



Zdigitalizowano w ramach projektu „OCHRONA I KONSERWACJA CIESZYŃSKIEGO DZIEDZICTWA PIŚMIENNICZEGO”



2007-2010

Wsparcie udzielone przez
Islandię, Liechtenstein oraz Norwegię
poprzez dofinansowanie
ze środków Mechanizmu Finansowego
Europejskiego Obszaru Gospodarczego



Zrealizowano
ze środków
Ministra Kultury
i Dziedzictwa
Narodowego

Zwei Ministerreden.

Ueber die allgemeine politische Lage unseres Welttheiles haben letzten Sonntag, wie aus Verabredung, zwei leitende Staatsmänner im beruhigenden Sinne gesprochen: der deutsche Reichskanzler Caprivi und der französische Minister des Aeußern, Ribot. Beide Reden bilfen bedeutsame Friedensumgebungen, die sich gegenseitig ergänzen.

Bekanntlich hat seit der durch die Kundgebungen anlässlich des französischen Flottenbesuches in Kronstadt markirten Annäherung Rußlands an Frankreich eine gewisse Beunruhigung Platzgegriffen und dies umsomehr, als in Frankreich von autoritativer Seite wiederholt mit Emphase auf die „neue Situation“ hingewiesen wurde. Unter dem Eindruck häufiger russenfreundlicher Kundgebungen in Frankreich jagte ein allarmirendes Gerücht das andere und es mehrten sich von Tag zu Tag die Besorgnisse betreffs der Erhaltung des europäischen Friedens. Wir haben diese Besorgnisse schon vor einer Woche als unbegründet bezeichnet und die seitdem allgemein bekannt gewordenen Thatfachen haben die Richtigkeit unserer Anschauungen bestätigt. Es steht fest, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg wenn auch nicht intim, aber jedenfalls freundschaftlich geblieben sind und die Begegnung des Czars mit dem Kaiser Wilhelm ist nur wegen des plötzlichen Todesfalls im Czarenhause ausgeblieben. Die Aufhebung des Paßzwanges an der elsass-lothringischen Grenze hat die Franzosen von den friedlichen Dispositionen der maßgebenden Kreise Deutschlands überzeugt und in der öffentlichen Meinung Frankreichs freundlichen Widerhall geweckt. Schließlich ist auch die Thatsache von günstiger symptomatischer Bedeutung, daß gegen die Auflegung der russischen Anleihe in Berlin seitens des deutschen auswärtigen Amtes kein Einwand erhoben wurde.

Wenn es noch nothwendig gewesen wäre, die geängstigten Völker über die friedliche Situation Europa's zu beruhigen, so haben es am Sonntag die Herren v. Capriovi und Ribot mit einer jeden Zweifel ausschließenden Klarheit gethan. Der deutsche Reichskanzler, der unseres Gedenkens zum ersten Mal außerhalb des Parlamentes über ein politisches Thema gesprochen, sagte anlässlich eines Regimentsjubiläums in Danabück: „Gegenwärtig ist kein Grund vorhanden, an der Erhaltung des Friedens zu zweifeln. Keine Wolke trübt den Horizont. Die Annäherung der Staaten in der neuesten Zeit gibt keine Ursache zu Befürchtungen, Niemand von den Regierenden hat den Wunsch, den Frieden zu stören und einen europäischen Krieg heraufzubeschwören.“ Herr v. Capriovi bezeichnete die französisch-russische Annäherung mit Recht als den Ausbruch schon früher bestandener Verhältnisse, als Feststellung des europäischen Gleichgewichts.

Der französische Minister des Aeußern, Herr Ribot, hat bei Gelegenheit der feierlichen Enthüllung eines Denk-

mals für den General Faidherbe in Vapaume allerlings mit Genugthuung betont, daß die Lage Frankreichs sich wesentlich gebessert habe, er sprach von den Sympathien des Czars für die Republik, er nahm das Schlagwort Freycinet's von der „neuen Situation“ auf, aber er hat der Sache entschieden friebliche Deutung verliehen. Die neue Situation Frankreichs, sagte er, die ein Ergebnis der Vorgänge in Kronstadt, Dänemark, Schweden und Norwegen und endlich in Portsmouth sei, werde durchaus nicht eine neue politische Richtung zur Folge haben. „Wir werden jetzt,“ rief Ribot, „wo wir mit so viel Wirbe den Frieden wahren können, uns nicht dem aussetzen, ihn zu gefährden.“

Die Rede Albots, welche sich den vorhergegangenen friedlichen Versicherungen von Carnot, Freycinet und Constance anschließt, bekundet die eine hochwichtige Thatsache, daß Frankreich keinen andern Wunsch habe, als die Erhaltung des inneren und äußeren Friedens. Wenn die französischen Staatsmänner auf die Erfolge ihrer äußeren Politik, wenn sie auf die Blindnissfähigkeit der Republik und auf die russische Freundschaft hinweisen, so thun sie es hauptsächlich deshalb, um zur inneren Festigung ihres Staatswesens beizutragen.

Die bedeutsamen Friedenstundgebungen, welche an demselben Tage in Frankreich und Deutschland erfolgten, sind geeignet, die nervöse Spannung, die sich seit einiger Zeit in Europa bemerkbar machte, zu mildern, die Furcht vor kriegerischer Verwickelung für längere Zeit zu verschüchtern.

Politische Rundschau.

Inland. 30. September.

Die Anwesenheit des Kaisers in Prag gestaltete sich mit jedem Tage klarer als eine Manifestation für das unentwegte Festhalten des Monarchen an dem böhmischen Ausgleich, für das einträchtige Zusammenleben beider Völkstämme des Landes. Gestern besuchte der Kaiser die Stadt Smichow. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der Monarch Folgendes: „Ich freue mich hier ganz besonders, eine Stadt zu betreten, wo beide Nationalitäten in Eintracht miteinander leben und in der Gemeindevertretung gemeinsam friedlich zum Wohle der Gesamtheit zusammenwirken.“ Der Kaiser sprach mit ganz besonderem Nachdruck diese Worte, die einen tiefen Eindruck hervorriefen. Hierauf erkundigte sich der Monarch beim Bürgermeister über die Verhältnisse der Stadt, welcher unter Anderem mittheilte, daß die Stadt 35.000 Bewohner habe und daß in den letzten zehn Jahren etwa 10.000 zugewachsen seien.

Ein Vertrauensmänner-Versammlung der Junggezeiten hat im Sinne der vielen im Lande gefaßten Resolutionen beschlossen, ein radicaleres Vorgehen in der Po-

litik der Partei eintreten zu lassen." Die „Narodni listy" erklären, das tschechische Volk werde niemals und um keinen Preis die Wiener Punctionen annehmen, geschehe was da wolle.

„Narobni Bisty“ hatten bisher von der nun auch officiell bestätigten Aeußerung des Kaisers von den unpatriotischen Demonstrationen auf der Prager Ausstellung keine Notiz genommen. Heute schreibt das jugoslawische Blatt: „Wenn der Kaiser thatsächlich gesagt hat, was nach der Version der deutschen Blätter behauptet wird, dann müßten wir bedauern, daß der Bürgermeister den unrichtig informirten Monarchen nicht informirt hat. Denn es war daselbe jugoslawische Volk, welches die Begrüßung der slavischen Brüder und fremden Gäste veranstaltete, das jetzt, wie auch amtliche Blätter constatiren, patriotisch seinen König und Herrn begrüßt. Es ist daher einleuchtend, daß daselbe Volk, welches sich heute als so patriotisch zeigt, gestern nicht unpatriotisch handeln konnte.“

Ausland.

Die Osnabrücker Rede des deutschen Reichskanzlers Caprivi über die Weltlage macht allgemein den besten Eindruck. Mehrfach wird eine Parallele zwischen Caprivi's und Ribot's Rede gezogen und die gemeinsame Tendenz der Beruhigung der öffentlichen Meinung betont. Die „National-Zeitung“ urtheilt: Der Reichskanzler ist dem Zweibunde so weit entgegengekommen, daß er der Parole der „Feststellung des europäischen Gleichgewichts“ hypothetisch eine gewisse Berechtigung zuerkannte, obwohl der Dreibund dieses Gleichgewicht gewiß niemals gestört hat. Andererseits seien Ribot's Friedensversicherungen zunächst umso weniger anzuzweifeln, als der Czar gegenwärtig keinen europäischen Krieg wolle und er es sei, der seit Kronstadt thatsächlich über die französische Armee zu verfügen habe. Die „Vossische Zeitung“ vernimmt mit Freude aus dem Munde des verantwortlichen deutschen Staatsmannes, daß jetzt kein Anlaß zu ersten Besorgnissen vorhanden ist, und wünscht, daß Frankreich die gleichzeitigen Friedensversicherungen Ribot's dauernd zur Wahrheit macht. Nach dem „Berliner Tageblatt“ ist die Uebereinstimmung zwischen beiden Reden geeignet, die Friedenshoffnungen zu bestärken und die unheilvollen Stimmen gewisser politischer Kreise um den letzten Credit zu üringen.

Die „Königliche Volkszeitung“ meldet: Staatsminister Bötticher sagte in einem von ihm anlässlich der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Renscheid gehaltenen Trinkspruche: Das Gedeihen und Blühen der Landwirthschaft und Industrie hänge von der Erhaltung des goldenen Gutes des Friedens ab. Welsch wurden Versicherungen laut, daß der Friede gefährdet sei; indeß sei, von den allerzeit möglichen Zufälligkeiten abgesehen, der

Das Leben des chinesischen Handlungs- gehilfen.

Der chinesische Handlungsgehilfe, auch der verheiratete, so berichtet der „Ostasiat. Lloyd,“ wohnt durchgehends im Geschäftshause seines Principals. Man gibt ihm gewöhnlich dreimal im Monat die Erlaubniß, nach seinem Hause zurückzukehren, um dort seine Frau und Familie zu besuchen, und bei solchen Gelegenheiten bleibt er dann einen Tag weg; der Rest seines Lebens — gelegentliche Ausflüge in geschäftlichen Angelegenheiten, oder um der Feier einer Hochzeit, einem Begräbniß u. dgl. beizuwohnen, ausgenommen — wird vollständig in dem Geschäftslocale in Gemeinschaft mit den übrigen Handlungsgehilfen des Hauses verbracht. Hier schläft er, nimmt seine (nicht allzu häufigen) Körperreinigungen vor, läßt er sich den Kopf rasiren, ist und raucht, empfängt seine Freunde oder liegt umher, seine Zeitungen oder Novellen lesend, und hier arbeitet er gelegentlich.

Wenn des Abends das Geschäft geschlossen wird, etwa um elf Uhr, bringen die Hausdiener das hölzerne Bett für jeden der Gehilfen in den Laden hinein und rollen sein Bettzeug auf, welches am folgenden Morgen wieder zusammengerollt und weggelegt wird. Im Winter erhebt sich diese Classe von Chinesen nicht sehr früh von ihrem Lager, gewöhnlich erst nach sieben Uhr Morgens; ihre Morgen-toilette ist schnell gemacht: der Kopf wird um den Kopf gewickelt, das Obergewand ein wenig um den Hals herum geöffnet, seltener wird es ausgezogen, und das Gesicht, der Hals und die Hände werden in dem mit heißem Wasser

gefüllten kleinen Kupferbeden gewaschen, das der Diener oder Lehrling hereinbringt. Heiße Wäder sind für wenige Cash zu haben, doch ist dies ein Luxusartikel, von dem nur die Wenigsten Gebrauch machen. Ein Barbier besorgt meist das Rasiren des Hauptes, welches alle paar Tage vorgenommen wird, für das ganze Etablissement; der Handlungsgehilfe trägt, wie in der That fast jeder andere Sineser, viel falsches Haar, das von dem Barbier recht künstlich mit dem eigenen Haar verflochten wird.

Nachdem die Toilette beendet ist, macht sich der Handlungsgehilfe daran, den Tagesbeschäftigungen nachzugehen, unter denen die wichtigsten sind: Theerinken, Rauchen und Umherliegen. Er nimmt kein regelmäßiges Frühstück ein, sondern kauft für gewöhnlich von den in den Straßen umherwandernden Vätern eine Art Pastetchen, die er mit seinem Thee verzehrt. Der Handlungsgehilfe raucht nur selten Opium — sein Gehalt erlaubt dies nämlich nicht, auch würde der Geschäftsherr es wohl nicht zugeben; die Zeit wird auch nicht mit dem Kartenspiel u. dgl. Zeitvertreib todtgeschlagen. Er raucht nur den milden, chinesischen Tabak aus seiner langröhrigen, kleintöpfigen Pfeife.

Haben die Kunden angefangen, das Geschäftslocal zu besuchen, so muß das Rechenbrett zu Hilfe genommen und die verkauften Gegenstände müssen eingetragen werden; der Gehilfe hat meistens nur Routinearbeit zu verrichten; alle wichtigen Geschäfte werden in dem Zimmer des Geschäftsführers abgemacht. Gegen 11 oder 12 Uhr wird ein großer runder Tisch hereingebracht, auf den man gewöhnlich ein sehr schmuckes Tischcloth deckt. Die Keller und Ebstäbchen werden bereit gelegt. Stuhmel um den Tisch gestellt, sowie zwei Armstühle für die Geschäftsführer oder etwaige gute

Kunden, die sich gerade im Hause befinden. Ein Jeder setzt sich auf seinen Platz dem Alter nach, der Lehrling am untern Ende des Tisches. Die Mahlzeit besteht meist aus vier Gerichten; der Reis ist natürlich das Hauptgericht und wird „à discretion“ gegessen. Die jüngeren Gehilfen stehen zuerst vom Tische auf, der Geschäftsführer erhebt sich zuletzt. Tassen mit Wasser stehen bereit, um sich den Mund auszuspülen, und ein Becken mit einem Tuche, um sich das Gesicht und die Hände zu waschen. Sobald sich die Geschäftsführer zurückgezogen haben, raucht der Gehilfe seine Pfeife, trinkt noch einige Täßchen Thee, und bereitet sich dann für seinen Nachmittagschlaf vor. Sobald es dunkel wird, zündet man die Lampen an, hin und wieder kommt ein Kunde ins Local, dann bereitet man das Abendessen vor; so geht der Tag eintönig dahin. Das Geräusch auf der Straße erstirbt allmählig, die Kunden mit ihren Laternen werden seltener und seltener, die meisten der Gehilfen schlafen auf den Stühlen mit dem Kopf auf den Tisch gesenkt ein, und gegen 11 Uhr wird das Geschäft geschlossen.

Eine solche Existenz, die für den Europäer unerträglich wäre, paßt sich genau dem Chinesen an. Er führt das Leben eines Lotusseffers, während er keine wirklichen Freuden und Vergnügungen kennt, entgeht er zur selben Zeit großen Unannehmlichkeiten. Für die Erziehung eines Gehilfen reicht es aus, daß er es versteht, seine Rechnungen auszuschreiben oder eine leichte Novelle zu lesen. Seine Vergnügungen bestehen darin, hin und wieder ein Theater oder ein Restaurant zu besuchen. Sein Salär ist etwa 11 Gulden im Monat und mit diesem kommt er reichlich aus, da seine Ausgaben äußerst gering sind.

Friede zu keiner Zeit so verbürgt gewesen, wie gegenwärtig.

Die Vorgänge bei der Entlassung des Fürsten Bismarck werden in den „Samb. Nachr.“ nochmals besprochen. Das Blatt sagt, daß Zwischenschiedungen die Haltbarkeit der verfassungsmäßigen Stellung des Reichskanzlers beeinträchtigt hätten. Sie hätten stattgefunden von militärischer, privater und collegialer Seite, von konservativen Parteiführern, auch von höheren Stellen aus. Am wirksamsten seien die Beziehungen gewesen, welche ein Colleague unter Umgehung des Kanzlers mit der Bekämpfung seiner Politik und unter Benützung des amtlichen Zutritts an höchster Stelle erlangte.

Die Pariser Blätter sehen in der Rede, welche der französische Minister des Aeußern, Ribot, am Sonntag in Vapaume hielt, das erste amtliche Zugeständniß, daß zwischen Frankreich und Rußland förmliche Abmachungen bestehen. Dieses Zugeständniß findet man in der Stelle, wo Ribot, nachdem er das Verdienst seines Amtsvorgängers hervorgehoben hat, wörtlich sagt: „Unser eigentliches Verdienst ist, fortgesetzt zu haben, was unsere Vorgänger begannen, und allenfalls auch begriffen zu haben, daß der Augenblick gekommen war, ihren Anstrengungen den Abschluß (consecration) zu geben, der den Wünschen des Landes entsprach. Hieraus ergibt sich für uns eine neue Lage.“ Uebrigens wurde Ribot jedesmal, wenn er des Czars oder Rußlands gedachte, von minutenlang währenden Weisheitsrufen unterbrochen, so daß die russische Hymne immer mit der Marschellalse zusammen gespielt werden mußte.

In Kreisen, welche der russischen Gesandtschaft in Belgrad nahestehen, verlautet, der Czar werde noch in diesem Herbst dem König von Serbien einen Gegenbesuch in Belgrad durch den Großfürsten Wladimir abstatten lassen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 28. September. (Vom Minoritenorden.) In der Zeit vom 13. bis 22. September d. J. hat in Rom das Generalcapitel des Minoritenordens stattgefunden, an welchem auch der Provincial der böhmisch-mährisch-schlesischen Ordensprovinz, der hochw. Herr P. Gregor Wessely in Troppau, und der als Custos von der Provinz gewählte Herr P. Bösel in Jägerndorf als stimmberechtigte Mitglieder sich betheiligten. Als Ordensgeneral mit dem Sitz in Rom wurde auf die Dauer von sechs Jahren der bisherige Ordensprocurator beim römischen Stuhle P. Mag. Laurentinus Caratelli, als erster Ordensassistent P. Mag. Josephus Maria Fonzi, bisher Provincial in Rom, und als Ordenssecretär P. Mag. Cajetanus de Angelis, Pfarrer in Constantinopel, gewählt. Am 23. September wurden die aus allen Theilen des Erdballes zusammengekommenen 42 Vertreter des Ordens unter Führung des Ordens-Protectors, Sr. Eminenz des Cardinals Angelus Vianchi, in Special-Audienz von Seiner Heiligkeit dem Papste Leo XIII. empfangen, welcher sich jeden der Ordensmänner vorstellen ließ. — Während seines Aufenthaltes in Rom erkrankte der Herr Provincial P. Wessely an der Malaria, einem durch Sumpflust-Miasmen hervorgerufenen Fieber, doch ist derselbe von seiner Romfahrt gesund wieder in Troppau eingetroffen.

— (Militärisches.) Der Lieutenant in der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 1 Rudolf Ritter von Herzfeld wurde laut Verordnungsblatt f. d. k. u. k. Heer Nr. 35 vom 29. September l. J. als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten im Mobilisierungsfalle geeignet in das Verhältniß „außer Dienst“ versetzt. Aufenthaltsort königliche Weinberge bei Prag.

Brünn, 29. September. (Todesfall.) Gestern starb der Oberarzt des Darmherzigen-Conventes in Lettowitz, Herr Alexander Trnka, im 79. Lebensjahre.

— (Ankauf eines Hauses in Sternberg durch das Olmücker Metropolitancapitel.) Wie aus Sternberg gemeldet wird, wurde das Zweigische Haus, welches gegenüber dem Nonnenkloster in Sternberg liegt — die sogenannte „alte Seidenfabrik“ — durch den Domherrn Dr. Weinlich für das Metropolitancapitel angekauft und dürfte, da den Sternberger Klosterfrauen nur beschränkte Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, für Klosterzwecke adaptirt werden.

Teschen, 29. September. (Kreisrabbiner Friedmann.) Vom Kreisrabbiner Herrn S. Friedmann, welcher mehr als 30 Jahre die Seelsorge der israel. Cultusgemeinde Mähr.-Odrau versah, und dies noch zu einer Zeit, als diese bloß einen geringen Theil des ehemaligen Tempelvereines Poln.-Odrau bildete, hat die genannte Gemeinde vorgestern durch eine aus dem Präses Herrn M. Strahmann und dem Präses-Stellvertreter Herrn Dr. Josef Wechsberg bestehende Deputation in feierlichster Weise Abschied genommen. Die Herren überreichten Herrn Friedmann eine prachtvoll ausgestattete Adresse, deren poetisch gehaltener, warm durchdachter Text den alten Herrn zu Thränen rührte. Herr Strahmann hielt an den Herrn Kreisrabbiner eine tiefempfundene Ansprache,

in welcher derselbe auf die langjährige, ersprießliche, Thätigkeit desselben hinwies und dem Bedauern über das nothwendig gewordene Scheiden desselben aus dem von ihm mit soviel Takt und Umsicht geleiteten Amte Ausdruck verlieh. Tiefgerührt dankte Herr Kreisrabbiner Friedmann, welcher durch Krankheit auch in Teschen nicht in der Lage ist, seinen Dienst zu versehen und substituiert werden muß, und versicherte die Abgesandten, daß er jedem einzelnen Mitgliede der Gemeinde Mähr.-Odrau ein warmes Andenken bewahren werde.

— (Militärisches.) Herr Hauptmann Adolf Wittmann des 2. Bataillons unseres Infanterie-Regiments Nr. 100 wurde laut Verordnungsblatt f. d. k. u. k. Heer Nr. 35 vom 29. September l. J. mit 1. October 1891 (mit dem Domicil Heiligenberg bei Olmütz) in den Ruhestand versetzt.

— (Spende eines Amerikaners.) Ein ungenannt sein wollender Amerikaner hat dem Herrn Superintendenten Dr. Haase anlässlich dessen Anwesenheit in Karlsbad vor einigen Tagen für das neue Spital der hiesigen evang. Gemeinde 1000 fl. gespendet.

— (Comunales.) Die gestrige Sitzung des Gemeinde-Ausschusses, welche 2 1/2 Stunden währte, konnte nicht mehr als den 1. Punkt ihrer Tagesordnung erledigen, da mehrere Einläufe einer sorgfältigen Erwägung bedurften und deshalb eine Menge Zeit in Anspruch nahmen, so die Frage der durch die große Schülerzahl bedingten Theilung von Classen an den städtischen Schulen, die im Drange der Nothwendigkeit in den ersten Schultagen schon vorgenommen worden war und nun die Genehmigung erhielt. (Wir werden dieser Schulangelegenheit in unserer nächsten Nummer eine eingehende Besprechung widmen.) — Von der Gemeinde Schibitz lag ein Ansuchen vor um Regulirung der gemeinsamen Grenzlinie. Da nämlich das Aufnahmegebäude des Centralbahnhofes mit einer Fläche von 9 m² auf Schibitzer Grunde steht, ohne daß letztere Gemeinde an den Steuerleistungen des Bahnhofes einen Antheil hätte, so wünscht sie den Austausch dieser Fläche gegen eine andere gleichwertige. Die Gemeinde Teschen hat an diesem Austausch kein directes Interesse; gleichwohl wurde der Gemeindevorstand ermächtigt, sich mit der Gemeinde Schibitz wegen dieser Angelegenheit ins Einvernehmen zu setzen, um deren Wünsche genauer kennen zu lernen. — Ferner beschloß der Gemeinde-Ausschuß die Errichtung eines öffentlichen Anstandsortes in der sogenannten Rosengasse, während die gleichfalls bringende Aufstellung von drei weiteren an verschiedenen Orten der Stadt noch auf eine spätere Zeit zurückgelegt wurde. Heute erfolgte die Fortsetzung der Sitzung, in welcher die Wahl der Reclamationscommission vorgenommen und über Berichte der Specialausschüsse Beschlüsse gefaßt werden sollten.

— (Zum Sängereste.) Die Herren Comités-Mitglieder des Festausschusses der 50jährigen Jubelfeier des Männer-Gesangsvereins in Teschen werden hiemit zu einer Sitzung für Samstag den 3. October Abends 6 Uhr behufs Kenntnisknahme und Prüfung der Schlussrechnungslegung eingeladen.

— (Schneepfen sind da.) Zahlreiche Jagdliebhaber haben schon vor einigen Tagen constatirt, daß Schneepfen eingetroffen seien. Das deutet angeblich auf zeitlichen Winter hin.

Wielitz-Biala, 28. September. (Vereinsturnhalle.) In der Hauptversammlung des V.-V. Turnvereins vom vorigen Mittwoch wurde über die Wahl des Bauplazes für die zu errichtende neue Vereinsturnhalle verhandelt und beschlossen, den Bau gemäß der ursprünglichen Absicht in nächster Nähe der Mittelschulturnhalle aufzuführen, wofür gegen das Bauproject an diesem Platze von seiten der Stadtgemeinde keine Einwendungen erhoben werden. In der Discussion vertraten die Herren Gemeinderath G. Josephy und Architekt Ungwer nachdrücklich den von uns eingenommenen Standpunkt der Freihaltung des Mittelraumes und Situierung des Turnhallengebäudes an den südlichen Rand des dem Mittelschulgebäude vorgelagerten Platzes. Wir nehmen an, daß die versammelten Turnvereinsmitglieder, von den Argumenten gegen den Vorschlag des Turnrathes überzeugt, den Beschluß nur in der Voraussetzung gefaßt haben, daß derselbe die Wohlmeinung der Gemeindevvertretung nicht finden werde. An der Letzteren wird es nun sein, rechtzeitig Maßnahmen für die Zukunft zu treffen.

— (Brunnenständer.) Auf dem Wielitzer Ringplatz erhebt sich seit heute anstatt des früheren Nöhrentastens mit dem „Gabeljörgen“ ein einfacher Brunnenständer mit Gaslaternenenträger in Metallconstruction. Aus ökonomischen Rücksichten ist man von der Aufstellung des projectirten Monumentalbrunnens abgekommen.

— (Schlesischer Gastwirthetag.) Von den Theilnehmern der heute stattgefundenen Versammlung schlesischer Gastwirthe wurde beschlossen, dem Ministerium eine Petition um Ermäßigung der Landesaufsage auf Bier und Spirituosen zu überreichen. Ein Dreiercomité aus Troppauer Berufsgenossen übernahm die Durchführung des Beschlusses und Gewinnung sämmtlicher schlesischer Gastwirthe für den Anschluß an die Petition.

— (Fabrikconsumvereine.) Einzelne größere Fabrikconsumvereine unseres Platzes ventiliren allen Ernstes die Frage der Errichtung von Fabrik-Consumvereinen. Die leitende Idee ist, den Arbeitern wichtige Consumartikel

ohne den Preisaufschlag des Detailhandels zu liefern und dieselben von dem Lebensmittelbezug durch die Fabriksaufseher zu befreien. In Anbetracht der allgemein wachsenden Theuerung kann man der Absicht der Fabrikherren, an deren Humanität zu zweifeln wir keinen Anlaß haben, nur zustimmen. Die Sache hat aber auch eine andere Seite, die darin besteht, daß eine allgemeine Einführung von Fabrik-Consumvereinen die Existenz zahlreicher Feuerzählender Kaufleute und Victualienhändler gefährdet, denen damit der Boden ihres Bestehens abgegraben wird. Die Genossenschaft der nichtprotokolirten Kaufleute hat durch ihre Vertreter bei den betreffenden Fabrikanten bereits Vorstellungen erhoben. Es ist schwer zu sagen, wie bei dem brennenden Kampfe um des Lebens Nothdurft einer Bevölkerungsglasse geholfen werden kann, ohne einer anderen Schaden zuzufügen.

— (Richtigstellung.) In unserem Bericht „Abgeordnetenbesuch“ muß es statt Dr. Ritter von Czecz richtigerweise heißen: Reichsraths- und Landtagsabgeordneter St. Klucki. Herr v. Czecz war aus obigem Anlasse nicht in Biala anwesend.

— (Ueberrfahren.) Von der Equipage des Fabrikanten Herrn Jantonski wurde gestern Nachmittag an einer engen Stelle der Schloßgrabenstraße die 31 Jahre alte schwerhörige Dienstmagd Marie Wymiora zu Boden gestoßen und überfahren. Herr Dr. Reich leistete der Verletzten ärztlichen Beistand.

— (Großer Wäsche diebstahl.) Dem Herrenwäscher-Erzeuger Herrn E. W. Weich in Biala wurde in der Nacht vom 24. zum 26. d. M. ein großer Posten Wäscheconfection von bedeutendem Werthe von unbekannten Thätern gestohlen. Am 27. d. beanständete ein Gendarm des Bialaer Postens in Westwin ohne Kenntniß von dem Diebstahle einen Hausfischer mit Wäscheartikeln mangels eines Hausfischheines und deponirte eine Partie von ca. 50 Herrenhemden bei dem dortigen Gemeindevorsteher. Bisher ist nur dieser Theil des gestohlenen Gutes in den Besitz seines rechtmäßigen Eigentümers zurückgelangt. Vielleicht tragen vorstehende Zeilen zur Auffindung weiterer Anhaltspunkte bei.

— (Gestörte Mahlzeit.) Ein junger Stromer mit mehrfacher gerichtlicher Abstrafung, Ambrosz Adamaszek aus Westwin, wurde in der Nacht vom 27. zum 28. d. M. von der Wielitzer Sicherheitswache angehalten, weil er in einer der Baracken auf dem Baumeister Horn'schen Werplatz Feuer angezündet hatte und in einem alten zerfallenen Flechtwege — eine Ente brütet. Der Jurist behauptete im Verhör, gestern in einem Teiche in der Nähe der Dzierbiger Bahntrasse drei Stück Enten mit Steinwürfen erschlagen zu haben, aber nur einer habhaft geworden zu sein, bei deren Zubereitung die Hermandad ihn überraschte. Der Entendieb wurde dem Strafgerichte eingeliefert.

Friedel, 29. September. (Berma h l u n g.) Demnächst wird sich hier die Tochter des schlesischen Landtags-Abgeordneten, Herrn Notars Ludwig Komarek, Fräulein Valerie Komarek, mit dem Herrn Notariats-Candidaten Spaczek vermählen, welcher sodann nach Boskowitz überfiedelt.

— (Gemeindewahl.) Heute wurden zu Magistratsräthen gewählt die Herren: Ludwig Komarek, Adolf Landsberger, Karl Fenzel und Eduard Koltzscharsch. Der Herr Notar Ludwig Komarek wurde einstimmig zum Bürgermeister-Stellvertreter gewählt.

Jauernig, 28. September. (Liedertafel.) Gestern veranstaltete der hiesige Männer-Gesangsverein „Engelsbergbund“ unter seinem Chormeister Herrn Oberlehrer Kneißel seine dreizehnte Liedertafel im Gartenfalon der Brauerei Statulla (vormals Stadthaus). Der Saal war fast vollständig von einem gewählten Publicum besetzt. Zum Vortrage gelangten in gebieterischer und darum reich belobter Weise: „Nächtliche Heerfahrt“ von Joseph Stiglitz, „Wenn alle Brunnlein fließen“ von A. M. Storch, „Der Chalis von Bagdad“, Ouverture von Boieldieu für Streichorchester, „Im Benge“, Walzer-Idylle von J. Rentwig, „Das einsame Mädchen im Thale“ von Gernies, „Das Schönlitz“ von Kengsfelner, „Grüß dich Gott, du Fensterlein“ von Wilhelm Fried, „Ein Sonntag auf der Alm“ von Roskat, „Frauenliebe“ für Streichorchester von Fahrback, „Zwooschschwarze Täubchen“ von Franz Blümel, „Ueber d' Alma“, steierisches Volkslied von Kofoschneegg, „Dankegebet“ von Kremsler, „Das Deutsche Lied“ von Stallwoda. Bei dieser Gelegenheit stellte sich zum ersten Male ein Kreis von Vereinsmitgliedern als ein Streichorchester durch die Ouverture zum „Chalis von Bagdad“ und durch „Frauenliebe“ öffentlich vor und fand beim Publicum die ermutigendste Aufnahme und für ihre recht werthvolle Leistung den verdienten allgemeinen Beifall. Unter den Männerchören wurde die reich colorirte Walzer-Idylle von Roskat am nachhaltigsten applaudirt.

Neutitschein, 29. September. (Abreise der Abgeordneten.) Baron Chlumetzky verließ heute mit den Abgeordneten Dr. Weeber, Dr. Promber und Dr. Habermann unsere Stadt und dankte dem Bürgermeister Dr. Zug in den herzlichsten Worten für die so überaus sympathische und ehrende Aufnahme in der gesinnungsgünstigen Stadt Neutitschein, deren große Fortschritte auf allen Gebieten kennen gelernt zu haben, ihn besonders erfreut und hoch befriedigt habe.

— (Bahnbau-Inspektion.) Vorgestern wurden die demnächst zu eröffnenden Localbahnbauten der Strecken Zauchl-Bautsch und Zauchl-Fulnek durch den Präsidenten des Verwaltungsrathes der Kaiser Ferdinands-Nordbahn Alexander Markgraf Pallavicini, ferner Hofrath Richard Zeitelles, Generaldirector der Nordbahn, Vaudirector Regierungsrath Wilhelm Alt und Oberinspector Richard Kühnert sowie mehreren Beamten und Ingenieuren der Nordbahn einer eingehenden Inspection unterzogen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 29. September. (Theater.) Die Mehrzahl der ersten Kräfte des neuen Opernpersonals lernten wir gelegentlich der gestrigen Aufführung des „Troubadours“ kennen. Beginnen wir mit dem „theuersten Kleinode“ einer Opernbühne, mit dem Heldentenor. Herr Demisch, welcher die Partie des Manrico sang, besitzt nicht nur eine umfang-

reiche Stimme mit der echten Klangfarbe des Helidentenors, sondern diese Stimme kann sich, wenn sie durch fleißige Schulung den ihr in der Tonbildung noch anhaftenden Naturalismus ablegt und das Herausnehmen der Töne auf das nötige Maß beschränkt, zu bemerkenswerther Schönheit entwickeln. Das Publicum spendete dem Sänger lebhaften Beifall. Als schönes Seitenstück zu dem Tenor betrachten die Directoren gewöhnlich die dramatische Sängerin. Fräulein Berger, welche bei uns dieses Fach ausfüllen soll, ist gleich ihrem Kollegen Herrn Lemisch eine Anfängerin, welche das von ihrem Gesangsmeister Erlernte erst auf der Bühne zu verwerthen beginnt. Fräulein Berger sang indes ihre Partie in fast allen Theilen dem Publicum bereits so zu Dank, daß sie mit dem Erfolge wohl zufrieden sein kann. Ihr Sopran sprach namentlich in der Höhe leicht an, ist in dieser Lage auch kräftig und klarschön. Ihre Coloratur-Fertigkeit, mit Ausnahme des Trillers, würde auch einer eigentlichen Coloraturfängerin schon recht gut anstehen. Im letzten Acte gewann auch das Spiel an Natürlichkeit und Innigkeit. Die Zuhörer brachten der Debutantin ein reiches Maß von Freundlichkeit entgegen und ermunterten Fräulein Berger durch Beifall und Hervorruf. Unser Opern-Bariton, Herr Matuchinsky bildete vor zwei Jahren eine geschätzte Kraft unserer Oper. Er wird seiner früheren Beliebtheit sich gewiß bald wieder erfreuen. Die neue Altistin, Fräulein Hochfeld ist zwar keine eigentliche Altistin, aber so weit wenigstens ihre Leistung als Altistin erkennen ließ, eine recht gut geschulte Mezzo-Sopranistin. In der Erzählung und im Duette des II. Actes, im Terzett mit Luna und Fernando im III. Acte, besonders aber in der Kerker Scene bot Fräulein Hochfeld eine gefanglich sehr befriedigende und im Spiele wohl durchdachte Leistung. Die, wie wir vermuthen, zur Charakteristik des Zigeunerhaften verwendete etwas stoßweis hastige Declamation mit consequenter Hervorkehrung breiter Vocalisirungen der Endsilben gab der Darstellung in der That einen eigenartigen Reiz. Auch Fräulein Hochfeld fand seitens des Publicums recht freundliche Aufnahme. Orchester und Kapellmeister trugen das Ihre zum Gelingen des Ganzen bei, so daß man wohl sagen kann, die Oper habe sich wirklich „gut“ eingefügt. Freilich war's der „Troubadour“, den fast alle Opernfänger wie das Alphabet kennen; hoffen wir, daß uns die zweite Opern-Aufführung keine Enttäuschung bringt. Uebrigens gibt es schon in den ersten Tagen Repertoire-Veränderungen. Am 28. sollte „Cafare und Liebe“ gegeben werden, anstatt dessen wurde den nächsten Tag „Das zweite Gesicht“ angekündigt, und aufgeführt wird heute auch das nicht, sondern „Der Waffenschmied“ v. Vorzing. Am 30. sollen „Die Goldfische“ gespielt werden. — Herr Höfer, unser Bonvivant, trifft erst am 2. October aus Meran hier ein; Fräulein Marie Erich, die Coloraturfängerin unserer Bühne, ist am 28. hier angekommen. Die Dame gehörte bis jetzt der k. k. Hofoper an und ist als Gast für diese Saison hier engagirt. Die Dame soll Freitag, d. 2. October als „Regimentsdame“ debütiren.

Wien, 28. September. (Theater.) In dem Baubeville „Mamzelle Nitouche“ mit seiner Suite lober Streiche einer frühreifen Stiftdame pensionärin führte sich gestern Frau Director Wolf-Selekti beim diesigen Theaterpublicum zum Beginn der Saison auf das Allervortheilhafteste ab. Am den Robold Fräulein Denise de Flavigny, der die Verstellungskunst und Ausgelassenheit auf den höchsten Gipfel erhebt, als Mittelpunkt spielt sich zwischen Abend und Morgen ein toller Roman ab, der den Zuschauer gar nicht zur Bestimmung gelangen läßt. Frau Director Wolf spielte diese ihrem Naturell ausgezeichnet entsprechende Rolle mit hinreißender Werve und ließ das volle Haus vor lauter Beifall gar nicht zur Ruhe kommen. Ihre Gesammtvortrage, ein Solo mit Chor im ersten und eine prächtige getragene Arie im dritten Acte waren von ausgezeichneter Wirkung und brachten der Künstlerin Salven jubelnden Beifalls. Die Herren De Carro als Klosterorganist Celestin und Indra als dramatischer Major schufen — der letztere ein klein wenig outwird — Rollen von ansprechender Komik. Frau Sofie Müller als würdige Oberin und Herr Bauer als Prior dürfen nicht unerwähnt bleiben. Der Regieführung des Herrn Indra haben wir auch nur noch nachzusagen. So gewiß als „Schach dem Könige“ kein Zugluft werden wird, so gewiß wird „Mamzelle Nitouche“ mit Frau Wolf-Selekti ein Zug- und Cassenstück der heurigen Saison bilden. Für Besucherinnen einer Scherzschule ist „Mamzelle Nitouche“ nicht geschrieben, was wir zu constatiren für angezeigt halten.

Wien, 29. September. (Theater.) Als die erste Oper in der diesjährigen Saison wurde der „Troubadour“ aufgeführt. Man kann heute schon mit Genugthuung sagen, daß das Ensemble unserer diesmaligen Opernkörpers im Vergleich mit dem Vorjahre entschieden gewonnen hat. Die Leonore (Fr. Walner-Prubec) war wieder im Besitze ihrer angenehmen, wohlklingenden Stimme, hat aber in den Arien durch Deutlichkeit der Gesangsverzierungen und schönes Staccato gezeigt, daß sie weitere Studien gemacht hat; sie wurde vielfach durch Hervorruf ausgezeichnet. Worüber man aber erfreut sein mußte, das waren die Gesangsleistungen zweier neuer Kräfte, die des Bariton, Graf v. Luna (Fr. Schmid) und der Altistin, Lucena (Fr. Zomig), beide vielversprechend durch reine, fehlerfreie Intonation und gute Schule und richtigen, maßvollen Vortrag; auch sie wurden wiederholt mit Beifall ausgezeichnet. Von anderen neuen Kräften kann nach der gestrigen Vorstellung noch wenig Bestimmtes berichtet werden. Ein ungünstiges Urtheil im ganzen Hause war über den neu vorgestellten Opern-Tenor, der zwar gleich im ersten Act hinter der Scene mit seiner Romane Beifall erntete, jedoch auf der Bühne, besonders durch seine harte Textaussprache sehr abfiel. Der Männerchor (Doppelquartett) war geradezu roh und das Orchester überall vorzürren laut.

Stotthaus, 28. September. (Liedertafel.) Der diesige Männer-Gesangsverein, welcher nunmehr in seinem dreizehnten Vereinsjahre steht, veranstaltete unter Mitwirkung des Damenchores gestern im Saale des städtischen Gasthauses „zum weißen Roß“ seine dritte ordentliche Liedertafel in diesem Jahre. Auf dem sehr glücklich zusammengestellten Programme standen folgende Gesangsnummern: „Bundeslied“, Männerchor mit Clavierbegleitung von Engelsberg; „Du Krone der Welt“ und „Ade“, beides Frauenchöre mit Clavierbegleitung von Bruno Hamann; „In der Spinnstube“, gemischter Chor, Solo mit Clavierbegleitung von Johannes Pache; „Mei Diable l's sauer“, Männerchor von Thomas Kofchat; „Im Wald“, gemischter Chor von Gaugler; „Das Herz am Rhein“, Männerchor

von Edwin Schulk und zuletzt so gut wie selbstverständlich „Das Deutsche Lied“ von J. W. Kallwoda. Sämmtliche Nummern erfreuten sich wohlverdienten Beifalls seitens des lieberfreundlichen Publicums. Außerdem wurden zwei achtstündige Clavierstücke eingelegt: „Der türkische Marsch“ von Mozart und die C-Dur-Symphonie von Haydn, gespielt von den Damen Fr. Kestler und Fr. Garup, sowie den Herren Dr. Michl und Wegger. Die erste genannte Dame besorgte auch die Clavierbegleitung bei den Chören. Den heiteren Theil des Abends bestritt mit seinen humoristischen Vorträgen („Heimliche Liebe“, „Handschuß“, „Wacke“ u. A.) das Vereinsmitglied Herr Gustav Wegger, der eine schätzbare, besser gesagt eine unschätzbare Kraft des Gesangsvereins geworden. Das von ihm vortragene Lied „Dieb'schen Augen“ hat besonders angesprochen. Für den uns bereiteten gefälligen Abend müssen wir allen Mitwirkenden gebührenden Dank und sprechen insbesondere dem Herrn Chorleiter Dr. Michl für seine Bemühungen volle Anerkennung um so mehr aus, als uns bekannt ist, welche äußeren und inneren Schwierigkeiten es zu überwinden gilt, um den Vereinszweck zu erreichen. Die nächste IV. ordentliche Liedertafel findet Anfangs November statt und sollen unter Anderem zur Aufführung gelangen: aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni der „Eingangsschmerz“, „Intermezzo“ für Clavier und Harmonium, „Trinklied“ und „Gebet“. Schon diese Piecen würden genügen, uns einen hohen Genuß in Aussicht zu stellen, der uns ohne Zweifel zu Theil werden wird, wenn die Vereinsmitglieder auf das Einfließen derselben die erforderliche Sorgfalt und Ausdauer verwenden werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Neutitschein, 29. September. (Kleine Urtheile und große Wirkungen.) Zu Anfang dieses Jahres kam der preussische Zimmermann Josef Karasin in das Gasthaus des Leopold R. in Przibitz und gerieth dort mit dem zur Aushilfe des Wirthes antretenden Bräuer Jakob W. aus Babrecht wegen eines Paquets Bündelholz in Streit.

Als Karasin den W. zu schimpfen begann, versetzte Letzterer dem Eiferer einige Ohrfeigen und warf ihn sodann zur Thüre hinaus.

Auf Grund einer diesen Sachverhalt beinhaltenen Anzeige, der ein ärztliches Parere des Dr. Knappl aus Döberberg beilag, welches die an Karasin constatirten Verletzungen als leichte erklärte, ordnete das Bezirksgericht Mähr.-Odrau eine Strafverhandlung gegen J. W. an.

Der Angeklagte gab bei derselben wohl den Eingangs angeführten Sachverhalt zu, erklärte jedoch, dem Beschädigten keine Verletzung beigelegt zu haben.

Der ebenfalls vorgeladene Arzt Dr. Dvorshat constatirte an dem Verletzten einen bereits gänzlich geheilten Wadenbeinbruch.

Der hierauf vernommene Zeuge Anselm Mikolajek, Grundbesitzer aus Przibitz, deponirte, daß er gesehen, wie W. den Karasin hinausgeworfen habe, derselbe sei jedoch noch mehrere Male in das Gastlocale zurückgekehrt, und habe erst, als er das letzte Mal kam, gehinkt und über Fußschmerzen sich beklagt. Der Verhandlungsrichter, Herr Auctorant Kowarschik ließ den Zeugen beidigen, und verkündete sodann den Beschluß, die Acten an die Staatsanwaltschaft Neutitschein abzutreten, da diese Aussage unwahr zu sein scheint.

Die Staatsanwaltschaft ließ jedoch die Acten auch in der Richtung ergänzen, ob W. nicht dem Karasin eine schwere körperliche Beschädigung zugefügt habe, und thatsächlich fanden die vernommenen Aerzte in Mähr.-Odrau, wenn auch etwa vier Monate nach der angeblichen Verletzung, daß Karasin das rechte Wadenb. in gebrochen habe, welche Verletzung sie als eine an und für sich schwere begutachteten, die überdies noch eine mindestens 30tägige Genesungszeit zur Folge hatte.

Auf Grund dieser erhobenen Thatfachen erhob die Staatsanwaltschaft gegen Jakob W. die Anklage wegen Verbrechen's der schweren körperlichen Beschädigung und gegen Anselm Mikolajek wegen Verbrechen's des Betruges begangen durch eine falsche Zeugenaussage.

Hierüber fand dieser Tage vor einem Erkenntnißgerichte unter Vorsitz des k. k. Landesgerichtsrathes Hauha die Hauptverhandlung statt, und waren zu derselben, außer den Angeklagten und den Sachverständigen acht Zeugen vorgeladen. Die Anklage vertrat k. k. Staatsanwalt-Substitut R. v. Janisch, während mit der Verttheidigung Dr. Winter betraut war. Die Angeklagten verantworteten sich wie im Vorverfahren.

Karasin erzählte, daß ihm, nachdem er hinausgeworfen worden, W., L. K. und W. aus dem Locale gefolgt seien und daß ihm einer von diesen, welcher wisse er nicht, als er am Boden lag, auf den Fuß getreten sei, welcher dabei vernehmlich krachte. Nachdem er hinausgeworfen wurde, sei er nur einmal zurückgekehrt und habe sofort über Fußschmerzen geklagt. Ueber Nacht blieb er im Wirthshause, und am anderen Tage wurde er vom Gastwirth zu einem Hirten geführt, der ihm den Fuß einrichtete.

Außer anderen Entschädigungen verlangte er 100 fl. Schmerzensgeld.

Die anderen Zeugen wußten nichts Bestimmtes zu deponiren, und widersprachen sich darin, ob Karasin, nachdem er hinausgeworfen wurde, einmal oder zweimal zurückkehrte.

Nur der Zeuge Leo R. deponirte, daß er gesehen habe, daß Karasin, als er von W. hinausgeworfen wurde, vor der Thüre von mehreren fremden Burschen, die er wegen der Dunkelheit nicht erkannte, mißhandelt wurde, welche Aussage der Sicherheitswachmann Ludwig Borucki dadurch unterstützte, indem er angab, er sei während seines Patrouillenganges schon nach der Affaire in das Gasthaus des R. gekommen und habe ihm Karasin über seine Frage, was geschehen sei, erwidert, daß er von W. hinausgeworfen worden sei und daß er sodann vor dem Gasthause von mehreren ihm unbekannten Burschen mißhandelt wurde.

Sodann gelangten mehrere Protokolle, die Aussagen der im Zwischenverfahren vernommenen Zeugen enthielten, zur Verlesung.

Von diesen ist insbesondere das über Anklage der Verttheidigung mit Dr. Knappl, Gerichtsarzt in Döberberg, aufgenommen hervorgehoben, zu dem der Angeklagte drei Tage nach der erfolgten Beschädigung sich begab. Dieser deponirte, daß er, trotzdem er mit der sorgfältigsten Genauigkeit den Beschädigten und zwar insbesondere nach der Richtung eines Beinbruchs untersuchte, keine Knochenveränderung an ihm constatirte, habe, daß der Beschädigte unmöglich, wenn er einen Wadenbeinbruch gehabt hätte, zu Fuß hätte gehen können, und daß demnach, wenn die Aerzte an ihm einen Bruch constatirten, derselbe nach der von ihm vorgenommenen Untersuchung eingetreten sein müsse.

Dagegen erklärten die anwesenden Gerichtsärzte Dr. Perl und Borkert, daß man trotz eines Wadenbeinbruchs eine selbst größere Strecke, wenn auch unter großen Schmerzen gehen könne, und daß es nach Schläge sehr wahrscheinlich sei, daß Dr. Knappl den Beinbruch übersehen habe.

Angesichts dieser Widersprüche beantragte der Verttheidiger, die Durchführung der Verhandlung gegen Mikolajek, dagegen die Verlegung derselben bezüglich W. behufs Vorladung des Zeugen Knappl.

Gegen diesen letzteren Antrag erklärte sich der Ankläger und verlangte dagegen die sofortige Verhaftung des Leo R. wegen Collusion, da gegründeter Verdacht vorliege, daß er falsch ausgesagt habe.

Leo R. ersuchte den anwesenden Verttheidiger auch um seine Vertretung und trat derselbe dem Verhaftungsantrage energisch entgegen.

Hierauf zog sich der Gerichtshof zurück und verkündete der Vorsitzende nach kurzer Berathung den Beschluß, daß weder dem Antrage des Staatsanwaltes, noch dem des Verttheidigers Folge gegeben werde, da zur Verhaftung des Zeugen kein gesetzlicher Grund vorliege und da das Gutachten der Sachverständigen hinlänglich klar sei, daher keiner Ergänzung bedürfe. Der Verttheidiger bezieht sich die Nichtigkeitsbeschwerde vor, worauf der Vorsitzende das Beweisverfahren schloß.

Nach längeren Plaidoyers, denen noch Replik und Duplik folgten, verkündete der Vorsitzende das Urtheil, daß Anselm Mikolajek vom Verbrechen des Betruges freigesprochen werde, und daß ebenso Jakob W. nicht schuldig sei des Verbrechen's der schweren körperlichen Beschädigung im Sinne der Anklage, sondern nur schuldig dadurch, daß er, bei einer gegen Karasin von mehreren Personen unternommenen Mißhandlung, zu Folge welcher Karasin eine schwere Verletzung zugefügt wurde, an den Mißhandelnden Hand angelegt habe, wenn sich auch nicht erweisen läßt, daß er die schwere Beschädigung verursacht habe, wofür er zur einfachen Kerkerstrafe in der Dauer von sechs Wochen und zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 30 fl. verurtheilt wurde.

Nach Verkündung des Urtheils wiederholte der Ankläger abermals seinen Antrag auf Verhaftung des Zeugen Leo R., welcher Antrag abermals über Aussetzung des Dr. Winter abgewiesen wurde.

Gegen das Urtheil, insoweit W. schuldig erklärt wurde, wurde die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Kleine Chronik.

30. September.

Hof- und Personalmeldungen. Der Kaiser theilte gestern in Prag allgemeine Audienzen und stattete den Gemahlinnen des Oberösterreichischen Fürsten Lobkowitz, des Grafen Ernst Waldstein und des Grafen Oswald Thun Besuche ab. Unter den Audienzbesuchern befand sich auch Dr. Rieger. — Erherzogin Elisabeth, Mutter der Königin-Regentin Christine von Spanien, hat 5000 Francs, Erzherzog Albrecht 1600 Francs und Erzherzog Wilhelm 600 Francs für die vom Hochwasser Betroffenen in Spanien gesendet. — Graf Tassse wird in kürzester Zeit das Bett verlassen. Die Ausgabe von Bulletins wurde eingestellt. — Ackerbau-Minister Graf Falkenhayn ist in Prag eingetroffen. — Der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow, ist nach Ablauf seines längeren Urlaubs aus Rußland wieder nach Berlin zurückgekehrt. — Hofrath Prof. Dertel ist gestern von Wien nach München abgereist. — Gestorben sind: In Deß in Tirol der Ministerialrath im Ackerbauministerium, Franz Maria v. Friesse, in Folge einer Erkältung plötzlich im Alter von 72 J.; Lorenz Hamernik, Bürgermeister von Waidhofen an der Thaya; Max Stichelberger, Redacteur der „Vorarlberger Landes-Zeitung“, in Wregenz; der Romanschriftsteller Max v. Schlaegel, der seit einigen Jahren geisteskrank war, in Doberan; in Stuttgart Edmund v. Koliczani, ein Bruder des dortigen österr. Gesandten und älterer reicher Junggeselle durch Selbstmord aus Mißmuth über andauernde Kränklichkeit.

Der Kaiser in Prag. Der Kaiser wohnte am Montag dem Pontificalamte im St. Veits-Dome bei. Cardinal Schönborn celebrirte das Hochamt. Der Kaiser besichtigte an demselben Tage die Staatsgewerbeschule, die deutsche Volksschule, die Hypothekbank und wurde bei der Ausfuhr nach Březow mit Fanfaren und Wäckerläuten begrüßt. Er durchfuhr die geschmückte Stadt, besichtigte das Rathhaus, fuhr nach Karolinenthal weiter, besichtigte die

bortigen Hafenanlagen und fuhr sodann nach der Prager Hofburg zurück. Um 6 Uhr fand das Hofballett statt, um 8 Uhr Festvorstellung im Deutschen Theater und hierauf Rundfahrt durch die großartig illuminierte Stadt. Der Kaiser wurde von der einheimischen Bevölkerung wie von der von außen herbeigeströmten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. — Anlässlich des Besuchs des Kaisers im Rathhause spielte sich folgende Episode ab. In dem Augenblicke, als der Monarch, aus dem Rathhause kommend, den Wagen besteigen wollte, begann die alterthümliche Uhr auf dem alten Rathhause zu schlagen. Um den Vorbeizug der Apostel und das Spiel der beweglichen Figuren zu betrachten, schritt Sr. Majestät der Kaiser um den Wagen herum und wollte augenscheinlich einen etwas entfernteren Standpunkt gewinnen; allein wie eine unverrückbare Mauer stand das dicht gedrängte Publicum und die Aufforderung der Schutzmannschaft, zurückzutreten, wurde mit den Rufen beantwortet: „Wir wollen unseren glücklichen Kaiser sehen!“ Als der Monarch dies hörte, wendete derselbe der Menge sein Antlitz zu und brausende, nicht enbenvollende Hoch- und Slava-Rufe durchzitterten die Luft. Der Kaiser nahm mit sichtlicher Freude diese Huldigung entgegen und dankte wiederholt durch freundliches Neigen des Hauptes. Nachdem die Uhr ausgeschlagen hatte, bestieg der Kaiser den Wagen und fuhr unter begeisterten Hoch- und Slava-Rufen durch das dichtgedrängte Spalier weiter. — Ueber den Besuch des Kaisers in der Ausstellung wird noch nachträglich bekannt, daß der Monarch, nachdem die Volkshymne gespielt und mit ungeheuerem Jubel aufgenommen worden war, den Wunsch äußerte, das „Kde domov můj“ zu hören. Dem kaiserlichen Wunsche wurde sofort entsprochen und der Enthusiasmus der angesammelten Menschenmassen brach mit erneuerter Gewalt hervor. — Gestern ertheilte der Kaiser in der Hofburg Audienzen. Es erschienen 84 Audienzwerber.

Großfürstin Alexandra. Unterm Geßtrigen wird aus Petersburg gemeldet: Um 10 Uhr Vormittags sind das russische Kaiserpaar, das griechische Königspaar, sowie die Prinzen und Prinzessinnen mit demselben Zuge, mit welchem die Leiche der Großfürstin Alexandra überführt wurde, hier eingetroffen. Der Sarg wurde vom Kaiser von Rußland, vom Könige von Griechenland, sowie den Großfürsten Paul, Constantin und Dmitry gehoben und in die Peter-Pauls-Kathedrale übertragen. Eine große Menschenmenge wohnte der Uebertragung bei. In den Straßen bildete das Militär Spalier. In der Kathedrale wurde eine feierliche Seelenmesse gelesen, welcher außer dem Hofstaate auch das diplomatische Corps anwohnte. Morgen findet die Beerdigung statt.

Dem vormaligen Kaiser von Brasilien, Dom Pedro, hat der Nationalcongreß der Vereinigten Staaten von Brasilien eine Jahresrente von 120 Contos de Mil-Reis (250.000 Mark) bewilligt.

Von einem Heiratsproject zwischen dem jungen König von Serbien und der Prinzessin Helene von Montenegro wird aus Belgrad berichtet: Der russische Generalstabs-Oberst Offiant, welcher die Functionen eines Gouverneurs bei dem Erbprinzen von Montenegro versieht, weilte vor einiger Zeit in Petersburg und hielt sich, nach Gattinje zurückkehrend, 10 Tage in Belgrad auf. Derselbe soll die specielle Mission gehabt haben, auf Wunsch des Czars eine eheliche Verbindung des Königs von Serbien mit der Prinzessin Helene von Montenegro der Verwirklichung näher zu bringen, und dies wäre nach Rücksprache mit den leitenden Belgrader Persönlichkeiten auch gelungen. Die Einwilligung der beiderseitigen Eltern wäre unzweifelhaft, nachdem der Czar der Prinzessin Helene eine namhafte Mitgift zugesichert habe. Eine Begegnung des Königs von Serbien mit dem Fürsten von Montenegro und der Prinzessin Helene werde voraussichtlich noch in diesem Herbst stattfinden. König Alexander I. von Serbien, der am 14. August 1876 geboren ist, folgte seinem Vater nach dessen Verzichtleistung am 6. März 1889 auf dem Throne und ist jetzt 15 Jahre alt. Um 3 1/4 Jahre älter ist die Prinzessin Helene von Montenegro, die am 8. Jänner 1873 geboren ist und jetzt im 19. Lebensjahre steht.

Zum Nothstand in Rußland. Nach einer Meldung aus Saratow brachte der Gouverneur General-Dieutenant Kossisch bei seiner in seinem Hause veranstalteten Sammlung für die Nothleidenden die Summe von 80.000 Rubel zusammen. Das Stadthaupt und mehrere Kaufleute zeichneten Beiträge in der Höhe von 1000 bis 3000 Rubel. — „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Die neuesten Depeschen aus dem Innern über die Hungersnoth lauten sehr beunruhigend. Die Verordnungen zur Linderung des Nothstandes erweisen sich eher nachtheilich als nützlich. Es herrscht eine vollständige Verfahrtheit. Frauen verkaufen sich, um Brot zu erlangen für ihre Kinder. Eine Bauernversammlung faßte den Entschluß, wonach, wenn der Czar die Bauern nicht unterstütze, sie sich selbst helfen werden. Sie hätten den Zug des Zarenhofes lange genug unterstützt. Der Minister des Innern zögert, dem Czaren Vorstellungen wegen Hilfeleistung aus Privatmitteln zu machen.

Eisenbahnzusammenstoße. Aus Madrid wird vom 28. d. gemeldet. Bei der Station Moncada auf der Linie Valencia—Vetara fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt, wobei drei Personen getödtet und fünf verwundet wurden. Ein

anderer Zusammenstoß ereignete sich bei Praia auf der von Vissabon an die spanische Grenze führenden Eisenbahn zwischen einem Courier- und einem Postzuge. Mehrere Personen wurden verletzt.

100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon am 15. October stattfindet. (2754)

Volkswirtschaftliches.

Troppan, 28. September. (Sitzung der schlesischen Handels- und Gewerbekammer.) Vorsitzender: Kammerpräsident L. Rath Dorasil. Anwesend: Vicepräsident Remach, Secretär Dr. Mattern und 17 Kammerräthe. Regierungs-Vertreter Hofrath R. v. Füller. — Eingangs der Sitzung widmet der Herr Präsident dem verstorbenen Kammermitgliede Herrn Joh. Schwarz einen äußerst warmen Nachruf, an dessen Schluß sich sämtliche Anwesende zum Zeichen des Beileides erhoben. Anstatt des Herrn Joh. Schwarz wurde der Kaufmann Herr Seifert aus Freiwaldau in die Kammer einberufen. — Betreffend die Errichtung eines Postamtes in Petersdorf bei Budmantel, wird nach einem Referate des Herrn R. R. Lichtwiz beschloffen, das diesbezügliche Gesuch der genannten Gemeinde zu unterstützen.

Ueber Einladung des schlesischen Landesausschusses zur Entsendung eines Delegirten in die Enquete zur Verathung über die Durchführungsverordnung zu dem schlesischen Landesgesetz betreffend die Landesconsumumlage auf den Verbrauch gebrannter geistiger Flüssigkeiten und Bier, wird Herr R. R. Emanuel Lichtwiz zum Delegirten gewählt. Der Referent in dieser Angelegenheit Herr R. R. Bienzitzki verliest ein Gesuch der hiesigen Liqueurfabrikanten und vieler Kaufleute, welches die Kammer auffordert, gegen die Durchführung dieses Gesetzes einzutreten. Herr R. R. Lichtwiz erklärt nur dann dieses Amt zu übernehmen, wenn er die Gewißheit hat, daß er bei der Enquete die Ansicht der ganzen Kammer vertreten könne, er verliest hierauf jene Antworten, welche auf den vorliegenden Fragebogen gegeben werden sollen. Diesen Ansichten wird zugestimmt, jedoch wird auf Anregung des Herrn R. R. Ponizil der Delegirte ersucht, vor Allem in der Enquete dahin zu wirken, daß das Gesetz vorläufig, nicht zur Durchführung gelange. — Ueber das vorerwähnte Gesuch der Genossenschaft der Liqueurzeuger wird beschloffen, dasselbe geeigneten Ortes zu unterstützen.

Herr Kammersecretär Dr. Mattern referirt über den Gesekentwurf betreffend einige Bestimmungen über die Veräußerung von Werthpapieren gegen Mäntenzahlung. Im Allgemeinen wird dem Gesekentwurf mit den vom Referenten beantragten Aenderungen zugestimmt, in welchem Sinne das Gutachten an das Ministerium abzugeben ist.

Herr R. R. Bartel referirt über die Ernennung von 18 correspondirenden Mitgliedern und schlägt folgende Herren vor: G. Glöner, L. Rath in Troppan, Ferd. Hirt, Wagstadt, Ferd. Quittner, Troppan, Johann Mödner, Teschen, Dr. J. Baum, Bielitz, A. Landsberger, Friedel, Dr. Josef Partig, Mlabekto, Karl Wilke, Chybi, Ph. Klein, Freiwaldau, E. Wilhelm, Branka, Gustav Randler, Jägerndorf, E. Grohmann, Würbenthal, Th. Willig, Chybi, Gustav Dehlwein, Erzineh, Th. v. Rutscha, Troppan, endlich die jeweiligen Vorstände der Gewerbevereine von Troppan, Teschen und Jägerndorf. Herr R. R. Fögel stellt den Antrag, außer den Genannten auch den Reichsrathsabgeordneten von Troppan Herrn Dr. Fuß zum correspondirenden Mitgliede zu ernennen, um ihm einen Beweis zu geben, daß er das Vertrauen der Kammer besitze. Der Referent bemerkt hingegen, daß auch in den vereinigten Sectionen schon die Idee angeregt worden sei, nicht nur Herrn Dr. Fuß, sondern sämtliche schlesische Abgeordnete zu ernennen, es sei jedoch hievon wieder abgegangen worden, da man der Ansicht war, daß die Handels- und Gewerbekammer sich nicht mit politischen Fragen befassen solle. Die Herren R. R. Bieger und Napst treten für den Antrag Fögel ein. Herr R. R. Bienzitzki stellt den von Herrn Lichtwiz unterstützten Antrag, alle Abgeordneten zu wählen, dagegen spricht jedoch Herr R. R. Ponizil und meint, obwohl er nicht zu den Freunden des Herrn Dr. Fuß gehöre, müsse er bemerken, daß Herr Dr. Fuß thatsächlich das Vertrauen des Gewerbebestandes genieße und daß ja von ihm als Abgeordneten auch eine nützliche Thätigkeit für die Kammer zu erwarten sei. Es möge daher er und nicht alle Abgeordnete ernannt werden. Herr R. R. Bienzitzki zieht hierauf seinen Antrag zurück. Herr R. R. Rohm beantragt, auch den Abgeordneten Herrn Dr. v. Demel zu wählen. Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung werden die 18 Erstgenannten einstimmig und die Herren Dr. Fuß und Dr. von Demel per majora gewählt.

Mit Ablauf dieses Jahres sind 4 Censoren für die Filiale der österr.-ungar. Bank in Jägerndorf zu belegen. Die Kammer bringt hiefür folgende Herren in Vorschlag: Flor. Schmidt, Jz. Richter jun., Jz. Kurz sen., Johann Steuer, David Defris, Karl Göbel, Heinrich Göbel, Gustav Randler, Zul. Pollak und Ernst Schmidt.

An Stelle des Herrn Karl Prochaska in Teschen, welcher die auf ihn gefallene Wahl als Handelsgerichtsbefizier für das k. k. Kreisgericht in Teschen ablehnte, wird Herr Jacques Silberstein in Vorschlag gebracht.

Vom k. k. Handelsministerium eingeladen, sich über die in Aussicht genommenen Maßnahmen zum Schutze gegen Quantitätsverkürzungen im Waarenverkehre gutachtlich zu äußern, spricht sich die Kammer nach einem eingehenden, äußerst sachkundigen Referate des Kammersecretärs Herrn Dr. Mattern dahin aus, daß für alle Waaren, mit Ausnahme jener, die einer natürlichen Schwendung unterliegen, wenn sie in geschlossenen Packtücken, wie: Schachteln, Kisten, Tiegeln, Flaschen u. s. w. in den Kleinhandel kommen, derart daß sie beim gewöhnlichen Verlaufe, dem Käufer weder vorgezählt, noch vorgemessen oder vorgewogen werden, die Pflicht zur Bezeichnung der Menge des Inhaltes u. z. nach dem gewöhnlichen Maß und Gewicht, obligatorisch vorgeschrieben werde. — Sollte aber die k. ung. Regierung zur Einführung der obligatorischen Bezeichnungspflicht nicht zu bestimmen sein, dann wäre das Hauptgewicht darauf zu legen, daß, sobald das Packstück eine Mengenangabe enthält, dieselbe auch richtig sei. In diesem Falle könnten sich die aus diesem Anlasse vom Handelsministerium im Reichsrathe einzubringenden Gesetze vorlagen auf die Einhebung der Gemächtigung, in gewissen, besonders wichtigen Ausnahmefällen, eine Quantitätsbezeichnung vorzuschreiben, beschränken. Endlich beschloß die Kammer, gegen das Ansinnen der k. ung. Regierung, bei gewissen Waaren auch die Paketirungs-Bezeichnungen- oder Einteilungsart vorzuschreiben, entschiedene Stellung zu nehmen, weil darin für den Erzeuger eine empfindliche Beschränkung seiner geschäftlichen Dispositionen gegeben ist.

Subventionen wurden zugesprochen: Dem Vlinben Institut in Brunn für die dortige Korbflechterschule 20 fl., der gewerblichen Fortbildungsschule in Budmantel 100 fl., derselben Schule in Freudenthal 200 fl., auf 3 Jahre, den gleichen Schulen in Odrau 200 fl. und in Skotschau 100 fl. pro 1892, endlich der k. k. Webschule in Freudenthal 200 fl. auf 3 Jahre. Ueber eine diesbezügliche Einladung beschloß die Kammer dem Donauvereine als stiftendes Mitglied mit einem Betrage von 50 fl. beizutreten.

Der nunmehr zur Verlosung kommende Kostenvorschlag der Kammer für das Jahr 1892 im Gesamtbetrage von 26,875 fl. 80 kr. (gegen 26,383 fl. 87 kr. des Vorjahres) wird einstimmig genehmigt.

Die neuerliche Verathung über das Ansuchen des schlesischen Landesausschusses um Mittheilung über die Beschäftigung der Zwänglinge in Troppan, führte zu einer langen Debatte, deren Resultat wir uns eigens zu besprechen vorbehalten müssen.

Um 7 1/2 Uhr wurde die öffentliche Sitzung in eine vertrauliche umgewandelt.

Verstaatlichung böhmischer Bahnen. Der österr. Handelsminister benachrichtigte die Verwaltungsräthe der Dug-Bodenbacher und Prag-Duzer Bahn, die Regierung habe beschloffen, beide Bahnen mit dem 1. Januar 1892 einzulösen.

Große Unternehmungen. Für den 6. October ist eine vertrauliche Besprechung der Vertreter der Regierung, des Landes Niederösterreich und der Commune Wien über die beabsichtigten neuen Verkehrsanlagen anberaumt. Die Besprechungen werden ununterbrochen täglich bis zum Abschlusse derselben fortgesetzt. Als Grundlage dient das vom Handelsministerium aufgestellte und von sämtlichen Ministerien genehmigte Programm, demzufolge die Staßbahn in Wien gebaut, der Wienfluß regulirt, die Ableitung des Canals beiderseits des Donau-Canals und Wienflusses angelegt und der Donau-Canal in einen gegen Hochwasser geschützten Handelswinterhafen umgeändert werden soll. Die Ausführung soll nach einem einheitlichen Gesamtplan erfolgen.

Ein Rindhöhlen-Monopol in der Schweiz. Man meldet aus Bern: Der Leiter des Industrie-Departements, Deucher, wird einen Verfassungsartikel beantragen, nach welchem die Erzeugung von Phosphorgründhöhlen in der Schweiz verboten wird und der Wund das Monopol für die Fabrication von phosphorreichen Gründhöhlen erhält. Die Vorlage dürfte im December der Bundesversammlung unterbreitet werden.

Waarenberichte.

Wien, 29. September. (Spiritus.) Prompter Contingent Spiritus fl. 19.75 Gelb, fl. 20.— Weiß.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 10.48, fl. 10.44, Frühjahrswizen zu fl. 10.89, vereinzelt auch zu fl. 10.85 und fl. 10.86, Herbstkorn fl. —, fl. — und fl. —, Frühjahrskorn fl. 10.97, fl. 10.85, Herbsthafer fl. 6.34, fl. 6.31, fl. 6.32, Frühjahrshafer fl. 6.47, fl. 6.46, fl. 6.43, Neumais fl. 6.01, fl. —, fl. —, October-Kaps notirte fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Kaps fl. — und fl. —.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per September —, per December —, per März 1892 —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Caffee (Kaffee): Per laufenden Monat 81.— Francs, per vier Monate 74.25 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.15 bis fl. —, ab Auffig fl. 15.45 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 32.— bis fl. 32.25.

Budapest, 29. Sept. (Getreidemarkt.) Frühjahrswizen fl. 10.64, Herbstweizen fl. 10.32, Neumais fl. 6.60, Frühjahrshafer fl. 6.12, Hafer fl. 5.92, Rohleins per September fl. — bis fl. —, Spiritus fl. 19.— bis fl. 19.50.

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 29. September. Weizen fl. —, Korn fl. —, Gerste fl. —, Hafer fl. 3.12, —, Erbsen fl. —, Wicken fl. —, 100 Rilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.50. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Leipnik, 28. Septbr. Weizen 9.60, fl. 9.11, 8.50, Korn fl. 8.—, 7.53, 7.—, Gerste fl. 5.70, 5.17, 4.50, Hafer fl. 3.60, 3.01, 2.60, Erbsen fl. —, —, —, Saft Erbsäpfel fl. 1.15, 100 Rilo Stroh fl. —, Heu —, Raummeter Holz hart fl. —, weich fl. —.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Pflichtationen. Realität Nr. 139 D.-V. in Jägerndorf (33170 fl.) am 21. October und 24. November beim B.-G. Jägerndorf. — Grundstück G. E. 297 der D.-V. in Jägerndorf (1418 fl.) am 7. October beim B.-G. Jägerndorf. — Realität Nr. 26 in Bielopolie (7225 fl.) am 2. November und 2. December beim B.-G. Tetschen. — Häusergrund Nr. 76 sammt Weislaß in Markersdorf (2235 fl. 55 kr.) und Grundstücke G. E. 143 in Breittau (518 fl.) am 28. October und 25. November beim B.-G. Freudenthal. — Realitäten Nr. 21 und 23 in Neumotrolafetz und Grundstück G. E. 192 in Motrolafetz (2647 fl. 50 kr. bezw. 662 fl. und 313 fl. 50 kr.) am 9. October und 6. November beim st. del. B.-G. Troppau.

Pränumerations-Einladung.

Mit dem 1. October begann ein neues Abonnement auf die „Silesia.“ Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu eruchen, die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Abonnements-Preise :

Für Troppan, Teschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freitaldan,
Freudenthal, Friedek-Wistek, Olbersdorf, Mährisch-Osttau,
Würbenthal und Neutitschein

vierteljährig fl. 2.50, halbjährig fl. 5.—, ganzjährig fl. 10.—.

Mit directer Postzulendung: 3 fl., ganzjährig 12 fl.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden
nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silesia.“

Wiener Börse vom 29. September 1891.

	West	Ostarr.	Kaisendbank-Akten.	Gold	Silber
Allg. Staatsschuld.					
Gen. Papierreente...	91 80	91 50	Ö.-Nordb. 1000 fl. C.M.	2885	2840
Gen. Silberrente...	91 50	91 40	Österr.-Öbmdig. 200 fl. C.M.	204	205
Ceserr. Goldrente...	109 90	110 10	Rajfchou-Öbmd. 200 fl. C.	178 75	178
Notenrente...	101 95	102 15	Nemb.-Gjern. 3.200 fl. C.	286	288
4% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordbpeßb. 200 fl. C.	201	201 50
5% Ung. Papierreente...	100 50	100 70	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	286 25	286 75
			Sudb. 200 fl. (500 Fr.)	106 75	107 25
Grundentl. = Oblig.			Bank-Aktien.		
6% kaisersbische...	105 15	105 50	Anglo-Oestrian-Bank...	158 25	158 75
6% böhmische...	—	—	Bodencredit...	857	858
5% galizische...	104	104 50	Credit-Aktien...	280 20	280 75
Portrete-Efficien.			Exempte-Ges., niederböh.	602	606
Donau-Regul.-Vose...	120 25	120 75	Handelbank...	200	200 50
Elbe-Regul.-Vose...	130 75	131 25	Ceserr.-Ungarische Bank	1008	1012
Ungar. Präm.-Anlehen...	140 75	141 25	Ungar. Credit...	328 25	329 75
1864er Staatslose...	181 75	182 50	Unionbank...	226 50	227
1860er „ ganz...	187	187 40	Pfandbriefe.		
1860er „ Prämie...	146 50	147 50	4 1/2% Allg. B.-G.-A.	100 30	101
1854er 4% Staatsl.	184 50	185 50	3% Allg. B.-G.-A.	109 25	110
Credit-Vose...	185 25	185 75	6% Allg. B.-G.-A.	109	109 50
Kais.-Vose... fl. 40	52 25	53 25	4% Allg. B.-G.-A.	99 75	100 50
4% Donau-Öbmdlose...	122	124	6% Galiz. B.-G.-A.	97 50	98
1. Janbr. Stadt. fl. 20	28	28 50	4% Gal. Hypothekend.	168	168 50
Krautauer Voll.-Anl.	22	22 50	6% Gal. Russk.-Gr.-A.	56	59
Leibacher Vose...	20 50	21 50	5% Währ. Hypth.-B.	104	104 50
Österr. Vose... fl. 40	54	55	5% Dep.-Schl. B.-G.-A.	101	101 50
Paffau-Vose... fl. 40	52	53	4 1/2% „	—	—
Roths Kreuz-Vose fl. 10	17	17 50	4% „	96 75	97 50
Roths Kreuz-Vose fl. 5	11	11 50	1 1/2% Ceserr.-ung.-Bank	100 50	101
Rudolfs-Vose... fl. 10	29 25	29 75	4% Ang. B.-G.-A.	95	95 50
Salz-Vose... fl. 40	59	60	4% Ang. Hypth.-Bank	—	—
Salzburg.-Vose... fl. 20	24 50	26 75	Prämien-Pfandbriefe	118 60	114
St. Genois-Vose... fl. 40	60	62	Deffinn		
Stanislau-Vose... fl. 20	27 50	29 50	Deutsche Wäße 100 M.	57 55	57 65
Waldrein-Vose... fl. 20	34 50	36 50	London 10 Wbre...	117 15	117 35
Windischgrätz-A. fl. 20	48 75	49 75	Paris 100 Frances...	46 82	46 85
Wiener Communal-V.	152	158	Valuten.		
8% Serbische Vose...	88 25	88 75	R. Rand-Dukaten...	5 57	5 59
Dombau-Vose...	6 50	6 90	20 Francs-Ride...	9 80	9 81
Gewinntheine d. 8%.			Engl. Sovereigns...	11 70	11 75
Widr. d. B.-G.-A.	24 50	25	Deutsche Reichsmark...	57 55	57 62
Gewinntheine der 4%.			Russk. Rubel...	1 22	1 25
Prämien-Schuld. der ung. Hypothekendbank	21	22			

Telegramme.

Berlin, 30. Septbr. Die „Nat.-Ztg.“ meldet, die russische Anleihe werde wahrscheinlich hier nicht aufgelegt, nachdem die beteiligten Bankhäuser sich überzeugt, daß sie die Ansicht der Regierung mißverstanden haben. Es finden Unterhandlungen statt, welche die Befreiung der beiden deutschen Bankhäuser von der übernommenen Verpflichtung betreffen.

Berlin, 30. Sept. Der „Reichsanzeiger“ meldet den vorgestern erfolgten Tod der regierenden Fürstin Ida von Neuß-Greiz ältere Linie.

Hamburg, 30. Sept. Der Kronprinz von Italien trat Vormittags von Kopenhagen hier ein. Er wurde von dem italienischen Generalconsul und dem italienischen Vereine sehr herzlich begrüßt. Zu Ehren des Kronprinzen fand Nachmittags eine Hafenfahrt auf einem Staatsdampfer, Diner und Fesloper statt. Die Weiterreise erfolgt Mittwoch Abends nach Amsterdam über Frankfurt.

Schleswig, 30. September. Zum Jubiläum des H. k. k. Kaiser Franz Josef kam der österreichische Militärattaché Steininger, ferner viele ehemalige Officiere und Kameraden des Regiments anwesend.

Der Kaiser von Oesterreich schenkte einen silbernen Tafelaufsatz. Bei der Parade verlas der Regiments-Commandeur Schmerling ein Handschreiben des Kaisers, in welchem er sein hohes Interesse an der verbündeten Armee, insbesondere seinem Husarenregiment, bekundet.

Paris, 30. September. Der Ministerrath setzte die Einberufung der Kammern auf den 15. October fest. Präsident Carnot sowie die Minister Freycinet und Ribot werden heute in der russischen Botschaft der Trauerfeier anläßlich des Ablebens der Großfürstin Alexandra beiwohnen.

London, 30 October. Nach einem Petersburger Bericht des „Daily Tel.“ lauten die neuesten Mittheilungen aus dem Innern Rußlands beunruhigender. Der Augustfrost zerstörte die ganze Gerstenernte im äußersten Norden, Regen vernichtete die Ernte in Nowgorod. Die Kartoffel sind theurer als die Äpfel, Viehfutter ist unerläßbar, Pferde sind für 2—3 R. käuflich. Die Strohbäcker der Häuser werden für Viehfutter verwendet, das Vieh stirbt massenhaft auf den Landstraßen. Die, von der Regierung zur Unterstützung der Bauern getroffenen Maßregeln sind größtentheils verfehlt. Da die Behörden den Bauern Saatkorn verweigern, liegen ungeheure Landstriche brach, weshalb Getreidemangel im nächsten Jahre befürchtet wird. In mehreren Ortsschaften ist die Kinderpest ausgebrochen. Die Hungersnot dürfte den Höhepunkt im November erreichen. Schon jetzt sind die Bauern entrüstet über die Haltung der Regierung und die augenscheinliche Gleichgiltigkeit des Czars, der zur Abhilfe des Nothstandes noch nichts beigetragen habe. Soeben eingegangene Drahtberichte melden, daß Aufstände in den Departements Selsaterinoslaw, Nischni-Nowgorod und Kasan ausgebrochen seien.

Petersburg, 30. September. Nach Meldungen aus Irkutsk drang die russische wissenschaftliche Expedition des Archäologen Rabloff bis zum Ardonflusse und Karakorum, der Residenz der Mongolen-Kaiser, weiter bis in die Wüste Gobi vor und erforschte Südschanghai, wo sie Runeninschriften und alte Basreliefs fand. Rabloff reist über Peking zurück. Das Expeditionsmitglied Zadringew geht mit den Sammlungen nach Kiachta.

Telegraph. Witterungs-Prognose der „Silcsia.“

Wien, 30. September. Bei südöstlichen mäßigen Winden vorwiegend heiteres, trockenes, wärmeres Wetter voransichtlich.

Eingefendet.

Verdaunungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit,
Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind die-
jenigen Krankheiten, in welchen (2860)

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit
besonderem Erfolge angewendet wird.

Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn,**
in Friedek bei Herrn Apotheker **Krčmář, in Mistek**
bei Herren **St. Werlik's Söhne.**

2. Unser's Touristenpflaster. Wir machen unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker H. Schment in Reibling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Schürrenagen, Schwielen und harte Hautverdickungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung beim Publikum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden und lasse man sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.

Prochaska's illustrierte

Monatsbänder.

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 fr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

In allen Buchhandlungen!

Der Sohn des Regiments.

Erzählung von E. Heinrichs.

(7. Fortsetzung.)

Plötzlich blieb er stehen und schaute auf ein großes Gebäude. Es war das kaiserliche Haupt-Postamt. Ein hohnvolles Lächeln überflog sein Gesicht. Den Kopf verächtlich zurückwerfend, betrat er das Gebäude und schrieb die Chiffre 777 mit Bleistift auf einen Zettel.

Ist ein poste restante Brief unter dieser Chiffre hier? fragte er, das Papier in einen Schalter hineinreichend.

„Liegt schon 14 Tage da,“ erwiderte der Secretär, den Brief hervorsuchend.

Waldmann nahm ihn, zog sich zurück und betrachtete die Zahl, welche jene verzwickte Handschrift von rechts nach links zeigte, die er nicht auslesen konnte, hier aber offenbar verstellt war, was sein gelübter Blick sofort erkannte. Der Poststempel trug den Aufgabe-Ort Görlich, das Datum war schon über 14 Tage alt. Er lächelte bitter, steckte den Brief zu sich und kehrte in seinen Gasthof zurück, um ihn hier mit Gemüthsruhe, wie er sich ernsthaft vornahm, zu lesen und zu prüfen.

Der Inhalt des Briefes lautete: „Von den zahlreich eingelaufenen Antworten auf meine ehrlich gemeinte Offerte hat mich die Ihrige am angenehmsten berührt“ — „sehr verbunden, mein Fräulein, sie war wenigstens kurz genug“, brummte er ungalt dazwischen. — „Lassen Sie uns deshalb vorerst durch eine Correspondenz jene Annäherung anbahnen, welche uns die Gewährung eines Glückes geben soll, das nicht allein auf Reichthum, sondern vielmehr auf der Uebereinstimmung des Herzens und Geistes gegründet sein muß. Ich bin eine Witwe, kann frei über meine Hand und mein Vermögen verfügen, und wünsche, einen Mann zu heiraten, der mir nicht bloß ein Schutz und Schirm für's Leben sein soll, sondern mich geistig überragt, mit einem Worte, der mir imponirt, und der ehrenhaft genug ist, mir seine Liebe zu heucheln, wenn meine Person, welche nicht häßlich, aber auch nicht schön ist, ihm nicht gefallen sollte. Vor allen Dingen also, mein Freund — ehrliches Spiel! Ich habe Sie einige Male gesehen, Sie gefallen mir und ich glaube, daß ich mit Ihnen glücklich werden könnte. Antworten Sie mir aufrichtig, ob Ihr Herz noch frei ist, bevor wir in einen weiteren Briefwechsel eintreten und zwar postlagernd Wien.“

Waldbmann starrte auf das Schreiben, welches mit der Chiffre 777 unterzeichnet war. Der Inhalt desselben nahm ihn für die Schreiberin ein und brachte seine Seele in ihr Gleichgewicht zurück. Nein, diese ehrliche Weise sollte sich mit ihrem Reichthum nicht in ihm, nicht in seiner Ehrenhaftigkeit getauscht finden. Hier war die Zahl, welche einer Null zur Bedeutung verhelfen wollte, aber sie verlangte ein ungetheiltes Herz, das er nicht mehr anbieten konnte. Wahrlich, wer hätte es ihm in seiner Lage verwoacht, sich mit einem Schlage eine glänzende Zukunft zu gründen; aber Otto Waldbmann war nicht der Mann, sich so leicht mit einer solchen Gewissensfrage abzufinden, dieser Goldfisch verdiente sicherlich die volle Liebe eines Männerherzens und so entschloß er sich sofort, der ehrlichen Frage eine ebenso ehrliche und aufrichtige Antwort folgen zu lassen.

Sonderbarer Zufall, daß ihn gerade jetzt sein Geschick mit zwei Waisen zusammenführte, die beide wie ein Verhängniß, ja wie eine große Versuchung sein Leben durchkreuzten. Und er, selbst das echte und rechte Waisenkind! — Das Blut stieg ihm in's Antlitz bei dem Gedanken, welchen Begriff die Brieffschreiberin von seiner Ehre erhalten müsse bei der Erklärung, daß sein Herz nicht mehr frei sei.

„Natürlich muß ich ihr mittheilen, daß diese Liebe pöst festum gekommen ist,“ murmelte er, hastig das kleine Zimmer durchmessend. „Wah, die Geschichte ist an und für sich schon verächtlich,“ setzte er großdenk hinzu, „hätte mich nicht dazu verleiten lassen sollen, war ein Narrenkreiß von Hofenau und von mir eine unehrenhafte Praktik, die ihre Strafe in sich selber trägt. Wenn der Mensch sich doch nur von seiner inneren Stimme regieren ließe. Habe seitdem das unerträgliche Gefühl, als hätte ich mich selbst, wenn auch anonym, an den Pranger gestellt, nicht los werden können.“

Er laß den Brief noch einmal durch und setzte sich dann zur sofortigen Beantwortung desselben nieder.

„Herr! Mein geschätztes Fräulein!“ so schrieb er, „ich will den Inhalt Ihres Schreibens, der mich mit aufrichtiger Hochachtung für Sie erfüllt, ehrlich beantworten. Vielleicht wäre vor meiner Reise nach Wien diese Antwort für uns Beide besser ausgefallen, obgleich eine solche Heirat meinerseits wohl niemals ihren beschämenden Stachel verloren haben würde. Heute muß ich Ihnen bekennen, daß mein Herz nicht mehr frei ist, da eine Reisegefährtin vollständig davon Besitz genommen hat, ohne mir, wie ich fürchte, Ersatz dafür bieten zu wollen. Bewahren Sie einem armen Heimathlosen ein freundliches Gedenken und zürnen Sie ihm nicht, da seine Ehre es ihm verbietet, sich Ihren Reichthum durch eine Lüge anzueignen.“

Er unterzeichnete mit 999, schloß den Brief rasch in ein Couvert, und wollte ihn mit der Chiffre 777 adressiren, als er stehend einhielt.

„Postlagernd Wien? — Was, jetzt? Auf! bedeutet das? — Ist sie hier in der Stadt oder das Ganze nur Spiegelfechtereien? — Vielleicht gar —“

Seine Augen blickten starr und drohend vor sich hin, er dachte an seinen Feind, den perfiden Klingsberg. Sollte dieser vielleicht seine Hand dabei im Spiele haben, um ihm schließlich noch den letzten Stoß zu versetzen, ihn der Lächerlichkeit preiszugeben?

Otto Waldmann athmete schwer. Er studierte die Schriftzüge der unbekannten Schreiberin, welche offenbar von verstellter Hand herrührten. Weshalb denn das? — Immer sicherer schien er seiner Sache zu werden, denn stand hier nicht, daß sie ihn kenne? Es war kein Zweifel, man hatte ihn mit dem verlockenden Inserate eine Falle gestellt, und dieser ehrliche Brief war die zweite, in welche er um ein Haar wieder hineingegangen wäre. Er wollte die Briefe in wildem Zorn zerreißen, besann sich aber noch und schob beide in seine Briestafel.

Daß seine Stimmung nach diesem furchterlichen Verdachte noch viel düsterer und menschenfeindlicher wurde, ist natürlich. Er ließ sich sein Mittagessen auf's Zimmer bringen, berührte es aber kaum, und verließ nach einer Stunde, die er im einsamen Grübeln verbrachte, auf's Neue den Gasthof, um sich wieder nach dem Postgebäude, wo ihm vorhin der Brief ausgehändigt worden war, zu begeben. Zufällig traf er den freundlichen Secretär ganz allein hinter seinem Schalter.

„Möchten Sie die Güte haben, mir eine Frage zu beantworten, Herr Secretär?“ begann er höflich.

„Fragen's nur immer zu, kann mich halt grad' ein bißel verschmücken,“ meinte der Secretär schmunzelnd.

„Hat vielleicht Jemand in diesen letzten vierzehn Tagen nach einem poste restante Brief unter der Chiffre 777 gefragt?“

Der Secretär strich sich nachdenklich das Kinn und schüttelte den Kopf.

„Woi's wirklich nit, — schau's was nit Alles poste restante hier liegt, da kann man sich nit auf's Einzeln' besinnen. Am End' woi's mein Colleague von der Chiffre, wie war's, 777?“

Waldmann bejahte.

Der freundliche Beamte winkte einem Kollegen, welcher im Begriff stand, das Zimmer zu verlassen und legte ihm die Frage vor.

„Na, gewiß, und noch dazu ein bildsauberes Mädel war's; ich, wie ich mein', schon mehrmals hier gewest, um nach 777 zu fragen, war aber allemal nir da und 's schien sich auch nicht darüber zu grämen.“

Waldmann dankte und ging. Draußen überlegte er, ob sein Argwohn doch vielleicht ungerecht sei, zumal sein Feind mit seiner Entlassung im Grunde ja seinen Zweck erreicht hatte. Er war ja doch nun einmal auf das Inserat hineingefallen, so mochte das Verderben denn mit diesem Schreiben, das ihn in einem gewissen Sinne rehabilitirte, seinen Abschluß erhalten, da ihm im Grunde augenblicklich Alles gleichgiltig erschien. Kurz entschlossen warf er seinen Brief in der Kasten und eilte mit raschen Schritten davon, als ob er ein Verbrechen begangen und die Häsher auf der Ferse habe.

Ruhelos schweifte der arme Heimatlose, denn das war er jetzt noch in der That, in der großen, fremden Stadt umher, bis er beim Lampenlicht vor jenem Institut sich besand, in welchem sie lebte und wirkte und sich als Lehrerin ihr Brot verdiente. Hatte sie ihm nicht ein Gleiches gerathen, wenn seine Hoffnung auf die militärische Karriere fehlschlagen sollte? — Und konnte er sich alsdann nicht einen eigenen Ferk gründen und das Glück mit fester Hand ergreifen, das ihm als armer Officier für immer unerreichbar blieb? — Wie ein Fieber ergriff ihn dieser Gedanke, der Wunsch, daß man ihm den Eintritt in die österreichische Armee versagen möge, wurde in ihm lebendig und eine schier unbezwingliche Gewalt trieb ihn hinüber in jenes Haus, hin zu ihr, um seinen Entschluß ihr mitzutheilen und mit einem Schlage die Brücke hinter sich abzubauen.

Schon stand er im Begriff, zu klingeln, als ihm ihr Verbot wieder einfiel und ihre Stimme ihm in's Ohr zu raunen schien: „Arm zu arm gibt als Facit — Null, — der Reichtum ihr erst die rechte Bedeutung.“

Er blickte verflört zur Seite und eilte dann, als die Thür von innen geöffnet wurde, im Geschwindschritt davon.

„Wenn mich Hans Rosenau hier sehen könnte,“ dachte er, ingrimmig vor sich hinlächelnd, „würde er sich wundern über den Ausreißer, der sich durch ein Paar Mädchenaugen, durch die Weisheit einer Schullehrerin —“

Er sprang erschreckt zur Seite, weil er im Handumdrehen von einem um die Ecke biegenden Fiaker angerannt worden wäre. Zwei Damen saßen darin, von welchen die Eine sich jetzt vorneigte, weil der Kutscher die Pferde anhielt. Im hellen Gaslicht glaubte er Cäcilien's Antlitz zu erkennen, — war sie es wirklich oder sah er überall nur ihr Bild? Den Hut in die Stirn ziehend, entfernte er sich rasch und durch-eilte planlos mehrere Straßen, bis er endlich anhielt, um sich nach seinem Gasthose zurecht zu fragen.

Hier angelangt, sagte ihm der Kellner, daß ein Schreiben für ihn abgegeben sei und oben auf seinem Zimmer liege. Ein plötzlicher Schreck durchfuhr ihn, gewiß war's die Entscheidung der Militärbehörde, — er stieg langsam die Treppe hinauf und wunderte sich, wie das Unglück den Menschen so verzagt und schreckhaft machen könne.

Der Kellner folgte ihm mit der brennenden Lampe, welche er auf den Tisch stellte. Waldmann sah mit einem Blick, daß seine Ahnung richtig gewesen, die Entscheidung über seine Zukunft angekommen sei.

Als der dienstbare Geist sich entfernt hatte, öffnete er das große Couvert, zog den zusammengefalteten Bogen heraus und schlug ihn mit zitternden Händen auseinander. Er enthielt nur wenige Zeilen und doch gebrauchte er lange Zeit, bis er sie gelesen hatte. — Sein Gesicht war abgeklärt worden und zwar ohne jegliche Begründung. Das Couvert enthielt außerdem noch seinen Abschied, das ehrenvolle Zeugniß seiner militärischen Tüchtigkeit, welches er natürlich dem Gesuche hatte beifügen müssen. Laut aufschreiend, wie von einem tödlichen Schläge getroffen, sank der Unglückliche auf einen Stuhl, beide Hände vor's Antlitz pressend, um die Thränen zu verbergen, die sich gewaltsam hervordrängten. (Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 kr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Wille Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Kellstab. „Nienzi, der Letzte Tribun.“ Von E. L. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.“ Ein Küsten-Roman. Von Em. Carlsen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. Juni.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der Rubrikzeit, welche mit der Dirlzeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Opatowitz:		Gegen Bielitz:		Gegen Friedel:	
12 Uhr 53 M. Nachts. (Anf. in Kratau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.)	7 Uhr 22 Min. Abds. (Anf. in Wien 6 Uhr 35 M. Früh, in Pest 8 Uhr 10 M. Früh)	6 Uhr 4 Min. Früh	10 Uhr 11 Min. Vormittags	8 Uhr 39 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)	12 Uhr 42 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 10 Uhr 20 M. Nachts)
5 Uhr 35 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 15 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.)	9 Uhr 38 M. Nachts (nur bis Zabuntau)	2 Uhr 45 Min. Nachmittags	8 Uhr 38 Min. Abends	5 Uhr Nachm. (mit Anschluß nach Wien)	9 Uhr 46 Min. Abds. (nur bis Friedel)
8 Uhr 26 M. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Eilzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Kratau 5 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Abds.)					
12 Uhr 27 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr 10 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.)					
4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Kratau 8 Uhr 42 M., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh)					
6 Uhr 4 M. Ab. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts; in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)					
11 Uhr 38 M. Nachts (Anf. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Kratau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 25 Min. Vorm.)					
Gegen Zabuntau:		Gegen Bielitz:		Gegen Friedel:	
2 Uhr 39 M. Nachts (Anf. in Pest via Ruttel 1 Uhr Nachmitt.)	7 Uhr 11 Min. Früh	10 Uhr 18 Min. Vormittags	2 Uhr 52 Min. Nachmittags	8 Uhr 14 Min. Vormittags	11 Uhr 55 Min. Vormittags
7 Uhr 42 Min. Früh (nur bis Zabuntau)	2 Uhr 45 Min. Abends	8 Uhr 45 Min. Abends		4 Uhr 22 Min. Nachmittags	9 Uhr 25 Min. Abends
12 Uhr 20 M. Nachm. (Anschlüsse wie beim Schnellzug)					
2 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Zabuntau)					

Kundmachung.

Am 7. und eventuell auch am 8. October l. J. 8 Uhr Vormittags werden am städtischen Pferdemarkt in Kratau circa

250 zur Ausmusterung classifizierte ärarische Dienstpferde

plus offerenti zur Veräußerung gelangen.

Der Käufer hat auch die Stempelgebühr nach Scala III zu entrichten. (2863)

Kratau, am 30. September 1891.

Die Verwaltungs-Commission bei der k. u. k. Train-Division Nr. 1.

Der franke Magen

und die schlechte Verdaulichkeit von Dr. J. James (Preis 45 kr.) befreit sich ein kleines Werthen, in welchem Unterleibskranke und Gasmorphenalleiden die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden. Dieses Werthen ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (2937)

P. T.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich von heute an Brückengasse Nr. 773 in Mähr.-Ostau einen

Friseur-Salon und zahntechnisches Atelier

eröffnet habe. — Durch langjährige Praxis im In- und Auslande habe ich mir die vollständige Kenntniß der Branche, in welcher ich zu arbeiten beabsichtige, erworben und wird mein Bestreben stets dahin gerichtet sein, durch solide und gute Bedienung mir das Vertrauen meiner geehrten P. T. Kunden zu erwerben. — Gleichzeitig erlaube ich mir die verehrten Damen darauf aufmerksam zu machen, daß ich sämtliche Haararbeiten sowie alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten übernehme und auf das Beste und Solideste ausführen werde. — Auch halte ich stets die besten Fabrioate von englischen und französischen Parfümerien als auch sämmtliche Toilette-Gegenstände, als: Bürsten, Kämme, Haarnadeln u. zu den billigsten Preisen am Lager. — Abonnements werden in und außer dem Hause freudlich entgegen genommen. — Zudem ich mich Ihrem geschätzten Wohlwollen bestens empfehle halte, zeichne hochachtungsvoll (2858)

A. Blaschke,
Friseur und Zahntechniker.

Wiener Confections-Etablissement

Gebrüder Aufricht,

TESCHEN,

vis-à-vis Café Austria.

M.-OSTRAU,
Hauptstrasse.

Schul-Anzüge

für Herbst u. Winter

Knaben-Mentschikoff's

von fl. 6.—
aufwärts

von fl. 8.—
aufwärts

wie auch welche immer Namen habenden (2517)

Herren-Kleider.

in größter Auswahl.

Bestellungen nach Maß prompt und passend.

Im Concurse der Firma Herz & Comp. in Troppau findet zum Zwecke der ordnungsmäßigen Veräußerung die

öffentliche Teilbietung

der in die Concursmassa gehörigen Mobilien, als:

Essigständer und Gebinde mit Essig im Werthe von 893 fl.,

Fässer mit Holz- und Messingpfeifen, von 1 bis 25 Hektoliter Inhalt,

Zimmer- u. Salon-Einrichtungsstücke, Pretiosen und Juwelen im Werthe von 533 fl.,

Bücher sammt Bücherschrank im Werthe von 300 fl.,

Fenster Vorhänge, Teppiche und andere Effecten,

am 7. und 21. October 1891.

jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der Fabriks-Realität Nr. 102 in der Teichgasse in Troppau statt. (2851)

Nähere Auskünfte in der Kanzlei des Concursmassa-Verwalters Dr. Franz Müller in Troppau.

Karl Prochaska in Teschen

t. t. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichnungsmaterialien-Geschäft, t. t. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Verkaufsstelle, empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.



Beste und billigste Heizung
durch die rühmlichst bekannten
Regulir-Füll-Oefen
VON **R. GEBURTH**,
k. u. k. Hof-Maschinist,
WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.
Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Koch-
herde, transportable Wandfachelung.
Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Warnung!

Die in hiesiger Gegend vorkom-
menden Nachahmungen meiner gesetz-
lich geschützten Feigen-Kaffee-Packun-
gen werde ich auf Grund des neuen
Markenschutzgesetzes vom 19. Mai
1890 strengstens verfolgen lassen und
erlaube mir die hochverehrten Haus-
frauen darauf aufmerksam zu machen,
daß mein echtes bestrenommiertes Er-
zeugniß echt zu haben ist bei:

Herrn **Eduard Krögler** in Teschen.
" **M. S. Klimscha** in Oberberg.
" **S. Kallota** in Oberberg (Bahnhof).
(2641) " **Carl Vogusch** in Biala.
Leonh. Jac. Oberlindober,
gegründet anno 1788,
Feigen-Kaffee-Fabrik
in **Innsbruck, Tirol.**

Nervenleidende

beiderlei Geschlechts finden aufrichtige ärztliche Belehrung und
vorzügliche Heilmittel in der neu erschienenen Schrift des Dr.
Johnson. Dieselbe ist betitelt: "Ärztlicher Rathgeber für
Nervenleidende." Preis 45 kr. Dieses Werkchen ist in
allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und
namentlich vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl
Prochaska** in Teschen. (2939)

An der k. k.

(365)

Militär-Vorbereitungsschule

PRAG, Jerusalemstrasse 3.

beginnt der nächste Vorkurs am 28. October 1891. Aufnahme finden
Jünglinge aus distinguirten Familien, welche trotz geringer Vorstudien
das „Einführungs-Freiwilligen-Recht“ erlangen wollen. Einschreibungen
am 26. und 27. October von 8–12 Uhr Mittags. Ueber Wunsch
ganzes Verpflegung und eine militärisch streng persönliche Beauf-
sichtigung in der Anstalt. Näheres aus den Prospecten, die über
Verlangen eingekendet werden. **H. Herdina**, Director.

Für Schlesier!

Geschichte

der

Stadt Teschen

Von **Anton Peter**, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem
17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.
Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim
Mann, wie alle discreten Haut-, Frauen-
Nervenkrankheiten, Blasenleiden, sowohl
frisch entzündete, als auch noch so sehr
veraltete, werden nach den neuesten
Forschungen, in unauffälliger, leicht
durchführbar. Weise behandelt. Keine
Pflaster, keine Tränken od. Pillen,
sondern nur eine, jedem einzelnen
Patienten nach sein. Individualität
angepaßte Verordnung, sichert den
Erfolg. — Briefliche Anfragen werden
sofort beantwortet von dem seit 20
Jahren bestbekannten Spezialarzt
Dr. Hartmann,
Chef-Arzt des von der k. k. u. ö.
Statthalterei conc. Wiener allg. Kran-
kenvereines, gew. Mitglied der Wiener
med. Facultät u. Mitglied des Wiener
med. Doctoren-Collegiums.
NB. Für gewissenhafte und rationelle
Behandlung, ohne Berufsbeschränkung (auch
brieflich discret) garantiert der Ruf
der Anstalt. (2142)
WIEN, Stadt, Klostergasse 3/c.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Soeben
begonnen
erscheinen:
Hauff's
Werke.
Illustr. Pracht-Ausgabe.
Mit über 300 Illustrationen.
Vollständig in ca. 40 Lieferungen à 50 Pfg.
Diese in reichster und prächtigster Weise
illustrirte Ausgabe Hauff's schließt sich
würdig den berühmten Ausgaben Schillers
und Goethes des gleichen Verlags an.
Liefer. 1 ist vorrätig bei **Karl Prochaska**,
k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der Stadtgemeinde Jägerndorf in k. k. Schle-
sien kommt die Stelle eines

städtischen Ingenieurs

zu besetzen. Mit dieser Stelle ist der Bezug eines Jahres-
gehaltes von 1500 fl. öst. Währ. und der Anspruch auf
drei Quinquennalzulagen von je 150 fl. österr. Währ. ver-
bunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit der
Nachweisung, die Ingenieurwissenschaften an einer tech-
nischen Hochschule mit gutem Erfolge absolviert und bereits
durch längere Zeit bei einer staatlichen oder städtischen
Verwaltung oder bei einer größeren Bauunternehmung
praktisch in Verwendung gestanden zu haben, sowie Be-
lege über Alter, Heimat, Stand und Wohlverhalten bis
längstens

15. October 1891

bei dem Stadtvorstande Jägerndorf einzubringen.

Bewerber, welche die vorgeschriebenen zwei Staats-
prüfungen abgelegt haben und im Gemeinbedienste eine
längere zufriedenstellende Dienstleistung nachweisen können,
genießen den Vorzug; eventuell kann die Anstellung nach
den für die städtischen Beamten geltenden Normen sogleich
definitiv erfolgen.

Stadtvorstand Jägerndorf,

am 25. September 1891.

Der Bürgermeister:
Dr. Hirsch.

(2869)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen und in
allen Buchhandlungen zu haben:

Die Einmachekunst

der Kirschen, Pfannkuchen und
aller Beeren, Obst- und Garten-
früchte etc., das Eindunsten der
Gemüse, die Bereitung aller
Fruchtsäfte und Gelees.
Von **D. Brocke**. (2405)
60 kr., mit Postaufendung 65 kr.

Elektrotechnisch's Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.

Verkauf von

Edison-Glühlampen

für alle Fassungen, (1187)
Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess-
u. Controlapparaten, Kabel, Leitungs-
und aller anderen für elektr. Licht u.
elektr. Anlagen notwendigen Betriebs-
materialien der renommiertesten
Fabriken.

Kohlenstifte f. elektrisches Licht,
Accumulatoren,
Ausschalter, Fassungen u. Glaswaaren
für elektr. Beleuchtung zu den billig-
sten Preisen. **Installationen**
completer elektrischer Licht-Anlagen.
Kostenüberschläge gratis von
Severin Senator,
Elektrotechnisches Bureau,
BERLIN, Wilhelmstraße 138. I.

Nr. 5370.

Dankagung.

Tief ergriffen von den zahlreichen
Beweisen herzlicher Theilnahme an
dem schweren Verluste unserer innigst-
geliebten Tochter, resp. Schwester, dem
Fräulein (2881)

Hermine Wicherek

sowie für die reichen Kranzspenden
spricht ihren tiefgefühltesten, aufrich-
tigsten Dank aus

die trauernde Familie.

Teschen, 29. September 1891.

Dankagung.

In dem tiefen Schmerze, welchen ich durch das
Hinscheiden meiner innigstgeliebten, unvergeßlichen
Gattin, Frau

Anna Tschöp

erlitten, finde ich meinen einzigen Trost in den zahl-
reichen Beweisen inniger Theilnahme, welche mir an-
lässlich dieses schweren Verlustes von allen Seiten ent-
gegengebracht wurden. Außer Stande, hiefür Jedem
einzeln zu danken, spreche ich hienüt auf diesem Wege
Allen, insbesondere den verehrten Familien **Hermann
Adhofs** und **Franz Moraw**, welche der theuren
Toten in ihren letzten Stunden hilfreich zur Seite
standen, ferner dem hochwürdigen Herrn Pfarrer **Anton
Pabst** aus **Seitenhof** für seine Trostesworte beim
Grabe, dem löbl. **Neutitschener Männer-Gesang-
vereine** für seine Theilnahme an dem Leichenbegäng-
nisse und seinen ergreifenden Trauerchor und den liebe-
vollen Kranzspendern meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Ebenso sage ich meinen wärmsten und innigsten
Dank allen lieben Freunden und Bekannten und allen
Jenen, welche der theuren Verbliebenen das letzte Ehren-
geleite gaben. (2884)

Neutitschein, 27. September 1891.

Albert Tschöp.

Dankagung.

Außer Stande für die unzähligen Be-
weise herzlicher Theilnahme, sowie auch der
vielen Kranzspenden, die uns anlässlich des
unerseßlichen Verlustes, den wir durch das
plötzliche Hinscheiden unseres so innigstgeliebten
Vaters und Vaters, des Herrn

Josef Wlaka

erlitten haben, zukamen, jedem einzelnen zu
danken, sprechen wir auf diesem Wege allen
lieben Freunden und Bekannten, den verehr-
lichen Vereinen, insbesondere dem Ausschusse
des Deutschen Schulvereins, der freiwilligen
Feuerwehr und der Schützen-Gesellschaft unseren
tiefgefühltesten Dank. (2877)

Friedel, den 28. September 1891.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Grosse Prager Lotterie Letzter Monat!

Haupttreffer

100.000 Gulden

50.000 Gulden

(2467)

Lose à 1 fl. empfiehlt in **TESCHEN JOHANN ROSNER** und **J. SKROBANEK**.

Die (2832)
Advocatur-Kanzlei
 des
Dr. Sobieslaus Klucki
 befindet sich seit 28. September d. J. in eigenen
 Hause, **Breite Gasse Nr. 123** in Teschen,
 neben dem Kloster der Elisabethinerinnen.

Ein (2703)
Großbürger-
Haus
 in Teschen, in der frequen-
 testen Gasse ist unter günstigen
 Bedingungen billig zu ver-
 kaufen. Näheres in der Ad-
 ministration der „Silesia“.

Tanz- und Ausdandsschule.
 Beehre mich einem hochgeehrten
 P. T. Publicum ergebenst anzuzei-
 gen, daß ich den (2814)
Tanzkurs in Teschen
 vom 10. October d. J. an im Salon
 des kath. Vereinshauses (Alter
 Markt) eröffnen werde. Näheres in
 meiner Wohnung Stephaniestraße
 197/8, I. Std. Zur regen Theil-
 nahme ladet ergebenst, hochachtungsvoll
Maria Th. Schaureck,
 von der hohen K. K. Statthalterei auf. Tanz-
 und Ausdandsschule.

Pariser Damen-Modell
 (Corsets)
M. M. Weiss
 als Paris.
 Stadt Neuer Markt
 (Mehrmärkte)
 Nr. 2 WIEN

Commis,
 tüchtiger Verkäufer und Auslagen-
 Arrangeur, wird unter günstigen
 Bedingungen aufgenommen bei
A. Nowak, (2864)
 Kurz- und Modewaaren-Geschäft
 in Teschen. — Offerte mit Bei-
 schluss der Photographie direct.

Tüchtiger Wirth
 sucht am Lande ein größeres
Gastgeschäft
 in Pacht zu nehmen. (2836)
 Briefe unter **T. Z. 54**
 poste restante Teschen.

Ein (2879)
Portier,
 welcher in einem größeren
 Hotel bereits bedienstet war
 und sich diesbezüglich mit ent-
 sprechenden Zeugnissen aus-
 weisen kann, sowie ein

Lohndiener
 ledig, verlässlich und nüchtern,
 werden vom 15. October d. J.
 aufgenommen im
 „Hotel zum römischen
 Kaiser“ in Troppau.

Ein (2811)
Uhrmacher-
Gehilfe
 sucht Stellung. Gültige Anfragen
 beantwortet bereitwillig
Florian Talpa,
 Kurz- u. Schnittwaaren-Handlung,
 Freiberg, Mähren.

Ein tüchtiger (2866)
Rasur- u. Haar-
schneide-Gehilfe
 findet sofort oder längstens 15. Oc-
 tober d. J. dauernde Stellung bei
Arthur Komornitzky,
 Friseur in Teschen.

Ein verlässlich, selbständig
 arbeitender, nüchterner
Nachsteher
 und zwei tüchtiger
Knechte
 werden für eine kleinere
 Delonomie bei Dietitz zum
 sofortigen Antritt gesucht.
 Auskunft gibt aus Gefällig-
 keit **Emil Kruppa** in Biala.

Ein (2867)
Praktikant
 (Israelit) zu einem Specerei-
 Colonial- und Eisenwaaren-Ge-
 schäft nebst Gasthaus, 14-15 J.
 alt, wird auf's Land aufgenommen.
 Bedingungen nach Uebereinkommen.
 Anträge sind zu richten an
J. Lindner, Kaufmann,
 Jablunka, Mähren.

Ein (2867)
Praktikant
 aus gutem Hause, mit nöthiger
 Schulbildung wird sofort aufge-
 nommen in der Specereiwaa-
 ren-Handlung des
A. Horozek,
 Teschen, Sachsenberg.

Ein Praktikant
 aus gutem Hause findet sofortige
 Aufnahme in der Specerei-, Ma-
 terial- und Garbwaaren-Hand-
 lung des **Franz Bartonach** in
 Wagstadt. Bevorzugt wird, der
 beider Landessprachen mächtig ist.

Eröffnungs-Anzeige.

P. T.

Einem geehrten Publicum von Teschen und
 Umgebung erlaube ich mir höflichst anzuzeigen,
 daß ich in meinem eigenen Hause, **Teschen,**
Silbergasse Nr. 40 (Ecke der Silber- und
 Conventgasse) in den Localitäten des früheren
 Carl Schreiner'schen Kaffeehauses, eine

Restauration

comfortable eingerichtet habe und selbe am Donner-
 stag, den 1. October d. J. eröffnen werde.
 Außer vorzüglichem Teschner Bier werde ich
 stets bemüht sein, gute österreichische, ungarische
 und ausländische Weine in Original-Qualitäten
 zu den billigsten Preisen zu verabreichen und für
 vorzügliche Küche und prompte Bedienung bestens
 Sorge tragen.

Indem ich dem geehrten Publicum für das
 mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke,
 bitte ich dasselbe mir auch im neuen Locale be-
 wahren zu wollen und wird stets mein Bemühen
 sein, wie jetzt, so auch fernerhin allen an mich
 gestellten Anforderungen vollkommen gerecht zu
 werden.

Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll

Johann Cymorek,
 Restaurateur.

(2870)

Mädchenturnen.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt
 sich zu dem am 3. October d. J.
 beginnenden

Privat-Turnkurs für Mädchen

ganz ergebenst einzuladen.
 Der Turn-Unterricht findet Mitt-
 woch von 3-4 und Samstag von
 4-5 Uhr Nachmittags in der
 Turnhalle (Teschen, Stiftsgasse)
 statt. — Das Honorar beträgt pro
 Monat für ein Mädchen 1 fl., für
 zwei Mädchen aus einer Familie
 fl. 1.50, für drei Mädchen aus
 einer Familie 2 fl. Hochachtungsvoll

Karl Wilke,

Turnlehrer an den Staats-
 Mittelschulen in Teschen.

Für Metallwaren-

Fabrikanten

In Oester.-Schlesien wird eine
 Stadt empfohlen, welche gute Er-
 fahrung bietet. Fabrikgebäude mit
 Dampfkraft käuflich. Auskünfte
 unter Chiffre „P. 9326“ durch
Rudolf Mosse, Wien,
 I. Seilerstätte 2. (2621)

Salzwasser-Gurken

große und mittlere, per Schock, in
 beliebigen Gebinden,

Gewürz-Essiggurken

in 5-Liter-Gläsern, verpackt in
 Kisten, ferner

Speisekartoffel

waggonweise, offeriren
Markus Königstein's Söhne,
 in BIESENZ, Mähren.

Spezialität

Elektrische (2796)

Lichtmaschinen

und Elektromotoren

erzeugt und besorgt complete elek-
 trische Einrichtungen

Georg Martinka,
 American-Elektiker,
 Liptó-Szent-Miklós, Ungarn.

In Oester.-Oderberg
 übernimmt

Grenz-Expeditionen
Albert Haas.

Dieselbst Lager feinsten
 Schmieröle. (2861)

Photographische

Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, fran-
 zösisch, englisch. Viele Neuheiten.
 Kataloge 10 kr. Probeforderungen im
 jeder Höhe. **A. Dieckmann,**
 Kunstverlag, Amsterdam
 (Holland). — Briefe hierher kosten
 10 kr. Porto. (2498)

feines, gewähltes, kellerfähiges

Winter-Obst

welches bis 15. October am Baume
 bleibt, ist in Medne käuflich zu
 haben. Die werthen Käufer belieben
 sich bis dahin auf Stützzeit ober
 Meter-Centner Gewicht brieflich an-
 zufragen unter Adresse: **Sandor**
 von Mednyanszky, Guts-
 besitzer in Medne, letzte Post
Leopold Rejnye, Ungarn.
 Für ordentliche Verpackung in
 Papier und Kisten wird gesorgt.
 Preise mäßig. (2883)

INSTITUT LUKSCH,

Wien, I. Banermarkt 2.

Unterricht im Zeichnen sämt-
 licher Schnitte.

Unterricht im Aufsetzen von
 Damen- u. Kinder-
 Kleibern.

Unterricht für elegante Tailles
 ohne Mieder.

Unterricht in der Façon eng-
 lischer Tailen.

Eleganteste Schnitte wer-
 den verkauft. (2859)

Pension für 2-3 junge Damen.

Hausfrauen!

Die Dampfwaschanstalt
 in Teschen, Steinplatz, übernimmt
 das Waschen, eventuell Kollern
 und Bügeln jeglicher Wäsche zu
 billigen Preisen, bei größter Scho-
 nung. Preisliste werden über
 Verlangen zugesendet. Die Wäsche
 wird vom Hause abgeholt und
 wieder ins Haus zugestellt. (2616)

Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorstandsrat: Kral. —

Englischer Kurs

für Anfänger. (71)

Herren, welche daran theil-
 nehmen wollen, werden gebeten,
 sich bei Professor **F. Bock**
 in Teschen anzumelden.

Schöne

Wohnung,

ein Zimmer, Küche nebst Zugehör,
 ist vom 1. October d. J. ab zu ver-
 mieten. Auskunft bei **Franz Ba-**
biniski, Stiftgasse 333, Teschen

Zimmer

(möblirt) ist im Hause Nr.
 145, Teschen Münzgasse,
 zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt
Baumeister Zulda. (2834)

fabriks-

Localitäten,

billig zu vermieten in

Wagstadt, Schießstatt-
straße I.

Briefliche Auskunft ertheilt
Hans Blaurot, Wien,
 I. Bauernmarkt 12. (2797)

Familien-Verhältnisse halber ist
 mein einködiges, gut verzinsbares

Haus

mit hübschen Wohnungen, einer
 großen Werkstätte und Hofraum,
 durch den ein Bach fließt, rüd-
 wärts ein schöner Bauplatz sich
 befindet, aus freier Hand zu ver-
 kaufen. **Josef Wagner** in
Mähr.-Ostau, Bräuhausegasse
 Nr. 339. (2843)

Phosphor-

Bronce

anerkannt bestes und billigstes
 Metall für Lager und alle Ma-
 schinentheile, welche stark beans-
 prucht werden, durch Stoß, Druck,
 Reibung, Torsion etc. — Bedeu-
 tende Ersparnis an Schmier-
 material. — Keine Betriebsstörung,
 große Dauerhaftigkeit.

Verwahrte Specialitäten.
 für Maschinen, Bohrmaschinen und
 Getriebe. Dampfmaschinen und
 Schieberpumpen, Kolbenringe,
 Pleuellstangen, Pleuellstange etc.

Armaturen aller Art
 Maschinenteile
 für Pumpen und hydr. Pressen.
 für Spinnereien, Papier- Mä-
 schinen und Pulverfabriken.

Phosphorbronce
 in 5 Qualitäten zum directen Aus-
 schneiden von Lagern bis zu den
 größten Pleuellstangen und bei
 allen anderen Pleuellstangen.

10% at 15% Phosphorbronce.
 5% Phosphorbronce.
 Säurefeste Bronze.

Größte Widerstandsfähigkeit gegen
 Säuren und saure Wasser.

**Partikel-Schlagloch, Messing-
 Rothguss, Gießen, Mörtel-
 Bügelstein, Platten etc.**

Liefert zu billigen Preisen bei cou-
 lanter Bedienung (2675)

Oesterr. Phosphor-Bronce-
Industrie und Metallgiesserei

W. Thon & Comp.,
 Friedland bei Mistel.

Tafeltrauben

zu fl. 1.80 und Tafelobst zu
 fl. 1.50, nur Prima-Qualität,
 versendet einen 5 Ko.-Korb portofrei

Mathias Horetzki,
 St. Georgen bei Preßburg.

Eine

Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem
 französl. Stein, einem deutschen
 Stein und einer Griespuh-
 Maschine ist vom 1. Decem-
 ber d. J. zu vermieten.

Zu erfragen bei **Eduard**
Porwal in Bielitz, Ring-
 platz Nr. 30. (2828)

Ein deutsches Fräulein

aus gutem Hause, welches auch
 Kenntniss von weiblichen Hand-
 arbeiten besitzt, findet Unterkunft als

Bonne.

Offerte sind an Frau **A. Bierska**
 in Dombromirka, Post Malsky-
 mowka bei Tarnopol zu richten.

Kellnerin,

die bereits im Schankgeschäft thätig
 war, deutsch und polnisch spricht,
 und gute Zeugnisse hat, wird so-
 fort oder vom 15. October aufge-
 nommen. Nähere Auskunft aus
 Gefälligkeit bei Herrn **Moritz**
Kohn, Liqueurfabrikant, Teschen.

Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. d. M.

Coiture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. d. M.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte
 man das Maß in Centimeter anzugeben: 1.
 Gang: Umfang von Brust und Hüften um
 den Armen genommen. 2. Umfang der Taille.
 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem
 Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Kör-
 per über das Kleid zu nehmen. (41)

Suche ein anständiges (2886)

Mädchen

(Sfr.) für mein Gemischtwaaren-
 Geschäft und zeitweiliger Verwen-
 dung bei der Wirthschaft und
 Küche. — Antritt pr. 15. October.
 eventuell 1. November 1891.
 Vorstellung erwünscht.

Isidor Roth,
 Peterswald, Post Erlau.

Eine Witwe, 33 Jahre alt, die
 bisher einen Haushalt und ein
 größeres Geschäft geführt hat, sucht
 einen Posten als

Wirthschafterin,

Beschleügerin oder als Stütze
 der Hausfrau.

Nähere Auskunft ertheilt die
 Administration der „Silesia“ in
 Teschen. (2813)

Commis

der Eisen- und Specerei-
 Branche, mit guten Dienst-
 zeugnissen und mehrjähriger
 Servirzeit acceptirt (2874)

Heinr. Göbel
 in Jägerndorf.
 Retourmarken verboten.

Gesucht

für ein Wein- u. Liqueur-Haus
ein Vertreter

in jeder einzelnen Provinz der österr.-
 ungar. Monarchie für Volksden-
 ken gegen Nachnahme. Offerte unter
 G. F. M. poste rest. Trieste. (2862)

Ein im Eisensache tüchtiger

junger Mann

(wenn mögl. militärfrei) wird
 sofort aufgenommen. (2803)

Joh. Deimel,
 Stein a/D., Niederösterreich.

Ein Commis

der Specereiwaa-Branchen,
 militärfrei, sucht einen Posten
 als solcher oder ähnliche Stellung.
 Gefällige Zuschriften erbeten un-
 ter „Verlässlich“ poste restante
Fulnek, Mähren. (2831)

Ein Commis,

guter Verkäufer, wird für ein
Damen-Modewaaren-Geschäft
 in Bielitz per sofort aufgenom-
 men. — Offerte an die Admini-
 stration der „Silesia“ in Teschen unter der
 Chiffre „Dieltz“. (2794)

Junger Commis

wird aufgenommen in der
Papier- und Galanterie-
waaren-Handlung (2829)
A. Prachowny,
TROPPAU.

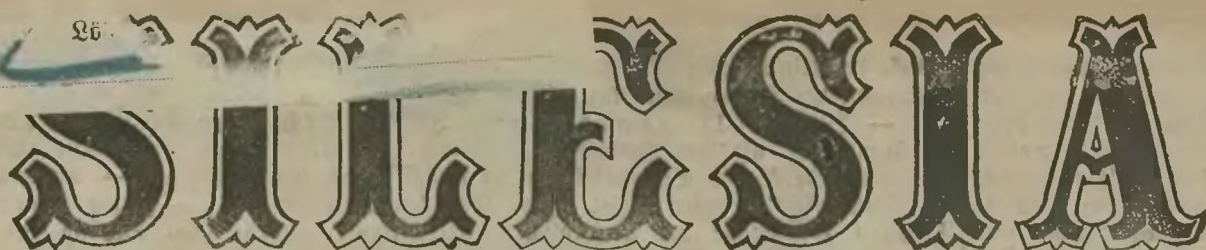
vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielitz-Wala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Reichwalden, Obersdorf, Wür-
benthal, Frieder, Olkitz, "CK"
und Neutischeln 2 fl. 8.
Belohnung gebühr in's Haus 25 kr., mit
directer Postsendung 3 fl., für das
Ausland 4 fl.

8kr. für die je 3mal: gegebene Bellzeile bei
etwmaliger, 4kr bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Austräge übernehmen
auch: S. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, M. Dutz, Haasenhein-
 & Bogler, H. Mosse, A. Oppelt, G.
Schäfer in Wien.

and Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diefel, Otto Golt-
mann, J. Rospres, G. Rubenit, Hans Schmidt;
Weiß: Pfaff: A. W. Fröhlich, M. Schneeweis, R.
Sauterbach; Freitwaldau: J. Schmidt, P. Re-
denthal; Kremsier's Witwe, J. M. Liefel;
Friedel: J. Schaling; Zägersdorf: J. Hof-
mann, J. Balle; Ritsel: G. A. Herold; Neus-
tischau: M. Hofst; Rähle: Oltman; R.
Pietlich, G. Sellmy; Elberdsdorf: Alo. Horny;
Wien: Hermann Seifschmid; Wilschabitz:
J. Wolf; Würbenthal: J. Jth.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckerelgebäude
am Sachsenberg.



Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

Freitag, den 2. October.

W o t t o : Fortschritt und Eintracht !

1891.

Mit dem **1. October** begann ein neues Abonnement auf die „Sillesia.“ Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu eruchen, die mit Ende September abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung eintreffe.

Für Troppau, Teschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freitwaldau,
Freudenthal, Friedel-Wistek, Oßersdorf, Märtsch-Ostrau,
Würbenthal und Neutitschein

vierteljährig fl. 2.50, halbjährig fl. 5.—, ganzjährig fl. 10.—.

Mit directer Postzuwendung: 8 fl., ganzjährig 12 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silesta.“

Der Führer der deutsch-nationalen Vereinigung, Dr. Steinwender, hielt kürzlich vor seinen Wählern in Villach eine Rede, in welcher er die vergangene und gegenwärtige Haltung der Vereinigten Deutschen Linken mißbilligte und die wundersame Theorie entwickelte, daß das Streben der Deutschen nach Bildung einer stabilen Majorität zweckwidrig und die Majorität von Fall zu Fall für Oesterreich das Beste sei.

Es ist wahrlich schwer zu begreifen, wie derselbe Herr Steinwender, der sich für den Generalpächter des Deuththums ausgibt, den Deutschen rathen kann, auf den Besitz der Regierungsgewalt zu verzichten und in der saameisen Majorität ihr Heil zu suchen. Wir zweifeln sehr, ob die Gzechen und Clericalen, denen er Wasser auf die Mühlen treibt, die Nichtigkeit dieser Doctrin für sich anerkennen würden. Die Gzechen würden gewiß Herrn Steinwender dankbar sein, wenn er die Deutschen dazu bringen würde, durch verfehlte Taktik den Zusammenschluß der früheren Majorität wieder zu ermöglichen.

Gerade die Tactik aber ist es, die Herr Dr. Steinwender der deutsch-fortschrittlichen Partei zum Vorwurfe macht. Ihr sei es zuzuschreiben, wenn während des letzten Jahrzehnts die Deutschen von jedem Einflusse auf die Staatsgeschäfte ausgeschlossen waren. Es ist nun ganz unverständlich, wie die Deutschen den nach Ansicht des Herrn Professors wünschenswerthen Einfluß auf die Staatsgeschäfte wiedererlangen sollen, wenn sie sich in Befolgung seines Receptes gegenüber jeder Combination, die sie als Mittelpunkt und Kern einer dauernden parlamentarischen Gruppierung erscheinen ließe, ablehnend verhalten sollen? Wie denkt sich Herr Steinwender die Lösung dieses Räthfels? Und wie kommt es, daß seine Partei trotz der souveränen Verachtung ihres Führers für die neue Situation und die zwieselfos verbesserte Lage der Deutschen eine ganz imposante Schwenkung nach rechts vorgenommen, daß sie ferner für das Budget gestimmt hat, und daß er selbst rückhaltlos seine Bereitwilligkeit erklärte, das wirtschaftliche Arbeitsprogramm der Regierung zu unterstützen? Wenn man sich erinnert, in welcher brücker Form in früheren Jahren die Secessionisten der Regierung die zur Führung der Staatsgeschäfte erforderlichen Mittel verweigerten, so erscheint die Schwenkung dieser Partei viel bedeutender, als die der Vereinigten Linken, die nie persönliche Politik getrieben, sondern, wie Herr von Chlumetzky in Neutitschein sagte, lediglich eine Richtung bekämpft hatte, die sie mit ihren politischen und nationalen Lieberzeugungen für unvereinbarlich hielt. Die Deutsche Nationalpartei hat ihre Haltung gründlich geändert und die Ursache dieser Wirkung ist eben die neue Situation, die auch Herr Steinwender nicht leugnen kann.

Genau so widerspruchsvoll, wie das politische, ist auch das wirtschaftliche Programm des Dr. Steinwender. Das Gute darin ist nicht neu und das Neue, wir verweisen nur auf die Reichsgenossenschaftsbank, ist nicht gut. Ein derartiger Versuch, Gebiete, die wie die Genossenschaften von Haus aus zur Selbstthätigkeit berufen sind, durch staatliche Dazwischentunst treibhausmäßig zu organisiren, ist zu gefährlich, als daß es lohnend würde, ihn zu unternehmen. Sieht man von diesem originären Gebilde des Steinwender'schen Wirthschaftsprogrammes ab, so findet sich alles Uebrige schon längst in dem Programme der Vereinigten Linken. Ja, wir finden hier Inventarstücke,

welche diesem schon zu einer Zeit einverleibt waren, in welcher Herr Steinwender noch gar nicht das hohe Roß der Politik ritt. Aus seinem socialen Programme kann er jedenfalls ebensowenig eine Berechtigung für die Sonderstellung seiner Partei ableiten, wie aus dem politischen. Wer diese begreifen will, kann überhaupt keinen anderen Erklärungsgrund heranziehen, als den der persönlichen Politik, der Parteilucht und des Verkleinerungstriebes. Herr Steinwender ist der Geist, der stets verneint, was — Herr v. Plener sagt. Und wäre es diesem eingewallen, die Politik von Fall zu Fall als Richtung und Ziel der Vereinigten Linken zu bezeichnen — Herr Steinwender wäre der Erste gewesen, welcher diese Wahnsinns-Theorie verdammt und ein Loblied auf die compacte Mehrheit gesungen hätte. Nun sie die Vereinigte Linke will, verabscheut er sie, wie der bekannte Dr. Stockmann in Ubfahren „Volksfeind“. „Ich bin der stärkste Mann,“ ruft dieser aus, „weil ich allein stehe.“ Hoffentlich wird auch Herr Steinwender bald diesen Satz ausrufen können. In Deutschböhmen wenigstens, wo steter Kampf den politischen Sinn geschärft hat, hat man längst die Schädlichkeit seines Wirkens erkannt und als er in einem Augenblicke des erbitterten Streites den Deutschen in den Rücken fiel und die Verlegung der bewährten Parteileitung von Prag nach Reichenberg empfahl, da war es um seinen politischen Credit in Böhmen geschehen . . . Das jüngste Debit des Herr Steinwender ist ganz darnach angethan, diese Erkenntniß auch in den übrigen Provinzen reifen zu lassen.

Island.

1. October.

Die Anwesenheit des Kaisers in Prag nimmt andauernd die Aufmerksamkeit der politischen Kreise in Anspruch. Dienstag Abends bereiteten sämtliche deutsche und czechische Vereine von Prag und Umgebung dem Kaiser einen Fackelzug und eine Serenade im Burghofe. Nachdem der Kaiser und der Statthalter auf dem Balcon erschienen waren, trugen die czechischen Vereine einen Chor, die deutschen Vereine Schubert's „Nacht“ vor. Die Volkshymne wurde von Tausenden mitgesungen. Der Kaiser drückte den Veranlassern seine Anerkennung aus und äußerte zu dem Bürgermeister, er sei erfreut, daß die Vereine beider Nationalitäten mitgewirkt haben. Dann begab er sich zur Soirée des Grafen Waldstein. Der Monarch verweilte dort eine volle Stunde und beehrte zahlreiche Anwesende mit Ansprachen. Es waren u. A. Schmeykal, Plener, Rieger, Zeithammer und Mattusch anwesend. Plener und Zeithammer wurden mit längeren Ansprachen des Kaisers beehrt. Das „Extrablatt“ meldet aus Prag: Bei der Soirée im Palais Waldstein wurden Plener und Schmeykal huldvollst vom Kaiser angesprochen und dieselben ermuntert, im Geiste des nationalen Friedens fortzuwirken.

Dem der ungarischen Regierung nahestehenden „Pesti Hírlap“ geht aus Wien die wichtige Mittheilung zu, daß die Frage der Thronfolge demnächst ihre staatsrechtliche Regelung erfahren werde. Mit dem Tode des Kronprinzen Rudolph eröffnete sich die Thronfolgerschaft in Ungarn und in Oesterreich, dort auf Grund der Gesetzartikel I und II vom Jahre 1723, hier auf Grund der „Pragmatische Sanction“ benannten Familienacte, für den nächsten Agnaten des Kaisers, seinen um drei Jahre jüngeren Bruder, den Erzherzog Karl Ludwig. Die Proclamation der Thronfolgerschaft hat sich aus dem Grunde verzögert, weil der unmittelbare Erbe reiferen Alters ist; nunmehr jedoch sind die Vorarbeiten zur staatsrechtlichen Regelung vollzogen und dieses erklärt auch die häufigen Zusammenkünfte der beiderseitigen Justizminister Graf Schönborn und Szilagyi. Die beiden Minister haben alle erforderlichen Staatschriften ausgearbeitet, und die Angelegenheit der Thronfolge wird wahrscheinlich noch im Laufe des Jahres 1891, aber jedenfalls Anfangs des Jahres 1892 geregelt, beziehungsweise in beiden Staaten der Monarchie publicirt werden.

Musland.

Die beiden Ministerreden, welche über die allgemeine politische Lage am Sonntag von Caprivi und Ribot gehalten wurden, werden in der gesamten Presse als erfreuliche Friedensfundgebungen bezeichnet.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt, durch die gleichzeitigen Reden des Reichskanzlers, Generals von Caprivi, so-

wie des französischen Ministers des Auswärtigen, Ribot, sei die acut gewordene Sorge um die Erhaltung des Friedens erheblich vermindert worden. Der werthvolle Niederschlag beider Reden bestehe in dem Nachweis, daß die deutsche Politik in der französisch-russischen Annäherung keine Gefahr erblicke und andererseits die französische Regierung sich stark genug glaube, um in ihrer Friedfertigkeit zu verharren. — Die „Presse“ schreibt, die Rede des Reichskanzlers von Caprivi klinge einfach, würdevoll, klar, aber doch entschieden. Gerade in der großen Ruhe, mit welcher der Reichskanzler die politische Situation ansehe und auseinandersehe, liege ein beruhigendes Maß von Selbstbewußtsein und Kraftgefühl. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ constatirt, die willkommenen Versicherungen seien von gerabezu erstichender Bestimmtheit und gingen sowohl aus dem Kraftbewußtsein des Dreibundes wie aus der tiefen Kenntniß der diplomatischen Sachlage hervor; dieselben würden gewiß nur der Dankbarkeit aller Friedliebenden begegnen. — Die „Deutsche Ztg.“ bezeichnet es in diesen Tagen gesteigerter Rüstungen als einen Lichtblick, daß von berufenen Personen friedliche und beruhigende Worte gesprochen würden.

Die Pariser Blätter heben ebenfalls den eminent friedlichen Ton der letzten Rede des deutschen Reichskanzlers, Generals von Caprivi, hervor. Der „Temps“ nennt es einen sehr willkommenen Zufall, welcher den Reichskanzler von Caprivi und den Minister Ribot an demselben Tage dieselben Friedensgedanken ausführen ließ. Der Dreibund wisse, daß das französisch-russische Einvernehmen nicht beunruhigend sei. Der Reichskanzler von Caprivi habe, indem er diese Thatsache constatirte, der ein wenig nervösen öffentlichen Meinung einen Dienst geleistet. — Die „Liberté“ erklärt, die Situation sei niemals klarer definit worden. — „La France“ meint, Kaiser Wilhelm könne, wenn Europa sich thatsächlich in einem ruhigen Gleichgewicht befunde, sich zu den Resultaten seiner Politik bequämlüchsen.

Auch die russischen Blätter äußern sich sympathisch über die Rede des deutschen Reichskanzlers v. Caprivi in Donaubrück und bezeichnen dieselbe als ein für die Aufrechterhaltung des Friedens günstiges Symptom.

Das Verhältniß Deutschlands zu Rußland ist in mysteriöses Dunkel gehüllt, welches nicht bald aufgeklärt werden dürfte. Die Berliner „Kreuzzeitung“ meldet aus „guter Quelle,“ daß Samstag auf der Ostbahn Vorbereitungen für eine Zusammenkunft des Czars mit dem Kaiser Wilhelm in Alexandrowo getroffen waren, welche erst später abbestellt wurden. Bemerkenswerth ist indeß die Thatsache, daß die russische Anleihe in Folge allgemeinen Widerspruchs der Presse in Berlin nicht aufgelegt werden wird. Kaiser Wilhelm selbst soll die beabsichtigte Theilnahme der Berliner Bankhäuser Mendelssohn und Warschauer an dem russischen Geschäft mißbilligt haben. Neueren Meldungen zu Folge konnte die russische Anleihe nirgends im Auslande placirt werden. Rußland bleibt somit ausschließlich auf die Hilfe der Franzosen angewiesen.

Ueber eine angebliche Aeußerung des Kaisers Wilhelm läßt sich der Londoner „Standard“ aus Wien melden: Für die friedliche Bestimmung des Kaisers Wilhelm gibt ein Zwischenfall, der sich während seines Besuches in Oesterreich ereignete, einen Beweis. Es war an einem Abend nach den Manövern in Göpfritz, man aß an der Tafel des Erzherzogs Albrecht und da kam das Gespräch, rein informativ, auf die Frage, ob es, vom militärischen Gesichtspunkte aus, weise sei, einem verächtlichen Feinde die Zeit zur Erhöhung seiner Kraft zu lassen, ob es nicht vielmehr besser sei, die Entscheidung herbeizuführen, ehe es dem Feind möglich geworden, alle seine Vorbereitungen zu beendigen. Der Name Rußlands wurde zwar nicht genannt, doch jeder der Anwesenden wußte, wer gemeint war. Der Tischgesellschaft gehörten der deutsche Kaiser, der König von Sachsen, Erzherzog Albrecht und einige hohe deutsche und österreichische Officiere an. Es wurden Meinungen für und wider geäußert, da sprach Kaiser Wilhelm mit besonderer Betonung, so daß sie auch von Weuten gehört werden konnten, die nicht an demselben Tische saßen, die Worte: „Ich bin entschieden der Meinung, daß die ungeheure Verantwortlichkeit, welche der Krieg auferlegt, alle in der Militärwissenschaft angenommenen Theorien zu nichte machen muß. Ich würde einen Krieg nicht beginnen, wenn ich wüßte, daß ich, wenn ich ihn aufschiebe, noch ein einziges Jahr, nein, einen einzigen Monat den Frieden sichern könnte; ich würde auf den Sieg meiner guten Sache bauen, auch wenn die Chancen auf beiden Seiten gleich wären und ich keinen Vorsprung auf der meinigen hätte. Es ist viel gewonnen, wenn man

einige Monate mehr Frieden hat." König Albert von Sachsen äußerte sich in demselben Sinne und hob hervor, wie oft ein Krieg, der unvermeidlich geschehen habe, durch irgend welche zufällige Umstände vereitelt worden sei, besonders, wenn die Diplomatie Zeit zur Intervention gehabt; in anderen Fällen habe sich der Krieg und in seinem Gefolge das Elend nicht vermeiden lassen, weil einer der beiden Theile, in der Furcht vor der wachsenden Kraft seines Gegners, plötzlich einen äußersten Entschluß gefaßt habe. Erzherzog Albrecht sprach gleichfalls über die ungeheure Verantwortlichkeit derer, die zu einem Kriege treiben wollten, in einer Zeit, wo die Waffen zu einer so mörderischen Vollkommenheit gebracht worden seien, wie jetzt. Das Gespräch und ganz besonders der Ernst, mit dem Kaiser Wilhelm davon sprach, die Segnungen des Friedens, sei es auch nur noch für eine Reihe von Monaten, zu erhalten, wenn einmal der Krieg unvermeidlich erscheine, machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden.

Der Petersburger militärische Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ erfährt von unterrichteter Seite, daß Rußland wahrscheinlich noch in diesem Jahre zwei für die Westgrenze bestimmte Armeecorps ausstellen wolle, wodurch eine höchst bedeutungsvolle Truppenverschiebung eintrete. Der Osten Rußlands werde abermals von Truppen geräumt, welche in den bereits überfüllten westlichen Grenzbezirken untergebracht würden. Eben dahin komme die 38. Division aus dem südlichen Caucasus. Durch letztere Verschiebung entblöße Rußland seine Grenze gegen die Türkei derart von Truppen, daß man nur annehmen könne, Rußland sei für den Kriegsfall mindestens der wohlwollenden Neutralität des Sultans unbedingt sicher. Bemerkenswerth sei ferner die Aufnahme von Reservetruppen in den Verband der Linien-Armeecorps. Die jetzt bevorstehende Maßregel der russischen Heeresverwaltung sei ein besonders wichtiger Schritt weiter in dem ununterbrochen sich vollziehenden Aufmarsch des russischen Heeres im Frieden.

Heute findet in Monza die Zusammenkunft des Königs von Rumänien mit dem König von Italien statt. König Humbert, der Herzog von Aosta, der Graf von Turin und Ministerpräsident Marchese di Rudini werden den Gast auf dem Bahnhofe erwarten und nach dem Schlosse geleiten. Königin Margherita begibt sich von Stresa nach Monza, um an dem Empfange des Königs Carol theilzunehmen. Abends findet eine Galafest statt, zu welcher die beiderseitigen Hofstaaten zugezogen werden. Der Besuch des rumänischen Monarchen ist ein reiner Höflichkeitssact und entbehrt jeder politischen Bedeutung. Die „Opinione“ erklärt, der Besuch des Königs von Rumänien habe den alleinigen Zweck, dem Könige und der Königin von Italien den Dank für ihre Theilnahme anlässlich der Krankheit der Königin von Rumänien auszudrücken.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 30. Sept. (Aus dem Gemeinderath.) In der heutigen Gemeinderathssitzung theilte der Vorsitzende einen Bericht des städtischen Forstamtes in Skripp über das Vorkommen der Nonne in den Stadtwaldungen mit, aus welchem hervorgeht, daß das gefährliche Insect in den dortigen Forsten wohl aufgetreten ist, jedoch in geringer Menge, so daß keinerlei ernstere Gefahr für die Bestände vorhanden ist. — Herr G.H. Perli hielt einen einstündigen Vortrag über die nothwendigen Aenderungen der Bestimmungen der Begräbnis- und Gräber-Ordnung und verlas alle jene Paragraphen, welche einer Aenderung unterzogen werden sollten. Als er damit zu Ende war, bemerkte Herr G.H. Flogel sehr richtig, daß auf der Tagesordnung nur die Bestimmungen der Landesregierung zur Gräber-Ordnung, nicht aber eine Revision derselben stünde, er beantragte, daher diese Revision zu vertagen, bis auch der Gewerbeverein und der Bürgerverein ihre Gutachten abgegeben hätten. Herr G.H. Dorasil unterstützte diesen Antrag mit dem Beifügen, daß es wünschenswerth wäre, wenn alle in Vorschlag kommenden Aenderungen vor der Behandlung des Gegenstandes jedem Gemeinderathe schriftlich zugestellt würden, damit die Sache gründlich beraten und nicht wieder der Vorwurf der Oberflächlichkeit erhoben werden könne. Nachdem auch Herr Vice-Bürgermeister Dr. Scherz diesen Vortragsantrag befürwortet hatte, wird derselbe einstimmig angenommen. — Auf die Ertheilung der Schankconcession an Josef Obfina im Gasthause „Vergißmeinnicht“ wird eingetragener. — Ein Anbot des Johann Kunk auf sechsjährige Pachtung der Niederhofwiese zu einem Pachtzins von 90 fl. per Jahr wurde nicht angenommen, da der Commandant des hiesigen Pensionsdepots eine Pachtung dieses Objectes auf 20 Jahren mit einem Pachtzins von 180 fl. jährlich seitens des Ministeriums in Aussicht gestellt hat. — Dem städt. Amtsdieners H. Pfech wurde der Gehalt um 20 fl. jährl. erhöht. — Ueber ein Subventionsgesuch des Vereines „Austria“ in Nürnberg wird zur Tagesordnung übergegangen, da der Beweis des gemeinnützigen Wirkens dieses Vereines nicht erbracht wurde. Die Theilung der II. Classe der Mädchen-Vürger Schule wurde genehmigt und zum

Zwecke der Einführung der Wasserleitung in der städtischen Gärtnerei der Betrag von 150 fl. bewilligt.

— (Zwänglingsarbeiten.) In Anbetracht des Umstandes, als das Gewerbe gegenwärtig allenthalben mit allen erdenklichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, hat der Verband der ersten schles. gew. Genossenschaften in Troppau zur Frage der gewerblichen Beschäftigung der Corrigenden in den Zwangsarbeitsanstalten Stellung genommen und in einer Eingabe an die Kammer seine Beschlüsse in folgenden vier Punkten präcisirt: 1. Es sei anzustreben, daß die Zwänglinge wo nur immer möglich zu landwirtschaftlichen und so wenig als möglich zu gewerblichen Arbeiten verwendet werden. 2. Daß die Corrigenden der Anstalt, namentlich diejenigen, welche noch kein Handwerk erlernt haben, in Fabriken als Hilfsarbeiter verwendet werden. 3. Daß gewerbskundige Zwänglinge nur für den Hausbedarf der Anstalt oder auf Bestellung, durch und für Gewerbetreibende, der einschlägigen Gewerbezweige, nie aber für Privatkunden und Händler Verwendung finden dürfen, endlich 4. daß, wenn es nicht zu umgehen sein sollte, in der Anstalt nur solche industrielle Unternehmen zur Errichtung zu gelangen haben, welche das heimische Gewerbe in keiner Weise schädigen. Die Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung diese Ansichten vollinhaltlich acceptirt und wird sie dem Landesauschusse gegenüber vertreten.

Bräun, 30. September. (Von der zweiten Landes-Irrenanstalt bei Sternberg.) Die bei Sternberg neuerbaute zweite Landes-Irrenanstalt, welche im Juli 1892 ihrer Bestimmung übergeben werden soll, besteht aus 21 Hauptobjecten. Die elektrische Beleuchtung führt Herr Robert Bartelmus in Bräun ein. Die 21 Gebäude sind bis auf die elektrische Beleuchtungsanlage, die Dampfheizung und einen Theil der Malerei fertiggestellt. Von Seite des mährischen Landes-Auschusses überwacht Herr Ingenieur Ernst Janeczek mit dem ihm zugetheilten Baumeister Herrn Wilhelm Klausel die correcte Ausführung sämtlicher Bauarbeiten.

— (Ein katholisch-politischer Verein) ist in Proßnitz in Bildung begriffen; derselbe wird am 4. October seine constituirende Generalversammlung abhalten.

— (Einbruchsdiebstahl in die Wallfahrtskirche zu Branau.) In der Nacht zum 28. d. brangen bisher unbekannte Thäter nach Durchseilen eines Fenstergitters in das Innere der Wallfahrtskirche zu Branau und entwendeten dort zahlreiche Gegenstände von Werth. Der Schaden wird mit 592 fl. angegeben. Vor dem Ankaufe dieser Werthsachen wird gewarnt.

Teschen, 1. October. (Besetzung des Generalvicariats.) Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist die Ernennung des Herrn Erzpriesters und fürstbischöflichen Commissars Findinsky aus Friedel zum fürstl. Generalvicar in Teschen noch nicht vollzogen, steht jedoch außer Frage. Die Verleihung der Pfarre Teschen an den genannten Herrn Erzpriester soll demnächst erfolgen. Auch wird derselbe zum Prälaten ernannt werden. Seine Ernennung zum Weihbischof wird derzeit nicht erfolgen, da der Herr Fürstbischof Dr. Kopp sich körperlicher Mangelhaftigkeit erfreut und eines Suffragans nicht bedarf. Wenn auch die Ernennung des Herrn P. Findinsky zum Generalvicar nächstens erfolgen sollte — was allerdings nicht dringend nothwendig erscheint — so wird derselbe nicht früher nach Teschen überföhrt, bevor nicht das hiesige Pfarrhaus entsprechend umgebaut wird. Herr P. Findinsky wird wahrscheinlich noch ein Jahr und zwar gerne in Friedel verbleiben, weil die Einkünfte der dortigen Pfarre reichlicher sind als jene von Teschen. Es steht jedoch, wie gesagt, außer Zweifel, daß Herr P. Findinsky als Pfarrer und Generalvicar seinen Einzug in Teschen halten wird. Und wir können schon heute sagen, daß sich die Stadt Teschen hiezu gratuliren kann. Wir kennen den Herrn P. Findinsky aus seiner kurzen politischen und aus seiner seelsorglichen Thätigkeit. Wenn wir auch nicht in der Lage waren, mit ihm in politischer Beziehung eines Sinnes zu sein, müssen wir doch zugestehen, daß Herr P. Findinsky seine Anschauungen stets mit Ruhe, Würde und Takt vertrat. Wir kennen ihn als einen gewissenhaften und Gerechtigkeits liebenden Mann. Als Seelsorger legte er stets große Thätigkeit und Ordnungsliebe an den Tag. In Friedel rief er zahlreiche gemeinnützige Anstalten, wie das Spital, das Waisenhaus u. dgl. ins Leben. Einen solchen Generalvicar können wir in Teschen sehr gut brauchen. Pfarrer Findinsky ist bekannt als ein ausgezeichnete Prediger. Er ist ein Mann von hoher Begabung, ein klarer Kopf, ein offener und integrier Charakter. Wir werden seinen Einzug in Teschen mit Freuden begrüßen.

— (Um eine Viertelstunde später.) Die Eisenbahnzüge sämtlicher Bahnen verkehren von heute an nach einer einheitlichen, der mitteleuropäischen Zeit. Auch das Leben und Treiben in der Stadt richtet sich nach dieser Zeit. Die Zeiger der Stadtuhr wurden unserem Vorschlag gemäß um eine Viertelstunde nach rückwärts gerückt und das gesammte öffentliche Leben hat heute um eine Viertelstunde später begonnen. Die Studenten konnten Morgens fünfzehn Minuten länger schlafen, die Beamten gingen um eine Viertelstunde später in die Kanzleien, die Weinzer

konnten Vormittags „noch eins“ trinken, bevor sie gingen und haben sich doch zur Mahlzeit nicht verspätet, die biedereren Familienväter werden Abends eine Viertelstunde mehr dem Gambinus weihen können, ohne die Garbinenpredigt zu — versäumen.

— (Zur Theaterfrage.) In der gestern fortgesetzten Sitzung der Gemeindevertretung kam auch die Theaterfrage zur Verhandlung, aus der erst die Öffentlichkeit erfahren durfte, daß sich um die Ueberlassung des Rathhauseales zu Theaterzwecken dennoch ein Theaterdirector beworben hatte. Der Polizeicommission genügte jedoch der Bewerber nicht und so verfiel sie auf ein Auskunftsmittel, welchem die Gemeindevertretung die Genehmigung ertheilte. Es soll nämlich der Gemeinderath der Stadt Bielitz ersucht werden, zu gestatten, daß die dortige Theatergesellschaft allwöchentlich an zwei Tagen nach Teschen kommen dürfe, um hier zu spielen u. dgl. sollten abwechselnd je zwei Theaterabende der Oper und Operette einerseits und dem Lust- und Schauspiel andererseits gewidmet sein. Vorausgesetzt also, daß diesem Ersuchen stattgegeben würde und die Direction der Bielitzer Theatergesellschaft zu diesen Kunstreisen sich bewegen ließe, kämen unsere Theaterfreunde wenn auch seltener, so doch in die Lage, ihrem Bedürfnisse nach einem Kunstgenuss entsprechen zu können; in anderen Falle müßten sie sich zu dem Opfer entschließen, selbst von Zeit zu Zeit einen Kunstausflug nach den Ufern der Bialka zu unternehmen. Das bestreßende Ersuchen soll schleunigst abgesandt werden und man darf begierig sein, wie sich der Gemeinderath und die Theaterdirection von Bielitz diesem Petition gegenüber verhalten werden.

— (Militärisches.) Heute und morgen rücken aus dem Bereiche des Ergänzungsbezirkes Nr. 100 über 1400 Rekruten in Teschen ein, welche in diesem Jahre assentirt wurden. Von diesen verbleiben ca. 260 bei unserem Infanterie-Regiment Nr. 100 hieselbst, während die übrigen mittelst Militär-Transportes zu ihren respectiven Truppentruppen befördert werden. Unter diesen Transporten befindet sich in der Stärke von ca. 160 Mann auch jener für das 3. Bataillon unseres Regiments in Autovac, der durch Herrn Oberleutnant Kars vom 2. Bataillon dahin geführt wird. Den Transport zum 2. Bataillon nach Olmütz führt Herr Lieutenant Steffel dieses Bataillons. Weiters treffen übermorgen 300 Ersatzreservisten zu unserem Regimente in Teschen ein, die durch acht Wochen daselbst ihre militärische Ausbildung erhalten. — Zum hiesigen Landwehr-Bataillon Nr. 10 rücken am 6. October 120 Rekruten hier ein.

— (Zum Sängersfest.) Die gestern angekündigte Sitzung des Festausschusses, welche für Samstag Abends 6 Uhr anberaumt wurde, findet im Gesangsvereinslocal statt.

— (In Afrika.) Der Kaufmann Dworjak, ein junger, schwächlicher, unerfahrener Mann, der hier in der Stefanistraße eine gut besuchte Specereihandlung und Frühstückstube besaß, sah sich vor etwa zwei Monaten genöthigt, die Zahlungen einzustellen und das Weite zu suchen. Er begab sich zunächst nach der freien Schweiz, wo er einige Wochen zubrachte und jetzt empfiehlt er sich seinen Gläubigern aus Dakar, einem Küstenort Senegambiens. Er soll seit seiner Reingung zu überseeischen Abenteuern befundet haben. Senegambien ist zwar reich an Pfeffer, Ingwer und anderem Gewürz, aber das dortige tropische Klima ist für die Europäer sehr ungesund.

Bielitz-Biala, 30. September. (Körnerfeier der Weirne.) Der Bielitz-Biala'er Männer-Gesangsverein veranstaltete in Gemeinschaft mit dem Turnvereine am 10. October im Kunsthaussaale eine Körnerfeier. Von den Besuchern derselben — soweit sie nicht einem der beiden genannten Vereine angehören — wird zur Deckung der Auslagen ein Eintrittsgeld von 30 kr. erhoben werden.

— (Patentertheilung.) Der Inhaber der ersten Bielitz-Biala'er Thonöfenfabrik Herr Carl Rupke erhielt dieser Tage vom österreichischen und ungarischen Handelsministerium das angesuchte Patent auf seine neuersundenen transportablen Racheöfen mit Luftcirculation.

— († Pfarrer Bohacz.) In dem Biala'er Nachbarorte Komorowice wurde heute der im Alter von 87 Jahren verstorbene Pfarrer Herr P. Wenzel Bohacz begraben. Der Verstorbene, ehemaliger Militärpfarrer, hatte nicht weniger als 47 Jahre auf dem ziemlich lang dotirten Komorowicer Pfarrposten verbracht und bei seiner einfachen, anspruchslosen Lebensweise mehrfache Gelegenheiten zur Uebernahme einträglicher Pfründen unter erzherrzoglichem Patronat abgelehnt. Seine Pfarrkinder vergalteten die Zuneigung des freundlichen, theilnahmevollen Pfarrers mit inniger Anhänglichkeit und Liebe. Sein Tod rief in der Komorowicer Pfarrgemeinde allgemeine Trauer hervor und die Bethelligung der Parochianen an seinem Leichenbegängnisse war eine ausnahmslose. Die ganze Geistlichkeit des Decanats und viele städtische Personen aus Biala wohnten den Begräbnißfeierlichkeiten bei.

Zabluntau, 1. October. (Kirchenmusik.) Anlässlich des Namensfestes unseres Kaisers findet am 4. October um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Pfarrkirche ein solennes Hochamt statt, bei welchem unser geschätzter Regenschor Herr Ferdinand Jednik die Cäcilien-Messe für gemischten Chor von Wagner zur Aufführung bringt. Als Einlage kommen: Graduale „Verlaß mich nicht“ Chor von Abt; als Offertorium:

„Tibi dixit cor meum“ für Sopran und Tenor-Geige-Solo von Broch. Zum Benedictus: „Cantate“ für gemischten Chor von Haydn.

Erznieß, 30. September. (Kirchenmusik.) Aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers wird Sonntag den 4. October bei der 9 Uhr früh beginnenden Messe der Kirchenchor eine lateinische Vocal-Messe mit Orgelbegleitung und mit Einlagen Graduale (Variation-Solo), Offertorium (Domen-Chor), Ave Maria und Tantum ergo (Chorgesang), aufführen. Bei dem am 20. September abgehaltenen Ablass wurde die solenne Figur-Messe von Böhm aufgeführt. Es steht uns noch eine Feierlichkeit bevor, nämlich die Einweihung der neu angeschafften Schuljahre, wobei die hohe Frau Erzherzogin Isabella als Patin fungieren sollte. Doch hört man aus sicherer Quelle, daß die hohe Frau sich vertreten lassen werde durch Frau v. Walcher, Gattin des erzherzoglichen Cameral-Directors in Teichen, welche auch den Tag der Weihe bestimmen wird.

Erznieß, 30. September. (Bei der Hochzeit verhaftet.) Am 28. September l. Z. gegen 1/4 Uhr Nachmittags wurde bei dem Wohnwächter Mathias Mauször in Ramow (Galizien) ein Einbruchsdiebstahl verübt. Durch kluge Combination des Gendarmen Adolf Koutnik des Postens Dziediz und des Gendarmen Nicolaus Ilfor des Postens Wiala, gelang es den Thäter in der Person des Johann Poladnik aus Czernowitz am 29. d. M. ausfindig zu machen und dieses Diebstahls zu überweisen. Der Beschädigte hat bereits die sämtlichen gestohlenen Sachen im Werte von 231 fl. 97 kr. zurückerhalten. Poladnik hatte am 29. d. M. Hochzeit gefeiert und wurde gerade zur Zeit, als die Hochzeitsgäste beim Tische saßen und die Töpfe mit Fleisch aufgetragen wurden, verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte in Wiala eingeliefert. Die Braut, ein hübsches junges Mädchen, hat hiezu ein trauriges Gesicht gemacht und dürfte ihren Bräutigam, welchem die Strafsanktion Mühe nicht mehr fremd ist, erst nach einigen Jahren wiedersehen.

Jägerndorf, 30. September. (Studienfahrt.) Eine nautische Reisegesellschaft von 88 Personen, die fast ausschließlich dem Gewerbebetriebe angehören und Mitglie der des hiesigen Gewerbevereines sind, haben an der Studienfahrt des letzteren nach Witkowiz theilgenommen. Unter Führung ihres Obmannes, des Fabrikanten Herrn Julius Pollak, langten die Reisenden um 1/8 Uhr früh in Witkowiz an, wurden daselbst von den Herren Ingenieuren Cristen, Kopp und Hauer empfangen und in das Werkshotel geleitet, von wo um 9 Uhr der Rundgang durch die Werksanlagen in drei Gruppen angetreten wurde. Es liegt uns ferne, hier eine Beschreibung der Hüttenwerke zu geben; dazu würde der Raum nicht reichen, es müßte schon ein Buch von beträchtlichem Umfange genommen werden. Nur das sei erwähnt, daß die Beschäftigung des weltberühmten Stablissements eine solche Fülle des Staunenswerthen, Wunderbaren darbietet, wie sich dies zusammen selten vorfindet. Mit unermüdblicher Ausdauer setzen die Führer ihre Erklärungen fort, mit gleicher Energie folgten die Fremden der anstrengenden Tour. Keines der größeren Werke und Hallen ward beiseite gelassen: die Hochöfen, die Maschinenfabrik, die Schmiedewerkstätte, das Stabeisenwalzwerk, die Feinstrecke, die Schweißöfen, das große Walzwerk, die große Dampfmaschine in der groben Strecke, das Schienenwalzwerk, die Blechstrecke für Kesselbleche, das Vessener-Stahlwerk, die Coaksfabrik, die Ammoniatfabrik, das Röhrenwalzwerk, die Kalköfen, der Brücken- und Kesseldau, das Gußstahlwerk, das Hammerwerk — alles wurde besichtigt und noch viel mehr als das. In der lebenswüthigsten Weise entsprachen die Führer allen gedauerten Wünschen und thatsächlich hat es auch Niemanden in der großen Zahl der Theilnehmer an der Studienfahrt gegeben, der nicht vollbefriedigt gewesen wäre. Das gleiche Urtheil gilt von dem Besuche der Portland-Cementfabrik Ab. Sueß & Co., wo der Ingenieur Langer die Führung übernahm und den Besuchern die hochinteressanten Producte eines Industriezweiges vorlegte, der ihnen bis dahin vollständig fremd war. Zur Mittagstafel, die bei 92 Gedecken stattfand, hatte sich eine Deputation des Jägerndorfer Gewerbevereines mit den Herren Bürgermeister und Landtags-Abgeordneten Dr. Johann und Prof. Alois Schwarz eingefunden. Nach einer herzlichsten Ansprache des Herrn Dr. Johann an den Bruderverein hielt Herr Fabrikant Pollak eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er die Bestrebungen des Jägerndorfer Gewerbevereines darlegte, der für den Gewerbebestand eine tüchtige, auf gute Schulbildung gegründete Fachbildung verlangt, einen soliden, billigen Credit, was in Jägerndorf durch die Gründung des gewerblichen Spar- und Vorschußvereines erreicht wurde, die Beschaffung billigen Rohmaterials, die Aufstellung von Motoren und Werkzeugmaschinen, die Förderung der materiellen und socialen Stellung, die Erweiterung des Geschäftskreises durch Studienreisen, Fachblätter u. s. w., der endlich in seinen Zielen mit dem Jägerndorfer Gewerbeverein sympathisirt, da beide dem Deutschthum, Fortschritt und Freisinn huldigen. Die Rede wurde mit großem Beifalle aufgenommen und auch die folgenden Sprecher, Herr Ingenieur Cristen, der Namens der Bergbau- und Hüttenbergwerkseisen-Gesellschaft auf darbrachte und Herr Ingenieur Langer, welcher in Vertretung der Herren Ab. Sueß & Co. die Tischrunde begrüßte, fanden dankbare Zuhörer. Am Nachmittage wurde die Besichtigung der Werke fortgesetzt und in der siebenten Abend-

stunde beendet; zwei Stunden später trat der Verein nach herzlichster Verabschiedung die Heimreise an und um Mitternacht war die Fahrt, zu welcher drei Separatzüge notwendig waren, beendet. Rückhaltlos wurde allseitig bekannt, daß die Erwartungen, welche man an den fachwissenschaftlichen Ausflug geknüpft hatte, in der That weit übertroffen wurden und der Gewerbeverein wieder um einen sehr schönen Erfolg reicher ist.

Freiwalddau, 29. September. (Personales.) In unserer Stadt weilen gegenwärtig Präsident Baron Mundy von der Rettungsgesellschaft in Wien und Corvetten-Capitän Moritz Sachs, Flügeladjutant des Kaisers. Herr Moritz Sachs ist ein Sohn unseres verstorbenen Bürgermeisters Josef Sachs.

— 30. September. (Hoher Besuch.) Für morgen sollen der preussische Unterrichtsminister v. Gossler und Landeshauptmann Graf Larisch hier eintreffen, um als Gäste des Fürstbischöfs Dr. Kopp dem Jagdvergnügen zu huldigen.

— (Vermählung.) Frä. Philippine Poliska, Tochter des ehemaligen Freiwalddauer Postmeisters, nunmehrigen k. k. Postofficials Herrn F. Poliska, hat sich mit dem k. k. Postcommissär Herrn Gessoun aus Brunn verlobt.

Kunst und Literatur.

Pietz, 30. September. (Theater.) Als zweites Lustspiel in der neuen Saison wurde gestern das Rosenfische Lustspiel „Haben“ gegeben. Das Opus ist im 1. und 2. Acte voll Laune und sprudelnden witzigen Humors, der Darsteller und Zuschauer kräftig anregt. Anstatt die Lösung des Knotens folgerichtig an das Ende des 2. Actes zu legen, ist dem Stücke noch ein dritter Act angehängt, der die leicht geschürzte Handlung nur verunreinigt und die Vorzüge der beiden ersten Acte beeinträchtigt. Gilt wie der Anfang des Stückes war die Darstellung deselben. Herr Claar, unser prächtiger Donviant im bürgerlichen Lustspiel, übertrug sich selbst und brachte eine Leistung, um die ihn manches Hoftheater beneiden könnte. Haltung und Sprache, Mienenpiel und Geste waren exemplarisch gelungen und verdienten ihm den sympathischen Beifall des ganzen Hauses. Der „Graf Dornbach“ des Herrn Claar in der geistigen Aufführung war ein Meisterstück, auf dessen Rechnung man ihm gern eine oder die andere ungenau memorirte Rolle in der abgelaufenen Saison verzeiht. Herr Freitag schwamm in der Rolle des Banquier Audorf in seinem Elemente und stattete den pfiffigen Mann, der da positiv weiß, daß er in eine Falle tritt und aus Ehrgeiz selbst in der Voraussicht des kommenden Schadens nicht zurückweichen mag, mit aller ihm zur Verfügung stehenden Liebenswürdigkeit und Charakteristik aus. Frau S. Müller als Angelita von Audorf fand ebenfalls den richtigen Ton und erreichte wirkungsvolle Effecte. Fräulein Serwisch (Anna Steinwender) ist ein guter Ersatz für die verdienstvolle Frau Emma Jöcher aus der letzten Saison. Fräulein Olga Biedermann (Bertha) gab sich als sentimentale Naive recht natürlich und fand in allen Lagen den rechten Ton zur Bezeichnung des jenseitigen Gefühlsausbruchs. Ihr erstes Debut im Lustspiel auf der hiesigen Scene war ein schöner Erfolg. Herr Aberer (Fritz Haller) stand wie seine Mitspieler auf der Höhe seiner Aufgabe und imponirte durch gute Charakteristik und maßvolle Haltung. Herr Eisner gab den Intriquanten (Bankier Werber) mit Tact und Maß und wußte den Ausdruck bittigen Neides mit frappanter Treue zu zeichnen. So gar die letzten Rollen (Volontär Strudel, Frä. Kneß, der Bediente Johann, Herr Bauer und Eugen Werber, Herr De Carro) lagen in allerbesten Hand, und alle Kräfte vereinigten sich zu einer trefflichen Gesamtwirkung. In dem bürgerlichen Lustspiel und Schauspiel liegen die Wurzeln der Kraft unseres Schauspielensembles; dieses auf Kosten des höfischen nicht zurückzugeben, dürfte eine der vornehmsten Sorgen der Regie bilden.

Kleine Chronik.

1. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat für die verstorbene Großfürstin Alexandra Georgiewna von Rußland eine achttägige Hoftrauer (vom 3. October bis inclusive 10. October) angeordnet. — Kronprinzessin-Witwe Stephanie hat für die durch Elementarschaden schwer betroffenen Sarntthaler (Tirol) 200 fl. und Erzherzog Albrecht für das in Laibach zu errichtende Kriegerdenkmal 100 fl. gespendet. — Nach dem Berichte des Dr. Theobori ist der Gesundheitszustand der Königin von Rumänien in Paltanza andauernd ein ziemlich befriedigender, nur wird der Schlaf öfter durch intermittirende Genickschmerzen gestört. — Handelsminister Marquis de Vaquiehem ist aus Görz und Finanzminister Dr. Steinbach aus Aussee wieder in Wien eingetroffen. — Der österr.-ung. Vörschafter am russischen Hofe, Graf Wollenstein, ist in Wien angekommen und der russische Minister des Aeußern, v. Giers mit Familie, aus Salzburg nach Italien abgereist. — Vorgestern fand zu Alt-Aussee die Trauung des Sectionsrathes im Justizministerium, Dr. Friedrich Freiherrn Call zu Rosenburg und Culmbach mit Baroness Hohenbrunn statt. — Der Hofgärtner in Hellbrunn bei Salzburg, Prochaska, wurde an Stelle des verstorbenen Hofg.-Zusp. Maly nach Wien berufen. — Gestorben sind: In Wien der Repräsentant der ersten Telegraph-Company, Mr. John Douglas Lyle Gibbs, der ein beliebtes Mitglied der Wiener englischen Colonie und dort durch längere Zeit Vorstandsmitglied des „Verbandes der auswärtigen Presse“ war; in Frankfurt a/M. der württemb. Hofrath Dr. S. Th. Stein, der schriftstellerisch thätig und durch sein Werk „die allgem. Elektrification des menschl. Körpers“ berühmt war, er stand mit Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. und Moltke in brieflichem Verkehre; in Brighton (Nord-Amerika) Michel

Barisi, Chef des Hauses Barisi in London, Marseille und Constantinopel.

Selbstmord des Generals Boulanger. Der ehemalige französische Kriegsminister, General Georges Ernest Jean Marie Boulanger, der Führer der Revanche-Partei, hat sich gestern Mittags um 11 Uhr 30 Min. in Brüssel auf dem Grabe seiner Geliebten, Frau Bonnemain, durch einen Revolver-Schuss entleibt. Er war zu Rennes am 29. April 1837 geboren, genoß die militärische Erziehung in der Schule zu Saint-Eyr, socht 1859 als Lieutenant in Italien, wurde verwundet und erhielt das Ritterkreuz der Ehrenlegion, nahm in späteren Jahren an den Kämpfen in Cochinchina Theil, wurde 1862 verwundet und zum Capitän befördert. Er avancirte dann rasch und war im Kriegsministerium verdienstvoll thätig. Am 9. Juni 1884 wurde er im Cabinet Freycinet Kriegsminister und machte sich um die Reorganisation der Armee verdient. Von krankhaftem Ehrgeiz befeelt, suchte er sich jedoch durch politische Agitationen populär zu machen und strebte darnach, die oberste Gewalt in Frankreich an sich zu reißen. Seine Umtriebe, die den Frieden zu gefährden schienen, nöthigten den Präsidenten Grevy, seine Beseitigung aus dem Amte zu veranlassen. Er wurde als Corps-Commandant nach Clermont versetzt, kam jedoch in Verkleidung heimlich nach Paris und wurde deshalb zu 30-tägigem Hausarrest verurtheilt. Wegen weiterer Vergehen gegen die Disciplin, deren er sich durch aufreizende politische Reden schuldig machte, wurde er vor das Kriegsgericht gestellt und aus der Armee entlassen. Er trat dann ungenirt als politischer Agitator auf, ließ sich wiederholt in mehreren Wahlbezirken, auch in Paris, zum Deputirten in die Kammer wählen, unternahm Reisen im Lande, die Triumphezüge glichen — bis er schließlich im J. 1889, als er sich mit Monarchisten einließ, vom Senat wegen staatsgefährlicher Umtriebe zur Deportation verurtheilt, flüchtete, und sich zunächst nach London begab, dann eine Zeit lang auf der Insel Wight und später in Brüssel Aufenthalt nahm. Sein Anhang zerstückelte sich allmählig, die Patriotensicht wurde unterdrückt. Der Boulangerismus bedeutet heute für die französische Republik keine Gefahr mehr. (S. Telegr.)

Ueber die Durchreise des Czars durch Berlin wird der „Schlef. Ztg.“ berichtet: Wer Zeuge jenes Empfanges auf dem Stettiner Bahnhof gewesen ist, wird zugeben müssen, daß derselbe sich wesentlich anders abgespielt hat, als wenn sonst ein gekröntes Haupt in Berlin eintrifft. Der jubelnde Ton, welchen die Begeisterung des Volkes hineinträgt, fehlte ganz. Der Czar, der an dem ganzen mit Menschen besetzten Zug, welche freilich von zahlreichen Schutzleuten am Aussteigen verhindert wurden, vorbeispreiten mußte, blickte recht ernst drein. Mit dem Prinzen Friedrich Leopold, der an seiner Seite ging, sprach er anscheinend sehr wenig. Erst im Fürstengemach, in dem das Souper eingenommen wurde, wurde der Czar gesprächiger; es wurde Deutsch gesprochen und das ganze Gespräch drehte sich um die Reise und den Tod der Großfürstin Alexandra. Daß politische Gegenstände berührt oder gestreift wurden, war schon durch den Zweck der ganzen Reise ausgeschlossen. Die Czarin war anscheinend durch die Reise ermüdet, der Trauerfall hatte sie auch tief erschüttert und so war ihre Theilnahme am Gespräch nur gering. Wer den Czaren wiederholtlich gesehen hat, wird nicht bestreiten können, daß er gealtert ist, namentlich sah man dies, wenn er den Hut lüftete. Das Haar ist ganz dünn geworden. Die liebliche Schönheit der Czarin besteht dagegen noch unverändert fort.

Stenographentag in Berlin. Unterm Gestrigen wird aus Berlin gemeldet: Zum Internationalen Stenographentage, dessen Verhandlungen hier am 1. October beginnen, sind aus London bereits elf Delegirte in Berlin eingetroffen, bezw. angemeldet. Paris wird durch fünf Delegirte vertreten sein, u. a. durch Grosselin, den Chef des stenographischen Bureaus der Deputirtenkammer. Auch die schwedische Schule ist stark vertreten. Von Wien sind bisher erst zwei Delegirte erschienen; weitere Delegirte stammen aus Luxemburg, Vissabon, Rom, Rotterdam, Zürich und Manchester. — Der Stolz-Tag beschloß Dienstag in seiner zweiten Sitzung die Einsetzung einer Commission zur Festsetzung der Häufigkeit der Buchstaben, Lautverbindungen, Vor- und Nachsilben und dergleichen in der deutschen Sprache. Diese Feststellungen sollen als grundlegendes Material für eine zweckmäßige Weiterbildung der stenographischen Wissenschaft dienen. Die sämtlichen stenographischen Systeme Deutschlands sollen ersucht werden, Vertreter in diesen Ausschuss zu entsenden.

Zum Nothlande in Rußland. Die Kaufmannschaft von Moskau spendete aus ihrer Cassa 100.000 Rubel für die Nothleidenden in den von der Mißernte betroffenen Gegenden Rußlands und wählte eine Commission für die Sammlung und Vertheilung privater Gaben seitens der Kaufmannschaft.

Politik und Liebe. Das „XIX. Siecle“ meldet aus Odesa: Am 17. d. Mts. hat sich der Staatsbeamte Nicolas Michniatowsky das Leben genommen, er erhenkte sich an einem Baum mit einer Schlinge in französischen Farben. In seinem Ueberzieher fand sich folgender Brief: „Ich liebe dich, da meine Geliebte, französische Sängerin in einem Café-Concert, mich mit einem deutschen Commis-voyageur betrog.“

Ein bildungsfreundlicher Brigant. Von Sophia kommt die Kunde, daß der Brigantenhauptling, welcher vor einigen Wochen den Italiener Salini gefangen nahm, der

**Fenster
Thüren
Möbel**

Fabrik J. POHLNER, Teschen
Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Dr. Mentel

wohnt vom 1. October d. J. am
alten Markt, Vereinshaus Nr. 175
in Teschen. (2890)

Eröffnungs-Anzeige.

P. T.

Einem geehrten Publicum von Teschen und
Umgebung erlaube ich mir höflichst anzuzeigen,
daß ich in meinem eigenen Hause, Teschen,
Silbergasse Nr. 40 (Ecke der Silber- und
Convictgasse) in den Localitäten des früheren
Carl Schreiner'schen Kaffeehauses, eine

Restaurations

comfortable eingerichtet habe und selbe am Donner-
stag, den 1. October l. J. eröffnet habe.

Außer vorzüglichem Teschner Bier werde ich
stets bemüht sein, gute österreichische, ungarische
und ausländische Weine in Original-Qualitäten
zu den billigsten Preisen zu verabreichen und für
vorzügliche Küche und prompte Bedienung bestens
Sorge tragen.

Indem ich dem geehrten Publicum für das
mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke,
bitte ich dasselbe mir auch im neuen Locale be-
wahren zu wollen und wird stets mein Bemühen
sein, wie jetzt, so auch fernerhin allen an mich
gestellten Anforderungen vollkommen gerecht zu
werden.

Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Johann Cymorek,
Restaurateur.

(2870)

Geschäfts-Uebergabe.

Beehre mich hiemit anzuzeigen,
daß ich meine seit 70 Jahren
hier am Platze unter der Firma

Franz Walitschek

bestehende
Seiden-, Posamentier- u.
Manufactur-Warenhandlung
vom 1. October 1891 dem Herrn

Franz Kubečka

käuflich überlassen habe.

Das ehrenvolle Vertrauen, dessen
ich in der ganzen Zeit meines
Geschäftsbestandes allseits ge-
würdigt wurde, und wofür ich
gleichzeitig meinen verbindlichsten
Dank ausspreche, bitte nunmehr
auf meinen Nachfolger gütigst
übertragen zu wollen.

Stoltschan, 1. October 1891.

Hochachtungsvoll

Emilie Walitschek.

Geschäfts-Ueberrahme.

In höflicher Bezugnahme auf
die nebenstehende Anzeige, er-
laube mir die ergebene Anzeige
zu machen, daß ich die

Seiden-, Posamentier- u.
Manufactur-Warenhandlung
der Frau Emilie Walit-
schek vom 1. October 1891
übernommen, und dieselbe unter
der Firma:

**Franz Walitschek's Nachfolger
F. Kubečka**

weiterführen werde.

Vieljährige Erfahrungen, so-
wie geschäftliche Verbindungen
mit bestrenommierten in- und
ausländischen Firmen, berech-
tigen mich zur Bitte um das
hochschätzbare Vertrauen der
P. T. Herren Committenten, das
ich mir durch streng solides
Vergehen zu bewahren suchen
werde.

Stoltschan, 1. October 1891.

Hochachtungsvoll

Franz Kubečka.

An der t. t.

(365)

Militär-Vorbereitungsschule

PRAG, Jerusalemstraße 3,

beginnt der nächste Vocurs am 28. October 1891. Aufnahme finden
Jünglinge aus distinguirten Familien, welche trotz geringer Vorstudien
das „Einjährig-Freiwilligen-Recht“ erlangen wollen. Einschreibungen
am 26. und 27. October von 8-12 Uhr Mittags. Ueber Wunsch
ganze Verpflegung und eine militärisch streng persönliche Beauf-
sichtigung in der Anstalt. Näheres aus den Prospecten, die über
Verlangen eingesendet werden. **H. Herdina, Director.**

Verantwortlicher Redacteur R. v. Steinhausen.

Dampf-Motor,

2 1/2 Pferdekraft, sehr gut arbeitend,
erst 1 Jahr im Betriebe, ist wegen
Aufstellung eines größeren preis-
werth zu verkaufen. Derselbe be-
fand im Betriebe bis jetzt werden.
Briefe unter „A. Z.“ an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen.

In der t. u. f. Hof-Buchhandlg. Karl
Prochaska in Teschen und in allen
Buchhandlungen ist zu haben:

Die Blumenzucht im Zimmer. (622)

270 praktische Anweisungen über
Anzucht, Cultur und Pflege der
Zimmer-Gewächse.
Von A. Fahldeek. — Preis 60 Kr.,
mit Postaufschlag 65 Kr.
Fünfte Auflage.
Ernsthof-Buchhandlg., Halberstadt.

Verloren.

Eine schwer bedrängte Agenten-
witwe bittet edle Menschenfreunde
um Folgendes: „Vor 4 Wochen
verlor bei seiner Anwesenheit in
Teschen auf dem Wege vom Ring-
platz zum Teschner Bahnhof mein
Mann, der Agent Klein (vor 8
Tagen an einem Schlaganfall ver-
storben) einen Geldbrief mit 50 fl.
Der reibliche Finder wolle das Geld
an die Redaction der „Silesia“ in
Teschen übergeben, wo er eine Be-
lohnung von 5 fl. erhält. Anna
Klein, Agenten-Witwe, Wien.“

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung und
mein Comptoir befindet
sich von heute an

Deutsche Gasse,
im Hause des Herrn Dr.
Alois Kohn. (2872)

Teschen, 30. Sept. 1891.

L. R. Gold.

Fabriks- Localitäten,

billig zu vermieten in
**Wagstadt, Schießstatt-
straße 1.**

Briefliche Auskunft ertheilt
Hans Blaurot, Wien,
1. Bauernmarkt 12. (2797)

Für sparame Hausfrauen!

Edwig Kaiser's Küchenzettel.
100 praktische Anweisungen zur Ver-
einfachung schmackhafter, gewählter und
doch wohlfeiler Kost für den bür-
gerlichen Mittagstisch, mit beson-
derer Rücksicht auf den bescheidenen
Haushalt. 8°. Eleg. geb.
60 Kr., pr. von 65 Kr., in allen
Buchhandlungen, in Teschen bei
Karl Prochaska, t. u. f. Hofbuch-
handlung. (1898)

Ein

(2703)

Großbürger- Haus

in Teschen, in der frequen-
testen Gasse ist unter günstigen
Bedingungen billig zu ver-
kaufen. Näheres in der Ab-
ministration der „Silesia“.

Verantwortlicher Redacteur R. v. Steinhausen.

Englischer Curs für Anfänger. (71)

Herren, welche daran theil-
nehmen wollen, werden gebeten,
sich bei Professor **F. Bock**
in Teschen anzumelden.

Feines, gewähltes, kellerfähiges

Winter-Obst

welches bis 15. October am Baume
bleibt, ist in Medne käuflich zu
haben. Die werthen Käufer belieben
sich bis dahin auf Stückzahl oder
Meter-Centner Gewicht bri-flich an-
zugeben unter Adresse: **Sandor**
**von Mednyanszky, Guts-
besitzer in Medne, letzte Post**
Lednicz Rovnye, Ungarn.
Für ordentliche Verpackung in
Papier und Kisten wird gesorgt.
Preise mäßig. (2883)

Mädchenturnen.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt
sich zu dem am 3. October l. J.
beginnenden

Privat-Turncurs für Mädchen

ganz ergebenst einzuladen.
Der Turn-Unterricht findet Mitt-
woch von 3-4 und Samstag von
1-5 Uhr Nachmittags in der
Turnhalle (Teschen, Stiftsgasse)

statt. — Das Honorar beträgt pro
Monat für ein Mädchen 1 fl., für
zwei Mädchen aus einer Familie
fl. 1.50, für drei Mädchen aus
einer Familie 2 fl. Hochachtungsvoll

Karl Wilke,
Turnlehrer an den Staats-
(2876) Mittelschulen in Teschen.

Tafeltrauben

zu fl. 1.80 und Tafelobst zu
fl. 1.50, nur Prima-Qualität,
versendet einen 5 Ko.-Korb portofrei
Samuel Endler,
St. Georgen bei Breßburg.

In J. Heuberger's Verlag in
Wien ist erschienen und durch alle
Buchhandlungen zu beziehen in
Teschen durch die t. u. f. Hof-
Buchhandlung Karl Prochaska:

Goldener Hauschatz

für Stadt und Land. Prakti-
scher Rathgeber in Küche, Haus,
Hof und Garten, nebst einem An-
hang, enthaltend: Gesundheitspflege.
Das billige und nützliche Geschen-
k für jede Hausfrau, sowie für jeden
Hausbesitzer. Unter Mitwirkung einer
tüchtigen Hausfrau zusammengestellt
von **Freih. Wurdins. 8°. eleg. br.**
Preis fl. 1.50.

Das Buch enthält 400 der
einfachsten, nützlichsten und wirklich
praktischen Recepte, Rathschläge,
Belehrungen zc. in alphabetischer
Ordnung aus folgenden Gebieten:
I. Küche. a) Recepte zur Her-
stellung verschiedener Speisen und Ge-
tränke, Behandlung verschiedener
Zugereichten zc. b) Conservirung
der Speisen, Getränke und Zugere-
ichten zc. c) verborbene Speisen,
Getränke zc. wieder genießbar zu
machen; d) Verschiedenes. II. Haus.
a) Reinigung, beziehungsweise Er-
haltung von Mobilien, Betten, Tep-
pichen, Wänden u. s. w.; b) Klei-
dungsstücke, Wäsche, Schuhwerk u.
s. w.; c) Herstellung verschiedener
Arten von Leim und Kitt; d) Pfle-
ge der Zimmerpflanzen; e) Vertilgung
von Ungeziefer; f) Verschiedenes.
III. Hof (Landwirtschaft). a) Viehzucht
zc.; b) Ackergeräthe, Getreide,
Kartoffeln, Düngung u. s. w. IV. Garten.
a) Behandlung der Obstbäume, Pflanzen und Blumen.
Bearbeitung des Gartengrundes
u. s. w.; b) Vertilgung von Ungeziefer
im Garten, Abhaltung unthierischer
Thiere von demselben. V. Anhang.
Gesundheitspflege. Enthält: Rathschläge,
Verhaltensmaßregeln u. s. w.

Tanz- und Anstandslehre.

Beehre mich einem hochgeehrten
P. T. Publicum ergebenst anzuzei-
gen, daß ich den (2814)

Tanzcurs in Teschen

vom 10. October l. J. an im Salon
des cathol. Vereinshauses (Alter
Markt) eröffnen werde. Näheres in
meiner Wohnung Stephaniestraße
197/8, I. Std. Zur regen Theil-
nahme ladet ergebenst, hochachtungsvoll

Maria Th. Schaureck,
von der hohen t. t. Statthalterei auf. Kanz-
lei und Anstandslehre.

Eine geprüfte Kindergärtnerin,

welche befähigt ist, auch im
Französischen u. im Clavier-
spiel zu unterrichten, sucht
Stellung. (2858)

Gefl. Anzeigen werden unter
E. K. 27 an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen erbeten.

Die Tischlerei

meines verstorbenen Mannes
Ludwig Kutschera,

führe ich (wie früher) Silbergasse
Nr. 43 weiter und erbitte mir in-
besondere Aufträge für Repara-
turen und Aufstellung von
Möbeln. Hochachtungsvoll (28)

Ludw. Kutschera's Witwe.

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, fran-
zösisch, englisch. Viele Neuheiten.
Kataloge 10 Kr. Probeforderungen in
jeder Höhe. **A. Dieckmann,**
Kunstverlag, Amsterdam
(Holland). — Briefe hierher kosten
10 Kr. Porto. (2498)

Schöner Besitz

im fruchtbaren Anhaltischen,
an einer großen Nordbahn-
station gelegen, mit 38 hoch
prima-Feldern, schönem
Wohnhause mit 12 Zimmern,
schönen Stallungen und an-
deren complet eingerichteten
Wirtschaftsgebäuden, Obst-
u. Biergarten vor dem Hause
zc. ist um 24.000 fl. sofort
zu verkaufen. Auskunft er-
theilt nur an Selbst-Reflec-
tanten die Adm. der „Silesia“
in Teschen unter H. Sch. (2886)

Mädchen

(3r.) für mein Gemischtwaaren-
Geschäft und zeitweiliger Verwen-
dung bei der Wirthschaft und
Küche. — Antritt pr. 15. October,
eventuell 1. November 1891.
Vorstellung erwünscht.

Isidor Roth,
Peterswald, Post Drlau.

Musikalien

Jeder Art liefert zu den
Original- Bedingungen der
Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
in Teschen. (334)

Eine sehr leistungsfähige
Wiener Weingrosshandlung
sucht tüchtige

Vertreter,

eventuell gegen fix. Ausfüh-
liche Offerte sub E. P. post-
lagernd Wien, Nordwestbahn.

Commis,

tüchtiger Verkäufer und Auslagen-
Arrangeur, wird unter günstigen
Bedingungen aufgenommen bei

A. Nowak, (2864)

Kurz- und Modewaaren-Geschäft
in Teschen. — Offerte mit Bei-
schluß der Photographie direct.

Commis

der Eisen- und Specereiz-
Branche, mit guten Dienst-
zeugnissen und mehrjähriger
Servizzeit acceptirt (2874)

Heinr. Göbel

in Jägerndorf.

Ein Commis,

guter Verkäufer, wird für ein
Damen-Modewaaren-Geschäft
in Bielitz per sofort aufgenom-
men. — Offerte an die Administ-
ration der „Silesia“ in Teschen unter der
Chiffre „Bielitz“. (2794)

Junger Commis

wird aufgenommen in der
Papier- und Galanterie-
waaren-Handlung (2829)

A. Prachowny,

TROPPAU.

Ein tüchtiger (2889)

Raseur-Gehilfe

der auf in Herrenbedienung bewan-
dert ist, findet sofort dauernde Be-
schäftigung bei **FRANZ TYTZ,**
Friseur in Witkowitz, Mähr.

Ein (2879)

Portier,

welcher in einem größeren
Hotel bereits bedienstet war
und sich diesbezüglich mit ent-
sprechenden Zeugnissen aus-
weisen kann, sowie ein

Lohndiener

ledig, verlässlich und nüchtern,
werden vom 15. October l. J.
aufgenommen im

„Hotel zum römischen
Kaiser“ in Troppau.

Ein Kessel- und Maschinenwärter,

ausgelehnter Schmied und
Maschinenschlosser, sucht
Stellung. — Anfragen unter
„Maschinen“ poste restante
Dawicim, Galizien. (2891)

Ein (2867)

Praktikant

(Israelit) zu einem Specereiz-
Colonial- und Eisenwaaren-Ge-
schäft nebst Gasthaus, 14-15 J.
alt, wird auf's Land aufgenommen.
Bedingungen nach Uebereinkommen.
Anträge sind zu richten an
J. Lindner, Kaufmann,
Jablunka, Mähren.

Ein Praktikant

aus gutem Hause findet sofortige
Aufnahme in der Specerei-, Ma-
terial- und Garbwaaren-Hand-
lung des **Franz Bartosch** in
Wagstadt. Bevorzugt wird, der
beider Landessprachen mächtig ist.

R. u. L. Hofbuchhandlung Karl Prochaska.

Das Civilbegräbniß Boulanger's findet am Samstag statt. Seinem letzten Wunsche entsprechend, wird dasselbe sehr einfach sein. Seine Freunde planen indeß eine öffentliche Aufstellung der Leiche. Henri Rochefort dürfte die Grabrede halten, sofern die Familie keinen Einspruch erhebt. General Boulanger hinterläßt eine Witwe, von welcher er geschieden lebte und zwei Töchter, von denen die eine Carmeliterin, die andere an Capitän Oriant in Tunis verheirathet ist. An diese Verwandten trafen von Boulanger selbst rebigirte Depeschen ein, die auf dem Schreibtische des Generals gefunden wurden und worin er denselben anzeigt, daß er in den Tod gehe. Frau Boulanger, welche in Versailles wohnt, hatte nach dem Tode der Madame Bonnemain ihrem Gatten verziehen und zu ihm zurückkehren wollen, Boulanger wies jedoch

alle Versöhnungsgefühle zurück. Boulanger ist in schwarzer Kleidung mit dem Großkreuz der Ehrenlegion auf der Brust in seiner Schlafzimmertür aufgebahrt. Sein Tod konnte der kaiserlichen Mutter nicht länger verheimlicht werden. Der Schmerz der 86 Jahre alten Dame war erschütternd.

Die überwiegende Mehrzahl der Pariser Blätter, obwohl sie der Tragik des Todes ihre Theilnahme nicht versagen, beurtheilen Boulanger in ihren Nachrufen sehr streng. Einige schreiben: Weber sein Leben noch sein Tod waren eines französischen Generals würdig. Andere sagen: Sein trauriger Untergang beweise, daß Frankreich kein Land für Pronunciamentos sei. Alle stimmen darin überein, daß er ein mächtiges Talent und ein schwacher Charakter gewesen. Bloß die wenigen boulangistischen Blätter, unter denen der „Intransigeant“ mit Trauerrand erscheint, verherrlichen Boulanger und bezeichnen ihn als Opfer der gegen ihn verübten Niedertracht.

Die gesammte englische Presse beurtheilt den Selbstmord Boulanger's in wegwerfender Weise. Der Verstorbenen sei Dürstler und Söldling jeder unzufriedenen Clique, ein Politiker ohne Charakter, Talent und Festigkeit, kurz ein theatralischer Charlatan gewesen.

Politische Rundschau.

Inland.

2. October.

Die Kaiserreise nach Böhmen findet heute ihren Abschluß. Gestern wollte der Kaiser in der deutschen Industriestadt Reichenberg, wo man zum Empfang des Monarchen große Vorbereitungen getroffen hatte. Der Enthusiasmus, mit welchem der Kaiser von der Bevölkerung Reichenbergs begrüßt wurde, ist unbeschreiblich. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Schüde erwiderte der Kaiser Folgendes: „Mit Freuden nehme ich die Versicherung treuer Ergebenheit entgegen, die Sie mir Namens Reichenbergs dargebracht haben. Ich nehme den regsten Antheil an dem Aufblühen Ihrer Stadt, welche Dank dem Gewerbestreife der Bewohner und der hohen Entwicklung einer kräftigen Industrie zu den hervorragendsten Städten meines geliebten Königreiches Böhmen zählt. Ich entbiete der Bevölkerung Reichenbergs und des Bezirkes meinen kaiserlichen Dank für den herzlichen Empfang, der mir bereitet wurde.“ — Heute Nachts kehrt der Kaiser nach Wien zurück. Die Bevölkerung der Residenz bereitet für den Monarchen große Ovationen vor. Der Kaiser hat während seiner Anwesenheit in Böhmen zu wiederholten Malen Worte gesprochen, welche einen nachhaltigen Eindruck üben werden. Die an den Prager Bürgermeister gerichteten Mahnungen des Kaisers gegen die unpatriotischen Tendenzen gewisser Volksführer, die wiederholte Aufforderung zur gemeinsamen Arbeit für das Wohl des Landes, die von dem Kaiser in Smichow ausgedrückte Genugthuung über das erspriessliche Zusammenwirken der beiden Nationalitäten in diesem Gemeinwesen — alle diese Aeußerungen drücken der Kaiserreise ihr Gepräge auf. Sie können nicht ohne Einfluß bleiben auf die weitere Gestaltung der Dinge im Innern.

Der gewesene Ministerpräsident Ungarns, Koloman Tisza, hat vorgestern zum ersten Male seit seinem Rücktritt eine politische Rede gehalten, und zwar vor seinen Wählern in Großwardein. Er erzählte vor Allem die Geschichte seiner Demission. Es war damals, führte er aus, die Rede von dem Incidentsgesetz und es handelte sich darum, Kossuth die ungarische Staatsbürgerschaft zu sichern. Es wäre lächerlich, anzunehmen, daß er oder die Regierung die Absicht gehabt hätten, Kossuth von der ungarischen Staatsbürgerschaft auszuschließen. Im Verlaufe der Verhandlungen bemerkte er jedoch, daß nicht nur die Opposition, sondern auch seine Freunde ihm kühler begegneten, und als Kossuth's Brief veröffentlicht wurde, in welchem derselbe sich über die Gesetzgebung Ungarns stellte, so war er entschlossen, zurückzutreten. Selbst wenn er Kossuth versprochen hätte, ihm seine ungarische Staatsbürgerschaft zu sichern, so hätte er sein Versprechen zurücknehmen müssen, nachdem Kossuth sich in dieser Weise überhob. Doch war dies keine Hinterthür, sondern er ging, weil er sah, daß er als Ministerpräsident seinen Willen nicht mehr in jener Weise durchzusetzen im Stande war wie früher. Uebrigens konnte er auch deshalb schon gehen, weil das Gleichgewicht im Staatshaushalte, sein Hauptziel, erreicht worden war und da er die Regierung in feste Hände, in die Hände hochbegabter Männer niederlegen konnte; auch war die liberale Partei, und sie ist es noch heute, in großer Stärke und Compactheit vorhanden. Es ist wahr, daß er schon früher gegangen wäre, aber als er während der Wehrgesetzdebatte sah, daß man die Agitation vom Parlamente auf die Straße trug, mußte er bleiben, denn er wäre nicht werth, eine politische Rolle zu spielen, wenn er sich durch die Straße in seinen Entschließungen beeinflussen ließe. So hatten denn die Straßendemonstrationen seinen Rücktritt um mehrere Monate verzögert. Tisza sprach dann über die augenblickliche Lage und gab der Ansicht Ausdruck, daß der Friede noch längere Zeit erhalten werden könne. Er constatirte, daß der Frieden seit 10 Jahren trotz der Ungewißheit erhalten worden ist. Er sehe nicht ein,

warum dies nicht auch künftig sein solle. Doch fordere die gespannte Lage von allen Nationen, auch von den Ungarn Opfer. Er hoffe trotzdem, daß das Gleichgewicht des Staats hergestellt werde.

Der „Pester Lloyd“ meldet: Die Erhöhung des Friedensstandes der österr.-ungar. Armee wird im nächsten Jahre nur eine geringfügige sein, nur das 15. Dragoner-Regiment, sowie die für die Landwehr bestimmten Batterien werden auf ihre volle Stärke gebracht werden. Die dringenden befristeten Vermehrung der Munitionsausrüstungen kann wegen der Herabsetzung der Mehrforderungen des Kriegsministers zunächst noch nicht durchgeführt werden.

Der Meldung des „Budapesti Hirap“ gegenüber, daß die jüngste Unterredung des ungarischen Justizministers Szilágyi mit dem österreichischen Justizminister Grafen Schönborn der Regelung der Thronfolge gegolten habe, kommt aus unterrichteten Kreisen die Versicherung, daß diese Angelegenheit durch das habsburgische Hausgesetz geregelt ist und daß es eines Eingreifens des Ministers keineswegs bedarf.

Ausland.

Wichtige Erklärungen wurden auf dem polnischen Katholikentage zu Thorn abgegeben. Stabilewski, der Führer der Polenfraktion des Landtages, sagte unter andauerndem Beifall der Versammlung: Den Thron hat ein Monarch bestiegen, welcher es bewiesen hat, daß er auf der Höhe seiner Aufgabe und Zeit steht, während im Osten eine große Gefahr zu beschwören ist: Rußland. Wir Polen haben die Zugehörigkeit zum Westen nie verleugnet. Wir sind Söhne der katholischen Kirche, in der Rußland stets seinen Todfeind erblickte. Unter allen Umständen werden wir für die Staats- und Gesellschaftsordnung eintreten. Der hohe Sinn des Kaisers verpflichtet uns, alle seine groß und weit angelegten Pläne nach unseren Kräften zu unterstützen.

In Rom versammelten sich vorgestern Abends an 1500 Italiener und Ausländer, Mitglieder der verschiedenen katholischen Jugendvereine. Präsident Montanach erklärte, die Pilger seien gekommen, vorerst, um den heiligen Moiss von Gonzaga zu verehren, dann, um die Belehrung, welche dem Papst durch die Verherrlichung des Giordano Bruno angethan worden sei, wieder gut zu machen und dem Papste zu zeigen, daß er auf treue Soldaten rechnen könne. Denn, wenn der Augenblick es verlange, werden Alle bereit und einig sein, die Rechte der Kirche zu verteidigen und wiederherzustellen. Sie werden auch gegen die ganze Armee des gebildeten und darum umso gefährlicheren Proletariats aufzutreten wissen. Hierauf sprachen einige Redner wider den Socialismus. — Nava, der Präsident des Mailänder Vereines, plaidirte für die Unabhängigkeit des Papstes von jeder weltlichen Macht und sagte, daß ohne irgend eine andere Vermittlung als die eigene sich Italien mit dem Papste versöhnen solle. — Sodann überbrachte Prinz Löwenstein die Grüße der katholischen Studentenschaft Deutschlands. Prinz Liechtenstein die der österreichischen katholischen Studenten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 1. October. (Kaiserliche Spenden.) Der Kaiser hat den Feuerwehren in Ansdorf, Groß-Pohom, Allstadt, Orlau und Sörgsdorf je 60 fl. und der Gemeinde Butschka zur Schulrestauration 100 fl. aus der Privatschatulle bewilligt.

(Personales.) Der Herr Landes-Sanitätsrath Dr. Jilling ist von längerem Urlaub hieher zurückgekehrt und hat mit dem heutigen Tage seinen Dienst wieder angetreten.

(Volksfeste.) Der unermüdlige, unverwundliche und unerlöschliche Herr W. Dorosil arrangirt Sonntag den 4. d. M. zu Gunsten der Kinderbewahranstalt auf der Rennbahn ein Kinderfest, welches den lieben Kleinen gar viele Genüsse verspricht wie z. B. diverse Kinderspiele, Aufsteigen von Luftballons, Tanzkränzchen, Feuerwerk, Beschenkung mit Fahnen etc. Wenn das herrliche Wetter anhält, kann es dem vielseitigen Manne auch diesmal glücken, ein recht zahlreiches Publicum anzuziehen, was mit Hinblick auf den wohlthätigen Zweck recht wünschenswerth wäre. Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene 20, für Kinder bloß 10 kr.

(Zum Raubmorde in Bennisch.) Heute Nachmittag wurden die Raubmörder Jsidor Oppenheim, die Wagnarbeiter Franz Krupa und Josef Supergan, dem hiesigen k. l. Landesgerichte eingeliefert. Dem Vernehmen nach soll Franz Krupa das Geständniß abgelegt haben, daß er allein den Jsidor Oppenheim ermordet und beraubt habe und den mitbeschuldigten Josef Supergan nur aus Rache mit beschuldigt habe, weil er (Krupa) von ihm verdächtigt wurde, einem gewissen Krackel 14 fl. entwendet zu haben, welcher Diebstahl, in Folge der Nachforschungen nach dem Diebe, auf die Spur des Mörders führte. Der Raubmord soll von Krupa allein derart ausgeführt worden sein, daß er am 3. September l. J. den Entschluß faßte, den Oppenheim

zu erschlagen und seines Geldes zu berauben. Krupa nahm von der Bahnstrecke einen Knüttel und wartete hinter einem Holzstoße versteckt, bis Oppenheim herantam. Dann fiel er den ahnungslosen Oppenheim von rückwärts an, hieb ihn mit dem Knüttel auf den Schädel, so daß Oppenheim sofort bewußtlos zu Boden stürzte. Während des Fallens versetzte Oppenheim dem Mörder einen Schlag mit dem Regenschirm, wodurch dieser gebrochen wurde. In Folge des Stiebes fiel Oppenheim auf die linke Körperseite. Krupa drehte ihn derart um, daß Oppenheim auf dem Gesichte lag, kniete auf seinen Körper, riß von der Schürze das Band und erdroffelte ihn. Erdröffelt habe er ihn, weil er zu schreien anfing. Nun nahm Krupa die Leiche und trug sie in den Wald in eine Vertiefung, bedeckte sie mit Baumrinde und ging, nachdem er die geraubten Sachen im Walde versteckt hatte, nach Bennisch in seine Wohnung. Supergan büßte, nachdem sich seine Schuldlosigkeit klargestellt haben wird, aus der Haft entlassen werden.

(Fiafer-Standplätze.) Das Bürgermeisteramt hat eine Verordnung erlassen, wonach von nun an die Fiafer verpflichtet sind, ihre Standplätze nach der Tour derart zu wechseln, daß sie stets auf dem Oberring, auf dem Franz-Josefsplatz und in der Herrengasse vertheilt sind. Die Verordnung hat Gültigkeit vom Tage der Zustellung an die Fiafer-Eigenthümer. Obwohl diese Zustellung schon vor mehreren Tagen erfolgte, hat sich bisher jedoch noch kein Fiafer bewogen gefühlt, sie zu befolgen, denn alle stehen nach wie vor am Oberring.

Brünn, 1. October. (Kaiserliche Spenden.) Der Kaiser hat den Feuerwehren in Kunzendorf, Paulowitz, Lautschitz, Puditz, Glasdörf, Prusinowitz, Battelau, Benio und Mößitz je 50 fl., der Feuerwehr in Klein-Jesitz 60 fl., sowie den Gemeinden Blasche und Cunin zur Anschaffung von Löschgeräthen je 50 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln bewilligt.

(Das Poststrittgeld.) Das Handelsministerium hat das Poststrittgeld in Mähren und Schlesien für die Zeit vom 1. October 1891 bis einschließlich 31. März 1892 per Pferd und Myriameter wie folgt festgesetzt: a) für Extraposten und Separatfahrten mit 1 fl. 12 kr. und b) für Merarialritte mit 93 kr. Die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen beträgt die Hälfte, die Gebühr für einen ungedeckten Wagen den vierten Theil des auf die betreffende Wegestrecke für ein Pferd entfallenden Strittgeldes. Das Postkonstrittgeld und das Schmiergeld bleiben unverändert.

(Confiscirter Viqueur.) Ueber Einschreiten des hiesigen Landes-Advocaten Herrn Dr. Tuzek wurde vom Brünnner Landesgerichte bei zwei hiesigen Specereihandlern die Confiscation nachgemachter Venedictiner-Viqueure, und zwar wegen Vergehens gegen das Marken Schutzgesetz, verfügt.

Teschen, 2. October. (Unser Schulwesen.) Man durfte wohl erwarten, daß mit der fortschreitenden Vermehrung der Bevölkerung und mit der steigenden Erkenntniß der Nothwendigkeit einer möglichst intensiven elementaren Bildung Hand in Hand gehen werde eine Vermehrung, beziehentlich Ausgestaltung unserer städtischen Schulanstalten. Die fortschrittliche Vertretung unserer Stadtgemeinde hat denn auch kein Opfer gescheut, wo es galt, diesen culturellen Forderungen der Gegenwart zu entsprechen und so wurde auch im Verlaufe des verfloffenen Decenniums nicht nur eine vierclassige Schule in der Vorstadt Sachsenberg ins Leben gerufen, sondern auch die beiden schon bestehenden Schulen zu Volks- und Bürgerschulen, der vollkommensten Form unseres elementaren Schulorganismus, ausgestaltet. Von Jahr zu Jahr wuchs nun die Frequenz dieser Anstalten, zu welchen die Kinder der Landbewohner förmlich hinstürzten und es mußten zu manchen Classen Parallelabtheilungen hergestellt werden, von denen heute jede der beiden Volks- und Bürgerschulen je vier zählt, so daß das ganze große Gebäude gegenwärtig nicht eine einzige freie Räumlichkeit mehr besitzt, da selbst die Lehrmittelzimmer zu Unterrichtszwecken herangezogen wurden. In eine besonders schlimme Lage geriethen durch den Schülerandrang die Volks- und Bürgerschule für Knaben am Rudolfsplatz und die Sachsenberger Volksschule. In letzterer wurden für die erste Classe 130 Knaben und Mädchen eingeschrieben, so daß, da kein freier Raum mehr zur Verfügung stand, vorderhand zu dem ungünstigsten Auskunftsmitel, zur Theilung der Unterrichtszeit, gegriffen werden mußte. So weit uns bekannt ist, besteht denn auch die Absicht, diese Schule durch den Anbau zweier Flügel zu einer fünffclassigen Schule (mit Trennung der Knaben und Mädchen) auszugestalten und wird wahrscheinlich schon das nächste Gemeinde-Präliminare mit dieser Angelegenheit zu rechnen haben. Auch die Volks- und Bürgerschule für Knaben, die im vorigen Schuljahre gegen 800 Schüler zählte, darunter ein Drittel aus fremden Gemeinden, kam heuer dem Schülerandrang gegenüber in eine unangenehme Situation. Es mußten hier wegen Raum mangels über 100 auswärtige Parteien zurückgewiesen werden. Wir hätten da unseren nationalen Landtags-Abgeordneten gewünscht, anwesend zu sein und die Vermuthungen und Klagen der Leute anhören zu müssen. Vielleicht hätten sie sich dann von der wirklich vorhandenen

nen Nothwendigkeit deutscher Bildung für unsere Landbevölkerung, die sie ja so gerne negiren, überzeugen lassen. Trotzdem nun so viele fremde Schüler zurückgewiesen wurden, blieb dennoch die den Uebergang zur Bürger- und Mittelschule bildende fünfte Classe so stark, daß sich die unabwiesliche Nothwendigkeit ergab, dieser schon zweigetheilten Classe noch eine dritte Abtheilung hinzuzufügen und für diese das Lehrmittelzimmer einzuräumen; die werthvollen Lehrmittel wurden in den Corridoren, die zu diesem Zwecke adaptirt werden mußten, untergebracht. Daselbe geschah auch in der Volks- und Bürgerschule für Mädchen. Wie aus Voranstehendem ersichtlich, hat das Schulwesen unserer Stadt einen mächtigen Aufschwung genommen (die drei Anstalten zählen gegen 1800 Kinder!) und mögen die Opfer hierfür auch groß sein, so sind diese dennoch nicht vergeblich, denn sie wurden und werden der deutschen und freien Cultur und Bildung gebracht und tragen ihre Früchte in sich selbst.

— (Oberlandesgerichtsrath Gelfuh) befindet sich in voller Reconvalescenz und konnte gestern bereits eine Ausfahrt machen.

— (Die Recruten.) Gestern führten die ersten Bohnzüge aus allen Richtungen die jungen Leute herbei, die das Schicksal traf, für drei lange Jahre das bürgerliche Gewand gegen den Militärrock zu vertauschen und sich zur Veruhigung des Vaterlandes wochenlang im getheilten Schritt und in Gewehrgriffen drillen zu lassen. Es ist eine sehr erfreuliche Erscheinung und ein Beweis der fortschreitenden geistigen Cultur und des Einflusses der modernen Schule, daß unter dieser Menge junger Leute, über deren große Anzahl wir gestern berichteten, nicht die geringste Ausschreitung vorfiel und es berührte sehr angenehm die Ruhe und Ordnung, mit der die zu auswärtigen Truppenkörpern abrückenden Transporte, nur von wenigen Mann Soldaten begleitet, gestern Abends schon zum Bahnhofe marschirten. Der militärische Geist dieser angehenden Vaterlandsverteidiger berechtigt also zu den besten Hoffnungen.

— (Controls-Versammlungen der Landwehr.) Die diesjährigen Controls-Versammlungen für die nicht-active Mannschaft der Landwehr finden u. z.: in Teschen am 18. October l. J. früh 9 Uhr für die Gemeinden Bazanowiz, Nieder-Bludowiz, Kobek, Brzeźówka, Nieder-Dattin, Dobratiz, Ober-Domasłowiz, Nieder-Domasłowiz, Dzingelau, Cameral-Elgoth, Grobisz, Gumna, Gulty, Gaealach, Gnojnik, Kojłowiz, Krasna, Kojłobenz, Konstau, Ober-Bischna, Nieder-Bischna, Mosty, Wönnichhof, Wistrzowiz, Nieborz, Ogrobzon; — am 19. October früh 9 Uhr für die Gemeinden: Pastwiz, Pogwizdau, Puzau, Roppiz, Njela, Schibiz, Schumbar, Schöbischowiz, Smilowiz, Stanislawiz, Ober-Tierligz, Nieder-Tierligz, Ober-Toschonowiz, Nieder-Toschonowiz, Trzanowiz, Trzynie, Trzynie, Wielopol, Jamarek, Jiwowiz, Ober-Zulau, Nieder-Zulau; — und 20. October früh 9 Uhr für die Stadt Teschen — in der neuen Landwehrkaserne statt. In Friedel am 21. October früh 9 Uhr für sämtliche Gemeinden des Gerichtsbezirkes Friedel und am 22. October früh 9 Uhr für die nach Friedel Zuständigen und dortselbst wohnhaften Fremden. In Jablunkau am 23. October früh 9 Uhr für sämtliche Gemeinden des Gerichtsbezirkes Jablunkau. Hiezu haben alle Landwehrmänner zu erscheinen, welche im heurigen Jahre weder zur Rekrutenausbildung noch zur Waffenübung beigezogen waren, — gleichviel ob dieselben zum Stande des 10., eines anderen l. l. oder l. ung. Landwehr-Bataillons gehören, rein und nichtern zu erscheinen. — Für die aus welcher Grunde immer Ausgebliebenen findet die Nachcontroale am 15. November l. J. früh 9 Uhr in der neuen Landwehrkaserne in Teschen statt.

Wieliz-Biala, 1. October. (Der Namenstag des Kaisers.) Samstag, den 3. October, am Vorabende des Namenstags Sr. Majestät des Kaisers findet in beiden Städten Papstentfess und am Sonntag-Morgen Tagrevue statt. Mit Rücksicht auf die Verwendung der Stadtkapelle im Theater wurde die Abhaltung des Papstentfess auf die Zeit zwischen 6 und 7 Uhr Abends gelegt. Am Sonntag Nachmittag findet in Wieliz und Biala Platzmusik statt, in dem ersteren um 4 Uhr, in letzterem um 5 Uhr Nachmittags.

— (Ein Wort zur Frage der Wieliz-Biala's Wasserversorgung.) Die Frage der Wasserversorgung, welche in die industrielle Entwicklung unseres Platzes und dessen wirtschaftliche Interessen tief eingreift, ist heuer wieder recht unangenehm in die Discussion getreten. Seit langen Jahren schon ist in Wieliz-Biala keine Fabrikanlage mit Nutzwasserbedarf ins Leben getreten. Als in diesem Sommer die Firma Gebrüder Salenta um die Bewilligung zur Errichtung einer Kunstwollfabrik auf Ramiger Gebiet (nächst der Reißerschen Färberei) und Wasserbezug aus dem Bialaflusse einschritt, entfiel dieser Antrag auf Seiten der bisherigen Wasserbezugsberechtigten unterhalb der projectirten Anlage einen wahrhaft leidenschaftlichen Sturm gegen die beabsichtigte industrielle Neugründung. Die Firma Gebrüder Salenta wird mit ihrem Projecte ohne Zweifel reussiren und wir sind auch nicht pessimistisch genug zu behaupten, daß mit Rücksicht auf die bisherige Occupation des Bialawassers jede weitere Entwicklung unserer Industrie als abgeschlossen zu betrachten sei, insofern nicht eine Wasserleitung geschaffen ist. Aber noch ein anderer Umstand ist es, welcher

jeder industriellen Neuanlage in beiden Städten hinderlich ist, indem er dieselben unmöglich macht oder im Keime ersticht. Das Wasserrechtsgesetz bedingt bei industriellen Anlagen mit Wasserbedarf das Expropriationsverfahren. Da erfahrungsmäßig bei jeder industriellen Neuanlage fast sämtliche unterhalb am Flusse gelegenen Interessenten Recurs ergreifen und bis in die dritte Instanz führen, ist der Bewerber um eine Neuconcession genöthigt, oft länger als ein Jahr mit der Ausführung seines Projectes zu warten. Man denke hierbei nur an die verschiedenartigen geschäftlichen Zufälligkeiten und Concurrenzmanöver, welche oft rasches Handeln, resp. die sofortige Inangriffnahme des Hauses zur Nothwendigkeit machen. Dem Baubewerber sind jedoch die Hände gebunden und er muß kostbare Zeit ungenützt verstreichen lassen. Unseres Wissens ist aus diesem Grunde in beiden Städten schon manche projectirte industrielle Neugründung zum Nachtheil der localen Geschäftswelt und Steuerkraft unausgeführt geblieben oder anderweitig außerhalb Wieliz-Biala realisiert worden. Die Wasserfrage ist seit mehr als 10 Jahren nicht über das Projectmachen hinausgekommen und die hierdurch geschaffenen Zustände werden für die weitere Entwicklung des Industrielebens beider Städte und ihrer Bewohner immer unerträglicher. Die wasserbezugsberechtigten Fabrikanten können diesen Zustand der Dinge noch lange mit Ruhe und Gelassenheit ertragen. Obwohl sich zur Zeit langer Trockenheit der Wassermangel oder die von den oberhalb gelegenen Industrieanlagen bewirkte starke Verunreinigung des Bialaflusses manchmal recht unangenehm fühlbar macht, so hat der zum Wasserbezug berechtigte Fabrikant dennoch den großen Vortheil billigen Wassers und in dem Flußgerinne einen practicablen Ablauf für seine Schmutzwässer. So lange die Gemeindebehörden sich nicht aufrufen, diesem von der Landes- und Centralregierung als ungefährlich und verboten bezeichneten Zustande ein energisches Ende zu bereiten, wird das Project der höchst nothwendigen Nutzwasserversorgung über den Verbrauch von Papier und Tinte nicht hinaus gefördert werden.

— (Armen-spende.) Herr Fabrikant Carl Janowski sen. hat gelegentlich seiner neuerlichen Dankagung aus Anlaß der Ueberreichung des Ehrenbürgerdiploms dem Bürgermeisteramt Wieliz einen Pfandbrief von 1000 fl. übergeben, der unter dem Namen seiner verstorbenen Gattin Frau Charlotte Janowski stiftungsmäßig anzulegen ist und dessen Zinsen alljährlich zu Weihnachten an 10 Arme, 4 katholischer, 4 evangelischer und 2 israelitischer Confession, zu vertheilen sind.

— (Pater Stojakowski gründet ein neues Blatt.) Bezugnehmend auf das letzte Dementi des Herrn P. Stojakowski und seine Behauptung, daß derselbe sein Domicil Teschen nicht aufzugeben gedenke, sind wir heute in der Lage, auf Grund verlässlicher Information berichten zu können, daß der Herr demnächst nach Wieliz übersiedeln wird, wo er bei der politischen Behörde die Herausgabe eines politischen Blattes in polnischer Sprache angemeldet hat. Der gute Mann dürfte in Wieliz noch weniger prosperiren als in Teschen.

Friedel, 1. October. (Jagdverpachtung.) Die Jagdbarkeit der Gemeinde Janowiz gelangt am 12. October l. J. um 10 Uhr Vormittags bei der l. l. Bezirkshauptmannschaft in Teschen auf die Dauer von 10 Jahren, d. i. vom 1. October l. J. bis 31. Jänner 1902 zur meistbietenden Verpachtung.

— (Todesfälle.) Vor einigen Tagen starb hier der Geschäftsmann Josef Wlaka, gestern an plötzlichem Schlagfluß der Kaufmann Herr Georg Polorny, und heute verschied nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre Frau Janny Vared, l. l. Regierungsrathswitwe, die Schwiegermutter des hiesigen Advocaten Dr. Blumenfeld.

Stokschau, 29. September. (Zur Auflassung der Märkte in Wieliz.) Der diesbezügliche Beschluß der Stadtgemeinde Wieliz, der trotz heftiger Opposition eines großen Theiles der dortigen Handels- und Gewerbetreibenden, mit kommendem Jahre seiner Durchführung entgegen sieht, verdient hier nochmals eingehend beleuchtet zu werden, denn diese Maßregel berührt nicht nur das Interesse der Wielizer Gemeinde, sondern trifft auch einen erheblichen Theil der Gewerbe- und Handelsbetreibenden in den benachbarten Städten Ostschlesiens und Westgaliziens in empfindlichster Weise. Deshalb ist diese Frage keine interne der Wielizer Stadtgemeinde, und es begegnet allgemeiner Verwunderung, wie dieser Maßregel die Genehmigung erteilt werden konnte, ohne auch die auswärtigen Interessenten zu hören und zu berücksichtigen. Es ist kaum glaublich, daß ein solcher Beschluß gerade in einer Industriestadt, wie Wieliz, gefaßt werden konnte, deren Erzeugnisse in alle Weltgegenden gehen, und die ein natürliches Interesse an freier Einfuhr, an freiem Handel und Verkehr haben muß, aber auch wissen dürfte, wie schwer sie selbst allerwärts durch protectionistische Gölste geschädigt werden könnte. Was die Auflassung der Märkte bedeutet, welche zum Schutze einiger Gewerbetreibenden in Wieliz getroffen wurde, ist deutlich erkennbar, und wir wollen zur Illustration derselben einige Beilen aus einem Artikel des „Temps“ anführen, der zur Zeit erschien, als mehrere Zeitungen auf die vermehrte Einwanderung der Fremden in Frankreich hinweisend die Einhebung einer hohen Fremdensteuer forderten. Im „Temps“ hieß es: Geht man allen diesen Dingen auf den Grund, so sieht man, daß man sich, von der wirtschaftlichen Frage abgesehen, hier einer reactionären Bewegung gegen die Politik

der Menschlichkeit, welche während langer Generationen in Frankreich traditionell war, gegenüber befindet. Früher war das Ideal, die französischen Ideen und Producte überall zu verbreiten und unser Land zum allgemeinen Anziehungspunkt der Welt zu machen. Das Ideal von heute ist eine große chinesische Mauer. Man will zu seinem Nachbar gehen können, ohne daß der Nachbar auch herüberkomme. Aber eine Thüre muß entweder offen oder gesperrt sein. Wir gestehen, daß wir das Interesse nicht sehen, die unsrige zu sperren.“ Die Auflassung der Märkte entspringt auch einer solchen reactionären Bewegung gegen die Politik der Menschlichkeit, einer Politik, die schon jeden außerhalb der Grenzen der Stadt wohnenden Concurrenten als Fremden ansieht, mag er auch Bürger und Steuerzahler desselben Staates, desselben Kronlandes sein, dem man darum die Gelegenheit benehmen müsse, einen Theil seiner Existenz auf seinem Territorium zu finden. Man wende uns hier nicht ein, daß es auch den andern Städten freisteht, dieselbe Maßregel zu ergreifen, denn erstens wird etwas an sich Schlechtes noch darum nicht besser, weil es auch von Andern geübt wird, dann sind auch die Märkte für kleine und mittlere Städte eine Nothwendigkeit, weil sie den raschen, leichten und directen Austausch verschiedener Producte und Erzeugnisse ermöglichen, wie selbe vielleicht jedem Orte eigenthümlich sind. — Haben wir nun gezeigt, daß die Auflassung der Märkte zum Schaden einer großen Menge Wielizer und auswärtiger Gewerbetreibenden, und lebiglich zum Vortheil weniger in der Stadt Wieliz wohnender Kaufleute und Gewerbetreibenden beschloffen wurde, so soll in einem spätern Artikel ausgeführt werden, wie sehr auch der andere Theil, das ist der Consumant hieby durch geschädigt wird. Das oft gebrauchte, und oft mißbrauchte Schlagwort von der Bedrückung des kleinen Mannes, es kann, wie noch selten, richtig passend zur Bezeichnung dieser Maßregel angewendet werden.

Trzyniek, 1. October. (Todesfall.) Am 29. v. M. verstarb zu Teschen und wurde dortselbst zu Grabe getragen Herr Josef Gawron, erzherzoglicher Oberschatzner und ehemaliger Modelleur in Trzyniek, unter Weges im Wagen, als er auf seinen dringenden Wunsch von hier in das Spital der Warmherzigen Brüder in Teschen überführt wurde. Er wünschte in Teschen zu sterben, um an der Seite seiner frühzeitig heimgegangenen Ehegattin seine Ruhestätte zu finden. Der Verstorbene, ein braver geachteter Mann, war 62 Jahre alt und diente beim hiesigen Hüttenwerke ununterbrochen 46 Jahre stets hoffend, er werde eine Erhöhung des Bruderlabegehaltes erleben und genießen, weshalb er sich nicht entschließen konnte, um Provisionierung anzufuchen.

Freiwaldau, 1. October. (Hoher Besuch.) Nicht der ehemalige, sondern der gegenwärtige preussische Kultusminister Graf Bedlig-Trückler traf hier ein, um als Gast des Fürstbischöfs von Breslau an der Jagd theilzunehmen.

Odrau, 1. October. (Verzögerung in der Bahn-eröffnung.) Der für heute angesagte Polizeizug auf der Localbahnstrecke Raachtel-Bautsch ist nicht eingetroffen. Die Eröffnung der Strecke findet sicherem Vernehmen erst am 15. October l. J. statt. Bis zu diesem Tage wird auch der Postverkehr in seiner gegenwärtigen Einrichtung aufrecht erhalten bleiben.

— (Aufschriften.) Während die Aufschrift am hiesigen Bahnhofe einsprachig durchgeführt ist, führen die Warnungstafeln an den Bahnübergängen durchwegs die doppelsprachige Aufschrift: „Achtung auf den Zug! Pozor na vlak.“ Daß auch bei den Uebersehnungen der Feldwege in einem rein deutschen Bezirke diese Vorsicht unbedingt nothwendig ist, wollen viele Ortsinsassen nicht recht einsehen.

Reuttschtein, 1. October. (Aus Lehrkreisen.) Wie bereits gemeldet, wurde der Professor Johann Laumann an der hiesigen landw. Landes-Mittelschule krankheitshalber in den zeitlichen Ruhestand versetzt und der Professor Emil Winkelhofer aus demselben Grunde vom mährischen Landesauschusse auf die Dauer eines Jahres beurlaubt. Mit der Supplirung dieser beiden Lehrstellen an der hiesigen landw. Landes-Mittelschule wurden die beiden Herren Johann Blaschke und E. Wiener, gew. Assistenten der Hochschule für Bodencultur in Wien, betraut.

— (Verlobung. — Trauung.) Frä. Antonie Hikel, Tochter des hiesigen Schneidemeisters und Hausbesizers Herrn Anton Hikel, hat sich mit Herrn Eduard Leinweber, l. l. Militär-Intendant in Krakau, verlobt. — Samstag, den 3. October wird sich der l. l. ther. Förster in Wernsdorf, Herr Carl Hamböck mit Frä. Anna Hohl vermählen.

— (Brände.) Wie aus Wernsdorf berichtet wird, sind dort in dieser Woche abermals zwei größere Brände vorgekommen, bei welchen das Haus des Ausgebinglers Barton und das Gasthaus sammt Wirthschaftsgebäuden des Grundbesizers Johann Racina niederbrannten, wobei insbesondere der Letztere einen Schaden von 3.000 fl. erlitt und nur mit 500 fl. versichert war. Auch diesmal hat es den Anschein, daß die beiden Abgebrannten das Opfer eines Brandlegers geworden sind. — Vorgestern Abends 9 Uhr wurde hier in der Richtung gegen Partschendorf ein größeres Landfeuer beobachtet.

Währ.-Schönberg, 1. October. (Bürgermeisterwahl.) Der bisherige Bürgermeister Herr Friedrich Ritter von Tersch wurde bei der heute stattgefundenen Wahl mit großer Majorität wiedergewählt.

Schulwesen.

Troppau, 1. October. (Bestätigungen.) Der f. l. Landeslehrer hat folgende Lehrer-Ernenntungen bestätigt: des bisher an der Knaben-Volksschule in Jägerndorf bediensteten Unterlehrers Josef Pross zum Lehrer an derselben Anstalt; des bisher an der Volksschule in Voibensdorf bediensteten Lehrers Valentin Stank zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Wodendorf; des bisher an der Volksschule in Schwarzwasser bediensteten Unterlehrers Andreas Kuczel zum Oberlehrer an der Volksschule Marklowitz, sowie des an der Volksschule in Marklowitz provisorisch bediensteten Unterlehrers Paul Macura zum definitiven Unterlehrer an derselben Volksschule; schließlich des bisher an der Volksschule II in Ober-Kurzwald und zwar auf der bisher vom Deutschen Schulvereine subventionierten Lehrstelle provisorisch bediensteten Lehrers Johann Kwapulinski zum definitiven Lehrer an derselben nunmehr zur dreiclassigen erweiterten Volksschule.

Teschen, 2. October. (Bezirks-Lehrer-Conferenz.) Die diesjährige Bezirks-Lehrer-Conferenz für den Landbezirk Teschen (polnische Schulen) wurde für Samstag, den 24. October d. J. Vormittags 10 Uhr in das Gebäude der Knaben-Volks- und Bürgerschule zu Teschen einzuberufen. Für die Bezirks-Lehrer-Conferenz wurde die nachstehende Tagesordnung bestimmt: 1. Verlesung des Protokolls über die vorjährige Bezirks-Lehrer-Conferenz. 2. Bekanntgabe und Erläuterung der schulbehördlichen Erlasse und Einläufe. 3. Besprechung der bei den diesjährigen Schulrevisionen von dem f. l. Bezirks-Schul-Inspector gemachten Wahrnehmungen. 4. Bericht der Jugendschriften-Kommission. 5. Verathung über die Mittel zur Hebung des Kirchengesanges auf dem Lande. 6. Vortrag des Herrn Sanitätsrathes Dr. Fizia über die Schulgesundheitspflege in dem politischen Bezirk Teschen. 7. Wahl des ständigen Ausschusses. 8. Anträge.

Kunst und Literatur.

Teschen, 2. October. (Concerte in Teschen und Bielitz.) Das berühmte Quartett Rosé wird hier am 24. und in Bielitz am 25. d. concertiren. Das Quartett besteht aus nachbenannten Herren: Arnold Rosé, erster f. l. Concertmeister und erster Soloviolonist an der f. l. Hofoper in Wien; August Liebert, Mitglied der f. l. Hof-Kapelle und des f. l. Hofopernorchesters in Wien; Sigmund Wachrich, erster Solobratschist des f. l. Hofopernorchesters in Wien; Professor am Conservatorium daselbst; Reinhold Hummer, erster Solocellist der f. l. Hof-Kapelle und des f. l. Hofopernorchesters in Wien; Professor am Conservatorium daselbst. — Karten-Vormerkungen übernehmen für Teschen die f. u. l. Hofbuchhandlung Karl Prochaska; für Bielitz Otto Weigel, Buchhandlung daselbst.

Aus dem Gerichtssaale.

Neutitschein, 1. October. (Schwurgericht.) In der nächsten Schwurgerichtssession gelangen folgende Straffälle zur Verhandlung: Am 5. October: Josef Kroutil aus Vilawka wegen eines Sittlichkeitsdelictes; am 6. October: Franz Suchy aus Wittowitz wegen Tödtung; am 7. October: Veronica Wassek aus Unter-Weßva wegen Kindesmordes; am 8. October: Anton Kloban und Josef Plešnik aus Unter-Nečitz, Bez. Weistirchen, wegen eines Sittlichkeitsdelictes; am 9. October: Andreas Kawula aus Freiberg, wegen eines Sittlichkeitsdelictes; am 12. und 13. October: Ernst Hebling in Mähr.-Ostau, wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse. Außer diesen Straffällen dürften noch zwei oder drei weitere, dem Abschlusse nahe Straffälle vor die Geschworenen kommen.

— (Concurs.) Das hiesige f. l. Kreisgericht hat über Ansuchen des nichtprotokolirten Tuchmachers Johann Anton Sochahy über dessen Vermögen den Concurs eröffnet und den hiesigen Advocaten Dr. Otto zum Massverwalter bestimmt. Sochahy wurde am Tage der Concursverhängung aus der Untersuchungshaft entlassen, welche wegen Verdachtes des Verbrechens des Betruges über denselben verhängt wurde.

Kleine Chronik.

2. October.

Hof- und Personalnachrichten. Als Jagdgast des Kaisers trifft am Sonntag, dem Namensfest Sr. Majestät, König Albert von Sachsen in Wien ein, wo er mit militärischen Ehren empfangen werden wird. — Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, ist aus Tapolskany in Wien eingetroffen. — Der Gesundheitszustand der bekanntlich lungenkranken Kronprinzessin von Schweden ist ein andauernd unbefriedigender. Die Prinzessin wird den Winter in Egypten verbringen. — Justizminister Graf Schönborn ist aus Prag nach Wien zurückgekehrt. — Oberst Graf Hartenau ist gestern von Wien nach Graz abgereist. — Der berühmte Anatom und Anthropolog Prof. Rudolf Virchow in Berlin (geb. 13. Oct. 1821 zu Schivelbein) feiert am 13. d. M. seinen siebzehnten Geburtstag. So-

wohl in allen Universitätsstädten Deutschlands, sowie auch in Rußland und Italien werden große Vorbereitungen getroffen, um diesen Festtag in würdiger Weise zu begehen und der allgemeinen Anerkennung der Verdienste des großen Forschers entsprechenden Ausdruck zu geben. — Der bekannte Germanist Prof. Dr. Friedrich Zarnke (geb. 1825) in Leipzig ist dort sehr schwer erkrankt. — Der Director des städtischen Pädagogiums in Wien, Prof. Dr. Hannal, feierte gestern sein fünfundsiebenzigjähriges Lehrerjubiläum. — Aus Würzburg wird berichtet, daß Pfarrer Knipp am nächsten Sonntag verreisen und wie vorherbestimmt, etwa acht Tage ausbleiben werde. — Der vormalige französische Justizminister Depeyre, welcher seinerzeit dem Cabinet Broglie angehörte, ist in Paris gestorben.

Der Kaiser in Böhmen. Die Fahrt des Kaisers von Prag nach Reichenberg glich einem Triumphzuge. Ueberall längs des Bahnkörpers standen Tausende von Menschen. Der kaiserliche Zug hielt auf 4 Stationen, wo der Kaiser huldgebende Ansprachen entgegennahm. Die Ankunft in Reichenberg erfolgte gestern um 9 Uhr. Der Einzug des Kaisers in die Stadt verlief auf das Glänzendste. Besonders ergreifend war die Huldigung der sämtlichen Gesangsvereine durch das Abzingen der Volkshymne. Der Kaiser, welcher während des Vortrages auf dem Balcon des neuen Rathhauses getreten war, war sichtlich gerührt. Im Schlosse des Grafen Clam Gallas fand ein Dejeuner statt. Abends um 6 Uhr erfolgte die Rückkehr mittels Hofzuges nach Prag.

Oesterreichischer Advocatentag. Am 5., 6. und 7. October d. J. findet in Wien der österreichische Advocatentag statt, zu welchem Gäste aus allen Theilen der Monarchie angemeldet sind.

Versammlung der Ingenieure und Architekten. Am 9. und 10. October wird in Wien der dritte österreichische Ingenieur- und Architektenkongress zusammentreten. Vom 6. bis 8. October finden vorbereitende Delegirten-Conferenzen statt.

Schnee im Ballangebirge. Aus Belgrad wird gemeldet: Sämtliche Balkanpässe sind wegen starker Schneefälle unpassierbar. Die Post von Rom nach Sophia ist in Petrohan und Ginkl stecken geblieben. Zwischen Petrohan und Berkowiza ist die Telegraphenleitung zerstört.

Der heilige Rod in Trier. Nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ wurde am vergangenen Sonntag von 74.093 Pilgern dem heiligen Rod in Trier die Verehrung dargebracht. Seit Beginn der Ausstellung des heiligen Rodes haben sich im Ganzen 1,592.460 Pilger in Trier eingefunden.

Bahnunfall. Laut telegraphischer Meldung ist vorgestern Abends auf der Eisenbahnstrecke Ems-Weglar zwischen Laurenburg und Balduinstein, am östlichen Ausgange des Gramberger Tunnels, ein von Trier kommender Pilgerzug auf den von Coblenz kommenden Schnellzug aufgefahren, der in Folge defect gewordener Maschine liegen geblieben war. Der Heizer des Pilgerzuges wurde getödtet, die Passagiere blieben unverletzt.

Eine Clavier-Pyramide. Die Amerikaner glauben in den nächsten Jahre zu eröffnenen Ausstellungen in Chicago den Ruf des „Koch-nie-Dagewesenen“ dadurch zu verschaffen, daß sie allerlei Monstrositäten für dieselbe ersinnen. Als eine solche muß thätlich der Einfall eines Clavierfabrikanten bezeichnet werden, der eine Pyramide von vierhundert Clavieren zu errichten und dieses Riesendruckwerk von Tasten durch einen elektrischen Apparat in Bewegung zu setzen beabsichtigt. Zur Handhabung desselben genügt ein Mann, der also indirect auf vierhundert Clavieren zu gleicher Zeit spielen kann. Die Leistungen der Clavier-Pyramide dürften wohl von allen nervösen Ausstellungsbesuchern mit Freude begrüßt werden.

100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon nächste Woche stattfindet. (2754)

Volkswirtschaftliches.

Nesselsdorfer Wagenfabrik. Dem Civil-Ingenieur E. Fischer in Wien wurde, wie bereits gemeldet, die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Nesselsdorfer Wagenbau-Fabrik-Actiengesellschaft“ vormals Hofwagenfabrik Schustala und Comp.“ mit dem Sitz zu Nesselsdorf in Mähren ertheilt und die Statuten genehmigt. Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt eine Million Gulden, vertheilt in 6000 volleingezahlten Aktien zu 200 fl., welche über Beschluß der Generalversammlung mit Genehmigung der Regierung auf 4 Millionen erhöht werden können.

Eisenzölle. Die „Presse“ registrirt das Gerücht, daß der österreichische Nocheinzoll im Handelsvertrage mit Deutschland um 20 kr. der Stabeisenzoll um 25 kr. per Metercentner reducirt werden soll.

Russische Anleihe. Ein Finanzartikel der „Times“ meldet, es sei Grund vorhanden, zu glauben, daß die russische Anleihe binnen zehn Tagen zu 80 pSt. emittirt sein werde. Die Operation wird gleichzeitig in Frankreich, England, Holland, Dänemark und Rußland ausgeführt. — „Standard“ meldet aus Petersburg, in Folge der Hungersnoth werden mindestens 25 Millionen Einwohner außer Stande sein, Steuern zu zahlen, was eine Differenz von mehr als 100 Millionen Rubeln im diesjährigen Budget verursache.

Insolvenz. Der Wiener Holzhändler Bernhard Pollak hat den Concurs angemeldet. Die Hypothekenschulden betragen 450.000 fl., die Borchdifferenzen 250.000 fl.

Waarenberichte.

Wien, 1. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 20.— Geld, fl. 20.25 Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 10.28, fl. 10.30, fl. 10.26, Frühjahrweizen fl. 10.68, fl. 10.70, fl. 10.61, fl. 10.63, Herbstkorn fl. 9.60 bis fl. —, Frühjahrskorn fl. 10.08, fl. 10.12, fl. 10.06, Herbsthafer fl. 6.18, fl. 6.21, Frühjahrshäfer fl. 6.31 fl. 6.27, fl. 6.30 fl. 6.29, Neumais fl. 5.95 fl. 5.90, fl. 5.92. October-Mais notirte fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Mais fl. — und fl. —.

Prag, 1. October. (Zuckermarkt.) Rohzucker ab Prag fl. 14.95, ab Ausfig fl. 15.25, Raffinade ab Prag fl. 32.— bis fl. —.

Budapest, 1. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrweizen fl. 10.44, Herbstweizen fl. 10.12, Neumais fl. 5.60, Frühjahrshäfer fl. 5.96, Häfer fl. 5.80. Rohreps per September fl. — bis fl. —, Spiritus fl. 18.75 bis fl. 19.25.

Teschen, 30. Sept. (Sparcassa-Ausweis) für den Monat August 1891. Einlagen-Capitalien Ende Aug. 1891 fl. 3,357.960 fl. 47 kr. Es wurden von 465 Parteien, darunter 103 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 78.420 fl. 20 kr., dagegen an 430 Parteien, darunter 63 ganz befriedigt, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 72.163 fl. 25 kr. und verblieb mit Ende September 1891 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 7723 Parteien 4,364.207 fl. 42 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 % verzinst.

Verlosungen.

1854er Staats-Lose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung des Staatsanlehens vom Jahre 1854 fiel der Haupttreffer mit 30.000 fl. C.M. auf S. 1982 Nr. 47, der zweite Treffer mit 5000 fl. C.M. auf Serie 2780 Nr. 21; je 2000 fl. gewannen S. 654 Nr. 3, S. 1251 Nr. 36, S. 1665 Nr. 8, S. 2164 Nr. 23 und S. 3036 Nr. 24; je 1000 fl. gewannen: S. 607 Nr. 13, S. 822 Nr. 18, S. 1218 Nr. 30 und 34 und S. 1219 Nr. 19.

Therz-Lose. Bei der gestern in Pest stattgefundenen Ziehung der Therz-Lose fiel der Haupttreffer von 100.000 Gulden auf eine vom „Mercur“ in Wien verkaufte Promesse des Loses 3828 Nr. 9.

Wiener Börse vom 1. October 1891.

	Wert	Markt		Wert	Markt
Allg. Staats-Schuld.			Eisenbahn-Actien.		
Öem. Papierrente...	91.40	91.60	Ö.-Norb. 1000 fl. C.M.	2325	2330
Öem. Silberrente...	91.35	91.55	Ö.-Ostb. 200 fl. C.M.	204.50	205.25
Öesterr. Goldrente...	109.20	109.40	Rafschau-Ostb. 200 fl. C.	173.60	174.—
Notenrente...	101.95	101.15	Öemb.-Gern.-J. 200 fl. C.	237.50	238.50
Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. C.	201.—	202.—
Ung. Papierrente...	100.60	100.80	Staatsb. 200 fl. (600 fr.)	284.50	285.50
			Södb. 200 fl. (600 fr.)	102.50	104.—
Grundentl. - Oblig.			Bank-Actien.		
5% bulgarische...	104.70	105.60	Anglo-Austrian-Bank...	152.—	152.50
5% mährische...	—	—	Öbdencredit...	355.—	356.50
5% galizische...	104.—	104.50	Credit-Actien...	283.75	284.25
Lotterie-Effecten.			Öcompte-Ges., niederöf.	603.—	607.—
Donau-Regul.-Lose...	120.—	120.50	Öbdenbank...	198.—	199.—
Öb.-Regul.-Lose...	130.—	131.—	Öesterr.-Ungarische Ban.	1009	1011
Langw. Präm.-Anlehen	140.75	141.25	Ungar. Credit...	329.25	329.75
1864er Staatslose...	182.—	182.75	Unionbank...	226.75	227.35
1860er „ganz...	136.50	137.25	Pfandbriefe.		
1860er „Fünftel...	146.50	147.50	4 1/2% Allg. B.-G.-A.	100.30	101.—
1854er 4% Staatsl.	134.50	135.50	3% Allg. B.-G.-A.	109.25	110.—
Credit-Lose...	185.25	185.75	3% Allg. B.-G.-A.	109.—	109.50
Starp-Lose...	52.25	53.25	5% Galiz. B.-G.-A.	99.75	100.50
4% Donau-Diff.-Lose	121.—	123.—	5% Galiz. B.-G.-A.	97.50	98.—
Janabr. Stabl. fl. 20	23.—	23.50	5% Gal. Hypothekentb.	168.—	168.50
Traktanten Vott.-Anl.	22.—	22.50	5% Gal. Ruffie.-Gr.-A.	56.—	59.—
Laibacher Lose...	20.50	21.50	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	103.50	104.50
Wiener Lose...	54.—	55.—	5 1/2% Def.-Schl. B.-G.-A.	101.—	101.50
Valpurg-Lose...	52.—	53.—	4 1/2% „	—	—
Lothe Kreuz-Lose fl. 10	16.90	17.40	4 1/2% „	96.75	97.50
Lothe Kreuz-Lose fl. 5	11.—	11.50	4 1/2% Öesterr.-ung. Bank	101.—	101.50
Gold-Lose...	—	—	4 1/2% Ung. B.-G.-A.	95.—	95.50
Salin-Lose...	59.—	60.—	4 1/2% Ung. Hypoth.-Bank	—	—
Salzburger-Lose...	24.50	25.75	Prämien-Pfandbriefe	118.60	114.—
Salzburger-Lose fl. 20	60.—	62.—	Devisen		
Salzburger-Lose fl. 10	27.50	29.50	Deutsche Pflge 100 M.	57.45	57.55
Salzburger-Lose...	34.50	35.50	London 10 Biotre...	116.85	117.10
Salzburger-Lose...	43.75	49.75	Paris 100 Francs...	46.15	46.25
Wiener Communal-L.	—	—	Valuten.		
1% Serbische Lose...	38.30	38.50	R. Rand-Dulaten...	5.55	5.57
Donau-Lose...	6.50	6.90	20 Francs-Rand...	9.27	9.29
Wiener-Lose...	24.50	25.—	Engl. Sovereigns...	11.67	11.72
Wiener-Lose...	—	—	Deutsche Reichsmark...	57.35	57.62
Wiener-Lose...	21.—	23.—	Russische Rubel...	1.22	1.22

Telegramme.

Wien, 2. October. Sämmtliche Blätter drücken die Entrüstung über das Dubsenstück, welches nächst Reichenberg ausgeführt wurde, aus, wobei constatirt wird, daß der Anschlag nicht der Person des Monarchen gegolten habe; ebensowenig handle es sich um ein anarchistisches Attentat. Der Kaiser hat den Vorfall vornehmlich ignorirt und besand sich gestern in heiterster Stimmung. Mehrfach wird die Vermuthung ausgesprochen, der Dubsenstreich ging von einem Gehehen aus, und hatte den Zweck, die Ehre der deutschen Stadt Reichenberg zu schädigen.

Die Vorbereitungen für den heutigen Festempfang des Kaisers in Wien sind im besten Gange.

Wien, 2. October. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat dem hoch- und deutschmeisterlichen Guts-
repräsentanten und Rentmeister in Langendorf, Franz
Ullmann das goldene Verdienstkreuz mit der Krone
verliehen.

Der Cooperator an der Pfarrkirche, P. Michael in
Dlmütz wurde zum provisorischen Lehrer an der dortigen
Staatsrealschule ernannt.

Reichenberg, 2. October. Der gestrige Besuch des
Kaisers ist programmgemäß verlaufen. In dem Bahn-
hofe erfolgte zuerst der militärische Empfang; sodann folgte
der Empfang durch die Spitzen der Behörden; auch der
Generaldirector der Staatsbahnen war anwesend. Der
Bürgermeister begrüßte den Kaiser durch eine Ansprache.
Der Kaiser sah sehr frisch aus; er begrüßte die Anwesenden
äußerst huldvoll. Das Wetter war vortrefflich. Die Fest-
straße war prächtig mit schwarzgelben und blau-weißen
Fahnen (blau-weiß sind die Farben der Kaiserin) decorirt.
Die ganze Feststraße war erfüllt von Vereinen, Corpora-
tionen mit Fahnen und Musikcorps und der festlich ge-
stimmten Bevölkerung. Edelweiß, die Lieblingeblume des
Kaisers, wurde viel getragen. Die Stimmung war all-
gemein eine gehobene. — In Betreff der Explosion auf
dem Bahnkörper bei Rosenthal wird als sicher angenommen,
daß keinesfalls ein Mordtat auf den Kaiser beabsichtigt
war. Auf den um Reichenberg liegenden Höhen brannten
gestern Abends Freudenfeuer.

Paris, 2. October. Boulanger schien in der
letzten Zeit, wie seine näheren Freunde zu erzählen wissen,
vollständig entmutigt zu sein. Er sprach mit Vorliebe von
dem Soldatentode Valmaceda's. Während Boulangers Ab-
wesenheit fand man ein dickes Paket Briefe und den be-
absichtigten Selbstmord ankündigende Depeschen an ver-
schiedene Parteifreunde. Vor vierzehn Tagen deponierte
Boulanger sein Testament bei dem Notar Becocq und
bestimmte seine Beerdigung neben dem Grabe der Ma-
dame Bonnemain. Sämtliche politische Papiere
soll Boulanger vorher vernichtet haben. — Rochefort
wird heute in Brüssel eintreffen. Anlässlich des To-
des Boulangers ist der „Intransigeant“ mit Trauerrand
erschienen. Rochefort schreibt u. a., Hannibal habe sich ge-
tötet, nachdem er von einem Scipio besiegt worden war,
Boulanger dagegen sei den Schlägen der Deutschen,
Juden, der Spitzbuben und Wegelagerer erlegen (!) Es
wird hier behauptet, die 87jährige Mutter des Generals,
die seit einiger Zeit bei ihrem Sohne lebte und schon
etwas schwachsinzig ist, sei in dem Glauben ge-
lassen worden, derselbe sei noch Minister und
in politischer Mission in Brüssel. Boulanger hat sich von
ihr verabschiedet, bevor er seine Fahrt nach dem Kirchhofe
antrat, und ihr gesagt, er werde für einige Tage verrei-
sen. Die alte Dame wußte noch gestern nicht, daß ihr Sohn
trotz neben ihrem Zimmer liege. — Die in Versailles le-
bende Frau und die Tochter Boulangers haben
das Ereignis durch das Ausschreiben der Nachricht von Sei-
ten der Journalverkäufer erfahren. Eine große Anzahl Bou-
langisten beabsichtigt, der Beerdigung in Brüssel beizuwohnen.

Der Hohn des Regiments.

Erzählung von E. Heinrichs.

(9. Fortsetzung.)

„Weiben Sie sich selbst getreu, mein Freund,“ sagte
sie, hastig den Schleier vor das mit Purgurgluth bedeckte
Gesicht ziehend, „dann werden Sie diejenige Bedeutung im
Leben erlangen, welche mir genügt. Ich — hoffe auf
Sie. — Still jetzt, vergessen Sie nicht, Sie ungestüme
Mensch, daß wir beim hellen Sonnenlicht auf öffentlicher
Promenade uns befinden. Hier haben Sie einen Brief
von mir an Herrn von Bornheim, und verzeihen Sie,
aber — unter Kameraden ist ja, wie es in dem bekannten
Lustspiel heißt, Alles egal — also, rund heraus, reicht
Ihre Reifecasse aus?“

Waldmann trat erröthend zurück, seine Stirn ver-
finsterte sich, doch lächelte er sogleich wieder, als sie ihn
mit ihrem unwiderstehlichen Blick ansah.

„Meine Cassé ist noch gut versorgt,“ erwiderte er,
„ich bin ein heillos sparsamer Kerl und als armer
Sohn des Regiments von Kindesbeinen an darauf dressirt
worden.“

Ohne Umstände bemächtigte er sich jetzt ihres Armes
und wanderte, wie in einem Glücksrausch befangen, wieder
mit ihr zurück. Sie sprachen wenig, nur die Blicke suchten
sich und erzählten von jener alten Mähr, die sich immer
und ewig erneuern wird, so lange Menschenkinder auf
diesem Planeten athmen und wohnen werden.

Waldmann wunderte sich wohl, daß der Fiacier noch
draußen an seinem Plage hielt, doch dachte er nicht weiter
darüber nach, als er ihre Hand beim Einsteigen noch ein-
mal an die Lippen zog und, wie von einem märchenhaften
Traum umfangen, dem Wagen nachblickte.

Mit einem erlösenden Alhemzug trat auch er jetzt den
Heimweg an, um den nächsten Bahnzug nach Schlesien zu
benutzen, und nach einer Stunde schon dampfte er davon,
seiner neuen Zukunft entgegen.

VII.

Herr von Bornheim, ein jovialer Fünfziger von
krammer, militärischer Haltung, empfing seinen neuen
Volontär mit liebenswürdiger Zwanglosigkeit. Er stellte
ihn sogleich seiner Gemahlin und Tochter vor, die ihn
ebenso freundlich bewillkommneten und vom ersten Augen-
blick an als Familienmitglied behandelten. Wie hoch an-
gesehen mußte die einfache Lehrerin in diesem Hause sein,
dachte Waldmann, der sich hier herzlich heimisch fühlte,
welches Vertrauen mußte sie genießen, daß man ihre Em-
pfehlung für so vollgiltig gehalten hatte.

„Sie sind befreundet mit Fräulein Stern, mein
gnädiges Fräulein?“ fragte er nach Tisch die Tochter des
Hauses, welche mit ihm über Wien, wo sie sehr bekannt
zu sein schien, zu plaudern begann.

„Fräulein Stern?“ wiederholte sie, ihn fragend an-
blickend, „ach ja, meine gute Cäcilie“, setzte sie rasch hin-
zu, „sie ist meine beste Freundin, wir hielten in der Pension
wie Schwestern zusammen. Sie besitzt ein goldenes Herz,
das können Sie mir glauben, Herr Waldmann!“

„Wer sollte nicht mehr davon überzeugt sein, als ich,
meine Gnädige!“ erwiderte der junge Mann begeistert,
während sein Antlitz sich mit der Röthe innerer Beschämung
bedeckte.

Herr von Bornheim kam ihm zu Hilfe.

„Ich weiß nicht, Herr Waldmann!“ sagte er, ihn
nachdenklich forschend anblickend, „wir müssen uns schon
irgendwo einmal gesehen haben, Ihr Gesicht kommt mir
merklich bekannt vor. Sie waren Artillerie-Officier?“

„Ja, ich habe bei dieser Waffe von der Pike an ge-
dient. Hat Fräulein Stern Ihnen keine weiteren Mit-
theilungen über meine Vergangenheit gemacht, Herr von
Bornheim?“ setzte er sichtlich bestürzt hinzu.

„Doch, doch, sie hat mir alles Nöthige mitgetheilt,
mein lieber, junger Freund, beunruhigen Sie sich darüber
nicht. Ich kenne Ihren alten Oberst sehr genau, er war
mein Premier, wir dienten zusammen bei der Garde und
wurden dann wegen eines Disciplinar-Vergehens versetzt,
er zur Artillerie, ich zur Linie. Kenne auch seine Tochter,
ein wenig überreif schon, aber gutmüthig, wundert mich,
daß sie's mit Ihnen hat dahin kommen lassen.“

„Sie war verheiratet.“

„Ja so, das erklärt mir Alles. Der Alte liebt sie
abgöttisch, — ich aber hätte an seiner Stelle lieber den
Denuncianten vor die Klinge gefordert als Sie; weshalb
thaten Sie ihm nicht den Willen? Ein kleiner Aberlaß
hätte ihn zur Vernunft gebracht.“

„Verzeihen Sie, Herr von Bornheim,“ versetzte
Waldmann trübe lächelnd, „ich wußte, daß der Oberst als
mittelmäßiger Fechter sich mir gegenüber in zu großem
Nachtheil befand, war aber auch nicht gewillt, mich ohne
Gegenwehr abzuschlagen zu lassen und meiner eigenen Ruhe,
wenn ich mich auch nur auf die Defensiv beschränkte, nicht
sicher. Ich hatte gefehlt und bat um Verzeihung, er war
mein Vorgesetzter, ein Graupf der kräftigen Jugend
gegenüber, die Partie war zu ungleich, deshalb weigerte
ich mich.“

„Und brachten ihn dadurch um jede Vernunft,“ setzte
Bornheim bedauernd hinzu, „ich kann Sie nicht tadeln,
aber Ihre Weigerung auch nicht gut heißen.“

„Und ich liebe Sie deshalb, Herr Waldmann!“ rief
Frau von Bornheim lebhaft, ihm die Hand entgegen-
streckend, „Sie haben meine volle Sympathie in dieser
Ehrensache.“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, gnädige
Frau!“ sagte der junge Mann, gerührt ihre Hand er-
greifend und an seine Lippen ziehend, — „und werde
mich bestreben, Ihre Sympathie auch fernerhin zu ver-
dienen.“

„Ach, ich hätte ihm einen kleinen Denktzettel gegeben,“
meinte Fräulein Hedwig, „und dann den perfiden Denun-
cianten vor die Klinge gefordert. Es thut mir leid, daß
er so ungestraft davon gekommen ist. Doch was haben
Sie da für einen seltsamen Ring am Finger? Gewiß ein
altes Familienstück.“

„Ja, das mag er wohl gewissermaßen auch für mich
sein, mein gnädiges Fräulein!“ erwiderte Waldmann, den
Ring, welchen er am kleinen Finger der rechten Hand trug,
abstreifend und ihn ihr darreichend. „Sie wissen vielleicht
nicht, daß ich ein Findelkind bin, daß Pionniere mich bei
einer Feldübungsübung am Waldsaume fanden und ich danach

meinen Namen erhielt. Diesen Ring trug ich an einer
Kette um den Hals befestigt. Ein Streifen Papier daran
enthielt die Worte: „Ich bitte, ihn Otto zu nennen, und
den Ring für ihn aufzuheben.“ Das geschah, ich wurde
ein Sohn des Regiments und blieb meiner Waffe getreu.“

„Wie romantisch,“ sagte Hedwig, den Ring, dessen
Stein aus einem großen Rubin in alterthümlicher, aber
künstlerisch vollendeter Fassung bestand, aufmerksam be-
trachtend. „Hier stehen Buchstaben,“ fuhr sie fort,
„O. v. R., Sie stammen gewiß aus einer adeligen Fa-
milie, Herr Waldmann!“

Dieser zuckte die Achseln und schwieg. Herr von
Bornheim nahm jetzt ebenfalls den Ring und betrachtete
ihn mit sichtlich Unruhe. Dann fragte er hastig: „Wie
alt sind Sie denn eigentlich?“

„Leider schon 26 Jahre, ein wenig zu alt für einen
Volontär?“

„Das meinte ich nicht, Sie sind also im Jahre
1861 geboren.“

„Ja, das ist Thatsache, meinen Geburtstag verlegte
man jedoch auf den Tag meiner Aufzucht.“

„Haben Sie auch die Kette bewahrt?“ fragte Born-
heim, dessen Unruhe sich zu steigern schien, hastig weiter.

„Gewiß, ich trage sie an meiner Uhr. Beides wird
wohl von meiner Mutter herrühren.“

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 kr.
Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches
Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.
Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Wilkie
Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Hell-
stahl. „Rienzi, der letzte Tribun.“ Von E. L. Bulwer. „Der
Einsiedler auf der Johannis-Alippe.“ Ein Küsten-Roman. Von
Em. Carlsen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mahlmühle-Verkauf.

Gemäß Bescheides des k. k. Bezirksgerichtes in Freu-
denthal, ddo. 12. September 1891, Bl. 4401 ist die meist-
bietende gerichtliche Veräußerung der Mühlen-
realität Nr. 12 in Altwasser bei Freudenthal in Schle-
sien, sammt Beilaß und Grundstücken im Ausmaße von
2 Joch 949 □ Alfr. = 1 Hektar 49 Ar, wie auch die
Kleinhäuslerstelle sub Nr. 10 in Altwasser sammt
Grundstücken im Ausmaße von 1126 □ Alfr. = 40 5 Ar
bewilligt worden, und sind die Feilbietungstagsfahrten u. z.
die erste am

14. October 1891,

Früh 9 Uhr bei dem k. k. Bezirksgerichte in Freuden-
thal, die zweite am

29. October 1891

an Ort und Stelle in Altwasser anberaumt worden.

Beide Realitäten, welche nebst Beilaß zusammen auf
11841 fl 34 kr. gerichtlich geschätzt worden sind, werden
nur als ein Ganzes ausgerufen, und bei der 2. Feil-
bietungs-Tagsfahrt eventuell auch unter dem Schätzwerthe
veräußert werden.

Zu dieser Feilbietung werden Kauflustige mit dem
Beistand eingeladen, daß das Schätzungsprotokoll und die
Feilbietungsbedingungen entweder bei dem k. k. Bezirks-
gerichte in Freudenthal oder in der Kanzlei des Concurs-
massa-Verwalters Dr. Carl Scholz, Advocat in Freuden-
thal, eingesehen werden können, welch' Letzterer auch all-
fällig gewünschte Auskünfte brieflich zu ertheilen bereit ist.

Die Mühle liegt in nächster Nähe der Stadt Engels-
berg, ist eine Stunde von der Bahnstation Freudenthal
entfernt, nach dem neuesten Systeme für Roggen- und
Weizen-Müllerei eingerichtet, besitzt einen französischen
Wühlgang, einen deutschen Spitzgang und zwei viermalige
Walzenstühle nebst den anderen erforderlichen Maschinen
und sind fast sämtliche Maschinen erst in neuester Zeit
aufgestellt worden. (2882)

Grosse Prager Lotterie Vorletzte Woche!

Haupttreffer

100.000 Gulden

50.000 Gulden

(2467)

Lose à 1 fl. empfiehlt in TESCHEN JOHANN ROSNER und J. SKROBANEK.

Dr. Mentel

wohnt vom 1. October d. J. am
alten Markt, Vereinshaus Nr. 175
in Teschen. (2890)

Eröffnungs-Anzeige.

P. T.

Einem geehrten Publicum von Teschen und Umgebung erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, daß ich in meinem eigenen Hause, Teschen, Silbergasse Nr. 40 (Ecke der Silber- und Conventgasse) in den Localitäten des früheren Carl Schreiner'schen Kaffeehauses, eine

Restaurations

comfortable eingerichtet habe und selbe am Donnerstag, den 1. October l. J. eröffnet habe.

Außer vorzüglichem Teschner Bier werde ich stets bemüht sein, gute österreichische, ungarische und ausländische Weine in Original-Qualitäten zu den billigsten Preisen zu verabreichen und für vorzügliche Küche und prompte Bedienung bestens Sorge tragen.

Indem ich dem geehrten Publicum für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe mir auch im neuen Locale bewahren zu wollen und wird stets mein Bemühen sein, wie jetzt, so auch fernerhin allen an mich gestellten Anforderungen vollkommen gerecht zu werden.

Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Johann Cymorek,
Restaurateur.

(2870)

Vorrätig in der k. und k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen:

Neueste

Normal-Lehrpläne für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien.

(1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

Warnung!

Die in hiesiger Gegend vorkommenden Nachahmungen meiner geschützten Feigen-Kaffee-Packungen werde ich auf Grund des neuen Markenschutzgesetzes vom 19. Mai 1890 strengstens verfolgen lassen und erlaube mir die hochverehrten Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß mein echtes bestrenommiertes Erzeugniß echt zu haben ist bei:

Herrn Eduard Krögler in Teschen.

" R. J. Klimscha in Oberberg.

" J. Palleta in Oberberg (Bahnhof).

(2641) " Carl Bogusch in Biala.

Leonh. Jac. Oberlindober,
gegründet anno 1788,
Feigen-Kaffee-Fabrik
in Innsbruck, Tirol.

Verloren.

Eine schwer bedrängte Agentens-
witwe bittet edle Menschenfreunde
um Folgendes: „Vor 4 Wochen
verlor bei seiner Anwesenheit in
Teschen auf dem Wege vom Ring-
platz zum Teschner Bahnhof mein
Mann, der Agent Klein (vor 8
Tagen an einem Schlaganfall ver-
storben) einen Geldbrief mit 50 fl.
Der reblische Fieber wolle das Geld
an die Redaction der „Silesia“ in
Teschen übergeben, wo er eine Be-
lohnung von 5 fl. erhält. Anna
Klein, Agentens-Witwe, Wien.

Handbuch schlesischer**Gesetze und Verordnungen.**

Herausgegeben von

Jos. J. Kasprzykiewicz.

I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks-
u. Landesverfassungs-
Vorschriften.

Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.

II. Bd.: Armen- u. Kranken-,
Sanitäts- u. Polizei-
wesen.

Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

III. Bd.: Strassenbau-Concur-
renz, Wasserrecht u.
Landescultur.

Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buch-
handlung **Karl Prochaska** in
(3106) Teschen.

Feines, gewähltes, kellerfähiges

Winter-Obst

welches bis 15. October am Baume
bleibt, ist in Medne käuflich zu
haben. Die werthen Käufer belieben
sich bis dahin auf Stückzahl oder
Meter-Centner Gewicht bei-
sich anzufragen unter Adresse: **Sandor
von Mednyanszky, Gut-**
besitzer in Medne, letzte Post
Lednicz Rovnye, Ungarn.

Für ordentliche Verpackung in
Papier und Kisten wird gesorgt.
Preise mäßig. (2883)

Ein Gut.

unweit der preussischen Grenze,
eine halbe Stunde von der Bahn-
station, in schöner Lage, mit
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,
arrondirt, 100 Joch groß, wovon
10 Joch Acker und 5 Joch Wald,
ist zu verkaufen beim Eigen-
thümer. Adresse durch die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen. (2826)

Gegen Haut-Unreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flech-
ten, Rötthe des Gesichts
u. ist die wirksamste Seife: (1560)

o Bergmann's Birkenbalsam-Seife o
allein fabricirt von Bergmann &
Co. in Dresden. Verkauf a Stück
25 und 40 kr. bei **Arnold Haas**,
in Bielitz u. Drogerie „Schwarz-
hund“, **W. Zima** in Teschen.

Ein (2898)

Dampf-Motor,

2 1/2 Pferdekraft, sehr gut arbeitend,
erst 1 Jahr im Betriebe, ist wegen
Ausstellung eines größeren preis-
werth zu verkaufen. Derselbe
kann im Betriebe besehen werden.
Briefe unter „A. Z.“ an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen.

Inserate für Wiener Blätter

beordert am billigsten

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämtlicher Zei-
tungen Oesterreichs und des Aus-
landes, **WIEN, Stadt, Seiler-
stätte Nr. 2.**

Ein

Gasthaus

in der Nähe von Biala,
an einem frequenten Punkte
in unmittelbarer Nähe der
Kirche gelegen, mit bequemer
Wohnung und allem Zugehör,
ist aus freier Hand zu ver-
pachten. Anträgen erbeten an
Herrn Moritz Schneeweiß
in Bielitz unter der Chiffre
„Gasthaus“. (2827)

Schöner Besitz

im fruchtbaren Aushändchen,
an einer großen Nordbahn-
station gelegen, mit 38 Joch
Prima-Feldern, schönem
Wohnhause mit 12 Zimmern,
schönen Stallungen und an-
deren complet eingerichteten
Wirtschaftsgebäuden, Obst-
u. Ziergarten vor dem Hause
u. ist um 24.000 fl. sofort
zu verkaufen. Auskunft er-
theilt nur an Selbst-Reflec-
tanten die Adm. der „Silesia“
in Teschen unter H. Sch.

**Englischer Curs
für Anfänger.** (71)

Herrn, welche daran theil-
nehmen wollen, werden gebeten,
sich bei Professor **F. Bock**
in Teschen anzumelden.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung

Karl Prochaska in Teschen und in
allen Buchhandlungen ist zu haben:

Praktischer Unterricht in der
einfachen und doppelten

Buchführung,

für Kaufleute und Gewerbetrei-
bende, um ihre Geschäftsbücher ver-
einfacht, übersichtlich und allge-
mein verständlich zu führen. Nebst
Anweisungen zur richtigen Aus-
stellung von Wechseln, Verträ-
gen, Contracten und zur gerichtl.
Eintragung von Buchschulden.

Von Wilh. Trempenau.
Zehnte Auflage. Preis 2 fl. 10 kr.,
mit Holzschildung 2 fl. 15 kr.

Das Fundament eines jeden kauf-
männischen Geschäftes ist eine gute
Buchführung und hiezu gibt dies
Buch in 10. Auflage die beste An-
weisung. (568)

Ernsth'sche Buchhandlg., Halberstadt.

**Schöne
Wohnung**

in Teschen, Stephaniestr. 19,
II. St., Aussicht auf das Gebir-
ge, bestehend aus zwei Zimmern,
Alcove u. Küche, vom 1. Jänner
1892 zu vermieten. Auskunft
beim Hauseigentümer. (2899)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung

Karl Prochaska in Teschen und
in allen Buchhandlungen ist zu
haben:

**Die
Scheinlichkeiten**

der Frauen, von den Krank-
heiten in den Perioden der
Blüthe, vom Verhalten der
Schwangeren und Wöch-
nerinnen.

Von Dr. Albrecht.

Neunte Auflage. — 90 kr., mit Post-
zusendung 95 kr. (2108)

Ernsth'sche Buchhandlg., Halberstadt.

Tanz- und Anstandsschule.

Beehre mich einem hochgeehrten
P. T. Publicum ergebenst anzuzei-
gen, daß ich den (2814)

Tanzcurs in Teschen

vom 10. October l. J. an im Salon
des kathol. Vereinshauses (Alter
Markt) eröffnen werde. Näheres in
meiner Wohnung Stephaniestraße
197/8, I. St. Zur regen Theil-
nahme ladet ergebenst, hochachtend

Maria Th. Schaureck,
von der hohen k. k. Statthalterei aut. Tanz-
und Anstandslehrerin.

Eine

Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem
französl. Stein, einem deutschen
Stein und einer Griespuh-
maschine ist vom 1. Decem-
ber l. J. zu vermieten.
Zu erfragen bei **Eduard
Porwal** in Bielitz, Ring-
platz Nr. 30. (2838)

Tafeltrauben

zu fl. 1.80 und Tafelobst zu
fl. 1.50, nur Prima-Qualität,
versendet einen 5 Ko.-Korb portofrei
Wilhelm Glasner,
St. Georgen bei Preßburg.

**Phosphor-
Bronce,**

anerkannt bestes und billigstes
Metall für Lager und alle Ma-
schinentheile, welche stark bean-
sprucht werden, durch Stos, Druck,
Reibung, Torsion u. — Bedeu-
tende Ersparniß an Schmier-
material. — Keine Betriebsstörung,
große Dauerhaftigkeit.

Bewährte Specialitäten.
für Maschinenlager, Zahnräder und
Getriebe, Dampfmaschinen, Kolbenringe,
Kolbenstangen, Cylinder u.
Armaturen aller Art

Maschinentheile
für Pumpen und hydr. Pressen,
für Spinnereien, Papier- Zuder-
und Pulverfabriken.

Phosphorweissmetall.
in 5 Qualitäten zum directen Aus-
gießen von Lagern bis zu den
schwersten Belastungen und bei
größerer Tourenzahl.

10% u. 15% Phosphorkupfer.
5% Phosphorzinn.
Säurefeste Bronze.

Größte Widerstandsfähigkeit gegen
Säuren und saure Wasser.

Farblei-Schlagloß, Messing-
Kloßhauß, Gloden, Möser,
Bügeleisen, Pipen etc.

Liefert zu billigen Preisen bei cou-
lantest Bedienung (2675)

Oesterr. Phosphor-Bronce-
Industrie und Metallgiesserei

W. Thon & Comp.,
Friedland bei Misk.

Suche ein anständiges (2886)

Mädchen

(Fr.) für mein Gemischtwaaren-
Geschäft und zeitweiliger Verwen-
dung bei der Wirtschaft und
Küche. — Antritt pr. 15. October.
eventuell 1. November 1891.

Vorstellung erwünscht.
Isidor Roth,
Peterswald, Post Orlau.

Ein Commis

der Specereiwaren-Branchen,
militärfrei, sucht einen Posten
als solcher oder ähnliche Stellung.
Gefällige Zuschriften erbeten un-
ter „Verlässlich“ poste restante
Fulnek, Mähren. (2831)

Einen (2900)

**Brennerei-
Leiter**

sucht die Brennerei
Sorgau bei Weidenau.

Ein Commis

und
zwei Praktikanten
werden sofort acceptirt bei (2902)

Altar & Lerner,
Damen-Mode- und Confections-
Geschäft in Biala.

Eine sehr leistungsfähige
Wiener Weingrosshandlung

sucht tüchtige (2887)

Vertreter,

eventuell gegen fix. Ausfüh-
rliche Offerte sub E. P. post-
lagernd Wien, Nordwestbahn.

Junger Commis

wird aufgenommen in der
Papier- und Galanterie-
waren-Handlung (2829)

A. Prachowny,
TROPPAU.

Ein tüchtiger (2889)

Rasier-Gehilfe

der gut in Herrenbedienung bewan-
dert ist, findet sofort dauernde Be-
schäftigung bei **FRANZ TYTZ,**
Friseur in Witkowitz, Mähr.

Ein (2879)

Portier,

welcher in einem größeren
Hotel bereits bedienstet war
und sich diesbezüglich mit ent-
sprechenden Zeugnissen aus-
weisen kann, sowie ein

Lohndiener

ledig, verlässlich und nützlich,
werden vom 15. October l. J.
aufgenommen in

„Hotel zum römischen
Kaiser“ in Troppau.

Ein Kessel- und

Maschinenwärter,
angelernter Schmied und
Maschinenschlosser, sucht
Stellung. — Anfragen unter
„Maschinist“ poste restante
Oswiecim, Galizien. (2891)

Ein verlässlich, selbständig
arbeitender, nützlich ner

Nachsteher

und zwei nützliche (2885)

Knechte

werden für eine kleinere
Defonomie bei Bielitz zum
sofortigen Antritt gesucht.
Auskunft gibt aus Gefällig-
keit **Emil Kruppa** in Biala.

Doch steigen wir vom Capitolsplatz hinunter zum Tempelthal des Forums. Es ist ganz in glühendes Weiß

In der Presse wird das muthmaßliche politische Ergebniss der Kaiserreise nach Böhmen erörtert. Die „Politik“ bemüht sich im Schweiße des Angesichts, die Deutschen als die Friedensstörer und Tyrannen hinzustellen und legt Verwahrung dagegen ein, daß der Besuch des Kaisers in Reichenberg als Anerkennung des geschlossenen deutschen Gebietes gedeutet werde. Das Blatt verzeichnet mit Genugthuung eine Aeußerung des Monarchen bei Besichtigung des industriellen Establishments des Kammerpräsidenten Sinsley in Reichenberg; der Kaiser sagte: „Es ist Alles sehr schön, was ich gesehen habe, und zeugt von der hohen Entwicklung der hiesigen Industrie. Ich bedauere deshalb umso mehr, daß dieselbe auf der Landesausstellung, die so schön gelungen ist, nicht vertreten erscheint, denn Ihre Erzeugnisse hätten noch zur weiteren Verschönerung der Ausstellung beigetragen.“ — Der Monarch hat thatsächlich in Reichenberg keine politische Aeußerung gethan. Bei Besichtigung der dortigen Webeschule drückte der Kaiser seine Freude aus über die Entwicklung der Reichenberger Industrie und sprach nur den Wunsch aus des ferneren Gedeihens des wirtschaftlichen Lebens in diesem Theile seines geliebten Böhmens sowie die Erwartung eintönigen Zusammenwirkens der Industriellen im Interesse der Allgemeinheit.

Nicht minder feierlich wie die Ankunft des Kaisers war auch gestern der Abschied von Prag. Ebenso wie bei der Ankunft waren auch jetzt von der Prager Schiner Burg bis zum Bahnhofe Spalier aufgestellt. Als der Kaiser dem Bahnhofe sich nahte, spielten die Musikkapellen die Volkshymne. Unter Voranfuhr des Bürgermeisters Dr. Scholz und des Statthalters Grafen Thun und von der Escorte der berittenen bürgerlichen Garde begleitet, fuhr der Kaiser am Bahnhofe vor, vor welchem die Würdenträger des Landes, die Stadtvertretung, die Spitzen der hervorragenden Corporationen und aller jener Institute aufgestellt waren, welche der Kaiser durch seinen Besuch ausgezeichnet hatte. Der Oberst-Landmarschall und der Landescomandirende wurden vom Kaiser durch Ansprachen beehrt; in besonders auszeichnender Weise sprach der Kaiser sodann mit dem Statthalter. Der Bürgermeister Dr. Scholz, der bereits das ihm eben verliehene Comthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens trug, richtete nun an den Kaiser eine dankende Abschiedsansprache: Der Kaiser erwiderte in czechischer Sprache: „Ich danke Ihnen nochmals für den Ausdruck der Treue und Ergebenheit,“ und fügte deutsch hinzu: „Die Tage, die ich in Prag zugebracht habe, werden mir unvergeßlich bleiben!“ Hierauf wendete sich der Kaiser an den Präsidenten des Actions-Comités der Landesausstellung, Grafen Zedtwitz, mit den Worten: „Ich danke Ihnen für die viele Mühe, die Sie sich gegeben haben. Die Ausstellung war außerordentlich schön, sie hat mir sehr gefallen, sie hat mich entzückt. Ich danke Ihnen nochmals!“ Der Graf erwiderte: „Die huldvollen Worte der Anerkennung beglücken uns auf das Höchste.“ Sodann bestieg der Kaiser unter begeisterten Hoch- und Slava-Rufen den Zug. — Dem Bürgermeister von Reichenberg, Dr. Schüller, überreichte vor der Abreise des Kaisers der Statthalter den Orden der Eisernen Krone dritter Classe.

Ueber eine Interpellation des Jungcechen Podlipny erklärte der Bürgermeister in der gestrigen Sitzung des Prager Stadtrathes, der Kaiser habe die in den Zeitungen veröffentlichten Worte betreffs der Vorgänge anlässlich des Empfanges der fremden Gäste in der Aus-

stellung thatsächlich gesagt. Nachdem jedoch der Kaiser einer Deputation des Prager Stadtrathes erklärte, daß ihn die dynastischen Gefühle der Bewohnerschaft der Stadt Prag sehr gefreut haben, so könne sich der erste Ausspruch des Kaisers nur auf jene Elemente beziehen, welche die fraglichen Vorfälle veranstalteten. Durch die erwähnten letzten Worte des Kaisers erscheint dessen erster Ausspruch somit begrenzt. — Der Stadtrath nahm diese sehr gekünstelte Deutung der kaiserlichen Worte zur Kenntniß. Auch Podlipny gab sich mit denselben zufrieden.

Ausland.

Nunmehr berichten auch die „Hamb. N.“, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland kehren nach Kopenhagen zurück, feiern in Fredensborg die silberne Hochzeit und werden Ende November dem Berliner Hof einen Besuch abstatten.

In Frankreich bildet der Selbstmord Boulanger's das Tagesereigniß. Boulanger sagt in seinem politischen Testament, er tödte sich nicht aus Verzweiflung an der Zukunft, sondern aus Schmerz über das Unglück, von dem er vor wenigen Monaten betroffen worden sei. Er lege seinen Anhängern die Verpflichtung zur Fortsetzung des Kampfes gegen diejenigen auf, welche ihn gegen Recht und Gesetz fern vom Vaterland in den Tod trieben. Die Geschichte werde streng urtheilen nicht gegen ihn, sondern gegen seine Gegner, die durch ein unerhörtes Urtheil einen loyalen Soldaten in den Tod trieben. Er wolle sich mehrmals stellen, wenn er durch ordentliche Gerichte abgeurtheilt werden sollte, was ihm jedoch stets verweigert wurde. Er bedauere, nicht auf dem Schlachtfelde sterben zu können; er sterbe mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ — Das Testament bezeichnet, wie es heißt, Drouot als den künftigen Führer der Partei. Es machen sich in Paris Stimmen geltend, daß Rochefort und Dillon, welche gleichzeitig mit Boulanger zur Deportation verurtheilt wurden und gegenwärtig in London weilen, amnestirt werden mögen. Rochefort erklärte jedoch einem Journalisten, die Amnestie für ihn wäre bloß eine Falle, um ihn bei der ersten Gelegenheit zu verhaften, er werde daher nicht zurückkehren. Ein anderer Anhänger Boulanger's, der Redacteur seines officiellen Organs „Voix du Peuple“, Pierre Denis, erklärte einem Interviewer, neben Liebesgram wisse das Hauptmotiv des Selbstmordes die „Böhsynrin“-Affäre gewesen. Denis will dies aus Briefen Boulanger's herausgelesen haben, welcher ihm schrieb: Ein Volk, das eine solche Erniedrigung dulde, sei moralisch todt. Die Aufklärung des Werkes jenes Deutschen, welcher Frankreich im Augenblicke der Niederlage insultirte, sei für ihn der letzte Tropfen der Bitterniß gewesen. Denis erklärte weiter, er halte nunmehr die boulangistische Partei für todt, ihre Ideen und Principien würden fortbestehen, allein die Boulangisten, welche noch bleiben, würden keinen Führer mehr finden, der ein Prestige hätte und populär wäre.

Landesangelegenheiten.

Verhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

XIX. Sitzung vom 29. September 1891 unter dem Vorstehe des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch-Mönnich in Gegenwart der Herren Weisiger Jdenko Freiherrn von Sedlnitzky, Dr. Franz

Müller, Dr. Emil Rochowanski und P. Ignaz Swiezy.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1891 die Eingebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt, resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die bezügliche Verhandlung mit der k. l. schles. Landesregierung eingeleitet: Wönnichhof 45.8%, Komna 79.25%, Seibersdorf 84%, Nierodzin 84.25%, Nieder-Bladitz 86.85%, Neufelditz 103% und Laubias außer den bereits bewilligten weitere 62.5, resp. 31 und 24.5%.

Angewiesen wird: der Gemeinde Zimrowitz ein Theil des Schulbau-Darlehens per 2660 fl., Lichten der Rest der Schulbau-Subvention per 1000 fl., Weidenau die Subvention per 500 fl. zur Brückenherstellung, Niebory die Subvention zur Schulbedachung per 100 fl. und Michalkowitz die Subvention zur Herstellung des Schulgartens per 30 fl.

Mehreren öffentlichen Heilanstalten werden Eurskosten im Gesamtbetrage von 3164 fl. 81 kr. flüssig gemacht.

Den Gemeinden Zuckmantel, Althammer, Hirschberg, Weichsel, Drahomisch, Obergund und Dobischwald wird der Abverkauf von Gemeindegrund bewilligt.

Mehrere Acte der schles. Bodencreditanstalt, betreffend Darlehensbewilligungen und Convertirungen, werden zustimmend erledigt.

Wegen Besetzung der mit 700 fl. jährlich subventionirten Arztenstelle in Hüllersdorf wird der Concurss ausgeschrieben.

Der Gemeinde Schmoradz wird eine Subvention von 200 fl. zur Schulbedachung in Aussicht gestellt.

Der Präsentation mehrerer Lehrpersonen wird zugestimmt.

Wegen Remunerirung für Ertheilung des Unterrichts an nicht vollstündige, bildungsfähige Kinder wird das Erforderliche veranlaßt.

Dem Baurecurs des F. W. in Troppau wird Folge gegeben.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 138 Stück erledigt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 2. October. (Das Namensfest des Kaisers) Zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät wird Sonntag, den 4. October, um 10 Uhr Vormittags ein solennes Hochamt in der Propsteikirche zu Maria Himmelfahrt celebrirt werden.

(Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Die Prüfungen für Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und czechischer Unterrichtsprache beginnen in Troppau am 2. November l. J. um 9 Uhr Früh. Gesuche sind bis 29. October einzureichen. In Teschen nehmen die Lehrbefähigungsprüfungen am 23. November l. J. ihren Anfang; die Gesuche sind bis zum 20. November im vorgeschriebenen Dienstwege einzusenden.

(Schachclub.) Mehrere Freunde des Schachspiels haben sich zusammengesetzt, um in einem eigens zu gründenden Club dieses edelste aller Spiele gründlich zu pflegen und die diversen Schachspieler, welche sich jetzt in

gehüllt, nur die Pfeilerstumpfe der Julischen Basilica, die Triumphbögen und Säulen ragen dunkel aus der Schneedecke auf und das schwarze Pflaster der heiligen Straße guckt schüchtern darunter hervor, da die Sonne schon wieder ihr Werk anfängt. Einige wenige muthige Fremde krabbeln da unten herum. Ueber den bezauberten Substructionen der Kaiserpaläste am Palatin drüben heben sich als versöhnendes Element die dicke Gruppe immergrüner Eichen und Palmen von dem Winterhimmel ab und hinten steigt die mächtige Ruine des Colosseums auf; alles vereinigt sich zu einem ungewohnten, prächtigen Winterbilde, dem nur der Hintergrund, die sanftgeschwungene Linie der sicher bis obenauf mit Schnee bedeckten Albanerberge als Abschluß fehlt — der Winternebel verbirgt uns das Naturgemälde. Am dichtesten lagert der Schnee im Atrium des Vestalinnenhauses und die armen, verstümmelten Marmorbilder der keuschen, vestalischen Jungfrauen an der Wand nehmen sich gar sonderlich in dieser Scenerie aus.

Noch knirscht der Schnee unter unsern Füßen, da wir durch den Titusbogen dem Flavischen Amphitheater zumarschiren, dessen Sirenen innen wie aus Marmor gehauen dreinschauen, aber die Kampfspiele (wenn auch friedlicherer Art, als die, welche die weite Arena einst sah) sind heut nach außen verlegt und um den Ziegeltegel der meta sudans schwirren die Schneebälle der kämpfenden Parteien heimkehrender Scholaren gleich Hagel, so daß wir uns schleunigst außer Schußweite begeben und die Straße durch den Ehrenbogen des Constantin einschlagen. Die schöne Baumreihe des colischen Hügels, unter deren üppigem, dichten Schattendache man in der sommerlichen Hitze gern sich ergeht, vorausgesetzt, daß die Militärtruppe nicht gerade ihre monotonen, nervenerschütternden Uebungen hier abhalten, steht entlaubt und

befchnitten auf dem öden Schneefeld; der Eindruck ist wirklich so entmutigend, daß wir vorziehen, den Weg nicht weiter zu verfolgen, sondern uns lieber noch einmal der Gefahr aussetzen, in den Schneeballenhagel zu gerathen und rasch die antike Via nuova zurückzupilgern, der neuen Tiberbrücke, dem ponte Palatino zusteuern. Hier bieten sich prächtige Wälder; rechts vor uns die Tiberinsel, „inter duos pontes“ wie sie zur Kaiserzeit benannt wurde, und drüber hinaus die Höhen des Janiculus mit dem scharf geschnittenen Baumzug am Ramme und linker Hand an das Rundtempelchen des Herkules anschließend über Maria in Cosmedin der steilabfallende Abhang des Aventin mit seinen Klostergebäuden und Kirchen, dem Gemirr von Arbeitshütten und Werkstätten am Fuße und dem ganzen, malerischen Uferzug, den die kahlen Mauern der Flußregulirung noch nicht angetastet haben — alles im Winterkleide und im trüben Fluß selbst die vollgeschneitten großen Transportbarren, die Dampfer und Wagger, ein Bild, wirklich zum Photographiren. Aber da steht auch schon Einer hinter uns mit seiner Maschine und schließt los. Wahrlich, es gab in diesen Januartagen ein förmliches Wettrennen mit Photographen an allen Ecken und Enden, um nur möglichst rasch die in ein so ungewohntes Gewand *) gekleidete santa Roma fest zu haben. Und die Leute sind im Rechte, denn kaum, daß wir Zeit haben, noch einen Sprung auf St. Pietro in Montorio zu machen und von dieser Höhe aus des unvergleichlichen pittoresken Panorama's über die schneebedeckten Dächer und Kuppeln

*) In unserem Jahrhundert hat Rom nur etwa 20 nennenswerthe Schneewinter erlebt; 1788 auf 1789 gab es einen starken Schneefall und in Venedig konnte man damals durch 14 Tage hindurch die Lagunen zu Fuß und mit Fuhrwerk durchkreuzen — das Thermometer sank dort damals bis über 16 Grad (Centigrad) unter Null.

zu genießen — was die Schneeschaufler und Karren nicht schon weggeschafft von Straßen und Plätzen, das thaut die gütige Sonne ja sehr schnell wieder auf, gütig schon, aber doch unbekümmert dabei um die Unbequemlichkeit, die sie momentan unseren Gehwerkzeugen damit bereitet und von oben herab den Schnupfen belächelnd, den sie uns damit angehangen.

Aber den holt man sich heute, bei einer Temperatur von 32 statt 4 oder 2 Grad des vorigen Winters, eben so gut, wenn man unvorsichtigerweise von dem äußeren Schwimmbade etwa zu schnell in einen kühleren Kirchenraum eintritt oder sich in den Zug setzt. Nota bene, ich meine den Windzug, nicht etwa den Eisenbahnzug, denn die Sorte wird in diesen Sommertagen gerade sehr stark frequentirt, da Alles der Schwüle intra muros entflieht und hinauszieht in die Campagna oder an's Wasser, in die Bäder am nahen Meerestade oder in die Berge. Man sehe nur einmal auf der Station an den Diocletiansthermen, wie die Züge, gleichviel ob sie gen Norden oder Süden dampfen, nach der Richtung Florenz oder Neapel, gen Civitavecchia, Livorno hin, gen Tivoli, in die Albanerberge oder gegen Anzio — im Sturm genommen werden. Dasselbe Bild wie überall! Nur in der Stadt selbst ist's ziemlich still geworden, Hotels und Locanden stehen leer und die Restaurants, die Cafés und Trattorien klagen gewiß nicht über übermäßigen Zuspruch. Da, wo man im Freien sitzen kann und draußen vor den Thoren, wo man's erst recht kann, sitzen die Lustknapper und alle, die das Geschick nicht hinausließ, angenehmere Breiten aufzusuchen.

Aber ich muß fürchten, Ihnen für heute zu lange zu werden und komme ein andermal auf die urbs im Sommer zurück. A buon rivederla!

F. D. Schulze.

den verschiedenen Cafés vertheilen, an gewissen Tagen in einem eigenen Local zu sammeln. Im Laufe der nächsten Woche dürften alle Schachspieler zu einer Besprechung über die Gründung eines solchen Vereines eingeladen werden.

— (Gasthauswechseln gross.) Am 1. October hat ein großer Wechsel unter den Gasthauspächtern in Troppau stattgefunden. Das Hotel zu den „Drei Fürsten“ hat Herr Klement (früher bei den „Drei Hahnen“) übernommen, der bisherige Pächter der Stiebröwiger Vierhülle, Herr Obfina, hat das „Vergißmeinnicht“ in der Ottenborfer Straße gepachtet und an seiner Stelle hat sich Herr Johann Walz, der langjährige Zahlmarkteur des Café Ripka, samt einem jungen Weibchen, das er heimgeführt, in der „Stiebröwiger“ angesiedelt.

— (Die Zuckerrüben-Ernte) ist im vollen Gange und täglich sieht man zahlreiche Wagenladungen von Rüben nach der Zuckerrübenfabrik befördern. Die Ernte ist im Ganzen jedoch keine reichliche, denn die Rübe ist klein geblieben, so daß die Zuckercampagne heuer weit früher beendet werden dürfte als im Vorjahre.

Brünn, 2. October. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Kurlupp zum Schulbaue eine Unterstützung von 80 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle bewilligt.

— (Ernennung.) Die mährische Finanz-Landes-Direction hat den Rechnungs-Practikanten Herrn Ferdinand Stupka zum Assistenten in der XI. Rangklasse bei der Finanz-Landescaassa in Brünn ernannt.

— (Pfarr-Verleihung.) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Pfarrpründe zu Groß-Lowitzsch wurde von der Statthalterei dem Herrn P. Carl Beer, Pfarrer in Berg-Whotta, verliehen.

Teschen, 3. October. (Der Namenstag des Kaisers.) Anlässlich des Namensfestes Sr. Majestät findet morgen um 9 Uhr Vormittags in der kathol. Pfarrkirche ein solennes Hochamt statt.

— (Personales.) Der bekannte Specialist für Magenkrankheiten Herr Sanitätsrath Dr. Polliker ist gestern Abends zum Winteraufenthalte aus Karlsbad hier eingetroffen.

— (Elektrische Beleuchtung) wird soeben in der Kohn'schen Möbelfabrik eingeführt.

— (Bahnsprei.) Der Zug, der Mittwoch Mittags von Oberg gegen Teschen ging, wurde bei Darlau von einem Buben mit Steinen beworfen, wobei eine Coupé-scheibe zertrümmert wurde. Der Thäter ist bisher nicht ermittelt worden.

— (Die Genossenschaft der Schuhmacher) veranfaßt am 11. d. M. auf der Schießstätte eine sogenannte Lichtbratenfeier mit Tanzkränzchen unter Mitwirkung der Regimentskapelle, zu welcher alle Herren Meister und Gehilfen sämtlicher Gewerbe in Teschen und Umgebung eingeladen werden. Ein etwaiger Reinertrag fällt dem Gründungsfonds für eine Genossenschafts-Kirchenfabrik zu.

— (Concert.) Morgen Sonntag, Abends 8 Uhr wird die städtische Musikcapelle in der Karwiner Bierhalle (Rathhaus) spielen.

Bielig-Biala, 2. October. (Naturalverpflegungstation in Bielig.) In der heutigen Gemeinderaths-Versammlung berichtete Herr Oth. Dr. Münz über die Anfrage des schles. Landes-Ausschusses betreffend die Errichtung einer Naturalverpflegungstation in Bielig. Die auf circa 7000 fl. veranschlagten Kosten werden vom Lande getragen. Die Stadtgemeinde hat nur die Erklärung abzugeben, ob in Bielig hierfür ein geeignetes Gebäude und qualifizierte Persönlichkeiten für das Amt des Stationsleiters und Stationshalters ausfindig zu machen sind. Der Gemeinderath beschloß gemäß dem Antrage des Referenten, die Absicht des Landes-Ausschusses mit Befriedigung zur Kenntniß zu nehmen, und nach Thunlichkeit zu fördern, wie auch nach geeigneten Uebationen und Personen Umschau halten zu wollen. Die Bielig'sche Natural-Verpflegungstation soll event. mit Anfang März k. J. in Wirksamkeit treten.

— (Ein Geschäftsführer des Bauraths Ritter von Förster in Wien.) Johann Lukawski, der längere Zeit hindurch den Bau des hiesigen Theaters leitete und durch sein grobes Benehmen hier Injurienproceffe provocirte und allgemeinen Unwillen erregte, ist nach der „N. F. P.“ vom 27. v. M. wegen eines Erpressungsversuches an einem Wiener Architekten (Baurath von Förster) auf dessen Anzeige am 26. September auf Requisition des Wiener k. k. Landesgerichtes wegen des Verbrechens der Erpressung durch Drohbrieve verhaftet worden. Lukawski verlangte unter verschiedenen Androhungen von Ritter von Förster 300 fl. und drohte demselben zuletzt mit Erschießen.

— (Von der Sparcassa.) Herr Hausbesitzer Erich Kolbenheyer seit langer Zeit bis zum Ende der letzten Wahlperiode Mitglied des Gemeinderathes und 25 Jahre hindurch Mitglied des Bielig'schen Sparcassen-Ausschusses und des Directoriums, hat wegen eines schweren Augenleidens seine Resignation auf das letztere Ehrenamt gegeben. Der Gemeinderath nahm die betreffende Entschließung mit Bedauern zur Kenntniß und beschloß auf Antrag des Gemeinderathes Herrn Pollak, an Herrn Erich Kolbenheyer ein besonderes Dankschreiben zu richten.

— (Das Bielig-Biala'er gemeinderäthliche Musikcomité) hat sich am 29. v. M. constituirt und gewählt: zum Obmann Herrn M. Harok, zum Obmannstellvertreter Herrn Hentschel, zum Schriftführer Herrn Wisniowski, zum Schriftführer-Stellvertreter Herrn Ad. Kobiercki, zum Cassier Herrn G. Wille, zum Verwalter Herrn Wolf.

— (Befreiung von Neubauten von der Communalbesteuerung.) In der gestrigen Gemeinderaths-Versammlung regte Herr Gemeinderath Dr. Türk, nachdem sich alle Bemühungen zur Erzielung directer Ersparnisse, resp. Mehreinnahmen im Stadthaushalte als unausführbar erwiesen haben, eine indirecte Einnahmevermehrung durch Anregung der Baukunst an und proponirte ad hoc die Befreiung von Neubauten auf eine gewisse Zeit hinaus von den Gemeindesteuern. Der Antrag, für und gegen den sich alsbald mehrere Stimmen erhoben, wurde der Finanzsection zur Prüfung überwiesen.

— (Beitrag zu den Kosten für den Bau der Zufahrtsstraße.) Der Bielig'sche Bezirksstraßen-Ausschuß hat der Stadtgemeinde als Beitrag zu den Baukosten der Zufahrtsstraße zum neuen Bahnhofe die Summe von 2000 fl. übergeben.

Oderberg, 2. October. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 4. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Bahnhof-Schulgebäude ein evangelischer Gottesdienst statt.

Zablunlan, 2. October. (Wahl des Gemeinderathes.) Nach eingetretener Rechtskraft der am 16. und 17. September d. J. stattgehabten Wahl der Gemeindevertretung unserer Stadt, fand gestern die Wahl des Bürgermeisters und dreier Gemeinderäthe statt. Den Vorsitz bei der Wahl führte Herr Ignaz Wertwein, pens. Eisenbahninspector, als Alterspräsident. Die Wahl selbst, an der sich alle 18 Ausschußmitglieder beteiligten, ergab folgendes Resultat. Zum Bürgermeister wurde der bisherige Functionär dieses Amtes Herr Josef Ruchejda mit 17 Stimmen wiedergewählt. Zu Gemeinderäthen wurden gewählt: Herr Anton Auschwitzer, Kaufmann, mit 17, Herr Richard Scheuthauer, erzherzoglicher Oberförster, mit 15, Herr Rudolf Sikora, Kaufmann, mit 14 Stimmen. Alle Gewählten erklärten die auf sie gefallene Wahl anzunehmen und wurde insbesondere die Wiederwahl unseres braven Bürgermeisters Herrn Josef Ruchejda mit Enthusiasmus begrüßt. Der genannte Herr Bürgermeister hat es in der abgelaufenen Functionsperiode trotz der größten Schwierigkeiten verstanden, durch gerechte und liebevolle Behandlung aller Interessenten und durch gewissenhafte Erfüllung seiner mitunter nicht leichten Pflichten sich die Sympathien aller billig denkenden Bürger unserer Stadt zu erwerben. Wir beglückwünschen ihn zu seiner Wiederwahl auf das Herzlichste. Von den gewählten Gemeinderäthen functionirten als solche bereits die Herren Auschwitzer und Richard Scheuthauer. Die Wiederwahl des genannten Herrn mag denselben ein Beweis dafür sein, daß man ihre Verdienste um unsere Stadt in richtiger Weise würdigt. Herr Rudolf Sikora wurde an Stelle des Herrn Postmeisters Hans Zwilling neugewählt, da Herr Zwilling trotz des Ersuchens aller Ausschußmitglieder und selbst dann, als derselbe trotz seines Widerspruches mit 16 Stimmen zum Gemeinderathe gewählt worden war, eine Wiederwahl unbedingt nicht annehmen zu wollen erklärte. Selbstverständlich wird das Scheiden einer so bewährten und erprobten Kraft, wie es Herr Postmeister Zwilling ist, aus dem Gemeinderath auf das Lebhafteste bedauert und fügte man sich diesfalls nur mit schwerem Herzen der eiserne Nothwendigkeit. Hoffentlich bleibt der genannte Herr wenigstens dem Gemeinde-Ausschusse als eifriges Mitglied erhalten. Hiemit wäre die Constituirung der neuen Gemeindevertretung erfolgt und kann dieselbe ihre Thätigkeit beginnen. Daß sich dieselbe hierin durch nichts und durch niemanden von dem einmal betretenen Weg, das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner nach Kräften zu fördern, wird abbringen lassen, daß dieselbe insbesondere das ohnmächtige Geschrei einiger gefallener Größen in gebührender Weise ignoriren wird, glauben wir als selbstverständlich bezeichnen zu dürfen und wünschen daher unserer waderen neuen Gemeindevertretung den besten Erfolg für ihre Thätigkeit.

Karwin, 1. October. (Zum Besuche der Kronprinzessin-Witwe.) Der Aufenthalt der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie bei der glücklichen Familie Lariß auf Schloß Solza wird hier der gesammten Bevölkerung in angenehmer Erinnerung bleiben. Die glückliche Familie hatte für die Hersteinung der hohen Frau nach Kräften gesorgt; jeden Tag Vormittags war Parforcejagd, Nachmittags Ausfahrt oder Arrangirung verschiedener Spiele im Parke. Die glückliche Grubenkapelle unter Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Herrn Josef Zaworsky concertirte im glücklichen Schlosse jeden Tag mit neuem Programme. Die hohe Frau sprach sich über die Leistungen der Kapelle wiederholt lobend aus.

Freiwalda, 2. October. (Besuch.) Gestern trafen hier der Regierungspräsident Prinz Sandjery aus Virgnitz und Prinz Hohenlohe aus Ratibor ein. Die Herren werden heute die Jagd im Reviere Gabel mitmachen.

— (Vom Krankenhaus.) Ueber das Krankenhaus des Frauenvereines hat sich der noch hier weilende Baron Mundy, Präsident der Wiener Rettungsgesellschaft, äußerst lobend ausgesprochen und demselben sehr werthvolle Geschenke gemacht. Die Spenden (Kaufschulbeleg für das Freyzimmer, Injector, Tragbahre) haben einen Werth von über 500 fl.

Obersdorf, 2. October. (Volksbildungsverein.) Der Obersdorfer Volksbildungsverein hat seine durch die Schulferien unterbrochen gewesene Vereins-thätigkeit mit der am 1. October d. J. stattgefundenen Ausschußsitzung wieder aufgenommen und es wurde unter Anderem beschloffen, die Ausgabe der Bücher an Entleiher von Vormittag auf Nachmittags von 1 bis 3 Uhr zu verlegen. Der Besuch der Besehalle, welche jeden Sonntag von 3 bis 7 Uhr geöffnet ist, ist Jedermann, also auch Nichtmitgliedern, freigestellt.

Budmantel, 1. October. (Beeidigung.) Versessenen Dienstag fand die Beeidigung des hiesigen Stadtrathes und des Gemeindevorstandes in Obersdorf, wozu letzterer ganz neu gewählt wurde, durch den Herrn Bezirkshauptmann von Marenzeller statt.

— (Vom Fremdenverkehr.) Gestern wurde der dies-jährige Omnibusverkehr zwischen Budmantel und Ziegenhals-Bahnhof eingestellt. In der Zeit vom 1. Mai bis gestern wurden 3329 Personen gegen 4726 Personen im Vorjahre, daher um 1397 Personen weniger befördert. Trotzdem war die Wasserheilanstalt sehr gut besucht und war ein bedeutender Zuwachs an Sommergästen, welche durch längere Zeit hierorts Wohnung nahmen, zu verzeichnen. Der im Omnibusverkehr constatirte Ausfall ist nur darauf zurückzuführen, daß in Folge der langen Regenzeit der Zug von Touristen, welche sich nicht länger als einen oder höchstens zwei Tage hierorts aufzuhalten pflegen, ein geringerer als in früheren Jahren war. Insbesondere war der Besuch von Mariabist durch Wallfahrer ein sehr geringer, da gerade jene Tage, an welchen sonst viele hundert Personen dahin wallfahren, stets verregnet waren.

Bärnthäl, 2. October. (Körnerfeier.) Der hiesige Turnverein veranstaltet Samstag den 3. d. M. in dem Saale des Herrn Joh. Teibner zur Erinnerung an den Dichter und Freiheitskämpfer Theodor Körner, zu Ehren seines 100. Geburtstages eine Körnerfeier mit reichhaltigem Programm. Die Gesangsnummern der um 8 Uhr Abends beginnenden Festsfeier werden vom hiesigen Männer-Gesangsvereine vorgetragen werden.

Mähr.-Stran, 2. October. (Gemeindeanleihe.) In der gestrigen Plenarsitzung hat die Gemeindevertretung einstimmig beschloffen, bei der böhmischen Sparcasse in Prag, als der günstigsten Offerentin von elf zur Concurrenz aufgeforderten Instituten, eine Anleihe von 500.000 fl. zur Erbauung von Schulen, zur Canalisirung und Pflasterung aufzunehmen.

Nömerstadt, 1. October. (Brand.) Am 23. September brannte das in der Vorstadt gelegene Haus des Schmiedemeisters D. Mißke ab. Der Betroffene ist nur unzureichend versichert.

— (Muthmaßlicher Selbstmord.) Vor mehreren Tagen entfernte sich die an Gallnuch leidende siebzehnjährige Tochter des Strumpfwirkers Hilar Schwan, Hedwig, aus dem Elternhause und ist bisher nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach dem Mädchen blieben bisher ohne Erfolg.

Wallachisch-Meseritzsch, 2. October. (Arbeiter-unruhen.) In der Glasfabrik von S. Reich in Prasno haben sich die Arbeiter, gegen 1000 an der Zahl, wegen der Entlassung eines Maschinenwärters solidarisch erklärt und fordern unter Androhung des Streikes die Rücknahme der Entlassung.

Kunst und Literatur.

Troppau, 2. October. (Liedertafel des Troppauer Männer-Gesangsvereines.) Gestern fand in den „Hahnen“-Gärten die erste Liedertafel im beginnenden Winterhalbjahre statt. Der neugemalte Hauptsaal ward von den Besuchern, vor Beginn des Concertes natürlich, nach Gebühr bestaunt und fand allgemeinen Beifall, dagegen machte das unschöne Gell der Saalwände einen sehr zweifelhaften Eindruck; es hebt weder die Malerei der Decke, noch dürfte es einen wirkungsvollen Untergrund bieten für eine etwaige Decoration des Saales, es wäre denn, daß diese selber in den entsprechenden harmonisch dunklen Farben ausgeführt würde. Auch die wahrhaft spartanische Einfachheit des Lusters im Musikraum will für einen Concertsaal nicht recht passen. Es würde mit geringen Mitteln Abhilfe geschaffen werden können, damit auch die „Hahnen“-Gärten sich eines Gemeinwesens wie Troppau würdig präsentieren. Die Liedertafel selbst hatte einen glänzenden Erfolg. Die Sänger boten ihr Bestes und das Publicum fühlte sich durch das wahrnehmbare Bestreben der Sänger, der Zuhörerschaft den Abend möglichst angenehm zu machen, in eine wahrhaft vergnüglich-begeisterte Stimmung versetzt. — Die Stimmen tönten so frisch, so einheitlich ausgeglichen im Zusammenfalle, die Bässe so markig im Forte, und doch im Piano so weich, die Tenöre so metallreich und selbst im zartesten mezza voce noch allen Reiz der Tenor-Klangfarbe bewahrend, daß es jedem Sangsfreund ganz nothig zu Muthe werden mußte. Eine besonders glänzende Leistung war der geradezu vorzügliche Vortrag des Debiöten Chores „Wilde Ros“ und wilde Liebe. Dem zunächst stand die Wiedergabe von Engelberg's: „Anabell Lee.“ Auch das Ständchen „Gute Nacht“ von Möller mit dem von Herrn Rudolf Wubenzel gesungenen Solo verdient Hervorhebung. Das Publicum spendete reichen Beifall. Einen bedeutenden Erfolg hatte Herr Palisa mit der Wiedergabe der großen Tenor-Arie aus dem „Freischütz.“ Der Sänger war vortrefflich disponirt; Kraft und Wohlklang der Stimme, Schwung und dramatische Belebtheit des Vortrages standen im schönsten Wechsel-Verhältniß, der Beifall war deshalb geradezu stürmisch. Auch unsere Stadtkapelle hatte ein feines Programm zusammengestellt und spielte trefflich. Besonders erwähnt zu werden verdient das Ständchen von Strauß und das „Romische Streichquartett“ von Thiele. Das Publicum bemies durch den gespendeten Applaus, wie sehr es mit der Leistung des Herrn Orchesterdirigenten Schraml und den Leistungen des Orchesters selbst zufrieden sei. Herr Chormeister Reitel wird wohl ebenfalls aus den Beifallsäußerungen des Auditoriums entnommen haben, wie sehr man seine Hingebung zu würdigen weiß und wie sehr man sich der Erfolge des Männer-Gesangsvereines freut.

Teschen, 2. October. (Concert.) Ganz unerwartet wurde den Musikfreunden unserer Stadt am Mittwoch ein hoher Kunstgenuß zu Theil. Herr Regierungsrath Dr. Meisenhauer aus Troppau, der an diesem Tage hier weilte, um Vorträgen zu einem Concerte zu treffen, das er Ende dieses Monats im Vereine mit einigen hervorragenden Kunstkräften hier zu veranstalten beabsichtigt, improvisirte nämlich am Nachmittage in der katholischen Pfarrkirche und in der

Abendstunde in der evang. Kirche ein Orgelconcert. Obwohl nur wenige Eingeweihte um das Vorhaben des Herrn Regierungsrathes wußten, hatte sich doch die Kunde davon sehr rasch verbreitet, so daß bei Beginn des Concertes das Schiff der Kirche von andächtigen Zuhörern erfüllt war, deren Menge jeden Augenblick wuchs. Auch Herr Erzherzog Eugen, bekanntlich ein begeisterter Musikfreund, war erschienen und beehrte den Herrn Regierungsrath mit einer längeren Ansprache. Wie wir hören, hat Se. kais. Hoheit auch über Bitte des Herrn Dr. Nestenbauer die Widmung einer eben vollendeten Clavierfsonate desselben huldvoll angenommen. Dr. Nestenbauer spielte eine Toccata von Bach, ein Präludium und Fuge von Händel, freie Phantasien über die Volkshymne, Nordisches Lied und Nr. 4 aus dem „Gesänge der Frühe“ von Schumann und das Benedictus aus einer Messe eigener Composition. Ueber das Spiel des Herrn Regierungsrathes, der als begabter Musiker und virtuoser Orgel- und Clavierpieler in weitesten Kreisen bekannt ist, können wir ein Urtheil nicht geben, da unser ständiger Musikreferent bei dem Concerte nicht anwesend war; wir begnügen uns, zu constatiren, daß die meisterhafte Behandlung und Beherrschung des Instrumentes staunende Bewunderung erregte und daß die Zuhörer nur durch die Scheu vor der Heiligkeit des Ortes abgehalten wurden, ihrer Bewunderung lauten Ausdruck zu geben. Nach dieser Probe, die Herr Dr. Nestenbauer von seinem Können abgelegt, darf sich das künftige Publicum von Tischen von dem zu veranstaltenden Concerte einen seltenen Kunstgenuss versprechen.

Wielik, 1. October. (Theater.) Der gestrige Abend brachte als Novität Heinrich Laube's beste Tragödie: „Graf Eszter“, ein Werk, das reich ist an lebendigen Schilderungen und epigrammatischen Wendungen von schlagender Kraft. Trotz aller auf historisch-treue Decoration und Costüme verwandten Sorgfalt, trotz des fliegenden Ensembles war der Erfolg nur ein halber, was wohl seinen Grund in der nicht ganz entsprechenden Besetzung der Hauptrolle hatte. Herr Prager hätte sich noch mehr in die Rolle des ehrgeizigen, nach dem Höchsten strebenden, in seiner Liebe und Rache, auf höchster Höhe und in tiefer Tiefe gleichgroßen Grafen Eszter vertiefen sollen, um die rechten Töne zur packenden Darstellung dieses Heldencharakters zu finden. So boten Bewegung und Sprechweise, Charakterisirung und Pointirung noch etwas Unfertiges, nicht genug Durchgeistigtes, was sich insbesondere in der Rechtfertigungsscene bemerkbar machte. Besser entledigten sich die Herren Eisner (Robert Cecil) und Hohena (Walter Raleigh) ihrer Aufgabe, letzterer besonders in der begeisterten Schilderung der Niederwerfung des Rebellen Eszter. Auch Herr Alberer (Graf Southampton) verdient lobende Erwähnung. Die weiblichen Rollen waren durchweg in guten Händen.

* Michael Munkacsy ist aus Paris in Budapest eingetroffen. Munkacsy's Besuch gilt Studien für das große Historienbild, welches für das neue Parlament bestimmt ist und dessen Grundriß der Künstler schon in Paris fertiggestellt hat. Munkacsy sucht nun auch Typen für dieses Gemälde und reist deshalb in den nächsten Tagen nach dem Alpbild.

* Am 1. d. fand in Zürich die Eröffnung des neuen, von den Wiener Architekten Fellner und Helmer erbauten Theaters statt.

* Der Humorist Mark Twain wird im kommenden Sommer eine Vergnügungstour nach Europa unternehmen und bei dieser Gelegenheit eine Anzahl von Reisebriefen nach Newyork gelangen lassen. Dem drittgrößten Blatte der Metropole, der „Sun“, ist es gelungen, diese Briefe vorweg zu erwerben. Von dem hohen Reclamewerth der letzteren scheinen Verfasser und Redaction gleichmäßig überzeugt zu sein, denn die Forderung des Ersten von 1200 Dollars (2500 fl.) für jeden Brief, gleichviel wie groß die Anzahl derselben auch sei, wurde ihm ohne Weiteres bewilligt. Zwanzig Briefe welche Mark Twain im Laufe des kommenden Sommers mit Leichtigkeit aus dem Rockärmel schütteln dürfte, beziffern sich demnach auf etwa 50.000 fl.

* Sonzogno, der Verleger von Mascagni, hat das Pergola-Theater in Florenz gepachtet und wird baldst hauptsächlich die neuen Opern des Componisten zur ersten Aufführung bringen.

Kleine Chronik.

3. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser ist gestern Nacht 11 Uhr programmgemäß aus Prag in Wien eingetroffen und hat sich sogleich nach Schönbrunn begeben. (S. Telegr.) — Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, ist von Wien mit ihren Töchtern, den Erzherzoginnen Margarethe Sophie, Maria Annunziata und Elisabeth nach Deutschland abgereist. Die Erzherzogin wird sich zunächst nach Trier, zur Besichtigung des heil. Rodes und sodann nach Straßburg begeben; die Reise dürfte zehn bis zwölf Tage währen. — Gestern fand in der russ. Kirche in Wien ein Trauergottesdienst für weiland Alexandra Georgiewna, Großfürstin von Rußland, statt, welchem die Erzherzoge Karl Ludwig, Ferdinand, Albrecht, Wilhelm und Rainer, Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe, der Minister des Aeußern FML. Graf Kalnoky und mehrere Hofwärtenträger bewohnten. — Die russische Kaiserfamilie wird, wie verlautet, heute auf der Yacht „Polarkster“ von Petersburg abreisen und Sonntag oder Montag in Kopenhagen erwartet. — Der Zustand des Königs Karl von Württemberg ist wieder weniger befriedigend. — Großfürst Michael von Rußland und Gemahlin Gräfin Merenberg sind in Wiesbaden eingetroffen. — Ministerpräsident Graf Taaffe hat bereits einige Stunden außer Bett zugebracht. Die Entzündung der Kopfhaut ist vollständig abgelaufen, doch treten neuerdings Darmcoliken auf, welche eine rasche Erholung des Grafen noch hindern. — Der frühere langjährige Professor der Geschichte an der Wiener Universität, Dr. Ottokar Lorenz (seither in Jena) hatte das Unglück, zu erblinden. Die Aerzte hegen die Hoffnung, dem einen Auge die Sehkraft wiedergeben zu können, das andere dürfte jedoch jedenfalls verloren bleiben. — Am Dienstag fand im großen Pariser Tempel in der Rue de la Victoire die feierliche Installation des neuen Großrabbiners von Paris, Dr. J. S. Dreyfus statt. In Vertretung der Regierung wohnte der Director des Cultusministeriums, Herr Dumay, der Feierlichkeit bei.

Ueber den Eisenbahnstreik bei Reichenberg ver-
öffentlicht die „Reichenb. Zeitung“ einen Bericht, welcher die gemeldeten Einzelheiten bestätigt und hinzufügt, die Beschädigung der Brücke sei so geringfügig gewesen, daß dem in Reichenberg haltenden Laßzuge unmittelbar nach der Explosion das Signal zur Abfahrt gegeben werden konnte. Dies sei dem Umstande zu danken, daß die an beiden Seiten der Brücke gelegten Bomben nicht gleichzeitig explodierten. Ein bestimmter Verdacht liege nicht vor, jedoch sei bereits eine Spur zur Aufklärung des ruchlosen Dubsstückes gefunden. Daß es sich um ein Dubsstück handle, sei zweifellos. Ein anarchistisches Complot sei dahinter nicht zu vermuthen. Die „Politik“ berichtet: „Nach in der Nacht wurde nach Prag depeschirt und dem Kaiser hierüber Mittheilung gemacht, nichtsdestoweniger ging aber der Kaiserzug nach Reichenberg ab. Auch der Reichenberger Bezirkshauptmann und der Bürgermeister wurden von dem Vorfall unverzüglich in Kenntniß gesetzt und begaben sich auch sofort an Ort und Stelle, wo sie drei Stunden verweilten. Wie die Sachen stehen, spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß man es hier mit einem anarchistischen Bombenattentat zu thun hat, zumal Reichenberg und Umgebung ein Hauptsitz der Socialdemokratie gefährlichster Art ist. Denselben Blatt wird aus Reichenberg telegraphirt: „Der Attentäter wurde in der Person eines bekannten Socialisten verhaftet. Derselbe dürfte auch die früheren Bombenattentate in und um Reichenberg verübt haben.“ Eine Bestätigung dieser Nachricht der „Politik“ ist bis jetzt nicht eingetroffen. (Vgl. Telegr.)

Die Fidelehaube in Reichenberg. Vom Hofdiner in Reichenberg anläßlich des Besuchs des Kaisers in dieser Stadt wird folgende Episode berichtet: Der Kaiser wandte sich während des Diners zu dem in seiner Nähe sitzenden Bürgermeister und sagte: „Die Stadt ist schön und aufblühend, aber etwas hätte ich zu bemerken; Sie würden mir wirklich eine große Freude bereiten, wenn Sie Ihrer Polizei eine andere Uniform geben würden.“ Die Reichenberger Polizei trägt Fidelehauben. Doch ist dies auch in Wien der Fall.

* **Boulanger.** Der Pariser „Intransigent“ von gestern veröffentlicht folgende Anzeige: „Das Reichenbergsgniss des Generals Boulanger findet morgen Samstag um 3 Uhr Nachmittags in Brüssel statt. Man verammelt sich im Trauerhause. Die Freunde General Boulanger's werden gebeten, diese Anzeige als Einladung zu betrachten. Es wird kein Parte ausgegeben.“ In Brüssel waren schon gestern mehrere Anhänger Boulanger's eingetroffen, darunter Déroulède, Laur, Thiebaut und, eingedenk der ehemaligen Freundschaft, auch Laguerre. Die Einfargung der Leiche Boulanger's erfolgte Donnerstag Abends. In seinem privaten Testament sagt Boulanger, daß er den Verlust der Madame Bonnemain nicht ertragen könne. „Werde ich sie wiedersehen?“ fragt er. „Ich habe keine große Hoffnung. Indessen wer kann es wissen? Immerhin lauche ich zumindest in das Nichts zurück oder leide wenigstens nicht mehr. Ich bitte meine Mutter, mir den Entschluß zu verzeihen. Mein formeller Wille ist, an der Seite der Madame de Bonnemain beigesetzt zu werden, und man möge neben den Namen Marguerite bloß meinen Vornamen Georges nebst Geburts- und Todesdatum auf den Grabstein setzen. Ich wünsche, daß das Grab immer so gepflegt werde wie jetzt.“ Es folgt sodann die Aufzählung der Legate an Verwandte und eine Liste der an seine Freunde zu vertheilenden Andenken, sowie schließlich die Erklärung, daß Boulanger in Brüssel keinerlei Schulden zurücklasse. Ueber das Privat-Testament Boulanger's erzählt man ferner, daß er das Ehepaar Dutemps, seine intimsten Freunde, zu Universalerben eingesetzt hat. Die Nichte des Generals erhält die Möbel, zahlreiche Freunde, namentlich Rochefort, erhalten Andenken. Frau Boulanger hatte bis gestern auf das Telegramm, mit welchem ihr der Tod des Generals mitgetheilt wurde, nicht geantwortet, wohl aber hat ihr Schwiegersohn, Capitän Driant, telegraphirt, er bedauere, mit seiner leidenden Frau, die eben ihr Kind verloren hat, nicht nach Brüssel kommen zu können.

Chislehurst. Das Ayl, welches Napoleon III. sich nach seinem Sturze in England aussuchte, der stille Camden Park in Chislehurst, wird jetzt in Parzellen zerlegt „zu wünschenswerthen Wohnungen“, wie es in dem Plan des Bau-Unternehmers heißt. Der Boden ist ausgewählt und das Wohnhaus selbst ist nicht mehr ein Schatten von dem, was es war, als der entthronte Imperator die letzten Tage seines wechselreichen Lebens dort zubachte.

Verurtheilte Spione. Nach dreitägiger geheimer Verhandlung wurde am 1. d. in Krakau im Hochverrathproceß der wegen Spionage Angeklagten Josef Schyberski und Sukmann-Wisnizer das Urtheil verlesen. Beide Angeklagten wurden zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Die Verhandlung ergab, daß die Verurtheilten in stetem Contact mit dem Hauptmann der russischen Grenztruppe in Michalowice standen und im Sinne einer ihnen von demselben erteilten Spionierungs-Instruktion Dienste leisteten.

Eisenbahnunfall. Unter dem 2. d. wird aus Straßburg berichtet: Heute Früh gegen 5 Uhr fand ein Zusammenstoß zweier Güterzüge bei Süssen statt, wobei ein Zugbediensteter schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Das Geleise ist unsicher; der Orientzug, die Posten aus München und Wien sind in Folge dessen ausgeblieben.

Große Strikes in Amerika. Aus Pittsburg wird vom 2. d. gemeldet: Heute beginnt der Strike der Eisenbahn-Bediensteten. In den Kohlenbezirken feiern gegen 10.000 Arbeiter; dieselben verlangen Erhöhung der Löhne.

100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon nächste Woche stattfindet. (2754)

Eiserne Schlaf-Sophas. Die Verwendung des Eisens bricht sich immer mehr Bahn, wie dieses wieder ein neuer Artikel auf dem Gebiete der häuslichen Möbel zeigt. So werden jetzt von Carl Köhler, Jägerndorf, eiserne gepolsterte zusammenlegbare Schlaf-Sopha mit verstellbarer Kopferhöhung geliefert (die Gestelle sind von der Eisensmöbelfabrik W. Grünthal, Leobischitz, Deutschland bezogen), die sich durch Eleganz, Durabilität und billigen Preis auszeichnen und durch ihre Zusammenlegbarkeit namentlich da angezeigt sind, wo es an Platz mangelt. Die Sophas sind auch als Bettstellen zu benützen. Siehe heutiges Inserat. (2897)

L. Zuser's Touristenpflaster. Wir machen unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker L. Schwenk in Weidling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen und harte Hautwucherungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung beim Publicum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden und lasse man sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

Volkswirtschaftliches.

Petersburg, 3. October. [Telgr.] Der Ulas, betreffend die Emulsion der russischen dreiprocent. Goldanleihe von 125 Millionen Rubel, erschien heute. Die Subscription erfolgt gleichzeitig in Rußland, Frankreich, Dänemark, Holland und England.

Einfuhr galizischer Rinder und Schafe nach Schlesien. Die k. k. Landesregierung in Troppau hat ihr Verbot der Einfuhr galizischer Rinder und Schafe nach Schlesien vom 30. April v. J. zurückgenommen und die Einfuhr dieser Vieharten mittelst Eisenbahntransport freigegeben. Der Eintrieb darf nur über die k. k. Eisenbahnen erfolgen. An den dortigen Gemeindevorstand ist seitens der Landesregierung die Anfrage gerichtet worden, ob derselbe gewillt sei, den städtischen Viehmarktplatz zum Austritte sammt Veterinäruntersuchung, wenn möglich an den Mittwochtagen, gegen ein zu entrichtendes Standgeld herzugeben. Dem Antrage wurde unter Subsidigung mäßiger Markt- und Viehgebühren Folge gegeben.

Eine neue Bahn. Die in Krakau seit gestern in deutscher Sprache erscheinende „Eisenbahnzeitung“ berichtet über den bevorstehenden Ausbau der russischen Bahnlinie Dromowice-Rababrzegie behufs Anschlusses an die galizische Localbahn Dembica-Rozwadom.

Ernte in Frankreich. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist das annäherungsweise Ergebnis der Ernte in Frankreich im Jahre 1891 bei einer bebauten Bodenfläche von 5,819,507 Hektaren Weizen, 258,335 Hektaren Mengkorn und 1,494,714 Hektaren Roggen, an Weizen 81,889,070, an Mengkorn 3,636,992 und an Roggen 21,152,317 Hektoliter.

Insolvenz. Die Manufacturwaarenfirma Moriz Mautner in Budapest ist insolvent. Die Passiven betragen 220.000 fl., hievon 140.000 fl. Waaren und 80.000 fl. Gelddreht. Die Activen sind noch nicht ermittelt.

Waarenberichte.

Wien, 2. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 20.— Gelb, fl. 20.50 Brief.

— (Vorräte für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 10.80, fl. 10.27, fl. 10.31, Frühjahrsweizen fl. 10.72, fl. 10.70, fl. 10.76, fl. —, Herbstkorn fl. 9.60 fl. 9.55, Frühjahrskorn fl. 10.18, fl. 10.14, fl. 10.18, Herbsthafer fl. 6.23, fl. 6.28, Frühjahrshafer fl. 6.36 fl. 6.35, fl. 6.38, fl. —, Neumais fl. 5.94 fl. 5.99, fl. —. October-Kapsa notirt fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Kapsa fl. — und fl. —. — (Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee) per September —, per December —, per März 1892 —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 81.— Francs, per vier Monate 72.50 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.— bis fl. —, ab Aussig fl. 15.30 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 32.— bis fl. —.

Budapest, 2. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 10.50, Herbstweizen fl. 10.14, Neumais fl. 5.52, Frühjahrshafer fl. 6.01, Hafer fl. 5.83. Kofleprei per September fl. — bis fl. —, Spiritus fl. 18.75 bis fl. 19.25.

Tefchen, 3. October. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben sich in Folge der geringen Vorräthe weiter befestigt und notirt prompte Rohwaare samstags für Consumenten bis zu fl. 56.75, rectificirte Waare bis zu fl. 59.— per 10.000 Literpercent.

Wochenmarktpreise.

Wagstadt, 1. October. Weizen fl. —. Korn fl. 11.—, Gerste fl. 5.04, —, Hafer fl. 2.90. Erbsen —. Erbsäpel fl. —. Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.25.

Olbersdorf, 1. October. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monate Septbr. 1891 wurden eingelegt: von 66, hievon 24 neuen Parteien, in 66 Posten 10.780 fl. 62 kr., hiezu Stand der Einlagscapitalien Ende August 1891 190.429 fl. 23 kr., zusammen 201.209 fl. 85 kr., hievon in Abschlag Rückzahlungen an 23 Parteien, wovon 5 ganz bestiebt, 4104 fl. 63 kr., sonach Stand der Einlagscapitalien mit Ende September 1891 fl. 197.105 22 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4% verzinst, Hypothekendarlehen gegen 5%ige Verzinsung und gegen Annuitäten gegeben. Kausgegebühren werden keine eingehoben.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Vicitationen. Realität Nr. 24 in Zamaral (8230 fl.) am 22. October an Ort und Stelle in Zamaral. — Hausrealität Nr. 134 in Freudenthal, Jagd. W., (800 fl.) am 20. October und 18. November beim W.-G. Freudenthal. — Realität Nr. 312 in Richten (1210 fl. 72 kr.) am 28. October und 28. November beim W.-G. Wernisch.

Curatel. Ueber Josefa Somersil, Großhändlergrundbesitzerin in Nieder-Seibersdorf, wegen Schwachsinnes. Curator Josef Galtinger in Nieder-Seibersdorf.

Verlosungen.

1854er Staats-Lose. — (Fortsetzung.) Je 400 fl. CM. gewonnen: S. 23 Nr. 11, S. 38 Nr. 9, S. 90 Nr. 27, S. 144 Nr. 4, S. 264 Nr. 13 und 15, S. 431 Nr. 50, S. 654 Nr. 17, S. 664 Nr. 41 und 50, S. 698 Nr. 35, S. 822 Nr. 42, S. 964 Nr. 50, S. 1014 Nr. 10 und 12, S. 1218 Nr. 33 und 47, S. 1385 Nr. 48, S. 1584 Nr. 29, S. 1854 Nr. 6 und 44, S. 1905 Nr. 26 und 47, S. 1985 Nr. 9 und 12, S. 2096 Nr. 4 9 47, S. 2173 Nr. 4 14 und 29, S. 2354 Nr. 42 und 48, S. 2403 Nr. 16, 2751 Nr. 19 und 25, S. 2845 Nr. 33 und 42, S. 2905 Nr. 41, S. 2947 Nr. 10, S. 3036 Nr. 22, S. 3224 Nr. 1 und 36, S. 3421 Nr. 26, S. 3613 Nr. 45, S. 3818 Nr. 19, S. 3876 Nr. 5 11 und 36 und S. 3935 Nr. 6. Auf alle übrigen in den bereits am 1. Juli verlosenen 56 Serien enthaltenen 2738 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 300 fl. CM.

Wiener Communal-Lose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen 70. Verlosung des Wiener Communal-Prämien-Anlehens vom Jahre 1874 wurden nachstehende 13 Serien gezogen, und zwar S. 129 398 629 826 984 988 1383 1503 2071 2190 2666 2737 und 2774. Aus diesen verlosenen Serien fiel der Haupttreffer mit 200.000 fl. auf Serie 988 Nr. 49, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf S. 629 Nr. 47, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 1503 Nr. 80. Je 1000 fl. gewannen S. 129 Nr. 60, S. 984 Nr. 90, S. 2190 Nr. 75, S. 2666 Nr. 55 und S. 2774 Nr. 88. Je 250 fl. gewannen S. 129 Nr. 20, S. 398 Nr. 1 und 71, S. 629 Nr. 2 und 14, S. 984 Nr. 32, S. 988 Nr. 14, S. 1383 Nr. 8 und 19, S. 1503 Nr. 62 und 66 und S. 2666 Nr. 28. Auf alle übrigen in den verlosenen 13 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von 140 fl.

Heiligtal-Lose. Bei der am 1. d. in Budapest vorgenommenen 33. Verlosung wurden nachstehende 25 Serien gezogen, und zwar: S. 6 205 316 342 465 569 645 665 707 1121 1186 1252 1260 2578 2595 2730 2808 2937 3239 3422 3752 3792 3828 3862 und 3997. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer von 100.000 auf S. 3828 Nr. 9; je 1000 fl. gewannen: S. 6 Nr. 49, S. 316 Nr. 23, S. 2595 Nr. 79, S. 2937 Nr. 90 und S. 3862 Nr. 64. Auf alle übrigen in den vorstehenden 25 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 2494 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 120 fl. d. W.

Rudolphs-Lose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen 55. Verlosung des Lotterie-Anlehens des Hofpitalfonds der Rudolphs-Stiftung wurden nachstehende 49 Serien gezogen, und zwar: S. 224 236 419 511 615 721 750 828 867 962 1098 1103 1130 1243 1282 1553 1625 1641 1678 1779 1835 1850 1862 1865 1891 2009 2013 2113 2256 2312 2538 2620 2711 2758 3101 3243 3264 3285 3286 3330 3362 3365 3413 3429 3525 3577 3634 3856 und 3915. Aus diesen vorstehenden Serien fiel der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf S. 3365 Nr. 10, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 3285 Nr. 19, der dritte Treffer mit 1200 fl. auf 1103 Nr. 26; je 350 fl. gewannen S. 236 Nr. 43 und S. 1103 Nr. 11; je 200 fl. gewannen S. 2538 Nr. 23 und S. 3631 Nr. 24; je 100 fl. gewannen S. 236 Nr. 14, S. 1641 Nr. 27 und 34, S. 2312 Nr. 34 und S. 3330 Nr. 37; je 50 fl. gewannen S. 750 Nr. 4, S. 867 Nr. 23, S. 1779 Nr. 22, S. 1835 Nr. 37, 1891 Nr. 34, S. 2013 Nr. 22 und 50, S. 3285 Nr. 32 und 33, S. 3365 Nr. 6 und 42, 3413 Nr. 2 und S. 3631 Nr. 1; je 30 fl. gewannen S. 224 Nr. 44, S. 511 Nr. 19, S. 615 Nr. 11, S. 721 Nr. 3, S. 867 Nr. 6, S. 962 Nr. 5, S. 1098 Nr. 6 und 23, S. 1103 Nr. 36, S. 1678 Nr. 47, S. 1779 Nr. 5, S. 1835 Nr. 23 und 46, S. 1850 Nr. 22, S. 1862 Nr. 6, S. 2009 Nr. 20 und Nr. 35, S. 2013 Nr. 13, S. 2113 Nr. 16 und 28, S. 3243 Nr. 7, S. 3365 Nr. 29, S. 3429 Nr. 38, S. 3525 Nr. 28 und S. 3631 Nr. 46. Auf alle übrigen in den verlosenen 49 Serien enthaltenen, hier nicht aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 12 fl. d. W.

Telegramme.

Wien, 3. October. Unter Bethätigung des lautersten Patriotismus und der Liebe zum angestammten Herrscherhause seitens der Bevölkerung hielt der Kaiser bei der geistigen Rückkunft aus Prag seinen Einzug in das glänzend erleuchtete Wien. Auf der Ringstraße standen Genossenschaften und Vereine im Spalier, hinter ihnen Hunderttausende, die, als sie des Kaisers ansichtig wurden, in brausende Hochrufe einstimmten. Am Bahnhofe war der Bürgermeister Dr. Prig mit dem Gemeinderathe erschienen. Der Kaiser dankte dort für die herzlichen Ovationen, die ihm zugebracht wurden.

Wien, 2. October. Die Meldung von der erfolgten Verhaftung des Urhebers des Eisenbahnattentats

bei Reichenberg in der Person eines bekannten Socialistenführers ist unbegründet.

Berlin, 3. October. Der „Reichsanzeiger“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Notiz der „Kreuzzeitung“ — es habe ein Befehl vorgelegen, in Trafenhagen einen Sonderzug nach Alexandrowo bereitzuhalten, da die Möglichkeit eines Zusammentreffens Kaiser Wilhelms mit dem Czaren ins Auge gefaßt sei, doch sei später die Abbestellung erfolgt — jeder Begründung entbehrt.

Rom, 3. October. Gestern Mittags benahmen sich einige Pilger vor dem Grabmal Victor Emanuels im Pantheon ungebührlich und erregten Aerger. In Folge dessen entstand ein Tumult. Es wurden Polizei-Agenten herbeigerufen, welche drei Pilger verhafteten. Einige junge Leute organisierten sofort eine Demonstration im liberalen Sinne, durchzogen die Stadt, pflüchten vor den Hotels, in welchen Pilger wohnten, und verlangten die Auflösung der Nationalgarde, welchem Verlangen die Hotelbesitzer sofort nachgaben. Die Fahnen wurden enthusiastisch begrüßt. Die Demonstranten durchzogen die Stadt, unter fortwährenden Rufen: „Es lebe Italien! Es lebe der König!“ und zerstreuten sich erst gegen vier Uhr in vollkommener Ruhe. Die Pilger, welche dieselbe veranlaßt, sind Franzosen. Die Verhafteten heißen: Michel Truse, Student, Maurice Gregoire, Advocat, Eugene Charcan Choncas, Journalist. Es heißt der Hauptschuldige sei der erstgenannte. Viele Bürger strömen nach dem Pantheon, um sich daselbst in das Verzeichniß der Besucher einzutragen. Auch zahlreiche Pilger zogen später ohne jeglichen Zwischenfall nach dem Pantheon.

Kopenhagen, 3. October. Wie „Niklaus Bureau“ meldet, wird morgen oder Montag die Ankunft der ganzen russischen Kaiserfamilie und griechischen Königsfamilie mit dem „Polarstern“ erwartet.

Sophia, 3. October. Justizminister Tontschew demissionierte. Die Entlassung wurde angenommen. Der Minister des Aeußern, Grelow, wurde interimistisch mit der Leitung des Justizministeriums betraut. Es verlautet, Tontschew wollte an der am 27. October beginnenden Kammeression wegen der in der letzten Session gegen ihn gerichteten Angriffe nicht theilnehmen.

Wiener Börse vom 2. October 1891.

Wag.	Staatskaut.	Welt	Markt	Eisenbahn-Aktien.	Geld	Markt
Dem. Papierrente...	91.40	91.60		Fr.-Nordb. 1000 fl. CM.	9820	2880
Dem. Silberrente...	91.20	91.40		Karl-Ludwig 200 fl. CM.	203.25	206.-
Reichs. Goldrente...	109.25	109.45		Rafschau-Oderb. 200 fl. CM.	173.50	174.50
Notenrente...	102.05	102.25		Leub.-Gern.-J. 200 fl. CM.	237.25	238.-
1/2 Ungar. Goldrente...	—	—		Nordwestbahn 200 fl. CM.	201.-	202.-
1/2 Ung. Papierrente...	100.65	100.85		Staatsb.-V. 500 fl. CM.	234.75	235.25
Grundentl. - Oblig.				Sabb. 200 fl. (500 Fr.)	104.-	105.-
5% Autowinische...	104.70	105.60		Pant-Aktien.		
5% mährische...	—	—		Anglo-Balkan-Bank...	153.-	153.50
5% galizische...	104.-	104.50		Bodencredit...	855.-	356.-
Lotterie-Effekten.				Credit-Aktien...	283.75	283.25
Donau-Regul.-Lose...	120.59	121.-		Compt.-Gef., niedersch.	608.-	607.-
Thelb.-Regul.-Lose...	130.-	131.-		Unionbank...	200.30	201.-
Asgar. Präm.-Anlehen...	140.75	141.25		Cesferr.-Ungarische Ban.	1009	1018
1854er Staatslose...	182.-	182.75		Ungar. Credit...	328.-	328.50
1860er „ganz“...	136.75	137.25		Unionbank...	227.-	228.-
1860er „Stückel“...	146.50	147.50		Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsl.	182.-	182.75		4 1/2% Wg. B.-G.-A.	100.80	101.-
Credit-Lose...	185.25	185.75		3% Wg. B.-G.-A.	109.25	110.-
Maly-Lose...	52.25	53.25		3% Wg. B.-G.-A.	109.-	109.50
4% Donau-Dybslose...	121.-	123.-		6% Wg. B.-G.-A.	99.75	100.50
Jahrb. Stadt. fl. 20...	28.-	28.50		4% Wg. B.-G.-A.	—	—
Krautauer Vott.-Anl.	22.-	22.50		5% Gal. Hypothekenb.	168.-	168.50
Salzburger Lose...	20.50	21.50		5% Gal. Hypothekenb.	56.-	59.-
Öfener Lose...	54.-	55.-		5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	103.50	104.50
Basler Lose...	52.-	53.-		5% Deferr.-ung. Banl.	100.75	101.25
Roths Kreuz-Lose fl. 10...	17.10	17.60		4 1/2% Wg. B.-G.-A.	—	—
Roths Kreuz-Lose fl. 5...	11.-	11.50		4 1/2% Wg. B.-G.-A.	96.75	97.50
Rudolphs-Lose fl. 10...	—	—		4 1/2% Wg. B.-G.-A.	101.-	101.50
Salin-Lose...	59.-	60.-		4 1/2% Wg. B.-G.-A.	95.-	95.50
Salzburger-Lose fl. 20...	24.50	25.75		4 1/2% Wg. B.-G.-A.	—	—
St. Genois-Lose fl. 10...	60.-	62.-		Prämien-Pfandbriefe.	113.50	114.-
Stankau-Lose...	27.50	29.50		Devlsen		
Waldstein-Lose...	24.50	26.50		Deutsche Pläke 100 M.	57.45	57.55
Windischgrätz-Lose...	48.75	49.75		Bomben 10 Mre...	116.85	117.10
Wiener Communal-L.				Paris 100 Francs...	46.17	46.22
5% Serbische Lose...	38.80	38.50		Baluten.		
Donau-Lose...	6.70	7.-		R. Rand-Dulaten...	5.54	5.56
Gewinnsscheine d. 3%...	—	—		20 Franceskda...	9.26	9.27
Wob. d. B.-G.-A.	24.50	25.-		Engl. Sovereigns...	11.66	11.70
Gewinnsscheine der 4%...	—	—		Deutsche Reichsmark...	57.35	57.62
Prämien-Schulds. der...	21.-	22.-		Russische Rubel...	1.22	1.23
ung. Hypothekenbank...	—	—				

Eingefendet.

Die Administration dieser Zeitung

sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Oesterreich-Ungarns und Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämtlichen Bureaus dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Administrationen der Blätter selbst. Es erwachsen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Beförderung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vortheile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem:

Es genügt die Einblendung nur eines Manuscripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesamtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei lausenden und größeren Insertions-Aufträgen treten Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwillig geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung der Anzeigen und über die richtige Wahl der für den jeweiligen Zweck geeigneten Blätter wird bereitwillig und gewissenhaft Auskunft erteilt. — Die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse besitzt in allen großen Städten eigene Bureaus, in:

Wien, I. Seilerstätte 2.

(969)

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

(2860)

MATTONI

GIESSHÜBLER
SAUCKERUNG

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn Apotheker Krömer, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne.

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Döberberg:	Gegen Bielitz:	Gegen Friedel:	Gegen Bielitz:	Gegen Friedel:
12 Uhr 53 M. Nachts. (Anf. in Kraslau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.)	7 Uhr 22 Min. Abds. (Anf. in Wien 6 Uhr 35 M. Früh)	8 Uhr 39 Min. Früh (mit Anschluss nach Wien)	8 Uhr 39 Min. Früh (mit Anschluss nach Wien)	8 Uhr 39 Min. Früh (mit Anschluss nach Wien)
5 Uhr 35 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 15 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.)	9 Uhr 38 M. Nachts (nur bis Zabunkau).	12 Uhr 42 Min. Nachm. (Anschluss nach Wien; Ankunft daselbst 10 Uhr 20 M. Nachts)	12 Uhr 42 Min. Nachm. (Anschluss nach Wien; Ankunft daselbst 10 Uhr 20 M. Nachts)	12 Uhr 42 Min. Nachm. (Anschluss nach Wien; Ankunft daselbst 10 Uhr 20 M. Nachts)
8 Uhr 26 M. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Elzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Kraslau 5 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Abds.)	6 Uhr 4 Min. Früh	5 Uhr Nachm. (mit Anschluss nach Wien)	5 Uhr Nachm. (mit Anschluss nach Wien)	5 Uhr Nachm. (mit Anschluss nach Wien)
12 Uhr 27 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr 10 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.)	10 Uhr 11 Min. Vormittags	9 Uhr 40 Min. Abds. (nur bis Friedel)	9 Uhr 40 Min. Abds. (nur bis Friedel)	9 Uhr 40 Min. Abds. (nur bis Friedel)
4 Uhr 33 M. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Kraslau 8 Uhr 42 M., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh)	2 Uhr 45 Min. Nachmittags			
6 Uhr 4 M. Ab. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)	8 Uhr 38 Min. Abends			
11 Uhr 38 M. Nachts (Anf. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Kraslau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 25 M. Vorm.)				
Gegen Zabunkau:				
2 Uhr 39 M. Nachts (Anf. in Pest via Ruttel 1 Uhr Nachmitt.)				
7 Uhr 42 Min. Früh (nur bis Zabunkau)				
12 Uhr 20 M. Nachm. (Anschlüsse wie beim Schnellzug)				
2 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau)				

Der Sohn des Regiments.

Erzählung von G. Heinrichs.

(10. Fortsetzung.)

„Sehr wahrscheinlich,“ nickte Bornheim, auch die Kette, welche Waldmann abnestelte, betrachtend, wobei seine Hand merklich zitterte.

„Regt Dich die Sache auf, lieber Ulrich?“ fragte seine Frau verwundert.

„D nein,“ die Antwort klang zerstreut, wiederholt ruhte Bornheim's ängstlich forschender Blick auf dem Gesicht des jungen Mannes, welcher sich gerade mit einer eigenthümlichen Bewegung des Kopfes umwandte. Der Gutsbesitzer fuhr erschreckt zusammen und fragte mit unsicherer Stimme, ob er auch den Streifen Papier noch besitze.

Waldmann nahm seine Brieftasche hervor und zog aus einer inneren Abtheilung derselben den Papierstreifen, welchen er Bornheim überreichte.

„Dah ich dies Papier auf eine Viertelstunde behalten, Herr Waldmann?“ — Die Sache interessirt mich außerordentlich.“

„Recht gern, ich bewahre es als eine Art Reliquie.“

„Ich danke Ihnen!“

Das Thema war hiermit geschlossen. Der junge Mann folgte nach dem Kaffee dem Gutsbesitzer, um mit ihm einen Ritt durch Wald und Feld zu machen.

VIII.

Vor einem der Thore der Residenzstadt K. lag ganz abseits, von einem parkähnlichen Garten umschlossen, ein zweistöckiges Haus, welches von einem stadtbekannten Menschenfeind bewohnt wurde. Es war dies ein Hauptmann außer Dienst, der von Rautenstern hieß und sehr reich sein sollte. Der Volksmund dichtete ihm viele Milionen an, welche er in seinem Keller vergraben habe und Nachts von zwei fürchterlichen Bluthunden bewachen lasse. Zu Wirklichkeit besaß er ein namhaftes Vermögen und zwei alte Diensthofen, ein männliches Factotum für Alles und eine griesgrämige Köchin, welche mit ihrem Herrn die einzigen Bewohner des geräumigen Hauses waren, von denen sie die Parterre-Räume, der Hauptmann den oberen Stock bewohnte.

Man erzählte sich, wie bemerkt, die absurdesten Märchen von diesem Hause, dessen Garten durch eine hohe mit Glasplättchen und eisernen Spigen versehene Mauer von der Außenwelt abgeschlossen war. So ging die Sage, daß der Hauptmann von Rautenstern ein äußerst gewaltthätiger Mann gewesen sei, welcher 1866 im böhmischen Kriege einen seiner eigenen Soldaten eines geringfügigen Subordinations-Vergehens halber erstochen habe; daß er dafür, seiner vor dem Feinde bewiesenen Tapferkeit und sonstigen Verdienste wegen, nur zu einer mehrjährigen Festungshaft, die er alljährlich mit acht Wochen habe abbüßen dürfen, verurtheilt, aber im Dienst belassen worden sei. Nachdem er jedoch im französischen Kriege wieder eine solche Gewaltthat begangen, soll man ihn auf Allerhöchsten Befehl sofort castrirt haben.

Wenn diese Geschichten auch über das Ziel hinausschoß, so hatte der Volksmund doch im Ganzen die Wahrheit getroffen. Hauptmann von Rautenstern war ehemals in der That ein äußerst jähzorniger Mann gewesen, wenn er sich von Vorgesetzten oder Untergebenen beleidigt glaubte, den nur seine hohe militärische Begabung und Tüchtigkeit vor der Strafe bewahrt hatten, die er häufig genug verdient. Die eiserne Disciplin hatte ihn bislang vor dem Aeußersten bewahrt, — da aber vom Jähzorn bis zur Gewaltthätigkeit bekanntlich nur ein kleiner Schritt ist, so sollte der blutige Krieg, wo ein Menschenleben nicht schwer in die Waage fällt, ihn bald zu jenem Aeußersten treiben. Es war nur ein gemeiner Soldat, nur sein Vursche, den er in blinder Wuth mit dem Degen durchrannte, der arme Kerl wäre vielleicht in der nächsten Schlacht schon so wie so wie so gefallen, — aber — es war und blieb ein Mord!

Hauptmann von Rautenstern wurde nicht verhaftet, weil er nach geschehener That seine Compagnie sogleich dem Feinde entgegenführen mußte. Es war dies für ihn ein glücklicher Zufall, da seine Unschuld und tollkühne, todesverachtende Tapferkeit die allerhöchste Anerkennung fand. Er sollte befördert und decorirt werden, als die furchtbare Denunciation dazwischen trat und Beides verhinderte. Der Erschlagene hatte die Subordination verletzt, ihm den Gehorsam verweigert; man verschob das Urtheil bis zum Frieden, weil ein Officier wie Rautenstern noch nicht entbehrt werden konnte. Ob er Gewissensbisse hatte? Es war zu schwer zu sagen, denn der Hauptmann zeigte keine Veränderung in seinem Wesen, streng, stolz, verschlossen, besaß er weder Freunde, noch Aeliebttheit bei seiner Compagnie, die ihn fürchtete und hasste, aber seine tollkühne Tapferkeit, für welche kein Hinderniß zu existiren schien, bewunderte. Dieser letzteren hatte er es denn auch zu verdanken, daß sein Urtheil später so milde ausfiel. Er blieb in der That im Dienst, jedoch ohne Aussicht auf Beförderung und mit einer alljährlich sich wiederholenden achtwöchentlichen Festungshaft.

Der Volksmund hatte also, abgesehen von der Verdoppelung des Wortes, in diesem Punkte die Wahrheit getroffen. Was aber die zweite Gewaltthat, welche Cassation zur Folge gehabt haben sollte, anbetraf, so war dies nur eine Verwundung gewesen, von welcher das arme Opfer wieder genesen war, nach welcher man den unglücklichen Hauptmann jedoch bezeugen hatte, seinen Abschied einzureichen, der ihm auch sofort, indeß ohne Erlaubniß, Uniform zu tragen, bewilligt worden war. Er verließ hierauf die Garnison-Stadt und begab sich nach der Residenz, wo er sich das einsam gelegene Gartenhaus kaufte und ein abgeschlossenes einsiedlerisches Leben führte. Niemand wußte oder ahnte es nur, daß das Factotum, eine bekannte Erscheinung bei den Krämer, Bädern und Fleischern, das letzte Opfer des jähzornigen Hauptmannes und von ihm lebenslänglich als Diener engagirt worden war. Jacob Dreyer hatte die Kriege in Böhmen und Frankreich mitgemacht und war dann, weil die alte geheilte Wunde von des Hauptmanns Degenstich ihm wieder Schmerzen verursachte, als Invalide ganz frei geworden.

Herr von Rautenstern, welcher zufällig durch seine alte Köchin, welche aus demselben Orte gebürtig war, davon gehört hatte, ließ Jacob Dreyer zu sich kommen, der von dieser Stunde an seines Herrn rechte Hand wurde. Es schien, als wolle dieser sein vergangenes Leben, das so manchen dunklen Punkt aufwies, dadurch etwas sühnen.

Ja, es gab noch einen sehr dunklen Punkt in der Vergangenheit des Hauptmanns von Rautenstern, der ihn wohl hauptsächlich zum einsiedlerischen Menschenfeind gemacht haben mochte, ein Punkt, so häßlich, so himmelschreiend, daß die alte Köchin Hanne, welche darum wußte,

um keinen Preis bei ihm geblieben wäre, wenn sie nicht als Kind schon von seinen Eltern große Wohlthaten genossen, stets seinem Hause treu geblieben und sich deshalb verpflichtet gefühlt hätte, bis an's Ende bei ihm auszuharren.

Dieser dunkelste Punkt seines Lebens betraf seine Frau, welche er, von blinder, ungerechter Eifersucht hingerissen, verstoßen hatte. Sie war eine sehr vermögende Waise, ein schönes, sanftes, schüchternes Wesen, welches der Vormund, ein rauher Haudegen und Kamerad des damaligen Lieutenants von Rautenstern, ohne die Arme zu fragen, dem Letzteren zur Frau gegeben hatte, nur um die Plauderei, wie er sich ausgedrückt hatte, mit einem Schlags los zu werden. Sie hatte es nicht gewagt, sich zu widersetzen, auch keine Freunde besessen, welche ihr hätten Beistand leisten können, und sich deshalb resignirt dem Unabänderlichen gefügt, obwohl Lieutenants von Rautenstern ihr Furcht und Entsetzen eingefloßt. Zu seiner Ehre müssen wir indessen hinzufügen, daß er Adelheid nicht ihres Vermögens halber, sondern aus wirklicher Zuneigung heiratete und ein wenig mehr Energie und Klugheit von ihrer Seite die Ehe jedenfalls erträglich gestaltet haben würde. Bei seinem nicht bloß jähzornigen, sondern auch mißtrauischen Naturell war trotz aller demüthigen Nachgiebigkeit und Sanftmuth der jungen Frau das Unglück bald fertig, da er ihre Schüchternheit für Verschlagenheit, ihren Duldersinn für Heuchelei und Verstocktheit erklärte. Es war die alte Geschichte von jener Disharmonie, welche das heilige Band der Ehe mit einem wilden Wistron zerreißt, von jenem Wahne, vor welchem der Dichter warnt, der das Rosenband zur ehernen Galeerenkette umwandelt.

Frau Adelheid war keine Gattin für einen Mann, den die Passivität immer grausamer und mißtrauischer machte. Ein Freund des Hauses, welchen das Schicksal der Armen mit Theilnahme erfüllte, erregte seine Eifersucht und damit alle bösen Geister, welche in seiner Seele nisteten. Vernünftigen Vorstellungen völlig unzugänglich, behandelte er die unglückliche Frau mit einer Brutalität, welche die Dienerschaft rebellisch machte, und die alte Köchin Hanne dem Gebieter gegenüber zu der kühnen Drohung veranlaßte, daß sie schnurstracks zum Herrn Oberst gehen und ihn verklagen wolle.

Es fehlte nicht viel, so hätte der Wüthende die „frecke Creatur“, wie er Hanne nannte, mit der allzeit bereiten Klinge durchgerannt, wenn sie nicht in diesem kritischen Augenblicke den Namen seiner Mutter genannt und damit seine Hand gelähmt hätte. Obwohl er sich der längst verstorbenen Mutter kaum erinnern konnte, so hatte er doch schon als Kind erfahren, daß die Behandlung seines ebenso jähzornigen Vaters sie frühzeitig in's Grab gestürzt, ihn zur mutterlosen Waise gemacht hatte. Die Sehnsucht nach ihrer Liebe hatte eine fast abgöttische Verehrung für die Todte in ihm erweckt und befestigt und die Erinnerung an sie zuweilen wie eine Beschwörungs-Formel die bösen Geister des Jähzorns gebannt.

Die Mahnung an die Verstorbene hatte auch in der That zu einem Waffenstillstand geführt, bis er, eines Tages von einer Reise heimkehrend, seine Frau im Gespräch mit jenem Fremden auf der Promenade erblickte. Da war das Aeußerste geschehen, ein Schlag in's Gesicht des vermuthlichen Verräthers führte zu einem Duell, das diesem eine schwere Verwundung, dem wilden Rautenstern Festungshaft eintrug.

Die unglückliche Frau war verschwunden. Niemand fragte und forschte nach ihr, als die treue Hanne, doch war keine Spur von ihr zu entdecken gewesen. Die gute Seele machte bei dem Datum dieses schrecklichen Tages ein schwarzes Kreuz in ihrem Kalender, den sie seit jener Stunde wie ein Heilighum aufbewahrte.

Eins aber hatte sie dem finsternen Gebieter, als er aus der Haft zurückkehrte, mitgetheilt, das ihn zuerst mit Unruhe, dann aber mit grimmigem Hohn erfüllt hatte.

„Sie haben mit Ihrer armen Frau auch den Segen des Himmels, ein Kind, vielleicht wohl einen Sohn, von sich gestoßen, gnädiger Herr!“ hatte sie ihm unter vier Augen gesagt, und ihn damit in der Wurzel seines Lebens getroffen, weil er sich's nichts sehnlicher als einen Erben gewünscht hatte. Dann aber hatte er sich's mit ingrimmiger Verzweiflung einzureden versucht, daß er im Grunde nichts daran verloren, weil das Kind ihm nur eine Quelle quälenden Mißtrauens und beständigen Aergers geworden wäre. Im Geheimen hatte er's jedoch an eifrigen Nachforschungen nicht fehlen lassen, kein Geld gespart und alle Mittel und Wege erschöpft, um eine Spur seiner verschwundenen Frau zu entdecken. Alles umsonst, es schien, als habe die Erde sie verschlungen.

Da Herr von Rautenstern's Gegner bis auf einen gelähmten Arm, welcher ihn fortan dienstunfähig machte, wieder hergestellt worden war, so verblieb Ersterer nach Verbüßung der Festungshaft im Dienste, wurde aber in eine entlegene Provinz versetzt. Sein Jähzorn wurde auch hier sprichwörtlich, bis die blutigen Kriege jene Gewaltthätigkeiten zum Ausbruch trieben, die den allgemein gefürchteten Mann, der, verschiedentlich im Avancement übergegangen, endlich zum Hauptmann befördert worden war, zum Mord hinrissen.

Seit jener furchtbaren Katastrophe in seiner Ehe waren jetzt 26 Jahre vergangen. Rautenstern hatte das Vermögen seiner Frau nicht angerührt, da er wie ein Einsied-

ler lebte und nur mit dem Bankier Meiring, der sein Geld verwaltete und vermehrte, in Verkehr getreten war.

Gegen die beiden alten Diensthofen, die von seinem einsigen Jähzorn nichts mehr zu befürchten hatten, war er ein gütiger und freigebiger Herr.

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 Kr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Wilkie Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Kell- stadt. „Nienzi, der letzte Tribun.“ Von E. A. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.“ Ein Küsten-Roman. Von Em. Carlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dankagung.

Anlässlich des uns so tief betrübenden Hinscheidens unserer innigstgeliebten Tochter

Stephanie Ziffer

sagen wir hiemit dem Herrn Rabbiner Dr. Berger für dessen an dem Grabe gesprochenen Trostorte, ferner der löbl. Volksschul-Direction und dem geehrten Lehrkörper, sowie den geehrten Schulcolleginnen der Verstorbenen sowohl für die Begleitung, wie für die schönen Kranzspenden und schließlich Allen, die die theure Entschlafene durch ihre Anwesenheit ehrten, unseren herzlichsten tiefgefühltesten Dank. (2909)

Teschen, den 3. October 1891.

Jacob und Marie Ziffer.

Nr. 22. Zusammenf. Eiserne, Schlaf-Sophas,
1:0 Em. lang, 75 Em. breit, mit verstellbarer Kopferhöhung, Spiralfederboden, aut gepolstert, mit Möbelstoff 15 fl., mit Prima-Möbelstoff 16 fl. 50 Kr., gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme. (Die Weltstelle sind von der Eisenwaarenfabrik **W. Grünthal** aus Leobschütz (in Deutschland) bezogen. — Versandt per Bahn ab Jägerndorf durch: **KARL KÖHLER, Möbelpolster-Fabrik** in Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien. (2896)

Am 29. October 1891 wird in Wadowice (Galizien) das dort befindliche

Bräuhaus

samt Nebengebäuden, mit guter Wasserleitung zum Betriebe der Bräuerei, sowie über 20 Joch dazu gehörige gute Felder im Vicinations-Wege an den Meistbietenden verkauft. Nähere Auskunft ertheilen **F. Giesinger** in Niebory bei Teschen und **Jacob Groß, Kaufmann** in Przibitz bei Mähr.-Odrau. (2848)

Christoffe & Co. WIEN, I. Opernring 5 (Heinrichshof).
k. u. k. Hof-Lieferanten,
Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.
schwerst versilberte Bestecke und Tafelgeräthe aller Art, Ausstattungs-Cassetten, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Aufsätze in einfacher bis zur reichsten Ausführung.
Specielle Artikel für Hotels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen, Clubs, Officiers-Menagen und für Schiffe. (732)
Silber-Auflage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name **CHRISTOFFE** und obige Fabrikmarke.
Einzigster Ersatz für echtes Silber.
12 Esstöffel fl. 17.— 12 Messer fl. 7.—
12 Tafelgabeln fl. 17.— 12 Suppenteller fl. 8.30
12 Tafelmesser fl. 17.— 12 Milchschöpfer fl. 8.30
12 Dessertgabeln fl. 15.— 12 Gemüseteller fl. 4.—
12 Dessertmesser fl. 15.— 12 Messertratten fl. 8.25
12 Kaffeeteller fl. 9.— 12 Vorlegelöffel fl. 1.50
Kostenüberschläge und illustrierte Tarife gratis.

Der Marchese Grazio di Caltanissetta blieb eine ganze Weile an dem Bitter und an der weißblühenden Jasmin-Pflanze stehen, und redete sich ein, der süße Duft, der ihn umrauschte,

Frankreich in den Tagen des Unglücks geleistete Hilfe dankten und in seiner Person das Symbol der Einigung zwischen den Völkern begrüßten. Der General Canzio überbrachte zunächst den Erinnerungsgruß der Familie Garibaldi's. Auf die politische Lage übergehend, betonte er dann, daß man sich die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der europäischen Lage nicht verhehlen könne. Gemeinsame Feinde versuchten Verdächtigungen auszustreuen zwischen Frankreich und Italien. Diese Verdächtigungen gelte es als verderblich für die Größe Frankreichs und seine Aufgabe in der Welt zurückzuweisen. Die Enthüllung des Denkmals biete eine günstige Gelegenheit, feierlich die Eintracht in den Empfindungen und Entschlüssen beider stammverwandten Nationen zu betonen, die bestimmt seien, ohne gegenseitige Eifersucht ein gemeinsames großes Ziel zu verfolgen. — Der Deputierte Ranc sprach im Namen der französischen republikanischen Presse. Nach Erinnerung an die Tage der nationalen Verteidigung von 1870 wies der Redner die Anschulbigung zurück, als beabsichtige die Republik eine Wiederherstellung der weltlichen Machtstellung des Papstes und forderte die Italiener auf, sich nicht durch eitle Manifestationen einnehmen zu lassen. Es sei die Pflicht der freien Presse in beiden Ländern den Nebel gegenseitiger Verdächtigungen zu zerstreuen und klar zu stellen, daß die Interessen des französischen und italienischen Volkes einander nicht widerstreitend seien und daß ein Kampf zwischen beiden Nationen ein Verbrechen gegen die Civilisation, die Freiheit und Unabhängigkeit Europas wäre. — Der Finanzminister Rouvier hob hervor, diese Feier bringe in dem gemeinsamen Gefühl der Dankbarkeit und Bewunderung die Söhne der beiden durch das unvergängliche Band gemeinsamer Abstammung geeinigten Nationen einander näher. Ganz Frankreich theile dieses Gefühl, es könne nicht vergessen, was Garibaldi für dasselbe in den Tagen des Unglücks gethan. Der Minister erinnerte dann an die außergewöhnliche Laufbahn Garibaldi's und deren zwei Höhepunkte, die Einigung Italiens und die Erhebung Roms zur nationalen Hauptstadt. Garibaldi, so fügte er hinzu, hätte selbst eine schönere Apotheose für sich nicht gewünscht, als diesen demokratischen Staat mit einem starken Heer zu sehen, welcher in Ordnung, Freiheit und Frieden sich entwickle, diese Republik, deren Dauer, Weisheit und Kraft Europa Gefühle der Herzlichkeit und Achtung einflößen. Den Rednern wurde lebhafter Beifall gezollt. Unter lebde Italien: *vivat la République* es lebe Frankreich, es nicipalität zu Ehren der zur Feier eingetroffenen italienischen und französischen Delegirten gegebenen Dankzett wurden mehrere Trinksprüche ausgebracht, welche hauptsächlich die Interessen-Gemeinschaft zwischen Frankreich und Italien betonten.

Politische Rundschau.

Inland.

6. October.

Der Kaiser hat gestern den Bürgermeister von Wien Dr. Prig in einer Privat-Audienz sehr gnädig empfangen. Der Kaiser erneuerte den Dank für den überaus herzlichen Empfang bei der Ankunft in Wien und beauftragte den Bürgermeister, diesen Dank der Bevölkerung zur Kenntniß zu bringen, was auch an demselben Tag mittelst einer Rundmachung geschah.

ginge von dem auch in herrlicher Jugendschönheit blühenden Menschengeschöpfe aus. Als ihre Blicke sich trafen, errötheten Beide.

Der Pedant ging davon.

Über die Kinderlehrerin ließ ihn nicht schlafen.

Er träumte wachend auf seinem Lager, wie schön es sein müsse, wenn dieses arme, kluge und gewiß gelehrte Mädchen ihm die Lexika und Hilfsbücher nachschlage und er nicht immer selbst leiterauf, leiterab zu klettern brauche. Er sah ihr kleines Füßchen trotzig stampfend, wenn sie den großen Atlas, oder die kleine Dante-Ausgabe nicht gleich fand, und er glaubte, dabei den feinen Anfaß des Knöchels, ein seidenes Strümpfchen über den winzigen Hauschuhlein zu erblicken, der Pedant! Er sah sich, in die kleine Hand große Aufsätze dictirend, denen das kluge Köpfchen mit zustimmendem Nicken folgte. Er hörte die rothen, etwas sinnlichen Lippen ihm Abhandlungen, Bücher in allen Sprachen, selbst in Bolapül, vorlesen. Die Gehorsamkeit zu Zweien erschien ihm als das Ideal der Liebe. Und dabei schonte er seine schon vom Studium entnervten Organe, seine Augen, sein mit seltenem Wissen überladenes Gehirne. — o, es war entzückend, wie er sich die Zukunft ausmalte!

Der Marchese Erasmo kam wieder zu jener Jasmin-Pfede, und die schöne Lehrerin erröthete noch öfter, wenn sie die herzensguten Augensterne des Adonis von Castanissetta auf sich gerichtet sah.

Seit Adam mit der Eva einig wurde, sind so viele Menschenpaare ihrem verlockenden Beispiele gefolgt, daß etliche bedeutendere Menschenkinder einsahen, die Art, wie diese zur Ehe führende Vereinigung bewerkstelligt werden könne, müsse aufgezeichnet werden. Seit dem ersten Versuche, vielleicht also seit dem ersten Buche Moses, soll, sicherem Vernehmen nach, mancher Band geschrieben worden sein. Viele dieser Bücher

Wie die officiellen Montagsblätter berichten, faßt man in den Regierungskreisen die Consequenzen der Kaiserreise nach Böhmen in die Worte zusammen: Nachdem es der Regierung des Grafen Taaffe gelungen ist, viel größere, beziehungsweise viel seriösere Schwierigkeiten zu überwinden, wird sie ganz gewiß nicht gegenüber den Hindernissen erlahmen welche die Jungcechen der Durchführung des Ausgleichs entgegenstehen. Sie wird es verstehen (?), diesen Widerstand zu brechen. Als seine eigentliche Mission betrachtet Graf Taaffe nach der Kaiserreise mehr als je die Durchführung des Ausgleichs — die Durchführung des Ausgleichs unter allen Bedingungen. Man versichert, daß dieser in den Regierungskreisen herrschenden Auffassung jene Worte entsprächen, welche der Monarch bei seinem Aufenthalte gegenüber deutschen Parteiführern that, Aeußerungen, über welche bisher nichts Näheres in die Oeffentlichkeit drang. Nun, uns kanns recht sein, wenn Graf Taaffe den Ausgleich als seine Mission betrachtet. In dieser Richtung stimmt er wenigstens mit den Deutschen überein.

In der czechischen Presse beider Schattirungen wird indessen der Ausgleich auf das Heftigste bekämpft. In einer Konferenz der Jungcechen, welche — wie bereits telegraphisch berichtet wurde — am Sonntag in Prag stattfand, wurde die von den Polen angeregte Revision des Ausgleichs in Betracht gezogen. Wie man uns heute aus Prag mittheilt, machen die Jungcechen die Annahme des Ausgleichs von der Aenderung der Landtagswahlordnungen von Böhmen, Mähren und Schlesien zu Gunsten der Czechen in erster Linie abhängig.

Ausland.

Kürzlich feierte das schleswig-holstein'sche Husaren-Regiment Nr. 16, dessen Inhaber Kaiser Franz Josef ist, den fünfundsingzigsten Jahrestag seines Bestandes. Aus diesem Anlasse ließ Kaiser Franz Josef dem gegenwärtigen Regiments-Commandanten Major v. Schmeling ein Handschreiben zukommen, welches bei der Parade des Regiments am Jubiläumstage verlesen wurde. Dasselbe lautet:

„Vieher Major v. Schmeling!

Die innigen Beziehungen, welche Mich als Chef zweier Regimenter des königlich preussischen Heeres mit diesem verbinden, lassen Mich demselben stets Mein lebhaftes Interesse entgegenbringen, und Ich freue Mich, neuert betheiligen zu können. Mit wachem Interesse erdas Regiment, dessen Chef zu sein Ich so glücklich bin, auf die 25 Jahre seines Bestehens und auf die Ruhmes thaten zurückblicken, welche dasselbe bereits vollführt hat. Das schöne und tapfere Regiment wird gewiß auch fernerhin, seine ruhmvolle Tradition hochhaltend, sich der Allerhöchsten Zufriedenheit seines Mir so innig befreundeten Kriegsherrn würdig zeigen. Die besten Wünsche für die Zukunft des Regiments hegend, bleibe Ich Herr Major, Ihr wohlgeneigter

Franz Josef.“

Wien, am 22. September 1891.

In Hannover fand Sonntag der Parteitag der Deutsch-Freisinnigen statt. Derselbe war von ungefähr 300 Theilnehmern besucht und wurde von dem Regierungsrath a. D., Boffart, eröffnet. Derselbe besprach den Welfenfonds und forierte die Rückgabe

desselben. Eine diesbezügliche Resolution wurde angenommen. Richter beleuchtete den Pafzwang und die Schutzzölle. Bar (Göttingen) bekämpfte das Gesetz gegen die Trunksucht; Hünke besprach die Milderung des Pafzwanges und die zweijährige Dienstzeit. Redner sprach die Hoffnung aus, die Forderung der freisinnigen Partei werde bald allgemeine Anerkennung finden und die Regierung in ihren Forderungen leiten.

Bei dem Leichenbegängnisse Boulanger's in Brüssel kam es, wie nachträglich mitgetheilt wird, zu wiederholten Malen zu Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei; hierbei wurden mehrere Personen verwundet. Die Manifestation gegen Rochefort auf dem Kirchhofe rief eine Gegenmanifestation zu dessen Gunsten hervor. — Die anwesenden Freunde des Generals Boulanger stellten in einer gestern Abends abgehaltenen Versammlung den Wortlaut der zu erlassenden Erklärung fest und beschloßen, Boulanger's Werk im Interesse Frankreichs fortzusetzen. Die Versammelten leisteten den Eid der Treue dem Andenken Boulanger's und beschloßen die Veröffentlichung eines Manifestes an das französische Volk. Auf Dérouté's Antrag wurde sodann eine jährliche Feier der Schlacht von Champigny, in welcher Boulanger verwundet wurde, beschlossen. — Es heißt, daß Boulanger erhebliche Schulden hinterläßt. In der letzten Zeit, noch bei Lebzeiten der Frau Bonnemain, acceptirte Boulanger Wechsel in beträchtlicher Höhe, deren Einlösung jetzt fraglich ist.

In Paris bildet sich ein großes russisch-französisches Wohltätigkeits-Comité mit Filialen in Rußland zur Unterstützung von Russen und Franzosen in Frankreich, bezw. Rußland.

Die russische Kaiserfamilie ist wieder nach Dänemark abgereist. Vor der Abreise verfügte der Czar, in der nächsten Winteraison die Hofbälle ausfallen zu lassen und die dafür angelegten Summen den Nothleidenden zuzuwenden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 5. October. (Ernennung.) Die schlesische Finanz-Direction hat den Zollamts-Controllor Herrn Wenzel Willan zum Zolloberamts-Official in der IX. Rangklasse ernannt. — Der Feldwebel im 1. und 2. Jäger-Regimente Kaiser Franz Josef I. Nr. 1 Anton Kachel und der Steueramts-Praktikant August Ru-

— (Todesfälle.) Gestern Nachmittag verschied hier Frau Auguste Groß, geb. Dannaß, Gattin des Fleischhauermeisters Herrn Albert Groß, nach längerem Leiden im 30. Lebensjahre. Es ist dies bereits die dritte Gattin, die Herr Groß durch den Tod verliert. Das Leichenbegängniß findet am 6. d. M. statt. — Gestern früh starb in Zastar die Mutter des Procuristen der Zuckerrabrik von Bawrowitz, Frau Anna Wanzel im Alter von 78 Jahren. — Die erste Operettensängerin unserer Bühne, Frä. Wohlmut erhielt vorgestern die telegraphische Nachricht von dem Tode ihrer Mutter. Die Künstlerin ist noch Abends nach Wien abgereist, um dem Begräbniß beizuwohnen.

— (Der Troppauer Bürgerverein) hält wie wir hören, noch im Laufe dieses Monats eine Vollversammlung ab, wobei einige sehr wichtige Fragen

berichten haarklein, wie Liebende verschiedener Rang-, Alters- und Gesinnungsstufen den Jörn, das Beto polternder Alten und ähnlicher Störenfriede überwinden und besiegen und nach Feuer- und Wasserproben sich für ewige Zeiten glücklich in die Arme fallen.

Wer sich nun genau unterrichten will, auf welche Weise Erasmo und Leonora, so hiß die schöne Kinderlehrerin, sich näherten, sich liebten und endlich aller Unwahrscheinlichkeit und dem Einspruche der Eltern, Vafen, Tanten, Lehrer und Lehrerinnen zum Trost ein Paar wurden, der lese gütigst sämtliche Romane, Novellen, Erzählungen und Zeitungsausschnitte einschlagenden Inhalts — jeglicher Sprache nach.

Eine unaußere Zhatfache war es, daß Erasmo seine Leonora auf der Hochzeitsreise Lor, Lor, Lor, Lor, Leonor nannte, und ihr unzählige Male in die kleinen bräunlichen Ohrlein flüsterte: „Ti voglio ben, mia cara, mia Lor, mia onor, ben ti voglio!“

Ebenso glücklich war das arme Geschöpf, das aus einem Leben voller Arbeit und Noth, Hunger und Sparsamkeit, Lehren und Lernen zu dem einer gefeierten Marchesa emporgestiegen war. Denn Schönheit, Anmuth, Lebenswürdigkeit, milde weibliche Güte findet immer ihre Freier, auch wenn die kleine Person, der diese Eigenschaften anhaften, aus der sogenannten Pese des Volkes heraufsteigt.

Und Erasmo that zunächst Alles, um seine niedliche Marchesa zu verziehen. Er ließ ihr die feinsten und theuersten Kleider, Hüte, Schirme, Schuhe, Strümpfe und Bänder aus Paris, London und Wien kommen.

Er zeigte sie, die entzückende Lor, der Alles gut stand und die selbst erlesenen Geschmack bekundete, auf allen Rennen, in allen Logen, in allen Gesellschaften aller Hauptstädte Europa's.

Nachdem er so in dem jungen Herzen, das von früh auf

die Großen und Reichen beneidet und gehaßt, einen bösen Grund gelegt, nachdem er schlimme Saat mit eigener Thorend hand gesät, — beging er einen zweiten Fehler.

Ueberdrüssig des rauschenden Vergnügens, der Zerstreuung, sehnste er sich plötzlich wieder in die Gelehrtenstube zurück und zog seine noch nicht weltgesättigte Gattin ohne Uebergang mit sich dahin.

Er vergrub sich in eine nach der Begegnung an der Jasmin-Pfede liegen gelassene Arbeit; er weißte zwar das junge Weib in deren Zweck und Ziel ein und fand auch volles Verständnis bei ihr; aber nach vier Wochen der Einsamkeit holte vor ihre schönste Robe aus dem Kasten, besah sie, dachte sich hinein, — und wie wenig sie dann zu den Reggianerinnen passen würde! Sie sprach halblaut zu sich:

„Ja! Warum hält er sich denn nicht einen Secretär?“

Die Unselige vergaß, oder hatte es nie gewußt, daß es keinen festeren Kitt zwischen Mann und Frau gibt, als Gemeinsamkeit der Arbeit. Wie wollte sie ihm einst folgen, wenn das Alter ihr die Schönheit geraubt und ihm die Weisheit gegeben, wenn sie sich jetzt vielleicht anfänglich unangenehme Beschäftigungen entzog? Und wie wollte sie, die Zurückbleibende, später seinen stets höheren Geistesflügen nachstreben?

Bitter enttäuschte sie ihn jetzt! Hat er sie, zur Bibliothek zu kommen, so entschuldigte sie sich mit dem Besuche einer Schneiderin, die sie erwartete oder zu der sie hinein mußte. Stunden, oft Tage verbrachte sie in dem einzigen großen Modengeschäfte der Stadt, und sie war es, welche demselben Geschmack und Richtung vorschrieb. Wenn Erasmo ihr leise Vorstellungen machte, so lachte sie ihn aus und meinte, er habe sie auf diese Bahn gebracht.

„Gut,“ sagte Erasmo, „aber ich will Dich nun auf eine andere, bessere bringen. Warum gingst Du den ersten Weg folglos und leicht; warum fällt Dir der zweite so schwer?“

auf wirtschaftlichem Gebiete zur Veranlassung kommen sollen. Es muß mit Befriedigung constatirt werden, daß dieser Verein, seit Herr Franz Richter zum Obmann gewählt wurde, eine weitaus gesündere Richtung eingeschlagen hat. Die „hohe Politik“ tritt nach und nach in den Hintergrund und dafür beschäftigt man sich mehr mit solchen Fragen, die der Tasche und damit der ersten Lebensbedingung der Bürgererschaft gelten. Er ist dies sehr zum Guten, denn es hört dadurch jener kleinliche Bruderkrieg auf, der so oft Deutsche gegen Deutsche verheißt. Trotz seiner Jugend leitet Herr Richter die Versammlungen mit großem Tact, so daß die Meinung Aller zum Ausdruck gelangen kann und die Gegensätze nicht allzu scharf aufeinanderprallen. Der Bürgerverein ist, wenn er seinen schönen Zweck erfüllen soll, in erster Linie berufen, dem Willen der Gesamtbevölkerung in wirtschaftlichen Angelegenheiten Ausdruck zu geben, die Ansichten, welche in der Bürgererschaft über diese oder jene Angelegenheit herrschen, dem Gemeinderathe zu wissen zu machen. Er hat somit gleichsam eine beratende Stimme in der Stadtvertretung und vollen Anspruch darauf, daß diese Stimme auch gehört werde. Leider gibt es jedoch im Gemeinderathe vereinzelt Herren, die dieses nicht zugeben wollen und sich förmlich in ihren Rechten gekränkt erachten, so oft der Bürgerverein das Wort in einer communalen Angelegenheit ergreift. Sie glauben sich dadurch einer Controle unterworfen, fühlen sich beengt und in ihrer freien Handlung beschränkt. Das ist aber ein falsches Gefühl, denn Jedermann, der ein öffentliches Amt übernimmt, muß sich auch einer gewissen Controle, einer öffentlichen Kritik unterziehen. Hoffentlich wird sich aber der Bürgerverein durch Einzelne nicht aus den neueren Zeit eingeklagten Bahnen leiten lassen. Die Zeiten sind ernst, wir gehen einem durch die allgemeine Lebensmittelpreuerhöhung und durch die gedrückte Lage des Gewerbes vielleicht schweren Winter entgegen und da ist es für einen Verein von Bürgern, denen das Gemeinwohl wirklich am Herzen liegt, heilige Pflicht, die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitbürger strengstens zu wahren.

— (Amtsüberfiedlung.) Im Laufe dieser Woche überfiedelt die Steuer-Local-Commission, das Gebührensvermessungsamt, das Mappenarchiv und die Katastral-Evidenzhaltung aus dem zur Demolirung bestimmten alten Riedenstein'schen Schlosse, in das Lamla'sche Haus, Olmüth'sche Straße 17.

— (Der letzte Wochenmarkt) hat durchaus nicht gezeigt, daß man heuer eine Missernte zu registriren hat. Einen so starken Markttag hat Troppau vielleicht seit Jahren nicht gehabt und wenn es auch an Korn mangelte, so war doch jede andere Waare um so reichlicher vertreten. Kartoffel waren in Hülle und Fülle um 75–80 fr. per Sad (à 1/2 Metercentner) zu haben, leider wurden sie aber von Aeuwärtigen ungemein rasch aufgekauft. Der Obstmarkt war förmlich überflutet, denn nicht nur die Herrngasse und ein Theil des Frohnstieplplatzes war von Verkäuferinnen dicht besetzt, sondern auch am Niederring hatte sich eine förmliche Wagenburg von mehr als 30 Pflaumenwagen gebildet, die theils aus dem Ruhländer, theils aus der Hanakei herüber gebracht wurden, um den dortigen Ueberschuß hier zu verwerthen. Auch der Geflügelmarkt war reichlich ausgestattet und die Preise nicht allzu übertrieben. Eine gute lebende Gans kostete z. B. 1 fl. 20 fr. bis 1 fl. 40 fr., also nicht mehr als Rindfleisch und viel weniger als Kalbfleisch. Dafür ist das Wild heuer ganz außerordentlich hoch im Preise.

— (Straßeneröffnung.) Wie wir bereits gemeldet, wurde vor drei Wochen vom Gemeinderathe beschlossen eine Verbindungsgasse zwischen der unteren Bächen- und der Vogengasse herzustellen. Da die diesbezüglichen Arbeiten noch nicht begonnen haben, fürchten die Bewohner der letztgenannten Gasse, daß der Winter kommen werde, ohne daß der Gemeinderathsbeschuß durchgeführt ist und bitten daher recht sehr um Beschleunigung.

Brünn, 6. October. (Ernennung.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Herrn Statthalterei-Secretär Franz Frey zum Bezirkshauptmann und den Herrn Bezirkscommissär Max Grafen Soudenhove zum Statthalterei-Secretär in Mähren ernannt.

— (Todesfall.) Am 28. v. M. verstarb in Värn Herr Carl Martin Ek sen. Der Verbliebene war durch mehrere Jahre Bürgermeister der Stadt Värn, welche Würde er bis zum Jahre 1876 bekleidete; er erfreute sich allgemeiner Hochachtung und wurde im Jahre 1886 zum Ehrenbürger der Stadtgemeinde Värn ernannt.

— (Sanctionirtes Landesgesetz.) Der Kaiser hat dem vom mährischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Regulirung des Deczwassflusses, die allerhöchste Sanction erteilt.

— (Deutsche Musikschule in Kremsier.) Gestern fand in Kremsier die feierliche Schlussfeier der neuen Häuser der „Concordia“ unter der Theilnahme der gesammten deutschen Bevölkerung Kremsiers statt. Dr. Benesch hielt die Festrede, welche mit einem mit Vegetation ausgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Der erste Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Chlumetzky, und Abg. Ritter v. Proskowetz, welche an dem Feste theilnahmen, waren Gegenstand großer Ovationen. Bei dem Mittags stattgehabten Festbankett sprach Dr. Benesch den Kaiser toast, welcher mit brausenden Hochrufen aufgenommen wurde. Die Tischreden des Freiherrn v. Chlumetzky und des Abg. Ritter v. Proskowetz weckten stürmischen Jubel. Die Abend-Vorstellung nahm einen glänzenden Verlauf; das Schlußtableau: Die Huldigung der Austria fand stürmischen Beifall. An dem Feste theilnahmen sich auch der Bürgermeister, der Bezirkshauptmann und die Spitzen der Militärbehörden. Der Neubau erregt allgemeine Bewunderung.

Tschern, 6. October. (Allerlei Verkehrliches.) Eine Anzahl von Interessenten der Obervorstadt beabsichtigt an die Nordbahn mit dem Umwege von der Erweiterung der bisherigen Haltestelle im Oberthall zu einem vollständigen Bahnhofe mit Frachten- und Güteraufnahme heranzutreten. — Wie wir hören, soll die Dlsabriede der Städtebahn gegen eine kräftigere ausgetauscht werden. Wenn's wahr ist, so braucht man darin nicht irgend ein allarmirendes Zeichen zu erblicken, sondern nur die Folge der nach den zahlreichen Bahnunfällen dieses Jahres von der Regierung geforderten größeren Sorgsamkeit um die Sicherheit der Reisenden. — Die Frage der Verbindung des Sachsenberges mit der Obervorstadt dürfte einer baldigen Lösung nahe sein, da, wie wir hören, bereits Vermessungen vorgenommen werden als Grundlage zur Herstellung des Straßenplanes.

— (Spitaleröffnung.) In Vertichtung unserer gestrigen Notiz über den Zeitpunkt der Eröffnung des neuen interconfectionellen Spitals der evang. Gemeinde wird uns mitgeteilt, daß dieser Zeitpunkt noch nicht mit

Bestimmtheit festgesetzt ist und die Eröffnung kaum vor der zweiten Hälfte des nächsten Monats erfolgen dürfte.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate September.) In Privathäusern: Waltra Maria, 84 J., Hausbesitzerstochter, Epilepsie; Widera Karl, 3 M., Fräulein; Nowak Ludwig, 2 M., Lebensschwäche; Saluska Leopold, 2 J., Abzehrung; Wastl Antonie, 24 J., Baueignersgattin, Phosphorvergiftung; Rasta Eva, 64 J., Dienstmagd, Mähna; Chmiel Johann, 66 J., Bettler, Lungentuberculose; Babura Sofia, 81 J., Schneidersgattin, Lungentuberculose; Dziabel Eva, 69 J., Fabrikarbeiterin, Lungentuberculose; Wicheret Hermine, 24 J., Wirthschafterin, Lungentuberculose; Sosna Johann, 67 J., Hausmeister, org. Herzfehler; Pampel Franz, 9 J., Krämpfe; Jisser Stefanie, 11 J., Lungentuberculose. In Spitälern: Schlauer Marie, 61 J., Tagelöhnerswitwe, Heinfraß; Wojciech Anna, 80 J., Bettlerin, allg. Waffersucht; Koder Anna, 76 J., Bürgerpitätsprindnerin, Altersschwäche; Drobil Josefa, 61 J., Tagelöhnerin, Lungentuberculose; Zulty Susanna, 29 J., Tagelöhnerin, Lungentuberculose; Balon Anna, 61 J., Tagelöhnerin, allg. Waffersucht; Matysz Marianna, 41 J., Tagelöhnerin, Lungenemphysem; Sawron Josef, 62 J., erz. Oberkaffner, Lungenemphysem und Herzvergrößerung; Reß Beata, 60 J., Tagelöhnerin, Waffersucht. Im Gefängnisse: Böhn Anton, 20 J., Tagelöhner, Scorbut; Dziabel Paul, 20 J., Knecht, Lungentuberculose.

Wieliz, 5. October. (Ein amtlicher Auftrag an die Nordbahn.) Nach längeren gütlichen Verhandlungen, die jedoch erfolglos blieben, beschloß der Gemeinderath, der Nordbahngesellschaft durch das Bürgermeisteramt als Baubehörde den Auftrag zu erteilen, entlang des Tunnelgrundes beim Theater binnen 14 Tagen ein Trottoir zu legen, oder ihre Einwendungen einzubringen.

— (Dachrinnen diebe.) die an 4 bis 5 Häusern die Blechernen Dachrinnen abgerissen und verkauft hatten, wurden am 2. d. M. in Person der beiden jugendlichen Burken Carl Bormeister und Josef Pintscher dingfest gemacht.

— (Ein Rabe nater.) Der Arbeiter Teofil Wawrzynowicz aus Krzyżów, Bezirk Wadowice, besuchte am 29. v. M. seine seit zwei Jahren von ihm getrennt lebende Ehegattin. Der jähzornige Mann versuchte zuerst sein kleines Kind zu ermorden, indem er dasselbe an den Füßen erfaßte und zu Boden schenkte und dann ein Messer aus der Tasche zog, um seinem Weibe einen Stich in die Brust zu versetzen. Die mörderische Wuth mißlang und führte nur zu einer Verwundung des rechten Oberarmes. Die auf den Rabe nater eilenden Hausbewohner verhielten den rasenden Menschen an weiteren Uebelthaten. Der Verbrecher wurde dem Gerichte eingeliefert.

Jägerndorf, 5. October. (Das Namensfest des Kaisers) wurde gestern durch ein Hochamt gefeiert, welchem sämtliche Behörden, die Gemeindevertretung und Abordnungen von Vereinen und sonstigen Corporationen beiwohnten. Einzelne Häuser hatten Fahnen Schmuck angelegt.

— (Todesfall.) Der k. k. Professor und stellvertretende Director an der k. k. Hof- und Landesbibliothek seiner Mutter Marie Warg er, geb. Hoffmann, welche nach langem, schweren Leiden im 75. Lebensjahre entschlafen ist.

— (Diebstähle und Einbrüche.) Es scheint diese Rubrik eine ständige in den Localblättern werden zu wollen, denn von Woche auf Woche weiß die Stadtchronik eine Bereicherung der Zahl der Diebstähle und Einbrüche zu melden. Das ist umso auffälliger, als der Sicherheitsdienst erst neu organisiert worden ist und der Gemeinde-Ausschuß mit anerkannter Bereitwilligkeit den Stand der Sicherheitswache und der Nachtwache erhöht hat.

— (Mäuseplage.) Die Landwirthe klagen sehr über die ungeheuren Massen von Mäusen, welche an der Ausfaat des Wintergetreides Schaden thun. Wer auf einer der Straßen aus der Stadt hinaus des Abends spazieren geht, wird thatsächlich bei jedem Schritte mehrere dieser schädlichen Mager aufscheuchen und kann mit einem biegsamen Stöck ihr eine große Zahl tödten, in so unglaublichen Mengen treten sie auf. Hier nützt auch der Kampf Einzelner gegen die Feldplage gar nichts,

Sie schmolte und sprach tagelang nichts. Darauf weinte sie eine Woche, — und dann fuhr sie wieder zur Schneiderin.

Damit aber Erasmo sich nicht über ihr Ausgehen und Ausbleiben beklage, richtete sie einen Flügel des alten Reggioner-Palastes zur Modistinnen-Wohnung ein — und blieb zu Hause, die Dichtung ihrer lustigen Roben selbst überwachend.

Wohl empfand sie zuweilen Gewissensbisse und fragte manchmal ihren Erasmo:

„Kann ich Dir helfen? Soll ich nachschlagen? Messungen mit Dir gemeinschaftlich vornehmen?“

Und wenn er die Ungebuld in ihren Augen nicht sah, welche ein „Ja“ zu befürchten schienen, wenn er, wieder leicht entzündet und versöhnt, freudig zustimmte, so erschien sie wohl, hielt es aber keine zehn Minuten bei ihm in seiner Gelehrtenstube aus und stürzte ihn mehr, als sie ihm nützte.

Er kannte das Aufstampfen des kleinen Füßchens und — gab das Vögelchen frei.

Oder sie sagte auch: „Gleich!“ ließ ihn aber eine Stunde warten und saß bei der Putzmaierin. Oder sie erwiderte: „Gewiß! Aber muß es heute sein? Hat es nicht Zeit bis Morgen?“ — Hat irgend ein Gelehrter Zeit bis Morgen?

So überließ er sie ihren Nichtigkeiten, ihren oberflächlichen Regungen und Neigungen.

Manchmal rauschte sie, geschmückt wie ein Pfau, in seine Studirstube und ließ die Seidenschlepp über den Bücherstaub legen.

„Gefall' ich Dir Erasmo, wie?“

„Süß wie immer, Vora!“

Aber sie war nicht immer süß.

Sie war gereizt und launisch geworden. Sie konnte

kein einfaches, zustimmendes „Ja“ mehr aussprechen und zankte über die kleinsten Ursachen im Hause umher.

Oft antwortete sie Erasmo heftig und nervös. Erklärte ihr der „Bedant“ bei Spaziergängen an stillen Abendstunden etwas, so widersprach sie, wußte Alles besser, ärgerte sich wegen seiner Ueberlegenheit, die durch so manches Jahr einsamen Studiums erlangte Weisheit und fragte verstimmt:

„Woher weißt Du das? Wie kannst Du das behaupten? Wer hat Dir das gesagt?“

Auf ihre früheren Verwandten blickte sie mit Verachtung herab. Sie schmähete auch ihren neuen Umgang, den sie für vorurtheilsvoll und stolz erklärte, und liebte es besonders, an anderen Menschen nur die Schattenseiten zu sehen.

Erasmo ließ sie gewähren. Vorstellungen erbitterten sie. Ohne es zu wissen, entsemdete er sich ihr, der sich ihm Entfremdenden. Sein Ideal von Liebesfreundschaft, geistigem Zusammengehen in der Ehe war verfunken. Er fühlte sich trostlos und mühsam, zerstört; die Arbeit war ihm verhaßt und zur Last.

So schlichen die Tage hin, Weltflucht und Weltlichkeit, deren Seelen so getrennt, in ewiger, körperlicher Zwangsverbindung haltend. Hätte Erasmo, der Bedant, die Jugend und Schönheit doch ausleben lassen; hätte er sich gesagt: „Sind solche Schultern zu etwas anderem da, als sich mit Sammet und Seide zu schmücken? Gibt es für so niedliche Finger eine bessere Beschäftigung?“ Aber für ihn war das flatterhafte Leben auf die Dauer unerträglich. Er verbißte sich selbst und warf seine Schatten auf sein Weib. Er sah sich mit Talenten begabt, die er nicht nutzen konnte und durfte. In seinem Gehirn nagte wie ein tödliches Gift, wie ein kriecheuder Wurm der Gedanke an sie, die er bis zum Wahnsinn geliebt, die er für etwas so ganz Anderes gehalten, als was sie jetzt war.

Da kam noch ein Lichtstrahl von oben. Leonore brachte ein liebreizendes Knäblein zur Welt — und der Vater frohlockte.

Die Mutter beklagte die Zeit, welche der Geburt Vittorio's voranging, als eine für ihr äußerliches Leben verlorene. Im Stillen zieh sie Vittorio des Verbrechens, ihr ein Stück Schönheit geraubt zu haben.

Und als sie sich nun mit dem Kleinen beschäftigen sollte, da gedachte sie mit Widerwillen der Tage, welche sie als Kinderlehrerin, gezwungen von der Noth, aus dem Schutze ihrer Jugend geopfert. Und sie entzog sich den edelsten Pflichten, denen der jungen Mutter. —

Sie hatte früher gehungert, nun war ihr kein Wissen mehr gut genug, und die Küche verschlang, was die Modistin übrig ließ.

Mit Grauen und Entsetzen erkannte Erasmo, daß er ein Wesen ohne Herz unausslöschlich mit seinem ganzen Dasein verknüpft, daß dieses Dasein ein verfluchtes war. Er hatte weder den Muth, den Dingen ihren Gang zu lassen, noch einzuschreiten, noch Leonora zu fliehen und ganz in seinen Studien aufzugehen.

Ihre Schönheit war zu machtvoll.

Die junge Frau, ihren Thorheiten hingegeben, sah nichts von der Veränderung in ihres Vatters Herz und duldete auch nicht die geringste Vorstellung.

„Du spielst den Tyrannen!“ rief sie dann sofort. „Du erinnerst Dich und mich daran, daß ich ein armes Mädchen war, welches von den Höfen des Lebens nichts ahnte! Nun Du mich hierher geführst, soll ich mich tragen und kleiden wie das Kind des Volkes, soll selbst Rindsmädchen sein! Hast Du mich zur Marchesa gemacht, so laß mich nicht Märtyrerin sein!“

Und er?

Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung
und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.
Zeitungs-Kataloge u. Preis-Anstellungen kostenfrei.
Telephon Nr. 809. — Postiparcassen-(Clearing=
Verkehrs-)Conto Nr. 804-316.

42 Min. Nachmittags nach Avotovac ab. Die Marschroute des Transports, den Herr Oberleutnant Hugo Kars des 2. Bataillons dahinführt, ist Kullin-Wien-Triest-Gravosa-Avotovac. Die Städte Wien und Triest bilden je ein tägliche Stationen. Von Triest aus bringt ein Lloyd-Dampfer nach mehrtägiger Seefahrt den Transport nach Gravosa, wo die Landung und der Weitermarsch nach Avotovac erfolgen. — Gestern Abends ist mit dem 1/9 Uhr-Personenzuge der Nordbahn ein Theil (51 Mann) jener Mannschaft des 3. Bataillons unseres Regiments aus Avotovac hier angekommen, die nach dreijähriger Dienstzeit in die Reserve überführt wird. Der Rest der Mannschaft trifft in ca. Monatsfrist von dort in Teschen ein, nach dem nämlich oben erwähnter Transport in Avotovac angelangt sein wird. Die Truppen wurden hier im Central-Bahnhofe von der Regimentsmusik erwartet und unter klingendem Spiele nach der Kaserne zur Stadt geleitet.

— (Verlegung des k. k. Revierbergamtes.) Wie wir vernehmen, wird das Revierbergamt mit dem 1. Jänner 1892 von Olmütz nach Mähr.-Odrau verlegt, wo es bereits früher bestand.

— (Auction.) Am 9. October l. J. um 10 Uhr Vormittag findet im Güterbahnhofe der Kaschau-Oberberger Bahn die licitationsweise Veräußerung folgender Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung statt, wozu Kauflustige eingeladen werden: 1 Faß Erbsen, ein Canapéstisch sammt Lehne, ein Wandspiegel.

Viellig-Biala, 6. October. (Tödtung eines Forstheubens durch Raubfische.) Unsere Gegend, aus der Berichte über Wilderei ziemlich zu den Seltenheiten gehören, ist gestern durch die Ermordung des fürstlich Sulkowski'schen Hegers Stöckel auf dem sogenannten „Baumgärtel“ alarmirt worden. Stöckel ging gestern, Sonntag, früh nach 5 Uhr von seiner Behausung fort. Ein im Thale wohnender Nachbar des Hegers, ein Landmann, will in der Zeit zwischen 5 und 6 Uhr Morgens in kurzen Intervallen zwei Schüsse gehört haben. Die Nachforschungen nach dem Verbleiben des Hegers führten heute Morgens zur Auffindung desselben mit durchschossenem Kopfe auf einem unweit seiner Wohnung gelegenen, als „Hütterwiese“ bezeichneten Plage. Von den beiden Läufen des Doppelgewehrs war der eine abgeschossen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der betreffende Beamte nur in einem Rencontre mit Wilderern gefallen ist. An dem betreffenden Orte soll ein größerer Rehschlag seinen Wechsel haben. Nähere Einzelheiten über den Fall sind noch ausständig. Der Heger Stöckel stand im 42. Lebensjahre; er hinterläßt eine Witwe mit mehreren unmündigen Kindern. Heute begab sich eine Gerichtscommission zur Aufnahme des Thatbestandes nach dem Baumgärtel.

— (Erweiterung der Lipniker Vereinschule.) Die Lipniker Privatschule des Deutschen Schulvereins ist mit Zustimmung des Bezirksschulrathes Biala auf vier Classen erweitert worden.

— (Theaterzensur.) Sonntag sollte aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät eine patriotische Reminiscenz, das Volksstück „Kaiser Josef II im Volke“ von Carl Elmar, von anderen Bühnen her bekannt, zur Aufführung gebracht werden. Statt desselben wurde die Vorstellung der „Gigerln von Wien“ mit der Kaiser-Ouverture von Westermayer eingeleitet. Da die Repertoire-Änderung im Publicum vielfach Aufsehen hervorrief, sei bemerkt, daß die Direction Wolf den Text der k. k. Bezirkshauptmannschaft zur Censur vorgelegt hat, diese aber sich dem Stücke gegenüber nicht competent fand und die Entscheidung der k. k. Landesregierung anrief. Trotz telegraphischer Urgenz der

gleiterin plötzlich in eine so üble Stimmung brachte, daß sie ihn kaum mit einem Worte des Abschieds verließ.

Jahrhunderte sind vergangen — Wadfishlein ist wohl immer daselbe geblieben! Natürlich hastet ihm wohl die jedesmalige Zeit ihre Eigenthümlichkeiten an; in der Werberperiode wird der Wadfish bestimmt rührseliger und empfindlicher gewesen sein als zu einer anderen, wo die Stimmung im Allgemeinen eine entgegengesetzte Färbung aufwies. Aber so viel steht fest: er war immer derselbe kleine Trosttopf, der Schrecken der Lehrer, das entsetzliche des Hauses, ob die Fledchen nun unbändig auf dem Rücken hinten schliefen oder als Knoten fest an das Haupt schlossen. So haben den Wadfish unsere Dichter besungen, so unsere Dramatiker auf die Bühne gebracht, meistens als eine überaus dankbare Rolle für Schauspielerinnen, welche gerade für die Darstellung dieser Altersnuance begabt waren. Wer denkt da nicht an die köstliche „Grille“, wie sie von Hedwig Raabe und Friederike Gohmann in der Blüthezeit ihres Künstlerthumes geschaffen wurde! Wenn übrigens eine Phase innerhalb der Entwicklungsjahre des Weibes eine ganz besondere Beobachtung und Aufmerksamkeit verdient, so ist es ganz gewiß diejenige des Wadfishthums. Denn hier öffnet die Knospe, welche uns demnächst als volle Blüthe durch ihre Reize erfreuen soll, zuerst und allmählig die bisher dicht geschlossenen Kelchblätter; so kann ein zu heftiger Lichtstrahl, ein wilder Sturm, der über die Blüthe jagt, diese herrliche Schöpfung der Natur gar leicht schädigen. Daher ist die ängstliche Sorge wohl am Platze, mit welcher die Eltern das Wadfishlein während seiner Wadfishjahre so gern umgeben wissen wollen.

Theaterdirection bei der Landesbehörde blieb die rechtzeitige Entscheidung aus und wurde der bekannte Ausweg gefunden.

— (Erschwerung industrieller Neugründungen.) Wir besprachen kürzlich die Einwendungen gegen die Errichtung der Kunstwollfabrik der Herren Gebrüder Galenta und die Opposition der unterhalb des Flußlaufes angesiedelten Industriellen. In voriger Woche fand eine commissionelle Verhandlung aus Anlaß des Aufsuchens des Färbereis Herrn Niesenfeld statt, welcher von der sogenannten „Endbauer“-Realität am Bielligbach, gegenüber der Korn'schen Ziegelwerkstatt eine Grundparcette angekauft hat, um darauf eine Färberei-Anlage zu bauen. Auch in diesem Falle wurden alle nur denkbaren Einkreuerungen erhoben, ja sogar die Fischzüchter aus den Ortschaften an der Biala-Mündung protestirten gegen die Neuanlage, als ob eine neue Färberei den Zustand des Bialawassers noch irgendwie zu beeinträchtigen vermöchte. Eine Färberei mehr oder weniger wird die Regenbogenfarben der Biala nicht ändern. Die Einsprache beweist nur, wie drückend die Aufwässernoth empfunden wird und daß Biellig-Biala vor die Entscheidung gestellt ist, entweder seine Industrien zu entwickeln und ernstlich an die Verwirklichung der Aufwässerversorgung heranzutreten oder aber sich zu bescheiden, auf dem heutigen Standpunkte zu verbleiben und zuzugestehen, daß Stillstand Rückgang ist. Den obrigkeitlichen Instanzen steht eine weitgehende Zusage zu, die schwerfällige Frage in lebhafteren Fluß zu bringen, wenn sie auf Grund der bestehenden Gesetzgebung die Einleitung verunreinigten Wassers in den Flußlauf Jedermann standhaft untersagen. Zu einer einmaligen Reinigung von gebrauchtem Leitungswasser werden alle Industriellen zu haben sein; die Reinigung des Betriebswassers vor und nach dem Gebrauche aber kann keine Industrie ertragen und wird lieber zum Auskunftsmitel des Bezuges von Leitungswasser greifen.

— (Uebereinkommen mit der Electricitäts-Gesellschaft.) In einer Bielliger Notariatskanzlei wurde gestern zwischen den Gemeindevertretungen von Biellig und Biala einerseits und dem Vollmachtsträger der internationalen Electricitätsgesellschaft in Wien andererseits das Abkommen über die Errichtung einer Centralanlage zur Erzeugung von Electricität zu motorischen und Beleuchtungs Zwecken rechtsverbindlich abgeschlossen und das Vertragssinstrument unterzeichnet. Von Seiten der Unternehmer-Firma sind gleichzeitig Maßnahmen zur Erwerbung eines geeigneten Grundstücks für den Bau der Electricitätswerke und Erlangung der gewerblich-behördlichen Concession eingeleitet worden. Mit der Inangriffnahme des Baues soll im Frühjahr 1892 vorgegangen werden.

Stotschau, 5. October. (Zur Auflassung der Märkte in Biellig.) Wir haben bereits in einem früheren Artikel die Beweggründe zu dieser Maßregel und die Folgen in ihrer Wirkung auf die davon betroffenen Gewerbsleute geschildert. Heute wollen wir diese Maßregel von der wirtschaftlichen Seite in Betrachtung ziehen. Was kann, fragen wir, in wirtschaftlicher Richtung der örtliche Effect einer solchen Maßregel sein? Ganz bestimmt eine bedeutende Vermehrung der Gewerbsunternehmungen und der Detailgeschäfte verschiedener Branchen, wodurch eine erhebliche Steigerung der Wohnungs- und Gewölbemiethe, weiters aber auch eine bedeutende Erhöhung der Verkaufspreise und hiemit eine empfindliche Schädigung des Consumenten entsteht. Wir hören nun die Frage, womit wir letztere Annahme bei Voraussetzung vermehrter Concurrenz begründen wollen. Hören wir, was ein bedeutender Nationalökonom Professor Wiatja in einer eingehenden Studie sagt: „Alle die zahllosen kleinen Läden, welche die Straßen unserer Städte füllen, wollen die Familien in bürgerlicher Weise erhalten, und es ist bei den Ausgaben derselben für Localitäten, Beleuchtung, Heizung, Löhne kein Wunder, daß auf eine solche Art die Artikel durch den Kleinhandel oft um fünfzig, Hundert und mehr Percent vertheuert werden. Und nicht einmal aus der größeren Zahl der Concurrenten vermag das consumirende Publicum Vortheil zu ziehen, lassen doch zahlreiche Erfahrungen den Schluß zu, daß ihre Concurrenz weniger zu einer Preisherabsetzung oder genaueren Anpassung der Detailpreise an die Engrospreise, als vielmehr zu einer bloßen Theilung des Gewinnes führt, welche vielleicht gar noch, damit das Auskommen erzielt werde, mit einer Erhöhung der Preise verbunden ist. Die Concurrenz der Kleinhändler schädigt das Publicum also nur wenig oder gar nicht.“ Die Folge dieser Umstände ist, daß sich in den größeren, volkreicheren Städten Großmagazine (auch Bazars, Kaufhallen genannt) gebildet haben, welche Detailgeschäfte im größten Style darstellen, und den Verkauf aller erdenklichen Waaren zur Bequemlichkeit des Publicums vereinigen, solche zu bedeutend billigeren Preisen abgeben. Diese Großmagazine, welche gewaltig auf die Preisfrage drücken, sind viel gefährlichere Feinde des Detailhandels als die zeitweilig stattfindenden Jahrmärkte und sehr gefährdet. Wir können daher die Jahrmärkte, um ein Gleichniß zu gebrauchen, als Sicherheitsventile in doppelter Richtung betrachten; einmal um eine übermäßige örtliche Anhäufung von Gewerbe- und Handelsunternehmungen zu verhindern, zweitens um bildend und mäßigend auf die Preise zu wirken. Man mag daher überzeugt sein, daß die Herren in Biellig, die für die Auflassung der Märkte schwärmen, einer Utopie nachjagen; der von ihnen angestrebte Zweck läßt sich nicht

erreichen, und sie könnten es über kurz oder lang mit einem noch gefährlicheren Feind zu thun bekommen. Es wäre ein thörichtes Beginnen, den Lauf eines Stromes zu stauen, ebenso thöricht ist es dem mächtigen Strom des Handels und Verkehrs eigenwillig Halt gebieten zu wollen.

Odrau, 6. October. (Verschönerungsverein.) Sonntag den 4. October l. J. hielt der neugegründete Verschönerungsverein im Hotel „zum Hirschen“ seine constituirende Versammlung ab. Der Einberufer der Versammlung Herr Gemeinderath Johann Englisch begrüßte die Versammlung unter Hinweis auf die Bedeutung des Vereines, worauf zehn Mitglieder in den Ausschuß gewählt wurden; 40 Mitglieder gehören dem Vereine bereits an; doch steht zu erwarten, daß sich die Zahl derselben bedeutend erhöhen wird. Möge es dem jungen Vereine beschieden sein, sich die Sympathien aller zu erwerben, denen an dem guten Rufe unseres Städtchens etwas gelegen ist.

Wigstadt, 6. October. (Bahneröffnung.) Nach einer beim hiesigen Bürgermeisteramte eingelangten Zusage der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist die Eröffnung der Localbahn „Buchtel-Bautsch“ für den 15. October d. J. in Aussicht genommen.

Schulwesen.

Mekners Rechenaufgaben-Apparat. In der Nr. 53 unseres Blattes vom Jahre 1890 veröffentlichten wir ein sachmännisches Gutachten über einen vom Bürgerchuldirector Alfons Mekner in Teschen für Volks- und Bürgerschulen im Selbstverlage herausgegebenen Rechenaufgaben-Apparat. Wir freuen uns, daß dieses neue Lehrmittel, dessen hohen Werth wir gleich bei seinem Erscheinen erkannten, schon nach kurzer Zeit den allgemeinsten Beifall gefunden hat. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß Mekners Rechenaufgaben-Apparat auf den Ausstellungen 1890 zu Biellig und Trautau preisgekrönt, von Schulzeitchriften, Bezirkslehrerconferenzen, Vereinen, zahlreichen Schulen, im Laufe des verflossenen Schuljahres auch vom Wiener Pädagogium in der glänzendsten Weise beurtheilt worden ist und seinen Weg nach den verschiedensten Gebieten der österreichisch-ungarischen Monarchie, vor Kurzem sogar nach Rumänien, Berlin und London genommen hat. Der Rechenaufgaben-Apparat kostet trotz seiner überaus netten und soliden Ausstattung nur 15 fl. Die gleichzeitig mit dem Rechenaufgaben-Apparate veröffentlichte Druckchrift „Der Rechenunterricht in der Volks- und Bürgerschule“ und die nachträglich erschienene autographirte, ganz kurz gefaßte Broschüre „Alfons Mekners Rechenaufgaben-Apparat in seiner Einrichtung und Anwendung“, welche den Lehrer in längstens zwei Stunden vollständig in das Wesen des auf allen Stufen verwendbaren Lehrmittels einführt, werden den Abnehmern des Apparates gratis geliefert. Die Druckchrift kann auch ohne den Apparat und zwar von nun an um den ermäßigten Preis von 60 fr. bezogen werden.

Kunst und Literatur.

Mähr.-Odrau, 6. October. (Concert.) Die nächsten Tage bringen das eigentliche Ereigniß der Concert-Saison. Das berühmte Wiener Quartett, an dessen Spitze Arnold Rosé steht, wird Ende October hier concertiren. Abgesehen von dem grandiosen Geiger Rosé, befinden sich noch im Quartett Künstler, die einen europäischen Ruf genießen. Da ist vor Allem Meister Reinhold Hummer, heute der größte Sänger auf dem Cello. Er kam als Solo-Cellist an Stelle Popperts in's Wiener Hof-Opernorchester und wir waren zugegen, als er in dieser Eigenschaft sein erstes Debut feierte. Man gab „Wilhelm Tell“ und die Ouverture beginnt bekanntlich mit einem Cello-Solo. Hummer spielte dieses Solo hinreißend schön und seine um ihm her sitzenden Künstler-Collegen applaudirten „con sordino“ — unter den Pulten nämlich, so sehr waren auch sie von dem meisterhaften Spiel entzückt. Diesen Applaus haben wir thatächlich gesehen (aus der dritten Parquerreihe), denn hören durfte man ihn ja nicht. — Wadrich wird seit vielen Jahren schon der Bratschenkönig genannt, denn thatächlich gibt es keinen Quartett-Bratschisten, dessen Kunst auf der Höhe Wadrich'scher Meisterschaft stünde. Auch als Componist hat Wadrich einen sehr geachteten Namen in der Kunstwelt. — Herr Siebert, der Vierte im Bunde und Mitglied der Wiener Hofoper, wird als sehr tüchtiger Geiger ebenfalls sehr geschätzt. Das zur Aufführung gelangende Programm enthält Quartette der Tonheroen Beethoven, Volkmann und Schubert. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Interesse unseres Publicums auf gleicher Höhe stehen möge mit der Bedeutung der Künstler und ihres Programmes. Vielleicht genießen wir wieder den seltenen Anblick eines vollen Saales!

* Vorgestern, Dienstag, wurde ein neues Schauspiel Einbau's: „Die Sonne“ im Deutschen Theater in Berlin zum ersten Mal aufgeführt. Es steckt darin ein gutes Stück literarischer Polemik gegen die naturalistische Richtung in der Poesie.

* Die „Illustrierte Welt“ begann soeben mit der Publication des hochinteressanten Briefwechsels Moltke's mit seiner Braut und Frau, ferner beginnt im neuen Jahrgang: „Die Welt des Scheins“ von A. von der Elbe, eine packende Erzählung aus dem modernen Leben, dann der außerordentlich spannende und aufregende Schmugglerroman: „Pique-Nik“ von A. Vertbois, die kleine Novelle: „Die Flucht des Engels“ von M. Herbert, „Um eine Lebensversicherung“ u. daran reißen sich noch eine Menge höchst interessanter und lehrreicher Artikel.

unter dem Vorhänge des Königs Wilhelm II. ein Ministerrath statt. Die Stände werden innerhalb vier Wochen einberufen.

Paris, 7. October. Die Senats-Commission für die Vorberatung des Zolltarifs nahm die Sitzungen wieder auf. Der Präsident Ferry theilte mit, der Handelsminister halte die von der Kammer genehmigten Tarife aufrecht und verwerfe die Fülle auf Rohstoffe überhaupt, sowie die von der Senats-Commission vorgeschlagenen Aenderungen. — Das Syndicat französischer Glasarbeiter hatte den Arbeitgebern bis zum 6. October Frist gewährt, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Da die Arbeitgeber bei ihrer Weigerung beharrten, stellten gestern die Glasarbeiter in Mont-Eugon die Arbeit ein.

London, 7. October. Der erste Lord des Schatzes und Führer des Unterhauses, W. S. Smith, ist gestorben.

London, 7. October. Der „Standard“ erhält aus Odesa die Nachricht, daß in der Umgebung von Baku Tausende von Bauern Hungers sterben; ähnliche Berichte liegen aus anderen Districten vor.

München, 7. October. Die „Ephemeris“ meldet aus Corfu: Die Untersuchung der gegen die Juden gerichteten Unruhen ergab, daß das getödtete Kind jüdischer Abstammung war und sich bis zum Tode bei den jüdischen Verwandten aufhielt.

Eingesendet.

Prochaska's illustrierte

Monatshänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 fr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 3. Bandes (Jhrg. III):

Im Kampf des Lebens. Roman von Werner Alexis. Mit 8 Illustr. (2. Fortsetzung.)
 Allerlei aus der Nacht. Von Helene Kison.
 Das Skizzenbuch meines Lebens. Von Gerhard von Amynor. Die Tomarcsy-Witwe.
 Abel, Clerus und Hof in Frankreich vor der Revolution. Von Eduard Ritter.
 Streifzüge in Venezuela. Von Dr. Alexander Olinda.
 Mit 2 Illustrationen.
 Die Sterne des Meeres und ihre Verwandten. Von Professor Dr. W. Seb.
 Mit 5 Illustrationen.
 Russischer Wandererwerb. Von Rudolf Engelhart.
 Ein Sonntag-Nachmittag im Hydepark. Eine Skizze aus London von Fritz Fernau.
 Miscellen. Ministerkürze. — Kleine Ursachen — große Wirkungen. — Das letzte Hand schreiben Kaiser Josephs II. — Päpstliche Regierungsdauer. — Hof Conduitenlisten. — Zur Geschichte der Postmarken. — Natürliche Kunstblumen. — Eine Statistik des Liebesglücks. — Ein interessanter Lehrbrief. — Auge und Haar der Neger. — Franz Liszt im Arrest.

In allen Buchhandlungen!

Der Hohn des Regiments.

Erzählung von E. Heinrichs.
(12. Fortsetzung.)

„Unfinn!“ meinte die Alte, „wer war's denn eigentlich? Ich sah ihn vom Kellerfenster aus, er kam mir so sonderbar bekannt vor.“

„Es war ein Lieutenant außer Dienst und nannte sich Waldmann. Der Herr fuhr mich grimmig an, sowie er den Brief nur sah, er nahm ihn aber doch und drehte ihn hin und her und frug erst nach, ich weiß nicht wie. Als er ihn aufmachte und nachsah, von wem er kam, da häßte Sie ihn leben sollen, Hanne; er warf ihn erst nieder und trampelte darauf herum. Ich wurd' angst und bange, bis er ihn wieder aufnahm und lange daran herumlas. Da sah er auf einmal wie ein Leichentuch aus und schaute umher, wie Einer, der sich vor was fürchtet. „Wo hast Du den andern Brief?“ schnob er mich dann an und ich meinte, er stäke wohl noch im Umschlag, wo er ihn auch fand. Grundgütiger Gott, Hanne, wie sauf der Herr zusammen, als er diesen zweiten Brief las; ich glaubte erst, daß er weinte, — aber ihn war was in's Auge geflogen, sagte er wieder wüthend und dann mußte ich den Lieutenant heraufholen.“

Hanne hatte regungslos diesen Bericht angehört, sie blickte starr vor sich hin und sagte endlich: „Wenn Ihr den jungen Herrn wieder hinauslassen sollt, Jacob, dann haßet ihn im Harn auf und ruft mich, hört Ihr?“

Jacob versprach es ihr.

Als Otto Waldmann vor den alten Hauptmann trat, stand dieser aufrecht in starrer Haltung neben seinem Schreibtisch und blickte den jungen Mann mit unruhig funkelnden Augen, die jeden Zug seines Gesichtes zu studiren schienen, unverwandt an.

Dieses minutenlange Anstarren wurde Waldmann ungemüthlich, er begann ohne Umstände mit einer zweiten Verbeugung: „Dorf ich um Ihre Antwort bitten, Herr Hauptmann?“

„Hm, jawohl,“ erwiderte dieser zögernd, sich den langen grauen Schnurrbart mit beiden Händen ausziehend. Er sah in diesem Augenblick aschgrau aus, der Hausrock schlotterte um die hagere Gestalt, der es sichtlich Mühe machte, die militärische Haltung zu bewahren.“

„Wissen Sie, was dieser Brief enthält?“ fragte er mit rauher Stimme.

„Nein, Herr Hauptmann, ich bin Vossentär beim Herrn von Bornheim und in diesem Augenblick nur sein Vot.“

„Vot!“ wiederholte der alte Herr verächtlich, „und Sie wollen Officier gewesen sein?“

„Allerdings, indessen —“

„Weshalb haben Sie ihren Abschied erhalten?“

Diese Frage klang so gebieterisch, daß Waldmann's Troß sich regte.

„Ich habe meinen Abschied gefordert,“ erwiderte er kurz, „das Warum ist meine Sache.“

Der Hauptmann nickte langsam.

„Es ist gut,“ sagte er ebenso kurz, „wieviel ist Ihre Uhr? Sie geht doch richtig?“

„Auf die Minute,“ antwortete Waldmann, verwundert seine Uhr hervorziehend.

„Beigen Sie mal her, ich möchte sie mir ansehen, bin ein Liebhaber von Uhren, wie wiland Karl der Fünfte,“

Waldmann konnte ein Lächeln nicht unterdrücken; er wollte die Kette losknesteln, um die Uhr dem alten Herrn zu überreichen, was ihm mit den Handschuhen jedoch nicht recht gelingen wollte, weshalb er den einen rasch abstreifte.

„Hier, Herr Hauptmann!“

Dieser nahm mechanisch die Uhr entgegen, sein starrer Blick haften an dem Ringe, den der junge Mann am kleinen Finger der Rechten trug. Ein Sonnenstrahl fing sich in dem großen Rubin und funkelte wie frisch vergossenes Blut. Herr von Rautenstern schloß sich schmerzhaft auf und stammelte dann, als sei ihm plötzlich die Zunge gelähmt: „Der Ring, woher stammt er, wer hat Ihnen denselben gegeben? Um Gottes Willen, sagen Sie mir die Wahrheit!“

Er wankte hin und her und wäre zu Boden gestürzt, wenn Waldmann ihn nicht gestützt und nach seinem Sessel geleitet hätte, wo er seufzend niederlang, einen stehenden Blick auf den jungen Mann heftend. Dieser fühlte sich von einer seltsamen Theilnahme für den gewiß recht unglücklichen Hauptmann erfüllt; er rückte sich einen Stuhl heran und begann seine Geschichte, aus welcher er ja nie ein Hehl gemacht hatte, freimüthig zu erzählen. Der alte Herr hörte, die Augen fest auf ihn gerichtet, lautlos zu. Als er zu Ende war, bat er, ihm den Ring zu zeigen. Er betrachtete und untersuchte Verdes, Ring und Kette mit fieberhafter Hast. Dann athmete er tief und schwer auf und fragte leise: „Wo ist der Papierstreifen, von dem Sie erzählten?“

Waldmann, der ihn von Bornheim sofort zurückgehalten hatte, nahm den Streifen aus seiner Brieftasche. Der Hauptmann las lange an den paar Zeilen. Seine Brust hob und senkte sich wie von unterdrücktem Schluchzen.

„Dies hat Deine Mutter geschrieben,“ sagte er plötzlich zu Waldmann's höchster Verstärkung mit gebrochener Stimme, „und ich — ich — bin Dein Vater, der sich als Verbrecher vor dem eigenen Sohne anklagen und um seine Verzeihung flehen muß.“

„Um Gotteswillen!“ rief der junge Mann, sich rasch erhebend, da er einen Wahnsinnigen vor sich zu haben glaubte. „Sind Sie krank, Herr Hauptmann!“

„Jawohl, mein Sohn, krank im Gewissen, aber nicht verrückt, wie Du glaubst. Komm', setze Dich, auch ich will Dir eine Geschichte erzählen.“

Waldmann gehorchte mechanisch, obwohl ihm der Alte in seinem plötzlichen Vaterwahn sehr gefährlich erschien. Herr von Rautenstern begann seine Erzählung sehr logisch, wenn auch ein wenig erregt, doch je länger er erzählte, desto aufmerksamere horchte der junge Mann. Nun kamen die Frau,

Herr von Bornheim und das Duell, wie es ihm der Gutsbesitzer bereits angedeutet hatte und es wurde plötzlich hell vor ihm. Mit einem Schlage wußte er, weshalb jener ihn hierher gesandt, wußte, daß er seinen Vater gefunden. Hatte er ein Recht, sich darüber zu freuen? — Dürfte er diesen Mann lieben, der ihn schon vor der Gehurt verstoßen und seiner armen Mutter ein frühes Grab bereitet hatte!

Der Hauptmann betrachtete ihn, als er geendet hatte, angstvoll forschend. Er schien in den düster gesenkten Augen, den drohend zusammengezogenen Brauen des jungen Mannes sein Urtheil zu lesen.

„Glaubst Du es jetzt, daß ich Dein Vater bin?“ fragte er leise. „Verdammt Du mich für immer? — Deine Mutter schaut mich aus Deinen Augen an, sonst aber bist Du mein Ebenbild, Gott sei Lob und Dank, nur im Aeußern, da Du, wie Bornheim mir schreibt, die Herzensgüte Deiner Mutter geerbt hast. O mein Sohn, sie hat mir vor ihrem Tode verziehen, sie gab Dir mein-n Namen, willst Du die Vaterhand, welche Dir den Lebensweg ebnet, Dir Alles vergessen kann —“

„Dieselbe Hand, welche meine Mutter in's Grab gestoßen, sie beschimpft hat,“ unterbrach ihn Waldmann, sich stolz erhebend, mit hartem Tone. „Ich kann diese Hand nicht ergreifen, dem Mörder meiner unschuldigen Mutter keine Kindesliebe geben. Behalten Sie Alles, Ihren Namen und Ihr Geld, ich verzichte darauf, und erbitte mir nur das Erbtheil meiner Mutter zurück, das sie ihrem armen Sohne einst mitgegeben, um darin vielleicht die Gewähr einst zu finden, daß auf seiner Geburt kein Mord ruht. Dies ist heute geschehen, ich erkenne daran die göttliche Gerechtigkeit, welche auch Ihnen, Hauptmann von Rautenstern, ein sichtbares Zeichen ihres Waltens hat geben wollen.“

Er nahm bei diesen erbarmungslosen Worten sein Eigenthum an sich und verließ, ohne dem alten Herrn noch einen Blick zu gönnen, das Zimmer. Als er die Treppe hinabstürmte, kam Jacob rasch aus der Küche.

„Warten Sie eine Minute, Herr Lieutenant,“ bat er, „ich hole nur eben den Thorchlüssel.“

Da kam auch schon die alte Hanne angetrippelt, um einen forschenden Blick in die Augen des Fremden zu werfen, der sich düster den Hut in die Sitze drückte und dann seine Uhrkette wieder befestigte.

„Heilige Gottheit!“ rief Hanne erschrocken, „das geht nicht mit rechten Dingen zu, diese Ähnlichkeit und der Ring dazu — o, Du mein Heiland, junger Herr, woher haben Sie ihn? — Ich will und muß es wissen.“

„Fragen Sie Ihren Herrn darnach,“ erwiderte Waldmann rasch, „gestohlen habe ich den Ring nicht, er stammt von meiner Mutter.“

„O, das sind ja auch die guten Augen meiner theuren Herrin,“ schluchzte Hanne, seine Hand ergreifend und den Ring lassend. „Sie sind Ihr Sohn, darauf will ich einen Eid schwören und auch der feine, denn Sie haben ja sein Gesicht geerbt. Weiß er's denn?“

Waldmann drückte der Alten gerührt die Hand und sagte dann, daß sie nach ihm sehen möge, die Geschichte habe ihn wohl aufgeregt. Ohne ihre Fragen weiter zu beachten, folgte er jetzt dem Diener, welcher ihm das Thor öffnen sollte.

Als Hanne, von einer unruhigen Ahnung ergriffen, zu ihrem Herrn hinaufsteigte, fand sie ihn bewußtlos am Boden liegend.

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 fr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Willie Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Kellflab. „Nienzi, der letzte Tribun.“ Von E. L. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.“ Ein Küsten-Roman. Von Em. Carlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Lehrer!

Schematismus der Schulbehörden, Schulprüfungs-Commissionen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, Lehrer-Neubungsanstalten und Volksschulen in Schlesien, nebst einem Verzeichniß der schlesischen Lehrer- und Schulpfennigvereine. Nach amtlichen Quellen und nach dem Stande vom 1. März 1891 zusammengestellt von Professor M. Diezner. (883)

Preis 50 fr., mit Postversendung 55 fr.

Karl Prochaska, t. und l. Hofbuchhandlung, Teschen.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

Man verlange stets ausdrücklich:

Liebig's
Company's
Fleisch-Extract

Nur echt,

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

J. Liebig

Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:

CARL BERCK, k. k. öst. Hoflieferanten, WIEN, I., Wollzeile 9.

Zu haben in allen grösseren Specereiwaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichsten Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung u. Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. — Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

Gesang-Unterricht,

nach der bewährten Methode seines ehemaligen berühmten Lehrers, Professors **Baron Rokitski** erteilt (2935)

W. Poborski,
Ober-Cantor, **Teschen.**

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Wohnzimmer, Alcor, Küche sammt Zubehör ist in meinem Hause, **Teschen**, **Altmarkt Nr. 142** im II. Stock, eventuell I. Stock, vom 1. Jänner 1892 zu vermieten. (2933) **Adolf Helsig.**

In **Oesterr.-Oderberg** übernimmt **Grenz-Expeditionen** **Albert Haas.**
Safelbst Lager feinsten Schmieröle. (2861)

Im Hause Nr. 168, **Altmarkt** in **Teschen** (alte Bezirks-Hauptmannschaft) ist eine

Wohnung

per sofort und ein **Geschäfts-Local** vom 1. Jänner 1892 zu vermieten. Auskünfte erteilt das **Stadt-Bauamt.**

Sauerkraut,

neues mährisches, empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität **ED. KRÖGLER, Teschen, Demelplatz.**
Gefl. Aufträge auf ganze Gebinde von 25 Kilo aufwärts werden billigt effectuirt. (2940)

Es werden **12.000 Kilo** guter (2939)

Hafer

zu kaufen gesucht, ablieferbar in monatlichen Raten zu ca. 1000 Kilo, vom 1. November 1891 bis 31. October 1892.

Gefl. Offerte unter Chiffre **C. K. 28** an die Administ. der „Silesia“ in **Teschen.**

Salzwasser-Gurken

große und mittlere, per Schock, in beliebigen Gebinden,

Gewürz-Essiggurken

in 5-Liter-Gläsern, verpackt in Kisten, ferner

Speisekartoffel

waggonweise, offeriren

Markus Königstein's Söhne,
in **BISENZ, Mähren.**

Tafeltrauben

zu fl. 1.80 und Tafelobst zu fl. 1.50, nur Prima-Qualität, versendet einen 5-Ko.-Korb portofrei

Wilhelm Glasner,
St. Georgen bei Preßburg.

Warnung!

Die in hiesiger Gegend vorkommenden Nachahmungen meiner gesetzlich geschützten Feigen-Kaffee-Packungen werde ich auf Grund des neuen Markenschutzgesetzes vom 19. Mai 1890 strengstens verfolgen lassen und erlaube mir die hochverehrten Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß mein echtes bestrenommiertes Erzeugniß echt zu haben ist bei:

Herrn **Eduard Krögler** in **Teschen.**

„ **H. J. Klimscha** in **Oderberg.**

„ **J. Pallela** in **Oderberg (Bahnhof).**

(2611) „ **Carl Vogusch** in **Biala.**

Leonh. Jac. Oberlindober,

gegründet anno 1768,

Feigen-Kaffee-Fabrik

in **Innsbruck, Tirol.**



Die allerbesten, billigsten u. klangvollsten

Harmonikas

mit den dauerhaftesten Stimmungen sowie alle (2901)

Streich-Instrumente

etc.,

Violinen, Zithern, Gitarren, Clarinetten, Flöten, liefert billigt die

Instrumenten- und Harmonika-Fabrikung

O. Lederhofer,

PRAG, Brenntegasse 23.

Preis-Courante gratis.

Für Schulen, Studirende

und Naturfreunde!

Mineralien-Sammlungen

in Blech-Cassetten sowie in Handstücken billig und schön besorgt und Auskünfte über allerlei Erze und Mineralien-Vorkommen des **Alt-Water-Gebirges** erteilt (2647)

Jos. Lowag,

Würbenthal, Dösterreich-Schles.

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim

Manne,

wie alle discreten Haut-, Frauen-, Rückenmarks- u. Blasenleiden, sowohl jeisch entzündend, als auch noch so sehr veraltete, werden nach den neuesten Forschungen, in unauffälliger, leicht durchführbarer Weise behandelt. Keine Platten, keine Tränken od. Pillen, sondern nur eine, jedem einzelnen Patienten nach sein. Individualität angepaßte Verordnung, sichert den Erfolg. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet von dem seit 20 Jahren bestbekannten Spezialarzt

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hoh. k. k. n.-ö. Statthalterei conc. Wiener allg. Krankenvereines, gew. Mitglied der Wiener med. Facultät u. Mitglied des Wiener med. Doctoren-Collegiums.

NB. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung, ohne Berufsbeschränkung (auch brieflich discret) garantiert der Ruf der Anstalt. (2142)

WIEN, Stadt, Mostgasse 3/c.

Feines, gewähltes, kellerfähiges

Winter-Obst

welches bis 15. October am Baume bleibt, ist in **Medne** käuflich zu haben. Die werthen Käufer belieben sich bis dahin auf Stückzahl oder Meter-Centner Gewicht brieflich anzufragen unter Adresse: **Sandor von Mednyanszky, Gutsbesitzer in Medne, letzte Post Lednicz Rovnye, Ungarn.**

Für ordentliche Verpackung in Papier und Kisten wird gesorgt. Preise mäßig. (2883)

Hausfrauen!

Die **Dampfwaschanstalt** in **Teschen**, Steinplatz, übernimmt das Waschen, eventuell Nollen und Bügeln jeglicher Wäsche zu billigen Preisen, bei größter Schonung. Preis-Courante werden über Verlangen zugesendet. Die Wäsche wird vom Hause abgeholt und wieder ins Haus aufgestellt. (2616)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

A. F. Freilse's — bewährte

Fang- u. Jagdmethoden

geg. Fische, Marber, Wiesel, Dache, Wildblaken, Raubvögel. Reicht Anweisung, Hasen und Wildpret herbeizulocken. — Verbessert durch v. Ehrenkreuz. — Fünfte Auflage. 90 kr., mit Polstulendruck 95 kr. (2750)

Erstliche Buchhandl. Halberstadt.

Phosphor-Bronce,

anerkannt bestes und billigstes Metall für Lager und alle Maschinenteile, welche stark beansprucht werden, durch Stoß, Druck, Reibung, Torsion etc. — Bedenken-der Ersparnis an Schmiermaterial. — Keine Betriebsstörung, große Dauerhaftigkeit.

Bewährte Spezialitäten.

für Adhäsionslager, Zahnräder und Getriebe. Dampfmaschinen und Schieberplatten, Kolbenringe.

Kolbenstangen, Cylindern etc.

Armaturen aller Art

Maschinenteile

für Pumpen und hydr. Pressen.

für Spinnereien, Papier- und Pulverfabriken.

Phosphorweissmetall.

in 5 Qualitäten zum directen Ausgießen von Lagern bis zu den schwersten Belastungen und bei größter Tourenzahl.

10% u. 15% **Phosphorkupfer.**

5% **Phosphorzinn.**

Säurefeste Bronce.

Größte Widerstandsfähigkeit gegen Säuren und saure Wasser.

Stahlblei-Schlagloch, Messing-Bohrloch, Gloden, Mörtel, Bügelleisen, Pipen etc.

liefert zu billigen Preisen bei coulantem Bedienung (2675)

Oesterr. Phosphor-Bronce-Industrie und Metallgiesserei

W. Thon & Comp.,

Friedland bei Mistel.

Tanz- und Anstandsschule.

Beehre mich einem hochgeehrten B. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich den (2814)

Tanzcurs in Teschen

vom 10. October (3. Anst.) im **Salon des cathol. Vereinshauses** (Altmarkt) eröffnen werde. Näheres in meiner Wohnung **Stephaniestraße 197/8, I. St.** Zur regen Theilnahme ladet ergebenst, hochachtungsvoll

Maria Th. Schaureck,

von der hohen k. k. Statthalterei aut. Tanz- und Anstandsschule.

Gasthaus-Verpachtung.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes ist die allseits renommierte (2923)

Alte Schießstätte in Friedel

sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres bei

Josef König,

Restaurateur in Friedel.

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 kr. Probefotografien in jeder Höhe. **A. Diekmann, Kunstverlag, Amsterdam** (Holland). — Briefe hierher kosten 10 kr. Porto. (2498)

HERVOR-RAGENDE KAUFMANN-WERKE ÜBER

Bankwesen, Buchhaltung, Fiskalrecht, Eisenbahn, Gewerbesteuer, Handelsrecht, Handelsgesetz, Industrie, Kolonialwaren, Korrespondenz, Kontrakte, Kredit, Leasing, Markt, Münzen, Papiergeld, Schatzkammer, Schenkung, Wechselrecht, Warenkunde, Zinsrechnung.

VERLAG FÜR SPRACH- u. HANDELSWISSENSCHAFT (DR. PAUL LANGENSCHIEDT) IN BERLIN SW.

hält vorrätig:

Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Für Metallwaren-Fabrikanten!

In **Oesterr.-Schlesien** wird eine Stadt empfohlen, welche gute Erzeugnisse bietet. **Fabrikgebäude mit Dampfkraft** käuflich. Auskünfte unter Chiffre „P. 9326“ durch

Rudolf Mosse, Wien,

I. Seilerstraße 2. (2621)

Gesucht

werden in der ganzen **Osterr.-ungar. Monarchie** leistungsfähige Personen, welche über einen ausgeübten Bekanntheitskreis verfügen, behufs Uebergabe einer Agentur. Der abzusprechende Artikel ist allgemein beliebt und leicht verkäuflich. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub „G. 900“ an die Annoncen-Expedition von **Heinrich Schall, Wien. (397)**

Zu Kindern

wünscht ein älteres (2937)

Mädchen

welches in der Wirtschaft verwendbar ist und langjährige gute Zeugnisse besitzt, eine Stelle. Gefällige Zuschriften erbeten an **Carl Lauterbach, Bielitz.**

Ein besseres (2917)

Mädchen Praktikant

aus gutem Hause, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und auch etwas Kochen kann, besonders verlässlich ist, wird in einer Wiener Familie (bei nur zwei Leuten) aufgenommen. Zuschriften unter K. H. postlagernd **Wien, Alsergrund.**

Ein tüchtiger (2920)

Zahikellner

wünscht per sofort eine Stelle als solcher oder eine gute Schwemme auf Rechnung zu übernehmen. — Gefl. Anträge unter Chiffre **J. B. 10** poste rest. **Mähr.-Osterr.**

Ein junger (2931)

Schlichter,

der auch auf der Maschine arbeiten kann, wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Franz Finger,

Schuhmacher in M.-Osterr.

Ein tüchtiger (2932)

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

A. Löw,

Herren- und Damen-Friseur in Mährisch-Osterr.

Ein verlässlicher, starker

Bursche

wird in meiner Gemischtwaren-Handlung sofort aufgenommen. — Persönliche Vorstellung erwünscht. (2936)

Orlau, 8. October 1891.

Leopold Barber.

Ein besseres (2917)

Mädchen Praktikant

aus gutem Hause, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und auch etwas Kochen kann, besonders verlässlich ist, wird in einer Wiener Familie (bei nur zwei Leuten) aufgenommen. Zuschriften unter K. H. postlagernd **Wien, Alsergrund.**

Ein (2918)

Josef Staszkiwicz

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sofort in der Schnitt-, Tisch- u. Modellwaaren-Handlung des

Josef Staszkiwicz

in **Saybusch** aufgenommen.

Ein Commis

und zwei Praktikanten werden sofort acceptirt bei (2902)

Altar & Lerner,
Damen-Mode- und Confections-Geschäft in Biala.

Ein Commis

der als Verkäufer u. Auslagen-Arrangeur verwendbar und beider Landessprachen mächtig ist, wird aufgenommen in dem

Modewaren-Geschäft

Adolf Singer,

TROPPAU.

(2929)

Gulden 5-10 täglich

Verdienst ohne Capital u. Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verlaufe von gesetzl. gestatteten Losen befassen will. Anträge unter „Lose“ a. d. Annoncen-Exped. **J. Danneberg, Wien, I. Rumpfgasse 7, Telefon 4022.** (2598)

Tüchtiger

Destillateur

gleichzeitig **Magazineur**, mit der Fabrication auf warmem wie auch auf kaltem Wege bestens bewandert, mit mehrjähriger Praxis, beider Landessprachen mächtig, wünscht unter beiderseitigen Anprüchen seine jetzige Stellung zu ändern. Gefl. Anträge erbeten unter „Destillateur 10“ an die Admin. der „Silesia“ in **Teschen.** (2928)

Ein (2920)

Zahikellner

wünscht per sofort eine Stelle als solcher oder eine gute Schwemme auf Rechnung zu übernehmen. — Gefl. Anträge unter Chiffre **J. B. 10** poste rest. **Mähr.-Osterr.**

Ein junger (2931)

Schlichter,

der auch auf der Maschine arbeiten kann, wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Franz Finger,

Schuhmacher in M.-Osterr.

Ein tüchtiger (2932)

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

A. Löw,

Herren- und Damen-Friseur in Mährisch-Osterr.

Ein verlässlicher, starker

Bursche

wird in meiner Gemischtwaren-Handlung sofort aufgenommen. — Persönliche Vorstellung erwünscht. (2936)

Orlau, 8. October 1891.

Leopold Barber.

Ein besseres (2917)

Mädchen Praktikant

aus gutem Hause, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und auch etwas Kochen kann, besonders verlässlich ist, wird in einer Wiener Familie (bei nur zwei Leuten) aufgenommen. Zuschriften unter K. H. postlagernd **Wien, Alsergrund.**

Ein (2918)

Josef Staszkiwicz

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sofort in der Schnitt-, Tisch- u. Modellwaaren-Handlung des

Josef Staszkiwicz

in **Saybusch** aufgenommen.

Ein (2919)

Josef Staszkiwicz

aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird sofort in der Schnitt-, Tisch- u. Modellwaaren-Handlung des

Josef Staszkiwicz

in **Saybusch** aufgenommen.

Ein (2920)

Zahikellner

wünscht per sofort eine Stelle als solcher oder eine gute Schwemme auf Rechnung zu übernehmen. — Gefl. Anträge unter Chiffre **J. B. 10** poste rest. **Mähr.-Osterr.**

Ein junger (2931)

Schlichter,

der auch auf der Maschine arbeiten kann, wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Franz Finger,

Schuhmacher in M.-Osterr.

Ein tüchtiger (2932)

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

A. Löw,

Herren- und Damen-Friseur in Mährisch-Osterr.

Ein verlässlicher, starker

Bursche

wird in meiner Gemischtwaren-Handlung sofort aufgenommen. — Persönliche Vorstellung erwünscht. (2936)

Orlau, 8. October 1891.

Leopold Barber.

Ein besseres (2917)

Mädchen Praktikant

aus gutem Hause, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und auch etwas Kochen kann, besonders verlässlich ist, wird in einer Wiener Familie (bei nur zwei Leuten) aufgenommen. Zuschriften unter

gibt mit einem Rückblick auf die gesegnete Regierung des Königs Karl, verheißt, die Verfassung zu wahren, die Gottesfurcht zu pflegen, den Armen und Schwachen als Freund zu helfen und an den Verträgen, welche das große deutsche Vaterland begründeten, festzuhalten. Er sei entschlossen, in der Förderung der Wohlfahrt des Landes das höchste Ziel seines Lebens zu erblicken. Es folgen dann Decrete, betreffend eine dreimonatliche Landestrauer, und eine Verordnung, welche den Zusammentritt der Stände am 22. October anberaumt.

In Frankreich treten am 15. d. M. die Kammer zusammen. — Die Boulangeristen wollen als Partei fortbestehen, ohne jedoch ein Oberhaupt zu wählen. — Ein Rundschreiben des Kultusministers Fallières an die Bischöfe appelliert an deren Patriotismus und fordert sie auf, jede Theilnahme an Wallfahrten nach Rom einzustellen.

Die russischen Blätter heben die Liebeshörigkeit des österreichischen Militärs bei der Enthüllung des Denkmals in Melk hervor und sagen, dieselbe sei ein in diesem Momente besonders erfreuliches Factum, das mit anderen Friedenssymptomen im Einklang stehe. Uebereinstimmend betonen die Blätter, daß keine Regierung gegenwärtig an einen Krieg denke, die Situation bleibe aber unsicher, weil jeden Moment unerwartet eine Fischeide wie die Erfurter die Gemüther aufs Neue erregen könne.

In England nehmen zwei Todesfälle das politische Interesse in Anspruch. Vorgefien ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, der erste Lord des Schatzes und Führer der Conservativen im Unterhause, William Henry Smith im Alter von 66 Jahren gestorben. Er war ursprünglich Buchhändler und brachte es später bei seinem bedeutenden administrativen Talent zum Finanzsecretär; im J. 1885 wurde er im Cabinet Salisbury Kriegsminister und im nächsten Jahre erster Lord des Schatzes. — Gestern ist in Brighton der Führer der irischen Partei Charles Stewart Parnell an den Folgen einer Erkältung im Alter von 45 Jahren verstorben. Er war als Abkömmling einer alten englischen Protestanten-Familie 1846 zu Arundale in der irischen Grafschaft Wiltow geboren und trat 1875 als entschiedener Home-Ruler für die Grafschaft Wexford ins englische Unterhaus. Im Februar 1877 brachte er eine Bill ein, die den Zweck hatte, den Ankauf der Pachtgüter durch die Pächter der entfallenen irischen Kirche zu erleichtern. Als diese Bill abgelehnt wurde, betrieb Parnell die Politik des systematischen Widerstandes gegen die Maßregeln der Regierung, welche seitdem unter dem Namen Obstruction eine verhängnisvolle Rolle in der Geschichte des englischen Parlamentes spielte. Zur Anerkennung seiner Verdienste um die Wiedergeburt Irlands wurden während der Jahre 1883 bis 1884 von seinen Bewunderern große Sammlungen veranstaltet, deren Gesamtbetrag von 40.000 Pfd. St. ihm im Herbst 1884 feierlich überreicht wurde. Der Verbindung der Parnelliten mit den Tories war hauptsächlich die Niederlage des Ministeriums Gladstone am 8. Juni 1885 zuzuschreiben. In Folge der bekannten Ehebruchaffäre sank Parnells Ansehen derart, daß er in letzter Zeit kaum mehr als wirklicher Führer der irischen Nationalpartei gelten konnte.

Die englische Diplomatie scheint in Konstantinopel wieder im Sattel zu sein. Beim Sultan fand vorgestern zu Ehren des englischen Votschafters ein Diner statt, nach welchem derselbe in längerer Audienz empfangen wurde. Der Sultan stellte dem englischen Votschafters persönlich die Mitglieder des neuen Cabinets vor. Die gute Laune des Sultans mag ihre Ursachen haben. Wie man nämlich

gleichzeitig meldet, wurden in den letzten Tagen von Seite der bulgarischen Regierung beträchtliche Zahlungen à conto des ostrumelischen Tributs, dessen Zahlung rückständig war, geleistet.

Nach Depeschen, die aus Amerika anlangten, wird dort die Nachricht von dem Selbstmorde des gewesenen Präsidenten von Chile, Balmaceda, der sich bekanntlich in seinem Versteck im argentinischen Gesandtschaftsgebäude erschossen haben soll, stark bezweifelt. In Washington ist noch keine amtliche Bestätigung der Nachricht eingetroffen, die, wie man dort glaubt, ausgebrengt worden sei, um Balmaceda's Entkommen zu erleichtern.

Aus Mexico kommt die Nachricht, daß ein furchtbarer Indianer-Aufstand im Districte Tlaximago in Folge der Colonisirung von Indianer-Ländereien seitens deutscher Ansiedler ausgebrochen sei. Die Indianer griffen Nachts die deutsche Niederlassung an und tödteten 200 Männer, Frauen und Kinder. Truppen wurden abgesendet, um die Mörder zu züchtigen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 7. October. (Herr Regierungsrath Liebig) hat sich zu allgemeiner Freude von dem Anfälle, welcher ihn vorgestern Nachts betroffen, schon so erholt, daß die Aerzte alle Hoffnung hegen, den hochverehrten Mann, bald wieder als völlig wiedererholsen erklären zu können.

— (Todesfall.) Gestern Abend in später Stunde wurde der hier in Pension lebende Artillerie-Major und Besitzer des Hauses Nr. 8 in der Centralbahnstraße August Jech oder v. Siegestreu, von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben in wenigen Minuten ein Ende machte. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittag unter militärischen Ehren statt.

— (Gebwig-Feier.) Zu Ehren unserer Landespatronin veranstaltet der rührige und ungemein unternehmungsfreudige Restaurateur des „Drei Hahnen“-Etablissements, Donnerstag den 15. d. M. ein Militärconcert, zu welchem Herr Kapellmeister Höfel, der sich rasch zu einem Liebling unserer Damenwelt aufgeschwungen, ein außerordentliches Programm zusammengestellt hat. Unter Anderem werden die Besucher auch ein Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ zu Gehör bekommen. Restaurateur Feigel wird wie immer für exquise Küche und Keller, sowie für ausgiebige Bedienung sorgen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heute Nachmittags auf 3 Uhr angesetzten und mit gewöhnlicher Pünktlichkeit um 1/4 4 eröffneten Sitzung wurde der Vorschlag über das Erforderniß des Localschulfonds in Troppau pro 1892, als noch nicht spruchreif, von der Tagesordnung abgesetzt. Herr St. Dorasil referirte hierauf über den Gemeinde-Rechnungs-Abschluß pro 1890 und stellte fest, daß diesmal ein ziemlich günstiges Resultat zu constatiren ist. Die Vermögensveränderung erklärt Referent im gleichen Sinne wie die Buchhaltung, worüber wir bereits früher berichtet. Ueber Antrag der Section wird der Rechnungsabschluß einstimmig genehmigt. — Dem städt. Lehrer L. Pratschken wird der Gehalt um 100 fl. per Jahr erhöht. — Die Grundnutzung auf dem Communalfriedhofe und den Wöschungen wird dem Todtengräber Müller auf ein Jahr um 80 fl. verpachtet. — Die Abrechnung über hergestellte Asphaltierungen im Gesamtbetrage von 4443 fl. 12 fr. wird richtig befunden

und zur Auszahlung angewiesen. — Zur Anschaffung von Wassermessern wird der im Präliminare eingestellte Betrag von 1497 fl. bewilligt. — Zur Herstellung eines Granitsteinpflasters im Kesselhause des Wassermessers werden 200 fl. bewilligt. — Die Herstellung der schabhaften Brücke am Gypsbründel, sowie jene in der Grüngasse wird genehmigend zur Kenntniß genommen und hierfür ein Betrag von 1000 fl. in das Präliminare pro 1892 eingestellt. — Die bringend nöthigen Herstellungen an der Oppa-Wehre werden bewilligt. — Das Gesuch des Fischzuchtvereines um Verpachtung der Oppasische auf sechs Jahre um den jährlichen Zins von 5 fl. wird genehmigt.

— (Mitteleuropäische Zeit.) Zum Schluß der heutigen Gemeinderaths-Sitzung stellte Herr Dr. Krommer den Antrag, die mitteleuropäische Zeit auch im bürgerlichen Verkehr in Troppau einzuführen, indem er die Hoffnung aussprach, daß dann auch viele andere Städte dem Beispiele der Landeshauptstadt von Schlesien folgen werden. (Die Landeshauptstadt würde in diesem Falle im Gegentheil dem Beispiele der Stadt Teschen folgen. — Neb.)

— (Schachclub.) Dienstag Abends fand in der rückwärtigen Stube der Stiebrowitzer Bierhalle eine Versammlung von Schachfreunden statt, in welcher die Gründung eines Schachclubs besprochen und auch beschlossen wurde. Es wurde ein aus vier Herren bestehendes Comité gewählt, welches alle vorbereitenden Schritte einzuleiten hat. Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, daß alle Montage „Clubabende“ stattfinden, ist entschieden verfrüht, da ja der Club erst im Werden, und noch keinesfalls constituirte ist. Es findet am nächsten Montag nur eine abermalige vorbereitende Besprechung statt, wobei jeder Freund des Schachspiels willkommen ist.

— (Die Blasmusik der hiesigen Regimentskapelle.) mit welchen Troppau nun allwöchentlich erfreut wird, gewinnen immer mehr an Beliebtheit. So fand sich heute Abends 5 Uhr ein eben so zahlreiches, als distinguirtes Publicum am Franz-Josefsplatz ein und lauschte mit großem Vergnügen den gewöhnlichen Weisen des reichhaltigen Programms. Herr Oberst v. Pino verdient gewiß den wärmsten Dank, daß er der Regimentskapelle gestattet, unserer Bevölkerung so oft einen musikalischen Genuß zu gewähren.

Brünn, 7. October. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Mauthenitz zur Einrichtung der neuerbauten Schule und Anschaffung von Lehrmitteln eine Unterstützung von 100 fl. bewilligt.

— (Ernennung einer Ehrenname.) Der Kaiser hat die Gräfin Stephanie Wendheim zur Ehrenname des adelig-weltlichen Damenstiftes Maria-Schul in Brünn ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmüzer Erzdiocese.) Der Neomyt Herr Alois Musil aus Rychtarow ist zum provisor. Katecheten an der czechischen Bürgerschule in M.-Ostau, und der Cooperator in Sternberg, Herr Innocenz Macho, zum prov. Katecheten an der Mädchen-Bürgerschule in Sternberg ernannt worden.

— (Verleihung des Professors-Titels.) Der wirkliche Lehrer an der Landes-Unterrichtsschule in Auspitz Josef Gartner und der wirkliche Lehrer an der Landes-Oberrealschule in Mähr.-Ostau Wilhelm von Miorini wurden vom mährischen Landesauschusse definitiv bestätigt und denselben der Titel „Professor“ verliehen.

dessen Stellvertreter, der sie „weggibt“ und wird vom Bräutigam am Altar empfangen, der sie an diesem Tage bis dahin noch nicht gesehen haben sollte und sich nun der Braut zur Rechten aufstellt, während der Vater etwas zur Linken, links von der Braut steht.

Der Bräutigam erhält in England keinen Trauring, sondern nur die Braut, und sobald die Ceremonie vorüber, intonirt die Orgel allemal Mendelssohn's Hochzeitsmarsch, unter dessen jubelnden Klängen die Hochzeitsgäste, mit dem jungen Paar an der Spitze, die Kirche verlassen. Kam die Braut in dem Wagen des Vaters zur Kirche, so fährt sie jetzt in dem des Gatten mit diesem davon, noch einmal nach dem elterlichen Hause. Denn auch in England findet im Hause der Braut der Hochzeitschmaus statt, der indessen neuerdings vielfach nur in einer Tasse Thee und leichten Erfrischungen besteht.

Hier sind denn auch die Hochzeitsgeschenke ausgestellt, hinsichtlich deren eine, wenn nicht gerade feinsinnige, doch äußerlich praktische Sitte sich Bahn gebrochen hat. Was für eine Dual ist uns zuweilen die Auswahl eines geeigneten oder geeignet sein sollenden Geschenkes, und wie selten entspricht die Wahl, die wir treffen, so ganz und gar den Wünschen des Brautpaares, das nach eigenem Geschmack und Bedürfnis viel wünschenswerthere Dinge ausgewählt hätte. Dem abzuhelfen schenkt man in England häufig einen „Ehed“, jene in diesem Lande allen größeren Geldaustausch vermittelnde Anweisung auf die Bank, die das flüssige Geld, das man in Deutschland zu Hause hält, sicher aufbewahrt und dann gleichsam als unser Cassierer handelt.

Welcher Art aber die gebotenen Erfrischungen sonst auch sein mögen, eins darf dabei nicht fehlen. Das ist

der mehrere Fuß hohe Hochzeitstuchen, der nach einiger Zeit von der jungen Frau selbst angeschnitten wird. Der Wedding cake auf einem Hochzeitstisch ist eine gar wichtige Sache, fast so wichtig wie der Plum pudding auf der Weihnachtstafel. Es würde nicht nur als eine Rücksichtslosigkeit gegen die Braut angesehen, wenn nicht jeder der Anwesenden davon kosten wollte, sondern es werden auch noch an entfernt wohnende Verwandte und Bekannte eigene Stücken von diesem Hochzeitstuchen entsandt. Junge Mädchen legen dasselbe dann wohl unter das Kopfkissen, und wenn sie dann in der Nacht von einem jungen Mann träumen, so soll dies derjenige sein, der sie selbst einmal in Stand setzen wird, ihrerseits Wedding cake zu versenden.

Mit dem Anschneiden des Kuchens war in früherer Zeit der Augenblick gekommen, wo eine Anzahl mehr oder weniger schablonenmäßiger Trinksprüche vom Stapel gelassen wurden. Zunächst wurde natürlich derjenige auf das junge Paar ausgebracht und zwar von demjenigen Herrn, der unter den Anwesenden die höchste sociale Stellung einnahm und womöglich auch dem Hause der Braut ziemlich nahe stand. Darauf antwortete der junge Gemann, indem er für die erwiesene Ehre dankte und nun seinerseits die Gesundheit der Brautjungfern ausbrachte, wofür es nun wieder deren Führer, dem „besten Manne“, oblag, „to return thanks“. Hieran reihten sich dann auch wohl noch Toasts auf die Eltern der Brautleute und andere ohne Zahl, die aber heute ganz und gar in Wegfall gekommen sind.

Wird auf einer Hochzeit überhaupt noch „getoastet“, so wird lediglich die Gesundheit des jungen Paares ausgedrückt und sonst keine. Sobald der Bräutigam hierfür

seinen „Dank ausgesprochen“, macht sich das Pärchen zur Abreise bereit. Dasselbe verschwindet indessen nicht so heimlich wie die Neuwermählten in Deutschland es thun, sondern es wird immerhin ein wenn auch nur flüchtiger Abschied von der Gesellschaft genommen, die dann das junge Paar auch wohl bis an den Wagen begleitet und Reis und Pantoffeln demselben nachwirft oder wenigstens — bei der nun einmal eingeführten Einschränkung in allen Dingen, welche die Hochzeitsfeier betreffen — ein leichtes Atlaspantoffelchen. Indessen hat dieses bei uns so vielversagende Toilettenstück in England keineswegs dieselbe Bedeutung wie bei uns.

Ein nachgeworfener Pantoffel heißt in England nur, daß man denjenigen, die damit bedacht werden, Glück wünscht. Reis aber ist das Sinnbild der Fülle und des Segens, Fülle nicht nur an aller Art Glücksgütern im Allgemeinen, sondern es liegt von Alters her auch noch der besondere Wunsch darin ausgedrückt, daß es auch an derjenigen Segnung nicht fehlen möge, die man ganz besonders versteht unter Eheglück.

Obwohl es nun weder Polterabend noch Kranzbinden in England gibt oder jemals gegeben hat, so wird eine Hochzeitsfeier, die trotz des neueren Gesezes meistens noch Mittags oder früh Nachmittags ihren Anfang nimmt, gewöhnlich doch recht ermüdend, wenn sie eben auf Nachmittags und Abend ausgedehnt wird. Es ist daher längst Brauch geworden, daß die Gäste, gleich nachdem die jungen Eheleute abgereist, gleichfalls sich verabschieden; und es ist so nach jeder Richtung hin ein unbedingtes Streben nach Vereinfachung der ganzen Hochzeitsfeier ersichtlich.

W. F. Brand. (M. Wg. Stn.)

— (Ein gräßliches Verbrechen) wurde am 3. d. Nachts in Zglau verübt. Der einundzwanzigjährige Maschinenflosser Haner in einer dortigen Tuchfabrik hat die einunddreißigjährige, aus Oustrie bei Deutsch-Brob gebürtige Verkäuferin der Firma May und Lazar Fuchs, Namens Emilie Meisel, ermüdet, die Leiche mit Petroleum begossen und diese wie das Bett in Brand gesteckt. Der Brand wurde jedoch noch in der Nacht bemerkt und gelöscht. Der Mörder, welcher werthvolle Schmuckgegenstände und einen größeren Betrag geraubt hat, wurde am anderen Tag verhaftet. Derselbe hat auch bereits das Geständniß abgelegt, er gibt jedoch an, daß ihm die Petroleum-Lampe aus der Hand gefallen, in Folge dessen der Brand entstanden sei.

Zeichen, 8. October. (Zubiläum.) Am 1. October feierte Dr. Emanuel Hannak, einer unserer bedeutendsten Schulmänner, wie an anderer Stelle der „Silesia“ mitgetheilt wurde, das Jubiläum seiner 25jährigen Schultätigkeit. Herr Dr. Hannak, bekanntlich ein gebürtiger Teschner, wurde in pädagogischen Kreisen namentlich durch sein Wirken als Director des Landes-Lehrerseminars und Bezirks-Schul-Inspector in Wiener-Neustadt bekannt. Nach dem Austritte von Dr. Friedrich Dittes übernahm Dr. Hannak die Leitung des Wiener Lehrer-Pädagogiums. Durch sein charaktervolles Wesen, sein ausgebreitetes Wissen und Können erwarb sich Dr. Hannak zahlreiche Freunde und Anhänger. An der Wiener Universität als Historiker ausgebildet, hat Dr. Hannak mehrere treffliche Lehrbücher für den Unterricht in der allgemeinen und österreichischen Geschichte und in der Vaterlandskunde verfaßt, die an vielen österreichischen Mittelschulen eingeführt sind und schon zahlreiche Auflagen erlebt haben. — Dr. Hannak arbeitete unermüdet an der Hebung und Vervollkommenung des Pädagogiums, das als Muster-Institut nicht nur in unserem Vaterlande, sondern auch im Auslande in größtem Ansehen steht. Die Lehrerschaft insbesondere ist dem Jubilar zu größtem Danke verpflichtet. Seine zahlreichen Hörer und Hörerinnen ließen sich deshalb die Gelegenheit nicht entgehen, dem hochverdienten Manne ihren Dank, ihre Sympathien und ihre Werthschätzung zu bekunden.

Ueber die Jubiläumsfeier wird uns aus Wien geschrieben: Am 1. October um 6 Uhr Abends versammelten sich die gegenwärtigen Frequentanten und Frequentantinnen des Pädagogiums wie zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen, welche in früheren Jahren die Vorträge Dr. Hannaks gehört hatten, in dem festlich geschmückten Zeichen-Saale des Pädagogiums, um Dr. Hannak zu beglückwünschen. Eine sehr schön ausgestattete Adresse mit zahlreichen Unterschriften und ein prächtiger Lorbeerkranz wurden als sichtbare Zeichen der aufrichtigen Verehrung, welche Dr. Hannak in den Lehrerkreisen entgegengebracht wird, dem Jubilar überreicht. Fräulein Irene Wendt, Lehrerin in Heiligenstadt und derzeit Hörerin des Pädagogiums, hielt zunächst eine Ansprache, in welcher die Verdienste Dr. Hannaks nach Gebühr gewürdigt wurden. Das Fräulein gedachte in warmen, von lebhafter Begeisterung getragenen Worten namentlich der wahrhaft väterlichen Fürsorge, welche Dr. Hannak allen seinen Schülern und Schülerinnen angedeihen läßt, und durch welche er sich Aller Herzen gewinnt. Das Fräulein schloß ihre mit großem Beifall aufgenommene Rede mit dem Verse: „Und dankbar drob die Herzen sich einen zum Gebet, das Gottes reichen Segen für Sie herab erbleht.“ Hierauf ergriff der Wiener Lehrer Herr Karl Sponner das Wort, um in schwungvoller Rede den Jubilar zu feiern. Der Redner, welcher seine Ausbildung zum Lehrer in Wr.-Neustadt noch unter der Leitung des Herrn Dr. Hannak erfahren hat, wußte so tiefe Herzenstöne anzuschlagen, daß er öfter durch Beifall unterbrochen wurde. „Wir brauchen Licht“, sagte der Redner, „ein ewig fortbrennendes Licht.“ Es ist der edle Drang nach Fortschritt, nach geistiger und sittlicher Vervollkommenung. Dieser Drang beseele den Jubilar, und in dem rastlosen Streben nach Fortbildung wurde er ein leuchtendes Vorbild für die gesammte Lehrerschaft. Er wußte in alle seine Schüler dasselbe Streben zu pflanzen, er wußte sie alle für das eine Ziel zu begeistern, die ihnen künftig anvertrauten Jünger zur Freiheit des Willens zu führen. Denn nur die Menschheit, die frei im Willen ist, wird auch frei im sittlichen Handeln. — Dr. Hannak dürfe heute voll frohen Stolzes auf die letzten 25 Jahre seines Lebens zurücksehen, welche er der Schule gewidmet habe, er habe den Besten seiner Zeit genug gethan, er habe für alle Zeiten gelebt. Dr. Hannak, der gezeigte Jubilar, dankte tief ergriffen. Dieser Tag werde ihm unvergesslich sein und alles Schwere tragen helfen, das ihm vielleicht ein künftiges Geschick bringe. Keine Drohung und keine Lothung könne ihn ferner von dem eingeschlagenen Wege abwendig machen. Wie er von jeher für sich selbst nach Vervollkommenung gestrebt und getrachtet habe, die Lehrer mit demselben Streben zu erfüllen, den Drang nach Fortschritt ihnen zum wahren Herzensbedürfnisse zu gestalten, so werde er es auch künftig thun, so lange ihn noch ein Athemzug befehle. Er müsse an diesem feierlichen Abende aber vor Allem des Schöpfers des Reichs-Vollschulgesezes voll Dankbarkeit gedenken, durch welches die Neuschule entstand und die Lehrer eine so völlig veränderte sociale Stellung erhielten, so daß sie jetzt zu den wichtigsten Factoren im Culturleben jedes Staates gezählt werden müssen. Dem Regenten Oesterreichs, un-

sern allergnädigsten Kaiser, bringe er daher ein dreifaches Hoch. — Begeistert stimmte die Versammlung in dieses Hoch ein. Es bildete den würdigen Abschluß der schönen Feier, die gewiß zu den erhabensten Erinnerungen jedes Theilnehmers zählen wird.

— (Die k. k. priv. Schützengesellschaft) beschließt ihre diesjährige Schießsaison am Sonntag, den 11. d. Mts., mit einem Festschießen, welches an diesem Tage schon um 1 Uhr Nachmittags beginnt.

— (Die elektrische Beleuchtung) in der Kohn'schen Möbelfabrik ist bereits in Function. Sowohl in den inneren Räumen als auch im Fabrikhof sind Glühlampen von ausgiebiger Leuchtkraft in Verwendung.

— (Der Eigentümer zugelaufener Fohlen wird gesucht.) Gestern früh sind zu dem Grundbesitzer Johann Bed sub. Nr. 101 Freistädter Vorstadt 8 Stück 1-, 2- und 3-jährige Fohlen zugelaufen, welche derselbe in Verwahrung genommen hat. Der unbekannte Eigentümer dieser Fohlen wolle sich beim städt. Polizei-Comte melden.

— (Ein vielgereister Mann.) Herr Kuczynski aus Krakau, der sich an dem letzten polnischen Aufstande betheiligte und in Sibirien unfreiwilligen Aufenthalt nahm, später in der Türkei und Rumänien weilte, hat sich heute bei uns gemeldet mit der Erklärung, den Unterricht in der französischen und ungarischen Sprache ertheilen zu wollen. Er gibt an, für diesen Unterricht die beste Methode zu besitzen. Anmeldungen können vorläufig in der Redaction unseres Blattes erfolgen.

Viellitz-Biala, 7. October. (Control-Versammlungen.) In Viellitz sind die Control-Versammlungen für die nichtactiven Mannschaften der Landwehr auf den 11. und 12. October, für die nichtactive Mannschaft des Regiments und der Kriegsmarine auf den 26. October l. J., jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Saale des Viellitz-Biala'er Arbeiter-Bildungsvereins festgesetzt worden. Die Controlversammlungen der Biala'er Controlpflichtigen finden für die Landwehr am 15. October, für Umlauber, Reservisten und Ersatzreservisten am 14. October d. J. jedesmal um 8 Uhr Früh statt.

Schwarzwasser, 3. October. (Die Kohlenfelder) bei Sohrau in Preuß-Schlesien, über deren Entdeckung wir bereits früher berichteten, sollen schon im nächsten Frühjahr abgeteilt werden. David von Guttmann aus Wien, welcher kürzlich mit seinem Director und dem Grubendirector Hermann aus Orzesze die Bohrlocher besichtigte, hat nach der „Rattow. Btg.“ die Anlegung weiterer Bohrlocher und die schnellste Abteufung der Kohlenflöze angeordnet.

Wartelsdorf, 7. October. (Schulfreunde.) Mit welchen Schwierigkeiten man am Lande zu kämpfen hat, bevor sich eine Gemeinde zum Zubau oder zur Erweiterung der Schule bewegen läßt, dürfte wohl Manchem bekannt sein. Die Gemeinde Wartelsdorf hatte vor etwa fünf Jahren eine neue zweiklassige Volksschule errichtet und sollte heute die ebenerdige Räumlichkeit im Schulhause ausbilden und beizubringen einrichten, da die Erweiterung der hiesigen Volksschule in nächster Zukunft bevorsteht. Trotz zweimaliger Uebersetzung der L. I. Behörden wollte die Gemeinde von der nothwendig gewordenen Herstellung nichts hören. Den unermüdblichen Bestrebungen des hiesigen Gutsäckers und Obmannes des Ortschulrathes Herrn Josef Smugda gelang es, die Gemeindevertretung zur Herstellung des dritten Lehrzimmers zu bewegen. — Am Namensfeste des Kaisers versammelte sich die Schulfreunde in der neuen Klasse. Nachdem der Oberlehrer H. A. Mosdorf eine dem Tage entsprechende Ansprache an die Kinder gehalten hatte, forderte er die anwesenden Mitglieder des Ortschulrathes und der Gemeindevertretung auf, mit ihm in ein Hoch auf den Kaiser einzustimmen, welches einen donnernden Widerhall fand. Mit Declamationen, Gesang und Spiel wurde der Rest des Nachmittags ausgefüllt. — Zum Schluß wurde die Schulfreunde reichlich bewirthet. Nur unserem verdienstvollen Obmann des Ortschulrathes, Herrn Josef Smugda ist es zu danken, daß dieses Schulfest zu Stande kam und er ist es, der aus Liebe zu den Kleinen den größeren Theil der Ausgaben allein bestritt. Nebenbei wird bemerkt, daß sich der Herr Gutsacker bei jeder Gelegenheit der Schule sehr warm annimmt und es wäre nur zu wünschen, daß sein edler Sinn seitens der Gemeinde-Anfassen Anerkennung finde.

Jägerndorf, 6. October. (Wassermangel.) Infolge der anhaltenden Trockenheit macht sich ein bedeutender Wassermangel geltend. Die Oppa ist auf einen so tiefen Wasserpiegel gesunken, daß man sie fast trockenen Fußes an manchen Stellen überschreiten kann. Wer sie jetzt sieht, kann es unmöglich glauben, welchen Schaden sie zu anderer Zeit anzurichten im Stande ist, und müßte die Vermessungen, welche zwei Landesingenieure zum Zwecke der Flußregulirungen so eben vornehmen, für höchst überflüssige Arbeiten halten.

— (Selbstmord) Gestern früh erschöpfte sich der Oberjäger Rauer des hier in Garnison liegenden 16. Jägerbataillons. Ueber die Ursache des Selbstmordes erzählt man folgendes: Die hiesigen Oberjäger dürfen ohne Erlaubnißschein bis Nachts 11 Uhr ausbleiben. Rauer hatte wiederholt diese Zeit überschritten, deshalb wurde ihm die Vergünstigung entzogen und er sollte schon um 9 Uhr in der Kaserne sein. Gestern kam er erst um 1/7 Uhr früh auf sein Zimmer und dürfte die Strafe der Degradation gefürchtet haben. Er nahm seinen Dienstrevolver zur Hand, sagte seinem Kameraden, dem zweiten Oberjäger, ein „Lebe wohl“ und schloß sich die Kugel in die Schläfe. Das Geschloß drang zur anderen Schläfe heraus und in die Wand; Rauer war sofort todt.

— (Schießwesen.) Sonntag fand das letzte Krankschießen in der heurigen Schießzeit statt; die Betheiligung daran währte denn auch bis man die Schieße man mehr sehen konnte. Den Kranzpreis errang der Oberstlieutenants Herr Fabrikant Julius Götz, den ersten Cassapreis Herr Amtsleiter Alois Richter, den zweiten Herr Postassistent

Baniarz. Damit ist aber keineswegs die Schießzeit selbst schon beendet, vielmehr soll ein Effectenschießen den Schluß bilden.

— (Geisteskrank.) Die Landes-Heilanstalt beherbergt gegenwärtig zwei Kranke aus unserer Stadt: Herrn Johann Stauber, ehemals Personencassier der mähr.-schles. Centralbahn, zuletzt Gastwirth und Herrn Soghlät, Beamten der mähr.-schles. Centralbahn. Das Vorkommen dieser Kranken erweckt allseitige Theilnahme, da beide ausgezeichnete Gesellschafter waren; leider ist keine Hoffnung auf ihre Genesung vorhanden.

— (Wander-Schule.) An der öffentlichen Mädchenvolksschule ist eine Lehrstelle durch Theilung der sechsten Klasse neu systemisirt worden. Der Ortschulrath hat sich in seiner gestrigen Sitzung dafür entschieden, diese Stelle einer Lehrerin vorzubehalten. Nach diesem grundsätzlichen Beschlusse wurde folgender Besetzungsvorschlag angenommen: 1. Fräulein Irene Flawatsch; 2. Herr Eduard Beier; 3. Fräulein Bertha Hannel. Alle drei sind schon seit Jahren an der erwähnten Anstalt thätig. Nunmehr wird sich die Section der Gemeindevertretung und schließlich diese selbst mit der Sache zu beschäftigen haben.

— (Wieder ein Einbruch.) In der Nacht von gestern auf heute versuchten drei Strolche einen Einbruch in das städt. Viehstall-Schloß. Diesmal ist aber die Polizei den Thätern nicht bloß auf der Spur; sondern in festem Besitze wenigstens des einen. Als nämlich der im Schloße wohnende Beamte Herr Ludwig Frank Abends nach Hause kam, überraschte er die Strolche und so gelang es, den einen habhaft zu werden. Es ist dies ein merkwürdig rasch herabgekommener ehemaliger Lehrer aus dem Olsersdorfer Bezirke, Namens Milbner, vor welchem wir in diesem Blatte ungefähr vor Jahresfrist wegen der von ihm verübten Schwindelthaten gewarnt haben. Damals wurde Milbner auch eingezogen und bestraft; seine jetzigen Complicen will er nicht nennen. Die Thatfache, daß Einbrüche und Diebstähle so rasch und unausgesetzt einander folgen, ist wirklich geeignet, einige Besorgniß hervorzurufen und ängstliche Gemüther in besondere Aufregung zu versetzen.

Mähr.-Ostau, 7. October. (Zum Baue des neuen Justizgebäudes.) Seit einiger Zeit ist in der Angelegenheit des projectirten Baues eines neuen Justizgebäudes in M.-Ostau eine Verzögerung eingetreten. Herr Bürgermeister Dr. Johann hat sich deshalb dieser Tage nach Wien begeben, um in einer Audienz bei Sr. Excellenz dem Herrn Justizminister die Beschleunigung der Entscheidung zu erbitten, damit im Frühjahr mit dem Baue dieses Gebäudes unverzüglich begonnen werden könne.

Aus dem Gerichtssaale.

Neutitschein, 7. October. (Der Kampf um's Mäb.) Unter Vorsitz des k. k. Landgerichtsrathes Herrn Josef Hauband gestern die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 33 Jahre alten, verheiratheten Dachbeder Franz Suchy aus Witkowitz wegen Verbrechen des Totschlages. Der Sachverhalt der Anklage ist in Kürze folgender: Am 21. Juli d. J. hatten der Angeklagte und sein Kamerad Anton Jawadsky im Wirthshause des Bernhard Reich in Mähr.-Ostau mit einer Frauensperson Bekanntschaft gemacht, mit welcher sie sich noch im Gasthause des Sigmund Droß aufhielten und gegen 10 Uhr Nachts in die Richtung gegen die Sophienhölle begaben. Als sie an der Straßenecke vorbeikamen, standen dafelbst die Arbeiter Josef Deutschmann, Josef Malina und Josef Volek, welche gleichzeitig mit ihnen in dem genannten Wirthshause waren. Von diesen erfaßte der erstgenannte Arbeiter Josef Deutschmann die Frauensperson bei der Hand und forderte sie auf, bei ihm zu bleiben. Als nun der Angeklagte mit Anton Jawadsky voranzogen, entriß sich die Frauensperson dem Josef Deutschmann, welcher sodann von einem Baune eine Stakette losriß und mit Josef Malina ihr nachging. Nun stellte sich der Angeklagte, der der Aufforderung seines Kameraden, wegzugehen und Ruhe zu geben, keine Folge leistete, sondern auf eine Kauferei vorbereitet, das Messer gezogen hatte, dem Kameraden Josef Deutschmann entgegen, holte, als er von diesem mit der Latte einen Schlag auf den Kopf bekam, mit dem Messer aus und stach denselben in den Bauch. Deutschmann verfehlte sowohl dem angeklagten Suchy wie dessen Kameraden Anton Jawadsky noch einen Schlag auf den Kopf. Doch in Folge des großen Blutverlustes brach Deutschmann bald zusammen, wurde in das Spital gebracht und verschied in Folge der durch den Messerstich erlittenen Verletzung schon am nächsten Tage. Der Angeklagte war der That vollkommen geständig, verantwortete sich jedoch dahin, daß er nur aus Nothwehr, um sich der anstürmenden vier Arbeiter, wie er angibt, zu erwehren, das Messer gezogen und damit gestochen habe, nachdem er den Schlag auf den Kopf erhalten hatte. In dieser Richtung stimmte die Verantwortung des Angeklagten mit den Aussagen der Zeugen Anton Jawadsky, des Kameraden des Angeklagten, und des Arbeiters Josef Malina, des Kameraden des Josef Deutschmann, überein, wenn sie auch in anderen Punkten auseinander gingen. Dem entsprechend wurden den Geschworenen vier Hauptfragen vorgelegt u. zw. die erste betreffend: das Verbrechen des Totschlages, die zweite auf den Strafschließungsgrund der gerechten Nothwehr, die dritte auf die Ueberschreitung der gerechten Nothwehr und die vierte als Folge der dritten Frage, auf das Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens nach §. 335. Die Geschworenen bejahten die erst-

	(Met.)	Maare	Eisenbahn-Actien.	Gold	Maare
Allg. Staatsschuld.			F. Nordb. 1000 fl. G.M.	2812	2822
Gen. Papierrente...	91.10	91.80	Carl-Dowig. 200 fl. G.M.	204.75	205.25
Gen. Silberrente...	90.90	90.10	Raschau-Oberb. 200 fl. G.	173	173.50
Ceserr. Goldrente...	109.10	109.20	Bomb.-Gern. 2. 200 fl. G.	238.50	237.50
Notenrente...	102.20	102.40	Nordwestb. 200 fl. G.	200	200.75
1/2 Ungar. Goldrente...	—	—	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	283.25	282.75
3/4 Ung. Papierrentk...	100.60	100.80	Sand. 200 fl. (500 Fr.)	105.25	105.75
Brandkass. = Oblig.			Bank-Actien.		
5% bulowinische...	104.70	105.60	Anglo-Austrian-Bank...	152	152.50
5% wärschische...	—	—	Bodencredit...	355	357.
5% galizische...	104	104.80	Credit-Actien...	281.50	282
Lotterie-Effecten.			Escompte-Ges., niederöf.	608	607.
Donau-Regul.-Lose...	120.59	121.	Landbank...	197.50	198.
Elbe-Regul.-Lose...	130.40	131.80	Ceserr.-Ungarische Ban	1011	1015
Ungar. Prim.-Anlehen	140.75	141.25	Ungar. Credit...	326	327.
1864er Staatslose...	181.50	182.	Unionbank...	825.	826.
1860er „ ganze	186.75	137.25	Pfandbriefe.		
1860er „ Fünftel	146.50	147.50	4 1/2% Allg. B.-G.-A...	100.	100.80
1864er 4% Staatsbl.	184.75	185.75	3% Allg. B.-G.-A...	109.50	110.10
Credit-Lose...	185.25	185.75	3% Allg. B.-G.-A...	109.	109.50
1864er Lose...	40	52.25	6% Galiz. B.-G.-A...	99.75	100.50
1% Donau-Dybl-Lose	121.	128	4% Galiz. B.-Gr.-A...	97.	97.50
Prager Stadt. A. 20	23.	24	5% Gal. Hypothekentb.	168.	168.50
Prager Stadt. A. 20	22.	22.50	3% Gal. Ruffic.-Gr.-A...	56.	59.
Prager Stadt. A. 20	20.50	21.50	5 1/2% Ruffic. Hypoth.-B.	108.25	104.25
Prager Stadt. A. 20	54.	55.	5% Ces. Sch. B.-G.-A...	100.75	101.25
Prager Stadt. A. 20	52.50	53.	4 1/2% „	—	—
Prager Stadt. A. 20	17.	17.40	4% „	96.75	97.25
Prager Stadt. A. 20	11.10	11.40	4 1/2% Ceserr. ung.-Bank	100.70	101.70
Prager Stadt. A. 20	19.50	20.50	4% Ung. B.-Gr.-A...	95.	95.50
Prager Stadt. A. 20	59.	60.	4% Ung. Hypoth.-Bank	113.50	114.
Prager Stadt. A. 20	24.50	25.75	Prämien-Pfandbriefe.		
Prager Stadt. A. 20	61.	63.	Deutsche Pfandbriefe 100 M.	57.79	57.85
Prager Stadt. A. 20	27.50	29.50	London 10 Mre...	117.30	117.50
Prager Stadt. A. 20	34.75	36.75	Paris 100 Francs...	46.37	46.45
Prager Stadt. A. 20	48.75	49.75	Valuten.		
Prager Stadt. A. 20	150.75	151.75	R. Runds-Dulaten...	5.56	5.58
Prager Stadt. A. 20	38.80	39.20	20 Francs-Runde...	9.20	9.81
Prager Stadt. A. 20	6.60	7.	Engl. Sovereigns...	11.69	11.74
Prager Stadt. A. 20	24.50	25.	Deutsche Reichsmark...	57.70	57.80
Prager Stadt. A. 20	21.	28.	Russische Rubel...	1.28	1.23 1/2

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

An die P. L. Landwirthe!

Der Ausschuss des landwirthschaftlichen Vereines für
das Herzogthum Teschen veranstaltet Samstag, den 17. Octo-
ber l. J., um 11 Uhr Vormittags am Viehmarktplatz bei der
Salz-Niederlage in Teschen eine

Thierschau mit Prämierung

mit nachfolgendem Programm. Prämirt wird nur das mit der
Ruhländer-Race veredelte Vieh und zwar: Buchtkühe, von einem
bis zu drei Jahren; Kühe, gute Bucht- und Melkkühe bis zum
sechsten Jahre; einjährige und zweijährige tragende Kalbinnen
und gute, über ein Vierteljahr alte Buchtkälber.

Die Herren Viehzüchter werden hiemit eingeladen, sich an der
Thierschau zahlreich zu betheiligen.
(2949)

Der Vereins-Ausschuss.

Dankagung.

Von der General-Agentur für Mähren und
Schlesien in Brünn der Ungarisch-Fran-
zösischen Versicherung - Actien - Gesell-
schaft (Franco-Mongroise) erhielt ich durch
den Vertreter derselben Herrn Adolf
Singer in Troppau, Oberring Nr. 47, auf
Grund meiner bei dieser Gesellschaft be-
stehenden Versicherungen in Folge eines
am 15. September a. c. durch Explosion
in meinem Keller entstandenen Schadens
fl. 402.18 ausbezahlt, ohne dass genannte
Gesellschaft nach ihren allgemeinen Ver-
sicherungs-Bedingungen, laut welchen durch
Explosion ohne gleichzeitigen Feuersaus-
bruch entstandene Schäden nicht ersatzfähig
sind, verpflichtet gewesen wäre, mir diesen
Schaden zu vergüten.

Ich fühle mich deshalb veranlasst, obiger
Gesellschaft auf diesem Wege meinen öffent-
lichen Dank auszusprechen.
(2951)

Troppau, am 30. Septb. 1891.

Wilibald A. Müller.

Bäckerei

samt Wohnung in
einer größeren Landgemeinde,
gutes Geschäft, keine Concur-
renz, ist billig zu verpachten
und auch gleich zu übernehmen.
Auskunft bei F. Rohel, Kauf-
mann in Groß-Obersdorf
bei Wagstadt.
(2927)

Tafeltrauben

zu fl. 1.80 und Tafellobst zu
fl. 1.50, nur Prima-Qualität,
versendet einen 5 Ko.-Korb portofrei

M. Manswort,
St. Georgen bei Preßburg.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

CARBOLINEUM AVENARIUS

Billigster Anstrich
für sämtliche Holz-Objecte in auf-
brannter Farbe. Schutz gegen Fäulnis,
Schwamm und Verrottung.

ANTI-SEPTICUM SCHRANZHOFER

Einziges geruchloses Desinfections-
Mittel. Chemisch-reines, vorzügliches
Schutzmittel gegen Thierseuchen und
Wasserkühe bei Wunden.

Prospekte, Zeugnisse, Gebrauchs-Anweisungen und
Muster gratis und franco.
(495)

Papierblumen.

Bestellungen auf alle Gat-
tungen Papierblumen werden
angenommen bei
(2946)

Elisabeth Bock,
Teschen, Diefse Gasse 222,
im Hofe.

In Teschen, nächst der Bahn,
am Wasser und an einer Straße
günstig gelegen, sind
(2947)

20 Joch Felder

I. Classe zu verkaufen. Dieselben
eignen sich auch für Bauplätze
oder Fabrikanlagen. Nähere
Auskunft beim Eigenthümer, Te-
schen, kleine Wiese Nr. 9.

Ein (2898)

Dampf-Motor,

2 1/2 Pferdekraft, sehr gut arbeitend,
erst 1 Jahr im Betriebe, ist wegen
Aufstellung eines größeren preis-
werth zu verkaufen. Derselbe
kann im Betriebe besichtigt werden.
Briefe unter „A. Z.“ an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen.

Verlorener Hund.

Bull-Mops, Namens
„Mopi“, ein halbes Jahr
alt, grau getiegt, Halsband
mit d. Namen „Walcher“.
FINDER wird ersucht, das Thier
geg. Belohnung am Schloss
Teschen abzugeben. (293)

Verloren.

Eine schwer bedrängte Agenten-
witwe bittet edle Menschenfreunde
um Folgendes: „Vor 4 Wochen
verlor bei seiner Anwesenheit in
Teschen auf dem Wege vom Ring-
platz zum Teschner Bahnhof mein
Mann, der Agent Klein (vor 8
Tagen an einem Schlaganfall ver-
storben) einen Geldbrief mit 50 fl.
Der rebliche FINDER wolle das Geld
an die Redaction der „Silesia“ in
Teschen übergeben, wo er eine Be-
lohnung von 5 fl. erhält. Anna
Klein, Agenten-Witwe, Wien.

Ein möbliertes Zimmer,

ebenfalls mit Clavierbenutzung
wird in Teschen per 15. l. Mts.
oder auch sofort gesucht. Gefl. An-
träge an die Administration der
„Silesia“ in Teschen. (2944)

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Vor-
zimmer, Küche, Küche sammt Zu-
behör ist in meinem Hause, Teschen,
Alter Markt Nr. 142 im
II. Stock, eventuell I. Stock, vom
1. Jänner 1892 zu vermieten.
(2933)

Adolf Heisig.

Wohnungen

sind zu vermieten vom 15.
October d. J. Auskunft bei

Josef Nowak,
Gastwirth am Oberring in
Teschen. (2942)

Warnung!

Die in hiesiger Gegend vorkom-
menden Nachahmungen meiner gesetz-
lich geschützten Feigen-Kaffee-Packun-
gen werde ich auf Grund des neuen
Markenschutzgesetzes vom 19. Mai
1890 strengstens verfolgen lassen und
erlaube mir die hochverehrten Haus-
frauen darauf aufmerksam zu machen,
daß mein echtes bestrenommiertes Er-
zeugniß echt zu haben ist bei:

Herrn Eduard Krögler in Teschen.
„ M. J. Altmann in Oberberg.
„ J. Valleta in Oberberg (Bahnhof).
(2641) „ Carl Bogusch in Biala.

Leonh. Jac. Oberlindober,
gegründet anno 1788,
Feigen-Kaffee-Fabrik
in Innsbruck, Tirol.

Tafellobst.

Äpfel, eble und beste Winter-
sorten, offerirt pr. 100 Stk fl. 1.50
bei billigt berechneter Emballage die
Graf Goswin Seldern'sche
Gutsverwaltung Felsö-
Motesicz (Post),
Trencsiner Comitatz, Ungarn.

Es werden 12.000 Kilo
guter (2939)

Hafer

zu kaufen gesucht,
ablieferbar in monatlichen
Raten zu ca. 1000 Kilo, vom
1. November 1891 bis 31. Oc-
tober 1892.

Gefl. Offerte unter Chiffre
C. K. 28 an die Administ.
der „Silesia“ in Teschen.

Ein Gasthaus

in der Nähe von Biala,
an einem frequenten Punkte
in unmittelbarer Nähe der
Kirche gelegen, mit bequemer
Wohnung und allem Zugehör,
ist aus freier Hand zu ver-
pachten. Anfragen erbeten an
Herrn Moritz Schneeweiz
in Bialitz unter der Chiffre
„Gasthaus“. (2827)

Musikalien

jeder Art liefert zu den
Original- Bedingungen der
Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (334)

Ein besseres Mädchen

aus gutem Hause, welches alle
häuslichen Arbeiten versteht und
auch etwas kochen kann, besonders
verlässlich ist, wird in einer Wiener
Familie (bei nur zwei Leuten) auf-
genommen. Aufz. unter K. H.
postlagernd Wien, Alsergrund.

Für eine Biqueurfabrik werden
pr. 15. oder 31. October 1891

zwei Verfleißerinnen

aufgenommen. Süßhe Mädchen,
die in ähnlichen Geschäften thätig
waren, werden bevorzugt. Selbst-
geschriebene Offerten sind zu richten
unter Chiffre F. M. poste restante
Teschen. (2941)

Ein Commis

ber als Verkäufer u. Auslagen
Arrangeur verwendbar und
beider Landessprachen mächtig
ist, wird aufgenommen in dem
Modewaaren-Geschäft

Adolf Singer,
Troppau. (2929)

Für ein grösseres
Fabriks-Comptoir
wird ein

junger Mann,

ausgelernter Specerei-Com-
mis (Christ), aus gutem Hause
per sofort acceptirt. Bedin-
gung ist eine schöne flinke
Handchrift und entsprechende
kaufmännische Vorbildung.

Der böhmischen Corresponden-
zen mächtige Bewerber wer-
den bevorzugt.

Genaue Offerte mit Gehalts-
ansprüchen sub F. G. 5 an
die Administ. der „Silesia“
in Teschen. (2952)

Ein tüchtiger Destillateur

zugleich Magazinier, mit der
Fabrication auf warmem wie auch
auf kaltem Wege bestens bewandert,
mit mehrjähriger Praxis, beider
Landessprachen mächtig, wünscht
unter bescheidenen Anprüchen seine
jetzige Stellung zu ändern. Gefl.
Anträge erbeten unter „Destillateur
10“ an die Admin. der „Silesia“
in Teschen. (2928)

Effig- Manipulant,

selbständiger Arbeiter, lebhaft,
wird sofort aufgenommen.
Offerte an (2943)

Emil Kauffman,
Leitmeritz, Böhmen.

Ein Zahikellner

wünscht per sofort eine Stelle
als solcher oder eine gute
Schwemme auf Rechnung zu
übernehmen. — Gefl. Anträge
unter Chiffre J. B. 10 poste
rest. Währ.-Osterr.

Ein junger (2931) Berriichter,

der auch auf der Maschine
arbeiten kann, wird sofort auf-
genommen und dauernd be-
schäftigt bei

Franz Finger,
Schuhmacher in W.-Osterr.

Ein tüchtiger (2932) Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei
A. Löw,
Herren- und Damen-Friseur
in Währ.-Osterr.

Ein verlässlicher, starker Bursche

wird in meiner Gemischt-
waaren-Handlung sofort
aufgenommen. — Persönliche
Vorstellung erwünscht. (2938)

Oslau, 8. October 1891.
Leopold Barber.

Abonnements
In Troppau: an Buchhändler, Otto Gellmann, 2. Belvedere, G. Kuntz, Hans Schmidt, Bleich-Walla, W. Rößler, M. Schmeiß, Rauterbach, Freiwaldau: J. Schmidt, Freiwaldau: Krenner's Witwe, J. M. Thiel, Friedel: J. Schlimm, Ragerndorf: J. Hofmann, J. Balle, Wille: G. A. Gerold, Neustadt: Dr. Heide, Währ: J. Kraus, W. Brotsch, G. Schum, Elberndorf: Alh. Hornig, Wien: Hermann Goldschmidt, Bismarck: J. Hoff, Währ: J. Hoff, Währ: J. Hoff.

Inserate:
Für die sechs mal gewöhnliche Beilage des Blattes, 4 Fr. bei mehrmaliger Aufnahme. Anzeigen-Aufträge übernehmen auch: G. J. Daube & Comp. in Frankfurt a/M., J. Danneberg, M. Dufes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, S. Oppelt, G. Schale in Wien.

SILLESIA

Zweihunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

Inserate und Abonnements
In Troppau: an Buchhändler, Otto Gellmann, 2. Belvedere, G. Kuntz, Hans Schmidt, Bleich-Walla, W. Rößler, M. Schmeiß, Rauterbach, Freiwaldau: J. Schmidt, Freiwaldau: Krenner's Witwe, J. M. Thiel, Friedel: J. Schlimm, Ragerndorf: J. Hofmann, J. Balle, Wille: G. A. Gerold, Neustadt: Dr. Heide, Währ: J. Kraus, W. Brotsch, G. Schum, Elberndorf: Alh. Hornig, Wien: Hermann Goldschmidt, Bismarck: J. Hoff, Währ: J. Hoff, Währ: J. Hoff.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction Buchdruckereibau am Eschenberg.

Nr. 232. Samstag, den 10. October. Motto: Fortschritt und Eintracht! 1891.

Parnell.

Ganz unerwartet kam die Nachricht, daß der Führer der irischen Opposition, der „ungekrönte König von Irland“ Charles Stewart Parnell, im Seebade Brighton gestorben sei. Es ist daher erklärlich, daß ein Gerücht hie und da Glauben fand, Parnell habe, wie vor einigen Tagen Boulanger, durch Selbstmord geendet. Der Lebensgang beider Männer zeigt eine gewisse Ähnlichkeit. Beiden war ein seltenes agitatorisches Talent eigen. Beide haben eine große Schwäche für das ewig Weibliche bekundet. Es besteht aber doch ein gewaltiger Unterschied zwischen Beiden. Parnell war ein um sein Volk hochverdienter, uneigennütziger Mann von reeller Bildung und ehrlichem Streben — Boulanger ein eifriger Prahlhans, ein Vagabund, wie die Franzosen sagen, ohne Bildung und Charakter, der fähig war, das Wohl des Vaterlandes seinem Ehrgeiz zu opfern.

Ob Parnell freiwillig oder natürlichen Todes aus dem Leben schied, sein Hinterrück bildet für die Entwicklung der inneren Verhältnisse im britischen Reich ein Ereignis von großer Tragweite. Fast von Anbeginn seiner parlamentarischen Thätigkeit an stand er, ein fanatischer Gegner der englischen Herrschaft über die grüne Insel, innerhalb seiner Partei auf dem hervorragendsten Posten. Er wurde der populärste Verfechter der Homerule, der Selbstverwaltung Irlands. Die „Lanbliga“, die er als das Organ seiner Propaganda gestiftet hatte und an deren Spitze er selber stand, breitete ihre Macht unwiderstehlich über die Insel aus. Die englischen Regierungen, gleichviel ob sie den Tories oder den Whigs angehörten, vermochten nichts gegen ihn auszurichten, weder mit Gewaltmaßregeln, noch mit Concessionen. Die verbrecherischen Ausschreitungen der irischen sogenannten „Unüberwindlichen“ bildeten jahrelang den Gegenstand schwerster Sorge für jeden englischen Staatsmann. Indessen ist es nie gelungen, Parnell eine auch nur intellektuelle Gemeinschaft mit den Verüßern dieser Missethaten nachzuweisen. Die Ermordung des irischen Staatssekretärs Lord Cavendish und des Unterstaatssekretärs Bourke im Phoenixpark zu Dublin veranlaßte das damalige Cabinet Gladstone zum Erlass eines scharfen Ausnahmegesetzes für Irland, auf Grund dessen auch Parnell eingekerkert wurde. Aber die Untersuchung gegen ihn ergab so wenig belastendes Material, daß seine Freilassung erfolgen mußte. Die in der Folge in den „Times“ veröffentlichten Briefe schienen die vollständige Gewißheit der Theiligung Parnell's an den agrarischen Verbrechen in Irland zu bringen. Aber das Resultat des von Parnell aus diesem Anlaß gegen das erwähnte Organ angestrebten Verleumdungs-Processes war, daß sich jene Briefe als eine grobe Fälschung erwiesen und die „Times“ hatten die Processkosten zu bezahlen, die sich auf mehr als eine Million Gulden beliefen.

Parnell stand umso mächtiger da und der alte Gladstone, der früher manchen harten Strauß mit den Parnelliten ausgefochten, entschloß sich, Parnell die Hand zu reichen zu gemeinsamem Werke; er machte die Sache der Homerule zu der seinen und der seiner Partei. Wenn auch ein beträchtlicher Theil der Liberalen seine Fahne verließ, er hoffte mit Hilfe der Iren Homerule zur Wahrheit zu machen und somit dem Reiche den inneren Frieden wiederzugeben. Aber das Cabinet Gladstone fiel über die von ihm im Parlament eingebrachte Homerule-Vorlage; es unterlag bei den Neuwahlen und mußte die Gewalt dem Marquis of Salisbury überlassen. Das Bündniß zwischen den Gladstoneanern und den Parnelliten dauerte jedoch fort und die Bestrebungen Parnell's schienen erfolgreich zu sein. Die Regierung England's mußte sich zu Concessionen an Irland bequemen. Da kam der Ehebruch-Proceß O'Shea, der einen Makel auf Parnell's privates Leben warf. Sein intimes Verhältniß zu der Gattin seines Freundes brachte ihn um die Popularität. Der katholische Clerus Irlands, dem der angelsächsische Protestant immer ein Dorn im Auge gewesen war, sprach über ihn das Anathema. Gladstone sagte sich von ihm los und verlangte seinen Rücktritt. Aber Parnell, obwohl er wußte, daß nur mit der Unterstützung der Gladstoneaner die Sache der Iren zum Siege geführt werden könne, wollte nicht von seinem Plaze weichen. Er blieb eigenmächtig bei seinem Anspruch, noch weiterhin die irische Partei zu leiten, trotzdem er sah, wie seine Anhänger sich feinetwegen in zwei sich bekämpfende Heerlager spalteten. Die Kämpfe, die sich innerhalb der irischen Partei zu Beginn dieses Jahres abspielten, sind in frischer Erinnerung. Nun da Parnell todt ist, dürfte sich der Miß der Partei schließen, den sein Starksinn verschuldet und vertieft hat. Parnell's Tod dürfte der irischen Opposition die alte Kraft wiedergeben.

Politische Rundschau.

Inland. 9. October.

Der Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses ist ohne bemerkenswerthen Zwischenfall erfolgt. In der nächsten Sitzung, morgen, wird der Finanzminister das Budget pro 1892 vorlegen.

Ein Berliner Blatt meldet, der Czar habe anlässlich des Reichenberger Eisenbahnfestes eine herzliche Glückwunschkarte an den Kaiser Franz Josef gerichtet. Der hochachtbare Lobanow überbringt dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Czars.

Ausland.

Heute findet das Leichenbegängniß des Königs von Württemberg statt. „Ich komme persönlich, meinen Antheil an der Trauer Württembergs zu betheiligen.“ Dies an den König Wilhelm gerichteten Worte des deutschen Kaisers haben in Stuttgart große Befriedigung hervorgerufen. Der König erwiderte sehr herzlich und versicherte: „Aus tiefster Ueberzeugung sehe ich, wie seit Jahren als Glied der preussischen Armee zu dieser, jetzt als deutscher Regent fest und treu zu Kaiser und Reich.“ Aus Oesterreich begab sich Erzherzog Friedrich in Begleitung des FML. Graf Herberstein nach Stuttgart, um in Vertretung des Kaisers Franz Josef der feierlichen Beisetzung des Königs von Württemberg beizuwohnen. Gleichzeitig begab sich aus Oesterreich auch eine Officiers-Deputation des 6. Husaren-Regiments Karl I. König von Württemberg, dessen Oberstinhaber der verbliebene König von Württemberg war, unter Führung des Regiments-Commandanten zum gleichen Zwecke nach Stuttgart. — Aus Rußland wird Großfürst Michael (Bruder der Königin Olga) erwartet.

Ueber die russischen Gewehrbestellungen in Frankreich schreibt die „Post“: Die Gewehrfabrik in Chatelleraul, einer der drei großen Staatsfabriken Frankreichs, erhielt von der russischen Regierung eine Bestellung auf eine halbe Million der neuen russischen Gewehre; die Fabrication soll alsbald beginnen und durch drei russische Officiere überwacht werden. Dies sei um so bedeutungsvoller, als Frankreich selbst die Fabrication der Lebel-Gewehre noch nicht beendet hat.

Ein Pariser Brief des „Grafenbanin“ entwirft ein äußerst ungünstiges Bild von der französischen Armee. Die Soldaten sehen eher Landeuten im Soldatenrock als Krieger an; sie lassen in ihrer Kleidung Sauberkeit und Accuratez vermissen. Unter zehn Officieren finde man kaum zwei, die ehemaligen französischen Militärs gleichen. In der Erfindung von Kampfmitteln mache Frankreich zwar Fortschritte, doch die physische Ausbildung der Soldaten gehe bedenklich zurück, und in einem Handgemenge auf dem Schlachtfelde könne dies verhängnisvolle Folgen haben. Der französische Soldat sehe aus, als sei er eben aus dem Krankenhause entlassen worden. Was die Sympathie für Rußland anbelangt, so sei sie schwerlich mehr als eine Modesache. In der Tiefe der Seele beherrsche jeden Franzosen eine unüberwindliche Preußenfurcht, daher dränge sich Frankreich an Rußland heran, damit dieses ihm die Kasanien aus dem Feuer hole. Weiter habe die Freundschaft keinen Zweck. Der Bericht schildert auch die Pariser als äußerst grob. Die ehemaligen Pariser Liebeswürdigkeit sei nicht mehr zu finden. Der Fremde brauche indessen nur den Titel „General“ oder „Fürst“ zu führen, und sofort werde die sonst allerwärts herrschende Grobheit durch Kriecherei ersetzt. Von dem Stolz eines freien Republikaners sei keine Spur wahrzunehmen.

Der wegen seiner Erfindungsgabe bekannte Pariser Correspondent der „Times“ will wissen, daß der jetzt zwi-

Ein überflüssiger Mensch.

Aus dem Englischen von F. S.

Er hieß Simon Howard, aber in der Schule hatten seine Kollegen das lange Simon abgekürzt und ihn einfach Sim genannt; später, als er die Mittelschulen besuchte und ein dünner, langaufgeschlossener Junge mit sandfarbenen Haaren und wässrigblauen Augen war, nannten ihn seine Kameraden Simplicius. Simplicius Howard, so wurde er genannt.

Er hatte von seinem Großvater mütterlicherseits 4000 Dollars geerbt, war also sozusagen von vornherein ein vermögter Mensch, denn die meisten seiner Schulkameraden waren verarmt, später ganz unbemittelt den Kampf ums Dasein aufzunehmen. Es war darum natürlich, daß Simon bezüglich der Wahl eines künftigen Berufes mehr Zeit und Freiheit geüßt war, als den vom Glücke weniger begünstigten seiner Mitschüler.

Es war ein guter, fleißiger, braver Bursche, aber entschieden weder Talent noch ein Genie. Seine Aufgaben beendete er nur nach harten Anstrengungen, und es war ziemlich klar, daß er nie zu den Leuchten in Kunst und Wissenschaft zählen würde.

Seine Classe hat einen Senior, der den Ruf eines wichtigen Kopfes genoß; dieser sagte einmal von Simon: „Die Leute, die ihn für dumm halten, irren; er gehört einfach einem ganz anderen Zeitalter an, doch ist es schwer, zu bestimmen, ob er ein paar Jahrhunderte zu früh oder zu spät in die Welt gesetzt wurde. Das Traurigste für ihn ist sein absoluter Mangel an innerer Selbstständigkeit; er ordnet sich Jedermann unter, glaubt unbedingt, was man ihm sagt, und thut, was man ihm befiehlt.“

Simon hatte endlich seine Prüfung gemacht und wandte sich nun an seine Verwandten — er hatte deren zahlreiche und fast in allen Städten des amerikanischen Continents — um Rath bezüglich der von ihm einzuschlagenden Laufbahn. Ein Oheim rief ihn, Philosophie zu studiren und eine Professur anzustreben. Er studirte also, und dreitausend von den vierhundert Dollars waren verschlungen, als Simon endlich von seinem Oheim darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es nun an der Zeit sei, sich eine Lehrstelle zu sichern. Er befolgte den Rath sofort und nahm Rücksprache mit dem Rector, der ihn an den Präsidenten wies.

„Mein lieber Mr. Howard,“ sagte dieser, „mein Gewissen verbietet es mir als Ihrem väterlichen Freunde und Berater, Sie in Ihrem Vorsatz, sich dem Schicksal zu widmen, zu unterstützen. Ich rathe jedem jungen Manne, der auch nur einige Aussicht hat, sich in anderer Weise nützlich zu betheiligen, positio davon ab, dieses schwere und unbedeutende Geld zu schlagen. Außerdem scheint es mir, als ob Ihre Veranlagung eine mehr praktische wäre, und ich glaube, daß Sie sich dem Handel zuwenden sollten. Ich höre, Sie sind nicht ohne Mittel und haben zahlreiche Verwandte. Suchen Sie in irgend einer größeren Stadt in einem großen Handelshause Aufnahme zu finden, und Ihr Glück wird sicherlich gemacht sein.“

Simon dankte und stellte sich einige Tage später seinem Oheim Martin, der seit Jahren Disponent eines großen Handelshauses war, vor. „Versteht Du etwas von der Buchführung?“ fragte ihn Herr Martin ziemlich kurz, denn er war gerade sehr beschäftigt. „Gar nichts,“ erwiderte Simon aufrichtig. „Aber wenn Du es für nothwendig erachtest, kann ich noch einen Handelscursum hören und die Buchführung erlernen. Ich habe noch 1000 Dollars übrig.“

„Wirklich? Nun, dann rathe ich Dir, wähle ein Brotstudium, Medicin zum Beispiel. Schau, wie weit Dein Onkel Harvey es gebracht hat. Er macht ein glänzendes Haus, fährt in eigener Equipage, und seine Praxis bringt ihm viele Tausende jährlich ein, während ich nach zwanzigjährigem Dienste in einem der besten Geschäftshäuser des Landes nur gerade soviel verdiene, als ich anstandslos verbrauchen muß. Wenn ein Mann nicht eigenes Capital besitzt oder sonstige Aussicht auf Selbstständigkeit, ist er ein Narr, wenn er sich dem Handel widmet.“

Welches Urtheil konnte weiser sein, als das dieses erfahrenen Geschäftsmannes? Simon heurathete sich dankend und reiste zu seinem Onkel Harvey, der etwa hundert Meilen weit in einem kleinen Städtchen wohnte. „Wenn Onkel Harvey viel Praxis hat,“ dachte er unterwegs, „ist es möglich, daß er einen Gehilfen braucht. Ich kann Medicin studiren und dann auch gleichzeitig mein Brot verdienen.“

Als er an seinem Reiseziel angelangt war und seinen Onkel aufsuchte, empfing ihn ein lebhaft aussehender junger Mensch, der ihn erjuchte, zu warten; der Doctor sei ausgegangen, werde aber bald zurückkommen. Simon setzte sich und der junge Mann blätterte in einem medicinischen Buche.

„Sind Sie gleichfalls Arzt?“ fragte Simon interessiert.

„O nein!“ sagte der junge Mann. „Ich bin des Doctors Gehilfe und studire nebenbei.“

„Dann nehmen Sie die Stelle ein, um die ich meinen Onkel bitten wollte,“ sagte Simon etwas niedergeschlagen.

„Wirklich?“ fragte der junge Mann impertinent und dann schwiegen Beide.

Als der Doctor kam, erklärte ihm Simon den Grund seiner Anwesenheit, sagte aber, daß es ihm fern liege, in be-

ischen Frankreich und Rußland unterhandelte Allianz- und Freundschafts-Vertrag binnen Kurzem unterzeichnet werden wird.

In der italienischen Kammer hat der Abgeordnete Rudolph Rossi dem Präsidium vorgestern die nachfolgende Interpellation vorgelegt: Der Unterzeichnete wünscht den Ministerpräsidenten, den Justizminister und den Minister des Innern über die Zwischenfälle beim letzten Pilgerzuge zu befragen, um zu erfahren, ob und wie die Regierung gesonnen ist, politische Verwicklungen bezüglich solcher Pilger zu vermeiden, welche, unter Mißbrauch der Religion, den Ehrgeiz und Fanatismus gegen die Integrität und Sicherheit des Staates aufzudeckeln; ob die Regierung den Augenblick für gekommen erachtet, um weiteren Verleumdungen und Verletzungen des Vaterlandes zu begegnen, sei es dadurch, daß sie in kirchlicher Beziehung eine vom Principe der Gewissensfreiheit befehlte Politik verfolgt, sei es durch Abschaffung des Garantiegesetzes sowie gewisser Verfassungsartikel.

Der Tod Parnells hat in England tiefen Eindruck gemacht. Die Journalisten haben die Bedeutung des Ereignisses gesehen auseinander. „Die Times“ schreiben: Der Tod hat eine der bemerkenswertheiten Gestalten des Jahrhunderts dem politischen Schauplatz entzogen; wäre der Tod Parnells vor zwölf Monaten erfolgt, so würde man hinzufügen müssen, eine der stärksten Kräfte der zeitgenössischen Geschichte sei hinweggerafft worden. Die „Daily News“ sind der Ansicht, Parnell sei einer der bedeutendsten Männer des Jahrhunderts gewesen, allein er habe seinen Triumph und seine Reputation überlebt. — Die Führung der irischen Partei wird Dillon oder MacCarthy übernehmen. (S. Telegr.)

Oesterreichischer Reichsrath.

50. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 8. October.

Beginn der Sitzung um 11 Uhr.

Vorsitzender: Präsident Dr. Smolka.

Auf der Ministerbank: Taaffe, Schönborn, Steinbach, Gautschi, Prajak, Welfersheim, Bacquehem.

Präsident theilt mit, daß er anlässlich der kaiserlichen Geburts- und Namenstage die Glückwünsche des Hauses unterbreitet habe.

Ferner widmet der Präsident dem Abg. Freiherrn v. Taufferer einen warmen Nachruf.

Das Kreisgericht Leitmeritz ersucht neuerlich um Bewilligung zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Spindler wegen Uebertretung der Ehrenbeleidigung.

Abg. Dr. Groß und Genossen stellen den Antrag:

„1. Die Regierung wird aufgefordert, die Ministerial-Verordnung vom 18. August 1880, enthaltend Bestimmungen über die Concessionirung und staatliche Beaufsichtigung von Versicherungs-Gesellschaften, mit thunlichster Beschleunigung in nachstehender Weise abzuändern: a) die Lebensversicherungs-Gesellschaften wären zu verhalten, in ihren Rechenschaftsberichten den Abgang von Versicherten bei Begehren gekündigt nach den verschiedenen Arten des Abganges auszuweisen, wobei auch die Summe der auf die betreffenden Versicherungen entfallenden Prämien-Reserve und der aus dieser an die ausgeschiedenen Versicherten hinausgezahlten Entschädigung ersichtlich zu machen ist; b) die allseitige Richtigkeit der von den Versicherungs-Gesellschaften vorzulegenden Nachweisungen, Bilanzen und Berichte wäre von hiezu bestellten Sachverständigen zu prüfen, ebenso wären alle wie immer gearteten Rundmachungen

der Versicherungs-Gesellschaften, durch welche zur Versicherung aufgefordert wird, bei ihrer Ausgabe der Regierung vorzulegen; c) die bisher von den ausländischen zum hiesigen Geschäftsbetriebe zugelassenen Lebensversicherungs-Gesellschaften zu liefernde Special-Bilanz für das österreichische Geschäft, welche nur geeignet ist, über die wahre Lage der Gesellschaft ein falsches Licht zu verbreiten, hätte zu entfallen und wären außer den Ausweisen über die Geschäfte in Ganzen für das österreichische Geschäft immer die besonderen Ausweise über Stand, Zuwachs und Abgang der Versicherten in Oesterreich, dann über die in Oesterreich aufgewendeten Verwaltungskosten zu erbringen; d) die Regierung hätte alle von dem zum hiesigen Geschäftsbetriebe zugelassenen Lebensversicherungs-Gesellschaften vorzulegenden Berichte und Bilanzen u. s. w., insoweit dieselben über die Leistungsfähigkeit und Geschäftsführung der Gesellschaften Aufschluß geben, nach Feststellung ihrer ziffermäßigen Richtigkeit einer eingehenden meritorischen Prüfung zu unterziehen, die Resultate derselben zu veröffentlichen.

2. Die Regierung wird aufgefordert, die nöthigen Einleitungen zur Codification des Rechtes der Versicherung, insbesondere der Lebensversicherung, zu treffen.“

Ueber andere Anträge wurde bereits auf telegraphischem Wege erschöpfend berichtet.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Gehenoch referirt Namens des Gewerbe-Ausschusses über Petitionen von Genossenschaften der Gast- und Schankgewerbe über die Aufnahme des Handels mit Flaschenbier in die Reihe der concessionirten Gewerbe. Der Gewerbe-Ausschuß stellt den Antrag: Die Regierung wird aufgefordert, den Gewerbe-Behörden genaue Instruktionen, betreffend den Handel mit geistigen Getränken in Flaschen, hinauszugeben und dieselben zu beauftragen: 1. diesem Handel mit geistigen Getränken in Flaschen über die Gasse und im Locale erneuerte Aufmerksamkeit zuzuwenden und 2. alle zur Kenntniß kommenden Fälle von Gesetzes-Übertretungen nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu ahnden.

Abg. Neuber macht darauf aufmerksam, daß bei der diesbezüglich abgehaltenen Enquête nur einzelne bevorzugte Herren gefragt worden seien, deren Ansicht jedoch nicht als die Ansicht Aller gelten könne. So sei zum Beispiel der Vorstand des Genossenschaftstages der Gastwirthe gar nicht gefragt worden. Die Frage sei daher heute nicht spruchreif; er beantragt daher, den Gegenstand an den Gewerbe-Ausschuß zurückzuleiten und von diesem eine Enquête der betheiligten Geschäftsleute durchzuführen zu lassen. (Bravo! Bravo!)

Abg. Polzhoser schließt sich den Ausführungen des Abgeordneten Neuber auf Zurückweisung an den Ausschuss an. Er bezeichnet das Gewerbe der Gemischtwaarenverfechter als ein tiefschädliches für jede Gewerbebranche. Dieses Gewerbe sei ein Unfirt und man höre ein allgemeines Lamento darüber. Er wünscht, daß in der einzuberufenden Enquête sämtliche Gewerbe-Genossenschaften vertreten seien, damit endlich klar und deutlich ausgesprochen werde, daß der Gemischtwaarenverfechter eine Schädigung für sämtliche Gewerbe-Genossenschaften sei. (Bravo! auf der äußersten Linken.)

Abg. Kusar spricht den Wunsch aus, daß der Verkauf von Flaschenbier unter die concessionirten Gewerbe aufzunehmen sei. Nach dem Schlusssatz des Berichterstatters wird hierauf der Antrag Neuber auf die Zurückweisung an den Gewerbe-Ausschuß angenommen.

Abg. Dr. Jaques referirt über das Gesetz, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

In der General-Debatte spricht zunächst Dr. Moser, welcher erklärt, er werde jederzeit für die unschuldig Verurtheilten eintreten, weil er der Ueberzeugung sei, daß es sich hier um einen unbestreitbaren Rechtsanspruch handle.

Abg. Dr. Jaques bemerkt, die Gesellschaft empfinde es als eine Härte, daß die unschuldig Verurtheilten einfach mit Achselzucken entlassen werden.

Das Haus beschließt hierauf, in die Special-Debatte einzugehen. §. 1 bestimmt, daß der unschuldig Verurtheilte für die durch den als ungerechtfertigt erkannten Strafvollzug ihm zugefügten vermögensrechtlichen Nachtheile billige Vergütung verlangen könne.

Abg. Reil beantragt statt „billige Vergütung“ „entsprechende Entschädigung“ zu setzen.

Regierungsvertreter v. Krall spricht sich für die Beibehaltung des ursprünglichen Textes aus. Er bemerkt, daß die Regierung bereits früher die Berechtigung des unschuldig Verurtheilten auf Schadenersatz anerkannt habe.

Graf Vinuskli trat gleichfalls für die „billige Vergütung“ ein, während die folgenden Redner, namentlich die Abgeordneten Seimann und Dienbacher für die „Entschädigung“ plaidirten, welcher Begriff auch im bürgerlichen Gesetzbuche präcise definiert sei. Nach dem Schlusssatz des Referenten Dr. Jaques wurde §. 1 mit dem Amendement Reil angenommen. Die folgenden Paragraphen wurden unverändert genehmigt und sohin das ganze Gesetz in zweiter Lesung beschlossen.

Abg. Schleisinger beantragt den Verkauf der Reichsraths-Protokolle in den Zeitungsverkäufen um fünf Kreuzer.

Abg. Polzhoser beantragt zur Enquête über den Flaschenbierhandel Vertreter aller Gewerbe-Genossenschaften beizuziehen.

Abg. Tilscher, Elm und Genossen interpellirten wegen der Vorgänge in Reichenberg. Es sei, sagen die Interpellanten, den Czaren in Reichenberg verwehrt worden, den Kaiser zu empfangen und Fahnen in den Landesfarben anzubringen. Auch sei bei den officiellen Ansprachen die staatsgrundgesetzlich anerkannte Existenz des „Königreiches Böhmen“ ignorirt worden. Endlich beklagen die Interpellanten, daß die Czaren, welche außerhalb der Stadt auf der Rochlitzer Straße dem Kaiser huldigen wollten, mißhandelt wurden. Sie fragen daher, was die Regierung zu thun gedente, um solche „Acte prononcirtter Feindseligkeit“ künftig zu verhindern und wie sie die „erbitterte und aufgeregte tschechische Bevölkerung“ beruhigen wolle.

Abg. Rindermann interpellirt den Obmann des Strafgesetzs-Ausschusses wegen Erledigung des Lebensmittelverfälschungs-Gesetzes.

Graf Vinuskli erklärt, er werde in nächster Zeit schon die Erledigung dieses Gesetzes anregen.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Samstag statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 8. October. („Deutsches Bürgerfest.“) Montag den 12. d. M. Abends 8 Uhr soll im „Drei Hahnen“-Saale ein „deutsches Bürgerfest“ veranstaltet werden, welches den Zweck hat, die politisch gleichgesinnte Bürgerschaft Troppau's im geselligen Leben zu sammeln und zu einigen. Da auf den ausgegebenen Einladungen auch die Herren Bubenik, Dr. Mohilla, Moch, Kunz, Bieger als Ausschussmitglieder unterzeichnet sind und

stehende Arrangements störend eingreifen. „Wenn Du Medicin studiren willst,“ sagte sein Onkel, „dann thust Du am besten, eine Univerfität zu besuchen; wenn Du aber meinen ehrlichen Rath hören und befolgen willst, so laß ab davon. Es gibt schon fast mehr Aerzte als Patienten, und ein Arzt muß viel Glück haben, wenn er bei aller Geschicklichkeit im besten Falle ein anständiges Auskommen finden soll.“

„Wirklich?“ fragte Simon niedergeschlagen.

„Ja, Du kannst es mir glauben,“ sagte der Arzt. „Aber weißt Du was? Folge meinem Rathe, widme Dich der Gesetzgebung, werde Jurist. Das ist ein Studium, das seinen Mann nährt. Da ist z. B. mein Freund Dr. Mortimer Blackleaf. Er hat 15.000 Dollars rund jährlich und er ist noch ein junger Mensch, seine älteren Kollegen haben weit mehr. Wenn Du willst, gebe ich Dir einen Empfehlungsbrief an ihn.“

Natürlich wollte Simon und am nächsten Tage stellte er sich dem erfolgreichen Verteidiger alle lichtschönen Exzellenzen, Mr. Mortimer Blackleaf, vor. „Hm,“ sagte dieser große Mann, als er den Empfehlungsbrief durchgelesen hatte, „Sie wollen Jurist werden? Was, Dr. Harvey schickt Sie zu mir, um meinen Rath zu erbitten? Nun, da haben Sie ihn ehrlich und gewissenhaft; stehen Sie davon ab! Der Advocat ist der geplagteste, angefeindete, geschmähteste Mensch der Welt und Alles um nichts und für nichts. Werden Sie, was Sie wollen, aber nur kein Advocat. Jetzt entschuldigen Sie mich, mein Vorzimmer ist voll von Leuten, die ich empfangen muß. Besuchen Sie mich ein andermal wieder. Adieu!“

„Danke!“ sagte Simon und ging.

Eines war ihm nun klar geworden, der Mensch mußte in der Wahl eines Berufes sehr vorsichtig sein, denn in allen

Berufsarten erwarteten ihn schwere Irrthümer. Er beschloß, von nun an doppelt behutsam zu sein und sich immer erst Rath zu holen, ehe er sich zu etwas entschloß. Er blieb seinem Vorsatze getreu und so vorsichtig war er, daß Monate verfloßen und sein Geld zur Neige ging, und immer noch hatte er keinen festen Beruf.

Eines Tages, er kam gerade von einem Gerichtsreporter, der ihm gesagt hatte, daß Zeitungs-schreiben ein Bettelbrot und Stenographiren das Letzte sei, was ein Mensch unternehmen sollte, da begegnete ihm sein Cousin Felix. „Höre Sim!“ sagte er, „ich will Dir einen Rath geben. Du hast schon verschiedene Versuche gemacht, hier irgendwo unterzukommen, aber Thatsache ist, mein Junge, man braucht Dich hier nicht, man hat für alle Berufszweige Leute genug, Du bist überflüssig. Reise ab, mehr nach dem Westen, in Territorien, die noch nicht so überfüllt sind und wo das Arbeitsangebot immer noch größer ist als die Nachfrage, dort kann es Dir nicht fehlen.“

Simon reiste gehorsam ab und nun begannen seine Abhyssefahrten über den amerikanischen Continent. Der Onkel in Chicago, der in Weizen speculirte, sagte ihm: daß in Chicago Tausende befähigter Menschen brotlos umhergehen; der Cousin in Minneapolis erzählte ihm, daß jede offene Stelle dort hundert Bewerber habe. In St. Louis erfuhr er, daß diese Stadt „tobt“ sei und in Tennessee schickte man ihn nach Chattanooga. Von dort erhielt er einen Empfehlungsbrief nach El-Paso, Texas, von wo er nach dem Indianer-Territorium und dann nach Denver gewiesen wurde. Hier erfuhr er, daß an der Küste des Pacific-Oceans Reichthümer zu gewinnen wären, und er eilte dahin.

Währenddessen waren wieder Monate vergangen und eines

Tages wechselte er seinen letzten Dollar. „Ich muß etwas finden!“ sagte Simon zu sich selbst. „Ich muß!“

Nothwendigkeit macht den Einen zum Helden, den Andern zum Feigling. Als Simon an diesem Morgen ausging, um eine Beschäftigung zu suchen, wankten seine Kniee und seine Stimme zitterte.

Die Zeitungsinsertate verkündeten eine Menge von Stellen, aber als Simon nachfragte, erfuhr er, daß keine einzige dieser Stellen für ihn und er für keine passe. Dennoch ging er auf einige Plätze selbst: aber immer fand es sich, daß ihm entweder die Befähigung fehle, oder daß jenseits ein Anderer die Stelle bekommen hatte. Spät am Nachmittag begegnete er einem Manne, mit dem er schon am Morgen zusammengetroffen war. „Hören Sie, ich habe die Stelle,“ sagte der Mann, „ich trete morgen ein. Haben Sie schon etwas?“

Simon verneinte feuchend. „Nun, Sie müssen nicht feuchend,“ sagte der Mann. „Das hilft nichts. Sie müssen auch weniger um Rath fragen und nicht so weich und muthlos sein. Courage! ist das Wort. Aber ich weiß, was es heißt, ohne Posten sein und vielleicht leere Taschen haben. Ich war einmal lange krank und da passirte es mir. Gehen Sie da nach der Adresse, die hier auf dem Papier steht und wenn Sie eilen, bekommen Sie die Stelle. Kein Befähigungsnachweis, keine Fachkenntniß wird verlangt, nichts als Fleiß und Ehrlichkeit und beides steht Ihnen an der Stirne geschrieben. Ich hätte die Stelle bekommen können, aber ich hatte die andere schon acceptirt. Eilen Sie, vor fünf Minuten war die Stelle noch zu haben. Auf gut Glück!“

Simon lief und langte fast athemlos bei dem Hause an. Als er die Thür öffnen wollte, kam ein junger Mann heraus. „Wenn Sie etwa wegen der Stelle kommen,“ sagte er mit

da die Abgeordneten Dr. Fuß, Kaiser, Türk und Steinwender als Gäste erwartet werden, wäre es vielleicht richtiger gewesen, dieser Veranstaltung den Namen: „national-antiseimitisches Parteifest“ zu geben.

— (Bürgerliche Bierbrauergesellschaft.) Im Saale der Geräthshalle der Feuerwehr fand heute Nachmittags die diesjährige Generalversammlung der bürgerlichen Troppauer Bierbrauergesellschaft unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hauer statt. Der Vorsitzende widmete nach Begrüßung der Versammlung dem verstorbenen Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Kaufmann Josef Schwarz, einen warmen Nachruf und ehrte die Versammlung das Andenken des Verewigten durch Erheben von den Sitzen. Schriftführer Richard Habel verlas sodann das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung, welches verificiert wurde. Der Obmann des Verwaltungsrathes, Herr Albert Bod, erstattete hierauf den Bericht des Verwaltungsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr. „Wir können,“ sagte er, „mit besonderer Genugthuung auf daselbe zurückblicken, indem es uns trotz der außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse gelungen ist, einen Bierausstoß von 47.796 1/2 Hfl. und ungeachtet der vorjährigen, sehr hohen Preise der Rohmaterialien nach den erfolgten statutenmäßigen Abschreibungen, der entsprechenden Aufschreibung zum Reservefonds und gewissenhafter Werthung der Bestände einen Reingewinn von fl. 36.554.04 zu erzielen. Gegen den Ausstoß des Jahres 1889/90, welcher nur 43.643 1/4 Hfl. betrug, haben wir die ganz erhebliche Steigerung von 4152 1/4 Hfl. unseres Bierabstoßes zu verzeichnen. Die Bier-Erzeugung wurde wie immer dem Ausstoße entsprechend angepasst und betrug in dem in Rede stehenden Zeitabschnitte 51.002 Hfl.“ Der Bericht wurde unter Beifall zur genehmigenden Kenntniss genommen. Herr Leopold Hadowiger erstattete den Bericht der Rechnungsrevisoren und wurde über seinen Antrag dem Verwaltungsrathe einhellig das Absolutum erteilt. Das auscheidende Mitglied des Verwaltungsrathes, Herr Edmund Runk, wurde einhellig als Verwaltungsrath wiedergewählt. Ferner wurden gewählt: Herr Kaufmann Stachowik als Ersatzmann in den Verwaltungsrath und die Herren Sigmund Spitzer, Leopold Hadowiger und Josef Kalitta als Rechnungsrevisoren und als Ersatzmänner der letzteren die Herren August Vasmann und Gustav Dregler und, falls letzterer die Wahl nicht annehmen sollte, Herr Emil Franke. Schließlich wurde die Vertheilung einer Dividende von vierzig Gulden per Antheil beschlossen. Der Generalversammlung folgte eine Sitzung des Verwaltungsrathes, in welcher die Wahl des Obmannes und des Obmann-Stellvertreters vorgenommen wurde. Als ersterer wurde einhellig Herr Albert Bod und als letzterer ebenfalls einhellig Herr Dr. Leo Brunner wiedergewählt. Von dem diesjährigen Reingewinn per 36.5554 fl. 4 kr. erübrigt nach Vertheilung der Dividende von 40 fl. per Antheil ein Betrag von 1124 fl. 4 kr., welcher dem Beamten-Pensionsfonds zugewiesen wurde.

— (Singakademie.) Montag den 19. d. M. Abends 1/8 Uhr findet im Musiksaale der Lehrerbildungsanstalt die 18. Hauptversammlung der Troppauer Singakademie statt.

— (Ein Theaterereigniß.) Der Diebling der schöneren Hälfte der Bewohnerschaft von Troppau, unser vielbewundener Liebhaber und Bon vivant Herr Höfer hatte vor einiger Zeit einen kleinen Abstecher nach Amerika gemacht und hatte sich von dort einen echt amerikanischen Duffen mitgebracht. Zum Entsetzen unserer Schönen er-

breitem Grinsen, „kommen Sie zu spät, denn soeben habe ich dieselbe erhalten.“

Simon taumelte langsam die Treppe wieder hinab und auf die Straße. Die Welt schien plötzlich verdunkelt zu sein und in seinen Ohren hämmerte und sauste es, so daß er das Rollen der Räder, das Geräusch der Fuhrwerke und das Pusten der Locomotive, die die Straße durchschnitten, gar nicht hörte. Er taumelte geradeaus fort, den Kopf gesenkt, die Sinne betäubt.

„Hallo, Sie da! Weichen Sie aus!“ rief Jemand, dann ertönte ein Schrei, ein Tumult entstand und ein Menschenhaufen sammelte sich an und bildete einen Kreis.

„Seht ihn auf!“ rief ein Mann. „Er ist nicht todt.“ Sie hoben ihn auf, trugen ihn in eine nahe Apotheke und legten ihn auf den Teppich, der den Boden bedeckte. Ein Arzt, der vorüberfuhr, ließ halten und kam herein. Er beugte sich über den Verunglückten und machte ein ernstes Gesicht.

„Wer ist der Mann? Wie heißt er?“ fragte er. Kein Mensch konnte ihm Antwort geben. Der Verwundete schlug langsam die Augen auf. „Wie heißen Sie?“ fragte der Arzt sanft, aber Simon bewegte nur schwach den Kopf, antworten konnte er nicht.

„Sollen wir ihn ins Spital bringen, Doctor?“ fragte einer der Männer.

„Es ist überflüssig,“ sagte der Doctor, „er stirbt. Aber wenn wir nur seinen Namen wüßten oder seine Beschäftigung.“

Das magische letzte Wort erweckte die Lebensgeister des Sterbenden. „Beschäftigung!“ stammelte er mit einer letzten, gewaltsamen Anstrengung und — der überflüssige Mensch hatte aufgehört zu sein. — — —

fuhr man, daß er selbst nach Beginn der diesjährigen Saison in Meran zum Gurgebrauche weile und schon gaben sie sich den schrecklichsten Befürchtungen hin. Da kam der Heiserfieber vor einigen Tagen hier an, allein es gingen mehrere Vorstellungen vorüber und er trat nicht auf. Darob neuerliches Entsetzen, neues Hängen und Bangen, bis endlich gestern der Theaterzettel den langvermißten Namen zeigte. Welche Lust für alle Badfische und viele solche, die es waren! Scharenweise strömten sie in's Theater. Sie kamen, sahen und wurden besiegt, denn er zeigte sich in vollem Glanze und bewies, daß der amerikanische Katarth die Mobilitätsfähigkeit seines Organes, sowie die Volubilität seiner Zunge nicht im Mindesten geschwächt hat. Glückliche Badfische! Euer Herzenswunsch ist erfüllt. Noch glücklicherer Höfer, der von so vielen allerliebsten Badfischen angebetet wird! Und allerglücklichste Direction Arlt, die einen solchen Goldfisch gefangen hat!

— (Eine betrogene Braut.) Der beim Bahnhause Troppau-Dennisch beschäftigt gewesene Partieführer Albert Stollarz aus Döwinow bei Tarnow wohnte seit seiner Anwesenheit in Gilschwig bei Marie Heiser. Unter dem Vorwande, daß er ihre Tochter Katharina heiraten werde — womit die Mutter sammt Tochter einverstanden waren — schwindelte derselbe, indem er sich für wohlhabend ausgegeben hatte, seiner angehenden Schwiegermutter 46 fl. heraus. Vor einigen Tagen kam Stollarz zu dem Nordbahn-Beamten Carl Heiser in Mähr.-Ostau und spiegelte ihm vor, daß ihm seine Schwester Katharina Heiser (Braut des Stollarz) gerathen habe, er, Heiser, möge ihm seinen Mantel borgen, indem er nach Vielitz um Hochzeitskleider fahre, was Heiser auch sofort that. Mit dem herausgelassenen Gelde und dem Mantel im Werthe von 35 fl. war Stollarz seiner Braut durchgegangen und spurlos verschwunden. Die Strafanzeige gegen den Schwindler wurde competenten Orts erstattet.

— (Brandlegung.) Vor einigen Tagen brach am Dachboden des Hauses der Grundbesitzerwitwe Elisabeth Sokel in Gölowitz Feuer aus und äscherte das Wohn- und Wirthschaftsgebäude ein; außerdem verbrannten sehr viel Heu, Stroh und sonstige Einrichtungsgüter. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Gulden. Man vermutet, daß Elisabeth Sokel in einem Anfall von Zornsinn, in welchen sie in letzter Zeit öfter verfiel, den Brand selbst gelegt habe, weil sie in der Nähe, wo das Feuer zum Ausbruche kam, gesehen wurde.

Brünn, 8. October. (Aus dem czechischen Lager.) Das Jungzechenhum schießt auch in Mähren äppig in die Galme, kann jedoch in Brünn nicht zur Geltung kommen. Wie die „Mor. listy“ melden, wird sich die czechische Partei an den bevorstehenden Gemeinde-Ergänzungswahlen in Brünn nicht betheiligen.

— (Errichtung eines neuen Corpscommando's.) In neuester Zeit sind abermals Gerüchte von der Errichtung eines neuen Corpscommando's aufgetaucht. Inwiefern diesen Gerüchten Glauben beigemessen werden kann, ist vorläufig nicht sicherzustellen, obwohl ziemlich bestimmt verlautet, daß die Frage der Errichtung eines neuen Corpscommando's von Seite der maßgebenden Factoren neuerdings in Berathung gezogen worden sei. Eine Version geht sogar dahin, daß das neue Corpscommando seinen Sitz in Olmütz erhalten solle. Das „Mährische Tagblatt“ setzt dem letzterwähnten Gerüchte starke Zweifel entgegen.

— (Schnelle Beamtenlaufbahn.) In Beamtenkreisen wird die Ernennung des Grafen Max Coudenhove zum Statthaltersekretär lebhaft besprochen. Graf Coudenhove trat im Jänner 1888 als Conceptspraktikant in den politischen Beamtendienst und legte die Laufbahn zum Statthaltersekretär in kaum 3 1/2 Jahren zurück, während seine Kollegen es bisher höchstens zu provisorischen Concipisten gebracht haben. Seine Ernennung zum Concipisten, dann zum Bezirkscommissär und nun zum Statthaltersekretär erfolgten mit Uebergehung von zahlreichen befähigten Vornämern. Graf Max Coudenhove muß eine phänomenale Begabung an der Tag gelegt haben; er ist ein Schwiegersohn des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe.

Teschen, 9. October. (Uebernahmecommission.) Gestern und heute tagte hier eine Commission, welche die Aufgabe hatte, das von der Stadtgemeinde auf dem Grunde der Landwehrkaserne erbaute große Landsturm-Magazin zu collaudiren, beziehentlich zu übernehmen. Zu dieser Commission waren militärischerseits zwei höhere Intendantur-Officiere der Landwehr hier eingetroffen.

— (Truppenabmarsch.) Gestern Nachmittags in der vierten Stunde marschirten unter klingendem Spiele jene 140 Mann nach dem Bahnhofe, die zur Completirung des in Autovac in der Herzegovina liegenden 3. Bataillons unseres Inf.-Reg. Nr. 100 bestimmt sind. Es sind dies durchwegs erst frisch abgerichtete Mannschaften und es wurde allgemein mit besonderer Genugthuung bemerkt, daß diese jungen Vaterlandsverteidiger nach erst siebenstägiger Abrihtung so stramm militärisch einhermarschirten, als ob ihnen schon eine mehrwöchentliche Uebung in den Waffen zu Theil geworden wäre. Unter der nach dem fernen Süden gesandten Truppe befanden sich auch mehrere Söhne der Stadt und nächsten Umgebung, die denn auch noch auf dem Bahnhofe von ihren Angehörigen erwartet wurden.

Das mag ein schwerer Abschied gewesen sein, da ein Wiedersehen erst nach Ablauf von zwei oder drei Jahren zu gewärtigen sein wird. Möge es unseren Landeskindern dort unten wohlgehen!

— (Die neue Dilsabrücke,) die sich in ihrem lichten Kleide ganz gefällig präsentirt, geht langsam, aber sicher ihrer gänzlichen Vollendung entgegen. Die Gehwege zu beiden Seiten sind bereits mit Trottoirplatten belegt und man geht eben daran, den Schotterbelag der Fahrbahn mit Sand zu bedecken. Die Fortsetzung des Trottoirs, das theilweise schon fertig war, jedoch zum Zwecke einer nothwendigen Aenderung wieder aufgerissen werden mußte, wird wohl auch binnen wenigen Tagen hergestellt sein. Wie wir erfahren, soll am Montag mit der Belastungsprobe begonnen werden und am 15. d. M., d. i. am Tage der Landespatronin Schöffens, dürfte die Brücke feierlich dem Verkehre übergeben werden.

Vielitz-Biala, 7. October. (Todesfall.) Gestern Nachmittags 1 Uhr verstarb in Vielitz im 73. Lebensjahre der Tischlermeister Herr Eduard Johann Strenger. Der Verstorbene war in jeder Beziehung ein maderer Mann und nahm trotz seines Alters durch Kunstfertigkeit und das Renommé seiner Erzeugnisse unter seinen Berufsgenossen einen ersten Platz ein.

— (Zum Hegermord auf dem Baumgärtele.) Der am 4. d. M. ermordete fürstlich Sulkowski'sche Heger Josef Stedler wurde heute Nachmittags auf dem evangelischen Friedhofe zu Kamitz begraben. Außer zahlreichen Landeuten aus Ohlsitz und Kamitz sahen wir in dem Trauerzuge Vertreter der Vielitzer fürstlichen Fideicommissverwaltung, einige Officiere der hiesigen Garnison und auch städtisches Publicum. Die Leiche wurde unter Vorantritt des Schul-Sängerkchores und einer Musikkapelle aus dem hochgelegenen Hegerhause abgeholt und nach dem weitentfernten Begräbnisorte geleitet. Eine Fülle von Kränzen schmückte den Sarg des in Ausübung seines Berufes gewaltsam ums Leben gekommenen Mannes. Gestern hat die gerichtsarztliche Obduction des Leichnames stattgefunden und wurde dabei die Durchbohrung des Oberkörpers von drei Stück Kugelposten, von denen einer in das Herz gedrungen war, constatirt. Der noch geladene Lauf des Doppelgewehres war auch von Projectilen getroffen und der Gehstod des Hegers, den derselbe beim Anschlagen wahrscheinlich am rechten Arme hängen hatte, war von Geschossen total zerschmettert. Die Verletzung am Kopfe, speciell an der Stirn rührte nicht von einem Schusse her, sondern kann etwa beim Niederfallen des Getroffenen auf den Boden an eine Wurzel oder dergleichen entstanden sein. Von dem Untersuchungsrichter Herrn L. F. Bezirksgerichtsadjuncten Dr. Schindler wurde dem Vernehmen nach die Einziehung von fünf der Wilderei bezichtigten Individuen aus Weichsel, Brenna und Bistra angeordnet. Unter denselben befinden sich die Raubschützen Wojda aus Brenna und Tarnowa aus Bistra. Zwei Landeute aus dem Ohlsitzthal, Batzsch und Jentner, deponierten, am Sonntag Morgen zwischen 5 und 6 Uhr von der Höhe der Thalewand herab die in polnischer Sprache laut ausgestoßenen Worte des Hegers Stedler: „Wart, Kerl, jetzt hab' ich dich!“ und darauf zwei Schüsse vernommen zu haben. Sie gaben an, dem Anrufe keine Bedeutung beigelegt zu haben, bis am Montag Morgen der Abgang des Hegers Befürchtungen erregte und die Angaben der beiden Bauern zur Auffindung des Leichnams am Ende der vom Hegerhause aufwärts führenden Allee, an der sogenannten Teufelsbrücke führten. Vom Thale bis zu der Höhe, von woher der Ruf gehört worden sein soll, ist eine Entfernung von einer halben Stunde, der Luftlinie nach stellt sich dieselbe entsprechend kürzer. Es sind praktische Versuche zur Erhärtung der betreffenden Zeugenaussagen angestellt worden und haben dem Vernehmen nach die Wahrscheinlichkeit der Behauptung ergeben.

— 8. October. Die fürstlich Sulkowski'sche Fideicommissverwaltung verspricht demjenigen, welcher zur Entdeckung der Mörder des Hegers Steffa verhelfe, eine Prämie von 100 fl.

— (Confiscation.) Die erste Nummer der von P. Stojalowski in Vielitz in polnischer Sprache herausgegebenen periodischen Zeitschrift „Pszczółka“ (die Biene) wurde über Anordnung der politischen Behörde am 9. d. Mts. in der Druckerei confiscirt. Den Anlaß zu der Confiscation bildete ein Artikel „über die eigentlichen Ursachen“ der Biala'er-Bipnifer Arbeiter-Gravalle im April v. J., welche Ursachen durch Gründung des „Arbeiterhausvereins“ in Biala und natürlich auch durch die Zeitung des P. Stojalowski behoben werden sollen.

— (Abgeflürgt.) Der Knecht des Grundwirthes Rozal in Strakonitz, der 24 Jahre alte Peter Gappas aus Leana, Bezirk Saybusch, ist heute in Strakonitz beim Vorüberfahren am Rand eines tiefen Steinbruches mit dem Gefährte in die Tiefe abgestürzt und sofort todt am Platze geblieben. Das Fuhrwerk erlitt schwere Beschädigungen.

— (Lebensgefährliche Verletzung.) Der Arbeiter Peter Wallus aus Miebzybrodzia ad Bipniz wurde vorgestern Abends in der neuen Biala'er Confinirungsanstalt durch seinen Mitarbeiter Johann Ryzol aus Westwin in einer Schlägerei mit einer Faunlatte derart über den Kopf und andere Körperteile geschlagen, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Biala'er Krankenhaus übertragen werden mußte.

Ustron, 7. October. (Verbrannt.) Am Montag den 5. October, kam gegen Abend der 3 1/2 Jahre alte Knabe des in der erzherzoglichen Maschinenbau-Anstalt beschäftigten Tagelöhners Paul Walaszk aus Klein-Weislowitz auf der Hutweide an ein von Hirtenknaben angezündetes Feuer, wobei die Kleider des Knaben Feuer fingen. Ehe Hilfe herbeikam,

waren die Kleider vom Feuer verzehrt und das arme Kind mit so bedeutenden Brandwunden bedeckt, daß sein Auskommen zweifelhaft ist.

Jägerndorf, 8. October. (Schulbau.) An dem Bau eines neuen Gebäudes für die Knabenvolksschule wird fleißig gearbeitet. Wie vorausgesehen wurde, müssen für das Grundmauerwerk zahlreiche Piloten geschlagen werden, wodurch sich die Baukosten ganz bedeutend gegen den Voranschlag erhöht hätten, wenn eben mit dieser Eventualität nicht schon von allem Anfang an gerechnet worden wäre. Das Gebäude soll ein Muster Schulhaus werden, so liegt es in der Absicht unserer Gemeindevertretung, die einen Stolz darin setzen will, etwas Vollkommenes zu schaffen.

— (Schießwesen.) Wie wir schon angedeutet, soll die heutige Schießzeit mit einem Effectenschießen beendet werden, welches kommenden Sonntag und Donnerstag (Feiertag) stattfindet. Jeder Theilnehmer an diesem Schießen muß einen Preis gewinnen, aber auch einen solchen im Mindestwerthe von einem Gulden geben. Da diejenigen Mitglieder der Schießengesellschaft, welche nicht selbst schießen wollen, sich vertreten lassen können, verspricht dieses Schießen und damit auch der Schluß der Saison ein sehr lebhafter und vergnügter zu werden.

Freiwalda, 8. October. (Vonderhofschar.) Was der schlechte Sommer verschuldete, das trägt heute der altberühmte schöne schlesische Herbst reichlich nach. Trotz der vorgerückten Jahreszeit kommen die Touristen in so großer Zahl, wie in keinem früheren Jahre. Namentlich stellen sich die Sectionen des Sudetengebirgsvereins mit zahlreichen Besuchern ein. Die Bequemlichkeit der Unterkunft und die anerkannt gute Küche des Herrn Wirthes finden immer größere Anerkennung. Vorige Woche waren hier die Hörer der landwirthschaftlichen Schule in Oberhermsdorf mit ihren Lehrern über Nacht. Die Herren sprachen sich über alle Einrichtungen sehr anerkennend aus und versprachen bald wieder zu kommen.

Jauernig, 8. October. (Hohe Besuche.) An Besuchen beim hochw. Fürstbischof Dr. Kopp auf Schloß Johannesberg sind weiters zu verzeichnen: Der Erbprinz von Ratibor, Prinz von Habsfeld, sowie wiederholt der kgl. Regierungspräsident Prinz von Sandjery-Liegnitz und der kgl. preuß. Minister für Cultus und Unterricht Graf von Helldorf-Trückler. Außere Veranlassung waren die Hochwildjagden.

— (Diamantene Hochzeit.) Heute begehen der Strumpfwirkermeister Herr Josef Seigel und seine Gattin Theresie das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar hat ein Alter von 82, seine Gattin ein solches von 80 Jahren in größter Ehrenhaftigkeit erreicht, und sind von 5 Kindern, 15 Enkeln und 4 Urenkeln umringt.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 8. October. (Veruntreuung.) Carl Skrobanel, 31 Jahre alter Schneider aus Briesau, war bis zu seiner im April d. J. erfolgten Wahl zum Obmann des Briesauer Militär-Veteranenvereins durch 4 Jahre Cassier dieses Vereins, er hatte schon das von ihm verwahrte Vereinsvermögen an den neuen Cassier Franz Hendrich zu übergeben, zog jedoch die Uebergabe lange Zeit hinaus, bis im Monate Juli d. J. mehrfache von ihm begangene Veruntreuungen aufgedeckt wurden, in Folge deren ihm die Vereinskasse abgenommen wurde. Am 25. Juli l. J. frug der neue Cassier in der Troppauer Sparcassa nach, ob auf das dem Vereine gehörige Einlagebuch der Rechnungsüberschuss aus dem Jahre 1890 per 30 fl. eingelegt worden sei, und erfuhr dort zu seiner Ueberraschung, daß dieser Betrag nicht eingelegt, sondern von der alten Einlage 70 fl. behoben wurden. Das von Carl Skrobanel dem Vereine veruntreute Vermögen beträgt zusammen 133 fl. 67 kr. Bei der heutigen Verhandlung wurde Skrobanel zu zwei Monaten Kerker verurtheilt.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser brückte vor der Abreise nach Würzburg dem deutschen Botschafter Prinzen Neuf, welcher den beurlaubten württembergischen Gesandten v. Maucier vertritt, sein tiefes Beileid über das Ableben des Königs aus und ordnete eine zwölfstägige Hoftrauer an, die heute zu beginnen und bis incl. 20. October zu dauern hat. — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist vorgestern aus Leoben in Wien eingetroffen. — Fürst Nikolaus von Montenegro feierte am Dienstag seinen 50. Geburtstag, welcher im ganzen Lande festlich begangen wurde. — Der Kronprinz von Italien hat Holland bereits verlassen und ist über Rotterdam in Brüssel angekommen. — Graf Kalnoky ist aus Preßburg wieder in Wien eingetroffen. — Die Mutter des Königs Alexander von Serbien, Königin Natalie, ist in Paris angekommen und reist Ende dieser Woche nach Biarritz. — Dem Statthalterrathe Stanislaus Ritter v. Kurovski in Lemberg wurde anlässlich dessen Uebnahme in den Ruhestand der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. — Gestorben sind: In seiner Vaterstadt Stockholm der ehemalige Tenorist der Wiener Hofoper, Leonhardt Labatt, im Alter von 51 Jahren; in Lemberg G.M. a. D. Cornelius Ritter Nylski v. Scibor, ehem. Geniechef des XI. Corps, 56 J. alt.

Der Doctortitel der Ingenieure und Architekten. Der in Wien versammelte Ingenieur- und Architektenkongress hat gestern folgende Resolution beschlossen: „Der dritte österreichische Ingenieur- und Architektenkongress erachtet, daß die technischen Hochschulen auf vollkommen gleicher Stufe mit der Universität stehen und daß daher denselben das Recht zuzuerkennen ist, jenen Hörern, welche an der technischen Hochschule die strengen Prüfungen abgelegt haben, den Doctortitel zu verleihen.“

Elektrische Anlagen. Das neuerbaute Schloß der Kaiserin auf Korfu „Achilleion“ wird von der internationalen Electricitäts-Gesellschaft in Wien mit elektrischem Lichte versehen. Hunderte von Glühlampen in kunstvollen, theils in pompejanischem, theils in modernem Style ausgeführten Lustern und Ampeln erfüllen die inneren Räumlichkeiten, während Wogenlicht die terrassenförmige Landschaft rings um das Schloß erhellte. Gleichfalls von der internationalen Electricitäts-Gesellschaft wurden alle maschinellen Anlagen des Schlosses ausgeführt, die sich auf die Beschaffung von See- und Süßwasser für die Bade-Einrichtungen und Springbrunnen, auf die Destillation und Kühlung des Trinkwassers und auf die Eisbereitung beziehen. Die einzelnen Theile des Schlosses, Wohn-, Wirtschafts- und Betriebsräume sind durch telephonische und Signalapparate sowohl untereinander als auch mit der Stadt und der im Hafen liegenden kaiserlichen Yacht in Verkehr gebracht.

Schuldenmacher. Aus Belgrad wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Mit Genehmigung sowohl der russischen als der serbischen Regierung hat die Petersburger Commercialbank gestern dem König Milan 2 Millionen Francs zu 3 pCt. und $\frac{1}{2}$ pCt. Jahresamortisation vorgestreckt. Zur Sicherstellung dieser Summe wurden beim Belgrader Stadtgericht mehrere Krongüter auf obiges Institut eingetragen. — Mehrere Brüsseler Blätter melden, daß über Boulanger's Nachlaß der Concurs eröffnet werden soll, da Boulanger etwa 200.000 Francs Schulden hinterläßt.

Ein mizrahenes Söhnchen. Der ungarische Abg. Moriz Wahrman hat seinen Sohn Richard wegen Verschwendung unter Curatel stellen lassen; derselbe hat in letzter Zeit eine Viertelmillion auf dem Rennplatz verspielt.

Die Presse in Paris. Gegenwärtig erscheinen in Paris 1998 Zeitungen, und von 161 politischen sind 128 republikanische, 33 conservativ verschiedene Schattirungen; 87 erscheinen täglich.

Parnell. Aus London wird unterm 8. d. M. gemeldet: Auch heute ist nichts weiter über die näheren Umstände des Todes Parnell's bekannt, als daß Parnell Donnerstag aus Galway mit einer sehr starken Erkältung zurückkehrte und sofort das Bett hüten mußte. Sonntag verschlimmerte sich der Zustand, und der Arzt fand den Kranken an den furchtbaren Schmerzen in Folge eines acuten Rheumatismus leidend. Der Zustand verschlimmerte sich fortwährend, bis Dienstag Abends nach furchtbaren Schmerzen der Tod durch Lungenlähmung eintrat. Parnell war viele Stunden vor seinem Tode bewußtlos. Nur seine Frau und Tochter weilten während der Krankheit an dem Krankenbette, da Parnell mit Niemandem in Brighon verkehrte. Seit Sonntag war der Kranke in ärztlicher Behandlung. Die Witwe Parnell's, die ehemalige Frau O'Shea, deren Ehescheidung ja eine Folge ihres Verhältnisses zum Führer der Iren war, wird als eine noch sehr hübsche und äußerst sympathische Dame geschilbert. Ihre weichenblauen Augen und das reiche dunkelbraune Haar verleihen ihren Zügen ein junges und sehr interessantes Aussehen. Sie ist geistreich und gebildet und versteht durch ihre Conversation den Zuhörer zu fesseln. Madame O'Shea entstammt einer angesehenen englischen Familie, Namens Wood; ursprünglich Schauspielerin, verließ sie die Bühne, um die Gattin des Capitän O'Shea zu werden. Ihr ältester Bruder ist General in der englischen Armee. Madame O'Shea war bis kurz vor Beginn ihres Ehescheidungs-Processes im Besitze von fünf Millionen Francs, die ihr von ihrer Tante, Madame Wood, testamentarisch vermacht worden waren. Allein der Bruder der Madame O'Shea, General Evelyn Wood, kündigte seiner Schwester an, er sei entschlossen, die Gültigkeit des Testaments gerichtlich anzusechten, weil seine Schwester nur durch ihre Uebereinkünfte, bei denen auch Parnell, dessen Name als Zeuge unter dem Testamente stehe, mitgeholfen habe, ihrer Tante die Millionen entlockte. Um nun einen zweiten Scandal zu vermeiden, entschloß sich Madame O'Shea zu einem Vergleich. Sie trat dem General und den Nebenverwandten dreieinhalb Millionen Francs ab und behielt für sich den Rest von anderthalb Millionen.

100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon nächste Woche stattfindet.

Volkswirthschaftliches.

Paris, 9. October. [Telegr.] Die Budgetcommission beriet gestern einen Bericht über die Ermäßigung der Person- und Gütertarife bei Schnellzügen. Die von der Regierung und den Eisenbahnen bewilligten Reductionen der Personentaxe erster Classe betragen 9, zweiter Classe 18, dritter Classe 27, bei Retourbillets 20 pCt. Waarendsendungen sind ein Drittel billiger als sonstige Frachtgüter; hieraus resultirt ein Verlust für die Regierung von 41, für die Eisenbahngesellschaften von 42 Millionen.

Paris, 9. October. [Telegr.] An der Börse wurden gestern die Subscriptionsergebnisse der neuen russischen Anleihe mit $\frac{1}{4}$ Procent Verlust gehandelt, wodurch der Erfolg der bevorstehenden Subscription stark gefährdet erscheint.

Donau-Ober-Canal. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der volkswirthschaftliche Ausschuss den Bericht über die Petitionen vor, betreffend den Bau eines Donau-March-Ober-Canales, eventuell eines Donau-March-Ober-Weichsel-Canales sowie eines Donau-March-Elbe-Canales. Der volkswirthschaftliche Ausschuss beantragt: Die Regierung sei aufzufordern, im Interesse der betheiligten Provinzen sowie der Haupt- und Residenzstadt Wien wegen des Baues eines von Wien ausgehenden Donau-Ober-Canales, dann Abzweigungen desselben von Kremsier via Olmütz nach Böhmen zur Verbindung mit der Elbe, von der Oder bei Oberberg gegen Kratau zur Verbindung mit der Weichsel und endlich von einem Punkte des Donau-Ober-Canales gegen Brunn ohne Aufschub aus dem Staatsfiscus oder Privateapital die Initiative zu ergreifen und dieses Unternehmen ausgiebig materiell zu unterstützen.

Zum Nothstand in Rußland. Wie die „Moskauer Zeitung“ vernimmt, wurden für das zur Bestellung der Felder in den vom Nothstand betroffenen Gouvernements erforderliche Korn 20 Millionen Rubel verausgabt. Zur Verjorgung der Nothleidenden mit Brot seien 100 Millionen erforderlich. — Officiös wird aus Petersburg berichtet, es seien keine Vertheilungsbefehle hinsichtlich des Weizen-Ausfuhrverbotes beabsichtigt. Rußland sei noch jetzt im Stande, 200 Millionen Pud Weizen auszuführen. Alle Meldungen über ein Ausfuhrverbot seien aus der Luft gegriffen.

Waarenberichte.

Wien, 8. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 20.75 Gelb, fl. 21.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Herbstweizen zu fl. 10.50, fl. 10.48, fl. 10.49, Frühjahrweizen fl. 10.90, fl. 10.91, fl. 10.89, fl. 10.90, fl. 10.86, fl. 10.88, Herbstkorn fl. 9.97 fl. —, Frühjahrskorn fl. 10.37, fl. —, Herbsthafer fl. 6.49, fl. 6.52, fl. —, Frühjahrshafer fl. 6.60 fl. 6.52, Mai-Juni-Mais fl. 6.05 fl. 6.09, fl. 6.03. October-Mais notirte fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Mais fl. — und fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 76.60 Francs, per vier Monate 66.— Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.15 bis fl. —, ab Aufsig fl. 15.45 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 32.25 bis fl. 32.50.

Budapest, 8. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrweizen fl. 10.67, Herbstweizen fl. 10.45, Reumais fl. 6.64, Frühjahrshafer fl. 6.11, Hafer fl. 6.07. Rohzucker per August-September 1892 fl. 13.20 bis fl. 13.25, Spiritus fl. 18.75 bis fl. 19.25.

„E“ Jägerndorf, 8. October. (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate September 1891 wurden von 61 Parteien eingelegt 72.845 fl. 60 kr., capitalisirte Zinsen — fl. — kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 368.273 fl. 76 kr., hiezu ab an Rückzahlungen 80.216 fl. 5 kr., Summa der Einlagen 360.903 fl. 31 kr. Die von 203 Mitgliedern eingezahlten 203 Theile betragen 20.300 fl., die den Mitgliedern zugeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 65.618 fl. 50 kr. Der Reservefonds beträgt 10.150 fl., der Specialreservefonds beträgt 10.100 fl., daher Summa der zu verwaltemden Gelder mit Ende September 1891 467.071 fl. 81 kr. Die im Monate September in Escompte genommenen 430 Wechsel betragen 192.862 fl. 82 kr.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 7. October.	72	15	21	82	70
Lemberg, 7. October.	71	81	17	14	3

Amthliches.

aus der „Troppauer Zeitung“.

Dictationen. Sälften der Mühlenrealität Nr. 10 sammt Bei laß und der Kleinhauslerstelle in Altwasser (11.841 fl. 34 kr.) am 14. October beim B.-G. Freudenthal und am 29. October an Ort und Stelle in Altwasser.

Telegramme.

Paris, 9. October. Carnot empfing den General Annenkow, welcher von Biarritz kommt und übermorgen nach Rußland zurückkehrt.

London, 9. October. Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet: „Der russische Botschafter Melidow versucht, den Sultan zu einer Politik strenger Neutralität in einem künftigen europäischen Kriege zu veranlassen. Der Botschafter verlangt keinen förmlichen Vertrag, sondern will sich mit einer einfachen Erklärung in Form eines Briefes des Sultans an ihn oder den Czaren begnügen, in dem der Sultan erklärt, die Türkei würde sich in einem künftigen europäischen Kriege nicht activ betheiligen.“

London, 9. October. Das Ableben Parnell's erregt das höchste Aufsehen und drängt selbst das Abschreiben des ersten Lord's des Schatzes, Smith, in den Hintergrund. Die leitenden Blätter bringen spaltenlange Biographien des Verstorbenen und besprechen das Ereigniß und dessen mögliche Tragweite in langen Leitartikeln, „Times“, „Daily News“ und „Morning Post“ sagen fast übereinstimmend, daß mit Parnell eine der merkwürdigsten Figuren des Jahrhunderts von der politischen Bühne verschwinde. Fast einstimmig wird die Ansicht und die Hoffnung ausgedrückt, mit Parnell's Tode werde der Geist der Zwietracht aus Irland verschwinden. Der „Standard“ dagegen sagt, für die Regierung und die unionistische Partei mache Parnell's Tod keinen tatsächlichen Unterschied;

durch sein Ableben werde ihre Stellung nicht verändert, ihre Kraft nicht gefährdet, sie werde Irland gerecht behandeln, aber den Anspruch auf legislative Trennung nach wie vor entschlossen bekämpfen. — In Irland wirkte die Todesnachricht geradezu erschütternd.

London, 9. October. Eine Depesche aus Brighton sagt, das Leichenbegängnis Parnells werde ein öffentliches sein.

Brighton, 9. October. Die Ehegattin Parnells stimmte einer öffentlichen Leichenfeier in Irland zu. Die Vorbereitungen hierzu werden vom Lordmayor von Dublin und den nationalistischen Deputirten getroffen. Der Arzt theilte mit, die Todesursache Parnells sei ein nach dem vorausgegangenen rheumatischen Fieber eingetretener Herzschlag. Der Municipalrath in Dublin nahm eine Resolution an, welche das tiefste Bedauern über das Hinscheiden Parnells ausdrückt. Der Lordmayor von Dublin und die Mitglieder des Municipalrathes wohnen der Leichenfeier bei. Im Allgemeinen wird angenommen, der Tod Parnells werde die Wiedervereinigung der verschiedenen Gruppen der irischen Partei herbeiführen.

Brüssel, 9. October. Eine Depesche aus Zanzipar meldet die Vernichtung der belgischen Congo-Expedition unter Führung des Hauptmanns Jaques. Dieselbe sollte durch die deutschen afrikanischen Besitzungen bis zum Congo vordringen. 300 Personen sollen hierbei getödtet worden sein. Eine amtliche Bestätigung ist bisher nicht eingetroffen.

Wiener Börse vom 8. October 1891.

Klsg.	Staatsschuld.	Weib	Maare	Eisenbahn-Actien.	Weib	Maare
Gem. Papierrente...	91.20	91.40	91.40	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2805	2815
Gem. Silberrente...	91.10	91.20	91.20	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	205.25	206.25
Österr. Goldrente...	109.30	109.60	109.60	Rafschau-Oberb. 200 fl. G.	173.10	173.50
Notenrente...	102.20	102.40	102.40	Ö.-G.-J. 200 fl. G.	236.50	237.10
4% Ungar. Goldrente...	100.60	100.80	100.80	Nordwestbahn 200 fl. G.	200.50	201.50
5% Ung. Papierrente...	100.60	100.80	100.80	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	288.75	289.25
Grundentl. - Oblig.				Südb. 200 fl. (500 fr.)	108.50	109.10
5% butowinische ...	104.70	105.60	105.60	Bank-Actien.		
5% mährische ...	104.70	105.60	105.60	Anglo-Austrian-Bank	152.25	152.15
5% galizische ...	104.70	105.60	105.60	Wodeneredit	853	855
Lotterie-Effekten.				Credit-Actien	288	288.50
Donau-Regul.-Bose ..	120.50	121.10	121.10	Compt.-Ges., niederb.	603	607
Therz-Regul.-Bose ..	130.50	131.10	131.10	Bankerbank	197.70	198.20
Ungar. Präm.-Anlehen	141.10	141.50	141.50	Österr.-Ungarische Bank	1015	1018
1864er Staatslose ..	181.50	182.10	182.10	Ungar. Credit	326	329.50
1868er ..	186.75	187.25	187.25	Unionbank	223.50	224.50
1880er ..	146.50	147.25	147.25	Pfandbriefe.		
1884er 4% Staatsl.	184.75	185.75	185.75	4 1/2% Ung. B.-G.-A.	100.20	100.80
Credit-Bose ..	185.10	185.50	185.50	3% Ung. B.-G.-A.	109.50	110.10
Alary-Bose ..	52.25	52.25	52.25	3% Ung. B.-G.-A.	109	109.50
4% Donau-Dyffschose	121.10	122.10	122.10	6% Galiz. B.-G.-A.	99.75	100.50
Unabr. Stabt. fl. 20	22.10	22.10	22.10	4% Galiz. B.-G.-A.	97	97.50
Arakauer Bott.-Anl.	22.10	22.50	22.50	5% Gal. Hypothekend.	168	168.50
Bahnbauer Bose ..	20.50	21.50	21.50	5% Gal. Hypothekend.	56	59
Öfener Bose ..	54.10	55.10	55.10	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	108.25	104.25
Polster-Bose ..	52.75	50.25	50.25	5% Def. Schl.-B.-G.-A.	100.75	101.25
Roths Kreuz-Bose fl. 10	16.80	17.20	17.20	4 1/2% Def. Schl.-B.-G.-A.	98.75	97.25
Roths Kreuz-Bose fl. 5	11.10	11.35	11.35	4 1/2% Def. Schl.-B.-G.-A.	100.70	101.70
Rudolfs-Bose ..	19.50	20.50	20.50	4% Ung. B.-G.-A.	95	95.50
Salin-Bose ..	59.10	60.10	60.10	4% Ung. Hypoth.-Bank	118.50	114.10
Salzburger-Bose ..	24.50	25.75	25.75	Prämien-Pfandbriefe		
St. Genois-Bose ..	61.10	63.10	63.10	Devisen.		
Stantlau-Bose ..	27.50	29.50	29.50	Deutsche Plätze 100 M.	57.75	57.82
Waldfeld-Bose ..	36.10	37.10	37.10	London 10 Livre	117.50	117.75
Windischgrätz-B. fl. 20	48.75	49.75	49.75	Paris 100 Francs	46.45	46.50
Wiener Communal-B.	150.50	151.10	151.10	Valuten.		
8% Serbische Bose ..	88.75	89.25	89.25	R. Rand-Dulaten	5.57	5.59
Dombau-Bose ..	6.60	6.90	6.90	20 Francsstücke	9.31	9.31
Gewinnsscheine d. 3%	24.50	25.10	25.10	Engl. Sovereigns	11.72	11.77
Widd. d. B.-G.-A.	24.50	25.10	25.10	Deutsche Reichsmark	57.77	57.87
Gewinnsscheine der 4%	24.50	25.10	25.10	Russische Rubel	1.28	1.23
Prämien-Schuld. der ung. Hypothekendbank	21.10	22.10	22.10			

Der Hohn des Regiments.

Erzählung von E. Heinrichs.

(14. Fortsetzung.)

Er hatte sich erhoben und wandte sich jetzt hastig der Thür zu.

„Ein Wort noch, Herr Waldmann!“ rief sie ihm nach. Er blieb stehen und blickte sie an. „Was, glauben Sie, würde Ihre Mutter, wenn sie noch lebte, dazu sagen?“ fragte sie ruhig.

„Meine Mutter würde mir beipflichten.“

„Sind Sie dessen so gewiß?“ — Wäre die Gute so rachsüchtig gewesen, dann hätte sie Ihnen doch sicherlich nicht den Vornamen des Vaters gegeben. Otto!“ setzte Cäcilie, sich rasch erhebend, und auf ihn zutretend, mit weicher Stimme hinzu, „wer sagt Ihnen, daß ich den Mann meines Herzens um seiner Armut willen verschmähe, antworten Sie mir auf Ihr Gewissen, würden Sie um mich werben, wenn ich reich wäre, wenn Sie der Gattin Alles zu verdanken hätten?“

„Nein, das könnte ich nicht ertragen, nimmermehr! Aber — ich will vorwärts streben mit unermüdblichem Fleiß, will mir selber einen festen Boden, — und — wenn Du warten willst bis dahin, Cäcilie! — O, sprich, daß Du es willst, sage mir, daß Du mich liebst, gib mir diese Hoffnung mit, wenn ich nicht verzweifeln soll.“

„Thörichter, ungestümer Mensch!“ erwiderte sie leise, „ja denn, ich liebe Dich und will, sollte ich auch darüber alt und grau werden, auf Dich warten, doch nur unter einer Bedingung.“

Er riß sie an seine Brust und bedeckte ihr Gesicht mit Küssen.

„Halt, erst meine Bedingung!“ rief sie endlich, sich seinen Armen entwindend. „Setze Dich wieder ruhig dorthin. Also, wenn ich Dir in irgend einer Form das mütterliche Zeugniß ihres vergehenden Herzens vorlegen kann, dann wirst auch Du dem Vater verzeihen und ihm die kindliche Liebe nicht länger weigern. Das ist meine Bedingung, mein Freund, weil der Gedanke, mit grauen Haaren vor den Altar zu treten, nicht ermutigend für mich ist.“

„Du würdest also, falls es Dir damit glücken sollte, den Reichtum mit mir theilen, Geliebte?“

„Gewiß, es würde mich glücklich machen, Dir Alles zu verdanken. Das ist ja eben das Vorrecht der Frau. Und sieh,“ fuhr sie nach einer Weile sehr ernst fort, „ich denke mir, daß der Gedanke an den unglücklichen Vater sich wie ein Schatten auf unser Glück legen würde.“

„Da magst Recht haben, wie immer, meine gestrenge Schulmeisterin!“ rief Waldmann, aufspringend und die Geliebte, welche sich ebenfalls lächelnd erhoben, auf's Neue in die Arme schließend. „Jetzt wünsche ich von ganzem Herzen, daß die Verweissung Dir gelingen möge. Wie willst Du das aber anfangen?“

„Darauf bin ich mir selbst noch nicht klar, werde indeß wohl zum Ziele gelangen, weil für mich zu Großes dabei auf dem Spiele steht. Und nun laß uns den Fahrplan studiren, mein Freund, — da ich keine Zeit verlieren darf, meinen Feldzug zu beginnen.“

Waldmann zog ein Courbuch hervor und mußte nach kurzer Orientirung sich dazu verstehen, die Geliebte, mit welcher er so gerne noch beisammen geblieben, sofort nach dem Bahnhofe zu begleiten, wo sie ihr Gepäck bei ihrer Ankunft zurückgelassen hatte.

Er sah sie auf dem Wege nach K. abfahren und blickte dem Zuge mit einer getheilten Empfindung inneren Zwiespalts und seligen Glückes nach. Da er ihr beim Abschied das Versprechen gegeben hatte, noch heute nach Hirschweiler zurückzukehren, so blieb er auf dem Bahnhof, um den nächsten Zug zur Heimfahrt gleich benutzen zu können.

XI.

Cäcilie studirte unterwegs den Bornheim'schen Brief und blieb bei dem Passus stehen, daß Waldmann's unglückliche Mutter jedenfalls in dem an den Gatten gerichteten Brief ihm ihre Verzeihung ausgesprochen habe, wie solche auch in dem Wunsch, dem Knaben des Vaters Namen zu geben, ausgedrückt sei. Hier, so überlegte die kluge junge Dame, mußte sie den Hebel einsetzen, da hier allein der Beweis dafür sich finden ließ.

In K. angekommen, schrieb sie im Hotel einige Zeilen, die sie wohl versiegelt mit der Adresse des Herrn von Rautenstern versehen, zu sich steckte, um damit den Menschenfeind in seiner Festung zu überrumpeln.

Jacob prallte beim Deffnen des Thores drei Schritt zurück. Ein junges, elegantes Frauenzimmer, das war eigentlich noch nicht vorgekommen.

„Nimmt Ihr Herr Besuch an?“ fragte Cäcilie ruhig. „Nicht um die Welt,“ flötete Jacob, „er ist auch krank und liegt wie todt auf dem Sopha. Ja, ja, es sieht schlimm genug aus, er ist ganz saust geworden und rührt die Pfeife nicht an.“

„Vielleicht besitze ich das Mittel, ihn wieder gesund zu machen,“ sagte Cäcilie, „hier, mein Freund, bringt ihm dies Briefchen.“

„Na, na, Fräulein, das ist ein Bagdad, der Brief von dem Lieutenant war's ja, der ihn krank gemacht hat.“

Cäcilie demonstirte ihm lächelnd, daß dieser ihn gesund machen werde, forderte aber zugleich, drinnen im Garten auf die Antwort warten zu wollen und Jacob konnte nichts dagegen machen. Die würde selbst, wie er dachte, den Hauptmann zahm gemacht haben.

Nach fünf Minuten war er schon wieder zurück. „Herr Hauptmann will Sie sprechen, Fräulein,“ rief er athemlos, „er fuhr mit einem Ruck auf, es ist nicht auszudenken und hat Sie noch nicht mal gesehen.“

Cäcilie folgte ihm lächelnd und trat in des Hauptmanns Zimmer, dessen Thür Jacob nach Vorschrift fest zumachte. Der alte Herr sah sehr verfallen aus, sein Gesicht war ebenso grau wie der harte militärische Schnurrbart. Er wollte sich erheben, sank aber kraftlos zurück. Auf dem Tische im Bereiche seiner Hand lagen zwei offene Briefe.

„Bleiben Sie ruhig sitzen, Herr Hauptmann!“ begann Cäcilie, sich auf einen Wink von ihm auf einen Stuhl in seiner Nähe niederlassend. „Ich kenne Otto Waldmann, der seinen Vater gefunden und diesen trotz seines Reichtums verleugnet hat. Sie sehen daraus, daß ich sein volles Vertrauen besitze. Wie beurtheilen Sie Ihren Sohn?“

„Ich bin stolz auf ihn,“ versetzte Rautenstern, „er ist ein Charakter und wird seinen Weg auch ohne mein Geld machen. Ich möchte ihn gar nicht anders, obwohl ich seinen Verlust um so schmerzlicher fühle, die harte Bichtung aber verdiene. Liebt mein Sohn Sie?“

„Ja, Herr Hauptmann!“

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 Kr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Willie Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Kellstab. „Rienzi, der letzte Tribune.“ Von E. B. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.“ Ein Ruffen-Roman. Von Em. Carlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Concurs

wegen Besetzung der systemisirten

Landes-Concepts-Praktikantenstelle

bei dem schles. Landesausschusse in Troppau mit dem Jahresadjutium von 600 Gulden.

Gesuche sind bis

15. November 1891

bei dem schles. Landesausschusse in Troppau einzubringen.

Ausführlicher Concurs ist in Nr. 228 der „Silesia“ enthalten.

(2646)



Biehung schon Donnerstag!

Grosse Prager Lotterie

Haupttreffer

100.000 Gulden

50.000 Gulden

Lose à 1 fl. empfiehlt in TESCHEN JOHANN ROSNER und J. SKROBANEK.

(2467)

Concert Rosé.

Samstag, den 31. October d. J.

im
Rathhaus-Saale zu Teschen:**Kammer-Musik-Soirée****Wiener Quartetts Rosé.**

Preise der Plätze: Loge fl. 6.—, Nische fl. 4.50, ein Sitzplatz in der I.—III. Reihe à fl. 2.—, in der IV.—VI. Reihe à fl. 1.50, in den folgenden Reihen à fl. 1.—, Galerie I. Reihe ein Sitz à fl. 2.—, in der II. Reihe à fl. 1.—, Eintritt 60 Kr., Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 30 Kr.

Karten-Verkauf in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska und am Abend des Concertes an der Cassa.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.

Die Saalthüren bleiben während jeder Programm-Nummer geschlossen. (2959)

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir hiemit einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich vom 1. October d. J. am hiesigen Plage, im Hause des Herrn Leopold Gimmer, Stephaniestrasse Nr. 14 unter der Firma

Rudolf Ulrich

Kurz-, Weiß- und Wäsche-
waaren-Geschäft

eröffnet habe. — Durch langjährige Thätigkeit am hiesigen Plage und gestützt auf meine gründliche Fachkenntnis wird es mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch gute und neue Waare und aufmerksame solide Bedienung das Vertrauen der geehrten P. T. Kunden zu erwerben und zu bewahren. Zudem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des P. T. Publicums bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

Rudolf Ulrich.

Teschen, im October 1891.

(2955)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 Kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichteter und ergänzter Ausgabe

Eröffnungs-Anzeige.

P. T.

Einem hochgeehrten Publicum von Teschen und Umgebung erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, daß ich in meinem eigenen Hause **Teschen, Stadt, Nr. 110, vis-à-vis dem Hotel zum goldenen Ochsen** das

Kaffeehaus vorm. Potyka

in denselben Localitäten, die jetzt durch einige Tage wegen Renovierung derselben und Herstellung der Billards geschlossen sein mußten, wieder am Samstag, den 10. October d. J. den hochgeehrten Herren Gästen eröffnen werde.

Außer dem besten Kaffee, Thee, Chocolate und anderen warmen und kalten erfrischenden Getränken werde ich auch die besten Weine und gute Biere in Original-Qualitäten zu den billigsten Preisen verabreichen.

Für vorzügliche Küche sowohl in warmen als auch in kalten Speisen und prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch höflichst bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Johann Gabrisch, Kaffeehausbesitzer.

Teschen, im October 1891.

(286)

Phosphor-Bronce,

anerkannt bestes und billigstes Metall für Lager und alle Maschinentheile, welche stark beansprucht werden, durch Stoß, Druck, Reibung, Torsion etc. — Bedeutsame Ersparnis an Schmiermaterial. — Keine Betriebsstörung, große Dauerhaftigkeit.

Bewährte Specialitäten. für Achsenträger, Zahnräder und Getriebe. Dampfschieber und Schieberplatten, Kolbenringe, Kolbenstangen, Cylinder etc. Armaturen aller Art

Maschinenheile für Pumpen und hydr. Pressen. für Spinnereien, Papier- und Pulverfabriken. Phosphorweißmetall.

in 5 Qualitäten zum directen Ausgießen von Lagern bis zu den schwersten Belastungen und bei größter Tourenzahl.

10% n. 15% Phosphorkupfer. 5% Phosphorzinn. Säurefeste Bronce.

Größte Widerstandsfähigkeit gegen Säuren und saure Wasser.

Garblei-Schlagloch, Messing-Rothaus, Glocken, Mörser, Bügelleisen, Pipen etc.

Liefert zu billigen Preisen bei coulantter Bedienung (2675)

Oesterr. Phosphor-Bronce-**Industrie und Metallgiesserei****W. Thon & Comp.,****Friedland bei Mistek.****Safelnuß-Holz.**

in Stärken von 50—80 Millimet., in Längen von 1/2—1 Met., wird in groben Posten zu kaufen gesucht. Offerten von Porto remittungen etc. unter Chiffre H. 25028 an Gaasenstien & Vogler, A.-G., Breslau erbeten. (2963)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Anforderungen zu beobachten:

Fr. Meyer, neues Complimentirbuch,

20 belehrende Abschnitte über Anstand, Feinsitte und den gesellschaftlichen Umgang, 90 Glückwünsche und Gratulationen, 15 Liebesbriefe, 60 Trinkprüche. (2101)

Dreißigste Auflage. — Preis 75 Kr. mit Postaufschlag 80 Kr.

Gratz'sche Buchhandl., Halberstadt.

Kalligraph.

Schüler werden in Kost und Quartier nebst Nachhilfe im Unterricht, vornehmlich im Hebräischen, bei H. Farrer in Bielitz, Kaiserstraße Nr. 62, aufgenommen. (2961)

Ein Gut,

unweit der preussischen Grenze, eine halbe Stunde von der Bahnstation, in schöner Lage, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, arendirt, 100 Joch groß, wovon 10 Joch Acker und 5 Joch Wald, ist zu verkaufen beim Eigenhümer. Adresse durch die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2826)

Ein geräumiges

Geschäfts-Local

Teschen am Sachsenberg Nr. 66, für jedes Geschäft geeignet (außer Specerei) ist vom 1. Jänner 1892, eventuell sofort zu verpachten.

Auskunft erteilt W. Panzer, Stephaniestrasse Nr. 4. (2956)

Wohnungen

sind zu vermieten vom 15. October d. J. Auskunft bei

Josef Nowak,

Gastwirth am Töberring in Teschen. (2942)

Eine schöne

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Wohnzimmer, Alcor, Küche sammt Zubehör ist in meinem Hause, Teschen, Alter Markt Nr. 142 im II. Stock, eventuell I. Stock, vom 1. Jänner 1892 zu vermieten. (2933)

Adolf Helsing.**Realitäten-Verkauf.**

Die den Jacob Weinberger'schen Erben gehörigen

Häuser

Nr. 159a und 159b Freistädter-Vorstadt Teschen, sind aus freier Hand zu verkaufen.

Ferner ist im Hause Nr. 159b Freistädter-Vorstadt in Teschen vom 1. Jänner 1892 ein

Geschäfts-Local

sammt Wohnung zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt Dr. J. Selter, Advocat in Teschen. (2960)

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 Kr. Probeforderungen in jeder Höhe. A. Diekmann, Kunstverlag, Amsterdam (Holland). — Briefe hierher kosten 10 Kr. Porto. (2498)

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel,**Patent-Packpapier,****Blaues Packpapier,****Rosa-Packpapier,****Schrenz-Packpapier**

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

k. u. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Die Tischlerei

meines verstorbenen Mannes

Ludwig Kutschera,

führe ich (wie früher) Silbergasse Nr. 43 weiter und erbitte mir insbesondere Aufträge für Reparaturen und Auffrischung von Möbeln. Hochachtungsvoll

Teschen, 1. October 1891.

Ludw. Kutschera's Witwe.

Es werden 12.000 Kilo guter

(2939)

Hafer

zu kaufen gesucht, ablieferbar in monatlichen Raten zu ca. 1000 Kilo, vom 1. November 1891 bis 31. December 1892.

Gefl. Offerte unter Chiffre C. K. 28 an die Administ. der „Silesia“ in Teschen.

P. T.

Ich erlaube mir den geehrten Damen von Teschen ergebenst mitzutheilen, daß ich bei der berühmten Wiener Damen-Friseurin, Frau Louise Baner und beim Hof-Friseur das

Damen-Frisiren

erlernt habe und stehe den geehrten Damen sowohl im wie außer dem Hause stets zu Diensten. Ebenso verleihe ich bei Hochzeiten hier oder auswärts das Bedienen bei Tisch, die Ausschmückung der Braut, das Aufstecken des Brautkränzes und des Schleiers etc. und erlaube die geehrten Damen ergebenst um zahlreichen Zuspruch und zeichne in aller Hochachtung

Otilie Wach,

Mobilist, Teschen, Demelpatz, Döblitz'sches Haus. (2908)

Eine

Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem franzöf. Stein, einem deutschen Stein und einer Griespuß-Maschine ist vom 1. December d. J. zu vermieten.

Zu erfragen bei Eduard Porwal in Bielitz, Ringplatz Nr. 30. (2828)

Geprüfte

Kindergärtnerin.

Ein Fräulein aus feiner christlicher Beamtenfamilie, 19 Jahre alt, mit einigen Vorkenntnissen in der französischen Sprache, sehr gewandt in feinen Handarbeiten, sucht Stellung als Kindergärtnerin.

Gefl. Offerten unter „Erzieherin“, 230 M. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2958)

Ein besseres

Mädchen

aus gutem Hause, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und auch etwas kochen kann, besonders verlässlich ist, wird in einer Wiener Familie (bei nur zwei Leuten) aufgenommen. Aufträge unter K. H. postlagernd Wien, Alsergrund.

Zu Kindern

wünscht ein älteres Mädchen

(2937)

welches in der Wirtschaft verwendbar ist und langjährige gute Zeugnisse besitzt, eine Stelle.

Gefällige Zuschriften erbeten an Carl Panterbach, Bielitz.

Ein Commis

und zwei Praktikanten

werden sofort acceptirt bei

Altar & Lerner, Damen-Mode- und Confections-Geschäft in Biala.

Ein Commis

der als Verkäufer u. Auslagen-Arrangeur verwendbar und beider Landessprachen mächtig ist, wird aufgenommen in dem Modewaaren-Geschäft

Adolf Singer,(2929) **TROPPAU.****Manipulant.**

Tüchtiger, erfahrener, praktischer Fachmann, mit guten Zeugnissen seiner bisherigen Verwendbarkeit und der befähigt ist, selbständig zu arbeiten, findet sofort Aufnahme bei

(2964)

Alex. Adamovich,**Cognac-Fabrik, Elibowitz****und Treber-Brennerei in****Neusatz, (Ungarn).**

Tüchtiger

Destillateur

zugleich Magazinier, mit der Fabrication auf warmem wie auch auf kaltem Wege bestens bewandert, mit mehrjähriger Praxis, beider Landessprachen mächtig, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen seine jetzige Stellung zu ändern. Gefl. Anträge erbet. unter „Destillateur 10“ an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2928)

Ein (2920)

Zahikellner

wünscht per sofort eine Stelle als solcher oder eine gute Schwemme auf Rechnung zu übernehmen. — Gefl. Anträge unter Chiffre J. B. 10 poste rest. Mähr.-Ostau.

Ein junger (2931)

Schlichter,

der auch auf der Maschine arbeiten kann, wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Franz Finger,
Schuhmacher in Mährisch-Ostau.

Ein tüchtiger (2932)

Frisiergehilfe

wird sofort aufgenommen bei

A. Löw,
Herren- und Damen-Friseur in Mährisch-Ostau.

Ein gut versierter

Speisenträger

wird per 14. October d. J.

aufgenommen, in der

Bahnhof-Restaurations

in Bielitz. (2962)

Ein verlässlicher, starker

Bursche

wird in meiner Gemischt-

waaren-Handlung sofort

aufgenommen. — Persönliche

Vorstellung erwünscht. (2938)

Ostau, 8. October 1891.

Leopold Barber.

Abonnement:

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Preudenitz, Freiwaldau, Elberndorf, Bielefeld, Friedberg, Witten, Wittenberg und Neudorf 2 R. 50 Kr. Anrechnungsbücher in's Haus 26 Kr. mit Director Postaufschlag 3 R., für das Ausland 4 R.

Inserate:

5 Kr. für die erste einmalige Vertheilung bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Aufträge übernehmen auch: G. L. Danneberg & Comp. in Frankfurt a/M., J. Danneberg, M. Dulek, Haasenstein & Vogler, H. Wöge, A. Oppelt, G. Schuler in Wien.

SILESSIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

Inserate

und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, L. Wolpert, E. Hubert, Hans Schmidt, Bielitz-Biala: B. Juchacz, M. Scherwisch, R. Lauterbach, Freiwaldau: J. Schmidt, Preudenitz: Krommer's Wäcker, J. M. Thiel, Friedel: J. Schulze, Jägerndorf: J. Hoffmann, J. Ralte, Witten: G. A. Herold, Wittenberg: H. Joch, Wäcker: J. Schreyer, Bielefeld: G. Colling, Elberndorf: H. Hornig, Witten: Hermann Goldschmidt, Bielefeld: J. Wöhl, Wäcker: J. H.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction Buchdruckereibetrieb am Schloßberg.

Nr. 233.

Freitag, den 11. October.

Wetter: Fortschritt und Einbruch!

1891.

Friedens-Congress.

Vor einigen Wochen schien der politische Horizont ziemlich unruhig, man besprach die Eventualität einer Wirtin, man sah den Welttheil in Flammen ausgehen. Es folgte dann eine Reihe beruhigender Kundgebungen, die trüben Wolken zogen vorüber und es sieht wieder recht friedlich aus. In den Tagen vom 3. bis 8. November versammelt sich in Rom ein interparlamentarischer Congress, der vom italienischen Ausschuss für Schiedsgerichte und Frieden einberufen wurde und der Beschlüsse darüber fassen soll, wie „die parlamentarischen Kräfte zu organisieren wären, um einen wohlthätigen und fruchtbaren Einfluss auf die internationalen Beziehungen oder unmittelbar auf die Völker Europa's ausüben zu können.“ Zu diesem Congress haben sich bis jetzt außer 260 Deputierten und 90 Senatoren aus Italien, darunter auch Crispi und Rubini, 60 französische, 40 österr.-ungarische, 40 rumänische und 40 englische Teilnehmer angemeldet. Auch deutsche Reichstagsabgeordnete, etwa 12 an der Zahl, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Wer begriffe nicht die Wohlthaten eines internationalen Schiedsgerichtes, um jene Mißverständnisse zu beseitigen, welche heute in der europäischen Welt die Nationen entzweiten, verbittern, ihnen das Schwert in die Hand drücken. Jetzt, an der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts, in einer Zeit, in welcher der menschliche Geist fast alle Naturkräfte sich unterthan gemacht hat und die Cultur so große Fortschritte aufweist, ist jeder einzelne europäische Großstaat bemüht, Hunderttausende von Menschen zu brühen, in Kasernen einzusperren, sie der Arbeit und bürgerlichen Thätigkeit zu entziehen, sie, wenn es nothwendig, dem Tode zu weihen. Die Bevölkerung muß enorme Lasten tragen. Alles verbraucht der Heeres-Stat, jede Familie muß ihre Söhne opfern, und man zittert, wenn die Diplomaten ihre Noten zu wechseln beginnen. Dort jenseits des Ozeans, verfolgt man die Schicksale Europa's mit gesteigertem Interesse. Man weiß, daß dieser Welttheil an seinen Heeres-Stat zu Grunde gehen muß, weil auf der einen Seite productive Arbeit verloren geht, auf der anderen Seite der Ertrag der productiven Arbeit dem Militarismus zum Opfer fällt. Dort in den Vereinigten Staaten werden die Steuern herabgesetzt, die Staatsschuld verringert sich von Monat zu Monat, die Ersparnisse beleben das wirtschaftliche Getriebe, und hier in Europa ist es ein selbständiges Studium geworden, wie die Lasten der Bevölkerung in der geschicktesten Weise vermehrt werden können, damit — rauchloses Pulver hergestellt werden könne.

Weshalb denn diese ewige Unruhe, warum denn diese fortgesetzte Unsicherheit, die den Besitz schmälert, den Erwerb ruiniert, die den Fortschritt hemmt und die Begriffe

wahrer Sittlichkeit untergräbt? Weshalb denn all' Das? Wenn die Völker, die einander befeinden, sich zur Bildung eines Schiedsgerichtes bequemen könnten, das zu entscheiden hätte, was Rechtens ist, es würde sich bald zeigen, daß die zeitweise hervortretende Erbitterung mehr einem falsch verstandenen Gefühl, als concreten Thatsachen zuzuschreiben ist. Man begrabe die Streitart und schaffe doch auch einmal den europäischen Nationen die lang entbehrte Ruhe und Beruhigung. Es gibt Raum genug in anderen Welttheilen, die dem Europäer kaum noch erschlossen sind, man einige sich, dorthin die Cultur zu tragen, anstatt sich zu Hause gegenseitig zu bedrohen.

Der politische Horizont hat sich augenblicklich aufgeheitert, es sieht ruhig und freundlich aus, da der Friedenscongress über internationale Schiedsgerichte beraten soll. Aber es schiebt sich ein Schatten in den Vordergrund, der den Erfolg dieser Verhandlungen im Vorhinein in Zweifel stellt. Der italienische Publicist und Staatsmann, Professor Bonghi, der zum Präsidenten des Congresses ausersehen ist, hat kürzlich in seinem Blatte „Nuova Antologia“ ausgeführt, daß die elsaß-lothringische Frage der Lösung bedarf, da sie den gegenwärtigen „geist- und ruhmslosen Kriegszustand“ verschulde. Er macht Deutschland dafür verantwortlich, daß es in einundzwanzig Jahren nicht verstanden hätte, die Elsaß-Lothringer sich zu Freunden zu machen, während Frankreich sich inzwischen völlig erholt habe und von Neuem seine natürliche Anziehungskraft übe. Frankreich habe ein Recht, Elsaß-Lothringen zurückzunehmen und Italien, welches Frankreich an der Ausübung dieses Rechtes zu hindern suche, handle gegen seinen Charakter und gegen seine Geschichte. Diese Auslassungen des französischen Publicisten haben die Friedensfreunde Deutschlands arg verstimmt und obwohl Bonghi über eine an ihn gerichtete Anfrage erklärte, daß die elsaß-lothringische Frage auf dem Congress nicht erörtert werden soll, ist der Friedenscongress im Vorhinein discreditiert und es ist zweifelhaft geworden, ob deutsche Abgeordnete an demselben teilnehmen werden.

Wir sind also noch fern von der Zeit, wo Wolf und Lamm friedlich nebeneinander auf die Weide gehen, der Zwischenfall Bonghi beweist, daß die Arbeit der Friedenscongreß vorläufig eine vergebliche ist.

Politische Rundschau.

Inland.

10. October.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hält heute seine zweite Sitzung im gegenwärtigen Sessionsabschnitte. Auf der Tagesordnung befinden sich unter anderem der Bericht des Steueraususses über den Antrag Rathner betreffend Begünstigungen für Neubauten mit Ar-

beiternwohnungen, ferner der Bericht des Sanitätsaussusses über die Petition des österreichischen Aerztevereinsverbandes um Errichtung von Arztkammern. — Die Clubs des Abgeordnetenhauses hielten gestern Verhandlungen über eine beschleunigte Budget-Debatte.

Wie telegraphisch gemeldet wird, beträgt der diesjährige Budget-Ueberschuß 617,884 fl.

Die Session der Landtage ist für den Monat Januar in Aussicht genommen, so daß sich der Reichsrath nach einer Vertagung zu Weihnachten erst wieder im Februar versammeln wird.

Nach einer langen Pause hat der böhmische Landesausschuß wieder eine Sitzung abgehalten, in welcher über die rationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke verhandelt wurde. Ein Vorschlag der Deutschen für die deutschen Gemeinden der Bezirke Leitomischl und Politzka sei ein Bezirksgericht zu errichten, wurde mit den Stimmen aller Czechen und Feudalen abgelehnt, dagegen mit allen Stimmen, also auch der Deutschen, beschlossen, ein neues czechisches Bezirksgericht in Gabel (bei Senftenberg) zu errichten.

In Budapest gibt es schon wieder politische Straßenscandale. Diesmal sind die Demonstrationen gegen den sonst populären Handelsminister v. Baross gerichtet. Es handelt sich um eine angebliche Beschränkung der Pressefreiheit. Der Handelsminister hat den Verkauf des „Magyar Hirlap“ auf den ungarischen Staatsbahnen untersagt, weil das Blatt die Verwaltung der Bahnen heftig angriff. Ueberdies ist das Blatt, wie der Minister in Beantwortung einer Interpellation sagte, mit größter Consequenz bestraft gewesen, im Personal der Staatsbahnen die Disciplin zu lockern und zur Preisgebung des Amtsgeheimnisses zu ermuntern. Der Minister hat daher vom Hausrecht Gebrauch gemacht. Die Budapestener Studenten vermögen jedoch den Standpunkt des Herrn v. Baross nicht zu billigen und veranstalten jeden Abend lärmende Aufzüge, um dem Minister durch eine solenne Kagenmusik ihr Mißtrauen kundzugeben, an welchem eben Vorhaben sie jedoch durch die Polizei gehindert werden.

Ausland.

In den ersten Tagen des November soll in Rom ein internationaler Friedenscongress zusammen-treten, zu welchem Delegirte aus ganz Europa ihre Theilnahme zugesagt haben. Es soll dort über internationale Schiedsgerichte beraten werden. Der präsidentive Präsident des Congresses, Professor Bonghi, hat jedoch in seinem Blatte „Nuova Antologia“ vor Kurzem einen Artikel veröffentlicht, in welchem er ausführt, daß der Zwist um Elsaß-Lothringen für Europa die einzige Ursache der Unruhe bilde. Er anerkannte auch das Recht der

[Nachdruck verboten.]

„Du bist wie eine Blume.“

Zu den zahlreichen Fehlern und Schwächen, die eine sehr lebenswürdige Klatzpublicistik Heinrich Heine angeblich hat, gehört auch der der Hartherzigkeit!

Sagte mir doch erst kürzlich eine deutsche Schriftstellerin von ganz ungewöhnlicher Sittengröße — und Klatzhaserei — ganz ungenirt: „Bis jetzt habe ich immer geglaubt, ein guter Dichter könne kein böser, hartherziger Mensch sein; seit ich in das Leben Heine's eingeweiht, bin ich von meinem Vorurtheil gründlich geheilt!“ — Wieso dieser geradezu verleumderische Mangel unserem kleinen Heine angeblich wurde, ist mir freilich bis jetzt ein Räthsel geblieben; es wäre denn, daß man jene großartig eigen-thümliche Lyrik der Selbstironisirung mit Herz- und Gefühllosigkeit verwechseln wollte; eine Annahme, die freilich von einer entschiedenen Unkenntnis der dichterischen Eigen-thümlichkeit Heine's zeugen würde.

Im Gegentheil, selten hat in einer Menschenbrust ein so warmes und gefühvolles Herz für die großen und kleinen Leiden geschlagen, als in der Heine's. Tausend und abertausend Buge aus seinem Leben, und fast ebenso viele Stellen aus seinen Gedichten und Prosawerken könnten diese Thatsache erhärten. Für heute genüge unser Geschichtchen, zu dem wir nun schon eilen müssen, gewissermaßen als Passpartout zu seinem Gemüthsasyl.

Im Jahre 1822 lebte Heine — damals noch Harry Heine — als lustiger und flotter Bruder Studio in Berlin. Das Leben in dieser Stadt scheint ihm behagt zu haben, namentlich aber waren es „die Linden“, diese historisch berühmte Straße Berlins, mit ihren schönen Spaziergän-

gen und ihren nicht minder schönen Frauen und Mädchen, die der junge „Dichterlehrling“ damals sehr häufig frequentirte.

Eines Tages schlenderte Heine, in gewohnter träumerisch sinnender Nachlässigkeit die „Linden“ entlang. Als er an die für ein gewöhnliches Menschenkind mit geraden Beinen nicht ungefährliche Passage kam, wo die meinen Leserrinnen gewiß, wenn auch nicht den berühmten Eisportionen, so doch dem Namen nach bekannte Kranzler'sche Conditorei wie ein Gebild aus Himmelsböhen sich erhebt, sah er auf dem Ecksteine ein armes polnisches Judenmädchen von wundervoller Gestalt sitzen und weinen. Heine, leicht empfänglich für jede Gemüthsregung, namentlich für die, welche rabenschwarze Augen auf ein weiches Studentenherz auszuüben pflegen, ließ sofort herzu (nota bene, damals existierten noch keine Schutzleute) und fragte das Mädchen nach der Ursache ihres heftigen und anhaltenden Weinens.

Unter Thränenangüssen erzählte nun das liebevolle Kind dem aufgeregten Jüngling seine Lebensgeschichte. Sie war mit ihrem Vater aus der „großen und frommen“ Gemeinde zu Gnesen nach der nicht minder großen und frommen Gemeinde Berlin gekommen, um die werththätige Liebe der Berliner Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen. Kaum hier angelangt, seien sie sofort von zwei unbekannten Männern in Beschlag genommen und in einen fogenannten Gasthof geführt worden, der sich jedoch nachher als eine gemeine Diebesherberge entpuppte, freilich erst, als sie ihrer ohnedies spärlichen Habe bereits beraubt waren. Aus Schreck darüber sei ihr alter Vater gestorben. Und nun sehe sie ganz allein und hilflos da in der großen und wildfremden Stadt. — Heute wäre das Mädchen in das „Asyl für Obdachlose“ gebracht worden — und wir wären um unsere Geschichte gekommen! Da jedoch dies heilsame

Institut damals noch nicht bestand, nahm sich der „hart-herzige“ Heine der verlassenem Waise an und brachte sie seiner Freundin Rachel Levin zu.

Nun, meinen geehrten Leserinnen wird die Znnigkeit des Verhältnisses zwischen dem aufstrebenden Dichterjüngling und der auf der Mittagsöhe des Lebens stehenden Rachel wohl bekannt sein, und sie können sich in Folge dessen auch eine Vorstellung von dem liebevollen und freundlichen Empfang machen, den Heine und sein schönes Schutz-kind in dem Hause Barnhagens fanden.

Rachel nahm sich ihrer jungen Glaubensgenossin sanft; verschaffte ihr in kurzer Zeit wieder mehr, viel mehr, als sie nach Berlin gebracht hatte, und gewann inzwischen die Kleine — nun wollen wir sie einmal Mirjam nennen — also die kleine schwarzäugige Mirjam so lieb, daß sie ihr gewissermaßen zur Tochter wurde, die sie liebevoll und gütig in die Schöße ihres eigenen Geistes und ihres angebeteten Goethe einführen konnte.

Ja, das wäre Alles ganz hübsch gewesen, wenn nicht zum Unglück noch eine andere Menschenseele die Kleine fast ebenso sehr und noch mehr lieb gewonnen hätte, wenn nicht ihre schwarzen Augen gar so gefährliche Blitze auf ein schwaches Männerherz geschleudert hätten, das seinem Anbeter angehörte — als dem Herrn stud. phil. Harry Heine!

Rachel Levin, für ihre beiden Protectionskinder die Eventualitäten jener alten Geschichte, die doch ewig neu bleibt, befürchtend, mußte nun hemmend eintreten, so unliebe ich dies auch gewesen sein mochte, und Mirjam selbst erinnerte sich nach einigen Monaten süßen Liebesfrühlings, daß zu Hause in Gnesen ein liebevoll sehrender Bräutigam ihrer wartete. Und so wurde denn Rückzug geblasen, natürlich nicht ohne die üblichen Aufsezer, Abschieds-scenen und so weiter!

Franzosen auf Elsaß-Lothringen. Dieser Artikel hat in Deutschland verstimmt und Herr Bonghi sah sich veranlaßt, in einem Brief an das „Berliner Tagblatt“ zu erklären, daß die Elsaß-Lothringische Frage in Rom nicht erörtert werden soll. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Richter hat nun an Herrn Bonghi ein Schreiben gerichtet, in welchem er betont, daß nur unter der Voraussetzung, daß das Verhältnis von Elsaß-Lothringen zu Deutschland nicht zum Gegenstand von Recriminationen oder Erörterungen werde, deutsche Abgeordnete sich an dem Congresse betheiligen könnten. Die in Bonghi's Schreiben ausgesprochene Anschauung, daß ein Zwist zwischen Deutschland und Frankreich darüber existiere, wer der legitime Besitzer Elsaß-Lothringens sei, habe Deutschland nicht; die Frage sei durch den Frankfurter Frieden endgiltig gelöst.

Anläßlich einer Canalanlage weilten mehrere französische Minister vorgestern in Marseille. Nach dem feierlichen Empfang und der Grundsteinlegung fand dort Abends ein Bankett statt. Ministerpräsident Freycinet hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, die er mit der Erinnerung an seine letzte Anwesenheit in Marseille 1878 einleitete. Welche Veränderungen, rief er, sind seither im Lande eingetreten! Die Republik, sagte der Redner, noch 1878 lebhaft bekrittelt und vor einer unsicheren Zukunft, ruht heute auf unerschütterlichen Grundlagen. Frankreich, damals isolirt und beinahe genöthigt, allen Ereignissen gegenüber theilnahmeslos zu bleiben, ist heute wieder, dank der Reorganisation seiner Armee und der Klugheit seiner Diplomatie, ein wichtiger Factor des europäischen Gleichgewichtes geworden. Der Friede ist nicht mehr allein in den Händen der Anderen, sondern auch in den unserigen; der Friede ist daher umso mehr gesichert. (Lebhafte Beifälle.) Nunmehr gelte es, nach außen die gewonnene Stellung zu befestigen, im Innern aber an die Lösung der socialen Probleme zu schreiten. Die Besserung des Loses der unteren Schichten müsse die hervorragendste Aufgabe der Republik sein. Und daran werde auch bereits gearbeitet. Der Minister erinnert an die spontane Bewegung, welche alle Franzosen der Republik zuführe, und versichert, daß alle neu Hinzugekommenen mit offenen Armen aufgenommen werden, aber nicht verwundert sein dürfen, wenn wir fortfahren, die Freiheit und die Reformen, für welche wir gekämpft haben, zu verteidigen. Die Rede fand den lebhaftesten Beifall. — Nach Freycinet sprach Bürgermeister Duls von Brüssel, welcher den Festlichkeiten in Marseille beizuwohnte. Derselbe sagte: „Man hat oft gewisse Anklagen gegen Belgien und König Leopold gerichtet. Vor einigen Jahren war es die Geschichte mit den bulgarischen Briefen. Sie waren falsch. Später kam der angebliche geheime Vertrag zwischen Deutschland und König Leopold. Ich bin ermächtigt, zu erklären: dieser Vertrag hat nie existirt. Warum sollten wir der Neutralitäts-Clausel, dieser sicheren Garantie der Unabhängigkeit und Freiheit unseres Landes, entsagen? Wir haben nie daran gedacht, einen Theil eures Territoriums zu annectiren. Frankreich kann keinen besseren Nachbar in Europa und Afrika haben, als wir sind. Wir suchen nur freundschaftliche Beziehungen. Der Congo kann Frankreich keinerlei Befürchtung einflößen.“ (Lauter Beifall.) Die Musik spielte die Brabanconne. Die Erklärungen des Bürgermeisters von Brüssel dürften in ihrer internationalen Tragweite allerwärts gewürdigt werden.

Damals hat Heine kaum gesungen:

„Wir haben nicht geweint,
Wir seufzten nicht „Ach!“ und „Ach!“
Die Thränen und die Seufzer
Die kamen hinten nach.“

Indessen das Menschenherz ist so stark, selbst solche Leiden zu ertragen und noch — leben zu bleiben, und die Geschichte vom „gebrochenen Herzen“ war schon damals mehr eine süße Mähr oder eine langweilige historische Reminiscenz aus alten Tagen.

Auch Heine tröstete sich! Das rauschende Leben in der Residenz mit ihren Festen und Freuden bot dem Dichter Ersatz für die Leere des Herzens.

Im Sommer desselben Jahres unternahm Heine eine kleine Ferienreise mit seinem Freunde Eugen von Breza, dem später bekannt gewordenen Schriftsteller, auf dessen Güter hinter — Gnesen!

Nun werden meine geehrten Leserinnen wohl glauben, daß er da sein kleines, poetisches Judenmädchen getroffen habe und so weiter...

O nein, dort nicht, wohl aber in Gnesen selbst, wo er sie wie eine Nebelka am Brunnen des Marktes traf!

Und eben dieses arme Judenmädchen war es, dem Heine bei ihrem Abschied von Berlin sein vielleicht schönstes, jedenfalls aber innigstes Gedicht widmete:

„Du bist wie eine Blume,
So hold und schön und rein,
Ich schau' dich an, und Wehmuth
Schleicht mir in's Herz hinein.
Mir ist's, als ob ich die Hände
Auf's Haupt Dir legen sollt',
Betend, daß Gott dich erhalte
So rein und schön und hold.“

Wie schön, wie ausgezeichnet gut und schön muß das Mädchen gewesen sein, das Heine zu einer solchen Lieber-

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 9. October. (Ein neues Project.) Herr Baumeister Julius Kundwall hat der Stadtverwaltung ein Kaufanbot auf 437 Quadratmeter Grundfläche vom alten Frohnfestplatz gemacht, um daselbst ein Gebäude aufzuführen, dessen Erdgeschos zu Verkaufsläden, die Stockwerke hingegen zu Kanzleien bestimmt werden sollen. Die Sache hat viel für sich, denn trotz der provisorischen Herstellung der Mauern der angrenzenden Häuser, müßte noch sehr viel gethan werden, um dem weiten Plage ein würdigeres Ansehen zu geben, allein andertheils ist auch zu bedenken, daß dann der Grünzugmarkt abermals am Oberring verlassen wird, um den Mittelpunkt und zugleich den Hauptplatz der Stadt noch auf Jahrzehnte zu verunzieren. Hoffentlich wird der Gemeinderath diese Angelegenheit sehr reiflich überlegen, alle sich erhebenden Stimmen hören und dann das Beste wählen.

— (Landwirthschaftliche Wandervorträge.) Vom Central-Ausschuß der österr.-schles. Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft wird mitgetheilt, daß auch heuer wie im Vorjahre durch den Leiter der landwirthschaftlichen Winterschule in Troppau Herrn Otto Kamberky Wandervorträge landwirthschaftlichen Inhaltes sowohl in deutscher wie in czechischer Sprache werden abgehalten werden, und daß jene landwirthschaftlichen Körperschaften, welche die Abhaltung solcher Vorträge wünschen, sich unmittelbar mit dem Genannten ins Einvernehmen setzen wollen.

— (Mitteleuropäische oder Ortszeit?) Die hiesigen Blätter befürworten entschieden den im Gemeinderathe gestellten Antrag, daß auch hier, wie in Teschen, die mitteleuropäische Zeit als Ortszeit angenommen werde. Im Gemeinderathe wurde jedoch von „colossalen Nachtheilen“ gesprochen, die daraus dem Publicum erwachsen würden. Welche Nachtheile daraus resultiren sollen, ist allerdings unerfindlich. (Wir können bestätigen, daß die Gleichstellung der Ortszeit mit der Bahnzeit in Teschen sich als sehr praktisch erwährt hat. — Red.)

Brünn, 9. October. (Inspektion.) Der Oberratsanwalt Herr Hofrath Ritter v. Zapletal hat heute Vormittags in Begleitung des Herrn Staatsanwalts-Substituten Hauer und des Herrn Revidenten Wenzel eine Inspektionreise angetreten und sich nach Wall-Meseritsch begeben.

— (Verlegung des 1. Genie-Regimentes.) Der Stab des 1. Genie-Regimentes, welcher sich schon seit einer langen Reihe von Jahren in Olmütz befindet, soll im kommenden Jahre nach Przemyel verlegt werden.

Teschen, 10. October. (Ernennung.) Herr Franz Staudacher, bisher Supplent an der landw. Mittelschule in Neutitschein, Sohn des Directors Staudacher in Koksobenz, wurde am 3. October l. J. vom mähr. Landesauschusse zum Lehrer an der Acker- und Weinbauschule in Znaim ernannt.

— (Pfarrverleihung.) Wie nunmehr pfarramtlich mitgetheilt wird, wurde die Pfarre Teschen dem fürstb. Commisär Erzpriefer und Pfarrer in Friedek, Herrn Karl Findinsky verliehen.

— (Concert.) Die städt. Musikkapelle wird morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr im Hotel zum „braunen Hirschen“ spielen.

perle begeistern konnte, die ewig strahlen wird im Ruhmesstranze seiner unsterblichen Schöpfungen.

Mit einer freundlichen Erinnerung, die uns noch einmal in das Jugendleben des Dichters zurückführt, mögen unsere Mittheilungen ihren Abschluß finden. Nämlich mit einem Brief von jenem Eugen v. Breza, den Heine in dem bekannten „Traumgesicht“ verherrlicht hat. Der Brief dieses polnischen Edelmannes an Heine dürfte um so interessanter sein, als es der einzige ist, den wir bisher besitzen. Er lautet folgendermaßen:

„Gnesen, am 29. August 1855.

Mein sehr lieber Heine, sollte es Dir in Deinem schrecklichen Leiden ein Trost sein, daß ich immer mit inniger Liebe an Dir hänge, daß Dein großer Geist immer noch in mir dieselbe Verehrung erweckt, so empfangen ihn von Deinem ältesten Freund.

Sterben wirst Du doch nie, so lange noch ein Funke Poesie in dem Menschen glimmen wird. Gott erlindere nur Deine Schmerzen.

Ein Freund von mir, Herr Joseph Ruffat, Gutsbesitzer im Posenischen, wird Dir diese Zeilen übergeben. Er ist mir in späteren Jahren ebenso gut, wie Du es in unserer Jugend warst.

Nehme ihn freundlich auf. Er verdient es, denn edler und theilnehmender ist wohl selten einer.

Gönne ihm das Glück, sagen zu können: „Auch ich habe den größten Dichter Deutschlands gekannt.“

Danke Deiner Frau in meinem Namen für die liebevolle Güte, mit welcher sie Dich pflegt.

Mit meiner Schwester sprechen wir oft von Dir, lesen mit Entzücken jede Zeile von Dir, auch meinen wir über das Loos unseres lieben Heinrich's. Dein

Eugen von Breza.“

Wielitz-Biala, 9. October. (Wahlen in den Sparcassenausschuß.) In der heutigen Versammlung des Wielitzer Gemeinderathes fand die Neuwahl des Sparcassenausschusses statt. Bei den Namen der neugewählten 17 Ausschussmitglieder verzeichnen wir die von der Gesamtzahl von 28 auf die Gewählten entfallenden Stimmen durch eingeklammerte Ziffern: Carl Janowski sen., Mtila Gialkowski, G. A. Kramer sen. (28), Gust. Förster, Dr. Ed. Türk, Heinrich Mehlo, Rud. Harol, Rob. v. Köler, Stan. Gutwinski (27), Emil Piesch, (26), Victor Schäffer (26), Dr. Sigm. Joll, Wlad. Vernaczyk, N. Halenta (17), Dr. Sigm. Markusfeld (16), Aug. Heller (15). Der Bürgermeister gehört dem Ausschusse ex officio an. Als homines novi gehören dem neuen Sparcassenausschusse außer Bürgermeister Steffan die Mitglieder Dr. Markusfeld, Vict. Schäffer, Rob. Halenta, Aug. Heller, M. Vernaczyk und Dr. Joll an. Dem Wahlscheit gingen lange Verhandlungen zwischen dem Siebzehner-Club des Gemeinderathes und den 12 feiner Fraction angehörigen Gemeinderäthen voraus.

— (Bestimmung der Ortszeit.) In der heutigen Versammlung des Wielitzer Gemeinderathes wurde gelegentlich der Erwähnung von Maßnahmen zur Abstellung der Uhrenmissethe die Einführung der Eisenbahnzeit (Mitteleuropäische Zeit) als Ortszeit mit 1. Noemb. beschlossen. Behörden, Bahnverwaltung, Schuldirectionen und der Magistrat der Nachbarstadt Biala sollen von der Maßregel verständigt werden.

— (Die Communalaufnahme auf Bier und gebrannte geistige Getränke) für die Jahre 1892, 1893 und 1894 wurde über Antrag der Wirthschaft der jährlichen Pauschalbeitrag von 14 000 fl. der Vereinigung derselben zur Ausbringung überlassen.

Jägerndorf, 9. October. (Kroplow.) Die Tuchfabrik der falliten Firma Reinhold Roppik wurde mit Beginn dieser Woche außer Betrieb gesetzt, wie man uns mittheilt, wegen der außerordentlich schwierigen Geldbeschaffung. Dadurch ist die ohnehin bedeutende Zahl der brotlosen Arbeiter um die ansehnliche Menge von etwa 150 Köpfen vermehrt worden.

— (Kein Einbruch.) Wie sich nachträglich herausstellt, ist im fürstlich Plehensstein'schen Schlosse kein Einbruch versucht worden, wenngleich es richtig ist, daß der übelbeleumundete Mörder daselbst aufgegriffen und eingezogen wurde. Die Nachricht von einem versuchten Einbruche war in der ganzen Stadt verbreitet und selbst in der Polizeiwache gab man uns die Auskunft, die wir unseren Lesern mitgetheilt haben. Zu es nun bloßer Irrthum, so mag die Sache hingehen; handelt es sich aber um einen Scherz, so gehört er zu den allerhöchsten, die jemals verübt worden sind, und sein Urheber verdient allen Ernstes eine Strafe. Denn es geht sicherlich nicht an, in einer an und für sich schweren Zeit, welche die mannigfachen nicht unbegründeten Besorgnisse nachgerufen hat, das Gefühl der Unsicherheit durch willkürliche Erfindungen oder phantasievolle Combinationen unthunlich zu steigern.

— (Schnee Döfchen.) Heute Morgens brachen aus dem hiesigen Circus zwei Döfchen aus, lehrten aber nach einem kurzen und wilden Laufe an ihren Standort zurück, ohne Schaden angerichtet zu haben. Der Vorfall verursachte eine große Panik in der eben zur Schule gehenden Kinderschar.

— (Antisemitische Schneider'sche Tänze.) Der österr.-schles. Genossenschaftsverband hält am 11. Oc-

Ich verdanke diesen Brief der Güte des nun verstorbenen Herrn Joseph Ruffat selbst, der leider mit dieser wirksamen Empfehlung zu spät nach Paris kam und Heine nicht mehr am Leben traf und der mir auch einige Jahre vor seinem Hinscheiden die obigen interessanten Mittheilungen gemacht hat. Eugen von Breza war der Sohn des polnisch-sächsischen Staatsministers v. Breza. Während der Ferien besuchte Heine seinen „köstlichen Freund“ auf dem Gute seines Schwagers, Graf Walwich, in Dzialin bei Gnesen. Von dort aus machte er Ausflüge in die Umgegend und diesem Aufenthalt haben wir das „Memoire über Polen“, sowie unser schönes Gedicht zu verdanken. Herr Ruffat hat das Mädchen selbst gekannt, dem das Gedicht gewidmet war. Sie heiratete später einen in bescheidenen Verhältnissen lebenden Kaufmann, mit dem sie aber nicht glücklich lebte. Sie konnte Heine nicht vergessen. Breza unterstützte später die arme Frau... Sie hatte nicht Glück noch Stern.

Beim Abschied von der gräßlichen Familie schrieb Heine mit einem Demantring ein kleines Gedicht an die Dame des Hauses, die Gräfin Walwich in eine Fenster-scheibe. Im Jahre 1855 wurde das Gut verkauft und kam in die Hände eines fremden Besitzers. Die Gräfin wollte das Gedicht ihrem Vormund, eben dem liebenwüthigen Herrn Ruffat schenken; beim Herausnehmen des Glases jedoch zerbrach dieses und die Demantplitter seiner Poesie zerstückelten in alle Winde — ein Bild des armen Dichters selbst, das auf demanten Grunde reinen Empfindens und tiefer Poesie ruhte und dennoch endlich, als es gebrochen wurde, so flüchtig wie ein Windhauch dahin-gegangen ist!

Dr. G. Karp.

tober 1. J. seine Hauptversammlung in dem hiesigen Hotel „zum Tiroler“ ab. Für den Eingeweihten ist es kein Geheimniß, daß es sich hierbei nur darum handelt, für die „Schneider“-Partei Anhänger zu werben. Die Verbandsleitung hat Einladungen ausgegeben und u. A. auch den Verwaltungsrath des hiesigen Gewerbevereins mit demselben beauftragt. Daß diese Körperschaft sich mit dem Wirken der Leitung des Genossenschaftsverbandes einverstanden erklären und jene Einladungen annehmen sollte, darf aber füglich bezweifelt werden. (Siehe Telegramm.)

Freiwalddan, 9. October. (In Gräfenberg) wurden bis 5. October 2391 Gurgäste verzeichnet. Die letzte Curliste weist u. A. folgende Namen aus: Oberst Josef Hoch aus Wien, Sanitätsrath Süßbach aus Liegnitz, Gerichts-Adjunct Föbinger aus Reichenberg, Postmeister Nucera aus Pilsen, Stabsarzt Broeske aus Bissa in Preußen u.

— (Todesfall.) Heute wird hierorts Herr Johann Weidlich, der Vater unseres Stadtschiffers, Herrn Johann Weidlich, beerdigt. Der Verbliebene, welcher das hohe Alter von nahezu 89 Jahren erreichte, hat vier erwachsene Kinder — zwei davon waren Priester — ins Grab senken sehen.

Buchmantel, 7. October. (Vom Stenographenverein.) Gestern hat der Gabelsberger Stenographenverein seine Jahresversammlung abgehalten. Nach dem Jahresberichte zählt der Verein 20 ausübende und 12 unterstützende Mitglieder. Unterrichtsabende fanden 28 statt. Die Bücherei zählt 36 Bände. Im Vereinslocale liegen: „Mährische Blätter für Stenographie“, „Deutsches Stenographisches Jahrbuch“, „Deutsche Stenographen-Zeitung“ und das „Organ des allgemeinen deutschen Stenographenbundes“ auf. Gewählt wurden in die Vereinsleitung die Herren: Julius Hoffmann, Stadt-Secretär, zum Obmann; Friedrich Kammeler, Thierarzt, zum Stellvertreter; Wilhelm Kausch, Notariatskandidat, zum Schriftführer; Moritz Mader, Sparcassabeamter, zum Cassier und Josef Rückert, Drechsler, zum Archivar.

Römerstadt, 9. October. (Muthmaßlicher Selbstmord.) Wie früher berichtet wurde, hat sich die an Gallfucht leidende Hedwig Schwan aus dem Elternhause entfernt und man muthmaßt, daß sie sich selbst das Leben genommen habe. Nach acht Tagen fand man die Leiche des Mädchens in dem Wassertümpel eines aufgelassenen Steinbruches bei der „Annaquelle“, nachdem man mittels eines Winkelhebers einen Theil des Wassers abgelassen hatte.

Kunst und Literatur.

Troppau, 9. October. (Concert-Tournée.) Der Pianist Dr. Ed. Meistenhauser und der Kammer-Virtuose Marcello Rossi unternehmen demnächst eine größere Concert-Tournée und werden Concerte veranstalten: Am 15. October in Jägerndorf, am 16. in Mähr.-Ostrau, am 18. in Troppau, am 19. in Olmütz, am 21. in Freiwalddan, am 23. in Ratibor, am 24. in Teschen, am 25. in Bielitz, am 26. November in Linz, am 22. in Budweis, am 24. in Reichenberg. — Ende November beginnt die Tournée der beiden Concertgeber in Deutschland. — Am 1. November bringt Dr. Meistenhauser seine neue Messe in der Domkirche zu Olmütz, am 10. November mit der großen Orgel im Concertsaale des deutschen Hauses in Brünn zur Aufführung. Am 12. November veranstaltet er ein Orgel-Concert im Saale des Rudolfinums in Prag.

— (Theater.) Sonntag den 11. d. Mts. gelangt in unserm Stadttheater die Operette „Don Cesar“ zur Aufführung.

Bielitz, 9. October. (Theater-Repertoire.) Sonntag am 11. October „Kaiser Josef II. im Volke“, Volksstück v. Elmar; Montag „Ultimo“, Lustspiel von Moser; Dienstag „Don Cesar“, Operette v. Dellinger; Mittwoch „Der Troubadour“, Oper v. Verdi; Donnerstag „Die drei Männer“, Lustspiel v. Rosen.

* Der ehemalige Wiener Hofopernsänger Labatt ist, wie gemeldet, in Stockholm gestorben. Er kam im J. 1869 aus Schweden nach Wien und wurde an der Hofoper engagiert. Vor Antritt seiner Künstler-Carriere war Labatt Spigenhändler, er hat auch während seines Wiener Engagements seinen Stockholmer Spigenladen beibehalten. Nach seinem Abgange von Wien, der nach zwölfjähriger Wirksamkeit erfolgte, wirkte Labatt, dessen Stimme schon stark gelitten hatte, an der königlichen Oper in Stockholm. Vor einigen Tagen hatte er, gerade als er in einem Privat salon eine Arie aus den „Hugenotten“ sang, einen Schlaganfall erlitten.

* Die Vermählung des Schriftstellers Hermann Sudermann mit der Schriftstellerin Frau Clara Lauchner wird am 20. d. M. in Königsberg in Pr. stattfinden, wo das Paar zunächst seinen Wohnsitz nehmen wird.

* Michael Munkacsy weiß bekanntlich seit einigen Tagen in Budapest, um die letzten Abmachungen wegen des Colossalbildes zu treffen, das er für die Decke des neuen Parlamentssaales zu malen übernommen hat. Das Deckengemälde wird in den denkbar größten Dimensionen ausgeführt, so daß Munkacsy genöthigt sein wird, dafür ein besonderes Atelier zu erbauen. Er hat mit der Commission für den Parlamentsbau ein Honorar von 220.000 fl. für das Gemälde vereinbart. Das Bild, für das schon einige Skizzen entworfen wurden und das vom Künstler bereits in allen Einzelheiten durchgezeichnet ist, wird bekanntlich die Völkergreifung Ungarns durch die Magyaren darstellen.

* Adeline Patti hat, wie aus London geschrieben wird, in ihrem Schlosse zu Craig-y-Nos eine Spielhose mit elektrischem Betriebe — bauen lassen. Die Spielhose ist ein Kasten von großen Dimensionen, welcher eine ganze Wand im Billardzimmer des Schlosses ausfüllt. Die Spieluhr wird mittelst Electricität in Gang gesetzt. Der Klang ist ein sehr angenehmer und es ist geradezu merkwürdig, mit welcher Präcision die Maschine die subtilsten Orchesterfeinheiten wiedergibt. Der Musikkasten hat natürlich ein großes und abwechslungsreiches Repertoire, darunter „Tannhäuser“ und die „Götterdämmerung“. Die Patti ist eine große Verehrerin Wag-

ner's; sie hört ihn unendlich gern, singt aber nicht seine Werke, da sie die Stimme gar zu sehr anstrengen.

* Graf Leo Tolstoi veröffentlicht folgende Erklärung in der „Nowoje Wremja“: In Folge häufiger an mich gerichteter Anfragen um Erlaubniß zur Herausgabe, Uebersetzung oder Aufführung meiner Werke ertheile ich hierdurch allen, die es wünschen, das Recht in Rußland wie im Auslande, in russischer Sprache wie in Uebersetzungen, alle meine Werke, die von 1881 an geschrieben und im 12. Bde. (Ausgabe 1886) und 13. Bde. (1891) erschienen sind, unentgeltlich herauszugeben, beziehungsweise auszuführen. Diese Erlaubniß erstreckt sich auch auf alle meine noch nicht herausgegebenen Schriften und auch auf diejenigen, die noch künftig erscheinen könnten!

* Feldmarschall Radetzky betitelt sich ein populär geschriebenes Buch, welches im Verlag von Georg Selskinst in Wien erschienen und Dr. Leo Smolle zum Verfasser hat. Das reich und hübsch illustrierte Buch verdient wegen seines patriotischen Inhaltes die weiteste Verbreitung.

* Das soeben erschienene erste Heft des neuen (dritten) Jahrganges der „Illustration“ (Verlagshaus Gustav G. Steiner & Comp.) repräsentirt sich in schöner, reicher Gestaltung und bietet viel des Interessanten in Wort und Bild und zwar letztere in Schwarzdruck sowie in bunter Farbenpracht. Der Inhalt der vorliegenden Nummer ist folgender: „Aus Zeit und Welt“, Bild und Biographie Max Devrients, „Groß-Wien . . . Ring . . . I. Stock“ (eine geistvolle Humoreske von v. Valz), „Die Vermählungsgeschichte zwischen einem Tinten- und einem Umbraschläfchen“ (Geschichte von Rot-Murlik, „Krieg und Frieden“, Manöver-Glossen von Carl Winter, „Die Hochburg“ von Ossip-Marie sowie Kleinigkeiten und Silberterze. Ferner außer dem reizenden Umschlagbild ein zweites nicht weniger gelungenes Farbenbild „Ueber den Gartenzaun“.

Aus dem Gerichtssaale.

Reutitschein, 10. October (Schwurgericht.) Heute Nachmittags findet noch eine Schwurgerichts-Verhandlung gegen Johann Jabodny aus Hotta (Bezirk Mähr.-Ostrau) und Kasimir Galot aus Klaje in Galizien wegen eines Sittlichkeits-Delictes statt. — Der für den 12. und 13. anberaumte Mähr.-Ostrauer Press-Proceß entfällt, da ein Ausgleich zu Stande kam, bei welchem die Beklagten die Kosten des Processes tragen.

Kleine Chronik.

10. October.
Hof- und Personalmeldungen. Der Kaiser und seine Jagdgäste König Albert von Sachsen, Erzherzog Ferdinand und Großherzog von Toscana und Prinz Leopold von Baiern treffen heute Abends in der Station Hefendorf ein und begeben sich von dort nach dem Schönbrunner Schlosse. Die Abreise des Königs von Sachsen nach Dresden dürfte morgen erfolgen. — Der Gesundheitszustand der Königin von Rumänien ist ein befriedigender; die Schmerzen waren in den letzten Tagen weniger fühlbar, die Nächte ruhiger. — Der Kronprinz von Italien ist aus Brüssel gestern in Ostende eingetroffen und wurde vom Könige Leopold in herzlicher Weise begrüßt. — Minister v. Giers ist mit Familie in Ballanza zur Begrüßung des Königs von Rumänien angekommen. — Dem Hofrath und Vaudirector der General-Direction der österr. Staatsbahnen, Friedrich Bischoff, wurde der Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Klamstein“ verliehen. — Der Ceremonienmeister der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, Graf Alexander Keller, hat sich am Mittwoch zu Stebten in Preußen mit Jenny geb. Gräfin Keller vermählt. — Hofrath Dr. Rainer v. Schmerling, der Leibarzt des Erzherzogs Albrecht, ist seit Kurzem leidend. Die Herren Erzherzoge Albrecht und Wilhelm besuchten den Patienten jüngst mit einem Besuche und verweilten eine halbe Stunde bei demselben. — Gestorben sind: In Debreczin vorgestern der Bischof Revesz des reformirten Theißbistricies; in Wien der ehemalige Leibarzt des Schah von Persien Dr. Jakob Eduard Polak im Alter von 71 J.; in Bordeaux der polnische Emigrant Stanislaus Zalewski im Alter von 111 Jahren. Zalewski stammte aus einer der angesehensten polnischen Familien in Warschau, wo er am 25. December 1780 geboren wurde. Seine Familie spielte in der Geschichte Polens eine hervorragende Rolle.

* **König Karl von Württemberg.** Aus Stuttgart wird vom 9. d. berichtet: Der gestern um 9 Uhr Abends hier eingetroffene und vom Könige, Hofe sowie von der Bevölkerung in gleich herzlicher Weise begrüßte Kaiser Wilhelm legte nach seiner Ankunft im Schlosse einen Kranz auf den Sarg des verstorbenen Königs nieder und verrichtete ein Gebet. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts traf Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland, um 12 Uhr 50 Minuten Morgens Prinz Ludwig von Baiern hier ein. Bei prachtvollem Wetter fand heute Vormittags in programm-gemäßer Weise die Beisehung der Leiche des Königs Karl statt. Die Stadt hatte imposanten Trauerschmuck angelegt. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritten Kaiser Wilhelm, König Wilhelm von Württemberg und der Großherzog von Baden, dann folgten die fremden Fürstlichkeiten, nämlich aus Oesterreich Erzherzog Friedrich, aus Rußland Großfürst Michael Nikolajewitsch, Prinz Ludwig von Baiern, der Herzog von Leuchtenberg, die Herzoge Wilhelm, Philipp, Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg. An dem Leichenbegängnisse theilnahmen sich überdies das diplomatische Corps, die Staatsminister, die Generalität, zahlreiche Mitglieder beider Kammern, die höchsten Staatsbeamten, zahlreiche Officiere, voran die Abordnungen preussischer, österreichisch-ungarischer, russischer und württembergischer Regimenter,

deren Chef der verstorbene König gewesen ist; auch der schwäbische Adel war fast vollständig vertreten. In der Schloßkirche hielt Oberhofprediger Schmid die Trauerrede, wobei er den von dem Verewigten anlässlich des letzten Geburtstages der Königin-Witwe gewählten Text: „Der Herr, Dein Gott ist bei Dir, ein starker Heiland“ zur Grundlage nahm und ein Lebensbild des Königs entwarf. Der Sarg wurde hierauf in die Gruft versenkt, in welche der König folgte. Die Einsegnung des Sarges erfolgte gleichfalls durch den Oberhofprediger Schmid. Während der Versenkung wurden von einer Anhöhe in der nächsten Nähe der Stadt Artilleriesalven abgegeben. Nach der Rückkehr des Königs aus der Gruft sprach Hofprediger Braun ein weisewolles Schlußgebet. Während der ganzen Feier, welche eine Stunde dauerte, wurden alle Glocken geläutet. Nach beendigter Trauerfeier fand im Schlosse ein Dejeuner statt, an dem auch der Königs Schwiegervater Fürst von Schaumburg-Lippe sowie alle fremden Fürstlichkeiten Theil nahmen. Um 5 Uhr Nachmittags folgte ein großes Diner. Für den 18. October versüßte der König eine allgemeine Todtenfeier.

Dom Pedro. In Versailles hat am Samstag der frühere Kaiser von Brasilien Dom Pedro den Merzten Simmola, Charcot und Grafen von Motto-Mara Denkmünzen überreicht, die in ihrer geschichtlichen Eigenartigkeit einzig dastehen. Sie tragen auf der einen Seite das Bild des Kaisers und auf der anderen den Namen des Arztes mit der Inschrift: „Das brasilische Volk aus Erkenntlichkeit dem Dr. K. . . . weil er ihm das kostbare Leben seines väterlichen Kaisers erhalten hat.“ Während die Münzen unter der Präge waren, hatte das brasilische Volk seinen „väterlichen Kaiser“ aus dem Lande gejagt; erst vor Kurzem wurden sie fertig und Dom Pedro durch die Akademie der Wissenschaften in Rio de Janeiro zugefandt.

Eine seltene Messe wurde am letzten Tage der Ausstellung des hl. Röches im Dom zu Trier gelesen: Der amtierende Priester war der bekannte Pfarrer Kneipp aus Wörrißhofen; den Dienst leistete der zur katholischen Kirche übergetretene Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin und als Zuhörer waren anwesend die Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, mit ihren Töchtern und die Herzogin von Mecklenburg mit ihrer Schwester.

Abheftfälscher. Aus Riem wird berichtet: Eine Fabrik falscher 10-, 5- und 3-Rubelscheine wurde hier entdeckt und eine bedeutende Anzahl Fälsificate, welche die richtigen Scheine täuschend nachahmen, mit Beschlag belegt. Bedeutende Posten der falschen Scheine sollen bereits nach dem Auslande ausgeführt worden sein. Die Fälschmünzgerbande wurde verhaftet.

Eine Nihilistin. Nach einer Petersburger Depesche wurde in Moskau eine Nihilistin verhaftet, welche u. A. gestand, einen Koffer mit revolutionären Placaten im Hause eines Freundes, des bekannten Componisten Glazunow zurückgelassen zu haben. Der Koffer wurde vorgefunden, Glazunow betheuerte jedoch, von seinem Inhalt nichts gewußt zu haben, und leistete eine Caution von 5000 R., um seiner Verhaftung vorzubeugen.

Nothstand in Rußland. Die deutschen Colonien an der Wolga befinden sich infolge der Mißernte in größter Noth. Bettler ziehen in Schaaren umher. Tausende sind am Hungertypus erkrankt. Vorgestern erschien eine Deputation der Wolga-Rama-Bank, der Petersburger Internationalen Bank, der Russischen Bank und der Discontobank beim russischen Finanzminister und theilte demselben mit, daß die genannten Finanz-Institute beschloßen hätten, für die Nothleidenden in den von der Mißernte betroffenen Gegenden fünfzigtausend Rubel zu spenden.

100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon diesen Donnerstag den 15. October stattfindet. (2764)

Volksirthschaftliches.

Waarenberichte.

Wien, 9. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 21.— Geld, fl. 21.50 Brief.
— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 10.85, fl. 10.93, Herbstweizen zu fl. 10.46, fl. 10.52, fl. 10.50, Frühjahrskorn fl. 10.32, fl. 10.40, fl. 10.38, Herbstkorn fl. 9.96 fl., fl. 10.—, Frühjahrsbrot fl. 6.50, fl. 6.48, fl. 6.49, Herbstbrot fl. 6.47, fl. 6.44, fl. 6.47, Mai-Juni-Mais fl. 6.03 fl. 6.01, fl. —. October-Raps notirt fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Raps fl. — und fl. —.
— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 78.50 Francs, per vier Monate 68.— Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.— bis fl. —, ab Ausflig fl. 15.45 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 32.50 bis fl. —.
Budapest, 9. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 10.66, Herbstweizen fl. 10.47, Neumais fl. 5.62, Frühjahrsbrot fl. 6.10, Hafer fl. 6.03. Rohkorn per August-September 1892 fl. 13.20 bis fl. 13.25, Spiritus fl. 18.75 bis fl. 19.25.

Antliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Auctionen. Realität Nr. 169 in Engelsberg (3600 fl.) am 21. October beim W.-G. Freudenthal und am 30. October an Ort und Stelle in Engelsberg. — Hälfte des Kleinhauses Nr. 19 in Klein-Sermisdorf (732 fl.) am 14. November beim W.-G. Drau.

Wiener Börse vom 9. October 1891.

Welt	Markt	Eisenbahn-Actien.	Welt	Markt
Öng. Staatsbahn.		Ö.-Nordb. 1000 fl. G.W.	2805	2805
Öng. Papierrente...	91.25	Ö.-Süd. 200 fl. G.W.	205	205.75
Öng. Silberrente...	91.05	Ö.-Ostb. 200 fl. G.W.	173.25	173.75
Österr. Goldrente...	109.40	Ö.-Gern.-J. 200 fl. G.W.	236.50	237.50
Notenrente...	102.80	Nordwestbahn 200 fl. G.W.	200.25	201.25
4% Ungar. Goldrente...	100.80	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	282	282.50
5% Ung. Papierrente...	100.80	Subb. 200 fl. (500 fr.)	108.50	104
Grundentl. - Oblig.		Bank-Actien.		
5% bulgarische...	104.70	Anglo-Austrian-Bank	151.25	151.75
5% mährische...	104	Bohemian-Credit	854	855
5% galizische...	104	Credit-Actien	283.25	283.75
Lotteriet-Effekten.		Escompte-Ges., niederö.	608	607
Donau-Regul.-Bose...	120	Landbank	197.75	198.25
Thelb.-Regul.-Bose...	130.25	Österr.-Ungarische Bank	1014	1017
Ungar. Präm.-Anleihen	141	Ungar. Credit	828.50	829
1864er Staatsb. 186	181.75	Unionbank	225	225.50
1860er „gange“	188.75	Pfandbriefe.		
1860er „Frankf.“	146.50	4% Öng. B.-G.-A.	100.30	101
1864er 4% Staatsb.	134.75	3% Öng. B.-G.-A.	109.50	110.10
Credit-Bose	185.20	3% Öng. B.-G.-A.	109	109.50
Markt-Bose	52.25	6% Galiz. B.-G.-A.	99.75	100.50
4% Donau-Östb. B.	121	4% Galiz. B.-G.-A.	97	97.50
Ung. Stadt. B. 20	23	5% Gal. Hypothekens.	108	108.50
Kraut. B. 20	22	3% Gal. Hypothekens.	56	59
Salzburger B.	20.50	5% Gal. Hypothekens.	103.25	104.25
Wiener B.	54	5% Def. B.-G.-A.	100.75	101.25
Salzburger B.	52.75	4% „	96.75	97.75
Salzburger B.	16.80	4% Def. ung. Bank	100.50	101.30
Salzburger B.	11	4% Ung. B.-G.-A.	95	95.50
Salzburger B.	19.50	4% Ung. Hypoth.-Bank	113.50	114
Salzburger B.	59	Prämien-Pfandbriefe		
Salzburger B.	24.50	Devisen.		
Salzburger B.	61	Deutsche Plätze 100 M.	57.77	57.85
Salzburger B.	27.50	London 10 Libres	117.45	117.75
Salzburger B.	86	Paris 100 Francs	46.45	46.50
Salzburger B.	48.75	Valuten.		
Salzburger B.	150.75	R. Rand-Dulaten	5.57	5.59
Salzburger B.	38.10	20 Francs-Runde	9.31	9.32
Salzburger B.	8.60	Engl. Sovereigns	11.72	11.77
Salzburger B.	24.50	Deutsche Reichsmark	57.77	57.85
Salzburger B.	21	Russische Rubel	1.22	1.23

Telegramme.

Jägerndorf, 10. October. Die Gemeindevertretung hat in ihrer gestrigen öffentlichen Sitzung folgende Resolution beschlossen: „Die Gemeindevertretung der Stadt Jägerndorf begrüßt alle Schritte, welche geeignet sind, das Aufblühen des Gewerbes, das einen der wichtigsten Faktoren zum Wohlstand der Stadt bildet, zu fördern, auf das Wärmste; sie anerkennt es als eine dringende Pflicht aller Deutschen in Oesterreich, einig zu sein in der Abwehr aller Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, die Bevölkerungsschichten und Confessionen gegen einander aufzuregen, gewerbliche und wirtschaftliche Fragen zu politischen Agitationen behufs Förderung kleinlicher Sonderzwecke unbedeutender Parteien zu missbrauchen, den Kleinbetrieb gegen den industriellen Großbetrieb aufzuwiegen, gegen den Capitalbesitz, ohne welchen keine Industrie mit Erfolg den Weltmarkt betreten kann, anzukämpfen. Der Gewerbestand der Stadt Jägerndorf hat in Uebereinstimmung mit der von ihm mitgewählten Gemeindevertretung und seines um das heimische Gewerbe hochverdienten Reichsrathsabgeordneten Dr. Max Wengler bisher an diesen Zielen festgehalten und sich durch phrasenreiche Redungen, die sich wiederholt von Außen vernahmen ließen, in seiner Gesinnung nicht beirren lassen. Die Gemeindevertretung der Stadt Jägerndorf spricht mit Rücksicht auf diese Haltung des Gewerbestandes die Erwartung aus, daß auch der nächste Versuch zu einer Umlimmung, wie er in der Abhaltung der Hauptversammlung des österr.-schles. Genossenschaftsverbandes am 11. October 1891 zu Jägerndorf im Hinblick auf die Mehrzahl seiner Vorstandsmitglieder und ihre allbekannte Gesinnung erblickt werden muß, eine einmütige Abweisung erfahren wird.“

Wien, 10. October. (Abgeordnetenhaus.) Das heute vorgelegte Budget pro 1892 weist folgende Endziffern auf: Einnahmen 585,238.262 fl., Ausgaben 584,620.378 fl., demnach ergibt sich ein Ueberschuß von 617.884 fl.

Wien, 10. October. Erzherzog Albrecht ist in Folge Erkältung erkrankt und hütet seit gestern das Bett.

Paris, 10. October. Ein Güterzug stieß gestern mit einem Vorortzuge bei Brunoy, Linie Paris-Lyon zusammen; 10 Personen wurden leicht verletzt.

Marseille, 10. October. Ministerpräsident Freycinet machte gestern eine Umfahrt durch die Stadt. Er wurde von der Bevölkerung auf das Wärmste begrüßt. Bei dem Festmahl der hiesigen Handelskammer zu Ehren der Minister betonte der Handelsminister, die Regierung sei bestrebt, die Interessen der verschiedenen Industriezweige zu berücksichtigen, ohne den Ausfuhrhandel zu vernachlässigen. Die freie Einfuhr von Rohstoffen sei für die Industrie nothwendig. Der neue Zolltarif wolle nicht eine Unterbrechung der Continuität der internationalen

Handelsbeziehungen Frankreichs herbeiführen, deren Sicherung und Weiterentwicklung der Regierung am Herzen liege.

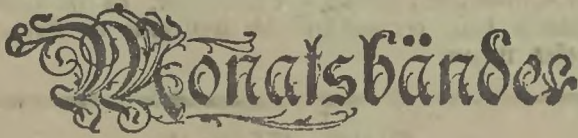
Arras, 10. October. Minister Ribot erklärte gestern bei dem ihm zu Ehren von den Wählern in Arras für Lallys veranstalteten Bankett, daß Frankreich die gegenwärtig wiedererlangte politische Lage der Weisheit des Parlaments und des Landes verdankt. Frankreich werde heute als Factor im europäischen Gleichgewicht betrachtet; alsdann erwähnte der Minister die französisch-russischen Sympathien.

Dublin, 10. October. Die große Centralhalle des Rathhauses wird für die Aufbahrung der Leiche Parnells hergerichtet. Alle anwesenden parnellitischen Deputirten fahren der Leiche bis Holyhead entgegen. Mehrere Anhänger Mac Carthys erhielten Zuschriften, in welchen ihnen Beschimpfungen angedroht werden, falls sie der Leichenseier beizuhören.

Lissabon, 10. October. Privatnachrichten zufolge fanden vorgestern Abends in Rio de Janeiro Ruhestörungen statt, ausgehend vom italienischen Theater. Die Veranlassung ist noch unbekannt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die Cavallerie gebrauchte die Waffen und machte, da in mehreren Straßen Barrikaden errichtet waren, einen Angriff. Mehrere Personen sollen getödtet, eine Anzahl verwundet sein. Nach den letzten Nachrichten ist die Ruhe wiederhergestellt.

Eingesendet.

Prochaska's illustrierte



Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 fr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 3. Bandes (Jhrg. III):

Im Kampf des Lebens.	Russischer Wandererwerb.
Roman von Werner Alexis.	Von Rudolf Engelhart.
Mit 8 Illustr. (2. Fortsetzung.)	Ein Sonntag-Nachmittag
Alle Seelen-Nacht. Von	im Hyberparl. Eine Skizze
Helene Litton.	aus London von Fritz
Das Stützenbuch meines	Fernau.
Lebens. Von Gerhard von	Miscellen. Ministerstürze.
Amyntor. Die Tomarzewski-	— Kleine Ursachen — große
Witwe.	Wirkungen. — Das letzte
Adel, Clerus und Hof in	Sanblschreiben Kaiser Joseph's
Frankreich vor der Repolu-	II. — Päpstliche Regierungs-
tion. Von Eduard Ritter.	dauer. — Hof Conduitelisten.
Streifzüge in Venezuela.	— Zur Geschichte der Post-
Von Dr. Alexander Olinda.	marken. — Natürliche Kunst-
Mit 2 Illustrationen.	blumen. — Eine Statistik des
Die Sterne des Meeres	Liebesglücks. — Ein inter-
und ihre Verwandten.	essanter Lehrbrief. — Auge
Von Professor Dr. W. Hef.	und Haar der Neger. — Franz
Mit 5 Illustrationen.	Sitz im Arreste.

In allen Buchhandlungen!

Correspondenz der Redaktion.

Herrn A. in D. Wir werden trachten, Ihrem Wunsch zu entsprechen. Die Directionen sind zu Beginn der Spiel-Saison nicht immer in der Lage, ein Wochen-Repertoire anzufertigen.

Der Sohn des Regiments.

Erzählung von E. Heinrichs.

(15. Fortsetzung.)

„Aha, ich verstehe, sind Beide arm, nun wollen Sie eine Versöhnung herbeiführen. Ja, ja, mein Kind, das wäre mir lieb genug, stände von meiner Seite nichts im Wege, da mir die Tochter ganz annehmbar erscheint. Könnten dann heiraten, wie?“

„Gerade so ist's, Herr Hauptmann,“ erwiderte Cäcilie. „Er aber will nicht, der Trostkopf, ich soll auf ihn warten, bis wir Beide alt und grau sind.“

„Ein Charakter, Gut ab vor ihm,“ murmelte der alte Herr. „Das ist eine schlechte Aussicht, mein Kind,“ setzte er lauter hinzu, „lassen Sie mich einmal nachdenken. Galt, sagen Sie, daß Sie so und so viel, na, meinnetwegen fünfzigtausend Mark, geerbt haben, dann können Sie gleich heiraten.“

„Hilft nichts, Herr Hauptmann! — Otto würde nur eine reiche Frau heiraten, wenn er ein Gleiches in die Waage werfen könnte. Darf ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen? — Und — wissen Sie, weshalb er seinen Abschied hat nehmen müssen?“

„Nein, das hat er mir nicht gesagt, erzählen Sie nur.“

Cäcilie erzählte zuvörderst die Duellgeschichte mit dem Oberst, was den Hauptmann in große Aufregung versetzte. „Der schlechte Kamerad hätte vor die Klinge gemußt, armer Junge, aber er hätte sich doch schlagen sollen, sich auf die Defensiv beschränken können.“

„Ich glaube, er handelte recht,“ meinte Cäcilie, „weil er immerhin der schuldige Theil war und in der Hitze eines solchen Kampfes sich zu vergessen fürchtete. Der Oberst hätte sich mit der Abbitte begnügen sollen. Die Wuth über das Scheitern seines Heiratsplans mag ihn über die Grenze der Vernunft hinausgerissen haben.“

„Der mittellose entlassene Officier war schlimm daran,“ fuhr sie in ihrer Erzählung fort, „weil er nichts mit sich anfangen wußte und als Sohn des Regiments seinen Beruf über Alles in der Welt liebte. Da las er in dem hiesigen Blatt die Heirats-Annonce eines jungen Mädchens mit einem Vermögen von 200.000 Mark, das unter der Chiffre 777 —“

„Wie?“ unterbrach der Hauptmann sie erstaunt, „777? Er fiel doch nicht darauf herein.“

„Ich bin überzeugt, daß sein Freund, ein Lieutenant von Rosenau, ihn dazu verführt hat. — Es war ja auch nicht so schlimm, weil die Betreffende erst in Correspondenz mit dem ihr zusagenden Heiratscandidaten treten und somit erst eine Bekanntschaft anbahnen wollte. Apropos, Herr Hauptmann, führt Ihr Haus nicht die Nr. 777?“

„Ja ich habe es durchgesehen, wissen Sie warum? — Weil der siebente Tag im siebenten Monat der schwärzeste Tag meines Lebens, nämlich derjenige war, an welchem ich meine Frau verlor. — Und weil ich, Gott verzeih' mir diese Sünde, — jede Frau für eine böse Sieben hielt. Und auf diese fatale Nummer mußte der Junge in eine solche Falle gehen!“

„Schicksal, Herr Hauptmann, der Türke nennt es Rismet,“ bemerkte Cäcilie, ein humoristisches Lächeln unterdrückend. „Hören Sie weiter.“

Sie erzählte jetzt von seiner Reise nach Wien, von ihrer Reisebekanntschaft, der Fortsetzung derselben, welche mit seiner Abreise nach dem Gute des Herrn von Bornheim endigte und hob dabei ganz besonders ihre Unterhaltung mit ihm im Prater hervor, die sie haarklein berichtete.

„Um,“ meinte der Hauptmann, als sie schwieg, „Sie kannten ihn also vom Anseh'n, wie man sagt, er aber hatte Sie niemals gesehen?“

„So ist's und ich will auch ehrlich gestehen, daß ich mich heimlich recht gründlich in ihn verliebt hatte.“

„Ah, jetzt gerath' ich auf eine Spur, Sie setzten sich auf seine Fersen und lockten ihn zu sich in's Coupé, kenne das, Kleine, wird dem Schaffner ein Trinkgeld in die Hand gedrückt und so weiter.“

„Nicht ganz so, Herr Hauptmann!“ rief Cäcilie eröthend und lachend, „ich sehe wohl, daß ich jetzt vollständig beichten muß, um nicht bei Ihnen in falsches Licht zu kommen. So hören Sie denn, ich bin weder Lehrerin, noch arm, sondern eine verwaiste Erbin, die seit einem halben Jahre der Vormundschaft entwachsen ist. Der alte Herr Werner, bei dem Ihr Sohn gewohnt, war mein Vormund, doch war ich nur selten in A. und hielt mich meistens in Dresden oder Wien bei Freunden auf. Ich habe Lieutenant Waldmann damals nur zweimal gesehen, es war genug, um mein Herz an ihn zu verlieren und leider, da es zur Zeit jener Katastrophe geschah, zu spät, um eine nähere Bekanntschaft anzubahnen. Sein Schicksal ging mir nahe, zumal mein Vormund ihm das höchste Lob spendete. Kurz entschlossen, wie das meine Art ist, wollte ich ihn prüfen und —“

„Ah, — Sie schrieben die Heirats-Annonce,“ fiel der Hauptmann erregt ein, „schlimme Versucherin!“

„Ja, ich nehme auch diese Sünde auf mein Konto, — ich mußte doch mit ihm bekannt werden. Er kam also und ich siegte. Der Passus mit Wien kam mir gelegen, weil ich wirklich abreisen wollte, ich nannte mich Stern, obwohl ich Stein heiße und — dirigirte ihn nach Hirschweiler zum Herrn von Bornheim.“

„Ja, zu dem Manne, dem ich im blinden Wahn den Arm zerschoss und schweres Unrecht zusagte,“ kam es leise von des Hauptmanns Lippen. „Sagen wir, durch Gottes Fügung, meine Tochter; Sie sind ein Werkzeug gewesen, um mir den letzten Trost, den Anblick des braven Sohnes und die Verzeihung meines armen, von mir gemißhandelten, ja, gemordeten Weibes zu geben.“

„Sie haben Ihre Verzeihung wirklich erhalten, Herr Hauptmann?“ fragte Cäcilie freudig erregt.

„Ja, mein Kind, doch möchte ich Dich bitten, mich Vater und Du zu nennen.“

Er streckte die Arme nach ihr aus und Cäcilie erhob sich rasch, ihn zu umarmen und zu küssen.

„Mein lieber, lieber Vater,“ sagte sie bewegt, „lebt dürfen wir Alle auf Glück hoffen, denn sieh, Otto sollte nur die arme Lehrerin lieben, da ich die Gewißheit erlangen wollte, um meiner selbst, nicht um meines Geldes willen gewählt zu werden. Er hat die Probe bestanden —“

„Kind, denke an die Versuchung —“

„Ja so, ich vergaß, mein Väterchen, Dir mitzutheilen, daß ich in Wien postlagernd einen Brief an ihn aufgab, welchen er erst nach 14 Tagen abholte. Dies selber die Antwort an Nr. 777, sie kam, als ich ihm meine Section

(Fortsetzung folgt.)

Jos. Ed Schmid, Annathal, Böhmen

Es Renommée.
 Zuwaaren aller Art, jeder
 Qualität, für d. hochl. Fürst-
 liche Caméer- und Plumeau-
 Uniformen, für Jagd- u. Forst-
 leute, für Damen- u. Kinder-
 Garderobe, billig er als
 überall. — Versandt gegen
 Nachnahme oder Vorein-
 dung des Betrages. (2258)
 Garantie: Rückzahlung des
 Kaufpreises
 baar für
 Nichtpassendes
 Verlangen Sie Muster gratis
 und franco von
D. Wassertrilling,
 Tuchhändler,
 Boskowitz nächst Brünn.

Oberrring Nr. 33 (133)
empfehl't sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold- und Silbermünzen unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — Provisions- und spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und Kirchen-Stiftungen ic., Promessen zu allen Ziehungen. — Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. — Auszahlung von Gelden auf allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — Unentgeltliche Revision aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Ziehungen an.
Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt.

Das Silefin ist vollkommen theerfrei, gibt einen schönen braunen Anstrich und schützt das Holz unter den ungünstigsten Verhältnissen auf eine lange Reihe von Jahren gegen jede Fäulniß, Verstockung und Schwammung. — Das Silefin ist in Folge seiner Leistungsfähigkeit das **billigste, bestè holzconservirende** Mittel und wird zum Anstrich für Holzwerk aller Art, wie: (1611)
Bauholz, Schindeldächer, Veranden, Bäume, Schuppen, Magazine, Thore und Thüren, Brückengeländer, Ackergeräthe, Wagen, Stall- Einrichtungen, Mühlen- Anlagen, Wassergerinne u. s. w. angelegentlichst empfohlen.
Erste österr. Silefinfabrik Skrochowitz.

Barzdorf: Consumverein.	Hohenploh: Rudolf Grün.	Odram: F. Galas.
Braunsdorf: F. Gernoch.	Joblanke: Anton Aufschwitzer.	Römersdorf: A. Krentschler.
Brensch: Alois Breier.	Jannitz: Ernst Mißke.	Skottshan: Carl Söhlk.
Bleßky: Rudolf Harol.	Jägerndorf: J. A. Mildner.	Tetschen: J. Konezatschki.
Carlsthal: Franz Wartsch.	Johannesthal: Peter Hofmann.	Troppan: C. Medda, F. Ponijil, J.
Chrestsd.: Leo Hagler.	Karwin: Eigmund Hasol.	Rudolf Ponec.
Frelwaldan: Wilhelm Seifert.	Klein-Mohran: Göbel & Schöber.	Wigladtl: Josef Wobl. [Schwarz.
Frendenthal: Wils. F. Dreiseitl.	Königsberg: Ludwig Kunz.	Wagladtl: F. Schmidt's Witw.
Friedberg: G. Schindler's Witw.	Kleinhthal: Theodor Schmid.	Weidenau: Anton Freymann.
Friedek: Johann Sikora.	Kobenslein: Benedict Schuster.	Wirkenthal: Jos. Krüschler.
Groß-Herrlich: Gebr. Mildner.	Klitzschdorf: Roman Tischler.	Wuchmantel: Clemens Mißke.
Günnersdorf: Carl Königer & Sohn.	Orderberg: R. J. Klimsch.	

Dautsch: F. Knödl.	Krakau: F. Leierl.	Kuillischeln: Josef Lang.
Bären: E. Gödel.	Mähr.-Altschadt: Franz Buhl.	Olmütz: Ferd. Wäfl.
Bergshadt: Franz Wirth.	Mähr.-Auster: Emanuel Klop.	Pörran: F. Mohebauer.
Blata: Franz Schlee.	Mähr.-Neuschadt: Maximil. Bauger.	Roßnau: M. F. Grotz's Wwe.
Brannsburg: M. A. Mosaph.	Mähr.-Ostzan: Emil Pid.	Kümershadt: W. S. Rötter.
Frelberg: S. Busck.	Mähr.-Schönberg: Carl Wiatzschla.	Sapadowitz: Arnold Pawluskiewicz.
Friedland: M. G. Benirschka.	Mähr.-Weiskirchen: Carl Rotaczek.	Wadowitz: Joh. Pöhl.
Fulnek: S. C. Demel's Sohn.	Mistek: A. L. Chlupaty.	Wall.-Kloboch: Johann Horny.
Goldenesela: Alois Winkler.	Mügglik: Gust. Bittschowsky.	Wall.-Mejerisch: Joh. Barth.
Groß-Wiskeruk: S. Eliwa.	Neumarkt: S. Goldfinger.	Wesenberg: Ed. Ohnmacht.



J. Inzer's Conrissenpflaster

sicher und schnell wirkendes
Mittel gegen Schlieren,
Schwelen aus der Fuß-
sohlen, Fressen und alle
übrigen harten Haut-
wucherungen.
Wirkung
garantirt.
Durch die
Apotheken
zu be-
ziehen

Die
gahr-
hen Wier-
tenungs-
schreiben er-
sten im

**Sanfterverleumdung-
Pept: von**
L. Schwenk's Apoth.
Meldling - Wien

Dieses Pflaster existirt nun in einer Güte 2 Progn 1850.
Wen verlange oberwähnt Inzer's Conrissenpflaster.

nur acht, wenn jede Gebrauchsanwei-
sung u. jedes Pflaster mitb. neben eben-
den Schwenk's u. Unterzeichneten ver-
kauft; daher achte man auf diese u. weisse mit-
derwärtige Nachahmungen gütlich.

Su haben in Zeichen bei G. Heister,
Troppen G. Hell & Comp., M. Wächter,
Dr. Leo Brunner, Ragnersdorf Dr. G.
Sporker und J. J. Janner, Freiwaldau.
Dr. G. Hofmann, Bieltz A. Humenthal.
Wagstadt's, Schorcht.

STERR & BIBER
PATENTE
IN ALLEN LAENDERN
WIEN, KÄRNTNERSTR. 2

DITMAR-LAMPEN

in unerreicht grösster Auswahl für alle Beleuchtungszwecke,
erzielen bei relativ sehr geringem Petroleumverbrauche die stärkste Leuchtkraft.

Brenner von 4 bis 157 Kerzen Lichtstärke!

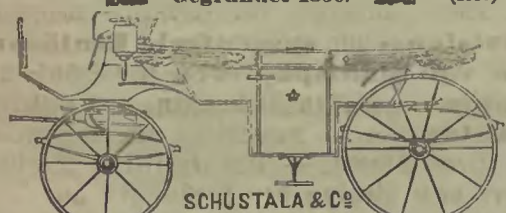
TISCHLAMPEN HÄNGELAMPEN WANDLAMPEN
LUSTER AMPELN
LATERNEN
SÄULEN-LAMPEN mit Spitzen-Schirmen STANDER-LAMPEN

R. DITMAR, k. k. priv. LAMPEN-FABRIK in WIEN, 3/1

Ditmar-Lampen hält jedes renommirte Lampen-Geschäft am Lager.

(2878)

R. I. privileg. landesbefugte
Hof-Wagenfabrik von
SCHUSTALA & COMP.
in **Nesselndorf, Mähren.**
Gegründet 1850. (2950)



Grösstes, leistungsfähigstes Etablissement dieser Art mit Dampfbetrieb empfiehlt sich zur Lieferung aller Gattungen elegant und solide ausgeführter Equipagen, Jagd- u. Luxuswagen, Omnibusse, Leichen- und Postwagen etc. zu den billigsten Preisen bei reeller Garantie. Preis-Courants gratis und franco.

№ 2. Zusammenlegbar.
Eiserne Schlaf-Sophas,
190 Cm. lang, 75 Cm. breit, mit verstellbarer Kopferhöhung, Spiralfederboden, gut gepolstert, mit Möbelstoff 15 fl., mit Prima-Möbelstoff 16 fl. 50 kr., gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. (Die Gestelle sind von der Eisenwarenfabrik **W. Grünthal** aus **Leobschütz** (in Deutschland) bezogen. — Verlanbt per Bahn ab Jägerndorf durch: **KARL KÖHLER, Möbelpolster-Fabrik** in Jägerndorf, Oester.-Schlesien. (2896)

Sarg's Glycerin-Zahn-Crème.
Schönheit | Nach kurzem Gebrauch
der Zähne. unentbehrlich als Zahnputzmittel.
KALODONT
Sanitätsbehördlich geprüft.
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. Unschädlich selbst für das zarteste Zahn-Email.
NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit grösstem Erfolge eingeführt und bei Hof in den höchsten Kreisen, sowie in dem einfachsten Bürgerhaushalt im Gebrauch. (25)
Zu haben bei d. Apothekern u. Parfumeurs etc. 1 Stck. 35 kr. in **Teschen** bei **F. Fixek, Kaufm., L. Peter, Apoth., Ed. Raschka, Apoth., J. Skrobaneck, Kaufm.; in Bielitz** bei **A. Haas, Droguist u. Alf. Blumenthal, Apoth.; in Troppau** bei **Emil Franke u. Mička & Rossmannith.**

KWIZDA'S
auschl. priv.
Restitutionsfluid,
Waschwasser für Pferde.
Seit 30 Jahren mit bestem Erfolge in mehreren Hofstallungen, in den grösseren Stallungen des Civils u. Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach großen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.
Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr.
Scht nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.
Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot:
Franz Joh. Kwizda,
k. und k. österreichischer und königl. rumänischer Hoflieferant, Kreis-apotheker **Hornenburg** bei **Wien.** (841)

Danksagung: Ich bestätige hiermit, daß ich von meinem sechsjährigen schweren Magen-Darmkatarrh, welchen mein Hausarzt und andere hochgeachtete Doctoren jahrelang vergeblich behandelten, nur durch das Heilverfahren des Herrn Popp in Heide, Holstein, gänzlich geheilt worden bin und zwar derart, daß ich seit anderthalb Jahren die schwersten Speisen ohne Beschwerden verdaue. Um konstatiren zu können, daß dies Wohlfinden auch von Dauer sei, habe ich erst heute, zwei Jahre nach erfolgter Heilung diese Anerkennung ausgereicht und danke Gott, daß er mich den rechten Weg zu meinem Heile finden ließ. Mit tiefstem Danke gegen Herrn Popp unterlasse ich nicht, allen Leidensgenossen dessen bewährte Cur bringend anzupfehlen. Herr **J. J. Popp** in Heide, Holstein, verdient an alle Leidenden zur näheren Information die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“ geg. Erstattung des Portos (10 kr. in Briefm.) **Uj-Babasz, Ungarn, den 10. Juli 1887.** (2324)
Philipp Schweiger, Kaufmann.
Die Unterschrift bestätigt: Der Ortsvorstand **Blum Richter, Breitwieser 79.** (L. S.)

Taubheit ist heilbar! (2936)
Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der Schwerhörigkeit und zur Heilung aller Ohrenkrankheiten. Herausgegeben von **Dr. J. Williams.** Preis 45 kr. Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, rationales und einfaches leicht auszuführendes Heilverfahren und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorrätig in der **k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska** in **Teschen.**

Phönix-Pomade
auf d. Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkt. d. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen umherren einen vollen und lippenigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu befeitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis pr. Dose 60 Kr., bei Postversendung oder Nachnahme 60 Kr.
Gebr. Hoppe,
Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Am 29. October 1891 wird in **Wadowice** (Galizien) das dort befindliche
Bräuhaus
sammt Nebengebäuden, mit guter Wasserleitung zum Betriebe der Bräuerei, sowie über 20 Joch dazu gehörige gute Felder im Auctations-Wege an den Meistbietenden verkauft. Nähere Auskunft erteilen **J. Giesinger** in **Nieborz** bei **Teschen** und **Jacob Groß, Kaufmann** in **Przibos** bei **Mähr.-Odrau.** (2848)

Die weltbekannte Fairbairn'sche Waldwolle
aus **Remda** in **Thüringen.**
Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegefüßlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.
Seit einem Menschenalter als ausgezeichnete Schutz gegen Erkältung bewährt.
Gegen giftig-rheumatische Beschwerden von unübertrefflichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.
Solides Fabrikat von grosser Haltbarkeit u. geschmackvoller Ausstattung.
Brochure über Wald-Woll-Producte gratis und franco.
Fabriks-Niederlage für Mähren und Schlesien bei **Hubert Januschka,**
Buchhandlung, **Olmütz, Dbering 18.** (2965)

Biehung schon Donnerstag!
Grosse Prager Lotterie
Haupttreffer (2467)
100.000 Gulden
50.000 Gulden
Lose à 1 fl. empfiehlt in **TESCHEN JOHANN ROSNER** und **J. SKROBANEK.**

SILLESIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, L. Belprecht, E. Ruben, Hans Schmidt, Dietrich-Walla, W. Riedel, M. Schmeichl, R. Lauterbach, Freilwaldau: J. Schmidt, J. Reu-enthalt: Krenner's Witwe, J. M. Edel, Friedet: J. Schulze, Jägerndorf: J. Hofmann, J. Baite, Wilsch: G. H. Grieb; Neu-itzschau: Dr. Hofsch; Rade: H. Braun; Wilsch: G. Gollm; Jägerndorf: R. Horn; Wien: Hermann Gieschmidt, Wilsch: J. Hofsch; Wärendthal: J. Hofsch.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction: Buchdruckereigebäude am Sackenberg.

Nr. 235.

Mittwoch, den 14. October.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Steinbach und Dunajewski.

Die Wiener Blätter constatiren übereinstimmend den pessimistischen Ton, den der Finanzminister Dr. Steinbach in seinem Finanz-Exposé angeschlagen hat und der gar merkwürdig von dem stolzen Selbstbewusstsein seines Vorgängers absteht. Ueberhaupt aber liebt sich die Rede Steinbach's wie eine energische Polemik gegen die Dunajewskische Finanzpolitik, und wenn auch der jetzige Finanzminister ein großes Maß von Delicateffe gegenüber seinem Vorgänger bekundet, so kann man doch ruhig sagen, daß kein oppositioneller Redner und kein oppositionelles Blatt im Laufe des letzten Jahrzehnts die vielberäucherte Finanzkunst des Dr. v. Dunajewski einer vernichtenderen Kritik unterzogen hat, als Herr Dr. Steinbach. Schonungslos warf er das Kartenhaus der Dunajewskischen Budgetierung um, und anstatt des trägen Fatalismus und der Selbstbewunderung fordert er strenge Arbeit und Selbstbeschränkung. Wenn das Deficit für ein Jahr schwindet — sagte Herr Dr. Steinbach — dann ist deshalb das Budget noch lange nicht ein gutes, und wenn es für mehrere Jahre geschwunden ist, so kann man auch daraus noch lange nicht schließen, daß wir uns in günstigen Finanzverhältnissen befinden. Richtet sich diese posthume Polemik nicht ganz direct an die Adresse des Herrn v. Dunajewski und seines publicistischen Generalstabes, der seinen Chef in den siebenten Himmel erhob, weil es ihm gelungen war, ein deficitloses Budget vorzulegen? Es entscheidet eben bei einem Budget nicht das ziffermäßige Gleichgewicht, das häufig die Folge vorübergehender zufälliger Einnahmen ist, sondern das ökonomische, d. h. jenes Gleichgewicht, bei welchem die Ausgaben für den Dienst des betreffenden Finanzjahres aus den Einnahmen desselben Jahres gedeckt werden und wo noch überdies Mittel genug für eine planmäßige Schuldenultima vorhanden sind. Herr v. Dunajewski strebte bloß ein ziffermäßiges Gleichgewicht an, seiner Selbstgefälligkeit genügt die äußerliche Thatsache, daß der Fehlbetrag geschwunden; Herr Dr. Steinbach sucht, wie es scheint, das ökonomische, das staatswirtschaftliche Gleichgewicht zu erreichen und dieser Verfolg muß ihn naturnothwendig zu einer Verurtheilung der Gedächtnis seines Vorgängers drängen.

„Kann man wirklich von einer Ordnung des Staatshaushaltes sprechen, wo das Steuersystem so wenig elastisch ist, daß der zufällige Mehraufwand von einigen Millionen eine ernste Gefahr für das Gleichgewicht hervorruft, wo die directen Steuern nicht gerecht vertheilt sind und namentlich kein Organismus besteht, um die zweifellos vorhandene Steigerung des Volkswohlfandes in dem Steuer-Ertrage zum Ausdruck zu bringen, wo die indirecten Steuern in ihrem Ertrage ungewiß sind und leicht an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gelangen, wo die Valuta eine schwankende

ist?“ Diese Worte hat nicht etwa Herr v. Plener oder der Abgeordnete Ruß gesprochen, nein, der gegenwärtige Finanzminister ist es, der in dieser Weise Herrn v. Dunajewski den Vorbeerkranz, den ihm seine Getreuen gewunden, vom Haupte reißt. Er zählt mit Recht die großen Unterlassungssünden seines Vorgängers auf, der mit „orientalischer Gelassenheit“ die Dinge an sich herankommen ließ und keinen Finger rührte, um jene großen finanzpolitischen Probleme zu lösen, die eine gerechte Vertheilung der Steuerlast herbeiführen, die Valuta reguliren und den Staatscredit dauernd auf gesunde Grundlagen stellen sollten. Wie weit könnten wir heute schon sein, wenn Herr v. Dunajewski die kostbare Zeit, die er dem Regierungssystem ohne die Deutschen opferte, zu praktischen Reformen benützt hätte! Diese Zeit ist allerdings unwiederbringlich dahin. Hoffentlich wird nun Herr Dr. Steinbach weit ab von den Pfaden seines Amtsvorgängers wandeln. Seine letzte Rede, die fürwahr eine glänzende Rechtfertigung des Verhaltens der Linken gegen Dunajewski ist, läßt diese Hoffnung als nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Politische Rundschau.

Inland.

13. October.

Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat sich gestern mit allen gegen eine Stimme (Raizl) für das abgeklärte Budgetverfahren ausgesprochen. Minister Dr. Steinbach betonte, daß durch dasselbe der Schwerpunkt der Verhandlungen vom Ausschusse in das Plenum verlegt werde, wodurch die Verhandlungen des Hauses an Actualität gewinnen würden. Abgeordneter Dr. Raizl gab die Erklärung ab, daß der Czech-Club gegen jede Maßregel, welche die Freiheit der Discussion einzuschränken geeignet wäre, Protest einlege.

Die Folgen der Rundgebungen gegen das bekannte Majestätsgebot in Angelegenheit des deutschen Theaters — ein Ungarverein, welcher die Ausrottung der deutschen Sprache und namentlich der deutschen Zeitungen aus Budapest bezweckt. In den Ausschuss wurde eine Reihe oppositioneller Abgeordneter gewählt.

Im Auftrage des Budapest Municipal-Ausschusses begab sich Sonntag eine zahlreiche Deputation zum Ministerpräsidenten Grafen Szapary, um anlässlich des Rosenthaler Eisenbahnstrebels den Gefühlen der Hauptstadt Ausdruck zu geben. Ober-Bürgermeister Rath gab Namens des Municipiums den Empfindungen tiefster Enttäuschung über das Rosenthaler Geschehniß, sowie der Freude darüber Ausdruck, daß die Person des Monarchen vor Gefährdung bewahrt blieb. Ministerpräsident Graf Szapary sprach in seiner Erwiderung die freudige Bereitwilligkeit aus, diese Enunciation an die Stufen des Thrones gelang-

gen zu lassen und sagte: Wenn es auch keinen Menschen gebe, welcher glaube, daß jenes Geschehniß ein Attentat gegen die Person des allgeliebten Herrschers bedeutet habe, sei die That gleichwohl eine ruchlose, die mit Recht eine ungetheilte Entrüstung hervorgerufen habe. Unter Ehrenrufen auf den Monarchen zog sich hierauf die Deputation zurück. — Die Quartal-Congregation des Pesther Comitats hat aus Anlaß der Rosenthaler Eisenbahn-Affaire beschlossen, an den Kaiser eine Subsidiums-Affäre zu richten. Ferner soll beschlossen werden, daß das An denken an den ersten öffentlichen Act Sr. Majestät in Ungarn, nämlich an die Installation des Erzherzogs Stephan als Obergespan am 16. October 1847, durch ein monumentales Bild verewigt werde.

Ausland.

In Deutschland wird die Einführung zweijähriger Dienstzeit im Heere ernstlich in Erwägung gezogen. Bei einem Garde-Regimente in Spandau wurde die Zuteilung der Recruten in der Art vorgenommen, daß die Leistungen der Soldaten nach ihrer Dienstzeit praktisch erprobt werden können.

Die Meldungen über russische Rüstungen laufen parallel mit den friedlichen Versicherungen, die aus Petersburg kommen. Indeß steht das russische Spioniewesen in voller Blüthe. Bald da, bald dort wird ein Verdächtiger gefaßt, der sich als russischer Spion herausstellt. Daran ist nichts mehr Neues, was aber in der That bisher noch nicht dagewesen, das ist, daß dieser Tage in Suczawa ein Spion gefangen wurde, der sich als französischer Major herausstellte. Sollte das eine Frucht der russisch-französischen Verbindung sein?

Mehrere Pariser Blätter sprechen sich gegen ein letzter Tage aufgetauchtes Project der Errichtung eines Garibaldi-Monumentes in Dijon aus. Dies hiesse geradezu in Nizza, mit welcher gleichzeitig gallophobe Demonstrationen von Seite Italiens stattfanden, für eine Fortsetzung nicht einladend.

Die Meldungen französischer Blätter, Prinz Ferdinand von Rumänien werde zu Gunsten seines Bruders Karl der Thronfolge entsagen und letzterer demnächst in ein rumänisches Reiter-Regiment eintreten, werden als gänzlich erfunden erklärt.

Der bulgarische Justizminister Tontschew ist aus dem Amte geschieden. Fürst Ferdinand hat an ihn aus diesem Anlasse ein äußerst schmeichelhaftes Handschreiben gerichtet.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien da Fonseca ist krank; derselbe ist mit einem organischen Herleiden befallen, welches schon seit Monaten zu Besorgnissen Anlaß gegeben hat, so daß man sich mit der Eventualität eines Personen-Wechsels in der Präsidentschaft

Richter Pitman.

Amerikanische Skizze von Max Abeler.

Richter Pitman ist mein nächster Nachbar. Ich hörte seinen Namen schon zu einer Zeit erwähnen, als ich mit ihm noch nicht bekannt war, und ich nahm an, daß er entweder ein Gerichtsbeisitzer sei oder sich vielleicht bereits vom öffentlichen Leben zurückgezogen habe nach einer langen Reihe von Jahren, die weisen Richtersprüchen und dem scharfsinnigen Entwirren der vielverschlungenen Fäden des Gesetzes gewidmet waren. Aber es scheint, daß er niemals eine richterliche Stelle innegehabt hat und daß sein Titel nur eine Höflichkeitsbezeichnung der Leute ist, die weder zu seiner vergangenen, noch zu seiner gegenwärtigen Beschäftigung in irgend welcher Beziehung steht. Der Richter ist bloß Eigenthümer von ein paar Schleppdampfschiffen und von einer oder zwei Holzschaluppen auf dem Flusse und in der Chesapeake-Bai. Er verweilt die meiste Zeit über zu Hause und lebt sehr angenehm von den Einkünften eines Geschäftes, welches er durch seine Leute betreiben läßt, und von den Interessen einiger guter Capitalanlagen an diesem oder jenem Plage.

Eine sehr kurze Bekanntschaft mit dem Richter genügt, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß er niemals in der Stadt gewohnt hat. Er ist ein rauher Mann, ohne Erziehung, mit geringem Respekt vor der Grammatik und mit sehr wenig Kenntniß von Dingen, mit welchen er nicht durch die Begebenheiten des täglichen Lebens vertraut ist. Aber er ist gutherzig, natürlich, aufrichtig und ehrenhaft,

und ich lernte ihn sehr bald schätzen und fand Gefallen an seiner feltamen Einfachheit.

Meine erste Begegnung mit dem Richter war einigermaßen merkwürdig. Ich kam eines Nachmittags zeitig nach Hause, um die Umzäunung meines Gartens mit einigen Rosen und Waldbreben aufzuputzen. Während ich mich eifrig dieser Beschäftigung hingab, stieß der Richter, der in seinem Garten Kartoffeln umgrub, den Spaten in die Erde und kam an den Baum. Nachdem er mich zuerst stillschweigend angesehen hatte, bemerkte er:

„Schöner Tag, Cap'tain!“

Der Richter hat die Gewohnheit, Jedermann einen Titel zu ertheilen, und besonders gern thut er dies Fremden gegenüber. Daß er mich „Cap'tain“ anredete, war der nicht mißzuverstehende Ausdruck seines Verlangens nach Anknipfung einer Bekanntschaft mit meiner Wenigkeit.

„Es ist in der That ein schöner Tag,“ erwiderte ich, „aber das Land braucht Regen.“

„Das macht niemals kein Unterschied nicht für mich,“ sagte der Richter, „wie das Wetter gewissermaßen ist; bin immer zufrieden. Thut wegen diesem doch nicht eben regnen, wenn's auch gewünscht wird.“

Da über diesen Punkt eine Debatte überflüssig erschien, versetzte ich bloß: „Das ist wahr.“

„Wie sind Ihre Kartoffeln herausgekommen?“ erkundigte sich der Richter.

„Sehr gut; sie sind zwar ein wenig spät daran, aber sie scheinen zu gedeihen.“

„Meinigen sind erster Qualität,“ versetzte der Richter. „Düngte sie mit Guano im Frühjahr, hartete sie dann

tüchtig und hielt ihnen's Unkraut gehörig vom Leibe die ganze Zeit über. Ungeheuer viel Arbeit, gute Kartoffeln zieh'n, Cap'tain.“

„Ich glaube auch,“ erwiderte ich, „obwohl ich bisher in dieser Hinsicht noch nicht viel praktische Erfahrungen gehabt habe.“

„Cap'tain,“ hub der Richter nach einer Pause an, „Sie sind einer von diesen Burschen, die was für die Zeitungen und Magazine schreiben thun; sind Sie nicht?“

„Sawohl, ich arbeite mitunter dergleichen.“

„Well, schau'n Sie her; hab' da etwas in meinen Kopf gekriegt, was mich für eine Woche und länger sozusagen betäubt hat. Haben die „Atlantic Monthly“ gelesen, Cap'tain?“

„Sawohl.“

„Well, meine Tochter hat Sie eins von die Dingers gekauft. Hab' brinnen gelesen, sie hätten festgestellt, daß der Mensch das Guano durch Musik beeinflussen kann, und daß so ein Haufen davon einem Professor zugefahren ist, wie er einen Ton auf dem Piano von sich gegeben hat.“

Während der Richter sprach, erinnerte ich mich, in der von ihm erwähnten Zeitschrift einen Artikel des Inhalts gelesen zu haben, daß das Iguana*) für musikalischen Einfluß empfänglich sei, und daß die Gattin des Professors mit Erfolg die Zähmung dieses Thieres versucht hatte, welches, den Tönen der Musik folgend, ihr zugefahren war. Doch ich überließ es Mr. Pitman, fortzufahren.

*) Iguana, auch Leguane, große, in Südamerika vorkommende Baum-Eidechse.

schaft schon lange vertraut machte. Auch die junge Republik scheint krank zu sein. In Rio de Janeiro gab es letzter Tage Straßenunruhen in Folge eines Theaterconflictes. Bei den Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Polizei wurden eine Person getödtet und mehrere verwundet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 12. October. (Von der l. l. Landwehr.) Der Kaiser hat angeordnet: die Vornahme der Hauptleute 1. Classe Karl Jaroschinsky, Evidenz- und Verwaltungs-Officier des Landwehr-Bataillons Weiskirchen Nr. 17 und Tiburtius Neumayer, Evidenz- und Verwaltungs-Officier des Landwehr-Bataillons Jägerndorf Nr. 11 in den Status der Officiere in Localanstellungen für Majors-Anstellungen.

— (Trauung.) Samstag den 10. d. M. fand in der hiesigen Probsteikirche die Trauung des Secretärs der schles. Handels- und Gewerbekammer, Herrn Dr. Julius C. Mattern mit Fräulein Antonie Jurasky statt.

— (Das Schulbudget von Troppau.) wird in der Mittwoch Nachmittag stattfindenden Gemeinderathssitzung zur Verhandlung gelangen. Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit auf etwas aufmerksam zu machen, was gelegentlich der wahrscheinlichen Debatte beachtet sein will. Der Deutsche Schulverein, welcher schon so viel geleistet und gewiß den Dank jedes Deutschen im vollsten Maße verdient, hat auch in Troppau eine Schule errichtet, welche für die deutschen Kinder von Katharein bestimmt war. Der Verein wollte die Schule zuerst in die Gemeinde Katharein selbst verlegen, doch da ein Haus in der Ratiborer Straße für Schulzwecke geeignet erschien und auch verkäuflich war, so brachte es der Verein durch Kauf an sich und errichtete eine vierclassige Volksschule für fremde deutsche Schüler, die keine Gelegenheit haben, in ihren Heimatgemeinden deutsch zu lernen. Dieser löbliche Zweck wurde freudig begrüßt, doch am 6. September 1887 erschien ein Erlass des Ortschulrathes, welcher diesem schönen Zweck dadurch entgegenwirkte, daß er der Vereinschule einen bestimmten Schulsprengel der Ratiborer Vorstadt zuwies. Hiedurch wurden nun alle Kinder dieses Sprengels, die bis dahin die Josefsschule besucht hatten, an die Vereinschule gewiesen und erst in zweiter Linie kamen die Fremden. Die Lektoren, die durch diese Verfügung kein Unterkommen finden konnten, wurden in die Stadtschulen verwiesen, wodurch diese von Fremden überfüllt wurden. Dieser Erlass, welcher unter der Bewohnererschaft böses Blut machte, erfuhr im folgenden Schuljahre eine Aenderung insofern, als die Kinder aus einigen dieser Zeit besuchen immer gegen 100 Kinder aus der Stadt die Vereinschule, was aus den Jahresberichten zu entnehmen ist. — Das humane Wirken des Deutschen Schulvereines wird hiedurch brachgelegt und die großen Ausgaben, welche die Erhaltung dieser Schule kostet, werden nicht dem eigentlichen Zwecke zugeführt. — Die Schulleitungen der inneren Stadt haben alle Jahre viel unermüdliche Arbeit mit den Fremden des Schulgelbes wegen und deshalb kam es auch heuer sowohl im Gemeinderathe, als im Ortschulrath zu heftigen Aeußerungen. — Wäre die Vereinschule ihrem wahren Zwecke erhalten geblieben, so hätte der Verein so große Opfer zum Danke des gesammten Deutschthums gebracht, so aber wird er dadurch nicht unempfindlich geschädigt. Dies möchten wir unseren deutschen Stadtvätern gar sehr an's Herz gelegt haben.

„Hah' natürlich,“ sagte er, „niemals nicht wirklich an so einen Unsinn geglaubt, dachte aber, machst mit dem alten Ding jedenfalls einen Versuch. Nahm also meine Fiedel runter, ging in die Scheuer, legte einen Sack von Guano in die Mitte auf den Boden und begann einen Ton herauszutragen. Spielte zuerst „Das Leben auf des Oceans Wellen und ein Heim in den Meerestiefen“ drei- oder viermal; aber das Guano that unmäßig albern, gerade so, wie ich's erwartet hatte. Dann begann ich wieder und sagte eine Anzahl von Variationen heraus, aber auch diese rührten das Ding nicht. So nahm ich mir denn einen frischen Anlauf und brachte eine Partie von extra scharfen und besonders süßen Tönen ans Tageslicht und spielte die Töne aufwärts und abwärts und um die Ecke und rührte in allen möglichen Scalen herum und mischte die Töne auf mit verschiedenen Sonntagsschulgesängen, bis ich mir beinahe das Hemd vom Leibe gefiedelt habe — doch der Guanosack rührte sich nicht. Wußte, er würde es nicht thun. Wußte, daß dieser Bursche keine Wahrheit nicht gesagt hatte. Würde Sie's überraschen, Cap'tain, wenn man mit einem Mann, der Sie so aufs Lügen erpicht ist, wie dieser, allerhand thun thäte? Denke, daß ein Monat oder zwei im Gefängniß dem Burschen von Vortheil wären.“

Es ist unnöthig, den Vortrag über Naturgeschichte, welchen ich dem Richter zu halten versuchte, hier zu wiederholen. Er sah schließlich ein, daß er an dem heiteren Mißverständnis die Schuld trug, und beendete eine längere Rede, in welcher er der Glaubwürdigkeit der „Atlantic Monthly“ nunmehr die ihr gebührende Gerechtigkeit zu Theil werden ließ, mit einer an mich gerichteten Einladung,

— (Die Wiederverbauung des Frohnsestaples) findet in allen Kreisen der Bevölkerung so entschiedene Gegner, daß man heute schon überzeugt sein kann, der Gemeinderath werde das Kaufanbot des Herrn J. Lundwall abweislich bescheiden. Sobald dies geschehen und endgiltig beschlossen sein wird, daß dieser Platz als solcher erhalten bleibt, sollte nun einmal denn doch an seine Regulirung gegangen werden, namentlich wäre die Herstellung eines Trottoirs bis an die Ecke des Gasthauses des Herrn Hepppe dringend notwendig, da sich sonst die Passanten, wenn die voraussichtlich nicht mehr ferne Regenzeit eintritt, Stelzen anschaffen oder im landeshauptstädtischen Rothmeere erkülden müssen.

— (Diebstahl.) Der Grundbesitzer Josef Wichomil in Meltsch legte den Fährten für einen Ochsen in Betrage von 125 fl. am 22. Juli l. J. in eine Briestafel im Kleiderkasten und entdeckte zwei Tage später, daß die Briestafel sammt dem Inhalte abhanden gekommen war. Wichomil machte von dem Diebstahl die Anzeige, worüber Erhebungen gepflogen wurden, welche jedoch zu keinem Resultate führten; der Thäter blieb unbekannt, weshalb das Strafverfahren eingestellt wurde. Erst jetzt lenkte sich der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, auf den 18 Jahre alten Grundbesitzersohn Franz Schrom aus Meltsch, welcher mit dem gestohlenen Gelde nach Wien fuhr und daselbst dort durchgebracht hat. Franz Schrom, welcher vor einigen Tagen von Wien zurückkehrte, wurde verhaftet und dem l. l. Landesgerichte eingeliefert.

— (Verunglückt.) Gestern wurde der verheiratete Arbeiter Johann Gerny aus Zaluschowitz in der Weiskirch'schen Papierfabrik in Zimowitz von einem Rad erfasst, zwischen die Riemenscheiben und die kaum 6 Zoll entfernte Canalwand geschleudert und blieb in Folge Zertrümmerung der Schädeldecke auf der Stelle todt.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate September.) Kulisty Emilie, 24 J., ledige Buchdruckerstochter, acutes Magengeschwür mit Durchbruch. Schalek Stefanie, 14 J., Schneiderstochter, Durchfall. Habel Wilhelmine, 67 J., Weberwitwe, Altersschwäche. Kottler Ludwig, 10 J., Schuhmachergehilfenssohn, Fräulein. Stanjura Paula, 6 M., Hausbesitzerstochter, Fräulein. Klatsch Franz, 47 J., Tagelöhner, Verbrennung. Widmann, Dr. Albert, 45 J., Arzt, Herzfehler. Brozel Josef, 23 J., l. und l. Corporal 1. Inf.-Regim. Darm-Typhus. Hurnil Josef, 38 J., Fabrikarbeiter, Blutvergiftung. Richter Ludwig, 24 J., Schlossergehilfe, Lungentuberculose. Kofelnit Barbara, 74 J., Siechenhausprüfnerin, Altersschwäche. Wolf Ludwig, 47 J., Schneidergehilfe, Lungentuberculose. Spombatty Marie, 77 J., Private, Altersschwäche. Schubert Theresia, 62 J., Pfrikladnerin, Altersschwäche. Schneider Florian, 67 J., Tagelöhner, Lungentuberculose. Dufschel Alfred, 13 J., Expediteurssohn, Hirnhautentzündung. Mendra Johanna, 67 J., Private, Gehirnslagflus. Mahn Franz Josef, 23 J., Landwehrmann, Ertrunken. Werner Alois, 3 M., Steinmetzgehilfenssohn, Brechdurchfall. Salinger Wilhelmine, 35 J., Näherin, Lungentuberculose. Müller Emil, 14 J., Gärtnersohn, Magen-Darmkatarrh. Wischnofsky Marie, 64 J., Gefangenaufersehwitwe, Altersschwäche. Protscha Bruno, 8 St., Sicherheitswachmannssohn, Lebensschwäche. Just Josef, 12 J., Hebammensohn, Bauch-Typhus. Fedel Sofie, 58 J., Köchin, Unterleibsentartung. Stremcha Anna, 54 J., Obergeringenswitwe, Lungentuberculose. Schreier Anna, 2 M., Heizerstochter, Keuchhusten. Jedlicza Marianne, 46 J., Hausbesitzerin, Bauch-Typhus. Schreier Richard, 4 1/2 J., Arbeiterstochter, Scharlach. Charvat Anna, 2 M., Arbeiterstochter, Darmkatarrh. Schöbel Emil, 1/2 J., Postdienerstochter, Lebensschwäche. Wicha Johann, 20 J., Knecht, schwere Verletzung. Schwarz Marie, 3 M., Tagelöhnerstochter, Halsentzündung. Wittner Josef, 69 J., Expeditior l. P., Lungentuberculose.

Brünn, 12. October. (Weihnachts-Ausstellung des mährischen Gewerbevereines.) Die temporäre Obst-Ausstellung wird am Sonntag, den 13. December, eröffnet und am Mittwoch, den 16. December, geschlossen werden. Die Ausstellung hat den Zweck, Tafelobst und Erzeugnisse des Obstes für den Verkauf vorzuführen und gleichzeitig ein Bild von der heimischen Obstcultivirung zu geben. Zur Ausstellung werden zugelassen: a) alle Arten von schönem Tafelobst: b) Erzeugnisse aus Obst, wie Marmeladen, Obstconserven, Fruchtstäfte, Marmeladen u. s. w. c) Gegenstände, welche sich auf die Obstcultivirung beziehen (Obstbäumchen, Geräte, Werkzeuge etc.) An der Ausstellung können sich sowohl solche Personen, welche die Obstproduction gewerbsmäßig betreiben, als auch Private betheiligen.

über den Baun zu steigen und seine prachtvollen Kaiserbirnen zu bewundern. Seit dieser Zeit sind wir aufrichtige Freunde geworden.

Richter Pitman ist der einzige mir bekannte Mensch auf der Welt, von welchem ich weiß, daß er sich immer mit dem Wetter zufriedener gibt. Mögen die atmosphärischen Verhältnisse diese oder jene sein, er ist zufrieden und glücklich und geneigt, anzunehmen, daß der Stand der Dinge zu irgend einem gegebenen Zeitpunkt eben der beste ist, der ersonnen werden konnte.

Im Sommer, wenn das Quecksilber bis zu neunzig Grad empor klimmt, kommt der Richter, dessen rothes Gesicht über und über mit Schweißperlen bedeckt ist, vor seine Thür, schaut zum Himmel empor und sagt: „Herrlich! Wundervoll! Ausgezeichnetes Wetter für die Armen und die Eisfabriken und die Waschweiber. Sah niemals nicht so ein großartiges Wetter zum Waschtrocknen. Sollen in Italien so ein Klima hervorbringen, wenn sie's können!“

Im Winter, wenn das Quecksilber hinunterkriecht fünfzig Grad unter Null, und die Kälte so stark ist, um das Innere des Bewußtseins bis zum Mittelpunkt der Erde auszufrieren, sieht Pitman an meinem Baun und ruft mich an: „Bei Gott, Abeler, haben Sie schon jemals so ein Wetter gesehen wie dieses? Ich liebe ein Lüftchen, das den Menschen aufrichtet. Es unterstützt den Kohlenhandel und gibt uns gute Eisbahnen zum Schlittschuhlaufen. Sprechen Sie mir nicht von Sommerzeit. Gebt mir Kälte und gebt sie mir gediegen!“

Trat hintwieder Dürre ein, so pflegte Pitman, wenn er mich sah, zu bemerken: „Kein Regen nicht! Großartig,

Die Ausstellung wird sich hauptsächlich auf in Mähren und Schlesien hergestellte Erzeugnisse erstrecken. Eine Prämierung findet nicht statt. Anmeldungen sind bis längstens 1. December an das Ausstellungs-Comité, Giesstraße 2, zu richten.

— (Lehrer-Prüfungen.) Die l. l. Prüfungs-Commission für allgem. Volks- und Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache in Olmütz macht bekannt, daß die Prüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen, sowie die Ergänzungs- und speciellen Prüfungen im Herbsttermin 1891 am 16. November beginnen. Die Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen haben im vorgeschriebenen Wege längstens bis 10. November l. J. bei der Direction der Prüfungs-Commission einzutreffen. Der Tag der mündlichen Prüfung wird jedem Petenten schriftlich bekannt gegeben werden.

— (Brände.) In Hannsdorf (Bezirk Mähr.-Schönberg) wurde am 3. October ein Getreide- und Strohschober im Werthe von 200 fl. durch Feuer vernichtet. Der Besitzer desselben war nicht versichert. — Am 2. October ist in Stollenhau (Bez. Mähr.-Schönberg) ein Wohnhaus mit der dazu gehörigen Scheuer sammt Getreidevorräthen durch einen Brand eingeschmort worden. Der verursachte Schaden wird mit 3500 fl. angegeben.

Teschen, 13. October. (In Audienz beim Kaiser.) Der Landeshauptmann-Stellvertreter Reichsrathsabgeordneter Dr. Ritter von Demel wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen.

— (Ernennung.) Die schles. Handels- und Gewerbekammer hat den Obmann des hiesigen Gewerbevereins, Herrn Anton Stimpel, zu ihrem correspondirenden Mitglied ernannt.

— (Eine halbe Ruine.) Am verfloffenen Samstag lährte es sich zum zweitenmale, da ein in der Stephaniestraße unter sehr ungünstigen Verhältnissen ausgebrochener Brand einen großen Theil der Stadt zu verderben drohte, jedoch mit fast übermenschlicher Anstrengung zum Glück auf nur drei Objecte beschränkt wurde. Eines davon ist bis heute noch eine halbe, beinahe unbewohnbare Ruine geblieben, die mitten in der Stadt gelegen, trotz seines Nothdaches einen traurigen Eindruck macht und beständig an jenes Unglück gemahnt. Man mußte sich wirklich wundern, daß da noch nichts geschah, um diese Ruine zu beseitigen, wenn man nicht wüßte, daß der Besitzer keine Lust zeigt, auf einen Neubau Geld zu verwenden, während der hohe Kaufpreis, der da gefordert wird, wieder andere abschreckt, das Object aufzubauen. Es wäre wirklich wünschenswerth, daß da eine Aenderung platzgreifen möchte, da der gegenwärtige Zustand der Stadt durchaus nicht zur Bieder gereicht.

— (Ungelukkig.) Es kommt noch immer vor, daß ein oder der andere Lehrling aufgenommen wird, bevor er der Schulpflicht Genüge geleistet hat. Die Genossenschaftsvorstände würden gut thun, auf ihre Gewerbegeossen aufklärend zu wirken, daß die Aufnahme solcher Lehrlinge gegen gesetzliche Bestimmungen verstößt.

— (Jagdweisen.) Mit der niederen Jagd sieht es heuer nicht nur in Mähren, sondern auch in Schlesien recht traurig aus. Weder Rebhühner noch Hasen kommen auf den Markt, da beide Wildgattungen recht spärlich vertreten sind. Es haben sich auch bei uns große und kleine Jagdherren eine löbliche Selbstbeschränkung auferlegt und auf größere Jagden verzichtet.

— (Eine Wetterprophetie.) Ein Wettergelehrter aus der Falsch'schen Schule kündigt an, daß es in der Zeit zwischen dem 18. und 21. d. Mts. nicht nur

nicht wahr? Ich brauche mein Wetter trocken, benötige es ohne Feuchtigkeit. Nässe züchtet Fieber und verdirbt die Stiefeln. Wenn irgend etwas ist, was ich verachte, so ist es das Tragen von Regenschirmen. Kein Regen für mich, wenn's beliebt.“

Regnete es wochenlang so stark, daß das Land überfluthet war, kam der Richter oft zu mir herüber und sagte: „Ich weiß nicht, welche Gefühle Sie diesbezüglich hegen, Abeler, aber es scheint mir, daß der Himmel niemals mehr Segen über uns bringen thut, als wenn wir recht feuchte Arbeitszeit haben. Regen bringt das Korn in die Höhe, reinigt die Canäle und verhütet das Eintrocknen der Quellen. Würde nicht einen Cent dafür geben, in einem Klima zu leben, wo es keinen Regen nicht gibt. Sehet mich an den Nil und ich sterbe binnen einer Woche. Weicht mich ein und ein in Wasser bis in das Innere meiner Knochen und ich bekomme das Gefühl, als wäre das Leben glorreich und von wundervoller Schönheit und der Kummer ohne Belang.“

An einem Tage, an welchem bald die Sonne hell und glänzend schien, bald der Regen in Strömen goß, wendete sich der Richter, am Fenster stehend, zu seiner Frau: „Wenn Du mich fragen würdest, Harriet, welche Art von Wetter ich liebe, so würde ich Dir antworten: Gerade so, wie es jetzt ist. Was ich brauche, ist ein Wetter wie ein halb mageres, halb fettes Stück Spect — ein bißchen Sonnenschein und ein bißchen Regen. Mischet sie durcheinander und gebet mir reichlich von beiden und ich bin Euer Mann.“

Der Richter ist aber auch glücklich während eines Gewittersturmes. Eines Tages, als der Blitz zwei seiner schönsten Apfelbäume niedergeschlagen und der Wind seinen

gestern Früh starb. Nach den in der Wohnung verstreut aufgefundenen Bündelchen dürfte das andere Kind das im Bette befindliche Stroh angezündet haben. Wenn man den Brand nicht bald entdeckt hätte, so wären beide Kinder in den Flammen umgekommen und wäre auch das Haus vollständig abgebrannt, da es ganz aus Holz erbaut ist.

Friedland, 11. October. (Thurm- und Kreuzweih.) Heute Nachmittags fand die Einweihung des riesigen Thurmkreuzes sammt Kugel für unsere Pfarrkirche statt, zu welcher Feierlichkeit die Geistlichkeit der Umgebung sich eingefunden hatte. Nach dieser Ceremonie wurde das Gebetsblatt auf Pergamentpapier geschrieben, vom Ortspfarrer, dem Bürgermeister, den Gemeindevorständen, dem Baumeister, einigen Beamten des Eisenwerkes u. unterfertigt und in die Thurmkrone zur Aufbewahrung gegeben. Sodann erfolgte die Aufhebung der Thurmkrone sammt dem Thurmkreuz; Zimmermeister Böhm und Klempnermeister Bednarek mit drei Gehilfen führten diese halbschwerkere Arbeit in einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit zur allgemeinen Bewunderung der massenhaft versammelten Bevölkerung aus. — An der weiteren Deckung des Thurmes und Unterbaues wird noch fleißig gearbeitet, um noch vor Eintritt der schlechten Jahreszeit fertig zu werden. Das Innere der Kirche ist schon vollständig hergerichtet.

Neutitschein, 11. October. (Zur Errichtung eines Zollamtes oder einer Zollamts-Expositur.) Bereits im September des Jahres 1886 stellte der Bürgermeister Dr. Hugo Fux in der hiesigen Gemeindevertretung den Antrag, zum Mindesten die Errichtung einer Zollamts-Expositur in Neutitschein anzustreben. Dieser dem stetig steigenden Verkehre in unserer Stadt entsprechende Antrag fand nicht bloß die allseitige Zustimmung sämtlicher Gemeindevertreter, sondern auch der Industriellen und Gewerbetreibenden. Gleichzeitig beschloß die hiesige Gemeindevertretung für die Localitäten der zu errichtenden Zollamts-Expositur eine Jahressubvention von 100 fl. zu bewilligen. Leider blieben alle in dieser Richtung eingeleiteten Schritte unsererseits vom Glücke begünstigt. Gemeindevertretung ohne Erfolg und mit dem Intimate vom 13. Jänner 1888 wurde der Bürgermeister verständigt, daß das Finanz-Ministerium dieser Bitte der Neutitscheiner Gemeindevertretung nicht willfahren könne. Die außerordentliche Wichtigkeit, welche die Errichtung einer Zollamts-Expositur für den hiesigen Handel und insbesondere für unsere Industrieverhältnisse hat, ließen jedoch unsere Gemeindevertretung nicht ruhen und am 26. August d. J. stellte Bürgermeister Dr. Hugo Fux abermals den Antrag, die Errichtung einer Zollamts-Expositur mit der größten Energie anzustreben und nochmals durch eine Abordnung der Gemeindevertretung das diesbezügliche Gesuch bei der k. k. Statthalterei als Finanz-Landes-Direction und beim Finanz-Ministerium zu unterstützen. Dieser Antrag des Bürgermeisters fand die vollste Zustimmung der hiesigen Geschäftswelt, welche bei dem Mangel einer Zollamts-Expositur in Betreff der Zollamts-Handlungen, insbesondere beim Bezüge von ausländischen Producten, mancherlei Schwierigkeiten ausgeht. In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinde-Ausschusses wurde die diesbezügliche Petition an das Finanz-Ministerium ausgearbeitet und beschlossen, dieselbe durch eine Abordnung, mit Bürgermeister Dr. Fux an der Spitze, hohen Ortes zu überreichen. Ueber Antrag des Bürgermeisters Dr. Fux wurde zugleich verhandelt, ob die Errichtung einer k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neutitschein nicht anzustreben sei, da der Sprengel der Olmützer Bezirks-Direction entschieden zu groß ist und es im Interesse der Stadt Neutitschein gelegen wäre, wenn sie mit Rücksicht auf die in Folge der Steuerreform neu zu errichtenden Bemessungsämter sich rechtzeitig um ein solches Amt bewerben würde. Auch dieser Antrag fand die vollste Zustimmung des Gemeinde-Ausschusses und der Industriellen, sowie der Handel- und Gewerbetreibenden unserer Stadt.

Schulwesen.

Odrau, 11. October. (Vom Bezirkslehrerverein.) Gestern hielt der Odrauer Bezirkslehrerverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Bürger-Schul-Director Ernst Urbaschek begrüßte die erschienenen Mitglieder und hielt dem aus dem Schuldienste scheidenden Lehrer Tengel aus Wolfsdorf einen ehrenvollen Nachruf. Die von dem Schriftführer Herrn Rangel und Cassier Herrn Schubert verlesenen Berichte wurden zustimmend zur Kenntnis genommen, worauf die Neuwahlen der Vereinsfunctionäre vorgenommen wurden. Diese ergaben folgendes Resultat: Herr Bürger-Schul-Director Ernst Urbaschek, Obmann; Herr Bürger-Schullehrer Karl Tobiasch, Obmann-Stellvertreter; Herr Lehrer Victor Rangel, Schriftführer; Herr Lehrer Johann Schubert, Cassier; die Herren Siewel (Kautsch), Rangel (Mantendorf), Tomas (Odrau), Münster (Dobischwald), als Aufschußmitglieder. Zum Delegierten für die im November zu Troppau stattfindende Delegirtenversammlung des Landeslehrervereins wurde Herr Bürger-Schullehrer Karl Tobiasch bestimmt. Auf Antrag desselben wird beschloffen, bei der am 19. November d. J. stattfindenden Versammlung den 20jährigen Bestand des Vereines festlich zu begehen und bei diesem Anlasse auch die Vereinigung des Odrauer Lehrervereins mit dem Wüstthaler Lehrervereine auf die Tagesordnung zu setzen. Desgleichen werden auch an die benachbarten Lehrervereine Einladungen ergehen. Der Verein beschloß auf Antrag des Herrn Vorsitzenden dem Hasner-Denkmal-Fonds den Betrag von 5 fl. zuzuwenden.

Kunst und Literatur.

* Die Commission für die internationale Musik- und Theater-Ausstellung in Wien 1892. (Präsident: Markgraf Pallavicini) hat soeben an die Tonkünstler, Musikforscher, Kunstfreunde, Sammler, Verleger und Instrumenten-Erzeuger einen Aufruf zur Einfindung der Ausstellungsgegenstände erlassen. Alles was auf Musik und Theater Bezug hat und im genetischen Zusammenhange mit diesen Künsten steht, ist zur Aufnahme geeignet. Ferner wird die Aufmerksamkeit aller Künstler auf die beabsichtigten historischen Concerte gelenkt, zu deren Ausführung jene Herren eingeladen werden, welche auch ältere Instrumente spielen können. Anmeldungen nimmt die Commission in Wien, 1. Bez., Eschenbachgasse Nr. 11, entgegen.

* Der Wiener Männer-Gesangverein bestand im letzten Jahre aus 286 ausübenden Mitgliedern, und zwar 57 ersten Tenoren, 72 zweiten Tenoren, 92 ersten Bässen und 62 zweiten Bässen. Die Zahl der beitragenden Mitglieder betrug 417. Die Einnahmen bezifferten sich mit 14.702 fl., die Ausgaben mit 13.071 fl., mithin verblieb ein Saldo von 1635 fl.; überdies besitzt der Verein Obligationen im Werthe von 12.100 fl.

* Wagner's „Lohengrin“ ist in Paris am Freitag Abends durch den Präsidenten Carnot in der Oper gewissermaßen sanctionirt worden. Gleich zu Beginn der Ouvertüre erschien der Präsident der Republik, Herr Carnot, mit seiner Gemahlin in der Präsidentenloge und wohnte der Vorstellung bis zum Schluß bei. Nach jedem Act schloß sich Herr und Madame Carnot den Sängern, unter denen, wie bisher, Herr Van Dyck mit seiner ausgezeichneten Leistung als „Lohengrin“ hervortrat, lebhaften Beifall. Vor dem Verlassen des Theaters besah der Präsident die beiden Operndirectoren Nitt und Geilhard in seine Loge und sprach ihnen seine Anerkennung für die Inszenirung des Werkes aus.

* Die italienische Nationalhymne scheint vergessenen ausländischen Dirigenten und deren Orchestern große Schwierigkeiten zu bieten. War der Kronprinz von Italien gezwungen, in Dänemark die Marschälle als des „Vaterlandes Hockgang“ in den Kauf zu nehmen, so wurde er in Gravenhage gelegentlich des Besuchs der französischen Oper mit einem mixtum compositum beglückt, das eine verzweifelte Ähnlichkeit mit dem Satinista-Marsch in Choralform hatte. Das Publicum hörte entblöhten Hauptes die bekannten Töne und auch der Kronprinz, der möglicherweise dachte, daß es sich um die niederländische Nationalhymne handle, folgte dem Vorbilde des versammelten Volkes. Als er nach Beendigung des Pseudo-Hymnus seine Umgebung nach der Bedeutung des Vorgangs fragte und hörte, daß man ihm die italienische Nationalhymne gespielt habe, schüttelte er lächelnd den Kopf und äußerte sich, in Italien spiele man eine ganz andere Melodie. Der Kapellmeister der französischen Oper hat bis jetzt noch keinem Menschen verrathen, mit welcher musikalischen Auslese er seine Zuhörer tractirt hat.

Kleine Chronik.

13. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser, vorgestern von den Jagden zurückgekehrt, hat gestern Vormittags in Wien allgemeine Audienzen erteilt. Empfangen wurden u. A. Ministerpräsident Graf Taaffe, die Minister Freiherr von Praza und Dr. Steinbach, ferner Sectionschef Freiherr von Spens-Booden, die Bürgermeister von Prag und Reichenberg Dr. in Schönbrunn ein Diner bei Sr. Majestät statt, dem König Albert von Sachsen, mehrere Erzherzöge, sowie zahlreiche Hofwürdenträger bewohnten. — Erzherzog Friedrich ist aus Stuttgart über Wien wieder in Preßburg eingetroffen. — Erzherzogin Maria Theresia, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Stephan, ist Sonntag Nachts in Pola von einer Tochter, dem vierten Kinde des erzherzoglichen Paares, glücklich entbunden worden. — Erzherzog Franz Ferdinand hat sich von Wien einer Einladung des Fürsten Schwarzenberg folgend, zu den für mehrere Tage anberaumten Jagden auf dessen Besitzung nach Frauenberg in Böhmen begeben. — König Albert von Sachsen ist aus Wien nach Dresden zurückgekehrt. — Am Sonntag fand in der Smichower Hauptpfarrkirche die Trauung des Herrn Dr. Franz Schmeykal jun., des einzigen Sohnes des Dr. Franz Schmeykal, mit Fräulein Hedwig Richter, einer Tochter des Groß-Industriellen Herrn Alexander Richter, statt. An Dr. Schmeykal sr. ließen über 200 Gratulationsbesuche ein. — Der Afrikaforscher Henry Stanley hat von Brindisi aus eine lange Reise nach Australien angetreten. — Gestorben sind: In Paris der poln. Maler Theophil Kwiatkowski, einer der treuesten Freunde Chopin's, der in seinen Armen starb, im Alter von 83 J.; in Gnesen der frühere Weihbischof und Official Janiszewski; in Breslau der bekannte Statistiker Robert Simson am 11. d. M. im Alter von 75 Jahren; Baron de Veratry, ehem. Militär-Attaché in Wien und Ordonnanz-Officier Napoleon III., 63 J. alt in Paris; im Schlosse Salaise in Frankreich der berühmte französ. Architekt Labouret, der unter dem zweiten Kaiserreiche die Tuilerien und das Louvre in Paris verband, das Ministerium des Aeußern und andere große Bauten dort auführte, 76 J. alt.

Congress der Nahrungsmittel-Chemiker. Gestern begannen in Wien die Verhandlungen des Congresses der Nahrungsmittel-Chemiker und Mikroskopiker. Officiell sind hierbei vertreten: Oesterreich, Dänemark, Serbien und Ungarn. Außerdem waren anwesend Teilnehmer aus Paris, Petersburg, Amsterdam, Boston, München und Nürnberg. Hofrath Ludwig begrüßte die Versammlung mit dem Wunsche, es möge eine internationale Vereinbarung zur Unterdrückung der Lebensmittelfälschung angebahnt werden. Redner schloß mit dreimaligen Hochrufen auf den Kaiser. Nach der Wahl Ludwigs zum Vorsitzenden wurden Anträge auf Ausarbeitung eines Codex alimentarius angenommen; ferner wurde die Festsetzung der bestimmten Kategorien von Fälschungen, und zwar

mit giftigen und mit werthlosen oder minderwerthigen Substanzen, angenommen.

Von der Prager Ausstellung. Sonntag Nachmittags erreichte die Zahl der Ausstellungsbesucher die Höhe von 2,258.800. Von Mittag angefangen herrschte vor den Eingängen zur Ausstellung ein geradezu lebensgefährliches Gedränge. Das Publicum durchbrach die Barriären und stürmte die Eingänge. Nur mit größter Anstrengung gelang es den Sicherheits-Organen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Ausstellung war am Sonntag von mehr als 58.000 Personen besucht. Eine nach mehreren hundert Köpfen zählende Volksmenge zog auf dem Rückwege aus der Ausstellung johlend und pfeisend auf den Graben, wo sie von der Sicherheitswache zersprengt wurde. Hierbei trennte sich eine Rotte ab und begab sich vor das Deutsche Theater. Es wurde in demselben „Die Grille“ gegeben. Zu Beginn des dritten Actes wurden die Theater-Besucher durch ein starkes Geschrei aufgeschreckt, welches von der Gasse her in das Haus drang. Ein großer Theil des Publicums sprang von den Sitzen auf und eilte in das Foyer. Auch der anwesende Polizei-Commissär verließ seinen Platz und begab sich, da der Lärm immer ärger wurde, mit den Sicherheitswacheleuten, die im Hause den Dienst zu versehen hatten, auf die Straße. Dort hatte sich vor dem Theater eine starke, zumeist aus halbwüchsigen Burschen bestehende Menge angesammelt, welche durch Schreien und Pfeifen die Vorstellung störte. Auch einzelne Percut-Muse erklangen. Der Polizei, die rasch und energisch einschritt, gelang es, die Demonstranten bald zu zerstreuen.

Saisonschluß in Karlsbad. Die Gesamtzahl der Personen, welche im Laufe der Saison 1890—91 den Curort Karlsbad besuchten, betrug nach dem soeben veröffentlichten Ausweis der Curcommission 35,109 (18,964 Männer und 16,145 Frauen), demnach um 813 Personen mehr als im Vorjahre. Davon entfallen auf Oesterreich-Ungarn (Bosnien und die Herzegowina mit 31 Personen mitgerechnet) 11,532 Gäste. Das größte Contingent stellte nach Oesterreich das Königreich Preußen: 9036 Curgäste. Weiters kamen aus Rußland 2948, aus Großbritannien 1046, aus Amerika 2465, aus Asien bloß 65, aus Afrika 85 und aus Australien 19 Curgäste nach Karlsbad.

Von einem Hirsch getödtet. Aus Graz wird mitgeteilt, daß der Ingenieur Maximilian Straßberger aus Wien auf dem Gute Ursulaberg im Thiergarten durch einen Hirsch angefallen und getödtet worden ist.

Reiseflexplosion. In Neupest fand gestern Vormittags in der Winter'schen Spiritusfabrik eine Reiseflexplosion statt, bei welcher drei Personen getödtet, vier schwer verwundet und überdies eine Anzahl leicht beschädigt wurden.

Rumänien kann sich rühmen, in Bezug auf Frauenemanzipation nicht hinter dem Westen zurückzubleiben, sondern demselben sogar voranzugehen. Wir besitzen bereits weibliche Rechtsvertreter, und nun ist in den letzten Tagen Fräulein Dr. Cratunescu-Cutarida zum Secundararzt an einem hiesigen Frauenhospital ernannt worden. Sie hat bereits den vorgeschriebenen Dienstleid abgelegt. Mit Schluß des vorigen Schuljahres haben mehrere Fräuleins an den hiesigen Lyceen mit Erfolg das Baccalaureat bestanden.

Boulanger's Mutter ist aus Brüssel in Paris eingetroffen.

Barnell's Leichenbegängniß. Aus London wird vom 11. d. berichtet: Die Leiche Barnell's ist heute um 7 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe in Dublin eingetroffen, woelbst eine ungeheure Menschenmenge ihrer Ankunft harnte. Nachdem man den Sarg auf den Leichenwagen gehoben hatte, setzte sich der Zug, der aus den Anhängern Barnell's, den verschiedenen Zweigen der National-Liga und aus anderen Vereinen formirt war, zum Rathhause in Bewegung, dessen Umgebung mit einer unzählbaren Menschenmenge besetzt war, welche in den großen Saal zu gelangen trachtete, wo die Leiche aufgebahrt wurde. Um 10 Uhr wurden die Thore des Rathhauses für das Publicum geöffnet. Der die Leiche Barnell's bergende Sarg ruhte auf einem Katafalk inmitten von Blumenkränzen. Der Andrang des Publicums zur Besichtigung der Leiche war ein sehr großer. Fortwährend trafen Sonderzüge aus allen Theilen Irlands mit Trauergästen ein. Es regnete in Strömen; trotzdem verharrte die Menschenmenge beim Rathhause in absolut ruhiger Haltung. Die Leichenfeier nahm kurz vor 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang. Der imposante, mehrere Meilen lange Leichenzug setzte sich um diese Zeit nach dem Kirchhof von Glasnevin in Bewegung. Dem von sechs Pferden gezogenen Leichenwagen folgten die parnellistischen Deputirten, zahlreiche Mitglieder der National-Liga und anderer Vereine, sowie die Bürgermeister und Vertreter der Municipalitäten von Dublin, Cork und anderen Städten; mehrere Musikcapellen besorgten die Trauermusik. Eine dichtgedrängte, aus allen Theilen Irlands herbeigeströmte sympathische Menschenmenge geleitete Barnell zu Grabe. Die antiparnellistischen Deputirten hielten sich von der Trauerfeier fern. Der Leichenzug kam nach 5 Uhr auf dem Kirchhofe an, vor dessen Thor sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte. Es kam zu kleineren Unruhen. Bevor der Sarg in das Grab gesenkt wurde, zog die Volksmenge entblöhten Hauptes daran vorüber. Nach 6 Uhr begann der Gottesdienst, der erst in später Abendstunde beendet wurde.

ausgiebige Regenfälle, sondern auch, namentlich in Gebirgs-
gegenden, reichliche Schneefälle geben werde. Hoffen wir, daß diese Prophezeiung nicht in Erfüllung gehen und das gegenwärtige schöne Herbstwetter auch fernerhin anhalten wird.

Bielsk, 12. October. (Vom Gemeinderathe.)
Seit längeren Jahren schon bringen aus den hiesigen Industriellen-Kreisen Klagen über die Unzulänglichkeit der Einrichtungen zur Güterbeförderung auf der hiesigen Nordbahnstation in die Öffentlichkeit, und der Bielsk-Biala'er Gewerbeverein ist der Ort gewesen, von wo aus dieselben mehrfach in concreter Form vor die Bahnverwaltung gebracht worden sind. Unlängst erst ist eine bedeutende Anzahl hiesiger Fabrikfirmen, welche vor der Josephy'schen Fabrik am südlichen Ende der Stadt, in Kamitz, in Leszczyn und Mikuszowice belegen sind, bei der Nordbahn um Errichtung einer Güterstation auf der galizischen Trasse der Bahn Bielsk-Saybusch gegenüber dem Steigerhause der Feuerwehr vorstellig geworden. Die Petenten haben beschloffen, sich nun mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Nordbahn mit ihren Wünschen an das k. k. Handelsministerium zu wenden und laden die Gemeindevertretungen beider Städte ein, die Wirkung des Gesuchs durch ihren Anschluß an dasselbe erhöhen zu helfen. Im Bielsker Gemeinderathe wurde der Forderung sofort Folge gegeben, ja Hr. Pollak empfahl sogar die Entsendung einer gemeinderäthlichen Deputation an das Ministerium, und Handelskammerrath Naps sicherte die Unterstützung der Petition durch die schlesische Handels- und Gewerbekammer zu.

Die Affecurirung der städtischen Spitalneubauten wurde vom Gemeinderathe beschloffen, bei der mährisch-schlesischen wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft durchzuführen, deren Connivenz gegenüber dem Feuerwehrewesen im Gegensatz zu den übrigen Feuerversicherungs-Gesellschaften lobend anerkannt wurde. Es wurde ausgesprochen, daß die Versicherung aller städtischen Gebäude bei dieser Unternehmung und deren Ausbreitung an unserem Plage wünschenswerth sei.

(Zum neuen Brückenbau) über die Biala nächst der Fabrikrealität Sternikel und Gülicher sind dem Bürgermeisteramt Bielsk von zwei Baufirmen Pläne vorgelegt worden. Bevor mit den Anrainern in Verhandlung bezüglich Grundabtretung eingegangen werden wird, soll durch das Stadtbaumeisteramt die Absteckung der Trasse erfolgen.

(Schankconcessionswesen.) Der Restaurateur J. am Bielsker Ringplatze, Inhaber des einzigen Bier-schanzes daselbst, hat die Concession dazu mit dem Tode ihrer Besitzerin seit dem 7. Juli d. J. verloren. Das Bürgermeisteramt gestattete demselben bis zur Erwerbung einer neuen Concession die Fortführung des Ausschanks ohne eine solche bis Ende September. Als dieselbe nicht beschafft wurde, erfolgte am ersten September der Austrag zur Schließung des Gewerbes und ein Gesuch dieses Wirthes um eine Interims-Concession. Der Herr J. erklärte, daß er nicht auf die offerirte Concession des Bierhändlers Lawner in Lypnik das Geschäft weiterzuführen, weil er lieber für eine Concession Pacht zahlen, als zum Vohnschanker eines der Lypniker Bier-Monopolbesitzer degradirt werden wolle. Herr Hr. Kobierski nahm sich des in eine Zwangslage gerathenen Wirthes an und nachdem seine Intervention beim Bürgermeisteramte als Gewerbebehörde nichts fruchtete, unternahm er — nicht heimlicher-weise — mit J. eine Reise nach Troppau, um sich bei der Landesregierung über etwaige gesetzliche Schritte zu informieren. Herr Kobierski erstattete dem Bürgermeister über den Ausgang seiner Bemühungen lokalweise Bericht und verfaßte — selbstverständlich unentgeltlich — dem J. ein neues motivirtes Gesuch um die Interims-Concession. Dieses Vorgehen des Hr. Kobierski erregte den Unwillen einer Anzahl von Gemeinde-

räthen und trug ihm in der Debatte hierüber ironische Zwischenrufe und Anfechtungen ein, welche dieser übrigens gewandt und durch Betonung seiner materielle Uninteressirtheit an der Angelegenheit parirte. Einzelne andere Gemeinderäthe setzten sich übrigens für die Correctheit des von Herrn Kobierski angewendeten Vorgehens ein, während Herr Hr. Bernacki dasselbe als der Collegialität und Stellung eines Gemeinderaths-Mitgliedes zuwiderlaufend bezeichnete. Nach langer und theilweise heftiger Debatte wurde über den Antrag Kobierski zur namentlichen Abstimmung geschritten und der Antrag der Section, auf die Interims-Concession nicht einzurathen, mit 16 gegen 12 Stimmen, d. h. mit jenen des Clubs gegen die keinem Verbanne angehörnden Gemeinderäthe angenommen.

(Veteranen-Verein.) Der Verwaltungsrath dieses Vereines hielt am 8. d. M. eine Sitzung. Anwesend waren: Herr Corps-Commandant Alois Josef als Vorsitzender, dessen Stellvertreter Herr Anton Danielzik und 19 Verwaltungsräthe. Nach Eröffnung der Sitzung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls erstattete Herr Rechnungs-führer Slesack den Rechnungsbericht, wie folgt: Corpsvermögen 4652 fl. 75 kr., Wittwen- und Waisenfonds 2126 fl. 75 kr. Musikfonds 78 fl. 24 kr. d. W. Ehrenmitglieder 22, unterstützende 12, active 253. Die Eingänge wurden verlesen und erledigt, und dem Ehrenmitgliede Herrn Adolf Gbler von Klobus, k. u. k. Major, für dessen dem Vereine anlässlich des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers gemachte Spende der allerbeste Dank votirt. Aufgenommen wurden als wirkliche Mitglieder die Herren Johann Zelonek, Josef Schubert und Georg Heller, den Handschlag leisteten die bereits aufgenommenen Semler und Seblinski. Ausgetreten ist Herr Richard Blücher, gestorben Johann Kober und zwei Mitglieder wurden wegen Saumseligkeit in der Zahlung ihrer Gebühren und Unterlassung der Bekanntgabe ihres Domicils ausgeschlossen. — Nach Schluß der Vorstandssitzung fand eine Bundes-sitzung statt, welche lebhaftig zu dem Zwecke einberufen wurde, um über den Ort und den Tag der Feuer zu tagenden Bundes-Delegirtenversammlung zu entscheiden. Dieselbe wurde für Sonntag den 25. October d. J. Vormittag 10 Uhr anberaumt, hierzu die Stadt Teschen gewählt, und als Delegirte aus dem eigenen Vereine die Herren Vorstandsmitglieder Carl Mikeska, Josef Tomcikiewicz und Franz Wobrusa berufen. Die Besorgung einer hierzu geeigneten Räumlichkeit wurde dem Herrn Bundeschriftführer Leo Niebeki, welcher alles Nöthige zu veranlassen hat, übertragen, und so nach die Sitzung um 9 Uhr Abends geschlossen.

Zabunkau, 11. October. (Geselliges.) Um den früher an der Schule Bahnhof Oberberg und nunmehr an der hiesigen Volksschule bediensteten Lehrer Herrn Josef Broda als altem Freunde einen Besuch abzustatten, trafen Samstag den 10. d. M. die Herren Karl Lager, Nordbahnbeamter; Johann Lang, k. k. Postbeamter und Herr Philipp Schaff, Mühlsteinfabrikant, sämmtlich aus Oberberg, hier ein. Diesen Anlaß benützte Herr Broda, um uns Zabunkauern einen vergnügten Abend zu verschaffen, indem er seine Zusammenkunft im Café Auschwitzer den gefanglichen Theil des Programms zu übernehmen, wozu dieselben sich gerne bereit erklärten. Es wurde nun noch der allseitig bereitwillig zuvorkommende Herr Lehrer Ferdinand Rzechacz in Ober-Brenna zur Besorgung der Clavierbegleitung requirirt und hiemit waren alle Vorbereitungen beendet. Ohne daß irgend welche persönliche Einladungen erfolgt wären, war die bevorstehende Abendunterhaltung bald allgemein bekannt und war auch um 8 Uhr Abends das Local des Herrn Auschwitzer bis auf das letzte Plätzchen von den besten Kreisen unserer Stadt occupirt. Das aus den Herren Schaff, I. Tenor, Lang II. Tenor, Broda I. Bass und Lager II. Bass bestehende Quartett erntete für seine vorzüglichen Vorträge reichen Beifall und wußte sich sofort in das Herz der aufmerksamen Zuhörer einzufügen. Gute Schulung jedes einzelnen Sängers, sorgfältig geübtes Zusammensingen und genaue Nuancirung im Vortrage bei ungemein sympathischen ansprechenden Stimmmitteln dürfte in kurzen Worten die richtige Kritik der gebotenen Leistungen der genannten Herren sein. Der Lager speciell trat als Solist auf und erntete für den ausgezeichneten Vortrag mehrerer Couplets stürmischen Beifall. So verging die Zeit in heiterer Unterhaltung nur zu rasch und viel zu früh vertieften uns unsere Oberberger Gäste, nicht ohne daß der lebhafteste Wunsch auf baldiges Wiedersehen wiederholt zum Ausdruck gelangt wäre. Nach Abschluß der Gesangsvorträge trat der Tanz in seine Rechte und besorgte hierbei Herr Lehrer Rzechacz in gewohnter lebenswüthiger und exacter Weise das Clavierpiel. Die ganz ausnehmende, bereits wiederholt bewiesene Aufopferung dieses Herrn, der sich jederzeit mit größter Bereitwilligkeit in den Dienst der Geselligkeit stellt, sei an dieser Stelle ganz besonders anerkannt und ihm hierfür der beste Dank ausgesprochen. Im Verlaufe der Unterhaltung wurde eine Sammlung für den hierortigen Schulfennig veranstaltet, die den namhafte Betrag von 39 fl. ergab, so daß auch in dieser Beziehung der Abend als vollkommen gelungen bezeichnet werden kann. In dem wir schließlich anerkennend hervorheben, daß Herr Auschwitzer Clavier und Locale, wie immer, bereitwillig zur Verfügung stellte, können wir nicht umhin, den Wunsch nach recht baldiger Wiederholung einer derartigen Unterhaltung zum Ausdruck zu bringen.

Ustron, 12. October. (Gemeindevorsteherswahl.) Gestern, Sonntag, Nachmittags fand auf Einladung des an Jahren ältesten Mitgliedes der am 29. September neugewählten Gemeindevertretung, des Herrn Franz Rorer, die Wahl des Gemeindevorstehers und der drei Gemeinderäthe statt. Nach dem Beschlusse der Gemeindevertretung wurde die Wahl ohne Vertretung der politischen Bezirksbehörde und mittelst Stimmzetteln vorgenommen. Die Wahl für den Gemeindevorsteher ergab 17 Stimmen für den bisherigen Träger dieses Amtes, Herrn Andreas Broda, 1 Stimme für Herrn Güttenverwalter Kleinpeter; die der Gemeinderäthe: 16 Stimmen für Herrn Güttenverwalter Kleinpeter, 11 für Herrn Gärbermeister Josef Lang und ebensoviele für Herrn Müller Anton Bazant. Güttenverwalter Kleinpeter ist demnach erster Gemeinderath. Der Stimmengleichheit wegen wurde beschloffen, das Loos entscheiden zu lassen, welcher von den beiden anderen Herrn zweiter, welcher dritter Gemeinderath sein solle. Das Loos entschied für Herrn Josef Lang als zweiten, für Herrn Anton Bazant als dritten Gemeinderath. Die Wiederwahl unseres wackeren Herrn Gemeindevorstehers findet in der ganzen Gemeinde die freudigste Zustimmung, das schönste Zeugniß für die Tüchtigkeit und Beliebtheit des allgemein verehrten Herrn.

Jägerndorf, 12. October. (Vom Verbandstag.) Wir haben die Resolution, welche die Gemeindevertretung gegenüber der gestrigen Hauptversammlung des österr.-schles. Genossenschaftsverbandes gefaßt hat, unseren Lesern sofort mitgetheilt. Zur Entstehung derselben sei noch gesagt, daß die Leitung des Verbandes an den Bürgermeister unserer Stadt, an unsere Gemeindevertretung, an unseren Reichsrathsabgeordneten Dr. May Menger keine Einladung(!!!) gelangen ließ, sich dagegen um die Anwesenheit der Herren Fuß, Kaiser, Steinwender, Kochowanski u. s. w. bemühte, von denen allerdings bloß Fuß und Kochowanski der Versammlung beiwohnten. Diese Thatsachen in Verbindung mit früheren Rundgebungen der Verbandsleitung konnten keinen Zweifel darüber auskommen lassen, daß es der Verbandsleitung darum zu thun war, die Hauptversammlung zur Verbreitung ihrer „Grundsätze“ weiblich auszunutzen. Deshalb hat der hiesige Gewerbeverein die Einladung zum Genossenschaftstag abgelehnt. Ein guter Hausvater muß aber da für Sorge tragen, daß in seiner Familie Friede und Eintracht erhalten bleibe, und so hatte unsere Gemeindevertretung die ähnliche Aufgabe zu lösen; sie that es, indem sie die Gewerbetreibenden, soweit sie der Gemeinde angehören, in ihr wohnen, vor den Absichten der Verbandsleitung warnte. Herr Fuß freilich bezog die Resolution auf die ganze Versammlung und warf der Gemeindevertretung in einer fast zweistündigen Rede alle möglichen Grobheiten, sogar Verleumdungen des Gaskrechtes, an den Kopf. Herr Klein aus Freiwaldau trat seinen Ausführungen sofort entgegen, wenn auch nicht in so langathmiger Rede, was ganz natürlich ist; der Kern einer Fuß'schen Rede ist eben schnell verzehrt, wenn man den verschwenderischen Wortschwall löst. Es mußte immer und immer wieder betont werden, sagte Herr Klein, daß der Verband weder eine deutsch-nationale, noch eine liberale oder clericale, sondern eine reine Gewerkepartei ist, die sich einzig und allein mit dem Schutz und der Förderung der gewerblichen Interessen zu befassen hat. Die Ausführungen des Herrn Klein wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, besonders seine Schlußbemerkung. In gleichem Sinne äußerte sich auch Herr Naps aus Bielsk, welcher hervorhob, die Versammlung habe nur gewerbliche Angelegenheiten zu beraten, was leider jedoch nach mehr als zweistündiger Dauer der Versammlung noch nicht zu bemerken sei. Sonst wäre von der Versammlung, die von zwei Duzend Leuten besucht war, nichts Besonderes zu berichten, wenn nicht etwa noch eines Scandals zu erwähnen wäre, das durch einen Troppauer Confusionsrath am Schlusse hervorgerufen wurde, indem er den abwesenden Klein in taktloser Weise angriff. Auf die Angelegenheit der unterlassenen Einladungen kommen wir noch einmal zurück.

Wien, 11. October. (Denkmal.) Die Konferenz der Lehrer des politischen Bezirkes Freiwaldau hat gestern einstimmig beschloffen, für ein dem Minister Hasner in Pöchl zu errichtendes Denkmal pro Lehrperson den Betrag von je 50 Kreuzer per Person beizusteuern, was im Ganzen etwa 50 Gulden ergibt.

Obrau, 12. October. (Verschönerungs-Verein.) Der Ausschuß des Verschönerungs-Vereines hat sich in der letzten Woche constituirte. Zum Obmann wurde Herr Gemeinderath Johann Englisch, zum Obmann-Stellvertreter Herr Fabrikant Gustav Gerlich, zum Schriftführer Herr Bürger Schul-Director Ernst Urbanek und zum Cassier Herr Otto Wladarich gewählt. Als erstes Project der Stadtverschönerung wurde die Ausbesserung des entlang des Scheuergrundbaches in den Felsenkeller führenden Weges bestimmt.

(Straße nach Bodenstadt.) Bekanntlich wurde seitens des Kriegsministeriums der Ausbau der projectirten Bezirksstraße von Obrau nach Bodenstadt als nothwendig bezeichnet. Seit einigen Tagen weilt Herr Landes-Ingenieur Eichler hier, um die Vermessung der Straße vorzunehmen. Hoffentlich wird das Project zu Gunsten der betreffenden Nachbarstädte ehestens gelöst.

(Bahneröffnung.) Die Eröffnung der Localbahnstrecke Rauchtel-Bautsch findet am 15. d. M. ohne besondere Feierlichkeit statt. Mit demselben Tage tritt auch im Postverkehr die bereits angekündigte Aenderung ein.

Zaueruig, 10. October. (Fürstbischof Dr. Kopp.) Heute Morgens 1/2 11 Uhr hat der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Georg Kopp Schloß Johannesberg unter dem Geläute der Kirchenglocken verlassen, um nach Breslau zurückzukehren und damit seinen Sommeraufenthalt hier selbst geschlossen. Die Herren Beamten, die Geistlichkeit und zahlreiche andere Persönlichkeiten hatten sich zur Abschieds-Begrüßung im Schlosse versammelt, während die Schuljugend Spalier bildete.

Zuckmantel, 11. October. (Unglücksfall.) Am 7. d. M. Früh begaben sich die Eheleute Josef und Anna Schnaubelt aus Hermannstadt und zwar ersterer in den Wald und letztere auf das in der Nähe ihrer Wohnung gelegene Kartoffelfeld und ließen ihre zwei Kinder im Alter von 6 Monaten und 4 Jahren in der Wohnung allein zurück. Nach Verlauf von etwa einer halben Stunde bemerkten die Nachbarn, daß im Schnaubelt'schen Hause ein Zimmerfeuer ausgebrochen war, und als sie herbeieilten und in das Zimmer drangen, stand das Bett, in welchem ein kleines Kind lag, in hellen Flammen. Obwohl an dem Kinde noch keine Brandwunden wahrzunehmen waren, so hatte dennoch der vorhandene Rauch auf dasselbe schon derart stark eingewirkt, daß es bereits vor

Schornstein in Stücke zertrümmert hatte, ging ich hinüber. Pitman stand bei den entwurzelten Bäumen und rief mir vergnügt zu: „Haben Sie jemals einen Mann gekannt, dem ein solcher Anblick zu Theil geworden? Wollte eben morgen die beiden Bäume fallen und diesen Rauchfang, der keinen Zug nicht mehr gehabt hat, durch einen anderen ersetzen. Und dieser prächtige alte Sturm hat die Dinge gerade auf den Weg gebracht, wo ich sie haben wollte. Setzt mich in einen Gewittersturm und lasset die Blitze um mich herumtanzten und ich bin zu Hause. Was mich anbelangt, so ist mir ein Sturm, der Amerika die Eingeweide herausreißt, zehntausendmal lieber, als ein Duzend von Euren tröpfelnden Gießkannensprühern. Wenn ich nicht einen Alles hinwegfegenden, brüllenden Sturm haben kann, lieber keinen.“

Man erzählt hier in der Stadt — aber ich glaube nicht daran — daß den Richter, als er eines Tages auf seinem Dache Schindeln befestigte, ein Wirbelsturm ergriff, ihn emporhob, eine Viertelmeile weit wegtrug und dann mit solcher Gewalt zur Erde schleuderte, daß er ein Wein brach. Als man ihn heimtrug, öffnete er langsam die Augen und sagte: „Unsterblicher Moses! Was für ein Sturm war das! Wenn es zu blasen beginnt, so ist es mir angenehm, wenn es scharf bläst. Ich würde beide Füße darum geben, wenn wir alle Tage einen Orkan wie diesen haben könnten. Ich — ich . . .“ Dann fiel er in Ohnmacht.

Wenn Zufriedenheit gleichbedeutend ist mit Glückseligkeit, dann verläuft Pitman's Leben in einem durch nichts unterbrochenen Zustande von reinster Wonne.

Lose à 1 fl. empfiehlt in **TESCHEN JOHANN ROSNER** und **J. SKROBANEK.**

Depots: **Lehen:** Resp. Peter, Apoth. **Wielh:** A. Blumenhof, Apoth., S. Gutwiler, Apoth., G. Schapm's Milne, Apoth. **Wiala:** G. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Deuts, Apoth. **Wialwalban:** Dr. G. Hoffmann, Apoth. **Friedel:** F. Krömer, Apoth. **Wille:** Dr. Mor. Keller. **Sogenpohl:** G. Urban, Apoth. **Tägerndorf:** J. Sogler, Apoth. **St. J. Ramet, Apoth. Zoblunau:** G. Milar, Apoth. A. Auschwiger. **Doeberg:** Johann Walz. **Dierbden:** J. Dreier, Apoth. **Widmersdorf:** J. A. Krenschler. **Stettin:** Joh. Föpal, Apoth. **Troppau:** Guß. Göl, Apoth., R. Pfach, Apoth. **Wienau:** R. Trempel, Apoth. **Wialkahl:** Tot. Robt. (5)

K	A	L	O	D	O	N	T
SARG'S Kalodont heisst zu deutsch Schön- heit der Zähne.	SARG'S Kalodont ist bereits anerkannt als nent- behrliches Zahn- putz- mittel.	SARG'S Kalodont ist als unschäd- lich sanitäts- behörd- lich geprüft.	SARG'S Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen, aroma- tisch, erfri- schend.	SARG'S Kalodont ist bereits im In- und Auslande mit größtem Erfolge eingeführt	SARG'S Kalodont ist bei Hof u. Adel, wie im ein- fachsten Bürger- haushalt Gebrauch.	SARG'S Kalodont ausdrück- lich zu verlangen, der vielfachen werth- losen Nach- ahmungen wegen.	SARG'S Kalodont erhältlich zu 35 kr. per Tube in Apotheken, Droguerien und Parfu- merien. (2977)

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.

Wohnungs-Veränderung.

Ich bringe meinen sehr geehrten Kunden ergebenst zur Kenntniss, daß ich mein Mobilstück-Geschäft am Eichenberg aufgegeben u. im Hause des Herrn L. Kaulstein (vormals Albalbert Fink) Stephaniestraße Nr. 17, II. Stock einen

Modest-Salon

best assortirt, eingerichtet habe. Indem ich Sie bitte, mir wie bisher Ihr Vertrauen zu schenken, versichere Sie der constantesten Bedienung. — Güte werden zum Modernisiren angenommen u. bestens ausgeführt. (2988)

Ich übernehme auch Damen zum Frisiren, sowohl bei mir im Hause als auch auswärts.

Sofie Gaudnik, Modes, Teschen, Stephaniestraße 17.

Tschowen, Jos. Herm.

Krautschneider aus Tirol, empfiehlt sich dem geehrten Publicum von Teschen für die heutige Saison zum

Krautschneiden.

Derfelbe wohnt bei Johann Pustowka, Restaurateur, Breite Gasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten P. T. Publicum von Teschen und Umgebung die herzlichste Anzeige, daß ich in Teschen, am alten Markt Nr. 168 (ehemalige Bezirks-Hauptmannschaft) eine Filiale eröffnete.

Meine Artikel bestehen in:

Alfönlde-Waaren

(Chinasilber) aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes.

Cuivre-poli-Waaren,

Vasen, Jardinières, Aufsatzen u. französ. u. deutschen Majoliken, Lederwaaren, Alben u. c., Holzwaaren, Salon-Tischen, Säulen u. c.

japan. Waaren,

kurz alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu äußerst soliden Preisen. (2907) Hochachtungsvoll

J. Timendorfer, Teschen & Biala.

Speise-Kartoffel.

lange, weißfleischige, sogenannte Magnum bonum, runde gelbfleischige, Glatt- und Raubhälter, beste und haltbarste Sorten, verpackt waggonweise (2999)

Max Müller, Kartoffel-Export, Bisenz, Mähr.

Zither-Unterricht

nach leichtfaßlicher Methode erteilt Stanislaus Pokorný, Rithrlehrer, (2731)

Teschen, Neustadt 85 a.

Maschinenbau-Werkstätte

in Jägerndorf,

vollständig eingerichtet zur Fabrication von Spinnerei- u. Appretur-Maschinen sammt Modellen für Kettenwölfe, Klopfwölfe, Krempeln, Flachstheiler, Ringzwirn-Maschinen, horizontale Auschleuder-Maschinen, Walzenpressen, Scheerhaarschneidmaschinen, Scheer-, Leim-, Trocken- und Aufbaum-Maschinen, Schütz- u. Rettengarn-Spinnmaschinen, ist aus freier Hand billigst zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt F. Spelda in Jägerndorf. (2997)

Speisekartoffel

in guter, gesunder Qualität, in Waggonladungen durch die Firma

Ignaz Czuczka

in Göding, Mähren,

erhältlich. (3001)

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Portraits, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 kr. Probefotografien in jeder Höhe. A. Dieckmann, Kunstverlag, Amsterdam (Holland). — Briefe hierher kosten 10 kr. Porto. (2498)

Pachtung!

Ich suche eine

Apotheke

mit circa 4—5 Mille Ertragnis zu pachten. Gefl. Anträge an B. Herbst, Mag. pharm. in Chrzanow, Galizien. (3004)

Für Kanzleien

offert billig:

Actendeckel,

Patent-Packpapier,

Blaues Packpapier,

Rosa-Packpapier,

Schrenz-Packpapier

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

R. u. L. Hof-Buchhandlung,

Teschen.

Papierblumen.

Bestellungen auf alle Gat-

tungen Papierblumen werden

angenommen bei

Elisabeth Bock,

Teschen, Tiefe Gasse 222,

im Hofe. (2946)

Ein Gut.

unweit der preussischen Grenze, eine halbe Stunde von der Bahnstation, in schöner Lage, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, arionbirt, 100 Joch groß, wovon 10 Joch Leide und 5 Joch Walb, ist zu verkaufen beim Eigen- thümer. Adresse durch die Admin- der „Silesia“ in Teschen. (2826)

Ein großes Verkaufs-Gewölbe.

gegenwärtig Specerei- und Mehl- geschäft jammert größeren Neben- localitäten, zu jedem Geschäft ge- eignet und mit geräumiger Woh- nung ist in Mähr.-Ostrau am Ringplatz sofort zu verpachten. Anstundt erteilt

Ludwig Aufrecht,

Mähr.-Ostrau.

Ein größeres Quantum Brennerei-Kartoffel.

ebenfalls waggonweise guter Qualität

Speise-Kartoffel

offeriert prompt lieferbar

J. Ebel sen.,

(2982) Mähr.-Ostrau.

Gesucht wird für Teschen eine anständige Person

welche der Küche und dem Haushalt vorzustehen ver- steht. Wo? sagt die Abm. der „Silesia“ in Teschen.

Zu Kindern Mädchen

welches in der Wirtschaft verwend- bar ist und langjährige gute Zeug- nisse besitzt, eine Stelle.

Gefällige Zuschriften erbeten an Carl Lauterbach, Wetzl.

Ein besseres Mädchen

aus gutem Hause, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und auch etwas Kochen kann, besonders verlässlich ist, wird in einer Wiener Familie (bei nur zwei Kindern) auf- genommen. Zuschriften unter K. H. postlagernd Wien, Alfergrund.

Verkauf von Edison-Glühlampen

für alle Fassungen, (1137)

Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess- u. Controlapparaten, Kabel, Leitungs- und aller anderen für elektr. Licht u. elektr. Anlagen notwendigen Betriebs- materialien der renommiertesten Fabriken.

Kohlenstifte f. elektrisches Licht, Accumulatoren,

Ausschalter, Fassungen u. Glaswaaren für elektr. Beleuchtung zu den billig- sten Preisen. Installationen completer elektrischer Licht-Anlagen. Kostenüberschläge gratis von

Severin Senator,

Elektrotechnisches Bureau, BERLIN, Wilhelmstraße 138, I.

Ein Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem franzöf. Stein, einem deutschen Stein und einer Griespuß- Maschine ist vom 1. Decem- ber I. J. zu vermieten.

Zu erfragen bei Eduard Porwal in Bielitz, Ring- platz Nr. 30. (2828)

Tafelobst.

Äpfel, edle und feste Winter- sorten, offeriert pr. 100 Stüd fl. 1.50 bei billigt berechneter Emballage die

Graf Goswin Seldern'sche

Gutsverwaltung Felsö-

Motesicz (Post),

Trenesiner Comit, Ungarn.

Vorzügliches langes, feines Sanerkrant, Gewürz- und Salz- Gurken.

offeriert billigst und versendet auf Verlangen Muster das Con- serven-Export-Geschäft in Prerau, J. E. Baumann.

Einsiede - Pergament

besten Qualität, ist zu haben bei

Ed. Feitzinger, Teschen,

Oberthor. — Veräußern billigsten Engrös-Preis. (2603)

Ein größeres Quantum Brennerei-Kartoffel.

ebenfalls waggonweise guter Qualität

Speise-Kartoffel

offeriert prompt lieferbar

J. Ebel sen.,

(2982) Mähr.-Ostrau.

Gesucht wird für Teschen eine anständige Person

welche der Küche und dem Haushalt vorzustehen ver- steht. Wo? sagt die Abm. der „Silesia“ in Teschen.

Zu Kindern Mädchen

welches in der Wirtschaft verwend- bar ist und langjährige gute Zeug- nisse besitzt, eine Stelle.

Gefällige Zuschriften erbeten an Carl Lauterbach, Wetzl.

Ein besseres Mädchen

aus gutem Hause, welches alle häuslichen Arbeiten versteht und auch etwas Kochen kann, besonders verlässlich ist, wird in einer Wiener Familie (bei nur zwei Kindern) auf- genommen. Zuschriften unter K. H. postlagernd Wien, Alfergrund.

Für eine Liqueurfabrik werden pr. 15. oder 31. October 1891 zwei

Verfleißerinnen

aufgenommen. Süßliche Mädchen, die in ähnlichen Geschäften thätig waren, werden bevorzugt. Selbst- geschriebene Offerten sind zu richten unter Chiffre F. M. poste restante Teschen. (2941)

Ein Wirthschafts-Köchin

für das Land (in der Nähe Wien's) wird aufgenommen. Offerte sind an die Admini- strat. der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Wirthschafts- Köchin“ zu richten. (2995)

Für ein größeres Fabriks-Comptoir

wird ein junger Mann, ausgeleitet Specerei-Com- mis (Christ), aus gutem Hause, per sofort acceptirt. Bedin- gung ist eine schöne flinke Handschrift und entsprechende kaufmännische Vorbildung.

Der böhmischen Correspon- denz mächtige Bewerber wer- den bevorzugt.

Genaue Offerte mit Gehalts- ansprüchen sub F. G. 5 an die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (2952)

In meiner Liqueurfabrik

wird ein anständiger junger Mann vom Fache als

Magazineur

acceptirt. Offerten sammt

Zeugnissabschriften und Ge- haltsansprüchen bei ganz freier Station, sind zu richten an

Ab. Grätzer,

Liqueurfabrik in Holeschau.

Solide Agenten,

Reisende als auch „Platz-Ver- räter“ werden sofort in jedem Orte für eine Fabrik mit den geschultesten Artikeln aufgenommen. Bis 35% Provision. Reisekosten 10 fl. pr. Tag und ein angemessener fester Gehalt bei guter Verwendungs gesichert. Diese Stelle kann Jedermann auch als Nebenbeschäftigung versehen, der nur etwas Bekanntschaften besitzt. Offerten an J. Bouček, Prag, 1422—II. (2996)

Ein tüchtiger (3000)

Raseneur- u. Haar- schneide-Gehilfe

findet sofort ob. längstens 1. Novem- ber I. J. dauernde Stellung bei

Arthur Komornitsky,

Friseur in Teschen.

Ein (3005)

Raseneur-Gehilfe,

tüchtig im Herrenbedienen, wird sofort aufgenommen bei

Wilh. Niemczyk,

Friseur in Bielitz, Stadberg 8.

In einer Troppauer Liqueur-Fabrik

wird ein kräftiger Praktikant

sofort aufgenommen.

Offerte sind unter L. Z. 20 an die Admin. der „Silesia“ in Teschen zu richten. (2994)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, aus achtbarem Hause, wird sofort aufgenommen bei

S. Schramek,

TESCHEN. (2990)

Praktikant

Abolvirter Unterrealschüler (Christ), aus gutem Hause wird für ein großes Fabriks-Comptoir acceptirt. Selbst- geschriebene Offerten sub F. F. 9 an die Administration der „Silesia“ in Teschen wer- den bevorzugt. (2957)

Hohe Provision, fixes Gehalt, Vorschuss

(2980) gewähre Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von Rosen u. Ros- Bücheln gegen Abzahlung befaßt. Mehrfach H. Fuchs, Budapest, Br. Deakasse 12.

Ein Pächter oder Commis,

sehrer mit Caution, Christ, wird für meine Gemischt- waaren-Handlung gesucht. Näheres beim Eigenthümer

W. Lindenthal,

Hruschau, österr. Schles.

Ein Buchbinder-Gehilfe,

auch mit Hand- und Prekver- soeben vertraut, wird gesucht. Offerte mit Lohnansprüchen an

S. Forster,

Mährisch-Weiskirchen.

Ein gut versierter Speisenträger

wird per 14. October I. J. aufgenommen, in der

Bahnhof-Restaurations

in Bielitz. (2962)

Ein tüchtiger (3000)

Raseneur- u. Haar- schneide-Gehilfe

findet sofort ob. längstens 1. Novem- ber I. J. dauernde Stellung bei

Arthur Komornitsky,

Friseur in Teschen.

Ein (3005)

Raseneur-Gehilfe,

tüchtig im Herrenbedienen, wird sofort aufgenommen bei

Wilh. Niemczyk,

Friseur in Bielitz, Stadberg 8.

In einer Troppauer Liqueur-Fabrik

wird ein kräftiger Praktikant

sofort aufgenommen.

Offerte sind unter L. Z. 20 an die Admin. der „Silesia“ in Teschen zu richten. (2994)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, aus achtbarem Hause, wird sofort aufgenommen bei

S. Schramek,

TESCHEN. (2990)

Praktikant

Abolvirter Unterrealschüler (Christ), aus gutem Hause wird für ein großes Fabriks-Comptoir acceptirt. Selbst- geschriebene Offerten sub F. F. 9 an die Administration der „Silesia“ in Teschen wer- den bevorzugt. (2957)

Hohe Provision, fixes Gehalt, Vorschuss

(2980) gewähre Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von Rosen u. Ros- Bücheln gegen Abzahlung befaßt. Mehrfach H. Fuchs, Budapest, Br. Deakasse 12.

Ein Pächter oder Commis,

sehrer mit Caution, Christ, wird für meine Gemischt- waaren-Handlung gesucht. Näheres beim Eigenthümer

W. Lindenthal,

Hruschau, österr. Schles.

Ein Buchbinder-Gehilfe,

auch mit Hand- und Prekver- soeben vertraut, wird gesucht. Offerte mit Lohnansprüchen an

S. Forster,

Mährisch-Weiskirchen.

Ein gut versierter Speisenträger

wird per 14. October I. J. aufgenommen, in der

Bahnhof-Restaurations

in Bielitz. (2962)

Ein tüchtiger (3000)

Raseneur- u. Haar- schneide-Gehilfe

findet sofort ob. längstens 1. Novem- ber I. J. dauernde Stellung bei

Arthur Komornitsky,

Friseur in Teschen.

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Weiß-Waia, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Ebersdorf, Wä-
rendthal, Friedel-Witzel, W.-Schau-
und Reutischheim 2 fl. 50 kr. Zus-
tellungsgebühr in's Haus 25 kr. mit
directer Postsendung 3 fl., für das
Ausland 4 fl.

Str. für die sechsmal gepaltene Weltzelle bei
einmaliger, 4kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Dannerberg, M. Dutes, Haafenstein
& Bogler, St. Mosse, H. Oppell, G.
Schäfer in Wien.

Zweihundbreißigster Jahrgang.

Verlag von Carl Brockhaus in Leipzig.

and Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, J. Belprecht, G. Rubenst, Hans Schmidt; Bielsk: Dziala: W. Größlich, M. Schneewitz, J. Lauterbach; Freiwaldau: J. Schmitt; Freudenthal: Krenners Wäitze, J. M. Diebs; Friedel: J. Etzling; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Balle; Miskolc: C. A. Gerold; Neustischew: A. Fösch; Währs: A. Stran; Wrotslitz, G. Soling; Albersdorf: A. von Pernitz; Wien: Hermann Vetschkind; Wignitz: J. Wobl; Wärendthal: J. Fik.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Sachsenberg.

W o t t o : Fortschritt und Eintracht !

1891.

Island.

14. October.

In unserem Abgeordnetenhaus gibt es kleine Fraktionen deutscher Zunge, die, um zur Macht über die Wählerschaften zu gelangen, das ausschließliche Verbleiben für sich in Anspruch nehmen, den Schutz des Kleingewerbes anzustreben und die liberale Partei in Acht und Bann thun. Es sind dies Clericale und Antisemiten verschiedener Färbung. Was von der Vereinigten Linken zum Schutze der arbeitenden Volksklassen angestrebt und beantragt wird, das findet in den Augen der clericalen und antisemitischen Volksreiter keine Gnade. Eben letzten Sonntag hat der Abgeordnete Dr. Fuß beim Genossenschaftstage in Jägerndorf das große Wort gelassen ausgesprochen, die von der Linken beantragten Steuererleichterungen für das Klein-gewerbe seien unnütz, man müsse die Gewerbetreibenden nur steuerkräftig machen, dann zahle jeder gerne das Dreifache der jetzigen Steuer!

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. d. ereignete sich ein Vorfall, der wie wenige geeignet ist, dem Gewerbestande die Augen darüber zu öffnen, was er von der antisemitischen Partei zu erwarten hat. Mit vieler Mühe hatte die deutsch-fortschrittliche Partei die Vorlage eines Gesetzentwurfes durchgesetzt, wonach der Bau von Arbeiterhäusern durch eine 24jährige Steuerfreiheit gefördert werden sollte. In dem Gesetzentwurfe ist vollständig dafür gesorgt, daß dieses Steuervorrecht nur Arbeitern der Industrie- und des Kleingewerbes zu Gute komme. Jede Betheiligung der bloßen Speculation ist vollständig ausgeschlossen, da ja nur Arbeitsgeber, Gemeinden, Genossenschaften und gemeinnützige Vereine Häuser, die ein derartiges Privilegium erhalten, bauen dürfen. Die Wohnungen müssen ferner geräumig sein, sie müssen mindestens 40 □ Meter Flächeninhalt haben, für dieselben darf nur ein sehr mäßiger, im Gesetze festgestellter Miethzins entrichtet werden. Von den Mitgliedern der Vereinigten Deutschen Linken wurde dieser Antrag eingebracht, unterstützt und der Bericht darüber erstattet.

Man hätte nun glauben sollen, daß die Mitglieder aller Parteien einen Antrag lebhaft befürworten werden, welcher eines der größten socialen Uebel, die Wohnungsnoth in den Kreisen der Arbeiter der Industrie und des Kleingewerbes, zu beseitigen bestimmt ist. Trotzdem erlebte man im Abgeordnetenhause eine Scene, welche wohl kaum ihres Gleichen in irgend einem Parlamente der Welt gefunden hat. Der antisemitische Abgeordnete Schlesinger sprach heftig gegen das Gesetz. Er meinte, dieses Gesetz sei nur dazu bestimmt, um dem Großcapital Gelegenheit zu günstigen Selbstanlagen und zur Ausbeutung zu geben. Der Berichterstatter, der deutsch-liberale Abgeordnete Dr. Groß erklärte mit Recht, daß er nur annehmen könne, Schlesinger habe das Gesetz gar nicht gelesen, denn sonst könnte er nicht eine solche Behauptung aufstellen.

Ein weiteres Vorkommniß bewies übrigens, daß man es bei den unerhörten Ausfällen Schlesinger's nicht etwa mit einer individuellen Ansicht dieses Abgeordneten zu thun hatte. Fürst Biechtenstein und andere antisemitische Abgeordnete riefen dem Redner lauten Beifall zu und die schwarze Durchlaucht klatschte sogar laut in die Hände. Es ist dies ein weiterer Beweis dafür, daß die clericalen und antisemitischen Abgeordneten jeder, auch der besten, gedeihlichen Reform den allergehäßigsten Widerstand entgegensetzen. Ihr Ziel geht lediglich dahin, daß es dem Arbeiter- und Gewerbestande möglichst schlecht gehe, damit die Mitglieber dieser wichtigen Gesellschaftsclassen in Verzweiflung gerathen und in den Händen einer solchen Partei willige Werkzeuge abgeben.

Benige Tage nach dieser Sitzung erklärte Fürst Biechtenstein in einer Wählerversammlung, daß alle Parteien des Abgeordnetenhauses für eine Socialreform eingenommen seien, nur die Liberalen nicht. Diese seien lebiglich Vertreter des Großcapitals. Das sagt derselbe Fürst Biechtenstein, der Beifall klatscht, wenn die Demütigungen, Arbeiterhäuser zu bauen, in häßlichster und unverantwortlichster Weise verläumdert werden. Es ist dies derselbe Fürst Biechtenstein, der für alle Belastungen des kleinen Mannes, wie Petroleumsteuer u. s. w. eifrig eingetreten ist. Kann man sich eine ärgere Tartüfferie denken?

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beantwortete gestern der Handelsminister mehrere Interpellationen. — Der Bericht des Budget-Ausschusses über eine Reihe von Nothstandsanträgen wurde nach kurzer Debatte genehmigt und Steuerr die Specialdebatte über die Vorlage, betreffend die Fobnverbegünstigungen für Arbeiterwohnungen eröffnet und zu Ende geführt.

Die gestrige Sitzung des ungarischen Abgeordneten-
hauses war dadurch interessant, daß Gabriel Ugron sagte,
die Unabhängigkeitspartei wünsche das Gebiet der activen
Politik zu betreten und deshalb an den Verathungen der
Delegationen theilzunehmen, wobei er allerdings die
Delegationen eine „nichtsutzige“ Institution nannte. Dann
kamen die Vertheiler der Polizei anlässlich der letzten
Straßendemonstrationen zur Sprache, doch gelang es dem
Minister-Präsidenten, allgemein befriedigende Erklärungen
abzugeben. — Ugron urgirte schließlich die Ernennung
des Erzbischofs Samassa zum Fürstprimas, den die
ganze Nation unterstützen müsse, damit die Wiener clerical-
en Kreise und die Curie nicht über das ungarische Staats-
recht siegen.

Die russische Spionage in Galizien scheint bedenkliche Dimensionen angenommen zu haben. Wie den polnischen Blättern mitgetheilt wird, hat sich die Regierung entschlossen, in Przemyel eine Polizei-Direction und an mehreren wichtigen Punkten der galizisch-russischen Grenze Polizei-Exposituren zu errichten, wie auch das Gendarmerte-
Personal daselbst zu vermehren.

Ausland.

Eine räthelhafte Ministerbegegnung hat vorgestern in Mailand stattgefunden. Der russische Minister des Aeußern Herr von Giers war dort mit dem italienischen Ministerpräsidenten Marchese di Rudini zusammengetroffen und soll mit ihm mehrere Stunden conferirt haben; für gestern war Herr v. Giers zum König Humbert als Gast nach Monza geladen. Der Begegnung der Minister Rudini und Giers wird mit umso mehr Grund eine politische Bedeutung beigemessen, als derselben auch die italienischen Botschafter von Wien und Paris, Nigra und Menabrea, angewohnt haben sollen. Dem Herrn v. Giers stand der russische Botschafter Blangali in Rom zur Seite. Es verlautete dieser Tage, Rudini habe den Mitgliedern des Dreibundes vorgeschlagen, zur Berichtigung der im Umlaufe befindlichen Irthümer, Giers den Wortlaut des Dreibundvertrages mitzutheilen. Doch wird dieses Gerücht als eine müßige Erfindung bezeichnet. Der „N. fr. Pr.“ wird gemeldet, daß es sich bei der fraglichen Ministerbegegnung um Verhandlungen gehandelt habe, die den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rußland und Italien zum Zwecke haben. Auch diese Version erscheint nicht sehr glaubwürdig. Hoffentlich werden die nächsten Tage darüber Aufklärungen bringen.

In Kopenhagen verlautet mit Bestimmtheit, daß die königliche Familie sich auf Einladung des russischen Kaiserpaars mit demselben nach der Krim begeben werde, woselbst im englischen Familienkreise die silberne Hochzeit des russischen Kaiserpaars gefeiert werden soll. Die Abreise aus Kopenhagen wird zur See, und zwar wahrscheinlich am 17. d. erfolgen. Ein Besuch des Czars in Berlin sei nicht in Aussicht genommen. (S. Telegr.)

Der Correspondent des „Daily Telegraph“ in St.-Petersburg theilt diesem Blatte mit, daß in Kiew ein Complot gegen das Leben des Kaisers von Rußland entdeckt worden sei. Die Behörden hätten am 10. d. Mts. eine zur Herstellung von aufrührerischen Schriften dienende Presse mit Beschlag belegt; unter den Studenten der Universität seien ernflere Unruhen ausgebrochen. Zahlreiche Verhaftungen seien vorgenommen worden; der aufländische Geist scheine sich auszubreiten. — Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Eine Versammlung von Anhängern **Parnells**, die gestern in Dublin stattfand, sprach sich gegen jede Vereinigung mit den Anti-Parnelliten aus. Die parnellistischen Deputirten erließen ein **Manifest** an das irische Volk, in welchem es heißt: „Wir wollen die nationale Unabhängigkeit aufrechtthalten und den Kampf fortsetzen, bis die Einigkeit der autonomen parlamentarischen Partei wieder hergestellt sein wird.“ Dieselben berufen ferner eine Versammlung der maßgebenden Iren ein, um behufs Durch-

setzung des parnellitischen Programmes die geeigneten Mittel vorzuschlagen, und weisen jede Gemeinschaft mit den Abtrünnigen, welche die Partei spalteten und den ersten Mann irischer Race zu Tode hielten, zurück.

52. Sitzung des Abgeordnetenhauses
vom 13. October.

Präsident Dr. Smolka.

Handeleminister Marquis v. Bacquehem beantwortet die Interpellation des Abg. Kindermann bezüglich des Verschleißes von die Statistik des Außenhandels betreffenden Anmelde Scheinen. Der Minister erklärt, er werde dafür Sorge tragen, daß solche Auslands-Anmelde Scheine bei den Bahnstationen erhoben werden können. — Bezüglich der Interpellation Morre erklärt der Minister, er habe durch wiederholte Circulare bei den Privatbahnen die Einführung von Intercommunications-Waggons im Interesse des Conducteurdienstes angeregt; die Zahl derselben wurde seit 1888 um 500 vermehrt.

Sodann wird der Bericht des Budget-Ausschusses über mehrere **N o t h s t a n d s a n t r ä g e** auf die Tagesordnung gesetzt.

Die k. k. Regierung wird aufgefordert, nach Maßgabe der gepflogenen Erhebungen über die in einzelnen Gemeinden von Niederösterreich, Krain und Steiermark durch Hagelschlag, Wolkenbruch und Ueberschwemmungen verursachten Schäden mit thunlichster Beschleunigung das Nöthige vorzuziehen und zu diesem Zwecke die erforderlichen Credits im verfassungsmäßigen Wege in Anspruch zu nehmen.

Hierauf wurde in die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend Begünstigungen für die Neubauten mit Arbeiterwohnungen eingegangen. Laut §. 1 tritt die Steuerbefreiung für solche Wohngebäude ein, welche ausschließlich an Arbeiter vermietet werden, wenn solche Gebäude von Gemeinden, gemeinnützigen Vereinen und Anstalten für Arbeiter und von aus Arbeitern gebildeten Genossenschaften für ihre Mitglieder, von Arbeitgebern für ihre Arbeiter errichtet werden. Diese Steuerbefreiung tritt nur in jenen Fällen in Kraft, wo auch der betreffende Landtag auf die Landeszuschläge zu diesen Steuern verzichtet. Abg. Ludwig stellte einen Abänderungsantrag, wonach die Steuerermäßigung auf 20, respective 15 Percent des Hintertrages fixirt werden solle. Regierungsvertreter Böhm wandte sich in ausführlicher Rede sowohl gegen den Antrag Ludwig, als auch gegen den Ausschussantrag. Die Regierung könne sich zu dem Nachlasse jener Steuer, welche auch sonst steuerfreie Häuser zahlen müssen, nicht verstehen. Ferner wünscht die Regierung, daß auch die Gemeinden auf ihre Zuschläge verzichten und daß die Steuerfreiheit auf zwanzig, nicht auf vierundzwanzig Jahre gewährt werde. — Abg. Schlesinger meint, daß die Vortheile dieses Gesetzes durch niedrigere Arbeitslöhne illusorisch würden. Der Redner urgirt bei diesem Anlasse die Regelung der Baugewerbe. — Abg. Wenger polemisirte gegen Schlesinger, dem gegenüber er erklärte, daß von einer Förderung der Capitale Interessen bei diesem Gesetze nur bei großer Unwissenheit die Rede sein könne. Auf die Ausführungen des Regierungsvertreters erwiderte der Redner, daß es nicht angehe, auch die Gemeinden zum Verzicht auf die Communalzuschläge zu veranlassen. Das Gesetz sollte jedem Menschenfreunde am Herzen liegen und darum getrachtet werden, das Erreichbare zu acceptiren. Abg. Freiherr v. Wiedersperg betonte, daß der Ausschuss sich damit begnügen mußte, soviel zu nehmen als die Regierung im äußersten Falle zuzugestehen bereit war und wandte sich gleichfalls gegen die Ausdehnung der Steuerbefreiung auf die Gemeindefzuschläge. Nach dem Schlußworte des Referenten Dr. Groß wurde §. 1 im Sinne des Ausschusses angenommen.

Die §§. 2 (Steuerfreiheit für 24 Jahre) und 3 wurden ohne Debatte genehmigt. §. 4, welcher die Größe der steuerbefreiten Wohnungen fixirt, wurde ebenfalls angenommen. §. 5 normirt: Der jährliche Miethzins für einen Quad.-Meter darf höchstens betragen: a) in Wien 1 fl. 75 kr.; b) in Orten mit mehr als 10.000 Einwohnern 1 fl. 15 kr.; c) in allen anderen Orten 80 kr. Auch dieser Paragraph wurde in der Ausschussfassung angenommen. Die restlichen Paragraphen wurden nach einer kurzen Debatte unverändert genehmigt und sohin das Gesetz auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Abg. Richter und Genossen interpellirten den Justizminister, welche Vorkehrungen die Regierung zu treffen gedenke, um zu verhindern, daß Blätter in der Provinz confiscirt werden, die unbeanstandete Artikel aus den Wiener Blättern reproduciren.

Abg. Darenthor interpellirt, in welchem Stadium sich die Verathung des Börsensteuer-Gesetzentwurfes befinde. — Der Ausschuhobmann Jalsch erwiderte, daß der Referent die Berichterstattung über dieses Gesetz in baldige Aussicht gestellt habe.

Auf eine Anfrage des Abg. Fuß wegen der Dienstespragmatik für die Staatsbeamten erwiderte Ausschuhobmann Wohlfahrt, daß er die Erledigung dieser Angelegenheit beschleunigen werde.

Die nächste Sitzung findet Donnerstags statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 13. October. (Beförderung.) An Stelle des verstorbenen Streckendieses der R. Ferd.-Nordbahn Herr Oberingenieur Tronner, wurde der Ingenieur Herr Moritz Sponner, ein nicht bloß in Eisenbahntreibern, sondern auch in der Gesellschaft sehr beliebter und geachteter Beamter zum Streckendies befördert.

— (Das national-antifemistische Bürgerfest,) welches gestern im „Drei Hahnen“-Saale stattfand, hatte sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen und soll sehr viel Abwechslung geboten haben, denn außer den musikalisch-declamatorischen Vorträgen des „Frohfinn“, probucirte sich auch Herr Dr. Fuß mit einer seiner von kindlichen Gemüthern gern gehörten Reden und überdies wurden in einer Juxtlombola drei lebende Hähne und eine lebende Kaze ausgespielt. Sowohl die Fußtabelle als die Kaze sollen mit großem Beifalle aufgenommen worden sein. Wir gratuliren Weiden zu diesem schönen Erfolge. Voshafte Menschen wollen übrigens in dem Kater eine etwas meßianische Anspielung auf jenen Zustand erblicken, den Herr Dr. Fuß nach seinen jüngsten Erlebnissen in Jägerndorf empfand. — Die angekündigten Herren Dr. Steinwender und Kaiser sind überdies ausgeblieben. Auch Türl will sich dem Volke nicht zeigen, obwohl er von den Veranstaltern des Festes herzlich eingeladen wurde.

— (Wichtig für Stellungspflichtige.) Gemäß §. 37 des Wehrgesetzes vom 11. April 1889 erfolgt die regelmäßige Stellung für das stehende Heer (Kriegsmarine) und für die Landwehr jedes Jahr, somit auch jene für das Jahr 1892 innerhalb der Zeit vom 1. März bis Ende April und hat nach Vorschrift des §. 35 dieses Gesetzes jeder Stellungspflichtige der zu dem Erscheinen bei der bevorstehenden regelmäßigen Stellung verpflichteten Altersklassen, welche diesmal durch die in den Jahren 1871, 1870 und 1869 geborenen Jünglinge gebildet werden, sich im Monat November 1891 bei dem Gemeindevorstande seines Aufenthaltsortes, wenn auch der Aufenthaltsort nicht zugleich sein Heimatsort ist (sonach auch die Fremden), mündlich oder schriftlich zur Verzeichnung zu melden. Jeder, der dies unterläßt, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hinderniß abgehalten worden zu sein, wird ohne Rücksicht auf die weitere gesetzliche Behandlung mit einer Geldstrafe bis zu hundert Gulden oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Arrest bis zur Dauer von 20 Tagen bestraft. Insofern diese Meldung nicht bei dem Gemeindevorstande des Heimatsortes erfolgt, ist die Legitimations- oder Reise-Unterschiede (Heimatschein, Dienstbuch oder Reisepaß) beizubringen. Sind die Stellungspflichtigen aus ihrem Heimats- oder Aufenthaltsorte zeitlich abwesend und hierdurch oder durch Krankheit nicht in der Lage, sich mündlich oder schriftlich anzumelden, so kann dies durch ihre Eltern, Vormünder oder sonstige Bevollmächtigte geschehen. Diejenigen, welche einen begründeten Anspruch auf eine der in den §§. 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen zu haben glauben, werden aufmerksamer gemacht, daß sie verpflichtet sind, die zur Begründung einer derartigen Begünstigung bestehenden Verhältnisse in den Monaten Jänner und Februar geltend zu machen und nachzuweisen. Documentirte Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimathlichen Stellungsbezirktes sind gelegentlich der Anmeldung einzubringen. Die Nichtbeachtung der Anmeldepflicht, sowie überhaupt der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten kann durch Unkenntniß dieser Aufforderung oder der aus dem Wehrgesetze hervorgehenden Obliegenheiten nicht entschuldigt werden.

— (Mächtiger Ueberfall.) Vorgestern Morgens 4 Uhr ging der Grundbesitzer Hill aus Schladau, welcher mit zwei andern dortigen Grundbesitzern die Nacht in Troppau verbracht hatte, heimwärts und blieb bei dem Viaduct der Centralbahn eine kurze Weile hinter seinen Genossen zurück. Plötzlich hörten dieselben Schreien und als sie rasch umkehrten, fanden sie Hill mit schweren Verletzungen im Gesichte und am Kopfe blutend am Boden liegen, während zwei Männer bei ihrem Herannahen die Flucht ergriffen. Hill gibt an, ohne jede Ursache von zwei Soldaten überfallen worden zu sein, wovon die Polizei dem Stationscommando die Anzeige erstattete. Der Verwundete

wurde erst gestern Abends mittelst Wagen in seine Heimatsgemeinde überführt.

Brünn, 13. October. (Ernennungen.) Der Finanzminister hat die Steuereinnahmer Thomas Czech, Johann Horzky, Franz Salma und Johann Skorpik zu Hauptsteuer-Einnahmern für den Bereich der I. I. Finanz-Landesdirection in Brünn ernannt.

— (Mandatsniederlegung.) Der Großindustrielle Moritz Ritter v. Bauer hat wegen andauernder Kränklichkeit seine Mandate als Mitglied der Brünnener Handels- und Gewerbekammer, sowie als Vertreter derselben im mährischen Landtage niedergelegt. Der Kammer gehörte Moritz Ritter v. Bauer seit 1861, dem mährischen Landtage seit 1876 ununterbrochen an. Ueber Antrag des Präsidenten Julius Ritter v. Comperz beschloß die Kammer einstimmig, Herrn Moritz Ritter v. Bauer in Würdigung seiner langjährigen verdienstvollen Thätigkeit zum correspondirenden Mitgliede der Brünnener Kammer zu ernennen. — An Stelle Moritz Ritter v. Bauer's wurde der Ersatzmann Großindustrieller Gustav Rastka als wirkliches Mitglied in die Kammer einberufen. Das Präliminare der Kammer weist ein Erforderniß von 27.894 fl. 30 kr. und eine Bebedung von 28.512 fl. 64 kr. auf. Es wurde beschloffen, bei der Regierung um die Bewilligung zur Einhebung einer Umlage von drei Kreuzern anzusuchen. Die bisherige Handelskammer-Umlage betrug bloß zwei Kreuzer.

— (Vereinsauflösung.) Die Statthalterei löste den politischen Arbeiterverein „Vorwärts“ in Brünn wegen Ueberschreitung des statutenmäßigen Wirkungskreises auf.

Leschen, 14. October. (Die neue Dlsabrücke) dürfte erst nächste Woche dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Am Samstag, den 17. d. Mts. wird die Belastungsprobe stattfinden. Mit Rücksicht darauf werden nachstehende Daten von Interesse sein. Die Kosten dieses Brückenbaues wurden von der Staatsverwaltung mit 75.000 fl. festgesetzt. Hieron entfallen auf die Eisenconstruction 52.000 fl. und auf das Mauerwerk 23.000 fl. Die Eisenconstruction (Parallelträger mit einfach gekreuztem System) besteht aus zwei Deckungen mit je 25 Meter Stützweite, die Brückenachse schief im Winkel von 82°. Die Fahrbahn hat 7-58 Meter lichte Breite. Ein Brückenfeld wiegt 114.842 Kilogramm, beide Felder daher 229.684 Kilogr. Der Brückenbelag besteht aus Boreis-Eisen und auf diesem lastet ein Belag von 126 Cubit-Meter Steinschotter im Gewichte von 226.800 Kilogr. Das ganze Eigengewicht der Brücken-Construction beträgt daher 456.484 Kilogr. Die Eisenconstruction wurde in der erz. Brückenbau-Anstalt in Karlsbütte gebaut und in neun Wochen mit durchschnittlich 28 Mann aufgestellt. Bei der Belastungsprobe wird zuerst das eine Feld sammt Gehwegen mit 149.150 Kilogr. belastet werden, sodann das zweite Feld auf den Gehwegen mit 51.500 Kilogr., wobei gleichzeitig die Fahrbahn des zweiten Feldes mit einem 12.000 Kilogr. schweren Lastwagen befahren wird, was in beiden Fällen einer Belastung von 460 Kilogr. per Quadrat-Meter entspricht. Die Belastung bleibt eine Stunde liegen und sodann wird das Belastungs-Resultat abgelesen werden. Die maximale Einsenkung während der Belastung darf $\frac{1}{1000}$ der theoretischen Stützweite, d. i. 20 Millimeter und die bleibende Einsenkung bis zum Maximum von 20 Millimeter in der Mitte der Stützweite betragen.

— (Brand.) Gestern Nachmittags ist in Dombrau das Gasthaus des David Königstein niedergebrannt.

— (Verhaftung.) In Konstau ist ein Wahnwächter verhaftet worden, weil er das Haus des dortigen Kirchenbauers in Brand steckte und sich an demselben thätlich vergreifen haben soll.

— (Concerte.) Im Hotel „zum braunen Hirschen“ wird morgen, Donnerstag Abends 8 Uhr, die Regimentskapelle und Sonntag Abends die städtische Musikkapelle spielen.

Viellitz-Biala, 13. October. (Vereinswesen.) Die Bemühungen zur Umbildung des hiesigen Arbeiter-Vereins sind gestern nach mehr als einjährigen Verhandlungen zum Abschluß gebracht worden. Eine Hauptversammlung der Mitglieder genehmigte den von einem Comité ausgearbeiteten Entwurf der neuen Vereinssatzungen, welche demnächst der Behörde zur Genehmigung vorgelegt werden und mit dem neuen Kalenderjahre in Wirksamkeit treten sollen. Das neue Statut ändert den Namen des Vereins in „Volkswohl“ ab, gestattet auch Frauen die Mitgliedschaft, jedoch ohne actives und passives Wahlrecht und enthält die Vorbedingungen zur Errichtung einer Freilesehalle in späterer Zeit. Die Arbeiter im eigentlichen Sinne des Wortes haben inzwischen den reconstituirten Verein verlassen, und der Grundstock desselben besteht nunmehr zumeist aus conservativen Elementen des Kleingewerbes und der Fabrikbeamtenschaft.

— (Ernennung.) Der hiesige Ingenieur der Nordbahn Herr Victor Mayer wurde zum Streckenvorstand dieser Bahn mit dem Amtssitze Viellitz ernannt.

Oderberg (Bahnhof), 13. October. (Militär-Concert und Tanzkränzchen.) Der hiesige Gastwirth Herr Josef Zanter hat in diesem Gasthaus-Localitäten wesentlich erweitert, insbesondere verdient die Errichtung eines großen schönen Saales anerkennend hervorgehoben zu werden. Denn wiewohl wir an Gasthäusern keinen Mangel leiden, so müssen wir doch jede Verbesserung

des bestehenden Zustandes mit Freuden begrüßen. Anlässlich der Eröffnung des neuen, geräumigen Saales findet in demselben Sonntag den 18. d. M. von 8-7 Uhr Nachmittags ein Concert der Kapelle des I. u. I. Inf. Regts. Nr. 100 aus Leschen statt, dem ein Tanzkränzchen folgen wird. In dem Concerte dieser braven Kapelle wird dem hiesigen Publicum ein hier seltener Genuß bereitet und ist daher zu erwarten, daß dieses schöne, obzwar gewagte Unternehmen, dessen Reinertrag dem hiesigen Schulfestvereine gewidmet wird, in recht zahlreicher Betheiligung die verdiente Unterstüßung finden wird.

Jägerndorf, 13. October. (Vom Genossenschaftstages.) Es ist merkwürdig, mit welcher Fülle von Unversorenheit sich manche Leute auszustatten vermögen. Da erfahren wir jetzt aus einem Berichte über die vorgestrige Hauptversammlung des österr.-schles. Genossenschaftsverbandes, daß der Vorsitzende nach Begrüßung der Herren Fuß und Kochowsky (11) seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben hat, den „ebenfalls eingeladenen Bürgermeister der Stadt Jägerndorf“ nicht begrüßen zu können. Ei, ei! In Wirklichkeit steht die Sache so und wurde so laut und oft erörtert, daß sie der Herr Vorsitzende ebenfalls wissen konnte: Es ist weder die Gemeindevorstellung, noch der Herr Bürgermeister von Jägerndorf zu jener Hauptversammlung eingeladen, ja es sind beide von der Abhaltung derselben auch nicht einmal verständigt worden. So steht es. Das ist freilich ein recht böser Vorstoß gegen den allgergewöhnlichsten Anstand, aber es ist einmal so: Die Genannten wurden nicht eingeladen, es wurde auch nicht der Reichsrathsabgeordnete Dr. May Menger eingeladen. In Bezug auf den letzteren hat die Verbandsleitung die Unterlassung der Einladung rundweg zugegeben und gesagt, er sei ihr Gegner u. s. w.; in Bezug auf den Herrn Bürgermeister wollen wir ihrem Gedächtnisse etwas nachhelfen. Herr Dr. Hirsch ist Obmann-Stellvertreter des liberalen Landesausschusses, das haben die Troppauer Herren eben gewußt. Von der absichtlichen und würdelosen Mißdeutung der von der hiesigen Gemeindevorstellung gefassten Resolution durch Herrn Fuß, welcher sie auf die ganze Versammlung bezog, während sie deutlich genug den Führern gilt, haben wir schon gesprochen. Diese Herren konnten jedoch für ihre Personen nichts entgegen und zogen es deshalb vor, sich hinter die Gesamtheit zurückzustellen. In einem und demselben Athem hat sodann Herr Fuß die Absicht der Verfolgung politischer Ziele geäußert und sich gleich darauf von zweien Rednern — Klein und Raps — sagen lassen müssen, daß sein ganzer, langer nichtsagender Wortschwall nur von der Politik seiner Partei im Gegensatz zu jener der liberalen handelte. Man darf sonach auch nicht darüber in Verwunderung gerathen, daß Herr Fuß nicht als reactionär gelten will. Allerdings gehört er einer Partei an, in welcher der reactionäre Abgeordnete Kaiser sitzt; allerdings hat er öffentlich bedauert, daß der reactionäre Türl nicht wieder gewählt worden ist; allerdings sind die Troppauer Führer der Gewerbetreibenden reactionär; allerdings hat Herr Fuß mit allen diesen Reactionären politische Bruderschaft geschlossen, aber er selbst ist nicht reactionär. Ueber das Programm der deutsch-nationalen Politiker, zu welchem auch Herr Fuß in Jägerndorf Stein und Wein geschworen hat, brauchen wir uns nicht zu verbreiten. Alle, welche die öffentlichen Angelegenheiten verfolgen, wissen, daß diese Partei in Ermangelung eigener Gedanken sich von den Drofamen nähert, die unter den Tischen aller anderen Parteien liegen. Der Gewerbestand will aber, daß der Genossenschaftsverband die gewerblichen Fragen zu politischen Agitationen nicht mißbrauche, das ist ausdrücklich gesagt worden. Er hat auch Recht damit und wird den richtigsten Weg dann gehen, wenn er die Diebeswerbungen der sogenannten Deutsch-Nationalen, die in Wirklichkeit alles andere, nur nicht deutsch und nicht national sind, abgewiesen haben wird.

Zudmantel, 12. October. (Falschmünzer.) Gestern versuchte die Brettschneidersgattin Josefa Siegel aus Niedergund hierorts bei verschiedenen Geschäften falsche Rehnkreuzerstücke zu verausgaben, was ihr jedoch nur an einem Orte gelang. Sie wurde noch in der Stadt aufgegriffen und die von der Gendarmen eingeleiteten Recherchen führten auch zur Verhaftung ihres Ehegatten Stefan Siegel sammt Sohn gleichen Namens, da bei denselben auf das Verbrechen Bezug habende Gegenstände vorgefunden wurden.

Mähr.-Ostau, 13. October. (Audienz beim Justizminister.) Herr Bürgermeister Dr. Johann wurde in der letzten Woche vom Herrn Justizminister Grafen Schönborn in Angelegenheit des Baues des neuen Gerichtsgebäudes in Audienz empfangen und würde demselben die thunlichste Beschleunigung der Inangriffnahme des Baues zugesichert. Ein bezüglicher Erlaß des h. Justizministeriums wegen sofortiger Anfertigung der Pläne ist bereits erlassen; doch dürfte, da die Fertigstellung und Genehmigung der Pläne längere Zeit erfordert, mit dem Bau möglicherweise erst im Jahre 1893 begonnen werden. — Herr Bürgermeister Dr. Johann wurde die besondere Auszeichnung zu Theil, daß der Justizminister seinen Besuch in der Hotelwohnung des Bürgermeisters erwiderte.

— (Die neue Rühlanlage im Schlachthause.) Die im hiesigen Schlachthause vor Kurzem in Betrieb gesetzte Rühlanlage, bekanntlich die erste dieser Art in Oesterreich, functionirt in vollkommen zufriedenstellender Weise und erfreut sich durch die bequeme Zugänglichkeit und leichte Manipulation in den einzelnen Rühlkammern der vollsten Zustimmung der hiesigen Fleischer. Die Brünnener Firma Brand-Quillier, welche die maschinelle Einrichtung und die gesammten Pläne dieser Anlage lieferte,

hat die ihr gestellte Aufgabe in befriedigendster Weise gelöst.

Mähr.-Osterr., 13. October. (Wahlproteste.) Es ist bekannt, daß die czechisch-clericale Partei gegen die heuer hier stattgehabten Wahlen Protest erhoben hat, worüber erst vor einigen Tagen die Mitglieder der Wahlcommission, die Unterfertiger des Wahlprotokolls und einige der von letzteren geführten Zeugen von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistel einvernommen wurden. Nach dem Muster des Protestes der Osterr. Czechen haben auch die Czechen in Przivos protestirt und nun kommt die Nachricht, daß auch gegen den Ausfall der Gemeinbewahlen im nahen Elgoth Protest erhoben wurde. Alle diese angeblich berechtigten Beschwerden haben in der Kanzlei des hiesigen czechischen Advocaten das Licht der Welt erblickt und da außer diesen drei noch sechs andere solche Beschwerdeschriften der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistel vorliegen, welche durchwegs in der bezeichneten Kanzlei verfaßt wurden, so kann man schon aus diesem einen Umstand auf ihren inneren Werth schließen.

Kunst und Literatur.

Troppan, 13. October. (Theater.) Wie alljährlich, finden auch heuer in den ersten Wochen der Theaterzeit bedeutende Personal-Veränderungen statt. Mehrere der Damen und Herren, welche das erste Mitglieder-Verzeichniß nennt, kommen gar nicht zum Auftreten, so z. B. die Damen Kienbacher und Wagner. Die erste Heldin Fräulein Klug wurde nach einer verunglückten Darstellung der Lady Milford entlassen; als Ersatz trat am 12. d. M. als Vera in Schönthaus' „Bestem Wort“ Fräulein Ronald vom Theater in Kofod auf. Die Dame hat eine zirmliche Bühnensicherheit und Spielübung; jene vornehme Eleganz, welche die schöne Russin charakterisirt, verbunden mit humorvoller Originalität, kam allerdings nicht in erwünschter Weise zum Ausdruck. Uebrigens wollen wir eine zweite größere Leistung abwarten, um die künstlerische Befähigung Fräulein Ronald's entsprechend beurtheilen zu können.

Wien, 13. October. (Theater.) Die Theaterleitung brachte uns zum Abschluß der vorigen und zu Anfang der letzten Woche zwei Novitäten und zwar am 10. Einbaud's „Maria und Magdalena“, am 11. „Kaiser Josef II. im Volke“ von C. Elmar. Der Erfolg der Vorfassers blieb hinter den Erwartungen, die man an den Namen des Verfassers zu knüpfen berechtigt zu sein glaubt, weit zurück und hat eine Handlung zu Grunde gelegt, die im Leben nur als Folge einer großartigen Inbolenz möglich wäre; denn wo ließe sich ein junges Mädchen von einem Vater enterben und verstoßen, der selbst auf hohe sittliche Vollkommenheit keinen Anspruch erhebt und sich als Charakter voll von Fehlern und Schwächen erweist, während die Schuld der Tochter nur darin besteht, daß sie ihre Adresse zur Versorgung der zwar ungehörigen, aber harmlosen Liebescorrespondenz zwischen einer Institutsfreundin und einem der Institutsprofessoren hergibt. Die Figuren des Ganzen sind schemenhaft und ermangeln der Lebenswahrheit. Ganz dem Leben abgesehen ist ein Stück Prekoration und die Scene des Herausgebers einer Theaterzeitung Elmar (Herr Jindra) mit der Trägerin der Hauptrolle Maria (Fräulein Walder) gehört zu den besten des Stückes überhaupt. Der Gesamteindruck der Aufführung des Stückes war ein milder; daselbst bot auch den mitwirkenden Personen nach keiner Richtung hin Anlaß zur Entwicklung besonderer Vorzüge. — Harmlos im vollen Sinne des Wortes ist „Kaiser Josef im Volke“ von Elmar, welches in sechs ziemlich losen Zusammenhang zeigenden Bildern Josef II. im Volke vorführt und die Person dieses vollständigen Monarchen in patriotischer Weise glorificirt. Die Darstellung der meist dem Landvolke entnommenen Typen war recht angemessen und bot Frau Wolf-Selkfi, Fräulein Wiedermann sowie den Herren Jindra und Ueberer Gelegenheit zur Vorführung ihrer Vorzüge. Herr Elmar gab den Kaiser Josef II. in Waise und Haltung mit recht gutem Erfolge.

* Die Tiroler Sänger aus Innsbruck, welche in der deutschen Ausstellung in London einen durchschlagenden Erfolg errigten, haben einen längeren Contract mit Buffalo Bills Wild West Compagny abgeschlossen, bei welcher Gesellschaft sie am 9. November d. J. in Glasgow eintreten werden. In der Zwischenzeit gastiren sie im Royal Aquarium in Westminster.

* Mit durchschlagendem Erfolge ging am Sonntag im Stadttheater zu Görlitz Gustav von Moser's neuestes Lustspiel „Der Lebemann“ in Scene.

* Die wallisischen Sänger sind entschlossen, sich an dem internationalen Sangeswettbewerb, welcher auf der Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893 ausgetragen werden soll, zu betheiligen. Die Reise hin und zurück wird dem Vereine 5000 Pfd. St. kosten, doch Geld spielt dabei keine Rolle. Der ausgelegte Preis ist freilich nur 5000 Dollars, da der Verein aber eine Reihe von Concerten in amerikanischen Städten zu veranstalten gedenkt, so dürften die Ausgaben leicht gedeckt werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Brünn, 13. October. (Ein einarmiger Gattenmörder.) Am 15. October l. J. wird vor den Schranken des Brünnner Schwurgerichtshofes die Hauptverhandlung gegen den 58jährigen Patental-Invaliden Josef Sawranek aus Kosaliensfeld stattfinden, welcher am 15. September l. J. seine Gattin Franziska Sawranek tödtete. Josef Sawranek, welcher im 17. Feldjäger-Bataillon diente, hat 1866 die Schlächt bei Königgrätz mitgemacht, wo er den linken Arm verlor. Später lebte er in Kosaliensfeld, wo er außer seinem Invalident-Patental noch einige kleinere Bezüge hatte. Nach dem Tode seiner ersten Gattin heiratete er zum zweitenmale im Jahre 1885. Diese Ehe war sehr unglücklich, denn sein Weib war dem Trunke stark ergeben, weshalb es oft zu Ränkereien und Schlägereien kam, wobei Sawranek von seiner Gattin, welche ihm an Körperkraft überlegen war, zumeist überwältigt wurde. Im vorigen Monate hätten beide Ehegatten wegen eines Wechselprozesses bei dem Selowitzer Bezirksgericht erscheinen sollen. Auf dem Wege dahin, es war am 15. September,

frühzeitig Morgens, geriethen sie wieder in Streit. Franziska Sawranek rief hierbei ihrem Mann zu: „Es wäre am besten, wenn du mich umbringen möchtest?“ — Daraufhin gab Sawranek ihr mit der Rechten einige derart wuchtige Schläge in den Rücken, daß sie bewußtlos niedersank. Hierauf würgte er sie, zog ein Rasirmesser aus der Tasche und durchschnitt ihr den Hals. Dann saltete er die Hände der Leiche und ging zu Fuß nach Brünn. Auf dem Wege dahin lehrte er in mehreren Wirthshäusern ein. Nachdem er in Brünn am 16. d. M. in einem Gasthose übernachtet hatte, stellte er sich am 17. v. M. der Polizei selbst, worauf er dem Brünnner Landesgerichte eingeliefert wurde, vor dessen Schwurgerichtshof er am 15. d. M. sich nun zu verantworten haben wird.

Kleine Chronik.

14. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie hat für die Abgebrannten in Telfes (Tirol) 100 fl. gespendet. — Erzherzog Albrecht hat sich von seinem Unwohlsein bereits wieder vollständig erholt. — Kaiserin Friedrich ist zu mehrtägigem Aufenthalt in München eingetroffen. — Königin-Regentin Christine von Spanien ist mit dem kleinen Könige Alfons XIII. von San Sebastian über Burgos nach Madrid zurückgekehrt. — Wie in Wien verlautet, hat der Oberstallmeister des Kaisers, General der Cavallerie Prinz Thurn und Taxis aus Gesundheitsrücksichten seine Demission gegeben. An seine Stelle soll Oberst a. D. Fürst Rudolf Diehtenstein treten. Derselbe genießt den Ruf eines tüchtigen Fachmannes; er hat der Kaiserin, als dieselbe noch dem Rennsport huldigte, häufig als Begleiter, besonders bei den Jagden in England, gedient. — Der Commandant des IV. Corps in Pest FML. Rudolf Fürst Lobkowitz ist über Brünn auf seiner Befehlsreise in Groß-Meseritsch eingetroffen. — Gestorben sind: In Wien Geheimrathswitwe Frau Vetti Preleuthner im Alter von 73 J.; in U.-St.-Zeit bei Wien der Gründer des Wiener Männer-Gesangsvereins, Dr. August Schmidt, welcher auf die Entwicklung des Concertwesens und des Männergesanges in Wien und Oesterreich schon im Vormärz entscheidenden Einfluß genommen und sich bis in sein Greisenalter lebendigste Theilnahme an dem Wiener musikalischen Leben bewahrt hat, im 84. Lebensj.; der deutsche Reichstags-Abgeordnete Bankier v. Feustel, eines der hervorragenden Mitglieder und Cassier des Wagner-Vereins, in Bayreuth.

Virchow-Fest. Der berühmte medicinische Forscher, Dr. Rudolf Virchow feierte gestern in Berlin sein 70. Geburtsfest. Ueber die aus diesem Anlaß erfolgten Kundgebungen wurde gestern telegraphisch berichtet. In Wien gedachte der Professor der Chirurgie Albert in seiner Vorlesung der Virchowfeier und forderte die Hörer auf, zu Ehren Virchows sich von den Sigen zu erheben, was auch geschah. Das Telegramm des Wiener medicinischen Doctorencollegiums lautet: „Von derselben Stätte aus, von der einst Mikulansky die Aerzte aller Völker lehrte, beglückwünscht das versammelte Wiener medicinische Doctorencollegium sein Ehrenmitglied, den gefeierten Lehrer Professor Virchow, zum 70. Geburtstage. Seit einem Menschenalter trägt er die Fahne unserer Wissenschaft voran. Möge er noch lange unser Führer bleiben! Unsere unbegrenzte Verehrung und Dankbarkeit werden ihn stets begleiten.“ — Auch Prof. Rothnagel gedachte gestern zu Beginn seiner Vorlesung in schwungvollen Worten der Verdienste Virchow's um die medicinische Wissenschaft. — Erwähnt sei noch, daß Virchow zum Ehrenbürger von Berlin ernannt wurde.

Ein parlamentarischer Scandal. Aus Wien wird uns unterm 13. d. berichtet: Heute wurde im Abgeordnetenhaus der Abg. Schneider dabei erkappt, als er gelegentlich einer Erschmähl in den Weincultur-Ausschuß Stimmgabel fälschte, indem er den Namen des liberalen Candidaten Hübner ausstrich und statt dessen den eines antisemitischen Abgeordneten, des Weinbauers Muth, aufschrieb. Das Präsidium des Hauses wurde von der Angelegenheit verständigt und ertheilte Schneider eine strenge Zurechtweisung. Die Affaire soll in der nächsten Sitzung zur Sprache kommen.

Studentenheim in Wien. Im Studentenheim des Asylvereins der Wiener Universität gelangen sämtliche Freiplätze, bestehend aus unentgeltlicher Wohnung, Bedienung, Heizung und Zuweisung von Sectionen, zur Vertheilung. Anspruch darauf hat jeder arme und würdige Hörer der Wiener Universität ohne Unterschied der Nationalität und Confession. Bewerber um die Freiplätze haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche bis 25. d. Mts. im Inspectorate, Wien, IX. Porcellangasse 30, I. Stock, jeden Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 2—3 Uhr Nachmittags persönlich zu überreichen. Alles Nähere ist auf dem an der Wiener Universität affigirten Placate ersichtlich.

Eisenbahnunglück. Ein von Paris nach Treport gehender Zug stieß Montag auf dem Bahnhofe Annale mit einem Güterzuge zusammen, wobei 12 Personen verletzt wurden.

Denkmal. In Chicago wurde am 7. d. M. ein Reiterdenkmal des Generals Grant enthüllt. Alle Geschäfte waren geschlossen.

Telephonverbindung zwischen Amerika und Europa. Die „New-Yorker Handelszeitung“ berichtet: Der Elektrotechniker Gorham Gray in Boston will durch Versuche gefunden haben, daß eine Telephonverbindung Amerika's mit Europa mit Erfolg und weit billiger als eine Telegraphenlinie betrieben werden könne. Anstatt Kupferdrähte will Gray Eisen- oder Stahlbrähte verwenden. Nach dem Urtheile erfahrener New-Yorker Techniker ist aber die Angelegenheit noch lange nicht spruchreif.

Ueber einen Fall von Scheintod, der kürzlich in Riga vorgekommen, wird dem „Valk. Westn.“ Folgendes berichtet: Die ungefähr 18 Jahre alte Emilie N. litt bereits seit ihrer Kindheit an einem gefährlichen Brustübel und wurde nur durch die sorgfältige Pflege der wohlhabenden Eltern am Leben erhalten. Da wurde sie vor einigen Wochen sehr schwer krank, ihre Kräfte nahmen ab und am vorletzten Sonntag wurde sie starr und leblos. Die betäubten Eltern bahrten den Körper feierlich auf und sehten die Beerbigung fest. Die Trauergäste kamen an dem bestimmten Tage zusammen, der Pastor erfüllte die vorgeschriebenen Ceremonien. Als sich darauf ein Verwandter des Hauses über den Sarg beugte, um einen Leuchter mit brennenden Kerzen zu entfernen, und dabei einige Tropfen heißen Wachs auf das Gesicht der Aufgebahrten fielen, öffnete die Todtgeliebte die Augen, richtete sich, angstvoll umherblickend, im Sarge auf und versuchte dann, herunterzusteigen. Unbeschreibliches Entsetzen ergriff bei diesem Anblick die Trauergäste. Sie stürzten aus dem Zimmer, die Treppe hinunter in den Hof, wo es dem Pastor gelang, die auf's Aeußerste erregten Gemüther zu beruhigen. Die von den Todten Erstaubene schwebt nach Meinung der zu Rathe gezogenen Aerzte in keiner Lebensgefahr.

Von der Kraft der Einbildung erzählt ein Arzt folgende lehrreiche Geschichte. In einem Gasthaus entstand die nicht seltene Verlegenheit, daß nur ein Zimmer frei war, als zwei Gäste für die Nacht ein Unterkommen suchten. Es standen jedoch zwei Betten darin, und die beiden Fremden, welche Handlungsreisende waren, einigten sich bald, es gemeinschaftlich zu beziehen. Einer von ihnen war ein Hypochonder, der seinen Gefährten dadurch in große Unruhe versetzte, daß er ihn mitten in der Nacht aufweckte und nach Athem rang. „Asthma“, stöhnte er, „ich leide an solchen krankhaften Anfällen, öffnen Sie schnell das Fenster, verschaffen Sie mir Luft.“ Der andere sprang bestürzt aus dem Bett. Das Zimmer war aber stockfinster, er hatte keine Streichhölzer. „Um Himmels willen, machen Sie schnell“, stöhnte der Kranke. „Schaffen Sie mir Luft oder ich ersticke!“ Der andere suchte im Zimmer umher, warf die Möbel um, endlich kam er an die Glasscheiben. Aber er fand die Krampe nicht. „Schnell, schnell! Luft, Luft!“ flehte der scheinbar Sterbende. „Defnen Sie es, zerbrechen Sie es, oder ich ersticke!“ Darauf besann sich der andere nicht lange, nahm einen Stiefel und zertrümmerte alle Scheiben, worauf der Leidende sofort große Erleichterung verspürte. „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen tausendmal. Ich glaube wirklich, hätte es noch einen Augenblick gedauert, ich wäre gestorben.“ Als er sich erholt, beschrieb er dem anderen umständlich seine Leiden und erzählte ihm, wie lange er schon mit dem Uebel behaftet sei. Darauf schloffen beide wieder ein. Da es eine warme Sommernacht war, so fühlten sie kein Unbehagen. Als dann endlich der Tag das Dunkel der Nacht vertrieb, fanden sie das Fenster unversehrt. Hatten hier unsichtbare Gester gewaltet oder war der ganze Zwischenfall nur ein Traum gewesen? Nein, denn am Boden lagen noch die Bruchstücke des Glases. Als sie sich dann im Zimmer umfahen, löste sich das Geheimniß: sie erblickten einen alten Wägerschrank, dessen Glasscheiben in Trümmern vor ihnen lagen. Von diesem Augenblick an war der Asthmatische geheilt.

100.000 Gulden und 50.000 Gulden sind die Haupttreffer der großen Prager Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon diesen Donnerstag den 15. October stattfindet. (2754)

Kronendorfer Sauerbrunn. Eine vollständige Scene, unvergänglich für jene, denen es gegönnt war, Augenzeugen derselben zu sein, spielte sich am 30. September in der Prager Landesausstellung ab. Als Se. Majestät den Pavillon der Zuckerindustrie verließ, reichte der Besitzer des Kronendorfer Sauerbrunnens, Herr Carl Gössdorf auf prachtvoller, silberner Tablette dem Monarchen ein Glas „Kronendorfer“, den Se. Majestät zu kosten und als ein sehr angenehmes Wohlgeschmecktes Wasser zu rühmen geruhte. Möglicherweise das anwesende Publicum im selben Momente der gefügigten Worte weiland Kronprinz Rudolfs: „Das ist der gute Kronendorfer, der fehlt selten an meinem Tische“ sich erinnerten und in den erhabenen Worten Sr. Majestät eine Sanction des Urtheils erblickte, das Reich und Arm, Hoch und Niedrig über den zum allgemeinen Liebling gemordenen „Kron“ gefüllt; thatsächlich wick nach diesem Acte die weisevolle Stille den begeisterten Rufen, mit denen das jubelnde Publicum die jüngste und allerhöchste Auszeichnung seines „Gesundheits erhaltenen Lieblingswassers“ begrüßte, indes die in der Nähe weilende Zigeunerkapelle die Volkshymne intonirte. So hat denn der „gute Kronendorfer“ trotz seiner Jugend, aber Dank seiner heilenden Kraft in raschem Siegeslaufe den höchsten Gipfel der Auszeichnungen erreicht und als derzeit hochrenommirtes Naß alle seine Brüder überholt. (3006)

Volkswirthschaftliches.

Wien, 14. Oct. [Telegr.] Dem „Fremdenblatt“ zufolge sind gestern die Verhandlungen zwischen dem Handelsministerium und der Telephon-Compagnie of Austria dahin abgeschlossen worden, daß sämtliche acht von der Gesellschaft in Oesterreich betriebene Telephonlinien mit dem 31. December 1892 in Eigenthum und Betrieb des Staates übergehen. Das „Fremdenblatt“ fügt hinzu, es sei da-

— (W a a r e n b ö r s e.) Waarendepeschen: S a m b u r g (Kassée)
 Per October —.—, per December —.—, per März —.—, per

Herrn A. B. in B. Der Artikel ist nicht druckreif und gegenwärtig nicht zeitgemäß. Man muß den Zusammentritt des Landtages abwarten.

gebracht, zerstörte auch diese, und darin vor Allem, daß
erkenne ich heute noch Demuth vor Gott. liegt die ewig

Vergeltung, welche jede Schuld an ihrem Urheber unerbittlich rächt. Die Flucht meiner Gattin hatte mich durchaus nicht zur Erkenntnis gebracht, ich sah im Gegentheil darin den Beweis ihres Verraths und schoß Vornheim zum Krüppel. Dann kam der böhmische Krieg, wo ich an meinem Plage war und mein Leben, wo immer die Gelegenheit sich bot, tollkühn, ja, mit einer wilden Luft aufs Spiel setzte. Aber ein ruhmvoller Soldatentod war mir nicht beschieden. Fuß, als ich vor der Schlacht stand, in welcher mir Avancement und Verdienstkreuz winkten, mußte mich der Jähzorn wieder packen. Ein Soldat bei meiner Compagnie, ein nichtsnutziger Kerl und gefährlicher Raufbold, verweigerte mir den Gehorsam: anstatt ihn arretiren zu lassen, schickte ich ihn nieder. Vorwärts ging's dann gleich in den Kugelregen hinein, ich ward ein Toller darauf los, mit meiner Klinge jeden Widerstand fortträumend, meine Jungs hinter mir drein — ja, mein Kind, es war ein gräßliches Gemisch mit Bajonnett und Gewehr-Kolben — ein Morben im großen Maßstab! Aber wir stachen keine Wehrlosen nieder, darin liegt's — und doch kam's mir später, als ich vor Gericht gestellt wurde, als Mörder nährlich vor, — nicht wahr? — hm, ich verlor den Maßstab dafür, der Kerl hätte nach Kriegsrecht eine Kugel verdient, ich hatte einfach dem Gesetze vorgegriffen. — Meine Bravour in der Schlacht bewahrte mich vor Cassation, alljährlich einige Wochen Festung, das war Alles. O nein, nicht Alles, die Schwere des Urtheils lag in der permanenten Zurücksetzung beim Avancement, man schritt einfach über mich hinweg. Keine Auszeichnung, keine Beförderung, — keine Hoffnung! — Kind, ein solches Dasein wirst Du nicht begreifen können. Daß ich mich dort nicht geschont, vielmehr den Tod gesucht habe, wirst Du mir glauben; er mähte um mich herum mit blutiger Sense, mich ließ er unberührt, keinen Blutstropfen zapfte er mir ab. Meine Soldaten hielten mich für hieb-, stich- und kugelfest, glaubten mich mit dem Gottseibeins im Wunde und fürchteten mich. Das machte mich immer wuthender und riß mich zu einer neuen Gewaltthat hin. Mein zweites Opfer — es war mein Bursche — hatte mich nur durch eine Dummheit gereizt. Er blieb Gott sei Dank am Leben und ist mein Diener, mein treues Factotum geworden."

"O das freut mich von Herzen!" kam es unwillkürlich über Cäcilien's Lippen.

"Ja — der arme Kerl wurde als invalid aus dem Dienste entlassen und kam zu mir, wo er natürlich zeitweilig versorgt sein wird. Du magst es mir glauben oder nicht, meine Tochter! — Aber der andere, nämlich der Todte, hat mein Gewissen im Grunde gar nicht absonderlich beschwert. Warum nicht? — Weil der Kerl ein nichtsnutziges Subject war, ein Glender, der seiner alten Mutter und seinen Geschwistern ein Schrecken gewesen und einen ehrlichen Soldaten-Tod in der Schlacht nicht verdient hätte."

"Ah, Hauptmann von Mautenstern ging selber zu der alten Mutter seines Opfers," schallte Cäcilie tief-erregt ein.

Der alte Herr nickte mit einem halben Lächeln.

"Meine Pflicht, nichts weiter, Kind!" erwiderte er rauh.

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 kr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Wilkie Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Kell-ner. „Nienzi, der letzte Tribun.“ Von E. A. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Alpe.“ Ein Küsten-Roman. Von Em. Carlsen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Metallwaren-

Fabrikanten!

In Oesterr.-Schlesien wird eine Stadt empfohlen, welche gute Eigenschaften bietet. Fabriksgebäude mit Dampfkraft käuflich. Auskünfte unter Chiffre „P. 9326“ durch **Rudolf Mosse, Wien,** I. Seilerstätte 2. (2621)

In Teschen, nächst der Bahn, am Wasser und an einer Straße günstig gelegen, sind

20 Joch Felder

I. Classe zu verkaufen. Dieselben eignen sich auch für Baupläze oder Fabriksanlagen. Nähere Auskünfte beim Eigenthümer, Teschen, kleine Wiese Nr. 9.

Bäckerei

samt Wohnung in einer größeren Landgemeinde, gutes Geschäft, keine Konkurrenz, ist billig zu verpachten und auch gleich zu übernehmen. Auskunft bei **F. Rohel, Kaufmann in Groß-Obersdorf** bei Wagstadt. (2927)

Heirats-Antrag.

Ein wirtschaftlich erzogenes Mädchen (oder Witwe) unter 36 Jahren sucht ein in guter Stellung sich befindender 37 J. alter Mann (Witwer), der ein kleines Vermögen besitzt. Geneigte Anträge unt. **X. 1000** an die Adm. der „Silesia“, Teschen. Discretion verbürgt.

In der l. u. l. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Nabener, Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen 300 Anekdoten und Witze von Gelehrten, Friedrich dem Großen, Fürsten Bischoff u. s. w. Nebst zwanzig komischen Vorträgen zur gesellschaftlichen Unterhaltung. 25. Auflage. (2111).

Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr. Ernste Buchhandlg., Halberstadt.

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim Manne, wie alle discreten Haut-, Frauen-, Mildeinwärts- u. Blasenleiden, sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete, werden nach den neuesten Forschungen, in unauffälliger, leicht durchführbarer Weise behandelt. Keine Pillen, keine Trankchen od. Wässer, sondern nur eine, jedem einzelnen Patienten nach seiner Individualität angepasste Verordnung, sichert den Erfolg. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet von dem seit 20 Jahren bestbekannten Spezialarzt

Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der k. k. u. d. Statthalterei conc. Wiener allg. Krankenvereines, gew. Mitglied der Wiener med. Facultät u. Mitglied des Wiener med. Doctoren-Collegiums. NB. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung, ohne Berufsbeziehung (auch brieflich discret) garantirt der Ruf der Anstalt. (2142) **WIEN, Stadt, Alst. gasse 3/c.**

Concurs.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule mit polnischer Unterrichtssprache in **Porembs** ist die mit einem Gehalte von 400 fl. und 100 fl. Functionszulage nebst freier Wohnung im Schulgebäude dotirte

Oberlehrer-Stelle

und eine Unterlehrer-Stelle

mit einem Gehalte von 240 fl. und freier Wohnung zu besetzen.

Bewerber haben ihre vor-schriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege an den **Ortsschulrath** in **Porembs** bis

20. November 1891 einzufenden.

R. l. Bezirkschulrath **Freistadt, den 3. October 1891.**

Der Vorsitzende: **Dobrowsky m. p.**

Concurs-Ausschreibung.

Nr. 1334 Sch.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in **Ropplitz** mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt jährlicher 500 fl., eine Functionszulage per 200 fl., nebst einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erlebigung gekommen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes belegten Competenz-gesuche bis

24. November 1891 beim **Ortsschulrath** in **Ropplitz** einzubringen.

R. l. Bezirkschulrath **Teschen, den 10. October 1891.**

(3007)

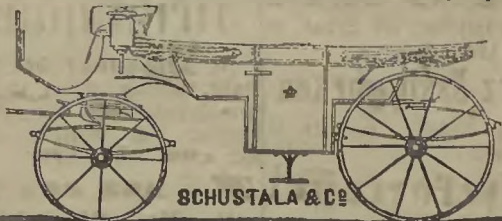
Der Vorsitzende: **Rosenberg m. p.**



Beste und billigste Heizung durch die rühmlichst bekannten Regulir-Füll-Oefen von R. GEBURTH,

I. u. l. Hof-Maschinenf., **WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.** Email-Rachelöfen, Regulir-Ramine, Kochherde, transportable Wandkachelung. Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Sof-Wagenfabrik von SCHUSTALA & COMP. in Nesselndorf, Mähren.



Größtes, leistungsfähigstes Etablissement dieser Art mit **Dampfbetrieb** empfiehlt sich zur Lieferung aller Gattungen elegant und solidest ausgeführter Equipagen, Jagd- u. Luxswagen, Omnibusse, Leichen- und Postwagen etc. zu den billigsten Preisen bei reeller Garantie. Preis-Courants gratis und franco.

Die k. u. k. Hof-Glockengiesserei

von **P. HILZER** in **Wiener-Neustadt** (360)



empfehlte sich zur Glocken-Lieferung, melodischer und harmonischer Geläute, jeder Größe und Tonart. — Garantie für bestimmten Ton, reine Stimmung, Wohlklang und gleiche Klangfarbe, sowie für kunstgerechten Guss und feinstes Metall. — Glocken-Montirung von Schmiedeeisen und Holz. — Schnelle Ausführung, billigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen. — **Gegründet 1838.**

Beliefert 4834 Glocken mit 1.305.100 Kilo. Ausgezeichnet: 1887 goldenes Verdienstkreuz mit der Krone. Wien. Weltausstellung 1873 zwei Fortschritts-Medaillen (I. Preis-Medaille) für das Wiener Votivglocken-Geläute. Gewerbe-Ausstellung in Wien 1880 goldene Medaille, Gewerbe-Ausstellung in Wien 1888 Jubiläums-Medaille. Gewerbe-Ausstellung in Budapest 1889 Ehrendiplom. Gewerbe-Ausstellung in Jolau 1890 Ehrendiplom. Land- und Forstwirtschaftl. Ausstellung in Wien 1890 Ehrendiplom, etc. etc. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. — **Harmonische Sacristei-Geläute** mit vier Schellen von 25 fl. aufwärts. — **Harmonische Altar-Geläute.** Aus Alpaca: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 14 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 11 fl. — Aus Messing: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 10 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 8 fl. — Prospekte und Kostenübersichten gratis.

Heute Abend 8 Uhr Ziehung!

Grosse Prager Lotterie

Haupttreffer

100.000 Gulden
50.000 Gulden

Lose à 1 fl. empfiehlt in **TESCHEN JOHANN ROSNER** und **J. SKROBANEK.**

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNEB, Teschen

Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Gesang- Unterricht,

nach der bewährten Me-
thode seines ehemaligen
berühmten Lehrers, Pro-
fessors Baron Rok-
tanski erteilt (2935)

W. Poborski,
Ober-Cantor, Teschen.

Salzwasser-Gurken

große und mittlere, per Schock, in
beliebigen Gebinden,

Gewürz-Essiggurken

in 5 Liter-Gläsern, verpackt in
Kisten, ferner

Speisekartoffel

waggonweise, offeriren

Markus Königstein's Söhne,

in BISENZ, Mähren.

Mein Haus,

bestehend aus größerem (3009)

Geschäfts-Local,
drei Wohnzimmern, Küche,
Boden, schönstem Keller nebst
größer. Hofraume ist sofort
od. für später zu vermieten.

H. Ebel,
Teschen, Oberthor 294.

Für (2986) Fleischhauer!

In Altendorf bei Römer-
stadt, Mähren, mitten im Orte an
der Bezirksstraße mit 2000 Ein-
wohner und mehreren Fabriken
sind zwei sehr schöne

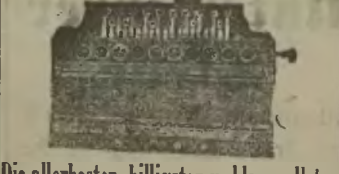
Zimmer

mit allen Einrichtungen
für einen Fleischhauer so-
fort unter günstigen Bedingungen
zu vermieten. Anzufragen beim
Eigentümer Robert Frank.

Papierblumen.

Bestellungen auf alle Gat-
tungen Papierblumen werden
angenommen bei (2946)

Elisabeth Bock,
Teschen, Tiefe Gasse 222,
im Hofe.



Harmonikas

Die allerbesten, billigsten u. klangvollsten
mit den dauerhaftesten Stimmu-
gen sowie alle (2901)

Streich-Instrumente

Violinen, Zithern,
Gitarren, Clarinet-
ten, Flöten, liefert billigst die
Instrumenten- und Harmonika-Fabrikung

O. Lederhofer,

PRAG, Brenntegasse 23.
Preis-Courante gratis.

Maschinenbau- Werkstätte

in Jägerndorf,

vollständig eingerichtet zur Fa-
brication von Spinnerei- u.
Appretur-Maschinen sammt
Modellen für Reismöfse, Klop-
föfse, Krempeln, Flachstheiler,

Ringwirn-Maschinen,
horizontale Anschländer-
Maschinen, Walzenpressen,
Scheerhaar-Schneidmaschi-
nen, Scheer-, Leim-, Trocken-
und Aufbaum-Maschinen,
Schuß- u. Rettungarn-Spinn-
maschinen, ist aus freier Hand
billigst zu verkaufen. Nähere
Auskunft erteilt F. Spelda
in Jägerndorf. (2997)

Speisekartoffel

in guter, gesunder Qua-
lität, in Waggonladun-
gen durch die Firma

Ignaz Czuczka

in Göding, Mähren,
erhältlich. (3001)

Schlitten,

einspännig, drei- oder vier-
spännig, gut erhalten, wird zu
kaufen gesucht. Offerten mit
Preisangabe f. Beschreibung,
sub „Schlitten“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen. (2973)

Wohnungs-Veränderung.

Ich bringe meinen sehr geehrten
Kunden ergebenst zur Kenntniß, daß
ich mein Möbilen-Geschäft am
Sachsenberg aufgegeben u. im Hause
des Herrn V. Königstein (vormals
Abalbert Fink) Stephaniestraße
Nr. 17. II. Stock ein

Modest-Salon

best assortirt, eingerichtet habe.
Indem ich Sie bitte, mir wie bis-
her Ihr Vertrauen zu schenken, ver-
sichere Sie der constantesten Be-
dienung. — Güte werden zum
Modernisiren angenommen u.
bestens ausgeführt. (2988)

Ich übernehme auch
Damen zum Frisiren, so-
wohl bei mir im Hause als
auch auswärts.

Sofie Gaudnik, Modes,

Teschen, Stephaniestraße 17.

Tschowen, Jos. Herm.,

Krautschneider aus Tirol, empfiehlt
sich dem geehrten Publicum von
Teschen für die heutige Saison
zum (2002)

Krautschneiden.

Derfelbe wohnt bei **Johann**
Pinstowka, Restaurateur, Breite
Gasse.

Speise- Kartoffel,

lange, weißfleischige, sogenannte
Magnum bonum, runde gelb-
fleischige, Glatt- und Raufschäler,
beste und haltbarste Sorten, ver-
sendet waggonweise (2999)

Max Müller,

Kartoffel-Export, Bisenz, Mähr.

Phosphor- Bronce,

anerkannt bestes und billigstes
Metall für Lager und alle Ma-
schinentheile, welche stark bean-
sprucht werden, durch Stoß, Druck,
Reibung, Torsion etc. — Bedeu-
tende Ersparnis an Schmier-
material. — Keine Betriebsstörung,
große Dauerhaftigkeit.

Benährte Specialitäten.

für Maschinenlager, Bahnräder und
Getriebe. Dampfschieber und
Schieberplatten, Kolbenringe,
Kolbenstangen, Cylinder etc.

Armaturen aller Art
Maschinenheile

für Pumpen und hydr. Pressen.
für Spinnereien, Papier- u. Zucker-
und Pulverfabriken.

Phosphorweißmetall.

in 5 Qualitäten zum directen Aus-
gießen von Lagern bis zu den
schwersten Belastungen und bei
größter Tourenzahl.

10% u. 15% Phosphorkupfer.
5% Phosphorzinn.

Säurefeste Bronze.

Größte Widerstandsfähigkeit gegen
Säuren und saure Wasser.

**Garblet-Schlagloch, Messing-
Hochlauf, Gloden, Möfser,
Wingeleiten, Typen etc.**

liefert zu billigen Preisen bei con-
stanter Bedienung (2675)

**Oesterr. Phosphor-Bronce-
Industrie und Metallgiesserei**

W. Thon & Comp.,

Friedland bei Mistek.

Hausfrauen!

Die **Dampfwaschanstalt**
in Teschen, Steinplatz, übernimmt
das Waschen, eventuell Kollen
und Bügeln jeglicher Wäsche zu
billigen Preisen, bei größter Schö-
nung. Preis-Courante werden über
Verlangen zugesendet. Die Wäsche
wird vom Hause abgeholt und
wieder ins Haus zugestellt. (2616)

TESCHEN.

Geschmackvoll gewundene

Kränze und

Papierblumen

für Allerseelen

sind billigst zu haben bei (2987)

Adolfine Müller,

geb. Zimmermann.

Niederlage Rafernplatz 214,
Königsberger'sches Haus.

Alte Kränze werden renovirt.

fl. 22.000

primo loco

auf eine Realität in Teschen
gekauft. Auskunft bei **Ed.**
Feitzinger, Teschen,

Oberthor. (2954)

Vorzügliches lauges, feines

Sauerkraut,

Gewürz- und Salz- (3003)

Gurken,

offerirt billigst und versendet auf
Verlangen Muster des Con-
serven-Export-Geschäfts in
Preran, J. E. Baumann.

Mac Müller,

Kartoffel-Export, Bisenz, Mähr.

Eine geprüfte

Kindergärtnerin,

welche befähigt ist, auch im
Französischen u. im Clavier-
spiel zu unterrichten, sucht
Stellung. (2858)

Gefl. Aufschriften werden unter
E. K. 27 an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen erbeten.

Eine Mädchen aus gutem Hause,
tüchtig im Haushalt und Küche,
die auch gut nähen kann, wünscht
als (3012)

Mirthschafterin

zu einem älteren Herrn oder
auch zu zwei Leuten unterzukom-
men. (Nuch auf's Land.) Gefl. An-
träge unter Verhältniß 100 poste
restante Teschen.

Eine

Wirthschafts- Köchin

für das Land (in der Nähe
Wien's) wird aufgenommen.

Offerte sind an die Admini-
strat. der „Silesia“ in Teschen
unter Chiffre „Wirthschafts-
Köchin“ zu richten. (2995)

Solide Agenten,

Reisende als auch „Platz-Vertre-
ter“ werden sofort in jedem Orte
für eine Fabrik mit den gefuchtesten
Artikeln aufgenommen. Bis 35%
Provision. Reisekosten 10 fl. pr. Tag
und ein angemessener fester Gehalt
bei guter Verwendung gesichert.
Diese Stelle kann Jedermann auch
als Nebenbeschäftigung versehen, der
nur etwas Betanntschaften besitzt.
Offerten an **J. Boudok, Prag,**
1422-II. (2996)

Etiquen- Reisender,

deutsch und böhmisch sprechend, be-
für die Branche in Schlefien,
Mähren und Böhmen mit nach-
weisbar gutem Erfolge gereist ist
wird für sofort gesucht.

Offerte mit Gehaltsansprüchen,
Photographie und Referenzen sind
unter Chiffre X. Y. Z. 678 an
die Administration der „Silesia“
in Teschen zu richten. (3015)

Ein Commis

der Specereibranche und ein

Comptoirist,

die sich mit f. hr guten Zeugnissen
ausweisen können, werden sofort
aufgenommen bei (2974)

A. Immerglück,

in Poln.-Ostrian.

Es werden zwei (3011)

Schneider- Gefellen

sofort aufgenommen für dauernde
Beschäftigung beim Schneidermeister

Eduard Bruczek,

Orlau, Oesterr.-Schlef.

Zwei

Schuhmacher- Gehilfen (3010)

und zwei

Lehrlinge

werd. sofort aufgenommen bei

Andreas Eder,

Schuhmachermeister, Karwin.

Ein (3008)

Buchbinder- Schilfe,

auch mit Hand- und Prekver-
golden vertraut, wird gesucht.
Offerte mit Lohnansprüchen an

S. Forster,

Mährisch-Weißkirchen.

Ein (3005)

Rasurgehilfe,

tüchtig im Herrenbedienen, wird
sofort aufgenommen bei

Wilh. Niemczyk,

Friseur in Blottz, Stadtbürg 8.

In eine größere Eisen-
handlung sucht ein 16jähr.
beid. Landesprachen mächtiger,
kräftiger Junge mit absolvir-
ter Bürgerschule als

Praktikant

alsobald einzutreten.

Anfragen bis 25. d. Mts.
unter L. R. poste restante

Troppan. (3017)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung,
aus achtbarem Hause, beider
Landesprachen mächtig, wird
sofort aufgenommen bei (2990)

S. Schramek,

Specerei- und Colonialwaaren-
Handlung in TESCHEN.

HOFMANN & ZEMAN,

Teschen.

Wegen Anfassung des Confections-Lagers werden

Damen-Regen- und Winter-

mäntel, Herbst- und Winter-

Jacken, Kindermäntel, Tricot-

Tailen und Kleidchen

zu jedem Preis ausverkauft.

HOFMANN & ZEMAN,

Teschen.

Damen-Mode-Manufactur-, Kurz- und

Weißwaaren-Handlung. (2968)

Grab-Laternen

in verschiedenen Größen und Aus-
führung, ebenso

Grab-Tulpen

mit und ohne Aufschrift, in
reicher Auswahl zu den billigsten
Preisen zu haben bei

V. F. Alscher,

Glas-, Porzellan- u. Lampen-

Handlung,

Teschen,

Stephaniestraße 213.



Pachtung!

Ich suche eine

Apotheke

mit circa 4—5 Mille Erträg-
nis zu pachten.

Gefl. Anträge an B. Herbst,
Mag. pharm. in Chrzanow,
Galizien. (3004)

In Oesterr.-Oderberg

über-
nimmt **Grenz-Speditionen**

Albert Haas.

Tafelst Lager feinsten
Schmieröle. (2861)

Das in meinem Hause be-
findliche

Fleischer- und

Selchergeschäft

„**Franz Nowak**“

ist wegen Krankheit des Ge-
schäfts-Inhabers sofort zu

verpachten. (3018)

Melanie Bazant

in Skotschau.

Aus dem Reichsrath.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Donnerstag mit einer unerquidlichen Affaire, die sich in der Dienstag-Sitzung abspielte. Es handelte sich am Dienstag um eine Nachwahl in den Weincultur-Ausschuß an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Baron Taufferer. Da dieser Mitglied der Vereinigten Deutschen Linken war, blieb, der zu Beginn der Session zwischen den Parteten getroffenen Abmachung zufolge, die Nominirung des Ersatzmannes dem genannten Club überlassen, der nun den Abgeordneten Hübner als Candidaten aufstellte. Wie im Hause üblich, wurden die lithographirten Stimmzettel, welche insgesamt auf den Namen Hübner lauteten, auf die Pulte aller Abgeordneten gelegt, um von denselben bei der Einsammlung der Stimmzettel abgegeben zu werden. Es wurde nun festgestellt, daß sich Abgeordneter Schneider in den Bänken der Rechten, zumal des Höhenwart-Clubs und der Jungzechen, eifrig zu schaffen machte und auf den Stimmzetteln den Namen Hübner ganz einfach durchstrich und ihn durch den Namen des antlsemitischen Abgeordneten Wuth ersetzte. Die Folge dieser Manipulation war, daß Abg. Hübner mit 75 gegen 71 Stimmen, die Dank der Nachhilfe Schneider's auf den Abg. Wuth entfielen, gewählt wurde. Das unschidliche, hinterlistige Vorgehen Schneider's, welches von einigen Wiener Blättern als Verstrug bezeichnet wird, bildete am Donnerstag den Gegenstand einer lebhaften Debatte, über welche im Nachstehenden berichtet wird.

53. Sitzung des Abgeordnetenhauses
vom 15. October.

Der Präsident Dr. Smolka stellt fest, daß während der letzten Sitzung ein Abgeordneter (Schneider) versuchte, auf den vertheilten Stimmzettel für die Ersatzwahl in einen Ausschuß den Namen des zu Wählenden zu schreiben und durch einen anderen Namen zu ersetzen. Der betreffende Abgeordnete wurde vom Präsidium berufen und ihm die völlige Unzulässigkeit eines solchen Vorganges entschieden vorgehalten. Unter Anderem habe Schneider vier Stimmzettel von Abwesenden „corrigirt!“ (Entrüstungs- rufe.) Ein weiteres Einschreiten des Präsidiums sei unthunlich, da die Geschäftsordnung für einen derartigen Vorgang, der unmöglich vorausgesehen werden konnte (lebhafter Zustimmung) und seit dem Bestande des Parlamentarismus in Oesterreich nicht vorgekommen ist, keine Bestimmung enthalte. Er müsse daher über den Vorgang, der sich von selbst richtet (Zustimmung), die ganz entchiedene Mißbilligung aussprechen und daran das lebhafteste Beauern knüpfen, daß die Geschäftsordnung leider keine Handhabe bietet, jene Censur zu verfügen, die eine solche Unzukömmlichkeit erheische (lebhafter Beifall und Händeklatschen), durch welche viele Abgeordnete nicht nur in der Freiheit des Wahlrechtes beeinträchtigt, sondern auch noch dem Verdachte ausgesetzt werden, ein abgeschlossenes Wahlcompromiß nicht eingehalten zu haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Abg. **Schneider** erklärt, er „änderte“ nur Stimmzettel, deren Inhaber dies gestatteten; (?) betreffend die vier Abwesenden, wollte (!!) er denselben von der „Aenderung“ rechtzeitig Mittheilung machen. Er wies den Diener an, diese Stimmzettel nicht früher einzulegen. Er „änderte“ nur 8—10 Zettel (?), darunter keinen eines Abgeordneten des conservativen Clubs. Da die Clubs übereinkamen, keinen Antisemiten in einen Ausschuß zu wählen, hatte er keinen Grund, sich an derlei Abmachungen zu kümmern. Die Stimmzettel sind keine Amtsurkunde. **Schneider** sagt weiter, er bedauere, durch die Verusung zum Präsidenten gehindert worden zu sein, weiter „agitiren“ (fälschen) zu können, damit „sein“ Candidat die noch fehlenden sechs Stimmen erhalten hätte. Das Haus thue Alles, um den Parlamentarismus zu discrediren. (?) Lebhafteste Protestrufe folgten dieser unqualificirbaren Aeußerung. Der Präsident ertheilt **Schneider** den Ordnungsruf. **Schneider** sagt weiter, das Parlament sei keine Volks-, sondern eine Clique-Vertretung. (Ununterbrochene Entrüstungs- und Protestrufe; die Antisemiten äußern sich zu Gunsten **Schneiders**.)

Graf **Hohenwart** bezeichnet die Behauptung Schneider's, daß die Aenderung der Namen mit Zustimmung der betreffenden Abgeordneten erfolgte, als **unwahr**, soweit dies die Mitglieder des Hohenwart-Club angehe. (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Abg. **Schlesinger** (Genosse Schneider's) erklärt, Schnei-
der handelte ganz recht. (?) Redner muß vom Präsidenten
ermahnt werden, bei der Sache zu bleiben.

Abg. **Weymann** (Genosse **Schneider's**) betont, nur (?) durch die Preßangriffe sei die Sache so angewachsen. Die heutige Wahlmehlode sei eine Comödie. (?) Jeder Abgeordnete sei zur beliebigen Abänderung der Stimmzettel berechtigt. (?) Der Vorgang habe den Vortheil, das Clubunwesen zu offenbaren. (Unruhe, heftiger Widerspruch, Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. **Vogel** fordert **Hohenwart** auf, Umfrage zu halten bei den Mitgliedern seines Clubs, wie Viele derselben wesentlich Stimmzettel mit dem Namen des Abg. **Muth** abgegeben haben. Graf **Hohenwart** werde überrascht sein über das Resultat und hoffentlich dann die Bescheidung gegen **Schneider** zurückziehen.

Abg. Dr. v. Plener sagt, „Szenen, wie die heutige, seien tief zu bedauern im Interesse der Ehre und Würde des Parlaments. Es müsse eine Remedur geschaffen werden gegen ähnliche Elemente, wie Schneider. Derselbe hat sich auch gegen den Präsidenten aufgelehnt. Er habe gesagt, er mache sich nichts daraus und sogar gedroht, er werde künftig ebenso handeln. Angesichts dieser Auflehnung gegen den Präsidenten stellt Plener den Antrag: „Das Haus gibt seine volle Zustimmung zu der Erklärung des Präsidenten, durch welche das Vorgehen des Abg. Schneider auf das Entschiedenste mißbilligt wird.“ (Beifall und Handeklatschen.)

Abg. **Maackelt** schließt sich der Erklärung Hohenmarl's Namens des Polenclubs an. Die Behauptung Schneider's sei auch, soweit sie den Polenclub betrifft, un-
wahr. Dem Antrage Plener's werde der Polenclub mit
vollem Herzen zustimmen.

Abg. Dr. Gerold wünscht früher die Untersuchung und Vorlegung des Materials.

Graf Hohenwart erklärt gegenüber Lueger, daß er von seiner ersten Erklärung nichts zurückziehen habe.

Abg. **Schneider** sagt, er habe sich nicht gegen den Präsidenten auflehnen wollen.

Man schreitet zur Abstimmung.

Die Jungzechen verlassen den Saal. Der Antrag Plener's wird mit 159 gegen 9 (antisemitische) Stimmen angenommen. Fürst Liechtenstein, der während der Debatte anwesend war, hatte ebenfalls den Saal verlassen, ebenso Polzhöfer. Dr. Pattai war zur Sitzung gar nicht erschienen.

Bei Uebergang zur Tagesordnung begründete Abg. Dr. v. **Plener** seinen von uns schon gestern gemeldeten Antrag, betreffend die Abkürzung der Budgetbehandlung.

Abg. **Katzl** verlangt, daß erst über die Dringlichkeit des Abkürzungsantrages berathen werde. (Lauter Beifall der Jungczchen.)

Unter dem lauten Widerspruche der Sangeszehen erklärt Vice-Präsident Ritter v. **Chlumetzky**, die klare Bestimmung des §. 42 der Geschäftsordnung schließe ein solches Verfahren aus.

Abg. Dr. **Eugel** protestirt im Namen der Jungczechen dagegen, daß über den Antrag abgestimmt werde.

Der Vice-Präsident erwidert, er müsse auf seinem Standpunkte beharren. Abg. **Gerold** kritisiert den Antrag, der darauf zurückzuführen sei, daß man die politischen Fragen aus dem Hause und dem Budget-Ausschusse fernhalten wolle.

Abg. **Vuschaty** spricht hierauf in czechischer Sprache. Vice-Präsident Dr. **Kathrein**: Ich bitte, um Ruhe, damit ich den Redner verstehen kann. (Ananhaltendes Lachen im ganzen Hause.) Die Debatte wurde hierauf abgebrochen.

Abg. **Garnhast** interpellirt wegen Herabsetzung der Personentarife der Staatsbahn auf der niederösterreichischen Strecke bis an die mährische Grenze. — Abg. **Spindler** interpellirte wegen der angeblichen Parteilichkeit des Neidenberger Magistrates. Abg. **Dr. Wenger** interpellirt den Unterrichtsminister, ob er geneigt sei, in Treubenthal eine Mittelschule wieder oder eine gewerbliche Lehranstalt neu zu errichten.

Die Interpellation Dr. Mengers lautet: Fast alle Städte, in denen durch den bekannten Erlaß des hohen k. k. Unterrichtsministeriums eine Mittelschule oder ein Theil derselben aufgehoben wurde, haben seither Erfak, sei es durch Begründung einer Mittelschule oder einer gewerblichen Lehranstalt erhalten. Dagegen hat die Stadt Freuden-
thal, welcher durch den erwähnten Erlaß eine Mittelschule, die in dieser alten Industriestadt schon seit anderthalb Jahr-
hunderten bestanden hatte, entzogen wurde, bisher noch in keiner Weise, weder durch Wiederbegründung einer Mittel-
schule, noch auch durch Begründung oder Erweiterung einer

gewerblichen Lehranstalt, Ersatz gefunden. Die Heranbildung der Jugend, Industrie und Handel in Freudenthal und Umgegend, leiden durch den Mangel jeder höheren Lehranstalt in dem Centrum des Bezirkes. Der Mangel jeder höheren Bildungsanstalt in der Stadt Freudenthal macht sich umso empfindlicher geltend, als daselbst durch anderthalb Jahrhunderte die Mittelschule bestanden hatte und sich Bildung und Erziehung der heranwachsenden Jugend der Stadt Freudenthal und der gleichfalls dichtbevölkerten und industriereichen Umgegend mit Rücksicht auf den Bestand einer Mittelschule in Freudenthal entwickelt hatten. Die Industrie der Stadt und eines Theiles der Umgebung hat den Absatz für einen namhaften Theil der Producte in fernen Ländern. Auch dies macht eine Bildung der Jugend wünschenswerth, wie sie ohne Beihilfe einer höheren Lehranstalt nicht leicht geboten werden kann. Unumgänglich nothwendig ist entweder die Errichtung einer Mittelschule oder zum mindesten einer entsprechenden gewerblichen Lehranstalt; eine bloße Fortbildungsschule ist für die obigen Zwecke nicht genügend. — Diese Mißstimmung herrscht darum unter den Bewohnern von Freudenthal. Demgemäß stellen die Unterzeichneten nachfolgende Anfrage an Se. Excellenz den Herrn Unterrichtsminister.

Gedenkt Se. Excellenz die Uebelstände, welche durch die Aufhebung der Mittelschule, die durch so lange Zeit in Freudenthal bestanden hatte, geschaffen worden sind, sei es durch Wiedererrichtung einer Mittelschule, sei es durch Errichtung einer dem Bedürfnisse von Freudenthal und Umgebung entsprechenden gewerblichen Lehranstalt zu beseitigen?

Die nächste Sitzung wurde für heute, Freitag, anberaumt.

Kudini und Giers.

Die Zusammenkunft des italienischen Ministerpräsidenten Rubini mit dem russischen Minister des Aeußern, die in Mailand, bezw. in Monza stattfand, ist ein bedeutendes Tagesereigniß auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, welches zu allerlei Vermuthungen und Combinationen Anlaß gab, sich jedoch nach den jüngsten Auelegungen als ein neuerlicher Beweis friedlicher Dispositionen in maßgebenden Kreisen Rußlands darstellt. Wir citiren im Nachfolgenden die vorliegenden Zeitungsstimmen.

Das Organ unseres auswärtigen Amtes, das „Fremdenblatt“ erklärt bei seiner Besprechung der Entrevue zwischen Giers und Rubini die Bedeutung der Entrevue für eine offenbar erfreuliche. Die Entrevue wurde in Wien und Berlin wie jede andere Kundgebung friedlicher Gesinnungen mit Genugthuung begrüßt. Die Interessen des Dreibundes und jedes einzelnen seiner Mitglieder seien klar genug, um einen unbefangenen und einsichtigen Beurtheiler zu dem Ergebnisse zu führen, daß eine freundschaftliche Verührung der leitenden Persönlichkeiten Italiens und Rußlands den Anhängern des Friedens, zu dessen Aufrechterhaltung der Bund gebildet sei, nur willkommen sein könne. Die Begegnung sei beschlossen worden, sobald der Entschluß Giers' feststand, seinen Urlaub in Italien zuzubringen. Somit seien alle auf die angebliche Plötzlichkeit der Begegnung basirten Vermuthungen hinfällig, die Regierungen in Wien und Berlin seien von der Begegnung in Kenntniß gesetzt worden.

Die alte „Presse“ meldet, das Resultat der Conferenz zwischen Giers und Rubini war das erhoffte Einvernehmen beider darüber, daß sowohl Rußlands wie das Dreibunds-Interesse die Fortdauer des europäischen Friedens erheischt. Im Uebrigen drehte sich die Unterredung der beiden meist um Orientangelegenheiten, doch scheint es Giers trotz weitgehendster Versprechungen nicht gelungen zu sein, den italienischen Premier zu überzeugen, daß Rußlands und Italiens Orientinteressen in Bulgarien, der Arabanellenfrage zc. identisch seien, vielmehr scheint es, daß der italienische Premier die Gemeinsamkeit der englischen und italienischen Interessen im Orient wiederholt und nachdrücklich betont hat, jedoch ohne den Wunsch irgend welcher Schädigung der russischen Interessen dort. Jedenfalls erscheint der europäische Friede jetzt auch von Osten her auf lange hinaus nicht bedroht. Giers werde wahrscheinlich auch nach Berlin kommen.

Die Äußerungen der Berliner Zeitungen über die Zusammenkunft in Mailand und Monza enthalten nichts

Besonderes, sondern zeichnen sich durch große Zurückhaltung aus.

Der römische Correspondent eines Londoner Blattes, des „Daily Graphic“, berichtet über eine mit Giers gepflanzte Unterredung, im Verlaufe welcher letzterer sagte: Ich bin unermüdet gewesen in meinen Anstrengungen, den Frieden Europas aufrecht zu erhalten. Der Czar schaubert bei der bloßen Erwähnung des Wortes „Krieg.“ Ich kann Sie versichern, sagte Giers, „nicht ein Bataillon wird für Angriffszwecke von einem Ort zum andern verlegt, sondern lediglich um das Reich in die Lage zu versetzen, einen Angriff von außen im ersten Augenblick zurückzuschlagen. Viel ist über die Festlichkeiten in Kronstadt gesagt worden. Wenn Admiral Gervais irgend einen Eindruck mitgenommen hat, so ist es der, daß Rußland Frankreich zu keiner übereilten Handlung verleiten werde. Ein Krieg würde populär in gewissen Kreisen Rußlands wie Frankreichs sein, aber beide Regierungen und persönlich der Czar und Carnot hegen die Ueberzeugung, daß die große Mehrheit der Bevölkerung in beiden Ländern gegen den Krieg ist.“

Auch ein Leitartikel der „Hamburger Nachrichten“ führt aus, in leitenden russischen Kreisen herrsche die Ueberzeugung, daß, so lange der jetzige Czar an der Regierung und Herr v. Giers Minister des Auswärtigen sei, kein Krieg gegen Deutschland unternommen werde. Der Czar sei nicht gewillt, die jetzige Stellung Rußlands auf das Spiel zu setzen, um Frankreich die Kasernen aus dem Feuer zu holen.

In Paris glaubt in Regierungskreisen niemand an eine höhere Bedeutung der Begegnung der Herren von Giers und Rubini. Daß eine Annäherung zwischen Rußland und Italien oder gar durch italienische Vermittelung zwischen Deutschland und Rußland vorbereitet worden sei, wird für ein albern Märchen erklärt.

Die Londoner „Times“ schreiben, sie könne sich nicht der Ansicht anschließen, daß Giers einfach hoffe, Italien vom Dreibunde loszutrennen; das wäre ein Unternehmen, welches wenig Aussicht auf Erfolg hätte. Rubini sei ein ebenso fester Anhänger des Dreibundes wie Crispien selbst. Ueberdies würde jede gründliche Veränderung in der Politik Italiens der Zustimmung des Königs Humbert bedürfen, dem Bankmuthigkeit nicht zugemuthet werden dürfe. — Der „Standard“ ist ähnlicher Ansicht und schließt seine Betrachtung wie folgt: Glücklicherweise steht der Dreibund ungeschwächt da und muß fortgesetzt die wärmste Theilnahme Großbritanniens genießen, so lange er der Friedensbund bleibt.

Das „Novoja Wremja“ bespricht die Mailänder Begegnung des Ministers Giers mit Rubini und meint, den Gegenstand der Unterredungen haben lediglich die Beziehungen zwischen Italien und Rußland gebildet, keineswegs aber sei die Zusammenkunft durch den Wunsch veranlaßt worden, eine Annäherung zwischen Frankreich und Italien oder zwischen Deutschland und Rußland herbeizuführen. Vom Standpunkte Rußlands sei es erwünscht, daß Italien von autorisierter Seite erfahre, weshalb Rußland mit der Politik Italiens nicht übereinstimme. Rußland wünsche, freundliche Beziehungen zu Italien zu unterhalten. Besonders wichtig sei es, Italien den wahren Charakter der Meerengenfrage darzulegen, welche nach Kenntniß der wahren Sachlage seitens Italiens die guten Beziehungen Rußlands und der letztgenannten Macht nicht mehr ungünstig beeinflussen würde. Auch sei es für Rußland wichtig, die Haltung Italiens im Falle des Eintrittes stets möglicher Ereignisse in Bulgarien kennen zu lernen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 15. October. (Der Herr Landespräsident) Dr. Ritter von Jäger ist gestern nach Wien abgereist.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Obwohl es in den letzten Tagen in communalen Kreisen als feststehende Sache galt, daß das Kaufsanbot des Baumeisters Julius Lunda auf einen Theil des Frohnveste-Platzes behufs Erbauung eines kleinen Verkaufs-Gewölbes im Erdgeschoß und Kanzlei-Localitäten im ersten Stock enthaltenen Gebäudes vom Gemeinderathe abgelehnt werden wird, so sah man dennoch der diesbezüglichen Verathung im Gemeinderathe mit Interesse entgegen. Das Kaufsanbot lautete auf circa 450 Quadrat-Meter und bewerkstelligte das Stadtbauamt den Quadrat-Meter mit 10 fl. Das Stadtbauamt empfahl nicht direct die Annahme des Lunda'schen Angebotes, sondern beschränkte sich darauf, dasselbe als beachtenswerth zu bezeichnen. Eine directe Befürwortung des Kaufsanbotes, das sahen selbst die Herren des Stadtbauamtes ein, wäre denn doch in zu auffälligem und crassen Widerspruch mit jenem Gutachten des Stadtbauamtes gestanden, welches die städtische Behörde gelegentlich der künftigen Erwerbung und Demolirung der Frohnveste dem Gemeinderathe erstattete. Der Tenor dieses Gutachtens ging nämlich entschieden dahin, der durch Demolirung der Frohnveste gewonnene Platz werde, da er im Centrum der Stadt gelegen ist, mit der Zeit einen großen Werth für die Stadtgemeinde gewinnen, zumal es sehr wahrscheinlich ist, daß

einmal ein Bauplatz benöthigt werden wird für ein Institut das seinem ganzen Charakter und seiner Bestimmung nach nur im Innern der Stadt erbaut werden können, falls es seine Bestimmung wird erfüllen sollen. Auch auf die Möglichkeit der Verwendungs des Platzes als Bauplatz für eine Markthalle oder als Marktplatz — der Raum der derzeitigen Marktplätze erweist sich heute schon als unzulänglich — wurde in dem Gutachten hingewiesen, auf welches zum augenscheinlichen Mißverständigen des Stadtbauamtes noch rechtzeitig nachdrücklich die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt wurde. Wie wir aus eigener Wahrnehmung wissen, war Herr Bürgermeister Lunda ganz und gar für die Annahme des Lunda'schen Kaufsanbotes; umsomehr überraschte es, als das vom Bürgermeisteramte erstattete Gutachten nunmehr entschieden die Ablehnung des besagten Kaufsanbotes empfahl. In demselben Sinne lautete eine Eingabe von zahlreichen Hausbesitzern der Fleischergasse und Herrngasse, welche nicht vom Standpunkte ihres Privatinteresses aus, sondern von dem Standpunkte des Interesses der ganzen Stadtgemeinde gegen die Zerstückelung des Frohnveste-Platzes Stellung nahmen. Diese Einschreiter ersuchten den Gemeinderath, bei Verathung dieses Gegenstandes nicht von der bermaligen baulichen Situation der Umgebung des Frohnveste-Platzes ausgehend einen Beschluß zu fassen, sondern mit weitaussehendem Blick alle Möglichkeiten der zukünftigen Gestaltung der Umgebung des Frohnveste-Platzes in Bezug auf Erweiterung des dem Oberringe zunächst gelegenen Theiles der Fleischergasse Bedacht zu nehmen. Dem Sectionsantrage gemäß, wies der Gemeinderath einhellig das Lunda'sche Anbot zurück. Herr Gemeinderath Dorasil bemerkte, es möge nunmehr die längst beschlossene Regulirung und Bepflanzung des Platzes mit Bäumen endlich vollzogen werden. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Lunda bemerkte, es werde dies unverzüglich geschehen. — Der Gemeinderath beschloß, beim Reichsrathe um Bewilligung einer dreißigjährigen Steuerfreiheit für Neubauten in der Stadt Troppau zu petitioniren. — Dem Verein zur Unterstützung armer Real-schüler in Troppau wurde eine Subvention von 20 fl. bewilligt. — Ein Recurs der „ustredni matice skolska“ gegen die ihr vom Bürgermeisteramte aufgetragene Einpflanzung ihres Bauplatzes in der Landhausgasse wurde abgewiesen. — Ein die Verlegung der Wassermeister betreffen der Antrag wurde angenommen.

— (Ab-schaffung der Nachtwächter.) Der Gemeinderath unserer Stadt hat in seiner letzten Sitzung die Abschaffung der städtischen Nachtwächter — 30 an der Zahl — und die Vermehrung der städtischen Sicherheitswachmannschaft über Antrag des Herrn Gemeinderathes Dorasil um acht Mann beschlossen. Der Sectionsantrag hatte auf Abschaffung der Nachtwächter und auf Vermehrung der Sicherheitswache um 12 Mann gelautet. Der Beschluß tritt mit 1. Jänner 1892 in Kraft und werden diese 30 alten Männer, die größtentheils nach Troppau zuzuständig sind, der Stadt zur Last fallen. Die 30 Nachtwächter kosteten der Stadtgemeinde jährlich 3700 fl., die neuen acht Sicherheitswachmänner werden der Gemeinde jährlich 4000 fl. kosten.

— (Mitteleuropäische Zeit.) Sonntag den 18. d. M. Mittags 12 Uhr wird in unserer Stadt die mitteleuropäische Zeit eingeführt werden. Zur genannten Stunde wird die Stadthurm-Uhr 12 Minuten lang stehen bleiben.

— (Den Vater bestohlen.) Der Grundbesitzer J. Hulwa aus Jaroslaw, erschien vorgestern bei der hiesigen Polizei-Inspection und erstattete die Anzeige, daß ihm sein Sohn Robert Hulwa den Betrag von 200 fl. aus versperter Kasse entwendet habe und damit spurlos verschwunden sei. Der Sicherheitswache gelang es den jungen Vurschen schon gestern Abend dingfest zu machen und da sein eigener Vater die Bestrafung des Unverbesserlichen, der ihn schon wiederholt bestohlen hat, wünscht, wird heute gegen ihn die gerichtliche Anzeige erstattet.

— (Brünn, 15. October. (Große Spende.) Ein ungenannt sein wollender Schützenfreund hat zu Zwecken des vierten österreichischen Bundeschießens in Brünn den namhaften Betrag von 500 fl. gespendet.

— (Trauung.) Gestern fand die Trauung des Herrn Carl Herold, technischen Leiters der hiesigen Leinen- und Wollwaarenfabrik des Herrn Josef Herold, mit Fräulein Marie Smoboda, Tochter des hierortigen Spinnfabrikanten Herrn Carl Smoboda statt.

— (Landtagswahl.) Bei der heutigen Landtags-Ergänzungswahl in dem Landgemeinden-Wahlbezirk Holschau-Distritz-Magpabel an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Slopall wurden 125 Stimmen abgegeben; hiervon entfielen auf Josef Herma 72 Stimmen, welcher somit gewählt erscheint. Die übrigen 53 Stimmen vertheilten sich auf vier andere Personen.

— (Der märkische Landes-Ausschuß) hat in seiner letzten Sitzung u. A. als Landtags-Vorlage genehmigt: Den Bericht in Betreff der Revision der Gemeinde-Ordnung, einen Gesetzentwurf für das Velocipedfahren auf öffentlichen Straßen, die Verhandlung in Betreff der zu erbauenden Eisenbahnlinien von Teschen über Oslavan nach Mähr.-Krumau und von da an die Linie Wien—Strzelitz und Grotzkau—Znaim, endlich die Berichte wegen Subventionirung einer Localbahn von Wolf-tam nach Trlech, bzw. Telsch, und Wsetin nach Karlo-

witz. — Zu Vertretern des Landes-Ausschusses in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen: Dr. Preisenhamer für Neutitschein, Wenzel Paterna für Goya, P. Wenzel Uhyrek für Raupitz. — Herr Alfred Wiener wurde zum supplirenden Lehrer an der landwirtschaftlichen Landes-Mittelschule in Neutitschein ernannt. — Die Stipendien für die Fachschule für Bildhauer und Steinmetzmeister in Horzik wurden an die Schüler Alois Kliment, Ottokar Buchal, Franz Scheba zu je 100 fl. und Carl Macel und Julius Rounitz zu je 50 fl. verliehen. — Der märkische Landes-Ausschuß hat die Aufnahme von Darlehen den Gemeinden und zwar: Znaim per 400.000 fl., Hutisko und Solanetz 3600 fl., Binina 600 fl., Brzegowiz 1700 fl. und Zbeschau 4400 fl. bewilligt. — Vom Landes-Ausschuße wurde dem Neutitscheiner Straßen-Ausschuße zur Bedeckung außerordentlicher Straßen-Erfordernisse eine Subvention von 1000 fl. bewilligt. — Die Gemeinde Klatowez erhielt aus Anlaß des erlittenen Brandschadens eine Unterstützung von 200 fl. und die Gemeinden des Bezirkes Neustadt anlässlich der Hagelschäden eine solche von 500 fl.

— (Gutsankauf.) Herr Gustav Niede, Gutsbesitzer in Weiß-Dehlitten, und Herr Johann Niede, Mitbesitzer des Gutes Borotin, haben von Herrn Theodor Müller, Bergwerks- und Herrschaftsbefitzer, die Güter Borotin, Smolowa, Groß-Slatina und Albenhof einschließlich des Bades Rautka mit einer Gesamtanzahl von 1245 Joch 800 Quadratfaden um 150.000 fl. angekauft.

— (Brand.) In Znaim wurden Mittwoch Nacht im Centrum der Stadt, in der oberen Böhmgasse, durch einen im Hause des Wagnermeisters Jach ausgebrochenen Brand drei große einstöckige Häuser vollständig eingeäschert. Feuerwehrmitglied Spenglermeister Mißke stürzte bei den Rettungsarbeiten vom Dache und trug eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung davon. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Teschen, 16. October. (Erzherzog Eugen.) Wie das soeben eingetroffene Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer meldet, hat der Kaiser die Transferirung des Erzherzogs Eugen, Obersten und Commandanten des Inf.-Regts. Edler v. Krieghammer Nr. 100, in gleicher Eigenschaft zum Jazygier und Rumanier Husaren-Regiment Nr. 13 nach Pest angeordnet. Diese Meldung ist schon gestern in der Stadt bekannt geworden und wurde von Jedermann mit lebhaftem Bedauern zur Kenntniß genommen. Erzherzog Eugen hat durch seine Menschenfreundlichkeit, Leutseligkeit und seltene Liebenswürdigkeit, sowie durch sein reges Interesse für alle unsere Anstalten und Einrichtungen die Zuneigung und Verehrung der gesamten Bevölkerung gewonnen. Das Scheiden Sr. kais. Hoheit aus Teschen wird daher Jedermann mit Betrübnis erfüllen. Wie wir vernehmen, wird der Erzherzog, welcher hier seit 5. September 1890 Aufenthalt nahm, spätestens am 1. November unsere Stadt verlassen. Erzherzog Eugen war im 100. Infanterie-Regimente am 27. October 1888 zum Major ernannt, im November-Advancement des J. 1889 zum Oberstleutnant und am 27. April 1890 zum Obersten befördert worden. — Zu seinem Nachfolger im 100. Regimente wurde der hier bestens bekannte Oberst Alois Edler Biditz von Auenstein, der bis jetzt das 6. bosn.-herzegov. Infanterie-Bataillon in Banjaluka commandirte, bestimmt.

— (Militärisches.) Herr Regiments-Arzt Dr. Karl Gläßer unseres Regiments wurde von Teschen zum Garnisons-Spital Nr. 6 nach Olmütz und Regim.-Arzt Dr. Johann Rislinger des Inf.-Reg. Nr. 53 (Agram) an seine Stelle hierher transferirt. Das Scheiden Dr. Gläßer's, des beliebtesten unter den Aerzten Teschens, wird hier sowohl, als auch in der Umgebung sehr ungern vernommen werden. Wie wir erfahren, scheidet Dr. Gläßer bei dem bevorstehenden November-Advancement seiner Beförderung zum Stabsarzt entgegen. — Ferner wurde Herr Oberleutnant Julius Conrad Eder von Heyndorf unseres Regiments, zugetheilt dem mil.-geogr. Institut in Wien, zum Inf.-Reg. Erzherzog Heinrich Nr. 51 (Klausenburg) überseht.

— (Brand.) Heute Vormittags wurde ein größeres Schuppenfeuer in Ober-Zufau beobachtet. Nähere Mittheilungen sind uns bis zur Stunde nicht zugekommen.

— (Jagdverpachtung.) Die Jagdbarkeit der Gemeinde Boguschowiz gelangt am 5. December l. J., 10 Uhr Vormittags, auf die Dauer von 10 Jahren, d. i. vom 1. Februar 1892 bis zum 31. Jänner 1902 bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft zur meistbietenden Verpachtung.

— (Der schottländische Circus.) Hugo Winkler's hat sich auf der Feuerwehrrwiese etablirt und beginnt morgen mit den Vorstellungen. In diesem Circus werden sich hauptsächlich Thiere, Löwen, Tiger, Eisbären, Krokodile, Elephanten etc. produciren.

— (Gestohlene Ringe.) Vor drei Jahren wurden einem Reisenden im erzh. Bräuhaus mehrere goldene Ringe gestohlen. Der Thäter wurde erst dieser Tage in der Person eines damals am Schlosse beherbergten Kutschers eruiert. Die Schwägerin des Kutschers hatte die Ringe kürzlich einem hiesigen Jesuitenpater ohne jedwede bestimmte Erklärung übergeben, wo sie auch gefunden wurden. Der Thäter wurde verhaftet.

Wielitz, 15. October. (Berichtigung.) Mit Berufung auf die Bestimmung des §. 19 des Preßgesetzes vom 17. December 1862 (R.-G.-Bl. Nr. 6 vom Jahre 1863) erlaube ich in das zunächst erscheinende Blatt die nachstehende Berichtigung aufzunehmen. Die in der Nummer 234, Seite 3 der „Silesia“ vom 13. October l. J. unter dem Titel „Theaterzensur“ enthaltene Correspondenz aus Wielitz, wonach die Censurbehörde der Direction des Wielitzer Stadttheaters die Aufführung des Schauspiels „Die Hauenlerche“ aus Sittlichkeitsrücksichten verboten und die Theater-Direction Wolf dagegen die Berufung eingebracht haben soll, entbehrt jeder Begründung, da über das genannte, der k. k. Bezirkshauptmannschaft vorgelegte und an die k. k. Landesregierung geleitete Bühnenwerk eine Erledigung bisher nicht erfolgt ist. — Der k. k. Bezirkshauptmann Derlit.

Jägerndorf, 15. October. (Ernennung.) Die an der öffentlichen Mädchenvolksschule neu systemisirte Stelle einer Lehrerin wurde der an der Anstalt bediensteten Unterlehrerin Fräulein Irene Glawatsch von der Gemeindevertretung zuerkannt. Damit ist dem Beförderungsvorschlag des Ortschulrathes und der Schulsection Rechnung getragen worden.

— (Vom Verbandstage.) In unserem ersten Berichte über die Hauptversammlung des österr.-schles. Genossenschaftsverbandes blieb aus Versehen eine Zeile hinweg, wodurch eine Berichtigung nothwendig geworden ist. Es soll heißen, daß zwei Duzend Leute „aus Jägerndorf“ an jener Versammlung theilgenommen haben. Die unter Anführungszeichen stehenden Worte sind die weggebliebenen.

— (Europamüde.) Der hiesige Kunst- und Handelsgärtner Herr Karl Latsch ist mit seiner Frau und einem Dienstmädchen nach Amerika ausgewandert; ihm waren die Arbeiten in den städtischen Anlagen anvertraut.

— (Fallit.) Die Tuchfirma Felig Kessel & Sohn hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Heute findet eine Gläubiger-Versammlung statt.

— (Volksconcert.) Der Volksbildungs-Verein veranstaltet am kommenden Sonntag, den 18. d. Mts. Abends im großen Saale des Hotels „zum Tiroler“ ein Volksconcert, welchem mit Rücksicht auf seinen Zweck der beste Erfolg zu wünschen ist.

Freiwalda, 15. October. (Einangeflossener Raubschuß.) Der Hausbesitzer Ferdinand Hadenberg aus Oberlindewiese wurde beim Wildern im Walde bei Oberlindewiese-Ramfau angeschossen. Hadenberg hat angegeben, daß er am 11. d. M. um 7 Uhr Früh mit seinem Hinterladgewehr vom Hause weg aufs Gebirge „Schneeberg“ gegangen sei, um einen Raubvogel zu schießen. Dort sei er „zufällig“ mit den Steinarbeitern Josef Hadenberg, Josef Böhm und Anton Schubert aus Oberlindewiese zusammengetroffen, welche jedoch keine Gewehre hatten und nur Wurzeln suchen wollten. Ferdinand Hadenberg habe sein Gewehr an einen Baum gelehnt und wollte eine Wurzel aus der Erde ziehen, als ein Schuß krachte und er in die linke Seite getroffen zusammenstürzte. Die drei genannten Steinarbeiter geben an, daß das an den Baum gelehnte Gewehr umgefallen, sich entladen und der Schuß den Hadenberg getroffen habe. Der Verletzte wurde auf einem Wagen nach Hause geführt. Die Angaben des Hadenberg dürften ein Märchen sein und es ist vielmehr anzunehmen, daß dieser mit den drei Steinarbeitern auf Wildbühel ausgegangen sein wird und von einem derselben unvorsichtiger Weise angeschossen wurde. Die Verletzung des Ferdinand Hadenberg soll eine schwere, wenn nicht lebensgefährliche sein.

— (Von der Hofschar.) Der Sudeten-Gebirgsverein hat im heurigen Jahre an Schlafgeldern im Georgshause auf der Hofschar 403 fl. 5 kr. eingenommen, ein sehr schönes Erträgniß, wenn man die schlechte Reisezeit des Jahres 1891 in Betracht zieht.

Odrau, 15. October. (Feierliche Eröffnung der Localbahn.) Die Eröffnung der Localbahn Zauchtel-Bautsch ging heute in feierlicher Weise programmäßig vor sich. 7 Uhr Morgens trafen von Zauchtel und Bautsch die ersten Züge hier ein, welche sich am hiesigen Bahnhofe, der im Flaggen Schmucke prangte, kreuzten. Auf dem von Bautsch kommenden Eröffnungszuge, welcher bereits die Station Odrau passirte, befanden sich die Herren Bürgermeister der Städte Wignitz und Bautsch, denen sich der Bürgermeister von Odrau beigesellte, um dem anläubigten Fest-Separatzuge, der um 8 Uhr von der Station Zauchtel abging, entgegenzufahren. Derselbe traf $\frac{1}{2}$ 9 Uhr mit der festlich geschmückten Vocomotive auf dem hiesigen Bahnhofe ein, vor dem eine tausendköpfige Menschenmenge, darunter auch die officiellen Vertreter der Stadtgemeinde Odrau Aufstellung genommen hatte. Herr Bürgermeister Julius Werlich begrüßte Namens der Stadtgemeinde den Vertreter der Kaiser Ferdinands-Norrbahn, Herrn Director Alf und schloß seine Ansprache mit einem „Hoch“ auf die Verwaltung der Norrbahn, in welches die Bevölkerung, welche das Herankommen des Festzuges vorher schon aus eigener Initiative mit einem lauten „Hurrah“ begrüßt hatte, einstimmt. Herr Director Alf erwiderte auf die Ansprache des Herrn Bürgermeisters, daß die Direction der Norrbahn jederzeit den Wünschen der Bevölkerung entgegenkommen werde und nahm hierauf die Vorstellung der einzelnen Gemeindevertreter entgegen.

Nach einem viertelstündigen Aufenthalte wurde die Fahrt in der Richtung Wignitz-Bautsch fortgesetzt. — Durch die heute erfolgte Eröffnung der Localbahn-Strecken Zauchtel-Bautsch und Zauchtel-Zulnet hat das mähr.-schles. Eisenbahnnetz eine Erweiterung von nahezu 50 Kilometer erfahren, wovon auf die erste Linie fast 40, auf die zweite 10 Kilometer entfallen. Beide Localbahnen sind sowohl für die beteiligten vier Städte (Zulnet, Odrau, Wignitz, Bautsch) mit ihren 15.000 Einwohnern, als auch für die an der Strecke gelegenen Ortschaften von großer Bedeutung. Die Localbahnstrecke Zauchtel-Bautsch ist von besonderer Wichtigkeit. Ausgehend von der Eisenbahn-Station Zauchtel läuft die genannte Linie in südwestlicher Richtung eine Strecke von fast 2 Kilom. parallel mit dem Hauptgeleise der Kaiser Ferdinands-Norrbahn und nähert sich alsdann in nordwestlicher Krümmung der Haltestelle Mantendorf, welche von der Ausgangsstation 5 Kilometer entfernt ist. Von hier aus führt die Bahn entlang des linken Oberufers bis an den Fuß des steil abfallenden, 480 Meter hohen Pohorschberges, eines der letzten bewaldeten Grenzväder der Sudeten und erzwingt sich hart bei der Mantendorfer Bezirksstraßenbrücke den Eingang in das herrliche Oberthal, das sich von dieser Stelle aus ungemein vorthellhaft ausnimmt. Besonders reizend präsentiert sich das gemüthliche Städtchen Odrau, das, auf einem mäßig hohen Bergesabhang gelegen, mit seinem stattlichen Schlosse wie eine feste Oberbastei sich ausnimmt. Allerliebste liegt der Bahnhof vor der Stadt, inmitten der von bewaldeten Berghängen eingerahmten Odrau, die mit ihren Fruchtfeldern und Obstgärten an die Nachbarschaft des Ruhlands erinnert. In der Fortsetzung durchschneidet die Bahn die zwischen Odrau und Neubörs-Bautsch gelegenen Felder und nähert sich bei letzterem Orte dem Hirnig, der etwas höher wie der Pohorschberg gleich diesem sehr steil zum Oberthale abfällt und mit seinem dicht bewaldeten Abhang wohlthuend in die Augen fällt. Auf eine Strecke von 3 Kilom. begleitet der mit Laubholz stark durchsetzte Nadelwald in unmittelbarer Nachbarschaft das Bahngeleise, welches hier an mehreren Punkten hart an die Ober herantritt. Oberhalb Jogsdorf springt ein mächtiger Grauwackenfels derart gegen die Thalsohle vor, daß an dieser Stelle durch Absprengungen beim Bahngeleise Raum geschafft werden mußte. Aus demselben Grunde mußte hier auch das Bett der Odrau auf eine Strecke von 300 Meter verlegt und regulirt werden. Unmittelbar vor Klein-Hermisdorf treten die Berge beiderseits des Flusses zurück, das Thal erweitert sich zu einem kleinen Becken, welches mit seinen Feldern und Obstgärten einen lieblichen Anblick gewährt. Oberhalb Klein-Hermisdorf verläßt die Bahn das Oberthal und biegt in der Nähe von Klein-Glockersdorf in das Seitenthal der Gzerwenka ein, welches die natürliche Straße nach Wignitz bildet. Die Steigung der Bahn, welche bis an die Einmündung der Gzerwenka eine mäßige war und das Verhältniß 1:100 selbst im oberen Theile wenig überschritt, beginnt jetzt eine bedeutende zu werden. Dieselbe beträgt im unteren Gzerwenkathale nahezu 20‰ und erreicht im oberen Theile vor Wignitz die respectable Größe von 28‰, das äußerste Verhältniß, welches bei Abhäftsbetrieb anwendbar ist. Im Uebrigen gehört die Fahrt durch das Engthal der Gzerwenka, welches außer der Eisenbahn auch von der Bezirksstraße durchschnitten wird, zu den interessantesten Partien der ganzen Strecke. Wohl haben die mit freundlichem Nadelwald bedeckten Berghänge durch Entwaldungen stellenweise an Schönheit eingebüßt. Das Thal selbst beherbergt eine lautlose Stille, welche nur hie und da durch das Getöse einer einsam gelegenen Mühle unterbrochen wird. Vor Wignitz (27 Kilom. von Zauchtel entfernt) erklimmt die Bahn das niedere Gefenke, welches im Gegenfaze zu den herrlichen Thallandschaften einen einförmigen Anblick gewährt. Der Laubwald ist verschwunden und auch der Obstbaum findet auf diesem ca. 500 Meter hohen Plateau nicht mehr sein Fortkommen. Von Wignitz aus fährt die Bahn in vorwiegend westlicher Richtung über die düstige Plateaulandschaft nach Bautsch und erreicht 8 Kilom. vor letzterem Orte zwischen den Dörfern Tschirn und Schwandorf ihre größte Höhe, 550 Meter, während die Endstation Bautsch selbst nur mehr eine Seehöhe von 517 Meter besitzt. Die ganze Fahrt der fast 40 Kilom. langen Strecke währt bei der für Localbahnen reducirten Fahrgewindigkeit einbezüglich der nicht unbedeutenden Aufenthalte in den einzelnen Stationen ungefähr 3 Stunden. Die landschaftliche Schönheit der Strecke, insbesondere der Theil von Odrau nach Wignitz, wird von den stillen Verehrern des Oberthales von jeher anerkannt. Einmal in den Weltverkehr mit einbezogen, wird dieser schöne Erdenwinkel gewiß auch aus weiter Ferne Neugierige herbeiloden, die nicht unbefriedigt von dannen ziehen werden. Ob dieselben die herrlichen Maitage zu einer solchen Fahrt wählen, wo das Oberthal einem Blumenmeere gleicht, oder die schönen Septembertage vorziehen, wo der große Landschaftsmaler Herbst seine wunderbare Farbenpracht entfaltet — der Eindruck wird in beiden Fällen ein überraschend schöner sein. Fügen wir noch bei, daß die herrliche Gegend von einem tieferen deutschen Stamme bewohnt wird, der seit alten Zeiten die Odrerwiege treu bewacht, so kann dies nur ein Grund mehr sein, die stillen Orte aufzusuchen und die Bewohner selbst in ihrem Thum und Treiben zu beobachten.

Mähr.-Odrau, 15. October. (Zu viel Kunstgenüsse.) Für die nächste Zeit steht uns ein Concert des Orchestervereines in Aussicht und der Männer-Gesangverein rükt sich zu einer Liebertafel, welche gleichfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Nun stehen uns bevor: Für morgen ein Concert Marcello Rossi-Mestenhauser, für den 26. d. M. ein Concert des Quartetts Rosé und für den 31. October eine Vorlesung des steirischen Dichters P. R. Rosegger. Obendrein aber weilt hier noch eine Theater-Gesellschaft, welche ihre Vorstellungen officiell zwar geschlossen hat, privatim aber „Unterhaltungs-Abende“ veranstaltet, die gleichfalls aus Musik und Declamationen bestehen. Es sollte uns bei dieser Anhäufung von Kunstgenüssen keineswegs wundern, wenn die Veranstalter des einen oder des andern Abends im Punkte des Besuchesiasco machen. Woher soll denn das Publicum für alle diese Concerte, Soirées u. s. w. kommen, es ist ja fast stets ein und dasselbe Publicum, an dessen Kunstsinne — und Geldbeutel appellirt wird!

— (Aus Juristenkreisen.) Herr Gustav Lederer, Vertheidiger in Strafsachen, ist aus der Kanzlei des k. k. Notars Herrn Dr. Emil Kottowik in die des Herrn Dr. Edm. Falkovsky, Advocaten in Mähr.-Odrau, übergetreten.

— (Der Freundschafts-Club „Mercur“) veranstaltet Sonntag den 25. d. in den Saallocalitäten zur Weintraube Cl. Fejzkel ein Tanzkränzchen, wobei die vereinigte Mähr.-Odrauer Bergkapelle die Musik besorgt.

Schulwesen.

Troppau, 15. October. (Bestätigung.) Der k. k. schlesische Landeschulrath hat die von der Schulgemeinde Friedersdorf vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule in Alt-Kammer bediensteten Lehrers Wilhelm Link zum Lehrer der öffentlichen Volksschule in Friedersdorf bestätigt.

Dombrau, 13. October. (Der Lehrerverein im Freistaat der Bezirke) hielt am 26. v. M. seine Generalversammlung im Volks-Schulgebäude der Stadt Obergab ab, zu welcher außer 26 Mitgliedern auch der dortige Bürgermeister Herr Klimsch mit Herrn Ortschulraths-Mitgliede Janitz erschienen sind. Mit einer herzlichen Begrüßungsansprache an die Anwesenden, eröffnete der Obmann des Vereins, Herr Oberlehrer Paul Rozdón die Sitzung, welche mit einem Gesangspracticum „Der Schwalben Wanderlied“, abgehalten vom Herrn Lehrer Prchala, begonnen wurde. Referent entledigte sich seiner Aufgabe aufs Beste, wofür ihm der Dank der Anwesenden ausgesprochen wurde. Als neue Mitglieder traten dem Vereine die Herren bei: Karl Mayer, Unterlehrer (Bahnhof Obergab) und Josef Prchala, Unterlehrer (Stadt Obergab). Aus dem vom Herrn Oberlehrer Rozdón vorgelesenen und richtig befundenen Cassaberichte entnehmen wir, daß der Verein, außer den noch nicht eingezahlten Rückständen pr. 17 fl. 30 kr., über eine Cassa-borschaft von 3 fl. 21 kr. verfügt. Hierauf gab Herr Oberlehrer Franz Dostal, als Mitglied des k. k. Bezirksschulrathes in Freistadt über die Thätigkeit desselben einen umfassenden Jahresbericht, welcher mit besonderer Befriedigung zur Kenntniß genommen wurde. — Vor der nun vorzunehmenden neuen Vorstandswahl ersuchte der bisherige Vereinsobmann Herr Oberlehrer Rozdón, sowie sein Stellvertreter Herr Oberlehrer Rozdón und der Schriftführer Herr Rudwina von einer Wiederwahl derselben abzusehen. Trotzdem wurden dieselben mit Stimmeneinhelligkeit wiedergewählt. Nachdem jedoch die Gewählten die auf sie gefallene Wahl entschieden abgelehnt haben, gingen im zweiten Wahlgange folgende Functionäre hervor: Herr Franz Dostal, Oberlehrer (Stadt Obergab), als Obmann, Herr Friedrich Kreischmann, Oberlehrer (Dombrau) als Obmann-Stellvertreter, Herr Anton Rozdón, Oberlehrer (Karwin) als Cassier und Herr Alois Walschek, Lehrer (Bahnhof Obergab) als Schriftführer. — Nachdem noch zum Reiter der nächsten Versammlung, welche am 14. November l. J. zu Bahnhof Obergab stattfindet, Herr Rozdón (Karwin) bestimmt wurde, ist die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen worden.

Die Ackerbau- und Glashbereiungsschule zu Mähr.-Schönberg eröffnete soeben ihr 25. Schuljahr. Die Frequenziffer ist erfreulicher Weise eine zunehmende. Von 15 stieg dieselbe im Vorjahre auf 28 und im eben begonnenen Schuljahre meldeten sich für die Aufnahme vierzig Schüler, von denen 12 auf den II. und 28 auf den I. Jahrgang entfallen. — Besonders hervorzuheben ist noch der Umstand, daß die neu aufgenommenen Schüler fast durchgehends Söhne von Grundbesitzern sind, deren Einflußnahme auf die Förderung unserer einheimischen Landwirthschaft hoffentlich seinerzeit zur besten Geltung kommen wird. Zur Hebung der heimatischen Rindviehzucht und des Molkereiwesens wird an der Anstalt ein Special-Cursus von viertelwöchentlicher Dauer abgehalten. Derselbe ist auf zwei Zeitabschnitte verlegt, von denen der 1. in der Dauer von 14 Tagen auf den Monat November verlegt wurde, um zunächst die Winterfütterung, Wartung und Pflege der Thiere und die Milchverwertung an der Hand eines landesüblichen Viehstandes, einer Swark'schen Milchammer und zweier Milch-Centrifugen verschiedener Systeme theoretisch und praktisch zu erläutern. Die Kosten für die Unterbringung der Curstheilnehmer sind bei bescheidenen Ansprüchen gering — etwa 16 fl. per Monat — worüber übrigens die Direction bereitwilligst jederzeit ausführliche Auskunft ertheilt.

Der classische Unterricht im Gymnasium. Der Unterrichtsminister Frh. v. Gautsch hat eine vom 30. September l. J. datirte Verordnung, betreffend den Unterricht der classischen Sprachen im Obergymnasium, herausgegeben, welche wohl als die Frucht der Debatten, die bei der vorjährigen Berathung des Staatsvoranschlages im Abgeordnetenhaus und im Budgetausschusse geführt wurden, anzusehen ist. Der Erlaß verfügt:

1. Die lateinischen und griechischen Hausarbeiten (Pensa) haben in den oberen Classen künftig zu entfallen. Die dadurch in der Schule freigewordene Zeit kann der Lectüre zugewendet werden, wo dies ohne Schaden für den grammatischen Unterricht möglich ist.

In der Begründung hiefür sagt der Minister u. a.: „Ich sehe mich veranlaßt, neuerdings einzuschärfen, daß in den Compositionen gewissenhaft vermieden werde, die Schwierigkeiten zu häufen, jedes Wort zum Gegenstande ängstlichen Nachdenkens zu machen und im Lateinischen das Hauptgewicht auf stilistische Reinheit oder Eleganz des Ausdrucks zu legen.“

2. In jeder Oberclasse ist gegen den Schluß jedes Semesters sowohl im Lateinischen, als auch im Griechischen ein nicht gelesenes, geeignetes Stück aus dem Schulautor, mit welchem sich die Schüler hinreichend beschäftigt haben, ohne vorausgehende Vorbereitung und ohne Gestattung der Benützung von Hilfsmitteln zur Uebertragung in die Unterrichtssprache als Composition zu geben, die, wie jede andere Schularbeit, von dem Lehrer zu corrigiren und zu censiren ist. Einschließlich dieser Schularbeit wird die Zahl der Compositionen für jede Oberclasse im Lateinischen auf fünf, im Griechischen auf vier im Semester festgesetzt.

3. Die Privatlectüre hat bei der Maturitätsprüfung insofern Berücksichtigung zu finden, als jeder Schüler, welcher eine Privatlectüre wenigstens in dem Umfange, der etwa einem Jahrespensum der lateinischen, beziehungsweise griechischen Schullektüre entspricht, nachzuweisen im Stande ist und welcher dadurch seinen Calcul verbessern zu können meint, zu ersuchen berechtigt sei, daß ihm auch eine Stelle aus seiner Privatlectüre vorgelegt werde.

Aus dem Gerichtssaale.

Brünn, 15. October. (Ein einarmiger Gattenmörder.) Heute fand, wie vorangezeigt, bei dem Brünnner Landes- als Schwurgerichtshof die Schlußverhandlung gegen den 58 jährigen Patental-Invaliden Josef Sawranek aus Rosalienfeld, welcher am 15. September l. J. seiner Gattin den Hals durchschnitten hatte, statt. Die Geschworenen bejahten einstimmig die auf Mord lautende Schuldfrage, insofern der Gerichtshof den Angeklagten zur Strafe des Todes durch den Strang verurtheilt.

Wien, 14. October. (Ein angeklagter Jesuitenpater.) Der 36jährige Jesuitenpater Dr. jur. und theol. Eugen Bonnet, aus Moulins in Frankreich, war heute angeklagt, aus der Sacristei des Collegiums der Gesellschaft Jesu zu Lainz am 9. September einen Kelch und eine Patene sowie ferner in der folgenden Nacht einen Kelch entwendet zu haben. Die Anklage lautet zugleich dahin, daß er die heiligen Geräte verunreinigt habe, indem er die unteren Bestandtheile der Kelche abtrach und sie in den Anstandsort warf. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monaten schweren, allmonatlich mit einem Fasttage verschärften Kerker und zur Landesverweisung.

Rom, 14. October. (Ein Monstreproceß.) Vor dem Strafgerichte begann heute Vormittags die Verhandlung gegen die wegen der Unruhen in Rom am 1. Mai verhafteten 62 Individuen, worunter sich auch Cipriani befindet. 61 derselben sind angeklagt, einem Vereine anzugehören, welcher den Zweck verfolgt, Verbrechen gegen die Person und das Eigenthum zu begehen und die anaristische Theorie zur Unterbreitung zu bringen. Es sind 125 Belastungs- und 200 Entlastungszeugen. 36 Advokaten verteidigen die Angeklagten. Während der Verhandlung am ersten Tage kamen derartige Ruhestörungen im Auditorium vor, daß der Präsident den Saal räumen lassen mußte.

Kleine Chronik.

16. October.

Hof- und Personallnachrichten. Der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A. Minister v. Zaleski, die Abg. Freiherr v. Chlumetzky und v. Jaworski, Sectionschef Dr. von Trautenfels u. c. — Erzherzog Carl Ludwig ist aus Apolofany, Erzherzogin Maria Theresia mit ihren Töchtern aus Deutschland wieder in Wien eingetroffen. — Wie das „Fremden-Blatt“ aus Kopenhagen erzählt, wird das russische Kaiserpaar, welches schon in nächster Zeit Dänemark wieder verläßt, für seine Heimreise den Seeweg, als den bequemeren und kürzeren, wählen. Auch heißt es, das dänische Königspaar werde den Kaiser und die Kaiserin, die sich zur Feier ihrer silbernen Hochzeit angeblich nach der Krim begeben, möglicher Weise begleiten. — Die Großfürsten Wladimir und Alexis von Rußland treffen am 22. d. M. zum Besuche der Königin-Regentin Christine in Madrid ein. — Der König von Rumänien und der Fürst von Hohenzollern sind von Palanza in Sigmaringen angekommen. — Der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein ist von seiner Reise in sein Land wieder in Wien eingetroffen. — Am Sonntag den 18. d. M. werden es fünfzig Jahre, daß Reichs-Kriegsminister F.M. Ferdinand Freiherr von Bauer in die Armee eingetreten ist. Er wurde am 1. October 1836 in die Ingenieur-Akademie als Zögling aufgenommen und verließ dieselbe am 18. October 1841, um den höheren Kurs zu hören, nach dessen Absolvierung

er am 16. August 1842 zum Lieutenant im Ingenieurcorps ernannt wurde. — F.M. Georg Freiherr von Walbstätten, Commandant der 16. Inf.-Trupp.-Div. in Hermannstadt, wurde zum Festungs-Commandanten in Krakau und Oberst Graf Alexander Hartenau in Graz zum Commandanten des Inf.-Reg. Nr. 27, in welchem er bisher nur zweiter Oberst und Bataill.-Commandant gewesen, ernannt. — Der Zustand des schwer erkrankten Cardinals Merello wird, Nachrichten aus Genf zu Folge, von Stunde zu Stunde ernster. Man erwartet stündlich sein Ableben. — Am 13. d. M. feierte in Wien Hofrath Dr. Anton Ritter v. Bed sein fünf- und zwanzigjähriges Jubiläum als Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. — Gestorben sind: Prälat Joh. Karlon, ein Bruder des Reichsraths-Abgeordneten Mgr. Alois Karlon, Chefredacteur des „Grazer Volksblatt“, gestern in Graz im Alter von 67 Jahren; in Wien Bau-Unternehmer Herr Joseph Berger, ein Bruder des Wiener Stadtbaudirectors; ebenfalls in Wien der pensionirte Steuerinspector und Controlor der Nordbahn Hermann Sternisch; der Maler und Prof. an der Akademie der bildenden Künste in Dresden Dr. Theodor Grosse am 11. d. M. daselbst, 62 Jahre alt. Mit ihm ist wieder eine der Hauptstützen der classisistischen Kunst in Dresden aus dem Leben geschieden.

Wolkendrücke in Dalmatien. Aus Zara wird berichtet: Am 4. und 9. d. Mts. gingen in Vol auf der Insel Brazza heftige Wolkendrücke nieder. Die Folge war eine ungeheure Ueberschwemmung, bei welcher zwei Menschen zu Grunde gingen, Vieh getödtet wurde, Häuser, Weingärten, Felder, Straßen und Telegraphen-Leitungen der Zerstörung anheimfielen. Die Gefahr dauert fort, der Schaden ist unberechenbar. Ebenso wurde am 4. d. M. der Ort Gelsa auf der Insel Lefina von einem starken Unwetter betroffen, durch welches Wiesen und Weingärten überschwemmt und der unlängst gebaute Uferdamm in der Länge von 50 Metern weggerissen wurde. Der Schaden beträgt Tausende. Auch aus Pucisce wird unterm 9. October großer Schaden in Folge eines Ungewitters gemeldet.

Orkan. Die Küsten Großbritanniens wurden Dienstag von einem Orkan heimgesucht. Zahlreiche Schiffe scheiterten. Die Mannschaften wurden mit Mühe gerettet. In Dublin und Cork sowie an den Küsten der Vereinigten Staaten, wo gleichfalls zahlreiche Schiffe scheiterten, wurde großer Schaden angerichtet.

Unterschied der Zolldefraudationen. Aus Czernowitz wird gemeldet: In der Zolldefraudations-Affaire wurde vorgestern die Spur eines großen Getreideschmuggels entdeckt, der durch Umgehung der Zolllinie und durch Aufstoßen von Getreide auf dem Suczawafuß direct zur Weiznerischen Mühle in Suczawa betrieben wurde. Weizner ist geflüchtet. Der Müller und eine zweite in der Mühle angestellte Person sind verhaftet.

Eine Verschwörung in Rußland. Nach einer Meldung des „Daily Tel.“ entdeckte die Polizei in Piew eine von russischen Emigranten in der Schweiz und in Frankreich vorbereitete revolutionäre Verschwörung, welche bezweckte, die gegenwärtige Hungersnoth als Vorwand zur Veranlassung einer Volkserhebung und zu politischen Morden zu benutzen. Eine Menge wirklicher und verdächtiger Mitglieder wurden verhaftet. — Wie polnischen Blättern aus Piew gemeldet wird, sind in Folge der Entdeckung der Verschwörung bisher fünf hundert Studenten verhaftet worden. Es herrscht große Aufregung, die Universität soll geschlossen werden. In den Kasernen ist das Militär conignirt.

Ein neuer Telegraphenapparat. Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht Mittheilungen über einen neuen Telegraphenapparat und Fernsprecher des Telegraphen-Directors Zaitz. Das Blatt glaubt, der Apparat sei berufen, eine Umwälzung der gesammten Telegraphie herbeizuführen.

Selbstmord. Aus Pest wird vom 14. d. gemeldet: Der Polizeirath Madenhi, der sich wegen Mißbrauches der Amtsgewalt in Untersuchung befand, hat sich heute erschossen. Er entstammte einer angesehenen Familie des Landes und war sechs Jahre Mitglied des Abgeordnetenhauses. Als solcher gehörte er zu dem engsten Kreise Tisza's. Vor einigen Tagen hatte ein Gutsbesitzer die Strafanzeige wegen Herausforderung eines Wechsels über den Betrag von 2000 fl. gegen ihn erstattet. Es scheint, daß dieser drohende Proceß im Vereine mit den zerrütteten Familienverhältnissen den 51jährigen Mann in den Tod getrieben hat.

Die Töchter Boulanger's fecten das Testament ihres Vaters an, weil er seine Nichte Fräulein Griffie zur Universalerbin eingesetzt hat. Die Töchter beanspruchten nur einige wenige geringwerthige Andenken, protestiren jedoch aus moralischen Gründen gegen das Testament, in welchem sie von Boulanger beschimpft werden, weil sie sich geweiht haben, ihre Mutter zu verlassen und zu der Maitresse Boulanger's Madame Donnemain, zu ziehen.

Der amerikanische Regenmacher Melbourne schloß in Topka (Kansas) mit einer dortigen Gesellschaft einen Vertrag ab, wonach er sich verpflichtet, den nordwestlichen Theil von Kansas während der Monate Juni, Juli und August des nächsten Jahres gegen Zahlung von 1 Doll. für das Acre mit Regen zu versorgen. Melbourne beabsichtigt, mehrere große Versammlungen in den nordwestlichen Staaten abzuhalten, um für seine Unternehmen Stimmung zu machen.

Volkswirtschaftliches.

Verstaatlichungs-Aktion. Mit der Verstaatlichung der Nordbahn scheint es nun doch Ernst werden zu wollen. Nach einer Meldung der „Presse“ sind die diesbezüglichen Studien der Regierung dem Abschluß nahe. Bezüglich der Südbahn sei eine specielle Form der Verstaatlichung in Aussicht genommen. Der Zeitpunkt der Aufnahme von officiellen Verhandlungen mit den Gesellschaften ist noch nicht festgesetzt. — Nach derselben Quelle wird in die Verstaatlichungsaktion auch die böhmische Westbahn einbezogen. — Der „N. B. C.“ erzählt, die österreichische Regierung sei fest entschlossen, sich bei der Verstaatlichung der Nordbahn das Vorrangsrecht auf die Erwerbung der Kohlenwerke der Gesellschaft zu sichern. — Die Verhandlungen wegen Verstaatlichung der Dux-Bozenbacher Bahn beginnen Ende der nächsten Woche. — Die Conversion der Prag-Duxer Prioritäten wird, falls die Marktlage es halbwegs gestattet, zum Novembertermin stattfinden.

Die Ernte der Balkanländer. Fast aus allen Balkanländern treffen die günstigsten Erntebefichte ein, namentlich aus Serbien, wo die Weizenausfuhr auch durch Vermehrung der Anbauflächen gesteigert wird; aus Albanien, wo die Ernte das Vierfache des Vorjahres beträgt, aus Rumänien, Macedonien und Bulgarien. In Bulgarien hat der reiche Erntesegen die Regierung veranlaßt, den Bau der Eisenbahn Sophia-Köstenbil-Pernit zu beschleunigen. In Saloniki sind nach dem neuesten Bericht des dortigen österr.-ung. Consuls die Getreidelager überfüllt. Der Lagerzins hat sich erhöht, neue Magazine sind schwer aufzutreiben, so daß bedeutende Getreideverluste in den Dörfern der Provinz zurückbleiben mußten. Die effective Ausfuhr wird vorerst noch vielfach von der Speculation zurückgehalten. Da auch die Weinernte zumeist günstig ist, so dürfte in den Balkanländern eine gesteigerte Nachfrage nach europäischen Industrie Erzeugnissen hervortreten.

Waarenberichte.

Wien, 15. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 21.75 Geld, fl. 22.— Brief.

— (Wörse für landwirthschaftliche Producte.) Umgelegt wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.05, fl. 11.10, fl. 11.—, fl. 11.03, Herbstweizen zu fl. 10.78, fl. 10.70, Frühjahrskorn fl. 10.50, fl. 10.44, fl. 10.48, Herbstkorn fl. 10.12, fl. 10.04, Frühjahrshafser fl. 6.48, fl. 6.43, Herbsthafser fl. 6.49, fl. 6.45, Mai-Juni-Mais fl. 6.11, fl. 6.06, fl. 6.06, fl. —.—. October-Mais notirte fl. —.— bis fl. —.—, Januar-Februar-Mais fl. —.— und fl. —.—.

Prag, 15. October. (Zuckermarkt.) Rohzucker ab Prag fl. 15 1/2, ab Aussig fl. 15.90, Raffinade ab Prag fl. 32.75 bis fl. —.—.

Teschen, 16. October. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben sich weiter befestigt und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumanten bis zu fl. 57.50, rectificirte Waare bis zu fl. 59.50 per 10.000 Literpercent. Auf Terminwaare herrscht lebhaft Nachfrage.

Wochenmarktpreise.

Wagstadt, 14. October. Weizen fl. —.—. Korn fl. 12.30, —.—. Gerste fl. 6.20, —.—. Hafer fl. 3.—. Erbsen —.—. Erbsäpel fl. —.—. Kilo Stroh fl. 2.—. Heu fl. 2.25.

Jauernig, 13. October. Weizen fl. 9.55, 9.10, —.—. Korn fl. —.—. Gerste fl. 6.55, —.—. Hafer fl. —.—. Erbsen fl. —.—.

Olbersdorf, 14. October. Weizen fl. 8.60, 8.30, 8.—. Korn fl. 9.50, 8.80, 8.10. Gerste fl. 5.40, 4.95, 4.50. Hafer fl. 3.25, 3.—, 2.75. Erbsen fl. 7.—. —.—. Erbsäpel fl. 2.52. 100 Kilo Stroh fl. 1.20. Heu fl. 1.80. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Verlosungen.

Serbisches Prämien-Anlehen. Bei der am 14. d. M. in Belgrad vorgenommenen 51. Verlosung des dreipercenigen serbischen Prämien-Anlehens vom Jahre 1881 wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: 204 672 725 730 1148 1386 1645 2729 3176 3514 5650 5717 5867 und 6287. Aus diesen verlosenen Serien fiel der Haupttreffer mit 90.000 Francs auf S. 5717 Nr. 42, der zweite Treffer mit 10.000 Francs auf S. 5650 Nr. 4, der dritte Treffer mit 3500 Francs auf S. 204 Nr. 6; je 1000 Francs gewannen: S. 1148 Nr. 6 und S. 6287 Nr. 40; je 500 Francs gewannen: S. 672 Nr. 18, S. 3514 Nr. 20 und S. 6287 Nr. 2; je 275 Francs gewannen: S. 204 Nr. 23 und S. 5650 Nr. 34. Auf alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 590 Gewinnnummern fiel der kleinste Betrag von je 100 Francs.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 14. October: 29 71 64 20 46.

Anfliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Concurs. Ueber Martin Raab, Schuhmacher in Troppau; Concurscommissär Dr. Hochowski. Gläubigertagfahrt am 28. October.

Diktationen. Realität Nr. 329 in Buchmantel (450 fl.) am 5. November und 5. December beim V.-G. Buchmantel. — Gartnerhaus Nr. 4 in Neudorf (3605 fl. 50 kr.) am 28. October und 25. November beim V.-G. Freudenthal. — Realität Nr. 207 der D.-B. in Jägerndorf (4375 fl.) am 14. November und 14. December beim V.-G. Jägerndorf. — Realität Nr. 374 und Grundstück S. 826 in Buchmantel (660 fl., resp. 566 fl. 45 kr.) am 5. November und 5. December beim V.-G. Buchmantel.

Privilegium. Der erzbischöflichen Cameral-Direction in Teschen auf eine Verbesserung an der doppelten Vorschubvorrichtung für Säpengerät.

Telegramme.

Wien, 16. October. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Finanzminister ernannte für den Bereich der Landes-Direction Brunn zu Finanzrathen die Finanz-Secretäre Ernst Weiss und Carl Pernikar und den Finanz-Obercommissar Dr. Hugo Gatschek.

Der frühere Director der Aspangbahn, Constantin de Laro, wurde wegen Betrugsverdachts verhaftet.

Gegen den Abg. Schneider wird eine massenweise Mißtrauenskundgebung seitens seiner Wähler vorbereitet.

Prag, 16. October. In Reichenberg fand gestern zufällig ein Schmeidegehilfe unter der Brücke, welche von der Liebig'schen Gasanstalt nach Röchlitz führt, ein Rißchen mit Dynamitpatronen und einer Bombe. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß der Fund mit dem Rosenthaler Attentat in Verbindung steht.

Berlin, 16. October. Einer Depesche der „Post. Ztg.“ aus Rom zufolge hat der König Humbert dem Professor Birchow das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

Paris, 16. October. In Börsenkreisen verlautet, daß die russische Anleihe mehrmals überzeichnet worden ist.

Paris, 16. October. Der Senat und die Kammer der Abgeordneten haben gestern ihre Sitzungen aufgenommen. In Deputiertenkreisen herrscht große Befriedigung über die während der Kammerferien erzielten Erfolge in der auswärtigen Politik, die wohl auch auf die innere Politik nicht ohne wohlthätigen Einfluß bleiben würden. Die Kammer beschloß, am Montag die Verathung des Budgets zu beginnen. Der Senat und die Kammer haben sich bis zum Montag vertagt.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten kündigte der Abg. Lefenne eine Interpellation über die „Lohengrin“-Vorstellung an. Minister Constanin erwiderte, er könne die Interpellation augenblicklich nicht acceptiren. Lefenne vertagte dieselbe bis zur Verathung des Budgetpostens über die schönen Künste.

London, 16. October. Der Sturm an den britischen Küsten und die Regengüsse dauern auch heute noch fort. In vielen Orten sind Ueberschwemmungen eingetreten. Unfälle zu Wasser und zu Lande werden zahlreich gemeldet.

Rom, 16. October. Auf der zur Provinz Trapani gehörenden Insel Pantelleria haben von gestern Nachmittag 5 1/2 bis heute früh zwischen 5 und 6 Uhr über zehn unterirdische Erdstöße, darunter einige ziemlich heftige stattgefunden. Die Einwohner verließen die Häuser und übernachteten im Freien.

Der Sohn des Regiments.

Erzählung von E. Heinrichs.
(18. Fortsetzung.)

„Die Leute quälten einige Thränen hervor, um den Preis für den Todten höher zu schrauben. Ich setzte für die Mutter eine Pension aus und erfuhr dann von ihren Nachbarn, daß die Familie sich übergelächelt fühlte, von dem schrecklichen Burschen, der schon öfter ihr Leben bedroht, befreit zu sein und mir eigentlich großen Dank schulde, da er gewiß aus dem Kriege heil und ganz, jedenfalls aber noch gewaltthätiger zurückgekommen wäre. Das ganze Dorf sei froh, ihn losgeworden zu sein. — Na ja,“ setzte der Hauptmann ironisch hinzu, „ich hatte also im Grunde etwas Gutes vollbracht und seine Familie doppelt dabei gewonnen. — Indessen mußte ich mich mit diesem Troste begnügen und meine Strafe als eine wohlverdiente, doch immerhin milde hinnehmen, da ich ein großes Schulregister zu verzeichnen hatte. Wenn Du aber meinst, daß ich hier in meiner menschenfeindlichen Einsamkeit zur Erkenntniß meiner Sündenliste und zur innern Einkehr gekommen sei, so irrst Du sehr. — Gott bewahre, — ich fühlte mich verrathen, zurückgesetzt, tiefgekränkt und hielt mich auf dem hohen Postament der Selbstsucht für den allein Gerechten und Tadellosen, für das Opfer schändlichen Verraths, niedrigster Rabale. — Der Herrgott mußte erst eine Stimme aus dem Grabe wie die Posaunen des jüngsten Gerichts ertönen lassen, um meinen Hochmuth, meine Selbstvergötterung zu brechen, mich von dem Postament hinabzustürzen. Jetzt liege ich im Staube, von dem wilden Kautenstein ist nichts mehr übrig, als ein innerlich gebrochener Greis, ein verzweifelter Vater, der vom eigenen Sohne verworfen ist.“

Er drückte beide Hände vor's Antlitz, um die Thränen zu verbergen, welche er trotz gewaltsamer Anstrengung nicht zu unterdrücken vermochte.

Es waren die ersten Thränen seit seiner Kindheit, welche der rauhe Soldat heute um die Vergangenheit weinte. Cäcilie setzte sich neben ihn und legte den Arm um seinen Hals. „Lieber, lieber Vater!“ sprach sie tröstend, „der Sohn ist Dir nicht verloren, die Mutterstimme aus dem Grabe wird ihn zu Dir zurückführen. Er ist ein edler Mensch.“

„Das ist er, ganz wie seine Mutter,“ fiel der Hauptmann, sich hastig die Augen trockenend, ein, „ich möchte ihn gar nicht anders haben. Aber ich fürchte, liebe Tochter, daß er meinen Starrkopf geerbt hat.“

„Ein wenig geb' ich zu,“ erwiderte Cäcilie lächelnd, „er würde zum Exempel mich verwerfen, wenn er als armer Mann mich heiraten sollte und nicht als gleichberechtigter um sein Glück kämpfen könnte. Von seiner Liebe für mich überzeugt, war ich doch ohnmächtig gegen seinen Stolz — gegen sein unbeflecktes Pflicht- und Gerechtigkeitsgefühl, das ihm die Handlungsweise des Vaters strafwürdiger erscheinen ließ, als nöthig war. In der Furcht um unser beiderseitiges Lebensglück griff ich nach einem Strohhalm, der sich jetzt als ein sicherer Rettungsanker erweist. Ich knüpfte an den Sieg über seinen Starrsinn die Bedingung, den Beweis zu führen, daß seine Mutter dem Vater verziehen habe, weil sie ihm den Namen desselben gegeben, und dieser Beweis liegt hier vor mir so heilig und hehr, in so zwingender Gewalt, daß der Sohn sich demselben nun und nimmermehr entziehen wird. Ich bürgte für den Erfolg, mein theurer Vater, wenn Du mir dieses kostbare Schriftstück anvertrauen willst.“

„Ja, meine Tochter,“ versetzte der Hauptmann feierlich, „kostbar ist es für mich, kostbarer als all mein Geld und Gut, da es mir den Frieden und die Hoffnung auf eine ruhige Sterbestunde gegeben hat. Aber auch für Euer Glück ist es ein kostbarer Schatz, drum nimm ihn hin, ich vertraue ihn Dir an, Du geliebtes Kind, das ich heute zum ersten Male gesehen habe, und das den alten Starrkopf doch auf den ersten Blick besiegt hat. Sag' meinem Sohne, daß ich sein mütterliches Erbe nicht angerührt habe, daß er nach Recht und Gesetz es in Anspruch nehmen solle, wenn er auch den Vater verachte. — Sag' ihm, daß mein Segen —“

Die Stimme versagte ihm, er fuhr sich zornig mit der Rechten über die Augen und murmelte etwas von „altem Weibe — Gefühlsduselei — und schwachen Nerven.“

„Es geht zu Ende mit mir, mein Kind!“ setzte er dann mit heiserer Stimme hinzu. „Hier drinnen in der Brust hat sich was abgebrockelt und gelöst, was durch nichts mehr festzuhalten ist. Sag' dem Jungen, daß ich zu seiner Mutter gehe. — Welch der Hentler, wie es zugegangen, daß ich gar nicht an das mütterliche Erbe gedacht habe. Siehst Du, meine Liebe, dann könnt Ihr doch heiraten auch ohne den alten Kautenstein, der einen solchen Sohn ja auch gar nicht verdient. Aber den Denuncianten muß er mir noch vor die Klinge fordern, und den Oberst versöhnen. — Weist Du, meine Tochter, ich sähe ihn gar zu gern in der Uniform.“

Der Alte redete sich offenbar nur in diese Pläne und Ideen hinein, um die ungewohnte Alibirung, das fremde Gefühl der Thränen abzuschütteln und Cäcilie hörte geduldig zu, bis sie endlich die Gelegenheit einer Pause wahrnahm, um sich mit ihrem Beweisstück von ihm loszumachen und triumphirend das Haus des Einsiedlers zu verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Mahlmühle-Verkauf.

Gemäß Bescheides des k. k. Bezirksgerichtes in Freudenthal, blo. 12. September 1891, Bl. 4401 ist die meistbietende gerichtliche Veräußerung der Mühlenrealität Nr. 12 in Altwasser bei Freudenthal in Schlesien, sammt Beilaf und Grundstücken im Ausmaße von 2 Joch 949 □ Alfr. = 1 Hektar 49 Ar, wie auch die Kleinhäuserstelle sub Nr. 10 in Altwasser sammt Grundstücken im Ausmaße von 1126 □ Alfr. = 40 5 Ar bewilligt worden, und sind die Feilbietungstagsfahrten u. z. die erste am

14. October 1891,

Früh 9 Uhr bei dem k. k. Bezirksgerichte in Freudenthal, die zweite am

29. October 1891

an Ort und Stelle in Altwasser anberaumt worden.

Beide Realitäten, welche nebst Beilaf zusammen auf 11841 fl. 34 kr. gerichtlich geschätzt worden sind, werden nur als ein Ganzes ausgerufen, und bei der 2. Feilbietungs-Tagsfahrt eventuell auch unter dem Schätzwerthe veräußert werden.

Zu dieser Feilbietung werden Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß das Schätzungsprotokoll und die Feilbietungsbedingungen entweder bei dem k. k. Bezirksgerichte in Freudenthal oder in der Kanzlei des Concursmassa-Verwalters Dr. Carl Scholz, Advocat in Freudenthal, eingesehen werden können, welche letzterer auch allfällige gewünschte Auskünfte brieflich zu erteilen bereit ist.

Die Mühle liegt in nächster Nähe der Stadt Engelsberg, ist eine Stunde von der Bahnstation Freudenthal entfernt, nach dem neuesten Systeme für Roggen- und Weizen-Müllerei eingerichtet, besitzt einen französischen Mühlgang, einen deutschen Spitzgang und zwei vierwalzige Walzenmühlen nebst den anderen erforderlichen Maschinen und sind fast sämtliche Maschinen erst in neuester Zeit aufgestellt worden.

(2882)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibskrankheiten, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanstauung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten nicht gekannte Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Stureitung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch
A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben,

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Leop. Peter, Apoth. Bielitz: A. Blumenhals, Apoth. St. Elisabeth, Apoth. G. Schramm's Wille, Apoth. Biala: E. Keler, Apoth. Preßburg: A. Geyso, Apoth. Greifswald: Dr. G. Hoffmann, Apoth. Friedberg: R. Krönke, Apoth. Göttersdorf: Mor. Koller. Hohenplog: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Sragier, Apoth. Dr. A. Ramek, Apoth. Zabunau: E. Gilar, Apoth. A. Auschwiler. Czerberg: Johann Balda. Olbersdorf: J. Dreyer, Apoth. Widewald: J. A. Krawtcher, Stettin: J. G. Stoppel, Apoth. Troppau: Gust. Hell, Apoth. W. Plachy, Apoth. Weidenau: W. Freyher, Apoth. Wladislaw: Ref. Bohl. (5)

Nr. 1334 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Roppitz mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt jährlicher 500 fl., eine Functionszulage per 200 fl., nebst einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erlebigung gekommen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig instruirten, mit dem Nachweise der Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichtes belegten Competenz-gesuche bis

24. November 1891

beim Ortschulrath in Roppitz einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Teschen, den 10. October 1891.

Der Vorsitzende:
Rosenberg m. p.

(3007)

Wiener Börse vom 15. October 1891.

Werb	Waar	Werb	Waar
Staats-Schuld.		Eisenbahn-Actien.	
Donau-Papierrente...	91.20 91.40	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2830 2840
Donau-Silberrente...	91. — 91.20	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	204.75 205.75
Österr. Goldrente...	108.90 109.10	Kais.-Osterr. 200 fl. G.	174. — 174.50
Notenrente...	102.35 102.55	Österr.-Ung. 200 fl. G.	286. — 287.50
Ungar. Goldrente...	— —	Nordwestbahn 200 fl. G.	201. — 201.50
Ung. Papierrente...	100.95 101.15	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	281.75 282.25
Grundentl. - Oblig.		Stadtb. 200 fl. (500 fr.)	104.75 105.25
50/100 Autowinische...	104.25 105.25	Bauk-Actien.	
50/100 mährische...	— —	Anglo-Austrian-Bank...	152. — 152.50
50/100 galizische...	104.30 105. —	Wobenerbank...	351.25 351.75
Lotterie-Effekten.		Credit-Actien...	282.75 283.25
Donau-Regul.-Lose...	126.25 127. —	Österr.-Ung. Credit...	328.75 329.25
Ungar. Regul.-Lose...	130.40 130.90	Unionbank...	225.50 226. —
Ungar. Präm.-Lose...	140.75 141.40	Pfandbriefe.	
1864er Staatslose...	181. — 182. —	4 1/2% Ung. B.-G.-A...	100.30 101. —
1860er „ „ „ „	186.75 187.25	3% „ „ „ „	109.50 110.10
1864er „ „ „ „	146. — 147. —	2 1/2% „ „ „ „	109. — 109.50
1864er 4% Staatsl.	134.75 135.75	2% „ „ „ „	99.75 100.50
1864er 4% Staatsl.	185. — 185.50	1 1/2% „ „ „ „	97. — 97.50
1864er 4% Staatsl.	52.25 53.25	1% „ „ „ „	108. — 108.50
1864er 4% Staatsl.	121. — 122. —	1/2% „ „ „ „	55.50 58. —
1864er 4% Staatsl.	28. — 29. —	1/4% „ „ „ „	108.75 109.25
1864er 4% Staatsl.	22. — 22.50	1/8% „ „ „ „	100.25 101.25
1864er 4% Staatsl.	22. — 22.50	1/16% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	54. — 55. —	1/32% „ „ „ „	96.50 97.50
1864er 4% Staatsl.	58. — 59. —	1/64% „ „ „ „	101.25 101.75
1864er 4% Staatsl.	16.75 17.25	1/128% „ „ „ „	95. — 95.50
1864er 4% Staatsl.	11. — 11.50	1/256% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	19.50 20.50	1/512% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	59. — 60. —	1/1024% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	24.50 25.75	1/2048% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	61. — 62. —	1/4096% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	27.50 29.50	1/8192% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	35. — 37. —	1/16384% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	48. — 49. —	1/32768% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	150.40 151.40	1/65536% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	38.50 39. —	1/131072% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	6.80 7. —	1/262144% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	24.25 24.75	1/524288% „ „ „ „	— —
1864er 4% Staatsl.	21. — 22. —	1/1048576% „ „ „ „	— —

Danksagung.

Es sind uns während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres verstorbenen Ehegatten, beiderseitig Vaters und Großvaters, des Herrn F. F. Notars

ANDREAS KOTULA

überaus viele Beweise herzlichster Theilnahme zugekommen; wir danken hierfür Allen, Allen auf das Innigste, ebenso danken wir für die schönen Kranzspenden allen hochverehrten Spendern, so namentlich den hochverehrten Herren Advocaten Teschen, dem Herrn F. F. Notar in Teschen, dem wohlverehrten evang. Presbyterium in Teschen, dem löbl. Czytelnia ludowa und Macierz szkolna in Teschen, sowie den lieben Verwandten, Bekannten und Freunden; zum Schlusse sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus allen Theilnehmern an dem Leichenbegängnisse des theuren Verbliebenen.

Teschen, den 14. October 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(3031)

Nur einige Tage in Teschen!

Hugo Winkler's Menagerie und zoolog. Circus



auf der Feuerwehr-Wiese
ist von Sonntag, den 18. October 1.3. ab, täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Fütterung d. Raubthiere
um 5 Uhr Nachmittags und
7 Uhr Abends.

Außerdem täglich um 3 und 5 Uhr Nachmittags und
7 Uhr Abends:

Drei große Vorstellungen

mit abwechselndem Programm. In diesen Vorstellungen wirken mit 14 schottländische Ponies, vier Elefanten, ca. 40 Hunde, Affen etc. Diese Thiere sind auf das Beste dressirt und zu Künstlern ausgebildet worden. Außerdem Auftreten des musikalischen Clowns Herrn Umlauf und des kleinen Lustgymnastiker George. Näheres die Placate. Hochachtungsvoll

(3034)

Director Hugo Winkler.

Pachtung!

Apotheke

Ich suche eine
mit circa 4-5 Mille Ertrags
niß zu pachten.

Gef. Anträge an B. Herbst,
Mag. pharm. in Chrzanow,
Galizien. (3004)

Ein geräumiges Geschäfts-Local

Teschen am Sachsenberg
Nr. 66, für jedes Geschäft
geeignet (außer Specerei) ist
vom 1. Jänner 1892, event-
uell sofort zu verpachten.
Auskunft erteilt M. Lanzer,
Stephaniestraße Nr. 4. (2936)

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, fran-
zösisch, englisch. Viele Neuheiten.
Kataloge 10 kr. Probefendungen in
jeder Höhe. A. Diekmann,
Kunstverlag, Amsterdam
(Holland). — Briefe hieher kosten
10 kr. Porto. (2498)

Eine

Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem
französischen Stein, einem deutschen
Stein und einer Griespug-
maschine ist vom 1. Decem-
ber 1.3. zu vermieten.
Zu erfragen bei Eduard
Porwal in Bielitz, Ring-
platz Nr. 30. (2928)

Wohnungs-Veränderung.

Ich bringe meinen sehr geehrten
Kunden ergebenst zur Kenntniß, daß
ich mein Mobilen-Geschäft am
Sachsenberg aufgegeben u. im Hause
des Herrn L. Königslein (vormals
Abalbert Fink) Stephaniestraße
Nr. 17, II. Stock einen

Modehut-Salon

best assortirt, eingerichtet habe.
Indem ich Sie bitte, mir wie bis-
her Ihr Vertrauen zu schenken, ver-
sichere Sie der constantesten Be-
dienung. — Güte werden zum
Modernistiren angenommen u.
bestens ausgeführt. (2988)

Ich übernehme auch
Damen zum Frisiren, so-
wohl bei mir im Hause als
auch auswärts.

Sofie Gaudnik, Modes,
Teschen, Stephaniestraße 17.

Für (2986)

Fleischhauer!

In Altendorf bei Röhmer-
stadt, Mähren, mitten im Orte an
der Bezirksstraße mit 2000 Ein-
wohner und mehreren Fabriken
sind zwei sehr schöne

Zimmer

mit allen Einrichtungen
für einen Fleischhauer so-
fort unter günstigen Bedingungen
zu vermieten. Anzufragen beim
Eigentümer Robert Frank.

Das in meinem Hause be- findliche

Fleischer- und Selchergeschäft

„Franz Nowak“

ist wegen Krankheit des Ge-
schäfts-Inhabers sofort zu
verpachten. (3018)

Melanie Bazant
in Skotschan.

Concurs.

An der zweiclassigen
öffentlichen Volks-
schule mit polnischer Unter-
richtsprache in Poremba
ist die mit einem Gehalte von
400 fl. und 100 fl. Functions-
zulage nebst freier Wohnung
im Schulgebäude dotirte

Oberlehrer- Stelle

und eine

Unterlehrer- Stelle

mit einem Gehalte von 240 fl
und freier Wohnung zu be-
setzen.

Bewerber haben ihre vor-
schriftsmäßig instruirten Gesu-
che im vorgeschriebenen Dienst-
wege an den Ortschulrath
in Poremba bis (3019)

20. November 1891
einzusenden.

R. F. Bezirkschulrath

Freistadt, den 3. October
1891.

Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

Tanzschule.

Sonntag, den 18. October 1.3.
Im Salon des kath. Vereins-
hauses (Alter Markt)

Tanz-Colonne!

Anfang 1/2 8 Uhr. — Schüler-Auf-
nahme täglich in meiner Wohnung
Stephaniestraße 197/8, I. Stock.
Hochachtung (3033)

Maria Th. Schaureck,
von der hohen k. k. Statthalterei auf. Tang-
und Anjandlschreiben.

Phosphor- Bronce,

anerkannt bestes und billigstes
Metall für Lager und alle Ma-
schinentheile, welche stark be-
spracht werden, durch Stoß, Druck,
Reibung, Torsion etc. — Beden-
tende Ersparnis an Schmier-
material. — Keine Betriebsstörung,
große Dauerhaftigkeit.

Bewährte Specialitäten.
für Maschinenlager, Bahnräder und
Getriebe. Dampfschieber und
Schieberplatten, Kolbenringe,
Kolbenstangen, Cylinder etc.
Armaturen aller Art

Maschinentheile
für Pumpen und hydr. Pressen.
für Spinnereien, Papier- Zuder-
und Pulverfabriken.

Phosphorweissmetall.
in 5 Qualitäten zum directen Aus-
gießen von Lagern bis zu den
schwersten Belastungen und bei
größter Tourenzahl.

10% u. 15% Phosphorkupfer.
5% Phosphorzinn.
Säurefeste Bronze.

Größte Widerstandsfähigkeit gegen
Säuren und saure Wasser.

Farblos-Schlagloch, Messing-
Bothaus, Gloden, Möser,
Bügeleisen, Pipen etc.

Liefert zu billigen Preisen bei cou-
lantest Bedienung (2675)

Oesterr. Phosphor-Bronce-
Industrie und Metallgiesserei

W. Thon & Comp.,
Friedland bei Mitlef.

Speise- Kartoffel,

lange, weißfleischige, sogenannte
Magnum bonum, runde gelb-
fleischige, Blatt- und Raubfleisch-
belle und haltbarste Sorten, ver-
sendet waggonweise (2999)

Max Müller,
Kartoffel-Export, Bisenz, Mähr.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet;
Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstel-
lung. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. (1760)

In Teschen vorrätig in der
k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl
Prochaska.

Gegen Haut-Unreinigkeiten,
Misser, Finnen, Flech-
ten, Rötthe des Gesichts
etc. ist die wirksamste Seife: (1660)

Bergmann's Birkenbalsam-Seife
allein fabricirt von Bergmann &
Co. in Dresden. Verkauf 4 Stück
25 und 40 kr. bei Arnold Haas,
in Bielitz u. Drogerie „J. Schwarz-
Sund“, W. Zima in Teschen.

Vorzügliches langes, feines

Sauerkraut,

Gewürz- und Salz-
Gurken, (3008)

offert billigt und versendet auf
Verlangen Muster des Con-
serven-Export-Geschäfts in
Prerau, J. E. Baumann.

Suche pr. sogleich eine

Erzieherin

zu 4 Kindern, die auch
Klavier und Französisch
unterrichtet kann. Of-
ferten erbeten unter „M.
K. 35“ an die Admini-
stration der „Silesia“
in Teschen. (3022)

Tafelobst.

Apfel, edle und beste Winter-
sorten, offeriert pr. 100 Stück fl. 1.50
bei billigt berechneter Emballage die
Graf Goswin Seldern'sche
Gutsverwaltung Felsö-
Moteslez (Post),
Trenesimer Comitiat, Ungarn.

Erzieherin,

auch Israelitin, zur Ertheilung des
Unterrichts in den Volksschulgegen-
ständen, im Französischen u. Russisch
geeignet, findet bei einer achtbaren
Familie sofort Anstellung. Aus-
kunft erteilt Moritz Schne-
weiss, Buchhandlung in Bielitz,
östr. Schles., an welchen Zeugnisse
unter Bekanntgabe der Bedingungen
einzulenden sind. (3032)

Als Wirthschafterin

wünscht eine gesunde zuverlässige
Frau, welche in dieser Eigenschaft
durch längere Jahre thätig war
und gute Zeugnisse besitzt (auch am
Lande) unterzukommen. (3029)

Gefällige Zuschriften erbeten an
Carl Lauterbach, Bielitz,
Sparcassengebäude.

Wirthefts- Köchin

für das Land (in der Nähe
Wiens) wird aufgenommen.
Offerte sind an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen
unter Chiffre „Wirthefts-
Köchin“ zu richten. (2995)

Kalligraph.

Schüler werden in Kost
und Quartier nebst Nach-
hilfe im Unterricht, vor-
nehmlich im Hebräischen, bei
H. Farrer in Bielitz,
Kaiserstraße Nr. 62, auf-
genommen. (2961)

Zwei (3021)

Commis

werd. sofort aufgenommen bei
Meixner & Stephan,
Kurz-, Posamenterie-,
Weiß- und Wirlwaaren-
Geschäft in Troppau.

Maler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt bei
Paul Niedoba,
(3020) Maler in Teschen.

Schuhmacher- Gehilfen (3010)

und zwei

Lehrlinge

werd. sofort aufgenommen bei
Andreas Eder,
Schuhmachermeister, Karwin.

Buchbinder- Gehilfe,

auch mit Hand- und Preßver-
golden vertraut, wird gesucht.
Offerte mit Lohnansprüchen an
S. Forster,
Mährisch-Weißkirchen.

Kellner,

beider Landessprachen
mächtig, wird zur Leitung
eines Gasthauses am Lande
bei sehr günstigen Bedingun-
gen gesucht. An Caution
werden ca. 100 fl. gefordert.
Offerte unter „J. 1000“
an die Administration der
„Silesia“ in Teschen. (3028)

Kellerbursch,

welcher schon in dieser Eigenschaft
in Verwendung war, wird zum
Eintritt am 1. November 1.3. auf-
genommen.

Hotel Schreinzer,

TESCHEN.
Anmeldung persönlich.

Raseurgehilfe,

mächtig im Herrenbedienen, wird
sofort aufgenommen bei
Willi. Niemczyk,
Friseur in Bielitz, Stadtberg 6.

Ein der deutschen und polnischen Sprache mäch- tiger, durchaus verläss- licher (3025)

Kutscher

findet sofort Aufnahme
bei der erzhertzoglichen
Güter-Direction in
Gaybusch, Galizien.

Praktikant

alsobald einzutreten.
Anfragen bis 25. d. Mts.
unter L. B. poste restante
Troppau. (3017)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung,
aus achtbarem Hause, beider
Landessprachen mächtig, wird
sofort aufgenommen bei
S. Schramek,
Specerei- und Colonialwaaren-
Handlung in TESCHEN.

Abonnement:

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Elberndorf, Wärschenthal, Friedland, M. Straus und Neutisch 2 fl. 50 kr. Zu Hellungsbücherei in's Haus 25 kr. mit directer Postzusendung 3 fl. für das Ausland 4 fl.

Inserate:

5 kr. für die sechs mal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Aufträge übernehmen auch: S. L. Deube & Comp. in Frankfurt a/M., J. Cammerberg, M. Dulek, Haasenstein & Vogler, A. Mojsie, A. Oppelt, G. Schafel in Wien.

SILEZIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate

und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Vögel, Otto Gellmann, E. Hubert, G. Hubert, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: M. Hüblich, M. Scherwitz, A. Zankerbach; Freiwaldau: J. Schmidt; Freudenthal: Krenner's Witwe, J. M. Ziel; Friedland: J. Schulze; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Hölle; M. Straus & Co.; Neutisch: M. Hölle; Wärschenthal: M. Straus & Co.; Elberndorf: M. Straus & Co.; Wärschenthal: M. Straus & Co.; Wärschenthal: M. Straus & Co.

Administration der „Silezia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude am Schützenberg.

Nr. 238.

Donntag, den 18. October.

Motto: Fortschritt und Einheit!

1891.

Zur Affaire Schneider.

Es ist kein Betrug im strafrechtlichen Sinne, was der Reichstagsabgeordnete Schneider am Dienstag im Abgeordnetenhaus verübt hat und was am Donnerstag zur lebhaften und bewegten Debatte Anlaß gab, aber es war zweifellos eine höchst unanständige, hinterlistige Handlung. Als solche ist sie vom greisen Präsidenten Dr. Smolka und von dem ganzen Abgeordnetenhaus, welches dem Abgeordneten Schneider die entschiedenste Mißbilligung aussprach, qualifiziert worden. Nur einige deutsch-nationale und farblose Antisemiten versuchten bei der Abstimmung die Ehre Schneiders zu retten. Fürst Biechtenstein und die Jungtschechen ergriffen muthig die Flucht.

Die fittliche Entrüstung über das letzte Delict des Abgeordneten Schneider ist eine allgemeine und nachhaltige. Alle Wiener Blätter — mit Ausnahme der antisemitischen Gade des Herrn Vergani, die allein den traurigen Muth beifügt, für den Abgeordneten Schneider Partei zu ergreifen — erhoffen von der Justifizierung durch das Abgeordnetenhaus eine Reinigung der parlamentarischen Atmosphäre, welche durch die antisemitischen Klopffechter vergiftet zu werden drohte. Mit der größten Entschiedenheit tritt das „Vaterland“ gegen seinen ehemaligen Schützling auf. Die Argumente des „Vaterland“ sind so treffend, daß wir es uns nicht verlagern können, die betreffenden Ausführungen wiederzugeben. Das genannte Blatt schreibt: Abgeordneter Schneider suchte bei seiner Vertheidigung sich an die Clubs der Rechten anzulehnen, wurde aber von den Führern der betreffenden Clubs, Grafen Hohenwart und Dr. Ritter v. Mabeyski, natürlich in unzweideutigster Weise abgewiesen. Die Argumente, mit denen Schneider sich zu vertheidigen vermeinte, waren recht unglückliche. Er wollte bloß eine andere Candidatenliste aufgelegt haben. Hätte er wirklich das gethan! Er hat aber keine eigene Liste aufgelegt, sondern die bereits aufgelegte geändert. Außerdem hatte der aufgelegte Zettel für die Compromiß-Clubs nicht bloß den Charakter einer Candidatenliste, sondern eines Stimmzettels. Und wenn Abgeordneter Schneider meinte, das Compromiß gehe ihn nichts an, umso weniger gingen ihn dann die Stimmzettel etwas an. Abgeordneter Schneider und Genossen hätten auch nicht übersehen sollen, daß die zwei Ausschüßstellen, die sie zur Zeit tatsächlich innehaben, ihnen gerade auf Grund jenes Compromißes zugefallen sind, das sie heute so sehr verlästert haben. Am 20. April ist dem Dr. Ueuer auf Grund dieses Compromißes vom Club der Conservativen unter Zustimmung der Linken eine Stelle im Gewerbe-Ausschusse und am 25. Mai dem Abgeordneten Jar eine

Stelle im Eisenbahn-Ausschusse zugetheilt worden. Ohne dieses Compromiß hätten die Herren wohl überhaupt gar nie eine Ausschüßstelle erhalten. Das Raisoniren über den Parlamentarismus im Parlamente war natürlich auch gar nicht am Platze. Denn wozu gehen dann die Herren ins Parlament? Es ist natürlich, daß derartige Argumente im Hause keinen ernstlichen Eindruck machen und Niemandes Urtheil erschüttern konnten.

Das abfällige Urtheil des „Vaterland“ fällt umso mehr in's Gewicht, als der Patron dieses Blattes, Fürst Alois Biechtenstein den Abgeordneten Schneider erst vor wenigen Tagen seinen „theuersten Freund“ kannte. Nun hat sich selbst Fürst Biechtenstein bemüht gesehen, bei der Abstimmung über das Vorgehen Schneiders Reifaus zu nehmen und das „Vaterland“ läßt ihn ebenfalls im Stich. Es resultirt aber doch auch für den Fürsten Biechtenstein eine Moral aus der Schneider-Geschichte, „Sage mir, mit wem Du umgehst und ich sage Dir, wer Du bist“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Der eble Fürst kann den Umgang mit Schneider nicht abläugnen, er ist somit auch für die Mittel, welche dessen Partei im Kampfe anwendet, verantwortlich. Und es ist bekannt, daß die Wiener Antisemiten vor den verwerflichsten Kampfmitteln nicht zurückschrecken. Im Falle Schneider steht nicht Grundsatz gegen Grundsatz, Meinung gegen Meinung; hier steht persönliche Anständigkeit gegen moralische Verlotterung. Das, was Schneider unternimmt, thut sonst kein anständiger Mensch, welcher Partei immer er angehören mag. Das vernichtende Urtheil, welches das Parlament über Schneider gefällt hat, ist der erste Aufschrei der öffentlichen Meinung gegen den Terrorismus einer Minorität, welche das öffentliche Leben Oesterreichs vergiftet, die Bürger gegen einander heßt und das Niveau des öffentlichen Geistes herabzudrücken sucht. Auch wir wollen hoffen, daß durch dieses Urtheil die Luft in unserem Parlament gründlich gereinigt wird.

Politische Rundschau.

Inland.

17. October.

Der Führer der deutsch-liberalen Partei, Dr. v. Plener, feiert morgen seinen fünfzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlasse veranstaltete die Vereinigte Deutsche Linke gestern ein Bankett. Die Festrede hielt Freiherr v. Schlunsky. (S. Telegr.) Im Laufe des gestrigen Tages sind an Dr. Plener aus allen Gegenden Deutsch-Oesterreichs Beglückwünschungs-Telegramme eingelaufen.

Zwischen dem Polen-Club und der Regierung schweben ernste Differenzen, wegen der von den Polen längst gewünschten Decentralisation der Eisenbahn-Ver-

waltung. Die Führer des Polen-Clubs übergaben dem Grafen Taaffe ein hierauf bezügliches Memorandum. Der Handelsminister erklärt die Erfüllung dieser Wünsche als unthunlich.

Ausland.

Während die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Wiener officiöse Beschwichtigungs-Artikel über die Begegnung des Marschese di Rudini mit Herrn v. Giers zustimmend wiedergibt, verhalten sich die meisten liberalen Blätter Deutschlands ziemlich skeptisch. Die „Vossische Zeitung“ sagt: Wolle Rußland seine Beziehungen zum Dreibunde verbessern, so sei für Giers der Weg von Petersburg nach Berlin und Wien näher als nach Mailand, und für diesen Zweck kämen die Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich weit mehr in Betracht, als die zu Italien. Rußlands Haltung seit Kronstadt zeige, daß es zwar ein Bedürfnis nach deutschem Gelde, nicht aber nach Entgegenkommen für Deutschland empfinde. Die „Klärung“, woran Giers denke, sei vermutlich der Wunsch, sich Gewissheit zu verschaffen, ob Italien zur Bundesgenossenschaft oder Neutralität nicht doch zu gewinnen sei. Die „Vossische Zeitung“ spricht die Hoffnung aus, daß ihm Marschese di Rudini hierüber reinen Wein eingeschenkt habe, bemerkt jedoch, die officiöse Presse reiche nicht aus, um dieses Vertrauen zu begründen.

In Erfurt war Sonntag der socialdemokratische Parteitag versammelt, an welchem auch zwei Vertreter aus Wien, Dr. Adler und Raugky theilnahmen. Im Verlauf der Verhandlungen kam wiederholt die Opposition der anarchistisch gesinnten Elemente gegen die Führer der Partei, namentlich gegen Debel zum Ausdruck. Dem Bericht über die Agitation und über den Parteiondus ist Folgendes zu entnehmen. Die Einnahmen und Ausgaben der Partei beliefen sich im Jahre 1890/91 auf 231.050 M. An freiwilligen Beiträgen wurden 168.845 M. aufgebracht; das Partei-Organ „Vorwärts“ lieferte 39.000 M. Ueberschuß; die allgemeine Agitation nahm 31.500 M. in Anspruch; die Proceß- und Gesängniskosten 6000 M.; die Wahlagitation 8500 M., die Verwaltungsausgaben erreichten die Höhe von 17.000 M. und Darlehen wurden 25.500 M. gewährt. Die Diäten an die Reichstagsabgeordneten wurden von 5 auf 6 M. erhöht und dem nicht in Berlin wohnenden Abgeordneten 25 M. Wohnungsgeld gewährt; die Abgeordneten, die ein eigenes Geschäft haben, das durch ihre Abwesenheit geschädigt wird, erhalten 9 Mark Diäten, die Berliner pro Sitzung, der sie beizumohnen, 3 M. Die Zahl der politischen Blätter ist von 60 auf 69 und der Gewerkschaftsblätter von 42 auf 56 gestiegen.

Americana.

Von Max Necheles.

III.*)

„Ob man sich als Idealist nicht behaglich fühlt in dem ruhelosen Getriebe der neuen Welt! Ob das wilde Jagen nach Geld und Gut nicht jede bessere Regung im Menschen erstickt und alles Denken und Fühlen nicht in dem Wunsche gipfelt, so viel als möglich zusammenzuscharen, um das Däuchlein auf Kosten des Geistes schön rund zu füttern! Ob es drüben, wo die bahnbrechenden technischen Errungenschaften in's stillste Winkelchen, wie vorlaute Störgeräusche einbringen, die friablebende Nothhaut aus ihren heiligen Jagdgründen vertreiben, ob es in diesem ewig unruhigen Lande nicht auch weltabgelegene Plätze gibt, in Waldesgrün und Sonnenschein übertragene Idyllen, wo die sehnstuchterfüllte Seele von dem aufreibenden Kampfe ums Dasein ausruhen kann!“

Wie überall, so ist auch hier die Mutter Natur jene aus dem unerschöpflichen Unadorn ihrer Allgüte spendende Trösterin.

Wenn die Seele so rechtsoffen traurig ist und die ganze Leere des Daseins centnerschwer auf dem Gemüthe lastet, da duldet es den Menschen nicht in den öden Mauern seiner Behausung, in der bumpyigen Stadtsübe, wo ihn diese schrecklichen weißgetünchten Wände so langweilig anglocken; da sehnt man sich nach Licht und Luft, man wird wieder ein fröhliches Kind, man freut sich mit jedem Schmetterling, jedem Blümchen, mit dem bescheidensten Stückchen Waldesgrün, welche uns an die sonnigen Tage der Kindheit erinnern.

Nur fort aus dieser ewigen Ruhelosigkeit der Metropolis, die Alles unbarmherzig mit sich fortreißt in den wil-

den Taumel des Genusses, die Alles niedertritt, was nicht mithalten will an dem Bacchanale der menschlichen Lebenslust, da kämpft die Seele einen verzweifelten Kampf, um sich den tödtlichen Umarmungen dieser tausendköpfigen Hydra zu entwinden.

Siegesbewußt betritt der hoffnungsfrohe Fremdling das gasliche Gestebe. Wie betäubt steht jedoch der Ankömmling auf fremder Erde; hilflos, sprachlos blickt er in das tausendstimmige Gewirr. Diese hin- und hereilende, rastlos vorwärts schiebende Menge, die ihn schreiend, pfeisend und wie toll herumgesticulirend umgibt.

Da schreit ihn ein zerlumpter Junge an: „New-York Herald, World, Times, Papers!“ d. h. Kaufe mir, du dummer Neuling (Greenhorn), eine meiner Zeitungen ab. Solcher zerlumpter Jungen, die Parias der New-Yorker Kinder, gibt es zu Tausenden in den Straßen einer amerikanischen Stadt. An allen Straßenecken, auf allen öffentlichen Plätzen rennen sie wie besessenen herum, springen von einem Pferdebahnwagen herab, in den nächsten hinein, schnarren jeden Vorübergehenden mit heiserer Stimme an und Jeder, der in diese elenden bleichen Gesichtchen blickt, den überkommt das Mitleid und er kauft so ein schmuckiges Zeitungsblatt, wenn's auch zerklüftet ist und vermischt von den kleinen mageren Händchen des rastlosen kleinen Verkäufers.

„Shine, shine!“ brüllt an der nächsten Straßenecke ein schmuckiger Italiener den Vorübergehenden zu; dieser lebenswüthige Burak gilt den schmuckigen Schuhen des ahnungslosen Wanderers; die sind dem Sohne des Südens ein Dorn im Auge, er will sie blankputzen und labet uns ein in dem großen Lehnstuhl sich's recht bequem zu machen.

Italians sonnengebräunte Kinder liefern Amerika die flinksten Stiefelputzer; auch „Naturforscher“ nennt sie der

Vollkühn, denn sie ziehen als Lumpensammler durch die Straßen New-Yorks und durchforschen mit ihren kleinen Eisenhaken alle Schmutz- und Abfalltonnen, welche täglich früh Morgens in Reih und Glied auf dem Straßenpflaster stehen und von den vorüberfahrenden städtischen Mistkärren, die wiederum größtentheils Italiener sind, entleert werden.

Diese Mistkärren sind die armseligsten Gefährte New-Yorks; armselig der magere abgehekte Gaul, armselig der schmutzige Kärren, armselig der Kärren selbst.

„Chestnuts, Chestnuts! Pinnuts, pinnuts!“ klingt es in langgezogenen kläglich Tönen über die Straße. An einer kaffeebrenntrommelähnlichen Maschine steht wieder einmal ein Italiener in abgeschabter, fettglänzender Sammetjacke und will zum Anlauf von gerösteten amerikanischen Nüssen (pinnut) und Kastanien (chestnut) verlocken; gelangweilt von dem schlechten Geschäftsgang brecht er verdrücklich die Kurbel und summt ein Liedchen aus der sonnigen Heimat.

So klein muß wohl Jeder beginnen, der in diesem wunderlichen Lande es zu etwas bringen will; er muß schaffen, bevor ihm noch das Wasser in den Mund läuft, denn warten, bis man eine seiner Bildung und Erziehung entsprechende Stellung erlangt, das heißt: „Sich selbst aufgeben!“ Zugreifen muß man, so lange man noch Geld, mitgebrachtes grünes Geld, wie es der Volkshumor bezeichnet, in der Tasche hat, dann kommen die Greenbacks, das amerikanische Geld von selbst; wohin man schaut, dort gibt es zu thun und wer einen offenen Kopf hat, für den liegt auch noch heute das Geld auf der Straße; aber die falsche Scham muß man ablegen, die bringt den Menschen auf die bedauerliche Stufe des gebildeten Proletariats und das ist gleichbedeutend mit: „Ein Ende mit Schreden!“

„In der ehrlichen Arbeit liegt der Segen Gottes!“ In keiner zweiten Stadt der Welt, London ausgenommen

*) S. Nr. 217 der „Silezia.“

Die Pariser Blätter constatiren den glänzenden Erfolg der Subscription auf die russische Anleihe. Die Anleihe ist siebenmal gezeichnet worden. Der „Figaro“ findet alle Erwartungen übertroffen. Die französischen Capitalisten hätten begriffen, die Anleihe sei nicht nur eine vortheilhafte, sichere Anlage, sondern als eine großartige Manifestation geeignet, die Freundschaftsbände beider Nationen zu befestigen. Der „Gaulois“ sagt: Es handle sich um eine patriotische Anleihe. Alle Franzosen haben die russische Anleihe als Patrioten gezeichnet.

Der präsumtive Präsident des römischen Friedenscongresses, Herr Bonghi erlebt wenig Freude mit seinen Erklärungen über Elsaß-Lothringen. Seine Auslassungen wurden selbst in Italien mißbilligt und nun erklärt der deutsche Reichstags-Abgeordnete Dr. Höpfel, ein geborner Elsässer, daß er wegen der seinen politischen Anschauungen widersprechenden Veröffentlichung Bonghi's die Theilnahme an dem Friedenscongreß ablehne. Dr. Höpfel erklärt, daß Bonghi keine Ahnung von der Stimmung im Elsaß habe, daß die neue Generation daselbst von Frankreich nichts mehr wisse und daß die Mehrheit der alten Generation sich mit den bestehenden Verhältnissen ehrlich abgefunden habe. Dem Congreß in Rom sollen von ausländischen Deputirten beizumohnen: 56 Franzosen, 43 Engländer, 56 Rumänen, 32 Oesterreicher, 12 Ungarn, 40 Spanier, 5 Griechen, 3 Portugiesen, 2 Dänen, 16 Schweizer, 5 Schweden, 7 Holländer, 3 Belgier, 3 Norweger und 16 Deutsche. Aus Oesterreich trafen bisher vier Abgesandten ein.

Für England scheint die Aussicht auf eine neue asiatische Verwicklung aufzudämmern. Man kündigt zu nächst wegen der russischen Forderung des tief in das Gebiet von Afghanistan hineinragenden Pamir-Thales einen baldigen englisch-russischen Notenwechsel an und eröffnet die Wahrscheinlichkeit einer gemeinsamen englisch-chinesischen Action gegen Rußland.

Österreichischer Reichsrath.

54. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. October.

Präsident Dr. Smolka.

Minister Dr. Steinbach beantwortet die Interpellation der Abg. Spindler und Genossen, betreffend Begünstigungen der Herren Rothschild und Gutmann in Mährisch-Ostau anlässlich einer der genannten Gemeinde schuldigen Steuerumlage im Betrage von 20.000 fl. Der Minister bezeichnet die Behauptung der Interpellanten, daß die Vorschreibung der gedachten Einkommensteuer nicht rechtzeitig erfolgte, als vollkommen unrichtig. Die Erhebungen haben ergeben, daß die bemessene Einkommensteuer, die vierteljährig nachhinein zu zahlen war, noch vorzeitig eingezahlt wurde und daß auf die Gesamtvorschreibung von 131.902 fl. am 31. December 1890 nur mehr 14.385 fl., wovon 4093 fl. auf die Gemeindeumlagen entfielen, aushafteten. Am 9. Jänner gelangte auch dieser Betrag zur Zahlung.

Abg. Dr. Baschaty beschwert sich, daß seine in der vorigen Sitzung gehaltene czechische Rede nicht in's stenographische Protokoll aufgenommen wurde, und verlangt die Aufnahme der Rede in's Protokoll.

Der Präsident betont, daß seitens des Präsidiums bereits wiederholt erklärt worden sei, daß nur deutsch gehaltene Reden im Protokolle Aufnahme finden können, und die Gründe dafür gleichfalls schon oft dargelegt worden seien. Er könne daher auch heute nur erklären, daß er nicht in der Lage sei, die Aufnahme der Rede des Abg. Dr. Baschaty in das stenographische Protokoll zu veranlassen.

Es gelangt eine Interpellation des Abg. Solol zur Verlesung, betreffend das Vorgehen der Prager Polizei während der Prager Ausstellung. Der Interpellant verweist auf das Verbot einer slavischen Studentenversammlung, auf die Verhinderung des Empfanges von Besuchern beim allgemeinen Lehrertage und bei der Ankunft von Ausstellungszügen von slavischen Ländern, auf die Behandlung der russischen Ausstellungsgäste, ferner der czechischen Schulfugend aus Wien und Reichenberg u. s. w. Die Prager Polizei habe durch diese Vorfälle an den Tag gelegt, daß sie zur unrichtigen Zeit Streifen walten läßt und die Bevölkerung in ihrem Rechtsgedächtnis verletzt, daß sie gegen die Jubiläums-Ausstellung vorgekommen sei und statt dieselbe als ein eminent patriotisches Unternehmen pflichtgetreu zu unterstützen, sich auf den Standpunkt jener stelle, welche bemüht seien, sie nach Kräften zu schädigen. Die Interpellanten stellen daher die Anfrage: 1. Ist das Verfahren der Prager Polizei dem Ministerpräsidenten bekannt? 2. Was gedenkt der Minister zu thun, um das hieby durch tief erschütterte Vertrauen der Bevölkerung in eine objective und humane Behandlung der Polizei gegenüber dem Publicum zu beruhigen?

Die Abgeordneten Ignaz Lang und Genossen bringen einen Antrag ein, betreffend die Abänderung des §. 16 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 im Sinne der Erweiterung der Immunität der Mitglieder des Reichsrathes.

Die Abgeordneten Freiherr v. Nolsberg und Genossen stellen einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Unterstützung der schlesischen Landwirthe bei Vertilgung der Feldmäuse.

Es folgt die Fortsetzung der Debatte über den Antrag des Abg. Dr. v. Plener, betreffend die Abkürzung der Budgetberatung.

Der Jungceche Dr. Pacal führte in einer längeren Rede aus, daß hieby eine gründliche Behandlung unmöglich sein werde. Die Wünsche der slavischen Nationen würden hieby vernachlässigt, was Herrn v. Plener allerdings sehr gleichgültig sei. Man sage, es handle sich nur um einen Versuch. Aber solche Versuche in Oesterreich seien gefährlich. Er wisse schon, wie man alsbald vorgehen werde: Bald werde man die patentirte Maschine „Cloture“ eröffnen, Se. Excellenz Dr. Smolka werde auf Urlaub gehen (lebhaftes Geheule) und mit der Redefreiheit hat es ein Ende! Seine Nation werde sich aber dem Terrorismus des Führers einer Partei nie unterwerfen; Plener sammt seinem Delmbusch, Taaffe mit seinen Vaccuum's und Schönborn's müßten wissen, daß sich das czechische Volk ebenso wenig zu dem sogenannten Ausgleich zwingen lassen werde. Aus der Vereinigten Linken, schloß der Redner, sei eine zähe Regierungspartei geworden, und dieselbe werde das gleiche Schicksal erleben, wie die Altcechen. Plener habe eine große Zukunft, aber hinter sich. (Beifall der Jungcechen.)

Abg. Dr. Varenther meinte, das abgekürzte Budgetverfahren hätte den Vortheil, daß endlich die Provisorien

ein Ende fänden. Seine Partei wolle ebenso sehr die parlamentarischen Rechte wie die Jungcechen.

Abg. Raizl bekämpft den Abkürzungsantrag an der Hand der Geschäftsordnung.

Abg. Dr. v. Plener vertrat seinen Antrag und gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Jungcechen dagegen seien, zumal durch denselben eine längere Sessionsdauer des böhmischen Landtages ermöglicht werde. Gegen Pacal polemisirend, bestritt der Redner, daß seine Egerer Rede ein Kampftruf oder eine Provocation gewesen sei. Sie enthielt nur eine Versicherung der Treue den Ausgleichspunctationen gegenüber und den Wunsch, daß die Abgrenzungsfrage in einem solchen Tempo erledigt werde, wie wir das Recht haben, dies nach den Erklärungen des Justizministers zu erwarten. (Zustimmung links). Die Deutschen wollen den Frieden im Lande, und sie haben im Ausgleich den Czechen genügende Concessionen eingeräumt. Von den Czechen werde es abhängen, ob der böhmische Landtag den Schauplatz wilder Kämpfe oder friedlicher Reformarbeit bilden werde. (Beifall links.)

Nachdem noch der Abgeordnete Prade gesprochen, wurde der Dringlichkeitsantrag Plener's mit 173 gegen 31 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Jungcechen, Schneider und einige seiner engeren Genossen.

Abg. Tilscher beantragte die Beschleunigung der Wahlreformarbeiten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt.

Abg. Kaiser urgirt die Verhandlung über die noch ausstehende Verifizierung der Wahl des Abgeordneten Wagner. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen und die nächste für Dienstag anberaumt.

Landesangelegenheiten.

Verhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

XX. Sitzung vom 13. October 1891 unter dem Vorsitz des Herrn Landesausschuss-Beisizers Idento Freiherrn von Sedlnitzky, in Gegenwart der Herren Beisizer Dr. Franz Müller, Dr. Emil Rohdowski und des Herrn Ersatzmannes K. K. St.-R.-C. Wenzel Gruby.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1891 die Einhebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt, resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die bezügliche Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Gruscha 21%, Elgoth (Bez. Bielitz) 63%, Prayvo 64.95%, Plesna 65.2, resp. 59.2%, Bielitz 86.2%, Raws 186.5%, Kreuzendorf weitere 13% und Mallesno mit weitere 23.4%.

Mehrere Acte der schles. Bodencreditanstalt, betreffend Darlehensbewilligungen, Pfandauflösungen und Conventtionen, werden zustimmend erledigt.

Der Präsentation mehrerer Lehrpersonen wird zugestimmt und die eingelaufenen Gesuche um Zuerkennung von Dienstalterszulagen mit der entsprechenden Wohlmeinung an den schles. Landeschulrath geleitet. Für die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts an den Schulen in Ob- und Niederschlesien werden Remunerationen bewilligt.

An das k. k. Ackerbauministerium wird das Ersuchen gestellt, nach vorheriger Verhandlung mit den beteiligten Landesausschüssen Mährens und Schlesiens einen Gesetz-

herrschte solch ein buntes Treiben, wickelt sich solch ein ungeheurer Verkehr ab, wie in der Handelsmetropole der neuen Welt, in New-York.

Auf einem verhältnismäßig kleinen Areal drängen sich circa 60.000 verschiedene Geschäfte zusammen. Auf demselben Areal stehen die Riesenpaläste der New-Yorker Presse; der zwölf Stodwerke hohe, mit einer goldenen Kuppel gekrönte gigantische Bau der „N.-Y. World“, dem populärsten Blatte New-Yorks, dessen Eigentümer Herr Pullitzer, ein geborener Oesterreicher, fast alle New-Yorker Zeitungsmatadore an Geschäftsgeist weit übertrifft und der Demoralisation gewisser politischer Cliques ganz entschieden entgegentritt.

Gegenüber dem Worldgebäude erhebt sich ein monumentaler Steinbau, das ist die Hochburg deutschen Geistes, das Staatszeitungsgebäude, dessen Fundament der eiserne Fleiß und die unermüdete Ausdauer eines Mannes gelegt haben, der uns Oesterreicher mit Stolz erfüllt; die deutsche Staatszeitung verdankt bekanntlich ihre heutige Größe und Macht Herrn Oswald Ottenborfer, einem Manne, den nicht nur außerordentliche Begabung, sondern eine ganz seltene Charakterfestigkeit und Hochherzigkeit auszeichnen.

Die Cityhall (Stadthaus), die Centralpostanstalt mit ihren zahllosen Räumlichkeiten, die Riesengebäude der Equitable-Versicherungs-Gesellschaft, der New-York Banknote Company, das großartige Telegraphenamt der Western-Union-Telegraph-Company, die Geld- und Productenbörse, das Zollhaus (Customhouse) und zahlreiche Hotels sind ebenfalls in dem Geschäftsviertel New-Yorks, der eigentlichen City gelegen.

Und doch ist in diesem Häuserlabyrinth noch Platz für unzählige Restaurants, Bier- und Weinlocale, Cafés und Villardale; in den Straßen fand man noch immer Raum für die haushohen eisernen Gerüste der Hochbahnen,

die täglich auf ihren drei Parallellinien, die sich mit den gewagtesten Curven über die schärfsten Häuserdächer wagt, über 500.000 Reisende in den Tag und Nacht hin- und herjagenden Zügen befördert; kreuz und quer verkehren Straßenbahnen mit Pferdebetrieb, elektrische und Kabelbahnen von einem Ende der nie ruhenden Stadt zum andern. Dabei wimmelt es in den Straßen von tausenden Fuhrwerken jeder Kategorie, vom zierlichen Behälter der amerikanischen Baby bis zur plumpen Hotelcoache, vom im Galopp durch die Straßen laufenden Expresswagen bis zum plumpen, von sechs Säulen gezogenen Maschinentransportwagen und es herrscht, besonders in den Nachmittagsstunden am Broadway, dieser grandiosen Verkehrsstraße und allen diesen kreuzenden Straßen ein solches Gedränge, daß es aller Energie der Polizei bedarf, um Raum für die Fußgänger zu erlangen.

Die New-Yorker Polizei winkt, aber nur mit ihrem Holzstab und alle Fuhrwerke haben stehen zu bleiben; dann nimmt der Polizist seinen Schußling an der Hand und führt ihn schon behutsam durch die Wagengasse; wehe dem Kutscher, der diesem Winke nicht Folge leistet; der brummt gewiß seine 24 Stunden ab, ob es nun ein armerlicher Cablutscher (Einspanner) oder der Leiblutscher eines Geldmagnaten ist, darauf nimmt der New-Yorker Polizist keine Rücksicht; nur kutschirenden Damen gegenüber macht er eine Ausnahme, wenn diese ihren feurigen Trab nicht gleich zähmen können; da winkt er seinem Kameraden und eilt der erschrockenen Dame galant zu Hilfe.

Das New-Yorker Straßenleben bietet stets rege Abwechslung; da passiert immer etwas, da gibt es immer etwas Neues; es ist ein nicht zu beschreibendes Bild, ein Schieben und Drängen, ein Hasten und Jagen, das nie stillsteht.

Da lebt Alles, da ist Raum für unzählige leistungsfähige Arbeitskräfte, für tausende von Existenzen, die in Europa aus falschem Schamgefühl im Schlamme des Glendes erstickten.

Schauen wir uns einmal diese ambulanten Gewerbetreibenden, die Parias der Newyorker Geschäftswelt an; das sind Menschen, Augenblicksfirmer, wie sie das amerikanische Geschäftsleben zu Tausenden braucht, das sind Eintagsfliegen, die leben von der Hand in den Mund, die leben von den momentanen Launen des ewig grübelnden Menschengeschickes, von genialen Einfällen jener speculativen Köpfe, die mit ihren Fünf-Cent-Waarenartikeln, meist werthlosen Zuggegenständen, mechanischen Spielereien binnen einigen Wochen den Markt überschwemmen, um ebenso rasch, als sie erschienen, von der Bildfläche zu verschwinden. Da wandern sie dann mit ihren Patentkragenknöpfen, Feuerzeugen, automatischen Krokobilen, singenden Vögeln, tanzenden Indianern und tausenderlei anderen, die Menschheit beglückenden Novelties (Neuheiten) tausend Meilen weiter westlich und behumben den gaslichen Westen mit den erfinderischen Gaben des weltverbessernden Oikens.

Unverfälscht amerikanisch ist die Art und Weise, wie diese kleinen Leute ihre Waare anpreisen; da überbietet Einer den Anderen in überlauten Lobestirben; der ganze Ehrgeiz dieser Leute liegt in dem einen Wort: „Ueberbieten!“

Sie gestikuliren wie die Berrückten und schreien sich die Kehlen heiser, so überzeugt sind sie von der Güte, der Preiswürdigkeit und den glänzenden Eigenschaften ihrer Waaren.

„Sehen Sie hier, meine Herren, die schönste und billigste Ueberbieten für Ihre Ladies! Bitte, meine Damen, in Jahresfrist ein Bankkonto von 10000 Dollars, denn sie ersparen täglich 10 Dollars an Arbeit und 10 Dollars an Zeit und dies Alles mit einer Zehn-Cent-Schach-

entwurf, betreffend die Regulierung der Ostrowitz, ausarbeiten zu lassen.

Mehrere Geistesranke werden auf Landeskosten in die schles. Landes-Irrenanstalt aufgenommen.

Bewilligt wird: der Gemeinde Gröbzig die Aufnahme eines Darlehens von 1500 fl., Costiz der Verkauf einer Gemeinde-Realität und Vobref die Verwendung eines Gemeinde-Capitals zum Arresthausbau.

Zum Fluß-Inspector für den Freudenthaler Flußbezirk wird der Baumeister F. M. in Freudenthal bestellt.

Dem Ansuchen des A. Th. aus Weibach wegen Gewährung einer Armenunterstützung wird Folge gegeben.

Die Baubeschwerde des J. M. wird dem Gemeinde-Ausschusse Morawka zur instanzmäßigen Entscheidung zugewiesen.

Es wird aufmerksam gemacht, daß der IV. Band des von dem Herrn Josef Raspryziwicz, k. k. Bezirkscommissär in Freiwaldau, herausgegebenen Handbuches schlesischer Geseze und Verordnungen im Selbstverlage des Herausgebers erschienen und bei demselben um den Preis von 2 fl. zu beziehen ist.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 161 Stücke erledigt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 16. October. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Petrowitz im Troppauer Bezirke zum Kirchenbaue eine Unterstützung von 500 fl. aus der Privatschatulle bewilligt.

— (Vermählungen.) Am 24. d. wird sich in der Probsteikirche Fräulein Clara Felicitas Wendt, Tochter des Herrn Prof. Dr. F. M. Wendt, mit Herrn Dr. Paul Droßbach vermählen. — An demselben Tage findet in der Pfarrkirche zu Odrau die Trauung des Fräuleins Ida Freyler mit Herrn Karl Richter aus Troppau statt.

— (Kirchenbauconcurrentz und Volkschulwesen.) Diese Materien hat der soeben erschienene IV. Band des Handbuches schles. Geseze und Verordnungen, herausgegeben von dem Herrn k. k. Bezirkscommissär Josef J. Raspryziwicz in Freiwaldau, zum Inhalte. Die einschlägigen Geseze sind auch hier mit Nachträgen aus den Erkenntnissen des Verwaltungsgerichtshofes versehen. Außerdem enthält das Werk die wichtigsten normativen Verordnungen des Ministeriums für Cultus und Unterricht und des schles. Landeschulrathes das Volksschulwesen betreffend. Der Druck und die Ausstattung dieses Bandes sind ähnlich wie der bisherigen. Wir zweifeln nicht, daß sich das Werk mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des darin behandelten Stoffes einer lebhaften Nachfrage erfreuen wird, was wir dem strebsamen und verdienstvollen Herausgeber vom Herzen wünschen.

— (Vom Landesgerichts-Gebäude.) Unserem schönen Justizpalast auf der Olmüherstraße ist ein kleines Malheur passiert. In den Fußboden des prächtigen Schwurgerichtssaales ist nämlich der Lauffchwamm gekommen, jener böse Holzvererber, der nicht umsonst seinen Namen hat, denn er verbreitet sich thatsächlich im Lauf und frisst alles auf, was Holz ist. Glücklicher Weise wurde er schon im Entstehen bemerkt und sofort alles angewendet, um seinem verderblichen Wirken entgegen zu treten.

tel meiner neuesten australischen Osenfchwärze, einem wahren Baubermittel; da muß man nicht erst warten bis der Ofen auskühlt!" dabei reibt der Smartmayer (Schlaupf) den vor ihm auf einem Tischchen stehenden, mit Petroleum geheizten Miniaturkuchenofen binnen einer halben Minute so glänzend wie Ebenholz.

Rehn Cent diese Schachtel! Keine Bürste nötig, nur ein einfacher Flanellappen! ruft er ununterbrochen und pumpt bald an dieser bald an jener Straßenecke bis in die finstern. Nacht hinein. Sein Nachbar aber schaut ohn Unterlaß Kartoffel und Rüben; er schaut mit einem Eifer, als handelte es sich um Milliarden und wenn auch Hunderte achlos vorübergehen, er läßt sich nicht verdrücken und schaut flink wie ein Eichläschen und demonstriert jeder kaufslustigen Hausfrau unermüßlich seinen Wunderschaber — „Fünf Cent per Stück!" ruft er mit heiserer Stimme und packt jedes dieser kleinen Dinger in zehn bunte Papiere.

Da steht ein speculativer Musikfreund! Eine ganze Wagenladung Noten liegt vor ihm auf dem Pflaster und im Handumdrehen hat er ein halbes Duzend dieser populären Musikstücke zu fünf Cent das Stück verkauft; ihm zur Linken hat ein finstiger Kopf auf einem alten Gemüsetarren eine fliegende Parfümeriehandlung etabliert. Die feinsten englischen Parfümes, echte Atkinsons, die besten aromatischen Seifen und Pomaden, selbstverständlich von Pinaud-Paris für 10 Kreuzer per Stück! „Mary Anderson und Sarah Bernhardt Odeur!" aus den frischesten Rosen legte californische Ernte mit dem letzten Pacific-Expreszug angelangt. Sein Gegenüber läßt sich's wieder angelegen sein, aus Leibesträften die glänzenden Eigenschaften seines Artikels den Vorübergehenden ad oculos zu demonstrieren. „Patentschublad das Fläschchen für 10 Cent!" schnarrt er Zedermann zu; auch kleine Plüschaffen und Pudel, ganz niedliche Dingerchen, hat dieser Vielseitige zu

Der Fußboden mußte gänzlich aufgerissen werden und wird zum größten Theile durch einen neuen ersetzt. Wenige Tage später und das schöne Holzgetäfel rings umher wäre ebenfalls rettungslos verloren gewesen. Die Ursache, welche das Austreten dieses abscheulichen Parasiten verursacht, dürfte darin zu suchen sein, daß der besallene Raum gelegentlich des Baues nicht genügend gelüftet wurde. Ein alter erfahrener Tischlermeister hatte den Erbauer schon damals auf die Gefahr aufmerksam gemacht, allein seine Stimme wurde vornehm ignorirt. Es ist sonderbar, daß so viele ärarische Bauten von ähnlichen Unfällen betroffen werden.

— (Mechaniker Schneider.) Der Zufall ist doch mitunter ein recht launig boshafter Gesell. Just, da die Leitung des Verbandes österreichisch-schlesischer gewerblicher Genossenschaften eifrig dabei ist, Herrn Mechaniker Schneider als eine von den III Liberalen grausam verfolgte Unschuld hinzustellen, muß der neueste Schneider-Scandal, diese fatale Stimmzettel-Fälschungs-Geschichte, dazwischen kommen. Es war nämlich in den letzten Tagen in Schlesien und besonders in Troppau und Jägerndorf ausnahmsweise viel die Rede von dem Herrn Mechaniker Schneider und zwar aus Anlaß der Hauptversammlung des Verbandes österreichisch-schlesischer gewerblicher Genossenschaften in Jägerndorf. Die Gemeindevertretung dieser Stadt war bekanntlich so unliebenswürdig, sich der in der vorjährigen Hauptversammlung des Verbandes von einem Verbandsleitungs-Mitgliede dem Herrn Mechaniker Schneider gehaltenen Lobrede zu erinnern und dem zu Folge von der Harmlosigkeit der geheimen Absichten der Verbandsleitung sich nicht so ganz überzeugt zu zeigen. Die nachgerufene Erinnerung an die Mosk'sche Lobrede auf Mechaniker Schneider kam den Herren von der Verbandsleitung sichtlich sehr unangelegen. Doch wer einmal A gesagt hat, muß auch B sagen. Weil es in offener Versammlung nicht recht anging, wurde in kleineren Kreisen Herr Mechaniker Schneider verhimmelt. Vielen Gewerbetreibenden klangen noch Mittwoch von den vielen Lobreden auf Schneider die Ohren, aber sie wurden, falls diese Lobreden auf sie überhaupt einen Eindruck gemacht haben sollten, aus dem Bannkreis reactionär-österreichischer Ueberredungskünfte sozusagen auf einen Rud herausgerissen, als die Nachrichten von der neuesten Probe des Wiederfinnes des Herrn Mechanicus in Schlesien einlangten. Unsere Leser wird es gewiß interessieren, zu erfahren, daß einige Mitglieder des besagten Verbands-Ausschusses zugleich Mitglieder des hiesigen katholisch-politischen Casinos sind. Diese Herren stimmten bisher immer für den Abg. Dr. Fuß und das ist für denselben die Hauptsache. Er nimmt Stimmen, wo er sie findet, auch aus clericalen Kreisen. Non olet!

— (Grober Exceß.) Unsere bleibenden Bandleute benehmen sich manchmal recht ungeberdig, wenn sie in die Stadt kommen. So excedirte gestern Nachmittag der Gastwirth und Victualienhändler Franz Gebauer aus Denkowitz im Gasthause „zum grünen Hirschen" derart, daß sich der Gastgeber Herr Wolschek bemüßigt sah, um die Polizei zu senden. Diese kam aber bei dem 25j. kräftigen Burschen schlecht an. Er vergriff sich in größter Weise an dem Sicherheitswachmann Gortschika, zerriß ihm die Uniformblouse, und benahm sich so renitent, daß er erst, als Succurs anlangte, wie ein wildes Thier gebändigt werden mußte. Der Exceß machte viel Aufsehen und wird erst im Landesgericht seinen Abschluß finden.

und diejenigen werden reichlich gefördert und gestützt, die diesem Mordethum auf den Leib rücken.

„Ja das amerikanische Väterchen ist gut und St. Petersburg gottlob sehr weit!" das denkt der von seinen Qualgeiern befreite Junge, der arme Teufel wächst förmlich bei dem Gedanken, daß seinen vom Elend der heimatlichen Unbarmherzigkeit und Noth arg zugerichteten Leib des Moskowiters Knute nicht mehr erreichen kann; er ist mit dem fargen Erlöse seelenvergnügt, denn, sowie der reiche Vandalenbild, so hat auch er sein „My home is my castle" (Mein Haus ist meine Burg.) „Two for five!" ruft er immer dreister und zieht von Straße zu Straße, bis in die finstern Nacht hinein. Und auch die Nacht ist für ihn noch nicht für's Ruhen bestimmt. Da nimmt er erst seinen kärglichen Griesbrei, küßt sein in der Wiege ruhig schlummerndes Kind und huscht mit einem Korbe Salzstangel von einer Wirthschaft in die andere; unermüßlich sind diese Menschen, sie scharren wie die Hamster Stein für Stein zusammen, legen unverbrochen Stein auf Stein zum wohlgefügten Bau des Wohlstandes!

So machen es Tausende und aber Tausende; dieses Schauspiel wiederholt sich täglich in tausend und aber tausend Variationen; auf Allem ruht eine segnende Hand, die den rastlos schaffenden Menschen immer vorwärts geleitet. Ob wir nun hineinblicken in die New-Yorker Riesengeschäfte, die 1000—2000 Leute beschäftigen oder dem emigen Treiben der Straßenverkäufer zusehen, ob wir's dem Telephon des reichen Banquiers in Wallstreet (das Börsenviertel N.Y.) ablauschen oder dem rebseligen jüdischen Wechsel, der mit Auswanderern arbeitet, immer und überall daselbe Hasten und Jagen, Drängen und Schieben nach „Success" (Erfolg), immer und überall der Ruf ums tägliche Brod, das alte uralte Lied vom Kampfe um's liebe Dasein!

Ob Protestant oder Baptist, ob römischer oder russischer Christ, ob Mohamebaner oder Jude, Feueranbeter oder Sectirer, hier wird jeder Bürger von dem Geseze geschützt und diejenigen, die Intoleranz auf ihre Fahne geschrieben haben, die werden niedergebückt und geradezu verachtet; von der Kanzel herab wird gegen sie gepredigt

Brünn, 16. October. (Personales.) Dem Herrn Hofrath Schlichter, welcher in den Ruhestand tritt, überreichten die Beamten der Polizei-Direction ein Album mit ihren Photographien nebst einer Adresse. Die Verabschiedung der Beamten von ihrem gewesenen Chef ist bereits erfolgt.

— (Die Weinlese in Brünn.) Die am 13. d. Mts. in der Umgebung Brünns, zunächst am Rothen Berge, begonnene Weinlese hatte ein mittelmäßiges Ergebnis, das in quantitativer Beziehung jenem des Vorjahres fast um fünfzig Percent zurücksteht. Dagegen ist die Qualität der heurigen Ernte besser.

— (Brände.) Im Wahlbezirke Wall-Meseritsch ist in der letzter Zeit viermal knapp nacheinander Feuer ausgebrochen. — Am 27. September brannte in Groß-Bystritz ein hölzernes Häuschen im Werthe von 500 fl. nieder. — Am 28. September wurde in Katerinitz ein Wohn- und Wirthschaftsgebäude, dessen Werth mit 650 fl. beziffert wird, eingeäschert. Tags darauf, am 29. September, wurde in Mikulka ein Wohnhaus mit dem dazu gehörigen Wirthschaftsgebäude im Werthe von 800 fl. durch einen Brand vernichtet und am 2. October fiel ein Bodenraum in Koutsta im Werthe von 150 fl. einem Brande zum Opfer. Sämmtliche Abbrändler sind versichert.

— (Lehrer ohne Gehalt.) Wie im Juni, geschah es auch im September d. J., daß ein großer Theil der am 1. den Gehalt holenden Lehrer des Bezirkes Müglitz leer ausging. Die Beträge des Steueramtes langten nicht aus. So berichtet der „Deutsche Lehrerfreund". Traurig, aber wahr.

Teichen, 17. October. (Die neue Dlsabrücke) ist heute dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Belastungsprobe hat gestern begonnen und wurde heute beendet. Dieselbe lieferte ein überaus günstiges Ergebnis. Die Einsenkung betrug bei einem Felde 6, bei dem andern nur 5 Millimeter; nach der Entfernung der Belastung wurde keine bleibende Einsenkung bemerkt. Die Eröffnung der Brücke erfolgte heute Vormittags in Anwesenheit des Herrn Bauraths Swoboda und des Herrn Bezirks-hauptmanns v. Rosenbergs, sowie zahlreicher Ingenieure in der Art, daß Se. kais. Hoheit Erzherzog Eugen, der an der Spitze der hiesigen Garnison in der gegenwärtigen Stärke von über 1000 Mann vom Exercierfelde unter Musikklängen zurückkehrte, eheerbetigt ersucht wurde, mit den Truppen den Weg über die Brücke zu nehmen. Damit war der Verkehr auf der Brücke eröffnet.

— (Spenden.) Für das allgem. Krankenhaus der hiesigen evang. Gemeinde haben gespendet: In Gablonz (Böhmen): Richard Haas 100 fl., Emil Müller 100 fl., Gebirder Mahla 100 fl., Jakob Zeiteles Sohn 100 fl., Daniel Mendl 20 fl., G. Feigl 30 fl., Hahn und Comp. 10 fl., Erich Rahm 50 fl.; in Dresden: Superintendent Consistorialrath Dr. Franz 100 Mk., Günther und Rudolf 100 Mk., Generalconsul Mantkiewicz 100 Mk., Max Arenholz 50 Mk., Baron Raschel 100 Mk., J. Vondl 50 Mk., Richard Matersdorf 50 Mark, W. Gutmann 50 Mark, Salzburg und Eisenreich 50 Mk., J. Schöbel 100 Mark, Koppel & Co. 50 Mark, Oberbürgermeister Dr. Stübel 20 Mk.; — in Köln: Commerzienrath Dr. Stühneberg 50 Mk., Wilhelm Anheiser 15 Mk., Langen und Söhne 300 Mk., R. N. 100 Mk., G. Wybold 50 Mk., Pfarrer Rebenburg 10 Mk. Geh. Rath Arthur Gülicher in Eupen 100 Mk.; — in Wien: Südbor Weinberger 100 fl., Carl

Gassenheimer 100 fl., J. C. Machanel und Comp. 25 fl., Hugo Zipperling 20 fl., Vogel und Root 25 fl., Hugo Root 15 fl., Julius Juhos und Comp. 100 fl.; — ferner Oswald Machanel in Gombol 25 fl., Friedrich Klein in Böptau 25 fl., S. S. in Bielitz 100 fl.

— (Militärisches.) Herr Oberst Gustav Nagenhöfer des Generalstabcorps, bisher Generalstabschef des XIV. Corps in Innsbruck, wurde dem lehtausgegebenen „Verordnungsblatte f. d. k. u. k. Heer“ zu Folge nach dem Ergebnisse der Superarbitrurung als derzeit dienstuntauglich mit Vortragsbeihilfe und dem Domicile Innsbruck auf die Dauer eines Jahres beurlaubt. Oberst Nagenhöfer commandirte bekanntlich in Teschen vor wenigen Jahren das 4. Bataillon unseres Infanterie-Regiments Nr. 100.

— (Officiersschießen.) Heute Nachmittags fand in der hiesigen Civilschießstätte in Gegenwart des Erzherzogs Eugen ein Officiersschießen der Officiere unseres Regiments statt. Es wird wohl das lehtmal gewesen sein, daß der Erzherzog aus einem solchen Anlasse im Kreise der Officiere seines bisherigen Regiments erschien. Im Garten des Schießhauses spielte die Regimentskapelle. Bei Eintritt der Dunkelheit wird das Concert in den inneren Räumen fortgesetzt und dürfte mit einem Tanzkränzchen beschloffen werden.

— (Vacanz von Stipendien.) Die unter der Verwaltung des Magistrates von Breslau stehenden drei Dwarby'schen Stipendien von jährlich je 334 Mark sind mangels anderer in erster Linie berufener Berechtigter für evangelische Studirende aus dem Teschen'schen Kreise, respective für solche Verwandte des Stifters, welche niedere Schulen besuchen, vacant. Den bezüglichen Gesuchen, die bis spätestens 1. December d. J. bei dem genannten Magistrat der königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau eingegangen sein müssen, sind anzuschließen: a) ein Zeugniß, daß Bewerber bei einer Universität immatriculiert ist, b) ein von der betreffenden Universitätsbehörde ausgestelltes Attest über Fleiß und sittliche Führung desselben, c) ein Armutszeugniß.

— (Brand.) Wie wir vernehmen, ist gestern Vormittags in Ober-Zufau das Wohnhaus des Grundbesizers Drobisch sammt Wirtschaftsgebäuden niedergebrannt. Das Feuer war in der Scheuer auf räthselhafte Weise ausgebrochen.

— (Kaiserbad.) Wegen Neuherstellung des Gießes wird das Kaiserbad für den 18., 19. und 20. d. geschlossen werden.

— (Zur diesjährigen Kartoffelernte) erhalten wir folgende Zeilen: Die Kartoffelernte ist in Ostschlesien und in vielen anderen Gegenden in Folge des nassen und kalten Sommers schlecht ausgefallen, so daß es sich oft kaum lohnt, die Kartoffeln aus der Erde zu bringen und daß für die ärmere ländliche Bevölkerung unseres Landes, welche bezüglich der Nahrung vorzugsweise auf diese Knollenfrucht angewiesen ist, ein trauriger Winter bevorsteht. — Seit 13 Jahren befaße ich mich mit der Zucht von Kartoffeln aus Samenkörnern, die in der kugelförmigen Weizenfrucht dieser Pflanze enthalten sind. Ich betriebe dies auf $\frac{1}{4}$ Joch Pachtgrund. Von Jahr zu Jahr gelangte ich mehr zur Ueberzeugung, daß wir Landwirthe nicht auf dem rechten Wege sind, wenn wir neue Kartoffel-Varietäten um theures Geld vom Auslande beziehen. Es werden solche Neuheiten unter vollständigen Namen angekündigt und in Prospecten und Anpreisungen werden uns Geschichten erzählt, welche zeigen sollen, auf welch künstliche und kostspielige Weise neue Sorten geschaffen werden müssen. Für so eingeführte Kostbarkeiten werden dann für jedes Kilogramm Preise von 1—5 fl. verlangt! Und wie wenige entsprechen unsern Boden- und klimatischen Verhältnissen! Wie wenige widerstehen der Kartoffelkrankheit! Wie oft sind sie arm an Stärkemehl! — Im Laufe meiner Versuche gewann ich die Ueberzeugung, daß, um neue Sorten zu erzielen, künstliche Befruchtung wohl möglich, aber keineswegs lohnend ist. Von jeher hatte ich auf meinem Pachtstückchen weitaus reichere Erträge von den aus Samenkörnern gezogenen Kartoffeln, als die umliegenden Felder, sowohl der Ackerbauschule als der Nachbarn, aufweisen konnten. Im heurigen, für die Kartoffeln so ungünstigen Sommer war aber der Unterschied ein so großer, daß Jedermann, der den Kartoffelschlag der hiesigen Anstalt, auf welchem auch mein Pachtstückchen lag, mit diesem oder andern Kartoffelfeldern vergleichen konnte, erstaunt war über den üppigen Pflanzenstand auf letzterem, über die Widerstandsfähigkeit der aus Samen gezogenen Kartoffelpflanzen gegen die Erkrankung durch den Kartoffelpilz (*Phytophthora infestans*) und über die hohen Erträge an stärkemehlreichen Knollen. Diese Erträge erreichten eine Höhe, wie wir sie nur in sehr guten Jahren sehen. — Ich bin in der Lage, 15 vorzüglich schöne und ausgiebige Kartoffelsorten die vor drei Jahren aus Samenkörnern gezogen wurden, und sich heuer vollkommen bewährten, in Teschen ausstellen zu können. Bei dieser Gelegenheit gedente ich, die Kartoffelzucht aus Samen auf Grund der bisherigen Beobachtungen in einem eingehenden Vortrage zu besprechen und nachzuweisen, daß der Weg, wieder ausgiebige Kartoffelernten zu erlangen, nicht durch Bezug von auswärtigen, wenn auch noch so angepriesenen Neuheiten zum Ziele führt, sondern, daß er über unsere Gärten und Felder gehen muß, auf denen wir mit verhältnismäßig geringem Aufwande durch natür-

liche befruchtete Samen neue Generationen, die unserm Klima und Boden entstammen, schaffen müssen. Ich werde den land- und forstwirtschaftlichen Filialverein in Teschen ersuchen, mir sowohl für die Ausstellung der Kartoffeln, als auch für den Vortrag ein geeignetes Locale zu ermöglichen. — Stauba cher.

— (Concert.) Morgen, Sonntag den 18. d., wird die Regimentskapelle im Hotel „zum goldenen Ochsen“ spielen.

Bielitz-Biala, 16. October. (Gema chte Türken.) Unser Bericht über den vor circa drei Wochen stattgehabten Besuch der Abgeordneten Dr. Madczyki und Kludi in Biala wurde post festum von einem Bemberger Blatte entdeckt, welches das Datum des Ereignisses um etliche Wochen verzerrte und sich zunächst den wichtigen Vorfall jedoch mit Uebersetzung der bereits richtiggestellten Namensverwechslung Kludi statt Dr. v. Giecz aus Biala berichten ließ. Ueber Bemberger gelangte der Bericht telegraphisch in die „N. Fr. Presse“ und von da in die Krakauer „Refurma“, welche in ihrer Nummer vom gestrigen eine fulminante Philippika darüber anschlägt, daß ein Mitglied des Polencclubs gerecht und neutral gegen die Bewohner von Biala sein will, ein anderes sogar den Biala'ern die Perspektive besserer Tage und einer Verbesserung der Lage Biala's in Galizien eröffnet! Nach der „Refurma“ involviret die Handlungsweise der beiden Abgeordneten ein Hauptvergehen und die Deutschen von Biala müßten als Repressalie für die nationale Bebrängniß in Preussisch-Polen mit Strunk und Stiel ausgerottet werden. Natürlich muß hier Dr. von Giecz den Schreibfehler büßen und die Schneideleien über sich ergehen lassen, welche eigentlich Herrn Kludi zugebracht sind. Und alle die Unrichtigkeiten lassen sich die galizischen Blätter in Originalcorrespondenzen aus Biala melden. — Unser Biala'er Bürgerverein, welcher berufen sein soll, gegen nationale Vergewaltigung und Bebrückung zu protestiren, ist noch immer nicht zur Constituirung gelangt, weil es an Männern fehlt, die Muth genug entwickeln, mit der Fackel männlicher Entschlossenheit und Wahrheit in den Augiasstall nationaler Corruption hineinzuleuchten.

— Von der Staatsgewerbeschule.) Das Lehrercollegium der k. k. Staatsgewerbeschule gibt morgen, Samstag Abend, im Kunsthaus ein Festmahl zu Ehren des neuernannten Gewerbebeschuldirectors Herrn Th. Morawski.

— (Ovation.) Herr Stationschef Lünne mann vom Bielitzer Nordbahnhofe feierte am 10. d. M. den Tag seines vor 25 Jahren erfolgten Eintrittes in den Dienst der Nordbahn. Seine Mitbeamten von der Station Bielitz veranstalteten aus diesem Anlasse ihrem beliebten Chef eine Ovation und überreichten dabei ein Gruppenbild des gesamten Beamtencorps. Dasselbe erfolgte von Seiten des subalternen Stations-Personals, das seine dankbare Gesinnung für Herrn Lünne mann auch noch durch Uebergabe einer Adresse kundgab. Dieselben Gefühle der Hochachtung, welche Herrn Stationschef Lünne mann von seinen Beamten zum Ausdruck gebracht wurden, erfüllen auch das Publicum unserer Städte, soweit dasselbe mit der Eisenbahn Verkehr pflegt und Gelegenheit hat, sich von dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Lünne mann bei allen geeigneten Anlässen zu überzeugen und seine Thakraft und Energie in der Leitung der gesamten Stationsgeschäfte kennen zu lernen. Wir können nur wünschen, daß die wackere und beliebte Person des gegenwärtigen Bielitzer Stationschefs uns lange erhalten bleiben möge — ausgenommen der Fall eines Avancements, der alle seine Freunde und Verehrer nur herzlich freuen würde.

— (Vereinswesen.) Der Bielitzer Bürgerverein wird kommenden Montag, den 19. d. M. im Kunsthaussaale eine Plenarversammlung abhalten. Dabei wird Herr k. k. Gewerbeschulprofessor Ruch einen Vortrag „über den heutigen Stand der Elektrotechnik und die Frankfurter elektrische Ausstellung“ halten. — In der Generalversammlung des patr. Landeshilfsvereins vom Nothen Kreuze in Schlesien, Zweigverein Bielitz, unter dem Vorhise des Vicepräsidenten Herrn Pfarrer Schur wurde das neue Vereinsstatut mitgetheilt und in den Vereinsauschuß gewählt die Herren: k. k. Bezirkshauptmann Derlik, Heinrich Hoffmann, Optm. i. P. G. Pfeil, k. k. Realschuldirektor Dr. Reichenberger, Pfarrer J. Schur, Bürgermeister R. Steffan, k. k. Prof. Zipser, Rentier Th. Sixt, Fabrikant C. Bartelmus-Lobnitz, Pfarrer A. Lischtwan-Al-Bielitz, k. k. Notar Dr. Michl-Schotschau und Lederhändler M. Braunberg-Bielitz. Zu Delegirten für die Generalversammlung in Troppau wurden die Herren k. k. Bezirkshauptmann Derlik und k. k. Gymnasialdirector Dr. G. Waniek bestimmt.

— (Unfall durch ein durchgegangenes Pferd.) Der Kutscher des Sehermeisters Herrn Uherel aus Biala kam gestern Abend $\frac{1}{2}$ Uhr die Josesstraße herunter gefahren, als das vorge-spannte Pferd vor einem Strohsack scheute und durchging. Der Kutscher wurde abgeworfen und von dessen Knieen des über ihn hinweggehenden Wagens schlimm zugerichtet. Von der Widerhakenkette befreit, doch zwischen Wage und Zugstränge eingekengt, raste das scheue Thier ohne Wagen die Josesstraße hinunter und setzte dabei über zwei auf dem Trottoir gehende Bauarbeiter hinweg, von denen der eine sehr schwere Verletzungen am Kopfe mit Gehirnerschütterung, der andere erhebliche Contusionen an den Füßen davontrug. Von der Josesstraße gelangte das Thier auf die Kaiserstraße und den Ringplatz, wo es in die Stränge verwickelt stürzte und von dem Wächmann Geczto und Herrn Gemeinderath J. Lubitz aufgehalten wurde. Die beiden verletzten Arbeiter wurden von der Sicherheitswache mittelst Traktors in das Bialaer Krankenhaus gebracht, wo an dem Aufkommen des einen bedenkliche Zweifel erhoben werden. Auch das Pferd trug Beschädigungen davon, die seinen Werth erheblich reduciren.

Peterswald, 15. October. (Gemeinde wahlen.) Am 10. d. Mts. fand hier endlich die Wahl des Gemeindevorstandes und der drei Gemeinderäthe statt, nachdem die politische Behörde den gegen die am 22. Juni vorgenommene Gemeinde-Auswahlwahl eingereichten Recurs einiger unzufriedener Köpfe endgiltig abgewiesen hatte. Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Alois Wicheret, Grundbesitzer, zum I. Gemeinderathe Herr Heinrich Karloschka, Gastwirth, zum II. Herr Josef Schwa b, erz. Bergverwalter, und zum III. Herr Josef Fritzel, Adjunct in der Finkfarbentabrik, gewählt. Obwohl wir mit dieser Wahl vollkommen einverstanden sind, so drücken wir doch unser Bedauern darüber aus, daß Herr Heinrich Karloschka eine Wiederwahl zum Gemeindevorsteher von Peterswald entschieden ablehnte. Die geschäftlichen und wirtschaftlichen Obliegenheiten, sowie die Rücksicht auf seine Gesundheit erlauben es Herrn Karloschka nicht, das Amt eines Gemeindevorstehers weiterzuführen. Wir billigen zwar diese Gründe, beklagen es aber sehr, daß ein Mann, der mit solcher Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit die Gemeinde-Angelegenheiten führte und sich allgemeiner Achtung erfreute, der das vollkommene Vertrauen der Behörden und Gemeindeglieder genoß und stets zu ihrer Zufriedenheit seines Amtes waltete, nicht bewogen werden konnte, als Gemeindevorsteher von Peterswald weiter zu fungiren. Der Umstand jedoch, daß Herr Karloschka dem Gemeinderathe erhalten bleibt, läßt uns erwarten, daß es ihm auch fernerhin möglich sein wird, die Interessen der Gemeinde in der bisherigen, uneigennütigen Weise zu fördern.

Obdrau, 16. October. (Vom Tage der Bahneröffnung.) Wie bereits gemeldet, ging die Eröffnung der Localbahn bei herrlichem Wetter glücklich vor sich. Der Andrang zu dem Nachmittags gegen Buntisch abgehenden Zuge war ein großer. In Buntisch stiegen circa 130, in Wankendorf 26 Personen ein. Auf dem hiesigen Bahnhofe herrschte ein reges Treiben. 206 Personen lösten ihre Fahrkarten, um die erste Vergnügungsfahrt in das reizende Hinterland zu unternehmen. Davon stieg ungefähr die Hälfte in dem festlich geschmückten Wigtadt aus, während die andere Hälfte die Endstation Buntisch, wo gleichfalls das bedeutende Tag festlich begangen wurde, als Ziel des Ausfluges wählte. Fröhliche Gesichter umstanden allerorten die geschmückten Bahnhofsanlagen und begrüßten die ankommenden Gäste mit lautem Jubel. Diese Freude kam auch bei den in Wigtadt und Buntisch abgehaltenen Festbanketten in unverhohlener Weise zum Ausdruck.

Wigtadt, 16. October. (Bahneröffnung.) In feierlicher und würdiger Weise fand gestern die Eröffnung der Localbahn, begünstigt vom herrlichsten Wetter und unter dem Jubel der Bevölkerung statt. Eingeleitet wurde die Eröffnungsfeier durch eine allgemeine Beleuchtung der Häuser am Vorabend, die sich auf die entlegensten Winkel der Stadt erstreckte und durch einen von der freiwilligen Feuerwehr, dem Veteranen- und Gesang-Vereine veranstalteten imposanten Fackelzug, welcher von zwei Musikkapellen begleitet sich mit klingendem Spiele durch die reichbesagten Straßen und Gassen bewegte. Am Ringplatz angekommen, brachten die Musikkapellen einige Piecen und der Männer-Gesangverein „Die Nacht“ von Schubert recht wirkungsvoll zum Vortrage, worauf sich dann der Zug auflöste. Reich bewegtes Leben herrschte den ganzen Abend hindurch in den Straßen der Stadt. Am Donnerstag den 15. d. traf gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Vormittags ein Separatzug (der eigentliche Eröffnungszug) von Buntisch in der Station Wigtadt ein, welchem Herr Regierungsrath Vaudirector Alf von der k. k. Ferdinands-Nordbahn, Herr Bürgermeister Dr. R. Zimmer (der dem Zug bis Buntisch entgegenfuhr) und viele Herren aus Obdrau und Buntisch entstiegen. Der heranahende Zug wurde von der hiesigen Gemeindevertretung, den Herren k. k. Staatsbeamten, den schon früher genannten wieder vollständig erschienenen Vereinen, den Vorständen der Genossenschaften, dem Herrn Fabrikdirector Alfred Frenning im Auftrage seines Chefs, des Seidenfabrikanten Herrn Edward Friedmann, sowie einer nach vielen Hunderten zählenden Bevölkerung Wigtadt's, die sich zur Begrüßung eingefunden hatte, mit Hochrufen und mit Klängen der Musikkapelle empfangen. Herr Bürgermeister Dr. Zimmer gab in einer Ansprache an den Herrn Regierungsrath Alf seiner Freude über das endliche Zustandekommen der Bahn in beredten Worten Ausdruck, welche seitens des genannten Herrn Regierungsrathes in freundschaftlicher Weise erwidert wurden. Herr Alf sagte, daß er sich vom ganzen Herzen den Wünschen und Hoffnungen der Bevölkerung anschließe und dankte Namens der Nordbahn-Direktion für den schönen und freundschaftlichen Empfang. Hierauf folgte der vom Gesangverein präcise vorgetragene Chor „Die Ehre Gottes“ von Beet-hoven. Nach Absingung desselben setzte sich der Eröffnungszug, welchen viele Gäste aus Wigtadt benützten, um die Fahrt mitzumachen, in Bewegung und fuhr nach Buntisch. Dortselbst wurden die Ankommenden ebenfalls in feierlicher Weise von der Gemeindevertretung, den ausgerufenen Vereinen und Corporationen zc. empfangen. Der Herr Regierungsrath Dr. Zimmer hielt daselbst eine Begrüßungsrede, die mit begeisterten Hochrufen auf unsern Kaiser, den besten aller Herrscher, endete. — Nachmittags traf derselbe Zug wieder in Wigtadt ein, wo um 2 Uhr im Gasthause „zur Rose“ eine Festtafel zu 60 gedeckt stattfand. An derselben theilnahmen sich u. A. die Herren: Regierungsrath Alf, Ober-Ingenieur Brudniok aus

Prerau, Bahnspectator Schlu und Ferdinand Hirt, Mitglied der schles. Handels- und Gewerbeammer aus Wagstadt. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Bürgermeister Dr. Zimmer, welcher in seiner Rede einen Rückblick auf die Vorgeschichte des Bahnbaues machte, aller beteiligten Factoren gedachte, die an der Verwirklichung des Bahnbaues regen Antheil genommen, der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Localbahn das Aufblühen und Gedeihen der Stadt wesentlich fördern, daß sich Handel, Industrie, Gewerbe, Ackerbau heben werden und schließlich auf unsern allernächsten Herrn und Kaiser Franz Josef I. ein Hoch ausbrachte, in das alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Hierauf sprach der Bürgermeister Namens der Gemeindevertretung und der gesamten Bevölkerung seinen Dank der Nordbahn aus und erhob sein Glas auf das Wohl des Herrn Regierungsrathes Aft, als Vertreter der Nordbahn, welcher wieder in liebenswürdiger Weise das besonders freundliche Entgegenkommen der hiesigen Bevölkerung gegenüber der Nordbahn bei den Vorarbeiten und bei dem Baue der Bahn selbst zum Ausdruck brachte und sein Glas auf das Wohl des anwesenden Herrn k. k. Bezirksrichters August Franek, des Herrn Bürgermeisters, sowie der ganzen Bevölkerung Wagstadts erhob. Nun folgte eine Reihe von Toasten auf die bauleitenden Herrn Ingenieure, auf den bei der Bau-Unternehmung beschäftigten Herrn Ingenieur A. Schittenhelm und die übrigen Herren Bauleiter, welche vom Herrn Ingenieur Ritter v. Dormus erwidert wurden; — auf den Bürgermeister Herrn Dr. Zimmer, der sich anerkannter Maßen um das Zustandekommen des Bahnbaues die größtmögliche Mühe gab, auf den hochverehrten Herrn Regierungsrath Joh. Liebischer, der ein Beglückwünschungsschreiben zu dem Jubeltage sandte, ferner auf die beiden Herren Fabrikanten Fasshold und Friedmann, u. s. w., u. s. w. — Beglückwünschungstelegramme liefen noch ein vom Herrn Fabrikanten G. Friedmann, der geschäftlich verhindert war, dem Feste beizuwohnen, von der Stadtgemeinde Neutitschein durch den dortigen Bürgermeister Herrn Fuchs und von der Gemeindevertretung Wagstadt durch Herrn Bürgermeister Hanisch, welche Zeichen freundlicher Theilnahme an der Eröffnungsfeier mit Jubel aufgenommen wurden. Um 1/2 7 Uhr Abends verließ Herr Bauinspector Aft unter Hochrufen die Versammlung, ebenso die anderen liebwürthen auswärtigen Gäste unsere Stadt. So ist dieser Fest- und Freudentag, wo unser Städtchen in den Weltverkehr einbezogen wurde, in schönster Weise ohne jeden Miston gefeiert worden.

Jogsdorf, 16. October. (Vom Bahnbau.) Nach Beendigung des Bahnbaues sei es uns gestattet, einen kurzen Rückblick auf diese Jahresarbeit zu werfen. Die Vorarbeiten zum Bahnbaue wurden bereits Ende November vorigen Jahres in Angriff genommen, während mit dem eigentlichen Bau erst in diesem Frühjahr begonnen wurde. Durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse der Sommermonate wurden die Arbeiten einigermassen aufgehalten, welcher Umstand theilweise die Eröffnung der Bahn um 14 Tage verzögerte. Der Gesamtkostenpreis dürfte sich auf circa 1 1/2 Millionen Gulden beziffern. Als Leiter der Bau-Unternehmung fungirte in Vertretung der Unionbau-Gesellschaft Herr Karltony. Als Ingenieure fungirten bei der in fünf Bauetappen eingetheilten Bahnstrecke die Herren Buntzl (Kilometer 1—6 1/2), Kubista (Kilometer 6—14), Huber (Kilometer 14—21), Schittenhelm (21—30), Ruml (30—39), welche ihre zugewiesenen Arbeiten vortrefflich durchführten. Als Baudirector fungirte seitens der Nordbahn Herr Regierungsrath Aft, als dessen Stellvertreter Herr Prinz, als Oberingenieur die Herren Beer (Nos 1 u. 2) und Halberstamm (Nos 3—5), die sich mit den Herren Ingenieuren in folgender Weise in die Aufsicht theilten: 1. Nos. Herr Rajuba (2—3 Nos) Herr Kravagna (während des Sommerfestes gestorben, Nachfolger Herr Peuttschmid). 3. Nos: Herr Deiner. 4. Nos: Herr von Dormus. 5. Nos: Herr Mikosch.

Mähr.-Odrau, 16. October. (Gesprochene Gasthäuser.) Ueber Anordnung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistel wurden heute gesperrt die Gasthäuser der Marie Miks, des Ludwig Kolllein, beide am Ringplatz, und der Janny Fasal, auf der Viehweide. Der Grund dieser hier ziemlich auffallend erregenden behördlichen Maßnahme soll theils in der Nichtbeachtung der Localitäten, theils im Mangel der vorgeschriebenen Berechtigung und im dritten Falle in der behördlichen Nichtanerkennung des Pächters liegen. Wie wir erfahren, ist diese Sperrung keinesfalls plötzlich erfolgt, sondern ist derselben vielmehr vor längerer Zeit bereits ein Aufruf der Gewerbebehörde vorausgegangen, gegen welchen die betreffenden Parteien an die oberen Instanzen vergeblich recurrirt haben. Diese Maßnahme unserer k. k. Bezirkshauptmannschaft hat mit den vorstehenden drei Fällen nicht ihr Ende erreicht, sondern es sollen noch mehrere andere derlei Anordnungen folgen, da eine gründliche Revision des hier allerdings etwas im Argen liegenden Schankwesens — soweit dasselbe die Ausübung der Schankconcessionen durch zweite und dritte Personen betrifft — in Aussicht genommen zu sein scheint.

Mistel, 15. October. (Die Gemeindevahlen.) finden hier im dritten Wahlkörper am 23. d. M., am 24. im zweiten Wahlkörper und am 26. October Vormittags im ersten Wahlkörper statt. In die Commission zur Leitung der Wahlhandlung sind von der Gemeindevertretung die Herren Moritz Stadler, Julius Widma, Hubert Statulla und Anton Proby gewählt worden. Ueber Anregung hervorragender Bürger hat sich ein Wahlcomité gebildet, welches die Wählerversammlungen einberufen wird. Die Gemeindevahlen haben gleich-

wie in vergangenen Jahren den Wunsch rege werden lassen, daß alle Kreise der Bevölkerung bei Verfassung jener Männer einträchtig zusammenwirken mögen, denen die Versorgung der Gemeinde-Angelegenheiten anvertraut werden soll. Die gegenwärtige Gemeindevertretung hat bisher dem Principe der weitgehendsten Sparsamkeit gewissenhaft gehuldigt und soll auch in Zukunft in gleicher Weise der ungünstigen Lage der städtischen Finanzen und der Ueberlastung der Steuerträger volle Rechnung tragen, doch darf man nicht verkennen, daß es Fragen gibt, bei deren Beurtheilung das öffentliche Wohl das Budgetäre finanzielle Bedenken vor höheren Gesichtspunkten unumgänglich erheischt. Dieser Situation gegenüber ist das Ehrenamt eines Gemeindevertreters wahrlich kein allzu leichtes und stellt an dessen Träger hohe Anforderungen, die sich auch nur dann erfüllen lassen, wenn das Vertrauen der ganzen fortschrittsfreundlichen Bevölkerung deren Vertretern und deren einheitlicher Thätigkeit vollauf entgegengebracht wird. Deshalb ist es auch notwendig, wieder dieselben Männer in die Gemeinde-Vertretung zu berufen, welche die gleichen Grundsätze zu den ihrigen machen und sich durch mehrjähriges Wirken für das Wohl der Stadt und ihrer Bürgerchaft nützlich erwiesen haben. So wird es wieder gelingen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und die Rücksichtnahme auf die Steuerträger mit den Bedürfnissen für deren Wohl in Einklang zu bringen. Eine sehr zohreiche Theilnahme am Wahlfeste wird den Gewählten, wird der ganzen Gemeindevertretung eine Aufforderung und Ermunterung sein, fortzuschreiten auf der Bahn einheitlichen Wirkens zu Ruh und Frommen unserer Stadt.

— (Sonnenzeit.) Auch bei uns ist die mitteleuropäische Zeit anstatt der Ortszeit eingeführt worden.

Fulnek, 16. October (Die Eröffnung der Localbahn Zauditz-Fulnek) ist gestern in feierlicher Weise erfolgt. Der Tag wurde mit Musikklangen begrüßt, die Stadt war besetzt. Eine Abordnung, bestehend aus Mitgliedern des Gemeinde-Ausschusses unter Führung des Vicebürgermeisters Michl, den Chefs der Firmen „L. Kargl & Söhne“ und „Friedrich Pollak“ und Mitgliedern des „Verschönerungsvereines für Fulnek“, begab sich mit dem ersten festlich geschmückten Zuge zur Begrüßung und Abholung der Festgäste nach Zauditz. Es waren erschienen, seitens der Nordbahndirection die Herren: Oberinspector kais. Rath Kühnert, die Oberingenieure: Dreßler, Moraw und der Heizhausleiter aus Mährisch-Odrau; aus Wien die Herren Oberingenieure: Zahn, Magal, Salinger; aus Zauditz: Herr Stationsvorstand Dähler. Aus Mähr.-Odrau war außerdem Herr Bezirksrichter Dr. Kubicek, gekommen. Die Gäste wurden mit Jubel empfangen. Beim Festdiner wurden zahlreiche Toaste ausgebracht. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein Tanzkränzchen.

Kunst und Literatur.

Teschen, 16. October. (Quartett Rosé.) Für die am Samstag den 31. d. M. stattfindende Kammermusik-Soirée des berühmten Quartetts Rosé der k. k. Hofoper in Wien hat sich in den musikalischen Kreisen unserer Stadt und Umgebung — wie dies ja vorauszusetzen war — ein sehr lebhaftes Interesse kundgegeben und die Nachfrage nach Karten, welche in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska zu haben sind, ist eine so vielseitige, daß bis heute mehr als die Hälfte aller Sitzplätze verkauft sind. Der 31. October wird demnach die Glorie der Gesellschaft im Rathhaussaale vereinigen und wer es bisher versäumt hat, eine Karte zu diesem Festdiner in wenigen Tagen sicherlich vergriffen sein dürfte.

Wielitz, 16. October. (Theater.) In der Operette „Don Cesar“ hat sich am 13. d. M. Herr Walter als Gast vorgestellt. Er gab die Titelrolle und zeigte sich als ein routinierter Darsteller, der sich auf der Bühne heimisch fühlt. Als Tenor hatte er einen guten Erfolg zu verzeichnen; seine Stimme hat angenehmen Klang und ausreichende Stärke; die Textaussprache ist deutlich. Wiederholter Beifall begleitete seine Leistung. Die Damen: Fr. Wallner als Maritana, Fr. Wolf als Puebla und Fr. Müller als Uraca, sowie Herr Jindra als Archivar thaten ihr Möglichstes, die vorherrschend gute Stimmung des Publicums zu erhöhen. — Mit dem „Manrico“ im „Troubadour“ vollendete Herr Walter sein Gastspiel. Die neue erste Sängerin, Fr. Czilaga sang die Leonore und überraschte die Zuhörer durch ihre gewinnende Erscheinung und ihre geliebte, reine Stimme. Anfangs etwas besangen, eroberte sie schnell die Gunst des Publicums. Sie wurde im Verlaufe des Abends vielfach durch Hervorrufe ausgezeichnet. Eine ebenso gute Darstellung erzielte Fr. Wolfer als „Acyza“, eine dankbare aber anstrengende Partie, der sie vollständig gerecht wurde. Herr Walter sang und spielte wieder vortrefflich. Seine Gesangsverzierungen, sowie die ruhig melodischen Stellen, seine deutliche Textaussprache, alles das sind Vorzüge, die sehr zu beachten sind. — Herr Schmitt (Graf Luna) besitzt eine angenehm klingende Baritonstimme; sein Vortrag der großen Arie im 2. Acte rief starken Beifall hervor, nur sollte er sich vor einer Art „Düftelei“ im Vortrag bei unpassenden Momenten fern halten. Alle andern Mitwirkenden vervollständigten das gute Ensemble und man darf diese Ausführung zu den besten zählen, die bisher waren.

— 16. October. (Theater.) Gestern gab man Rosens bekannten Schwan „Die drei Männer“. Die Vorstellung nahm einen animierten Verlauf und fand in dem gutbesetzten Hause reichen Beifall. Der Partoselheld Morland wurde von Herrn Freitag mit launigem Humor gegeben. Fräulein Schomanek, die zum ersten Male in einer hervorragenden Rolle auftrat, spielte die Frau Morland gar nicht übel. Fräulein Neuf, unsere joviale Naive, gab sich natürlich und gefiel als Francisca recht gut; ebenso Fr. Walder, welche die Rolle des unerwartet unapflich gewordenen Fr. Wiederma (Karoline) übernommen hatte. Frau Müller (Geheimrätin) übertrieb gegen ihre sonstige Gewohnheit sehr stark. Herr Claar gab den Affessor Walter ein wenig zu maniert. Eine angenehme Erscheinung war auch Herr Eisner als Dr. Sauber. Wie in den meisten Fällen führte auch gestern die Vorbrichtigkeit des Souffleurs, auf dessen thätigste Mithilfe einzelne Mitglieder des Personales beinahe ständig angewiesen sind.

— (Theater-Repertoire.) Sonntag den 28. d. M. „Der Trompeter von Säckingen“, Oper von Reßler; Montag den 29.: „Drei Paar Schuhe“, Gesangsposse von Verla; Dienstag den 30.: „Die berühmte Frau“, Lustspiel von Schöndhan und Rauburg; Mittwoch den 31.: „Der Trompeter von Säckingen“; Donnerstag den 22.: „Falsche Heilige“, Schauspiel von Blumenthal.

* Das Wiener „Furst-Theater“ soll nächstens sammt Einrichtung licitationsweise verkauft werden, da der jetzige Inhaber desselben, Kapellmeister Westrohl, von Gläubigern bedrängt wird. Der Schätzungspreis beträgt 22.614 fl. Es war dies seit Jahren eine Bühne für literarischen Schund, an welchem nur das Sonntagspublicum der Pratergasthäuser Geschmack finden konnte.

* Die Sängerin Fräulein Alice Vardi wird eine Concert-Tournee durch Oesterreich-Ungarn unternehmen und unter Anderem in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Graz, Salzburg, Troppau und Olmütz Liederabende veranstalten.

* Von den Romanen der Marie Sophie Schwartz (complet in 60 Lieferungen à 24 kr.) liegt uns soeben Heft I. vor. Die Romane dieser Verfasserin zeichnen sich besonders durch Wärme des Tones, unterhaltende Form und vorzügliches Sujet aus. Sie werden daher mindestens ebenso gerne gelesen, wie Marlitt, Heimbach und Werner. Die Verlagsfirma Franz Bonny in Wien hat die Ausgabe prächtig ausgestattet.

Kleine Chronik.

17. October. **Hof- und Personalnachrichten.** Der Kaiser hat der Gemeinde Gumpoldskirchen (Bezirk Baden in Nieder-Oesterreich) für die durch Hagelschlag geschädigten Anwesen eine Spende von 3000 fl. aus seiner Privatschatulle bewilligt und zur Vergrößerung des kath. Waisenhauses in Linz 300 fl. gespendet. — Bei der am Donnerstag in Pola stattgefundenen Taufe der neugeborenen Erzherzogin, wobei Königin Christine von Spanien als Taufpächterin durch die Erzherzogin Maria Immaculata vertreten war, erhielt die neugeborene Prinzessin die Namen Medtilbis Maria Christina. — Der Kronprinz von Italien ist von seiner Reise an die europäischen Höfe in Monza eingetroffen. — Die Trauung der Comtesse Mona Szapary, der Tochter des ung. Minister-Präsidenten, mit Baron Rebay findet am 21. d. M. in der Ofener St.-Sigismundskirche statt. Am Abend vorher gibt der Minister-Präsident eine Soirée. — Der deutsche Botschafter Prinz Reuß und der englische Sir Paget in Wien haben längere Urlaube angetreten. — Die geogr. Gesellschaft in Petersburg ernannte Prof. Virchow in Berlin zum Ehrenmitglied. — Der bekannte Componist und Kapellmeister C. M. Ziehrer in Wien hat vom König von Sachsen das Albrechtskreuz erhalten. — Gestorben sind: in Wien der Hofzahnarzt Dr. Philipp Rabak im Alter von 64 J.; in Währing der pens. Ministerialrath des Handelsministeriums, Dr. Karl Ludwig Rutschera, im 76. Lebensj.; der Statthalterreirath Adolf Blümel in Prag, 50 Jahre alt; in Leipzig der bekannte Germanist Prof. Barnde, dessen Erkrankung wir kürzlich gemeldet, im Alter von 66 Jahren an einem Darmleiden; in Berlin der deutsche Gesandte in Washington Graf Arco-Valley, der geschiedene Gatte der ehem. Hofschauspielerin Antonie Janisch, der sich auf der Bergmann'schen Klinik einer Operation unterzogen hatte, im Alter von 46 J.; der Schauspieler Theodor Bischoff, der für den Nestor deutscher Schauspielkunst galt, in Breslau, an der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit, im Alter von 55 J.

Dynamitfund in Reichenberg. Unterm 16. d. M. wird aus Reichenberg berichtet: Gestern Vormittags wurde unter den Traversen der „Schwarzen Brücke“ hinter dem Johannesstein im Stadtgebiete von Reichenberg von einem die Röhre weichen Jungen ein Gefäß aus Eisenblech gefunden. Es befanden sich in demselben verschiedene Sprengstoffe, als: Dynamit in losen Stücken und in Patronen, ferner Schwarzpulver und Bändschnüre, dann eine verbleibende Weisblechbüchse, 120 Millimeter hoch, 76 Millimeter im Durchmesser. Letztere war vollständig als Bombe mit Dynamit und mit einer am Ende mit Feuerschwamm versehenen Bändschnur montirt. Die Beschaffenheit der Sprengstoffe und der Emballage zeigen älteren Ursprung und deuten auf längere Verwahrung hin; dagegen sind selbe auf den jetzigen Fundort jedenfalls erst in neuerer Zeit in Folge der vielseitigen Hausdurchsuchungen gebracht worden.

Preise für elektrische Kraft. Die Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrotechnik haben auch das Feld erschlossen, elektrische Kraft für Arbeitsbetriebe zu verwenden. Zur Zeit sind jedoch die Kosten noch groß, so daß eine allgemeinere Verwendung elektrischer Kraft zum Treiben von Arbeitsmaschinen noch nicht stattgefunden hat. Auch der Unterschied der Preise, zu welchen elektrische Kraft an verschiedenen Orten zu haben ist, schwankt bedeutend. In Freiburg in der Schweiz ist die Electricität am billigsten in ganz Europa. Man zahlt dort pro Stunde und Pferdekräft nur 15 Centimes. In Paris kostet dagegen die Pferdekräft pro Stunde 80 Centimes, in London 37 1/2 Centimes; dieser Preis ist drei Mal so hoch wie für eine zur Erzeugung der gleichen Kraft erforderliche Gasmenge. Die außerordentlich hohen Kosten und Preisunterschiede sind weniger bedingt durch die Ausgaben für Erzeugung der Kraft, als vielmehr durch die angewendeten Systeme und die Summen, welche für Patente und Einrichtungen auf den Electricitätswerken lasten. Die Elektrotechnik muß sich also bemühen, „billige Electricität“ zu erzeugen, dann wird sie in Zukunft das ganze Gebiet der Arbeitsbetriebe beherrschen.

Das rauchlose Pulver ist noch nicht in den Handel gebracht worden. Um es für den Jagdgebrauch den Jägern zugänglich zu machen, liefern in Deutschland die Fabriken seit Kurzem fertige Patronen, welche mit diesem Pulver hergestellt sind. Bei der außerordentlich großen Ausdehnungskraft, welche das neue Schießmittel besitzt, muß das Volumen des angewandten Pulvers dem alten gegenüber natürlich ein viel kleineres sein. Gleichwohl ist die Verwendung von Patronen mit rauchlosem Pulver durchaus nicht harmlos. Dem babilischen Oberförster H., welcher diese Tage auf der Fühnerjagd rasch hintereinander beide Ränge, welche solche Patronen enthielten, abschoss, schlug die Ladung, wie der Schwäbische Merkur berichtet, theilweise zu den Schloßtheilen heraus, riß den Verschluß auf und verbog einzelne Theile, ohne den Schützen selbst zu verletzen. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die bisher im Gebrauch gewesenen Jagdgewehre keine genügende Widerstandsfähigkeit gegen die Wirkung des neuen Pulvers haben, und es sollten alle, die zu diesem überzugehen gedenken, sich mit einer neuen, entsprechend gebauten Waffe versehen, jedenfalls aber nicht versäumen, ihre im Gebrauch befindlichen Gewehre von sachkundiger Seite nach dieser Richtung hin untersuchen zu lassen.

Ersatz für Seide. Unter dieser Spitzmarke melden Lyoner Blätter: Soeben ist ein Stoff, aus einem neuen Material hergestellt, den Interessenten zur Besichtigung vorgelegt worden, welcher dazu berufen erscheint, das Seidenmaterial theilweise zu ersetzen. Ueber die Pflanze, aus welcher das Material gewonnen ist, wird Folgendes mitgeteilt: Aus den Stengeln der Pappelfrose, welche zwei Meter hoch sind, werden seine und weiche Fasern gezogen, welche wiederum versponnen werden. Die Garne sind leicht und trotzdem haltbar und widerstandsfähig. Sie können deshalb zu leichten und kostbaren Geweben und anderen Textilzeugnissen verwendet werden. Wie weiter berichtet wird, soll der Bau der Pflanze und ihrer Kultivierung mit Leichtigkeit in Europa und überdies in Frankreich zu bewerkstelligen sein. Sie soll in jedem feuchten Boden gedeihen. Auch für andere Zwecke, wie z. B. für Papierfabrication soll die neue Erfindung ausgenutzt werden.

Holkswirtschaftliches.

Alterssparcasse. Die Direction der ersten österreichischen Sparcasse in Wien hat gestern einen Antrag zum Beschluß erhoben, der als eine Unterstützung der auf Altersversorgung gerichteten Bestrebungen die allgemeinste Beachtung verdient. Sie will nämlich Einlagen, welche dem Stande der Dienstboten, Fabrikarbeiter, Tagelöhner u. s. w. angehören, eine besondere Begünstigung zuwenden durch eine Einrichtung, welche in Deutschland schon vor elf Jahren unter der Bezeichnung „Alterssparcasse“ in Folge praktischer Erfahrung auch in unserem Vaterlande seitens der böhmischen Sparcasse in Prag und der sächsischen Sparcasse in Graz bereits in Anwendung gekommen ist.

Die Kaiser Ferdinand-Nordbahn hat mit Genehmigung der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen für den Bereich sämtlicher in ihrem Betriebe stehenden Linien die Frist für das Beladen und Entladen von Gütermägen vom 19. October d. J. angefangen bis auf Weiteres, von 12 auf 6 Tagestunden herab gesetzt.

Russische Anleihe. Die am 16. in Paris zur Subscription gelangte russische 500-Millionen-Anleihe wurde 77-mal gezeichnet. Die Gesamtzahl der in Rußland gezeichneten Obligationen beträgt 218.000; bei Hambro in London gelangten 12.000, bei Hopmann in Amsterdam 67.000 und in Kopenhagen 6000. Städt. Obligationen zur Zeichnung. — Die Petersburger Blätter constatiren das glänzende Ergebnis der Zeichnungen sowohl in Rußland wie im Auslande. In Petersburg sei trotz des knappen Geldstandes ungefähr der vierte Theil der ganzen Anleihe gezeichnet worden.

Waarenberichte.

Wien, 16. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.— Geld, fl. 22.50 Brief.
— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswelzen fl. 10.06, fl. 10.98, fl. 10.94 und fl. 10.97, Herbstweizen zu fl. 10.65 und fl. 10.67, Frühjahrskorn fl. 10.45, fl. 10.40 und fl. 10.42, Herbstkorn fl. 9.94 und fl. 9.98, Frühjahrshäfer fl. 6.42 und fl. 6.44, Herbsthäfer fl. 6.40 und fl. 6.42, Mai-Juni-Mais fl. 6.05, fl. 6.04 und fl. 6.03, fl. —. October-Raps notirte fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Raps fl. — und fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Raffee) Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — (Raffee): Per laufendem Monat 81.75 Francs, per vier Monate 68.25 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.65 bis fl. —, ab Auffig fl. 16.92 1/2, bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —, eher Brief als Geld.

Wien, 16. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrswelzen fl. 10.76, Herbstweizen fl. 10.65, Neumais fl. 5.62, Frühjahrshäfer fl. 6.06, Häfer fl. 5.96. Rohzucker per August-September 1892 fl. 13.70 bis fl. 13.80, Spiritus fl. 19.50 bis fl. 20.—.

Wochenmarktpreise.

Mentischlein, 10. October. Weizen fl. 10.20, 9.70, 8.72. Korn fl. 9.46, 7.94, 7.27. Gerste fl. 5.23, 4.98, 4.52. Hafer fl. 3.34, 3.18, 2.94. Erbsen fl. 10.—, 9.70, 9.40. Erdäpfel fl. 2.80, 100 Kilo Stroh fl. 3.20, Heu fl. 2.50. Raumneter Holz hart fl. 3.30, weich fl. 2.80.

Verlosungen.

Lose der Prager Anstaltungs-Lotterie. Der Haupttreffer mit 50.000 fl. fiel auf Serie 7859 Nr. 63, der zweite Treffer von 5000 fl. auf S. 811 Nr. 43, der dritte Treffer von 2000 fl. auf S. 1078 Nr. 69, der vierte Treffer von 1000 fl. auf S. 4948 Nr. 71, ferner zwei Treffer zu 500 fl.

auf S. 249 Nr. 32 und S. 7353 Nr. 3, fünf Treffer zu 200 fl. auf S. 255 Nr. 84, S. 4342 Nr. 79, S. 3818 Nr. 62, S. 4847 Nr. 41, Treffer im Werthe von je 100 fl. gewonnen: S. 6699 Nr. 26, S. 2284 Nr. 35, S. 2831 Nr. 6, S. 4203 Nr. 26, S. 3555 Nr. 43, S. 5750 Nr. 83, S. 4092 Nr. 14, S. 5299 Nr. 15, S. 5967 Nr. 24, S. 1583 Nr. 27.

J6-Szlv-Lose. Bei der am 15. d. M. in Budapest vorgenommenen zehnten Verlosung fiel der Haupttreffer mit 20.000 fl. auf S. 1967 Nr. 63; je 1000 fl. grannen: S. 1295 Nr. 12 und S. 6843 Nr. 64; je 500 fl. gewonnen: S. 278 Nr. 67, S. 6591 Nr. 19 und Nr. 22.

Wiener Börse vom 16. October 1891.

Wert	Ware	Wert	Ware
Staatsanleihen.			
Österr. Staatsanl. 1000 fl. 600	2825	2885	
Österr. Staatsanl. 1000 fl. 600	204 75	205 50	
Österr. Staatsanl. 1000 fl. 600	174	174 50	
Österr. Staatsanl. 1000 fl. 600	236 50	237	
Österr. Staatsanl. 1000 fl. 600	201 25	201 75	
Österr. Staatsanl. 1000 fl. 600	281 25	282 75	
Österr. Staatsanl. 1000 fl. 600	104	104 50	
Bank-Aktien.			
Anglo-Bank 1000 fl. 600	151 75	152 25	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	852	854	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	283 50	284	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	608	607	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	196 72	197 25	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	1016	1020	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	828 75	829 25	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	224 50	225	
Handel-Aktien.			
Anglo-Bank 1000 fl. 600	100 30	101	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	109 50	110 10	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	109	109 50	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	99 75	100 50	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	97	97 50	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	108	108 50	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	55 50	58	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	103 75	104 55	
Anglo-Bank 1000 fl. 600	100 25	101 25	
Devisen.			
Deutsche Plätze 100 M.	57 67	57 72	
London 10 M.	117 85	117 55	
Paris 100 Francs	46 87	46 45	
Valuten.			
R. Rand-Dulaten	5 57	5 59	
20 Francs-Stücke	9 80	9 82	
Engl. Sovereigns	11 71	11 78	
Deutsche Reichsmark	57 70	57 75	
Russische Rubel	1 23	1 23 1/2	

Telegramme.

Brünn, 17. October. Der hiesige Gastwirth Friedrich Lutzbauer erstach sich Nachts in Folge eines Streites mit seiner Frau in seiner von Gästen gefüllten Wirthschaftsloft mit einem großen Brotmesser und blieb sofort todt. Vor Schreck wurde seine Gattin tobsüchtig, deren Vater und Mutter fielen in Ohnmacht.

Heute Nachts ist die Spinnfabrik von Beran und Feldmann in Dobran niedergebrannt.

Wien, 17. October. Gestern fand ein Bankett aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages des Abg. Dr. Plener statt. Abg. Freiherr v. Chlumetzky feierte die Verdienste Pleners um die Partei und seine persönlichen Eigenschaften; Abg. Heilberg und Dr. Demel besprachen Pleners Verdienste um die Einheit der Partei; Abg. Hallwisch toastete Namens der Deutschen Böhmen auf die beiden Führer: Dr. Schmeykal und Dr. Plener. Dr. Plener erwiderte mit der Ablehnung der ihm zugeschriebenen Verdienste; was er geworden, verdanke er der Partei.

Wien, 17. October. In Anwesenheit des Kaisers, der in Wien weilenden Erzherzoge, zahlreicher hoher Würdenträger und Capacitäten der Kunst und Wissenschaft wurde heute das Kunsthistorische Hof-Museum feierlich eröffnet.

Wien, 17. October. Gegenüber der Meldung einiger Blätter, der russische Botschafter Fürst Lobanow habe dem Kaiser anlässlich des Rosenhaller Zwischenfalles ein eigenhändiges Schreiben des Czars überreicht, stellt die „Polit. Corresp.“ fest, Lobanow sei bisher noch nicht von seinem Urlaub nach Wien zurückgekehrt.

Berlin, 17. October. Die Blätter besprechen den Ausfall der Zeichnungen auf die russische Anleihe sehr kühl. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Der Erfolg der An-

leihe, obwohl er glänzend genannt wird, ist weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Welchen Ertrag das Anleihegeschäft dem russischen Staate bringen wird, läßt sich auch nicht annähernd übersehen. — Dehnlisch äußert sich die „Nat.-Ztg.“: Mit dem relativen Erfolge an den Zeichnungstellen ist noch keineswegs der wirkliche Erfolg besiegelt, denn nunmehr wird an die Pariser Finanzwelt erst die schwerste Aufgabe herangetragen, die russische Anleihe zu placiren, zu verhindern, daß dieselbe am Markte schwimmt und demnächst wie ein Ballast bedrückt. Jetzt erst wird das französische Capital zu erweisen haben, ob es, da das übrige Europa dem russischen Credit wegen der Unsicherheit der russischen wirtschaftlichen Verhältnisse und Politik sein Mißtrauen bezeugt, im Stande sein wird, als einziger Nothanker zu fungiren und die finanziellen Bedürfnisse Rußlands, die schon wegen des gegenwärtigen Nothstandes sehr erhebliche sind, allein zu befriedigen, und die schwankende Finanzlage Rußlands im Gleichgewicht zu erhalten.

Berlin, 17. October. Aus Rom wird den „Polit. Nachr.“ gemeldet, man sei dort von der Entrevue zwischen Rubini und Giers sehr befriedigt. Möglicherweise werde Giers auf der Rückreise auch eine Begegnung mit A. N. T. haben und auch in Berlin einen kurzen Aufenthalt nehmen.

In Petersburg geht nach der „Voss. Ztg.“ das Gerücht, der russische Thronfolger werde sich demnächst mit seiner Nichte, der Herzogin Olga von Württemberg, verloben. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: Nachdem zuerst eine montenegrinische, dann eine griechische Prinzessin als künftige Gemahlin des Thronfolgers genannt worden, klingt auch die neuere Meldung wenig wahrscheinlich.

Paris, 17. October. Der Pariser „Fig.“ gibt heute eine neue Lesart über die Begegnung in Monza. Dieselbe soll bloß bestimmt gewesen sein, die öffentliche Neugierde irre zu führen; die eigentliche Unterredung fand Tags vorher in Ballanza statt, wo Giers wohnte. Unter dem Vorwand, die dort weilende kranke Königin von Rumänien zu besuchen, traf König Humbert bei dieser ein und blieb 2 1/2 Stunden in ihren Gemächern. Die Königin selbst, die überigens gänzlich außer Stande war, einen so langen Besuch zu ertragen, sah den König beim Kommen und Gehen nur 10 Min. lang; während der übrigen 2 Stunden hatte der Minister Giers, der vor ihm bei der Königin gewesen war, mit ihm im Salon eine politische Unterredung. Der „Figaro“ glaubt nicht, daß Giers versucht habe, Italien vom Dreibunde loszulösen, hält es dagegen für äußerst wahrscheinlich, daß die Italiener sich bemüht haben, Rußland zur Aufhebung des Einvernehmens mit Frankreich zu bestimmen.

Rom, 17. October. Der Generalsecretär des römischen Empfangs-Comités für den interparlamentarischen Friedenscongress, Marquis Pandolfi, gibt heute seine Ansicht über die Zwecke und voraussichtlichen Resultate des interparlamentarischen Friedenscongresses bekannt: Die Zwecke des Congresses sind: 1. Verbrüderung von Hunderten von Volksvertretern aller Länder, wodurch die politischen Beziehungen befestigt und Mißverständnisse in Zukunft leichter vermieden werden; 2. Studium der Frage, ob das Recht des Stärkeren in unserer hochcivilisirten Zeit weiterhin als höchste Staatsraison gelten soll; 3. wenn die Majoritäten aller Parlamente Europas über diese Principien einig geworden sind, werde es leicht sein, Kriege zu vermeiden; 4. der Congress soll die Regierungen und Völker überzeugen, daß die Erhaltung des Friedens nicht allein wünschenswerth, sondern auch möglich sei; 5. der Congress muß die Mittel bestimmen, mit deren Hilfe die Erreichung dieser Ziele möglich sei, und bis zu welchem Punkte man auf Schiedsgerichte zurückgreifen könne, und ferner, welche anderen Mittel eventuell in schwierigen Fällen am Platze wären; 6. der Congress muß eine geeignete Organisation schaffen, um einen wohlthätigen Einfluß mit wachsenden Erfolgen ausüben zu können. Der Congress kann übrigens keine praktische Frage mit Autorität discutiren, da seine Mitglieder hierzu von ihren Parlamenten kein Mandat erhalten; der Congress hat zu solchen Discussionen nicht nur kein Recht, sondern er hat im Gegentheil die Pflicht, dieselben streng zu vermeiden.

Gestern Abend sollte der Vorstand des Comité's des Friedenscongresses eine Sitzung halten; infolge des bekannten Verhaltens Bonghi's erschienen nur 6 von 14 Mitgliedern, daher wurde die Sitzung auf heute Abend verschoben. Bonghi war nicht anwesend; er resignirte.

Beste und billigste Heizung
durch die rühmlichst bekannten
Regulir-Füll-Oefen
von **R. GEBURTH**,
I. u. I. Hof-Maschinen,
WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.
Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Kochherde, transportable Wandheizung.
Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Abonnement.
In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Bielefeld: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Berlin: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Breslau: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Danzig: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Frankfurt a. M.: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Hamburg: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Köln: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Leipzig: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in München: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Nürnberg: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Posen: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Regensburg: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Trier: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Ulm: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Wien: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Zürich: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt.

Inserate:
Für die 12. Jahrgangspostzeit der Zeitungs- und Anzeigen-Verwaltung in Troppau, an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Bielefeld: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Berlin: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Breslau: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Danzig: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Frankfurt a. M.: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Hamburg: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Köln: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Leipzig: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in München: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Nürnberg: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Posen: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Regensburg: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Trier: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Ulm: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Wien: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Zürich: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt.

SILLESIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate und Abonnements
In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Bielefeld: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Berlin: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Breslau: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Danzig: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Frankfurt a. M.: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Hamburg: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Köln: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Leipzig: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in München: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Nürnberg: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Posen: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Regensburg: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Trier: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Ulm: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Wien: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt; in Zürich: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holst, E. Hubert, Hans Schmidt.

Nr. 239.

Dienstag, den 20. October.

Notiz: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Politische Rundschau.

Inland. 19. October.

Die deutsch-liberale Partei des Abgeordnetenhauses veranstaltete Freitag Abends, wie bereits kurz mitgeteilt wurde, aus Anlaß des 50. Geburtstages ihres Führers, Ernst v. Plener, ein Festbankett. Die hervorragenden Verdienste des Abgeordneten der Egerer Handelskammer um die Sache des Deutschthums und des Fortschritts in Oesterreich wurden hierbei in schwungvollen Worten geseiert. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete Abgeordneter Freiherr v. Chlumetzky, welcher nach Würdigung der Verdienste Plener's sagte: „Was Plener aber vor Allem der Partei so unendlich werth macht, das ist seine unerschütterliche Ueberzeugungstreue, sein innerer tief sittlicher Ernst. Er ist ein goldener Charakter, nichts ist verfälscht an ihm, er ist ein Feind aller hohlen Formen, immer auf den Kern der Sache losgehend. Er kennt keine krummen Wege, er kennt keine Hintertreppen, er kennt nicht die politischen Intriquen. Jedermann könne auf sein Wort bauen wie auf Felsen. Nicht minder zu rühmen sei aber auch sein tiefes Gemüth, seine opferwillige Freundschaft und seine Toleranz für die Meinung Anderer. Mit einem Worte: Plener sei der beste Kamerad. Es sprachen noch mehrere Redner in diesem Sinne. Abgeordneter Dr. v. Demel erinnerte daran, daß Plener unter dem Donner der Kanonen, welche zur Erinnerung an die Schlacht von Leipzig abgefeuert wurden, geboren worden sei. Unter diesem kriegerischen Geräusche habe er das Licht der Welt erblickt. Plener sei immer den geraden Weg gegangen, beleuchtet von seinem Geiste und getragen von dem Gefühl seines Herzens. Der gerade Weg ist darum der beste, weil man dort den wenigsten Personen begegnet. Redner trank auf das Wohl Plener's, als des Führers der großen Partei. Abg. Dr. v. Plener dankte in einer längeren Rede für diese Kundgebungen, lehnte jedoch die ihm zugeschriebenen Verdienste ab, da er den Sinn für praktische politische Thätigkeit nur im Verkehr mit der Partei sich angeeignet habe. Er wies auf die selbstlose Arbeit Chlumetzky's hin, er dankte dem Abg. Demel, der ein politischer Charakter sei, wie ein solcher selten zu finden, und gedachte des Glückwunsches des Abg. Dr. Hallwich, welcher ihn in Zusammenhang mit Dr. Schmeykal gebracht habe. Thatsächlich sei es das deutsche Volk in Böhmen, für welches er, Plener, durch eine Reihe von Jahren seine ganze physische und moralische Kraft eingesetzt habe. „Wenn ich meine öffentliche Thätigkeit überschau“, fuhr Redner fort, „so ist Schmeykal von mir nicht zu trennen, und das glaube ich in aller Bescheidenheit aussprechen zu dürfen, ein besseres Verhältnis, wie zwischen Schmeykal und mir kann nicht bestehen.“ Diese Worte riefen stürmischen Beifall hervor. Es folgte noch eine Reihe von Toasten. Abgeordneter Freiherr v. Chlumetzky verlas zahlreiche Vertrauenskundgebungen und Glückwünsche von Vereinen und Stadtvertretungen aus ganz Oesterreich und brachte schließlich nochmals ein dreifaches Hoch auf Plener aus. Hiemit schloß das Bankett. Abgeordneter Dr. Herbst hatte seine Abwesenheit unter Hinweis auf seine geschwächte Gesundheit in einem überaus herzlichen Glückwunschsreiben an Dr. v. Plener entschuldigt.

Der Wahlreform-Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Samstag mit der Frage der Einführung des directen Wahlrechtes in den Landgemeinden. Von verschiedenen Seiten wurden die principiellen Gesichtspunkte dieser Wahlreform erörtert, sowie verschiedene Vorbehalte und Einwendungen bezüglich des Principes und der Durchführung ausgesprochen. Schließlich wurde beschlossen, für die nächste Sitzung die Regierung einzuladen behufs Abgabe einer Aeußerung über die Stellung der Regierung zu der beantragten Abänderung der Reichsrathswahl-Ordnung.

Der Reichskriegsminister FML. Freiherr v. Bauer hat bekanntlich gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Aus diesem Anlasse hat an ihn der Kaiser folgendes Handschreiben erlassen.

„Lieber FML. Freiherr v. Bauer!

Morgen begehen Sie die seltene Feier einer vollzählig 50jährigen Dienstzeit in meinem Heere. Wenn Sie in aller Rüstigkeit und Schaffenslust auf diese stattliche Reihe von Jahren, welche Sie vornehmlich dem Truppendienste widmeten, zurückblicken, wird Sie das Bewußtsein erheben, für die hochwichtige und verantwortungsvolle Stellung, welche Sie nun einnehmen, im Frieden wie in fünf Feldzügen jene geläuterten Erfahrungen gewonnen zu haben, deren Verwerthung Sie in die Lage versetzt, für die gesammten Bedürfnisse des Heeres — mit regem Gefühle für das Wohl und Gedeihen — vorzusorgen. Indem Ich Ihrer hingebungsvollen, von Mir wiederholt ausgezeichneten Leistungen stets gedenke, spreche Ich Ihnen für dieselben erneuert Meinen wärmsten Dank und Meine Zufriedenheit mit dem aufrichtigen Wunsche aus, auch weiterhin auf Ihre veltbewährten Dienste rechnen zu können.

Schönbrunn, 17. October 1891.

Franz Josef m. p.“

Gestern, Sonntag, hat sich die genannte Generalität der Residenz, die Regiments- und selbständigen Commandanten im Reichs-Kriegsministerium eingefunden, um den Reichs-Kriegsminister zu beglückwünschen.

Herzog Wilhelm von Württemberg, welchem nunmehr in der königl. württemb. Familie die Stellung des ersten Agnaten zukommt, wird sich in der Folge mehr als bisher mit den Angelegenheiten des Landes befassen müssen und aus diesem Grunde aus dem activen Dienste in

der österreichisch-ungarischen Armee treten. Der Herzog hat bereits Allerhöchsten Orts die Bitte um Ertheilung von seiner gegenwärtigen Dienstleistung im Frieden unterbreitet. FML. Herzog von Württemberg ist bekanntlich Commandant des dritten k. u. k. Armee-Corps in Graz.

Ausland.

Die „Hamburger Nachrichten“ stellen anlässlich der neuerdings wieder entfalteten Polemik über die Entlassung Bismarck's die Veröffentlichung der historisch beglaubigten bezüglichen Schriftstücke in Aussicht.

Der social-demokratische Parteitag in Erfurt hat mehrere Tage über das Programm für die Zukunft und über die Taktik verhandelt. Im Verlauf der Beratungen kam Abgeordneter Vollmar auch in eingehender Weise auf die Constellation in den Verhältnissen der äußeren Politik zu sprechen, wobei er in der entschiedensten Weise seinen Sympathien für den Dreibund Ausdruck gab. Vollmar griff zunächst heftig die Bismarck'sche Politik an, welche mit Nothwendigkeit hätte zur Ausföhrung des Kampfes für die socialen Interessen auf der Straße führen müssen. Eine solche Lösung würde jedoch einen empfindlichen Aderlaß für das moderne Staatswesen bedeuten. Hinsichtlich der äußeren Politik führte sodann Vollmar aus, daß gegenwärtig ausschließlich Frankreich und Rußland ein Interesse an einer Ländercorrectur besitzen, während der Dreibund durch seine Aufmerksamkeit die Aufrechterhaltung des Friedenszustandes verbürgt, weshalb sich ihm auch die Socialisten Deutschlands zuwenden müssen. Unter lebhafter Zustimmung erklärte Redner, daß, wenn die Friedensbemühungen scheitern, die deutschen Socialisten begeistert an einem Kampfe gegen Rußland theilnehmen würden. Frankreich, in seinen Revancheträumen die Hilfe der Kosaken anrufend, könne nur die tiefste Antipathie hervorrufen und würde unbedingt in einem nächsten Kriege die Beche bezahlen müssen. Bei einem unglücklichen Ausgange aber würde die deutsche Socialpartei durch Rußlands Gewalt zerstückelt werden. Die Ausführungen Vollmar's fanden lebhafteste Zustimmung.

Nach Bongh's Rücktritt soll auch die Betheiligung national-liberaler Abgeordneter an dem Friedenscongreß wieder in Aussicht genommen sein.

Aus Rom wird das Gerücht, daß dem Minister von Siers bei seiner Unterredung mit dem Ministerpräsidenten in Rudini der Inhalt des Tripelallianz-Vertrages mitgetheilt wurde, als gänzlich falsch erklärt.

Die „Daily News“ melden, der Czars werde in seiner Nacht nach dem Mittelmeere reisen und wahrscheinlich eine Zusammenkunft mit Carot in einem französischen Hafen haben. — Der Grund der Reise Siers' nach Monza habe darin bestanden, die Vermählung einer der Töchter, der Großfürstin Wjera, mit dem Prinzen von Neapel vorzuschlagen.

Die chinesischen Frauen.

Dem Chinesen ist ein Sohn zehn Mal mehr als eine Tochter. Verfolgen wir kurz das Leben eines chinesischen Mädchens von Geburt an. Der Kopf wird wie den Knaben so auch den Mädchen geformt und das Kind erhält irgend einen wohlklingenden Rosenamen, wie Rose, Blumenbusch, Zenz-pfirisch, leuchtende Blume, liebende Perle u. a. m. Im Alter, wenn die Knaben ihr Studium beginnen, im 5. oder 6. Jahre wird das Mädchen in den Frauengemächern beschäftigt. Die Haupterziehung besteht in der Erlernung weiblicher Handarbeiten, besonders Sticken in Seide, mit Perlen u. dgl., und die Gegenstände, die man zuweilen zu Gesicht bekommt, lassen auf bedeutende Kunstfertigkeit in dieser Hinsicht schließen. Bis zum 16. Jahre trägt das Mädchen einen Kopf mit glatt zurückgekämmtem Haar, danach wird ihr das Haar frauenmäßig frisirt. Der Chineser sucht seine Tochter so früh wie möglich zu verloben, gewöhnlich im Alter von 10—12 Jahren. Zuweilen geschieht dies im zarten Kindesalter, und solche Verlobung ist bindend, nur Tod oder Ausfaß der Braut oder des Bräutigams löst sie auf.

In vielen Fällen, besonders wenn die Familie des Bräutigams die reichere ist, wird die Braut oft schon ganz jung in die Familie ihres Verlobten aufgenommen und in ihr erzogen. Selbstverständlich sucht der Vater nach einer reichen Familie, deren Verwandtschaft ihm Nutzen zu bringen verspricht.

Der Hergang der Verhandlungen, die zur Verlobung und Heirat führen, ist fast stets der nämliche. Ein Makler trägt Fragen und Antworten hin und her und vermittelt die Con-

tracte. Die Verhandlungen werden eingeleitet durch den Austausch der Horoskope, die in 8 Schriftzeichen das Geburtsdatum der beiden jungen Leute angeben. Sind die Horoskope von Wahrsagern in Ordnung befunden worden, so überbringt der Makler die Werbung des jungen Mannes, auf die eine schriftliche Erklärung der Familie des Mädchens erfolgt. Letzteres erhält darauf die üblichen Geschenke, und die Verlobung ist fertig, ohne daß sich die beiden jungen Leute gesehen haben. Bis zur Hochzeit zeigt sich die Braut nicht mehr, selbst nicht vor ihren nächsten männlichen Verwandten und lebt gemäß dem überall geltenden Wort, daß das Mädchen, über welches nie gesprochen wird, das Beste ist. Der Tag zur Hochzeit wird, nach Befragung der Wahrsager, durch die Familien festgesetzt und nach der Hochzeit holt der Bräutigam die Braut in sein Haus ab. Der Mann mag 10 Jahre älter sein als seine Frau, sie aber darf nicht ein Jahr älter als er sein. Auf Ebenbürtigkeit kommt es bei der Verheirathung nicht an. Mann und Frau sehen sich nach der Hochzeit in den meisten Fällen zum ersten Male. Die Frau gehört zur Familie des Mannes und muß sich den älteren Mitgliedern unterordnen. Männer und Frauen leben getrennt von einander und bleiben auch im äußeren Verkehr ceremoniell. Die Frau redet ihrem Mann beim Titel an. Nur gewöhnliche Leute reden sich beim Namen an. Bleibt die erste Ehe kinderlos, so greift man zur Adoption oder nimmt eine zweite Frau. Entweder deshalb oder weil sich der Mann, besonders in späteren Jahren, nach neuem Eheglück sehnt, wird eine neue Ehe geschlossen. Ebenbürtige Frauen kann der Mann nur eine haben, Nebenfrauen dagegen mehrere. Die Frau wird der Augen wegen, die Reibin aus Liebe geheiratet. Im Hause lebt die Frau still und ziemlich langweilig. Ihre

Toilette nimmt den größten Theil des Vormittags ein. Die Frauen der besseren Classen sind die Füße gebunden und so verkrüppelt, daß sie im 6. Jahre etwa 3 Zoll lang sind. Die „Goldene Lilie“ ist daher zum Gehen nicht besonders eingerichtet. Ihren Gang vergleicht der Chineser mit dem eleganten Schwanken des Weidenbaumes. Die Haartracht ist in den Provinzen verschieden, immer aber complicirt und nur langsam herzustellen. Weiße Einkleider, eine reich besetzte Jade und ein Seidengewand mit weiten Ärmeln und gestickten Streifen sind ihre Kleidung; Juwelen und Ringe aller Art bedecken Ohren, Finger und Arme, noch etwas Schminke und Puder und die Toilette ist fertig. Richtig sagt der Chineser: „ $\frac{1}{10}$ ihrer Schönheit ist natürlich, $\frac{7}{10}$ künstlich.“ Scheidung findet selten statt in China. „Sind zwei vereint, so soll sie nichts trennen.“ Sie ist nur in einigen Fällen gesetzlich statthaft. Die geschiedene Frau geht zu ihren Eltern zurück. Sind diese nicht mehr am Leben und hat sie kein Heim, das sie aufsuchen kann, so muß der Mann sie behalten. Der Wiederverheirathung einer Witwe sind Sitte und Verwandte entgegen. Doch kommen Fälle von Wiederverheirathung häufig genug vor; die meisten solcher Fälle geschehen allerdings aus Armut, doch auch aus anderen Gründen. Die Jungfrau heiratet, weil die Familie es will, die Witwe, weil sie es selbst will. Unter dem niederen Volke, ebenso wie auf dem Lande arbeitet die Frau wie der Mann, sie macht die Einkäufe fürs Haus und bewegt sich frei auf der Straße. Ihre Füße sind entweder gar nicht oder doch nur halb verkrüppelt. In den Seidendistricten fällt ihr und den Kindern die Hauptarbeit der Seidenproduction zu.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 18. October. (Der Herr Landespräsident) Dr. R. v. Jäger wurde gestern in Wien vom Erzherzog Karl Ludwig in Audienz empfangen.

— (Einführung der mitteleuropäischen Zeit.) Heute hat ganz Troppau einen Stillstand zu verzeichnen. Es ist zwar sehr traurig, aber es läßt sich nicht leugnen, daß die Landeshauptstadt nun thatsächlich um eine Spanne Zeit zurückgeblieben ist. Mit dem Schlage der Mittagsstunde wurde nämlich das Gangwerk der Stadtuhr still gehalten und jeder, der eine Taschenuhr besitzt, nahm seinen Zeitmesser zur Hand und rückte den Zeiger um 12 Minuten zurück, denn die mitteleuropäische Zeit war in diesem Augenblicke eingeführt.

— (Schachclub.) Gestern Abends versammelten sich abermals zahlreiche Freunde des Schachspiels in der Winterstube der Stiebröwitzer Bierhalle, um die Gründung des Schachclubs zu besprechen. Das Vorbereitungs-Comité legte den Versammelten den Entwurf der Satzungen vor u. z. sind dieselben den Statuten des neuen Wiener Schachclub nachgebildet und nur den hiesigen Verhältnissen angepaßt. Diese Satzungen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen und dürften noch in Laufe dieser Woche der Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt werden. Sobald diese erfolgt ist, wird sofort die constituirende Versammlung einberufen.

— (Regen.) Nach einer langen Reihe der herrlichsten Herbsttage ist heute Morgen, gleichzeitig mit dem Mondwechsel, ziemlich ausgiebiger Regen eingetreten. Den Grundbesitzern wird er sehr willkommen sein, denn die Erde war bereits so trocken, daß sie nicht adern und anbauen konnten. Um so ungelegener kam der Witterungsumschlag aber der Kaiserkirchweih, denn diese wurde total verwässert und gar viele Kuchen werden heute unverzehrt in die Vorrathskammer marschirt sein.

— (In Gräfenberg.) wurden bis 11. October 2404 Eurgäste verzeichnet. Am 5. d. ist daselbst der sb. Rath, Ehrenberr und Pfarrer von Poln.-Strau, Herr P. Johann Witta eingetroffen.

Brünn, 18. October. (Ernennungen.) Der Finanzminister hat für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Brünn den Finanz-Bezirksamtsrath Johann Zitzl und den Finanzcommissär Adalbert Zöll zu Finanzsecrären, dann die Finanzcommissäre Dr. Hugo Piekarowitz, Dr. Arnold Fried, Dr. Heinrich Sirowy und Franz Masicek zu Finanz-Obercommissären ernannt. — Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten in Prerau Josef Burjanek zum Bezirksrichter in Austerlitz und den Bezirksgerichts-Adjuncten in Lundenburg Franz Brdák zum Bezirksrichter in Napagebl ernannt.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmücker Erzdiocese.) Herr Anton Ertl, Pfarrer in Grünau, ist auf die Pfarre in Grumberg investirt worden. Der Administrator von Grumberg, Herr Anton Schön, wurde in derselben Eigenschaft nach Grünau versetzt.

— (Todesfall.) In Prohnik ist Herr J. Pichler, Professor an der dortigen deutschen Oberrealschule, gestorben.

— (Ehrenbürgerrecht.) Die Gemeindevertretung von Eichhorn-Bittschka hat den Herrn Oberforstrath und Landes-Forstinpector Rudolph Zilk in Würdigung der vielen Verdienste um diese Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt.

— (Privilegien.) Herrn Carl Helner in Mährisch-Weiskirchen wurde ein ausschließendes Privilegium auf ein doppeltzelliges Sicherheits-Fahrrad und Herrn Josef Schwab in Brünn ein ausschließendes Privilegium auf einen Zeit- und Preismesser für Billardspiel erteilt.

— (Brände.) Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist in voriger Nacht das Fabriks-Etablissement der Spinnereifirma Veran & Feldmann in Odrzan nahezu gänzlich niedergebrannt. Die Höhe des gesamten Schadens wird auf 70.000 fl. beziffert. Die Firma ist bei der Wiener Versicherungs-Gesellschaft und bei dem „Wöhntz“ versichert. — Am 13. d. Nachmittags brach in Neudorf bei Kunowitz ein Schadenfeuer aus, das, vom Sturmwinde angefaßt, alsbald vierundzwanzig Häuser und eine Scheuer einscherte. Am Brandplage waren fünf freiwillige Feuerwehren erschienen, die vollauf zu thun hatten, das entfesselte Element zu localisiren. Der Schaden ist ein bedeutender.

Teschen, 19. October. (Erzherzog Eugen) ist gestern Abends nach Wien abgereist. Se. kais. Hoheit dürfte schon am 25. d. M. Teschen verlassen, um sich nach Pest zu begeben, wo ein großes Palais für den Erzherzog und seinen Hof bereits gemiethet wurde.

— (Spende.) Der hochwürdigste Fürstbischof Dr. Kopp hat für die Renovirung der Pfarrkirche in Drogobon 500 fl. gespendet.

— (Aus Lehrerkreisen.) Am Mittwoch fand an der Communal-Mädchen-Volks- und Bürgerschule eine Abschiedsfeier statt, welche dem scheidenden Mitgliede des Lehrkörpers dieser Schule, Herrn Franz Hef, galt. Dieser verabschiedete seinen bisherigen Wirkungskreis mit dem eines Oberlehrers an der neuerrichteten dreiclassigen Gewerkschule

in Karwin. In Herrn Oberlehrer Franz Hef verliert die Teschner Mädchenschule eine sehr eifrige und tüchtige Lehrkraft. Es ist der Wunsch aller, die Herrn Hef kennen, er möge in seiner neuen Amtstätigkeit die vollste Befriedigung finden.

— (Die neue Disabridde) hat sich während des gestrigen regnerischen Wetters als eine Wohlthat erwiesen, da man vom Sachsenberg ziemlich trockenen Fußes in die Stadt gelangen konnte. Die Brücke macht durch ihr gefälliges Aeußere auf Jedermann einen freundlichen Eindruck. Sie ist auch solid gebaut und hiesfür gebührt allen dabei theilhabenden Factoren uneingeschränktes Lob und volle Anerkennung. Die Bau-Unternehmer Koller und Knefel und Herr Baumeister Runze können mit Stolz auf dieses Bauwerk hinweisen, welches für ihre Leistungsfähigkeit ein glänzendes Zeugniß bildet. Die Pfeiler sind wahre Prachtkunde in ihrer Art. Auch die erz. Hüttenwerke in Karlsbütte, aus welchen die neue Brücke hervorging, können für die prompte und exacte Leistung der von Herrn Hüttenverwalter Karl Risch geleiteten Brückenbauanstalt begründeten Anspruch auf Anerkennung erheben. Vor Allem gebührt jedoch unser Dank dem Ingenieur der Landesregierung, Herrn Karl Stenzel, welcher mit unermüdlichem Eifer der sorgenvollen Leitung des Baues oblag, und auf die Ausführung desselben den geblühlichsten Einfluß nahm.

— (Brand.) Gestern Vormittags ist in der erz. Dampfsäge am Holzplatz ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr fand sich sehr rasch am Brandplage ein und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, daß das Feuer keine großen Dimensionen annahm. Der Schaden dürfte unbedeutend sein.

— (Der zoologische Circus Winkler's) war gestern während des ganzen Tags zahlreich besucht. Die Vorstellungen fanden lebhaften Beifall. Die höchsten Thiere und deren ausgezeichnete Dressur wurden allgemein bewundert. Viel Spaß machen die Evolutionen der reitenden Hunde.

Vieth-Biala, 18. October. (Fortbildungsschule für Mädchen in Biala.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Fräulein Anna Breiteder die Concession zur Errichtung und Führung einer selbständigen speciellen Fortbildungsschule für Mädchen mit deutscher Unterrichtsprache mit dem Sitze in Biala erteilt. In diese Fortbildungsschule können Mädchen aufgenommen werden, welche der gesetzlich Schulpflicht bereits entsprochen haben. Die Lehranstalt unterliegt der unmittelbaren Aufsicht und Controle des k. k. Bezirksschulrathes in Biala; der Unterricht wird ausschließlich von Lehrkräften erteilt, welche ihre gesetzlich vorgeschriebene Lehrbefähigung ausgewiesen haben. Durch die Concessionierung dieser selbständigen höheren Fortbildungsschule wurde einem allseitig tief gefühlten Bedürfnisse der Bevölkerung Rechnung getragen. In Ermangelung einer solchen Schule für Mädchen in Biala waren die Eltern und gesetzlichen Vertreter bemüht, entweder höhere Töchterschulen in Landeshauptstädten, ja sogar im Auslande aufzuluchen oder Lehrer für Specialfächer ins Haus aufzunehmen, um für eine möglichst abgeschlossene Ausbildung ihrer Töchter, beziehungsweise Pflegebefohlenen Sorge zu tragen, was mit einem sehr bedeutenden Kostenaufwande verbunden und für die minder bemittelte Bevölkerung ganz unerschwinglich gewesen. Wir sind überzeugt, daß sich diese neue Anstalt sofort nach ihrer Eröffnung eines sehr zahlreichen Zuspruches erfreuen wird, zumal die Leiterin der neuen Anstalt Fräulein Anna Breiteder sich als sehr gebiegene Lehrerin mit administrativem Talente auf das Beste bewährt hat.

— (Constituierung des Sparcassen-Ausschusses.) Der in der Gemeinderaths-Versammlung vom 9. d. M. gewählte Ausschuss der Vieth-Biala'schen Sparcasse hat sich vorgestern constituirt und gewählt: zum Obmann des Ausschusses Herrn Karl Jankowski sen., zum Obmann-Stellvertreter Herrn Gustav Förster, zu Directoren die Herren Max Bernaczky, August Heller, Dr. Markusfeld, Gustav Kramer, Robert Galenta und Salomon Pollak, zum Rechtsanwalt Herrn Dr. Eduard Türck. Die juristischen Agenten im Verkehre mit den Parteien sollen auf Grund einer neu angenommenen Interpretation der statutarischen Bestimmungen von Herrn Dr. Türck, die juristische Berathung des Ausschusses in administrativen Fragen von Herrn Dr. Markusfeld als juristischem Mitgliede des Directoriums besorgt werden.

— (In Sachen des Hegermordes vom Baumgärtel) verlautete gestern, der aus der hiesigen Trohnsfeste entprungene Untersuchungsgefängling Rieszala, welcher sich dem Kreisgerichte in Teschen freiwillig gestellt hat, soll wichtige Angaben über die Person des Mörders, respective Todtschlägers gemacht haben, in Folge deren über Anordnung des Untersuchungsrichters Herrn k. k. Gerichtsadjuncten Schindler heute eine Streifung der k. k. Gendarmerie in Gemeinschaft mit dem kaiserlichen Forstpersonal in den kaiserlichen Wäldern zwischen dem Baumgärtel und dem Louisenthal stattfinden soll.

— (Selbstmordversuch eines Kaufmanns.) Der Inhaber eines Schnitt- und Kurzwaarengeschäftes auf der Hauptstraße, Kaufmann Franz Prohaska, gebürtig aus Friedek, zunächst nach Zglau, 26 Jahre alt, befaß sich heute Vormittags gegen 12 Uhr in Gesellschaft

mehrerer lustiger junger Leute in dem Weich'schen Restaurationslocal zu Biala und ließ sich auf dem Clavier eine heitere Tanzmelodie vorspielen. Ohne auffälliges Gebahren verließ Prohaska den Saal, erschien von außen her vor dem Fenster desselben, wo sich seine Begleiter befanden und zog plötzlich einen sechsläufigen Revolver aus der Rocktasche, aus dem er zwei Schüsse in die Luft und zwei gegen seine linke Brustseite abfeuerte, worauf er auf der Stelle zusammenstürzte. Die erste Maßregel nach Ueberwindung des schrecklichen Eindruckes auf die jungen Leute war, in der Person des Herrn Dr. Med. Reich ärztliche Hilfe zur Stelle zu schaffen. Der Arzt constatirte eine lebensgefährliche Verletzung in der Herzgegend und veranlaßte die Ueberführung des Selbstmörders in das Biala'er städtische Krankenhaus. Die beiden Projectile sind im Körper stecken geblieben. Den muthmaßlichen Anlaß zu dem Selbstmordversuche dürfte ein Rencontre Prohaska's mit Militär- oder Civilpersonen in Troppau gegeben haben, woselbst derselbe am 16. d. Mts. in Angelegenheiten seiner Superarbitrur gewirkt hat. Prohaska erfreute sich in Vieth eines guten Leumundes.

Oderberg, 18. October. (Schadenfeuer.) Gestern Nachts in der 4. Morgenstunde ist das Wirthshaus Szeghyel's in Strzecon gänzlich niedergebrannt. Das Brandobject war auf 1300 fl. versichert. Da Szeghyel binnen 5 Jahren bereits das drittemal abbrannte, drängen sich den Nachbarn allerlei Vermuthungen auf und keiner von ihnen will in seiner Nachbarschaft mehr verbleiben.

Zablunkau, 16. October. (Raub.) Vor wenigen Tagen, am 12. d. M., ging die Tochter Anna des Gemeinderathes Paul Ciechlar sub. Nr. 16 der benachbarten Gemeinde Miskau in die Stadt, um den Verkauf von Eiern und Einkauf von Mehl zu besorgen. Als Anna Ciechlar an die Disa kam, sprangen aus dem dort befindlichen Gebüsch zwei ihr unbekannte Burgen entgegen, traten ihr den Weg und warfen sie, infolge der verneinenden Antwort auf ihre Selbstfrage, auf die Erde. Um das Hilseschreien zu verhindern, hielt der eine Hantel dem Mädchen den Mund zu, daß es kaum zu athmen vermochte, während der andere eine gründliche Disitation ihrer Kleider vornahm. Nach Auffindung eines ledernen Täschchens, in welchem der zum Einkauf des Mehles befindliche Gelbbetrag sich befand und den sie sich gewaltsam aneigneten, versetzten die noch jugendlichen Raubgesellen dem wehrlosen Mädchen einige Faustschläge und ergriffen Johann die Flucht. Nach rastlosen Nachforschungen und Verfolgung der Verbrecher gelang es unserem dienstfertigen k. k. Postensführer Herrn Peter Andrysek die beiden raublustigen Individuen, Adam Steffel aus Grubel und Johann Weibel aus Czorne (Ungarn) zu verhaften und dem k. k. Bezirksgerichte in Zabunkau einguliefern.

Fulnek, 17. October. (Bahneröffnung.) In Ergänzung unseres Berichtes über die Eröffnung der Localbahn Raacht-Fulnek sei noch Folgendes mitgetheilt: Der erste Zug der mit den bereits genannten Festgästen hier eintraf, wurde bei der Einfahrt mit tausendstimmigen Hoch- und Hurrahrufen, Musik und Wöllerschüssen und einem Blumenregen empfangen. Bürgermeister Dr. Ludwig an der Spitze der Gemeindevertretung, in Begleitung der Gerichtsbeamten, des Clerus, der herrschaftlichen Beamten und anderer Honoratioren richtete nun an den Vertreter der Nordbahn Herrn kais. Rath Kühnert eine der Bedeutung des Tages angemessene Ansprache, welche die freundlichste und entgegenkommendste Erwiderung fand. Nach den gegenseitigen Vorstellungen wurde unter den Klängen der Veteranenkapelle und dem Vorantritt der Schuljugend und der Vereine der Marsch in die Stadt angetreten. Um 2 Uhr versammelte man sich im Saale des Hotels „Drei Fürsten“ zum Festdiner, das sehr angenehm und fröhlich verlief und bei dem Küche und Keller des Hoteliers Herrn C. Eichler das Beste boten. Die Tafelmusik besorgte die Stadtkapelle. Der erste in schwungvoller, formgewandter Rede vom Herrn Decant Hofschofsky gebrachte Trinkspruch galt Sr. Majestät dem Kaiser, er wurde mit Jubel und Beifall begrüßt und folgte demselben die stehend von allen Anwesenden abgesungene Volkshymne. Bürgermeister Dr. Ludwig toastete auf die Nordbahn und Herrn kais. Rath Kühnert; Herr Kühnert auf den Bürgermeister; Obergeringenieur Dröpler auf die Stadt Fulnek; Fabrikant Ernst Pollak auf Decant Hofschofsky, Obergeringenieur Zahn auf die Gutsheerrschaft und den Herrschaftsdirector Schuster; Director Schuster auf die Gesellschaft; Stationsvorstand Daxler auf das gute Einvernehmen zwischen Buchtel und Fulnek; Gemeinderath Michl auf die Fulneker Bauleitung, die anwesenden Ingenieure Kubesch und Kühnel. Die während des Mahles von dem Bürgermeister der Nachbarstadt Neutitschein und Landtagsabgeordneten Dr. Fug, dem Fabrikanten Friedrich Pollak aus Wien und unserem heimischen Philanthropen Franz Hopp (Optikerfirma Calderoni & Comp. in Budapest) eingelangten Telegramme wurden bei der Vorlesung lebhaft acclamirt. Nach dem Diner unternahm die Festtheilnehmer eine Besichtigung der Stadt, des Schlossparkes und des Schlosses und waren voll des Lobes über die herrliche Fernsicht, den prächtigen Wald mit seinen vielen malerischen Partien und schattigen Promenaden. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein im Hotel „Drei Fürsten“ abgehaltenes, animirtes Tanzkränzchen, bei welchem die bekannte Kapelle des Herrn Schweder aus Wagstadt bis lange nach Mitternacht zum Tanze aufspielte.

Schulwesen.

Vieth, 16. October. (Bezirkslehrerverein.) Pünktlich, wie auf ein gegebenes Zeichen trafen am 10. d. M. um 2 Uhr Nachmittags in Folge der auch schon hier Eingang gefundenen einheitlichen, mitteleuropäischen Zeit Gruppen von Mitgliedern des Schwarzwaasser Bezirks-Lehrervereines bei dem Schulhause in Zablaß ein, um an der angekündigt gewesenen vierten diesjährigen statutenmäßigen Versammlung theilzunehmen. Mit Befriedigung wurde constatirt, daß außer einem schwer krank darniederliegenden Kollegen

Verlosungen.

(Prager Ausstellungs-Lotterie.) (Schluß) Je 50 Gulden Werth gewonnen. S. 836 Nr. 3, S. 1289 Nr. 60, S. 1654 Nr. 97, S. 2952 Nr. 41, S. 3500 Nr. 31, S. 3527 Nr. 41, S. 3935 Nr. 78, S. 4092 Nr. 72, S. 4683 Nr. 39, S. 4930 Nr. 94, S. 5089 Nr. 67, S. 5119 Nr. 43, S. 5390 Nr. 76, S. 5466 Nr. 20 und Nr. 22, S. 5641 Nr. 92, S. 6331 Nr. 54, S. 7486 Nr. 36, S. 7660 Nr. 7 und S. 7693 Nr. 70. Je 20 Gulden Werth gewonnen. S. 100 Nr. 4 und Nr. 78, S. 151 Nr. 88, S. 243 Nr. 13, S. 385 Nr. 29, S. 411 Nr. 1, S. 445 Nr. 51, S. 604 Nr. 54, S. 1101 Nr. 50, S. 1275 Nr. 32, S. 1304 Nr. 25, S. 1826 Nr. 97, S. 1968 Nr. 53, S. 2267 Nr. 57, S. 2323 Nr. 14, S. 2483 Nr. 1, S. 2594 Nr. 4, S. 2626 Nr. 74, S. 3083 Nr. 33, S. 3253 Nr. 43, S. 3341 Nr. 62, S. 3398 Nr. 16, S. 3437 Nr. 38, S. 3453 Nr. 18, S. 3465 Nr. 12, S. 3787 Nr. 34, S. 3870 Nr. 69 und S. 3882 Nr. 70. Zweite Ziehung 12. Februar 1892.

J6-Szilv-Rose. (Schluß.) Je 100 fl. gewonnen: S. 235 Nr. 36, S. 1371 Nr. 38, S. 1398 Nr. 97 und S. 3016 Nr. 21; je 25 fl. gewonnen: S. 210 Nr. 70, S. 234 Nr. 53, S. 240 Nr. 20, S. 268 Nr. 95, S. 285 Nr. 82, S. 512 Nr. 23, S. 1319 Nr. 54, S. 1917 Nr. 6, S. 1924 Nr. 4, S. 3086 Nr. 92, S. 3186 Nr. 59, S. 3296 Nr. 36, S. 3462 Nr. 49, S. 5383 Nr. 27 31 und 55, S. 5916 Nr. 3 und S. 6214 Nr. 66. Außer den vorangeführten höheren Treffern wurden noch 300 Gewinnste im Betrage von je 2 fl. gezogen.

Telegramme.

Wien, 19. October. Im Polen-Club erklärte sich gestern der Obmann v. Jaworski entschieden gegen die Bildung einer festen Mehrheit. Der Club beschloß außerdem sich an der Generaldebatte über das Budget nicht zu betheiligen.

Prag, 19. October. Gestern begann hier ein zahlreicher beschnittener Bergarbeitertag seine Beratungen mit der Erstattung von Berichten über die Lage dieser Arbeiterklasse. Heute findet eine Debatte über die Bruderladen-Reform statt.

Berlin, 19. October. Der in Folge des Todes des Königs Karl von Württemberg verschobene Besuch des Königs von Rumänien am Berliner Hofe wird voraussichtlich binnen kürzester Zeit stattfinden. Der König kommt mit größerem Gefolge und in Begleitung diplomatischer Berater. Allgemein wird behauptet, daß dieser Besuch einen überwiegenden politischen Charakter hat. — Die Ankunft des Königs von Rumänien in Wien wird für spätestens den 4. November angekündigt.

Paris, 19. October. Der „Temps“ erfährt von autoritativer Seite, die Reise Giers in Italien war ohne politische Bedeutung. Sein Besuch in Monza war lediglich ein Höflichkeitsact.

London, 19. October. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel befragt eine dort eingetroffene Privat-Depeche aus Damaskus, daß in Folge des Ausbruchs der Cholera daselbst der Verkehr mit Konstantinopel unterbrochen sei. 31 Personen sollen erkrankt, 10 gestorben sein.

Eingefendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Seide, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speigelt und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der echten Seide, so zerkrümmt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrikat-Depot von **G. Henneberg** (H. u. L. Hoflieferant) in Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. (151)

Der Hohn des Regiments.

Erzählung von E. Heinrichs.
(19. Fortsetzung.)

Als Jacob ihr mit unverbohlenem Staunen das Thor öffnete, fragte sie, ihn lächelnd anblickend: „Habt Ihr Euren brummigen Herrn wirklich lieb, Jacob, und dient Ihr ihm gern?“

„Das sollt ich meinen,“ erwiderte dieser mit einer Art Entrüstung, „brummig, — i wo, — ich laß auf meinen guten Herrn, der nur ein wenig hitzig ist, nichts kommen, Fräulein! — Davor kann er nichts und macht Alles doppelt wieder gut.“

„Freut mich, zu hören,“ sagte Cäcilie ihm freundlich zunicke, wobei Jacob einen leisen Druck der Hand spürte, in welcher sie ein Goldstück zurückgelassen hatte.

Die junge Dame hatte sich rasch entfernt. Jacob aber schüttelte den Kopf, weil er Trinkgelber nicht kannte, bis Hanna ihn einen Dummkopf schalt und ihn armies, das Geld seiner armen Schwester, die als Witwe vier Kinder ernähren mußte, zu schicken.

„Thut freilich sowieso Eure brüderliche Pflicht daran, Jacob!“ sagte sie in ihrer resoluten Weise, „braucht aber das Geld nicht, und die Schwester muß gerade ihre Miethe zahlen, wozu auch noch die Steuer kommt. Möchte nur wissen, was diese feine Dame beim Herrn gewollt hat, und so lange — Gott, wenn ich das Glück noch erleben könnte.“

Jacob verstand das Letzte nicht, nicht aber eifrig dazu.

„Es ist was im Werk, Hanna, — vielleicht will der Herr noch heiraten, verwettet hübsch war die Dame —“

Hanna hob majestätisch die Hand und Jacob senkte den Kopf im Bewußtsein, eine große Dummheit gesagt zu haben. Sie blickte ihn eine Zeit lang mit tiefer Verachtung an und sagte endlich kopfschüttelnd: „Schafskopf!“

XII.

Die Frühlingssonne warf ihren Glanz über die sich neuverjüngende Erde und Maienluft zog aus Neue hoffend und erlösend in's Menschenherz.

Cäcilie hatte K. sofort wieder verlassen, zuvor jedoch ein Telegramm an Otto Waldbmann aufgegeben und ihn wieder auf den folgenden Morgen nach P. in's dortige Bahnhofs-Hotel bestellt, wo er pünktlich eintraf, das Herz von unruhigen Hoffnungen und Erwartungen erfüllt.

Sie streckte ihm die Hand entgegen und sah ihn mit einem siegreichen Lächeln an. Waldbmann hielt sie fest und zog die schlanke Gestalt ungestüm an sein Herz. Sie widerstand nicht mehr, sondern erwiderte seine Küsse, bis sie sich endlich seinen Armen entwand.

„Du unterwirfst Dich also meiner Gnade!“ rief sie übermüthig, ihn lachend in einen Sessel niederdrückend, während sie sich auf's Sopha setzte.

Er sah sie bestürzt an.

„Cäcilie!“ sagte er mit unsicherer Stimme, „ich mag's nicht glauben, daß Du ein frivolles Spiel mit meinen heiligsten Gefühlen treiben kannst.“

„O nein, mein theurer Freund!“ erwiderte sie plötzlich sehr ernst, „vergleichen wirst Du niemals von mir denken. Es ist das Glücksgefühl, Deinen Widerstand besiegt, die Bedingung unserer gemeinschaftlichen Zukunft erfüllt zu haben. Hier steht Du den Beweis, den Dein bebauertes werther Vater in meine Hand gelegt, mir damit, wie er sagte, seinen kostbarsten Schatz anvertraut hat.“

Sie legte den Brief der Mutter vor ihn hin.

Waldbmann las ihn, zwei — dreimal — und seine Augen verdunkelten sich. — Eine Thräne sank auf das Schreiben herab. Als er sie hastig tilgen wollte, entzog Cäcilie, welche sich leise erhoben hatte, ihm sanft das Papier.

„Daß dieses Zeichen kindlicher Pietät als Beweis der verschönten Liebe, welche Dein Herz jetzt erfüllt, hier auf den Schriftzügen der Mutter trocknen, mein Geliebter!“ sprach sie, zärtlich den Arm um seinen Hals schlingend. „Nicht wahr, Otto, das Gebot der todtten Dulderin ist Dir heilig?“

„Ja, Du Einziggeliebte,“ erwiderte er mit einem tiefen Athemzuge, „ich will verzeihen, will ihn Vater nennen, vielleicht werde ich ihn auch noch lieben lernen. — Sein Geld aber nehme ich nicht, weil ich ihm mein Glück nicht verdanken mag.“

Cäcilie bog seinen Kopf sanft zurück und sah ihm tief in die Augen.

„Du scheinst keine besondere Sehnsucht nach meinem Besitz zu haben,“ sprach sie vorwurfsvoll. „Dein armer Vater, dem ich Trost und Hoffnung in's Herz gestößt, scheint Dich besser beurtheilen zu können, als ich, da er auf diese Weigerung gefaßt war. Er beauftragte mich, Dir mitzutheilen, daß Du, woran er in seiner Aufregung nicht gedacht hat, nach Recht und Gesetz das Erbe Deiner Mutter, welches er bis heute unberührt gelassen, beanspruchen darfst. Sprich, Otto, wie denkst Du über diesen Punkt?“

Ein leichter Kampf malte sich in seinen Zügen. Dann erwiderte er zögernd: „Wenn sich dieses Erbe wirklich als das Vermögen meiner Mutter ausweist, will ich es unbedingt als mein Eigenthum annehmen. Wer aber bürgt mir für diese Gewissheit?“

Cäcilie richtete sich stolz auf und versetzte unwillig: „Hauptmann von Nautensien konnte im Jähzorn am Heiligsten kreveln, seine blinde Leidenschaft, sein wildes Naturell, das ohne mütterliche Liebe nur der Hand eines grausamen Vaters anvertraut war, ihn zum Verbrechen hinreißen, doch Niemand würde es gewagt haben, ihn einen Lügner zu heißen!“

Waldbmann hatte sich ebenfalls erhoben, eine tiefe Beschämung spiegelte sich in seinen Augen.

„Vergib, Du Unvergleichliche!“ flehte er, ihr beide Hände entgegenstreckend, „es war schlecht von mir, den leiblichen Vater so tief herabzuwürdigen, ihn noch unglücklicher zu machen, als er ist, anstatt das Gebot der Mutter zu erfüllen, und durch meine Liebe ihm die Brücke zu ihr zu bauen. Ich nehme das Erbe an.“

„Ohne Rückhalt?“

„Und ohne Bedingung.“

„Gut, Du bist von heute an also ein reicher Mann, — wir müssen unsere Verlobung sofort durch Telegramm der Bornheim'schen Familie anzeigen.“

„Wie Du befehlst, meine heldenmüthige Braut, die sich so tapfer in den Zwinger des Vären gewagt und ihn besiegt hat. Weshalb aber nicht selber nach Hirschweiler reisen und uns dort als Brautpaar vorstellen, mein süßes Lieb?“

„Weil unser erster Weg nach K. führt, wo ein bemitleidenswerther Vater sich nach dem Anblick des Sohnes sehnt,“ versetzte Cäcilie mit Nachdruck.

„Du hast Recht wie immer, Geliebte! — Ich setze sofort das Telegramm auf.“

Er riß ein Blatt aus seinem Taschenbuch und wollte schreiben.

„Halt, laß mich dictiren,“ sagte sie rasch. „Cäcilie Stein —“

„Stern willst Du sagen,“ corrigirte Otto belustigt.

„Nein, mein Freund, — schreibe Stein, es ist mein rechter Name. Ich war bislang gezwungen, den einen Buchstaben zu verändern, um Dir als Stern zu folgen. Heute bin ich am Ziele.“

Waldbmann starrte sie verständnißlos an.

„Aber weshalb denn? Ich verstehe Dich nicht, wozu diese Rolle?“ stieß er heftig hervor.

Cäcilie zog Waldbmann neben sich auf's Sopha nieder und ergriff seine Hände, die in den ihrigen unrettbar zuckten.

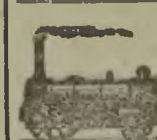
„Höre mich an und unterbrich mich nicht, Otto! —

Ich heiße wirklich Cäcilie Stein, mein Vormund war Dein Hauswirth, Herr Werner. Dort habe ich Dich nur zweimal gesehen, weit ich in der Regel auf Reisen war, — und zum ersten Male mein Herz entdeckt. Ich konnte Dich nicht vergessen, Du hattest es mir angethan und ich glaube nicht, daß ich einem Anderen jemals hätte angehören können. Da kam die Katastrophe mit Deinem Oberst, welche Deinen Abschied zur Folge hatte. Ich kannte Deine Verhältnisse ganz genau durch meinen Vormund, dem Dein Geschick sehr zu Herzen ging, der aber von meinem Interesse für Dich nicht die leiseste Ahnung hatte. Du warst mittellos und ohne Stellung, mein Vermögen hätte Dir dienen können; doch lag hier der wunde Punkt für mich, meine Achilles-Ferse. Ich fürchtete in der Welt nichts mehr, als um meines Selbstes willen geheiratet zu werden. Es war ein grausamer Kampf für mich, all' mein Wünschen und Sehnen gipfelte in Deinem Besitze, aber auch in der Ueberzeugung Deiner Gegenliebe. Da fiel ich auf eine Idee, — auf dem heute nicht mehr ungewöhnlichen Wege —“

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 kr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Willie Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Kell. „Nienzi, der letzte Tribun.“ Von E. L. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.“ Ein Kisten-Roman. Von Em. Carlsen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Abfahrt

der Eisenbahzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:		Gegen Bielitz:		Gegen Friedek:		Gegen Bielitz:		Gegen Friedek:	
12 Uhr 53 M. Nachts. (Ank. in Krakau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.)	7 Uhr 22 Min. Abds. (Ank. in Wien 6 Uhr 35 M. Früh)	5 Uhr 46 Min. Früh	8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)	7 Uhr 56 Min. Vormittags	10 Uhr 0 Min. Vormittags	5 Uhr 53 Min. Früh	11 Uhr 37 Min. Vormittags	7 Uhr 56 Min. Vormittags	11 Uhr 37 Min. Vormittags
5 Uhr 35 M. Früh (Ank. in Troppau um 8 Uhr 13 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.)	9 Uhr 38 M. Nachts (nur bis Zabuntau)	9 Uhr 53 Min. Vormittags	12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 10 Uhr 20 M. Nachts)	2 Uhr 27 M. Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau)	2 Uhr 34 M. Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau)	9 Uhr 42 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)	2 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Zabuntau)	4 Uhr 04 Min. Nachmittags	4 Uhr 07 Min. Nachmittags
8 Uhr 26 M. Vorm. (Ank. in Wien m. d. Eilzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Krakau 6 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Abds.)		2 Uhr 27 M. Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau)		8 Uhr 27 Min. Abends		9 Uhr 22 Min. Abds. (nur bis Friedek)			
12 Uhr 27 M. Nachm. (Ank. in Wien 10 Uhr 10 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.)		4 Uhr 42 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)							
4 Uhr 32 M. Nachm. (Ank. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Krakau 8 Uhr 42 M., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh)		9 Uhr 22 Min. Abds. (nur bis Friedek)							
6 Uhr 4 M. Ab. (Ank. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)									
11 Uhr 38 M. Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Krakau 7 Uhr 26 M. Früh, in Berlin 7 Uhr 26 M. Früh, in Wien 11 Uhr 25 Min. Vorm.)									
Gegen Zabuntau:		Gegen Bielitz:		Gegen Friedek:		Gegen Bielitz:		Gegen Friedek:	
2 Uhr 39 M. Nachts (Ank. in Pest via Muttel 1 Uhr Nachmitt.)		10 Uhr 0 Min. Vormittags		7 Uhr 56 Min. Vormittags		5 Uhr 53 Min. Früh		7 Uhr 56 Min. Vormittags	
7 Uhr 42 M. Früh (nur bis Zabuntau)		2 Uhr 34 M. Nachmittags (mit Anschluß nach Krakau)		11 Uhr 37 Min. Vormittags		9 Uhr 42 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)		4 Uhr 04 Min. Nachmittags	
12 Uhr 20 M. Nachm. (Ank. in Pest 9 Uhr 10 M. Abds., in Wien 8 Uhr 30 M. Abds.)		8 Uhr 27 Min. Abends		4 Uhr 04 Min. Nachmittags					
2 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Zabuntau)				9 Uhr 07 Min. Abends					

Verlag:
Bleich-Wiala, Jägerndorf, Preibitz,
Schal, Freilwaldau, Ebersdorf, Wilsch,
Denthall, Friedel, Ritzel, W. Dutsch
und Reuttschlein 2 H. 50 Kr. Aus-
stellungsgeld in's Haus 26 Kr. mit
direkter Postaufsendung 3 H., für das
Ausland 4 H.

Inserate:

5 Kr. für die sechsmal gepaltene Zeile bei
einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insetions-Aufträge übernehmen
auch: G. L. Danke & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, M. Dufes, Haasenklein
& Wegler, M. Wölfe, A. Oppelt, G.
Schäfer in Wien.

SLA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate und Abonnements.

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gell-
mann, L. Belprecht, G. Eubert, Hans Schmidt,
Bleich-Wiala: M. Fröhlich, M. Schneeweiß, E.
Bauterbach, Freilwaldau: J. Schmidt, J. Fre-
denthall: Krenmer's Witwe, J. M. Ebelz,
Friedel: J. Schulze, Jägerndorf: J. Goh-
mann, J. Balke, Ritzel: G. A. Gerolt; Reu-
ttschlein: M. Gold; Wilsch: A. Strauß; W.
Friedrich, G. Sollich; Ebersdorf: Alb. Homig;
Wien: Hermann Goldschmidt; Bismarck:
J. Wolf; Bismarck: J. Egel.

Administration der „Slava“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereibau
am Sackenberg.

Nr. 240.

Mittwoch, den 21. October.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Friedens-Congress und Völkerrecht.

(Eingefendet.)

Anfang November tritt in der ewigen Stadt der Friedenscongress, besetzt von Parlamentariern und Staatsmännern aller Länder, zusammen. Sein Ziel ist ein edles, ein hehres, des Schweißes der Besten werth; er will die aus den Zeiten der Barbarei in unsere Civilisation wie eine Ruine hineinragenden Auswüchse eines culturtödtenden Faustrechts beseitigen, er will durch unermüdete Propaganda, durch Einfluß auf die Jugendberziehung, durch Agitation in Wort und Schrift dem Kriege den Krieg machen. Würde jemals dieser herrlich schöne Gedanke zur Wahrheit, so begänne ein neues, bedeutungsvolles Capitel in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, ein Capitel, an dessen Spitze man mit Fug die Worte setzen könnte: die fortschrittlose Uncultur ist beseitigt, der Rückfall in die Barbarei ist nicht mehr möglich.

Doch ach, je ergreifender die Macht dieses Gedankens ist, daß der Krieg sein Ende erreichen könnte, desto schwieriger erscheint seine Durchführung im Leben der Völker. Es ist eine der grausamsten Fronten der modernen Cultur, daß sie sich — bisher wenigstens — unfähig gezeigt hat, das zu beseitigen, was Alle als der Uebel größtes betrachten, was die Trauer und den Schmerz zur Regel macht, was das kostbarste Capital der Gesellschaft — den Menschen — der schonungslosesten Vernichtung überantwortet. Als ob es nicht genug des Leidens gäbe, das die Menschen unvermerkt und ohne daß sie es abwehren können, trifft, verursachen sie es noch selbst durch den Krieg, in dessen Dienst sie alle Erfindungen, alle Fortschritte der Cultur und Technik stellen. Darin liegt einer der größten Widersprüche in der Geschichte der Menschheit.

Wie ihn beseitigen? Wie ihn aufheben? Das ist die Frage, welche sich die Gebildeten aller Nationen schon längst vorlegen. Die Lösung dieser Frage zu fördern, ist denn auch der humane Zweck des Friedenscongresses. Zwei Mittel zur Befestigung der Kriege bieten sich dar: Abrüstung und internationales Schiedsgericht. Dieses, eine Frucht des modernen Völkerrechtes, das dem Gedanken der Internationalisirung immer größere Kreise erobert, ist kein Neuling mehr im europäischen und außereuropäischen Völkerleben. Der Schiedsspruch, diese inappellable Entscheidung, die ihre Macht aus der freiwilligen Unterwerfung unter den Spruch des Richters schöpft, kam schon im Mittelalter vor, wo häufig Päpste oder auch Juristenfacultäten als Schiedsrichter fungirten. Später gerieth er in Vergessenheit. Doch in unserem Jahrhundert sind ungefähr 60 Fälle auf diesem Wege entschieden worden. Nicht nur kleine Staaten, auch Großmächte bedienten sich des Schiedspruches und es ist ja bekannt, daß unser Kaiser im J. 1881 zwischen England und der Republik Nicaragua wegen eines Colonialisall betreffenden Zwistes entschied. Die stetig zunehmende Bewegung zu Gunsten des Schiedspruches in diesem Jahrhunderte läßt sich zurückführen auf die Gründung der englischen Friedensgesellschaft im J. 1816, die sehr bald eine bedeutende Zahl von Anhängern in den Vereinigten Staaten, in Frankreich und in der Schweiz zählte. Bereits 1837 wurde im Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten der Antrag gestellt, der Präsident solle sich dafür verwenden, daß internationale Streitigkeiten in Zukunft friedlich ausgeglichen werden. Einen gleichen Antrag brachte Cobden im J. 1849 im englischen Parlamente ein, der damals abgelehnt, jedoch 1873 angenommen wurde. Die Königin wurde aufgefordert, dahin zu wirken, daß die europäischen Regierungen ein allgemeines und dauerndes System schiedsgerichtlicher Entscheidung internationaler Streitigkeiten errichten. Zwei Jahre später stellte Mancini, damals noch Professor in Neapel, im italienischen Parlamente den gleichen Antrag. Als er kurz darauf Minister des Auswärtigen wurde, wirkte er sehr eifrig für die friedliche Entscheidung von Zwisten der Völker. Er setzte insbesondere in einer Anzahl italienischer Verträge die Bestimmung durch, daß im Falle des Auftauchens von Streitigkeiten über die Auslegung des Vertrages oder dessen Anwendung, ein im Vorhinein bestimmtes Schiedsgericht die Differenz ausgleichen sollte. Eine solche Bestimmung findet sich übrigens auch in einem Vertrage Oesterreichs mit Siam aus dem J. 1860. Eine weitgehende Offerte machten die Vereinigten Staaten der schweizerischen Bundesregierung im J. 1883, es möge a priori festgestellt werden, daß jeder Conflict zwischen beiden Staaten im Wege des Schiedsgerichtes seine Erledigung finden solle. Erwähnt sei schließlich noch die hervor-

ragende Thätigkeit der beiden großen völkerrechtlichen Vereine: des Instituts für Völkerrecht und des Vereines für Reform und Codification desselben, welche beide von der Annahme ausgehen, daß sich aller und jeder Krieg durch internationale Schiedsgerichte vermeiden lasse. Für die Urtheilssprechung dieser Gerichte sollen die Satzungen des wohlreformirten und codificirten Völkerrechtes als Entscheidungs-norm dienen.

Was geht nun aus dieser kurzen Geschichte der schiedsgerichtlichen Bestrebungen hervor? Doch zweifellos das tiefe Bedürfnis nach Abschaffung der Kriege und das rege Bestreben, an die Stelle der ungeordneten Rechtsverfolgung durch den Krieg die geordnete durch das Völkerrecht zu setzen. Doch schon hören wir die unverbesserlichen Raisonneure: Wie? Das Völkerrecht, dieser Torso eines Rechts, entbehrend eines Gesetzgebers, eines Richters und einer obersten Gerichts- und Executivgewalt, soll über die vitalsten Fragen, über Fragen, wo es sich um Sein oder Nichtsein von Staaten handelt, entscheiden? Und das Schiedsgericht, dieses Spielzeug für untergeordnete Rechtsstreitigkeiten, soll zu einem allgewaltigen völkerrechtlichen Tribunal avanciren? ... Darauf antworten wir: Macht das Schiedsgericht nur zu dem, was es entsprechend dem tiefen Friedensbedürfnisse der Völker sein sollte und es wird genau so gut functioniren, wie ein auf Grund des gesetzten Rechts jubelnder Gerichtshof. Unterwerft Euch freiwillig den Normen des Völkerrechtes, die, wenn auch nicht sanctionirt, aus der allgemeinen Achtung und aus der Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit eine ungeheure Kraft schöpfen und Ihr werdet sehen, daß man sie ebenso respectiren wird, wie die in Gesetzesparagraphe gebannten.

Nein, die Einwürfe jener Allerwelts-Raisonneure brauchen die Friedensfreunde nicht zu entnuthigen. Mag auch noch heute die Herklüstung Europas, wo die Interessen der Landkriege- und Seekriegsmächte, der Agricultur- und Industriestaaten so widersprechend sind, das Ziel des Friedenscongresses Vielen als utopisch erscheinen, so braucht man doch nicht daran zu zweifeln, daß es überhaupt gelingen wird, aus diesem Chaos einen Kosmos zu gestalten. Jahrtausende verrinnen oft, ehe große, weltbewegende Probleme im Leben zur Durchführung gelangen. Aristoteles, dieser Fürst im Reiche der Gedanken, konnte sich die Welt ohne Sklaven nicht vorstellen. Und doch ist heute die Sklaverei so gut wie abgeschafft! Vielleicht wird es mit dem Gedanken des ewigen Friedens ähnlich ergehen. Man müßte an dem culturellen Fortschritt der Menschheit zweifeln, man müßte alle Hoffnungen auf eine sittliche Vervollkommenung des Menschengeschlechtes einsparen, wenn man die endliche Beseitigung der Kriege für ein Ding der Unmöglichkeit hielte. Wir wissen ganz gut, daß der bevorstehende Friedenscongress nicht den Universalfrieden beschließen und nicht das tausendjährige Reich decretiren kann, aber als Markstein in der culturellen Entwicklung, als weithin ragendes Merkzeichen für die friedlichen Dispositionen der Völker besitzt er dennoch eine große Bedeutung, verdient er die wirksamste Unterstützung. Damit aber der Eintrachtswille der Völker offen kund werde, sollen alle Friedensanhänger sich auch als solche bekennen. An alle Jene, die sich der Propaganda des Friedenscongresses anschließen wollen, ergeht die Aufforderung, ihren Namen und Wohnort (und wer ein Uebiges thum will, einen kleinen Gelbbetrag, der jedoch nicht obligat ist) an die Adresse: Bertha von Suttner, Schloß Harmannsdorf, Niederösterreich, einzusenden. Diese edle Frau hat sich das Wirken für den Frieden zur Lebensaufgabe gesetzt. Sie ist der eifrigsten Unterstützung aller Friedensfreunde würdig.

Politische Rundschau.

Inland.

20. October.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes sind gegenwärtig die Ausschüsse fleißig an der Arbeit. Nächsten Donnerstag wird bereits die Budgetdebatte beginnen. Die Generaldebatte dürfte jedoch vorwiegend von den kleineren Fractionen geführt werden; die großen Parteien werden sich darauf beschränken, zu constatiren, daß die politische Lage seit der letzten Budget-Debatte eine Veränderung nicht erfahren hat.

Im Polen-Club constatirte Abg. v. Jaworski bei Besprechung der parlamentarischen Lage eine fortschreitende Annäherung zwischen den drei großen parlamentarischen Gruppen, wobei er sich namentlich auf das gemeinsame Vorgehen derselben in der Affaire Schueibor berief. Die Regierung, sagte er, brauche, insofern

es sich um die Verwirklichung des in der Thronrede entwickelten Programms handelt, durchaus keine feste Majorität. Der Club beschloß, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, an der Generaldebatte über das Budget nicht theilzunehmen, dagegen bei der Debatte über das Finanzgesetz seiner Unzufriedenheit über das Exposé des Finanzministers und die angekündigte Steuerreform in nachdrücklicher Weise Ausdruck zu geben.

Bei der gestern in Laibach vorgenommenen Reichsraths-Ergänzungswahl aus dem krainischen Großgrundbesitze wurde der deutsch-liberale Candidat Graf Erwin Auersperg mit allen 57 abgegebenen Stimmen zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt. Die conservative Partei enthielt sich der Wahl.

Am Sonntag wurde die Prager Ausstellung geschlossen. Die Ausstellung war an diesem Tage von 75.640 Personen besucht. Vor der officiellen Schlußfeier war Statthalter Graf Thun, wie officiös gemeldet wird, Gegenstand begeisterter Ovationen seitens des Publicums, sowie der Aussteller. Auch fanden sonst patriotische Kundgebungen statt. Es ging aber auch nicht ohne landesübliche Excesse ab. Auf dem Ausstellungsplatze concertirte die Musikkapelle des 28. Infanterie-Regiments. Die Menge verlangte das Spielen nationaler Lieder und piffte, als der Kapellmeister dieser Aufforderung nicht entsprach. Der Kapellmeister ließ zusammenpacken und verließ mit seinen Musikern die Ausstellung. Die Pöbelmenge rief: Schmach dem 28. Infanterie-Regiment! Nach Schluß der Ausstellung zogen mehrere Hundert Individuen vor das deutsche Landestheater, wo sie Pöreat riefen. Nachdem die Menge zerstreut wurde, sammelte sie sich wieder vor dem deutschen Handwerkerverein, wo unter Pöreat-Rufen die Glaskassette einer Laterne zertrümmert wurde, welche die Aufschrift des Vereines trug. Es wurden mehrere Individuen verhaftet.

Das 50jährige Dienst-Jubiläum des Reichs-Kriegs-Ministers FML. Freiherrn von Bauer wurde am Sonntag mit militärischer Einfachheit begangen. Um 9 Uhr Vormittags erschien im Bureau des Reichs-Kriegs-Ministers Erzherzog Wilhelm, um 10 Uhr der Erzherzog Albrecht; auch die Erzherzoge Karl Ludwig, Ferdinand und Rainer beglückwünschten den Jubilar persönlich, andere Erzherzoge und die Kronprinzessin-Witwe Stephanie telegraphisch. Um 11 Uhr wurde die Gratulations-Deputation der Garnison Wien empfangen. Um 12 Uhr Mittags kam zur Beglückwünschung der General-Adjutant des Kaisers FML. Graf Paar. — Der Deutsche Kaiser ließ den Reichs-Kriegsminister Fhrn. v. Bauer anlässlich dessen fünfzigjährigen Dienstjubiläums durch den Militär-Attaché Oberstleutnant von Deines beglückwünschen. — Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ schreibt anknüpfend an dieses Jubiläum: „Was Bauer in seiner hohen Stellung geschaffen und zur Reife gebracht, trat auch bei den diesjährigen Uebungen der österreichisch-ungarischen Armee in so hervorragender Weise zu Tage, daß in den aufrichtigen Glückwünschen des verbündeten Deutschen Reiches zweifellos auch die Wünsche enthalten sind, den hochverdienten General noch lange seinem gegenwärtigen Wirkungskreise erhalten zu sehen.“

Ausland.

Neueste Meldungen aus Kopenhagen lassen als gewiß erscheinen, daß der Zar entweder Ende October, oder schon in den nächsten Tagen nach Berlin kommen werde.

Aus den Verhandlungen des socialdemokratischen Parteitages in Erfurt verdient eine Rede Debel's über die Parteitaktik hervorgehoben zu werden. Debel sagte: „Wir haben eine Stimmenzahl von 1 1/2 Millionen Wählern auf uns vereinigt. Von diesen sind ein paar Hunderttausend zielbewusste Anhänger, die Uebrigen aber müssen wir für uns zu gewinnen suchen. Wer in dieser Versammlung war denn überhaupt von Haus aus Socialist? Wo haben wir unseren Zufluß her, als durch die Abbröckelung von Bourgeoisie? Diese ist unsere Gegnerin und zugleich die Mutter, die uns neue Nahrungs-kräfte zuführt. Der Vorwurf, wir seien possibilistisch, trifft nicht zu. Wir haben unsere Forderungen vor Jahren zwar schärfer betont, heute aber formuliren wir unsere thatsächlichen Forderungen präciser, weil inzwischen nicht nur in unserer Partei, sondern auch in den Reihen der Gegner die socialwissenschaftlichen Anschauungen sich vertieft haben. Wenn man von uns verlangt, daß wir im Reichstage Gewalt predigen, so dürfen wir unsere Verantwortung nicht vergessen; Gewalt predigen im Reichstage, würde natur-

nothwendig gewollthätige Excesse im Lande hervorrufen. Darauf warten unsere Gegner. In dem heutigen Militärstaate wäre es verkehrt und wahnfinnig, Barricaden zu bauen wie zur Zeit der bürgerlichen Revolution. Man würde die paar hunderttausend Menschen niederschießen wie Späßen auf dem Kornfelde. Aber die Weltlage und der Zustand unserer Militärstaaten, die selbstmörderisch gegen einander verfahren, werden uns von selbst die Macht in die Hände geben, und es sind Viele hier im Saale, die den Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft, das Aufsteigen der sozialen erleben werden. Das ist mein fester Glaube.“

„Debel polemisierte sodann gegen die Programmenreden des Abg. Vollmar. Derselbe sprach von einem neuen Course; er sagte, den guten Willen der Herrschenden dürfe man nicht bezweifeln, und Concessionen müsse man dankbar annehmen. Diese Theorien würden nur zur Versumpfung der Partei führen. Von Concessionen gegenüber der Social-Demokratie sei keine Rede. Neglerung und Bourgeoisie ständen derselben als compacte reactionäre Masse gegenüber. Bismarck ist fort, Caprivi ist da! Macht er's besser? (Heiterkeit.) Wenn die Kornzölle ermäßigt werden, so geschieht dies nicht dem Proletariat zu Liebe, sondern weil es nöthig ist zur Erzielung des Handelsvertrages mit Oesterreich. „Und selbst wenn man uns,“ sagt Debel, „kleine Concessionen bewilligt, haben wir es nicht nöthig, schönen Dank zu sagen.“ Auch Liebknecht wandte sich gegen Vollmar. Er sagte, das Revolutionäre liege nicht in den Mitteln, sondern in den Zielen. Vollmar's Politik würde die Partei zum „Regierungs-Socialismus“ führen. Redner meint, in zehn Jahren werde es nicht mehr viel Leute geben, die ein Privatinteresse an der Aufrechterhaltung der heutigen Zustände hätten. Die Revolutionirung der Meinungen schreite unaufhaltsam fort. Liebknecht schloß mit der Mahnung, man müsse sich ebenso vor opportunistischer Regierungspolitik, wie vor anarchistischen Tollheiten hüten.

— Nach dem bisherigen Verlaufe der Debatten läßt sich constatiren, daß in Erfurt drei Richtungen vertreten sind: ein rechter Flügel unter Führung Vollmar's, der sich nicht allzu weit von der bürgerlichen Demokratie entfernt; ein linker Flügel unter Führung des Berliner Wilberger, der einigermaßen zur anarchistischen „Propaganda der That“ hinneigt; endlich die von Debel, Liebknecht, Auers und Singer geführte Mittelgruppe, die von der bisherigen Parteitaktik weder nach rechts noch nach links abweichen will. Diese Mittelgruppe ist die stärkste und repräsentirt die erdrückende Mehrheit innerhalb der deutschen Social-Demokratie.

Ueber die Begegnung des Herrn Giers mit Rudini und über seinen Besuch beim König Humbert wird nach wie vor viel fabulirt. Der „Temps“ versichert, daß es lediglich Höflichkeitsacte waren und daß von der Politik gar nicht gesprochen wurde. Namentlich wird das Gerücht, daß die Darbanellen-Frage besprochen worden wäre, für unbegründet erklärt, da die Frage durch die diesbezügliche Note der Pforte für erledigt gelte. — Herr von Giers reist morgen von Ballanza nach Wiesbaden und bleibt dort drei Wochen. Es ist nicht unmöglich, daß er gleichzeitig mit dem Czaren nach Berlin kommt.

Das Circular des französischen Cultusministers, betreffend die Einstellung der Pilgerfahrten nach Rom haben die meisten französischen Bischöfe mit Protestschreiben beantwortet, in denen es mitunter von Grobheiten wimmelt. Der Papst richtete indeß ein Dankschreiben an Harmel, den Veranstalter der Pilgerfahrten, in welchem er zugleich seinen tiefen Schmerz darüber ausdrückt, daß die Pilger ohne wirkliche Provocation ihrerseits von dem zügellosen Pöbel beschimpft und mißhandelt worden seien.

Die Londoner Blätter theilen mit, Kaiser Wilhelm werde England im nächsten Sommer wieder besuchen und einen officiellen Empfang annehmen.

In London sind beunruhigende Nachrichten über die russische Pamir-Expedition eingetroffen. Der chinesische Botschafter in Petersburg wurde angewiesen, von der russischen Regierung über das Erscheinen russischer Truppen auf dem chinesischen Pamirgebiete Erklärungen zu fordern.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppan, 19. October. (Der Herr Landespräsident) Dr. R. v. Jäger ist aus Wien nach Troppan zurückgekehrt.

— (Silberne Hochzeit.) Herr Gustav Ritter v. Rosenthal, Vorstand der Troppauer Filiale der österr.-ung. Bank, und dessen Gemahlin feiern morgen ihre silberne Hochzeit.

— (Der Arbeiter-Bildungsverein.) veranstaltete gestern Abends im „Drei Hahnen“-Saale ein Concert mit Tanzkränzchen, welches derart besucht war, daß sämtliche Räumlichkeiten fast überfüllt erschienen. 14 Mann der Regimentskapelle spielten die heitersten Tanzweisen und brachten die anwesenden Arbeiter und ihre Schönen bald in die animirteste Stimmung, so daß trotz des fürchterlichsten Staubes bis lange nach Mitternacht flott getanzt wurde. Speisen und Getränke waren gut und billig, die Ordnung wurde keinen Augenblick gestört und so ver-

lief Alles zur größten Zufriedenheit der Besucher, welche dadurch über das schlechte Wetter der Kaiserlichweih vollkommen getröstet waren.

— (Wildddiebe.) Der Jägerndorfer Fleischer Alois Proskale sandte durch einen Fuhrmann vor einigen Tagen 2 Rehböcke und gestern 3 Rehhasen an den hiesigen Wildpretändler Fißla. Der Sicherheitswachmann Thiel kam dem Treiben auf die Spur, confiscirte die 3 Hasen und nun werden sich die Wildddiebe, respective Hehler vor Gericht zu verantworten haben.

— (Verunglückt.) Der 14jährige Fabrikarbeiter Anton Wicha aus Troppau, Oppagasse 3, stürzte heute Nachmittag in der Friedrichs-Fabrik durch eigene Schuld in einen mit heißem Wasser gefüllten Walfbottich und zog sich dadurch so schwere Verbrühungen der Haut zu, daß diese förmlich in Fetzen herabging. Der arme junge Bursche mußte sofort in das Krankenhaus gebracht werden, woselbst er nun, selbstverständlich unter gräßlichen Schmerzen im Wasserbette liegt.

Brünn, 19. October. (Personales.) Der Commandant des vierten Landes-Gendarmerie-Commandos Herr Oberstleutnant Gallina ist gestern von seiner Inspicirungsreise nach Brünn zurückgekehrt.

— (Schadenfeuer.) Am 12. d. Mts. Abends sind mehrere Wirthschaftsgebäude des Carl Esinger in Bergen, Bez. Ritschburg niedergebrannt. Der Schaden wird auf circa 12.000 fl. angegeben.

— (Mord.) In Urnsdorf (Bez. Römerstadt) wurde der dortige Hausbesitzer Urban von einem unbekannten Strolche, dem er Unterkunft gab, zur Nachtzeit durch Messerstiche ermordet. Der Thäter entfloß.

Teschen, 20. October. (Der Deutsche Verein) gibt denn doch wieder einmal ein Lebenszeichen von sich. Heute Abends findet nämlich eine Mitgliederversammlung statt, auf deren Tagesordnung nebst der Bildung eines Wahlcomit'es für die bevorstehenden Gemeindevahlen, noch die Beschlußfassung über die Gründung eines „Volksbildungsvereins“ und die Veranstaltung von öffentlichen Vorlesungen steht. Wir wünschen selbstverständlich, daß die beiden letzteren Fragen, die doch wohl in einem gewissen inneren Zusammenhange stehen, eine gedeihliche Lösung finden.

— (Das Standbild des hl. Antonius) am linken Ufer der alten Olfabrücke mußte bekanntlich, wegen der dort erfolgten Straßenerweiterung, von seinem Platze entfernt werden. Es wird wohl Niemand behaupten können, daß dieses Standbild eine Zierde des Sachsenberges gewesen. Daher sah man es auch nicht ungern, daß dasselbe, welches zu der neuen Brücke noch weniger paßt als zu der bestanden, verschwand. Doch nein, es verschwand nicht für immer, sondern bloß für die Zeit des Brückenbaues. Nun, da dieser vollendet, wird eben knapp an der neuen Brücke in den Straßenbamm hinein ein tiefer Grund gegraben, um sodann ein solides Fundament zu schaffen für ein Steingebilde, das man hier für würdig zu erachten scheint, unseren Nachkommen zu erhalten. Für die Würdigkeit wird aber gewiß nur ein verschwindender Theil der Bevölkerung Teschens — zur Anerkennung ihres guten Geschmacks sei's gesagt — stimmen können. Deshalb erlauben wir uns, ehe es noch zur Aufstellung eines so dargestellten Heiligen kommt, die Meinung auszusprechen, daß die Wiederaufrichtung dieser Statue schon aus Pietät lieber ganz unterbleiben sollte.

— (Vertikung.) Von sachmännischer Seite werden wir auf einen Druckfehler aufmerksam gemacht, der sich in unseren Mittheilungen über die Eisenconstruktion der Olfabrücke eingeschlichen hat. Diese Construktion besteht aus zwei Oeffnungen mit je 28 (nicht 25) Meter Stützweite.

— (Geflügeldiebstähle) mehrten sich hier in jüngster Zeit in auffallender Weise. Man scheint aber dem Thäter, oder vielmehr den Thätern, bereits auf der Spur zu sein, denen eine ganz exemplarische Bestrafung in Aussicht steht.

Wielitz-Biala, 18. October. (Zum Selbstmorde des Kaufmanns Franz Prohaska) kann mitgetheilt werden, daß der lebensgefährlich verletzte Selbstmörder sich im Biala'er Krankenhause in Pflege befindet, sich sehr ruhig verhält und die Tröstungen der Religion empfangen hat. Die Möglichkeit, daß der solide junge Mann am Leben erhalten bleibt, ist nicht ausgeschlossen. Ueber die Motive der That ist auch der Familie nichts bekannt. Daß Geschäftsverhältnisse hiezu den Anlaß gegeben hätten, muß in Abrede gestellt werden.

— (Turnhallenbauten in Wielitz.) Letzterer Zeit sind hier zwei Turnhallen errichtet worden. Die eine wurde von der evang. Gemeinde für ihre Gemeindeschulen nach den Plänen des Baumeisters Walczok vom Baumeister Biowski, die zweite Turnhalle wurde von der Stadt für die k. k. Mittelschulen nach den Plänen des Architekten Ungwer vom Baumeister Walczok erbaut. Beide Bauten sind in Bezug auf innere Raumeintheilung und Größe der Räume, Ventilation etc. Musterbauten und gereichen unserer Stadt zur Ehre. Die Turngeräthe-Einrichtungen stellen sich den Bauten würdig zur Seite, denn mit viel Mühe, großer Sorgfalt und sachmännischer Umsicht wurden dieselben von dem k. k. Turnlehrer R. Keller geleitet und die Einrichtungsarbeiten von hiesigen Handwerkern schön und solid ausgeführt. R. Keller richtete bereits im Jahre 1877 die Turnhalle in Jägerndorf ein und

find dieselbe damals soviel Anklang, daß er hiesig vom k. k. Ministerium für C. u. U. und vom k. k. schlesischen Landes-Schulrathe mit Anerkennungs-schreiben ausgezeichnet wurde. Bei den Einrichtungen in Wielitz sind alle neueren Fortschritte berücksichtigt worden und können dieselben als Muster-einrichtungen bezeichnet werden. Unsere Stadt hat mit dem Baue der beiden Turnhallen bewiesen, daß ihr das Schulwesen am Herzen liegt und sie vor keinem Opfer zurücksteht, wenn es gilt, für das Wohl der Jugend und ihrer Bevölkerung zu sorgen.

— (Ertrunkenes Kind.) Das 1 1/4jährige Kind der Eheleute Johann und Emilie Kreis auf der Bleichstraße ist heute Nachmittag in einem nichtumfriedeten Zauchentümpel ertrunken.

— (Eine jugendliche Diebsbande.) Von der Polizeileitung der Stadt Friedel wurde das Bürgermeisteramt Wielitz ersucht, durch die städtische Polizei nach dem Verbleib von drei unbekannten jungen Burschen forschen zu wollen, welche am 1. d. einem Advocaten in Freistadt drei goldene Armbänder, einen Ducaten, eine Fünfgulden- und eine Einfernote sammt drei Geldstücken entwendet haben sollten. Auf Grund der beigegebenen Personalbeschreibung lenkte sich hier der Verdacht auf drei bekannte jugendliche Diebe Namens Josef Kettner aus Komorowice (15 Jahre alt), Franz Brubny aus Mucharz (16 Jahre) und Josef Kancizel aus Mikuszowice (17 Jahre). Die Burschen wurden durch den Gipfiter Sicherheitswachmann Burel aufgegriffen und auf das Wielitzer Polizeicommissariat gebracht, wo sie nach langem und beharrlichen Leugnen gestern nicht nur die zur Last gelegten Diebstähle, sondern auch noch die Entwendung einer goldenen Damenuhr mit schwarzer Kette und mehrerer Garderobestücke von einem Dachboden in Friedel, sowie den Diebstahl einer weiteren Taschenuhr und diverser Effecten zu Nicolai in Preuß.-Schlesien gestanden. Die Armbänder wollen sie für unecht gehalten und bei Friedel ins Wasser geworfen haben. Die Diebe wurden gestern dem Strafgerichte eingeliefert. Kettner, der ein verwegenes Hauseinschleicher ist und die Polizei schon seit acht Jahren viel beschäftigt, schlich sich unter dem Vorwande des Bettelns in die Häuser ein und seine Spießgesellen hielten Wache. Die jugendlichen Diebe gehören in ein Arbeitshaus, das es in Galizien leider nicht gibt.

Karwin, 19. October. (Todesfall.) Heute Früh gegen 1/4 Uhr wurde der hiesige herrschaftliche Ochsenknecht Bernhard Klimsch, 41 Jahre alt, verheiratet, evangelischer Religion, nach Nied.-Bludowitz zuständig, auf dem Wege vom Schloßhofe gegen den Heinrichspos, als er zur Fütterung seines ihm anvertrauten Rindviehes ging, von einem Manne derart am Kopfe, Rücken und Fuß mißhandelt, daß er nach circa 6 Stunden starb. Der Thäter wurde in der Person des Anton Malinowski, 28 Jahre alten Bergmannes aus Karwin, ermittelt und in Haft genommen.

Jägerndorf, 19. October. (Trauung.) Kommen-den Samstag, den 24. d. Mts. findet hier die Trauung des Fräuleins Hermine Hirsch, einer Tochter unseres Bürgermeisters Herrn Dr. Emil Hirsch, mit Herrn Otto Richter, k. u. k. Oberleutnant im 60. Infanterie-Regimente (Erlau), statt.

— (Sonnenzeit.) Der Stadtvorstand gibt durch Anschlag bekannt, daß am 1. November d. J. anstatt der Ortszeit die mitteleuropäische Zeit, welche gegen jene um 11 Minuten zurück ist, eingeführt wird.

— (Volksconcert.) Dasselbe, vom Volksbildungsverein veranstaltet, hatte sich eines enormen Zuspruches zu erfreuen, da man nach dem eingegangenen Eintrittsgelbe über 500 Personen gezählt hat. Das Programm war recht glücklich gewählt und wurde, eine einzige Nummer ausgenommen, sehr hübsch durchgeführt. Auf solche Weise haben die vom Volksbildungsvereine gegebenen Volksconcerte alle Aussicht, sich in der Bevölkerung einzubürgern.

— (Generalversammlung.) Der Militär-Veteranenverein hat gestern eine Generalversammlung behufs Abänderung seiner Statuten abgehalten. Wenn wir nicht irren, ist das jetzt die dritte, welche aus dem genannten Anlasse einberufen worden ist, so daß dem Vereine die Erreichung seines Zweckes, die bisher an dem Widerspruche der Regierung scheiterte, endlich einmal zu gönnen wäre.

— (Dampfspritze.) Die freiwillige Feuerwehr hat ihr mit zäher Ausdauer verfolgtes Ziel erreicht und ist jetzt im Besitze einer Dampfspritze, welche vorläufig im alten Spritzenhofen untergebracht wurde.

Odrau, 18. October. (Localbahn.) Der Verkehr auf der neueröffneten Localbahn gestaltet sich lebhafter als man angenommen hatte. Heute Nachmittags traf eine größere Reisegesellschaft aus Wistadt hier ein. Auch in Bezug auf den Frachtenverkehr werden die Erwartungen übertroffen und es dürfte aus diesem Grunde die Anlage des Bahnhofes sich bald als zu klein erweisen. Viele Passagiere bemängeln die Einrichtung der Wagen III. Cl., von denen einzelne in der That den gewöhnlichen Anforderungen nicht entsprechen. — Nachträglich haben wir in Erfahrung gebracht, daß unserer Stadtgemeinde anlässlich der Eröffnung der Localbahn auch Glückwünsche-Telegramme zugekommen sind. Ein solches hat Herr Dr. Fuchs Namens der Stadtgemeinde Neutischheim und Herr Bezirkschulinspector Karl Hiltcher aus Freiwaldau entsendet.

— (Postverkehr.) Durch die neu eingeführte Beförderung der Post auf der Localbahn wird dem Bedürfnisse des Publicums nicht in jenem Grade Rechnung getragen, wie es bisher bei der gewöhnlichen Fahrpost der Fall war. De-

postalische Verkehr unseres Städtchens, der durchaus kein unbedeutender ist, läßt eine Abhilfe als dringend notwendig erscheinen. Derselben dürfte nur durch die Einlegung eines vierten Buges zweckmäßig entsprochen werden.

— (Versteigerung.) Vorgestern wurden im hiesigen Schlosse die verpfändeten Einrichtungstücke öffentlich versteigert. Die besseren Stücke wurden seitens der Centralboden-Creditbank, der jetzigen Besitzerin des Gutes, käuflich erstanden.

— 19. October. (Tobschlag.) Heute wurde bei Taschenbors, in einem Döckst versteckt, der 68jährige Häusler Leopold Popp, welcher seit zwei Tagen abgängig ist, in todtm Zustande aufgefunden. Der Leichnam zeigt tiefe Wunden am Kopfe und am Arme. Ueber das Geschehene wurde bereits heute die gerichtliche Anzeige erstattet.

— (Zurückgezogene Klage.) Das hiesige Pfarramt hat die gegen den Bürgermeister wegen einer Aenderung auf dem Friedhofe angehängte Klage auf Verjährung endgültig zurückgezogen. Damit erscheint eine Angelegenheit, welche von einem hiesigen Correspondenten an die „große Glocke“ gehängt werden sollte, einfach gegenstandslos.

— (Wigstadtl, 18. October. (Spenden.) Aus Anlaß der Bahneröffnung spendete Herr Fabrikant Leopold Faschold den Betrag von 50 fl. für die hiesigen Ortsarmen, für welchen Betrag Brot gebacken wurde und heute in der Gemeindefanzlei zur Vertheilung gelangte. Aus dem gleichen Anlasse spendete der Fabrikant Herr Eduard Friedmann für die Armen aus Wigstadtl und Oberdorf ebenfalls den Betrag von 50 fl., und stellte außerdem noch dessen Gemahlin Frau Marie Friedmann den Betrag von 150 fl. ihren Fabrikarbeitern zur Veranstaltung eines Festes zur Verfügung. — Nach einem lebhafte gefassten Beschlusse der Gemeindevertretung wurde eine Gasse nach dem genannten Fabrikanten „Friedmann-Gasse“ benannt.

— (Währ.-Strau, 18. October. (Trauung.) Gestern Nachmittags um 5 1/2 Uhr wurde der k. k. Coammissar bei der Statthalterei in Brünn, Herr August Röß von Sterneck, mit Fräulein Rosa Kregczyk, Tochter des hiesigen Bergwerksbesizers, Herrn Josef Kregczyk in der Heilandskirche getraut. Dem Trauungsacte, welchen Herr Consistorialrath Spurny unter Assistent der ganzen Pfarrgeistlichkeit vollzog, wohnte ein zahlreiches, zunächst aus Damen bestehendes Publicum bei.

— (Kirchenmusik.) Zur Besserung unserer Kirchenmusik-Verhältnisse ist dieser Tage ein erfreulicher Schritt geschehen durch die Anstellung eines eigenen Chorleiters für die Heilandskirche. Als solcher wurde Herr Kapellmeister Arthur Bönnemann vom Kirchen-Concurrenz-Ausschusse bestellt. Derselbe erhält einen Jahresgehalt von 700 fl. und außerdem wurden ihm 200 fl. pro Jahr für Anschaffung von Musikalien bewilligt. Herr Bönnemann hat dafür die Verpflichtung, vom 1. Jänner 1892 an, für eine gute Vocal- und Instrumental-Musik an Sonn- und Feiertagen und bei sonstigen besonderen Anlässen in dieser Kirche zu sorgen, eine Verpflichtung, welcher er voraussichtlich mit Gewissenhaftigkeit entsprechen wird. Der neue Chorleiter ist hier und in weiteren Kreisen als tüchtiger Musiker bekannt, er ist Chorleiter unseres deutschen Männer-Gesangvereines, er ist Dirigent des Orchestervereines und er ertheilt den Gesangsunterricht an der Oberrealschule, lauter Umstände, die für seine Eignung zu seinem neuen Posten sprechen, abgesehen davon, daß sich Herr Bönnemann auch als Componist wiederholt vorthellhaft bemerkbar gemacht hat.

— (Neutitschein, 18. October. (Volksfest zu Gunsten des Deutschen Schulvereines.) Sonntag, den 25. October d. J. veranstalten die beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines unter Mitwirkung des hiesigen Männer-Gesangvereines und Turnvereines in den Sälen des Deutschen Vereinshauses ein Volksfest, bei welchem mehrere hervorragende Kunstgrößen der Stadt mitwirken werden. Der Reinertrag dieses Volksfestes, bei welchem die hiesige Militär-Veteranen-Vereins-Kapelle die Concert- und Tanzmusik besorgen wird, ist dem Deutschen Schulvereine gewidmet. Die Veranstalter des Festes haben sich viele Mühe gegeben; um das Fest zu einem besonderen Anziehungspunkte aller Kreise unserer Stadt zu gestalten. Lebende Bilder, ein Blumen-Bazar, ein Raritäten-Cabinet, Cigarren-Automaten etc. werden neben Gesangs- und Musikvorträgen wesentlich zur Unterhaltung der Besucher beitragen. Ein Aufruf des Gemeindevorstandes von Neutitschein ladet die Bürgerschaft zu zahlreichem Erscheinen ein, um durch dieses den verdienstvollen Bestrebungen des Deutschen Schulvereines die verdiente Anerkennung zu zollen. Da durch die am 15. d. eröffneten Localbahnen Neutitschein mit den gleichgesinnten Nachbarstädten Fulnek und Odrau eine bequeme Verbindung erhalten hat, so dürften auch zahlreiche Gäste aus unserer deutschen Umgebung zu dem Feste des Deutschen Schulvereines eintreffen.

— (Todesfall.) Gestern verschied nach kurzem Krankenlager der hiesige Gastwirth, Herr Alois Fösch im 34. Lebensjahre. Der Verstorbene hatte in den letzten Jahren die Restauration im hiesigen deutschen Vereins-hause inne.

— (Vom Gewerbevereine.) Um den Klein-gewerbetreibenden die Creditbeschaffung zu erleichtern, wurde in der letzten Vereinsversammlung über Antrag des Herrn Prof. Robert Apitsch beschloffen, daß der Gewerbeverein als solcher der hiesigen Vorschubbank als Mitglied beitrifft und den einzelnen creditbedürftigen Gewerbetreibenden Darlehen bis zur Höhe von 50 fl. vermittelt. Diese Dar-

lehen werden durch Wechsel, welche vom Gewerbevereine girirt werden, den Gewerbetreibenden vermittelt werden. Der Gewerbeverein, welcher durch mehrere Antheilscheine Mitglied der Neutitscheiner Vorschubbank wird, haftet jedoch dieser für die Darlehen nur mit seinem Vereinsvermögen. Ueber Antrag des Vorstandes Herrn Karl Dröbner wurde beschloffen, Sr. Excellenz dem Freiherrn von Schlumbeck den Dank für das Interesse, welches er dem hiesigen Klein-gewerbe anlässlich seines letzten Besuches entgegengebracht hatte, auszusprechen.

Kunst und Literatur.

— (Troppau, 19. October. (Concert Rossi-Feral-Mestenhäuser.) Es mußte wohl etwas Außerordentliches sein, was am 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr eine wahre Wallfahrt nach dem „Sahnen“-Saale veranlaßte. Ueber 400 Personen füllten den „Sahnen“-Saal und lauschten fast drei Stunden lang den dort gebotenen Kunstgenüssen. Es war in der That ein wirkliches Kammermusik-Concert mit einem vorzüglichen Programme, das von echten Virtuosen ausgeführt wurde. Das Concert begann mit Mozarts Clavier-Quartett. Der Kammermusiker Herr Marcello Rossi spielte die Geige, Herr Wilhelm Feral das Cello, Herr Kupka die Viola und Herr Dr. Mestenhäuser das Clavier. Der erste Satz der herrlichen Composition kam in geradezu feuchter Mollartigkeit zur Ausführung, ebenso formvollendet wurde der charakteristische zweite Satz gespielt, wie eine zierliche Roccoco-Dame, welche mit grazvoller Beweglichkeit alle Reize ins beste Licht zu setzen weiß. Die zweite Nummer brachte die bekannte „Romanze“ op. 50 von Beethoven, wobei Herr Rossi ebenso durch die wunder-volle Klarheit der Phrasierung, wie durch die edle Markigkeit des Vortrages entzückte, allerdings aufs Beste unterstützt durch das feinfühligste Anschmiegeln des Clavierpartners (Dr. Mestenhäuser). Aus-schender Beifall erschallte im Saale und ein prächtiger Lorbeerkranz ward dem in Troppau ein große Zahl warmer Verehrer zählenden Virtuosen überreicht. — Nr. 3 und 4 des Programmes brachten Gesangsstücke (Arie aus Tiphigie und Lied von Spohr). In An-betracht, daß eine beliebte Dilettantin unserer Singakademie, Frä. Schubert, das Concert der Künstler durch ihre Mitwirkung freund-lich unterstützte, freuen wir uns über den jungen Dame für ihre Leistung gesendeten aufmunternden Beifall. — Nun erschien Herr Feral, unser ehemaliger, sehr geschätzter Theater-Kapellmeister, stür-misch von seinen zahlreichen Verehrern begrüßt und spielte mit voll-endeter Technik und musterghliger Vortragsweise ein „Adagio“ von Corelli und das bekannte „Allegro“ von Vuccherini. Nicht endenwollen der Beifall lohnte den jungen Künstler. Nicht minder reich Applaus erntete die nächste prächtig ausgeführte Nummer, die „A-moll-Sonate“ für Violine von Schumann (1. und 2. Satz), vorgelesen von den Herren Rossi und Dr. Mestenhäuser. Obgleich bisher schon sehr Bedeutendes geboten wurde, so steigerten sich die Leistungen noch in den beiden folgenden Nummern, und zwar zunächst in der Wieberrgabe des Mendelssohnschen „Trios in D-moll“ (Violine Herr Rossi, Cello Herr Feral, Clavier Herr Dr. Mestenhäuser). Herr Dr. Mestenhäuser kam hier als vorzüglicher Clavierpieler zur Geltung und imponierte namentlich im ersten Satz durch Sicherheit der Technik und Energie des Vortrages, während er im zweiten Satz, welcher wie ein Duett der beiden Streichinstru-mente erscheint, dieselben mit bewundernswürdiger Feinfühligkeit begleitete, um dann im Finale mit den beiden anderen Instru-menten ein brillantes Ensemble zu bilden. Nicht häufig haben die „Sah-nen“-Säle solchen spontan ausbrechenden Beifall erlebt, wie er nach dieser Nummer den Saal durchbrauste. Sämtliche Herren wurden wiederholt gerufen und Herrn Dr. Mestenhäuser wurden aufs Leb-hafteste die Sympathien des anwesenden kunstverständigen Publi-cums ausgedrückt. Zu einer Glanznummer gestaltete sich wohl auch das Schumann'sche Clavier-Quintett, op. 44, gespielt von den Herren Rossi, Wallner, Kupka, Feral und Dr. Mestenhäuser. Aber bei der langen Dauer des Concertes und der Hitze in dem überfüll-ten Saale (es waren nicht einmal die Seitengänge, wie es die Vor-schrift verlangt, frei gehalten worden; bei einem Unglücksfall hätte dies leicht schlimme Folgen nach sich ziehen können), war das Publicum nicht mehr aufnahmefähig genug; doch war auch bei dem Vortrage dieser Composition der Beifall nach jedem Satz noch ein sehr lebhafter und am Schlusse wurde Herr Dr. Mestenhäuser von seinen vielen Be-kannten und Freunden aufs Wärmste beglückwünscht. Auf vielfaches Verlangen findet Dienstag den 20. d. M. im hiesigen Gymnasialsaale ein zweites Concert der Herren Rossi und Dr. Mestenhäuser statt.

— (Troppau, 19. October. (Die Feste eines schlesischen Tonmeisters.) Samstag den 17. d. M. fand im hiesigen Gymnasialsaale vor einem geladenen Publicum, zumeist aus aus-übenden Musikern und Musikfreunden bestehend, die Hauptprobe zu der „Messe in D“ von Herrn Dr. Ed. Mestenhäuser statt. Die Sänger und Sängerinnen, größtentheils Göttinger der k. k. Lehr- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, sowie einige Mitglieder der Sing-akademie (zumeist für die Solopartien) standen einer ungemein schwierigen Aufgabe gegenüber, denn die Messe ist ein großartig angelegtes, kunstvoll aufgebautes, mit dem Aufgebote aller formalen musikalischen Mittel geschaffenes Werk, welches sich im Wesentlichen an die großen Vocalwerke Mendelssohns anlehnt. Die Messe ist im Großen und Ganzen mit sorgfältiger Beachtung der Leistungsfähig-keit der menschlichen Stimme geschrieben, aber es stellt eben an diese Leistungsfähigkeit hohe Anforderungen. Es freut uns, daß die Ausführenden durch das wirklich hingebungsvolle Studium in der Ueberwindung dieser Schwierigkeiten schon sehr weit vorgeschritten sind. Freilich wird es noch mancher Probe bedürfen, ehe eine wirklich endgültige Generalprobe eine formvollendete Ausführung des be-deutenden Werkes in sichere Aussicht stellt. Die Solokräfte, Frau Professor Demei, Frä. Schubert, Herr Schubert und Herr Perz leisteten angesichts der sehr großen Anforderungen, welche das Werk an die Solisten stellt, geradezu Bewundernswürthes und kamen die schönen Stimmen der Sänger bereits bestens zur Geltung, nament-lich erfreute Frau Prof. Demei durch die Fülle und Frische ihres Organs und Herr Schubert durch die Klangschönheit seiner Stimme. Das Publicum ist Herrn Dr. Mestenhäuser für die Einladung zu dieser interessanten Probe sehr dankbar gewesen und wird zur eigentlichen Generalprobe sicher ebenso gern erscheinen.

— (Troppau, 20. October. (Das Concert Rossi-Mestenhäuser.) Das am nächsten Samstag im Rathhauseaale stattfinden wird, ruft, soviel man hört, in unserem kunsttunigen Publicum lebhaftes Interesse hervor durch den Umstand, daß nebst den beiden obgenannten Künstlern an demselben auch die hiesige tüchtige Clavier-lehrerin Frau M. Schütz und deren Tochter Frä. Marta mitwirken. Insbesondere ist man gespannt darauf, welche Fortschritte das Fräulein, das sich dem Kunstgange widmet und noch studirt, seit ihrem letzten hiesigen Auftreten gemacht hat.

— (Troppau, 19. October. (Theater.) Die Ankündigung von Schillers „Don Carlos“ machte vorgestern Abend ein vollbesetztes Haus. Leider wartete der Umsturz, unter dem die Aufführungen cassischer Dramen an unserem Theater in Scene gehen, auch über

dieser Dichtung und machte dieselbe in der Aufführung vielfach zum Zerrbild. Die Lustigkeit, mit welcher die Mehrzahl der Darsteller ihre Rollen memorirt und studirt und dann auf der Scene auf den Souffleur angewiesen erscheint, statt in freier Beherrschung des Rollen-geistes lebensvolle Gestalten zu bilden, verdient entschieden gerügt zu werden. — Vor ausverkauftem Hause wurden gestern auch die „Drei Paar Schuhe“ gegeben. Den Haupttheil an dem Erfolge dieses Abends hatte Frau Wolf-Selecky, welche die Schustersfrau Zemi mit reizender Naivität und köstlichem Humor in voller Lebens-wahrheit zeichnete.

* Georg Ebers hat in zweijähriger Arbeit einen großen zweibändigen Roman vollendet, der im nächsten Monat in der Deut-schen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinen wird. Er heißt „Por-aspora“ (auf feinen Wegen), und spielt zu Alexandrien im drit-ten Jahrhundert nach Christus, zur Zeit des Caracalla. Wie die Selbst in einem der finsternen Zeitabschnitte der Weltgeschichte sich zum Licht (ad astra) durchringt, ist das der ergreifenden Dichtung zu Grunde liegende Hauptmotiv.

Kleine Chronik.

20. October.

— (Hof- und Personalmeldungen.) Der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen ertheilt. Em-pfangen wurden u. A. der Präsident des Verwaltungs-Gerichtshofes, Richard Graf Belcredi; Reichs-Kriegs-minister FML. Freiherr von Bauer, der neue Festungs-Commanant von Krakau, FML. Georg Freiherr von Waldstätten etc. — Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie sind von Jschl in Schloß Lichtenegg eingetroffen. — Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe in Innsbruck angekom-men. — Wie dem „N. N.“ aus Pällanza berichtet wird, hat man dort mit vieler Freude eine regere Theilnahme der Königin von Rumänien an der Außenwelt wahr-genommen und in Verbindung damit auch eine Erstarung ihrer Kräfte. So konnte kürzlich König Humbert fast eine Stunde bei ihr weilen. Die Königin zeigt sich jetzt zelt-wellig in der Deffentlichkeit. So erschien sie jüngst auf dem Balcon ihrer Villa, als vor diesem auf dem Lago Maggiore der Tenorist Emil Göke aus Köln mehrere Lie-der sang. Die Königin spendete wiederholt lebhaften Bei-fall. — Der (namentlich aus dem dänischen Kriege 1864 sowie aus der Occupation Bosniens und der Herzegovina bekannte) FML. Herzog Wilhelm v. Württemberg Commanant des III. Corps in Graz, wurde von König Wilhelm II. von Württemberg zum General der Infanterie unter Stellung à la suite des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 123 ernannt, ebenso sein jüngerer Bruder, Herzog Nicolaus, Feldmarschall-Lieutenant, zum General-Lieutenant unter Stellung à la suite des 121. Inf.-Reg. — Hofrath Prof. Drasche in Wien hat in seiner Eigen-schaft als langjähriger Arzt der türkischen Botschaft in Wien vom Sultan den Medschidje-Orden zweiter Classe er-halten. — Der Oberst des Generalstabs-Corps, Johann Venger, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegsdecoration, Lehrer am Intendantzcurse, ist am Sam-stag in Wien gestorben.

— (Erzherzoginnen beim Weinlesefest in Preßburg.) Zu Ehren der Gemahlin des Erzherzogs Friedrich, der Erzherzogin Isabella und ihrer Familie veranstaltete Freitag, wie aus Preßburg mitgetheilt wird, der dortige Weingroßhändler Palugyai ein Weinlesefest, das einen sehr animirten Verlauf nahm. Die Erzherzogin acceptirte die Einladung, und das Treiben der Wingerinnen gefiel den jugendlichen Erzherzoginnen so sehr, daß sie den Wunsch ausdrückten, sich an der Traubenlese betheiligen zu dürfen. Rasch wurden fünf kleine Butten herbeigeschafft, jede der Erzherzoginnen nahm eine auf die Schulter und gingen mit regem Eifer an das Pflücken der Trauben. Bis spät in die Nacht dauerte das festliche Treiben, das in einem brillanten Feuerwerk seinen Abschluß fand. Die erz-herzogliche Familie verweilte bis zum Schlusse daselbst.

— (Die Antike König Wilhaus gescheitert.) Der Leiter der Wolga-Kama-Bank erklärt, wie man aus Petersburg meldet, daß die Bank ein Geldgeschäft mit Erzking Wilan nicht eingegangen sei.

— (Eisenbahnunfall.) Aus Berlin wird vom 19. d. M. gemel-det: Der von Breslau kommende Schnellzug ist bei der Einfahrt in Kohnsurt um 12 Uhr 50 Minuten Nachts in Folge eines Zusammenstoßes mit einer Rangirmaschine entgleist. So weit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden acht Reisende ge-tödtet, mehrere Reisende sowie der Führer und der Feizer der Rangirmaschine verletzt.

— (Brückenbrand.) Aus Glogau wird vom 19. d. M. be-richtet: Seit heute früh brennt die Brücke über die Alte Oder. Der Verkehr ist unterbrochen, die Pioniere schlagen eine Pontonbrücke.

— (Tod eines Thierbändigers.) Aus Belgrad wird unterm 19. d. mitgetheilt: Bei der gestrigen Abend-vorstellung in der Menagerie Montenegro wurde der Thierbändiger im Tigerzwinger zerfleischt. Der Anblick war entsetzlich; viele Frauen wurden ohnmächtig. Das Publicum ergriff unter allgemeiner Panik die Flucht. In-folge des Gerüchtes, daß der Tiger dem Zwinger ent-lupungen sei, bemächtigte sich der Stadt allgemeine Erre-gung. Sicherheitspatrouillen durchstreifen die Stadt, die Passanten vor der Gefahr warnend.

— (Ein Vulcan unter dem Meere.) Aus Rom wird vom 18. d. M. gemeldet: Das Central-Bureau für Meteorolo-gie erhielt von der Insel Pantelleria ein von gestern datirtes

Telegramm, welches berichtet: Drei Kilometer vom Lande entfernt, in der Richtung gegen Westen war heute eine heftige Erhebung des Meeres wahrzunehmen. Man bemerkte auch Rauchfäden und verspürte sodann ganz leichte Erdstöße. Auf dem Meere sieht man einen ungefähr 1 Kilometer von Süden nach Norden ausgehenden Streifen, auf welchem — immer in derselben Entfernung — eine fortwährende Eruption von Steinblöcken stattfindet, die von Rauchentwölkung und einem grossenden Geräusche begleitet ist. Wie die letzten Depeschen melden, verlängert sich der Erdstreifen, der sich in der Nähe der Insel Pantelleria bildet, in der Richtung gegen Norden. Nach derselben Richtung erstreckt sich auch die Eruption von Steinblöcken, welche in eine beträchtliche Höhe emporgeschleudert werden. — Pantelleria ist eine italienische Insel im mittelländischen Meere, zur Provinz Sicilien und zum District Trapani gehörig, östlich von Cap Bon, an der Küste von Afrika, mit einem Flächeninhalt von 275 Quadratmeilen und etwa 7000 Einwohnern. Die Insel hat einen erloschenen Krater von 660 Meter Höhe, viele Mineralquellen, einen Salzsee und Getreide-, Del- und Baumwollenbau.

Volkswirtschaftliches.

Decentralisation der Bahnen. Wie man aus Wien meldet, findet im Laufe dieser Woche ein Ministerrath statt, in welchem die bekannten Forderungen der Polen betreffs Decentralisation der Staatsbahnen zur Erörterung gelangen sollen. Wie die „Montags Revue“ meldet, dürfte die Auflösung der Betriebs-Direction in Krakau und die Errichtung einer Direction für alle galizischen Staatsbahnen in Lemberg kaum einem Widerstande begegnen, wogegen der Wunsch nach selbständigem Tarifbestimmungsrechte ganz unerfüllbar sei.

Neue Bahnen. Aus Graz wird unterm 19. d. gemeldet: Bei der gestrigen Eröffnungsfest der Fürstenseid-Partberger Bahn sprach der Handelsminister bei dem von der Hartberger Bürgergesellschaft gegebenen Festmahl den Bahnanschluß nach Aspang möglichst zu fördern.

Volkssabstimmung in der Schweiz. Aus Bern wird gemeldet: In der am Sonntag stattgehabten Volkssabstimmung wurde der neue Poltarif mit 211.781 gegen 146.820, das Danknotenonopel mit 228.853 gegen 143.939 Stimmen und mit 14 Ständebestimmen gegen 8 angenommen.

Waarenberichte.

Wien, 19. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.— Gelb, fl. 22.60 Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Weizen per Herbst von fl. 10.81 bis fl. 10.84 per Frühjahr 1892 von fl. 11.06 bis fl. 11.09, Roggen per Herbst von fl. 10.20 bis fl. 10.23, per Frühjahr 1892 von fl. 10.58 bis fl. 10.61, Mais per Juli-August von fl. — bis fl. —, per August-September von fl. — bis fl. —, per September-October von fl. 6.50 bis fl. 6.60, per Mai-Juni 1892 von fl. 6.07 bis fl. 6.10, Hafer per Herbst von fl. 6.38 bis fl. 6.41, per Frühjahr 1892 von fl. 6.43 bis fl. 6.46, Raps per August-September von fl. — bis fl. —, per September-October von fl. 15.30 bis fl. 15.40, per Januar-Februar 1892 von fl. 15.40 bis fl. 15.50, Rübsöl prompt von fl. 38.— bis fl. 39.—, per Januar-April von fl. 38.— bis fl. 39.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Caffee (Kaffee): Per laufenden Monat 82.— Francs, per vier Monate 67.76 Francs. — Prag (Buckel): Rohwachs ab Prag fl. 15 1/2 bis fl. —, ab Aussig fl. 15.65 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. — Brief.

Budapest, 19. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrswitzen fl. 10.82, Herbstwizen fl. 10.74, Neumais fl. 5.66, Frühjahrshäfer fl. 6.10, Häfer fl. 6.06, Rohweizen per August-September 1892 fl. 13.70 bis fl. 13.80, Spiritus fl. 19.50 bis fl. 20.—.

Teschen, 20. October. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels sind weiter gestiegen und notirt prompte Rohwaare sackweise für Consumanten bis zu fl. 58.—, rectificirte Waare bis zu fl. 60.50 per 10.000 Literpercent.

Wochenmarktpreise.

Wien, 17. Octbr. Weizen fl. 9.20, 9.—, 8.80. Korn fl. 7.50, 7.30, 7.10. Gerste fl. 5.40, 5.20, 5.—. Hafer fl. 3.20, 3.10, 3.—. Erbsen fl. 3.60. 100 Rilo Stroh fl. 2.30, Heu fl. 3.20, —. Raummeter Holz hart fl. 2.80, weich fl. 2.60.

Telegramme.

Wien, 20. October. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Dem Kreisgerichts-Adjuncten in Teschen Alois Dworaczek wurde eine Bezirks-Adjunctenstelle für den mähr.-schles. Oberlandesgerichts-Sprengel mit vorläufiger Dienstzuweisung zum Landesgerichte in Brünn verliehen; der Bezirks-Adjunct in Klobouk Julius Hausner wurde zum Bezirksgerichte in Friedek versetzt; zu Bezirks-Adjuncten wurden ernannt die Auscultanten: Rudolf Czecz für Budamantel, Wilhelm Herrmann von Herrenritt für Klobouk.

Gestern richterliche sich Abg. Prinz Liechtenstein vor den Wählern wegen seiner Absentirung in der Affaire Schneider damit, daß er im selben Momente, wo die Abstimmung über den Antrag Plener's erfolgte, eine Petition der Schuster protocolliren lassen mußte.

Fraunkfurt, 20. October. Die elektrotechnische Ausstellung ist gestern Abends geschlossen worden.

Erfurt, 20. October. Der Socialistentag setzte die Verathung über die Taktik fort.

Vollmar erklärt, falls der Parteitag gegen ihn Stellung nehme, könne er nicht mehr mitarbeiten. Nebel bespricht die äußere Politik und verlangt um jeden Preis eine Ausöhnung mit Frankreich, an deren Möglichkeit er jedoch selbst zweifelt. Die Opposition erklärt schriftlich ihren Austritt. Dertel zog seinen Antrag gegen Vollmar zurück, womit dieser sich für befriedigt erklärt. Sodann gelangte eine Resolution Nebels zur Annahme: die Partei behalte die bisherige Taktik bei und agitiere in allen irgendwie Erfolg versprechenden Wahlkreisen. Die Abgeordneten verzichteten auf Zugeständnisse der herrschenden Parteien. Die Disciplin sei unter allen Umständen einzuhalten.

Paris, 20. October. Gestern Vormittag stießen in Rouen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Beide Locomotiven und mehrere Waggons wurden zertrümmert, mehrere Personen sind verletzt, darunter ein Schaffner schwer.

Rom, 20. October. Das meteorologische Centralbureau erhielt ein Telegramm aus Pantelleria, nach welchem die vulkanische Eruption und die gestern Abend verspürten Erdstöße an Ausdehnung und Heftigkeit zugenommen haben.

Belgrad, 20. October. Die Königin Natalie empfing vorgestern in Paris vor ihrer Abreise nach Biarritz den serbischen Gesandten Gruic, welcher auf Wunsch des Königs eine zwischen diesem und der Königin schwebende private Geldfrage endgiltig ordnete.

Wiener Börse vom 19. October 1891.

	Welt	Markt		Welt	Markt
Ang. Staatsanl.			Eisenbahn-Actien.		
Em. Papierrente...	91.60	91.60	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	281.5	282.5
Em. Silberrente...	91.45	91.65	Carl-Ludwig 200 fl. G.M.	205.—	205.50
Deferr. Goldrente...	108.75	109.—	Rafschau-Oderb. 200 fl. S.	173.—	174.—
Notenrente...	102.30	102.50	Leimb.-Gern.-J. 200 fl. S.	235.—	236.—
1% Ungar. Goldrente	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	199.50	200.—
5% Ung. Papierrente	102.05	102.25	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	278.—	278.50
			Subb. 200 fl. (500 fr.)	102.25	102.75
Grundrenten - Oblig.			Bank-Actien.		
5% bulgarische...	104.25	105.25	Anglo-Austrian-Bank	149.—	149.50
5% mährische...	—	—	Edencredit	347.50	349.—
5% galizische...	104.—	105.—	Credit-Actien	281.50	282.—
Lotterien-Effekten.			Compt.-Bef., niederö.	603.—	607.—
Donau-Regul.-Böf.	126.50	127.—	Handelsbank	194.75	195.25
Therz-Regul.-Böf.	130.—	130.30	Deferr.-Ungarische Bank	1016	1020
Agar. Präm.-Anlehen	141.—	141.50	Ungar. Credit	326.—	326.75
1864er Staatslöse	181.75	182.50	Unionbank	222.50	223.50
1860er „ganz“	138.85	137.—	Pfandbriefe.		
1860er „Fünftel“	146.25	147.25	4 1/2% Ang. B.-G.-A.	100.30	100.90
1864er 4% Staatsl.	134.75	135.75	3% Ang. B.-G.-A.	109.50	110.10
Credit-Böf.	185.—	185.50	3% Ang. B.-G.-A.	109.—	109.50
Alary-Böf.	52.25	53.25	3% Galiz. B.-G.-A.	99.75	100.50
4% Donau-Dpfschöf.	121.—	123.—	3% Galiz. B.-G.-A.	97.—	97.50
Jahrb. Stadt. fl. 20	23.—	24.—	3% Gal. Hypothekens.	168.—	168.50
Krautauer Vott.-Anl.	22.—	22.50	3% Gal. Hypothekens.	55.50	58.—
Salzburger Böf.	22.—	23.—	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	108.75	104.55
Öfener Böf.	53.50	54.30	5% Def. = 2 kl. B.-G.-A.	100.25	101.25
Palffy-Böf.	53.—	53.30	4 1/2% „	—	—
Rothkreuz-Böf.	16.70	17.—	4 1/2% Deferr.-ung.-Bank	101.50	101.75
Rothkreuz-Böf.	11.—	11.50	4 1/2% Ung. B.-G.-A.	95.—	95.50
Rudolfs-Böf.	19.50	20.50	4 1/2% Ung. Hypoth.-Bank	—	—
Salz-Böf.	59.—	60.—	Prämien-Pfandbriefe	113.80	114.—
Salzburger-Böf.	24.50	25.75	Devisen.		
St. Genois-Böf.	61.—	63.—	Deutsche Mark 100 M.	57.67	57.77
St. Blas-Böf.	27.50	29.50	London 10 Libres	117.25	117.25
Waldfeld-Böf.	35.—	37.—	Paris 100 Francs	46.35	46.40
Windischgrätz-B.	48.—	49.—	Valuten.		
Wiener Communal-B.	150.20	151.—	R. Rand-Dulaten	5.57	5.59
3% Serbische Böf.	38.—	38.50	20 Francs-Stücke	9.30	9.31
Dombau-Böf.	6.70	6.80	Engl. Sovereigns	11.70	11.75
Gewinnsscheine d. 8%	—	—	Deutsche Reichsmark	57.65	57.75
Hypoth. d. B.-G.-A.	24.75	24.75	Russische Rubel	1.22	1.23
Gewinnsscheine der 4%	—	—			
Prämien-Schuldb. der ung. Hypothekendank	21.—	23.—			

Eingesendet.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit,
Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind die-
jenigen Krankheiten, in welchen (3057)

MATTONI
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn,
in Friedek bei Herrn Apotheker Krömár, in Mistek
bei Herren St. Worlik's Söhne.

Dankagung.

Fraulein Gabriele Pospischil in Friedek hat dem hiesigen Schulkreuzerverein einen Betrag von fünfzig Gulden ö. W. als Reinertrag der anlässlich des kaiserlichen Namensfestes im hiesigen Rathhause mit den Böglingen ihrer Industrieschule veranstalteten höchst gelungenen Theatervorstellung zu Gunsten des Christbaums für arme Schulkinder übergeben.

Der gefertigte Vereinsvorstand sieht sich daher angenehm veranlaßt, der geehrten Spenderin, sowie den geschätzten Dilettantinnen, durch deren Fleiß und Talent ein so schöner Erfolg erzielt wurde, auf diesem Wege den verbindlichsten Dank abzusprechen.

Friedek, am 18. October 1891

Der Obmann J. Chomanek.

Der Sohn des Regiments.

Erzählung von G. Heinrichs.

(20. Fortsetzung.)

Otto fuhr erschrocken zusammen und sah sie verwirrt an. „Doch nicht den der Heirats-Annonce mit den drei bösen Sieben?“ stotterte er bestürzt.

„Ja, ich war die Versucherin, die dreifache böse Sieben!“ rief Cäcilie mit einem schelmischen Lächeln. „Wie ich auf diese ominöse Ziffer gekommen bin? — Ich hörte zufällig durch meinen guten Werner, daß der tolle Einsiedler, wie man den armen Hauptmann nannte, diese Haus-Nummer nach langem Kampfe durchgekehrt habe. Ich fand es so originell, daß ich sie als Chiffre für meine Annonce wählte. Mein Himmel, wie viele Antworten ich erhielt; wir werden uns, da ich sie alle aufgehoben habe, späterhin daran belustigen.“

„Du vergiffest, daß auch die meinige sich darunter befindet,“ bemerkte Waldbmann mit gepreßter Stimme.

„Ja, auch Du warst der Versuchung erlegen, mein armer Otto!“ sagte Cäcilie in einem bedauernden Tone, „ich leugne nicht, daß es mich im ersten Augenblicke erschreckte. Dann erfuhr ich durch Herrn Werner, daß Lieutenant von Rosenau von Weß gekommen sei und Dich als Freund zu der Reise nach Wien bewogen habe. Ich setzte Deine Antwort auf sein Conto. War's nicht so?“

„Ich hätte mich nicht dazu verleiten lassen sollen, — es war eine Schmach — die ich Dir doch noch gebeichtet hätte,“ erwiderte der junge Mann, finster an der Unterlippe nagend. „Die Geschichte demüthigt mich tiefer, als alles Andere, weil es keine Entschuldigung dafür gibt.“

„Gernach, mein Freund! Du darfst die Sache nicht so tragisch nehmen. Deine Lage war verzweifelt genug, um den ersten besten Rettungsanker zu ergreifen. Mein Lebens-Motto war stets, aus jeder Fatale, die mir begegnete, irgend einen Nutzen, sei es eine Lehre, eine theuer bezahlte Erfahrung oder eine Hoffnung zu ziehen. Aus Deiner Antwort schöpfte ich die Zuversicht, daß Dein Herz noch frei von jeder Fessel sein müsse.“

„Eine neue Schlussfolgerung,“ schaltete Waldbmann ironisch ein. „Hätte sonst wahrscheinlich noch gefehlt zu der ganzen Geschichte, um mich vollends in Deinen Augen zu begraben.“

„Nun, nun, mein theurer Otto!“ rief Cäcilie lachend, „kann denn ein junger Officier nicht ausnahmsweise auch einmal eine unglückliche Liebe haben? — Ich zog, wie bemerkt, neue Hoffnung daraus und entwarf einen regelrechten Eroberungsplan, um die dreifache böse Sieben mit ihrem Gelbe durch meine arme Person aus dem Felde zu schlagen. Sprich, Du Böser, ob es mir gelungen ist? Und ob mir die zweite Antwort der dreifachen Neun nicht kostbarer sein muß, als die 200,000 Mark der bösen Sieben? — Ich jauchzte und jubelte nicht in meinem Herzen, mein ganzes Sein und Empfinden war ein Dankgebet zu Gott, daß jeder Zweifel für die Zukunft mir gelöst, das wahre Lebensglück, wie ich's so bang ersehnt und erlitten, mir gewährt war durch jene echte Liebe, welche nicht nach Geld und Gut fragt und sich vom berechnenden Eigennutz nicht leiten läßt. Du schlugst die Erbin aus um meinetwillen —“

„Du, Du schlimme Versucherin!“ rief Waldbmann, sie ärmlich an sich ziehend, „wenn ich der bösen Sieben nun verfallen wäre, was dann?“

„Dann hätte ich Dir die Hälfte meines Vermögens gegeben,“ erwiderte Cäcilie leise, „und meine Hoffnungen auf wahres Glück für immer eingespart.“

„Du hättest mich also ausgeschlagen, ich aber selbstverständlich auch Dein Geld,“ rief der junge Mann in tiefer Erregung, „o, Geliebte, es war doch eine gefährliche Probe, ein Spiel mit sehr gewagtem Einsatz.“

„Das Du mir hoffentlich vergibst, da wir Beide das große Glücksspiel darin gezogen haben.“

„Ja, ich verzeihe Dir die Täuschung,“ sprach er ernst, „weil sie einem so wichtigen Beweggrunde entsprungen.“

Als reiche Erbin, als elternlose Waise drohte Dir das herbe Schicksal, irgend einem hochgeborenen Glücksritter, in den meisten Fällen jener Speculation, die mit dem Herzen nicht zu rechnen pflegt, zum Opfer zu fallen. Dem Himmel sei Dank, daß Dein Herz sich früh genug mir zuwandte, daß Du den Muth besaßest, meinen Weg zu kreuzen. — Der Sieg war Dir gewiß, denn wer könnte Dir, mein süßes Lieb, widerstehen! Ach, wie gern hätte ich Dich jetzt als Erbe meiner Mutter zur gebietenden Zahl emporheben mögen —“

(Schluß folgt.)

(3026)

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen Grösstes Möbellager.

Uebernimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Altein-Verkauf der echten
Pfarrer Seb. Kneipp's
**Gesundheits-
Wäsche** (3042)
hat nur die Firma
L. Königstein
in TESCHEN.
Vor Fälschungen wird gewarnt

Eine
Mühle
mit einem Walzenstuhl, einem
französl. Stein, einem deutschen
Stein und einer Griespuß-
Maschine ist vom 1. Decem-
ber l. J. zu vermieten.
Zu erfragen bei **Eduard
Portval** in Bieltz, Ring-
platz Nr. 30. (2828)

**Special-
Kaltwasser-Seife**
unentbehrlich wegen großer Erspar-
nis für jeden Haushalt, die sehr
der Wäsche schädliche Lauge gan-
entbehrlich, große Zeit und Arbeits-
ersparung, Vermeidung des lästigen
Ausschöpfens, die Wäsche im kalten
oder warmen Wasser ohne Farben-
beeinträchtigung wird vollkommen
rein gewaschen.
5 Ro. 34 Stück franco fl. 8.10.
Tornay, (3056)
Siebenbrunn bei Wien.

Mein Haus, bestehend aus größerem (3009)
Geschäfts-Local,
drei Wohnzimmern, Küche,
Boden, schönstem Keller nebst
größer. Hofraume ist sofort
od. für später zu vermieten.
H. Ebel,
Teschen, Oberthor 294.

**Photographische
Modell-Studien**
Reichhaltige Porträts, deutsch, fran-
zösisch, englisch. Viele Neuheiten.
Kataloge 10 kr. Preisbelegungen in
jeder Höhe. **A. Diekmann**,
Kunstverlag, Amsterdam
(Holland). — Briefe hieher kosten
10 kr. Porto. (2498)

Ein leichter, netter
Schlitten,
einspännig, drei- oder vier-
spännig, gut erhalten; wird zu
kaufen gesucht. Offerten mit
Preisangabe f. Beschreibung
sub „Schlitten“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen. (2973)

Eine **Pechdraht-
Nähmaschine**
für Sattler und Tischschu-
Erzeuger, fast neu, ist billig
zu verkaufen bei **Eduard
Drobnik**, Bieltz. (3043)

Geschäfts-Eröffnung.
Andreas Bardon,
Mühlenbesitzer in Thiergarten
zeigt dem P. T. Publicum von
Teschen und Umgebung an, daß
er vom heutigen Tage einen
Mehlverschleiß
(eigenes Erzeugnis),
Teschen, Stephaniestraße,
im Hause der Erben Werltz, wo-
selbst sich auch das Pfeifer'sche
Gasthaus befindet, eröffnet hat,
wobei er alle Gattungen Mehle zu
billigsten Preisen zur besten Zu-
friedenheit des P. T. Publicums
am Lager halten wird.
Um gütigen Zuspruch bittet hoch-
achtungsvoll (3040)
Andreas Bardon.

**Vorzügliches langes, feines
Sauerkraut**,
**Gewürz- und Salz-
Gurken**, (3008)
offert billigst und versendet auf
Verlangen Muster das Con-
serven-Export-Geschäft in
Prerau, **J. E. Baumann**.

Im Hause Nr. 15, Teschen,
Sachsenberg ist eine (3066)
Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern im
I. Stock sogleich oder vom
Neujahr zu vermieten.

Wohnungs-Veränderung.
Ich bringe meinen sehr geehrten
Kunden ergebenst zur Kenntniss, daß
ich mein Mobilen-Geschäft am
Sachsenberg aufgegeben u. im Hause
des Herrn **L. Königstein** (vormals
Abalbert Junf) **Stephaniestraße
Nr. 17, II. Stock** einen
Modest-Salon
best assortirt, eingerichtet habe.
Indem ich Sie bitte, mir wie bis-
her Ihr Vertrauen zu schenken, ver-
sichere Sie der constantesten Be-
dienung. — Güte werden zum
Modernisiren angenommen u.
bestens ausgeführt. (2988)
Ich übernehme auch
Damen zum Frisiren, so-
wohl bei mir im Hause als
auch auswärts.

Sofie Gaudnik, Modes,
Teschen, Stephaniestraße 17.
OOOOOOOOOOOOOOOO

**Fleischer- und
Selchergeschäft**
mit großem Kundenkreis in der
Stadt **Skotschau** am Ringplatz
gelegen, im besten Betriebe, wird
krankheitshalber verkauft und kann
sofort übernommen werden sammt
allem Inventar und allen hiezu
nothwendigen Geschäfts- und
Wohnungs-Localitäten. Nähe-
res beim Eigenthümer **Franz
Nowak** in **Skotschau**. (3069)

**Reelles
Heirats-Befuch**
Liquor-Fabrikant, Preuss, 29
Jahre alt, hübsche Erscheinung, in
einer schönen Stadt Preuss. Schle-
sien wünscht sich bald zu verhei-
raten. Damen, die auf dies reelle
Gesuch reflectiren, werden gebeten,
ihre Adresse mit Photographie
unter A. A. 100 postlagernd **Ma-
tibor**, Pr. Schlesien niederzulegen.
Strengste Discretion zugesichert.
Im nicht conventiellen Falle wird
Photographie und Brief sofort re-
staurirt. Auch ist auf der Post
vorgehen, daß die Briefe nicht an
die unrichtige Adresse gelangen.
Agenten streng verboten. (3047)

Erzieherin,
(Israelitin) zur Ertheilung des Un-
terrichts in Volksschulgegenständen
und Handarbeit, findet sofortiges
Engagement. Gef. Offerte sammt
Zeugniß und Photographie (3064)
Hotel de Zator
Oświęcim, Bahnhofs (Galiz.)

Ein anständiges
Ladenmädchen
Christin, beider Landessprachen
mächtig, wird gesucht. Nähere Aus-
kunft darüber ertheilt die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen.
Vereits in solcher Verwendung
Gebliebene haben den Vorzug.

Ein Mädchen aus gutem Hause,
tüchtig im Haushalt und Küche,
die auch gut nähen kann, wünscht
als (3012)

Mirthschafterin
zu einem älteren Herrn oder
auch zu zwei Renten unterzukom-
men. (Auch auf's Land.) Gen. An-
träge unter Verhältniß 100 poste
restante Teschen.

Detaillist
der Eisen- und Specereiz-
branche vollkommen bewan-
dert, wird aufgenommen bei
Eduard Redela,
Troppan. (3060)

Ein **Commis**
und ein (3071)
Praktikant,
früher Confection, beider Landes-
sprachen mächtig, werden in der
Damen-Mode- u. Confectionen-
waaren-Handlung des Herrn
Josef Matuschek
in Mähr.-Odra aufgenommen.

Ein tüchtiger
Commis
der Speckereimachbranche, Israelit,
19 Jahre alt, beider Landessprachen
mächtig, tüchtiger Detailist und
guter Buchhalter, wünscht in einem
guten Hause unterzukommen. Ge-
fällige Zuschriften an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen
unter „Commis 100“. (3037)

**Zwei (3021)
Commis**
werd. sofort aufgenommen bei
Meixner & Stephan,
Kurz-, Posamenterie-,
Weiß- und Wirthwaaren-
Geschäft in **Troppan**.

Ein (3048)
Ziegelei-Inspector,
anzwanzig Jahre als solcher ohne
Unterbrechung thätig, 43 Jahre alt,
mit allen Maschinen und Fabrik-
daten vertraut, sucht Stellung zum
1. April 1892. Suchender ist
Preuss, arbeitete aber die letzten
18 Jahre hart an der österr. Grenze
und möchte gern dorthin gehen.
Gefällige Offerten sub **Ziegelei-
Inspector 3048** an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen.

Ein junger Mann, gelernt. Spe-
cerist, der in Preußen seine Lehre
zeit absolvierte und jetzt 3 Jahre
bei Militär als Unterofficier aus-
diente, wünscht zum sofortigen Ein-
tritt auf einem Posten als

Magazineur
ob. in einem Destillationsgeschäft,
eventuell als (2756)
Wirthschafter
baldestig unterzukommen. Am lieb-
sten in öst. Schleien oder Deutsch-
land. Gef. Offerten an **Hermann
Wulfen** in **Blaschka**, Galizien.

Solide Agenten,
reisende als auch „Platz-Vertre-
ter“ werden sofort in jedem Orte
für eine Fabrik mit den gefuchtesten
Artikeln aufgenommen. Bis 35%
Provision. Reisebelohn 10 fl. pr. Tag
und ein angemessener fester Gehalt
bei guter Verwendung gesichert.
Diese Stelle kann Jedermann auch
als Nebenbeschäftigung versehen, der
nur etwas Bekanntschaften besitzt.
Offerten an **J. Bouček**, Prag,
1422-II. (3062)

Hohe Provision,
fixes Gehalt,
Vorschuss
(2980)
gewähre Jedermann, der sich mit
dem Verkaufe von Rosen u. Ros-
bücheln gegen Abzahlung befaßt.
Wendelhaus H. Fuohs,
Budapest, Fri. Deakasse 12.

Solide Agenten
und Platzvertreter werden in
jedem Orte gegen hoch. Provisionen
aufgenommen. Bei guter Ver-
wendung fester Gehalt. Diese Stelle
kann jeder als Nebenbeschäftigung
belleiden. Offerten an **M. Schim-
merl**, Brünn, Winterhollerplatz 15.

Gesucht
werden in der ganzen österr.-
ungar. Monarchie leistungsfä-
hige Personen, welche über
einen ausgedehnten Bekannten-
kreis verfügen, behufs Ueber-
gabe einer Agentur. Der abzu-
lebende Artikel ist allgemein be-
liebt und leicht veräußlich. Of-
ferten mit Angabe bisheriger
Thätigkeit sub „G. 900“ an
die Annoncen-Expedition von
Seinrich Schalel, Wien. (397)

Maler-Gehilfen
werden sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt bei
Paul Niedoba,
(3020) Maler in Teschen.

Ein tüchtiger ärztlich
geprüfter im Badeorte
Dr. Teplicz seit Jahren prak-
tischthätig (3051)

Massenur
Moritz Weinreb
empfiehlt sich dem hohen Adel
u. P. T. Publicum zur Aus-
führung kunstgerechter Mas-
sagen in u. außer dem Hause.
Wo? sagt die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

Samstag, den 24. October 1891.

Im Rathhaus-Saale in Teschen CONCERT

des Kammervirtuosen **Marcello Rossi**
und des Pianisten **Dr. Eduard Mestenhauser**
aus Troppau unter gefälliger Mitwirkung der Clavierlehrerin Frau **R. Scholtz**
und des Fräulein **Marta Scholtz** (Sopran).

Vortrags-Ordnung:

- | | | |
|---|---|----------------------------|
| 1. Beethoven Ludwig, van: Kreuzer-Sonate, op. 47, 3-sätzig.
Violine: Marcello Rossi.
Clavier: Dr. Mestenhauser. | 4. a) Rossini G.: Arie aus Semiramis (Bel ragio lusinghier).
b) Helmund, Zauberlied. | Fräulein
Marta Scholtz. |
| 2. Godard Benj.: Concert romantique für Violine, 4-sätzig.
Marcello Rossi. | 5. a) Wieniawski H.: Legende
b) Rossi Marc.: Canzonetta, op. 16
c) Hofmann: Ungar. Tanz | |
| 3. Mestenhauser Ed.: Clavier-Sonate in F-dur.
Dr. Mestenhauser. | 6. Moscheles: Hommage a Händel f. 2 Claviere.
Frau R. Scholtz.
Dr. Mestenhauser. | |
| 1. Satz: Allegro energico, 3/4 Takt. | | |
| 2. Satz: Andante, 3/8 Takt. | | |
| 3. Satz: Scherzo, 3/4 Takt. | | |
| 4. Satz: Allegro vivace, Alla breve. | | |

Anfang Punkt 7 Uhr. — Ende 9 Uhr Abends.

(Um 7 Uhr Schliessung der Saalthüren.)

Preise der Plätze: 1 Loge fl. 4.50. — 1 Nische fl. 3.—. — 1 Sperrsitz 1.—3. Reihe fl. 1.20; 1 Sperr-
sitz 4.—6. Reihe 80 kr.; 7.—12. Reihe 50 kr. — 1 Gallerie-Sperrsitz 1. Reihe fl. 1.20. — 2. Reihe 50 kr. — Stehplatz
30 kr. — Schülerkarten 20 kr.

Karten-Vorverkauf und Verkauf in der k. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska. (3058)

Verhältnissen die Sicherheitswachleute nicht in Parade-Uniform ihren Dienst versehen. Die Gefertigten erlauben sich daher an Se. Excellenz die Anfrage zu stellen, ob ihm dieser Vorgang bekannt und ob er geneigt ist, diese Maßregel, welche nur zu sehr geeignet ist, das Gefühl der Zurechtweisung in der weitaus überwiegenden christlichen Mehrheit der Bevölkerung hervorzurufen, in Zukunft abstellen zu lassen."

Ministerpräsident Graf Taffel beantwortete sodann eine Reihe von Interpellationen. Auf eine bezügliche Anfrage des Abgeordneten Spindler erwiderte der Ministerpräsident, daß die Ezechien in Brüx keineswegs eines besonderen Schutzes bedürfen; die Interpellation Debiassi wegen des Waffentragens in Südtirol beantwortete der Minister dahin, daß das neue Strafgesetz diese Frage zweckmäßig regeln werde.

Das Haus beschäftigte sich sodann mit dem Antrage Moser, betreffend die Errichtung von Ärztekammern. (Referent Dr. Moser.) Abg. Heilsberg sprach sein Bedauern aus, daß die in politischem Dienste stehenden Ärzte von den Ärztekammern ausgeschlossen werden und daß der Entwurf auf die Errichtung eines Disciplinarrathes keine Rücksicht nehme. Trotzdem werde er im Interesse der Sache für den Entwurf stimmen.

Abg. Dvorak bekräftigte den Entwurf und beklagte mehrere Einrichtungen, wie die Kranken- und Unfallversicherung, durch welche die Ärzte geschädigt werden.

Hierauf nahm Abg. Schneider das Wort. Er führt aus, daß der Arztstand in letzter Zeit vielfach discreditiert worden sei und dringend der Purification bedürfe. Er mache diesfalls nur auf gewisse Annoncen in den Zeitungen aufmerksam und auf die große Zahl jüdischer Ärzte in Wien. Von 1600 Wiener Ärzten seien 1000 Juden. Bei den Bezirks-Krankencassen seien 30 jüdische und 2 christliche Ärzte, bei den Arbeiter-Krankencassen seien 90 Prozent jüdische Ärzte; im Wiener allgemeinen Krankenhause von 40 Secundär-Ärzten 8 Juden. Mechaniker Schneider beklagt sodann, daß Juden nicht auf die Secirische gebracht werden; die Christen seien gut genug zum Seciren. „Ist das nicht eine Zurücksetzung der christlichen Bevölkerung?" Der Redner erwähnt schließlich, daß man in der Gebäranstalt nur christliche Frauen probeweise in der Markose niederkommen ließ. Darum bedauert er, daß das Gesetz keinen Disciplinarrath einführe. Er wird für das Eingehen in die Special-Debatte stimmen.

Abg. Dr. Bloch hätte nicht geglaubt, daß auch bei dieser Sache eine Judenhetze würde in das Haus getragen werden. Es gelte den Antisemiten, in die neue Institution den Keim des Hasses und der Zwietracht zu säen. Der Redner polemisiert sodann gegen Schneider, der ein Gutachten eines gewissen Dr. Eder gegen die Juden citirt hat und fährt fort: Im Wiener Landesgerichte — wenn der Abgeordnete Schneider sich nicht scheut hinzugehen und nachzusehen — (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause) befindet sich ein Actenstück, unterzeichnet von einem katholischen Professor der Theologie an der Universität Innsbruck. Dieses Actenstück erzählt, daß dieses Gutachten des Professors Eder von einem getauften Juden, und zwar von einem Proceßführer herrühre, in dessen Interesse das Gutachten abgegeben wurde, damit er eine Professur erlange. Ein solches Gutachten eines getauften Juden wird gegen Juden ausgespielt . . .

Abg. Dr. Queger: Aber was für ein getaufter Jude! Ein schlecht getaufter! (Heiterkeit.)

Dr. Bloch: Er ist zu gut getauft; er war nach einander: Jude, Protestant, Mohammedaner; er war auch ein Lieblingsjude der Antisemiten. Diese Herren Antisemiten hassen die Juden, aber mit jüdischen Lumpen verkehren sie sehr gerne. Man schimpft darüber, daß so viele jüdische Ärzte existiren. Ich hätte nichts dagegen, wenn es lauter Bezirkshauptmänner wären. Der Redner führt an der Hand von Daten aus, daß Kaiser und Päpste sich jüdischer Leibärzte bedienten. Ein Papst des Mittelalters bezeichnete die jüdischen Ärzte als wohlwollend, dienstfertig, hilfsreich den Armen, als solche, die nicht auf Zahlung drängen und die in ihrer Kunst erfahren seien.

Dr. Queger: Aber in der Neuzeit?

Dr. Bloch: Ich komme schon dazu; ich will nicht alle jüdischen Lumpen vertheidigen. Es gibt auch unter jüdischen Ärzten solche, die ausgeschieden werden sollen. Wir drängen schon selbst darauf. (Nachdrücklich:) Es bedurfte nicht erst eines Schneiders, um darauf zu dringen. Die Antisemiten gehen in die Versammlungen und reizen dort gegen die jüdischen Ärzte auf. Dabei bedienen sich diese Antisemiten doch jüdischer Ärzte. Erzählte doch selbst der frühere Abgeordnete Türk, daß er in Jägerndorf von einem jüdischen Arzte in der uneigennützigsten Weise behandelt worden sei.

Es entspinnt sich nun ein lebhafter Wortwechsel zwischen den Antisemiten und dem Abg. Bloch, im Verlauf dessen letzterer daran erinnert, daß die beiden Kaiserinröder Nobiling und Södel Anhänger Stöckers, daher Antisemiten waren.

Abg. Fuß sprach dafür, den Entwurf in dieser Form anzunehmen, um denselben nicht neuerdings zu gefährden. Nach einem Schlussworte des Referenten Dr. Moser, wurde das Gesetz mit geringfügigen Aenderungen zum Beschluß erhoben.

Abg. Bernerstorfer urgirte die Verhandlung über die Pressegesetzentwürfe. Der Präsident sagte dies für ehestens zu. Abg. Krumbholz interpellirte wegen der „unumgänglich" notwendigen Maßregeln zur Gewährung der persönlichen Sicherheit der Ezechien in Reichenberg. Abg. Kaiser interpellirte wegen der Organisation landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Hierauf wurden die Referenten für das Budget gewählt, darunter als General-Referent Dr. v. Bilinski. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 20. October. (In Audienz beim Kaiser.) Der Herr k. k. Regierungsrath Klingner wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen.

(Personalveränderungen bei der Nordbahn.) Außer den von uns bereits gemeldeten Personalveränderungen im Bahnaufsichtsdienste sind noch versetzt worden: Ober-Ingenieur Sigmund Hochberg, Streckenvorstand in Weiskirchen, und Ober-Ingenieur Leopold Jüllich, Streckenvorstand in Dzierż, zur Direction nach Wien; Ingenieur Heinrich Sauer, Streckenvorstand in Bielitz, nach Weiskirchen und Ingenieur Hermann Krämer, Streckenvorstand in Weiskirchen, nach Dzierż, beide in gleicher Eigenschaft. Zu Strecken-Vorständen neu ernannt wurden: Ingenieur Eduard Halberstamm für Jauchitz und Ingenieur Adalbert Goldberger für Schönbrunn.

(Troppauer Singakademie.) Gestern fand die diesjährige Hauptversammlung der Troppauer Singakademie statt, wobei die Wahl der Functionäre vorgenommen wurde und zwar die Herren: Gustav Heinz, Vorstand, Franz Rojetinski, Stellvertreter, Johann Roller, Chormeister, Dr. Wilh. Freißler Schriftführer, Ed. Gotter, Cassier, Leop. Riedel, Archivar, Ernst Mühlau und Ed. Zentler, Vereineräthe und Leop. Skasit, Ordner. In dem am 7. November im „Drei Hahnen"-Etablissement stattfindenden Vereinerconcerte wird die Violinvirtuosin Fräulein Antoinette Resy zum erstenmale in Troppau auftreten.

(Theater-Unsitten.) Trotz aller bürgermeisterlichen Verordnungen, welche im Vorjahre erlassen, werden heuer abermals zahlreiche Klagen darüber laut, daß viele, — wie sollen wir nur sagen? — sagen wir — Herrschaften aus dem Sperrstübpublicum mit auffallender Regelmäßigkeit zu spät kommen und dann bei offener Scene die pünktlicheren Theaterbesucher arg belästigen. Auch das Abnehmen jener modernen, fähhnen Bauwerke, die man im gemeinen Leben „Damenhüte" nennt, ist trotz der wohlwollenden Verordnung wieder in Vergessenheit gekommen, so daß mancher Sterbliche, der nicht über eine Körperlänge von 6 Fuß gebietet, von dem Vorgange auf der Bühne nichts sieht. Wie es scheint, sollen diese Unsitten zum „bon ton" gehören, in den Augen jedes Vereiner erscheinen sie aber einfach als Ungezogenheit und deshalb wäre es gut, wenn der löbl. Magistrat seine Verordnungen wieder auffrischen wollte.

(Mährisch-schlesischer Sudetenverein.) Die Section Breslau des genannten Vereins hält heute, Dienstag, eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Mittheilungen des Vorstandes und eine Besprechung der Thätigkeit der Section während des Winterhalbjahres. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Verein eine Subscription auf eine von ihm herauszugebende „Specialkarte der mährisch-schlesischen Sudeten" eröffnet. Die Karte wird aus 9 Blättern der bekannten österreichischen Generalkarte im Maßstabe von 1:75.000 zusammengestellt. Die Ausführung wird das militär-geographische Institut in Wien übernehmen. Die genannte Karte umfaßt das Gebiet nördlich bis Friedberg, im Westen bis Grulich, im Osten bis Ziegenhals, Würbenthal und Engelsberg, im Süden bis Kuma, und hat eine Größe von 64, beziehungsweise 67 cm. Der Subscriptionspreis beträgt 90 Kreuzer.

(Unfälle.) Der Holzarbeiter Johann Mühl aus Verlorenwasser wurde beim Holzfällen im herrschaftlichen Walde nächst Langwasser von einem Baume erschlagen. — Die 21 Jahre alte Dienstmagd Emilie Koller aus Oberhillersdorf, welche mit ihrem Dienstherrn, dem Grundbesitzer Wilhelm Raschgang, um Waldstreu fuhr, kam, als der hochbeladene Wagen an einer gefährlichen Stelle umstürzte, unter den Wagen und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Die zweite Magd, Emilie Jauernig, welche ebenfalls unter den Wagen gerieth, blieb unverletzt und scheint bloß mit dem Schrecken davon gekommen zu sein.

Brünn, 20. October. (Personales.) Der bei der Post- und Telegraphen-Direction in Verwendung stehende Post-Secretär Herr Dr. Reiß, welcher über sein eigenes Ansuchen zur Postdirection nach Triest übersetzt worden ist, begibt sich morgen nach seinem neuen Bestimmungsort. — Nach einem hier eingelangten Telegramme hat Herr Landesgerichtsrath Ebner in Wien, Bruder des hiesigen Ober-Landesgerichtsraths-Secretärs Herrn Albin Ebner, einen Schlaganfall erlitten. Der Zustand des Erkrankten gibt Anlaß zu ernstlicher Besorgniß.

(Auszeichnungen.) Der Kaiser hat dem Postmeister Herrn Ferdinand Riedel in Olbersdorf in Anerkennung seiner vielfährigen, pflichttreuen und belobten

Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Dem pensionirten Amtsdienner Josef Simon in Brünn wurde das silberne Verdienstkreuz verliehen.

(Brände.) Am 12. d. M. Nachts brannten in Chroustow, Bezirk Neustadt, 14. Wohnhäuser und eine Scheuer nieder. Der Schaden wird auf rund 12.700 fl. beziffert, wovon nur etwa zwei Drittheile versichert sind. — Am 15. d. M. wurden in Arhova (Bezirk Wall-Meseritz) drei Scheuern sammt Inhalt, ferner ein Wohnhaus und der dazu gehörige Stall durch Feuer vernichtet. Die drei Abbrändler berechnen den verursachten Gesamtschaden mit 1350 fl. und ist nur einer derselben versichert. Der Brand soll gelegt worden sein.

Teschen, 21. October. (Gemeinbewahlen.) Die Neuwahl des Gemeinde-Ausschusses ist bereits angeordnet und zwar wird der 3. Wahlkörper für den 3. November d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags, dann am selben Tage von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, und für den 4. November d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags; sodann der 2. Wahlkörper für den 5. November d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags; endlich der 1. Wahlkörper für den 6. November d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und am selben Tage von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zur Wahl berufen. Die Wahl findet diesmal nicht im Rathhause, sondern in der Gemeindefanzlei statt. Da das Wählerverzeichnis 1213 Wahlberechtigte ausweist, so wird der neu zu erwählende Gemeinde-Ausschuß aus 30 Mitgliedern und 15 Ersatzmännern zu bestehen haben, wovon auf jeden Wahlkörper ein Drittel entfällt. Die Wahlhandlung wird durch den Bürgermeister mit Zuziehung von 4 Vertrauensmännern, nämlich der Herren Gemeindevorsteher: Johann Gabrisch, Adolf Tugendhot, Carl Holler und Eduard Seemann als Wahlcommission geleitet werden.

(Die neue Brücke) über die Olza ist zwar ein vortreffliches Werk, das jedermann gefallen muß; doch findet man einen leicht behebbaren Uebelstand in der nicht ganz entsprechenden Beleuchtung der Brücke, deren Unzulänglichkeit auffallender werden dürfte, sobald erst die Dunkelheit der Abende und Nächte zunimmt. Es beleuchten jetzt allerdings sechs Laternen die Brücke, doch sind sie nur einflammig und passen auch nebenbei gesagt, zu den mächtigen Candalabern wie ein Kindeshaup auf dem Leibe eines Erwachsenen. Ueberdies hört man vielfach Klage führen über die gegenwärtig schlechtere Beschaffenheit des Gases, woran freilich die Brücke oder deren Erbauer gänzlich unschuldig sind. Einer Abänderung, beziehentlich Verbesserung sind die nach dem Steinplaze zu gelegenen Barrieren der Zündungsbrücke bedürftig. Abgesehen von dem ästhetisch nicht schönen Anblick, den dieses Fließwerk darbietet, sind diese Barrieren zu hoch, respective lassen sie nach unten einen zu großen Raum frei, so daß es leicht vorkommen könnte, daß Kinder dort von dem hohen Straßendamm herabkollern. Das sind Uebelstände, die den sonstigen sehr guten Eindruck dieses Bauwerkes ungünstig beeinflussen und leicht beseitigt werden könnten.

(Altweibersommer.) Das vergilbte Laub fällt von den Bäumen und immer zahlreicher ziehen jene langen silbernen melancholischen Fäden durch die Lüfte, welche den kärglichen Rest des warmen Sonnenscheins umspinnen, der uns noch gegönnt ist. Altweibersommer nennt man sie. Ein Ding, werden alle gereiften Damen sagen, das einen unsinnigen Namen hat. Wie sollen diese flatternden Seidenfädchen die Wimpel einer Festzeit sein, die überhaupt nicht existirt? Es gibt, werden sie mit Nachdruck und scharfen Blicken sagen, keinen Altweibersommer; denn es gibt keine alten Weiber! Alte Weiber — eine Majestätsbeleidigung eblen Frauenwürde, für die es keine Amnestie gibt, deren einzige Strafe lebenslänglicher Jörn ist. In der Frauenwelt ist der einzige geduldete Beifall, das einzige Wörtchen, mit dem man reussiren kann: „Jung — jung!" Man darf damit so verschwenderisch sein wie man will, man darf es in der gewagtesten Weise von Damen gebrauchen, deren Söhne sich nebenan die Gläse streichen — „jung" heißt der Zauberstab, mit dem man ihre Mienen glättet, ihre Augen leuchtet, ihre Wangen glühen, ihre Lippen lächeln und ihre Herzen zittern macht. Eine junge Dame ist eine Bezeichnung, mit der man durch aller Herren Länder kommt. Man kann sie benützen, ohne auf weiße Haare, Runzellegerionen und Entleerungen zu achten — die „Jugend", die man einer Frau schenkt, ist eine Gabe, die niemals refusirt wird.

Bielitz-Biala, 20. October. (Bielitzer Bürgerverein.) In der gestrigen, von sechzig Theilnehmern besuchten Versammlung des Bürgervereins sprach Herr k. k. Gewerbeschulprofessor M. Rusch in einem außerordentlich instructiven und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage „über den heutigen Stand der Elektrotechnik und die Frankfurter Elektrizitäts-Ausstellung", über die der Vortragende aus unmittelbarer Anschauung berichten konnte, weil er dieselbe im Auftrage des Ministeriums zu Informationszwecken persönlich besucht hatte. In der anschließenden Besprechung des Vortrages entspann sich zwischen Herrn Prof. Rusch und dem Interpellanten Herrn H. Kellermann eine kleine Controverse über Preise des Elektrizitätsverbrauches, wobei der erstere die Preisansätze in dem Vertrage zwischen unseren Communen und der Internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft als geradezu horrend bezeichnete. Hernach gelangten mehrere Fragekasten-

einlagen aus früheren Versammlungen zur Besprechung. Herr Dr. Türk beantwortete eine Frage nach dem B.-B. Gasvertrage dahin, daß diesem seit dem Abschlusse des Elektrizitätsvertrages eigentlich nur mehr eine historische Bedeutung zukomme. Seine und der übrigen Juristen im Gemeinderathe Meinung sei die, daß die Gasactiengesellschaft die Bedeutung des Vertragsinstrumentes überschätze und demgemäß mit ihren Verwahrungen keine Aussicht zum Durchbringen habe. Das Vorgehen der Gasactiengesellschaft gegen die Elektrizitätscentrale und die Abkühlungsunterhandlungen erklärt Herr Dr. Türk nur als ein Mandat zur Ablenkung der allgemeinen Aufmerksamkeit von der Elektrizität und Gewinnung freien Feldes für die Manipulationen der Gasgesellschaft. Eine auf den Baumeister Korn'schen Werkplatz bezugnehmende Frage, ob Fabrikunternehmer befugt sind, Professionistenarbeiten fertigen zu lassen, beantwortete Herr Robierski dahin, daß dies nach § 37. IV. Hauptstück des Gew.-Ges. allerdings der Fall sei; nur die Haltung von Lehrlingen sei derlei Unternehmungen verboten. Uebrigens erstrebe die Geseßvorlage über die Regelung der Baugewerbe in dieser Richtung eine Abänderung des gegenwärtigen Zustandes. Der Vorsitzende Herr Naps besprach die Stellung der schles. Handelskammer zu der von Herrn Robierski beregten Frage. Herr Gutwinski erklärte eine Anfrage über die Wahrscheinlichkeit einer in der gemeinderäthlichen Finanzsection angeblich als notwendig bezeichneten Erhöhung der Gemeindeumlagen von 95 auf 130% solange als indiscutabel, insoweit nicht der Präliminarentwurf vorliege; er könne übrigens den Fragesteller versichern, daß der Gemeinderath nur im Falle unumgänglicher Nothwendigkeit in eine Erhöhung der Communalsteuern willigen würde. — Herr Naps berichtete über den schles. Genossenschaftstag mit seinen 200 Delegirten in Jägerndorf und erklärte, derselbe neige demals ebensowenig der clericalen als der antisemitischen Parteirichtung zu; aber er könnte von seinem Standpunkte abgedrängt werden, falls sich der Reichsrath gegen die Abhilfe der dringenden Nothlage des Gewerbestandes noch länger ablehnend verhält. Herr Dr. Türk spricht über die Schandartikel der Wiener Blätter und des hiesigen Wochenblattes zur Fälschung der Wahrheit in den Verichten über den Genossenschaftstag und macht in seiner weiteren Besprechung der Angelegenheit den Ausdruck, daß der schles. Genossenschaftstag niemals sich der politischen Richtung Bueger-Schneider anschließen werde. — Eine neue, demnächst zu beantwortende Frage lautet: Welchen Zweck hat der Siebenerclub im Gemeinderathe und ist derselbe von irgend welchem Nutzen? — Herr Kreis weist neuerdings auf die thierquälerischen Vorkommnisse am Stadtberge hin und regt die Errichtung eines Thierschutzvereines in Bielitz an. Herr Naps verspricht Namens des Vereins-Ausschusses die Anregung im Auge behalten zu wollen. — Herr Professor Feld tritt für die Verdrängung des Fremdwortes in den Verhandlungen und sonstigen Kundgebungen des Bürgervereins ein und begegnet darin allseitiger Zustimmung bis auf Herrn Robierski, der für die Erhaltung allgem. ein verständlicher, nicht vorthellhaft zu verdeutschender fremder Wortbildungen einsteht. — Die Frage der Beschaffung eines eigenen Vereinslocals wird einem eigenen Comité zur Verathung und Antragstellung überwiesen. Herr Naps berichtete noch über den Neueintritt von 7 Vereinsmitgliedern, kam auch auf den erfreulichen Erfolg der Vereinsbestrebungen bei der heutigen Gemeinderathswahl zu sprechen und stützte den Herren Vereinsmitgliedern vom Ausflugscomité den Dank des Vereins für das Wohlgelingen der Veranstaltung aus.

— (Mothes Kreuz.) In den Bielitzer Frauen-Gesellschaft wurden in die Vereinsleitung gewählt: Frau Emilie Hoffmann, Präsidentin, Frau Marie Hänel, Vicepräsidentin; Frau Camilla Gutwinski und Josefina Schmetterling als Schriftführerinnen; Frau Ernestine Mänhardt und Amalie Harok als Cassierinnen; die Damen Adelheid Lupinski, Emilie Piesch, Amalie Schur, Johanna Steffan, Marie Walczok und Hedwig Boll als Ausschussmitglieder; die Damen Theresia Pollat, Camilla Twerdy, Fanny Reich und Mathilde Ripser zu Revisoren; die Herren Heinrich Hoffmann, Gustav Pfeil, Dr. Ludwig Reich und Dr. Carl Schneider zu Beiräthen.

Schwarzwasser, 19. October. (Vereinsleben.) Der hiesige Schulfruchtverein hielt am 18. d. Mts. seine diesjährige Generalversammlung ab, welche vom Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Lang eröffnet wurde. Nach dem vom Schriftführer Herrn Notariatcandidaten A. Czaja erstatteten Jahresberichte zählte der Verein im letzten Vereinsjahre 62 Mitglieder. Die Jahreserinnahmen betrugen 158 fl. 45 kr., die Ausgaben für die letzte Christbaumbescherung 100 fl. 16 kr., woraus eine Netto-Einnahme von 58 fl. 29 kr. resultirt. Mit dem Vereinsvermögen nach der letzten Bilanz per 184 fl. 52 kr. erhöht sich sonach dasselbe auf 242 fl. 81 kr. — Da die Jahresbeiträge pro 1891—1892 von den Mitgliedern erst eincaßirt werden und hierbei ein Betrag von rund 60 fl. der Cassa zufließen wird, so wurde beschlossen, für die heutige Christbaumbescherung wiederum wie im Vorjahre den Betrag per 100 fl. zu widmen. Vor Beginn der hierauf vorgenommenen Neuwahlen in den Vereinsausschuß resignirten die Herren Victor Lang, P. Heinrich Urbisch, Albert Czaja und Frau Victoria Konieczny auf die Wiederwahl. Gewählt wurden für die nächste dreijährige Periode: die Herren Dr. Heinrich Glabisch, I. K. Bezirksgerichtsadjucent, Johann Kirn, I. K. Struereineinnehmer, P. Moritz Juretschka, Caplan, Paul Konieczny, Schuldirector, Josef Wind, Postmeister, Wilhelm Dlschewski,

I. K. Gerichtskanzlist und die Frauen Anna Lang, Anna Kucharz und Marie Jaczek.

Freudenthal, 20. October. (Vermählung.) Am 9. November l. J. findet in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Fräuleins Auguste Schibel, Kaufmannstochter, mit Herrn Josef Hayek, Gutsverwalter in Paskau, statt.

— (Gründungsfeier des Männer-Gesangvereines.) Aus Anlaß des 30jährigen Bestandes des hiesigen Männer-Gesangvereines veranstaltet derselbe Sonntag den 25. d. M. eine Gründungsfeier. Da die Feier eine ganz interne ist, wird von einer Einladung auswärtiger Gäste abgesehen werden. Am Festtage in der Frühe findet eine Festmahlzeit, worauf sich die Mitglieder zu einem Frühschoppen zusammen finden. Abends findet eine Liedertafel statt.

Mähr.-Ostau, 20. October. (Sanitäres.) Im benachbarten Polnisch-Ostau grassiren seit einigen Wochen zwei sehr schlimme Gaste: Die Blattern und der Flecktyphus. In Folge dessen hat die Kreisstadt I. K. Bezirkshauptmannschaft den Gemeindevorstand beauftragt, keine Musiklicenzen zu erteilen, eine Maßregel, welche bei der Arbeitererschaft leider nicht als fürsorgliche Verordnung, sondern als Chicane aufgefaßt wird. In unserer Stadt sind mehrere Scharlach- und Diphtheritisfälle vorgekommen, so daß uns die Nachbarn auf schlesischer Seite keineswegs zu beneiden haben. Thatsächlich ist man auch hier mit der Ertheilung der Musiklicenzen in diesen Tagen strenger als sonst vorgegangen.

Gruschan, 19. October. (Personales.) Herr Alexander Godel, Ober-Ingenieur am hiesigen Hubertschachte, wird mit 1. Jänner 1892 nach Michalkowitz versetzt; dessen Stelle wird der Ingenieur Herr Niemetz aus Michalkowitz übernehmen.

— (Vom Oderhört.) Gestern hielt der Ruderclub Oderhört im Gasthause „Zur Ueberfuhr“ seine 8. Generalversammlung ab. Der Obmann des Vereines, Herr Ingenieur Carl Petrich begrüßte die Versammlung aufs Herzlichste und gedachte mit warmen Worten der verstorbenen Mitglieder Herren Theodor Hochstetter und Franz Hartmann. Der Schriftwart, Herr Josef Sikenfrey, entfaltete mit schwingvollen Worten ein sehr günstiges Bild über die Thätigkeit des vergangenen Vereinsjahres. Die Zahl der Fahrten betrug 485, eine Zahl, die trotz des schlechten Wetters im heurigen Jahre eine sehr bedeutende genannt werden muß. Von denselben ist besonders die Fahrt nach Kosel, die am 29. Juni unternommen wurde, hervorzuheben. Auch der Cassistand muß als sehr günstig bezeichnet werden, denn der Cassier, Herr Josef Klaus, wies ein Saldo von 244 fl. 49 kr. aus; das ganze Vermögen des Vereines wird auf 1700 fl. geschätzt. Aus der hierauf erfolgenden Wahl ging als Obmann Herr Ober-Ingenieur Josef Böhm hervor, nachdem aber derselbe die Obmannsstelle wegen Ueberhäufung von Geschäften nicht annehmen konnte, wurde Herr Ingenieur Carl Petrich einstimmig zum Vorstände und Herr Ober-Ingenieur Josef Böhm zu dessen Stellvertreter gewählt. In den Ausschluß kamen die Herren: Heinrich von Hochstetter, Josef Klaus, Anton Jaczek, Josef Sikenfrey und Josef Willmet. Anschließend an die Generalversammlung folgte ein gemeinschaftliches Diner, an welchem viele Freunde und Gönner des Vereines theilnahmen. Ein Octett der Mähr.-Ostauer Bergkapelle rief durch ihre heiteren Weisen eine festliche Stimmung hervor; ein kleines Tanzkränzchen befriedigte allseitig die zahlreich erschienenen Damen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 20. October. (Theater.) Wieviel Erfolg hat unsere Bühne mit den bisher gebotenen Novitäten nicht erzielt: „Manzell's Nichte“, „Der dumme August“ und „Der Bogelhändler“ gingen ziemlich spurlos vorüber und wir meinen, das Lindau'sche Lustspiel „Die beiden Leonoren“, welches am 19. d. M. zum ersten Male bei uns aufgeführt wurde, dürfte sich am Ende, was die Wiederholungsfähigkeit anbelangt, als viertes Blättchen diesem Aleeblatt zugesellen. Handlung hat das Stück sehr, sehr wenig und man wundert sich nur, wie der Autor aus einem solchen Nichts vier Acte fabriciren konnte, die noch dazu sehr anspruchsvoll sind. Auch der Lindau'sche Geist schwebt nicht in seiner vollen Pracht über diesen Gewässern, weder der Dialog, noch die Charaktere sind originell. Die beiden Leonoren sind Mutter und Tochter. Die Mutter, leichtsinnig, gefühllos, kurz Modedame, läßt sich von einem jungen Manne den Hof machen. Als die Länderei ernsthaft zu werden droht, erscheint — natürlich aus der Pension kommend, die Tochter, frisch, naiv, lieblich. Der junge Mann, Viceconsul Wieberg, findet beim ersten Erblicken Vorzens, daß die Tochter doch jünger als die Mutter sei, verliebt sich sterblich in Lorch und diese in den Consul, die Mutter weint Reuestränen, d. h. diesen Umstand erzählt sie, nicht sofort eine brave Frau und wahrscheinlich die lebenswürdigste Schwiegermutter. Am Ende des dritten Actes gibt sie dem jungen Paare geküßt ihren Segen. Den vierten Act scheint der Verfasser nur gedichtet zu haben, um auch den Ehemann Herrn Otto Kaiser, einmal etwas reden zu lassen. Er spricht sich dann auch gründlich aus und erklärt, daß er alles gemerkt habe! — Gespielt wurde das Stückchen — trotz seiner vier Acte verdient es nur die Verkleinerungsform — recht hübsch, besonders trefflich gelang im dritten Acte eine Liebeszene, welche wirklich reizend ist und wohl die beste Scene des Lustspiels sein dürfte. Wir haben Fr. Sachs, unsere Naive, noch keine Partie so gut, so anmuthig bewegt spielen gesehen wie die Rolle des Lorch. An Herrn Höfer (Consul Wieberg) fand Fr. Sachs einen sehr guten Partner, wenn er auch hier und da etwas gestreut erschien. Die Mama Leonore wurde von Frau Rötel gegeben. Sie erschien in sechs verschiedenen und sehr eleganten Toiletten, aber diese waren nahezu das einzige, worin sich die Eleganz dieser Welt-dame bekundete. Sprache und Bewegung waren entschieden nicht fein genug, so z. B. erinnerte der Ton und die Art und Weise, wie die Dame ihrem Kammermädchen Befehle erteilt (Schluß des I. Actes) an militärisches Commando. Sonst führte Frau Rötel, welche viel

Routine besitzt, die Partie recht entsprechend durch. Herr Donat gab den glüklichen Gemahl der schönen Frau mit der nöthigen Harmlosigkeit, einen cholertischen Freund des Hausherrn, den Gutsbesitzer Christian Wieberg spielte Herr Niede mit guter Nuancirung und lobenswerther Vermeidung von Uebertreibungen. Von unserer geschätzten Frau Windhopp, welche eine sprechende alter-Jungfer, die Gesellschafterin Leonorens, darstellte, können wir leider nicht dasselbe sagen. Sie übertrieb, und zwar auf Kosten der Wahrheit der Darstellung und verlor sich dadurch selbst die Wirkung. Ein Arzt, Dr. Brosius (Herr Müller) läuft noch ziemlich zwecklos in dem Stücke herum. Er könnte süklich ganz aus dem Lustspiel fortbleiben, aber ihn im letzten Acte wegzulassen, wie's bei uns geschah, das geht nicht, weil man sonst nicht weiß, wozu der Autor es zum Schluß regnen läßt. Kommt aber Dr. Brosius dazu, so erfährt man, daß der Unglücksmensch stets schlechtes Wetter mitbringt. Das Publicum nahm die Neuheit, welche in Wien im Burgtheater schon Anfang December 1889 zum ersten Male gegeben worden ist, recht freundlich auf.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 20. October. (Vestaster Uebermuth.) Am 31. August d. J. verließ der Grundbesitzer Volkmer aus Jauernig um 8 Uhr früh sein Haus, besuchte mehrere Gasthäuser und traf Nachmittags im Gasthause zum „grünen Baum“ den ehemaligen Hilfsbeamten Josef König, mit welchem er von der Schulzeit her bekannt ist. König ließ sich in mehreren Gasthäusern von Volkmer bewirthen und als es zu dunkeln begann, gingen beide nach Hause. In der Nähe seines Hauses sagte Volkmer zu König: „Wir werden uns heute einen Spaß machen und Johann Stel's Strohschuber anzünden, weil kein Wind geht!“ Josef König war sofort mit dem Vor schläge einverstanden, beide besorgten zum Anzünden das nöthige Feuerzeug und begaben sich um 10 Uhr Abends zu dem, von den Häusern ziemlich weit entfernten Strohschuber, welchen nun Josef König in Brand steckte. Der Strohschuber, welcher einen Werth von 100 fl. hatte, war in zwei Stunden, obwohl gleich Hilfe bei der Hand war, ein Haub der Flammen. Bei der gestrigen Verhandlung wurden Carl Volkmer und Josef König wegen vorsätzlicher Beschädigung fremden Eigenthums zu je sechs Wochen schweren Kerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

21. October.
Gof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat für die Abgebrannten der Gemeinde Almás-Balásbáza 500 fl. gespendet. — Erzherzog Karl Ludwig ist von Wien auf seine Besizung nach Zapolcsany in Ungarn abgereist. — Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe von Innsbruck nach Trient abgereist, wo ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen ist. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist von den Hochwildjagden in Mariageß über Wien nach Berlin zurückgekehrt. — Der berühmte Physiolog Prof. Hermann von Helmholtz in Berlin wurde vom Kaiser Wilhelm zum Geheimrath mit dem Titel „Excellenz“ ernannt. Die Ernennung theilte der Kaiser dem Gelehrten in einem Handschreiben mit, das die großen Verdienste des Professors um die Wissenschaft in schmeichelhaftester Weise zum Ausdruck bringt. Helmholtz erwiderte das Handschreiben sofort. — Gestorben sind: In Wien gestern F. M. i. R. Ritter v. Zach im Alter von 60 J.; in Feldkirchen (Kärnten) der dortige Notar Leopold Waldner vorgestern infolge eines Herzschlags im 49. Lebensj.; in Müritzschlag am 19. d. der Großindustrielle Heinrich Bleckmann im Alter von 65 Jahren.

Ueber das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhofe in Rohlfurt berichten Privatdepeschen: Das Unglück entstand durch Fehlfahrt einer Rangirungsmaschine in den Breslau-Berliner Schnellzug, der stark besetzt war. Der Zusammenstoß erfolgte etwa hundert Meter vor der Station. Sowohl der Zug wie die Rangirungsmaschine bewegten sich in langsamem Tempo. Den Geretteten, die nach der Collision aus den Waggonen hervorstürzten, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Dem gleich hinter den beiden Maschinen und Gepäckwagen angekoppelten Schlafwagen folgte ein Wagen zweiter Classe, in welchen die Rangirungsmaschine hineingefahren war. Der Waggon war durch den Anprall umgeworfen, die Seitenwand zertrümmert. Der Aufschlag der Locomotive war soeben in das erste Coupé des nachfolgenden Wagens dritter Classe gebrungen und versendete enorme, Einstüßungsgefahren bringende Rauchmassen. Die neun Insassen waren bald der Besinnung beraubt. Nur ein Passagier konnte sich herausretten und dann die Uebrigen befreien. Bei mehreren Damen bedurfte es mehrständiger Anstrengung, sie ins Leben zurückzurufen. Der Schlafwagen war aus dem Geleise geworfen, beide Locomotiven des Schnellzuges umgeworfen und demolirt. Der Wagen zweiter Classe, der den ersten Anprall auszuhalten hatte, bildete nur noch einen unförmlichen Trümmerhaufen. Zwischen den Balken und Brettern, eingeklemmt in die verbogenen Eisentheile der Rangirungsmaschine, stekten die wimmernden Verwundeten und die Todten. Feuer und erstickender Qualm erschwerten das Rettungsworkt unfähig. Zwei im Zuge befindliche Aerzte konnten den Verwundeten wenigstens die erste Hilfe bringen. Obwohl der zertrümmerte Waggon zweiter Classe der Wiener Durchgangswagen war, befindet sich unter den Getödteten und schwerer Verletzten kein Oesterreicher.

Ein neues Brot. Vor einigen Tagen ist in Berlin Mr. Charles J. Murphy, Specialagent des Ackerbauministeriums der Vereinigten Staaten von Nordamerika, im Auftrage des Ministers Ruß eingetroffen, um die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf ein neues Brot zu lenken, das mit außerordentlicher Nahrhaftigkeit, gutem Geschmack und Haltbarkeit den Vorzug der Billigkeit verbinden und einen Ersatz für das so theuer gewordene Roggenbrot bieten soll. Mr. Murphy benutzt, wie Berliner

Blätter mittheilen, zur Herstellung des von ihm empfohlenen Brotes Maismehl und Roggenmehl zu gleichen Theilen. Aus je einem Pfund Maismehl und Roggenmehl hat Mr. Murphy bei einem Berliner Bäcker Brode anfertigen lassen, die in fertigem Zustande nicht weniger als 4 Pfund wiegen. (?) Die Herstellungskosten dieses Brotes betragen einschließlich der Fracht und des Einfuhrzollens, welcher auf Maismehl erhoben wird, nach Aussage des Mr. Murphy nicht mehr als ungefähr 16 Pfennig, während für ein Roggenbrot von demselben Gewicht zur Zeit über 60 Pf. bezahlt werden. Es wird behauptet, daß man das Maismehl in diesem neuen Brot nicht durchschmecke. Ferner empfiehlt Mr. Murphy als einen Ersatz für Weizenbrot ein Brot, das zu gleichen Theilen aus Weizen- und Maismehl hergestellt wird und zu einem viel niedrigeren Preise auf den Markt gebracht werden kann als das gewöhnliche Weizenbrot. Infolge einer Mr. Murphy durch Vermittelung des amerikanischen Gesandten bewilligten Unterredung mit dem Chef der Verpflegungs-Abtheilung des Kriegsministeriums, wirklichen geheimen Kriegerath Engelhardt, hat Mr. Murphy, der sich sehr eingehend mit dem Bau und der Verwendung von Mais beschäftigt hat, sofort durch das Kabinett um Zulassung einer Quantität Maismehl ersucht, die zu Versuchszwecken der Verpflegungs-Abtheilung des Kriegsministeriums zur Verfügung gestellt werden soll. In diesen Tagen wird der Agent des amerikanischen Ackerbauministeriums auch eine Unterredung mit dem Minister des Innern haben. Wenn sich dieses Brot bewähren sollte, was vorläufig noch abzuwarten ist, so könnten sowohl die Bevölkerung Deutschlands, wie die Maisbauer in den Vereinigten Staaten große Vortheile daraus ziehen; uns würde zu einem sehr geringen Preise gutes Brot geliefert und die Amerikaner würden einen großartigen Absatz für ihre Maisvorräthe finden, die infolge einer beispiellos reichen Ernte ganz gewaltig sind. Die diesjährige Maisernte in den Vereinigten Staaten wird auf 2 Billionen 500 Millionen Bushels (bei Mais bedeutet der Bushel 56 englisch-amerikanische Pfund gleich je 453,6 Gramm) veranschlagt. Für diese ungeheure Masse haben die Leute in Amerika keine Verwendung, sodaß in holzarmen Districten Mais als Feuerung benutzt wird, und zwar nicht nur von Familien, sondern auch auf Eisenbahnen zur Heizung von Locomotiven. — Ein vorzügliches Brot wird, wie ein Landwirth mittheilt, hergestellt durch ein Gemenge von sechs Gewichtstheilen Roggen, vier Gewichtstheilen Gerste und einem Gewichtstheile Erbsen.

Ein starker Sturm wüthete am 19. d. M. in ganz England und Irland. Verschiedene Gegenden sind überschwemmt, besonders Süd-Irland, die centralen Grafschaften von England und Südwaales. Große Mengen Vieh sind ertrunken. Auf dem Canal La Manche fanden zahlreiche Havarien statt. Mehrere Schiffbrüche mit Menschenverlust werden gemeldet.

Turfschwindel. In Pest wurde ein großer Turfschwindel entdeckt. Der Jockey des Sportsman's Ritt v. Blasekovicz sagte diesem, daß ein Pferd keine Aussicht habe, zu gewinnen, welches aber später als erstes ankam. Der Jockey hatte auf dieses Pferd große Summen bei dem Bookmaker gesetzt und gewonnen. Ähnliche Schwindeleien hat er mit den Pferden anderer Rennstallbesitzer getrieben.

Die Schatzkammer des Schah von Persien. Wie der Hamburgische Correspondent zu berichten weiß, sind die Zuvellen des Schah von Persien in einem 20 Fuß langen und 14 Fuß breiten Zimmer enthalten und sollen einen Werth von 140 Millionen Mark haben. Perlen, Rubinen und Smaragde liegen in großen Schalen umher. Merkwürdig ist die alte persische Krone, welche die Gestalt eines Blumentopfes und in ihrer Spitze einen ungeschnittenen Rubin von der Größe eines Hühneries hat; an einem persischen Gürtel finden sich Edelsteine im Gewicht von 18 Pfund; zwei Säbelscheiden sollen allein je 5 Millionen Mark werth sein; an einer anderen, buchstäblich mit Diamanten bedeckten Scheide ist kein Stein kleiner als der Nagel des kleinen Fingers eines erwachsenen Mannes. Der schönste bekannte Türkis, 3 bis 4 Zoll lang und ohne den kleinsten Fehler, Saphire von seltener Größe, Rubinen und Perlen, groß wie Haselnüsse, gegen 100 Smaragden bis zu einer Oberfläche von 1 3/4 Quadratzoll gehören zu diesem märchenhaften Schatz. Der größte Smaragd ist so groß wie eine Wallnuß; die Namen aller Könige, die ihn besessen haben, sind darauf eingeritzt. Die größte Perle soll 1,200,000 M. werth sein. Der Schah hat, wie erzählt wird, von diesen Schätzen nichts mit auf seine europäische Reise genommen, dagegen begleiten ihn seine kostbarsten Talismane. Bemerkenswerth unter diesen ist ein kleiner Schmuck, den er um den Hals trug und der die Vergabung hat, Verschwörer und andere unangenehme Personen zum Bekenntnis ihrer bösen Absichten zu zwingen; ferner ein Bernsteinwürfel, der zur Zeit Muhammed's vom Himmel gefallen sein und unüberwindbar machen soll.

Volkswirtschaftliches.

Zur Valutafrage. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Bröthig bezüglich der Einberufung einer Valuta-Enquete erwiderte der ungarische Finanzminister Dr. Esterházy, es sei die Absicht der Regierung, mit einem vollkommen ausgearbeiteten Durchführungsprogramm vor die Enquete zu treten und dieselbe in einem Zeitpunkt einuberufen, in welchem durch die Verathung derselben die Durchführung der Operation selbst in keiner Weise verzögert werden wird. Die Bestimmung des Ausgleichsgesetzes bezüglich der Valuta-

Enquete sei nach der Ansicht des Ministers nicht dahin zu interpretieren, daß die Enquete selbst ein solches Programm ausarbeite. Dies sei vielmehr Aufgabe der Regierung, welche über ihre Absichten die Männer der praktischen Erfahrung befrage. Der Minister habe bereits seine Vorträge getroffen. Wenn nicht andere Umstände die Sache verzögern, so werde die Enquete selbst gewiß kein Hinderniß sein.

Aufgeld bei Zollzahlungen. Für den Monat November wurde, wenn bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 16 1/2 Percent in Silber festgesetzt.

Türkische Lofe. Ein Erbe des Sultans verfügt, daß der jährliche Betrag von 9450 Pfund, welcher gegenwärtig zur Zahlung der gezogenen und nicht eingelösten Titel der Anleihen aus den Jahren 1863, 1864, 1865 und 1873 verwendet wird, nach Erlöschen der letztgenannten Anleihen (im März des Jahres 1895) zum Rückkauf der türkischen Lofe verwendet werde. Diese Verfügung erfolgte nach der Abgabe der Constantinopler auf Ansuchen des Verwaltungsrathes der türkischen Staatsschuld als billige Entschädigung dafür, daß die Türkenlofe an der außerordentlichen Amortisation nicht betheiligt sind, welche von der jüngsten Convertirung der Prioritäten herkommt, nachdem deren Fonds unter die vier Serien der türkischen Schuld anstatt unter die vier Gruppen aufgetheilt wurde und die Türkenlofe in der vierten Gruppe, nicht aber Serie, inbegriffen sind.

Waarenberichte.

Wien, 20. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.25 Geld, fl. 22 1/2 Brief.
— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.06, fl. 11.08 und fl. 11.03 fl. —, Herbstweizen zu fl. 10.84 und fl. 10.76, Frühjahrskorn fl. 10.63 und fl. 10.56, fl. —, Herbstkorn fl. 10.33 und fl. 10.22, Frühjahrsbrot fl. 6.44 und fl. 6.43, Herbstbrot fl. 6.38 und fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.08 und fl. 6.06, fl. —, fl. —. October-Raps notirte fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Raps fl. — und fl. —.

(Waarenbörse.) Waarenbesche: Hamburg (Kaffee) Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Sack (Kaffee): Per laufenden Monat 84.25 Francs, per vier Monate 69.50 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.30 bis fl. —, ab Aufzug fl. 15.60 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 32.25 bis fl. 32.60.

Budapest, 20. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 10.83, Herbstweizen fl. 10.85, Neumais fl. 5.65, Frühjahrsbrot fl. 6.07, Hafer fl. 6.02. Rohzucker per August-September 1892 fl. 13.85 bis fl. 13.95, Spiritus fl. 19.50 bis fl. 20. —.

Wochenmarktpreise.

Leipzig, 19. Octbr. Weizen 9.20, fl. 8.93, 8.60. Korn fl. 8. —, 7.60, 7.40. Gerste fl. 5.70, 5.12, 4.70. Hafer fl. 3.60, 3.12, 2.60. Erbsen fl. —, —, —. Sack Erbsen fl. 1.50. 100 Kilo Stroh fl. —. Heu —. Raummeter Holz hart fl. —, weich fl. —.

Wiener Börse vom 20. October 1891.

	Geht	Kommt		Geht	Kommt
Ög. Staatsk. Schuld.			Eisenbahn-Actien.		
Öem. Paplerrente...	91.50	91.70	Ö-Nordb. 1000 fl. G.M.	2815	2825
Öem. Silberrente...	91.20	91.40	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	204.25	204.75
Öem. Goldrente...	108.75	109. —	Rafschau-Oderb. 200 fl. S.	172.75	173.75
Notenrente...	102.30	102.50	Öemb.-Gyern.-J. 200 fl. S.	284. —	285. —
1/2 Ungar. Goldrente	108.85	109.05	Nordwestbahn 200 fl. S.	199.50	200. —
1/2 Ung. Paplerrente	102. —	102.20	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	278.20	279. —
Grundentl. - Oblig.			Öb. 200 fl. (500 fr.)	108.25	108.75
5% bulwinische...	104.25	105.25	Bank-Actien.		
5% mährische...	—	—	Anglo-Austrian-Bank	149.60	150. —
5% galizische...	104. —	105. —	Öbeneredit	846. —	847. —
Lotterien-Effekten.			Credit-Actien	279.50	280. —
Donau-Regul.-Lose	120.25	121. —	Öb. Comp. - Ges., niedersch.	603. —	607. —
Elbe-Regul.-Lose	130.25	130.50	Öb. Bank	193.75	194.25
Angar. Präm.-Anleihen	141. —	142. —	Öb. Ungarische Bank	1015	1016
1864er Staatslose	181.75	182.50	Ungar. Credit	825. —	825.50
1866er „ „	188.85	189. —	Unionbank	222.25	223. —
1868er „ „	146.25	147.25	Pfandbriefe.		
1868er 4% Staatsl.	184.75	185.75	1 1/2% Ög. B.-G.-A.	100.30	100.90
Credit-Lose	185. —	185.50	3% Ög. B.-G.-A.	109.50	110.10
4% Ög. B.-G.-A.	52.25	53.25	4% Ög. B.-G.-A.	109. —	109.50
4% Donau-Dyfl-Lose	121. —	123. —	5% Ög. B.-G.-A.	99.75	100.50
3% Ög. B.-G.-A.	23. —	24. —	6% Ög. B.-G.-A.	97. —	97.50
3% Ög. B.-G.-A.	22. —	22.50	7% Ög. B.-G.-A.	108. —	108.50
3% Ög. B.-G.-A.	22. —	22.50	8% Ög. B.-G.-A.	55.50	58. —
3% Ög. B.-G.-A.	53.50	54.50	9% Ög. B.-G.-A.	103.75	104.55
3% Ög. B.-G.-A.	53. —	53.30	10% Ög. B.-G.-A.	100.25	101.25
3% Ög. B.-G.-A.	16.70	17. —	Devisen.		
3% Ög. B.-G.-A.	11. —	11.50	Deutsche Plätze 100 M.	57.67	57.77
3% Ög. B.-G.-A.	19.50	20.50	London 10 Lire	117.80	117.55
3% Ög. B.-G.-A.	59. —	60. —	Paris 100 Francs	46.40	46.45
3% Ög. B.-G.-A.	24.50	25.75	Valuten.		
3% Ög. B.-G.-A.	61. —	63. —	R. Rand-Dukaten	5.57	5.59
3% Ög. B.-G.-A.	27.50	29.50	20 Francs-Stücke	9.31	9.32
3% Ög. B.-G.-A.	35. —	37. —	Engl. Sovereigns	11.71	11.76
3% Ög. B.-G.-A.	48. —	49. —	Deutsche Reichsmark	57.67	57.75
3% Ög. B.-G.-A.	150.50	151. —	Russische Rubel	1.23	1.23
3% Ög. B.-G.-A.	87.50	88. —			
3% Ög. B.-G.-A.	6.70	6.90			
3% Ög. B.-G.-A.	24.75	24.75			
3% Ög. B.-G.-A.	21. —	22. —			

Telegramme.

Berlin, 21. October. Der Oberbürgermeister, Mitglied des preuß. Herrenhauses und deutschen Reichstages, Max von Forckenbeck feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Die freisinnigen Blätter bringen aus diesem Anlasse Festartikel.

Paris, 21. October. Der Czar übersandte dem Marineminister den Weissen Adler-Orden.

London, 21. October. Die „Times“ melden aus Constantinopel, der Czar werde während seines Aufenthalts in Livadia im November eine Begrüßungs-Gesandtschaft des Sultans, die wahrscheinlich vom Großvezier werde geführt werden, empfangen, Melidow werde die Gesandtschaft begleiten, welcher politische Bedeutung beigelegt werde.

Rom, 21. October. Nach der Turiner „Gaz. del Popolo“ wird König Humbert nächstes Jahr den Czaren in Petersburg besuchen.

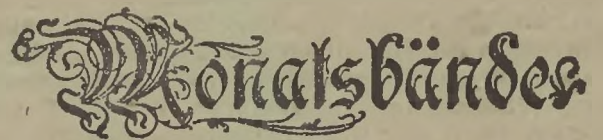
Petersburg, 21. October. Gestern fand anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Navarino der Stapellauf des neuen großen Panzerschiffes „Navarin“ statt.

Donnerstag sind in Liba, Gouvernement Wilna, 400 Häuser, darunter zahlreiche Staatsbauten, abgebrannt.

Warschau, 21. October. Während der Nacht zum Dienstag ist auf dem zwischen Warschau und Sosnowice verkehrenden Raschneffzug ein in der Nähe von Warschau ansässiger Großgrundbesitzer ermordet und beraubt worden. Der That verdächtig sind zwei Männer, welche nach der Aussage eines Schaffners in Piotrkow in das Coupé gestiegen sind, in welchem der Gutsbesitzer sich befand. Bei der Entdeckung der Mordthat waren die beiden Personen verschwunden; man vermuthet, daß dieselben über die preussische Grenze entkommen sind.

Eingesendet.

Prochaska's illustrierte



Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 fr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

In allen Buchhandlungen!

Der Sohn des Regiments.

Erzählung von E. Heinrichs.

(20. Fortsetzung und Schluß.)

XIII.

Es war ein seltsames Wiedersehen zwischen Vater und Sohn, eine stumme Veröhnungs-Scene, welcher doch das rechte Herzensmoment fehlte.

„Ich muß zufrieden sein mit diesen Brosamen kindlicher Liebe,“ murmelte der Hauptmann, als Cäcilie, welche die alte Hanne aufgesucht hatte, in's Zimmer trat und sich zu ihm setzte, während Otto sich mit Bornheim's Brief, den der Vater ihm gegeben, in's Nebenzimmer zurückgezogen hatte.

„Nur Geduld, liebes Väterchen,“ sagte sie, liebevoll tröstend, seine Hand ergreifend, „ein echter Soldat ergibt sich nicht nach der ersten Dresselegung. Wir zwingen ihn doch zur Capitulation.“

„Darf nicht mehr von ihm verlangen,“ seufzte Rautenstern, „doch kann ich dem Himmel nicht genug für Deine Liebe danken, meine Tochter! Hab' mich schmerzlich nach Dir gesehnt, das glaube mir.“

Cäcilie glaubte es gar zu gern. Ihr auch hatte er's zu danken, ihr und der alten Hanne, die in ihrer überschwenglichen Freude und Nüchternheit für den zerfnirzten Gebieter Partei ergriff, daß der Sohn ihrer geliebten Herrin sich die Adoption des väterlichen Namens gefallen ließ.

Es war keine geringe Ueberraschung, welche das Brautpaar der Stadt K. bereitete. Der alte Herr Werner freute sich wohl am meisten darüber; aber auch die Tochter des Obersten, welche sie bei einem Besuche zufällig trafen und deren Glückwunsch sie tief bewegte. Unter vier Augen brühte sie dem beschämten jungen Manne ihre aufrichtige Freude darüber aus, daß die dumme Geschickte, welche ihr Vater viel zu tragisch genommen hatte, ihm doch noch ein so großes Glück gebracht. Sie wollte gar nichts mehr davon hören, hatte sie ihm doch außerdem noch die Genugthuung verschafft, daß der Denunciant verfehlt worden war.

An einem der nächsten Tage, als sich mittlerweile das Gerücht verbreitet, daß Lieutenant Waldheim der legitime Sohn des reichen Menschenfeindes in Nr. 777 sei, erhielt er eine Einladung vom Oberst, der er natürlich Folge leistete.

„Vielleicht will er jetzt das Duell noch ausfechten,“ meinte der Hauptmann mit Genugthuung.

Das war's nun frei nicht, doch etwas recht Ueberraschendes wartete seiner. Der Oberst empfing ihn im Kreise seiner Officiere, um ihm im Namen des ganzen Corps seinen Ehrenbezeug zu übermitteln und ihm seine Hochachtung auszusprechen.

„Ich zerbrach damals in der Uebereilung Ihren Degen anstatt den eines Anderen,“ sprach er mit fester Stimme. „Es hat mich gereut, da Sie auf eine tadellose Vergangenheit zurückblicken, auf eine verheißungsvolle Carrière mit Sicherhei-

hoffen" durften. Wünschen Sie als Officier in mein Regiment wieder einzutreten? Es wäre mir eine Genugthuung, Ihr Gesuch zu unterstützen."

Waldbmann, wie er sich jetzt noch nannte, war so überrascht, daß ihn die Bewegung übermannte und er nicht im Stande war, zu antworten. Sich über des Obersten Rechte beugend, schämte er sich der Thräne nicht, die darauf niedertröpfte.

Ein frühliches Mahl beschloß diesen Act der Rechtsfertigung, der ein goldenes Blatt in der Geschichte seines Lebens bildete.

Als er glückselig heimkehrte, fand er seinen Freund Rosenau, welcher auf die telegraphische Verlobungsanzeige sofort Urlaub genommen hatte, um von dem Glücksmärchen des Findlings sich persönlich zu überzeugen.

"Opfer den Göttern, mein Sohn!" sagte er, staunend den Degen betrachtend. "Dein Glück wird mir ebenso unheimlich, wie einst das des alten Königs von Samos. Wirst Du wieder in's Regiment eintreten?"

"Natürlich!" rief der Hauptmann, der wie neubelebt erschien.

Otto beugte sich über die Geliebte, um in ihren Augen zu lesen.

Dann sagte er entschlossen: "Nein, ich habe die Natur lieb genommen und will ihr treu bleiben. Ein Jahr noch werde ich bei unserm Freund Bornheim fleißig lernen und dann versuchen, auf eigenen Füßen zu stehen, meinen Herd zu gründen und die Gattin heimzuführen."

"Bis dahin bleib' ich bei unserm Vater," setzte Cäcilie hinzu, "der später dann zu seinen Kindern zieht, um sich in ihrem Glück zu sonnen."

"Es ist märchenhaft," brummte Rosenau, "schade, daß der Otto nicht wieder eintritt, Sie würden eine so schneidige Officiersfrau sein, mein Fräulein!"

"Er würde meinen Namen wieder zu neuen Ehren bringen," bemerkte der Hauptmann, einen zaghaften Blick auf seinen Sohn werfend.

"Wenn das Vaterland in Gefahr sein wird, werde auch ich diesen Degen ihm weihen," sprach Otto, die Ehrenwaffe emporhebend. — "Bis dahin gehöre ich meiner Gattin, der ich mehr als mein Leben verdanke. — Unser erster Sohn aber soll, so Gott will, Soldat werden und dem Namen Rautenstern Ehre machen."

"Amen!" flüsterte der alte Herr, demüthig das weiße Haupt senkend, während Cäcilie dem Verlobten erröthend, doch mit einem dankbaren Blick, die Hand drückte.

C n d e.

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 kr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Willie Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Hellstahl. „Nienzi, der letzte Erzbischof.“ Von E. L. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.“ Ein Küsten-Roman. Von Em. Carlsen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Nr. 6343.

Kundmachung.

In Gemäßheit des Beschlusses des Gemeinderathes in Viala vom 10. April d. J. werden die Jahrmärkte in Viala mit Beginn des Jahres 1892 aufgelassen.

Dies wird zu Folge Erlasses der hohen k. k. Statthalterei in Bemberg vom 9. Jänner 1891, Z. 81164 mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Viehmärkte dadurch unberührt bleiben und daß der in diesem Jahre auf den 1. Montag nach Simon und Juda fallende Jahrmarkt noch abgehalten werden wird.

Der Gemeinderath der Stadt Viala hat in dieser Angelegenheit unterm 16. April d. J. einen ähnlichen Beschluß gefaßt.

Viala, am 15. October 1891.

Der Bürgermeister:

Karl Strzygowski.

Offerten unter Chiffre

welche vermittelt kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Angelegenheiten, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungsgesuche und Theilhaber-gesuche, Capitalgesuche und Angebote u. gesucht werden, inserirt man am besten und vorteilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Die bei derselben einlaufenden Offerten werden unentgeltlich dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse berechnet lediglich die Original-Beilegerpreise der Zeitungen und erteilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse besitzt in allen großen Städten eigene Bureau's, in:

Wien, I. Seilerstätte 2.

Edict.

Nr. 16785.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Teichen als Abhandlungsbehörde wird verlautbart, daß zur öffentlichen Versteigerung der in den Nachlaß nach Justine Putol, Grundbesitzerin in Nr. 43 in Punzau gehörigen Mobilien als

Zimmer-Einrichtungstücke, Vieh, Wirthschafts-Geräthe, Getreide- und Futtermittel, die Tagsahrt auf den

26. October 1891.

Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle Nr. 43 in Punzau bestimmt worden ist.

Kaufstüchtige werden hievon mit dem Bedeuten verständigt, daß diese Mobilien nur gegen baare Bezahlung veräußert werden.

Teichen, am 17. October 1891.

(3070)

Drachenthal.

JOH. DORASIL

Mähr.-Osterr., empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln vorzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Linienfarben in allen Nuancen, Steinkohlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedet-Nägeln und allerlei Ofen-Bestandtheilen unter Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung.

Phosphor-Bronze

anerkannt bestes und billigstes Metall für Lager und alle Maschinentheile, welche stark beansprucht werden, durch Stoß, Druck, Reibung, Torsion u. — Bedeutende Ersparnis an Schmiermaterial. — Keine Betriebsstörung, große Dauerhaftigkeit.

Bewährte Specialitäten für Achsenlager, Zahnräder und Getriebe, Dampfmaschinen und Schieberplatten, Kolbenringe, Kolbenstangen, Cylinder u. Armaturen aller Art

Wasserpumpen und Hydr. Pressen für Spinnereien, Papier- Zuder- und Pulverfabriken.

Phosphorweissmetall in 5 Qualitäten zum directen Ausgießen von Lagern bis zu den schwersten Belastungen und bei größter Tourenzahl. 10% u. 15% Phosphorkupfer. 5% Phosphorzinn. Säurefeste Bronze.

Größte Widerstandsfähigkeit gegen Säuren und saure Wasser. Hartblei-Schlagloch, Messing-Rothguss, Gloden, Mörsel, Bügelscheiben, Wipen etc.

Liefert zu billigen Preisen bei coulantem Bedienung (2675)

Oesterr. Phosphor-Bronze-Industrie und Metallgiesserei W. Thon & Comp., Friedland bei Mistel.

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 kr. Probeforderungen in jeder Höhe. A. Dieckmann, Kunstverlag, Amsterdam (Holland). — Briefe hieher kosten 10 kr. Porto. (2498)

Für Metallwaren-Fabrikanten!

In Oesterr.-Schlesien wird eine Stadt empfohlen, welche gute Erbsen bietet. Fabrikgebäude mit Dampfkräft, täglich, Auskünfte unter Chiffre „P. 9326“ durch Rudolf Mosse, Wien, I. Seilerstätte 2. (2621)

Special-Kaltwasser-Seife

unentbehrlich wegen großer Ersparnis für jeden Haushalt, die sehr der Wäsche schädliche Laugen ganz entbehrt, große Feinheit und Arbeitsersparnis, Vermeidung des lästigen Auskochen, die Wäsche im kalten oder warmen Wasser ohne Farbenbeeinträchtigung wird vollkommen rein gewaschen.

5 Ro. 34 Stück franco fl. 3.10. Tornay, (3056) Siebenhirten bei Wien.

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim Mann, wie alle diskreten Haut-, Frauen-, Nerven-, Nerven- und Nervenleiden, sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete, werden nach den neuesten Forschungen, in unauffälliger, leicht durchführbarer Weise behandelt. Keine Pflaster, keine Trankungen od. Pillen, sondern nur eine, jedem einzelnen Patienten nach seiner Individualität angepasste Verordnung, sichert den Erfolg. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet von dem seit 20 Jahren bestbekannten Spezialarzt

Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der hoh. k. k. n.-ö. Statthalterei conc. Wiener allg. Krankenvereines, gen. Mitglied der Wiener med. Facultät u. Mitglied des Wiener med. Doctoren-Collegiums. NB. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung, ohne Berufsbeschränkung (auch brieflich discreter) garantirt der Ruf der Anstalt. (2142) WIEN, Stadt, Most gasse 3/c.

Tafelobst.

Apfel, edle und beste Winterarten, offerirt pr. 100 Stück fl. 1.50 bei billiger berechneter Emballage die Graf Goswin Seldern'sche Gutsverwaltung Felsö-Motesiez (Post), Treusitzer Comitat, Ungarn. (3059)

VICTORIA-BAUMSCHULE

Schöllschitz bei Brünn. Größte Baumschule Mährens empfiehlt zur bevorstehenden Pflanzzeit 200.000 Obstbäume aller Arten und Formen, Allee- u. Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Gedenkpflanzen, Rosen, Coniferen. (2771) Austr. Kataloge auf Verlangen gratis u. franco.

Kundmachung.

Vom Gemeinderathe der Stadt Mähr.-Weißkirchen wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das neuerbaute allgemeine Krankenhaus in Mähr.-Weißkirchen mit dem heutigen Tage der allgemeinen Benützung übergeben wurde.

Das Krankenhaus ist für 82 Betten III. Classe und für je 2 Betten I. und II. Classe, durchwegs neu und mit allem Comfort eingerichtet und entspricht den weitgehendsten Anforderungen, welche an ein Krankenhaus nur immer gestellt werden können.

Verzückliche Autoritäten haben über die getroffenen Einrichtungen den ungetheilten Beifall ausgesprochen und das Weißkirchner Krankenhaus als eine Musteranstalt erklärt.

So möge es denn auch allen Kranken bestens empfohlen sein und Allen, welche ärztliche Hilfe suchen, ein trautes und liebes Heim werden.

Gemeinderath der Stadt Mähr.-Weißkirchen, am 18. October 1891.

Der Bürgermeister:

Dr. Fritz Plachky m. p.

(3084)

Für Schlesier!

Geschichte der Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Voranschlag

des Bezirksstraßen-Ausschusses Odrau für das Jahr 1892.

Einnahmen.

Voraussichtliche Einnahmen sammt Cassareit des Jahres 1891 206 fl. 48 kr.

Ausgaben.

An Straßen-Conservirung	2.667 fl. 50 kr.
„ Neubauten	160 „ —
„ Reparaturen	400 „ —
„ Löhne für Straßen-Einräumer	1.300 „ —
„ Kanzlei-Auslagen	20 „ —
„ Diäten und Reisekosten	300 „ —
„ Remunerationen	150 „ —
„ Schneeschauflung	100 „ —
„ k. k. Steuern	5 „ —
„ Inventar-Gegenständen	10 „ —
„ Zinsen und Darlehns-Rückzahlungen	5.500 „ —
„ verschiedenen Auslagen	300 „ —
Zusammen	10.912 fl. 50 kr.
Entgegen die Einnahmen	206 fl. 48 kr.

bleibt ein unbedeckter Abgang von 10.706 fl. 02 kr. welcher durch eine Umlage von 32% auf die im Odrauer Straßenbezirk vorgeschriebenen directen Steuern von 33.452 fl. 35 1/2 kr. in Gemäßheit des §. 12 des Bezirksstraßengesetzes vom 30. November 1868 zu decken kommt.

Bezirksstraßen-Ausschuß Odrau,

am 10. October 1891.

Der Obmann:

Julius Gerlich.

(3059)

Hugo Winkler's Menagerie und zoolog. Circus



in **TESCHEN**
auf der Feuerwehrtwiese.
Nur noch einige Tage.

Täglich drei große
Vorstellungen
mit den auf's Beste dressirten,
vierfüßigen Künstlern:
Elephanten, Pferde,

Hunde, Affen etc., um 3 und 5 Uhr Nachmittags und 7 Uhr
Abends. Nebenbei auch **Fütterung der Baubthiere.**
Näheres die Placate.
(3076)

Director **Hugo Winkler.**

Grab-Laternen

in verschiedenen Größen und Aus-
führung, ebenso

Grab-Tulpen

mit und ohne Aufschrift, in
reicher Auswahl zu den billigsten
Preisen zu haben bei

V. F. Alscher,
Glas-, Porzellan- u. Lampen-
Handlung,
Teschchen,
Stephaniestraße 213.



Wegen dringender Abreise

außer Stande, mich — aus Anlaß
meiner Uebersiedlung von Teschen
nach Wien — von allen m. inen
verehrten Herren Freunden und Be-
kannten persönlich zu verabschieden,
erlaube ich mir auf diesem Wege
von Allen Abschied zu nehmen,
Ihnen Allen meinen verbindlichsten
Dank für die mir stets bewiesenen
wohlwollenden und freundschaft-
lichen Gesinnungen auszubringen
und die Bitte beizufügen, mir auch
in der Zukunft diese Gesinnungen
bewahren zu wollen. (3076)

Karl Herda,
f. u. l. Hauptmann,
im eigenen und im Namen
seiner Gattin Emilie.

Für Weihnachten!!! Porträts

in Lebensgröße,
schönstes Andenken, nach jeder Photo-
graphie unter Garantie getreuer
Wiedergabe von fl. 15 — an.
Aufträge werden in **Teschchen**
von **Herren Kutzer & Co.,** in
Bieltitz von **Herrn Otto Belgel**
übernommen, wo Muster nach Photo-
graphie ausgestellt sind. — Ebenso
alle in die Kunstmalerei ein-
schlagenden Arbeiten übernimmt
J. Oesterreicher,
SKOTSCHAU, Dist. Schlesien.

Hausfrauen!

Die **Dampfwaschanstalt**
in **Teschchen**, Steinplatz, übernimmt
das Waschen, eventuell Nollen
und Bügeln jeglicher Wäsche zu
billigen Preisen, bei größter Scho-
nung. Preisconrate werden über
Verlangen zugestellt. Die Wäsche
wird vom Hause abgeholt und
wieder ins Haus zugestellt. (2616)

fl. 22.000 primo loco

auf eine Realität in Teschen
gekauft. Auskunft bei **Ed.
Feltzinger, Teschen,**
Oberthor. (2954)

Eine (3080) Ulmer Dogge

und ein
Leoberger Hund
sind in **Winkler's Menagerie**
in **Teschchen** auf der Feuerweh-
rtwiese zu verkaufen.

Ein (3055) Keller,

geräumig, sofort zu vermie-
then. Näheres **Teschchen,**
Eichenberg 64, II. Stod.

Wirthschafts- Verpachtung.

Sch verpachte eine Wirthschaft von
100 Joch Anbaufläche und Wiesen
ammt freier Weide für mehrere
Hundert Schafe und Rinder, sowie
Beheizungsmaterial, nebst Wohn-
und Wirthschaftsgebäuden im besten
Zustande auf 6—12 Jahre für den
jährlichen Pachtzins von 400 fl.,
eventuell ist diese Wirthschaft für
7000 fl. unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Wirthschaft liegt an der Kaiserstraße
u. 1/2 Stunde von der Bahnstation
Wag-Bistritz. Bis 1. November l. J.
ist für die Pachtlustigen die Zeit an-
beraumt u. können aber solche auch
in der Zwischenzeit unterhandeln u.
besichtigen kommen. Die Pachtbe-
dingnisse sind in der Kanzlei des
Advocaten **Hrn. Dr. Antal Schu-
mid** kraft u. **Wag-Bistritz** zu er-
sehen. **Jakob Scheer, Wag-
Bistritz, Ung., Com. Trentschin.**

Vorzügliches langes, feines
Sauerkraut,
Gewürz- und Salz-
Gurken, (3008)
offerirt billigt und versendet auf
Verlangen Muster das **Con-
serven-Export-Geschäft** in
Preran, J. E. Baumann.

Im Hause Nr. 15, **Teschchen,**
Eichenberg ist eine (3086)

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern im
I. Stod sogleich oder vom
Neujahr zu vermieten.

Zwei Wohnungen

(ehemal. Notariatskanzlei) II. Stod,
Haus Nr. 179, **Teschchen**, Alter
Markt, bestehend aus je drei Zim-
mern, sammt Zugehör vom 1. Jan-
uar 1892 zu vermieten.
Auskunft ertheilt der Haus-
Eigenthümer. (3082)



Harmonikas

mit den dauerhaftesten Stimmun-
gen sowie alle (2901)

Streich-Instrumente etc.,

**Violinen, Zithern,
Gitarren, Clarinet-
ten, Flöten,** liefert billigt die
Instrumenten- und Harmonika-Erzeugung

O. Lederhofer,

PBAG, Brenntegasse 23.
Preis-Courante gratis.

Speise- Kartoffel

bester Qualität, liefert
Erich Gash in Guldau.
**Herr Ronczatowski, Kauf-
mann in Teschen,** nimmt
Bestellungen entgegen. (3053)

In der frequentesten Gasse in Teschchen ist ein geräumiges Gewölbe

auf längere Dauer sofort zu ver-
mieten.
Nähere Auskunft bei dem Eigen-
thümer **H. Altmann.** (3083)

Wein Haus,

bestehend aus größerem (3009)
Geschäfts-Local,
drei Wohnzimmern, Küche,
Boden, schönstem Keller nebst
großer Hofraume ist sofort
od. für später zu vermieten.

H. Ebel,

Teschchen, Oberthor 294.
Ein Mädchen aus gutem Hause,
tüchtig im Haushalt und Küche,
die auch gut nähen kann, wünscht
als (3012)

Wirthschafterin

zu einem älteren Herrn oder
auch zu zwei Leuten unterzukom-
men. (Auch auf's Land.) Gef. An-
träge unter Verlaßlich 100 poste
restante **Teschchen.**

Eine gepflügte
Kindergärtnerin
welche befähigt ist, auch
**Französischen u. im Clav-
spiel** zu unterrichten, in
Stellung. (2858)
Gef. Zuschriften werden unter
E. K. 27 an die Administ. f.
„Silesia“ in **Teschchen** erbeten.

Erzieherin

(Israelitin) zur Ertheilung des
unterrichts in Volksschulgegenständen
und Handarbeit, findet sofort
Engagement. Gef. Offerte sa-
mmt Zeugnis und Photographie an
Hotel de Zato
Oswiecim, Bahnhof (30)

Für das Kaiserbad Teschchen wird ein anse- higes Mädchen als

Cassierin

gesucht. — Antritt am 1.
November 1891. — Nähere Aus-
kunft ertheilt **Fedor Kun**
in **Teschchen.** (30)

Detaillir

der Eisen- und Specie-
branche vollkommen be-
kannnt, wird aufgenommen
Eduard Medela
Troppau. (3)

Ein in Buchenlatten Erzeugung bei Dan- fagen gewandter Ma- pulant wird für eine A- belfabrik als

Platzmeister

gesucht. Gehalt nach Ver-
dienst. Offerten an die
redaction der Möbelfabrik
Jacob & Josef Kol
TESCHEN, Schlesien

Magazineur

ob. in einem Destillationsgeschäfte,
eventuell als (2756)

Wirthschafter

balbige unterzukommen. Am lieb-
sten in öst. Schlesien oder Deutsch-
land. Gef. Offerten an **Herrn
Wulfan in Nahrga, Galizien.**

Maler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt bei
Paul Niedoba,
(3020) **Maler in Teschen.**

Ein tüchtiger (3077) Kassier- und Friseur-Gehilfe

wird per halb oder später gesucht.
H. Kochmann,
Friseur, **Bentzen, Preuss. Schl.**

In Oesterr.-Oderberg über- nimmt Grenz-Speditionen

Albert Haas.
Daselbst Lager feinsten
Schmieröle. (2861)

Samstag, den 24. October 1891.

Im Rathhaus-Saale in Teschen

CONCERT

des Kammervirtuosen **Marcello Rossi**
und des Pianisten **Dr. Eduard Mestenhauser**
aus **Troppau** unter gefälliger Mitwirkung der Clavierlehrerin **Frau R. Scheltz**
und des Fräulein **Marta Scheltz** (Sopran).

Vortrags-Ordnung:

- | | | |
|--|---|---------------------------------------|
| 1. Beethoven Ludwig, van: Kreutzer-Sonate, op. 47, 3-sätzig.
Violine: Marcello Rossi.
Clavier: Dr. Mestenhauser. | 4. a) Rossini G.: Arie aus Semiramis (Bel ragio lusinghier).
b) Helmund, Zaubersong. | Fräulein
Marta Scheltz. |
| 2. Godard Benj.: Concert romantique für Violine, 4-sätzig.
Marcello Rossi. | 5. a) Wieniawski H.: Legende
b) Rossi Marc.: Canzonetta, op. 16
c) Hofmann: Ungar. Tanz | Marc. Rossi. |
| 3. Mestenhauser Ed.: Clavier-Sonate in F-dur.
Dr. Mestenhauser. | 6. Moscheles: Hommage a Handel f. 2 Claviere. | Frau R. Scheltz.
Dr. Mestenhauser. |
| 1. Satz: Allegro energico, 3/4 Takt. | | |
| 2. Satz: Andante, 3/8 Takt. | | |
| 3. Satz: Scherzo, 3/4 Takt. | | |
| 4. Satz: Allegro vivace, Alla breve. | | |

Anfang Punkt 7 Uhr. — Ende 9 Uhr Abends.

(Um 7 Uhr Schliessung der Saalthüren.)

Preise der Plätze: 1 Loge fl. 4.50. — 1 Nische fl. 3.—. — 1 Sperrsitz 1.—3. Reihe fl. 1.20; 1 Sperr-
sitz 4.—6. Reihe 80 kr.; 7.—12. Reihe 50 kr. — 1 Gallerie-Sperrsitz 1. Reihe fl. 1.20. — 2. Reihe 50 kr. — Stehplatz
30 kr. — Schülerkarten 20 kr.

Karten-Vormerkung und Verkauf in der k. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska. (3058)

In Wien wollten vorgestern der Statthalter von Böhmen Graf Thun, der Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkowitz und Dr. Rieger. Man bringt das gleichzeitige Eintreffen dieser Persönlichkeiten in Wien mit dem böhmischen Ausgleich in Verbindung. In parlamentarischen Kreisen wurde erzählt, daß der Kaiser bei seiner Abreise von Prag dem Statthalter Grafen Thun nochmals erklärt habe, daß Alles geschehen müsse, um den Ausgleich durchzuführen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab es letzter Tage bei Beratung des fünfmonatlichen Budgetprovisoriums lebhafteste Debatten, in deren Verlauf sich Graf Apponyi als Führer einer „nationalliberalen“ Partei declarirte und die Regierung heftig angriff. Justizminister Szilagy bezeichnend die gegenwärtige oppositionelle Haltung Apponyi's als im Widerspruch mit der jüngst eingenommenen; dieselbe sei dadurch hervorgerufen, daß es Apponyi mißlungen sei, eine Führerrolle zu erhalten. Apponyi's Haltung sei eine politische Schwindelei mit dem 67er Ausgleich, den er als Basis anerkenne, um ihn aus den Angeln zu heben. Apponyi antwortete, indem er das Vorgehen Szilagy's selbst als politischen Schwindel bezeichnend.

Ausland.

Der social-demokratische Parteitag in Erfurt wurde erst gestern geschlossen. Berlin wurde als Ort für den nächsten Parteitag und auch zum Sitz für die Parteileitung bestimmt. Nachdem Neumann (Wien) im Namen der österreichischen Socialisten eine Ansprache an die Versammlung gerichtet hatte, hielt der Vorsitzende, Abgeordneter Singer, die Schlussrede. Es erscholl der Ruf: „Hoch die internationale Social-Demokratie!“ Die Versammlung erhob sich dann und sang stehend die Marseillaise, womit der Parteitag seinen Abschluß fand. In der Partei ist indeß zwischen den „Jungen“ und „Alten“ eine Spaltung eingetreten. Die „Jungen“ sind mit der Parteileitung, ihrem Programm und ihrer Taktik längst unzufrieden. Die socialdemokratischen Delegirten, welche vom Parteitage ausgetreten waren, veranstalteten Mittwoch Abends in Berlin eine Versammlung, aus welcher nach heftigem Tumulte die Anhänger der socialdemokratischen Reichstagsfraction austreten mußten. Auerbach tadelte heftig die Haltung des Parteitages und erklärte, Liebknecht werde in wenigen Jahren zur Opposition übergehen müssen und werde jederzeit willkommen sein. Die Versammlung dauerte bis nach Mitternacht. Schließlich wurde eine Siebener-Commission gewählt, um die Organisation aller Jener, die nicht mehr zur socialdemokratischen Partei zählen, vorzubereiten.

Die französische Regierung macht Ernst gegen die renitenten Bischöfe, welche das Verbot der Pilgerfahrten nach Rom mit heftigen Protestschreiben beantworteten. Erzbischof Gouthé-Soulard von Aix, welcher dem Cultusminister Fallières geschrieben hatte, daß er sich seinem Rundschreiben nicht fügen werde, wird sich vor dem Justizpolizeigerichte des Seine-Departements zu verantworten haben. Hierbei findet das Gesetz und die Verordnung Anwendung, welche für Angriffe gegen die Rechte und das Ansehen der Minister eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten bis 5 Jahren, beziehungsweise eine Geldstrafe von 300 bis 6000 Francs festsetzen. In dem Briefe des Erzbischofs kommt unter Anderem folgende Stelle vor: „Ihrer Aufforderung werde ich nicht entsprechen. Ich werde thun, was ich will, im Interesse meiner Diocese. Ihr Brief ist ein überflüssiger, gehässiger Wiberfynn. Den Frieden führt ihr auf den Lippen, Haß und Verfolgung

in euren Handlungen, weil die Satanstochter Freimaureerei regiert und befehlt.“ Gouthé-Soulard stand lange gut mit der Regierung und wurde 1886 vom einfachen Pfarrer zum Erzbischof ernannt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 22. October. (Oberst Arthur Ritter Pino von Friedenthal) des Generalstabscorps, Commandant unseres Infanterie-Regiments Nr. 1, wurde zum Generalstabschef des X. Corps in Premyssl und an seine Stelle Oberst Albert Mayer des Generalstabscorps, zugetheilt dem General-Infanterie-Inspector, zum Commandanten unseres Regiments ernannt.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der gestrigen Gemeinderaths-Sitzung erhielt der Antrag auf Verlegung der Wasenmeisterei aus der Ottenborferstraße eine provisorische Erledigung, welche dahin geht, daß der Wasenmeister vorläufig nach Ottendorf zu übersiedeln hat, während gleichzeitig das Bürgermeisteramt den Auftrag erhielt, einen geeigneten Platz für die Anlage der neuen Wasenmeisterei zu ermitteln. — Die bereits seit Jahren bestehende Theilung einer Mädchen-Bürgerschulklasse wird auch für dieses Jahr genehmigt und die Ueberlassung eines Schulzimmers an die Mädchen-Fortbildungsschule bewilligt. — Die Aufstellung automatischer Sessel im Hofespark wird gestattet. — Alois Schlinger und Josef Foitzil werden in den Gemeindevorstand aufgenommen. — Der Sicherheitswachmann I. Classe, Ferdinand Rötter, welcher seit 10 Monaten den Dienst eines Wachcommandanten versah, wurde definitiv auf diesen Posten ernannt. Der restliche Theil der Tagesordnung betraf kleine Personalangelegenheiten von untergeordnetem Interesse. — Die Sitzung endete bereits um 1/4 5 Uhr.

(Neue Telegraphen Stationen.) Die Eisenbahnbetriebs-Telegraphen-Stationen der Localbahnen Fulnek-Bauchtl-Bautsch in Fulnek, Obrau, Wigstahl und Bautsch wurden am 15. October l. J. für den allgemeinen Depeschverkehr mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

(Militärtage.) Das l. l. Landesvertheibigungs-Ministerium hat über eine Anfrage bekanntgegeben, daß für die zur Zahlung einer Militärtage verpflichteten Personen das der Lösung, beziehungsweise Zurückstellung in der letzten stellungspflichtigen Altersklasse folgende Jahr als erstes Tagpflichtjahr und das diesem folgende Jahr als erstes Tagbemessungsjahr zu gelten habe.

(Vermittler.) Die 18jährige Anna Sieber aus Dorf-Tesch, welche bisher in der Adam'schen Restauration als Kellnerin bedienstet war, verließ am Ersten d. M. ihren Dienst, um, der Aufforderung einer sogenannten „Vermittlerin“ oder „Zubringerin“ Folge leistend, einen ähnlichen Dienst außerhalb Troppau's anzutreten. Seither ist sie verschwunden und ihre besorgten Eltern, welchen sie noch keine Zeile schrieb, suchen allenthalben nach ihr, da sie fürchten, daß ihr ein Unglück zugestoßen sei.

Brünn, 21. October. (Legat.) Der vor Kurzem in Wien verstorbene Jur. Dr. Löw hat in seiner letztwilligen Anordnung ein Stipendium im Betrage von 29.000 fl. testirt, dessen Interessen an zwei Universitätslehrer fallen sollen, welche geborene Nikolsburger, deutscher und katholischer Abkunft sein müssen.

(Der Brünnener Gemeinderath) hat beschlossen, gegen die Ministerial-Entscheidung in Angelegenheit der Krankenversicherungspflicht der Gemeinde für die

Mitglieder des Stadttheaters beim Verwaltungsgerichtshofe die Beschwerde einzubringen.

(Weihnachtsausstellung des Gewerbe-Vereins in Brünn.) Der mährische Gewerbeverein veranstaltet im Verlaufe seiner diesjährigen Weihnachts-Ausstellung als temporäre Ausstellung eine Kochkunst- und Nahrungsmittel-Ausstellung. Die Anmeldungen werden bis längstens 1. December l. J. erbeten. 1. Die Ausstellung wird am Sonntag den 20. December eröffnet und am 23. December geschlossen werden. 2. Die Ausstellung hat den Zweck, Erzeugnisse der Kochkunst und der Nahrungsmittel-Industrie in gefälligem Rahmen vorzuführen, Gelegenheit für ihre allfällige Verwerthung zu geben und anregend auf betreffende Gewerbezweige sowie auf das Publicum zu wirken. 3. Zur Ausstellung werden zugelassen: a) Erzeugnisse der Kochkunst (für die Tafel hergerichtete Speisen und Gerichte). b) Hilfsstoffe der Kochkunst mit Ausnahme der Rohproducte. c) Nahrungsmittel als: Backwaaren, Conserven, Selchwaaren, Tafelgeflügel, Wild, Molkereiprodukte, Delicatessen u. s. w. d) Tabellen, Zusammenstellungen und dergl., welche sich auf die Nahrungsmittelunterforschung beziehen. 4. An der Ausstellung können sich betheiligen jene Gewerbetreibende, welche sich mit der Herstellung und dem Vertriebe der obigen Erzeugnisse befassen, als: Gastwirthe, Bäcker, Zuderbäcker, Delicatessenhändler, Selcher, Conserven-Producenten, Geflügel- und Wildprethändler u. s. w., ferner Privathäuser, Koch- und Haushaltungsschulen, sowie Private. 5. Eine Prämierung findet nicht statt, doch behält sich der Verwaltungsrath vor, die Aussteller besonders hervorragender Gegenstände auf Grund der Jubiläumsauszeichnung in der nächsten ordentlichen Generalversammlung durch Verleihung von Vereins-Medaillen auszuzeichnen. Die Platzmiete beträgt: a) Für 1 Quadratmeter fortlaufende freie Bodenfläche, oder für 1 Quadratmeter Wandfläche, oder für einen laufenden Meter Tischfläche (75 cm tief) einen Gulden. b) Für 1 Quadratmeter freistehende freie Bodenfläche, oder für einen laufenden Meter mit Wandfläche zwei Gulden. — Ferner findet in der Zeit vom 6. bis 28. December eine „Ausstellung zur Geschichte der Künste und Tünngen in Mähren“ statt. Für Gegenstände dieser Ausstellung wird keine Platzmiete eingehoben. Als Ausstellungs-objecte sind erwünscht: a) alle Gegenstände vom Haushath der alten Tünngen und Künste als: Kunstladen, Embleme, Standarten (Stäbe), Fahnen, Pocale, Becher, Krüge, Schilder, Siegel, u. s. w. b) Alte auf das Tünngswesen bezugnehmende Urkunden und Bücher, Privilegien, Meisterbücher, Meister- und Lehrbriefe. c) Besonders schöne Meister- und Gefellenstücke aus alter Zeit. d) Erscheinungen der alten und neueren Literatur, die sich auf das Tünngs- und Kunstwesen insbesondere im Lande Mähren beziehen. An der Ausstellung können sich Behörden, Stadt- und Gemeinde-Vertretungen, Institute, Corporationen und Private, welche im Besitze solcher Objecte sind, betheiligen. Die ausgestellten Gegenstände werden gegen Feuergefahr versichert und entsprechend beaufsichtigt. Mit auswärtigen Ausstellern wird sich das Comité bezüglich des Transportes u. in näheres Einvernehmen setzen. Anmeldungen werden bis längstens 15. November erbeten.

(Vranb.) Ein am 13. October in Neuborf (Bez. Ung.-Grabisch) ausgebrochener Brand äscherte die Dächer von 28 Wohnhäusern, Ställen und Scheuern ein, darunter auch das Dach des dortigen Schulhauses. Der Gesamtschaden wird mit circa 7000 fl. angegeben. Die Gesamtversicherung beträgt ungefähr 3000 fl.

und Bradshaws am Galgen zur Schau gestellt, nachdem sie aus ihrem letzten Ruheplatze in Westminster Abbey herausgezerrt worden waren; hier wurde Felton, der Mörder des Herzogs von Buckingham, und Jack Sheperd, der durch Harrison Winsworth verurtheilt und von der englischen Jugend vergötterte gentlemännische Straßenräuber hingerichtet. Die ehemals vom Galgen gekrönte Stelle ist jetzt dem hochfeinen Viertel der Stadt einverleibt. Tempora mutantur! Die dichtbevölkerten nördlichen Stadttheile St. Pancras und Islington erfreuten sich großen Zuspruchs noch bis Anfang dieses Jahrhunderts wegen ihrer Heilquellen. Wagnigge Wells, St. Chads Wells, Clerkenwell, Saddlewell und andere Brunnen, zogen damals den Londoner während des Sommers an.

Die heilkräftigen Sprudel sind vor dem Andränge Londons vertrieben; nur die Namen erinnern an ihr ehemaliges Dasein. Mit Siebenmeilenstiefeln schreitet London vorwärts, begleitet von seinem treuen Gefährten, dem Nebel. Der Londoner Nebel ist einzig in seiner Art; man kann ihn nicht beschreiben; wer ihn begreifen will, muß ihn mitmachen und mitgehen. Hätte Dante ihn gekannt, so würde er gewiß einige seiner verdammten Seelen dazu gezwungen haben, Jahrtausende in einem Londoner „fog“ zuzubringen. Ein solcher Londoner Nebel — im Phrasenbuche des Londoners heißt er ein „London particular!“ — besitzt alle die Eigenschaften der von Moses verordneten ägyptischen Finsterniß, denn man ist im Stande ihn „zu greifen“ und „Niemand kann den Anderen sehen.“ Fast vergeht einem der Athem, und die Prophezeiung eines englischen Schriftstellers, ganz London werde eines Tages in einem solchen Nebel erstickt, liegt im Bereiche der

Möglichkeit. Ein anderer Literat nennt London „die unauslebbliche Stadt“, und wahrlich, wenn der Nebel sie belagert, verdient sie die Bezeichnung.

Man brennt den ganzen Tag Gas; der Verkehr ist unterbrochen; das Plagen der Nebelstgale auf den Eisenbahnen ruft den Eindruck eines Straßengefächts hervor und erhöht das Gefühl der Unsicherheit. Alle Welt hustet — so ein Tag erhöht die Sterblichkeit Londons um viele Procente. Die Zeitungen schreiben lange Zeitartikel über den verwünschten Nebel, der „heute wieder einmal die Wie Erbsensuppe war“; die Herren Geseßgeber bejammern ihn im Parlament; man spricht davon, London geseßlich zu zwingen, rauchlose Kohlen zu brennen, ernstlich aber ist man dem Mr. Fog noch nicht zu Leibe gegangen. Natürlich leidet auch das Pflanzenleben durch seinen Gisthauch; selbst in die berühmten Treibhäuser zu New dringt er ein und beschädigt ihren werthvollen Inhalt. Da London jährlich für Gas allein 2 1/2 Millionen Tonnen Kohlen verbraucht, kann man sich über die besonders im Winter kohlenchwangere Luft nicht wundern; ein Gelehrter berechnet den Werth des Kohlenstoffs, der jährlich auf diese Weise verloren geht, auf Millionen Pfund Sterling. Wenn man von London spricht, muß man den Mund aufmachen; die Stadt thut nichts nach kleinem Maßstabe. Sie hat einen Flächeninhalt von 300 Quadratkilometer und zählt jetzt 4 1/2 Millionen Einwohner, darunter mehr Juden als Palästina, mehr Schotten als Aberdeen, mehr Waliser als Cardiff, mehr Irländer als Belfast.

Der Personenverkehr auf den sechs größten Londoner Eisenbahnen beläuft sich jährlich auf etwa 200 Millionen, der auf den Pferdebahnen auf 150 Millionen; die zwei

wichtigsten Omnibusgesellschaften befördern weitere 120 bis 130 Millionen Personen jährlich und die 11.300 Cabs und Bohnkutschen Londons werden jährlich von 30 Millionen benutzt; im Ganzen beläuft sich daher der jährliche Verkehr wohl auf mehr als 500 Millionen Personen. Und im Jahre 1603 zählte dieselbe nur 150.000 Einwohner! Die City selbst nimmt nur einen Flächenraum von 160 Hektar ein, wird aber täglich von 70.000 Personen betreten, die Einkommensteuern von 1400 Millionen Mark zahlen. Um den Hunger der Stadt zu sättigen, müssen jährlich vier Millionen Schweine, Rälber und Schafe, neun Millionen Kops Geflügel und Wildpret und 800.000 Dshen herhalten; dazu kommen noch 131.000 Tonnen Fische. Diese Mahlzeit wird mit 180 Millionen Liter Bier, 31 Millionen Liter Weines und 18 Millionen Liter Branntweines hinabgespült.

Für einen Zeitraum von 9 Monaten belief sich die Einfuhr von Mehl in den Londoner Hafen auf 10 Millionen Centner, Weizen 43.5 Millionen, Gerste 12 Millionen, Spelz 2.5 Millionen Centner, Butter 1.5 Millionen, Thee 140.382.684 Pfund und Zuder 16.5 Millionen Centner. Daß London der größte Seehafen der Welt ist, scheint selbst wenigen geborenen Londonern bekannt zu sein. 200 Millionen Mark Zoll werden hier jährlich abgegeben; 10.000 Schiffe fahren hier jährlich ein mit Ladungen im Werthe von 2600 Millionen Mark. Die vier Londoner Dockgesellschaften allein besitzen ein Capital von 400 Millionen Mark. Trotz seiner ungeheuren Größe, trotz des gefürchteten Nebels ist London eine der gesunden Städte der Welt. In Berlin betragen die Todesfälle im Taufend 22.9, in Paris 22.5, in New

Tetschen, 21. October. (Der Deutsche Verein) beschloß unter dem Vorsitz des Obmannes Dr. Dröbner in seiner vorgestrigen Mitgliederversammlung die Gründung eines Volkshilfsvereines, welchem die Erziehung und Erhaltung von Freilesehallen obliegt. Die von Herrn Dr. J. Kohn ausgearbeiteten Statuten des zu bildenden Vereines wurden genehmigt und ein Comité, bestehend aus den Mitgliedern des Vorstandes, jenen des vorbereitenden Comité's und den Directoren der Lehranstalten gebildet, welchem die Gründung des Volkshilfsvereines obliegt. Gleichzeitig wurde die Veranstaltung eines Cycles von Vorlesungen, deren Erträgnis der Errichtung von Freilesehallen zufließen soll, beschlossen. — Zur Aufstellung der Candidatenliste für die bevorstehenden Gemeindevahlen und Durchführung der Wahltagitation wurde ein großes, allen Kreisen der Bevölkerung entnommenes Comité bestellt. — Endlich votirte die Versammlung einstimmig dem bewährten Führer der Deutschen, Herrn E. v. Plener anlässlich seines Geburtstages den Dank und die Anerkennung für seine Wirksamkeit.

(Ein neues Post- und Telegraphengebäude) erweist sich für Tetschen von Jahr zu Jahr als immer notwendiger. Wenn angenommen wurde, das neue Postamt im Centralbahnhofe würde jenes in der Stadt um ein Bedeutendes entlasten, so bewies die Praxis, daß dies durchaus nicht der Fall. Denn nur insoweit war die Entlastung wahrnehmbar, daß nicht sofort nach Eröffnung des Städtebahnverkehrs eine durchgreifende Vergrößerung des Stadtpostamtes vorgenommen zu werden brauchte. Könnten beide Postämter die Annahme und Abgabe der Postfächer besorgen, dann wäre vielleicht der Sache ziemlich geholfen. Nun ist dies aber in kleinen Städten nicht durchführbar, da dieser Modus nur Zeitverschwendung und Unzulänglichkeiten zur natürlichen Folge hätte. Es bleibt daher nichts Anderes übrig, als Vergrößerung der Localitäten der Stadtpost. Wenn dieselben auch in den letzten Jahren erweitert werden mußten und zwar noch vor Einführung der Postparcassen, so hat diese Institution im Vereine mit der Eröffnung der Städtebahn den Postverkehr in Tetschen in außerordentlicher Weise gesteigert. Das Personale unseres combinirten Post- und Telegraphenamtes in der Stadt hat sich demgemäß auch in den letzten Jahren beinahe verdreifacht. Wie unzulänglich dabei die Postlocalitäten sind, fällt, ganz abgesehen von allen anderen sehr beengten Bureaux, am crassesten in der Frachtaufgabe in die Augen, wo stets ganze Berge von Paquets wegen Raummangels übereinandergehäuft stehen. Wie umständlich und zeitraubend dadurch die Abholung verlangter Frachstücke, die immer erst nach langem Suchen ausgefolgt werden können, ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Nicht besser ist das Telegraphenbureau daran, das im Frühjahr nächsten Jahres durch Errichtung der „Telephonstation Tetschen“ auch noch den Telephonverkehr zu besorgen haben wird. All dies begründet die Forderung an die Staatsverwaltung, gleichwie z. B. in der Stadt Troppau, deren Postverkehr von jenem Tetschens wohl schon lange überfüllt sein muß, auch hier ein eigenes, großes, dem immerfort steigenden Verkehr entsprechendes Post- und Telegraphengebäude zu erbauen. Liegt doch unsere Stadt an einer Weltverkehrsader und nimmt als Handels- und Industriestadt immer mehr an Bedeutung zu. Bei der bevorstehenden Staatsvoranschlagsberatung im Abgeordnetenhaus hätte unsere Vertretung im Parlamente die günstige Gelegenheit, eine diesbezügliche Forderung an das Handelsministerium zur Sprache zu bringen. Die Vertreter Tetschens in der Handels- und Gewerbekammer sollten ebenfalls das Ihrige thun.

York 29, in London nur 17-7. Um dieses Ziel zu erreichen, sind aber 90 Mill. Mark für Abzugsanale, 400 Kilometer lang, ausgegeben worden. Daß die Londoner nach des Tages Mühen auch ihr Vergnügen zu finden wissen, beweist die Zahl der Theater und Zingel-Tempel; der ersteren 40, der letzteren 30, machen sie alle gute Geschäfte. Den Philosophen hat die Weltstadt schon viel zu denken gegeben.

Dr. Johnson nennt sie „die Wunderbare, Unermeßliche“, „einen Himmel auf Erden“; die „Hochfluth des menschlichen Lebens“ erblickte er bei Charing Cross, und er behauptete, „nirgendwo kann man billiger leben.“ Johnson's Freund und Lebensbeschreiber, Boswell, bewundert am meisten die Vielseitigkeit der Stadt. Der Politiker stellt sich London nur als den Kreispunkt aller Politik vor; der Viehhändler als den des größten Viehhandels; der Börsemann als den aller Speculation und der Lebemann als den alles Vergnügens. De Quincey ruft aus: „Großes, mächtiges, entsetzliches London!“ Charles Lamb hält das rege Leben da für das beste Mittel gegen Schwermuth und Menschenhaß; Comper besingt es mit diesen Worten: „Opulent, enlarged and still increasing London“; Carlyle beschreibt die Stadt als ein „limitable limitary ocean.“ Unbegrenzt aber wie das Leben in seinen Mauern, so ist auch das Glend, das sie verbergen; hat doch ein Statistiker die Behauptung aufgeworfen, von je 5 Einwohnern Londons ende je eine Person ihre Tage entweder im Hospital, in der Irrenanstalt oder im Armenhause! (Köln. Stg.)

(Aufforderung an die Stellungs-pflichtigen pro 1892.) Seitens des Gemeindevorstandes werden die in den Jahren 1871, 1870 und 1869 geborenen und in Tetschen wohnhaften einheimischen und fremden Jünglinge aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 5—100 fl., sich im Monate November l. J. in der städt. Polizei-Kanzlei zur Verzeichnung anzumelden. Gleichzeitig werden dieselben aufmerksam gemacht: a) daß die documentirten Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine Begünstigung in der Erfüllung der Wehrpflicht, (für Candidaten des geistlichen Standes, Unterlehrer, Lehrer, Lehramtszöglinge, Wessker ererbter Landwirthschaften und Familienerhalter) in den Monaten Jänner oder Februar des Jahres 1892 bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungs-Commission einzubringen sind; b) daß die documentirten, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Gesuche um die Verwilligung zur Stellung außerhalb des heimathlichen Stellungsbezirkes gelegentlich der Anmeldung eingebracht werden müssen und daß in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der obigen Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht geltend gemacht und nachgewiesen werden können.

Vielitz-Biala, 21. October. (Todesfall.) Gestern Abend nach 6 Uhr verstarb im 92. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager der Privatier und frühere Fabrikant Herr Franz Strzygowski sen. in Biala. Körperliches Wohlbefinden und Mithigkeit, sowie geistige Frische sind dem beliebten alten Herrn bis an sein Lebensende bewahrt geblieben. Ein großer Familienkreis von Söhnen und Enkeln (Landtagsabgeordneter und Gemeinderath Herr Franz Strzygowski, zwei Officiere der k. und k. Armee als Söhne, Herr Bürgermeister Karl Strzygowski und ein Bruder desselben, Universitätsdocent in Wien, als Enkel), Töchtern, Schwieger-söhnen und Schwieger-töchtern betrauert neben der Witwe den Tod des wackeren, geschätzten Familienhauptes. Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag Nachmittag auf dem Bialaer katholischen Friedhofe statt.

Friedel, 21. October. (Todesfall.) Unter außer-gewöhnlich großer Theilnahme wurde am Montag ein hoch-betragter Großbürger, Herr Franz Zaar zu Grabe geleitet. Der Verstorbenen hinterläßt die gegenwärtig zahlreichste Familie der Stadt. Die Parte weist allein an Kindern, Enkeln und Urenteln die stattliche Zahl von 47 auf.

Freitwaldau, 22. October. (Vauthätigkeit.) Der der Brauerei in Mähr.-Neustadt in der Bahnhofstraße gehörige einstöckige Neubau geht bereits seiner Vollendung entgegen. Angelegt wird gegenwärtig die Verlängerung der Elisabethstraße gegen den Bahnhof zu. Ein bequemer Fußweg wird neben dem Fahrwege laufen.

(Aus Biegenhals.) Der bekannte Gutsbesitzer Balbowski in Biegenhals hat seine beiden, vis à vis dem Schießhause gelegenen Häuser um 36000 Mark an den Kaufmann Böhmisch verkauft. — Kaufmann J. Trautmann erwarb vom Kaufmann Rinke dessen Ringhaus um 27500 Mark.

Freudenthal, 21. October. (Auszeichnung von Mitgliedern der Feuerwehr.) Montag Abends fand im Vereinslocale der Feuerwehr, Maier's „Altdeutsche Bierstube“ eine Versammlung der Mitglieder der Feuerwehr statt. Als Ehrengäste hatte sich der Gemeindevorstand und der Turnrath eingefunden. Nachdem der Commandantstellvertreter Herr Max Hiel die Anwesenden begrüßt hatte, überreichte Herr Friedländer aus Ostrau die Auszeichnungen des mähr.-schles. Centralverbandes, Ehrendiplome und die broncene Medaille für eine 29jährige Dienstleistung bei der Feuerwehr an die Herren Friedrich Kurzweil, Carl Heinz, Franz Schilder, Anton Schneider und Julius Prüll. Herr Bürgermeister Ludwig gratulirte den ausgezeichneten Namens der Stadt, der Obmannstellvertreter des Turnvereines Namens seines Vereines, Herr Friedrich Kurzweil toastirte auf die Gemeindevertretung und die Stadt Freudenthal. Den Schluß der Festfeier bildete eine gemütliche Kneipe, wobei die Freudenthaler „Schrammeln“ die Anwesenden aufs Beste unterhielten.

Odrau, 20. October. (Zur Morbthat in Taschendorf.) In Ergänzung der hierüber gebrachten Nachricht theilen wir mit, daß sich nach Bekanntwerden der an Leopold Popp begangenen Morbthat die Verdachtsgründe sofort auf den eigenen Schwiegervater, den Zimmermann Anton Weimann kehrten, der mit dem Schwiegervater in fast beständigem Zwist lebte. Derselbe wurde gestern verhaftet und soll auch geständig sein. Heute wurde an Ort und Stelle der Thatbestand ausgemacht.

Mähr.-Odrau, 20. October. (Personales vom Nordbahnbergbau.) Die Pensionirung des Chefs der Nordbahnbergbaue, Herrn k. k. Oberberg-rath Leopold Fiedler, mit Ende d. J. wurde bereits gemeldet. Er erhielt außer einer schmeichelhaften Anerkennung des Verwaltungsrathes der Nordbahn auch eine Anweisung auf 10.000 fl. als Extra-Gratification, welche am 31. December d. J. in der Cassa des hiesigen Berginspectorates der Nordbahn zahlbar ist. An die Stelle des Herrn Fiedler wurde ernannt Herr k. k. Berg-rath Johann Mayer, bisher Betriebsleiter in Polnisch-Odrau an seine Stelle kommt der Michalkowitzer Betriebsleiter Herr Inspector Josef Spoth, nach Michalkowitz kommt der Betriebsleiter aus Gruschnau, Herr Ober-Ingenieur Alexander Godek und für die hierdurch in Gruschnau in Erledigung gekommene Betriebsleiterstelle wurde Herr Ingenieur Johann

Nemejc in Michalkowitz ernannt, welcher in letzterem Orte, der heute über 3000 Einwohner zählt, erst unlängst zum Bürgermeister gewählt wurde. Außer diesen Veränderungen stehen noch andere für die nächsten Monate bevor, von denen die Uebersetzung des Assistenten Fiedel vom Johann-Schacht nach Gruschnau und des Assistenten Franz Nemejc von Gruschnau nach Michalkowitz wohl erst der Anfang sind. Begreiflicher Weise erregen diese Personalien in der ganzen Gegend das lebhafteste Interesse, woran unsere Stadt selbst ganz erheblich participirt. Große Genugthuung in sachmännischen Kreisen hat die Berufung des Berg-rathes Mayer zum Nachfolger Fiedler's erzeugt, da man befürchtet hatte, daß die Verwaltung nach bekanntem „hohen“ Muster vielleicht einen Ausländer auf diesen ebenso einflußreichen als verantwortlichen, selbstredend aber auch gut dotirten Posten berufen könnte.

(Vor der Hochzeit verunglückt.) Unter den bei dem Eisenbahn-Zusammenstoß in Koblurt Verunglückten befindet sich auch der Rechtsanwalt Wolff aus Berlin, der Verlobte einer jungen Dame in Mähr.-Odrau, welche einer der ersten dortigen Familien angehört. Derselbe war bis zum 18. d. zum Besuche seiner Braut in Mähr.-Odrau anwesend und reiste mit dem Unglückszuge zurück. Die Hochzeit war unmittelbar bevorstehend.

Nömerstadt, 21. October. (Wildbiebe.) Bei den Hochwildjagden, welche Graf Alfred von Harrach jetzt in Janowitz abhält, wurden Abends bei der Alfredehütte ein paar Schüsse gehört. Das Jagdpersonale schloß daraus, daß Wildbiebe als ungeladene Jagdgäste sich eingefunden hätten. Nachdem noch am selben Abend die Gendarmerie verständigt worden war, gelang es am nächsten Morgen, einen der Wildbiebe festzunehmen, während die anderen drei entkamen; doch wurden die Namen derselben von ihrem verunglückten Jagd-genossen vor Gericht angegeben. Die Hochwildliebhaber sind aus Tschimischl.

Kunst und Literatur.

Friedel, 20. October. (Dilettanten-Theater.) Unter der bewährten Leitung des Herrn A. Landsberger gelangte Samstag den 18. d. M. im hiesigen Rathhaus-Saale das bekannte Moser'sche Lustspiel „Ultimo“ zur Aufführung. Die für Dilettanten überaus schwere Aufgabe, einen Fälscher über die Bretter zu bringen, wurde nicht nur völlig entsprechend, sondern über alle Erwartung glänzend gelöst. Am meisten trug zum Erfolge des Abends das sichere, harmonische Zusammenspiel der Mitwirkenden und die richtige Auffassung der Rollen bei. So bot die Darstellerin der poetisch angehauchten Commerzienrathin eine wohlburchachtete, vortreffliche Leistung, die um so anerkennenswerther ist, als die Darstellerin, Fräulein E. S., mit dieser keineswegs leichten Partie debutirte. Fräulein A. J. war eine allerliebste, reizende Naive von köstlicher Frische und Natürlichkeit, eine prächtige Theresie, die auch mit Empfindung und wohlthuernder Wärme zu sprechen verstand. Mit vielem Geschick und großer Sicherheit brachte Fräulein S. die Rolle der geängstigten Frau Professorin zur Geltung. Auch die Professorstochter, Fräulein A. S., gefiel durch ihr anmuthiges, elegantes Auftreten und ihr gewandtes, hübsches Spiel. Gleich gelungen in Maske und Spiel war Fräulein A. P. in der kleinen, aber dankbaren Rolle der Frau Vater. Die Herrenrollen waren ebenfalls in guten Händen. Den alten Onkel Lange brachte Herr A. S. in höchst beifallswürdiger Weise ausgestattet mit einer Reihe seiner Details zur vollen Wirkung und daselbe gilt auch von dem Darsteller des Georg Richter, Herrn A. S., der durch seine flotte, freie Art, der aber auch warme Gemüthsstimmung nicht fehlten, den Beifall des Publicums errang. Eine gelungene, drohlige Figur war Herr E. als gedankvoller Herr von Haas. Wacker standen auch die Herren C. P. (Arzt Herndt), A. T. (Factotum Schönmann) und C. S. (August) auf ihren Posten. Wie zu erwarten war, wußten auch die beiden „Alten“ unter den Dilettanten, die Herren A. S. und A. R., die gegenständlichen Charaktere, den jovialen Commerzienrath und den reizbaren Professor, in wirkungsvoller Weise hervorzulehren. So gab es einen genussreichen Abend, der den Wunsch rege machen mußte, daß diese Aufführung des Ultimo nicht die Ultimo-Aufführung unserer wackeren Dilettanten bleiben möge.

(Quartett-Rosé.) Ueber Veranstaltung des Gesangsvereines findet am nächsten Dienstag den 27. d. M. eine Kammermusik-Soirée des obgenannten Quartetts im Rathhaus-Saale statt. Wir freuen uns, daß es der Vereinsleitung gelungen ist, dieses rühmlichst bekannte Quartett, das aus den Rhythmen des Wiener Hof-opernorchesters zusammengestellt ist, auch für ein Concert in Friedel zu gewinnen.

Jägerndorf, 21. October. (Volk's-Concert.) Vergangenen Sonntag fand zu Gunsten des hiesigen Volkshilfsvereines im „Zirkel-Saale“ ein Concert statt, welches sich eines starken Besuches erfreute. Aus dem reichhaltigen Programm seien die von unserem Männer-Gesangsvereine überaus stimmungsvoll vorgetragene „Geisterflucht“ von Kretschmer, die vorzüglichen Leistungen des „Hof“-Quartetts, das von unserer Stadtkapelle hinreichend flott gespielte Potpourri „Wiener Volksweisen“ und die vom Herrn Lehrer Josef Probst mit vollendetem Meisterthum recitirte Ballade „Des Sängers Fluch“ besonders hervorgehoben. Der rauschende Beifall, welcher jeder einzelnen Piece folgte, bewies deutlich, daß das Publicum von dem Gebotenen voll und befriedigt war.

Kleine Chronik.

22. October.

Gef- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat den durch die Hochwasser-Katastrophe am 6. v. M. in Nothlage gerathenen Gemeinden Kalbheim am Ofened, Naas, Gajen, Hohenau, Haslau und Maintsch in der Steiermark eine Unterstützung im Betrage von 2500 fl. gespendet. — Erzherzog Albrecht ist zum Besuche des Erzherzogs Friedrich in Preßburg angekommen und der Großherzog Ferdinand von Toscana und dessen Familie sind von Lindau nach Salzburg zurückgekehrt. — Der ung. Landesvertheidigungs-Minister J. M. Freih. von Fejervary ist aus Budapest in Wien eingetroffen. — Am Samstag findet in Wien die Trauung der Tochter des Ministers A. v. Baleski, Theresie, mit dem Ritt-

meister im Uhl.-Reg. Nr. 1, Johann Ritter Jordan-Stojowski v. Bakliczyn, statt. — Oberst Karl Ritter Mathes v. Wilabrud, Vorstand der 5. Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums, wurde zum Commandanten der Kriegsschule und der Commandant des Inf.-Regts. Nr. 10 Oberst Adolf Heimroth zum Platzcommandanten in Krakau ernannt. — Gestorben sind: Gestern in Wien der erzh. Albrecht'sche Hofzahlmeister Anton Schubert im 60. Lebensjahre; in Prag der Notar Dr. Anton Schmalzfuß im 73. Lebensj.; in Rom selbstmörderisch durch Sturz aus dem Fenster die Frau des berühmten Physiologen Prof. Moleschott, welche schon seit längerer Zeit an Hypochondrie litt; der hervorragende ital. Maler Nicolo Barabino in Mailand.

Veränderungen in der Generalität. Wie das soeben ausgegebene Verordnungsblatt für das k. und k. Heer verlautbart, hat der Kaiser die Enthebung des FZM. Wilhelm Herzog von Württemberg, Commandanten des 3. Corps in Graz, auf seine Bitte von diesem Dienstposten, bei Versetzung desselben in den überzähligen Stand und Vorbehalt seiner eventuellen Wiederverwendung angeordnet und bei diesem Anlasse an den Herzog ein Handschreiben erlassen, welches dessen große Verdienste anerkennt und ihm die Verleihung des Großkreuzes des Stephans-Ordens mittheilt; ferner hat der Kaiser die Transferirung des bisherigen Commandanten des 10. Corps in Przemyśl FZM. Wilhelm Freiherrn v. Reinländer in gleicher Eigenschaft nach Graz angeordnet und den bisherigen Stellvertreter des Chefs des Generalstabes FML. Anton Galgoczy zum Commandanten des 10. Corps in Przemyśl ernannt. Ferner ernannte der Kaiser den FML. Emanuel Merta, Commandanten der Kriegsschule, zum Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. Weiters hat der Kaiser angeordnet: die Enthebung des FML. Emerich Ritter v. Raiffel, bisherigen Platz-Commandanten in Wien, auf sein aus Gesundheitsrücksichten gestelltes Ansuchen von diesem Posten und an dessen Stelle den FML. Moriz Ritter Daublebsky v. Sterned, zugetheilt dem 2. Corps-Commando, zum Stadt-Commandanten in Wien ernannt und denselben bei diesem Anlasse die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. Außerdem ernannte der Kaiser: den FML. Alexander Grafen Nefsküll-Gyllenband, Commandanten der 32. Infanterie-Truppen-Division, zum Commandanten des 6. Corps in Kaschau; den GM. Ferdinand Cronenbold, Commandanten der 34. Inf.-Brig., zum Commandanten der 32. Inf.-Tr.-Div.; den FML. Georg Kovacs v. Mad, Commandanten der 13. Inf.-Tr.-Div., zum Stellvertreter des Commandanten des 2. Corps in Wien; den GM. Moriz Schmidt, Landw.-Brigadier in Lemberg, zum Commandanten der 13. Inf.-Tr.-Div., und ordnete die Uebnahme des FZM. Theodor Braumüller v. Tannbrunn, Commandanten des 6. Corps in Kaschau, auf sein Ansuchen in den Ruhestand an und hat denselben bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Kr. erster Cl. verliehen.

Von **Rah** und **Fern**. Der „N. fr. Pr.“ kommt aus **Lemberg** die Meldung zu, daß dort gegenwärtig mehrere tausend Personen an **Influenza** krank darniederliegen. Die Krankheit nimmt aber nur in den wenigsten Fällen einen bössartigen Verlauf. — In **Prag** wurde ein **Kellner** und ein **Zimmermann**, welche die deutschen Schauspieler **Döfler** und **Männel** in der Nacht überfielen und durch **Messerstiche** verletzten, ersterer zu viermonatlichem schweren Kerker, letzterer zu dreitägigem Arrest verurtheilt. — Der altczechische „**Glas Naroda**“ bringt an der Spitze einen Aufruf zur Schaffung einer Organisation, damit die **Einkäufe** der **Czechen** wieder nur bei **Czechen** erfolgen. Diese große Organisation mit dem **Sitze** in **Prag** wäre im **Stytle** des **czechischen Schulvereines** durchzuführen. — Vor der in einem **Privathause** in **Triest** befindlichen Wohnung des **Pollzei-Obercommissärs** **Busich** explodirte gestern **Vormittags** eine kleine **Petarde**, ohne irgend welchen Schaden anzurichten. — Bei **Albi** in **Frankreich** fand vorgestern ein **Zusammenstoß** zweier **Eisenbahnzüge** statt, bei welchem **16 Personen** leichte Verletzungen erlitten.

Tuberculin. Die „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ bringt heute von Dr. Koch weitere Mittheilungen über das Tuberculin. Chemische Versuche behufs Isolirung des im Tuberculin enthaltenen Princips und Freimachung von den störenden Nebenwirkungen veranlassenden Stoffen ergaben, daß der Niederschlag in 60procentigem Alcohol als nahezu rein anzusehen sei. Die Anwendung dieses Mittels bei Kranken ergab, daß Reintuberculin von Roh-tuberculin in der Wirkung nicht merklich unterschieden sei, diagnostisch und therapeutisch nur die Dosis den Effect bestimmt. Der Aufsatz schließt mit der ausführlichen Darlegung über die Herkunft, Bearbeitung und Anwendung des Tuberculins.

Volkswirthschaftliches.

„Schematismus der prot. Firmen Oesterreich-Ungarns, Bosniens und der Herzegowina“ herausgegeben von der **Defter.** ungar. Bank, ist forben bei Alfred Hölder in Wien in Druck erschie-
nen — ein umfangreiches Werk von 1246 Seiten. Es ist dies ein mit
großem Fleiße zusammengestelltes, für weite Kreise der Geschäftswelt
unentbehrliches Nachschlagebuch.

Zum Nothstande in Rußland. Die Petersburger „Börsezeitung“ bemerkt zu dem auswärts verbreiteten Gerüchte von der Absicht, ein Verbot für die Ausfuhr von Weizen, Hafer und Kartoffeln zu erlassen, daß dieses Gerücht in Betreff der Ausfuhr von Weizen entschieden unbegründet sei. Auch ein Verbot der Ausfuhr von Hafer und Kartoffeln sei nicht unmittelbar bevorstehend. Ueberhaupt solle sich in Regierungskreisen die Anschauung befestigen, daß Beschränkungen der Getreide-Ausfuhr möglichst zu vermeiden seien, da sie ihren Zweck, die Preise herabzusetzen, kaum erreichen würden. — Die Moskauer Zeitung erwähnt das Gerücht von einem Ausfuhrverbote für Buchweizen und Hirse.

Waareuberichte.

Wien, 21. October. (Spiritus.) Prompter Contingent.
Spiritus fl. 22³/₈ Geld, fl. 22⁷/₈ Brief.

— (Brief für landwirtschaftliche Produkte).
Umgesetzt wurden: Frühjahrswetzen fl. 10.95, fl. 10.92 und fl. 10.98
Herbstweizen zu fl. 10.60, fl. 10.71 und fl. 10.69, Frühjahrskorn
fl. 10.47, fl. 10.48 und fl. 10.50, Herbstkorn fl. 10.10 und fl. 10.15,
Frühjahrshefe fl. 6.39, fl. 6.33, fl. 6.43 und fl. 6.40, Herbsthefe
fl. 6.28 und fl. 6.32, Mai-Juni-Mais fl. 6.04, fl. 6.03 und fl. 6.08.
Raps notirte fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Raps fl. —
und fl. —.

— (Waarenbörsen.) Waarendepeschen: S a m b u r g (Kaffee) Per October —., per December —., per März —., per Mai —., per December —. — Werth in Pfennigen per Pfund. — S a v r e (Kaffee): Per laufenden Monat 84.75 Francs, per vier Monate 70.50 Frs. — P r a g (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.27 $\frac{1}{2}$, bis fl. —., ab Aufslag fl. 15.55 bis fl. —., Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —. Brief.

Budapest, 21. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrsmehlzen fl. 10.72, Herbstmehlzen fl. 10.78, Neumais fl. 5.64, Frühjahrshäfer fl. 6.08, Häfer fl. 6.07, Rohlkreis per August-September 1892 fl. 13.75 bis fl. 13.86, Spiritus fl. 19.50 bis fl. 20.—.

Wochenmarktpreise.

Fauernig, 20. October. Weizen fl. 9.50, —.—, —.—. Korn fl. 9.—, —.—, —.—. Gerste fl. 6 45, 6.30, —.—. Hafer fl. 3.20, —.—. Erbsen fl. —.—.

Olbersdorf, 21. October. Weizen fl. 8.60, 8.40, 8.20. Korn fl. 9.50, 8.90, 8.30. Gerste fl. 5.70, 5.50, 5.30. Hafer fl. 3.25, 3.—, 2.75. Erbsen fl. 7.50, —.—. Erbsäpel fl. 2.94. 100 Kilo Stroh fl. 1.20. Heu fl. 1.80. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Wiener Börse vom 21. October 1891.

	Stück	Mark	Eisenbahn-Actien.	Weib.	Mare
Ang. Staats-Schuld.					
Gen. Papierrente...	91.65	91 85	3.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2830	2885
Gen. Silberrente...	91.45	91.65	Karl-Ludwig-6. 200 fl. G.M.	204.75	204.25
Deferr. Goldrente...	109.10	109.30	Raißhau-Oderb. 200 fl. S.	172.75	173.75
Notenrente...	102.15	102.35	Bemb.-Meyern-3. 200 fl. S.	233.25	236.75
1% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	200	201. —
5% Ung. Papierrente...	100.85	101.05	Staatsb. 200 fl. (600 Fr.)	228.25	282.75
			Siedb. 200 fl. (600 Fr.)	104.25	104.75
Brandentl. = Oblig.			Bant-Actien.		
5% bukwinische ...	104.50	105.50	Anglo-Austrian-Bant...	149.25	149.75
5% wälrische	—	—	Bodencredit	848	849. —
5% galizische	104. —	105. —	Credit-Actien.	281. —	281.50
Lotterie-Effecten.			Exempte-Ges. niederfl.	603	607. —
Donau-Regul.-Lose ...	120.25	121. —	Handelbank	197. —	197.50
Leith-Regul.-Lose ...	130.25	130.50	Ceserr.-ungarische Ban	1013	1015
Ungar. Präm.-Wiesen	141. —	142. —	Ungar. Credit	226.50	227. —
1864er Staatslose ...	181.75	182.50	Unionbank	223. —	223.50
1860er „ ganze	186.70	187.25	Pfandbriefe.		
1860er „ Fünftel	146. —	147. —	4 1/2% Ang. B.-G.-A. ...	100.30	101.10
1864er 4%, Staatsl.	184.75	185.75	3% Ang. B.-G.-A. ...	109.50	110.10
Kredit-Lose	185. —	185.50	3% Ang. B.-G.-A. ...	109	109.50
Mary-Lose ... fl. 40	52.25	53.25	6% Galiz. B.-G.-A. ...	99.75	100.50
4% Donau-Dyffische	121. —	123. —	4% Galiz. B.-G.-A. ...	97. —	97.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	23. —	24. —	3% Gal. Hypoth.-B.	108	108.50
Krautener Lot.-Anl. ...	22. —	22.50	5 1/2% Gal. Anl.-Cr.-M.	55.50	58. —
Salzbacher Lose ...	22. —	33. —	5 1/2% Ra. r. Hypoth.-B.	103.75	104.55
Usser Lose ... fl. 40	53.50	54.30	5% Def. r. fl. B.-G.-A.	100.25	101.25
Palffy-Lose ... fl. 40	53. —	53.50	4 1/2% „ „	—	—
Kotze Kreuz-Lose fl. 10	16.80	17.20	4% „ „	96.50	97.50
Roth Kreuz-Lose fl. 5	11. —	11.50	4 1/2% Ceserr.-ung.-Bant	101.60	101.75
Rudolf-Lose ... fl. 10	19.50	20.50	4% Ung. B.-G.-A. ...	95. —	95.50
Salz-Lose ... fl. 40	59. —	60. —	4% Ung. Hypoth.-Bant		
Salzburger-Lose fl. 20	24.50	25.75	Prämien-Pfandbriefe	113.75	114.75
St. Genois-Lose fl. 40	61. —	63. —	Devisen		
Steinbau-Lose ... fl. 20	27.50	29.50	Deutsche Plätze 100 M.	57.50	57.80
Waldstein-Lose ... fl. 20	35. —	37. —	London 100 Livre ...	117.80	117.60
Windischgrätz-L. fl. 20	48. —	49. —	Paris 100 Francs ...	46.37	46.45
Wiener Communal-B.	150.75	151.50	Valuten.		
8% Serbische Lose ...	37.75	38.25	Rand-Dukaten ...	5.58	5.60
Dombau-Lose ...	6.70	6.90	20 Francs-Stücke ...	9.31	9.32
Gewinnsscheine d. 8%			Engl. Sovereigns ...	11.72	11.76
Währ. d. B.-G.-A.	24.75	24.75	Deutsche Reichsmark ...	57.70	57.77
Gewinnsscheine der 4%			Russische Rubel ...	1.24	1.24
Prämien-Schuld. d. ung.					
Hypothekendank	21. —	23. —			

Telegramme.

Berlin, 22. October. Die Reise des Königs von Rumänien nach Berlin wird als völlig gesicherte Thatsache betrachtet. Man nimmt an, daß der König in der zweiten Hälfte der nächsten Woche eintrifft und etwa drei bis vier Tage in Berlin und Potsdam verweilen werde. Die Königin Elisabeth hat sich in Ballanza ganz überraschend schnell erholt und man glaubt, daß, wenn die Genesung noch weiter so günstige Fortschritte macht, wie in den letzten Tagen, die Aerzte auf dem weiteren Aufenthalt in Italien nicht mehr bestehen, sondern dem Wunsch der Königin, nach Rumänien zurückzukehren, zustimmen werden.

Die in nicht allzu ferner Zeit bevorstehende Verlobung des rumänischen Thronerben, Prinzen *Ferdinand*, mit einer *englischen* Prinzessin darf als gesichert betrachtet

werden. Die Auserwählte ist die älteste Tochter des Herzogs von Edinburgh, die am 29. October 1875 geborene Prinzessin Marie von Großbritannien und Irland.

Paris, 22. October. Der „Temps“ meldet aus Shanghai: Der österreichische Gesandte, welcher in Peking am Sonnabend seine Accreditive überreichen sollte, habe sich geweigert, im Saale der Tributpflichtigen empfangen zu werden. Die Audienz wurde verschoben.

Rom, 22. October. Bonghi erklärte, er werde an der Friedensconferenz nicht einmal in der Eigenschaft eines einfachen Mitgliedes theilnehmen. — Von den österreichischen Deputirten sind als Zuschuß zur Verteilung der Kosten des Friedenscongresses 1500 fl. eingegangen.

[Nachdruck verboten.]

Wer fñhnt's?

Roman von E. Bely.

Der Personenzug, welcher dem Abhang des Sübharzes zuellte, war seinem Endziel nicht mehr fern. Es war eine lange und kalte Fahrt an diesem Abend durch die beschneite Ebene, und als man sich den Höhen näherte, blies der Wind noch schärfer. Das Dienstpersonal, in die schweren Mäntel mit den Schafwolltragen gehüllt, blickte der endlichen Ankunft wohl mit noch größerem Verlangen entgegen, als es die Passagiere thaten, deren kleine Anzahl sich bei jeder Station verringerte.

Als Stebenter war zu Hameln Einer in ein Coupé dritter Classe gestiegen und hatte sich still in eine Ecke gesetzt, ganz theilnahmslos für das, was um ihn her vorging. Das war seinem Gegenüber, einer rundlichen Bauersfrau, die einen großen Korb neben sich stehen hatte und ihn ängstlich hütete, während ihre beiden Buben ungehindert auf und ab kletterten, sehr unangenehm, denn sie war rebellig und hätte ihm gern mitgetheilt, daß sie jenseits der Elbe zu Hause, Einkäufe gemacht habe und recht erkaunt sei über die jetzige Theuerung und die schlechten Zeiten.

Als sie gar keine Antwort erhielt, gab sie dem Jungen, der eben über ihre Füße strauchelte, eine derbe Ohrfeige und blickte zornesfüllt dabei auf den Fremden.

Er war ein schlanker Mann, dessen bleiche Gesichtsfarbe im Gegensatz stand zu der muskulösen Kraft seiner Gestalt und ihn vielleicht älter erscheinen ließ, als er war. Ein breitrandiger Hut verdeckte sein Antlitz halb, als aber bei einer Station des Schaffners leuchtende Laterne dem schwachen Licht im Eisenbahnwagen nachhalf, wurden eine leicht gebogene Nase, ein energisch geschnittener Mund und ein dunkles Augenpaar flüchtig sichtbar. Zwei auffällig gekleidete Mädchen, die in der jenseitigen Ecke saßen und Verkäuferinnen auf Jahrmärkten waren, berührten einander verständnißvoll mit den Ellenbogen — das war ein hübscher Bursche, mit welchem sie lieber ein Wort geredet hätten, als mit dem Müllenhändler gegenüber, der auch demselben Dertchen zureiste, wie sie, und auf das Wetter schimpfte, welches die Landleute vom Besuch der Messe zurückhalten würde.

Die rothhaarige Linette schob ihr Pelzkäppchen kokett zurecht, schlug die Augen schmachkend auf und sagte: „Die Bauern sind wohl gut zum Kaufen, aber ich bin mehr für gebildetes Benehmen.“ wozu Laura nickte, die drei goldenen Ringe an ihrer linken Hand drehte und meinte: „An meiner Würfelsbude riskiren sie nun schon gar nichts, da kann man auch nur auf Rinder oder galante Herren rechnen.“

„Mühen braucht Jeder,“ murmelte der Sänbler, „und wer nur vorzuschlagen versteht, der macht sein Geschäft — aber die Kälte läßt die Leute nicht hinter dem Ofen weg.“ Der Schweigsame sah nicht einmal herüber nach dem Sprechenden.

Als er nach langer Fahrt allein geblieben war, stieß er den ersten Laut aus — einen tiefen Seufzer. Dann näherte er sich dem Fenster, in dessen eisigen Ueberzug die beiden Zungen ein Guckloch gehaucht und blickte hinaus. Er kannte die jetzt vom Mondlicht hell beschienene Gegend, die Dörfer, an denen man vorüberfuhr, mit ihren schneebedeckten Hütten und den schwach blinkenden Lichtlein — und wußte die Berge zu nennen, deren Contouren sich in der Ferne abzeichneten, die Thäler und die Flüsse.

Dann sagte er nach seiner Brusttasche, als wolle er sich des Daseins irgend eines kostbaren Besitztums versichern, und als er das leise Klauschen eines Papiers vernommen, nickte er und sagte: „Ja — da steht's, und nun werden sie's glauben, Alle — auch sie — und die Eine, die's immer geruht hat, die Mutter, kann's lesen, was sie mir nun endlich haben ausstellen müssen —“

„Die Mutter!“ rief er, und ein Stöhnen klang in das Thor hinein, und er warf, als werde es ihm plötzlich zu heiß in dem kalten Raum, den Hut ab und fuhr mit beiden Händen nach seinem Kopf, über das kurz verschnittene Haar — „die Mutter.“

Und dann sah er das liebe, blasser, faltige Gesicht vor sich, wie er es seit so vielen Jahren in die Erinnerung hatte zurückrufen müssen, und die guten blauen Augen und den warmen Ton hörte er auch ganz deutlich: Mein Junge!

Noch eine Spanne Zeit, eine kurze, dann würde der Ton wirklich an sein Ohr schlagen — o, und dann war Alles gut — „Alles?“ fragte er in die Leere um sich her, und seine Mienen wurden plötzlich hart — „Alles?“ konnte denn gut gemacht werden, was an ihm gesündigt war und — an der alten Frau?

Er beugte sich vor und stützte die heiße Stirn gegen die eiserne Fensterscheibe. Wenn er sich jetzt, wie in so mancher dunklen Nacht, das Bild der Mutter vergegenwärtigte, wollte es ihm bedünken, als habe er sie niemals länger gesehen, selbst nicht in seiner frühesten Jugend. Kam's daher, daß das Leid des Lebens sie so unbarmherzig erfaßt? Nur wenig gute Stunden hatte er an dem Vater gekannt, der ein Trunkenbold gewesen, das Gut und Gut der Mutter verkleinerte und sein eigenes, blühendes Schmiedegeschäft zu Grunde richtete und die Seinigen brutal mißhandelte.

Das blonde Schwesterchen, das einige Jahre an seiner Seite dahingetrippelt war, hatte man eines Tages zu Grabe getragen, des Vaters bärenstarke Gesundheit war aber erst vernichtet, als er selbst schon den Confirmationsrock trug. Stille, aber gute Wochen waren dann in das kleine Haus eingekehrt, das unter dem Schloßberg frei dalag — er wanderte Morgens früh zum Lehrherrn und kam um die Feierabendstunde zurück — bis er hinaus mußte, um die Welt zu sehen und draußen Gefelle zu fein.

(Fortsetzung folgt.)

Edict.

Nr. 16785.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Teschen als Abhandlungsbehörde wird verlautbart, daß zur öffentlichen Versteigerung der in den Nachlaß nach Justine Pntol, Grundbesitzerin in Nr. 43 in Bunzau gehörigen Mobilien als

**Zimmer-Einrichtungsstücke,
Vieh, Wirthschafts-Geräthe,
Getreide- und Futtermittelvorräthe,**

die Tagfahrt auf den

26. October 1891.

Vormittags 9 Uhr am Ort und Stelle Nr. 43 in Bunzau bestimmt worden ist.

Kaufstücker werden hievon mit dem Bedeuten verständigt, daß diese Mobilien nur gegen baare Bezahlung veräußert werden.

Teschen, am 17. October 1891.

(3070)

Drachenthal.

TOKAJER COGNAC

aus

der



(3073)

Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj

an Qualität unübertroffen.

Zu haben in allen besseren Wein- und Delicatessen-Handlungen und Apotheken.
Nur echt wenn mit obigem registrierten Wappen der k. k. Stadt Tokaj versehen. Preis-Courants versendet und Auskünfte ertheilt die Betriebsleitung in Tokaj.

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier,
Schrenz-Packpapier

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

k. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Beseitigung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibskrankheiten, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausscheidung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederkrämpfen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Halschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Verfand durch

**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben,**

Das k. k. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: R. Peter, Apoth. Bistitz: A. Plumenthal, Apoth. St. Gutwin: A. Pott, S. Johann's Witwe, Apoth. Biala: E. Acker, Apoth. Preßnitz: A. Hegel, Apoth. Freiwaldau: Dr. C. Hoffmann, Apoth. Friedeb.: K. Krömer, Apoth. Allersdorf: Mor. Kaller. Gohensloß: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spayler, Apoth. Dr. J. Kramert, Apoth. Jablunkau: E. Gilar, Apoth. A. Auschwitzer. Oderberg: Johann Hülle. Olbersdorf: J. Dröpper, Apoth. Bismarcksdorf: J. K. Krenschler, Stetschau: Joh. Stoppel, Apoth. Troppau: Gust. Hill, Apoth. A. Blachy, Apoth. Weidenau: B. Tropper, Apoth. Bismarck: Joh. Wobl. (5)

Bei dem k. k. Bezirksgerichte in Bistitz wird ein sehr gewandter, im gerichtlichen Verfahren vorzüglich bewandter

Diurnist

von tadellosem Rufe, dauernd, gegen einen monatlichen Gehalt von mindestens 40 fl. vom 15. November 1891 aufgenommen. (3095)

Bei entsprechender Eignung würden sich die Bezüge des Aufgenommenen nicht unbedeutend erhöhen.

Offerten an das k. k. Bezirksgericht in Bistitz.



Dankagung.

Anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Vaters sind uns aus Nah und Fern so viele Beweise tröstender Theilnahme zugekommen, nicht minder aber auch ist uns durch den Antheil an dem Begräbnisse seitens der hochwürdigen Geistlichkeit sowie der verehrlichen Gemeindevertretung der Stadt Friedek, des löblichen Bezirksgerichtes und vieler lieben Bekannten Friedeks und der Umgebung ein sichtbares Zeichen der Sympathie gegeben worden, daß wir uns warm verpflichtet fühlen, hiemit unseren herzlichsten Dank zu sagen.

Friedek, den 21. October 1891.

Familie Zaar.

(3096)

Fenster- Thüren- Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Salzwasser-Gurken
große und mittlere, per Schock, in
beliebigen Gebinden,

Gewürz-Essiggurken
in 5-Liter-Gläsern, verpackt in
Kisten, ferner (2742)

Speisekartoffel
waggonweise, off-riren

Markus Königstein's Söhne,
in BISENZ, Mähren.

fl. 22.000
primo loco

auf eine Realität in Teschen
gekauft. Auskunft bei **Ed.
Feitzinger, Teschen,**
Oberthor. (2954)

Verpachtung.

450 Metzen

Grundstücke
mit Gebäuden,
Maschinen etc.,
alles im besten Zustande, sind
unter günstigen Bedingungen
zu verpachten.

Anfragen unter A. Z. 15
übernimmt die Administration
der „Silesia“ in Teschen zur
Weiterbeförderung. (3094)

Allein- Verkauf der echten

**Pfarrer Seb. Kneipp's
Gesundheits-
Wäsche** (3042)

hat nur die Firma:
L. Königstein
in TESCHEN.

Vor Fälschungen wird gewarnt

Wirthschafts- Verpachtung.

Ich verpachte eine Wirthschaft von
100 Joch Anbaufläche und Wiesen
ammt freier Weide für mehrere
Hundert Schafe und Rinder, sowie
Beheizungsmaterial, nebst Wohn-
und Wirthschaftsgebäuden im besten
Zustande auf 6-12 Jahre für den
jährlichen Pachtzins von 400 fl.,
eventuell ist diese Wirthschaft für
7000 fl. unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Wirthschaft liegt an der Kaiserstraße
u. 1/2 Stunde von der Bahnstation
Wag-Bistritz. Bis 1. November l. J.
ist für die Pachtlustigen die Zeit an-
beraumt u. können aber solche auch
in der Zwischenzeit unterhandeln u.
besichtigen kommen. Die Pachtbe-
dingnisse sind in der Kanzlei des
Advocaten Hrn. Dr. Antal Schu-
midhraft zu Wag-Bistritz zu er-
sehen. **Jakob Scheer, Wag-
Bistritz, Ung., Com. Treuttsch.**

Hafer-(Futter-)Stroh
(ganz reines und nicht bereinigt).

Speise-Kartoffel
(Champions), vorzüglich u. haltbar
bis zum Frühjahr, werden markt-
mäßig verkauft Teschen, Lief-
Gasse 17, Hintergebäude, 1. Stod.

Wohnungs-Veränderung.

Ich bringe meinen sehr geehrten
Kunden ergebenst zur Kenntniss, daß
ich mein Modisten-Geschäft am
Sachsenberg aufgegeben u. im Hause
d. Herrn L. Königstein (vormals
Abalbert Junt) Stephanienstraße
Nr. 17. II. Stod einen

Modehut-Salon

best assortirt, eingerichtet habe.
Indem ich Sie bitte, mir wie bis-
her Ihr Vertrauen zu schenken, ver-
sichere Sie der constantesten Be-
dienung. — Güte werden zum
Modernisiren angenommen u.
bestens ausgeführt. (2988)

Ich übernehme auch
Damen zum Frisiren, so-
wohl bei mir im Hause als
auch auswärts.

Sofie Gaudnik, Modes,
Teschen, Stephanienstraße 17.

Fleischer- und Selchergeschäft

mit großem Kundencreis in der
Stadt Skotschau am Ringplatz
gelogen, im besten Betriebe, wird
frankheits halber verkauft und kann
somit übernommen werden sammt
allem Inventar und allen hiezu
nothwendigen Geschäfts- und
Wohnungs-Vocalitäten. Nähe-
res beim Eigentümer Franz
Nowak in Skotschau. (3069)

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Ein gut erhaltenes (3088) Billard

mit Marmorplatte sammt
Zugehör wird zu kaufen gesucht.
Offerte sind zu richten unter
„Billard“ an Joh. Stullna,
Buchhandlung, Friedel.

Zwei Wohnungen

(ehemal. Notariatskanzlei) II. Stod,
Haus Nr. 179, Teschen, Alter
Markt, bestehend aus je drei Zim-
mern, sammt Zugehör vom 1. Jän-
ner 1892 zu vermieten.
Auskunft ertheilt der Haus-
Eigenthümer. (3082)

Ulmer Dogge

und ein
Leonberger Hund

sind in Winkler's Menagerie
in Teschen auf der Feuerweh-
rwiefe zu verkaufen.

Vorzügliches langes, feines Sauerkraut,

**Gewürz- und Salz-
Gurken,** (3008)

offert billigt und versendet auf
Verlangen Muster des Con-
serven-Export-Geschäfts in
Prerau, J. E. Baumann.

Ein geprüfte Kindergärtnerin,

welche befähigt ist, auch im
Französischen u. im Clavier-
spiel zu unterrichten, sucht
Stellung. (2858)

Gefl. Aufschriften werden unter
E. K. 27 an die Administ. der
„Silesia“ in Teschen erbeten.

Für das Kaiserbad in Teschen wird ein anstän- diges Mädchen als

Cassierin

gesucht. — Antritt am 1. No-
vember 1891. — Nähere Aus-
kunft ertheilt Fedor Kuntze
in Teschen. (3075)

Ein Mädchen aus gutem Hause,
tüchtig im Haushalt und Küche,
die auch gut nähen kann, wünscht
als

Wirthschafterin

zu einem älteren Herrn oder
auch zu zwei Leuten unterzukom-
men. (Auch auf's Land.) Gefl. An-
träge unter Verlässlich 100 poste
restante Teschen.

Ein (3048) Ziegelei-Inspector,

zwanzig Jahre als solcher ohne
Unterbrechung thätig, 43 Jahre alt,
mit allen Maschinen und Fabri-
katen vertraut, sucht Stellung zum
1. April 1892. Suchender ist
Preuße, arbeitete aber die letzten
18 Jahre hart an der österr. Grenze
und möchte gern dorthin gehen.
Gefällige Offerten sub Ziegelei-
Inspector 3048 an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen.

Ein praktischer (3090) Destillateur

auf warmem und kaltem Wege
vertraut und in größeren Fabriken
thätig, sucht, gestützt auf gute Zeug-
nisse, anderweitig Stellung. Gefl.
Offerten an die Admin. d. „Silesia“
in Teschen unt. „Destillateur 50.“

Auf der Herrschaft Wieschkowitz bei Wag- stadt wird vom 1. Jänner 1892 ein

**Oekonomie-
Praktikant,**

der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig, gegen freie
Station und jährlichen Gehalt
von 60 fl. aufgenommen.

Bewerber wollen ihre Ge-
suche und Zeugnis-Abschriften,
welche nicht retournirt werden,
an die Freiherrlich Sedl-
witz'sche Guts-Inhabung
Wieschkowitz bei Wagstadt
adressiren. (3097)

Ein tüchtiger Commis

der Specerei-, Kurz-, Schnitt-
und Eisenwaarenbranche, der
deutschen und böhmischen Sprache
mächtig, wie auch ein

Praktikant

finden unter günstigen Bedingungen
sofort Aufnahme bei (3092)
Markus Schusdek
Witkowitz (Mähren.)

Solide Agenten

und Placirer werden in
jedem Orte gegen hohe Provisionen
aufgenommen. Bei guter Ver-
wendung fester Gehalt. Diese Stelle
kann jeder als Nebenbeschäftigung
belleiden. Offerten an M. Schim-
merl, Briinn, Winterhollerplatz 15.

Junger Mann

der deutschen u. böhmischen Sprache
in Wort und Schrift vollkommen
mächtig, findet sofort dauernde Ste-
lung im praktischen (3093)

Holz-Geschäfte.

Offerte nebst Zeugnisabschriften
und Rationale sind an **Eduard
Fried & Bruder, Holzhändler**
in Hullein (Mähren) zu richten.

Maler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt bei
Paul Niedoba,
(3020) Maler in Teschen.

Ein tüchtiger (3077) Raseur- und Friseur-Gehilfe

wird per bald oder später gesucht.
H. Kochmann,
Friseur, Benthien, Preuß.-Schl.

Ein guter (3089) Raseurgehilfe

kann sich sofort melden bei
W. Ader,
Raseur, Bahnhofs Oderberg.

In dem Specerei-, Farb- Material-, Eisen- und Sa- lanteriez-Geschäfte des

A. L. Chlupaty
in Mistek findet ein (3091)

Praktikant

aus gutem Hause sogleich
Aufnahme, wobei er auch die
Buchführung erlernen kann.

Hugo Winkler's Menagerie und zoolog. Circus



in TESCHEN
auf der Feuerwehrwiefe.
Nur noch einige Tage.

Täglich drei große
Vorstellungen

mit den aus's Beste dressirt.
vierfüßigen Künstlern:
Elephanten, Pferde,

Hunde, Affen etc., um 3 und 5 Uhr Nachmittags und 7 Uhr
Abends. Alsdann auch Fütterung der Raubthiere.
Näheres die Placate.

(3076) **Director Hugo Winkler.**

Kammermusik-Soirée.

Samstag, den 31. October 1891, Abends um 8 Uhr
im Rathhaus-Saale zu Teschen:

Wiener Quartett ROSÉ

Arnold Rosé,

Erster f. u. f. Concertmeister und Erster Solo-
Violinist an der k. k. Hof-Oper in Wien.

August Siebert,

Mitglied der k. u. f. Hof-Kapelle und des k. k.
Hofopern-Orchesters in Wien.

Sigmund Bachrich,

Erster Solo-Bratschist des k. k. Hofopern-Orchesters
in Wien, Professors am Conservatorium daselbst.

Reinhold Hummer,

Erster Solo-Cellist der k. u. f. Hofkapelle und des
k. k. Hofopern-Orchesters in Wien, Professor am
Conservatorium daselbst.

Programm.

1. P. Tschairowski: Quartett, op. 11, D-dur, neu.
2. E. Grieg: Romanze B-dur, neu.
A. Borodin: Scherzo F-dur, neu.
G. Rossini: Tarantello A-moll, neu.
3. L. v. Beethoven: Quartett C-dur, op. 59, Nr. 3, mit der Fuge.

Preise der Plätze:

Loge fl. 6.—, Rische fl. 4.50, ein Sitzplatz in der I.—III. Reihe à fl. 2.—, in der IV.—VI. Reihe à
fl. 1.50, in den folgenden Reihen à fl. 1.—, Galerie I. Reihe ein Sitz à fl. 2.—, in der II. Reihe à fl. 1.—, Eintritt
60 kr., Studenten und Militärpersonen vom Feldweibel abwärts à 30 kr.

Karten-Verkauf in der k. u. f. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska und am Abend des Concertes
an der Cassa. Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang präcise 8 Uhr.

Die Saalthüren bleiben während jeder Programm-Nummer geschlossen. (3061)

Abonnements-
Vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Ebersdorf, Wä-
denitz, Friedel: Mittel, W. Strau-
und Meutelsch 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgeld in 8 Haus 25 kr. mit
Directer Postsendung 3 fl., für das
Ausland 4 fl.

Insertate:

Fr. für die je 3mal gepaltene Zeile bei
einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger An-
nahme. Insertions-Austräge übernehmen
auch: G. L. Daub & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, W. Dufes, Haase & Stein
& Wogler, W. Woske, W. Oppelt, G.
Schäfer in Wien.

SILESLA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

Insertate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Vögel, Otto Goll-
mann, L. Belprecht, E. Kuhnert, Hans Schmidt;
Bielitz-Biala: W. Juchacz, M. Schmechel, R.
Kautsch; Freiwaldau: J. Schmidt; Freuden-
enthal: Krommer's Bucher, J. M. Ebel;
Friedel: J. Schilling; Jägerndorf: J. Hof-
mann, J. Balle; Mittel: G. H. Herold; Wä-
denitz: Dr. Böck; Wädenitz: Wädenitz: W.
Böck; Ebersdorf: Ebersdorf: W. Hornig;
Wädenitz: Hermann Gellert; Wädenitz:
J. Hof; Wädenitz: J. Hof.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckerei
am Saßberg.

Nr. 243.

Samstag, den 24. October.

Preis: Fortschritt und Vortschritt!

1891.

Genossenschaftliches.

Von dem Verbandstage der österr.-schlesischen Genossen-
schaften in Jägerndorf sind nur dürftige Nachrichten in die
Presse und durch diese in das Publicum gedrungen. Der
Verlauf desselben war jedoch für weitere Kreise von In-
teresse, so daß eine Besprechung gerechtfertigt erscheint.

Zahlreiche schlesische Genossenschaften sind vor meh-
reren Jahren zu einem Verbandszweck zusammengetreten,
welcher statutengemäß den löblichen Zweck hat, die In-
teressen der kleingewerblichen Unternehmer zu fördern. In
den ersten Jahren hielt der Gewerbeverband auch die durch
die Statuten vorgeschriebene Richtung ein. Vorstand und
Hauptversammlung beschäftigten sich ausschließlich mit ge-
werblichen Fragen. Auch der Schein, als ob die gewerb-
liche Bewegung zu irgend welchen politischen Parteizwecken
mißbraucht werden sollte, wurde vermieden. Von diesem
Standpunkte aus wurden zu den Hauptversammlungen
Reichsraths- und Landtagsabgeordnete verschiedener Partei-
richtung geladen. Voriglich die betreffenden gewerblichen
Fragen, nicht irgend welche Rücksicht auf politische Partei-
stellung waren bei diesen Einladungen, die ohne jede Eng-
herzigkeit vorgenommen wurden, maßgebend.

Seit wenigen Jahren ist jedoch eine auffallende Ver-
änderung, nicht so sehr in der Haltung des Gewerbetages
und der gewerblichen Genossenschaften selbst, als in der
Majorität des Vorstandes eingetreten. In diesem haben
einige wenige Männer, welche allerdings nur in gewerb-
lichen Fragen der von dem wenig ehrenvoll bekannten
Abgeordneten Schneider vertretenen Richtung anhängen, den
maßgebenden Einfluß an sich gerissen. Diese Herren haben
es durchgesetzt, daß der Vorstand die Gewerbetage beschränkte,
in denen Schneider durchaus maßgebend war. Noch auf
dem vorjährigen schlesischen Gewerbetage hielt, wie ein
hervorragender Gewerbetreibender, Philipp Klein aus Frei-
waldau, dem Vorstande vorwarf, ein Mitglied desselben
eine Rede, in welcher dieses die Ansichten und die Richtungen
Schneiders lobte. Dieselben Herren, welche für diese
Richtung in Gewerbetagen eintreten, gaben sich alle Mühe,
den Genossenschaftsverband zu einem Anhängsel der Ab-
geordneten von der Richtung der Herren Fuß, Kaiser,
Türk u. a. zu machen. Bei jeder Gelegenheit wurden die
Verdienste dieser Abgeordneten hervorgehoben, und wenn
es irgendwie anging, fielen abträgliche Bemerkungen über
Abgeordnete anderer Parteirichtung.

Die Hauptversammlung des laufenden Jahres war
dazu bestimmt, einen Hauptsatz zu Gunsten dieser poli-
tischen Richtung zu fassen. Die Abhaltung derselben in
Jägerndorf, dem Hauptwahlorte des deutsch-liberalen Ab-
geordneten Dr. Wenger wurde beschlossen. Zu derselben
wurden die antisemitischen Abgeordneten Fuß, Türk, Stein-
wender, Kaiser und Andere, dagegen nicht der Abgeordnete
der Stadt Jägerndorf, in welcher die Versammlung abge-
halten wurde, geladen.

Als dieser Vorgang in der ansehnlichen, in rascher
Entwicklung begriffenen Industriestadt bekannt wurde, er-
regte er in zahlreichen Kreisen der Bevölkerung ernste Be-
denken. Die tüchtigen, praktisch erfahrenen Industriellen
und Gewerksleute von Jägerndorf konnten nicht begreifen,
wie dem Gewerbe dadurch genügt werden könne, daß nach
Schneiderschem Vorbilde das Kleingewerbe gegen die In-
dustrie, eine Bevölkerungsklasse gegen die andere, aufgebracht
werden. Sie waren und sind der Ansicht, daß die Deut-
schen untereinander einig sein sollen und es bei den vielen
nationalen und anderen Gegnern, welche die Deutschen
in Ländern mit gemischter Bevölkerung haben, es geradezu
zu ein unverantwortliches Gebahren sei, dahin zu drängen,
daß auch die Deutschen sich untereinander zerfleischen. Die
gewerblichen Genossenschaftsverbände sollten der politischen
Agitation jener Partei dienlich gemacht werden, welcher
die Abgeordneten Fuß, Kaiser und Steinwender angehören
und der Türk nahesteht. Die Zahl der Abgeordneten,
welche im Wiener Abgeordnetenhaus der Richtung dieser
Herren angehören, dürfte sich auf zwanzig belaufen. Im
schlesischen Landtage ist diese Richtung durch einen, höchstens
zwei Abgeordnete vertreten. Trotzdem soll in das Schlepptau
einer so kleinen und darum einflusslosen Partei die
gewerbliche Bewegung hineingezwängt werden. Die erfah-
renen Bürger von Jägerndorf waren der Ansicht, daß es
Pflicht aller Parteien sei, zur Lösung einer so wichtigen
wirtschaftlichen und sozialen Frage, wie es die des Klein-
gewerbes ist, beizutragen. Eine gewerbliche Versammlung,
sagten sie, soll ausschließlich Gewerbe-Interessen im Auge
behalten, nicht politische.

An wenigen Orten ist eine so verständige Action zur
Unterstützung des Kleingewerbes eingeleitet worden, wie
in Jägerndorf. Mit den größten Opfern hat die Gemeinde
vortreffliche Schulen errichtet. Ein Gewerbeverein wurde
ins Leben gerufen, der dafür sorgt, daß die zahlreichen
modernen Erfindungen auf dem Gebiete des kleingewerb-
lichen Betriebes den Kleingewerbetreibenden mitgeteilt wer-
den. Zur Befriedigung des Creditbedürfnisses wurde ein
gewerblicher Vorschußverein ins Leben gerufen. Jäger-
ndorf dürfte die einzige Stadt in Oesterreich sein, in der
die alt-ehrwürdige Tuchmacherzunft den Bedürfnissen der
Gegenwart entsprechend umgestaltet wurde. Die großen
Fabriken und Kraftverleihungsanstalt, welche diese Genossen-
schaft besitzt, ermöglichen es auch dem kleineren Manne,
die Vortheile des Großbetriebes zu genießen.

In Jägerndorf sieht man es deutlicher, als irgendwo
anders, daß wenn es der Industrie gut geht, auch das Klein-
gewerbe gedeiht, und wenn Krisen über die Industrie herein-
brechen, auch die Kleingewerbetreibenden darunter leiden. Es
berührte daher die selbstbewußten Bürger von Jägerndorf
sehr peinlich, daß Männer, die in Bezug auf die gewerbliche
Agitation Schneider gefolgt waren, daß ferner Abgeord-
nete, die ihre Hauptkraft darein setzen, recht viel Unfrieden
und Zerrwürfnisse unter den Deutschen zu stiften, Jäger-
ndorf zum Schauplatz ihrer Agitation wählten. Die Jäger-
ndorfer Gemeindevertretung hat daher die von uns bereits
mitgetheilte Protestkundgebung gegen die Absichten des Ge-
nossenschaftstages beschlossen und der Gewerbeverein von
Jägerndorf hat ebenfalls in einem Beschlusse erklärt, daß er
mit der Leitung des Genossenschaftsverbandes nicht einver-
standen sei und politische Wählereien nicht wünsche. Soll auch
nur das Erreichbare, heißt es in diesem Beschlusse, in der
überaus schwierigen Frage des Kleingewerbes durchgesetzt
werden, so müssen die sachkundigen wohlwollenden Män-
ner aller Parteien zu gemeinsamer Thätigkeit gewon-
nen werden. Es ist ein großer Schaden für das Klein-
gewerbe, wenn dasselbe sich in das Schlepptau einer klei-
nen, einflusslosen Partei nehmen und zu zweck- und ziellosen
feindseligen Schritten gegen andere viel größere und ein-
flussreichere Parteien bewegen läßt. Auf den Gewerbetagen
sollen gewerbliche Fragen erörtert, diese gewerblichen
Versammlungen sollen jedoch in keiner Weise zu po-
litischen Agitationen mißbraucht und ihrem eigentlichen
wichtigen Zwecke entfremdet werden. Das war eine gesunde
Action, die politischen Abenteurern, welche unter den Klein-
gewerbetreibenden auf Fang ausgehen, erteilt wurde.

Arbeiterwohnungen.

Das Abgeordnetenhaus hat vor einigen Tagen einen
Gesetzentwurf angenommen, welcher durch Steuerbefreiung
den Bau von Häusern mit billigen Arbeiterwohnungen
fördern soll. Die Arbeiterhäuser sollen durch 24 Jahre
von jeder staatlichen Steuer befreit sein, wenn sie gleich-
zeitig auch von den Landeszuschlägen befreit werden und
wenn andererseits diese Häuser kein Souverain besitzen,
weiter einen Raum von 40 bis höchstens 75 Quadrat-
metern einnehmen. Endlich darf der jährliche Mietzins
für den Quadratmeter bewohnbaren Raumes höchstens be-
tragen: in Wien 1 Gulden 75 Kreuzer, in Orten mit
mehr als 10.000 Einwohnern 1 Gulden 15 Kreuzer, in
allen anderen Orten 80 Kreuzer. Die Wirksamkeit des
Gesetzes wurde vorläufig auf zehn Jahre festgesetzt. Das
Gesetz bedeutet einen wichtigen Schritt auf dem Gebiete
der Socialgesetzgebung und nur Blindheit oder Bosheit
können die Sache anders auslegen. Daß dies dennoch
von deutsch-national-antisemitischer Seite geschah, haben
wir berichtet und dieses Vorgehen nach Gebühr gewürdigt.

Ein wahres Cabinetstück von Gehässigkeit und Ent-
stellung ist die Darstellung der diesbezüglichen Verhand-
lungen des Abgeordnetenhauses in einem Troppauer
Wochenblatte, welches die Herren Dr. Fuß, Türk,
Kaiser, Dr. Rogowansky und Consorten zu seinen
Patronen zählt. Vor Allem wird in diesem Blatte ebenso
gehässig wie unwahr hervorgehoben, daß das Gesetz fast
nur den großcapitalistischen Fabriks-
besitzern zu Gute komme. §. 1 des Gesetzentwurfes
sagt aber, daß Gemeinden, gemeinnützige Vereine und An-
stalten, dann aus Arbeitern gebildete Genossenschaften,
endlich alle Arbeitgeber, somit nicht nur die groß-
capitalistischen Fabrikanten, welche den Bedingungen des
Gesetzes nachkommen, auch der Wohlthaten desselben theil-
haftig werden. Uebrigens ist nicht entfernt jeder Fabrikant,

der solche Wohnungen für seine Arbeiter bauen wird, Groß-
capitalist. Auch der bemittelte Fabrikant, welcher zu den
Bedingungen, die das Gesetz als Voraussetzungen für
die Erlangung der Steuerfreiheit hinstellt, die Wohnun-
gen vermietet, wird sicher eine namhaft geringere als die
landesübliche Verzinsung erhalten. Er wird nur die
Genugthuung haben, daß seine Arbeiter billiger und besser
wohnen. Die Arbeiter werden somit in allen Fällen den
Nutzen von der Herstellung solcher Arbeiterhäuser haben.
Mittelbar werden auch andere Bevölkerungsklassen, welche
unter der Wohnungsnoth leiden, billigere Wohnungs-
mietzen zahlen, weil überhaupt mehr Wohnungen zur Ver-
fügung sein werden.

Im weiteren Verlaufe der Darstellung im erwähnten
Wochenblatte wird, gefragt, was der Abgeordnete Schle-
singer verbrochen habe. Er habe mehrere Zusatzanträge
gemacht, die das Gesetz unstrittbar verbessert hätten. Zwei
derselben werden angeführt und daran die Bemerkung
geknüpft, daß diese Zusatzanträge das Gesetz zweifellos
verbessert hätten. Verschwiegen wird jedoch der Grund,
weßhalb der Abgeordnete Schlesinger von der „Silesia“
angegriffen wurde. Derselbe hat in der Generaldebatte er-
klärt, daß nur die Interessen des Großcapitalis den gan-
zen Antrag dictirt haben, der Beweggrund zu diesem An-
trage sei nichts anderes als die Fructification der an-
gekauften Großcapitalien, als die Concurrenz mit den
kleinen Häusern u. s. f.

Abg. Schlesinger nannte die Steuerbegünstigung eine
über große und erklärte: Wollen die Großcapitalisten
wirklich humanitär handeln, so sollen sie billige Arbeiter-
wohnungen ohne die über große Mehrbegünstigung
herstellen.

In sachlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß die
gewährten Begünstigungen zu klein sind, ja daß zu be-
sorgen sei, daß eine genügend große Anzahl von Arbeiter-
häusern nicht gebaut werden könne.

Der Abgeordnete Schlesinger erklärte dagegen in echt
antisemitischer Weise, das Gesetz habe nur die Absicht, das
Großcapital zu begünstigen, er sprach und stimmte dem-
zufolge gegen das Eingehen in die Specialdebatte.

Trotzdem hat das Blatt des Herrn Dr. Fuß die
Stirn, für den Abg. Schlesinger eine Lanze einzulegen.
Auf einem solchen sittlichen Niveau bewegt sich die deutsch-
national-antisemitische Presse!

Politische Rundschau.

Inland.

23. October.

Im Abgeordnetenhaus hat gestern die Budget-
debatte begonnen. In der Generaldebatte ergriffen nur
drei jungerzeitliche Abgeordnete das Wort und heute nimmt
die Specialdebatte ihren Anfang.

Im Budgetausschusse wurde über Antrag des Abg.
Dr. Wenger folgende Resolution angenommen: „In Er-
wägung des überaus traurigen Zustandes der Flüsse in
allen Kronländern Oesterreichs, in Erwägung der sehr
großen Wichtigkeit eines geordneten Zustandes der Fluß-
läufe für Industrie, Handel und Landwirthschaft wird die
Regierung aufgefordert, die durchgreifende systematische Re-
gulierung der österreichischen Flüsse in Aussicht zu
nehmen, diesfalls die nöthigen Erhebungen vornehmen zu
lassen und die nöthigen Gesetzentwürfe dem Abgeordneten-
hause vorzulegen.“ Hierbei verwies Abg. Dr. Wenger auf
den wahrhaft verzweifelten Zustand der Oppa in Troppau,
Jägerndorf und an der schlesischen Grenze. Trete einmal
eine große Wassergefahr ein, so können Millionen an
Werthen vernichtet werden. Hier sei Hilfe dringend nöthig.
Land und Leute werden das Mögliche thun, doch es be-
dürfe durchaus der Beihilfe des Staates. Redner stellte das
dringende Ansuchen, daß sich die Regierung durch einen
fähigen technischen Beamten von dem Stande der Wasser-
verhältnisse an der Oppa überzeugt, dann werde ein Ver-
trag des Staates sicher nicht verweigert werden. — Der
Regierungsvertreter versprach, Erhebungen zu pflegen.

Ausland.

Die Meldungen von dem bevorstehenden Besuch des
Czars in Berlin werden von der „Köln. Ztg.“ als
unwahrscheinlich bezeichnet.

Anlässlich des 70. Geburtstages des Oberbürgermei-
sters von Berlin, Herrn Focke, eines hervor-
ragenden Mitgliedes der freisinnigen Partei, erschien vor-
gestern Minister Herrfurth in dessen Wohnung, um dem

Zubilar persönlich zu gratuliren. Eine Deputation der Deutsch-Freimüthigen des Reichstages und des Landtages überreichte Fordanbeck eine aus Lorbeerblättern gebildete mit Edelsteinen gezeigte goldene Bürgerkrone. Abg. Niderst hielt eine Ansprache, welche von dem Zubilar dankend erwideret wurde. Bei der Beglückwünschung durch die beiden städtischen Behörden theilte ein Geheimrath mit, daß eine Fordanbeck-Stiftung im Betrage von 200.000 Mark für Communalbeamte und deren Hinterbliebenen gestiftet wurde. Von allen Seiten waren an Fordanbeck zahlreiche Glückwünsche eingelangt.

In der Schlußsitzung des social-demokratischen Parteitages zu Erfurt wurde ein neues Parteiprogramm genehmigt. Dasselbe verlangt im Wesentlichen: das allgemeine gleiche und directe Stimmrecht mit gehehelter Stimmenabgabe für alle zwanzig Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes, die Einführung des Proportional-Wahlsystems, das Vorschlagsrecht für das Volk, die Wahl der Behörde durch das Volk, die Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung, das freie Vereins- und Versammlungsrecht, Abschaffung von Ausgaben aus öffentlichen Mitteln für kirchliche und religiöse Zwecke, weltliche und unentgeltliche Schule bei obligatam Volksschulunterricht, unentgeltliche Rechtspflege und ärztliche Hilfeleistung, progressive Einkommen-, Vermögens- und Erbssteuer bei Abschaffung aller indirecten Steuern und Zölle, die Abschaffung der Todesstrafe etc.

Wie man aus Paris meldet, wird sich der renitente Erzbischof Gouthé-Soulard von Aix vermöge seiner Stellung nicht vor dem Buztopolzeigerichte, sondern vor dem Pariser Appellgerichtshof wegen seiner Erwiderung auf das von dem Minister Fallières an die Prälaten gerichtete Rundschreiben in Betreff der Pilgerfahrten zu verantworten haben. Die gerichtliche Verfolgung des Erzbischofs wird von den clericalen Blättern heftig getadelt. Zu dem Fehler, welchen Fallières durch den Erlass des Circulars begangen habe, füge er einen zweiten, noch schlimmern hinzu. Die „Gazette de France“ sagt, der Regierungsvorsteher werde bei dem Prozesse eine traurige Rolle spielen. Der „Univers“ erfährt von der Affaire großen Nutzen für die katholische Sache, erhöhten Eifer bei Priestern und Gläubigen im Kampfe gegen die republicanaische Partei. Wie verlautet, würden auch andere Prälaten wegen Amtsmißbrauch verfolgt werden. — Gegen das Circular des Cultusministers protestirte ferner der Bischof von Nevers.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet, daß in allen russischen Fabriken, angeblich auch in den Fabriken Frankreichs Anstalten getroffen werden, die gesammten 1.790.000 neuen Gewehre derartig beschleunigt herzustellen, daß spätestens bis zum Jahre 1894 die gesammte russische europäische Feldarmee einschließlich der Reservetruppen mit neuen Waffen versehen sei. Die kaukasische Armee würde die neuen Waffen zuletzt erhalten. Im nächsten Jahre werden bereits einige Armee-Corps mit den neuen Waffen ausgerüstet sein. Da die russischen Fabriken jährlich mindestens 430.000 Gewehre liefern können, sei die Bestellung in Frankreich besonders beabsichtigt, weil dadurch die russische Armee um etwa ein Jahr früher neu bewaffnet sein wird. Zur Ausrüstung des russischen Pulvers werde außer den bestehenden Pulverfabriken noch eine neue, sehr bedeutende, gebaut, die bereits das nächste Jahr in Betrieb kommt.

Ein Londoner Brief der „Kreuzzeitung“ enthält bemerkenswerthe Angaben über die politische Stimmung der dortigen Kreise. Man glaubt in London immer mehr an die Wahrscheinlichkeit eines europäischen Krieges und befürchtet, die Hungersnoth in Rußland könne die Absichten des Petersburger Cabinets beschleunigen, um inneren Unruhen vorzubeugen. Der Correspondent berichtet, er habe kürzlich in seinem Club die Bekanntschaft eines russischen Kosaken-Officiers aus dem Kaukasus gemacht, welcher sich in London „zum Vergnügen“ aufhält. Dieser erzählte, wie die russischen Militärkreise allgemein den bevorstehenden Krieg besprechen, welche umfassen den Maßregeln namentlich an der rumänischen Grenze getroffen werden. Er habe dieselbe kürzlich bereist; dort sowohl, wie an der galizischen Grenze hätten Hunderttausende von Truppen bereits in eigens errichteten Holzbaracken Winterquartiere bezogen. Ganze Ortschaften und Städte seien entstanden, wo vor Monaten noch Wälder gewesen. Augenscheinlich sei beabsichtigt, eine Art Militärgrenze wie einst in Oesterreich zu schaffen, denn Weiber und Kinder der Soldaten seien jetzt auch eingetrossen und hätten sich häuslich eingerichtet. Auf die Frage des Correspondenten, wie sich die Rumänen bei einer Grenzüberschreitung verhalten würden, erwiderete der Officier: „Sie würden uns mit offenen Armen empfangen.“ Nach weiteren Aussagen des Officiers würde ein russischer Angriff vermuthlich an drei Punkten gleichzeitig erfolgen: vom Kaukasus auf Erzerum, durch Rumänien, Serbien und Bulgarien zu Land auf Constantinopel und auf die Dardanellen zur See. Um diesen Plan zu realisiren, würde wahrscheinlich eine große Demonstration längs der österreichischen und deutschen Grenze stattfinden. Die freiwilligen Flotte würde im Stillen theils auf der Donau, theils an der bulgarischen Küste operiren. Der Sultan

sei bereits auf Alles gefaßt; die Pascha's erwägen bereits die künftige Verlegung des Hoflagers nach Damascus. Von letzterer Bemerkung, welcher Betrachtungen über die Lage der Türkei folgen, ist nicht ersichtlich, ob sie ebenfalls die Ansichten des Kosaken-Officiers oder diejenige der Londoner Kreise wiedergibt.

Oesterreichischer Reichsrath.

56. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. October.

Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 20 Min. die Sitzung. Alle Minister anwesend.

Abg. Dr. Ritter von Vilinski, als Obmann des Gewerbe-Ausschusses, beantwortet die in der vorigen Sitzung vom Abg. Dr. Hofmann von Wellenhof an ihn gerichtete Anfrage dahin, daß der Antrag des Abg. Dr. Steinwender betreffend die Reform der Gewerbe-Ordnung einem Referenten zugewiesen wurde, welcher bisher seine Anträge noch nicht fertiggestellt habe. Dagegen sei das Referat über die Regierungsvorlage betreffend die Regelung der Augewerbe bereits fertig, und der Ausschuß werde sich mit dieser Angelegenheit in seiner nächsten Sitzung beschäftigen.

Abg. Hajel überreicht einen Dringlichkeitsantrag, in welchem der Gewerbe-Ausschuß aufgefördert wird, über die Aenderung der Gewerbe-Ordnung bezüglich der Sonntagsruhe binnen drei Monaten Bericht zu erstatten.

Abg. Dr. Ratzl unterstützt diesen Dringlichkeitsantrag mit Hinweis auf die beengte Lage der Kleingewerbetreibenden. Er glaubt, daß es zweckdienlich wäre, eine Enquete einzuberufen.

Abg. Dr. Ritter von Vilinski erklärt, der ganze Ausschuß stehe der Sache sympathisch gegenüber, aber eben deshalb könne diese Frage im Interesse der Kleingewerbetreibenden nicht ohne gründliche Untersuchung erledigt werden. (Beifall.)

Der Antrag des Abg. Hajel wird hierauf abgelehnt. (Dho-Rufe bei den Jungcechen.)

Das Haus schreitet zur Tagesordnung.

Der Antrag der Abgeordneten Dr. Erner und Genossen auf Reform der Privilegien-Gesetzgebung gelangt zur ersten Lesung.

Abg. Erner weist auf die zahlreichen Mängel des gegenwärtigen Patentverfahrens hin und wünscht die Errichtung eines eigenen Patentamtes, Regelung des Gerichtsverfahrens und der Entschädigungspflicht bei Patentverletzungen und Patent-Amassungen. Er weist ferner auf andere notwendige Reformen hin und beantragt, einen eigenen Ausschuß von 24 Mitgliedern einzusetzen.

Abg. Dr. Pattai bezeichnet ebenfalls eine gründliche Patentgesetzreform für notwendig, besonders bezüglich des Schadenersatzes.

Handelsminister Marquis de Vacquehem erklärt, vom Ministerium sei ein vor Jahren ausgearbeiteter Entwurf eines neuen Patentgesetzes nach entsprechenden Gutachten der Handelskammern umgearbeitet und dem ungarischen Handelsministerium mitgetheilt worden, welches beabsichtigt, seinen Standpunkt in eigenem Entwurf zur Kenntniß der diesseitigen Regierung zu bringen. Der Minister sagt, er könne nicht angeben, wann die Sache zur Erledigung gelangt, aber die Regierung werde Alles thun, um die auch ihrerseits anerkannte Reform zu verwirklichen. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag wurde einem besonderen Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Das Haus begann sodann mit der General-Debatte über das Budget.

Abg. Dr. Dyl: Wir stehen am Anfange einer neuen Epoche der österreichischen Staatspolitik, welche durch den Ausgleich inaugurirt wurde, einer Politik, die an die Stelle des historischen Rechtes die Theilung der Länder nach Nationalität anstrebt. Weder die äußere noch die innere Politik entspreche den Verhältnissen des Staates und seiner Völker. Der Staat werde im Geiste einer deutsch-nationalen Politik geleitet. Die Czechen werden aber niemals auf ihre Rechte verzichten. Wir fürchten weder die jetzige Regierung, noch eine bevorstehende Regierung im Sinne eines Plener oder Chlumetzky (Heiterkeit), und wir können ruhig abwarten, ob die jetzige Regierung es wagen wird, das „böhmische“ Volk zur Verzweiflung zu treiben. (Heiterkeit links.)

Abg. Solol bezeichnete das Parlament als ein Provisorium für die Czechen. Wie wenig die Czechen berücksichtigt werden, zeige schon die Ministerbank. Wie viele Minister sind der „böhmischen“ Sprache mächtig, wie viele Sections-Chefs und Referenten. Die Slaven werden dem Germanenthum einfach zum Verspeisen gegeben. (Beifall der Jungcechen, Heiterkeit links.)

Abg. Dr. Raschaty sprach sich gegen die Steigerung des Militärbudgets aus, da Oesterreich nichts erobern wolle. Werde doch der Dreibund als ein Bund des Friedens bezeichnet! Woher soll Oesterreich einen Angriff erfahren? Vom Norden und Süden gewiß nicht, es bleibe also nur das schreckliche Rußland. Ein Angriff Rußlands ist aber nicht zu erwarten. Rußland hat Oesterreich im Jahre 1848 gerettet. Es will von Oesterreich keinen Länderzuwachs,

das beweise eine Erklärung Bismarck's und die Friedensliebe des Czar. Freilich werde Dr. Vilinski fragen, woher das Dr. Raschaty wisse. (Heiterkeit.) Wenn Herr Dr. Vilinski mir nicht glaubt, dann möge er als großer Diplomat officiell in Rußland anfragen, ob Rußland Oesterreich angreifen wolle, und er wird officiell erfahren, daß Rußland Oesterreich nicht angreifen wolle. Die Rüstungen sind also nur für Preußen-Deutschland, um diesem Elsaß-Lothringen zu sichern; unser Staat rüste für den gefährlichsten Nachbar und Gegner, obwohl Oesterreich nur ein Großstaat zweiten Ranges sei. Der Dreibund sei finanziell schädlich und politisch gefährlich. — Redner bespricht die czechische Frage, warnt die Polen vor den Liberalen und kommt wieder auf die große Politik zu sprechen. „Ohne die russische Neutralität, sagte er, hätte nie die Proclamation des deutschen Kaiserthums stattfinden können. Durch deutsche Dankbarkeit sei Rußland auf dem Berliner Congresse in der Minorität geblieben. Nach dem Ereignisse von Kronstadt fange man allerdings auch in Deutschland an, außer Gott auch noch andere Großmächte anzuerkennen. Hoffentlich werden jetzt die deutschen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Er könne nur sagen, daß auch die Czechen dem franco-russischen Bündnisse freundlich gegenüberstehen und diese Sympathien selbst durch die Polizei nicht werden unterdrückt werden. Der Redner kommt sodann auf die „Ereignisse“ in Reichenberg zu sprechen, wo vor den Augen des Kaisers Czechen vergewaltigt worden seien. Dem Ausgleich werde nicht der Frieden, sondern ein weiterer Vernichtungskampf folgen. Das Vorgehen der Regierung und der Linken sei ein reichsverberberisches Treiben. Seine Partei werde nicht aufhören, das böhmische Staatsrecht immer wieder zu fordern. Graf Taaffe habe allmählig auf die linke Seite hinübergeschwungen. Die letzte Phase der Wandlung seien die Punctionationen. Jetzt sei Graf Taaffe liberaler Minister und als solcher habe er den Kaiser veranlaßt, in Prag erst deutsch, dann czechisch, in Reichenberg aber gar nicht czechisch zu sprechen. (Abgeordneter Plener: Der Kaiser hat diese Ansprache genehmigt.) Graf Taaffe möge daran denken, daß er als Versöhnungsminister berufen wurde und jetzt als metamorphosirter Minister gehen könne; er möge auch zusehen, daß das Parlament in dem letzten Augenblicke seiner Ministerchaft nicht ein Rumpfparlament sei. (Lebhafter Beifall der Jungcechen.)

Es wird sodann das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen.

Der Präsident bricht hierauf die Verathung ab.

Die Abg. Prade und Genossen interpelliren den Ministerpräsidenten, was er zu thun gedenke, um den Verunglimpfungen der Beamten in Reichenberg sowie auch der von bezahlten Agitatoren systematisch betriebenen Verhetzung der czechischen Bevölkerung ein Ende zu machen.

Die Abg. Döb, Kaiser und Genossen bringen einen Dringlichkeitsantrag ein betreffend die Waffenübungen jener Reservisten und Landwehrmänner, welche dem landwirthschaftlichen Berufe angehören. Danach seien die Uebungen in die Zeit der ersten Frühjahrsmonate oder des Spätherbstes zu verlegen und die Dauer und Anzahl derselben möglichst gering zu bemessen, ferner jene Landwehrmänner, welche eine dreijährige active Dienstzeit aufzuweisen und alle Waffenübungen in der Reserve mitgemacht haben, von den weiteren Uebungen im Landwehrstande zu befreien. Schließlich sei bei durch Witterungsverhältnisse bedingter späterer Ernte die Abhaltung größerer militärischer Uebungen zu verschieben.

Nächste Sitzung heute, Freitag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 22. October. (Das alte Lichtenstein schloß,) welches nunmehr nach Auszug sämtlicher Aemter thatsächlich zur casa desabitata geworden ist und recht ruinösaft, als ein Ueberbleibsel aus verschwundenen Jahrhunderten in das moderne Treiben schaut, wurde dieser Tage von einer Commission übergeben und harret nun der Stunde, wo es nach langer, langer Existenz der Erde gleichgemacht werden soll. Fürst Lichtenstein hat angeordnet, daß der alte Haus von allen vier Seiten photographirt werde und wie es heißt, sollen diese Photographien auch käuflich zu erwerben sein. In der Bevölkerung, namentlich in den unteren Schichten derselben, sieht man der Schleifung dieses Bauwerkes mit großer Spannung entgegen, denn es geht die Sage, daß daselbst aus früheren Kriegen „viel Geld“ ja Manche sprechen sogar von „Schätzen“ vergraben sein soll. Wie dem auch sei, ein Schatz wird nach seiner Demolirung sicher gehoben werden, denn aus seinen Trümmern werden die Bildungsanstalten für die Lehrer und Lehrerinnen künftiger Generationen entstehen und das ist der edelste Schatz, der gehoben werden kann, denn er ist ein Segen für das ganze Volk.

— (Eisenbahn Troppau-Ratibor.) Wir lesen in der Breslauer „Schles. Zeitung“: Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat der Eisenbahn-Direction Breslau den Auftrag zur Inangriffnahme des Baues der Eisenbahn von Ratibor nach Troppau, und zwar zunächst der ersten Hälfte derselben, von Ratibor bis Kranowitz, ein-

schließlich des Bahnhofes Kranowitz, erteilt. Ob es möglich sein wird, mit der Bau-Ausführung noch in diesem Jahre zu beginnen, muß bei der schon so vorgeschrittenen Jahreszeit wohl als zweifelhaft bezeichnet werden.

— (Zum Raubmorde in Vennisch.) Der anlässlich des Raubmordes an Ffioor Oppenheim in Vennisch unter dem Verdachte der Theilnehmung an dem Verbrechen verhaftete 19 Jahre alte Josef Suppergan wurde heute, nachdem sich seine Schuldlosigkeit herausgestellt hat, aus der Haft entlassen, weil Franz Krupa das freiwillige Geständnis abgelegt hat, daß er der alleinige Raubmörder Oppenheims sei. Suppergan war also seit dem 30. September unschuldig verhaftet.

— (Techniker-Verein.) Mit dem heutigen Tage beginnen wieder die regelmäßigen Wochenversammlungen des hiesigen Techniker-Vereines. Dieselben finden wie im Vorjahre alle Donnerstage in der Hinterstube von Adam's Restauration statt.

— (Epidemische Krankheiten.) In der Zeit vom 1. bis 15. October herrschten Blattern nur in der Gemeinde Poln.-Ostrau, sind daselbst jedoch schon im Erlöschen. Die in der Gemeinde Altstadt (Bez. Freistadt) bestehende Scharlachepidemie ist erloschen, die gleiche Krankheit erlosch auch in der Theilgemeinde Damaško (Bez. Jägerndorf), während sie in Weißwasser (Bez. Freiwaldau) an Ausbreitung gewann. In letztgenannter Gemeinde kam Darmtyphus zum Erlöschen, auch in der Gemeinde Mostowitz (Bez. Bielitz) ist er im Rückgange, dagegen gewann diese Krankheit eine neuerliche Ausbreitung in der Gemeinde Poln.-Ostrau, woselbst dormalen 10 Männer und 1 Frau noch am Typhus krank darniederliegen. Neu aufgetreten ist Keuchhusten in der Gemeinde Braunsdorf (Bez. Jägerndorf), woselbst gegenwärtig noch 36 Kinder mit dieser Krankheit behaftet sind.

— (Tod durch Verbrüfung.) Der 14 jährige Arbeiter Anton Wicha, von dem wir gemeldet, daß er durch eigene Unvorsichtigkeit in der Frieß'schen Hutfabrik in einen Bottich mit siedendem Wasser gestürzt sei, ist gestern Abend seinen fürchterlichen Verletzungen, die sich über den ganzen Körper zogen, erlegen.

— (Tabak-Hauptverlag.) Das Finanz-Ministerium hat den hiesigen Tabak-Hauptverlag nicht dem von der schlesischen Finanz-Direction als Bestbieter in Vorschlag gebrachten Herrn Berger aus M.-Ostrau, sondern dem Sohne des früheren Hauptverlegers, Herrn Samuel Spiegler zu jenen Bedingungen verliehen, zu welchen Herr Berger sein Offert eingebracht hatte.

Brünn, 22. October. (Kaiserliche Spenden.) Der Kaiser hat zum Schulbau der Gemeinde Borkloster 200 fl. und der Gemeinde Babitz 100 fl. aus der Privatschule bewilligt.

— (Militärisches.) Der bisherige Generalstabschef des zehnten Corps, Herr Oberst Victor Ritter v. Pokorny, welcher bekanntlich bis vor zwei Jahren in Brünn in Garnison war, wurde zum Commandanten der 27. Infanterie-Regime in Pilsen ernannt. — Der Commandant des 1. Corps FML. Edmund Coler von Krieghammer ist aus Krakau in Olmütz eingetroffen.

— (Wichtig für Schumacher.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt die Beschaffung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen durch das Klein-gewerbe vorzunehmen, und hat den Concurrenztermin bis zum 30. November 1891, 12 Uhr Mittags, ausgeschrieben. Einzelne Kleingewerbebetreibende können Lieferungs-Partien zum Geldwerthe von 500 fl. und höchstens 1500 fl. erhalten. An freie Verbände von Kleingewerbebetreibenden werden Lieferungen in einem solchen Umfange erteilt, daß auf jedes Mitglied eine Partie von 500 bis 1500 fl. entfällt. Im Brünnener Kreise haben sich mehrere Bewerber, welche schon im Jahre 1891 mit ärarischen Lieferungen begonnen haben, gefunden, welche sich wieder an der Lieferung betheiligen wollen und die Fachgenossen in Währen zum Beitritte einladen. Diesbezügliche Anfragen, denen eine Fünf-Kreuzer-Briefmarke beizulegen ist, werden bereitwillig beantwortet von Jgnaz Bezula und Genossen, Franz Josefstraße Nr. 25, in Brünn.

Teschen, 23. October. (Erzherzog Eugen) ist heute früh von Wien hierher zurückgekehrt. Wie wir den Wiener Blättern entnehmen, wurde der Erzherzog gestern vom Kaiser empfangen und stellte sich dem Monarchen in seiner Eigenschaft als neu ernannter Oberst und Commandant des Jozzyger und Rumanier Husaren-Regiments Nr. 13 vor.

— (Die Nothbrücke,) der wir anfänglich mit einigem Misstrauen begegneten, die sich aber in den Tagen der Wassergefahr glänzend bewährte, wird bald der Vergangenheit angehören, da seit gestern schon an ihrer Demolierung gearbeitet wird. Man hat sich an das lustige Bauwerk in den verflochtenen Monaten so gewöhnt, daß es einem fast nahegeht, zu sehen, wie Balken und Wöhlen aus dem Gefüge entfernt werden, das eine hübsche Zeit lang die Verbindung zwischen dem dies- und dem jenseitigen Stadttheile herstellte.

— (Vom Wochenmarkte.) Wir erhalten folgende Zeilen: Geehrte Redaction! Die Notirungen der Wochenmarktpreise weisen in unserer Stadt stets eine fabelhafte Willigkeit der Körnerfrüchte nach: Beispielsweise notiren am 17. October: Troppau und Neutitschein den Weizen mit 10 fl. 50 kr., das Korn mit 10 fl. und 10 fl. 30 kr., die Gerste mit 5 fl. 70 kr.; Teschen aber den Weizen mit 8 fl. 30 kr., das Korn mit 8 fl. 90 kr. und die Gerste mit 4 fl. 70 kr. Das sind Preisdifferenzen bis zu 2 fl. 20 kr.!

Troßdem wird aber Niemand behaupten können, daß Teschen eine billigere Stadt als Troppau sei! Die Kenntniß der Ursache der so überaus niedrigen Preise auf dem Teschner Markte würde viele Ihrer Leser interessieren. — Wir können die Sache nicht aufklären. Vielleicht findet sich Jemand in unserem Leserkreise, der darüber Aufschluß erteilt.

— (Für unsere Damenwelt.) In dem Schaufenster einer hiesigen Papierhandlung ist eine Collection allerliebster, durch Zierlichkeit und gelungene Nachahmung der Natur ausgezeichneten Kunstblumen ausgestellt. Die Verfasserin derselben, eine Bielitzer Dame Fräulein Marie Kupiec, hat hier selbst bei Frau Wachter (Alter Markt Nr. 180) für einige Zeit Wohnung genommen und wird in der Anfertigung dieser amüßanten und für mancherlei Bedürfnisse des Haushaltes verwendbaren Kunst-Unterricht erteilen. Die Anfertigung dieser niedlichen Gebilde ist für die Damenwelt ein leicht und rasch erlernbarer und zugleich amüßanter und nützlicher Zeitvertreib.

— (Erschlagen.) In Lyschitz wurde ein Bauer, Namens Rajzar, erschlagen aufgefunden. Der Thäter ist unbekannt. Eine gerichtliche Commission hat gestern den Thatbestand an Ort und Stelle festgestellt.

— (Diebstahl.) Vorgestern verschwand aus dem neuen Spital während der Nachtzeit ein Stück Blei im Gewichte von 40 Kilo. Der Dieb, bisher noch unbekannt, dürfte sich mit dem gestohlenen Gut nach auswärts gemeldet haben.

Bielitz-Biala, 22. October. (Begräbnis.) In Bielitz wurde heute Nachmittag auf dem evangelischen Friedhofe der im Alter von 32 Jahren am 18. d. M. in Wien verstorbene Herr Theodor Förster, technischer Beamter der dortigen electrischen Unternehmung von Siemens & Halske, beigesetzt. Der Verstorbene war ein Sohn des hiesigen Tuchfabrikanten Herrn Heinrich Förster.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Sitzung des Bielitzer Gemeinderathes berichtete Herr Bürgermeister Steffan zum Beginn von der Constituirung des Sparcassen-Ausschusses und dem Austritt der beiden neugewählten Ausschussmitglieder Herren Utiia Fialkowski und Rudolf Harol und beantragte diesen beiden sowie auch den abgetretenen Directoren Herren Hauptmann d. R. G. Pfeil und Theodor Eigt den Dank der Gemeindevertretung zu votiren und den betreffenden Beschluß schriftlich zur Kenntniß der betreffenden Herren zu bringen. Der Austritt des um die Sparcasse hochverdienten Herrn A. Fialkowski erregt in der Stadt Aufsehen und man trägt sich vorläufig, vergeblich nach der Ursache dieses Entschlusses, die einem Manne, dessen Wirken für die Sparcasse lange Jahre hindurch von außerordentlich günstigen Erfolgen begleitet gewesen ist und dessen Umgebung für dieses Ehrenamt seinesgleichen sucht, bestimmen konnte, seine Hand von einem Lieblingsunternehmen abzugeben. Zum Ersatzmann wurde heute mit 17 von 22 Stimmen Herr Severin Wille gewählt. — Ueber Antrag der gemeinderäthlichen Finanzsection wurden zur Entloftung der Buchhaltung 2857 fl. uneinbringliche städtische Forderungen abgeschrieben. — Ueber Antrag der Krankenhausbau-Commission wurde gemäß dem Antrage des Hrn. Herrn Laubenberger die Einleitung einer Sammlung für den Spitalbauanbau beschlossen. An die Spitze des Comités zu treten, das sich aus 20 dem Gemeinderathe angehörigen und 20 außerhalb dieser Körperschaft stehenden Herren zusammensetzt, haben die Herren Karl Janakowski sen. und F. W. Pöhnel zugesagt. Zur Erlangung des öffentlichen Rechts für das neue Krankenhaus und einer Landesjubovention sollen die entsprechenden Schritte eingeleitet werden. — Zur Errichtung eines Sachverständigen in Quellenbeurtheilung und Brunnenanlagen (Ingenieur Labitz in Wien) behufs Auffindung guten und ausgiebigen Wassers auf dem Spitalbauplatze wurde ein entsprechender Credit bewilligt. — Behufs Reinerhaltung des Wassers in der städtischen Trinkwasserleitung wurde zur Sicherung der Brunnen am Rippersprung vor verunreinigenden Beimengungen beschlossen, mit allem Nachdruck auf der Anlage undurchlässiger Senkgruben bei der nördlichen Häuserreihe der Josefstraße zu bestehen, unter Adoption der Teschner Senkgrubentypen — Gestampfter Beton und Ovalform — keine andere Construction zuzulassen und zu trachten, die betreffenden Senkgruben-Anlagen womöglich durch das Stadtbauamt ausführen zu lassen. Ueber weitere Beschlüsse werden wir morgen berichten.

Neutitschein, 22. October. (Personales.) Der Inspector der hiesigen Tabakhauptfabrik, Herr Johann Herrmann wurde über sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt. Herr Inspector Herrmann, welcher von seiner vierzigjährigen Dienstzeit elf Jahre in Neutitschein verlebte, überließ heute mit seiner Familie nach Gding.

— (Zur Errichtung einer Boll-Expositur.) Wie vor Kurzem berichtet, hat die hiesige Gemeindevertretung Schritte eingeleitet, welche die Errichtung einer Bollamts-Expositur in Neutitschein zum Zwecke haben. In dieser Angelegenheit wurde gestern eine Abordnung der hiesigen Gemeindevertretung, bestehend aus dem Bürgermeister Dr. Hugo Jux, Gemeinderath Wilhelm Gromann und Herrn Fabrikant August Hädel, vom Finanzminister empfangen, welcher die Errichtung einer Bollamts-Expositur der Abordnung der Neutitscheiner Gemeindevertretung für den Fall zusagte, als

sich die Errichtung einer solchen in Neutitschein als Nothwendigkeit herausstellen würde. In diesem Falle müßte sich die Neutitscheiner Vertretung jedoch zu größeren Opfern herbeilassen, als dies bisher in Aussicht genommen ist. Bei dieser Gelegenheit machte die genannte Abordnung den Herrn Finanzminister Dr. Steinbach auch auf die Uebelstände aufmerksam, welche sich durch die Domicilirung des k. k. Obergeometers in Weißkirchen für den Neutitscheiner Bezirk ergeben und bat um Abhilfe, welche gleichfalls zugesagt wurde, sobald Schwierigkeiten in den Amtshandlungen behördlich constatirt sein werden.

— (Brände.) Vorgestern 10 Uhr Abends wurden die hiesigen Feuerwehren wegen eines in der Nachbargemeinde Söhle ausgebrochenen Brandes alarmirt, welchem das Haus des Fabrikarbeiters Papak zum Opfer fiel. Am Brandplatze erschienen die freiwilligen Feuerwehren von Söhle und Neutitschein, sowie die hiesige Tabakhauptfabrik-Feuerwehr. Der Brand wurde localisirt. Fabrikarbeiter Papak war verhehrt. — Diese Woche brannte es abermals in Partschendorf und zwar zweimal hintereinander. Bei dem ersten Brande fiel das Haus des Grundbesizers Schestisch, bei dem darauf folgenden Brande das Haus des Grundbesizers Heste den Flammen zum Opfer, während das in Brand gerathene Gebäude des Grundbesizers Kopschke gerettet werden konnte. Nebst der Ortsfeuerwehr in Partschendorf nahmen an der Rettung der Objecte die Nachbargemeinden von Sdlnitz und Hausdorf regen Theil. Bei den Bränden in Partschendorf dürfte das ruchlose Treiben eines Brandlegers die Ursache sein.

Kunst und Literatur.

Troppau, 21. Oct. (Concert Meistenhauser-Rossi.) Das Concert, welches am 20. d. M. Abends im Saale des hiesigen k. k. Gymnasiums von den Herren Rossi und Meistenhauser veranstaltet worden war, hatte gewissermaßen den Reiz des Intimen vor dem großen Concert voraus, welches am Sonntag vorher stattgefunden hatte. Der kleinere Saal, die beschränktere Anzahl eines Publicums, das nur aus Musikfreunden und Musiklern bestand, verbreitete eine gewisse Stimmung behaglichen Genusses, welche das Gebotene doppelt zu würdigen ließ. Das Concert begann mit einer Composition, welche nicht erst durch Tostoi's bizarren Roman bekannt geworden ist, mit Beethoven's Kreuzer-Sonate, für die jedes Wort der Bewunderung zu arm erscheint. Gespielt wurde sie von den Herren Rossi und Meistenhauser (Clavier) so wunderbar, so in jedem Detail vollendet, daß diese herrliche Tonschöpfung nahezu plastische Deutlichkeit gewann, so weit für Stimmungen, welche die Musik doch einzig wiederzugeben vermag, das Wort „plastisch“ anwendbar ist, das eigentlich hier nur meint, daß jede Einzelheit des Tonwerkes von der nachschaffenden Phantasie in klar begrenzten Linien erfaßt wurde. Herr G. Schubert sang mit hübscher Tenorstimme eine Composition Herrn Dr. Meistenhauser's: „Kennst du das Meer?“ — Herr Schubert hätte es in diesem Falle wie Frau Lucia machen sollen, als sie ein von ihr zu singendes Lied (Mein Lied) zu kurz fand. Sie sang es erst, als der Componist noch eine Strophe dazu componirt hatte. „Das Publicum muß ja Zeit haben, warm zu werden,“ sagte Pauline Lucia und hatte recht damit. Wie sehr Marcello Rossi's Wieder-gabe des „Concert romanesque“ von Godard bejubelt wurde, wird jeder begreifen, der das bei aller Genialität so durchaus vornehme Spiel dieses edlen Künstlers nur einmal gehört hat. Wir müßten Say für Say der Composition beipfeifen, wollten wir all den Schönheiten dieses unvergleichlichen Violinspiels gerecht werden. Fräulein Schubert's schöner tiefgefärbter Mezzo-Sopran kam natürlich im Gymnasialsaale weit besser zur Geltung als im großen „Hahnen“-Saale und der Beifall, den die junge Dame für den Vortrag eines von M. Rossi componirten Liedes erhielt, war sehr gerechtfertigt. Die Heiligkeit, mit welcher Fräulein Schubert trotz einer merkwürdigen Heiserkeit, namentlich in der oberen Lage sang, überraschte geradezu. Die Composition schmeigt sich innig dem Lichte an. Marcello Rossi spielte noch Joh. Seb. Bach's „Air“, Hofmann's „Ungarischer Tanz“, eine eigene Composition „Canzonetta“ und erntete für den außerordentlich charakteristischen Vortrag so brauenden Beifall, daß er sich lebenswüthig zu einer reizenden Zugabe entschloß, einer der lieblichsten Compositionen Schumann's (Der Dichter spricht). Des Hörenden müde war man freilich noch lange, lange nicht; es waren nicht nur schwärmende Klänge, sondern ernste gereifte Männer, welche da sagten: „Ich könnte noch stundenlang zuhören.“ — Eine vorzügliche Leistung wurde dem Publicum noch zum Schluß des Concertes geboten, der meisterhafte Vortrag von F. Meistenhauser's Clavier-Sonate in F-dur durch den Componisten selbst. Die Vorzüge seines Clavierpiels, die warme Färbung, der geistvolle Vortrag, der weiche Anschlag — sind schon oft gewürdigt worden und man erfreut sich daran stets aufs Neue. Gestern schien's aber, als ob Herr Dr. Meistenhauser mit noch größerer Freudigkeit, hingereiften von seinen musikalischen Empfindungen spielte — den Zuhörern freilich doppelt zu Dank, welche dadurch einen interessanten improvisirten Schluß der Sonate zu hören bekamen. — Die Veranstalter des Concertes, wie alle Ausübenden verdienen den wärmsten Dank des Publicums, es war ein schöner, an edelstem Genusse reicher Abend, den wir verlebten.

* Frau Rosa Papier ist vorgestern wieder zu ständigem Aufenthalte in Wien eingetroffen. Die Künstlerin hat die Aufforderung erhalten, im nächsten Frühjahr in einigen Concerten Lamenten in Paris mitzuwirken.

* Madame Jubic trifft mit ihrer Truppe am 3. Januar in Wien ein und dürfte ihr Gastspiel am 4. Januar im Carltheater beginnen.

* Franz Aitz wurde vorgestern vor achtzig Jahren geboren. Im Berliner Concertsaale fand eine Disch-Feier statt. In Disch's Heimat scheint niemand an die Bedeutung des Tages gedacht zu haben!

Kleine Chronik.

23. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen erteilt. Empfangen wurden u. A. FML. Herzog Wilhelm von Württemberg, der Landmarschall von Galizien Geheimrath Fürst Gustav Sanguszko etc. — Erzherzog Albrecht ist aus Pilsen wieder in Wien eingetroffen.

„THE MUTUAL“

Das grösste Finanzinstitut der Welt.
Die grösste und reichste Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Garantiefond 762 $\frac{2}{3}$ Mill. Francs.

Derselbe ist um mehr als 150 Millionen Francs grösser
wie derjenige irgend einer anderen Lebensver-
sicherungs-Gesellschaft der Welt.

Die an die Versicherten seit 1843 gezahlten Beträge erreichen

1600 Millionen Francs

wovon 436 Millionen für Gewinnantheile der
Versicherten — ein Refulat, welches dasjenige irgend einer
anderen Lebensversicherungs-Gesellschaft (3102)

um das Doppelte übersteigt.

General-Direction für Oesterreich: **WIEN**, I. Lobkowitzplatz Nr. 1.
Haupt-Agentenschaft für Teschen: **L. R. Gold:**

Hugo Winkler's Menagerie und zoolog. Circus



in **TESCHEN**
auf der Feuerwehrrwiese.
Nur noch einige Tage.
Täglich drei große
Vorstellungen
mit den auf's Beste dressirt.
vierfüßigen Künstlern:
Elephanten, Pferde,
Hunde, Affen etc., um 3 und 5 Uhr Nachmittags und 7 Uhr
Abends. Nebenbei auch **Fütterung der Raubthiere.**
Näheres die Placate.
(3079)

Director Hugo Winkler.

Vorzügliches langes, feines Sauerkraut, Gewürz- und Salz- Gurken,

offert billigt und versendet auf
Verlangen Muster des Con-
serven-Export-Geschäfts in
Prerau, J. E. Baumann.

Speise- Kartoffel

bester Qualität, liefert
Erich Gash in Guldau.
Herr Konezowski, Kauf-
mann in Teschen, nimmt
Bestellungen entgegen. (3053)

Ein leichter, netter Schlitten,

einspännig, drei- oder vier-
füßig, gut erhalten, wird zu
kaufen gesucht. Offerten mit
Preisangabe f. Beschreibung
sub „Schlitten“ an die
Administration der „Silesia“
in Teschen. (2973)

Eine Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem
französl. Stein, einem deutschen
Stein und einer Griespuß-
Maschine ist vom 1. Decem-
ber l. J. zu vermieten.
Zu erfragen bei **Eduard
Porwal** in Bielitz, Ring-
platz Nr. 30. (2828)

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, fran-
zösl., englisch. Viele Neuheiten.
Kataloge 10 fr. Probeforderungen in
jeder Höhe. **A. Dieckmann,
Kunstverlag, Amsterdam**
(Holland). — Briefe hierher kosten
10 fr. Porto. (2498)

Fleischer- und Selchergeschäft

mit großem Kundenkreis in der
Stadt **Skotschau** am Ringplatz
gelegen, im besten Betriebe, wird
frankheitshalber verkauft und kann
sofort übernommen werden sammt
allem Inventar und allen hiezu
notwendigen **Geschäfts- und
Wohnungs-Localitäten.** Nähe-
res beim Eigentümer **Franz
Nowak** in Skotschau. (3069)

Allein- Verkauf der echten Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheits- Wäsche

hat nur die Firma:
L. Königstein
in **TESCHEN.**
Vor Fälschungen wird gewarnt

TESCHEN.

Geschmackvoll gewundene
Kränze und
Papierblumen
für **Allerseelen**
sind billigt zu haben bei (2987)
Adolfine Müller,
geb. Zimmermann.
Niederlage Kapfenplatz 214,
Königsberger'sches Haus.
Alle Kränze werden renovirt.

Eine (3080) Ulmer Dogge

und ein
Leonberger Hund
sind in Winkler's Menagerie
in Teschen auf der Feuerwehrr-
wiese zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes (3088) Billard

mit Marmorplatte sammt
Zugehör wird zu kaufen gesucht.
Offerte sind zu richten unter
„Billard“ an **Joh. Stulina,**
Buchhandlung, Friedel.

In der L. u. L. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung,

für Kaufleute und Gewerbetrei-
bende, um ihre Geschäftsbücher ver-
einfacht, übersichtlich und allge-
mein verständlich zu führen. Nebst
Anweisungen zur richtigen Aus-
stellung von Wechseln, Verträ-
gen, Contracten und zur gerichtl.
Eintragung von Buchschulden.
Von **W. H. Trempeau.**

Zehnte Auflage. Preis 2 fl. 10 fr.
mit Postaufschlag 2 fl. 15 fr.
Das Fundament eines jeden kauf-
männischen Geschäftes ist eine gute
Buchführung und hiezu gibt dies
Buch in 10. Auflage die beste An-
weisung. (2113)
Ern'sche Buchhandlg., Halberstadt.

Verloren.
In der Grabina wurde
gestern ein (3107)
Straußfedern-Fächer
verloren. Um Rückgabe gegen
Belohnung wird höfl. ersucht.
Wo? sagt die Administration
der „Silesia“ in Teschen.

Elektrotechnisches Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.



**Verkauf von
Edison-Glühlampen**
für alle Fassungen, (1187)
Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess-
u. Controlapparaten, Kabel, Leitungs-
und aller anderen für elektr. Licht u.
elektr. Anlagen notwendigen Betriebs-
materialien der renommiertesten
Fabriken.

**Kohlensäfte f. elektrisches Licht,
Accumulatoren,
Ausschalter, Fassungen u. Glaswaaren**
für elektr. Beleuchtung zu den billig-
sten Preisen. **Installationen**
completer elektrischer Licht-Anlagen.
Kostenüberschläge gratis von
Severin Senator,
Elektrotechnisches Bureau,
BERLIN, Wilhelmstraße 136, I.

Musikalien

jeder Art liefert zu den
Original- Bedingungen der
Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (334)

JOH. DORASIL Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln
vorzüglichster Qualität, als:

**Portland-Cement, Baugyps,
Kauwiger hydraul. Kalk,
Dachpappe, Rohrmatten,
Mauer-Tünchfarben**
in allen Nuancen, (9)
**Steinbohlen-Theer,
Drahtstiften, geschmiedet. Nägel**
und allerlei

Ofen-Bestandtheilen
unter Aufzeichnung billiger Preise und
prompter Bedienung.

Die Tischlerei

meines verstorbenen Mannes
Ludwig Kutschera,
führe ich (wie früher) Silbergasse
Nr. 43 weiter und erbitte mir ins-
besondere Aufträge für Repara-
turen und Ausfrischung von
Möbeln. Hochachtungsvoll (2894)
Teschen, 1. October 1891.
Ludw. Kutschera's Witwe.

Ein großes Verkaufs-Gewölbe,

gegenwärtig **Specerei- und Mehl-
geschäft** sammt größeren Neben-
localitäten, zu jedem Geschäft ge-
eignet und mit geräumiger Woh-
nung ist in **Mähr.-Ostrau** am
Ringplatz sofort zu verpachten.
Auskunft erteilt (2975)
Ludwig Aufrecht,
Mähr.-Ostrau.

Verpachtung. 450 Metzen Grundstücke mit Gebäuden, Maschinen etc.,

alles im besten Zustande, sind
unter günstigen Bedingungen
zu verpachten.

Anfragen unter A. Z. 15
übernimmt die Administration
der „Silesia“ in Teschen zur
Weiterbeförderung. (3094)

Wirthschafts- Verpachtung.

Ich verpachte eine Wirthschaft von
100 Joch Anbaufläche und Wiesen
sammt freier Weide für mehrere
Hundert Schafe und Rinder, sowie
Beheizungsmaterial, nebst Wohn-
und Wirthschaftsgebäuden im besten
Zustande auf 6-12 Jahre für den
jährlichen Pachtzins von 400 fl.,
eventuell ist diese Wirthschaft für
7000 fl. unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Wirthschaft liegt an der Kaiserstraße
u. 1/2 Stunde von der Bahnstation
Wag-Bistritz. Bis 1. November l. J.
ist für die Pachtzins die Zeit an-
beraumt u. können aber solche auch
in der Zwischenzeit unterhandeln u.
besichtigen kommen. Die Pachtbe-
dingnisse sind in der Kanzlei des
Advocaten **Hrn. Dr. Antal Schu-
midhraft** u. **Wag-Bistritz** zu er-
sehen. **Jakob Scheer, Wag-
Bistritz, Ung., Com. Trentschin.**

Phosphor- Bronze,

anerkannt bestes und billigstes
Metall für Lager und alle Ma-
schinentheile, welche stark bean-
sprucht werden, durch Stoß, Druck,
Reibung, Torsion etc. — Bedeu-
tende Ersparnis an Schmier-
material. — Keine Betriebsstörung,
große Dauerhaftigkeit.
Bewährte Specialitäten.
für Achsenlager, Radnaben und
Getriebe. Dampfmaschinen und
Schieberplatten, Kolbenringe
Kolbenstangen, Cylinder etc.
Armaturen aller Art
Maschinentheile
für Pumpen und hydr. Pressen.
für Spinnereien, Papier- Zuder-
und Pulverfabriken.
Phosphorweissmetall.
in 5 Qualitäten zum directen Aus-
gießen von Lagern bis zu den
schwersten Belastungen und bei
größter Tourenzahl.
10% u. 15% Phosphorkupfer.
5% Phosphorzinn.
Säurefeste Bronze.
Größte Widerstandsfähigkeit gegen
Säuren und saure Wasser.
**hartblei-Schlagloth, Messing-
Rothguss, Gießen, Möser,
Bügeleisen, Pipen etc.**
liefert zu billigen Preisen bei cou-
lantest Bedienung (2675).

Oesterr. Phosphor-Bronze- Industrie und Metallgiesserei W. Thon & Comp., Friedland bei Mistel.

Karl Prochaska's Leihbibliothek,

ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigt.

Eine Wohnung

bestehend aus drei freundlichen
Zimmern sammt Zugehör ist in
Teschchen in der Neustadt vom
1. Jänner 1892, event. 1. December
l. J. zu beziehen. Auskunft Neu-
stadt Nr. 51, I. Stod. (3098)

Im Hause Nr. 15, Teschen, Sachsenberg ist eine (3066)

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern im
I. Stod. sogleich oder vom
Neujahr zu vermieten.
Auskunft erteilt der Haus-
Eigentümer. (3082)

Handbuch schlesischer Gesetze und Verordnungen.

Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.

I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks-
u. Landesverfassung-
Vorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.

II. Bd.: Armen- u. Kranken-,
Sanitäts- u. Polizei-
wesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

III. Bd.: Strassenbau-Concur-
renz, Wasserrecht u.
Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buch-
handlung **Karl Prochaska** in
(3106) **Teschchen.**

Erzieherin,

(Israelitin) zur Ertheilung des Un-
terrichts in Volksschulgegenständen
und Handarbeit, findet sofortiges
Engagement. Gef. Offerte sammt
Zeugnis und Photographie (3064)

Hotel de Zator Oświęcim, Bahnhof (Galiz.)

Eine Beamtenwaise mit lang-
jähriger Zeugnissen, in allen häus-
lichen Arbeiten, Maschinennähen
und etwas Kleidermachen bewan-
dert, wünscht in einem besseren
Hause als (3099)

Stütze der Hausfrau

anzukommen. — Briefe unter
„Stütze“ an den Zeitungsversand
des **Eugen Dubenik, Troppau.**

Ein ausländisches Ladenmädchen

Christin, beider Landessprachen
mächtig, wird gesucht. Nähere Aus-
kunft darüber erteilt die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen.
Bereits in solcher Verwendung
Geübtere haben den Vorzug.

Ein (3048) Ziegelei-Inspector,

am 20. Jahre als solcher ohne
Unterbrechung thätig, 43 Jahre alt,
mit allen Maschinen und Fabri-
katen vertraut, sucht Stellung zum
1. April 1892. Suchender ist
breit, arbeitete aber die letzten
18 Jahre hart an der österr. Grenze
und möchte gern dorthin gehen.
Gefällige Offerten sub **Ziegelei-
Inspector 3048** an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen.

Junger Mann

der deutschen u. böhmischen Sprache
in Wort und Schrift vollkommen
mächtig, findet sofort bauernbe-
stellung im praktischen (3093)

Holz-Geschäfte.

Offerte nebst Zeugnissabschriften
und Nationale sind an **Eduard
Fried & Bruder,** Holzhändler
in **Hallein** (Mähren) zu richten.

Ein tüchtiger Commis

der **Specerei-, Kurz-, Schnitt-
und Eisenwaarenbranche,** der
deutschen und böhmischen Sprache
mächtig, wie auch ein
Praktikant
finden unter günstigen Bedingungen
sofort Aufnahme bei (3092)

Markus Schusdek Witkowitz (Mähren.)

Junger Commis

der **Specereibranche** wird so-
fort oder pr. 15. October l. J.
acceptirt bei (2991)
Carl Scholtis,
vorm. J. Pukalski, Teschen.

Ein praktischer (3090) Destillateur

auf warmem und kaltem Wege
vertraut und in größeren Fabriken
thätig, sucht, gestützt auf gute Zeug-
nisse, anderweitig Stellung. Gef.
Offerten an die Admin. d. „Silesia“
in Teschen unt. „Destillateur 50.“

Ein in Buchenlatten- Erzeugung bei Dampf- sägen gewandter Mani- pulanten wird für eine Mö- belfabrik als (3050)

Platzmeister

gesucht. Gehalt nach Verwend-
barkeit. Offerten an die Di-
rection der Möbelfabrik von
Jacob & Josef Kohn,
TESCHEN, Schlesien.

Maler-Gehilfen

werden sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt bei
Paul Niedoba,
(3020) Maler in Teschen.

Ein tüchtiger (3077) Raseur- und Friseur-Gehilfe

wird ver bald oder später gesucht.
H. Kochmann,
Friseur, Benthien, Preuß.-Schl.

Ein tüchtiger (3089) Raseurgehilfe

kann sich sofort melden bei
W. Ader,
Raseur, Bahnhof Oderberg.

Ein guter (3048) Ziegelei-Inspector,

am 20. Jahre als solcher ohne
Unterbrechung thätig, 43 Jahre alt,
mit allen Maschinen und Fabri-
katen vertraut, sucht Stellung zum
1. April 1892. Suchender ist
breit, arbeitete aber die letzten
18 Jahre hart an der österr. Grenze
und möchte gern dorthin gehen.
Gefällige Offerten sub **Ziegelei-
Inspector 3048** an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen.

Ein tüchtiger (3077) Raseur- und Friseur-Gehilfe

wird ver bald oder später gesucht.
H. Kochmann,
Friseur, Benthien, Preuß.-Schl.

Ein tüchtiger (3089) Raseurgehilfe

kann sich sofort melden bei
W. Ader,
Raseur, Bahnhof Oderberg.

Verlag von Carl Prochaska in Leipzig.

In **Troppau**: an Buchholz & Oebel, Otto Golt-
mann, J. Kelytrich, G. Kubitsch, Hans Schmid-
tzeil, **Stala**: W. Fröhlich, M. Schaeferich, J.
Lauterbach, **Freiwaldau**: J. Schmidt, J. Freis-
denthal: Kronmüller's Witwe, J. M. Kbel;
Friedel: J. Skafing, **Jägerndorf**: J. Hof-
mann, J. Balle, **Mistel**: G. A. Gerold; **Neu-
stischeln**: D. Joch, **Wähe**: C. Strauß; **K.
Protisch**, G. Sellme, **Elbersdorf**: W. Horny;
Bien: Hermann Melchardt; **Wladislaw**:
J. Rohl; **Würdenthal**: J. F. Fih.

Administration der „Elleſſa“ in Teſchen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Sachſenberg.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Minister-Präsident Graf Taaffe erklärte, daß nicht derjenige sei, der sich an seine Stelle klammere, aber so lange er an diesem Platze sei, werde er nach bestem Wissen und Gewissen seine Schuldigkeit thun. Er betrachte die Bewilligung des Dispositionsfonds nicht als ein Vertrauensvotum und erkläre dies heute zum dreizehnten Male. Wenn ein Gegner den Dispositionsfonds unmoralisch nannte, so sei dies eine Ansichtssache. Der Minister bemerke aber, daß diese Post in allen Budgets und in allen Regierungen vorkomme. Es wäre vielmehr nothwendig eine höhere Ziffer einzustellen. Wenn man sage, daß der Minister könnten im Parlamente jederzeit das Wort ergreifen, so müsse er erwähnen, daß, wenn die Regierung zehn Blättern angegriffen werde, doch nicht alle Minister hereinrücken können, sich zu verteidigen. Auch sei das Haus durch ein halbes Jahr geschlossen und die Minister müßten sich daher in einem leeren Hause expectoriren. Der Ministerpräsident erklärt sodann nachdrücklich, es sei der Standpunkt der Regierung, daß sie die gegenwärtige Verfassung nicht nur anerkenne, sondern es auch als ihre Pflicht betrachte, dieselbe durchzuführen. Diesen Standpunkt könne die Regierung nicht verlassen. Sie muß ihn einnehmen ebenso wie gegenüber der Verfassung auch gegenüber dem ungarischen Ausgleich, welcher angegriffen wurde. Das ist eben eine staatsrechtliche Stellung, mit der eine Regierung rechnen muß, das Vertrauen des Kaisers genießt. Ich habe die Pflicht für die staatsrechtliche Stellung der österreichisch-ungarischen Monarchie und der österreichischen Reichshälfte gegenüber Ungarn überall und daher auch in diesem Hause Namens der Gesamtregierung einzustehen. Wenn ein Gegner sage, er habe kein Vertrauen zu der centralistischen Regierung, so sei dies eine Ansichtssache, ob er der Regierung für eine centralistische halte oder nicht. Wer ich da nach links schaue, so werde ich da kaum eine beruhigende Antwort erhalten. (Heiterkeit.) Zum Vertrauen und zur Liebe läßt sich nicht zwingen. Der Ministerpräsident kommt hier auch auf Reichenberg zu sprechen und bemerkt, daß die Erhebungen hierüber im Zuge sind. C.

wurde, sagt Graf Taaffe, die Anfrage an mich gerichtet, warum die Regierung in Reichenberg nicht losgegangen ist und man hat gemeint, es hätte zur Veruhigung beigetragen, wenn man Militär hingeschickt hätte. Ob das gerade zur Veruhigung beigetragen hätte, weiß ich nicht. (Heiterkeit.) Gewöhnlich schickt man Militär, wenn Unordnungen ausgebrochen sind, um die Ruhe und Ordnung herzustellen. Ich erinnere mich: nach Rußland haben wir kein Militär geschickt. (Lebhafter Beifall links. Bewegung.) Es wurde quasi gedroht, daß der Rosenhain in Böhmen noch gefördert werden wird. Das würde ich außerordentlich bedauern, aber neu wäre das leider nicht. (Anhaltende Bewegung.) Ich möchte mit der Bitte schließen: mir den Dispositionsfonds von 50.000 fl. auch ohne Vertrauen zu bewilligen. (Beifall und Heiterkeit.)

Abg. Dr. von Plener erklärt im Namen der Gesinnungsgenossen, daß sie bezüglich dieser Post genau auf dem Standpunkte stehen wie im Monate Juni d. J. Die Sachlage habe sich bisher in nichts verändert. Die Situation sei allerdings nicht befriedigend und die Regierung selbst dürste der Meinung sein, daß die gegenwärtige Situation der Majorität von Fall zu Fall für die Behandlung größerer legislatorischer Aufgaben eine schwierige sei. Seine Partei werde für den Dispositionsfonds stimmen, ohne daß sie daran die Vertrauensfrage knüpfe. Die Regierung müsse jedoch zu einer entschiedenen Stellungnahme in der Frage des böhmischen Ausgleiches gelangen. Redner kann sehr wohl eine Haltung der Regierung begreifen, welche man eine lavierende nennen könnte. Wo es sich aber um vitale Interessen, um die Existenz eines ganzen Sprachgebietes handle, da dürfe die Regierung ein kräftiges Auftreten nicht scheuen. Sie müsse dem tschechischen Volke klar und deutlich sagen, daß es Dinge gebe, welche keine österreichische Regierung gewähren könne. Und einem solchen ruhigen Ernste sei jedes Volk zugänglich. Es genüge nicht, zu sagen, man stehe zu dem Ausgleich, man müsse auch in der Öffentlichkeit für denselben eintreten. Wie die Dinge jetzt in Böhmen liegen, werde es Tag für Tag schlechter. Die Erbitterung steige und greife immer tiefer und tiefer. Es sei notwendig, daß eine Form der Verständigung gefunden werde, das müssen auch die Gegner des Ausgleiches fühlen. Die zuwartende Haltung der deutsch-liberalen Partei möge man nicht für ein Nachlassen im Principe halten. Es gebe taktische Momente, welche in der Situation ihre Basis finden, aber zu keinem Schlusse für die Zukunft berechtigen. (Lebhafter Beifall links.)

Nach Plener nahm Abgeordneter Herold das Wort, welcher die Lage in Böhmen als sehr ernst schilderte und erklärte, seine Partei werde diesem Ausgleich niemals zustimmen.

Nächste Sitzung heute, Samstag Vormittags.

Die Regelung der Baugewerbe. An die Mitglieder des Gewerbe-Ausschusses gelangte der Referententwurf, betreffend die Regelung der Baugewerbe zur Verteilung. Derselbe weicht in manchen Punkten wesentlich ab von der Regierungsvorlage, zunächst schon — und darin liegt wohl der Schwerpunkt des Referententwurfes — in der Einteilung der Baugewerbe. Während die Regierungsvorlage das Baugewerbe in acht Kategorien teilt, unterscheidet der Referententwurf nur fünf, und zwar: das Gewerbe der Baumeister, Maurermeister, Steinmetzmeister, Zimmermeister und Brunnenmeister — läßt die weiteren drei (das Gewerbe der befugten Maurer, Steinmetze und Zimmerleute) fallen und bestimmt diesbezüglich im § 5 Folgendes: Jene in das Fach der Maurer, Steinmetze und Zimmerleute einschlägigen Arbeiten, zu denen nach Zulass der Bau-Ordnung eine behördliche Bewilligung nicht erforderlich ist, können, falls im politischen Bezirke des Bau-Ortes ein Maurer-, beziehungsweise Steinmetz- oder Zimmermeister nicht ansässig ist, auch von Gewerbegehilfen des betreffenden Gewerbes mit Bewilligung ihres Arbeitgebers oder selbst von Handlangern oder Tagelöhnern, jedoch immer unter der Verantwortlichkeit des Auftraggebers ausgeführt werden. Während in der Regierungsvorlage bezüglich des Befähigungsnachweises es dem Verordnungswege überlassen bleibt, festzustellen, in welcher Weise von Gewerbern die Berechtigung für ein Baugewerbe nachzuweisen sei, trifft der Referententwurf diesbezüglich genaue Bestimmungen. Dem Verordnungswege erübrigt nur die Feststellung der Prüfungsgegenstände und des Umfangs der einzelnen Gewerbe. Die Strafbestimmungen für den unbefugten Betrieb eines Gewerbes sind gegenüber dem Regierungsentwurf ein wenig verschärft. Ist der Leiter eines Hochbaues oder eines anderen verwandten Baues nicht ein Baumeister, sondern ein Maurer, Steinmetz, Zimmer- oder Brunnenmeister, so haben auf diese die Bestimmungen sinngemäße Anwendung zu finden, welche sich in dem allgemeinen Strafgesetze auf den Baumeister beziehen.

Politische Rundschau.

Inland.

24. October.

Im Abgeordnetenhaus wird heute die Specialdebatte über das Budget, über deren Beginn wir an erster Stelle berichten, fortgesetzt.

Im nächsten Monate wird das von der Dischhof-Conferenz eingesetzte Comité zur Verabreichung der Schulfrage unter dem Vorsteher des Cardinals Schönborn zusammentreten.

In der Frage der Decentralisation der Staatsbahnen sind die Verhandlungen zwischen dem Polencub und der Regierung in's Stocken geraten.

Die deutsche Parteileitung in Prag erließ ein Communiqué, in welchem sie die Deutschen Prags auffordert, an den am 28. December stattfindenden Gemeindevahlen sich nicht zu beteiligen, da eine Wahlbeteiligung derzeit ausfichtslos sei und die Deutschen kein Interesse haben, in dem Streite zwischen Alt- und Jungtschechen irgendwie zu intervenieren. Die Parteileitung erklärt, sie werde Vorsorge treffen, damit den Deutschen auf gesetzlichem Wege eine Vertretung in der Prager Verwaltung gesichert werde.

Ausland.

Bei einem Festmahle, welches Mittwoch in Berlin zu Ehren des hanseatischen Minister-Residenten Krüger vom Bundesrathe veranstaltet wurde, hat der Staatssecretär v. Marschall alle Gerüchte über einen bevorstehenden Besuch des Czars als unbegründet erklärt.

In Frankreich wurden soeben 72 gemischte Infanterie-Regimenter aus je einem activen Infanterie-Bataillon und zwei Bataillonen der jüngst einberufenen Territorialtruppen gebildet. Kriegsminister Freycinet, welcher eines dieser Regimenter in Troyes inspicirte, erklärte, die nächste Wirkung dieser Maßregel werde in der baldigen Verdoppelung der französischen Streitkräfte bestehen.

Entgegen einer Meldung der „Times“ wird der Wiener „Pol. Corresp.“ aus Petersburg auf's Entschiedenste erklärt, daß kein französisch-russischer Allianzvertrag bestehe. Allerdings verlangen einige dem Czaren nahestehende Personen den Abschluß einer förmlichen Allianz, maßgebende Kreise seien jedoch dagegen, weil dadurch die Unruhe Europa's erregt würde.

Der Pariser „Figaro“ meldet aus angeblich zuverlässiger Kopenhagener Quelle, in Fredensborg sei die Bildung einer neuen Friedens-Liga besprochen worden, bestehend aus Rußland, Griechenland, Serbien, Montenegro, Schweden, Dänemark und Frankreich. Diesem Plane diene auch die spanische Reise des Großfürsten Wladimir. Die ersten Schritte zur Bildung der Liga fanden schon vor Kronstadt statt. Das Bestehen der Liga würde im nächsten Januar kundgemacht werden. Die Oberleitung fiel dem Czaren zu. Der Zweck derselben sei, internationale Fragen zu erledigen und eine allmähliche Armee-Reduction anzustreben. Der Plan wurde angeblich auch von Giers in Monza vorgebracht. So der „Figaro.“ Die Rüstungen Rußlands jedoch bilden einen grellen Contrast zu den angeblichen Friedensabsichten des Czars.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 23. October. (Oberst v. Pino-Friedenthal) nunmehriger Generalstabschef des 10. Corps in Przemyel, wird, wie wir vernehmen, schon in wenigen Tagen unsere Stadt verlassen. Man wird Herrn Oberst v. Pino, der durch sein lebenswürdiges Wesen und sein Entgegenkommen sich während der verhältnismäßig kurzen Dauer seines Hierseins rasch in allen Kreisen Troppaus lebhaftes Sympathie zu erwerben verstand, nur sehr ungern scheiden sehen. Das vortreffliche Einvernehmen, welches in unserer Stadt seit jeher zwischen Civil und Militär herrscht, wurde auch von dem scheidenden bisherigen Commandanten unseres vaterländischen Regiments in jeder Weise gefördert.

(Aus den Vereinen.) Der Troppauer Gelaufverein hält am 3. November l. J. Abends 8 Uhr in der Promenade-Restoration seine diesjährige Hauptversammlung ab, wobei einige Neuwahlen in den Ausschuß vorgenommen werden. — Der hiesige Turnverein veranstaltet am 29. November im „Drei Hahnen“-Etablissement zu Ehren seines 30jährigen Bestandes eine Festsfeier mit Schauturnen, Fest-Concert und Tanzkränzchen.

(Neues Hotel.) Der bekannte Besitzer des Hotel „zum römischen Kaiser“ in Troppau, Herr Johann Pilz, hat dasselbe durch einen imposanten Neubau wesentlich vergrößert und nach großstädtischem Muster auf das Elegante eingerichtet. Vor Inangriffnahme des Baues hat Herr Pilz eine Art Studienreise unternommen, um aus eigener Anschauung alle neuen zweckmäßigen Einrichtungen auf dem Gebiete des Hotelwesens kennen zu lernen und wir müssen ihm das Zeugnis ausstellen, daß er seine Studien trefflich verwertet hat. Alles, wozu das Auge blickt, zeigt von dem besten Geschmack und der zweckmäßigsten Wahl. Das erweiterte Hotel umfaßt nun 50 Fremdenzimmer, die durchwegs auf das Elegante eingerichtet sind. Im I. Stockwerke stehen auch Herrschafts-Zimmer zur Verfügung. Aus dem in reizender Ausstattung gehaltenen Vorhause, in dem sich links die Portierloge befindet, gelangt man in das überaus schöne, geräumige und helle Stiegenhaus, das an und für sich schon einen imposanten Eindruck macht. Die Zimmer sind hoch und licht und präsentiren sich auf das Freundlichste. Der

Reisende wird in dem Hotel alle Bequemlichkeiten finden, indem selbst den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung getragen worden ist. — Im Parterre des neuen Theiles des Hotels hat Herr Pilz eine Restauration errichtet, die auch einer Großstadt alle Ehre machen würde. Das Etablissement, welches Anfangs nächster Woche eröffnet wird, besteht aus zwei zusammenhängenden großen Tracten, Sälen in des Wortes vollster Bedeutung und von imponirender Schönheit. Die decorativte Ausstattung dieser Restaurations-Localitäten ist von außerordentlicher Eleganz und bis ins geringste Detail stylvoll durchgeführt. Die Säle sind vorzüglich ventilirt und werden — da sie vollkommen rauchfrei gehalten werden können — den angenehmsten Aufenthalt gewähren. Damen wird die überaus praktische Anlage der großen, schönen Küche interessieren, die hier ihres Gleichen kaum finden dürfte. Den imposanten Eindruck, den das Innere des neuen Hotels macht, gewährt auch das Äußere desselben, denn das prächtige Gebäude ist nicht nur eine Zierde des Frohnwetter-Platzes, sondern der ganzen Stadt.

Brünn, 23. October. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Mählfraun bei Znaim zur Herstellung der gesprungenen Kirchenglocke eine Unterstützung von 50 fl. bewilligt.

(Der Statthalter) Ritter v. Loebl hat sich heute Mittags nach Wien begeben.

(Wechsel im Landes-Gen darmerie-Commando.) Der Commandant des vierten Landes-Gen darmerie-Commandos Herr Oberstleutnant Anton Galina in Brünn wurde, wie wir vernehmen, zum Oerjten und Commandanten des sechsten Landes-Gen darmerie-Commandos mit dem Sitze in Graz und an seine Stelle der bisherige Commandant des neunten Landes-Gen darmerie-Commandos Herr Oberstleutnant Engelbert Soler v. Großl in Zara ernannt.

(Von der Handels- und Gewerbekammer.) Das Ministerium des Außern hat den mit dem Titel und Charakter eines Vice-Consuls bekleideten k. u. k. Kanzlei-Secretär Carl Freiherrn Weis von Teufenstein der Brünnner Handels- und Gewerbekammer zur zeitweiligen Dienstleistung zugewiesen.

(Bahnsprevel.) Als am 18. d. der Eisenbahnzug Nr. 34/17 auf der Strecke Baucht-Fulnek verkehrte, wurde von dem Locomotioführer noch rechtzeitig ein auf der Strecke liegender, bei 5 Kilo schwerer Stein entdeckt. Der Zug, welcher durch das Hinderniß offenbar zur Entgleisung gebracht worden wäre, wurde angehalten und der Stein bei Seite gerückt.

(Von einem Wilddiebe angeschossen.) Am 27. September ist der in Roznau beheimatete herrschaftliche Jäger Franz Drapala im Walde von einem Wilddiebe, welcher soeben ein Reh erlegt hatte, angeschossen und schwer am Kopfe verwundet worden. Der Wilddieb konnte bisher nicht eruiert werden.

(Verschüttet.) Am 19. October wurde nächst Stramberger Bahnarbeiter Albert Polach in Folge eigener Unvorsichtigkeit bei einer Bau-Arbeit durch herabstürzende Erde verschüttet. Der Tod des Verunglückten erfolgte sofort.

Teschen, 24. October. (Erzherzog Eugen.) Gestern Abends ist der Commandant des 1. Corps in Krakau und Oberst-Inhaber unseres Regiments FML. v. Krieghammer, dann der Commandant der 5. Infanterie-Truppen-Division in Olmütz FML. v. Samonigg hier eingetroffen. Die Generale wurden heute vom Erzherzog Eugen in Abschieds-Audienz empfangen. Aus gleichem Anlasse ist heute Morgens eine Deputation des Feld-Jäger-Bataillons Nr. 5 aus Bielitz, bestehend aus dem Commandanten des Bataillons Major Franceschini, einem Hauptmann und einem Oberleutnant in Teschen angekommen. Der Erzherzog dürfte erst in den ersten Tagen des nächsten Monats von hier nach seinem neuen Garnisonsorte Pest abreisen, da sein Nachfolger im Commando unseres Regiments, Oberst v. Bidiß-Auenstein, eingetroffenen Nachrichten aus Banjaluka zu Folge, nicht früher von dort in Teschen eintreffen kann. Die Uebergabe des Regiments-Commandos seitens des Erzherzogs an Oberst v. Bidiß soll nämlich persönlich erfolgen.

(Familiennachricht.) Heute Nachmittags fand hier in der Jesuskirche die Trauung des Commissärs der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft Herrn Edmund von Stellwag-Carlton mit Fräulein Lucie Thiel, Tochter des Particuliers Herrn Karl Thiel in Teschen, statt.

(Frühling im Herbst.) Unter dem Einfluß der milden Strahlen der Herbstsonne zeigt sich in der Natur eine seltene Wiederverjüngung. Zahlreiche Bäume und Sträucher blühen zum zweiten Male. Manchen Orts haben Obstbäume sogar schon neue Früchte angelegt, die allerdings schwerlich reifen werden.

(Aus Unvorsichtigkeit.) Gestern Abends brachte man aus Dombrau hierher ins Spital zwei angeblich schwer verletzte Personen. Diese verunglückten nämlich im neuen Rönigstein'schen Gasthause, woselbst der Tanzsaal parterriert wurde, auf die Weise, daß die zum Einlassen des Fußbodens dienende Flüssigkeit beim Kochen überloß und Feuer fing, in Folge dessen drei hiebei beschäftigte oder überhaupt anwesende Personen Brandwunden erlitten.

Prager Ausstellungs-Lotterie. Prag, 20. October. Heute wurde von der Zivnostenská banka hier der Prager Ausstellungs-Lotterie-Haupttreffer von 60.000 fl. baar behoben, welcher auf das von der Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft Mercur in Wien eingekaufte Los Serie 7859 Nr. 63 gefallen ist. — Bei der Ziehung der Ausstellungs-Lose am 15. d. fiel der zweite Haupttreffer nach Postomice, wo fünf bedürftige Handwerker in den ersten Tagen dieses Monats das Los S. 811 Nr. 43 bei einem Kaufmann erworben. Dieser Treffer besteht aus einer eleganten Schlafkammer, Speisezimmer und Kücheneinrichtung im Werthe von 5000 fl. oder 4600 fl. baar. Auf jeden der glücklichen Gewinner entfällt die Summe von 900 fl. (3112)

Volkswirtschaftliches.

Saatenstands- und Erntebericht des Ministeriums. Die Saaten- und Ernteberichte wurden bei überaus günstiger Witterung beendet. Die Durschergebnisse befähigen im Allgemeinen die bereits bekannten Schätzungen. Mais liefert zumeist recht gute und nicht selten — namentlich in der Bukovina — auch vorzügliche Erntebestände. Bezüglich der quantitativen nun mittelaut ausgefallenen Soja- und Ernte in Böhmen wird in mehreren Berichten die Qualität als schlechte Ernte-Ausfalle, doch sind die guten bei weitem überwiegen und kann im Durchschnitt gewiß eine gute Mitelernte angenommen werden. Ebenso wie die Menge variiert auch der Futterertrag; derselbe hat sich jedenfalls bedeutend gebessert, dürfte aber der Mehrzahl der Nachrichten zufolge im Durchschnitt gegen jenen des Vorjahres etwas zurückstehen. Die Futterernte als erste Frucht steht ziemlich allgemein sehr gut, die Stoppelrübe dagegen mit Ausnahme von Krain größtentheils schlecht. Der Anbau der Winter-saaten war zwar anfangs durch das schöne Wetter sehr begünstigt, später aber in der nördlichen Zone durch die fortwährende Trockenheit ungemein erschwert und konnte deshalb in manchen Gegenden nicht fortgesetzt werden. Wenn nicht bald ausgiebiger Regen eintritt, wird der Anbau nicht in dem gewünschten Umfange ausgeführt werden können.

Eine Anleihe. Die Stadt Linz hat zum Zwecke öffentlicher Bauten (Wasserleitung, Schlachthausbau etc.) mit der Bodencredit-Anstalt in Wien ein Anleihen von 3 Mill. Gulden abgeschlossen.

Ausstellungen in Bulgarien. Im nächsten Jahre wird in Philippopol unter dem Protectorate des Prinzen Ferdinand die erste bulgarische landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung stattfinden. Dieselbe wird am 18. September eröffnet werden und bis zum 12. November 1892 dauern. Eine ähnliche Ausstellung wird in Rustschuk am 14. August 1893 eröffnet werden und bis 30. September desselben Jahres währen. Auf beiden Ausstellungen werden aus dem Auslande ausschließlich nur bei der Landwirtschaft oder bei der Industrie verwertete oder verwertbare Maschinen, Instrumente, Apparate, Modelle etc. zugelassen werden. Ein Verzeichnis der zulässigen Ausstellungsartikel ist schon erschienen. — In Philippopol werden bereits große Vorbereitungen in Betreff der Errichtung des Ausstellungsplatzes getroffen.

Waarenberichte.

Wien, 23. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22 1/2, Gelb, fl. 22 7/8 Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notierten: Weizen per Herbst von fl. 10.70 bis fl. 10.75 per Frühjahr 1892 von fl. 11.03 bis fl. 11.06, Roggen per Herbst von fl. 10.30 bis fl. 10.35, per Frühjahr 1892 von fl. 10.64 bis fl. 10.67, Mais per Juli-August von fl. — bis fl. —, per August-September von fl. — bis fl. —, per September-October von fl. 6.65 bis fl. 6.70, per Mai-Juni 1892 von fl. 6.23 bis fl. 6.31, Hafer per Herbst von fl. 6.32 bis fl. 6.37, per Frühjahr 1892 von fl. 6.75 bis fl. 6.80, Raps per August-September von fl. — bis fl. —, per September-October von fl. 15.50 bis fl. 15.60, Rübsöl prompt von fl. 38.— bis fl. 39.—, per Januar-April von fl. 38.— bis fl. 39.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee) per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Cane (Kaffee): Per laufenden Monat 83.—, Francs, per vier Monate 71.—, Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.20 bis fl. —, ab Russig fl. 15.50 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —. Brief.

Telegramme.

Mähr.-Odrau, 24. October. Heute Nachts verunglückten im Koch'schen Neubau in der Scheuergasse sieben Maurer und ein Polier durch Kohlenoxydgas-Vergiftung. Ein Maurer ist todt, der Polier und zwei Maurer im Sterben; die übrigen dürften mit dem Leben davonkommen. Der rasch herbeigeeilte Arzt Dr. Patotschka und später der Stadtphysicus Dr. Weinreb waren mit bestem Erfolge bei den Wiederbelebungs-Versuchen thätig.

Wien, 24. October. Der Prior des Klosters der Darmherzigen Brüder in Teschen, Emilian Pancer, ist heute hier gestorben.

Wien, 24. October. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Controlor der Tabakfabrik in Budweis, Adolf Kaplan wurde zum Director der Tabakfabrik in Sternberg ernannt.

Budapest, 24. October. Der Abgeordnete Horanitzky ließ den Justizminister wegen einiger Aeußerungen in den letzten Neben Szilagyi's fordern. Szilagyi nannte seine Zeugen.

Budapest, 24. October. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den für die Landesverteidigung geforderten Nachtragsetat von fünf Millionen. — Auf die Interpellationen der Abg. Ugron und Horanitzky, betreffs der Vorgänge in Fiume in der Uzelac-Affaire, antwortete Ministerpräsident Szapáry,

die von Uzelac laut seines Zugeständnisses gemachte Aeußerung, es werde früher keine Ordnung eintreten, bis man nicht einmal in den Pöbel hineinschleife, sei von dem Kriegsminister für unangehörig erklärt und der erwähnte Hauptmann dienlich gerügt worden. Diefelbe Rüge habe das Regimentscommando wegen reglementswidriger Benützung der Militärmusik seitens des croatischen Casino's erfahren. Das Regimentscommando sei auch deshalb getadelt worden, weil die Verhältnisse Fiumes nicht genügend berücksichtigt und den Neigungen nicht vorgebeugt worden sei. Die Bekräftigung der Grabsstätte des Vanus Jellacic wäre angesichts des kurzen, seit den Fiumer Vorgängen verflossenen Zeitraumes besser unterblieben. Den Regimentscommandanten sei seitens der Heeresleitung auch ihr Mangel an Voraussicht und Vorsicht, sowie die Nichtberücksichtigung der Lage und der vorausgegangenen Ereignisse vorgehalten worden. Bezüglich des staatsrechtlichen Verhältnisses Fiumes sei es inopportun, eine definitive Regelung jetzt auf die Tagesordnung zu stellen. — Die Antwort wurde mit großer Mehrheit zur Kenntnis genommen.

Berlin, 24. October. Der König Karl von Rumänien trifft um die Mittagsstunde des nächsten Dienstags zum Besuche des kaiserlichen Hofes in Potsdam ein, wo Nachmittags im Neuen Palais große Festafel stattfindet. Mittwoch, 28. October, ist große Galavorstellung im Opernhause. Am Dienstag wird beim Neuen Palais bei Potsdam von sämmtlichen Musik- und Trompetercorps des Gardecorps, sowie von den Tambourcorps der hier, in Potsdam und Spandau garnisonirenden Garderegimenter ein großer Zapfenstreich ausgeführt werden.

Paris, 24. October. Nach einer Meldung aus Kairo beschloß die ägyptische Regierung, die Polizeireglements, gegen welche Frankreich protestirte, auf Frankreich vorläufig nicht anzuwenden. Tigrane, der Minister des Auswärtigen, wurde vom Ministerrathe beauftragt, zur Prüfung der streitigen Punkte mit dem französischen Gesandten de Reservereue die Verhandlungen einzuleiten.

Marseille, 24. October. Wie das von Madagascar kommende Packetboot „Rio Grande“ berichtet, ist am 12. September das deutsche Schiff „Amaranth“ auf den Riffs bei Tamatave untergegangen.

London, 24. October. Vorgefunden wurde der Versuch gemacht, den Expresszug Eastbourne-London durch einige auf die Schienen gewälzte Eisenheile zur Entgleisung zu bringen. Die mit größter Geschwindigkeit fahrende Maschine passirte indeß die Hindernisse ohne Unfall. Der Vorgang erregt um so größeres Aufsehen, als in den letzten Tagen bereits zwei ähnliche Attentate auf die Great-Western-Eisenbahn stattgefunden haben.

London, 24. October. Depeschen aus den Provinzen melden andauerndes Hochwasser in Folge von Regengüssen; namentlich in Westengland stehen Tausende von Aedern unter Wasser; die Gutsbesitzer und Pächter werden schwer geschädigt. Auch das Themsethal ist theilweise überschwemmt.

Wiener Börse vom 23. October 1891.

	Geht	Kommt		Geht	Kommt
Äug. Staatsanl.			Eisenbahn-Acten.		
Bem. Papierreute...	91.50	91.70	Ö.-Nordb. 1000 fl. CM.	2820	2830
Bem. Silberrente...	91.20	91.40	Karl.-Bdwinig. 200 fl. CM.	204.75	205.25
Deferr. Goldrente...	109.10	109.30	Kafchau-Oberr. 200 fl. S.	173.80	173.90
Notenrente...	101.95	102.85	Gemb.-Gern.-J. 200 fl. S.	235.—	236.—
1% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	196.50	200.50
5% Ung. Papierreute...	100.85	102.15	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	282.50	282.—
Brundentl. - Oblig.			Stdb. 200 fl. (500 fr.)	103.25	103.75
5% bulwinische...	104.50	105.50	Bank-Acten.		
5% mährische...	—	—	Anglo-Austrian-Bank...	149.10	149.60
5% galizische...	104.—	105.—	Bodencredit...	345.75	347.25
Lotterie-Effekten.			Credit-Acten...	279.50	280.—
Donau-Regul.-Lose...	120.25	121.—	Compt.-Ges. niederöf.	603.—	607.—
Thelb.-Regul.-Lose...	130.—	130.50	Unionbank...	193.10	193.60
Angar. Präm.-Anleihen...	141.50	142.—	Deferr.-Ungarische Bank...	1012	1015
1864er Staatslose...	181.50	182.—	Ungar. Credit...	325.50	326.—
1860er „ganz“...	136.75	137.—	Unionbank...	221.75	222.25
1860er „Fünftel“...	146.—	147.—	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsl.	184.75	185.75	4 1/2% Äug. B.-G.-A.	100.80	101.10
Credit-Lose...	184.50	185.25	3% Äug. B.-G.-A.	109.50	110.10
Markt-Lose...	52.25	53.25	4% Äug. B.-G.-A.	109.—	109.50
4% Donau-Dyfflose...	121.—	122.—	6% Äug. B.-G.-A.	99.75	100.50
Jahres. Stadt. fl. 20	22.—	22.—	4% Galiz. B.-G.-A.	97.—	97.50
Krautau. Rott.-Anl.	22.—	22.50	3% Gal. Hypothek.	108.—	108.50
Salzburger Lose...	22.—	22.—	3% Sal. Rente.-Gr.-A.	55.50	58.—
Offener Lose...	53.50	53.50	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	108.75	104.55
Palffy-Lose...	53.—	53.50	5% Def. - Egl. B.-G.-A.	100.25	101.25
Rothkreuz-Lose fl. 10	16.80	17.20	4 1/2% „—“	—	—
Rothkreuz-Lose fl. 5	11.—	11.50	4% Deferr.-ung. Bank	96.50	97.50
Rudolf-Lose...	19.50	20.50	4% Ung. B.-G.-A.	101.25	101.75
Salz-Lose...	59.—	60.—	4% Ung. Hypoth.-Bank	93.—	93.50
Salzburger-Lose fl. 20	24.50	25.75	Prämien-Pfandbriefe	118.50	114.10
St. Genois-Lose fl. 40	61.—	63.—	Devisen.		
Stanislaus-Lose...	27.60	29.50	Deutsche Pläge 100 M.	57.77	57.87
Waldfeld-Lose...	35.—	37.—	London 10 Lire...	117.40	117.65
Windischgrätz-Lose...	48.—	49.—	Paris 100 Francs...	46.47	46.58
Wiener Communal-L.	151.—	152.—	Valuten.		
8% Serbische Lose...	38.25	38.50	R. Rand-Dulaten...	5.58	5.60
Dombau-Lose...	6.70	6.90	20 Francs-Runde...	9.83	9.84
Gewinnsscheine d. 8%	—	—	Engl. Sovereigns...	11.72	11.77
Währ. d. B.-G.-A.	24.75	25.75	Deutsche Reichsmark...	57.82	57.85
Gewinnsscheine der 4%	—	—	Russische Rubel...	1.22	1.23
Prämien-Schuld. der	—	—			
ung. Hypothekbank	21.—	23.—			

Sinweis.

Wir machen hiemit unsere geehrten Abonnenten und Leser auf unsere Beilage „Prospect des berühmten Wiener Quartetts Rosé“ ganz besonders aufmerksam. (3086)

Wer sieht's?

Roman von Emma Belv.
(2. Fortsetzung.)

Mit einem Ruck zog er die Briestasche hervor, entfaltete ein Papier und hielt es unter das unruhig flackernde Licht — auswendig wußte er ja zwar den Inhalt desselben, aber er wollte sich einmal wieder überzeugen, daß Alles so wirklich da stand.

Und dann nickte er, als sehe er auch, wie Alles daheim zugegangen war. Am gestrigen Abend hatte die Nachricht da sein müssen beim Bürgermeister und sein kurzer, dringender Brief dazu, mit der Bitte, seine alte Mutter vorzubereiten, damit nicht Alles zu unermittelt auf sie einbringe — die gute Botenschaft mit dem Wiedersehen zugleich. Alte Leute kann plötzliche Freude tödten — er hatte eine ordentliche Angst vor dem Wort.

Sicher war der Bürgermeister gleich in das Häuschen unterm Schloßberg gewandert, die Mutter, von der er seit Monatsfrist nichts gehört, hatte am Spinnrad gesessen und erstaunt aufgesehen über den ungewohnten Besuch.

Er sah den goldenen Stockknopf ordentlich glänzen in den fleischigen Händen des rundlichen Mannes.

„Frau Vormann, ich komme mit einer guten Nachricht!“ — brauchte er kaum zu beginnen, die alte Frau würde ihn unterbrechen mit dem Ausruf: „Mein Junge — mein Ernst —“

Und dann flog's wie ein Lauffeuer durch den Ort: Ernst Vormann kommt wieder — und so — so, wie die Nidlichen es gedacht. —

Er setzte sich hin und rieb die erstarren Hände. Sie würden daheim fühlen, als sei es wie eine Schmach von ganz Waldberg genommen und die Alten würden still und die Jungen sich laut freuen! Am Ende kam man sogar, ihn feierlich heimzuholen, der Turnverein, den er mit hatte gründen helfen, der Liederfranz, in dem er so gern und eifrig gewirkt. Nein, — nur das nicht! Eine förmliche Bangigkeit überfiel ihn — wenn man ihn nur an diesem ersten Abend seinem Mütterchen überließ, wenn er nur nicht zuvor in andere Gesichter sehen mußte, als in das eine Liebe, saltige und keine andere Stimme hören durfte, als die etwas klagend klingenbe.

Wie warm das trauliche Stübchen mit dem Großvaterstuhl am Ofen sein würde, wie sauber das Tischchen gedeckt, an welches er sich zum Lieblingsgericht niederzusetzen mußte, — o, nach solch langer schwerer Zeit es so wieder haben dürfen — die Thränen traten ihm in die Augen, als er sich des Spruchs erinnerte, mit dem seine Mutter das einfache Mahl segnete — er hatte oft rührend in das Fluchen seines trunkenen Vaters geklungen.

Da tauchte der langgestreckte Schloßberg auf — in der Ferne blühten Bäume, da war der Kirchturm und was unter der Brücke hinaufste, über den der Zug jetzt donnernd fuhr, das war der Strom, an welchem er so oft gestanden. Als Knabe und erwachsener Jüngling hatte er stundenlang den springenden Schaumfäumen zusehen können, und immer war's wie ein Winken gewesen, wie ein lichternder Ruf: Komm mit, komm mit!

„Das Wasser zieht,“ pflegten die Leute zu sagen, und mit einem unheimlichen Gefühl war er oft aus der Bergschlucht fortgegangen, deren wilden Wasserfall Fremde bewunderten.

Die bekannten Bahnwärterhäuschen, die Maschinengebäude, die Curve — gleich mußte die Station daliegen.

Wie schrecklich war's gewesen, als er das Alles zum letzten Male gesehen! Morgendämmerung und aus der grauen Wolke, die vor seinen Blicken lag, hatte das höhnische Gesicht des kleinen Kaufmanns gelacht, der vergeblich um Lene Holzapfel geworden und seine krähenbe Stimme hatte ihm eine glückliche Reise gewünscht.

„Station Waldberg! Alle aussteigen!“ Er schob vorsichtig das Fenster nieder; der Perron war menschenleer, nur ein paar Laternen bei dem gelben Postkarren; mit einem „Gott sei Dank!“ blickte er zum Himmel empor, wo sich der Mond eben hinter Wölfen verbarg — er war zu Hause und konnte unbehelligt zu seiner Mutter gelangen.

Ernst Vormann machte einen Bogen um das Stationsgebäude, hing den kleinen Handfackel am Stocke über den Rücken und schlug den Weg nach dem elterlichen Hause ein. Er mußte den allgemeinen, die Fahrstraße, wählen — der Schnee war rechts und links vom Schneepflug hochgethürmt, so ging er innerhalb zweier weißen Mauern dahin. Niemand begegnete ihm — wie gut das war — er hätte um Nichts in der Welt aufgehört sein müßten, nur von Zeit zu Zeit stampfte er den Schnee von seinen Füßen, damit er rascher weiter konnte.

Und nun sah er drüben das Haus, höher als die anderen gelegen, die Landstraße dazwischen und den ehemaligen Teich, den man ausgetrocknet hatte. Es war ein ganz stattliches Wohnhaus, an welchem als Nebenbau die Schmiede hing, während geräumige Ställe und die Scheune seitwärts lagen.

Ganz matt blinkte das Licht durch die Scheiben — ob die Mutter wohl schon auf seine Schritte lauschte — auf dem hartgefrorenen Untergrund klangen sie weithin — bald mußte der Pollo anschlagen, welcher der wachsamste Hund weit und breit war.

Wie viel die arme alte Frau mit dem Schnee zu thun gehabt haben mochte — hier lag er stets am höchsten — nun, jetzt war er ja da und konnte zugreifen.

Wenn er bei seinen früheren Ausgängen heimkam, hörte er immer das Fenster zumachen, aus welchem die Mutter heimlich nach ihm späht — klang da nicht etwas? Und wie faul der Pollo geworden war, nicht aufzupassen — er kannte auch wohl seinen Schritt nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige. (3106)

Rosa Henmann & Max Großer

VERLOBTE

Friedek. Wall.-Meseritsch.

Nr. 5776, 5777, 5778.

Kundmachung.

Am 12. November 1891 Vormittags 10 Uhr werden in der Gemeindefanzlei zu Mähr.-Ost. nachstehende städt. Regalien auf die Dauer von 3 Jahren meistbietend zur Verpachtung gelangen, als:

1. Markthauden-Anstellung, Ausrufspreis pro Jahr fl. 1110.—
2. Jahrmarkt-Standgelder, Ausrufspreis pro Jahr „ 1400.—
3. Wochenmarkt-Standgelder, Ausrufspreis pro Jahr „ 2250.—

Jeder Pachtlustige hat vor Beginn der Verpachtung ein 10% Vadium des Ausrufspreises zu erlegen und es können bis zum obigen Termine auch schriftliche mit 50 kr. Stempel und dem Vadium versehene Offerte hieran eingebracht werden.

Die übrigen Pachtbedingungen liegen zu Jedermanns Einsicht hieran auf.

Stadtvorstand Mähr.-Ost.,
am 24. October 1891.

Der Bürgermeister:
Dr. Johann.

(3120)

Die Modenwelt.
Muster für Toilette
und Handarbeiten.

Preis vierteljährlich Mfl. 1.25
= 75 Kr.

Enthalten jährlich über 2000 Ab-
bildungen von Toilette-, Wäsche-,
Handarbeiten, 14 Beilagen mit
250 Schnittmustern und 250 Dargestell-
ungen. Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen u. Postanstalten (Zugs-
katalog Nr. 3843). Probenummern
gratis u. franco bei der Expedition
Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.

Empfehlung: Indem ich Herrn B. in S. für seine ausge-
zeichnete Hilfe bei unseren langjährigen Ver-
baunngsleiden meinen und meiner Frau besten Dank ausspreche, bin
ich jederzeit bereit, auf etwaige Anfragen von anderen Leidenden
Antwort und Auskunft zu ertheilen; ich kann dies einzig bewährte
Heilverfahren wirklich empfehlen und rathe jedem Verbaunngsleidenden,
sich von Herrn A. J. F. Popp in Feide, Holstein, die Broschüre
„Magen-Darmkatarrh“ gegen vorherige Einsendung der Kosten, 10 Kr.
in Briefmarken, zusenden zu lassen. (2361)

Graz, Steiermark, Hauptplatz, den 25. August 1887.
G. Reifler, Kaufmann.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Express-
und Postdampfschiffahrt.

Hamburg - New-York

vermittelt der schnellsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen
deutschen Post-Dampfschiffen
von Hamburg nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Havanna
La Plata	Afrika	Mexico

Nähere Auskunft ertheilt:
Die Direction in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18/21.

SARG'S Sanitätsbehördl. geprüftes
Zahnputzmittel

KALODONT

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs etc. 1 Stck. 35 kr.

Hochwichtige Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer!

(3101)

Stärkungs-Cur mit dem **Potentator** stellt die geschwächte und verlorene
Kraft wieder her. Unvergleichbare äußerliche, garantiert unschädliche, angenehme Cur
ohne Reizung. Besteht aus hervorragenden Präparaten, wärmste ärztliche Empfehlungen
und Tausende Dankschreiben Geheilter raten interessellos die Anwendung des
Potentators. Versuchsamt und Packung discret. Inhalt und Verpackung nicht
zu erkennen. **Dr. CARL ALTMANN, Wien, VII. Mariahilfer-**
strasse Nr. 70. — Prospekte werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.



Prima französische
Mühlsteine
und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine,
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

Hohe Provision,
fixes Gehalt,
Vorschuss
(2080)
gewähre Jedermann, der sich mit
dem Verkaufe von Rosen u. Pos-
tstücken gegen Abzahlung befaßt.
Werksthaus H. Fuchs,
Budapest, Str. Dealgasse 12.

Zu beziehen durch jede Buchhand-
lung ist die preisgekrönte in 20. Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System
Freie Zusendung unter Couvert für
60 kr. in Briefmarken. (278)
Eduard Bendt, Braunschweig.

Orig. Pariser
Gummi- u. Fischblasen
in unübertrefflichen vorzüglichsten
Qualitäten per Dutz. 1, 2, 3, 4, 5,
6, 7 u. 8. Prompte Versendung
discret überallhin durch
J. Reif, Specialist, Wien,
IV., Margarethenstrasse 7,
erste und renommierteste Firma
dieses Faches. Beste und solideste
Bedienung. Ausführliche Preis-
eintrante gratis, franco und in ver-
schlossenen Couverts.

Die weltbekannte Lairich'sche Waldwolle
aus Remda in Thüringen.

Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe,
Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brust-
binden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in
empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnetester
Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen ricklich-rheumatische Beschwerden von
unübertrefflichem Erfolg und dabei angenehm
zu tragen.

Solides Fabrikat von grosser Haltbar-
keit u. geschmackvoller Ausstattung.
Brochure über Wald-Woll-Produkte gratis und franco.

Fabrik-Niederlage für Mähren und Schlesien bei
Hubert Januschka,
Endhandlung, Olmütz, Oerring 18. (2965)

Phönix-Pomade

auf d. Ausstellung für Gesundheits- u. Kranken-
pflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist
nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von
Dankschreiben anerkt., d. einzige existierende,
wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen
und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs
zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppen-
bildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe
schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und
flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie
Unschädlichkeit. Preis pr. Dose 80 Kr., bei
Postverfendung ober Nachnahme 90 Kr.

Gebr. Hoppe,
Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Das Bank- & Wechselgeschäft
von
C. Krappe & Co. in Troppau
Oerring Nr. 33 (133)

empfehl sich zum **Ein- und Verkauf** aller Gattungen von **Staats-**
papieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen,
Gold- und Silbermünzen unter Zusage der reellsten, promptesten
und billigsten Bedienung. — **Provisions- und spesenfreie Einlösung**
von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und
Kirchen-Stiftungen etc., Promessen zu allen Ziehungen. — **Verkauf**
von Losen gegen Ratenzahlungen. — **Auszahlung von Geldern auf**
allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — **Unentgeltliche Revision**
aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Ziehungen an.
Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. apostolischen Majestät.
Reich ausgetastete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XV. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-wohlthätigkeitszwecke.

3.091 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden,
und zwar: 1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern
à 500 fl., 1 Treffer mit 15 000 fl., 1 Treffer mit 5000 fl.,
1 Treffer zu 4000 fl., 1 Treffer zu 3000 fl., 1 Treffer zu 2000 fl., 1 Treffer zu 1000 fl. und
80 Treffer zu 100 fl. in Baarem, endlich Seriergewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.
Die Ziehung erfolgt unversäglich am 29. December 1891.
Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung
für Staats-Lotterien, Wien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacobshofe, sowie bei den zahlreichen
Abzweigstellen unentgeltlich zu bekommen ist. — **Die Lose werden portofrei zugesendet.**
Wien, October 1891. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterie

Restaurations-Verpachtung.

Für die Zeit vom 1. December 1891 ab werden sämmtliche

Schiesshaus-Localitäten in Jägerndorf

und die damit verbundene Schank-Concession
verpachtet.

Dieselben bestehen aus einer **Garten-Restaurations** und einem **Winter-**
Local, beide vollständig eingerichtet, sammt Wohnung; der Garten ist der größte und
schönste der Stadt, am Fuße des Burgberges gelegen, und wird von den zahlreichen Aus-
flüglern dahin und Wallfahrern gerne aufgesucht, sowie er allein zu größeren Festen benützt
werden kann. — **Refectanten wollen ihre versiegelten, mit 200 fl. Caution versehenen**
Offerte, welche die Höhe des Pachtbotes und die Aufschrift „Offert für die Pachtung des
Schützengartens“ enthalten müssen, bis längstens
15. November l. J.
bei dem Inspector der Schützengesellschaft, **Karl Meier,** Buchbinder in Jägerndorf, ab-
geben, wo alle sonstigen Bedingungen eingesehen und erfragt werden können.
Jägerndorf, am 20. October 1891. (3108)

Für die privilegierte Schützen-Gesellschaft:
Der Vorstand.

Nachdruck wird nicht honorirt.

DITMAR-LAMPEN

in unerreicht grösster Auswahl für alle Beleuchtungszwecke,
erzielen bei relativ sehr geringem Petroleumverbrauche die stärkste Leuchtkraft.

Brenner von 4 bis 157 Kerzen Lichtstärke!

TISCHLAMPEN HÄNGELAMPEN WANDLAMPEN
LUSTER AMPELN
LATERNEN
SAULEN-LAMPEN mit Spitzen-Schirmen STÄNDER-LAMPEN

R. DITMAR, k. k. priv. LAMPEN-FABRIK in WIEN, 3/4

Ditmar-Lampen hält jedes renommierte Lampen-Geschäft am Lager.

(2878)

Ebenso sind diese Lampen in reichster Auswahl zu billigsten Preisen in
Heinrich Grünfeld's Glashandlung in Teschen stets am Lager.

STERR & BIBER
PATENTE
IN ALLEN LÄNDERN
WIEN I. KARNTNERSIR 5



Beste und billigste Heizung

durch die rühmlichst bekannten
Regulir-Füll-Oefen

VON **R. GEBURTH,**

i. u. f. Hof-Maschinist,
WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.
Email-Ofen, Regulir-Kamine, Koch-
herde, transportable Wandheizung.
Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Massenvorräthe in
Zwerg-Obstbäumen, Hochstämmen,
besonders **Spindel-Pyramiden** zu intensiven Zwerg-
Obst-Culturen.

Amerikan. Frühsirsiche,
Obstwildlinge, Rosen, Allée-Bäume,
Gehölze, Akazien-Pflanzen, 100 St. 8 fl. und 6 fl.,
Weissdorn-Pflanzen, 100 St. 9 fl. 7 fl. u. 5 fl. **Baumwachs,**
eigenes Rezept, 1/2 Kilo-Büchse 60 kr., 1/4 Kilo-Büchse 35 kr.
Preisliste gratis.

Hermann Bayer, Olmütz,
(2966) Baumschulen-Besitzer.

Im Verlage von Max Spohr in Leipzig und in jeder
Buchhandlung ist zu haben:

Die nachirdische Fortdauer der Persönlichkeit.

Beleuchtung dieser Frage durch neuere und neueste Einblicke in die
Menschennatur. — Von Prof. Dr. J. H. Schmied.
Preis Mart 2.80, eleg. geb. Mart 3.40.

Was wird aus uns nach dem Tode?

Eine populär-naturphilosophische Abhandlung. — Von Hans Arnold.
Preis Mart 2.40, eleg. geb. Mart 3.—.

Die obigen zwei Werke sind in der That dazu angethan, die
Aufmerksamkeit eines dankbaren Publicums zu gewinnen und
dauernd zu fesseln und empfiehlt diese (2934)
Jos. Ed. Schmid, Annathal, Böhmen

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim
Männlichen, wie alle disreten Haut-, Frauen-
Müdenmarke- u. Blasenleiden, sowohl
frisch entstandene, als auch noch so sehr
veraltete, werden nach den neuesten
Forschungen, in unanfasslicher, leicht
durchführbar. Weise behandelt. Keine
Platten, keine Tränken od. Pillen,
sondern nur eine, jedem einzelnen
Patienten nach sein. Individualität
angepasste Verordnung, sichert den
Erfolg. — Briefliche Anfragen werden
sofort beantwortet von dem seit 20
Jahren bestbekannten Spezialarzt
Dr. Hartmann,
Chef-Arzt des von der hoh. k. u. ö.
Statthalterei conc. Wiener allg. Kranken-
vereines, gew. Mitglied der Wiener
med. Facultät u. Mitglied des Wiener
med. Doctoren-Collegiums.
NB. Für gewissenhafte und rationelle
Behandlung, ohne Berufsörung (auch
brieflich discreet) garantirt der Ruf
der Anstalt. (2142)
WIEN, Stadt, Most-gasse 3/c.

Hôtel „Römischer Kaiser“

Herrengasse — **TROPPAU** — Herrengasse
Schönste Lage im Centrum der Stadt, in nächster Nähe des Nordbahnhofes.
Eigenthümer: Johann Pilz

empfehlte sein
altrenommiertes, durch einen eleganten Neubau im grossen
Style erweitertes Hôtel.

Umfasst 50 auf das Feinste eingerichtete Fremdenzimmer von 60 Kreuzer aufwärts.
Salons mit Vorzimmer in vornehmster Ausstattung mit Dienerzimmer.
Wasserleitung. — Telephonleitung.

Im Sommer freundliche Gartenanlage.
Omniбусse zu allen ankommenden und abgehenden Eisenbahnzügen.

Anerkannt vorzügliche
Elegante Restauration.

Speisesaal. — Frühstück-local. — Trefflich ventilirt. — Großstädtische Einrichtung.
Vorzügl. Wiener Küche. Exquisite in- u. ausländ. Weine. Pilsner u. Troppauer Bier.
Unmerkliche Bedienung. — Mäßige Preise. (3113)

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Im Monat Februar des Jahres 1892 findet in Wien die

XIV. regelmäßige Jahresfikung der Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank

statt.

Die stimmberechtigten Actionäre*), welche der Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank für das Jahr 1892
als Mitglieder angehören wollen, werden eingeladen, spätestens bis **Montag, den 30. November 1891**, zwanzig
auf ihren Namen lautende, vor dem Juli 1891 datirte Actien der Oesterreichisch-ungarischen
Bank sammt Couponsbogen bei der Hauptanstalt der Bank in Wien oder in Budapest oder bei einem Filiale der Bank zu hinter-
legen oder vincuiren zu lassen.

Tagesordnung, Ort und Stunde der regelmäßigen Jahresfikung der Generalversammlung werden den Mitgliedern der-
selben mittelst Kundmachung in den zu Wien und Budapest erscheinenden Amtsblättern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Wien, 23. October 1891.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

Zimmermann
Vizegouverneur.

Miller
Generalrath.

Mecenseffý
Generalsecretär.

*) Artikel 14 der Statuten der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Article 1: In den Generalversammlungen der Oesterreichisch-
ungarischen Bank können nur österreichische und ungarische Staatsangehörige theilnehmen.

Artikel 15 der Statuten: Von der Theilnahme an der Generalversammlung ist ausgeschlossen:

a) wer nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Rechte steht, insbesondere auch Derjenige, über dessen Vermögen
das Concursverfahren eröffnet worden ist, bis zur Beendigung desselben;
b) wer in Folge einer strafgerichtlichen Verurtheilung in seinen bürgerlichen, politischen oder Ehrenrechten be-
schränkt ist, so lange diese Beschränkung andauert.

Artikel 18 der Statuten: Jedes Mitglied der Generalversammlung kann nur in eigener Person und nicht durch einen
Bevollmächtigten erscheinen und hat bei Beratungen und Entscheidungen, auch wenn es in mehreren Eigen-
schaften an den Verhandlungen theilnehmen würde, nur Eine Stimme.

Artikel 19 der Statuten: Lauten Actien auf juristische Personen, auf Frauen oder auf mehrere Theilnehmer, so ist Der-
jenige berechtigt, in der Generalversammlung zu erscheinen und das Stimmrecht auszuüben, welcher sich mit
einer Vollmacht der Actieneigenthümer, soferne diese österreichische oder ungarische Staatsangehörige sind, aus-
weist. Bevollmächtigte müssen aber mit Ausnahme des Actienbesitzes ihren persönlichen Eigenschaften nach
(Artikel 14 und 15) fähig sein, an der Generalversammlung theilzunehmen. (31 16)



heßen Augen in ihre gewitterdunklen.
(Schluß folgt.)

regende internationale Fragen anzuregen, alle seien fest entschlossen, den Status quo aufrechtzuhalten. Ob dies eine Folge des Zwanges der Umstände oder der gepönten Ueberzeugung sei, ist gleichgültig.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 25. October. (Aus dem Amttsplatze.) Seitens der Landesregierung wird kundgemacht, daß die Fußschlags-Prüfungskommission am 21. December hier zusammentreten werde. Anmeldungen, mit Zeugnissen (Vehrbrieften) belegt, müssen bis Ende November eingebracht werden.

(Eine irrsinnige Brandlegerin.) Elisabeth Sokoll, Grundbesitzerwitwe in Eilowitz, welche verblüfft ist, ihr Haus in Folge von Geistesverwirrung in Brand gesteckt zu haben, wurde der Troppauer Irrenanstalt übergeben.

(Diebstähle.) Auf der Bahnhofstation Schönbrunn wurde vor einigen Tagen ein dem Herrn J. Geßler in Jägerndorf gehörender, als Frachtgut ausgegebener Tuchballen im Werthe von 200 fl. durch unbekannte Thäter gestohlen. — Dem Herrn Anton Walzel in Dorau, wurden vor einigen Tagen, ebenfalls durch unbekannte Thäter, 495 fl. und eine Uhr entwendet.

(Wechselschuldung.) Die Hausbesitzerin und Hebamme Marie Firtle in Wagstadt wird beschuldigt, mehrere auf namhafte Beträge lautende Wechsel gefälscht zu haben; dieselbe ist unbekannt wohin abgereist.

(Verunglückt.) Vorgefunden geriet der 40 Jahre alte Heizer Franz Rupek aus Gilschitz in der Weißhühner-Papierfabrik in Zimrowitz mit dem rechten Arm unter den Treibriemen, wobei ihm der Arm völlig zerschmettert wurde. Derselbe wurde in das Troppauer Krankenhaus überführt.

Brünn, 25. October. (Adelsverleihung.) Der Kaiser hat dem Commandanten des 15. Landwehr-Bataillons in Olmütz Major Anton Partsch den Adel mit dem Prädicate „v. Paremberg“ verliehen.

(Ernennungen.) Die mährische Finanz-Landes-Direction hat ernannt die Herren, und zwar: Die Finanz-Concipisten Franz Zborzil, Rudolph Solarzil, Ernst Rathausky, Carl Kohn, Jacob Graul, Ernst Kistranek, Dr. Johann Flogl, Franz Sedlak und Johann Weiner zu Finanzcommissären in der neunten Rangklasse; dann die Finanz-Concepts-Praktikanten Josef Kemal de Kie-Schli-vensy, Carl Villars, Carl Kraus, Dr. Johann Kragl, Emerich Steibler, Moriz Schmied, Hugo Nagy, Josef Pesscha, Carl Herbst und Franz Gab zu Finanz-Concipisten in der zehnten Rangklasse.

(Angebllicher Anarchist.) Vorgefunden erschien im Schlosse seiner Excellenz des Herrn Egbert Grafen Belcredi in Olmütz ein Mann und begehrte vom Verwalter, Seine Excellenz zu sprechen. Da der Fremde den Grund nicht angeben wollte, wurde er nicht vorgelassen, worauf er dem Verwalter erzählte, daß er dem „Anarchistenbunde“ angehöre, demselben den Eid der Treue gebrochen und vor drei Tagen Wien verlassen habe, um dem Grafen zu verrathen, daß sowohl gegen ihn, sowie gegen höchste Persönlichkeiten des In- und Auslandes seitens des „Anarchistenbundes“ Attentate geplant seien. Da der Fremde sich weigerte, mehr zu sagen, und obige Erzählung wiederholte, wurde er von einer Gendarmerie-Patrouille zur Ausweisleistung angehalten. Der Fremde nannte sich Franz Repozitel und gab an, Schneider von Profession und aus Matay bei Olmütz gebürtig zu sein. Der Angehaltene wurde dem hiesigen Landesgerichte übergeben.

(Brand.) In Neudorf (Bezirk Mistel) hat am 17. October ein Schadenfeuer einen Dachboden samt den hier aufbewahrten Getreidevorräthen und Geräthschaften, zusammen im Werthe von 2000 fl., in Asche verwandelt. Dem Brande fiel leider auch ein Menschenleben zum Opfer. Ein 4 Jahre altes Mädchen, welches sich zur Zeit des Ausbruches des Brandes auf dem Boden befand und auf das man vergessen hatte, ist in den Flammen umgekommen. Der Abbrändler ist mit 590 fl. versichert.

Teschen, 26. October. (Erzherzog Eugen) trifft heute oder morgen in Olmütz ein, um sich vor seinem Abgange nach Ungarn dort zu verabschieden. Der Erzherzog wird in Olmütz in der Residenz des Domprälaten Ritter von Holle das Absteigequartier nehmen. — Heute Mittags ist Herr Landespräsident Dr. Ritter v. Jäger hier eingetroffen, um sich von dem Erzherzog zu verabschieden.

(† Nemilian Pancik.) Samstag starb hier (nicht in Wien, wie irrthümlich abgedruckt wurde) im Kloster der barmherzigen Brüder der Prior desselben, Ex-provincial und Ordens-Definitor P. Nemilian Pancik im Alter von 53 Jahren. Der Orden, dem er 23 Jahre lang angehörte, verliert in dem Dahingegangenen ein eminentes administratives Talent, einen Mann von seltener Willensstärke, der seinem edlen Berufe mit Hingebung und Selbstopferung oblag. Dem hiesigen Convente gehörte er seit 1878 an und während dieser Zeit veranlaßte er ohne irgend welche Lasten dem Hause aufzubürden und zum großen Theile aus eigenen Mitteln den Umbau des Klosters, die Umgestaltung des Spitals, welche letzteres auf eine den

Anforderungen der Zeit entsprechende Höhe gebracht wurde. Seine Verdienste um das Spital wurden durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes an höchster Stelle gewürdigt. Die Beerdigung erfolgt heute, Montag, 3 Uhr Nachmittags, von der Klosterkirche aus.

(Schadenfeuer.) Gestern Mittags brannten in Dobret eine Scheuer und eine hölzerne Hütte nieder, die vor nicht langer Zeit einem gewissen Steller gehörten und von diesem in den Besitz eines Gendarmerie-Wachtmeisters in Oberberg übergegangen waren. Der Brand war in der Scheuer ausgebrochen, in der zwei unbeaufsichtigte Kinder von 6 und 4 Jahren ein Feuer angemacht hatten, das sich von hier bei dem herrschenden Winde rasch verbreitete. Unsere freiwillige Feuerwehr war zur Hilfeleistung nicht ausgerückt, da sie dies bei Bränden außerhalb des Stadtrayons überhaupt unterläßt, weil sie bereits öfter gar schlimme Erfahrungen damit gemacht und für ihre Mühe und Kosten oft noch mit Undank gelohnt wurde.

(Wo in Wochenmarkte.) Wir erhalten von auswärts folgende Zeilen: Mit Bezug auf die kürzlich unter diesem Schlagworte gebrachte Notiz sei Folgendes mitgetheilt: Die Ungleichheit der Wochenmarktpreise bei Getreide in Teschen und Troppau dürfte darin den Grund haben, daß die Verkaufsart in beiden Städten verschieden ist. In Teschen dürfte nach Maß (also Hektoliter) verkauft werden, in Troppau wird nach Gewicht verkauft und zwar Weizen zu 80, Korn zu 75 kg. Gerste, Hafer 50 kg. Es würde sich empfehlen, daß die Marktlämter die Preis-Notirungen in allen Orten entweder per Meter-centner oder mit Angabe der üblichen Verkaufsart angeben.

Freiwalddau, 25. October. (Hauskauf.) Der hiesige Sodawasserfabrikant Herr Hartunik hat das Meyer'sche Haus auf der Vorstadt „Freiheit“ um 6530 fl. erkaufte.

(Unglücksfall.) Mittwoch, den 21. October ereignete sich auf der Straße Hansdorf-Freiwalddau ein gräßlicher Unglücksfall. Der in der Heinrichsthaler Papierfabrik beschäftigte Zimmermann Josef Theuer, ein etwas schwerhöriger Mann, wurde von der Locomotive des von Freiwalddau kommenden Lastzuges Nr. 276 erfaßt, eine Strecke geschleift, und wurde endlich schräg über der Brust der Körper entzweigeschnitten. Der auf diese Weise gräßlich verstümmelte Leichnam wurde nach Hansdorf gebracht.

Freudenthal, 26. October. (Vom Schulpfennigvereine.) Der Schulpfennigverein hielt heute seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem vorgelegten Jahresbericht gehörten im abgelaufenen Vereinsjahre 229 Mitglieder dem Vereine an, welche zusammen 263 fl. 50 kr. an Jahresbeiträgen leisteten. In munificenter Weise spendete die Sparcassa dem Verein 100 fl., der Vorschulverein 50 fl., mehrere Wohlthäter stellten gratis Leinwand im Werthe von 86 fl. 70 kr. bei. Die in den Gasthäusern aufgestellten Sammelbüchsen brachten dem Vereine den namhaften Betrag von 51 fl. 51 kr., welcher sich auf die einzelnen Locale wie folgt vertheilt: Café Prager 20 fl., Hotel Schindler 11 fl. 20 kr., Hotel Thiel 4 fl. 80 kr., Gasthaus „Alte Post“ 4 fl. 10 kr., Café Franz Thiel 3 fl. 60 kr., Hotel Girsch 2 fl. 10 kr., Bierquelle 2 fl. 16 kr., Bahnhof-Restaurations 2 fl. 4 kr., Gasthaus Weinelt 1 fl. 50 kr., Bierhalle 22 kr. Die angelieferten Geldspenden und Beiträge sammt Zinsen der Spareinlage summierten sich auf 1717 fl. 45 kr. Die Ausgaben für Unterstüßungsbedürfnisse betrugen: Für Stiefel und Schuhe 477 fl., für sonstige Bekleidungsgegenstände 202 fl. 28 kr., für 20 Sparcassabücher an arme fleißige Schüler 97 fl. 82 kr. Ferner wurden im Laufe des Schuljahres bedürftige Schüler und Schülerinnen mit Schreib- und Zeichenrequisiten im Werthe von 80 fl. unterstützt und mit neueren und älteren Kleidungsstücken beschenkt. Solche Zahlen geben dem Wohlthätigkeitsstimm der hiesigen Bevölkerung das beste Zeugniß.

Mähr.-Osterr., 25. October. (Vergiftung durch Kohlenoxydgase.) Im Nachtrage zu der gestrigen telegraphischen Meldung über die in der Scheuergasse im Hause des Gärtners Koch vorgekommene Vergiftung von acht Maurern durch Kohlenoxydgase sei gemeldet, daß nur ein Mann u. zw. ein 19-jähriger Maurergefelle: todt blieb, während sich die übrigen — dank der ihnen im städtischen Spital gewordenen außergewöhnlichen Pflege — zum großen Freude aller an diesem Unglücksfalle interessirten Personen theils noch gestern, theils heute Früh erholten. Auch der Polier, an dessen Aufkommen keiner der Aerzte mehr dachte, befindet sich außer Gefahr. Die gerichtliche Untersuchung über die Ursache des Unglücks, welchem leicht acht Menschenleben zum Opfer fallen konnten, ist eingeleitet.

(Aus der Gemeindestube.) Die letzte Sitzung des Gemeinde-Ausschusses brachte u. a. das Begräbniß — der Concerthaus Idee. Nach jahrelangen Mühen, Debatten und Schreibereien hat man es glücklich zu Stande gebracht, daß wir von der Erbauung eines Theater- oder Concerthauses weiter denn je entfernt sind. Und warum? Weil man sich über den Bauplatz nicht einigen kann. Nun, vielleicht taucht nächstens wieder eine neue Idee auf, welche nach Jahr und Tag auch begraben werden wird. — Vom 1. November d. J. wird auch in unserer Stadt die mitteleuropäische Zeit als Ortszeit eingeführt; die Gemeindevertretung hat es beschlossen. — In Sachen der Gastwirth wurde beschlossen, eine Deputation, bestehend aus Herrn Bürgermeister Dr. Johannh, und zweien Gemeinderäthen an die k. l. Bezirkshauptmannschaft und die k. l. Statthalterei, eventuell auch noch höheren Ortes zu entsenden, zum Schutze der jüngst auch von uns hier erwähnten, durch behördliche Maßnahmen bedrohten Interessen der Gastwirth.

Neutitschein, 25. October. (Brandlegung.) Wie seinerzeit berichtet, hatte der Nachbarort Ehrenberg in den letzten Jahren durch einen Brandleger viel zu leiden und es verging selten eine Woche, wo nicht eine dichtgefüllte Scheuer

oder ein Wirthschaftsgebäude dem rußlosen Treiben dieses Brandlegers, welcher endlich in der Person eines fleißigen jährigen verkommenen Ruhjungen ausgeforscht wurde, zum Opfer fiel. Ein ähnliches Eos scheint im heurigen Herbst der nordöstlich von Neutitschein gelegenen Gemeinde Paritschendorf beschieden zu sein, wo in der 1. ten Zeit fast unmittelbar hintereinander die Mühle des Vincenz Neuber und die Wohn- und Wirthschaftsgebäude der Grundbesitzer Josef Birkle, Vincenz Schefzik, Alois Hecke und Johann Kopetschke niederbrannten. Kaum hatte die hiesige Feuerwehr ihre Gräthe im Depot untergebracht, so wurde sie vorgestern Früh abermals alarmirt. Das Haus des Grundbesizers und Fleischerhauers Franz Fritsch stand in hellen Flammen. Es ist selbstverständlich, daß durch diese rasch aufeinander folgenden Brände die Bewohner von Paritschendorf ganz befürtzt sind und der von der Ortsfeuerwehr eingeführte Wachtdienst bei Tag und Nacht ist nur theilweise im Stande, die Unruhe zu mildern, welche sich der Einwohner nach so rasch auf einander folgenden Bränden bemächtigt hat. Durch dieses rußlose Treiben des bisher unbekannten Brandlegers erleiden die dortigen Grundbesitzer einen nach Tausenden zu bemessenden Schaden, gegen welchen sie oft kaum zum vierten Theile versichert sind und welchen sie um so härter empfinden, als die meisten der kleinen Landwirth unter Mißernten und hohen Steuern empfindlich zu leiden haben.

(Unglücksfälle.) Diese Woche stürzte der Zimmermann Franz Bezdel beim Neubau des hiesigen Pfarrhauses vom Dache herab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er mit den Sterbesacramenten versehen werden mußte. — Der mit der Legung von Drainröhren in einem Canal bei der Station Stramberg beschäftigte Arbeiter Albert Pollat aus Frankstadt wurde dieser Tage durch das einströmende Erdreich eines Canals verschüttet und fand den Erstickungstod. Wem bei diesem Unglücksfalle die Schuld beizumessen ist, dürfte die sofort eingeleitete Untersuchung klarstellen. — Vor Kurzem ereignete sich in dem an der Städtebahn gelegenen Orte Wernsdorf ein bedauerlicher Unglücksfall, bei dem der 15-jährige Müllersohn Adolf Pech durch einen plötzlichen losgegangenen Schuß eines scharf geladenen Gewehres seines Onkels, welches der jüngere, zwölfjährige Bruder Johann Pech in ungeschickter Weise handhabte, schwer verletzt wurde. Johann Pech mochte einen im Garten seines Onkels Johann Parson befindlichen Szel erschießen, traf aber seinen älteren Bruder Adolf in die rechte Halsseite. An dem Aufkommen des schwerverletzten Knaben, welcher die volle Schrotladung in den Hals erhielt, wird gezweifelt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 24. October. (Repertoire.) Montag 26. October, „Eugenotten“, Dienstag „Die beiden Leonoren“, Mittwoch „Sappho“ und Donnerstag „Maria Stuart“, Gastspiel des Hrn. Flora Kester vom deutschen Theater zu Berlin; Freitag „Penion Schöller“ und „Hochzeit bei Laternenfchein“, Samstag „Undine“, Sonntag Nachmittags 1/2 Uhr „Müller und sein Kind“, Abends: „Der Hofnar“ (Operette).

Teschen, 25. October. (Concert Rossi.) (Kreuzer-Sonate, Op. 47) Das kunstsiebende und kunstliebende Publikum unserer an höheren musikalischen Genüssen nicht allzureichen Stadt fand vorgestern wieder einmal gute Gelegenheit, sich an den Schwingen göttlicher Kunst emporheben zu lassen zu jenen lichten Geisteshöhen, in die uns die Werke gottbegnadeter Tondichter zu versetzen vermögen. Zwei Instrumente waren es, die, von Künstlern gehandhabt, aus totem Holz und Metall zu lebendigen, Herz und Geist erhebenden Wesen wurden, die zu einer vielföpfigen Zuhörerschaft verständnisvoll sprachen. Hierzu gesellte sich noch die menschliche Stimme, dieses zuweilen so bestürzende wunderbare Werkzeug der Natur. Schon die erste Vortragsnummer, Beethoven's „Kreuzer-Sonate“, op. 47, ließ uns die vollendete Meisterschaft der beiden Künstler, die sie zu Gehör brachten, bewundern. Herr Marcello Rossi erwieß sich da als der unbestreitbare Beherrscher seines Instrumentes, einer prachtvoll klingenden Stradivari, als geistvoller Interpret der tiefjüngigen Sonnetten eines unserer gewaltigsten Tonheroen. Wirken der erste und dritte Satz mehr durch ihre Brillanz, hielt wieder der zweite Satz mit seinem wunderbar duftigen Pianissimo, seinem reizenden pizzicato Auge und Ohr wie in einem Bauberge an, den der sich erst bei Schluß der Nummer in rauschenden Weisall auflöste. In der dritten Nummer, dem „Concert romantique“ von Godeard, überflutete uns Herr Rossi mit wahren Cascaden untüchlicher Doppelgriffe, glatt dahineilender Passagen und kaum zu überstreichender staccati. Den gleichen Effect erzielten auch durch ihre spezifischen Glanzstellen eine „Legende“ von Wieniawski, eine „Canzonetta“ (von dem Künstler selbst componirt) und ein „Ungarischer Tanz“ von Hofmann. In allen diesen Nummern entwickelte Herr Marcello Rossi bei voller Reinheit und Sicherheit der Intonation eine virtuose, ohne Ausbrüchlichkeit blendende Technik und einen von tiefem Verständniß zeugenden, zu Herzen sprechenden Vortrag. Und wenn wir Dr. Kreutzer's erst an zweiter Stelle erwähnen, so ist dies eine rein äußerliche Konsequenz; denn auch er imponirte uns durch seine wahrhaft olympische Ruhe, seine brillante Technik und sein echt künstlerisches Verschmieg an den Violinpart. Unter seinen Fingern gewannen die Tasten des prächtigen Fritsch'schen Instrumentes Geht und Leben, hielten sich die Töne ihrem Normalen des Geigenparts in discreter Entfernung, um dort, wo wieder das vielfältige Clavier zur Geltung gelangen sollte, machtvoll und klar hervorzurufen. Die beiden Künstler arbeiteten, wenn man dies Wort hier anwenden darf, einander in der That in die Hände. Dr. Kreutzer trat übrigens auch als trefflicher Componist und sein eigener Interpret auf in der 4. Vortragsnummer, einer „Sonate“ in F-dur. Dieses Sonnet, contra-punktlich meisterhaft gesetzt, muß wohl seiner tiefen Gedanken wegen öfter gehört werden, um voll und ganz gewürdigt zu werden. Doch verschleste es auch so seine beabsichtigte Wirkung nicht und war es insbesondere der dritte Satz, dem der rauschende Weisall und Hervorruf galt. Und nun zu der Sängerin, Fräulein Marie Erich, bei der wir wohl auch das bekannte englische Wort „last, but not least“ anwenden dürfen. Die Künstlerin, gegenwärtig am Troppauer Theater als Gast für diese Saison wirkend, fesselte gleich durch die beiden ersten Lieder, sinnige Compositionen Marcello Rossi's, das Interesse des Zuhörers durch ihre gewinnende Erscheinung, ihre in der Höhe besonders

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,
Telegraphen- und Dampfschiffsverkehrs in Oester-
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr
in neuer berichteter und ergänzter Ausgabe.

Danksagung.

Hiermit lasse ich öffentlich meinen Dank ab Herrn Dr. Josef Sikora, Stadtarzt hier, welcher meinen Gatten aus einer plötzlichen, schweren Erkrankung gerettet hat, so auch den Herren Georg Buzel, Josef Lipowski und Frau Susanna Paduch, Herrn Oberförster Scheithauer, Herrn Förster Helis und Herrn Georg Dyrua und allen anderen Herren, die mich in der schweren Stunde besucht haben und mir zugleich hilfreich zur Seite standen. (3128)

Jablunian, am 25. October 1891.

Susanna Zielina,
erzh. Verlegergattin.

Nr. 5776, 5777, 5778.

Kundmachung.

Am 12. November 1891 Vormittags 10 Uhr werden in der Gemeindefanzlei zu Mähr.-Ostau nachstehende städt. Regalien auf die Dauer von 3 Jahren meistbietend zur Verpachtung gelangen, als:

1. Marktbauden-Aufstellung, Ausrufpreis pro Jahr fl. 1110.—
2. Jahrmakrt-Standgelder, Ausrufpreis pro Jahr „ 1400.—
3. Wochenmarkt-Standgelder, Ausrufpreis pro Jahr „ 2250.—

Jeder Pachtflüchtige hat vor Beginn der Verpachtung ein 10% Vadium des Ausrufpreises zu erlegen und es können bis zum obigen Termine auch schriftliche mit 50 fr. Stempel und dem Vadium versehene Offerte hiermit eingebracht werden.

Die übrigen Pachtbedingungen liegen zu Jedermanns Einsicht hiermit auf.

Stadtvorstand Mähr.-Ostau,
am 24. October 1891.

Der Bürgermeister:
Dr. Johanny.

(3120)

Dampfsäge,

bestehend aus:

- 1 Dampfmaschine, 25 Pferdekraft,
- 1 eisernes Bundgatter,
- 1 hölzernes Bundgatter,
- 3 Kreissägen,

welche gegenwärtig in Bystra bei Jordanow (Galizien) noch im Betriebe steht, ist mit Ende dieses Jahres zu verkaufen. (3100)

Preis complet sammt Reservetheilen 6000 fl. bei Carl Weissmann in Troppan.

Handbuch schlesischer**Gesetze und Verordnungen.**

Herausgegeben von

Jos. J. Kasprzykiewicz.

I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungs-Vorschriften.

Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.

II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.

Preis fl. 8.—, mit Post fl. 8.15.

III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landesculturn.

Preis fl. 8.—, mit Post fl. 8.15.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (3106)

Ein gut erhaltenes (3088)

Billard

mit Marmorplatte sammt Zugehör wird zu kaufen gesucht. Offerte sind zu richten unter „Billard“ an Joh. Sultua, Buchhandlung, Friedel.

Technicum Mittweida

- a) Maschinen-Ingenieur-Schule
- b) Werkmeister-Schule

— Vorunterricht frei. —

Die Tischlerei

meines verstorbenen Mannes

Ludwig Kutschera,

führe ich (wie früher) Silbergasse

Nr. 43 weiter und erbitte mir ins-

besondere Aufträge für Repara-

turen und Aufstellung von

Möbeln. Hochachtungsvoll (2894)

Teschen, 1. October 1891.

Ludw. Kutschera's Witwe.

„Kaiserbad“

Jeden Freitag steht das Dampfbad den ganzen Tag ausschließlich den Damen zur Verfügung und wird der Preis Vormittags mit 50 fr., Nachmittags mit 40 fr. bestimmt; dagegen entfällt der Dienstag Nachmittag zur Verfügung des Dampf-bades für die Damen. (3132)

Fedor Kuntze,
Teschen.

Gewölbe

auf längere Dauer sofort zu vermieten. Nähere Auskunft bei dem Eigentümer H. Altmann. (3083)

Speise-Kartoffel

bester Qualität, liefert Erich Gash in Gulbau.

Herr Konezowski, Kaufmann in Teschen, nimmt Bestellungen entgegen. (3053)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlung ist zu haben:

100 Polterabend-Scherze

zum Vortrage für einzelne Damen und Herren und zur Aufführung von zwei u. mehreren Personen. Von Alvensleben.

5. Auflage. Preis 90 fr., mit Post-Verendung 95 fr. Ernsth. Buchhandlg., Halberstadt.

Regalien

von einem Specereigeschäft, gut erhalten, sind unter günstigen Bedingungen abzugeben. Wo? sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2976)

Eine Pechdraht-Nähmaschine

für Sattler und Schuh-Gezeuger, fast neu, in billiger zu verkaufen bei Eduard Drobik, Bielitz. (3043)

Kalligraph.

Schüler werden in Kost und Quartier nebst Nachhilfe im Unterricht, vornehmlich im Hebräischen, bei H. Farrer in Bielitz, Kaiserstraße Nr. 62, aufgenommen. (2961)

Für Liebhaber von Antiquitäten.

Ein gut erhaltener, nach alterthümlichem Style erbauter, über 200 Jahre alter

Kasten

ist in Teschen aus freier Hand preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Adm. der „Silesia“. (2998)

Fleischer- und Selchergeschäft

mit großem Kundenkreis in der Stadt Skotschau am Ringplatz gelegen, im besten Betriebe, wird krankheitshalber verkauft und kann sofort übernommen werden sammt allem Inventar und allen hierzu nöthigen Geldgeschäften und Wohnungsverhältnissen. Näheres beim Eigentümer Franz Nowak in Skotschau. (3069)

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier,
Schrenz-Packpapier

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.
R. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen.

Schlitten,

einspannig, drei- oder vier-sig, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe s. Beschreibung sub „Schlitten“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2973)

Ulmer Dogge

und ein Leonberger Hund sind in Winkler's Menagerie in Teschen auf der Feuerweh-rwiese zu verkaufen. (3080)

Phosphor-Bronce,

anerkannt bestes und billigstes Metall für Lager und alle Maschinentheile, welche stark beansprucht werden, durch Stoß, Druck, Reibung, Torsion u. — Beden-tende Ersparnis an Schmier-material. — Keine Betriebsstörung, große Dauerhaftigkeit.

Bewährte Specialitäten. für Aufschlagger, Radnieder und Getriebe Dampfschlepper und Schieberplatten, Kolbenringe, Kolbenstangen, Cylinder u. Armaturen aller Art

Maschinenheile für Pumpen und hydr. Pressen für Spinnereien, Papier- und Pulverfabriken.

Phosphorweissmetall. in 5 Qualitäten zum directen Ausgießen von Lagern bis zu den schwersten Belastungen und bei größter Tourenzahl.

10% u. 15% Phosphorkupfer. 5% Phosphorzinn.

Säurefeste Bronce. Größte Widerstandsfähigkeit gegen Säuren und saure Wasser.

Partikel-Schlagloch, Messing-Rothguss, Glocken, Mörtel, Bügeleisen, Pipen etc.

liefert zu billigen Preisen bei con-lanter Bedienung (2675)

Oesterr. Phosphor-Bronce-Industrie und Metallgiesserei

W. Thon & Comp.,
Friedland bei Mistel.

Sauerkraut, Gewürz- und Salz-Gurken,

offert billig und versendet auf Verlangen Muster des Con-serben-Export-Geschäft in Prerau, J. E. Baumann.

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 fr. Probefunden in jeder Höhe. A. Diekmann, Kunstverlag, Amsterdam (Holland). — Briefe hierher kosten 10 fr. Porto. (2498)

Wirthschafterin

reiferen Alters, welche lochen und bügeln kann, wird zur Führung eines selbständigen Haushaltes lediger Herren in einem industr. Orte gesucht. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit J. Buzel, Kaufmann in Teschen. (3117)

Verkäuferin

in einer größeren Liqueur-fabrik thätig war, würde baldigst wieder in einem eben-solchen oder anderen Geschäfte einen Posten annehmen. Gefl. Antwort direct an A. Lustig, Teschen. (3131)

Ein Ziegelei-fachmann,

in der selbständigen Leitung des Betriebes sowie in der Kohl- und Vollziegel-, Verblender-, Dach-stein- und Drainage-Erzengung wohlfahren, sicher im Brennen in Mügeln, sucht für bald oder später als Meister oder Verwalter am liebsten eine selbständige Stellung. Suchender würde auch die Anbetriebsleitung einer Neu-An-lage übernehmen. Gefl. Offerten mit Bedingungen und Gehaltsangaben erbitte sub y. z. an Solaregyl, Fleischer in Teschen. (3124)

Commis

der Eisen- und Specereibranche wird zum sofortigen Eintritt acceptirt von

JOSEF WLADAR, (3130) in Odrau.

Commis

nach der Ausleure wird für ein Specerei-Geschäft sofort aufgenom-men. Offerten sind unter „Tüchtig“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu richten.

Specerei-Commis

tüchtiger Verkäufer gesucht.

Richard Habel, (3110) Troppau.

Solide Agenten

und Platzvertreter werden in jedem Orte gegen hohe Provisionen aufgenommen. Bei guter Ver-wendung fester Gehalt. Diese Stelle kann jeder als Nebenbeschäftigung bekleiden. Offerten an M. Schim-merl, Brünn, Winterhollerplatz 15.

COMMIS

der Specerei- und Mehlbranche, und ein

Praktikant

aus anständigem Hause, Israeliten, werden aufgenommen bei Leopold Huppert in Friedek. Retourmarken ver-beten. (3127)

Destillateur

auf warmem und kaltem Wege vertraut und in größeren Fabriken thätig, sucht, gestützt auf gute Zeug-nisse, anderweitig Stellung. Gefl. Offerten an die Adm. d. „Silesia“ in Teschen unt. „Destillateur 50.“

Schriftseker

werden bei vorläufig Mark 21.50 zum 9. November l. J. auf bau-ernde Stellung gesucht. Arbeitszeit 10 Stunden. Grliger Nachrichten und Anzeiger A. G. in Grlitz, Preuss.-Schles. (3123)

Ein tüchtiger ärztlich geprüfter, im Badeorte Dr. Teplicz seit Jahren practicirender**Masseur**

Moriz Weinreb empfiehlt sich dem hohen Adel u. P. T. Publicum zur Aus-führung künftigerer Mas-sage in: u. außer dem Hause. Wohnhaft Hotel „Brauner Hirsch“, Zimmer Nr. 11 in Teschen.

Junger Mann

der deutschen u. böhmischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, findet sofort dauernde Stellung im praktischen (3093)

Holz-Geschäfte.

Offerte nebst Zeugnisabschriften und Nationale sind an Eduard Fried & Bruder, Holzhandler in Hullein (Mähren) zu richten.

Solide Agenten,

reisende als auch „Platz-Vertre-ter“ werden sofort in jedem Orte für eine Fabrik mit den geschultesten Artikeln aufgenommen. Bis 35% Provision. Reisekosten 10 fl. pr. Tag und ein angemessener fester Gehalt bei guter Vererbung gesichert. Diese Stelle kann Jedermann auch als Nebenbeschäftigung versehen, der nur etwas Bekanntschaften besitzt. Offerten an J. Bouček, Prag, 1422-II. (3062)

Zahlkellner,

ledig, beider Landessprachen mächtig, mit langjährigen Zeugnissen, der auch größere Caution leisten kann, wünscht einen Posten als solcher oder ein Geschäft auf Rechnung zu übernehmen. Gefl. Anträge sub „K. M.“ 40 poste restante Mähr.-Ostau erbeten.

Zwei Schneider-Gehilfen

werden sofort aufgenommen für bauernbe Beschäftigung bei Johann Pawlas-Solza, Karwin. (3109)

In dem Specerei-, Farb-, Material-, Eisen- und Gas-lanterie-Geschäfte des**A. L. Chlupaty**

in Mistek findet ein (3091)

Praktikant

aus gutem Hause, sogleich Aufnahme, wobei er auch die Buchführung erlernen kann.

Lehrling

ausgenommen. (3122)

Joh. Kubeschka, F. Schneller's Nachfolger, Troppau.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.
In Teschen: an Buchholz & Diebel, Otto Gell-
mann, L. Hübner, E. Kautzsch, Hans Schmidt,
Bielitz-Biala: W. Probst, W. Schneider, R.
Lauterbach, Freiwaldau: J. Schmidt, J. Reu-
denhal, Krommer's Wärfel, J. M. Hiesl,
Friedel, J. Schulz, Jägerndorf: J. Hof-
mann, J. Balle, Wille: G. A. Gerold, Neu-
stischowitz: W. Hiesl, Mähr.-Strau: W.
Bretsch, G. Sallur, Eberndorf: W. Hornig,
Wien: Hermann Schönbach, W. Hiesl,
J. Hiesl, Würthenthal: J. Hiesl.

Inserate:
5 Kr. für die 1. und 2. Spalte, 4 Kr. für die 3. und 4. Spalte, 3 Kr. für die 5. und 6. Spalte, 2 Kr. für die 7. und 8. Spalte, 1 Kr. für die 9. und 10. Spalte, 50 Kr. für die 11. und 12. Spalte, 100 Kr. für die 13. und 14. Spalte, 200 Kr. für die 15. und 16. Spalte, 400 Kr. für die 17. und 18. Spalte, 800 Kr. für die 19. und 20. Spalte, 1600 Kr. für die 21. und 22. Spalte, 3200 Kr. für die 23. und 24. Spalte, 6400 Kr. für die 25. und 26. Spalte, 12800 Kr. für die 27. und 28. Spalte, 25600 Kr. für die 29. und 30. Spalte, 51200 Kr. für die 31. und 32. Spalte, 102400 Kr. für die 33. und 34. Spalte, 204800 Kr. für die 35. und 36. Spalte, 409600 Kr. für die 37. und 38. Spalte, 819200 Kr. für die 39. und 40. Spalte, 1638400 Kr. für die 41. und 42. Spalte, 3276800 Kr. für die 43. und 44. Spalte, 6553600 Kr. für die 45. und 46. Spalte, 13107200 Kr. für die 47. und 48. Spalte, 26214400 Kr. für die 49. und 50. Spalte, 52428800 Kr. für die 51. und 52. Spalte, 104857600 Kr. für die 53. und 54. Spalte, 209715200 Kr. für die 55. und 56. Spalte, 419430400 Kr. für die 57. und 58. Spalte, 838860800 Kr. für die 59. und 60. Spalte, 1677721600 Kr. für die 61. und 62. Spalte, 3355443200 Kr. für die 63. und 64. Spalte, 6710886400 Kr. für die 65. und 66. Spalte, 13421772800 Kr. für die 67. und 68. Spalte, 26843545600 Kr. für die 69. und 70. Spalte, 53687091200 Kr. für die 71. und 72. Spalte, 107374182400 Kr. für die 73. und 74. Spalte, 214748364800 Kr. für die 75. und 76. Spalte, 429496729600 Kr. für die 77. und 78. Spalte, 858993459200 Kr. für die 79. und 80. Spalte, 1717986918400 Kr. für die 81. und 82. Spalte, 3435973836800 Kr. für die 83. und 84. Spalte, 6871947673600 Kr. für die 85. und 86. Spalte, 13743895347200 Kr. für die 87. und 88. Spalte, 27487790694400 Kr. für die 89. und 90. Spalte, 54975581388800 Kr. für die 91. und 92. Spalte, 109951162777600 Kr. für die 93. und 94. Spalte, 219902325555200 Kr. für die 95. und 96. Spalte, 439804651110400 Kr. für die 97. und 98. Spalte, 879609302220800 Kr. für die 99. und 100. Spalte, 1759218604441600 Kr. für die 101. und 102. Spalte, 3518437208883200 Kr. für die 103. und 104. Spalte, 7036874417766400 Kr. für die 105. und 106. Spalte, 14073748835532800 Kr. für die 107. und 108. Spalte, 28147497671065600 Kr. für die 109. und 110. Spalte, 56294995342131200 Kr. für die 111. und 112. Spalte, 112589990684262400 Kr. für die 113. und 114. Spalte, 225179981368524800 Kr. für die 115. und 116. Spalte, 450359962737049600 Kr. für die 117. und 118. Spalte, 900719925474099200 Kr. für die 119. und 120. Spalte, 1801439850948198400 Kr. für die 121. und 122. Spalte, 3602879701896396800 Kr. für die 123. und 124. Spalte, 7205759403792793600 Kr. für die 125. und 126. Spalte, 14411518807585587200 Kr. für die 127. und 128. Spalte, 28823037615171174400 Kr. für die 129. und 130. Spalte, 57646075230342348800 Kr. für die 131. und 132. Spalte, 115292150460684697600 Kr. für die 133. und 134. Spalte, 230584300921369395200 Kr. für die 135. und 136. Spalte, 461168601842738790400 Kr. für die 137. und 138. Spalte, 922337203685477580800 Kr. für die 139. und 140. Spalte, 1844674407370955161600 Kr. für die 141. und 142. Spalte, 3689348814741910323200 Kr. für die 143. und 144. Spalte, 7378697629483820646400 Kr. für die 145. und 146. Spalte, 14757395258967641292800 Kr. für die 147. und 148. Spalte, 29514790517935282585600 Kr. für die 149. und 150. Spalte, 59029581035870565171200 Kr. für die 151. und 152. Spalte, 118059162071741130342400 Kr. für die 153. und 154. Spalte, 236118324143482260684800 Kr. für die 155. und 156. Spalte, 472236648286964521369600 Kr. für die 157. und 158. Spalte, 944473296573929042739200 Kr. für die 159. und 160. Spalte, 1888946593147858085478400 Kr. für die 161. und 162. Spalte, 3777893186295716170956800 Kr. für die 163. und 164. Spalte, 7555786372591432341913600 Kr. für die 165. und 166. Spalte, 15111572745182864683827200 Kr. für die 167. und 168. Spalte, 30223145490365729367654400 Kr. für die 169. und 170. Spalte, 60446290980731458735308800 Kr. für die 171. und 172. Spalte, 120892581961462917470617600 Kr. für die 173. und 174. Spalte, 241785163922925834941235200 Kr. für die 175. und 176. Spalte, 483570327845851669882470400 Kr. für die 177. und 178. Spalte, 967140655691703339764940800 Kr. für die 179. und 180. Spalte, 1934281311383406679529881600 Kr. für die 181. und 182. Spalte, 3868562622766813359059763200 Kr. für die 183. und 184. Spalte, 7737125245533626718119526400 Kr. für die 185. und 186. Spalte, 15474250491067253436239052800 Kr. für die 187. und 188. Spalte, 30948500982134506872478105600 Kr. für die 189. und 190. Spalte, 61897001964269013744956211200 Kr. für die 191. und 192. Spalte, 123794003928538027489912422400 Kr. für die 193. und 194. Spalte, 247588007857076054979824844800 Kr. für die 195. und 196. Spalte, 495176015714152109959649689600 Kr. für die 197. und 198. Spalte, 990352031428304219919299379200 Kr. für die 199. und 200. Spalte, 1980704062856608439838598758400 Kr. für die 201. und 202. Spalte, 3961408125713216879677197516800 Kr. für die 203. und 204. Spalte, 7922816251426433759354395033600 Kr. für die 205. und 206. Spalte, 15845632502852867518708790067200 Kr. für die 207. und 208. Spalte, 31691265005705735037417580134400 Kr. für die 209. und 210. Spalte, 63382530011411470074835160268800 Kr. für die 211. und 212. Spalte, 126765060022822940149670320537600 Kr. für die 213. und 214. Spalte, 253530120045645880299340641075200 Kr. für die 215. und 216. Spalte, 507060240091291760598681282150400 Kr. für die 217. und 218. Spalte, 1014120480182583521197362564300800 Kr. für die 219. und 220. Spalte, 2028240960365167042394725128601600 Kr. für die 221. und 222. Spalte, 4056481920730334084789450257203200 Kr. für die 223. und 224. Spalte, 8112963841460668169578900514406400 Kr. für die 225. und 226. Spalte, 16225927682921336339157801028812800 Kr. für die 227. und 228. Spalte, 32451855365842672678315602057625600 Kr. für die 229. und 230. Spalte, 64903710731685345356631204115251200 Kr. für die 231. und 232. Spalte, 129807421463370690713262408230502400 Kr. für die 233. und 234. Spalte, 259614842926741381426524816461004800 Kr. für die 235. und 236. Spalte, 519229685853482762853049632922009600 Kr. für die 237. und 238. Spalte, 1038459371706965525706099265844019200 Kr. für die 239. und 240. Spalte, 2076918743413931051412198531688038400 Kr. für die 241. und 242. Spalte, 4153837486827862102824397063376076800 Kr. für die 243. und 244. Spalte, 8307674973655724205648794126752153600 Kr. für die 245. und 246. Spalte, 16615349947311448411297588253504307200 Kr. für die 247. und 248. Spalte, 33230699894622896822595176507008614400 Kr. für die 249. und 250. Spalte, 66461399789245793645190353014017228800 Kr. für die 251. und 252. Spalte, 132922799578491587290380706028034457600 Kr. für die 253. und 254. Spalte, 265845599156983174580761412056068915200 Kr. für die 255. und 256. Spalte, 531691198313966349161522824112137830400 Kr. für die 257. und 258. Spalte, 1063382396627932698323045648224275660800 Kr. für die 259. und 260. Spalte, 2126764793255865396646091296448551321600 Kr. für die 261. und 262. Spalte, 4253529586511730793292182592897102643200 Kr. für die 263. und 264. Spalte, 8507059173023461586584365185794205286400 Kr. für die 265. und 266. Spalte, 17014118346046923173168730371588410572800 Kr. für die 267. und 268. Spalte, 34028236692093846346337460743176821145600 Kr. für die 269. und 270. Spalte, 68056473384187692692674921486353642291200 Kr. für die 271. und 272. Spalte, 136112946768375385385349842972707284582400 Kr. für die 273. und 274. Spalte, 272225893536750770770699685945414569164800 Kr. für die 275. und 276. Spalte, 544451787073501541541399371890829138329600 Kr. für die 277. und 278. Spalte, 1088903574147003083082798743781658276659200 Kr. für die 279. und 280. Spalte, 2177807148294006166165597487563316553318400 Kr. für die 281. und 282. Spalte, 4355614296588012332331194975126633106636800 Kr. für die 283. und 284. Spalte, 8711228593176024664662389950253266213273600 Kr. für die 285. und 286. Spalte, 17422457186352049329324779900506532426547200 Kr. für die 287. und 288. Spalte, 34844914372704098658649559801013064853094400 Kr. für die 289. und 290. Spalte, 69689828745408197317299119602026129706188800 Kr. für die 291. und 292. Spalte, 139379657490816394634598239204052259412377600 Kr. für die 293. und 294. Spalte, 278759314981632789269196478408104518824755200 Kr. für die 295. und 296. Spalte, 557518629963265578538392956816209037649510400 Kr. für die 297. und 298. Spalte, 1115037259926531157076785913632418075299020800 Kr. für die 299. und 300. Spalte, 2230074519853062314153571827264836150598041600 Kr. für die 301. und 302. Spalte, 4460149039706124628307143654529672301196083200 Kr. für die 303. und 304. Spalte, 8920298079412249256614287309059344602392166400 Kr. für die 305. und 306. Spalte, 17840596158824498513228574618118689204784332800 Kr. für die 307. und 308. Spalte, 35681192317648997026457149236237378409568665600 Kr. für die 309. und 310. Spalte, 71362384635297994052914298472474756819137331200 Kr. für die 311. und 312. Spalte, 142724769270595988105828596944949513638274662400 Kr. für die 313. und 314. Spalte, 285449538541191976211657193889899027276549324800 Kr. für die 315. und 316. Spalte, 570899077082383952423314387779798054553098649600 Kr. für die 317. und 318. Spalte, 1141798154164767904846628775559596109106197299200 Kr. für die 319. und 320. Spalte, 2283596308329535809693257551119192218212394598400 Kr. für die 321. und 322. Spalte, 4567192616659071619386515102238384436424789196800 Kr. für die 323. und 324. Spalte, 9134385233318143238773030204476768872849578393600 Kr. für die 325. und 326. Spalte, 18268770466636286477546060408953537745699156787200 Kr. für die 327. und 328. Spalte, 36537540933272572955092120817907075491398313574400 Kr. für die 329. und 330. Spalte, 73075081866545145910184241635814150982796627148800 Kr. für die 331. und 332. Spalte, 146150163733090291820368483271628301965593254297600 Kr. für die 333. und 334. Spalte, 292300327466180583640736966543256603931186508595200 Kr. für die 335. und 336. Spalte, 584600654932361167281473933086513207862373017190400 Kr. für die 337. und 338. Spalte, 1169201309864722334562947866173026415724746034380800 Kr. für die 339. und 340. Spalte, 2338402619729444669125895732346052831449492068761600 Kr. für die 341. und 342. Spalte, 4676805239458889338251791464692105662898984137523200 Kr. für die 343. und 344. Spalte, 9353610478917778676503582929384211325797968275046400 Kr. für die 345. und 346. Spalte, 18707220957835557353007165858768422651595936550092800 Kr. für die 347. und 348. Spalte, 37414441915671114706014331717536845303191873100185600 Kr. für die 349. und 350. Spalte, 74828883831342229412028663435073690606383746200371200 Kr. für die 351. und 352. Spalte, 149657767662684458824057326870147381212767492400742400 Kr. für die 353. und 354. Spalte, 299315535325368917648114653740294762425534984801484800 Kr. für die 355. und 356. Spalte, 598631070650737835296229307480589524851069969602969600 Kr. für die 357. und 358. Spalte, 1197262141301475670592458614961179049702139939205939200 Kr. für die 359. und 360. Spalte, 2394524282602951341184917229922358099404279878411878400 Kr. für die 361. und 362. Spalte, 4789048565205902682369834459844716198808559756823756800 Kr. für die 363. und 364. Spalte, 9578097130411805364739668919689432397617119513647513600 Kr. für die 365. und 366. Spalte, 19156194260823610729479337839378864795234239027295027200 Kr. für die 367. und 368. Spalte, 38312388521647221458958675678757729590468478054590054400 Kr. für die 369. und 370. Spalte, 76624777043294442917917351357515459180936956109180108800 Kr. für die 371. und 372. Spalte, 153249554086588885835834702715030918361873912218360217600 Kr. für die 373. und 374. Spalte, 306499108173177771671669405430061836723747824436720435200 Kr. für die 375. und 376. Spalte, 612998216346355543343338810860123673447495648873440870400 Kr. für die 377. und 378. Spalte, 1225996432692711086686677621720247346894991297746881740800 Kr. für die 379. und 380. Spalte, 2451992865385422173373355243440494693789982595493763481600 Kr. für die 381. und 382. Spalte, 4903985730770844346746710486880989387579965190987526963200 Kr. für die 383. und 384. Spalte, 9807971461541688693493420973761978775159930381975053926400 Kr. für die 385. und 386. Spalte, 19615942923083377386986841947523957550319860763950107852800 Kr. für die 387. und 388. Spalte, 39231885846166754773973683895047915100639721527900215705600 Kr. für die 389. und 390. Spalte, 78463771692333509547947367790095830201279443055800431411200 Kr. für die 391. und 392. Spalte, 156927543384667019095894735580191660402558886111600862822400 Kr. für die 393. und 394. Spalte, 313855086769334038191789471160383320805117772223201725644800 Kr. für die 395. und 396. Spalte, 627710173538668076383578942320766641610235544446403451289600 Kr. für die 397. und 398. Spalte, 1255420347077336152767157884641533283220471088892806902579200 Kr. für die 399. und 400. Spalte, 2510840694154672305534315769283066566440942177785613805158400 Kr. für die 401. und 402. Spalte, 5021681388309344611068631538566133132881884355571227610316800 Kr. für die 403. und 404. Spalte, 10043362776618689222137263077132266265763768711142455220633600 Kr. für die 405. und 406. Spalte, 20086725553237378444274526154264532531527537422284910441267200 Kr. für die 407. und 408. Spalte, 40173451106474756888549052308529065063055074844569820882534400 Kr. für die 409. und 410. Spalte, 80346902212949513777098104617058130126110149689139641765068800 Kr. für die 411. und 412. Spalte, 160693804425899027554196209234116260252220299378279283530137600 Kr. für die 413. und 414. Spalte, 321387608851798055108392418468232520504440598756558567060275200 Kr. für die 415. und 416. Spalte, 642775217703596110216784836936465041008881197513117134120550400 Kr. für die 417. und 418. Spalte, 1285550435407192220433569673872930082017762395026234268241100800 Kr. für die 419. und 420. Spalte, 2571100870814384440867139347745860164035524790052468536482201600 Kr. für die 421. und 422. Spalte, 5142201741628768881734278695491720328071049580104937072964403200 Kr. für die 423. und 424. Spalte, 10284403483257537763468557390983440656142099160209874145928806400 Kr. für die 425. und 426. Spalte, 20568806966515075526937114781966881312284198320419748291857612800 Kr. für die 427. und 428. Spalte, 41137613933030151053874229563933762624568396640839496583715225600 Kr. für die 429. und 430. Spalte, 82275227866060302107748459127867525249136793281678993167430451200 Kr. für die 431. und 432. Spalte, 164550455732120604215496918255735050498273586563357986334860902400 Kr. für die 433. und 434. Spalte, 329100911464241208430993836511470100996547173126715972669721804800 Kr. für die 435. und 436. Spalte, 658201822928482416861987673022940201993094346253431945339443609600 Kr. für die 437. und 438. Spalte, 1316403645856964833723975346045880403986188692506863890678887219200 Kr. für die 439. und 440. Spalte, 2632807291713929667447950692091760807972377385013727781357774438400 Kr. für die 441. und 442. Spalte, 5265614583427859334895901384183521615944754770027455562715548876800 Kr. für die 443. und 444. Spalte, 10531229166855718669791802768367043231889509540054911125431097753600 Kr. für die 445. und 446. Spalte, 21062458333711437339583605536734086463779019080109822250862195507200 Kr. für die 447. und 448. Spalte, 42124916667422874679167211073468172927558038160219644501724391014400 Kr. für die 449. und 450. Spalte, 84249833334845749358334422146936345855116076320439289003448782028800 Kr. für die 451. und 452. Spalte, 168499666669691498716668844293872691710232152640878578006897564057600 Kr. für die 453. und 454. Spalte,

Ausland.

Heute wird König Carol von Rumänien zum Besuche des Kaisers Wilhelm in Potsdam eintreffen. Unzweifelhaft ist diesem Besuche, wenn er auch schwerlich auf einen formellen Beitritt Rumäniens zum Dreibunde abzielt, da doch ein solcher von rumänischen Politikern und Staatsmännern, als absolut nicht im Interesse der Sicherheit Rumäniens gelegen, schon seit langer Zeit für unzulässig erklärt wird, dennoch eine gewisse politische Bedeutung nicht abzuspüren. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß die Frage der rumänischen Thronfolge zur Sprache kommt. Die Sicherung der letzteren hängt nicht zum geringsten Theil von der Verwirklichung eines der zahlreichen Heiratsprojecte ab, welche in der letzten Zeit bezüglich des rumänischen Thronfolgers, Prinzen Ferdinand, in Circulation sind.

Gerüchtwiese verlautet, daß während des heute im königlichen Schlosse zu Monza stattfindenden großen Gartenfestes die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit einer Tochter des Czars verkündigt werden soll. (Vgl. Telegr.)

In den Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien ist in der letzten Zeit eine Spannung eingetreten, welche ihren Grund darin hat, daß in Frankreich die ermäßigte Eisenbahnfracht für spanische Weine aufgehoben werden soll. Diese Maßregel hat in Spanien derart verstimmt, daß seitens dortiger gewerblicher Körperschaften eine Agitation eingeleitet wurde, welche dahin abzielt, daß Spanier nichts mehr in Frankreich kaufen. Das erregt Beunruhigung in geschäftlichen Kreisen Frankreichs. Die französische Regierung soll jedoch beschlossen haben, im Senate bei der Abstimmung über die den Wein betreffenden Zollpositionen die Vertrauensfrage zu stellen.

Entgegen der Meldung der „Times“, daß anlässlich des Aufenthaltes des Kaisers von Rußland in Sibirien der Sultan eine Mission mit dem Großvezier an der Spitze zur Begrüßung des Kaisers dahin entsenden werde, wird von Constantinopel aus berichtet, daß diesbezüglich nichts beschlossen wurde. Man fügt hinzu, daß wahrscheinlich eine Begrüßung in üblicher Weise, aber nicht durch einen Minister, sondern wie sonst durch einen Marschall oder Hofwärdenträger stattfinden werde.

Zwischen den Vereinigten Staaten Nordamerika's und Chile ist ein bedenklicher Conflict ausgebrochen, dessen Ursprung folgender ist. In Valparaiso waren, die nun zu einem diplomatischen Conflict zu führen scheint. An der Schlägerel hatte nämlich auch die Bevölkerung Theil genommen, aufgebracht über den Schuß, welchen der nordamerikanische Gesandte Egan den geflüchteten und geächteten Anhängern Valmaceda's hatte angedeihen lassen. Der Befehlshaber des Kriegsschiffes „Baltimore“ Capitän Schley behauptet in einem Berichte an seine Regierung, daß die Chilenen die Amerikaner ohne jede Reizung angegriffen haben. Ein Matrose, der dabei getödtet wurde, war von einer 150 Personen zählenden Menschenmenge mit Gewalt von einem Pferde-Eisenbahnwagen fortgerissen worden. Einem Telegramme aus Washington zufolge sieht die Regierung der Vereinigten Staaten den Angriff als einen Vorgang an, durch welchen die nationale Ehre und die amerikanische Flagge beschimpft worden sei und welcher die ernstesten diplomatischen Schritte erheische. Der Gesandte Egan wurde

Zurück auf jeder Stirne, das leuchtend aufzuflammen scheint, wenn ein Neugieriger oder auch Tiefbetrübler lesen, forschen will?

Er beugte sich zum Fenster hinaus und sah in die blühende Gegend. Nun nähern sie sich einem Flusse; schon von fernher schimmert die warme Morgen Sonne auf den glitzernden Fluten. Beide Hände in die neben dem Fenster herabhängenden gestickten Träger geschlungen, blickt sie bis zur Armbeuge hinaufziehend, neigt er sich, wie halb schwebend, zu der Geliebten zurück, er will ihr noch etwas sagen, sie verfährt sich auf die Stirne küssen. Aber sie athmet so still und friedlich. Sie schläft, lang ausgestreckt; sie schläft fest.

Nun tönt ein dumpfes Surren und Summen heran. Sind es die Telegraphenbrähle, sind es die ersten Wagen, welche schon über die Eisenbahnbrücke donnern! Da — ein furchtbares Krachen und — die Welt geht unter. Einen Moment ist Alles leichenstill; dann ringsum Geheul, Geschrei, Wehklagen und herzzerreißendes Geschöhne. Neues Gepolter. Und jetzt dringt ein Wagen wirklich gespenstisch, geisterhaft, langsam in den des jungen Ehepaars. Unaufhaltsam dringt er vor, wie ein Geist, der einen anderen erfassen will. Er hat den Mann erfaßt und vor der Rücklehne, auf welcher die Frau, entgeistert, sich aufgerichtet, hält er an. Etwas furchtbar Entsetztes fällt auf sie zu. Es ist ihr Gatte — tobt... Sie weicht zurück, stößt das Furchtbare von sich, wie irrsinnig... Mitten im hoffnungsreichsten Leben dahingerafft — ohne Verzeihung, ohne Gruß und Kuß! Mitten in der grauenhaftesten Katastrophe sie fast allein gerettet! Kein Paar ist ihr gekümmert. Und als sie geborgen, fragt sie sich: War' ich denn glücklich mit ihm geworden?

Alfred Friedmann.

angewiesen, entsprechende Genugthuung auf friedlichem Wege unbeschadet der Ehre beider Länder, zu verlangen. Sollte innerhalb eines angemessenen Zeitraumes eine derartige Genugthuung nicht erfolgen, so würde Egan abberufen und würden die diplomatischen Beziehungen mit Chile vollständig abgebrochen werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 26. October. (Haupt-Report.) Der nach §. 18 der Cobden-Vorschrift II. Theil mit den im Bereiche des k. und k. Ergänzungs-Bezirks-Commandos Nr. 1 domicilirenden Reserve-Sagisten abzuhaltende Haupt-Report findet in Troppau am 4. November 1891 im 1. Stock der großen Infanterie-Kaserne (Franz Josefsplatz) um 9 Uhr Vormittags statt.

— (Mäuse-Salamität.) Durch die außerordentliche Trockenheit dieses Herbstes haben sich die Feldmäuse derart vermehrt, daß alle Landwirthe mit großer Sorge der Zukunft entgegensehen. Seit 23 Jahren soll es in Westschlesien nicht einmal annäherungsweise solche Schaaßen dieser gefräßigen Saatverderber gegeben haben, wie heuer. Viele Grundwirthe streuen zwar massenhaft Gift auf und säubern auch thatsächlich ihre Felder von den Mäusen, allein nur auf Stunden, denn da nicht überall Gift gelegt wird, wandern sie wieder zu Tausenden über Nacht ein und alle Mühe war umsonst. Wenn nicht bald Fröste und Nebel eintreten, dürfte es heuer mit der Winterfaat noch schlechter aussehen als durch die Auswinterung im Vorjahre. Wie wir hören, ist das Streuen von Gift in den Nachbarbezirken von Preußen obligatorisch eingeführt; warum kann das bei uns nicht sein?

— (Gesunden.) Louise Sieber, jenes 18jährige Mädchen aus Dorstesch, von welchem wir meldeten, daß sie aus der Restauration Adam verschwunden ist und daß sie seither ihre besorgten Eltern vergebens suchen, ist bereits wieder gefunden und befindet sich ganz frisch und munter in einem hiesigen Privatdienste. Sie hat ihren Eltern einfach nicht geschrieben und so kam es, daß diese besorgt wurden.

— (Ein Bäcker als Semmeldieb.) In einem hiesigen, sehr frequentirten Gasthause bemerkte die Kellnerin, daß ein Gast wiederholt Semmeln einsteckte, ohne sie zu bezahlen. Vorgekern ertappte sie ihn auf frischer That, worauf er es dem Gastgeber anbot. Dieser fing ihn ab und als sich der Semmeldieb — als ein hiesiger Bäckermeister entpuppte. Tiefbeschämt zahlte er das gestohlene Gut, bat aber himmelhoch, seinen Namen nicht zu nennen und da ihm dies der Wirth versprach, wollen auch wir für diesmal Grade für Recht ergehen lassen.

— (Unter dem Verdacht des Schmuggels.) Ein Ratiborer Blatt meldet: Dem Destillateur Hiller ist es gelungen, die österreichische Finanzbehörde davon zu überzeugen, daß sein irrtümlicher Weise mit einer Fuhre Spirituosen und Cigarren auf österreichisches Gebiet bei Hohenplog gerathener Kutscher nicht die Absicht zu schmuggeln gehabt hat, und sind deshalb die Waaren und das Gespann freigegeben worden. Hiller mußte eine Ordnungsstrafe von 10 Gulden entrichten.

Brünn, 26. October. (Ordensverleihung.) Der Kaiser hat dem hiesigen Brauereibesitzer, Herrn Kammerrath S. Morgenstern den Franz Josef-Orden verliehen. Herr Morgenstern ist auch Besitzer des belgischen Leopold-Ordens, den er für seine hervorragende Thätigkeit als Juror der belgischen Ausstellung im Jahre 1888 erhielt.

— (Ernennungen.) Der mährische Landes-Auschuß hat dem Landes-Accessiten Herrn Rudolph Albert zum Officialen III. Cl. und den Aspiranten Herrn Jacob Slavietsky zum Accessiten ernannt.

— (Zur Affaire Fulasch-Toufar.) Bekanntlich hat Karl Fulasch nach Beendigung seines vor dem Znaimer Schwurgerichte durchgeführten Processes behauptet, der Fleischhauergehilfe Richard Toufar sei der von ihm gebundene Mörder seiner (des Fulasch) Schwester. Vorgekern ist nun dem Vertheidiger Toufar's, Dr. Leo Jenisch in Wien, seitens der Znaimer Staatsanwaltschaft eine 32 Seiten umfassende Anklageschrift zugestellt worden, in welcher gegen Toufar die Anklage wegen Mordmordes erhoben wird. Toufar hat es seinem Vertheidiger überlassen, gegen die Anklage Einspruch zu erheben.

Tesch, 27. October. (Vom neuen Krankenhaus.) Heute Morgens 1/9 Uhr fuhr Erzherzog Eugen in Begleitung seines Kammervorstehers, Majors Ernst Freiherrn Schrenk auf Roking beim allgemeinen Krankenhause der evangel. Gemeinde vor. Nach ehrfurchtsvoller Begrüßung besichtigte der Erzherzog unter Führung des Herrn Superintendents Dr. Haase alle Localitäten in sämtlichen acht Pavillons auf das eingehendste und sprach, als er sich nach einstündigem Verweilen verabschiedete, dem Herrn Superintendenten mit den huldvollsten Worten seine hohe Befriedigung und vollste Anerkennung über das Gesehene aus. Auch der Herr Landespräsident Dr. Carl Ritter v. Jäger besuchte ge-

stern Nachmittags in Begleitung der Herren Bezirkshauptmänner von Rosenberg und von Dobrowski das neue Spital, ließ sich vom Herrn Superintendenten durch alle Räumlichkeiten desselben führen und spendete beim Abschiede dem großen humanitären und patriotischen Werke sein vollstes Lob. — Der Herr Landespräsident ist sodann zum Besuch des Herrn Baron Bach nach Roy und von dort nach Troppau abgereist.

— (Militärisches.) Der Commandant des k. und k. Ergänzungsbezirks Nr. 100, Herr Oberstlieutenant Alexander Flindt ist von seiner mehrwöchentlichen Urlaubsreise nach Wiesbaden gestern wieder nach Teschen zurückgekehrt.

— (Erzherzog Eugen-Saal.) Der neue von dem Besitzer des hiesigen Café Austria, Herrn Franz Stiller, erbaute große Concert- und Tanzsaal, welcher seiner Vollendung entgegengeht, wurde gestern vom Erzherzog Eugen besichtigt. Se. kaiserliche Hoheit fand an dem neuen Saale großes Gefallen und gestattete auf die Seitens des Besitzers vorgebrachte Bitte, daß der Saal den Namen „Erzherzog Eugen-Saal“ führen dürfe. Der Erzherzog stellte dabei auch sein Erscheinen zu der Eröffnungsfest des Saales, die um den 10. December l. J. stattfinden wird, in Aussicht.

— (Eine unangenehme Nachbarschaft.) Auf dem Platz, wo sich die neue Jesuitenkirche erheben sollte, bewacht ein Hund die dort lagernden Bausteine und Sandhaufen und er führt diese seine Aufgabe zur Nachtzeit in einer so geräuschvollen Weise aus, daß die dortigen Anwohner in ihrer Nachtruhe gestört werden. Man ersucht uns, dies zur Kenntniß zu bringen, um es zu ermöglichen, daß diesen unangenehmen Concerten durch Entfernung des heulenden Thieres ein Ende gemacht würde. Sollte dies nichts fruchten, dann müßten sich die dortigen Bewohner der Abrechtsallee anders zu helfen suchen.

Friedel, 26. October. (Kirchliche Festlichkeiten.) Am 11. d. M. wurde die neue, im schwedischen Style aus der Stiftung des Domastowitzer Pfarrers Fabernall um 7000 fl. erbaute, hölzerne Kirche auf dem 887 Meter hohen Berge Grün bei Althammer vom sb. Commissär und Generalvicariats-Verweser Findmek kirchlich geweiht. — Am 8. November begeht die Gemeinde Leskowez das erste Jubiläum ihrer Anno 1791 erbauten und vom damaligen Friedeburger General-Vicar Schipp geweihten Filialkirche, wozu entsprechende Vorbereitungen getroffen werden. Den musikalischen Theil wird die Karlsbütter Werks-Kapelle besorgen und unter der Leitung ihres Herrn Kapellmeisters Cyba dessen neue Neocomposition ausführen.

Drau, 25. October. (Abweisliger Bescheid.) Amtes an die Nordbahn-Gesellschaft hiesigen Bürgermeisters beziehung der Station Drau in die erste Zone und Einlegung eines vierten Zuges wurden nach einer gestern herabgelangten Zuschrift abweislich beschieden. Drau, welches von der Nordbahn-Station Raachtel 10 1/4 km. entfernt ist, bleibt bis auf Weiteres in der 2. Zone. Aus dieser Einrichtung ist so recht deutlich zu ersehen, daß der Zonentarif für kurze Localbahnstrecken, wie es die Linie Raachtel-Baufsch ist, eigentlich keinen rechten Sinn hat. Für solche kurze Strecken wäre ein richtig angepaßter Kilometer-Tarif gerechtfertigter und viel zweckmäßiger. Derartige grelle Unterschiede, wie sie bei dem Zonentarif oft zum großen Nachtheil der betreffenden Orte vorkommen, wären alsdann ausgeschlossen.

— (Zur Mordthat in Taschenbors.) Gestern wurde auch die 70jährige Gattin des ermordeten Popp, welche von der an ihrem Manne begangenen Mordthat Unwissenheit haben soll, dem Landesgerichte nach Troppau eingeliefert.

Mähr.-Drau, 26. October. (Hauptübung der Feuerwehren.) An der gestrigen Hauptübung unserer freiwilligen Feuerwehr, welche glänzend ausfiel und neuerlich den Beweis von der Schagfertigkeit aller Feuerwehren erbrachte, welche berufen sind, im Falle eines großen Brandes hier mit-zuhelfen, nahmen Theil die freiwilligen Feuerwehren von Mährisch-Drau, Wittowiz, Přibos und Prusau, dann die Werksfeuerwehren von Polnisch-Drau, Přibos, Carolinen- und Feinrich-Schacht u. m. a., im Ganzen etwa zwölf Vereine mit fünfzehn Löschmaschinen und verschiedenen anderen Löschgeräthen. Das Manöver, unter dem Commando des Herrn Dr. Carl Richter, fand an mehreren Häusern am Ringplatz statt; nach demselben besichtigten die Feuerwehren vor den Commandanten und den Gästen, unter welchen letzteren sich auch Herr Graf Hans Wilczek jun. sammt Gemahlin befanden. Am Abend fand im Saale der Schießstätte ein Concert der Bergkapelle statt.

— (Ein czechisches Vereinshaus?) Eben da unsere Stadtväter in nicht gerade pomphafter Weise das Project eines Concerthauses begraben haben, schwirren Gerüchte in der Luft, daß die Czechen ein eigenes — natürlich czechisches — Vereinshaus bauen wollen. Zu diesem Zwecke hat Herr Baumeister Zureczek das baufällige Haus neben der Villa Kregacz gegenüber der Heilandskirche, um den Preis von 19.000 fl. angekauft und wird erzählt, daß der Käufer nur der Strohmänn für die hiesige czechische Partei sei, welche auf dem erkaufenen Platze im kommenden Jahre einen „Besedni dum“ erbauen lassen will. Unser Concerthaus sollte einen vorherrschend deutschen, zum mindesten aber einen internationalen Charakter haben; es kam nichts zu Stande. Werden wir es erleben, daß an seiner Stelle ein czechisches Vereinshaus entsteht?

Mistel, 24. October. (Gemeinbewahlen.) Nach einem gestern erst in später Abendstunde beendeten erbitterten Wahlkampf wurde um 10 Uhr Abends das Ergebnis desselben verlautbart. Sämtliche Candidaten der deutschen Partei für den dritten Wahlkörper der Gemeindevertretung drangen durch; die meisten Stimmen hat wieder Herr Bürgermeister **Schadowe** erhalten.

Neutitschein, 26. October. (Ein Fest des Deutschen Schulvereins.) Dem Mahnruf Folge leistend: „Sei deutsch und treu mit Herz und Hand!“ hatten die beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins gestern in den Räumen des Deutschen Vereinshauses zu Gunsten des Deutschen Schulvereins ein Fest veranstaltet, welches unter Mitwirkung der hiesigen Vereine und der gesamten Bürgerschaft Neutitscheins einen glänzenden Verlauf nahm und dem Deutschen Schulvereine eine stattliche Summe zuführte. Der große Saal des Deutschen Vereinshauses war auf das Prachtvollste geschmückt. In unmittelbarer Nähe des Einganges in den großen Saal befand sich rechts ein Cigarren-Automat, welcher den rauchenden Teil der Festteilnehmer mit den besten Cigarren-Specialitäten versorgte; daneben ständen allerliebste deutsche Fischermädchen in den blauen Flutchen zu Gunsten des Deutschen Schulvereins und machten ein glänzendes Geschäft. Die rechte Flanke des Saales begrenzte eine lange Tischreihe mit den verlockendsten Erkerbissen, welche deutsche Frauen und Jungfrauen in liebenswürdigster Weise feilboten. Aber auch für Kaffee, Backwerk und Zuckerwerk, sowie Gefrorenes war in einem elektrisch beleuchteten Pavillon bestens gesorgt, während ein zweiter Pavillon Rosen und anderen Blumen mit reizenden Blumenmädchen und schönen Frauen enthielt. Unter einem blauen Zelte kredenzte die liebenswürdige Gattin unseres verdienstvollen Bürgermeisters Dr. Hugo Fug die besten Weine der Erde, während andere Frauen und Jungfrauen die verschiedensten Biere, Biqueure und Brausewässer an die durstigen Consumenten verabreichten. Aber auch für Bildung und Forschung war trefflich gesorgt, da ein außerordentlich reichhaltiges Raritäten-Cabinet der Archäologen Schliemann-Broschmann-Neumann die seltensten Curiositäten enthielt, unter welchen eine vier Meter lange Mumie des Königs Rhamse I., das prähistorische Kohlenlager von Neutitschein, die Steuerpresse und die großen Original-Pluher der Neutitscheiner Gemeindevertretung aus dem ersten Jahrhundert besonders auffielen. Kein Wunder, wenn die Festteilnehmer der liebenswürdigen Einladung unseres „Oh ich-bitte-Hofrathes“ Folge leistend, das Raritäten-Cabinet geradezu erlürten. Ein Glanzpunkt des Festes bildete aber entschieden eine vom Herrn August Fösch mit seltenem Kunstsinne arrangierte Allegorie „Der Deutsche Schulverein“, welcher wir mit Vergnügen die Herren Johann Schindler trefflich nennen. Was einem von Fräulein Johanna Schindler trefflich gelungenen Festgedichte, welches mit dem Verse schloß: „Es gilt dies Fest, mein Lieb, die Liebe aller Deutschen darum dem Kampfsentsprossenen Friedensblümelein, das herrlich blüht, so lang' als uns're Zunge preiset die deutsche Eiche und den Deutschen Schulverein!“ erhob sich der Vorhang und ein Bild von seltener Amnuth und Pracht bot sich den Festteilnehmern dar: Mitten im Kreise einer reizenden zarten Kinderschar saß die Hüterin der Bildung — „Die Schule“ — eine unserer ersten Frauenschönheiten in griechischer Gewandung, ihre liebevollen Blicke auf die sie umgebende herlige Kinderschar, — die Pflegebefohlenen des Deutschen Schulvereins gerichtet, welche dankerfüllten Herzens, die fertigen Arbeiten in den Händchen haltend, ihre Augen zu der lieben Mutter richteten! So schön an sich der Gedanke ist, das Wirken des Deutschen Schulvereins allegorisch darzustellen, ebenso so schön wurde er in diesem lebenden Bilde durchgeführt. Wiederholt mußte der Vorhang gehoben werden, um dem stürmischen Drängen nach Wiedergabe dieses Prachtbildes Folge zu leisten. — Ein recht animiertes Kränzchen schloß das schöne Fest. Der Brutto-Ertrag des Festes, welchem auch viele Fremde aus der Nachbarschaft beizuhuten, beträgt gegen tausend Gulden.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

410. Vorstandssitzung vom 15. October 1891.

Vorsitzender: Dr. Ferdinand Pohl.

Anwesend die Herren: Prof. Seidl, Dr. Hoffmann, Roppik, Zipser, Ferlics, Pollat, Schimke und Jontsch; entschuldigt die Herren: Goldmann, Kaser, Nidekty, Scheby.

Von vorliegenden 60 Unterstützungsgesuchen werden 56 mit dem Gesamtbetrage von 156 fl. genehmigt, 1 in suspenso gelassen und 3 abgewiesen.

Der Vorsitzende begrüßt die als Gäste inzwischen erschienenen Vereinsmitglieder, die Herren Albert Barisch, Kaufmann, Hans Bod, Fabrikvertreter, Johann Heinz, Director-Stellvertreter und Ferdinand Kleibinder, Redacteur, welche zur Berathung wegen der in dieser Saison zu veranstaltenden geselligen Zusammenkünfte eingeladen wurden und eröffneten hierüber die Debatte.

In langer eingehender Besprechung, an welcher sich sämtliche Anwesende betheiligen, wird insbesondere hervorgehoben, daß der Verein der Oesterr.-Schlesier in Beziehung seiner humanitären Ziele durch die angestrebten geselligen Zusammenkünfte wesentlich gefördert werden könnte, da in der Heranziehung von Freunden und Gästen eine Erweiterung des Gönnerkreises und ein wirksamer Factor zur Erhöhung der Unterstützungsfonds erblickt werden muß.

Mit Rücksicht darauf wird die Aufnahme eines Vereins-locales angeregt und die Gründung eines Geselligkeits-Comitès beschlossen.

Die Vereinsmitglieder Herr Hans Bod und Herr Johann Heinz erklären sich bereit, diesem Comitè beizutreten.

Es geht sodann an Herrn Professor Seidl und Herrn Redacteur Kleibinder das freundliche Ersuchen, sich dem Comitè anzuschließen; an ersteren mit der Bitte, seine bewährte Kraft und seine vieljährigen Erfahrungen dem Comitè angedeihen zu lassen, an letzteren, um die Mithilfe der Wiener Journale zu sichern.

Beide versprechen nach Zulässigkeit ihrer verfügbaren Zeit dem Comitè mit Rath und That zur Seite zu stehen und nachdem auch von Seite aller Vorstandsmitglieder eine thatkräftige Unterstützung zugesichert wird, spricht der Vorsitzende den Wunsch aus, es mögen die edlen Bestrebungen von den besten Erfolgen begleitet werden und schließt nach Besprechung mehrerer interner Vereinsangelegenheiten die Sitzung.

Kunst und Literatur.

Troppau, 27. October. (Concert des Wiener Quartettes No. 6.) Der Ruhm dieser Künstlervereinigung umfaßt bereits die Länder des Dreiebundes. Wir freuen uns, daß auch Troppau seinen Theil dazu beitragen kann; denn der Erfolg des Concertes, welches hier am Sonntag den 25. d. M. Nachmittags im Stadttheater stattfand, war ein im vollsten Sinne des Wortes glänzender. Die Vorträge wurden durch das Beethoven'sche Quartett in G-dur op. 18 Nr. 6 eingeleitet. Es war dies die ideale Durchführung eines genialen Sonnetes; namentlich kam die Tiefe der Empfindung, welche im dritten Satze spricht, mit, wir möchten fast sagen, unnachahmlicher Feinheit zum Ausdruck. Die zweite Programmnummer umfaßte vier kürzere Sätze von Pergolesi, Mendelssohn, Tschaiwowski und Haydn. War auch die Ausführung jeder einzelnen Composition von musterhafter Vollendung, so möchten wir doch die Wiedergabe der Romane von Tschaiwowski besonders hervorheben, wo die Sordinenklänge der Instrumente bei der absoluten Reinheit und Partheit der Tonbildung und des in das feinste Detail vollendeten Ensembles einen bestirrenden Zauber ausübte. — Den Schluß machte Schubert's von echt romantischem Geiste durchwebenes Quartett in G-dur op. 16. Man möchte, ohne den Zeitgenossen des gemüthvollen Wiener Tonbilders zu nahe treten zu wollen, doch fragen, ob es Schubert auch vergönnt gewesen ist, seine Tonbildung jemals in so vollendeter Ausführung zu hören, wie das Quartett No. 6 sie den bewundernden Zuhörern bietet. Daß alle vier Künstler, die Herren No. 6, Hummer, Bachrich und Siebert, nicht nur nach jeder Nummer wiederholt gerufen, sondern nach jedem Satze mit lang andauerndem stürmischen Beifall überschüttet wurden, ist wohl selbstverständlich. Es war in der That ein echt classisches Concert, sowohl was die Wahl des Programmes anbelangt, wie die Ausführung selbst. Man möchte nur wünschen, daß einem recht bald Gelegenheit zu einem gleichen Kunstgenusse geboten würde.

Aus dem Gerichtssaale.

Vom Verwaltungs-Gerichtshofe.

Wien, 26. Oct. (Die Proßnitzer Gemeindevorstandswahlen.) Der Verwaltungs-Gerichtshof unter dem Vorstehe des Präsidenten Grafen Belcredi hatte heute — über das Schicksal der Deutschen in der mährischen Stadt Proßnitz zu entscheiden. Seit Jahren war die Gemeindevertretung dieser Stadt ihrer Majorität nach deutsch, da der I. und II. Wahlkörper je 10 deutsche und nur der III. Wahlkörper 10 czechische Gemeindevertreter entsendete. Im Jänner l. J. fand die Neuwahl statt und dank einer Reihe heute zur Sprache gelangter Manöver wurden einige Wähler des II. Wahlkörpers aus dieser Gruppe ausgeschieden, dagegen 12 andere Wähler eingeschmuggelt, für welche Realitäten zugekauft wurden, damit sie eine dem II. Wahlkörper entsprechende Steuerleistung behaupten können. Der Bezirkshauptmann beilegte sich außerordentlich rasch, die Reclamationen der czechischen Wähler zu erledigen und trug der Gemeindevorstand-Commission umgehend die Abänderung der Wählerliste im Sinne der Czechen auf. Wegen dieser Entscheidung der Bezirkshauptmannschaft richtet sich denn die Beschwerde des Herrn Johann Wolleschenski, k. k. Notar und Gemeinderathes zu Proßnitz, im Anschlusse mit zahlreichen deutschen Gemeindegürgern. Für die Beschwerdeführer ersuchen Dr. Magg, für die betheiligten czechischen Wähler des II. Wahlkörpers intervenirten die beiden Advocaten Dr. Stroh und Wrtal aus Proßnitz.

Dr. Magg hob hervor, daß man bei einem Wähler die Einkommensteuer zur Erwerbsteuer zugerechnet habe, um ihn auf diese dem Gesetze nicht entsprechende Weise aus dem II. in den I. Wahlkörper und gleichzeitig die früher ebenfalls im II. Wahlkörper stimmfähige Firma-Gesellschafterin durch daselbe Manöver in den III. Wahlkörper zu bringen, so daß die deutsche Partei mit einem Streiche zwei Stimmen verlor.

Nun fielen aber von 316 Stimmen stets fast die Hälfte auf die deutschen, die Hälfte auf die czechischen Candidaten, so daß in einigen Fällen das Loos entscheiden mußte. Es befinden sich nun unter den Gewählten 5 Deutsche, 5 Czechen im zweiten Wahlkörper, im ersten 10 Deutsche, im dritten 10 Czechen, so daß sich 15 deutsche und 15 czechische Gemeindevertreter gegenüberstehen.

Der Bezirkshauptmann habe ferner der Grubschitzer „Zalozna“ das Stimmrecht im II. Wahlkörper verliehen, obwohl derselben im vorhergegangenen Jahre noch keine Steuer vorgeschrieben worden sei; endlich aber 12 Personen das Wahlrecht eingeräumt, für die man erst im letzten Augenblicke ad hoc Realitäten zugekauft hatte.

Diesfalls äußert sich die Beschwerdeführer der Deutschen, man hätte doch erwarten dürfen, daß die Behörde solche offenbare Manöver nicht in Schutz nehme, statt dessen aber habe der Bezirkshauptmann dem Steueramte die sofortige Durchführung dieser Transactionen aufgetragen und da die Steuerbehörde diesem Begehren, weil es ungesetzlich sei, nicht nachkam, also seine Pflicht nicht verlegen wollte, habe er angeordnet, die Steuer dieser 12 Wähler sofort fürs nächste Jahr auszusprechen, jedoch „mit einer unwahren Begründung“.

Da also Wähler aus dem II. Wahlkörper ungesetzlich verdrängt, andere in diesen Wahlkörper ebenso einschmuggelt wurden, beantrage er die Aufhebung der Entscheidung des Bezirkshauptmannes und sofortige Annullirung der Wahl mit dem Auftrage einer Neuwahl. Regierungsvertreter R. v. Helm sowie die Doctoren Stroh und Wrtal plaidirten auf Abweisung der Beschwerde.

Nach mehr als zweistündiger Berathung erkannte der Verwaltungsgerichtshof, das Stimmrecht der durch die Scheinkäufe in den zweiten Wahlkörper eingereihten Wähler sei unanfechtbar, weil nach der Rechtsanschauung des Verwaltungsgerichtshofes der Besitzer des Hauses als Steuerträger und Stimmberechtigter angesehen werden müsse. Dagegen werde in theilweiser Stattgebung der Beschwerde die Entscheidung des Bezirkshauptmannes, womit der Bänderwaarenfabrikant M. Rief in die erste Wählerklasse und seine Gesellschafterin in der Firma (M. & Th. Rief) in die dritte Wählerklasse versetzt wurde, als ungesetzlich aufgehoben.

Zu Folge dieser Entscheidung ist die Wahl der im zweiten Wahlkörper mit ein und zwei Stimmen Majorität Gewählten und der durch das Loos hervorgegangenen ungültig und es müssen Neuwahlen vorgenommen werden. Vom Ausfall derselben wird es abhängen, ob die Deutschen oder die Czechen die Proßnitzer Gemeinde verwalten werden.

Kleine Chronik.

27. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen erteilt. Empfangen wurden u. A. der Präsident des obersten Rechnungshofes Graf Hohenwart, Erzbischof Dr. Angerer, Oberst Graf Hartenau, kais. Rath Eisenbahn-Betriebs-Inspector Galuska etc. — Se Majestät hat zur Vertheilung der Nothleidenden in den durch Hochwasser verheereten Gegenden der Provinz Galizien, welche in Wien ist keine wesentliche Aenderung eingetreten, doch glaubt man, kleine Symptome einer Wendung zum Besseren zu erkennen. Der Kaiser hat gestern abermals im Palais des Erzherzogs Karl Ludwig, behufs Erkundigung nach dem Befinden der Patientin, vorgeprochen und der Papst den apostolischen Segen aus Rom gesandt. — Erzherzog Leopold Salvator und Erzherzogin Blanca sind aus Graz in Wien angekommen. — Der Erzbischof von Erlau, Dr. J. Samassa, welcher einige Tage in Wien weilte, ist in Begleitung seines Secretärs Domherrn Szemreczany wieder nach Erlau zurückgekehrt. — Vorgelesen wurde das 25jährige Schriftsteller-Jubiläum von Georg Brandes durch ein Bankett im Kopernikus-„Concertpalast“ gefeiert. — Dem bekannten Restaurateur in Wien Herrn Eduard Sacher wurde anlässlich des Jubiläums seiner 25jährigen Geschäftstätigkeit, lässlich des Jubiläums seiner 25jährigen Geschäftstätigkeit, in Anerkennung seiner Verdienste um das Wiener Hotel- und Restaurationswesen und für seine Wohlthätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Gestorben sind: Vorgelesen in Wien der pens. Dir. der Kaiserin Elisabeth-Westbahn Regierungsrath und Truchseß Vincenz Alfred Ritter von Michel-Wesland im Alter von 74 J. an einer Lungenentzündung; am Samstag ebenfalls in Wien im 73. Lebensj. der Hofgärtner August Döring, nachdem er 50 Jahre in kais. Diensten und 37 Jahre davon im ehem. Kaiserpark im Prater angestellt gewesen; der Kunstschriftsteller Dr. Paul Schönsfeld, welcher vor einigen Wochen in Berlin einen Selbstmordversuch gemacht hatte, dieser Tage, 40 Jahre alt; Freiin Malvine vom Humbrach, die unter dem Pseudonym Louise Ernesti bekannte Romanschriftstellerin, am 22. d. M. im Bade Nauheim; Henri d'Escamps, früher „Inspecteur des Beaux Arts“ in Paris, ein angesehener Archäolog und Kunstschriftsteller, zu Passy bei Paris am 23. d. M., 76 Jahre alt.

Kaiser-Bilder für den Sultan. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der deutsche Botschafter überreichte dem Sultan ein lebensgroßes Porträt des deutschen Kaisers. Der kais. Kaiser fandte dem Sultan ebenfalls sein Bild.

Das November-Abnancement ist ein sehr umfangreiches und dürfte im Laufe des heutigen Nachmittags publicirt werden. Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist FML. v. Kriegerhammer zum Feldzeugmeister ernannt worden. Zu Generalen der Cavallerie wurden ernannt: der Corpscommandant in Jofestadt FML. Prinz Crov, der Minister des Aeußern Graf Kalnoky, und der General-Adjutant des Kaisers FML. Graf Paar. Der zweite General-Adjutant des Kaisers, GM. Wolfraß, und GM. Gustas, Brigadier in Banjaluka, wurden zu

Feldmarschall-Lieutenants befördert. Außerdem wurden ernannt zu Generalmajoren: die Oberste des Generalstabes: Horstky v. Hornthal, Mathes v. Wilabrad, Franz Schönath und der Chef des Präsidial-Bureaus im Kriegsministerium R. v. Pittreich.

Von Nah und Fern. Die erste Telephonverbindung zwischen Oesterreich und Deutschland wurde mit der interurbanen Linie Bittau-Reichenberg eröffnet. Dieselbe funktioniert präcis. In den nächsten Tagen erfolgt die Eröffnung der Linie Prag-Reichenberg. — Der Wiener Börsenbesucher Zacharias Elbogen, aus Lufawez in Mähren gebürtig, hat sich in Wien vorgestern wegen seiner Nothlage erkauft, nachdem er zuvor seine neunjährige Tochter Ida mit Morphium vergiftet hat. Elbogen, ein Witwer, war früher ein wohlhabender Manufakturwaarenhändler. — In München haben 700 Arbeiter beschlossen, ihr Arbeitsverhältnis zu kündigen, um zu streiken. — Das Dorf Meiringen (Schweiz, Verner-Oberland) ist Sonntag niedergebrannt. Auch das Post- und Telegraphen-Gebäude sowie auch der Bahnhofs gingen in Flammen auf. Vom Dorf Meiringen, welches 2853 Einwohner zählt, blieben nur wenige Häuser übrig. Auch zwei kleinere Ortschaften wurden in Mitleidenchaft gezogen. Die Zahl der durch das Feuer Betroffenen wird auf 1500 geschätzt. — Aus Süd-Frankreich, namentlich aus den Departements Pyrennees Orientales, Aude und aus Narbonne werden Ueberschwemmungen gemeldet. Der Schaden ist beträchtlich. Auch einige Menschen sind um's Leben gekommen. — Der Pariser Schnellzug stieß vorgestern bei der Einfahrt in den Südbahnhof in Brüssel auf einen Lastzug. Sechs Personen sind schwer verletzt. — Aus der Stadtcassa in Brüssel entwendete ein Cassenbeamter 400.000 Francs. Der Dieb ist flüchtig. — In Damascus starben am 20. d. Mts. fünfzehn Personen an der Cholera.

Das Jahr 1892 ist ein Schaltjahr und hat also 366 Tage. Regierender Planet ist die Venus. Das Osterfest der Katholiken fällt auf den 17. April. Die Dauer des Faschings beträgt 52 Tage.

Neuerungen an Repetirgewehren. Aus Budapest wird gemeldet: Da das rauchschwache Pulver bedeutend wirkungsvoller als das bisher angewendete Pulver ist, so daß beim Schusse eine Anfangsgeschwindigkeit von 620 Metern erreicht wird, hat sich auch die Nothwendigkeit ergeben, beim kleinsten Repetirgewehr den Aufsatz zu ändern. Diese Arbeit kann durch die Büchsenmacher der Truppen ausgeführt werden. Bei vielen Regimenten ist die Modification des Aufsatzes auch bereits thatsächlich durchgeführt, bei anderen werden, nur muß die Anpassung neu verifiziert werden. Die praktischen Versuche in der Schießschule zu Bruch ergaben, daß es angeht, die großen Kaliber zulässig ist, die Aufstellung der beiden zueinander zu zweihundert Schritt zu beziffern. Ueberdies wurde die Aufstellung bis 3000 Schritt erweitert. Die Normalaufstellung wurde mit fünfhundert Schritt festgestellt und als allgemein gültige Zielregel wurde erklärt, daß der Zielpunkt stets in die Mitte des tiefsten sichtbaren Zielraumes zu nehmen ist. Außer der Neubezifferung ist die Verlegung des Grinsels, welches bisher einen Millimeter links von der verticalen Symmetrie des Gewehres gestanden ist, nach der genauen Mitte der Aufsatzklappe notwendig geworden, damit beim Schießen der Zielpunkt und der mittlere Treffpunkt auf 500 Schritte übereinstimmen. Eine weitere Abänderung der Aufsatzklappe besteht darin, daß dieselbe an ihrem vorderen, zwischen den Aufsatzklappen liegenden Theile geschnitten wird, damit eine in Folge der Abnutzung locker gewordene Aufsatzklappe durch Ausgleiten, Sprengen und Wiederhärten des geschnitten Eisens brauchbar gemacht werde. Schließlich wurde zur Verhütung eines unbeabsichtigten Vorschneßens des Schlagbolzens beim Oeffnen der Sperrklappe ein kleiner Einschnitt — Rast — an der unteren Schrägenfläche der Schlagbolzenmutter angebracht, in diese Rast tritt der Bolzen, wenn durch unbeabsichtigten Druck auf das Bügel die Schlagbolzenmutter etwas über den Abzugstollen nach vorwärts rückt.

Der Herzensroman eines Finanzministers. Ganz Paris, selbst die näheren Bekannten Rouviers fielen aus den Wolken, als vor wenigen Wochen die Blätter meldeten, der Finanzminister sei in einem ganz unbekannten kleinen Orte mit einer ebenso unbekannten Witwe getraut worden. Rouvier, der im 49. Jahre steht, ist seit einigen Jahren Witwer und sollte sich mit einer hübschen Dame wieder verheiraten. Aber da kam ihm eine millionenschwere Witwe in die Quere, die gar nicht abgeneigt war, Frau Minister zu werden, besonders da Rouvier ein hübscher, fast jugendlich aussehender Mann ist. Um das liebende Wäschen zu hintergehen, meldete sich Rouvier in dem Ort zum Wohnsitz an, wo auch die Millionärin sich ansiedelte. Als die 6 Monate Aufenthalt, die der Trauung vorangehen müssen, am waren, konnte diese stattfinden, ohne daß in Paris zuin Aufgebot notwendig gewesen wäre. Die enttäuschte Dame will ihren Schmerz in einem Roman ausschütten, den sie über diese Liebes- und Heiratsgeschichte erscheinen läßt.

Zum Nothstand in Rußland. Aus den nothleidenden Gegenden Rußlands laufen höchst ungünstige Meldungen über die Haltung der Landbevölkerung ein. In den meisten Gouvernements herrscht die Trunksucht in einem

bisher nicht beobachteten Maßstabe, dabei wollen gerade die nothleidenden Bauern nichts von Arbeit wissen und ziehen es vor, Almosen zu sammeln. Bei verschiedenen Bahnhäusern in den nothleidenden Gegenden wurde bemerkt, daß die Bauern selbst bei hohen Löhnen schon nach wenigen Tagen die Arbeit einstellten, in der Ueberzeugung, daß der Czar ihnen helfen werde. Das Vertrauen auf staatliche Unterstützung ist fast überall verbreitet, doch in nicht wenigen Orten weigern sich die Bauern, selbst das Saatkorn anzunehmen, sobald sie erfahren, daß es nur ein Darlehen ist. Andererseits nehmen begüterte Bauern keinen Anstand, ihre Getreidevorräthe heimlich zu verkaufen, um Staatshilfe beanspruchen zu können. Die vorliegenden zuverlässigen Berichte entwerfen ein Bild der größten Demoralisation, welche durch die reichlich fließenden Spenden gefördert wird. Daher werden immer häufiger Stimmen laut, den Nothleidenden keine Geldmittel in die Hand zu geben, sondern Arbeiten zu organisiren. In der That dürften bald weder staatliche noch private Mittel ausreichen, um zwanzig und mehr Millionen hungernder und beschäftigungsloser Menschen zu ernähren.

Die Tuberkulose beim Rinde. Die Pariser medicinische Akademie beschäftigt sich zur Zeit wieder mit der Rindertuberkulose und der Anwendung des Robert Koch'schen Tuberkulins als diagnostischen Mittels. Die Gefahr, welche das Trinken unangefochter Kuhmilch mit sich bringt, gab den Anlaß zu den Untersuchungen. Keine Ansteckungsmöglichkeit ist activer als die durch Milch infectirter Kühe. Zwar wirkt nicht die Milch von jeder schwindstüchtigen Kuh ansteckend, sondern die Verhältniszahl stellt sich etwa auf eins zu zehn; aber bei dem großen Verbrauch an Milch wird auch dieses Verhältniß schon übermäßig groß und bildet eine beständige Gefahr für alle Milchtrinker, besonders für Kinder. Ein Veterinärarzt erklärt nunmehr, daß er mit dem Koch'schen Präparat die Tuberkulose beim Rinde innerhalb einer Beobachtungszeit von zehn bis achtzehn Stunden feststellen könne. Er gibt den Thieren, je nach deren Gewicht 25—30 Centigramm des Präparates. Ist die Kuh von der Krankheit befallen, so zeigt sich daraufhin ein hochgradiges Fieber. Bei gesunden Thieren steigt die Körpertemperatur kaum; dahingegen wurde bei Kühen im vorgeschrittenen Stadium der Pythie auffälligerweise gar keine Reaction auf die Einimpfung wahrgenommen.

Die Schwammfischerei in der Levante. Die Inseln Smy, Halki und Kalymnos bei Rhodus sind die wichtigsten Orte der levantinischen Schwammfischerei. Die drei genannten Inseln besitzen ungefähr 300 Skaphander mit doppelt so viel Barken; der ganze Archipel zählt ungefähr 1000 Barken. Skaphander 35 türkische Pfund, für Boote, von welchen ohne Apparate getaucht wird, 12 türkische Pfund. Die Periode der Schwammfischerei dauert 6 Monate, vom Mai bis October; das Erträgniß beläuft sich für jede Barke auf ein tägliches Ergebnis von ungefähr 7 bis 8 kg Schwämme. Der Taucher, der im Skaphander taucht, kann 40 Minuten unter Wasser bleiben und kann daher seine Wahl treffen; doch ist die Qualität der so herausgeholtten Schwämme gewöhnlich schlecht, da er nicht so tief tauchen kann wie die Fischer, die ohne Apparat tauchen, und die geringen Tiefs gewöhnlich schon mehr oder minder ausgebeutet sind. Der Taucher, der ohne Skaphander am Seil taucht, kann sich zwar freier bewegen, doch bloß zwei bis drei Minuten unter Wasser bleiben. Der Totalertrag der Schwammfischerei kann auf 8.600.000 Francs geschätzt werden, welcher Betrag dem Exporte von jährlich circa 480.000 kg Schwämme gleichkommt. Die Ausfuhr nach Europa geschieht über Rhodus, Smyrna und Smyra. Der Frachtsatz für Schwämme ist ziemlich hoch; nach Triest beträgt er 15 Francs per 100 kg, nach Frankreich und England schwankt er zwischen 25 und 30 Francs per 100 kg. Die Schwämme des türkischen Archipels theilen sich in drei Sorten: der feine Toiletenschwamm, dessen durchschnittlicher Preis sich auf 80 Centimes bis 1,50 Francs per Stück und 35—60 Francs per kg stellt, dann der grobe Schwamm, der per Stück 60 Centimes bis 1,25 Francs und 18—23 Francs per kg kostet, und der feine harte Schwamm, „Tschmuschla“ genannt, welcher per Stück zu 12—23 Centimes verkauft wird. Das jährliche Erträgniß der zu Rhodus gehörenden Inseln vertheilt sich folgendermaßen: Halki 70.000, Smy 136.000, Kalymnos 180.000 und einige andere Inseln, zusammen 44.000 kg. Im Jahre 1890 bewertete sich der Schwammexport nach Oesterreich-Ungarn auf 2.100.000 Francs, nach England auf 1.120.000 Francs, nach der Türkei auf 112.090 Francs und nach Aegypten auf 84.000 Francs.

Volkswirtschaftliches.

Wien, 27. October. [Telegr.] Die Verhandlungen wegen Verstaatlichung der Südbahn sind in ein greifbares Stadium getreten, doch fehlt noch die Aeußerung der Bahnverwaltung auf das Anbot der Regierung.

Die Umwandlung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in ein specifisch ungarisches Unternehmen soll in Aussicht stehen.

Decentralisation der Staatsbahnen. Am Sonntag hat in Wien unter dem Vorsteher des Kaisers ein Ministerrath stattgefunden, in welchem die Forderungen der Polen bezüglich Decentralisation der Staatsbahnen erörtert wurden. Die das „N. W. Ztbl.“ erfährt, sind nur in administrativer Beziehung einige Zugeständnisse gemacht worden, welche eine kleine Erweiterung der Competenz der Betriebsdirectionen bedeuten; andere Forderungen technischer Natur wurden abgelehnt. — Die „N. Fr. Pr.“ meldet, die Betriebs-Direction in Krakau werde aufgehoben werden. Doch müsse noch das Votum des Kriegsministeriums eingeholt werden.

Lieferungsausgleich. Anlässlich der Lieferung jener Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für das k. u. k. Heer, deren Sicherstellung im Wege der allgemeinen Concurrenz zu erfolgen hat, wurden mit Kundmachung vom 4. October d. J., 3. 1919, von Seite des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums die Interessenten zur Einbringung schriftlicher Offerte eingeladen. Es werden nur österreichische oder ungarische Staatsbürger berücksichtigt, deren Vertrauenswürdigkeit und Leistungsfähigkeit außer jedem Zweifel stehen, und zwar in erster Linie jene, welche die offerirten Gegenstände in ihren Establishments, die sich in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern der k. u. k. ungarischen Krone befinden müssen, aus inländischem Materiale selbst zu erzeugen vermögen. Die mit 50 kr.-Stempel versehenen, ferner mit dem amtlichen Bescheide über das Gesuch zur Erlangung eines Subsidiums- und Leistungsfähigkeits-Certificats belegten Offerte, sowie die gleichzeitig beizubringenden Depositenscheine über den Erlag des Adiums haben unmittelbar, und zwar längstens bis 15. November d. J. 12 Uhr Mittags im Einreichungsprotokolle des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums einzuliegen. Muster der ausgeschriebenen Gegenstände sind bei den Monturdepots zu Brünn, Budapest, Graz und Kaiserbreitenbrunn, sowie bei dem Montur-Depot zu Karlsburg erhältlich. Zudem wird die Interessenten auf diese Lieferungsaufrufung neuerdings besonders aufmerksam machen, fügen wir bei, daß die Kundmachung nebst dem Verzeichniß der sicherzustellenden Gegenstände und dem Vertragsentwurf im Bureau der Handels- und Gewerbekammer für Schleien während der Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht ausliegt, wo den Offerenten auch alle sonstigen Auskünfte über diese Lieferung bereitwillig erteilt werden.

Sohrauer Kohlenlager. Schon im nächsten Frühjahr wird die Wiener Kohlen-Bohrergesellschaft mit der Abteufung ihrer Kohlenmuthungen in Sohrau beginnen und ein Jahr darauf soll mit dem Abbau begonnen werden.

Waarenberichte.

Wien, 25. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22½, Gelb, fl. 23.— Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Weizen per Herbst von fl. 10.80 bis fl. 10.85 per Frühjahr 1892 von fl. 11.15 bis fl. 11.18, Roggen per Herbst von fl. 10.40 bis fl. 10.50, per Frühjahr 1892 von fl. 10.72 bis fl. 10.75, Mais per Juli-August von fl. — bis fl. —, per August-September von fl. — bis fl. —, per September-October von fl. 6.65 bis fl. 6.75, per Mai-Juni 1892 von fl. 6.44 bis fl. 6.47, Hafer per Herbst von fl. 6.40 bis fl. 6.45, per Frühjahr 1892 von fl. 6.91 bis fl. 6.94, Raps per August-September von fl. — bis fl. —, per September-October von fl. 15.65 bis fl. 15.80, per Januar-Februar 1892 von fl. 15.60 bis fl. 15.75. Mühl prompt von fl. 38.— bis fl. 39.—, per Januar-April von fl. 38.— bis fl. 39.—.

(Waarenbörse.) Waarenbesuchen: Hamburg (Kaffee) 21.10, per December 21.10, Werth in Memingen per Pfund. Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 88.50 Francs, per vier bis fl. —, ab August fl. 15.62½, bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —.

Budapest, 25. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 10.90, Herbstweizen fl. 10.88, Neumais fl. 5.97, Frühjahrsraffiner fl. 6.51, Hafer fl. 6.45, Rohstrep per August-September 1892 fl. 14.25 bis fl. 14½, Spiritus fl. 20.50 bis fl. 21.—.

Wiener Börse vom 26. October 1891.

Ally. Staatsanl.	Zeit	Wahre	Eisenbahn-Actien.	Zeit	Wahre
Donau-Regul.-Dose...	91.45	91.65	Ö.-Nordb. 1000 fl. G. R.	2815	2820
Donau-Regul.-Dose...	91.30	91.50	Ö.-Südwestb. 200 fl. G. R.	204.—	204.50
Österr. Goldrente...	109.10	109.30	Kais.-Ostb. 200 fl. G. R.	178.50	174.50
Notenrente...	101.95	102.35	Ö.-Gern.-J. 200 fl. G. R.	235.—	236.—
1% Ungar. Goldrente...	101.45	101.65	Nordwestb. 200 fl. G. R.	196.50	197.50
Grundentl. - Oblig.			Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	281.50	282.—
5% bulwinische...	104.50	105.50	Südb. 200 fl. (500 fr.)	92.75	93.75
5% mährische...	104.—	105.—			
5% galizische...	104.—	105.—			
Lotterie-Effekten.					
Donau-Regul.-Dose...	120.—	121.60			
Thet.-Regul.-Dose...	120.50	120.50			
Angar. Präm.-Anleihen	141.75	142.25			
1864er Staatsdose...	181.50	182.—			
1868er „ „	186.25	187.—			
1880er „ „	145.75	146.50			
1864er 4% Staatsl.	184.50	185.50			
1868er 4% „	184.25	185.25			
1872er 4% „	184.25	185.25			
1876er 4% „	184.25	185.25			
1880er 4% „	184.25	185.25			
1884er 4% „	184.25	185.25			
1888er 4% „	184.25	185.25			
1892er 4% „	184.25	185.25			
1896er 4% „	184.25	185.25			
1900er 4% „	184.25	185.25			
1904er 4% „	184.25	185.25			
1908er 4% „	184.25	185.25			
1912er 4% „	184.25	185.25			
1916er 4% „	184.25	185.25			
1920er 4% „	184.25	185.25			
1924er 4% „	184.25	185.25			
1928er 4% „	184.25	185.25			
1932er 4% „	184.25	185.25			
1936er 4% „	184.25	185.25			
1940er 4% „	184.25	185.25			
1944er 4% „	184.25	185.25			
1948er 4% „	184.25	185.25			
1952er 4% „	184.25	185.25			
1956er 4% „	184.25	185.25			
1960er 4% „	184.25	185.25			
1964er 4% „	184.25	185.25			
1968er 4% „	184.25	185.25			
1972er 4% „	184.25	185.25			
1976er 4% „	184.25	185.25			
1980er 4% „	184.25	185.25			
1984er 4% „	184.25	185.25			
1988er 4% „	184.25	185.25			
1992er 4% „	184.25	185.25			
1996er 4% „	184.25	185.25			
2000er 4% „	184.25	185.25			

Dopots: Leshen: Rev. Peter, Apoth. **Bieliq:** A. Blumenbal, Apoth., St. Gutshutsky, Apot., N. Iogannys Witke, Apoth. **Blala:** G. Keler, Apoth. **Preßnitz:** A. Gegele, Apoth. **Preßnitz:** G. Prokop, G. Hoffmann, Apoth. **Priedel:** A. Krömer, Apoth. **Schleissdorf:** H. Kaller. **Schönberg:** G. Urban, Apoth. **Tagendorf:** J. Späcker. **Thal:** Fr. J. Ramert, Apoth. **Zabuntau:** G. Eißlar, Apoth., A. Auschmiger. **Dierberg:** Johann. **Walden:** A. Oßersdorf: J. Dreger, Apoth. **Waldersdorf:** J. A. Krentzinger. **Walden:** J. Tob. Eßopal, Apoth. **Troppau:** Gust. Ebel, Apoth., A. Blach, Apoth. **Wiesbaden:** J. Dreyer, Apoth. **Wischitz:** J. J. Wew. (5)

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen

Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Eine Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem
französl. Stein, einem deutschen
Stein und einer Griesputz-
Maschine ist vom 1. Decem-
ber l. J. zu vermieten.
Zu erfragen bei **Ednard
Porwal** in Bielitz, Ring-
platz Nr. 30. (2828)

Gewölbe

auf längere Dauer sofort zu ver-
mieten.
Nähere Auskunft bei dem Eigen-
thümer **H. Altmann**. (3083)



Mit gnädigster Bewilligung
Sr. kaiserlichen Hoheit des
durchlauchtigsten Herrn
Erzherzog Eugen



bürfen höchstbesseren als vorzüglich anerkannte, im Atelier des
Gefertigten aufgenommen

Photographien

öffentlich ausgestellt und verkauft werden und offerire ich
sonach ergebenst: Visitformat pr. Stück 40 Kr., Cabinetformat
pr. Stück 65 Kr., Kammerformat pr. Stück 8 fl. (ca. halbe
Lebensgrösse). Größere Formate nach Vereinbarung.

H. Jandaurek, artist. Photograph
in Teschen. (3136)

Wegen Geschäfts-Auflassung
werden fünf gut erhaltene und
drei neue

Strickmaschinen

(System Worm & Wagner)
sowie verschiedene hiezu ge-
hörte Werkzeuge billig ver-
kauft bei (3135)

A. Andratschke,
Jägerndorf, Desferr.-Schles.

Karpfen

in jeder Grösse sind täglich
zu bekommen bei (3119)

Sig. Kolban
in Freistadt.



Grab-Kränze

zu Allerfeien aus frischen
und getrockneten Blumen
und Gräsern offerirt zu
billigsten Preisen

Paul Kramarczyk,
Kunst- und Handelsgärtner im
erzherzogl. Schlossgarten,
(Albrechts-Allee) (3401)

TESCHEN.

„Kaiserbad“

Jeden Freitag steht das
Dampfbad den ganzen Tag
ausschliesslich den Damen
zur Verfügung und wird
der Preis Vormittags mit
50 Kr., Nachmittags mit
40 Kr. bestimmt; dagegen ent-
fällt der Dienstag Nachmittag
zur Verfügung des Dampf-
bades für die Damen. (3132)

Fedor Kuntze,
Teschen.

Eine Wohnung

bestehend aus drei freundlichen
Zimmern sammt Zugehör ist in
Teschen in der Neustadt vom
1. Jänner 1892, event. 1. December
l. J. zu beziehen. Auskunft Neu-
stadt Nr. 51, I. Stod. (3098)

Elektrotechnisches Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.



Verkauf von
Edison-Glühlampen
für alle Fassungen, (1137)

Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess-
u. Controlapparaten, Kabel, Leitungs-
und aller anderen für elektr. Licht u.
elektr. Anlagen notwendigen Betriebs-
materialien der renommiertesten
Fabriken.

Kohlenstifte f. elektrisches Licht.
Accumulatoren,
Ausschalter, Fassungen u. Glaswaaren
für elektr. Beleuchtung zu den billig-
sten Preisen. **Installationen**
completer elektrischer Licht-Anlagen.
Kostenüberschläge gratis von
Severin Senator,
Elektrotechnisches Bureau,
BERLIN, Wilhelmstrasse 138, 1.

Vorzügliches lauges, feines Sauerkraut, Gewürz- und Salz- Gurken, (8008)

offert billigst und versendet auf
Verlangen Muster des Con-
serven-Export-Geschäfts in
Prerau, **J. E. Baumann**.

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, fran-
zösisch, englisch. Viele Neuheiten.
Kataloge 10 Kr. Probefestungen in
jeder Höhe. **A. Diekmann**,
Kunstverlag, Amsterdam
(Holland). — Briefe hierher kosten
10 Kr. Porto. (2498)

Eine Bonne

wird zu einem 6-jähr. Mädchen,
event. auch Kindergärtnerin
(Israelitin erwünscht), welche
auch als Stütze der Hausfrau
sich verwenden lässt, gesucht.
(3133) **Bertha Lanzer**,
Teschen, Stephaniestrasse 4.

Eine Beamtenswaise mit lang-
jährigen Zeugnissen, in allen häus-
lichen Arbeiten, Maschinennähen
und etwas Kleidermachen bewan-
dert, wünscht in einem besseren
Hause als (3099)

Stütze der Hausfrau
unterzukommen. — Briefe unter
„Stütze“ an den Zeitungsverleger
des **Eugen Wubert, Troppau**.

Ein anständiges Mädchen,
die bis nun als

Verkäuferin
in einer größeren Liqueur-
fabrik thätig war, würde hal-
bigt wieder in einem eben-
solchen oder anderen Geschäfte
einen Posten annehmen. Gefl.
Antwort direct an **A. Lustig**,
Teschen. (3131)

Comptoirist

aus gutem Hause mit ent-
sprechender Schulbildung wird
aufgenommen. — Schriftliche
Offerte an **Ferd. Ziffer**,
Wein- u. Großhandlung in
Teschen. (3137)

Ein Ziegelei- fachmann,

in der selbständigen Leitung des
Betriebs sowie in der Fohl- und
Vollziegel-, Verblender-, Dach-
stein- und Drainage-Erzeugung
woblerfahren, sicher im Brennen in
Mingöfen, sucht für halb oder spä-
ter als Meister oder Verwalter
am liebsten eine selbständige Stel-
lung. Suchender würde auch die
Zubereitstellung einer Neu-An-
lage übernehmen. Gefl. Offerten mit
Bedingungen und Gehaltsange-
ben erbitte sub y. z. an **Solarczyk**,
Gleicher in Teschen. (3124)

Commis

der Eisen- und Specereibranche
wird zum sofortigen Eintritt ac-
cettirt von

JOSEF WLADAR,
(3130) in Odran.

Ein tüchtiger Commis

nach der Auslehre wird für ein
Specerei-Geschäft sofort aufge-
nommen. Offerten sind unter
„Tüchtig“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen zu richten.

Tüchtige Schriftseher

und (3134)
Maschinenmeister

für Accidenz, Wert und Zeitung
werden nach dem 1890er Tarif für
dauernde Condition nach Deutsch-
land gesucht. Reisegeld wird ver-
gütet. Meldungen in Teschen
werden im Hotel zum goldenen
Schiffen, Zimmer 14, Mittwoch
von 9—4 Uhr entgegengenommen.

Tüchtige Schriftseher

werden bei vorläufig Mark 21.50
zum 9. November l. J. auf bau-
ernde Stellung gesucht. Arbeitszeit
10 Stunden. Götlicher Nachrichten
und Anzeiger A. G. in
Görlitz, Preuss.-Schles. (3123)

Warnung für Buchdrucker!

Da sich die Kollegen Deutsch-
lands in einem Tarif-Conflikt
mit ihren Principalen befin-
den, ersuchen wir die hiesigen
Kollegen alle Conditions-Aner-
bietungen nach Deutschland zu-
rückzuweisen.

Die Section Teschen
des österr.-schles. Kronlands-
Bereines.

Solide Agenten,

Reisende als auch „Nag-Vertre-
ter“ werden sofort in jedem Orte
für eine Fabrik mit den geschäft-
lichsten Artikeln aufgenommen. Bis 35%
Provision. Reisegeld 10 fl. pr. Tag
und ein angemessener fixer Gehalt
bei guter Verwendung gesichert.
Diese Stelle kann Jedermann auch
als Nebenbeschäftigung versehen, der
nur etwas Bekanntschaften besitzt.
Offerten an **J. Bonček, Prag**,
1422-II. (3062)

Hobe Provision, fixes Gehalt, Vorschuss

(2980)
gewähre Jedermann, der sich mit
dem Verlaufe von Losen u. Loß-
Bücheln gegen Abzahlung befaßt.
Wechselhaus H. Fuchs,
Budapest, Tri. Deakstrasse 12.

Zahlkellner,

ledig, beider Landessprachen
mächtig, mit langjährigen
Zeugnissen, der auch größere
Caution leisten kann, wünscht
einen Posten als solcher oder
ein Geschäft auf Rechnung
zu übernehmen. Gefl. Anträge
sub „K. M.“ 40 poste restante
Währ.-Strau erbeten.

Zwei Schneider- Gehilfen

werden sofort aufgenommen für
dauernde Beschäftigung bei
Johann Pawlas,
(3109) Solza, Karwin.

In meiner Conditorei wird sofort ein Lehrling

aufgenommen. (3122)
Joh. Kubeschka,
P. Schneller's Nachfolger,
Troppau.

Kammermusik-Soirée.

Samstag, den 31. October 1891, Abends um 8 Uhr
im Rathhaus-Saale zu Teschen:

Wiener Quartett ROSÉ

Arnold Rosé,

Erster k. u. k. Concertmeister und Erster Solo-
Violinist an der k. k. Hof-Oper in Wien.

August Siebert,

Mitglied der k. u. k. Hof-Kapelle und des k. k.
Hofopern-Orchesters in Wien.

Sigmund Bachrich,

Erster Solo-Bratschist des k. k. Hofopern-Orchesters
in Wien, Professors am Conservatorium daselbst.

Reinhold Hammer,

Erster Solo-Celloist der k. u. k. Hofkapelle und des
k. k. Hofopern-Orchesters in Wien, Professor am
Conservatorium daselbst.

Programm.

1. P. Tschaikowski: Quartett, op. 11, D-dur, neu.
2. E. Grieg: Romanze B-dur, neu.
A. Borodin: Scherzo F-dur, neu.
G. Rossini: Tarantello A-moll, neu.
3. L. v. Beethoven: Quartett C-dur, op. 59, Nr. 3, mit der Fuge.

Preise der Plätze:

Loge fl. 6.—, Nische fl. 4.50, ein Sitzplatz in der I.—III. Reihe à fl. 2.—, in der IV.—VI. Reihe à
fl. 1.50, in den folgenden Reihen à fl. 1.—, Galerie I. Reihe ein Sitz à fl. 2.—, in der II. Reihe à fl. 1.—, Eintritt
60 Kr., Studenten und Militärpersonen vom Feldweibel abwärts à 30 Kr.

Karten-Verkauf in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska und am Abend des Concertes
an der Cassa.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr.

Anfang präcise 8 Uhr.

Die Saalthüren bleiben während jeder Programm-Nummer geschlossen. (3061)

4^{ter}. Für die nachstmal gepaltene Betriete des
einmaliger, 4^{ter} bei mehrmaliger Auf-
nahme. Zuschriften, Aufträge übernehmen
und: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, M. Dufes, Haasenhein
& Bogler, N. Mosje, A. Oppelitz, S.
Schäfer in Wien.

Verlag von Carl Brockhaus in Leipzig.

Administration der „Silesia“ in Zetschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Sachsenberg.

1891.

Administration der „Silesia.“

Abg. Trojan klagt über die Behandlung der Czegen in deutschen Städten. Es sei eine Schmach, daß die Regierung die Gewalthacte gegen die Czegen in Reichensberg dulde. Als der Kaiser während der Manöver sich in Nöthen aufhielt, habe Nebner ein Telegramm erhalten,

Regierungsvertreter Freiherr v. Rothly erwiderte auf die bezügliche Anregung des Abgeordneten Rulp, daß der mährische Landesauschuß bereits mit der Ausarbeitung eines Projectes für die Regulirung des Marchflusses beschäftigt sei und die Regierung dieser Angelegenheit das größte Wohlwollen entgegenbringe. Der Regierungsvertreter erklärte sodann, daß die Regierung die Incamerirung der Strecke Freiwaldau-Reichsgrenze in Betracht ziehe. Was das Gebiet des Wasserbaues anlange, so sei zu erwägen, daß es sich hier um große Summen handle. Nach vorliegenden Berechnungen würden die Regulirung der Flüsse und die Wildbachverbauungen 500 Millionen beanspruchen. In erster Reihe sollten die Länder sich dieser Frage bemächtigen und sie könnten hierbei der Unterstützung der Regierung sicher sein. Die Schifffahrts-Canalfrage sei sehr schwierig. Es handle sich um Aufgaben, welche 100 bis 120 Millionen heanspruchnen. Die Regierung anerkennt zwar die wirthschaftlichen Vortheile solcher Canäle, aber bei der heutigen Finanzlage wolle sie nicht den Anschein erwecken, als ob mit diesen Arbeiten schon in etwa zwei Jahren begonnen werden könnte. Die Regierung beschäftige sich übrigens mit diesen Fragen und werde, sobald die Finanzen es gestatten, hierin

Nach Delafosse, dessen Rede vielfachem Widerspruch im Hause begegnete, bestieg der Minister des Aeußern, Ribot, die Tribüne. Ribot sagte: „Delafosse hat die Regierung angeklagt, vergessen zu haben, was sie der Ehre und Würde der Nation schuldig sei. Die Regierung kann diesen Vorwurf nicht hinnehmen. Was die Anwesenheit der Mitglieder der Regierung bei der Feier in Nizza betrifft, so ist das Erstaunen Delafosse's selbst, zumal man ja nicht gewiß war, daß man seinem Mitgliebe der italienischen Regierung dort begegnen werde. Es handelte sich um ein französisches Fest in einer Stadt, die französisch geworden ist und die es stets bleiben wird; es handelte sich darum, das Ansehen eines Mannes zu feiern, welcher Italien zur Ehre gereicht und zugleich ein geborener Franzose war. Man hat sich dessen erinnert und der Finanzminister war damit beauftragt, die Regierung zu vertreten. Diese Thatsache enthält nichts Bedauerliches. Wenn kein Mitglied der italienischen Regierung sich nach Nizza begab, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Municipalität und nicht die Regierung die Einladungen ergehen ließ. Die italienische Regierung hat erklärt, daß sie eine Einladung angenommen hätte. Herr v. Rudini hat übrigens noch am Abend desselben Tages, an welchem Rouvier seine Rede hielt,

unsere Regierung zu diesem neuen Unterpfande der Freundschaft beider Länder beglückwünscht." Was den Zwischenfall in Rom betrifft, so erinnerte der Minister an die Freiheit, welche den Pilgerfahrten eingeräumt wurde. Die Regierung, welche in Italien dem Zwischenfalle folgte, stand in keinerlei Verhältnis zu demselben. Frankreich habe auch Italien nicht sein Erstaunen darüber verhehlt, daß die Kundgebungen von Angriffen gegen Frankreich begleitet waren. Italien habe sein Bedauern darüber ausgedrückt. Die Katholiken seien allerdings des Schutzes Frankreichs sicher, wenn sie sich den Gesetzen unterordnen. Aber im Hinblick auf den internationalen Zwischenfall mußte die Regierung ein Circular an die Bischöfe erlassen. Der Cultusminister hat nur das gethan, was sein Recht und seine Pflicht war, insoweit das Concordat besteht. Der Papst selbst habe die Gesetzmäßigkeit seines Circulars zugestanden. Niemand werde bestreiten, daß die Bischöfe der Regierung Ehrerbietung schulden. Der Minister kam sodann auf afrikanische Angelegenheiten, namentlich auf die Lage in Egypten zu sprechen, erklärte, daß der Einfluß Frankreichs in Egypten gestiegen sei und verwies zum Schluß auf die Situation Frankreichs in Europa. Der Minister sagte: „In Europa herrscht der Eindruck, daß der Friede in diesem Augenblicke besser denn je gesichert ist. Die Thatsache der Annäherung Frankreichs und Rußlands kann Niemanden in Erstaunen setzen. Die Annäherung hat sich durch die Gemeinsamkeit der Interessen beider Länder vollzogen und Niemand zweifelt, daß sie eine neue Garantie des Friedens ist. Frankreich darf mit Recht auf die Sympathien Rußlands stolz sein. Es hat in der Welt jenen Platz wieder erlangt, welcher seiner Kraft und seiner Weisheit geziemt.“ Die Rede des Ministers fand stürmischen Beifall.

Hierauf sprach der Republikaner Pichon. Nicht die Pilger, führte er aus, repräsentiren die französische Gesinnung, wohl aber die Deputirten, welche der Feier in Nizza beigewohnt hatten und der Vertreter der Regierung, Minister Rouvier, welcher in seiner Rede Rom als unantastbare Hauptstadt Italiens bezeichnete. Das Kaiserthum habe Mißtrauen zwischen Frankreich und Italien gestiftet, indem es die weltliche Herrschaft des Papstthums aufrecht halten wollte. Frankreich gewinne überall Sympathien und Freundschaft. Eines Tages könne auch Italien der Freund und Verbündete Frankreichs sein.

Die größte Bedeutung hat diese Kammer Sitzung durch die Erklärungen gewonnen, die sowohl der Minister Ribot als auch der clericale Bonapartist Delafosse mit Bezug auf Rom als Hauptstadt Italiens und die weltliche Herrschaft des Papstes abgaben. Die Worte des Herrn Delafosse, welcher erklärte, daß in Frankreich Niemand an die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes denke, werden die Ultramontanen sehr unangenehm berühren. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde Hubbard's Vorschlag auf Abschaffung des Botschafterpostens beim Vatican von Ribot als unzumuthig bekämpft und bei der Abstimmung mit 284 gegen 210 Stimmen abgelehnt und die Capitel des Budgets des Ministeriums des Aeußern genehmigt.

Politische Rundschau.

Inland. 28. October.

Heute findet im Abgeordnetenhaus eine Sitzung der „Deutschen Nationalpartei“ statt, in welcher gewisse Differenzen zur Sprache gelangen werden. Die Discussion dürfte sich um so erregter gestalten, als innerhalb des Clubs schon seit längerer Zeit eine merkliche Stimmung gegen den Obmann Dr. Steinwender besteht, dem einerseits eine zu weit gehende Connivenz gegenüber den Wiener Antisemiten, andererseits wieder eine nicht berechtigende Animosität gegen die Vereinigte Linke zum Vorwurfe gemacht wird. Es ist, wie wir schon gestern mittheilten, nicht unwahrscheinlich, daß diese Vorgänge vorläufig mit dem Austritte einiger Mitglieder aus dem Club ihren Abschluß finden werden. Man nennt unter den Mitgliedern, die ihren Austritt in Betracht ziehen, auch die Abgeordneten Pernersdorfer und Professor Kraus.

Die Organisation der Tschechen in Wien macht erhebliche Fortschritte. In der jüngsten Versammlung des Wiener tschechischen Centralvereines war der Obmann Abgeordneter Cim in der Lage zu constatiren, daß die Zahl derjenigen, die sich seit der letzten Volkszählung zur tschechischen Umgangssprache bekannten, um 40.000 gestiegen sei. Während im Jahre 1880 nur 23.000 Personen sich als Tschechen declarirten, betrug deren Zahl im Jahre 1880 schon 63.000. Cim gab übrigens seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Stadt Wien gar 200.000 Tschechen in ihrer Mitte zähle und leitete daraus die Berechtigung ab, in allen Bezirken Wiens tschechische Volksschulen zu errichten.

Ausland.

Der König von Rumänien ist mit dem Fürsten von Hohenzollern gestern Vormittags in Berlin eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Kaiser sowie von sämtlichen Prinzen des königlichen Hauses empfangen. Die gegenseitige Begrüßung der beiden Monarchen war eine äußerst herzliche. Kaiser Wilhelm fuhr mit dem Könige von Rumänien in einem vier-spännigen Wagen. Vor dem

Wagen und hinter demselben ritt je eine Abtheilung Garde du Corps. Vom Bahnhofe bis zum Stadtschloße bildeten Infanterie und Cavallerie Spalier. Als der Wagen sich der langen Brücke näherte, wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Im Schloßhofe stand die Leibcompagnie mit Fahne und Musik.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ publicirt eine Reihe von Auszeichnungen an Officiere der österr.-ungar. Armee anlässlich der Manöver im Waldviertel, und zwar wurde verliehen: Das Großkreuz des Rothten Adlerordens in Brillanten dem Kriegeminister Freih. von Dauter und dem Generalstabschef Freih. von Beck, das Großkreuz des Rothten Adlerordens dem Landesvertheidigungsgeneral Grafen Welfersheimb, dem General der Cavallerie Freih. von Appel und dem ersten Generaladjutanten Grafen Paar, der Rothe Adlerorden zweiter Classe mit dem Stern den Generalmajoren Fiedler und Hauschka, der Rothe Adlerorden zweiter Classe in Brillanten dem Obersten und Generalstabschef Schönach, den Kronenorden erster Classe den Feldmarschalllieutenanten Galgoczy, Kovacs, Christianovic, Grädl, Soccovaty, Kollarz, Probst, Pachner und Freih. von Gattenberg.

Während alle zuverlässigen Nachrichten darin übereinstimmen, daß keine Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Czaren in Danzig stattfinden wird, schreibt die „Post“, das stricte Verneinen einer solchen Absicht dürfte ebensowenig am Platze sein, wie die sichere Annahme der Entrevue. — Der Berliner „Börsencourier“ referirt als Echo russischer Diplomatenkreise, der Czar verleihe Berlin wegen der feindseligen Haltung der Berliner Presse gegen die russische Anleihe.

Ueber die Entstehung der Ministerbegegnung in Monza meldet der „Rhein. Courier“ authentisch: Giers reiste lediglich seiner Gesundheit wegen mit längerem Urlaub nach Italien. Als Rudini dies erfuhr, drückte er den Wunsch nach persönlicher Begegnung mit Giers aus. Dieser telegraphirte an den Czaren und erbat sich dessen Befehle. Der Czar erklärte sich mit einem Höflichkeitsbesuche einverstanden. Im Laufe des Gespräches der beiden Minister werden selbstverständlich auch politische Dinge berührt worden sein. Die Meldung italienischer Blätter, König Humbert besuche nächstes Jahr den Czaren, ist unrichtig, dagegen erklärte der König, daß er seine Flotte nach Kronstadt schicken werde.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Rom, daß der Papst wegen der Pilgerscandale eine diplomatische Note an alle beim Vatican vertretenen Mächte gerichtet hat, in welcher auf die Gefahren hingewiesen wird, welche daraus entspringen, daß Rom der Sitz zweier Mächte sei und daß die Unterdrückung der Pilgerfahrten dem Papste den freien Verkehr benehme. Die Mächte dürften diese Note mit Achtung ad acta legen.

Gestern Mittags wurde in Sophia die diesjährige ordentliche Session des Sobranje durch den Prinzen Ferdinand mit dem herkömmlichen Ceremoniel eröffnet. In der sehr kurzen Thronrede gibt der Prinz seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß im ganzen Fürstenthum vollständige Ruhe herrsche. Die Thronrede zählt ferner die Gesekentwürfe auf, welche der Sobranje im Laufe der Session unterbreitet werden sollen. Einen auf die auswärtige Lage bezüglichen Passus enthält dieselbe nicht.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 27. October. (Der Herr Landespräsident) Dr. Carl Ritter von Jäger begab sich am Sonntag nach Grabin, um sich vom Erzherzog Ernst vor dessen Abreise zu verabschieden. Der Herr Landespräsident wurde dort zur Tafel beigezogen. Gestern wollte der Herr Landespräsident in Teschen, um sich vom Erzherzog Eugen zu verabschieden.

— (Ernennung.) Der Concipist bei der k. k. schles. Landesregierung Prinz Philipp zu Hohenlohe-Schillingfürst wurde zum Statthalter-Concipisten für Böhmen ernannt.

— (November-Advance.) Oberst-Brigadier Karl Horsekly Soler von Hornthal wurde zum Generalmajor befördert. Im Infanterie-Regimente Nr. 1 wurden ernannt: Zum Major Hauptmann 1. Cl. Johann Mzik, übercompl. im Regimente, in Dienstverwendung beim Reichs-Kriegsministerium in Wien, unter vorl. Verlassung auf seinem Dienstposten; zum Oberleutenant Lieutenant Josef Aufprung; zum Lieutenant der Cadet-Officiers-Stellvertreter Adam Uhma beim Inf.-Regim. Nr. 3. In der Reserve: Zum Oberleutenant der Lieutenant Alois Straub (Aufenthaltsort Beltweg); zum Lieutenant der Cadet-Officiers-Stellvertreter Adolf David (Aufenthaltort Tyrn). — Dem Generalstabe wurde zugetheilt der Oberleutenant Josef Poleschensky des Regiments.

— (Der zweite Stadtsecretär von Troppau Herr Stod) beabsichtigt, wie wir hören, seinen Posten zu verlassen und hat thatsächlich die städtische Wohnung, welche er innehatte, gekündigt.

— (Witterungsumschlag.) Mit dem heutigen Morgen ist ein sehr entschiedener Witterungsumschlag eingetreten. Die Quecksilbersäule ist rasch gesunken, denn der

Wind ist von Südost auf Nordwest umgeprungen und bläst so scharf von der preussischen Grenze herüber, daß alle Leute in warme Gewänder schlüpfen. Den Glücklichen, denen der Himmel stets voll „Bajzeigen hängt“, ist es freilich nicht recht, denn der sonnige Herbst gab Anlaß zu allerlei Festereuerungen, der Bauer aber, sowie der Geschäftsmann, der schon mit Schmerzen auf den Beginn des Wintergeschäftes gewartet, hat der Sonnenstrahlen genug gehabt und freut sich gewiß, daß der Schneemann seine Rechte geltend zu machen beginnt.

Brünn, 27. October. (Ernennungen.) Die mährische Finanz-Landes-Direction hat den Zucksteuer-Official Herrn Julius Kattauer zum Zucksteuer-Controllor in der IX. Rangklasse und den Zucksteuer-Assistenten Herrn Johann Vybiral zum Zucksteuer-Official in der X. Rangklasse ernannt. — Weiters hat die mährische Finanz-Landes-Direction bei dem ihr unterstehenden Rechnungs-Departement die Rechnungs-Praktikanten Herren Feinz Schmid, Eduard Schner, Alois Friedl und Johann Herzog zu Rechnungs-Assistenten in der XI. Rangklasse ernannt. — Die mährische Finanz-Landes-Direction hat ferner den gewesenen Inspector der Zucksteuer-Controle Herrn Ferdinand Kohn zum definitiven Zucksteuer-Assistenten der XI. Rangklasse ernannt, dann die Zuckfabriks-Angestellten Herren Sigmand Mayer und Eduard Zimmer behufs der Probendienstleistung zu Zucksteuer-Assistenten bestellt.

— (Vertheilung von Subventionen für Culturzwecke.) Der Ausschuß der k. k. mähr.-schlesischen Ackerbau-Gesellschaft hat gestern die nachstehende Vertheilung der für das Jahr 1891 erwirkten Staats- und Landes-Subventionen beschlossen: Von der Staats-Subvention für Ankäufe von Buchstieren per 5500 fl. den Vereinen: Neutitschein 700 fl., Mährisch-Trübau 650 fl., Fulnek 650 fl., Schönberg 600 fl., Zahlinitz-Kwasitz 550 fl., Mährisch-Neustadt 550 fl., Rojetin-Preerau 500 fl., Reitenhof 500 fl., Znaim 450 fl., Freiberg 350 fl.; von der Landes-Subvention per 12.000 fl., für den gleichen Zweck, dem Zuckkreis I: 1890 fl.; II: 1320 fl.; III: 795 fl.; IV: 2475 fl.; V: 925 fl.; VI: 570 fl.; VII: 955 fl.; VIII: 680 fl.; IX: 1270 fl.; X: 870 fl.; den mährischen Enclaven in Schlesien 250 fl. Von der Staats-Subvention für Widderr-Ankäufe per 200 fl. dem Vereine Freiberg 100 fl., Rojnau 100 fl.; von der Landes-Subvention für Kleinviehzucht per 1000 fl. den Vereinen Brünn, Blasitz, Datschitz, Elbensitz, Fulnek, Groß-Meseritz, Gurein, Hrotowitz, Howiezi, Neureitz, Neutitschein, Prohitz, Raigern, Schönberg, Teltitz, Tattenitz, Ungarisch-Brod, Wisowitz, Zahlenitz-Kwasitz, Zwittau je 50 fl. Von der Staats-Subvention für Obst-, Flachs- und Weibencultur per 1000 fl. den Vereinen Blasitz, Datschitz, Mistel, Pohrlitz, Trschitz, Ungarisch-Brod, Welehrad, Znaim je 100 fl., der Gartenbau-Section 200 fl. Die Beschlüsse des verstärkten Ausschusses werden dem Ackerbauministerium und dem Landes-Ausschusse vorgelegt werden.

Teschen, 28. October. (Zur Verabschiedung des Erzherzogs Eugen.) Der Gemeindevorstand ersucht uns um die nachfolgende Verlautbarung:

Nachdem Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen, über Einladung des Herrn Bürgermeisters durch die Deputation, welcher der k. k. Bezirkshauptmann Eduard von Rosenber, der Herr k. u. k. Oberstlieutenant Albrecht und der Herr Cameral-Director Ritter von Walcher mitangehörten, geruht haben, aus Anlaß seines Scheidens vom Commando des hiesigen Infanterie-Regiments, eine feierliche Abschiedsbegrüßung im städtischen Rathhause von der gesamten Teschner Bevölkerung annehmen zu wollen, so erfolgt hievon durch das Comité für die Bürger der Stadt Teschen die Anzeige behufs allfälliger Theilnahme im Festleide mit dem Bemerkten, daß die Versammlung der P. T. Herren Theilnehmer mit ihren Familien im städt. Rathhause um 7 Uhr Abends am 29. d. Mts. stattfindet.

Teschen, am 26. October 1891.

Das Comité.

— (November-Advance.) Im Infanterie-Regimente Nr. 100 wurden befördert: Zum Oberst der Oberstlieutenant Julius Albrecht mit Verlassung im Commando des 4. Bataillons; zum Major im Armee-Stande der Hauptmann Anton Zapp v. Chlumfeld, übercomplett im Regimente, Pächtercommandant in Trebinje, auf diesem Dienstposten; zum Hauptmann 1. Classe der Hauptm. II. Cl. Anton Semel des Inf.-Reg. Nr. 73, beim Inf.-Reg. Nr. 100; zum Hauptmann II. Classe der Oberleutenant Leopold Ferber; zu Oberleutenant des Lieutenants Wolschgang von Uchtritz und Steinkirch, Andreas Diener und Rudolf Frischhaus. — Zum Stabsarzt wurde der bisherige Regimentsarzt, nunmehrige Gefarzt des Garnisonsspitals Nr. 6 in Olmütz, Karl Glaeher ernannt. — Ferner ist der frühere Major des Regiments, bisheriger Ergänzungsbeförzte-Commandant des Inf.-Reg. Nr. 2, Alexander Soler v. Wolny in Kronstadt, zum Oberstlieutenant im Inf.-Reg. Heinrich Prinz von Preußen Nr. 20 befördert worden.

— (Gemeindevahlen.) Gestern Abends fand eine Versammlung des großen Comité's statt, das vom „Deutschen Verein“ zusammengestellt worden war, um sich

König Karl von Württemberg. Wie der „Staats-Anzeiger für Württemberg“ über den Hauptinhalt des Testaments des verstorbenen Königs Karl mittheilt, ist die Königin Olga zur Universalerbin eingesetzt. Das Mobilar, welches zum Privatvermögen des verewigten Königs gehört, erhält der regierende König. Als sofort zahlbare Legate wurden vermacht: 400.000 Mark an die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Vertheilung an wohlthätige Anstalten, 100.000 Mark für besonders bedürftige Arme und 100.000 Mark an die Karl-Olga-Stiftung. Weitere namhafte Legate zu Gunsten von Angehörigen des Königshauses werden in einem späteren Zeitpunkte fällig. Der Rest des Vermögens, welcher zunächst der Königin Olga zufließt, wird später dem regierenden Könige zufallen. Noch einige andere Legate sind in besonderen Codicillen enthalten, welche vom Könige Karl selbst verfaßt wurden.

Von Nah und Fern. Der socialdemokratische „Vorwärts“ behauptet, bisher hätten in Deutschland 9500 Buchdrucker gekündigt, 1509 seien ihre Forderungen bewilligt worden. — Der Personenzug, welcher vorgestern von Lyon nach Grenoble abging, entgleiste bei Moirans; 15 Personen wurden getödtet, 40 verwundet. — Unbekannte Verbrecher sprengten Nachts die Notre-Dame-Kirche in der Stadt Durbuy (Belgien) mittelst Dynamits in die Luft. Die Kirche ist vollständig zerstört. — Nach einer Depesche aus Fallmouth wurde vorgestern das Barkschiff „Charlwood“ im Canal la Manche vom englischen Dampfer „Boston“ angerannt. Das Barkschiff sank. 16 Personen ertranken. — In das Bureau des antiparnellitischen Blattes „National-Press“ in Dublin wurde vorgestern eine Bombe geworfen. Das Untergerösch ist stark beschädigt, es wurde aber Niemand verletzt. — Die Petersburger Polizei verbot das Singen der Marschälle in den Clubs, Restaurants und Vergnügungsorten. — Eine Deputation der dänischen Garde-Officiere unter Führung des Regimentschefs überreichte dem Czaren und seiner Gemalin anlässlich deren silbernen Hochzeit als Ehrengabe ein Gemälde, welches die Landung der Czarenfamilie in Kopenhagen darstellt.

Elektrische Beleuchtung in Sarajewo. In der letzten Sitzung des Gemeinderathes von Sarajewo wurde beschlossen, die elektrische Beleuchtung einzuführen. Für die Installationsarbeiten wurde ein Betrag von 360.000 fl. bewilligt. Der Bau soll in eigener Regie durch Regierungsorgane ausgeführt werden, und sollen schon zu diesem Zwecke einschlägige Studien in der elektrischen Ausstellung in Frankfurt am Main gemacht worden sein.

Der Wein wird theurer. Die Weintrinker gehen schlechten Zeiten entgegen. Wie der Club der Wiener Weinhandler mittheilt, haben die Verheerungen der Weingärten durch die Phylogera im letzten Jahre rapid zugenommen. Das Erntergebnis wurde auch durch Fröste, häufige Hagelschläge, insbesondere aber durch das Ueberhandnehmen der Peronospora empfindlich geschmälert, so daß das heuer geerntete Quantum für einen normalen Jahresconsum im Inlande nicht ausreichend ist. Am fühlbarsten erscheint diese Scamilität bei den bisher für den Massenverbrauch bestimmten billigeren Weißweinsorten, deren Ertrag in Oesterreich als auch in Ungarn in erschreckender Weise abgenommen hat, und es ist eher zu gering veranschlagt, wenn die Preiserhöhung auf den Productionsplätzen gegen das Vorjahr durchschnittlich mit zehn Kreuzer per Liter für Weißweine angegeben wird. Die Culturen, welche mit Rothweinen bepflanzt sind, haben sich bisher widerstandsfähiger gegen die Phylogera erwiesen; sowohl die Vorräthe an alten Rothweinen, als auch die heuer producirtten Quantitäten gestatten es, die Preise von Rothwein mit einem geringen Aufschlage gegen früher in ziemlich normalen Grenzen zu halten. Es ergibt sich aus dem Vorhergesagten, daß es im Interesse des consumirenden Publicums gelegen ist, sich gleichwie in anderen Ländern (Frankreich, Deutschland, Italien, England etc.) mehr dem Genuß von Rothwein, welcher auch ärztlicherseits dem Weißweine vorgezogen wird, zuzuwenden. Diejenigen, welche es jedoch vorziehen, den Consum von Weißwein beizubehalten, müssen sich, wollen sie gesunde, gute Naturweine trinken, entschließen, höhere Preise den heutigen Verhältnissen entsprechend anzulegen.

Volkswirtschaftliches.

Der Export von Kartoffeln aus Böhmen nimmt immer größere Dimensionen an. Die Ausfuhr erfolgt größtentheils nach Vordarlberg, der Schweiz, Württemberg und Sachsen; auch sollen einige Partien via Triest nach Korfu und Egypten verladen worden sein. Erzielt wird je nach der Qualität für rothe Kartoffeln fl. 1.40 bis fl. 1.70 per Metercentner ab Stationen.

Falliment Liebermann in Drohobycz. Wie bereits gemeldet, hat die Petroleumfirma Liebermann-Drohobycz Concurs angemeldet. Die Passiven betragen 628.000 Gulden, die angeblichen Activen 1.200.000 Gulden. Hauptbetheiligte sind Gattenberg-Drohobycz mit 800.000 Gulden, Wagemann in Wien mit 70.000 Gulden, die Falliment Liebermann mit 80.000 Gulden, Privat-Compteur mit 110.000 Gulden, die Lemberger Filiale der Creditanstalt mit 40.000 Gulden, die jedoch durch verpfändete Erdwachsbestände und Bürgschaften zweifellos solventer Firmen vollkommen gedeckt ist. Ursache des Falliments sollen der forcierte Betrieb des Erdwachsgegeschäfts und das Nichtzustandekommen der Umwandlung des Unternehmens in eine Actiengesellschaft durch das Consortium Creditanstalt-Bleichröder sein.

Zur Förderung des Exports russischer Schafe nach Frankreich hat sich in St. Petersburg eine Actien-Gesellschaft mit einem Capital von 5 Millionen Francs gebildet.

Italiens Weinernte ist nach amtlichen Mittheilungen jetzt überall beendet und quantitativ fast durchgehend als gut zu bezeichnen; ebenso verspricht die Olivenerte eine befriedigende Ertragsleistung.

Waarenberichte.

Wien, 27. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22 1/2, Gelb, fl. 22.75 Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswizen fl. 11.17, fl. 11.19 und fl. —, fl. —, Herbstwizen zu fl. — und fl. —, Frühjahrskorn fl. 10.69 und fl. 10.68, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshafser fl. 6.88, fl. 6.85 und fl. 6.87, Herbsthafser fl. — und fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.45, fl. 6.43, fl. 6.48 und fl. 6.42. Raps notierte fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Raps fl. — und fl. —.

(Waarenbörse.) Waarenbefehle: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 83.50 Francs, per vier Monate 71.25 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.22 1/2 bis fl. —, ab Russisch fl. 15.62 1/2 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33. — bis fl. —.

Budapest, 27. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrswizen fl. 10.91, Herbstwizen fl. 10.89, Neumais fl. 6.03, Frühjahrshafser fl. 6.52, Hafser fl. 6.46. Rohkorn per August-September 1892 fl. 14.40 bis fl. 14.50, Spiritus fl. 20.50 bis fl. 21. —.

Amtliches.

aus der „Troppauer Zeitung“.

Reclamationen. Haus Nr. 167 in Troppau G. Z. 157 (15816 fl.) am 18. November und 23. December beim L.-G. Troppau. — Halber Luft-Bauerngrund Nr. 63 a in Wendrin sammt Grundbüden (4661 fl. 18 fr.) am 16. November und 18. December beim L.-G. Zabunkau. — Realität Nr. 15 in Bruckwitz (7426 fl.) am 14. November und 14. December beim L.-G. Friedel.

Wiener Börse vom 27. October 1891.

	Welt	Markt		Welt	Markt
Allg. Staatskredit.			Eisenbahn-Actien.		
Bem. Papierreente...	91.40	91.60	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2810	2820
Bem. Silberrente...	91.15	91.35	Rail.-Adwigs. 200 fl. G.M.	203.75	204.25
Oesterr. Goldrente...	108.90	109.10	Rafchau-Oderb. 200 fl. G.	172.50	173.50
Notenrente...	101.70	101.90	Demb.-Gern.-Z. 200 fl. G.	284. —	285. —
1% Ungar. Papierreente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. G.	198	198.50
1% Ung. Papierreente...	100.85	101. —	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	279.25	279.75
Grundentf. - Oblig.			Subb. 200 fl. (500 fr.)	91.75	92.75
5% bulwinische...	104.50	105.50	Bank-Actien.		
5% mährische...	—	—	Anglo-Austrian-Bank...	145.25	146.25
5% galizische...	104. —	105. —	Bodeneredit...	888	841. —
Lotterie-Effekten.			Credit-Actien...	275.75	276.50
Donau-Regul.-Oblig.	120. —	121. —	Compt.-Gef. niederöf.	608	607. —
Leibniz-Regul.-Oblig.	120.50	120.50	Vanderbank...	186.75	187.25
Agar. Präm.-Anlehen	141.75	142.25	Oesterr.-Ungarische Bank	1038	1007
1864er Staatsloose	181.50	182. —	Ungar. Credit...	820.50	821. —
1880er „garne“	186.25	187. —	Unionbank...	217.50	218. —
1880er „Fünftel“	145.75	146.50	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsl.	184.50	185.50	1 1/2% Allg. B.-G.-A.	100.30	101.10
1864er 4% Staatsl.	184.25	185.25	3% Allg. B.-G.-A.	109.50	110.10
Mary-Loose...	52.25	53.25	3% Allg. B.-G.-A.	109	109.50
4% Donau-Obfchlofe	121. —	122. —	6% Galiz. B.-G.-A.	99.75	100.50
Innsbr. Stadt. fl. 20	28. —	24. —	4% Galiz. B.-G.-A.	97. —	97.50
Krautauer Vott.-Anl.	22. —	22.50	5% Gal. Hypothekend.	168. —	168.50
Salzburger Vott.-Anl.	22. —	22.50	5% Gal. Hypothekend.	55.50	58. —
Offener Vott.-Anl.	58.50	54.80	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	108.75	104.55
Waldfy-Vott.-Anl.	58. —	58.50	5% Oest.-B.-G.-A.	100.25	101.25
Rothb. Kreuz-Vott.-Anl.	16.80	17.20	4 1/2% „ —	96.50	97.50
Rothb. Kreuz-Vott.-Anl.	11. —	11.50	4 1/2% Oesterr.-ung. Bank	101.25	101.75
Rudolfs-Vott.-Anl.	19.50	20.50	4% Ung. B.-G.-A.	98. —	98.50
Salm-Vott.-Anl.	59. —	60. —	4% Ung. Hypoth.-Bank	118.50	114.10
Salzburger-Vott.-Anl.	24.50	25.75	Premien-Pfandbriefe.		
St. Genois-Vott.-Anl.	61. —	62. —	Devisen.		
Stanißlau-Vott.-Anl.	27.50	29.50	Deutsche Plätze 100 M.	57.72	57.85
Waldfy-Vott.-Anl.	35. —	37. —	London 10 Albre...	117.85	117.55
Windischgrätz-Vott.-Anl.	48. —	49. —	Paris 100 Francs...	46.50	46.55
Wiener Communal-A.	151.25	151.75	Valuten.		
3% Serbische Vott.-Anl.	87.75	88. —	R. Rand-Dulaten...	5.58	6.60
Dombau-Vott.-Anl.	6.40	6.50	20 Francs-Rände...	9.32	9.34
Gewinntheine d. 8%	—	—	Engl. Sovereigns...	11.71	11.76
Wfdr. d. B.-G.-A.	24.75	25.75	Deutsche Reichsmark...	57.72	57.77
Gewinntheine der 4%	—	—	Russische Rubel...	1.22	1.23
Premien-Schuldb. der ung. Hypothekendank	21. —	28. —			

Telegramme.

Wien, 27. October. Das „Fremdenblatt“ meldet gegenüber anderweitigen Nachrichten, daß in der Frage der Decentralisirung der Staatsbahnen in Galizien eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen sei.

Berlin, 28. October. Ein Leitartikel der „N. A. Z.“ enthält eine warme Begrüßung des Königs von Rumänien, in welcher es heißt: „Das deutsche Volk wünscht und hofft, daß der König Karl von seiner Reise nach Deutschland die Gewißheit mit nach Rumänien nehmen möge, daß er und sein Volk im Herzen Europas Freunde haben, deren selbstlose Wünsche für das Wohl des aus der freien Wahl der rumänischen Nation hervorgegangenen Herrscherhauses und für das Glück und Gedeihen des rumänischen Volkes aufrichtig und treu sind und deren Sympathien für die Schicksale Rumäniens sich, wie es in der Vergangenheit geschehen ist, so in Zukunft sicherlich stets bewähren werden.“

Paris, 28. October. (Kammer.) Du mas, Socialist, interpellirte die Regierung bezüglich des Strikes

der Glasarbeiter und forderte die Regierung auf, zu interveniren, um ein Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern herbeizuführen. Der Handelsminister Roche erwiderte, die Intervention der Regierung sei nicht anständig, dagegen würde die Regierung demnächst einen Gesetzentwurf, betreffend die Einrichtung von Schiedsgerichten, vorlegen. Der Minister verlangt schließlich die einfache Tagesordnung, welche mit 285 gegen 161 Stimmen angenommen wird. — Die Kammer genehmigte im Fortgange der Sitzung einen Credit von 1.200.000 M. für die durch Ueberschwemmungen getroffene Bevölkerung des Südens und setzte die Verathung des Dubgels fort.

London, 28. October. Ein zwölfjähriger und ein elfjähriger Knabe erschienen gestern vor dem Polizeigericht in Croydon. Dieselben waren angeklagt, am 21. October den Versuch gemacht zu haben, einen Zug der Eastbournebahn zum Entgleisen zu bringen. Dieselben räumten ein, Hindernisse auf die Schienen gelegt zu haben, schoben aber die Schuld der Anstiftung einer auf den andern. Die Verhandlung wurde vertagt.

In den Bergwerksbezirken Cornwallis ist die Influenza epidemisch aufgetreten.

Kopenhagen, 28. October. Der Czar, der König und die Königin reisen, wie nunmehr bestimmt ist, morgen, Donnerstag Vormittag, mit dem „Polarstern“ ab. Der griechische König und die Königin reisen gleichzeitig mit dem „Danebrog“ via Lübeck ab.

Eingefendet.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organen**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (3125)
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn Apotheker Krémár, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne.

Wer süht's?

Roman von Emma Belj.

(4. Fortsetzung.)

„Wenn sie ihm nur die schönen schwarzen Haare nicht abschneiden wollten,“ murmelte sie, „nur das nicht.“ Sette nickte dazu. „Das ist ihr Hauptstück,“ meinte sie, „was sie nur damit will?“

Ernst Wormann wußte es, er schloß sich schmerzlich und barg seinen Kopf in die Kissen, zwischen denen sich die Fiebernde hin und herwarf.

Nach einer Weile sprang er empor.

„Der Doctor — was sagt der?“ herrschte er Sette an und umklammerte ihr Handgelenk. „Ihr habt ihn doch gefragt?“

Dieselbe lachte blöde und suchte sich dem festen Griffe zu entziehen.

„Doctors kosten Geld und helfen können sie doch nicht, — von meinem lahmen Beine hat er mir auch nicht geholfen. Aber wenn sie durch die Nacht kommt,“ meinte er, „so soll ich am Morgen gleich frische Mirtur holen. Es ist gut, daß Du da bist, denn wenn es vorbeigeht mit ihr, fürchte ich mich.“

Er hob beide Arme gen Himmel. Nein, das konnte, durfte nicht sein, daß sie von ihm ging, jetzt, wo er heimkehrte, wo Alles wieder gut werden konnte.

Nein, es sollte nicht sein! Diese arme Frau, die in ihrem Leben nichts gekannt als Sorge und Kummer und doch ein so gläubiges Vertrauen gehabt zu dem Spruch über der Thür, die durfte nicht so vom Schicksal genarrt werden. „Hohn, Hohn!“ schrie er auf und seine Augen rollten; jetzt wo der Langersehnte, mit Thränen Erlechte vor ihr stand, kannte sie ihn nicht!

Er warf sich über sie, zog sie in seine Arme, gab ihr zärtliche Namen und beschwor sie, sich zu befinnen, daß er da sei, ihr Ernst, ihr Einziger.

„Mein Junge!“ nickte sie und sah ins Leere, „mein Junge — und die schönen, schwarzen Haare wollen sie ihm abschneiden —“

„Der Doctor muß kommen“ — sprach Ernst halblaut vor sich hin — „er muß ein Mittel wissen, das ihr noch einmal einen lichten Augenblick verschafft. So, ohne die Nachricht, soll sie nicht aus der Welt gehen!“

„Wenn Du meinst, daß er her soll,“ fiel Zette ein, die sich hinter dem Ofen an einem verdeckten Störbe zu schaffen machte, „so gib es nur auf — sie haben beide Verzele nach der Domaine geholt, wo ein paar Leute halb verbrannt sind. Vorhin sind die Schlitten fort. Vor morgen Früh kommen sie nicht wieder.“

Ohne Hilfe, ohne den Trost, Hilfe gesucht zu haben, sollte er die lange Nacht vorübergehen lassen?

„Sie hat es im Kopfe,“ sagte die Wildjette aus ihrer Ecke hervor, „und da hilft nichts besser als ein Rohblatt, ich habe es selber unter dem Schnee hervorgeholt, es war keine leichte Arbeit.“

Er gewahrte erst jetzt, wie fest der Kopf der Kranken verbunden war.

„Hat der Doctor das so gewollt?“

„Doctors,“ sagte die Wildjette verächtlich; „an meinem Wein haben sie mir auch nicht geholfen.“

Er riß die beengende Hülle vom Haupt der Mutter, wobei er gewahrte, daß ihr Haar schneeweiß geworden war in der Zeit des Kammers um — ihn.

Dann eilte er in dem Gemach hin und her vom Bett zum Fenster, bald hatte er die heißen Hände in den seinen, bald starrte er durch die kleinen Scheiben auf die gethürmten Schneemassen — er legte die spröden Lippen, glättete die Rissen, wuschte den Schweiß von ihrer Stirne, „Mutter!“ kam es in verzweiflungsvollem Aufstöhnen über seine Lippen, „Mutter!“ mit einem wilden Schrei. Und wieder vor ihr niedersinkend, zog er die Papiere hervor, welche er auf der Fahrt wie einen Schatz gehütet, und legte sie vor sie hin, als müsse sie sehen, fühlen, was sie Wichtiges enthielten.

„Mutter — Alles, worauf Du gehofft hast,“ stammelte er, „Alles, was sie mir wieder zusprechen mußten, meine Ehre steht darin. O, wie habe ich mich gestreut auf den Augenblick, wo Du das hören solltest.“ Und von der Erregung übermannt, vielleicht auch von einem abergläubischen Gefühl erfaßt, als könne wie durch ein Wunder das Bewußtsein der alten Frau geweckt werden, begann er, die Blätter zu entfalten und mit zitternder Stimme langsam zu lesen:

„Beugniß.“

Ernst Vormann aus Waldberg hat, die lange Untersuchungshaft nicht mitgerechnet, hier 4½ Jahre unschuldig gefessen.

Der königliche Strafanstalts-Director.

„Ja, Mutter,“ sagte er dann hinzu, als höre sie ihn wirklich, „da steht's und auch noch der Name des schrecklichen Ortes und der des Mannes, der mir von der langen, traurigen Zeit nichts hat zurückgeben können, nichts gut dafür zu thun vermocht hat, als diese Zeilen zu schreiben. Herr Director, was hilft's mir, habe ich gesagt, als er mir die Hand gedrückt hat; die Jahre, die Tage und Nächte löse ich ja nicht aus meinem Gedächtniß — und hier, sieh, Mutter, das hat der Gefängnißgeistliche geschrieben und tröstliche Worte dazu gesprochen.“

Ernst Vormann aus Waldberg hat fünf Jahre unschuldig in der hiesigen Strafanstalt zugebracht. Derselbe hat während dieser Zeit sich gut geführt und sein hartes Loos unter beständiger Versicherung seiner Unschuld mit Ergebung getragen.

Die Stimme versagte ihm, er schluchzte auf wie ein Kind und die heißen Thränen rannen ihm über die Wangen. Daß so seine Heimkehr sein solle, das hatte er sich nie vorgestellt.

Die Finger der Karlen pflückten an der Decke, sie athmete schwer und ihre Augen blieben geschlossen — nicht eines von seinen Worten hatte sie verstanden, selbst der Schall war ungehört an ihren Ohren vorübergeglitten — und die sorgsam gehüteten Blätter, die ihn vor aller Welt rechtfertigen sollten, hatten für sie keinen Bauberspruch — er warf sie mit einer Geberde des Abscheus hinüber auf den Tisch — sie kamen in eine Decke, die sich auf demselben neben dem Lampenfuß gebildet hatte.

„Western,“ sagte Zette und schob die Haarsträhnen hinter die Ohren, „war sie noch ab und an bei sich, da hätte sie es verstanden. Aber von der guten Suppe, die ich gekocht hatte, wollte sie nichts. — Was steht denn eigentlich in den Papieren?“

Er nickte, nur ihrem ersten Ausspruch nachdenkend — gestern hätte sie es noch verstanden. — Seine Faust ballte sich, wenn ihr die gute Nachricht geworden, hätte es vielleicht zu ihrer Gefesung beigetragen.

„Wenn ich den Bürgermeister erst frage“ — murmelte er und seine Augen bligten zornig, „Rebe soll er mir stehen, Rebe — und eine Antwort will ich ihm geben, an die er denken soll!“

Ein glücksender Laut hinter dem Ofen — Schwertelms Zette nahm zu einem stärkeren Trunk ihre Zuflucht. Dann humpelte sie wieder heran und stellte sich mit in die Seite gestemmen Armen an's Fußende des Bettes.

„Miserabel genug sieht sie aus,“ meinte sie, „und drei Groschen gebe ich nicht für ihr Leben — so viel kriege ich nämlich von der Gemeinde, und das reicht wahrlich nicht für's Brot, und wenn meine alt' Kundschaft nicht wäre, Du lieber Gott! aber Schwertelms Zette kann noch überaß hinkommen.“

Er biß die Zähne zusammen — das war seiner Mutter Pfliegerin gewesen, der sauberen, peinlich ordentlichen Frau. Wo waren denn die alten Freunde geblieben, denen hier im Hause am Verge mit Rath und That geholfen worden war? Wo die guten Freundsinnen, welche mit den Spinnrädern zur Mutter gekommen waren, weil sie behaupteten, nirgends sei's behaglich, als just hier? Eine solche Ernte konnte der Tod unmöglich in den fünf Jahren gehalten haben — aber jetzt wußte er's auch ohne laute Frage — von der Mutter des Sträflings hatten sie sich Alle zurückgezogen. So lange sie ihn in den Mauern behielten, galt seine Schuld ja als erwiesen.

„Leben ist noch in ihr,“ sagte Zette mit einer Art von Rennerblick, obwohl ihr das Hinüberbeugen ungestüm von dem Sohne verwehrt wurde, „und sie hat immer gesagt, eher stirbe sie nicht, eh' du nicht heraus wärest.“

Als sie auf Alles keine Antwort erhielt, schlich sie nach ihrem Großvaterstuhl zurück und machte die Augen zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 Kr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Willie Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Neff. „Nienzi, der letzte Tribun.“ Von E. V. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.“ Ein Küsten-Roman. Von Em. Carlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Abfahrt der Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

12 Uhr 53 M. Nachts. (Ank. in Kraslau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.)

6 Uhr 35 M. Früh (Ank. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.)

8 Uhr 26 M. Vorm. (Ank. in Wien m. b. Eilzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Kraslau 5 U. Nachm., in Tropicau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Abds.)

12 Uhr 27 M. Nachm. (Ank. in Wien 10 Uhr 10 M. Abds., in Tropicau 3 Uhr 59 M. Nachm.)

4 Uhr 32 M. Nachm. (Ank. in Tropicau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Kraslau 8 Uhr 42 M., in Berlin 5 Uhr 42 M. Früh)

6 Uhr 4 M. Ab. (Ank. in Tropicau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)

11 Uhr 38 M. Nachts (Ank. in Tropicau 6 Uhr 22 M. Früh, in Kraslau 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 11 Uhr 25 M. Vorm.)

Gegen Zabunkau:

2 Uhr 39 M. Nachts (Ank. in Pest via Ruttel 1 Uhr Nachmitt.)

7 Uhr 42 M. Früh (nur bis Zabunkau)

12 Uhr 20 M. Nachm. (Ank. in Pest 9 Uhr 10 M. Abds., in Wien 8 Uhr 30 M. Abds.)

2 Uhr 40 M. Nachm. (nur bis Zabunkau)

7 Uhr 22 Min. Abds. (Ank. in Wien 6 Uhr 35 M. Früh)

9 Uhr 38 M. Nachts (nur bis Zabunkau)

Gegen Bieltz:

6 Uhr 46 Min. Früh

9 Uhr 53 Min. Vormittags

2 Uhr 27 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kraslau)

8 Uhr 20 Min. Abends

Gegen Friedek:

8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)

12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft baselst 10 Uhr 20 M. Nachts)

4 Uhr 42 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)

9 Uhr 22 Min. Abds. (nur bis Friedek)

Von der

Haltestelle Wobertthal:

Gegen Bieltz:

5 Uhr 53 Min. Früh

10 Uhr 0 Min. Vormittags

2 Uhr 34 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kraslau)

8 Uhr 27 Min. Abends

Gegen Friedek:

7 Uhr 56 Min. Vormittags

11 Uhr 37 Min. Vormittags

4 Uhr 04 M. Nachmittags

9 Uhr 07 Min. Abends

Zu haben bei Karl Prochaska,

t. u. f. Hof-Buchhandlg., Teschen:

72 deutsche u. französische

Kartenspiele,

als: Sent, L'hombre, Whist,

Boston, Piquet, Sechszehnzug,

Solo, Schafkopf,

Imperial, Casino, Rabouge,

Commerce u. f. w. nach den

besten Regeln spielen zu lernen.

Nebst 50 Kartenluststücken.

Von Robert. — Preis 90 Kr.

mit Postaufschlag 95 Kr.

Ernst'sche Buchhlg., Halberstadt.

Fleischer- und Seldergeschäft

mit großem Kundenkreis in der Stadt Skotschau am Ringplatz gelegen, im besten Betriebe, wird krankheitshalber verkauft und kann sofort übernommen werden sammt allem Inventar und allen hierzu notwendigen Geschäfts- und Wohnungsvocalitäten. Näheres beim Eigentümer Franz Nowak in Skotschau. (3069)

Güter-

Gänsen-, Geschäfts-, Vieh- und sonstige An- und Verkaufes, sowie Verpachtung- und Auktions-Anzeigen für hiesige und überhaupt alle Zeitungen der Welt übernimmt und berechnet billigst die Annoncen-Expedition Otto Maass (Baarsen & Vogler) Wien I.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung.

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1760)

In Teschen vorrätig in der t. u. f. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska.

Nerven-

Krankheiten, Schwachzustände beim

wie alle discreten Daut-, Frauen-

Milchmangel u. Blasenleiden, sowohl

frisch entstandene, als auch noch so sehr

veraltete, werden nach den neuesten

Forschungen, in unauflöslicher, leicht

durchführbar. Weise behandelt. Keine

Plaaten, keine Tränken od. Pillen,

sondern nur eine, jedem einzelnen

Patienten nach seiner Individualität

angepasste Verordnung, sichert den

Erfolg. — Briefliche Anfragen werden

sofort beantwortet von dem seit 20

Jahren bestbekannten Spezialarzt

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hoh. k. u. n.-ö.

Statthalterei conc. Wiener allg. Kran-

kenvereines, gew. Mitglied der Wiener

med. Facultät u. Mitglied des Wiener

med. Doctoren-Collegiums.

NB. Für gewissenhafte und rationelle

Behandlung, ohne Berufsbeschränkung

(auch brieflich discreter) garantirt der Auf-

der Anstalt. (2142)

WIEN, Stadt, Klostergasse 3/c

TESCHEN.

Geschmackvoll gewundene

Kränze und

Papierblumen

für Allerseelen

sind billigst zu haben bei (2987)

Adolfine Müller,

geb. Zimmermann.

Niederlage Kasernplatz 214,

Königsberger'sches Haus.

Alle Kränze werden renovirt.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Bieltz wird zur Vornahme der freiwilligen Feilbietung der Nachlass-Realitäten nach dem verstorbenen Appreteur Andreas Vinnert und zwar: der auf 10713 fl. 50 Kr. geschätzten

Realität Nr. 138 in Bieltz,

Saybuscher Vorstadt und der auf 8979 fl. 62 Kr. geschätzten

Realität Nr. 154 in Bieltz,

Saybuscher Vorstadt, der einzige Termin auf den

5. November 1891,

Vormittags 9 Uhr hiergerichts mit dem Beisage bestimmt, daß kein Andot unter dem Schätzwerte angenommen werden wird.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beisagen eingeladen, daß jeder Bittant ein Badium von 10% des Ausrufspreises in Baarem, in Sparcassa-Einlage der Bieltzer oder Viata'er Sparcassa oder in pupillarisieren Papieren zu Händen des Feilbietungscommissärs zu erlegen hat und daß der Grundbuchsstand sowie die Feilbietungsbedingungen hiergerichts eingesehen werden können. — Den auf diesen Realitäten versicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Meistbot vorbehalten.

R. k. Bezirksgericht

Bieltz, am 13. October 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:

Spitzer.

(3129)



Mit gnädigster Bewilligung
Er. kaiserlichen Hoheit des
durchlauchtigsten Herrn
Erzherzog Eugen



dürfen höchstsehr als vorzüglich anerkannte, im Atelier des
Gefertigten aufgenommene

Photographien

öffentlich ausgestellt und verkauft werden und offerire ich
sonach ergebenst: Visitformat pr. Stück 40 kr., Cabinetformat
pr. Stück 65 kr., Kammerformat pr. Stück 8 fl. (ca. halbe
Lebensgröße). Größere Formate nach Vereinbarung.

H. Jandaurek, artist. Photograph

(3136)

in **Teschen**.

Grab-Laternen

in verschiedenen Größen und Aus-
führung, ebenso

Grab-Tulpen

mit und ohne Aufschrift, in
reicher Auswahl zu den billigsten
Preisen zu haben bei

V. F. Alscher,

Glas-, Porzellan- u. Lampen
Handlung,

Teschen,

Stephaniestraße 213.



Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,
Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oester-
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr
in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe



Die allerbesten, billigsten u. klangvollsten

Harmonikas

mit den dauerhaftesten Stimmun-
gen sowie alle (2901)

Streich-Instrumente

etc.,

Violinen, Zithern,
Gitarren, Clarinet-
ten, Flöten, liefert billigt die
Instrumenten- und Harmonika-Erzeugung

O. Lederhofer,

PRAG, Brenntegasse 23.

Preis-Courante gratis.

Haus in Troppau

mit grossem, parcellirungs-
fähigem Garten in der
Jaktarstrasse gelegen,
ist unter günstigen Zahlungs-
Modalitäten aus freier Hand
zu veräußern.

Auskunft erteilt **Dr.
Theodor Ziffer, Advoca-
at in Troppau, Oberring**
Nr. 50. (3126)

Hausfrauen!

Die Dampfwaschanstalt
in Teschen, Steinplatz, übernimmt
das Waschen, eventuell Rollen
und Bügeln jeglicher Wäsche zu
billigen Preisen, bei größter Scho-
nung. Preis-Courante werden über
Verlangen zugesendet. Die Wäsche
wird vom Hause abgeholt und
wieder ins Haus zugestellt. (2616)

Wegen Geschäfts-Auflassung
werden fünf gut erhaltene und
drei neue

Strickmaschinen

(System Worm & Wagner)
sowie verschiedene dazu ge-
hörige Werkzeuge billig ver-
kauft bei (3135)

A. Andratschke,

Jägerndorf, Oesterr.-Schles.

Speise- Kartoffel

bester Qualität, liefert
Erich Gash in Guldau.

Herr Koneczakowski, Kauf-
mann in Teschen, nimmt
Bestellungen entgegen. (3053)

Für Metallwaren-

Fabrikanten!

In Oesterr.-Schlesien wird eine
Stadt empfohlen, welche gute Er-
lenz bietet. Fabrikgebäude mit
Dampfkraft käuflich. Auskünfte
unter Chiffre „P. 9326“ durch
Rudolf Mosse, Wien,
I. Seilerstätte 2. (2631)



Grab-Kränze

zu Allerseelen aus frischen
und getrockneten Blumen
und Gräsern offerirt zu
billigsten Preisen

Paul Kramarczyk,

Kunst- und Handelsgärtner im
erzherzogl. Schlossgarten,
(Albrechts-Allee) (3138)

TESCHEN.

TESCHEN.

„Kaiserbad“

Jeden Freitag steht das
Dampfbad den ganzen Tag
anschließend den Damen
zur Verfügung und wird
der Preis Vormittags mit
50 kr., Nachmittags mit
40 kr. bestimmt; dagegen ent-
fällt der Dienstag Nachmittag
zur Verfügung des Dampf-
bades für die Damen. (3132)

Fedor Kuntze,

Teschen.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

TESCHEN.

Eine Bonne

wird zu einem 6-jähr. Mädchen,
event. auch Kindergärtnerin
(Israelitin erwünscht), welche
auch als Stütze der Hausfrau
sich verwenden läßt, gesucht.
3133) **Bertha Lanzer,**
Teschen, Stephaniestraße 4.

Ein Ziegelei- fachmann,

in der selbständigen Leitung des
Betriebs sowie in der Kohl- und
Bollziegel-, Verblender-, Dach-
stein- und Drainage-Erzeugung
wohlverfahren, sicher im Brennen in
Klingöfen, nicht für bald oder spä-
ter als Meister oder Verwalter
am liebsten eine selbständige Stel-
lung. Suchender würde auch die
Betriebsleitung einer Neu-An-
lage übernehmen. Gefl. Offerten mit
Bedingungen und Gehaltsange-
ben erbitte sub y. z. an Solarezh,
Fleischer in Teschen. (3124)

Ein

Commis

der Eisenwaren-Branchen, tüch-
tiger Detailist, wird aufgenom-
men bei (3140)
J. Koneczakowski,
TESCHEN.

Commis

der Eisen- und Specereibranche
wird zum sofortigen Eintritt ac-
ceptirt von
JOSEF WLADAR,
(3130) in Odrau.

Ein tüchtiger (3121)

Commis

nach der Auslehnung wird für ein
Specerei-Geschäft sofort aufge-
nommen. Offerten sind unter
„Tüchtig“ an die Administration
der „Sil. ha“ in Teschen zu richten.

Ein tüchtiger

COMMIS

der Specerei- und Mehlbranche,
and ein
Praktikant
aus anständigem Hause, Israeliten,
werden aufgenommen bei
Leopold Huppert
in Friedek. Retourmarken ver-
boten. (3127)

Solide Agenten,

reisende als auch „Platz-Vertre-
ter“ werden sofort in jedem Orte
für eine Fabrik mit den gefuchtesten
Artikeln aufgenommen. Bis 35%
Provision. Reisekosten 10 fl. pr. Tag
und ein angemessener fester Gehalt
bei guter Verwendung gesichert.
Diese Stelle kann Jedermann auch
als Nebenbeschäftigung versehen, der
nur etwas Bekanntschaften besitzt.
Offerten an **J. Bouček, Prag,**
1422-II. (3062)

Zahlkassner,

ledig, beider Landessprachen
mächtig, mit langjährigen
Zeugnissen, der auch größere
Caution leisten kann, wünscht
einen Posten als solcher oder
ein Geschäft auf Rechnung
zu übernehmen. Gefl. Anträge
sub „K. M.“ 40 poste restante-
Währ.-Odrau erbeten.

In meiner Conditorei
wird sofort ein

Lehrling

aufgenommen. (3122)

Joh. Kubeschka,
F. Schneller's Nachfolger,
Troppau.

Kammermusik-Soirée.

Samstag, den 31. October 1891, Abends um 8 Uhr
im Rathhaus-Saale zu Teschen:

Wiener Quartett ROSE

Arnold Rosé,

Erster k. u. k. Concertmeister und Erster Solo-
Violinist an der k. k. Hof-Oper in Wien.

August Siebert,

Mitglied der k. u. k. Hof-Kapelle und des k. k.
Hofopern-Orchesters in Wien.

Sigmund Bachrich,

Erster Solo-Bratschist des k. k. Hofopern-Orchesters
in Wien, Professor am Conservatorium daselbst.

Reinhold Hummer,

Erster Solo-Cellist der k. u. k. Hofkapelle und des
k. k. Hofopern-Orchesters in Wien, Professor am
Conservatorium daselbst.

Programm.

1. P. Tschaikowski: Quartett, op. 11, D-dur, neu.
2. E. Grieg: Romanze B-dur, neu.
A. Borodin: Scherzo F-dur, neu.
G. Rossini: Tarantello A-moll, neu.
3. L. v. Beethoven: Quartett C-dur, op. 59, Nr. 3, mit der Fuge.

Preise der Plätze:

Loge fl. 6.—, Nische fl. 4.50, ein Sitzplatz in der I.—III. Reihe à fl. 2.—, in der IV.—VI. Reihe à
fl. 1.50, in den folgenden Reihen à fl. 1.—, Galerie I. Reihe ein Sitz à fl. 2.—, in der II. Reihe à fl. 1.—, Eintritt
60 kr., Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 30 kr.

Karten-Verkauf in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska und am Abend des Concertes
an der Cassa.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr.

Anfang präcise 8 Uhr.

Die Saalthüren bleiben während jeder Programm-Nummer geschlossen. (3061)

• **Abonnement:**

vierteljährig: in Troßkau, Teschen,
Wietitz-Wala, Jägerndorf, Freudent-
thal, Freilwaldau, Silberdorf, Wüt-
tenthal, Friedel-Mistek, Dr. Schrau-
ben und Neutischeln 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgeld w's Haus 26 kr. mit
directer Postaufendung 3 fl. für das
Ausland 4 fl.

Inserate:

Str. für die 1. & 2. Mal gesparte Heilige bei
einmaliger, 4. Mal bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Inserions-Auflage** übernehmend
auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein
& Vogler, M. Mosse, H. Oppelitz, G.
Schäfer in Wien.

Zweihundbreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Brockhaus in Leipzig.

1891.

W o t t e : Fortschritt und Eintracht !

Mr. 248.

Freitag, den 30. October.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements=Preise :

Für Troppau, Teschen, Bieth-Biala, Jägerndorf, Freitalbau,
Grendenthal, Friedel-Winkel, Obersdorf, Nährisch-Ostrau,
Würbenthal nud Neutitscheln

1 fl. 70 fr.

Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 kr. mehr.

Mit directer Postzulassung: 2 fl.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silesta.“

Die Reichsstraßen.

Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Menger hielt in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelegentlich der Budgetdebatte eine längere Rede über den Straßen- und Wasserbau, deren wesentlichen Inhalt wir bereits gestern mittheilten. Dr. Menger besprach zunächst das Straßenwesen im Allgemeinen und bemerkte, daß die Straßen heute den Eisenbahnen gegenüber nicht mehr jene Bedeutung haben, welche sie früher beanspruchen konnten, hat aber den Wunsch daran geknüpft, daß in jenen Gegenden, welche nicht das Glück haben, von Eisenbahnen durchzogen zu werden, wenigstens dem Straßenwesen von Seite der Regierung größere Aufmerksamkeit zugewendet werden möge. Dabei hat er insbesondere auf das nordwestliche Schlesien hingewiesen und in Erinnerung gebracht, daß der Wunsch des Landes dahingehe, daß mehrere Bezirksstraßen in die Staatsverwaltung übernommen werden.

Schon in der vorjährigen Verhandlung des Budget-
ausschusses hatte der Abgeordnete Dr. Menger auf die unge-
wöhnlich hohen Lasten hingewiesen, welche die Bevöl-
kerung Schlesiens dadurch zu tragen habe, daß in vielen
Theilen des Landes verhältnißmäßig sehr wenig oder gar
keine Reichstraßen sich befinden, der Verkehr somit fast
ausschließlich auf Bezirks- oder Gemeinbestraßen sich bewege.
Die gesammten Erhaltungskosten dieser Straßen müssen
die Steuerträger dieser Bezirke, Grund- und Hausbesitzer
sowie Gewerbeleute tragen. Er schloß daran die dringende
Bitte, daß die am meisten belasteten Straßenbezirke dadurch
entlastet werden mögen, daß der Staat Straßenreden, auf
welchen ein großer Verkehr sich bewege, in die Staatsregie
übernehme. Als solche Straßen führte Dr. Menger meh-
rere im Jägerndorfer, Olbersdorfer, Freudenthaler, Penni-
scher, Freimalbauer, Zuckmantler, Weidenauer und Zauer-

niger Bezirke an. Vorgestern machte Dr. Menger diese Gelegenheit wieder zum Gegenstande einer eingehenden Erörterung.

Der Regierungsvertreter, Sectionschef Freiherr von Rottz erklärte, daß die Regierung, bewogen durch die Gründe, welche Dr. Menger seit Jahren vorbringt, Erhebungen bezüglich der Straßen des nordwestlichen Schlesiens habe pflegen lassen. „Ich bin in der Lage,“ sagte der Regierungsvertreter wörtlich, „in dieser Beziehung dem hohen Hause zur Kenntniß zu bringen, daß in der That die Regierung bereits vor einigen Wochen diese Sache wieder in Angriff genommen hat und daß die bezüglichen Berichte der Landesregierung für Schlesien bereits vorliegen. Es würde sich also hier handeln: erstens um die Incamerirung der Straße Würbenthal-Thomasdorf; die zweite Straße ist die von Freiwaldau nach Friedeberg, Jauernig bis an die Reichsgrenze und die dritte Straße von Jägerndorf nach Spaichendorf. Die Incamerirung der ersten Straße, welche ungefähr 20 Kilometer lang ist, würde einen Jahresaufwand von 14.000 fl. für die normale Erhaltung zur Folge haben. Die gründliche Herstellung der Straße würde ungefähr 30.000 fl. beanspruchen. Die zweite Straße Freiwaldau-Friedeberg-Jauernig bis an die Reichsgrenze hat eine Länge von 33 Kilometer. Der Aufwand, der durch die gründliche Herstellung verursacht würde, beträgt 10.000 fl. und 13.000 fl. machen die jährlichen Erhaltungskosten aus. Was die dritte Straße Jägerndorf-Spaichendorf anbelangt, so hat sie 30 Kilometer Länge; 15.000 fl. würde die gründliche Reconstruction kosten und 15.000 fl. würden die jährlichen Erhaltungskosten betragen. Die Regierung hat die Frage erwogen, ob die Incamerirung nach allen Richtungen gerechtfertigt wäre, weil ja andere Länder auch solche Ansprüche erheben könnten. Nun sprechen nach den vorliegenden Erhebungen sehr wichtige Momente für die Incamerirung der Straße Freiwaldau-Reichsgrenze, da sich diese Straße im Auslande an eine Staatsstraße anschließt und in der That in diesem Theile des Landes keine Reichsstraße ist, so zwar, daß die Bevölkerung ausschließlich auf diese Bezirksstraße angewiesen ist, die dort seit Jahren die Stelle einer Reichsstraße vertritt. Die Regierung glaubt, daß man vor Allem anderen die Incamerirung dieser Straße in Angriff nehmen müsse und wird es nicht unterlassen, wenn es die finanziellen Mittel halbwegs zulassen, bereits im nächsten Budget die erforderlichen Mittel von der Reichsvertretung zu beanspruchen und sie hofft, daß dieselben auch werden gewährt werden. Die Incamerirung der weiteren Straßen wird nur successive erfolgen können; ich bin jedoch heute nicht in der Lage, einen bestimmten Zeitpunkt anzugeben. Auch hier sprechen für die Incamerirung die Stärke des Verkehrs und namentlich die Armut der Bevölkerung. Wir müssen diese Sache nicht bloß als, ich möchte sagen,

Verkehrsfrage, sondern auch als Nothstandsfrage auf-
fassen. . . . Im Allgemeinen möchte ich noch bemerken, daß
das Straßenwesen seit dem Jahre 1860, was die Staats-
regie anbelangt, allerdings bedeutend zurückgegangen ist,
weil dasselbe damals größtentheils die autonomen Corpora-
tionen übernommen haben. Eine Zeitlang herrschte sogar
die Strömung, Alles den Ländern zu übergeben und sehr
viele Länder haben dies allerdings unter Beanspruchung
einer gewissen Unterstützung seitens des Reiches auch ver-
langt. Heute ist, wie eben der Kreislauf in der Welt ist,
die gegenheilige Strömung wahrzunehmen. Ich möchte
jedoch bemerken, daß auf dem Gebiete des ärarischen Stra-
ßenbaues kein Stillstand je eingetreten ist."

Die Erklärungen des Regierungsvertreters werden seitens der Bevölkerung des nordwestlichen Schlesiens gewiß mit Genugthuung zur Kenntniß genommen werden. Durch Uebernahme der Straße Freivaldau-Friedeberg Reichsgrenze in die Staatsregie werden die Steuerträger um die Erhaltungskosten dieser Straße im etwaigen Betrage von 13.000 fl. jährlich entlastet werden. Die Uebernahme der Straßen Würbenthal-Freivaldau und Jägerndorf-Spadendorf in die Verwaltung des Staates wird für die Steuerträger eine Verringerung der Bezirkszuschläge um mehr als 22.000 fl. jährlich zur Folge haben. Zu diesem Erfolg der Bemühungen des Abgeordneten Dr. Menger kann man die Bewohner des nordwestlichen Schlesiens ohne Neid beglückwünschen.

Politische Rundschau.

Island.

29. October.

Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses setzte die Verathung über den Unterrichts-Etat beim Titel „Industrielles Bildungswesen“ fort. Auf bezügliche Anfragen erklärte Minister Gautsch, daß hinsichtlich der Errichtung der Webeschule in Sternberg mit mechanischen Webestühlen und elektrischer Beleuchtung die Verhandlungen mit den localen Factoren noch nicht abgeschlossen seien. Der Minister erklärte weiter, daß die Regierung die Ausgestaltung des industriellen Bildungswesens sorgfältigst im Auge behalte. Der Minister bemerkte, daß der Andrang zu den gewerblichen Unterrichtsanstalten gegenwärtig sehr groß sei, so daß es nothwendig erscheine, nur tüchtiges Schülermaterial zuzulassen. Der Anregung des Abgeordneten Dr. Menger wegen Errichtung von Musterwerkstätten für Handwerker werde die Regierung Folge leisten und diesbezüglich Einleitungen treffen. Hinsichtlich der Reform des Thierarznei-Studiums werde eben daran gearbeitet, die entsprechenden Grundlagen für eine Enquete zu gewinnen. Der Minister erklärte zum Schlusse, auch dem industriellen Fortbildungswesen in Galizien seine vollste

Die Mutter unseres Dichtersfürsten.

Ein Unternehmen, das sich zur Aufgabe stellt, die reichen Ergebnisse der so fleißig auf allen deutschen Hochschulen betriebenen Goetheforschung der deutschen Familie in ansprechender Form mitzutheilen, verdient jedenfalls warme Anerkennung; denn das ist doch allein der wahre Zweck aller wissenschaftlichen Arbeit, daß ihre Resultate nicht bloß Besitz eines engen Kreises von Fachmännern bleiben, sondern Gemeingut der Nation werden. Der Zauber, den die Welt Goethes — nicht bloß seine Phantasiewelt, sondern auch sein wirklicher Menschenkreis — auf die Gelehrten ausübt, ist ein rein menschlicher; man kann sich von den Männern und Frauen, die den Dichter umgeben, kaum trennen, wenn man einmal in ihr Treiben hineingeschaut hat; da ist so viel Charakter und Anmuth, so viel Originalität und Thätigkeit, so viel Lebenslust und Geisteskraft, daß man nicht müde werden kann, diese Gesellschaft, angefangen von der Kleitenberg, den Stürmern und Drängern, den Merck, Jacobi, Wieland, Herder bis zu Bettina und Marianne zu studiren. Es hat sich da ein breites Stück deutscher Culturgeschichte vor uns aufgethan, das zu den schönsten Theilen unserer Vergangenheit gehört. Goethe selbst hat ja künstlerisch und geschichtlich diesen seinen Kreis verberlicht; aus ihm entnahm er die Modelle zu seinen unsterblichen Gestalten. Die Wissenschaft folgt nur seinen Pfaden, wenn sie die Originale in aller erreichbaren geschichtlichen Treue zu erfassen sucht. Es sind aber bisher wenig Versuche gemacht worden, diese wissenschaftliche Thätigkeit dem großen Publicum mundgerecht zu machen, fast sieht es wie eine Art von Eifersucht aus, mit der die

Gelehrten ihren Stoff bewachen, in einer geheimen Voraus-
setzungreichen, abgekürzten Schulsprache, in dickeibigen Büchern,
die nichts weniger als volkstümlich sind. Da muß es denn
gelobt werden, wenn ein Mann von Geschmack die meisten
Tunde der Goetheforscher zu einem freich und leicht lesbaren
und auch äußerlich durch seine schöne Ausstattung anziehenden
Werke verwerthet hat. Das geschah in dem kürzlich er-
schienenen Werke: Goethes Mutter. Ein Lebensbild nach den
Quellen von Dr. Karl Heinemann. Schon die Wohl der
Hauptgestalt, um die der Verfasser seine seinen Charakter-
bilder gruppirt, ist sehr glücklich. Denn wie viele bedeutende
Frauen auch mit Goethe Verkehr hatten: Charlotte v. Stein,
Anna Amalia, Corona Schröter, Angelika Kaufmann, Frau
v. Staël, und wie sie alle heißen mögen — sie reichen
doch an jene Prachtfrau nicht hinan, von der sich die
Zeitgenossen nicht gewundert haben, daß sie einen Goethe
zum Sohne hatte. Zudem sind gerade in den letzten
Jahren aus dem Dunkel des Goethearchivs zahlreiche Briefe
der Frau Rath — über zweihundert! — an ihren Sohn, an
Christiane Vulpius und an die Herzogin Anna Amalia her-
ausgetreten, die das ganze Leben der trefflichen Frau, von ih-
selbst beschrieben, uns offen darlegen, und das forderte gerade-
zu zur Biographie heraus. Denn so schön auch diese Briefe
sind, so find sie doch eines Commentars bedürftig, den nur
eingeweihte Gelehrte ganz entbehren können, und den konnte
nur ein selbstständiges, mit künstlerischem Sinn geschriebenes
Werk bieten. Briefe sind recht verständlich doch nur dem, der
nicht blos ihren Schreiber, sondern auch ihren Empfänger
kennt. Und an wie viele Menschen hat Frau Aja Briefe ge-
schrieben? Sie ist mit ihrem Sohne gewachsen, sie hat an

allem theilgenommen, was er unternahm und schrieb. Seine Freunde wurden ihre Freunde — und nicht allzu selten auch umgekehrt — das begann schon in seiner Jugend und setzte sich nach seiner Ansiedlung in Weimar fort. Er selbst verbreitete durch seine liebevollen Neben über sie am meisten ihren Ruhm; man wußte in seinen Kreisen, daß sie zur Elisabeth im „Götz“ und zur Mutter in „Hermann und Dorothea“ Modell gestanden hat; jeden Menschen, den Goethe recht lieb hatte, machte er auch mit seiner Mutter bekannt und veranlaßte ihn, ihr zu schreiben, so die Frau von Stein, ihren Sohn Fritz, Wieland, Christiane. Und umgekehrt suchte man häufig durch die Mutter den Weg zum Dichter; wer durch Frankfurt kam und sich für den größten deutschen Dichter interessirte, besuchte auch seine Mutter, die also, ohne je am Weimarer Hofe gewesen zu sein, mit hohen und höchsten Herrschaften in Berührung kam. So wird ihre Biographie zu einem guten Theile auch die Geschichte vom Leben ihres Sohnes.

So leuchtend in der Widerschein des Ruhmes war, der von Goethe auf sie fiel, so wäre er doch nicht kräftig genug gewesen, die Zeitgenossen und die Nachwelt in dem Maße für die Frau Rath zu begeistern, wie es der Fall ist; das konnte nur die Wirkung ihrer eigenen ursprünglichen Persönlichkeit sein. Goethes Mutter war in der That eine geniale Frau, deren schönster Schmuck darin bestand, daß sie es selbst nicht wußte, und auch gar nicht zu sein oder vorzustellen die Absicht hatte. Sie war eine sprühende Feuerseele, voller Thatkraft, voll unerschöpflicher Lebenslust und Lebenskraft, eine Lebenskünstlerin im guten Sinne, die das Leben als sich und Anderen zur Freude bestimmt ansah, aber

Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Der Ausschuss zog Johann Titel „Volksschulen“ in Verhandlung. Beachtenswerth erscheint hierbei, daß die Clericalen mit ihren Forderungen diesmal nicht hervortraten. Dagegen fordernten die tschechischen Ausschussmitglieder Herold und Kaizl mit allem Nachdruck die Veröffentlichung der Wiener tschechischen Volksschule. Unterrichtsminister von Gautsch verhielt sich dieser Forderung gegenüber mit dem Hinweis ablehnend, daß diese Schule den Anforderungen des Lehrplanes nicht entspreche. Titel „Volksschulen“ wurde unverändert genehmigt.

Die Budgetrede des Abg. Steinwender findet in allen deutschen Kreisen, ja sogar in solchen, die bisher Herrn Steinwender nahestanden, die entschiedenste Verurtheilung. So schreibt die *Grazer Tagespost*: Der grundsätzliche Ablehnung der weiteren Aufnahme von „parteilichen Elementen“ in das Cabinet können wir uns nicht anschließen, da es gewiß kein Unglück für die Deutschen wäre, wenn z. B. die Minister Pragay und Falkenhayn durch sachkundige und verlässliche Vertreter deutscher Wahlkreise ersetzt würden. (S. Telegr.)

Ausland.

Der Czar verläßt heute Kopenhagen und einer telegraphischen Meldung zufolge, welche der „N. Fr. Pr.“ zugeht, steht eine Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm trotz aller Zweifel und Dementis fest — doch werde der Ort der Begegnung aus inaheliegenden Gründen geheimgehalten.

Einstweilen gibt der Besuch des Königs von Rumänien am Berliner Hofe zu allerlei Combinationen Anlaß. Hatte schon die Begegnung König Karls mit König Humbert den Conjecturalpolitikern Anlaß geboten, den Anschluß Rumäniens an den mitteleuropäischen Dreiebund als Thatsache zu behandeln, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn man jetzt versichern hört, daß die drei mitteleuropäischen Großmächte mit dem rumänischen Königreiche Bündnisverträge abgeschlossen haben und daß der Dreiebund sich nunmehr durch den Zutritt Rumäniens zum Vierbunde erweitert habe. In Rumänien dürften die leider nur zu zahlreichen antidynastischen Kreise diese Gerüchte immerhin ernst nehmen, allerdings nur zu dem Zwecke, um gegen den König von Neuem den Vorwurf zu erheben, er habe Rumänien an Oesterreich verkauft.

Neuesten vaticanischen Mittheilungen zufolge wird der Papst seine wegen der Pilger-Scandale in Rom an die beim Heiligen Stuhl vertretenen Mächte gerichtete Note nicht der Öffentlichkeit übergeben. Dagegen beabsichtigt der Papst im Consistorium, welches für die erste Woche des Novembers anberaumt ist, über diesen Gegenstand eine bedeutsame Ansprache zu halten und bei diesem Anlasse zu betonen, aus dem Verlaufe der Ruhestörungen am 2. October gehe in überzeugender Weise hervor, daß die gegenwärtige Lage des Vatican, namentlich für den Fall des Krieges dem Heiligen Stuhl vollständige materielle Sicherheit nicht gewährleiste. Der Papst wird schließlich andeuten, daß ihm nichts übrig bleibe, als bei Zeiten Rom zu verlassen. In einem Brüsseler Blatte wird sogar schon angekündigt, daß die nächste Papstwahl außerhalb Italiens und mit Ausschluß jeder Intervention der Mächte stattfinden dürfte.

Der in Kiew erscheinende „Kiewlanin“ erklärt das durch die Blätter gegangene Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Kiew, in welchem von Studentenunruhen und massenhaften Verhaftungen die Rede war, für eine böswillige Erfindung, da in Kiew nicht der geringste Anlaß zu derartigen Gerüchten vorgelegen habe.

sie hatte gar keinen Ehrgeiz, etwas Anderes zu sein, als sie eben war: die tüchtige Hausfrau, die liebevolle Mutter und Großmutter, die gute Bürgerin der stolzen freien Reichsstadt Frankfurt a./M. Sie war so wenig ehrgeizig, daß sie sich, trotz wiederholter Einladungen, nie dazu entschließen konnte, Weimar zu besuchen, um sich an Ort und Stelle am Glücke ihres Sohnes zu sonnen. Und mit dieser ungekünstelten Bescheidenheit, mit ihrem wunderbaren inneren Gleichgewicht, das sie in den schlimmsten Prüfungen des Lebens zu bewahren wußte, steht sie als eine so einzig liebenswürdige Gestalt vor uns, gewinnt sie etwas Vorbildliches für die deutsche Frauenwelt! Der Tact, mit dem sie sich in das ihr vom Schicksal zugefallene Glück zu finden wußte, Mutter des größten Deutschen seiner Zeit zu sein, ist erstaunlich, verehrungswürdig und bewundernswürdig; bis zum letzten Augenblick blieb ihr Verhältnis zu Goethe ungetrübt, blieb sie ihm die unendlich geliebte und geachtete Mutter. In einem berühmten Briefe (vom 6. October 1807) hat sie selbst das Verhältnis zum Sohne in Worte gefaßt.

„Diese Wesse war reich an — Professoren!!! Da nun ein großer theil meines Ruhmes und Rufens auf mich zurückfällt, und die Menschen sich einbilden, ich hätte was zu dem großen Talent beigetragen; so kommen sie denn um mich zu beschauen — da stelle ich denn mein Licht nicht unter den Scheffel sondern auf den Leuchter versichre zwar die Menschen daß ich zu dem was dich zum großen Mann und Dichter gemacht hat nicht das aller mindeste beigetragen hätte (denn das Lob das mir nicht gebühret nehme ich nie an) zudem weiß ich ja gar wohl wenn das Lob und der Dank gebühret, denn zu deiner Bildung im Mutterleibe da alles schon im

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 28. October. (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Gemeinderathssitzung referirte Herr G. H. Perl über den Aerialbeitrag für die Erhaltung der Durchfahrtsstreden der Reichsstraße durch die Stadt. Der hiesfür auf die nächsten 5 Jahre bestimmte Betrag von jährlichen 394 fl. 70 kr. wurde als zu gering befunden und nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren G. H. Bartel, Dorasil und Perl beteiligten, beschlossen, eine Vorstellung in dieser Richtung an die Landesregierung und im Falle der Abweisung an das Ministerium des Innern zu richten. — Da sich das Aerialbaumunterium mit den von der Stadt aufgestellten Bedingungen wegen Verpachtung des restlichen Theiles der Niederhofwiese an das Hengstendepot einverstanden erklärt hat, wurde das Bürgermeisteramt ermächtigt, den Vertrag abzuschließen und dem Aerial behufs Trockenlegung des genannten Objectes die nöthige Anzahl Abzugsrohre, sowie zwei Canalgitter unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Als Remuneration für die Ertheilung des Religionsunterrichtes an der IV. Classe der Josephschule wurde ein Betrag von jährlichen 50 fl. bewilligt. — Herr G. H. Gold referirte hierauf seitens des Casanals-Comit'es und theilte mit, daß die Anstalt im ersten Verwaltungsjahre ein Reinertragniß von 7031 fl. 68 kr. abgeworfen habe. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und die in Vorlage gebrachte Jahresrechnung der zweiten Section zur Ueberprüfung und Berichterstattung zugewiesen. Der restliche Theil der Tagesordnung betraf untergeordnete Personalangelegenheiten.

(November-Advancement im schles. mähr. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 15.) Der Major Anton Partsch von Paremberg des Lw.-Bat. Olmütz Nr. 15 wurde zum Lw.-Bat. Weiskirchen Nr. 17 transferirt, während der bisherige Commandant dieses Bataillons, Major Theofil Ryndziak, zum Lw.-Bat. Nr. 68 (Lemberg) überfetzt ward; der Oberleutnant Josef Theiß des Lw.-Bat. Weiskirchen Nr. 17 wurde zum Hauptmann, der Cadet-Officers-Stellv. desselben Bataillons Vincenz Wawrinek zum Lieutenant ernannt. Im nichtactiven Stande wurden zu Oberleutenants ernannt: Die Lieutenants Karl Giant des Lw.-Bat. Troppau Nr. 9, Johann Kaufmann, Franz Karger und Alexander Hub des Lw.-Bat. Teschen Nr. 10 und Franz Edler von Jstler des Lw.-Bat. Jägerndorf Nr. 11, sämtliche mit dem Range vom 1. Mai 1891. Mit dem Range vom 1. November 1891 wurden zu Oberleutenants ernannt: Die Lieutenants Adolf Müller, Richard Gileček des Lw.-Bat. Troppau Nr. 9, Hugo Freiherr Sedlnitzki von Choltitz und Johann von Gannay des Lw.-B. Jägerndorf Nr. 11; ferner der Cadet-Officers-Stellv. Robert Neumann des Lw.-Bat. Jägerndorf Nr. 11 zum Lieutenant. Die Oberärzte Dr. Otto Zinsmeister des Lw.-Bat. Troppau Nr. 9 und Dr. Alfred Topolansky des Lw.-Bat. Jägerndorf Nr. 11 wurden zu Regimentsärzten 2. Classe befördert. Der Oberleutnant-Rechnungsführer Dominik Abamek im Activstande des Lw.-Bat. Troppau Nr. 9 wurde zum Hauptmann-Rechnungsführer 2. Classe ernannt.

(Officerswaisen-Institut.) Mit Entschließung vom 17. d. Mts. hat der Kaiser die Neu-Organisation des Militär-Waisenhauses in Fischau nächst Wiener-Neustadt angeordnet. Dasselbe erhält den Namen „Erziehungsinstitut für verwaisene Officierssöhne“ und hat die Bestimmung, 150 mittellosen verwaisenen Söhnen von Offi-

cieren des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren im Alter vom 7. bis zum 14. Lebensjahre, einen Erbsatz für das Elternhaus zu bieten und sie für die weitere Ausbildung in einer Militär-Unter-Real- oder Infanterie-Cadettenschule vorzubereiten. Wenn Officierswaisen nicht in genügender Anzahl zur Vergebung aller systemisirten Plätze vorhanden sind, so können auch verwaisene Söhne von Militärpersonen, welche nicht dem Officiersstande angehört haben, im Officiers-Waisen-Institut Aufnahme finden. Die Jöglinge des Officiers-Waisen-Institutes sind je nach den Mitteln, aus welchen die Kosten für deren Erhaltung und Ausbildung bestritten werden, entweder ganzfreie Aerial-Böglinge oder Privatschüler. Die Auslagen für die Aerial-Böglinge werden vom Heeresbudget getragen, die Auslagen für die Privatschüler aus den Ertragnissen der zu diesem Zwecke besonders gemietheten Capitalien bestritten. Die mit Privatschulungsplätzen betheilten Böglinge werden beim Aufsteigen in eine Militär-Unter-Real- oder Infanterie-Cadettenschule überfetzt. Böglinge, welche nach vollendetem 14. Lebensjahre zur weiteren Verfassung in der Militär-Erziehung nicht geeignet erscheinen, werden durch Vermittlung der Anstalt einem bürgerlichen Berufe zugeführt oder zu diesem Behufe ihren Angehörigen zurückgegeben.

Brünn, 28. October. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem pensionirten Director der landwirtschaftlichen Landes-Mittelschule in Pörsau Johann W. Uhlitz in Anerkennung seiner vieljährigen Thätigkeit auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Unterrichtes und der Landwirtschaft überhaupt das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Advancement in der Gendarmerie.) Der bisherige Commandant des hiesigen Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 4 Oberlieutenant Anton Gallina wurde zum Obersten befördert, unter gleichzeitiger Transferirung als Commandant des Land.-Gend.-Commandos Nr. 6 nach Graz; zum Oberleutenant ernannt wurde der Lieutenant Julius Janeczek des Landes-Gend.-Comm. Nr. 4 in Brünn ernannt.

(Ein neuer Polizei-Director in Brünn.) Polizeirath Josef Byssouzil, Ritter des Franz-Josephs-Ordens, bisher Leiter eines Polizei-Commissariates in Wien, übernimmt die Stelle eines Polizeidirectors von Brünn. Seine Ernennung ist bereits vor einigen Tagen vollzogen. Byssouzil war viele Jahre Hofcommissär des Wiener Polizeipräsidiums.

(Ernennungen.) Der wirkliche Lehrer an der Landes-Real- und Polytechnischen Schule in Aufspitz Herr Alois Gwiner wurde definitiv bestätigt und demselben der Titel „Professor“ verliehen. — Zum Gemeinde-Arzt für den Sanitäts-District Jedowitz wurde Herr Dr. Josef Kenuil ernannt.

(Stipendiums-Verleihung.) Das erledigte Landes-Stipendium jährlicher 200 fl. am 1. und 2. October wurde dem hiesigen Landes- und Provinzial-Real- und Polytechnischen Institute in Wien durch den mährischen Landes-Ausschuß dem Adolf Prubil verliehen.

(Hofjagden.) Wie wir vernehmen, finden die Hofjagden in den Jagdbrevieren des Herrn Erzherzogs Albrecht bei Selowitz am 5. und 6. November l. J. statt.

(Durchgegangen!) Der Proßnitzer Droguist Jaroslav Arnold, über welchen jüngst der Concurs verhängt worden ist, indem er gleichzeitig in Untersuchungshaft gezogen wurde, ist in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. aus der Proßnitzer Frohnstube entwichen. Seine fluchtbrüchige Verfolgung wurde eingeleitet.

Teschen, 29. October. (Zur Verabschiedung des Herrn Erzherzogs Eugen.) Se. kaiserl. Hoheit empfing gestern Vormittags das Officierscorps des hiesigen Landwehrbataillons Nr. 10 und die Vertreter der Staatsbeamten in Abschiedsaudienz. Dem Nachmittag benutzte der Herr Erzherzog zur Besichtigung mehrerer städtischer Gebäude, u. z. der Gemeindefanzlei, der Sparcassa, des Feuerwehrrathes und der Volks- und Bürgerchule auf dem Kronprinz-Rudolfsplatz. Im Schulgebäude wurde der Herr Erzherzog, den sein Kammervorsteher Major v. Schrenk begleitete, unter Führung des Herrn Bürgermeisters Dr. von Demel und der Herren Gemeinderäthe Floh und Seemann von den Herren Directoren Wegner und Reibisch empfangen und durch beide Theile des weitläufigen Baues geleitet. Die Schulklassen erwarteten den hohen Besucher theils in den einzelnen Klassen, theils im Treppenhause und wurden einzelne Kinder von Sr. kaiserl. Hoheit in leutseligster Weise angesprochen. Auch jedes Mitglied der beiden Lehrkörper wurde vom Herrn Erzherzog mit einer Ansprache beehrt. Der prächtige Festsaal erregte besonders das Gefallen des Herrn Erzherzogs, der über das hochentwickelte Schulwesen unserer Stadt seine besondere Befriedigung aussprach. Nachdem derselbe in dem aufgelegten Ehrenbuche, das die Unterschriften höchster und hoher Persönlichkeiten enthält, auch seinen Namen eingetragen hatte, verließ er durch den Knabentract das der Jugendbildung geweihte Gebäude, wobei die Knaben die Volkshymne sangen. — Das Abschiedsfest, welches für heute Abends im Rathhause projectirt war, ist wegen Unwohlseins des Erzherzogs abgesagt worden und soll erst Mittwoch, den 4. November, stattfinden.

Reim in dich gelegt wurde dazu habe ich wahrlich nichts gethan — Vielleicht ein Gran hirn mehr oder weniger und du wärdest ein ganz ordinerer Mensch geworden und wo nichts drinnen ist da kan nichts raus kommen — da erziehe du das können alle Philantropine (Philanthropine) in ganz Europa nicht geben — gute brauchbare Menschen ja das lasse ich gelten hier ist aber die Rebe vom außerordentlichen. Da hast du nun meine Liebe Frau Aja mit Fug und Recht Gott die Ehre gegeben wie das recht und billig ist.“

Wenn die Frau nichts als diesen Brief geschrieben hätte, müßte man sie schon lieben; aber ihre Briefe wimmeln von solchen tief empfundenen Herzensausbrüchen voller beneidenswerthen Gottvertrauens und gefunden Menschenverstandes. Es ist ewig schade, daß Goethe seine Absicht, der Mutter eine besondere Darstellung zu widmen, nicht ausgeführt hat. — Ihr jüngster Biograph hat nun seine schwere Aufgabe mit wahrhaft deutschem Fleiße gelöst. Er schildert uns alle ihre Freunde und Correspondenten mit dem Verständniß des Seelenkenners; die Geschichte des Lebens der herrlichen Frau konnte er auf Grund ihrer eigenen Briefe bis ins Einzelne des häuslichen Alltagslebens erzählen. Er hat die „Frohnatur“ immer klar und frisch vor Augen gesehen und sie zur Freude, zumal der deutschen Frauen, in allen ihren Beziehungen dargestellt. Die zahlreichen Porträts des sehr schön gedruckten Buches sind ein willkommenes Hilfsmittel für das raschere Verständniß der vielen Gestalten, die wir da kennen lernen, und es sind auch noch unbekannte Goethebilder (das Bild der Goetheschen Familie von Seefaz und andere) in Heliogravüre oder Holzschnitt reproducirt worden.

M. Needer.

— (Wetterumschwung.) Während wir am Montag im Freien noch schwitzen konnten, ist binnen wenigen Stunden ein plötzlicher Umschwung des Wetters eingetreten, der ein nicht mißzuverstehendes Winterpräliminar bildet. Zeitweise nimmt ein schüchterner Schneefall einen zarten Anlauf, die Berge aber glänzen bereits im Schneefleide und mancher Winterrock wurde der Verborgenheit entzissen.

— (Todesfall.) Gestern Vormittags 10 Uhr starb hier der Privatier Peter Fink, ehemaliger Riemeister, im 73. Lebensjahre.

— (Stiftsplätze und Stipendien.) Von Seiten der k. k. schles. Landesregierung wird bekannt gegeben, daß bei der Ustroner Freiherr von Pfünz'schen Waisenstiftung mehrere im Laufe des Jahres 1891 erledigte Stiftsplätze zur Wiederbesetzung gelangen. Anspruch auf einen Stiftsplatz haben arme Waisenkinder beiderlei Geschlechts aus den ehemals zur Kammer Teschen gehörigen Gemeinden, welche das 6. Lebensjahr erreicht und das 14. nicht überschritten haben, der katholischen Religion angehören und in derselben erzogen werden. Zunächst zu berücksichtigen sind Waisenkinder aus Ustron und der nächsten Umgebung. Die Anmeldung um einen Stiftsplatz hat bis zum 15. November d. J. bei dem Gemeindevorstande zu geschehen und ist von jedem sich bewerbenden Waisenkinde der Tauffchein, das Armutszeugniß und das Kuhpocken-Impfungszugniß beizubringen. Jedes mit einem Ustroner Stiftsplatze theilhabende Waisenkind erhält bis zum vollendeten 10. Lebensjahre jährlich 19 fl., sodann bis zum zurückgelegten 14. Lebensjahre 14 fl., morauf für jedes Waisenkind ein Betrag von 36 fl. bis zur erlangten Großjährigkeit in der hiesigen Sparcassa angelegt wird. Gleichzeitig wird kundgemacht, daß bei der Ustroner Waisenstiftung auch drei Stipendien à 100 fl. erledigt sind, welche jedoch nur an Ustroner Waisenstiftlinge, welche die Mittelschule, Gymnasium, Realschule, Lehrerbildungsanstalt besuchen, vergeben werden.

Vielitz-Viala, 28. October. (S. h. n. e.) Mit einem bedeutenden Temperatursurze stellte sich gestern ein anhaltender Regen ein und als heute Vormittag der Wolkenschleier zerfloss und die Sonne vorübergehend wieder sichtbar wurde, beleuchtete sie die im ersten Schneefleide erscheinenden Höhenzüge des Gebirges. Der Winter hat seinen Einzug gehalten.

— (Viala's Confinirungsanstalt.) — Projecte.) Zu Folge Statthalterei-Erlasses soll mit dem 2. November die Abladung des für die Beobachtungsstation Viala einlangenden Schwarzviehs in Vielitz stattfinden und die Eisenbahntransporte direct zur neuen Confinirungsanstalt geleitet werden. Hiermit werden die alten Beobachtungsanlagen auf der Kalkflade des Herrn Mahowski außer Betrieb gesetzt. Im Hintergrunde dieser Besichtigung ist das Viala's Schlachthaus gelegen, das einer praktischen Zufahrt entbehrt. Vorläufig wird in Gemeinderathskreisen noch privatim ein Project erörtert, welches die nutzbringende Aufschließung und Verwerthung dieses tiefen und geräumigen Bauplatzes zum Gegenstande hat. Herr Mahowski soll die Proposition gemacht werden, zur Durchlegung einer Zufahrtsstraße vom Feuerwehrplatze bis zum Schlachthause den Grund unentgeltlich abzutreten, wodurch sich die Möglichkeit zur Anlage zweier Häuserreihen von bedeutender Länge ergeben würde. Die Viala's städtische Sparcassa würde dann wahrscheinlich durch die Errichtung eines eigenen Sparcassengebäudes den Anfang mit der Verbauung des derzeitigen Confinirungsplatzes machen. Die Idee ist gut und lebensfähig und verdient an den competenten Stellen eingehende Erwägung und Würdigung.

— (Aus dem Viala's Gemeinderath.) In der Versammlung der Viala's Gemeindevertretung vom 23. d. M. brachte Herr Bürgermeister Strzygowski zur Kenntniß der Gemeinderäthe, das k. k. Landesvertheidigungsministerium habe auf die ablehnende Entscheidung der Stadtgemeinde betreffend die Errichtung einer Nothkaserne geantwortet, daselbe würde event. die pachtweise Uebernahme einer Nothkaserne auf 15 bis 20 Jahre garantiren, falls die Stadt in die Uebernahme und Ausführung des Kasernenbaues willige. Die neue Proposition wurde der Kasernenbaucommission zur Erwägung und Antragstellung zugewiesen. — Im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung von Vielitz wurde vom 1. November d. J. ab die Einführung der Eisenbahnzeit und die Unterstützung der Industriellen-Petition um Anlage einer Eisenbahn-Haltestelle auf dem rechten Vialalauf beschlossen. — Die Abrechnung des Baumeisters Herrn Rost über die Erbauung des Feuerwehrdepots, welche der Referent Herr G. M. Kruppa als eine musterhafte Rechnungslage bezeichnete, wurde genehmigt. Die Kosten sollten laut Voranschlag abzüglich 8% Nachlaß fl. 24.650.54 betragen, erhöhten sich aber zufolge vorgenommener Vergrößerungen sowie der Errichtung einer Pferdehaltung und eines Canals in das Vialabelt um fl. 6209.19 auf fl. 30880.73. Der Mehrbedarf soll durch Aufnahme eines Darlehens bei der städtischen Sparcassa gedeckt werden. — An Stelle der G. M. Herrn Kunz, welcher seine Functionen im gemeinderathlichen Musikcomité niedergelegt hat, wurde Herr G. M. Heinrich Kühn erwählt. — Zum administrativen Verwalter der städtischen Confinirungsanstalt wurde Herr Anton Friedl ge-

wählt. — Infolge der Sistemisirung einer vier-ten Adjunctenstelle beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte ergab sich die Nothigung zur Beistellung eines weiteren Arbeitslocals für den neuen richterlichen Beamten. Die Versammlung genehmigte folgenden Ausweg: Dem Justizärar wird das Local des Stadtbauamtes abgetreten; das letztere übernimmt die jetzigen Sparcassencassale und die Sparcassa wird in einem Miethlocale außerhalb des Stadthauses untergebracht. — Der freiwilligen Feuerwehr wurde zur Beleuchtung des Geräthedepots ein Jahrespauschale von 25 fl. bewilligt. — Ueber die Erhaltung des Viala'sches nach der Realität des Fleischer's Knopfes sollen mit der erz. Güterdirection in Saybusch Verhandlungen wegen Beitragsleistung eingeleitet werden. — Zum Befahren der städtischen Straßen sollen fortan nur Wagen mit mindestens 10 cm Felgenbreite zugelassen und Zuwiderhandlungen mit Geld-, resp. Freiheitsstrafen belegt werden.

— (Vereinswesen.) Der Vielitz-Viala's pädagogische Verein hält Samstag, den 31. d. M. in Königs Café zu Viala eine Sitzung ab, in welcher Herr Schöfel über den Delegirtenkongress des deutsch-österreichischen Lehrerbundes und Herr Wintgen über die Vertheilung der Jugendspiele in Görlich Berichte erstatten werden. — Die philharmonische Gesellschaft veranstaltet Sonntag, den 8. November im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ ihre vierte Concertaufführung.

Freiwaldau, 28. October. (S. h. n. e.) Die schönen Tage von Uranjusz, der schlesische Herbst, er ist vorüber: unsere Berge zeigen schneeweiße Häupter.

— (Ein Gedenktag.) Am 29. October d. J. sind es 60 Jahre, daß Vincenz Priessnitz die Bewilligung zur Errichtung einer eigenen Bade-Anstalt auf dem Gräfenberge erhielt. Dieser Bewilligung war vorangegangen eine Verurtheilung durch den Magistrat von Freiwaldau, der den Begründer des Wasserheilverfahrens wegen Kuppelscherei mit mehrjährigem, durch Fasten verschärften Arrest bestraft hatte; diese Verurtheilung wurde jedoch auf eine Beschwerde von Priessnitz wieder aufgehoben. Der Magistrat derselben Stadt, in der Priessnitz einst wegen Kuppelscherei unter Anklage gestellt worden war, hat vor wenigen Wochen die Errichtung eines Denkmals für Priessnitz beschlossen, das in der Stadt selbst seinen Platz finden soll.

Odram, 28. October. (Consumsteuer.) Der Gemeindevorstand hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Consumsteuer für das Jahr 1892 in eigener Regie einzuhoben.

— (Zufahrt zum Bahnhofe.) Von den zwei zum hiesigen Bahnhofe projectirten Zufahrtsstraßen ist die von der Zuluener Straße abzweigende seit Eröffnung der Localbahn dem Verkehr übergeben worden. Die Ausführung der zweiten (von der Weidenberger Straße abzweigenden) Bahnhofstraße bleibt vorläufig in suspensio. An ihrer Stelle wird einstweilen ein zwei Meter breiter Fußweg angelegt werden.

— (Aus den Jagdbrevieren.) Bekanntlich gehören Hasen und Rebhühner in unseren Gegenden heuer zu den größten Seltenheiten und die Jagdsaison dürfte heuer wohl kaum einen Waidmann befriedigt haben. Bei diesem Mangel an Wild muß jeder Unfall desselben doppelt beklagt werden. Von einem solchen waren wir vorgestern auf der Emauser Straße Augenzeugen, wo vier Rebhühner (durchwegs Hähne) bei ihrem raschen Fluge sich derart an den Telegraphendrähten stießen, daß drei hievon todt herabfielen. Das vierte kam mit einer leichteren Verwundung davon und wurde durch die treue Pflege eines hiesigen Jagdliebhabers wieder soweit hergestellt, daß es gestern wieder in Freiheit gesetzt werden konnte.

Zauernig, 27. October. (Todesfall.) Heute erfolgte das Leichenbegängniß des am 25. d. M. verstorbenen Zimmermeisters Alois Utner sen., der bis vor einigen Jahren ein sehr resamrer Bau-Unternehmer, und im persönlichen Verkehr die personifizierte Fröndlichkeit und Bereitwilligkeit war. Das uniformirte hgl. Schützenregiment, dessen Vorstand der Verstorbene durch Decennien hindurch gewesen, der Militär-Veteranenverein, die freiwillige Feuerwehr, die Genossenschaft der Baugewerke sowie der Turnverein nahmen an der Leichenbestattungsfeier in corpore theil.

Zuckmantel, 27. October. (Abschiedsfeier.) Heute ist Herr Finanz-Oberinspector Johann Polub an seinen Bestimmungsort Oberberg übersiedelt. Aus diesem Anlasse wurde gestern Abends im Saale „zum goldenen Stern“ vom Männer-Gesangverein und vom Frohsinnverein eine Abschiedsfeier veranstaltet, deren Verlauf den besten Beweis dafür lieferte, welche Sympathien sich derselbe durch sein den Gemeindegliedern entgegengebrachtes Wohlwollen hier erworben hat. Denselben wurde vom Herrn Oberlehrer Gzermine durch berebte Worte Ausdruck gegeben, wofür der Scheidende sich herzlich dankte. Herr Johann Polub war seit 1888 Mitglied der Stadtvertretung und seit 1890 landesfürstlicher Commissär der Sparcassa.

Mähr.-Ostau, 28. October. (Allg. Gewerbeverein.) Der hiesige allg. Gewerbeverein wird am 26. December l. J. das 10. Jahr seines Bestehens vollenden und hat der Vereinsauschuß beschlossen, diesen Erinnerungstag festlich zu begehen. Zu der Festlichkeit sollen in erster Linie der mährische Gewerbeverein und die Gewerbevereine der Nachbarstädte, sowie auch die hiesigen Vereine geladen werden. — Für die im nächsten Jahre in Olmütz stattfindende Ausstellung werden seitens des Vereines um-

fassende Vorbereitungen getroffen. Ueber Anregung des Vereines soll für diese Ausstellung ein Localcomité constituirt werden und werden Vertreter der Groß-Industrie und des Gewerbestandes zum Eintritt in dasselbe eingeladen werden. Die Besichtigung der Olmüzer Ausstellung seitens der hiesigen Interessenten dürfte eine sehr rege werden, da bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind. Am Dienstag den 3. d. M. 4 Uhr Nachmittags wird der Verein eine Excursion zur Besichtigung der neuen Kühlanlage im hiesigen Schlachthause veranstalten; am selben Abende findet der erste Discussionsabend des Vereines statt, bei welchem an der Hand von Plänen die Einrichtung der Kühlanlage erläutert wird.

Neutitschein, 28. October. (Wieder ein großer Brand in Partschendorf.) Die Brandlegungen in Partschendorf scheinen kein Ende nehmen zu wollen, trotzdem die dortige Feuerwehr den Wachdienst bei Tag und Nacht eingeführt hat, da es in diesem nordöstlich von Neutitschein etwa eine Stunde entfernten Orte vorgestern abends und zwar zum sechsten Male in diesem Monate brannte. Während eines heftigen Südwestwindes brach das Feuer Mittags aus und binnen Kurzem waren wieder drei Wohngebäude sammt den Wirtschaftsgebäuden ein Opfer des ruchlosen Brandlegers. Durch diesen Brand, welcher ohne Zweifel abends gelegt war, erlitten die Grundbesitzer Pösch, Kaufmann und Knebl, welchen Wohngebäude, Schuppen, Scheunen und Ausgebänge niederbrannten, einen namhaften Schaden, da sie auch nur theilweise und zumeist mit niedrigen Beträgen versichert sind. Es ist begreiflich, daß die Ortsbewohner durch diesen um die Mittagszeit während eines heftigen Südwestwindes ausgebrochenen Brand in die größte Befürchtung geriethen und nur dem umsichtigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr, welche mit zwei Spritzen den Brand bekämpfte, sowie dem raschen Erscheinen der Nachbarfeuerwehren von Sebnitz, Hausdorf, Kunewald, Staubing, Neuhäbel und Votenwald, welche je eine Spritze den bedauernswerthen Partschendorfern zu Hilfe schickten, während die Orte Liebisch, Petrowitz und Olbersdorf Hilfsmannschaften entsendeten, ist es zu danken, daß der bereits durch so viele Brände arg beschädigte Ort nicht ganz ein Raub der Flammen wurde. Arg bedroht war bei dem letzten Brande das Schloß des Reichsraths-Abgeordneten Aresin-Fatton, welches eine größere Bibliothek mit vielen werthvollen Handschriften enthält.

— (Wettersturz.) Nach einem prachtvollen Spätsommer, welcher durch mehrere Wochen anhielt und selbst auf den Nordabhängen Weizen blühen und Erdbeeren in großen Mengen reifen machte, brachte uns heute Nacht ein eisiger Nordwind eine dem Gefrierpunkt nahe Temperatur und den Bestehen die erste Schneedecke, welche selbst von den Süabhängen der Subeten aus deutlich sichtbar war. Die 1325 Meter hohe Lissahora, der Smrk (1282 Meter), die Knehyňa (1257 Meter), der Rabhozi (1130 Meter), der Javornik und die sich an diesen anschließende Kette der Mlouha, Kratka und des Jústin hatten noch heute Nachmittags ihr erstes Schneefleide, welches die Sonnenstrahlen nicht zu zerstören vermochten. Insbesondere hatten die Gipfel der Lissahora und des Rabhozi, an dessen Südfuß die bekannte Kurort Roznau liegt, eine weithin sichtbare im Sonnenglanze strahlende Schneehaube.

Kleine Chronik.

29. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat vorgestern den Herzog Albrecht von Württemberg nach der Audienz durch Verleihung des Großkreuzes des St. Stephans-Ordens ausgezeichnet. — Das gestern Mittags über das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia in Wien ausgegebene (12.) Bulletin lautet: Im Laufe des Vormittags trat bei der Frau Erzherzogin Abfall des Fiebers bei sich besserndem Allgemeinbefinden und nicht zu verkennender Aufhellung des Bewußtseins, sowie Besserung der Pulsbeschaffenheit ein. — Der Gegenbesuch der Königin-Regentin Emma von Holland in Berlin soll Mitte November stattfinden; die junge Königin Wilhelmine begleitet ihre Mutter nicht. — Der Statthalter von Böhmen, Franz Graf Thun-Hohenstein, der Rittmeister 2. Cl. i. d. Ref. des Drag.-Regts. Nr. 14 war, ist zum Major i. d. R. avancirt. — Heute findet in Bregenz die Vermählung der Gräfin Theoline Engenberg mit dem Grafen Rudolph Wetter von der Wille, Bezirkscommissär, statt. — Aus Anlaß der Eröffnung des kunsthistorischen Hofmuseums in Wien erhielt der bauleitende Architekt Prof. Karl Freiherr von Hasenauer den Ord. d. eif. Kr. 2. Cl. Ferner wurden alle bei dem Bau beschäftigt gewesenen Persönlichkeiten mit Auszeichnungen bedacht. — Dem Director des allg. Krankenhauses in Wien Hofrath Prof. Dr. Karl Böhm wurde der Adelstand verliehen. — Der Decan der theol. Facultät der czechischen Universität in Prag Prof. Horať wurde zum Großmeister des ritterlichen Kreuzherren-Ordens gewählt. — Der österr.-ung. Generalconsul in Bombay Herr Franz Stodinger ist von dort in Wien angekommen. — Gestorben sind: In Wien der in weiteren Kreisen bekannte Musiker Johann Dubez, 63 Jahre alt, nach längerem Leiden; in Paris der Senator Hippolyte Maze im Alter von 52 Jahren.

Gerabekung des Telegraphen-Tarifes. Aus Budapest wird berichtet: Der vom Handelsminister Baroff eingeleiteten Regelung und Gerabekung des

Telegraphen-Tarifes ist nunmehr nicht nur die österreichische, sondern auch die deutsche Regierung in officieller Form beigetreten. Die Vereinbarungen, wonach die bisherige Grundtaxe bei den Telegrammen wegfällt und eine einheitliche Vortage einzuführen wäre, wurden von der deutschen sowie von der österreichischen Regierung endgültig genehmigt. Die österreichische Regierung ist auch der Verfügung des ungarischen Handelsministeriums, wonach die Zustellungsgebühr der Telegramme außerhalb der Stationenorte mit einheitlich 40 kr. festgesetzt wird, beigetreten. Es wird demnach auf den gesamten Gebieten Deutschlands, Österreichs und Ungarns vom 1. Jänner 1892 an eine einheitliche Telegraphen-Vortage von drei Kreuzern mit der Forderung eines Tagminimums von 30 kr. ins Leben treten.

Der Zar in Kopenhagen. Aus Kopenhagen wird der „Frl. Bg.“ vom 24. d. geschrieben: Gestern hat der Zar zum ersten Male einen Spaziergang zu Fuß durch die Hauptstadt unternommen. Nachdem er beim Prinzen Waldemar gefrühstückt hatte, ging er mit diesem allein durch die Hauptstraßen, besuchte die große Brauerei des bekannten Herrn Jacobsen und besichtigte dessen Glyptothek. Dann besuchte er die königliche Porcellanfabrik, wo er für 6000 Kronen Porcellan kaufte. — Vor einigen Jahren kaufte der Zar eine Villa in Fredensborg, nahe beim Schlosse. In dieser Villa hat er in den letzten Tagen mehrere Theegesellschaften für die königliche Familie gegeben. Bei diesen Gesellschaften ist gar keine Dienerschaft zugegen, sondern der Zar bereitet und schenkt selbst den Thee für seine Gäste. Und während der Selbstherrscher aller Reußen in seiner Villa in Fredensborg mit seiner Familie den Thee bereitet, grüßelt man in den politischen Kreisen Europa's darüber, welche Pläne er jetzt hegt, ob er den Krieg oder den Frieden bestimmen will.

Fräulein Bacarescu in Rom. Wie römische Blätter melden, hält sich Fräulein Helene Bacarescu mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Zoe jetzt in der ewigen Stadt auf und wohnt im Palais der rumänischen Gesandtschaft auf dem Forum Trajanum. Sie führt daselbst ein sehr zurückgezogenes Leben; auch statet sie keine Besuche ab und ebensovienig empfängt sie solche.

Das diesjährige Octoberwetter ist für England sehr verhängnisvoll. Sturm und Regen wechseln mit einander ab, und auch der sprichwörtlich gewordene englische Nebel ist kein seltener Gast. Hatten sich zu Anfang der vorigen Woche die Elemente ein wenig beruhigt, so war dies doch nur die Ruhe, welche neuen Stürmen vorangeht. Heftige Gewitter und Regengüsse entluden sich am Mittwoch über die südlichen, östlichen und nördlichen Theile Englands und ein heulender Orkan segte über den Canal dahin. In Somersetshire sind über 100.000 Morgen Landes überfluthet und Ueberschwemmungen haben gleichfalls in Lincolnshire, im Humber- und Ouse-Thal bedeutende Verheerungen angerichtet. Viele Landstraßen stehen meilenweit unter Wasser und sind kaum oder nur mit Gefahr passierbar. Eine plötzliche Fluth suchte die Stadt Leigham Buzzard heim und setzte die Straßen unter Wasser. Nicht minder wie die Landwirtschaft hatte die Schifffahrt von dem Tosen der Elemente zu leiden. In Liverpool kam am 22. d. M. der gerettete Theil der Besatzungen von sieben verunglückten Schiffen, insgesamt 43 Mann, an. Von der Mannschaft des „Volvoiston“ werden der Capitän und 11 Matrosen vermisst. Der „Mondego“, von Montreal auf dem Wege nach Dundee, hatte 564 lebende Kinder an Bord, von denen 537 ertranken und nur 37 ans Land gelangten. Bei Dungeness lief die norwegische Bark „Zarlen“, von Amerika nach Rotterdam unterwegs, auf den Strand. Die zehn Köpfe starke Mannschaft und die Frau des Capitäns wurden von dem Lifflesoner Rettungsboot gerettet.

Volkswirtschaftliches.

Eine Handels-Aktiengesellschaft in Venedig. Gestern hat in Venedig die Generalversammlung der neugegründeten galizischen Handels-Aktiengesellschaft stattgefunden. Zu Gunsten der Regierungsgesellschaft wurde ein Betrag von 250.000 fl. als Deckung der Subscriptionsumme erlegt. Weiter wurde ein aus zwölf Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath gebildet, der den Sparcassen-Director Bina zum Präsidenten und den Grafen Stanislaus Wadeni, sowie den Fürsten Leo Sapieha zu Vizepräsidenten wählte. Der Geschäftsbeginn der Gesellschaft ist auf den 1. Jänner 1892 anberaumt. Die Gesellschaft wird besondere Geschäftsabtheilungen für Getreide, Spiritus, Petroleum, Salz, Hausindustrie-Erzeugnisse und Colonialwaaren errichten. Jede Abtheilung wird einen eigenen Chef haben.

Deßler's Waffenfabriksgesellschaft. Der Geschäftsbericht dieser Gesellschaft constatirt ein Reinertragniß von 1.526.666 fl. Abgetheilt wurden im vergangenen Jahre 536.511 Gewehre und 584.000 Gewehrbestandtheile. Noch auszuführen sind: 231.610 Gewehre und 94.400 Läufe. Die Fabrik hat die Leistungsfähigkeit auf jährlich eine Million erhöht. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß neue Bestellungen erfolgen werden.

Die Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft beschloß, von dem Reingewinne per 1.228.207 fl. 5 pCt. Zinsen und 9 pCt. Superdividende zu zahlen. 40.000 fl. werden dem Reservefonds zugewiesen.

Die neuen russischen Getreide-Ausfuhrverbote. An der gestrigen Wiener Börse für landwirtschaftliche Producte waren private Meldungen aus Rodowoloczyska angelangt, nach welchen die russischen Grenzen bereits für die Ausfuhr von Hafer und Mais gesperrt sein sollen. Eine officiële Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Zufolvenz. In Berlin ist die Getreidefirma Salomon & Schlegel insolvent geworden. Die Passiven betragen 150.000 Mark.

Concurs. Das Brünner Landesgericht verhängte den Concurs über das Vermögen des dortigen Schnittwaaren- und Zuschneblers Philipp Zich. Die Passiven betragen 80.000 fl.

Waarenberichte.

Wien, 28. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22%, Gelb, fl. 22,75 Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Weizen per Herbst von fl. 10,75 bis fl. 10,86, per Frühjahr 1892 von fl. 10,15 bis fl. 10,20, Roggen per Herbst von fl. 10,35 bis fl. 10,45, per Frühjahr 1892 von fl. 10,70 bis fl. 10,75, Mais per Juli-August von fl. — bis fl. —, per August-September von fl. — bis fl. —, per September-October von fl. 6,65 bis fl. 6,75, per Mai-Juni 1892 von fl. 6,45 bis fl. 6,50, Hafer per Herbst von fl. 6,40 bis fl. 6,50, per Frühjahr 1892 von fl. 6,85 bis fl. 6,90, Kaps per August-September von fl. — bis fl. —, per September-October von fl. 15,70 bis fl. 15,80, per Januar-Februar 1892 von fl. 15,60 bis fl. 15,70. Mühl prompt von fl. 38.— bis fl. 39.—, per Januar-April von fl. 38.— bis fl. 39.—. Spiritus excontingent prompt von fl. 22,12 bis fl. 22,25, Spiritus contingent prompt von fl. 22,62 bis fl. 22,75, per November-Mai von fl. 20.— bis fl. 20,50.

(Waarenbörse.) Waarenbefehle: Hamburg (Kaffee): Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per September —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 83.— Francs, per vier Monate 71,50 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15,20 bis fl. —, ab Aufschlag fl. 16,45 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —.

Budapest, 28. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrweizen fl. 10,87, Herbstweizen fl. 10,86, Neumais fl. 6.—, Frühjahrshafers fl. 6,43, Hafer fl. 6,33. Kohlschrot per August-September 1892 fl. 14,15 bis fl. 14,25, Spiritus fl. 20,50 bis fl. 21.—.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 27. October. Weizen fl. 9,60, 9,30, —, Korn fl. —, —, Gerste fl. 6,55, 6,25, 6.—, Hafer fl. 3,30, 3,20, Erbsen fl. —.

Olbersdorf, 28. October. Weizen fl. 9.—, 8,60, 8,20, Korn fl. 9,30, 9,10, 8,90, Gerste fl. 5,60, 5,40, 5,20, Hafer fl. 3,20, 3,10, 3.—, Erbsen fl. 10.—, —, Erbapfel fl. 2,94, 100 Kilo Stroh fl. 1,20, Heu fl. 2.—, Raummeter Holz hart fl. 3,80, weich fl. 2,60.

Leipzig, 26. Octbr. Weizen 9,30, fl. 8,90, 8,50, Korn fl. 7,80, 7,58, 7,20, Gerste fl. 5,70, 5,13, 4,70, Hafer fl. 3,60, 3,08, 2,50, Erbsen fl. —, —, —, Saft Erbapfel fl. 1,50, 100 Kilo Stroh fl. —, Heu —, Raummeter Holz hart fl. —, weich fl. —.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 28. October: 15 52 65 60 69.

Wiener Börse vom 28. October 1891.

Allg. Staatsb.	Währ.	Markt	Ellenbahn-Wetten.	Gold	Währ.
Don. Papierreente...	91.60	91.80	1. Nordb. 1000 fl. G.M.	2810	2820
Don. Silberrente...	91.45	91.65	2. Nordb. 200 fl. G.M.	204.75	205.25
Don. Goldrente...	109.—	109.20	3. Nordb. 100 fl. G.M.	172.50	173.50
Don. Renten...	101.50	101.70	4. Nordb. 50 fl. G.M.	86.25	87.—
5% Ungar. Goldrente...	—	—	5. Nordb. 20 fl. G.M.	19.8	19.9
5% Ung. Papierreente...	100.75	100.95	6. Nordb. 10 fl. G.M.	9.9	10.—
Frankenl. Oblig.			7. Nordb. 5 fl. G.M.	4.95	5.—
5% bulwinische...	104.50	105.50	8. Nordb. 2 fl. G.M.	1.98	2.—
5% währliche...	—	—	9. Nordb. 1 fl. G.M.	0.99	1.—
5% galizische...	104.—	105.—	10. Nordb. 0.50 fl. G.M.	0.49	0.50
Pottier-Effekten.			11. Nordb. 0.25 fl. G.M.	0.24	0.25
Donau-Regul.-Böf.	120.—	121.—	12. Nordb. 0.125 fl. G.M.	0.12	0.125
Ung. Regul.-Böf.	129.75	130.50	13. Nordb. 0.062 fl. G.M.	0.06	0.062
Ung. Präm.-Anleihen	141.50	142.—	14. Nordb. 0.031 fl. G.M.	0.03	0.031
1864er Staatsb.	181.50	182.—	15. Nordb. 0.015 fl. G.M.	0.015	0.015
1868er „ „	186.—	187.—	16. Nordb. 0.007 fl. G.M.	0.007	0.007
1868er „ „	145.75	146.50	17. Nordb. 0.003 fl. G.M.	0.003	0.003
1868er 4% Staatsb.	134.50	135.50	18. Nordb. 0.001 fl. G.M.	0.001	0.001
1868er 4% Staatsb.	184.25	185.25	19. Nordb. 0.0005 fl. G.M.	0.0005	0.0005
1868er 4% Staatsb.	52.25	52.25	20. Nordb. 0.0002 fl. G.M.	0.0002	0.0002
1868er 4% Staatsb.	121.—	122.—	21. Nordb. 0.0001 fl. G.M.	0.0001	0.0001
1868er 4% Staatsb.	23.—	24.—	22. Nordb. 0.00005 fl. G.M.	0.00005	0.00005
1868er 4% Staatsb.	22.—	22.50	23. Nordb. 0.00002 fl. G.M.	0.00002	0.00002
1868er 4% Staatsb.	22.—	22.50	24. Nordb. 0.00001 fl. G.M.	0.00001	0.00001
1868er 4% Staatsb.	58.50	58.50	25. Nordb. 0.000005 fl. G.M.	0.000005	0.000005
1868er 4% Staatsb.	53.—	53.50	26. Nordb. 0.000002 fl. G.M.	0.000002	0.000002
1868er 4% Staatsb.	16.80	17.20	27. Nordb. 0.000001 fl. G.M.	0.000001	0.000001
1868er 4% Staatsb.	11.—	11.50	28. Nordb. 0.0000005 fl. G.M.	0.0000005	0.0000005
1868er 4% Staatsb.	19.50	20.50	29. Nordb. 0.0000002 fl. G.M.	0.0000002	0.0000002
1868er 4% Staatsb.	59.—	60.—	30. Nordb. 0.0000001 fl. G.M.	0.0000001	0.0000001
1868er 4% Staatsb.	24.50	25.50	31. Nordb. 0.00000005 fl. G.M.	0.00000005	0.00000005
1868er 4% Staatsb.	61.—	62.—	32. Nordb. 0.00000002 fl. G.M.	0.00000002	0.00000002
1868er 4% Staatsb.	27.50	28.50	33. Nordb. 0.00000001 fl. G.M.	0.00000001	0.00000001
1868er 4% Staatsb.	35.—	37.—	34. Nordb. 0.000000005 fl. G.M.	0.000000005	0.000000005
1868er 4% Staatsb.	48.—	49.—	35. Nordb. 0.000000002 fl. G.M.	0.000000002	0.000000002
1868er 4% Staatsb.	151.25	151.75	36. Nordb. 0.000000001 fl. G.M.	0.000000001	0.000000001
1868er 4% Staatsb.	37.75	38.25	37. Nordb. 0.0000000005 fl. G.M.	0.0000000005	0.0000000005
1868er 4% Staatsb.	6.40	6.80	38. Nordb. 0.0000000002 fl. G.M.	0.0000000002	0.0000000002
1868er 4% Staatsb.	—	—	39. Nordb. 0.0000000001 fl. G.M.	0.0000000001	0.0000000001
1868er 4% Staatsb.	24.75	25.75	40. Nordb. 0.00000000005 fl. G.M.	0.00000000005	0.00000000005
1868er 4% Staatsb.	—	—	41. Nordb. 0.00000000002 fl. G.M.	0.00000000002	0.00000000002
1868er 4% Staatsb.	21.—	22.—	42. Nordb. 0.00000000001 fl. G.M.	0.00000000001	0.00000000001

Telegramme.

Brünn, 29. October. Bei einem Brande in Greifendorf nächst Wittau verunglückte eine ganze Häuslerfamilie, Raberka, bestehend aus Vater, Mutter, Tochter und Sohn; letzterer hat den Flammentod gefunden, erstere drei haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird. Außerdem erlitt hiebei ein Todtengräber, Haupt, durch Sturz mehrfache Rippenbrüche.

Münch, 29. October. Der Adjutant des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 100, Lieutenant Karl Wegelein, hat sich hier gestern Nachts in der Adjutantens-Kanzlei des Bataillons erschossen und war sofort todt. Als Ursache des Selbstmordes wird die Uebergehung im November-Advancement angegeben.

Wien, 29. October. Die Abgeordneten Kraus und Bernerstorfer traten aus der deutschen Nationalpartei aus, weil der Club ihren Antrag auf Ausschließung zweier antisemitischer Mitglieder, Fürnkranz und Kaiser, welche in der bekannten Stimmzettellaire gegen die Mißbilligung Schneiders gestimmt, nicht nachkommen wollte.

Der Director des akademischen Gymnasiums in Prag, Johann Slavik, wurde zum Landes-Schulinspector für Mähren ernannt.

Berlin, 29. October. Aus Paris berichtet man der „Post“: Der Besuch des Ministers Giers in Paris wird officiell für Ende dieses Monats bestätigt.

Paris, 29. October. Auf dem Bahnhofe Le Mans fand ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge statt. Da die Passagiere den ersten bereits verlassen hatten, wurde nur vom Zugpersonal ein Conducateur schwer verwundet.

Madrid, 29. October. Die Ueberschwemmungen des Ebro und der Nebenflüsse dauern an.

Settine, 29. October. Der Minister des Aeußern überreichte dem türkischen Gesandten eine Note, in welcher wegen eines letzter Zeit vorgekommenen Ueberfalles durch die Arnauten die Bestrafung der Räuber oder anderweitige Genugthuung verlangt wird.

Eingefendet.

Das Jagdwesen.

Aus West-Schlesien.

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Der in Ihrem geschätzten Blatte (Nr. 243) von einem Landwirth aus West-Schlesien eingesandte Artikel „Das Jagdwesen“ bedarf denn doch einer Erläuterung, beziehungsweise Richtigstellung, damit er nicht als vollkommen begründet angesehen werde.

Vor Allem spricht der Herr Verfasser, daß sein Artikel auf das allgemeine Wohl Bezug hat; inwiefern dies der Fall sein sollte, bleibt in geheimnißvolles Dunkel gehüllt, das wahrscheinlich auch er nicht zu lichten vermag. Oder sollte vielleicht das allgemeine Wohl erheischen, daß man die Jagd gänzlich verbietet? Weiß denn der Herr Verfasser nicht, daß die Jagd in national-ökonomischer Beziehung von hoher Bedeutung ist, und jährlich Millionen einbringt? Weiters wird erörtert, daß die Jagdgesetze für den Kleingrundbesitzer so besonders drückend sind; inwiefern? Der Herr Verfasser scheint nicht besonders in Jagdgesetzen bewandert zu sein, denn sonst könnte er nicht so etwas, was jeder weiteren Berechtigung entbehrt, sagen; oder wäre vielleicht diese drückende Last geringer, wenn der Kleingrundbesitzer auf seinem Territorium allein jagen könnte?

Der Herr Verfasser klagt ferner über den großen Schaden, den die Hege anrichtet, da sie sich im Sommer am liebsten im Getreide aufhalten, und dadurch einen großen Theil der Ernte vernichten. Ist dies, wenn man mit der Lebensweise des Rehwildes vertraut ist, denkbar? Durchaus nicht; das ist ein zu dick aufgetragenes Jäger-Latein.

Ist vielleicht auch der Landwirth gezwungen, die auf seinen Feldern vorgefundenen Brutten von Rebhühnern, Fasanen etc. zu vernichten, wie es alljährlich nur allzu oft vorkommt, und ist es vielleicht gutzuheißen, wenn alle von Kühen, Ziegen, Schafen etc. verursachten Feldschäden dem Wilde zugeschrieben werden und dann furchtbar über Wildschäden geklagt wird? Erheischt es vielleicht das „allgemeine Wohl“, wenn sich der Landwirth für obgenannte Schäden ganz gemüthlich den Wildschadenersatz auszahlen läßt, und sich hinterher in's Häufchen lacht, weil jemand drangekriegt wurde, nämlich, wenn er sich's gefallen lassen hat?

Ferner spricht der Herr Verfasser vom Nutzen der revirenden Kagen. Kann da darüber ein vernünftig denkender Mensch im Zweifel sein, ob eine derartige Kage mehr Nutzen oder Schaden bringt? Der Verfasser gibt an, daß die Kage am Felde großen Nutzen bringt, da sie eine große Anzahl von Mäusen vertilgt und man sie darum schonen sollte. Ja, weiß denn der Herr Verfasser nicht, daß der Nutzen einer revirenden Kage in Bezug auf ihren Schaden ein verhältnißmäßig kleiner ist, daß er gleich Null genommen werden kann. Gibt es denn zum Vertilgen der Mäuse auf Feldern nicht genug andere Mittel z. B. Strichnien, Phosphor etc., die weit bessere Resultate erzielen, dabei aber keineswegs einen derartigen großen Schaden anrichten wie die Kage? Der Herr Verfasser spricht vom Vogelschuß. Sollte derselbe gar darin bestehen, daß man die Kagen hegt und ein gros züchtet? Würde man, wenn Gefagtes eine Berechtigung hätte, nicht auch Füchse, Marber, Habichte etc. schonen müssen, eventuell ihnen auch eine gewisse Schonzeit angedeihen lassen, weil diese theils aus Vergnügen, theils aus Hunger Mäuse aufnehmen? Könnte so etwas vielleicht den Landwirth in West-Schlesien befriedigen.

Ein Forstmann.

Depots: **Zeitz:** Leop. Peter, Apoth. **Wellig:** A. Wundtenthal, Apoth., St. Guttmuths, Apoth., S. Johann's Wdh., Apoth. **Wala:** E. Köt, Apoth. **Weselha:** A. Dege, Apoth. **Freitadlau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Weylich:** A. Wundtenthal, Apoth. **Wilmersdorf:** Mor. Keller, Apoth. **Wittenplog:** E. Urban, Apoth. **Zaarendorf:** J. Spayler, Apoth. **Jr. J. Ranert, Apoth. Zabinian:** E. Gilar, Apoth. **J. Kufschlager, Dersberg:** Johann Polster. **Ölbersdorf:** J. Dreier, Apoth. **Wilmersdorf:** J. A. Krentschmer. **Wolfschan:** Joh. Eberhard, Apoth. **Troppau:** Gust. Hb. Apoth. **M. Wlatky, Apoth. Woldstein:** W. Kromer, Apoth. **Wundt:** Joh. Woll. (5)

**Fenster
Thüren
Möbel**

Fabrik J. POHLNER, Teschen
Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

TOKAJER COGNAC



Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj

an Qualität unübertroffen.
Zu haben in allen besseren Wein- und Delicatessen-Handlungen und Apotheken.
Nur echt wenn mit obigem registrierten Wappen der königlich. Stadt
Tokaj versehen. Preis-Courants versendet und Auskünfte erteilt die Betriebsleitung in Tokaj.

Grab-Laternen

in verschiedenen Größen und Aus-
führung, ebenso

Grab-Tulpen

mit und ohne Aufschrift, in
reicher Auswahl zu den billigsten
Preisen zu haben bei

V. F. Alscher,

Glas-, Porzellan- u. Lampen-
Handlung,

Teschen,
Stephaniestraße 213.



Im Hause Nr. 263 in Witkowitz
(Mähren), Franzensgasse, ist ein

Gewölbe,

dazu gehörig 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller,
1 Boden, 1 Schoppen u. 1 Magazin, zu jedem
Geschäfte geeignet, sogleich zu vermieten.
Näheres bei **Fr. Rost**, Walzmühle in Witkowitz.

Wegen Geschäfts-Auflassung
werden fünf gut erhaltene und
drei neue

Strickmaschinen

(System Worm & Wagner)
sowie verschiedene hiezu ge-
hörige Werkzeuge billig ver-
kauft bei

A. Andratschke,
Jägerndorf, Döberr.-Schles.

**Photographische
Modell-Studien**

Reichhaltige Lectüre, deutsch, fran-
zösisch, englisch. Viele Neuheiten.
Kataloge 10 kr. Probeforderungen in
jeder Höhe. **A. Diekmann,**
Kunstverlag, Amsterdam
(Holland). — Briefe hieher kosten
10 kr. Porto. (2498)

**Für Metallwaren-
Fabrikanten!**

In Döberr.-Schlesien wird eine
Stadt empfohlen, welche gute Cri-
stallzucker-Fabrikgebäude mit
Dampfkräften, künstlich. Auskünfte
unter Chiffre „P. 9326“ durch
Rudolf Mosse, Wien,
I. Seilerstätte 2. (2621)

Für Lehrer!

Schematismus der Schul-
behörden, Schulprüfungs-
Commissionen für allge-
meine Volks- und Bürger-
schulen, Lehrer-Neubungs-
Anstalten und Volksschulen
in Schlesien, nebst einem
Verzeichnis der schlesischen
Lehrer- und Schulpfennig-
Vereine. Nach amtlichen
Quellen und nach dem
Stande vom 1. März 1891
zusammengestellt von Pro-
fessor **Al. Weigner.** (888)

Preis 50 kr., mit Postversendung
55 kr.
Karl Prochaska,
f. und l. Hofbuchhandlung, Teschen.

**Für Schulen, Studierende
und Naturfreunde!**

**Mineralien-
Sammlungen**

in Blech-Cassetten sowie in Hand-
stücken billig und schön besorgt und
Auskünfte über allerlei Erze und
Mineralien-Vorkommen des Mit-
teler-Gebirges erteilt
Jos. Lowag,
Würbenthal, Döberr.-Schles.

**Wichtig für Gasthäuser
und Wirthe!**

Ein (3145)
**Sodawasser-
Apparat**

zur Erzeugung des Wassers mittelst
flüssiger Kohlensäure ist mit allen
dazu gehörenden Bestandtheilen, als
Gläsern, Hähnen, Rohren,
Kohlensäure u. preiswerth zu verkaufen.
Adresse in der Abm. der „Silesia“
in Teschen unter der Chiffre „Soda-
wasser-Apparat“.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommerproben, unreiner Teint,
gelbe Flecke u. verschwinden unbe-
dingt beim täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Feife
von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Vorräthig à Stück 40 kr. bei **W. Zima,**
Drogerie „zum schwarzen
Hund“ in Teschen. (1179)

TESCHEN.
Geschmackvoll gewundene
**Kränze und
Papierblumen**
für Allerseelen

sind billigst zu haben bei (2987)
Adolfine Müller,
geb. Zimmermann.
Niederlage Kaiserplatz 214,
Königsberger'sches Haus.
Alle Kränze werden renovirt.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Geschäfts-Eröffnung.

Andreas Bardon,
Mühlenbesitzer in Thiergarten
zeigt dem P. L. Publicum von
Teschen und Umgebung an, daß
er vom heutigen Tage einen

Mehlverschleiß

(eigenes Erzeugniß),
Teschen, Stephaniestraße,

im Hause der Erben Werltz, wo-
selbst sich auch das Pfeifer'sche
Gasthaus befindet, eröffnet hat,
mobei er alle Gattungen Mehle zu
billigsten Preisen zur besten Zu-
friedenheit des P. L. Publicums
am Lager halten wird.
Um gütigen Zuspruch bittet hoch-
achtungsvoll (3010)

Andreas Bardon.

Tanz-Colonne

findet diesmal statt **Sonntag**
Samstag, den 31. d. Mts., im
Salon des katholischen Vereins-
hauses (Alter Markt) statt.
Anfang 8 Uhr. — **Schüler-Auf-
nahme** täglich in meiner Wohnung
Stephaniestraße 197/8, I. Stod.
Hochachtung (3033)

Maria Th. Schaureck,
von der hohen k. k. Statthalterei auf. Rang-
und Anstandsbeurtheil.

Ein **Wohnung**

bestehend aus drei freundlichen
Zimmern sammt Zugehör ist in
Teschen in der Neustadt vom
1. Jänner 1892, event. 1. December
1. J. zu beziehen. Auskunft Neu-
stadt Nr. 51, I. Stod. (3098)



Parisier Damen Kleider
(Corsets)
bei
M. Weiss
aus Paris.
Stadt Neuer Markt
(Mehlmarkt) 1. Stod.
WIEN

Preise der Nieder

von 6, 8, 10 bis 12 fl. 5. M.
Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte
man das Maß in Centimeter anzugeben: 1.
Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter
den Armen genommen. 2. Umfang der Taille.
3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem
Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Kör-
per über das Kleid zu nehmen. (4)

Tafelobst.

Apfel, eble und beste Winter-
sorten, offerirt pr. 100 Stück fl. 1.50
bei billiger berechneter Emballage die
Graf Goswin Seldern'sche
**Gutsverwaltung Felsö-
Motesicz (Post),**
Trencsauer Comitatz, Ungarn.

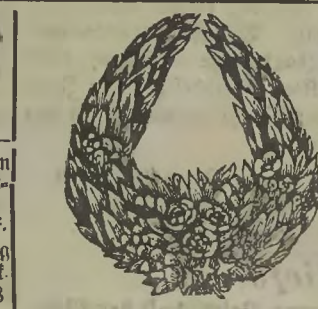
„Kaiserbad“

Jeden Freitag steht das
Dampfbad den ganzen Tag
ausschließlich den Damen
zur Verfügung und wird
der Preis Vormittags mit
50 kr., Nachmittags mit
40 kr. bestimmt; dagegen ent-
fällt der Dienstag Nachmittag
zur Benutzung des Dampf-
bades für die Damen. (3132)

Fedor Kuntze,
Teschen.

Als Wirthschafterin

wünscht eine gesunde zuverlässige
Frau, welche in dieser Eigenschaft
durch längere Jahre thätig war
und gute Zeugnisse besitzt (auch am
Lande) unterzukommen. (3029)
Gefällige Zuschriften erbeten an
Carl Lauterbach, Bielitz,
Spacassagegebäude.



Grab-Kränze

zu Allerseelen aus frischen
und getrockneten Blumen
und Gräsern offerirt zu
billigsten Preisen
Paul Kramarczyk,
Kunst- und Handelsgärtner im
erzherzogl. Schloßgarten,
(Albrechts-Allee) (3138)
TESCHEN.

Borzügliches lauges, feines
Sauerkraut,
**Gewürz- und Salz-
Gurken,** (3008)

offerirt billigst und versendet auf
Verlangen Muster des Con-
serven-Export-Geschäfts in
Prerau, **J. E. Baumann.**

Ein 16jähriges Mädchen (Waise)
aus achtbarer i. r. Familie, von an-
genehmem Aeußern, mit höherer
Bürger-school-Bildung, ferner in
häuslichen Handarbeiten erfahren,
wünscht entweder als

Cassierin

in ein solides Geschäftshaus ober-
aber als **Gesellschafterin** zu
jüngeren Kindern bei edelgesinnter
Familie baldigst unterzukommen.
Gütige Anträge unter Chiffre
„Junge Waise 16“ poste restante
Witkowitz, Mähren. (3141)

Comptoirist

aus gutem Hause mit ent-
sprechender Schulbildung wird
aufgenommen. — Schriftliche
Offerte an **Ferd. Ziffer,**
Wein-Großhandlung in
Teschen. (3137)

Commis,

Christ, 22 Jahre alt, sucht Stelle
in einem Kurz-, Mode- und
Galanteriewaaren-Geschäfte.
Antritt sofort. Am liebsten dort,
wo er nach 2 Jahren als Com-
pagnon mit einem Capital von
1500 fl. beitreten könnte. Abw.
Wilh. Filons, Kolomea, Galiz

Auf der Herrschaft
**Wischkowitz bei Wag-
stadt** wird vom 1. Jänner
1892 ein

**Oekonomie-
Praktikant,**

der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig, gegen freie
Station und jährlichen Gehalt
von 60 fl. aufgenommen.

Bewerber wollen ihre Ge-
suche und Zeugniß-Abchriften,
welche nicht retournirt werden,
an die **Freiherrlich Sedl-
witz'sche Guts-Inhaberin**
Wischkowitz bei Wagstadt
adressiren. (3097)

**Ein Ziegelei-
fachmann,**

in der selbständigen Leitung des
Betriebes sowie in der Pohl- und
Bollziegel-, Verblender-, Dach-
stein- und Drainage-Erzeugung
wohlverfahren, sicher im Brennen in
Ringöfen, sucht für bald oder spä-
ter als Meister oder Verwalter
am liebsten eine selbständige Stel-
lung. Suchender würde auch die
Anbetriebsführung einer Neu-An-
lage übernehmen. Gest. Offerten mit
Bedingungen und Gehaltsange-
ben erbitte sub y. z. an **Solarzahl,**
Fleischer in Teschen. (3124)

Ein tüchtiger (3121)
Commis

nach der Auslebre wird für ein
Specerei-Geschäft sofort aufge-
nommen. Offerten sind unter
„Tüchtig“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen zu richten.

Tüchtige
**Schriftseker und
Maschinenmeister**

für Buchdruck-Schneldpressen (Nicht-
veränderlich) zum sofortigen An-
tritt für dauernde Stellung bei
gutem Lohn gesucht. — Offerten
unter R. O. 700 an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen. (3154)

**Warnung für
Buchdrucker!**

Da sich die Kollegen Deutsch-
lands in einem Tarif-Conflict
mit ihren Principalen befin-
den, ersuchen wir die hiesigen
Kollegen alle Conditions-Aner-
bietungen nach Deutschland zu-
rückzuweisen.

Die Section Teschen
des österr.-schles. Kronlands-
Bereines.

Solide Agenten,

reisende als auch „Platz-Vertre-
ter“ werden sofort in jedem Orte
für eine Fabrik mit den geschicktesten
Arbeiten aufgenommen. Bis 35%
Provision. Reisekosten 10 fl. pr. Tag
und ein angemessener fixer Gehalt
bei guter Verwendung gesichert.
Diese Stelle kann Jedermann auch
als Nebenbeschäftigung verliehen, der
nur etwas Bekanntschaften besitzt.
Offerten an **J. Bouček, Prag,**
1422-II. (3062)

Agenten

werden sofort aufgenommen zur
Ueberrnahme von Bestellungen
auf überall ablieferbare Fabrik-
gegenstände. — Offerte an **F.
Hamáček, Prag 1050 II.**

Gurtschmied,

ausgetreten vom Militär, jung,
gesund, ledig, bittet größere Herr-
schaften um eine gleiche ständige
Stelle. Gütige Anträge unter der
Chiffre „Gurtschmied 100“ Teschen
poste restante. (3111)

In meiner Conditorei
wird sofort ein

Lehrling

aufgenommen. (3122)
Joh. Kubeschka,
F. Schneller's Nachfolger,
Troppau.

vierteljährig: In ^{Franken}
Heilth. Maria, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freilwalden, Oßersdorf, Wör-
benthal, Friedel, Milke, W. Strau-
me und Neutischlein 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgeld in's Haus 25 kr. mit
directer Postsendung 3 fl., für das
Ausland 4 fl.

Inferate :

Str. für die 4. Mal gepollene Weltzelle bei
einmaliger, 4. Mal bei mehrmaliger Auf-
nahme. Injektions-Aufträge übernehmen
auch: G. v. Dauter & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Wanneberg, W. Dufes, Haafenstein
& Bogler, H. Woffe, A. Oppelst, G.
Schäfer in Wien.

SILESIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochasta in Leipzig.

and Abonnements

in Troppan: an Buchholz & Diebel, Ello Gollmann, J. Belprecht, G. Wittenig, Hans Schmidt; Kieftz-Biala: B. J. Pfeiffer, M. Schenewich; L. Zauterbach; Freilwaldau: J. Schmidt; Kressenthal: Krommer's Witwe, J. W. Kiehl; Friedel: J. Schulze; Rügenborn: J. Hofmann, J. Walte; Milet: G. A. Herolt; Kesselsheim: R. Hofsch; Währ: K. Kraus; W. Brotsch, G. Soling; Liebsdorf: Alb. Herrig; Bienen: Hermann Schöckmied; Bishardt: J. Hoff; Warbenthal: J. Hüb.

Administration der „Elleſta“ in Teſchen,
Hauptplatz, Redaction Buchbrudertergebäude
am Zachenberg.

Mr. 249.

Samstag, den 31. October.

Neptun: Fortschritt und Eintracht

1891

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein
besonderes Abonnement auf die „Sifia.“

Abonnements-Preise :

Für Troppau, Teschen, Bieltz-Biala, Jägerndorf, Freitalbau,
Freudenthal, Friedel-Mittel, Obersdorf, Mährisch-Osttau,
Würbenthal und Meuttschein
1 fl. 70 kr.

1 fl. 70 fr.

Aufstellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 fr. mehr.

Mit directer Postzulassung: 2 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Eilefia.“

Die Vorgänge in der „Deutschen Nationalpartei.“

W i e n, 29. October.

△ Die gestrige Clubsitung der „Deutschen Nationalpartei“ hat den Austritt zweier Mitglieder, der Abgeordneten Kraus und Bernerstorfer, aus dieser Verbindung zur Folge gehabt. Für einen Club von 20 Mann bedeutet eine Seceßion von zwei Theilnehmern — also 10 Percent — immerhin einen bedeutenden Verlust. Was die Gründe des Austrittes anbelangt, so war es ja schon längst ein offenes Geheimniß, daß zahlreichen Mitgliedern des Clubs die autokratische Führerschaft Steinwender's nicht behagen wollte. Seine persönliche Politik gegenüber den Führern der Linken, die offene Hinneigung zum antisemitischen Programm, die souveräne Geringschätzung gegenüber den deutsch-böhmischen Angelegenheiten — all' dies rief große Mißstimmung unter den gemäßigten Mitgliedern hervor. In der gestrigen Clubsitung sollten nun die Differenzen zur Austragung kommen. Schon seit einigen Tagen bereiteten übrigens die antisemitischen Blätter in triumphirendem Tone auf diese Clubsitung vor, es war ihnen offenbar schon bekannt, daß Herr Steinwender, vor die Wahl gestellt zwischen einer vernünftigen und der antisemitischen Politik, der Letzteren seine Liebe bekennen werde. So kam es auch. Denn indem die Clubleitung die Herren Kraus und Bernerstorfer ziehen läßt und sich mit Kaiser und Fürnkranz begnügt, hat sie damit offen ihre Zustimmung zu dem Programm dieser Mitglieder kundgegeben. Herr Kaiser, als „Hospitant“ aufgenommen und als regelrechtes Mitglied verblieben, hat erst vor Kurzem den schlesischen Clericalen in feierlicher Form versprochen, für die confessionelle Schule wirken zu wollen und Herr Fürnkranz ist der satissam bekannte Leibgarbist Schönerer's, der stets alle Schrollen des an Größenwahn leidenden Rosenauer Gutsherrn mitgemacht hat. Diese beiden Herren, die für den Stimmenfälscher Schneider ihr Votum abgaben, haben über die Abgeordneten Kraus und Bernerstorfer obgesiegt. Fraglich ist nur, ob auch Herr Steinwender dieses Sieges froh werden wird.

Die andere Querel, die deutsch-böhmischen Angelegenheiten betreffend, wurde durch eine Erklärung Steinwender's beigelegt. Die deutsch-böhmischen Mitglieder seines Clubs stellten dem Führer vor, daß in den Kreisen ihrer Wählerschaften lebhaftest Missstimmung über die Art und Weise herrsche, in der er die deutsch-böhmischen Angelegenheiten behandle. Herr Steinwender gab nun eine sein Vorgehen entschuldigende Erklärung ab, die seine Ausführungen über den beregten Punkt als nur gegen die Czechen gerichtet hinstellten. Diese Entschuldigung ist auch in dem officiellen Communiqué der „deutschen Nationalpartei“ enthalten. Wer aber deutsch zu lesen versteht, wird die Entschuldigung des Herrn Steinwender höchst merkwürdig finden müssen. Laut dem stenographischen Protokoll sagte er: „Ich habe durchaus nicht die Absicht, auf die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit und auch wieder vom unmittelbaren Vorredner vorgebrachten böhmischen Beschwerden einzugehen . . . es gehört eine anerkennenswerthe Gebuld für diejenigen von uns, welche nicht die Ehre haben, dem Königreiche Böhmen anzugehören, dazu, alle diese Neben ruhig über sich ergehen zu lassen.“ Daraus geht doch deutlich hervor, daß Herr Steinwender auf die böhmischen Beschwerden überhaupt nicht und im Besonderen auch nicht auf die vom unmittelbaren Vorredner vorgebrachten eingehen will. Das kann er allerdings halten, wie er will, die deutsch-böhmischen Wählerschaften,

deren Vertreter die Herren Varenthor, Rindermann und Prade sind, wollen aber auf diese Beschwerden eingehen, und ob sie sich mit der Erklärung Steinwender's begnügen, ob sie dulden werden, daß man über ihre vitalsten Interessen in solch geringschätziger Manier aburtheile, das wollen wir vorläufig abwarten.

Mit den gestrigen Vorgängen in der „deutschen Nationalpartei“ ist zweifellos das politische Niveau dieser Verbindung bedeutend gesunken. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die wirkliche Vertreterin der Deutschen Oesterreichs die Vereinigte Deutsche Fraktion ist, in der vollste Uebereinstimmung unter allen Mitgliedern herrscht. Vielleicht werden die Bemühungen, welche dahin abzielen, in den Abgeordneten Pattai und Polzhofer einen Ersatz für die zwei ausgeschiedenen Mitglieder zu finden, von Erfolg gekrönt sein, vielleicht wird die „deutsche Nationalpartei“ wieder auf 20 steigen — die Thatsache, daß sie sich immer mehr von einer zweckentsprechenden Vertretung deutscher Interessen abwendet und zu einem antisemitischen Convent herabsinkt, würde dadurch höchstens noch drastischer illustriert. Vielleicht erleben wir es noch, daß die Gönnerschaft der Herren Kaiser und Fürntranz schließlich auch den Ehrenmann Schneider zu einem „Hospitalanten“ und mit der Zeit zu einem wirklichen Mitgliede der „Deutschen Nationalpartei“ machen wird. Ist sie doch heute schon weder deutsch, noch national.

Politische Rundschau.

Inland.

30. October.

Die Krise in der „Deutschen Nationalpar-
tei“ des Abgeordnetenhauses dürfte mit dem Ausscheiden
der Abg. Kraus und Bernerstorfer ihren vorläufigen
Abschluß finden. Der Club der „Deutschen National-
partei“ veröffentlicht ein Communiqué, worin sich die Abg.
Fürnkranz und Kaiser dagegen verwahren, daß ihre Ab-
stimmung in der Angelegenheit über den Fall Schneider
als Zustimmung zu dem Verhalten Schneiders aufgefaßt
werde. Beide haben nämlich gegen die Mißbilligung
gestimmt. Gleichzeitig spricht der Club seine Zustimmung
zu der Rede Steinwenders in der Debatte über den Dis-
positionsfonds aus und vermahnt sich leblich gegen die
Deutung, als wäre in derselben eine Unterschätzung der
deutsch-böhmischen Angelegenheiten enthalten; Dr. Stein-
wender, heißt es, habe nur czechische Beschwerden gemeint.
Nun hat aber Dr. Steinwender am 23. d. im Abgeord-
netenhaus wörtlich gesagt: „Es gehört eine anerkennen-
swerthe Geduld für diejenigen von uns, die nicht die Ehre
haben, dem Königreiche Böhmen anzugehören, dazu, alle
diese Reden ruhig über sich ergehen zu lassen.“ Unter
„diesen Reden,“ die am 23. d. gehalten wurden, befand
sich auch jene des Abgeordneten Plener, welcher gewiß
keine czechischen Beschwerden vorgebracht hat. Das Com-
muniqué theilt ferner mit, daß die Mitglieder der Na-
tionalpartei die Anträge und Interpellationen Schneiders
nicht mehr unterfertigen werden und daß die Abg. Garn-
haft, Fürnkranz, Kaiser und Rögler aus der „freien
Vereinigung für wirtschaftliche Reform,“ welche vom
Fürsten Liechtenstein commandirt wird, ausgetreten seien.

Dem Correspondenten eines polnischen Blattes erklärte Dr. Nieger, er habe sich leztthin nach Wien begeben, um bei der Regierung durch neuerliche Vorstellungen die Einführung der czechischen Dienstsprache zu erwirken. Nur um mit dem Grafen Taaffe in dieser Angelegenheit sich ins Einvernehmen zu setzen, habe er in Wien gewohnt. In den maßgebenden Kreisen sei man aber zur Gewährung von Concessionen nicht geneigt. Sollte Graf Taaffe auf der Ablehnung des geforderten Zugeständnisses beharren, so werde den Altzechen nichts Anderes übrig bleiben, als ihre Landtagsmandate niederzulegen. Bei den Ergänzungswahlen dürften wahrscheinlich die Jungzechen den Sieg davontragen, da im Altzechen-Lager vollständige Apathie herrsche. Vergebens habe Dr. Nieger die altzechischen Vertrauensmänner aufgefordert, sich in ihre Wahlbezirke zu begeben und mit ihren Wählern in Fühlung zu treten. Durch die radicale Strömung seien dieselben dergestalt eingeschüchtert worden, daß sie erwiderten, es würde ihnen Niemand Gehör schenken. Bezüglich der auswärtigen Politik äußerte sich Nieger sehr pessimistisch. Er sprach die Ansicht aus, daß Serbien, Rumänien, Montenegro, Griechenland und Bulgarien bloß auf eine günstige Gelegenheit lauerten, um gegen Oesterreich aufzutreten.

Mittwoch fanden in Prag die Ergänzungswahlen für die Stadtvertretung statt. Die Deutschen haben sich entsprechend der von Dr. Schmeykal ausgegebenen Parole an den Wahlen nicht betheiligt. Umso heftiger war der Wahlkampf zwischen Alt- und Jungtschechen. Die Jungtschechen haben in sämmtlichen Bezirken selbständige Candidaten aufgestellt. Von den erlegigten 31 Mandaten sind (wie bisher) 20 an die Alttschechen und 11 an die Jungtschechen gefallen. In den dritten Wahlkörpern siegten überall die Jungtschechen. In den ersten und zweiten, mit Ausnahme von Holeschowitz-Dubna, die Alttschechen.

Uusland.

Der K ö n i g von Rumänien ist gestern von Berlin abgereist und hat sich nach Bukarest begeben, ohne Wien zu berühren. — Der Czar trifft heute in Danzig ein. An eine Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm wird nicht geglaubt.

Die Pariser Meldung von einer bevorstehenden Reise des russischen Ministers des Aeußern, Herrn von Giers nach Paris wird als falsch bezeichnet. Minister Giers wird von Wiesbaden direct nach Petersburg zurückkehren.

Der von der französischen Regierung wegen Widerspenstigkeit gerichtlich verfolgte Erzbischof Gouth-Soulard hat zwei Briefe erhalten: von dem Pariser und dem Toulouser Erzbischof. Der Pariser Erzbischof bittet um die Ehre, Gouth-Soulard beherbergen zu dürfen, wenn er zur gerichtlichen Verhandlung nach Paris kommt. Der Toulouser Erzbischof versichert, alle Bischöfe beneiden Gouth-Soulard um sein Schicksal. Der Schreiber selbst ist des Tages gewärtig, wo ihm vergönnt sein werde, Gouth-Soulard nachzufolgen.

Das bekannte päpstliche Blatt, der „Osservatore Romano“ ist in der Lage, zu erklären, der Papst habe niemals anerkannt, daß das Circular des französischen Cultusministers Fallières an die Bischöfe durch die Umstände gerechtfertigt gewesen sei. Der Papst mußte wohl die Nothwendigkeit der Einstellung der Pilgerzüge einsehen, konnte aber nicht umhin, das Circular zu beklagen. Damit wird die gegentheilige Behauptung, die kürzlich der französische Minister des Aeußern in der Kammer aufstellte, richtiggestellt.

Das parlamentarische Comité für den Friedenscongreß in Rom gibt officiell bekannt, daß an dem Beschlusse, wonach die interparlamentarische Conferenz zwischen dem 3. und 8. November, der Friedenscongreß selbst zwischen dem 9. und 16. November tagen sollen, festgehalten wird. An dem Friedenscongresse werden 662 Mitglieder verschiedener Parlamente, darunter 357 Italiener, theilnehmen; weitere 1424 Parlamentsmitglieder haben einfach ihre Zustimmung bekanntgegeben.

Österreichischer Reichsrath.

60. Sitzung des Abgeordnetenhauses
vom 29. October.

Präsident Dr. S m o l l a eröffnet um 10 Uhr 20 M.
die Sitzung. Alle Minister anwesend.

Unter den Einläufen befindet sich eine Petition der österreichischen Buchhändler, der Buchdrucker und Schriftgießer Nieder-Oesterreichs, der Wiener Buchdrucker und Musitalien-Händler und des Schriftsteller- und Journalistenvereines „Concordia“ in Wien um Reform der Pressegesetzgebung, Aufhebung des Zeitungsstempels und Reform des Gefängnisstrafengesetzes. Ueber Antrag des Abg. Dr. Herbst wird beschlossen, diese Petition dem stenographischen Protokolle beizubringen.

Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation Neuber, betreffend die bleihaltigen Syphonverschlüsse, dahin, daß zu Folge Erlasses der Regierung vom Jahre 1888 die Zinnlegirung der Syphonverschlüsse höchstens 10 Percent Blei enthalten dürfe und das Steigrohr ausnahmslos aus Glas hergestellt sein müsse. Das wiederholte Ansuchen der Wiener Sodawasserfabrikanten um Erleichterungen dieser Bestimmung der Ausnahmeverordnung wurde von der Regierung abgelehnt.

Bei Beantwortung der Interpellation Pernersdorfer, betreffs der Vorgänge beim letzten Buchdruckerstrike in Wien, betonte der Minister, daß der Verein seinen statutenmäßigen Wirkungsbereich überschritten habe, was die Auflösung des Vereines zur Folge hatte.

Hierauf wird die Special-Debatte über das Budget fortgesetzt.

Abg. Kaiser spricht seine Befriedigung darüber aus, daß die Regierung die Incamerierung des Straßenzuges von Rothenberg über Freiwaldau-Feldberg und Jauernig bis Weißwasser in Aussicht genommen habe und ersucht die Regierung, auch die Incamerierung des Straßenzuges Jägerndorf-Bichten-Dennisch-Barzdorf an die mährische Grenze in Erwägung zu ziehen. Er regt weiter an, jenen Gemeinden, die durch Elementarschäden gelitten haben, durch entsprechende Staatshilfe die Erhaltung und Verbesserung ihres Straßennetzes zu erleichtern. Besonders sollte das Militär zur Hilfeleistung bei Wasserschäden von der Regierung ausgesendet werden.

Abg. Dr. Fuß urteilt die Regulierung des Oppastflusses. Regierungsvertreter Sectionschef Frh. v. Holsky erklärte, daß die Regierung sich mit der Frage der Errichtung einer eigenen Wasserbaubehörde auf das Eingehendste beschäftige.

Abg. Rastau plädiert für die Ausgestaltung der Wasserstraßen und für die Errichtung eines Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

Abg. Dr. Rutowski sagte: Wenn man nach dem jetzigen Tempo und mit der gegenwärtigen Sparlichkeit fortarbeiten wolle, so werde man für die Flußregulierungen in Galizien 150 bis 180 Jahre brauchen (Hört! Hört!), innerhalb welcher Zeit Hunderte von Millionen an Volkswohlstand zu Grunde gingen. Der Redner fordert schließlich das Haus auf, mit allem Nachdruck zu verlangen, daß die Resolution Menger, welche die Regulierung und Schiffbarmachung der Flüsse anstrebe, zur Durchführung gelange. Dann wird es möglich sein, in Oesterreich ein Wassernetz zu schaffen, das demjenigen in Deutschland in keiner Hinsicht nachstehen würde. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung wurde Titel „Wasserbau“ angenommen. Hiemit ist die Verathung über den Etat des Ministeriums des Innern erledigt.

Der sodann in Verhandlung gezogene Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Freiherrn v. Holsberg, betreffend die Vertilgung der Felmäuse, wurde nach einer kurzen Debatte angenommen.

Abg. Dr. Foregger begründete hierauf seinen Antrag, betreffend die Reform der Pressegesetzgebung. Die Presse ist die Nährmutter des wachsenden Volksbewußtseins, Alles, was mit der Presse zusammenhängt, hat einen freisinnigen Beigeschmack, doch freisinnig ist heute — nicht modern. Wohl liegt bei der Presse aller Parteien Vieles im Argen, aber das ist gerade eine dringende Anforderung, die Mißstände durch eine Reform zu beseitigen. Die Presse ist der unentbehrliche Factor der ganzen Socialreform, sie ist die Vermittlerin des Fortschrittes, sie ist die „Zunge der Gesellschaft“. Gerade der gegenwärtige Zeitpunkt sei der Presseform sehr günstig. Der Redner entwickelt sodann die Grundzüge der von ihm geplanten Reform. Das wichtigste Postulat sei die Abschaffung des Zeitungstempels, der „Cultursteuer“. Gerade dieser hindere das Aufkommen einer gesunden Presse, durch ihn würden die Zeitungen genötigt, ihre Nahrung rechts und links zu suchen und könnten nicht untersuchen, ob dies in honorativer Weise gelänge, wenn sie überhaupt leben wollten. Man bedenke, daß die Zeitung das einzige Bildungsmittel sei, welches den weitaus Meisten nach Beendigung des Volksschulunterrichtes zur Verfügung steht. Es wäre die Pflicht des Unterrichtsministers, diese Abschaffung zu verlangen. Redner wendet sich sodann gegen das objectiv Verfahren, wonach sofort die ganze Auflage einer Zeitung confiscirt werden könne. Dieser Haß- und Verachtungsparagraph sei überhaupt ein Anachronismus und ebenso sei es merkwürdig, daß die Erregung eines Gefühles zu Haß und Verachtung bestraft werden soll. Hier im Hause werden doch unzählige Reden gehalten, die zu Haß und Verachtung aufreizen, und diese Aeußerungen gehen gedruckt zu Hunderttausenden in die Welt, ohne daß dieselben unterdrückt werden dürfen. Warum soll also ein schwacher Widerstand in der nächsten Spalte ein Verbrechen sein? Das seien unlösliche Widersprüche. Nur wenn eine thatsächliche Gefahr bestehe, solle die Behörde einschreiten. Redner schließt: Die Presseform möge an die Spitze des Actionsprogrammes gestellt werden, und insbesondere die liberale Partei habe die Pflicht, der Tradition, welche sie auf ihre Fahne geschrieben hat, zu folgen. Die Pressegesetzreform stehe einmal auf der Tagesordnung und werde auf derselben bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Hofmann v. Wellenhuß bringt Namens seiner Partei die Zustimmung zu dem Antrage des Vorredners zum Ausdruck. Die Reform müsse die Existenz anständiger Blätter ermöglichen. Der Redner fährt aus, daß die Behörde den Zeitartikel mit der Lupe betrachte, um zu entdecken, ob nicht irgendwo zu Haß und Verachtung „aufgereizt“ werde. Redner meint schließlich, daß das Insuperatwesen verstaatlicht werden sollte. (Beifall.)

Die Verhandlung über diesen Gegenstand wurde sodann abgebrochen.

Die nächste Sitzung findet heute, Freitag, statt.

Abg. Dr. Menger über die Mittelschulen Schlesiens. Bei Verathung des Unterrichtsetats im Budgetausschusse erklärte der Unterrichtsminister Dr. Gautsch unter Anderem bezüglich der Wünsche der Gemeinde Freudenthal nach einer Entschädigung für das aufgelassene

Gymnasium, daß die Unterrichtsverwaltung bestrebt sei, diesen Wünschen, wenn auch nicht im Sinne der Wiedererrichtung des Gymnasiums, nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen. Daraufhin ergriff Dr. Menger das Wort und sagte, daß er dem Minister für seine Zusage dankbar sei. Es handle sich ja nicht um eine Neugründung; Freudenthal habe durch 150 Jahre die Mittelschule besessen; sie sei mit der Bevölkerung geradezu verwachsen. Selbst die geschäftliche Thätigkeit der Stadt beruhe zum Theil darauf, daß so viele junge Leute sich im Gymnasium heranbildeten. Nun solle aber die so namhafte Industrie sich lediglich mit einer Volks- und anschließenden Bürgerschule begnügen; der Wunsch der Stadt sei aber die Erlangung einer Mittelschule. Redner bemerkt, daß an die Action der Uebernahme der Communal-Mittelschule sich jene auf Nachlaß der Beiträge der Communen zu den Mittelschulen schließen möge. Eine Stadt wie Jägerndorf habe so überaus schwierige Aufgaben zu erfüllen, daß die bedeutende Zulage, die sie zu einer Mittelschule dem Staate leiste, sehr hart auf sie drücke. Der betreffende Nachlaß würde ja nicht große Summen in Anspruch nehmen. Ähnlich sei es bei anderen Städten der Fall. Was das czechische Gymnasium in Troppau betrifft, so dürfe man nicht übersehen, daß diese Angelegenheit nicht vom Standpunkt nationaler Agitation, sondern von dem der Zweckmäßigkeit zu beurtheilen sei. Schlesiens sei ein zweisprachiges, sondern ein dreisprachiges Land; die deutsche Sprache sei die verbindende für die drei Nationalitäten des Landes, keine andere könne es sein. In einem czechischen Gymnasium können im Sinne des Staatsgrundgesetzes die Schüler zur Erlernung der deutschen Sprache nicht gezwungen werden. Ein czechisches Gymnasium könne nicht Candidaten heranbilden, welche geeignet wären, in jenen Stellungen in Schlesiens zu wirken, für welche die Gymnasialvorbildung bestimmt ist. Für Schlesiens sei ein czechisches Gymnasium unzumuthig; hierin liege keinerlei nationale Voreingenommenheit. Die Verhältnisse in Schlesiens liegen durchaus anders als in Mähren oder Böhmen. Bei einer Lehranstalt handle es sich bloß darum, ob sie den ihr gestellten Zwecken entspreche, und dieser sei bei den Gymnasien, eine Vorbildung für die Bevölkerung zu bieten. Wenn Dr. Gerold auf Böhmen hinweise, so müsse man hervorheben, daß dort aus den Gymnasien und von der Universität junge Leute kommen, welche der deutschen Sprache fast gar nicht mächtig sind. (Abg. Dr. Raizl [bawischenrufend]: Das schadet nichts!) Das mag in Böhmen nichts schaden. In Schlesiens wären solche junge Leute nicht im Stande, einen höheren Beruf zu ergreifen. Wenn man immer auf böhmische Verhältnisse hinweise, so vergesse man dabei, daß Böhmen ein zweisprachiges, Schlesiens ein dreisprachiges Land sei, in Böhmen ein ziemlich geschlossenes Sprachgebiet bestehe, in Schlesiens nicht. Trotzdem gelange man in Böhmen zu dem bringenden Wunsche nach einer Trennung der Sprachgebiete in gerichtlicher und administrativer Beziehung. In Schlesiens ist eine solche Trennung unmöglich, weshalb man auch nicht Institutionen schaffen dürfe, die zu einer solchen Trennung führen müssen.

In der nächsten Ausschußsitzung brachte Abg. Dr. Menger die Uebernahme der Landes-Fachschulen in Friedberg und Saubsdorf, welche schon im Vorjahre besprochen wurde, wieder in Erinnerung. Er hebt sodann hervor, daß für viele Handwerke keine Fachschulen bestehen, für welche die moderne Technik zahlreiche Hilfsmittel erfinden habe. Diese werden nur von größeren Unternehmern angewendet, so bei der Schuhmacherei. Hierdurch entstehe eine schwer überwindliche Concurrenz für verschiedene Gewerbe. Redner fährt aus dem Werke von Rodegast: „Ueber die Schuhmacherkunst“ an, daß es nicht kostspielige, oft wenige Gulden kostende Hilfsmaschinen gebe, welche für die Schuhmacherei in Amerika und Europa erfunden wurden. Redner stellt folgenden Antrag: „Die Regierung wird aufgefordert, die Begründung von Musterwerkstätten für jene Handwerke, für die keine Fachschulen bestehen und welche durch die Zuführung bestehender Mittel der modernen Technik an Lebens- und Concurrenzfähigkeit erheblich gewinnen dürften, ins Auge zu fassen.“

Auf Beantwortung des Abg. Gerold antwortend, sagte Dr. Menger: Die Errichtung einer besonderen czechischen Lehrerbildungsanstalt in Schlesiens wäre wegen der geringen Ausdehnung des Landes und der geringen Zahl der dortigen czechischen Bevölkerung nicht zweckmäßig. In Böhmen komme auf etwa 700.000 Czechen eine Lehrerbildungsanstalt. So viele Einwohner habe ja nicht ganz Schlesiens. Es dürfte sich daher wohl empfehlen, falls dies nothwendig wäre, die Bildungsmittel für die czechische Lehrerbildungsanstalt zu verbessern, doch eine besondere Lehrerbildungsanstalt für Schlesiens dürfte sich wohl nicht als zweckmäßig erweisen. Dr. Menger wies darauf hin, daß während 15 Jahren 250 czechische Candidaten die Troppauer Anstalt besuchten. Es kamen also 16 Candidaten auf den Jahrgang, wobei noch hervorzuheben ist, daß etwa die Hälfte außerhalb Schlesiens Unterkommen fand, was für deren tüchtige Ausbildung spricht. Eine besondere Lehranstalt lasse sich unter solchen Umständen wohl nicht rechtfertigen. Dagegen möge alles Nöthige geschehen, damit die Lehrer czechischer Zunge eine recht tüchtige Ausbildung erhalten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 29. October. (Personalnachrichten.) Der Herr Landeschulinspector Gustav Ritter v. Beyne hat zur Herstellung seiner Gesundheit einen dreimonatlichen Urlaub angetreten. — Bekanntlich wurde Herr Dr. Zinsmeister zum Primarius an der Gebärabtheilung der Olmüger Landes-Krankenanstalt ernannt, man erzählte sich aber schon seit einiger Zeit, daß er auf diese Stelle verzichtet habe, um auch fürderhin seine segensreiche Thätigkeit in Troppau fortzuführen. Zur Freude zahlreicher Bewohner und Bewohnerinnen unserer Stadt hat diese Nachricht ihre volle Bestätigung gefunden, denn seit gestern ist die bezeichnete Stelle aufs Neue ausgeschrieben, und Herr Dr. Zinsmeister bleibt seinen zahlreichen hiesigen Verehrerinnen erhalten.

— (Eine „deutsch-nationale“ That.) In Bielitz soll es, wie das clericale „Vaterland“ dieser Tage berichtet, im Theater hinter den Coulissen eine Schlägerei zwischen zwei Schauspielern gegeben haben, wie sie auch unter so oft angeheilten Deutsch-Nationalen vorzukommen pflegt. Die in Tischen erscheinende polnisch-clericale „Gwiazdka“ hat natürlich nicht versäumt, diesen Vorfall zu einem Schimpfartikel gegen das „jüdische Theater“ in Bielitz und gegen die deutsche Cultur zu verarbeiten, welchen Artikel das hiesige antisemitisch-deutschnationale Wochenblatt mit Behagen wiedergibt. Ein deutsches Blatt würde sich schämen, polnisch-clericale Beschimpfungen der deutschen Cultur seinen Lesern für bare Münze zu bieten, ein deutsch-national-antisemitisches braucht sich nicht zu schämen, es ist aller Rücksichten entbunden!

— (Der Troppauer Männer-Gesangverein.) Wird heuer sein Gründungsfest wie alljährlich durch die Aufführung einer Messe am 22. November, in der Probsteikirche feiern. Diesmal wird eine Messe von Köllinger zum Vortrage gelangen.

— (Schulbesuch.) Zum letztenmale in seiner Amtsperiode erstattete der Ortschulrath am 13. d. Mts. den Bericht über den Besuch der städtischen Schulen, welcher in der gestrigen Gemeinderathsitzung zur Vertheilung gelangte. Wir entnehmen demselben folgende Daten: Zu Anfang des Schuljahres traten in die verschiedenen städtischen Volksschulen und Bürgerschulen im Ganzen 2498 Kinder beiderlei Geschlechts, während Anfangs des Vorjahres 2581, daher um 83 mehr eingetreten waren. Es ist dies eine einfache Schwankung in der Ziffer, die hauptsächlich in der Eröffnung der Mädchenbürgerschule des deutschen Ritterordens ihre Erklärung findet. — Auf die einzelnen Schulen vertheilen sich die Kinder wie folgt:

Volksschule und Bürgerschule am Pechring	656
Klosterschule	518
Josefsschule	457
Mädchen-Bürgerschule	349
Rathborer-Vorstadtschule	188
Zaklar-Vorstadtschule	330

Zusammen 2498

darunter befinden sich 1129 Knaben und 1369 Mädchen. Die „schönere Hälfte“ ist also wieder in entschiedener Majorität. — Von den oben angeführten Kindern sind 411 Fremde, das ist eine sehr hohe Ziffer, denn sie bildet ein Sechstel der Gesamtzahl, während das Schulgeld, das für sie bezahlt wird, gegen die Gesamtkosten ganz minimal ist, das gibt zu denken und es wäre nicht ohne, wenn sich der geehrte Gemeinderath damit recht eingehend beschäftigen würde.

Bräun, 29. October. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Zuderhau (polit. Bezirk Znaim) zum Schulbau eine Unterstützung von 100 fl. bewilligt.

— (Ehrung.) Der Bezirkshauptmann von Mähr.-Weiskirchen Baron von Baillou, welcher dem Statthaltereisecretär Grafen Goubenhove Platz machte und mit dem 1. November die Amtsgeschäfte der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Römerstadt übernimmt, wurde in Würdigung seiner Verdienste um die Gemeinde Weiskirchen mit Stimmeneinhelligkeit zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt.

— (Brände.) Am 24. d. Morgens brannte das Fabriksgebäude (Dampfbleicherei) des Erbgerichtsbesizers Josef Siebelt in Fries (Bezirk Schläiberg) vollständig ab. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, der Schaden soll sich auf circa 18.000 fl. belaufen und der Beschädigte theilweise versichert sein. Bei diesem Brande waren 7 freiwillige Feuerwehren mit 8 Spritzen thätig. — Am 19. October wurden in Wischnitz (Bezirk Wischau) die Dachböden von fünf Häusern mit ihrem Inhalt durch Feuer zerstört. Der Gesamtschaden wird mit ungefähr 2400 fl. angegeben. Die Abbrändler sind mit circa 700 fl. versichert.

Tetschen, 30. October. (Der König von Rumänien) ist heute 2 1/2 Uhr Nachts auf der Rückfahrt von Berlin mit dem Orientzuge durch Tetschen durchgereist.

— (Gef. Horsekly v. Hornthal.) Commandant der 10. Infanterie-Brigade in Troppau, weilte gestern in Tetschen, um sich vom Erzherzog Eugen zu verabschieden.

— (Selbstmord eines Officiers.) Ueber den gestern aus Olmütz telegraphisch gemeldeten Selbstmord des Lieutenants Wegelein, der auch hier bekannt und be-

liebt war, berichtet das Otmüger „Tagblatt“ Nachstehendes: Gestern Nachts gegen 10 Uhr hat Herr Lieutenant Karl Wegelein, Adjutant des 2. Bataillons des 100. Inf.-Regts durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Um die genannte Stunde hatte sich Lieutenant Wegelein in die in der Exclarissen-Kaserne befindliche Administrationskanzlei des Bataillons zurückgezogen und aus einem Revolver einen Schuß gegen die Herzgegend abgefeuert. Als mehrere Personen, welche die Detonation gehört hatten, in die genannte Kanzlei eilten, fanden sie den jungen Officier auf einem Sofa in sitzender Stellung. In der rechten Hand hielt derselbe noch den Revolver, mit welchem er den Schuß abgefeuert hatte. Sofort wurde ärztlicher Beistand requiriert. Leider konnte nur der bereits erfolgte Tod des Unglücklichen constatirt werden. Lieutenant Wegelein war ein im Regimente beliebter Officier, der, wie man vermutet, die unglückselige That deshalb ausgeführt hat, weil er die von ihm erhoffte Beförderung zum Oberlieutenant bei dem gestern publicirten Avancement nicht erlangt hatte. Zum Lieutenant war derselbe am 1. Mai 1888 ernannt worden. Ueber das tragische Geschick des jungen talentvollen Officiers herrscht in der Garnison lebhaftes Bedauern.

— (Notariatskanzlei.) Die Kanzlei des verstorbenen k. k. Notars Andreas Kotula übernimmt mit 1. November der k. k. Notariatssubstitut Herr Dr. Dybowski (S. Inzerat.)

— (Ein reiselustiger Junge.) Ein zehnjähriger Knabe von hier, Namens Slowik, der seinen Eltern und Lehrern bereits viel Verdruss bereitete, wurde gestern unter polizeilicher Begleitung hiehergebracht. Derselbe hatte nämlich, nachdem ihm schon einmal eine Gratzfahrt nach Sillein geglikt war, den Drang nach einer weiteren Reise in sich so mächtig gefühlt, daß er sich zu einer neuerlichen Expedition entschloß. Unbegreiflich fast erscheint es, daß der Junge ohne Fahrkarte bis nach Wien kam, ohne auf der Fahrt beanstandet zu werden. Dort wurde er, weil ohne Ausweis, aufgegriffen und nach Hieging einstellten in Privatpflege gegeben, aus der er aber entwich, um wieder ohne Fahrkarte, nach Brünn zu fahren, wo ihn jedoch das Verhängniß ereilte, so daß er schließlich in seinen Heimatsort abgeführt werden konnte. Diefem Jungen kann also Unternehmungslust nicht abgesprochen werden; vielleicht qualificirt er sich noch zu einem Afrikareisenden.

— (Er bleibt liegen.) Der Schnee nämlich, der in der verflossenen Nacht niederfiel. Heute Morgens zählte man an minder geschützten Stellen — 4° Temperatur und da das Barometer einen sehr hohen Stand aufweist, so dürfte der gegenwärtige Witterungscharakter einige Zeit anhalten. Wir wollen jedoch hoffen, daß uns doch noch einige schöne Herbsttage beschieden sein werden. Nach einem verpfuschten Sommer noch einen zeitlichen und anhaltenden Winter, das hätten wir Schlesier fürwahr nicht verdient.

Wielitz-Biala, 29. October. (Anspruchlosse Localverhältnisse.) Bei der k. k. Statthalterei in Demberg sind vor langer Zeit die Herren Zeitungsverleiher Lauterbach und Inhaber der Wielitzer Placatirungsinstitute S. Tobias in Wielitz um die Concession zur Errichtung eines Placatirungsbureaus in Biala eingeschritten. Die Gesuche dieser wurden mit der Motivirung abgelehnt, daß „die Localverhältnisse von Biala eine Einrichtung wie die beantragte nicht erheischen.“ Beide Bewerber haben gegen diesen orakelhaften Bescheid den Recurs an das Ministerium ergriffen. Der Magistrat von Biala hat durch die Anbringung einer amtlichen Placatirungstafel am Stadthause selbst das Bedürfnis nach einer Regelung des öffentlichen Ankündigungswesens anerkannt und damit implicite ausgesprochen, daß die Verunstaltung der Häuserwände und Straßenecken durch regellos angeklebte Rundmachungen dem Ordnungssinn und guten Geschmack zuwiderläuft. Daß die Localverhältnisse eine Regelung des Placatirungswesens thatsächlich erheischen, hat auch die Stadtgemeindevertretung in der empfehlenden Eingabe eines oder des anderen Concessionsgesuches ausgesprochen. Merkwürdig bleibt außerdem noch, daß eine Einrichtung, welche in der schlechtesten Stadt Wielitz von den Localverhältnissen erheischt wird, 20 Schritte weiter östlich in der galizischen Stadt Biala überflüssig sein soll. Wenn schon ästhetische Rücksichten nicht bestimmend sein sollen, sollten wenigstens fisciatische Erwägungen Anlaß geben, dem Aufkommen neuer Steuerobjecte keine Schwierigkeiten zu bereiten.

— (Polizeinotizen.) Ein bereits öfter abgestrafter Gewohnheitsbetrüger Jacob Duraj aus Saybusch oblag am 27. d. M. seinem Gewerbe unweit des Wielitzer Bahnhofes und molestirte die Passanten. Auf die Aufforderung eines Polizei-Organes, sich zu entfernen, erwiderte der Bettler mit groben Insulten und warf sich zur Erde, als er mit Gewalt entfernt werden sollte. Da die vorübergehenden Zugsfuhrwerke sich weigerten, den Transport des Bettlers zum Gemeindegewahrsam zu besorgen, blieb dem Wachmann kein anderes Auskunftsmittel, als einen Dienstmann mit einem Schiebewagen zu requiriren, auf dem der renitente Bettler angebunden unter allgemeinem Gelächern zum Stadthause gebracht wurde. — Am 26. d. M. wurde ein vielbestraftes Individuum, der 28 Jahre alte Roman Pielarati aus Bator, in einem Vorstadtwirthshause im Besitze einer goldenen Memontuhr mit Kette im Werthe von 70 fl., eines goldenen Siegelrings und 19 fl. Bargeld betroffen. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß das Geld und die Effecten dem Gastwirth A. Neumann in Heingendorf aus dem Schreibstisch entwendet worden waren.

Oderberg (Bahnhof), 29. October. (Abfchiedsfeier.) Der k. k. Finanzrath Herr Ernst Appel scheidet mit dem heutigen Tage nach 44jähriger Dienstzeit aus dem öffentlichen Amte und tritt in den erbetenen, wohlverdienten Ruhestand.

Diesen Anlaß benutzten seine zahlreichen Verehrer des Ortes und der Umgebung und veranstalteten am gestrigen Abend in dem Saale des Herrn Janke eine Abschiedsfeier, um den ins Privatleben tretenden verdienten Beamten zu ehren und sich von ihm zu verabschieden. In zahlreichen Trinksprüchen wurde der Herr Finanzrath als ein gerechter und leutseliger Vorgesetzter, als ein offener, treuer College und Freund, als ein gewissenhafter, pfllichteifriger, dabei gefälliger Beamter und biederer Bürger gefeiert. Die zahlreichen, äußerst schmeichelhaften Dank- und Abschieds schreiben und Telegramme, die von den Verwaltungsorganen der unterstehenden Industrie-Etablissements eingelangt waren, beweisen, daß Herr Finanzrath Appel es verstanden hat, die genaue Pfllichterfüllung mit einer constanten Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Wünsche der Parteien in Einklang zu bringen. Er ist einer der wenigen Beamten, der seine schöne Carrière „von piquis auf“ gemacht hat. Anfangs Deconomie-Beamter beim Grafen Szapary in Ungarn, trat er 1847 als Aufseher in die k. k. Finanzwache ein, rückte, Dank seinem unermüßlichen Streben, von Stufe zu Stufe vor, wurde im Jahre 1882 zur Finanz-Oberinspector und in diesem Jahre zum Finanzrath ernannt. Möge es dem Scheidenden, der nach Troppau übersiedelt, gegönnt sein, die Früchte seiner Arbeit noch viele Jahre in vollster Geistes- und Leibesfrische zu genießen! Sein Nachfolger k. k. Finanz-Oberinspector Herr Holub ist von Zuckmantel hier bereits eingetroffen und hat sein Amt angetreten.

— (Personales.) Der k. k. Zollamts-Official, Herr Johann Rirsch, übersiedelt heute nach Troppau, wohin er versetzt wurde. Unser Ort verliert in ihm einen tüchtigen Beamten, einen guten Gesellschafter und einen großen Blumenfreund und Rosenzüchter.

Oderberg, 29. Oct. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 1. November Nachmittags 2 1/2 Uhr findet als am Reformationsfeste im Bahnhof-Schulgebäude ein evangelischer Gottesdienst statt.

Schönhof, 27. October. (Landwirthschaftlicher Vortrag.) Zu den Männern, welche um das Wohl des Landmannes besorgt sind, kann man mit Recht den hiesigen Gutspächter Herrn J. Gwuzdz rechnen. Durch sein Zuthun als Mitglied des land- und forstwirthschaftlichen Vereines kam nach Schönhof der Herr Prof. J. Nowak aus Rogobenz, um daselbst einen landwirthschaftlichen Vortrag zu halten. Am Sonntag um 8 Uhr Nachmittags versammelten sich in dem Schulgebäude nicht nur die hiesigen Landleute, sondern es kamen auch aus den benachbarten Gemeinden zahlreiche Gäste, um den Vortrag anzuhören. Der Vortrag bestand aus zwei Theilen. Der erste Theil betraf den Wiesenbau, der andere die Viehzucht. Nach Schluß des äußerst belehrenden Vortrages sprach Herr J. Gwuzdz im Namen der Versammlung dem Herrn Prof. Nowak den wärmsten Dank aus.

Wigstahl, 29. October. (Schulerfordernisse.) In der lehthin stattgefundenen Sitzung des Ortschulrathes wurde der Aufwand für die Schule für das Verwaltungsjahr 1892 festgestellt, welcher sich mit 7500 fl. bezieht. Davon entfallen auf Schulerhaltungskosten 960 fl., welcher Betrag von den Concurrnzgemeinden Wigstahl und Oberdorf nach Maßgabe ihrer directen Steuern sammt Kriegszuschlag zu bedecken ist; ferner die Bezüge der Lehrer, sowie der Aufwand für Lehrmittel und Schulbibliothek mit 6540 fl., welcher Betrag durch eine Landesubvention, durch das einzuhebende Schulgeld und durch 8% von der directen Steuer obgenannter Gemeinden bedeckt wird.

— (Ausflug.) Vor einigen Tagen unternahm eine größere Gesellschaft hiesiger Damen und Herren per Bahn einen Ausflug nach der jetzt bequem zu erreichenden Stadt Neutitschein. Die Gesellschaft wurde, wie die Heimkehrenden mit der größten Befriedigung erzählten, von dem dortigen Herrn Bürgermeister Dr. Fuchs und zweien Herren Gemeinderäthen auf das Freundlichste empfangen und aufgenommen. Nachdem die Ausflügler eine Erfrischung zu sich genommen hatten, wurden dieselben unter Führung der genannten Herren mit allen öffentlichen städtischen Anstalten und Bauten, sowie mit mehreren Fabriken bekannt gemacht und waren die Besucher von dem Gesehenen höchst befriedigt und über die Einrichtungen der Bürger Schulen, der Kindergärten, des Vereinshauses, des Schlachthauses auf das Angenehmste überrascht. Der Rundgang dauerte über vier Stunden. Es möge hier betont werden, daß die Wigstahler auf einen so überraschend freundlichen Empfang und so viel erwiesene Aufmerksamkeit seitens der Herren aus Neutitschein nicht im Entferntesten gerechnet haben. Unter Zusage eines baldigen Gegenbesuches, dem eine ebenso warme und gastliche Aufnahme im Vorhinein zugesichert wird, schied die Reisegesellschaft, den verlebten Tag in der angenehmsten Erinnerung behaltend.

Wistal, 29. October. (Gemeindevahlen.) Die Theilnahme an den diesjährigen Gemeindevahlen war eine sehr zahlreiche. Im dritten Wahlkörper theilnahmen sich von 586 Wahlberechtigten nicht weniger als 458, während von 114 Wahlberechtigten des zweiten Wahlkörpers 57 und von 34 Wahlberechtigten des ersten Wahlkörpers 20 an der Urne erschienen sind. Im dritten Wahlkörper sind wiedergewählt worden 9 bisherige Vertreter dieses Körpers und nur einer neu u. zw. Herr Bürgermeister Josef Frachowek mit 276, Herr Johann Friedel mit 245, Herr Ferdinand Pieczka mit 243, Herr Adolf Großmann mit 239, Herr August Sobalit mit 237, Herr Vincenz Prochaska mit 236, Herr Franz Gerold mit 234, Herr Moriz Dentscher mit 231, Herr Cyril Sedlarzel mit 229 und Herr Anton Ferdinand mit 228 Stimmen. Im zweiten Wahlkörper sind wiedergewählt worden: Herr Ludwig Czajanel, Herr Franz Popp, Herr Anton Chlupaty, Herr Paul Waller, Herr Ludwig Werlik, Herr Dr. Josef Krainer, Herr Franz Gold und Herr Johann

Lachina, sämmtlich mit Stimmeneinhelligkeit, und Herr Alex Kuthanel und Herr Stefan Sobalit nahezu einstimmig. Ebenso einstimmig sind im ersten Wahlkörper die Herren Anton Czajanel, Franz Strzibla, Johann Czajanel, Josef Dworsky, Rudolf Elzer, Dr. Julius Durbin wiedergewählt worden, während die Herren Julius Bednak, Ferdinand Großmann, Dr. Adolf Fried und Valentin Zischka neugewählt wurden. Als Ersatzmänner sind mit überwiegender Majorität im dritten Wahlkörper die Herren Karl Schulz, Ferdinand Martinek, Johann Slameczka, Franz Bohuminsky und Josef Bohacz gewählt worden, während der zweite Wahlkörper einstimmig die Herren Skatulla und Johann Strzibla und der erste Wahlkörper die Herren Josef Czimer, Dominik Werlik, Heinrich Stofch, J. C. Elzer und Albert Michnik wählte. Dieses für die deutsch-liberale Partei sehr erfreuliche Wahlergebnis wird den Gewählten eine Aufforderung und Ermunterung sein, fortzuschreiten auf der bisherigen Bahn einheitlichen Wirkens zu Ruh und Frommen unserer Stadt.

Neutitschein, 29. October. (Trauung.) Vorgestern fand in der Pfarrkirche zu Schönau die Trauung des hiesigen Hausbesizers Herrn Robert Donhoffer mit Fräulein Adolfine Hajek, Tochter des k. k. theol. Forstlers A. Hajek, statt.

— (Brandlegung.) Auch in dem südöstlich von der Stadt gelegenen Wernsdorf scheint ein Brandleger sein Unwesen zu treiben, da bereits wiederholt über rasch nach einander folgende Brände aus diesem Orte berichtet wird. Diese Woche brach das Feuer in dem Hause des Häuslers Franz Weseba aus und bald stand auch das Nachbarhaus des Häuslers Johann Zerabel in Flammen. Trotz der rasch am Brandplatze erschienenen Ortsfeuerwehr gelang es nicht die Objecte zu retten, da die Löscharbeiten durch Wassermangel und einen starken Wind sehr beeinträchtigt wurden.

Hof, 29. October. (Brände.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag brannte in der Gemeinde Maiwald gegen Mitternacht das der Witwe Heinz gehörige „Flachsbruchhaus“, — und gegen 3 Uhr früh in der anstehenden Gemeinde Heidenpilsch die Scheuer des Feuerwehr-Commandant Hofmann gänzlich ab. Das Feuer dürfte in beiden Fällen gelegt gewesen sein. Der Dienstknecht des Hofmann wurde des Verbrechens verdächtig am Brandplatze von der k. k. Gendarmerie verhaftet und dem k. k. Bezirksgericht Hof übergeben, wo er bereits den andern Tag gestand, das Feuer deshalb gelegt zu haben, weil er bei seinem Dienstherrn schlechte Kost hatte. Derselbe macht den Eindruck eines geistig beschränkten Menschen. — Hofmann war versichert und der Schaden ist daher nicht sehr bedeutend.

Kunst und Literatur.

Troppau, 29. October. (Gastspiel des Fräulein Flora Rester vom deutschen Theater in Berlin.) Vier Jahre sind es her, daß Fräulein Rester als Kunstnovize auf unserer Bühne stand und durch ihre Erscheinung, sowie durch ihre sichtlich begabte im Sturm die Sympathie unseres Publicum gewann. Heute stand Fräulein Rester wieder auf unserer Bühne, aber als ein lieber, herzlich willkommen gezeigter Gast aus Deutschlands Hauptstadt. Ja, wir sind der Direction sehr dankbar, daß es ihr gelungen ist, Fräulein Rester zu einem zweimaligen Gastspiel bei uns zu gewinnen. Als erste Rolle für gestern hatte Fräulein Rester Sappho gewählt, eine Rolle, welche ihr schon vor vier Jahren eine Fülle von Beifall einbrachte. Wir waren natürlich äußerst gespannt darauf, ob und in welcher Weise sich die Darstellung von der damaligen Geklingsleistung unterscheiden würde. Wie nicht anders zu erwarten, erschien die Rolle in Auffassung und Durchführung gereifter, durchdachter, bewusster. Die Künstlerin faßt die Sappho durchaus als ein von gewaltiger Leidenschaft bewegtes Weib auf, das für seine Affecte immer die stärksten Accente findet. Der mächtige Eindruck, den man von dem Spiel Fräulein Rester's erhielt, vertiefte sich von Act zu Act und der sich immer wiederholende laute Beifall, der stets erneuten Hervorrufe werden der geschätzten Gattin gezeigt haben, in wie gutem Andenken sie den Troppauern geblieben ist und wie sehr dieselben ihre ausgezeichnete künstlerische Leistung zu würdigen wissen. Was die äußere Erscheinung und die Glut und Weiblichkeit des Spieles anbelangt, konnte man in der That kaum eine bessere Vertreterin der Sappho denken, die vielleicht nur heute wie vor vier Jahren für diese Partie noch etwas zu jung ist. Daß die Sprache namentlich im ersten Acte einigermaßen überflüssig war, daß in der Mimetik und da das Gutes zu viel gethan wurde, wollen wir auf Rechnung einer leicht begreiflichen kleinen Aufregtheit setzen und daran, daß ihre Stimme nicht völlig klar erschien, mag wohl der plötzliche Witterungswechsel schuld sein. — Die hiesigen Kräfte unterstützten in lobenswerther Weise die Künstlerin. Herr Janisch war ein recht feuriger Paon, er muß aber Sprache wie Worte noch beherrschen und den „Röfnicker-Muskel“ nicht zu häufig in Bewegung setzen lernen. Fräulein Dimitriew's Melitta gefiel gut; wir möchten die junge anmuthige Dame immer vor einem gewissen süßlichen Ton warnen, den sie zuweilen anschlägt. Eine sehr gute Eucharis war Frau Adl. Herr Niebt hatte so trefflich die Regie geführt, daß wir sein schlechtes Gedächtnis für die Rolle des Rhamnes nicht besonders tadeln wollen. — Abgesehen von der glänzenden Durchführung der Titelpartie durch Fräulein Rester, war die Mitwirkung aller übrigen Darsteller eine solche, daß wir einen wirklich genussreichen Abend erlebten. — Man sieht mit Spannung der zweiten Gastrolle Fräulein Rester's (Maria Stuart) entgegen.

Wielitz, 28. October. (Theater.) Als Novität brachte der gestrige Theaterabend den Moser-Wirndischen Schwan „Die Sternschönung“. Von Handlung ist darin nicht viel zu merken. Er hat den Erfolg nicht zum kleinsten Theile den flotten, schneidigen Spiel zu verdanken. Köstlich war Herr Freitag in der Rolle des mit ciceronischer Beredsamkeit ausgestatteten Bürgermeistercandidaten Mäuserberg. Er erntete wiederholten, anhaltenden Beifall. Ein Gleiches erzielten die Herren Zndra und Bauer, welche die in jedem Stadtverordnetencollegium typischen Figuren drastisch zur Geltung brachten. Auch die übrigen Darsteller verdienen alles Lob.

— (Gedenkeier.) Zur Feier des 100jährigen Todesstages W. A. Mozart's bereiten der W.-V. Gesangverein und der Gemischte Chor-Verein für den 6. December die Aufführung von Mozarts Requiem vor.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 29. October. (Geschworenenaustragung.) Heute Nachmittags wurden zu der am 30. November beginnenden vierten diesjährigen Schwurgerichtssession folgende Herrn als Hauptgeschworene ausgelost: Drechsler Gustav, Privatier in Troppau; Deuster Josef, Kaufmann in Troppau; Eibusch Salomon, Advokat in Troppau; Eisler Alois, Advokat in Troppau; Franz Johann, Weißgärber in Troppau; Giez Alois, Fleischer in Jägerndorf; Gebauer Carl, Deonom in Wagstadt; Gern Johann, Privatier in Weidenau; Hauke Ferdinand, Kaufmann in Troppau; Hanusch Josef, Grundbesitzer in Melsch; Hofmann Leopold, Papiermüller in Grätz; Helebrand Anton, Grundbesitzer in Neplachowitz; Herber Johann, Mühlbesitzer in Polhanek; Knopfl Ferdinand, Verwalter in Stiebnig; Horny Heinrich, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Krumpholz Anton, Privatier in Troppau; Kroschek Johann, Arzt in Troppau; Krotzka Ferdinand, Grundbesitzer in Leitersdorf; Krammer Johann, Grundbesitzer in Vennich; Kühnel Josef, Kaufmann in Wierbenthal; Larisch Franz, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Marburg Heinrich, Kaufmann in Troppau; Ostrel Johann, Grundbesitzer in Chabitschau; Pollat Julius, Biqueursfabrikant in Jägerndorf; Runkl Johann, Fischhändler in Troppau; Reiner Alfred, Kaufmann in Troppau; Steinhauer Ferdinand; Gastwirt in Troppau; Schmirge Ferdinand, Schuhmacher in Troppau; Strohalm August, Grundbesitzer in Rathrein; Sturm Anton, Deonom in Obran; Schwiebernoch Leopold, Grundbesitzer in Poruba; Springer Robert, Bräuer in Olsersdorf; Selig Franz, Grundbesitzer in Römersdorf; Scholz Carl, Advokat in Freudenthal; Törke Richard, Kürschner in Troppau; Weißhuhn Paul, Hausbesitzer in Troppau. — Als Ersatzgeschworene: Arnt Josef, Optiker; Brunner Leo, Apotheker; Bartuffel Carl, Hausbesitzer; Baumgartner Hugo, Glaser; Grill Alois, Tapezierer; Haas Alexander, Schnittwaarenhändler; Lindner Jakob, Hausbesitzer; Laßmann August, Kaufmann; Rachowansky Emil, Advokat; — sämtliche in Troppau.

Kleine Chronik.

30. October.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser empfing gestern in Audienz: den Minister des Aeußern G. v. C. Grafen Kalnoky, den Präsidenten des obersten Gerichtshofes v. Schmerling, G. v. C. v. Kriegshammer, den Reichsr. Abg. Ferdinand Grafen Compesch-Wollheim, welcher im Nov.-Avancement zum Oberlieutenant i. d. Evidenz des L.-W.-Uhl.-Regts. Nr. 1 befördert worden war 2c. 2c. — Se. Majestät hat der Poliklinik in Wien zum Zwecke des Baues ihres Spitals eine Unterstützung von 2000 fl. aus der allerb. Privatschatulle bewilligt. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags war der Zustand der Erzherzogin Margaretha Sophia in Wien ein wenig befriedigender. In Folge der steigenden Fiebertemperatur und der wieder andauernden Bewußtlosigkeit ist eine Verschlimmerung in dem Befinden der hohen Patientin eingetreten. — Ex-Kaiserin Eugenie ist wieder aus Schottland in Farmborough eingetroffen und wird sich demnächst nach dem Süden begeben, um dort den Winter zu verbringen. — Nach der „Venezia“ wird sich der Kronprinz von Italien mit der Prinzessin Margaretha, Schwester des Kaisers Wilhelm, verloben. — Dem Ober-Staatsanwalt in Krakau, Ladislaus Szymonowicz, wurde der Titel und Charakter eines Hofraths verliehen. — Gestorben sind: In Wien gestern der pens. Central-Inspector der österr.-ung. Bank, Joseph Garos, Ritter des Ordens der eis. Kr. 3. Cl., welcher als eine Autorität auf dem Gebiete des österreichischen Creditwesens galt; vorgestern in Giebing der ehem. Vice-Präsident der Kronprinz Rudolph-Bahn und österr. Waffenfabriks-Gesellschaft, Georg Ritter v. Aichinger; in Gießen der Geheimrath Prof. der Botanik an der dortigen Universität und bedeutender Pilzforscher Hermann Hoffmann (geb. 1819 zu Rödelshausen, seit 1853 Prof. in Gießen); der Bischof von Arras, Denrel.

Mittleuropäische Zeit. In der Monatsversammlung der Section „Austria“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines in Wien hielt vorgestern Herr Dr. Robert Schram einen Vortrag „über die neue Bahnzeit.“ Nachdem er das Wesen und die Geschichte des Stundenzonensystems skizziert, besprach er die energischen Bestrebungen zur allgemeinen Einführung dieses Systems in Deutschland. Zum Schlusse theilte Dr. Schram mit, daß seine Bemerkung in einem früheren Aufsatze, „es werde bei uns genau so gehen wie in Amerika, und es werde, sobald für Post und Eisenbahn Zonenzeit gilt, eine Stadt nach der anderen die Ortszeit verlassen und ihre öffentlichen Uhren auf Zonenzeit stellen,“ sich bereits zu erfüllen beginnt; denn am 5. October haben Willach, ferner Teschen und einige kleinere Städte Schlesiens, endlich in Folge eines Gemeinderathsbeschlusses am 12. October Troppau ihre Stadtuhrn auf die mittleuropäische Zeit gestellt. Da sei wohl zu hoffen, daß auch Wien bald seine Uhren und sein Mittagszeichen nach mittleuropäischer Zeit regeln werde.

Medizinische Facultät in Lemberg. Wie das Lemberger Amtsblatt mittheilt, hat der Kaiser mit Allerhöchster Entschliebung vom 25. d. Mts. die Errichtung einer medi-

cinischen Facultät an der Lemberger Universität mit Beginn des Schuljahres 1894/95 in der Voraussehung gestattet, daß im verfassungsmäßigen Wege die Bewilligung der erforderlichen Fonds erfolgen werde. Zunächst wird der erste Jahrgang activirt und in den nächsten vier Jahren die neue medicinische Facultät gänzlich ausgestaltet werden.

Bulowina'er Zolldefraudationen. Die Strassache der Zoll-Defraudationen in der Bulowina ist dem Landesgerichte in Czernowitz abgenommen und dem Wiener Landesgerichte zugewiesen worden. Nächster Tage wird ein Staatsanwalts-Substitut und ein Untersuchungsrichter des Wiener Landesgerichtes in Czernowitz eintreffen, um an Ort und Stelle die Untersuchung gegen die der Zoll-Defraudationen beschuldigten Personen zu leiten. Die Delegation eines anderen Gerichtes für diesen Straffall erregt Ansehen.

Die berittene Corruption. Nach Mittheilungen verschiedener Blätter haben seit geraumer Zeit auf den Wettrennplätzen nicht nur in Budapest, sondern auch in Wien betrügerische Vorgänge bei den Pferderennen stattgefunden, welche dahin abzielten, den Ausgang gewisser Rennen zum Vortheile Einzelner oder einer Gruppe von Personen zu beeinflussen. Hierzu haben bestochene Jockeys mitgeholfen. Es wurde der längere Bestand einer verzweigten Verbindung unter Jockeys und Privatpersonen zum Zwecke der unerblichen Beeinflussung der Rennergebnisse constatirt, welche Verbindung durch ein besonders raffiniertes Vorgehen das Bekanntwerden der nunmehr zu Tage getretenen Incorrectheiten lange Zeit verhindert und auch jetzt deren vollkommenen Aufdeckung sehr erschwert.

Eisenbahnunfälle in Frankreich. — Der „Evenement“, veröffentlicht eine Statistik der Eisenbahnunfälle seit dem Unglück von Saint-Mandé, das ist für einen Zeitraum von drei Monaten. In Frankreich zählt man 75 Tode und 320 Verwundete auf den Linien der Ost-, West- und Nordbahn, sowie der Lyoner und der Orleansbahn. In derselben Epoche hatte das Ausland im Ganzen 109 Tode und 319 Verwundete.

Ueberschwemmungen in England. Aus London, 27. October, wird geschrieben: Seit vielen Jahren haben die Fluthen im Themsethal nicht so große Verheerungen angerichtet, wie in der letzten Octoberwoche. Von den unaufhörlichen Regengüssen angeschwollen, stieg die Themse mehr und mehr, bis sie am Freitag über ihre Ufer trat und das zu beiden Seiten ihres Unterlaufes gelegene Flachland überschwemmte. Windfor war einer der ersten Districte, welche von den Fluthen zu leiden hatten. Von der Terrasse des königlichen Schlosses herab blickte das Auge auf einen endlosen See. Der Rennplatz stand völlig unter Wasser und in vielen Häusern waren die Bewohner gezwungen, sich nach den oberen Stockwerken zu flüchten. Straßen und Wege waren nur schwer passierbar. Den meisten Schaden nahm Maidenhead, welches bereits vor 10 Jahren von einer ähnlichen Fluth betroffen worden ist. Straßen und Wege waren zu reißenden Flüssen angeschwollen und der Mayor sah sich genöthigt, zur Vermittlung des Verkehrs eine Anzahl Kähne zu mietzen. Die locale Feuerwehrt wird außerordentlich in Anspruch genommen, da sie die Bewohner nahezu aller Häuser mit Trinkwasser und Kohlen versorgt. Zahlreiche Trümmer von Hausgeräth lassen erkennen, welchen Verlust die Bevölkerung erlitten. Zum Glück ist das Wasser jetzt langsam im Fallen begriffen und die Stimmung ist eine etwas hoffnungsvollere geworden. — Zwischen Hampton Wick und Hampton Court ist der etwa 3 Meilen lange Weg überfluthet und der Verkehr eingestellt. Auch das Mene-Thal ist ernstlich bedroht. Infolge des heftigen Regens ist der Fluß zwischen Northampton und Peterborough mächtig angeschwollen und die Häuser längs der Ufer stehen theilweise unter Wasser. In Somersethire ist die Lage fast unverändert. Die Gewässer des Parret sind ein wenig gefallen, dagegen hat die überschwemmte Fläche an Ausdehnung zugenommen. Sedgemoor ist ein einziger See und die Dörfer des sog. „Fogland“ sind von allem Verkehr abgeschnitten. In Wareham (Dorset) fällt seit Sonntag der Regen in Strömen nieder und viele Landstraßen sind unpassierbar. Zum Glück sind bisher noch keine Menschenleben infolge der Ueberschwemmungen zu beklagen.

Erdbeben in Japan. Laut Privatmeldungen aus Japan fand am 28. d. Vormittag in Hiogo und Osaka ein starkes Erdbeben statt, welches großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Personen wurden getödtet. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Volkswirthschaftliches.

Österr. Staatsbahnen. Das „Freudenthal“ meldet, daß in der Angelegenheit der Decentralisation der Staatsbahnen in Galizien die Polen selbst von ihrer ursprünglichen Forderung, die Krakauer Betriebs-Direction auszuheben, absteigen, und daß die ganze Action mit einer von Neujahr ab eintretenden Erweiterung der administrativen Befugnisse sämtlicher österreichischen Betriebs-Directionen endigen werde.

Russisches Weizen-Ausfuhrverbot. Das britische Landwirtschaftsamt erhielt Informationen, nach welchen die Gerichte von der beabsichtigten Erlassung eines russischen Weizen-Ausfuhrverbotes für wohlgegründet gehalten werden. Sollte diese Maßregel beschloffen werden, so dürfte nur die Ausfuhr von Ladungen, welche bereits das Zollamt passirt, gestattet werden.

Wettwechsel. Wie verlautet, soll Baron Hirsch die Herrschaft Kariburg bei Preßburg, Eigenthum der Witwe des Grafen Hugo Fendel, um anderthalb Millionen angekauft haben.

Die Bank von England hat den Zinsfuß auf 4 pCt. erhöht.

Waarenberichte.

Wien, 29. October. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.50 Selb. fl. 22.75 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrssweizen fl. 11.21 und fl. 11.18, fl. —, Herbstweizen zu fl. 10.85, fl. 10.83 und fl. 10.88, Frühjahrskorn fl. 10.74 und fl. 10.75, fl. —, Herbstkorn fl. —, fl. —, Frühjahrshäfer fl. 6.90, fl. 6.86 und fl. 6.89, Herbsthäfer fl. 6.46 und fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.48 und fl. —, fl. —, Raps notirte fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Raps fl. — und fl. —.

(Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Caffee (Kaffee): Per laufenden Monat 83.50 Francs, per vier Monate 71. — Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.20 bis fl. —, ab Aufsig fl. 15.55 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33. — bis fl. —, Fest.

Budapest, 29. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrssweizen fl. 10.94, Herbstweizen fl. 10.96, Neumais fl. 6.04, Frühjahrshäfer fl. 6.52, Häfer fl. 6.45. Rohzucker per August-September 1892 fl. 137/8 bis fl. 14. —, Spiritus fl. 20.50 bis fl. 21. —.

Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 27. October. Weizen fl. —. Korn fl. —, Gerste fl. 4.90, —. Häfer fl. 3.15, —. Erbsen fl. —, —. Wicken fl. —, —. 100 Kilo Stroh fl. 2.80, Heu fl. 3.20. Raumeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Erledigungen. Eine Zucker-Assistentenstelle in der XI. Rangklasse für den Controldienst in einer schlesischen Zuckererzeugungsstätte; Gesuche binnen vier Wochen bei der k. k. schlesischen Finanz-Direction in Troppau und eine Postmeister-Stelle in Groß-Rungen-dorf bei M.-Odrau; Gesuche binnen drei Wochen bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn.

Requisitionen. Bauerngrund Nr. 54 in Stauding (6300 fl.) am 9. December und 9. Jänner beim V.-G. Königsberg. — Realität G. 62 in Dittersdorf (599 fl. 40 kr.) am 25. November und 23. December beim V.-G. Freudenthal. — Realität Nr. C. 138 in Vielitz, Sayb. Vorstadt (10713 fl. 50 kr.) und der Realität Nr. C. 154 in Vielitz, Sayb. Vorst. (8979 fl. 62 kr.) am 5. November beim V.-G. Vielitz.

Wiener Börse vom 29. October 1891.

Ag. Staatsschuld.	Weit	Waare	Eisenbahn-Aktien.	Weit	Waare
Ag. Staatsschuld.			Ag. Staatsschuld.		
Dem. Papierreente...	91.55	91.75	Ag. Staatsschuld.		
Dem. Silberrente...	91.35	91.55	Ag. Staatsschuld.		
Deferr. Goldrente...	109.10	109.30	Ag. Staatsschuld.		
Notenrente...	101.40	101.60	Ag. Staatsschuld.		
1/2 Ungar. Goldrente...	100.80	101	Ag. Staatsschuld.		
1/2 Ung. Papierreente...	100.80	101	Ag. Staatsschuld.		
Brandentl. - Oblig.			Ag. Staatsschuld.		
5/6 bulwinische...	104.50	105.50	Ag. Staatsschuld.		
5/6 mährische...	104	105	Ag. Staatsschuld.		
5/6 galizische...	104	105	Ag. Staatsschuld.		
Lotterie-Effekten.			Ag. Staatsschuld.		
Donau-Regul.-Bofe...	120	121	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Regul.-Bofe...	129.75	130.25	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Regul.-Bofe...	141.50	142	Ag. Staatsschuld.		
1864er Staatslofe...	181.50	182	Ag. Staatsschuld.		
1860er „gange“...	136.25	137	Ag. Staatsschuld.		
1860er „Fünftel“...	145.75	146.75	Ag. Staatsschuld.		
1864er 4/5 Staatsl.	134.50	135.50	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	184.25	185.25	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	52.25	53.25	Ag. Staatsschuld.		
4/5 Donau-Regul.-Bofe...	120	121	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	23	24	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	22	23	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	22	23	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	53.50	54.50	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	53	54	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	16.80	17.20	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	11	11.50	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	19.50	20.50	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	59	60	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	24	25	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	61	63	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	27.50	29.50	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	35	37	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	48	49	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	150.50	151	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	37.70	38.40	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	6.45	6.55	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	24.75	25.75	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	11.73	11.78	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	57.75	57.82	Ag. Staatsschuld.		
Ag. Staatsl.	1.21	1.21	Ag. Staatsschuld.		

Telegramme.

Berlin, 30. October. Der Petersburger militärische Vertreter der „Röln. Ztg.“ meldet, die russische Kriegsverwaltung habe wiederum im tiefsten Frieden eine neue Maßregel zur Mobilmachung des russischen Heeres getroffen: Im Militärbezirk Warschau wurden nämlich sämtliche Feldbatterien vom 1. Jänner 1892 ab mit 8 bespannten Geschützen und 1/4 der im Kriege nothwendigen bespannten Munitionswagen ausgerüstet, wodurch die Kriegsbereitschaft der Artillerie ganz außerordentlich beschleunigt werde. Die Verlegung der 38. Infanteriedivision aus Kutais von der kaukasisch-türkischen Grenze nach der deutsch-österreichischen hat nunmehr begonnen.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir hiemit einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich vom 1. October l. J. am hiesigen Plage, im Hause des Herrn Leopold Gimmer, Stephaniestrasse Nr. 14 unter der Firma

Rudolf Ulrich

ein
**Kurz-, Weiß- und Wäsche-
waaren-Geschäft**

eröffnet habe. — Durch langjährige Thätigkeit am hiesigen Plage und gestützt auf meine gründliche Sachkenntnis wird es mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch gute und neue Waare und aufmerksame solide Bedienung das Vertrauen der geehrten P. T. Kunden zu erwerben und zu bewahren. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des P. T. Publicums bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

Rudolf Ulrich.

Teschen, im October 1891.

(3160)

Geschäfts-Übergabe.

In Folge andauernder Erkrankung war ich ergebenst gezwungen, mein seit Jahren betriebenes

**Fleischer- und
Seldner-Geschäft**
zu **SKOTSCHAU**

an Herrn
Karl Jeikner,
der mir als solid und ehrenhaft seit Jahren bekannt ist, zu übergeben und finde mich verpflichtet, allen meinen sehr geehrten Kunden meinen besten und innigsten Dank hiemit zu sagen und bitte, das mir in so hohem Grade geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Skotschau, 29. October 1891.

Hochachtungsvoll

Franz Nowak,

Fleischer und Seldner.

Geschäfts-Übernahme.

Hochachtungsvoll Unterfertiger übernehme mit 1. November d. J. das

**Fleischer- und
Seldner-Geschäft**
von Herrn Franz Nowak
in **SKOTSCHAU.**

Erlaube daher alle seine hoch geehrten und geschätzten Kunden mir dasselbe Vertrauen zu schenken, wie es Herr Franz Nowak genossen hat.

Ich will mich bemühen, Alles aufzubieten, um mit bester Waare sowie solider und guter Bedienung allen geehrten Kunden stets entgegenzukommen, um mich bei mir geschenkten Vertrauens würdig zu zeigen.

Skotschau, 29. October 1891.

Hochachtungsvoll

Karl Jeikner,

Fleischer und Seldner.

Tanz-Colonne

findet diesmal statt **Sonntag** — **Samstag, den 31. d. Mts.,** im **Salon des katholischen Vereins-**hauses (Alter Markt) statt.

Anfang 1/2 8 Uhr. — **Schüler-Auf-**nahme täglich in meiner Wohnung **Stephaniestrasse 197/8, I. Stod.**

Hochachtungsvoll (3033)

Maria Th. Schaureck,

von der hohen k. k. Statthalterei auf. Tanz- und Tanzlehrerin.

Speise-**Kartoffel**

besten Qualität, liefert
Erich Gash in Guldau.

Herr **Konczalowski,** Kaufmann in **Teschen,** nimmt Bestellungen entgegen. (3053)

Wegen Geschäfts-Auflassung werden fünf gut erhaltene und drei neue

Strickmaschinen

(System **Borm & Wagner**) sowie verschiedene hiezu gehörige Werkzeuge billig verkauft bei

A. Andratschke,
Jägerndorf, Dester.-Schles.

Karpfen

in jeder Größe sind täglich zu bekommen bei (3119)

Sig. Kolban
in **Freistadt.**

Für mein Detail-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt ein anständiges Mädchen als

Verfälscherin.

Ignaz Goldberger,
Troppau. (3159)

Ein 16jähriges Mädchen (Waise) aus achtbarer i. h. Familie, von angenehmem Aeußern, mit höherer Bürgerlich-Bildung, ferner in häuslichen Handarbeiten erfahren, wünscht entweder als

Cassierin

in ein solides Geschäftshaus oder aber als **Gesellschafterin** zu jüngeren Kindern bei ebelgestimmter Familie baldigst unterzukommen. Gütige Anträge unter Chiffre **„Junge Waise 16“** poste restante **Wittowiz, Mähren.** (3141)

Specerei-Commis

tüchtiger Verkäufer gesucht.
Richard Habel,
(3110) **Troppau.**

**Tüchtige
Schriftsetzer und
Maschinenmeister**

für Buchdruck-Schnellpressen (Nicht-verbändler) zum sofortigen Antritt für dauernde Stellung bei gutem Lohn gesucht. — Offerten unter **R. O. 700** an die Administer **„Silesia“** in **Teschen.** (3154)

Warnung für Buchdrucker!

Da sich die Kollegen Deutschlands in einem Tarif-Conflict mit ihren Principalen befinden, ersuchen wir die hiesigen Kollegen alle Conditions-Anerbietungen nach Deutschland zurückzuweisen.

Die Section **Teschen** des österr.-schles. Aroulands-Bereines.

Ein anständiges Mädchen, die bis nun als

Verkäuferin

in einer größeren Liqueurfabrik thätig war, würde baldigst wieder in einem eben solchen oder anderen Geschäft einen Posten annehmen. Gest. Antwort direct an **A. Lustig-Teschen.** (3131)

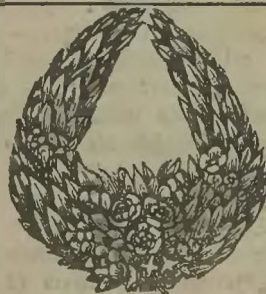
Solide Agenten und **Platzvertreter** werden in jedem Orte gegen hohe Provisionen aufgenommen. Bei guter Verbindung fester Gehalt. Diese Stelle kann jeder als Nebenbeschäftigung bekleiden. Offerten an **M. Schimperl, Brünn, Winterhollerplatz 15.**

Erklärung.

Es circuliren von der Concurrenz böswilligerweise ausgestreute Gerüchte über mein Geschäft, die einen rechtschaffenen Kaufmann discreditiren müssen.

Ich erkläre, daß dieselben jeder Begründung entbehren und ich die Weiterverbreiter gerichtlich verfolge. (3158)

Bielitz, den 29. October 1891.

Heinrich Schirmer.**Grab-Kränze**

zu Allerseelen aus frischen und getrockneten Blumen und Gräsern offerirt zu billigsten Preisen

Paul Kramarczyk,
Kunst- und Handlungsgärtner im erzherzogl. Schlossgarten,
(Albrechts-Allee) (3138)

TESCHEN.**Kammermusik-Soirée.**

Samstag, den 31. October 1891, Abends um 8 Uhr
im Rathhaus-Saale zu Teschen:

Wiener Quartett
ROSE

Arnold Rosé,

Erster k. u. k. Concertmeister und Erster Solo-
Violonist an der k. k. Hof-Oper in Wien.

August Siebert,

Mitglied der k. u. k. Hof-Kapelle und des k. k.
Hofopern-Orchesters in Wien.

Sigmund Bachrich,

Erster Solo-Bratschist des k. k. Hofopern-Orchesters
in Wien, Professors am Conservatorium daselbst.

Reinhold Hammer,

Erster Solo-Cellist der k. u. k. Hofkapelle und des
k. k. Hofopern-Orchesters in Wien, Professor am
Conservatorium daselbst.

Programm.

1. P. Tschalkowski: Quartett, op. 11, D-dur, neu.
2. E. Grieg: Romanze B-dur, neu.
A. Borodin: Scherzo F-dur, neu.
G. Rossini: Tarantella A-moll, neu.
3. L. v. Beethoven: Quartett C-dur, op. 59, Nr. 3, mit der Fuge.

Preise der Plätze:

Loge fl. 6.—, Nische fl. 4.50, ein Sitzplatz in der I.—III. Reihe à fl. 2.—, in der IV.—VI. Reihe à fl. 1.50, in den folgenden Reihen à fl. 1.—, Galerie I. Reihe ein Sitz à fl. 2.—, in der II. Reihe à fl. 1.—, Eintritt 60 kr., Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 30 kr.

Karten-Verkauf in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** und am Abend des Concertes an der Cassa.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr.

Aufang präcise 8 Uhr.

Die Saalthüren bleiben während jeder Programm-Nummer geschlossen. (3061)

Die Kanzlei des verstorbenen
k. k. Notars **Andreas Kotula**
übernehme ich als Substitut mit
1. November 1891 und werde dieses
Amt führen in demselben Hause sub
Nr. 179, Alter Markt in **Teschen.**
Dr. Anton Dybosky,
k. k. Notariats-Substitut.
(316)



Mit gnädigster Bewilligung
Sr. kaiserlichen Hoheit des
durchlauchtigsten Herrn

Erzherzog Eugen

dürfen höchstsehr als vorzüglich anerkannte, im Atelier des
Gefertigten aufgenommene

Photographien

öffentlich ausgestellt und verkauft werden und offerire ich
sonach ergebenst: Visitformat pr. Stück 40 kr., Cabinetformat
pr. Stück 65 kr., Kammerformat pr. Stück 8 fl. (ca. halbe
Lebensgröße). Größere Formate nach Vereinbarung.

H. Jandaurek, artist. Photograph
in **Teschen.** (3136)

Inserate:
 4 Kr. für die jechsmal gepaltene Zeilzeile bei
 einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. **Inserations-Anstalten** übernehmen
 auch: H. S. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
 J. Dannerberg, M. Dufek, Haasenhein
 & Vogler, M. Moske, A. Oppelt, S.
 Schalek in Wien.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Brockhaus in Leipzig.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Sachsenberg.

Plr. 250.

Sonntag, den 1. November.

Meio: Fortschritt und Entschritt

1891.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein
besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements-Preise:

Zür Troppan, Teschen, Bielski-Biala, Jägerndorf, Freilwalbau,
Grendenthal, Friedel-Wistler, Obersdorf, Mährisch-Osttau,
Würbenthal und Nienitzsch
1 fl. 70 kr.

Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 kr. mehr.

Mit direkter Postzulassung: 2 fl.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silesia.“

Angriffe und Verdächtigungen.

Alle vor und nach Zusammentritt des neugewählten Abgeordnetenhauses laut gewordenen Mahnrufe zum einträchtigen Wirken für die Rechte des deutschen Volkes in Oesterreich sind fruchtlos geblieben. Seitens der parlamentarischen Gruppe, welche sich „Deutsche Nationalpartei“ nennt und welche durch den jüngst erfolgten Austritt zweier hervorragender Mitglieder und durch Vertheilung zweier Antisemiten gekennzeichnet wird, werden Tag für Tag falsche Nachrichten, gehässige Angriffe und perfide Verächtigungen gegen die Vereinigte Deutsche Linke in die Welt gesetzt, um das Vertrauen der Bevölkerung zu dieser Partei zu untergraben.

Die Deutsche Linke wird der „Volksausbeutung“ geziehen, ihre Führer werden „Exzellenzjäger“ genannt. Alles, was die Deutsche Linke unternimmt oder unterläßt, es wird von diesen Gegnern, welche sich in eine durch nichts herausgeforderte erbitterte Kampfesstimmung hineingeheßt haben, in letzter Linie auf die Ministerfeindschaft der Führer der Deutschen Linken und auf die Selbstsucht aller ihrer Mitglieder zurückgeführt. In dieser häßlichen Art, einen Gegner zu bekämpfen, haben sich die Wortführer der Nationalpartei bereits ganz und gar jene Antisemiten zum Muster genommen, welche sich damit in der öffentlichen Meinung schon zu Grunde gerichtet haben; die „Deutsche Nationalpartei“ ist auf dem besten Wege, sich selbst das gleiche Schicksal zu bereiten.

Der großen deutschen Partei, der Vereinigten Deutschen Linken, welcher die besten Männer des deutschen Volkes angehören, zu der weitaus das Bildungselement in demselben hält, wird durch diese Windbeuteleien von Politikern, die sich lediglich von ihrem Hass leiten lassen, kaum großer Schaden erwachsen. Man wird sich fragen, ob es denn möglich sei, daß so viele deutsche Männer,

welche das Vertrauen ihres Volkes in solchem Maße genießen, nur darauf ausgehen können, dieses Vertrauen zu täuschen? Jedermann wird sich sagen, daß ein Plener, wenn er die Wahl treffen müßte zwischen einem Ministerstuhle und seiner Stellung als Führer der Deutschen Oesterreichs doch unmöglich darüber im Zweifel sein könnte, was er zu thun hätte. Diese Unterchiebungen und bledler Beweegartinde widerlegen sich von selbst. Ein Plener kann auch Minister werden; dann muß er aber die Ueberzeugung haben, daß ihn nicht nur das Vertrauen der Krone, daß ihn auch das Vertrauen des Volkes und seiner Partei dazu beruft und die Ueberzeugung dazu, daß er durch die Uebernahme eines solchen Amtes auch in die Lage versetzt werde, dieses Vertrauen rechtfertigen zu können. Unter anderen Umständen könnte ein Plener nur heruntersteigen, wenn er seinen Platz als Führer aufgäbe, um einen Ministerstuhl einzunehmen. Für mißgünstige Nergler, die sich in ausschließlose Richtungen verrannt haben, mag freilich ein Ministerstih das Höchste erscheinen, was dem menschlichen Ehrgeize zusaßen kann.

So hat sich denn mit der „Deutschen Nationalen Vereinigung,“ die sich jetzt „Deutsche Nationalpartei“ nennt, wieder einmal das vollzogen, was das Schicksal aller solcher Sondergruppierungen zu sein scheint: sie entfernen sich im Verlaufe der Kämpfe, welche ihr Sonderbestand an und für sich schon herausbeschwört, mehr und mehr von ihrem ursprünglichen Verhalten, stoßen die Einsichtigeren ab und suchen Ersatz bei Ueberschwänglicheren — sinken in Einfluß und Ansehen, je hochtrabender die Titel werden, welche sie nach und nach annehmen. Nun haben wir es mit einer „Deutschen Nationalpartei“ zu thun, welche mit dem Großtheil der anderen Deutschen in einem nicht mehr ersichtbaren Haber lebt und statt in der Nation zu suchen, ihre Anhänger nur mehr in den Dummköpien der Nation rekrutirt, statt Frieden in das Volk zu tragen, nur mehr den Streit innerhalb desselben fördert, statt der Eintracht nur der Fractioneknuth opfert. Es gab eine Zeit, in der Steinwender ein Einvernehmen mit der großen deutschen Partei für zweckmäßig erachtete. Damit ist es völlig vorbei. Die Vereinigte Deutsche Linke ist sich in ihrem Wesen, in ihren Grundfäzen, in ihrem Vorgehen und in ihren Personen gleich geblieben — wie weit sich die Deutsche Nationalpartei geändert hat, darüber möge sich Steinwender durch den Austritt von Kraus und Bernerstorfer belehren lassen.

Politische Rundschau.

Inland.

31. October.

Die jüngsten Vorgänge in der „Deutschen nationalen Partei“ des Abgeordnetenhauses werden noch immer viel besprochen. Aus den in den Wiener Blättern publicirten

Briefen der Abg. Pernerstorfer und Kraus ist zu entnehmen, daß die beiden genannten Abgeordneten gleich nach der Debatte über die Affaire Schneider an die „Deutsche Nationalpartei“ das Ansuchen stellten, die Abg. Fürnkranz und Kaiser auszuschließen und zugleich sämtliche Würtgaliaber zum Austritte aus der freien Vereinigung für wirthschaftliche Reformen zu nöthigen, im entgegengeetzten Falle müßten sie aus der Partei scheiden. Das Schreiben wurde nicht beantwortet, vielmehr bemühten sich Steinwender und Voreuther, die aufgetauchten Differenzen durch mündliche Bepfprechungen beizulegen. In einer zweiten Zuschrift vom 23. d. M. kündigten die beiden Abgeordneten an, daß sie auf ihrem Entschlusse beharren; als die Interpellation Schneider's über den Aufzug der Sicherheitswache vor dem israelitischen Tempel an jüdischen Festtagen auch von vier Mitgliedern der deutschen Nationalpartei unterschrieben wurde. Es hat nicht den Anschein, als hätte sich die „Deutschnationale Partei“ durch die bekannten Beschlüsse viele Freunde erworben. Die deutschnationalen antisemitischen Elemente sind durch die Erklärung Steinwender's sehr verstimmt. Das „Deutsche Volksblatt“ gibt der Verstimmung entschiedenen Ausdruck und hält der deutschnationalen Partei vor, daß sie durch den erwähnten Beschluß nur sich selbst blamirt hat.

Der neugewählte Abgeordnete Erwin Graf Auer-
berg ist dem Club der Vereinigten Deutschen Linken als
Mitglied beigetreten.

Zu der Frage der Decentralisation der Staatsbahnen hat der galizische Landesauschuß an die Regierung ein Memorandum überreicht, in welchem für Galizien die Einführung der polnischen Sprache als Amtssprache im internen Dienste der galizischen Staatsbahnen, die Errichtung einer Central-Direction in Lemberg mit bedeutend erweitertem Wirkungskreise und die Creirung eines Landes-Eisenbahnrathes in Lemberg unter dem Vorstehe des galizischen Statthalters gefordert wird. Das Kriegsministerium widersetzt sich den Concessionen, welche die Regierung dem Polen-Club in dieser Beziehung zugesagt hat. Gegenwärtig soll die ganze Sache vom Kaiser entschieden werden. In der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses erschien eine Deputation des Krakauer Gemeinberathes, um bei dem Polenclub und den betheiligten Ministern gegen die angeblich geplante Aufhebung der Krakauer Betriebsdirection der Staatsbahn Vorstellung zu erheben.

Nach dem Reglement der internationalen Friedensconferenz in Rom hat der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, für die Gruppe österreichischer Abgeordneten, welche sich zu dieser Konferenz nach Rom begibt, den Abgeordneten Dr. Ruff zu seinem Stellvertreter ernannt. Die österreichischen Abgeordneten haben sich gestern im Präsidium im Beisein des Dr. Smolka versammelt, der ihnen die obige Mitteilung machte, worauf sie Abgeordneten Baron Pirquet ersuchten, die Stellung eines

Angelika Kauffmann.

Zur hundertfünfzigsten Wiederkehr ihres Geburtstages.

(30. October 1741.)

Das Heil der deutschen Kunst hat niemals so recht eigentlich von Rom kommen wollen. Die Raphael Menges, Cassiens und Thormalsen sind jenseits der Alpen heidnisch-griechisch, die Cornelius und Overbeck römisch-katholisch geworden, aber wenn sie von ihren Römertagen heimkehrten und den neuen Kunstglauben in der Heimat predigen wollten, erlebten sie bald nach kurzen Erfolgen das bekannte Schicksal der Propheten. Die Kunstgeschichte der letzten Decennien ist mit den beiden deutsch-römischen Colonien, deren Hauptvertreter wir eben angeführt, nicht gerade schonend umgegangen, man nennt ihre Namen, aber ihr Wirken und Schaffen ist sterblich geblieben, es bedeutet eine Episode, aber keine Epoche in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Kunst.

Auch der Name Angelika Kauffmann's wäre als einer der ersten der Vergessenheit anheimgefallen, wenn ihn nicht ein romantisch-poetischer Schimmer umgäbe, der ihrem Schaffensruhm zu Gute kommt. Die Schicksale der Frau sind mit denen der Künstlerin innig verknüpft, ihr Bild überhöht sich zum Culturporträt, weil sich in ihm der Zeitgeist widerspiegelt, den sie durch den Verkehr mit den bedeutendsten an der Grenzscheide des Jahrhunderts stehenden Männern in sich aufnahm.

geboren, fand in ihrem Vater, der als Maler im Dienste des dortigen Bischofs stand, ihren ersten Lehrer. Sie zeich-

nete eifrig nach Abgüssen antiker Bildwerke und erfreute sich schon mit neun Jahren eines gewissen Künstlerrufes in nach dem Leben gemalten Pastellbildnissen. Als ihr Vater im Jahre 1752 nach Como übersiedelte, malte sie das Porträt des Bischofs Nevroni Capuccini und erhielt durch den reichen Landadel zahlreiche Aufstellungen. Hatte sich ihr Kunstverständniß bisher an Kupferstichen und Abgüssen geübt, so fand es in Mailand, wohin ihre Familie im Jahre 1754 zog, an den Originalen der großen Lombarden neue Nahrung. Besonders Leonardo da Vinci erfüllte sie mit hoher Begeisterung und die Gunst des Herzogs von Modena und der Herzogin von Massa Carrara ließ ihr Muße zu fleißigen Copiren in Kirchen und Galerien. Der Tod der Mutter veranlaßte ihren Vater zur Rückkehr in die Schweizer Heimat und hier fand die kaum Sechzehnjährige Gelegenheit, die erworbene Fertigkeit in der schwierigen Technik der Frescomalerei zu erproben. Neben ihrem Vater, der die Deckengemälde in der Kuppel der Stadtkirche ausführte, malte Angelica an den Wänden die zwölf Apostel nach Kupferstichen von Piazzetta.

Mit der Rückkehr nach Italien, wo sie sich zunächst in Parma, Bologna und Florenz aufhielt, endeten ihre technischen Lehrjahre. Als sie endlich im Jahre 1763 nach Rom gelangte, lernte sie Winckelmann kennen und fand in ihm den Lehrer, der die Richtung ihres Schaffens endgültig bestimmte. Mit begeisterter Verehrung schloß sie sich dem großen Alterthumsforscher an. Er führte sie in die Rasaelischen Compositionsgefeke ein und eröffnete ihr das Verständniß für das hellenische Schönheitsideal. Was ihr Winckelmann aus dem reichen Schatze seines Wissens mittheilte, nahm sie mit weiblicher Empfänglichkeit unterschieds-

los in sich auf. Die Anmuth der griechischen Formen-
gebung, das Sentimentalische der späteren Kunstübung zog
sie besonders an, und die Allegorie erschien auch ihr als
das ausdrucksfähigste Kunstmittel. Neben dem Copiren in
der Galerie Capodimonte und fleißigen Studien in der
Perspective und historischen Composition suchte sie die
Lücken ihrer Bildung durch Lesen der Classiker, der Ge-
schichte und neuerer Romane auszufüllen.

Ihr wachsender Ruf als Porträtmalerin vermittelte die Bekanntschaft mit vornehmen Engländern, die sich in Rom aufhielten und im Jahre 1766 ließ Angelika Kauffmann sich bewegen, mit der Lady Vertroost über Paris nach London zu gehen. Dort wurde die anmuthige Künstlerin sofort der Star der Gesellschaft; Lady Spencer und Lord Gwyther führten sie in die vornehmsten Kreise ein. Sir Joshua Reynolds malte ihr Bildniß und faßte eine heftige Leidenschaft für das schöne, dunkellockige Weib. Sie wies seinen Antrag zurück: „Nicht so leicht werde ich mich binden, Rom liegt mir im Sinne“. Aber noch fesselte sie eine Reihe ehrenvoller Aufträge. 1767 malte sie das Bild des Herzogs von Braunschweig, dessen Namen während seiner Ausstellung sich täglich mit gereimten und ungereimten Lobsprüchen bedeckte. Auch die Königin mit ihrem Sohne und Christian VII. von Dänemark ließen sich von ihr porträtiren. Die Kunst hatte bisher ihr ganzes Empfinden in Anspruch genommen, jetzt erwachte in ihr das liebebedürftige Weib. Ein schwedischer Graf Friedrich Horn hatte sich Eingang in die Londoner Gesellschaft zu verschaffen gewußt. Er lernte Angelika Kauffmann kennen und gewann ihre Zuneigung. Durch die Vorspiegelung, die Entdeckung einer Verschwörung in Stockholm zwingt ihn zur Flucht,

Secretärs dieser parlamentarischen Abordnung zu übernehmen. Von österreichischen Abgeordneten nehmen an der Friedensconferenz theil: Freiherr von Pirquet, Winterholler, Bohaty, Johann Haase, Varenther, Reicher, Ruz, Nedella, Fanderlik, Helcelet, Baron Kolosberg, Doorzak, Wladimir Gniwosz, Boschnjak und Graf Raunitz.

Ausland.

Die Abreise des Czars von Kopenhagen hat sich durch einen Sturm, welcher auf der Ostsee wüthete, um einen Tag verzögert. Der letzten Bestimmung zufolge reist die russische Kaiserfamilie heute landwärts über Finen nach Friedericia. Die weitere Reiseroute ist zur Stunde nicht bekannt, doch ist ein Besuch des Czars in Berlin immerhin möglich.

Der König von Rumänien verlieh dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Staatssecretär Freiherrn von Marschall das Großkreuz des Sterns von Rumänien.

In der vorgestrigen Sitzung der französischen Kammer verlangte der Abgeordnete Camille Dreyfus die Dringlichkeit für einen Gesetzentwurf, betreffend die Trennung der Kirche vom Staate, in Folge dessen es zu einer bewegten Scene kam, da Dreyfus ein Jude ist. Nach lebhaftem Wortgefecht zog Dreyfus seinen Antrag zurück.

Oesterreichischer Reichsrath.

61. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 30. October.

Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr die Sitzung.

Der Finanzminister beantwortet die Interpellation Pfeifer über die hohe Besteuerung in Untertrain. Es folgt die Fortsetzung der ersten Lesung des Antrages Dr. Foregger betreffs der Preßgesetz-Reform.

Dr. Bacal plaidirt für die Aufhebung der Zeitungscautionen, für Reform des objectiven Verfahrens und Aenderung des Systems der Verschleiß-Lizenzen. Andererseits müsse die Ehre der Staatsbürger gegen Preßübergriffe geschützt werden. Eine der wichtigsten Bedingungen des Gedeihens der Presse ist die Freigebung der Colportage. Die tschechische Presse habe immer den Löwenanteil an den Confiscationen davongetragen. (Heiterkeit.) Unter den liberalen Regierungen sei jede unliebsame Aeußerung der tschechischen Presse sofort confiscirt worden, es herrschte ein förmliches Confiscationsfieber. Unter dem Verschönerungsministerium ging das Confisciren lustig weiter; unter dem Regime Taaffe wurden die „Narodny Listy“ 380mal confiscirt. (Hört! Hört! bei den Jungtschechen.) Am lustigsten ging es zu in den Wonnemonaten, als die Wiener Punctionen im Wochenbette lagen (Heiterkeit); da wurde das Blatt im Januar achtmal, im Februar sechsmal confiscirt. Redner bekämpft die Willkür im Verfahren gegen die Presse.

Abg. Dr. Lueger bezweifelt die Durchführung der Preßreform, da der gegenwärtige Zustand sowohl der liberalen Presse als der Regierung angenehm sei, indem er die erstere gegen Concurrenz schütze und letzterer die Mittel biete, die öffentliche Meinung zu unterdrücken. Redner kritisiert die gegenwärtige Methode der Verschleißlicenz und der Confiscationen. Mit der Verleihung des Einzelverschleißes werde ein großer Mißbrauch getrieben. So erscheinen

in Wien zwei Blätter, das „Wiener Tagblatt“ und das „Neue Wiener Tagblatt“, welche sich namentlich in der letzten Zeit, seit das Ministerium in das Lager der Liberalen übergegangen ist, nur mehr durch das Wörtchen „neues“ in der Aufschrift des letzteren unterscheiden. Im Kaffeehause verlangt man, weil man eben keinen politischen Unterschied findet, wenn man das Eine will, das „schöplerne“ Tagblatt, und will man das Andere, so ruft man nach dem „schweinerne“ Tagblatt. (Heiterkeit bei den Antisemiten.) Redner will einen confiscirten Artikel vorlesen.

Vizepräsident Freiherr v. Chlumetzky läßt die Vorlesung nicht zu und ersucht den Redner, den parlamentarischen Anstand zu wahren.

Dr. Lueger bemerkt hierauf, ein confiscirter Artikel müsse im Parlamente verlesen werden dürfen, sonst wäre es besser, es säße hier ein Staatsanwalt. (Beifall der Antisemiten.) Nächste der goldenen sei es die papierene Internationale, welche für die Nationen gefährlich sei und dieselben verhebe. Die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen müßte mit der beiderseitigen Emancipation von dem Preßeinfluß beginnen. Die Presse sei österreichfeindlich (??) und ein Fluch für das Gerichtsverfahren, weil die Zeugen terrorisirt werden. Er selbst sei gegen die Angriffe der Presse schon abgestumpft. Das Verdictungsverfahren sei nichts werth. Wenn jetzt Einer zu mir kommt und sagt, er will ein Blatt klagen, sage ich ihm immer: Wenn Sie ein solcher Esel sein wollen, so thun Sie es! (Heiterkeit.) Ich kann selbst ein Lied davon singen, ich war selbst ein solcher Esel und habe geklagt. Das ist eine Tortur, gegen welche die früheren Torturen als nichts zu erachten sind. Alle Völker sollten sich aufraffen gegen die unerhörte Tyrannei dieser „papierenen Kanonen.“ Was auch Schönerer verbrochen hat, die Stellungnahme gegen die Presse bleibe sein Verdienst. (Lebhafter Beifall der Antisemiten.)

Abg. Dr. v. Plener wies die unzutreffenden Aeußerungen Luegers entschieden zurück. Redner vertheidigt die Vereinigte Deutsche Liste und die ihr nahestehenden Blätter, welche österreichischen Patriotismus besitzen und nicht wie die antisemitischen Blätter den Patriotismus, besonders bei der Jugend, zu entwurzeln suchen. Der verwilderte Ton, der namentlich in der Presse, sowie im Hause und außerhalb des Parlamentes herrsche, sei gerade durch die Antisemiten und deren Organe hervorgerufen worden. In Bezug auf den Patriotismus weist Redner nach, daß gerade die seiner Partei nahestehende Presse gelegentlich des Todes des Kronprinzen Rudolph sich durch dynastische Haltung ausgezeichnete, während die antisemitische bei diesem traurigen Ereignisse eine unwürdige Haltung einnahm. Dr. v. Plener weist entschieden zurück, daß man die liberale Partei für einen in England erschienenen Artikel mit niederträchtigen Angriffen auf die Dynastie verantwortlich mache. Solche Angriffe sollte man mit Verachtung behandeln.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Pernersdorfer sagt, die beabsichtigte Reform bezwecke die Beseitigung der Corruption, welche man sowohl bei Juden als bei Christen bekämpfen müsse. Die Darstellung Luegers über die Presse entspricht nicht den Thatfachen. Die widerlichste Erscheinung in der Presse, die Bestechlichkeit, entsamme einem Lande und einer Zeit, wo Juden an der Journalistik noch gar nicht theilhaftig waren (Hört! Hört!) Diese Erscheinung hat ihren Anfang genommen in Frankreich bei der katholischen Presse. Lueger irrt sich, wenn er glaubt, die ausländische Presse sei die antisemitische Presse. Es scheint vielmehr, daß diese antisemitische Presse das lebhafteste Bestreben zeige, den Nieder-

trächtigkeiten, die früher begangen wurden, nachzustreben (lebhafter Beifall), und wenn sie in diesem Tempo fortfährt, wie bisher, so wird sie gewiß sehr bald nachgekommen sein. (Lebhafter, andauernder Beifall und Rufe: Sie hat sie schon übertroffen!) Auch der Dr. Lueger sei so recht der Typus für jene Kampfesweise, die im besten Falle in sich selbst verworren, von Wahrheit ringsherum nichts mehr sieht (Lebhafter Zustimmung), für eine Kampfesweise, die blind nach allen Seiten Geschosse versendet. Wir sollen Lueger zuhören, weil wir dadurch auch die antisemitische Gelehrsamkeit deutlich kennen lernen. (Lebhafter Heiterkeit.) Lueger wolle die Freiheit für seine, die Knebelung für die ihm gegenrührende Presse. „Das ist die Freiheit, wie Sie sie wollen!“ (Heiterkeit.) Ich unterscheide mich von Lueger darin, daß mein Haß gegen die Corruption nicht bei den Juden anfängt und bei den Juden aufhört; ich hasse ebenso den corrupten Juden, wie ich jeden anderen corrupten Menschen hasse, wie ich denn überhaupt, um mit Lueger zu sprechen, die „Schweinerie“ eines jeden Menschen hasse. Redner kündigt schließlich unter dem Beifalle des Hauses an, daß er noch heute ein Gesetz für die Aufhebung der Colportage einbringen werde. (Lebhafter Beifall.)

Nach einer Reihe von thatsächlichen Berichtigungen, wobei nochmals die Abgeordneten Lueger, Plener und Pernersdorfer das Wort ergriffen, wurde beschloffen, den Antrag Foregger einem Ausschusse zur Vorberathung zuzuwenden.

Das Haus begann sodann mit der Debatte über den Unterrichts-Stat.

Abg. Majaryk ergriff das Wort, besprach die Nothwendigkeit einer allgemeinen, dem modernen sociologischen Standpunkte Rechnung tragenden Reform des Schulwesens. Redner verlangt Verminderung der Stundenzahl, Unterrichtsstunden im Freien, Schulärzte, verbesserte Stellung der Turnlehrer, Mitturnen auch der anderen Lehrer. Auch sollte an physische Arbeiten in der Schule gedacht werden, denn die Gebildeten könnten sich schon kaum einen Bleistift spitzen. Die Entwicklung der Frau dürfe nicht weiter der Privatinitiative überlassen werden; die Mittel- und Hochschulen müßten der weiblichen in gleichem Maße zugänglich gemacht werden wie der männlichen Jugend. Redner schließt mit der Aufforderung an alle Parteien, auf diesem Gebiete einträchtig zu wirken.

Hierauf sprach Abg. Jourruier über das Geschichtsstudium an den Universitäten, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde.

Abg. Pernersdorfer legt seinen Antrag für die Colportage vor.

Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Landesangelegenheiten.

Berhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

XXI. Sitzung vom 27. October 1891 unter dem Vorsitze des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch-Mönnich in Gegenwart der Herren Beisitzer Benko, Freiherrn von Sebnitzky, Dr. Franz Müller, Dr. Emil Roschowsky und des Herrn Ersatzmannes k. k. St.-A.-S. Wenzel Gruby.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1891 die Eingebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt, resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die bezügliche Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Arzibisch 54%, Jaworzinka 59, resp. 42-9%, Grabin 72%.

bewog er sie zu einer heimlichen Verbindung. Der angeblische Graf erwies sich als gemeiner Betrüger. Angelika's Vater war inzwischen nach London gekommen und stellte fest, daß der Gatte seiner Tochter, ein ehemaliger Kammerdiener, in Deutschland unter verschiedenen Namen allerlei Schwindelereien verübt habe und bereits verheiratet sei. Die Ehe wurde unter erheblichen Geldopfern sofort gelöst. Man gab sich in London alle erdenkliche Mühe, die Künstlerin ihren Kummer vergessen zu machen, man überhäufte sie mit Achtungsbezeugungen und Heirathsanträgen und mußte sie noch länger als ein Jahrzehnt an das Land, das ihr so tiefes Leid gebracht, zu fesseln. Eine durch ihren Vater vermittelte Vernunftsche mit dem achtbaren italienischen Maler Antonio Zucchi vermochte ihrem leidenschaftlichen Herzen nicht zu genügen, brachte ihr aber eine gewisse ruhige Zufriedenheit, die ihrem Kunstschaffen zu Gute kam.

Mit ihrem Vater und ihrem Gatten lebte sie im Juli des Jahres 1781 über Innsbruck und Verona nach Venedig zurück, wo sie bis zum Tode ihres Vaters im Jahre 1782 verweilte. Dann eröffnete sie in Rom ein Atelier, das von Liebhabern und Käufern eifrig besucht wurde. Der Kaiser Paul I. von Rußland erwarb ihren „Tod Leonarda da Vinci's in den Armen Franz I.“, für Josef II. malte sie „Die Rückkehr Hermanns aus der Teutoburger Schlacht“ für die Königin von Neapel „Servius Tullius als Kind“ mit der glückverheißenden Flamme auf dem Haupte. Neben den Porträts der Herzogin von Corigliano, des Fürsten Poniatowski, der Monsignori Rezzonico und Gaetani entstand das Altarbild für Soretto, die h. Familie darstellend.

Ihr gastfreies Haus war inzwischen zum Sammelplatz für die Gelehrten und Künstler geworden und erhielt seine Weihe durch den häufigen Verkehr Goethe's, der sich durch die noch immer schöne Hausherrin in den Galerien und Museen herumführen ließ und ihr leicht nachempfindendes Kunstverständnis nicht genug zu rühmen weiß. Der Name der „guten Angelika“ findet sich in seinen italienischen Aufzeichnungen fast auf jeder Seite.

„Sonntag d. 22. Juli als ich bei Angelika; es ist nun schon hergebracht, daß ich ihr Sonntagsgast bin. Vorher fuhr ich nach dem Palast Barberini, den trefflichen Leonord da Vinci und die Geliebte des Raphael, von ihm selbst gemalt, zu sehen. Mit Angelika ist es gar angenehm, Gemälde zu betrachten, da ihr Auge sehr gebildet und ihre mechanische Kunstkenntnis so groß ist. Dabei ist sie sehr für alles Schöne, Wahre und Barte empfänglich und unglaublich bescheiden.“ Ein Streiflicht auf das Verhältnis zu ihrem Gatten wirft eine andere Stelle des Goethe'schen Tagebuches: „Sie ist nicht glücklich, wie sie es zu sein verdient, bei dem wirklich großen Talent und bei dem Vermögen, das sich täglich mehrt. Sie ist müde, auf den Kauf zu malen, und doch findet ihr alter Gatte es gar zu schön, daß so schönes Geld für oft leichte Arbeit eintrifft. Sie möchte nun, sich selbst zur Freude, mit mehr Muße, Sorgfalt und Studium arbeiten und könnte es. Sie haben keine Kinder, können ihre Interessen nicht verfolgen, und sie verdient täglich auch mit mäßiger Arbeit noch genug hinzu, das ist nun aber nicht und wird nicht. Sie spricht sehr aufrichtig mit mir; ich hab' ihr meine Meinung gesagt, hab' ihr meinen Rath gegeben und muntre sie auf, wenn ich bei ihr bin.“

Wenn auch Angelika Rauffmann kaum ein volles Verständnis für die volle Bedeutung Goethe's gehabt haben dürfte, so bestand doch zwischen ihnen eine Art geistigen Austausches, der Beide zum Schaffen anregte.

„Vor meiner Abreise nach Neapel konnte ich einer nochmaligen Vorlesung meiner Iphigenie nicht entgehen. Madame Angelika und Hofrath Reiffenstein waren die Zuhörer, und selbst Herr Zucchi hatte darauf gedrungen, weil es der Wunsch seiner Gattin war. Die zarte Seele Angelika nahm das Stück mit unglaublicher Innigkeit auf; sie versprach mir eine Zeichnung daraus aufzustellen, die ich zum Andenken besitzen sollte.“

Das erste Exemplar des „Egmont“ wurde aus der deutschen Heimat in Saffian gebunden an die Künstlerin gesandt und diese zeichnete dazu ein Titeltupfer. Nur mit dem Wille des Dichters wollte es ihr nicht so recht gelingen. Es wurde immer „ein hübscher Bursche, aber keine Spur von ihm.“

Der Verkehr mit Goethe hatte anregend auf die Gestaltungskraft der Künstlerin gewirkt. Es war kaum möglich, allen Bestellungen, die besonders von fürstlichen Personen einliefen, zu genügen. Kurz nach einander entstand eine Reihe von Bildern, deren Stoffe fast ausnahmslos der antiken Mythologie entlehnt waren: „Adonis auf der Jagd“, „Psyche“, „Bacchus und Ariadne“, „Tod der Alceste“, „Heros und Leander“ und andere mehr.

Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1796 scheint Angelika Rauffmann's Schaffenskraft allmählich zu erlahmen. Sie versucht es noch hin und wieder mit einem religiösen Motiv, wendet sich aber mit Vorliebe dem ruhigen Genießen

Koniakau bei Jablunkau 98.4%, Bukowka 116.5, resp. 109.6%, Roszopitz 158%, ferner außer den bereits bewilligten Umlagen den Gemeinden Schönichel weitere 10%, Neplachowitz 13%, Wielitz 21.25% und Lubna 64.95%.

Der Gemeinde Schönichel wird die Einhebung einer Totenbeschauggebühr von 1 fl., resp. 50 kr. bewilligt.

Flüssig gemacht wird: der Drainagegenossenschaft in Gurschdorf die dritte Darlehensrate per 700 fl. und den Gemeinden Morowka und Kiowik die Subventionen zu baulichen Herstellungen an den dortigen Schulen per 200, resp. 50 fl.

Den Gemeinden Friedel, Würbenthal, Al.-Glockersdorf, Misch, Jablacz bei Schwarzwasser und Seitendorf bei Freudenthal wird der Abverkauf von Gemeindegut bewilligt.

Mehrere Acte der schles. Bodencreditanstalt werden zustimmend erledigt.

Der Zuerkennung von Dienstalterszulagen an verschiedene Lehrpersonen wird zugestimmt.

Die Verpflegskosten mehrerer Geisteskranken in der Troppauer Landes-Heilanstalt werden auf den Landesfonds übernommen.

Wegen gesetzlicher Regelung des Notwegerechtes wird die entsprechende Wohlmeinung an die k. k. schles. Landesregierung abgegeben.

Der Bescheid des B. J. gegen die Stadtgemeinde Jägerndorf wegen Armenunterstützung wird keine Folge gegeben.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 176 Stücke erledigt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 30. October. (Ernennung.) Der k. k. schles. Landespräsident hat als Präsident der k. k. schlesischen Finanz-Direction den Finanz-Concepts-Praktikanten Ferdinand Koppe zum Finanz-Concipisten in der X. Rangklasse ernannt.

— (Stadtverschönerung.) Die Regulirung des Trohnsfestplatzes wurde nun thatsächlich in Angriff genommen, indem daselbst Bäume gepflanzt wurden. Der neue Prachtbau des Herrn Pilz, das Hotel zum „römischen Kaiser“, wird sich dadurch um so vortheilhafter ausnehmen, denn bisher harmonirte der ungeregelte Platz mit seinen Staubwolken oder Rothpfützen gar nicht mit dem modernen Aushern des schönen Hauses. Bei dieser Gelegenheit könnte auch eine andere Verschönerung der Herrengasse vorgenommen werden u. z. die Bepflanzung derselben mit einer geraden breiten Doppelreihe von Bäumen, von der Gleisergasse bis zum Josefsmuseum. Die Kosten würden gewiß minimal sein, und die Herrengasse, welche doch zu den vornehmsten Straßen der Stadt zählt, würde dadurch ungemein gewinnen.

— (Die Abschaffung der Nachtwächter.) welche in der vorletzten Gemeinderathssitzung beschlossen wurde, ruft in unserer Bevölkerung einige Unruhe hervor, denn die Vermehrung der Polizei um acht Mann erscheint zu gering. Diese acht Mann können unmöglich die 32 jetzt bediensteten Nachtwächter ersetzen. Die einzelnen Rayons werden so groß, daß sie von den Patrouillen allein selbst beim größten Dienstleister nicht überwacht werden können und dies um so weniger als ja von diesen acht Wachleuten täglich nur je vier Dienst haben. Uebrigens wird sich der Gemeinderath demnächst noch einmal mit

der Literatur, besonders der deutschen, zu. Am 5. November 1807 entschlief sie sanft, während man ihr eine geistliche Ode Gellerts vorlas. Sie wurde in S. Andreae delles Fratte beigesetzt und ihre Büste im Pantheon aufgestellt.

Die Bilder Angelika Kauffmann's sind in Rußland, Italien und besonders in England in Galerien und im Privatbesitz zerstreut. Im Belvedere in Wien befinden sich die beiden, wie oben erwähnt, von Josef II. bestellten Gemälde, in München Christus und die Samaritaner, in Dresden eine verlassene Ariadne und die berühmte verschleierte Beatalin, in Berlin ein mit Laub bekröntes Mädchen, in dem man ein Selbstportrait vermuthet. Die Bedeutung der Künstlerin ist innig verknüpft mit ihrem echt weiblichen Wesen. Das Barte und Anmuthige der classischen Formenfundgebung nahm sie mit vollem Verständniß auf, während ihr das Herbmännliche der Antike verschlossen blieb. In der Zeichnung nicht immer correct, aber stets graziös, im Farbauftrag ein wenig gewisser verschwommen, weiß sie doch stets durch eine gewisse Klarheit und Deutlichkeit der Gesamterscheinung zu fesseln. Ihre Auffassung der Antike ist eine subjectiv nachempfindende, aber diese Subjectivität fesselt, ohne zu überzeugen.

Angelika Kauffmann gehört zu jenen Frauengestalten in der Kunstgeschichte, deren Bedeutung sich in ihrer liebevollen Anlehnung an Größere erschöpft. Windelmann und Goethe haben sie ihrer Freundschaft gewürdigt, das genügt, um ihr einen bescheidenen Platz in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Kunst zu sichern.

Dr. G. Malkowski.

dieser Angelegenheit zu befassen haben, da die Nachtwächter an denselben eine motivirte Petition eingereicht haben.

— (Frost und Schnee.) Der junge Morgen brachte uns heute einen tüchtigen Frost, der das Quecksilber bis auf — 2° R. herabdrückte und die aufgehende Sonne sah auf ganz weiße Dächer hernieder, denn Frau „Holle“ hatte über Nacht ihre Federbetten tüchtig aufgerüttelt. Der Schnee wurde allerdings von den Sonnenstrahlen bald weggeleitet, allein der rauhe Nordwind blies den ganzen Tag recht scharf herüber und zauberte auf alle Menschennasen blaue Veilchen. Die Ernte für die Kohlenwucherer ist da!

— (Für Stiefelputzer.) Von mehreren Seiten wird hier die erhabene Idee angeregt, daß sich irgend ein speculativer Kopf zu einer neuen Unternehmung aufschwingen möge, die in nichts Geringerem besteht, als in einer öffentlichen „Stiefelputz-Anstalt“. Angesichts des zu erwartenden schlechten Herbstwetters wäre die Sache „nicht so ohne“ und da solche auf Reinlichkeit abzielende Institutionen auch in anderen Großstädten, wie Wien, Berlin, Paris und London existiren, kann Troppan hinter anderen Großstädten nicht zurückbleiben!

Brünn, 30. October. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Janow (polit. Bezirk Ung.-Brod) zum Schulbau eine Unterstützung von 100 fl. aus der Privataassa bewilligt.

— (Zur Befetzung der Polizei-Directors-Stelle in Brünn) meldet die „Brünner Zeitung“: „Die Nachricht von der Ernennung des Herrn Polizeirathes Wyslouzil in Wien zum Polizei-Director in Brünn beruht auf unrichtiger Information.“

— (Ernennung.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Herrn Josef Purcner zum Auscultanten für Mähren ernannt.

— (Ein Ereigniß in der kleinen Lotterie.) In der vorgestrigen Brünner Ziehung wurde unter den fünf Nummern auch der 65er gezogen. Wer nur einigermaßen mit den Verhältnissen der kleinen Lotterie bekannt ist, wird sofort begreifen, daß das Erscheinen des „65ers“ in der „Brünner“ für die Welt des Lotto ein Ereigniß ersten Ranges bedeutet. Voller sieben Jahre ist die Zahl in Brünn ausgeblieben, und die Summen, die im Laufe dieser Zeit auf den 65er in den Collecturen der Monarchie gesetzt wurden, zählen nach Millionen. Die Nummer 65 hatte im Laufe der Jahre nicht wenige Personen geradezu an den Bettelstab gebracht. Denn es gab Leute, namentlich in Wien, welche auf jede Brünner Ziehung 50, 100, 200, ja selbst Beträge bis zu 500 fl. setzten.

— (Brände.) Am 18. October ist in Tichau (Bez. Mistek) der Dachboden des zur Herrschaft Hochwald gehörigen Jägerhauses mit der daran stehenden Scheuer durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden wird auf 400 fl. geschätzt. Das Haus ist versichert. — Am 23. October ist in Borowitz (Bez. Reusstadt) eine Brettsäge sammt Holz- und Getreidevorräthen im angeblichen Werthe von 7000 fl. niedergebrannt. Der Abbrändler ist mit 6000 fl. versichert. Das Feuer soll gelegt worden sein.

— (Der mährisch-schlesische Auskunfts-Kalender pro 1892) ist soeben im Verlag von Friedrich Jürgang erschienen. Was diesem Kalender einen besonderen Werth verleiht, das ist der überaus reichhaltige informative Theil: es sind darin nicht nur alle Aemter und Behörden von Mähren und Schlessen verzeichnet, sondern auch alle Unterrichtsanstalten, Fabriken, Montanwerke, Sparcassen, Banken, Vereine, Gesellschaften etc. etc. — Preis des Kalenders 40 kr.

Teschen, 31. October. (Gemeinbewahlen.) Der vom „Deutschen Verein“ eingefetzte Wahlausschuß hat für die schon nächsten Dienstag beginnenden Gemeinbewahlen die nachstehende Candidatenliste aufgestellt, die morgen, von einem Aufruf begleitet, placatirt werden soll:

Im III. Wahlkörper: Dr. Johann Demel, Carl Holler, Adolf Tugendhat, Jacob Skrobanel, Alfons Matter, Eduard Flooh, Eduard Raschka, Franz Passel, Johann Gabrisch, Johann Wojnar, Carl Scholtis, Moritz Presser, Adolf Jakes, Georg Cieslar, Carl Drobik.

Im II. Wahlkörper: Karl Prochaska sen., Eduard Seemann, Carl Bernacki, Fritz Fulda, Moritz Jasal, Johann Pustelnik, Alois Jebel, Johann Hofsch, Alfons Mekner, Alois Frisa, Theodor Walbok, Ferdinand Turel, Franz Stiller, Johann Pohlner, Anton Jontlich.

Im I. Wahlkörper: Dr. Rudolf Bukowski, Dr. Leopold Dröpler, Hans Januschke, Carl Kohn, Dr. Leonhard Demel, Johann Schön, Ludwig Kallina, Dr. Carl Tront, Josef Werber, Dr. Carl Bastiera, Dr. Guido Wentel, Hermann Zebisch, Karl Prochaska jun., Guido Wegscheider, Franz Schmidt.

— (Haupt-Rapport der Reserve-Officiere.) Der nach §. 18 „Evidenz-Buchstift“ II. Theil mit den im Bereiche des Ergänzungs-Bezirktes des I. und II. Infanterie-Regiments Nr. 100 sich aufhaltenden Haupt-Rapport findet in Teschen am Mittwoch den 4. November d. J. im Sitzungssaale des Gemeinde-Ausschusses (Josefsplatz) um 9 Uhr Vormittags statt.

— (Unglücksfall.) Zu dem neuerbauten Saal des Café „Austria“ sind heute Früh zwei mit dem Ausmalen des Saales betraute Maler in Folge theilweisen

Zusammenbruchs des Gerüstes von einer beträchtlichen Höhe heruntergestürzt und trugen dem Anscheine nach sehr schwere Verletzungen davon. Es sind dies Malermeister Medoba und sein eben heute früh aus Wien zu dieser Arbeit eingetroffener Bruder. Einem dritten Maler aus Wien, der sich ebenfalls auf dem Gerüst befand, gelang es während des Sturzes ein Stühnbrett zu erfassen und mit heiler Haut herunter zu gelangen. Der Vorfall erregt die lebhafteste Theilnahme für die davon Betroffenen.

— (Zur Lage der Gerichtsdiener in Mähren und Schlessen.) Die bisher ohne Erfolg gebliebenen Petitionen um Aufbesserung der Bezüge der Gerichtsdiener von Mähren und Schlessen veranlaßten dieselben neuerdings eine Abordnung in der Person der Herren Anton Fiedler vom Gerichtshof zu Teschen und Josef Christ des Bezirksgerichtes zu Mähr.-Trübau nach Wien zu entsenden. Am 28. d. M. fanden sich die beiden Vertreter im Justizministerium ein und sind am nächsten Tag vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Es wurde ihnen bedeutet, daß ihre Bitte einer eingehenden Berathung unterzogen und nach Thunlichkeit berücksichtigt werden wird.

Wielitz-Biala, 30. October. (Zur Errichtung einer zweiten Frachtenstation.) Sicherem Vernehmen nach ist in der Sitzung des Staats-Eisenbahnrathes vom 26. d. M. der Beschluß gefaßt worden, dem k. k. Handelsministerium das Ansuchen zahlreicher Industrieller aus Wielitz-Biala um Errichtung einer Frachtenstation an der Zweigstrecke Wielitz-Saybusch ohne die geforderte Beitragsleistung und Garantie eines Minimalquantums zur thunlichsten Berücksichtigung zu empfehlen.

— (Ein Nachspiel) zu dem von clericaler und antisemitischer Seite zu einem Weltreigniß ersten Grades aufgebauten und als solches urbi et orbi verfluchten fühlbaren Meinungsaustrag hinter den Coulissen unseres Stadttheaters zwischen zwei der hiesigen Theatergesellschaft angehörigen Damen hat vorgestern den Anjurienrichter unseres k. k. Bezirksgerichtes beschäftigt und einem der Kampfbühnen eine Arreststrafe von zwei Tagen eingetragen. Bei der Gallmayer lohnte es schon früher, derlei schallende Auseinandersetzungen mit ihren Directoren und Mispickern öffentlich zu discutiren; die Coulissengeheimnisse eines kleinen Provinztheaters breitzutreten und daraus Angriffswaffen gegen eine Theaterdirection zu schmieden, der man alles Ueble nur deshalb glaubt nachsagen zu können, weil ihre Träger nichtarischer Abkunft sind, zeigt zum Mindesten von wenig gutem Geschmack. In Wielitz haben wir schon viele arische Theaterspieler gesehen, die lange nicht das geleistet haben, was die jetzige Theaterdirection bietet.

— (Rettungsstation.) Herr Spitalarzt Dr. Bogdanik in Biala hat bei der dortigen gemeinderäthlichen Polizeisection die Errichtung einer Rettungsstation mit Tragbahre, Rettungskasten, Verbandzeug und Medicamenten angeregt und das Anerbieten gemacht, die Sicherheits-Wachmannschaften in den hilfeleistenden Handgriffen bei Unglücksfällen zu unterstützen. Nachdem die erwähnten Utensilien bereits vorhanden sind, beschloß der Gemeinderath über Empfehlung des Bürgermeisters Herrn Strzygowski, die Absicht des Herrn Dr. Bogdanik dankend zur Kenntniß zu nehmen und denselben um die Bekanntgabe derjenigen Tagesstunden zu ersuchen, in welchen die dienstfreie Polizeimannschaft zum Besuche der Unterweisungen des genannten Herrn Arztes zu verhalten wäre.

— (Wielitzer Viehmärkte für galizische Wiederkäufer.) Zu Wielitz finden vom November ab allwöchentlich am Mittwoch und im Falle eines auf diesen Tag fallenden Feiertages am Donnerstage Märkte für galizische, zum Verkauf nach Schlessen eingeführte Wiederkäufer statt. Die Marktzeit ist auf die Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags festgesetzt. An Marktstandgeld ist für ein Stück Hornvieh 3 kr., für ein Schaf oder eine Ziege 1 kr. — und an Beschaugebühren per Stück Hornvieh 7 kr. und von Schafen und Ziegen 1 kr. zu entrichten. Bei der Verfrachtung aus Galizien eingeführter Wiederkäufer mittelst Eisenbahn wird die Thierbeschau am Bahnhofe durch den k. k. Bezirksthierarzt geschähen, auf dem Marktplatz durch den Stadtthierarzt und Schlachthausverwalter. Der Eintrieb galizischen Hornviehs nach Schlessen ist, soweit er nicht mit der Eisenbahn erfolgt, bis auf Weiteres nur auf dem Landwege über Bielitz gestattet und auf einen Tag in der Woche, den Mittwoch, beschränkt. Dem schlesischen Approvisionierungsbedarfe wird auch die bedingte Einfuhr galizischen Viehes zum Vortheil gereichen.

Freiwalda, 29. October. (Sudetengebirgsverein.) Der neugewählte Centralvorstand fand sich gestern zur ersten Sitzung zusammen. Aus den Verhandlungsgegenständen wollen wir hervorheben, daß im Frühjahr 1892 die Markirung von Freiwalda zu den Harzsteinen, einer interessanten Felsengruppe (Granit), vorgenommen werden wird. Die Besteigung der Gruppe, von der sich eine hübsche Aussicht bietet, wird möglich gemacht werden. Der „Wegweiser für Touristen“ wird 1892 in neuer Auflage erscheinen, mit der Abschaffung desselben werden die Herren Kettner und Klein betraut. Zum Vereinscaffier wurde einstimmig Herr Lehrer Leopold Jaschank gewählt.

Olbersdorf, 30. October. (Zur Errichtung der Rettungs-Anstalt.) Für die Errichtung der Rettungs-Anstalt für verwahrloste Kinder in Schlessen, welche laut Landtagsbeschluß in Olbersdorf errichtet wird, sind nun die notwendigen Schritte eingeleitet worden und zwar langte vom

Landesausschüsse an den Gemeindevorstand eine diebessüchtige Zusage ein. In dieser wird eröffnet, daß das der hiesigen Gutsheerrschaft gehörende Grundstück (Parzelle Nr. 396/7, ehemals Besitz der Erbrücherei) der guten Bodenbeschaffenheit wegen als für die zu errichtende Anstalt besonders geeignet scheint; die Gemeinde Oberdorf habe den Ankauf des für die Rettungs-Anstalt erforderlichen Grundcomplexes im Ausmaße von 4 Joch zu vermitteln, wie dann auch das Vorkaufrecht der an diesen Complex angrenzenden Grundfläche im Ausmaße von circa $3\frac{1}{2}$ Joch zu erwirken. In der am 22. d. M. stattgefundenen Gemeinde-Ausschuß-Sitzung wurde einstimmig beschlossen, den ganzen Grundcomplex im Ausmaße von circa $7\frac{1}{2}$ Joch für die Errichtung der Rettungs-Anstalt anzukaufen, wovon die gegenwärtig erforderlichen 4 Joch Grund in den Besitz des Landes übergehen und die restlichen $3\frac{1}{2}$ Joch die Gemeinde Oberdorf käuflich erwirbt, woraus dem Lande das Vorkaufrecht für die allfällige Erweiterung der Rettungsanstalt zugesichert wird. Auch wurde zugleich beschlossen, bei dem Landesausschuße um die Gewährung der Aufnahme eines Darlehens bei der Oberdorfer Sparcassa einzuschreiten. Der für die Rettungsanstalt, welche bekanntlich den Namen: „Kaiser Franz Joseph-Rettungshaus“ führen wird, ermittelte Grundcomplex befindet sich zwischen der Jägerndorfer Reichstraße und dem Gemeindegeweg, in südlicher Richtung der Stadt; die Anstalt, welche im Jahre 1892 erbaut und dem Zwecke übergeben werden soll, wird somit eine sehr hübsche Lage haben.

— (Natural-Verpflegungsstation. — Subvention.) Zur Errichtung der für Oberdorf bestimmten Natural-Verpflegungsstation hat der Gemeinde-Ausschuß beschlossen, im Nebengebäude des im Vorjahre angekauften Stadthauses Nr. 27, angrenzend an das Gemeindehaus die erforderliche Adaptierung für zwei Zimmer vorzunehmen und hierüber dem Landesausschuß Bericht zu erstatten unter Bekanntgabe des jährlichen Mietzinses. Die Institution der Natural-Verpflegungsstationen in Schlesien zur Bekämpfung des Bagabundenwesens (Landstreicher) soll im nächsten Jahre ins Leben gerufen werden. Ferner faßte der Gemeinde-Ausschuß bereits in einer seiner früheren Sitzungen den Beschluß, der hiesigen Privatmädchenschule eine Subvention im Betrage von 50 fl. als Beitrag zur Anschaffung von Heizungsmaterialien zu bewilligen. Wir billigen diesen Gemeindebeschluß vollkommen, und setzen voraus, die Gemeindevertretung werde auch fernerhin diese Subvention der Privatmädchenschule bewilligen in Anbetracht des Umstandes, daß bei Nichtvorhandensein der genannten Schule, welche von nahezu 200 Schülerinnen besucht wird, die Gemeinde ganz andere Opfer bringen müßte.

— (Mitteleuropäische Zeit.) Seit Sonntag den 25. d. M. ist auch hierorts die mitteleuropäische Zeit eingeführt worden, somit zwischen Bahn- und Ortszeit keine Differenz besteht.

Kunst und Literatur.

Troppau, 30. October. (Zweites Gastspiel des Frä. Flora Kester.) Auf die Darstellung der Maria Stuart durch die Götter waren wir gespannt. Es freut uns, sagen zu können, daß gerade diese Partie bewies, daß Frä. Kester in Berlin fleißig studiert und in der Kraft dramatischer Gestaltung ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Nur die Neigung, an gewissen Stellen ungewöhnlich schnell zu sprechen, hat Frä. Kester noch nicht ganz abgelegt. Daß die Grundauffassung der Rolle völlig richtig ist, nämlich nicht ein durch die Gefangenschaft gebrochenes Weib, wie Maria Stuart so häufig gegeben wird, sondern die sich ihrer Würde voll bewußte Königin darzustellen, in deren Brust noch das tiefste Gefühl der königlichen Frau für Freude und Freiheit, Schätzung für Manneswerth und Manneskraft lebt und die in ihrem stolzen getragenen Leid zur höchsten Begeisterung zu entflammen vermag, zeigte namentlich die Scene mit Mortimer, welche durch diese Auffassung viel begreiflicher wird, ebenso wie die affectvolle Erregung Leicester's glaubwürdiger. — Groß wurde die Leistung Frä. Kester's besonders in der Scene mit Elisabeth und in den Scenen des fünften Actes, wo die Götter auch die Macht der bezaubernden Erscheinung Maria Stuart's, ihre beredte gewordene Kunst, sich königlich zu kleiden, zu voller Anschauung und voller Wirkung brachte. Die Künstlerin fand außerordentlich reichen Beifall und ward durch die Ueberreichung zweier Lorbeerkränze ausgezeichnet. — Die übrigen Darsteller zeigten viel guten Willen, aber zum Theil ein zu bescheidenes Maß von künstlerischem Können. Am Besten wäre noch Herr Höfer gewesen, wenn er nicht den charakterlosen Höfling mit einer gewissen Trockenheit dargestellt hätte, die entschieden nicht in dem Wesen desselben liegt. Frau A. Stel war zu sehr bemüht, das Unsympathische in dem Weibscharakter Elisabeth's zur Geltung zu bringen; daß eine die königliche Würde klug und wirkungsvoll zur Geltung tragende Regentin darzustellen sei, ward zu wenig anschaulich. Herr Janisch als Mortimer spielte mit viel Begeisterung und ward für sein Feuer mit wiederholtem Beifall belohnt. Herr Matheß als Staats-Secretär machte seine Sache in der Scene mit der Königin Elisabeth recht gut. Frau Windhopp fand sich mit der ihrem Naturell ferner liegenden Rolle der Kennedy ganz hübsch ab. — Herr Liebt als Burleigh fand in den beiden letzten Acten den richtigen Ton für seine Rolle, und Herr Müller als Talbot spielte mit viel Wärme.

Wietz, 30. October. (Gastvorstellung: „Faut.“) Durch theilweise Neubesehung dieser Oper hatten wir Gelegenheit Frä. Szilag als Gretchen zu sehen, die Anfangs etwas befangen schien; ihre jugendliche frische Stimme und die sorgfältige Nuancierung des Vortrages errang sich jedoch schnell den Beifall des Publicums. Der Gast, Herr Tullinger (als Valentin) besitzt eine angenehme klingende Baritonstimme und wußte für seine Erscheinung viel Interesse zu erwecken; er wurde mehrfach gerufen. Die Neubesehung des Mephisto durch Herrn Dohrs fand im Publicum keine Zustimmung, da demselben vor Allem die nötige Stimme mangelt, um aus der Partie etwas zu machen. Alle andern Mitwirkenden ermöglichten eine gute Darstellung dieser schönen Oper.

— (Theater-Repertoire.) Sonntag, 1. November. „Der Trompeter von Säckingen“ Oper von Mehler, Montag „Der Vogelhändler“; Operette von Zeller, Dienstag „Haus Ronay“, Schauspiel von R'Arronge, Mittwoch „Lucretia Borgia“; Oper

von Donizetti, Donnerstag „Die Tochter Belials“; Lustspiel von Kneifel, Samstag „Unsere Frauen“; Lustspiel von Moser und Schönthan.

* Das Karlsbader Stadttheater wird neuerdings und zwar auf drei Jahre verpachtet. Die Bedingungen können vom Stadtrathe in Karlsbad bezogen werden. Das Theater hatte, als Sommerbühne, bisher ein Kleinerträgniß von annähernd 30.000 fl. Offerte sind bis 15. November l. J. früh einzubringen.

* Im Theater an der Wien gelangt heute die Novität: „Die Rosalinde“, Baubeville in drei Acten von H. Meilhac und A. Wiland, bearbeitet von M. Weß, Musik von Johann Brandl, unter persönlicher Leitung des Componisten zum ersten Male zur Aufführung.

* Heute findet im Theater Costanzi in Rom, wie wir schon mittheilten, die erste Aufführung von Mascagni's „Freund Fritz“ statt. Gestern war die Generalprobe. Die Ansichten über den Werth der Oper sind ziemlich übereinstimmend. Der Stoff ist viel ruhiger, als der der „Cavalleria rusticana“. Padende Scenen fehlen. Einige Arien sind bezaubernd schön. Anstatt des „Intermezzo“ hat Mascagni diesmal ein Vorspiel zum dritten Acte componirt, das in der Wirkung noch durchschlagender ist als das Intermezzo.

* Der bisherige Leiter der großen Oper in Paris, Gailhard, soll der „Börs.“ zufolge beabsichtigen, zusammen mit Lamoureux in Versailles unter genauer Nachahmung des Bayreuther Festspielhauses ein Wagnertheater zu errichten.

* Man gibt jetzt in New-York ein Stück, „Blas Johns“ betitelt. Ein Act spielt in einem Sägewerke, einem wirklichen mittelst Dampf betriebenen Sägewerke, das wirkliche Bretter schneidet. Zwei Männer gerathen in Streit; der Sieger bindet den Unterlegenen an den Pflosten, welcher der Säge zustrebt, und entflieht. Die peinliche Spannung, die jetzt entsteht, ist entsetzlich. Männer springen auf, Frauen fallen in Ohnmacht — das Opfer rührt sich nicht. Schon ist es knapp vor der Säge, da eilen Arbeiter herbei und retten den Bedrohten. Wie viel „Spielhonorar“ der Mann bekommt, der seinen Kopf einsetzt, wird nicht gesagt.

Kleine Chronik.

31. October.

Hof- und Personalsnachrichten. In dem Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia in Wien hat gestern die in den Morgenstunden eingetretene Erholung auch den Tag hindurch angehalten. Das Bewußtsein ist zeitweilig etwas freier, die Fieberhöhe mäßig. Um 10 Uhr Vormittags war der Kaiser, aus Schönbrunn kommend, im Palais des Erzherzogs Karl Ludwig erschienen, um sich nach dem Befinden der hohen Patientin zu erkundigen. Erzherzog Albrecht hat zu gleichem Zwecke schon um 8 Uhr früh im Palais vorgesprochen. — Kaiserin Friedrich, welche sich gegenwärtig in Triest aufhält, dürfte noch etwa zwei Wochen dort verweilen. Dieselbe begibt sich sodann zum Winteraufenthalt nach Rom und Neapel. — Heute feiert in Wien der Director Hellmesberger das Jubiläum seiner vierzigjährigen Thätigkeit am dortigen Conservatorium. Aus diesem Anlasse haben ihm die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde, sowie die Professoren, Schüler und Schülerinnen des Conservatoriums im kleinen Musikvereinssaale Adressen überreicht. — Am Mittwoch fand in Wien die Trauung des Herrn Bela o. Eszörgeß, Sohnes des ehemaligen General-Consuls von Corfu, Herrn Anton v. Eszörgeß, mit Fräulein Marie Zehetmayer statt. — Gestorben sind: In Döbling der Oberst i. P. Eduard Kalbfleisch von Laaber, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegedecoration, im 87. Lebensjahre; in Wien der Privatier Philipp Werdmüller v. Elgg, im 76. Lebensj.; in Madrid General Cordoba, Commandant der Hellebarbiere, welche die Wache des königlichen Palais bilden.

Die „Umgangssprache“ in Oesterreich. Als „Umgangssprache“ bezeichneten bei der Volkszählung am 31. December 1890 in ganz Oesterreich 8,461.997 Deutsch (+ 5.66 Percent gegen 1880), 5,473.578 Czechisch (+ 5.65 Percent gegen 1880), 3,726.827 Polnisch (+ 15.08 Percent gegen 1880), 3,101.497 Ruthenisch (+ 11.06 Percent gegen 1880), 1,176,535 Slovenisch (+ 3.18 Percent gegen 1880), 644.769 Serbisch-Croatisch (+ 14.04 gegen 1880), 674.701 Italienisch-Ladinisch (+ 0.90 Percent gegen 1880), 209.026 Rumänisch (+ 9.55 Percent gegen 1880), 8139 Magyarisch (+ 17.68 Percent gegen 1880). In Schlesien ergab die Volkszählung 281.576 Deutsche (+ 4.54 Percent), 129.836 Czechen (+ 2.73 Percent) und 178.099 Polen (+ 14.99 Percent); die Deutschen sind also in Schlesien fast so zahlreich wie Czechen und Polen zusammen. — In Mähren wurden 663.962 Deutsche und 1,590.371 Czechen gezählt. Auch hier haben sich die Deutschen trotz ihrer Minorität in dem nationalen Kampfe erfolgreich behauptet; ihre Zunahme betrug 5.57 Percent und war also auch hier stärker als jene der Czechen mit 5.51 Percent.

Russische Juden in der Türkei. Wie aus Constantinopel halbamtlich gemeldet wird, erklärte der Großvezier mit Bezug auf das Verbot der Einwanderung von Juden in die Türkei, daß dieses Verbot ausschließlich durch die Ansammlung von in großer Zahl eingewanderten Juden hervorgerufen wurde, die theils in der Absicht gekommen waren, um sich in der Türkei niederzulassen, theils um sich anderswohin zu wenden. Der ärmliche Zustand dieser Einwanderer habe die augenblicklich so heiklen öffentlichen Gesundheitsverhältnisse Constantinopels bedroht. Das Verbot habe weder mit der Religion, noch mit der Nationalität etwas zu schaffen, sei ausschließlich mit Rücksicht auf die öffentliche Hygiene erlassen und beziehe sich nur auf Einwanderungen in Massen.

Boulanger's Schulden. Aus Brüssel wird berichtet: Bei dem hiesigen Gerichte sind Anzeigen eingelaufen, wonach Boulanger nach dem Tode der Frau Bonnemain bei Contrahierung verschiedener Schulden angegeben haben soll, die Verstorbene habe ihm zwei Millionen hinterlassen. Thatsächlich hinterließ aber Frau Bonnemain nur Schulden. Das Gericht beruft die Gläubiger der Weiden zu einer Tagsahrt behufs Verhängung des Concurfes über den Nachlaß, welcher nicht einmal zur Deckung des schuldigen Methzinses hinreicht. Boulanger blieb in den letzten Tagen seines Lebens selbst dem Fleischer und Bäcker Geld schuldig.

Den ältesten Schullehrer der Welt besitzt nach einer Mittheilung der „Neuen Zürcher Zeitung“ wohl der Ort Andermatt in der Schweiz. Seit 1820 wirkt Herr Columban Ruffi an der dortigen Schule, also 71 Jahre! Beinahe die ganze zur Stunde lebende Bevölkerung des Ortes soll von dem greisen Lehrer unterrichtet worden sein.

Eine „üppige“ Eisenbahn ist die sogenannte Mexican Golf-Bahn in Mexico. Die Schienen ruhen nämlich auf Mahagonischwellen, während die Brücken aus weißem Marmor bestehen. Bei einer anderen Bahn in Mexico sollen die Schwellen gar aus Ebenholz bestehen und die Beschotterung aus silberhaltigen Erzen. Nicht aus Prunksucht wurden so kostbare Baustoffe verwendet. Diese lagen an Ort und Stelle und es wäre der Weg von minder kostbaren Stoffen aus der Ferne theurer gewesen.

Ein neues Kaffee-Ersatzmittel. Jeder Arzt verurtheilt den Genuß von purem Bohnenkaffee, weil das Nervensystem darunter sehr stark leidet und nicht selten sind, namentlich bei übermäßigem Genuß, schon schwere Uebel im Gefolge gewesen. — Rathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee, dieser neue Kaffeezusatz, beziehungsweise Ersatzmittel muß daher geradezu als eine Wohlthat für die menschliche Natur hingestellt werden, denn nicht nur, daß ein Abhub desselben sowohl in Farbe als im Geschmack dem Bohnenkaffee sehr nahe kommt, wird bei einer Vermengung beider der Wohlgeschmack des letzteren sogar noch bedeutend gehoben, während die schädlichen Eigenschaften des Bohnenkaffees aufgehoben erscheinen. Zudem hat Rathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee einen hohen Nährwerth und ist billiger als alle andern bisher in den Handel gebrachten Kaffee-Surrogate. Ein mit solchen Vorzügen ausgestattetes Fabrikat mußte sich in überraschend kurzer Zeit im Handel von selbst Bahn brechen. Rathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee wird erst seit 4 Wochen in der in Stadlau Wien neu erbauten Fabrik erzeugt, aber schon findet man ihn in den meisten Haushaltungen und jede sparame, vorurtheilsfreie Hausfrau, die ihn einmal gekostet, empfiehlt diesen neuen Kaffee-Ersatz gerne weiter.

Volkswirtschaftliches.

Handelspolitisches. Der „Nordb. Allg. Zeitung“ zufolge treffen demnächst Commissäre der österreichisch-ungarischen Regierung in Berlin ein behufs Erörterung der in Ergänzung des Handelsvertrages abzuschließenden Vereinbarung über das Patent-, Muster- und Markenschutz. — Aus Brüssel wird gemeldet: Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen den Delegirten Oesterreich-Ungarns und Belgiens sind sehr weit vorgeschritten. Der neue Vertrag wird wahrscheinlich im Laufe des nächsten Monats zu gleicher Zeit wie der deutsch-belgische Handelsvertrag unterzeichnet werden.

Wiedereinfuhr von Galizien nach Schlesien. Die schlesische Landesregierung hat das Verbot der Einfuhr von Rukrindern, Schafen und Ziegen aus Galizien nach Schlesien unter Festsetzung von Bedingungen für die Einfuhr aufgehoben.

Neues Ausfuhrverbot. Die „Rönlische Btg.“ theilt aus Petersburg mit, daß das Ausfuhrverbot für Hafer, Kartoffeln und Gerste beschlossene Sache sein soll. Die Veröffentlichung stehe unmittelbar bevor. Es verlautet sehr bestimmt, die Verfüßung des Ausfuhrverbotes sei gegen die Absichten Wyshnegradski's erfolgt, welcher sich darin nur schwer dem Andrängen des Ministers des Innern fügte. Letzterer wurde hiezu durch die ununterbrochenen Bitten und Klagen aus den Nothstandsgebieten veranlaßt, in welchen erklärt wurde, die Leute müßten im Winter verhungern, wenn sie nicht durch ein Ausfuhrverbot gezwungen würden, das bisherige Veräußern ihrer geringen Getreide- und Kartoffelbestände einzustellen. Bei der Kartoffelausfuhr in den Sifen und auch in Liban sei es zu erregten Scenen gekommen. — Aus Krakau wird vom 29. d. M. gemeldet: Die russische Grenzwaache läßt seit gestern gar keine Getreidegattung nach Oesterreich und Preußen passieren.

Zinsfuß. Die türkische Export-Firma J. A. Calberou in Wien (Fleischmarkt) sucht um ein Moratorium an. Die Passiven betragen ein Viertel-Million. Der Wiener Platz ist stark beßelligt.

Waarenberichte.

Wien, 30. October. (Spiritus.) Prompter Contingent Spiritus fl. 22.75 Geld, fl. 23.— Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.37, fl. 11.40, fl. 11.34, fl. 11.37, Herbstweizen zu fl. —, fl. —, fl. —, fl. —, fl. 10.91, fl. 10.87, fl. 10.90, Herbstkorn fl. —, und fl. —, Frühjahrsbäfer fl. 6.89, fl. 6.90 und fl. —, Herbstbäfer fl. —, und fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.44, fl. 6.57, fl. 6.52, Raps notirte fl. — bis fl. —, Januar-Februar-Raps fl. —, und fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarenbespeßen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. — Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 83.50 Francs, per vier Monate 70.50 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.40 bis fl. —, ab Russig fl. 15.67, bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —.

Budapest, 30. October. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.18, Herbstweizen fl. 11.10, Neumais fl. 6.15, Frühjahrsbäfer fl. 6.53, Bäfer fl. 6.52, Rohrpreis per August-September 1892 fl. 14.— bis fl. 14.1/2, Spiritus fl. 20.50 bis fl. 21.—.

kniff verschloß den Arm eines eintretenden, blonden Dienstmädchens.

„Wir haben ja einen feinen, neuen,“ fiel ein Hirt ein, der einen schwarzen Kittel trug und seines Bittern halber kam, „einen, den sie verschrieben haben und der vorgestern eingeholt ist. Hauptmann ist er gewesen, so nannten sie ihn nämlich, ob der aber weiß, was dem gemeinen Manne zukommt, das müssen sie erst austudieren.“

Der Schmied schritt stolpernd die Stufen wieder hinab — wie fremd kam's ihm in der Helmat vor. Zwei Knaben balgten sich, und als er an ihnen vorbei war, ließen sie von einander ab und warfen nach ihm mit den Schneebällen. Einer flog hart an seiner Wange vorbei, als er auf dem großen Platz nach dem Standesamtsgebäude suchte. Daß er sich weder mit einer Drohung, noch einem Schimpfwort umwandte, ärgerte die Knaben eher, als daß sie seine Verschämtheit oder seine Geduld schätzten und ein Wurf ereilte ihn noch in der Hausthüre. Ein feiner Mann, hatte der Hirt gemeint, das fiel Bormann ein, als ihm ein Hirt entgegenkam. Bei der Thür blieb er stehen und sagte bescheiden seinen Gruß. Aus halb liegender Stellung erhob sich ein schlanker, blonder Herr, der einen türkischen Schlafrock trug, einen roten Fetz auf dem Kopfe hatte und den Dampf einer Cigarette von sich blies.

„Welches sind Ihre Wünsche?“ fragte derselbe höflich. „Wenn Sie übrigens in Ortsangelegenheiten kommen, so muß ich bemerken, daß Sonntags keine Bureaustunden sind — auch ist dies mein Privatzimmer — und Sie finden sonst, an Werktagen, drüben meinen Schreiber.“

„Ja, Herr Hauptmann,“ entgegnete der Schmied, die dunklen Augen voll aufschlagend, „es ist nur, daß der Tod sich nicht an Sonntage und auch an keine Bureaustunden kehrt. Und meine Mutter ist in dieser Nacht gestorben.“

„Ah —“ machte der Blonde theilnehmend, stand auf, sah nach einem Bleistift und beugte sich über ein Blatt Papier.

„Vor- und Zu- und Mädchennamen, Alter, Stand, Krankheit — wir können das gleich hier machen, da Sie einmal da sind!“

Correct erledigte Ernst Bormann die ersten Fragen, dann trat er einige Schritte vor und sagte:

„Sie war die Witwe eines Schmiedes und ihr Geschäft bestand darin, daß sie darauf wartete, daß man ihren Einzigen aus dem Zuchthaus ließ, in dem er fünf Jahre schuldlos saß — und gestorben ist sie vor Kummer über die unverdiente Schande und die Ungerechtigkeit.“

Dem eleganten Bürgermeister von Walsberg fiel der goldene Stift aus der Hand. Er sah den stattlichen Fremden an und schien eine Sekunde lang an dessen Berechnungsfähigkeit zu zweifeln.

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte er dann zögernd, warf den Fetz ab und wuschte das reiche blonde Haar aus der Stirn. Mißtrauisch war er nicht von Natur und Jener sah auch viel zu ernst aus, um sich einen Spaß mit ihm zu erlauben. Dann kam ihm eine Erinnerung: Mir ist, als hätte ich irgend etwas darüber gelesen — wo nur — wo? und mechanisch griff er nach den umliegenden Zeitungen, in deren Leitartikel er sich eben versenkt hatte, denn er sah es als für seine neuen Pflichten unentbehrlich an, daß er beginnen müsse, sich mit der Politik zu beschäftigen, — bisher hatte er sich derselben gegenüber ganz passiv verhalten können — bisher — er seufzte, sah den Fremden an und wiederholte: „Also — wie habe ich Ihre Worte zu verstehen?“

Der Andere kam etwas näher. „Wie sie gesagt sind, Herr Bürgermeister! Und wo Sie es gelesen haben, weiß ich. Es stand in dem Briefe mit den Zeugnisabschriften, der an die Bürgermeisterei gekommen ist. Ich wollte darin bitten, daß meine Mutter vorbereitet würde, denn plötzliche Freude soll zu schreckhaft sein,“ er wuschte mit der Hand über die Lippen, „wie's ist, wollte ich aber doch, sie wäre an der Freude gestorben.“ Der Hauptmann suchte hastig zwischen einigen Papieren.

„Ja, ja, ich erinnere mich,“ murmelte er. Fritz Bormann kam vollends an den Tisch heran. „Bemühen Sie sich nur nicht mehr, ich hatte gedacht, es käme dem alten Herrn zu Händen und der hätte schon einen Gang nach Rine Bormann gemacht — das war ein Irrthum —“

Dem Anderen fleg die Röthe in's Gesicht. „Nein, nein, ich habe den Brief bekommen. Aber die Feierlichkeit erst und das Neue — und Abends haben sie mich im Club eingeführt und da ist's in's Vergessen gerathen —“.

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 kr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Willie Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Neustadt. „Nienzi, der letzte Tribun.“ Von E. A. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.“ Ein Küsten-Roman. Von Em. Carlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.
Cointure
von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganger Umfang von Brust und Hüften unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Knie bis zur Kalle. Das Maß ist am Kleider über das Kleid zu nehmen.

Orig.-Rusztter.

Weiss- u. Rothweine in Gebinden von 15 Liter aufwärts versendet **ANTON MAYER**, Weinproducent in **Ruszt**, Ungarn. Weißwein 40 kr., 50 kr. Rothwein 50 kr., 60 kr. Tafelwein 70 kr., 80 kr. per Liter, ab Station.

Reichste Auswahl moderner Fächer



in der Fächerfabrik von **Josef Wertheimer**
Wien, I. Opernring Nr. 7.
Illustr. Preisblätter gratis.



Kremsler Senf.

Weltbekannt, hochfeinst, der Verbauung zuträglichste, pikanteste, billigste, Zugabe zu Fleischspeisen. 5 Kg. — Probepostfach fl. 2.40, 2 1/2 Kg. — fl. 1.60, circa 12 Kg. — fl. 4.80. Ein gross Special-offerte versendet **F. Mielch**, Senffabrik, Krems, N.-Oest. (147)

Hohe Provision, fixes Gehalt, Vorschuss

gewähre Jedermann, der sich mit dem Verlaufe von Kosen u. Ros-Bücheln gegen Abzahlung befaßt. **Wechselhaus H. Fuchs**, Budapest, Frz. Deakgasse 12.



An die P. L. Damen!

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige, daß ich nach Erlernung der

Kunstblumen-Erzeugung

(aus Papier) von Wien zurückgekehrt, in der Lage bin, darin in und außer dem Hause

Unterricht

zu erteilen und mit bestem und feinstem Material reichlich versehen bin.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung von Blumen, Bouquets, Zweigen, Guirlanden, Kränzen, Jardinieren etc. und den sehr modernen Arrangements von Spiegel- und Bilder-Decorationen in geschmackvoller Ausführung.

Hoffend, daß diese schöne, für Jung und Alt sehr anregende Kunst auch bei den Damen Tetschens und der Umgebung gleich allerorts lebhaftes Interesse erwecken und Eingang finden wird, erlaube ich mir noch auf meine kleine Ausstellung in der Glas- und Porzellanhandlung des Herrn **H. Grünfeld**, kleine Lande aufmerksam zu machen und erteile gern jede gewünschte Auskunft über Honorar etc.

Hochachtungsvoll
(3166) **Louise Feitzinger**,
Tetschen, Neustadt, Neuhäusches Haus.

Der kranke Magen

und die schlechte Verdauung von Dr. J. James (Preis 45 kr.) betitelt sich ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibskranke und Säuerhoiballeiden die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden. Dieses Werkchen ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Tetschen. (2937)

Mit anädigster Bewilligung
Er. kaiserlichen Hoheit des
durchlauchtigsten Herrn
Erzherzog Eugen
dürfen höchstbessens als vorzüglich anerkannte, im Atelier des
Gefertigten aufgenommene
Photographien
öffentlich ausgestellt und verkauft werden und offerire ich
sonach ergebenst: Visitformat pr. Stück 40 kr., Cabinetformat
pr. Stück 65 kr., Kammerformat pr. Stück 8 fl. (ca. halbe
Lebensgröße). Größere Formate nach Vereinbarung.
H. Jandaurek, artist. Photograph
(3136) in Tetschen.

Die Kanzlei des verstorbenen
k. k. Notars **Andreas Kotula**
übernehme ich als Substitut mit
1. November 1891 und werde dieses
Amt führen in demselben Hause sub
Nr. 179, Alter Markt in Tetschen.
Dr. Anton Dyboski,
k. k. Notariats-Substitut.
(316)

Beste und billigste Heizung
durch die rühmlichst bekannten
Regulir-Füll-Oefen
von **R. GEBURTH**,
k. u. k. Hof-Maschinenist,
WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.
Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Koch-
herde, transportable Wandkachelung.
Musterbücher neuentgeltlich. (2555)

Grab-Laternen
in verschiedenen Größen und Aus-
führung, ebenso
Grab-Tulpen
mit und ohne Aufschrift, in
reicher Auswahl zu den billigsten
Preisen zu haben bei
V. F. Alscher,
Glas-, Porzellan- u. Lampen-
Handlung,
Tetschen,
Stephaniestraße 213.

Die weltbekannte **Tairich'sche Waldwolle**
aus Remda in Thüringen.
Unterleider, Flanelle, Socken und Strümpfe,
Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brust-
binden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in
empfehlende Erinnerung g-bracht.
Seit einem Menschenalter als ausgezeichnete
Schutz gegen Erkältung bewährt.
Gegen schmerzhaft-rheumatische Beschwerden von
unübertrefflichem Erfolg und dabei angenehm
zu tragen.
Solides Fabrikat von grosser Haltbar-
keit u. geschmackvoller Ausstattung.
Brochure über Wald-Woll-Producte gratis und franco.
Fabriks-Niederlage für Mähren und Schlesien bei
Hubert Januschka,
Tuchhandlung, Olmütz, Oerring 18. (2965)

Abonnement:

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielsch-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Elberndorf, Warschau, Friedel-Winkel, M. Ostrau und Neutitschein 2 fl. 50 kr. Zustellungsgebühr ins Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl., für das Ausland 4 fl.

Inserate:

5 kr. für die sechs mal gepunktete Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Anfertigungs- und Druckkosten übernehmen auch: G. L. Danneberg & Comp. in Frankfurt a/M., J. Danneberg, W. Dittes, Haackenheim, Rogler, W. Moser, A. Oppelt, G. Schaler in Wien.

SILEZIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate**und Abonnements**

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Collmann, L. W. Bruch, E. Rübner, Hans Schmidt; Bielsch-Biala: A. Rübner, M. Schmechel, R. Rauterbach; Freiwaldau: J. Schmidt; Freudenthal: Krammer's Witwe, J. M. Zelen; Friedel: J. Schilling; Jägerndorf: J. Polmann, J. Balke; Winkel: G. A. Herold; Neutitschein: H. Reich; Mähr.-Ostrau: R. Reich, G. Schmalz; Elberndorf: H. Hornig; Warschau: Hermann Goldschmidt; Bismarck: J. Reich; Warschau: J. Reich.

Administration der „Silezia“ in Teschen, Hauptplatz, 1. Stock, Buchdruckereigebäude am Schatzberg.

Nr. 251.

Dienstag, den 3. November.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein besonderes Abonnement auf die „Silezia.“

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielsch-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedel-Winkel, Elberndorf, Mährisch-Ostrau, Würbenthal und Neutitschein

1 fl. 70 kr.

Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 kr. mehr.

Mit directer Postzusendung: 2 fl.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silezia.“

Politische Rundschau.

Inland. 2. November.

Am Samstag beschäftigte sich der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses mit dem bekanntlich wesentlich erhöhten Erfordernisse für die österreichische Landwehr. Die Ausschussmitglieder berückten den Anlaß zu verschiedenen Interpellationen und Wünschen. Am wichtigsten war die Anfrage des Abg. Dr. Heilsberg über das diesjährige Ergebnis der Officiersprüfungen bei den einjährig-Freiwilligen. Der Landesvertheilungsminister war noch nicht im Besitze der notwendigen Daten und er konnte daher keine Auskunft ertheilen. Er beschränkte sich auf einige allgemeine Aeußerungen, die einen Hinweis auf die Prüfungsvorschriften und auch die Versicherung enthalten, daß nur das Nothwendigste gefordert werde. Diese kurzen Bemerkungen ohne jede nähere Erläuterung klingen gerade nicht hoffnungsvoll und sollen offenbar auf recht ungünstige Prüfungsergebnisse vorbereiten. Das zweite Dienstjahr scheint unter den einjährig-Freiwilligen leider immer reichlichere Opfer zu fordern. — Der Landesvertheilungsminister nahm dann aus einer Anfrage des Abg. Dr. Katzl auch Anlaß, die völlige Objectivität der Kriegsverwaltung in allen nationalen Fragen zu constatiren und nachdrücklich auf die Verpflichtung der Angehörigen der Armee hinzuweisen, sich von allen politischen Parteilagen vollständig fernzuhalten. — Abg. Graf Pininski bemerkte, daß unter der ärmeren ländlichen Bevölkerung fortwährend Klagen darüber laut werden, daß man nach Beendigung des Militärdienstes die Soldaten ohne die allernothwendigsten Kleidungsstücke entläßt. — Der Minister erwiderte, die mangelhafte Bekleidung von Mannschaften bei deren Entlassung in die Heimat komme daher, daß die Betreffenden noch mangelhafter bekleidet vom Hause einrücken. Aushilfe werde, wo thunlich, gewährt, man könne aber nicht

so weit gehen, die Leute für ihr bürgerliches Leben aus Staatsmitteln neu zu kleiden, sonst würden die meisten womöglich ohne Kleider einrücken. — Sodann wurde der Titel Landwehr angenommen.

Die „Narodni Visty“ theilen mit, Kieger hielt in Malec eine Verathung mit Mattusch und Zeithammer ab und reiste hierauf nach Wien, um der Regierung hinsichtlich der internen czechischen Amtssprache ein Ultimatum zu stellen. Der Schritt war vergebens. Die Regierung lehnte ab und Kieger's Anhänger hätten somit den Entschluß gefaßt, den Landtag zu verlassen. „Narodni Visty“ hoffen fest, daß dies geschehen werde. — Indessen berief der Statthalter von Böhmen in Durchführung des Ausgleichsgesetzes vom 20. März 1891, einvernehmlich mit dem Landesauschusse, die gewählten Delegirten beider Sectionen des Landesculturrathes behufs Constituierung für den 18. November ein.

Der ehemalige Reichsrathsabgeordnete von Carneri, welcher alljährlich die Budgetdebatte einzuleiten pflegte, feiert morgen, wie bereits mitgetheilt wurde, seinen 70. Geburtstag. Der Club der Vereinigten Linken hat an ihn aus diesem Anlasse ein Glückwunschschreiben gerichtet, in welchem Carneri als einer der edelsten Vertreter liberaler Ideen gefeiert wird.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus brachte der Handelsminister am Samstag einen Gesetzentwurf ein, betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei, Bulgarien, Spanien und Portugal, ferner über eine im Jahre 1895 zur Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Staates in Budapest abzuhaltende Landesausstellung. — Abg. Otto Hermann interpellirte den Ackerbauminister und Justizminister wegen der Mißbräuche auf den Wettrennplätzen in Wien und Budapest, sowie betreffs der Reinigung der Wettrennen vom Spiel, um die ursprüngliche Bestimmung der Wettrennen, die Hebung der Pferdezucht, zu wahren. Bezüglich des Spiels am Totalisator solle vom strafrechtlichen Gesichtspunkte eventuell ein bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt werden. In der Motivierung der Interpellation forderte der Interpellant die Abschaffung des Totalisators.

Am Freitag fand in Wien die constituirende Versammlung der österreichischen Gesellschaft der Friedensfreunde statt. Die Vorsitzende Baronin Suttner verlas Zustimmungsschreiben der Friedensgesellschaften von England, Italien, Belgien, Norwegen und Dänemark. Dieselbe wurde ermächtigt, die bereits 600 Mitglieder zählende Gesellschaft auf dem internationalen Friedenscongreß in Rom zu vertreten.

Ausland.

Zur Stunde liegt uns noch keine Meldung darüber vor, ob gestern eine Begegnung zwischen dem Czaren und dem Kaiser Wilhelm stattgefunden oder nicht. Der russische

Hofzug war Samstag von Danzig über Königsberg nach Wirballen gefahren. Ueberall ist man jedoch der Ansicht, daß es für die weitere Gestaltung der politischen Lage ganz und gar gleichgültig ist, ob Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser Alexander zusammentraf oder nicht.

In politischen Kreisen von Berlin glaubt man, die Rückreise des Königs von Rumänien ohne Verührung Wiens mit der in Rumänien über die Behandlung der Rumänen in Ungarn herrschenden Verstimmung in Zusammenhang bringen zu sollen. Nach einer andern Version habe der König wegen einer in Bukarest bevorstehenden Ministerkrise auf den Besuch in Wien verzichten müssen.

Es ist nunmehr gewiß, daß Fürst Bismarck zur Eröffnung des Reichstages nach Berlin kommt. Doch wird berichtet, daß er keineswegs die Absicht habe, eine so feindselige Stellung gegenüber der Regierung einzunehmen, wie aus den letzten Publicationen geschlossen werden könnte. Den deutsch-österreichischen Handelsvertrag werde er allerdings bekämpfen. Der Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstages hängt dem Vernehmen nach von dem Stande der Handelsvertrags-Verhandlungen ab. Die Feststellung der nächsten Sitzung des Reichstages wird in einigen Tagen erfolgen.

Die „Hamburger Nachrichten“ dementiren scharf die Nachricht, daß Fürst Bismarck irgend etwas mit der Brochure „Annehmen oder ablehnen“ zu thun habe, und wiederholen, daß sie dem Abschlusse des deutsch-österreichischen Handelsvertrages mit Besorgnissen entgegensehen, weil sie die österreichischen Unterhändler für geschickter halten und weil sie fürchten, daß die Popularität des politischen Bundes durch die Verquickung mit materiellen und ökonomischen Fragen leiden werde.

In der französischen Kammer verlangte der Socialist Roche am Samstag in einer Interpellation die Freilassung des infolge der Ereignisse des 1. Mai in Fourmies in Haft befindlichen Socialisten Lafargue, welcher im Norddepartement bei der Deputirtenwahl 5000 Stimmen erhielt und in die Stichwahl kommt. Minister Fallières antwortete, die Regierung habe nicht das Recht, Lafargue in Freiheit setzen zu lassen. Die Radikalen Millerand und Clémenceau beklagen sich darüber, daß die Regierung ihr gegebenes Versprechen, die socialen Fragen zu studiren, vergesse, wobei Clémenceau hinzufügt, daß der Pakt mit den Radikalen gebrochen sei. Ministerpräsident Freycinet erwiderte, die Regierung wünsche die Beruhigung, jedoch ohne Schwäche, und werde ihrer Aufgabe treu bleiben. Eine von der Regierung angenommene einfache Tagesordnung wurde mit 240 gegen 160 Stimmen genehmigt. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung.

Einer Meldung aus Mailand zufolge wird der italienische Ministerpräsident Rudini dort am 9. November im Scalathater eine große Rede über die innere und äußere Politik halten.

Der Brünner Spielberg.

Es dürfte nur wenige Orte geben, welche mehr geschichtliches Interesse einflößen, als der Spielberg und die weltbekannten Kasematten desselben.

Einst war der Spielberg der Sitz der Markgrafen Mährens, später eine wichtige Festung, welche 1645 durch Oberst Rabnik de Souches durch 16 Wochen heldenmüthig gegen die Schweden vertheidigt wurde, hierauf eines der gefürchtetsten Staatsgefängnisse, das 1855 vom Kaiser aufgehoben wurde.

Diese Kasematten liegen zwei Stockwerke tief unter der Erde, dieselben wurden vor Jahren durch den damaligen Genie-Director Major Eblen von Costa-Rossotti gänzlich restaurirt und nach gewissenhaften geschichtlichen Studien, wozu viele alte Pläne der Genie-Direction, nebst vielen anderen Quellen benutzt wurden, soweit eingerichtet und mit Porträts geschichtlich berühmter politischer oder berüchtigter gemeiner Verbrecher versehen, daß sie ein äußerst sehenswerthes Object bilden.

Schon beim Eintritt in das untere Geschloß wird man von einem gewissen Gruseln erfaßt, wenn man sich erinnert, daß den grausamen Sitten damaliger Zeit entsprechend, so viele Gefangene, des Lichtes und der Luft beraubt, dort ihre Strafe abbüßten und selten mehr das Tageslicht sahen, sondern bald erblindeten und in Folge der Feuchtigkeit nach kurzer Zeit zu Grunde gingen.

An den düsternen, feuchten Wänden sieht man die Ringe, an welche die Gefangenen angeschmiedet wurden; ferner eine Anzahl Zellen, von welchen eine geschichtlich getreu eingerichtet ist. Es ist die berühmte „Kaiser Josephs-Zelle“, in welcher sich dieser Monarch durch eine Stunde einschließen ließ, um zu sehen, wie Einem dabei zu Muthe ist. Dieser Fürst ließ sodann die unteren Kasemat-Geschosse sofort schließen und die Gefangenen in die oberen Geschosse unterbringen. Die Zelle ist ein Holzkasten mit einem Schubfenster, um die Nahrung hineinzuschleichen.

In derselben ist eine lebensgroße Sträflingsfigur, in der Gefangenen-Tracht, angeketet, was für empfindsame Damen gut ist früher zu wissen, da sie sonst zu sehr erschrecken würden.

Außer dieser Zelle ist eine Folterkammer eingerichtet, in derselben ist eine Stredleiter, auf welcher ein Sträfling eingespannt ist. In dieser Folterkammer ist ein Feuerherd bemerkbar. Den gestredten Delinquenten wurden mit Kerzenbündeln auf der Brust Löcher eingebrannt. Die übrigen Folterwerkzeuge sind ebenfalls vorhanden. Von den einzelnen Zellen wurde geschichtlich ermittelt, welche berühmten Gefangenen darin saßen.

Diese Zelle war noch vor Restaurierung der Kasematten vermauert. Nach Deffnung wurden verschiedene Knochen darin vorgefunden. Es ist kein Zweifel, daß das eine Folterkammer war. An den Wänden bemerkte man Blutspuren.

Eine zahlreiche Liste, vom Jahre 1410 bis 1845 weist alle bemerkenswerthen Gefangenen auf, darunter viele

sonst edle Personen, wie der berühmte italienische Dichter Silvio Pellico (er schrieb im Kerker, als er in ein hölzernes Geschloß kam, sein berühmtes Werk „Le mie Prigioni 1833“), Maroncelli, Graf Gonsaloni, Graf Droboni, Freund Pellico's, starb im Kerker, Graf Pallavicini u.; hochgestellte Persönlichkeiten als verschiedene Anhänger Wallensteins, Freiherr v. Schaffgotsche, Oberst Schärffenberg u. ferner Graf Szirmay, Feldzeugmeister Graf Bonnerval (wurde nach 14jähriger Haft Achmed Pascha), Feldmarschall Georg Olmütz, Graf Wallis, Baron Reischwitz, Panburen, oberster Freiherr von der Trend, Gräfin Silanghieri und viele Andere.

Interessante Persönlichkeiten, als Alchymisten, dann Kreissecretär Carl Cavid (1743), Geheim-Secretär Menzel, Postmeister Drouet, Jacobiner, welcher Ludwig XVI. gefangen nahm, viele Carbonari, viele Theilnehmer an dem Aufstande in Galizien 1845 büßten am Spielberge ihre Strafe ab.

Neben solchen politischen Gefangenen waren die berüchtigtesten Mörder und gemeine Verbrecher am Spielberge, so der berüchtigte Wenzel Wabinski, Thomas Grasl, Wildschütz Vincenz, die Giftmischerin von St. Jacob, Raubmörder Weigenmacher Winter (ermordete einen k. k. Official Ritter v. Wartenheim, um in den Besitz einiger antiker Münzen zu gelangen), Philipp Smutny (ermordete sein Weib und zwei Kinder) u.

Von den interessantesten Gefangenen sind Biographien in einer Brochure enthalten, welche den früheren Genie-

In einer Depesche aus Rom wiederholt der „Gaulois“ die in Pariser Blättern bereits aufgetauchte Mär, daß von einer Reise der Kaiserin Elisabeth nach dem Süden Frankreichs die Rede sei, daß Kaiser Franz Josef die Kaiserin im Frühling abholen, bei diesem Anlasse sich in Paris aufhalten und mit Herrn Carnot eine Begleitung haben wird.

Die russische Regierung plant ein Gesetz, durch welches den Söhnen deutscher Colonisten, die sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht nach Deutschland begeben, die Rückkehr nach Rußland untersagt werden soll. Man läßt sich hierbei von der Anschauung leiten, daß der Aufenthalt solcher jungen Leute in Podolien, Wolhynien und den angrenzenden südwestlichen und westlichen Gouvernements eine Gefahr für den Staat bedeute, da dieselben im Kriegsfalle durch ihre Sprache und Ortskenntnis sowie durch ihre militärische Schulung den feindlichen Armeen wirksame Unterstützung leisten könnten.

In Serbien ist in Folge persönlicher Bernürnisse eine Ministerkrise ausgebrochen; zunächst wird vom Rücktritte des Finanzministers Vuic gesprochen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 1. November. (Allerheiligen.) Der erste Winterschnee, der ziemlich ausgiebig gefallen war, verwandelte sich heute in der Mittagsstunde in ein Meer von Roth, daß alle Gassen und Plätze bedeckte und in Folge dessen der Gräberbesuch heuer kein so massenhafter war wie in den Vorjahren. Die Kränze-, Blumen- und Kerzenverkäufer sind dadurch um manchen guten Groschen gekommen, was jedoch den unumbringbaren „Müller“ nicht hinderte, sich im Stadttheater wieder einmal sammt „seinem Kinde“ zu Tode zu hängen, mit der obligaten Flötenbegleitung des frevelhaften „Conrad.“ — Schon einem Gang nach dem alten Friedhof war bei entsetzlichen aber echter Allerseelenwitterung schwierig, auf den neuen Centralfriedhof zu kommen, war aber schon gar ein Wagnis, welches so mancher Kühne mit einem fürchterlichen Rattarrh bezahlen dürfte.

— (Aus dem Landes-Ausschusse.) Sicherem Vernehmen nach ist der bekannte schles. Landtagsabgeordnete Türk vom schles. Landes-Ausschusse als subventionierter Gemeinde-Arzt für Sillersdorf und Umgebung in Vorschlag gebracht worden.

— (Vermählungen.) In der Pfarrkirche zu Denitz findet am 7. November die Trauung des Herrn Dr. Med. Carl Gzassch in Wautsch mit Fräulein Marie Vogel, Tochter des k. k. Notars Herrn Rudolf Vogel statt. — Am demselben Tage findet in Ratibor die Trauung des Leutenants von Lauerer, im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment, mit Fräulein Brodman, Schwägerin des Großindustriellen Herrn Alois Regenhart aus Freiwaldau, statt. Die Mutter des Bräutigams ist die Schwester des Herzogs von Ratibor.

— (Todesfall.) Heute Mittag 3/12 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden Frau Ida Nebela, geb. Salzmann, Gattin des hiesigen Eisenhändlers Herrn Eduard Nebela, im jugendlichen Alter von 25 Jahren. Es ist ein Trauerfall, der allseits die aufrichtigste Theilnahme findet, denn die junge, so früh dahingegangene Frau hinterläßt außer dem schmerzlich getroffenen Gatten 3 Kinder im zartesten Alter. Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 3. d. Mts. Nachmittags statt.

— (Militärisches.) Herr Oberleutnant Hugo Weingraber der k. und k. Batterie-Division Nr. 19

Director A. Eblen von Costa-Rosetti, Oberst d. R., zum Verfasser hat und in czechischer und deutscher Sprache erschienen ist.

Die Kasematten sind gegen geringes Eintrittsgeld jederzeit zu besichtigen (1 Stunde), wozu mit Fackeln beleuchtet wird; die Karten erhält man am Spielberge, wie auch die Broschüre über die Kasematten.

In Deutschland und anderen Ländern sind weit weniger interessante Orte, wie z. B. die Feste Königstein, woselbst man fast nichts sieht außer einem tiefen Brunnen, wobei das Eintrittsgeld zwei Mark beträgt, stark frequentirt, während der so interessante Spielberg weniger besucht ist, wahrscheinlich, weil zu wenig darüber bekannt ist, weshalb wir glauben, das reisende Publicum auf den Spielberg aufmerksamer machen zu müssen.

Die Umgebung Brünns bietet überdies noch viel Sehenswerthes, so Abamsthal, Josefthal, Rietkin, Branau, schöne Gegend, Wallfahrtsort, Nowigrad, Burgruine, Blancko, Schloß des Fürsten Salm, Klepacov in dem romantischen Ernstthale, Macocha, größter Erdfall Desterreichs, 137 Meter tief, von nackten Felsen umgeben, Cloup mit den berühmten Höhlen Rukstall, Wärenhöhle, Tropfsteinhöhle, darunter Raskade, türkischer Friedhof etc.

Man kann mit geringeren Kosten mehrere Tage sehr angenehm mit der Besichtigung dieser Sehenswürdigkeiten zubringen, und es würde im Sommer sich gewiß die Veranstellung von Vergnügungszügen lohnen.

(Brünn) wurde für die Dauer eines Jahres mit Bartegbühr und dem Domicile Skrochowitz beurlaubt.

— (Stipendien.) Der schles. Landes-Schulrath hat in der Sitzung vom 22. October folgende Stipendien verliehen: das Stipendium eines ungenannt sein Wollenden dem Schüler der 3. Classe an der Staatsrealschule in Troppau, Alois Schwanzer, von den beiden Julius Bagel'schen Goldstipendien am Staatsgymnasium in Weidenau, das eine dem Schüler der 4. Classe, Edmund Karwehky, das andere dem Schüler der 7. Classe, Josef Krause, belassen; das Rosa Schubert'sche Stipendium am Staatsgymnasium in Bielitz dem Schüler der 3. Classe Robert Klisz, das Adolf Fränkel'sche Stipendium an derselben Anstalt dem Schüler der 2. a Classe Curt Deutsch. Ueber Präsentation des Herrn Pfarrverweisers und Dechanten Dominik Freiberg in Freudenthal wurde das Piarrer Neumann'sche Stipendium dem Schüler der 2. Classe an der Landes-Oberrealschule in Mähr.-Odrau, Carl Wagini, verliehen.

— (Verhaftet.) Die wegen Wechselfälschung verfolgte Marie Firlei aus Wagstadt wurde in Kun-Szt. Miklos in Ungarn verhaftet.

Brünn, 1. November. (Spende.) Der Cardinal-Fürstbischof Landgraf Fürstenberg hat aus Anlaß des Namensfestes des Kaisers für die Armen in Olmütz 400 fl. gespendet.

— (Geistliche Personalsnachrichten aus der Olmützer Erzdiocese.) Herr Franz Gogela, Pfarrer in Blamanka, ist auf die Pfarre in Mistra canonisch investirt worden. Die Pfarre in Jattar wurde dem Vicechant und Pfarrer in Schlanau, Herr Johann Slapeta, verliehen. Zum Administrator von Vöric wurde der Cooperator in Gluf, Herr Franz Dofoupil, bestellt. Der Administrator von Littau, Herr Franz Gerold, ist als Caplan daselbst belassen worden.

— (Privilegium.) Herrn Joseph Donat in Brünn wurde ein ausschließliches Privilegium auf eine Sicherheits-Ruppelung für Sitzungen des elektrischen Stromes in Eisenbahnzügen, Tramways etc. erteilt.

Leschen, 2. November. (Goldene Hochzeit.) Der hiesige Hausknecht und ehemalige Schuldirektor in Bielitz, Herr Karl Bisper, feierte gestern mit seiner Frau Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

— (Allerseelen.) Die Natur hat ihr Trauergewand angelegt und wenn auch die weiße Schneedecke verschwunden, so fällt aus der in düsteres Grau gehüllten Höhe kein erwärmender Sonnenstrahl herab auf die feuchtkalte Erde. Es herrscht also das richtige Allerseelenwetter, welches allein schon geeignet ist, uns in jene Stimmung zu versetzen, die dieser dem Andenken an die Entschlafenen geweihte Tag hervorruft. Die gestrige Gräberbeleuchtung war aber trotz des schlechten Wetters fast ebenso reich wie sonst, der Besuch der Gräber jedoch schwächer als im Vorjahre.

— (Militärisches Leichenbegängniß.) Man schreibt uns aus Olmütz: Unter großem militärischen Gepränge fand Samstag Nachmittag 3 Uhr unter Theilnahme des gesamten Officierscorps der hiesigen Garnison das Leichenbegängniß des Leutenants Carl Weglein vom 2. Bat. des 100. Inf.-Regts. von der Garnisonkirche zu „Maria Schnee“ aus nach dem städtischen Friedhofe statt. Der hochw. Militär-Curat P. Grbaty nahm im Beisein der trauernden Familienangehörigen die feierliche Einsegnung der Leiche in der obgenannten Kirche vor, worauf der mit zahlreichen prächtigen Kränzen, welche mit Widmungschleifen versehen waren, geschmückte Sarg von Unterofficieren des 100. Inf.-Regts. auf den mit großer Pracht ausgestatteten neuen vierspännigen Officiersleichenwagen gehoben wurde. Den Condukt eröffnete unter Commando des Herrn Oberleutenants Horat ein Zug des 2. Bataillons des 100. Inf.-Regts., welchem die Musikkapelle des 54. Inf.-Regts. und der hochw. Militär-Curat P. Grbaty folgten. Zu beiden Seiten des Leichenwagens schritten je vier Unterofficiere mit brennenden Fackeln, dem Sarge folgten die trauernden Familienangehörigen, Herr Oberleutnant v. Görz mit dem löbl. Officierscorps des 2. Bataillons und der Teschner Deputation vom Regimente, ferner Se. Excellenz der Divisionär FML. Ritter v. Samonigg, Herr Brigadier Generalmajor Ritter v. Benkiser, die Herren Oberste Libario, Panatowsky, Funk, Pitsch, Ritter v. Kellner, die Herren Oberstlieutenante Genie-Director Ritter v. Albach, Edelmüller, Edler v. Traun, Platzcommandant Major Eder v. Pistor, die Herren Majore Mayerhofer, Mandelblüh, Chizzola etc. und die dienstfreien Herren Officiere und Cabetten der Garnison sowie die Unterofficiere des 2. Bataillons des 100. Inf.-Regts. Den Condukt schloß ein Zug des 100. Inf.-Regts. Am Friedhofe fand die nochmalige Einsegnung der Leiche statt, worauf von der ausgerüsteten Halbcompagnie die Generalabcharge abgegeben wurde. Hierauf marschirte die Halbcompagnie unter klingendem Spiel in die Stadt zur Exclarissenkaserne ab. — Welch großer Beliebtheit sich der Verbliebene bei seinen Kameraden und Vorgesetzten erfreute, bewiesen nicht nur die große Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, sondern auch

zahlreiche Kränzspenden die auf den Sarg niedergelegt wurden.

— (Von der Städtebahn.) Herr Ingenieur Heinrich Kestler, Stations-Vorstand in Stotischau, wurde zur Dienstleistung in das Betriebs-Inspectorat in Mähr.-Odrau berufen; an dessen Stelle kommt nach Stotischau Ober-Official Herr Theodor Kovesdy aus Wien.

— (Zum Unglücksfall.) Den die beiden Maler Niedoba durch einen Sturz vom Gerüste neulich erlitten, haben wir mitzutheilen, daß sich der jüngere der beiden Brüder bereits wohler befindet und nach einigen Tagen schon das Spital verlassen will, während der ältere, der sich leider einen Schlüsselbein- und mehrere Rippenbrüche zugezogen haben soll, längere Zeit seinem Verufe entzogen bleiben wird.

— (Ein unternehmender Junge.) Unter dieser Spitzmarke brachten wir neulich eine Notiz über die Reiselust des zehnjährigen Knaben Slowik. Nach kaum einlätziger Anwesenheit im Elternhause ist der Junge abermals verschwunden und soll bereits in Bielitz aufgegriffen worden sein. Der Vater des Knaben möchte ihn gerne in einer Rettungsanstalt unterbringen. Leider haben wir in Schlesien noch keine solche Anstalt und so wird der Knabe wohl erst recht schlecht werden müssen, bevor ihn die menschliche Gesellschaft auf den rechten Weg zu bringen suchen wird.

Bielitz-Biala, 1. November. (Todesfall.) Einem plötzlichen Schlaganfall erlag gestern Abend im Bielitzer Römerbade im Alter von 68 Jahren der Hausbesitzer und ehemalige Tucherzeuger Herr Johann Heinrich Kriskle, ein braver, ehrenfester Mann und würdiger Repräsentant des nunmehr im Aussterben stehenden selbstbewußten und hochachtbaren Standes der Bielitzer Tuchmacher.

— (Ein exotisches Jagdvergnügen) fand gestern auf der Schießhausstraße seinen Abschluß. Aus der Menagerie des Circus Winkler war vor circa drei Wochen ein Affe entprungen, um dessen Jagdabwehrung sich die Viebiensieten Winkler's und vieles junge Volk vergeblich bemühten. Etliche Tage hielt sich der behende Vierhänder auf den Papeln der Bleichallee auf und nahm dann seinen Aufenthalt in dem Häuserblock Schießhausstraße-Giselstraße-Mippengasse, in dessen fruchtbaren Obsthäusern er sich während der Dauer der lauen Herbsttage recht wohl befand. Für die Bewohner des betreffenden Stadttheiles war der Affe eine recht unangenehme Plage. Er drang in alle offenen Taubenschläge und Hühnerstiegen ein, hegte die Insassen in die Flucht und spielte den Deuten allerhand Schabernack. Durch die geöffneten Fenster stieg er in Speise- und Milchammern ein, trank die Milchvorräthe aus, verschleppte das aufgehobene Obst, öffnete Büchsen und Töpfe mit Eingefottenem, aus Neugierde überhaupt alle verschlossenen Päckchen, ja um die Frühstückzeit schlüpfte er in das Zimmer eines Gargons und verzehrte, während der Herr der Wohnung der Morgentoilette oblag, im Wohnzimmer dessen Frühstückscaffee sammt zwei Kipfeln und war, als er des Besitzers ansichtig wurde, mit einem Satz zum Fenster hinaus. Da das Thier schon zu verwildert war, um sich einfangen zu lassen und unter der Kälte der letzten Frostnächte an seiner Gesundheit Schaden gelitten haben mochte, und die Hausbewohner molestirte, machte gestern die Sicherheitswache Jagd auf dasselbe und erlegte es durch mehrere Schüsse im Bathelischen Hause auf der Schießhausstraße. Die Lebensfähigkeit des seltenen Wildes erregte allgemeine Verwunderung. Es bedurfte kräftigen Zugreifens, bis es gelang, dem vierbeinigen Circuskünstler den Garaus zu machen.

Freitwaldau, 1. November. (Musikalisches.) Unser Turnverein beabsichtigt, Ende November einen gemüthlichen Abend zu veranstalten. Es hat sich im Turnvereine neben der Orchestergruppe eine Chorgruppe gebildet, deren Leitung die Herren: Sb. Beamte F. Weese und Lehrer Hampel übernommen und welche sich die Bestrebungen des leider aufgelösten Musikvereines zur Aufgabe gesetzt haben. Die Orchestergruppe wird bei der in Aussicht genommenen Production des Intermezzo aus Mascagni's „Cavalleria rusticana“ zum Vortrage bringen.

Freudenthal, 1. November. (Mittelleuropäische Zeit.) Laut gemeindeamtlicher Rundmachung wurde heute Mittags 12 Uhr in unserer Stadt die mittelleuropäische Zeit als Ortszeit eingeführt.

— (Volkshilfsvereine.) Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß auch für die Stadt Freudenthal ein Volkshilfsverein von größtem Nutzen wäre, da derselbe allen Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit verschafft, gute Bücher zu lesen, sich aufklären und fortbilden zu können, gingen einige für das Wohl des Volkes begeisterte Männer an die Bildung eines „Volkshilfsvereines für Freudenthal und Umgebung.“ Die von diesem Comité entworfenen Statuten erhielten bereits die Genehmigung der Landesbehörde. Am 15. November l. J. soll der Verein seine Thätigkeit beginnen; an diesem Tage findet Nachmittags 3 Uhr im Sitzungslokal des Rathhauses die constituirende Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl des Obmannes und dessen Stellvertreters, der zehn Vereinsnäthe und der Rechnungsprüfer, 2. Feststellung des Mitgliederbeitrages für das erste Vereinsjahr.

Mähr.-Odrau, 1. November. (Vorlesung Rosegger.) Gestern hielt der beliebte literarische Dichter Herr R. Rosegger die angekündigte Vorlesung vor einem sehr zahlreichem und gewählten Publicum im Saale der Schießstätte, welches seinem anspendenden

gemüthvollen und mit dem Reiz der Originalität umgebenen Vortrage aufmerksam folgte. Der Dichter wurde wiederholt durch reichlichen Beifall ausgezeichnet. Eine angenehme Ueberraschung wurde Herrn Mosegger bei dessen Ankunft am Ostrauer Bahnhofe zu Theil, indem ihn dortselbst eine Deputation der „Märzthaler“ aus Witkowitz in ihrer schmucken Nationaltracht empfing und herzlich begrüßte. Herr Mosegger, der vor Jahren schon einmal hier weilte und eine Vorlesung hielt, hat eine Ostrauerin zur Frau und steht uns daher auch schon aus diesem Grunde nahe; seine Gattin entstammt der Familie des ehemals hier sesshaft gewesenen, im heurigen Frühjahr verstorbenen Bau-Unternehmers Knauer.

— (Auszeichnung eines hiesigen Gewerbmannes.) Die Jury der böhmischen Landes-Ausstellung in Prag hat den hiesigen Spänglermeister und Gruben-Sicherheitslampen-Fabrikanten Herrn August Benitzsch, für die von ihm ausgestellte Grubenlampe eigenen Patentes (System Mülser) die bronzene Staatsmedaille zuerkannt. Die genannte Grubenlampe ist außer im Ostrau-Karwiner Kohlenreviere auch in anderen Gruben-Districten des Zn- und Auslandes stark verbreitet.

Neutitschein, 1. November. (Personales.) Der hiesige Bürgermeister und Landtags-Abgeordnete Dr. Hugo Zug hat sich gestern, Samstag, nach Brünn begeben, um von dort in Gemeinschaft des Bürgermeisters und Reichsraths-Abgeordneten Dr. Winterholler die Reise zum Friedenscongresse nach Rom anzutreten.

— (Neue Handelsgerichts-Beisitzer.) Die beiden hiesigen Kaufleute Herr Johann Bretsch und Herr Josef Schuster wurden zu Handelsgerichts-Beisitzern beim hiesigen k. k. Kreisgericht ernannt.

— (Neue Telephonverbindung.) Die beiden Endstationen der Neutitscheiner Localbahn Neutitschein und Bauchtitz werden durch eine bereits in Angriff genommene Telephonleitung verbunden, die im Laufe der nächsten Woche dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird.

— (Neue israelitische Cultusgemeinde.) Der bisher bestandene israelitische Cultusverein in Neutitschein wurde in eine israelitische Cultusgemeinde umgestaltet, für welche die Neuwahlen in den Ausschuss im Zuge sind. Die jüngste mährische Cultusgemeinde, welche derzeit 141 Wähler zählt, umfaßt die bisher bestandenen Cultusvereine in Neutitschein, Freiberg, Fulnek und Frankstadt. Der neue Gemeinde-Ausschuss eröffnet seine Thätigkeit am 1. Jänner 1892.

— (Meintrag des Deutschen Schulvereins.) Das am 25. v. M. in den Räumen des deutschen Vereinshauses abgehaltene Fest der beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins ergab einen Meintrag von 750 fl., welcher dem Deutschen Schulvereine in Wien zugeführt wurde.

— (Der Brandleger in Partschendorf aus-geforscht.) Wie bereits gemeldet, sind im Laufe der letzten vier Wochen der Wühlensbesitzer Vincenz Neuffer und die Grundbesitzer Josef Birske, Vincenz Schefczik, Alois Heste, Johann Kopetschke, Vincenz Kaufmann, Bösch und Neblitz das Opfer eines ruchlosen Brandlegers geworden, welcher die Bewohner des genannten Ortes geradezu zur Verzweiflung brachte, weil der durch seine sieben Brandlegungen verursachte Schaden mehrere Tausend Gulden beträgt und alle Nachforschungen nach dem verwegenen Brandleger erfolglos blieben. Die Ortsfeuerwehr war Tag und Nacht in Thätigkeit und die über Veranlassung des hiesigen k. k. Bezirkshauptmannes Adam Grafen Romer verstärkte Gendarmerie unter dem Commando des Wachtmeisters Urban, bestehend aus den Postensführern Markes, Schilder und Ulrich entfaltete die regste Thätigkeit, welche schließlich den Erfolg hatte, daß es gelang, den Brandleger in der Person des bei dem abgebrannten Grundbesitzer Bösch bediensteten Knechtes Johann Köllner aus Partschendorf anzuforschen und so den Ort vor weiteren Katastrophen zu bewahren. Johann Köllner, welcher dem k. k. Bezirksgerichte in Freiberg eingeliefert wurde, gestand bereits die Brandlegungen bei den Grundbesitzern Heste, Kopetschke, Schefczik und Bösch. Dantersüllten Herzen blieben die von dem Brandleger befreiten Bewohner von Partschendorf, welche die vier letzten Wochen in der größten Aufregung verlebten, zu dem hiesigen Bezirkshauptmann Adam Grafen Romer, welcher die Ausforschung des gefährlichen Brandlegers mit der größten Umsicht einleitete, wie nicht minder zu der hochgeschätzten Familie des Herrn Reichsraths-Abgeordneten Aresin-Gallon, die nicht bloß bei den Rettungsarbeiten selbstwerthig eingriff, sondern auch in munificenter Weise den Abgebrannten durch Unterstützungen sofort hilfreich zur Seite stand. Wie bereits gemeldet, war bei dem letzten Brande am 26. October nicht bloß das Schloß des Herrn Reichsraths-Abgeordneten Aresin-Gallon, welches eine Bibliothek mit vielen werthvollen Handschriften enthält, sondern der ganze Ort in großer Gefahr, das Opfer dieses ruchlosen Brandlegers zu werden.

Freiberg, 1. November. (Geselliges.) Sonntag den 25. October l. J. fand bei uns ein Wohlthätigkeits-Concert des humoristischen Quartetts aus Witkowitz statt. Dasselbe ergab eine Einnahme von ca. 150 fl., von welchem Betrag der größte Theil zur Anschaffung von Kleidungsstücken für die armen Kinder der deutschen Schulvereins-Schule Verwendung fand. Das Quartett (Herr Blumenthal I. Tenor, Herr Janowitz II. Tenor, Herr Hofer I. Bass, Herr v. Schells II. Bass), welches Herr Chorleiter Klementa auf dem Claviere vortrefflich begleitete, leistete wirklich das Allerbeste und unterhielt uns köstlich. An Beifall hat es unter solchen Umständen selbstverständlich nicht gefehlt und mußten die Herren außer den im Programme enthaltenen 8 Nummern 4 weitere Nummern zugeben. Herr von Schells und Herr Janowitz brachten auch Solo-Vorträge und waren dieselben zwerchfellerfütternd. Auch Herr Wichnowsky aus München wirkte bei dem Concerte mit und sang vier Lieder, eines schöner wie das andere. Die Fräulein Schwestern Kubiella und Wufel haben uns mit gelungenen Clavier-Vorträgen erfreut. Das Damen-Comité, an dessen Spitze Frau Notar Kubiella stand, verdient für die Veranstaltung dieses gelungenen Wohlthätigkeits-Con-

certes allen Dank und hoffen wir, daß der Erfolg die Damen aneisen wird, cheftens wieder eine derartige Veranstaltung zu insceniren. Herr Hotelier Voß hat seine Saal-Localitäten, wie bei allen solchen Anlässen, unentgeltlich überlassen, was wir hier nicht unwähnt lassen wollen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 31. October. (Repertoire.) Dienstag „Wilhe Jagd“; Mittwoch „Jaus“ (Oper); Donnerstag „Pension Schöller“; Freitag „Wildbebe“; Samstag „Gilette de Carbone“ (Operetten-Revität); Sonntag „Der Vogelhändler“.

Teschen, 2. November. (Kammermusik-Soirée.) Das „Quartett Rose“ hat sich durch seine Kunstleistungen im Zn- und Auslande einen so wohlbegründeten Ruf erworben, daß es eigentlich einer in Honigseim getauchten Referentenseber nicht bedarf, um sich einen Empfehlungsbrief ausstellen zu lassen, da der wohlbekannte Name, an den sich zahlreiche Triumphe knüpfen, schon an sich eine mehr als ausreichende Empfehlung bildet. Wir erfüllen damit nur eine einfache chronistische Pflicht, indem wir constatiren, daß das obige Quartett am verfloffenen Samstag auch bei uns einen Erfolg errang, der selbst diesen an reiche Beifallsbezeugungen gewohnten Künstlern schmeicheln mußte. Es war auch thatsächlich ein Hochgenuß, dem in seiner musikalisch-technischen Homogenität bewundernswürthen Künstler-Vierblatt zu lauschen, was Wunder, daß in dem fast vollen Saale eine so andachtsvolle Stille herrschte, daß man bis in den fernsten Winkel hinein das Rauschen der Gasflammen vernahmen konnte. Daß die vier Herren: Rose, Hummer, Bachrich und Siebert, jeder ein Meister auf seinem Instrumente, so wunderbar eingespielt sind, daß sie eine künstlerische Einheit bilden, ist in der That ein sehr hervorzuhebendes Merkmal; daß sie aber immer und überall nicht einfach mit schablonenhafter Virtuosität ein bestimmtes Penum abarbeiten, sondern stets auch mit liebevoller Versenkung in den geistigen Inhalt ihrer jeweiligen Aufgabe spielen und so den Zuhörer nicht bloß interessieren, sondern auch fesseln, dies dünkt uns noch hervorhebender zu sein. Die erste Nummer des Programms ließ uns Tschaikowski's Quartett (op. 11, A-Dur) kennen lernen. Schon der erste Satz, aus dem man das unstäte verworrene Streben einer nach Ruhe und Befriedigung ringenden Seele herauszuhören vermag, rief einen Beifall hervor, der sich nach dem zweiten Satze, einem mit entzückender Feinheit con sordino gespielten Adagio, in dem sich eine ruhige Resignation der vorher noch mächtig bewegten Seele ausdrückt, zu einem tosenden Applaus erhöhte. Der dritte, stark ungarisch anklingende, sowie der vierte, wild feurig dahinschwebende Satz, vervollständigten den anfänglichen Erfolg und so war es dem volllaut verdient, daß die Künstler nach Schluß dieser Nummer hervorgelassen wurden.

Die zweite Programmnummer bestand aus drei Piccen, einer Romange des norwegischen Componisten E. Grieg, einem Scherzo von A. Borodin und aus Rossini's Tarantella. Während Ersteres vornehmlich durch seine prächtigen, einem geistreichen Frage- und Antwortspiel gleichenden musikalischen Gespräche zwischen den einzelnen Instrumenten wirkte, das zweite wieder durch seine reizende originelle Rhythmik lautes Gefallen erregte, rief das dritte durch seine so überaus lebhaft fühlende Beweglichkeit, welche an die Fingerfertigkeit der Künstler gar bedeutende Anforderungen stellte, die so in ihrer Empfänglichkeit gesteigerten Gemüther der Zuhörer hin, daß auch der gespenbete Beifall in proportionaler Steigerung wuchs. Die letzten Programmnummern, das so überaus schwierige C-dur-Quartett von Beethoven Op. 59 setzte dem Ganzen die Krone auf. Der tiefe Gedankenreichtum dieser Composition ersuhr in allen drei Sätzen die verständnißvollste Interpretation und die Art, wie von allen vier Instrumenten die Fuge zum Ausdruck gebracht wurde, erregte allgemeine Bewunderung. Alles in Allem, das Quartett Rose bewies, wie so oft schon, so auch hier, daß der Ruf seiner Meisterschaft auf wahrer und echter Grundlage beruht und durchaus nicht das Product einer Declamation ist, die dem Publicum Sand in die Augen streut und Bannwolke in die Ohren stopft.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 1. November. (Religionsstörung.) Der Grundbesitzer Josef Pamera in Mokrolasch, welcher sich in unflätiger Weise über die katholische Religion aussprach und dadurch öffentliches Aergerniß erregte, wurde zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Vom Verwaltungs-Gerichtshofe.

Wien, 1. November. (Die Prosnitzer Gemeinderathswahlen.) Gestern Nachmittags hatte sich der Verwaltungsgerichtshof unter Vorsitz des Grafen Valcredi mit der restlichen Serie von Beschwerden, betreffend Vorkommnisse bei der Gemeindevahl in Prosnitz, mehrere Stunden hindurch zu befassen, nachdem über eine Reihe gleicher Beschwerden bereits am 23. v. M. entschieden wurde. Es handelt sich um das Resultat der Wahl im II. Wahlkörper, von welchem das Schicksal der Deutschen in Prosnitz abhängig ist. Während bisher der I. und II. Wahlkörper je 10 deutsche Mitglieder entsandte und nur 10 czechische aus dem III. Wahlkörper hervorgingen, hatte die überaus rührige czechische Partei zum meist durch Scheinkäufe aus einem besonderen Fonds die Steuerleistung einzelner Wähler künstlich erhöht, so daß

dieselben in den II. Wahlkörper gelangten. Hierbei waren sie durch ganz außerordentliche Raschheit der behördlichen Erledigungen kräftig unterstützt worden. Sie durch kam es, daß in diesem Wahlkörper die Majorität eine ganz knappe war und in einigen Fällen das Loos entscheiden mußte. Es erschienen im II. Wahlkörper 5 Deutsche und 5 Czechen gewählt, so daß nunmehr 15 Deutsche 15 Czechen gegenüberstehen. Die Partei, aus deren Mitte der Bürgermeister gewählt worden wäre, wäre sonderbarer Weise dadurch in Minorität gerathen.

Die eingebrachten Beschwerden, acht an Zahl, richteten sich gegen die künstlich herbeigeführte Verdrückung der Wahlkörper. Die deutschen Beschwerdeführer waren durch Dr. Wagg, die czechischen durch die Prosnitzer Advocaten Dr. Stroh und Dr. Wrtal vertreten, für die Regierung intervenirte M. A. R. von Helm. Von den Beschwerden wurden einige verworfen, andere stattgegeben, so daß die Czechen 20 neue Stimmen behaupteten, die deutsche Partei bezüglich drei angefochtener Stimmen Siegerin blieb; eine Beschwerde, die interessanteste, blieb meritorisch unentschieden, indem der Verwaltungsgerichtshof die derselben zu Grunde liegende Entscheidung wegen mangelhaften Verfahrens aufhob.

Dieser merkwürdige Fall betraf die Beschwerde der Czechenpartei gegen das Wahlrecht der Prosnitzer Haupt-Tabakverschleißerin Josefine R., die nach der Steuerleistung im II. Wahlkörper stimmberechtigt ist. Die Beschwerdeführer behaupteten jedoch, diese Frau domicilire in Olmütz, genieße demnach in Prosnitz kein Wahlrecht. Der Leiter der czechischen Agitation erwirkte nun merkwürdiger Weise vom Bezirkshauptmann Folgendes: der Herr Bezirkshauptmann trug dem Gemeinbeamt Prosnitz auf, dem Dr. Stroh über den Aufenthalt der Frau R. ein Amtszeugniß auszustellen. Dasselbe wurde ihm ausgestellt und bestätigt, daß Frau R. wohl in Olmütz ihren Wohnsitz habe, jedoch zeitweise auch in Prosnitz domicilire. Der Herr Bezirkshauptmann beauftragte aber auch die Gendarmerie, dem Dr. Stroh in derselben Angelegenheit eine Amtsbestätigung zu beschaffen und der Gendarmeriewachtmeister verfaßte eine Relation im Sinne des Dr. Stroh, wonach Frau R. stets in Olmütz wohne und nur auf mehrere Stunden nach Prosnitz zu kommen pflege. Der Bezirkshauptmann versah Johann Dr. Stroh mit einer amtlichen Abschrift dieser zweiten „Amtsbestätigung“, die mit Umgehung der Gemeinde und der Reclamations-Commission entstanden war. — Bezüglich dieser Beschwerde entschied der Verwaltungsgerichtshof, es werde die Entscheidung über das Wahlrecht der Frau R. wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben.

Sämmtliche Acten werden nun der Brünnner Statthalterei zugemittelt, welche Neuwahlen auszufahren haben wird.

Kleine Chronik.

2. November

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser ist Samstag Nachmittags nach Lichtenegg zum Besuche des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie abgereist und gestern Nachts wieder in Schönbrunn eingetroffen. — Das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia hat eine erfreuliche Besserung erfahren; das Bewußtsein der Patientin wird bedeutend freier, der Kräftezustand befriedigend. Die Puls-höhe ist mäßig. — Die Feier der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars wird in Livadia in der Krim nur im engsten Familienkreise begangen werden. Die einzige öffentliche Ceremonie, die aus diesem Anlasse in Aussicht genommen ist, dürfte in der Einweihung einer kürzlich vollendeten orthodoxen Kirche bestehen. An der Feier wird auch das dänische Königspaar theilnehmen und bis gegen Ende November in Rußland verweilen. — Königin-Regentin Christine von Spanien hat dem Bruder des Czars Großfürsten Wladimir, der gegenwärtig in Madrid weilt, den Orden des goldenen Kleeves verliehen. — Die Besserung in dem Befinden der Königin Elisabeth von Rumänien in Pallanza hält an; dieselbe ließ sich vorgestern in einem Rollwagen spazieren fahren und wurde von der Bevölkerung respectvoll begrüßt. — Feldzeugmeister Serzog Wilhelm von Württemberg überfiedelt nächster Tage dauernd von Graz nach Stuttgart. — Der deutsche Votchsaster in Wien, Prinz Reuß, ist von dem Urlaube auf seinen Posten zurückgekehrt. — Dem mit dem Titel und Charakter eines Oberlandgerichtsathes ausgezeichneten Staatsanwalte in Wien Julius von Soos wurde letzter der Orden der eisernen Krone 3. Cl. verliehen. — Theodora Frein v. Zovano vic ist zur Ehrenname des adeligen Damenstiftes in Graz ernannt worden. — Gestorben sind: In Pola Marine-Superior Abt Racic an einem Schlagflusse im 71. Lebensjahre; in Wien der Ingenieur des dortigen Stadtbauamtes Wenzel Dyck an Blutvergiftung nach zweitägigem Krankenlager im 62. Lebensjahre. Dyck war lange Jahre hindurch Vorstand des Goldenzbureau (für Baulinien und Neubauten) und des Planarchivs.

Defraudation von Stencern. Wie aus Balascezyki berichtet wird, sind auf Grund von in der dortigen Brennerei des Freiherrn Severin v. Brunicki entdeckten Mal-

Ernst Bommann biß die Zähne aufeinander, dann murmelte er: „Ich sehe wohl, Absicht war's nicht, Herr, aber ein Zufall, und wen solch ein Zufall trifft, für den ist's ja freilich hart und ändern läßt sich nicht daran. Guten Morgen!“

„Das Alter, die Krankheit,“ sagte der Bürgermeister noch, „es muß Alles seine Ordnung haben. Ah, wohin ist denn nun der Fettel gerathen? Ja, wahrhaftig, hier unter Papiere des Brautpaares, das ich übermorgen — so, bitte —“

Der Schmied machte seine Angaben, grüßte und ging.

„Thut mir wirklich leid,“ sprach Bruno Vollmer vor sich hin und griff nach einer frischen Cigarette, „mich interessierte die Sache sogar und ich sah eine Gelegenheit darin, mich populär zu machen. Daß sie mir ganz aus dem Sinne kommen mußte! Aber dies Festessen, das ja viel an Quantität gab und so wenig an Qualität und das tolle Trinken, das hat's verschuldet!“

Ja, das tolle Trinken und die Neigung zum Lustigsein — er könnte davon erzählen, und die Kameraden auch, und die Wirtin ebenfalls — und Fräulein Mathilde Ziegenhof, seine Braut, wußte ebenso darum — ja, das sprach aus ihren klugen, grauen Augen.

Er trommelte mit den Fingern auf dem Tische den Bapfenstreich.

Daß er ein eleganter Cavalier und ein guter Kamerad war, das konnte ihm Niemand abprechen, die Weiber hatten ihn merkwürdig gern — er dachte mit einem Lächeln und einem Seufzer daran.

Gerade genug waren seine Schulden gewesen und ihm, dem Leichtlebigen, fing an, bänglich zu werden, als er Fräulein Mathilde Ziegenhof kennen lernte. Ihr gefielen seine schlanke Gestalt und seine eleganten Manieren — und er wurde von einer wohlwollenden Tante aufmerksam gemacht, daß Mathilde eine Erbin und Waise sei — ihr Vater, ein speculativer Bau-Unternehmer, sollte seinen Reichtum zwar nicht auf die untadeligste Weise erworben haben, — aber, der war ja nun todt. Er dachte über „den Fall“ volle vierzig Minuten nach, gerade in der Zeit, in welcher Tante Minona ihren Mittagseschlaf hielt, zwischen Diner und Kaffee — und war entschlossen, die Erbin mit seinem Antrag zu beglücken. Sie war nicht häßlich, sehr unterrichtet und würde den letzten „Schliff“, das, was er chic fürs weibliche Geschlecht nannte, von seiner Hand empfangen.

Die Verlobung fand vierzehn Tage darauf statt; nach dem Souper, bei dem man das Wohl des Brautpaares getrunken und die Glückwünsche entgegengenommen waren, überreichte ihm der ehemalige Vormund der Braut ein Couvert — in demselben lagen die Quittungen seiner Gläubiger.

Noch vor Ueberraschung hatte er eine Frage und eine Abwehr gehabt — aber die kategorische Erklärung: „Mathilde, die ein praktisches Mädchen ist, will es so,“ hatte ihre beruhigende Wirkung geübt.

Schon war die Hochzeit bestimmt, als ihm der Wind wurde, daß er an's Ziel seiner Laufbahn gelangt sei — er mußte in einer ihm höchst unangenehm dünkenden Stunde Mathilde die Eröffnung machen, daß er seinen Abschied einreichen wolle.

Sie hatte ihn nur angesehen — und nach zwei Sekunden gesagt: „Ich verstehe! Ich hatte gedacht, mit Dir Karriere zu machen — auf diese Weise ist es Nichts. Aber keine Besorgniß, Bruno, ich nehme mein Wort nicht zurück. Nur muß der Hauptmann a. D. auf eine andere Art versuchen, seiner Frau eine Stellung zu verschaffen. Cäsar war lieber in einem Dorf der Erste — wir müssen eine Bürgermeisterstelle finden.“

Einem Cäsar nachzuahmen, war Bruno Vollmers Traum nie gewesen, aber er seufzte, küßte die Hand, welche die seiner Gläubiger bei dem „dankend erhalten“ geleitet und ergab sich in sein Schicksal. Und das hatte ihn nach Waldburg verschlagen.

Na — nur nicht trübselig werden. Er schob die Papiere zusammen und ein Lächeln flog um seinen Mund. Bin neugierig, ob diese standesamtliche Handlung gut von Statten gehen wird — und wollte nur, meine ehemaligen Kameraden könnten mich dabei sehen in all meiner Würde — und an's Fenster tretend, summte er vor sich hin: Bin der Tyrann, bin der Tyrann von Mottenburg.

Es war, als überkomme Ernst Vormann eine Schwäche, als er die Thüre hinter sich zugemacht. War's die Unterredung, welche ihm das angethan? Er mußte sich gegen die Wand lehnen, um sich zu erholen. Dann lächelte er bitter. Welche Wuth, welchen Haß hatte er diese Nacht in sich toben fühlen, daß man seine Bitte nicht erfüllt — und nun hatte er da drinnen selber sagen müssen: Ein Zufall wats — dies so gut, wie seine Einkerbung seine scheinbare Schuld — aber er ballte doch die Fäuste und ließ eine wilde Verwünschung aus.

Nachdem seine Kraft wiedergekehrt, strich er das Haar aus der Stirn, setzte seinen Hut auf und ging hinaus. Ein hagerer Mann, der neben der Thüre gestanden, sprang rasch auf ihn zu und rief:

„Das wußt ich, daß Du hierher müßtest, Vormann's Ernst! Drum bin ich Dir gleich nach und habe gewartet. So, der Verstand muß Einen nicht lassen! — Und nun versprich es mir nur auch gleich da auf der Stelle —“

„Was denn?“ fragte Ernst den ehemaligen Schul-kameraden, den er in dem blassen Mann wiedererkannte. „Daß ich den Sarg zu machen kriege, ich, Drägers Fritz.“ — Wenn Du schon bei einem Anderen gewesen wärest, das wäre doch nicht recht von Dir. Fünf lebendige

Kinder und wenig Verdienst im Orte, sie schnappen Einem ja Alles weg — ich muß darauf aus sein, laß es mir nicht entgehen.“

Kein Wort hatte er für den Wiedergekehrten, keines der Theilnahme für seinen Verlust — der Gedanke an den Verdienst allein bewegte ihn.

Ernst Vormann's Mundwinkel zuckten. Er hätte das noch vor Tagen nicht geglaubt, daß alle Menschen das Selbstinteresse bewegte, und hatte es doch bei Fette am Sterbebett der Mutter, bei dem Manne da drinnen, der über alle Festlichkeiten die Pflichten gegen die Nebenmenschen vergaß, gesehen, und war auf's Neue erstaunt. Welch ein Träumer war er doch in der Zelle geworden! Er sah nach dem grauen Himmel auf und dann in das ihm zugeneigte Gesicht.

„Du sollst den Sarg machen, Fritz Dräger!“

Der gab ihm einen festen Schlag auf die Schulter. „Na, das ist ein Wort! Und gut soll er werden, daß Du Deinen Spaß dran hast. Wenn ich ordentlich arbeiten will, so kann ich es auch. Im Ort sagen sie, ich gößte zu viel hinunter und wollen mir nicht recht mehr trauen. Aber der Teufel hol's auch, sieben Mäuler, die nach Brot schreien!“

„Ja so,“ meinte der Andere, „ich bin ja auch auf Deiner Hochzeit gewesen.“

„Da ging's toll genug her,“ rief der Tischler, „aber das dicke Ende, sagt die Großmutter, das kommt nach. Und wo der Himmel voll Geigen hängt, da spielt auch der Grundbaß mit — und der Teufel soll Einen holen, wenn man nicht zuweilen Lust kriegt, die Pauke zu schlagen.“ Er machte eine hauernde Bewegung und lachte roh.

„Es war ein hübsches Mädchen,“ sagte der Schmied vor sich hin, „und so lustig.“

„Weisleute guckt man auch nur vor den Kopf,“ fuhr der Tischler fort, „und wann sie unter die Haube möchten, machen sie schöne Mäuler. Hinterher sieht man erstein, wie dumm man ist. Da sollen zuerst auf einmal die Andern vorgehen und an sich soll man zuletzt denken.“

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Weltliteratur.

In eleganten Leinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 kr. Die erste Serie umfaßt die Romane: „Der Jude.“ Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Von Karl Spindler. „Die Frau in Weiß.“ Von Willkie Collins. „1812.“ Ein historischer Roman. Von Ludwig Kell. „Niemi, der letzte Tribun.“ Von E. S. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.“ Ein Küsten-Roman. Von Em. Carlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Correspondenz der Redaktion.

H. H. I. Eine Familie dieses Namens hat in Krzeszowice, eine andere in Lancut ihren Sitz. Adressiren Sie an die betreffenden Güterverwaltungen. Die derzeitigen Familienverhältnisse sind uns nicht bekannt.

Nr. 1384 Sch.

Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in Tierlitzko I mit polnischer Unterrichtssprache ist die Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 300 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erlebigung gekommen. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Competenzgesuche bis

8. December 1891

hieramts zu überreichen.

Teschen, den 28. October 1891.

Der Vorsitzende:

Rosenberg m. p.

(3174)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffsverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

FRANZ JOSEF

BITTERWASSER: Das EINZIGE angenehm zu nehmende natürl. Abführmittel, empfohlen von ersten ärztlichen Autoritäten wegen seiner sicheren und dabei milden Wirkung bei Verstopfung und deren Folgebübeln, bei Leberanschoppung, Magen- und Darmkatarrh, bei Hämorrhoiden und Frauenleiden. Depots in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken.

(3152)

Die Direction der Franz Josef-Bitterquelle in Budapest.



Beste und billigste Heizung durch die rühmlichst bekannten Regulir-Füll-Oefen von R. GEBURTH,

i. u. f. Hof-Maschinenfabrik, WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71. Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Kochherde, transportable Wandkachelung. Musterbücher unentgeltlich. (2555)

NEUBERGER'S ELISABETH BLUTREINIGUNGSPILLEN

welche seit 30 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, führen nicht die Verdaulichkeit, sind vollkommen unschädlich. Der verdauerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neuburger's Elifaberpillen sind durch ein sehr ehrenhaftes Zeugniß des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Kiste, die 6 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheker „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja garabzu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neuburger's Elifaberpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheker „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Gde der Planten- und Spiegelgasse.

In Teschen zu haben bei Herrn Leopold Peter, in Polutisch, Ostrau bei Herrn Pulze, in Friedel bei Herrn K. Krömer. (3103)



Mit gnädigster Bewilligung Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn

Erzherzog Eugen



dürfen höchstsehr als vorzüglich anerkannte, im Atelier des Gefertigten aufgenommene

Photographien

öffentlich ausgestellt und verkauft werden und offerire ich sonach ergebenst: Visitformat pr. Stück 40 kr., Cabinetformat pr. Stück 65 kr., Kammerformat pr. Stück 8 fl. (ca. halbe Lebensgröße). Größere Formate nach Vereinbarung.

H. Jandaurek, artist. Photograph

(3136)

in Teschen.

Local-Veränderung.

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte erste österr. Annoncen-Bureau **A. Oppelik**

befindet sich von jetzt ab

(3148)

Stadt, Grünangergasse Nr. 12

(Gehaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15)

und empfiehlt sich bestens zur Besorgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender etc. zu den billigsten Preisen u. bei prompter Effectuirung.

Preis-Courante und Kosten-Überschläge gratis.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 540 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vieder, Vrien etc. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco. (3246)

Vorräthig bei Karl Prochaska, i. und f. Hofbuchhandlung, Teschen.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir hiemit einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich vom 1. October l. J. am hiesigen Plage, im Hause des Herrn Leopold Simmer, Stephaniestrasse Nr. 14 unter der Firma

Rudolf Ulrich

ein
**Kurz-, Weiß- und Wäsche-
waaren-Geschäft**

eröffnet habe. — Durch langjährige Thätigkeit am hiesigen Plage und gestützt auf meine gründliche Sachkenntnis wird es mein eifriges Bestreben sein, mir durch gute und neue Waare und aufmerksame solide Bedienung das Vertrauen der geehrten P. T. Kunden zu erwerben und zu bewahren. Zudem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des P. T. Publicums bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

Rudolf Ulrich.

Teschen, im October 1891.

(3160)

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesehe. — Ersatz für alle Gesehsamm-
lungen.)

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber
in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

Neuere Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesehe und
Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 fr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 fr.,
eleg. geb. 4 fl. 35 fr. (1496)

Mit 342 Formularen

in Rechtssurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art u.
-Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska**

in Teschen.

Die Kanzlei des verstorbenen
k. k. Notars **Andreas Kotula**
übernehme ich als Substitut mit
1. November 1891 und werde dieses
Amt führen in demselben Hause sub
Nr. 179, Alter Markt in Teschen.

Dr. Anton Dyboski,
k. k. Notariats-Substitut.

(3175)

Concurs

wegen Befegung der systemisirten

Landes-Concepts-Praktikantenstelle

bei dem schles. Landesausschusse in Troppau
mit dem Jahresadjutium von 600 Gulden.

Gesuche sind bis

15. November 1891

bei dem schles. Landesausschusse in Troppau einzubringen.
Ausführlicher Concurs ist in Nr. 228 der „Silesia“
enthalten. (2646)

10., neu durchgesehene und erweiterte Auflage

Billige Volksausgabe.

Philosophie des Unbewußtenvon
Ed. v. Hartmann.

Zu beziehen durch die k. und k. Hof-
Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

**Schnurleid, Perl-
und**

(3161)

Handstickerei

jeder Art werden feinst und
billigst ausgeführt durch die

Kunststickerei

in Wien, I. Fleischmarkt 4.

Sauerkraut,

neues mährisches, empfiehlt in

bekannt vorzüglicher Qualität

ED. KROGLER,**Teschen, Demelplatz.**

Gefl. Aufträge auf ganze Gebinde

von 25 Kilo aufwärts werden

billigst effectuirt. (2940)

Wiesen-Heu

4000 M.-Ct.

hat abzugeben **Güter-
Verwaltung Gröbow,**
(Galizien.) (3165)

Gasthaus.

Ein kleines gutgehendes Provin-
zial-Gasthaus wird für sofort zu
übernehmen gesucht. Ausführliche
Offerte unter „B 112 an Rudolf
Mosse, Wien.“ (3163)

Für zwei Studenten

des Gymnasiums in Bielitz wird

vollständige

Berpflegung

in anständigem ihr. Hause gesucht

Gefällige Anträge unter „Ernst“

an die Administration der „Silesia“

in Teschen. (3181)

**Edle
Winteräpfel,**

Reinette in 18 Sorten, 500 Stück

um 5 fl. aus der prämiirten

von Medunskischen Obstcultiv

Meduna.

Bestellungen werden an H.

Schlesinger in Bolleso,

Trencsiner Comit., Ungarn, ent-

gegengenommen. (3182)

oooooooooooooooooooo

Wohnungs-Veränderung.

Ich bringe meinen sehr geehrten

Kunden ergebenst zur Kenntniss, daß

ich mein Mobilen-Geschäft am

Eachsenberg aufgegeben u. im Hause

des Herrn L. Königstein (vormals

Abalbert Junt) Stephaniestrasse

Nr. 17, II. Etod einen

Modehut-Salon

best assortirt, eingerichtet habe.

Indem ich Sie bitte, mir wie bis-
her Ihr Vertrauen zu schenken, ver-

sichere Sie der constantesten Be-

dienung. — Güte werden zum

Modernisiren angenommen u.
bestens ausgeführt. (2988)

Ich übernehme auch

Damen zum Frisiren, so-

wohl bei mir im Hause als

auch auswärts. **Sofie Gaudnik, Modes,****Teschen, Stephaniestrasse 17.**

oooooooooooooooooooo

In d. k. u. l. Hof-Buchhandlg. **Karl****Prochaska** in Teschen und in allen

Buchhandlungen ist zu haben:

Weber — Vollständig erklärendes**Fremdwörterbuch**

von 14.000 fremden Wörtern,

welche in Zeitungen und Schrif-

ten vorkommen.

14. Auflage. — Preis 60 fr.,

mit Postaufsendung 65 fr.

Ein nützliches Nachschlagebuch;

für Zeitungsleser von dauerndem

Werthe. (2109)

Ernst'sche Buchhandlg., Halberstadt.

**Vorzügliches langes, feines
Sauerkraut,****Gewürz- und Salz-****Gurken,**

(8008)

offerirt billigst und versendet auf

Verlangen Muster das Con-

serven-Export-Geschäft in

Preran, J. E. Banmann.

Am Ringplatz in Saybusch,

Galizien, im Hause nach dem ver-

storbenen Rybaraki ist ein

Gewölbe und ein**Gasthaus**

mit den dazu gehörigen Räumlich-

keiten sofort zu vermieten. Aus-

kunft ertheilt **Anton Michalowski**

in Saybusch. (3183)

Speise-**Kartoffel**

bester Qualität, liefert

Erich Gash in Guldau.Herr **Konczalowski, Kauf-**

mann in Teschen, nimmt

Bestellungen entgegen. (3053)

Eine**Wohnung**

bestehend aus drei freundlichen

Zimmern sammt Zugehör ist in

Teschen in der Neustadt vom

1. Jänner 1892, event. 1. December

l. J. zu beziehen. Auskunft Neu-

stadt Nr. 51, I. Etod. (3098)

In der k. u. l. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska in Teschen u. in

allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der (564)

Damenfreund,

oder Kunst, Männerherzen be-

urtheilen, gewinnen und fesseln

zu lernen. Ein Begleiter für lie-

bende Damen, welche sich Männer-

herzen erobern und erhalten wollen.

Von **Arthur Grünau**, 90 fr., mit

Postaufsendung 1.5 fr.

Photographische**Modell-Studien**

Reichhaltige Vektüre, deutsch, fran-

zösisch, englisch. Viele Neuheiten.

Kataloge 10 fr. Probefendungen in

jeder Höhe. **A. Dieckmann,****Kunstverlag, Amsterdam**

(Holland). — Briefe hierher kosten

10 fr. Porto. (2498)

**Warnung für
Buchdrucker!**

Da sich die Collegien Deutsch-

lands in einem Tarif-Conflikt

mit ihren Principalen befin-

den, ersuchen wir die hiesigen

Collegen alle Conditions-Auer-

bietungen nach Deutschland zu-

rückzuweisen.

Die Section Teschen

des österr.-schles. Kronlands-

Vereines.

Junges**Mädchen**

welches als Ladenverkäuferin

oder Kassierin schon thätig war,

wird ver 15. November d. J. für

ein Buffet aufgenommen.

Näheres unter **W. L.** poste rest.**Troppau.** (3189)

Für mein Detail-Geschäft

suche ich zum sofortigen Antritt

ein anständiges Mädchen als

Verfälscherin.**Ignaz Goldberger,****Troppau.** (3159)

Ein 16jähriges Mädchen (Waise)
aus achtbarer ihr. Familie, von an-
genehmem Aeußern, mit höherer
Bürgerlich-Bildung, ferner in
häuslichen Handarbeiten erfahren,
wünscht entweder als

Cassierin

in ein solides Geschäftshaus oder
aber als **Gesellschafterin** zu
jüngeren Kindern bei edelgefinnter
Familie baldigst unterzukommen.

Gütige Anträge unter Chiffre

„Junge Waise 16“ poste restante

Wittowit, Mähren. (3141)**Comptoirist**

aus gutem Hause mit ent-

sprechender Schulbildung wird

aufgenommen. — Schriftliche

Offerte an **Ferd. Ziffer,****Wein- Großhandlung in****Teschen.** (3137)

Für mein neuangeordnetes

Gerech- Kleider- Confections-**Geschäft** wird ein (3171)**Commis**

pr. 15. November l. J. aufgenom-

men. **Carl Blum, Mähr.-Osttau.**

Ein anständiges Mädchen,

die bis nun als

Verkäuferin

in einer größeren **Liquors-
fabrik** thätig war, würde baldigst

wieder in einem eben-

solchen oder anderen Geschäfte

einen Posten annehmen. Gefl.

Antwort direct an **A. Lustig,****Teschen.** (3131)Für meine **Gemischtwaren-****Handlung** benötige pr. sofort oder

längstens bis 15. November l. J.

einen tüchtigen

Specerei-Commis

Hinten Verkäufer u. c. Gehalt nach

Uebereinkommen. Adresse zu erfr-

agen in der Administration der

„Silesia“ in Teschen. (3194)

In der **Tuch-, Schnitt-,****Mode- und Kurzwaaren-****Handlung** des **J. Martin**in **Wall.-Meseritsch**

wird ein

Commis

der auch in der slav. Sprache

bew. ist, gewandter Verkäufer,

sofort aufgenommen. (3169)

Ein junger Mann

(Israel.) 20 Jahre alt, der deutschen

und böhm. Sprache mächtig, sucht

per 1. December l. J. unter be-
sondere eine Stelle in einer

Fabrik od. einem Fabrikgeschäft

als **Magazinier** od. als **Commis**

fürs Magazin. Gefl. Offerten er-

beten unter Chiffre **J. E. 20** an

die Administration der „Silesia“ in

Teschen. (3195)

Solide Agentenund **Wahlvertreter** werden in

jedem Orte gegen hohe Provisionen

aufgenommen. Bei guter Ver-

wendung fixer Gehalt. Diese Stelle

kann jeder als Nebenbeschäftigung

belleiben. Offerten an **M. Schim-****merl, Briun, Winterhollerplatz 15.**

Solide Agenten,

Reisende als auch „Wahl-Vertre-

ter“ werden sofort in jedem Orte

für eine Fabrik mit den geschicktesten

Artikeln aufgenommen. Bis 35%
Provision. Reisende 10 fl. pr. Tag

und ein angemessener fixer Gehalt

bei guter Verwendung gesichert.
Diese Stelle kann Jedermann auchals Nebenbeschäftigung versehen, der
nur etwas Bekanntschäften besitzt.
Nur schriftliche Offerten an **J.****Bouček, Prag, 1422-II.****Lüchtige
Schriftseker und
Maschinenmeister**

für Buchdruck-Schnellpressen (Nicht-
verhandler) zum sofortigen An-
tritt für dauernde Stellung bei

gutem Lohn gesucht. — Offerten
unter **R. O. 700** an die Admini-
stration der „Silesia“ in Teschen. (3154)

**Zwei
Schneider-
Gehtzen**

werden sofort aufgenommen für

dauernde Beschäftigung bei

Johann Pawlas.**Solza, Karwin.**

(3109)

**Eine
Miet-Partie**

sammt **Borarbeiter** für
Brückenbau wird sofort

aufgenommen in der Brücken-

bau-Anstalt

Adolf Schmack,**Troppau.** (3162)

Ein verlässlicher selbstständig

arbeitender, nüchterner

Nachsteher

und zwei nüchterne

Knechtewerden für eine **kleinere Defor-****nomie** bei **Bielitz** zum sofortigen

Antritt gesucht. Auskunft gibt

aus Gefälligkeit **Emil Krappa**in **Biala.** (3168)**Junger
Kellner,**

16 Jahre alt, äußerst praktisch und

verwendbar, sucht beschriebene

Stellung in der Provinz. Auskunft

bei **W. Luczensky, Restaura-****teur in Troppau.** (3188)**Tüchtiger (3187)
Colporteur**

wird sofort aufgenommen.

Näheres bei der Administ-

ration der „Silesia“ in Teschen unter

Abonnemente...

Directors: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Elbersdorf, Bielefeld, Friedel-Wistler, M. Schramm und Neutischheim 2 fl. 50 kr. Zur Lieferunggebühr ins Haus 25 kr. mit directer Postzusendung 3 fl., für das Ausland 4 fl.

Inserate:

5 kr. für die 1. einmalige Aufnahme bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insetions-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M., J. Danneberg, M. Dulez, Hasenhein & Bogler, H. Koffe, A. Oppelt, G. Schödel in Wien.

SILEZIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

Inferate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Holprich, G. Hubert, Hans Schmidt, Bielitz-Biala: M. Probst, M. Schreier, R. Kanterbach, Freiwaldau: J. Schmidt, Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Kiehl, Friedel: J. Schuller, Jägerndorf: J. Hofmann, J. Kalle, Wistler: G. A. Gerold, Neutischheim: M. Hofsch, Mähr.-Odrau: M. Probst, G. Schuller, Elbersdorf: M. Hofmann, Wier: Hermann Gellisch, Wistladitz: J. Hofsch, Warbenthal: J. Hofsch.

Administration der „Silezia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction: Buchdruckerei Gellisch am Schloßberg.

Nr. 252.

Mittwoch, den 4. November.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein besonderes Abonnement auf die „Silezia.“

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedel-Wistler, Elbersdorf, Mährisch-Odrau, Warbenthal und Neutischheim 1 fl. 70 kr.

Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 kr. mehr.

Mit directer Postzusendung: 2 fl.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silezia.“

Die Sorgen des Czars.

Die wiederholt angekündigte und widerrufene Begegnung des Czars mit dem Kaiser von Deutschland ist unterblieben. Die russische Kaiserfamilie ist Sonntag auf der Rückreise von Kopenhagen über Wirballe gefahren und angeblich wegen Posttrauer war jeder Empfang auf deutschem Boden verboten. Umso umfangreicher waren die Maßregeln, die zur persönlichen Sicherheit des Czars getroffen waren. Zu diesem Zwecke ließ man die Welt auch über die Reiseroute im Unklaren. Wie man nämlich der „Saale-Zeitung“ mittheilt, hegen die maßgebenden russischen Behörden gerade jetzt besondere Besorgnisse, und zwar in Folge zahlreicher Drohbrieife und anderer Warnungen, welche ihnen und dem Czaren selbst in letzter Zeit zugegangen seien. Eine sorgfältige Ueberwachung der Eisenbahn sei daher auf Grund russischer Anregungen beschlossen worden. Ueberhaupt sei die Attentatsfurcht, welche in letzter Zeit etwas in den Hintergrund getreten war, mehr als je in Petersburg an der Tagesordnung, und es gebe dort amüsliche Stellen, welche einen größeren Schlag der Terroristen gerade jetzt für sehr wahrscheinlich erachten. Dementsprechend sei die Gemüthsstimmung des Czars gegenwärtig wieder sehr bedrückt, wozu die wachsende Nothlage seiner Unterthanen wesentlich mit beigetragen haben dürfte. Unter solchen Umständen wäre es zum Theile begreiflich, daß der Czar nicht disponirt war, mit dem deutschen Kaiser frohe Freundschaftsgrüße zu wechseln. Hauptsächlich jedoch war die von französischer Seite mit Aplomb verkündete „neue Situation“, die „Verbrüderung von Kronstadt“, der Grund, daß der Czar, obwohl er binnen kurzer Zeit zweimal auf preussischem Boden weilte, die persönliche Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm vermie. Man hätte zwar von dieser Begegnung keine Verbesserung der politischen Lage er-

wartet, aber es hätte jedenfalls auf die Franzosen ernüchternd gewirkt, wenn der Czar und Kaiser Wilhelm einander freundschaftlich die Hand gedrückt hätten. Die Begegnung ist unterblieben und die Friedensfreunde müssen sich nun damit trösten, daß der Czar wenigstens für den Augenblick überhaupt keine kriegerischen Absichten hegt und die jetzt in Rußland herrschende Hungersnoth gewiß nicht dazu angethan ist, kriegerischen Plänen Vorschub zu leisten.

Welchen Umfang die Noth in weiten Gebieten Rußlands angenommen hat, zeigt die Thatsache, daß durchaus unverdächtige russische Blätter die Zahl der Hilfsbedürftigen auf 15 Millionen Köpfe und die Summen, welche zur Ernährung derselben beigetragen werden müssen, auf 250 Millionen Rubel berechnen. Andere russischerseits angestellte Schätzungen gehen über diese Ziffern weit hinaus. Das „Nowoje Wremja“ behauptet, daß mehr als ein Drittel der Bevölkerung Rußlands dem Hunger preisgegeben ist. Wie weit der Nothstand reicht, geht aus der Thatsache hervor, daß auch die Adeligen im Reiche an die öffentliche Mildeithätigkeit appelliren, um sich vor der Hungersnoth zu schützen. In Saratow hat sich, wie das „Nowoje Wremja“ meldet, ein Comité zur Unterstützung hungernder Adeliger gebildet, welches auch beschlossen hat, die Regierung zur Nachsicht der Steuern des Adels aufzufordern. Bisher hat die Regierung den Landchaftsämtern der nothleidenden Gouvernements angeblich 72 Mill. Rubel vorgeschossen. Hierzu soll theilweise der Ertrag der neuen französischen Anleihe, welcher höchstens auf 150 Millionen Rubel veranschlagt werden darf, verwendet werden. Die vom Staate bereits verausgabten oder ihm noch zur Verfügung stehenden Geldmittel erscheinen also zur Bekämpfung der Noth als unzureichend. Dabei können sich auch die Russen nicht verhehlen, daß der angeblich glänzende Erfolg der Pariser Anleihe auf Täuschung beruhte, da die Schuldscheine der Anleihe jetzt schon in großen Massen unter dem Ausgabecourse angeboten werden. Die Aussichten auf Unterbringung einer neuen Anleihe sind daher nichts weniger als günstig. Nun hat sich allerdings auch der Wohlthätigkeitsfuss im russischen Volke geregt. Die Kirche, die Gesellschaft vom Rothem Kreuze und die sonstigen Wohlthätigkeitsvereine veranstalten Sammlungen, welche nicht unbedeutende Beträge ergeben. Die Beamten, die Officierscorps haben sich Gehaltsabzüge auferlegt. Aber diese Hilfsaction stellt ein wahres Chaos dar und entbehrt jeder zweckentsprechenden Organisation. Dabei wird von allen Seiten festgestellt, daß der Nothstand eine allgemeine Demoralisation herbeigeführt hat. Während wie gesagt, auch der Großgrundbesitz schwer von der Misere betroffen ist, so daß in 13 nothleidenden Gouvernements neuerdings gegen 500 Güter zum Zwangsverkauf gestellt worden sind, beschuldigen russische Blätter den Großgrundbesitz anderer Gouvernements des schamlosten Getreidemuthers. Vergebens kämpft die Regierung

mit strengen Strafanordnungen gegen dieses Unwesen an. Noch schlimmer ist die Begriffsverwirrung unter den eigentlichen Nothleidenden. Russische Blätter berichten, daß die Bauern in weiten Gebieten, als sie erfuhren, daß ihnen geholfen werden solle, sofort den Rest ihrer Getreidevorräthe, ja sogar ihr Ackergeräth in Schnaps umgeseht haben. Viel hat hierzu gerade die übel angewandte Privatwohlthätigkeit beigetragen. Die Berichte aus den Nothstandsdistricten reden von dem Entstehen einer allgemeinen Trunksuchtsepidemie, so daß die bestehenden Elemente ganzer Gouvernements dringend um die Schließung sämtlicher Schankstätten petitionirt haben. Bezeichnend ist auch, daß die Nothleidenden von Darlehen nichts wissen wollen. Ebenso wenig wollen sie für Geld arbeiten. So vermag die mitten im Nothstandsdistricte gelegene Bahn Kursk-Boroneß trotz hohen Lohnangebots keine Arbeiter zu finden, im Gegentheil sind die bisher am Bahnbau beschäftigten Bauern davongelaufen, wobei sie ihre Pferde und Werkzeuge verkauft haben. Unter solchen Umständen erscheint es ernstlich in Frage gestellt, ob die Regierung ihre Absicht, den Ertrag der französischen Anleihe zu öffentlichen Arbeiten, Eisenbahn- und Chausseebauten zc., im Nothstandsgebiete zu verwenden, auch wird durchführen können. Haben doch auch verschiedene Landchaftsversammlungen die ihnen für Chausseebauten zc. angebotenen Crebite von vornherein zurückgewiesen. Dabei herrscht nicht nur im niedrigen Volke, sondern auch in höheren Schichten ein allgemeines Mißtrauen gegen diejenigen, durch deren Hände die freiwilligen Spenden und die vom Staate angewiesenen Summen laufen. Der Ruf nach Controle wird allgemein. Kurz, die Zustände haben sich bereits so gestaltet, daß sie dem Czaren zu größten Besorgnissen Anlaß geben.

Politische Rundschau.

Inland.

3. November.

Der „Glas Naroda“ bestätigt die Meldung von der beabsichtigten Mandatsniederlegung der alttschechen Landtagsabgeordneten. Dieselben würden in einer demnächst abzuhaltenden Versammlung darüber verhandeln. — Statthalter Graf Thun ist in Wien eingetroffen und soll bemüht sein, Dr. Rieger und seine Freunde von der Absicht, ihre Landtagsmandate niederzulegen, abzubringen. Im gleichen Sinne sind auch einige hervorragende Mitglieder des conservativen Großgrundbesitzes in Böhmen thätig. In diesen Kreisen rechnet man noch immer mit der Möglichkeit, die alttschechische Partei zu reconstituiren und damit der jungtschechischen Bewegung doch einigermaßen Halt gebieten zu können. Genaue Kenner der böhmischen Verhältnisse erwarten indessen von allen diesen Bemühungen keinen Erfolg. Das Verbleiben der Alttschechen im Prager Landtage

Die Wette.

Von Hugues Le Roux.

— Vorwärts, Magloire!

Der Matrose springt in die laut aufschauende Woge und trübend von Wasser nimmt er das Tau auf die Schulter, um die kleine Barke zu bugfieren.

Hierauf setzt sich der alte Patron der Fischerbarke rittlings auf die Schiffsplanke; er klettert dann, indem er langsam seine gelbeerten Stiefel nachzieht, bis zum Mast empor, an welchem er das andere Ende des Seiles befestigt. Hierauf ziehen Beide aus allen Kräften an; das Tau spannt sich; die Barke legt sich auf eine Seite; sie steigt mit einer langsamen, aber stetigen Bewegung und mit einem Krachen in allen ihren Fugen gegen die Flut die Düne empor.

Sowie die Barke außerhalb des Bereiches der Flut ist, halten die beiden Fischer inne und Magloire sagt:

— Vater Martin, kann ich nicht auf eine halbe Stunde ans Land gehen, ehe wir die Barke ausladen?

Der Alte, der wieder zum Meere hinabgeht, sagt, ohne sich umzublicken:

— Du willst wohl wieder einem Weiberrode nachlaufen. Zu einem solchen Geschäfte hast Du immer Zeit. Lade nur zuerst die Fische aus.

Magloire gehorcht mit Bedauern. Sein Herz schlägt für ein Mädchen aus Saint-Jonin, eine Böglerin, die eine Blume im Haare trägt und mit allen hübschen Böglichen plaudert. Wenn Magloire nicht zur See ist, sitzt er sich mit dem Ellbogen auf das Fenster seiner guten

Freundin und bestet seinen Blick auf das kleine Plättchen, welches hin und herfliegt.

Was hält ihn dort fest? Ist es der stille Friede dieses kleinen Hauses oder das knappe Leichen, welches die Wüste des Mädchens so hübsch hervortreten läßt? Ohne daß Magloire jemals diese schlankte Taille mit seinen durch die Handhabung des Steuers gehärteten Händen berührt hätte, spielt sich das innere Leben des Matrosen fast vollständig in dem Rahmen dieses Fensters ab und oft, wenn der Bursche sich zur See befindet, schnürt ihm die Eifersucht das Herz zusammen. Während er sich mit dem schweren Schleppnetze abmüht, muß er daran denken, daß sich vielleicht ein anderer Mann an das Fenster der Böglerin lehnt, daß ihm das Mädchen zulächelt und daß auch er die schlankte Taille in dem knappen Leichen bewundert.

Sich einmal, Magloire, rief ihm der Patron zu, da kommt Deine Bissette gerade, und zwar nicht allein, sondern in Gesellschaft eines Zollwächters, der ein sehr hübscher Junge zu sein scheint.

Der Matrose wendet langsam den Kopf. Er erblickt das Paar vor der kleinen Bai; Bissette trägt einen Korb voll Wäsche, um dieselbe im Wasser mit dem Schlägel zu klopfen. Magloire großt ihr nicht darüber, daß sie dem Finanzwächter erlaubt hat, ihr dabei zu helfen, allein es kränkt ihn doch, daß ein anderer Bissette diesen Dienst erweisen soll. Und ohne sich weiter stören zu lassen, thut er so, als wäre er vollständig von seiner Arbeit in Anspruch genommen.

Hat Bissette vielleicht errathen, was im Kopfe ihres guten Freundes vorgeht? Es scheint beinahe so, denn sie ruft ihm schon von weitem zu:

— Seid Ihr es, Vater Martin? Bist Du es, Magloire? Habt Ihr guten Fang gehabt?

Es scheint Magloire, daß Bissette noch hübscher und rosigter ist, als gewöhnlich und daß der Zollwächter sie mit allzufreundlichem Blicke betrachtet. Der Matrose beantwortet die Frage des Mädchens auch gar nicht; er läßt eine Butte auf seine Schultern und dann wendet er sich gegen die Bai, um sein Netz auszuwaschen.

Alle Vier schreiten nun zum Wasser hinab, ohne ein Wort zu sprechen, Vater Martin mit spöttischer Miene, der Zollwächter, indem er sich seine Uniform zurechtzieht, das Mädchen verlegen und der Matrose, seinen Blick beharrlich auf seine Stiefel richtend. Das von dem Felsen zurückgeworfene Echo vergrößert das Geräusch der Brandung, die sich am Fuße des hoch emporragenden Felsens bricht. Auf dem Gipfel desselben, auf welchem der blaue Himmel unmittelbar aufzuliegen scheint, flattern Schwärme von Seevögeln umher und schlagen mit den Flügeln, wenn sie in die Nähe ihrer Nester kommen.

Um das Schweigen zu brechen, welches ihr drückend wurde, sagte Bissette zu dem Zollwächter:

— Lättet Ihr wohl den Muth dazu, mir einige von den jungen Möven herabzuholen, die ich dort oben in den Nestern sehe?

Die drei Männer richteten die Blicke empor. In einer Höhe von ungefähr zwanzig Meter über dem Strande nistete auf dem Geklippe ein Schwarm von Seevögeln; sie streckten die langen Hälse mit den gelben Schnäbeln aus den Nestern heraus und stießen jedesmal, so oft die Alten mit weiten Flügelschlägen in Sicht kamen, ein krächzendes Freudengeschrei aus.

würde auf das Ausgleichswerk schwerlich nach irgend welcher Richtung hin mehr fördernd einwirken.

Im Polenclub wurde am Sonntag über die Möglichkeit gesprochen, daß Graf Pininski als Budgetreferent über die Centralleitung des Unterrichtsministeriums in seinem Schlufwort, wie schon bei der ersten Budgetdebatte im neuen Hause, wieder die Frage der confessionellen Schule werde hervorheben wollen. Graf Pininski erwiderte, daß, nachdem er über das Volksschulwesen sprechen müsse, er der confessionellen Frage nicht ausweichen könne, besonders wenn dieselbe von anderer Seite berührt werden sollte. Abgeordneter Eduard Gnięwosz und Abg. Jamorski entgegneten hierauf, daß wenn Graf Pininski schon seine persönlichen Ansichten im Plenum des Hauses über die confessionelle Schule äußern wolle, er wenigstens sehr deutlich und mit Nachdruck hervorheben möge, daß er nur in seinem eigenen Namen, nicht aber im Namen des Polenclubs und nicht als Referent des Polenclubs spreche. Das Haus dürfe über die Eigenschaft, in welcher der Redner spreche, nicht in Zweifel gelassen werden. Damit war für den Polenclub die Frage der confessionellen Schule abgethan. — Der Polenclub ermächtigte dann den Abg. Popowski, in der Budgetdebatte eine Resolution einzubringen, wonach den bei den Officiersprüfungen durchgefallenen Einjährig-Freiwilligen gestattet werden soll, im Mai oder Juni des zweiten Dienstjahres die Prüfung zu wiederholen.

Das ungarische Amtsblatt publicirt die allerhöchsten Handschriften, mit welchen der Erzabt Claus Saszary zum Fürstprimas von Ungarn und Erzbischof von Gran und der Zipser Bischof Georg Saszka zum Erzbischof von Kalocsa ernannt werden.

Anslaud.

Die Begegnung des Czars mit Kaiser Wilhelm ist unterblieben. Charakteristisch für die Methode, nach welcher die Fahrten des Czars in Geheimniß gehüllt werden, ist die diesmalige Reise desselben. Erst wurde die Abreise von Kopenhagen zur See angekündigt, die Landung sollte bei Danzig erfolgen; dann hieß es, wegen Sturmes in der Ostsee sei die Reise verschoben; hierauf wurde gemeldet, der Czar nehme den Landweg über Jütland und Jütland; später fuhr der russische Hofzug erst nach Stettin mit der Bestimmung nach Warnemünde, machte aber plötzlich Kehrt und fuhr nach Danzig und endlich meldete der offizielle Telegraph, der Czar sei wirklich zu Schiff nach Danzig abgereist, dort eingetroffen und über Wirballen heimwärts gefahren.

Kaiser Wilhelm wohnte Sonntag der feierlichen Enthüllung des Bega-Brunnens in Berlin bei und zeichnete bei dieser Gelegenheit den Oberbürgermeister Jordanbeck durch eine überaus schmeichelhafte Ansprache aus.

Eine Extra-Ausgabe des „Dziennik Poznański“ meldet die Ernennung des Prälaten Stabrowski zum Erzbischof von Posen-Gnesen.

Die Energie des deutschen Kaisers ist bei einem neuen Anlasse zum Ausdruck gekommen; er hat kürzlich einen traurigen Berliner Gerichtsfall zum Anlaß genommen, in einer Cabinetsordre seiner Regierung den energischen Kampf gegen das Laster der Unzucht und gegen das Zuhälterwesen an das Herz zu legen. Der Erlaß des Kaisers, der eine Verschärfung des Strafverfahrens empfiehlt, wurde in der deutschen Presse viel besprochen. Nun bildet dieses Stück socialer Frage in Frankreich den Gegenstand eines soeben der Kammer vorgelegten Gesetzesentwurfes. Die Grundzüge dieses Gesetzesentwurfes sind in Kürze folgende:

Vermittler, welche die Unzucht begünstigen, sollen zu Gefängniß von 4 Monaten bis zu 2 Jahren, bezw. zu 200 bis 1000 Francs Geldstrafe verurtheilt werden. Die Besitzer von Cafés, Wirthshäusern, Schankstellen, welche Frauen oder Mädchen, seien sie zu irgend welchem Geschäft angestellt oder nicht, Gelegenheit gewähren, sich der Unzucht hinzugeben, werden als Zuhälter betrachtet und mit hohen Strafen belegt. Ferner ist ein Individuum, gleichviel ob es eigene Wohnung hat oder nicht, als Zuhälter zu betrachten, wenn es aus Handlungen, bestimmt, die öffentliche Unmoral zu erleichtern, ein Gewerbe macht. Abgesehen von den Strafen, die hiesfür in dem erwähnten Artikel vorgegeben sind, kann letztere Kategorie von Leuten mit zwei- bis fünfjährigem Gefängniß und mit einem Aufenthaltsverbot bis zu 5 Jahren bestraft werden. Bei hiesiger Unterdrückung unzüchtiger Publicationen wird ein Specialgesetz ausgearbeitet.

In französischen Deputirtenkreisen wird die Haltung der Radikalen in der letzten Sitzung der Kammer als der Beginn einer entschiedenen Opposition gegen die Regierung angesehen. Man glaubt indeß, daß die durch die Erfolge in ihrer auswärtigen Politik sehr gefestigte Stellung der Regierung dadurch kaum beeinträchtigt werden dürfte.

Die Pariser Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben des Cardinals Langénieux an den Minister des Aeußern Ribot, in welchem der vom Minister Ribot in der Deputirtenkammer gethanen Aeußerung, der Papst habe zu dem auf die Pilgerfahrten bezüglichen Circular der Regierung an die Bischöfe seine Billigung ausgesprochen, auf das Entschiedenste widersprochen wird. Dem gegenüber stellt eine Mittheilung aus dem Ministerium des Aeußern fest, Ribots Erklärungen in der Kammer seien nur eine wörtliche Wiedergabe einer Depesche des französischen Gesandten beim Vatican. Ueberdies bestätigt ein Artikel des „Observateur Romano“, daß das Circular Fallières im Vatican den erwähnten Eindruck hervorgerufen habe.

Für die interparlamentarische Friedensconferenz wurde folgendes Programm festgesetzt: Am 3. November findet die Eröffnung der Conferenz auf dem Capitol statt; am selben Abende Galavorstellung im Theater. Am 4. und 7. d. M. ist Empfang in der Deputirtenkammer, am 5. eine Soirée beim Prinzen Odescalchi und am darauffolgenden Tage eine solche beim Syndaco. In der Sitzung am 8. November werden die Wahlen vorgenommen. Am selben Tage findet ein Empfang auf dem Capitol statt. Sitzungen werden täglich abgehalten werden. Unter anderem sind weiters eine Beleuchtung des Forums und des Colosseums, sowie ein Ausflug nach Neapel und Pompeji an noch festzusetzenden Tagen in Aussicht genommen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 2. November. (Personales.) Der Conceptspraktikant der Landesregierung, zuletzt der Bezirkshauptmannschaft in Bielitz zugetheilt, Herr Friedrich Baron Rokitsky ist aus dem Staatsdienste ausgetreten.

— (Epidemische Krankheiten.) In der Zeit vom 16. bis 31. October hat in Poln.-Ostau die Mattern-Epidemie keine nennenswerthen Fortschritte gemacht. Scharlach gewann in der Gemeinde Weikwasser (Bezirk Freimwalbau) mächtig an Ausbreitung. Durch Verschleppung kam diese Krankheit in die Gemeinde Sörgsdorf und von hier nach Wildschütz, wo sie bisher auf

wenige Fälle beschränkt blieb. Nun trat der Scharlach überdies in Freistadt auf, wohin er aus Mladst einge- schleppt wurde; der Verlauf ist hier bis nun ein ungünstiger. Die in Poln.-Ostau herrschende Typhusepidemie zeigt in der abgelautenen Berichtsperiode einen merklichen Rückgang; die gleiche Krankheit erlosch in Kostropitz (Bezirk Bielitz). Keuchhusten zeigt sich in der Gemeinde Braunsdorf (Bezirk Jägerndorf) in der Abnahme und trat neu auf in der Gemeinde Aueln.

— (Männer und Frauen in Schlesien.) Die letzte Volkszählung ergab, daß es in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern über eine halbe Million Frauen mehr gibt als Männer. In den meisten Kronländern hat sich das Mißverhältniß vergrößert, nur Görz und Gradiška, Istrien, die Bukowina und Dalmatien sind von einem Plus von Frauen auf ein Minus herabgesunken. Den größten Frauenüberschuß haben Krain und Schlesien, nämlich je 96 pro Tausend.

— (Winter.) Der „Schles. Btg.“ wird aus Schreiberhau in Preuß.-Schlesien geschrieben: Infolge der letzten Schneefälle ist die Hörnerschlittenfahrt von der neuen schlesischen Baude herab nach dem Badelsalle eröffnet. Schon am vergangenen Freitag unternahmen einige Danten eine solche Fahrt. Von Marienthal bis zu der genannten Baude breitet sich eine Landschaft aus, wie man sie sonst nur mitten im Winter erblickt. In den höheren Regionen sind Bäume und Sträucher mit Schnee und Eiskristallen reich bedeckt und gewähren einen entzückenden Anblick. Nur die geringe Dicke der Schneelage, die nach dem Kamme bis auf 15—20 Centimeter zunimmt, erinnert uns daran, daß wir uns erst am Anfange des Winters befinden.

Briinn, 2. November. (Personales.) Der Herr Bürgermeister Winterholzer hat sich gestern Mittags über Wien nach Rom zum Friedenscongresse begeben. — Der Brigadier Herr Oberst Ritter v. Polorny ist gestern aus Przemyel hier eingetroffen. — Gestern Mittags ist Herr Generalstabschef Major Glämann nach Wien abgereist. — Am 1. d. Mts ist in Proßnitz der Prior des dortigen Barmherzigen Conventes Herr P. Casar Wewoda, gestorben.

— (Zusammenstoß auf der Brünner Localbahn.) Am Allerheiligentage nach 6 Uhr Abends fand auf der Strecke der Brünner Local-Eisenbahn, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ein Zusammenstoß zweier mit Personen gefüllter Züge unweit des Centralfriedhofes in der Wienergasse statt, wobei die beiderseitigen Maschinen und drei Waggon beschädigt und einige Personen leicht verletzt wurden. In diesem Zusammenstoße ist ein Zugführer schuld, weil er instructionswidrig seinen Zug von der Wienergasse früher hatte abgehen lassen. Als sich die beiden Züge einander näherten und die Gefahr erkannt worden, wurde wohl von beiden Seiten gebremst, es erfolgte aber dennoch der Zusammenprall wegen der Schlupfrigkeit auf den Gleisen. Da sich in der Stadt das Gerücht von einem großen Unglücke verbreitete, begaben sich die Mitglieder der freiwilligen Rettungsabtheilung des Brünner Turnvereines an Ort und Stelle, ohne jedoch in Action zu treten, weil die Verletzten sich bereits selbst entfernt hatten. Ueber Anordnung des Präsidenten der Local-Eisenbahn Herrn Dr. Baron Dffermann wurden die beiden beschädigten Züge entfernt, worauf auf der bezeichneten Strecke der Betrieb wieder aufgenommen wurde.

— (Unglücksfall in der Zuckerrabrik von Chropin.) Ein solcher ereignete sich Ende voriger Woche in genannter Fabrik, wo gegenwärtig Adaptirungsarbeiten vorgenommen werden. Ein Arbeiter hatte nämlich

Der Zollwächter sagte:

— Es ist nicht nötig, da hinaufzuklettern, um Euch welche zu holen; ich werde Euch lieber einige mit meinem Gewehre herunterschicken.

Der Mann legte bereits die Hand an die Patronentasche; allein Magloire hielt ihn dabei auf und fragte spottend:

— Ihr wagt es also nicht, da hinauf zu klettern, Zollwächter?

Die Augen des Matrosen funkelten dabei; er erfaßte den Arm des Zollwächters und drückte ihn heftig.

Dieser machte sich von dem Griffe los und entgegnete:

— So steigt Ihr hinauf, Matrose, wenn Ihr Muth habt.

— Soll das eine Herausforderung sein?

Zum ersten Male seit ihrer heutigen Begegnung richtete Magloire seinen Blick auf Lisette. Die kleine Bäglerin ist gleichzeitig erschrocken, aber auch stolz über diesen Streik der Männer um ihre Willen; sie zieht Magloire am Aermel.

— Ist es wahr, Magloire, daß Ihr da hinaufklettern möchtet, um mir die Möven herabzuholen?

— Das werdet Ihr sogleich sehen.

— Ich danke . . . Es genügt mir, daß Ihr den Willen dazu habt . . . aber . . . Ihr dürft nicht hinaufsteigen; es ist zu gefährlich . . .

Magloire schüttelte den Kopf.

— Dann hättet Ihr es nicht verlangen sollen, entgegnete er.

— Aber was sollte ich denn auch mit den jungen Möven anfangen, Magloire?

Der Matrose blickte zu Boden, dann erhob er den Blick wieder und sagte ironisch:

— Ihr könnt sie ja Justiz geben.

Er schreitet bis an den Fuß der Klippe vor; er legt bereits die Hand in eine Felspalte, um den Aufstieg zu beginnen. Eine Stimme ruft ihn zurück:

— Magloire!

Er wendet sich um:

— Was gibt es schon wieder?

— Bist Du verrückt oder hast Du noch Deinen Verstand.

Es ist Vater Martin, der böse geworden war. Er hat die Arme gekreuzt und ruft, während seine Stimme vor Zorn zittert:

— Wirst Du gleich wieder herabkommen!

Allein Magloire läßt nicht los; er entgegnet ruhig: — Vater Martin, in Allem, was das Schiff anbelangt, bin ich Euch Gehorsam schuldig, aber was Möven betrifft, so kann ich nach meinem Belieben handeln.

— Du wirst Dir den Hals brechen.

Lisette ist ganz bleich geworden; sie saltet die Hände und ruft:

— So kommt doch herab, Magloire!

Er scheint sie gar nicht zu hören; er klettert die Klippe empor; bereits befindet er sich zehn Meter hoch über dem Boden. Vater Martin ruft wieder:

— Sei doch nicht halstarrig, Magloire!

Der Matrose ruft zurück:

Ich will aber halstarrig sein!

— Dann thue, was Du willst; ich werde nicht hin-

schauen.

Der Alte wandte ihm in der That den Rücken zu; er setzte sich auf der Düne nieder, das Gesicht gegen das Meer gekehrt.

Magloire blieb einen Augenblick gegen den Felsen geklebt wie eine Fledermaus. Er schöpfte Athem. Lisette und Justin hatten von unten die Blicke auf ihn gerichtet; der Zollwächter spöttelt immerfort, das Mädchen zittert.

Nun setzt er sich wieder in Bewegung. Seine Finger finden in dem glatten Felsen unsichtbare Spalten; sie haften in denselben wie Klammern; dann zieht er seine robusten Schultern nach, seine Brust und seinen ganzen Körper. Eine neue Stufe ist überschritten. Anfangs stieß er bei jedem Vorrücken einen Ruf des Triumphes aus. Ohne Zweifel lassen seine Kräfte nach, denn seine Ruhepausen verlängern sich und er rückt nur mehr stumm vor.

Jetzt befindet er sich bloß mehr einige Meter vom Neste entfernt. Die Mövenneester befinden sich auf einer Steinplatte, welche den leeren Raum überragt und der Fels fällt steil auf dieser Seite ab.

— Genug! Du hast gewonnen! riefen die Stimmen am Strande.

Hört der Matrose vielleicht nicht? Sollte er vielleicht so wahnsinnig sein, sich noch weiter zu wagen? Unterhalb des Nestes richtet er sich empor und steht auf dem Felsgrat, wie auf der Rinne einer Mauer. Derselbe hat ungefähr die Breite seines Fußes. Es bleibt ihm nur noch der Ausweg, sich an die Grashalme zu klammern, welche hier und da aus dem Felsen heranzuwachsen. Er wird doch sein Leben nicht dieser schwachen Stütze anvertrauen?

— Magloire, genug, genug! thue es nicht!

in einem Raume, woselbst sich an Traversen hängende Zuckermaischen befinden, so ungeschickt manipuliert, daß diese Maischen den Halt verloren und herabstürzten. Mehrere in demselben Raume befindliche Arbeiter wurden von den herabstürzenden Objecten getroffen, wobei einer derselben förmlich zerquetscht wurde und sofort tobt blieb, während zwei andere Arbeiter schwere Verletzungen erlitten.

(Theaterkrach in Znaim.) Theaterdirector Robert Müller hat sich mit Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang des von ihm geleiteten Theaters in Znaim entschlossen, die Saison vorzeitig abzubrechen und die Vorstellungen mit 26. November zu schließen.

(Brände.) Am 25. October ist in Czestadna (Bez. Miste) ein Passaterhaus niedergebrannt. Der Schaden wird mit 1100 fl. angegeben, das Haus war mit 1185 fl. versichert. — In Frankstadt (Bez. Miste) ist am 24. October ein Wohnhaus sammt dazu gehörigem Stall und Scheuer einem Brande zum Opfer gefallen. Der verursachte Schaden wird mit 500 fl. beziffert. Der Abbrändler ist nicht versichert. — In Trojanowitz (Bez. Miste) ist am 25. October ein Passaterhaus durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden wird auf 800 fl. geschätzt. Auch hier war der Abbrändler nicht versichert. — In Dsnitz (Bez. Ball.-Meeritz) ist am 24. October ein Wirthschaftsgebäude sammt Inhalt im angeblichen Werthe von 2500 fl. in Flammen aufgegangen. Der Abbrändler ist nicht versichert. — In Freiberg ist am 27. October eine Scheuer sammt Inhalt niedergebrannt. Der Schaden wird mit 600 fl. angegeben. Versichert ist der Beschädigte mit 300 fl.

Teschchen, 3. November. (Erzherzog Eugen) hat sich von seinem Unwohlsein bereits so weit erholt, daß er schon heute das Zimmer verlassen konnte. Die Abreise des Erzherzogs nach Pest dürfte am Freitag den 6. d. Mts. erfolgen. Der erzherzogliche Marischall ist heute hier aufgeloßt worden und sämtliche Pferde desselben wurden nach Pest befördert.

(Spenden für das Spital.) Für das allgemeine Krankenhaus der evangel. Gemeinde haben letzter Zeit gespendet: In Teschen: Alfons Matter 50 fl., J. Ph. Glesinger 50 fl., Adolf Bövy 30 fl., Jacob Skrobaneck 10 fl., Leopold Peter 10 fl., Simon Altmann 30 fl., Joh. Rosner 20 fl., M. Preffer 20 fl., S. Aufrecht 20 fl., Carl Bernack jun. 10 fl., Schramel 5 fl., Frau Pauline Biffer 10 fl., W. D. 20 fl., Berwalter Kallina 10 fl., M. Danzer 50 fl., Dr. Heller 10 fl., Dr. Güttner 10 fl., Silberstein 30 fl., M. Grünfeld 10 fl., Anton Gimpel 50 fl., Aufrecht 5 fl., Jul. Müller 15 fl., Thomas Wiernak 20 fl., Frau Marie Paluch 10 fl., Bernh. Kohn 20 fl., Adolf Heilig 10 fl., Industrialverwalter Alois Kasalowsky 20 fl., Pfarrer Bernh. Folwortschny in Bludowitz 200 fl., Eugenhai's Söhne 10 fl., Kaufmann Tschöpp 10 fl., Frau Theresie Thiel 50 fl., Joh. Buzek 100 fl., Ludw. Spiegel 10 fl., Friedr. Fassel 10 fl., Alois Frifa 30 fl., Vergrath Köhler 50 fl., Paul Zagura 50 fl., Adolf Salzmann 3 fl., eine Witwe vom Brandeis 5 fl., Director Bisper 50 fl., Fabrikant Carl Kohn 200 fl. Ferner: Schulgemeinde Gurek bei Jablunka 25 fl. 26 kr., politische Gemeinde Steinau 20 fl. In Wien: Herrenhausmitglied Freiherr von Königswarter 1000 fl., M. W. 500 fl. So ist wohl zu hoffen, daß es durch die werththätige Hilfe edler Menschenfreunde, die sich bisher an dem großen Werke so glänzend bewährt hat, recht bald gelingen werde, auch den noch fehlenden Betrag von 25 000 fl. für die innere Einrichtung des Krankenhauses zu beschaffen, um die Eröffnung der nunmehr ihrer Vollendung entgegenstehenden Anstalt ehestens zu ermöglichen.

(Das Übungs- und Feldmäßige Schießen) der Ersatzreservisten, welche zu ihrer achtwöchentlichen Ab- richtung im verfloßenen Monate bei unserem Regimente hier eingerückt sind, beginnt am Mittwoch den 4. d. M. nächst Cameral-Elgoth. Zu diesem Zwecke sind die Ersatzreservisten des 4. Bataillons in der Stärke von ca. 160 Mann unter dem Commando des Herrn Hauptmanns Nagl heute Nachmittags dahin abmarschirt, wo sie bis Sonntag den 8. d. M. verbleiben. Nach ihrer Rückkehr findet ebendort dasselbe Schießen und in derselben Dauer mit den Ersatzreservisten des 1. Bataillons statt, wohin dieselben am Montag abrücken. Die Truppen beziehen in Cameral-Elgoth Cantonnements.

(Schadenfeuer.) Gestern in der sechsten Abendstunde verkündete eine hinter den südöstlich liegenden Anhöhen sichtbare sehr starke Feuerrothe den Ausbruch eines Brandes in weiterer Ferne. Wie wir erfahren, soll es in der Gemeinde Biskna gebrannt haben.

(Auction.) Am 5. November um 10 Uhr Vormittags werden im Güterbahnhofe der Kaschau-Oberberger Bahn folgende Gegenstände im Auktionswege an den Meistbietenden veräußert: 1 neuer Korbloffer und 16 kg. Wetsfedern.

(Mähr.-Osterr., 2. November. (Neue Straßenherstellungen.) Der Bezirksstraßen-Ausschuß, welcher sich um die Hebung des Verkehrswezens unserer Stadt durch Verbesserung unserer Straßen und Anlage von Trottoiren so anerkennenswerthe und hervorragende Verdienste erwirbt, hat sein Arbeitsprogramm pro 1892 festgestellt, aus welchem wir mit Vergnügen entnehmen, daß die beiden wichtigsten Straßenzüge, die unsere Stadt mit den Nachbarorten verbinden, nämlich die Bahnhofstraße und die Wittowitzer Straße im nächsten Jahre gründlich reconstituirt werden sollen. Ferner soll der Wallergraben längs der Bahnhofstraße an beiden Seiten mit soliden Ufermauern und eisernen Geländern versehen werden, wodurch dieser Theil der Bahnhofstraße die nöthige Breite und ein schönes Aussehen erhalten wird. Ebenso entspricht die projectirte Anlage eines Trottoirs im letzten Theile der Bahnhofstraße (auf Prizwojer Gebiet) einem längst empfundenen Bedürfnis. Es wäre nun noch wünschenswerth, wenn von verpflichteter Seite, nämlich der Gemeinde, der Weg zwischen der Gasanstalt und der Prizwojer Schule in praticableren Zustand versetzt würde, um endlich die so dringend notwendige gute Fußwegverbindung zwischen Osterr. und Prizwoj vollständig herzustellen.

Schulwesen.

Schlesischer Landesschulrath.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle vom 22. October 1891.

Der Herr Vorsitzende k. k. Landespräsident Dr. Carl Ritter von Jäger eröffnet die Sitzung; das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt und nach Verlesung der wichtigsten Einläufe zur Tagesordnung geschritten.

Der vom k. k. Landesschulinspector Ritter von Zeynek erstattete Bericht über die Inspection der Volksschule in Cameral-Elgoth wird zur Kenntniß genommen.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar die erste Dienstalterszulage: der Lehrerin Adele Hauer in Freiwaldau und dem Lehrer Josef Hykel in Smolkau; die zweite Dienstalterszulage: dem Oberlehrer Franz Ehler in Groß-Hermesdorf, den Lehrern Johann Brandis in Bistrai, Alois Dollna in Skochowitz und Carl Hofmann in Obergrund. Die vierte Dienstalterszulage dem Lehrer Johann Rasperlik in Karwin und dem Oberlehrer Franz Zalesinski in Dzieditz.

Die Ernennungen der provisorischen Unterlehrer Johann Nisch in Leitersdorf und Hugo Hampel in Freiwaldau zu definitiven Unterlehrern an den bisherigen Schulen, sowie die Ernennung der provisorischen Unterlehrerin Mariette Deseyne in Freiwaldau zur definitiven Unterlehrerin daselbst erhalten die Bestätigung.

Dem Recurse der Gemeinde Schwarzwasser gegen die Entscheidung des Bezirksschulrathes für den Landbezirk Bielitz, mit welcher derselben der Bau eines neuen Schulgebäudes aufgetragen wurde, wird insoweit Folge gegeben, daß die Frist zur Herstellung dieses Schulbaues bis Ende des Jahres 1893 erstreckt wird.

Die Schulgemeinde Grabsitz-Wischkowitz wird über ihr Ansuchen aus der III. in die II. Lehrer-gehaltscasse versetzt.

Für die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an den neu errichteten Volksschulen in Dobrosławitz und Wischkowitz durch die katholischen Pfarrämter in Plesna und Schlatten und für die Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes an den Schulen in Ddrau, Bagstadt und Manekendorf durch das evangelische Pfarramt in Bauchtel werden Wegentschädigungen zuerkannt.

Behufs Regelung der Schulverhältnisse in Mittelsuchau wird die Erweiterung der dortigen einclassigen öffentlichen Volksschule mit böhmischer Unterrichtssprache zur zweiclassigen bewilligt.

An Quinquennalzulagen werden zuerkannt und zwar die erste dem Professor an der k. k. Staats-

realschule in Bielitz, Josef Bazala, die zweite dem Professor am k. k. Staatsgymnasium in Welbenau, Josef Esche, die dritte dem Professor am k. k. Staatsgymnasium in Bielitz, Josef Violek.

Die locale Ausschließung eines Schülers an der k. k. Staatsrealschule in Bielitz wird genehmigt.

Zur Ausschreibung zweier Lehrstellen an der k. k. Staatsrealschule in Tropa wird die Bewilligung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht eingeholt.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 2. November. (Auch das Zoll- und Finanzwachpersonal Deutschlands genießt in Oesterreich den Schutz von Amtspersonen.) Die königlich-sächsische Staatsanwaltschaft brachte dem österreichischen Justizministerium zur Kenntniß, daß der Realitätenbesitzer Franz Schlenz, österreichischer Staatsbürger zu Buchau, Bezirk Leipa, ansässig, auf sächsischem Boden sich an dem sächsischen Zollwächter Hermann Emil Müller thätlich vergriffen und dabei versucht habe, denselben das Gewehr zu entreißen. Die Untersuchung ergab, daß Schlenz von Müller wegen Verdachtes des Schmuggels betreten wurde und sich in einer Weise widersetzt habe, welche einer Amtsperson gegenüber das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit begründe. Schlenz wurde auch vom Kreisgerichte Leipa dieses Verbrechens schuldig erkannt und zu zwei Monaten Kerker verurtheilt. Er ergriff dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde, gestützt auf das Argument, das österreichische Strafgesetz schütze nur österreichische Amtspersonen, ein königlich-sächsischer Zollwächter könne aber in Oesterreich nicht zu den im §. 68 aufgezählten obrigkeitlichen Personen gerechnet werden, umfomehr, als die angeblich strafbare Handlung im Auslande begangen worden sei. Da somit das Strafgesetz rechtsirrtümlich angewendet worden sei, bitte er um Cassirung des Urtheiles. Auch sei zu bemerken, daß nach den §§. 39 und 40 des Strafgesetzes jedenfalls Auslieferungsunterhandlungen einzuleiten gewesen wären.

Generaladvocat Ritter von Girtler bekämpfte diese Anschauung, indem er hervorhob, das Gesetz mache keinen ausdrücklichen Unterschied zwischen in- und ausländischen Amtspersonen und es entspreche die Behandlung solcher Widersehtlichkeit auch dem Principe aller civilisirten Staaten. Außerdem müsse hier auf den Handelsvertrag zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche entsprechende Rücksicht genommen werden. Artikel X dieses Vertrages bestimme, daß beide Reiche einander zur Verhütung und Abstellung des Schleichhandels wechselseitig unterstützen und einander nach Maßgabe der Strafgesetze Rechtshilfe selbst über die Grenze angeheihen lassen sollen. Mit Recht habe daher sowohl die königlich-sächsische Staatsanwaltschaft, als auch die dortige Zollbehörde die Bestrafung des Angeklagten begehrt, sie konnte dies schon auf Grund des österreichisch-deutschen Handelsbündnisses begehren. Das Urtheil des Kreisgerichtes Leipa erscheine demnach von diesen Gesichtspunkten aus als vollkommen gesetlich, weshalb er Namens der Generalprocuratur die Abweisung der Beschwerde beantrage.

Der Cassationshof (Vors. Senatspräsident Dr. von Habietinek) schloß sich dieser Anschauung an und verwarf die Beschwerde als unbegründet.

Nom., 30. October. (Anarchisten-Proceß.) Seit drei Wochen findet hier die öffentliche Schlussverhandlung gegen die Anarchisten statt, welche am 1. Mai dem Verbote der Regierung zum Troste eine sehr stürmische Volksversammlung veranstaltet hatten und dabei von der bewaffneten Macht auseinandergeprengt worden waren. Es sind 62 Angeklagte, welche von 35 Advocaten vertheidigt werden. Die Angeklagten, an ihrer Spitze der zwei Mal vergeblich als Galeerensträfling zum Abgeordneten gewählte Cipriani, treten fortwährend so trozig auf, daß ein Blatt die Lage des Gerichtspräsidenten mit derjenigen Daniels in der Löwengrube verglich. Zu ganz besonders erregten Scenen kam es heute. Es wurde ein Polizeibeamter Namens Poli als Zeuge vernommen, der, auf einen früheren Falschmünzerproceß anspielend, zu verstehen gab, die Anarchisten-Partei habe aus jener Falschmünzerei Vortheil gezogen. Da erhob sich der Advocat Sollint und rief zu den Angeklagten gewendet: „Ich bewundere die Ruhe dieser ehrenhaften jungen Männer; ich an ihrer Stelle hätte diese insamen Verleumdungen dem Verleumder in die Kehle zurückgestoßen.“ Der Angeklagte Cipriani nannte den Polizeibeamten einen unverschämten Lügner und erwiderte den Verweis des Präsidenten, der ihm mit Abführung drohte, mit neuem Troste. Die Mitangeklagten folgten seinem Beispiele und riefen dem Zeugen Schmähworte zu, die Zuhörer nahmen für sie Partei, der Präsident schwang vergeblich die Glocke, der Staatsanwalt, die Richter, die Vertheidiger schrien durcheinander. Endlich rief der Hauscommandant die Wache herbei, um den Saal räumen zu lassen, was die Angeklagten zu neuen lärmenden Protesten veranlaßte. Der Präsident zog sich während der Räumung des Saales mit den Richtern zurück; vor dem Gerichtssaale waren 300 Carabinieri aufgestellt; die Menge verließ sich und unter den Angeklagten trat wieder Ruhe ein, als sie in das Gefängnis zurückgeführt wurden.

Auf diesen Schreckensruf Lisetten's hat sich Vater Martin umgewendet.

— Großer Gott!

Die Wurzeln haben nachgegeben. Der Mann gleitet die Felswand herab mit den ihm nachstürzenden Steinen. Er sucht sich an die Glashalme zu klammern — sie geben nach; er gleitet rascher und rascher — er sieht bereits fast wie ein Todter aus... Ein dumpfer Schlag!... Es ist, als ob ein mit nasser Erde gefüllter Sack den Felsen herabstollern würde. — Jetzt muß der Körper ins Leere fallen.

— Jetzt ist es geschehen. — Kopf und Arme hängen herab. — Es ist zu Ende!

— Magloire! Magloire!

Das Mädchen hat eine Bewegung gemacht, um sich auf den Körper zu stürzen und ihn aufzufangen.

Diese plattgedrückte Fleischmasse hat nicht mehr das Aussehen eines menschlichen Körpers. Lisette drückt ihre Hände auf ihr Gesicht. Sie wendet sich ab und läuft davon.

Vater Martin und der Zollwächter bleiben allein, einander gegenüber. Justin raust sich das Haar aus. Er neigt sich zum Todten herab, allein der Alte erfäßt ihn am Arme:

— Nicht anrühren!

Er beugt sich nieder und wendet die zerschmetterte Masse mit zitternden Händen auf den Rücken.

— Armer Junge!

Dann wirft er einen wilden Blick nach der Seite, wo das junge Mädchen verschwunden ist und murmelt:

— Vielleicht ist ein solches Ende doch noch besser für ihn. Er hätte vielleicht ein Mädchen ohne Herz geheiratet und das wäre noch schlimmer gewesen.

(„Vndap. Tgbl.“)

— 31. October. Bei Verlesung des Protokolls der gestrigen Sitzung mit dem Beschlusse des Gerichtshofes, welcher eine Fortsetzung der Verhandlungen auch bei Abwesenheit der Angeklagten anordnet, erklärte Wendimil Namens der Verteidiger, wenn der Beschluß nicht rückgängig gemacht würde, so würden alle Kollegen den Gerichtssaal verlassen. Nach einem lebhaften Meinungsaustrausch mit dem Staatsanwalt verließen die Verteidiger den Saal. Der Präsident vertagte hierauf die Fortsetzung der Verhandlungen und verurtheilte die Verteidiger zusammen in die Zahlung der Versäumnisstrafen. Man versichert, daß die Angeklagten das Protokoll der gestrigen Sitzung als falsch bekämpfen und die Verteidiger an den Advocatenrath appelliren würden.

Kleine Chronik.

3. November

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hat zu Gunsten der durch Vollenbrüche beschädigten Ortschaften Wol, Puchsch, Rumazzo, Prasnice und Gelsa in Dalmatien den Betrag von 9000 fl. aus seinen Privatmitteln bewilligt; hiervon erhält Wol allein 6000 fl. — Wie verlautet, wird sich Se. Majestät am Donnerstag von Wien nach Gödöllö begeben, woselbst am 6. d. M. auch Prinzessin Gisela zu längerem Aufenthalte eintrifft. Für den Aufenthalt des Monarchen in Gödöllö sind vorläufig bloß einige Tage in Aussicht genommen, da der Monarch zur Eröffnung der Delegationen wieder in Wien eintrifft. Während des Aufenthaltes in Gödöllö finden daselbst mehrere Hofs Jagden statt. — Die Besserung in dem Allgemeinbefinden der Erzherzogin Margaretha Sophia hält in erfreulicher Weise an. — Vorgestern ist König Georgios von Griechenland mit seiner Gemahlin, der Königin Olga, in Wien eingetroffen. Die Herrschaften verbleiben dort bis morgen, reisen dann nach Gmunden zum Besuche der Königin von Hannover, sowie des Herzogs von Cumberland, von wo die Rückreise nach Athen erfolgt. Gestern stattete Erzherzog Albrecht der Königin Olga, der Königin war gerade abwesend, einen einstündigen Besuch ab. — Erbprinz von Württemberg ist in Wien eingetroffen. — Der Statthalter von Böhmen, Graf Franz Thun-Hohenstein traf gestern in Wien ein. — Cardinal Lavigne in Algier leidet an einem Rückfall von rheumatischer Lähmung. Obwohl der Cardinal die Sterbesacramente bereits empfangen hat, ist eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden. — Der bekannte Humorist Julius Stettenheim (Wippen) in Berlin feierte gestern seinen 60. Geburtstag. — Gestorben sind: In Wien G.M. a. D. Alexander Heimbach Coler v. Ehlersheim im 66. Lebensj.; in Abbazia im 27. Lebensj. der Sohn des G. d. E. Grafen Leopold Sternberg, Lieutenant a. D. Jaroslav Graf Sternberg; in Southampton der letzte der britischen Officiere, welche in der Schlacht von Waterloo gegen Napoleon kämpften, der Oberlieutenant William Hewitt. Am 2. Juli 1795 geboren, trat er 1811 als Fähnrich in die Armee ein und war zur Zeit der großen Schlacht bis zum Unterlieutenant avancirt. Er nahm im Jahre 1828 seinen Abschied.

Die Verwundungen im nächsten Kriege. Professor Wilroth in Wien hielt dieser Tage unter Demonstration einer Knochen Sammlung, welche von Verwundeten aus dem französisch-deutschen und preussisch-österreichischen Kriege herrührt, eine Vorlesung über Knochenverletzungen und sagte u. A.: „Die damals gebrauchten Gewehre waren nach Schöffelburgschem System einseitig und andererseits nach dem System Bänder verfertigt. Und trotzdem die Percussionskraft dieser Waffen kaum die Hälfte jener der Repetirgewehre betrug, ersieht man doch die fürchterlichen Verheerungen, welche dieselben anstellten. Die Percussionskraft der Mannlichergewehre ist eine solche starke, daß auf eine Distanz von 500 bis 600 Schritten eine ziegelstarke Mauer durchgeschossen werden kann, es daher sozusagen unmöglich wird, durch Verschanzungen und Auffuchen sonstiger gedeckter Plätze einen Schutz gegen das mörderische Feuer zu finden. Das Aufmarschiren in geschlossenen, aufeinanderfolgenden Reihen hört auf, denn das Projectil dringt durch drei und vier hintereinanderstehende Männer. Das rauchlose Pulver umhüllt das Heer nicht mit einer Rauchwolke, ermöglicht daher, daß die Zielscheibe um so leichter beschossen werden kann. Wege dem Heere, welches vor dem Feind über eine Straße marschiren muß, doppelt wehe, wenn es den Feind in seiner gedeckten Lage angreift! Gottlos, daß ich nicht in der Lage bin, Ihnen Verletzungen von neuen Gewehren zu zeigen, und hegen Sie auch nicht den Wunsch danach. Sie bekämen durchlöcherter Knochen zu sehen, denn das gewaltig fliegende Projectil zertrümmert nicht, sondern bohrt durch. Ein moderner Krieg könnte demnach auch nur sehr kurze Zeit dauern. Und könnte in einem solchen Falle unsere Sanität den Anforderungen entsprechen? Um vollkommen den gestellten Anforderungen Genüge zu leisten, müßte die Mannschaft der Sanität, glaube ich, nahezu so stark sein, wie die des streitenden Heeres; um aber den Anforderungen leidlich entsprechen zu können, müßte noch so Manches geschehen. Leider wird zur Verbesserung der Wundwaffen so viel ausgegeben, aber zur Hebung der Sanität, welche doch mit denselben Schritt halten muß, wird so wenig gethan.“

Romanschriststeller über die Kriegsfrage. Die Baronin Suttner in Wien erhielt von dem Grafen Leo Tolstoj ein Schreiben, in welchem er sie zu ihrem Roman „Die Waffen nieder“ beglückwünscht, gleichzeitig aber bemerkt, er glaube nicht, daß das Schießgericht ein wirksames Mittel sei, den Krieg abzuschaffen. Er sei eben mit der Vollenbrung einer Schrift über diesen Gegenstand beschäftigt, in welcher er von dem einzigen Mittel spreche, das seiner Meinung nach Kriege unmöglich machen könnte.

Schneefälle in Bulgarien. Unterm 1. d. M. wird aus Sophia berichtet: Der Schneefall hat hier aufgehört, dauerte aber in der Provinz heute Vormittag noch an. In Sophia erinnert man sich nicht an einen so frühzeitigen und so strengen Winter, wie der diesjährige. Der nach dem Westen abgegangene Orient-Expresszug, welcher das Defilé von Dragoman verweht fand, ist nach Sophia zurückgekehrt. Die Fortsetzung der Fahrt war unmöglich, da zwischen Etowika und Dragomir der Schnee zehn Meter hoch liegt. Die Bahnverbindung zwischen Sophia und Constantinopel ist wieder hergestellt; die Verbindungen mit Europa sind noch unterbrochen und es ist auch derzeit unmöglich zu bestimmen, wann dieselben wieder hergestellt sein werden.

Erdbeben in Japan. Weit furchtbarer als die ersten Meldungen vermuthen ließen, waren die Wirkungen des Erdbebens, von welchem mehrere Punkte Japans in den letzten Octobertagen heimgesucht wurden. Soeben sind über New-York folgende Depeschen eingetroffen: Die Gesamtzahl der hinweggerafften Menschen beträgt über vierundzwanzigtausend. Die Küstenstadt Kano ist völlig versunken; die Stadt Gifu (100.000 Einwohner) verlor 5000 Häuser und fast ebenso viele Menschen. In der Provinz Drogay wurden 18.000 Häuser zerstört, die Opfer an Menschenleben werden mit 2000 angegeben. Trümmerhaufen sind die volkreichen Ortschaften Okazu und Kasamatsu. Ueber siebzig Meilen Eisenbahnstrecke sind zerstört, wodurch die Wirkungen der bereits in großem Umfange eingeleiteten Hilfsaction verzögert werden.

Brand. Aus London wird gemeldet: Sonntag ist in Sandringham House, der Residenz des Prinzen von Wales, Feuer ausgebrochen. Der Schaden beträgt gegen 10.000 Pfund Sterling. Die Werthgegenstände wurden gerettet.

Vom Berge Sinai. Ein wissenschaftliches Institut in Frankreich hat kürzlich in dem am Fuße des Berges Sinai gelegenen Hafenorte El Doy eine Art Hotel erbaut, das Gelehrten und Forschern, welche die Fauna des Rothen Meeres studiren wollen, Unterkunft und Verpflegung gewähren soll. Obgleich das Unternehmen noch ganz jung ist, findet es doch schon genügenden Zuspruch, und zwar nicht nur seitens der Naturforscher, sondern auch der Touristen, die von hier aus den Berg Sinai besuchen. Der Scheich eines am Fuße des Berges hausenden arabischen Nomadenstammes sorgt gegen eine entsprechende Belohnung für die Sicherheit der Reisenden, während die ägyptischen Postdampfer sich verpflichten, sie nach dem gegenüberliegenden Suez zu befördern.

Volkswirtschaftliches.

Prag-Schmiedewerkzeug-Manufactur. In Prag fand Sonntag die General-Versammlung der Prag-Schmiedewerkzeug-Manufactur statt. Nach dem Bericht des Verwaltungsrathes beträgt der Bruttogewinn 372,034 fl. gegen 460,963 fl. im Vorjahre. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 29,434 fl., während im vorigen Jahre ein Gewinn von 4636 fl. verzeichnet wurde. Der Hochwasserbeschaden betrug 24,292 fl. Dieser Schaden und der Verlust von 29,434 fl. werden aus dem Reservefonds gedeckt und der Ueberschuss des Reservefonds im Betrage von 16,272 fl. wird dem Realitäten-Conto zugeführt.

Kartoffelmangel in der Slovakei. In den nordwestlichen Comitaten Ungarns ist heuer die Kartoffelernte vollständig mißrathen, wodurch sich die Lage der slovakischen Bevölkerung dieser Comitats sehr schwierig gestaltet. Im nordwestlichen Ungarn ist fast ein Drittel der dem Ackerbau dienenden Bodenfläche der Kartoffelcultur gewidmet, da der Boden für andere Culturen nicht fruchtbar genug ist. Die Kartoffel bildet dort die Hauptnahrung des Bauernvolkes und zugleich die Haupteinnahmequelle der größeren Grundbesitzer, da sie die Basis der Spiritusfabrication und hiermit auch der Viehzucht bildet. In einigen Gegenden geben die großen Forste, in anderen die Hausindustrie dem Volke während des Winters Nebenverdienst. Für die große Masse der oberungarischen Slovaken bedeutet jedoch das Mißrathen der Hauptculturlpflanze perennirendes Elend. Die armen Comitats Nordungarns haben unter allen Comitaten Ungarns die größte Auswanderung. Auch im Vorjahre ist in diesen Comitaten die Kartoffelernte mißrathen, worauf eine beträchtliche Zunahme der Auswanderung eintrat. Dem ungarischen Karpathengebiet droht eine allmähliche Entvölkerung, wenn dem Volke nicht neue Erwerbsquellen erschlossen werden.

Das neueste russische Ausfuhrverbot. Gestern wurde ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht, nach welchem — unter Aufrechterhaltung des Verbotes der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und allen Getreide-Abfällen — ein solches Ausfuhrverbot auch auf alle anderen Getreide, ausgenommen Weizen, und auf Kartoffel so wie auf Producte aus dem Getreide, welches zur Ausfuhr verboten, und aus Kartoffel, wie Mehl, Malz, Gerste, Weizen und gebackenes Brot, erstreckt wird. Das Verbot tritt am Tage in Kraft, welcher auf die Veröffentlichung durch das Gesetzblatt folgt, wobei es dem Finanzminister anheimgestellt ist, das Verbot den Zollämtern telegraphisch mitzutheilen. Von dem vorstehenden Verbote sind im Laufe von drei Tagen nach dem Inkrafttreten desselben jene Producte ausgenommen, die zur Completirung jener Ladungen dienen sollen, welche vor Veröffentlichung des Verbotes begonnen und vor dieser Frist mit der Eisenbahn durch die Landes-Grenzpostämter ins Ausland abgefertigt wurden.

Warenberichte.

Wien, 2. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.75 Geld, fl. 22 $\frac{1}{2}$ Brief.
— (Waren für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notiren: Weizen per Frühjahr 1892 von fl. 11.48 bis fl. 11.51, Roggen per Frühjahr 1892 von fl. 10.93 bis fl. 10.96, Mais per September von fl. 6.86 bis fl. 6.95, per Mai-Juni 1892 von fl. 6.68 bis fl. 6.61, Hafer per Frühjahr 1892 von fl. 6.93 bis fl. 6.96, Raps per Januar-Februar 1892 von fl. 16.75 bis fl. 16.87, per August-September von fl. 14.62 bis fl. 14.87, per September-October von fl. — bis fl. —. Rübsöl prompt von fl. 38.— bis fl. 39.—, per Januar-April von fl. 38.— bis fl. 39.—.
— (Waren für den Handel.) Waarenbezeugen: Hamburg (Raffee): Des Feiertages wegen keine Börsenverleir. — Prag (Jucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.40, ab Aufsig fl. 15.70, Raffinade ab Prag fl. 33.—.

Wien, 2. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswelzen fl. 11.34, Herbstweizen fl. —, Neumais fl. 6.18, Frühjahrshafer fl. 6.64, Hafer fl. —. Kohlraps per August-September 1892 fl. 14.85 bis fl. 14.96, Spiritus fl. 20.50 bis fl. 21.—.

Verlosungen.

1860er Staatslose. Bei der am 2. d. M. vorgenommenen Verlosung des Staatsprämien-Anlehens vom Jahre 1860 fuhr der Haupttreffer mit 300 000 fl. auf Serie 15953 Nr. 20, der zweite Treffer mit 50 000 fl. auf Serie 4025 Nr. 8, der dritte Treffer mit 25 000 fl. auf S. 19881 Nr. 17; je 10 000 fl. gewonnen S. 8144 Nr. 2 und S. 17300 Nr. 17; je 5000 fl. gewonnen S. 2082 Nr. 3, S. 3187 Nr. 4, S. 5176 Nr. 11, S. 6811 Nr. 7, S. 7551 Nr. 8, S. 9395 Nr. 13, S. 14408 Nr. 1, S. 14474 Nr. 13, S. 15335 Nr. 17, S. 16768 Nr. 2 und 3, S. 16822 Nr. 18, S. 17063 Nr. 3, S. 19645 Nr. 1 und S. 19872 Nr. 15.

Unbehobene Treffer. Fürst Palffy-Lose. Von den bis zum 15. September 1890 gezogenen 34 000 Treffern dieser Anleihe sind bisher 1134 mit einer Gewinnsumme von 69 900 fl. C.M. unbehoben, und zwar drei Treffer mit je 400 fl.: Nr. 27492, 71237 und 74204; sechs Treffer mit je 200 fl.: Nr. 2723, 6780, 12922, 13595, 45210 und 50482; ferner 1125 Treffer mit je 60 fl. C.M. — Serbische Tabak-Lose. Außer dem gestern genannten sind noch folgende Treffer unbehoben: Serie 8741 Nr. 57 mit 5000 Francs, Serie 905 Nr. 26 mit 2000 Francs, Serie 2196 Nr. 28 mit 1000 Francs; endlich sind noch unbehoben mit je 500 Francs: Serie 438 Nr. 5, Serie 1289 Nr. 66, Serie 1384 Nr. 97, Serie 2801 Nr. 31, Serie 5310 Nr. 20, Serie 7430 Nr. 89 und Serie 7892 Nr. 99; außerdem sind noch 14 Treffer mit je 100 Francs und 51 mit je 50 Francs unbehoben.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Verlosungen. Häusergründe Nr. 40 und 83 und Grundstücke G. J. 154 und 224 in Sucholasey (400 fl., bezw. 500 fl., 120 fl. und 330 fl.) am 13. November und 11. December beim fl. del. B.-G. in Troppau. — Realität Nr. 107 und Grundstücke G. J. 169 in Altstadt, sowie Grundstücke G. J. 117 in Luft am 19. November und 17. December beim B.-G. Wagstadt.

Wiener Börse vom 2. November 1891.

	Wert	Abzahl.		Wert	Abzahl.
Allg. Staatsanleihe.			Eisenbahn-Aktien.		
Bem. Papierrente...	91.65	91.75	Ö.-Nordb. 1000 fl. C.M.	1810	2820
Bem. Silberrente...	91.50	91.70	Karl-Ludwig 200 fl. C.M.	204.75	205.25
Deferr. Goldrente...	108.35	108.55	Rafschau-Oderb. 200 fl. C.M.	172.50	178.—
Reichsrente...	101.55	101.75	Uemb.-Gern.-J. 200 fl. C.M.	285.50	286.—
1% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordb.-Oderb. 200 fl. C.M.	197.50	198.50
1% Ung. Papierrente...	100.80	101.—	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	278.25	278.75
			Stad. 200 fl. (500 Fr.)	90.25	91.25
Grundrenten - Oblig.			Bank-Aktien.		
5% böhmische...	104.50	105.50	Anglo-Austrian-Bank...	48.50	149.—
5% mährische...	—	—	Bodencredit...	840	841.—
5% galizische...	105.—	105.60	Credit-Aktien...	275.75	276.25
Lotterien-Effekten.			Escompte-Bef. niederb.	603	608.—
Donau-Regul.-Lose...	120.—	121.—	Änderbank...	190.50	191.50
Therap.-Regul.-Lose...	129.75	130.—	Deferr.-Ungarische Bank	1008	1012
Ungar. Präm.-Anleihen	141.25	141.75	Ungar. Credit...	321.	321.50
1864er Staatslose...	181.50	182.—	Unionbank...	219.75	220.25
1860er „ganz“...	138	136.40	Pfandbriefe.		
1860er „Anteil“...	145.75	146.75	4 1/2% Allg. B.-G.-A...	100.20	105.80
1854er 4% Staatsl.	134.50	135.50	3% Allg. B.-G.-A...	109.50	110.10
3% Staatsl.	188.75	184.75	3% Allg. B.-G.-A...	109	109.50
Mary-Lose...	51.75	52.75	6% Galiz. B.-G.-A...	99.75	100.50
4% Donau-Pfandbriefe	120	123	4% Galiz. B.-G.-A...	—	97.—
3% Innsbr. Stadt. fl. 20	28.25	24.25	5% Gal. Hypothekensb.	168	108.50
Krautauer Post-Anl.	22	22.50	5% Gal. Hypothekensb.	55.50	58.—
Salzburger Lose...	22	22.50	5 1/2% W.-Hypoth.-B.	103.75	104.55
Österr. Lose...	58.50	54.80	5% Deferr. B.-G.-A...	100.50	101.50
Palffy-Lose...	53	53.50	4 1/2% Deferr. B.-G.-A...	96.50	97.50
Rothkreuz-Lose fl. 10	16.75	17.25	4% Deferr. B.-G.-A...	95.—	95.50
Rothkreuz-Lose fl. 5	11.—	11.30	4% Deferr. B.-G.-A...	113.50	114.—
Rudolfs-Lose...	19.50	26.50	Devisen.		
Salz-Lose...	59.—	60.—	Deutsche Plätze 100 M.	57.77	57.85
Salzburger-Lose fl. 20	24.—	25.—	London 10 Pfunde...	117.70	117.85
St. Genois-Lose fl. 40	61.—	63.—	Paris 100 Francs...	46.60	46.65
St. Louis-Lose fl. 20	27.50	29.50	Valuten.		
Waldfeld-Lose fl. 20	86.—	87.—	R. Rand-Dulaten...	5.59	5.61
Windischgrätz-Lose fl. 20	48	49	20 Francs-Stücke...	9.84	9.85
Wiener Communal-L.	150.50	151.50	Engl. Sovereigns...	11.73	11.78
1% Serbische Lose...	37.75	38.25	Deutsche Reichsmark...	57.87	57.92
Donau-Lose...	6.85	6.85	Russische Rubel...	1.18	1.19
Devisen-Scheine d. 8%	—	—			
Wdr. d. B.-G.-A.	24.75	25.75			
Devisen-Scheine der 4%	—	—			
Prämien-Schuldb. der	—	—			
ung. Hypothekensbank	21.—	23.—			

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Die besten Romane der Weltliteratur



In eleganten Leinwand-
Einbänden. Preis pro Band
28 Kr. Die erste Serie um-
fasst die Romane: »Der
Jude.« Deutsches Sitten-
gemälde. Von K. Spindler.
»Die Frau in Weiss.«
Von W. Collins. »Acht-
zehnhundert und zwölf.« Ein
historischer Roman. Von E.
Kellstab. »Rienzi, der
letzte Tribun.« Von E. E.
Sulzer. »Der Einsiedler
auf der Johannes-
Klippe.« Von E. Carlen.
Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen.

Die Kanzlei des verstorbenen
h. h. Notars Andreas Kotula
übernehme ich als Substitut mit
1. November 1891 und werde dieses
Amt führen in demselben Hause sub
Nr. 179, Alter Markt in Teschen.
Dr. Anton Dyboski,
i. h. Notariats-Substitut.
(3175)

Am Ringplatz in Saybusch,
Galizien, im Hause nach dem ver-
storbenen Rybarski ist ein

Gewölbe und ein Gasthaus

mit den dazu gehörigen Räumlich-
keiten sofort zu vermieten. Aus-
kunft erteilt Anton Michalowski
in Saybusch. (3183)

Ein ebenerdiges Haus

in der Kirchengasse Nr. 130
in Skotschau,

mit Ziegel gedeckt, bestehend aus
3 Zimmern, einer lichten Küche,
Waschkammer, Keller, Boden nebst
Hausgarten, mit oder ohne
Hausfeld, letzteres für Gär-
tnerer geeignet, in der nächsten
Nähe der Stadt gelegen, ist sofort
zu vermieten. Näheres ist zu er-
fragen bei Leopold Ploschek,
i. h. Postmeister in Skotschau.

Für zwei Studenten
des Gymnasiums in Bielitz wird
vollständige

Berpflanzung

in anständigem i. h. Hause gesucht
Gefällige Anträge unter »Erika«
an die Administration der »Silesia«
in Teschen. (3181)

Mehrere
Landwirthschaftl.

Maschinen,

neue und alte, sind zu sehr
billigen Preisen zu verkaufen.
Nähres in der Administ. des
»Vielitz-Biala'er Wochen-
blatt« in Bielitz. (3190)

Elektrotechnisches Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.



Verkauft von
Edison-Glühlampen

für alle Fassungen, (1187)
Dynamomaschinen, Regellampen, Mess-
u. Controlapparate, Kabel, Leitungs-
u. aller anderen für elektr. Licht u.
elektr. Anlagen notwendigen Betriebs-
materialien der renommiertesten
Fabriken.

Kohlenstifte f. elektrisches Licht,
Accumulatoren,
Ausschalter, Fassungen u. Glaswaren
für elektr. Beleuchtung zu den billig-
sten Preisen. Installationen
completer elektrischer Licht-Anlagen.
Kostenüberschläge gratis von
Severin Senator,
Elektrotechnisches Bureau,
BERLIN, Wilhelmstrasse 138, 1.

Haus in Troppau

mit grossem, parcellirungs-
fähigem Garten in der
Jaktarstrasse gelegen,
ist unter günstigen Zahlungs-
modalitäten aus freier Hand
zu veräußern.

Auskunft erteilt **Dr.
Theodor Ziffer,** Advoca-
at in Troppau, Oberbrun-
n Nr. 50. (3126)

Alle geehrten Freunde und
Stammgäste werden zu dem
Donnerstag den 5. Novem-
ber 1891 stattfindenden

Schlachtfeste

höflichst eingeladen. (3205)
Mit Achtung

Josef Kurutz,
Restaurateur bei Herrn Ferd.
Ziffer, Alter Markt.

Schnuelfisch, Perl
und (3161)

Sandstickerie

jeder Art werden feinst und
billigst ausgeführt durch die

Kunststickerie
in Wien, I. Fleischmarkt 4.

Wiesen-Heu

4000 M.-Ct.

hat abzugeben **Güter-
Verwaltung Grebow,**
(Galizien.) (3165)

Eine Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem
französl. Stein, einem deutschen
Stein und einer Griespug-
maschine ist vom 1. Decem-
ber l. J. zu vermieten.

Zu erfragen bei **Eduard
Porwal** in Bielitz, Ring-
platz Nr. 30. (2828)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigt.

Hohe Provision, fixes Gehalt, Vorschuss

gewähre Jedermann, der sich mit
dem Verkaufe von Rosen u. Ros-
blüthen gegen Abzahlung befaßt.
Wechselhaus H. Fuchs,
Budapest, Fr. Dealgasse 12.

Eine schöne Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vor-
zimmer, Alcove, Küche sammt Zu-
behör ist in meinem Hause, Teschen,
Alter Markt Nr. 142 im
II. Stod, vom 1. Jänner 1892 zu
vermieten. (2933)

Adolf Heisig.

Gesucht

werden in der ganzen österr.-
ungar. Monarchie leistungs-
fähige Personen, welche über
einen ausgedehnten Bekanten-
kreis verfügen, behufs Ueber-
gabe einer Agentur. Der abzu-
gebende Artikel ist allgemein be-
liebt und leicht verkäuflich. Of-
ferieren mit Angabe bisheriger
Thätigkeit sub »G. 900« an
die Annoncen-Expedition von
Geinrich Schalek, Wien. 397.

Vorzügliches lauges, feines Sauerkraut, Gewürz- und Salz- Gurken, (8008)

offeriert billigt und verladen auf
Verlangen Muster das Con-
serven-Export-Geschäft in
Prerau, J. E. Baumann.

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, fran-
zösisch, englisch. Viele Neuheiten.
Kataloge 10 Kr. Probefestungen in
jeder Höhe. A. Dieckmann,
Kunstverlag, Amsterdam
(Holland). — Briefe hierher kosten
10 Kr. Porto. (2498)

Warnung für Buchdrucker!

Da sich die Kollegen Deutsch-
lands in einem Tarif-Conflikt
mit ihren Principalen befin-
den, ersuchen wir die hiesigen
Kollegen alle Conditions-Aner-
bietungen nach Deutschland zu-
rückzuweisen.

Die Section Teschen
des österr.-schles. Kronlands-
Vereines.

Ein 16jähriges Mädchen (Waise)
aus achtbarer i. h. Familie, von an-
gesehenem Neuherrn, mit höherer
Bürgerschul-Bildung, ferner in
häuslichen Handarbeiten erfahren,
wünscht entweder als

Cassierin

in ein solides Geschäftshaus oder
aber als **Gesellschafterin** zu
jüngeren Kindern bei edelgesinnter
Familie baldigst unterzunehmen.
Gütige Anträge unter Chiffre
»Junge Waise 16« poste restante
Wittowitz, Wahren. (3141)

Eine Bonne

wird zu einem 6-jähr. Mädchen,
event. auch **Kinderkammerin**
(Israelitin erwünscht), welche
auch als **Stütze der Hausfrau**
sich verwenden läßt, gesucht.
(3133) **Bertha Lanzer,**
Teschen, Stephaniestraße 4.

Ein von der Lehre ausgetretener tüchtiger Commis

wird für ein Specereigeschäft so-
fort aufgenommen. (3157)

Fanny Barber,
Freistadt, Dist.-Schl.

Ein tüchtiger COMMIS

der Specerei- und Mehlbranche,
und ein

Praktikant

aus anständigem Hause, Israeliten,
werden aufgenommen bei

Leopold Huppert
in Friedek, Retourmarken ver-
beten. (3127)

In der Indz., Schnitz-
Mode- und Kurzwaaren-
Handlung des **J. Martin**
in Wall-Meseritsch
wird ein

Commis

der auch in der slav. Sprache
bem. ist, gewandter Verkäufer,
sofort aufgenommen. (3169)

Comptoirist

mit schöner Handschrift, der deut-
schen u. böhmisch. Sprache in Wort
und Schrift mächtig, wird für so-
fort gesucht. — Bewerber, welche
schon in dieser Eigenschaft in einer
Liqueurfabrik thätig waren,
werden bevorzugt. — Offerten mit
Zeugniss-Abdrücken, Referenzen und
Gehalts-Ansprüchen werden erbeten
an (3203)

Josef Oppenheim,
Liquorfabrik in Bennisch.

Ein junger Mann

(Israel.) 20 Jahre alt, der deutschen
und böhm. Sprache mächtig, sucht
per 1. December l. J. unter bej-
Ansprüchen eine Stelle in einer
Fabrik od. einem Fabrikgeschäft
als **Magazinier** od. als **Commis**
fürs Magazin. Gest. Offerten er-
beten unter Chiffre **J. E. 20** an
die Administration der »Silesia« in
Teschen. (3195)

Commis

guter Verkäufer und Auslagen-
Arrangeur wird sogleich auf-
genommen.

L. Königstein,
TESCHEN,
Kurz- und Feinwaaren-
Geschäft.

Solide Agenten,

Reisende als auch »Platz-Vertre-
ter« werden sofort in jedem Orte
für eine Fabrik mit den geschäftsten
Artikeln aufgenommen. Bis 35%
Provision. Reisekosten 10 Kr. Tag
und ein angemessener fester Gehalt
bei guter Verwendung gesichert.
Diese Stelle kann Jedermann auch
als Nebenbeschäftigung verstehen, der
nur etwas Bekanntschaften besitzt.
Nur schriftliche Offerten an **J.
Bouček, Prag, 1422-II.**

Solide Agenten und Platzvertreter werden in jedem Orte gegen hohe Provisionen aufgenommen. Bei guter Ver- wendung fester Gehalt. Diese Stelle kann jeder als Nebenbeschäftigung belleiden. Offerten an **M. Schür- merl, Brünn, Winterhollerplatz 15.**

Ein verlässlicher Uhrmacher- Gehilfe (3197)

welcher in Kleinarbeit gut geübt
ist, wird sofort aufgenommen bei
Franz Dolansky,
Uhrmacher in Orlau, österr.-Schles.

Gelbgießer,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht
und findet dauernde Stellung.

Wo, sagt die Administration
der »Silesia« in Teschen unter der
Chiffre »Gelbgießer«. (3202)

Ein Kellner oder Kellnerin

mit kleiner Caution wird so-
fort in das Schanklocal des

Franz Blattan
in Skotschau, Dist.-Schl.,
aufgenommen. (3202)

Für ein Gasthaus-Ge-
schäft wird per sofort oder
15. November l. J. ein (3204)

Kellner oder eine Kellnerin

gesucht. Offerte übernimmt
aus Gefälligkeit **J. Pollak,**
Ottendorf bei Troppau.

Junger Kellner,

16 Jahre alt, äußerst praktisch und
verwendbar, sucht belchebene
Stellung in der Provinz. Auskunft
bei **W. Luczensky, Restaura-
teur in Troppau.** (3188)

Tüchtige Schriftsetzer und Maschinenmeister

für Buchdruck-Schnellpressen (Nicht-
verbändler) zum sofortigen An-
tritt für dauernde Stellung bei
gutem Lohn gesucht. — Offerten
unter **R. O. 700** an die Admini-
stration der »Silesia« in Teschen. (3154)

Eine Niet-Partie

samt **Borarbeiter** für
Brückenbau wird sofort
aufgenommen in der Brücken-
bau-Anstalt

Adolf Schmack,
Troppau. (3162)

Ein (3164) Lebzeltner- Gehilfe

welcher selbständiger Arbeiter
ist, wird dauernd beschäftigt bei

Leopold Bilowitzki
in Teschen.

Tüchtiger (3182) Colporteur

wird sofort aufgenommen.

Näheres bei der Administ.
der »Silesia« in Teschen unter
der Chiffre »Colporteur.«

Ein verlässlicher selbstständig arbeitender, nüchterner Nachsteher

und zwei nüchterne
Knechte

werden für eine kleinere Defo-
nomie bei Bielitz zum sofortigen
Antritt gesucht. Auskunft gibt
aus Gefälligkeit **Emil Krupp**
in Biala. (3168)

Ein (3184) Praktikant

wird in einem größeren Specerei-
und Manufakturgeschäft sofort
aufgenommen.

Bebingung: Christ, gutes Haus-
Ad. Urban,
Wien, V. Margarethenplatz.

Aufgenommen wird ein Lehrling

bei **Franz Ubelaker,**
Formstecher in Friedek,
Disterr.-Schlesien. (3180)

Ein (3199) Lehrknaube,

der deutschen und böhmischen
Sprache mächtig, wird aufge-
nommen in

Eduard Ullrich's
Gemischtwaaren-Handlung
in Mähr.-Schönberg.

vierteljährig: in Troppan, Felschen,
Biehl, Biala, Jägerndorf, Freudent-
thal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wier-
denthal, Frieder, Bräuel, W. Strau-
sen und Reuttsheim 2 fl. 50 kr. Zus-
tellungsgebühr in's Haus 25 kr. mit
directer Postzusendung 5 fl., für das
Ausland 4 fl.

8 Kr. für die sechsmal gespaltene Weitzelle bei
einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Injektions-Auflage übernehmen
auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Dauneberg, W. Dukes, Haasenhelm
& Bogler, H. Rosse, A. Oppelt, &
Coale in Wien.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Verlag von Karl Prochasta in Teschen.

In Troppau: an Buchholz & Diefel, Otto Goll-
mann, 2. Velprecht, G. Wubertel, Hans Schmidt;
Beitz-Walze: W. Fröblich, M. Schneeweis, J.
Lauterbach; Freilwaldau: J. Schmidt; Freu-
denthal: Kraumer's Witwe, J. M. Ehlig;
Friedel: J. Schulze; Jägerndorf: J. Hof-
mann, J. Baile; Mistek: G. v. Herolt; Neu-
tischheim: M. Hofz; Wähe: C. Strau; W.
Wretlich, G. Sellny; Elberndorf: Alb Horny;
Wien: Hermann Weidmich; Wighladitz:
J. Hofz; Würbenenthal: J. Hg.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Bruchbrüderelgebäude
am Sachsenberg.

Donnerstag, den 5. November.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Wir eröffneden für die Monate November und December ein
besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Für Troppau, Teschen, Bielsky-Blaza, Jägerndorf, Freiwaldau,
Grendenthal, Friedel-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau,
Würbenthal und Rentktschein
1 fl. 70 kr.

1 fl. 70 fr.

Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 kr. mehr.

Mit directer Postzusendung: 2 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silesia.“

Die Regierung hat gestern dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei und Bulgarien, sowie mit Spanien und Portugal vorgelegt. Der bisherige Rechtszustand beruht bezüglich der beiden ersten Staaten auf dem Gesetze vom 12. Juni 1890, während mit Spanien und Portugal ein am 1. Februar 1892 ablaufender Handels- und Schiffahrtsvertrag besteht, der durch den heute vorgelegten Gesetzentwurf verlängert werden soll. Gegenwärtig schweben noch bei der Pforte die Verhandlungen über den Abschluß neuer Handelsverträge mit uns sowohl, als auch mit anderen Staaten und läßt sich noch nicht absehen, wann dieselben werden beendet werden. Jedenfalls wird es, wie die dem Entwurfe beigegebene Begründung bemerkt, selbst bei einem baldigen Abschlusse der neuen Verträge — wobei der zwischen uns und der Pforte zu Stande gekommene Vertrag jedenfalls der verfassungsmäßigen Behandlung vor dessen endgiltigem Inkrafttreten vorzulegen sein wird — noch einige Zeit erfordern, bis der türkische Zolltarif jener eingreifenden Reform unterzogen wurde, welche sich bei Durchführung des in den neuen Handelsverträgen angenommenen Zollregimes als notwendig herausstellt, wie das Beispiel des bereits ratificirten Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages Deutschlands mit der Türkei vom 26. August 1890 beweist, indem der eine Anlage dieses Vertrages bildende Zolltarif für die Einfuhr nach der Türkei nach der Bekanntmachung des deutschen Reichszolltarifs vom 23. Mai 1891 bis auf Weiteres nicht zur Anwendung kommt. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse muß die Regierung um die Ermächtigung ansuchen, bis zum Zustandekommen endgiltiger Vereinbarungen die Handelsbeziehungen zur Türkei in gleicher Weise provisorisch regeln zu dürfen, wie ihr dies mit dem Gesetze vom 28. December 1890 zugesprochen wurde.

Bezüglich Bulgariens ist es bisher zu keiner Verhandlung wegen Abschluß neuer Vereinbarungen haupt-

Die letzte Zeit hat in New-York ein Actien-Unternehmen geboren, welches der unerforschlichen Fingigkeit, sowie dem wunderbaren Unternehmungsgeist des amerikanischen Gründerthums ein glänzendes Zeugniß ausstellt; es handelt sich um die „United States Umbrella Provi-
ding Company“ (Regenschirm-Versorgungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten), welche mit einem bedeutenden Actien-Capital gegründet wurde und einen Subscriptions-Erfolg aufzuweisen hatte, der nicht geringes Aufsehen erregt. Nicht etwa, weil diese Yankee-Gründung die wichtigste, wunder-
barste und weltbewegenste Erscheinung der Gegenwart ist, sondern vielmehr, weil sie für unser An die siccle Charak-
teristisch ist, welches allen neuen Ideen ohne Ausnahme, gleichviel welchem Zweige des Lebens sie angehören, die
Möglichkeit an die Hand gibt, sich praktisch zu betheiligen. In Zukunft soll jeder amerikanische Staatsbürger für ein
kleines Prämium vor den aus der Atmosphäre auf die Erboberfläche herabfallenden Wassertropfen, mit anderen
Worten, „vor dem Raswerden“ geschützt werden. Es ist dies, wie man sieht, ein Project, auf dessen Entstehung der
ungeheure Gedanke Goethe's Faust, „das Meer in sich selbst zurückzudrängen,“ nicht ohne Einfluß geblieben ist. Jupiter Pluvius, der Regenbringer, welcher den eng-
lisch sprechenden Völkern, Amerikanern wie Engländern, allzufreundlich gesinnt ist, wird fortan von dem genannten

jächlich aus dem Grunde gekommen, weil Bulgarien die Vorarbeiten zur Activirung eines allgemeinen, diesen Verhandlungen zu Grunde zu legenden Zolltarifes noch nicht beendigt hat. Es wird daher aller Voraussicht nach zu einer Verlängerung des großbritannisch-bulgarischen Arrangements und der darauf basirenden Verhältnigungen mit uns und anderen Staaten kommen. Die Regierung sucht daher zu diesem Behufe um die Ermächtigung an, die bestehenden Verhältnisse bis zum Abschlusse einer neuen Vereinbarung aufrechterhalten zu dürfen. Gleichzeitig mit diesen Ermächtigungen bezüglich der Türkei und Bulgariens sah sich die Regierung veranlaßt, auch um Vollmacht zur provisorischen Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Spanien und Portugal anzusuchen. Unsere Handels- und Schiffsahrtsverträge mit Spanien und Portugal laufen nach erfolgter Kündigung von Seite der spanischen, beziehungsweise portugiesischen Regierung am 1. Februar 1892 ab. Spanien sowohl als Portugal haben sämtliche Handelsverträge auf diesen Termin gekündigt und sind in beiden Staaten weit ausgreifende Vorarbeiten im Zuge, um die Grundsätze der dortigen künftigen Zoll- und Handelspolitik festzustellen. Der Schwerpunkt dieser Erwägungen liegt für beide Staaten in der Frage, der künftigen Regelung ihrer Handelsbeziehungen zu Frankreich und wird erst nach Klärung dieses Verhältnisses ein endgültiges Programm zur Aufstellung gelangen. Es läßt sich daher gegenwärtig ein Urtheil über die Art und Form der Weiterführung unserer Vertragsbeziehungen zu diesen Staaten noch nicht gewinnen, weshalb die Regierung zu einer provisorischen Regelung sich entschloß.

Inland.

4. November.

Im Abgeordnetenhanse des Reichsrathes wurden gestern seitens der Regierung mehrere Gesetzentwürfe eingebracht betreffend einige Aenderungen des Unfallversicherungs-Gesetzes, ferner betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei und Bulgarien so wie mit Spanien und Portugal, schließlich betreffend das Recrutencontingent für 1892. Der letztere Gesetzentwurf lautet: „Zur Erhaltung des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr wird die Aushebung der erforderlichen, auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entfallenden Recruten-Contingente, und zwar: 60,389 Mann für das Heer und die Kriegsmarine, dann 10,000 Mann für die Landwehr, nebst den gesetzmäßig für letztere von Tirol und Vorarlberg zu stellenden Recruten, und der Ersatzreserve aus den vorhandenen Wehrfähigen der gesetzlich berufenen Altersklassen für das Jahr 1892 bewilligt.“

Der Kaiser hat mit Entschließung vom 28. October dem unschuldig verurtheilten Peter Wabst den Betrag von 3000 fl. bewilligt. Der Betrag ist einzustellen in den Fußz-Etat für Oberösterreich, und zwar in die Rubrik „Kosten des Strafrechtes“.

Gestern wurde in Wiener parlamentarischen Kreisen erzählt, daß der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Ritter v. Schmerling, bei Sr. Majestät um Enthebung von dem genannten Posten gebeten habe. Diese Bitte wurde vor acht Tagen in einer Audienz dem Monarchen persönlich unterbreitet und mit geschwächter Gesundheit und hohem Alter motivirt. Die kaiserliche Entschliebung, durch welche Ritter v. Schmerling seines Amtes enthoben werden soll, dürfte allernächster Zeit erfolgen. Als Nachfolger wird der erste Vice-Präsident des Obersten Gerichtshofes, v. Strema yr, genannt.

Die Lösung, welche die Krise in der „Deutschen Nationalpartei“ durch den Austritt der Herren Bernerstorfer und Kraus gefunden hat, findet durchaus nicht die Billigung eines Hauptorgans dieser Partei, der in Willach erscheinenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. „Dass die Herren Fürnkranz und Kaiser,“ schreibt dieses Blatt, „gegen die Mißbilligung des Schneider'schen Fälschungsgestüchens gestimmt haben, ist und bleibt ein Brandmal auf der Stirne dieser beiden Herren Volkstreuer. Wenn auch diesen Herren nun vor ihrer Gottähnlichkeit bange wird und sie sich bemühen, die Scharte auszuweken, so ändert dies an der häßlichen Thatsache wenig. Wollte man ihre Rechtfertigung gelten lassen, so würde man zu dem Schlusse gedrängt werden, daß diesen zwei Abgeordneten das Verständniß für die einfachsten parlamentarischen Vorkommnisse fehlt. Die sich uns aufdrängende Frage, ob die Deutsche Nationalpartei nicht in besserem Lichte gestanden wäre, wenn sie den Schneider'schen Protectoren den Lauspaß gegeben hätte, statt daß ihr jetzt angesehenen Gesinnungsgegnossen den Rücken kehren, wird sich Dr. Eteinwender unschwer selbst beantworten können.“

Das Reichsgericht hat über eine vom jungeröchi-
schen Reichsrathsabgeordneten Burghart eingebrachte
Beschwerde erkannt, daß durch den Erlaß des böhmischen
Landesausschusses, mit welchem Abgeordneter Burghart seiner
Stelle als Director der Ackerbauschule in Budweis enthoben
wurde, die Verletzung eines durch die Verfassung gewähr-
leisteten politischen Rechtes nicht stattgefunden hat. In
den Erkenntnißsätzen wird ausgesprochen, daß Artikel 8
des Staatsgrundgesetzes, wonach die in das Abgeordneten-
haus gewählten öffentlichen Beamten und Functionäre zur
Ausübung des Mandats keines Urlaubes bedürfen, auf den
Beschwerdeführer keine Anwendung finden könne, da nicht
nachgewiesen sei, daß die an der tschechischen Ackerbauschule
in Budweis angestellten Lehrer öffentliche Beamte seien.
Die Schule werde, wie der Beschwerdeführer selbst zugesteht,
von einem Curatorium verwaltest und nur aus Landesmit-
teln subventionirt und hat keinen öffentlich-rechtlichen
Charakter.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitete gestern der Landesvertheidigungs-Minister FM. Freiherr von Fejérváry den Gesetzentwurf über die Aushebung des nächstjährigen Recrutencontingentes, ferner den Bericht über das Ergebniß der Officiersprüfung bei den Einjährig-Freiwilligen. Im Finanzausschusse

neuen Actien-Unternehmen in Schach gehalten werden, zu welchem Behufe daselbe Jedermann, der mit ihm in Verbindung tritt, jederzeit und an jedem Orte mit einem Parapluie versorgen will, wann und wo immer er vom Regen überrascht werden sollte.

Diese Idee, so lächerlich sie auch auf den ersten Blick erscheinen mag, ist in der That eine recht gute, wenngleich hinter die Wahrscheinlichkeit ihrer Durchführbarkeit mehrere Fragezeichen gesetzt werden müssen. Da sie jedoch für das weite Gebiet des modernen Actienwesens ein ganz neues, weites und bislang nicht bearbeitetes Unternehmungsfeld aufschließt, welches die Keime zu zahlreichen neuen Plänen und Projecten in seinem Schoße bergen mag, darf hier des Ausführlicheren auf dieselbe eingegangen werden. Ihr Entstehen verdankt sie ohne Zweifel dem verschärften Schutz-Zollsysteme, welches seit Annahme der berühmtesten Mac Kinley-Bill in den Vereinigten Staaten Nordamerika's maßgebend ist und das unter Anderem die Einfuhr europäischer Regenschirm-Fabricate unmöglich gemacht hat. Der amerikanische Einfuhrzoll auf diese Artikel ist geradezu prohibitiv, so daß seit Jahr und Tag keine europäischen Regenschirme, die früher in enormen Quantitäten aus England, Frankreich, Deutschland und Oesterreich über den großen Atlantischen Ocean zu wandern pflegten, in America gelandet wurden. Unter so bewandten Umständen hat es ein deutscher Banquier in New York für profitabel erachtet, die größten amerikanischen Regenschirm-Fabrikanten mit Strunk und Stiel aufzukaufen, wahrscheinlich in

der Absicht, da eine Mitbewerbung von auswärts nicht zu befürchten war, nach in Amerika wohlbekannten Mustern ein Monopol oder Trust zu schaffen. Da es jedoch zweifelhaft war, ob die von monopolistischen Abgaben der mannigfachen Artikel umstrichene Bevölkerung der Vereinigten Staaten sich darein fügen wird, auch auf einen eventuell leicht entbehrlichen Gebrauchsgegenstand eine Abgabe zu leisten, so wurde die ingenüöse Idee gefaßt, das Publicum durch eine Parapluie-Actiengesellschaft zu beglücken.

Der Zweite derselben ist, an Jedermann für den kleinen Subscriptionsbetrag von drei Dollars per annum — ein Betrag, der weit hinter dem Anschaffungspreise eines ganz ordinären Parapluies steht — einen feinen seidenen Regenschirm auszuleihen. In New-York allein hat dieses merkwürdige Unternehmen bereits acht-hundert Regenschirm-Depots eröffnet, die mit einem Vorrathe von 30.000 Parapluies ausgestattet sind. Jeder Subscribent erhält für seine drei Dollars eine Blechmarke und wann und wo immer er vom Regen überrascht werden sollte, braucht er blos das nächstgelegene Depot aufzusuchen, woselbst er im Austausch gegen seine Marke einen Regenschirm ausgeliehen erhält. Solcher Depots sollen sich bald in vielen Hunderten von Exemplaren in jeder größeren Stadt der Union befinden und womöglich wird jedes Hotel, jede Weinstube, jedes Theater, ja jedes Local, welches dem Publicum leicht zugänglich ist, zur Agentur unserer Actiengesellschaft gemacht werden. Vergestalt wird die Nothwendigkeit vermieden, den Regenschirm an jenes Depot zurückzustellen, woselbst

wies Abg. Pazmany vorgestern darauf hin, daß die Umschrift der österreichischen Münzen immer noch mit der staatsrechtlichen Lage im Widerspruch stehe. Der Finanzminister erwiderte, er habe die Frage bereits bei dem österreichischen Finanzminister in Anregung gebracht, eine Lösung sei bei der Umprägung der österreichischen Münzen zu gewärtigen. Der Finanzausschuß begann hierauf die Berathung des Cultusbudgets. Auf Anfragen der Abg. Selsy und Falk erwiderte der Cultusminister, für die Primatialwürde habe die Regierung, seitdem sie sich mit der Angelegenheit befaßt habe, nur einen Candidaten im Auge gehabt, der auch thatsächlich ernannt wurde. Die vollzogene Ernennung wurde auf diplomatischem Wege dem Papste notificirt; demnach sei von einer fremden Einmischung keine Rede. — Betreffs der Wegtausensfragen hält der Minister an seinen früheren Erklärungen fest. Die Frage sei erledigt. Die Reise des Erzbischofs von Erlau nach Rom sei aus Gesundheitsrückichten unternommen. Der Erzbischof benutzte die Gelegenheit, den maßgebenden vatikanischen Kreisen seine Gedanken über die Wegtausens zu äußern, welche mit den Ansichten des Ministers übereinstimmen. Eine Mission hatte der Erzbischof nicht; er handelte auf eigene Verantwortung. Bezüglich der Verlegung des Primatial-sizes nach Pest werde der Minister demnächst dem Reichstage einen Gesetzentwurf unterbreiten.

Ausland.

Die Ernennung des Propstes Stabilewski zum Erzbischof von Posen gilt als Anzeichen einer neuen Aera in der Stellung des Polenthums zum preussischen Staate und zur Regierung. Stabilewski's Vorgänger war bekanntlich der Erzbischof Dinder, ein Deutscher, welcher nach vierjähriger Wirkksamkeit im Mai 1890 starb. Seitdem war das Posener Erzbisthum verwaltet. Die „Köln. Ztg.“ erinnert zur Charakterisirung Stabilewski's an die bekannte Rede, welche er kürzlich auf dem polnischen Katholikentage in Thoren gehalten hat, in welcher er u. A. sagte, im Kampfe mit Rußland müßten sich die Polen auf Seite der Cultur stellen: „Wir sind — so sagte er — die Söhne eines Volkes, das seine Zugehörigkeit zum Westen nie verleugnet hat, wir sind Söhne der katholischen Kirche, deren erbittertester Feind Rußland ist. Wir haben den Culturkampf und die antipolnischen Gesetze überstanden, wir haben allen Lockungen der Anarchie widerstanden, die an uns auch herangetreten sind, und es ist nach den heutigen Verhandlungen an der Zeit, auszusprechen, daß wir unter allen Umständen für die staatliche und die gesellschaftliche Ordnung einzustehen fest entschlossen sind, wobei wir aber unzweideutig erklären, daß wir um keinen Preis der Welt unsere nationale Eigenart aufgeben werden und stets das erkämpfen werden, daß es uns erlaubt wird, als Polen innerhalb der preussischen Monarchie zu leben. Der hohe Sinn unseres Monarchen macht es uns zur Pflicht, daß wir alle seine so groß und weit angelegten Pläne nach unseren Kräften unterstützen und fördern.“

Die „Köln. Ztg.“ meldet vom 2. d.: In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die in den nächsten Reichshaushalt einzustellenden einmaligen Ausgaben zur Verbesserung und Ergänzung des Artilleriematerials, insbesondere zur Einführung eines Einheitsgeschosses, 110 Millionen betragen und die Deckung im Wege einer Anleihe erfolgen werde.

Nach einer Meldung aus Rom betrifft der wichtigste Beschluß, welcher in der morgen beginnenden interparlamentarischen Friedens-Conferenz gefaßt werden soll, die Gründung eines ständigen, aus Vertrauensmännern oder Parlamenten zusammengesetzten Ausschusses,

man denselben ausgeliehen, da jedes andere Depot und jeder Agent im ganzen Bereiche der Vereinigten Staaten die Zurückstellung desselben ermöglichen und eine neue Marke ausbändigen wird. Ein Subscriber kann demnach einen Regenschirm in New-York ausleihen und ihn in Chicago oder New-Orleans, in Washington, Philadelphia oder San Francisco zurückstellen. Jede Eisenbahnstation, jedes Dampfschiff, jede Tabak- und Cigarren-Transit wird in den Dienst dieser Gesellschaft gestellt werden. An Kunden wird nirgends Mangel sein. In Amerika wie in England sind die Regenschirmverhältnisse derart beschaffen, daß es niemals gerathen erscheint, selbst wenn Phöbus Apollo in seinem größten Glanze strahlt, ohne einen Regenschirm in's Freie sich hinauszuhängen. Amerikaner und Engländer gleichen, wenn getrennt von ihrem steten Begleiter, dem Umbrella, Fischen, die aus ihrem nassen Elemente gezogen wurden, d. h. sie fühlen schwer den Mangel desselben und können nicht zur Ruhe kommen. Ueberall, auf Schritt und Tritt, gegen die Häufigkeit des Regens geschützt zu sein, ohne ihr Regendach fortwährend mit sich herumtragen zu müssen, darin liegt der Hauptreiz, welchen diese Regenschirm-Versorgungs-Gesellschaft auf das amerikanische Volk ausübt und Jedermann zur Subscription verleitet. Auch England soll schon demnächst mit einer ähnlichen nützlichen Gebrauchs-Institution bedacht werden und es besteht kein Zweifel, daß auch bei uns, wo in allen Monaten des Jahres Regen fällt und die Anzahl der Regentage angeblich von Jahr zu Jahr größer wird, diese amerikanische Regenschirm-Versorgungs-Idee großen Anklang finden dürfte.

welcher sämtliche Streitfälle völkerrechtlicher Natur prüfen und deren gütliche Beilegung durch directen Einflußnahme auf die interessirten Volksvertretungen betreiben soll. Die Verwirklichung des Planes hängt von der Haltung der französischen Abgeordneten ab.

In Serbien hat die definitive Annahme des Demissionsgesuches des Finanzministers Vuics bereits stattgefunden. Bei diesem Anlasse sind auch der Bauminister Belimirovic und der Unterrichtsminister Nikolic um ihre Demission eingeschritten. Mit der Verwaltung des Finanzressorts wurde Ministerpräsident Paschic betraut. Doch damit scheint die Ministerkrise nicht abgeschlossen zu sein, denn, wie maßgebenden Ortes verlautet, soll die Demission des Ministerpräsidenten Paschic ebenfalls bevorstehen.

Oesterreichischer Reichsrath.

62. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. November.

Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

In der Special-Debatte über das Unterrichts-Budget beleuchtet Kaltenecker die Dienstbotennoth der Bauern in Folge der achtjährigen Schulpflicht, sowie die Preis-angriffe, welche ihm seine vorjährigen Bemerkungen über die sittlichen Gebrechen Wiens eintrugen. Er erinnert daran, daß die niederösterreichische Schulzeitung einen Artikel: „Der Cultus des Nackten“ veröffentlicht habe. Dieser Artikel habe ausgeführt, daß gerade in der leuchtendsten Schönheit der Venus und in der herrlichen Gestalt des Apollo der wunderbar verebelnde Einfluß der Kunst zu suchen sei. (Rufe links: Sehr richtig!)

Abgeordneter Dr. Otto Polak: Ein sehr guter Artikel!

Abgeordneter Kaltenecker (fortfahrend): Der Herr College Polak sagt: Sehr gut! Er muß das mit sich abmachen, ob das sehr gut ist. Wir sind anderer Meinung. Vergewissern wir uns doch, wie denn ein solcher Lehrer vielleicht in der Schule etwa dadurch bilden will, daß er die strahlende Schönheit der Venus nackt herzeigt, oder wie soll er mit der herrlichen Gestalt Apollos verfahren? Wird vielleicht die letzte Hülle, das Feigenblatt, auch weggelassen? (Gelächter links.) Redner fordert für die katholische Kirche in den Staatsgrundgesetzen einen gewährleistenden Schutz, sowie die Harmonie zwischen Lehrer und Geistlichkeit in der Schule und schließt mit einem Appell an die Einigkeit aller katholisch-conservativen Abgeordneten. (Beifall der Conservativen.)

Unterrichtsminister Dr. Baron Gautsch erklärt, er vertrete keineswegs alle vom Vorredner angeführten Urtheile und theile des Vorredners Anschauungen über die Wichtigkeit der Aufgaben der Schule und die Sittlichkeitspflege in der Schule. Gegenüber dem wegwerfenden Urtheile des Vorredners über die Kunstpflege bemerkt der Minister, die Erziehung soll die Jugend allmählig dahin bringen, in der Kunst mehr zu erblicken als gemeine Sinnlichkeit.

Abg. Barentner polemisierte zunächst gegen den „sonderbaren geschämigen Kunstschwärmer aus Steiermark“ (Kaltenecker), von dem sich die Kunst ganz entrüstet abwenden müßte. Der Redner anerkennt, daß mit dem jetzigen Unterrichtsminister neue Hoffnungen für die schönen Künste erwachen; denn er habe einen guten Willen betätigt und verschiedenen Instituten höhere Dotationen zukommen lassen. Es mag ihm wohl einige Mühe gekostet haben, sie bei dem damaligen Finanzminister herauszuschlagen. Branntwein, Petroleum, Propination — das waren Dunajewski's schöne Künste! (Heiterkeit!) Der Redner betont, in welcher hochherziger Weise der Kaiser die Kunst fördere, seine Ankäufe bei den Ausstellungen seien geradezu der wahre Retter in der Noth. Wien ist die schönste Stadt der Welt geworden, ob sie auch glücklich geworden ist, müssen der Statthalter und der Bürgermeister von Wien besser wissen als ich. Was auf die Hofburg sei die Reihe der Kunstbauten in Wien abgeschlossen und den Künstlern mangle es an Arbeit. Die Noth, das Elend und die Sorge in der Künstlerkastei seien groß und es verkümmere das beste Talent. Hier sei es Pflicht des Staates einzugreifen. Der Stadterweiterungsfonds könnte Ausstellungen und Künstler unterstützen. Was kann nicht Alles der Staat thun. Im Altbau-Stat findet sich eine Post „Wettrennpreise“ 60.000 fl. So lange auf dem Turf Spielbanken bestehen, die Spieler und Betrüger züchten (Zustimmung), ist es eine Sünde, einen Kreuzer dafür auszugeben. (Bravo!) Was könnte man mit dieser Summe für arme Künstler thun! Es verlaufen sich die Künstler und die Kreie, die sich früher um anerkannte Meister scharten, werden seltener und seltener. Hansen ist todt, Schmidt, Ferstel, Makart und Canon wollen nicht mehr unter den Lebenden! Hier ist es Pflicht der Regierung an Ersatz zu denken. (Beifall.)

Abg. Adamel bedauert, daß der aufblühenden „böhmischen“ Kunst von Seite der Regierung zu wenig Beachtung geschenkt werde.

Abg. Sueß polemisiert zunächst gegen den Abgeordneten Kaltenecker, welcher an das Reichsschulgesetz die Anforderung stelle, daß es das Personal für die Bedienung des Stalles frei lasse und die Anschauung des Natürlichen,

des Nackten als entsetzlich bezeichne. Die Darstellung des schönen menschlichen Körpers, wie die Natur ihn geschaffen, habe nichts Entsetzliches; entsetzlich wirkt das Halbgekleidete; würde man den Ansichten Kaltenecker's beipflichten, so müßte man die kaiserlichen Museen schließen. (Abgeordneter Bendel: Das will er.) Herr Kaltenecker habe sich auch gegen den Darwinismus erklärt. Ich glaube, er möge sich darüber nicht den Kopf zerbrechen. Man hat einmal Galilei verurtheilt und doch hat die Kirche dann mit seinen Lehren auszukommen gewußt. Es habe sich ja auch ein Modus vivendi zwischen den religiösen Begriffen und der Erkenntnis, daß sich die Erde um die Sonne dreht, gefunden und so werde sich derselbe auch für die modernen Bildungsideen finden. Bezüglich der Frauenfrage, erklärt Redner, der Frau sei ihr Beruf durch die Natur gegeben; indem man sie demselben entziehe, begehe man einen Eingriff in die Natur. Die Mutterpflichten des Weibes seien die edelste Aufgabe; eine andere möge man dem Weibe nicht stellen. Abgeordneter Sueß übergeht sodann auf die Besprechung unseres Hochschulwesens. Vor Allem sollte ein engerer Anschluß der Technik an die exacte Wissenschaft herbeigeführt werden. Die wissenschaftliche Höhe der technischen Bildung sei gegenwärtig nicht genügend. So komme es, daß Bahnen solid gebaut und doch vom nächsten Hochwasser fortgeschwemmt werden. Millionen seien schon in das nasse Grab hinabgesunken, Millionen würden noch aus demselben Grunde hinabsinken. Wenn die Techniker einen Titel wollen, so möge man ihnen denselben geben, aber gehoben kann der Stand durch ein solches Mittel nicht werden. Den hohen Schulen stehe eine großartige Erweiterung ihrer Aufgaben bevor. Schon verstanden die Universitäten Oxford und Cambridge hunderte Lehrer in's Volk; es gilt in England nicht mehr das „profanum vulgus“. Das außerordentliche Bildungsbedürfnis der Arbeiter werde auch bei uns zu einer solchen Universitätsbewegung führen. Ich bin, schließt Redner, auf dem Rathgeber alt geworden, aber ich beneide die nächste Generation, welche diese großen Aufgaben lösen wird. Von unten herauf müssen die Apostel aufwachen, welche in der Liebe des Volkes den Lohn ihrer Bemühungen finden. (Beifall.) Redner wird beglückwünscht.)

Nach einigen Worten des Abg. Fournier und dem Schlußworte des Referenten Pininski wird die Centrale „Unterricht“ angenommen.

Graf Pininski betonte speciell, daß auch er der Meinung sei, auf dem Gebiete des Volksschulwesens solle eine gewisse Beruhigung eintreten und er könne nichts dafür, wenn ihm Ansichten, die er nie ausgesprochen habe, zum Vorwurfe gemacht werden, wie dies mehrfach geschehen sei. Der Redner plaidierte auch für eine durchgreifende Gymnasialreform.

Die Abgeordneten Fuz und Genossen interpellirten den Finanzminister wegen Gewährung einer Theuerungszulage für die drei untersten Kategorien der Staatsbeamten.

Abg. Richtenstein beantragt die Abänderung der Reichs- und Wahlordnung für die der Stadt Wien einverleibten Vororte.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 3. October. (Bürger von Troppau.) In Folge der in der Gemeinderathssitzung vom 10. Juli d. J. durch den Herrn Gemeinderath Flögel gegebenen Anregung erließ das Bürgermeisteramt gegenwärtig eine Rundmachung, in welcher die berechnete Bevölkerung von Troppau aufgeführt wird, das Bürgerrecht zu erwerben. Wenn die damit verbundenen Vortheile in der Jetztzeit auch nicht so bedeutend sind wie ehemals, so könnte dadurch so mancher Familienvater doch für seine Kinder sorgen und es wäre gleichzeitig im Interesse des Spitalfonds gelegen, wenn recht zahlreiche Anmeldungen erfolgten.

(Techniker-Verein.) Laut heute ausgegebenen Circulars hat der Troppauer Techniker-Verein sein Vereinslocale aus der Restauration Adam in das Hotel zum „römischen Kaiser“ verlegt. Von morgen ab finden die Wochenversammlungen daselbst an jedem Mittwoch statt.

— (Der Jahrmarkt.) Hat heute bei ziemlich kalter, aber klarer Witterung einen ganz annehmbaren Anlauf genommen, denn sowohl am Vieh- und Pferde-, wie am Krammarkt haben sich mehr Käufer eingefunden, als man erwartet hatte. In Folge dessen war das Geschäft ein ziemlich lebhaftes, was man schon hübsch lange von keinem Jahrmarkt jagen konnte. Freilich zu der Bedeutung von einst konnte sich auch dieser nicht aufschwingen, allein im großen Ganzen können die Händler, angesichts des allgemeinen Geschäftsganges zufrieden sein. Merkwürdig billig wurde das Schuhwerk verkauft z. B. ein Paar hoher Männerstiefel mit 6, ja selbst mit 5 fl. 50 kr., was bei dem ziemlich hohen Preise des Leders Wunder nehmen muß und nur in der außerordentlich großen Concurrenz, welche die in Unmassen zu Markte gekommenen Schuster immerdar machen, seine Erklärung finden kann. — Auch die pünktlich eingestellte, um ein gutes billiges „Geschäft“ zu

machen. Allein mehreren davon hat die Polizei rechtzeitig über die Finger geklopft und hinter Schloß und Riegel für ihre Unschädlichkeit gesorgt.

— (Crida.) Der morgige Tag dürfte der schlesischen Geschäftswelt die unangenehme Nachricht von der gerichtlichen Anmeldung eines Concurfes bringen. Es ist zwar schon ein öffentliches Geheimniß, das allüberall besprochen wird, allein man kann selbstverständlich vor der amtlichen Bekanntgabe keinen Namen nennen; so viel kann gesagt werden, daß dadurch die Wollbranche getroffen wird. Die Höhe des Deficits soll sehr beträchtlich sein; man spricht von 300,000 fl., doch dürfte die Ziffer zu hoch gegriffen sein.

(Plötzlich erblindet.) Nicht geringes Aufsehen und rege Theilnahme erweckte die vorgestern plötzlich erfolgte Erblindung des Unterlehrers an der israel. Schule Herrn Max Wollmann. Ueber ärztlichen Rath begab sich der bedauerlicherweise Mann gestern nach Wien, um sich an der Klinik einer Operation zu unterziehen. Möge sie den besten Erfolg haben.

Brünn, 3. November. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat dem Veteranenvereine in Karlsberg zur Anschaffung einer Fahne, der Gemeinde Trübenz zur Anschaffung von Löschgeräthen, so wie den Feuerwehren in Neuborf, Raubrawitz, Jamny, Ruhatschowitz, Neu-Mllersdorf, Senfleben, Spornhau, Lohdrecko, Wüst-Seibersdorf, Zeisau, Gundrum, Gliwitz und Rabenselsen je 50 fl., ferner der Feuerwehr in Tiefstättin 60 fl. gespendet.

— (Mißtrauensvotum.) Eine Sonntag in Dubitz abgehaltene Versammlung von zweihundert ländlichen Wählern sprach dem Reichsraths-Abgeordneten des Bittau-Hohenstädtler Landgemeinden-Wahlbezirks, Szozil, das Mißtrauen aus, weil er gegen sein Wort nicht dem Junggehehen-Club beigetreten ist. Szozil wurde aufgefordert, sein Mandat niederzulegen.

— (Eisenbahnunfall.) Aus Leipzig wird geschrieben: Nachts zum 29. v. M., 3 Uhr, fuhr ein Theil eines Lastzuges über ein sogenanntes Stumpfgelände, den zum Schutze errichteten Erdhügel und die Barriere durchbrechend, in das Bahnhofsgebäude und drang, die Wand zerstörend, in das Wartezimmer der dritten Classe. Der Unfall wurde beim Verschieben durch falsche Wechselstellung verursacht und richtete zum Glück außer der Beschädigung des Gebäudes und eines Waggons kein weiteres Unheil an. Vom Personale wurde Niemand verletzt und die Bewohner des Stationsgebäudes, welche an ein Erdbeben glaubten, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Teschen, 4. November. (Erzherzog Eugen.) dessen Anfunst in Olmütz für Montag angesagt war, hat am Samstag die telegraphische Nachricht dorthin gelangen lassen, daß er wegen eines Unwohlseins den Besuch in Olmütz aufgeben mußte.

— (Oberst v. Widitz-Auenstein.) der neuernannte Commandant unseres Infanterie-Regiments Nr. 100, trifft heute Abends aus Banjaluka in Teschen ein und übernimmt mit dem morgigen Tage das Commando seines Regiments.

(Die Gemeindevahlen) haben gestern begonnen. Die Wahlhandlung im III. Wahlkörper hätte heute Mittags geschlossen werden sollen, wird jedoch wegen allzu schwacher Theilnehmung noch Nachmittags fortgesetzt werden.

— (Spende.) Herr Fabrikbesitzer Carl Kohn hat für das neue Krankenhaus nicht 200 fl., wie irrthümlich gemeldet wurde, sondern 500 fl. gespendet.

— (Schulkreuzer-Verein.) Sonntag, den 8. November, 10 Uhr Vormittags, findet in der Knaben-Würgerschule (1. Stock) die Generalversammlung dieses Vereines statt. Im Falle der Beschlußunfähigkeit wird diese Versammlung am nächstfolgenden Sonntag, den 15. November, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Mitglieder abgehalten werden. Die Einnahmen des Vereines betragen im abgelaufenen Jahre 318 fl. 45 kr., darunter 187 fl. 60 kr. an Jahresbeiträgen von 159 Mitgliedern. Die Ausgaben beliefen sich auf 275 fl. 51 kr., wobei 252 fl. 50 kr. auf Bekleidung armer Kinder entfielen. Für den Reservefonds verbleibt ein Rest von 42 fl. 94 kr. Dieser Fonds beträgt 1621 fl. 28 kr. und ist bei der hiesigen Sparcassa angelegt.

Viellitz-Biala, 2. November. (Todesfall.) Unserer Meldung unter dieser Aufschrift fügen wir ergänzend zu, daß Herr J. S. Krißke nicht in dem genannten Nabelocale selbst gestorben, sondern nach einer kleinen körperlichen Anstrengung im Hauswesen, resp. Garten zur Beseitigung eines kleinen Unwohlseins das Schwitzbad aufgesucht hat und von dort schwer erkrankt mittelst Wagens nach Hause gebracht wurde, wo alle ärztliche Hilfe den Eintritt des Todes nicht mehr aufzuhalten vermochte. Die Begräbnisfeierlichkeiten vollzogen sich unter sehr großer Theilnahme des Publicums; ungezählte schöne Kranzspenden bedeckten den Sarg des Verstorbenen.

— (Ueberfüllung des Theaters.) Im hiesigen Publicum beschwert man sich über die Ueberfüllung des Theaters aus Anlaß der Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ am letzten Sonntage. Das Stehparterre, welches auf etwa 80 Personen berechnet ist, soll deren mehr als die doppelte Anzahl enthalten haben; auch die Galerien waren ungewöhnlich dicht gefüllt, und den Fall einer Panik angenommen, hätten daraus leicht die bedenklichsten Folgen hervor-

gehen können. Aus Sicherheitsrücksichten wird es sich empfehlen, mit der Kartenausgabe für das Stehparterre und die Stehgalerie beim Eintritt einer gewissen Maximalhöhe einzuhalten.

Viellitz, 3. November. (Krise im Schnittwaaren-Geschäfte.) Läßliche Redaction! Ich ersuche auf Grund des §. 19 des Preßgesetzes in Vertretung des Herrn Heinrich Schirmer in die nächste Nummer nachstehende Berichtigung aufzunehmen: „In der Nr. 247 der „Silesia“ vom 29. v. M. erschien unter Viellitz ein Bericht mit der Aufschrift „Krise im Schnittwaaren-Geschäfte“, welchen seinem Inhalte nach und den im Umlaufe befindlichen Gerüchten hier Jedermann nur aus Herrn Heinrich Schirmer bezogen hat. Ich erkläre es nun hiemit Namens des Herrn Heinrich Schirmer als nicht wahr, und jeder thatsächlichen Grundlage entbehrend, daß eine dritte Schnittwaarenfirma in Viellitz ihre Insolvenz erklärt habe oder daß diese angebliche dritte Firma mit der des Herrn Heinrich Schirmer in irgend welcher Beziehung stehe; daß endlich gegen die Verbreiter oben erwähnten Gerüchtes die strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet werden wird. Achtungsvoll Dr. Türk.“

Skotschan, 3. November. (Der Männer-Gesangverein) veranstaltet am Samstag den 7. November l. J. einen Gesellschaftsabend mit durchwegs humoristischem Programm. An diesem Abende werden auch das bekannte humoristische Quartett des Viellitz-Biala'er Männer-Gesangvereines sowie Herr Schmiedlerling als ausgezeichnete Coupletstänger einige Nummern zur Aufführung bringen. Der Reinertrag ist dem Fahnenfonds gewidmet.

Narwin, 3. November (Graf Heinrich Larisch-Mönnich) ist mit mehreren hohen Gästen gestern Abends nach Pardubitz zu den Parforcejagden abgereist.

Wagstadt, 2. November. (Personales.) In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinde-Ausschusses wurde zum Director der Knaben-Volks- und Bürgerschule, ferner der sechsclassigen Mädchen-Volksschule einstimmig Herr Franz Wolf gewählt.

— (Gemeinde-Ausschusswahl.) Nachdem die dreijährige Functionsdauer des Gemeinde-Ausschusses abgelaufen war, fand Freitag und Samstag die Neuwahl unter nicht allzureger Theilnehmung statt. Der III. Wahlkörper wählte folgende Herren als Ausschussmitglieder: Ernest Zimmermann, Alois Förster, Adolf Sotoll, Karl Winkelmann, Karl Opavsky, Josef Augustin, Franz Duhosch und Karl Raab. Als Ersatzmänner die Herren: Fr. Bernheier, Fr. Nobel, Vincenz Ritel und Heinrich Bartosch. Der II. Wahlkörper wählte die Herren: Carl Melcher, Carl Janisch, Eduard Palenta, Ambros Fabian, Moriz Förster, Moriz Dröbner, Rudolf Gopp und Eduard Förster; als Ersatzmänner die Herren: Ernst Grill, S. Markus und Adolf Pateisky. — Im I. Wahlkörper entfielen der Wahlurne die Herren: Wilhelm Kleppich, Emil Schenk, Ritter von Wittrich, Ferdinand Hirt, Anton Weeber, Franz Wolf, Josef Tentschert und Lieutenant i. P. Karl Brenner, als Ersatzmänner die Herren Franz Rarger, Eigmund Markus und Georg Fromm.

— (Vohrung auf Steinkohlen.) Die Vohrungen auf Steinkohlen nehmen im sogenannten „Höfchen“ jetzt schon mit günstigerem Resultate ihren steten Verlauf. Die Vohrtiefe beträgt bereits 109 Meter.

Mähr.-Odrau, 3. November. (Pensionierung.) Die Berginspektoren des Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Bergbaues Herren Rudolf Sauer und Franz Ott treten mit 1. Jänner 1892 in den Ruhestand. Diese Pensionierung hängt mit jener des Herrn I. I. Oberberggrathes Leopold Fiedler zusammen und dürfte — wie man sich in beteiligten Kreisen erzählt — noch andere Veränderungen im Beamtenstatus der Nordbahngruben mit sich bringen.

— (Czechische Umtriebe.) Unsere Czechen haben vor einiger Zeit um die Errichtung einer czechischen Bürgerschule bei der Gemeindevertretung petitionirt und da durchaus kein Bedürfnis für eine solche Schule hier besteht, wohl aber eine deutsche Knabenbürgerschule dringend notwendig ist, so hat die Gemeindevertretung in diesem Sinne beschlossen. Darob nun großes Geschrei im Lager der Czechen, welchem sie in ihrem Troppauer Organe Ausdruck gegeben haben. Nun liest hier Niemand dieses Blatt, oder zum Mindesten wird es von keinem Deutschen gelesen und das hat die Czechen veranlaßt, den betreffenden Artikel in die bestgehaltene deutsche Sprache zu übertragen und in dem deutschgeschriebenen Czechen-Blatte „Politik“ erscheinen zu lassen. Aber auch die „Politik“ wird hier so gut wie gar nicht gelesen, denn sie liegt nur in einem einzigen Gasthause auf und so haben denn die czechischen Agitatoren etliche 2—300 Exemplare dieses Blattes sub Couvert an verschiedene Persönlichkeiten im Wege der Post versendet. Da aber trotz dieser ingenieußen Idee der Himmel noch immer nicht eingefallen ist und sich im Gegentheile außer den Absendern Niemand um das Pamphlet kümmert, so ist der Aerger und die Galle derselben nicht gering. Auch wir haben nicht die mindeste Lust auf den Gegenstand einzugehen und überlassen die czechischen Hühner ruhig ihrem selbstbereiteten Schicksal.

Kunst und Literatur.

Troppan, 8. November. (Singakademie.) Bei dem Samstag den 7. November stattfindenden 40. Vereinsconcert der Singakademie werden außer gemischten a capella Chören von Schumann und Frauenchören von Rheinberger auch die deutschen Länze von Schubert in der Bearbeitung für Sextett und gemischten Chor von Jittner, sowie ein Chor aus „König Thamos“ von Mozart zur Aufführung gelangen. Einen ganz besonderen Reiz dürfte das Concert

endlich durch die Mitwirkung der Violin-Virtuosin Fräulein Annette von Neufy aus Breslau gewinnen, welche ihre künstlerische Ausbildung an dem Wiener Conservatorium erhielt und ein sehr bedeutendes Talent für ihr Instrument besitzt. Die junge Dame wird ein Violinconcert von Max Bruch und zwei Stücke von Sarasate und Wieniawski spielen.

Viellitz, 2. November. (Theater.) Die Neßler'sche Oper: Der Trompeter von Säckingen, worin Herr Füllinger am Sonntage gastirte, gefiel sehr. Die Darsteller thaten ihr Bestes, aber ganz besonders der Gast (als Werner) wußte durch sympathische Erscheinung und geschmackvollen Vortrag im Gesange das Publicum zu großem Beifall hinzureißen. Außer diesem theilnahmen sich an dem Erfolge die Damen: Fr. Wallner als Marie, die ganz reizend ausfiel und vortrefflich sang, die Base Jrl. Zomfisch, die mit ihrem hübschen Mezzosopran und der deutlichen, correcten Vortragsweise stets angenehm wirkt, dann der vielseitige immer treffliche Herr Zndra als Konrabin; selbst der Freiherr (Herr Dohrs) erntete nach der ersten Scene des zweiten Actes mit seiner Barokarie verdienten Applaus. Statt Herrn Stepanek war in letzter Stunde Herr Walter eingesprungen. Striche in der Partitur wären bei den Vor- und Zwischenacten höchst wohlthätig, um die Sänger nicht fortwährend zu Kunstpausen zu nöthigen.

* Die italienischen Blätter enthalten ausführliche Kritiken über die neue Oper Mascagni's „Freud und Leid“. Alle stimmen darin überein, daß der Erfolg der ersten Aufführung ein vollständiger und unbefristeter war. Viele Nummern mußten wiederholt werden. Es wird jedoch Manches an der Oper getadelt, besonders das Textbuch. Allgemein wird jedoch anerkannt, daß die Oper das Werk eines Genies sei. Nach einer Meldung der „Post“ erreichte die Vorstellung erst um 1 Uhr Nachts ihr Ende. Mascagni wurde 30 Mal gerufen.

* Fräulein Bianca Bianchi hat von der Direction des Coventgarden-Theaters in London eine Einladung erhalten, in der Zeit vom 13. Mai bis 15. Juni 1892 an dem genannten Theater ein Gastspiel zu absolviren. Die Künstlerin konnte jedoch dieser Einladung nicht Folge leisten, da sie vor Jahren einmal gegenüber einer Londoner Theater-Direction contractbrüchig geworden war und ein Pönale von 10,000 fl. zahlen sollte.

* Sarah Bernhardt's Geburtsurkunde hat sich, wie den „Daily News“ aus Paris gemeldet wird, neuerdings erst gefunden. Die vielgenannte Schauspielerin war selbst über ihren Geburtsort und Geburtstag nicht recht im Klaren. Sie glaubte aus Havre zu stammen. Es stellt sich indessen heraus, daß ihre Wiege in Paris im Quartier Latin gestanden hat. Sie wurde im Jahre 1844 geboren. Ihre Mutter, eine Berliner Söldin, wohnte in der Rue de l'Ecole de Medicine in einem alten, heute baufälligen Hause als Putzmacherin und fand es schwer, sich über Wasser zu halten. Jeanne Bernhardt, die Schwester der Tragödin, ist zwei Jahre jünger. Sarah Bernhardt verbanke ihre höhere Schulbildung in einem Klosterpensionat in Versailles einem einst viel genannten Pariser Finanzspeculanten Namens Mirès.

Kleine Chronik.

4. November

Gef- und Personalnachrichten. Der Kaiser reist, wie von uns bereits gestern als bevorstehend mitgetheilt, schon heute Abends nach Gödöllö und kehrt am nächsten Dienstag wieder nach Wien zurück. — Vorgestern stattete Se. Majestät dem griechischen Königs-paar in Wien einen längeren Besuch ab. König Georgios hatte aus diesem Anlasse die Oberstinhaber-Uniform seines k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 99 angelegt. — Die Besserung im Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia hält dauernd an. — Erzherzog Leopold Salvator ist mit seiner Gemahlin Erzherzogin Blanca von Graz und Wien wieder nach Lemberg zurückgekehrt. — Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha ist gestern in Paris eingetroffen. — Gestern feierte der Fürst-Erzbischof von Wien, Dr. Gruscha, seinen 71. Geburtstag. Aus diesem Anlasse wurde der Kirchenfürst durch das gesammte Domcapitel, welches unter Führung des Erz- und Weihbischofs Dr. Angerer im fürstbischöflichen Palais erschien, sowie von den Alumnatszöglingen beglückwünscht. — Dem Vorstande des statistischen Dienstes im Handelsministerium in Wien, Ministerialrath Dr. Hugo Ritter v. Brachelli, wurde in Anerkennung der von ihm in seiner früheren Stellung als ord. Prof. am Wiener Polytechnicum geleisteten vorzüglichen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — Der Generalconsul a. D. Georg Rosen, ein berühmter Orientalist, starb am 29. October in seiner Vaterstadt Detmold plötzlich in Folge eines Schlaganfalles, 70 Jahre alt. Von seinen zahlreichen Schriften sei insbesondere seine „Geschichte der Türkei von 1826 bis 1856“ hervorgehoben.

Die Reise des Czars. Das russische Kaiserpaar war gestern in Begleitung der übrigen Fürstlichkeiten in der Station Spassow-Skit, in der Nähe von Orsk, eingetroffen und besichtigte daselbst die zum Andenken an die am 17. October 1888 stattgehabte Eisenbahn-Katastrophe im Bau begriffene Kirche sowie andere kirchliche Gebäude. — Nachträglich werden aus Berlin ungewöhnliche Vorträge bei der Durchreise des Czars gemeldet. Alle größeren Stationen waren durch mit scharfen Patronen versehenes Militär abgesperrt. Auch die gesammte verfügbare Polizei und Gendarmerie waren zum Wachdienst beordert. Die Abschließungen begannen eine halbe Stunde vor Eintreffen des Zuges und dauerten bis der Zug etwa drei Kilometer vom Bahnhof entfernt war. Die Weichselschiffe mußten vor den Brücken halten. Auf einen Schiffer, der der Weisung des Postens nicht sofort nachkam, wurde Feuer gegeben; zum Glück traf der Schuß aber nicht.

Nihilisten. Die russische Polizei entdeckte das Bestehen einer nihilistischen Verbindung mit Centralen in Petersburg, Charkow und Odeffa. In allen drei Städten wurden Mitglieder dieser Verbindung verhaftet.

Gungertyphus in Rußland. Einer Depesche der „Nowosti“ zufolge ist in den Kreisen von Bywitsk und

Kopenhagen, 4. November. Der König und die Königin von Dänemark sind in Sebastopol eingetroffen.

Eingefendet.

Gegen Katarrhe

der Athmungs-Organen, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Hals-Affektionen wird ärztlicherseits (3186)

MATTONI

GLESSHÜBLER
reinsten alkalischen
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**,
in Friedek bei Herrn Apotheker **Krčmár**, in Mistek
bei Herren **St. Werlik's Söhne**.

Wer sieht's?

Roman von Emma Belu.

(9. Fortsetzung.)

Er kam vom Nachbardoer; der Waldberger Geistliche war erkrankt, der College in Poldau hatte ihn vertreten sollen.

„Er kann nicht kommen, unser Herr Pastor,“ berichtete der Mann, „er ist selber so heiser, daß ihm kein Wort aus der Kehle will.“

Langsam stand Ernst Vormann auf, sah in dem kleinen Kreise umher, der sich zusammengescharrt und sagte: „Dann muß es auch so gehen.“

Die Leute hatten in der Stube gefroren, obwohl der Ofen glühend rothe Eisenwände zeigte, weil die Thüre nach der Diele offen war, sie waren ganz froh, jetzt in Bewegung zu kommen. Als der Sarg an dem Schlitten stand, begann das Glockengeläut.

„Es muß auch so gehen,“ murmelte der junge Schmied, obwohl es ihm war, als presse eine fremde Hand ihm das Herz zusammen — seine gottesfürchtige Mutter sollte ohne kirchlichen Segen in ihr letztes Bett gelegt werden — da fiel sein Blick zurück auf's Haus, auf die alte Inschrift über der Thür:

„Wat frag' ich nach de M'
Min Herrgott helpt mi —“

damit war ihr ja so oft Trost ins Herz geflossen — er nicht still vor sich hin — das alte, gute Wort fand auch jetzt seine Anwendung.

Langsam ging der kleine Zug durch die Straßen, nicht den kürzesten, sondern den vom Herkommen vorgeschriebenen Weg; Fenster öffneten und schlossen sich — hier und da fiel wohl noch ein kleines Lob für die, welche stumm und starr an der Spitze getragen wurde — Alle, Alle aber würden sagen: Sie hat sich zu Tode gequält — um ihren Sohn.

Ja, das war's, das wußte er — und war doch schullos daran und konnte Keinen zur Rechenschaft ziehen, über das, was ihm geschehen war.

An einer Straßenecke gab's einen kleinen Aufenthalt, die schwerfällige Wollkutsche, die zu Hochzeiten und Kindtaufenfahrten benutzt wurde, bog gerade ein — sie konnte nur langsam über die glatte Schneefläche fort. Nun legten sich die Leute aus den Fenstern, um deren Zusagen zu erspähen — seine Nebenmänner redeten die Hälse — was ging's ihn an, wer da fuhr! Da neigte sich drüben ein blaßes Gesicht am Schläge des Wagens, ein Schimmern klauer Haare war's — Vene — fuhr ihm durch den Sinn, aber sogleich schalt er sich ob dieses Gedankens — nicht einer sollte ihm auf diesem Wege abschweifen, keine thörichte Vision ihn narren. Er ging hinter dem Sarge seiner Mutter, ihr gehörte jede Empfindung.

Und doch — wie kam er gerade darauf, Vene zu erblicken, sie in dem Wagen zu glauben? Er hatte ja nicht zur Seite geblickt, als man an dem Hause des Kammerers vorüberging — und doch stand sie wohl hinter der Gardine — und sah ihn und dachte — O wie schändlich, wollte er denn in seinem Herzen stärker sein als in seinem Kopfe? Er hatte doch einen Willen! Noch nicht, noch nicht! Sprach er bei jedem Schritt, es gehört Alles meiner Mutter, was ich jetzt zu denken habe.

Dann bogen sie in einen offenen Weg ein, zwischen verschneiten Hecken hin — und nun sah er sich, wie er als Knabe hier mit der Geschiedenen gegangen, so fröhlich, so unbändig, die Platterrosen hatte er abgerissen und nach Schneckenhäusern gesucht — darauf kam auch der Garten mit dem Häuschen mit den grünen Säulen, es war freilich Alles schon zu Vaters Lebzeiten in andere Hände übergegangen. Er sah aber noch die Stelle, an der sich die Mutter über die bunt-schimmernden Ästen gebeugt und gemeint hatte. Wie schön die Glocken läuteten, das hatte sie immer so gern gehabt! Nun durch das Kirchhofsthor, voran der Sarg auf den Schultern der Männer, sie gingen langsam und er schwankte — endlich die eisumstarrte Grube. Kein Geistlicher, der herantrat —

Die Seile knirschten, ein Senken — ein paar Fischschollen rasselten mit Herab — da drängte er seine Nebenmänner bei Seite, trat vor und sagte: Ein stilles Vaterunser!

Und dann das Letzte, wie er es früher oft gesehen. Schritte, die sich entfernten, polternde Schollen; auf einmal saßte ihn Fritz Dräger an den Arm und zog ihn mit, indem er rief: „Der Sarg, das kannst Du glauben, der hält bis zum jüngsten Tage — und Eins sage ich immer, der Verstand muß Einsen nicht bei der Arbeit verlassen.“

Was er dann noch sprach, hörte der Schmied nicht, er war auch nach einer Weile allein, ein Wirthshaus, an dem sie vorüber kamen, hatte den Andern gelockt. Ab und an stand Ernst Vormann still und guckte zurück nach dem pappelumsäumten Bieder, auf dem er die stille Schläferin zurückgelassen im Winterschnee, und ihm war, als müsse sie das empfinden, der die Kälte immer so verhaßt gewesen und welche eine solch' große Freude gehabt hatte an den Blumen und dem Gesang der Vögel. Was würde sein, wenn die einen erst um den Hügel sprossen und die andern zu zwitschern begannen? So farblos die Landschaft, nur in der Ferne das Graublau der Bergcontouren. (Fortsetzung folgt.)

Edict.

Nr. 17558

Vom k. k. deleg. Bezirksgerichte in Teschen wird bekannt gemacht, daß zur freiwilligen Teilbietung der dem verstorbenen **Georg Rozjel** gehörigen

Realität Nr. 25 in Zamarst
C. 3. 24 sammt **Zimmer-Einrichtung** und **Viehstand**

die Tagfahrt auf den

11. November 1891

Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle in Zamarst bestimmt worden ist.

Kaufslustige werden hievon mit dem Bedeuten verständigt, daß der Grundbuchstand, Schätzungsbesund und die Teilbietungsbedingungen hiergerichts eingesehen werden können, und daß diese Realität sammt Zugehör bei dieser Tagfahrt nur um oder über dem Schätzungswerte per 8230 fl. veräußert wird, und daß den ob dieser Realität verpfändeten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibe.

Teschen, am 29. October 1891.

(3196)

Drachenthal.

VICTORIA-BAUMSCHULE

Schöllschitz bei Brünn.

Größte Baumschule Mährens

empfiehlt zur bevorstehenden Pflanzzeit

200.000 Obstbäume

aller Arten und Formen, Allee- & Zierbäume,
Ziersträucher, Obstwildlinge, Gedenkpflanzen,
Rosen, Coniferen. (2771)

Illustr. Kataloge auf Verlangen gratis u. franco.

Zu haben bei **Karl Prochaska**,
k. u. k. Hof-Buchhändler, Zeichen:

72 deutsche u. französische
Kartenspiele,

als: **Seal, L'hombre, Whist, Boston, Piquet, Sechszehnzug, Solo, Schafkopf, Imperial, Casino, Rabouge, Commerce** u. s. w. nach den besten Regeln spielen zu lernen.

Nebst 50 Kartenkunststücken.

Von Posert. — Preis 90 kr.

mit Postzusendung 95 kr.

Ernst'sche Buchhdlg., Halberstadt.

Zu der k. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in Teschen u. in
allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der (564)

Damenfreund,

oder Kunst, Männerherzen be-
urtheilen, gewinnen und fesseln
zu lernen. Ein Begleiter für lie-
bende Damen, welche sich Männer-
herzen erobern und erhalten wollen.
Von **Arthur Grünau**. 90 kr., mit
Postzusendung 95 kr.

Soeben erscheint:

Dr. P. Albert Kuhn, O. S. B.,

Professor der Aesthetik.

Allgemeine

Kunst-Geschichte.

Die Werke

der bildenden Künste

vom Standpunkte der

Geschichte

Technik

Aesthetik.

Mit über 1000 Illustrationen und
mehr als 120 ganzseitigen artisti-
schen Beilagen. Vollständig in
3 Bänden in circa

25 Lieferungen à Mk. 2 = Fr. 2.50

Verlag von BENZIGER & CO. in Leipzig

Lieferung 1 ist vorrätig und wird zur Einsicht abgegeben von der

k. und k. Hof-Buchhandlung

(3287)
KARL PROCHASKA in TESCHEN.

Concurs-Ausschreibung.

Nr. 1381 Sch.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule
in **Tierlitzko I** mit polnischer Unterrichtssprache ist die

Unterlehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 300 fl. nebst freier Wohnung
im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.
Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig in-
struirten Competenzgesuche bis

8. December 1891

hieran zu überreichen.

Teschen, den 28. October 1891.

Der Vorsitzende:

Rosenberg m. p.

(3174)

Voranschlag

über die Einnahmen und Ausgaben des
Bezirksstraßen-Geldfonds in **Skotschau**
für das Jahr 1892.

Einnahmen.

Vorausichtliche Cassabarschaft mit Ende
December 1891

— fl. — kr.

Ausgaben.

1. Passivrest vom Jahre 1891	1.000 fl. — kr.
2. Straßen-Conservirung	6 249 „ 30 „
3. Neubauten und größere Reconstruc- tionen	3.215 „ 50 „
4. Kleinere Reparaturen von Brücken und Geländern	425 „ — „
5. Uferschutzbauten	300 „ — „
6. Erhaltung von Inventar-Gegen- ständen	90 „ — „
7. Bohnungen der Straßen-Einräumer	1.560 „ — „
8. Schreibmateriale und Inerate.	30 „ — „
9. Reisekosten der Mitglieder	280 „ — „
10. Verschiedenen unbestimmte Auslagen u. zw.: Schneeschaukeln, Ausbreiten von Schotterprismen, Reinigen von Straßengräben	500 „ — „
11. Remunerationen, Aushilfen und Subventionen	1.500 „ — „
12. Unvorgesehene Auslagen	390 „ — „
Summa	15.539 fl. 80 fr.

Entgegen die Einnahmen per

— fl. — kr.

bleibt ein unbedeckter Abgang von

15.539 fl. 80 fr.

welcher nachstehend gedeckt werden soll:
durch eine Umlage von 25% auf die
im Skotschauer Straßenbezirk vorgeschrie-
bene directe Steuer sammt außerordent-
lichem Zuschlag per 62.159 fl. 32 fr. = 15.539 fl. 83 fr.

Vorstehender Voranschlag erliegt im Sinne des Gesetzes
vom 30. November 1868 §. 12, alinea 3 beim Gefertig-
ten zu Jedermanns Einsicht und allfälligen Erinnerungen
in der Dauer von 14 Tagen von heute an öffentlich auf.

Drenna, am 30. October 1891.

Der Obmann:

Ferdinand Hau.

(3185)

Die besten Romane der Weltliteratur



In eleganten Feinwand-Einbänden. Preis pro Band 28 Kr. Die erste Serie umfasst die Romane: »Der Jude.« Deutsches Sittengemälde. Von K. Spindler. »Die Frau in Weiß.« Von W. Collins. »Achtzehnhundertzwölf.« Ein historischer Roman. Von E. Kellstab. »Rienzi, der letzte Tribun.« Von E. L. Bulwer. »Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe.« Von E. Carlen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

J. U. Dr. Max Wasservogel,

beeht sich anzuzeigen, daß er von **Olbendorf nach Freiwaldau** übersiedelt ist und daselbst im Hause des Herrn **Franz Schindler** seine

Advocatur-Kanzlei

eröffnet hat. (3207)

Freiwaldau, den 3. November 1891.

Local-Veränderung.

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte erste österr. Annoncen-Bureau **A. Oppelk**

befindet sich von jetzt ab (3148)

Stadt, Grünangergasse Nr. 12

(Gehaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15)

und empfindet sich bestens zur Besorgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender u. zu den billigsten Preisen u. bei prompter Ausführung.

Preis-Conrante und Kosten-Ueberschläge gratis.

Die Kanzlei des verstorbenen k. k. Notars **Andreas Kotula** übernehme ich als Substitut mit 1. November 1891 und werde dieses Amt führen in demselben Hause sub Nr. 179, Alter Markt in Teschen.

Dr. Anton Dyboski,
i. f. Notariats-Substitut.

(3175)

Warnung

gegen Nachahmung des Amsterdamer „Focking-Liqueurs“.

Das k. k. Landesgericht Wien hat unterm 12. Juni d. J., Z. 21.149, Franz Hufnagl, Agent, Währing, Hofmannsgasse 7, wegen Nachahmung meiner Liqueure, welche fälschlich mit meiner Firma bezeichnet waren, zur Strafe des Arrestes von 6 Wochen, verschärft mit einem Fasttage alle 14 Tage und zu einer Geldbusse von 100 Gulden verurtheilt. (3150)

Meine altherühmten holländischen Liqueure werden seit 1879 nur in Amsterdam erzeugt.

WYNAND FOCKINK

Fabrik von feinen holländischen Liqueuren.

königl. niederländischer u. k. k. österr. Hof-Lieferant sowie vieler anderer europäischer Höfe,

Fabriks-Niederlage: WIEN, I. Kohlmarkt 4.

Am Ringplatz in Saybusch, Galizien, im Hause nach dem verstorbenen Rybarski ist ein

Gewölbe und ein Gasthaus

mit den dazu gehörigen Räumlichkeiten sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt Anton Michalowski in Saybusch. (3183)

Alle geehrten Freunde und Stammgäste werden zu dem **Donnerstag den 5. November 1891** stattfindenden

Schlachtfeste

höflichst eingeladen. (3205)

Mit Achtung
Josef Kurutz,
Restaurateur bei Herrn Ferd. Ziffer, Alter Markt.

Schnurflügel, Perl- und Sandstickerie

jeder Art werden feinst und billigst ausgeführt durch die

Kunststickerie

in Wien, I. Fleischmarkt 4.

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Alcor, Küche sammt Zubehör ist in meinem Hause, Teschen, Alter Markt Nr. 142 im II. Stock, vom 1. Jänner 1892 zu vermieten. (2933)

Adolf Heisig.

Speise-Kartoffel

bester Qualität, liefert **Erich Gash** in Guldau.

Herr **Konczakowski**, Kaufmann in Teschen, nimmt Bestellungen entgegen. (3053)

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim Mann, wie alle disreten Haut-, Frauen-, Nerven-, Blasen-, Harn-, sowie frische entzündliche, als auch noch so sehr veraltete, werden nach den neuesten Forschungen, in unauffälliger, leicht durchführbarer Weise behandelt. Keine Pillen, keine Trankchen od. Bissen, sondern nur eine, jedem einzelnen Patienten nach seiner Individualität angepasste Verordnung, sichert den Erfolg. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet von dem seit 20 Jahren bestbekannten Spezialarzt

Dr. Hartmann,
Chef-Arzt des von der hoh. k. k. n.-ö. Statthalterei cone Wiener allg. Krankenvereines, gew. Mitglied der Wiener med. Facultät u. Mitglied des Wiener med. Doctoren-Collegiums.
NB. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung, ohne Berufsbeziehung (auch brieflich discret) garantiert der Ruf der Anstalt. (2142)
WIEN, Stadt, Mostgasse 3/c.

Für Weihnachten!!!

Porträts

in Lebensgröße, schönste Andenken, nach jeder Photographie unter Garantie getreuer Ähnlichkeit von fl. 15 an. Aufträge werden in Teschen von Herrn **Kntzer & Co.**, in Bielitz von Herrn **Otto Beigel** übernommen, wo Muster nach Photographie ausgestellt sind. — Ebenso alle in die Kunstmalerei einschlagenden Arbeiten übernimmt

J. Oesterreicher,
SKOTSCHAU, Dist.-Schlesien.

Vorzügliches langes, feines Sauerkraut, Gewürz- und Salz-Gurken,

offert billigst und versendet auf Verlangen Muster das **Conserven-Export-Geschäft** in Prerau, **J. E. Baumann.**

Ein 16jähriges Mädchen (Waise) aus achtbarer i. Familie, von angenehmen Mienem, mit höherer Bürgerschul-Bildung, ferner in häuslichen Handarbeiten erfahren, wünscht entweder als

Cassierin

in ein solides Geschäftshaus oder aber als **Gesellschafterin** zu jüngeren Kindern bei edelgesinnter Familie baldigst unterzukommen. Gültige Anträge unter Chiffre **„Junge Waise 16“** poste restante **Wittowitz, Mähren.** (3141)

Eine Bonne

wird zu einem 6-jähr. Mädchen, event. auch **Kindergärtnerin** (Israelitin erwünscht), welche auch als **Stütze der Hausfrau** sich verwenden läßt, gesucht. (3133) **Bertha Lanzer,** Teschen, Stephaniestraße 4.

In der Tuch-, Schnitt-, Modes- und Kurzwaaren-Handlung des **J. Martin** in **Wall-Meseritsch** wird ein

Commis

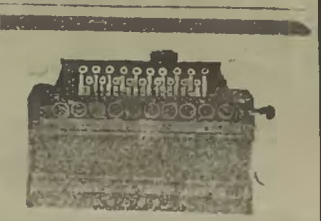
der auch in der slav. Sprache bew. ist, gewandter Verkäufer, sofort aufgenommen. (3169)

Wichtig für Gasthäuser und Wirthe!

Ein (3145)

Sodawasser-Apparat

zur Erzeugung des Wassers mittels flüssiger Kohlensäure ist mit allen dazu gehörenden Bestandtheilen, als Flaschen, Fruchtsäften, Kohlensäure u. preiswerth zu verkaufen. Adresse in der Adm. der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Sodawasser-Apparat“.



Die allerbesten, billigsten u. klangvollsten **Harmonikas** mit den dauerhaftesten Stimmungen sowie alle (2901)

Streich-Instrumente

etc.,
Violinen, Zithern, Gitarren, Clarinetten, Flöten, liefert billigst die Instrumenten- und Harmonika-Erzeugung

O. Lederhofer,

PRAG, Brenntegasse 23.
Preis-Courante gratis.

Für zwei Studenten des Gymnasiums in Bielitz wird vollständige

Berpflegung

in anständigem i. Hause gesucht. Gefällige Anträge unter „Ernt“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3181)

Comptoirist

mit schöner Handschrift, der deutschen u. böhmisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für sofort gesucht. — Bewerber, welche schon in dieser Eigenschaft in einer **Liqueurfabrik** thätig waren, werden bevorzugt. — Offerten mit Zeugnis-Abdrücken, Referenzen und Gehalts-Ansprüchen werden erbeten an (3204)

Josef Oppenheim,
Liqueurfabrik in Bennisch.

Commis

auter Verkäufer und Auslagen-Arrangeur wird sogleich aufgenommen.

L. Königstein,
3179) TESCHEN,
Kurz- und Feinwaaren-Geschäft.

Ein verlässlicher Uhrmacher-Gehilfe

(3197) welcher in Kleinarbeit gut geübt ist, wird sofort aufgenommen bei **Franz Dolansky,** Uhrmacher in Orlau, österr.-Schles.

Gelbgießer,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht und findet dauernde Stellung. Wo, sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Gelbgießer“. (3203)

Ein Kellner

oder eine **Kellnerin** mit kleiner Caution wird sofort in das Schanklocal des **Franz Blattan** in Skotschan, Dist.-Schl., aufgenommen. (3202)

Für ein Gasthaus-Geschäft wird per sofort oder 15. November l. J. ein (3205)

Kellner oder eine Kellnerin

gesucht. Offerte übernimmt aus Gefälligkeit **J. Pollak,** Ottendorf bei Troppau.

Ein Commis

der Specerei- und Eisenbranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei Herrn

Josef Panitz,
Kaufmann in Mähr.-Osterr.

Edle Winteräpfel,

Reinette in 18 Sorten, 500 Stück um 5 fl. aus der präparierten von Mednastischen Obstkultur

Bestellungen werden an **H. Schlesinger** in Bolleso, Trenschiner Comit, Ungarn, entgegen genommen. (3182)

Hausfrauen!

Die Dampfwaschanstalt in Teschen, Steinplatz, übernimmt das Waschen, eventuell Nollen und Bügeln jeglicher Wäsche zu billigen Preisen, bei größter Schonung. Preisconrante werden über Verlangen zugesendet. Die Wäsche wird vom Hause abgeholt und wieder ins Haus zugestellt. (2616)

Junger Kellner,

16 Jahre alt, äußerst praktisch und verwenbar, sucht bescheidene Stellung in der Provinz. Auskunft bei **W. Luczensky,** Restaurateur in Troppau. (3188)

Eine Miet-Partie

sammt Vorarbeiter für **Brückenbau** wird sofort aufgenommen in der Brückenbau-Anstalt

Adolf Schmaack,
Troppau. (3162)

Tüchtiger Colporteur

(3187) wird sofort aufgenommen.

Näheres bei der Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Colporteur“.

Ein Praktikant

(3184) wird in einem größeren Specerei- und Manufacturgeschäft sofort aufgenommen.

Bedingung: Christ, gutes Haus.

Ad. Urban,
Wien, V. Margarethenplatz.

Aufgenommen wird ein

Lehrling

bei **Franz Ubelaker,** Formstecher in Friedek, Disterr.-Schlesien. (3180)

Ein (3199)

Lehrknaube,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird aufgenommen in

Eduard Ullrich's Gemischtwaaren-Handlung in Mähr.-Schönberg.

Für mein neuangeordnetes Herren-Kleider-Confections-Geschäft wird ein (3171)

Commis

vr. 15. November l. J. aufgenommen. **Carl Blum, M.-Osterr.**

Ein Commis

der Eisenwaaren-Branch, tüchtiger Detailist, wird aufgenommen bei (3140)

J. Konczakowski,
TESCHEN.

Ein cautionsfähiger

Lohndiener,

zugleich Hausknecht, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, findet vom 15. November 1891 Aufnahme im **Hotel Hrachowetz** in Mistek.

Johann Friedel,
(3173) Hotelier.

Ein Müller,

als erster Geselle, tüchtig, verlässlich und der alle Reparaturen selbst herzustellen im Stande ist, wird sofort aufgenommen. (3209)

Wilh. Fried,
FRIEDEK, Disterr.-Schlesien.

Abonnement:

Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Ebersdorf, Wärsch-Ostrian und Neutischheim 2 fl. 50 kr. Zur Postungsgebühr ins Haus 25 kr. mit directer Postzustellung 2 fl., für das Ausland 4 fl.

Inserate:

5 kr. für die sechs mal gesaltene Zeile bei einmaliger, 3 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Aufträge übernehmen auch: W. A. Danneberg, W. Dulez, Haasenfein & Vogler, M. Weisse, A. Oppelt, S. Schafel in Wien.

SILESSIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude am Eschenberg.

Nr. 254.

Freitag, den 6. November.

Netto: Fortschritt und Eintracht

1891.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate November und December ein besonderes Abonnement auf die „Silesia.“

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Ebersdorf, Wärsch-Ostrian, Wärschenthal und Neutischheim 1 fl. 70 kr.

Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 kr. mehr.

Mit directer Postzustellung: 2 fl.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silesia.“

Die Friedensconferenz in Rom.

Dienstag Nachmittags um 1 Uhr fand in Rom, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, die Eröffnung der interparlamentarischen Friedensconferenz in dem großen Saale des Capitols statt. Alle constitutionellen Staaten Europa's mit einziger Ausnahme Bulgariens, hatten hiezu ihre Delegationen geschickt; im Ganzen waren etwa 200 in- und ausländische Abgeordnete zugegen, welchen sich noch ein zahlreiches geladenes Publicum beigesellt hatte. Von den Mitgliedern des österreichischen Abgeordnetenhauses waren anwesend: Ruß, Dvorak, Fanderlik, Johann Haase, Helcelet, Nedella, Baron Pirquet, Winterholler, Rolsberg, Vohaty und Guelle. Die österreichischen Vertreter wählten Dr. Ruß zu ihrem Präsidenten, Pirquet und Fanderlik zu Secretären.

Um halb 2 Uhr erhob sich der Präsident Biancheri zur Begrüßung der Fremden und sagte, der italienische Friedensausfluß heiße Alle, welche Italien in seiner Hauptstadt Rom einen Beweis ihrer Freundschaft zu geben kamen, willkommen und erwidere ihre Gefühle aufs Herzlichste. Er habe niemals so viel Freude empfunden wie an dem Tage, da er in einer Konferenz den Vorsitz führen dürfe, auf welche verdientermaßen die Blicke der ganzen gebildeten Welt gerichtet sind. Was die Konferenz verfechte, sei allen Völkern ins Herz geschrieben. Ihr letzter Zweck bestehe darin, blutige Zusammenstöße für immer unmöglich zu machen. Das praktischste Mittel hiezu ist aber ein internationales Schiedsgericht, welches, bei aller Achtung der inneren Ordnung jeder Nation, alle völkerrechtlichen Angelegenheiten einer friedlichen und gerechten Lösung zuführe. Das von der Londoner und Pariser Konferenz entworfene Programm werde auch der römischen zur Richtschnur dienen. Alle Fragen, welche das gegebene Mandat überschreiten könnten, werden daher gemieden werden. Un-

ser Glaube, sagte der Präsident, an den endlichen Sieg der edlen Sache, welche wir betreiben, werde bekräftigt durch die Anwesenheit der Vertreter so vieler Nationen auf diesem Capitol, wohin die alten Völker einst als Vasallen wallfahrteten, während die neuen nur den Tribut der Liebe und Brüderlichkeit bringen. Mögen alle Anwesenden ihren Stammesgenossen im Lande und im Parlamente den Glauben an die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenwirkens Aller zum Wohle der Menschheit einflößen. Die italienische Kammer habe schon einmal in einer feierlichen Sitzung die Idee des Schiedsgerichtes verherrlicht. Er hoffe, daß andere Parlamente das Beispiel nachahmen werden. Alle, welche vor der Möglichkeit neuer Menschen-Gefatomben zurückschrecken, welche den Zusammenbruch der öffentlichen und privaten Wohlfahrt beklagen, werden uns helfend zur Seite stehen. Lassen wir uns, schloß der Redner, weder durch die Wuth unsinniger Leidenschaften, noch durch den Hohn und Spott ärmlicher Skeptiker beirren. Der Genius des Bösen hat alle edlen Bestrebungen bekämpft und die Utopisten haben stets über allen Hohn, alle Anschläge triumphirt. Christoph Columbus, Galilei und Lincoln waren Utopisten; sie haben für ihren Glauben gekämpft, gelitten, ihr Blut hingegeben und gesiegt. So handeln wir denn unverzagt und redlich. Alles wird sich zum Besten wenden. Wenn eine Nation sich des Friedens freut, so ist es Italien, welches, zur Einheit emporgehoben, keinen anderen Wunsch hat, als unter den Nationen Europa's eine Stütze und ein Pfeiler des Friedens zu sein. Von Rom aus kann sich daher froh und frei das Wort des Friedens erheben. Rom, einst die Quelle des Rechts, wird auch das neue Völkerrecht des Friedens verkünden. Lebhafter Beifall folgte dieser Eröffnungsrede.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Bürgermeisters sprachen zwanzig Vertreter fremder Staaten und Nationen, darunter Dr. Ruß, Pulszky, Douville-Maillefeu und Baumbach. Dr. Ruß verlas eine Depesche des Dr. Smolka, welcher ihn mit der Vertretung betraute; er sprach wenige Worte des Dankes und versicherte, auch sein Vaterland sei von keinem andern Wunsche beseelt, als den Frieden zu wahren. Pulszky hielt eine glänzende Rede in italienischer Sprache und sagte, Ungarn sei die äußerste Wacht der Cultur gegen Osten, hart an Völkern, welche erst seit zwanzig Jahren der Menschheit erschlossen sind. Ungarn werde seine Pflicht stets voll und ganz erfüllen. Sein Excurs über die Geschichte Ungarn wurde applaudirt. Douville-Maillefeu sagte, Frankreich werde nicht bloß die eigene Freiheit, sondern auch die Freiheit aller Völker verteidigen; obwohl es herbe Prüfungen durchgemacht hat, obwohl ihm ein herzenstheures Gebiet entzogen wurde, bleibe es dennoch den Grundsätzen der Revolution, welche die Menschenrechte verkündet hat, treu. Es wisse aus eigener Erfahrung, was das Vas victis bedeute und werde darum keines Volkes Freiheit, Unab-

hängigkeit und Unversehrtheit antasteten. Er hoffe, daß von Rom, als der untastbaren Hauptstadt Italiens, ein neues Licht auf die Menschheit niederfallen werde. Die deutschen Vertreter beglückwünschten den französischen Abgeordneten Douville-Maillefeu zu seiner Rede und drückten ihm die Hand. Baumbach erklärte, er spreche nicht als Fremder, denn Rom sei das Vaterland aller Deutschen, welche die Hauptstadt Italiens ins Herz geschlossen haben. Das deutsche Volk wolle ehrlich zu dessen Wahrung alle seine Kräfte einsetzen. Deutschlands Einheit sei, wie jene Italiens, aus dem Rechtsgefühl des Volkes hervorgegangen. Wer das Recht bekennt, liebe auch den Frieden. Möge aus der Conferenz das Völkerrecht des Friedens in alle Welt ausgehen.

Stanhope sprach für England, Cobell für Spanien, Puissant für Belgien, Ureksa für Rumänien, Gubat namens der Schweiz.

Politische Rundschau.

Inland.

5. November.

Das Herrenhaus tritt Dienstag den 10. d. um 12 Uhr Mittags zu seiner ersten Sitzung in diesem Sessionabschnitte zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: Zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend Begünstigungen für Neubauten mit Arbeiterwohnungen, Wahl eines Mitgliedes in die Delegation und mehrere Commissionenwahlen.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses beantwortete der Landesverteidigungs-Minister Graf Welfersheim vorgestern eine vom Abg. Dr. Heilsberg gestellte Interpellation, betreffend den Percentfuß der Officiersprüfungen der einjährig-Freiwilligen. Danach betrug die Gesamtzahl der Freiwilligen des stehenden Heeres in den cisleithanischen Ländern 2938 im Jahre 1890 und 2579 im Jahre 1891. Bei der Prüfung entsprachen 80.7 Percent im Jahre 1890 und 79.4 Percent im Jahre 1891. Nicht entsprochen haben 14.6, respective 11.7 Percent; die Prüfung haben nicht abgelegt 4.7, respective 8.9 Percent, davon wegen Krankheit 2.4 Percent. Von 300 Reprobiten, welche am Schlusse des zweiten Dienstjahres die Prüfung ablegten, haben 205 dieselbe bestanden. In der Landwehr haben im Jahre 1890 die Prüfung bestanden 90.4 Percent, im Jahre 1891 93.9 Percent. Im zweiten Dienstjahre wurden zwei Candidaten geprüft und Beide haben die Prüfung bestanden. Der Minister erklärt, daß das Verhältnis sowohl im Ganzen als auch nach den einzelnen Commanden als ein günstiges anzusehen sei. Auf mehrere Anfragen bezüglich des Verhältnisses bei den einzelnen Regimentern erklärte der Minister, vorläufig nicht antworten zu können, weil ihm

Soll man heiraten oder nicht?

„Freien oder Nichtfreien,
Thu, was du willst,
So wird es dich gereuen.“

Die freundlichen Leserinnen, deren Augen auf diese Titelüberschrift fallen, werden einen Moment ruhig geworden sein, und vielleicht haben sie sich im Stillen sofort gesagt: „Wie kann man da noch fragen, gewiß soll man heiraten!“ — Natürlich, sonst bekämen wir ja keine Männer, und Mama bliebe ohne Schwiegersohn. — Die männlichen Leser sind vielleicht etwas gründlicher und die Belesenen erinnern sich dabei der Worte Don Fernandos, der zu Sid sagt:

Unsere männlichsten Gedanken
Sind zerstückt sie ein Weib;
Jünger Mann, der Weisheit Regel
Rath, sich zu vermählen etc.

Vielleicht kennen sie auch das Werk des Theophrastus über die Ehe, das in dem Sage gipfelt: „... Darum soll der Weise keine Frau nehmen.“ Ein alter spanischer Jurist des XVII. Jahrhunderts, Hieronymus de Caeballos, schreibt durch eine an Vollständigkeit niemals überbotene Liste weiblicher Untugenden vom Heiraten ab, und Johann Dons bemerkt: „Das Weib ist von Gott zur Gehilfin des Mannes erschaffen, aber durch die Arglist einer Schlange hat sie die Eigenschaft einer Feindin bekommen. Alles an derselben sticht, brennt, tödtet. Es gibt keine Hyäne, keinen Basilisk, die mit seiner Stimme, seinen Augen zu vergleichen wären. Es behält seine Gewohnheit immer bei, immer vertreibt es den Menschen aus dem Paradiese.“ ... Der lachende Philosoph Weber behauptet: „Wer nicht durch das Ehejoch gekrochen ist, kennt

die Tugend der Geduld nur halb, welche die Weiber besser lehren, als selbst lernen.“

Soll ich ferner an die Sprichwörter erinnern: Ehestand, Wehestand — Heiraten ist gut, Nichtheiraten besser — Wer nicht kennt so Leid als Jammer, Sol' ein Weib sich in die Klammer — Wer da heiratet, bereitet sich auf den Auszug — Die Ehe ist das Grab der Liebe — Fast ein Weib du zur Seiten, Heißt's kämpfen und leiden u. s. w. Ich will nicht auf Tolstoi zurückkommen, der in einem seiner letzten, leider mit so gierigem Enthusiasmus aufgenommenen Bücher („Die Kreuzer-Sonate“) und in den verschiedenen „Nachwörtern“ den Stab über die moderne Ehe bricht, denn mit dem Sage: „Die Ehe ist in unserer Zeit nichts als Trug und Gewaltthätigkeit“ schießt er weit übers Ziel; — wir haben ja schon ein ganz artiges Sträußchen von abschreckenden Urtheilen beisammen, und erst kürzlich legte die Post auf meinen Arbeitstisch ein Büchlein, das sich kurzweg „Nur nicht heiraten!“ betitelt und in welchem ein ungenannter Verfasser ungefähr Alles recapitulirt, was seit jeher gegen die Ehe geschrieben wurde. Zum Glück steht dieser heiratsfeindlichen Literatur ein reiches Belegmaterial zu Gunsten der Ehe gegenüber; vor Allem Hippels bekanntes Buch „Ueber die Ehe“ und aus der neueren Zeit die „Studien über das Glück in der Ehe“ von Mannesherz, einem warmen Lobredner der Ehe, dem die Bräute einen Ruhmeskranz aufs Haupt drücken mußten.

Diese zuletzt genannten Schriften befassen sich nicht mehr mit der Frage, die über diesen Heilen steht, sie nehmen die Ehe für etwas Natürliches, Heiliges, als die Grundlage aller sittlichen Ordnung in der Gesellschaft und in der Familie an, im Sinne Plato's, Aristoteles' und aller Weisen, bis zu Alexander v. Humboldt, der erklärt, daß beide Geschlechts-

wesen in ihrer Vereinigung sich zum ganzen, vollkommenen Wesen ergäßen und daher die Ehe das Abbild der ganzen Menschheit sei.

Und doch gewinnt die Frage „Soll man heiraten oder nicht?“ Geltung und Bedeutung, es ist sogar unter diesem Titel soeben ein Buch erschienen, welches die Frage mit einiger Gründlichkeit behandelt, aber ich entlehne seinen Betrachtungen nur dieses Titelschlagwort, da Bücherbesprechungen nicht mein Amt sind, und wer sich bei jenem Autor Rath's erholen will, der kann das umso leichter thun, da das Werkchen, wie ich glaube, nur einen halben Gulden kostet. — „Unter Rath ist theuer,“ in diesem Fall stimmt es nicht, oder der Rath ist nicht gut.

In Bezug auf Sie, verehrte Leserin, und sofern der Ehemann Ihrer noch wartet, glaube ich, auch in Ihrem Sinne die wichtigste aller Fragen mit einem entschiedenen Ja beantworten zu sollen. Es ist ja wohl möglich, daß sich Ihre Erwartungen nicht erfüllen, daß der Halbgott Ihrer Träume, der muthige, schöne, bedeutende und liebenswürdige Mann, den Sie aus den Romanen und vom Theater her so gut kennen, nicht erscheint, oder daß er sich — selbst wenn den „Herrlichsten von Allen,“ in Ihren Augen wenigstens, all jene Tugenden schmücken — alsbald in einer unworthigsten Gestalt zeigt, es ist nicht undenkbar, daß auch Sie einmal, an einem sonnigen Sommernachmittag, wenn Sie sorgenvoll am Bettchen Ihres Erstgeborenen sitzen, und wenn der Mann draußen in der guten Stube, oder auf dem Balkon so geräuschvoll wie möglich sein Whist klopft, daß auch Sie einmal mit einem stillen Seufzer: „O du schöne Mädchenzeit!“ vor sich hinsagen, und daß es Ihnen dann erschauert, als hätte jene unwiederbringlich dahingegangene Epoche

das Material fehle; doch sei er bereit, Auskunft zu geben, sobald ihm die Ziffern vorliegen werden.

Ministerpräsident Graf Taaffe wurde Dienstag Vormittags vom Kaiser empfangen. Da zu gleicher Zeit sich auch der Statthalter Graf Thun eine Audienz beim Monarchen erbitten hat, bringt man den Empfang dieser beiden Persönlichkeiten mit den Ereignissen in Böhmen in Verbindung und versichert, es habe sich um Erwägungen gehandelt, was zu geschehen hätte für den Fall einer etwaigen Mandatsniederlegung der altösterreichischen Abgeordneten im böhmischen Landtage. Der Landtag dürfte dann aufgelöst werden.

Die „Narobni Listy“ sprechen sich gegen das angebliche Verlangen der Polen nach Abtrennung des Theiles Teschen von der Breslauer Diocese und Zuweisung desselben an das Krakauer Bisthum aus. In dieser Abtrennung läge eine Verletzung Schlesiens und eine Verletzung der staatsrechtlichen Zusammengehörigkeit Schlesiens mit den Ländern der böhmischen Krone. (1) Das jungtschechische Blatt reclamirt dann die Vereinigung der alten Herzogthümer Auschitz und Zator mit Böhmen, da dieselben zur Krone Böhmens gehören und nur provisorisch dem galizischen Verwaltungsgebiete einverleibt wurden. Endlich wünscht das Blatt die Errichtung eines selbstständigen Bisthums für Oesterreichisch-Schlesien.

Mehrere Budapestener Blätter verzeichnen das Gerücht, wonach die ungarische Regierung die Absicht habe, das Abgeordnetenhaus im Februar aufzulösen und für den März die Neuwahlen auszusprechen. — Nach übereinstimmenden Meldungen wurde die Frage der Verlegung des Primatialsitzes von Gran nach Budapest dahin erledigt, daß der Primatialsitz in Gran verbleibt, der Primas aber gehalten ist, während der Anwesenheit in Budapest und während der Session des Parlaments, somit während eines großen Theiles des Jahres, in der Hauptstadt zu verweilen. Möglicherweise wird auch ein Theil des Domcapitels hierher verlegt, und endlich heißt es, daß ein neues Primatial-Palais in Budapest, und zwar auf der Ofener Seite, erbaut werden soll. Die von Grund auf restaurirte und der Vollenbung entgegengehende gothische Mathiaskirche in Ofen soll dem Primas gewissermaßen als Domkirche dienen.

Ausland.

Der deutsche Reichstag beginnt seine Sitzungen am 17. November. Auf der Tagesordnung stehen die erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Bestrafung des Schandenhandels, und Petitionen.

Ueber die Czarenreise erhält die „Kreuzzeitung“ aus Danzig, offenbar aus der höheren Bureaukratie, interessante Mittheilungen. Danach wurde es sehr bemerkt, daß der Zar, abweichend von der früheren Praxis, nicht von einem oder mehreren hohen Offizieren des Berliner Hofes bis zur Landesgrenze begleitet wurde. Von russischen Hofbeamten wurde ausdrücklich bestätigt, daß bei der eventuellen Wahl des Landweges ab Jütland Berlin nicht berührt worden wäre. Als Grund wurde angegeben, daß das begleitende dänische Königspaar in Berlin eine secundäre Rolle gespielt hätte, was dem Range eines königlichen Souveräns nicht entspreche. Die gesammten 2000 Kilometer von Wirballen bis Livadia waren militärisch besetzt; auf jeden Kilometer kamen fünf Mann Cavallerie und zehn Mann Infanterie, zusammen 30,000 Mann.

In Frankreich ist wieder einmal eine Neubildung der radicalen Partei auf dem Tapet. Heute

findet eine Vorbesprechung der hervorragendsten radicalen Deputirten statt, an welcher Clemenceau, Pelletan, Mathé, Milleraud, Camille Dreyfus, Leydet, Lacroix, Ferrier und Rathier theilnehmen werden. Die Versammlung wird zugleich Dreyfus' Antrag auf Trennung der Kirche vom Staate berathen. Indessen scheinen die Chancen der in der Reorganisation begriffenen Partei insofern nicht sehr günstig zu stehen, als der Zweck ihrer Reconstitution: der beabsichtigte Sturz des Cabinets Freycinet, angesichts der Festigkeit, welche dasselbe durch die auswärtige Situation gewonnen hat, nicht leicht und nicht so bald zu erreichen sein dürfte.

Cardinal Lavignerie richtete unter dem 28. October ein Schreiben an Cardinal Langenieux, in welchem er dessen Initiative zu Gunsten der Pilgerfahrten französischer Arbeiter lobt und hinzufügt, es sei nicht zweifelhaft gewesen, daß das legerische Italien Hindernisse in den Weg legen werde. Lavignerie beglückwünscht Langenieux zu seinem markbildenden Patriotismus, welcher der Pilgerfahrt ein Ziel setzte, sobald er gewahrt wurde, daß sie sich einer antichristlichen und antifranzösischen Verschwörung gegenüber befand.

Die serbische Cabinetkrise ist durch den Austritt des Finanzministers Vuic und des Handelsministers Tauschanovic provisorisch bis zum Zusammentritte der Skupstina beigelegt. Die Demission der übrigen Minister wurde nicht angenommen. Vuic wird durch den Ministerpräsidenten Pasic und Tauschanovic durch den Vauentenminister Belimirovic vertreten. Der betreffende Kras ist bereits ausgefertigt.

Mittwoch fanden in einer Anzahl von Staaten der nordamerikanischen Union, in New-York, Massachusetts, Pennsylvanien, Ohio und Iowa die Gouverneurswahlen und andere Staatswahlen statt, deren Ausgang für die in Jahresfrist abzuhaltende Präsidentenwahl von großer Bedeutung ist. In jedem der genannten Staaten steht jetzt ein demokratischer Gouverneur am Ruder; können die Demokraten sich auf diesen Posten behaupten, so gewänne ihr Präsidenschafts-Candidat für die Wahl vom 1. November 1892 sehr an Chancen. Ueber das Wahlergebnis liegen folgende Meldungen vor: Im Staate Virginia siegten die Demokraten mit großer Majorität. In Columbus (Ohio) wurde der Republikaner Mac Kinley, der Urheber des Zolltarifes, mit etwa 10,000 Stimmen Mehrheit zum Gouverneur gewählt anstatt des bisherigen demokratischen Gouverneurs. Die Republikaner siegten im Staate Philadelphia mit insgesamt etwa 40,000 Stimmen Mehrheit. Die weiteren vorliegenden Wahlergebnisse machen die Wahl Flower's (Demokrat) zum Gouverneur des Staates Newyork mit einer Majorität von 40,000 Stimmen wahrscheinlich. Zum Gouverneur von Maryland wurde Brown (Demokrat) gewählt. Wie die demokratischen Blätter behaupten, hätten die Demokraten auch bei den Wahlen für die beiden Häuser der Legislatur des Staates Newyork gesiegt. Die „Newyork-Times“ meint, die Majorität, mit welcher Mac Kinley durchdrang, wäre kaum groß genug, um als Rechtfertigung der fiscalischen Politik, mit welcher sein Name eng verbunden sei, angesehen zu werden. — Nach aus Iowa eingegangenen Nachrichten wurde der dortige demokratische Gouverneur wiedergewählt. In New-Jersey wurden sämtliche Demokraten für den Senat gewählt. Von 60 Mitgliedern der Kammer von New-Jersey sind 44 Demokraten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 4. November. (Wibmung.) Der k. k. Regierungsrath Dr. Meisenhauer hat eine von ihm componirte und in Troppau und Teschen zur Auführung gebrachte Sonate in F dem Erzherzog Eugen gewidmet, welcher dem Tonwerke schmeichelhaften Beifall zollte. Der Erzherzog nahm ein ihm übersandtes Widmungs-Exemplar der Sonate huldvollst an.

— (Vermählungen.) Gestern hat sich der k. k. Realprofessor Herr Martin Niegler mit Fräulein Neumann vermählt. — Am 18. November findet in Neutrothwasser die Trauung des Herrn Gymnasialprofessors Josef Karasetz aus Weidenau mit Fräulein Hermine Fiebig statt.

— (Erledigte Bezirksarztes-Stelle.) Seitens des k. k. schlesischen Landespräsidiums wird der Concurrs für die Stelle eines k. k. Bezirksarztes 2. Classe, mit den Bezügen der 10. Rangklasse und dem Amtssitze in Troppau — ausgeschrieben. Gesuche sind bis 20. November d. J. einzubringen.

— (Zahlungs Einstellung.) Die von uns gestern avisirte Insolvenz ist erfolgt. Der fleißige Wollhändler Marcus Schwab erklärt in einem unterm 30. October d. J. an seine Gläubiger gerichteten Circular, daß die großen Verluste, welche er im Verein mit Sam. Müller in den letzten Monaten auf dem Jägerndorfer Plage erlitten hat und der Umstand, daß er in einem industriellen Etablissement sehr erhebliche Summen investirt hat, die in absehbarer Zeit nicht flüssig gemacht werden können, die Nothwendigkeit herbeigeführt haben, seine Zahlungen einstellen zu müssen. Die gestern hier stattgehabte Gläubiger-Versammlung bewilligte ein Moratorium bis Mitte November. Die Passiven betragen mehr als 200.000 fl.

— (Quittungen von Militär-Witwen und -Waisen.) Im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichs-Finanzministerium und dem k. und k. gemeinsamen Obersten Rechnungshof hat das Reichs-Kriegsministerium mit Verordnung vom 23. October l. J. die bestehende Bestimmung, daß die Quittungen über die Verforgungsanstalten jener Militär-Witwen und -Waisen, welche sich im Orte einer Militär-Commissaratsbehörde aufhalten, hinsichtlich des Lebens und Aufenthaltes, sowie bezüglich des Umstandes, daß die Waisen noch unverheiratet sind, auch die Bestätigung, beziehungsweise Widmung der betreffenden Militär-Commissaratsbehörde zu erhalten haben, hiemit außer Kraft gesetzt. Von nun an werden daher die erwähnten Quittungen — ohne Rücksicht auf den Aufenthaltsort im Bereiche der Monarchie — in den vorgenannten Beziehungen nur die Bestätigung des Hauseigenthümers oder Hausadministrators und des Ortsseelsorgers aufzuweisen haben.

Brünn, 4. November. (Persönliche Nachrichten.) Fürst Johann von und zu Liechtenstein hat sich am 2. d. von Wien nach Eisgrub begeben. — Der neue Landes-Commandant Herr Oberstlieutenant Engelbert Coler v. Gröbl trifft aus Zara am 7. d. M. in Brünn ein. — Heute hat sich der Herr Ober-Post- und Telegraphen-Director Slany nach Wien begeben.

— (Die Verstaatlichung des Proßnitzer Erbpostamtes) soll im März nächsten Jahres erfolgen.

— (Vranb.) Am 29. October wurden in Klein-Rafow (Bezirk Littau) die Dachstühle von sechs Wohnhäusern und die mehrerer Stallungen, sowie Getreidevorräthe und Acker-

mit ihrer Sorglosigkeit, ihrem Glück, ihrer Freiheit, ihren Tändeleien und — Triumphen, süßere Reize gehabt, als dieses gegenwärtige Leben einer Frau und Gattin. Es ist möglich, sage ich, aber es ist nicht wahrscheinlich. Nehmen Sie Alles in Allem, Sie haben doch nur gewonnen und die Mädchenrolle, so artig und vortheilhaft sie von dem Autor Natur ausgestattet wurde, mußte doch einmal zu Ende gespielt werden. Eine Verlobung ist aber — wie es im Theaterjargon (um beim Bild zu bleiben) heißt — der beste „Abgang.“ Was auch sonst? Wir kommen da sofort auf das Gebiet Emancipation, Frauenrecht u. s. w. und dahin will ich Sie nicht geleiten. Nein, es ist zweifellos, daß es hier keine andere Antwort auf die Frage gibt, als ein überzeugtes „Ja“ in allen Fällen, nur dann nicht, wenn der Freier es nicht verstanden hat, auch nur ein Fünkchen Liebe zu erwecken; ob eine „große Leidenschaft“, eine rückhaltlose Verehrung und wie all die schönen Dinge heißen, für die die Superlative bevorzugende Sprache Liebe hundertlei Ausdrücke hat — ob das nun gerade erforderlich ist, möchte ich bezweifeln. Der Ehe ist das Tempo „moderato“ und nicht „furioso“ vorgezeichnet und ein reizendes Fontane'sches Gedicht beginnt:

Die Mutter spricht: Lieb Elise mein,
Du mußt nicht lange wählen;
Man lebt sich in einander ein,
Auch ohne Liebesqualen;
Manch Eine nahm schon ihren Mann,
Daß sie nicht sitzen bliebe,
Und blühte sich im Himmel dann,
Und Alles — ohne Liebe . . .

Freilich „ohne Liebe“ heiraten ist gefährlich, aber die Thatsache, daß sich zwei junge Leute „tieflich gern“ haben, was den Eltern ebenso gefällt wie es den Freundinnen der Braut

mißfällt, ist auch noch keine Gewähr für den Bestand des ehelichen Glücks. Die königliche Dichterin Carmen Sylva schreibt: „Die Ehe muß man als Kunst erkennen“ und alle Gattinnen und Gatten werden es bestätigen; die „riesige Verliebtheit“ nützt dabei nicht allzu viel. Im Gegentheil, jedes Studium verlangt einen gewissen Ernst.

Aber ich bemerke, daß ich in den Irrthum desjenigen verfallen, der sich vornahm, „offene Thüren einzurennen“, ich will etwas beweisen, was Sie, verehrte jugendliche Leserin, wenn auch uneingestandenemmaßen, längst als eine Wahrheit und als eine Nothwendigkeit, als das Ziel und den künftigen Inhalt Ihres Lebens erkannt haben. Sie täuschen uns darüber auch nicht durch ein stolzes „Ich werde mich nie verheiraten!“, womit charaktervolle junge Damen zu prahlen liebten. Unter zehn Fällen schmilzt dieser edle Trost kläglich dahin, sobald der bekannte „schwarze Mann“ (mit Grad und Cylinder) kommt, vor dem Sie sich so gar nicht fürchten!

Minder glatt und schlicht liegt die Frage und deren Verantwortung, wenn es sich um den Mann handelt. Freilich das heilige Testament und alle Weisen, die sich mit dem Studium der Weltordnung befaßt haben, lehren, daß die Ehe unsere Bestimmung sei. Selbst der römische Censor Metellus Numidicus verkündete dem Volk: „Wäre es möglich, die Frauen zu entbehren, so würden wir uns von diesem Uebel befreien; da aber die Natur es einmal feststellte, daß man weder mit ihnen glücklich leben, noch ohne sie bestehen kann, so müssen wir auf unsere Erhaltung mehr Rücksicht nehmen, als auf eine flüchtige Befriedigung der Sinne.“

Bei den Bürgern des alten Rom war allerdings nichts mehr maßgebend, als der Erfolg für die in ihren Kriegszügen gefallenen Menschen, und die Regierung verstand es am besten, ihre Gesetze mit ihren Plänen in Einklang zu bringen. Das

Gesetz des Augustus räumte bekanntlich den verheirateten Männern, und denen, die die meisten Kinder hatten, Vorrechte ein: Anstellung, Steuerfreiheit u. s. w., sogar bevorzugte Plätze bei den Schaustellungen, eine Sitte, die sich im gewissen Sinne auch auf uns verpflanzt hat, da man mit seiner Frau gewöhnlich nur auf einem theuren Platz erscheinen will, freilich aus anderen Beweggründen. Die Ehelosigkeit wurde sozusagen verfolgt und geahndet, genau betrachtet lastet auch in unserer Gesellschaft des nahen XX. Jahrhunderts ein gewisses Odium auf dem alternden Junggesellen, er gleicht einem wandelnden Räthsel, und besonders die Frauen möchten, wenn es anginge, am liebsten fragen: „Warum?“ — Natürlich, in einem gewissen Alter soll der Mann sein Leben mit einer Gefährtin theilen, er wird dadurch der drohenden Vereinsamung, der Grämlichkeit und Verbitterung, um nicht zu sagen Verrohung entzogen. Erst dann gewinnt sein Leben und sein Wirken Bedeutung, und das Andenken eines braven Mannes, der seine Pflicht gethan hat, ob mit oder ohne Erfolg, wird bei seinen Nachkommen fortleben, wenn die Spuren eines einsamen selbststündigen Junggesellendaseins längst verwischt sind. Und das bedeutet am Ende auch etwas, es stellt die Form des Nachruhms dar, die sich auch der Vermiste und Unbedeutendste, wenn auch auf beschränkte Zeitdauer sichern kann, und der Wunsch, wenigstens „einen blassen Widerschein von seinem individuellen Dasein, mindestens in der Erinnerung über die natürliche Grenze des Menschenlebens hinaus zu verlängern“, diese Ausflesung gegen das Aufhören der Fortdauer seines Bewußtseins, mag ein Irrthum sein; gewiß ist aber, daß er — wie viele Irrthümer — beglückt, trotz aller philosophischen Gegenbeweise.

(Schluß folgt.)

geräthschaften durch einen Brand vernichtet. Auch Vieh: Hühner, Gänse und Schweine ging zu Grunde. Der Gesamtschaden wird mit 5000 fl. angegeben, die Versicherung beträgt 1160 fl. Der Brand soll durch ein unbeaufsichtigtes, mit Strohholzchen spielendes Kind verursacht worden sein.

Teschen, 5. Novbr. (Abschiedsfeier zu Ehren des Erzherzogs Eugen.) Zur Verabschiedung des Erzherzogs Eugen hatte sich gestern Abends eine überaus zahlreiche festliche Versammlung im Rathhauseaal eingefunden. Schon vor 7 Uhr war der Saal überfüllt. Alle Stände und Berufsstände waren vertreten. Die Beamten erschienen in Paradeuniform, die übrigen Bürger in Frack, Damen in Fest-Toiletten hatten in den vorderen Räumen des Saales Platz genommen. Auf den Gallerien waren die Regiments- und die städt. Kapelle placirt. Wenige Minuten nach 8 Uhr erschien der Erzherzog in Begleitung des Kammervorstehers Majors Freiherrn v. Schrenk und wurde beim Eingange vom Bürgermeister Dr. R. v. Demel begrüßt und von diesem sowie auch vom Herrn Bezirkshauptmann von Rosenburg in den Saal geleitet. Beide Musikkapellen stimmten die Volkshymne an. Der Erzherzog, der in Folge mehrtägigen Unwohlseins blaß aussah, begrüßte einige ihm bekannte Persönlichkeiten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Abschiedsabend so gut besucht sei. Bald darauf löste sich der Vorhang einer eigens für diesen Abend aufgestellten Bühne; es erschien Fräulein Emma Jilndt, in antikes Gewand gekleidet, und trug mit jugendlicher Anmuth einen schwungvollen, poetischen Abschiedsgruß vor, in welchem die herrlichen Charaktereigenschaften des Erzherzogs gepriesen und dem Bedauern über sein Scheiden aus Teschen in sinnigen Worten Ausdruck gegeben wurde. Unmittelbar darauf wurde auf der Bühne ein sehr wirkungsvolles lebendes Bild enthielt, welches nach der Conception der Frau v. Walcher inscenirt worden war. Im Mittelpunkt einer belebten Gruppe von Mäusen und Grazien stand die Wüste des Erzherzogs, über welche ein Genius den Lorbeerkranz hielt. Links sah man das trauernde Teschen, dargestellt durch eine Gemäldestimme des Schlosses von Teschen und durch eine Frauenfigur, deren Antlitz mit schwarzem Schleier verhüllt war. Rechts war in ähnlicher Darstellung das freudige Gräße entgegengesetzte Pest mit der Osener Burg und der Kettenbrücke zu sehen. Das Bild fand allgemeine Bewunderung und mußte über Verlangen mehrmals enthielt werden. Sodann hielt der Bürgermeister Dr. R. v. Demel an den Erzherzog eine längere warme Abschiedsansprache, in welcher der Rechner mit Dank der hohen Ehre gedachte, die der Stadt durch den Aufenthalt des Erzherzogs daselbst zu Theil wurde, ihn als den Enkel des ruhmgekrönten Feldherrn, des Erzherzogs Karl, pries und besonders hervorhob, daß Erzherzog Eugen mit militärischen Tugenden den bürgerfreundlichen Sinn vereinige. Der Bürgermeister bat den Erzherzog, der Stadt Teschen freundliche Erinnerung und Huld zu bewahren und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Geseierten, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Erzherzog Eugen dankte dem Bürgermeister für die freundlichen Worte, den Einwohnern Teschens für die ihm entgegengebrachten Sympathien und schloß mit den Worten: „Der Stadt Teschen und ihren Bewohnern entbiete ich ein herzliches Lebwohl!“ Die Antwort des Erzherzogs, die im ganzen Saale vernommen wurde, fand jubelnden Widerhall. Dann folgten Vorträge des Männer-Gesangsvereins und der Musikkapellen, während deren der Erzherzog Cercle hielt und zahlreiche Personen mit Ansprachen beehrte. Einige Minuten nach 9 Uhr verließ der Erzherzog den Schauplatz ebenso herzlich als patriotischer Kundgebungen. Nachdem sich die Reihen der Theilnehmer an den Abschiedsationen einigermaßen gelichtet hatten, wurden Tische und Stühle in den Saal hineingetragen und ein zahlreiches Publicum verblieb noch bis Mitternacht, um sich an den Darbietungen der Karwiner Bierhalle und an den Klängen der Musikkapellen zu erfreuen. Wie wir vernehmen, wird Erzherzog Eugen heute 2 1/2 Uhr Nachts Teschen verlassen und sich mit dem Orientzuge nach Pest begeben. Heute Abends findet noch in der Officiersmesse des Regiments eine militärische Abschiedsfeier statt.

— (Oberst von Bidi.) Zur Begrüßung des gestern Abends aus Banjaluka hier eingetroffenen Commandanten unseres Regiments Obersten Alois von Bidi, A u e n s t e i n, hatte sich Erzherzog Eugen in Begleitung seines Kammervorstehers Majors Freiherrn v. Schrenk sowie des Regiments-Adjutanten Oberleutenants Greiner im Bahnhofe eingefunden. Die Bewillkommnung des Obersten durch den Erzherzog war eine überaus freundliche. Mit demselben Zuge war auch eine Officiersdeputation des 2. Bataillons unseres Regiments aus Olmütz angekommen, um bei dem Abschiede des Erzherzogs von seinem bisherigen Regimente zugegen zu sein. Der Herr Oberst von Bidi erschien auch gestern Abends bei der im Rathhauseaal zu Ehren des Erzherzogs stattgefundenen Abschiedsfeier und wurde vom Publicum sehr sympathisch begrüßt.

— (Gemeindevahlen.) Von 972 Wahlberechtigten des III. Wahlkörpers waren nur 191 Wähler zur Urne erschienen. Als Ausschüßmänner wurden gewählt: Dr. Johann Demel mit 191, Karl Holler mit 185, Alfons Matter mit 185, Franz Passel mit 185, Karl Scholtis mit 182, Adolf Tugendhat mit 168, Jakob

Skrobanel mit 163, Adolf Jagel mit 159, Eduard Floch mit 147, Moritz Preffer mit 140 Stimmen. Als Ersahmänner: Johann Gabrisch mit 138, Johann Woinar mit 137, Karl Drobil mit 129, Eduard Raschka mit 123, Georg Cieslar mit 118 Stimmen. — Heute wählt der II. Wahlkörper.

— (Ein echter und rechter Wintertag) ist heute für uns angebrochen. Starker Frost, eisalter Wind und Schneegestöber kennzeichnen die Situation. Auf ein warmes Wetter ist kaum noch zu hoffen.

— (Totale Mondesfinsterniß.) In der Nacht vom 15. auf den 16. November findet eine totale Mondesfinsterniß statt, die in unseren Gegenden in ihrem ganzen Verlaufe sichtbar sein wird.

Bieltz-Wiala, 4. November. (Der letzte Jahrmarkt.) Mit dem heute geschlossenen Allerheiligenmarkte hat für Wiala die Institution der Jahrmärkte zu bestehen aufgehört; in der Nachbarstadt Bieltz wird sie in vier Wochen mit dem Nicolausmarkte zu Grabe getragen werden. Die Handelseinrichtungen der Neuzeit haben die ehemals wohlthätige, Städten und Flecken von den Landesfürsten als Privilegium verliehene einträgliche Institution hinfällig und überflüssig und erwiesenermaßen sogar der öffentlichen Wohlfahrt oft abträglich gemacht. Der Stand des heutigen Concurrenzkampfes hat die Preise derart gedrückt, daß die allgemeine Tendenz dahin geht, den Verkehr zwischen Producenten und Consumenten ohne die vertheuernde Mitwirkung des Zwischenhändlers abzuwickeln und den ortsangewiesenen stabilen Steuerträgern im Warenabsatz die Priorität zu sichern, und das nur mit Recht. Außer etlichen Marktfieranten, denen der Besuch der wöchentlichen Märkte selbstverständlich unbenommen ist, und den Inhabern minderer Schankwirtschaften wird die Einstellung der Märkte Niemandem Schaden bringen; dagegen ist anzunehmen, daß gewisse locale Gewerbszweige wie z. B. Thon-, Schuh-, Holzwarenerzeugung und Kürschnerei, denen die Markconcurrenz das Bestehen erschwerte, nunmehr einer besseren Zukunft entgegenzusehen werden und der Bevölkerung eines größeren Landrayons die hier achtmal des Jahres wiederkehrende Gelegenheit zum Spazierenfahren und Geldvergebenen wirtschaftlich zum Vortheil ausfallen wird; mit ganzer Gewißheit doch nur dann, wenn auch die kleineren Marktorde der betreffenden politischen Bezirke sich ebenfalls einschließen, dem Beispiele der beiden in Frage stehenden größeren Städte zu folgen und durch die Auflösung der Jahrmärkteinrichtung die Interessen ihrer einheimischen Gewerbe- und handelsstrebenden Bevölkerung zu heben. Den umlaufenden, und die kleinen Gewerbsleute irritirenden Gerüchten, denen zufolge sich die beiden größeren ländlichen Nachbarorte von Bieltz und Wiala um die Erhaltung des Marktrechts bewerben, ist schon darum keine Bedeutung beizulegen, weil die Landesbehörden in die Auflösung der Märkte nicht gewilligt haben würden, wenn sie dieselben als im allgemeinen Interesse liegend erachtet hätten, und darum ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, Alexandersfeld oder Lipnik könnten je in die Lage kommen, den erwarteten Effect der Neuerung in Frage zu stellen.

— (Fischverkauf nach Littern.) Mit Unwillen sieht man auf den Wialaer Wochenmärkten kleine bäuerliche Teichbesitzer junge Brut von Karpfen, Schleien, Weiß- und anderen Fischen im todtten Zustande fortreißen zum Verkaufe feilhalten und die oft nicht einmal 5 Centimeter langen Fischlein zum Preise von 8—15 kr. per Liter verkaufen. Welchen Schaden fügen damit die einsichtlosen Teichbesitzer sich selbst und der Allgemeinheit zu! Vor längerer Zeit ist an dieser Stelle auf die Entvölkerung der einst so reichlichen Weichsel von Fischen hingewiesen worden. Findet sich kein vermittelnder Factor, der da veranlaßt, daß das Uebermaß an junger Fischbrut den Weichselstrom zugeführt werde, eventuell sogar gegen eine Entschädigung aus öffentlichen Fonds, anstatt der Vernichtung anheimzufallen? Zunächst möchten wir wenigstens veranlaßt sehen, daß es als unerlaubt erklärt wird, Fischbrut auf öffentlichem Markte feilzubieten. Ein Weiteres zu thun, wäre Sache des land- und fischereiwirtschaftlichen Vereinswesens.

Jägerndorf, 4. November. (Todesfall.) Heute wird Herr Karl Klement, Privatier, welcher nach langem, schmerzlichen Leiden im 59. Lebensjahre verschieden ist, zur ewigen Ruhe bestatet werden. Der Verstorbene hatte früher ein Wirkwarengeschäft, von dem er sich aber schon vor mehreren Jahren in das Privatleben zurückgezogen hat.

— (Bonenzeit.) Die mitteleuropäische Zeit, welche seit dem 1. d. M. hier eingeführt ist, hat schon ihre Opfer an Verspätungen zur Bahn gekostet, trotzdem der Gemeindevorstand in großen Plakaten und durch die Localblätter die Einführung der Bonenzeit bekannt gegeben und so genügend auf den Zeitunterschied aufmerksam gemacht hat. Zu den absolut notwendigen Reformen auf diesem Gebiete gehört aber noch eine gründliche Reparatur der Uhr auf dem Thurme der Pfarrkirche, denn die geht und schlägt, wie es ihr beliebt, ohne sich auch nur im Geringsten hiebei nach den Himmelskörpern umzusehen und entwickelt darin ganz unglaubliche Launen.

— (Gewerbeverein.) Die Leitung des Gewerbevereines ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen für ein regelmäßiges Staatsfinden der Monatsversammlungen beschäftigt, deren erste am 18. d. M. im Tirolersaal abgehalten werden soll. Diese Abende sollen dazu dienen, die Vereinsmitglieder mit neuen Werkzeugen und Hilfsmaschinen für das Kleingewerbe bekannt zu machen, gewerbliche Fragen von allgemeiner

und besonderer örtlicher Bedeutung aufzuwerfen und zu besprechen, endlich bei zwangloser Unterhaltung die dem Verein angehörnden Personen einander näher zu bringen und im gegenseitigen Meinungsaustausche neue Anknüpfungspunkte für einen regen wechselseitigen Verkehr zu finden. Das Programm ist gewiß ein so schönes, daß dem Vereine ein Erfolg herzlichst zu wünschen und zu gönnen wäre.

— (Natural-Verpflegstation.) Die Gemeindevorstellung hat in ihrer letzten Sitzung die Errichtung einer Natural-Verpflegstation in Jägerndorf angenommen und damit einen früheren ablehnenden Beschluß aufgehoben.

Frendenthal, 4. November. (Schulpfennigverein.) Der Ausschüß des Schulpfennigvereines beschloß in seiner letzten Sitzung die von den beiden Schulleitungen zur Vertheilung mit Stiefeln und Schuhen vorgeschlagenen Schüler und Schülerinnen en bloc anzunehmen. Es gelangen demnach 107 Paar Stiefel und 110 Paar Schuhe zur diesjährigen Vertheilung. Gleichzeitig wurde im Erwägung gezogen, die Vertheilung nicht erst zum Weihnachtseste, sondern wo möglich schon früher vorzunehmen.

— (Für Weintrinker.) Die hiesigen Weinschänker sahen sich in Folge der großen Preissteigerung des Weines von 10 fl. per Hektoliter bemüht, das 1/4 Liter beim Ausschauke um 2 kr. vom 1. November l. J. an, zu erhöhen. Wenn nun der Ausschlag per Hektoliter 10 fl. beträgt, und die Wirthe dafür bloß 8 fl. mehr einnehmen, so verlieren sie ja noch immer 2 fl. pr. Hektoliter.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 5. November. (Geschworenen-Liste.) Für die Montag den 23. November beginnende Schwurgerichts-Session werden nachbenannte Herren als Hauptgeschworene ausgelost: Pollak Adolf, Wollhändler in Bieltz; Perl Moritz, Tuchzeuger in Bieltz; Hainke Julius, Tuchfabrikant in Bieltz; Mosel Heinrich, Ober-Ingenieur in Poln.-Osttau; Schwab Eduard, erz. Förster in Pragma; Pfohl Eduard, Bergverwalter in Karwin; Holczal Victor, Berg-Assistent in Peterwald; Pongraz Roman, Hausbesitzer in Bieltz; Gubner Josef, Ober-Ingenieur in Poln.-Osttau; Zagora Josef, Grundbesitzer in Brzezówka; Gryczla Georg, Schneider in Bieltz; Lindenthal Wilhelm, Fabrikbeamter in Gruscha; Gladny Wilhelm, Handelsmann in Jablunkau; Niemeß Johann, Grundbesitzer in Waganowitz; Mamica Johann, Müller in Trzyniek; Prillsauer Max, erz. Ingenieur in Ustron; Trzynon Georg, Dekonomie-Verwalter in Nieder-Toschanowitz; Galfar Franz, Grundbesitzer in Porembo; Weiner Franz, Gastwirth in Heinenndorf; Freitag Alois, erz. Cassier in Karwin; Wilczel Josef, Grundbesitzer in Stalitz; Krugina Johann, Hausbesitzer in Schwarzwasser; Werber Josef, Mühlpächter in Czochowitz; Janil Josef, Fleischer in Schwarzwasser; Jestrzabel Carl, Berg-Ingenieur in Lazy, Bez. Freistadt; Schindel Samuel, Hausbesitzer in Bieltz; Wapiennik Paul, Gärtler in Dzingelau; Sembl Karl, Brauhausverwalter in Karwin; Stracanek Josef, Steiger in Delau; Ploschel Karl, Buchbinder in Jablunkau; Janiczar Johann, Grundbesitzer in Nieder-Tierligto; Ploschel Johann, Grundbesitzer in Nieder-Bischna; Motrosch Josef, Grundbesitzer in Altstadt, Bez. Friedek; Rotasch Franz, Holzhändler in Schibitz; Glücklich Benjamin, Spiritus-Raffinerie-Besitzer in Radwanitz; Gaskel Paul, Gutsverwalter in Konstau. — Als Ersahgeschworene: Kohn Bernhard, Rosoglo-Erzeuger und Hausbesitzer; Pawellek Robert, erz. Cassier; Kenoch Thomas, Spacassa-Director; Marek Josef, l. l. Professor; Köster Adolf, Kupfer-Schmied und Hausbesitzer; Moosthal Emil v., erz. Cassier; Grylewicz Laurenz, Hausbesitzer; Lewinski Carl, Färber und Hausbesitzer; Wewerka Johann, Hafner — sämtliche in Teschen.

Kleine Chronik.

5. November

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser erschien vorgestern Nachmittags 2 Uhr ohne jede Begleitung im Kapuzinerkloster in Wien und begab sich in das Gruftgewölbe, um an dem Sarge weil. des Kronprinzen Rudolf und an den Särgen seiner Eltern, der jungverbliebenen Erzherzogin Sophie und des Erzherzogs Ferdinand Salvator Gebete zu verrichten. — Se. Majestät hat für die durch Brand verunglückten Bewohner von Einsiedl in Böhmen 1000 fl. gespendet. — Der Zustand der Erzherzogin Margaretha Sophia löst nun keinerlei Besorgniß mehr ein; ihr Bewußtsein ist bereits vollständig frei. — Erzherzog Albrecht hatte am Dienstag den König und die Königin von Griechenland bei sich zum Diner zu Gast. Die Königin ist gestern zu kurzem Aufenthalte nach Gmunden gereist. Nach ihrer Rückkehr begibt sich das Königspaar von Wien nach Athen. — Czarewitsch Alexander III. und Czarewina Maria Feodorowna feiern am Samstag in Livadia das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Für diesen Tag wird die in Folge Ablebens der Großfürstin Alexandra und des Königs von Württemberg angeordnete Hoftrauer aufgehoben. Die Feier wird mit einem vom Erzbischof von Dössa celebrirten Festgottesdienste in der Kapelle des Palastes zu Livadia eröffnet. Sodann folgt der Empfang der Deputation der

Localen Behörden. Um 7 Uhr Abends findet ein Galabiner statt, an welchem 47 Großfürsten und Großfürstinnen, sowie das dänische Königspaar teilnehmen werden. — Kaiserin Friedrich ist mit Gefolge für kurze Zeit in Arco eingetroffen. — Der Generalconsul in Bombay, Franz Stöckinger, ist von Wien nach Pest abgereist. — Gestorben sind: Gestern in Brünn die Gattin des Herrschaftsbefizers zc. Theodor Ritter v. Dffermann, Frau Anna v. Dffermann, geb. Braccigirle, eine durch Vorzüge des Geistes und Herzens ausgezeichnete Dame (geb. 10. October 1824 zu Manchester als Tochter des nachmaligen hervorragenden Brünner Maschinenfabrikanten Thomas Braccigirle); Joseph Reichsfreiherr Battaaglia de Sopramente e Ponte alto, Besitzer des Alodialgutes Bratronitz (Böhmen) am 1. d. M. auf seinem Schlosse Bratronitz im 68. Lebensjahre; der kön. sächsische Notar und Rechtsanwalt Karl Friedrich Niese, der langjährige Musikkritiker des „Dresdner Anzeiger“, am 2. d. zu Dresden im 72. Lebensjahre. Der Verstorbene war einer der gründlichsten Kenner der Musikgeschichte und ein warmer Verehrer der klassischen Tonkunst.

Ein Scandalproceß erregt in Paris großes Aufsehen. Der reiche Schatzhüter Armstrong klagt wegen Ehebruchs auf Scheidung seine Frau, die in der Pariser Theaterwelt bekannte Madame Melba. Als ihr Mitschuldiger soll Louis Philipp Herzog von Orleans gelten, von welchem Armstrong eine halbe Million Francs als Schadenersatz verlangt. Der Proceß soll übrigens nicht in Paris, sondern in London stattfinden. (S. Telegr.)

Brand in Sandringham House, der Residenz des Prinzen von Wales, ist nach Londoner Blättern noch folgendes Nähere zu berichten: Das Feuer wurde am Sonntag (1. d. M.) früh kurz nach 7 Uhr bemerkt. Die gesammte Flucht der unbewohnten Zimmer stand in Flammen und die Vernichtung des ganzen Gebäudes schien unausbleiblich. Man war gerade im Begriffe, die Gemächer für den Prinzen von Wales herzurichten, der für nächsten Sonnabend in dem Schlosse erwartet wurde. Alle Arbeiter eilten zur Rettung herbei. Die Wasservorwerke von West Newton gaben mit Hochdruck ungeheure Wassermassen. Boten jagten auf Pferden in die benachbarten Dörfer, um weitere Hilfe herbeizuholen. In der ganzen Gegend läuteten die Sturmglocken und viel Volk strömte herbei. Die Feuerwehr von Sandringham war fünf Minuten später, als der Alarm gegeben, in Thätigkeit. Die Feuerwehr-Abtheilung der Great Eastern Railway folgte alsbald. Erst etwa vier Stunden nach Ausbruch des Feuers wurden die vereinigten Feuerwehren einigermaßen Herr des Elementes, das in den Gemächern der zwei obersten Stockwerke schrecklich gewüthet und den Inhalt der Zimmer zerstört hatte. Der äußersten Anstrengung der Rettungsmannschaften, denen sich viele freiwillige Helfer anschlossen, gelang es jedoch, die kostbaren Schätze der Hauptwohnräume den Flammen zu entreißen. Der Gesamtschaden dürfte sich immerhin auf 200.000 bis 300.000 Mark belaufen. Die unteren Räume haben sehr durch die Wassermassen gelitten; es wird langer Zeit bedürfen, sie wieder in Stand zu setzen. Der Prinz von Wales sandte im Laufe des Tages zahlreiche telegraphische Anfragen und konnte schließlich dahin beruhigt werden, daß alles Mögliche geschehen war, um sein Eigenthum zu retten. Der Prinz hat die Herrschaft von Sandringham im Jahre 1861 für 4 Millionen Mark erworben. Das Schloß wurde 1871 fast gänzlich niedergelegt und neu errichtet. Es trug im Ganzen ein mehr bebageltes als luxuriöses Gepräge. Im ersten Stock lagen die für die Königin bestimmten Gemächer, die Schlafzimmer, das Privatscabinett des Prinzen, die Bibliothek, die Empfangsräume. Im zweiten Stock befanden sich die Zimmer für die Prinzessinnen Victoria und Maud von Wales. Der dritte Stock war für die Hofstaaten und die Dienerschaft bestimmt.

Unglücksfall. Aus Para wird unterm 3. d. gemeldet: Gestern Nachmittag stürzte in Folge einer heftigen Wora eine Barke mit Wäscherinnen um, wobei 16 ertranken. Neun Leichen sind gefunden. Die Bemannung der Barke wurde gerettet.

Briefstauben in Frankreich. Der französische Ministerrath beschäftigte sich am Dienstag mit einem Gesetzentwurf, betreffend die Zahlung der in Frankreich vorhandenen Briefstauben. Nach dem Entwurf kann die Ausfuhr von Briefstauben durch Decret verboten werden.

Aus der Modebranche. Aus Petersburg wird berichtet: Das Unterbleiben der Hofbälle in dieser Winteraison hat eine ernste Krisis für die ganze Modistenwelt der Residenz zur Folge gehabt. Da nämlich die Aristokratie dem seitens des Czars gegebenen Beispiel zu folgen beschloß, fällt eine große Kundschaft in der Modewaarenbranche in der kommenden Saison ab. Die Folgen sind schon fühlbar. Mehrere Magazine in der Passage sind bereits geschlossen, demnächst steht die Schließung der bekannten Modistenfirmen Antonow und Zambor bevor. Viele Modistenverkäufer, die früher 40 bis 50 Modistinnen beschäftigten, haben ihr Personal um die Hälfte reducirt. Eine große Geschäftsstockung wird auch in der Branche der künstlichen Blumen beobachtet. In Folge dieser Lage der Dinge befindet sich eine ganze Masse von Schneiderinnen, Modistinnen und Blumenmacherinnen in den schwierigsten Verhältnissen.

Hohes Alter. Das Amtsblatt von Sinvas (asiatische Türkei) meldet, daß die türkische Regierung dem Bürger Mustapha Naba an dessen 152. Geburtstag einen Jahresgehalt auf Lebenszeit ausgesetzt habe. Mustapha Naba, dessen Alter

allerdings ein ungewöhnlich hohes ist, auch wenn man in Betracht zieht, daß das türkische Mondjahr nur 354, beziehungsweise 356 Tage hat, sah unter seinen Geburtstagsgratulanten einen Entel von 90 Jahren.

Nicht Finger an einer Hand. Am Samstag wurden an der Klinik des Hofrathes Willroth in Wien einem dreijährigen Mädchen aus Preßburg von seiner rechten Hand nicht weniger als drei überzählige Finger abgenommen. Hofrath Willroth knüpfte an die Vorstellung des Falles einen längeren Vortrag und sagte u. A.: Es kommt wohl vor, daß Kinder mit einem überzähligen Finger oder Zehe an einer oder der anderen Extremität oder auch an allen zur Welt kommen, aber mit drei überzähligen Fingern ist mir ein Fall weder aus der Praxis noch aus der Literatur bekannt. Es ist aber auch eigenthümlich bei diesem Falle, daß sämtliche überzähligen Finger der Gruppe des Daumens angehören, daher auch den übrigen gegenübergestellt sind. Was das Wunderbare ist, ist jener Umstand, daß der Daumen, der doch wegen seiner minderen Gliederzahl kürzer ist, bei diesem Mädchen außergewöhnlich lang ist und auch ein Glied mehr besitzt. Der lange Daumen ist noch jetzt in seinen Bewegungen ungeschickt, doch wird er nach Abtragung der hindernden überzähligen Finger durch Uebung die Geschicklichkeit eines normalen Daumenfingers erlangen.

Volkswirtschaftliches.

Unsere Staatsschulden. Nach der Vorlesen von der Staatsschulden-Controllcommission des Reichsrathes veröffentlichten Nachweisung über den Stand der Staatsschulden betrug Ende Juni 1891 die allgemeinen Staatsschuld 2.776.129.181 fl. 24 1/2 kr., davon entfallen auf die consolidirte Staatsschuld 2.701.294.676 fl. 79 1/2 kr., auf die schwebende Staatsschuld 61.124.487 fl. 16 kr.; ferner beträgt der veranschlagte Capitalbetrag für Entschädigungsrenten 11.960.017 fl. 30 kr., der veranschlagte Capitalbetrag für die jährliche Zahlung an die bairische Regierung 1.750.000 fl. — Die Schulden der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder betragen sich mit 1.056.866.137 fl. 67 1/2 kr., davon 1.053.239.892 fl. 96 1/2 kr. consolidirt und 3.626.244 fl. 61 kr. schwebend. Die Gesamtschuld beträgt also 3.832.996.318 fl. 82 kr. mit einem jährlichen Zinsensfordernisse von 160.338.616 fl. 61 1/2 kr.

Die Handelsvertragsverhandlungen. Wider Erwarten knüpfte sich gestern im Budget-Ausschusse unseres Abgeordnetenhauses an die Berathung der Budgetpost „Zölle“ eine große Debatte über unsere Handelsvertragsverhandlungen. Abg. Dr. Menger richtete an den Handelsminister die Anfrage, in welchem Stadium sich derzeit die Handelsvertragsverhandlungen befinden. Es sei dringend wünschenswerth, daß Industrie, Handel und Gewerbe möglichst bald „aus der gegenwärtig sehr peinlichen und gefährlichen Lage“ befreit werden. Abg. Dr. Hallwisch wies gleichfalls darauf hin, daß das vielbesprochene „politische Komitee“ vor der Thür stehe, da am 1. Februar 1892 die meisten Verträge ablaufen. Die Regierung verhandle zu gleicher Zeit nach allen Seiten zum Zwecke des Zustandekommens neuer Verträge mit Deutschland, der Schweiz, Italien, Serbien, aber auch mit der Türkei, Bulgarien, Spanien und Portugal. Die Vertragsverhandlungen mit Deutschland sollen bis auf die beiderseitige Unterzeichnung fertig sein. Auf Grund dieses Vertrages werde mit den anderen Staaten unterhandelt. Von dem Resultate der Handelsverträge hänge das Wohl und Wehe der meisten Gewerbe, der Landwirtschaft, des Außenhandels zc. ab. Abg. Mautner forderte die Vorlage der Handelsverträge schon im Januar l. J., da es sich hierbei um „wichtige Reichsinteressen“ handle. — Unter großer Spannung ergriff sodann der Handelsminister das Wort. Allein die ausführlichen Darlegungen des Marquis de Vaquhe m boten kein klares Bild des gegenwärtigen Standes der Handelsvertragsverhandlungen. Der Minister berief sich nämlich darauf, daß die Verhandlungen noch immer schweben, daher nicht in der Lage zu sein, Details über den Verlauf derselben dem Ausschusse mittheilen. Was Rumänien anlangt, bestehen mit diesem Staate überhaupt keine Vertragsverhandlungen, da Rumänien vorher die Wirkung seines autonomen Tarifs abwarten wolle. Der Vertrag mit Italien sei überhaupt noch nicht gekündigt und mit der Schweiz dürften die jetzt abgebrochen gewordenen Handelsvertragsverhandlungen ehestens wieder aufgenommen werden. Ueber den Handelsvertrag mit Deutschland gab der Minister keinerlei Details.

Erstreckte Eisenbahn-Vorconcession. Das Handelsministerium hat die dem Eisenwerksbesitzer Franz Olschich jun. in Nieder-Mohrau mit dem Erlasse vom 4. April 1891 auf die Dauer von sechs Monaten ertheilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine als normalspurige Localbahn herzustellende Flügelfeldbahn von der Station Groß-Stöchl der Staatsbahnlinie Kriegsdorf-Römerstadt über Klein-Stöchl nach Nieder-Mohrau und Klein-Mohrau-Karlsdorf auf weitere sechs Monate verlängert.

Ausdehnung der Arbeiter-Unfallversicherung. Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist vorgestern von der Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht worden, durch welchen die seit zwei Jahren in Wirksamkeit stehende Unfallversicherung der Arbeiter nach verschiedenen Richtungen hin ausgedehnt und ergänzt werden soll. Zunächst werden einige Kategorien von Gewerben, die, obwohl mit bedeutender Unfallgefahr verbunden, bisher von der Versicherungspflicht frei waren, derselben unterworfen. Es sind dies:

1. Alle Unternehmungen, welche sich gewerbsmäßig mit dem Transporte von Personen oder Sachen zu Lande oder auf Flüssen und Binnengewässern befassen, unbeschadet der Ausnahmen, welche bezüglich der den Seegewässern unterliegenden Schiffsfahrtsbetriebe, sowie jener Arbeiter und Betriebsbeamten von Eisenbahn-Unternehmungen festgelegt sind, auf welche mit Rücksicht auf ihre Beschäftigung bei dem Betriebe das Gesetz vom 5. März 1869 (Gesetzpflichtgesetz) Anwendung findet.
2. Waggereien.
3. Alle Unternehmungen, welche sich gewerbsmäßig mit der Reinigung von Straßen und Gebäuden (Fenster, Dachern u. dgl.) befassen.
4. Gewerbsmäßig betriebene Kellerei- und Waarenlager-Unternehmungen, sowie die Betriebe von Holz- und Kohlenlagern.
5. Die Unternehmungen von ständigen Theatern bezüglich aller an denselben beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamten, sowie der darstellenden Personen.
6. Berufsfeuerwehren.
7. Die Gewerbsbetriebe der Canalräumer.
8. Die Gewerbsbetriebe der Rauchfangkehrer.
8. Die gesammten Gewerbsbetriebe der Steinmetze.

10. Jene Gewerbsbetriebe, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken, auch hinsichtlich der gesammten Werkstättenarbeiten.

Wie der Motivenbericht zu der Vorlage ausführt, hat die Regierung die Einführung der obligatorischen Unfallversicherung für land- und forstwirtschaftliche Betriebe bereits in Aussicht genommen und diese sowohl, als auch die Einführung der Krankenversicherung für diese Betriebe zum Gegenstande eingehender Studien gemacht. Die schon bisher durchgeführte Unfallversicherung der landwirtschaftlichen Maschinenbetriebe hat nicht nur zu Tage gefördert, daß bei diesen Betrieben schwere Unfälle in erschreckend großer Zahl eintreten, sondern auch Gelegenheit geboten, werthvolle Erfahrungen über die Bedürfnisse der Landbevölkerung in dieser Hinsicht zu sammeln.

Zum Nothstande in Rußland. Aus Krakau wird berichtet: In allen Grenzorten von Rußisch-Polen wurden die Grenzschranken verstärkt, um die geheime Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln in Wagen oder zu Schiff auf der Weichsel zu verhindern. Die russische Regierung kauft in Congresspolen massenhafte Quantitäten Hafermehl und Kleie zur Ernährung der hungerleidenden Bevölkerung und kauft überdies Viehfutter in den russischen Gouvernements.

Literarisches. Von dem bekannten Wiener Universitätsprofessor Dr. Anton Menger ist soeben eine Schrift „Das Recht auf den vollen Arbeitsvertrag“ in zweiter verbesserter Auflage bei Cotta in Stuttgart erschienen. In äußerst interessanter Weise behandelt Menger dieses sociale Problem, das er als das erste ökonomische Grundrecht hinstellt. Ihm stellt er noch zwei andere zur Seite: Das Recht auf Existenz und das Recht auf Arbeit. Während das letzte nur eine eigenthümliche Modification des Rechtes auf Existenz ist, bezeichnet Menger die beiden ersten ökonomischen Grundrechte als die Grenzen, innerhalb deren sich jedes consequente sociale oder communistic System bewegen muß. Menger's Schrift ist eine anziehende und belehrende Lectüre für Jeden, der sich für die sozialen Probleme der Gegenwart interessiert.

Waarenberichte.

Wien, 4. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22 1/2. Gelb, fl. 23.25 Brief.

(Vorse für landwirtschaftliche Producte.) Umgekehrt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.39, fl. 11.31, fl. 11.36 und fl. 11.35, Herbstweizen zu fl. —, fl. —, fl. —, fl. —, fl. —, fl. 10.88 bis fl. 10.92, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrskorn fl. 6.86 bis fl. 6.91, Herbstkorn fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.51 bis fl. 6.44. Raps tendirte etwas schwächer, Januar-Februar-Raps fl. 16.65 bis fl. 16.80 und pro August-September fl. 14.65 und fl. 14.75.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Raffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. —) Saxe (Raffee): Per laufenden Monat 80.25 Francs, per vier Monate 74. — Francs. — Prag (Ruder): Rohruder ab Prag fl. 15.50 bis fl. —, ab Aufsig fl. 16.77 1/2 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33. — bis fl. —.

Wudapest, 4. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.15 bis fl. 11.17, Frühjahrskorn fl. 6.53 bis fl. 6.55, Mai-Juni-Mais fl. 6.09 bis fl. 6.11, Rohraps pro August-September fl. 14.20 bis fl. 14.30. Spiritus fl. 20.75 bis fl. 21.25.

Wochenmarktpreise.

Zauernitz, 3. November. Weizen fl. 9.65, 9.50, 9.30. Korn fl. 9. —, 8.45, 8.10. Gerste fl. 6.35, —, —. Hafer fl. 3.50, 3.30. Erbsen fl. —.

Olbersdorf, 4. November. Weizen fl. 8.80, 8.60, 8.40. Korn fl. 8.80, 8.50, 8.30. Gerste fl. 6.50, 6.20, 4.90. Hafer fl. 3.25, 3.10, 2.95. Erbsen fl. 10. —, —. Erdäpfel fl. 2.52, 100 Nilo Stroh fl. 1.20. Heu fl. 2. —. Rammeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.50.

Verlosungen.

Ungarische Nothe-Krenz-Lose. (Fortsetzung.) Ferner gewonnen: Je 50 fl.: Serie 548 Nr. 91, 680 Nr. 22, 956 Nr. 65, 1172 Nr. 35, 1486 Nr. 65, 1547 Nr. 64, 1694 Nr. 45, 2154 Nr. 4, 3102 Nr. 20, 3904 Nr. 66, 4338 Nr. 45, 4923 Nr. 32, 5728 Nr. 53, 5861 Nr. 96, 5917 Nr. 71, 5984 Nr. 92, 6690 Nr. 85, 7065 Nr. 39, 7589 Nr. 15 und 7601 Nr. 98; je 25 fl. gewonnen: 135 Nr. 64, 336 Nr. 26, 390 Nr. 78, 416 Nr. 75, 456 Nr. 92, 840 Nr. 98, 1077 Nr. 47, 1332 Nr. 12, 1361 Nr. 50, 2149 Nr. 60, 2356 Nr. 70, 2668 Nr. 52, 3645 Nr. 27, 3703 Nr. 44, 3816 Nr. 26, 4331 Nr. 60, 4395 Nr. 37, 4572 Nr. 61, 4852 Nr. 87, 5046 Nr. 70, 5707 Nr. 46, 5916 Nr. 59, 6056 Nr. 65, 6176 Nr. 76, 6403 Nr. 96, 6733 Nr. 79, 6744 Nr. 81, 6767 Nr. 99, 6913 Nr. 10, 7054 Nr. 85, 7119 Nr. 43, 7222 Nr. 18, 7717 Nr. 77 und 7975 Nr. 73. In der folgenden Ziehung wurden die nachstehenden 29 Serien gezogen: 122, 215, 308, 454, 918, 1222, 1341, 1607, 1629, 1671, 1736, 1838, 2516, 2980, 3266, 3577, 3967, 4271, 4563, 4619, 4778, 4900, 4095, 5467, 6133, 6247, 6904, 7149 und 7848, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 6 fl. eingelöst werden.

Rose der Stadt Unfarest. Bei der am 2. d. M. vorgenommenen Prämien-Verlosung fiel der Haupttreffer mit 75.000 Francs auf Serie 3549 Nr. 99, der zweite Treffer mit 5000 Francs auf S. 3485 Nr. 21.

Lotto-Ziehung.

Prag, 4. November. 70 10 24 11 31

Amthlides

aus der „Troppauer Zeitung“.

Dictationen. Haus Nr. 54 in Glemtau (600 fl.) und Grundstück S. 941 in Hohenplok (716 fl.) am 23. November und 23. December beim W.-G. Hohenplok. — Realität Nr. 71 in Endersdorf (2787 fl. 50 kr.) am 23. November und 23. December beim W.-G. Buchmantel.

Wiener Börse vom 4. November 1891.

Welt	Markt	Welt	Markt
Allg. Staatsanl.		Eisenbahn-Aktien.	
Österr. Papierrente... 91.45	91.65	Österr. 1000 fl. G.M. 2800	2810
Österr. Silberrente... 91.20	91.40	Österr. 200 fl. G.M. 204.50	205.00
Österr. Goldrente... 108.20	108.40	Österr. 200 fl. G.M. 172.50	173.50
Österr. Notenrente... 101.85	102.05	Österr. 200 fl. G.M. 286.00	287.00
4% Ung. Papierrente... 100.95	101.15	Österr. 200 fl. G.M. 197.75	198.75
Grundentl. - Oblig.		Österr. 200 fl. G.M. 278.00	278.50
5% österr. ... 104.50	105.50	Österr. 200 fl. G.M. 88.75	89.25
5% galiz. ... 104.50	105.50		
5% galiz. ... 104.50	105.50		
Lotterien-Effekten.		Bank-Aktien.	
Donau-Regul.-Anst. 121.00	122.00	Anglo-Bank ... 149.50	150.00
Theresien-Regul.-Anst. 129.70	130.10	Österr. Bank ... 840.00	841.00
Ungar. Präm.-Anst. 141.10	141.70	Credit-Bank ... 276.50	277.00
1864er Staatsanl. 181.50	182.00	Österr. Bank ... 608.00	608.00
1860er ... 186.25	186.75	Österr. Bank ... 190.75	191.25
1860er ... 146.25	147.00	Österr. Bank ... 1011.00	1015.00
1864er 4% Staatsanl. 184.50	185.50	Österr. Bank ... 823.00	825.50
Credit-Anst. 182.75	184.75	Österr. Bank ... 219.50	220.00
Österr. Anst. 151.75	152.75		
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	Pfandbriefe.	
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 100.20	101.00
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 109.50	110.10
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 109.00	109.50
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 99.75	100.50
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 97.00	97.00
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 168.00	168.50
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 55.50	56.00
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 100.50	101.00
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 96.50	97.00
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 100.00	101.00
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 95.00	95.50
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	4% Allg. B.-G.-A. 113.50	113.80
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00		
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	Devisen.	
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	Deutsche 100 M. 57.80	57.90
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	London 100 Lire 117.65	117.95
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	Paris 100 Francs 46.65	46.70
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00		
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	Valuten.	
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	Rand-Dukaten 5.59	5.61
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	20 Francs 9.84	9.85
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	Engl. Sovereigns 11.73	11.78
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	Deutsche Reichsmark 57.85	57.92
4% Donau-Dyff. 120.00	122.00	Russische Rubel 1.18	1.18

Telegramme.

Wien, 5. November. Im „Deutschen Verein“ sprach Abg. Dr. Steinwender gestern über die politische Lage, wobei er heftig gegen die liberale Partei loslegte und neuerlich die Einsetzung eines Beamtenministeriums empfahl. Schließlich kündigte er den Plan einer Vereinsgründung zur Herausgabe eines deutschnationalen Blattes in Wien an.

Beim Vortrücken des Dr. Stremayr zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes wird Cabietinel zweiter Präsident werden.

Demnächst treten in Wien Delegierte beider Regierungen wegen Regelung des Hausirwesens zusammen.

Die Klage des englischen Schafzüchters Armstrong gegen den Prinzen Louis Philipp von Orleans wegen Ehebruchs mit der Sängerin Melba wurde dem Prinzen gestern am hiesigen Nordbahnhof überreicht, als er eben aus Sanct Johann in Wien eintraf, weil das englische Gesetz die persönliche Klageübergabe vorschreibt.

Berlin, 5. November. Die „N. A. Ztg.“ bespricht an leitender Stelle die Wiederbesetzung des Posten-Ex-bischofsstuhls mit Herrn von Stabilewski und erblickt darin ein sehr großes Maß von Vertrauen, das den Polen entgegengebracht werde. Die Erwartung, daß hierin für die preussischen Unterthanen polnischer Zunge gerade bei der augenblicklichen politischen Constellation ein doppelter Antriebs liege, ihren Anschluß möglichst fest nach der Seite zu nehmen, von welcher man, ihnen dieses entgegenbringe, dürfe auch durch den Umstand nicht herabgestimmt werden, daß Herr von Stabilewski zur Zeit des Kulturkampfes in der vordersten Reihe der Streiter gestanden habe. Der beste Streiter werde sehr oft, wenn der Kampf zu Ende geführt, der beste Schlichter des Friedens und wie es sich immer mehr zur allgemeinen Erkenntnis durchdringe, daß die Wahrnehmung eines particularistischen Standpunkts, soweit derselbe als ein berechtigter angesehen werden dürfe, durchaus nicht im Gegensatz zu stehen brauche mit der Vethätigung echt nationaler Gesinnung, so werde auch Stabilewski nicht deshalb eine minder zuverlässige Stütze des inneren und äußeren Friedens sein, weil er vor geraumer Zeit ein sehr streitbarer Fraktionsgenosse gewesen ist und aus seinen politischen Gesinnungen nie ein Geht gemacht habe.

Paris, 5. November. Der „Temps“ hebt warnend unter Bezugnahme auf die geplante Neubildung einer radicalen Gruppe hervor, daß die Theilung der republikanischen Majorität und die daraus hervorgehenden Instabilität der Regierung auch auf Frankreichs internationale Situation zurückwirken würde.

London, 5. November. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Rio de Janeiro: „Der Congress ist

aufgelöst, das Kriegsgesetz proclamirt, die Diktatur wieder hergestellt.“

Rom, 5. November. Die Kammer werden zum 25. November einberufen.

Der Generalstaatsanwalt hat gegen einige Vertheidiger und Angeklagte im Prozesse Cipriani wegen Ehrenbeleidigung von Polizeibeamten und verschiedener Zeugen das Anklageverfahren eingeleitet.

Belgrad, 5. November. In Folge der Cabinetskrise ist der Zusammentritt der Skupschtina auf den 28. December alten Stils vertagt.

Wer schützt's?

Roman von Emma Belz.

(11. Fortsetzung.)

Konnte die Welt und das Leben wohl noch einmal hoffnungsvoll vor ihm liegen? War ihm denn das Haus hier noch eine Heimat? In den Buchstabenmauern hatte ihn danach verlangt, nun war's so gleichgültig, daß er sich eine Frage darüber vorlegen mußte.

Die Fremden hatten das Haus verlassen. Zette humpelte geschäftig hin und her und erteilte ihre Befehle an die Tischlerfrau, bei einem Begräbniß ist ja so viel zu beobachten; daß gleich hinter dem Todten hergesetzt wird, damit nicht bald einer nachgeht; die Lichter sollen aber zu seiner Ehre ausbrennen, selbst in dem ärmsten Hause und die Nachbarn müssen Kuchen erhalten, den sie zum Gedächtniß essen.

Zette fühlte sich verantwortlich für diese Dinge, sie hatte ja ohnehin rasch wahrgenommen, daß der Heimgesetzte nicht knauern zu wollen schien. Ist gings in den Sterbehäusern des Orts so opulent her, wie der dadurch Geseierte es lebend nie gekostet haben würde.

Erst Vormann setzte sich auf denselben Platz, den er vorhin innegehabt, die Thür war freilich geschlossen, die brennenden Kerzen standen im Hausflur, noch keine war niedergebrannt — die zwei Frauen hantirten geräuschvoll umher, aber so leer war's, so leer.

Glodengeläut? War's nur so vor seinen Ohren, oder trugen sie noch jemand zu Grabe? Wie läusend das klang!

„Sie läuten schon,“ sagte Zette und stand einen Augenblick still. Es war also doch keine Sinnestäuschung.

„Was sollen sie nicht, sie habens ja dazu!“ antwortete Lotte.

Die Wildhändlerin wärmte sich die erstarrten Finger am Ofen.

„Für Tote und Lebendige ist es heute ein höllischer Tag,“ meinte sie.

„Na, es gibt schon welche, die sich wärmen können,“ entgegnete die Tischlerfrau und wuschle mit ihrer Schürze über die Stuhlkehlen.

Nun klangen auch Gewehrschüsse, ein lustiges Knattern, durch die Luft.

Der Schmied hob den Kopf. „Ist denn heute eine Hochzeit?“ fragte er.

„Freilich,“ nickte Zette, „Belz' Dörchen sagt, sie sind auf den Leichenwagen gestoßen, wie sie zum Bürgermeister gewollt haben, und das kann nichts Gutes bedeuten, all' mein Lebttag nicht.“

Er hatte das blasser Gesicht, die dumme Vision längst über dem Nachfolgenden vergessen, was kimmerte ihn auch ein Brautwagen und fröhliche Leute darin oder traurige?

„Daß Du auch hier bist und nicht in der Kirche zuhause!“ rief Zette der jungen Frau vorwurfsvoll zu, „wer wie Du, von der Stelle kann!“

Lotte stieß einen dreibeinigen Schmel zur Seite. „Ich mag keine Braut mehr sehen, es wird Alles anders, wie Eins glaubt!“ kam es ingrinnig über ihre Lippen.

„Aber die haben Geld. — Der Kaufmann hat was im Sack und wenn der Alte tot ist, kriegt sie genug.“

Die Tischlerfrau zuckte die Achseln. Sie trug heute das Kleid, in dem sie zur Trauung gegangen war, eins von seiner schwarzen Wolle. Es war so schön gewesen und noch geschont genug, denn sie hatte nicht viele sonntägliche Gelegenheiten, bei denen sie es tragen konnte.

„Wenn Eine gern gefreit hat, Zette, so bin ich es gewesen,“ sagte sie mit einem verklingenden Seufzer. „Aber wie will es Der erst gehen; wenn sie ihn gerne genommen hätte, brauchte sie sich nicht erst fünf Jahre zu besinnen — endlich hat sie sich beschworen lassen. Gib Acht, Gutes kommt nicht dabei heraus.“

„Weil sie auf den Leichenzug gestoßen sind, darum nicht,“ behauptete die Alte, schob das schwarze Tuch, das sie heute zur Trauer trug, über der Stirn hin und her. „Wos darum nicht, Geld haben sie genug.“

Erst Vormann legte beide Hände gegen die nächste Stuhllehne, nun wollte er doch wissen, wem die Begegnung mit seiner tohten Mutter Unglück bringen sollte.

„Holzapsels Vene!“

Das blasser Gesicht, das sich vorgebogen, die blonden Haare — nein, er wußte es ja, sie konnte nicht gemeint sein — sollte es nicht sein — es kam über ihn, wie die Stimmung am Sterbebett.

„Es gibt viele Holzapsels,“ entgegnete er.

„Nun, den Kämmerer seine.“

Seine Vene? Er that keinen Schrei, er riß die Augen nur weiter auf. Was hatten die Weiber vorhin da geredet — fünf Jahre, man hätte sie beschwagt.

Das könnte Alles passen, aber das wollte er nicht, es sollte nicht passen, sollte nicht wahr sein.

„Der Kämmerer hatte drei Töchter?“ fließ er hervor.

„Und Eine macht Hochzeit. Wenn Du's noch weißt, sie ist die Mittlere,“ klärte ihn Lotte auf.

Warum ihm nur ein Blutstropfen auf der Hand schimmerte, als er über seine Lippen gewischt hatte? Er schüttelte den Kopf und sagte tonlos: „Vene — ja das ist die Mittlere!“

„Und die Beste!“ rief Zette, „für mich hat sie immer noch einen Extragroschen gehabt, wenn ich was hingetragen habe.“

„Wen — wen denn?“ fragte der Schmied, beide Arme sanken ihm dabei herab.

„Den Kaufmann Dill! Sein Geschäft ist groß geworden — und er hat sie durchaus gewollt. Die beiden anderen Mädchen hätten ihn auch genommen, aber auf die Vene wars abgesehen.“

„Und überredet ist sie?“ fragte Vormann wieder.

„Das soll Einer nicht sagen,“ schrie Zette, „sie setzt sich in ein gemachtes Nest. Was gibt's da zu überreden.“

„Ich weiß es besser,“ beharrte Lotte.

Die Gloden läuteten, die Schüsse knallten. Warum klang das dem Heimgesetzten so höhnisch in die Ohren? Warum hatte er die Töne so fromm gefunden vorhin? Was höhnten sie denn? Die Mutter todt und die Braut fort.

Narr, Narr! knatterten die Schüsse in die Lüfte. Narr!

Und Anton Dills spöttisch lachendes Gesicht sah er auch, wie am letzten Morgen in der Heimat, und hörte ihn sagen, als er neben der stattlichen Gestalt des ihn begleitenden Gendarmen aufsuchte: „Wenn Sie nicht gut aufpassen, so thut sich Der da unterwegs ein Leid an.“

(Fortsetzung folgt.)

z. B. 7070.

Bewerbungs-Ausschreibung

zur Verleihung von Stipendien zur Ausbildung von Civilschmieden im Hufbeschlage an der k. u. k. Militär-Hufbeschlagschule in Olmütz.

Zufolge Landtagsbeschlusses vom 26. September 1881 gelangen bis auf Weiteres

10 schles. Landesstipendien

zur Erlernung des zweckmäßigen Hufbeschlages durch Besuch eines Lehrurses an der k. u. k. Militär-Hufbeschlagschule in Olmütz an nach Schlessen zuständigen Civil-Schmiedegesellen, und zwar für jeden Kurs zur Verleihung.

In der genannten Anstalt finden alljährlich 2 Kurse statt, wovon der eine am 2. Jänner beginnt und am letzten Juni endet, der zweite am 1. Juli anfängt und mit letztem December schließt.

Die Erfordernisse der Aufnahme sind:

1. Der Besitz des Lehrbriefes über das erlernte Schmiedehandwerk;
2. die zur Ausübung des Hufbeschlages erforderliche physische Eignung;
3. ein moralisches Vorleben;
4. Fertigkeit im Lesen und Schreiben ist wünschenswerth und wird in erster Linie berücksichtigt.

Für den Unterricht wird von den Schülern kein Entgelt gefordert. Derselbe wird aus der „Anleitung über den Hufbeschlag, zum Gebrauche an den Hufbeschlagschulen des k. u. k. Heeres“ erteilt. Die Anschaffung dieses, mit der Ministerial-Circular-Verordnung vom 14. Mai 1873, praes. Nr. 752 hinausgegebenen Lehrbuches bleibt wie überall den Civilschülern selbst überlassen. Ein Exemplar desselben in deutscher oder böhmischer Sprache kostet 30 kr. ö. W.

Der Stipendienbetrag wird für die Verpflegung der Zöglinge vom Landesausschusse direct an die Militär-Verhöre entrichtet. Die Kosten der Hin- und Rückreise haben die Stipendisten selbst zu tragen. Die Schüler haben sich in der Anstalt nach den geltenden Directiven und Disciplinar-Vorschriften, welche ihnen beim Eintritte in dieselbe bekannt gegeben werden, zu verhalten.

Bewerber um ein derartiges Stipendium für den nächsten, am 2. Jänner 1892 beginnenden Kurs, haben ihre mit den oben bezeichneten Nachweisen belegten Competenzgesuche

bis längstens 30. November 1891

bei dem schlesischen Landesausschusse in Troppau einzubringen.

(3217)

Troppau, am 3. November 1891.

Vom schlesischen Landes-Ausschusse.

Der Landeshauptmann:

Heinrich Graf Larisch m. p.

fällt wird: volle Anerkennung des Nationalitätenprinzips. Diese deutlichen Anspielungen des Redners auf die Forderungen der französischen Revanchepolitiker und der italienischen Irredentisten machten in der Versammlung den prägnantesten Eindruck. Der Präsident erteilte Imbriani dreimal den Ordnungsruf. Panzolfi forderte Imbriani auf, nicht muthwillig das Gelingen der Konferenz zu gefährden. Die deutschen und österreichischen Vertreter beobachteten eine tactvolle Reserve, dagegen stimmte der Franzose Hubbard energisch den Ideen Imbriani's zu. Baron Pirquet drückte hierauf sein Erstaunen aus, daß in einer Konferenz des Friedens Worte zu Gunsten der Nothwendigkeit des Krieges gefallen sind. Ueber das Nationalitätenprincip ließ sich streiten. Die Gleichheit der Gefühle und Gedanken stehe höher als die Gleichheit der Sprache. Ein Beweis dafür sei, daß heute der Gedanke des Friedens Männer der verschiedensten Nationalitäten in Rom vereinige. Gestern Nachmittags wurden die Beratungen fortgesetzt.

In Brasilien, das vor noch nicht zwei Jahren, am 15. November 1889, durch eine gelungene Militärmeuterei in eine Republik verwandelt wurde, ist mit der neuen Staatsform nicht auch der innere Frieden eingeleitet. Der Anführer jener Erhebung und anfängliche Dictator General da Fonseca ist wohl nach Annahme der Verfassung zum Präsidenten der neuen Republik gewählt worden, hat sich aber seitdem mit dem Congresse überworfen, denselben aufgelöst und die Dictatur wieder hergestellt, sammt dem standrechtlichen Verfahren, das wohl für etwaige Widerfacher dieses Staatsreiches bestimmt ist. So melden die gestrigen, noch sehr unvollständigen Telegramme. Möglicher Weise steht jetzt in Brasilien ein ähnlicher Kampf in Aussicht, wie er heuer in Chile ausgefochten wurde, denn vereinzelt Aufstände hatte die Centralgewalt schon im vorigen Jahre zu unterdrücken. Auch hat die Republik die brasilianischen Finanzen in arge Verwirrung gebracht.

Der „New-York Herald“ meldet aus Chile, in Valparaiso sei ein Complot zur Ermordung des Generals Canto, welcher die Truppen der Congressisten befehligte, entdeckt worden. Das Complot soll von Anhängern Valmaceda's angezettelt sein. (S. Tel.) — Die zu einer Vereinigung zusammengetretenen Delegirten der verschiedenen politischen Parteien wählten den Fregatten-Capitän Montt zum Präsidentschafts-Candidaten für die Republik. (Die Wahl durch die bereits am 18. October gewählten Wahlmänner findet am 18. November statt.)

Österreichischer Reichsrath.

63. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 5. November.

Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 15 Minuten die Sitzung. Alle Minister anwesend.

Der Ministerpräsident gibt bekannt, daß die österreichische Delegation am 9. d. Mts. um 1 Uhr Nachmittags im Saale des Herrenhauses eröffnet wird.

Der Minister für Cultus und Unterricht legt einen Nachtragsvoranschlag vor, womit 25.500 fl. zum Ankauf eines Bauplatzes für die allgemeine Knaben-Volks- und Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Triest gefordert werden.

Abg. Saud richtet an den Minister für Cultus und Unterricht eine Interpellation über die Durchführung der Ministerial-Verordnungen betreffend die mathematischen Hausaufgaben an den Gymnasien.

jedermann, der der Verwandtschaft und den Angehörigen seiner Gattin mit Rücksicht begegnet, und etwas von der Liebe, die er für seine eigene Mutter hegt, auf Diejenige überträgt, aus deren Händen er sein Theuerstes empfangen hat. — Uebrigens sind mir zufällig einige Ehen bekannt, in denen die Schwiegermama gar nicht stört, in einer dieser Ehen ist sie sogar ein sehr geschätztes Mitglied des Hausstandes, sie nimmt der Tochter die hauptsächlichsten Sorgen der Wirthschaft ab, so daß dieser Zeit bleibt, ihr junges Eheglück zu genießen; natürlich geht Alles wie am Schnürchen, denn Mama ist eine erfahrene Dame und die Scenen, zu denen es in so viel jungen Ehen kommt, wenn sich herausstellt, daß das holde Frauchen ihrer Aufgabe doch noch nicht völlig gewachsen ist, — diese Scenen sind ausgeblieben. Sind auch nicht alle Schwiegermütter so opferfreudig, so darf man doch annehmen, daß der Schwiegermama, die oft an das rührende Bild einer schwermüthigen Henne erinnert, der man ihr Lieblingekindchen weggenommen hat, und die nun manchmal ärgerlich und erregt gackert, — die Fehler, die man ihr so gern andichtet, nicht immer anhaften. Die Schwiegermuttersehe beruht auf einem Vorurtheil, an dessen Bekämpfung sich jeder wackere Schwiegersohn betheiligen sollte. Freilich, wer unverträglich ist und wer die Menschen nicht zu nehmen weiß, dem darf man mit großer Sicherheit Differenzen mit der Familie einer jungen Frau in Aussicht stellen, aber der wird auch der eigenen Gattin gegenüber den Frieden nicht lange erhalten.

Egoisten werden in der Ehe kein richtiges Behagen finden. Da „bei den Rosen gleich die Dornen steh'n," fehlt es an

Abg. Dr. Herold bringt einen Antrag auf Abänderung der Reichsraths-Wahlordnung ein, dahingehend, daß die Zahl der Mandate für Böhmen um zwei vermehrt werde, indem die Städte königliche Weinberge (mit Brsovic und Nusle-Pantrac) und Břlow (mit Lieben) in die Kategorie der Städte-Wahlbezirke versetzt werden.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Weber referirt im Namen des Immunitäts-Ausschusses über das Ansuchen des k. k. Kreisgerichtes Leitmeritz um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. Erwin Spindler wegen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre, ferner über das Ansuchen des k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichtes Alsergrund um Ertheilung der Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Carl Dostal wegen Uebertretung der Ehrenbeleidigung.

Beiden Ansuchen wird auf Antrag des Ausschusses nicht stattgegeben.

Abg. Dr. Ritsche erstattet im Namen des Immunitäts-Ausschusses Bericht über das Ansuchen des k. k. Bezirksgerichtes Schwachat vom 20. September d. J. um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. Dr. Carl Lueger wegen Uebertretung der Ehrenbeleidigung.

Die angeführte Zustimmung wird auf Antrag des Ausschusses ertheilt.

Es wird sodann die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag fortgesetzt.

Abg. Dr. Gregorec begründet eine Resolution betreffend die Regulierung der Dotation der ungenügend dotirten Domcapitel.

Abg. Brhlinski wünscht die Ausgestaltung der Verhältnisse der griechisch-katholischen Geistlichen in Galizien, die Erhöhung des Gehaltes des Bischofs von Stanislaw von 6000 fl. auf 12 000 fl., die Erbauung einer neuen Residenz für den Bischof von Przemyśl und bessere Dotirung des Domcapitels.

Abg. Adamel bespricht den Mangel eines czechischen Gottesdienstes in Wien. Obwohl es nach der Volkszählung 63 000 Czechen in Wien gebe, werde doch nur in vier Kirchen und nur an Sonn- und Feiertagen czechischer Gottesdienst gehalten. Alle Bemühungen, diesen Zustand zu ändern, seien an dem Widerstande des erzbischöflichen Ordinariates gescheitert. Schließlich klagt Redner über die Verfolgungen, denen die czechischen Geistlichen in den deutschsprachigen Gemeinden Böhmens, z. B. in Brüx, ausgelegt seien.

Unterrichtsminister Freiherr v. Gautsch erklärt, bezüglich der Erhöhung der Dotation der Domcapitel sei Alles vorbereitet; die Cultusverwaltung findet aber in dem Bestreben, den unabweisbar bedauerlichen Gehaltsverhältnissen entgegen zu wirken, in einer Verschlechterung des Cultus-Stats um 108.607 fl. ein Hinderniß. Die Gehaltserhöhung in Stanislaw stellt der Minister für die allernächste Zeit in Aussicht. Bezüglich des gemeinschaftlichen Wohnhauses des Domcapitels in Stanislaw und der Uebertragung des vierten Jahrganges der Theologie von Lemberg nach Stanislaw werden Verhandlungen eingeleitet. Die Angelegenheiten der bischöflichen Residenz in Przemyśl biete Schwierigkeiten. Betreffend die Klage Adamel's betonte der Minister, dieselbe betreffe eine interne kirchliche Angelegenheit. Soweit die Staatsingerenz reicht, wird die Cultusverwaltung allen Nationalitäten Rechnung tragen. Sollte jedoch die Anregung Adamels bezwecken, die staatliche Cultusverwaltung gegen die kirchliche Autonomie zu Hilfe zu rufen, so müsse sich die Regierung ablehnend verhalten. (Sechster Beifall.)

Abg. Schlesinger klagte über den materialistischen Zug der modernen Universitätsbildung. An die Stelle des

christlichen Geistes sei die Naturwissenschaft und die Negation Gottes getreten, wodurch die Genußsucht und die Rücksichtslosigkeit in der Anwendung aller Mittel Verbreitung fand. Auch werde die Grundlage der Gesellschaft, die Familie erschüttert. Redner bespricht die hohe Bedeutung des Magnetismus und Spiritismus und verwahrt diese Disciplinen gegen den Vorwurf der Charlatanerie. Der Hypnotismus sollte an der Universität gelehrt werden. Er sei geeignet, in zahlreichen Fällen heilend zu wirken. Der Glaube sei es, welcher helfe. „Wenden Sie zurück," sagte der Redner, „in die Zeit vor neunzehnhundert Jahren, da der Sohn eines Zimmermanns das Licht der Welt erblickte. Er war es, der in seinen späteren Jahren der Welt das Heil verkündete. Und Sie erinnern sich an die kranke Frau, welche den Saum des Christuskleides in dem Vertrauen berührte, gesund zu werden. Christus wandte sich um und sagte zu dem Weibe: Der Glaube hat dir geholfen." Die Naturwissenschaft ist also nach neunzehnhundert Jahren zu demselben Resultate gelangt wie der Glaube. Der Redner erklärte zum Schluß, ein kurzes Resumé seiner Rede zu geben, und begann mit einer Erörterung der Entwicklung der menschlichen Arbeit. „Sie sehen also heute" — sagte er — „die großen Fortschritte der Menschheit, und wenn Sie betrachten das elektrische Licht, welches durch die elektrischen Ströme erzeugt wird, und insbesondere die elektrische Kraftübertragung, dann sehen Sie, es wird immer geistiger in den Menschen und die ganze Welt wird durchgeistigt. Der Materialismus muß sinken und mit ihm werden auch die Leidenschaften der Menschen verschwinden. Allerdings wird die Leidenschaft nicht ganz verschwinden und sie soll nicht ganz verschwinden; denn sie soll die Triebfeder sein, daß die Menschen immer an ihrer eigenen Besserung arbeiten." Auf diese Weise werde man zur Idee Gottes kommen. Die Anschauung, daß es keinen Gott gebe und daß die Lehre des Christenthums nur auf den Gimpelgang eingerichtet sei, sei leider sehr tief in die Schichten des Volkes gedrungen. Dem müsse entgegengearbeitet werden.

Abgeordneter Rozdowski dankt für die kais. Entschliebung, durch welche die medicinische Facultät in Lemberg activirt wird.

Minister Gautsch erklärte, auf die Ausführungen Schlesinger's vermöge er gar nicht einzugehen. (Beifall.)

Abg. Seichert trat für die Errichtung einer czechischen Universität in Brüx ein.

Abg. Adamel überreichte folgende Resolution: Die Regierung wird aufgefordert, baldigst das Geeignete voranzutreiben zu wollen, damit an der medicinischen und philosophischen Facultät auch weibliche Höre eingeschrieben werden können.

Abg. Professor Blazel polemisirte sehr wirksam gegen das „Vaterland", das kürzlich in einem Artikel die czechisch-akademische Jugend verunglimpfte.

Referent Beer erklärt Schlesinger gegenüber, seine heutige Rede gehöre bestenfalls in den Lehrsaal und es war ungehörig, mit derselben das Haus durch zwei Stunden zu behelligen. (Beifall.)

Titel „Hochschule" wurde sodann angenommen und die Debatte über den Titel „Mittelschule" begonnen.

Nächste Sitzung heute, Freitag Vormittags.

Im Budgetausschusse erinnerte Abg. Dr. Heilsherg bei Capitel „Lotto" daran, daß ein gewisser Du Rieux vor Jahren in einer Petition an das Abgeordnetenhaus nachgewiesen habe, daß schon bis zum Jahre 1886 bei Privatlotterien 12.300 Millionen Gewinnsteuern von 28 1/2 Millionen unbefriedigt geblieben seien. Seine Petition um Ertheilung einer Staatshilfe zur In-

kleinen Unbequemlichkeiten nicht und es müssen Opfer jeder Art gebracht werden, zu denen sich der Egoist nur widerstrebend entschließt. Weiterer Sinn und die glückliche Lebensauffassung genügsamer Naturen, die die Stunbe genießen und den morgigen Tag dem Walten der Vorsehung überlassen, werden das Eheglück begünstigen und ihre Lebensgefährtin, selbst wenn diese zur pessimistischen Anschauung neigen sollte, mitreißen.

Ernst, grübelnde Naturen — weibliche Charaktere und Unzufriedene können sich der geringsten Eignung zum Ehemann rühmen, Beckstein sagt in seiner Naturgeschichte der Vögel: „Es gibt phlegmatische Männchen, die immer traurig sind, wenig fingen und dem Weibchen nicht gefallen, also zur Hecke untauglich sind . . ." und ferner: „So sucht sich immer das munterste Kanarienvögelchen auch den besten Sänger und die Zinkin in der Freiheit denjenigen aus, dessen Schlag ihr am besten gefällt . . ."

Nicht wahr, das gibt zu denken, und es ist vielleicht nicht so gewagt, wenn wir diese Welt, in der es wahrscheinlich nur glückliche Ehen gibt, mit der unsrigen in Zusammenhang bringen; man lese Drexhms „Liebesleben der Vögel," und man wird ganz erstaunliche Analogien finden.

Nun kann ja allerdings kein Junggeselle mit Bestimmtheit von sich sagen: Ich werde ein zärtlicher Vater, ein besorgter Vorstand des Hauses, ein tüchtiges Familienoberhaupt sein, — denn er mußte doch zuvor die Pflichten dieser würdigen, aber hürdebollen Aemter kennen; das ist nicht denkbar. Aber über seine Anlagen gelangt man in einem gewissen Alter ins Klare und es ist hierbei zu bedenken, daß Mann

und Frau sich gegenseitig für die Ehe erziehen während ihres Zusammenlebens, und verständige, liebenswürdige Frauen haben aus ungeschickten Stümpern wahre Ehevirtuosin gebildet. Wohl dem, der es so getroffen.

Also — und damit komme ich zum Schluß — man braucht an seiner Fähigkeit zur Ehe nicht gleich zu zweifeln, wenn man die „Freiheit" — dieses fragwürdige Gut des Gargon — liebt, wenn man „Kinbergesfrei nicht ertragen kann" (ach wie bald gewöhnt man sich daran), und wenn man die Freuden des Wirthshaus-Stammtisches nicht nissen zu können glaubt. — Es kommt so ganz anders, und dann erkennt der Mann erst die Dürftigkeit jenes einsamen Glüdes, das der Hagestolz nach außen hin prahlerisch verteidigt, und das sich unfehlbar in ein bitteres Gefühl auflöst, wenn der Lebensabend die ersten Schatten auf seinen einsamen Weg wirft, der einst mit Rosen und bunten Blumen eingefaßt war, nach denen er die Hand ausstrecken durfte, so oft er wollte. Die Pracht ist verblüht, der Weg ist dunkel und steinig, und vergeblich sieht er sich nach Elab und Stütze um:

„Rein reiner Gluck ist Dir beschieden,
Als nach des Tages wirren Thun
In Deines Hauses Abendfrieden,
An treuem Herzen auszuruhn."

Dort draußen ist ein tobend Eilen,
Das Beste bleibt nur halb bestellt —
Hier innen darfst Du nichts mehr theilen,
Dein Eigen ist die ganze Welt."

Paul v. Schönthan.

Stallung eines diesfälligen Revisionsbureaus sei vom Abgeordnetenhaus der Regierung zur Würdigung abgetreten worden. Redner richtete an die Regierung die Anfrage, ob sie diese Angelegenheit in Erwägung gezogen habe.

Regierungsvertreter Sectionschef Dr. Chiari erwiderte, daß der Vorschlag bezüglich der unbefohlenen Gewinne bei Privatlotterien schon vor längerer Zeit von anderer Seite dem Finanzministerium zugekommen sei. Wenn vorgeschlagen wurde, es solle noch eine besondere Gebühr von dem durch den Heimfall der Gewinne erwachsenden Vermögensvorteile bemessen werden, so sei zu bemerken, daß das bestehende Gebührengesetz hierzu eine Handhabe nicht biete; denn dieser Vorgang lasse sich nicht unter die nach geltendem Rechte gebührenschriftlichen Rechtsgeschäfte oder Vermögensübertragungen subsumieren.

Abg. Dr. Menger bemerkte, daß er es für durchgerechtfertigt halte, daß bei Privatlotterien die Einrichtung getroffen werde, daß, wenn bei denselben Gewinne nicht behoben werden, dieselben nach Ablauf der Verjährungsfrist dem Staate zufallen.

Capitel „Lotto“ wurde sodann angenommen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 5. Novbr. (Doppelhochzeit.) Die beiden Schwestern Fräulein Marie und Anna Steffel feiern demnächst ein Fest, welches nur höchst selten vorkommt, indem sie am 17. d. M. zur gleichen Stunde in den Ehestand treten. Am genannten Tage findet nämlich die Doppelhochzeit der jungen Damen in der Probsteikirche statt. Erstere vermählt sich mit dem Buchbinder und Papierhändler Herrn Leopold Bräulich und Letztere mit dem Herrn Postassistenten Josef Schubert.

— (Schülerconcert) Sonntag den 22. November d. J. findet im Prüfungsraum des k. k. Staatsgymnasiums ein Concert der Schüler der Musikschule des Herrn Grande statt, dessen Reinertragnis der Unterstützung armer Schüler des deutschen Gymnasiums gewidmet ist.

— (Patentverleihung.) Das k. k. Handelsministerium hat dem Herrn Ernst Schwarz, k. k. Postmeister in Engelsberg, ein ausschließliches Patent auf Neuerungen an Fabrikatoren verliehen, welchen Neuerungen eine besondere Steuerungs-, beziehungsweise Antriebsanordnung „Kraftschoner“ zu Grunde liegt, durch welche letzteren die auf denselben einwirkende Energie des Dampfkrafts mehr als in vierfacher Weise auf das Rad zur Uebertragung gelangt.

— (Gassinkerniß.) Zu Zeiten als Herr Alphons Ditz noch die Troppauer Gasanstalt in Händen hatte, war die Klage über die „Gassinkerniß“ allgemein, doch machte sich Herr Ditz nichts daraus, denn er verbiente dabei, wie einige unserer Stadtväter vor dem Ankauf der Anstalt behaupteten, mindestens 20.000 fl. jährlich. Gegenwärtig ist die Klage ebenso allgemein und das Gaslicht ebenso schlecht, ja vielleicht um einen Ton noch etwas rötlich-gelber, allein die Stadt als neuer Eigentümer, hat im ersten Jahre statt 20.000 nur 7000 fl. verdient. Da sollte man wenigstens darauf sehen, daß doch von dem p. T. Herren Laternen-Anzählern, die Gaslaternen der Straßenlaternen ordentlich gereinigt werden, denn in den Seitenstraßen der Landeshauptstadt sind diese Gaslaternen mitunter undurchsichtig geworden und da könnte es wohl kommen, daß man trotz der 120.000 fl., welche man für die Gasanstalt verausgabte, und der ungefähr 60—70.000 fl., welche deren Renovierung sammt Rohrlegung kosten wird, bemüht ist, zur Nachtzeit mit Handlaternen in Troppau umherzuwandeln.

— (Stechbrieflich verfolgt) wird gegenwärtig die hiesige Spenglersgattin Marie Klobut, welche in diversen Geschäften verschiedene Waaren auf Raten nahm, diese Raten aber mit größter Pünktlichkeit schulbig blieb. Sie gebrauchte überall den Vorwand, armen Diensthöfen bei Beschaffung von Kleidungsstücken behilflich zu sein, nun ist sie aber plötzlich verduftet und wird stechbrieflich gesucht.

— (Münz- und Notensälschung.) Beim k. k. Steueramte in Jägerndorf wurde ein ziemlich gelungenes Falsificat von einem Silbergulden anlässlich einer Gebührenzahlung überreicht. Von dieser Gattung Falsificate sollen in Galizien viele im Umlauf sein. — Vor einigen Tagen wurde am Wüstpholmer Postamte eine falsche mit der Hand gezeichnete Einguldennote aufgegeben und von der Tochter des Postmeisters Wanjel als „echt“ übernommen. Diese Note, welche der Postmeister als Falsificat sofort erkannte, wurde von dem Häusler Franz Stonisch aus Podwihof aufgegeben.

Brünn, 5. November. (Personaliachronik.) Der Minister-Präsident hat den Schafwollwaaren-Fabrikanten Herrn Carl Löw, Chef der Firma Adolf Löw & Sohn in Brünn, zum ordentlichen Mitgliede des Versicherungs-Beirathes ernannt. — Dem Glaswaaren-Fabrikanten zu Jglau-Wilhelmsthal, Herrn Heinrich Ulrich wurde gestattet, den Titel eines großherzoglich hessischen Hoflieferanten zu führen. — In Olmütz ist gestern Nachmittags im Alter von 81 Jahren der Domherr Dr. Frh. Vincenz Ronopla nach längerer Krankheit gestorben.

— (Jagdbunfall.) Der 30jährige Gastwirth Franz Götz aus Wien begab sich vorgestern nach Kromau, um auf Hasen zu jagen. Auf der Jagd hantierte er mit seinem Gewehre so unvorsichtig, daß es sich plötzlich entlud; Götz wurde der Unterleiber vollständig zerschmettert. Der Debauernswirth, dem der Kromauer Gemeindevorstand die erste Hilfe leistete, wurde gestern nach Wien gebracht und auf der Klinik des Hofrathes Willroth im allgemeinen Krankenhaus internirt.

— (Verhaftung eines russischen Deserteurs in Olmütz.) Nach der Meldung eines Olmützer Blattes wurde dort gestern der Infanterist des 4. russischen Infanterie-Regiments, Wladislaw Kraschewsky, aus Warschau gebürtig, durch die Gendarmerie angehalten. Er spricht den Wunsch aus, in die österreichische Armee einzutreten zu dürfen. Er wolle lieber zehn Jahre beim österreichischen als drei Jahre beim russischen Heere dienen.

Teschen, 6. November. (Erzherzog Eugen.) Nach der Abschiedsfeier, die gestern Abends in der Disziplinar-Kaserne stattfand, ist Erzherzog Eugen 2 1/2 Uhr nach Mitternacht mit dem Orientzuge nach Pest abgereist. Sämtliche Officiere des Regiments gaben dem Erzherzogen mit der Musikkapelle nach dem Bahnhof das Geleite und brachten beim Abgang des Zuges in brausende Hochrufe aus. Die Regimentskapelle spielte auf dem Bahnhofe einige Märsche und bei der Abfahrt des Zuges die Volkshymne, von welcher sie in den Eugen-Marsch überging. Dem Bericht über die Abschiedsfeier im Rathhaus-Saale tragen wir noch nach, daß die Bühnendecorationen beim lebenden Bilde vom Herrn v. Mertens gemalt, die Büste des Erzherzogs von Herrn Raschka, Schüler der VIII. Gymnasialklasse, modellirt wurde. Der von Fräulein Glindt vorgetragene Prolog war vom hiesigen Bürgerschullehrer Fober gedichtet und hatte folgenden Wortlaut:

Zubel ging durch Schlesiens Lande,
Zubel, als vor Jahresfrist
Teschen Kaiserprinzen
Eugen innigst begrüßt.

Doch in dieser Stund' bewegt
Trübe Wehmuth jedes Herz;
Seine Hoheit von uns scheidet,
Herbe ist der Trennung Schmerz.

Weil der Genius des Schönen
Schönen Sinn zu rühmen weiß,
Sei dem durchlauchtigsten Prinzen
Dargebracht der Liebe Preis:

Während seines hohen Weilens
Wohnte Stolz in unserm Ort,
Freude war's, die er bereitet,
Reiche Freud' in That und Wort.

Seine Nähe, sein Erscheinen
Macht' erheben jede Brust,
Seines Wortes lieblich Klingen
Wirte wonnensame Lust.

Tiefe Liebe, hohe Gütte
Reich in seinem Wufen schlägt,
Nüchtern edel sind die Triebe,
Die er im Gemüthe hegt.

— (Gemeindevahlen.) Bei der Wahl im zweiten Wahlkörper waren gestern von 110 Wahlberechtigten nur 58 Wähler erschienen, weshalb sich bei der Abstimmung seltsame Zufälligkeiten ergaben, die in den nachstehenden Ziffern ihren Ausdruck finden. Gewählt wurden als Ausschussmänner: Eduard Seemann, Fritz Fulda und Josef Puschnik mit je 57, Carl Bernack, Moritz Jasal und Alfons Wegner mit je 56, Franz Stiller und Anton Jonkisch mit je 53, Alois Frisa mit 51 und Johann Goschel mit 50 Stimmen. In den Ersatz kommen: Karl Prochaska sen. und Johann Pohlner mit je 48, Alois Sedek und Theodor Baibol mit je 47 Stimmen.

— (Strenge Kälte.) Der Winter scheint es mit uns wieder sehr ernst nehmen zu wollen und setzt sich mit so voller Macht ein, daß man kaum annehmen darf, er werde bis zu seinem astronomischen Beginn noch mildere Saiten aufziehen. Heute Morgens zeigte das Thermometer je nach der Lage des Beobachtungsortes — 9 bis — 12 Grad R. eine Leistung, die für den Anfang des Monats November sehr anständig ist. Das Schlimmste an der Sache ist, daß viele Landleute noch Früchte auf dem Felde liegen haben, eine Folge ihrer Bequemlichkeit, um nicht ein schärferes Wort zu gebrauchen.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate October.) In Privathäusern: Gymnastik-Marianna, 76 J., Tagelöhnerin, Altersschwäche; Wenzel Bernhard, 78 J., Patent-Invalide, Altersschwäche; Josef Marie, 68 J., Schänkerwitwe, Gehirn-schlagfluß; Baron Emil, 8 M., Fraisen; Kottas Marie, 6 M., Fraisen; Pilsch Paul, 4 M., Fraisen; Rania Marianna, 22 J., Fabrikarbeiterin, Lungentuberculose; Kotula Andreas, 69 J., k. k. Notar, Marasmus; Grabel Johann, 12 J., Baufeldentzündung; Fober Anna, 52 J., Maurerwitwe, Lungentuberculose; Kozel Anna, 4 Tage, Fraisen; Raschyl Julie, 3 M., Fraisen; Pantic Aemilian, 63 J., Prior der barmh. Brüder, Morden-Erweiterung; Amena Jaroslaw, 1 J. 9 M., Darmkatarrh; Gatalan Paul, 70 J., Pfeisenschneider, Altersschwäche; Fink Peter, 73 J., Zimmermeister, Altersschwäche; Gieslar Helene, 4 M., Fraisen. — In Spitälern: Gaszyt Franz, 60 J., Knecht, Altersschwäche; Stanislaw Georg, 45 J., Tagelöhner, Lungentuberculose; Dulawa Eva, 49 J., Tagelöhnerin, Lungentuberculose; Schweinisch Anna, 60 J., Tagelöhnerin, Lungentuberculose; Heiser Johann, 23 J., Infanterist, Selbstmord durch Erschießen; Morcinek Marie, 69 J., Tagelöhnerin, Wassersucht; Franz Paul, 61 J., Tagelöhner, Marasmus; Frau Hofa, 61 J., Lehrerswitwe, halbseitige Lähmung; Witaczek Marie,

6 M., Lungentuberculose; Brzezinka Anna, 59 J., Tagelöhnerin, allg. Wassersucht; Janik Georg, 66 J., Tagelöhner, chron. Lungentuberculose; Venes Josef, 23 J., Tischlergeselle, Brandwunden; Gauderski Michael, 43 J., Tagelöhner, Lungentuberculose.

Jägerndorf, 5. November. (Unwetter.) Zu der plötzlich eingetretenen niedrigen Temperatur der letzten Tage hat sich heute Nachts ein Sturm gesellt, der uns Schnee brachte und das Thermometer auf einen noch tieferen Stand herabdrückte. Merkwürdig bleibt bei dem raschen Umschwung der Witterung immerhin die Thatsache, daß die ganz ungeheure Zahl der Feldmäuse darunter anscheinend keine Verluste erlitten hat und so die Hoffnung der Landwirthe auf Vertilgung dieser Landplage durch Kälte und Frost nicht einmal zum Theile in Erfüllung gegangen ist. Die Verheerungen, welche die Rager auf den Feldern anrichten, sind geradezu unglaublich, und es wird eines baldigen, energischen Eingreifens bedürfen, soll der Schaden nicht ein unheilbarer werden.

— (Schlechte Marken.) Die Klage über schlechte Cigarren ist eine alte, und so oft sie auch da und dort erhoben worden ist, die Cigarren sind darum nicht besser geworden. Nun läßt sich allerdings der schwer durchführbare, wenn auch menschenfreundliche Rath vernehmen, das Rauchen ganz einzustellen und das mag beim Tabak hingehen. Wie aber soll man sich gegenüber dem Stempelgefälle benehmen? Die Marken sind spottschlecht, alle zusammen, ob Brief- oder Stempelmarken! Die Briefmarken können nur mit der größten Vorsicht von einander getrennt werden und selbst da geschieht es noch, daß man daneben reißt, sie brechen sehr leicht und kleben so schlecht auf dem Papier, daß Jeder, der einige Briefe fertigzustellen hat, darüber in eine gelinde Verzweiflung gerathen muß. Nicht besser ist es bei den Stempelmarken, die genau dieselben Fehler zeigen, welche lediglich in der Gummierung ihren Grund haben. Abhilfe thut hier noth! Und wenn sie schon nicht anders zu schaffen wäre, vielleicht entschließt sich die competente Behörde dazu, eine Belehrung darüber hinauszugeben, wie solche Marken behandelt werden sollen. Aber im Ernste gesprochen: Die Sache ist ärgerlich und braucht es doch nicht zu sein. Es gehört ja nur ein wenig besserer Gummi dazu!

Neutitschein, 5. November (Fabrikbrand.) Heute Morgens brach während eines eifigen Nordsturmes in der Badiererei der Nesselsdorfer Waggonfabrik Feuer aus, welches einen größeren Theil der Werkstätten und fertige Waggon zerstörte. Der Schaden soll bedeutend sein, — man spricht hier von 200.000 fl. Details fehlen. (S. Telegr.)

— (Zur Wasserversorgung.) Wie seinerzeit berichtet, hat Ingenieur S. Goch, welcher seitens der hiesigen Gemeindevertretung mit den Vorarbeiten und der Ausführung eines Detailprojectes für die Neutitscheiner Wasserleitung mit Benützung des Barneborfer Quellengebietes beauftragt war, dieses Project am 1. März d. J. der hiesigen Gemeindevertretung vorgelegt und die Kosten dieses Projectes mit 266.979 fl. beziffert. In diesem Kostenanschlag sind jedoch nur die Baukosten mit Ausschluß der Kosten für den Grunderwerb enthalten. Diefem Projecte lag eine Leistung von 3000 Kubikmeter Trink- und Nutzwasser per 24 Stunden zu Grunde. Nach einer sachmännischen Ueberprüfung dieses Projectes durch die Bau-Unternehmung des Baron Karl Schwarz beschloß die hiesige Gemeindevertretung mit Rücksicht auf den Umstand, als 27 hiesige Industrielle die Erklärung abgaben, aus der neu zu erbauenden Wasserleitung kein Wasser zu beziehen, die Leistung der neuen Wasserleitung auf 1600 Kubikmeter per 24 Stunden zu reducieren. Mit der Ausarbeitung dieses neuen Projectes, welches den Bewohnern der Stadt circa 1000 Kubikmeter Trinkwasser täglich zuführen soll, wurden die Ingenieure Rumpel und Niklas in Teplitz betraut, welche vorgestern das neue Project der hiesigen Gemeindevertretung übermittelten. Die Baukosten dieses neuen Projectes betragen mit Ausschluß der Grunderlösung 190.000 fl. Bei dem Stande unserer Gemeindefinanzen ist es selbstverständlich, daß die Ausführung dieses Wasserleitungs-Projectes die Aufnahme eines entsprechenden Communalanlehens voraussetzt und es wäre nunmehr zu wünschen, daß die weiteren Schritte zur Verjorgung unserer Stadt mit trinkbarem Wasser mit der größten Beschleunigung zur Ausführung kämen. Da die Leitung unserer Gemeindegemeinschaften seit Jahren in bewährten umsichtigen Händen liegt, so ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß unsere Wasserfrage ihrer endgiltigen Lösung auch baldigst zugeführt wird.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 6. November. (Schwurgerichts-Repetoire.) Für die am 30. November l. J. beginnende Schwurgerichtssession sind bis nun folgende Straffälle spruchruf: Franz Krupa, Bahnarbeiter aus Sibina in Galizien, wegen Verbrechens des Raubmordes, begangen an Sidor Oppenheim in Benuisch. Anton Berger, 59 Jahre alter Wiberhändler in Freudenthal, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens; die Eheleute Stefan und Josefa Siegel, Brettschneider aus Niedergrund, wegen Münzverfälschung; die Eheleute Anton und Theresia Veier, Zuckerzeuger in Jägerndorf, wegen Betruges; Johann Dulhofs, Dienstmagd aus Zeisle, wegen Kindesmordes; Jakob Konecny, 24 Jahre alter Arbeiter aus Dielhan, wegen Raubes; Adolf Mitsche, 15 Jahre alter Wagent aus Einsiedel, wegen Gewohnheitsdiebstahl; Veronika Reichel, Dienstmädchen aus Groß-

herzlich, wegen Kindesmordes; Franz Pisklat, Arbeiter aus Wol. Mejerisch, wegen Diebstahls; Albert Brix, Fiegel-schlager aus Karstthal, wegen Diebstahls. — Außer den Ob- benannten dürften noch abgeurtheilt werden: Marie Otisk, Dienstmagd aus Nitlowitz, wegen Kindesmordes; Carolina Tepper, Bedienerin in Troppau, wegen Diebstahls; Theresia Bockdal, Dienstmagd aus Wischlowitz, wegen Kindesmordes; Vincenz Seifert in Würbenthal, wegen Brandlegung; Anton Weimann, aus Taschendorf, wegen Mordmordes, begangen an seinem Schwiegervater und Theresia Popp wegen Theilnehmung an diesem Morde; Franz Schorek, Grundbesitzer in Laubias, wegen Brandlegung.

Kleine Chronik.

6. November

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser ist in Gödöllö eingetroffen. — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, der aus Dedenburg in Wien ankam, stattete gestern dort dem Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg einen längeren Besuch ab. — Das Gesamtvermögen der Erzherzogin Margaretha Sophia ist verhältnismäßig befriedigend. — Die kaiserlich russische Familie ist am Mittwoch mit dem dänischen Königspaar und den sonstigen hohen Verwandten in Livadia eingetroffen. — Erzherzog Wilhelm von Württemberg ist vorgestern aus Graz in Wien angekommen. — Am 24. d. M. findet in Wien die Trauung des Prinzen Karl zu Schwarzenberg mit der Reichsgräfin Ida Hoyos, Tochter des Grafen Hoyos-Sprinzenstein, statt. — Gestorben sind: Am Dienstag in Prag der k. l. Ober-Baurath i. Pension Johann Ulm im 69. Lebensjahre; der Statthalterreth i. Pension und Conservator Moritz Löffner in Smichov 78 Jahre alt; zu Gano in Italien ein Neffe Napoleons I. und Oheim des Cardinals Bonaparte, ehemals französischer Senator, Prinz Ludwig Lucian Bonaparte, im Alter von 78 J. Er war in erster Ehe mit Marianna Cecchi, in zweiter mit Eleonore Auf- lin verheiratet. Dieser zweiten Ehe entstammen seine beiden Kinder: Prinz Roland und Prinzessin Johanna, seit 1881 mit dem Marquis Villeneuve-Cléclaron vermählt.

Winter in Dalmatien. Aus Zara wird vom 5. d. berichtet: In Dalmatien herrschen gegenwärtig abnorme Witterungsverhältnisse, Vorkürze und Schneefälle sind an der Tagesordnung. Die Temperatur sinkt Nachts unter den Gefrierpunkt. In Folge eines Schneesturmes im Velebit-Gebirge blieben croatische Fuhrleute im Schnee stecken, wurden jedoch durch die Gendarmen von Pöbprag mit Todesverachtung gerettet. 23 Fuhrleute und 46 Pferde wurden im Zufluchts- hause von Pöbprag untergebracht; sechs Pferde sind erfroren. Der Tag der Weiterreise der Colonne ist noch unbestimmt.

Starke Schneefälle werden aus Mittelitalien gemeldet; in Venedig, Mailand, Turin, Vincenza schneite es der „Voss. Bzg.“ zufolge am Mittwoch heftig; in Vincenza fiel das Thermometer auf fünf Grad unter Null. Aus Sicilien werden heftige Gewitter mit Hagelschlägen gemeldet, welche namentlich die Olivenpflanzungen stark beschädigten.

Eisenbahnunfall. Aus Wislowitz wird vom 4. d. M. gemeldet, daß zwischen Jvancord und Sosnovice ein Mil- itärzug entgleist sei. Drei Passagiere seien hierbei ge- tödtet und etwa 50 verwundet worden.

Bündholzbrand auf einem Schiffe. Aus Triest wird vom 4. d. M. gemeldet: Gestern um 3 Uhr Nachmittags brach an Bord des Lloyd dampfers „Zuno“ im neuen Hafen beim Einschiffen von Bündholz enthaltenden Kisten durch Selbstentzündung ein Brand aus, welcher leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, da bereits 450 Kisten im Vaderaume untergebracht waren. Durch rasche Anwendung von Schiffs- und Pumpen und mit Hilfe einer Feuermehr gelang es jedoch, eine Verbreitung des Feuers hintanzuhalten. Das Schiff, welches Abends nach Thessalonien abgehen sollte, sowie die übrige Ladung blieben unbeschädigt, nur die bereits ver- ladenen Bündholz wurden durch das zugeführte Wasser unbrauchbar. Auf hoher See hätte der Brand, welcher durch die mangelhafte Verpackung der Bündholz verursacht wurde, leicht verhängnisvolle Folgen haben können.

Ein Wittensitz der Ex-Kaiserin Eugenie. Die Herzogin von Aosta, die Tochter des verstorbenen Prinzen Jérôme Napoleon, hat für ihre Ruhe, Ex-Kaiserin Eugenie, welche in Frankreich keinen Grundbesitz haben darf, etliche Hektaren Land, gerade genug für Villa und Gärten, um 80.000 Francs auf dem Cap Martin, wo die unglückliche Herrscherin schon vorigen Winter weilte, gekauft. Dieses Cap springt, wie Monte Carlo, weit ins Meer hinaus. Von seinem höchsten Punkte sieht man bei schönem Wetter die Berge von Corsica; es liegt so recht zwischen Frankreich und Italien und gehörte früher zu Monaco.

Ein weiblicher Eisenbahn-Präsident. Wie aus Carlsburg, W. Ba., amerikanischen Blättern gemeldet wird, haben die Directoren der Pennsboro u. Harrisville E. B. Co. Frau Hattie M. Kimball, Witwe des Moses B. Kimball, zum Präsidenten der Compagnie erwählt. Frau Kimball soll eine außerordentlich tüchtige Geschäftsfrau sein, die mit dem Eisen- bahnwesen wohl vertraut ist.

Die Räuberplage beunruhigt unausgesetzt die grie- chischen Grenzgebiete. So meldet die in Larissa erscheinende „Calpings“ (Trompete) aus Toxania, daß eine aus 24 Köpfen

bestehende Bande unter den Befehlen eines gewissen Karanastar vor geraumer Zeit die Tochter eines reichen Griechen in Bogatikon (auf türkischem Gebiete) entführt und für deren Freilassung 5000 türkische Pfund gefordert hatte. Da aber der unglückliche Vater bloß 2000 Pfund aufzubringen ver- mochte, ist diese noch nicht befreit, und man besorgt für ihr Leben, da die von den Räubern angelegte Frist bereits ver- strichen ist. Aus Deskat wird das Auftreten einer anderen, aus neun Mann bestehenden Räuberschar gemeldet, von der aber viele behaupten, daß sie nur ein Theil der erstgenannten sei, die sich, der leichteren Verpflegung wegen, gegliedert habe. Diese Bande überfiel vor ungefähr zehn Tagen den Grund- besitzer Tego und führte ihn in die Berge; für seine Frei- lassung wird ein Lösegeld von 1500 türkischen Pfund gefordert, für deren Erlegung eine fünfzehntägige Frist gestellt worden ist. In diesem Theile der Balkanhalbinsel lebt überhaupt die alte Räuberromantik zu voller Blüthe auf. Abgesehen von Thessalien, wohin trotz Grenzbeachtung immer wieder Räuber eindringen, sind auch andere Theile Griechenlands, namentlich der westliche Peloponnes, zwar weniger von Räuberbanden, aber von zahllosen Straßräubern heimgesucht, welche natürlich nicht danach fragen, woher und wie sie ihren Lebensunterhalt bekommen.

Tuberculin. In der neuesten Nummer der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ bringt Professor Klebs in Zürich eine Mittheilung über ein von ihm aus dem Tuber- culin R. Koch's dargestelltes, von allen schädlichen Neben- wirkungen gereinigtes Tuberculin. Seine Untersuchungen er- gaben, daß die schädlichen Substanzen organische Basen (Alkaloide) sind. Der Fällung des Tuberculins durch absoluten Alkohol läßt Klebs weitere Extraktionen des gefällten Tuber- culins mit Lösungsmitteln für Alkaloide folgen. Die wirksame Substanz (Albumose), welche er wegen ihrer die Tuberkel- bacillen tödtenden Eigenschaft Tuberculocidin nennt, ist aus Niederschlägen in den meisten Fällen durch Wasser zu extrahiren, solche in dieser Weise gewonnene Substanzen bestehen aus der Verbindung der zur Fällung angewendeten Substanz mit Albumose und sind zur therapeutischen Verwendung geeignet. Sie sind durchaus unschädlich, niemals fiebererregend und führen in kürzester Zeit eine Besserung des Zustandes von Tuberkulosen herbei. Das heftige Fieber und die Nachtschweiß- ichwinden, der Appetit und das Körpergewicht nehmen zu, Husten und Auswurf mindern sich auffallend schnell. Die Tuberkelbacillen werden körnig, immer kleiner und endlich verschwinden sie gänzlich; bei einigen 30 in dieser Weise be- handelten Tuberkulosen hat sich keine üble Nebenwirkung oder Nachwirkung gezeigt.

Volkswirtschaftliches.

Arbeiter-Krankencassen in Mähren und Schlesien. Die statistische Monatschrift hat im letzten Hefte über die erste Gebahrungs- periode der Arbeiter-Krankencassen, d. i. vom 1. August bis Ende December 1889, Daten geliefert, denen wir, was die beiden Länder Mähren und Schlesien betrifft, Nachstehendes entnehmen. Abgesehen von jenen Krankencassen, welche in die Statistik wegen mangelnder oder unbrauchbarer Nachweisungen nicht einbezogen werden konnten, betrug die Zahl der Krankencassen in Mähren 366, in Schlesien 131. Die Anzahl der Mitglieder zu Ende des Jahres 1889 in Mähren 134.389, in Schlesien 49.182; die Anzahl der Mitglieder, welche erkrankten, in Mähren 28.336, in Schlesien 11.395; die Anzahl der Mitglieder, welche starben, in Mähren 324, in Schlesien 116; die Anzahl der ausbezahlten Krankentage in Mähren 177.654, in Schle- sien 63.122; die Summe der Einnahmen in Mähren 407.414 fl., in Schlesien 177.604 fl.; jene der Ausgaben in Mähren 311.185 fl., in Schlesien 144.083 fl.; endlich der Reservefonds in Mähren 375.297 fl. in Schlesien 145.452 fl.

Die österr. Waffenfabriks-Gesellschaft hat in der gestrigen Generalversammlung beschlossen, daß von dem verfügbaren Rein- ertrags für 1889/90 die Anteile der Verwaltungsräte und der Beamten mit 136.354 fl. bestimmt; zum Baue eines Arbeiter- heimes 150.000 fl.; zur Errichtung eines Werk- und Material- lagers 30.000 Gulden (1 fl. per Actie) und dem Pensions-Institute der Beamten 20.000 fl. zugewiesen; der Rest per 1.040.310 fl. durch Einlösung des am 4. Januar 1892 fälligen Coupons zu 34 fl. per Actie mit 1.020.000 fl. vertheilt und der Gewinnrest per 20.310 fl. auf das laufende Geschäftsjahr übertragen werde. Die Gesammt- Dividende stellte sich somit auf 39 fl.

Das Falliment Hirschfeld & Wolf. Aus Berlin wird ge- meldet: Der über die hiesige Bankfirma Hirschfeld & Wolf verhängte Concurs macht das größte Aufsehen. Gemeinsam ist allen Beurthei- lern, sowohl an der Börse, wie in der Presse, die Entstellung über die grenzenlose Frivolität des Firma-Inhabers, Commerzienrath Anton Wolff, dessen Verhaftung bereits erfolgt ist. Ver- untrent sind Depots im Betrage von fünf Millionen Mark. Zahlreiche Mitglieder der Aristokratie, Personen des Hofes und der Regierung, sowie ein Minister sind schwer ge- schädigt. Der Minister, der beim Concurs Hirschfeld & Wolf große Verluste erlitten hat, ist Graf Redlich. Sein ganzes Vermögen war dort deponirt. Die Capitaletlast der Firma war, wie sich jetzt herausstellt, immer gering, doch mußte der Inhaber der Firma den Schein großen Vermögens hervorzuweisen und die Solidität des Bankhauses wurde nie bezweifelt. Der Commerzienrath Wolff soll jährlich beinahe eine halbe Million privatim verbraucht haben. Unbegrenzt war das Vertrauen der Actiengesellschaften, deren Auf- sichtsrath Wolff angehörte, und die jetzt bedeutend geschädigt werden.

Insolvenz. Alois Flemmich & Sohn, Tuchfabrikanten in Jägerndorf, haben in Folge des Falliments der dortigen Wollfirma Müller & Schwab, mit über 100.000 fl. Passiven ihre Zah- lungen eingestellt.

Waarenberichte.

Wien, 5. November. (Spiritus.) Prompter Contingent- Spiritus fl. 22 7/8, Gelb fl. 23.— Brief. — (Weizen für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.35, fl. 11.47, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, fl. —, fl. —, Frühjahrskorn fl. 10.94, fl. 11.— fl. 10.98, fl. 11.02, Herbstkorn fl. — und fl. —.

Frühjahrshefe fl. 6.90, fl. 6.94, Herbsthefe fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.45, fl. 6.51, —, —, —, Raps notirte Januar-Februar-Mais fl. — bis fl. — und pro August-Sep- tember fl. — und fl. —.

Prag, 5. November. (Zuckermarkt.) Rohzucker ab Prag fl. 15.55, ab Auffsig fl. 15.85, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. — stetig.

Budapest, 5. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswitzen fl. 11.21, Herbstweizen fl. —, Neumais fl. 6.10, Frühjahrskorn fl. 6.55, Hafer fl. —, Rohkorn pro August-September 1892 fl. 14.15 bis fl. 14.25, Spiritus fl. 20.75 bis fl. 21.25.

Wochenmarktpreise.

Wagstadt, 5. November. Weizen fl. —, Korn fl. —, Gerste fl. 6.40, —, Hafer fl. 2.90, Erbsen —, Erdäpfel fl. —, Rilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.25.

Jägerndorf, 31. Oct. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monat Sept. 1891 wurden eingelegt: von 50 neuen und 215 bereits betheiligten Parteien 33.589 fl. 74 1/2 kr., Stand der Einlags-Capitalien Ende Sept. 1891 2,883.899 fl. 74 kr. Summa 2,917.489 fl. 48 1/2 kr., Rückzahlung an 262 Parteien, von denen 71 ganz befriedigt sind, 74.919 fl. 20 1/2 kr. Stand der Einlags-Capitalien von 5420 In- teressenten mit Ende October 1891 2,842.570 fl. 28 kr.

Lotto-Ziehung.

Remberg, 4. November. 61 70 62 84 6

Anfliches.

aus der „Troppauer Zeitung“.

Victionen. Hälfte der Realität Nr. 71 in Mosty sammt Grundstücken und Zugehör (792 fl.) am 18. December 1891 und 27. Jänner 1892 beim V.-G. Zabulau. — Wirkschaft Nr. 16 und Erbrichterei Nr. 17 in Althammer (2460 fl., resp. 12.260 fl.) am 28. November beim V.-G. Olbersdorf. — Realität Nr. 6. 15 in Franzfeld (485 fl.) am 23. November und 21. December beim V.-G. Bielitz.

Wiener Börse vom 5. November 1891.

	Welt	Waur		Welt	Waur
Allg. Staats-Schuld.			Eisenbahn-Actien.		
Donau-Papierrente...	91.40	91.60	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2792	2802
Donau-Gilberrente...	91.10	91.30	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	204.75	205.—
Österr. Goldrente...	108.20	108.40	Kaschau-Oderb. 200 fl. G.	172.50	178.—
Notenrente...	101.80	102.—	Verb.-Gern.-A. 200 fl. G.	235.50	236.50
Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. G.	197	198
Ung. Papierrente...	100.95	101.15	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	277.75	278.25
			Sabb. 200 fl. (500 fr.)	88.75	87.25
Arundentl. - Oblig.			Bank-Actien.		
5% bulwinische...	104.50	105.50	Anglo-Austrian-Bank...	149.75	150.25
5% mährische...	—	—	Bodencredit...	339	339.50
5% galizische...	104.70	105.30	Credit-Actien...	276.50	277.—
Lotterie-Effecten.			Compt.-Gef., niederöf.	603	608
Donau-Regul.-Lose...	121.—	122.—	Künderbank...	190.70	191.20
Thess.-Regul.-Lose...	129.70	130.—	Österr.-Ungarische Bank	1013	1014
Angar. Präm.-Anleihen	141.10	141.60	Ungar. Credit...	321.50	322.—
1884er Staatslose...	181.50	182.—	Unionbank...	220.75	221.25
1880er „gange“	186.40	186.75	Paubdrücke.		
1880er „Anstet“	146	147.—	4 1/2% Allg. B.-G.-A.	100.20	101.—
1854er 4% Staatsl.	134.50	135.50	3% Allg. B.-G.-A.	109.50	110.10
redit-Lose...	184.—	185.—	3% Allg. B.-G.-A.	109	109.50
Mary-Lose...	51.75	52.75	6% Galiz. B.-G.-A.	99.75	100.50
4% Donau-Dischose	120.—	123.—	4% Galiz. B.-G.-A.	—	97.—
Jnnbr. Stadt. fl. 20	23.25	24.25	5% Gal. h. vertheilt.	168	108.50
Trakauer Vott.-Anl.	22.—	22.50	3% Gal. Ruyic.-G.-A.	55.50	58.—
Salzburger Lose...	22.—	23.—	5 1/2% Rn. r. hypth.-B.	—	104.50
Jener Lose...	58.50	54.50	5% Oest.-h. B.-G.-A.	101.20	—
Salzburger Lose...	52.50	53.50	4 1/2% „	—	—
Rothkreuz-Lose fl. 10	16.75	17.25	4% „	96.50	97.50
Rothkreuz-Lose fl. 5	11.—	11.40	4 1/2% Oesterr.-ung. Bank	100.—	101.—
Rudolfs-Lose...	19.50	20.50	4% Ung. B.-G.-A.	95	95.50
Salz-Lose...	59.—	60.—	4% Ung. hypth.-Bank	—	—
Salzburger-Lose fl. 20	24.—	25.—	Prämien-Paubdrücke	113.50	118.80
St. Genois-Lose fl. 40	61.—	63.—	Devisen		
Stantslau-Lose fl. 20	27.50	29.50	Deutsche Plätze 100 M.	57.82	57.90
Waldheim-Lose fl. 20	36.—	37.—	London 10 Libre...	117.75	118.—
Windischgrätz-Lose fl. 20	48.—	49.—	Paris 100 Francs...	46.67	46.75
Wiener Communal-L.	151.—	151.50	Valuten.		
1% Serbische Lose...	37.20	38.—	R. Rand-Dukaten...	5.59	5.61
Donau-Lose...	6.60	6.90	20 Francs-Runde...	9.86	9.87
Winnungsscheine d. 3%	—	—	Engl. Sovereigns...	11.75	11.80
Winnungsscheine d. 4%	—	—	Deutsche Reichsmark...	57.87	57.95
Prämien-Schuld. der ung. Hypothekbank	21.—	28.—	Aussliche Rubel...	1.18	1.18

Telegramme.

Mentitschein, 6. November. Bei dem gestrigen Brande in der Nesselbörfer Waggonfabrik, welcher durch Selbst- entzündung im Laboratorium entstanden ist, wurden die Radiererei, Tischlerei und Schlosserei zer- stört; 35 fertige Waggonen verbrannten; 300 Arbeiter sind momentan brotlos. Der Schaden beträgt circa zwei- hunderttausend Gulden. Menschenleben ist keines zu beklagen. Der Betrieb ist zur Hälfte gestört.

Wien, 6. November. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, ist der Sectionschef Benjamin Possauer v. Chrenthal im Finanzministerium unter der Verleihung des Freiherrntitels pensionirt worden. — Der Steuer-

Einnehmer in Schönberg Josef Seblaczek wurde zum Hauptsteuer-Einnehmer in Brunn ernannt.

In der heutigen Budgetdebatte erklärte Minister Gautsch, daß die Mittelschule (Untergymnasium) in Freudenthal, wie er bereits dem dortigen Bürgermeister erklärte, nicht wieder errichtet werden könne.

Paris, 6. November. Bezüglich der angeblich beabsichtigten Bildung einer neuen Gruppe von Radikalen herrscht in Deputiertenkreisen die Ansicht vor, der Versuch werde mißlingen und wahrscheinlich nur eine Interpellation über die allgemeine Politik herbeiführen.

Paris, 6. November. Die Zolltarifcommission genehmigte die im Senat beschlossene Erhöhung der Zölle auf gesalzenes Fleisch auf 25 Francs. Der Referent wird Sonnabend über den Beschluß der Commission in der Kammer berichten.

Paris, 6. November. Einer Meldung aus Rio de Janeiro zu Folge beglückwünschten die Gouverneure der hervorragenden Provinzen Fonseca zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

London, 6. November. Nach einer heutigen Meldung des „Bureau Reuter“ entgleiste ein von Bombay abgegangener Eisenbahnzug mit britischen und eingeborenen Soldaten in der Nähe von Nagpur. Fünf englische Soldaten und fünf Mann des Zugpersonals wurden getödtet, 31 englische und vier eingeborene Soldaten wurden verletzt. Der Oberbefehlshaber der Truppen der Bombayer Präsidenschaft, welcher sich mit seinem Stabe ebenfalls im Zuge befand, blieb angeblich unverletzt.

Rom, 6. Nov. Das definitive Bureau der Friedensconferenz wählte Stanhope zum Berichterstatter und beschloß betreffs der Frage wegen Bildung eines permanenten Bureaus einen eigenen Entwurf vorzulegen. Demzufolge soll erstens Pandolfi, der Secretär des römischen Comité's, ersucht werden, sich mit dem Parlaments-Comité des Landes, wo die nächste Konferenz abzuhalten sei, behufs der Einberufung ins Einvernehmen zu setzen, zweitens sollen Parlamentsmitglieder eines jeden Landes einen Vertreter ernennen, welcher die ganze Correspondenz zwischen dem Exekutivcomité der im nächsten Jahre abzuhaltenden Konferenz und den Parlaments-Comités der einzelnen Länder zu übernehmen hat, drittens soll die Organisation eines Schiedsgerichtshofes auf die Tagesordnung der nächstjährigen Konferenz gesetzt werden.

Brüssel, 6. Novbr. Bei der gestrigen Inventur des Nachlasses Boulangers und der Madame Bonnemain wurden außer Möbeln, Silberzeug, etlichen Kunstgegenständen und 4 Pferden bloß 500 Francs gefunden. Der Gesamtwert des Inventars beträgt 40.000 Francs. Der Nachlaß wird öffentlich versteigert werden.

Newyork, 5. Novbr. Der „Herald“ meldet über das Complot gegen Canto aus Valparaiso: Juan Madenna ist in den Schutz der amerikanischen Gesandtschaft in Chile geflüchtet. Er wird beschuldigt, der Führer der Bewegung zu sein. Die Teilnehmer seien frühere Officiere Balmaceda's. Es sei beabsichtigt gewesen, Canto, den Commandeur der Landtruppen, zu ermorden. Oberst Canbarillas, welcher durch das Loos zum Morde bestimmt worden war, sei verhaftet. In das Complot seien hervorragende Persönlichkeiten verwickelt. Alles sei vorbereitet gewesen, mit Anhängern Balmaceda's in Buenos Ayres in Verbindung zu treten. Der amerikanische Gesandte stellt jede Verbindung mit Madenna in Abrede.

Wer süht's?

Roman von Emma Belv.

(12. Fortsetzung.)

Er selber hatte sich ruhig gegen den Vorhaken gewandt: „Nein — meine Unschuld wird ja zu Tage kommen.“

Und wie er auf dem Wege war, seiner Mutter die letzten Ehren zu erweisen, fuhr er mit seiner Lene zum Standesbeamten. Und nun wußte er auch, daß seiner Mutter Todesschein damals zwischen die Papiere der Aufgebodenenen geschlüpft war.

Wenn er das geahnt hätte! Wenn's ihm vor einer Stunde zur Gewißheit geworden wäre, wenn er auf dem Wege traf — was dann? Hätte er die Töbte vergessen, vernachlässigen sollen, um der Lebenden willen?

„Sie müssen nun gleich aus der Kirche kommen,“ sagte Zette und humpelte aus Fenster.

„Der Pastor ist ja krank,“ warf Ernst ein.

„Nur auf den Kirchhof konnte er nicht, da drinnen haben sie ja geheißt. Und daß sie einen Andern holen lassen, das wollte er nicht,“ berichtete Zette wichtig.

Er stand auf und reckte sich, er lachte unvermittelt. Betrübenergötzig war ihm zu Muth, Niesenkräfte fühlte er in sich, an wem sollte er sie aber auslassen? An den gebrechlichen Stühlen und Tischen? O, nein!

Er lachte gellend auf. Er wußte, daß da etwas in seine Brust zog, ein Gefühl glühenden Hasses, das Alles überwucherte, was sich früher darin geregt an freundlichen und gutmüthigen Gefühlen — der Haß gegen alles Bestehende, der Haß gegen die Menschheit —

„Wenn Du mich ein Bißchen anfass'n willst,“ sagte Zette zu der Tischlerfrau, „dann käme ich schon bis an den Käm-

merer sein Haus und könnte sie aussteigen sehen. Und ein Stück Kuchen haben sie da für die alte Zette auch noch — und Hochzeitstuchen schmeckt ebenso gut, wie der zum Begräbniß.“ Sie hielt das für einen Witz und lachte deshalb dazu.

„Meinetwegen,“ gab die Andere gleichgiltig zurück, „ich kann ja auch mitgehen.“ Und ohne sich mehr nach dem Schmied umzusehen, verließen sie das Haus.

Er trat in die Vorflur, was sollte er thun? Arbeiten, wie am Tobestage der Mutter? Nein — für wen? Eine Zukunft hatte er ja nicht mehr aufzubauen. Gedankenvoll beugte er sich nieder und löschte die sechs Lichter nacheinander aus und stellte sie wieder in Reih' und Glied, dann schwannte er zurück in die Stube. Wovon ihm nur plötzlich so schwach geworden war?

Die Glocken läuteten die Kirche aus. Die Mutter tobt, die Braut fort! Die Schüsse knatterten in die Luft: Narr — Narr — Narr!

In der Kammerei ging's lebhaft zu, wie ein Bienen-schwarm wogte es hin und her von Kommen und Gehen aus der Nachbarschaft. Sie wollten Alle die junge Frau sehen und ihren Glückwunsch anbringen und dabei, wie sich's gehörte, ein Täßchen Kaffee trinken.

Der alte Holzkapsel hatte keine große Feier gestattet, er meinte, das Leben sei zu ernst und an einem solchen verhängnisvollen Tage solle man nicht Mottia treiben mit Tanz und Spiel — dazu wäre der gestrige Polsterabend dagewesen. An dem waren denn auch Spässe genug gemacht, und wenn man an dem berghohen Hausen Scherben, der vor dem Hause gelegen hatte, das Glück der Neuvermählten abmessen wollte, mußte es ein gewaltiges werden.

Als Zette und Lotte auf die Hausdiene traten, kam die junge Frau eben über dieselbe. Die alte Wildhändlerin erkennend, blieb sie stehen, reichte ihr die Hand und hörte den wunderlichen Spruch aus Hochdeutsch und Platt mit einem gedulbigen Neigen des Kopfes an.

Sehr blaß sah sie aus, und die blauen Augen hatten leicht geröthete Ränder, sie mußte viel geweint haben während der Rede des Geistlichen — aber das erschien nur gerechtfertigt, eine Braut, welche nicht weint, vergeht sich gegen die Sitte.

Ueber der Fülle blonder Haare lag der Myrtenkranz, sie trug ein lichtgraues Seidenkleid, an dessen Falten Lottens Finger heimlich prüfend hinabfuhren und um den Hals eine dicke goldene Kette, das Bräutigams-Geschenk.

Die Tischlerfrau vergaß ihren Ausspruch von vorhin — das war doch jedenfalls eine glückliche Heirat.

Die Braut selber sorgte für die Stärkung, welche Zette erwartet hatte, und als dieselbe eine Weile in der Hinterstube gesessen, wohin das Stimmengetöse aus den Vorderräumen verworren drang, rauchte es neben ihrem Stuhle und Lene beugte sich zu ihr.

„Heute haben Sie Vormanns Vene begraben,“ sagte sie leise und sah dabei auf den Boden.

„O, daraus müssen Sie sich nichts machen, daß Sie der entgegengekommen sind,“ entgegnete die Alte gutmüthig. Das blonde, Haupt hatte eine verneinende Bewegung.

„Ihr habt sie gepflegt, Zette?“

„Bis aufs Letzte — nämlich, wo der Ernst nach Hause gekommen ist!“

„Ist es wahr, was die Leute sagen, sie habe nichts mehr darum gekümmert?“

„So wenig wie der Tisch, vor dem ich hier sitze,“ behauptete die Wildhändlerin.

„Nicht mehr darum gekümmert,“ wiederholte die junge Frau und der weiche Mund zuckte. Nicht, daß sie seine Unschuld zugeben mußten und daß er wieder da war — und mit plötzlicher Bewegung legte sie die Hände vor die Augen.

Lotte, die ein Stückchen entfernt saß, sagte zwischen einem Schluck Kaffee und einem Biß in den Kuchen:

„Er ist eben zu spät gekommen — so geht's oft in der Welt.“

„Ja, zu spät,“ sprach Lene nach und schob an dem Trauring, welchen sie seit einigen Stunden trug.

Was das nur für ein verhängnisvolles, kleines Wort war! — gestern Abend, mitten in den Polsterlarm hinein war ihr die Nachricht getragen, daß Vene tobt und ihr Sohn in Freiheit sei. Sie hatte nicht früher davon gehört, weil sie krank gewesen war, und dann hatte man im Hochzeitshause unter den Vorbereitungen nicht mehr daran gedacht. Ein Beben war durch ihre Glieder gegangen und sie hatte kaum noch einen Stuhl erreichen können — und dann war das Gesicht ihres Bräutigams neben ihr aufgetaucht, sie hatte nicht weiter zu fragen gewagt.

Heute Morgen gab der Leichenzug ihr die nöthige Aufklärung; der hinter dem Sarge ging, das blasse Haupt geneigt, einen finstern Ausdruck um die Lippen, den kannte sie wohl. Ueber Schnee und Eis hinweg wehte es sie wie ein warmer Hauch an, sie sah ein junges Paar mit verschlungenen Händen neben einander stehen und ihre eigenen Lippen waren's, die dazu gesprochen hatten: „Ernst, das Warten soll mir nicht lang werden.“ Das Bild schwand, die traurige Gewißheit blieb. Er ging den letzten Weg mit seiner Mutter — und sie fuhr mit einem Andern an ihm vorüber, um demselben Treue fürs ganze Leben zu versprechen.

„Lene, wo bleibst Du denn? Vorne warten die Gäste auf Dich!“

Im Rahmen der Thür stand ein kleiner Mann, der lebhaft mit den langen Armen gesticulirte und dessen gebunzenes Gesicht einen unwilligen Ausdruck zeigte. „Eigentlich gehört doch die Braut an die Seite des Bräutigams.“

Lene entgegnete nichts, sie reichte Zette die Hand und flüsterte: „Erzählen mißt Ihr mir einmal davon — zu gelegener Zeit!“

Anton Dill hatte die leisen Worte doch vernommen.

„Was?“ fragte er. Sie trat gedulbig an seine Seite, wie er es geheißt, und sagte dabei: „Wie Frau Vormann gestorben ist.“

Er machte eine verächtliche Bewegung. „Wird nicht anders gewesen sein, wie bei Andern auch.“

„Vielleicht doch,“ gab die junge Frau zurück.

Sie traten dann mit einander in das große Vorzimmer, wo die eigentlichen Ehrengäste saßen. Die Jugend, Lenens jüngste Schwester als fröhlichste dazwischen, sang jenseits der Diele einen Rundgesang.

Der Hochzeitvater saß zwischen zwei Senatoren und sprach mit ihnen über eine Gemeinbeangelegenheit, die Frauen tuschelten zusammen, Dora, die ältere Schwester, streifte die Eintretenbe mit einem finstern Blick. Lene fing ihn auf. Um was wurde sie beneidet, um das raufende Kleid, die goldene Kette — oder diesen unansehnlichen Mann, dessen Namen sie trug und neben dem sie ein ganzes Leben verbringen sollte? Wenn die Schwester wüßte, welche Stimmen jetzt in ihr laut waren — und daß sie es gern herausgerufen hätte: „Mein Alles, alles — nur, daß es nicht zu spät sein dürfte —“

„s ist eigent'lich kein Brauch, daß die Jüngere vor der Aelteren heiratet,“ spakste der Hochzeitvater — „aber der Dill hat ja nun mal nicht anders gewollt. Wenn die Lene keine so gute Kaufmannsfrau wird wie Dora, die das Rechnen vom Vater geerbt hat, so ist's seine Sache.“

„Herr Kämmerer,“ sagte Dill und machte mit seinen Armen eine schaukelnde Bewegung, „die Frauenzimmer wollen erst für die Ehe erzogen werden — traut mir nur zu, daß ich eine Frau nach meinem Sinne aus ihr mache.“

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Teschen nach den Fahrplänen vom October. Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Odeberg:		Gegen Bielitz:	
12 Uhr 53 M. Nachts. (Anf. in Kralau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.)	7 Uhr 22 Min. Abds. (Anf. in Wien 6 Uhr 35 M. Früh)	5 Uhr 46 Min. Früh	12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 10 Uhr 20 M. Nachts)
5 Uhr 20 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.)	9 Uhr 38 M. Nachts (nur bis Zabunkau)	9 Uhr 53 Min. Vormittags	2 Uhr 27 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau)
8 Uhr 26 M. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Sitzung 4 Uhr 8 M. Nachm., in Kralau 5 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Abds.)		8 Uhr 20 Min. Abends	
12 Uhr 27 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr 10 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.)			
4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Kralau 8 Uhr 42 M., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh)			
6 Uhr 4 M. Ab. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)			
11 Uhr 38 M. Nachts (Anf. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Kralau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 25 Min. Vorm.)			
Gegen Zabunkau:		Gegen Friedek:	
2 Uhr 39 M. Nachts (Anf. in Pest via Buda 1 Uhr Nachmitt.)		8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)	12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 10 Uhr 20 M. Nachts)
7 Uhr 42 Min. Früh (nur bis Zabunkau)		4 Uhr 42 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)	9 Uhr 22 Min. Abds. (nur bis Friedek)
12 Uhr 20 M. Nachm. (Anf. in Pest 9 Uhr 10 M. Abds., in Wien 8 Uhr 30 M. Abds.)			
2 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau)			

Von der
Haltestelle Robertthal:

Gegen Bielitz:
5 Uhr 53 Min. Früh,
10 Uhr 0 Min. Vormittags,
2 Uhr 34 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau),
8 Uhr 27 Min. Abends.

Gegen Friedek:
7 Uhr 56 Min. Vormittags,
11 Uhr 37 Min. Vormittags,
4 Uhr 04 Min. Nachmittags,
9 Uhr 07 Min. Abends.

Local-Veränderung.

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte erste österr. Annoncen-Bureau **A. Oppelik**

befindet sich von jetzt ab

(3148)

Stadt, Grünangergasse Nr. 12

(Eckhaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15)

und empfiehlt sich bestens zur Besorgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender u. zu den billigsten Preisen u. bei prompter Effectuirung.

Preis-Courante und Kosten-Überschläge gratis.

Gine Fabrik für Gradl

müncht ein bestens eingeführter, tüchtiger Reisender in Ungarn und Nebenländern (event. auch in Wien) gegen Provision und Reisepesen-Beitrag zu vertreten. Gest. Anträge sub R. R. 198 an Rudolf Mosse, Wien. (3226)

200 fette, gesunde Schafe

sind sofort bei **Philipp Weil in Gross-Rudnia** (eine halbe Stunde von der Bahnstation Kiszuczajshely, Ungarn, billigt zu verkaufen. (3213)

Musikalien

jeder Art liefert zu den Original-Verhältnissen der Wiener Händler

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung
Teschen. (334)

Eine Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem französl. Stein, einem deutschen Stein und einer Griespühlmaschine ist vom 1. Dezember l. J. zu vermieten.
Zu erfragen bei **Eduard Porwal in Bielitz, Ringplatz Nr. 30.** (2828)

Oel-Porträts

nach jeder, wenn auch kleinen, aber deutlichen Photographie, ohne persönliche Sitzung liefert preiswerth u. künstlerisch ausgeführt unter jeder Garantie von 12 fl. an (2830)

ADOLF MÜHL,
Atelier für Kunstmalerei,
Prag-Smichow.

Kirchen-Bilder

und andere in dieses Fach einschlagende Arbeiten werden zu den billigsten Preisen geliefert. — Aufträge übernimmt Herr Alois Nowak in Jablunka, Oesterr.-Schles.

**Vorzügliches lauges, feines
Sauerkraut,
Gewürz- und Salz-
Gurken,** (3008)

offeriert billigt und versendet auf Verlangen Muster das Conservern-Export-Geschäft in Preran, J. E. Baumann.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen u. in allen Buchhandlungen ist zu haben: Anweisung zur angenehmen Unterhaltung
Carl Bosco, (2106)

Das Zaubercabinet,
oder: Das Ganze der Taschenspielerkunst. Enthaltend (110) wunderbare Kunststücke durch die natürlichste Zauberkunst mit Karten, Ringen, Würfeln und Kugeln mit und ohne Gehtzen auszuführen.
Zwölfte Auflage. Preis fl. 1.20, mit Postaufschlag fl. 1.30.
Ernst'sche Buchhandlg., Halberstadt

Tanz-Colonne

findet **Sonntag, den 8. November l. J.** im Salon des kathol. Vereinsthauses (Alter Markt) statt. Anfang 1/2 8 Uhr. — **Schüler-Aufnahme** täglich in meiner Wohnung **Stephaniestraße 197/8, I. Stod.** Hochachtung (3033)

Maria Th. Schaureck,
von der hohen k. k. Statthalterei auf Tanz- und Tanzmusiklehrerin.

Wichtig für Gasthäuser und Wirthe!

Sodawasser-Apparat
zur Erzeugung des Wassers mittels flüssiger Kohlensäure ist mit allen dazu gehörenden Bestandtheilen, als Flaschen, Fruchtstücken, Kohlensäure etc. preiswerth zu verkaufen. Adresse in der Abm. der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Sodawasser-Apparat“.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im **Violinspiel** ist in den meisten Seminarien des In- und Auslandes die praktische Violinschule von **Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger und wie sehr Solle's Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von mehr als 200.000 Heften.

Vorräthig (in 6 stattlichen Heften, jedes einzeln à 72 fr. mit Post à 77 fr. käuflich) bei **Karl Prochaska,**
k. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen. (410)

Zither-Unterricht
nach leichtfaßlicher Methode erteilt **Stanislaus Pokorný,**
Zitherlehrer, (2731)
Teschen, Neustadt 85 a.

**Photographische
Modell-Studien**
Reichhaltige Lectüre, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 fr. Probefotografien in jeder Höhe. **A. Diekmann,**
Kunstverlag, Amsterdam (Holland). — Briefe hierher kosten 10 fr. Porto. (2498)

Karpfen
in jeder Größe sind täglich zu bekommen bei **Sig. Kolban**
in Freistadt. (3119)

**Allein-Verkauf der echten
Pfarrer Seb. Kneipp's
Gesundheits-
Wäsche** (3042)
hat nur die Firma:
L. Königstein
in TESCHEN.
Vor Fälschungen wird gewarnt

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

**Für Metallwaren-
Fabrikanten!**
In Oesterr.-Schlesien wird eine Stadt empfohlen, welche gute Erzeugnisse liefert. Fabrikgebäude mit Dampfkräftig. Auskünfte unter Chiffre „P. 9326“ durch **Rudolf Mosse, Wien,**
I. Seilerstätte 2. (2621)

Beirats-Antrag
Realitäten- und Fabrikbesitzer mit Vermögen, in angesehener Stellung einer deutschen Stadt Oesterr.-Schlesiens, in den fünfziger Jahren, gesund erhalten, wünscht sich wieder zu verheiraten. (3222)
Da derselbe mit seiner ersten Frau eine größere Nachkommenschaft hat, welche theilweise noch unverheiratet ist, so legt derselbe den größten Werth auf seine nochmals zu wählende Lebensgefährtin, daß in deren reellen Charakter nebst tiefenswürdigkeit auch echt edle mütterliche Liebe innewohnt, denn nur diese Eigenschaften würden die Gründung eines neuen anzuheftenden angenehmen Familienlebens mit bescheidenen bürgerlichen Ansprüchen hervorbringen können.
Von geeigneten alleinlebenden Damen nicht unter 30 Jahren, katholisch, gesund und nicht von zu großer Erscheinung, mit Vermögen, welches letzteres eventuell unberührt bleiben könnte, werden geehrte Anträge, wenn möglich unter Beifügung der Photographie an die Abm. der „Silesia“ in Teschen unter **Nr. 2** bis 15. November l. J. nicht anonym erbeten und werden letztere umgehend retournirt werden. Beste Discretion Ehrensache.

**Elektrotechnisches Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.**

**Verkauf von
Edison-Glühlampen**
für alle Fassungen, (1137)
Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess- u. Controlapparate, Kabel, Leitungen und aller anderen für elektr. Licht u. elektr. Anlagen notwendigen Betriebsmaterialien der renommirtesten Fabriken.
Kohlenstifte f. elektrisches Licht, **Accumulatoren,**
Ausschalter, Fassungen u. Glaswaaren für elektr. Beleuchtung zu den billigsten Preisen. **Installationen** completer elektrischer Licht-Anlagen. **Kostenüberschläge gratis** von **Severin Senator,**
Elektrotechnisches Bureau,
BERLIN, Wilhelmstraße 138, I.

**Für Schulen, Studirende
und Naturfreunde!
Mineralien-
Sammlungen**
in Blech-Cassetten sowie in Handfäden billig und schön besorgt und Auskünfte über allerlei Erze und Mineralien-Vorkommen des Vaterlandes erteilt
Jos. Lowag,
Wärbenthal, Oesterr.-Schles.

**Geschäfts- u.
Verkaufslocal-
Verpachtung.**
In der Stadt **Mistek** ist das am Ringplatz, auf einem belebten, gut gelegenen Posten befindliche, sehr geräumige, lichte Geschäfts- u. Verkaufslocal sammt großem schönen Portal, welches sich zu jedem Unternehmen bestens eignet, nebst einer bequemen Wohnung, Keller, Magazins u. s. w. vom 1. Jänner 1892 an, auf mehrere Jahre zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt Herr **Eduard Lubojahly,** als Vormund der Albert Kneisel'schen Kinder in Mistek, Mähren. (3225)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

Beirats-Antrag

Realitäten- und Fabrikbesitzer mit Vermögen, in angesehener Stellung einer deutschen Stadt Oesterr.-Schlesiens, in den fünfziger Jahren, gesund erhalten, wünscht sich wieder zu verheiraten. (3222)
Da derselbe mit seiner ersten Frau eine größere Nachkommenschaft hat, welche theilweise noch unverheiratet ist, so legt derselbe den größten Werth auf seine nochmals zu wählende Lebensgefährtin, daß in deren reellen Charakter nebst tiefenswürdigkeit auch echt edle mütterliche Liebe innewohnt, denn nur diese Eigenschaften würden die Gründung eines neuen anzuheftenden angenehmen Familienlebens mit bescheidenen bürgerlichen Ansprüchen hervorbringen können.
Von geeigneten alleinlebenden Damen nicht unter 30 Jahren, katholisch, gesund und nicht von zu großer Erscheinung, mit Vermögen, welches letzteres eventuell unberührt bleiben könnte, werden geehrte Anträge, wenn möglich unter Beifügung der Photographie an die Abm. der „Silesia“ in Teschen unter **Nr. 2** bis 15. November l. J. nicht anonym erbeten und werden letztere umgehend retournirt werden. Beste Discretion Ehrensache.

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

**Ein verheirateter (3216)
Gärtner,**
30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa, Galiz.**

Mehrere landwirthschaftl. Maschinen,

neue und alte, sind zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Näheres in der Abm. des „Bielitz-Biala'er Wochenblatt“ in Bielitz. (3200)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

**Handbuch schlesischer
Gesetze und Verordnungen.**
Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen. (3106)

Geschäfts- u. Verkaufslocal- Verpachtung.

In der Stadt **Mistek** ist das am Ringplatz, auf einem belebten, gut gelegenen Posten befindliche, sehr geräumige, lichte Geschäfts- u. Verkaufslocal sammt großem schönen Portal, welches sich zu jedem Unternehmen bestens eignet, nebst einer bequemen Wohnung, Keller, Magazins u. s. w. vom 1. Jänner 1892 an, auf mehrere Jahre zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt Herr **Eduard Lubojahly,** als Vormund der Albert Kneisel'schen Kinder in Mistek, Mähren. (3225)

**Intelligentes, streng solides
Fräulein**
mit guten Umgangsformen, mit den besten Zeugnissen versehen, tüchtig in Führung des Hauswesens, Erziehung und Pflege der Kinder wie auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht Vertrauensposten bei Herren oder Damen. Briefe erbeten unter **Marie Gartner** in **Troppau, Sackstraße 24.** (3223)

**Intelligentes, streng solides
Fräulein**
mit guten Umgangsformen, mit den besten Zeugnissen versehen, tüchtig in Führung des Hauswesens, Erziehung und Pflege der Kinder wie auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht Vertrauensposten bei Herren oder Damen. Briefe erbeten unter **Marie Gartner** in **Troppau, Sackstraße 24.** (3223)

**Intelligentes, streng solides
Fräulein**
mit guten Umgangsformen, mit den besten Zeugnissen versehen, tüchtig in Führung des Hauswesens, Erziehung und Pflege der Kinder wie auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht Vertrauensposten bei Herren oder Damen. Briefe erbeten unter **Marie Gartner** in **Troppau, Sackstraße 24.** (3223)

**Intelligentes, streng solides
Fräulein**
mit guten Umgangsformen, mit den besten Zeugnissen versehen, tüchtig in Führung des Hauswesens, Erziehung und Pflege der Kinder wie auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht Vertrauensposten bei Herren oder Damen. Briefe erbeten unter **Marie Gartner** in **Troppau, Sackstraße 24.** (3223)

**Intelligentes, streng solides
Fräulein**
mit guten Umgangsformen, mit den besten Zeugnissen versehen, tüchtig in Führung des Hauswesens, Erziehung und Pflege der Kinder wie auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht Vertrauensposten bei Herren oder Damen. Briefe erbeten unter **Marie Gartner** in **Troppau, Sackstraße 24.** (3223)

**Intelligentes, streng solides
Fräulein**
mit guten Umgangsformen, mit den besten Zeugnissen versehen, tüchtig in Führung des Hauswesens, Erziehung und Pflege der Kinder wie auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht Vertrauensposten bei Herren oder Damen. Briefe erbeten unter **Marie Gartner** in **Troppau, Sackstraße 24.** (3223)

**Intelligentes, streng solides
Fräulein**
mit guten Umgangsformen, mit den besten Zeugnissen versehen, tüchtig in Führung des Hauswesens, Erziehung und Pflege der Kinder wie auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht Vertrauensposten bei Herren oder Damen. Briefe erbeten unter **Marie Gartner** in **Troppau, Sackstraße 24.** (3223)

**Intelligentes, streng solides
Fräulein**
mit guten Umgangsformen, mit den besten Zeugnissen versehen, tüchtig in Führung des Hauswesens, Erziehung und Pflege der Kinder wie auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht Vertrauensposten bei Herren oder Damen. Briefe erbeten unter **Marie Gartner** in **Troppau, Sackstraße 24.** (3223)

Bum Friedenscongreß in Rom.

Auf dem klassischen Boden des römischen Capitols wird am 9. d. M. der „internationale Congreß der Friedensfreunde“ feierlich eröffnet werden, welcher mit der daselbst gegenwärtig tagenden internationalen Friedensconferenz nicht zu verwechseln ist.

Die stolzen Traditionen der ewigen Stadt treten bei dieser Gelegenheit wieder in ihrer ganzen historischen Erhabenheit vor unser geistiges Auge und in die heiligen Schauer der Vergangenheit mischt sich das freudige Hochgefühl der Gegenwart, daß jene Stätte, von der aus im Laufe der Jahrhunderte so oft die Brandsädel welterschütternder Kämpfe über den ganz Erdkreis aufflammte, nun ein Sammelpunkt hochgefinnter und warmfühlender Menschen geworden ist, die sich zusammengefunden haben, um die Idee des ewigen Weltfriedens zu proclamiren.

Es ist nun in den letzten Tagen die Frage vielfach erörtert worden, ob die Friedensfreunde neben dem guten Willen auch die Macht und den Einfluß besitzen werden, ihren Ideen praktisch Geltung zu verschaffen und es sind zahlreiche Stimmen laut geworden, welche den ewigen Frieden einfach in das Reich der Utopien verweisen möchten. Diesen Zweifeln gegenüber bemerkt die „Frankfurter Zeitung“ sehr richtig: „Wir treffen da auf die alte Moltke'sche Theorie, wonach der Krieg ein Element der von Gott gesetzten Weltordnung wäre, das Streben nach Abschaffung des Krieges sonach eine Empörung gegen Gott bedeuten würde. Aber auch manche, die auf die mystisch-religiöse Seite dieser Theorie keinen Werth legen, sind der Ansicht, daß es fruchtlos sei, auf die Abschaffung der Kriege zu dringen; sie nehmen die Kriege hin, wie man einen Wirbelsturm oder eine Ueberschwemmung hinnimmt, als Dinge, die man eben einmal nicht ändern kann und gegen die der Fromme in einem Athem betet: Vor Krieg, Pestilenz, Hagel und Ungemitter bewahre uns, o Herr! Dieser Fatalismus ist jedoch weder christlich, noch in der Vernunft begründet. Die Geschichte der Menschheit zeigt, daß schon wiederholt Dinge abgeschafft worden sind, deren Verschwinden den früheren Generationen unglaublich geschehen hätte: so die Menschenopfer, Sklaverei, Folter und Inquisition. Auch in der Natur ist der Krieg, das gegenseitige Hinmorden der Menschen unter einander, nicht begründet. Der Kampf um's Dasein kann nicht als Argument für die Existenzberechtigung der Kriege gelten. Kampf wird und muß wohl da sein, so lange es lebende Wesen gibt, weil er mit dem Begriff des Lebens wesentlich verknüpft ist. Aber wenn die Natur von der Sache nicht lassen kann, so läßt sie den Vernunftwesen doch die Wahl der Mittel. Und unter den Kampfmitteln braucht der Krieg nicht zu sein.“

Träumer nennt man die Leute, die den Krieg abschaffen wollen. „Aber die Utopien von heute,“ sagte Baboulaye, „sind die Wahrheiten von morgen,“ und wenn so viele Männer, die von ihren Zeitgenossen als Träumer verspottet worden sind, heute als Weise anerkannt und verehrt werden, warum sollten nicht die Träumer des Weltfriedens von heute die Weisen der Zukunft sein? „In dem Streben nach dem allgemeinen Frieden finden sich alle erleuchteten Geister der Menschheit zusammen, von Plato und Christus bis auf Kant, Abbé de St. Pierre und Victor Hugo.“ Napoleon I. hat einmal geschrieben: „Dank der immer fortschreitenden Cultur wird es einmal für die große europäische Familie einen Congreß von Weisen geben, der, wie die Amphiktyonen Griechenlands auch die schwierigsten Fragen lösen wird. Dann wird Kraft, Größe und Wohlfahrt kommen.“ Freilich hat Napoleon dies erst auf St. Helena geschrieben. Aber auch Friedrich II. von Preußen schrieb: „Warum vereinigen denn die Fürsten nicht einen Congreß zum Wohle der Menschheit, da sie doch so oft wegen minder wichtiger Dinge Congresse halten; ich wage zu behaupten, daß dies das einzige Mittel ist, in Europa jenen falschen Ehrbegriff abzuschaffen, der so vielen Menschen das Leben kostet, die dem Vaterland die größten Dienste leisten könnten.“ Wenn also diese Männer den allgemeinen Frieden für möglich hielten, warum sollten die Millionen, die keine Berufsoldaten sind, an dem Werke verzweifeln? Die Völker haben mit ihrem Leben und ihrem Eigenthum die Kriegskosten zu bezahlen; warum sollten sie nicht nach Mitteln suchen, die Kriege überhaupt abzuschaffen und die Milliarden, die jährlich für Kriegszwecke verbraucht werden, für Friedens- und Fortschrittsarbeiten nutzbar zu machen?

Man wird sich in Rom mit allen diesen Fragen beschäftigen und für uns Oesterreicher wird eine Frau ihre Stimme erheben — Bertha von Suttner. Wer kennt sie nicht, die große Idealistin, die mit des Geistes heitern Waffen schon so ruhmvolle Siege errungen; sie ist die Schöpferin, sie ist die Seele der österreichischen Friedensliga. Dem Schreiber dieser Zeilen war es vor einigen Tagen vergönnt, der constituirenden Versammlung des jungen Vereines beizumohnen. Bertha von Suttner präsidierte. In das provisorische Comité sind eine Reihe von Männern gewählt worden, von denen man wohl sagen darf: „Nennt man die besten Namen, wird auch der ihre genannt.“ Neben dem Dichter Hofegger der Grazer Philosoph Carneri, neben dem berühmten Irrenarzt Professor von Krost-Ebing der Graf Rudolf Hoyos und Fürst Brede. Unter den eingelangten Zustimmungstelegrammen erregten besonders die von Ludwig Büchner und Max Nordau aus Paris stürmischen Beifall.

Obwohl in diesem Blatte die Ziele und Tendenzen der internationalen Friedensliga schon früher in ausführlicher Weise besprochen wurden, sei hier noch einmal der Grundidee des neugegründeten Ver-

eines: „Österreichische Gesellschaft der Friedensfreunde“ (nach Paragraph 1 der Statuten) Ausdruck gegeben: „Der Verein strebt die allgemeine Verbreitung der Anschauung an, daß die zwischen einzelnen Nationen oder Staaten bestehenden oder in Zukunft auftauchenden Meinungs- und Interessendifferenzen nicht auf dem barbarischen, für Sieger und Besiegte gleich unheilvollen und von den Zufälligkeiten des Glüdes abhängigen Wege des Krieges, sondern, der hochentwickeltesten Civilisation unseres Zeitalters entsprechend, durch allgemeine Staaten-Schiedsgerichte zur Lösung gebracht werden sollen.“

„Der Verein ist kein politischer; denn der Zweck, die Förderung des Principes eines dauernden Völkerfriedens“ ist ein rein humanitärer. Wenn in letzter Linie diese Tendenz auf den Gang der Politik im Allgemeinen Einfluß zu nehmen berufen ist, so hat sie dies mit allen humanitären und culturellen Bestrebungen gemein, denn jede solche kennzeichnet sich dadurch, daß sie die Vererbung und den Fortschritt der menschlichen Gesellschaft anstrebt und so die Entwicklung der gesellschaftlichen Zustände nach allen Richtungen beeinflusst.“

Mitglied des Vereines kann Jeder, ohne Unterschied der Nationalität, des Geschlechtes oder der Confession werden, welcher sich zu den Grundsätzen des Vereines bekennt; eine pecuniäre Beitragsleistung ist zur Erreichung der Mitgliedschaft nicht nothwendig. (Anmeldungen zum Eintritt und Beiträge [letztere ganz facultativ] nimmt entgegen: Baronin von Suttner, Schloß Harmannsdorf bei Eggenburg, Nieder-Oesterreich.) A. K.

Der Staatsstreich in Brasilien.

In den südamerikanischen Staaten nehmen Kriege und Revolutionen kein Ende. Kaum hat der Bürgerkrieg in Chile durch die Niederlage des Präsidenten Balmaceda seinen Abschluß gefunden, als ein ähnlicher in Brasilien auszubrechen droht, wo nach der Vertreibung des Kaisers Dom Pedro die Republik unter dem General Fonseca begründet wurde.

Ueber den Verfassungsconflict in Brasilien und seine Veranlassung liegen heute etwas ausführlichere Darstellungen vor. Die im Lande verbreitete Unzufriedenheit mit der herrschenden Finanzwirtschaft hatte im Congresse Widerhall gefunden; bereits im September hatte die Opposition dort die Oberhand errungen und nun jede Gelegenheit ergriffen, um die Entlassung des unbeliebten Cabinets Lucena zu erzwingen. Der Conflict wurde gesteigert, als der Congreß zwei Gesetze annahm, denen der Präsident sein Veto entgegensetzte: das erste Mal gegenüber dem Gesetze betreffend die Unvereinbarkeit mehrerer Aemter administrativer und politischer Natur, und das

In der nächsten Frühjahrsausstellung erregte ein reizendes Gemälde des jungen Passieyra allgemeines Aufsehen. Vor dem Brunnbau einer italienischen Villa saß man eine schöne Dame in dem malerischen Costüm des Cinquecento. Die Dame lag eben langsam die Marmorstufen hinab, die in den Garten führten. Ein junger, schwarzlockiger Page, der ihr begegnet war, reichte ihr galant einen Handschuh, der ihr entfiel. Die Dame nahm den Handschuh entgegen, aber ihr Gesicht zeigte dabei eine so hochmüthige, geringschätzige Miene, daß man wohl annehmen konnte, der arme Page werde tiefgekränkt und zornentbrannt seines Weges gehen; die Dame dachte wohl, dieser Page müsse es als große Gnade ansehen, wenn er ihr den Handschuh überhaupt reichen durfte. „Ohne Dank“ war das Gemälde betitelt; aber die Tageschronik einer Zeitung erzählte, das Bild sei anders benannt gewesen, der Künstler habe den Titel im letzten Augenblicke geändert. Ursprünglich habe er geheissen: „Die Rose der Herzogin.“ Und was die Sache noch pikanter machte, war, daß die Dame einer bekannten Stadtschönheit, der Bankierstochter Fräulein Billy Völker, sprechend ähnlich sah. War es ein Zufall, der diese Ähnlichkeit hervorgerufen? Oder barg sich ein geheimer Vorgang darunter, die Rache eines verletzten Künstlers? Allen Vermuthungen der Médisance waren Thür und Thor geöffnet . . .

Eines Morgens stürmte eine junge Dame, in Begleitung einer älteren Frau, die offenbar ihre Gesellschafterin war, in das Atelier unseres Helden.

„Sind Sie Herr Passaglia?“ fragte sie harsch den Künstler, der eben vor seiner Staffelei saß.

[Nachdruck verboten.]

Vielleicht . . .

Eine Atelier-Geschichte von Hugo Klein.

Eine Premiere, der man mit besonderer Spannung entgegen sah, versammelte im letzten Winter einmal ein höchst gewähltes Publicum im Opernhause. Prachtige Karossen rollten am Portale vor, glänzend geschmückte Damen und vornehme Herren entstiegen ihnen und betraten eine Minute später das hellbeleuchtete Foyer, wo mancherlei Neugierde harrete, die Ankommenden in Augenschein zu nehmen.

Vor dem Eingang zum Logen-Corridor standen zwei junge Männer. Der Eine, stutzerhaft gekleidet, das Monocle in's Auge geklemmt, braucht nicht besonders geschildert zu werden: wer kennt nicht das „Atelier-Gigerl, Herrn Peter Ruhmberger, der Maler zu sein behauptet, aber nichts malt, weil er es, Gott sei Dank, nicht nöthig hat? Mit dem Andern müssen wir uns schon eingehender beschäftigen. Das ist ein junger Künstler, der sich bereits großen Rufes erfreut. Sein Name ist Willibald Passeryra. Ein interessanter blonder Künstlerkopf mit weichem Spitzbarte krönt die schlanke, geschmeidige, kraftstrotzende Gestalt. Der Stutzer rebet unausgesetzt und berichtet seinem Freunde alle bekannten und unbekannten Lebensumstände der interessanten Persönlichkeiten, die vor ihnen defiliren. Der Andere aber hört nur zerstreut zu und betrachtet als Künstler die reiche Summe von Frauenschönheit, die hier vielgestaltig, im Glanze der Toilette, vor seinen Blicken erscheint.

Plötzlich entfuhr den Lippen Passayra's ein Laut der Bewunderung.

„Welche klassische Schönheit!“ rief er aus, indem er begeistert ein junges Mädchen betrachtete, welches eben an der Seite eines älteren Herrn das Foyer betrat. „Und dabei welche Zartheit in den herrlichen Formen, welche Pierlichkeit! . . . Wer ist das?“

„Das ist die Tochter des Bankiers Böllers, der natürlich auch dabei sein muß,“ erwiderte der Stuger und begann von den fabelhaften Ziffern der letzten Bilanz zu erzählen, welcher sich der Bankier erfreuen sollte. Der Künstler aber hörte auch jetzt nicht auf ihn, ganz in Betrachtung der anmuthigen Erscheinung versunken.

Jetzt wendete sich das Paar dem Eingang des Logen-
corridore zu, vor dem die beiden jungen Männer standen.
Und siehe da! Knapp vor Passyra fügte es der Zufall,
daß die Dame ihr Taschentüchlein, das sie in der Hand
hielt, fallen ließ. Rasch bückte sich der Maler, hob das
duftige Spitzenwölkchen auf und reichte es der Verliererin.

Die junge Dame aber würdigte den Mann, der sich diesem Rittersdienste unterzogen, keines Blickes. Sie nahm das Tuch, und der ganze Dank war ein kaum merkliches Neigen des Kopfes, woraus sie stolz vorüber schwebte.

Kornfunkelnden Blides sah ihr der Maler nach.

„Sie ist schön, aber — welcher Dünkel!“ murmelte er. Der Klang der elektrischen Klingel, der im Foyer ertönte, mahnte Alle daran, daß das Orchester eben die Ouvertüre zu spielen begonnen hatte. Man begab sich eilig auf die Plätze, und die beiden jungen Männer thaten wie die Andern.

zweite Mal gegenüber dem Geseze in Betreff der Zurückziehung des Decretes, das die Zahlung der Zölle in Gold angeordnet hatte. In Bezug auf das erste Gesetz erneuerte der Senat sein Votum. Falls bei der neuerlichen Abstimmung zwei Drittel der abgegebenen Stimmen für das Gesetz gewesen wären, hätte dasselbe gemäß der Verfassung unverweilt, trotz der Exekutivgewalt und trotz des Vetorechtes, zur Durchführung gelangen können. Das Vetorecht siegte mit einer Stimme Majorität. Bei der Feststellung des Resultates ergab sich jedoch, daß Oberst Paulino Fonseca, der Bruder des Präsidenten der Republik und Gouverneur eines der an der Verwerfung des Gesetzes interessierten Staaten, der seine letztere Eigenschaft mit der eines Senators vereinigt, mitgestimmt habe. Man beantragte demnach die Ungültigkeitserklärung seines Stimmzettels, welche mit großer Majorität angenommen wurde. Nach der Verfassung darf nämlich kein Deputirter oder Senator an einer Abstimmung Theil nehmen, die für ihn ein persönliches Interesse hat, und Herr Fonseca hatte sicherlich ein Interesse daran, ein Gesetz zu verhalten, das ihm eines seiner beiden Aemter genommen hätte. So wurde denn thatsächlich die Abstimmung mit 23 gegen 21 Stimmen für ungültig erklärt, und der Bruch mit der Regierung, den man hatte vermeiden wollen, wurde noch dadurch vertieft, daß durch diese Abstimmung Präsident Fonseca selbst sich getroffen fühlen mußte. Dem Präsidenten wurde vom Congresse vorgeworfen, daß er sich die Macht eines Souverains anmaßte. Das Weitere ist bekannt. Der Präsident Fonseca hat den Congreß aufgelöst und die Dictatur eingeführt. Ueber die Städte Rio de Janeiro und Niteroy ist ein zweimonatlicher Belagerungszustand verhängt worden. Die Armee und die Marine halten, wie es heißt, zur Regierung. Wie lange das der Fall sein wird, ist eine andere Frage. Der Präsident der Republik erließ ein Manifest an die Nation, in welchem er die ergriffenen Maßnahmen zu rechtfertigen sucht. Die Wirkung dieses Manifestes bleibt abzuwarten.

Politische Rundschau.

Inland.

7. November.

Am Schlusse der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses spielte sich eine charakteristische Episode ab, zu welcher das bekannte Telegramm des Präsidenten Dr. Smolka an die Friedensconferenz in Rom Anlaß gab. Dr. Smolka sah sich nämlich durch Umtriebe einiger Führer der Rechten genöthigt, die Erklärung im Hause abzugeben, daß die Meinung irrig sei, als ob die an dem Friedenscongreß theilnehmenden Abgeordneten Dr. Ruz und Pirquet von ihm die Ermächtigung erhalten hätten, dorthin selbst in Namen des österreichischen Abgeordnetenhauses aufzutreten. Graf Hohenwart beabsichtigte eine Interpellation darüber einzubringen, es gelang jedoch die Sache beizulegen.

Wie die „Politik“ mittheilt, wurde gegen ihren Herausgeber Nedoma und gegen ihren verantwortlichen Redacteur Srb sowie gegen den Reichenberger tschechischen Volksschullehrer Fuka seitens des Reichenberger Magistrates auf Grund des §. 300 St.-G. (Aufwiegelung) die Klage erhoben und gleichzeitig um Delegation des Reichenberger Gerichtes angesucht.

Am Donnerstag hat sich in Wien die erste diesjährige Bischofsconferenz unter dem Vorstehe des Cardinals Grafen Schönborn versammelt. Es nahmen an der ersten Sitzung folgende Kirchenfürsten Theil: Cardinal

Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha von Wien, die Fürstbischöfe Dr. Zwirger von Graz, Dr. Rahn von Klagenfurt, Dr. Wissa von Salzburg und Dr. Napotnik von Marburg; die Bischöfe Dr. Binder von St. Pölten, Dr. Doppelbauer von Linz und Bauer von Brünn und ein Bischof aus Galizien, der Fürstbischof von Breslau Dr. Kopp, und andere Bischöfe. Die Verhandlungen werden geheim gehalten.

Ausland.

Nach einer Meldung der „Russischen Correspondenz“ beauftragte der Czar den Volschaster Schuwalow in Berlin, dem Kaiser Wilhelm den Dank für den Empfang in Danzig auszudrücken. Der Danziger Polizeipräsident erhielt vom Caren einen Brillantring zum Geschenk.

Der russische Minister des Aeußern Herr v. Giers wird, wie verlautet, am 10. Nov. in Paris erwartet und soll an einem der folgenden Tage eine Conferenz mit dem Minister Ribot haben. In regierungsfreundlichen Deputirtenkreisen findet man deshalb die von den Radikalen beabsichtigte Bildung einer Oppositionsgruppe bedauerlich, da die in den letzten Jahren errungenen diplomatischen Erfolge der Stabilität der Regierung zu danken seien und durch die Spaltung der republicanischen Partei, welche Cabinetkrisen heraufbeschwören würde, gefährdet werden könnten. Man befürchtet, daß Giers einen ungünstigen Eindruck mitnehmen könnte, was einen Rückschlag auf die französisch-russischen Beziehungen zur Folge haben würde. Dagegen bemerkt der orleanistische „Soleil“: „Die Auktionen des Cares wollen wir gern sein, aber seine Unterthanen wollen wir nicht sein.“

Wie verlautet, beschäftigt sich die royalistische Partei mit den Streichen des Herzogs Philipp von Dr. Leans. Die Führer wollen den Grafen von Paris bitten, das Betragen seines Sohnes zu verurtheilen und ihn eventuell unter Curatel zu setzen.

In der vorgestrigen Sitzung der interparlamentarischen Friedensconferenz in Rom brach Imbriani abermals irredentistische Erklärungen vom Zaune. Keine Humanitätsrücksichten, betonte er, könnten Italien abhalten, die ihm gehörigen unveräußerlichen Gebiete, über welchen fremde Flaggen wehen, nöthigenfalls gewaltsam zu nehmen. In einem von Imbriani, Hubbard und Ricaro (Schweizer) eingebrachten Antrag heißt es: In Anbetracht, daß das einzige Mittel, den Krieg zu vermeiden, in der Beilegung aller Anlässe zu Streitigkeiten unter den Nationen besteht, erklärt die Conferenz folgende Grundsätze: Nur Achtung der Nationalität in ihrem Rechte und in der Unverjährbarkeit ihrer Grenzen kann den Frieden befestigen. Das Friedens- und Kriegerrecht gehört in jedem Lande der Gesamtheit der Bevölkerung; nur das Volk durch seine Vertreter oder direct muß das Recht haben, Verträge zu ratificiren und Krieg zu erklären. Imbriani mußte vom Präsidenten wiederholt zur Ordnung gerufen werden. Pulszky erwiderte ihm, daß die Interessen der Menschheit über dem Princip der Nationalitäten stehen. Es ist von Wichtigkeit, in Hinsicht auf das sogenannte Recht der Minderheiten zu bedenken, daß die Begriffe „Staat“ und „Nation“ sich nur selten decken. — Nach den Reden von Marcoartu und Odescaldi genehmigte die interparlamentarische Conferenz einstimmig unter allgemeinem Beifall den Antrag des Spaniers Marcoartu und weiterer vierzig Congreßmitglieder, daß auch die Mächte zweiten Ranges auf allen diplomatischen Congressen vertreten sein sollen.

Oesterreichischer Reichsrath.

64. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. November.

Beginn der Sitzung um 10 Uhr. Vorsitzender: Präsident Dr. Smolka.

Der Ackerbauminister übermittelt das Präliminare über die im Jahre 1892 aus dem staatlichen Meliorationsfonds zur Verwendung gelangenden Beträge.

Auf Antrag des Abg. Dr. v. Plener wird der Bericht des Budget-Ausschusses über eine bringliche Petition der Gemeindefrauen in Schlesien auf die Tagesordnung gesetzt.

Berichterstatter Dr. Rathrein führt aus, daß es sich um die Bewilligung einer Unterstützung aus Staatsmitteln für die durch Elementar-Ereignisse schwer geschädigte Gemeinde Weidenau handle. Ungefähr 5000 Acker Grund seien vom Wasser weggeschwemmt worden und der Schaden belaufe sich auf 7000 fl. Er stellt Namens des Budget-Ausschusses den Antrag, diese Petition der Regierung zur Würdigung abzutreten.

Abg. Dr. Menger führt aus, daß es sich hier um die Existenz eines ganzen Ortes handle. Der schlef. Landtag habe deshalb eine Unterstützung zur Regulierung der Weide beschlossen und diese Regulierung sei bereits in Angriff genommen worden. Es sei aber neuerdings ein Unglücksfall eingetreten, durch welchen die Regulierungs-Arbeiten zerstört worden seien. Die Bewohner der Stadt Weidenau haben nicht nur den Schaden gutzumachen, welcher ihnen an Grund und Boden verursacht wurde, indem ganze Strecken fruchtbaren Bodens weggerissen wurden, sie haben auch noch den Schaden zu tragen, der an ihrem sonstigen Vermögen stattgefunden habe; außerdem haben sie noch theilzunehmen an den Kosten der Regulierungs-Arbeiten. Redner stellt deshalb den Antrag, daß diese Petition der Regierung zur eingehenden Würdigung und Berücksichtigung überlassen werde.

Abg. Kaiser empfiehlt ebenfalls die Petition der Berücksichtigung und ersucht, daß sich die Staatshilfe auch auf den hart mitgenommenen Ort Groß-Große erstrecken möge.

Berichterstatter Dr. Rathrein schließt sich dem Änderungsantrage des Dr. Menger an, welcher Antrag hierauf angenommen wird.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen: Fortsetzung der Special-Debatte über das Budget. In Verhandlung steht der Titel „Mittelschulen“.

Abg. Dr. Hofmann v. Wellenhof erörtert die Frage des höheren Unterrichtes der weiblichen Jugend. Selbst wenn alle Männer in Oesterreich heiraten würden, dann bliebe noch eine sehr bedeutende Anzahl von Frauen übrig, denn nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung übertrifft die Zahl der Frauen die Zahl der Männer in Oesterreich um 1 1/2 Millionen. Es wäre nicht genügend, wenn man etwa einen Heiratszwang für alle Junggeheilen in Oesterreich einführen würde, sondern man müßte auch vom Gesetzgebungsweg aus wenigstens bis zu einem gewissen Grade die Vielweiberei gestatten. Die Frauenbildung sei eine wichtige sociale Frage für das weibliche Geschlecht und wir haben die Pflicht, nicht nur eine Gesetzgebung für Männer zu treiben, sondern wir müssen auch einer großen Anzahl von Frauen, die nicht in die Lage kommen, einen eigenen Hausstand zu gründen, die Möglichkeit eines selbständigen anständigen Erwerbes schaffen. Redner bespricht weiters die Nothwendigkeit körperlicher Ausbildung der Mittelschüler. Zu einer genügenden Pflege der Jugendspiele fehle es den Schülern gegenwärtig an Zeit.

„Das bin ich,“ erwiderte er, indem er sich erhob. „Wie haben Sie es wagen können,“ rief das Fräulein erregt, „mich als Modell für eines Ihrer Bilder zu benutzen?“

„Mit wem habe ich die Ehre?“ fragte der Maler kühl. „Ich heiße Willy Böller und bin die Tochter des Bankiers Böller.“

Der Maler verbeugte sich leicht und lud die Dame mit einer Handbewegung ein, Platz zu nehmen. Sie beachtete dieselbe aber nicht und blieb in herausfordernder Stellung vor Passyfra stehen.

„Sie stellen, mein Fräulein, Ihre Fragen in einem Tone, auf die ein Künstler keine Antwort hat.“

„Soll ich Sie vielleicht bitten, mir eine Aufklärung zu geben, warum Sie mich compromittirt haben?“

„Compromittirt?“

„Gewiß, compromittirt! Bin ich ein Mädchen, das jedem Künstler als Modell zur Verfügung steht?“

O, wie sah das stolze Fräulein in dem Augenblicke, da sie diese Worte sprach, der Dame auf dem Bilde ähnlich!

Der Künstler aber erwiderte:

„Verzeihung, aber das Bild ist nicht porträtähnlich. Ich habe absichtlich einige Aenderungen vorgenommen, um die Porträtähnlichkeit zu beeinträchtigen.“

„Sie geben also zu, daß ich dieselbe war, die Sie als Modell benützten?“

„Ich leugne nicht, daß Sie mir die Anregung zu dem Bilde gegeben haben.“

„Das genügt mir. Mein Herr, ich werde Sie bei Gericht belangen.“

„Das steht Ihnen frei. Ich bin bereit, jede Strafe hinzunehmen. Im Uebrigen hat das Bild seinen Zweck erfüllt.“

„Welchen Zweck?“

„Den Zweck, gesehen zu werden. Die ganze Stadt hat es bereits gesehen und selbst eine Entfernung desselben aus den Ausstellungsräumen könnte nichts an dieser Thatsache ändern.“

„Aber was habe ich Ihnen denn gethan, mein Herr, daß Sie so mit mir verfahren? Was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich mit einer solchen hochmüthigen, lächerlichen Miene darstellen. Das Bild soll ursprünglich heißen haben: „Die Hofe der Herzogin.“ Es ist offenbar, daß Sie mich dem öffentlichen Gespötte preisgegeben wollten. Alle meine Freundinnen moquiren sich über mich und machen boshafte Anspielungen. Ich bin der Lächerlichkeit preisgegeben!“

„Sie vergessen, mein Fräulein, daß ich die Bezeichnung des Bildes geändert habe. Für die Indiscretion der Zeitung bin ich nicht verantwortlich.“

„Aber nur Sie sind an Allem Schuld! Warum haben Sie mir, gerade mir, diese dünnhäutige Miene gegeben? Wer mich kennt, weiß, daß ich nicht hochmüthig bin, im Gegentheil! Welchen Grund hatten Sie, an mir Ihr Muthgen zu fühlen?“

„Sie irren, mein Fräulein, wenn Sie sagen, daß der Gesichtsausdruck auf dem Bilde nicht der Ihrige ist. So habe ich Sie gesehen, mit dieser Miene.“

„Mit dieser Miene?“

„Gewiß. Wäre ich sonst darauf verfallen? Erlauben Sie, daß ich Sie an eine kleine Scene erinnere, die Sie

wohl schon vergessen haben. Es war im letzten Winter im Opernhause. Sie erschienen zur Premiere, und als Sie durch das Foyer schritten, ließen Sie Ihr Taschentuch fallen. . . . Ich hob es auf. Sie würdigten mich keines Blickes, ein unmerkliches Nicken des Kopfes sollte die Stelle des Dankes vertreten, und stolz schwebten Sie vorüber. . . .“

„Und da haben Sie sich dafür gerächt? Und haben nicht in Erwägung gezogen, daß ich in dem Augenblicke vielleicht zerstreut gewesen war, daß ich denken mochte, es sei ein Theaterdiener oder einer der zubringlichen Koffer im Foyer, der mir das Tuch reichte?“

„Bitte — jeder Fremde und auch der Theaterdiener verdient einen Dank, wenn er eine Höflichkeit erweist.“

„Mag sein — aber ich war sicher zerstreut — ich erinnere mich auch jetzt nicht des Vorfalls. . . . Nun begreife ich Sie aber! Sie waren beleidigt, daß Ihr Ritterdienst nicht wenigstens den Lohn eines dankbaren Blickes gefunden hat und haben grausame Rache genommen! Haben mich bloßgestellt, lächerlich gemacht, dem allgemeinen Gespötte preisgegeben! Und wenn Sie wüßten, wie es mich schmerzt, daß ich, gerade ich, eine solche Rolle spielen, als eine Verkörperung des arrogantersten Hochmuths dastehen muß, der gar nicht in meinem Wesen liegt! O mein Herr, Sie haben mir bitteres Unrecht zugefügt und haben mir sehr wehe gethan! . . .“

Mit diesen Worten sank das junge Mädchen in einen Sehnstuf, der hinter ihr stand und brach in Thränen aus. Die Gesellschaftlerin eilte zu ihr und erschöpfte sich in erglühender Eloquenz, um sie zu beruhigen, indem sie dabei zeitweilig häßlichste Blicke auf den Maler warf.

Dieselbe könnte aber dadurch gewonnen werden, daß der Schwerpunkt des Lernens mehr und mehr in die Schule verlegt und das Prüfungswesen einer gründlichen Reform unterzogen würde. Schließlich empfiehlt Redner die Wiederherstellung der Grazer Staats-Ober-Realschule, sowie die Errichtung eines dritten Gymnasiums in Graz auf dem rechten Mur-Ufer. Redner beantragt eine bezügliche Resolution, welche dem Budget-Ausschusse zugewiesen wird.

Abg. Graf Stürgkh bespricht die Grazer Schulverhältnisse.

Der Unterrichtsminister Frh. v. Gautsch erörtert verschiedene Schulfragen und erklärt, die Unterrichtsverwaltung sei bereit, in allen Fällen, wo die gesetzlichen Merkmale zutreffen, mit der Ernennung von Professoren in der VIII. Rangklasse in liberalster Weise vorzugehen. Die Frage der Systemisirung der Lehrer für den evangelischen und israelitischen Religions-Unterricht beschäftigt die Regierung eingehend, doch trifft bei diesen Lehrern das Erforderniß des classenmäßigen Unterrichtes und der genügenden wöchentlichen Stundenanzahl nicht zu. Die Wieder-Errichtung des Gymnasiums in Freudenthal könne er nicht in Aussicht stellen. Anders werde es mit denjenigen Wünschen stehen, welche kürzlich der Abg. Dr. Wenger in einer Interpellation zur Sprache brachte und welche die Unterrichtsverwaltung in sorgfältigste Erwägung ziehen werde. Der Minister hofft, er werde noch in diesem Schuljahre in der Lage sein, die pädagogisch-didaktischen Bestimmungen hinauszugeben, welche Gegenstand der Prüfung des Hauses bilden werden. Hinsichtlich der Jugendspiele betont der Minister den bisherigen glücklichen Erfolg. Man dürfe aber auf diesem Gebiete nur langsam vorwärts gehen; denn Gefahren seien nicht ausgeschlossen. Es sei zu wünschen, daß die Jugendspiele in den Schulen Eingang finden. Man müsse sich aber davor hüten, daß nicht etwa der Unterricht zum Spiele und das Spiel zum Unterricht werde. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Engel besprach den Wunsch nach Verbesserung der Lage der Supplenten und versuchte sodann den Nachweis zu führen, daß in Böhmen und Mähren für die böhmische Bevölkerung zu wenig Mittelschulen bestehen. Dr. Engel spricht sich sodann für eine durchgreifende Einschränkung der classischen Unterrichtes aus. Die jetzige Bewegung sei nicht gegen den Classicismus gerichtet, sondern sie sei eine moderne, culturelle, und man dürfe hier nicht reactionäre Bahnen einschlagen. Er beschäftigte sich sodann mit der Frauenfrage und sprach seine Befriedigung aus, daß die Unterrichtsverwaltung dieser Idee nicht feindselig gegenüberstehe. Die socialen Verhältnisse drängen dazu, die Frauen in der Wahl ihres Berufes nicht zu behindern. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Sololowski begrüßte sodann den Erlaß des Ministers über die classischen Sprachen; er faßte diesen Erlaß als den Anfang einer allgemeinen Reform auf dem Gebiete des Unterrichtes auf. Es werde jetzt zu viel gelernt, aber wenig erlernt, zu viel auf die Quantität statt auf die Qualität gesehen. Die Vielwisserei der Jugend führe zur Gedankenlosigkeit, die Gedankenlosigkeit auszuarbeiten pflege. Der Redner beantragte eine bezügliche Resolution. (Bravo!)

Abg. Swietzy sprach gegen die Erhöhung des Schulgeldes und brachte die polnischen Schulwünsche in Schlesien vor.

Abg. Dr. Fuß trat zunächst für die Wiederherstellung des Gymnasiums in Freudenthal ein und verteidigte hierauf die humanistische Richtung an den Gymnasien.

Abg. Journer verlangt die Entlastung des Gymnasial-Directors von den Aufgaben der technischen Leitung

durch eine Hilfskraft, damit der Director die beabsichtigten Reformen in der That durchzuführen im Stande sei, und begrüßt in der Verordnung des Unterrichtsministers die Rücksichtnahme auf die „mittlere Begabung der Schüler.“ Auf diese sei in der gegenwärtigen Organisation viel zu wenig Rücksicht genommen, weshalb der größte Theil der Mittelschüler eines Hauslehrers bedürfe. Die Aussicht auf die Stunden bewege Viele zu studiren, welche sonst der Universität fern bleiben würden. Es entstehe so eine Concurrenz, welche zu einer Hauslehrermisere und elenden Honorarverhältnissen führe.

Referent Hofrath Beer führte aus, daß es sich bei der Mittelschulreform nur um einzelne Verbesserungen, nicht um einen radicalen Umbau, denn die Reformen anderer Länder streben erst dem Zustande zu, der bei uns schon besteht, aber ein besseres Lehrermaterial müßte geschaffen werden. Gebe es doch Mittelschullehrer, welche ihre Schüler einen Satz 200 mal als Strafe abschreiben lassen u. s. f., und die sollten den Schülern das Griechische vortragen? Die bessere oratorische und pädagogische Ausbildung der Lehrer sei der Angelpunkt der Schulreform. Gegenüber den letzten Ausführungen des Abgeordneten Professor Sueß verlangt Redner eine weitergehende Ausbildung der weiblichen Jugend, welche ein wichtiges sociales Postulat der Gegenwart sei. (Lebhafter Beifall.) Der Titel „Mittelschulen“ wurde sodann angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 6. November. (Der Herzog von Ratibor,) der an Wechselfieber erkrankt war, befindet sich jetzt wieder auf dem Wege der Genesung.

— (Ernennung.) Das k. k. mährisch-schlesische Ober-Landesgericht hat den Rechtspraktikanten Franz Spora zum Auscultanten für Schlesien ernannt.

— (Todesfall.) Heute ist in Freiherrmersdorf der bortige Pfarrer Herr P. Anton Gollner im 62. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet Montag, 9 1/2 Uhr Vormittag, statt.

— (Militärisches.) Die in der Regel gut informirte Wiener „Armee- und Marine-Ztg.“ schreibt: Man projectirt die Creirung eines zweiten Ersatz-Bataillons-Cabres bei jedem unserer 102 Infanterie-Regimenter, was im Kriege 102 neue Bataillone bedeutet. An Mannschaft für diese Bataillone fehlt es bei Heranziehung der Ersatz-Reservisten, der unausgebildeten Rekruten und der waffenkundigen, gebienten Landsturmänner nicht; alle diese Elemente können in dem zweiten Ersatz-Bataillon vereinigt, das erste Ersatz-Bataillon aber für die Armee im Felde disponibel gemacht werden. Das Infanterie-Regiment könnte also künftig, anstatt wie bisher mit vier, mit fünf Bataillonen ausrücken und würde in der Ergänzungs-Station oder den festen Plätzen ein sechstes Bataillon zur Beförderung der Nachschübe, und zur Ausbildung der noch unausgebildeten Mannschaft zurücklassen.

— (L. österr.-schles. Hilfsbeamten-Untersuchungs-Verein.) In der am 8. d. M. stattgehabten Ausschusssitzung wurden nach Vorlesung und Genehmigung der Verhandlungsschriften der letzten Sitzung die eingelaufenen Schriftstücke der Erhebung zugeführt. Der Cassastand besteht mit Ende October in dem Sparcassabuche der Troppauer Sparcassa Nr. 20323 lautend auf 602 fl. 20 kr. und in einem Barbestande von 4 fl. 40 kr. Zusammen 606 fl. 60 kr. gegen 635 fl. 84 kr. nach dem letzten Ausweise. Der Bericht der Revisoren über die vorgenommene Prüfung der Bücher und der Scontrirung der Cassa wurde zur Kenntniß genommen. Dem k. k. Finanzminister Dr. Steinbach wurde für den dem Verein ge-

spendeten Beitrag zum Gründungscapitale der Dank durch Erheben von den Sihen zum Ausdruck gebracht; desgleichen den Herren Niebmayr, Naiba & Krupka, dem Herrn Ernst Milaczel, Kaufmann und Frau Anna Debel für die dem Vereine gewidmeten Unterstützungsbeiträge. Ferner wurde dem Herrn L. k. Rechnungs-Official Alois Baczynski und Herrn Ludwig Mitschke für Bücher-spenden der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Brünn, 7. November. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Litzna zum Schulbau eine Spende von 100 fl. aus der Privataassa bewilligt.

— (Personales.) Gestern Nachmittags ist der neue Commandant des vierten Landes-Gen darmerie-Commandos Herr Oberstlieutenant Edler v. Größl aus Jara in Brünn eingetroffen. — Heute ist der Ober-Post- und Telegraphen-Director Herr Johann Slany aus Wien zurückgekehrt.

— (Pfarrverleihung.) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Pfarrspründe zu Lieben-thal wurde von der mähr. Statthalterei dem hochw. Herrn P. Franz Christ, Administrator daselbst, verliehen.

— (Ernennung.) Das mähr.-schles. Oberlandes-gericht hat den Kanzlisten des Kreisgerichtes Olmütz Herrn Josef Kolarzik zum Bezirksgerichts-Kanzlisten in Selmowitz ernannt.

— (Todesfall.) Heute um 3 Uhr Morgens starb hier Frau Jacobine Staehlin, Gemahlin des Herrn kais. Rathes Gustav Adolf Staehlin, Ritter des Franz-Josef-Ordens, Seniorats-Curator und Superintendential-Curator der evangelischen Kirchengemeinde in Brünn, im Alter von 74 Jahren. Das Leichenbegängniß findet am Sonntag, den 8. d., um halb 3 Uhr Nachmittags von der evangelischen Christuskirche aus statt.

— (Landtags-Ergänzungswahl.) Wie heute halbamtlich gemeldet wird, ist aus Anlaß der Mandats-Niederlegung des Abgeordneten des mährischen Landtags Herrn Moriz Ritter v. Bauer die Ergänzungswahl eines Landtags-Abgeordneten der Brünnner Handels- und Gewerbekammer auf den 27. November l. J. ausgeschrieben worden.

— (Buchhändler-Versammlung.) Ueber Anregung mehrerer schlesischer Buchhändler findet morgen in Olmütz eine Versammlung mährischer und schlesischer Buchhändler statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Constituirung eines „Provincial-Vereins mährischer und schlesischer Buchhändler“ und die Vorlage eines Statuten-Entwurfes für den Verein, welcher sich die Aufgabe stellt, die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder zu wahren, vor allem aber sich vor den Untrieben sogenannter Central- und Großhandlungen der Residenz zu schützen. — Wir wünschen den Verhandlungen den besten Erfolg.

Teschen, 7. Nov. (Gemeinbewahlen.) Im I. Wahlkörper, welcher 131 Wähler zählt, wurden gestern 80 Stimmen abgegeben, wobei wir gleich bemerken, daß seitens des Wahlcomité's die größte Mühe aufgewendet wurde, um diese Wahlbetheiligung zu erzielen. In den Ausschuss wurden gewählt: Dr. Rudolf Bukowski mit 80, Leo Demel mit 77, Johann Schön mit 76, Dr. Carl Tront mit 75, Dr. Leopold Dröbner mit 74, Hans Januschke mit 74, Alois Jedec mit 72, Carl Rohn mit 72, Josef Werber mit 70, Dr. Carl Bastiera mit 67 Stimmen. In den Ersatz kamen: Dr. Guido Wentel mit 66, Franz Schmidt mit 64, Guido Wegscheider mit 58, Ludwig Kalina mit 56, Prof. Max Rosenfeld mit 38 Stimmen.

Mit Bezug auf das Gesamtergebniß der Wahlen erhalten wir aus Bürgerkreisen folgende Zeilen: „Die Gemeinbewahlen sind beendet. Sie geben ein betrübendes

Herr Passyra befand sich in äußerster Verlegenheit und Verwirrung. Wir Alle wissen, daß es wenige Männer gibt, welche bei Frauenthränen ungerührt bleiben können. Und hat dabei eine Frau auch nur in dem kleinsten Winkelchen unseres Herzens sich festgesetzt, kann sie mit ihren Thränen aus uns machen, was sie will.

Herr Passyra war darum nicht bloß in äußerster Verlegenheit und Verwirrung; sagen wir es gerade heraus: Er war in Verzweiflung.

Er mußte nicht, was er anfangen sollte. Dann trat er auf die junge Dame zu und suchte sie zu begütigen.

„Beruhigen Sie sich doch, verehrtes Fräulein, beruhigen Sie sich!“ Aber sie beruhigte sich nicht. „Nehmen Sie doch eine Sache, die es nicht verdient, nicht so ernst!“ Aber sie nahm es offenbar sehr ernst — sprachen nicht ihre Thränen dafür, Frauenthränen, die sichersten Beweisstücke der Welt? „Fassen Sie doch Muth!“ Aber sie faßte nicht Muth. „Sie sehen mich untröstlich! Wenn ich gewußt hätte...“ Wenn er nur wirklich untröstlich war!...

Schließlich rief der Maler aus: „Trocknen Sie Ihre Thränen, liebes Fräulein!“ Er sprach sie schon als „liebes Fräulein“ an. „Ich werde die Sache wieder gut machen!“

Da fand sie endlich die Sprache wieder.

„Ja,“ sagte sie unter Thränen noch immer schluchzend, „machen Sie — die Sache — gut. Aber wie?“

„Ja, wie?“ rief der unglückliche Künstler. „Wenn ich wüßte, wie! Aber gleichviel, ich werde es gut machen,

werde schon ein Mittel finden, es gut zu machen. Wie? Wie?“

Sie weinte noch immer.

Plötzlich rief er:

„Salt! Ich hab's!“

Da erhob sie das thränenüberströmte Antlitz, das bisher im Tüchlein verborgen war, hoffnungsvoll zu ihm.

„Ich male ein zweites Bild und auf diesem sollen Sie mit einem ganz andern Gesichtsausdruck erscheinen, rührend, herzwinnend, mit feuchten Augen, so wie Sie mir jetzt erscheinen.“

Doch das Fräulein schüttelte den Kopf.

„Das würde die Sache noch schlimmer machen! Was würden die Leute von uns beiden denken, wenn ich auf allen Ihren Bildern als Modell erschiene?“

„Sie haben Recht. Aber was läßt sich thun?“

„Vielleicht —“ sagte das Fräulein zögernd.

„Vielleicht?“ fragte der Maler gespannt.

„Vielleicht würde die Sache harmlos erscheinen, wenn Sie zu den guten Freunden unseres Hauses gehörten —“

„Wie gern möchte ich das!“

„Ja? Wirklich? Trotz der tiefen Kränkung, die Sie unglücklicher, erfahren haben? Möchten Sie das wirklich?“

Sie verspottete ihn bereits. Sie war sich ihrer Macht bewußt. Er aber sagte:

„Ob ich es möchte! Können Sie daran zweifeln?“

Und er sah sie mit einem Blicke an, der Kleinstknechte hätte rühren können.

Sie aber fuhr fort:

„Doch für die Kränkung haben Sie sich ja gerächt! Ausgiebig gerächt!“

„Verzeihen Sie mir!“ bat er. Und dringender fügte er hinzu: „Können Sie mir verzeihen?“

„Vielleicht,“ sagte sie wieder. „Aber wollen Sie wirklich?“

„Wie gern!“

„Gut. So besuchen Sie uns recht häufig. Namentlich an unseren Jours und ganz gewiß an dem nächsten. Damit alle die böswilligen Freundinnen sehen, wie herzlich wir mit einander verkehren!“

„Sie wollen wirklich herzlich, herzlich mit mir verkehren?“

„Vielleicht... Ich werde es mir überlegen...“ Und damit schenkte sie ihm ein süßes Lächeln und einen süßen Blick.

Da rief er aus:

„Jetzt habe ich eine herrliche Idee, dem Pagenbild ein Pendant zu geben, auf dem Sie wieder erscheinen sollen — aber so wie Sie mir jetzt erscheinen sind, mit demselben Blicke, demselben Lächeln...“

„Ah...“

„Die Dame sitzt im Lehnstuhl, so wie Sie. Der Page kniet vor ihr — so wie ich in diesem Augenblicke. Die Dame überläßt ihm gütig ihre Hand, auf die er einen Kuß drückt, und blickt ihn freundlich an, freundlich, ja sogar zärtlich...“

Bild von der von Periode zu Periode zunehmenden Theilnahmslosigkeit aller Wählerkreise unserer Stadt. Wenn wir z. B. die Theilnahme an den Wahlen des Jahres 1885 betrachten, in welchem aus dem III. Wahlkörper, also dem numerisch bedeutendsten der Stadt, da er 913 Wähler umfaßt, 416 Stimmen abgegeben wurden, dann die Wahlen im Sommer 1888 aus demselben Wahlkörper in's Auge fassen, der damals nur mehr 248 von 980 Stimmen abgab und diese Wahlen mit den eben vollzogenen vergleichen, bei denen das Gros der wahlberechtigten Bevölkerung Tschens sich blos mit 191 Stimmen abgab (worunter etwa 60 Vollmachten) an der Urne einfand, dann fühlt man sich gedrängt, nach den Ursachen einer solchen Apathie zu forschen. Wir glauben nicht, daß dieselbe etwa einer Meinung entspringt, die Lasten der Gemeinde schwellen bereits derart an, daß man ihnen machtlos gegenüberstehe und sich nicht auch noch der Mühe einer Wahl unterziehen wolle, deren Ergebnis ja doch an der Sache nichts ändern kann. Ein derartiger Grund kann als ausgeschlossen betrachtet werden, denn nur bringen die Ausgaben, wenn sie auch nicht gerade als niedrig erscheinen können, steht unsere Wählerschaft gewiß nicht resigniert gegenüber. Uns will vielmehr bedünken, daß eine gewisse Unzufriedenheit mit dem Wesen der Gemeindeverwaltung von Tschens unsere Wähler erfaßt hat und von der Urne zurückhält. Diese Unzufriedenheit hat ihre Quelle in dem Mangel an aufklärendem Contact mit den breiten Schichten der Bevölkerung, die auch im Laufe der Jahre allzuwenig zur Ueberzeugungstreue sowie zum Selbstbewußtsein erzogen und so viel wie gar nicht mit all den großen Fragen vertraut gemacht ward und wird, die unsere Gemeinde bewegen. Ein Bürgerverein, der, um dies zu erreichen und fördern zu helfen, vor wenigen Jahren in Bildung begriffen war, ist leider im Keime unterdrückt worden. Und doch hätte ein solcher Verein, wie in der „Silesia“ wiederholt hervorgehoben wurde, belebend und aufklärend, daher nützlich wirken können, namentlich wenn wichtige Punkte der natürlich vorher zu veröffentlichten Tagesordnungen der Sitzungen der Gemeindevertretung von den Mitgliedern derselben selbst im Bürgerverein vorgetragen und beleuchtet worden wären und diese dabei die Wünsche ihrer Wähler würden hören können. Bei dieser Gelegenheit hätten die Wähler gleichfalls erkannt, wer von ihren Vertretern denn auch die Befähigung besitzt, im Gemeinde-Ausschusse seine und der Wähler Meinung offen und aufrichtig zu vertreten. Aus Mangel nun eines anderen ähnlichen Vereins, dürfte der hiesige Gewerbeverein der entsprechenden Ort sein, oben Gesagtes zu verfolgen. Ein zahlreicher Eintritt in diesen wäre daher zu empfehlen; bei richtiger und vorurtheilsloser Leitung dieses Vereins könnte da sehr Ersprießliches geschaffen und unserem Gemeinleben Frische und Lebendigkeit wiedergegeben werden.“

— (Der deutsche pädagogische Verein.) hält Mittwoch, am 11. November d. J. Nachmittag um 5 Uhr im städtischen Bräuhause eine Monatsversammlung ab, für welche folgende Tagesordnung festgesetzt wurde: 1. Einläufe. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vortrag des Herrn F. F. Professors Hans Pischel über „Goethe und Frau von Stein.“ 4. Anderweitiges.

— (Postalisches.) Mit 16. November l. J. wird auf der Eisenbahnlinie Bielitz-Rojetein der Bahnpostdienst eingerichtet werden. Die l. f. Bahnpost Bielitz-Sullein Nr. 73 wird im Personenzuge Nr. 2218 (Abgang von Bielitz um 2 Uhr 40 Min. Nachm., Ankunft in Sullein um 9 Uhr 45 Min. Abends), die l. f. Bahnpost Sullein-Bielitz Nr. 73 im Personenzuge Nr. 2217 (Abgang von

Sullein um 4 Uhr 37 Minuten Früh, Ankunft in Bielitz um 11 Uhr 33 Min. Vorm.), die l. f. Bahnpost Bielitz-Rojetein Nr. 74 im Personenzuge Nr. 2216 (Abgang von Bielitz um 6 Uhr 25 Min. Vorm., Ankunft in Rojetein um 1 Uhr 38 Min. Nachm.), endlich die l. f. Bahnpost Rojetein-Bielitz Nr. 74 im Personenzuge Nr. 2215 (Abgang von Rojetein um 2 Uhr 24 Min. Nachm., Ankunft in Bielitz um 9 Uhr 58 Min. Abends) verkehren.

— (Concerte.) Morgen, Sonntag, den 8. November wird die Regimentskapelle im Hotel zum „goldenen Ochsen“ spielen. — Die städtische Musikkapelle wird an demselben Abend im Hotel zum „braunen Hirschen“ concertieren.

— (Dramatischer und humoristischer Vortrag, abend.) Donnerstag den 12. November Abends 8 Uhr veranstaltet der noch bei uns in bestem Andenken stehende Recitator Bruno Fried aus Wien im Saale des katholischen Vereinshauses einen Vortragabend mit interessantem Programm, wobei eine Reihe unserer hervorragendsten modernen Classiker zu Worte kommen soll, ebenso wird derselbe eine Auslese der neuesten und beliebtesten Humoresken zur Darstellung bringen. Herr Bruno Fried, welchem der Ruf eines Meisterrecitators unserer modernen Dichterschule von Wien und Oesterreich vorangeht, spricht „frei aus dem Gedächtnis.“ Wir machen alle Kunstfreunde auf diesen gewiß höchst genussreichen Abend im Voraus aufmerksam. — Der alleinige Kartenvorverkauf ist in der l. u. f. Hofbuchhandlung Karl Prochaska.

— (Landwirthschaftliches.) Sonntag den 1. b. M. fand eine Versammlung der Mitglieder der evang. Lesehalle am Oberthor statt, an welcher sich ungefähr 110 Personen beteiligten. Der Vertreter des Vorsitzenden, Herr Oberlehrer Szypat aus Pankow, begrüßte die Versammlung und gedachte dann in einer längeren Ansprache der allgemeinen Misere in diesem Jahre, sowie der daraus entspringenden Nothlage in den niederen Volksschichten namentlich wegen Mangel an Kartoffeln, der uns die bekannten Hungerjahre 1848 und 1849 ins Gedächtnis ruft. Nach ihm hielt der Lehrer an der Ackerbauschule in Rohobenz, Herr Paul Wania, einen Vortrag über die Vermehrung der Kartoffeln durch die Knollen, sowie über die Pflege derselben, wobei er rief, sich mehr an die im eigenen Lande erzeugten Kartoffeln zu halten, da diese an das Klima gewöhnt sind, während die um theures Geld aus dem Auslande bezogenen unseren klimatischen Verhältnissen nicht entsprechen. Der Redner führte auch insbesondere aus, wie verschiedene Kartoffelgattungen zu erzielen seien und zeigte 100 verschiedene Gattungen von Kartoffeln, welche unter seiner eifrigen Pflege sehr gut gediehen waren. Der Anblick dieser verschiedenen Kartoffelgattungen erweckte in den Zuhörern die Hoffnung, daß es diesem tüchtigen Landwirth gelingen werde, neue Gattungen zu ziehen, die weniger der Fäulnis ausgesetzt sein werden und sich dadurch um diesen so bedeutsamen Nahrungsgegenstand große Verdienste zu erwerben. Die Versammlung drückte auch dem Redner für seine Bemühungen um die Hebung der für unser Land so ausnehmend wichtigen Kartoffelkultur den wärmsten Dank aus.

Bielitz, 5. November. (Aus dem Gemeinderathe.) Der heutigen Versammlung des Bieltzger Gemeinderathes präsidirte in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters Herr Vicebürgermeister Twerdy und eröffnete dieselbe mit folgenden Mittheilungen: Die Generaldirection der Nordbahn hat auf das Ansuchen der Gemeindevertretung, betreffend die Entfernung der Entfernungen Bielitz-Dzieditz und Grnsdorf in die l. und Bielitz-Sagbusch in die II. Zone ablehnend geantwortet, mit dem Bedenken, daß die jetzigen Fahrpreise für obige Relationen in der III. am meisten frequentirten Wagenklasse hin- und zurück noch immer niedriger gehalten sind als die vor Einführung des Bonentaris gezahlten. Gleichzeitig notificirte die Nordbahndirection, daß sie gegen den Auftrag des Bürgermeistersamtes zur Trottoirlegung entlang des Tunnelrandes zwischen der Realität Giebner und dem Theaterplatze den Recurs an die l. f. Landesregierung ergriffen habe. Die Versammlung entschied, von der Anwendung energischer Maßregeln mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit Abstand zu nehmen und den Ausgang des Recursverfahrens abzuwarten, inzwischen aber die fragliche Passage schottern und mit Räumaße eindecken zu lassen. — Die als Asyl für Obdachlose hergerichteten zwei Räume am städtischen Viehmarkt sind heute commissionell besichtigt und übernommen worden. Der Gemeinderath bewilligte einen Credit zur Herstellung hölzerner Lagerstätten und Herr Fabrikbesitzer C. W. Schneider sprach die Bereitwilligkeit aus, das benötigte Quantum Zulestoff zur Anfertigung von Strohsackbezügen gegen sehr mäßigen Preis oder gar gratis beizustellen. Die Fertigstellung des Asylraumes erfolgte für die armen verstoßenen Stiefkinder des Glüdes in Rücksicht auf das Frostwetter gerade noch zur rechten Zeit. — Der hinterbliebenen Witwe des verstorbenen pensionirten Sparcassenbeamten Hoffmann wurde über Vorschlag des Sparcassen-Ausschusses eine lebenslängliche Witwenpension von jährlich 100 fl. bewilligt. Ein Antrag des Hrn. Herrn Harol auf Erhöhung des Bezuges bis zu 200 fl. p. a. gelangte aus formellen Gründen nicht zur Abstimmung. — Der Gemeinderath beschloß aus der letzten Sitzung, betr. die Errichtung einer Paranlage zwischen der Mittelschulturnhalle und der Ströbelgasse wurde heute aufgehoben und ein Theil des Arealis gegen Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs zur Vergrößerung des einzuplantenden Sommerturnplatzes bestimmt. Mitbestimmend war besonders, daß für die gärtnerische Einrichtung des Platzes ein Betrag von 400 fl. gefordert wurde. — Herr Vicebürgermeister Twerdy weist die Versammlung hin auf das dem Ansehen des Bürgermeistersamtes abträgliche Feilschen mit den Hausbesitzern um Beitragsleistung bei der Neuanlage von Canälen und erklärt es als mit einer gerechten Auffassung unvereinbar, daß zum Baue von Canalanlagen in frequenten Straßenzügen die Steuergrößen von Bewohnern abgelegener Stadttheile Verwendung finden sollen, die keine Aussicht haben, selbst nach Jahrzehnten die Wohlthaten der Canalisation zu genießen. Er empfiehlt zur Deckung der Canalisationskosten, die sich in Bielitz per Kaster auf circa 15 fl. belaufen, die Anwendung

einer anderweitig schon bestehenden „Einführungstage“, d. i. eines Entgelts für den Anschluß eines Objectes an das Canal-system in der Art, daß die Hausbesitzer links und rechts vom Straßenzuge nach Maßgabe der Länge ihrer resp. Straßenseiten für die Deckung der Baukosten aufkommen, oder auch daß vielleicht Commune, links- und rechtsseitiger Anrainer mit je $\frac{1}{2}$ an der Aufbringung participiren. Die Frage der „Einführungstage“ wurde der Baucommission zur Verathung und Antragstellung zugewiesen. — Die Herren C. Jankowski sen. und J. W. Gähnel haben die Leitung der Beitragsammlung für den Krankenhausbau von der Bedingung abhängig gemacht, daß alle Mitglieder des Gemeinderathes mit der Subscription ihrer Beiträge die Listen eröffnen. Hier- von wurden die Herren Gemeinderäthe zur Information ver- ständigt. — Die Breite des neu anzulegenden Trottoirs auf der nördlichen Ringseite wurde auf 2-50 Meter normirt und zugestimmt, daß der Bau desselben in städtischer Regie auf Rechnung der betreffenden Hausbesitzer und im Einvernehmen mit denselben ausgeführt werde. — Die Rechnungslage des gemeinderäthlichen Musikcomité's für das Jahr 1890/91 mit 12 555 fl. 20 kr. Einnahmen, 12 323 fl. 74 kr. Ausgaben (darunter die Kosten für 12 Instrumente, 577 Notenpfeifen und 26 Inventarstücke) und 231 fl. 46 kr. Cassensaldo wurde nach erfolgter Prüfung durch die Herren Laubberger und Naps genehmigt und den Mitgliedern des Musikcomité's „für ihre außerordentliche und nach jeder Richtung ersprießliche Mithewaltung der besondere Dank des Gemeinderathes“ aus- gesprochen.

— (Vialaer Kasernenbau.) In Angelegenheiten des Baues einer Nothkaserne in Viala ist der dortige Gemeinderath für morgen, Freitag, zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Schwarzwasser, 5. November. (Aus der Gemeindegemeinde.) In der letzten Gemeinde-Ausschusssitzung war die Prüfung der Gemeinberechnung pro 1890 auf der Tagesordnung. Dieser Rechnung, welche der Herr Bürgermeister ge- legt hat, war zu entnehmen, daß die Einnahmen 6395 fl. 68 kr., (darunter die 60% Gemeindevulage per 2584 fl. 3 kr. und seit dem Jahre 1883 ausstehende Forderungen per 1422 fl. 24 kr.) und die Ausgaben 5651 fl. 6 kr. betrugen, mithin ein Ueberschuß per 744 fl. 62 kr. sich ergibt. Da jedoch die bisher noch ausstehenden Forderungen 610 fl. 89 kr. und die als uneinbringlich gestrichenen Restanten 93 fl. 73 kr. betragen, so reducirt sich der Ueberschuß auf 40 fl. Als nicht uninteressant kann hervorgehoben werden, daß wir im Vor- jahre aus Gemeindevmitteln um 11 fl. 25 kr. Pulver verschossen, um 10 fl. an Platzmusik uns ergötzt, um 45 fl. alle Gemeindev- localitäten geheizt und um den lächerlich geringen Betrag von 97 fl. 34 kr. sämtliche Gassen und den Ringplatz beleuchtet und uns nie den Kragen gebrochen haben. Was die letztere Biffer anbelangt, so wird gewiß Niemand dagegen etwas ein- zuwenden haben, wenn das Doppelte der bisherigen Auslagen für die Stadtbeleuchtung verwendet würde.

— (Rohle.) Ungefähr einen Kilometer vom Weichbilde der Stadt entfernt erhebt sich auf einer umzäunten Area von circa einem Foch ein 20 Meter hoher Thurm, sehr ähnlich einem indischen Pagodentempel, in welchem jedoch nicht Priester die heiligen weißen Elefanten, sondern vier kohlenberußte Deutsche aus den Gauen Sachsens und Braunschweigs ihre Bohrmaschine und Locomobile in Diensten des Grafen Wil- czek in Thätigkeit setzen und des Augenblickes harren, wo der Bohrer den schwarzen Stein aus der Tiefe bringt. Leider kommt bis jetzt nur Dehm und Thon an die Oberwelt, was bei der heute erreichten Tiefe von 90 Metern nichts Unge- wöhnliches ist. Wir sind überzeugt, daß das Karwiner-Strauer Becken mit dem in Sohrau und Königshütte ununterbrochen zusammenhängt und daß die Stöße unter dem jetzt arbeitenden Bohrer sich ziehen — aber in welcher Tiefe? Diese Frage, von welcher der Aufschwung unserer Stadt abhängt, wird wohl übers Jahr ihre Beantwortung finden.

Freitaldau, 6. November. (Für arme Schu- linder.) Eine Seitens des Ortschulrathes zu Gunsten armer Schulkinder eingeleitete Sammlung hat in Baarem den Betrag per 302 fl. ergeben. Anfang December wird die Be- theiligung stattfinden.

Obersdorf, 5. November. (Hundesteuerfrage.) Die Gemeindevertretung wird bald den Vorschlag für das Jahr 1892 zu verathen haben. Deshalb ist es zeitgemäß, die Angelegenheit der Hundesteuer zu berühren, zumal die Wiedereinführung derselben, welche durch Gemeindebeschluß in der Ausschusssitzung vom 12. Juni 1889 mit 9 gegen 8 Stimmen aufgehoben wurde, auch in veterinärpolizeilicher Beziehung als dringend geboten erscheint. Die Anschauungen über den Zweck der Hundesteuer sind vielfach unrichtig. Durch Wiedereinführung der Hundesteuer würde sich die Zahl der vielen unnötigen Räder bedeutend verringern; es würden Leute, welche mit Nahrungsforgen kämpfen, aber dennoch einen oder mehrere Hunde halten, auf diesen Luxus verzichten, wenn die Durchführungs-Bestimmungen der Hundesteuer strikte gehandhabt würden. In allen Nachbarstädten ist die Hundesteuer ein- geführt worden, nur in Obersdorf wurde selbe nach mehr als 14jährigem Bestand abgeschafft, ohne Rücksichtnahme auf die nicht unbedeutenden Einnahmen, welche dem Gemeindefiscal zu Gute kamen. Kürzlich war ein Bericht zu lesen vom obersten Sanitätsrath, welchen wir der besonderen Wichtigkeit wegen hier wörtlich reproduciren: „In Betreff der hundepolizeilichen Verhältnisse lagen die Ergebnisse umfangreicher Erhebungen vor. Unter den Maßnahmen wurde besonders Gewicht gelegt auf die jährliche allgemeine Conscription der Hunde zum

Das Fräulein erhob sich.

„Vielleicht“, sagte sie, „wenn Sie unser guter Freund sind, dürfen Sie meine Gestalt öfter auf Ihren Wildern erscheinen lassen. Thun Sie das Ihrige und —“

„Ach, hätten Sie doch den Satz vollendet!“ sagte er. „Sehen Sie, seitdem ich Sie an jenem Abende erblickt habe, ist Ihr Bild unauslöschlich in mein Herz geprägt . . . ich kann es von dort nicht bannen . . . Wie gern möchte ich Ihnen Freund und noch mehr, viel mehr werden! Wie gern möchte ich ein Recht haben, Ihr Antlitz auf tausend Wildern zu verewigen. Geben Sie mir eine leise Hoffnung, daß die Erfüllung meiner zärtlichen Wünsche nicht ganz unmöglich ist. Vielleicht —“

„Vielleicht —?“

„Vielleicht könnte das zweite Pagenbild Wahrheit werden!“

Da reichte ihm die Dame die Hand zärtlich lächelnd zum Kusse.

„Vielleicht . . .“ sagte sie. „Und nun auf Wieder- sehen! Am nächsten Donnerstag. Vielleicht . . .“

Und sie schwebte von dannen, begleitet von der eng- lischen Gesellschaft, die über den Umschwung der Stim- mung und die Sonnenblicke noch verbugter schien, als über das verfloßene Gewitter.

Der junge Maler aber blieb, in zärtliches Sinnen versunken, zurück und wiederholte, berauscht von seinem Glücke, unbewußt das halbe Versprechen:

„Vielleicht . . .“

Zwecke der Besteuerung derselben und Kennzeichnung durch jährlich zu erneuernde Hundemarken, ferner die Einführung des Maulkorbzwanges in Städten und Orten mit städtischem Charakter. Von dem Maulkorbzwang sollen nur Ketten-, Hirtens- und Jagdhunde für die Zeit und den Ort ihrer Dienstleistung befreit sein." Diese wenigen Zeilen verdienen besondere Beachtung. Wir sehen voraus, daß die Wiedereinführung der Hundesteuer, welche dem Gemeindefiskus doch eine neue namhafte Einnahmequelle erschließen würde, von einigen Mitgliedern der gegenwärtigen Gemeindevertretung beantragt und sich auch für diesen Antrag die Majorität finden werde, wenn der Zweck der Hundesteuer in richtige Erwägung gezogen wird.

— (Heimatsrecht.) In hiesiger Gemeinde ist bisher die höchste Tage für die Verleihung des Heimatsrechtes mit 20 fl. bemessen worden. Daß diese Tage zu gering ist und eine Erhöhung derselben nicht nur zeitgemäß, sondern unter Umständen vollkommen gerechtfertigt ist, unterliegt keinem Zweifel. Da in nächster Zeit der schlesische Landtag zusammentritt, wäre es angezeigt, unter Motivierung um Erhöhung der Gebühren für die Verleihung des Heimatsrechtes einzuschreiten, wozu der Landtag gewiß seine Zustimmung erteilen würde. Die niederste Ausnahmslage mit 20 fl., die höchste mit 50 fl. für Inländer und 100 fl. für Ausländer festzusetzen, wäre ganz angemessen, da solche Tage selbst schon in Dorfgemeinden des nordwestlichen Schlesiens, so unter Anderen in Warzbors und Milsadobitz zc. mit Zustimmung des Landtages eingeführt wurden. Auch diese Angelegenheit sollte in einer der nächsten Gemeinde-Ausschusssitzungen angeregt werden.

s. Mähr.-Odrau, 5. November. (Excursion des Gewerbevereins.) Dienstag Nachmittags besichtigte der hiesige Gewerbeverein unter Führung seines Obmannes, Herrn Bürgermeister Dr. Johann, die neue Kühlanlage im hiesigen Schlachthaus. Die Construction und Betriebsweise der gesamten Anlage wurde vom Herrn Professor Schwarz in sachgemäßer und leicht verständlicher Weise erläutert und erregte die exacte Function der Maschine und der Ventilation lebhaftes Interesse. An die Excursion anschließend fand am Abend im Winterlocale „zur Linde“ eine zwanglose Zusammenkunft statt, bei welcher die Pläne der Anlage ausgehängt waren und an der Hand derselben weitere Erklärungen gegeben wurden.

Mähr.-Odrau, 6. November. (Rein Theater.) Herr Director Stid hat diesmal bei uns kein Glück gehabt; es kam nur zu drei Vorstellungen und dann mußte er trotz einiger mehr oder weniger ernster Anläufe die Bühne räumen und die Stadt verlassen und seine Gesellschaft mit ihm. So sind wir denn diesmal unversehens in eine theaterlose Saison hingerathen, wo es doch den Anschein hatte, als sollten wir bis über Neujahr mit theatralischen Genüssen hinlänglich versehen werden. Wie wir hören, beabsichtigt der Odrauer „Monarch“, Herr Restaurateur Kupka, diesem fühlbaren Bedürfnisse durch das Engagement einer Wiener Singpiel-Gesellschaft abzuhelfen; das ist ein ganz guter Gedanke, mit welchem namentlich unsere vielen Junggesellen und solche, die es sein möchten, einverstanden sein werden.

Reuttscheln, 6. November. (Fabriksbrand.) Ueber den gestern in Reffelsdorf ausgebrochenen großen Brand wird uns von dort noch Nachstehendes berichtet: Um 1/2 5 Uhr Früh bemerkte der diensthabende Wächter in dem an das Laboratorium anstoßenden Locale, wo Lade, Firnisse, ätherische Oele zc. aufbewahrt wurden, ein förmliches Flammenmeer und kaum war die Fabriks- und Ortsfeuerwehr alarmirt, so stand auch schon die ganze Ladererei in Flammen, welche sich bei dem herrschenden Nordsturm rasch auf die Tischlerei und Schlosserei sowie die benachbarten Magazine ausbreiteten und nicht bloß das ganze Fabriksgebäude, sondern auch den Ort Reffelsdorf zu zerstören drohten. Nur der günstigen Windrichtung ist es zuzuschreiben, daß der Ort durch den Fabriksbrand nicht in Brand gesteckt und zerstört wurde. In der Ladererei und dem anstoßenden Magazine standen 70 zum Export bereitete neue Waggon, von welchen 35 von den Flammen erreicht wurden und bis auf Eisenbestandtheile verbrannten. Nur dem Umstande, daß der Brand zeitlich Morgens zum Ausbruch kam, ist es zu danken, daß kein Menschenleben gefährdet wurde. Leider wurden aber durch den Brand 300 Arbeiter, zumeist Laderer, Tischler und Schlosser momentan brotlos. Doch ist die Firma bemüht, die feiernden Arbeiter nach Möglichkeit in den übrigen Werkstätten unterzubringen. Durch den Brand wurde die Hälfte der Werkstätten für Waggonfabrication außer Betrieb gesetzt, während die Werkstätten für den Bau von Equipagen und Waggon intact blieben. Der Schaden wird auf 160 bis 180.000 fl. geschätzt. Die Fabrik ist erst vor Kurzem aus den Händen der Firma Johann Schustala, welche dieselbe begründete und circa 1600 Arbeiter beschäftigte, in den Besitz einer zumeist aus Wiener Capitalisten bestehenden Actiengesellschaft übergegangen. Die Gesellschaft ist gegen Brandschaden versichert. Am Brandplage erschienen neben der Ortsfeuerwehr die Feuerwehren von Stramberg und Senftenleben.

Schulwesen.

Frauenbildung. Im Verlauf der Budgetdebatte unseres Abgeordnetenhauses kam der Unterrichtsminister am Dienstag auch auf die Frage der Frauenbildung zu sprechen. An ein Gleichmachen könne die Unterrichtsverwaltung trotz aller Schlagworte des Tages nicht denken. Es gehe nicht an, das für die männliche Jugend bestehende Unterrichtssystem einfach auf die weibliche Jugend zu übertragen. Die nächste und höchste Aufgabe der Unterrichtsverwaltung auf dem Gebiete der Frauenbildung werde immer bleiben: die Frau zur Erzieherin ihrer eigenen Kinder zu erziehen (Zustimmung.) Eine andere Frage sei allerdings die der gesteigerten Erwerbsfähigkeit der Frau, eine Frage, welche durch die Härte der Zeit hervorgerufen wurde. Es müsse zugestanden werden, daß die Frau auch noch für andere Gebiete die Eignung besitze, als diejenigen, welche sie gegenwärtig beherrscht, so beispielsweise auf dem Gebiete der Heilkunst gegenüber dem eigenen Geschlechte. Aber die Lösung dieser Frage liege nicht im Ressort der Unterrichtsverwaltung, sondern diese Frage müsse auf anderen Gebieten entschieden werden.

Stellenausschreibung. An den zweiclassigen deutschen Privatvolkschulen mit Öffentlichkeitsrecht in Jablonetz a. d. S., Böhmien, und Schreibendorf, Mähren, kommt an ersterer eine Lehrerstelle mit 600 fl. Gehalt und 100 fl. Schulvereinszulage, an letzterer eine provisorische Unterlehrerstelle mit 400 fl. Gehalt, 100 fl. Schulvereinszulage und Naturalquartier (ein Zimmer) sofort zur Besetzung. Ordnungsgemäß belegte, ungestempelte Gesuche sind bis 15. November l. J. an den Deutschen Schulverein in Wien, I. Bräunerstraße 9, zu richten.

Kleine Chronik.

7. November

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat den durch Brand Verunglückten in Ruß in Böhmen 400 fl. gespendet. — Die Krankheit der Erzherzogin Margaretha Sophia nimmt ihren normalen Verlauf, der Kräftezustand ist der im Ablaufe befindlichen Krankheit entsprechend. — Nach dem officiellen Programm über die Festlichkeiten anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Luise von Toscana mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen trifft am 18. November das sächsische Königspaar und die Mitglieder des sächsischen Königshauses aus Dresden in Wien ein, am 19. November erfolgt die Renunciation der Braut, am 21. November, Vormittags, findet die Vermählung des hohen Paares in der Augustinerkirche statt; Nachmittags reisen die Neuvermählten nach Prag. Die sächsische Königsfamilie kehrt am selben Abend nach Dresden zurück. — König Georg von Griechenland hat gestern nach fünf-tägigem Aufenthalte Wien verlassen. König Georg hat sich mit seiner Suite nach Gmunden begeben und setzt von dort mit seiner Familie die Reise nach Athen fort. — Der Statthalter von Dalmatien, FML. v. David-Rohrfeld ist gestern aus Zara in Wien eingetroffen. — Der bisherige Vorstand der Bibliothek im Ministerium des Innern in Wien, Regierungsrath Dr. Ritter v. Wurzbach, ist in den Ruhestand getreten, sein Nachfolger ist der Schriftsteller Joseph Cal. Poestion, welcher seit zwei Jahren mit der Leitung der administrativen Bibliothek dieses Ministeriums betraut war. — Gestorben sind: In Wien der Gutsbesitzer Alphons Graf Mntzke im Alter von 64 Jahren; in Brigen der frühere Advocat, Altbürgermeister und ehemalige Landtags-Abgeordnete Dr. August Planer; in Hamburg der philosophische Schriftsteller Christian Rabenhäuser, der durch seine Schriften viel zur Popularisirung und Verbreitung der Ergebnisse der modernen Naturforschung beigetragen hat, im 78. Lebensjahre.

Moltke's Memoiren. Gestern ist in Berlin ein weiterer Band der Denkwürdigkeiten Moltke's erschienen. Derselbe enthält Briefe Moltke's an seine Mutter so wie an seine Brüder Adolf und Ludwig. Die vertrauliche Correspondenz mit der Familie läßt Moltke's ganzen Entwicklungsgang, seinen geraden frommen Sinn und sein lebhaftes Interesse für alle weltbewegenden Begebenheiten erkennen. Von ganz besonderem Reize sind die Briefe über seine Reise nach Wien, Pest, den Bosporus und Constantinopel im Jahre 1835, ferner über die Zustände Deutschlands im Jahre 1848 und später so wie über die Kämpfe mit Dänemark. Das größte Interesse dürften die Briefe aus dem Feldzuge vom Jahre 1870 erregen, worin Graf Moltke die Einzelheiten des großen Krieges drastisch schildert und unter Anderem auch betreffs des Aufschubes des Bombardements von Paris hervorhebt, es sei damit nichts veräußert, er erwarte weit mehr von dem langsam, aber sicher wirkenden Hunger.

Madame Melba. Die Sängerin, deren Name jetzt in Verbindung mit dem des Herzogs von Orleans genannt wird, Madame Melba, ist eine geborene Melbourneerin, wie ihr Künstlername andeutet, welcher eine Zusammenziehung des Namens der Hauptstadt von Victoria ist. In einem dortigen presbyterianischen Damencollegium erzogen, begann sie mit 16 Jahren in der Oeffentlichkeit zu erscheinen. Sie

wurde bei ihrem Auftreten in Melbourne mit solchem Beifalle überschüttet, daß sie sich dadurch bewegen ließ, nach England zu kommen. Nachdem Madame Melba, deren Mädchennamen Mitchell war, den Schatzkammer-Mr. Armstrong geheiratet hatte, reiste sie mit diesem nach Europa; ihr erstes Auftreten vor einem europäischen Publicum fand im Jahre 1886 in Paris statt. Sie erhielt bald darauf einen Antrag von dem Director des Theatre de la Monnaie in Brüssel, welcher ihr eine Monatsgage von 240 Pfd. St. zahlte. Später kam sie nach London und trat in der italienischen Oper auf, von dem Theater-Publicum der englischen Hauptstadt mit stürmischem Beifall begrüßt. Vor etwa 18 Monaten trat die Primadonna auch mit den Brüdern de Reszke und dem französischen Tenoristen La-falle vor der Königin Victoria in Windsor auf und empfing von derselben zur Erinnerung an den Abend ein prachtvolles Diamanten- und Perlen-Armband. Mr. Armstrong war früher Capitän in der englischen Armee, aus welcher er freiwillig schied, um sich dem Handelsberufe zu widmen. Gleichwohl genießt er als ehemaliger Militär noch heute den Ruf eines sehr geschickten Pistolenschützen und Säbelfechters. Auch ist er als ein sehr muthiger, ja als tollkühner Mann bekannt und gefürchtet. Seine Gattin hatte Mr. Armstrong aus Melbourne, wo er wegen eines Ankaufes von australischen Schafen weilte, entführt und im Jahre 1882 in London geheiratet. Die Ehe war jedoch keine glückliche. Schon ein Jahr später, nachdem Madame Armstrong Mutter eines Knaben geworden, gingen die beiden Gatten aneinander. Die Frau nahm Gesangslectionen und trat fortan unter dem Namen Melba auf. — In der Klage Armstrong's gegen den Herzog von Orleans wird das Hauptgewicht auf den Nachweis des „gemeinsamen Zusammenwohnens“ der beiden Geflagten gelegt. Der Londoner Vertreter des Mr. Armstrong hat nun, wie gemeldet, dem Prinzen von Orleans die Klage durch einen Wiener Advocaten in Wien zustellen lassen. — Die Situation des Herzogs von Orleans, von welchem Mr. Armstrong eine halbe Million Francs Entschädigung verlangt, ist in dieser Affaire die denkbar peinlichste. Erscheint er nicht vor Gericht, so wird er in contumaciam als Ehebrecher erkannt und zur Zahlung der Entschädigungssumme verurtheilt. Erscheint er, oder was wahrscheinlicher ist, läßt er sich durch einen Verteidiger vertreten, dann bietet er dem Vertreter des Mr. Armstrong Gelegenheit, die Affaire zu einem Scandalproceß ersten Ranges auszubringen und die Orleans in England weiterhin unmöglich zu machen.

Eisenbahnunfall. Aus Lissabon wird vom 6. d. gemeldet: Im Bahnhofe von Jamalicao der Staatsbahnlinie Minho-Douro fand ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen statt, wobei sechs oder sieben Personen, darunter ein Postbediensteter, verwundet wurden. Eine Locomotive und vier Waggonen wurden stark beschädigt.

Schiffsbrand. Aus Athen wird vom 5. d. M. gemeldet: Ein mit Petroleum beladener, nach dem Piräus gehender Dampfer unbekannten Namens unter englischer Flagge ist gestern auf offener See im Golfe von Subda vollständig verbrannt. Von der Schiffmannschaft fanden 10 den Tod, 6 wurden gerettet.

Die größte feststehende Dampfmaschine der Erde, welche den Namen „der Präsident“ führt und 5000 Pferdekräfte entwickelt, ist in einem Zinkbergwerk zu Friedensville, in Nord-Amerika, im Betriebe. Dieselbe wird von 16 Radseln, zu deren Heizung täglich 360 Centner Kohlen verbraucht werden, mit Dampf gespeist und hebt bei jeder ganzen Umdrehung eines mächtigen Schwungrads 76.000 Liter Wasser.

Die Witwe Barnells ist seit dem Tode ihres Gemahls so schwer krank, daß ihre Töchter die größten Verstärkungen hegen. Sie weigert sich, Nahrung zu sich zu nehmen und ihre Kräfte nehmen immer mehr ab. Sollte nicht eine Wendung zum Bessern in den nächsten Tagen eintreten, so fragt es sich, ob ihre Constitution noch länger Widerstand zu leisten vermag.

Kapruner Wasserfallboden. Die Bestrebungen der Section „Zell am See“ des deutsch-österreichischen Alpenvereins, den prächtigen Wasserfall und Moserboden im hinteren Kapruner-Thale weiteren Reisen sonst zugänglich zu machen, um denselben den Werth und die Bedeutung für Kaprun zu verleihen, haben die weitberühmte Schmittenhöhe für Zell am See erhalten hat, scheinen nunmehr ernstlich von Erfolg begleitet zu sein, nachdem zu Folge einer dem Sectionsvorstande Rotar Majzla in Zell am See zugekommenen Mittheilung, der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein dem Ansuchen der Section entsprechend, sich in hochherzigster Weise mit dem namhaften Betrage von 12.000 fl. an der Spitze der Zeichner zur Erbauung eines Fußweges vom Dorfe Kaprun auf den Wasserfall- und Moserboden gestellt hat.

L. Duser's Touristenpflaster. Wir machen unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker L. Schwenk in Weidling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Fieberaugen, Schwielen und harte Hautwucherungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung beim Publicum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden und lasse man sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

Neusein's veredelte Elisabeth-Blutreinigungspillen sind von so ausgezeichneter Wirkung bei Verstopfungen, Parteilichkeit zc. und wurden auch von den hervorragendsten Aerzten als bestes veredeltartiges Mittel anerkannt, so daß sämmtliche zu diesem Zwecke hergestellten Produkte von diesen verdrängt werden. Vor Nachahmungen wird deshalb dringend gewarnt und ersucht auf die gesetzlich protokol. Schutzmarke im rothen Druck „Heil. Leopold“ Acht zu haben.

Volkswirtschaftliches.

Export-Compass 1891. Von diesem commerciellem Jahrbuch für die Interessenten des österr.-ungar. Ausfuhrhandels (Herausgeber Alexander von Dorn) ist soeben der IV. Jahrgang erschienen. In demselben sind zunächst unsere Handelsbeziehungen mit dem Ausland nach den neuesten statistischen Daten mit Berücksichtigung der im Zuge befindlichen Vertragsverhandlungen dargestellt; dann sind die Handelsconventionen im Wortlaute mitgeteilt; der nächste Abschnitt enthält ein alphabetisches Verzeichnis unserer Consulate. Die weiteren Capitel enthalten Wissenswerthes über Handels- und Gewerbeverhältnisse, über Exportanfragen, über das Zoll- und Münz-, Post- und Telegraphenwesen. Von großem praktischen Werth ist das sorgfältige Verzeichnis der Export-Firmen der Monarchie und der Import-Firmen des Auslandes. Den Schluss bilden interessante Industrie-Stimmen, welche über den Entwicklungsgang bedeutender vaterländischer Etablissements Aufschluß geben. Das Werk ist wegen des reichhaltigen und verlässlichen Materials empfehlenswerth. Preis 4 fl.

Das Falliment Girschfeld & Wolff. Aus Berlin wird gemeldet: Im Concurs der Bankfirma Girschfeld & Wolff sollen den sieben Millionen Passiva nur 300.000 Mark Activa gegenüberstehen und auch diese Summe wird nur durch schwer verkäufliche Industrieactien gebildet. Die an den Depotverlusten beteiligten 360 Personen gehören sämtlich den besten Ständen an. Einzelne verlieren zwischen 100.000 und 600.000 Mark. Daß auch Prinzen mit Verlusten befaßt sind, wird zwar bestritten, in Bankierkreisen wird jedoch behauptet, daß Kaiserin Friederich 200.000 Mark und Prinz Heinrich (der Bruder des Kaisers) eine halbe Million verliere. Ferner werden als Kunden der fallitigen Firma genannt: Caprioli, Graf Lehndorff, Graf Breckow, Graf Eulenburg, Graf Kottbush und der Oberst des Garde du Corps-Regiments, von Bissing. Der bekannte Restaurateur Dressel verliert 90.000, der Besitzer der bekannten Conditorei Krangel 80.000 Mark, ein Grundbesitzer Schulz 500.000 Mark; ferner Wolff's eigene Schwester, die Witwe des früheren Directors der Nationalbank, Bönenfeld, 400.000 und Wolff's Schwiegersohn 100.000 Mark, die er ihm erst am letzten Samstag bar übergeben hatte.

Waarenberichte.

Wien, 6. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.75 Geld, fl. 23.25 Brief.
— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr 1892 von fl. 11.66 bis fl. 11.69, Roggen per Frühjahr 1892 von fl. 11.17 bis fl. 11.20, Mais per November von fl. 6.90 bis fl. 7.—, per Mai-Juni 1892 von fl. 6.63 bis fl. 6.66, Hafer per Frühjahr 1893 von fl. 7.11 bis fl. 7.14. Raps per Januar-Februar 1892 von fl. 15.60 bis fl. 15.76, per August-September von fl. 15.70 bis fl. 15.80, per September-October von fl. — bis fl. —. Rübsöl prompt von fl. 39.— bis fl. 39.50, per Januar-April von fl. 39.— bis fl. 39.50.

— (Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 79.50 Francs, per vier Monate 72.— Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.60 bis fl. —, ab Aussig fl. 15.90 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —. Stettin.

Budapest, 6. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrssweizen fl. 11.88, Herbstweizen fl. —, Neumais fl. 6.17, Frühjahrshofer fl. 6.60, Hafer fl. —. Rohkorn per August-September 1892 fl. 14.50 bis fl. 14.60, Spiritus fl. 20.75 bis fl. 21.25.

„E“ Jägerndorf, 6. November. (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate October 1891 wurden von 68 Parteien eingelegt 92.296 fl. 40 kr., capitalisirte Zinsen — fl. — kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 360.903 fl. 31 kr., hievon ab an Rückzahlungen 55.981 fl. 80 kr., Summa der Einlagen 397.217 fl. 71 kr. Die von 203 Mitgliedern eingezahlten 203 Antheile betragen 20.300 fl., die den Mitgliedern zugehörigen Dividenden haben die Höhe von 66.618 fl. 50 kr. Der Reservefonds beträgt 10.150 fl., der Specialreservefonds beträgt 10.100 fl., daher Summa der zu verwaltenden Gelder mit Ende October 1891 503.386 fl. 41 kr. Die im Monate October in Escompte genommenen 447 Wechsel betragen 170.866 fl. 12 kr.

Verlosungen.

Neue Bodencredit-Lose. Bei der am 5. d. M. vorgenommenen 16. Verlosung der Bodencredit-Lose vom Jahre 1889 fiel in der Prämienziehung der Haupttreffer mit 50000 fl. auf S. 5634 Nr. 31, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 1518 Nr. 29; je 1000 fl. gewannen S. 5038 Nr. 27 und S. 7371 Nr. 9; je 200 fl. gewannen S. 1651 Nr. 18, S. 1662 Nr. 40, S. 2099 Nr. 5, S. 3136 Nr. 4, S. 3143 Nr. 12, S. 3188 Nr. 45, S. 6724 Nr. 25, S. 7096 Nr. 17 und 39 und S. 7465 Nr. 44. In der folgenden Ziehung wurden die drei Serien 1512, 4333 und 5852 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

Telegramme.

Wien, 7. November. Der große österreichisch-ungarische Turfsandal, der zum Ausschluß zweier Jockeys von sämtlichen Rennplätzen, zur öffentlichen Brandmarke einer Anzahl Wiener und Pester Turfbesucher und zu einem Rattenkönige von Ehrenbeleidigungen wegen der Betroffenen gegen die Verwaltungsrathmitglieder des Jockey-Clubs geführt hat, scheint eine ganz unerwartete Ausdehnung zu gewinnen. Wie es heißt, hat nicht ein Jockeyring, sondern ein Ring der Rennstallbesitzer bestanden, zu dem auch mehrere Träger hoch adeliger Namen gehörten.

Paris, 7. November. Nach einer gestern an der Pariser Börse viel erzählten und heute vom „Fig.“ wiederholten Nachricht hätte der russische Volkswirtschaftler Baron Mohrenheim nach Petersburg gemeldet, der Pariser Preissturz der russischen Werthe sei ein Werk

des Hauses Rothschild und es sollen Schritte gethan werden, diesem Finanzriege ein Ende zu machen. Von dieser Meldung habe Mohrenheim dem Minister Ribot eine Abschrift gegeben, worauf Ribot sich mit dem Finanzminister Rouvier ins Einvernehmen setzte. Rouvier habe eine Unterredung mit Rothschild gehabt, welcher jede Feindseligkeit gegen Rußland leugnete und seinen guten Willen durch starke Käufe russischer und französischer Rente bekundete, welche an der gestrigen Börse sehr bemerkt wurden. Thatsache ist übrigens, daß der Ministerrath sich gestern mit der Börsenkaufleute beschäftigte.

Paris, 7. November. Abg. Dreyfuß schrieb an Minister Rouvier, er würde eine Anfrage wegen der Waiffe der russischen Fonds auf dem Pariser Markte richten, wenn der Minister auf die Veranlassung eingehe. Es heißt, Dreyfuß werde die Bestrafung der Urheber der Waiffe verlangen.

London, 7. November. Die japanische Gesandtschaft theilt nachfolgende Depesche mit: Bei dem Erdbeben am 28. October wurden in den Verwaltungsbezirken Aichi und Gifu 6500 Personen getödtet und 9000 verwundet. Die Zahl der zerstörten Häuser betrug 75.000, die der beschädigten 1200.

London, 7. November. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Valparaiso: Montt wurde einstimmig zum Präsidenten der Republik gewählt.

Madrid, 7. Novbr. Der Marineminister demissionirte in Folge von Streitigkeiten mit einem Journalisten. Canovas übernahm interimistisch die Marine.

Madrid, 7. Novbr. Zwischen dem zurückgetretenen Marineminister Beranger und einem Journalisten fand Vormittags ein Duell statt, welches resultatlos verlief.

Hinweis.

Wir machen hiemit unsere geehrten P. T. Leser auf die heutige Beilage: „Neueste Specialität“ der Saison 1891/92 der Herren Josef Fickler & Söhne, I. und I. Hof- und Fabrik in Graz, aufmerksam.

Correspondenz der Redaktion.

Herrn Correspondenten in Bielitz. Ihr für die gestrige Nummer bestimmter Brief langte, wie so oft, mit Verspätung an, deshalb ist ein Theil der Einsendung unbrauchbar geworden.

Wiener Börse vom 6. November 1891.

	Geld	Markt		Geld	Markt
Allg. Staatsanleihe.			Eisenbahn-Actien.		
Öem. Papierreute...	91.45	91.65	Fr.-Nordb. 1000 fl. C.M.	2800	2800
Öem. Silberrente...	91.25	91.45	Karl-Ludwig 200 fl. C.M.	204.20	205.20
Öesterr. Goldrente...	108.50	108.70	Raschau-Oderb. 200 fl. C.M.	173.—	173.50
Notenrente...	101.80	102.—	Verb.-Gern.-J. 200 fl. C.M.	236.75	237.75
4% ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. C.M.	198	199.—
5% ungar. Papierreute...	100.95	101.15	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	278.—	278.50
Grundentl. - Oblig.			Südb. 200 fl. (500 fr.)	86.25	87.25
5% bulgarische...	104.50	105.50	Bank-Actien.		
5% mährische...	—	—	Anglo-Bank-Aktien...	151.40	151.90
5% galizische...	104.70	105.80	Bodencredit...	341	343.—
Lotterie-Effekten.			Credit-Actien...	277.25	277.75
Donau-Regul.-Lose...	121.—	122.—	Escompte-Ges., niedersch.	603	608.—
Leibniz-Regul.-Lose...	129.25	129.75	Handelsbank...	193.75	194.75
Ungar. Präm.-Anleihen...	141.—	141.40	Öesterr.-ungarische Bank...	1013	1012
1864er Staatslose...	181.50	182.—	Ungar. Credit...	321.75	322.25
1860er „ganz“...	186.25	186.75	Unionbank...	220.50	222.—
1860er „Fünftel“...	146.—	147.—	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsb.	184.25	185.75	4 1/2% Allg. B.-G.-A.	100.20	101.—
Leibniz-Lose...	184.50	185.50	3% Allg. B.-G.-A.	109.50	110.10
Markt-Lose...	51.75	52.75	2% Allg. B.-G.-A.	109	109.50
4% Donau-Dyßlose...	120.—	123.—	6% Galiz. B.-G.-A.	99.75	100.50
Unsr. Städt. fl. 20	23.25	24.25	4% Galiz. B.-G.-A.	—	97.—
Krautauer Volt.-Anl.	22.—	22.50	5% Gal. Hypothek.	108.—	108.50
Salzburger Lose...	22.—	23.—	5% Gal. Hypothek.-G.-A.	55.50	58.—
Öfener Lose...	58.60	54.50	5% Wä. r. Hypoth.-B.	—	104.50
Waffner-Lose...	52.50	53.50	5% Wä. r. Hypoth.-B.	101.20	—
Kotze Kreuz-Lose fl. 10	16.60	17.10	4 1/2% Öesterr.-ung.-Bank	96.50	97.50
Kotze Kreuz-Lose fl. 5	11.—	11.80	4 1/2% ungar. B.-G.-A.	100.—	101.—
Rudolfs-Lose...	19.50	20.50	4% ungar. Hypoth.-Bank	95.—	95.50
Salz-Lose...	59.—	60.—	Pfandbriefe.		
Salzburger-Lose fl. 20	24.—	25.—	Prämien-Pfandbriefe	118.50	118.80
St. Genois-Lose fl. 40	61.—	63.—	Devisen.		
St. Genois-Lose fl. 20	27.50	29.50	Deutsche Mark 100 M.	57.80	57.90
Waldheim-Lose fl. 20	36.—	37.—	London 10 Lire...	117.75	117.95
Windischgrätz-Lose fl. 20	48.—	49.—	Paris 100 Francs...	46.67	46.75
Wiener Communal-L.	151.—	151.50	Valuten.		
8% Serbische Lose...	87.75	88.25	R. Rand-Dulaten...	5.60	5.62
Dombau-Lose...	6.60	6.90	30 Francs-Lose...	9.86	9.87
Gewinn-Geld d. 8%	—	—	Engl. Sovereign...	11.75	11.80
Währ. d. B.-G.-A.	24.75	25.75	Deutsche Reichsmark...	57.87	57.92
Gewinn-Geld d. 4%	—	—	Russische Rubel...	1.18	1.18
Prämien-Schuldb. der ung. Hypothekendank	21.—	22.—			

Karl Prochaska in Teschen

f. f. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Schreib- u. Zeichenmaterialien-Geschäft, f. f. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt, empfiehlt sich zu geehrten Aufträgen in obigen Geschäftszweigen.

Erzielte Gewinn-Antheile für Versicherte (keine Continuen)

„THE MUTUAL“

die größte und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt. Garantiefonds 367 1/4 Millionen fl. ö. W.

Um 70 Millionen Gulden größer, wie die irgendeiner anderen Versicherungs-Gesellschaft der Welt. (3104)

Beispiel Nr. 12.

Während bei vielen Lebensversicherungs-Gesellschaften ein älterer Mann bei längerer Lebensdauer inclusive Zinsen mehr Prämien einzahlte, als die Versicherungssumme ausmacht, zeigt nachfolgendes Beispiel eines 49-jährigen Versicherten ein ganz anderes Resultat. Polizza Nr. 27.127. Dauer: 1862-1889. Versicherungsbetrag: M. 42.500. Gesamtprämien in 27 Jahren: M. 30.000.75. Ausbezahlter Betrag nach 27 Jahren: M. 84.405. (3104)

Beispiel Nr. 13.

Polizza Nr. 33.959. Dauer: 1864-1889. Versicherungsbetrag: M. 8500. Alter des Versicherten 40 Jahre, jährl. Prämie M. 341.44. Nach Ablauf von 25 Jahren fand die Auszahlung statt und ergab sich, daß die Versicherungssumme durch die Dividenden von M. 8500 auf M. 15.746.55 angewachsen war.

In beiden Fällen verzinsten sich dafür die eingezahlten Prämien mit ca. 4 1/2% Zinseszinsen u. wurde außerdem durch 27, resp. 25 Jahre volle Versicherung für den Todesfall gewährt.

Zeugniß: Meine Frau litt wohl gegen 20 Jahre an einem angewandten Mittel fortwährend verschlimmerte und die Leiden dem Tode nahe brachte. Nachdem ich Kenntniß von dem Heilmittel des Herrn Popp in Heide, Holstein, erlangt hatte, wandte ich dasselbe sofort bei meiner Gattin an und schon nach kurzer Zeit besserte sich das Befinden merklich und ist sie jetzt gänzlich hergestellt. Bei länger währenden Verdauungsstörungen verlange man vertrauensvoll von Z. Z. Popp in Heide in Holstein die Schrift „Magen-Darmkatarrh“ gegen Einsendung von 10 kr. in Briefm. (2328)

Buchbinder, Walfertthal-Vorarlberg, 18. October 1885.
Gottfried Dürtscher, Tischler.

Ratten Automaten-Gallen.

Haus- und Feld-Mäuse Schwaben welche wochenlang ohne Beaufsichtigung fangen. (20-50 Ratten u. Mäuse in einer Nacht.) Erfolg bei sämtlichen Gallen-garantirt. — Zahlreiche Anerkennungen. — Preis für Ratten fl. 2.—, für Mäuse und Schwaben fl. 1.20. Versandt gegen Baar oder Nachnahme durch Carl Poche in Brünn. (2516)

Phönix-Pomade
auf d. Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach Kräft. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkt., d. einzige existierende, wirklich realle u. unschädliche Mittel, b. Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unsicherheit. Preis pr. Dose 80 Kr., bei Postversendung oder Nachnahme 90 Kr.
Gebr. Hoppe,
Wien VII, Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Kundmachung.

Zu Folge des Auftrages des löblichen k. k. Bezirksgerichtes in Mistel ddo. 26. October 1891, Z. 11212 wird zur freiwilligen öffentlichen Feilbietung des in die Verlassenschaft nach Frau Rosa Wager aus Mistel gehörigen

Hause Nr. 311 in Mistel, G.-G.-Z. 689

die Tagfahrt auf
Mittwoch, den 18. November 1891,
Vormittags 9 Uhr

in der Notariatskanzlei zu Mistel mit dem Beifügen angeordnet, daß dieses Haus nicht unter dem Ausrufpreise von 3000 fl. ö. W. wird hintangegeben werden, daß jeder Kauflustige vor Beginn der Feilbietung ein Vadium von 300 fl. ö. W. entweder in Baarem oder in öffentlichen Werthpapieren oder in einem Einlageheine einer staatlich genehmigten Sparcassa zu erlegen hat, daß der Feilbietungsact zu seiner endgiltigen Rechtswirksamkeit der Genehmigung der hohen k. k. mähr. Statthalterei bedarf und daß die Rechte der etwaigen Tabularberechtigten durch diese Feilbietung unberührt bleiben. Bemerkt wird, daß dieses Haus ganz neu erbaut, mit einem Garten und sonst mit jeder Bequemlichkeit versehen ist.

Die näheren Feilbietungsbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der k. k. Notariatskanzlei in Mistel eingesehen werden. (3218)

Mistel, am 31. October 1891.

Der k. k. Notar als Gerichts-Commissär:
Dr. Josef Freilberger.

Vorgestern erhielt ich Deinen lieben Brief vom 23.
Mit der größten Freude habe ich Alles gelesen.

richtet seien. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Paris hat der frühere Kaiser von Brasilien Dom Pedro zu einem Besucher geäußert, er sei bereit, seine Kräfte und sein Leben Brasilien wieder zur Verfügung zu stellen, wenn das Volk ihn zurückriefe, doch versicherte er, über die Vorgänge in Rio keine unmittelbaren Nachrichten erhalten zu haben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 8. November. (Landtagseröffnung.) Wie wir aus sonst gut unterrichteten Kreisen vernehmen, dürfte der schles. Landtag erst in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr einberufen werden. Bei der Fülle der ihn erwartenden legislatorischen Arbeiten ist es wahrscheinlich, daß die nächste Session bis Anfang des Monats Februar dauern wird.

— (Elektrisches Licht im Theater.) Das Unglaubliche ist geschehen; unser Stadttheater wird elektrisch beleuchtet. Herr Director Arlt hat mit dem Eigentümer des elektrischen Theaters, Herrn Desser, welcher den Winter in Troppau zu privatisieren gedenkt, ein Abkommen getroffen, wonach Letzterer für die Zeit seines Hierseins seine elektrischen Apparate zur Beleuchtung der Bühne zur Verfügung stellt. Die ersten Versuche sind gut ausgefallen.

— (Zur Mäusecalamität.) Trotz des eingetretenen Frostwetters haben sich die Feldmäuse in der hiesigen Gegend nicht verringert. Sie bedecken nach wie vor die Felder in ganzen Regionen und drohen die Winterfaat gänzlich zu vernichten. Dazu kommt noch, daß viele Grundbesitzer das zur Tödtung der Mäuse bestimmte Gift ungeschickt anwenden und dadurch anstatt die gefährlichen Nagethiere, deren größte Feinde, die Krähen und Dohlen vertilgen, welche doch gegenwärtig wahre Wohlthäter der Landwirthe sind. Die guten Leute stecken nämlich die in eine Phosphorlösung getauchten Rübenschnitzchen nur halb in die Mäuselöcher, so daß sie hervorstecken, von den Krähen hervorgezogen und verschlungen werden und so die Freunde des Landwirthes tödten. Es scheint uns in der Pflicht der politischen Behörden zu liegen, die einzelnen Gemeinden zu verhalten, daß sie die Grundwirth in der Anwendung des Giftes unterweisen, denn sonst geschieht dadurch mehr Schaden als Nutzen.

— (Verhafteter Brandleger.) Der aus Gilschitz gebürtige 39-jährige Bagent Johann Meißig wurde heute wegen Unterstandslosigkeit von der Sicherheits-Polizei verhaftet. Während des Verhörs gestand er dem im vorigen Monate jenen Strohschuber des Fleischerhofes vorfalschlich angezündet habe, über dessen Vernichtung durch Feuer wir seinerzeit berichteten. Meißig, ein arbeitsschüres Individuum, beging die That wahrscheinlich, um über den Winter versorgt zu werden. Trotz der humanen Richtung unserer Zeit möchte man angesichts solcher Facta fast bedauern, daß ähnlichem Gefindel die Annehmlichkeiten des Zuchthauses nicht noch hie und da mit dem Haslinger etwas verleidet werden.

Brünn, 8. November. (Verlobung.) Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ melden die Aufsehen erregende Verlobung der bayerischen Prinzessin Clotilde mit dem Grafen Rudolf von Brunn-Freudenthal.

— (Erledigte Stellen.) Bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brünn ist die Stelle eines Concepts-Beamten sowie die Stelle eines Beauftragten (Inspectors) zu besetzen.

6. September. Die schöne Zeit, die ich hier in Salzburg zugebracht, ist jetzt verfloßen, und ich muß es, obwohl mit großem Bedauern, verlassen. Wie wird es mich gereuen, hier gewesen zu sein. Die Reise hat mir sehr wohl gethan, und ich habe viele sehr angenehme Bekanntschaften gemacht, von denen ich einige in Berlin fortsetzen werde. Wie ungern trenne ich mich von so viel schönen Gegenden und solchen guten Leuten, die mich so freundlich aufgenommen. Da bis zur Eröffnung der Kriegsschule nur noch ein Monat hin ist, so ist Folgendes mein Plan: Am 14. gehe ich nach Breslau; ob ich noch zuvor mit Graf Reichenbachs die Schneetoppe ersteigen werde, ist ungewiß. In Breslau wohne ich bei einem Grafen Wartenleben, Onkel meines Freundes, mit welchem ich in seiner Equipage am 17. nach Rußko, ohnweit Krottschin in Polen, zu Frau v. Obroczińska auf einige Tage zum Besuch reise.

Unter den im vierten Bande der Gesammelten Schriften Molitkes veröffentlichten Briefen des Feldmarschalls findet sich einer, in welchem er seine Ansichten über Liebe und Ehe darlegt. Er war von seiner Mutter um seine Meinung in der Herzensangelegenheit einer Verlobten, die zu einer Verlobung zu führen schien, befragt worden und antwortete darauf folgendermaßen:

Berlin, den 15. Mai 1832.

Liebe Mutter!

... Du kannst wohl denken, daß ich, der ich unvollständig unterrichtet bin und K. persönlich nicht kannte, mich jedes Vorschlags oder Rathes in einer solchen Sache enthalte; ebenso wenig würde ich ihr zu einer Verbindung zugeredet haben, ebenso wenig würde ich ihr rathe, dieselbe von r Hand zu weisen. Alles, was ich in K. erfahren, scheint

Erforderlich ist zur Erlangung der Conceptsbeamten-Stelle der Nachweis der absolvirten juristischen Studien, der abgelegten theoretischen Staatsprüfungen, sowie der bisherig in praktischen Verwendung und die Kenntniß beider Landessprachen in Wort und Schrift. Für die Stelle eines Beauftragten ist erforderlich der Nachweis entsprechender Studien, der praktischen Verwendung auf dem Gebiete der Industrie oder des Versicherungswesens, Vertrautheit mit den Lohnverhältnissen und Kenntniß beider Landessprachen. Als Gehalt ist für die Conceptsbeamtenstelle 1200 fl., für die Stelle des Beauftragten 1000 fl. in Aussicht genommen. Die Anstellung erfolgt zunächst in provisorischer Eigenschaft. Nach Ablauf eines Jahres erfolgt bei zufriedenstellender Verwendung die definitive Anstellung, wobei eine angemessene Activitätszulage bewilligt wird. Die definitiv angestellten Beamten der Anstalt genießen die Pensionsfähigkeit nach den für Staatsbeamte geltenden Normen. Auskünfte ertheilt die Direction der Anstalt.

— (Verhaftung eines Schriftstellers.) In Folge Requisition des Kreisgerichts Böhmisch-Elpa ist hier der Schriftsteller Walter Dittrich verhaftet und dem erwähnten Gerichte eingeliefert worden. Franz Josef Dittrich, welcher als Schriftsteller unter dem Namen Walter Dittrich vorkommt, ist aus Böhmen gebürtig, verheiratet, jedoch von seiner Gattin seit fünfzehn Jahren getrennt lebend, Vater dreier Kinder. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, daß er in einem von ihm geschriebenen Werke sich des Verbrechens der Beleidigung eines Mitgliedes des Allerhöchsten Kaiserhauses schuldig gemacht habe.

Teschen, 9. November. (Bisthumsfrage.) Wie ein Lemberger Blatt wissen will, soll die Umwandlung des Krakauer Bisthums in ein Erzbisthum bereits beschlossene Sache sein. Im Zusammenhang damit sollen bezüglich der Einverleibung der bisher zum Breslauer Erzbisthum gehörigen „Teschener Diöcese“ an die Krakauer Erzbischofs-Verhandlungen mit der römischen Curie eingeleitet worden sein. Diese Meldungen des polnischen Blattes beruhen selbstverständlich auf willkürlichen Combinationen.

— (Todesfälle.) Gestern Nachmittags ist auf dem Schloß Roy Herr Leopold Frh. v. Beeß und Chrostin, Sohn des Herrn Reichsraths- und Landtags-Abg. Georg Freiherrn v. Beeß und Chrostin im 36. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch, 9 Uhr früh statt. Der Sarg wird in der Schloßkapelle zu Roy eingeseignet, hierauf nach Gnojnik überführt, um daselbst um 2 Uhr Nachmittags in der Familiengruft beigesetzt zu werden. — Am gestrigen Nachmittage ist hier der erz. Bauwirthschafter Mann, im Alter von 42 Jahren verstorben.

— (Eisenbahnunfall.) Samstag Vormittag stieß auf dem Bahnhof in Oberberg der von Hruschau kommende Güterzug in Folge Nichtbeachtung des Haltesignals seitens des Maschinenführers mit einem Kohlenzuge zusammen. Vier Kohlenwagen wurden zerstört, die Maschine und der erste Wagen des Güterzuges stark beschädigt.

Wieliczka, 8. November. (Wieliczka's Gemeinderath.) Die Gemeinderaths-Verammlung vom 6. d. M. eröffnete Herr Bürgermeister Strzygowski mit der Bekanntgabe, daß die städtische Confinirungsanstalt am 2. d. M. anstandslos eröffnet und dem Verkehr übergeben worden ist, sowie daß der galizische Landeschulrath den Präses der Wieliczka's Bezirksvertretung Dr. Ritter von Czec zu seinem Delegirten im Comité der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule ernannt und zufolge Zuschrift an das Bürgermeisteramt zur Ausstattung der Fortbildungsschule einen Beihilfebeitrag von 400 fl. bewilligt habe, neben einem Kostenbeitrag von 200 fl. für das Schuljahr 1891/92 und 400 fl. für jedes der nachfolgenden Jahre — Herrn Baumeister Rost wurde die heutige Bauholzherzeugung aus dem Stadtwalde um den Preis von 4200 fl. zugeschlagen. — Namens der Kasernen-Baucommission berichtete Herr Bürgermeister Strzygowski, dieselbe proponirt dem Gemeinderathe wegen Erbauung einer Nothkaserne mit dem Militärärar in Verhandlungen einzutreten, vorher aber als Grundlage für dieselben vom k. und k. Kriegsministerium Auskünfte über die Höhe des Kostenfordernisses und der voraussichtlichen Verzinsung des Anlage-Capitals einzuholen. Der Gemeinderath beschloß im Sinne des Commissionsantrages. — Zur Anordnung des städtischen Forstbesizes genehmigte der Gemeinderath den Ankauf einer dem Grundbesitzer Frisch in Lipnik gehörigen, in den Stadtwald hineinragenden Enclave von 7 Joch 1067 □ M. zum Preise von 145 fl. per Joch aus dem Waldbetragniß des heurigen Wirtschaftsjahres. — Dem kath. und evang. Biala'er Frauenverein wurde eine Beihilfe von 40, beziehungsweise 20 fl. gewährt. — Die Protokollschrift der Wieliczka's Gasactien-Gesellschaft gegen den Vertragsabschluß mit der internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft wurde zur Kenntniß genommen und die Einladung zur Wahl eines Schiedsgerichtes im Sinne des §. 24 des Gasvertrages der gemeinsamen Elektrizitäts-Commission zur Antragstellung zugewiesen. — Der Obmann der gemeindeäthl. Baucommission Herr M. J. Joch führt Beschwerde, daß Neubauten in der Regel noch vor der Ertheilung des Benutzungsconsenses und Uebnahme durch die amtlichen Organe zu Wohnzwecken benützt zu werden pflegen. Seinem Antrage, gegen diesen Mißbrauch energisch einzuschreiten und die aufzuführenden Parteien durch öffentliche Rundmachung mit den einschlägigen Vorschriften der Bauordnung bekannt zu machen, wird zugestimmt. — Herr M. Kolassa beantragt, mit Rücksicht auf die enge Passage in der Tiefengasse und die schwache Construction der eisernen Ueberbrücke nächst der kath. Kirche soll es den Steinführern der Steinbrüche: fischer Baumeister Korn und Walzof nicht gestattet sein, diesen kürzeren Weg anstatt des längeren über die Hauptstraße zu benutzen. Die Versammlung beauftragte in Uebereinstimmung hiermit den Magistrat, die betreffenden Baumeister hiervon zu verständigen und die Sicherheitswache mit den entsprechenden Anweisungen zu versehen.

— (Von der Nordbahn. Neue Güterstation.) In den Kreisen wohlinformirter Nordbahnbeamten rechnet man mit der Verstaatlichung der Nordbahn bereits als mit einer Thatsache, die sich im Verlauf des Jahres 1892 auf alle Fälle vollziehen wird. Die Abnahmebedingungen der Verstaatlichung werden im Falle der Verstaatlichung erheblichen Eintrag. — Sicherem Vernehmen nach gedenkt die Nordbahnverwaltung die Station Wietz von dem gewaltigen Güterverkehr zu entlasten und wird deshalb in nächster Zeit den Wietz-Militärbahnhof zur Abgabe und Aufnahme von Gütern herrichten. Insbesondere werden Wietz-Güter mit der Bestimmung nach den nordwestlichen Stadttheilen vom Militärbahnhofe aus expedirt werden, welche auch zum alleinigen Aufnahmeplatze für Holztransporte erklärt werden soll. Güterstationen im Norden und Süden der Stadt Wietz würden eine große Entlastung der Wietz'schen Straßen herbeiführen.

— (Postalfische.) Es klingt wenig glaublich, ist aber auf Grund täglicher Erfahrungen erwiesen, daß die Beförderung zwischen Wietz-Biala und Teschen an Untergemäßigkeiten leidet. Die Abhaltung von Sitzungen und Versammlungen verschiedener Corporationen und Vereine, Auführungen und Vorträge etc., fällt gewöhnlich in die Abendstunden und unsere Berichte hierüber gelangen meistens zu später Nachtstunde oder vor 5 Uhr 45 Minuten Morgens zuverlässig in denjenigen Wielizker oder Biala'er Briefmüllkasten, der von dem vorbeifahrenden Postwagen um 6 Uhr früh entleert zu werden pflegt. Die betreffenden Correspondenzen hätten demnach Morgens 8 Uhr 2 Minuten in Teschen zu sein. Thatsächlich ist dieses nicht der Fall und es wäre uns sehr erwünscht, über die Ursache des Uebelstandes aufgestellt zu werden.

— (Uebertrieben.) Einige Wiener Blätter bringen aus Wietz unterm 6. d. M. folgende telegraphische Meldung: „Heute früh ist in der hiesigen Station beim Rangiren ein Zug entgleist. Verunglückt ist Niemand. Ueber hundert Arbeiter sind aufgeboden, um das Geleise frei zu machen.“ Thatsächlich war nur eine Verchieb-Locomotive auf einem Straßengeleise entgleist, die mit Hilfe von ca. acht Arbeitern wieder auf's Geleise gebracht wurde.

Freudenthal, 8. November. (Trauung.) Dienstag den 10. d. M. findet in Karlsbrunn die Trauung des Fräuleins Anna Wehrberger, Oberförstersochter, mit Herrn Med. Dr. Erwin Nießner, Chefarzt im deutschen Ordensspital in Troppau, statt.

Mähr.-Ostau, 8. November. (Todesfall.) Heute Nachts starb nach längerem Leiden der hiesige Spänglermeister und Hausbesitzer Herr Alois Köhler im Alter von 34 Jahren.

— (Frecher Diebstahl.) Dem in der Scheuergasse wohnhaften Vergingenieur Herrn Franz Urban wurden aus unversperrter eiserner Cassa zwei Sparcassabücher über zusammen 3000 fl., dann verschiedene Werthpapiere, Schmuck und Baargeld, zusammen im Werthe von circa 5000 fl. gestohlen. Als des Diebstahls dringend verdächtig wurde die bei Herrn Urban erst seit Monatsfrist bedienstete Köchin ver-

schule ernannt und zufolge Zuschrift an das Bürgermeisteramt zur Ausstattung der Fortbildungsschule einen Beihilfebeitrag von 400 fl. bewilligt habe, neben einem Kostenbeitrag von 200 fl. für das Schuljahr 1891/92 und 400 fl. für jedes der nachfolgenden Jahre — Herrn Baumeister Rost wurde die heutige Bauholzherzeugung aus dem Stadtwalde um den Preis von 4200 fl. zugeschlagen. — Namens der Kasernen-Baucommission berichtete Herr Bürgermeister Strzygowski, dieselbe proponirt dem Gemeinderathe wegen Erbauung einer Nothkaserne mit dem Militärärar in Verhandlungen einzutreten, vorher aber als Grundlage für dieselben vom k. und k. Kriegsministerium Auskünfte über die Höhe des Kostenfordernisses und der voraussichtlichen Verzinsung des Anlage-Capitals einzuholen. Der Gemeinderath beschloß im Sinne des Commissionsantrages. — Zur Anordnung des städtischen Forstbesizes genehmigte der Gemeinderath den Ankauf einer dem Grundbesitzer Frisch in Lipnik gehörigen, in den Stadtwald hineinragenden Enclave von 7 Joch 1067 □ M. zum Preise von 145 fl. per Joch aus dem Waldbetragniß des heurigen Wirtschaftsjahres. — Dem kath. und evang. Biala'er Frauenverein wurde eine Beihilfe von 40, beziehungsweise 20 fl. gewährt. — Die Protokollschrift der Wieliczka's Gasactien-Gesellschaft gegen den Vertragsabschluß mit der internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft wurde zur Kenntniß genommen und die Einladung zur Wahl eines Schiedsgerichtes im Sinne des §. 24 des Gasvertrages der gemeinsamen Elektrizitäts-Commission zur Antragstellung zugewiesen. — Der Obmann der gemeindeäthl. Baucommission Herr M. J. Joch führt Beschwerde, daß Neubauten in der Regel noch vor der Ertheilung des Benutzungsconsenses und Uebnahme durch die amtlichen Organe zu Wohnzwecken benützt zu werden pflegen. Seinem Antrage, gegen diesen Mißbrauch energisch einzuschreiten und die aufzuführenden Parteien durch öffentliche Rundmachung mit den einschlägigen Vorschriften der Bauordnung bekannt zu machen, wird zugestimmt. — Herr M. Kolassa beantragt, mit Rücksicht auf die enge Passage in der Tiefengasse und die schwache Construction der eisernen Ueberbrücke nächst der kath. Kirche soll es den Steinführern der Steinbrüche: fischer Baumeister Korn und Walzof nicht gestattet sein, diesen kürzeren Weg anstatt des längeren über die Hauptstraße zu benutzen. Die Versammlung beauftragte in Uebereinstimmung hiermit den Magistrat, die betreffenden Baumeister hiervon zu verständigen und die Sicherheitswache mit den entsprechenden Anweisungen zu versehen.

— (Von der Nordbahn. Neue Güterstation.) In den Kreisen wohlinformirter Nordbahnbeamten rechnet man mit der Verstaatlichung der Nordbahn bereits als mit einer Thatsache, die sich im Verlauf des Jahres 1892 auf alle Fälle vollziehen wird. Die Abnahmebedingungen der Verstaatlichung werden im Falle der Verstaatlichung erheblichen Eintrag. — Sicherem Vernehmen nach gedenkt die Nordbahnverwaltung die Station Wietz von dem gewaltigen Güterverkehr zu entlasten und wird deshalb in nächster Zeit den Wietz-Militärbahnhof zur Abgabe und Aufnahme von Gütern herrichten. Insbesondere werden Wietz-Güter mit der Bestimmung nach den nordwestlichen Stadttheilen vom Militärbahnhofe aus expedirt werden, welche auch zum alleinigen Aufnahmeplatze für Holztransporte erklärt werden soll. Güterstationen im Norden und Süden der Stadt Wietz würden eine große Entlastung der Wietz'schen Straßen herbeiführen.

— (Postalfische.) Es klingt wenig glaublich, ist aber auf Grund täglicher Erfahrungen erwiesen, daß die Beförderung zwischen Wietz-Biala und Teschen an Untergemäßigkeiten leidet. Die Abhaltung von Sitzungen und Versammlungen verschiedener Corporationen und Vereine, Auführungen und Vorträge etc., fällt gewöhnlich in die Abendstunden und unsere Berichte hierüber gelangen meistens zu später Nachtstunde oder vor 5 Uhr 45 Minuten Morgens zuverlässig in denjenigen Wielizker oder Biala'er Briefmüllkasten, der von dem vorbeifahrenden Postwagen um 6 Uhr früh entleert zu werden pflegt. Die betreffenden Correspondenzen hätten demnach Morgens 8 Uhr 2 Minuten in Teschen zu sein. Thatsächlich ist dieses nicht der Fall und es wäre uns sehr erwünscht, über die Ursache des Uebelstandes aufgestellt zu werden.

— (Uebertrieben.) Einige Wiener Blätter bringen aus Wietz unterm 6. d. M. folgende telegraphische Meldung: „Heute früh ist in der hiesigen Station beim Rangiren ein Zug entgleist. Verunglückt ist Niemand. Ueber hundert Arbeiter sind aufgeboden, um das Geleise frei zu machen.“ Thatsächlich war nur eine Verchieb-Locomotive auf einem Straßengeleise entgleist, die mit Hilfe von ca. acht Arbeitern wieder auf's Geleise gebracht wurde.

Freudenthal, 8. November. (Trauung.) Dienstag den 10. d. M. findet in Karlsbrunn die Trauung des Fräuleins Anna Wehrberger, Oberförstersochter, mit Herrn Med. Dr. Erwin Nießner, Chefarzt im deutschen Ordensspital in Troppau, statt.

Mähr.-Ostau, 8. November. (Todesfall.) Heute Nachts starb nach längerem Leiden der hiesige Spänglermeister und Hausbesitzer Herr Alois Köhler im Alter von 34 Jahren.

— (Frecher Diebstahl.) Dem in der Scheuergasse wohnhaften Vergingenieur Herrn Franz Urban wurden aus unversperrter eiserner Cassa zwei Sparcassabücher über zusammen 3000 fl., dann verschiedene Werthpapiere, Schmuck und Baargeld, zusammen im Werthe von circa 5000 fl. gestohlen. Als des Diebstahls dringend verdächtig wurde die bei Herrn Urban erst seit Monatsfrist bedienstete Köchin ver-

haftet. Dieselbe klaget aber ganz energisch, den Diebstahl begangen zu haben. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

— (Die Kälte.) Die eingetretene niedere Temperatur hat der Heuer in unserer Stadt ganz besonders regen Bau- thätigkeit ein jähes Ende bereitet, so daß über zehn noch unfertige Bauten in diesem Zustande überwintern müssen. Trotzdem wird an der Fertigstellung eines zwei Stock hohen Hotels am Ringplatz fortgearbeitet, zu welchem Zwecke das- selbe von außen mit Brettern ganz verschalt wurde; der Bauarbeiter, Herr Architekt Neumann, hofft in circa 14 Tagen fertig zu sein. — Der Tischner Baumeister, Herr Fuld, der hier kürzlich mit dem Bau zweier großer, stock- hoher Häuser für Rechnung des Herrn Carl Kraus begon- nen hat, ließ sich bisher von der Kälte nicht abhalten und will beide Bauten noch vor Eintritt des richtigen Winters unter Dach bringen. Heute und gestern hat übrigens die Kälte von — 7° R. bis zu — 2° R. nachgelassen, eine Tem- peratur, die sich in der Mittagsstunde bis zu + 4° R. bessert.

Verein der Oester.-Schlesier in Wien.

511. Vorstandssitzung vom 19. October 1891.

Vorsitzender: Dr. Ferdinand Pohl.

Anwesend die Herren: Koppitz, Zipser, Kager, Schedy und Schimke, sowie die Mitglieder des Gesellschafts-Comité's, die Herren: Voß und Heing. Entschuldigt die Herren: Prof. Seidl, Dr. Hoffmann, Dr. Fuß, Goldmann, Nidekly und Ludwig.

Der Vorsitzende theilt mit, daß der Einreichungstermin für die seitens des Vereines für an den Wiener Hochschulen studierende Schlesier ausgeschriebenen Stipendien für das Schul- jahr 1891/1892 abgelaufen sei und daß ihm bis nunzu 35 Gesuche zugekommen seien.

Derselbe empfiehlt bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für Erledigung dieser Gesuche die Vorstandsmitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung für den 5. November einzuberufen, womit die Anwesenden einverstanden sind.

Herr Dr. Pohl theilt ferner mit, daß die nächste Christ- beschneidung zur Bekleidung fleißiger Schulkinder nothwendiger in Wien lebender Landsleute am 19. December in den Sophienkathedralen stattfinden werde und bittet die Anwesenden — indem er ihnen die ihm durch den gegenwärtig erkrankten Obmann des Christbaum-Comité's Herrn Prof. Seidl zuge- sandten Sammelbogen einhändig, Alles daranzusehen, damit der Verein in die Lage käme, wie bisher — auch heuer diesen armen Kleinen ausgiebige Hilfe zu bringen.

Endlich verliest derselbe ein Dankschreiben des Herrn F. K. Hofrathes Dr. Zink für die ihm anlässlich der gewor- denen A. H. Auszeichnung seitens des Vereines gewidmeten Glückwünsche, in welchem derselbe u. A. bemerkt: „Selbst in der Schule der Entbehrung groß gezogen, habe ich jeherzeit den humanitären Vereinen meine schwache Mithilfe nicht ver- sagt und werde auch gewiß in Zukunft dem landsmännischen Vereinen meine bescheidenen Kräfte nicht entziehen“ — welche Mittheilung die Anwesenden mit freudiger Genugthuung ent- gegennahmen.

Nachdem von vorliegenden 26 Unterstützungsgesuchen 22 mit dem Gesamtbetrage von 73 fl. — genehmigend erledigt, 2 in suspenso belassen und 2 abgewiesen werden, referirt Herr Hans Voß im Namen des Gesellschafts-Comité's und theilt u. A. mit, daß der I. gefällige Vortrags-Abend am 12. November 1891 beim „Grünen Thor“ (VIII. Lerchen- felderstraße 14) stattfinden wird, daß ferner für ein heiteres Programm bestens gesorgt ist und bittet die Herren Vorstands- Mitglieder um ihre thatkräftige Unterstützung.

Nach Besprechung mehrerer sonstiger interner Vereins- angelegenheiten und Aufnahme der Frauen: Anna Cebius und Helene Prach, Ingenieursgattin, ferner der Herren: Alfred Bathelt Beamter des „Janus“ Richard Bathelt, Gym- nasial-Professor, Carl Just, Privatbeamter, J. G. Marburg, Kauf- mann, Adolf Schilber, Beamter des I. W. Consum-Vereines und Eduard Zipser, Beamter der Afficuratrice Generale als ordentliche und der Herren: Dr. Carl Barschall, Journalist in Wien, Max Raiba, Fabrikant in Troppau und Alois Gröger, f. t. Gymnasial-Professor in Mähr.-Weiskirchen, als unter- stützende Mitglieder, schließt der Vorsitzende die Sitzung.

Kunst und Literatur.

Troppau, 8. Nov. (40. Vereinsconcert der Sing- akademie.) Das Concert, welches, wie gemeldet, am 7. d. M. in den „Häusern“-Sälen stattfand, verlief diesmal nicht ganz program- mäßig; es ward nämlich mit einer Mittheilung eingeleitet, welche das lebhafteste Bedauern hervorrief. Herr Chormeister Koller war durch ein plötzliches Unwohlsein verhindert, die Aufführung zu leiten und die Violinvirtuosin Frl. Kössy aus Preßburg war in Folge eines Ohnmachtsanfalles, den sie unmittelbar vor Beginn des Con- certes erlitt, außer Stande, schon die zweite Nummer des Program- mes durchzuführen. An Stelle des Herrn Koller führte Herr Niede- Director der Mädchenschulchor, den Tactstab. Obwohl Herr Niede ohne jede Probe einspringen mußte, löste er seine Aufgabe so trefflich, daß die Chöre nicht nur ohne die mindeste Störung vorge- tragen wurden, sondern dieselben standen auch in seiner Ausarbeit- ung und schwingvollen Wiedergabe vollständig auf der Höhe der gewohnten Leistungen der Singakademie. Besonders gut war der kleine Schumann'sche Chor „Der Schmied“, sodann die „Wallade“ (Frauenchor) von Rheinberger und der Chor mit Bassolo (Herr Jerg) „Ihr Kinder des Staubes“ aus Mozart's „Thamos, König in Egypten“. Keine Intonation und ausgezeichnete Textausprache zeigten

sich als besondere Vorzüge der angeführten Vorträge. „Die deutschen Länze“ von Schubert, als Sextett für drei Frauen- und drei Män- nerstimmen bearbeitet, sollten in dieser Anordnung wohl nur den Solokräften der Singakademie Gelegenheit bieten, sich wieder einmal in ihrer bekannten Tüchtigkeit zu bewähren. Für Frl. Kössy trat zunächst mit anerkannter Liebenswürdigkeit Herr Dr. Kössy in den Häusern mit einer seiner Improvisationen ein und legte dar- mit von Neuem eine glänzende Probe seines reichen musikalischen Improvisationstalent ab. Mittlerweile hatte sich Frl. Kössy glück- licherweise so weit erholt, daß sie, allerdings nur im Hauskleide vor das Publicum treten konnte und sie that dies mit so reizender Unbefan- genheit, daß der alte Ven. Alibi wieder einmal Algen gestraft wurde, was ihm übrigens zu dem schon öfter passiert ist. Das Publicum mußte der jungen Künstlerin großen Dank dafür, daß sie ihr Unwohlsein so tapfer überwand und sich nicht durch leidige Toilette- Vorurtheile am Auftreten hindern ließ. — Wir lernten in Frl. Kössy eine Geigerin kennen, der man mit gutem Grunde eine glän- zende künstlerische Laufbahn prophezeien kann. Frl. v. Kössy's Tech- nik ist eine solche, daß sie das Maß des gewöhnlichen Virtuositenthums um ein Bedeutendes übertrifft. Ihre selbst in den höchsten Lagen und auch in den schnellsten Läufen nahezu tabellose Intonation, die Energie der Vortragsführung, die Breite des Striches, die Kraft des Zones lassen vergessen, daß man eigentlich das Spiel eines jungen zielrichtigen Mädchens vernimmt, welches mit so großer Bravour die schwierigsten Läufe, die schnellsten chromatischen Gänge spielt und mit den Klängen des Flageolet-Spiels selber ein anmuthiges Spiel zu treiben scheint. Die junge Künstlerin wurde im vollsten Sinne des Wor- tes mit Beifall überschüttet und nach jeder Nummer zwei- bis drei- mal gerufen. Sie trug zuerst ein reizendes „Nocturno“ von Chopin in der Bearbeitung für Violine von Sarasate vor, dann Wieniawski's an Virtuosen-Kunststücken überreiche „Aires russes“ und schließlich das große effectreiche G-moll-Concert für Violine von Max Bruch. Wir hoffen, Frl. Kössy noch oft und bald auch als fertige Künst- lerin in Troppau bemerken zu können.

Troppau, 7. November. (Mozartfeier.) Das Festconcert welches als Mozartgedächtnisfeier vom Troppauer Männer-Gesangsvereine und von der Singakademie gemeinsam veranstaltet werden wird, wird am Sonntag den 6. December Nachmittags im „Drei Häusern“-Saale stattfinden. Die Vortrags-Ordnung umfaßt folgende Werke Mozarts: 1. Symphonie C-dur (Super-Symphonie). 2. Schluß-Chor aus dem Oratorium „David's penitente“ (der reuige David). 3. Clavier- Concert D-moll, erster Satz. 4. Das Requiem. Die ersten beiden Werke werden vom Chormeister des Männer-Gesangsvereines Herrn J. Keitel, die letzten zwei vom Chormeister der Singakademie Herrn J. Koller geleitet werden.

Teschchen, 9. November. (Concert.) Herr Ottokar Slawitz veranstaltet am 28. d. M. im Verein mit mehreren Kunstkräften ein Concert im Rathhause, dessen Reinertragniß einem wohltätigen Zwecke zugeführt werden soll.

Wien, 8. November. (Theater-Repertoire.) Mon- tag „Der Trompeter von Säckingen“ Oper von Repler; Dienstag „Wilhelm Tell“ Schauspiel von Schiller; Mittwoch „Die Tochter Belials“; Lustspiel von Kneisel; Donnerstag „Lucretia Borgia“ Oper von Donizetti; Samstag „Falsche Heilige“ Schauspiel von Blumenthal.

Jägerndorf, 7. November. (Theater.) Wesentlich später als in früheren Jahren — nämlich erst gegen Ende November — beginnt unsere heutige Theater Saison. Erst heute gelangte die Theaternachricht der Gesellschaft Wilhelmine Fink zur Ausgabe. Von Novitäten, welche zur Darstellung in Aussicht genommen sind, werden ange- führt: „Die Haubenterger“, „Am Tage des Gerichts“, „Gisi“, „Der seltsame Coup“, „Schuldbig“ u. a. m. Es wäre zu wünschen, daß unser Publicum dem Unternehmen eine lebhaftere Theilnahme ent- gegenbringen würde, als im Vorjahre geschah, wo der überaus streb- same Director Otto Partmann ein namhaftes Deficit aus seiner Tasche zu decken hatte.

Kleine Chronik.

9. November

Hof- und Personalnachrichten. Die langsame Besserung im Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia hält dauernd an. — Erzherzogin Isabella und ihre Töchter, die Erzherzoginnen Henriette und Natalie, sind zum Besuche der Kronprinzessin-Witwe Stefanie in Lagenburg angekommen und werden da- selbst mehrere Tage verweilen. — Erzherzog Franz Sal- vator ist aus Richtenegg in Göbölö und Erzherzog Karl Salvator aus Traunkirchen in Wien eingetrof- fen. — Großfürst Wladimir und Gemahlin sind in Paris, Prinzessin Mary von Hannover in Biaritz ange- kommen. — Die Kronprinzessin von Schweden hat von Baden-Baden aus die Reise nach Aegypten angetre- ten, um an den Ufern des Nil den Winter zuzubringen. — Dem außerord. Prof. der deutschen Literatur an der technischen Hochschule in Wien, Dr. Karl Julius Schrö- der, wurde der Titel und Charakter eines ord. Prof. verliehen, dann der Privat-Dozent Dr. phil. Emil Michael zum außerord. Prof. der Kirchengeschichte an der Universität in Innsbruck und der Privat-Dozent Dr. Emilian Kau- mann zum außerord. Prof. der Ohrenheilkunde an der czechischen Universität in Prag ernannt. — Der auch als wissenschaftlicher Schriftsteller bekannte Nestor der badi- schen Aerzte Geheimrath Dr. Georg Schwegel ist am 2. d. M. zu Karlsruhe im 86. Lebensjahre verstorben. Der Verstor- bene war 62 Jahre als Arzt, über ein Menschenalter als ärztlicher Referent im großherz. badi- schen Ministerium thätig.

Der Fürstprimas von Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erwiderte der Cultusminister Graf Esaty auf eine Interpellation: Mit dem Ernennungsdecrete wurde der gegenwärtige Fürstprimas — und dies wird auch bei jeder künftigen Ernennung geschehen — verpflichtet, in der Hauptstadt zu residiren, so oft der Monarch längere Zeit in Budapest verweilen wird und der Reichstag ver- sammelt ist. Wenn der Fürstprimas von der Hauptstadt entfernt ist, hat er in derselben einen erzbischöflichen Vicar zu bestellen.

Selbstmord zweier Bauers. Aus Berlin wird vom 7. d. berichtet: Großes Aufsehen rief hier das Gerücht

hervor, daß sich die Brüder Sommerfeld, Theilhaber der Firma Friedländer & Sommerfeld, erschossen haben. Friedländer meißt seit Anfang des Jahres an der Riviera. Die Katastrophe wird zum Theile darauf zurückgeführt, daß nach Zusammenbruch der Firma Hirschfeld und Wolff das Publicum mißtrauisch wurde und massenhaft die Depots zurückzuziehen begann. Dasselbe geschah bei den Gebrüdern Sommerfeld. Nach einer Version konnte die Firma die Depots herausgeben, gerieth aber dadurch in Calamitäten; nach anderen Angaben waren die Depots nicht mehr vorhanden und die Brüder hatten eine Anklage zu erwarten. Der Selbstmord erfolgte Nachmittags in der zweiten Stunde. Beide Brüder hatten sich die Pulsadern geöffnet und sich in die Schläfen geschossen. Der Eine war sofort todt, der Andere wurde schwer verwundet in die Charité überführt. Die Comptoirs der Firma liegen unter den Linden, gegenüber dem Café Bauer. Nachdem der Selbstmord bekannt geworden war, sammelte sich vor dem Geschäftslocal eine große Menschenmenge an, von welcher die verzweifelte Absicht ausgesprochen wurde, das Geschäfts- locale zu stürmen, um die anvertrauten Depots zurück- zuverlangen. Die Polizei konnte die erregten Men- schenmassen nur mit Mühe vor dem gewaltsamen Schritte zurückhalten. Ueber das Motiv des Selbstmordes fehlen alle Andeutungen. Das Geschäftslocal wurde von der Polizei geschlossen. Gleichzeitig wurde eine Untersuchung eingeleitet. Der Firma wurde namentlich in den Kreisen der Handwerker und der kleinen Geschäftswelt großes Vertrauen entgegengebracht. Von den beiden Brüdern Sommerfeld ist Felix, der sogleich todt blieb, der jüngere. Der ältere Bruder Sigmund befindet sich trotz der Kugel, die er in der rechten Schläfe stecken hat, fieber- frei, vermag zu reden und wird möglicher Weise genesen. Die Verhältnisse der Firma sind schlimmer, als ursprüng- lich angenommen wurde. Die Passiva, inclusive De- pots, betragen über drei Millionen Mark, denen nur minimale realisirbare Activa gegenüberstehen.

Feuerbestattung. Aus Venedig wird berichtet: Die erste Leichenverbrennung zu Venedig fand am 31. v. M. in dem neu erbauten Crematorium auf San Michele statt. Der Verbrennungsproceß gelang vollkommen und wurde in Gegenwart der Gerichtsassessoren Franchi und Ratti, sowie der Professoren Becelli de Hieronimis, Fano, Musatti und anderer Aerzte vollzogen.

Ueberschwemmungen in Spanien. Aus Madrid wird vom 7. d. gemeldet: In der Provinz Valencia haben Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet.

Ein Feldweibel Gewinner eines Haupttreffers. Aus Dedenburg wird berichtet: Der Feldweibel Ignaz Borkor des hiesigen Inf.-Reg. Nr. 76 gewann den Haupt- treffer der Italienischen Rothkreuzlose mit 100,000 Lire.

Der Niedergang der Ehe. Julius Simon läßt binnen Kurzem bei Calman Levy in Paris ein Buch erscheinen: „Das Weib des 20. Jahrhunderts“, bei welchem der Sohn des berühmten Schriftstellers als Mitarbeiter fungirt. In seiner ständigen Rubrik im „Temps“ kündigt Julius Simon das bevorstehende Erscheinen dieses Werkes an und macht die Mittheilung, daß er in dem Buche die Auflösung der Familie, wie sie in den Arbeiterkreisen immer stärker her- vortritt, behandeln will. Das Weib ist zur Arbeiterin ge- worden, verbringt den ganzen Tag, oft auch einen Theil der Nacht in den Fabriken; der Mann geht seine besonderen Wege und das Ende ist das Ende der Ehe. Wenn man die Arbeiter früher fragte, warum sie so ungern Ehen schließen, so antworteten sie: „Wir werden heiraten, wenn die Möglichkeit einer Ehescheidung gegeben sein wird.“ Nun ist die Ehescheidung eingeführt, die Zahl der Eheschließungen in Frankreich hat aber nicht zugenommen, im Gegentheil: im Jahre 1890 war ihre Zahl um 3602 geringer als im Vorjahre. Dagegen nehmen die Ehescheidungen in geradezu erschrecklichem Maße zu. Im Jahre 1881 kamen 1657 Ehescheidungen auf 10000 Ehen, was ja auch eine ganz respectable Ziffer ist; aber im Jahre 1890 kamen bereits 5457 Ehescheidungen auf 10000 Ehen, demnach mehr als die Hälfte aller Ehen wird heute schon in Frankreich wieder aufgelöst. Man kann den Tag berechnen, da es ebenso viele Ehescheidungen geben wird wie Heiraten — und das wird ein rechtlicher Zustand sein, ein Ende für das künftige Säkulum, welches sich allem Anscheine nach ohne die Familie in der bisherigen Form wird behelfen müssen. Und vielleicht ist es nicht bloß in Frankreich so. Vor einiger Zeit erschien ein Buch: „Drei Monate Fabrik- arbeiter“, welches in ganz ähnlicher Weise die Auflösung der Familie in den deutschen Arbeiterkreisen constatirt. Und vor einigen Tagen wurde in Berlin ein neues Schauspiel von Fuld aufgeführt, welches die Tendenz vertritt, daß die Frauen ihren Männern durchgehen sollen. Das Stück fand eine glänzende Aufnahme, rauschenden Beifall seitens des Publicums. Alle Damen applaudirten und gaben damit ihrer Zustimmung den lauteften Ausdruck. Und alle Män- ner applaudirten — sie möchten wohl ihrer Frauen gerne auf leichte Weise ledig werden. Ledig — ja! Das ist die Devise des kommenden Jahrhunderts.“

Volkswirtschaftliches.

Die Verzehrungssteuer. Der Budgetausschuß unseres Abgeordnetenhauses zog am Samstag das Capitel „Verzehrungssteuer“ in Verathung. Berichterstatter Dr. Menger referirte zunächst über Titel „Branntweinabgaben“ und beantragte die Einreichung solcher Delicate bei der Production von Zucker, Brauntwein, Bier und Mineralöl unter die Bestimmungen des Strafgesetzbuches. Sehr bedauerliche Vorkommnisse in mehreren Kronländern machen diese Reform dringend nöthig; dieselbe liege nicht nur im Interesse des Staates, sondern auch aller achtbaren Producenten. Der Referent hob weiters hervor, daß bei der Verzehrungssteuer sich die Thatsache feststellen lasse, daß Oesterreich in Rücksicht auf Mineralöl und Brauntwein viel weniger Steuern beziehe, als es nach dem Consum seiner Bewohner zu beziehen berechtigt wäre. In Rücksicht auf Zucker werde bald ein gleiches Verhältniß eintreten. Der Referent beantragt, die Brauntweinsteuer nicht mit 31 Millionen, sondern bloß mit 30.700.000 fl. festzusetzen. Ferner bemerkte er, daß die Einfuhr versteuerten Brauntweins aus Ungarn nach mehreren österreichischen Plätzen bedeutende Dimensionen angenommen habe; nach Troppau allein seien in einem Jahre 2400 Hektoliter versteuerten ungarischen Brauntweins eingeführt worden. Das österreichische Finanzärar werde hiedurch um viele Hunderttausend Gulden verkürzt. Referent beantragte eine Resolution, durch welche die Regierung angefordert wird, diesen Verhältnissen die größte Aufmerksamkeit zu zollen und hierüber dem Hause Bericht zu erstatten. Der Referent bemerkte dann noch, die Consumabgaben auf Brauntwein können nur in der Art ohne übergroße Kosten und Belästigung der Schänker und Wirthe eingehoben werden, daß der Consum überhaupt im Wege des amerikanischen Markensystems controlirt und der Betrag möglichst beim Producenten erhoben wird. Er beantragte eine bezügliche Resolution, welche auch angenommen wurde.

Die Börsensteuer. Der Gebührenausschuß des österr. Abgeordnetenhauses beschäftigt sich mit der Frage der Besteuerung der Börsen. Der bezügliche Gesetzentwurf zerfällt in zwei Theile, wovon der eine keine eigentliche Börsensteuer, sondern eine auf den gesamten Effectenhandel in- und außerhalb der Börsen sich erstreckende Effecten-Umsatzsteuer einführt, während der andere die Besteuerung der ausländischen Effecten regelt. Die Effecten-Umsatzsteuer wird durch Aufheben von Stempelmarken auf die Schlußzettel und Rechnungen eingerichtet. Ausländische Effecten unterliegen der doppelten Stempelgebühr. Das Devisen- und Valutengeschäft wird nicht besteuert. Der zweite Theil des Gesetzentwurfes erstreckt sich auf die Ausländischen, Arminen-Schuldverschreibungen eingeführte Stempelmarken auf alle ausländischen Wertpapiere.

Valutaregulation. Die „N. Fr. Presse“ veranschlagt die für die Valutaregulation angekauften Gelbbestände des Finanzministers Werke auf 40 Millionen, wozu aus dem Ueberschusse des J. 1890 weitere 10—15 Millionen hinzutreten dürften.

Handelspolitische. Die Vertrags-Verhandlungen Italiens mit Oesterreich dürften bald zum Abschlusse gelangen. Es bestehen aber noch bezüglich mehrerer Punkte Differenzen. Man hofft die Verhandlungen bis ungefähr 20. d. M. zu beendigen. An diese Verhandlungen werden sich jene zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit der Schweiz anschließen. Die Verhandlungen werden in Wien stattfinden. Mit Rücksicht darauf ist der Beginn der österreichisch-englischen Handelsvertrags-Verhandlungen erst im Laufe December zu gewärtigen.

Russischer Weizen. Ein Petersburger Telegramm der „Rölnischen Zeitung“ meldet, dort werde bestimmt behauptet, der Weizen solle mit einem hohen Aufsatze besetzt werden, doch dürfte der diesbezügliche Ullas erst in einigen Wochen erlassen werden, da man der Börse Zeit lassen wolle, sich zu beruhigen. Ein vollständiges Ausfuhrverbot dürfte nicht erfolgen.

Der Kartoffel-Export aus Böhmen hält trotz der eingetretenen Fröste an; dem „Tagblatt“ zufolge wurden sogar an Stationen der böhmischen Transverbalbahn Kartoffeln für Rußland gekauft; weiters erfolgen Verladungen nach Hamburg.

Die Berliner Börse schloß Samstag panikartig auf die Nachricht von dem Selbstmorde der Berliner Sommerfeld, über welchen wir an anderer Stelle berichteten. Das Geschäft wurde gegen 3 Uhr geschlossen. Ditmar Leipziger, welcher die Depots von Hirschfeld weiter begab, ist verhaftet worden, um festzustellen, wie weit er dabei theilhaftig war. — Die Zuckerraffinerie in Potsdam geriebt mit einer Million Mark in Zahlungshockung. Mehrere Zuckerproducenten sind stark theilhaftig, wie bei Friedländer & Sommerfeld viele kleine Geschäftslente.

Zahlungseinstellungen. Als Folge der Insolvenz des Wollhändlers Markus Schwaab wird außer der Zahlungseinstellung der Tuchfabrikanten Alois Flemmich und Sohn in Jägerndorf (Passiva 100.000 fl.) auch die Zahlungseinstellung des Tuchfabrikanten Alois Schneider in Jägerndorf mit 80.000 fl. Passiva gemeldet. Schneider strebt ein außergerichtliches Arrangement an. — Josef Bonratich, Spodumfabrikant in Klein-Lehwiß (bei Znam), dessen Passiven 150.000 fl. betragen, strebt auf der Basis von 50 Prozent einen Ausgleich an und fand zu diesem Zweck am 6. d. M. eine Versammlung der Gläubiger in Znam statt. Die Znamer Sparcasse ist mit 30.000 fl. theilhaftig, die intabulirt sind.

Waarenberichte.

Wien, 7. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.75 Geld, fl. 23.25 Brief.

— (Weizen für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswizen fl. 11.82, fl. 11.85, fl. 11.90, fl. 11.82 und fl. 11.86, Herbstwizen zu fl. —, fl. —, fl. 11.33, und fl. 11.28, Herbstkorn fl. —, und fl. —, Frühjahrshäfer fl. 7.23, fl. 7.12 und fl. 7.14, Herbsthäfer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.77, fl. 6.79, fl. 6.74 und fl. 6.76. Raps notirte Januar-Februar-Mais fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — und fl. —.

— (Waarenbörsen.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. —) Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 79.—, Francs, per vier Monate 71.25 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.65 bis fl. —, ab Aufsig fl. 15.92½, bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —. Behauptet.

Budapest, 7. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswizen fl. 11.68, Herbstwizen fl. —, Neumais fl. 6.40, Frühjahrshäfer fl. 6.78, Häfer fl. —, Kohlraps per August-September 1892 fl. 14.70 bis fl. 14.85, Spiritus fl. 21.— bis fl. 21.50.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 7. Novbr. Weizen fl. 10.50, 10.16, 9.50. Korn fl. 8.80, 8.52, 8.40. Gerste 5.75, 5.61, 5.26. Häfer fl. 3.20, 3.10, 3.03. Erbsen fl. 8.—. Erbsäpel fl. 1.80. 100 Kilo Hen fl. 3.60, 3.03, 2.40. Stroh fl. —. Butter fl. —.90 per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

Teschén, 7. November. Weizen fl. 9.40, 9.20, —. Korn fl. 8.50 —, —. Gerste fl. 5.—, 4.80, 4.60. Häfer fl. 3.40, 3.30, 3.15. Erbsen fl. 7.50. Erbsäpel fl. 3.45. 100 Kilo Stroh fl. 3.20, Hen fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Wielich, 7. Novbr. Weizen fl. 9.20, 9.10, 9.—. Korn fl. 7.50, 7.40, 7.30. Gerste fl. 5.60, 5.50, 5.40. Häfer fl. 3.40, 3.20, 3.—. Erbsäpel fl. 3.60. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Hen fl. 3.20, —. Raummeter Holz hart fl. 2.80, weich fl. 2.60.

Lotto-Ziehung.

Wien, 7. November. 62 30 75 27 57

Telegramme.

Wien, 9. November. Es verlautet, daß die Verlobung des Erzherzogs Leopold Ferdinand von Toscana mit der Tochter des Infanten Don Carlos bevorstehe.

Im Landwirthschafts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses wurde eine Resolution auf Verbilligung des Viehsalzes angenommen. Der Regierungsvertreter erklärte, positive Aufklärung über den Stand der Salzfrage nicht geben zu können.

Abg. Polzhofert kündigte in der gestrigen Versammlung der Deutschen Nationalpartei an, derselben als Hospitant beitreten zu wollen.

Im gestrigen socialistischen Meeting zu Leobersdorf erklärte der Arbeiterführer Hausner, daß er von der Redaction der „Volkspreffe“ zurücktrete und die Parteileitung energisch bis zum Sturze bekämpfen werde.

Eine Versammlung der Handelsdiener erklärte deren Anschluß an die social-demokratische Partei und betraute den Abg. Pernertstorfer mit der Wahrnehmung ihrer Interessen.

Die Zuckersabrik in Laun bei Prag, eine der bedeutendsten Böhmens ist total niedergebrannt. Fabrikbesitzer Wallera ist mit 912.000 fl. versichert.

In Brüsseler Hofkreisen verlautet, die jüngste Königtöchter, Prinzessin Clementine, werde in ein Damenstift als Nonne eintreten.

Berlin, 9. November. Der frühere italienische Ministerpräsident Crispi soll nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Rom in einem Briefe an den Franzosen Desmarests versichert haben, daß Frankreichs im Dreibundsvertrage gar nicht Erwähnung gethan sei.

London, 9. November. Der Petersburger Vertreter der „Times“ meldet, daß die Stellung des russischen Finanzministers Wjshnegradzki als durch die jüngsten Ereignisse erschüttert gelte.

Corf, 9. November. Bei der Erstwahl an Stelle Parnell's wurde nach wochenlangen mitunter blutigen Kämpfen der Antiparnellist Flavin mit 3669 Stimmen gewählt. Der Parnellist Redmond erhielt 2157, der Unionist Sarsfield 1161 Stimmen.

Eingefendet.

Bei Kinderkrankheiten

welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsen-Anschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübel-Puchstein.) (3246)

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn Apotheker Krčmář, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne.

Wer süht's?

Roman von Emma Belu.

(13. Fortsetzung.)

Lene hob die blauen Augen nicht, sie dachte nach, wie es so gekommen war. Gleich am Morgen nach ihrem Versprechen hatte man Ernst Normann verhaftet. O, wenn sie sich noch der schrecklichen Stunde und der fürchterlichen Verschuldigung erinnerte! Sie glaubte nicht daran, sie weinte heimlich und rang die Hände — und endlich kam doch das Urtheil.

Muß wohl wahr sein — die Richter haben's gesprochen, schlug die öffentliche Meinung um — muß wohl wahr sein, hieß es in ihrem Hause.

Hatte sie wirklich einen Mörder lieb gehabt? Konnte dieselbe Hand, welche die ihre gedrückt, eine Stunde darauf sich in Blut getaucht haben? Sie wollte es nicht glauben — und doch, die Richter hatten ihn schuldig gefunden, und nur eine einzige im Ort glaubte nicht daran — seine Mutter.

Wenn sich Lene ab und an zu dem Gartenzaun beim Schmiedehaus schlich und sie so hoffnungsvoll reden hörte, daß ihr Junge schuldblos sei und wiederkommen müsse, war sie für eine Weile getröstet, aber die Jahre gingen hin, und mit ihnen zog immer mehr Kleinmüdigkeit in ihre Seele. Und in bitteren Stunden haberte sie mit sich und fragte: „Bin ich einem Mörder gegenüber an mein Versprechen gebunden!“

Und doch hatte sie ihn so lieb gehabt und sühte, daß es so niemals wieder werden könne.

Anton Dills Bewerbungen blieben hartnäckig und des Waters Zuspruch wurde immer dringender. Einmal, in schlafloser Nacht, sagte sie sich: Wenn er unschuldig ist und sie lassen ihn lebenslang drin, weil die Beweise fehlen, und wir treten einander im jenseitigen Leben gegenüber — was dann? Und wie eine Erleuchtung kam's ihr. Wenn ich Anton Dill nachgeben und ihn geheiratet habe, das kann er niemals glauben, daß ich dem so gut war wie ihm. Dieser wunderliche Gedanke ging ihr nicht aus dem Sinn — und drei Wochen später sprach sie ihr „Ja.“

Ganz schnell, als sollte sie's nicht gereuen, wurde die Hochzeit betrieben — jetzt hieß sie Helene Dill — und der Mann mit dem einsörmig dicken Kopfe hatte eben gesagt, er müsse sie noch erziehen —

„Der Frühling bringt die Rosen,
Der Winter bringt den Schnee,
Verschwor'ne Lieb' zu brechen,
Thut treuem Herzen gar so weh.
Wallera! Wallera!“

fangen sie brüben. Die blonde Braut sagte nach ihrer Stirn. Was sie da für dumme Lieber wählten! Und um Anton Dill wurde sie noch beneidet. Andere wären fröhlicher an Deiner Stelle, hatte Dora heute früh mit dem finstern Blicke gesagt. Wer in das schönste Haus im Ort kommt! und Anna, die so lustige, braune Augen hatte, meinte: Wenn er mein Mann wäre, müßte er mir jeden Tag etwas schenken — wenn der Mann häßlich ist, muß die Frau für ihn Staat machen.

Die Dämmerung war gekommen, auf der Hausflur des Hochzeithauses brachte man buntsfarbige Papierlaternen an, Lampen wurden hereingetragen, die Weingläser klrten, und eine lange Tafel wurde gedeckt. Das brachte Bewegung unter die Alten, denn sie mußten ihre bisher innegehabten Plätze räumen.

„Was gut ist,“ sagte der Kammerer zu einer feischüchigen Cousine, „meine Lene findet keine Schwiegermutter im Haus — und der Anton hat keinerlei Anhang.“

„So wird er ihr alleine genug zu schaffen machen,“ vertröstete die ihn.

Das wurde so gut gefunden, daß Alle im Chore lachten.

Der Kammerer war ein rechtschaffener Mann, aber sie nannten auch seinen Kopf einen eigenfinnigen. Er war der Sohn einer Tagelöhnerswitwe und hatte sich durch Fleiß herausgearbeitet. Daß er seiner Lene mehr streng als sanft zugeredet hatte, das glaubte Jeder — aber dafür machte sie auch eine gute Partie, und Eltern verstehen sich ja immer besser auf das Glück ihrer Kinder, als diese selber — wozu hätten sie denn auch ihre Erfahrungen.

„Die Wöllein, die da fliegen,
Die müssen wandern:
Ein schlummerndes Kind,
Und geht zur Andern!
Wallera! Wallera!“

„Vesser hätt'st es nicht anlegen können,“ meinte eine weihhaarige Tante und sagte bewundernd nach Lenens Schmach. „Solch 'ne schwere Kette!“

Ja, eine schwere Kette — die junge Frau zuckte zusammen und hatte ein trauriges Nächeln — doch, hätte sie es besser anlegen können, viel besser — und sie sah plötzlich in dem Rahmen der Hausthür, die sich immer mit einem widerspenstigen Knarren öffnete und schloß, eine hohe, schlankte Männergestalt auftauchen, sah zwei dunkle, bligende Augen auf sich gerichtet und wußte, daß sie die nie ver-gessen würde.

Wunderlich, nicht ihr allein wurde die Erscheinung, wie sie nun bemerkte — die anderen Köpfe brehen sich auch nach der Richtung und ein paar halbblaue Auerufe

wurden hörbar. Es war wirklich Ernst Vormann in Fleisch und Blut, der da näher kam. — Daß er eine Haltung und eine Gestalt hatte, um die ihn mancher Cavalier hätte beneiden können, daß sein Gesicht regelmäßig schön und seine Augen die eines Adlers waren, das wußte sie nicht und hatte sie nie beurtheilen können — aber daß sie ihm gut gewesen, felt sie denken konnte, das wurde ihr wieder klar in diesem Augenblicke.

„Ernst Vormann! Vormanns Ernst!“ sagten die Stimmen, und es drängte sich um ihn, als sei er eine Sehenswürdigkeit, die man anstaunen müsse.

„Guten Abend beisammen!“ rief et. Ach, die Stimme! Sie wußte nicht, daß sie wohlklingend war, aber den Klang hatte sie immer im Ohre behalten, und unter tausend anderen würde sie ihn wieder herausgefunden haben. So wie er ihren Namen aussprach, hatte es ja nie wieder jemand gelhan.

„Ich habe doch auch gratuliren wollen!“ sagte er, trat auf den Hochzeitstisch zu und lächelte.

Wie bleich er war und welche Furchen sich um seinen Mund gegraben hatten, das sah sie wohl, und unsäglich Mitleid schlich in ihr Herz.

„Das ist recht,“ rief der alte Kämmerer und schüttelte ihm verb die Hand, „recht, Ernst! und freut uns Alle, wie wir da sind. Und „Du“ darf ich doch noch sagen, denn ich habe Dich ja von Jung auf gekannt. Bin auf Deiner Kindtaufe gewesen — ist freilich lang her. Mein eigenes Kind heiratet nun schon!“ Er war sonst nicht so freigebig mit freundlichen Worten, der alte Holzapfel! Die Anderen folgten aber jetzt seinem Beispiel, dränaten sich um den Anführer, waren geschickt und ungeschickt in ihren Aeußerungen, je nachdem. Ein jeder Einzelne wollte von ihm beachtet werden, auch der Hochzeiter, der ihm zuraunte: „Siehst Du, so ist's doch wahr geworden — wer's Glück hat, führt die Braut heim.“

„Wein her!“ rief der Kämmerer, „jetzt thu ich einen Freudentrunk, daß wir Den unter unter uns haben, der unschuldig war — ja ein Walbberger ist zu so etwas nicht fähig, wie sie Dir Schuld gaben.“

„Daß es Deine Mutter nicht mehr erlebt hat,“ sagten die Frauen und lobten sie gewaltig. Die Mädchen, welche noch im Kindesalter gewesen, als man den jungen Symidt fortgeführt, standen scheu bei Seite und sahen halb neugierig und halb furchtsam herüber — so ganz behaglich war's ihnen nicht mit dem, welcher ein Zuchthäusler gewesen.

„Die Lene,“ sagte die alte Tante mit ihrer zitterigen Stimme, „die setzt sich in ein warmes Nest! Und heute ist es anders wie früher. Zu meiner Zeit, da hat in unserm Stande keiner an ein seidenes Kleid und solche Ketten gedacht. Aber Anton Dill kann's, der weiß gar nicht, wie viel er hat, und ist billiger als die andern Kaufleute — und macht ein Geschäft, wie die nicht zusammen.“

„Hast früher manchmal am Baun mit ihr gestanden,“ sagte ein wohlhabender Wäcker und gab ihm einen Puff in die Seite. „Daß sie nicht übel war, das hast Du auch gefunden, was?“ und ein Holzhändler flüsterte: „Die sitzt Alle im Ort aus!“

Man brachte Gläser, und der Kämmerer füllte sie, dann schaute er umher und lachte fröhlich, als habe er einen guten Einfall: „Die junge Frau soll ihm zutrinken! Romm her, Lene!“

Die Augen senkend gehorchte sie, während Anton Dill den Mund spitzte, als wollte er pfeifen. Das Glas klirrte leise auf dem Teller, die Lichtfunken erglänzten in der goldgelben Flüssigkeit, dann führte die junge Frau es flüchtig zum Munde und reichte es dem späten Gast hin.

Eine Secunde sah dieser auf das Dargebotene, darauf in das blasse Gesicht, und sich verbeugend flüsterte er ein paar leise Worte, die Niemand von den Umstehenden aufging, während jedoch Diejenige, an welche sie gerichtet waren, erschreckt zurücktrat. Dann hob der schwarze Mann den Kopf. „Nein, Kämmerer Holzapfel, darum kam ich nicht — laßt Fröhliche sich mit Euch freuen —“

(Fortsetzung folgt.)

Nur Capitals-Anlage besonders geeignet.
4 1/2 % Pfandbriefe
 der österreichischen
Central-Bodencredit-Bank
 gesetzlich als pupillarischer und cautionsfähig anerkannt.
 Dieselben sind statutenmäßig durch Hypothek-Forderungen gedeckt und haften für dieselben überdies das Actien-Capital von vier Millionen Gulden.
 Die Zinsen dieser Pfandbriefe sind steuerfrei.
 Wir erlassen diese Pfandbriefe provisionsfrei genau zum amtlichen Börsencurse. (3253)
 Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
 WIEN, „Mercur“ WIEN,
 Wollzeile 10. Strobelgasse 2.

Den Herren Oberkellnern
 in Cafés u. Restaurants gebe ich höflich bekannt, daß mir Herr Richter in Reichenberg die alleinige Vertretung für Mähren u. Schlesien in seinen schönsten, feinsten und dabei billigsten Neujahrs-Kalender-Tafelchen übertragen hat, daher solche tafelfest in neuen Mustern nur durch mich zu beziehen sind. Auswahl-Sortimente versende ich gegen Einlieferung von fl. 2.50 franco und nehme solche gegen Rückzahlung des Betrages binnen 8 Tagen franco retour. **Eduard Feitzinger in Teschen.** (2992)

Für deutsche Volksschulen!
 Aus der im vorigen Jahre über Veranlassung einer Bezirks-Lehrer-Conferenz in Druck gelegten
„Napomnienia“
 in polnischer Sprache, ist diese Druck-fertige soeben unter dem Titel:
„Ermahnung“
 in deutscher Sprache erschienen. Diese Fettel werden, von dem betreffenden Ortschulrathe und der Schulleitung gefertigt, an sämmtliche Eltern versendet. — Anwendung erprobt und erfolgreich! (426)
 Preis per 100 Stück 30 kr.
Karl Prochaska
 k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen.

Realitäten-Verkauf.
 Die den Jacob Weinberger'schen Erben gehörigen
Häuser
 Nr. 159a und 159b Freistädter-Vorstadt Teschen, sind aus freier Hand zu verkaufen.
 Ferner ist im Hause Nr. 159b Freistädter-Vorstadt in Teschen vom 1. Jänner 1892 ein
Geschäfts-Local
 sammt Wohnzimer zu vermieten.
 Nähere Auskunft ertheilt **Dr. J. Selter, Advocat in Teschen.** (2960)

Beste und billigste Heizung
 durch die rühmlichst bekannten
Regulir-Füll-Oefen
 von **R. GEBURTH,**
 k. u. k. Hof-Maschinist,
 WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.
 Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Kochherde, transportable Wandfachelung.
 Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Mährisch-Schlesische Centralbahn.
FAHRPLAN.
 Giltig vom 1. October 1891.
 Die Zeitangaben rechts von den Stationsnamen sind von unten nach oben zu lesen.

D l m ü k — T r o p p a u.					
Gem. Zug Nr. 1. 1.2.3. Gl.	Omnibuszug Nr. 11. 1.2.3. Gl.	Gem. Zug Nr. 3. 1.2.3. Gl.	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gem. Zug Nr. 2. 1.2.3. Gl.
10 —	—	12 —	ab Wien mit Schnellzug	an 4 8	—
7 25	—	8 15	ab Wien mit Personenzug	an 7 22	5 5
1 25	7 45	7 30	ab Prag	an 9 20	5 45
10 51	—	—	ab Brünn über Neumarkt-Prerau	an —	5 59
—	—	11 12	ab Brünn über Neumarkt-Prerau	an 4 2	9 50
—	4 40	3 3	ab Sternberg	an 4 48	11 9
3 38	7 22	4 30	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 11 12	6 8
3 49	7 34	4 41	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 11 2	5 57
3 55	7 40	4 47	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 10 56	5 51
4 5	7 51	4 57	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 10 44	5 40
4 15	8 2	5 7	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 10 34	5 29
4 25	8 13	5 20	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 10 20	5 18
4 35	8 20	5 28	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 10 13	5 10
4 51	8 36	5 46	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 9 57	4 54
5 11	8 55	6 5	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 9 40	4 38
5 29	9 16	6 24	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 9 15	4 15
5 39	9 27	6 34	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 9 4	4 4
5 53	9 43	6 48	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 8 47	3 47
6 59	11 11	8 26	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 7 30	—
4 46	7 30	5 20	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 11 11	8 26
6 1	9 50	6 55	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 8 42	3 42
6 21	10 11	7 15	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 8 27	3 25
6 38	10 31	7 32	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 8 3	3 4
9 12	12 25	9 20	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 5 11	—
5 11	9 27	4 45	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 9 12	—
6 44	10 37	7 37	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 7 57	2 59
6 58	10 53	7 51	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 7 42	2 44
7 12	11 9	8 5	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 7 28	2 27
9 17	2 35	10 22	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 5 16	1 19
8 41	3 31	9 16	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 6 41	1 51
9 45	6 46	10 54	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 5 21	10 37
5 21	—	10 37	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 9 45	6 46
6 41	—	11 51	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 8 41	3 31
5 16	—	11 19	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 9 17	5 —
7 30	11 19	1 10	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 7 18	2 17
7 39	11 27	1 20	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 7 10	2 10
7 53	11 41	1 35	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 6 56	1 56
8 8	11 52	1 49	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 6 46	1 46
8 15	12 —	1 57	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 6 35	1 38
8 29	12 15	2 13	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 6 21	1 23
8 46	12 33	2 31	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 6 13	1 14
8 55	12 42	2 40	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 5 56	1 —
9 56	2 39	3 57	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 4 34	11 45
10 38	—	5 40	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 1 4	10 30
12 14	—	7 12	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 11 38	8 26
5 —	—	9 42	ab Olmütz Nordbahnhof (Halt.)	an 9 37	6 55

Jägerndorf — Ziegenhals.					
Gem. Zug Nr. 101. 1. II. III. Classe	Omnibuszug Nr. 111. 1. II. III. Classe	Gem. Zug Nr. 103. 1. II. III. Classe	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gem. Zug Nr. 102. 1. II. III. Classe
3 38	7 22	4 30	ab Olmütz Nordbahnhof	an 11 12	6 8
5 56	—	6 30	ab Olmütz Nordbahnhof	an 8 55	2 40
7 35	12 57	8 28	ab Olmütz Nordbahnhof	an 7 7	12 55
7 43	1 5	8 37	ab Olmütz Nordbahnhof	an 6 59	12 43
7 50	1 12	8 44	ab Olmütz Nordbahnhof	an 6 52	12 41
7 57	1 19	8 52	ab Olmütz Nordbahnhof	an 6 44	12 34
8 12	1 31	9 10	ab Olmütz Nordbahnhof	an 6 31	12 23
8 24	1 41	9 23	ab Olmütz Nordbahnhof	an 6 16	12 11
8 45	2 2	9 48	ab Olmütz Nordbahnhof	an 5 57	11 56
9 17	2 35	10 22	ab Olmütz Nordbahnhof	an 5 16	11 19
10 36	4 39	7 26	ab Olmütz Nordbahnhof	an —	9 53
11 14	—	6 5	ab Olmütz Nordbahnhof	an 4 5	9 39
1 12	—	7 28	ab Olmütz Nordbahnhof	an —	7 52
2 32	—	9 3	ab Olmütz Nordbahnhof	an —	6 40

Die Verkehrszeiten der Züge sind, mit Ausnahme der ausländischen Anstöße, in mitteleuropäischer Zeit ausgedrückt. — Die mitteleuropäische Zeit ist gegen die seitliche Bahnzeit (Prager Zeit) um 2 Minuten vortaus.
 Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis inclusive 5 Uhr 59 Min. Morgens.
 Tarife, Betriebs-Reglements, Taschen-Fahrpläne, sowie das officielle Coursebuch „Der Conductor“ sind bei allen Stationen käuflich zu haben.
 Eine Retour- oder zusammenstellbare Fahrkarte, mit welcher eine Fahrpreismäßigung verbunden ist, ist zur Rück- beziehungsweise Weiterreise nur für diejenige Person gültig, welche mit derselben die Reise begonnen hat.
 Wien, im September 1891.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. apostolischen Majestät.
 Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte
XV. STAATS-LOTTERIE
 für gemeinsame Militär-Vortheilhaftigkeitszwecke.
3.091 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden,
 und zwar: 1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Treffer mit 15.000 fl., 1 Treffer mit 5000 fl., 1 Treffer zu 4000 fl., 1 Treffer zu 3000 fl., 1 Treffer zu 2000 fl., 1 Treffer zu 1000 fl. und 80 Treffer zu 100 fl. in Baarem, endlich Serierengewinne im Gesamtbetrage von 30.000 fl.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 29. December 1891.
 Ein Los kostet 2 fl. 8. W.
 Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, Stadt, Kiemergasse 7, II. Stock, im Jacobshofe, sowie bei den zahlreichen Abapornanen unentgeltlich zu bekommen ist. — Die Lose werden portofrei zugesendet.
 Wien, October 1891.
 Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
 Abtheilung der Staats-Lotterie.

Die Direction.

Die besten Romane der Weltliteratur



[Ausgabe Prochaska]

in eleg. Leinwand-Einbänden pr. Band cpl. 28 Kr. Die 1. Jahres-Serie (18 Bände) umfasst die Romane: »Der Jude.« Ein deutscher Roman von K. Spindler. »Die Frau in Weiß« von W. Collins. »Achtzehn hundertzwölf.« Ein historischer Roman von E. Kell. »Rienzi, der letzte Tribune« von E. L. Bulwer. »Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe« von E. Carlen. Abonnement in jeder Buchhandlung.

Danksagung.

Allen! — Dann meinen Freunden und lieben Verwandten, als auch meinen mir anhänglichen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden, welche durch die Theilnahme an dem Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen, dahingeschiedenen Gattin, Frau

Anna Spitzer,
geb. Spitzer,

die letzte Ehre erwiesen haben, ferner den geehrten Kranzspendern und nicht minder allen Jenen für die innigen Beileidsbezeugungen, die mir Trost in meinem Schmerze bringen, insbesondere aber dem ehrwürdigen Rabbiner Herrn Heinrich Berger für dessen trostreiche Leichenrede sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten tiefgefühlten Dank.

Teschen, den 8. November 1891.

Für die trauernde Familie:
Hermann Spitzer.

Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit 248 Formulare und Mustern zu Aufträgen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen etc. Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 Kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 Kr., eleg. geb. 3 fl. 50 Kr.

Verlag der I. I. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

Im Saale des kath. Vereinshauses in Teschen
Alter Markt.

Donnerstag, den 12. November, Abends 8 Uhr:
Dramatisch u. humoristischer Vortrags-Abend.

Frei aus dem Gedächtniß von
Bruno Fried
Recitator aus Wien, königl. hanoverscher Vortragsmeister.

Programm.

I. Abtheilung (dramatisch).
1. Auf der Maschine von F. Brunold. 2. Die letzte Salte von Gustav Hartwig. 3. Der Schiffbrüchige von François Coppée. 4. Abendglocke von Alex. Petöfi.

II. Abtheilung (humoristisch).
5. Die Kenner von Th. Winkler. 6. Der Römervabe von Friedr. Bodensiedt. 7. Der Weistift von Rud. Baumbach. 8. a) Im Concert. Eine Persiflage von Alex. Moszkowsky. b) Dialect-Scherze in verschiedener Mundart.

Preise der Plätze: Cercle-Sitz 1.—4. Reihe à 60 Kr., Sperrsitze à 40 Kr., Entrée 30 Kr., Schüler-Willeis und Militär vom Feldweibel abwärts 20 Kr. — Kartenverkauf in der I. u. I. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** u. Abends an der Cassa. Es findet nur dieser eine Vortrag statt.

Ein geräumiges Geschäfts-Local

Teschen, am Sachsenberg Nr. 66, für jedes Geschäft geeignet (außer Specerei) ist vom 1. Jänner 1892, eventuell sofort zu verpachten. Auskunft erteilt **M. Ranzger**, Stephaniestraße Nr. 4. (3231)

Borzügliches langes, feines Sauerkraut, Gewürz- und Salz- Gurken.

offerirt billigt und versendet auf Verlangen Muster das Conserben-Export-Geschäft in Preßburg, **J. E. Baumann.**

Für Metallwaren- Fabrikanten!

In Oester.-Schlesien wird eine Stadt empfohlen, welche gute Erzeugnisse bietet. Fabrikgebäude mit Dampfkräften, Auskünfte unter Chiffre „P. 9326“ durch **Rudolf Mosse, Wien**, I. Seilerstätte 2. (2621)

Haus in Troppau

mit grossem, parcellirungsfähigem Garten in der Jaktarstrasse gelegen, ist unter günstigen Zahlungs-Modalitäten aus freier Hand zu veräußern.

Auskunft erteilt **Dr. Theodor Ziffer**, Advocat in Troppau, Oberring Nr. 50. (3126)

Der Gesertigte **Emanuel Tramer**, Holzhändler in M. Ostrau, bebauert lebhaft, mehrere ehrenrührige Aufzeichnungen gegen Herrn Franz Klüßner in Weichsel gethan zu haben und widerruft die selben hiemit mit dem Bemerkten, daß er sich zu diesen Aufzeichnungen nur in Folge seiner Aufregung habe hinreissen lassen. (325)

Emanuel Tramer.

Karl Prochaska's Leihbibliothek.

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigt.

Bei der am 1. October d. J. stattgehabten Ziehung der Theiß-Lose wurde der Haupttreffer von 100.000 Gulden mit der von uns ausgegebenen Promesse Serie 3828 Nr. 9 gewonnen.

Promessen für die nächsten Ziehungen.

Ungar-Promessen ganze fl. 4.— u. 50 Kr. halbe fl. 2.— u. 25 Kr. Stempel

Ziehung am 14. November! **150.000 fl.** Haupttreffer!

Bodencredit-Promesse à fl. 1.— und 50 Kr. Stbl.

Ziehung am 16. November! **45.000 fl.** Haupttreffer!

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
WIEN, „MERCUR“ WIEN,
Wollzeile 10. Strobelgasse 2.

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 Kr. Probeforderungen in jeder Höhe. **A. Dieckmann, Kunstverlag, Amsterdam** (Holland). — Briefe hieher kosten 10 Kr. Porto. (2498)

Eine Fabrik für Gradl

müncht ein bestens eingeführter, tüchtiger Reisender in Ungarn und Nebenländern (event. auch in Wien) gegen Provision und Reisekosten-Beitrag zu vertreten. (West-Anträge sub **R. R. 198** an **H. Wolf Mosse, Wien**. (3226)

Edle Winteräpfel,

Reinette in 18 Sorten, 500 Stück um 5 fl. aus der prämiirten von Mednastischen Obstcultiv. Medna. Bestellungen werden an **H. Schlesinger in Bolleso**, Trencsiner Comitai, Ungarn, entgegen genommen. (3182)

Ein CAFÉ- Restaurant

in einer Hauptstadt mit 5 Villards eingerichtet ist sofort zu verkaufen. Villard-Ertragniß jährlich 14—1600 Gulden mit Garantie. Kaufpreis 2800 Gulden. Auskunft erteilt

L. Schnürer, Olmütz. (3146)

Vereits in vielen Auflagen verbreitet, wurde abermals neu gedruckt:

Der lustige Tanzmeister

80 leichte Tänze u. Märsche von **F. R. Burgmüller.**

Aus dem reichen Inhalt: Don Juan-Polonaise — Der Herr Büchsenmeister (Volta) — Der seine Wilhelm (Walzer) — Fahnen-Marsch — Overt-Parade — Soldaten-Lust (March) — Ruhreigen (Trio) — Liene — Warschovienne — Troubadour-Mazurka — Lancer — Menuet à la cour — Impériale — Der A B C-Schütz (Schottisch) — Stehtranz etc. etc. (2971)

Vollständig in zwei Heften. Jedes Heft enthält 40 Tänze und kostet für Piano nur 90 Kr., für Violine 72 Kr., für Flöte 72 Kr. Vorräthig bei **Karl Prochaska**, I. I. Hof-Buchhandlung in Teschen

Intelligentes, streng solides Fräulein

mit guten Umgangsformen, mit den besten Zeugnissen versehen, tüchtig in Führung des Hauswesens, Erziehung und Pflege der Kinder wie auch mit der Krankenpflege vertraut, sucht Vertrauensposten bei Herren oder Damen. Briefe erbeten unter **Marie Gartner** in **Troppau**, Jaktarstraße 24. (3223)

Zum Vertriebe eines landwirthschaftl. Consumartikels wird ein leistungsfähiger

Vertreter

gesucht, welcher bei den Deconomen und Gutsherrn hiesiger Gegend gut eingeführt ist, und mit selben im laufenden Verkehre steht. Nur Briefe von creditfähigen Persönlichkeiten oder Firmen unter: „Ziehende Fabrikvertretung“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3242)

Buchhalter

(Handelschüler), 33 Jahre alt, Christ, verheiratet, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, welcher in der einfachen u. doppelten Buchführung vollkommen versiert ist und 14 Jahre bei Herrschaften u. Industriellen in dieser Eigenschaft bedienstet war, sucht eine sichere Stellung unter bescheidenen Ansprüchen in gleicher Eigenschaft oder als Rechnungsführer. Derselbe befindet sich in einer ungekündigten Stellung, kann beste Referenzen aufweisen und erbittet sich event. Anträge an d. Adm. d. „Silesia“ in Teschen unter „Mercantil 1891“ (3240)

Comptoirist

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, für Correspondenz verwendbar, wird gegen ein monatliches Anfangs-Salair per fl. 25.— sofort acceptirt. Offerte zu richten sub „Budapester Wein-großhandlung“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3243)

Ein tüchtiger COMMIS

der Specerei- und Mehlbranche, und ein **Praktikant** aus anständigem Hause, Israeliten, werden aufgenommen bei **Leopold Huppert** in **Friedek**. Retourkarten verbeten. (3127)

Ein Commis

der Eisenwaaren-Branch, tüchtiger Detailist, wird aufgenommen bei **J. Koneczakowski, TESCHEN.** (3140)

Ein junger Mann

(Israel.), 20 Jahre alt, der deutschen und böhm. Sprache mächtig, sucht per 1. December l. J. unter bescheid. Ansprüchen eine Stelle in einer Fabrik od. einem Fabrikgeschäft als Magazinier od. als Commis fürs Magazin. Gest. Offerten erbeten unter Chiffre **J. E. 20** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3195)

Ein Commis

der Specerei- und Eisenbranche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei Herrn **Josef Panitz**, Kaufmann in Mähr.-Ostrau.

Ein von der Lehre ausgetretener tüchtiger

Commis

wird für ein Specereigeschäft sofort aufgenommen. (3157)

Fanny Barber,
Freistadt, Oest.-Schl.

Junger Mann,

fleißig und willig, mit gutem zweijährigen Zeugnisse, in einer größeren Liqueurfabrik, sucht seinen Posten vom 1. Jänner 1892 an als

Magazineur oder Wirthschafter

unter sehr bescheidenen Ansprüchen zu verändern. Gest. Zuschriften erbeten sub **E. L.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3215)

Solide Agenten,

reisende als auch „Platz-Vertreter“ werden sofort in jedem Orte für eine Fabrik mit den geschäftlichen Artikeln aufgenommen. Bis 35% Provision. Reisebiäten 10 fl. pr. Tag und ein angemessener fixer Gehalt bei guter Verwendung gesichert. Diese Stelle kann Jedermann auch als Nebenbeschäftigung versehen, der nur etwas Belanntschaften besitzt. Nur schriftliche Offerten an **J. Bouček, Prag**, 1422—II.

Ein junger Schneider-Gehilfe

auf kleine Arbeit wird sofort aufgenommen für dauernde Beschäftigung bei **Johann Krístek**, Schneidermeister in **Karwin** Oesterr.-Schl. sien. (3241)

Gelbgießer,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht und findet dauernde Stellung. Wo, sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Gelbgießer“. (3203)

Ein verheirateter (3216) Gärtner,

30 Jahre alt, mit 2 Kindern, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung vom 1. Jänner 1892 oder auch früher dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **A. B. 10** poste rest. **Szczakowa**, Galiz.

Ein (3164) Lebzeltner- Gehilfe

welcher selbständiger Arbeiter ist, wird dauernd beschäftigt bei **Leopold Bilowitzki** in **Teschen.**

Friseurgehilfe

durchaus tüchtig im Herrenbedienen, findet dauernde und gute Aufnahme bei **A. Schwalm**, Friseur in **TROPPAU.** (3245)

Ein cautionsfähiger Lohnbedienter,

zugleich Hansknecht, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, findet vom 15. November 1891 Aufnahme im **Hotel Hrachowetz** in **Mistek.**

Johann Friedel,
(3173) Hotelier.

Zwei (3201) Praktikanten,

der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, werden bei **Johann Dorasil**, Eisen- und Specerei-Handlung in Mähr.-Ostrau, sofort aufgenommen

vierteljährig: in Troppau, 1860
 Völsch-Biala, Zägerndorf, Frey-
 thal, Freilwalden, Ebersdorf, Wäro-
 denthal, Friedel, Mikkel, R. Schrau-
 und Reutischlein 2 fl. 50 kr. Zus-
 tellungsgebühr in's Haus 26 kr., mit
 directer Postsendung 3 fl., für das
 Ausland 4 fl.

Inserate:

Str. für die jedesmal geplatzene Betzelle bei
einmaliger, 4 Str. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insektions-Auflräge übernehmen
auch: C. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, W. Dufes, Haafenstein
& Bogler, St. Mosse, A. Oppelt, D.
Schäfer in Wien.

SILESLIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

Inserate
und Abonnements

In **Troppau:** an Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, A. Wolpert, C. Rudenst, Hans Schmidt
Bielsk-Biala: M. Frölich, M. Szymerewski, A. Zaulerbach; **Freiwaldau:** J. Szmalt; **A. Freudenthal:** Krommer's Witwe, J. M. Diez; **Grzebel:** J. Schilling; **Agderndorf:** J. Hofmann, J. Baile; **Mittel:** C. A. Seebach; **Neustitteln:** H. Hojda; **Mähr-Ekran:** R. Freilich, G. Söllner; **Liebersdorf:** Al. Schrey; **Wien:** Hermann Goltz und; **Wiskraditz:** J. Kopl; **Wärdenburg:** J. Fih.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Sachsenberg.

Mr. 258.

Mittwoch, den 11. November.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Die Delegationen.

Das gestern den Delegationen vorgelegte gemeinsame Budget für 1892 weist ein Gesamt-Bruttoerforderniß von 139,142,886 fl., ein Nettoerforderniß von 96,314,198 fl. auf—gegen das Vorjahr um 3,802,459 fl. mehr. Das Heeresbudget beträgt 119,265,266 fl., demnach um 4,320,828 fl. mehr, das der Marine 11,527,714 fl. Das Heeresbudget fordert eine Vermehrung der Officiersstellen um 225 Blientantsstellen, sowie die Completierung von 14 Batteriedivisionen auf den vollen Friedensstand. Die wirkliche Ziffer des Gesamt-Mehraufwandes erhöht sich auf rund 6-8 Millionen, wenn man die aus dem heurigen gemeinsamen Voranschlage entfallende Subvention für den Lloyd in Rechnung zieht. Der Mehraufwand der Kriegsverwaltung wird zum weitaus überwiegenden Theile durch die Steigerung der Lebensmittelpreise und durch die Erhöhung der Unterkunftszuflagen verursacht.

Von dem Gesamterfordernisse sind zwei Percent, gleich 1,926,283 fl., vorerst auf Rechnung Ungarns abzuziehen und von dem Reste per 94,387,914 fl. entfallen 70 Percent gleich 66,071,539 fl. 83 kr. auf Oesterreich und 28,316,374 fl. auf Ungarn. Pro 1891 betrug die Beitragsleistung Oesterreichs 63,409,817 fl., sonach um 2,661,721 fl. weniger, die Beitragsleistung Ungarns 27,175,636 fl. sonach um 1,140,737 fl. weniger.

In der österr. Delegation wurde Fürst Alexander Sönborg einstimmig zum Präsidenten gewählt. Derselbe hob in seiner Ansprache hervor, die allgemeine politische Situation gipfele in der höchst wichtigen Thatsache, daß der Friede Europa's erhalten blieb und für die nächste Zukunft gesichert erscheint. Doch die Gegenwart bietet andererseits trüberrste politische Erscheinungen. Europa ist gebrückt durch die allgemeinen Rüstungen. Wenn es auch gelungen ist, trotz dieses Weltkampfes die jährliche Wiederkehr des Deficits im Staatshaushalte zu überwinden, so waren die Anforderungen der Rüstungen — wenn auch gewiß sehr nothwendig — doch auch sehr unerwünscht, weil gleichzeitig die volkswirtschaftliche Weltconcurrrenz im Wettstreit der Industrie, des Handels und des Ackerbaues die Staaten wiederholt in eine peinliche, zeitweilige Zwangslage versetzte. Auch die gleichzeitigen nationalen, politischen und social-politischen Verwicklungen in Europa bilden Grund genug, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß wir nicht nur des Friedens zwischen den Staaten sondern auch des Friedens innerhalb der einzelnen Staaten dringend bedürfen, damit in Folge dieser gleichzeitigen bezeichneten Verwicklungen Europa sich nicht selbst aufreibe, während andere Welttheile einen unaufhaltbaren Aufschwung nehmen. Die fortgesetzten Rüstungen, die Weltconcurrrenz und die gleichzeitigen politischen, nationalen und social-politischen Complicationen — alles dies prägen unserer Zeit einen ungemein ersten Charakter auf. Der Präsident schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches das Haus einstimmte.

Der Minister des Aeußern brachte sodann die Budgetvorlagen ein. In den Budget-Ausschuß wurden gewählt: Graf Babeni, Dr. Freiherr von Bezecny, Dr. Ritter von Bilinski, Freiherr von Chlumetzky, Ritter von Chrzjanowski, Dr. Ritter von Demel, Graf Deym, Graf Dubetzky, Dumba, Dr. Ebenhoch, Graf Falkenhayn, Dr. Hellsberg, Ritter von Jaworski, Lupul, Dr. von Plener, Freiherr von Reinelt, Dr. Ruz, Schuklje, Dr. Sueß, Graf Wetter, Fürst zu Windisch-Grätz.

In den Petitions-Ausschuß die Delegirten:
 Ritter von Abrahamowicz, Freiherr von Gesschi, Freiherr
 von Helfert, Dr. Kokoschinegg, Dr. Alaic, Dr. Ritter von
 Meunier, Pollak, Dr. Promber, Graf Thun.

Der Subjet-Ausschuß wählte zum Obmann den Del. Dr. von Pleuer, zum Obmann-Stellvertreter den Deleg. Grafen Falkenhayn. Zu Referenten wurden bestellt: für das Ministerium des Aeußern Deleg. Fürst Windisch-Grätz, für das Heeres-Ordinarium Deleg. Graf Falkenhayn, für das Heeres-Extraordinarium Del. Ritter von Jaworski, für das Subjet Bosniens und der Herzegovina Del. Dr. Ritter von Bilinski, für das gemeinsame Finanzministerium und den obersten Rechnungshof Del. Dr. Ebenhoch, für Zoll Del. Lupul, für Marine Del. Dr. Ruk, für die Schlußrechnung Del. Dr. Freiherr von Vezecky Zum General-Berichterstatter wurde Del. Dr. Ritter von Bilinski gewählt.

Die erste Sitzung der ungarischen Delegation fand Nachmittags statt. Zum Präsidenten wurde Graf Franz Sicking, zum Vicepräsidenten Graf Ludwig Tisza gewählt.

Das ordentliche Erforderniß der Heeresverwaltung setzt sich aus nachstehenden Titeln zusammen: Centralleitung 491.493 fl., Militär-Territorial- und Militär-Localcommanden 502.927 fl., Militär-Intendanten und Sachcontrole 884.886 fl., Militär-Seelorge 151.440 fl., Militär-Justizverwaltung 345.697 fl., höhere Commanden und Stäbe 1,927.074 fl., Truppenkörper und allgemeine Truppenauslagen 25,554.000 fl., Militär-Bildungsanstalten 1,313.254 fl., Technisches und administratives Militär-Comité 150.932 fl., Verpflegungsmagazine 612.542 fl., Bettenmagazine 42.955 fl., Monturs-Verwaltungsanstalten 156.115 fl., Technische Artillerie 4,388.913 fl., Train-Zeugdepots 86.218 fl., Pionnier-Zeugmateriale 40.000 Gulden, Genieirectionen 2,711.500 fl., militär-geographisches Institut 356.085 fl., Militär-Sanitätswesen 3,318.953 fl., Versorgungswesen 11,931.626 fl., Militär-Strafanstalten 61,868 fl., Verschiedene Ausgaben 318.000 fl., Naturalien-Verpflegung 16,615.778 fl., Mannschafteinst 13,763.033 fl., Montur- und Bettenwesen 7,812.988 fl., Unterfunkauslagen 10,430.372 fl., Remontierung 2,324.598 fl., Unterofficiers-Dienstprämien 1,800.000 fl., zusammen 107,093.247 fl.

Die Bedeutung gliedert sich folgendermaßen:

b) Ertragnisse der in der Verwaltung des gemeinsamen Finanzministeriums stehenden Fonds der Seeresverwaltung 11 224 fl., zusammen 2,455.224 fl., verbleibt ein unbedecktes Erforderniß von **104,638.023 fl.** (gegen 100,493 999 fl. für das Jahr 1891).

Als außerordentliches Seereserfordernis werden zusammen 14.627.243 fl. in Anspruch genommen, davon zur Fortsetzung der Beschaffung von Repetirgewehren und Carabinern, dann zur Fortsetzung der Umgestaltung der vorhandenen Repetirgewehre des Kalibers 11 mm in 8 mm sammt zugehöriger Munition bei Verwendung des rauchlosen Pulvers, vom Gesamtserfordernisse von 9.772.300 fl. die zweite Rate von 2.000.000 fl.; Beschaffung eines Reservevorrathes an stahlbroncenen Belagerungsgeschützen 250.000 fl.; Beschaffung des Ersatzes für das den Reservevorräthen entnommene Feldartikel-Material, dann Erforderniß zur Umwandlung der leichten Batterien, aller Corpsartillerie-Regimenter in schwere Batterien, vom Gesamtserfordernisse von 1.848.600 Gulden die zweite und letzte Rate von 959.066 fl.; Verstärkung der Armirung einiger fester Plätze durch Geschütze neuer Construction, vorbehallich der sich weiter als nothwendig herausstellen werbenden Erfordernisse, vorläufig eine zweite Rate von 500.000 fl.; Einführung eines rauchlosen Pulvers bei den Handfeuerwaffen und Feldgeschützen, vom Gesamtserfordernisse von 11.4 Millionen Gulden die zweite Rate von 2.500.000 fl.; Beschaffung zerlegbarer Eisenbahnbrücken für die Ausrüstung der Eisenbahn-Compagnien, vom Gesamtserfordernisse von 400.000 Gulden die zweite Rate von 100.000 fl.; Beschaffung von transportablen Feldbahn-Materialien 400.000 fl.; Beschaffung einer neuen Sprengmittel-Ausrüstung für die technischen Truppen, vom Gesamtserfordernisse von 165.000 fl. die zweite Rate von 50.000 fl.; Anschaffung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen zur Ergänzung der Augmentations-Vorräthe der Traintruppe in Folge der Erhöhung des Standes der Train-Begleitungs-Escadronen im Kriegesfalle, vom Gesamtserfordernisse von 106.000 fl. die zweite und letzte Rate von 53.000 fl. Beschaffung der Ausrüstung für den Cavallerie-Telegraphen und von leichten Feldtelegraphen-Abtheilungen vom Gesamtserfordernisse von 356.500 fl. die zweite Rate von 120.000 fl.; Erforderniß für die Umsezung der gegenwärtig vorhandenen Vorrathsvorräthe an Zwiebad und Fleischconserven 858.000 fl.; Maßnahmen zur Hebung der Widerstandsfähigkeit der beiden galizischen Festungen, vorbehallich der sich weiter als nothwendig herausstellen werbenden Erfordernisse, vorläufig eine zweite Rate von 1.000.000 fl.; Completirung von 26 Infanterie-Regimenten auf den normalen Friedensstand 672.200 fl.; Ersatz für die dauernd abcommandirten, zum Truppendienste nicht verfügbaren Officiere, dann Ueberstandsführung von Subaltern-Officieren bei der Infanterie- und Jägertruppe 1.186.858 fl.; einmaliges Erforderniß aus Anlaß der

Complettrung der auf vermindertem Friedensstande befindlichen 14 Batterie-Divisionen auf den normalen Friedensstand, vom Gesamtterforbernisse von 940.000 fl. die erste Rate von 568.437 fl.

Das Gesamterforderniß der k. u. k. Kriegsmarine beziffert sich mit 11,527.714 fl., um 283.181 fl. mehr als für das Jahr 1891. Das ordentliche Erforderniß beträgt 9,384.614 fl. (+ 581 fl.), das außerordentliche 2,143.100 fl. (+ 282.600 fl.)

Das Budget der Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina weist folgende Hauptziffern auf:

A. Erforderniß (ordentliches und außerordentliches): Centralleitung 784.900 fl., innere Verwaltung 5.078.730 fl., Finanzverwaltung 3.663.050 fl., Fußstellverwaltung 698.802 fl., Bauverwaltung 460.946 fl., Summe des Erfordernisses 10.686.428 fl.

B. B e d e u n g (ordentliche und außerordentliche):
 Centralleitung 10.000 fl., innere Verwaltung 544.920 fl.,
 Finanzverwaltung 10.248.900 fl., Justizverwaltung 4500 fl.,
 Summe der Bedeung 10.808.320 fl.

Es resultirt somit ein U e b e r s c h u ß von 121.892 fl.,
um 70 391 fl. mehr als im Jahre 1891.

• Gleichzeitig wurde die Beantwortung auf die von den Delegationen zu dem Heereserfordernisse pro 1891 gefassten Resolutionen unterbreitet.

Betreffend die Resolution der Reichsraths-Delegation 1891, erklärt das Kriegsministerium, eine weitergehende Betheiligung des Kleingewerbes an den Heeres-Lieferungen als im Jahre 1891 sei unthunlich. Obwohl nach durchgeführtem Versuche die Betheiligung des Kleingewerbes an der Lieferung von Lederfellen unbefriedigend gewesen sei, indem 47 pCt. nicht entsprachen, wies das Kriegsministerium pro 1892 ein gleiches Lieferungsquantum zu und wird die Bestrebungen des Kleingewerbes thunlichst fördern und trachten, auch kleinere Tuchfabriken zu betheiligen und concurrenzfähig zu machen.

Die Verabreichung eines **Na ch t m a h l s** an die Mann
schaft pro 1892 sei unthunlich wegen der sonstigen unauf
schiebbaren Mehrforderungen.

Die Beantwortung der ungarischen Resolutionen stellt fest: Die Räumlichkeiten beider Militär-Akademien seien für den dormaligen Zöglingstand ausreichend. Die Verfügungen behufs Aneignung der ungarischen Sprache hätten sich bewährt und werden beibehalten. Die nötige Aufklärung, betreffend die Aenderungen in der Dislocation des Heeres, wird mündlich gegeben werden. Die Vermehrung der Piemontendepots sei trotz voller Ueberzeugung der Kriegsverwaltung aus staatsfinanziellen Gründen pro 1892 unthunlich. Die der ungarischen Industrie reservirten Lieferungsantheile werden ihr auch künftig vorbehalten, auch soweit etwa das ungarische Kleingewerbe seinen Antheil nicht in Anspruch nimmt.

Politische Rundschau.

Inland. 10. November.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns mitgetheilt, daß die Einberufung der Landtage erst für die Zeit nach Weihnachten in Aussicht genommen ist. Gleichzeitig wird die Regierung die Landtage einladen, hinsichtlich der Budgets und der Umlagen für das Jahr 1892 provisorische Beschlüsse zu fassen, welche sofort zur Sanction zu unterbreiten sein werden. An die Landesauschüsse jener Länder, in welchen Zuschläge auf gebrannte geistige Flüssigkeiten und dergleichen eingehoben werden, erging seitens der Regierung die Aufforderung, die erforderliche Genehmigung nachzusuchen, ohne die Einberufung der Landtage abzuwarten. Für die Erledigung der Landes-Angelegenheiten wird den Landtagen die Zeit von Ende December bis Mitte Februar eingeräumt werden. Man erwartet, daß der Reichsrath bei ununterbrochenem Arbeiten bis Weihnachten das Budget werde erledigen können.

Wie aus Prag gemeldet wird, haben sich die Alt-
czechen entschlossen, ihre Landtagsmandate bei-
zubehalten. Im Prager Gesehsclub sprach am Sonntag
Dr. Mattusch über die Wiener Ausgleichs-Funktionen
und erklärte, es wäre naiv, in diesen Vereinbarungen den
Gesehs Nützlichkeits leugnen zu wollen.

Ausland.

Der russische Minister des Aeußern Herr v. Giers bleibt noch vierzehn Tage in Wiesbaden und erst dann reist er nach Paris. Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß Herr v. Giers seine Reise nach Paris, die schon früher hätte stattfinden sollen, aufschob, weil der Zar ursprünglich einen Besuch in Berlin beabsichtigte und Giers in Wiesbaden eine Ordre des Zars erwartete, ebenfalls nach Berlin zu kommen. Der Zar hat sich jedoch eines Anderen besonnen und den Besuch in Berlin aufgegeben.

Der italienische Ministerpräsident Marchese di Rudini hielt gestern in Mailand bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett, an welchem die Minister und Unterstaatssekretäre, sowie die Parteifreunde des Ministeriums in großer Anzahl Theil nahmen, die mehrfach angekündigte Programmrede, die in Italien als Präliminar zur Kammeression üblich ist. Der Inhalt dieser Rede läßt sich kurz in Folgendem zusammenfassen: Das Budget habe eine einheitliche Gestaltung erhalten; das Gleichgewicht sei vollkommen hergestellt, ja sogar ein kleiner Ueberschuß erzielt worden. Man brauche zu keinerlei neuen Anleihe Zusucht zu nehmen. Die Regierung wisse jede Abänderung des Garantiegesetzes zurück. Italien werde allen seinen Einfluß geltend machen, um den Frieden zu stärken. Der Minister verbürgte sich dafür, daß die Souveräne von großer Mäßigung erfüllt seien. Italien habe die Tripelallianz erneuert, um den gegenwärtigen Zustand zu festigen, welcher geeignet ist, die Politik der Sammlung zu fördern. Mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sagte der Minister, haben wir die Solidarität der Interessen-Anschauungen in solcher Art aufrechterhalten und verstärkt, daß sie dauernde Spuren zurücklassen werde. — Der Ministerpräsident sprach sodann von den Beziehungen zu England und Frankreich und sagte, Italien wünsche nur die Erhaltung des Gleichgewichtes im Mittelmeere. Hinsichtlich der Zusammenkunft mit Giers sagte Rudini, daß sie der öffentlichen Meinung etwas wie ein Gefühl der Sicherheit des Friedens verliehen habe. Der Redner hob hervor, daß die italienischen Regierungen stets bemüht waren, aus den Beziehungen Italiens zu Frankreich jeden Schatten des Mißtrauens zu bannen. Diese Schatten müssen weichen. Das Echo der Feste zu Ehren Garibaldis bringe von Frankreich einen Hauch der Freundschaft und Herzlichkeit herüber, welcher den Herzen der Italiener wohlthue.

Wie man aus Rom meldet, wird der Papst in dem nächsten, Ende November oder Anfang December stattfindenden Consistorium eine Allocution halten, in welcher derselbe, anknüpfend an die Affaire der französischen Pilger im Pantheon, von seiner gegenwärtigen Lage und jenen Entschlüssen sprechen wird, welche dieselben nach sich ziehen könnten.

Sonntag Nachmittags fand die Enthüllung des von Elsaß-Lothringen gewidmeten Gambetta-Denkmales in der Villa des Verstorbenen bei Paris statt. Der Feierlichkeit wohnte Minister Bourgeois bei. Präsident Carnot und Kriegsminister Freycinet hatten Vertreter entsandt. Auch zahlreiche Deputirte und Senatoren sowie Elsaß-Lothringische Vereine waren erschienen. Bourgeois verwies in seiner Rede auf die ausgezeichnete innere und äußere Lage Frankreichs, an deren Herbeiführung Gambetta 15 Jahre hindurch gearbeitet hat.

Die Verlobung des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien mit der Prinzessin Marie von Edinburgh ist eine vollendete Thatsache. Der Berliner Correspondent der „Magdeburger Zeitung“, welcher davon Meldung macht, fügt hinzu, es sei damit die Wacarescu'sche Angelegenheit beseitigt und auch die Königin Elisabeth von Rumänien befinde sich in voller Uebereinstimmung mit dem Entschlusse des Kronprinzen. Von Seiten der Familie Wacarescu sei Alles geschehen, um die Verlobung zu hinterziehen, es seien angebliche Rechte der Helene Wacarescu auf den Prinzen Ferdinand auch beim englischen Hofe geltend gemacht worden. Dadurch habe sich die Veröffentlichung der Verlobung verzögert.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 9. November. (Beunruhigende Gerüchte) tauchen seit einiger Zeit immer lauter und lauter auf und versetzen gerade einen Theil der ärmsten Bewohnerschaft unserer Stadt in Angst und Sorge. Sie betreffen die Fabrikarbeit. Es ist Thatsache, daß einige Fabriken ihre Arbeitszeit schon wesentlich abgekürzt haben, wodurch der Lohn der Arbeiter selbstverständlich mit verkürzt wurde, nun heißt es aber, daß nicht nur noch andere Fabriken diesem Beispiele folgen wollen, sondern daß einige Etablissements die Arbeit auf einige Zeit ganz einstellen wollen, bis sich der Geschäftsgang wieder hebt. Angesichts der Lebensmitteltheuerung und des bevorstehenden Winters wäre das ein großes Unglück, denn mehrere hundert Familien wären dann dem Elend vollständig preisgegeben. Troppau ist zwar keine eigentliche Fabrikstadt, allein hier und in der Umgebung leben doch zwei bis drei tausend Menschen von der Fabrikarbeit und deshalb müssen solche Nachrichten jeden Menschenfreund mit schweren Sorgen erfüllen.

— (Der Wärme Stuben-Verein) hält Sonntag, den 15. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Sectionszimmer des Gemeinderathes seine diesjährige Generalversammlung ab. Diesem humanitären Verein ist gegenwärtig um so mehr volles Blühen und Gedeihen zu wünschen, als der beginnende Winter gerade so bärbeißig zu werden droht wie sein Vorgänger und als sich nach der schwachen Ernte der Arme noch schwerer Heizmaterial beschaffen dürfte als im vorigen Jahre. Hier ist die weitgehendste Opferwilligkeit und Willkürigkeit ganz am Platze.

— (Troppau im Dunkeln.) Heute Abend wäre unser Scherzwort, daß die Troppauer zur Nachtzeit mit Handlaternen durch die Straßen wandeln müssen, beinahe zur traurigen Wahrheit geworden, denn als man in der 5. Stunde die Gasbrenner entzünden wollte, hatten sich diese absolut stückig gemeldet und in den Laternen brannten nur winzige irrwirtschaftige Flämmchen, die absolut kein Licht verbreiten wollten. Auf den Stirnen der Gasanstaltsbediensteten perlten Angstschweißtropfen, die heller leuchteten als die Gasflammen selbst, die Besitzer öffentlicher Locale, begannen sich nach Milylkerzen umzusehen, die erregten Theaterbesucher zitterten für die heutige Vorstellung und gar manches liebliche Pächchen fing an zu weinen, denn ohne Gas konnte ja der „Hahnen“-Saal nicht beleuchtet werden und ohne Beleuchtung konnte doch die Tangstunde daselbst nicht abgehalten werden. Doch es kam nicht so schrecklich: um 6½ Uhr befanden sich die Gasflammen eines Besseren und brannten wieder in ihrer gewohnten leuchtenden Dämmerstimmung. Ob eine rettende Hand eingegriffen oder ob das Gas selbst zu besserer Einsicht gekommen, wissen wir nicht, das Eine aber steht fest, daß 120.000 fl. für eine derartige Beleuchtung viel, sehr viel Geld ist.

— (Selbst anzeige.) Heute Morgens erschien der hiesige Schneider Wilhelm Hofmann auf der Polizeiwachstube und erstattete die Selbstanzeige, daß er sich mehrerer Betrugsfälle schuldig gemacht habe. Derselbe wurde in Haft genommen und dem Landesgerichte hievon die Anzeige erstattet. Hofmann ist verheiratet und hat 6 unmündige Kinder. In der Stadt war das falsche Gerücht verbreitet, er habe sich erschossen.

— (Tobt gefunden.) Heute Abend 6 Uhr wurde die 70jährige Witwe Genovefa Krieger, Lastenstraße Nr. 12, wohnhaft in der Salzgasse, tobt aufgefunden. Anfangs hieß es, daß dieselbe durch einen Fiaker überfahren worden sei, welcher gerade früher die enge Straße passirt hatte, allein Augenzeugen versichern, daß dies nicht der Fall gewesen. Dieselbe wurde in die Totenkammer des Friedhofs überführt, woselbst morgen die Obduction zur Feststellung der Todesursache stattfinden wird.

Brünn, 9. November. (Personales.) Der Landes-Gendarmen-Commandant Herr Oberstlieutenant v. Größl wurde vorgestern von dem Herrn Statthalter Ritter v. Loeb empfangen. Heute stattete Herr Oberstlieutenant v. Größl den hiesigen Civilbehörden und Herrn Bürgermeister Winterholler Visiten ab.

— (Verein mährisch-schlesischer Buchhändler.) Gestern Vormittag fand in Olmütz die konstituierende Versammlung des genannten Vereins statt, bei welcher 16 Firmen vertreten waren. Herr Gollmann (Troppau) begrüßte als Einrufer der Versammlung die Anwesenden, sowie das Vorstandsmitglied des „Vereins österreichisch-ungarischer Buchhändler“, k. Hofrath Graeser, welcher vom Centralausschusse in Wien aus delegirt und bevollmächtigt war, führte in eingehender Weise all' die Mißstände vor, unter welchen der Buchhandel Mährens und Schlesiens zu leiden habe und zählte die Gründe auf, die ihn und einige Firmen Schlesiens veranlaßt hätten, die Gründung eines eigenen Vereins ins Auge zu fassen. Hierauf nahm Herr Graeser das Wort, um im Namen der Olmützer Kollegen die erschienenen Herren zu bewillkommen und dem Wunsche Ausdruck zu geben, die Beschlüsse der Versammlung möchten dem mährisch-schlesischen Buchhandel im besonderen und dem österreichischen Buchhandel im allgemeinen zum Wohle gereichen. Nach einer kurzen Debatte über die Statuten wurde zur Wahl des Ausschusses geschritten. Nachdem als Obmann der jeweilige Obmann der Section Mähren und Schlesiens des österr.-ung. Buchhändler-Vereins zu fungiren hat, wird Herr Winkler-Brünn zum Obmann-Stellvertreter, Herr Gollmann (Troppau) zum Cassier, Herr Bartel (Brünn) zum Schriftführer, Herr Graeser (Olmütz) und Herr Jentz (Troppau) zu Beisitzern, sämmtlich mit Acclamation, gewählt. Nach Besprechung weniger vitaler Fragen dankte der neugewählte Obmann-Stellvertreter den erschienenen Herren, insbesondere Herrn Graeser für seine werththätige Förderung der Vereinsgründung, erbat sich die Unterstützung der Vereinsfunctionäre und schloß hierauf die Versammlung. Ihren Beitritt zum Verein haben bis jetzt circa 30 Buchhändler erklärt.

— (Defraudation.) Wie verlautet, wurde der Obmann des Verwaltungsrathes der Balogna in Strzebelein, Josef Wacław, über dessen Vermögen der Concurcurs eröffnet worden, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Dem Verhafteten wurde zur Last gelegt, daß er während seiner zehnjährigen Functionsdauer der genannten Balogna einen Schaden von nahezu 46.000 fl. zugefügt hat.

Teschau, 10. November. (Besetzung.) Der bisherige Vorstand der Haltestelle „Robertthal“, Herr Franz Paschola, wurde nach der Bahnstation Schönbrunn versetzt und hat sich vorgestern schon nach seinem neuen Bestimmungsorte begeben. Das reisende Publicum hat in Herrn Paschola einen Beamten schätzen gelernt, der sich durch Freundlichkeit und Geschäftigkeit auszeichnete und sich deshalb allgemeiner Beliebtheit erfreute.

— (Fahrmarkt.) Die wirtschaftlich nachtheiligen Folgen der heurigen Sommerwitterung machen sich überall bemerkbar und so darf es denn auch nicht überraschen, daß der gestrige Fahrmarkt von wenigen Käufern besucht war und für die Verkäufer sehr schlecht ausfiel. Nur gewisse Winterfahen fanden größeren Absatz. Man hört jetzt wieder ziemlich stark die Meinung aussprechen, daß es an der Zeit wäre, an die gänzliche Abschaffung der Fahrmärkte außerhalb der Stadt zu verlegen, um deren Unbequemlichkeiten und Gefahren möglichst zu verringern. Man glaubt, daß die neue Gemeindevorstellung dieser Angelegenheit, in der übrigens schon ein principieller Beschluß gefaßt worden war, ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde und verweist auf das Beispiel, welches uns Bielefeld in dieser Sache gegeben hat.

— (Elektrisches.) Wir haben vor Kurzem berichtet, daß in der Möbelfabrik J. und J. Rohm elektrisches Licht eingeführt wurde. Es dürfte nun viele Leser interessieren, etwas Genaueres über diese Beleuchtung zu erfahren, da bei der Installation die neuesten Fortschritte auf diesem Gebiete verwertet wurden, daher die Beleuchtung in ihrem Effecte andere ähnliche weit hinter sich läßt und doch bei weitem billiger zu stehen kommt, als dies bei anderen Installationen bisher der Fall war. Zwei Dynamomaschinen (System V. Egger und Comp.) à 300 Glühlampen, welche eine Dampfraft von zusammen 50 Pferdekraften absorbiren, beleuchten während normaler Beleuchtungszeit das mit eleganten Lustern ausgestattete Wohnhaus des Fabrikherrn sammt Rankleien, die gesammten Fabriks-Localitäten und endlich auch die Wohnungen für Fabrikbedienstete. Für die Zeit, in welcher diese Maschinen nicht functioniren, d. i. außer der normalen Beleuchtungszeit, ist eine Aushilfs-Dynamomaschine Tag und Nacht im Betriebe. Die Glühlampen sind nach System V. Egger construirt und haben zu 16 Normalkerzen Stärke; die zur Beleuchtung des Hofes dienenden Vogenlampen haben eine Lichtkraft von 1000 Normalkerzen, entsprechen in Kraftverbrauche 15 Glühlampen und im Lichteffecte circa 63 Glühlampen à 16 Normalkerzen. Bei vollem Betriebe wird also Licht in der Stärke von circa 12.000 Normalkerzen gesendet. Der Fortschritt bei dieser Anlage besteht darin, daß durch Verbesserungen in den Leitungen und höchsten Nulleffect der Dynamomaschinen ein bedeutend helleres Licht sowie auch Kraftersparniß erzielt wird. Ein besonderer Vortheil besteht jedoch darin, daß die Electricität in Räumen, wo ein mechanischer Betrieb unmöglich, zur Kraftübertragung und zwar zum directen Betriebe von Ventilatoren angewendet wird. Es ist dies, wo elektrischer Strom vorzuziehen ist, die billigste und praktischste Betriebsart. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß diese Anlage von der bekannten Wiener Firma V. Egger und Comp. unter Leitung ihres Installateurs Herrn Heinrich Nojner ausgeführt wurde.

Bielefeld-Biala, 9. November. (Bialaer Bürgerverein.) In den Restaurations-Localitäten des Hotels „zum schwarzen Adler“ traten gestern Abend die Mitglieder des neugegründeten Bialaer Bürgervereins zur Wahl des Vereinsvorstandes zusammen. Der Leiter des vorbereitenden Comités's Rector Hentschel eröffnete die erste officiële Vereinsversammlung, in welcher k. k. Bezirkscommissär Szakowski als Vertreter der politischen Behörde fungirte, mit einer kurzen Ansprache über die Aufgaben des Vereins und lud die Versammelten ein, nach Erlebigung sämmtlicher Formalitäten zur Wahl des Vereinsvorstandes zu schreiten. Die Durchführung des Scrutiniums übernahmen die Herren G. Witke, R. Thomke, H. Schreiner und Andreas Mäbler. Zum Obmann wurde mit 52 gegen seine eigene Stimme, also einstimmig Herr Färberseifiger Schlessinger gewählt und bereitete der Versammlung die Genugthuung, die Wahl anzunehmen. Bei der Ausschlußwahl hatte die Zahl der Abstimmenden noch eine Vermehrung erfahren und erhielten von 59 abgegebenen Stimmen die Herren Franz Wenzel 53, Gustav Heß und G. W. Hentschel je 49, Hugo Schreiner und Fr. Schlee je 42, Arthur Sternickel 38 und Franz Fekel 36. Zwischen den Herren Simon Krieger und Karl Thomke kam es zu einer zweimaligen Stichwahl und blieb schließlich Herr Thomke mit 32 Stimmen in der Majorität. Die nächstmeisten Stimmen vereinigten sich auf die Herren Jacob Krebort, Karl Most und Georg Witke. Zur Durchführung der Cassenrevision wurden die Herren Fabrikant R. Lukas mit 46 und G. Witke mit 39 Stimmen, zu Schiedsrichtern die Herren Vicebürgermeister E. Pfister und Magistratsassessor Dr. J. Rosner gewählt. Als Eintrittsgeld wurde der Betrag von 1 fl. und auf Antrag des Mitgliedes Herrn Karl Kaluscha der jährliche Vereinsbeitrag auf 2 fl. festgesetzt. — Wir verzeichnen mit Genugthuung diese Regung selbstbewußten Bürgerfinns in Biala und begleiten das Insistebreten des Bialaer Bürgervereins mit den aufrichtigsten Wünschen für ein inhaltsreiches Wirken zum Wohle

der gesammten Bürgerschaft und ihrer nationalen Wiebergeburt und Erstarkung. Die Leitung des neuen Vereins sieht sich vor große Aufgaben gestellt, und man darf die feste Zuversicht hegen, daß sie im einträchtigen Zusammenstehen mit der officiellen Bürgervertretung die Stadt auf der neubetretenen Bahn fortschrittlicher Entwicklung zu erhalten im Stande sein wird.

— (Die Vielk-Bialaer freiwillige Feuerwehr) fand sich vorgestern zu einer gemüthlichen Unterhaltung versammelt, an welcher die Damenwelt sich zahlreich beteiligte. Der Abend nahm einen schönen Verlauf und schloß unter allgemeiner Heiterkeit mit einem rasch improvisierten Tänzen. Die Herren Rudowski, Hoinke und Piesch ergötzen die Kameraden durch komische Declamationen und Gesangsvorträge; ihnen reichte sich die Naturdichterin Frau Hoffmann an, die ihren Hymnus auf die Feuerwehr recitierte und in versificierter Sprache in drastischen Gleichnissen einige recht zutreffende Betrachtungen zum Besten gab. Auch an Trinksprüchen fehlte es nicht. Herr Commandant Reiske ließ die „Feuerwehrfrauen“ hoch leben; Herr Commandant Stellvertreter L. Nidekly brachte einen Toast auf die Stadtvertretung als Förderer des Feuerwehrwesens aus und gedachte aller weiteren Factoren mit Dank und Anerkennung, die sich die Unterstützung und geistliche Förderung der Feuerwehr-Interessen angelegen sein lassen. Herr Apotheker Gutwinski brachte unter jubelndem Beifalle einen Trinkspruch auf den verehrten und hochgeliebten Commandanten Herrn Reiske aus und Herr Compagnieführer Budil weichte zu guter Letzt ein Glas „dem guten Willen“, der in der Mannschaft und im Commando gleich wirksam, die Feuerwehr von Vielk-Biala zu dem gemacht hat, was sie heute ist. Musikvorträge der Stadtkapelle unter der Leitung des Herrn V. Hausmann trugen nicht wenig zum Gelingen der Unterhaltung bei.

Freiwalbau, 8. November. (Personales.) Der Gräfenberger Badearzt Herr Dr. Hossann hat sich nach Budaress begeben. — Der k. k. Ingenieur Herr J. Ludwig hat sich mit Fräulein Stefanie Dworczak, einer Schwester des hiesigen Leinwandfabrikanten Herrn Carl Dworczak, verlobt.

Hohenploh, 9. November. (Wahl des Gemeindevorstandes.) Nachdem am 22., 23. und 24. October die Wahl des Gemeinde-Ausschusses aus den drei Wahl-Gruppen vorgenommen worden ist, fand am 5. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr die Wahl der Gemeindefunctionäre statt, aus welcher folgende Persönlichkeiten hervorgingen: Heinrich Seichter, Drechslermeister, als Bürgermeister, Julius Heinisch, Oswald Hoffmann und Adolf Heinzl (Grundbesitzer), dann Richard Ludwig, Tischlermeister, als Gemeinderäthe. Ob sich die Stadt zu diesem Wahlergebnis beglückwünschen soll, darüber sind die Meinungen getheilt.

Mähr.-Odrau, 9. November. (Agenten-Untriebe.) Seit einigen Wochen treiben sich in hiesiger Gegend Agenten einer Hamburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft herum, welche in Arbeiterkreisen für die Auswanderung nach Brasilien Propaganda machen. Thatsächlich sind bereits über 200 Arbeiter, zumeist aus Wilkowitz, ausgewandert, wo der Verdienst für einige Kategorien von Arbeitern in letzter Zeit etwas zurückgegangen ist. Es muß aber gesagt werden, daß der Durchschnittsverdienst des hiesigen Eisenarbeiters noch lange kein solcher ist, um den Leuten Grund zur Auswanderung zu geben, zumal dieselben ganz gut wissen, daß eine Besserung der Verhältnisse in fast sicherer Aussicht steht. Die Agenten, deren Treiben lebhaft an die saubere Gesellschaft von Wadowice erinnert, schildern den leicht zur Unzufriedenheit hinneigenden Arbeiter die Zustände in Brasilien in den glänzendsten Farben und letztere vergessen oder sehen es nicht, daß es diesen Ueberredungskünstlern nur um die Provision per Kopf zu thun ist. Es wäre sehr angezeigt, wenn die politische Behörde diesen Dingen näher zu Leibe schritte.

— (Neue Ziegelei-Anlagen.) Die eben fertig gewordene Dampfziegelei des Fabrikanten Herrn Carl Glasner in Przibor wurde heute behördlich collaudirt und dem Betriebe übergeben. Die dem Herrn Grafen Wilczel gehörige Dampfziegelei im nahen Muglinau geht ihrer Fertigstellung entgegen, so daß im nächsten Frühjahr beide Etablissements, die zusammen an 6 Millionen Stück Ziegeln liefern können, mit ihren Erzeugnissen den Bauherren und Baumeistern zur Verfügung stehen werden.

Magora, 6. Nov. (Ovation.) Anlässlich des Namensfestes des Verwalters Herrn Karl Puga veranstalteten gestern die Beamten und Arbeiter der hiesigen Dampfzägelei denselben einen Fackelzug, wie seinesgleichen in der hiesigen Gegend noch nicht gesehen wurde. Derselbe wurde von dem Sägeleiter Herrn Schütz auf das Großartigste arrangirt. — Den Zug eröffnete ein Reiter in polnischer Nationaltracht, dessen Pferd von zwei Knaben in ruffischer Nationaltracht geführt wurde. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschirten gegen 100 Fackelträger, die vor der Wohnung des Herrn Puga in Form eines K. A. Aufstellung nahmen. Nachdem die Musikkapelle zwei Stücke vorgetragen hatte, trat einer der ältesten Arbeiter vor und beglückwünschte Herrn Puga zu seinem Namensfeste im Namen sämmtlicher Arbeiter. — Nun wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt und unter den Klängen eines lustigen Marsches befüllte der Zug, während der Platz in bengalischem Lichte erstrahlte. Eine ungeheure Menschenmenge aus der Umgebung war herbeigeströmt, um das seltene Schauspiel zu sehen.

Schulwesen.

Die Lehrbefähigungs-Prüfungen an der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Troppau wurden beendet. Für befähigt wurden erklärt: für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache 81 Prüfungs-Candidaten und Can-

didatinnen und zwar mit Auszeichnung die Herren Richard Pohl, Unterlehrer in Unter-Slesanau und Victor Niedeck, Unterlehrer in Wien, ferner Fr. Adele Milbner, Unterlehrerin in Mähr.-Schönberg und Fr. Sophie Mitsche, Unterlehrerin in Freiwalbau; für allgemeine Volksschulen mit tschechischer Unterrichtssprache 4, einer trat zurück; für allgemeine Volksschulen mit deutscher und tschechischer Unterrichtssprache 3, einer trat zurück; für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache 5, darunter mit Auszeichnung Herr Hugo Muska, Lehrer in Wien; für Bürgerschulen mit tschechischer Unterrichtssprache 3, darunter mit Auszeichnung Herr Anton Ruzica, Unterlehrer in Napajedl. Ergänzungsprüfungen in Religion und Böhmisch als Unterrichtssprache unterzogen sich 3 Herren; speciell Prüfungen aus Landwirtschaft machten 3 Herren mit Auszeichnung und zwar Eduard Ditttrich, Unterlehrer in Weigelsdorf, Karl Lulei, Unterlehrer in Röwersdorf und Ambros Rasch, Unterlehrer in Wistabitz; zudem erhielten 2 Prüfungs-Candidaten für deutsche und tschechische Volksschulen keine Approbation.

Der „Zablunkauer Bezirks-Lehrerverein“ hält am Samstag den 14. November l. J. 1/2 1 Uhr Nachmittags im Schulgebäude Zablunkau eine Vereinsigung ab. Tagesordnung: I. Genehmigung des Protokolls. II. Vortrag über den „Volksgesang“ des Herrn Herczko. III. Practicum: Behandlung des Winters auf Grund der Hölzl'schen Bilder für den Anschauungs- und Sprachunterricht; Herr Blazek. IV. Anträge.

„Böhmisches Sprach- und Lesebuch“ von Professor Wladimir Hanáček, erschien bei Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in Wien. Es ist ein aus zwei Theilen bestehendes Lehr- und Übungsbuch für Mittel- und Bürgerschulen, an denen die tschechische Sprache einen relativ obligaten Unterrichtsgegenstand bildet. Die Anlage des Buches verläßt den praktischen Sprach-Pädagogen, der hier nach guten Mustern mit weiser Beschränkung den unerläßlichen grammatischen Stoff mit dem Lese-Stoff in lebendige Verbindung zu setzen verstand, um so nach ganz naturgemäßer Methode, der sogenannten analytisch-directen, die die speciell zweite Landesprache erlernen wollenen Schüler leicht und sicher dahin zu bringen, sich diese ihnen fremde Sprache relativ gut anzueignen. Wir können zu diesem Zwecke obgenanntes Lehrbuch bestens empfehlen und wünschen, daß es die rührige Verlags-handlung unternehme, einen geeigneten Verfasser für die Herstellung eines gleich guten und praktischen Lehrbuches der polnischen Sprache zu gewinnen, da in unseren schlesischen Schulen der unobligate Unterricht in dieser Sprache gerade an dem Mangel eines geeigneten Lehrbuches zum Schaden der Schüler empfindlich leidet.

Kunst und Literatur.

Troppau, 9. November. (Theater-Repertoire.) Mittwoch den 11. November „Vice-Admiral“; Donnerstag „Wilddiebe“; Freitag „Faust“ (Oper); Samstag Wiener Ensemble-Gastspiel; „Der verlorene Sohn“ Pantomime in 3 Acten von Michel Caré, Musik von Andre Wormser. „Er experimentirt“ Lustspiel in 1 Acte. Sonntag Nachmittags 1/2 1 Uhr: „Der verlorene Sohn“ und „Er experimentirt.“ Abend 7 Uhr: „Der Probenbauer“ Volksstück in 4 Aufzügen von Sartel und Mitthus (Novität.) Montag „Der verlorene Sohn“ (Gastspiel) und „Die Schulkreiterin.“

Vielk, 9. November. (Theater.) „Der Hofnarr“, Operette von Müller, ging hier Sonntag in Scene und fand lebhaften Beifall. Es ist eine mit bühnenmäßiger Erfahrung gruppierte Reihe von wirklichen Scenen, illustrirt von zündender Musik. Die Ausstattung war recht hübsch, die Darstellung flott. Die beiden Narren (Frau Wolf und Herr Indra), die Thronfolger (Frau Wallner und Fräulein Gailag) und mehrere durch Frau Müller, die Herren Waller, de Carro und Bauer sehr wirkungsvoll ausgestattete Nebenrollen verhalfen der Operette zum Erfolge. Besonders gefiel das Lied des Obersten (2. Act), ferner Jellisa's Walzer, insbesondere aber das nette Duett (Frau Wolf und Herr Indra) im dritten Acte, welches wiederholt werden mußte.

* Eine Anzahl von Künstlern des „Großen Theaters“ von Warschau beabsichtigt anlässlich der Wiener Theater- und Musikausstellung einen Cyclus von polnischen Vorstellungen im Ausstellungstheater zu veranstalten. Das Ausstellungscomité, an welches sich die Künstler mit einer Anfrage wenden, hat ihnen die weitgehendsten Concessionen in Aussicht gestellt, und im Hoftheater der Wiener polnischen Colonie wird ein Comité gebildet werden, welches das Arrangement der Vorstellungen zu leiten gedenkt.

* Die Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart ist derzeit mit der Herstellung eines Werkes beschäftigt, das nichts mit vergänglichem Mode zu thun hat und das für alle Zeiten zu dem Schönsten der vaterländischen Literatur gehören wird. Es handelt sich um eine kritische und in jeder Beziehung würdige Gesamtausgabe der Briefe Schiller's, herausgegeben auf Grund langjähriger eigener und fremder Vorarbeiten von Dr. Fritz Zorn. Der Umfang der Ausgabe läßt sich genau nicht im Voraus angeben, da der Herausgeber wie die Verlagshandlung die Hoffnung hegen, daß nach dem Erscheinen der ersten Lieferungen von Förderern dieses nationalen Unternehmens noch manche ungedruckte Briefe Schiller's der Verlagshandlung zur Einreichung werden eingeleitet werden. Aber schon jetzt läßt sich veranschlagen, daß mindestens sechs Bände zu je dreißig Bogen einschließlich der Erläuterungen und Lesarten erforderlich sein werden, die schon jetzt bekannt annähernd zweitausend Briefe Schiller's zu umfassen. Andererseits werden vermuthlich die Nachträge der Zahl nach nicht so reichlich sein, daß der Umfang der ganzen Ausgabe wesentlich dadurch beeinflusst werden könnte. Höchstens möchte etwa noch ein siebenter Band in Frage kommen. Die Sammlung soll in Lieferungen zu einem billigen Preise erfolgen.

* „Literarische Monatshefte“ so betitelt sich eine neue Zeitschrift, welche soeben zu erscheinen begann und welche die schönste Literatur und soweit es der Raum gestattet, deren Schwesterkünste und zwar speciell die Musik pflegen wird. Hervorragende Schriftsteller und Musiker Mitteleuropas haben ihre Mitarbeiterchaft zugesagt. Mit einem musikalischen Beirath stellt sich im 1. Hefte Herr Ottomar Slawik aus Teschen ein. Bezugspreis beträgt ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. Probenummern können kostenlos bezogen werden von Herrn Ottomar Slawik, Schriftsteller in Duban, Post-Adr. in Wahren.

Aus dem Gerichtssaale.

Znaim, 9. November. (Proceß Zukatsch-Toufar.) Unter Massenandrang des Publicums, namentlich der Frauenwelt, begann heute Vormittags der Schwurgerichtsproceß Zukatsch-Toufar. Die Vorlesung der Anklageschrift nahm fast den ganzen Vormittag in Anspruch. Der Fleischhauer Toufar, der bekanntlich von Zukatsch um 5000 fl. gebunden wurde, dessen Schwester zu ermorden, trägt ein ruhiges und offenes Auftreten zur Schau und besitzt einen freien und festen Blick. Der Anklageacte ist über die Verübung der That Folgendes zu entnehmen:

Da Zukatsch am Morgen des 7. April Znaim verlassen wollte, entschloß er sich, die That in der Nacht vom 6. auf den 7. doch auszuführen. Toufar erhielt nun den Befehl, sich um 6 Uhr Abends vor dem Hause einzufinden.

Zur festgesetzten Stunde wartete auch der Angeklagte vor der Hausthüre. Zukatsch verschaffte ihm Eingang, versperrte die Thüre und ließ den Schlüssel stecken. Toufar entledigte sich der Schuhe, Zukatsch zündete ein Licht an, damit sich sein Complice rasch orientiren könne und löschte daselbst alsbald wieder aus. Nachdem er Toufar aufgetragen, sich bis 12 oder 1 Uhr Nachts verborgen zu halten, begab er sich in die Wohnung, wobei er auf dem Wege noch die Drähte zu der aus dem Schlafzimmer der Ermordeten führenden Telegraphenleitung durchschnitt. Durch die Küche trat Zukatsch in das Schlafzimmer seiner Schwester, und nachdem er derselben noch einen Brief aufgesetzt hatte, begab er sich um 11 Uhr zur Ruhe.

Zwischen 11 und 1 Uhr Nachts hörte Zukatsch, der im wachen Zustande im Bette lag, daß die Doppelthüre geöffnet werde; er sprang aus dem Bette, eilte in den Salon und drängte den bereits in der Thür stehenden Toufar, von Gewissensbissen gefoltert, ins Vorhaus zurück. Solche Scenen wiederholten sich mehrere Male.

Als es jedoch ungefähr 3 Uhr sein mochte und die Wagen auf der Gasse zu fahren begannen, erhob sich Toufar plötzlich mit dem Bemerken, daß er jetzt endlich gehe, da es höchste Zeit sei. Nachdem er sich, um sich unkenntlich zu machen, ein Sacktuch um den Kopf gebunden, schritt er an die Ausführung des Verbrechens.

Zukatsch sprang aus dem Bette, um Toufar noch im letzten Momente zurückzuhalten, doch dieser hatte bereits die in das Schlafzimmer führende Glasthür geöffnet und hatte zum Zwecke der Orientirung ein Bündelchen angezündet. Zukatsch sah noch, wie das Bündelchen erlosch, eine furchtbare Erregung bemächtigte sich seiner und instinctiv hielt er sich mit beiden Händen die Ohren zu. So wartete er einige Minuten, wobei es ihm vorkam, als ob er einen Schrei seiner Schwester vernommen hätte. Da endlich sah er Toufar auf sich zukommen. „Lang hat's dauert, bis sie hin word'n ist“ — sagte der Mordgeselle halblaut. Zukatsch wußte nun, daß die Schreckensthat vollbracht sei. Franziska Schmidt war von Toufar erstickt worden. Mit einem Silberleuchter unter dem Rocke entfernte sich Toufar kurze Zeit darnach aus dem Hause.

Nach Verlesung der Anklageschrift schritt der Vorsitzende, Landesgerichtsrath Perobek, zur Vernehmung des Angeklagten Richard Toufar. Derselbe gibt zunächst an, daß er bereits wegen Diebstahls mit vierzehn Tagen Arrest bestraft ist und auch während seiner Militärdienstzeit Disciplinarstrafen zu verbüßen hatte. Der Angeklagte, welcher die Frage des Präsidenten, ob er sich schuldig fühle, mit „Nein“ beantwortet, gab seine Depositionen anfangs mit zitternder Stimme, später sichtlich gefasster ab. Zukatsch habe mit ihm ausschließlich über die Befreiung des Hegerpostens gesprochen, die Abreise auf den 8. April festgesetzt und ihn für diesen Tag in seine Wohnung bestellt. Er habe sich pünktlich eingefunden, es sei ihm jedoch durch das Dienstmädchen und die Mutter des Zukatsch Mittheilung von dem Morde gemacht worden, während Zukatsch ihm bedeutete, es sei etwas geschehen, er möge acht Tage später kommen.

Kleine Chronik.

10. November

Hof- und Personalsnachrichten. Die Kaiserin ist aus Corfu incognito in Alexandrien angekommen. — Erzherzogin Isabella ist von Laganburg nach Preßburg abgereist. — Kaiserin Friedrich ist von ihrem Ausfluge, welchen sie nach Arco unternommen, nach Trient zurückgekehrt, wo sie noch einige Wochen verweilen wird. — Nach der „Tribuna“ ist der Paps in Folge des Witterungswechsels schwer erkrankt. — Der regierende Fürst Schwarzburg-Rudolstadt hat sich mit Prinzessin Schönburg-Waldenburg in Hemsdorf bei Dresden verlobt. — Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg ist von Wien nach Luxemburg zurückgekehrt. — Der Erzbischof von Nikopolis, Neophytos, ist zum ökenumenischen Patriarchen in Constantinopel gewählt worden. — Erzherzog Wilhelm von Württemberg hat sich von Wien nach Karlsruhe in Preuß.-Schlesien begeben. — Vorgestern erfolgte in Wien unter großer Feierlichkeit die Installation des neuen Pfarrers der Augustinerkirche, Msgr. Dörfler; Deputationen aller Wiener Pfarren wohnten der Ceremonie bei. — Samstag fand auf der Wiener Universität die Promoti-

zung des berühmten Musikers Prof. Anton Bruckner, Lectors an der Universität, zum Ehrendoctor der Philosophie. — Der Redacteur der „Reichsraths-Correspondenz“ in Wien, Herr S. Kornitzer, hat sich mit Fräulein Ida Brand, Tochter des Nordbahn-Inspectors Herrn J. Brand, verlobt. — Gestorben sind: Am Samstag in Wien der bekannte Romanist Universitäts-Prof. Hofrath Dr. Gustav Demelius im 60. Lebensjahre, der früher Rector der Wiener Universität und jetzt Prodecan der juristischen Facultät, sowie Prüfungscommissär der rechtshistorischen Abtheilung der theoretischen Staatsprüfungs-Commission war; Frau Marianne Gräfin Norman-Ehrenfels, geb. Baronin Hildebrandt von Ottenhausen, in Ober-Döbling im 65. Lebensjahre; in Pest gestern Baron Ludwig Jozsika, Ritter des goldenen Kniebes und Mitglied des ung. Magnatenhauses, 85 Jahre alt.

Jagdunfall. Der Herzog Max Emanuel in Bayern hatte Samstag Nachmittags bei einer Hasenjagd im Reviere Garching bei München das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen und sich einen schiefen Schenkel-Weinbruch zuzuziehen.

Straßentumult in Prag. Unter dem 9. d. M. wird aus Prag gemeldet: Anlässlich des Gedentages der Schlacht am Weißen Berge veranstaltete die tschechische Studentenschaft ein Fest, welches mit Demonstrationen gegen die Deutschen seinen Abschluss fand. Gegen 6 Uhr Abends kamen etwa 500 der Festtheilnehmer an der deutschen Schule in Smichow vorbei, wo sie über Aufforderung eines Technikers in Perestrofen gegen die Deutschen ausbrachen. Sofort eilten zahlreiche Sicherheitswachleute herbei und nahmen den Rädelsführer fest. Als er auf die Wache eskortiert wurde, bewarfen die Studenten die Wachen und den Inspector mit Steinen. Die Wache schritten ein und nahmen noch weitere Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befanden sich zwei Universitätslehrer, ein Techniker, ein Führer der Kunstgewerbeschule und ein Zimmermalergehilfe. Letzgenannter befindet sich noch gegenwärtig in Haft.

Zum Selbstmorde der Bankiers Sommerfeld. Unter dem 9. d. wird aus Berlin gemeldet: Sigmund Sommerfeld ist heute Früh 9 Uhr gestorben, nachdem er den Wärter gebeten, seiner Frau und Kindern den letzten Gruß zu überbringen.

Flüchtig. Der in Wien, Berlin, London und Hamburg als Bau-Unternehmer bekannte Bernhard Hoffman ist nach Unterschlagung bedeutender Summen aus letzterer Stadt flüchtig geworden.

Fabrikbrand. Wie bereits gestern in einem Theile der Auflage unseres Blattes telegraphisch gemeldet wurde, ist die Zuckerrabrik in Laun (an der Prag-Duxer Bahn), die zweitgrößte Böhmens, welche jährlich an 700.000 Meter-Centner Röhre verarbeitet, gänzlich abgebrannt. Die abgebrannte Fabrik war seit dem Jahre 1889/90 bei dem Affecuranzverein von Zuckerrabrikanten der österreichisch-ungarischen Monarchie auf 911.990 fl. versichert.

Ein Mordact. Aus Rom wird berichtet: Der Earg der morgonatischen Gemahlin Victor Emanuels, Gräfin Mirasiori wurde gestern, nachdem die Gräfin erbrochen worden, in Brand gesteckt, doch wurde das Feuer rechtzeitig gelöscht, als es nur erst die Füße der Leiche ergriffen hatte. Der Thäter ist unbekannt; man vermutet, daß ein Mordact eines von dem Sohne der Gräfin entlassenen Dieners vorliegt.

Volkswirtschaftliches.

Wien, 10. November. [Telgr.] Die Verhandlungen bezüglich der Verstaatlichung der Südbahn wurde vertagt. — Die Nordbahn bewilligte ihren Angestellten hinsichtlich der allgemeinen Heuerung eine Aufbesserung der Bezüge vom 1. November l. J. ab durch allgemeine Gehaltsregulierung.

Warschau, 10. November. [Telgr.] Nach der Auskunft, welche das russische Finanzministerium auf eine Anfrage des hiesigen Börsencomité's erteilte, werden Kaps, Delsaaten und alle Arten von Hülsenfrüchten von dem vor einigen Tagen erlassenen Getreide-Ausfuhrverbot nicht betroffen.

Die Salzfrage. In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Ausschusses erstattete der Abgeordnete Wielowiejski ein umfassendes Referat über den gegenwärtigen Stand der Salzfrage und beantragte sodann eine Resolution, laut welcher die Regierung aufgefordert wird, eine gründliche Reform des bestehenden Salzmonopols anzubahnen und bis dahin der Landwirtschaft ein Quantum von 500.000 Meter-Centner Viehsalz zu einem ermäßigten Preise von 5 bis 6 fl. zur Verfügung zu stellen. In einem zweiten Theile dieser Resolution wird die Abgabe von Raitin aus den bis jetzt vernachlässigten Raitinlagern der Monarchie als Düngemittel an die Landwirthe angeregt. Die Debatte zeigte die Uebereinstimmung aller Ausschussmitglieder in der Frage der Verbilligung des Salzes. Der Regierungsvorsteher Ministerialrath v. Ott bemerkte, daß die Kostenunterschiede auf die verschiedenen Verhältnisse der Salzwerke zurückzuführen seien. Desterreich habe alte, schon stark abgebaute Bergwerke. Deutschland zum Beispiel habe neue reichere Bergwerke aufgeschlossen, deren Ausbeutung nach den neuesten Erfahrungen vorgenommen werden könne. Die Verhandlungen mit Ungarn ergaben bis jetzt kein positives Resultat. Die in neuester Zeit angebahnten mündlichen Verhandlungen haben den Eindruck ergeben, daß diese Frage in Ungarn noch nicht so acut sei als hier. Er könne daher nichts Positives versprechen, als daß die Regierung dieser Frage immer wohlwollend gegenüberstehe werde. Betreffs des Raitins seien die Lager in Desterreich keineswegs ergiebig, es werde aber Alles geschehen, um auch in dieser Beziehung den österreichischen Landwirthen

entgegenzukommen. Bei der Abstimmung wurde die Resolution des Berichterstatters mit folgenden Aenderungen angenommen: reines und falls dies nicht statthaft, denaturirtes Viehsalz soll in einem Quantum von 500.000 Meter-Centner zum Preise von 5 fl. an die Landwirthe abgegeben werden. Gleichzeitig möge eine rationelle Exploitation der Raitinlager durch zweckmäßige Investitionen in Angriff genommen und eine Enquete aus bewährten Technikern und Geologen einberufen werden, die ihr Urtheil über die Ausbeutung der Raitinlager abzugeben hätten. Ferner wurde eine Resolution des Abgeordneten Ritter v. Prossnowsky angenommen, dahingehend, daß behufs Ermäßigung der Fracht zu diesen Raitinlagern eine Schleppebahn zu bauen sei.

Mähr.-Schles. Centralbahn. Im Monate September wurden 40.327 Personen und 62.809 Tonnen Güter befördert; die Gesamteinnahme betrug 101.609 fl., um 5682 mehr als im October 1890. Vom Jänner bis Ende October betrugen die Gesamteinnahmen 861.854 fl., um 1700 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

Die Katastrophe der Firma Friedländer und Sommerfeld in Berlin wurde durch eine große Speculation in russischen Werthen herbeigeführt; nebenher gehen Anschuldigungen über verschwenderische Lebensweise. Ueber das Verhältniß der Activen zu den Passiven ist noch nichts bekannt. Der „Berliner Börsencourier“ gibt die Höhe der Passiven mit mehreren Millionen an, während die Activen minimale sein sollen. Alle Filialgeschäfte und Wechselstuben der Firma wurden geschlossen.

Ueber die Weinlese in Frankreich wird berichtet: In Vorbelaß ist der Ertrag um ein Drittel höher als man erwartet hatte. Dabei ist die Güte auch durchweg vorzüglich, besonders um Saint-Emission herum; in Saint Georges wird der Wein ganz ausnahmsweise gut sein. In Languebec und Roussillon, in den Departements Perant und Aude ist der Herbst ebenso reichlich wie voriges Jahr, die Güte dabei höher. Im Anjou und in der Touraine ist man betreffs der Menge und Güte zufrieden, im Departement Charente wird 1891 als ein besonders gutes Weinjahr gelten. In Burgund ist der Wein gut, aber nicht so reichlich wie voriges Jahr. In der Champagne haben Weithaus und Hagel viel geschadet, weshalb Händler und Fabrikanten sich berufen, die Trauben zu guten Preisen anzukaufen. Im Ganzen dürfte Frankreich dieses Jahr etwas mehr und besseren Wein geherbstet haben als 1890.

Waarenberichte.

Wien, 9. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22 $\frac{1}{2}$. Gelb, fl. 23.25 Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.89, fl. 11.95, fl. 11.86, fl. 11.89, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.35, fl. 11.36, fl. 11.32, fl. 11.34, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrsgerste fl. 7.30, fl. 7.25 und fl. —, Herbstgerste fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.86, fl. 6.75, fl. 6.78 und fl. 0.81. Rapz notierte Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — und fl. —.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 80.— Francs, per vier Monate 71.25 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.65 bis fl. —, ab Aufschlag fl. 16.95 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —.

Budapest, 9. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.64, fl. 11.60. Herbstweizen, Neumais fl. 6.39, fl. 6.32, fl. 6.40 fl. 6.37, Frühjahrsgerste fl. 6.78, fl. 6.73, fl. 6.80, fl. 6.77 bezahlt. Kolltreps per August-September 1892 fl. — bis fl. —. Spiritus fl. — bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Neutitschein, 7. November. Weizen fl. 8.15, 8.—, 7.40. Korn fl. 8.77, —, 7.55. Gerste fl. 5.24, 4.92, 4.60. Hafer fl. 3.22, 3.01, 2.72. Erbsen fl. 10.—, 9.70, 9.40. Erbsäpfe fl. 2.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.90, Heu fl. 2.40. Raummeter Holz hart fl. 3.80, weich fl. 2.80.

Zauernig, 5. Nov. (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlags-Capitalien mit Ende Sept. 1891 1,679.678 fl. 86 kr. an Einlagen von 40 neuen und 233 bereits beigetragten Parteien 26.322 fl. 1 kr. Zusammen 1,606.000 fl. 70 kr., die Rückzahlungen in Abschlag mit 19.729 fl. 86 kr., bleibt Stand der Einlags-Capitalien für 4668 Interessenten mit Ende October 1891 1,586.270 fl. 84 kr.; für Rückzahlungen an 171 Parteien, wovon 33 ganz befriedigt, 19.729 fl. 86 kr.

Amthliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Concurs. Ueber Reinhold Koppitz, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Concurs-Commissär Dr. Moriz Urban; Gläubigertagsfahrt am 20. November.

Auctionen. Haus Nr. 52 D.-B. Jägerndorf (8570 fl. 50 kr.) am 17. December 1891 und 18. Jänner 1892 beim D.-B. Jägerndorf. — Realität Nr. 260 in Altkammer (440 fl.) am 19. November und 17. December beim D.-B. Friedel. — Realität Nr. 4 in Neumotrofsch (3272 fl. 50 kr.) am 27. November und 22. December beim fl. del. D.-B. Troppau.

Telegramme.

Wien, 10. November. Erbprinz Johann von Schwarzenberg, welcher bisher keinem Clubverbande angehört, trat dem Club der Conservativen bei.

Paris, 10. November. Der Senat genehmigte die Vorlage, betreffend die Arbeit von Frauen und Kindern in industriellen Etablissements. Die Vorlage untersagt insbesondere die Beschäftigung von Kindern vor vollendetem 13. Lebensjahre und schreibt einen Ruhetag wöchentlich vor, beschränkt die Arbeitszeit auf 10 Stunden täglich und untersagt die Nacharbeit.

Rom, 10. Novbr. Die vatikanischen Kreise besprechen in höchster Erregung die Rede Rubin's gegen den Vatican und kündigen eine energische Antwort des Papstes im nächsten Conclistorium an. Päpstliche Organe erklären, so schroff sei nicht einmal Crispi vorgegangen.

Calcutta, 9. November. Einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Portblair zufolge ging während eines Wirbelwindes der der indischen Marine angehörende Dampfer „Entreprise“ im Hafen unter. Von der Mannschaft sind 77 ertrunken und 6 gerettet.

Wiener Börse vom 9. November 1891.

Agg. Staatsf. u. d.	Welt	Markt	Eisenbahn-Actien.	Welt	Markt
Em. Papierrente...	91.—	91.20	Ö.-Nordb. 1000 fl. CM.	27.5	2775
Em. Silberrente...	90.70	90.90	Karl-Ludwig 200 fl. CM.	203.75	204.25
Deferr. Goldrente...	108.05	108.25	Kafkau-Derb. 200 fl. S.	170.—	172.—
Notenrente...	101.90	102.—	Emd.-Gern.-J. 200 fl. S.	233.—	235.—
Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	191.—	195.—
Ung. Papierrente...	100.85	100.55	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	272.25	272.75
			Emd. 200 fl. (500 fr.)	78.25	79.25
Bank-Actien.					
5% bulowische...	104.50	105.50	Anglo-Austrian-Bank...	146.25	147.25
5% mährische...	—	—	Bobeneredit...	835	838.—
5% galizische...	104.40	105.20	Credit-Actien...	271.75	272.25
Lotterie-Actien.					
Donau-Regul.-Bose...	121.—	122.—	Exempte-Ges., niederö.	603	608.—
Kchf.-Regul.-Bose...	129.25	129.75	Änderbank...	188.75	189.25
Ungar. Pdm.-Viehsen...	141.—	141.70	Deferr.-Ungarische Bank	1033	1067
1864er Staatslose...	181.25	182.25	Ungar. Credit...	314.—	315.25
1860er „ganz“...	136.50	136.50	Unionbank...	16.50	17.—
1860er „Fünftel“...	145.75	146.75	Pfandbriefe.		
1864er 4% Staatsl.	134.25	134.75	4 1/2% Allg. B.-G.-A.	100.20	101.—
Kchf.-Bose...	184.50	185.50	3% Allg. B.-G.-A.	109.50	110.10
Mary-Bose...	51.75	52.75	2% Allg. B.-G.-A.	109.—	109.50
4% Donau-Dpfschse...	120.—	123.—	6% Galiz. B.-G.-A.	99.75	100.50
Jandbr. Stadt. fl. 20	23.25	24.25	5% Galiz. B.-G.-A.	—	97.—
Kratauer Vot.-Anl.	22.—	22.50	5% Gal. Hypothekend.	168.—	168.50
Salbacher Bose...	22.—	23.—	3% Gal. Hypothek.-G.	55.50	58.—
Ofener Bose...	53.50	54.50	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	—	104.50
Paffly-Bose...	52.50	53.50	4 1/2% Def.-Zgl. B.-G.-A.	101.20	—
Roths Kreuz-Bose fl. 10	16.70	17.10	4 1/2% „	—	—
Roths Kreuz-Bose fl. 5	11.—	11.30	4 1/2% Deferr.-ung. Bank	96.50	97.50
Rudolfs-Bose...	19.50	20.50	4% Ung. B.-G.-A.	100.—	101.—
Salz-Bose...	59.—	60.—	4% Ung. Hypoth.-Bank	95.—	96.50
Salzburger-Bose fl. 20	24.—	25.—	Prämien-Pfandbriefe	113.50	114.—
St. Genois-Bose fl. 40	61.—	63.—	Devisen.		
Stamblau-Bose fl. 20	27.50	29.50	Deutsche Plake 100 M.	57.82	57.92
Waldstein-Bose fl. 20	36.—	37.—	London 100 Mre...	117.85	118.05
Windischgrätz-B. fl. 20	48.—	49.—	Paris 100 Francs...	46.70	46.75
Wiener Communal-B.	150.75	151.25	Wahlen.		
3% Serbische Bose...	37.25	37.75	R. Rand-Dulaten...	5.60	5.69
Dombau-Bose...	6.60	6.90	20 Francs-Rede...	9.36	9.37
Bewinnscheine b. 8%	—	—	Engl. Sovereign...	11.75	11.80
Wabr. b. B.-G.-A.	25.—	27.—	Deutsche Reichsmark...	67.90	67.95
Gewinnscheine der 4%	—	—	Russische Rubel...	1.17	1.18
Prämien-Schuldb. der ung. Hypothekend.	21.—	28.—			

Eingefendet.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Meter (18 Qualitäten) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (L. und L. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (101)

Verein der Dester.-Schlesier in Wien.

Wien, 31. October.

Bei der letzten Generalversammlung unseres Vereines wurde der berechnete Wunsch ausgesprochen, den Mitgliedern häufiger die Gelegenheit zu bieten, sich in Gesellschaft zusammenzufinden, um auf diese Weise das Gefühl landsmännischer Zusammengehörigkeit lebendiger zu gestalten, gleichzeitig anregend auf jene unserer Heimatsangehörigen zu wirken, die unserem Vereine bisher ferne geblieben sind, um endlich dem wichtigsten Theile unserer Vereinsbestrebungen, hilfsbedürftige Landesleute unterstützen zu können, mit besten Kräften gerecht zu werden.

Das gefertigte Comité hat daher beschlossen, am Donnerstag den 12. November d. J. in den Saal-Vocalitäten „zum grünen Thor“, VIII. Lerchenfelderstraße 14, den I. geselligen Abend (Damen-Abend) Concert und heitere Vorträge zu veranstalten, zu welchem Freunde des Vereines hienüt höflichst eingeladen werden.

Mit diesem Abende soll der erste Schritt geschehen, um dem oberwähnten Wunsche zu entsprechen. Es ist aber nur dann möglich, die Geselligkeit im Vereine zu pflegen, wenn das Comité von Seite der geehrten Mitglieder thatkräftige Unterstützung findet und es ergeht daher an Alle die freundliche Bitte, im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten für die Verwirklichung dessen zu wirken und durch recht zahlreiches Erscheinen an dem projectirten Abende die Geselligkeit und durch diese die humanen Zwecke des Vereines der Dester.-Schlesier in Wien zu fördern.

Hochachtungsvoll

Das Comité.

Eintrittskarten à 40 kr. sind zu haben: In der Vereinskassette (Dr. Ferdinand Pohl), I. Giselstraße 5, sowie bei den Vorstandsmitgliedern, den Herren Ferlès (Café Ferlès), I. Kolowratring 2, Julius Pollak, II. Praterstraße Nr. 36 und am Abende bei dem Comité selbst.

K. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Nach einer erhaltenen Mitteilung werden seitens der Kaiser Ferdinands-Nordbahn für k. k. Staats-, bzw. k. u. k. Hofbedienstete pro 1892 für alle Nordbahn-Linien gültige Legitimationsbüchel ausgestellt, welche den Inhaber zu 60 Fahrten gegen Lösung ermäßigter Fahrkarten für die betreffende Strecke, Zugsgattung und Wagenklasse berechtigen.

Zum Zwecke der Erlangung solcher Legitimationsbüchel sind vom unmittelbaren Amtsvorstande bestellte und mit dem Amtssiegel versehene Einschreiben bei der Direction der Nordbahn einzubringen; jeder Eingabe ist die im Visitenkartenformat gehaltene und auf der Rückseite durch das Amtssiegel beglaubigte Photographie des Gesuchstellers, ferner eine Ausfertigungsgebühr von 30 kr. per Legitimation und das Rückporto (in Briefmarken) beizuschließen.

Mit der Ausfertigung der Legitimationsbüchel wird schon Anfangs December 1891 begonnen.

Prochaska's illustrierte

Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 kr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzung) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 4. Bandes (Jhrg. III):

Im Kampf des Lebens. Roman von Werner Alex. Mit 6 Illustr. (3. Fortsetzung.)	Festtage der Todten. Skizze von Hugo Sternberg.
Mein Freund Bella my. Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des G. W. Waters frei bearbeitet von Vertha Katscher.	Miscellen. Wärenjagden in Innertrain. Mit 1 Illustrat.
Unter jenkrechter Sonne. Urmalderwanderungen i. West-Afrika von Dr. Bernhard Schwarz. Mit 3 Illustrat.	Die Tragweife der Gebirgsbewohner. — Rother Schnee. — Die armen Reichen. — Jung gewohnt — nicht immer alt geblieben. — Vortheil einer langen Nase. — Französische Noblesse. — Der blinde Dichter Milton. — Die Antwort einer Mutter. — Ludwig XI. von Frankreich. — Die größte Kirche der österreichischen Monarchie. — Goethe und Kaupach.
Wozu Latein u. Griechisch? Von Rudolf Baumgartner.	
Reisebilder aus Bosnien. Von Dr. Moriz Hoernes. Mit 4 Illustrationen.	

In allen Buchhandlungen!

Wer süht's?

Roman von Emma Belu.

(14. Fortsetzung.)

„Nicht einmal Bescheid thun?“

„Ist ja meiner Mutter Begräbnistag, aber weil sie die Lene, die junge Frau Dill,“ verbesserte er, „immer so gern gehabt hat, meinte ich, ich müsse einen Augenblick hereintreten. Und nun guten Abend zusammen!“

Und wieder ein Knarren der Hausthür, vom Luftzug ein leises Schwanken der Papierlaternen und die Gäste sahen einander betroffen an.

Der Kammerer war der Erste, welcher mit einem bewundernden Ton eine Entschuldigung für ihn hatte: „Glaub's gern, der hat heute keine Lust zum Trinken!“

„Wem's so ergeht,“ fiel ein Senator ein und zog die Achseln zusammen, „der mag keine lustigen Leute sehen.“

„Warum kam er denn?“ fragte ein junger Bursche, und nun lachte Anton Dill: „Das hat er wohl meiner Frau zugeflüstert, als er den Wein nicht wollte. Na, vergiftet wäre er ja nicht davon geworden, und im Buchthaus wird er ihn auch nicht vorgelegt gekriegt haben.“

Dann rüttelte er leise an Lenens Schulter. „Na, gib's zum Besten, was er von Dir gewollt hat!“

Sie wich zurück, als schauderte sie vor der Hand, die sie berührt, wankte, that einen leisen Schrei und sank zu Boden.

Die Braut ohnmächtig! Das war eine neue, schlechte Vorbedeutung — und die Weiber schüttelten die Köpfe, ehe sie sie zusammenstießen.

Die Braut ohnmächtig! Das war eine neue, schlechte Vorbedeutung — und die Weiber schüttelten die Köpfe, ehe sie sie zusammenstießen.

Die Braut ohnmächtig! Das war eine neue, schlechte Vorbedeutung — und die Weiber schüttelten die Köpfe, ehe sie sie zusammenstießen.

Die Braut ohnmächtig! Das war eine neue, schlechte Vorbedeutung — und die Weiber schüttelten die Köpfe, ehe sie sie zusammenstießen.

Die Braut ohnmächtig! Das war eine neue, schlechte Vorbedeutung — und die Weiber schüttelten die Köpfe, ehe sie sie zusammenstießen.

Die Braut ohnmächtig! Das war eine neue, schlechte Vorbedeutung — und die Weiber schüttelten die Köpfe, ehe sie sie zusammenstießen.

Die Braut ohnmächtig! Das war eine neue, schlechte Vorbedeutung — und die Weiber schüttelten die Köpfe, ehe sie sie zusammenstießen.

Die Braut ohnmächtig! Das war eine neue, schlechte Vorbedeutung — und die Weiber schüttelten die Köpfe, ehe sie sie zusammenstießen.

ersehen und herzurichten, was sich aus eigener Kraft thun ließ. Schwertelms Zelte hatte ihr Kammerlein, es war doch wenigstens ein lebendiges Wesen, mit dem er in den wenigen Feierstunden eine Ansprache hatte. Sie mußte ihm von der Verstorbenen erzählen, was sie gesprochen, gehofft, wie sie gesorgt und daß sie sich schwer der alten, vertrauten Sachen entledigt, um sich tägliches Brot zu verschaffen. Er biß die Zähne auf einander, wenn die alte Wildhändlerin berichtete, daß sie heimlich von den Liebesgaben, die sie von mittelbigen Leuten erhielt, in die Speisekammer Lenes getragen — heimlich — denn um eine Welt nicht würde Lene sonst davon genossen haben! Seine Mutter geschenktes, halb erbetteltes Brot!

Das „tägliche Brot“ wurde aber endlich auch zu einer dringenden Frage für ihn! Woher die Steuern nehmen, wie die Zinsen ausbringen für die Hypotheken? Wovon leben? Sein Sparpfennig schmolz zusammen.

Mit dieser Frage im Innern und einem finstern Zuge im Antlitz sah ihn eines Morgens Doctor Johannes.

„Nun, Vormann, fleißig?“

„Wäre eine Kunst, Herr Doctor, wenn Keiner verlangt, daß man arbeitet.“

„Hm, hm! Sind die alten Kunden untreu geworden?“

„Haben's wohl müssen in den fünf Jahren!“

„Ja, freilich!“ Der goldene Knopf machte eine Schwingung. „Aber still sitzen dürft Ihr mir nicht — es gibt Ortsarbeiten!“ Sie wollen allerhand Anbauten am Spritzenhaus machen und haben sonst noch Pläne. Geht morgen zum Bürgermeister, Vormann — meldet Euch dazu.

Es ist nicht mehr wie recht, daß man Euch unter die Arme greift und aufhilt. Ja, es ist Pflicht und Schuldigkeit.“

Die Waldbberger haben mir ja eigentlich nichts gethan!“ meinte der Schmied, düster vor sich hinblickend.

Doctor Johannes drehte würdevoll den Kopf.

„Nein, die nicht, die ganze Menschheit.“

Ernst zeigte die weißen Zähne.

„Wenn ich Sie so ansehe, Herr Doctor, habe ich meine eigenen Gedanken. Sie sind für Reich und Arm da — manchmal meine ich, noch lieber für's Volk. Und, wahrhaftig, zu Ihnen kann man Vertrauen haben.“

„Glaubt Ihr?“

Vormann legte den Hammer hin und trat näher.

„Die ganze Menschheit hätte sich gegen mich versündigt, haben Sie vorhin gesagt, Herr Doctor. Im Gefängniß haben sie noch was Anderes gemeint.“

„So — so — hm!“ machte Dr. Johannes, hob seinen Stock bis zur Mundhöhe und ließ ihn dann wieder sinken.

„Ja, ja, Vormann, sie sagen jetzt allerlei. Aber es ist Unsinn und Ihr müßt nicht darauf hören. Seht, jede Speise ist nicht Jedem verdaulich. Verstanden? Drunter und drüber — ei, ja doch. Aber damit etwas in die Höhe kommt, muß doch immer ein Untergrund sein, wie? Daß die Einen mit dem Kopf zu denken Mühe haben, müssen die Hände der Anderen arbeiten — wir sprechen noch ausführlich darüber, Vormann! Denkt Ihr einweilen nicht an Das, was sie gesagt haben. Es ist viel schlecht in der Welt, aber ändern läßt sich wenig — und den Einzelnen geht zunächst der einzelne Fall an, wo er vielleicht helfen kann — verstanden?“

„Ja, Herr Doctor!“

„Und morgen sich also wegen der Ortsarbeit melden!“

„Soll geschehen!“

Der Schmied trat an die Esse zurück und zog den Blasebalg, obwohl er eigentlich keine Ursache hatte. Aber es verlangte ihn, eine Bewegung zu machen und Geräusch zu hören.

Ja, daß vieles anders sein könnte in der Welt, das läßt er gelten.

Ein Sprühregen von Funken flog um ihn her, er mußte sein Gesicht und seine Haare wahren. Was hatte er denn eigentlich noch in dem Ort zu suchen und was hinderte ihn, das alte Haus um den ersten besten Preis loszuschlagen und fortzuwandern nach Amerika, dem Ziel so vieler, denen es in der Heimat nicht geglückt.

Das alte Haus? bah — jedes Dach ist gut, das schützt. Lene? ihr ging er am liebsten doch aus dem Wege — nur Trost hatte ihn ja an jenem Hochzeitabend in das Haus geführt — wie das böse Gewissen hatte er vor ihr auftauchen wollen.

Der Mutter Grab? Ach, die schlief sanft und fest unter ihrem Hügel, ob er gepflegt war oder nicht — und denken konnte er in der ganzen weiten Welt an sie.

Er sah in der Schmiede umher und sagte: „Versuchen kann ich es ja — warum nicht? Gehen kann ich zu jeder Zeit.“

Und so schlüpfte er am anderen Morgen in seinen besten Rock und trat den Gang an. Der Schnee war geschmolzen, große Wasserlachen standen in den Straßen, in denen spiegelte sich die Sonne, welche lange Zeit so hartnäckig hinter Wolken verborgen gewesen war. Die Spaten zwitscherten, als wollten sie bereits Frühlingswetter begrüßen und hätten den Januar ganz vergessen und die Kinder hielten sich auch diesen Temperaturwechsel zu Nutzen und machten Wettaufsprünge über die Sümpfe.

Auf dem Wege zur Bürgermeisterwohnung mußte er an Anton Dills neuerbautem Laden vorüber. Freilich, der war schön und stach die andern aus, und die Fenster im ersten Stock mit den weißen Gardinen blühten so. Dahinter ging jetzt die Lene aus und ein, durch die schaute sie — vielleicht

auch gerade jetzt auf ihn. Gewiß recht zufrieden, warum sollte sie nicht? Sie war ja eine reiche Frau geworden!

Trozig richtete er sich auf — was er auch gelitten, mehr noch durch ihre Untreue als in der langen Haft — wissen, es ihm gar ansehen, sollte sie's nicht.

So trat er beim Bürgermeister ein, diesmal ins Bureau.

Regale mit Aalen an den Wänden, zwei lange Tische, an einem saß ein blasser Schreiber, der gedankenlos an der Feder gekaut hatte, jetzt beim Klang der Thür zusammenfuhr und rasch zu kitzeln begann, am andern Bruno Bollmer, der neue Bürgermeister, in ein kurzes Sammetröckchen gekleidet, aus dessen Seitentasche tockelt ein rothbründeriges Schnupstuch hervor. Den Stolz trug er nicht, weil er sich hier nicht ganz für seine Würde eignete.

„Ah, ah!“ rief er dem Eintretenden sehr freundlich entgegen, eingebend der heute erhaltenen dringenden Mahnung seiner lebenslustigen Braut, sich vor allen Dingen „populär“ zu machen. „Ah, guten Morgen! Wir kennen uns schon, sollte ich denken. Ihr Gesicht habe ich doch gesehen — wo nur!“

„Herr Bürgermeister, ich kam damals, um meiner Mutter Tod zu melden — und inzwischen werden Sie vom Buchthaus meine Personalien erhalten haben, wie das so in der Ordnung ist.“

„Gewiß, ach, gewiß, der tragische Fall. Hat mich in der That sehr interessiert, mein lieber Herr Vormann,“ sagte der Hauptmann gutmüthig und deutete auf einen Stuhl. „Und heute?“

Er warf dabei einen verstohlenen Blick nach der Uhr, die so langsam der Stunde entgegenrückte, welche den Schluß der Amtszeit anzeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Allen! — Dann meinen Freunden und lieben Verwandten, als auch meinen mir anhänglichen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden, welche durch die Theiligung an dem Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen, dahingeschiedenen Gattin, Frau

Anna Spitzer,
geb. Spitzer,

die letzte Ehre erwiesen haben, ferner den geehrten Kranzpendern und nicht minder allen Jenen für die innigen Beileidsbezeugungen, die mir Trost in meinem Schmerze bringen, insbesondere aber dem ehrwürdigen Rabbiner Herrn Dr. Heinrich Berger für dessen trostreiche Leichenrede sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten tiefgefühlten Dank. (3244)

Leichen, den 8. November 1891.

Für die trauernde Familie:

Hermann Spitzer.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanstauung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben,

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Leop. Peter, Apoth. Bielitz: A. Blumenthal, Apoth. St. Gutwin, Apoth. G. Johann's Witwe, Apoth. Biala: G. Reier, Apoth. Preßnitz: E. Heide, Apoth. Freivaldau: Dr. G. Hoffmann, Apoth. Friedel: R. Rodan, Apoth. Hildesdorf: Mor. Kaller. Gosenplog: G. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spigler, Apoth. J. J. Kramert, Apoth. Jablunkau: G. Müller, Apoth. A. Kuschmierz, Döberberg: Johann Ballata. Olbersdorf: J. Dreger, Apoth. Radeberg: J. A. Krenschmer, Gotschau: Joh. Stöpel, Apoth. Troppau: Gust. Dell, Apoth. M. Plachy, Apoth. Weidenau: W. Kreyer, Apoth. Wismut: J. Wolf. (5)

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen Grösstes Möbellager.

Uebernimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Die besten Romane der Weltliteratur

[Ausgabe Prochaska]



in eleg. Leinwand-Einbänden pr. Band cpl. 28 Kr. Die 1. Jahres-Serie [18 Bände] umfasst die Romane: »Der Jude.« Ein deutscher Roman von K. Spindler. »Die Frau in Weiss« von W. Collins. »Machtzehn hundertzwölf.« Ein historischer Roman von E. Kell. »Kienzi, der letzte Tribune von E. E. Bulwer. »Der Einstädler auf der Johannis-Klippe von E. Carlen. Abonnement in jeder Buchhandlung.

Orig.-Stiere und tragende Kalbinnen

Schweizer und Simmenthaler Race. Nähere Offerte bitte direct an mich zu richten.

C. Ritzke,
Zagorzany, Galizien.

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung,
Zeitungs-Expedition

in M.-Ostau, Ringplatz,
unter der Laube, (99)

übernimmt Bestellungen auf die
SILESA
und alle anderen in- und
ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter,
böhmisch und deutsch, zu haben

Brustleidenden

und Bluthusten gibt ein geheilter
Brustkranter kostenfreie Auskunft
über sichere Heilung. E. Funke,
Berlin, Prinzenstr. 48. (3262)

Für die Winter-Saison

offeriert Endegefehrter feinsten
englischen Jamaica-Rum,
Original französ. Cognac,
alten Symier Sliwowitz,
echte ungar. Borowiczka,
feinste Damen- u. Herren-
Liqueure in bester Qualität
und zu billigen Preisen.

Heinrich Altmann TESCHEN, Stephaniestr. Nr. 8 u. 29,

Wohnung

im I. Stock des Hauses Nr. 65
Teschen, Sachsenbergs-
strasse, bestehend aus 4 Zim-
mern nebst allen erforderlichen
Nebenabteilungen ist ab 1. Jänner
1892 zu vermieten und kann event-
uell sofort bezogen werden. Nähe-
res beim Hausbesorger. (3211)

Eine Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem
französl. Stein, einem deutschen
Stein und einer Griespuz-
Maschine ist vom 1. Decem-
ber 1. J. zu vermieten.
Zu erfragen bei **Eduard
Porwal in Bieltz**, Ring-
platz Nr. 30. (2928)

Eröffnungs-Anzeige.

Geben einem hochgeehrten P. Z.
Publicum von Teschen und Um-
gebung bekannt, daß ich in der
Stephaniestrasse Nr. 207 (Elesia-
sches Haus) ein

Musik- Instrumentenmacher- Geschäft

errichtet habe.
Daher halte ich eine große
Auswahl aller Streich-, Holz- und
Blas-Instrumente und
deren Bestandtheile sowie alle
Gattungen von Saiten am Lager.
Alle Reparaturen nach lang-
jährig-praktischer Erfahrung über-
nehme ich und führe diese selbst
in den schwierigsten Fällen prompt
und billig aus.

Mein Unternehmen der Günst-
bes hochgeehrten Publicums empfeh-
lend zeichne ich hochachtungsvoll
Georg Krywalski,
Musik-Instrumentenmacher in
Teschen. (3232)

Für 3 Gulden

verleihen wir ein hochfeines
Lodenkleid, 8 Met. doppelt-
breit, in glatt, grau, brann, braun
als auch in schönen Carreau und
gestreiften Mustern. Auch
direct an Private zu effectiven
Fabrikpreisen. **Fürth &
Gorge, Wien, I. Marc
Anreßstrasse 3.** In d. Provinz geg.
Nachnahme oder Voreinsendung
des Betrages. (3248)

Beiler Heirats-Antrag

Realitätenbesitzer mit einem gang-
baren guten Geschäft, Junggeheile,
30 Jahre alt, wohnhaft in einer
Stadt Ost-Schlesiens, wünscht sich
mit einem häuslichen, braven Mäd-
chen zu verehelichen. Von Damen,
die bescheiden bürgerlich erzogen
und katholisch sind, auch ein ver-
hältnismäßig kleineres Vermögen
von 4 bis 5 Tausend Gulden be-
sitzen, welches unberührt bleiben
kann, werden geehrte Anträge, wenn
möglich unter Beischluß der Photo-
graphie an die Administration der
„Silesia“ in Teschen unter F. J.
Nr. 66 bis Ende dieses Jahres
anonym erbeten. Photographie
samt Brief werden umgehend
retournirt und ein Nebenzeugnis in
Teschen beiliegend. (3252)
Auch Eltern oder Vormunde
können interveniren.
Vollste Discretion Ehrensache.

Ein geräumiges Gewölbe

zu jedem, ausgenommen Specerei-
Geschäfte geeignet,
**Teschen, Sachsenberg
Nr. 66** ist vom 1. October 1. J.
zu vermieten. Auskunft ertheilt:
M. LANZER, Teschen,
Stephaniestrasse. (3234)

Ein schönes (3255) Zimmer,

möblirt, im I. Stock, mit separatem
Eingang und schönster Cassenaus-
sicht ist in **Teschen, Stephanie-
strasse Nr. 215** zu vermieten. Nach
Wunsch mit **Clavier-Benutzung.**

200 fette, gesunde Schafe

sind sofort bei **Philipp
Weil in Gross-Rudnia**
(eine halbe Stunde von der
Bahnstation **Kiszucz-
Ujhely, Ungarn,** billigst
zu verkaufen. (3213)

Ein geräumiges Geschäfts-Local

**Teschen, am Sachsenberg
Nr. 66,** für jedes Geschäft
geeignet (außer Specerei) ist
vom 1. Jänner 1892, even-
tuell sofort zu verpachten.
Auskunft ertheilt **M. Lanzer,**
Stephaniestrasse Nr. 4. (3234)

Elektrotechnisches Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.



Verkauf von Edison-Glühlampen

für alle Fassungen, (1137)
Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess-
u. Controlapparaten, Kabel, Leitungs-
und aller anderen für elektr. Licht u.
elektr. Anlagen notwendigen Betriebs-
materialien der renommiertesten
Fabriken.

Kohlenstifte f. elektrisches Licht, Accumulatoren,

Ausschalter, Fassungen u. Glaswaaren
für elektr. Beleuchtung zu den billig-
sten Preisen. **Installationen**
completer elektrischer Licht-Anlagen.
Kostenüberschläge gratis von
Severin Senator,
Elektrotechnisches Bureau,
BERLIN, Wilhelmstrasse 138. I.

Karl Prochaska's Leihbibliothek,

ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Wichtig für Gasthäuser und Wirthe!

Ein (3145) Codawasser- Apparat

zur Erzeugung des Wassers mittels
flüssiger Kohlensäure ist mit allen
dazu gehörenden Bestandtheilen, als
Glasen, Fruchtstücken, Kohlen-
säure u. preiswerth zu verkaufen.
Adresse in der Adm. der „Silesia“
in Teschen unter der Chiffre „Soda-
wasser-Apparat“.

Mehrere landwirthschaftl. Maschinen,

neue und alte, sind zu sehr
billigen Preisen zu verkaufen.
Näheres in der Administ. des
„Vielitz-Diala'er Wochen-
blatt“ in Vielitz. (3200)

Eine Fabrik für Gradl

müsst ein bestens eingeführter,
tüchtiger Reisender in Ungarn
und Nebenländern (event. auch in
Wien) gegen Provision und Reise-
spesen-Vertrag zu vertreten. Gest.
Anträge sub R. R. 198 an **Ru-
dolf Woffe, Wien.** (3226)

Handbuch schlesischer Gesetze und Verordnungen.

Herausgegeben von
Jos. J. Kasprzykiewicz.

I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks-
u. Landesverfassungs-
Vorschriften.
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.

II. Bd.: Armen- u. Kranken-,
Sanitäts- u. Polizei-
wesen.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

III. Bd.: Strassenbau-Concur-
renz, Wasserrecht u.
Landescultur.
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

VI. Bd.: Kirchenbau-Concur-
renz und Volksschul-
wesen.
Preis fl. 2.—, mit Post fl. 2.10.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buch-
handlung **Karl Prochaska** in
(3151) **Teschen.**

In **Oesterr.-Oderberg**
über-
nimmt **Grenz-Expeditionen**
Albert Haas.

Daher Lager feinsten
Schmieröle. (2861)

Ein junges Mädchen

welches als **Adventkäuferin**
oder **Kassierin** schon thätig war,
wird per 15. November d. J. für
ein **Büffet** aufgenommen.
Näheres unter **W. L. poste rest.**
Troppau. (3189)

Comptoirist

der deutschen und polnischen
Sprache mächtig, für Corre-
spondenz verwendbar, wird
gegen ein monatliches An-
fangs-Salair per fl. 25.— so-
fort acceptirt. Offerte zu rich-
ten sub „**Budapester Wein-
großhandlung**“ an die Ad-
ministration der „Silesia“ in
Teschen. (3243)

Ein Kellner,

welcher der deutschen, böhmischen
und polnischen Sprache mächtig ist
und ein **Caution** leisten kann, lüch-
tet per 15. November 1. J. Stellung.
Offerte unter Chiffre **A. Z. 100**
erbeten an **Carl Rauterbach** in
Vielitz. (3258)

Friseurgehilfe

durchaus tüchtig im Herren-
bedienen, findet dauernde u. d. gute
Aufnahme bei
A. Schwalm,
Friseur in **TROPPAU.**

In der k. u. k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska in **Teschen** ist
zu haben: (3239)

Der beredte Engländer.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit
ohne Hilfe eines Lehrers leicht und
richtig englisch lesen, schreiben und
sprechen zu lernen. Von **Carl May.**
13. vermehrte Auflage. 8° Clea. br.
Preis 60 Kr., mit Post 65 Kr. **Der beredte
Franzose.** 20. Aufl. Preis 60 Kr.,
mit Post 65 Kr. **Der beredte
Italiener.** 10. Aufl. Preis 60 Kr.,
mit Post 65 Kr.
J. Henberger's Verlag, Bern.

Zum Vertriebe eines landwirth-
schaftl. Consumartikels wird
ein leistungsfähiger

Vertreter

gesucht, welcher bei den Oekonomen
und Gutsbesitzern hiesiger Gegend
gut eingeführt ist, und mit selbst
im laufenden Verkehre steht. Nur
Brieve von creditfähigen Persön-
lichkeiten oder Firmen unter: „**Pol-
nische Fabrikvermittlung**“ an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen. (3242)

Solide Agenten,

Reisende als auch „**Platz-Vertre-
ter**“ werden sofort in jedem Orte
für eine Fabrik mit den gefuchtesten
Artikeln aufgenommen. Bis 35%
Provision. Reisekosten 10 fl. pr. Tag
und ein angemessener fester Gehalt
bei guter Verwendung gesichert.
Diese Stelle kann Jedermann auch
als Nebenbeschäftigung versehen, der
nur etwas Bekanntschaften besitzt.
Nur schriftliche Offerten an **J.
Bouček, Prag, 1422-II.**

Ein Müller,

als erster Geselle, tüchtig, ver-
ständlich und der alle Reparaturen
selbst herzustellen im Stande ist,
wird sofort aufgenommen. (3209)

Wilh. Friedl,
FRIEDEK, Döberr.-Schlesien.

Ein junger Schneider-Gehilfe

auf kleine Arbeit wird sofort auf-
genommen für dauernde Beschäftigung
bei **Johann Krístek,**
Schneidermeister in **Karwin**
Döberr.-Schlesien. (3241)

Gelbgießer,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht
und findet dauernde Stellung.
Wo, sagt die Administration
der „Silesia“ in Teschen unter der
Chiffre „**Gelbgießer**“. (3203)

Eine Miet-Partie

samt **Arbeiter** für
Brückenbau wird sofort
aufgenommen in der **Brücken-
bau-Anstalt**

Adolf Schmack,
Troppau. (3162)

Ein Kellner,

welcher der deutschen, böhmischen
und polnischen Sprache mächtig ist
und ein **Caution** leisten kann, lüch-
tet per 15. November 1. J. Stellung.
Offerte unter Chiffre **A. Z. 100**
erbeten an **Carl Rauterbach** in
Vielitz. (3258)

Friseurgehilfe

durchaus tüchtig im Herren-
bedienen, findet dauernde u. d. gute
Aufnahme bei
A. Schwalm,
Friseur in **TROPPAU.**

Responsible Redactor R. v. Staniawski.

Herausgeber Karl Prochaska.

R. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Wien, Prag, Bregenz, Innsbruck,
Graz, Salzburg, Linz, Wien,
Bodenbach, Freiwaldau, Ebersdorf, Wils-
denhof, Friedel-Witzel, W. Strauß
und Neutischheim 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgeld in's Haus 25 kr. mit
direkter Postsendung 3 fl., für das
Ausland 4 fl.

Inserate:

5 kr. für die sechs mal geplatzte Zeile bei
einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserations-Aufträge überreichen
an: G. v. Taubert & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, W. Ditzel, Haasenpfein
& Bogler, St. Moritz, W. Oppelt, G.
Göbel in Wien.

SILESLIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Döbel, Otto Hoff-
mann, J. Waprecht, G. Wubert, Hans Schmidt;
Wien: W. v. Taubert & Comp., J. Danneberg, W. Ditzel, Haasenpfein,
Bodenbach, Freiwaldau: J. Schmidt, W. Strauß;
Bregenz: Krommer's Wälder, J. W. Eitel;
Graz: J. Schilling, Bregenz: J. Hoff-
mann, J. Waprecht, W. Ditzel; W. Strauß;
Neutischheim: R. Hölz; W. Strauß; W. Strauß;
Wien: Hermann Goldschmidt; W. Strauß;
J. Hoffmann; W. Strauß; W. Strauß.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction: Buchdruckereigebäude
am Sackberg.

Nr. 259.

Donnerstag, den 12. November.

Netto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Die Leiden der Presse.

Endlich scheint es bei uns mit der Preßgesetz-Reform Ernst werden zu wollen. Es liegen diesbezüglich im Abgeordnetenhaus mehrere Anträge vor, welche den Gegenstand der Ausführlingsberathungen bilden. Bis zur Verathung im Plenum, Genehmigung der Reform in beiden Häusern des Reichsrathes, Sanctionirung und Publicirung ist allerdings ein sehr weiter Weg. Bis dahin muß noch die Presse — und namentlich die Provinzpresse — unter dem fiskalischen und polizeilichen Druck weiter leiden. Ueber das Confiscationsverfahren, über den Zeitungsstempel, Cautionszwang und andere Beschränkungen der Preßfreiheit wurde schon viel geschrieben und gesprochen. Sind schon die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Presse an und für sich sehr drückend, so wird dies letztere Zeit ganz besonders in Folge vielfacher Deutung dieser Bestimmungen hart empfunden. Es bildet sich nach und nach die Praxis aus, daß Ehrenbeleidigungen, welche durch die Presse begangen werden, nach Thunlichkeit unter den §. 496 St.-G., welcher nicht von den Vergehen, sondern von Uebertretungen gegen die Sicherheit der Ehre handelt, subsumirt und daher nicht vor Schwurgerichten, sondern vor Bezirksgerichten angeklagt und verhandelt werden. Wegen Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obfuge wurden schon Redacture angeklagt und verurtheilt, ohne daß zuvor über die Strafbarkeit der beanstandeten Artikel von den Geschworenen ein Urtheilspruch gefällt worden wäre. Und was schon auf dem Gebiete des „objectiven“ Verfahrens nicht Alles geschah, darüber könnten wir aus unseren Erlebnissen in der Aera Prazał Wunderdinge erzählen. Die Unklarheit der preßgesetzlichen Bestimmungen treibt Redacture und Herausgeber oft zur Verzweiflung. In §. 19 spricht das Preßgesetz unter Anderem von Verichtigungen der Behörden, die ohne Zusatz abgedruckt werden müssen — wie weit jedoch der Begriff des „Verichtigens“ reicht, ist nicht an jeder Stelle festgelegt. In §. 27 spricht dieses Gesetz von der Verpflichtung des Druckers zur Ablieferung der Pflichtexemplare an die Sicherheitsbehörde des Ausgabeortes. Nun werden oft Bücher und Zeitungen an einem anderen Orte gedruckt und an einem anderen Orte, oft auch im Auslande, ausgegeben. Wo in solchen Fällen das Pflichtexemplar abgeliefert werden soll, darüber fehlt jede Andeutung. In Folge dieser Unklarheit des Gesetzes sind schon viele Drucker, die dem Zwecke des Gesetzes am besten dadurch zu entsprechen meinten, daß sie die Pflichtexemplare am Druckorte abliefern, vom Gerichte des Ausgabeortes verurtheilt worden. Das sind nur wenige Beispiele über die Mängel unseres Preßgesetzes, die wir hier anführen. Es ist die höchste Zeit, daß eine Reform in Angriff genommen werde.

Der Ausschuh der Reform des Preßgesetzes hielt Dienstag seine erste Sitzung, in welcher der jungczechische Abgeordnete Gim in eingehender Weise die Preßverhältnisse beleuchtete. Die Ausführungen des Redners, der selbst zu den hervorragenden czechischen Journalisten gehört, machten bei den Ausführlingsmitgliedern einen nachhaltigen Eindruck. „Wenn man über eine Gewerbenovelle, über die Baugewerbe, über ein Arbeitergesetz beräth,“ sagte Abg. Gim, „so pflegt man Experten aus den interessirten Kreisen zu berufen. Deshalb sollten auch, wenn es sich um die Abänderung des Preßgesetzes handelt, Sachmänner aus Journalisten- und Buchdruckerkreisen angehört werden und es wäre zu wünschen, daß dem berechtigten Ansuchen der vom Abgeordneten Dr. Herbst überreichten Petition des Gremiums der Wiener Buchdrucker und des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ um Einberufung einer Expertise Rechnung getragen würde. Wir Journalisten alle,“ sagt Redner, „ohne Unterschied der Parteistellung und Nationalität, halten unser Preßgesetz nicht nur für veraltet, sondern auch für verfehlt und durch und durch schlecht. Es bedeutet die directe Aufhebung einer Reihe von Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes, es macht aber die verbürgte Freiheit der Meinungsäußerung geradezu unmöglich und entzieht den Journalisten seinem competenten Richter. Das Draurigste dabei ist, daß nicht einmal dieses schlechte Gesetz für uns gilt, sondern daß die Behörden dasselbe auf die willkürlichste Weise gegen uns auslegen. Im constitutionellen Europa finden wir nirgends ein so wenig liberales, ja ein so reactionäres Preßgesetz. Wir Journalisten können nicht begreifen, weswegen gerade die österreichischen Regierungen, denen eine solche Nachsicht verliehen ist, ein so strenges Preßgesetz

zur Verfügung haben müssen. Die Besorgniß unserer Regierung, daß ein milderes Preßgesetz in die Journalistik eine wilde Biegellosigkeit hineinbringen würde, erscheint ganz und gar unfassbar. Im Gegentheil! Dieses strenge Gesetz ist nur zu sehr geeignet, die Biegellosigkeit der Presse künstlich zu züchten. Es sind seit Jahren von allen Parteien die schreiendsten und lacerlichsten Beweise unserer perversen Confiscationsprogre erzählt worden. Nach unserem Preßgesetze kann jedes Citat aus der Bibel und aus den Classikern, welche in allen Schulen gelehrt werden, „dem öffentlichen Interesse gefährlich“ erscheinen. Ja, von unseren Journalisten würde Niemand erstant sein, wenn einmal das „Vater unser“ der Beschlagnahme verfiele. Sie können sich nicht die Gefühle vorstellen, mit welchen wir unsere Blätter schreiben und redigieren, wie wir immer den Arm des Staatsanwalts oder der Polizei vor den Augen haben. Als das Preßgesetz 1862 gemacht wurde, waren die Verhältnisse der Journale ganz andere. Die Blätter waren klein, ihre Arbeiterzahl gering und die Regiekosten nicht bedeutend; heute beschäftigen die größten Journale mehrere hundert Personen, Redacture, Correspondenten, Seher, Administrationsbeamte, Drucker, Stereotypen, Maschinisten, Aussträger. Die Blätter beziehen aus der ganzen Welt Depeschen, die Löhne sind unverhältnismäßig gestiegen, so daß die Herstellung eines Journals mit ganz ungewöhnlichen Kosten verbunden ist. Das weiß der Hauptredacteur und darum merzt er ängstlich Alles aus, was Anstoß erregen könnte, und wenn er das Blatt mit größter Vorsicht zusammengestellt hat, kann er doch nie sicher sein, ob seine Arbeit und die Mühe seiner Mitarbeiter nicht vergeblich waren und ob nicht die ganze große Auflage verloren gehen wird. Kurz, die heutigen Preßzustände sind unerträglich und jeder praktische Journalist würde die Präventivcensur noch lieber sehen, als diese Präventivconfiscation. Freilich, daß die auch die Censur. Es ist die Aufgabe der Polizeidirectoren, den Redactionen gegenüber von Zeit zu Zeit, freilich aber kategorisch erklären lassen: dies und jenes dürft Ihr nicht anführen, sonst werdet Ihr confiscirt. Man muß nicht selten allerdings bekannte Thatsachen verschweigen.

Der Zeitungsstempel ist nichts anderes als eine Cultursteuer und es ist traurig, wenn gerade Oesterreich eine solche schier unerschwingliche Abgabe nicht loswerden kann. Keinem anderen Gewerbe mag man eine solche Last aufzuwälzen. Der Ertrag des Zeitungsstempels wächst; er hat einen Brutto-Ertrag von 1,300,000 fl. erreicht und der Finanzminister hält diese Einnahme zur Erhaltung des Gleichgewichtes für absolut nothwendig. Aber wenn schon neben dem Spiritus auch die geistige Nahrung besteuert werden muß, was für eine Logik liegt darin, daß die Regierung den Ertrag des Zeitungsstempels zu schmälern sucht, indem sie auf den Stempel bei halb officiellen Blättern verzichtet? Die Regierung sucht auch die Verbreitung der unabhängigen Blätter hintanzuhalten durch eine aller Logik und Jurisprudenz widersprechende Auslegung des Artikels 3 des Preßgesetzes, durch die Lizenzverbote. Die Ertheilung von Lizenzen ist zu einer politischen Prämie für gutes Verhalten geworden und greift in die Taschen nicht nur der großen Zeitungs-herausgeber, sondern auch der kleinen Verschleißer.

Die Regierung sollte sich auch der Freigebung der Colportage nicht entgegenstellen, denn durch diese dürfte der Ertrag des Zeitungsstempels sich verdoppeln oder verdreifachen. Es ist nicht abzusehen, warum man gerade in Oesterreich auf der Straße, im Restaurant und im Kaffeehause nicht seine Zeitung kaufen könnte, wie dies in Rom, Neapel, Berlin, München, London, Paris und sonst überall geschieht. Redner besprach hierauf die im Antrage Pacal enthaltenen Bestimmungen auf Aufhebung der Cautions- und die Einschränkung der Pflichtexemplare, sowie des Verichtigungswezens. Die Journalisten seien in dieser Beziehung fast rechtlos.“ Redner verlangte sodann die Einvernahme der Regierung über die wichtigsten Punkte bei der Reform des Preßgesetzes.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, zur nächsten Sitzung die Regierung, und zwar den Finanzminister, den Finanzminister und den Minister des Innern einzuladen, um die Stellungnahme der Regierung gegenüber der Preßgesetzreform zu kennen.

Politische Rundschau.

Inland.

11. November.

Heute werden die Delegationen vom Kaiser empfangen werden. Samstag wird im ungarischen Ausführlings für Neußeres die Discussion über die auswärtige Politik stattfinden und am Montag im Budget-Ausführlings der österreichischen Delegation. In der ungarischen Delegation wurde übrigens schon vorgestern vom Del. Deöthy eine Interpellation eingebracht, warum eine Sectionschef-Stelle im äußeren Amte nicht durch einen ungarischen Staatsbürger besetzt wurde. — Minister Kallay erklärte im Namen des Ministers des Außeren, daß ein ungarischer Staatsbürger, welcher die entsprechende Eignung und die Fähigkeiten besitze, demnächst zum Sectionschef im äußeren Amte ernannt wird. Die Antwort wurde einstimmig zur Kenntniß genommen.

Die „Karadni Bisty“ veröffentlichen den Wortlaut eines Briefes, welchen der französische Abgeordnete Millevoye an den Abgeordneten Dr. Vassaly gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es: „Alle französischen Patrioten verfolgen bewegt den bewunderungswürdigen Kampf, welchen Sie im Reichsrathe für die Rechte Ihres Volkes und Ihres Vaterlandes führen. Eine Sache, die eine solche Begeisterung und einen solchen Eifer erweckt, ist des Sieges gewiß, welcher in Frankreich mit Begeisterung gefeiert werden wird. Wir werden in diesem Siege auch einen Schutz für den weiteren Bestand und für die Zukunft Oesterreichs erblicken; gibt es doch keine festere Grundlage als jene, welche auf der historischen Wahrheit und auf der Gerechtigkeit zwischen den Nationen begründet ist. Wir Franzosen können nicht gleichgültig mit ansehen, was die Anderen erhebt und den freien Nationen Selbstbewusstsein verleiht. Mit Bunkern, mit Kanonen, mit Feuer und mit Raubende unserer Brüder in der Sklaverei befinden! Sie haben den Muth gehabt, von der Rednertribüne im Reichsrathe jene heiligen Worte: „Elsaß und Lothringen“ den Abgeordneten zuzurufen, wie Sie jene Politik verurtheilt haben, die einzig und allein darauf gemünzt ist, eine Allianz herbeizuführen, welche Deutschland die Hegemonie verschafft und ihm die Gelegenheit bietet, sich der errungenen Beute zu freuen. Das sind Beweise von Freundschaft, welche uns immer zu den Gefühlen der höchsten Dankbarkeit gegen Sie bewegen werden. Seien Sie, geehrter Herr Abgeordneter, meiner Hochachtung und Ergebenheit versichert.“

Ausland.

Aus Berlin wird polnischen Blättern berichtet, daß jetzt auf Wunsch des deutschen Kaisers die Thätigkeit der Ansiedlungs-Commission in Posen und Westpreußen eine andere Richtung anzunehmen und ihren ursprünglichen polenfeindlichen Charakter zu verlieren beginne.

In London war vorgestern der Lord-Mayors-Tag und an der Festtafel des neuen Lord-Mayors, zu der alle Notabilitäten geladen waren, beantwortete Marquis von Salisbury den üblichen Toast des Lord-Mayors auf Ihre Majestät mit einer bedeutsamen Rede. — Marquis of Salisbury erklärte, daß die Regierung von dem Ergebnisse ihrer Politik gegenüber Irland ganz befriedigt sei. Die jüngsten Ereignisse in Irland begünstigten nicht die Ansicht, daß ein irisches Parlament für Irland den Frieden und die Ordnung bringen würde. Was die auswärtigen Angelegenheiten betreffe, so sei gegenwärtig nicht das kleinste Wölkchen am Horizonte zu entdecken, das irgend etwas dem Kriegsführung der Nationen langsam zu verändern, indem die industrielle Concurrenz und die erlöschenden Handelsverträge die Diplomaten beschäftigen. Englands gegenwärtige Aussichten in diesem Handelskriege seien verheißungsvoll. Zeitweilig werde England wohl eine eigenthümliche, isolirte Stellung einnehmen. Die amerikanischen Wahlen zeigten, daß die leichte Reaction gegen den Schutz Zoll vorüber sei, aber die Handelswelt Englands schwankte nicht in ihrer Liebe zum Freihandel. Die Politik Englands betreffs Egyptens sei absolut unverändert geblieben. Wir beabsichtigen nicht — sagte er — uns von der übernommenen Aufgabe zurückzuziehen. Es ist nicht unsere Schuld, daß England allein Geld und Blut zur Befreiung Egyptens opferte. Jetzt, wo ein großes Resultat sich zu vollziehen beginnt, können wir nicht gestatten, daß dieses befeitigt werde und Egypten in die Anarchie zurückfalle. Wir bezwecken nicht, das Egypten

ten mit der Türkei verbindende Band zu zerschneiden; wir wünschen vielmehr, Egypten in der durch Verträge und Firmane festgesetzten Stellung im ottomanischen Reiche zu erhalten; wir wünschen aber auch, daß Egypten in dieser gefährlichen Stellung stark genug sei, um selbständig alle auswärtigen Angriffe abzuwehren und alle inneren Unruhen zu unterdrücken. Diese Stellung wird nicht in einem Tage gewonnen, wir hoffen aber, sie bald oder innerhalb einer angemessenen Zeit ernstlich zu erreichen. Vielleicht können wir sie schneller erreichen, wenn wir von Anderen unterstützt und nicht gehindert werden; allein bis das Ziel erreicht ist, muß eine befürchtete Streitmacht Egypten vor einem Rückfalle bewahren. Diese Macht muß England sein. Weber papierene Garantien, noch internationale Verpflichtungen können einen wüsten Barbarismus zurückhalten; keine internationalen Verpflichtungen können Egypten gegen die Schwierigkeiten schützen, denen es durch seine eigenthümliche Lage in seiner inneren Verwaltung ausgesetzt ist. Egypten ist durch viele internationale Gesetze geschützt. Keine internationalen Verpflichtungen können den patriotischen Eifer auswärtiger Vertreter und die Raschheit auswärtiger Colonisten hindern. Eine größere Stabilität erst werde Egypten in den Stand setzen, allen diesen Gefahren zu trotzen. Die auswärtigen Kritiker dürfen nicht glauben, daß diese Frage durch den Unbestand der englischen Parteien beseitigt werden könne. Das englische Volk nimmt an der Lösung des Problems in Egypten ein großes Interesse, ist stolz auf die dortigen glänzenden Erfolge und wird sich von der Verfolgung des gesteckten Zieles niemals zurückziehen.

Oesterreichischer Reichsrath.

65. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. November.

Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht das Gesetz über das Recruten-Contingent für das Jahr 1892.

Abg. Tilscher bedauert es, daß eine der wichtigsten Vorlagen, wie die in Verhandlung stehende, immer mit einem beispiellos abgeklärten Verfahren erledigt werde. Nachdem man die allgemeine Wehrpflicht eingeführt habe, müsse man den Einzelnen auch ein Recht geben, und darum müsse zu der allgemeinen Wehrpflicht das allgemeine Stimmrecht treten. Man müsse auch erwägen, daß die allgemeine Schulpflicht zu dem Resultate führe, daß selbständige Männer, die in der Armee gedient haben, zu einem gedankenlosen Masse zu thun hat, sondern mit Individuen, welche ihrer Selbstständigkeit sich bewußt sind, ihren Werth als Menschen erkennen und ihr Recht beanspruchen. (Beifall bei den Junggehehen.) Des Weiteren sollte die Kriegsverwaltung ihr Augenmerk darauf lenken, daß die Behandlung der Untergebenen durch die Vorgesetzten eine humanere sei, als bisher. Endlich sollte auch auf die nationalen Verhältnisse in der Armee gebührende Rücksicht genommen werden. Redner beschwert sich über die Eintheilung der Militär-Territorialbezirke. Durch diese sei die Markgrafschaft Mähren in zwei Theile, in einen nördlichen und einen südlichen, getheilt worden; der nördliche Theil sammt Schlesien zum Militärbezirk Krakau, der südliche mit Brünn zu Wien geschlagen worden. (Hört! hört! bei den Junggehehen.) Dieses Zerreißen der Markgrafschaft Mähren habe in der Bevölkerung Böhmens und Mährens sehr unangenehme Gefühle geweckt. Man suche die Zusammengehörigkeit der Länder der böhmischen Krone auf jede Weise in den Schatten zu stellen. Sogar eine Landkarte, auf welcher diese Länder der böhmischen Krone vereinigt sind, wurde confiscirt. Zu solchen Mitteln greife man, um die Grenzen zu radiren und die Markgrafschaft Mähren, welche als ein Ganzes zum Königreiche Böhmen gehört (Abg. Hompesch: Oh! Oh!) in zwei Theile zu theilen. Militärische Gründe für eine solche Theilung gebe es nicht, denn wenn schon Galizien hätte vergrößert werden sollen, hätte man einen Theil des nördlichen Ungarn dazu nehmen können, aber Mähren und Schlesien hätte man als ein Ganzes beisammen lassen sollen. (Beifall bei den Junggehehen.)

Abg. Dr. Gerold spricht den Wunsch aus, es möge den Mitgliedern beider Häuser des Reichsrathes in beiden Reichshälften ebenfalls das Kriegsbudget vorgelegt werden, damit sie einen Ueberblick darüber haben, was die Institution kostet, die sie zu bewilligen haben. Im Budget sei auch eine Erhöhung der Kosten für Zwieback und Fleischconserven mit 800.000 fl. eingestellt, und zwar deshalb, weil der alte Vorrath bereits der Verfaulung nahe sei und man demnach denselben von den Soldaten konsumiren lassen. (Hört! hört! seitens der Junggehehen) und neuen Vorrath anschaffen müsse. Man möge nicht so große Vorräthe anschaffen, damit es nicht dazu komme, daß dieselben verfaulen. Redner beschwert sich über Bestrafung der Soldaten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Armee aus den selbstbewußten Völkern Oesterreichs besteht, die zusammen die Wehrkraft der Monarchie bilden. (Beifall bei den Junggehehen.)

Minister Graf Belcredi wandte sich dagegen, daß man bei dieser Gelegenheit eine Armee-Debatte verur-

sacht habe, die nicht hierher gehöre. Was die Behandlung der Mannschaft betreffe, so sei sie keine inhumane; in keiner Armee Europa's sei die Behandlung der Mannschaft eine entsprechendere und bessere als gerade bei uns. Es sei auch von den nationalen Verhältnissen gesprochen worden. Diesen würde nach Möglichkeit Rechnung getragen, aber eine Sonderberückichtigung würde das Ende der gemeinsamen Armee sein. (Lebhafter Beifall.) Gerade die Armee gebe das Beispiel und die Schule für die Berücksichtigung der nationalen Gefühle, sie sei aber auch eine Schule für die Gemeinlichkeit. Der Minister berührte sodann die Territorial-eintheilung. Diese sei nur nach militärischen Gründen und nicht nach politischen oder Landesgrenzen getroffen worden, und die Thätigkeit der Armee, wenn sie berufen sein wird, sich im Interesse des Staates geltend zu machen, wird keine Landesgrenze kennen, sondern alle Länder gleich schützen. (Beifall.) Unsere Armee, ohne deren Wirken in der Geschichte vielleicht manche der Nationalitäten dormalen nicht bestehen würde, hat die Aufgabe Schule zu sein und eine Gewähr des inneren Friedens, und der in ihr herrschende Geist könnte — ich sage könnte — nur Jenen ein Dorn im Auge sein, die ein friedliches Zusammenleben der Völker nicht wollen. (Lebhafter Beifall.) Man lasse die Armee unangefochten. Sie muß ein Bollwerk bleiben, an dem sich die extremen Parteileidenenschaften brechen. Die Suche nach Armeefragen gefährde den gemeinsamen Bestand des Heeres. Wir könnten vielleicht ein halbes Duzend nationalisierter Armeen bekommen (Rufe: Noch mehr!), die bereit wären gegen einander zu marschiren (Heiterkeit), aber keine gemeinsame Armee zur Vertheidigung des Staates, der allein der Hort der Völker ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Gerold meinte, es sei traurig für die Armee, wenn jede Kritik der Armeeverwaltung eine Erschütterung der Armee zur Folge hätte. Die Rede des Ministers enthalte eine Aufforderung an das Haus, sich jeder Kritik über das Heer zu enthalten. Seine Partei werde sich aber davon nicht abhalten lassen, die Armeeverwaltung zu kritisiren.

Abg. Eduard Sueß erklärte, daß seine Partei unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen die Bewilligung des Recruten-Contingents für selbstverständlich halte, so schwer auch die Belastung für das Volk sein möge. Die Armee habe sich jetzt erst bei den letzten Manövern wieder in einer Weise glänzend bewährt, daß sie wieder der Welt deutlich zeige, welchen Werth Oesterreich als Militär besitze. (Beifall.)

Referent Popowski vertheidigt den Ausschußbericht gegen die Angriffe Tilscher's, der seine diesbezüglichen Wünsche im Ausschusse hätte vorbringen können. Die Ausdrücke der Größe und die Anecdote. Friede. Der Commandant habe ihn dort nicht mit den gebührenden Salutschüssen empfangen, und auf die Frage, warum dies geschehen sei, habe der Commandant geantwortet, ich habe hundert Gründe dafür, der erste ist — ich habe kein Pulver. Darauf habe der Monarch geantwortet: Die anderen neunundneunzig Gründe sind überflüssig. (Heiterkeit) Das Gleiche treffe hinsichtlich des Berichtes zum Recrutengesetz zu; dieses Contingent sei im Vorhinein bestimmt, und eine Stillübung, welche die anderen neunundneunzig Gründe anführe, sei überflüssig. (Beifall.)

Das Recruten-Contingent wurde sodann bewilligt.

Das Haus setzte sodann die Verhandlung über den Unterrichts-Etat beim gewerblichen Unterrichte fort.

Abg. Otto Polak betonte die hohe Entwicklung des gewerblichen Unterrichtswesens in Oesterreich. Es sei nur bedauerlich, daß die gewerbliche Frage vielfach vom politischen Standpunkte behandelt wird. Es sei sehr leicht, in einer Versammlung Leidenschaften zu erregen, wenn man dem Holothe der Menge schilt, wie er die Kleingewerbetreibenden verschlingt und zum Desert einen Tüben verspeist. (Heiterkeit.) Man kann dadurch damit einen politischen Erfolg erzielen, man kann selbst Parteien bilden — das sieht man in Wien — aber den Gewerbetreibenden werde man dadurch nichts nützen.

Abg. Dr. Habermann polemisiert gegen die Aeußerungen des Professors Fuß über die Techniker. Die Titelfrage bedeute für die Techniker nicht nur die Befriedigung eines unbegründeten Ehrgeizes, sondern es handle sich ihnen um die Erlangung eines Titels mit allen Vorrechten und Privilegien, welche mit der Verleihung akademischer Grade verbürgt seien. Und die Techniker hätten ein vollbegründetes Recht, diesen Anspruch geltend zu machen. Redner bespricht hierauf gewerbliche Fragen und empfiehlt die Ausgestaltung der Werkmeisterschule. (Beifall.)

Abg. Barwinzki trat für die Förderung der Hausindustrie in Galizien, speziell bei den Huzulen ein.

Abg. Dr. Meuser verlangt Aufwendung größerer Mittel zur Hebung des Geschmades, welcher bei uns sehr vernachlässigt werde. Das gewerbliche Fachschulwesen habe sich bei uns zwar anfangs rasch und kräftig, aber unregelmäßig entwickelt und daher viele Lücken aufzuweisen, welche auszufüllen Aufgabe der Unterrichtsverwaltung sei. Die Begründung von Hochschulen für die verschiedenen Gewerbe sei eine Lebensfrage für das Kleingewerbe. Nothwendig sei auch die Förderung des Gebrauches zweckmäßiger Maschinen durch die Regierung, für welchen Zweck, wie der Minister Gautsch ihm privat versichert habe, auch in der

That eine Post in das Budget gesetzt werden wird. (Lebhafter Beifall.)

Die Post „Gewerbliches Bildungswesen“ wird hierauf angenommen.

Zum Titel „Volksschulen“, der hierauf in Verhandlung gezogen wird, spricht als erster Redner Abg. Mohler, Clericaler aus Vorarlberg. Er erklärt im Namen seiner Wähler, daß diese Frage von der Tagesordnung nicht verschwinden dürfe. Die Volksschulfrage sei seit dem Tage der Lösung bedeutend nähergerückt, an welchem im letzten Jahre die Bischöfe die Forderungen der Kirche in Bezug auf die Volksschule im Herrenhause präcisirt haben. Redner verlangt die streng confessionelle Schule, Trennung der verschiedenen Confessionen, Einfluß der Kirche auf die Ernennung der Lehrer und die Einrichtung des Lehrplanes. Mit der Erklärung der Bischöfe sei die Frage der confessionellen Schule von allen politischen und nationalen Fragen losgelöst. Wir wollen, sagt Redner, nicht halbe, sondern ganze Katholiken sein, und verlangen, daß die Autorität der Kirche auf jedem Gebiet anerkannt werde. Habe die katholische Kirche das Recht, in Oesterreich zu existiren, so müsse sie auch das Recht haben, ihren Nachwuchs in ihrem Sinne zu erziehen. Seine Partei fasse die confessionellose Schule als Angriff auf die Kirche, als Kulturkampf auf. (Beifall rechts.)

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Das Herrenhaus verhandelte Dienstag über die Vorlage betreffend die Arbeiterwohnungen. Die Commission des Herrenhauses hat an der bezüglichen Vorlage des Abgeordnetenhauses eine Aenderung in der Richtung vorgenommen, daß die Gewährung der staatlichen Steuerbefreiung nicht nur von dem Verzicht auf die Landeszuschläge abhängig gemacht wird, sondern auch von dem Verzicht auf die Gemeindefischläge. Graf Chorinsky trat dieser Bestimmung mit dem Hinweis entgegen, daß diese Frage noch nicht spruchreif sei und beantragte, die Verhandlung über diesen Gegenstand zu verlagern. Der Berathungsantrag wurde mit 27 gegen 29 Stimmen abgelehnt, jedoch der § 1 der Vorlage an die Commission zur Berichterstattung gewiesen. — Die Verhandlung über das Arbeiterwohnungen-Gesetz wurde sodann abgebrochen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau. 10. November. (Verlobung.) Baroness Pfeiffer v. Ehrenstein-Rohmann, Tochter des Commandanten der 31. Inf.-Trupp.-Div. in Budapest, des FML. Carl Baron Pfeiffer v. Ehrenstein-Rohmann, welcher bekanntlich früher Commandant der 10. Inf.-Brig. in Troppau und sodann der 4. Inf.-Trupp.-Div. in Brünn war, hat sich mit dem dem Generalstabe zugetheilten Oberlieutenant Ladislaus Szalay de Kis-Kálmán dortselbst verlobt.

(Todesfall.) Gestern verschied in Radun der k. k. Blicher'sche Verwalter Herr Ignaz Duiß im 58. Lebensjahre. Derselbe galt als ein vorzüglicher Landwirth, der weit und breit sehr geachtet war.

(Die juridische Gesellschaft) hielt am 12. d. Mts. 7 Uhr Abends in Adams Restauration behufs Vornahme von Neuwahlen in den Ausschuss eine außerordentliche Generalversammlung ab.

(Ein Lieutenant als Deserteur.) Der Lieutenant Johann Graf v. Schaffgotsche wird wegen Verbrechen der Desertion und zugleich wegen Verbrechen des Betruges steckbrieflich verfolgt. Graf Schaffgotsche ist 25 Jahre alt, aus Wildschütz in Schlesien geboren und gehörte zuletzt dem 13. Ulanen-Regimente an. Nach einer der Wiener Polizeidirection zugekommenen Mittheilung soll er nach Amerika geflüchtet sein, um der beim Militärgericht gegen ihn anhängigen Untersuchung wegen Verbrechen des Betruges zu entgehen. Die Erhebungen hierüber sind im Zuge.

(Telephonische Avisirung von Gütersendungen.) Bereits vor mehr als zwei Jahren, als die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien sich um die Einführung des telephonischen Verkehrs in Troppau bemühte und es sich angelegen sein ließ, eine möglichst große Zahl von Theilnehmern daselbst hiefür zu gewinnen, hat die Kammer nicht unterlassen, sich an die Directionen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der mährisch-schlesischen Centralbahn mit dem Ersuchen zu wenden, die Einbeziehung ihrer Bahnhöfe in Troppau an das zu errichtende Staats-Telephon-Netz zu erwidern. Das Ersuchen begegnete damals einer ablehnenden Haltung von Seite der betreffenden Bahn-Directionen. Unterm 15. Juni l. J. ist nun ein an die Verwaltungen sämtlicher österreichischer Bahnen gerichteter Erlaß des Handelsministeriums erschienen, betreffend die rasche, eventuell telephonische Avisirung der Empfänger von der Ankunft der für sie bestimmten Gütersendungen. Im Hinblick auf diesen Erlaß wiederholte die Kammer ihr vorerwähntes Ansuchen an die Directionen der Nordbahn und Centralbahn, indem sie zugleich in ihren diesbezüglichen Eingaben hervorhob, daß die tele-

phonische Wifirung von Güterfendungen einem sehr tiefgefühnten Bedürfnisse der hiesigen Geschäftswelt entsprechen würde.

Brünn, 10. November (Der mährische Landesauschuh) hat zum Thierarzt bei der Thierzucht-Commission in Ung-Pradisch (Land) Herrn Julius Fiala bestellt. — Als Gemeinde-Arzt für den Sanitäts-District Waltersdorf wurde Herr Dr. Köpfer definitiv bestätigt. — Als Landtags-Vorlagen wurden genehmigt: Das Gesuch der Gemeinde Wrbatel um Bewilligung zur Einhebung von Vieh- und Fleischbeschaugebühren, der Bericht des Landes-Ausschusses über die Ergebnisse der Rindviehverficherung im Jahre 1890, der Vorschlag des Landesfonds und der Landes-Zwangsarbeitsanstalten in Mähr.-Schönberg, Znaim, Jglau und Neutitschein für das Jahr 1892, der Bericht des Landesauschusses über die Errichtung und Frequenz der Naturalverpflegs-Stationen in Mähren, der Bericht über das Gesuch des landwirthschaftlichen Vereines in Zablitz um Erhöhung der Dotation für das Lehrpersonal an der landwirthschaftlichen Mädchenschule in Kremfier, das Organisations-Statut der landwirthschaftlichen Winterschulen, der Bericht über die Petition des Omlitzer landwirthschaftlichen Vereines um eine Subvention für die Ackerbauschule in Kloster-Pradisch, der Bericht über die Petition der Directoren und Lehrer der Ackerbauschulen und landwirthschaftl. Winterschulen um Erhöhung ihrer Activitätsbezüge und Regelung ihrer Versorgungsansprüche, dann Anträge wegen Vermehrung des Landesconcepts-Personales, wegen Organisation des culturtechnischen Bureau und des technischen Personales für die Berwa-Regulierung, endlich der Bericht des Landesauschusses über die Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Landgemeindevahlbezirk Holleschau, Bystritz am Hofstein, Rapagedl.

(Ein Opfer des Frostes.) Auf einer Wiese nächst Hermisdorf (Bezirk Mähr.-Weißkirchen) ist am 29. October der 66 Jahre alte Viehhändler Anton König aus Milbes (bei Sternberg) erfroren aufgefunden worden.

Teschen, 11. November. (Auszeichnung.) Der hiesigen im In- und Auslande bekannten Liqueur-Fabrik-Firma „M. F. a. l.“ wurde wieder eine ehrenvolle Auszeichnung zu Theil, indem derselben für ihre Erzeugnisse von der Jury der diesjährigen Wiener internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf die große goldene Medaille verliehen wurde.

(Thauwetter) ist heute eingetreten und von Wetterkundigen wird auch Regen prophezeit, der für Gebirgsgegenden erwünscht wäre, da manchenorts Wassermangel sich fühlbar macht. Unsere Bäche und Flüsse sind thatsächlich sehr wasserarm. Auch in der Landwehrlaferne soll es an Wasser mangeln. Wenn in der Stadt die Wassernoth einreißen sollte, würden die Weinschänker in keiner geringen Verlegenheit sein.

(Viel gelesen) wird hier ein Artikel des „Neuen Pester Journal“ vom Sonntag, in welchem mehr oder weniger bekannte Epikoden aus dem Leben des Erzherzogs Eugen in Teschen mitgetheilt werden.

(Gesunden) wurde heute auf dem Sachsenberge eine silberne Uhr mit einer ebenfolchen Kette; beides kann im städt. Polizeikommando abgeholt werden.

(Schadenfeuer.) Heute gegen 4 Uhr früh wurde die Feuerwehr alarmirt. Im Hause des Gastwirthes Herrn Weder in der Stefanie-Straße war im Hofraum die Hühnersteige in Brand gerathen, dem mehrere Hühner und Gänse zum Opfer fielen. Der Brand, welcher rasch gelöscht wurde, dürfte von einem Geflügelstich gelegt worden sein.

Stokschau, 9. November. (Geselliges.) Der Gesellschaftsabend, der Samstag vom hiesigen Männer-Gesangsverein unter Mitwirkung eines humoristischen Quartetts und des Chorleiters des Bielitzer Gesangsvereines veranstaltet wurde, war in jeder Beziehung gelungen. Das Publikum amüsirte sich vorzüglich und lautete mit Vergnügen den Vorträgen. Das Bielitzer Quartett (Herr Blüh, Schrötter, Christianus, Strenger) und Herr Professor Meßger, schon beim Eintritt mit einer Applauswelle begrüßt, ernteten von Nummer zu Nummer immer stürmischeren Beifall; sie erfreuten uns mit dem Vortrag folgender humoristischer Quartette: „Das Herzklappen“ von G. Kremler, „Kladderadatsch“ von Adolf Schreiner, „Estimade“ von F. von Gerner, „Freiwillig“ von Käpfer und eine Composition, „Ein Besen“ von J. C. Meßger. Die Sänger waren prächtig bei Stimme und wie es schien, auch bei humorvoller Laune, was die Durchführung so gelungen und wirksam machte. Der Stokschauer Verein führte uns eine Composition des Prof. Meßger „Eine noble Gesellschaft“ in entsprechenden sehr gelungenen Costümen vor. Die köstlich frische und melodische Arie wie auch der heitere Inhalt zeichnen diese Composition aus. Herr Prof. Meßger erntete stürmischen Beifall, ebenso die Stokschauer Sänger sowohl für die sangliche wie auch für die szenische Darstellung. Herr Gustav Meßger vom Stokschauer Gesangsverein erzählte für alle seine Solo-Vorträge wie immer lebhaften Beifall; er ist ein trefflicher Clavierpieler, Sänger und Schauspieler zugleich. — Dem Fahnenfonds des Vereins dürfte eine namhafte Summe zufließen. Bei dieser Gelegenheit können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, der Verein möge auch die Fahne der Wohltätigkeit entfalten und einigen dringenden wohltätigen Zwecken seine Kräfte zur Verfügung stellen.

(Todesfall.) Gestern ist hier der Gemeindefiscar Bachel, ein gebürtiger Teschner, gestorben.

Schwarzwasser, 9. November. (Die Tiefbohrungen nach Kohle) bei Schwarzwasser, über die wir vor Kurzem berichtet haben, werden nicht, wie es irrtümlich hieß, für den Grafen Wilczek, sondern für den Baron Rothschild ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß auch auf preussischer Seite und zwar in dem fünf Kilometer entfernten Pawlowitz seit etwa zwei Wochen nach Kohle gebohrt wird

und daß es dort bedeutend rascher als bei uns von Statten geht.

(Allerlei Biere.) Während wir bis zum Jahre 1889 nur Teschner Einfaches und Karwiner Lager getrunken haben, führte unser neuer Gastwirth Herr Komosil in den zwei Jahren, seitdem er da ist, bereits Teschner Einfaches und Kaiser, Bieliger, Krafauer, Menomiger, Ostrauer und zapft jetzt gar noch das Saybuscher Bier aus. Die Gunst der Biertrinker ist bekanntlich sehr wandelbar.

(Fortschritt.) Bisher verfaß bei uns ein Raminfeger jahrelang ohne jede Concurrenz die Geschäfte eines Friseurs und Rasiers. Nun hat ein Fachmann hier eine Rasierstube eröffnet. Wir haben übrigens noch viele handwerksmäßige Gewerbe in unserer Stadt nicht vertreten, so keinen Buchbinder, keinen Goldarbeiter, keinen Mechaniker, keinen Tapezierer, keinen Zuberbäcker, keinen Wästen- und Rammacher, keinen Buchdrucker, keinen Photographen u. dgl.

Jägerndorf, 10. November. (Bürgerwehre.) Die Gemeindevertretung hat in ihrer letzten Sitzung angesichts der herrschenden Unsicherheit die Einführung einer Bürgerwehr beschlossen; an ihr theilzunehmen sind sämtliche Steuerpflichtigen verhalten, doch ist es gestattet, einen verlässlichen Stellvertreter zu senden oder den Betrag von 35 Kr. als Entlohnung eines solchen zu erlegen, worauf die Polizei für den Ersatz zu sorgen hat. Am nächsten haben 16 Mann in Patrouillen zu 2 Mann den Wachdienst zu pflegen.

(Geschäftsstockungen.) Die Tuchindustrie des hiesigen Plazes hat gegenwärtig eine arge Zeit durchzumachen. Zu den vielen Fallimenten des heurigen Jahres sind in der letzten Woche nach der Insolvenz der Wollhändler Müller & Schwab noch weitere hinzugekommen. Die Tuchfabriken Alois Flemmich und Alois Schneider streben einen Ausgleich an und Reinhold Koppitz, bei dem der Ausgleich nahezu vollendet war, mußte zur Anmeldung des Concurses schreiten. Wenn wir richtig zählen, hat der Platz seit dem 1. Jänner 1891 nicht weniger als 23 Zahlungseinstellungen verzeichnet. Daß solche Verhältnisse nicht ohne Folgen auf den Ort überhaupt sind, liegt auf der Hand. Zahlreiche Arbeiter, zahlreiche Familien wurden brotlos, sie wandern aus, wenn ihnen das noch möglich ist, oder fallen dem Orte und dessen Einwohnern zur Last und der oben mitgetheilte Beschluß der Gemeindevertretung auf Einführung einer Bürgerwehr hat nicht seinen letzten Grund in dieser traurigen und trostlosen Lage des Plazes. Eine Besserung der allgemeinen Lage ist vorläufig auch noch gar nicht abzusehen. Im Gegentheil — es scheint, daß weitere Arbeitseinstellung erwartet wird. Daraus deutet wenigstens der Umstand, daß der Gemeindevorstand über Beschluß des Gemeinde-Ausschusses an die Herren Tuchindustriellen mit dem Ersuchen herantritt, bei Aufnahmen von Arbeitern die im Orte lebenden, verheiratheten Personen thunlichst zu berücksichtigen, vor Entlassungen dieselben möglichst zu schützen, ein Vorgehen, das in anderen Städten längst zur Regel geworden ist.

(Der Schulpfennigverein) hat zweihundert Paar Schuhe, welche zu Weihnachten an dürftige Schüler der öffentlichen Volksschulen verabsolgt werden sollen, in Arbeit gegeben. Ueberdies wendet er sich in einem Aufrufe an die Bevölkerung und bittet um Spenden an Geld und Waren für Zwecke der Christfeier. Auch die Suppenanstalt soll schon in der allernächsten Zeit wieder eröffnet werden; dieselbe hat täglich über dreihundert Kinder zu speisen; es läßt sich also wohl erwarten, daß sie die nöthige Unterstützung finden wird.

(Armenunterstützung.) Ein „Neugieriger“ richtet an unsere Armeninstituts-Verwaltung die folgende, gewiß nicht müßige Frage: „Die Eincassirung des sogenannten Armengeldes wurde bisher gegen Entlohnung von 60 fl. jährlich an einen Mann vergeben, der in guten Verhältnissen lebend, Hausbesitzer dazu, diese Eincassirung nicht einmal selbst besorgte, sondern durch eine Art „Untercassier“ wahrscheinlich gegen Anteil an den Sporteln vornehmen ließ. Gibt es in Jägerndorf keinen ehrlichen, armen Teufel, dem dieses bescheidene Verdienstchen zu Gute kommen könnte, oder könnte diese Eincassirung nicht durch eine oder mehrere jener Personen vorgenommen werden, die von der Gemeinde unterstützt werden müssen?“

Schulwesen.

Teschen, 9. November. (Die Bezirks-Lehrer-Conferenz) des laufenden Jahres für den Landbezirk Teschen wurde am 24. v. M. unter dem Vorsitze des k. k. Bezirksschulinspectors Herrn Armand Karel in Anwesenheit von 101 ordentlichen Lehrern und 2 Ausführlern im hiesigen Volks- und Bürger-Schulgebäude auf dem Rudolfsplatze abgehalten. Herr Sanitätsrath Dr. Fizia beehrte die Versammlung durch seine Anwesenheit als Gast.

Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und insbesondere den Gast auf das Herzlichste, worauf, die Konferenz mit einem dreifachen „Hoch“ auf den Kaiser eröffnet wurde. Nach Bestimmung der Functionäre: Director Johann Netter aus Zablunkau (Vorsitzender-Stellvertreter), die Lehrer Georg Rusz aus Wendrin und Johann Klapka aus Odrzychowiz (Schriftführer) hielt Herr Sanitätsrath Dr. Fizia einen Vortrag über die Schulgesundheitspflege in dem politischen Bezirke Teschen.

Der Referent bespricht die bei seinen Inspektionen wahrgenommenen Uebelstände bezüglich der Lage und Umgebung der Schulen, Größe der Schulzimmer, Beleuchtung, Heizung, Ventilation, der Schulbänke, der Aborte, der Wasser-

versorgung, Temperatur, Reinhaltung der Schullocalitäten u. s. w. und bemerkt, daß in dem Zeitraume vom Jahre 1870 bis 1878 im Bezirke 63 Neubauten aufgeführt wurden, von denen viele der Hygiene wenig Rechnung tragen, indem die Lage und Umgebung entweder unpassend und ungünstig oder das Schulzimmer eine geringe und gefehlwidrige Höhe aufweist (2.4 m). Ein Schulhaus sollte außer den Unterrichtsräumen keine zum Bewohnen bestimmten Localitäten enthalten. Die Lehrer und die Schulkinder sollten vielmehr außerhalb der Schule wohnen, da solche Familien sehr oft den Herd ansteckender Krankheiten bilden und die Schließung der Schule veranlassen. Von 121 Fällen erfolgte 64 mal Schließung der Schule wegen Ausbruches einer Infectionskrankheit im Schulgebäude selbst. Es wurden in dem Zeitraume von 1883 bis 1890 wegen Ausbruches von Epidemien unter den Schulkindern 57 Schulen während 1943 Tagen und wegen Ausbruches einer Infectionskrankheit im Schulgebäude selbst 64 Schulen während 1587 Tagen geschlossen. Nun erging sich Referent des Weiteren über die mangelhaften, ja in den meisten Fällen gänzlich fehlenden Ventilationsvorrichtungen in den Schulen, indem er die hervorragende Wichtigkeit der Lüftung der Schulräume ausführlich darlegte und hiemit seinen sehr belehrenden Vortrag schloß, für den ihm der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen votirt wurde.

Nachdem von der Verlesung des Protokolls über die vorjährige Lehrerconferenz auf Wunsch der Versammlung Umgang genommen wurde, schritt der Vorsitzende an die Erlebigung des nächsten Punktes der Tagesordnung: Bekanntgabe und Erläuterung der schulbehördlichen Erlasse und Einläufe. Aus dem sehr detaillirten und umfassenden Jahresbericht sei erwähnt, daß sich nach dem Ausspruche des Herrn Bezirksschul-Inspectors auch in diesem Jahre der Zustand der Schulen in diesem Bezirke gehoben hatte. Einige notwendige Erweiterungs-, Um- und Neubauten der Schulen befanden sich in Vorbereitung. Den hygienischen Anforderungen entsprechen aber nur wenige Schulen vollkommen, da in den älteren Schulgebäuden für eine zweckmäßige Ventilation nicht vorgesorgt ist. Diesen Uebelständen läßt sich nur durch größtmögliche Reinlichkeit abhelfen. In dieser Richtung kann der Lehrer durch strenge Einhaltung der sanitären Maßregeln und Vorschriften sehr viel thun. Der Herr Bezirksschul-Inspector besprach ferner den Schulbesuch, die Schulbesuchs-Erleichterungen, Entlassungen und Lehrkräfte. Veränderungen im Stande der Lehrern kamen theils durch Verheirathung, theils durch Beförderung, theils durch Tod vor. Zu beklagen haben wir den Verlust zweier eifriger Lehrer, des Max Müller in Zablunkau und des Johann Niederle in Ober-Zufau. Der Herr Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, zum Zeichen der Trauer nach den dahingegangenen sich von den Sitzen zu erheben. (Geschloß.) Weiters constatirt der Herr Bezirksschul-Inspector, daß der Unterricht im verflossenen Schuljahre durch den unregelmäßigen Schulbesuch in Folge des abnormen Winters und des feuchten Sommers beeinträchtigt war und auch durch den Mangel an Lehrkräften und durch den Wechsel des Lehrpersonales litt. Die hiedurch hervorgerufenen Supplirungen, Krankheiten und die Nothlage einzelner Gemeinden erschwerten und hinderten den Fortgang. Ungeachtet dieser Hindernisse war die Mehrzahl der Lehrer bemüht, diesen Uebelständen durch erhöhten Berufseifer abzuwehren, so daß die erzielten Unterrichtsergebnisse als zufriedenstellend bezeichnet werden können, besonders wenn man erwägt, daß der erzieherischen Thätigkeit der Schule seitens der Eltern nicht immer die wünschenswerthe Unterstützung zu Theil wird. Daran anschließend ertheilte der Herr Bezirksschul-Inspector Winke und Rathschläge, wie in den einzelnen Unterrichtsbereichen der Volksschule vorgegangen werden solle, es waren Worte eines bewährten Schulmannes. Nun berichtete Director Netter aus Zablunkau über deutsche, Herr Johann Slinka (Ober-Zufau) über eine stattliche Anzahl polnischer Jugendschriften.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Georg Kisch aus Trzpietisch über Pflege der Kirchenmusik auf dem Lande.

Sodann folgte die Wahl in den ständigen Ausschuss, in den gewählt wurden die Herren: Schuldirector Netter (Stellvertreter), die Oberlehrer Eich und Grania und die beiden Schriftführer Rusz und Klapka. Die Versammlung begrüßte nun auch aufs Lebhafteste das vom Herrn Vorsitzenden in jüngster Zeit herausgegebene, längst ersohnte und so praktische Lesebuch und Sprachbuch und konnte nicht umhin, dem hochverehrten Verfasser der beiden Bücher für diese vorzügliche Arbeit ihren tiefgefühlten Dank dadurch auszudrücken, indem sie sich von den Sitzen erhob.

Lehrer Hzehaček (Komna) stellt schließlich den Antrag: die Beerdigung der Lehrer möge durch die k. k. Bezirksschulräthe vorgenommen werden, was der Herr Vorsitzende als gerechtfertigt ansieht und entsprechenden Orts in diesem Sinne zu wirken verspricht. Nachdem er noch allen Theilnehmern der Konferenz für das den Verhandlungen derselben entgegengebrachte anhaltende Interesse dankte und nach wie vor zur gewissenhaften Pflichterfüllung mahnte, wurde mit der Abfassung der 4. Strophe der Volkshymne die Konferenz für beendet erklärt. Herr Director Netter sprach nun dem Herrn Vorsitzenden für seine große Mithewaltung den wärmsten Dank der Versammlung aus und brachte auf denselben ein dreifaches „Hoch“ aus, in welches jubelnd eingestimmt ward.

Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke hält Samstag den 14. v. M. um 2 Uhr Nachmittags im Volksschulgebäude zu Bahnhof Oberberg eine Vollversammlung mit

folgender Tagesordnung ab: 1. Protokollsgenehmigung; 2. Einkäufe; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Lehrprobe des Herrn R. Meier (Beizhen 4. Classe); 5. Ussällige Vorträge; 6. Gejangprobe; 7. Fragelasten; 8. Wahl eines Experten zum schlesischen Delegirtenstage; 9. Wünsche und Anträge.

Aus dem Gerichtssaale.

Zuaim, 11. November. (Proceß Fulsatich-Toufar.) Richard Toufar beharrte bei der gestrigen Vernehmung dabei, daß er die kritische Nacht bei seinen Angehörigen verbracht habe. Er verneinte die Fragen, ob er die Dertlichkeit des Hauses, in welchem der Mord begangen wurde, kenne, daß Fulsatich überhaupt über den Mord mit ihm gesprochen hätte, und will nicht einmal den in Zuaim von jedermann gekannten Ausflugsort kennen, wo er angeblich mit Fulsatich eine Besprechung hatte. Alle ihm zur Last gelegten Facten bestreitet er mit Entschiedenheit.

Die Vernehmung des Toufar dauerte bis 12 Uhr Mittags. Nach einer Unterbrechung der Verhandlung wurde dieselbe um 3 Uhr Nachmittags mit der Einvernehmung des Fulsatich als Zeugen wieder aufgenommen. Der Präsident ermahnte den Zeugen mit bewegter Stimme, daß es ein göttliches Gebot sei, die Wahrheit zu gestehen und gegen seinen Nächsten nicht falsch auszusagen. Er ermahnte Fulsatich, zu der fürchterlichen Last, die ihn schon drücke, nicht noch die schwere Last der grundlosen Beschuldigung des Toufar auf sich zu nehmen, wodurch an seiner Strafe nicht das Geringste gemildert werden könnte. Fulsatich blieb jedoch bei seiner Behauptung. Er erzählte sodann die Vorgeschichte des Mordes, wie sie in der Anklageschrift vorgebracht wird, und nahm nichts von seiner Aussage zurück, mit welcher er Richard Toufar als den Mörder der Witwe Schmidt bezeichnet hatte. Bei der ersten Verhandlung sagt Zeuge, nannte er den Thäter nicht, weil er nicht zwei Menschenleben auf dem Gewissen haben wollte.

Der Präsident bemerkte gelegentlich, daß man aus den Aussagen des Fulsatich folgern könnte, er bezeichne deshalb den Toufar als Mörder, um den Verdacht von einer anderen unbekannten Person abzulenken.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung recapitulirte der Vorsitzende W. H. Herobert die gestrigen Aussagen des Fulsatich und wies darauf hin, daß Fulsatich als Zeuge vor dem Gerichte stehe, freilich als solcher, über den ein Todesurtheil gefällt wurde. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß wie die Richter, auch der Staatsanwalt und Vertheidiger bestrebt sein werden, die volle Wahrheit zu ergründen.

Der Staatsanwalt fragte den Angeklagten, ob er in der Voruntersuchung das Wort „erschließen“ oder „beseitigen“ gebraucht habe, hierauf sei Gewicht zu legen, und es müsse auffallen, daß der Angeklagte sich diesbezüglich nicht gut erinnern könne. Der Vertheidiger erwiderte jedoch, daß dieser Umstand ohne jede Bedeutung sei und nichts Auffallendes zeige.

Bei einer zweiten diesbezüglichen Frage an Toufar erklärte dieser weinend, er hätte bei seiner ersten Vernehmung nur an seine Eltern und Geschwister gedacht, über die er durch seine Verhaftung Schande brachte, und habe gar nicht überlegt, welche Worte er brauchen sollte.

Wien, 11. November. (Der Criminalroman der Frau Doctor Mayer von Alfo-Rußbach.) Vor dem Schwurgerichtshofe nahm heute ein Strafproceß seinen Anfang, dessen Sujet schon in aller Welt das größte Aufsehen hervorgerufen hat und dessen Ausgang man überall mit größter Spannung verfolgt. Dieser Umstand ist in erster Linie den in den Vordergrund tretenden Persönlichkeiten zuzuschreiben, gewiß aber auch in der Eigenart des Delictes begründet, eines Betruges, den eine dreißigjährige Frau, die früher dramatische Schauspielerin war, an ihrem 71jährigen Gatten, einem hochangesehenen Wiener Hof- und Gerichtsadvocaten, dadurch verübt haben soll, daß sie unter Umständen, die von ganz außerordentlicher Frauenlist Zeugnis geben, ein männliches Kind unterföb, von demselben trotz des vorliegenden Belastungsmaterialies hartnäckig behauptet, es sei dies ein wirklich von ihr geborenes Kind — während die Staatsanwaltschaft und die Männer der Wissenschaft überzeugt sind, diese Frau — habe im Leben nie geboren!

Die Gelbin dieses Processes, Elise Ernestine Caroline Mayer von Alfo-Rußbach, ist heute 39 Jahre alt, zu Hamburg geboren, nach Wien zuständig, evangelisch und zuletzt in Mailand unter anderem Namen wohnhaft. Sie führte im letzten Jahre außer ihrem Mädchennamen auch die Pseudonymen: Louise Schmidt, Louise Weber, Kurovsky und Götting. Das unterschobene Kind hat sie nach langem Suchen in Nancy (Frankreich), und zwar im Finbelhause aufgetrieben, woselbst sie der Mutter desselben, der Witwe Agathe Moras für dasselbe 10 Francs behändigte. Das Gericht wird mit dem Urtheile gegen die heutige Angeklagte gleichzeitig über die Zukunft dieses Kindes entscheiden, da dasselbe in Nancy als Julius Moras, zu Augsburg jedoch als Wilhelm Franz Humbert Leopold Mayer von Alfo-Rußbach immatriculirt erscheint.

Zur strafgerichtlichen Untersuchung kam es im Zuge der zwischen den beiden Gatten obschwebenden Civilpro-

ceffe; später erstattete auch der Gatte selbst die Betrugsanzeige. Die über Antrag der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Erhebungen ergaben Folgendes: Die Angeklagte war die Tochter des Hamburger Knopfmachers Carl Schödl, genos schon vom 15. Jahre ab dramatischen Unterricht und da ihr das vortheilhafte Aeußere und einiges Talent zu Statten kam, fehlte es ihr nicht an Engagements. Nach zehnjähriger Bühnenthätigkeit kam sie nach Wien, wo sie vor Dingelstedt Probe hatte, doch zerschlugen sich die Unterhandlungen. Die junge Schauspielerin wohnte damals hier im Hotel „Munsch“ und eines Tages fragte sie den Hotelier (Schindler) um Rath, welchen Advocaten er ihr zur Ordnung von Geldangelegenheiten empfehlen könnte. Dr. Leopold Mayer von Alfo-Rußbach speiste damals täglich im Hotel „Munsch“ und so führte der Hotelier die Schauspielerin in den Speisesaal. Hier haben sich die künftigen Gatten zum ersten Male im Leben gesehen; er war 71, sie 30 Jahre alt. Von da ab speisten sie öfters gemeinsam und als sie in Dresden wieder zusammentrafen, machte ihr Dr. Mayer einen förmlichen Heiratsantrag. Er verscrieb ihr ein Jahresrente von 1200 fl., worauf die Verlobung gefeiert wurde; dann erhöhte er die Rente auf 3000 jährlich und bald darauf (am 5. December 1882) wurde das Paar in der hiesigen evangelischen Kirche getraut.

Das Eheleben war kein glückliches, denn es kam zu Scandalen, denen Scheidungsklagen folgten. Die Staatsanwaltschaft gibt hier zu, daß sich Dr. Mayer bei diesen Processen oft tactloser und unanständiger Mittel bediente hat und daß sie stets bereit gewesen sei, die Ehegemeinschaft wieder fortzusetzen. Allerdings werden ihr rein egoistische Motive imputirt, denn wirklich hat ihr Dr. Mayer trotz seiner unschönen Handlungen um 2000 fl. einen Schmuck, dann 8000, 25 000 und 26 000 fl. geschenkt; sein ganzer Nachlaß dürfte nur an 8000 fl. betragen.

Die Anklageschrift kommt nun auf den listigen Plan der Angeklagten zu sprechen. Sie hatte den Gatten damals auf Alimentation monatlicher 500 fl. geklagt und beide Theile sollten beim Bezirksgerichte zu Aufsee (in Steiermark) einvernommen werden. Dr. Mayer war pünktlich schon einige Tage früher eingetroffen und logirte sich im Hotel „Sackl“ ein. Eines Morgens, da er im Schlafrode beim Frühstücke sitzt, öffnet sich die Thüre und hereintritt — seine Gattin! Mit einer Miene, als wäre im Leben zwischen ihr und dem Gatten nichts vorgefallen, placirte sie sich zu ihm, ganz in seiner Nähe und schlug einen verjöhnlichen Ausgleich vor. Sie frückte immer näher, begann mit süßen Worten und Zärtlichkeiten, dann folgten Lieblosungen. — — —

Diese Scene wurde später von jedem der beiden Gatten anders geschildert, die Wahrheit — so spricht die Anklageschrift — wird sich nie in's Klare stellen lassen. — Bemerkte sei, daß die Frau die Zeit des Besuches so gewählt hatte, daß sie für diesen Besuch unter den vielen Hotelgästen Zeugen haben mußte. Sie suchte auch beim Aukser Bezirksgerichte in der That nach einigen Wochen an, eine Zeugenvernahme zum ewigen Gedächtnisse vorzunehmen — für den Fall eines zukünftigen Processes. Auch knüpfte sie dann mit einem Comptoiristen, dem auch als Zeugen vorgeladenen Moritz Vergmann, ein intimes Verhältniß an.

Nun kommen ihr verschiedene Kniffe zur Sprache. Zuerst suchte sie in Wien nach einem Kinde. Zu dieser Zeit fragte sie auch die Wahrfagerin Clara Trobt um die Zukunft, sie verlangte zu wissen, ob die Kindesunterföbung anstandslos gelingen werde. Die Trobt schlug die Karten und ihr Drasel lautete: Es wird alles gut in Erfüllung gehen. Ihr Gatte erlangte jedoch davon Kenntniß, daß sie ein Kind suche und er rief die Hilfe der Polizei an.

Frau Doctor Mayer hat bei dieser Gelegenheit der hiesigen Polizei ein originelles Schnippchen geschlagen. Sie wurde nämlich im Geheimen von Detectives überwacht, wußte dies aber bereits. Da man ihren Zustand amtlück unterfuchen wollte, beschloß sie Wien zu verlassen. Sie ging also in ihre Wohnung, die Detectives folgten bis zum Hause. Nun setzte sie ihren Hut und ihren Schleier der Bedienerin auf und beschloß derselben, aus dem Fenster herabzuschauen. Die Detectives glaubten, Frau Doctor Mayer sei am Fenster und hatten gar nicht Acht, daß schon nach einigen Minuten eine allerdings ganz anders gekleidete Dame das Haushor verließ. Sie gingen ihr nicht nach, denn Frau Mayer war ja noch immer am Fenster! Die wirkliche Frau Mayer bestieg indeß einen Wagen und ehe die optische Täuschung aufkam, hatte sie mittels der Westbahn die Residenz bereits verlassen.

Ein Jahr hindurch blieb sie dann unentdeckt und was in diesem Jahre vorfiel, ist alles erst nachträglich entbedt worden. Demnach hat sie zuerst Deutschland bereist und durch Vermittlung dortiger Hebammen ein Kind gesucht, da sie ein geeignetes nicht fand, reiste sie nach Frankreich. In Metz verhandelte sie mit sieben Hebammen resultatlos, kam nach Nancy und hier endlich erlangte sie die Erfüllung ihres Wunsches, indem sie der Witwe Moras am 24. April v. J. das Kind abnahm. Mit dem Kinde reiste sie nach Augsburg zur Hebamme Dachs und diese vermittelte dort die Immatriculirung des Kindes als Wilhelm Franz Humbert Leopold Mayer von Alfo-Rußbach. Die Dachs steht daher beim dortigen Gerichte wegen Mitschuld am Betrugs-

in Untersuchung, gibt jedoch an, Frau Mayer habe ihr versichert, es sei dies wirklich ihr Kind, sie habe demselben auf dem Wege nächst dem Eisenbahnramme das Leben geschenkt. Dann gab sie das Kind inammerode, wo sie ein Haus besitzt, in die Kost und ließ durch Dr. Wagner ihrem Gatten das „freudige Familienereigniß“ verkünden. Demnach wäre das Kind am 24. April zur Welt gekommen. Nach einiger Zeit ließ sie beim hiesigen Landesgerichte um Aufstellung eines Curators für das Kind ansuchen, worauf Dr. Mayer einen Protest einbrachte und die eheliche Geburt des Kindes bestritt. Die Angeklagte hat dann in Berlin gewelt, dort von einer Frau ein Zeugniß der Niederkunft erwirkt und lebte von da ab in Italien; der Comptoirist Vergmann mußte sie über alle Vorgänge brieflich au fait halten. Als sie erfuhr, daß ihr Gatte am 3. März l. J. gestorben sei, schrieb sie an die Hebamme Dachs nach Augsburg: „der alte Schwindler und Gauner ist nun gestorben.“ Einen Schwager ersuchte sie, mit den Erben zu unterhandeln, sie wolle sich mit 50000 fl. ausgleichen. Endlich wurde dem Gerichte bekannt, daß sie in Mailand als Emma Gotting lebe und es wurde ihre Auslieferung begehrt. Vor dem Mailänder Untersuchungsrichter betheuerte sie wirklich geboren und nichts Unrechtes begangen zu haben, wobei sie es nicht an Mänken und Ausnutzung ihres schauspielerischen Talentes fehlen ließ. Sie wurde schließlich dennoch ausgeliefert und befindet sich bis heute in Haft. Die Anklageschrift legt ihr zum Schlusse die Absicht zur Last, sie habe den Erbhang zur Schädigung der Berechtigten zu ändern und somit einen Betrug versucht, der weit über den Rahmen bloß privaten Interesses hinausgehe und geradezu die vom Staate gehaltene Ordnung der Familie und Erbfolge angreife. Die Verhandlung wird drei Tage dauern. Als Vertheidiger fungirt Dr. Steger, als Anwalt der Erben Dr. Neuba. Vorgeladen sind insbesondere viele Hebammen aus Deutschland und Frankreich sowie auch die Mutter des unterschobenen Kindes aus Nancy.

Wien, 11. November. [Telgr.] Die Verlesung der Anklage währte 1 1/2 Stunden. Sodann erklärte die Angeklagte, die durch die Untersuchungshaft sehr gelitten, daß sie nicht schuldig sei. Das in Augsburg getaufte Kind sei von ihr geboren.

Kleine Chronik.

10. November

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser ist heute Morgens aus Gödöllö in Wien getroffen und reist morgen wieder nach Gödöllö zurück, von wo er aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Louise mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen am 18. d. M. wieder nach Wien kommt. — Die Kaiserin ist von Alexandrien in Cairo angekommen. — Das gestern Früh ausgegebene (41.) Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia lautet: „Anbauernd günstiges Verhalten des Fiebers und der abdominellen Symptome. Nacht ruhig mit genügendem Schlafe.“ — Die silberne Hochzeit des russischen Kaisers Alexander ist in ganz Rußland festlich begangen worden. Die aus diesem Anlasse gemachten Spenden sind größtentheils für wohlthätige Zwecke bestimmt. — Gräfin Wallersee, Gemahlin des Herzogs Ludwig (Bruders der Kaiserin Elisabeth), ist in München so schwer erkrankt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Dem Ministerialrath im Handelsministerium in Wien, Dr. Adalbert Hofmann, wurde das Ritterkreuz des Leopoldes-Ordens tagfrei verliehen. — Gestorben sind: Prof. Dr. Alexander Meyer, gewesener Leibarzt des Sicekönigs von Egypten und Director des Spitals in Kairo, am 8. d. M. in Graz im Alter von 77 Jahren; der langjährige Stadtarzt und Mitglied der Meraner Curvorstehung Dr. Ludwig Kleinhans, Besitzer der Kriegsmedaillen von 1848 und 1866, am 7. d. M. in Meran im 65. Lebensjahre.

Ein Denkmal für Andraffy. Aus Pest wird gemeldet: Die Errichtung eines Reiterstandbildes des ehemaligen Ministers des Aeußern, Grafen Julius Andraffy, im Stadtwaldchen ist nunmehr endgiltig beschloffen worden.

Durch sieben deutsche Staaten kann man, wie ein Berliner Blatt ausgerechnet hat, in 4 Stunden 35 Minuten zu Fuß reisen, nämlich durch drei Fürstenthümer, zwei Herzogthümer und zwei Königreiche. Von Steinbach (Bayern) ausgehend, gelangt man in einer halben Stunde nach Lichtenanne (Sachsen-Meiningen), von hier in anderthalb Stunden nach Rauschgesees (Neuß a. L.), dann in fünf Minuten nach Gleima (Schwarzburg-Rudolstadt), von da aus kommt man in einer weiteren halben Stunde nach Altesgese (Neuß j. L.), dann in einer Stunde nach Drogniß (Preußen) und von hier erreicht man in einer Stunde Saalthal (Sachsen-Altenburg).

Buchdrucker-Strike. In Berlin stricken derzeit 1500, in Stuttgart 600 Buchdrucker.

Scandal. Die Brüsseler Blätter berichten über die Entdeckung eines gewaltigen Scandals. Mehrere hohe Staatsbeamte Belgiens, sowie Hoffunctionäre ließen sich anläßlich der Uebertragung von Lieferungen und der Verschaffung von Orden bestechen. König Leopold, welchem der Scandal mitgetheilt wurde, leitet persönlich die Untersuchung.

Die Affaire Melba. Madame Melba hat den bekannten Londoner Advocaten Sir Charles Russell mit ihrer Verteidigung in dem von ihrem Manne, Mr. Armstrong, angeklagten Ehetrennungs-Processe betraut. Man erzählt, daß Madame Melba eine Gegenklage einbringen wird, die sich darauf stützt, daß sie von ihrem Gatten brutal behandelt und pecuniär ausgebeutet worden sei. Herzog Louis Philipp von Orleans bestellte mittelst einer Depesche aus Wien den Londoner Advocaten Lewis als seinen Vertreter. — Aus Brüssel wird gemeldet: Der Herzog von Orleans, die Sängerin Melba und die Advocaten werden Mitte November hier ein, um über ihre Stellungnahme in dem Ehebruch-Processe Armstrong zu beraten. Frau Melba sucht hier Zeugen zur Erbringung des Nachweises, daß Armstrong die Sängerin während ihres hiesigen Engagements wiederholt mit Peitschenhieben mißhandelte.

Volkswirtschaftliches.

Mährisches Landes-Anleihen. Bei der am 31. October vorgenommenen 3. Verlosung der Schuldverschreibungen des 4perc. mähr. Landes-Anlehens wurden zur Rückzahlung gezogen: Schuldverschreibungen zu 5000 fl.: Nr. 67, 237, 355, 691. — Schuldverschreibungen zu 1000 fl.: Nr. 77, 520, 714, 755, 902, 996, 1519, 1676, 1737, 2112, 2473, 2674, 2810, 2850, 2893, 3217, 3323, 3447, 3495, 3602, 3914, 4098, 4238, 4269, 4396, 4467. — Schuldverschreibungen zu 100 fl.: Nr. 21, 54, 365, 407, 464, 639, 689, 1140, 1462, 1529, 1532, 1654, 1706. — Diese Obligationen gelangen sechs Monate nach der Verlosung, d. i. am 1. Mai 1892, zur Einlösung, und erhält von da ab jede weitere Verzinsung.

Die Localbahn Pörschburg-Steinamanger ist am Sonntag im Beisein des Handelsministers von Barock eröffnet worden.

Vorgänge in Berlin. Unter dem 9. d. M. wird aus Berlin berichtet: Bei dem alten Bankhause F. W. Krause & Co. fand heute ein Ansturm der Kundschaft statt. Die Depots und 3 1/2 Millionen Baarguthaben wurden anstandslos ausgefolgt. Als Abends die Casse geschlossen werden sollte, widersetzten sich die Massen, so daß Schußleute Verhaftungen vornehmen mußten, worauf die Firma mit der Aushändigung fortfuhr. Das Gerücht von der Liquidation des Hauses ist gänzlich grundlos. Auch in anderen Banken haben massenhafte Rückzahlungen stattgefunden, doch wurde nach den bisherigen Meldungen dem allgemeinen Run überall begegnet. — In der Reichsbank war heute vermehrter Andrang von Capitalisten, die ihre bei verschiedenen Bankiers zurückgelegenen Depots hinterlegten. An der Börse werden weitere Zusammenbrüche kleiner Häuser erwartet. Der Kurszettel weist auf fast allen Gebieten noch weitere empfindliche Rückgänge auf. Die stärksten Verluste erlitten die mit Friedländer & Sommerfeld liirt gewesenen Gesellschaften.

Insolvenz. In Rosen ist die über 90 Jahre bestehende Bankfirma H. Seegall in Zahlungsstodung gerathen. Die Depots wurden den Interessenten ausgehändigt, die deponirten Baargelder nicht. Die Passiva sollen beträchtlich sein.

Baarenberichte.

Wien, 10. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.— Geld, fl. 23.50 Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Uingeseht wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.85, fl. 11.88, fl. 11.72, fl. 11.75, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.32, fl. 11.35, fl. 11.21, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshäfer fl. 7.21, fl. 7.14 und fl. 7.16, Herbsthäfer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.76, fl. 6.79, fl. 6.67 und fl. 6.72. Raps notirte Januar-Februar-Mais fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — und fl. —.

— (Baarenbörse.) Baarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Kaffe (Kaffee): Per laufenden Monat 81.50 Francs, per vier Monate 73.— Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 15.60 bis fl. —, ab Aussen fl. 15.90 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. —.

Budapest, 10. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswitzen fl. 11.60, fl. 11.51, Herbstweizen fl. —, Neumais fl. 6.37, fl. 6.32, fl. —, Frühjahrshäfer nach fl. 6.75, fl. 6.70, fl. —, fl. —, Rohzucker per August-September 1892 fl. — bis fl. —, Spiritus fl. — bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Leipzig, 9. Novbr. Weizen 9.50, fl. 9.15, 8.70. Korn fl. 8.—, 7.65, 7.40. Gerste fl. 5.70, 5.22, 4.70. Hafer fl. 3.40, 2.92, 2.40. Erbsen fl. —, —, —. Saft Erdäpfel fl. 1.40. 100 Kilo Stroh fl. —. Heu —. Raummeter Holz hart fl. —, weich fl. —.

Telegramme.

Wien, 11. November. Die Rede, welche der Kaiser bei dem heutigen Empfang der Delegationen hielt, machte ausgezeichneten Eindruck. Der Monarch betonte die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten; wenn auch die Bestrebungen noch nicht dahin führten, alle Gefahren der politischen Lage zu beseitigen und die allgemeinen Klagen zum Stillstand zu bringen, so erscheint doch die Hoffnung auf die Erreichung dieses Zieles nicht ausgeschlossen. „Möge es Mir,“ sagte der Kaiser, „bald beschieden sein, Meinen Vätern die frohe Botschaft verkünden zu können, daß die gegenwärtigen Lasten und die Sorgen des bedrohten Friedens ihr Ende erreicht haben.“

Paris, 11. November. (Deputirtenkammer.) Im Laufe der Debatte über das Budget brachte Pelletan ein Amendement ein, daß sämtliche von den Communen für Schulzwecke contrahirten Anleihen mittels der Fonds der Sparcassen convertirt würden, um dadurch eine

Herabminderung des Zinsfußes zu erreichen. Rouvier nahm im Principe die Conversion an, erklärte es jedoch für unmöglich, dieselbe sofort auszuführen und stellte die Vertrauensfrage. Das Amendement wurde mit 272 gegen 240 Stimmen abgelehnt. Das Budget für das Unterrichtswesen wurde angenommen. — Die Interpellation Laur über die Finanzkrise wird Donnerstag fortgesetzt.

Gerüchtweise verlautet, die Liste derjenigen Deputirten der äußersten Linken, welche der Bildung einer neuen Gruppe geneigt seien, sei schon von über Hundert unterzeichnet. Viele Unterzeichner seien der Ansicht, man dürfe kein bestimmtes Programm aufstellen, sondern man müsse sich vor jeder wichtigen Abstimmung über die einzunehmende Haltung verständigen.

Petersburg, 11. November. Die Gerüchte über die bevorstehende Erleichterung der Weizenausfuhr erhalten sich. In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, das Ausfuhrverbot oder die Einführung eines Ausfuhrzollses sei noch im Laufe des November zu erwarten.

Belgrad, 11. November. Anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin von Rußland fand gestern ein Tebeum statt, welchem die Regenten, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister bewohnten. Nach dem Gottesdienst war auf der russischen Gesandtschaft Empfang. — Der König und die Mitglieder der Regentschaft beglückwünschten den Kaiser und die Kaiserin von Rußland telegraphisch.

Wiener Börse vom 10. November 1891.

Art	Preis	Art	Preis	Art	Preis
Staatsanleihen.		Eisenbahn-Aktien.		Bank-Aktien.	
100 fl. Staatsanleihe	101.85	Österr.-Ung. 1000 fl. EM	27.45	Österr.-Ung. 1000 fl. EM	27.45
100 fl. Staatsanleihe	91.35	Österr.-Ung. 200 fl. EM	203.50	Österr.-Ung. 200 fl. EM	203.50
100 fl. Staatsanleihe	91.15	Österr.-Ung. 100 fl. EM	171.—	Österr.-Ung. 100 fl. EM	171.—
100 fl. Staatsanleihe	108.20	Österr.-Ung. 50 fl. EM	234.—	Österr.-Ung. 50 fl. EM	234.—
100 fl. Staatsanleihe	101.95	Österr.-Ung. 25 fl. EM	196.25	Österr.-Ung. 25 fl. EM	196.25
100 fl. Staatsanleihe	100.75	Österr.-Ung. 12.50 fl. EM	80.—	Österr.-Ung. 12.50 fl. EM	80.—
100 fl. Staatsanleihe	104.50	Österr.-Ung. 6.25 fl. EM	147.75	Österr.-Ung. 6.25 fl. EM	147.75
100 fl. Staatsanleihe	104.40	Österr.-Ung. 3.125 fl. EM	336.—	Österr.-Ung. 3.125 fl. EM	336.—
100 fl. Staatsanleihe	121.—	Österr.-Ung. 1.5625 fl. EM	274.—	Österr.-Ung. 1.5625 fl. EM	274.—
100 fl. Staatsanleihe	129.50	Österr.-Ung. 0.78125 fl. EM	608.—	Österr.-Ung. 0.78125 fl. EM	608.—
100 fl. Staatsanleihe	141.—	Österr.-Ung. 0.390625 fl. EM	188.75	Österr.-Ung. 0.390625 fl. EM	188.75
100 fl. Staatsanleihe	181.50	Österr.-Ung. 0.1953125 fl. EM	1033	Österr.-Ung. 0.1953125 fl. EM	1033
100 fl. Staatsanleihe	136.—	Österr.-Ung. 0.09765625 fl. EM	315.50	Österr.-Ung. 0.09765625 fl. EM	315.50
100 fl. Staatsanleihe	146.25	Österr.-Ung. 0.048828125 fl. EM	216.50	Österr.-Ung. 0.048828125 fl. EM	216.50
100 fl. Staatsanleihe	184.25	Österr.-Ung. 0.0244140625 fl. EM	109.50	Österr.-Ung. 0.0244140625 fl. EM	109.50
100 fl. Staatsanleihe	185.—	Österr.-Ung. 0.01220703125 fl. EM	109.—	Österr.-Ung. 0.01220703125 fl. EM	109.—
100 fl. Staatsanleihe	51.75	Österr.-Ung. 0.006103515625 fl. EM	99.75	Österr.-Ung. 0.006103515625 fl. EM	99.75
100 fl. Staatsanleihe	120.—	Österr.-Ung. 0.0030517578125 fl. EM	97.—	Österr.-Ung. 0.0030517578125 fl. EM	97.—
100 fl. Staatsanleihe	23.25	Österr.-Ung. 0.00152587890625 fl. EM	108.50	Österr.-Ung. 0.00152587890625 fl. EM	108.50
100 fl. Staatsanleihe	22.—	Österr.-Ung. 0.000762939453125 fl. EM	55.50	Österr.-Ung. 0.000762939453125 fl. EM	55.50
100 fl. Staatsanleihe	22.—	Österr.-Ung. 0.0003814697265625 fl. EM	104.50	Österr.-Ung. 0.0003814697265625 fl. EM	104.50
100 fl. Staatsanleihe	58.50	Österr.-Ung. 0.00019073486328125 fl. EM	101.20	Österr.-Ung. 0.00019073486328125 fl. EM	101.20
100 fl. Staatsanleihe	52.50	Österr.-Ung. 0.000095367431640625 fl. EM	96.50	Österr.-Ung. 0.000095367431640625 fl. EM	96.50
100 fl. Staatsanleihe	17.—	Österr.-Ung. 0.0000476837158203125 fl. EM	100.—	Österr.-Ung. 0.0000476837158203125 fl. EM	100.—
100 fl. Staatsanleihe	10.75	Österr.-Ung. 0.00002384185791015625 fl. EM	95.—	Österr.-Ung. 0.00002384185791015625 fl. EM	95.—
100 fl. Staatsanleihe	19.25	Österr.-Ung. 0.000011920928955078125 fl. EM	118.50	Österr.-Ung. 0.000011920928955078125 fl. EM	118.50
100 fl. Staatsanleihe	59.—	Österr.-Ung. 0.0000059604644775390625 fl. EM	57.85	Österr.-Ung. 0.0000059604644775390625 fl. EM	57.85
100 fl. Staatsanleihe	24.—	Österr.-Ung. 0.00000298023223876953125 fl. EM	117.85	Österr.-Ung. 0.00000298023223876953125 fl. EM	117.85
100 fl. Staatsanleihe	61.—	Österr.-Ung. 0.000001490116119384765625 fl. EM	46.70	Österr.-Ung. 0.000001490116119384765625 fl. EM	46.70
100 fl. Staatsanleihe	27.50	Österr.-Ung. 0.0000007450580596923828125 fl. EM	6.60	Österr.-Ung. 0.0000007450580596923828125 fl. EM	6.60
100 fl. Staatsanleihe	36.—	Österr.-Ung. 0.00000037252902984619140625 fl. EM	9.35	Österr.-Ung. 0.00000037252902984619140625 fl. EM	9.35
100 fl. Staatsanleihe	48.50	Österr.-Ung. 0.000000186264514923095703125 fl. EM	11.75	Österr.-Ung. 0.000000186264514923095703125 fl. EM	11.75
100 fl. Staatsanleihe	150.75	Österr.-Ung. 0.0000000931322574615478515625 fl. EM	57.87	Österr.-Ung. 0.0000000931322574615478515625 fl. EM	57.87
100 fl. Staatsanleihe	87.50	Österr.-Ung. 0.000000046566128730773928125 fl. EM	1.18	Österr.-Ung. 0.000000046566128730773928125 fl. EM	1.18
100 fl. Staatsanleihe	6.50	Österr.-Ung. 0.0000000232830643653869640625 fl. EM	1.19	Österr.-Ung. 0.0000000232830643653869640625 fl. EM	1.19

Eingesendet.

Die Garantiefonds
der größten u. reichsten Versicherungs-Gesellschaft der Welt

„THE MUTUAL“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in New-York.
überstiegen am 1. Jänner 1891 die Summe von
367 3/4 Millionen Gulden ö. W.
und waren demnach um
circa 70 Millionen Gulden grösser
wie die irgend einer anderen Lebensversicherungs-Gesellschaft u. um
ca. 5 Millionen Gulden grösser
wie das Actiencapital
sämmlicher Banken der österreichisch-ungar.
Monarchie zusammengekommen.
General-Direction für Oesterreich: (3103)
WIEN, I. Lobkowitzplatz Nr. 1.
Haupt-Agentchaft für Teschen: **L. R. Gold.**

Bei der am 1. October d. J. stattgehabten Ziehung der
Zieh-Lose wurde der Haupttreffer von 100.000
Gulden mit der von uns ausgegebenen Promesse
Serie 3828 Nr. 9 gewonnen.

Promessen

für die nächsten Ziehungen.

Ungar-Promessen ganze fl. 4.— u. 50 fr.
halbe fl. 2 1/2 Stempel

Ziehung am 14. November! **150.000 fl.** Haupttreffer!

Bodencredit-Promesse fl. 1.— und
50 fr. Stempel

Ziehung am 16. November! **45.000 fl.** Haupttreffer!

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
WIEN, Wollzeile 10. „MERCUR“ WIEN, Strobelgasse 2.

Warnung

gegen Nachahmung des Amster-
damer „Fockink-Liqueurs“.

Das k. k. Landesgericht Wien hat unterm 12. Juni
d. J., Z. 21.149, Franz Hufnagl, Agent, Währing,
Hofmannsgasse 7, wegen Nachahmung meiner Liqueure,
welche fälschlich mit meiner Firma bezeichnet waren,
zur Strafe des Arrestes von 6 Wochen, verschärft mit
einem Fasttage alle 14 Tage und zu einer Geldbusse
von 100 Gulden verurtheilt. (3150)

Meine altberühmten holländischen Liqueure werden
seit 1679 nur in Amsterdam erzeugt.

WYNAND FOCKINK

Fabrik von feinen holländischen Liqueuren.

königl. niederländischer u. k. k. österr. Hof-Lieferant
sowie vieler anderer europäischer Höfe,

Fabriks-Niederlage: **WIEN, I. Kohlmarkt 4.**

Appetitlicher und billiger als Semmelbrösel ist das reine **PANIER-MEHL.**

Denn während bekanntlich Semmelbrösel aus allem, zurückgesetztem und meistens von Gasthäusern zurückgeforderten Gebäck hergestellt werden, wird das **Panier-Mehl** aus einem feinen, eigens hiezu bereiteten Wafferteig erzeugt und gebacken. Das **Panier-Mehl** ist in allen feinen Specerei-Handlungen zu haben. In Teschen bei den Herren: Eduard Flooh, Johann Eppich, Karl Scholtis, S. Schramek. (3268)

Die besten Romane der Weltliteratur

[Ausgabe Prochaska]



in eleg. Leinwand-Einbänden pr. Band cpl. 28 fr. Die 1. Jahres-Serie (18 Bände) umfasst die Romane: »Der Jude.« Ein deutscher Roman von K. Spindler. »Die Frau in Weiß« von W. Collins. »Achtzehnhundertzwölf.« Ein historischer Roman von E. Kellstab. »Rienzi, der letzte Tribune« von E. Bulwer. »Der Einsiedler auf der Johannes-Klippe« von E. Carlsen. Abonnement in jeder Buchhandlung.

Statt jeder besonderen Anzeige. (3257)

Ernestine Happert & Adolf Rosenthal

VERLOBTE

Raschkowits.

Skotschau.

Im Saale des kath. Vereinshauses in Teschen

Alter Markt.

Donnerstag, den 12. November, Abends 8 Uhr:

Donnerstag, den 12. November, Abends 8 Uhr:

Mehrere landwirtschaftl. Maschinen,

neue und alte, sind zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Näheres in der Administ. des »Vielitz-Biala'er Wochenblatt« in Vielitz. (3.00)

Geschäfts- u. Verkaufsl. Verpachtung.

In der Stadt Mistek ist das am Ringplatz, auf einem belebten, gut gelegenen Posten befindliche, sehr geräumige, lichte

Geschäfts- u. Verkaufsl. Verpachtung.

samt großem schönen Portal, welches sich zu jedem Unternehmen bestens eignet, nebst einer bequemen Wohnung, Keller, Magazin u. s. w. vom 1. Jänner 1892 an, auf mehrere Jahre zu vermieten. (3225)

Nähere Auskunft erteilt Herr Eduard Lubojasky, als Vormund der Albert Knefel'schen Kinder in Mistek, Mähren.

Handbuch schlesischer Gesetze und Verordnungen.

Herausgegeben von

Jos. J. Kasprzykiewicz.

I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungsvorschriften.

Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.

II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.

Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.

Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

IV. Bd.: Kirchenbau-Concurrenz und Volksschulwesen.

Preis fl. 2.—, mit Post fl. 2.10.

Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (3251)

Für Weihnachten!!!

Porträts in Lebensgröße,

schönstes Andenken, nach jeder Photographie unter Garantie getreuer Nachahmung von fl. 15.— an. Aufträge werden in Teschen von Herren Kutzer & Co., in Bielitz von Herrn Otto Belgel übernommen, wo Muster nach Photographie ausgestellt sind. — Ebenso alle in die Kunstmalerei einschlagenden Arbeiten übernimmt J. Oesterreicher, SKOTSCHAU, Dist. Schlesien.

Hausfrauen!

Die Dampfwaschanstalt in Teschen, Steinplatz, übernimmt das Waschen, eventuell Rollen und Bügeln jeglicher Wäsche zu billigen Preisen, bei größter Schonung. Preisconrate werden über Verlangen zugesendet. Die Wäsche wird vom Hause abgeholt und wieder ins Haus zugestellt. (2616)

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Haufl Werke.

Illustr. Pracht-Ausgabe.

Mit über 300 Illustrationen.

Vollständig in ca. 40 Lieferungen à 50 Pfg.

Diese in reichster und prächtigster Weise illustrierte Ausgabe Haufls schließt sich würdig den berühmten Ausgaben Schillers und Goethes des gleichen Verlags an.

Idg. 1 ist vorrätig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim Mann, wie alle discreten Haut-, Frauen-, Nerven-, Blasen- u. Blasenleiden, sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete, werden nach den neuesten Forschungen, in unauffälliger, leicht durchführbarer Weise behandelt. Keine Pillen, keine Trankchen od. Kissen, sondern nur eine, jedem einzelnen Patienten nach seiner Individualität angepasste Verordnung, sichert den Erfolg. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet von dem seit 20 Jahren bestbekannten Spezialarzt

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hoh. k. k. n.-ö. Statthalterei conc. Wiener allg. Krankenvereines, gew. Mitglied der Wiener med. Facultät u. Mitglied des Wiener med. Doctoren-Collegiums.

NB. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung, ohne Berufshörung (auch brieflich discret) garantiert der Ruf der Anstalt. (2142)

WIEN, Stadt, Mostgasse 3/c.

St. 1312.

Concurs.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in Seibersdorf ist die mit einem Gehalte von 500 fl. nebst freier Wohnung und einem Garten dotierte

Lehrerstelle

zu besetzen.

Bewerber haben ihre vor schriftsmäßig instruierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

20. December 1891

an den Ortschulrath in Seibersdorf einzusenden.

N. f. Bezirkschulrath Freistadt, den 7. Novem-

ber 1891.

Der Vorzitzende: Dobrowsky m. p.

Verpachtung.

450 Metzen

Grundstücke mit Gebäuden, Maschinen etc.,

alles im besten Zustande, sind unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anfragen unter A. Z. 15 übernimmt die Administration der »Silesia« in Teschen zur Weiterbeförderung. (3261)

Ein schönes Zimmer,

möblirt, im I. Stock, mit separatem Eingang und schönster Cassenaus- sicht ist in Teschen, Stephanie- straße Nr. 215 zu vermieten. Nach Wunsch mit Clavier-Verzierung.

Buchhalter

(Handelschüler), 33 Jahre alt, Christ, verheiratet, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, welcher in der einfachen u. doppelten Buchführung vollkommen versiert ist und 14 Jahre bei Herrschaften u. Industriellen in dieser Eigenschaft bedienstet war, sucht eine sichere Stellung unter bescheidenen Ansprüchen in gleicher Eigenschaft oder als Rechnungsführer. Derselbe befindet sich in einer ungeländigten Stellung, kann beste Referenzen aufweisen und erbittet sich event. Anträgen an d. Adm. d. »Silesia« in Teschen unter »Mercantil 1891« (3240)

Commis

der Eisen- und Specereibranche, »deutsch«, mit mehrjähriger Ser- vicezeit und guten Empfehlungen acceptirt

Heinrich Göbel,

Jägerndorf.

Reisemärkten verboten.

Eine hervorragende in-

ländische

Cognacfabrik

sucht tüchtigen Vertreter.

Offerte erwünscht unter S. N. an die Administration der »Silesia« in Teschen. (3271)

Solide Agenten,

reisende als auch »Platz-Vertre- ter« werden sofort in jedem Orte für eine Fabrik mit den geschultesten Art. keln aufgenommen. Bis 35% Provision. Reisekosten 10 fl. pr. Tag und ein angemessener fester Gehalt bei guter Verwendung gesichert. Diese Stelle kann Jedermann auch als Nebenbeschäftigung versehen, der nur etwas Bekanntschaften besitzt. Nur schriftliche Offerten an J. Bonček, Prag, 1422-II.

5 bis 10 Gulden

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital u. Risiko bieten wir Personen jeden Standes, die ihre Bekanntschaft zum Verkaufe eines sehr geachteten Artikels benützen wollen. Handels-Bureau Briinn, Denergasse Nr. 18.

In der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen ist zu haben:

Der bereedte Engländer.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit ohne Hilfe eines Lehrers leicht und richtig englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von Carl May. 13. vermehrte Auflage. 8° Eleg. br. Preis 60 fr., mit Post 65 fr. Der bereedte Franzose, 20. Aufl. Preis 60 fr., mit Post 65 fr. Der bereedte Italiener, 10. Aufl. Preis 60 fr., mit Post 65 fr.

J. Heubergers Verlag, Bern.

Magazineur-Posten.

Für eine Liqueurfabrik in einer Provinzstadt Mährens wird ein junger Mann, welcher bei der Erzeugung und Expedition mehrere Jahre thätig war, per 1. Jänner 1892 aufzunehmen gesucht. Derselbe muß beider Landes- sprachen mächtig sein. Gehalt 25 fl. bei freier Station. Offerte nebst Angabe von Prima Referenzen sub M. M. 220 an die Administration der »Silesia« in Teschen. (3272)

Zum Vertriebe eines landwirth- schaftl. Consumartikels wird ein leistungsfähiger

Vertreter

gesucht, w. licher bei den Deconomen und Gutsherrn hiesiger Gegenden gut eingeführt ist, und mit selbst im laufenden Verkehre steht. Nur Briefe von creditfähigen Persön- lichen oder Firmen unter: »Woh- nende Fabrikvertreter« an die Administration der »Silesia« in Teschen. (3242)

Ein junger (327)

Gärtnergehilfe

wird sofort aufgenommen bei Paul Kramarczyk, Kunst- und Handelsgärtner in Teschen.

Gelbgießer,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht und findet dauernde Stellung. Wo, sagt die Administration d. r. »Silesia« in Teschen unter der Chiffre »Gelbgießer«. (3203)

Ein

Kellner,

welcher der deutschen, böhmischen und polnischen Sprache mächtig ist und ein: Caution leisten kann, sucht per 15. November l. J. Stellung. Offerte unter Chiffre A. Z. 100 erbeten an Carl Panterbach in Bielitz. (3258)

Friseurgehilfe

durchaus tüchtig im Herren- bedienen, findet dauernde und gute Aufnahme bei

A. Schwalm,

Friseur in TROPPAU.

Ein junger Mann, 29 J. alt, Christ, ledig, beider Landessprachen mächtig, derzeit Bureau-Diener, sucht vom 1. Jänner 1892 Stelle als

Öconomie-Wirthschafter,

Nachsteher oder Bedienter. Zuschriften erbeten an die Ad- ministr. der »Silesia« in Teschen unter »Wirthschafter«.

Der Sohn des Ministers, aus Paris eingetroffen und bleibt dort zehn Tage. Die Rückreise nach Petersburg erfolgt, wie der „Rheinische Courier“ aus sicherer Quelle meldet, über Berlin, wo der Minister ein bis zwei Tage bleibt. Die Reise nach Paris habe keinerlei politischen Zweck. Der Minister wolle nur die Familie seines Sohnes besuchen und hauptsächlich dessen zehnjähriges Töchterchen nach langen Jahren einmal wiedersehen.

In Frankreich scheint eine Ministerkrise im Anzuge zu sein. Das gestern gemeldete Vertrauensvotum für den Minister Rouvier, welches nur eine Majorität von 32 Stimmen fand, wird von der Pariser Presse verschieden commentirt. Die gemäßigten Blätter betonen, daß die Majorität ausschließlich aus Republikanern bestand, die fest entschlossen seien, die Regierung gegen eine Coalition der Radikalen, Conservativen und Boulangeristen zu verteidigen. Die monarchistischen Journale meinen, das Votum beweise, daß das Cabinet seine Festigkeit verloren habe; die zwei verschiedenen Strömungen im Ministerium, wo Constans die gemäßigte und Freycinet die radicale Richtung vertritt, müßten eine Cabinetkrise herbeiführen.

Der zum Deputierten in die französische Kammer gewählte Socialist Lafargue wurde aus der Session entlassen; seine Strafe bleibt aber nur während der Sessionsdauer bis etwa Ende December suspendirt. Nach Sessionsschluß kann Lafargue zur Weiterabführung seiner Strafe in Haft genommen werden.

Die silberne Hochzeit des Czars ist in Paris, wie man der „Vossischen Zeitung“ von dort schreibt, wie das Fest eines eigenen Herrscherpaars gefeiert worden. Der Maire von Cherbourg hat im Namen der Stadtvertretung ein Glückwunsch-Telegramm nach Livadia gesandt. Beim Festgottesdienst in der russischen Kapelle in Paris waren Präsident und Regierung amtlich vertreten. Der „Temps“ widmet dem großen Tage einen schwungvollen Festartikel.

Aus Rom meldet man der „Post“: Sichere Gewährsmänner erzählen, daß die Curie fest entschlossen sei, für die nächste Conclave einen ausländischen Ort zu wählen; die Beratungen kommen in wenigen Tagen zum Abschluß. Die meisten Stimmen sind für Spanien. Im Vatican will man wissen, daß die italienische Regierung schon jetzt beginne, die nächste Papstwahl zu beeinflussen; im Vatican wünscht man dem Drucke auszuweichen. Im Laufe dieses Monats will der Papst den Wortlaut des an die Mächte wegen der Vorgänge am 2. October gerichteten Rundschreibens veröffentlichen.

Privattelegramme aus St. Petersburg melden, „Grashdanin“ habe wegen eines gegen den König von Rumänien gerichteten Artikels, in welchem das rumänische Volk aufgefordert wird, die Dynastie der Hohenzollern abzusetzen, eine scharfe Warnung erhalten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 11. November. (Der Herr Landespräsident) Dr. Carl Ritter von Jäger besuchte gestern in Begleitung des k. k. Gewerbe-Inspectors, Herrn Ingenieurs Klein die Quittner'sche Tuchfabrik, die Trop-pauer Zuderraffinerie und die Fez- und Türkisch-Tuchfabrik von Russo & Fingi. Heute segte der Herr Landespräsident den Besuch der Fabriks-Etablissements unserer Stadt fort.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der heute unter dem Voritze des Bürgermeisters Hauert stattgefundenen Gemeinderathsitzung machte der Vorsitzende Mittheilung von einem eingelangten Dankschreiben des patriotischen Landeshilfsvereins vom „rothen Kreuz“, welchem Vereine für den Mobilisirungs-Fall Localitäten in dem Realschulgebäude von Seite der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt wurden. Demnächst wird von Seite der Leitung des genannten Vereines eine Besichtigung dieser Localitäten vorgenommen werden. — Herr Dr. Kupido in Brünn hat der Stadtgemeinde eine Medaille geschenkt, welche aus Silber angefertigt wurde, das aus dem Bergwerke von Bernhau und Altenorf gewonnen wurde. — Das Gesuch zweier Lehrerinnen um Gehaltserhöhung wurde genehmigend erledigt und die Rechnung über das erste Betriebsjahr der Gasanstalt genehmigt. Die Ziffern der Hauptposten dieser Rechnung wurden bereits in unserem vorletzten Gemeinderathsberichte mitgetheilt. — Diverse Herstellungen im Cassa-Local des Rathhauses wurden dem Sectionsantrag entsprechend genehmigt. Ebenso eine Vereinbarung bezüglich der Reinigung des Oppasflußbettes bei der Brücke der Pilscher Straße. — Das Gesuch des Johann Jahn und der Anna Pürsch um Enthebung von der Herstellung einer gemauerten für die pneumatische Fäcalien-Ausfuhr geeigneten Senkgrube wurde abweislich beschieden. — Bekanntlich wird das Materiale des Liechtenstein'schen Schlosses, welches zur Demolirung gelangt, im Wege der öffentlichen Auktion veräußert werden. Der Ersteher des Materiales hat auch die Demolirung vorzunehmen. Der Gemeinderath genehmigte den Entwurf der verschiedenen Bedingungen, zu deren Einhaltung der Ersteher sich bei Demolirung des Liechtenstein'schen Schlosses von vornherein zu verpflichten haben wird. Die De-

molirung soll bis 1. April 1892 vollendet sein. Bekanntlich wird, wie nunmehr feststeht, mit dem Bau der Lehrer- und Lehrerinnen-Vilbungsanstalt erst im Jahre 1893 begonnen werden, und erscheint es uns daher nicht begründet, daß der Gemeinderath einen so frühen Termin, wie es der 1. April 1892 ist, für die Beendigung der Demolirung festsetzte. Es würde sich gewiß ein höheres Diebstahl für das Materiale des Schlosses erzielen lassen, wenn dem Ersteher ein freier Spielraum für die Abfuhr des Materiales und überhaupt für die vollständige Demolirung des Schlosses und für Entfernung des Materiales von der Area des Schlosses eingeräumt werden würde. Zur Inangriffnahme des Baues wird es doch bestimmt nicht früher kommen als im Frühjahr 1893. — Herr Gemeinderath Klein regte neuerdings die Trockenlegung des Eislauplatzes mittelst Aufschüttung von bei Demolirung des Liechtenstein'schen Schlosses gewonnenen Schotter an. Hierüber entwickelte sich eine Debatte, in deren Verlauf die der Trockenlegung des Eislauplatzes sich entgegenstellenden Schwierigkeiten erörtert wurden.

(Karl Türk Gemeindevorsteher.) Wie ein dem Landesausschuß-Beisitzer Dr. Rodjowanski nabestehendes Blatt mittheilt, hat der schlesische Landesausschuß in seiner gestrigen Sitzung die mit Unterstützung des Landes und der beteiligten Gemeinden Hillersdorf, Kammer, Kuttelberg, Hirschberg, Langendorf, Heindorf und Langwasser geschaffene Stelle eines Gemeindevorsteheres mit dem Siege in Hillersdorf dem Landtags-Abgeordneten Herrn Karl Türk verliehen.

Brünn, 11. November. (Petition des Brünner Gemeinde-Ausschusses.) Der Brünner Gemeinde-Ausschuß hat gestern nach dem Referate des Dr. Fischel beschlossen, an die Regierung und die beiden Häuser des Reichsrathes eine Petition, betreffend die Ergänzung der Wasserstraßen in Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien und die Einbeziehung der Stadt Brünn in das künftige Canalnetz, zu richten.

(Geistliche Personalsnachrichten aus der Olmüher Erzdiocese.) Gestorben sind: Am 8. d. M. Herr Alois Reichel, Priester des deutschen Ordens, Dechant und Pfarrer in Unter-Langendorf, im Alter von 70 Jahren und Herr Anton Gollner, Pfarrer in Frei-Hernsdorf, im Alter von 61 Jahren.

(Todesfall.) Heute Vormittags starb hier die Landesrathswitwe Frau Marie von Wieser, geb. Sturm, Mutter des hiesigen Landes-Advocaten zc. Herrn Dr. August Ritter v. Wieser, im 77. Lebensjahre.

(Nothstand.) Aus den nördlichen Gebieten der Wallachei, aus der Umgebung von Rognau, Frankstadt und Wall-Kloboul kommen traurige Nachrichten. Diese Gegend wurde heuer von einer Kartoffelmiserie betroffen, als deren Folge nun der Nothstand einzubrechen droht, wenn der armen Bevölkerung nicht rechtzeitig Hilfe geleistet wird. Der Abgeordnete Seichert ist bereits bei der mährischen Statthalterei im Interesse der nothleidenden Bevölkerung eingeschritten.

(Tramway in Olmütz.) Ein Wiener Unternehmer beabsichtigt in der zweitgrößten Stadt Mährens eine Pferdebahn einzuführen, und zwar vom Bahnhof bis zum Beamtenviertel. Die dortige Omnibusgesellschaft hat dagegen beim Stadtrathe Protest eingelegt.

(Nach Amerika.) Der Gemeinde-Vorsteher Franz Janiczek aus Mittel-Dezwa hat nach Unterschlagung von Amtsgeldern die Flucht, angeblich nach Amerika, ergriffen. Seine stechbriefliche Verfolgung wurde eingeleitet.

(Neues Postamt.) Am 16. November l. J. wird in der Gemeinde Döfel bei Leipzig, Bezirkshauptmannschaft M.-Weißkirchen, ein selbständiges k. k. Post- und Telegraphenamt errichtet.

Teschen, 12. November. (Erzherzog Eugen) bewohnt in Pest das Palais des Grafen Wendheim in der Josephgasse. Montag Mittags empfing der Erzherzog im großen Saale des Officierscasinos in der Karlskaserne sämtliche Generale, Truppen-Commandanten und Oberste des k. und k. Heeres und der königlich-ungarischen Landwehr der Budapest Garnison. Die Vorstellung der einzelnen Herren erfolgte durch den commandirenden General Corpecommandanten FML. Prinzen Rudolf Lobkowitz. Der Erzherzog hatte, wie man aus Pest meldet, für jeden einzelnen der Erschienenen ein freundliches Wort.

(Ernennungen.) Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat den bisherigen Hofcassier Carl Edlen von Anthoine zum erzherzoglichen Hofzahlmeister und den Official erster Classe Gustav Wolf zum erzherzoglichen Hofcassier ernannt.

(Verählung.) Am 21. November wird sich in der hiesigen kath. Pfarrkirche Fräulein Sophie Lenoch, Tochter des Sparcassa-Directions-Secretärs Herrn Thomas Lenoch, mit Herrn Vincenz Hugo Meese, Bräuermeister aus Rasmars, vermählen.

(Bezüge der Nordbahn-Bediensteten.) Die Verwaltung der Nordbahn hat, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, mit 1. November l. J. eine Aufbesserung der Bezüge der Unterbeamten und Diener beschlossen. Von den bisherigen Dienerkategorien werden die Locomotiv-Aufseher, Locomotivführer, Wagenmeister, Ober-Conducteure, Magazins-Oberaufseher, Bahnaufseher zc. zu Unterbeamten

ernannt. Außerdem werden zwei neue Kategorien von Unterbeamten geschaffen und zwar die der „Ranglisten“ für die beim Schreibgeschäfte dauernd verwendeten Hilfskräfte und die der „Unter-Vorführer“ für bewährte Vorarbeiter in den Werkstätten. Die Unterbeamten werden in drei, die Diener in zwei Rangklassen und diese wieder in mehrere Gehaltsstufen eingetheilt und zwar umfaßt die erste Rangklasse der Unterbeamten drei Gehaltsstufen von 1000, 900 und 850 fl., die zweite Rangklasse der Unterbeamten vier Gehaltsstufen von 800, 750, 700 und 650 fl., die dritte Rangklasse der Unterbeamten drei Gehaltsstufen von 600, 550 und 500 fl., die erste Rangklasse der Diener drei Gehaltsstufen von 650, 600 und 550 fl., die zweite Rangklasse der Diener vier Gehaltsstufen von 500, 450, 400 und 360 fl. Die Höhe des Quartiergeldes ist von den Dienstorten abhängig, welche letztere, den lokalen Mietzinsverhältnissen entsprechend, in drei Gruppen zerfallen. In die erste Gruppe gehören: Wien, Florisdorf, Krakau und Veliß; in die zweite Gruppe: die Stationen Brünn, Olmütz, Troppau und Strau; in die dritte Gruppe alle anderen Stationen. Die Quartiergelber betragen nach diesen drei Gruppen für die erste Rangklasse der Unterbeamten 360, 288 und 240 fl.; für die zweite Rangklasse der Unterbeamten 300, 240 und 200 fl.; für die dritte Rangklasse der Unterbeamten 240, 192 und 160 fl.; für die erste Classe der Diener 240, 192 und 160 fl.; für die zweite Classe der Diener 180, 144 und 120 fl. Das Zugförderungs-personale bezieht auch künftig kein Quartiergeld. Das Reisepauschale der Bahnaufseher wird von jährlich 100 fl. auf 120 fl. erhöht.

Vieliß-Biala, 9. November. (Epidemie n.) Die Influenza hat auf ihrem Zuge nach Westen nunmehr auch unsere Städte erreicht und zahlreiche Personen ihrem Einflusse beugeht. In manchen Häusern erreicht die Zahl der Erkrankten die Höhe bis zu acht Personen. Individuen, die mit irgend einem eingewurzelten Uebel behaftet sind, sollen den Einwirkungen der Epidemie besonders ausgelegt erscheinen, in erster Linie an Magenkrankheiten und Leiden der Respirations-Organe erkrankt gewesene. — In Vieliß beginnt die Scharlachkrankheit epidemisch aufzutreten.

(Jagdverpachtung.) Bei der k. k. Bezirks-hauptmannschaft Vieliß gelangt am 21. d. M. Vormittag 10 Uhr die Jagdbarkeit der Gemeinde Ernsdorf für 10 nacheinander folgende Jahre zur Verpachtung an den Meistbietenden. Der Ersteher hat nach geschlossener Licitation den einjährigen Pachtzins und eine Caution in der Höhe des letzteren zu erlegen.

(Gewerbliche Fortbildungsschule in Biala.) Am 16. l. M. wird in Biala eine selbständige gewerbliche Fortbildungsschule eröffnet. Dieselbe ist mit der öffentlichen Knabenschule in Verbindung und besteht vorläufig aus zwei Vorbereitungscursen und einem allgemeinen Fortbildungscurse, nach dessen Absolvierung zufolge des genehmigten Statutes die minderjährigen Lehrlinge verpflichtet sind, entweder die gewerbliche oder die commerciale Abtheilung an der mit der k. k. Staatsgewerbeschule in Vieliß verbundenen Fortbildungsschule weiter zu besuchen. Lehrlinge und Handelsbessene, welche die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, können auf Grund von Schulzeugnissen oder einer Aufnahmeprüfung direct in die sachlichen Fortbildungscurse in Vieliß eintreten. Die Controle über den Schulbesuch der Biala'er Lehrlinge in beiden Anstalten liegt dem Schulausschuß ob, welcher aus folgenden Herren zusammengesetzt ist: Bürgermeister Strzygowski als Obmann, Assessor Dr. Rosner als Obmann-Stellvertreter, Reichsrathsabgeordneter Dr. Ritter von Czecz, Kaufmann Schlee, Zuckerzeuger Kühn und Leiter der Anstalt Wisniowski. Der Unterricht findet an folgenden Tagen statt: Montag, Donnerstag und Freitag von 6—8 Uhr Abends, am Sonntag von 10—12 Uhr Vormittags. Im Sinne des §. 75 a) und des §. 100 des Gesetzes vom 8. März 1885, mit welchem die Gewerbeordnung vom 20. December 1859 abgeändert und ergänzt wird, ist jeder Lehrherr verpflichtet, seinen Lehrlingen die erforderliche Zeit zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule im Orte einzuräumen und deren Schulbesuch zu überwachen. Durch die Errichtung dieser neuen Anstalt in Biala und besonders durch deren Anschluß an die vorzüglich eingerichtete k. k. Staatsgewerbeschule in Vieliß wird es ermöglicht, die zukünftigen selbständigen Gewerbetreibenden den Anforderungen der Neuzeit gemäß heranzubilden und hiedurch die Hebung der einheimischen Industrie, sowie die Kräftigung und weitere Ausbildung des technischen Gewerbes zu fördern.

Schwarzwasser, 10. November. (Von der Weichsel-Regulirung.) Der Dammriß an der Weichsel im Weichselbilde der Stadt, welcher beim Hochwasser im Jahre 1890 uns in Furcht und Schrecken versetzt hat, wurde erst heuer im Frühjahr von der Weichselregulirungs-Commission verbannt; der Bau widerstand jedoch nicht dem im heurigen Sommer eingetretenen Hochwasser und der neue Damm wurde in den Fluten begraben und mit ihm auch die Summe von über 1000 fl., die er gekostet hat. Der neue Riß betrug 30 Meter und beschädigte stark die knapp anliegende Bezirksstraße. Im heurigen Späthommer begann die Weichselregulirungs-Commission von Neuem, den Dammschaden zu repariren und übertrug diesmal den Bau dem bewährten Bau-Unternehmer Herrnmann, welcher den Damm in bedeutend stärkeren Dimensionen als bisher aufgeschüttet hat, so daß ein abermaliger Schade nicht zu befürchten ist.

(Wom Schula.) Die derzeitigen Localitäten unserer Volksschule machen der Stadt keine Ehre. Die vier

Sihnen ja auch gegeben. A. Nein, nur versprochen, und erst nach vielen Kämpfen habe ich es erreicht.

Die Mißhelligkeiten zwischen den Neuvermählten begannen, wie die Angeklagte weiter erzählt, schon vierzehn Tage nach der Heirat, und zwar durch die Schuld des Mannes, der ihr das Leben unerträglich machte, ihr zuletzt auch durch einen Gerichtsboten die Scheidungsklage zubetete und in ihrer Abwesenheit die Wohnung ausräumte ließ. Die Angeklagte erzählte dann von ihrem Ehescheidungsproceß, den der klägerische Gatte verlor und der auch einem der von demselben geführten Zeugen eine Verurteilung wegen falscher Aussage zuzog. Die Angeklagte erzählt weiter, daß ihr Gatte ihr nichts zum Lebensunterhalte gegeben und ihr auch den Aufenthalt in der gemeinschaftlichen Wohnung unmöglich machen wollte. Er mietete schließlich eine elend möblierte Wohnung in Wiener-Neustadt und behandelte sie, als sie ihm auch dahin folgte in rohester Weise. Bei Erwähnung der Zusammenkunft mit ihrem Gatten in Luffee, während der Ehescheidungsproceß bereits im Zuge war, bemerkt der Präsident, er schließt für die weitere Dauer des Verhörs die Öffentlichkeit aus.

In der geheimen Verhandlung kamen alle jene Facten zur Sprache, welche aus Gründen der Sittlichkeit nicht in der öffentlichen Verhandlung erwähnt werden konnten, darunter auch die Reisen, welche die Angeklagte nach ihrer angeblichen Entbindung unternommen hat, um mit verschiedenen Hebammen zu verkehren.

Damit ist das Verhör der Angeklagten geschlossen. Nach Verlesung mehrerer Protokolle über die Aufseher Zusammenkunft, die sich der Mittheilung entziehen, und des Tagebuches der Angeklagten wurde die Verhandlung für längere Zeit unterbrochen.

Heute sind noch 16 Zeugen zu vernehmen.

Kleine Chronik.

12. November

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat der Gemeinde Sörg (Kärnten) für die durch den Wollenbruch vom 6. September d. J. am meisten geschädigten Bewohner 300 fl. gespendet. — Erzherzog Albrecht begibt sich nach der am 21. d. M. in Wien stattfindenden Vermählung der Erzherzogin Louise von Toscana zu einem längeren Aufenthalte nach Arco. — Vorgestern fand in Moskau die Taufe des Großfürsten Dmitri Pawlowitsch, des Sohnes des Großfürsten Paul und der kürzlich verstorbenen Großfürstin Alexandra Georgiewna, statt. — Prof. Rudolph Falb ist aus Berlin in Wien eingetroffen. — Dem Kaiserlichen Hofrath Dr. J. Königstein mit der Hofopernsängerin Fräulein Louise von Ehrenstein statt. — Gestorben sind: Vorgestern in Wien im 76. Lebensjahr der Geschäftsträger der Ver.-Staaten von Nord-Amerika, Herr George Warren Hippitt, der mit Frau Mathilde, geb. von Miller-Nichols vermählt war, welcher Ehe zwei Söhne, Rudolf und Alfred, sowie eine Tochter Flora, verehel. v. Pongraz entstammen; in Heilbronn am 9. d. Privatier Louis Gentges, das letzte der württemb., 1848 zur National-Versammlung nach Frankfurt gewählten Mitglieder, im Alter von 73 J.; am 7. d. in Freiburg i. Br. der Landschaftsmaler Jacob Bollweider, Inspector der großh. Kunstschule in Karlsruhe, der sich um die Hebung dieser Kunstschule auf ihre jetzige Höhe bleibende Verdienste erworben; in Verona vorgestern der k. u. k. G. M. a. D. Freiherr v. Lebzelter im 79. Lebensjahre nach langem Leiden. Der Verbliebene war Ritter des Leopolds-Ordens, hat die Feldzüge von 1848, 1849, 1859 und 1866 mitgemacht und war auch Ordonanz-Officier im Hauptquartier des Feldmarschalls Radetzky. Sein einziger Sohn, Heinrich Freiherr v. Lebzelter, dient als Hauptmann im Feld-Jäg.-Bat. Nr. 9 in Graz.

Gesundheitszustände in Galizien. In Folge heftigen Ausbreitens der Diphtheritis und Influenza mußten in Stanislaw und Kolomea die Volksschulen geschlossen werden. Bei den Schülern des Gymnasiums in Kolomea kamen 103 Erkrankungsfälle vor.

Eine peinliche Affaire wird aus Reckemet gemeldet: Der Reserveleutnant Baron Johann Mattencloitt sandte dem Stadthauptmann Bela Bamos seine Beugen, zwischen Bamos und Mattencloitt bestanden Differenzen noch aus früherer Zeit, da Bamos seinerzeit als Professor an der Rechtsakademie sich geweigert hatte, den Jünger Mattencloitt's, der als Hörer an der Rechtsakademie eingeschrieben war, zu testieren. Der Stadthauptmann empfing die Secundanten Mattencloitt's in Anwesenheit zweier Polizeicommissäre und eines Concipienten und weigerte sich, die Polizeibeamten zu entfernen, als die Beugen Mattencloitt's dies forderten; vielmehr wurde gegen Mattencloitt ein Haftbefehl erlassen. Der Rechtsvertreter Mattencloitt's erstattete gegen den Stadthauptmann die Anzeige wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, während gegen Baron Mattencloitt das Verfahren wegen Herausforderung zum Duell eingeleitet wurde.

Brand. In Preßburg ist vorige Nacht das dem Herrn Anton Durvay gehörige große Dampfsäge-

werk gänzlich niedergebrannt. Der Schaden wird auf 30.000 fl. geschätzt. Das Werk war beim „Phönix“ versichert.

Unfall im Circus. Aus Rom wird unterm 10. d. gemeldet: Während der heutigen Vorstellung im Circus von Castellamare stürzte die Estrade ein und riß fünf-hundert Zuschauer mit sich. Man zählt hundert Verwundete, von welchen etwa zwanzig sich in einem gefährlichen Zustande befinden.

Zugsentgleisung. Nach einer Meldung aus Sebastopol entgleiste am Montag bei Melitopol ein Güterzug der Eisenbahn Kosowaja-Sebastopol. Acht Waggonen verbrannten; das Zugpersonal erlitt tödliche Brandwunden.

Vom Gelde erdrückt. Aus Turin wird gemeldet: In Puzolenzo ist ein Franzose plötzlich im Waggon gestorben, der 40.000 Frs. in gemünztem Gelde um den Leib gebunden hatte. Nach Ansicht der Ärzte hat das Geld ihm den Magen eingedrückt.

Ein Cyclon in Indien. Aus Calcutta wird gemeldet: Der Cyclon hat auch schweren Schaden auf den Andamanen-Inseln angerichtet. In den indischen Straßcolonien wurden sechzig Sträflinge getödtet und zweihundert verlegt.

Der Czar als Sportsman. Einer Kopenhagener Correspondenz der Budapester Zeitschrift „Salon és sport“ entnehmen wir über den Aufenthalt des Czars in Fredensborg folgende Details: Der Czar ist ein ausgezeichnete Boger, wovon er im königlichen Theater zu Kopenhagen Beweise gegeben. Wagner's „Walküre“ war zur Ausführung angefertigt. Noch war der erste Act nicht beendet, als der Czar, der Wagner's Musik hat, mit dem Prinzen Waldemar die Loge verließ und sich in den separirten Theesalon begab. Dort wurde vor Allem ein kräftiger Zimbis genommen, worauf die Beiden die Frackärmel aufschürzten, um sich durch ein bißchen Boyen für die Bangeweile, die ihnen Wagner bereitet, zu entschädigen. Der Czar ist wohl ein sehr geschickter Boger, doch der schlante Prinz Waldemar ist flinker, und nachdem mehrere Angriffe des Czars vergeblich gewesen, erhebt er einige kräftige Wäße von seinem Schwager. Dies war dem Czaren jedenfalls etwas zu viel, denn er raffte seine ganze Kraft — und die ist außerordentlich groß — zusammen, und griff den Prinzen Waldemar in so unwiderstehlicher Weise an, daß er diesen durch einen einzigen Schlag zu Boden streckte. Der Czar war für einen Moment erschrocken, lief jedoch sofort davon und kehrte mit kleinen Eisstückchen zurück, mit welchen er die Stirne des Prinzen bestrich. Prinz Waldemar hatte sich aus seiner Ohnmacht — die möglicherweise nur fingirt gewesen — rasch erholt, und wieb, indem er demütlich über den „Fall“. Später kam die ganze königliche Familie, um den Czar zu veranlassen, noch eine Dosis Wagner-Musik anzuhören. Der Czar, nachdem er bewiesen, daß ihn, falls er nicht wollte und seinen Fuß gegen den Sessel stemme, die Kraft der ganzen königlichen Familie nicht von der Stelle zu bringen vermöge, gab dann von selbst nach und kehrte mit einem tiefen Seufzer in den Saal zurück, um die „Walküre“ anzuhören.

Volkswirtschaftliches.

Bereinsthaller. Dem deutschen Reichstage ist ein Gesekentwurf vorgelegt, welcher den Bundesrath ermächtigt, die Auserkennung der in Deutschland bis zum 31. März 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereins-Doppelhaler unter Einlösung derselben auf Rechnung des Reiches zu dem Werthverhältnisse von drei Mark gleich einem Thaler anzuordnen und die erforderlichen Vorschriften festzustellen.

Große Goldfunde in Siebenbürgen. Aus Budapest wird berichtet: Im Bergwerk Muzari nächst Abrudbánya in Siebenbürgen ist die sogenannte Industriegesellschaft zu Geislingen auf eine handbreitende Goldader gestoßen. In einem Tage wurden 100 Kilogramm Feingold herausgeschlagen, das Wochenenergebnis ist 120.000 fl. werth, was seit unendlicher Zeit nicht erreicht wurde.

Zur Krise in Berlin. Wie Berliner Blätter melden, erfolgte die Verhaftung des ersten Procuristen des falliten Bankhauses Pirschfeld & Wolff Namens Szamatolski wegen Verdachtes der Mißwirtschaft an den betrügerischen Handlungen seiner Chefs. Die Stimmung im Publicum ist beruhigt.

Verpachtung einer Staatsbahn. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Ein Decret der Regierung verfügte die Verpachtung der brasilianischen Centralbahn (früher „Eisenbahn Dom Pedro II.“) auf 38 Jahre gegen eine sofortige Bezahlung von 50 Percent des Commissionspreises in Gold.

Ernte in Nord-Amerika. Aus Washington wird gemeldet: Der Bericht des Ackerbauministeriums schätzte das Mittelergebnis der Baumwollenernte auf 179 Pfd. per Acre. Häufige Regengüsse, gefolgt von Trockenheit, im Vereine mit allzu großem Temperaturwechsel schwächten die Stauden und bewirkten Mitterabfall. Indessen ist westlich vom Mississippi eine Besserung eingetreten. Der October war der Pflanze günstig; die Qualität ist ausgezeichnet. — Die Maisernte ist eine sehr reichliche und übersteigt die Durchschnittsernte beträchtlich. Der Gesamttertrag ist nicht geringer als zwei Milliarden Bushels. Kartoffeln liefern ein mittleres Ertragnis, welches indessen höher ist als in den letzten zehn Jahren.

Waarenberichte.

Wien, 11. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.— Geld, fl. 23.25 Brief.
— (Wärte für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.65, fl. 11.76, fl. 11.75, fl. 11.80, fl. 11.85, fl. 11.90, fl. 11.95, fl. 12.00, fl. 12.05, fl. 12.10, fl. 12.15, fl. 12.20, fl. 12.25, fl. 12.30, fl. 12.35, fl. 12.40, fl. 12.45, fl. 12.50, fl. 12.55, fl. 12.60, fl. 12.65, fl. 12.70, fl. 12.75, fl. 12.80, fl. 12.85, fl. 12.90, fl. 12.95, fl. 13.00, fl. 13.05, fl. 13.10, fl. 13.15, fl. 13.20, fl. 13.25, fl. 13.30, fl. 13.35, fl. 13.40, fl. 13.45, fl. 13.50, fl. 13.55, fl. 13.60, fl. 13.65, fl. 13.70, fl. 13.75, fl. 13.80, fl. 13.85, fl. 13.90, fl. 13.95, fl. 14.00, fl. 14.05, fl. 14.10, fl. 14.15, fl. 14.20, fl. 14.25, fl. 14.30, fl. 14.35, fl. 14.40, fl. 14.45, fl. 14.50, fl. 14.55, fl. 14.60, fl. 14.65, fl. 14.70, fl. 14.75, fl. 14.80, fl. 14.85, fl. 14.90, fl. 14.95, fl. 15.00, fl. 15.05, fl. 15.10, fl. 15.15, fl. 15.20, fl. 15.25, fl. 15.30, fl. 15.35, fl. 15.40, fl. 15.45, fl. 15.50, fl. 15.55, fl. 15.60, fl. 15.65, fl. 15.70, fl. 15.75, fl. 15.80, fl. 15.85, fl. 15.90, fl. 15.95, fl. 16.00, fl. 16.05, fl. 16.10, fl. 16.15, fl. 16.20, fl. 16.25, fl. 16.30, fl. 16.35, fl. 16.40, fl. 16.45, fl. 16.50, fl. 16.55, fl. 16.60, fl. 16.65, fl. 16.70, fl. 16.75, fl. 16.80, fl. 16.85, fl. 16.90, fl. 16.95, fl. 17.00, fl. 17.05, fl. 17.10, fl. 17.15, fl. 17.20, fl. 17.25, fl. 17.30, fl. 17.35, fl. 17.40, fl. 17.45, fl. 17.50, fl. 17.55, fl. 17.60, fl. 17.65, fl. 17.70, fl. 17.75, fl. 17.80, fl. 17.85, fl. 17.90, fl. 17.95, fl. 18.00, fl. 18.05, fl. 18.10, fl. 18.15, fl. 18.20, fl. 18.25, fl. 18.30, fl. 18.35, fl. 18.40, fl. 18.45, fl. 18.50, fl. 18.55, fl. 18.60, fl. 18.65, fl. 18.70, fl. 18.75, fl. 18.80, fl. 18.85, fl. 18.90, fl. 18.95, fl. 19.00, fl. 19.05, fl. 19.10, fl. 19.15, fl. 19.20, fl. 19.25, fl. 19.30, fl. 19.35, fl. 19.40, fl. 19.45, fl. 19.50, fl. 19.55, fl. 19.60, fl. 19.65, fl. 19.70, fl. 19.75, fl. 19.80, fl. 19.85, fl. 19.90, fl. 19.95, fl. 20.00, fl. 20.05, fl. 20.10, fl. 20.15, fl. 20.20, fl. 20.25, fl. 20.30, fl. 20.35, fl. 20.40, fl. 20.45, fl. 20.50, fl. 20.55, fl. 20.60, fl. 20.65, fl. 20.70, fl. 20.75, fl. 20.80, fl. 20.85, fl. 20.90, fl. 20.95, fl. 21.00, fl. 21.05, fl. 21.10, fl. 21.15, fl. 21.20, fl. 21.25, fl. 21.30, fl. 21.35, fl. 21.40, fl. 21.45, fl. 21.50, fl. 21.55, fl. 21.60, fl. 21.65, fl. 21.70, fl. 21.75, fl. 21.80, fl. 21.85, fl. 21.90, fl. 21.95, fl. 22.00, fl. 22.05, fl. 22.10, fl. 22.15, fl. 22.20, fl. 22.25, fl. 22.30, fl. 22.35, fl. 22.40, fl. 22.45, fl. 22.50, fl. 22.55, fl. 22.60, fl. 22.65, fl. 22.70, fl. 22.75, fl. 22.80, fl. 22.85, fl. 22.90, fl. 22.95, fl. 23.00, fl. 23.05, fl. 23.10, fl. 23.15, fl. 23.20, fl. 23.25, fl. 23.30, fl. 23.35, fl. 23.40, fl. 23.45, fl. 23.50, fl. 23.55, fl. 23.60, fl. 23.65, fl. 23.70, fl. 23.75, fl. 23.80, fl. 23.85, fl. 23.90, fl. 23.95, fl. 24.00, fl. 24.05, fl. 24.10, fl. 24.15, fl. 24.20, fl. 24.25, fl. 24.30, fl. 24.35, fl. 24.40, fl. 24.45, fl. 24.50, fl. 24.55, fl. 24.60, fl. 24.65, fl. 24.70, fl. 24.75, fl. 24.80, fl. 24.85, fl. 24.90, fl. 24.95, fl. 25.00, fl. 25.05, fl. 25.10, fl. 25.15, fl. 25.20, fl. 25.25, fl. 25.30, fl. 25.35, fl. 25.40, fl. 25.45, fl. 25.50, fl. 25.55, fl. 25.60, fl. 25.65, fl. 25.70, fl. 25.75, fl. 25.80, fl. 25.85, fl. 25.90, fl. 25.95, fl. 26.00, fl. 26.05, fl. 26.10, fl. 26.15, fl. 26.20, fl. 26.25, fl. 26.30, fl. 26.35, fl. 26.40, fl. 26.45, fl. 26.50, fl. 26.55, fl. 26.60, fl. 26.65, fl. 26.70, fl. 26.75, fl. 26.80, fl. 26.85, fl. 26.90, fl. 26.95, fl. 27.00, fl. 27.05, fl. 27.10, fl. 27.15, fl. 27.20, fl. 27.25, fl. 27.30, fl. 27.35, fl. 27.40, fl. 27.45, fl. 27.50, fl. 27.55, fl. 27.60, fl. 27.65, fl. 27.70, fl. 27.75, fl. 27.80, fl. 27.85, fl. 27.90, fl. 27.95, fl. 28.00, fl. 28.05, fl. 28.10, fl. 28.15, fl. 28.20, fl. 28.25, fl. 28.30, fl. 28.35, fl. 28.40, fl. 28.45, fl. 28.50, fl. 28.55, fl. 28.60, fl. 28.65, fl. 28.70, fl. 28.75, fl. 28.80, fl. 28.85, fl. 28.90, fl. 28.95, fl. 29.00, fl. 29.05, fl. 29.10, fl. 29.15, fl. 29.20, fl. 29.25, fl. 29.30, fl. 29.35, fl. 29.40, fl. 29.45, fl. 29.50, fl. 29.55, fl. 29.60, fl. 29.65, fl. 29.70, fl. 29.75, fl. 29.80, fl. 29.85, fl. 29.90, fl. 29.95, fl. 30.00, fl. 30.05, fl. 30.10, fl. 30.15, fl. 30.20, fl. 30.25, fl. 30.30, fl. 30.35, fl. 30.40, fl. 30.45, fl. 30.50, fl. 30.55, fl. 30.60, fl. 30.65, fl. 30.70, fl. 30.75, fl. 30.80, fl. 30.85, fl. 30.90, fl. 30.95, fl. 31.00, fl. 31.05, fl. 31.10, fl. 31.15, fl. 31.20, fl. 31.25, fl. 31.30, fl. 31.35, fl. 31.40, fl. 31.45, fl. 31.50, fl. 31.55, fl. 31.60, fl. 31.65, fl. 31.70, fl. 31.75, fl. 31.80, fl. 31.85, fl. 31.90, fl. 31.95, fl. 32.00, fl. 32.05, fl. 32.10, fl. 32.15, fl. 32.20, fl. 32.25, fl. 32.30, fl. 32.35, fl. 32.40, fl. 32.45, fl. 32.50, fl. 32.55, fl. 32.60, fl. 32.65, fl. 32.70, fl. 32.75, fl. 32.80, fl. 32.85, fl. 32.90, fl. 32.95, fl. 33.00, fl. 33.05, fl. 33.10, fl. 33.15, fl. 33.20, fl. 33.25, fl. 33.30, fl. 33.35, fl. 33.40, fl. 33.45, fl. 33.50, fl. 33.55, fl. 33.60, fl. 33.65, fl. 33.70, fl. 33.75, fl. 33.80, fl. 33.85, fl. 33.90, fl. 33.95, fl. 34.00, fl. 34.05, fl. 34.10, fl. 34.15, fl. 34.20, fl. 34.25, fl. 34.30, fl. 34.35, fl. 34.40, fl. 34.45, fl. 34.50, fl. 34.55, fl. 34.60, fl. 34.65, fl. 34.70, fl. 34.75, fl. 34.80, fl. 34.85, fl. 34.90, fl. 34.95, fl. 35.00, fl. 35.05, fl. 35.10, fl. 35.15, fl. 35.20, fl. 35.25, fl. 35.30, fl. 35.35, fl. 35.40, fl. 35.45, fl. 35.50, fl. 35.55, fl. 35.60, fl. 35.65, fl. 35.70, fl. 35.75, fl. 35.80, fl. 35.85, fl. 35.90, fl. 35.95, fl. 36.00, fl. 36.05, fl. 36.10, fl. 36.15, fl. 36.20, fl. 36.25, fl. 36.30, fl. 36.35, fl. 36.40, fl. 36.45, fl. 36.50, fl. 36.55, fl. 36.60, fl. 36.65, fl. 36.70, fl. 36.75, fl. 36.80, fl. 36.85, fl. 36.90, fl. 36.95, fl. 37.00, fl. 37.05, fl. 37.10, fl. 37.15, fl. 37.20, fl. 37.25, fl. 37.30, fl. 37.35, fl. 37.40, fl. 37.45, fl. 37.50, fl. 37.55, fl. 37.60, fl. 37.65, fl. 37.70, fl. 37.75, fl. 37.80, fl. 37.85, fl. 37.90, fl. 37.95, fl. 38.00, fl. 38.05, fl. 38.10, fl. 38.15, fl. 38.20, fl. 38.25, fl. 38.30, fl. 38.35, fl. 38.40, fl. 38.45, fl. 38.50, fl. 38.55, fl. 38.60, fl. 38.65, fl. 38.70, fl. 38.75, fl. 38.80, fl. 38.85, fl. 38.90, fl. 38.95, fl. 39.00, fl. 39.05, fl. 39.10, fl. 39.15, fl. 39.20, fl. 39.25, fl. 39.30, fl. 39.35, fl. 39.40, fl. 39.45, fl. 39.50, fl. 39.55, fl. 39.60, fl. 39.65, fl. 39.70, fl. 39.75, fl. 39.80, fl. 39.85, fl. 39.90, fl. 39.95, fl. 40.00, fl. 40.05, fl. 40.10, fl. 40.15, fl. 40.20, fl. 40.25, fl. 40.30, fl. 40.35, fl. 40.40, fl. 40.45, fl. 40.50, fl. 40.55, fl. 40.60, fl. 40.65, fl. 40.70, fl. 40.75, fl. 40.80, fl. 40.85, fl. 40.90, fl. 40.95, fl. 41.00, fl. 41.05, fl. 41.10, fl. 41.15, fl. 41.20, fl. 41.25, fl. 41.30, fl. 41.35, fl. 41.40, fl. 41.45, fl. 41.50, fl. 41.55, fl. 41.60, fl. 41.65, fl. 41.70, fl. 41.75, fl. 41.80, fl. 41.85, fl. 41.90, fl. 41.95, fl. 42.00, fl. 42.05, fl. 42.10, fl. 42.15, fl. 42.20, fl. 42.25, fl. 42.30, fl. 42.35, fl. 42.40, fl. 42.45, fl. 42.50, fl. 42.55, fl. 42.60, fl. 42.65, fl. 42.70, fl. 42.75, fl. 42.80, fl. 42.85, fl. 42.90, fl. 42.95, fl. 43.00, fl. 43.05, fl. 43.10, fl. 43.15, fl. 43.20, fl. 43.25, fl. 43.30, fl. 43.35, fl. 43.40, fl. 43.45, fl. 43.50, fl. 43.55, fl. 43.60, fl. 43.65, fl. 43.70, fl. 43.75, fl. 43.80, fl. 43.85, fl. 43.90, fl. 43.95, fl. 44.00, fl. 44.05, fl. 44.10, fl. 44.15, fl. 44.20, fl. 44.25, fl. 44.30, fl. 44.35, fl. 44.40, fl. 44.45, fl. 44.50, fl. 44.55, fl. 44.60, fl. 44.65, fl. 44.70, fl. 44.75, fl. 44.80, fl. 44.85, fl. 44.90, fl. 44.95, fl. 45.00, fl. 45.05, fl. 45.10, fl. 45.15, fl. 45.20, fl. 45.25, fl. 45.30, fl. 45.35, fl. 45.40, fl. 45.45, fl. 45.50, fl. 45.55, fl. 45.60, fl. 45.65, fl. 45.70, fl. 45.75, fl. 45.80, fl. 45.85, fl. 45.90, fl. 45.95, fl. 46.00, fl. 46.05, fl. 46.10, fl. 46.15, fl. 46.20, fl. 46.25, fl. 46.30, fl. 46.35, fl. 46.40, fl. 46.45, fl. 46.50, fl. 46.55, fl. 46.60, fl. 46.65, fl. 46.70, fl. 46.75, fl. 46.80, fl. 46.85, fl. 46.90, fl. 46.95, fl. 47.00, fl. 47.05, fl. 47.10, fl. 47.15, fl. 47.20, fl. 47.25, fl. 47.30, fl. 47.35, fl. 47.40, fl. 47.45, fl. 47.50, fl. 47.55, fl. 47.60, fl. 47.65, fl. 47.70, fl. 47.75, fl. 47.80, fl. 47.85, fl. 47.90, fl. 47.95, fl. 48.00, fl. 48.05, fl. 48.10, fl. 48.15, fl. 48.20, fl. 48.25, fl. 48.30, fl. 48.35, fl. 48.40, fl. 48.45, fl. 48.50, fl. 48.55, fl. 48.60, fl. 48.65, fl. 48.70, fl. 48.75, fl. 48.80, fl. 48.85, fl. 48.90, fl. 48.95, fl. 49.00, fl. 49.05, fl. 49.10, fl. 49.15, fl. 49.20, fl. 49.25, fl. 49.30, fl. 49.35, fl. 49.40, fl. 49.45, fl. 49.50, fl. 49.55, fl. 49.60, fl. 49.65, fl. 49.70, fl. 49.75, fl. 49.80, fl. 49.85, fl. 49.90, fl. 49.95, fl. 50.00, fl. 50.05, fl. 50.10, fl. 50.15, fl. 50.20, fl. 50.25, fl. 50.30, fl. 50.35, fl. 50.40, fl. 50.45, fl. 50.50, fl. 50.55, fl. 50.60, fl. 50.65, fl. 50.70, fl. 50.75, fl. 50.80, fl. 50.85, fl. 50.90, fl. 50.95, fl. 51.00, fl. 51.05, fl. 51.10, fl. 51.15, fl. 51.20, fl. 51.25, fl. 51.30, fl. 51.35, fl. 51.40, fl. 51.45, fl. 51.50, fl. 51.55, fl. 51.60, fl. 51.65, fl. 51.70, fl. 51.75, fl. 51.80, fl. 51.85, fl. 51.90, fl. 51.95, fl. 52.00, fl. 52.05, fl. 52.10, fl. 52.15, fl. 52.20, fl. 52.25, fl. 52.30, fl. 52.35, fl. 52.40, fl. 52.45, fl. 52.50, fl. 52.55, fl. 52.60, fl. 52.65, fl. 52.70, fl. 52.75, fl. 52.80, fl. 52.85, fl. 52.90, fl. 52.95, fl. 53.00, fl. 53.05, fl. 53.10, fl. 53.15, fl. 53.20, fl. 53.25, fl. 53.30, fl. 53.35, fl. 53.40, fl. 53.45, fl. 53.50, fl. 53.55, fl. 53.60, fl. 53.65, fl. 53.70, fl. 53.75, fl. 53.80, fl. 53.85, fl. 53.90, fl. 53.95, fl. 54.00, fl. 54.05, fl. 54.10, fl. 54.15, fl. 54.20, fl. 54.25, fl. 54.30, fl. 54.35, fl. 54.40, fl. 54.45, fl. 54.50, fl. 54.55, fl. 54.60, fl. 54.65, fl. 54.70, fl. 54.75, fl. 54.80, fl. 54.85, fl. 54.90, fl. 54.95, fl. 55.00, fl. 55.05, fl. 55.10, fl. 55.15, fl. 55.20, fl. 55.25, fl. 55.30, fl. 55.35, fl. 55.40, fl. 55.45, fl. 55.50, fl. 55.55, fl. 55.60, fl. 55.65, fl. 55.70, fl. 55.75, fl. 55.80, fl. 55.85, fl. 55.90, fl. 55.95, fl. 56.00, fl. 56.05, fl. 56.10, fl. 56.15, fl. 56.20, fl. 56.25, fl. 56.30, fl. 56.35, fl. 56.40, fl. 56.45, fl. 56.50, fl. 56.55, fl. 56.60, fl. 56.65, fl. 56.70, fl. 56.75, fl. 56.80, fl. 56.85, fl. 56.90, fl. 56.95, fl. 57.00, fl. 57.05, fl. 57.10, fl. 57.15, fl. 57.20, fl. 57.25, fl. 57.30, fl. 57.35, fl. 57.40, fl. 57.45, fl. 57.50, fl. 57.55, fl. 57.60, fl. 57.65, fl. 57.70, fl. 57.75, fl. 57.80, fl. 57.85, fl. 57.90, fl. 57.95, fl. 58.00, fl. 58.05, fl. 58.10, fl. 58.15, fl. 58.20, fl. 58.25, fl. 58.30, fl. 58.35, fl. 58.40, fl. 58.45, fl. 58.50, fl. 58.55, fl. 58.60, fl. 58.65, fl. 58.70, fl. 58.75, fl. 58.80, fl. 58.85, fl. 58.90, fl. 58.95, fl. 59.00, fl. 59.05, fl. 59.10, fl. 59.15, fl. 59.20, fl. 59.25, fl. 59.30, fl. 59.35, fl. 59.40, fl. 59.45, fl. 59.50, fl. 59.55, fl. 59.60, fl. 59.65, fl. 59.70, fl. 59.75, fl. 59.80, fl. 59.85, fl. 59.90, fl. 59.95, fl. 60.00, fl. 60

Classen und die Schuldienerwohnung nebst der Directionskanzlei sind in einem alten Spitalgebäude gelegen, welches den sanitären Anforderungen, welche heutzutage an eine Schule gestellt werden, geradezu Hohn spricht. Die niedrigen, nach echt klosterhafter Weise gehaltenen Zimmer reichen kaum für je 20 Schüler aus, und doch müssen 30 bis 40 Kinder mit dem Lehrer die sauerstoffarme und kohlenstoffreiche, von anderen Atmasmen geschwängerte Schulzimmerluft tagtäglich stundenlang einathmen — kein Wunder, daß dann die Kinder so bleich aussehen. In einem Schulzimmer droht gar die Decke einzustürzen, und die Stiege ins erste Stockwerk ist aus Holz, so schmal und steil, daß für den Fall einer Feuersbrunst gewiß nicht alle Kinder heil ins Freie gelangen werden. Diese Uebelstände hat die Schulbehörde längst zu beheben versucht, doch die Gemeinde klagte immer, sie sei arm und könne eine neue Schule derzeit nicht bauen. Da diese Verdröhlung zu lange dauerte, so trug heuer der Bezirkschulrath der Gemeinde auf, den Schulbau sofort zu beginnen. Die gegen diese Verfügung von der Gemeinde an den Landeschulrath überreichte Beschwerde hatte nur insoweit Erfolg, als diese Behörde entschied, daß die neue Schule bis Ende des Jahres 1893 fertiggestellt sein müsse. Es ist allerdings wahr, daß unsere Stadt unter den Städten Schlesiens die ärmste ist; hat sie aber Mittel, eine neue Straße zu bauen, welche gegen 6000 fl. kostet, dann kann sie leicht eine dreifache Summe für den ungleich wichtigeren Schulbau opfern.

Jägerndorf, 11. November. (Todesfall.) Gestern ist die Frau Aloisia Palige, Gemahlin des Wäckermeisters und Gemeinde-Ausschußmitgliedes Herrn Josef Palige, nach längerer Krankheit verschieden. Der trauernden Familie wird bei ihrem herben Verluste eine allseitige Theilnahme entgegengebracht.

— (Gewerbeverein.) Der Vorstand des Gewerbevereines gibt soeben die Einladung zur Monatsversammlung aus, die am 18. d. M. im Tirolersaale stattfinden wird. Es ist dies die erste Versammlung dieser Art und aus der aufgestellten Tagesordnung leicht zu ersehen, in welcher Richtung sie sich bewegen soll. Zunächst findet ein Vortrag statt über die praktische Verwendung des Leuchtgases zu Heiz-, Koch- und gewerblichen Zwecken mit Vorführung und Erklärung einiger Apparate; sodann sollen neue patentirte Werkzeuge u. dgl. vorgelegt und erläutert werden und zwar: Ein Wirtelschlüssel mit verstellbarem Maul; eine Patent-Deckschmierkanne von W. Friedel in Neutitschein; ein Rohrreiniger zum Reinigen von Siederohren; eine verbesserte Siederohrbürste; Patent Olat; Sohlenbefestigung mittels Zwischennieten, Patent von Müller und Holzkeißig in Leipzig; ein Apparat zum Abzeichnen und Messen der Füße in Mst-, Fersen- und Ballenhöhe, endlich ein neues Läutewerk, Patent G. Rohmeyer in Hanau a/M. Wie man sieht, darf die Tagesordnung den Anspruch auf ein allgemeines Interesse erheben.

Freiwalbau, 11. November. (Das Sterbehau des B. Priefnitz.) Am 28. d. M. werden 40 Jahre verfloßen sein, seit in dem zu Ende der dreißiger Jahre erbauten großen Turmhause zu Gräfenberg Vincenz Priefnitz, der Begründer der Kaltwasserbehandlung, verschieden ist. Das Geburtshaus des B. Priefnitz trägt eine Gedenktafel; in einem Breslauer Blatte wird dafür plaidirt, daß auch das Sterbehau mit einer Tafel versehen werde. Als am 4. December 1851 die sterblichen Ueberreste des großen Mannes auf dem Friedhofe zu Freiwalbau vorläufig beigesetzt wurden, umstanden das offene Grab Vertreter aller Nationen Europa's; auch Nord- und Südamerika waren vertreten, ein Beweis, welcher Werthschätzung sich der Todte erfreut hat.

Zuckmantel, 10. November. (Brände.) Sonntag Abends gegen 8 Uhr brannte das den Eheleuten Franz und Franziska Rnappe gehörige Haus Nr. 345 sammt Scheuer in Hermannstadt nieder und gestern Abends um dieselbe Zeit die zum Gasthaus „zum Golt von Florenz“ in Preuß.-Dür-Kunzen-dorf gehörige Scheuer. Diese Liegenschaft gehört dem Otto Sternsdorff und liegt unmittelbar an der österreichischen Grenze, so daß der Brand vom hiesigen Hauptplatze aus genau beobachtet werden konnte, zumal das Brandobject höher als Zuckmantel liegt. An den Lösungsarbeiten dieses Brandes hat sich auch die hiesige Feuerwehr betheiligt, wobei rühmend hervorzuheben ist, daß dieselbe früher als die anderen, ja selbst als die Ortsfeuerwehr am Brandplatze erschien. Nur dem verzögerten Erscheinen und dem energielosen Einschreiten unserer Feuerwehr war es zu verdanken, daß nicht auch die in unmittelbarer Nähe befindlichen Stallungen abbrannten. Dadurch erscheint die anlässlich des im Jänner dieses Jahres stattgefundenen Brandes der hiesigen Obermühle in der „Reißer Zeitung“ enthaltene und nicht gerechtfertigte abfällige Kritik über unsere Feuerwehr auf das Glänzendste widerlegt. Bei diesem Brande kam auch die neue Fahrspitze das erste Mal in Verwendung. Der erwähnte Brand war noch nicht ganz gelöscht, als schon wieder die Feuerwehr und zwar gegen 2 Uhr Morgens in Folge eines im Reihweise ausgetretenen Feuers alarmirt wurde, durch das die Wohnung des Gemeindevorstehers Franz Wagner eingekerkert worden sein soll. Ueber die Entstehungsursache dieser Brände cursiren verschiedene Gerüchte, doch dürften dieselben nur in Folge Fahrlässigkeit entstanden sein. Zu dem Brande in Dür-Kunzen-dorf sei noch erwähnt, daß die nämliche Scheuer bereits einmal im September 1861 und die zu derselben Wohnung gehörigen Stallungen und ein mit Stroh gefüllter hölzerner Unterfahrtschuppen am 10. December 1887 Abends gegen 8 Uhr abbrannten. Auch bei diesem Brande erschien die hiesige Feuerwehr zuerst am Brandplatze.

— (Die Schützengesellschaft) hielt verfloßenen Sonntag ihre heutige Generalversammlung ab. Die Einnahmen betrugen 1462 fl. 26 kr., die Ausgaben 1266 fl. 6 kr. Bei derselben wurden die Quartalsgrößen eingehoben, der Entwurf der neuen Statuten verlesen und einstimmig genehmigt, ferner dem Cassier das Absolutum erteilt, in das Schieß-Comité für drei Jahre die Herren Richard Kößner, Rudolf Klein, Anton Kalifius, Josef Stürm und Franz Meßner gewählt, die Bauden und der Mauerwerk verpachtet, die bisherigen Mobilitäten des Königs- und Sonn-

tagsschießens für das nächste Jahr aufrechterhalten und als Rechnungsrevisoren für dieselbe Zeit die Herren Josef Ritsche und Franz Meßner gewählt.

Würrenthal, 11. November. (Tod eines Ehepaares.) Gestern Vormittags starb hier der im Greisenalter stehende Ketterschmidt Josef Laugel. Seine gleichfalls bejahrte Ehegattin nahm sich den Tod ihres Mannes so zu Herzen, daß sie am selben Tage Nachmittags verstarb.

— (Die Lebensmittelpreise) gehen hier von Woche zu Woche immer mehr in die Höhe; die Müller geben das Mehl theurer und die Bäcker machen das Brot immer kleiner. Dabei ist der vom armen Volke so sehr gefürchtete Winter vor der Thüre, welcher höhere Anforderungen an die Lebensbedürfnisse stellt. Der Nothstand macht sich unter der Arbeiterbevölkerung schon recht fühlbar, denn mit sechzig bis siebzig Kreuzern täglichem Verdienst kann kaum das Nothwendigste zum Leben beschafft werden. Nicht nur der Arbeiterstand, sondern auch die Geschäftsleute leiden unter dem Druck der Theuerung, denn der Consum vieler Artikel vermindert sich und die Zahlungsfähigkeit der Arbeiter nimmt immer mehr zu. So gehen wir einer traurigen Zukunft entgegen.

Mähr.-Ostau, 11. November (Drei Menschen verunglückt.) Am Carolinenschachtplatze der Ostauer Kohlenbergbau-Gesellschaft und Coaks-Anstalt ereignete sich heute kurz vor Mittag ein schrecklicher Unglücksfall. Durch das Herabstürzen eines Kohlenhundes, welcher infolge eines zur Stunde noch nicht aufgeklärten Zwischenfalles aus dem Geleise gesprungen war, wurden der Bauer Viczka aus Neu-Viela, sein 15 Jahre alter Sohn Emil und die 40 Jahre alte Agnes Kristel, welche mit ihrem Gefährt um Kohle gekommen waren auf dem Kopfe, im Rücken und an den Füßen so schwer verletzt, daß sie ins Spital übertragen werden mußten, wo sie soeben mit den Sterbesacramenten versehen wurden. Der alte Viczka erlitt einen Rückenbruch, seinem Sohn wurde das rechte Knie zerschmettert, der Kristel der rechte Oberschenkel; alle drei sind am Kopfe beschädigt und haben zahlreiche Hautabschürfungen und Contusionen, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Der mit Kohlen gefüllte Hund fiel aus dem zur Kohlenhalde führenden Fahrgeleise etwa 3 Meter hoch auf das Dach des darunter befindlichen Schuppens und von diesem auf die unten, nahe dem Schuppen die Kohle verladenden drei Leute und zwar mit einer solchen Schnelligkeit, daß sich die Ärmsten nicht mehr retten konnten. Die strafgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— (Ein Vergreivieramt in Mähr.-Ostau.) Wie bereits gemeldet, wird mit Anfang kommenden Jahres das Revierbergamt von Olmütz nach Mähr.-Ostau verlegt und werden demselben als Revierbezirk die Provinz Schlesien und die beiden mährischen Bezirke von Waiet und Moutitschein zugewiesen, während das Revierbergamt in Brünn, mit Ausschluß der genannten zwei mährischen politischen Bezirke, das gesammte Gebiet der Provinz Mähren umfassen wird. Es verdient an dieser Stelle mit Dank vermerkt zu werden, daß die Anregung zur Verlegung des halbvergessenen Olmüzer Revierbergamtes von der „Silesia“ ausging.

Friedland bei Mitle, 10. November. (Personalnachrichten.) Im Forstpersonal der fürstlich-bischöflichen Forste der Herrschaften Ostrowitz und Hochwald treten mit 1. Jänner 1892 folgende Änderungen ein: An Stelle des pensionirten Gehegeleiters Herrn Johann Kolibabe kommt der Förster Herr Uhlart von der Wiskauer Herrschaft als Förster nach Podolantz und an Stelle des pensionirten Försters Herrn Gustav Kolibabe der Förster Herr Bena von Trojanowitz nach Barany. Waldamtsadjunct Herr Stadler wird zum Förster in Trojanowitz ernannt. Versetzt werden Forstadjunct Herr Schnapla von Ostrowitz nach Hochwald, Forstadjunct Herr Rikwa von Hochwald nach Ostrowitz, und Forstadjunct Herr Barwinek von Geladna nach Ostrowitz beide letzteren zum Forstamt.

M.-Schönberg, 11. November. (Doppelselbstmord.) Der hiesige Steueramtsadjunct Seblaczek und dessen Gattin wurden gestern in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Dieselben hatten durch Erschießen ihrem Leben ein Ende gemacht. Hinterlassene Briefe dürften Aufschlüsse über das Motiv dieses Doppelselbstmordes geben. Das Ehepaar Seblaczek war seiner Excentricitäten wegen bekannt.

Kunst und Literatur.

Troppan, 11. November. (Theaterabende.) Ein interessanter Theaterabend steht uns bevor. Am 15. d. M. werden wir hier die Pantomime „Der verlorene Sohn“ zu sehen bekommen, von welcher sämtliche Blätter des In- und Auslandes so viel Rühmliches zu erzählen wissen. Herr Leopold Müller, der Directionssecretär des Wiener Deutschen Volkstheaters, hat mit Herrn Richard Schnitz aus Berlin eine Gesellschaft zusammengestellt, mit welcher in den österreichischen und deutschen Provinzialstädten die Pantomime „Der verlorene Sohn“ von Michel Carré Fils aufgeführt werden soll. Die Musik ist von André Wormsen, einem Schüler von Delibes, und man erzählt von der Treue, mit der diese Musik die Vorgänge auf der Bühne zu illustriren weiß, geradezu Wunderdinge. — Die Direction unserer Bühne hat nun den glücklichen Einfall gehabt, mit der Leitung der Gesellschaft einen Gastspiel-Vertrag zu schließen, wonach „Der verlorene Sohn“ hier dreimal zur Darstellung gelangen wird, und zwar am 15. und 17. Abends und Sonntag, d. 16. d. M. Nach-

mittags. Das Interesse für dieses „stumme Drama“ ist hier so lebhaft, daß bereits heute (11. d. M.) Vorverkäufe in der Theaterkasseler vorgenommen werden mußten.

Ueber die internationale Musik- und Theater-Ausstellung, die in Wien vorbereitet wird, berichten dortige Blätter u. a.: „Fürst Johannes Liechtenstein hat sich bereit erklärt, alle hervorragenden Werke seiner berühmten Galerie, welche sich auf Musik und Theater beziehen, zur Verfügung zu stellen, Graf Nikolaus Esterhazy wird werthvolle Haydn-Meliquien und Nathaniel Rothschild seine kostbare Instrumenten-Sammlung zur Ausstellung bringen. Grafin Protesch (Friederike Hofmann) wird ihr viel bewundertes Grillen-Zimmer von Gmunden nach Wien bringen lassen und Chormeister Kremsler im Vereine mit mehreren Kunstfreunden ein Galmeyer-Zimmer arrangiren. Im Ganzen werden nahe an zwanzig „Heren-Interieurs“ mit Objecten von unschätzbarem Werthe in der Rotunde zu sehen sein, unter denen besonders die Goethe- und Schiller-Zimmer, dann jene Beethovens, Haydns, Mozarts, Schuberts, Wagners, Grillparzers, Raubes, Bauernfelds, Raimunds, Anzengrübbers, Restroys u. s. w. hervorragen werden. In den Saalgalerien der Rotunde werden Wiener Industrielle Theater-Interieurs zur Ausstellung bringen. Bis jetzt sind als besonders bemerkenswerth angemeldet ein Salon aus „Seobora“, aus der „Familie Benoiton“ und aus „Frou-Frou“. Diese Interieurs werden nicht bloß durch die decorativ Ausstattung, sondern auch die Figuren, welche unseren Modistinnen, Schneidern, Schuftern, Färbefabrikanten u. s. w. Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens geben werden, zweifellos großes Interesse erregen. Das Theater Français wird nach den bisherigen Feststellungen im Juni an zehn Abenden spielen. Die Wiener Bühnen werden im Mai und September, die drei Berliner Theater im Juli ihre Vorstellungen geben. Für die Konzalle sind bis jetzt zwanzig große Concerte gesichert, welche von den hervorragendsten Kapellmeistern und Compositoren, unter denen sich Hans Richter, Bülow, Verdi und wahrscheinlich auch Mascagni befinden werden, dirigirt werden sollen.“

Aus dem Gerichtssaale.

Zuaim, 11. Novbr. (Proceß Zukatsch-Toufar — Fortsetzung.) Gestern Nachmittags wurde dem Zeugen Zukatsch der Strich gezeigt, mit welchem desser Schwefter erwürgt worden war. Zeuge deponirt ruhig, daß dies nicht derselbe sei, welchen Toufar in einem Hohlwege gefunden hat. Auf Antrag des Verteidigers wurde der Wachmann Blechar als Zeuge verhört, der die bisher unbekannt gebliebene Thatsache mittheilt, daß in der fraglichen Nacht gegen 2 Uhr ein geschlossener Wagen einige Zeit vor dem Thortorte hielt. Die diesbezüglichen Erhebungen der Polizei blieben erfolglos. Zukatsch erklärt, daß er hiervon nichts wisse.

Heute Vormittags wurde die Verhandlung mit der Vernehmung des Zeugen Dr. Krenn, des Verteidigers im Zukatsch-Proceß, wieder aufgenommen. Der Zeuge erzählt ausführlich, welche Geständnisse auf langes, eindringliches Zureden ihm Zukatsch nach seiner Verurtheilung gemacht. Dr. Krenn hielt die Geständnisse für wahr und verurtheilte Zukatsch nach demselben als Mörder. Zukatsch erst nach einigem Zögern den Toufar als seinen Mithäufdigen bezeichnete.

Das Dienstmädchen Fanny Zikla sagt aus, daß Zukatsch am Abend vor dem Verbrechen ohne Begleitung nach Hause gekommen sei. Sie hörte während der Nacht kein Geräusch und des Morgens sagte ihr Toufar, er hätte schon in der Stadt von dem Verbrechen gehört.

Diese Angabe bestrittet der Angeklagte, doch die Zeugin behauptet die Wahrheit ihrer Mittheilung.

Zeugin Marie Slawik, Dienstmädchen der ermordeten Frau Schmidt, schloß in der kritischen Nacht in der Nähe des Zimmers, wo der Mord vollführt wurde. Sie theilt mit, daß sie gegen 4 Uhr Morgens die letzten Seufzer des Opfers hörte; ein Mann eilte durch das Zimmer zur Küchentür, die er von außen verperrte, in Folge dessen sie die Absicht, zu ihrer Herrin zu eilen, aufgeben mußte. Um 5 1/2 Uhr kam sie in den Salon, wo sie von Zukatsch gefragt wurde, ob sie drinnen war. Als sie die Frage verneinte und ins Schlafzimmer eilte, rief Zukatsch aus: „Jesus Maria, die Fanny ist todt!“ Die Zeugin erinnert sich auch, daß die Doppelthür des Salons einen Tag vor der Mordthat auffallender Weise offen war.

Zukatsch stellt dies in Abrede; doch die Slawik sagt ihm ins Gesicht, daß er es war, der die Thür geöffnet hat.

Auf Antrag des Verteidigers wird die Einvernehmung zweier Zeugen beschlossen, welchen die Zeugin Zikla gesagt haben soll, daß man ihr am Abend vor der fraglichen Nacht ein Schlafpulver eingegeben habe.

Sodann wurden mehrere Zeugen vorgenommen, die ein Alibi des Angeklagten nachweisen sollten.

Wien, 11. November. (Der Criminalroman der Frau Doctor Mayer von Alfo-Rußbach.)

Die Verhandlung begann um 9 1/2 Uhr Vormittags mit den üblichen Formalitäten.

Der Präsident eröffnet das Verhör der Angeklagten. Die Angeklagte ruft nach der Frage, ob sie sich schuldig bekenne, in großer Aufregung aus: Nein, ich bekenne mich nicht schuldig, ich habe mein Kind geboren.

Was jetzt verlesen wurde, das ist ja keine Anklage, das ist eine Schmähchrift.

Auf die Frage nach ihrem Vorleben schildert die Angeklagte weitläufig ihre Theaterlaufbahn, ihr Bekannthwerden mit dem Advocaten Mayer, die Verlobung und Vermählung. Er hatte mir versprochen — sagte sie unter Anderem — daß er mir 50.000 fl. gleich geben werde, damit ich meine Familie versorgen könne. — Pr. Er hat sie

Nom, 12. Novamber. Der internationale Friedenscongreß wurde gestern auf dem Capitol eröffnet. Der provisorische Congreßpräsident Bonghi hielt zu Gunsten des Friedens-Schiedsgerichtes eine Rede, worin er sagte: Das Jahrhundert begann mit dem Rufe „Brüderlichkeit“, später erkönte der Ruf „Nationalität“, der erste Ruf sei erhabener als der zweite. Man müsse danach trachten, beide zu versöhnen und dem Christlichen, vornehmlich auf der Einigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit der Nationen fußenden Ideale zum Triumphe verhelfen. (Lebhafter Beifall.) Bonghi wurde zum Präsidenten gewählt.

un
in

Zu beziehen durch die k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen**.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magens- und Unterleibschmerzen**, **Magentkrampf**, **Verstopfung**, **Sodbrennen**, bei habitueller **Verstopfung**, gegen **Leberleiden**, **Blutanschoppung**, **Hämorrhoiden** und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — **Gallikate werden gerichtlich verfolgt.**

Moll's Franzbranntwein und Salz

[illegible]

p. 3. 7070.

Bewerbungs-Ausschreibung

zur Verleihung von Stipendien zur Ausbildung
von Civilschmieden im Fußbeschlage an der k. u. k.
Militär-Fußbeschlageschule in Olmütz.

Zufolge Landtagsbeschlusses vom 26. September 1881
gelangen bis auf Weiteres

10 schles. Landesstipendien

Der Landeshauptmann:

Eingefendet.

Procházka's illustrierte

Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 fr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 4. Bandes (Jhrg. III):

Im Kampf des Lebens. Roman von Werner Alexiz. Mit 6 Illust. (3. Fortsetzung.)
Mein Freund Bella my. Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des G. W. Waters frei bearbeitet von Bertha Ratscher.
Unter jentrecht'er Sonne. Urmalldarstellungen i. West-Afrika von Dr. Bernhard Schwarz. Mit 3 Illust.
Von Latein u. Griechisch? Von Rudolf Baumgartner.
Reisebilder aus Bosnien. Von Dr. Moriz Hoernes. Mit 4 Illustrationen.
Festtage der Todten. Stizze von Hugo Sternberg.
Miszellen. Järenjagden in Innerbratin. Mit 1 Illust.
— Die Tragweise der Gebirgsbewohner. — Nocher Schnee. — Die armen Reichen. — Jung gewohnt — nicht immer alt gethan. — Vortheil einer langen Nase. — Französische Noblesse. — Der blinde Dichter Wlilton. — Die Antwort einer Mutter. — Ludwig XI. von Frankreich. — Die größte Kirche der österreichischen Monarchie. — Goethe und Raupach.

In allen Buchhandlungen!

Wer süht's?

Roman von Emma Belv.

(15. Fortsetzung.)

„Ich komme wegen der Cigarrenprüfung,“ sagte der Andere, „und — heute Abend will ich aber bei mir eine kleine Cigarrenprüfung abhalten.“

„nicht stören“ — und er setzte sich, streckte die Füße von sich und sah aus dem Fenster.

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Das Großbürger-Haus Nr. 12 in Freiberg,

mit dem dazu gehörigen Antheile an dem Bräuhaus und
sonstigem Vermögen der Freiburger Schankbürger-Schaft
wird von den Jacob Berger'schen Erben feilgeboten und
ist die freiwillige, gerichtliche Versteigerung auf den
27. November 1891

um 9 Uhr Vormittags in Freiberg angeordnet.
Ausrufspreis 6500 fl.,adium 650 fl. Der Grund-
buchs-Auszug und die Versteigerungs-Bedingnisse sind ein-
zusehen bei dem k. k. Notariate in Freiberg (Mähren.).

Für Schlesier!

Geschichte der Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem
17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.
Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.



Beste und billigste Heizung durch die rühmlichst bekannten Regulir-Füll-Oefen

von R. GEBURTH,
k. u. k. Hof-Maschinist,
WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.
Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Koch-
herde, transportable Wandfachlung.
Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Im Verlage von Max Spohr in Leipzig und in jede
Buchhandlung ist zu haben:

Die nachirdische Fortdauer der Persönlichkeit.
Beleuchtung dieser Frage durch neuere und neueste Einblicke in die
Menschennatur. — Von Prof. Dr. J. H. Schmick.
Preis Mart 2.80, eleg. geb. Mart 3.40.

Was wird aus uns nach dem Tode?

Eine populär-naturphilosophische Abhandlung. — Von Hans Arnold.
Preis Mart 2.40, eleg. geb. Mart 3.—.
Die obigen zwei Werke sind in der That dazu angethan, die
Aufmerksamkeit eines dankbaren Publicums zu gewinnen und
dauernd zu fesseln und empfiehlt diese
Jos. Ed. Schmid, Annathal, Böhmen. (2934)

Bei der am 1. October d. J. stattgehabten Ziehung der
Theil-Lose wurde der Haupttreffer von 100.000
Gulden mit der von uns ausgegebenen Promesse
Serie 3828 Nr. 9 gewonnen.

Promessen für die nächsten Ziehungen.

Ungar-Promessen ganze fl. 4.— } u. 50 fr.
halbe fl. 2.— } Stempel
Ziehung am 14. November! 150.000 fl. Haupttreffer!

Bodeneredit-Promesse à fl. 1.— und
50 fr. Stof.
Ziehung am 16. November! 45.000 fl. Haupttreffer!

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
WIEN, Wollzeile 10. **MERCUR** WIEN,
Strobelgasse 2.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,
Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oester-
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jah-
in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Ich suche Orig.-Stiere (3256)

und tragende
Kalbinnen
Schweizer und Simmen-
thaler Race. Nähere Offerte
bitte direct an mich zu richten.

C. Ritzke,
Zagorzany, Galizien.

Neu: Unerreicht ist C. Repetty's Mitrailleur- Brenner, (3212)



passend für 11" und
15" Lampen.
Preis 8 Dochte 1 fl.,
für 12 Dochte 2 fl.
Dieser Brenner
übertrifft alle
Mundbrenner bei
colossalem Licht, ist
solid, einfach und
ausprobirt.

Bei größerer Ab-
nahme Rabatt.
WIEN,
I. Bartensteingasse 14.

Inserate für Wiener Blätter

bevorzugt am billigsten
Rudolf Mosse,
officieller Agent sämtlicher Zei-
tungen Oesterreichs und des Aus-
landes, WIEN, Stadt, Seiler-
stätte Nr. 2.

Wohnung

In dem neuerbauten Hause
in Orlau, Oesterreich-Schlesien, in
der nächsten Nähe des Bahnhofes
Dombräu der Kaschau Oderberger
Bahn, ist ein geräumiges

Verkaufs-Local

(für jedes Geschäft geeignet) mit
anstoßenden zwei Wohnzimmern
mit einer sehr schönen Aussicht,
einer Küche, großem Keller und
Bodenraum, sofort oder vom 1. De-
cember l. J. zu vermieten.

Näheres ertheilt aus Gefälligkeit
der in demselben Hause wohnende
Herr Rotter, Bahnaufsicht in
Orlau K.-D.-B. (3282)

Ein (3167)

Zimmer

samt Küche vom 1. Jän-
ner 1892 zu beziehen. Te-
schen, Münzgasse Nr. 150.

Ein schönes (3255)

Zimmer,

möblirt, im I. Stock, mit separatem
Eingang und schönster Cassenaus-
sicht ist in Teschen, Stephanie-
straße Nr. 215 zu vermieten. Nach
Wunsch mit Clavier-Vermiethung.

Ein geräumiges Geschäfts-Local

Teschen, am Sachsenberg
Nr. 66, für jedes Geschäft
geeignet (außer Specerei) ist
vom 1. Jänner 1892, even-
tuell sofort zu verpachten.
Auskunft ertheilt M. Lanzer,
Stephaniestraße Nr. 4. (3234)

Eine auf günstigem Platte an
der Bahn in einer Industriestadt
Oesterreich-Schlesiens gelegene,
vorher im Betrieb stehende

Bäckerei

ist anderer Geschäfte halber sofort
zu verpachten. Nähere Auskunft
beim Eigenthümer Josef Bar-
tosch in Wagstadt. (3265)

Mehrere landwirthschaftl. Maschinen,

neue und alte, sind zu sehr
billigen Preisen zu verkaufen.
Näheres in der Administ. des
„Vielitz-Biala'er Wochen-
blatt" in Vielitz. (3:00)

Geschäfts- u. Verkaufslocal- Verpachtung.

In der Stadt Mistek ist das
am Ringplatz, auf einem beleb-
ten, gut gelegenen Posten befind-
liche, sehr geräumige, lichte

Geschäfts- u. Verkauflocal

samt großem schönen Portal,
welches sich zu jedem Unternehmen
bestens eignet, nebst einer bequ-
men Wohnung, Keller, Ma-
gazin u. s. w. vom 1. Jänner
1892 an, auf mehrere Jahre zu
vermieten. (3225)

Näheres Auskunft ertheilt Herr
Eduard Kubojak, als Vormund
der Albert Knefel'schen Kinder in
Mistek, Mähren.

200 fette, gesunde Schafe

sind sofort bei Philipp
Weil in Gross-Rudnia
(eine halbe Stunde von der
Bahnhstation Kiszneza-
Ujhely, Ungarn, billigt
zu verkaufen. (3213)

Vorstehhund,

der das Wild manerfelt steht,
hassenrein ist und bei seiner sehr
feinen Nase eine außerordentlich
schnelle, spontane Suche hat
(besonders Gähner, Fasanen und
Schneepfen steht er wundervoll), in
preiswürdig abzugeben. Verkäufer
Joh. Schels in Wistowitz.

Für Lehrer!

Verzeichniß von geeigneten
und nicht geeigneten Jugend-
schriften für Volks- und Bürger-
schulbibliotheken.

Im Auftrage des k. k. schlesischen
Landeschulrathes herausgegeben
von Anton Peter, k. k. Schulrath
u. Director der k. k. Lehrerbildungs-
Anstalt in Teschen. (864)

Zweite vermehrte Auflage.
Preis 50 kr., mit Postverl. 55 kr.
Vorräthig bei Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlung in Teschen.

Die k. k. landesbef. priv.
Spiritus-Refinerie und
Liqueurfabrik JACOB
GROSS in BIALA ac-
ceptirt einen tüchtigen, selbst-
ständig und vorzüglich arbei-
tenden

Destillateur,

der mit nachweisbar günsti-
gen Erfolgen in größeren
Etablissements längere Zeit
thätig war.

Offerten mit Altersangabe
und Zeugniß-Copien direct
erbeten. (3283)

Reisender

wird zum Verkauf eines sehr gang-
baren Fabrikartikels gesucht. Fixer
Gehalt und nach Abschluß jeden
Geschäftes wird die Provision so-
fort ausbezahlt. Offerte unter J.
Vinze, poste rest. Prerau.

Commis

der Eisen- und Specereibranche,
„deutsch“, mit mehrjähriger Ser-
vicezeit und guten Empfehlungen
acceptirt (3267)

Heinrich Göbel,
Jägerndorf.
Retourmarken verbeten.

Buchhalter

(Handelschüler), 33 Jahre alt,
Christ, verheiratet, der deutschen
und böhmischen Sprache in Wort
u. Schrift mächtig, welcher in der
einfachen u. doppelten Buchführung
vollkommen versiert ist und 14 Jahre
bei Herrschaften u. Industriellen in
dieser Eigenschaft bedienstet war,
sucht eine sichere Stellung unter
bescheidenen Ansprüchen in gleicher
Eigenschaft oder als Rechnungsf-
ührer. Derselbe befindet sich in
einer ungeliebten Stellung, kann
beliebige Referenzen aufweisen und
erbitet sich event. Anträgen an d.
Adm. d. „Sillesia“ in Teschen unter
„Mercantil 1891“ (3240)

Concurs.

An der dreiclassigen
öffentlichen Volks-
schule mit deutscher und
polnischer Unterrichtsprache
in Seibersdorf ist die mit
einem Gehalte von 500 fl.
nebst freier Wohnung und
einem Garten dotirte

Lehrerstelle

zu besetzen.

Bewerber haben ihre vor-
schriftsmäßig instruirten Ge-
suche im vorgeschriebenen
Dienstwege bis (3270)

20. December 1891
an den Ortschulrath in
Seibersdorf einzusenden.

K. k. Bezirkschulrath
Freistadt, den 7. Novem-
ber 1891.

Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

Zum Vertriebe eines landwirth-
schaftl. Consumartikels wird
ein leistungsfähiger

Vertreter

gesucht, welcher bei den Oekonomen
und Gutsbesitzern hiesiger Gegend
gut eingeführt ist, und mit selben
im laufenden Verkehre steht. Nur
Briebe von creditfähigen Persön-
lichkeiten oder Firmen unter: „Zoh-
nenbe Fabrikvertretung“ an
die Administration der „Sillesia“
in Teschen. (3242)

Eine hervorragende in-
ländische

Cognacfabrik

sucht tüchtigen Vertreter.
Offerte erwünscht unter S.
N. an die Administration der
„Sillesia“ in Teschen. (3271)

Magazineur- Posten.

Für eine Liqueurfabrik in
einer Provinzstadt Mährens
wird ein junger Mann, welcher
bei der Erzeugung und Expedition
mehrere Jahre thätig war, per
1. Jänner 1892 anzunehmen ge-
sucht. Derselbe muß beider Landes-
sprachen mächtig sein. Gehalt 25 fl.
bei freier Station. Offerte nebst
Angabe von Prima-Referenzen sub
M. M. 220 an die Administat-
der „Sillesia“ in Teschen. (3272)

Gelbgießer,

selbstständiger Arbeiter, wird gesucht
und findet dauernde Stellung.
Wo, sagt die Administration
der „Sillesia“ in Teschen unter der
Chiffre „Gelbgießer“. (3203)

Ein Kellner,

welcher der deutschen, böhmischen
und polnischen Sprache mächtig ist
und ein Caution leisten kann, sucht
per 15. November l. J. Stellung.
Offerte unter Chiffre A. Z. 100
erbeten an Carl Panterbach in
Vielitz. (3258)

Friseurgehilfe

durchaus tüchtig im Herren-
bedienen, findet dauernde und gute
Aufnahme bei (3245)

A. Schwalm,
Friseur in TROPPAU.

Ein tüchtiger (3277)

Rasurgehilfe

kann sich sofort melden bei
Wolf Ador
in Oderberg, Bahnhof.

Ein junger Mann, 29 J. alt,
Christ, ledig, beider Landessprachen
mächtig, derzeit Bureau-Diener,
sucht vom 1. Jänner 1892 Stel-
lung als (3266)

Oekonomie-Wirthschafter,

Nachsteher oder Bedienter.
Zuschriften erbeten an die Ad-
ministr. der „Sillesia“ in Teschen
unter „Wirthschafter“.

Personal- und Stellen-Nachweis

für Handels- und Fabrik-Ange-
stellte, Maschinisten, Land- und
Hofwirthliche. Schneller, sicherer
Erfolg und Discretion verbürgt.
Central-Stellen-Anzeiger,
Wien, IV. Prospective gratis.

Anzeigen.

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Reichwalden, Ebersdorf, Wärsenthal, Friedel-Witzel, M. C. Kranz und Neutisch 2 fl. 50 kr. Burellungsgeld in's Haus 25 kr. mit directer Postsendung 3 fl., für das Ausland 4 fl.

Inserate:

5 kr. für die 1. Zeile, 4. für die 2. und 3. Zeile, 3. für die 4. und 5. Zeile, 2. für die 6. und 7. Zeile, 1. für die 8. und 9. Zeile, 1/2 für die 10. und 11. Zeile, 1/4 für die 12. und 13. Zeile, 1/8 für die 14. und 15. Zeile, 1/16 für die 16. und 17. Zeile, 1/32 für die 18. und 19. Zeile, 1/64 für die 20. und 21. Zeile, 1/128 für die 22. und 23. Zeile, 1/256 für die 24. und 25. Zeile, 1/512 für die 26. und 27. Zeile, 1/1024 für die 28. und 29. Zeile, 1/2048 für die 30. und 31. Zeile, 1/4096 für die 32. und 33. Zeile, 1/8192 für die 34. und 35. Zeile, 1/16384 für die 36. und 37. Zeile, 1/32768 für die 38. und 39. Zeile, 1/65536 für die 40. und 41. Zeile, 1/131072 für die 42. und 43. Zeile, 1/262144 für die 44. und 45. Zeile, 1/524288 für die 46. und 47. Zeile, 1/1048576 für die 48. und 49. Zeile, 1/2097152 für die 50. und 51. Zeile, 1/4194304 für die 52. und 53. Zeile, 1/8388608 für die 54. und 55. Zeile, 1/16777216 für die 56. und 57. Zeile, 1/33554432 für die 58. und 59. Zeile, 1/67108864 für die 60. und 61. Zeile, 1/134217728 für die 62. und 63. Zeile, 1/268435456 für die 64. und 65. Zeile, 1/536870912 für die 66. und 67. Zeile, 1/1073741824 für die 68. und 69. Zeile, 1/2147483648 für die 70. und 71. Zeile, 1/4294967296 für die 72. und 73. Zeile, 1/8589934592 für die 74. und 75. Zeile, 1/17179869184 für die 76. und 77. Zeile, 1/34359738368 für die 78. und 79. Zeile, 1/68719476736 für die 80. und 81. Zeile, 1/137438953472 für die 82. und 83. Zeile, 1/274877906944 für die 84. und 85. Zeile, 1/549755813888 für die 86. und 87. Zeile, 1/1099511627776 für die 88. und 89. Zeile, 1/2199023255552 für die 90. und 91. Zeile, 1/4398046511104 für die 92. und 93. Zeile, 1/8796093022208 für die 94. und 95. Zeile, 1/17592186044416 für die 96. und 97. Zeile, 1/35184372088832 für die 98. und 99. Zeile, 1/70368744177664 für die 100. und 101. Zeile, 1/140737488355328 für die 102. und 103. Zeile, 1/281474976710656 für die 104. und 105. Zeile, 1/562949953421312 für die 106. und 107. Zeile, 1/1125899906842624 für die 108. und 109. Zeile, 1/2251799813685248 für die 110. und 111. Zeile, 1/4503599627370496 für die 112. und 113. Zeile, 1/9007199254740992 für die 114. und 115. Zeile, 1/18014398509481984 für die 116. und 117. Zeile, 1/36028797018963968 für die 118. und 119. Zeile, 1/72057594037927936 für die 120. und 121. Zeile, 1/144115188075855872 für die 122. und 123. Zeile, 1/288230376151711744 für die 124. und 125. Zeile, 1/576460752303423488 für die 126. und 127. Zeile, 1/1152921504606846976 für die 128. und 129. Zeile, 1/2305843009213693952 für die 130. und 131. Zeile, 1/4611686018427387904 für die 132. und 133. Zeile, 1/9223372036854775808 für die 134. und 135. Zeile, 1/18446744073709551616 für die 136. und 137. Zeile, 1/36893488147419103232 für die 138. und 139. Zeile, 1/73786976294838206464 für die 140. und 141. Zeile, 1/147573952589676412928 für die 142. und 143. Zeile, 1/295147905179352825856 für die 144. und 145. Zeile, 1/590295810358705651712 für die 146. und 147. Zeile, 1/1180591620717411303424 für die 148. und 149. Zeile, 1/2361183241434822606848 für die 150. und 151. Zeile, 1/4722366482869645213696 für die 152. und 153. Zeile, 1/9444732965739290427392 für die 154. und 155. Zeile, 1/18889465931478580854784 für die 156. und 157. Zeile, 1/37778931862957161709568 für die 158. und 159. Zeile, 1/75557863725914323419136 für die 160. und 161. Zeile, 1/151115727451828646838272 für die 162. und 163. Zeile, 1/302231454903657293676544 für die 164. und 165. Zeile, 1/604462909807314587353088 für die 166. und 167. Zeile, 1/1208925819614629174706176 für die 168. und 169. Zeile, 1/2417851639229258349412352 für die 170. und 171. Zeile, 1/4835703278458516698824704 für die 172. und 173. Zeile, 1/9671406556917033397649408 für die 174. und 175. Zeile, 1/19342813113834066795298816 für die 176. und 177. Zeile, 1/38685626227668133590597632 für die 178. und 179. Zeile, 1/77371252455336267181195264 für die 180. und 181. Zeile, 1/154742504910672534362390528 für die 182. und 183. Zeile, 1/309485009821345068724781056 für die 184. und 185. Zeile, 1/618970019642690137449562112 für die 186. und 187. Zeile, 1/1237940039285380274899124224 für die 188. und 189. Zeile, 1/2475880078570760549798248448 für die 190. und 191. Zeile, 1/4951760157141521099596496896 für die 192. und 193. Zeile, 1/9903520314283042199192993792 für die 194. und 195. Zeile, 1/19807040628566084398385987584 für die 196. und 197. Zeile, 1/39614081257132168796771975168 für die 198. und 199. Zeile, 1/79228162514264337593543950336 für die 200. und 201. Zeile, 1/158456325028528675187087900672 für die 202. und 203. Zeile, 1/316912650057057350374175801344 für die 204. und 205. Zeile, 1/633825300114114700748351602688 für die 206. und 207. Zeile, 1/1267650600228229401496703205376 für die 208. und 209. Zeile, 1/2535301200456458802993406410752 für die 210. und 211. Zeile, 1/5070602400912917605986812821504 für die 212. und 213. Zeile, 1/10141204801825835211973625643008 für die 214. und 215. Zeile, 1/20282409603651670423947251286016 für die 216. und 217. Zeile, 1/40564819207303340847894502572032 für die 218. und 219. Zeile, 1/81129638414606681695789005144064 für die 220. und 221. Zeile, 1/162259276829213363391578010288128 für die 222. und 223. Zeile, 1/324518553658426726783156020576256 für die 224. und 225. Zeile, 1/649037107316853453566312041152512 für die 226. und 227. Zeile, 1/1298074214633706907132624082305024 für die 228. und 229. Zeile, 1/2596148429267413814265248164610048 für die 230. und 231. Zeile, 1/5192296858534827628530496329220096 für die 232. und 233. Zeile, 1/10384593717069655257060992658440192 für die 234. und 235. Zeile, 1/20769187434139310514121985316880384 für die 236. und 237. Zeile, 1/41538374868278621028243970633760768 für die 238. und 239. Zeile, 1/83076749736557242056487941267521536 für die 240. und 241. Zeile, 1/166153499473114484112975882535043072 für die 242. und 243. Zeile, 1/332306998946228968225951765070086144 für die 244. und 245. Zeile, 1/664613997892457936451903530140172288 für die 246. und 247. Zeile, 1/1329227995784915872903807060280344576 für die 248. und 249. Zeile, 1/2658455991569831745807614120560689152 für die 250. und 251. Zeile, 1/5316911983139663491615228241121378304 für die 252. und 253. Zeile, 1/10633823966279326983230456482242756608 für die 254. und 255. Zeile, 1/21267647932558653966460912964485513216 für die 256. und 257. Zeile, 1/42535295865117307932921825928971026432 für die 258. und 259. Zeile, 1/85070591730234615865843651857942052864 für die 260. und 261. Zeile, 1/170141183460469231731687303715884105728 für die 262. und 263. Zeile, 1/340282366920938463463374607431768211456 für die 264. und 265. Zeile, 1/680564733841876926926749214863536422912 für die 266. und 267. Zeile, 1/1361129467683753853853498429727072845824 für die 268. und 269. Zeile, 1/2722258935367507707706996859454145691648 für die 270. und 271. Zeile, 1/5444517870735015415413993718908291383296 für die 272. und 273. Zeile, 1/10889035741470030830827987437816582766592 für die 274. und 275. Zeile, 1/21778071482940061661655974875633165533184 für die 276. und 277. Zeile, 1/43556142965880123323311949751266331066368 für die 278. und 279. Zeile, 1/87112285931760246646623899502532662132736 für die 280. und 281. Zeile, 1/174224571863520493293247799005065324265472 für die 282. und 283. Zeile, 1/348449143727040986586495598010130648530944 für die 284. und 285. Zeile, 1/696898287454081973172991196020261297061888 für die 286. und 287. Zeile, 1/1393796574908163946345982392040522594123776 für die 288. und 289. Zeile, 1/2787593149816327892691964784081045188247552 für die 290. und 291. Zeile, 1/5575186299632655785383929568162090376495104 für die 292. und 293. Zeile, 1/11150372599265311570767859136324180752990208 für die 294. und 295. Zeile, 1/22300745198530623141535718272648361505980416 für die 296. und 297. Zeile, 1/44601490397061246283071436545296723011960832 für die 298. und 299. Zeile, 1/89202980794122492566142873090593446023921664 für die 300. und 301. Zeile, 1/178405961588244985132285746181186892047843296 für die 302. und 303. Zeile, 1/356811923176489970264571492362373784095686592 für die 304. und 305. Zeile, 1/713623846352979940529142984724747568191373184 für die 306. und 307. Zeile, 1/1427247692705959881058285969449495136382746368 für die 308. und 309. Zeile, 1/2854495385411919762116571938898990272765492736 für die 310. und 311. Zeile, 1/5708990770823839524233143877797980545530985472 für die 312. und 313. Zeile, 1/11417981541647679048466287755595961091061970944 für die 314. und 315. Zeile, 1/22835963083295358096932575511191922182123941888 für die 316. und 317. Zeile, 1/45671926166590716193865151022383844364247883776 für die 318. und 319. Zeile, 1/91343852333181432387730302044767688728495767552 für die 320. und 321. Zeile, 1/182687704666362864775460604089535377456991535104 für die 322. und 323. Zeile, 1/365375409332725729550921208179070754913983070208 für die 324. und 325. Zeile, 1/730750818665451459101842416358141509827966140416 für die 326. und 327. Zeile, 1/1461501637330902918203684832716283019655932280832 für die 328. und 329. Zeile, 1/2923003274661805836407369665432566039311864561664 für die 330. und 331. Zeile, 1/5846006549323611672814739330865132078623729123328 für die 332. und 333. Zeile, 1/11692013098647223345629478661730264157247458246656 für die 334. und 335. Zeile, 1/23384026197294446691258957323460528314494916493312 für die 336. und 337. Zeile, 1/46768052394588893382517914646921056628989832986624 für die 338. und 339. Zeile, 1/93536104789177786765035829293842113257979665973248 für die 340. und 341. Zeile, 1/187072209578355573530071658587684226515959331946496 für die 342. und 343. Zeile, 1/374144419156711147060143317175368453031918663892992 für die 344. und 345. Zeile, 1/748288838313422294120286634350736906063837327785984 für die 346. und 347. Zeile, 1/1496577676626844588240573268701473812127674655571968 für die 348. und 349. Zeile, 1/2993155353253689176481146537402947624255349311143936 für die 350. und 351. Zeile, 1/5986310706507378352962293074805895248510698622287872 für die 352. und 353. Zeile, 1/11972621413014756705924586149611790497021397244575744 für die 354. und 355. Zeile, 1/23945242826029513411849172299223580994042794489151488 für die 356. und 357. Zeile, 1/47890485652059026823698344598447161988085588978302976 für die 358. und 359. Zeile, 1/95780971304118053647396689196894323976171177956605952 für die 360. und 361. Zeile, 1/191561942608236107294793378393788647952342355913211904 für die 362. und 363. Zeile, 1/383123885216472214589586756787577295904684711826423808 für die 364. und 365. Zeile, 1/766247770432944429179173513575154591809369423652847616 für die 366. und 367. Zeile, 1/1532495540865888858358347027150309183618738847305695232 für die 368. und 369. Zeile, 1/3064991081731777716716694054300618367237477694611390464 für die 370. und 371. Zeile, 1/6129982163463555433433388108601236734474955389222780928 für die 372. und 373. Zeile, 1/12259964326927110866866776217202473468949910778445561856 für die 374. und 375. Zeile, 1/24519928653854221733733552434404946937899821556891123712 für die 376. und 377. Zeile, 1/49039857307708443467467104868809893875799643113782247424 für die 378. und 379. Zeile, 1/98079714615416886934934209737619787751599286227564494848 für die 380. und 381. Zeile, 1/196159429230833773869868419475239575503198572455128989696 für die 382. und 383. Zeile, 1/392318858461667547739736838950479151006397144910257979392 für die 384. und 385. Zeile, 1/784637716923335095479473677900958302012794289820515958784 für die 386. und 387. Zeile, 1/1569275433846670190958947355801916604025588579641031917568 für die 388. und 389. Zeile, 1/3138550867693340381917894711603833208051177159282063835136 für die 390. und 391. Zeile, 1/6277101735386680763835789423207666416102354318564127670272 für die 392. und 393. Zeile, 1/12554203470773361527671578846415332832204708637128255340544 für die 394. und 395. Zeile, 1/25108406941546723055343157692830665664409417274256510681088 für die 396. und 397. Zeile, 1/50216813883093446110686315385661331328818834548513021362176 für die 398. und 399. Zeile, 1/100433627766186892221372630771322626557637669097026042724352 für die 400. und 401. Zeile, 1/200867255532373784442745261542645253115275338194052085448704 für die 402. und 403. Zeile, 1/401734511064747568885490523085290506230550676388104170897408 für die 404. und 405. Zeile, 1/803469022129495137770981046170581012461101352776208341794816 für die 406. und 407. Zeile, 1/1606938044258990275541962092341162024922202705552416683589632 für die 408. und 409. Zeile, 1/3213876088517980551083924184682324049844405411104833367179264 für die 410. und 411. Zeile, 1/6427752177035961102167848369364648099688810822209666734358528 für die 412. und 413. Zeile, 1/12855504354071922204335696738729296199377621644419333468717056 für die 414. und 415. Zeile, 1/25711008708143844408671393477458592398755243288838666937434112 für die 416. und 417. Zeile, 1/51422017416287688817342786954917184797510486577677333874868224 für die 418. und 419. Zeile, 1/102844034832575377634685573909834369595020973155354667749736448 für die 420. und 421. Zeile, 1/205688069665150755269371147819668739190041946310709335499472896 für die 422. und 423. Zeile, 1/411376139330301510538742295639337478380083892621418670998945792 für die 424. und 425. Zeile, 1/822752278660603021077484591278674956760167785242837341997891584 für die 426. und 427. Zeile, 1/164550455732120604215496918255734991352033557048567468399582368 für die 428. und 429. Zeile, 1/329100911464241208430993836511469982704067114097134936799164736 für die 430. und 431. Zeile, 1/658201822928482416861987673022939965408134228194269873598329472 für die 432. und 433. Zeile, 1/1316403645856964833723975346045879930816268456388539747196658944 für die 434. und 435. Zeile, 1/2632807291713929667447950692091759861632536912777079494393317888 für die 436. und 437. Zeile, 1/5265614583427859334895901384183519723265073825554158988786635776 für die 438. und 439. Zeile, 1/10531229166855718669791802768367039446530147651108317977573271552 für die 440. und 441. Zeile, 1/21062458333711437339583605536734078893060295302216635955146543104 für die 442. und 443. Zeile, 1/42124916667422874679167211073468157786120590604433271910293086208 für die 444. und 445. Zeile, 1/84249833334845749358334422146936315572241181208866543820586172416 für die 446. und 447. Zeile, 1/168499666669691498716668844293872631144482362417733087641172344832 für die 448. und 449. Zeile, 1/336999333339382997433337688587745262288964724835466175282344689664 für die 450. und 451. Zeile, 1/673998666678765994866675377175490524577929449670932350564689379328 für die 452. und 453. Zeile, 1/1347997333357531989733350754350981049155858899341864701129378758656 für die 454. und 455. Zeile, 1/2695994666715063979466701508701962098311717798683729402258757517312 für die 456. und 457. Zeile, 1/5391989333430127958933403017403924196623435597367458804517515034624 für die 458. und 459. Zeile, 1/10783978666860255917866806034807848393246871194734917609035030069248 für die 460. und 461. Zeile, 1/2156795733372051183573361206961

echt kaiserliches Wort. Die Rede des Kaisers klinge fast wie ein Mahnruf, in den militärischen Rüstungen inne zu halten. Die „Bosnische Zeitung“ hebt schließlich auch jenen Passus hervor, der das Einvernehmen mit den Verbündeten besonders betont. — Von den Pariser Blättern erklärt sich das „Journal des Débats“ die Zurückhaltung der österreichischen Thronrede nur durch die heurige Mehrforderung und durch die weitere Verschärfung des nächstjährigen Kriegsbudgets. Die „République Française“ sieht in des Kaisers Einschränkungen nichts Beunruhigendes. Der „Figaro“ meint, des Kaisers klare, rechtsschaffene Äußerungen würden in Europa eine bessere Wirkung machen, als Salisbury's erzwungener und undeutlicher Optimismus. Der „Figaro“ glaubt, daß sich eine Annäherung Oesterreichs an Rußland vorbereite. — Von den Londoner Blättern bespricht der „Standard“ allein die Rede des Kaisers Franz Josef und erklärt, dieselbe sei nicht so optimistisch im Tone, wie man nach Salisbury's und Rudini's Reden erwarten durfte. Oesterreichs Lage lege ihm große Verantwortung auf; obgleich der Friede nicht bedroht sei, wäre es Wahnsinn, denselben für allzeit gesichert anzusehen. — In Petersburg wird die Ansprache des Kaisers vorläufig nur von den „Nowosti“ besprochen. Die Axtede, sagen sie, laute friedlich, doch dränge sich andererseits die beunruhigende Frage auf, ob dieselbe nicht etwas verschleierte und ob die „Friedens-Liga“ nicht irgend eine den Frieden störende Absicht im Schilde führe.

Der „Hamburgische Correspondent“ sagt, die Visitation der auswärtigen Politik habe mit der Eventualität eines russisch-deutschen Krieges nicht rechnen zu müssen geglaubt. In dieser Beziehung sei augenscheinlich eine Aenderung eingetreten. Ein kriegerischer Zusammenstoß scheine nicht mehr als außer dem Bereiche des Möglichen liegend angesehen zu werden.

Die bevorstehende Reise des russischen Ministers des Aeußern nach Paris erregt allgemeines Interesse. Wie die „Münchener Allg. Ztg.“ meldet, erhielt Giers den strikten Auftrag, nach Paris zu gehen, wohin er Dienstag abreist. Seine Bemühungen, diese Reise zu vermeiden, scheiterten, was einen Erfolg der Panславisten bedeute. Dagegen wird aus Wiesbaden gemeldet: Herr v. Giers wird mit seinem Sohne auf der Reise nach Paris in Stuttgart, wo er die Königin Olga besuchen wird, einige Tage Aufenthalt nehmen. Mit dem heute hier eingetroffenen Votschaster Schumalow ist auch dessen Gemalin eingetroffen. Auch der in Süddeutschland befindliche russische Gesandte hat Herrn v. Giers einen Besuch abgestattet. Herr v. Giers wird in Paris nicht, wie die dortigen Blätter melden, auf der russischen Botschaft, sondern in der Privatwohnung seines Sohnes absteigen. Herr v. Giers dürfte auch Höflichkeitsbesuche bei den Ministern Freycinet und Ribot machen. Die Rückreise des russischen Ministers des Aeußern nach Petersburg erfolgt über Berlin, wo derselbe auch Aufenthalt nimmt.

Auf die interparlamentarische Friedens-Conferenz folgt nun der dritte internationale Friedens-Congress, der vorgestern in Rom eröffnet wurde. Derselbe ist von den Delegierten zahlreicher Friedensvereine aller Länder besetzt. Bonghi besprach als provisorischer Vorsitzender die Fortschritte der Schiedsgerichtsidee und drückte die Ueberzeugung aus, daß die durch „Uebertreibung des Nationalgefühls“ erregten Leidenschaften bald der Wahrheit und Vernunft weichen werden. Das Ideal eines Jahrhunderts werde zumeist im nächsten Jahrhundert verwirklicht; das Gleiche dürfte von den Zielen des Friedens-Congresses gelten.

Hierauf sprachen die Vertreter der übrigen Nationen, unter welchen sich besonders unsere Landsmännin, die bekannte Schriftstellerin Baronin Suttner, durch eine schwungvolle Rede bemerkbar machte. Die begeisterten Worte, mit welchen sie die Humanität und Gerechtigkeit als Leitsterne der Menschheit pries, weckten jubelnden Beifall. Schließlich wurde Bonghi zum Präsidenten des Congresses gewählt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 12. Novbr. (Vorbereitungen zu den Gemeindevahlen.) Der „Deutsche Verein“ von Troppau, der eigentlich in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung der „Deutsch-nationale Verein“ genannt werden sollte, rührt sich bereits angesichts der kommenden Neuwahlen. In der letzten Versammlung wurde nämlich beschlossen, ein Actions- oder Agitations-Comité einzusetzen, welches Alles vorzubereiten hätte, um der nationalen Partei so viele Stimmen als möglich im Gemeinderathe zu erobern.

— (Wasserleitungs-Angelegenheit.) Vor mehreren Monaten beschloß der Gemeinderath die Auflassung mehrerer öffentlicher Auslaufbrunnen der Wasserleitung in der eingestanden Absicht, hiedurch eine größere Zahl von Hausbesitzern zur Einführung der Wasserleitung in ihre Häuser zu pressen. Unter den zur Auflassung bestimmten öffentlichen Auslaufbrunnen befand sich auch jener in der unteren Herrngasse nächst dem Frohnveste-Platz. Zahlreiche Hausbesitzer der Herrngasse und Fleischergasse ergriffen gegen die Auflassung des letztgenannten Auslaufbrunnens den Recurs an den Landesausschuß und kam diese Angelegenheit auch in einer Volksversammlung des Bürgervereins zur Sprache, welcher einhellig beschloß, gegen die Auflassung der öffentlichen Auslaufbrunnen beim Gemeinderathe vorstellig zu werden. Wie wir nun erfahren, hat der Landesausschuß den oberwähnten Recurs der Hausbesitzer der Herrngasse und Fleischergasse nach ungewöhnlich langer und lebhafter Debatte abweislich beschieden.

— (Telephonische Avisirung von Gütersendungen.) Wir meldeten an dieser Stelle in der letzten Nummer, daß die schlesische Handels- und Gewerbekammer sich neuerdings an die Generaldirection der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der mährisch-schlesischen Centralbahn mit dem Ersuchen gewendet hat, es möge die beiden Troppauer Bahnhöfe der genannten Bahnen in das Telephonnetz einbezogen und die Einlangung von Gütersendungen den Empfängern telephonisch avisirt werden. Wie wir nun aus Olmütz erfahren, wurde dort soeben von Seite der Nordbahn die telephonische Avisirung von Gütersendungen eingeführt. Die Einbeziehung des Olmützer Bahnhofes in das dortige Telephonnetz ist bereits vollzogen und die Stationsleitung hat bereits die interessirten Kreise verständigt, daß die Gütersendungen von nun ab sofort nach ihrem Eintreffen den Empfängern telephonisch avisirt werden. Was die Nordbahn der Geschäftswelt von Olmütz gewährte, wird sie jener von Troppau nicht gut vorenthalten können und dürfte die Einführung dieser fortgeschrittenen Neuerung in Troppau demnach schon für die nächste Zeit zu gewärtigen sein.

Wie von dem Kaiser Alexander II. und seinem Hofe zu Theil gewordenen Empfang äußerte er in einem Briefe an den Grafen Palewsky, den Stiefbruder des Kaisers: „Die Kaiserin-Mutter, als Russin und Preusin, hat niemals Frankreich lieben können, und zweifellos haben die letzten Ereignisse, die ihr Herz gebrochen, nicht dazu beizutragen vermocht, ihre Gefühle zu unserem Gunsten zu ändern. Und dann habe ich auf meiner Reise constatiren können, daß wenn wir von keinem Russen geliebt werden, wir von den Deutsch-Russen herzlich verabscheut werden. Am Hofe von Petersburg habe ich eine gänzlich veränderte Lage und Stimmung angetroffen: lauter neue Männer und eine ganz neue Politik. Der Fürst Gortschakoff erklärt ganz offen vor aller Welt, daß er immer bestrebt gewesen, gute Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland anzubahnen, und daß er für den Kaiser der Franzosen eine große Bewunderung und persönliche Vorliebe habe. Er bewahrt seine Dankbarkeit für das Wohlwollen, mit welchem ihn die Königin Hortense ehedem ausgezeichnet hat. Sehr offen heraus erklärt er, daß er bei seinem unabhängigen Charakter nur deshalb die Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten in die Hand genommen habe, weil die Ansichten des Kaisers Alexander vollkommen mit den seinen übereinstimmen.“

Diese Reise nach Rußland hat Morony offenbar vollkommen umgestimmt; denn in seinen späteren Briefen zeigt er sich fortbauend dem Czarenthume gegenüber sehr wohlwollend, während seine Abneigung gegen England immer heftiger und stärker wird: „Wie kann der Kaiser nur zögern, mit England zu brechen!“ heißt es da in einem seiner Schreiben. „Wie haben sich die Engländer uns gegenüber in Constantinopel, in Wien, in Turin benommen? Haben sie nicht überall die Politik des Kaisers bekämpft? Der aus Familien-Interessen erfolgte Bruch des englischen Bünd-

nisses hat Ludwig Philipp den Thron gekostet: nehmen wir uns in Acht, daß die Erhaltung dieser Allianz, bei der wir unsere Würde opfern, nicht dem Kaiserreich gefährlich werde! Ich fürchte die Engländer wie das Feuer. Was den Kaiser von Rußland anbelangt, so glaube ich ihn gut studirt zu haben: ich glaube, man kann sich auf ihn, als auf einen Ehrenmann fest verlassen.“

Zweifellos ist Morony in seinen Ansichten stark von Gortschakoff beeinflusst worden, mit dem er fortwährend in Correspondenz stand. Der gewiegte russische Diplomat wußte den skeptischen Boulevardier in allen Fragen für seine Ueberzeugung zu gewinnen. Wir finden da oft Andeutungen von einem gemeinsamen russisch-französischen Vorgehen gegen die „Zukunfts-Großmächte“, wie Gortschakoff ahnungsvoll in einem Briefe Preußen und Italien nennt. Das von Napoleon III. proclamirte und protegirte Nationalitäten-Princip ist dem russischen Politiker besonders verhaßt: er rath Morony, seinem Souverain diese verhängnißvolle „philanthropische Schwärmerei“ gehörig auszutreiben. Morony findet auf diese Ermahnungen nichts Anderes zu erwidern, als daß sein Einfluß auf Napoleon III. nicht ein solcher sei, um ihn von seinen Lieblingsplänen abzubringen. Uebrigens werde man schon rechtzeitig zu verhindern wissen, daß die neuen Mächte das Prestige Frankreichs gefährden.

Wenn wir auch, wie zu Anfang gesagt, nicht in Abrede stellen können, daß Morony sich in diesen Memoiren verschiedentlich als recht klar blickender Politiker erweist, so geht doch im Allgemeinen aus dem Buche hervor, daß ihm die Selbständigkeit des Urtheils fehlte und er sich leicht von Andern beeinflussen ließ. Wir wollen indessen erst die Fortsetzung seiner Memoiren, die in einigen Monaten erscheinen soll, abwarten, um ein abschließendes Urtheil über sie und ihren Autor zu fällen.

— (Der hiesige Techniker-Verein) unternimmt morgen-Nachmittag einen Ausflug in die Bündhölzchenfabrik den Herrn J. & J. Kohn, um dieselbe einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

Brünn, 12. November. Der Kaiser hat der Gemeinde Hustopeck zum Schulbaue eine Spende von 60 fl. aus der Privataassa bewilligt.

— (Velo-bung.) Das vierte Landes-Genbarmerie-Commando hat dem Genbarmerie-Postenführer Anton Trochta in Wotitz für die Rettung eines Menschen vom Feuertode die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Ausstellung zur Geschichte der Zünfte und Innungen in Mähren.) Diejenigen Körperschaften, Genossenschafts-Vorstellungen und Private, welche im Besitze alter, auf das Kunst- und Innungswesen Bezug habender Gegenstände sind und die Absicht haben, sich an der obigen Ausstellung zu betheiligen, werden ersucht, die Anmeldebogen (welche entweder zugesandt wurden oder die durch die Kanzlei des Gewerbevereines bezogen werden können), falls dies nicht schon geschehen, bis längstens Sonntag, den 15. November, an den Gewerbeverein gelangen zu lassen. Es ist dies unbedingt nöthig, da auf Grund der eingesendeten Verzeichnisse erst das Materiale gesichtet werden muß. Es wäre zu wünschen, wenn auch recht viel im Privatbesitze befindliche Gegenstände angemeldet würden.

Teschen, 13. November. (Die Influenza.) deren Auftreten in Bielitz wir gestern meldeten, beginnt auch bei uns sich bemerkbar zu machen, da unseres Wissens schon mehrere Personen unter Symptomen erkrankt sind, die der Influenza eigenthümlich sind. Es wird daher gut sein, sich vor allen schädlichen, diese lästige und auch nicht ungefährliche Krankheit begünstigenden Einflüssen zu hüten. Wir finden es deshalb am Platze, allen Vernünftigen zu empfehlen, sich wieder so, wie im verfloßenen Winter, nicht durch Abnehmen der Kopfbedeckung, sondern auf militärische Art zu grüßen.

— (Consumverein.) Wie es heißt, ist in Beamtenkreisen nicht nur die ernstliche Absicht vorhanden, einen Consumverein zu gründen, sondern es sollen auch bereits die ersten Schritte zu ihrer Verwirklichung unternommen worden sein. Man darf wohl die beabsichtigte Gründung eines solchen Vereins im Interesse der von der Theuerung unserer wichtigsten Verbrauchsartikel hart betroffenen Beamenschaft wärmstens begrüßen, da unsere Lebensverhältnisse schon lange geradezu unheimlich geworden sind und immer ärger werden.

— (Vom Novemberhimmel.) Ein besonders reicher Sternschnuppensall wird in der Nacht von heute auf morgen erwartet. Außerdem sind derartige Himmelserscheinungen gegen Ende des Monats zu erwarten, und zwar wird die Nacht vom 27. zum 28. hiesig besonders günstig sein. Auch machen wir nochmals auf die totale Mondesfinsterniß aufmerksam, welche in der Nacht vom 15. auf den 16. d. Mts. eintritt. Die Finsterniß beginnt um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr, die Totalität tritt um 11 Uhr ein und endet kurz nach Mitternacht, während das ganze Schauspiel erst am 1 Uhr zu Ende geht. Nach Halb ist der künftige Montag eben wegen der Mondesfinsterniß ein kritischer Tag erster Ordnung, das ist der gefährlichsten einer. — Was wird er Unheilvolles wohl bringen.

— (Landwirthschaftliche.) Der Lehrer an der Landesackerbauschule in Rohodenz, Herr Nowak, wird am 16. d. M. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags im Schulgebäude zu Krasna bei Friedel einen populären landwirthschaftlichen Vortrag halten.

Bielitz, 12. November. (Ein nothleidendes Gewerbe.) Ein zufälliges Gespräch mit einem Bekannten in der Nähe des Bieltzer Fieberstandplatzes führte zu einer Erwähnung unseres Lohnfuhrwerks-Wesens und veranlaßte unseren Gewährsmann, einen bekannten Hausbesitzer, zu Bemerkungen über die Nothlage dieses Geschäftszweiges. Eine Anfrage bei den auf dem Töpferplatze aufgestellten Fahrgelegenheits-Inhabern ergab, daß ein einziger von ihnen seit Freitag einige Zehnerl für eine Fuhr eingenommen, die übrigen acht aber schon seit Wochenfrist keinen Heller verdient hätten. Die modernen Verkehrsmittel haben den Dienst des Fuhrwerkes vielfach entbehrlich gemacht. Vor der Eröffnung der Stadtbahn waren Advocaten und Privatparteien zu den Gerichtsverhandlungen nach Teschen und Wadowitz zu führen, Geschäftsreisen von Bielitz nach Nidelsdorf, Dobniz, Alts-Bielitz, Heizenendorf, Badegäste nach Ernsdorf zu bringen und dergleichen mehr. Mit dem Inlebenreten der Stadtbahn hat der Wagenverkehr nach obigen Orten absolut aufgehört, und minder wichtige Abwickelungen zwischen Dobniz, Nidelsdorf, Heizenendorf u. s. w. werden mittelst des Telephons erledigt. Der schlechte Sommer hat den Ausflugsverkehr nach Sommerfrischen, soweit ihn nicht die Eisenbahn absorbirte, ganz brachgelegt und, wo noch etwas zu verdienen gewesen wäre, wird die Gelegenheit von unbefugten Ausübern des Lohnfuhrwerks-Gewerbes, Bauernfuhrwerken vom Lande, Koflenhändlern, Zeichenbestattern zc. vorweggenommen. Fast das gesammte Frachtstreckengeschäft liegt in den Händen unbefugter Fuhrwerker, die es nur nebenbei als Nothbehelf und daher billiger ausüben als der zünftige Fialer. Hochzeiten z. B. sind ein Anlaß, bei dem Reiche und Arme einen gewissen Luxus in Fuhrwerken entfalten. Aber auch da gehen die Fialer in der Regel leer aus, weil es beinahe ausnahmslos Brauch geworden ist, sich Privatequipagen gegen eine größere

Trinkgeldleistung für den Kutscher auszubitten oder sich mit bezahlten Equipagen der Kohlenhändler u. z. zu bedienen. Hotel-Direktoren, bestimmt den Verkehr zwischen dem Hotel und den Bahnhöfen zu bewirken, üben auch Lohnfuhrwerkerei in Einzelsfahrten. Wer nur über Pferd und Wagen verfügt, nascht an der Gelegenheit zum Verdienen, nur die gewerbesteuerpflichtigen, concessionirten Lohnfuhrwerker bleiben ohne Anträge. Die prohibitiven Rücksichten, welche die Gewerbebehörde gegenüber anderen concessionirten Gewerben (Schankgewerbe) an den Tag legt, finden auf das Lohnfuhrwerksgewerbe keine Anwendung, und wer immer eine Fuhrwerksconcession wünscht, erhält sie ohne scrupulöse Rücksichtnahme auf Local- und Sprachkenntnis des Wenders, Ausstattung des Fuhrwerks und andere vorschristsmäßige Detailbedingungen. Soweit die Klagen der Lohnfuhrwerker. Unseres Erachtens ist es an ihnen selbst, sich vor unbefugter Concurrenz zu schützen und die Intervention der Gewerbebehörde hiergegen in Anspruch zu nehmen. Was die leihweise Verwendung von Equipagen bei Hochzeitsauffahrten, anlangt, erlauben wir uns auf die nachahmenswerthe Praxis eines Wiala'er Fabrikanten und Equipagenbesizers aufmerksam zu machen, welcher die Verleihung seiner Equipage von dem Erlöse einer Fäulsguldbente an den Armenfonds abhängig machte; wer schon Luxus entfallen will, soll sich denselben auch Geld kosten lassen. Wenn jede private Hochzeitssequipe fünf Gulden kostete, würde man es in der Mehrzahl der Fälle vorziehen, sich mit Lohnfuhrwerken zu bedienen, deren man in Wielitz auch in besserer Qualität nach Belieben bekommen kann. Der Grundsatz: Leben und Lebentassen — möge auch auf unsere Lohnfuhrwerker Anwendung finden.

— (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der Staats-Realschule mit deutscher Unterrichtssprache in Pilsen Anton Huber zum provisorischen Lehrer an der Staats-Realschule in Wielitz ernannt.

— (Armen Spenden.) Die Erben nach dem kürzlich verstorbenen Herrn Johann Heinrich Krücke haben für den Wielitzer Armenfonds 400 fl. gespendet. — Fräulein Sidonte Baum in Breslau hat zu eben demselben Zwecke den Betrag von 1000 fl. geschenkt.

— (Wielitzer Eislauf.) Den Wünschen nach größerem Comfort auf dem Wielitzer Eislaufplatz ist neuer von dem Besitzer des Eislaufplatzes Herrn Ernst Siebner in ziemlich liberaler Weise Rechnung getragen worden. Mit einem Kostenaufwande von circa 2500 fl. hat Siebner an seiner Reichhaltigkeit einen hübschen massiven Pavillon mit abgetheilten anständigen Zimmern für Garderobe, Anschauungsraum, Schittschuhausbewahrung mit verschließbaren Einzelkästen, Cassa und Buffet errichtet und ausstatten lassen; er ist auch beim Bürgermeisterrante um die Erlaubnis zur Verabreichung von Erfrischungen in der Eislaufsaison eingekommen. Der alte Pavillon bleibt als besonderer Lustpavillon erhalten. Diehaber des Eislaufs werden diese angenehmen Neueinrichtungen gewiß mit Befriedigung begrüßen.

Jägerndorf, 12. November. (Gerüchte.) Die mißlichen Geschäftsverhältnisse, welche gegenwärtig herrschen, lassen es erklären, daß zu keiner Zeit der Phantasie und Erfindung eine größere Herrschaft eingeräumt worden ist, als eben jetzt. So darf es eigentlich gar nicht Wunder nehmen, wenn jüngst das Gerücht auslachte, der gewerbliche Spar- und Vorschußverein, welcher erst vor etwa vier Wochen in Thätigkeit getreten ist, sei bei den letzten Falliments stark beteiligt und erleide sehr bedeutende Verluste. Es ist auch ganz natürlich, daß die Summe, um welche es sich angeblich handeln sollte, umso höher anwuchs, je weiter das Gerücht getragen wurde. Nach Erkundigungen, die wir an Ort und Stelle eingezogen haben, steht die Sache aber in Wirklichkeit so, daß der gewerbliche Spar- und Vorschußverein bis heute keinen einzigen Kreuzer Verlust zu verzeichnen hat und daß ihm aus den bisherigen Zahlungseinstellungen auch kein Kreuzer Verlust erwachsen wird. Er macht seine Geschäfte bekanntlich nur gegen Wechsel, und alle jene Garantien, welche bei verwandten Creditinstituten verlangt werden, müssen auch für ihn gegeben sein. Damit ist jenes Gerücht auf das zurückgeführt, was es thatsächlich ist: das Product eines überängstlichen Gemüthes. In dem Umstande übrigens, daß die Nachfrage nach dem Gesundheitszustande des gewerblichen Spar- und Vorschußvereines eine so lebhafte und rege war, liegt sicherlich kein schlechtes Zeichen, denn es gibt kund, daß man für ihn und sein Gedeihen die besten Sympathien hegt.

— (Ein unbeabsichtigter Erfolg.) Der hiesige Thonwarenerzeuger, Herr Rudolf Mahler, hat in Folge der bekannten Vorkommnisse, die mit der Abhaltung der Hauptversammlung des österr.-schlesischen Genossenschaftsverbandes in Jägerndorf verknüpft waren, seine Stelle als Mitglied der Hauptleitung, die er schon in der vorigen Functionsperiode bekleidete, niedergelegt. Die Verbandsleitung ist damit um einen unbeabsichtigten Erfolg reicher geworden.

— (Instruction für die Sicherheitswache.) In den letzten Tagen ist häufig bemerkt worden, daß die Sicherheitswache ihren Dienst auf der Straße bei Tage zu Zweien versehen. Wir sind in der Lage, hierüber eine Aufklärung geben zu können. Der Stand der Sicherheitswache wurde erhöht und die neu Eingetretenen mußten mit ihren Dienstspflichten bekannt gemacht werden. Um ihren Rayon kennen zu lernen, war es notwendig, sie einmal zu führen; daher kam es also, daß sie zu Zweien gingen. Zur Zeit wird auch eine neue Instruction ausgearbeitet, welche demnächst in Kraft treten soll. Hierbei dürfte besonders darauf gesehen werden, daß die Wache dazu erzogen wird, öffentliche Uebelsünde behufs Abstellung derselben selbst zur Anzeige zu bringen und nicht darauf zu warten, daß dies von Seiten der Einwohner geschieht.

Friedland bei Mistel, 11. November. (Gemeindevahl.) Nachdem gegen die im Monate August l. J. stattgefundene Gemeindevahl ein Recurs eingebracht worden war, der von der politischen Behörde in einem Punkte rechtsgültig anerkannt und die Wahl als ungültig erklärt wurde, findet am 20. November l. J. hier eine neuerliche Wahl statt.

Frankfurt a. M., 12. November. (Todesfall.) Heute starb hier nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre der Bürger und Fabrikant Valentin Kosteletz, ein Ehrenmann, der sich durch seine strenge Rechtlichkeit nicht nur in der Geschäftswelt, sondern durch seinen Wohlthätigkeitssinn und sein menschenfreundliches Wirken bei der hiesigen Bevölkerung die allgemeine Achtung und Verehrung erworben hat. Derselbe war zu Anfang unserer parlamentarischen Aera durch mehrere Jahre Reichsraths-Abgeordneter und wurde in seiner Gemeinde wiederholt zum Bürgermeister gewählt, hatte sich jedoch in letzterer Zeit wegen zunehmenden Alters vom öffentlichen Schauplatz zurückgezogen, nicht jedoch ohne sich bis zu seinem Ende an allen gemeinnützigen Unternehmungen in opferwilliger Weise zu betheiligen. Eine zahlreiche Nachkommenschaft weint an seinem Grabe und die Trauer um den Hingeschiedenen ist allgemein. Ehre seinem Andenken.

Hof, 11. November. (Schadenfeuer.) Gestern den 10. um 9 Uhr früh brach in der Scheuer des Gemeindevorstehers Eduard Granger im Heidenpilsch Feuer aus. Obwohl die Feuerwehren der angrenzenden Ortschaften rasch zu Hilfe geeilt waren, konnten die reichlichen Ernte- und Heuvorräthe nicht mehr gerettet werden. Der Schaden beträgt mehrere tausend Gulden. Granger war nur mäßig versichert. Dies ist innerhalb 14 Tagen der zweite Brand in dieser sonst recht ruhigen Gemeinde und es herrscht allenthalben begreifliche Aufregung.

Kunst und Literatur.

Teschen, 13. November. (Vortragsabend.) Der in hiesigen Kreisen bereits bekannte Recitator Bruno Fried gab gestern im Saale des katholischen Vereinshauses einen Vortragsabend zum Besten. Das Programm desselben bestand aus einer dramatischen und einer humoristischen Abtheilung. Erstere umfaßte die Balladen, beziehungsweise romanzartigen Gedichte: „Auf der Maschine“ von Brunold, „Die letzte Saite“ von Hartwig, „Der Schiffbrüchige“ von Coppée und das Liebesgedicht „Die Abendglocke“ von Petöfi. Die Vortragsweise dieser frei aus dem Gedächtnisse gesprochenen Stücke war kräftig und lebendig, der Ausdruck des Ernstes und Schauerlichen, das Ueberhöhen desselben in das Freudige, Sanfte und Feierliche meisterhaft. Die Zuhörer fühlten sich in die Situation des Dargestellten aufs Lebhafteste versetzt. — Eine gleiche Trefflichkeit muß dem Vortrage der humoristischen Sachen: „Die Renner“ von Dinkler, „Der Römertrabe“ von Bodenstedt, „Der Bleistift“ von Baumbach, der Persiflage „Im Concert“ von Moszkowski und „Dialect-Scherze in verschiedener Mundart“ zuerkannt werden. Insbesondere hatten die Stücke „Der Römertrabe“, die Liebes-Tragödie „Der Bleistift“ und die im musikalischen Sinne köstlich parodirten „Feuer- und Brand-Strophien“ aus Schillers „Glocke“ einen gewaltigen Lacherfolg zu verzeichnen.

Aus dem Gerichtssaale.

Quaim, 12. Novbr. (Proceß Zukatsch-Toufar — Fortsetzung.) Nach Wiederaufnahme der Verhandlung gestern Nachmittags um 2 1/2 Uhr erfolgte die Einvernahme der Gerichtsärzte. Dr. Weigl gibt sein Gutachten dahin ab, daß ein mittelstarker Mann, der sich zum Bette der Witwe Schmitt hinsichtlich, diese ermordet habe. Die That dürfte zwischen 3 und 5 Uhr Morgens vollbracht worden sein. Die Angabe des Dienstmädchens Zita, daß man ihr ein Schlafmittel gegeben habe, wird als unrichtig bezeichnet.

Frau Toufar, die Mutter des Angeklagten, gibt an, daß sie ihren Sohn in der fraglichen Nacht um 4 Uhr Morgens im Bette liegend sah, wann er nach Hause gekommen, wisse sie nicht.

Aus den Mittheilungen der Zeugen Geißwinkler und Jedlitschka geht hervor, daß Toufar Sonntag, den 6. April, Abends zu Zukatsch ging, während er behauptete, er sei auf dem Pöllenberge gewesen.

Die Zeugin Agnes Futschek, die ehemalige Geliebte Toufars, vernichtet mit ihrer schlichten Erzählung vollkommen den versuchten Alibiweis des Gefagten. Sie erzählt, daß Toufar am fraglichen Sonntag um 3 Uhr Nachmittags zu Zukatsch ging, von dort jedoch bald zurückkam und sagte, er konnte seine Zeugnisse dem Zukatsch nicht geben, weil dieser schlief; nach der Zause, gegen 4 Uhr, ging Toufar wieder zu Zukatsch und kam erst um 6 1/2 Uhr ins Gasthaus, wo er angab, er wäre aus dem Pöllenberge gewesen.

Der Angeklagte bezeichnet all diese Angaben als unwahr, die Zeugin sagt ihm jedoch Alles nochmals ins Gesicht, worauf Toufar zugibt, es könne davon die Rede gewesen sein, daß er zu Zukatsch die Zeugnisse hintrage, worauf er es jedoch nicht that und auch nicht auf den Pöllenberg ging.

Der Angeklagte suchte die Zeugin zu verwirren; doch diese hielt ihre Aussage unerschütterlich aufrecht und erklärte, daß sie nicht aus Haß gegen ihren vormaligen Geliebten, der sie unglücklich gemacht, ausgesagt habe. Sie könnte niemanden verleumden, müsse jedoch die volle Wahrheit sagen.

Nach 9 Uhr wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

Heute Vormittags wurde das Beweisverfahren abgeschlossen.

Wien, 11. Nov. (Der Criminalroman der Frau Doctor Mayer von Alfo-Rußbach.) (Fort.) Zum Schlusse der geheimen Verhandlung sagte der Zeuge Comptoirist Moriz Bergmann aus, daß er die Angeklagte, ehe er mit ihr in näheren Verkehr trat, kannte und schon damals die Ueberzeugung gewann, daß sie Mutterfreuden entgegensetze.

Hierauf wird die Verhandlung wieder in eine öffentliche verwandelt und die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Frau Marie Galatsch gibt an, sie habe ein Mal, als sie mit der Angeklagten geschäftlich zu thun hatte, den Eindruck bekommen, daß sie sich nicht in normalem Zustande befinde.

Die Med.-Doctors-Gattin Frau Therese Deutsch, welche die Angeklagte während eines Sommeraufenthaltes kennen gelernt hat, deponirt in ganz gleichem Sinne.

Die nächste Zeugin, die Hebamme Katharina Piringer erzählt von dem Besuche, den ihr Anfangs Februar die Angeklagte in Begleitung ihrer Freundin, der Frau Romich, gemacht hat. Es wurde zunächst von einer vom Gehege verpönten Operation gesprochen, sodann aber war die Rede von einer Dame, die im Einverständnisse mit ihrem Manne ein fremdes neugeborenes Kind als ihr eigenes taufen lassen wolle. Frau Piringer erklärte, daß sie die Sache mit ihrem Manne, einem Advocatur-Beamten, besprechen wolle. Während nun die Zeugin unter Berufung auf ihren Eid behauptet, daß es ihr vorkam, unter jener Dame sei die Frau Mayer zu verstehen, wird dies von der Angeklagten auf das Entschiedenste bestritten. Frau Piringer sagt auch, daß Frau Mayer auf sie nicht den Eindruck gemacht habe, als ob sie Mutterfreuden entgegensetze, doch näher über diesen Punkt befragt, meinte sie, es sei bereits Abend gewesen, es hätten ihr also besondere Merkmale nicht auffallen können. Ähnlich sagt die Hebamme Zeugin Ketti Wunsch, daß die Angeklagte mit der Romich im Februar bei ihr gewesen sei, die bekannte Geschichte von der Freundin erzählt habe, die ein neugeborenes Kind suche zur Unterschiebung wegen einer Erbschaft. Zeugin ließ sich darauf nicht ein.

Es folgt die Vernehmung der Kartenaufschlägerin Anna Trodt. Die Angeklagte habe ihr gesagt, daß sie ein Kind erwarte und im Falle, daß das Kind stürbe, möchte sie ein fremdes Kind haben und es ist ihr nur um den Mann zu thun, den Genuß vom Geld soll nur das Kind haben.

Die nächste Zeugin Frau Emilie Romich gibt an, gegenüber der Hebamme habe die Angeklagte davon gesprochen, daß ein Kind erwartet werde, das möglicher Weise sterben werde; sie habe auch an Frau Mayer eine Veränderung in der Erscheinung wahrgenommen.

In ähnlicher Weise sagen die Zeuginen Frau Zwingel und Frau Wandler aus.

Der Verteidiger beantragt nunmehr die Vorladung der beiden Frauenärzte Dr. Groß in der Dorotheergasse und Dr. Julius Deutsch unter den Tuchlauben, welche Frau Mayer in der Zeit vom Herbst 1889 wiederholt gesprochen und auch behandelt haben und hiebei, allerdings ohne eine in dieser Richtung vorgenommene Untersuchung, nicht nur aus ihrem Gesamteindruck, sondern auch aus dem Charakter des Gesichtes die Wahrnehmung der vorhandenen Schwangerschaft machten. Diese beiden Aerzte hätten dies jetzt selbst dem Verteidiger mitgeteilt. — Der Staatsanwalt erklärt sich hiemit einverstanden und die Vernehmung wird beschlossen. Ebenso sind für morgen die beiden Advocaten Dr. Kastner und Dr. Wagner vorgeladen.

Es wird hierauf ein mit der Hebamme Nina Reiser in Straßburg aufgenommenes Protokoll verlesen. Auch bei dieser soll die Angeklagte wegen eines Kindes Nachfrage gehalten haben. Diese erklärt, daß sie die Reiser gar nicht kenne und daß ihr der Untersuchungsrichter nichts davon gesagt habe.

Die nächste Zeugin ist Frau Elise Boubin, Hebamme in Saarlautern. Dieselbe gibt an, die Angeklagte sei im April 1890 bei ihr eingetroffen, habe den Wunsch ausgesprochen, bei einer Frau von ihrem Verufe Pension erhalten zu können und die Zeugin habe ihr nun die Adresse ihres in Nancy lebenden Tochter überreicht. Auf eine Frage des Staatsanwaltes erklärt die Zeugin, daß die Angeklagte ihr auch gesagt habe, sie sei eine Advocatengattin aus Wien.

Die Angeklagte erklärt, sie kenne die Frau nicht. Vom Verteidiger befragt, ob die Angeklagte etwas davon gesagt habe, daß sie ein Kind verschafft haben will, sagt die Zeugin: Nein.

Zeuge Dr. Hubert Homelshiem, Rechtsanwalt in Metz, erzählt, daß in Metz, wo er Nachforschungen hielt, sowohl der Wirth „zum goldenen Hof“, wo die Mayer gewohnt hatte, als auch die Eheleute Edel mit größter Bestimmtheit behaupteten, daß die Mayer sich nicht in interessanten Umständen befand, sondern diesen Zustand nur fingirte.

Der Verteidiger verlangt von dem Zeugen eine genaue Auskunft über die Persönlichkeit des Edel. Zeuge zögert Anfangs und erklärt dann über ausdrückliches Verfragen, daß er all das aufrechterhalte, was er hierüber dem Dr. Neuda geschrieben, nämlich daß er Edel für einen Menschen halte, der keinen Erwerb hat und unter Umständen fähig wäre, die Berufsgeheimnisse seiner Frau zu

eigenem Nutzen auszubenten. Er beehrte erst 2000 Mark, bevor er mit der Sprache herausrücken wollte.

Dr. Steger constatirt noch, daß Edel noch am 21. August, bei Gericht vernommen, sich nicht gescheut habe, zu sagen: „Ich habe dem Dr. Hommelsheim die Unwahrheit gesagt.“

Frau Elisabeth Edel, 61 Jahre alt, Hebamme in Meß, erkennt in der Angeklagten dieselbe Frau, die im vorigen Frühjahr bei ihr vorsprach, um ein Kind für eine Freundin zu suchen. Man fand nichts Passendes und die Zeugin sagte zu der Dame, warum sie sich wegen einer Freundin so weit bemühe. Diese gestand nunmehr, das Kind sei für sie selbst, ihr Mann habe sie bestohlen, sei ungezogen mit ihr und sie brauche das Kind, um leben zu können. Darauf habe Zeugin alle weiteren Versuche widerathen, da sie keine Hebamme für ihre Zwecke finden werde.

Pr. Haben Sie die Dame untersucht? Zeugin: Nein, aber ich gewann den Eindruck, daß der Zustand künstlich arrangirt sei. Nach mehrtägigem Aufenthalte fuhr die Dame fort nach Nancy. Ich war dabei, wie sie die Karte nach Nancy gelöst hat. Das Honorar ist sie mir schuldig geblieben. Einen Tag nach der Abreise kam eine Postkarte des Inhalts: „Suchen Sie nicht weiter, ich habe gefunden, was ich brauche.“ — Weber. Diese Karte hat auch die Oberin des Spitals gesehen.

Dr. Steger findet es seltsam, daß die Zeugin, welche zwei Mal in der Untersuchung vernommen wurde, bei ihrer ersten Vernehmung, im August des Vorjahres, wo ihr Gedächtniß noch frischer war, von dem künstlichen Arrangement nichts zu erzählen gewußt hat. Die Zeugin, erwähnt der Verteidiger, habe an die Frau Mayer geschrieben, sie solle sich mit ihr ins Einvernehmen setzen, sonst könnte sie in eine schlimme Situation gerathen. Das ist ja die reine Erpressung.

Zeugin: Ich habe es nicht geschrieben, sondern mein Mann.

Die Angeklagte erhebt sich und fragt: Zu welchem Zwecke haben Sie von mir, Frau Edel, eine Schuldverschreibung von 3000 Mark verlangt? — Zeugin: Ich habe nichts verlangt.

Es wird nun der Zeuge Karl Edel vorgerufen. Derselbe gibt an, wie er auf Grund der Aufforderung in der Zeitung sich veranlaßt sah, der Frau Mayer nachzuforschen. Er läugnet, daß er von der Angeklagten Bezahlung verlangt habe.

Es folgen Verlesungen von auswärts aufgenommenen Zeugenaussagen.

Nach Verlesung eines Briefes des Dr. Karl Kastrer an die Angeklagte schließt der Präsident die Verhandlung und beraumt die Fortsetzung derselben für morgen Vormittags 9 Uhr an.

Kleine Chronik.

13. November.

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hat der Schulgemeinde Steinbors in Kärnten zum Schulbau 200 fl. gespendet. — Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana und die Erzherzoginnen Alice, Großherzogin von Toscana, und Louise sind aus Salzburg in Wien eingetroffen. — Das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia ist wieder ein wenig befriedigendes, da ein erhöhtes Schwächegefühl bei geringer Nahrungsaufnahme eintrat. — Ex-Kaiser Dom Pedro II., welcher sehr leidend, ist in Begleitung seiner Tochter, der Gräfin Eu, zum Winteraufenthalte in Nizza eingetroffen. — In Graz hat sich der jüngere Bruder unseres Ministers des Innern Gustav Grafen Ralnoy, Hugo Graf Ralnoy, Oberst und Commandant des Dragoner-Regiments Graf Paar Nr. 2 in Wr.-Neustadt, mit der Gräfin Marie Herberstein, Tochter der Gräfin Theresie Herberstein-Dietrichstein, und weiland Grafen Friedrich Herberstein, verlobt. — In Berlin bezieht am 1. December L. J. der berühmte philos. Schriftsteller aus der Schule Hegels, Prof. Karl Ludw. Michelet seinen neunzigsten Geburtstag. — Gestorben sind: In Wien Dr. Theodor Richter, Vorstand der Hypotheken-Abtheilung der 1. österr. Sparcasse, am 9. d. M. nach längerem Leiden; in Klagenfurt der Guts- und Fabrikbesitzer Major a. D. Karl Freiherr v. Spinette nach längerem schweren Leiden im 69. Lebensjahre; in Pest vorgestern der namhafte Professor der Augenheilkunde, Prof. Ignaz Hirschler, Mitglied des ung. Oberhauses, der in Wien und Paris studirt und sich 1851 in Budapest habilitirt hatte; in München der General-Adjutant des Prinz-Regenten Luitpold General-Leutnant Freiherr von Freyslag plögl. (geb. 1827).

† **Freifrau von Wallersee.** Die Gemahlin des Herzogs Ludwig in Vatern Freifrau von Wallersee ist gestern in München nach längerem Leiden gestorben. Freifrau Henriette von Wallersee, die ursprünglich Henriette Mendel hieß und Schauspielerin in Augsburg war, wurde am 31. Juli 1831 geboren, stand somit im 61. Lebensjahre. Herzog Ludwig, der älteste Bruder unserer Kaiserin, ging mit ihr am 28. Mai 1857 eine morganatische Ehe ein. Der Herzog verzichtete in Folge dieser Ehe auf das Majorat zu Gunsten seines jüngeren Bruders des Herzogs Karl Theodor in Baiern. Der Gemahlin des Herzogs Ludwig wurde am 19. Mai 1859 der Freiherrnstand mit dem Namen Wallersee verliehen. Der Ehe entsproß ein Knabe,

der bald nach der Geburt starb, sowie eine Tochter, die am 24. November 1858 geborene Marie Louise Freiin von Wallersee, welche seit 1877 mit dem Grafen Georg Larisch-Monnich (Pardubicek b. Pardubitz) vermählt ist. Die Verbliebene war in den Kreisen der Wiener Aristokratie eine wohlbekannte Persönlichkeit, denn fast in jedem Sommer verbrachte sie einige Wochen mit ihrem Gemahl bei der Kaiserin in Gödöllö oder am Hoflager in Jschl. In München trat sie nur selten in die Oeffentlichkeit.

Aus Nah und Fern. In Zablonica (Salzien) hat ein Gendarmen-Postenführer, Nymmanowicz, mit seinem Dienstgewehr die Tochter des Kaufmannes Moses Engelstein erschossen. Die Untersuchung ist im Zuge. — In der Stadt Rumau war vorgestern Nachmittags eine große Feuersbrunst ausgebrochen, durch welche ein großer Theil der Vorstadt in Flammen gesetzt wurde. — Vor einigen Tagen wurde in Wien am hellen Tage in einer Tabaktrafik der inneren Stadt ein Raubattentat ausgeführt; der Thäter entkam. Dienstag Abends wurden zwei gleiche Attentate theils versucht, theils ausgeführt; das eine in einer Trafik auf der Landstraße, das andere in einer der Leopoldstadt. Der Attentäter wurde gestern in der Person eines Vaganten verhaftet. — Auf der Linie der französischen Staatsbahn bei Marcon fand eine Entgleisung statt, bei welcher fünf Personen, darunter drei schwer verwundet wurden. — Der gemeldete Unfall im Circus von Castellamare wird durch die in der dortigen Bevölkerung verbreiteten Gerüchte arg übertrieben. Vor Beginn der Vorstellung brach die Estrade der dritten Galerie ein, wobei nur wenige Personen mitgerissen wurden. Ein Todesfall ist nicht zu beklagen, doch wurden sieben Personen verwundet, während einige andere mit Hautabschürfungen davonkamen. Ein einziger unter den Verletzten schwebt in Gefahr, da bei ihm ein vorzeitiger Knochenbrand eingetreten ist. — Aus Rom wird gemeldet: In Altare bei Savona haben gestern anlässlich des St. Martinsfestes bedeutende Aufruhrungen stattgefunden. Ein Gendarmen-Corps wurde getödtet und ein Gendarm sowie mehrere Bürger wurden verwundet. Nähere Details fehlen. — Das Sommertheater Tivoli in Charlow ist, sammt den Decorationen und der ganzen Einrichtung bis auf den Grund abgebrannt. — Das Azow'sche Meer ist, wie aus Odessa berichtet wird, zugefroren.

Schlechte Cigarren. Im Budgetausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses wies gestern der Abg. Dr. Heilsberg darauf hin, daß der Cigarrenconsum in diesem Jahre um zwölf bis fünfzehn Millionen Stück zurückgegangen sei, was theilweise auf das schlechte Fabricat zurückzuführen sei. Die Verwaltung möge dafür sorgen, daß sowohl die minderen Sorten, wie auch die Britannicas und Trabuccos wieder ihrem alten Rufe entsprechend rauchbarer und schmackhafter werden.

Stürme. Aus Hamburg wird vom 11. d. M. gemeldet: Infolge eines äußerst heftigen Sturmes sind im Canal La Manche drei Schiffe zwischen Follstone und Hythe gescheitert. Von einem Schiffe, das von London nach Sydney bestimmt war, sind wahrscheinlich 18 Mann rettungslos verloren. — Aus Paris wird berichtet: Telegramme aus Rouen, Quiberon, Le Mans und anderen Ortschaften melden heftige Stürme, welche einigen Schaden verursachten. Auch hier herrscht heftiger Südwind, der jedoch bisher keinerlei besondere Unfälle zur Folge hatte. Depeschen aus Städten an der Küste des Canal La Manche besagen, daß zahlreiche Fischerboote dem Sturme zum Opfer gefallen sind. — Aus London wird in Ergänzung des gestrigen Telegramms gemeldet: Der durch den Sturm in London und im Lande angerichtete Schaden ist ein bedeutender. Nach wiederholten mißglückten Versuchen, ein Rettungsboot ins Meer zu setzen, gelang es endlich Abends einem solchen, bei Sandgate 27 Mann des gescheiterten Schiffes „Benvenue“ zu retten. Die Geretteten waren 14 Stunden im Fackelwerk geblieben. Von überall werden Schiffbrüche in Folge des gestrigen Sturmes gemeldet. Die Zahl der durch den Sturm umgekommenen Personen soll 40 betragen. Aus dem Süden Englands werden Ueberschwemmungen gemeldet; die Drahtverbindung ist unterbrochen. Aus Madrid wird mitgetheilt: In Folge eines heftigen, an der galicischen Küste wüthenden Sturmes ist eine Dampfschaluppe der spanischen Escadre untergegangen. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken.

Zur Berliner Bank-Arife wird von dort gemeldet: Der verhaftete Procurist der Firma Hirschfeld und Wolff Szamatolski ist der „Voss. Ztg.“ zufolge gegen eine Caution von 15 000 Mark aus der Haft entlassen worden. — Der Effectencassierer von Friedländer und Sommerfeld, Griebie, ist verhaftet worden, weil er verdächtig ist, um die betrügerischen Machenschaften der Gebr. Sommerfeld gewußt und ihnen Vorschub geleistet zu haben. — Professor Koch soll beim Falliment Hirschfeld und Wolff 300.000 Mark verloren haben.

Touristisches. Ueber einen während heftigen Sturmes am Sonntag von zwei Wagehalsen unternommenen Aufstieg zur Koppe wird dem „Boten aus dem Riesengebirge“ berichtet: Zwei Herren aus Stredenwalde bei Teplitz in Böhmen besuchten Sonntag von Schmiedeberg aus bei schrecklichem Sturme die Schneekoppe. Von den Grenzbauden aus wurde ein Führer mitgenommen. Unter furchtbaren Anstrengungen gelang schließlich der Aufstieg bis zur schwarzen Koppe. Hier hielt es einer der Herren für unmöglich, weiter fortzukommen, und nur dringendes Bitten des Führers vermochte ihn, in dem

schon meterhohen Schnee und in dem schrecklichen Schneetreiben den Aufstieg fortzusetzen. Auf der Schneekoppe glücklich angelangt, stärkten sich die Bergsteiger und traten dann bald den Rückweg an. Bis zum Tode erschöpft, trafen die Bergsteiger um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends auf Hörnerschlitten in Schmiedeberg ein.

Volkswirtschaftliches.

Kaiser Ferdinands-Norrbahn. Nach Informationen von kompetenter Seite ist die Frage der Norrbahn-Verstaatlichung nicht actuell. Abgesehen von den vor Monaten stattgehabten Pourparlers zwischen der Regierung und dem Großactionär ist die Frage nur studirt, nicht aber verhandelt worden. Die Regierung ist noch fortgesetzt mit dem Studium der Norrbahnverstaatlichung beschäftigt, glaubt jedoch, daß es noch geraumer Zeit bedürfen wird, bis diese Frage in ein anderes Stadium treten wird. In nächster Zeit wird die Norrbahn jedenfalls nicht verstaatlicht werden.

Ein Bahnproject. Sectionschef Wittl aus Wien hat vorgestern in Pest eine längere Konferenz mit Minister Barok gehalten, deren Gegenstand eine neue Eisenbahnlinie mit dem Anschluß nach Stanislaw — über Marmaros-Sziget — bildete.

Das russische Weizen-Ausfuhrverbot wird bestimmt diesen Monat erwartet.

Weizenfrach in Serbien. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Belgrad, in Folge der bedeutend gestiegenen Weizenpreise seien mehrere Armeelieferanten contractbrüchig geworden, der Kriegsminister von Serbien, Praporcetowicz, habe deshalb neue Weizenlieferungen ausgeschrieben.

Baarenberichte.

Wien, 12. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.—. Gelb, fl. 23.50 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr 1892 von fl. 11.78 bis fl. 11.81, Roggen per Frühjahr 1892 von fl. 11.35 bis fl. 11.38, Mais per November von fl. 7.— bis fl. 7.10, per Mai-Juni 1892 von fl. 6.75 bis fl. 6.78, Hafer per Frühjahr 1892 von fl. 7.15 bis fl. 7.18, Raps per Januar-Februar 1892 von fl. 15.80 bis fl. 15.70, per August-September von fl. 14.70 bis fl. 14.80, per September-October von fl. — bis fl. —. Rübsöl prompt von fl. 39.— bis fl. 39.50, per Januar-April von fl. 39.— bis fl. 39.50.

Prag, 11. November. (Zuckermarkt.) Rohzucker ab Prag fl. 15.85, ab Ausflig fl. 16.15, Raffinade ab Prag fl. 33.— bis fl. 33.25.

Wien, 12. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswelzen fl. 11.46 bis fl. 11.54 und fl. 11.52 bezahlt. Herbstwelzen fl. —, Neumais fl. 6.36, Frühjahrshafer fl. 6.75, fl. —, fl. —. Kohlraps per August-September 1892 fl. — bis fl. —. Spiritus fl. — bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Wagstadt, 12. November. Weizen fl. —. Korn fl. —, Gerste fl. 6.30, Hafer fl. 2.80. Erbsen —. Erbsäpfel fl. —. Rilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.25.

Telegramme.

Wien, 13. November. Im gestrigen Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers, woran auch der Kriegsminister J. M. Frh. v. Bauer theilnahm, ist bezüglich der galicischen Bahnfrage folgende Entscheidung gefallen: Die Betriebsdirection Krakau wird nicht aufgegeben, dagegen wird den Betriebsdirectionen das Ernennungsrecht der Beamten bis 1200 Gulden Gehalt vorbehalten; doch hat die bezüglichen Vorschläge die Generaldirection gut zu heißen, welche letztere auch das Versetzungsrecht von einem Directionsprengel zum anderen beibehält. Bezüglich der Einflußnahme des Landeshefcs auf die Ernennungen wurde bestimmt, daß von ihm fallweise der Reumundsbericht abverlangt werden kann. Auch bezüglich der Inventaranschaffungen bleibt den Betriebsdirectionen die Selbständigkeit gewahrt.

Paris, 12. November. (Kammer.) Laur interpellirte über die finanzielle Krisis; klagte den Minister Rouvier an, die Finanzen Frankreichs den Juden und fremden Anleihen auszuliefern und verlangte die Ausweisung der jüdischen Banquiers. Minister Rouvier erwiderte, er werde auf einen derartigen Vorschlag nicht antworten. Gold würde Frankreich nicht entzogen; der Goldbestand der Bank von Frankreich sei vollständig normal, die Finanzen Frankreichs würden mit Klugheit und Anstand geleitet. Er werde sich nicht so weit erniedrigen, mit Laur zu discutiren. Die Kammer nahm mit 431 gegen 32 Stimmen die einfache Tagesordnung an. Die Verathung des Budgets wurde wieder aufgenommen.

Paris, 13. Novbr. Die Regierung erließ ein Decret, wodurch die Organisation der Recrutirung des Consularcorps abgeändert wird. Es soll in dieselbe Einheitlichkeit gebracht und ein größeres Maß von Fachkenntniß der Consularagenten gefordert werden. Die Agenten werden gemäß ihrer Rangstufe festen Gehalt und Repräsentationsgelder beziehen.

London, 13. November. Die „Times“ melden aus Santiago: Alle Minister gaben ihre Entlassung, weil die liberalen Deputirten die von den conservativen liberalen Ministern genehmigten Staatsräthe nicht wählten. Man glaube, daß ein neues gemischtes Cabinet mit unpolitischem Programm, welches auch den Kammern genehm sein werde, gebildet würde. — Eine weitere Meldung der „Times“ aus Santiago besagt: Fonseca ernannte eine Commission, welche über alle, die sie für

Theilnehmer an dem Aufstande - halte, summarisch aburtheilen solle. Mehrere Deputirte seien in ausländische Gesandtschaften geflohen. Man erwarte einen Kampf zwischen der nach Rio-Grande beorderten Flottenabtheilung und den dortigen Truppen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rio Grande do Sul und Para proclamierte dieser Staat seine Trennung von Brasilien.

Rom, 13. November. Das nächste Consistorium soll auf den 21. December festgesetzt worden sein.

Petersburg, 13. November. Es sind bisher 72 Mill. Rubel für die Nothleidenden thatsächlich verausgabt. Geldmittel sind noch vorhanden, aber es fängt an, an Getreide zu fehlen, der Bezug von solchem aus Amerika wird amtlich erwogen.

Newyork, 12. November. Der von Chicago um Mitternacht abgegangene Zug wurde um 1 Uhr Morgens 23 Meilen vor Milwaukee von Räubern geplündert. Die Beute dürfte 100.000 Dollars und mehr betragen, da der Zug gewöhnlich Geld der Milwaukee Bank führt.

Chicago, 12. November. Anlässlich des Jahrestages der im Jahre 1887 erfolgten Hinrichtung der Anarchisten fand gestern eine anaristische Versammlung statt. Infolge einer aufreizenden Ansprache des Redners entstand eine Erregung, so daß ein Polizei-Inspector zum Einschreiten veranlaßt wurde. Als er, der Rednerbühne sich nähernd, forderte, das amerikanische Banner neben der rothen Fahne zu hissen, entstand ein lebhafter Tumult. Mehrere schickten sich an, gegen die Polizei thätlich vorzugehen. Der Inspector beharrte bei seiner Forderung. Die Versammlung wurde schließlich aufgehoben.

Wer süht's?

Roman von Emma Belu.

(16. Fortsetzung.)

„Und durchaus nichts Gedemüthigtes in seinem Wesen, trotzdem er fünf Jahre im Zuchthaus gefessen,“ bemerkte der Amtsrichter. „Das gibt zu denken. Oh, der heutige Zeitgeist! Sie haben Ihre Cigarren drüben,“ sagte er dann mit einem Blick auf das schwächliche Schreiberlein, das hinter dem Tische saß. „Wir gehen wohl jetzt dahin?“

Im Privatzimmer des Bürgermeisters blieb er stehen, legte demselben die Hand auf die Schulter und sagte:

„Mein lieber Herr Hauptmann Bruno Bollmer, wissen Sie, daß Sie im Begriff sind, in einer humanen Aufwallung, die Ihnen allerdings Ehre macht, Dinge zu thun, die man nicht so ganz billigen möchte?“

Der blonde Mann machte ein verduhtes Gesicht, hustete und stieß sein: „Wie so!“ hervor, dem er aber gleich hinzu-

setzte: „Wenn Sie diese Geschichte meinen, Herr Amtsrichter? — es ist doch zur Evidenz erwiesen, daß der Mensch unschuldig ist. Seine Existenz ist zerstört, wenn wir jetzt nicht nachhelfen. Wir können's, die Möglichkeit liegt vor.“

„Und ihren guten Willen hat man aufgerüttelt mit allerhand Schlagwörtern! O, ich kenne das, dieser Ritter von der Effe sprach sehr anerkennend über seinen medicinischen Schutzpatron, als einen Mann, der sein Wort zu halten wisse. Ein Beispiel ad oculos demonstriert, mein Theuerster!“

Der Hauptmann ging mit großen Schritten in dem Raum auf und ab.

„Denken Sie nur, fünf Jahre unschuldig im Zuchthaus, dann heimkommen und die Mutter auf dem Sterbebett finden, es ist geradezu tragisch!“ rief er.

„Freilich fehlt nur noch die bekannte „ungetreue Liebste“ um das voll gerüttelte und geschüttelte Maß menschlichen Unglücks zu illustriren,“ sagte der Amtsrichter im cynischen Tone.

„Kann das nicht auch noch sein,“ meinte der Hauptmann neben dem Fenster stehen bleibend und auf den freien Platz hinabblickend. „Daß er als junger Bursche einem Mädchen gut war, ist doch anzunehmen — und daß „sie“ auf seine Wiederkehr wartete, nicht. Das weibliche Geschlecht ist flatterhaft —“

„Lassen Sie das Ihre Braut nicht hören,“ entgegnete Blentner und trat zu dem Hauptmann heran. „Ernst gesprochen, was diesem Mann passierte, ist hart, daß er die Mutter verlor, aber doch natürlich, wir haben Alle diesen Fall zu gewärtigen. Wenn es sich so traf, wie Sie sagen, ist's ein Zufall, ein harter. Nur dürfen besonnene Männer nicht weich werden, wie rührselige Jungfrauen über einen Roman!“

„Sie geben das zu, nicht wahr? Sie haben vorhin recht hübsch über die moralische Verpflichtung gesprochen — aber ich rathe Ihnen, doch ein wenig vorsichtig zu sein. Vor allen Dingen weiß ich nicht recht, was Sie, als Ortsoberrhaupt, moralisch verpflichtet, ihm zur Arbeit zu verhelfen? Es ist ein Irrthum mit ihm vorgekommen, gut, nicht der erste und nicht der letzte in der Welt! Ein Unglück allerdings für den, welchen ein solcher trifft. Die fünf Jahre Haft haben dem Manne aber auch andere Ansichten gebracht — haben Sie seine selbstbewußte Haltung gesehen? In den Gefängnissen heben die Andern, bei dem ist Boden, und er hätte das Zeug, ein Räubersführer zu werden. Wäre dem Manne nicht besser, er bliebe nicht in der Heimat? Er fände und suchte seine Existenz drüben in Amerika?“

„In der That,“ murmelte Bruno Bollmer. Der Amtsrichter nickte. „Sie würden gewiß besser thun, wenn Sie für sein „Fortkommen“ nicht in der Weise sorgten, die Doctor Johannis befürwortete. So wenigstens ist meine Meinung!“

Das ist auch 'ne neue Mode, daß sie Oftern zu Pfingsten machen, sagten sämtliche Käufer, welche in Anton Dill's Laden zusammenströmten, um in aller Früh', vor dem Beginn des Kirchenläutens, noch einzukaufen. Aber sie waren dabei vergnügt, das Wetter war schön und das Schützenfest versprach also gut zu verlaufen. Groß und Klein war zudem auf eine besondere Sehnüchtheit neugierig, auf die junge Frau Bürgermeisterin, welche am Abend zuvor angekommen war und sich nun heute, draußen auf dem Fest, zum ersten Male den Waldbauern zeigen würde. Gewissermaßen war Pfingsten auf Oftern für sie gelegt. Einige Bürger hatten herausgeklügelt, daß die Gründung der Schützengilde an einem Ofterfeste stattgefunden hatte, nach vielem Hin- und Herreden im Honoratiorenclub war man denn darauf verfallen, das 250jährige Jubiläum zu feiern; der Bürgermeister hatte den Zug anzuführen und seine Gemahlin so gewissermaßen durch ihn eine Präsentation des ganzen Ortes. Von Fräulein Mathilde war der Gedanke mit lebhafter Freude begrüßt worden, und nachdem einige Querköpfe, die, wie stets, Alles beim Alten lassen wollten, besiegt worden, hatte Waldburg sein Schützenfest zu Oftern bekommen.

Statt „Maiengrün“ hatte man Tannenreiser zum Ausschmuck genommen, und die Sonne lachte dazu, wie sie's besser im Juni nicht konnte; lebhaft war's auf den Straßen von der Morgenfrühe an.

Anton Dill hatte gestern seinen Laden sehr spät geschlossen, ein solcher Zustrom war noch nie gewesen, und er konnte das zufriedenste Gesicht machen, wenn er wollte. Aber das will er nie. Beim Anblick der sich Drängenden quälten ihn die Gedanken, ob sie auch Alle schnell bedient werden könnten, damit sie nicht unzufrieden fortgingen oder ein ander Mal gar wegblichen. Seine zwerghafte Gestalt wand sich hin und her, hier half er thätig ein, dort mit einem Zuruf, dann wieder hatte er eine Ansprache oder eine jener Redereien, welche das tausende Publicum gutmüthig aufnimmt, manchmal auch scheinbare Theilnahme für irgend eine häusliche Klage, die man ihm vortrug.

Als die Thüre noch immer nicht stillstand, verschwand er plötzlich aus dem Laden und eilte die Treppe zum ersten Stocke empor. Dieselbe war mit einem, die Schritte dämpfenden Läufer belegt, ein Luxus, den man sonst in Waldburg nicht kannte. Der älteste Commis pflegte boshaft zu behaupten, das sei geschehen, weil Herr Anton Dill es liebe, mit unhörbar leisem Ragentritt bald hier, bald dort zu erscheinen. Für seine junge Gattin hatte dies Hin- und Hergehen auch etwas Unheimliches, man war nie sicher, ihn nicht unerwartet auftauchen zu sehen, als sei es ihm Bedürfnis, alle Vorgänge im Hause zu überwachen.

So trat er auch jetzt in eines der Vorzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Alle diejenigen, welche bei der Einsegnung in
Roy und Beisehung in Snouik meinem Sohne

LEOPOLD

die letzte Ehre erwiesen haben, bitte ich auf diesem Wege
meinen innigstgefühlsten Dank entgegen zu nehmen.

Rom, den 12. November 1891.

Georg Baron Beess und Chrostin.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringt die „Silesia“ in

früherer Weise ihre Rubrik:

Weihnachts Anzeigen.

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse sorgfältiger Ausstattung und vortheilhafter Placirung der betreffenden Inserate eine baldmöglichste Bestellung wünschenswerth erscheint.

Teschen, 13. November 1891.

Die Administration der „Silesia“.

Dankfagung.

Für die aufopfernde ärztliche Hilfe in der sehr langen und sehr schweren Krankheit meiner Frau spreche ich hiemit den Herren **Med.-Dr. Josef Mikeš** und **Med.-Dr. Leopold Eichenwald** den wärmsten Dank aus.

Orlau, den 1. November 1891.

J. Hawrland,
Oberlehrer.

Vorstehhund.

der das Wild mauerfest steht, hasenrein ist und bei seiner sehr feinen Nase eine außerordentlich schnelle, spontane Suche hat (besonders Hühner, Hasen und Schnepfen steht er mauerfest), ist preiswürdig abzugeben. Verkäufer **Joh. Schels** in Witkowitz.

Grösste Verbreitung!

90 Kreuzer vierteljährig

kostet die wöchentliche portofreie Zusendung des reichhaltigen und gediegenen

Sonntagsblattes

der Döferr.

Volks-Zeitung.

Dasselbe enthält:

- 00 Ausgezeichnete Vorträge.
- 00 interessante Feuilletons.
- 00 Special-Telegramme von ihren zahlreichen eigenen Correspondenten.
- 00 wahrheitsgetreue Berichte über alle Tagesereignisse.
- 00 Handels- u. Börsenverkehr.
- 00 Theater, Literatur u. Sport.
- 00 Gediegene Artikel über Gesundheitspflege.
- 00 Hauswirtschaft u. Land- u. Forstwirtschaft.
- 00 Erziehung und Unterricht.
- 00 Küchen- u. Haus-Recepte.
- 00 humoristische Erzählungen.
- 00 Scherz und Anekdoten.
- 00 Preisräthsel mit werthvollen Gratis-Prämien.
- 00 Großer, deutlicher Druck.
- 00 Preis des Sonntagsblattes mit wöchentl. portofreier Zusendung vierteljährig 90 Kr.
- 00 Preis d. Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben mit wöchentl. zweimaliger portofreier Zusendung vierteljährig 1 fl. 45 Kr.
- 00 Preis der täglichen Ausgabe mit täglicher portofreier Zusendung vierteljährig 4 fl. 50 Kr.
- 00 Abonnements können jederzeit beginnen.
- 00 Probe-Nummern gratis und portofrei.

Die Expedition der **Öst. Volks-Zeitung**, Wien, I. Schulerstraße 16.

Eine

Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem franzöf. Stein, einem deutschen Stein und einer Griesvuh-Maschine ist vom 1. December l. J. zu vermieten.

Zu erfragen bei **Eduard Porwal** in **Bielitz**, Ringplatz Nr. 30. (3288)

Wohnung

In dem neu erbauten Hause in **Orlau**, Oesterr.-Schlesien, in der nächsten Nähe des Bahnhofes Dombrau der Kaschau-Oberberger Bahn, ist ein geräumiges

Verkaufs-Local

(für jedes Geschäft geeignet) mit anstehenden zwei Wohnzimmern mit einer sehr schönen Aussicht einer Küche, großem Keller und Bodenraum, sofort oder vom 1. December l. J. zu vermieten.

Näheres ertheilt aus Gefälligkeit der in demselben Hause wohnende Herr **Rotter**, Bahrauscher in **Orlau**, K.-D.-B. (3282)

Wichtig für Gasthäuser

und Wirthe!

Ein

(3145)

Sodawasser-Apparat

zur Erzeugung des Wassers mittelst flüssiger Kohlensäure ist mit allen dazu gehörenden Bestandtheilen, als Flaschen, Fruchtstücken, Kohlensäure u. preiswerth zu verkaufen. Adresse in der Abm. der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Sodawasser-Apparat“.

Ich suche

(3256)

Orig. Stiere

und tragende Kalbinnen

Schweizer und Simmenthaler Race. Nähere Offerte bitte direct an mich zu richten.

C. Ritzke,

Zagorzany, Galizien.

Reisender

wird zum Verkauf eines sehr gangbaren Fabrikarsittels gesucht. Preis Gehalt und nach Abschluß des Geschäftes wird die Provision sofort ausbezahlt. Offerte unter **J. Vinze**, poste rest. **Prerau**.

Commis

der Eisen- und Specereibranche, „deutsch“, mit mehrjähriger Servicezeit und guten Empfehlungen acceptirt (3267)

Heinrich Göbel,

Jägerndorf.

Retourmarken verboten.

Zum Vertriebe eines landwirthschaftl. Consumartikels wird ein leistungsfähiger

Vertreter

gesucht, welcher bei den Oekonomen und Gutsbesitzern hiesiger Gegend gut eingeführt ist, und mit selbst im laufenden Verkehre steht. Nur Briefe von creditfähigen Persönlichkeiten oder Firmen unter: „Wohnende Fabrikvertretung“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3242)

5 bis 10 Gulden

tägliches sicheren Verdienst ohne Capital u. Risiko bieten wir Personen jeden Standes, die ihre Belanntschaft zum Verkaufe eines sehr geachteten Artikels bemühen wollen. Handels-Bureau Brünn, Rennerrasse Nr. 18.

Zl. 1312.

Concurs.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher und polnischer Unterrichtsprache in **Seibersdorf** ist die mit einem Gehalte von 500 fl. nebst freier Wohnung und einem Garten dotirte

Lehrerstelle

zu besetzen.

Vererber haben ihre vor schriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis (3270)

20. December 1891

an den Ortschulrath in **Seibersdorf** einzusenden.

R. I. Bezirkschulrath **Freistadt**, den 7. November 1891.

Der Vorsitzende:

Dobrowsky m. p.

Die k. k. landesbes. priv. Spiritus-Refinerie und Cognacfabrik **JACOB GROSS** in **BIALA** acceptirt einen tüchtigen, selbstständig und vorzüglich arbeitenden

Destillateur,

der mit nachweisbar günstigen Erfolgen in größeren Etablissements längere Zeit thätig war.

Offerten mit Altersangabe und Zeugniß-Copien direct erbeten. (3283)

Eine hervorragende inländische

Cognacfabrik

sucht tüchtigen Vertreter.

Offerte erwünscht unter **S. N.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3271)

Ein junger (3269)

Gärtnergehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Paul Kramarczyk, Kunst- und Handelsgärtner in **Teschen**.

Gelbgießer,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht und findet dauernde Stellung. Wo, sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Gelbgießer“. (3203)

Ein Kellner,

welcher der deutschen, böhmischen und polnischen Sprache mächtig ist und eine Caution leisten kann, sucht per 15. November l. J. Stellung. Offerte unter Chiffre **A. Z. 190** erbeten an **Carl Vanterbach** in **Bielitz**. (3258)

Ein tüchtiger (3277)

Rasurgehilfe

kann sich sofort melden bei **Wolf Ader** in **Oderberg**, Bahnhpf.

Ein junger Mann, 29 J. alt, Christ, ledig, beider Landessprachen mächtig, derzeit Bureau-Diener, sucht vom 1. Jänner 1892 Stellung als (3266)

Oekonomie-Wirthschafter,

Nachsteher oder Bedienter.

Zuschriften erbeten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter „Wirthschafter“.

Karl Prochaska's

Leihbibliothek,

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der innigen Theilnahme während der langen Krankheit sowie für die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse meines Vaters, Herrn

Johann Brossmann,

erzh. Bau-Wirthschafter,

und für die vielen schönen Kranzspenden, spreche ich hiemit dem Herrn erzh. Cameral-Director **Rudolf Ritter v. Walcher**, dem Vorsitzenden des Verbliebenen, Herrn erzh. Bau-rath **Albin Prokop** sowie allen übrigen Herren erzh. Beamten und Unter-Beamten, ferner allen Freunden und Verwandten, meinen besten Dank aus.

Besonders fühle ich mich verpflichtet, der hohen erzh. Cameral-Direction für die reichliche Unterstützung während der langen Krankheit meines verstorbenen Vaters den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Teschen, am 12. November 1891.

Wilhelmine Brossmann.

(3286)

Ein schönes (3255)

Zimmer,

möblirt, im I. Stock, mit separatem Eingang und schönster Cassenaus-sicht ist in **Teschen**, Stephanie-strasse Nr. 215 zu vermieten. Nach Wunsch mit **Clavier-Verzierung**.

Technicum Mittweida

— Teschen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 Kr. Probefotografien in jeder Höhe. **A. Dieckmann, Kunstverlag, Amsterdam** (Holland). — Briefe hieher kosten 10 Kr. Porto. (2498)

Local-Veränderung.

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommirte erste österr. Annoncen-Bureau **A. Oppellk**

befindet sich von jetzt ab (3148)

WIEN, I. Grünangergasse Nr. 12

(Gehaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15)

und empfiehlt sich bestens zur Beforgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender u. zu den billigsten Preisen u. bei prompter Effectuirung.

Preis-Courante und Kosten-Ueberschläge gratis.

England.

Alle reichsdeutschen Blätter fahren fort, die kaiserliche Erwiderung auf die Ansprache der Präsidenten österreichischen und ungarischen Delegation zu besprechen und dieselbe als höchst bedeutsame Kundgebung zu würdigen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht auch die Programmreden des Marquis of Salisbury und des Ministerpräsidenten Marchese di Rudini und sagt, es sei bedeutungsvoll, daß Salisbury und Rudini zur selben Zeit ihrem Vertrauen in die Erhaltung des Friedens Ausdruck gaben. Das Blatt schließt daraus, daß England und Italien gleichmäßig entschlossen seien, ein gewichtiges Wort für die Erhaltung des Friedens, wenn derselbe bedroht wäre, in die Waagschale zu werfen.

Das russisch-officiöse „Journal de St.-Petersbourg“ hebt insbesondere jene Stellen der Ansprache des Kaisers Franz Josef hervor, in denen der Kaiser die Erhaltung ausspricht, daß die aus der politischen Lage Europä's hervorgehenden Gefahren beschworen werden, und dem Wunsche Ausdruck gibt, es möge ihm beschieden sein, verstanden zu können, daß die gegenwärtigen Sorgen und Lasten ihr Ende erreicht haben. Das genannte Journal bemerkt hiezu: „Man wird überall dort sich diesem Wunsche anschließen und diese Hoffnung theilen, wo die Erhaltung des europäischen Friedens, unter Vorbehalt der Wahrung der auf dem Spiele stehenden legitimen Interessen, mit Recht als das sicherste Unterpfand des Glückes und der Wohlfahrt der Völker angesehen wird.“

Die „Frei. Zeitung“ erfährt aus München, in einer geheimen Sitzung des Münchener Magistrats habe auf eine Anfrage der dortige Bürgermeister bekräftigt, daß der Kaiser in das Münchener Gedenkbuch folgenden sehr bezeichnenden Spruch eingeschrieben habe: „Suprema lex regis voluntas.“ (Der Wille des Königs ist das oberste Gesetz.) Die freisinnigen Blätter bemerken hiezu, daß der Wille des Königs durch die Verfassung begrenzt sei.

Anlässlich der silbernen Hochzeit des russischen Kaiser paares haben mehrere französische Städte Glückwunsch-Telegramme nach Livadia gesendet. Der Czar hat auf das Glückwunsch-Telegramm des Bürgermeisters von Cherbourg telegraphisch wie folgt geantwortet: „Livadia, 11. November. Die Kaiserin und ich danken Ihnen und allen Stadträthen Cherbourgs herzlich für die warmen Glückwünsche. Ich bin immer sehr gerührt gewesen über den freundschaftlichen Empfang, welchen die Stadt jedem russischen Kriegeschiff zu bereiten pflegt, das seinen Hafen passiert.“

Der bisherige Generalstabschef des sechsten Armeecorps in Warschau General Baron Raulbars wurde zum Generalstabschef des Militärbezirktes Finnland ernannt.

In der vorgestrigen Sitzung des Friedenscon-
gresses in Rom gelangte der erste Gegenstand, die
Frage des Friedens und der Abrüstung im Zusammen-
hange mit den wirtschaftlichen und sozialen Fragen, zur
Verathung. Es sprachen 19 Redner, darunter ein Pole,
Brochocki, welcher verlangte, Rußland solle zur Ge-
währung einer Constitution veranlaßt werden. Hierauf
wurde zur Erörterung der Frage geschritten. Diese Re-
formen sollen darauf abzielen, in den Schulen das
Friedensprincip zu verbreiten. Es sprachen zu diesem Ge-
genstande acht Redner, darunter die Baronin Suttner.
Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Der von dem Polen
Brochocki eingebrachte Antrag besagt: „Da der Friede nur
durch den Sturz aller Despotien und nur dann dauernd
gesichert werden könnte, wenn die Staaten die nationalen
Rechte aller ihrer Völker achten würden, so möge eine
Bewegung eingeleitet werden, um den Gzar zu bestimmen,
seinen Völkern eine Verfassung zu geben und die nation-
alen Rechte der Bewohner der polnischen Provinzen
Rußlands zu gewährleisten.“ Es fehlt übrigens auf dem
Congreß nicht an heiteren Zwischenfällen. Ein Amerikaner
ersuchte, einen Antrag, betreffend die Constatirung der
Vereinigten Staaten von Europa und die Gründung eines
europäischen Schiedsgerichtshofes, zu verlesen. Der Fran-
zose Gailard stellte an die Bürger der nordamerikanischen
Union, welche den Frieden Europa's sich so sehr angelegen
sein lassen, die Bitte, ihren Conflict mit Chile durch ein
Schiedsgericht zu regeln (Heiterkeit und Beifall.) Eine
jüngere, schwarzgekleidete Dame mit einem langen Witwen-
schleier und mit einem Ordensstern an der Brust, über-
brachte dem Congresse die Grüße der amerikanischen Ge-
meinschaften. Sie verlas ein sentimentales Gedicht, ließ sich
plötzlich eine Fahne reichen, entrollte dieselbe und jagte,
diese Fahne sei aus amerikanischer Seide geworden, ein

Es steht nun zu hoffen, daß sich die Polen mit der Antwort, welche ihnen zu Theil wird, nicht nur zufrieden geben, ja daß sie sich mit denselben befreunden werden, trotzdem sie ihren Wünschen nur zu einem geringen Theile entspricht. Nicht bloß „höhere Mächte“ haben diese Antwort gegeben, wirkliche höhere Rücksichten haben dieselbe auch unbedingt nothwendig gemacht. Die Eisenbahnen sind eine Wehrfrage des Reiches und die Polen stehen mit Galizien in erster Reihe, wenn es sich darum handeln würde, die Wehrkraft des Reiches zu erproben und in Wirksamkeit treten zu lassen. Vielleicht haben die Polen auch nur so viel begehrt, um wenigstens das zu erreichen, was sie jetzt erreicht haben: einen stärkeren Einfluß auf die Beamten-Ernennungen und eine größere Freiheit bezüglich der Material- und Inventar-Anschaffung. Die Regierung hat sich ihrerseits bezüglich dieses Zugeständnisses gegen Vorwürfe wieder dadurch gedeckt, daß sie das Zugeständniß nicht bloß der Betriebsdirection in Krakau, sondern allen übrigen gleichweise gemacht hat. Eine besonders versäglichende Forderung war die der polnischen Amtssprache. Da ist es denn ganz erklärlich, daß gerade das nicht zugestanden werden konnte; denn gerade diese Forderung läßt, wie Jedermann begreifen muß, die Kriegesthätigkeit der galizischen Eisenbahnen am stärksten berühren müssen, wenn in Galizien ein großes Heer zu operiren hätte. Diese Forderung mußte ganz besonders für Galizien, welches das Operationsfeld eines künftigen Krieges sein wird, abgeschlagen werden. Und das hat die gute Folge, daß diese Forderung nun um so leichter für die übrigen Königreiche und Länder zurückgewiesen wird. Hatten doch die Czechen und sogar auch die Slovenen die polnischen Forderungen sofort benützt, um ihrerseits noch weitergehende Wünsche zu erheben und die Ungarn haben sogar in einer eigenen Sitzung des Clubs eine Eisenbahn-Organisation für Oesterreich, oder besser gesagt, für die „Königreiche und Länder“ erbachet, welche einen Eisenbahnbund einander schaffen; sollte, wie er nicht einmal vor 1866 in Deutschland bestanden hatte, wo doch trotz aller Landesherrlichkeiten, von denen jede ihr eigenes Eisenbahnnetz hatte, noch das gemeinsame Verständigungsmittel für Alldeutschland, die gemeinsame Sprache, wirksam blieb.

Nun sich diese Angelegenheit, welche eine Zeit lang so viel Staub aufwirbelte, bis zu einer Entscheidung entwickelt hat, muß auch der Angriffe gedacht werden, welche aus diesem Anlasse auf die „Deutsche Link“ gerichtet wurden. Da hieß es, diese Partei gebe die Staatseinheit, die Staatsprache preis, bloß um die Polen als Bundesgenossen zu gewinnen. Die Organe der „Nationalpartei“ konnten sich in diesen Verdächtigungen und Anklagen gegen

Politische Rundschau.

Island.

14. November.

Die Erklärungen, welche Finanzminister Steinbach im Budgetausschusse über die geplante Steuerreform abgegeben hat, riefen, soweit sie sich auf die zunächst in Aussicht genommene Entlastung der untersten Erwerbsteuercategorien bezogen, eine gewisse Enttäuschung hervor. Die Regierung hatte sich seinerzeit mit dem dießbezüglichen Antrage des Abgeordneten v. Plener einverstanden erklärt und eine Vorlage in Aussicht gestellt, welche, ganz abgesehen von der allgemeinen Steuerreform, die Leistungen der kleinsten Erwerbsteuerepflichtigen um ungefähr 1½ Millionen Gulden erleichtern sollte. Da der Finanzminister jedoch auf diese Summe nicht verzichten zu können erklärt, beabsichtigt er die gegenwärtige Erwerb- und Einkommensteuer mit dem Betrage von 20 Millionen Gulden zu contingentiren und durch Commissionen auf die einzelnen Steuerträger zu vertheilen, wobei allerdings eine Anzahl von Steuerbefreiungen und Herabsetzung der niedrigsten Steuersätze in Aussicht genommen sind. Nun deckt sich diese Art der Steuerreform die eigentlich nur eine Ueberwälzung, keineswegs aber eine Erleichterung der Steuerlast involvirt, durchaus nicht mit dem Plener'schen Antrag, der überdies eine von der allgemeinen Reform gesonderte Behandlung dieser Frage beabsichtigte, um dieselbe dadurch rascher zur Lösung zu bringen. Die Abgeordneten Dr. Plener und Dr. Heilsberg erklärten deshalb im Namen der Linken gegenüber der Mittheilung des Finanzministers über die im nächsten Jahre einzubringende Steuerreform-Vorlage, sie müßten sich vorbehalten, den Antrag Plener, betreffend die Steuererleichterung für Gewerbetreibende, noch im Laufe der dießjährigen Session in irgend einer Form vor das Haus zu bringen.

Die officiöse „Budapester Correspondenz“ constatirt, es habe in den maßgebenden Kreisen Bestrebungen erregt, daß die Ansprache des Kaisers an die Delegationen in einem Theile der Presse nicht völlig friedlich und beruhigend gefunden wurde, während doch die Worte des Kaisers ganz unzweideutig in prägnanter Weise nicht nur die Sicherung des bisher bedrohten Friedens, sondern die Eventualität einer Entlastung der Völker bezüglich der Heeresrüstungen in Aussicht stellen. Auch das Exposé des Grafen Kalnozy werde überzeugen, daß jene Auffassung der Antwort des Kaisers übertrieben ist. — Auf Grund „zuverlässiger Mittheilungen“ läßt sich die „Pol. Corr.“ aus Budapest berichten, der Kaiser habe im Verlaufe des Cercles, den er nach der feierlichen Ansprache unter den ungarischen Delegirten hielt, zu wiederholten Malen betont, daß viele nothwendige Heeresaussgaben nur auf kurze Zeit und mit der größten Schwierigkeit hinausgeschoben werden könnten, und des Weiteren bemerkt, daß die auswärtige Lage wohl ein friedliches Gepräge trage, aber von sehr prekärer Beschaffenheit sei, da noch sehr viele Schwierigkeiten bestehen. — Ueber den Cercle, welchen der Kaiser mit den ungarischen Delegirten abhielt, verlautet von privater Seite noch, daß besonders Koloman Tisza durch eine freundliche Ansprache von Seiten des Kaisers ausgezeichnet worden sei. Zu Max Falk habe der Kaiser geäußert, die Kaiserin habe in Folge der auf Corfu herrschenden Kälte sich nach Cairo begeben. Gegenüber dem Delegirten Bukotiniowitsch habe der Kaiser seiner Befriedigung über den Verlauf der Agramer Ausstellung Ausdruck gegeben. Zum Delegirten Gajary habe der Kaiser geäußert, das Heeres-Budget werde voraussichtlich einen allgemein befriedigenden und beruhigenden Eindruck machen; er halte die Schonung der wirtschaftlichen und der finanziellen Kräfte für geboten.

Symbol der herrlichen Liebe der amerikanischen Frauen. Diese Scene erregte viel Heiterkeit.

Aus Indien wird berichtet, daß eine russische Expedition unter dem Capitän Janow, aus 50 Kosaken und 50 Fußsoldaten bestehend, durch China, Afghanistan und das Chitral-Gebiet zog, welches letzteres unter britischem Protectorate steht. Während der britische Lieutenant Davison in Mischur war, traf Capitän Janow dort ein und zwang die Chinesen unter General Tschang Mischur zu räumen. Tschang erklärte, China werde im Frühlinge ein großes Heer zur Wiederbesetzung von Mischur entsenden.

Ueber die Vorgänge in Brasilien liegen widersprechende Meldungen vor. In der Provinz Rio de Janeiro ist am 9. d. ein Aufstand ausgebrochen. Einige Meldungen besagen, daß es sich dort um Wiederherstellung des Kaiserreiches handle, andere, daß das Heer und die Marine den General Fonseca zum Dictator auf Lebenszeit proclamiren wolle. Der Regierung in Washington kam die Mittheilung zu, daß in drei Städten von Rio Grande do Sul die Truppen mit den Gegnern der Regierung Fonseca's gemeinsame Sache machen. (S. Telegr.)

Der brasilianische General-Consul Netto dos Reis in Triest veröffentlicht im dortigen „Indipendente“ eine Studie über die Verhältnisse in Brasilien, worin er ausführt, die Wiederherstellung der Monarchie sei eine Chimäre, da die Provinzen San Paulo, Rio Grande do Sul und Minas Geraes dies nie zugeben würden.

Österreichischer Reichsrath.

66. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. November.

Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr die Sitzung.

Das Haus setzt die Debatte über „Volksschulen“ fort.

Abg. Dr. R. v. Kraus tritt für die körperliche Züchtigung ein. Thatsächlich bestehe dieselbe ja auch gegenwärtig, und Redner meint, er wäre ein reicher Mann, wenn er für jedesmal, wenn an österreichischen Schulen geohrfeigt, gebeutelt und gepufft werde, einen Gulden bekäme. (Heiterkeit.) Redner beklagt weiters die im Allgemeinen beobachtete Abnahme einer wahren innerlichen Religiosität.

Diese Abnahme der Religiosität sei darauf zurückzuführen, daß man zu viel Gewicht auf das Dogmenwesen lege und dies sei eines der größten Gegner der Volksschule. Die katholische Welt, führt Redner schließlich aus, sei heute in zwei Lager gespalten. Das eine große Lager umfasse diejenigen, welche gläubige Christen sind, welche mit ihren Seelsorgern in Frieden leben und wünschen, daß die Lehren des Christenthums ihren Kindern vermittelt werden, die sich nach dem Grundsatz halten: „dem Staate, was des Staates, der Kirche, was der Kirche ist.“ Das zweite Lager bestehe aus einer kleinen, rührigen, agitatorischen Partei, welche das Werkzeug einer äußeren, außerhalb der Grenzen Oesterreichs existirenden Macht sei, und welche es verstehe, jede in der Bevölkerung hervortretende Strömung, sofern sie ihrer Absicht günstig ist, zu benutzen. Dies sei insbesondere rückfichtlich des Antisemitismus der Fall. Wenn ich das Wort „Antisemitismus“ gebrauche, sagt Redner, so geschieht es nicht etwa, um mit einer leichten Phrase über die Sache hinwegzukommen. Ich werde beispielsweise nicht sagen, der Antisemitismus ist ein Schandfleck des Jahrhunderts, und glauben, die Sache damit abgethan zu haben. Ich erkenne den Ernst der Frage nicht; ja, ich gestehe zu, daß die Quelle, aus welcher die ersten antisemitischen Redungen geschöpft haben, sogar eine sehr reine war und auf edlen Motiven beruhte. Die antisemitische Bewegung habe dann anstatt den Kampf gegen die Corruption als solche auf allen Gebieten aufzunehmen, eine Richtung genommen, welche auf ein unchristliches Princip hinausläuft, auf das des Racenhasses und Racenkampfes. Sie habe es dadurch möglich gemacht, daß die eigentliche Hauptfrage, der Kampf gegen die Corruption, verschleiert wurde und daß selbst antisemitische Größen sich mit dem doch sehr billigen, weil erbten Schilde des arischen Blutes für ihre eigene moralische und corrupte Blöße zu decken in der Lage waren. Dieser antisemitischen Bewegung, von der gegenwärtig eigentlich nur der sogenannte Wiener Antisemitismus ernstlich in Frage komme, haben sich dann die Führer der rührigen Encyclopaedie bemächtigt.

Abg. Kaiser präcisiert sodann seine Anschauungen über die Aufgaben der Volksschule, selbst auf die Gefahr hin, als reactionär verschrien zu werden. (Abgeordneter Dr. Queger: Rein Malheur!) Es genüge, wenn die Schüler Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Gegenwärtig aber erzeuge man eine unschätzbare Vielwisserei. Redner polemisiert sodann gegen die Aeußerungen des Abgeordneten Kraus gegen den Antisemitismus. Kraus habe behauptet, der Antisemitismus sei einmal berechtigt gewesen. Wahrscheinlich damals, als Bernerstorfer ein wüthender Antisemit war. (Bernerstorfer: Das ist nicht richtig!) Kaiser: Ich bitte die „Deutschen Worte“ von damals nachzulesen. Das Bild, das Kraus von damals gegeben habe, passe vollkommen, nur noch in größeren Farben, heute. Wenn der Antisemitismus damals berechtigt war, so sei er auch heute berechtigt. (Zustimmung der Antisemiten.)

Da Kaiser sich in polemischen Ausfällen gegen Bernerstorfer und die Linke des Weiten und Breiten erging, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Es entspinnt sich ein lebhafter Wortwechsel und da es von antisemitischer Seite Beschimpfungen regnet, wird dem Abg. Kaiser schließlich das Wort entzogen. Die weitere Debatte bot wenig Interesse.

Unterrichtsminister Freiherr v. Gautsch ergriff ebenfalls das Wort, um einige von slovenischer Seite erhobene Beschwerden zurückzuweisen. Der Minister sagte: Diejenigen, welche heute in Krain dazu beitragen, das bestehende Schulwesen zu stören, haben die Verantwortung für die Folgen zu tragen, denn ein solches Thun könnte dem eigenen Volke kaum zum Vortheile, wohl aber zum schweren Schaden gereichen. (Unruhe bei den Slovenen.) Die Kenntniß eines allen Gebildeten verständlichen Idioms, das ist die Kenntniß der deutschen Sprache, zählt in Oesterreich zu jenen unabwiesbaren Nothwendigkeiten. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links, lebhafter Unruhe und Widerspruch bei den Slaven. Einzelne rufen, worauf die Linke nochmals demonstrativ applaudirt.)

Ich glaube, daß in der Pflege und Kenntniß der deutschen Sprache das einzige Mittel liegt, um nachdem sich das Schulwesen in nationaler Richtung immer kräftiger entwickelt, dasselbe vor jener Vereinsamung zu schützen, welche schließlich alle Blüthen geistigen Lebens zum Welken bringen müßte. (Lebhafter Beifall links. Bravorufe rechts.)

Es sprechen noch mehrere Abgeordnete, darunter P. Swiezy. Derselbe bedauert, daß für die Volksschulbildung der czechischen und polnischen Jugend in Schlefien nicht entsprechend vorgesorgt werde. Das slavische Volksschulwesen in Schlefien franke insbesondere an der mangelhaften Ausbildung der Lehrer. Die beiden Lehrer-Bildungsanstalten in Troppau und Teschen seien deutsch und eine Anstalt für die Ausbildung slavischer Lehrer bestehe nicht. Daraus resultire ein empfindlicher Mangel an slavischen Lehrkräften, welchem nur durch die Errichtung einer Lehrer-Bildungsanstalt mit slavischer Unterrichtssprache abgeholfen werden könne.

Heute wird ein Slovane auf die Rede des Ministers Gautsch antworten.

Nächste Sitzung heute Samstag 10 Uhr Vormittags.

Landesangelegenheiten.

Verhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

XXII. Sitzung vom 10. November 1891 unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Darisch-Mönnich in Gegenwart der Herren Beisitzer Jodens Freiherrn von Sedlnitzky, Dr. Franz Müller, Dr. Emil Kuchowski und des Herrn Ersatzmannes k. k. St.-U.-S. Wenzel Gruby.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1891 die Eingebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt, resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die bezügliche Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Petersdorf (Bez. Weidenau) 38.5%, resp. 37 und 20%, Klein-Runtzsch (Bez. Oberberg) 52%, Ziebnia 75.1%, terner den Gemeinden Ober-Kurzwald, Nieder-Kurzwald und Magdorf (Bez. Bielitz) eine weitere Umlage von 11% für kath. Kirchenverordnungen.

Angewiesen wird: Dem landwirthschaftlichen Vereine für das Herzogthum Teschen die Subvention zur Förderung der Hornviehzucht per 750 fl., der Gemeinde Schreiberseifen die Subvention zur inneren Schuleinrichtung per 200 fl., der Gemeinde Dorf-Jauernig die Subvention per 200 fl. zur Reinigung des Jauernigbaches, dem schles. Arbeiter-Bildungs- und Unterstützungsvereine in Troppau die Subvention per 50 fl., endlich verschiedenen Heilanstalten Verpflegungskosten im Gesamtbetrage per 2966 fl.

In den k. k. schles. Landes-Sanitätsrath werden die bisherigen Mitglieder Dr. Bernhard Fijzig in Teschen und Dr. Heinrich Hüsserl in Jägerndorf entsendet.

Zum subventionirten Gemeindefeldarzt für die Gemeinden Hüllersdorf, Ruttelberg etc. wird der prakt. Arzt Carl Türk in Erbersdorf ernannt.

Zwei erledigte Landesfonds-Stipendien à 50 fl. werden den Schülerinnen F. A. und S. A. der Troppauer Lehrerinnen-Bildungsanstalt verliehen.

Der Stadtgemeinde Teschen wird die Ausnahme eines Darlehens per 10568 fl. bewilligt.

Mehrere Acte der schles. Bodencreditanstalt, betreffend Darlehensbewilligungen, werden zustimmend erledigt.

Der Präsentation mehrerer Lehrpersonen wird zugestimmt und mehrere Gesuche um Zuerkennung von Dienstalterszulagen mit der entsprechenden Meinung an den k. k. Landeschulrath geleitet.

Die Verpflegungskosten für mehrere, in der schles. Landesirrenanstalt befindliche Geistesranke werden ganz oder theilweise auf den Landesfonds übernommen. Gegen einen Auspruch der k. k. schles. Landesregierung wegen Erlasses von Krankenverpflegungskosten wird der Recurs an das k. k. Ministerium des Innern ergriffen.

Der Beschwerde der Gemeinden Nieder-Domaslowitz, Nieder-Toschowitz, Grodzisz und Nieder-Tierlich gegen

die Gemeinde Trzanowitz in einer Wegangelegenheit, wie der Berufung der Gemeinde Gröbitz gegen die Gemeinde Breitenfurt in ähnlicher Sache wird theilweise Folge gegeben. — Desgleichen wird der Baubeschwerde des H. und S. in Jägerndorf stattgegeben. — Dagegen wird die Baubeschwerde des R. G. in Bielitz, der Recurs des F. K. in Troppau wegen Auflassung eines öffentlichen Wasserkanals, und die Berufung des A. W. gegen die Gemeinde Willmersdorf wegen Wegschotterung zurückgewiesen.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 176 Stücke erledigt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 14. November. (Generalversammlung des Frauen-Hilfsvereines vom „Rothem Kreuze.“) Morgen Nachmittags 3 Uhr wird im Gemeinderathssaale eine außerordentliche constituirende Generalversammlung dieses Frauen-Hilfsvereines mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Bericht über die auf Grund der neuen Statuten erfolgte Constituirung der Zweigvereine; 2. Wahl von 15 Ausschußmitgliedern, von welchen 10 auf den Frauen-Hilfsverein und 5 auf die Zweigvereine entfallen. 3. Wahl von drei Censoren und zwei Ersatzmännern. Die Mitglieder des Frauen-Hilfsvereines, sowie die von den Zweigvereinen zur Vertretung bei der Generalversammlung gewählten Damen werden ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen.

— (Die juristische Gesellschaft) hat in ihrer gestern stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung den Herr Gerichtsadjuncten Halla zum Vereinsbibliothekar gewählt. — Ferner wurde dem Herrn Landesgerichts-Präsidenten Maccezek der Dank für die gefällige Überlassung eines Zimmers als Vereinsbibliothek votirt.

— (Feuerwehr-Subventionen.) Unter dem Voritze des Herrn Landes-Ausschubbeisizers Dr. Kuchowski tagte gestern die Commission zur Bemessung der aus den Beiträgen der Versicherungsgesellschaften den Feuerwehren und Gemeinden zu beschweden zu gewährenden Subventionen. Je 100 Gulden erhielten: Feuerwehr Zuckmantel, Wurbenthal, Orlau, Strzipp, Altbielitz, Morawitz, Brättersdorf, N.-Lindewiese, Stoischau, Dier-Thomasdorf, Freimwalbau, Jauernig, Meltzsch, Wiggstadt, Weitzdorf, Richten, Heindorf, Schwarzwasser, Niederthomasdorf, Dittershof, Königsberg, Strohowitz, Karwin, Kadun, Dürreleisen, Bennisch, Gräb-Podoli, Oberberg, Otendorf, Dobischwald. — Je 120 Gulden: Feuerwehr Wagstadt. — Je 150 Gulden: Feuerwehr Groß-Kunendorf, Bez. Freiw., Wüdschütz, Gemeinde Neufelditz, Feuerwehr Teschen. — Je 200 Gulden: Feuerwehr Lobenstein, Gemeinde Altstadt, Bez. Wagstadt, Feuerwehr Kreutendorf, Sörzsdorf, Großpohlom, Wodensdorf, Wöhmischdorf, Gemeinde Zeiske, Feuerwehr Kiowitz, Domsdorf. — Je 250 Gulden: Feuerwehr Jabunkau, Jägerndorf. — Je 400 Gulden: Feuerwehr Troppau. — Für die freiwillige Feuerwehr Langenberg, deren Besuch nicht vorchristlich instruiert war und daher ergänzt werden muß, wurden 200 fl. reservirt. — Zahlreiche Gemeinden erhielten Subventionen zu 50, einige zu 30, 70 und 80 fl.

— (Trauung.) Montag den 16. d. M. findet in der Probsteikirche die Trauung des Frä. Anna Koberstky, Tochter des Herrn Postofficial Koberstky, mit dem k. k. Landw.-Uhl.-Lieutenant Herrn Rudolf Trezzi statt.

— (Gewerbliches.) Anlässlich eines speciellen Falles hat das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsministerium entschieden, daß Wüstenbinder zum Verkaufe von Ausklopfen berechtigt sind, daß ihnen jedoch das Recht zur Erzeugung von Ausklopfen und zum Handel mit Schwämmen nicht zusteht.

— (Gaunerhumor.) Gestern wurde einem hiesigen Herrn aus dem Vorzimmer ein Winterrock in Werthe von 50 fl. gestohlen. Die sofort eingeleiteten Recherchen ergaben, daß der Rock um 8 fl. in einem hiesigen Verkaufshaus „fruchtbringend“ angelegt war und dem Bestohlenen blieb, da der Verkäufer nicht bekannt war, nichts anderes übrig, als sein Eigenthum wieder auszulösen. Schon hatte er sich über die unnütze Auslage getrübt, da kam zum Schaden auch der Spott. Er erhielt nämlich heute Morgen eine Correspondenzkarte, in welcher der „ergebnst unterfertigte Dieb“ höflichst anzeigte, daß er den freundlichen Auslöser halb wieder besuchen werde, um sich noch ein Paar Stiefel und einen Hut zu holen. — Das ist doch echter, gesunder Gaunerhumor.

Brünn, 13. November (Neuer Kämmerer.) Der Kaiser hat dem Lieutenant in der Reserve des 2. Drag.-Reg. und mährischen Statthalterei-Conceptspractanten Herrn Grafen Franz Bellegarde die k. und k. Kämmererwürde verliehen.

— (Enquête beim Landesausschusse.) Zur Theilnahme an der 15. d. stattfindenden Enquete wegen Festsetzung der Viehverversicherungsprämie pro 1892 (Referent Herr Landesausschub-Beisitzer Dr. Bromber) wurden geladen die Herren Landtags-Abgeordneten: Guido Graf Dubsky, Ludwig Frankl, Rudolf Auspitz, Ritter v. Proskowetz, Johann Rozkosny, Thomas Podivinsky, Johann Kelbl und Johann Rotter, ferner Herr Landesthierarzt Czech.

— (Verdächtig) sind die Eheleute Moritz und Anna Korbur aus Laubmer, dem Grundbesitzer Anton Walzel in Lautsch im Monate October l. J. eine Briefstasche mit 495 fl. und eine Remontoiruhr entwendet zu haben. Dieselben wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte in Odrau eingeliefert.

— (Brände.) In Freiberg (Bezirk Neutitschein) brach am 7. November ein Feuer aus, welches den Dachstuhl eines Hauses ganz und den eines zweiten Hauses theilweise einscherte. Der Gesamtschaden wird mit 1000 fl. angegeben. Der eine der beiden Abbrändler ist nicht versichert.

Tesch, 14. November. (Erkrankungen.) Mehrere Tage sind in unserer Stadt plötzliche Erkrankungen von Persönlichkeiten vorgekommen, die sich einer besonderen Mitleidlichkeit erfreuten. Der ehemalige Nebacteur der „Gwiazdka Cieszyńska“, Herr Paul Stalmach ist in Folge eines Schlaganfalls so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gestern gezweifelt wurde. Man erzählte, er liege bereits in Agonie. Heute hat sich sein Zustand wesentlich gebessert. — Der Fleischhauermeister Glombitz (Wilh. Seemann's Nachfolger) ist in Folge eines Schlaganfalls am Halse sehr bedenklich erkrankt. — Der Postofficial Bobritz liegt ebenfalls an Wasserfucht hoffnungslos darnieder. — Der Hausbesitzer Herr Johann Gabrisch, welcher vorige Woche plötzlich sehr schwer erkrankt war, befindet sich auf dem Wege vollkommener Besserung.

— (Zum Bnaimer Schwesternmord-Proceß.) Es dürfte für unsere Leser vielleicht nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß der Verteidiger des Töufar, Herr Dr. Leo Fentchel, ein gebürtiger Galizianer, derzeit Verteidiger in Straßachen in Wien, im Jahre 1880 das k. k. Staatsgymnasium in Teschen absolviert hat.

— (Concerte.) Die Regimentskapelle wird morgen, Sonntag 8 Uhr Abends, im Hotel zum „braunen Hirschen“ spielen. — Am demselben Abend wird die städtische Kapelle im Hotel zum „goldenen Hirschen“ concertieren.

Wielicz-Biala, 13. November. (Aus dem Wielitzer Gemeinderathe.) In der gestrigen öffentlichen Gemeinderaths-Versammlung ersuchte Herr Bürgermeister Steffan — wofür er Anspruch auf den Dank Aller erworben hat, die ihr Verus nöthigt, viel auf den Straßen zu verkehren — um Vervollständigung der städtischen Reinlichkeitsordnung durch Ausnahme einer präcisen Bestimmung, bis zu welcher Tagesstunde längstens die Reinigung der Trottoirs von Eis und Schnee seitens der Hausbesitzer zu erfolgen hat. Die lange Discussion endete mit dem Ausspruche: Von der Forderung einer bestimmten Tagesstunde ist schon deshalb Umgang zu nehmen, weil die Trottoirs je nach Bedarf immer rein zu halten und zu bestreuen sind; die städtische Reinlichkeitsordnung reicht mit ihren Bestimmungen für alle Fälle aus, und es wird vornehmlich darauf ankommen, bei Nichtbeobachtungen derselben, mit rigorosen Abstrafungen straßenweise vorzugehen, um die Beobachtung bestehender Bestimmungen zu erzwingen. Zur Vermeidung von Irrthümern wurde ausgesprochen, daß auch in Fällen, wo die Stadt die Erhaltung der Trottoirs übernommen hat, die Obliegenheit der Trottoirsreinigung den betreffenden Hausbesitzern obliegt. — Zur Behebung des Uebelstandes, daß auf dem steinernen Mühlgraben trottoir unter der Schloßmauer das von letzterer überfallende Thauwasser die Passanten hindert und das Trottoir unter Wasser setzt, wurde beschlossen, die kaiserliche Fideicommissverwaltung um Anbringung von Rinneanlagen ersuchen zu lassen. — Um ärmeren Bürgern und Spitalbewohnern, deren Mittel die Inanspruchnahme der Pompes-funbres-Einrichtungen nicht gestatten, die Wohlthat eines anständigen Begräbnisses zu verschaffen, wurde die Verwendung des städtischen Leichenwagens sammt Bespannung zu dreier Begräbnissen und die Anschaffung eines schwarzen Kutschergewandes und schwarzer Pferdebedecken aus Stadtmitteln genehmigt. — Um die Pachtung des Viehmarktwirthshauses sammt Marktgefälle haben sich 13 Offerten, darunter der frühere Pächter Wiesner mit einem verspäteten Angebot von 1450 fl. beworben. Den Zuschlag erhielt Gastwirth Werber von der Bleichstraße auf sein Anbot von 1430 fl. — Herr G. Dr. Roll berichtete über das Ansuchen der Wielicz-Biala'er Gasactien-Gesellschaft, welche sich durch die elektrische Beleuchtung des Theaters und den Vertragsabschluß mit der internationalen Electricitäts-Gesellschaft in ihren vertragmäßig garantierten Rechten beeinträchtigt sieht und gemäß §. 24 des Gasvertrages um die Bekanntgabe eines Schiedsgerichtsmitgliedes ansucht. Auf Antrag der Rechtssection beschloß die Versammlung, der Gasactien-Gesellschaft die Vereitwilligkeit zur Entsendung des Schiedsrichters auszusprechen, sofern die Actiengesellschaft von allgemeinen Recriminationen absteht und ihre Beschwerdenpunkte in präciser Fassung formuliert. Obgleich die juristischen Mitglieder der Rechtssection von der Unhaltbarkeit etwaiger Ansprüche der Actiengesellschaft aus dem Gasvertrage überzeugt sind und mit Sicherheit voraussehen, daß die Gesellschaft den Klageweg nicht beschreiten werde, empfiehlt die Section dem Plenum die Uebung des Grundsatzes: Fortiter in re, suaviter in modo und damit das unverbindliche Eingehen auf die Einladung der Gasactien-Unternehmung. — Die Kohlenhändler-Firma Gebrüder Guttman in Wien hat auf der Wielitzer Bahnhofsbauverwaltung unter Vorlage der Verwilligung des Handelsministeriums, der schles. Landesregierung und der Stadtgemeinde ein massives Rangier- und Waagehaus aufgebaut, und als die Baucommission am 3. d. M. ihres Auftrages bezüglich

der Vorerhebungen wartete, fand sie den Bau fertig und um 120 m über die Fluchtlinie gegen die Böschung des schwarzen Grabens herausgerückt. Auf Antrag der Baucommission wurde beschlossen, bei der k. k. Landesregierung anzutragen, daß die Ausführung ohne Bewilligung mit entsprechender Strafe belegt und der Bewilligungsconsens nur gegen die reversmäßige Verpflichtung ertheilt werde, im Falle einer Straßenregulirung von Seiten der Stadtgemeinde den Guttman'schen Bau um 120 m zu kürzen. — Behufs Erzielung höherer Preise für Kuchholz aus den städtischen Wäldungen wurde beschlossen, die Offertanschreibung franco Bahnhof Wielicz zu erlassen und behufs Mehrgewinnung an Kuchholz auf Kosten einer verminderten Brennholzherzeugung dem Stadtförster pro m³ Kuchholz eine Tantieme von 5 kr. zu bewilligen. — Der internationalen Electricitäts-Gesellschaft wurde zum Wasserbezug aus der Biala nach ihrer Centralstelle auf der Bleichstraße die Legung eines 25centimentrigen Leitungsröhres durch die Bleichanlagen unter den üblichen Cantelen und gegen einen Jahreszins von 100 fl. bewilligt.

Jablunkau, 13. November. (Zur Glodenweihe.) Am Sonntag, den 15. d. M. um 9^{1/2} Uhr erfolgt hier durch den fürstbischöflichen Commissär und zukünftigen Generalvicar P. Karl Finbinstki aus Friedel unter zahlreicher Assistenz der Priester aus dem Jablunkauer Decanate die feierliche Weihe zweier neuangeschafften Kirchenglocken. Bei den üblichen Einweihungs-Ceremonien wird gesungen: „Ecce sacerdos magnus“ Chor von Witte und nach diesem bringt Herr Regenschori Ferdinand Bednit die Festmesse Nr. 4 von Raimann zur Ausführung, und zwar: Als Graduale: „Domine, Dominus noster“ Terzett für drei Frauenstimmen mit Harmoniumbegleitung von Seyler. Als Offertorium: „O Sacris Solemnis“ Violin- und Sopran-Solo mit Harmoniumbegleitung von Raimann. Als Pange lingua: Chor mit Orgelbegleitung von Oberleitner. — Beide Glocken wurden in der k. u. k. Hof-Glockengießerei von Peter Siller in Wiener-Neustadt hergestellt. Die größere Glocke „Madonnen-glocke“ mit dem Bilde der heiligen Maria und der Aufschrift: „Regina Coeli Monstra Te Esse Matrem“ wiegt 1260 Kilogramm. Die kleinere Glocke „Georgsglocke“ mit den Bildnissen St. Georg und St. Aloisius und der Aufschrift: „S. Georgi urbis patroni S. Aloisii iuventutis custos I Orate pro nobis“ wiegt 860 Kilogramm. Beide Glocken tragen außerdem die Aufschrift mit erhabenen Lettern: „Fusa sum sumptibus parochianorum sub archipresbytero et paroco. A. B. D. Aloisio Orel A. 1891.“ — Unserm verdienstvollen Herrn Erzprieester und Pfarrer P. Alois Drexl verbanke die hiesige Kirchengemeinde schon so manche Neuerung und Verbesserung während seines noch kurzen Hierseins und ist ihm nun abwärts zum Dank verpflichtet, daß er es durch seine Bemühungen und Aufopferungen ermöglichte, an Stelle einer alten defekten Glocke vom Jahre 1629 zwei prachtvoll abgestimmte harmonisch volltönende Glocken im Gesamtgewicht von 2100 Kilogramm zu beschaffen.

Freistadt, 12. November. (Personales.) An Stelle unseres hochgeschätzten Finanzwach-Commissärs, Herrn Wurmband, welcher anlässlich der in der Aufwina vorgekommenen Zollunregelmäßigkeiten als k. k. Ober-Commissär nach Suczawa versetzt wurde, erhielten wir als Amtsverweser Herrn Eduard Harok, bisherigen k. k. Bezirksleiter von Lubowitz. Herr Harok, welcher bereits früher im hiesigen Bezirke und zwar bei uns und in Seibersdorf stationiert war, ist von seiner damaligen Amtswirksamkeit her bei allen Interessenten, welche Gelegenheit hatten, mit ihm in ämthliche Verührung zu kommen, als ebenso pflichteifriger als tactvoller Beamte bekannt und beliebt. Es würde gewiß allgemein befriedigen, wenn Herr Harok bei der definitiven Besetzung unseres Finanzwach-Commissariates unserem Bezirke erhalten bliebe.

Schwarzwasser, 12. November. (Friedhofsmisere.) In der Regel liest man im ersten Absätze jedes Testamentes die Anordnung: „Meine irdische Hülle soll auf dem hiesigen Ortsfriedhofe beigesetzt werden.“ Wenn aber Jemand das Unglück haben sollte, gegenwärtig auf dem confessionellen Friedhofe in Schwarzwasser beerdigt zu werden, der sollte aus Vorsicht verfügen: „Meine irdische Hülle soll überall, nur nicht auf dem hiesigen Ortsfriedhofe beerdigt werden.“ Der Gedanke, in einem nassen Grabe zu ruhen, ist schrecklich, und in der That schwimmen die Särge in der Tiefe, in welcher sie versenkt sein müssen, im Wasser. Von ausgefüllten Gängen durch den Friedhof ist keine Rede, die vorläufig ausgetretenen Fußsteige sind schon längst mit Gras verwachsen und man stolpert häufig bei Begräbnissen über Gräber. Die Einsriedung ist in einem höchst verwahrlosten Zustande, der Eingang zum Friedhofe ist ohne Thür und Thor, so daß das Aufwühlen und Verunreinigen von Gräbern durch Thiere ermöglicht ist. Abgesehen vom sanitären Standpunkte ist dies ein arger Verstoß gegen die Pietät und Rücksicht, welche man dieser Stätte schuldet. Diese höchst beklagenswerthen Uebelstände hat der k. k. Bezirksarzt anlässlich seiner diesjährigen Vereisung wahrgenommen und behufs Sanirung derselben der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Anzeige hiervon erstattet. Letztere hat nun an den Stadtvorstand die Aufforderung gerichtet, die angeführten Uebelstände ehestmöglich zu beheben. Unseres Erachtens war diese Aufforderung nicht an die Ortsgemeinde, sondern an das Kirchenconcurrenzcomité zu richten und in diesem Sinne wurde auch der Erlaß weiter geleitet, weil nach zahlreichen Entscheidungen des k. k. Verwaltungsgerichtshofes die Errichtung und Erhaltung eines confessionellen Friedhofes nicht der Ortsgemeinde, sondern der Pfarrconcurrenzgemeinde aufzutragen ist.

— (Die Influenza) kommt bereits in den Nachbargemeinden Drahomischl und Illonitz sporadisch vor. Auch in unserer Stadt wurden einige leichte Fälle dieser Krankheit constatirt.

Jägerndorf, 13. November. (Arbeiter-Versammlung.) Kommenden Sonntag hält der hiesige

Fachverein für Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter im Tirolersaale eine Vereinsversammlung ab, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Die Tagesordnung umfasst zwei Punkte: 1. Die wirtschaftliche Lage der Textilarbeiter. 2. Die gewerkschaftliche Organisation. In ersterer Beziehung ist daran zu erinnern, daß der Arbeiterführer Herr Hugo Schmidt in der jüngsten öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung, welcher er als Ersatzmann angehört, das Wort ergriffen und unter Darlegung der traurigen Verhältnisse der brotlosen Textilarbeiter, die bereits nach Hunderten zählen, an den Gemeindevorstand das Ersuchen gerichtet hat, bei den Herren Arbeitgebern insoweit vermittelnd einzuwirken, als den heimischen und namentlich verheirateten Arbeitern eine wohlwollende Berücksichtigung bei Aufnahmen und im Falle notwendiger Entlassung zu Theil werden soll. Diesem Ersuchen, welches die Form eines Antrages hatte, wurde einstimmig zugestimmt, so daß wohl angenommen werden darf, daß der gewünschte Schritt bereits geschehen ist. Zur selben Zeit wie der Fachverein wird auch der Arbeiterbildungsverein eine Versammlung abhalten.

— (Öffentliche Milbthätigkeit.) Die Suppenanstalt für arme Schüler der öffentlichen Volksschulen soll eröffnet werden. Die Zahl jener Kinder, welche vom Hause ein Stückchen trockenen Brotes mitbringen und oft nicht einmal das ihr Mittagessen nennen, wird heuer eine viel größere sein als in früheren Jahren. Es sind also auch mehr Mittel notwendig, um allen den hungernden Kleinen einen Teller warmer Suppe verabreichen zu können. Der Ortschulrath wendet sich nun in einem Auftrufe an die öffentliche Milbthätigkeit um Spenden für die Suppenanstalt. Jägerndorf darf mit Stolz sagen, daß es mit unter den ersten Städten des Reiches gewesen ist, welche ihre Aufmerksamkeit dieser Seite des Wohlthuns schenken und daß die Sorge für Speisung armer Schulkinder nicht einer bloßen Laune der Mode entsprang, das wird sich hoffentlich auch heuer beweisen. Wir sind überzeugt, daß es nur des Hinweises bedarf, die Zeit sei gekommen, in der es gilt, die Suppenanstalt wieder zu eröffnen — und die Wohlhabenden werden nicht eine neuerliche Bitte abwarten, sondern die Gelegenheit, von ihrem Ueberflusse den schönsten Gebrauch zu machen, gerne ergreifen. Wir machen aufmerksam, daß Spenden vom Inspectorate der städtischen Sicherheitswache entgegen genommen und in den Localblättern bestätigt werden.

— (Niederer Wasserstand.) Die Oppa führt zu wenig Wasser, das macht sich gegenwärtig fühlbar. Namentlich leiden die Fabriken darunter, die alle möglichen Vorkehrungen ausbieten müssen, um ihren Bedarf zu sichern. Gestern sollte der Eislaufplatz überschneit werden, allein der Wasserstand in der Oppa ist ein so niedriger, daß es vorläufig unthunlich war und ein regelrechter, ziemlich hoher Damm im Flussbett selbst vorerst errichtet werden mußte, um eine Stauung zu bewerkstelligen. Mittlerweile hat die Kälte nachgelassen und das Wetter zeigt eine ernste Neigung zu Niederschlägen; damit wäre eine gründliche Abhilfe geschaffen.

Freitwaldau, 12. November. (Aus Gräfenberg.) In Gräfenberg ist Frau Elise von Heinz, geborene Schmid, aus Magdeburg gestorben. Die Dame, welche sich in den nächsten Tagen nach Italien begeben wollte, wurde in ihrem Vorhaben durch den glücklichen Tod gehindert. Gestern fand die Ueberführung der Leiche statt. Der Schwiegersohn der Verstorbenen Regierungsreferendar W. Henig aus Magdeburg und dessen Gemahlin haben die Kapfeld-Villa in Gräfenberg käuflich an sich gebracht.

Wagstadt, 13. November. (Bürgermeisterwahl.) Heute um 10 Uhr Vormittags fand im Rathhauseaale in Anwesenheit sämmtlicher neu- und wiedergewählten 24 Gemeinde-Ausgleichsmitglieder unter Leitung des Alterspräsidenten Lieutenant i. P. Herrn Carl Brenner die Wahl des Bürgermeisters, dessen Stellvertreters und der Gemeinderäthe für die beginnende dreijährige Funktionsperiode statt. Als Bürgermeister wurde abermals Tuchfabrikant Herr Carl Hanisch gewählt, und schenkt die Stadtgemeinde Wagstadt dadurch diesem, um das Wohl der Stadt unablässig thätigen Manne, der bereits seit dem Jahre 1875 als Bürgermeister an der Spitze des Gemeinbewesens steht, das ehrenvolle Vertrauen, wozu wir ihn auf das Herzlichste beglückwünschen. Als Bürgermeister-Stellvertreter wurde Leinenwaarenfabrikant Herr Carl Melcher und als Gemeinderäthe die Herren Seifenfabrikant Herr Ferdinand Hirt, Buch- und Kunsthändler Herr Wilhelm Krepich und Zuckerzeuger Herr Eduard Halenta gewählt, durchwegs bewährte Männer, die gewiß mit Hingebung und Einsetzung aller Kraft sich dem Wohle und dem Emporblühen der Stadt widmen werden.

Schulwesen.

Der Lehrerverein des Friedländer Gerichtsbezirkes hält am 19. November l. J., um 10 Uhr Vormittags beginnend, seine Jahresversammlung im Reichenaale der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Friedel mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Protokollgenehmigung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Practicum aus der Geometrie (W. L. Waneck-Friedel.) 4. Pädagogische Rundschau (D. L. Ertel-Bestoweh.) 5. Jahres- und Cassabericht. 6. Neuwahl des Ausschusses. 7. Anträge und Schluß.

Kunst und Literatur.

Tetschen, 14. November. (Concert.) Das für den 28. d. M. angekündigte Concert Ottolar Slawik findet am bezeichneter Tage im Rathhaus-Saale zu Gunsten des hiesigen Frauen-Gesangsvereins vom rothen Kreuze statt. Aus dem interessanten Programm sind hervorzuheben: Zwei jener Lieder von Pietro Mascagni, welche vor kurzer Zeit bei ihrer ersten Aufführung in Wien so großen Beifall fanden. Mit denselben wird sich die Schwester des Concertgebers, Frä. Emma Slawik, beim Tetschner Publicum einführen.

Wielitz, 13. November. (Verbot der „Haubenlerche“.) Ihr hiesiger wohl unterrichteter Correspondent theilte Ihnen kürzlich mit, daß die schlesische Landesbehörde hier die Aufführung der „Haubenlerche“ am hiesigen Stadttheater verboten habe. Diese Mittheilung wurde von der Bezirkshauptmannschaft mit Berufung auf den §. 19 Pr.-G. amtlich als unrichtig bezeichnet. Wir theilen nun das Verbot im Wortlaute mit:

Das k. k. schlesische Landespräsidium hat die Aufführung des Bühnenwerkes „Die Haubenlerche“ nicht bewilligt. — Hieron wird die Theaterdirection in Folge Erlasses des k. k. schlesischen Landespräsidiums vom 8. November l. J. B. 1813 Pr. unter Rückschluß des vorgelegten Bühnenwerkes in die Kenntniß gesetzt.

Wielitz, den 9. November 1891.

Der k. k. Bezirkshauptmann Derlik m. p.

An die Theaterdirection St. G. & W. Wolf in Wielitz.

Uebrigens stammt der Erlass vom 8. November, die Entscheidung jedoch wurde bereits am 8. October getroffen und zwar sind es einzig und allein Sittlichkeitsgründe, welche die maßgebende Stelle zu dem Verbot veranlaßten. Warum sich die competenten Behörden damals so sehr gegen die Publication dieses Verbotes auflehnten, ist unerklärlich. — Die Direction hat gegen die Entscheidung den Recurs ergriffen.

Wielitz, 13. November. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 15. November „Der fliegende Holländer“. Große Oper von Wagner; Montag „Pension Schöller“ Schwank von Laus; „Die Schulleiterin“ Lustspiel von G. Pohl; Dienstag „Der Hofnarr“ Operette von Müller; Mittwoch „Falsche Heilige“ Schauspiel von Blumenthal; Donnerstag „Der fliegende Holländer“; Samstag „Die Carlshäuser“ Schauspiel von Laube.

* Mascagni's Oper „Freund Fritz“ soll bereits im Monat December im Berliner Hof Opernhaus zur Aufführung gelangen. Andere deutsche Stadttheater werden zunächst auf diese Oper Verzicht leisten müssen, und zwar wegen der außergewöhnlichen Forderungen des Verlegers Sonzogno. Der Verkaufspreis für das Material der Oper (Partitur und Stimmen) beträgt je nach dem Range des Theaters 4000 bis 8000 Mark, etwa das Achtfache des bei anderen Opern üblichen Preises. Von der Brutto-Einnahme einschließend des Abonnements beansprucht der Verleger Sonzogno acht Percent statt der üblichen fünf. Nur Berlin und Wien haben bis jetzt diese Bedingungen angenommen. Daß die Privatdirectoren vorläufig nachdenken, kann man begreifen.

* Aus Tots wird berichtet: Frau Cosima Wagner ist zum Besuch der November-Stationen des graflich Nikolaus Epterszky'schen Schloßtheaters hier eingetroffen.

* In der Reichman'schen Universitätsbibliothek sind soeben drei Novellen von Alfred Friedmann erschienen: „Der letzte Schuß“, „Die Erzählung des Penkers von Bologna“ und „Ein Kind seiner Zeit“, die man ganz gut unter dem Gesamttitel „Farbige Novellen“ hätte einführen können. Denn Friedmann, den man in Wien schon den „Makart der Novelle“ nannte, hat viele glühende und brennende Farben auf der Palette. Er führt uns diesmal in der ersten Novelle nach Wien, wo er mit seiner Arbeitererzählung „Kirchenraub“, die auch in Heijes's Novellenschatz übergegangen, schon den Vogel abgeschossen. „Der letzte Schuß“ ist ein ergreifendes Bild von psychologischer Feinheit; der Dichter zeigt, wie ein Trieb, ein Spieltrieb im Menschen schicksalserbend bis zur Vernichtung sich ausbreitet. Ebenfalls angelegt und feilsch motiviert ist die Geschichte aus der französischen Stadt Nîmes, „Ein Kind seiner Zeit“, welcher der Krieg vom Jahre 1870 als Hintergrund dient. Im „Penker von Bologna“ endlich vertieft sich Friedmann wieder einmal, wie es ihm bei seinen Erstlingswerken Savilla, Merlin, Orpheus gelungen, in eine entschundene Vorzeit, die er sich durch eingehendste Studien ganz zu eigen macht. Der Reiz der drei neuen Novellen liegt in der coloristischen und Waghheit jeder neu vorgestellten Persönlichkeit, in der coloristischen Ausmalung der Scenerie und in der Feile der Sprache.

* Auf dem Gebiete der Kalenderliteratur haben wir folgende Erscheinungen zu verzeichnen: Der von Friedrich Bey herausgegebene „Illustrierte österreichische Volkskalender“ mit reichlichem belletristischen Inhalt und einer Musikbeilage (Preis broschirt 60 kr.); ferner der „Wiener Wote“ von Carl Elmar und „Der Jahresbote für Oesterreich-Ungarn“ Schließend der „Zukunftstritte Wäldhofener Kneipp-Kalender“ mit vielen Gesundheitsrathschlägen des berühmten gewordenen Sydropathen. (Verlag von J. Köfel in Rempten. — Preis 50 Pf.)

* „Ritter arische Monatshefte“, auf welche wir kürzlich aufmerksam gemacht haben, erscheinen nicht in Wahren, sondern in Wien (VII Dörferstraße 16).

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 13. November (Zigeunerunwesen.) Vor Kurzem hat ein Gendarm des Postens Engelsberg mit mehreren Personen eine Streifung nach Zigeunern in den Wäldern von Dürreisen und Wiedergrün vorgenommen und nächst der letzteren Gemeinde eine zwölf Köpfe starke Bande, die schon längere Zeit dort ihr Unwesen trieb, getroffen. Ein junger Zigeuner, welcher dem Gendarmen als ein flechtbriefflich Verfolgter vorkam, wurde angehalten, während die übrigen Zigeuner sich flüchteten. Dieser Zigeuner, jung und stark, drehte sich plötzlich um, faßte den Gendarmen bei der Brust und hielt dessen Gewehr fest. Als dies die übrigen Zigeuner bemerkten, stürmten sie mit Hurra-Aufen auf den Gendarmen los und machten Miene, den angehaltenen Zigeuner zu befreien. Nachdem dieser die Brust und das Gewehr des Gendarmen noch immer festhielt, zog der Gendarm den Säbel und brachte dem Zigeuner neun Hiebunden bei, worauf derselbe niederknietzte.

Er wurde dingfest gemacht und per Wagen zur Heilung seiner ziemlich bedeutenden Wunden in das allgemeine Krankenhaus in Freudenthal gebracht, von wo er vor einigen Tagen geheilt entlassen wurde. Gegen diesen Zigeuner, welcher als der 24 Jahre alte Josef Daniel aus Nabel bei Litzau erkannt wurde, fand gestern die Verhandlung statt, bei welcher derselbe zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde.

Boatm, 13. Novbr. (Proceß Fufatsch-Toufar — Fortsetzung.) Gestern wurde noch der Zeuge Johann Toufar, ein Bruder des Angeklagten, einvernommen. Derselbe sagt, übereinstimmend mit seiner Mutter, daß Richard Toufar am Morgen des 6. April um 4 Uhr ausgekleidet in seinem Bette lag. Um diese Stunde war Zeuge aufgestanden und weckte seinen Bruder, da dieser abreisen sollte. Zeuge erzählt auch, daß der Angeklagte Sonntag, den 5. April Abends spät und allein in das Gasthaus gekommen sei.

Während einer sodann folgenden Pause theilte Johann Toufar dem Vertheidiger mit, daß die Fufatsch für die Nacht vom Sonntag, den 5., auf Montag, den 6. April, ein Alibi nachweisen könnte. Auf Antrag des Vertheidigers wurde in Folge dessen die Fufatsch für heute früh zur nochmaligen Einvernahme vorgeladen.

Die Zeugin Agnes Fufatsch erschien heute um 8 Uhr früh vor dem Gerichte und sagte in geheimer Verhandlung, daß sie die fragliche Nacht in Gesellschaft des Richard Toufar zugebracht habe.

Sodann bezeugte Fufatsch nochmals die Wahrheit seines Geständnisses, während Toufar erklärte, Fufatsch wolle sich nur auf einen Mitschuldigen ausreden.

Der Präsident erklärt hierauf das Beweisverfahren für geschlossen.

Den Geschworenen wurde folgende Frage vorgelegt: „Ist der Angeklagte Richard Toufar schuldig, in der Nacht zum 7. April gegen Franziska Schmidt, von Karl Fufatsch hiezu gebunden, in der Absicht, sie zu tödten, und auf tödtliche Weise so gehandelt zu haben, daß daraus der Tod erfolgte?“

Staatsanwalt Baumann begann um 10 Uhr sein Plaidoyer. Er wies darauf hin, daß das Geständnis des Fufatsch vollkommen glaubwürdig sei und daß es psychologisch kaum zu erklären wäre, aus welchem Grunde ein Verurtheilter, der vielleicht bald vor einem höheren Richter stehen wird, ohne sich selbst zu nützen, einen Unschuldigen eines solchen Verbrechens anklagen könnte.

Es begannen sodann die Plaidoyers. Während der Rede des Vertheidigers weinte der Angeklagte wiederholt laut. Auch dessen Geliebte im Auditorium schluchzte zu wiederholtenmalen.

Das Publicum brach nach der Rede des Vertheidigers in lauten Weisfall aus.

Wien, 13. Nov. (Der Criminalroman der Frau Doctor Mayer von Also-Rußbach.) Die Zeugen aus Nancy, darunter zwei Klosterfrauen bestätigten, daß dort eine fremde Dame angeblich für eine Freundin, die ihr Kind verloren, Erfaß gesucht und gefunden habe.

Es wird nun die 42jährige Agathe Moras, jene Tagelöhnerin, von welcher die Angeklagte das Kind gekauft haben soll, in den Saal geführt. Sie ist eine kleine, unscheinliche Person. Sie erzählt, wie sie ins Findelhaus nach Nancy kam. Das Kind, das sie zur Welt brachte, war sehr schwach. Die Schwestern hatten ihr die Versorgung versprochen, falls sie es hergeben wollte. Sie habe die ganze Nacht nicht geschlafen und die Sache hin und her überlegt. Sie erwog, daß das Kind so zart sei, nur fünf Pfund wiege und bei der ärmlichen Pflege, die sie in ihrer Armuth ihm angedeihen lassen könnte, kaum fortkommen würde. So entschloß sie sich denn, das Kind herzugeben, falls es in gute Hände käme. Andern Tages kam die Dame ganz verschleiert, um das Kind abzuholen. Ich weinte, sagt Agathe Moras und war überhaupt so aufgereggt, daß ich zu fragen vergaß, wohin das Kind komme.

Staatsanwalt (zur Angeklagten): Wäre es nun nicht besser, wenn Sie nach den Aussagen der Zeugin, die wir jetzt gehört, ein Geständnis ablegen würden?

Angekl.: Niemals! Ich habe mein Kind geboren und stehe und falle mit meinem Kinde. Nimmt man mir das Kind, so nimmt man mir mein Leben.

Die Zeugin bittet dann durch den Dolmetsch eindringlich, daß ihr ihr Kind zurückgegeben werde.

Es wird nun die Hebamme Thella Dachs aus Augsburg vernommen. Dieselbe steht in Augsburg wegen Mitschuld an dem Betrage, dessen Frau von Mayer beschuldigt wird, in Untersuchung. Sie gibt Folgendes an: Ende März oder April 1890 kam eine Frau zu mir. Dieselbe war ganz erschöpft, wie eine Frau in anderen Umständen, die einen weiten Weg zu machen hatte und war auch sehr corpulent. Sie erzählte, eine ihrer Cousinen wolle ein Kind annehmen, aber „von klein“ weg, damit das Kind an die Mutter sich gewöhnen könne. Die Dame fuhr fort und schrie bald darauf aus Um, später wieder aus Mord. Bald darauf Nachts um 10 Uhr höre ich Schritte gegen mein Haus, ich trete mit dem Lichte auf die steinige Stufe hinaus. Da komme ich noch zurecht, wie sich die mir bereits bekannte Frau von einer anderen Frau verabschiedet. Sie wankt ins Zimmer, zeigt sich sehr erschöpft und ruft: „Nach einem Stuhl, ich bin von der Geburt überrascht worden.“

Ich entkleidete nun die Frau und fand sie in einem Zustande, der ihre Mittheilung glaubhaft erscheinen ließ. Dann hab' ich das Kind ausgewickelt. Vierzehn Tage lang war die Frau bei mir.

Die Zeugin erzählt nun, wie sie die Wöchnerin aufgefördert habe, ihr die Papiere zur Eintragung zu übergeben. Die Wöchnerin verzögerte die Angelegenheit bis zum fünften Tage. Auf neuerliches Drängen übergab ihr die Mayer vier Papiere mit den Worten: „Ich heiße nicht Schmidt, ich heiße Mayer.“ Das Kind wurde dann eingetraget.

St.-A. Was hat sie Ihnen gezahlt? — B. Hundert Mark.

Der Präsident verliest eine schriftliche Aussage des Med. Dr. Fritz Hofmann aus Augsburg, aus welcher hervorgeht, daß die Angeklagte bei dem Genannten zwei Mal um die Befestigung sich beworben habe, daß sie in der Wohnung der Dachs Mutter geworden sei. Der Zeuge hat diese Zumuthung immer zurückgewiesen.

Frau Mayer schildert sodann ihre Vermögenslage und sagt, sie habe jetzt 20. bis 25.000 fl. Sie hatte ursprünglich 50.000 fl., aber sie habe seit sechs Jahren Proceße geführt und mußte fünfzehn Advocaten bezahlen, in Folge dessen sei ihr Vermögen sehr zusammengeschmolzen.

Die Sachverständigen Prof. Dr. Braun und Prof. Hofmann bestätigen mit aller Bestimmtheit, daß Frau Mayer nie geboren habe.

Zeuge Dr. Neuda gibt an, daß Dr. Leopold v. Mayer am 3. März 1891 verstorben sei und ein Testament vom 13. December 1889 hinterlassen habe, durch welches alle früheren letztwilligen Anordnungen aufgehoben, seine Gattin wegen Unbantes enterbt und die Kinder seines Bruders, des Majors Arthur v. Mayer, zu Universalerben eingesetzt sind. Das Kind der Angeklagten, welches Dr. Mayer nicht für sein Kind erklärt, wird, für den Fall, als die Gerichte zu seinen Gunsten erkennen sollten, auf den Pflichttheil beschränkt und Dr. Neuda, und, im Falle Ablehnens desselben, Regierungsrath Dr. Edmund Singer zum Vormunde bestellt — welcher denn auch, nachdem Dr. Neuda abgelehnt, als Vormund verpflichtet wurde. Die Nachlassinventur ergab nach Abzug aller Forderungen, darunter auch eines Alimentationsanspruches der Angeklagten von 9000 fl., einen reinen Nachlaß von 110.071 fl. 69 kr., somit würde sich der dem Kinde eventuell zufallende Pflichttheil auf circa 55.000 fl. beziffern.

Der Staatsanwalt constatirt, daß die Angeklagte vor dem Untersuchungsrichter am 21. April d. J. ein Testament gemacht hat, in welchem sie ihren Sohn zum Universalerben einsetzt und einen Theil ihres Vermögens für fromme Stiftungen bestimmt, und zwar für Tannerober, wo sie „die drei ersten glücklichen Monate mit ihrem Kinde verlebte“, sowie für Hamburg, und zwar für weibliche entlassene Sträflinge.

Nach den Schlusssausführungen der Parteien und nach dem Resumé des Vorsitzenden zogen sich die Geschworenen zur Verathung zurück.

Nach halbstündiger Verathung bejahten die Geschworenen einstimmig die Schuldsfrage.

Die Angeklagte wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

14. November.

Ges- und Personalsnachrichten. Der Kaiser ist gestern Morgens von Wien in Gödöllö eingetroffen, von wo er am 18. d. wieder nach Wien zurückkehrt. — Das Allgemeinbefinden der Erzherzogin Margaretha Sophia hat sich wieder gebessert, das Schwächegefühl ist geringer. — Großherzog Adolf von Luxemburg ist von München, wo er mehrere Tage weilte, nach Luxemburg zurückgekehrt. — Der Zustand der in Madrid schwer erkrankten Herzogin von Montpensier ist ernst geworden. Der Graf von Paris wurde telegraphisch hievon verständigt. — Der Hofrath des Obersten Gerichtshofes in Wien Dr. Benedict Esterle wurde zum Präsidenten des Ober-Landesgerichtes für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck und der Landesgerichtsrath Jbidor Winitzki in Czernowitz zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Czernowitz ernannt. — Gestorben sind: Gestern in Wien der langjährige Vorstand des Gesangsvereins „Schubertbund“ und freisinnige Wiener Gemeinderath, Bürgerschuldirector Franz Bobies, in seinem Amtszimmer in Folge eines Herzschlages im 67. Lebensjahre; in Prag durch Selbstmord in einem Anfall von Geisteskrankung im 56. Lebensjahre der Major i. R. Joseph Ritter Koller v. Marchenegg; in München der Präsident der bairischen Kammer der Reichsräthe, Graf von Törring-Jettenbach.

Die Influenza tritt gegenwärtig epidemisch in Wien auf, und insbesondere ist es der Norden und Osten der Stadt, in denen eine größere Anzahl von Erkrankungen dieser Art in den letzten Tagen zur ärztlichen Behandlung gelangt sind. Einen böartigen Charakter hat die Krankheit bisher nicht angenommen. — Auch in vielen Orten Preuß.-Schlesiens grassirt die Influenza-Epidemie. In Rothwaltertsdorf, Kreis Neurode, sind 5 Personen an

Influenza gestorben. In Schweidnitz und Umgegend gewinnt die Krankheit immer mehr Verbreitung. In Reichenbach lichtet die Influenza immer mehr Schulen und Familien und sind binnen 8 Tagen 6 Personen der Krankheit erlegen. Obgleich 5 Aerzte am Orte sind, kommen täglich 60—70 Krankenbesuche auf einen Arzt. In Reichenstein und Weiskwasser sind zahlreiche Erkrankungen unter Kindern und Erwachsenen vorgekommen. In einer Beamtenfamilie sind alle 8 Familienglieder erkrankt und von den Schulkindern fehlt fast der dritte Theil. Auch in Canth sind gegen 50 Personen von der Epidemie ergriffen und 4 Personen in Canth und eine in Paschwitz gestorben.

Die Stimmung des Czars. Dem „Standard“ wird aus Russland geschrieben: Die amtliche Welt von St. Petersburg ist über den Eindruck beunruhigt, welchen die Berichte von Hause auf den Czaren während seines Aufenthaltes in Danemark gemacht haben. Es wurde ihm gemeldet, daß nicht allein die Reserve Kornspeicher in den Dörfern, sondern auch die militärischen Getreidespeicher, welche von ihrem Ueberflusse dem Volke hatten abgeben sollen, leer ständen. Der Czar war über diese Mittheilung im hohen Grade aufgebracht, und den Bemerkungen nach zu schließen, welche bei der Gelegenheit von seinen Lippen fielen, ist der Kaiser keineswegs sicher, ob sich nicht die Pulver- und sonstigen militärischen Magazine in dem gleichen Zustande wie die Getreidespeicher befinden. Die tiefe Niedergeschlagenheit und der Mißmuth des Czars erklären vielleicht, weshalb er durch Deutschland gereist, ohne mit Kaiser Wilhelm zusammenzukommen. Ein anderer Grund liegt, soweit ich feststellen kann, nicht vor. Es ist charakteristisch für den Czaren, daß er Ceremonien, besonders wenn er aufgebracht ist, verabscheut, und es vergehen mitunter Wochen, ehe er seine gewöhnliche Stimmung wiederfindet. Daß der Friede auf Jahre hinaus gesichert ist, soweit es auf Russland ankommt, unterliegt keinem Zweifel, und den Czaren davon zu überzeugen, daß Alles schlagfertig ist, dürfte länger dauern, als sich die hartnäckigsten Beamten einbilden. Zudem ist sein Mißtrauen gegen diese Beamten ebenso tief gewurzelt, wie berechtigt. Wer auch nur auf wenige Tage durch Russland reist, muß zu der Ansicht gelangen, daß das Land für viele Jahre nicht daran denken kann, Krieg zu führen.

Französische Militärmusik. In ihrem Streben nach Verbesserungen haben sich die Franzosen mehrfach mit der Militärmusik beschäftigt. Napoleon III. schaffte in den letzten Jahren seiner Regierung die Kapellen der Reiter-Regimenter ab, die nur ihre Trompeten behielten. Als triftiger Grund wurde angegeben, daß die Musik in jedem Regiment 20—25 Pferde beanspruche, die mitgeführt, mitgeschleppt werden müßten, aber im Felde gar nichts leisteten; die Musikkapelle sei also überflüssiger Ballast. Der Kriegsminister Fare befreite die Trommler, Boulanger führte sie wieder ein. Jetzt ist nach der „Vossischen Zeitung“ die Rede davon, daß alle Regimentkapellen abgeschafft werden sollen. Unterbehalten ist aber eine Neuordnung eingeführt worden, welche gleichfalls Beachtung verdient: Trompeten, deren Schall nach rückwärts gebogen ist. Die bisherigen geraden Trompeten senden den Schall vorwärts, während die Soldaten meist hinter den Bläsern marschiren, also am schlechtesten hören. Die Trompete mit zurückgebohrtem Schallhorn wird unmittelbar von ihnen gehört, die Soldaten können um so besser nach dem Tact der Musik marschiren. Ein belgischer Fabrikant glaubt nun, die römische Tromba neu hergestellt zu haben, welche die Soldaten Julius Cäsars bei ihren Siegeszügen begleitete. Derselbe Fabrikant will auch den Titus, die Trompete der römischen Reiterei, und die Tuba, die Trompete des römischen Fußvolkes, nach alten Modellen herstellen. Selbstverständlich gedenkt er, sie wenigstens theilweise, in den europäischen Heeren zur Einführung zu bringen.

Eine sprechende Uhr. In der bevorstehenden elektrischen Ausstellung in St.-Petersburg soll eine interessante elektrische Neuheit, eine elektrische sprechende Uhr, von Edison hergestellt, ausgestellt werden. Die Uhr ist mit einem Phonographen versehen, der mit menschlicher Stimme die Stunden, halben und Viertelstunden meldet. Ein Zifferblatt ist nicht vorhanden, an Stelle desselben befindet sich ein Gesicht, das mechanisch den Mund öffnet, um die Zeit anzugeben. Gleichzeitig dient die Uhr auch als Wecker. Vermöge eines besonderen Mechanismus kann man sie nämlich so stellen, daß zu einer bestimmten Stunde in der Nacht die Uhr mit lauter Stimme mehrere Male nach der Reihe den Befehl: „Es ist Zeit zum Aufstehen!“ u. s. w. erschallen läßt.

Grubenunglück. In Essen sind vorgestern 13 Bergleute von der Zeche „König Ludwig“ in Folge der Explosion schlagender Wetter verunglückt. Elf derselben blieben todt, zwei wurden verletzt.

Spitalsbrand. Aus Paris wird unterm 12. d. gemeldet: Gestern gerieth das Hospital in Orient in Brand. Die Flammen hatten sich bald über das ganze Gebäude ausgebreitet, so daß die Kranken nur mit Mühe und Gefahr durch die Fenster gerettet werden konnten und wobei sich fürchterliche Jammerszenen abspielten. Das Haus ist vollständig niedergebrannt. Mehrere Personen wurden bei dem Rettungswerke verwundet.

Wer hat nun den richtigen Columbus? Im nächsten Jahre findet in Madrid aus Anlaß des 400jährigen Jubiläums der Entdeckung Amerikas eine Ausstellung ameri-

kanischer Alterthümer statt. Die Republik San Domingo allein hat ihre Theilnahme verweigert; sie will sogar nicht einmal photographische Ansichten domingischer Alterthümer, um welche Spanien ersucht hatte, herstellen lassen. Die Weigerung gründet sich auf eine eigenthümliche Nebenbuhlerschaft. Die Republik behauptet nämlich, daß die Reste des Columbus in einer ihrer Kirchen beigesetzt seien, während bisher alle Welt darin übereingestimmt hat, daß die Gebeine des vielgeprüften Seefahrers in der Kathedrale von Havana die letzte Ruhe gefunden haben. San Domingo will nur dann die Ausstellung beschicken, wenn die spanische Regierung den domingischen Columbus als den einzigen und historischen anerkennt. Das kann Spanien nicht; denn es gibt doch nur einen Columbus.

Die renommierte Uhren-Werkstätte von W. Köllner, Wien. IX. Servitengasse 1, kann man als preiswürdige und verlässliche reelle Bezugsquelle garantirt guter Uhren bestens empfehlen. Diese vom k. k. Handelsgerichte protokolll. Firma hat über 1000 Anerkennungen von Seite des hohen Adels, k. u. k. Heeres, hochw. Priester, sowie überhaupt von Standespersonen aller Weltgegenden aufzuweisen, genießt schon viele Jahre ein verdienten Renommee in Erzeugung neuer Uhren und Reparaturen und gerüht sich Se. Majestät des Kaisers Franz Josef I. schon zu wiederholten Malen bei Ausstellungen über die Uhren höchst lobend auszusprechen. Herr Köllner versendet ein neues reich illustriertes Musterbuch auf Verlangen gratis und franco und leistet für seine Arbeiten drei Jahre reelle Garantie.

Nichts Neues? Wir durchleben gegenwärtig ein Zeitalter der Erfindungen, zugleich aber auch ein solches der Vorturtheile. Unter den vielen neuen Sachen, welche in den letzten Decennien dem Publicum gebracht wurden — sei es auf dem Gebiete der Industrie oder der Ernährung — mußten sich naturgemäß auch solche befinden, welche kein Bedürfnis oder sonst von keinem Nutzen waren und so hat sich mit der Zeit ein gewisses apathisches Verhalten gegen „alles Neue“ im Großen und Ganzen herausgebildet. Ohne selbst zu prüfen, wird heutzutage mehr oder weniger über alles Neue von Vornherein der Stab gebrochen. Wie unrecht man damit thut, hat die Erfahrung nicht selten schon gelehrt, denn wenn jede Neuuerung schlechthin verurtheilt wird, wo bleibt dann der Fortschritt? Auf dem Gebiete der Volksernährung wurde vor Kurzem ein neuer Artikel gebracht, der wohl gleich bei seinem Erscheinen die günstigste Aufnahme fand, dessen Bedeutung aber im Publicum doch noch nicht so anerkannt wird, wie er es unbedingt verdient. Der Kaffee ist heute ein allgemeines Volksgenussmittel geworden, weil er aber zu theuer ist, bezieht man sich — namentlich in den ärmeren Kreisen — der Surrogate, wie Feigenkaffee, Cichorie u. dgl. Diese verderben aber nicht nur den Geschmack des Bohnenkaffees, sondern sie sind zum Theile sogar für die Gesundheit schädlich. Manches Magenleiden rührt von dem Genuß solcher Surrogate her, wird aber anderen Umständen zugeschrieben. Die Erfindung eines französischen Chemikers, die beim Kaffeerösten sich bildenden Dämpfe zu condensiren, wurde durch die Firma Franz Kathreiner's Nachfolger in München angekauft und auf Malzkaffee angewendet. In allen Staaten hat sie das Patent für diese Erfindung sowohl, wie für die neuen Maschinen angemeldet, und Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee wird heute nicht nur in ganz Europa, auch in Amerika und anderen überseeischen Ländern getrunken. Da bei uns schon seit Decennien gebrannte Gerste in manchem Haushalte für Kinder in Verwendung steht, obiger Malzkaffee aber einer schon gerösteten Gerste beim ersten Blick ähnlich sieht, so herrscht bei jenen, welche ihn nur gesehen, nicht aber auch gekostet haben, der Glaube vor, daß es sich nur um eine einfach gebrannte Gerste und um nichts Neues handle. Jene, die ihn gekostet, sind allerdings anderer Ansicht. Die Kathreiner'sche Waare ist ein Malz mit Kaffearoma und daher der beste Zusatz und der einzige Ersatz für Bohnenkaffee. Dieser Malzkaffee ist ein wirkliches Volks-Genuss- und Nährmittel, denn er ist wohlschmeckend, nahrhaft und billig. Er ist für Arm und Reich! Mögen diese Zeilen dazu dienen, alle jene zu einer Kostprobe zu veranlassen, welche dies bisher aus Vorurtheil vor etwas Neuem nicht gethan haben. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee niemals offen, sondern nur in weißen Packets mit blauem Drucke verkauft wird. (3290)

Wichtig für Inserenten. Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schäfer, Wien, 1. Wollzeile Nr. 11, bringt jedoch die neueste Auflage ihres Zeitungs-Cataloges für die österreichisch-ungarische Monarchie in die Öffentlichkeit und machen wir das inserirende Publicum auf dieses äußerst wichtige und nützliche Handbuch aufmerksam. Die Zusendung erfolgt auf Verlangen gratis gegen Einsendung von 10 kr. für Francatur. (3298)

Volkswirtschaftliches.

Wien, 14. November. [Telegr.] Die Handelsverträge mit Deutschland, Italien und der Schweiz werden noch im December den Parlamenten vorgelegt und einem Ausschuss zugewiesen werden, welcher sich eventuell während der Weihnachtsferien permanent erklären wird, damit die Plenarberatung sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichsraths erfolgen könne.

Wien- und Silberbergbau in Mähren. Ueber die Wiederaufnahme des Mährischen Wismuth- und Silberbergbaues wird von maßgebender Seite folgendes mitgetheilt: Nach Deutsch-Liebau wurde bekanntlich vor einigen Jahren in zwei Bezügen ein Wismuth- und Silberbergbau eröffnet. Die beiden Bezüge befanden sich seit 1886 in dem Besitze der Herren Dr. Rupido und Posselt und trat später Herr Franzl aus Domstabil als Mitbesitzer bei. Derselben wurde im Mai 1890 probeweise an die Gebrüder Dlenndorf aus Berlin gegen Zahlung von 40.000 Reichsmark überlassen. Nach Ablauf des Probejahres erwarb diese Firma diese Gruben zum definitiven Eigenthum gegen Zahlung eines Kaufschillings von 170.000 Reichsmark und übernahm dieselbe 8 Grubenmaße und 78 Freischürfe. Derselben wurden bereits mit der „Moritzgrube“ und Bernau neuerlich belehnt und steht bis nun die Verleihung einer vierten Zeche, „Roberzgrube“ aus. Die Gebrüder Dlenndorf arbeiten demnach jetzt in 16 Grubenmaßen und haben 97 Freischürfe in Altendorf, Pernbau, Hubelgau, Neuborf, Liebenthal und Baufsch mit 67 Arbeitern in Tag- und Nachtschicht. Gefördert wurden 14 Waggonladungen Stufes, nur mechanisch zugeflogen, zu 100 Centner, zusammen 1400 Centner und wurden in der Bombastgrube bei Rettoritz verflüchtigt. Das Ergebnis war 61—82 Percent Wismuth nach dem Verflüchtigungsproceß. Die erste Waggonladung enthielt 3600 Gramm Fein-Silber und rührten von diesem Silber die Ausprägungen her. Geprägt wurden 200 Stück zu 10 Gramm und 7 Stück zu 26 Gramm, zusammen 2 Kilo 21 Deka, wobei ein König (Metallstück) von 20 Deka bei flüchtigem Umschmelzen zurückblieb. Diese von Dr. Rupido auf seine Kosten

geprägten Medaillen kommen nicht in den Handel, sondern sind nur zum Vertheilen an Museen und Honoratioren bestimmt. Eine Aufbereitungsanstalt zur Aufbereitung der Hochgänge und der Ausfüllungsmasse ist im Bau (mit Wasserbetrieb). Betriebsleiter ist der Berg-Ingenieur Herr Nachate. Bei den großen Zerstörungen wird ein regelmäßiger Abbau demnach ermöglicht werden und ist auf eine immer größere Ausbeute des Betriebes zu hoffen.

Der Mc. Kinley-Tarif. Bekanntlich war in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's einer der vorgeschobenen Zwecke des Mc. Kinley-Tarifs die Erhöhung der Holzeinnahmen behufs Verminderung der Steuern. Dieser Zweck scheint vorläufig nicht erreicht zu werden, denn, wenn ein Washingtoner Correspondent der „Times“ gut unterrichtet ist, so ist das Holzergebnis der letzten vier Monate um mehr als 35.000.000 Dollars hinter dem deselben Zeitraumes im vorigen Jahre zurückgeblieben und im letzten Monat haben, zum ersten Mal seit dem Bürgerkrieg, die Ausgaben die Einnahmen, und zwar um über 3.000.000 Dollars, überstiegen. Demnach ist das Zurückbleiben der Holzeinnahmen vermutlichlich zum Theil auf die großen Importe vor dem Inkrafttreten der Mc. Kinley-Bill zurückzuführen ist, so ist die Thatsache doch sehr bemerkenswerth.

Waarenberichte.

Wien, 13. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.—, Gelb, fl. 23.50 Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.65, fl. 11.78, fl. 11.74, fl. —, Herbstwizen zu fl. —, Frühjahrstorn fl. 11.35, fl. 11.31, fl. 11.32, fl. —, Herbsttorn fl. —, und fl. —, Frühjahrshäfer fl. 7.12, fl. 7.11 und fl. —, Herbsthäfer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.75, fl. 6.77, fl. 6.73 und fl. —, Rapss notirte Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — und fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarenbezeichnungen: Hamburg (Kaffee): Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 83.—, Francs, per vier Monate 74.50 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.15 bis fl. —, ab Ausfig fl. 16.45 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.25 bis fl. 33.50.

Budapest, 13. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswitzen fl. 11.45 und fl. 11.42 und fl. —, Herbstwizen fl. —, fl. —, Neumais fl. 6.34 und fl. 6.32, Frühjahrshäfer fl. 6.68 und fl. 6.66, Rohreis per August-September 1892 fl. — bis fl. —, Spiritus fl. — bis fl. —.

Wiener Börse vom 13. November 1891.

Staatsschuld.	Geld	Waare	Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
Öst. Anleihe...	91.15	91.85	Öst.-Nordb. 1000 fl. C.M.	2765	2775
Öst. Anleihe...	90.85	91.05	Öst.-Südwestb. 200 fl. C.M.	203.50	204.—
Öst. Anleihe...	108.60	108.30	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	171.75	172.25
Öst. Anleihe...	101.95	102.15	Öst.-Südostb. 3.200 fl. C.M.	283.—	283.60
Öst. Anleihe...	100.65	100.85	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	195.—	195.50
Öst. Anleihe...	104.25	105.25	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	271.75	272.25
Öst. Anleihe...	104.50	105.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	80.75	81.25
Öst. Anleihe...	121.—	122.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	147.—	147.50
Öst. Anleihe...	129.25	129.75	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	385.—	387.—
Öst. Anleihe...	181.—	182.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	273.50	274.—
Öst. Anleihe...	136.—	136.80	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	603.—	608.—
Öst. Anleihe...	146.—	146.80	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	188.75	189.25
Öst. Anleihe...	134.50	135.50	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	1000	1004
Öst. Anleihe...	185.—	185.50	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	313.50	314.50
Öst. Anleihe...	51.75	52.75	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	217.—	217.50
Öst. Anleihe...	121.—	122.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	100.—	100.50
Öst. Anleihe...	28.25	28.25	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	109.90	110.10
Öst. Anleihe...	22.20	22.50	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	109.—	109.50
Öst. Anleihe...	22.—	22.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	99.75	100.75
Öst. Anleihe...	53.50	54.50	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	97.—	97.—
Öst. Anleihe...	52.50	53.50	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	168.—	168.50
Öst. Anleihe...	16.80	17.20	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	55.50	58.—
Öst. Anleihe...	10.75	11.25	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	104.25	104.75
Öst. Anleihe...	19.50	20.50	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	101.20	101.80
Öst. Anleihe...	59.—	60.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	95.—	95.50
Öst. Anleihe...	24.—	25.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	100.—	101.—
Öst. Anleihe...	61.—	62.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	95.—	95.50
Öst. Anleihe...	27.50	29.50	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	113.40	113.70
Öst. Anleihe...	36.—	37.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	53.—	58.15
Öst. Anleihe...	43.—	50.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	118.05	118.35
Öst. Anleihe...	150.75	151.25	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	46.80	46.85
Öst. Anleihe...	88.75	87.25	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	—	—
Öst. Anleihe...	6.50	6.75	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	—	—
Öst. Anleihe...	25.—	26.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	5.62	5.64
Öst. Anleihe...	—	—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	9.37	9.38
Öst. Anleihe...	—	—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	11.78	11.83
Öst. Anleihe...	—	—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	57.05	58.10
Öst. Anleihe...	21.—	28.—	Öst.-Südostb. 200 fl. C.M.	1.15	1.17

Telegramme.

Wien, 14. November. Ueber Verfüzung des Finanz-Ministeriums wurde auch die zollamtliche Untersuchung in der Czernowitzer Zollaffaire der dortigen Finanzbehörde abgenommen und der Wiener Finanz-Bezirksdirection übertragen. Der hiesige Steuercommissär, Dr. Herzog, welcher mit den Erhebungen betraut wurde, ist bereits nach Czernowitz abgereist.

Wien, 14. November. Unter den slovenischen Abgeordneten herrscht große Aufregung in Folge der gestrigen Rede des Unterrichtsministers. In Abgeordnetenkreisen verlautet, die Slovenen werden aus dem Club der Conservativen austreten.

Berlin, 14. November. Zwischen der Zeitung des deutschen Theaters in Berlin und dem vorbereitenden

Comité der für das nächste Jahr in Wien projectirten Theater- und Musik-Ausstellung ist nach dem „V. T.“ ein Vertrag zu Stande gekommen, nach welchem Adolf Arronge in dem eigens in Wien erbauten Ausstellungstheater im Monat Juni mit seiner Truppe eine Reihe von Gastspiel-Vorstellungen veranstalten wird und zwar abwechselnd mit dem Pariser Théâtre français, das ebenfalls eine Einladung, in Wien zu spielen, erhalten hat. Auch der Besitzer einer Poffenbühne in Berlin, Adolf Ernst, wird mit seinem wohlgeschulten Ensemble anlässlich der Ausstellung in Wien gastiren, so daß die Berliner Schauspielkunst in zwei ganz entgegengesetzten Richtungen vertreten sein wird.

London, 14. November. Die „Times“ melden aus Santiago vom gestrigen Tage: Die inländischen nördlichen Provinzen Brasiliens vereinigen sich zum Aufstande gegen Deodoro da Fonseca.

New-York, 14. November. Der „Herald“ meldet aus Valparaiso: Der Aufstand in Rio Grande do Sul nimmt zu. Die Aufständischen, welche von General Fernandez geführt wurden, eroberten Santa Anna und machten Gefangene. Tödtete und Verwundete gab es auf keiner Seite. Die Aufständischen haben fünf Infanterie-Regimenter und ein Cavallerieregiment, die von Fonseca abfielen, außerdem wurden von ihnen viele Freiwillige ausgehoben.

Chicago, 14. November. Vorgestern Abend fand eine zweite Anarchistenversammlung statt. Es wurden Brandreden gehalten. Während der Verhandlungen drang die Polizei in den Saal ein und verhaftete alle Bewaffneten. Einige drohten, auf die Polizei zu schießen, wurden aber überwältigt; 25 Personen wurden verhaftet und nach dem Polizeibureau gebracht, wobei sie erklärten, die Stadt werde demnächst durch ein ähnliches Dynamitattentat wie das vom Jahre 1880 überfallen werden.

Eingefendet.

Die besten Romane

der Weltliteratur. * Ausgabe Prochaska Taschen



in eleg. gebundenen Bänden à 28 fr. Die I. Jahres-Serie [18 starke Bände à 28 fr.] enthält die Romane: „Der Jude“ von K. Spindler. „Die Frau in Weiß“ von W. Collins. „1812.“ Ein histor. Roman v. E. Kellstab. „Rienzi“ v. E. E. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe“ von E. Carlsen.

Mannigfaltig ist der Inhalt von Prochaska's Illustrirten

Monats-Bänden

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden. Ein Jahrgang complet in 12 eleganten Leinwandbänden à 40 fr. * Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung. *

Erzielte Gewinn-Antheile für Versicherte (keine Continen)

„THE MUTUAL“

die größte und reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt. Garantiefonds 367³/₄ Millionen fl. v. 28.

Um 70 Millionen Gulden größer, wie die irgend einer anderen Versicherungs-Gesellschaft der Welt. (3104)

Beispiel Nr. 12. Während bei vielen Lebensversicherungs-Gesellschaften ein älterer Mann bei längerer Lebensdauer inclusive Zinsen mehr Prämien einzahlte, als die Versicherungssumme ausmacht, zeigt nachfolgendes Beispiel eines 49jährigen Versicherten ein ganz anderes Resultat. Polize Nr. 27,127. Dauer: 1862-1889. Versicherungsbetrag: M. 42,500. Gesamtprämien in 27 Jahren: M. 30,000.75. Ausbezahlter Betrag nach 27 Jahren: M. 84,405. (3104)

Beispiel Nr. 13. Polize Nr. 33,959. Dauer: 1864-1889. Versicherungsbetrag: M. 8500. Alter des Versicherten 40 Jahre, jährl. Prämie M. 341.44. Nach Ablauf von 25 Jahren fand die Auszahlung statt und ergab sich, daß die Versicherungssumme durch die Dividenden von M. 8500 auf M. 15,746.55 angewachsen war.

In beiden Fällen verzinsten sich dafür die eingezahlten Prämien mit ca. 4¹/₂% Zinssätzen u. wurde außerdem durch 27, resp. 25 Jahre volle Versicherung für den Todesfall gewährt.

Haupt-Agentenschaft für Teichen: L. R. Gold.

Wenden der Administration.

Herrn G. S., Deutschhause. Aus jenen Jahren sind einzelne Nummern nicht mehr zu haben. Wenden sie sich an die betreffende Anstalt.

Wer sieht's?

Roman von Emma Belu.

(17. Fortsetzung.)

Es war, was die Waldbberger „Stadts“ nannten: Glänzend polirte Mahagonimöbel, rolhe Plüschpolster auf denselben, goldbordirte Spiegel und braune, golddurchzogene Tapeten. Allerlei bunte Glasvasen, Flocons und Lampen standen umher, auch eine Fortuna in Gips schwebte auf ihrer Kugel. Ein Teppich, auf dem Rosengewinde sichtbar waren, bedeckte den halben Boden, Rückstissen mit Schärferinnen und Lämmchen lehnten in den Sophaeden und auf einer Fußbank war ein Hund in Perlen zu erblicken. Ein uraltes Tafelclavier stand wie beschämt unter den neuen Prachtstücken von Möbeln. Ein süßer Duft durchzog den Raum; Vene pflegte ihre Blumen am Fenster mit Glück und hatte blühende Rosen und Alpenveilchen.

Die Bilder waren bunt genug durch einander gewirfelt. Scenen aus dem deutsch-französischen Krieg, eine Photographie des Niederwalddenkmals und eine Photographie Luthers; dann in kleinen Rahmen Familienbilder, auch ein Köpfchen der jungen Frau, das von einem Waldbberger Curgast gemalt war, dessen Phantasie ihr einen Berggipfelmännchen um die blonden Haare gelegt hatte.

Der junge Maler war in Waldberg gestorben und sein Grab vergessen auf dem pappelumsäumten Friedhof.

Anton Dill blieb einige Sekunden lang an der Thüre stehen und sah zu, wie die junge Frau an einer Schublade hantirte, aus welcher sie endlich einige Gegenstände nahm; dann glitt er geräuschlos an ihre Seite.

Er schreckte zuckte sie zusammen und wandte ihm das bleiche Gesicht zu.

„Glaube wohl,“ sagte er, die Bewegung richtig deutend, „ein gutes Gewissen hat man nicht, wenn man früh vor dem Spiegel steht und sich putzt, statt als tüchtige Haus- und Kaufmannsfrau auf dem Posten zu sein.“

Sie strich an ihrem braunen Wollkleide hinunter und sagte: „Ich wollte zur Kirche gehen.“

„Wirklich?“ fragte er höhnisch. „Ich erinnere mich nur nicht, daß ich die Erlaubniß dazu gegeben habe.“

Sie hatte einen ernsten, großen Blick.

„Im Elternhause war ich's so gewöhnt.“

Er lachte. „Jetzt bist Du aber in meinem. Auch habe ich keine Vetschwester heiraten wollen, das merke Dir, sonst hätte ich mir eine aus dem Kloster holen können und brauchte nicht bei dem Geiztragen von einem Kämmerer anzuklopfen.“

Sie faßte nach dem Gesangbuch und setzte sich auf einen Stuhl aus Fenster.

„Nichts da!“ rief Dill und zog sie mit rohem Griff empor. „Erst kommt die Arbeit — unser Herrgott hört auch in den Feiertunden! Hätte ich's umgekehrt gemacht, so wäre ich zu Nichts gelangt.“

„Meine Haushaltung ist besorgt,“ sagte Vene.

„In den Baden sollst Du kommen, wohin eine ordentliche Kaufmannsfrau gehört, zugreifen sollst Du und den Leuten ein freundliches Gesicht zeigen.“ Und er ballte seine spinnenartigen Finger zu einer Faust und schlug auf den Tisch, daß er krachen mußte und die Glasschale auf demselben ins Wanken gerieth.

„Ich kann nicht rechnen,“ erwiderte die müde Frauenstimme, „Du weißt, es gibt nur Zirkümer.“

„Kannst nicht rechnen? — nichts kannst Du!“ schrie er hohnvoll, „wozu habe ich Dich?“

Ein brennendes Roth zog über Vene's Antlitz, sie stand aufrecht vor ihm und sagte: „Ja — wozu und warum? Ich habe mich lange gestraubt — dann kam es wie ein Aufschrei nach: „Nur nicht lange genug!“

Er lachte schrill. „Der Teufel hat mich versucht, daß ich immer gedacht habe, die Vene und keine Andere — nur der Teufel! Und ich wußte wohl, daß Du mich nicht wolltest — und gerade darum, darum!“ Er reckte sich, schlenkerte die Arme hin und her und trat wieder dicht an sie heran: „Nicht stattdich genug war ich Dir, was? und mein Gesicht nicht glatt genug, hattest Andere im Sinn — und möchtest ich auch nach Anderen gucken, was?“

Nun lächelte sie. „Anton Dill, Eifersucht steht Dir nicht, und ich gucke nicht nach Anderen.“

„Was?“ schrie er. „Hier am selbigen Fenster hast Du neulich gestanden, als der Hauptmann vorüber gegangen ist und seinen blonden Bart gebreht und gegrüßt hat.“

Sie antwortete nicht und blickte nicht auf, als ginge sie seine Beschuldigung nichts an.

Das versetzte ihn erst vollends in Wuth. „Und meinst Du, ich habe es vergessen, daß Ernst Bornmann plötzlich an unserm Hochzeitstage dagestanden hat — der Buchhändler!“

„Er war keiner — sie haben ihn freisprechen müssen,“ sagte Vene leise.

„Was wollte er von Dir?“ — herrschte der kleine Kaufmann, „es ist jetzt das dritte Mal, daß ich Dich frage!“

„Mir Glück wünschen — zu der Hochzeit mit Dir!“ entgegnete die junge Frau, „was sonst?“ Aber ein Beben ging dabei durch ihre schlanke Gestalt und sie stützte sich fest gegen die Fensterbank.

(Fortsetzung folgt.)

Adelheid Swaczyna Ludwig Skarabella

— VERLOBTE —

Karwin.

Dobru bei Friedek.

An Stelle jeder weiteren Anzeige.

(3295)

Wichtig für P. T. Jäger, Bahn- und Sectionsbeamte, Ingenieure, Reisende und Pferdelenker!!



Halina-Stiefel,

aus grauem fleischigen Leder, in einem Stück gearbeitet (ohne Naht) mit doppelten festen Sitzsohlen, nur über Lederbeschuhung zu tragen.

Preis fl. 5.75 inclusive Packung.

Als Mahangabe genügt die Länge eines im Gebrauche habenden Leberstiefels.

k. u. k. Hof-Hut- und Sitzwaren-Fabrik

Anton Pichler,

(3247)

GRAZ, Nikolai-Quai Nr. 16.

Echtes Schwedater!

Café Austria

Taschen.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich von Herrn Anton Dreher in Schwedat die Vertretung für Taschen und Umgebung übernommen und eine

Bier-Niederlage

errichtet habe und mit heutigem Tage das Lagerbier zu n. Ausicht bringe. Der Ausstoß in Gebinden wird billigt berechnet. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

(3238)

F. Stiller.



Christoffe & Cie.

WIEN,
I. Opernring 5
(Hoflieferant).

k. u. k. Hof-Lieferanten,

Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.

schwerst versilberte Bestecke und Tafelgeräthe aller Art, Ausstattungs-Cassetten, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Aufsätze in einfacher bis zur reichsten Ausführung.

Specielle Artikel

für Hotels, Restaurants und Cafés, sowie für Pensionen, Clubs, Officiers-Menagen und für Schiffe.

(732)

Silber-Auflage ist auf jedem Stücke eingestempelt, sowie auch der volle Name

CHRISTOFFE und obige Fabrikmarko.

Einzigster Ersatz für echtes Silber.

12 Esslöffel	fl. 17.—	12 Messer	fl. 7.—
12 Tafelgabeln	fl. 17.—	1 Suppenschnitzmesser	fl. 6.80
12 Tafelmesser	fl. 17.—	1 Milchschöpfer	fl. 8.20
12 Dessertgabeln	fl. 15.—	1 Gemüselöffel	fl. 4.—
12 Dessertmesser	fl. 15.—	1 Messerrateln	fl. 8.25
12 Kaffeelöffel	fl. 9.—	1 Vorlegelöffel	fl. 1.50

Kostenüberschläge und illustrierte Tarife gratis.

KWIZDA'S

ausschl. priv.

Restitutionsfluid,

Waschwasser für Pferde.

Seit 30 Jahren mit bestem Erfolge in mehreren Hoffstallungen, in den größeren Stallungen des Civils u. Militärs im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach großen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen u., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot:

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österreichischer und k. u. rumänischer Hoflieferant, Kreisapotheker Kornenburg bei Wien. (841)

theile erfährt, und wer den Bulgaren wohl will, könne ihnen nur den Rath erteilen, auch fernerhin in möglichst correcten Beziehungen mit der Pforte zu verbleiben, sich jeder abenteuerlichen Action zu enthalten und unter steter Sorgfalt für die Entwicklung seiner Ressourcen in Geduld die weiteren Dinge abzuwarten. Man ist in Bulgarien bisher klug genug gewesen, sich innerhalb dieses Rahmens zu bewegen, und man wird sich hoffentlich auch in der Zukunft nicht aus demselben herausdrängen lassen.

Was die Dardanellen-Frage betrifft, so siehe die Sache bekanntlich so, daß im Sinne der europäischen Verträge die Dardanellen für die Durchfahrt von Kriegsschiffen geschlossen sind und das Recht, eine Durchfahrt solcher Schiffe zu gestatten, dem Sultan allein zusteht. Bei Beurtheilung dieser Frage ist es wichtig, den Unterschied zwischen Kriegsschiffen und Transportschiffen nicht aus den Augen zu verlieren. Die bedeutendsten südlichen Häfen Rußlands liegen im Schwarzen Meere, und es muß daher nothwendigerweise den Weg durch die Meerengen benützen, um die Verbindung und den Verkehr zur See mit seinen Provinzen in Ost-Asien aufrechterhalten zu können. Dieser Verkehr wird neuestens am häufigsten mit der sogenannten Kreuzerflotte vermittelt, welche aus Schiffen besteht, die im Falle eines Krieges allerdings bestimmt sind, als Kriegsschiffe armirt zu werden, im Frieden aber der Regierung als Transportschiffe dienen und unter der Handelsflagge fahren. Diese Schiffe sind während der letzten Jahre zu wiederholtenmalen auch für den Transport von Recruten nach deren Bestimmungsort, sowie umgekehrt zur Rückführung ausgebildeter Soldaten in deren Heimat verwendet worden. Wegen mehrfacher Anstände mit den türkischen Behörden wurde schließlich ein Abkommen zwischen der Pforte und Rußland betreffs dieser Schiffe getroffen. Die Pforte hat, nachdem sie sich mit Rußland geeinigt, im Wege eines Circularschreibens den anderen Mächten gegenüber den Charakter dieses zur Regelung der Durchfahrt für Transportschiffe getroffenen Abkommens festgestellt und zugleich constatirt, daß durch dasselbe an dem bisher bezüglich der Durchfahrt durch die Dardanellen bestehenden Principe keinerlei Aenderung sich ergibt. Diese türkische Circular-Depesche hat uns und andere Mächte veranlaßt, von der Erklärung der Pforte Act zu nehmen, bei welcher Gelegenheit neuerdings die durch die Verträge festgestellte Sperre der Dardanellen für Kriegsschiffe ausdrücklich constatirt werden konnte.

Indem der Minister zum Schluß seine Erläuterungen im Allgemeinen nochmals zusammenfaßt, glaubt er mit gutem Gewissen sagen zu können, daß die politische Lage unserer Monarchie eine durchaus befriedigende sei, daß sie die ihr gebührende Stellung in voller Uebereinstimmung die Wahrung der berechtigten gegenseitigen Interessen, die Erhaltung des Friedens und die gemeinsame Abwehr gegen jeden denselben etwa bedrohenden Angriff sich zum Ziele gesetzt hat. Unsere Politik werde, wie es die europäische Lage mit sich bringt, stets eine kluge und vorsichtige sein müssen; wir wollen keine gefährliche Frage unnöthigerweise aufwerfen und nicht ohne Noth Gefahren herbeiführen, welche ohne Schädigung unserer Interessen oder unseres Ansehens vermieden werden können. Wir werden aber darauf Bedacht nehmen müssen, unsere Wehrkraft auf jene Höhe zu bringen und zu erhalten, welche uns durch die Sorge für die Sicherheit unserer Monarchie und die Wahrung unserer Machtstellung unausweichlich erscheint.

Der Minister besprach dann die Ereignisse des abgelaufenen Sommers, deren Bedeutung vielfach übertrieben werde. Die Reise des deutschen Kaisers nach England sei jedenfalls von hoher Bedeutung gewesen; aber diese Reise sei nicht als der Ausgangspunkt neuer, sondern vielmehr als das Resultat bereits bestandener Verhältnisse zu betrachten. Diese Reise wäre nicht in dieser Weise unternommen worden, die Aufnahme Kaiser Wilhelm's in England wäre nicht so glänzend und warm gewesen, wenn nicht schon vorher lebhaftes Sympathien für den deutschen Kaiser und Deutschland in England bestanden, wenn nicht im englischen Volke für die Friedensziele des Dreibundes das richtige Verständniß bereits vorhanden gewesen wäre. Der Flottenbesuch in Kronstadt ließe sich beiläufig von demselben Standpunkte beurtheilen. Alles, was sich dort ereignet, hätte nicht geschehen können, wenn nicht schon früher zwischen den theilnehmenden Staaten das Bewußtsein einer zwischen ihren Interessen bestehenden engeren Verbindung auf beiden Seiten vorhanden gewesen wäre. Der Minister ist auch nicht geneigt, die Auffassung zu theilen, daß sich auf das Kronstädter Ereigniß eine tiefe Veränderung in der europäischen Lage zurückführen ließe.

Es entspann sich dann eine längere Debatte und es wurde unter Anderem die Anfrage bezüglich der Reise des Ministers Giers nach Italien gemacht.

Minister Graf Kalnoky erwiderte, er habe die Reise des Herrn v. Giers und dessen Zusammenkunft mit dem italienischen Ministerpräsidenten ohne irgend welches Mißtrauen betrachtet. Er habe diese Begegnung eher wünschenswerth gefunden, weil er Herrn v. Giers aus persön-

lichem Verkehre als einen sehr achtungswerthen gemäßigten Staatsmann kennt und man es nur als nützlich ansehen konnte, wenn derselbe sich aus unmittelbarer Berührung mit dem leitenden italienischen Minister die Ueberzeugung verschaffe, daß Italien genau wie die anderen Mitglieder des Dreibundes nicht daran denke, andere als durchaus friedliche Ziele anzustreben. Ueber das, was zwischen den beiden Staatsmännern gesprochen worden sein könne, glaubt Graf Kalnoky, bei den vertrauensvollen Beziehungen, welche zwischen den Ministern der drei Dreibunde angehörenden Staaten bestehen, sagen zu können, daß er keinen Grund habe, von dem Verlaufe und Resultate dieser Zusammenkunft nicht ganz befriedigt zu sein.

Die Erklärungen des Ministers bilden eine willkommene Ergänzung der Thronrede und werden überall mit Befriedigung vernommen werden.

Mit Bezug auf die pessimistische Auslegung der Ansprache des Kaisers an die Delegationen sagte Graf Kalnoky, er müsse auf zwei Momente aufmerksam machen; erstens, daß kein Grund vorliege zu sagen, daß die europäische Situation in wesentlich anderem Sinne beurtheile, als dies letzthin von Seite des italienischen wie des englischen Premierministers geschehen ist, denn auch er habe erklärt, gegenwärtig keinen Grund zur Behauptung des Friedens zu erblicken und daß dies seine Ansicht sei, daß für Rußland die thatsächlichen Beweise liefern, indem er auf das eben vorgelegte Budget des Kriegsministers verwies. Wie viele Millionen würde wohl die gemeinsame Regierung haben einstellen müssen, wenn sie wirklich an eine imminente Gefahr glauben würde und Besorgnisse ernstester Art für die nächste Zukunft hegte.

Aus dem Reichsrathe.

Das Abgeordnetenhaus hat am Samstag die Schuldebatte beendet. Jene Redner, die in Folge des Debateschlusses nicht mehr zu Worte kamen, legten Resolutionen vor, welche dem Budget-Ausschusse zugewiesen werden. Darunter befindet sich eine Resolution wegen Herabsetzung der Schulpflicht bis zum 13. Lebensjahre.

Bekanntlich erklärte der Unterrichtsminister Frh. v. Gautsch in der Freitagssitzung, als er auf die anmaßenden Forderungen der Slovenen antwortete, die Kenntniß der deutschen Sprache gehöre in Oesterreich zur unabwiesbaren Nothwendigkeit; diese Kenntniß sei das einzige Mittel, um das national entwickelte Schulwesen Oesterreichs vor geistiger Vereinsamung zu schützen. Auch aus wirtschaftlichen Gründen sei die Kenntniß der deutschen eine weitere Verfestigung des Hohenwart-Clubs zur Folge haben. Die „Politik“ meldet: „In den Kreisen der deutschen Sprache gehöre in Oesterreich zur unabwiesbaren Nothwendigkeit; diese Kenntniß sei das einzige Mittel, um das national entwickelte Schulwesen Oesterreichs vor geistiger Vereinsamung zu schützen. Auch aus wirtschaftlichen Gründen sei die Kenntniß der deutschen eine weitere Verfestigung des Hohenwart-Clubs zur Folge haben. Die „Politik“ meldet: „In den Kreisen der deutschen Sprache gehöre in Oesterreich zur unabwiesbaren Nothwendigkeit; diese Kenntniß sei das einzige Mittel, um das national entwickelte Schulwesen Oesterreichs vor geistiger Vereinsamung zu schützen. Auch aus wirtschaftlichen Gründen sei die Kenntniß der deutschen eine weitere Verfestigung des Hohenwart-Clubs zur Folge haben.“

Am Samstag hielt der Abgeordnete Schullje eine Philippika gegen den Minister. Man wisse nunmehr, hoffte er, daß von der gegenwärtigen Regierung nichts zu gemäßigten Elementen hiedurch zurückgedrängt und die Slovenen emporkommen. Solchergehalt könne neben dem Ruf nach einem scheinbaren Staatsrechte auch bald der Ruf nach einem slovenischen Staatsrechte im Hause erschallen. Die Slovenen nehmen den ihnen aufgedrungenen Kampf wie ein Mann ohne Furchtsinn, aber auch ohne Spür von Furcht auf. Gott werde das lästige slovenische Jüngchen Unruhe links.)

Abg. Ghon sprach gegenüber den leidenschaftlichen Angriffen der Slovenen dem Unterrichtsminister für seine bestimmte, klare und offene Erklärung den Dank aus. Die Slovenen in Kärnten wollen von den slovenischen Agitatoren nichts wissen. Redner warnte Letztere vor der Fortsetzung der Agitation, sonst könnte ein furchtbarer Brand entstehen. (Beifall links.)

Es folgte dann eine Reihe von thatsächlichen Berichtigungen. Die Abg. Dr. Slama und Adamel erklärten gegen Dr. Fuß, das slavische Volk in Schlesien wolle nicht germanisirt werden. Abg. P. Ebenholz stellte fest, die katholische Partei schaue auf keine auswärtige Macht, sondern auf die Wiener Hofburg, freilich auch auf die Peterskirche, weil Oesterreich nur auf christlicher Grundlage bestehen könne. Redner erklärte Namens seiner Partei-Genossen, mit den Ausführungen Schullje's einverstanden zu sein. (Beifall im Centrum.)

Abg. Dr. Fuß wies den Vorwurf zurück, daß man in Schlesien Germanisirungsversuche mache.

Referent Abg. Beer weist die Behauptung zurück, daß in Oesterreich eine confessionlose Schule bestehe; denn in den Schulen werde Religionsunterricht erteilt und man sei bemüht, zwischen Kirche, Familie und Schule die Harmonie zu erhalten. (Beifall.)

Abg. Bernerstorfer: Der Abgeordnete Kaiser hat in jener feinen, geistvollen und vornehmen Art, wie sie ihm einmal eigen ist (Lebhafte Heiterkeit links) es für gut befunden, meine Person in die Debatte hineinzuziehen und behauptet, daß ich einmal wüthender Antisemit gewesen. Als ich Ende der Siebzigerjahre im politischen Leben austrat, war ich ein eifriger Anhänger dieses damals unerschrockenen und nicht antisemitischen (Sehr richtig! links) Politikers. Im Jahre 1880 bis 1881 wurden von einer Reihe von Leuten — vielleicht zwölf Personen — die „Deutschen Worte“ gegründet und unter diesen Gründern waren meiner Erinnerung nach zwei echte Juden und ein Judenstümmling, und mit diesen saßen wir und Schönerer beisammen. (Hört! hört! und Heiterkeit links.) Redner erklärt dann, er habe sich von Schönerer gerade wegen dessen Antisemitismus getrennt.

Abg. Kaiser wirft Abgeordneten Bernerstorfer socialdemokratische Tendenzen vor, was nicht national sei.

Abg. Bernerstorfer antwortet, er werde auch in Zukunft die Interessen der Arbeiter vertreten. Ob dies dem Abg. Kaiser in Zukunft gefallen oder mißfallen werde, das kümmere ihn nicht.

Abg. Kaiser: Aber national ist das nicht.

Abg. Bernerstorfer: Der Abg. Kaiser ist mir auch nicht eine Instanz für die Begriffe des nationalen Gedankens; er ist noch nicht ein nationaler Papst, er ist bloß vom ersten abgefallen. (Lebhafte Heiterkeit.) Ich besitze nicht jene Elasticität wie der Abg. Kaiser, der damals in der Affaire Schneider zugleich Ja und Nein gesagt haben will (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. Kaiser wiederholt, daß Bernerstorfer einmal Antisemit gewesen und den Mechaniker Schneider unterstützt habe.

Abg. Bernerstorfer bezeichnet diese Behauptungen als bewusste Lügen.

Das Haus begann noch die Debatte über den Etat des Landesvertheidigungsministeriums, betreffs der Armee.

Dr. Pacal: Hohes, aber ganz leeres Haus (Schallende Heiterkeit.) Der Redner sprach darüber, daß das Nationalgefühl in der Armee geschont werden sollte.

Die weitere Debatte bot kein Interesse.

Abg. Gehmann interpellirte den Justizminister wegen Einbringung eines Gesetzes gegen Ringe und Cartele. Nächste Sitzung morgen, Dienstag.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 15. November (Spende.) Der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe hat dem hiesigen Hilfsverein den Betrag von 100 fl. gespendet.

(Herr Regierungsrath Liebischer) hat sich von dem ihn betroffenen Schlaganfall, wie wir mit besonderem Vergnügen melden können, bereits so weit erholt, daß er außer Bette weilt und von keinerlei Lähmung heimgegriffen ist, so daß sowohl seine geistigen als körperlichen Kräfte keinerlei Schaden erlitten haben. Hoffentlich wird er bald auch seiner erspriesslichen amtlichen Thätigkeit wiedergegeben werden.

(Todesfall.) Gestern fand hier unter zahlreicher Theilnahme das Beichenbegängniß des am 12. d. M. im 52. Lebensjahre verstorbenen k. k. Post- und Telegraphen-Officials Herrn Eduard Schippel statt. Der Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit bei seinen Kollegen sowohl wie nicht minder im Publicum, das in ihm einen entgegenkommenden Beamten schätzte.

(Der Auszug des Techniker-Vereins) in die Bünzhölzchen-Fabrik der Herren J. & S. Kohn befriedigte alle Theilnehmer in hohem Maße. Der Fabriksdirector empfing den Verein schon an der Pforte des Etablissements, geleitete die Herren durch alle Räume und erklärte die neuesten Fortschritte der Technik auf diesem Gebiete mit ebenso großer Sachkenntniß als Zuverlässigkeit. Nach anderthalbstündiger Anwesenheit, die den gründlichsten Studien gewidmet war, wurde der Rückweg mit der Überzeugung angetreten, daß dieses Etablissement den höchsten Anforderungen der neuesten Zeit in jeder Beziehung entspricht und jeder der anwesenden Techniker erkannte gerne an, daß er durch die Besichtigung dieser Fabrik sein Wissen wieder bereichert habe.

(Abnorme Wärme.) Während das Barometer gestern auf einen so tiefen Stand herabsank, wie er seit März nicht zu verzeichnen war, stieg die Temperatur in gleichem Maße rapid, so daß der heutige Nachmittag glauben machte, man sei mitten im Frühling. Noch Abends um 7 1/2 Uhr stand die Quecksilbersäule des Thermometers auf + 8° R. und die Straßen, namentlich die A — B waren von einer Unmasse von Spaziergängern beiderlei Geschlechtes bedeckt, die größtentheils ganz leichte Herbsttoiletten trugen. Der morgige kritische Tag wird vorläufig durch den herrlichsten klarsten Vollmondschein eingeleitet und kein Wölkchen deutet darauf hin, daß nach Fall morgen ein kleiner Wolkentag eintreten soll.

Brünn, 15. November. (Anerkennung.) Der Kaiser hat der Präsidentin des patriotischen Frauen-Hilfsvereines vom Rothen Kreuze für Mähren Frau Adele Eblen von Teuber für ihre ununterbrochene hervorragende patriotische und humanitäre Wirksamkeit, insbesondere aber für ihre erfolgreiche Theilnahme an der Gründung eines dauernden Krankenpflegerinnenheims in Brünn, die Allerhöchste Anerkennung bekannt geben lassen.

— (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Director der Finanz-Landeskasse in Brünn Johann Bettmayer anlässlich seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung tagsrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes verliehen.

Teichen, 16. November. (Inspicirung.) Heute ist hier der Herr Ober-Postdirector Slang aus Brunn zur Inspicirung des Post- u. Telegraphenamtes eingetroffen.

(† Paul Stalmach.) Gestern Vormittags verschied in einem Alter von 68 Jahren in Folge eines Schlaganfalles Herr Paul Stalmach, der, wie bekannt, viele Jahre Herausgeber und Redacteur des hiesigen polnischen Blattes „Gwiazdka Cieszyńska“ gewesen. Der Verstorbene war ursprünglich evangelischer Theologe, hat sich jedoch nie der Seelsorge gewidmet. Das Sturmjahr 1848 führte auch ihn in die Reihen jener, die für die bürgerliche Freiheit stritten; er wurde damals auch von deutschen Studenten umjubelt. Die nachfolgende Reaction drängte den freiheitsliebenden jungen Mann in nationale Bahnen und veranlaßte ihn zur Gründung des obengenannten Blattes, das zur Hebung der nationalen Gefinnung unserer ländlichen Bevölkerung bestimmt war. Nach und nach gerieth Stalmach jedoch immer mehr in clericale Nege. Als sich im abgelaufenen Decennium ein Theil der kathol. Geistlichkeit Ostschlesiens förmlich organisirte, und mit Hilfe der nationalen Bewegung clericale Zwecke verfolgte, wurde Stalmach genöthigt, sich den Clericalen ganz in die Arme zu werfen. Da er jedoch als Protestant den Clericalen nicht genehm war, versuchte er sein Blatt dem katholisch-politischen Verein Ostschlesiens und zog sich ins Privatleben zurück. Trotz dieser Antecedentien überraschte hier dennoch sehr die Kunde, daß Stalmach auf dem Sterdebette zum Katholicismus übergetreten ist. Vom kathol. Vereinshaufe weht seit gestern eine Trauerfahne.

— (Todesfall.) Heute Vormittags ist hier der Nevident der erzherzoglichen Kammer Teschen Herr Oscar Edler von Mattanovich nach mehrjähriger Krankheit an Typhus, dem sich noch eine Rippenfellentzündung beigesellte, im 36. Lebensjahre gestorben.

(Die gestrige Mondesfinsterniß) trat eigentlich erst nach Mitternacht ein und wurde des späten Zeitpunktes wegen von nur wenigen Leuten beobachtet. Da der Himmel ganz wolkenlos war, so konnten die einzelnen Phasen der Verfinsternung genau wahrgenommen werden und es war sehr interessant zu sehen, wie der Erdschatten nach und nach die ganze Mondscheibe verdunkelte und die vorher noch helle Nacht in ein nur von den Sternen schwach erleuchtetes Dunkel tauchte. Nach drei Uhr war das Schauspiel vorüber.

— (Kaiser Franz Josef I. k. k. r. -schles. Militär-Veteranenbund,) dessen Vorstand derzeit der Corpscommandant des Vielsch-Biala'er Veteranenvereines, Herr Alois Josch ist, war am 26. v. M. in Teschen zusammengetreten; um nach Ablauf der dreijährigen Functionsdauer neuerlings den Bestimmungen der Statuten zu entsprechen. Von den dem Bunde angehörenden 12 Vereinen sind Delegirte solcher von Alexanderfeld, Vielsch-Biala, Freistadt, Gotschau, Teschen, Ustron und Trzyniek erschienen; Zaueritz hat sein Nichterscheinen durch die weite Entfernung entschuldiget und haben die Vereine Wajdort, Freiwaldau, Oberberg und Wildschütz den Delegirten Tag nicht beschiedt. Der Herr Vorsitzende eröffnete nach Feststellung der Beschlussfähigkeit Punkt 11 Uhr Vormittags die Sitzung, begrüßte die Anwesenden herzlichst, sodann in einer zündenden, von echt patriotischem Geiste durchglühten Rede unseres heiliggeliebten allergnädigsten Kaisers und Protector's gedenkend, welche mit begeisterten, nicht Ende nehmen wollenden Hochrufen aller Anwesenden schloß. Zur Tagesordnung übergehend wurde das am 16. September 1888 zu Ustron aufgenommene Delegirten-Sitzungsprotokoll durch den Schriftführer Herrn Leo Niedeckli vorgelesen und genehmigt und darnach der Rechenschaftsbericht des Herrn Cassiers Eduard Skisadek zur Kenntniß genommen, wie folgt: Die Einnahmen betragen 907 fl. 78 kr., welchen Ausgaben in Höhe von 17 fl. entgegenstehen, so daß der Bund über ein Vermögen von 890 fl. 78 kr. verfügt. Nach durch die beiden Herren Waga und Gunla erfolgter Prüfung des Rechenschaftsberichtes und aufgelegten Sparcassabuches wurde dem Herrn Cassier unter Dankesvotirungen das Absolutorium erteilt. Die hierauf vorgenommene Wahl des Bundesvorstandes und dessen Stellvertreters war von dem alleits mit Beifall aufgenommenen Resultate begleitet, daß zum ersten Herrn Alois Josch aus Biala, zu letzterem Herr Johann Rakowski aus Ustron mit Stimmeneinstimmigkeit auf weitere drei Jahre gewählt wurden. Unter Anwesenden entspann sich unter Anderem besonders über den eigentlichen Zweck des Bundes; die Thätigkeit der Mitglieder im Bundesrayon und ausgiebige Unterstützung in Noth und Unglück eine äußerst lebhafteste Debatte. Es wird und kann wohl nicht in Abrede gestellt werden und dürfte es in jedem Vereine vorkommen, daß Vereinsmitglieder aus Eigennützigkeiten ihr Domicil ändern. Hieraus entsteht nun die Frage, wieso ein Mitglied, welches durch eine Reihe von Jahren bereits einem Vereine angehört und seinen Verpflichtungen entsprochen hat, dazu kommt, gerade in dem Rayon eines Vereines, welcher sich aus dem Landesverbande ausschließt, nicht der gemüthlichen und auch erwarteten Beneficien theilhaftig zu werden; ja im Gegentheil, wöniglich von jenem Verein gar nicht als Mitglied aufgenommen wird, oder günstigen Falles sich den Elag der dort üblichen gangen Aufnahmegebühr gefallen lassen muß, um doch als mit Ehren ausgedienter Solbat dieser Körperschaft anzugehören und daher wirkt sich jedem die wohl gerechte Frage auf, warum halten sich in unserem Kronlande Schlesien noch so manche Vereine

fern, dem Bunde beizutreten — und warum sind jene, welche Anfangs demselben angehörten, aus folchem ausgetreten? Können sie sich als Mitglieder des Vereines dieser oder jener Städte oder Ortschaften gegen andere vielleicht höher zu stehen? Waren wir unter der Fahne unseres erhabenen Obersten Kriegsherrn nicht alle ein und dieselben, gleichviel welchem Kronlande oder Orte wir immer angehörten? — Unbedingt — und daher sollte jedem Einzelnen der kaiserliche Wahlspruch: „viribus unitis“ stets im Herzen wohnen, denn nur in diesem Sinne ist es möglich, den Brüdern nützlich zu sein! Mit dem frommen Wunsche und in wohlmeinender Weise mögen nun alle dem Bunde noch fernestehenden Vereine von allen wie immer Namen habenden Eigenheiten absehen, der Stimme ihres besseren Wissens und der kameradschaftlichen Brudertreue folgen und unseren schlesischen, unter dem allerhöchsten Protectorate Seiner Majestät unseres geliebten Kaisers stehenden Veteranenbund durch ihren Beitritt ergänzen, was ihnen allen nur zur Ehre gereichen wird. Hierauf wurde die Sitzung 1 Uhr Nachmittags durch den Herrn Vorsitenden geschlossen.

Vieliß=Staln, 13. November. (Trinkwassermangel in Vieliß.) Die Klagen über schlechtes Trinkwasser in Vieliß sind keineswegs neueren Datums. Sie wiederholen sich seit Jahren in der Gemeinderathsstube, in den Berichten und Anträgen des Stadtpfysikats, sie sprechen aus den Trinkwasseranalysen der chemischen Controlstation unserer Gewerbeschule. Die Calamität des schlechten Wassers wird seit einiger Zeit durch eine zweite, den Wassermangel, vermehrt. Die wenigen öffentlichen Quellsbrunnen und Auslaufftänder liefern auch zu wenig Trink- und Wirthschaftswasser. Die Dienstboten umlagern in Scharen die wenigen Brunnen in der Niedervorstadt und am Stadlberge und können doch nicht genügend Wasser erhalten. Die Ausführung der neuen Ripperteitung nach dem evang. Schulplatz und der Niedervorstadt ist noch gar nicht in Angriff genommen, nicht zu reden von den nicht weniger dringlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserbeschaffenheit in dem Quellengebiet im Rippertthale, deren Güte nun nach der Herbst-Feldbestellung wieder sehr viel zu wünschen übrig läßt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine länger anhaltende Regenperiode dem Wassermangel wieder abhelfen wird; allein auf derlei Ausichten darf die Wasserversorgung eines größeren Gemeindefensens denn doch nicht gegründet werden. Es ist eine nothwendige hygienische Forderung, daß den Ansprüchen nach gutem und genügendem Trink- und Wirthschaftswasser vorerst im Rahmen der gefaßten Gemeinderathsbeschlüsse Genüge gethan, zugleich aber die Modalitäten einer radicalen Lösung der Trinkwasserfrage in Erörterung gezogen werden, die in Vieliß ebenso lösbar sind wie in Reutitzsheim, Mähr.-Ostrau, Jägerndorf und einer Reihe anderer kleiner schlesischer und mährischer Stadtgemeinden.

— (Vielitz-Biala'er Militär-Veteranen-Verein.) Der Verwaltungsrath hat am Dienstag den 10. dieses Monats im Locale seines Ehrenmitgliedes Herrn Robert König in Biala in Anwesenheit von 17 Mitgliefern eine Sitzung abgehalten. Den Vorsitz führte Herr Franz Wulow. Das vorgelesene letzte Sitzungsprotokoll wurde genehmigt. Der Rechenschaftsbericht für den abgelaufenen Monat weist ein Gesamtvermögen von 6799 fl. ö. W., dann 21 Ehren-, 12 unterstützende und 252 wirkliche Mitglieder aus. Der Eingang wurde zur Kenntniß genommen und erliebt und eine Rechnung zur Zahlung angewiesen. In das Corps wieder eingetreten ist Herr Anton Wanaszki; zur Aufnahme vorgemerkt die beiden Herren Gustav Adolf Schulz und Raschuri. Gestorben ist Franz Wulowzki, und ein Mitglied wurde nach den Statuten ausgeschieden. Der gestellte Antrag für Anschaffung gleichmäßiger Mäntel konnte einstweilen keinen definitiven Beschluß erfassen, vielmehr wurde dießfalls alles Nöthige vorzutheilen und hierüber jeweilig zu relationiren, Herr Oberzugskommandant Zentner betraut. Nach um 8 1/4 Uhr erfolgte dem Schluß der Sitzung eröffnete Herr Alois Josch in der Eigenschaft als Bundesvorstand die Bundesfeier, welche alle Bundes-Ausschußmitglieder anwohnten, und welche derselbe lediglich zu dem Zwecke einberufen zu haben erklärte, um in Beziehung auf die am 25. October a. c. stattgefundene Bundesdelegirten-Versammlung den Bundesauschuß zu wählen. Aus der hierauf vorgenommenen Wahl gingen mit dreijähriger Funktionsdauer als gewählt hervor die Herren: Eduard Slesacek, Cassier, Johann Zentner, Rechnungsführer, Leopold Nidekzki Schriftführer, dann Anton Danielzik, Wilhelm Steffan, Carl Uherel und Carl Halbhüser als Rathgeber. Zu weiterer Erlebigung der Tagesordnung wurde einem um Bundeshilfe bittlich gewordenen Veteranen eine Bundesunterstützung von 15 fl. ö. W. bewilligt; und sodann die Sitzung nach ein und einhalbständiger Dauer geschlossen.

Sägerndorf, 15. November. (Todesfall.) Heute wird der Appreteur, Herr Clemens Kwasnizka, welcher im 69. Lebensjahre verchieden ist, hier zu Grabe getragen. Der Verstorbene erfreute sich eines verhältnismäßig guten Wohlbefindens und so kommt sein Tod völlig überraschend.

— (Schlechte Beleuchtung.) Die Klagen über schlechtes und mangelhaftes Gaslicht stehen wieder einmal im Vordergrund der öffentlichen Besprechung. Es ist ein alter Witz, der da sagt, die Gasflammen seien nur da, hier, um zu zeigen, wie finster es ist; aber in Jägersburg wurde dieser Witz in die Sprache der Wirklichkeit übersetzt. Und gegenüber solchen Verhältnissen scheint selbst die Gemeindevertretung nachsilos zu sein, denn wiederholt wurden in deren Sitzungen davon verhandelt, doch immer ohne Erfolg. Interessant ist auch der Zustand des Gasometers der Gasanstalt, sogar lehrreich. Wenn es festgestellt ist, würden wir dem Gemeindevorstande empfehlen, sich ihn einmal genau anzusehen und zu fragen, warum der Gas-

meist nur auf etwa $\frac{7}{8}$ seiner Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden kann, während die letztere obnehin für Jägerndorf zu gering ist. „Zu wenig Druck,“ heißt es immer — aber die Sache hat doch einen anderen Haken, abgesehen von der bekannten „versuchten“ Kohle!

Mähr.-Stran. 15. November (Verlobung.) Der Leiter der Telephon-Centrale in Orlan, k. k. Postassistent Gay, hat sich gestern mit Fräulein Steffi Rieger, der Tochter des hiesigen Schiefernerwerksbesizers Herrn Josef Rieger, verlobt.

— (Aus der Gemeinbestube.) In der vor-
gefrigen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses wurden 49
Realschüler von der Zahlung des Schulgelbes — befriz-
digenden Fortgang vorausgesetzt — befreit. Der Obman
des Kirchen-Concurrenz-Ausschusses, Herr Popp machte
die Mittheilung, daß das Stadtpfarramt die Bestellung des
Kapellmeisters K ö n n e m a n n als Diengschori für die
Heilandskirche nicht acceptirt habe, weshalb die für Kir-
chenmusikzwecke in Aussicht genommenen 900 fl. im kommen-
den Jahre wahrscheinlich nicht zur Verwendbung kommen
dürften; die Sache wurde vorläufig vertagt. — Dem Bür-
gerschulkatecheten P. S k a l k a wurde ein 29 % Quartier-
geld bewilligt und die Unterlehrerin Hedwig K o s i c z k a
derselben Anstalt als Lehrerin präsentirt. Der Gemeinde-
Ausschuß gab ferner seine Einwilligung zu mehreren
Grundkäufen und Grundtauschen für Wasserleitungszwecke.
Ferner erhielt der Schützenverein, welcher gegenwärtig an
der Anlage einer neuen Schießstatt sammt Park arbeitet,
für sein bisheriges Schießhaus in der alten Schießstatt
1500 fl. bewilligt. Nachdem noch einige Schant-Conce-
sions-Angelegenheiten und verschiedene Einkäufe der Erle-
bigung zugeführt worden waren, wurde die Sitzung ge-
schlossen.

— (Ein eigenes Gemeinde-Statut) soll für M.-Stran angestrebt werden, da die Aussicht, eine eigene Bezirkshauptmannschaft hierher zu bekommen, wohl für lange Zeit hinausgerückt ist. Es werden in den Kreisen der Gemeindevertreter bereits Unterschriften gesammelt und soll diese allerdings sehr wichtige Angelegenheit bereits in der nächsten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses zur Sprache kommen.

— (Personales.) Mit dem gestrigen Tilsinge der Nordbahn ist der Bürgermeister Dr. Hugo Fux, welcher den Verhandlungen des Friedenscongresses in Rom beigewohnt hatte, zurückgekehrt und hat wieder die Leitung des hiesigen Bürgermeistersamtes übernommen.

— (Todesfall.) Diese Woche wurde der hiesige durch seine Trebsamkeit bestens bekannte Musiklehrer Herr Julius Wenda zu Grabe getragen. Derselbe erlief am 22. (signation.) Die Industrialeheerin in der hiesigen Mädchen-Volk- und Bürgerschule Fräulein Leopoldine Brand hat auf ihre Stelle Verzicht geleistet.

— (Zu n. Baue der städt. Wasserleitung.)
Nachdem vor Kurzem das von der Firma Kumpel und Niklas in Teplitz entworfene Project der Neutitfheimer Wasserleitung fertiggestellt wurde, hat die hiesige Gemeinderetung mit lobenswerther Energie die die Grundeinlösung betreffenden Vorarbeiten in Angriff genommen und es wäre nur zu wünschen, daß diese wichtige Communalfrage, welche eine vielseitige Prüfung von allen nur dankbaren Gesichtspunkten zu bestehen hatte, mit der möglichst größten Beschleunigung ihrer engbilligen Lösung entgegengeführt werde. Eine aus den Gemeinderäthen Ferdinand Geizner, Pf. Donsky und F. Mudral, ferner dem städtischen Baumeister Herr Josef Langthaler und dem Secretär G. Swabbi bestehende Commission hat bereits diese Woche in dem Varusdorfer Quellengebiete die Vorverhandlungen behufs Einlösung der im Privatbesitze befindlichen Grundstücke, sowie die Erwerbung des Servitutsrechtes für die Legung der Röhrenleitung durchgeführt und die Ablösung für das Wasserbezugsrecht der Varusdorfer Walzmühle festgestellt. In den nächsten Tagen werden die Vorverhandlungen zum Aufauf der im öffentlichen Gemeindebesitze oder im Besitze des k. k. thesesianischen Ritterfundsgrundes befindlichen Grundstücke durchgeführt. Die Lösung dieser wichtigen Communalfrage dürfte noch manche Schwierigkeiten bieten, aber das Project muß durchgeführt werden und deshalb ist die möglich größte Beschleunigung dieser unvermeidlichen Wasserbedürfnisfrage unserer Stadt auch ganz gerechtfertigt.

— (Brände.) Vor wenigen Tagen brach in der
Hause des Schuhmachers Anton Geißler in Freiberg
der zweiten Morgenstunde Feuer aus, welchem das ge-
nannte Haus zum Opfer fiel. Das Nachbarhaus, welch-
vom Feuer bereits ergriffen wurde, konnte noch gerettet
werden. Diese Woche brach in Wernsdorf abermals Feu-
er aus, welches den Stall und benachbarten Schoppen
Häuslers Johann Marek zerstörte.

Freitag, 14. November. (Communales.) In der am 6. d. M. abgehaltenen Gemeinde-Ausschusssitzung hat der bisherige Bürgermeister Herr Dr. Josef Ludwig auf seine Würde als Stadtoberhaupt, um einem sehr entschiedenen Vertrauensvotum zu begegnen, resignirt. Gleichzeitig theilte derselbe die aber mit seiner Resignation in keinem ursächlichen Zusammenhang stehende und tatsächlich vor 14 Tagen erfolgte Niederlegung der Stelle eines Vice-Bürgermeisters und Gemeinderathes seitens des Herrn Wilhelm Michel mit. Bei einer gestern im Saale des Hotels „drei Fürsten“ stattgefundenen sehr besuchten Wahlbesprechung wurde die Candidatur

Handelspolitische. Der neue österreichisch-italienische Handelsvertrag wird gleich dem österr.-deutschen und dem deutsch-italienischen auf die Dauer von 12 Jahren abgeschlossen. Die österreichischen Delegirten werden noch im Laufe der nächsten Woche in Wien eintreffen, die deutschen Unterhändler ebenfalls und so dürfte die Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen Ende nächster Woche in Wien beginnen und es ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Verträge noch in der ersten Decemberhälfte dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden.

Böhmischer Landesculturath. Prinz Ferdinand Soběšitz wurde zum Präsidenten und Freiherr Felix von Lehrenthal zum Vicepräsidenten des neu zu errichtenden Landesculturathes für Böhmen ernannt. — Fürst Karl zu Schwarzenberg als erster Präsident des bisher bestehenden Landesculturathes erhielt tagelohn das Großkreuz des St.-Stephan-Ordens und Karl Graf Zedtwitz, zweiter Präsident desselben Landesculturathes, das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens.

Malversationen einer Wechselfirma. Aus Berlin wird unterm 14. d. M. gemeldet: Eduard Mah, Inhaber einer Charlottenburger Wechselfirma, hat sich wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder dem Staatsanwalt selbst gestellt. Er erklärte Depots im Werthe von 400.000 Mark unter Schlägen zu haben. Es sollen gegen 160.000 Mark, wodurch etwa hundert kleine Leute geschädigt wurden, gegen 100.000 Mark Baifengelder und gegen 20.000 Mark Kirchengelder unterschlagen worden sein. Die Katastrophe wird dem verschwundenen Leben des Mah zugeschrieben. Die Passiven sollen gegen 600.000 Mark betragen.

Waarenberichte.

Wien, 14. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 28.— Gelb, fl. 28.50 Brief.

— (Wärse für landwirthschaftliche Producte.) Umgekehrt wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.68, fl. 11.82, fl. —, fl. —, Herbstwizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.35, fl. 11.45, fl. 11.43, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshäfer fl. 7.14, fl. 7.16 und fl. —, Herbsthäfer fl. —, Neumais fl. 6.71, fl. 6.76, fl. — und fl. —, Rapz notirte Januar-Februar-Rapz fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — und fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarenbörse: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 84.50 Francs, per vier Monate 75.75 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.05 bis fl. —, ab Aufzug fl. 16.35 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 38.50 bis fl. —.

Ungarische Prämienlose. Bei der Ziehung der ungarischen Prämienlose vom 14. d. M. wurden folgende Serien gezogen: 132 197 284 332 496 895 1048 1128 1404 1488 1678 1717 1810 2068 2129 2206 2280 2439 2761 2777 2797 3022 3215 3294 3326 3333 3393 3648 3977 4112 4181 4255 4284 4319 4452 4472 4660 4710 4747 4953 5013 5017 5019 5100 5127 5142 5302 5693 5710 5837 5853. Den Haupttreffer von 150.000 fl. gewinnt Serie 895 Nr. 7, 15.000 fl. gewinnt S. 2797 Nr. 19; je 1000 fl. gewinnen S. 2206 Nr. 13, S. 2439 Nr. 30, S. 3977 Nr. 46, S. 4452 Nr. 27.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 14. Novbr. Weizen fl. 10.55, 10.17, 9.75. Korn fl. 9.20, 9.08, 8.60. Gerste 5.75, 5.45, 5.20. Hafer fl. 3.20, 3.14, 3.10. Erbsen fl. 8.70. Erbsenfl. 1.90. 100 Kilo Heu fl. 3.60, 3.18, 3.—. Stroh fl. 8.—. Butter fl. —.90 per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 8.70, weich fl. 8.40.

Teschin, 14. November. Weizen fl. 9.55, 9.—, —. Korn fl. 8.20 —, —. Gerste fl. 5.—, 4.85, 4.60. Hafer fl. 3.55, 3.35, 3.15, Erbsen fl. 8.—. Erbsenfl. 1.80. 100 Kilo Stroh fl. 3.20, Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Wien, 14. Novbr. Weizen fl. 9.40, 9.30, 9.20. Korn fl. 7.40 7.30, 7.20. Gerste fl. 5.60, 5.50, 5.40. Hafer fl. 3.20, 3.10, 3.—. Erbsenfl. 1.80. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 3.20, —. Raummeter Holz hart fl. 2.80, weich fl. 2.60.

Wien, 14. November. Weizen fl. 9.60, 9.38, 9.—. Korn fl. 9.80, —, 7.05. Gerste fl. 5.45, 5.07, 4.80. Hafer fl. 3.09, 2.84, 2.65. Erbsen fl. 9.30, 9.50, 9.20. Erbsenfl. 2.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.90, Heu fl. 2.40. Raummeter Holz hart fl. 3.30, weich fl. 2.80.

Verlosungen.

Ungarische Prämienlose. Bei der Ziehung der ungarischen Prämienlose vom 14. d. M. wurden folgende Serien gezogen: 132 197 284 332 496 895 1048 1128 1404 1488 1678 1717 1810 2068 2129 2206 2280 2439 2761 2777 2797 3022 3215 3294 3326 3333 3393 3648 3977 4112 4181 4255 4284 4319 4452 4472 4660 4710 4747 4953 5013 5017 5019 5100 5127 5142 5302 5693 5710 5837 5853. Den Haupttreffer von 150.000 fl. gewinnt Serie 895 Nr. 7, 15.000 fl. gewinnt S. 2797 Nr. 19; je 1000 fl. gewinnen S. 2206 Nr. 13, S. 2439 Nr. 30, S. 3977 Nr. 46, S. 4452 Nr. 27.

Telegramme.

Wien, 16. November. Der Polenclub beschloß, nach der Quelle der letzten beunruhigenden Meldung des „Wiener Tagblatt“ zu forschen; desgleichen leitet die Börsenkammer eine Untersuchung ein. Seitens des Hohenwartclubs wird morgen beantragt werden, alle derartigen Meldungen mit scharfsten Mitteln zu verfolgen.

Der Hohenwartclub beschloß in gestriger Sitzung solibarisches Vorgehen gegen den Minister Gautsch.

Wien, 16. Novbr. Die „Tagblatt“-Affaire betreffs der Börsenpanik am Samstag wird große Dimensionen annehmen. Vor Allem wird vom „Tagblatt“ die Bekanntgabe der Quelle der falschen Nachricht gefordert werden. Die Berliner Contremine benutzte die Panik an der Wiener Börse noch außerdem, um ein unwahres Gerücht über ein Falliment eines großen Wiener Bankhauses zu verbreiten.

Lemberg, 16. November. Hiesige Blätter melden: Es haben sich die aufrethretischen Bauern in Russisch-Polen mit Haden und Mißgabeln bewaffnet und durchziehen raubend die Provinz. Die russische Regierung scheint ohnmächtig, obwohl auf administrativem Wege lebhafte bereits mehrere Hundert Personen nach Sibirien verschickt worden sind. — Dem „Ezas“ zufolge fand in Warka in Russisch-Polen eine Juden-Verfolgung statt. Das mit Senfen und Haden bewaffnete Volk überfiel die Juden, verwundete viele und zerstörte deren Häuser. Das Militär unterdrückte die Tumulte, ohne daß jedoch die Aufständigen verhaftet wurden.

London, 16. November. Nach einer Depesche aus Moskau wurde dort eine weitverzweigte Verlesung entbedt. Vorige Woche wurden etwa 16 Personen, darunter Adelige und Schriftsteller, sowie Leute aus dem besseren Mittelstande verhaftet; dieselben sind der Betheiligung an einer geheimen Verbindung beschuldigt, welche die Gründung einer politischen Partei bezweckte, um für die Herstellung einer alle Classen der Gesellschaft vertretenden Territorialversammlung wie eine solche unter der Herrschaft des ersten Czaren bestand, zu agitieren.

Wer sieht's?

Roman von Emma Belu.

(18. Fortsetzung.)

„Bügel!“ schrie Anton, „eine Bügel ist's! Brauchtest Du sonst ohnmächtig zu werden, daß Alle zusammenliefen und ich da stand, wie ein Dummer? Dahinter kommen will ich, das schwöre ich Dir! Und sollte ich das Aeußerste thun müssen!“

Sein Arm hob sich in die Luft, als wollte er zum Schläge ausholen, sank aber sofort wieder, vielleicht, weil ihn die großen blauen Augen so unerschrocken ansahen.

„Wag's,“ sagte Dora dann mit einer so festen Stimme, wie sie ihr Mann noch nie von ihr gehört, „wag's nur — in der Stunde, wo Du mich mißhandelst, geh' ich aus Deinem Hause.“

„Das möchtest Du wohl,“ lachte er roh, „bist schon zu lange darin? Geschöpfe wie Du, die trachten nach Veränderung. Aber,“ und seine kleinen Augen funkelten, „das sage ich Dir, von einem Frauenzimmer laß' ich mich nicht lächerlich machen — gewiß nicht!“

Hinter ihnen öffnete sich die Thür, Dora trat ungesehen ein. Sie war im Festtagsputz, mit Schleifen und Bändern und leuchtend gelben Handschuhen. Mit lächelnder Miene kam sie an das Paar heran.

„In letzter Zeit scheint Ihr Euch nicht eben auf's Freundlichste zu unterhalten. Aber ich rathe Dir, Schwager, Deine Stimme ein wenig zu dämpfen, sie hören's sonst unten — und daß sie's weiter tragen, ist ja gerade nicht nöthig.“

Doras Gesichtsfarbe glich der der Schwester, aber sie hatte einen geblühten Teint und ihre kleinen grauen Augen standen wunderbar zu dem farblosen Gesicht.

„Sie will nicht helfen und unten kommt man nicht durch,“ knurrte Dora.

„Sie kann ja nicht rechnen,“ sagte Dora mittheilend, „das hast Du aber gewußt!“ Dann warf sie Hut und Mantel ab.

„Ich kann auch ein ander Mal in die Kirche gehen. Komm! Ich helfe mit aus!“

Als sie zusammen die Treppe hinab stiegen, murmelte der Kaufmann: „Was Du für ein tüchtiges Frauenzimmer bist, Dora — ordentlich seinen Spaß kann man an Dir haben!“

Sie rümpfte verächtlich die Nase und dachte: „Aber die Andere hast Du doch genommen, bloß, weil sie hübscher ist, und die sitzt nun in dem schönen Hause und kann befehlen und ist eine reiche Frau.“

Dora stand noch eine Weile am Fenster, die Hände ver-schlungen, während ihr die Thränen über die Wangen liefen. Es war erst so kurze Zeit, seit sie das „Ja“ gesagt hatte, das sie an Anton Will band — wie sollte sie schrecklich lange Jahre an seiner Seite verbringen? Noch war's zu früh zum Kirchgang, aber sie befestigte doch den Hut auf ihrem Haar, schlüpfte in den Umhang und verließ das Haus, sie wollte draußen frei athmen — hier vermochte sie es ja nicht.

Anna, des Kämmers Jüngste, hatte sich auch zeitig geschmückt, aber sie dachte heute nicht daran, die Predigt zu hören. Während ihr Vater bereits zu seiner Sonntags-plauderstunde in die Nachbarschaft gegangen war, zu seinem Freunde, dem Holzherrn, der auch eine Ortswärde befaß, indem er die Aufsicht hatte über früher gemachte Schenkungen an die Gemeinde, trippelte sie durch das Haus, lief aber, sobald sich auf der Straße ein Geräusch vernehmen ließ, sofort ans Fenster, um allemal etwas roth vor Unwillen und mit einem ein wenig bedrückten Gewissen zurückzutreten.

Sie unterließ den Kirchgang, um zu sehen, ob der junge hübsche Mann, der am gestrigen Nachmittag gerade vier Mal vor dem Hause vorübergeritten war, heute wohl wieder komme. Daß es ihr gegolten, die bei seinem ersten Passiren harmlos singend oben am Fenster gestanden hatte, darüber kam ihr kein Zweifel, besonders weil der blonde Kraustopf sie an das einzige Abenteuer ihres Lebens erinnerte.

Der Kämmers Holzappel, welcher in frühen Jahren Witwer geworden war, hatte bei der Erziehung seiner drei Mädchen ein sehr wechselvolles System zur Anwendung gebracht. Bei Dora hatte er behauptet, ein Frauenzimmer

brauche nicht mehr zu wissen als Lesen, Schreiben und Rechnen, müsse tüchtig in der Hausarbeit sein, aber auch vom Feld- und Gartenwesen einen Begriff haben, — so wurde Dora eine gute Wirthschafterin, besaß aber über das hinaus Fähigkeiten, die sie zu mehr befugt hätten, und damit wuchs sie allgemach zur Gehilfin des Vaters in seinen schriftlichen Arbeiten hinein.

Dora war schüchtern wie ein Weibchen, sie las gern, saß aber am liebsten unter ihren Blumen; mit ihr ging der Vater höher hinaus, sie bekam beim Organisten Klavierunterricht und sang später recht hübsch einfache Lieder. Als das „Nestlchen“ ein größeres Schulmädchen geworden, wurde es unter den besseren Bürgern Sitte, die Kinder in die Stadt zu schicken, wo eine Waldburger Predigerstochter ein Pensionat hatte. Das geschah mit Anna. Als sie heim kam, war sie ein „Prinzesschen“. Handarbeit war ihr händeverberbend, Feldarbeit dem Teint schädlich. Der Kämmers lachte über solche Größen, kaufte ihr aber ein Pianino, den „alten Klapperkasten“ erhielt Dora und nahm ihn mit. Annas einziges Abenteuer, das sie in Hannover erlebt, hatte darin bestanden, daß sie sich eines Nachmittags mit ihren Freundinnen in einem Kahn auf den See eines Concertgartens gewagt; derselbe hatte umzuschlagen gedroht, die geängstigten Mädchen schrien — und ein junger Lieutenant war mit einer Stange herbeigesprungen und hatte das Fahrzeug an das Ufer gezogen. Ihm waren dabei kaum die Spitzen seiner Lackstiefel benetzt worden — in der Phantasie der Mädchen stand er aber als Held und Lebensretter da — besonders Anna konnte seine krausen, blonden Haare und seine fröhlichen braunen Augen nicht vergessen. Uebrigens hatte er ihr, als sie erröthend dankte, zugeflüstert: „Neben Sie davon nicht — ich bin reich belohnt, Sie gesehen zu haben — und hoffentlich ist es nicht das einzige Mal.“

Sie hatte ihrer intimsten Freundin nichts von diesen Worten gesagt, aber sie träumte seitdem Tag und Nacht von Uniformen, klirrenden Säbeln und chevaleresken Verbeugungen.

(Fortsetzung folgt.)

Warnung

gegen Nachahmung des Amsterdamer „Fockink-Liqueurs“.

Das k. k. Landesgericht Wien hat unterm 12. Juni d. J., Z. 21.149, Franz Hufnagl, Agent, Währing, Hofmannsgasse 7, wegen Nachahmung meiner Liqueure, welche fälschlich mit meiner Firma bezeichnet waren, zur Strafe des Arrestes von 6 Wochen, verschärft mit einem Fasttag alle 14 Tage und zu einer Geldbusse von 100 Gulden verurtheilt. (3150)

Meine altberühmten holländischen Liqueure werden seit 1679 nur in Amsterdam erzeugt.

WYNAND FOCKINK

Fabrik von seinen holländischen Liqueuren.

königl. niederländischer u. k. k. österr. Hof-Lieferant sowie vieler anderer europäischer Höfe,

Fabriks-Niederlage: WIEN, I. Kohlmarkt 4.

Beste und billigste Heizung

durch die rühmlichst bekannten

Regulir-Füll-Oefen

VON R. GEBURTH,

i. u. i. Hof-Maschinen,

WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.

Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Kochherde, transportable Wandkachelung.

Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Das schauberechtigte

Großbürger-Haus

Nr. 40 in Mistel,

am Ringplatz gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Die in diesem Hause befindlichen Schanklocalitäten sind vom 1. Jänner 1892 zu vermieten.

Näheres bei DAVID FEDERMANN in Mistel.

Mistel, im November 1891.

(3296)

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringt die „Silesia“ in

früherer Weise ihre Rubrik:!

Weihnachts



Anzeigen.

Indem wir zur gefälligen Einsendung von Aufträgen einladen, erlauben wir uns gleichzeitig zu bemerken, daß im Interesse sorgfältiger Ausstattung und vorteilhafter Placirung der betreffenden Inserate eine baldmöglichste Bestellung wünschenswerth erscheint.

Teschchen, 13. November 1891.

Die Administration der „Silesia“.

Die k. u. k. Hof-Glockengiesserei

VON **P. HILZER** in
Wiener-Neustadt



empfiehlt sich zur Glocken-Lieferung, melodischer und harmonischer Geläute, jeder Größe und Tonart. — Garantie für bestimmten Ton, reine Stimmung, Wohlklang und gleiche Klangfarbe, sowie für kunstgerechten Guß und feinstes Metall. — Glockenstühle aus Schmiedeeisen. — Glocken-Montirung von Schmiedeeisen und Holz. — Schnelle Auslieferung, billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen. — Gegründet 1838.

Geliefert 4834 Glocken mit 1.305.100 Kilo. Ausgezeichnet: 1887 goldenes Verdienstkreuz mit der Krone. Wien. Weltausstellung 1873 zwei Fortschritts-Medaillen (I. Preis-Medaille) für das Wiener Votivkirchen-Geläute. Gewerbe-Ausstellung in Wien 1880 goldene Medaille, Gewerbe-Ausstellung in Wien 1888 Jubiläums-Medaille. Gewerbe-Ausstellung in Budapest 1889 Ehrendiplom. Gewerbe-Ausstellung in Jassy 1890 Ehrendiplom. Land- und Forstwirtschaftl. Ausstellung in Wien 1890 Ehrendiplom, u. c. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. — **Harmonische Sacristei-Geläute** mit vier Schellen von 25 fl. aufwärts. — **Harmonische Altar-Geläute.** Aus Alpaca: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 14 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 11 fl. — Aus Messing: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 10 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 8 fl. — Prospekte und Kostenüberschläge gratis.

In West-Galizien, nicht weit von Biala ist ein

Gut

zu verkaufen. 300 Joch groß gelegen an sehr guter Straße, vier Kilometer von der nächsten Bahnstation und Stadt Badowitz.

Adresse gibt die Administ. der „Silesia“ an unter der Chiffre „Ein Gut in West-Galizien“. (3308)

Eine auf günstigem Platte an der Bahn in einer Industriestadt Oesterreich-Schlesiens gelegene, vorher im Betrieb stehende

Bäckerei

ist anderer Geschäfte halber sofort zu verpachten. Nähere Auskunft beim Eigentümer **Josef Bartosch** in Wagstadt. (3265)

Einen sehr gut erhaltenen, wenig abgefahrenen

Glaswagen-Comfortabel

verkauft preiswürdig **Alois Peter**, Schmiedemeister und Wagenbauer in Klein-Runtzsch bei M.-Drau. (3299)

Technicum Mittweida — Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Portraits, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 fr. Probefotografien in jeder Höhe. **A. Diekmann**, Kunstverlag, Amsterdam (Holland). — Briefe hierher kosten 10 fr. Porto. (2498)

Verpachtung.

450 Metzen

Grundstücke mit Gebäuden, Maschinen etc.,

alles im besten Zustande, sind unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Anfragen unter A. Z. 15 übernimmt die Administration der „Silesia“ in Teschen zur Weiterbeförderung. (3261)

Wohnung

In dem neuerbauten Hause in Orlau, Oesterr.-Schlesien, in der nächsten Nähe des Bahnhofes Dombrau der Raschau-Oberberger Bahn, ist ein geräumiges

Verkaufs-Local

(für jedes Geschäft geeignet) mit anstoßenden zwei Wohnzimmern mit einer sehr schönen Aussicht, einer Küche, großem Keller und Vordraum, sofort oder vom 1. December l. J. zu vermieten. Näheres erteilt aus Gefälligkeit der in demselben Hause wohnende Herr **Rotter**, Bahnaufsesser in Orlau, R.-O.-B. (3282)

Wohnung

im I. Stock des Hauses Nr. 65 Teschen, **Sachsenbergstrasse**, bestehend aus 4 Zimmern nebst allen erforderlichen Nebeneinrichtungen ist ab 1. Jänner 1892 zu vermieten und kann eventuell sofort bezogen werden. Näheres beim Hausbesorger. (3211)

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, ist in Teschen am Mühlgraben Nr. 15 zu vermieten und kann gleich bezogen werden. Auskunft erteilt Frau **Christinus** baselst. (3297)

Vorsteherhund,

der das Wild mauerfest steht, hafenrein ist und bei seiner sehr feinen Nase eine außerordentlich schnelle, spontane Suche hat (besonders Hühner, Hasen und Schnepfen steht er wundervoll), ist preiswürdig abzugeben. Verkäufer **Joh. Schels** in Witkowitz.

Ich suche (3256)

Orig.-Stiere

und tragende

Kalbinnen

Schweizer und Simmenthaler Race. Nähere Offerte bitte direct an mich zu richten.

C. Ritzke,
Zagorzany, Galizien.

Als Cassierin

oder

Magazineurin

mündet ein älteres Fräulein, welches schon in ähnlichen Stellungen war, unterzukommen. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Anträge unter Chiffre „Unbedingt verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3314)

Für eine gut eingeführte **Liquor-Erzeugung** wird ein

Compagnon

mit circa 6000 bis 8000 fl. gesucht.

Geneigte Anträge sub „Sichere Existenz“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein junger Mann der **Specerei- und Mehlbranche**, 21 Jahre alt, beider Landessprachen sowie der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht per 1. oder 15. Jänner 1892 in einer Fabrik oder in größerem Geschäft als

Magazineur oder Comptoirist

unter bescheidenen Ansprüchen unterzukommen. — Gefällige Zuschriften unter **G. H. 88** poste restante **Poln.-Drau** erbeten. (3307)

Für eine **Liquorfabrik** wird ein junger Mann als (3304)

Magazineur,

bei freier Station aufzunehmen gesucht. — Bewerber aus dieser Branche wollen ihre Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschriften der Zeugnisse (die nicht retournirt werden) unter der Chiffre **M. 20** an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu richten.

Ein tüchtiger, solider, beider Landessprachen mächtiger

Commis

findet bei mir für baldigen Eintritt Aufnahme. (3313)

Emil Franke,
Troppan, Colonialwaaren-Geschäft en gros en & detail
Retourmarken verboten.

Commis

der Eisen- und Specereibranche, „deutsch“, mit mehrjähriger Servicezeit und guten Empfehlungen acceptirt (3267)

Heinrich Göbel,
Jägerndorf.

Retourmarken verboten.

Zum Vertriebe eines landwirtschaftl. Consumartikels wird ein leistungsfähiger

Vertreter

gesucht, welcher bei den Deponen und Gütsbesitzern hiesiger Gegend gut eingeführt ist, und mit selbst im laufenden Verlehrs steht. Nur Briefe von creditfähigen Persönlichkeiten oder Firmen unter: „**Lehnende Fabrikvertretung**“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3242)

Reisender

wird zum Verkauf eines sehr gangbaren Fabrikartikels gesucht. Fester Gehalt und nach Abschluß jedes Geschäftes wird die Provision sofort ausbezahlt. Offerte unter **J. Vinze**, poste rest. **Preran**.

Die **f. l. landesbef. priv. Spiritus-Raffinerie und Liqueurfabrik JACOB GROSS** in **BIALA** acceptirt einen tüchtigen, selbstständig und vorzüglich arbeitenden

Destillateur,

der mit nachweisbar günstigen Erfolgen in größeren Etablissements längere Zeit thätig war. Offerten mit Altersangabe und Zeugnis-Copien direct erbeten. (3283)

Gelbgießer,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht und findet dauernde Stellung. Wo, sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „**Gelbgießer**“. (3203)

Ein tüchtiger Rasen-Gehilfe

der perfect im Rasieren und Haarschneiden ist, nicht unter 21 Jahren, findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Franz Tylz**, Friseur in **Witkowitz**, Mähren. (3293)

Ein junger Mann, 29 J. alt, Christ, ledig, beider Landessprachen mächtig, derzeit Bureau-Diener, sucht vom 1. Jänner 1892 Stellung als (3264)

Öconomie-Wirthschafter,

Nachseher oder Bedienter. Zuschriften erbeten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter „**Wirthschafter**“.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1760)

In Teschen vorrätig in der **f. u. l. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska**.

Mr. Salami,

anerkannt bestes Fabricat, liefert **J. Haas**, Wien, III. Hauptstraße 113. (3300)

Ein geräumiges Geschäfts-Local

Teschchen, am **Sachsenberg** Nr. 66, für jedes Geschäft geeignet (außer Specerei) ist vom 1. Jänner 1892, eventuell sofort zu verpachten. Auskunft erteilt **M. Lanzer**, Stephanstraße Nr. 4. (3234)

In der **f. u. l. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlung. ist zu haben:

100 Polterabend-Scherze

zum Vortrage für einzelne Damen und Herren und zur Aufführung von zwei u. mehreren Personen. Von **Alvensleben**.

5. Auflage. Preis 90 fr., mit Postversendung 95 fr. **Ernst'sche Buchhandl.**, Halberstadt.

Peter Möller's

Reinster weisser
Medicinal-Dorsch-Leberthran

Preis 1 fl.

6 Flaschen franco pr. Post. — Wiederverkäufeln Rabatt.

Dieser Thran, in Möller's eigenen Fabriken **Kabelwaag**, **Stamsund** und **Gulvig** auf den **Lofoden-Inseln** (**Norwegen**) aus frischen, ausgesuchten Lebern des Dorschfisches sorgfältig bereitet und am Fabriksorte selbst in Flaschen gefüllt, ist von **leichter, natürlicher Farbe, olivenöl-artigem Geschmack** und wird wegen seiner leichten Verdaulichkeit von den ersten medicinischen Capacitäten des In- und Auslandes bei Lungen- und Brustleiden, Stropheln, Flechten, Schwächlichkeit u. wärmstens empfohlen. Kindern wird derselbe bald zur Delicatsse. — **Depots in Bielefeld:** Apoth. Blumen-thal. **Bonn:** Apoth. Carl Maß. **Freistadt:** Apoth. Dr. Karl Hoffmann, Emil Laborandi, Droguist. **Fauerberg:** Adolf Michael, Kaufm. **Jägerndorf:** Otto Reper. **Karlsruhe:** Apoth. Dr. Karl Hoffmann. **Oberberg:** Apoth. Paul Wojnar. **Orlau:** Apoth. C. Eifenberg. **Troppan:** Apoth. Max Blachly und Hub. Pöner, Droguist.

General-Depot: **Robert Gehe**, Wien, III. Neumarkt Nr. 7.

Wir haben nie gezwweifelt, daß die slovenische „Opposition“ sehr bald verdampfen wird. Drohen ja doch die Herren Slovenen bereits seit zwölf Jahren mit der Opposition, ohne daß diesen Drohungen auch nur die geringste tatsächliche Absicht zu Grunde liegt. Im Uebrigen wird Oesterreich weiter bestehen, selbst wenn die „slovenische Delegation“ einmal mit ihrer entsetzlichen Drohung Ernst macht.

Nach dem Minister, dessen Expose einen tiefen Eindruck hervorrief, gaben die Abgeordneten Eduard Sueß, Ruß, Dumba und Bilinski ihrer Entrüstung über jene Vorgänge Ausdruck, die zu der letzten Börsenpanik den Anstoß gegeben haben.

Die Erklärungen des Unterrichtsministers in der Debatte des Abgeordnetenhauses über die Volksschulen haben einzelne Gruppen der Rechten sehr verstimmt. Der *Hohenwart-Club* hielt Sonntag eine Sitzung, in welcher dem Abgeordneten *Schulze* für die „würdige und entschiedene

Die Ergänzungswahlen für die in Böhmen theils durch Resignation, theils durch Tod erledigten sieben Landtagsmandate wurden für den 18. und 19. December ausgeschrieben. — Es haben ihre Landtagsmandate niedergelegt: Dr. Eduard Herbst, Ignaz Klaar, Karl Stöhr, Dr. Otto Mokry und Dr. Wenzel Radimsky. Gestorben sind Anton Friedrich und Dr. Leo Nagel.

Ausland.

Heute nehmen die Arbeiten des deutschen Reichstages wieder ihren Anfang. Man erwartet von den Verhandlungen, unter denen diejenigen über die Handelsverträge den ersten Platz einnehmen werden, eine Klärung des Verhältnisses der Regierung zu den Parteien. Ob und wann Fürst Bismarck im Reichstage erscheinen wird, ist noch unbestimmt.

Die Gefahr einer Ministerkrise in Frankreich scheint vorläufig beseitigt zu sein. Vierzig Mitglieder der Rechten der Deputiertenkammer sind am Donnerstag zusammengetreten und haben sich dahin geeinigt, nichts zur Verschleppung einer Ministerkrise beizutragen, welche die radicale Gruppe Clemenceau nach einer allgemein verbreiteten Meinung herbeizuführen wünscht. (S. Telegr.)

Der Sultan empfing Samstag den russischen Botschafter Herrn von Melidow, welcher sich vor seiner Abreise nach der Krim zur Begrüßung des Czars vom Sultan verabschiedete. Gegen Ende dieser Woche wird der Sultan wahrscheinlich eine besondere Gesandtschaft an das russische Hoflager nach Livadia entsenden. Wahrscheinlich wird Marschall Schafir Pascha oder Marschall Fuad Pascha mit der Führung der Mission betraut, welcher noch ein Hofwürdenträger und einige Officiere beigegeben werden.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ meldet aus Schanghai: Die Lage in China ist drohend. Ein Ausbruch der Revolution in Hunan ist nicht ausgeschlossen. — Zwischen China und Japan ist ein Einvernehmen getroffen worden, nach welchem Japan China eventuell zu Hilfe kommen wird. Die japanische Flotte ist auf dem Wege nach den chinesischen Gewässern. — Ein amerikanisches Kriegsschiff „Charleston“ ist nach Honolulu abgegangen, wo der Aufstand größere Ausdehnung angenommen haben soll, um eventuell namens der Unions-Regierung Honolulu zu besetzen.

Die Nachrichten aus Brasilien lauten nach wie vor widersprechend. Die brasilianische Regierung bezeichnet die Nachricht vom dem Abfall der Provinz Rio Grande do Sul einfach als unrichtig. Ein New-Yorker Blatt dagegen weiß sogar über die Siege der Aufständischen zu berichten. Aus Paris wird gemeldet: Hervorragende Persönlichkeiten der brasilianischen Colonie erhielten eine Erklärung Dom Pedro's, in welcher derselbe in Anbetracht der Ereignisse in Brasilien, welche die Zerstückelung des Landes herbeizuführen drohten, sich bereit erklärt, nach Brasilien zurückzukehren, wenn die Nation es verlange, um dem Lande seine Dienste für Anserhaltung seiner Einheit, Integrität und Größe zu widmen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 16. November. (Die Gemeindevahlen) rücken heran und obwohl sie diesmal später als gewöhnlich stattfinden werden, befaßt man sich in Bürgerkreisen doch schon ziemlich häufig mit der Frage: Wen sollen wir wählen. In der abgelaufenen Periode hatte der nunmehr abtretende Gemeinderath über einige Angelegenheiten zu entscheiden, welche von hohem öffentlichen Interesse waren. So der Verkauf von bedeutenden Etablissements: der Gasanstalt und der „Drei Hahnen“-Säle, die Erweiterung der Wasserleitung, die Einflußnahme auf den Bau der schlesischen Localbahnen, manche wichtige Schulangelegenheit etc. Im großen Ganzen sah man das eifrige Bestreben, zum Besten der Allgemeinheit zu wirken und es ist auch so Manches günstig ausgefallen. In einzelnen Fällen aber hatten die bisherigen Vertreter unseres Gemeinwesens keine glückliche Hand und die Bevölkerung, welche immer geneigt ist, sehr genau zu wägen, hat sich mitunter kopfschüttelnd gefast: dies oder jenes hätte erspart werden können. Und nun am Schlusse der Rechnung zieht sie den Strich, und findet keine Erleichterung in den aufliegenden Lasten, keine Vermehrung des Vermögensstandes, keine Hoffnung auf Verminderung der städtischen Umlagen, wohl aber eine ernstliche Mehrung der Schulden und das gibt in unserer Zeit des bewaffneten Friedens, der auf äußerst schwanker Grundlage steht, sehr viel zu denken. — „Sparsamkeit“, das ist die Parole, die vom Mittelstande, wie vom kleinen Manne ausgeht. Jede Ausgabe, die nicht absolut notwendig ist, um die Stadt auf der Höhe der Anforderungen der Zeit zu erhalten, muß vermieden werden, denn das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen in der Gemeindecassa, welches bisher so künstlich aufrecht erhalten wurde, droht verloren zu gehen, wenn dem ständigen Wachsen der Umlagen nicht Einhalt gethan wird. Aus diesem Grunde hält die besonnene Bürgererschaft schon jetzt Umschau unter den Namen, welche aus der Wahlurne hervorgehen sollen. Es braucht da vor Allem Männer, die zu rechnen verstehen, die keine Knicker sind, welche um jeden Preis sparen wollen, die aber auch nicht leichtsinnig mit dem allgemeinen Säckel wirtschaften. Wacker, brave Männer gehörten auch in der letzten Periode unserem Gemeinderathe an, die nach bestem Wissen und Gewissen ihre Stimmen abgaben, aber eines fehlte, der zündende Funke, die Energie der Jugend, die nicht immer althergebrachte Wege weitertrötet, sondern nach neuen Mitteln greift, um den gesunkenen Wohlstand der Stadt wieder zu heben. Es sind

einige Männer darunter, die schon seit Jahrzehnten auf demselben Platze sitzen, dieselben Ansichten kundgeben wie sie es vor Decennien gethan und sich so im Rathhaussaale gleichsam als erbgepfen betrachten. Die Erfahrung lehrt aber, daß auf allen Gebieten des menschlichen Lebens Aenderung — Frischung — notwendig ist. Es ist keine Schande, sondern im Gegentheil ein Zeichen von Einsicht und Selbstverleugnung, wenn ein Mann nach vieljähriger, erfolgreicher Thätigkeit aus seinem Wirkungskreise scheidet und jüngeren frischeren Kräften Platz macht, wie auch sie einst die Stellen älterer Stadtväter eingenommen haben. Alles hat seine Zeit und alles sein Ende und darum heißt es darauf bedacht sein, daß neue Kräfte berufen werden, ihr Können im Dienste des allgemeinen Wohles zu erproben. Wohl wurden gelegentlich der letzten Wahlen auch neue Männer in die Gemeindevertretung entsendet, nicht alle aber haben sich, wie dies ja immer im öffentlichen Leben geschieht, bewährt. Menschen ohne eigenen Willen und eigene Ansicht, sogenannte Stimmmaschinen, oder gar solche, welche aus irgend einem separatistischen Zweck Unfrieden in den Gemeinderath und dadurch in die Bürgerschaft tragen, gehören nicht in dieses Collegium, und darum werden sie auch fallen gelassen werden. — Es sollen daher nur solche Männer gewählt werden, welche ohne jedweden Hintergedanken eintreten, um mit ehrlichem Willen, gemeinsam an der Besserung, Erhaltung und Mehrung des gemeinsamen Vermögens zu arbeiten. Geschieht dies, dann fahren wir gut, doch muß noch ein Moment dazu kommen, das von allerhöchster Wichtigkeit ist und zwar die glückliche Wahl einer leitenden Hand, die den neuen Gemeinderath gleich anfangs in jene Bahnen lenkt, die allein zum allgemeinen Besten führen. Ein Blick auf andere Städte, welche das Glück haben, eine solche leitende Hand zu besitzen, genügt, um zu erkennen, welchen Werth es für eine Gemeinde besitzt, wenn sie einen Mann zu ihrem Oberhaupt erkoren hat, der mit Festigkeit und Einsicht in die Geschichte der Gesamtbevölkerung eingreift und mit männlicher Offenheit für das eintritt, was er als recht und gut erkannt hat.

— (Wärmestube.) Der Wärmestuben-Verein hielt am Sonntag eine Versammlung ab. Im abgelaufenen Jahre wurden in der Wärmestube 31.400 Portionen Thee, Suppe und Brot an die Armen verabfolgt und zwar nahezu 90% völlig unentgeltlich. Geöffnet war die Wärmestube im letzten Winter während 104 Tagen. Besondere Gönner des Vereines sind Frau Gräfin Larisch-Mönnich, Frau Landespräsidentin Martha v. Jäger, der Gemeinderath, die Sparcassa, die Firmen Grauer und Gutman. Der Verein hatte eine Einnahme von rund 850 fl., eine Ausgabe von rund 450 fl. Der Vermögensstand beträgt gegenwärtig 1100 fl., wovon 200 fl. unantastbares Stiftungsgeld sind. — Die Leitung des Vereines besteht aus den Damen Frau Gräfin Taroucca, Frau Baronin Sedlnitzky, Frau Baumeister Dora Bartel, Frau Perl, Frau Fabrikant Spitzer und den Herren Professor Demel, als Obmann, Bürgermeister Hauer als Local-Inspector, Dr. Eibuschitz als Schriftführer, Fabrikant Spitzer als Zahlmeister, Herr F. Flögel als Armenvater des Vereines und als Rechnungsprüfer die Herren F. Lichtwitz und Dr. F. Wendt.

— (Mörder und Deserteur.) Aus Reiffe langte heute ein Telegramm hier ein, wonach die Frau des preussischen Vice-Feldwebels Barthel im Wette erschossen aufgefunden wurde. Barthel ist seitdem abgängig, dürfte daher der Thäter und nach der That desertirt sein. Es liegt die Vermuthung nahe, daß er sich über die österreichische Grenze geflüchtet habe. Nach demselben wird eifrig gefahndet.

Brünn, 16. November. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeindevorstellung in Rasna zur Anschaffung von Löschgeräthen eine Unterstützung von 50 fl. bewilligt.

(Todesfall.) Vorgestern ist in Meran der k. k. Landes-Sanitätsrath und Vorkämpfer-Stellvertreter im k. k. Landes-Sanitätsrath Herr Dr. Moriz Kuh im Alter von 74 Jahren gestorben.

(Landesangelegenheiten.) Gestern fand unter dem Vorsitze des Referenten Herrn Landes-Ausschuß-Beisitzers Dr. Promber eine Enquete beim Landes-Ausschuße statt, an welcher die Herren Landtags-Abgeordneten Guido Graf Dubsky, L. Frankl, Aupitz, Rozkosny, Podivinsky, Relbl und Rottler, sowie (als Vertreter der Statthalterei) Herr Landes-Thierarzt Czech theilnahmen. Abg. Ritter v. Prosnowsky ließ sich entschuldigen. Es wurden die Versicherungsprämien für das Kronland Mähren pro 1892 in derselben Höhe wie für 1891 belassen mit einziger Ausnahme für den Bezirk Trebusch, für welchen die Prämie herabgesetzt wurde. — Der zweite Gegenstand der Berathung war das Ansuchen der Regierung, daß die Lungenseuche aus der Landes-Rindviehvericherung ausgeschlossen werde, sobald ein Reichsgesetz erlassen würde über die auf Staatskosten vorzunehmende imperative Keulung von Lungenseuchkranken oder verdächtigen Rindern. Die Enquete sprach ihre Ansicht dahin aus, daß dormalen eine Aenderung des Landes-Viehversicherungs-Gesetzes nicht unbedingt notwendig und auch nicht zweckmäßig sei, daher von dieser Aenderung vorläufig abzusehen wäre.

— (Giftmord.) Vor mehr als elf Jahren, am 19. August 1880, verstarb in Pohrlitz in einer dortigen Ziegelei der Plakmeister Franz Dlewnik laut be-

schauärztlichen Befundes an Darmentzündung. Franz Dlewnik hinterließ eine Witwe Namens Franziska Dlewnik mit einem vierzehnjährigen Sohne Namens Vincenz, die alsbald in die Fremde zogen. Franziska Dlewnik verheiratete sich später und führt jetzt den Namen Länger. Elf Jahre sind nun verfloßen und Niemand dachte mehr an den Verstorbenen. Vor etwa drei Wochen erschien nun bei dem Nikolsburger Sicherheitswach-Inspector Gögel eine Franensperson, stellte sich diesem als Geliebte eines gewissen Vincenz Dlewnik vor und machte ihm die Meldung, daß am 19. August 1880 in Pohrlitz der Vater ihres Geliebten, Namens Franz Dlewnik, durch meuchlerischen Giftmord geendet habe. Gögel machte sich alsbald auf den Weg, sich hierüber Klarheit zu verschaffen. Durch fortgesetzte Erhebungen, in denen Vincenz Dlewnik die Hauptrolle spielt, brachte er in Erfahrung, daß Franziska Dlewnik hinter dem Rücken ihres verstorbenen ersten Mannes ein Liebesverhältnis mit einem Ziegelschläger, Namens Franz Brüdner, unterhielt. Es wurde zur Verhaftung der Franziska Dlewnik, verheirateten Länger, geschritten, und dieselbe gestand, daß Franz Brüdner ihrem verstorbenen Gatten Brantwein, in welchen Gift gemischt war, verabreicht hatte. Sie selbst will hievon nichts gewußt haben. Dem Gendarmerie-Wachmeister Zeisel und dem Postenführer Netzer ist es nun gestern gelungen, den Franz Brüdner in Hohenau festzunehmen und ebenfalls dem Bezirksgerichte nach Nikolsburg einzuliefern. Franz Brüdner leugnet, wie man vernimmt. Sowohl die Dlewnik-Länger als Brüdner werden dem Bezirksgerichte nach Seelowitz eingeliefert. Eine etwa vorzunehmende Exhumirung des Todten in Pohrlitz dürfte auf Schwierigkeiten stoßen, da der Todtengräber nicht mehr genau weiß, wohin er den vor elf Jahren Verstorbenen bestattet hatte.

Teschen, 17. November. (Gemeindevahlen.) Da die achtstägige Frist zur Einbringung von Reclamationen gegen die letzten Wahlen in die Gemeindevertretung heute abgelaufen ist, ohne daß eine Einwendung erhoben worden wäre, so dürfte sich der neue Gemeinde-Ausschuß zu Beginn der nächsten Woche constituiren und zur Wahl des Gemeindevorstandes schreiten.

— (Der gestrige kritische Tag) verlief auch in unserem in meteorologischer Beziehung oftmals durch Extravaganzen ausgezeichneten Landestheil ohne Störung. Der niedrige Luftdruck begünstigt die Nebelbildung, ohne daß diese bisher zu Niederschlägen geführt hätte. Die Nächte sind kühl, des Morgens liegt leichter Reif auf den Fluren.

— (Deutscher pädagogischer Verein.) Die am 11. d. M. abgehaltene Vollversammlung des deutschen pädagogischen Vereines erzielte sich eines sehr regen Besuches; sie zählte über hundert Teilnehmer, darunter 58 Damen. — Nach einer gedrängten Wiedergabe des Verhandlungsstoffes der Juni-Sitzung durch den Herrn k. k. Professor Friedr. Bod wurden in den Verein als neue Mitglieder aufgenommen: Herr Adolf Follner, Stationsleiter, Frau Fortmeister Hartmann, Frä. Hartmann, Herr Karl Hofmann, Lehrer; Frau Verwalter Bertha Karger, Herr Professor Klein, Frau von Rutale, Fräulein Hermine Wegner, Herr Professor Dr. Hans Bischof, Herr Sallaba, erzh. Beamter; Herr Georg Wallach, Lehrer; Herr Ernst Böhl, Lehrer und Herr Karl Jell, Candidat der Theologie. Sodann sprach Herr Karl Fober in aller Kürze über eine von Oberlehrer Nitsche in Sternberg herausgegebene Broschüre, betreffend die Schulgesundheitspflege in der Volksschule. Hierauf folgte ein Vortrag des Professors Dr. Hans Bischof über „Goethe und Frau von Stein“. Nach einer kurzen Darlegung der Verhältnisse in Weimar um die Zeit, als Goethe daselbst ankam, charakterisierte der Herr Vortragende auf Grund eines Zeugenverhöres stimmungsfähiger zeitgenössischer Weimarer die Persönlichkeit und das Wesen der Frau Charlotte von Stein. Die Anfänge und die weitere Entwicklung des zarten und innigen Verhältnisses zwischen Goethe und Charlotte wurden unter reichlicher Vermittelung besonders bezeichnender Briefe aus ihrer Correspondenz mit beständiger Rücksichtnahme auf die Seelenstimmung des Dichters geschildert und bis ins Jahr 1781 verfolgt. Eine eingehende Betrachtung der Dichtungen Goethes aus der ersten Weimarer Zeit erschloß den Zuhörern den gewaltigen Einfluß, den diese seltene Frau auf des Dichters Gemüth geübt hatte. Es wurde hierbei gezeigt, daß die „Lila“ der Lyrik, die „Votiv“ des ungarischen Dichters (zum Theile wenigstens), die „Natalie“ im Wilhelm Meister, die „Charlotte“ in den Geschwister, die „Sophie“ im gleichnamigen Drama und die Prinzessin im Tasso in Frau von Stein ihr Vorbild zu suchen haben. Die qualvolle Lösung dieses elfjährigen Bundes nach Goethes Rückkehr aus Italien, dessen sinnliche Natur nun neuerdings erwacht war und das Hinfüberleiten des früheren Liebesverhältnisses in die Bahnen eines Freundschaftsbundes, der bis zum Tode der Stein bestand, bildeten den Schluß des Vortrages. — Professor Bischof bot den Zuhörern mit dem äußerst würdigen Vortragstoffe einen hohen Genuß, welcher durch eine klare und elegante Darstellung noch verdoppelt wurde. Die Anwesenden lauschten dem ruhigen Flusse seiner geistvollen Rede mit größter Spannung und zollten ihm nach Beendigung des einstußigen, freien Vortrages die lauteste Anerkennung. — Hernach ward auf vielseitige Anregung die Veranstaltung von Abendunterhaltungen beschlossen. In der darauffolgenden Resolution der dem Lehrstande angehörenden Mitglieder des Vereines wies der Obmann Bürgerguts-Director Alfons Wegner auf die am 6. December stattfindende Delegirtenversammlung des österr.-schles. Landeslehrervereines hin. Zum Delegirten dieser Versammlung wurde Fachlehrer Johann Wüde bestellt.

Drachowitz, 10. November. (Landwirthschaftliche Vorträge.) Der Ausschuß des land- und forstwirthschaftlichen Filial-Vereines in Teschen veranstaltete am 8. d. M. 2 1/2 Uhr Nachmittags in unserer Gemeinde für die benachbarten Gemeinden einen landwirthschaftlichen Vortrag. Zum Vortragenden wurde der landwirthschaftliche Instructor aus der Kropowitzer Landes-Ackerbauschule Herr Paul Wania gewonnen. Zu der angelegten Stunde wurde die Versammlung, zu welcher gegen 100 Landwirthe, darunter mehrere Frauen erschienen waren, durch den sehr verdienten und geschätzten Bürgermeister Herrn Johann Pellar herzlich begrüßt und eröffnet. Derselbe betonte, daß der Ausschuß des land- und forstwirthschaftlichen Filial-Vereines in Teschen, welcher stets bemüht ist, die Landwirthschaft

zu haben, diesen Vortrag anordnete, wofür ihm der beste Dank gebührt, dankte den Anwesenden für ihre Gegenwart, stellte Herrn Paul Wania als Vortragenden vor und ersuchte diesen das Wort zu dem angekündigten Vortrage zu ergreifen. — Herr Paul Wania wählte zum Thema den „Erdäpfelbau“. Er gliederte seinen Vortrag in folgende Punkte: 1. Geschichte der Erdäpfel, 2. Verbreitung derselben in unserer Gegend, 3. Verwertung, 4. Bau und Pflege und 5. der Samenwechsel. Seiner Aufgabe entlebte sich der Vortragende zur vollen Zufriedenheit. Ueber 40 neue Sorten Erdäpfel, mit eigener Hand in freien Stunden aus Samenkegeln gezüchtet und zur Befichtigung vorgelegt, waren ein bereites Zeugnis von dem großen Fleiße, praktischen Geschick und Verständnis des Herrn Vortragenden. Die Ausstellung dieser Erdäpfel wurde von den Versammelten mit großem Interesse beäugt.

Noschowitz, 13. November. (Eintodtes Kind im Baume.) Gestern Vormittags ging ein Herr aus Noschowitz nach Städtlitz spazieren. Bei diesem Gange mußte er bei einem ziemlich vermorschten Baume vorbei, den Spazierstock in der Hand haltend und streifte mit diesem durch Zufall an den Baum. Zu seinem Staunen bemerkte er durch die mit dem Spazierstock gemachte Öffnung in dem morschen Baume ein Bild reines Canavas zu sehen. In der Meinung, daß Jemand dort etwas versteckt habe, untersuchte er den Sachverhalt näher. Als er aber den Gegenstand, welchen er zuvor mit der Hand betastete, hervorzog, gewahrte er zu seinem nicht geringen Schreck, daß in dem vermorschten Baume ein kleines, todes Kind vermauert gewesen, welches in einen Kospolster eingewickelt war. Es scheint hier ein Kindesmord verübt worden zu sein. Von dem Vorfalle wurden die behördlichen Organe verständigt.

Jägerndorf, 15. November. (Arbeiterversammlung.) Heute Nachmittags fand die vom Fachverein der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter einberufene freie Vereinsversammlung statt, welcher als Regierungsvertreter der k. k. Commissär Herr Morzart beivohnte. Der große Saal im Hotel „Zum Tiroler“ war zwar gefüllt, dennoch will es uns scheinen, daß der Besuch der Versammlung gegen den früheren Zeit bedeutend zurückgefallen. Herr Hugo Schindt sprach zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Die wirtschaftliche Lage der Textilarbeiter“ und wies zunächst darauf hin, daß dieselbe von Jahr zu Jahr schlechter werde, besonders bei dem Ueberhandnehmen der Frauen- und Kinderarbeit. Die gegenwärtige Krisis sei übrigens nicht über Nacht hereingebrochen, deren Anfänge datiren vielmehr in die Arbeiterbewegung des Vorjahres zurück. Damals haben die Arbeitgeber sich schon mit der Absicht getragen, die Production einzuschränken und zugleich zu zeigen, daß sie die Herren seien, deren Willen sich die Arbeiter unbedingt fügen müssen. Wenn trotzdem der schon gefasste Beschluß auf Entlassung von Arbeitern nicht ganz durchgeführt wurde, so waren andere Ursachen und nicht etwa ein Wohlwollen für die Arbeiter hierfür maßgebend. Seitdem haben sich die Geschäfte gewaltig verschlechtert. In den meisten Fabriken sind die Arbeiter oft tagelang zum Feiern gezwungen und so in ihrem Verdienste empfindlich geschädigt. Aber es hätte die Arbeitszeit verkürzt werden können und sämtlichen Arbeitern wäre Beschäftigung gegeben gewesen, doch sei es nicht üblich, ihnen eine derartige Wohlthat zukommen zu lassen. Man habe gerne eine große Reserve-Armee, eine Ruhe für die, welche etwa bessere Verhältnisse herbeiführen wollen; auf die geringste Kleinigkeit, die früher gar nicht beachtet wurde, folge jetzt die Entlassung, da die Nachfrage nach Arbeit eine viel zu große sei. Hierzu komme noch, daß die Aufnahme an den meisten Stellen dem Werkführer anheimgegeben sei, der den Fremden, auch wenn dieser nicht so gut arbeite, dem Einheimischen vorziehe, weil er von dem letzteren fürchten muß, daß er seine Unkenntnis bemerke und aufdecke. In Deutschland seien die Werkführer viel familiärer und betrachten sich auch als Arbeiter. Es werde sich aber für den ganzen Ort lächen, wenn seine tüchtigen Arbeiter ihm den Rücken kehren, und Jägerndorf sei beinahe ein Ausnahmssort für derartige Manöver. Die Zahl der Arbeitslosen sei ungefähr 500, von denen jetzt, da es bei Bauten, auf Feldern, in Scheunen u. s. w. keinen Verdienst mehr gebe, insbesondere diejenigen dem größten Elende preisgegeben seien, welche nicht weg können. Alle diese müßten gerne jedwede Arbeit leisten, wenn sie nur unterkämen, allein sie müssen es mitansehen, wie statt ihrer Leute aufgenommen werden, die hier gar nicht gearbeitet haben, und können so nicht einmal den schlechten Lohn erwerben. In vielen Fällen werde ein directer Lohnabzug gemacht zu dem indirecten Abzug, der in der Verschlechterung des Arbeitsmaterials durch massenhafte Verwendung von Surrogaten liege. Darunter, wie unter der beispiellosen Theuerung der Lebensmittel, leiden aber auch die kleinen Geschäftleute, die von der Kaufkraft der Arbeiter abhängen. Um die Lage besser zu gestalten, müsse zunächst die Accord-Arbeit, die ein indirecter Lohn des Menschen sei, weil sie dessen Kräfte in unverhältnismäßig kurzer Zeit aufbrauche und ihn schließlich der Krankencasse überliefern, der Zeitarbeit weichen, die Arbeitszeit verkürzt und ein Minimallohn gesetzlich festgestellt werden. Arbeiter anerkennt es, daß seinem Antrage in der Gemeindevertretung auf Vermittlung durch den Gemeindevorstand Folge gegeben wurde, wenngleich unter der ausgesprochenen Verfürchtung, daß diese Vermittlung nichts nützen werde. „Wenn man das Gesetz“, sagt er, „gegen uns drehen kann, so soll man es auch einmal gegen die Herren Fabrikanten drehen; man sollte ihnen sagen: Sie stören die Ruhe und Ordnung — und sie dem Staatsanwalt überliefern. Man müßte eben den Leuten energisch entgegenreten. Wir pfeifen auf die paar Sechserl, die sie zu Weihnächten für die Schulkinder hergeben, damit die ein Tüchel bekommen, wir wollen Arbeit haben.“ Mehr als 200 mechanische Webstühle stehen frei, die sollen

unter Verkürzung der Arbeitszeit besetzt werden. Es sei notwendig, das Elend nackt und unverhüllt zu zeigen; aber wer nach vorheriger Anmeldung eine Fabrik betrete, der sehe es nicht. Vor Allem jedoch müsse zum Kampfe gegen die Corruption in der heutigen Production das ganze Volk zusammenstehen und seine Stimme erheben, es sei darum eine festgefügte Organisation der Arbeiterschaft nöthig, damit sie „auf irgendwohin“ einen Druck ausüben im Stande wäre. — Es sprachen noch drei Redner, worauf der zweite Punkt der Tagesordnung in Verhandlung genommen wurde. Doch darauf kommen wir noch zu sprechen. Für heute sei hervorgehoben, daß die Versammlung während der zweistündigen Dauer eine musterhafte Haltung beobachtete und in vollster Ordnung und Ruhe das Local verließ.

Mähr.-Odrau, 16. November. (Zeichliche Versammlung.) Im Saale „zur Weintraube“ versammelten sich gestern circa 150 Mitglieder der hiesigen Czechen-Partei, um in der bekannten Schulangelegenheit gegen unsere Gemeinde-Vertretung Stellung zu nehmen. Hierbei hielt der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Jazek aus Olmütz eine Brandrede über die gegenwärtige innerpolitische Lage in Oesterreich. Ein Redacteur aus Olmütz sprach über die Wichtigkeit der Schule für die nationale Erziehung des Volkes; unter den von auswärts erschienenen Persönlichkeiten wurde auch der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Fanderlik bemerkt. Selbstverständlich ließen sowohl die Redner als auch die Versammlung in ihren Resolutionen an den Deutschen kein gutes Haar.

— (Verpachtung der städt. Regalien.) Der Gasthausbesitzer Adolf Kopold hat vom 1. Jänner 1892 die Marktbuden-Aufstellung, dann die Jahrmarkt- und die Wochenmarkt-Standgelber zusammen um 6750 fl. pro Jahr gepachtet. Bisher wurde dafür nur 4000 fl. gezahlt, die jährliche Mehreinnahme der Stadtgemeinde aus diesem Titel beträgt daher die ansehnliche Summe von 2750 fl. Wir erinnern daran, daß vor 10 Jahren im Ganzen 2600 fl. gezahlt wurden; es hat sich daher der Pachtvertrag für diese städtischen Regalien seither mehr als verdoppelt, ein Beweis von der wachsenden Zugkraft unserer Jahr- und Wochenmärkte für Fieranten und Käufer.

— (Israelitische Cultusgemeinde.) Dieselbe veröffentlicht soeben das Präliminare ihres Haushaltes für das Jahr 1892. Die Einnahmen betragen 12.916 fl. — die Ausgaben 19.234 fl. 40 kr., daher bleiben zu bedecken 6318 fl. 40 kr. was theils durch Heranziehung des Stammvermögens, theils durch Auflage einer Cultussteuer aufgebracht werden soll.

Reutitschein, 17. November. (Berichtigung.) Die in der gestrigen Nummer der „Silesia“ gebrachten Notizen: „Personales“, „Todesfälle“, „Resignation“ und „Wasserleitung“ wurden irthümlicher Weise unter die Verichte aus Mähr.-Odrau gestellt, was hiermit berichtigt wird.

Zulnes, 16. November. (Vund der Deutschen Nordmährens.) Die gestern Nachmittags 3 Uhr im Hotel „Drei Fürsten“ stattgefundene Versammlung des Bundes der Deutschen Nordmährens war außerordentlich zahlreich besucht, fast sämtliche Mitglieder der benachbarten Bundesgruppen waren erschienen. Außer mehreren Gästen aus Troppau wohnte auch unser Herr Reichsraths-Abgeordneter Professor Dr. Josef Habermann der Versammlung bei. Obmann Herr Braß aus Hohenstadt eröffnete mit einer äußerst herzlichsten Begrüßung die Sitzung. Darauf hielt der 2. Bundesfunctionär Herr Rnaut (Olmütz) in erschöpfender, sachlicher Darstellung einen Vortrag über die Ziele und Zwecke des Bundes, dem er einen ausführlichen Bericht über die bisherige Thätigkeit des Bundes und die bis jetzt erzielten Erfolge anfügte. In dem Schluppassus seiner Rede betonte Herr Rnaut insbesondere, daß der Bund der Deutschen Nordmährens durchaus keine politischen Tendenzen verfolgt, wie solche ihm schon wiederholt von Einzelnen und Corporationen supponirt werden. Für die dem deutschliberalen Programm nicht entsprechenden Emanationen einzelner Mitglieder bei verschiedenen anderen Anlässen könne der Bund nicht verantwortlich gemacht werden. Hierauf folgte die Berichterstattung über die Thätigkeit der einzelnen Bundesgruppen Gersdorf, Klantendorf, Reutitschein, Stachentwald in Bezug auf die Lehrlingsvermittlung, die Volksbibliotheken, den Verkauf der vom Bunde herausgegebenen Kalender und die finanzielle Gehahrung überhaupt. — Berichterstatter Barwig aus Klantendorf wüßte eine größere Berücksichtigung und Förderung der landwirtschaftlichen Interessen. Nach einem Resümé des Obmanns Braß der Berichte der Bundesgruppen dankt derselbe für die ihm gewordenen Anregungen und verspricht die eifrigste Thätigkeit des Bundes in dieser Richtung. Hierauf eröffnet Herr Braß die Festkneipe, welche sehr heiter und gemüthlich verlief. Auch an den üblichen Trinksprüchen fehlte es nicht; es sprachen Herr Braß, Professor Habermann auf Herrn Rnaut, Herr Rnaut auf Prof. Habermann, Prof. Fritz Hirth (Hohenstadt) u.

Der Verein zählt gegenwärtig 67 Ortsgruppen mit 6819 Mitgliedern. Derselbe hat während des dreijährigen Bestandes bereits den Betrag von mehr als 6000 fl. für nationale Zwecke verausgabt. Unter den Ausgaben nimmt der für die Vermittlung von deutschen Lehrlingen und Arbeitern mit mehr als 3000 Gulden den ersten Rang ein. Weiters hat sich der Verein für die Errichtung von 34 Volksbibliotheken, sowie durch Herausgabe eines Kalenders für die hohe Ausgabe der nationalen Volkserziehung und Volksaufklärung in hervorragender Weise thätig erwiesen. Bei der Festkneipe

sagte Herr Prof. Habermann, daß er einen Gegensatz zwischen Gerechtigkeit und Baurenstand nicht kenne, da ein solcher in Wirklichkeit nicht existire. Er schloß seine mit lautem Beifall aufgenommene Rede mit einem Hoch auf die deutsche Einigkeit, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Unter anderen Rednern strengte sich der Troppauer „Schriftleiter“ eines antisemitischen Blattes an, durch seinen Wortschwall die Anwesenden zu begeistern, erzielte jedoch keinen Erfolg, obwohl er durch eine halbe Stunde die Geduld der Zuhörer in Anspruch nahm. Im Uebrigen nahm der Commercialschloß 7 Uhr Abends in würdiger Weise.

Leskowitz, 15. November. (Kirchliche s.) Den schönsten Tag sah wohl Leskowitz Sonntage, den 8. Nov. 1891, an welchem der hundertste Jahrestag der Kirchweihe begangen wurde. Die letzte Zeit wurde zur Schmückung des Gotteshauses verwendet und Herstellungen vorgenommen. Die erzherzogliche Werkkapelle in Karlsbütte übte die von ihrem Kapellmeister Leopold Cyba componirte Jubiläums-Messe in C sammt den Einlagen, als: das Graduale v. Bib. Geppert, das Offertorium für Tenor solo und gemischten Chor v. A. Terschak und das Tantum ergo v. Fr. Schöpf mit den Sängern unter Leitung des Leskower Oberlehrers Karl Ertel. Am Vorabend des Festes verkündigten Gloden und Pöller sowie Musik das Nahen des Festes. Am 8. d. Mts. hielt den Hauptgottesdienst der sb. Commisär Karl Findinski unter Assistenz der Pfarrer Rittich und Grün, sowie der Capläne Hawlas und Schubert. Besondere Erwähnung und Anerkennung verdient die correcte Aufführung der Jubiläums-Messe. Bei dem hierauf folgenden Mittagmahle hob der sb. Commisär hervor das Aufblühen der Gemeinde durch Gründung und Erhaltung der Kirche, der Eisenwerke, der Schule und soastirte auf die Gemeinde und deren Haupt, den erz. Hüttenverwalter Hohenegger. Dieser sprach wiederum dem Clerus seinen Dank für die Durchführung der kirchlichen Feier aus. Mit der kirchlichen Weihe der Floriani-Statue nahe der Kirche im Weisem der Hüttenarbeiter schloß die Jubelfeier. — Aus der Geschichte dieser Gemeinde fügen wir noch Folgendes hinzu: Leskowitz wird in der Urkunde vom 14. Februar 1573, auf Grund deren die Brüder Mathias und Georg von Lagan und Altendorf die Herrschaft Friedel sammt dazu gehörigen Gemeinden um 36.000 Gulden kauften, zum ersten Male angeführt. Ueber die ursprüngliche Kirche von Leskowitz berichtet das „Inventarium der Pfarrkirche zu Friedel 1808“ auf Seite 150 Folgendes: „Sie war unstreitig die älteste Filiale der Pfarrkirche von Friedel, weil sie in den ältesten Urkunden angeführt wird. Sie war von Holz, gleich mehr einer Kapelle als Kirche und faßte kaum 200 Menschen. Durch gute Wirtschaft und größtentheils durch das ansehnliche Vermächtniß des zu Friedel (am 31. October 1752) verstorbenen Altaristen (pens. Priesters) Wenzel Korzinek, der derselben 500 fl. vermachte, eine Stiftung von 500 fl. bei derselben errichtete und die große Glocke anschaffte, vermehrte sich ihr Vermögen, wodurch ich Karl Josef Schipp (General-Vicar in Friedel) in Stand gesetzt worden bin, die jetzige Kirche von Stein und Mauer aufzuführen. Der Bau derselben ist 1790 angefangen und 1791 vollendet worden, indem dieselbe, und zwar den Sonntag nach dem Feste Allerheiligen, zugleich von mir ist benedicirt worden.“ Demnach war diese hölzerne Kirche, hebel deren Stelle die jetzige steht, älter als die Zdobici-Kirche zu Friedel, welche 1612 errichtet worden ist.

Kunst und Literatur.

Troppau, 16. November. (Theater.) Ein echtes Volksstück, das unterhält, erheitert, das Gemüth anregt und auf durchaus sittlicher Grundlage beruht, ist „Der Proknebauer von Zegerndorf“ von Karl Müllers, das gestern bei uns seine Festauführung erlebte, und zwar vor dichtgefülltem Hause. Die Idee des Stückes ist allerdings nicht neu. Der Erfolg des Stückes beruht denn auch wesentlich auf der Darstellug und diese war bei der ersten Aufführung in der Gesamtheit, wie in den Einzel-Leistungen eine treffliche. Herr Höfer, Frau Dodel, Herr Donat (in der Titelrolle), Frau Winkler und Herr Dodel hatten den meisten Antheil an dem Erfolge des Abends.

Teschen, 17. November. (Siedertafel.) Der Männer-Gesangverein veranstaltet am 21. d. M. im städt. Rathhaus-Saale für seine unterstützenden Mitglieder die dritte diesjährige, fahungsmäßige Siedertafel unter Mitwirkung des Damenchores und der Stadtkapelle. Nach dem abwechselungsreichen Programm, welches fast durchwegs Novitäten aufweist, zu schließen, kann das Publicum eines genugsamen Abends gewärtig sein.

— (Concert.) Für das am 28. d. M. zu Gunsten des Frauen-Gesangsvereins vom rothen Kreuze stattfindende Concert Ottokar Elanowits haben die Herren Oscar Müller (Violoncello) und Edmund Bonay (Bariton) freundlichst ihre Mitwirkung zugesagt. In diesem Concerte gelangt auch eine Barcarole „Venetia“ für zwei Singstimmen mit Violoncello und Pianoforte von D. Slavik zur Aufführung. Der Kartenverkauf beginnt am Samstag den 21. d. M. in der k. u. k. Postbuchhandlung Karl Prochaska.

Wielicz, 16. November. (Theater.) Der gestrige Abend brachte eine sehr interessante Novität: „Falsche Heilige“. Schauspiel von Pineio, frei bearbeitet von Oscar Blumenthal, ein Product der modernen, realistischen Schule, frei von jeder Sentimentalität und falschem Idealismus, dafür aber voll Lebenswahrheit. Es ist ein Bild aus der Pariser sogenannten guten Gesellschaft, reich an dramatischen, packenden Momenten. Gaston von Frénil, ein Lebemann ohne Fabel, hat sein Vermögen verspielt und manche Mühseligkeiten durchgemacht. Endlich schließt er eine Vernunftsche mit Jeanne von Lussac, der Nichte des Advocaten Jules Prossard, einer reichen Erbin, um dadurch mit den früheren Lebensgewohnheiten abzuschnüren und die Mittel zu einem soliden, rauschegemäßen Hausgast zu gewinnen. Seine junge Gattin, eine edle, mit allem Liebreiz des Gemüthes ausgestattete Frauengestalt, hängt mit inniger hingebender Liebe an

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen

Grösstes Möbellager.

Uebernimmt die grössten Aufträge im Bau- und Möbelfach bei kürzester Lieferungsfrist. (1592)

**Ernestine Federmann
Bernhard Steuer**

— VERLOBTE —

Mistek. Teschen.
An Stelle jeder weiteren Anzeige. (3316)

Hotel Union in Reichenberg

mit 28 Zimmern, Café, Speise-Salon und einem Saal, elegant ausgestattet, mit elektrischer Beleuchtung ist (3309)

**zu verpachten,
eventuell unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.**

Auskunft erteilt der Eigentümer **Josef Lažausky** in Reichenberg, Böhmen.

Verlaufen!

Ein Hund

(Wasserhund), vier Monate alt, braun und weiss gefleckt, mit langen Ohren, selbe trauig behaart, ist in Verlust gerathen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Friedrich Schweida**, Heger in Siednau, Poln.-Ostau.

Für 3 Gulden

verleihen wir ein hochfeines **Lodenkleid**, 8 Met. doppelbreit, in glatt, grau, drapp, braun als auch in schönen Carreau und gestreiften Modemustern. Auch direct an Private zu effectiven Fabrikpreisen. **Fürth & Gorge, Wien, I. Marc** Auerlstraße 3. In d. Provinz geg. Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. (3248)

Mr. Salami,

anerkannt bestes Fabricat, Liefer. **J. Haas, Wien, III. Haupt** straße 113. (3300)

Eine

Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem franzöf. Stein, einem deutschen Stein und einer Griesputz-Maschine ist vom 1. December l. J. zu vermieten.

Zu erfragen bei **Eduard Porwal** in Bielitz, Ringplatz Nr. 30. (2828)

Güter-,

Häuser-, Geschäfts-, Vieh- Holz- und sonstige An- und Verkaufs-, sowie Verpachtungs- und Auktions-Anzeigen für hiesige und überhaupt alle Zeitungen der Welt übernimmt und berechnet billigh die Annoncen-Expedition **Otto Maass** (Haasenstein & Vogler) Wien I.

Officier a. D. sucht kl. Landsitz,

womöglich Bahnstrecke Oberberg-Wien, mit hochhersthaftlichem Wohnhause, Raubfrei gelegen.

Offerten mit Preisangabe unter „v. B. 100 Troppau“ poste restante. (3322)

Für Sangesbrüder!!!

Im Verlage des **Teschener Männer-Gesangsvereins** ist anlässlich der 50jährigen Feier seines Bestandes erschienen und von demselben zu beziehen: (2671)

**Chronik des
Männer-Gesangsvereins
in Teschen.**

Nach authent. Quellen und mündl. Mittheilungen zusammengestellt von **Carl Hussak.**

106 S. 8° Preis 60 Kr.

Ich suche (3256)

Orig.-Stiere

und tragende **Kalbinnen**

Schweizer und Simmenthaler Race. Nähere Offerte bitte direct an mich zu richten.

**C. Ritzke,
Zagorzany, Galizien.**

Eine auf günstigem Plak an der Bahn in einer Industriestadt **Oesterreich-Schlesiens** gelegene, vorher im Betrieb stehende

Bäckerei

ist anderer Geschäfte halber sofort zu verpachten. Nähere Auskunft beim Eigentümer **Josef Bartosch** in Wagstadt. (3265)

Elektrotechnisches Bureau von **SEVERIN SENATOR, BERLIN.**



Verkauf von Edison-Glühlampen

für alle Fassungen, (1187) Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess- u. Controlapparaten, Kabel, Leitungen und aller anderen für elektr. Licht u. elektr. Anlagen notwendigen Betriebsmaterialien der renomirtesten Fabriken.

Kohlenstoffe f. elektrisches Licht, Accumulatoren,

Anschalter, Fassungen n. Glaswaaren für elektr. Beleuchtung zu den billigsten Preisen. **Installationen** kompletter elektrischer Licht-Anlagen. **Kostenüberschläge gratis** von

Severin Senator, Elektrotechnisches Bureau, BERLIN, Wilhelmstraße 138. I

Brückenwaagen

zu 80 Centner (4000 Kilo.) mit Eisen-traversen, Scala und Laufgewicht versehen, noch neu und ungebraucht, ferner zwei (3319)

Viehwaagen,

je 1000 Kilo, mit Scala und Laufgewicht, Geländer und Treppen, noch neu und unverwendet, alle vier von der berühmten Firma **Buganyi & Cie.,** stark gebaut, behördlich geachtet, einzeln billigt veräußert (wegen Raummangel). — **Eisen-Möbel- & Waagen-Lager,** Wien, I. Seilerstätte Nr. 12, im Hof-Locale rechts.

Ein (3320)

Zimmer

und eine Küche sind sofort zu beziehen. Auskunft bei **Josef Nowak,** Gastwirth, Teschen, Dbering.

Wohnung

In dem neuerbauten Hause in **Orlau, Oesterr.-Schlesien,** in der nächsten Nähe des Bahnhofes Dombrau der Kaschau Oderberger Bahn, ist ein geräumiges

Verkaufs-Local

(für jedes Geschäft geeignet) mit anstossenden zwei Wohnzimmern mit einer sehr schönen Aussicht, einer Küche, großem Keller und Bodenraum, sofort oder vom 1. December l. J. zu vermieten.

Näheres erteilt aus Gefälligkeit der in demselben Hause wohnende Herr **Rotter,** Bahnaufseher in Orlau, K.-D.-B. (3282)

Eine

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, ist in **Teschen** am Mühlgraben Nr. 15 zu vermieten und kann gleich bezogen werden. Auskunft erteilt Frau **Christinus** daselbst. (3297)

Vorstehhund,

der das Wild mauerfest steht, basenrein ist und bei seiner sehr feinen Nase eine außerordentlich schnelle, potentielle Suche hat (besonders Hühner, Kanarienvögel und Schnepfen steht er wundervoll), ist preiswürdig abzugeben. Verkäufer **Joh. Schels** in Wittowitz.

Verpachtung.

450 Metzen

Grundstücke

mit Gebäuden, Maschinen etc.,

alles im besten Zustande, sind unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Anfragen unter A. Z. 15 übernimmt die Administration der „Silesia“ in Teschen zur Weiterbeförderung. (3264)

Verloren

wurden in **Teschen, Sachsenberg,** am 12. d. Mts. zwei **Ehringe**, einer bezeichnet mit G. T. 9. 7. 1881, der zweite mit unkenntlicher Gravur. Gegen Belohnung abzugeben in der Adm. der „Silesia“.

Für eine gut eingeführte **Liqueur-Exportation** wird ein

Compagnon

mit circa 6000 bis 8000 fl. gesucht.

Geneigte Anträge sub „Sichere Existenz“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Als Cassierin

oder **Magazineurin**

wünscht ein älteres Fräulein, welches schon in ähnlichen Stellen war, unterzukommen. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Anträge unter Chiffre „Unbedingt verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3314)

Ein junger Mann der **Specerei- und Viehbranche**, 21 Jahre alt, beider Landessprachen sowie der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht per 1. oder 15. Jänner 1892 in einer Fabrik oder in größerem Geschäft als

Magazineur

oder **Comptoirist**

unter bescheidenen Ansprüchen unterzukommen. — Gefällige Zuschriften unter G. H. 88 poste restante **Poln.-Ostau** erbeten. (3307)

Ein tüchtiger, solider, beider Landessprachen mächtiger

Commis

findet bei mir für baldigen Eintritt Aufnahme. (3313)

Emil Franke, Troppau, Colonialwaaren-Geschäft en gros en & detail Retourmarken verboten.

Ein Commis

und ein **Praktikant**

werden in der **Eisen-, Specerei- u. Galanteriewaaren-Handlung** des

Albert Horny in **Obersdorf** (Stadt) **Oesterr.-Schlesien**, per 1. Jänner 1892 aufgenommen.

Ein junger Mann wird als

Reisender

zugleich **Buchhalter** in einer **Liqueur-Fabrik** bei freier Station aufgenommen. Nur Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche, und Abschrift der Zeugnisse, über die bisherige Verwendung in derselben Stellung, sind unter der Chiffre „Reisender“ an die Adm. der „Silesia“ in Teschen zu richten.

Gesucht

werden in der ganzen **Osterr.-ungar. Monarchie** leistungsfähige Personen, welche über einen ausgebreiteten Bekanntheitskreis verfügen, behufs Uebergabe einer Agentur. Der abzugebende Artikel ist allgemein beliebt und leicht veräußlich. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub „G. 900“ an die Annoncen-Expedition von **Heinrich Schalek, Wien.** (3397)

Ein junger (3269)

Gärtnergehilfe

und ein **Lehrling** werden sofort aufgenommen bei **Paul Kramarczyk,** Kunst- und Handelsgärtner **Teschen.**

Ein tüchtiger (3301)

Sattlergehilfe

wird sofort aufgenommen bei **Karl Heldrich,** Sattler und Tapezierer in **Friedel.**

Ein tüchtiger (3323)

Tapezierer=

Gehilfe wird sofort aufgenommen bei **Rudolf Neusser,** Tapezierer und Decorateur, **Neutitschein.**

Gelbgießer,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht und findet dauernde Stellung. Wo, sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Gelbgießer“. (3203)

Tüchtige

Schriftsetzer

finden bei sofortigem Eintritt dauernde Beschäftigung bei

Carl Flemming in **Glogau, Preuß.-Schles.**

Ein tüchtiger

Rasur-Gehilfe

der perfect im Rasieren und Haarschneiden ist, nicht unter 21 Jahren, findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Franz Tetz,** Friseur in **Wittowitz, Mähren.** (3293)

Ein guter

Rasurgehilfe

wird bei

Karl Zielinski, Bielitz, Bleichstraße Nr. 13 aufgenommen. (3324)

Ein junger Mann, 29 J. alt, Christ, ledig, beider Landessprachen mächtig, derzeit Bureau-Diener, sucht vom 1. Jänner 1892 Stellung als (3266)

Ökonomie-Wirthschafter,

Nachsteher oder Bedienter. Zuschriften erbeten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter „Wirthschafter“.

Ein Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, aus gutem Hause wird aufgenommen in der **Specerei-, Säbfrüchten-, Wein- u. Delicatessen-Handlung Florianek & Salamonowicz,** Bielitz, Hauptstraße Nr. 16. (3325)

Beschwerde wegen angeblicher Zurücksetzung des czechischen Elementes in der Armee. Er erblickt in der Armee nur ein germanisatorisches Element. — Der Landesvertheidigungs-Minister Graf Welfersheim erklärte, daß er bereit sei, billigen Wünschen nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen. Was den Einjährig-Freiwilligen-Dienst betreffe, so habe sich die Einführung des eventuellen zweiten Jahres sehr bewährt. Im Durchschnitt hat die Qualifikation der Einjährig-Freiwilligen bei den Prüfungen zugenommen und die Ergebnisse der Prüfung haben sich gemäß den Erfahrungen der letzten beiden Jahre um das Doppelte günstiger gestaltet. — Wenn ein Redner den Namen Radeky erwähnt habe, so bemerkte der Minister, daß es im Lager Radeky's keine Verhöhnung der Nationalitäten gab. Dort war Oesterreich. Radeky war gefürchtet von den Feinden der Monarchie und geliebt und verehrt von den Völkern derselben. Sein Name ist auch heute noch hochgeehrt in der Armee, in welcher es auch heute keinen nationalen Streit gibt, wo er nicht von außen hereingetragen wird. In der Armee lebe Radeky's Geist fort, und in diesem Lager sei der Minister bereit, jedem die Hand zu reichen. Man habe auf die Rüstungen hingewiesen. Der Minister bemerkt, daß es nicht von uns ausgehe, wenn alle großen Staaten Europa's sich bis an die Bahnen rüsten, und wenn man überall frage, wie viel Kanonen und Gewehre jeder Staat habe. Wer heute existiren und Freunde haben will, muß stark sein. (Lebhafter Beifall.) Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen und es begann die Debatte über die samstägige Börsenpanik, die auch heute fortgesetzt werden dürfte.

Die Erklärungen, welche der Minister des Aeußern Graf Kalnoky vorgestern im Budgetausschusse der Reichsrathsdelegation abgab, und die wir bereits gestern theilweise gemeldet haben, lassen sich in Kürze wie folgt zusammenfassen: Der Minister sagte, es sei kein Grund zu übertriebener Beunruhigung vorhanden. Es hat in den letzten Jahren bedeutendere Situationen mit größerem Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen gegeben. Der Minister möchte trotz der in den fortwährenden Rüstungen liegenden Gefahr eine friedliche Lösung nicht für ausgeschlossen ansehen. Der Dreieund mit seinen friedlichen Zwecken sei zum Pivotal für Europa geworden. Für die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien könne er einen günstigen Erfolg prognostizieren. Die starke Stellung der bulgarischen Regierung basire auf der bedeutenden Persönlichkeit Stambuloff's, welcher die Zustände in Bulgarien für genügend befestigt erachte, um selbst einen Krieg ohne Erschütterung zu ertragen. Gegenwärtig sei auf den sogenannten Balkanfragen, Oesterreich vor, erklärte der Minister sehr bestimmt, daß weder er, noch die Regierung jemals an der Erweiterung des Machtgebietes auf der Balkanhalbinsel dächten; es wäre vielmehr höchst gefährlich, in die national-verworrenen, von äußerst schwierigen, störrischen Völkern bewohnten Theile der Balkanhalbinsel einzugreifen. Oesterreich wolle nicht weitere Opfer, Gut und Blut zu Eroberungen auf der Balkanhalbinsel verwenden. — Die Handelsverträge mit Deutschland, Italien und der Schweiz sollen den Parlamenten gleichzeitig Anfangs December zugehen; sie sollen gemeinsam behandelt werden und mit 1. Februar 1892 in Kraft treten. — Betreffs Rumaniens könnte er keine bestimmte Aussicht eröffnen. Mit der Türkei sei bisher kein definitiver Abschluß erzielt. Das Inkrafttreten des Vertrages mit Deutschland sei von dem Abschluß der ausstehenden Verträge abhängig gemacht.

Ausland.

Im Budget des deutschen Reiches figuriren die Heeresauslagen mit imposanten Ziffern, die wir gestern bereits mitgeteilt haben. Für neue Handwaffen wurde 13½ Millionen Mark von einem Gesamtbedarf von 21 Millionen; für tragbare Zelte 8¼ Millionen Mark eingestellt. Das Extraordinarium des Marineetat's beträgt 50 Millionen Mark, davon 29 Millionen für neue Schiffsbauten. Dem Reichstage ist gestern ein Nachtragsetat zugegangen, in welchem für die Naturalverpflegung des Heeres 7,751.000 Mark nachgefordert werden, weil die für die Vorratsschlüsse des Hauptetats angenommenen Durchschnittspreise in Folge der eingetretenen Preissteigerungen sich als unzulänglich erwiesen. Für Bayern werden 1,013.923 Mark gefordert; ferner werden 1,211.000 Mark für Beschaffung des Feldbahnmaterials und als erste Rate für die Befestigung Helgoland's 1,395.000 Mark gefordert, für welche letztere die Gesamtkosten mit 8,895.000 Mark veranschlagt sind.

Fürst Bismarck, welcher dieser Tage, wie gemeldet, über Berlin nach Friedrichsruhe reiste, soll nach den „Hamburger Nachrichten“ zu einem Herrn Dr. Diebrich Hahn aus Oden, der dem Fürsten Grüße der Wähler des 19. hannoverschen Wahlkreises überbrachte, geäußert haben: „Sagen Sie nur Ihren Landsleuten, ich könnte vorläufig nicht gut nach Berlin in den Reichstag kommen. Zunächst liegt ja auch noch keine bringende Veranlassung vor. Außerdem habe ich keine Wohnung in Berlin.“

Der Friedens-Congress in Rom verwarf den Antrag seiner Commission zu Gunsten der Ersetzung der stehenden Heere durch die bewaffnete Volkswehr, genehmigte aber die Anträge auf vertragmäßige Stipulirung eines permanenten Schiedsgerichtes, auf eine möglichst billige Vertheilung des durch die Arbeit erworbenen Reichtumes, ferner auf Schlichtung aller Arbeiter-Conflicte auf dem Wege des Schiedsgerichtes, endlich auf die Wahl von Parlaments-Mitgliedern, welche die im Congresse aufgestellten Doctrinen verfechten. Desgleichen nahm der Congress den Antrag auf Errichtung eines permanenten internationalen Friedens-Bureaus in Bern an. Der Congress nahm ferner den Antrag auf vertragmäßige Festsetzung eines permanenten Schiedsgerichtes zwischen den Völkern an. Mehrere andere diesbezügliche Anträge wurden für den nächsten Congress verschoben. Der Antrag, die Regierungen Europa's einzuladen, ihre Differenzen dem Schiedsgerichte zu unterbreiten, wurde ebenfalls angenommen. Bonghi hielt unter lebhaftem Beifalle die Schlußrede. Mit der Ankündigung, daß der nächste Congress in Bern tagen werde, wurde der Congress vorgestern geschlossen.

Der russische Minister des Aeußern von Giers ist von Wiesbaden, wo er zur Cur weilte, nach Stuttgart abgereist und begibt sich nächster Tage nach Paris. Ein dortiges Blatt meldet, auch der Besuch des russischen Thronfolgers in Paris sei beschlossene Sache. Der Czarewitsch treffe nach Neujahr in Paris ein; der Besuch werde einen officiellen Charakter haben und sich sehr feierlich gestalten. Der „Siecle“ erzählt, von deutscher Seite wären die größten Anstrengungen gemacht worden, um Giers von dem Pariser Besuche abzuhalten. Sogar Fürst Bismarck hätte sich in dieser Richtung bemüht. Ferner wäre Graf Schadow nach Wiesbaden geschickt worden, und man hätte dem Czaren vorgestellt, wie unsicher in Frankreich die Stellung der Minister und wie unmöglich daher eine dauernde Verbindung mit diesem Lande sei. „Der Czar“, sagt der „Siecle“, „blieb aber fest und Giers kommt nach Paris.“

Wie man in Bekätigung der in letzter Zeit wiederholt aufgetauchten Gerüchte der „Pol. Corr.“ aus der russischen Hauptstadt schreibt, verlautet dort in informierten Kreisen, daß die Stellung des Finanzministers Wjshnegradski stark erschüttert sei und daß derselbe bald dem allgemeinen Tadel, welchem seine Finanz- und Wirtschaftspolitik begegnet, werde weichen müssen. Dieser Politik mißt man einen großen Theil der Schuld für den jetzigen Nothstand bei, da Herr Wjshnegradski lediglich darauf bedacht war, den Rubelkurs durch trügerische Anordnungen zu erhalten, statt der Noth durch minister hat bereits seine Demission angeboten, die jedoch vom Czaren mit den Worten abgelehnt wurde, Herr Wjshnegradski möge nun selbst essen, was er eingebracht hat.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppan, 17. November. (Die Gemeinde-rathssitzung,) welche im Laufe dieser Woche stattfinden sollte, wurde abgesagt.

(Influenza.) Seit Eintritt des schlechteren Wetters treten hier ziemlich häufig Krankheitserscheinungen auf, die von ihren wenig beneidenswerthen Besitzern als Influenza bezeichnet werden. Hoffentlich handelt es sich in den meisten Fällen nur um gebiegene Schnupfenanfälle, allein vereinzelte Fälle kommen thatsächlich vor, die selbst von ärztlicher Seite als ausgesprochene Influenza bezeichnet werden.

(Der Tropauer Gewerbeverein) veranstaltet Samstag, den 21. November Abends 7½ Uhr im Vereinszimmer des Hotels „zum römischen Kaiser“ die erste Monatsversammlung im 13. Vereinsjahre. Die Tagesordnung ist die folgende: 1. Bericht über die bisherige Thätigkeit des Verwaltungsrathes im 13. Vereinsjahre. 2. Vortrag des Herrn Prof. Gustav Luschka, Obler von Sellheim, Fachvorstandes der k. k. Staatsgewerbeschule in Bielefeld, „Ueber städtische Centralanlagen“. 3. Neues auf gewerlichem Gebiete. a) Glasbild-Imitationen von Anthony und Comp. b) Albert's Universal-Schreibpult. 4. Die Weltausstellung in Chicago. 5. Anträge. Gäste sind willkommen.

(Regen.) Heute Vormittag trat nach einem sonnigen Morgen ein ausgiebiger Landregen ein, der bis zum Abend anhielt und unter den zur wahren Landplage gewordenen Mäusen hoffentlich etwas aufräumen wird.

(Zigeunerwesen.) Der ob seiner Gewaltthätigkeit berüchtigte und gefürchtete Zigeunerbandenführer Josef Burianski, welcher schon aus diversen Arresten und Kerker entlassen ist, treibt sich seit einiger Zeit wieder in Westschlesien herum. Vorgestern ließ eine Gendarmerie-Patrouille im Grabiner Walde auf eine Zigeunerbande, die auf 30–40 Köpfe geschätzt wird. Das Gefindel stob beim Anblick der Gendarmen nach allen Richtungen der Windrose auseinander und es gelang der Patrouille bloß einen Mann und sechs Weiber zu erwischen, bei denen sich allerlei gestohlenes Gut vorfand. Burianski soll sich unter den Entflohenen befinden.

(Großer Exceß.) Vorgestern Nachts provocirten die in der ganzen Umgegend gefürchteten Eisenbahnarbeiter in Ottendorf einen Exceß, der vielleicht ein Menschenleben kostet. Die Arbeiter Franz Kette und Julius Merlat fielen im Wirthshause in einem Kaufhandel über ihren Kameraden Johann Bernulek mit Messern her und verwundeten ihn derart, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Die im Wirthshause anwesenden Ortsbewohner legten sich in's Mittel und setzten die Exceßanten an die Luft, doch diese lehrten bald durch acht andere Eisenbahnarbeiter verstärkt zurück und fielen nun über die Anwesenden her. Es gab abermals eine Kauferei, bei welcher mehrere Ottendorfer leicht verletzt wurden. Schließlich schritt die Gendarmerie ein und machte durch Verhaftung der Räubersführer dem Exceß ein Ende. — Die Klagen über Ausschreitungen der Eisenbahnarbeiter mehrten sich in auffälliger Weise und unsere brave Gendarmerie wird alle Mühe aufwenden müssen, um die Bevölkerung vor dieser oft wirklich äußerst rohen Horde zu schützen.

(Verhaftung.) Der Unsicht des Sicherheitswachmannes Deutel gelang es, einen guten Fang zu thun, indem es ihm glückte, den vom Landesgerichte in Brunn wegen Betruges steckbrieflich verfolgten 17jährigen Commis Max Mach hier auszuforschen und zu verhaften. Der jugendliche Verbrecher wurde heute dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert.

(Ein Schwindler.) Seit mehreren Monaten treibt sich der oft bestrafte Wäckergehele Wilhelm Zeit aus Wölfsdorf in Preußen in der Gegend von Olaz, Jauernig und Freiwaldbau umher und verübt, wo er nur kann, Betrügereien, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Diese Betrügereien sind zum meist gleichartig, Zeit erwirbt sich zunächst dadurch das Vertrauen der in ihrer Wohnung aufgesuchten Personen, daß er in seine Erzählungen geschickt seine Kenntniß der Familienverhältnisse derselben, oder ihrer Verwandten einfließt, die er sich zuvor zu verschaffen gewußt hat. Dann gibt er zumeist vor, er wolle sich selbständig als Wäcker in dem betreffenden Dorfe niederlassen oder eine Verwandte jener Personen heiraten und entlockt so den letzteren Geldbeträge oder Kleidungsstücke, mit welchen er dann verschwindet. Er hat in verschiedenen Fällen Schuldscheine für das empfangene Geld ausgestellt, in welchen er einen höheren Betrag zurückzahlen verspricht als er erhalten hat. Zeit hat sich öfters Paul Scholz, einmal Josef Scholz, ein andermal Josef Prause genannt. Er ist 26 Jahre alt, von mittlerer Größe und angenehmem Aeußern und Manieren, am linken Unterarm hat er drei von Messerstichen herrührende Narben. Er ist anständig gekleidet und im Besitze einer Uhr mit gelber Kette. In der Realeitung eines Hundes gesehen worden. Vielleicht dienen diese Zeilen zur Warnung des Publicums vor diesem Schwindler.

Brünn, 17. November. (Ernennungen.) Die mährische Finanz-Landes-Direction hat die Steueramts-Controlloren Herren Moriz Ehler, Johann Materna und Franz Spurny zu Steuer-Einnehmern in der IX. Rangsklasse ernannt.

(Todesfälle.) Am Montag verschied in Wien Frau Emmy Tausch v. Gloedelssturm, geb. Roheil, Gattin des Sectionsgeologen der k. k. geologischen Reichsanstalt Herrn Dr. Leopold Tausch v. Gloedelssturm, im jugendlichen Alter von 23 Jahren. Die Leiche der Frühverbliebenen wird nach Tschornowiz überführt. — Am selben Tage starb hier Herr Moriz Lenkart, Beamter der k. k. priv. mährisch-schlesischen wechselseitigen Versicherungs-Anstalt im 32. Lebensjahre. — Gestern starb ebenfalls hier der penf. Landes-Official Herr Johann Hubaczek, 77 Jahre alt.

(Verhaftung.) Der vor ungefähr zwei Wochen aus der Proßnitzer Frohnwiese entwichene, vom Osmücker Kreisgerichte steckbrieflich verfolgte ehemalige Droguist Jaroslav Arnold, welcher sich wegen des Betruges des Betruges in Untersuchungshaft befand, ist in Zittau (Sachsen) verhaftet worden.

(Weczwa-Regulirung.) Der mährische Landes-Ausschuß hat eine Vorlage an den mährischen Landtag vorbereitet, um das am 18. September 1891 allerb. sanctionirte Landesgesetz, betreffend die Weczwa-Regulirung vom Rabkower Wehr im Gemeindegebiete von Prozenkau (Westlicher Weczwa), dann vom Wehr oberhalb der Kniebhyana-Einmündung in die March, zur Ausführung zu bringen. Das Project veranschlagt die Kosten auf 1,505.900 fl. wozu der Staat 453.770 fl. beisteuert. Nach dem obcitirten Gesetze ist der Landesausschuß ermächtigt, behufs Beschaffung der Geldmittel für den Regulirungsfonds ein Anlehen von 852.000 fl. nominale zu vier Percent und Rückzahlung in vierzig Jahren aufzunehmen, worüber noch die Verhandlungen schweben. Es ist daher gegründete Aussicht vorhanden, daß mit der seit vielen Jahren von den Bewohnern der betreffenden Bezirke angestrebten Weczwa-Regulirung schon im nächsten Jahre wird begonnen werden können.

Tschöben, 18. Novbr. (Personalnachrichten.) Der Herr Oberpostdirector Slany, welcher gestern und vorgestern die hiesigen Postämter inspicierte, ist vor hier nach Prerau abgereist und kehrt morgen nach Brünn zurück. — Der Industrialverwalter der erzherzoglichen Kammer

Teschen, Herr Alois Kasalowski hat sich heute zu längerem Aufenthalte nach Arco begeben.

— (Leichenbegängnis.) Gestern Nachmittags hat unter großem kirchlichen Gepränge das Begräbnis des auf dem Sterbebette zum Katholicismus bekehrten Redakteurs Stalmach stattgefunden. Der Sarg wurde in die Kirche getragen, wo der Reichsrathsabgeordnete P. Ewigz eine Leichenrede hielt, in welcher er betonte, daß der Verstorbene obwohl Protestant seit jeher der katholischen Kirche zugehörig war. Im Leichenzuge schritten an der Spitze 38 Geistliche. Hinter dem Sarge folgten die Verwandten, eine lange Reihe von Frauen, dann einige politische Freunde und Bekannte des Verbliebenen. Auffallend war, daß die ländliche Bevölkerung, für welche der Verstorbene publicistisch mehr als 25 Jahre wirkte, sich an dem Leichenbegängnis fast gar nicht beteiligt hat.

— (Vom Geschworenenvereine in Teschen.) Die Vereinsleitung ersucht jene Herren Urgeschworenen, welche bis jetzt den Jahresbeitrag pr. 1 fl. für das Jahr 1892 nicht entrichtet haben, selben bis spätestens 25. November l. J. der k. k. Staatsanwaltschaft in Teschen einzusenden.

— (Es regnet.) Seit gestern Abends ist die Temperatur stark gesunken und es trat ein intensives Regenerwetter ein.

Vielitz-Viala, 16. November. (Wohltätigkeitsveranstaltung.) Der Vielitzer israelitische Frauenverein veranstaltete gestern Nachmittag im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ in Viala einen musikalischen Vortragsabend zum Vortheil armer Schulkinder und sah sein Unternehmen in materieller und künstlerischer Hinsicht sehr gut gelungen. Eine preisgekrönte junge Wiener Conservatoristin, Fräulein Helene Gahm eröffnete mit einer meisterhaft gespielten Clavierpiece die Vorträge. Frau Director Adele Wolf-Selekti erwarb sich in fünf reizend gesungenen Liedervorträgen ein Hauptverdienst um das Gelingen des Abends; die Opernsängerin Fräulein Gzillag sang drei prächtige Nummern v. Wagner und Gahm; Herr Advocat Dr. S. Reich, dessen sonores, volles Baßorgan mit jedem Auftreten an Stärke und Wohlklang gewinnt, hatte zwei sehr eindrucksvolle und dankbare Liedernummern übernommen; Herr Dr. D. Schmetterling brachte in mehreren flottgesungenen Couplets das heitere Moment wirksam zur Geltung und in derselben Bahn bewegten sich die hübschen Vorträge des komischen Quartetts vom Viel.-Vial. Männer-Gesangsverein. Das Clavier-accompagnement besorgte mit gewohnter Zuverlässigkeit und Discretion Herr Professor J. C. Meyer, bei den Coupletvorträgen Frau Dr. W. Das sehr zahlreiche Publicum nahm die Vorträge mit großem Interesse entgegen und zeichnete die Mitwirkenden durch reichen Beifall aus. Der Zweck wird durch die erzielten Einnahmen voraussichtlich eine sehr entsprechende Förderung erfahren.

— (Aus dem Verschönerungsvereine.) Der Vorstand des V.-V. Verschönerungsvereins hielt Samstag den 14. d. M. einen Berathungsabend ab, dessen größter Theil leider in Erörterungen formeller Natur verlorren ging. Besprochen wurde das Mißlingen der Baumpflanzungen an der neuen Eisenbahnstraße. Die gesetzten Kugelbäume entwickeln ein sehr geringes Wachsthum; ein Theil ist bereits eingegangen. Der undurchlässige Thonboden und die kleinen humusgefüllten Secklöcher bekommen den Bäumchen nicht gut. Es war die Rede davon, die Pflanzlöcher zu drainiren, aber dieses erfordert die bedeutende Aufwendung von 500 fl., über welche der Verschönerungsverein jetzt nicht verfügt und mußte davon Umgang genommen werden. Man entschied sich dafür, die abgestorbenen Bäumchen durch Kastanien zu ersetzen. Damit wäre es um den einheitlichen Charakter der Alleenanlage geschehen und wir erlauben uns, vor der Anwendung dieser Maßregel zu warnen, ebenso wie wir zur gegebenen Zeit auf die Nichteignung der Ahornpflanzung aufmerksam gemacht, damit aber kein Gehör gefunden haben. Gegen den allgemeinen Erfolg der schwächlichen Ahornstämme durch Kastanien hätten wir schon weniger einzusetzen. Zur Sprache gebracht wurde in derselben Sitzung die Gründung eines Westidenclubs zur Zugänglichmachung unseres Gebirges und Pflege des Touristensports. Die Anregung fand nicht die verdiente Würdigung. Sie gehört unseres Erachtens auch gar nicht in den engen Rahmen des Verschönerungsvereins und läßt sich außerhalb desselben durch eine Zusammensetzung der vorfindlichen touristischen Elemente, allenfalls mit Errichtung von Zweiggrouppen im Nachbarlande, vortrefflich fördern. Der Vorden zur Durchführung der Idee eines Westidenclubs ist bereits genügend vorbereitet. — Einer Erörterung im Verschönerungsverein geboten scheint uns die Anlage der Baumpflanzungen auf dem Viala'er Josefsplatz. Während auf dem Franzensplatz die gesetzten Ulmen auf das Schönste gedeihen und angenehmen Schatten verbreiten, vegetiren auf dem andern Platze die Ahorne nur; von der ersten Pflanzung sind nur wenige Exemplare mit schwerfälliger, unschöner Kronenbildung fortgekommen, die Nachpflanzung schlägt absolut nicht an und es ist schade um das aufgewendete Geld. Wir sehen nicht ein, warum man sich gerade auf den Ahorn capricirt, während doch in der Ume ein Baum vorhanden ist, dessen Verwendung auf dem Boden unserer Marktplätze außer allem Zweifel steht. Eine Neu-Anpflanzung des Josefsplatzes mit Ulmen wird in

zwei Jahren zu besseren Ergebnissen führen, als weitere Experimente mit der ungeeigneten Ahornart, die ja übrigens auch Geld kosten und keinen praktischen Erfolg erwarten lassen. Der Verschönerungsverein möge sich die Erwägung der Baumpflanzung angelegen sein lassen.

Friedel, 16. November. (Vom Gesangsverein.) Gestern fand das Stiftungsfest des Gesangsvereins bei außergewöhnlich schönem Wetter statt. Die Theilnahme der unterthätigen Mitglieder des Vereines, wie auch die des Publicums am Gottesdienste in der Marienkirche war auch deshalb eine viel größere wie sonst. Der Verein brachte zur Aufführung eine deutsche Messe von Schubert mit einer Einlage zum Offertorium, ein Ave Maria für Sopran solo mit Begleitung eines gemischten Quartetts. Fräulein P. . . . sang besonders in der hohen Lage sehr rein und jugendlich zum Ausdruck gelangt. Zum „Pango lingua“ wählte der Verein ein Gumpert'sches Lied für Tenor-Solo und Brummchor mit unterlegtem Text. Herr Appelt, der schier unverwundliche Solo-Tenor im Vereine, sang das Solo überraschend schön. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die ausübenden Mitglieder des Vereines im Rathhause zu einem gemütlichen Frischoppen, dessen Dauer allerdings über die von der Vereinsleitung festgesetzte Zeit um einige Stunden überschritten wurde. Am nächsten Sonntag veranstaltet der Verein ein Hausfest für seine Mitglieder. Der Chorleiter des Damenchores Herr Kubala hatte im verflossenen Sommer einen Gesangscursus für junge Damen errichtet, die an diesem Abend abwechselnd in Chorgesang, Soli und Duetten ihren Eintritt in den Verein einleiten sollen.

Bystrzyk, 17. November. (Dienstjubiläum.) Am 7. d. M. feierte der hiesige Oberlehrer Herr Johann Niemczyk das Fest seiner 25jährigen Amtswirksamkeit auf dem Gebiete der Jugendbildung. Aus diesem Anlasse wurde der Jubilar in sehr ehrender Weise von der Gemeinde- und Schulvertretung, von seinen Collegen und Freunden, vom Teschner Landlehrerverein, sowie von der Schulschule beglückwünscht. Um 10 Uhr Vormittags versammelten sich im Lehrzimmer I. Classe die Schulschule, sämtliche Vertreter der Gemeinde- und Schulrepräsentanz und zahlreiche Collegen von Nah und Fern, um dem erhebenden Feste beizuwohnen. Eingeleitet wurde dasselbe durch einen stimmungsvollen, von der Schulschule gesungenen Choral, worauf Herr Pfarrer Michajda den Jubilar in einer längeren kernigen Ansprache als einen pflichterfüllten und gewissenhaften Erzieher der Jugend ehrte und ihm Namens der Schulpresbyteriums die innigsten Glückwünsche darbrachte. Als sichtbares Zeichen der Verehrung und der Dankbarkeit wurde dem Gefeierten seitens der Wirkungsgemeinde eine prachtvolle Pendeluhr überreicht. Sodann folgte die Beglückwünschung des Jubilars und Ueberreichung eines goldenen Ringes an denselben seitens des Teschner Landlehrervereins durch den Obmann-Stellvertreter Herrn Oberlehrer Eichy. Namens der Nachbarcollegen, die ihrem bewährten Berufsgenossen ein Album mit Photographien zum Andenken widmeten, drückte Schulleiter Herr Pilch aus Carpentna die herzlichsten Glückwünsche aus. Die Schulschule, um von gelehrten Lehrern im Namen der ihm anvertrauten Schulschule in wahrhaft kindlicher Weise zu beglückwünschen. Schließlich gerüßte dankte der Jubilar in herzlichsten Worten allen Gratulanten für die vielen Beweise der Anerkennung und Freundschaft, welche ihm an diesem Tage zu Theil wurden, darauf hinweisend, daß diese ihm ein mächtiger Sporn sein werden in der ferneren Erfüllung seiner schwierigen Berufspflichten. Mit dem Absingen eines zweiten Chorals fand diese schöne an angenehmen Eindrücken so reiche Feier ihren Abschluß.

Jägerndorf, 17. Nov. (Arbeiterversammlung.) Der zweite Redner in der Arbeiterversammlung am Sonntag, „Genosse“ Wiltsch, berechnete zunächst den gegenwärtigen Durchschnittslohn. Er sagte, daß in einer Fabrik an 37 Weber am 22. November des Vorjahres 155 fl. 50 kr., am 29. an 36 Weber 156 fl. 40 kr., am 6. December an 37 Weber 156 fl. 50 kr., am 13. nur 153 fl. 20 kr. u. s. w. ausbezahlt wurden, daß mithin der Durchschnittslohn etwa vier Gulden wöchentlich betrage. Der Arbeiter könne auf seine Mittagskost 10 kr., 12, höchstens 15 kr. ausgeben, der verheiratete sei noch schlechter daran. Ohne eine zielbewusste Organisation seien aber diese Verhältnisse nicht zu ändern. „Genosse“ Kolarz führt die Rechnung seines Vorredners weiter aus und meint, der Minimallohn sei 2 fl. 40 kr.; er wolle jedoch den Durchschnittslohn per 4 fl. gelten lassen und wirft die Frage auf, wie damit der Haushalt einer Familie von fünf Personen bestritten werden soll. 80 kr. verschlinge die Wohnungsmiete, drei Brote wöchentlich — gewiß nicht zu viel für fünf Personen — kosten 1 fl. 20 kr., für das Mittagessen rechnet er 2 fl. 10 kr., d. i. sechs Kreuzer täglich für eine Person — das mache zusammen schon 4 fl. 10 kr. aus, aber steige also bereits den Wochenlohn und doch sei hier noch von keinem Frühstück, von keinem Abendmahl, nicht von Beheizung, nicht von Licht, ja nicht einmal von Kleidung die Rede. Auch er findet das Heil der Arbeiter in der Verkürzung der Arbeitszeit und in der Organisation. „Genosse“ Zimmermann wendet sich gegen die Frauen- und Kinderarbeit, gegen die Verwendung von Surrogaten in der Fabrication, verlangt eine ehrliche Production und gesteht die Aufgeblasenheit einiger Fabrikanten. Damit war der erste Punkt der Tagesordnung erschöpft; zum zweiten „die gewerkschaftliche Organisation“ sprechen nur zwei Redner, von denen namentlich Herr Hugo Schmid über die eingerissene Ungleichgültigkeit der Arbeiter gegen den Fachverein in Lage führte und in sehr eindringlicher Weise zu festem Zusammenschluß aufforderte. Die Versammlung währte zwei Stunden; selbstverständlich kann unser Bericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, er ist vielmehr nur eine Skizze.

Freitwaldau, 16. November. (Todesfall.) Gestern starb im Alter von 67 Jahren die Fürstergattin Frau Mathilde Hackenberg, Mutter der hiesigen Gutsbesitzergattin Frau Marie Schubert und des hiesigen Eisenhändlers Herrn Emil Hackenberg.

— 17. November. (Todesfall.) Als die Witwe nach den Leinenfabrikanten Herrn Stefan Dworzak sich gestern von einem Leichenbegängnis nach Hause begab, wurde sie vom Schläge gerührt, in Folge dessen sie heute Nacht verschied. Frau Dworzak war die Mutter des hiesigen Leinenfabrikanten und Hausbesizers Herrn Carl Dworzak und des Fräulein Stefanie Dworzak, welche sich mit Herrn I. I. Zingener J. Ludwig verlobt hat; ferner ist einer der Söhne der Dahingegangenen Herr G. Dworzak als Vertreter einer großen Firma in London thätig.

Mähr.-Odrau, 16. November. (Anlage einer elektrischen Centralstation.) Ueber Antrag des für die geplante elektrische Localbahn zwischen Mährisch-Odrau und den Nachbarorten eingesetzten Comité's wurden dieser Tage seitens des Bürgermeisters Mähr.-Odrau Fragebogen in Mährisch-Odrau, Priznos und Witkowitz in Umlauf gesetzt, in welchen die Industriellen, Gewerbetreibenden und Privaten die vorläufig unverbindliche Erklärung abzugeben haben, auf welches Lichtquantum sie im Falle der Einführung der elektrischen Beleuchtung reflectiren würden. Die Subscription hat bereits ein sehr günstiges Ergebnis gezeigt und steht es bereits jetzt außer Zweifel, daß die Anlage einer elektrischen Centralstation für Beleuchtung allein schon ein rentables Unternehmen darstellen würde. Die bisher vorliegenden Projecte für die elektrische Localbahn haben die gleichzeitige Einführung der elektrischen Beleuchtung als unumgänglich nothwendige Bedingung aufgestellt und wäre mit dem Zustandekommen der elektrischen Beleuchtung auch in der so wichtigen Frage der Localbahn ein bedeutender Schritt nach vorwärts geschehen. Hoffentlich wird das mit der Berathung dieser Angelegenheit betraute Comité in dieser wichtigen Frage nunmehr ein beschleunigtes Tempo einschlagen.

Mähr.-Odrau, 16. November. (Die Influenza.) Schneller als man gedacht hatte, macht diese recht unangenehme Krankheit ihren Weg von Rußland aus nach dem Westen; nachdem das Auftreten der Influenza in Vielitz und Teschen erst vor wenigen Tagen constatirt worden war, muß dasselbe nun auch bereits von hier gemeldet werden. Seit etwa 5 Tagen werden hier Influenza-Fälle beobachtet, leider mehr sich ihre Zahl von Tag zu Tag und dürfte erst recht beträchtlich werden, sobald die Temperatur sich zu kühlen beginnt. (Anfangs.) Mit Rücksicht auf die in der Nachbargemeinde Polnisch-Odrau noch immer nicht normalen sanitären Verhältnisse hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft Mittel die Abhaltung eines Tanzkränzchens, welches die hiesigen Handelsbesitzer in der Schießstätte veranstalten wollten, untersagt. Die Abgewiesenen wandten sich im Urswege an die k. k. Statthalterei nach Brunn und von dort kam die ersuchte Bewilligung, so daß das in Schwabe gewesene Tanzkränzchen nun doch u. zw. am Sonntag den 22. d. M. stattfindet.

Mähr.-Odrau (Bahnhof), 16. November. (Abschiedsabend.) Der zu Ehren des infolge seiner Beförderung zum Bahnbauvorstand nach Vielitz überföhrten Herrn Streckenvorstand Obringener Henisch veranstaltete Abschiedsabend gestaltete sich zu einer überaus ehrenvollen und herzlichen Ovation für den in allen Kreisen der Gesellschaft von Mähr.-Odrau und Priznos beliebten und sowohl innerhalb als außer seiner Berufssphäre geschätzten Mannes. Ueber 100 Personen aller Berufskreise, darunter zahlreiche auswärtige Gäste hatten sich zu diesem Festabend eingefunden und wurden vom Herrn Obringener Ulbert als Veranstalter desselben herzlich begrüßt. Die Reihe der zu Ehren des Scheidenden ausgebrachten Trinksprüche und Abschiedsreden eröffnete Herr Bürgermeister Müller Namens der Gemeinde Priznos und Herr Gemeinderath Dr. Fiedler Namens der Stadt Mähr.-Odrau, welche das hervorragende und erfolgreiche Wirken des Scheidenden in öffentlichen Angelegenheiten würdigten. Herr Obringener kais. Rath Kühnert dankte im Namen des Betriebes für das gute Entgegenkommen, welches Herr Obringener Henisch bei jeder Gelegenheit bewiesen. Herr Ingenieur Bawerla versicherte im Namen der unterstehenden Beamten den Scheidenden der warmsten Sympathien, der Bahnaufseher von Oberberg sprach im Namen des Personales dem humanen Chef den Dank aus. Herr Professor Schwarz würdigte als Obmann des Rindergartencomité's die großen Verdienste, welche sich Herr Obringener Henisch um die Schöpfung des Rindergartens und als Förderer des Deutschen Schulvereins erworben und toastirte auf das als Muster einer deutschen Familie voranleuchtende Haus Henisch. Herr Fabrikant Gläbner sprach Namens der deutschen Partei auf den allzeit strammen Parteigenossen Henisch. Herr Director Hitzgrath sprach im Namen der persönlichen Freunde. Herr Friedländer Namens der Gewerbetreibenden, Herr v. Gysant im Namen des Cafés und Herr Streckenvorstand Richter aus Dorniecin im Namen der Collegen. Herr Obringener Henisch, von den ihm dargebrachten Ovationen sichtlich ergriffen, dankte tief gerührt in kurzen Worten, daß ihm das Scheiden von dem Orte, wo er 15 Jahre gewirkt und so viele Freunde gefunden, sehr schwer falle. — Das schöne Fest währte in animirtester Stim-

mung, welche durch das vortreffliche Souper und die ausgezeichneten Leistungen gehoben wurde, bis in die Morgenstunden.

Mittwoch, 16. November. (Vom Gesangsvereine.) Unser Männer-Gesangsverein veranstaltet am Sonntag den 22. d. M. im Saale der hiesigen Schießstätte für seine Mitglieder eine Hausunterhaltung, bestehend in Gesangs- und Musikvorträgen, denen ein Tanzkränzchen folgen wird. Die Vorarbeiten zu dieser Unterhaltung, bei welcher eingeführte Gäste willkommen sind, sind nahezu vollendet und läßt die lebhafteste Theilnahme, welche sich in den besten Gesellschaftskreisen für diese Unterhaltung geltend macht, einen schönen Erfolg mit Sicherheit erwarten. — Gestern hielt der Verein unter dem Vorsitz seines Vorstandes Herrn Reb. Dr. Josef Krainer seine Generalversammlung ab. Die vorgenommenen Neuwahlen der Vereinsleitung ergaben das erfreuliche Resultat, daß fast die sämtlichen bisherigen Vereinsfunctionäre einstimmig wiedergewählt worden sind. Es sind gewählt worden die Herren: Dr. Josef Krainer zum Vorstand, Rudolf zu dessen Stellvertreter, L. Szajanel zum Chorleiter, Heinrich Stosch zu dessen Stellvertreter, E. A. Schornmeister, Alfons Krizslab zu dessen Stellvertreter, E. A. Gerold zum Schriftführer, Dominik Werlik zum Cassier, Stefan Schmidt zum Archivar, Rudolf Werner zum Dekanomen, Ludwig Werlik und Franz Nzechal zu Ausschussmitgliedern. Ferner sind per Acclamation wiedergewählt worden zum Jahresjunker Herr Victor Walla, zu Ordnenen Herr Anton Mittschel und Herr Leopold Friedel und zu Rechnungsführern die Herren Dr. Julius Durbil und Alois Großmann.

Römerstadt, 17. November. (Schadenfeuer.) In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. brannte in Eichhorn bei Braunseifen eine Scheuer und ein Schuppen des Erbgerichtsbefizers W. Dittich ab, wobei auch mehrere landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden. Das Feuer scheint von böswilliger Hand angelegt worden zu sein.

— (Die Influenza) hat sich hier wieder eingestellt und seit etwa acht Tagen rasch ausgebreitet, so daß die Zahl der Erkrankten auf einige Hundert beziffert wird. Die Krankheit tritt anfangs ziemlich heftig auf, verläuft aber rasch und im Allgemeinen günstig.

— (Wildschweine.) Seit einiger Zeit treiben sich in den Revieren Altdorf, Neuborf und Karldorf der Herrschaft Janowitz vier Wildschweine, zwei ältere und zwei Frischlinge, umher, welche aus einem Wildpark ausgebrochen und sich hieher verirrt haben müssen. Der nächste Wildpark aber befindet sich in Grätz bei Troppau. Das seltene Vergnügen einer Schwarzwildjagd verfehlt natürlich die hiesigen Jäger und Jagdsfreunde in eine nicht gewöhnliche Aufregung.

— (Hotelverkauf.) Das hiesige „Hotel Rotter“ ging durch Kauf in die Hand des Fleischhauers in Troppau A. Zahn über, der längere Zeit das Fabrikgeschäft „zur Spindel“ in Friedland a. d. Mohra in Pacht hatte.

Kunst und Theater.

Vienna, 16. November (Theater.) Die Wagner'sche Oper „Der fliegende Holländer“, die hier gestern aufgeführt wurde, stellt ganz bedeutende Anforderungen an die Ausführenden, die wohl befürchten ließen, daß hier weitgehende Nachhilfe werden würde. Dem war jedoch nicht so. Alle Mitwirkenden thaten ihr Bestes, die Sache erfolgreich zu gestalten. Fr. Gyllag (Senta) und Herr Tallinger in der Titelpartie waren stimmlich gut disponiert, ihre Gesangsleistung gipfelte in dem gewaltigen Duett des zweiten Actes, wonach sie auch durch rauschenden Beifall ausgezeichnet wurden. Mit viel Routine und angenehmem Stimmorgan führte Herr Gebauer die Rolle des Jägers durch. Daß Herr Dohrs eben für solche Partien die Stimmittel versagen, tritt im Ensemble um so deutlicher hervor. Das Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Grubess hielt sich sehr brav.

* Herr Regierungsrath Dr. Ferdinand Meisenhauser wird Sonntag den 22. d. M., am Schickstage, in der Metropolitankirche zu D. M. H. beim Hochamt eine vom Kapellmeister Mesner komponierte Messe dirigieren.

* Frau Cosima Wagner reist zur Zeit in Wien auf der Suche nach neuen Kräften für die im nächsten Jahre stattfindenden Festspiele in Bayreuth. So weit bis jetzt feststeht, werden Frau Wagners und Herr van Dyl in denselben mitwirken. Es werden 20 Vorstellungen in der gleichen Zeit wie im Vorjahre, nämlich vom 16. Juli bis zum 19. August stattfinden. Zur Aufführung werden diesmal kommen: „Parsifal“, „Tristan und Isolde“, „Lohengrin“ und „Die Meistersinger“. Herr van Dyl wird zum erstenmale den Walthers Stolz in den „Meistersingern“ darstellen.

* Der Pianist Paderewski hat für sein kürzlich zweimaliges Auftreten in der St.-James' Hall in London die Summe von 1015 Pf. St. erhalten. Anton Rubinstein löste 1886 bei seinem letzten Spiele in London 850 Pf. St. netto. Als nächst das letzte Mal in der englischen Hauptstadt war, wurden ihm für ein einziges Concert 1000 Pf. St. angeboten. Als Wolfgang Amadeus Mozart in Cornhill in London ein Concert gab, erhielt er 5 Pf. St.

Kleine Chronik.

18. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat gestern in Wien den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in längerer Audienz in der Hofburg empfangen. — Die Beförderung im Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia hält an. — Erzherzog Albrecht Salvator, Lieutenant im Drag. Reg. Nr. 1, wurde zum Inf.-Reg. Prinz zu Wirsbischgrätz Nr. 11 (Steinamanger) transferiert. — Herzog Albrecht von Württemberg, Enkel des Erzherzogs Albrecht, ist in Livadia eingetroffen, um dem Kaiser Alexander III. den Thronwechsel in Württemberg zu notificieren. — Dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe wurde vom Erzherzog Ferdinand von Toskana das Großkreuz des toscanischen Hausordens verliehen. — Der neue Fürst-Primas von Ungarn und Erzbischof von Gran, Claudius Franz Wazsary, wurde durch Verleihung der Würde eines Geheimraths ausgezeichnet. — Major Johann Frei-

herr v. Maasburg des Inf.-Regts. Nr. 69 wurde zum Commandanten der Inf.-Cadettenschule in Triest ernannt. — Der Senatspräsident des obersten Gerichtshofes in Wien, Hofrath Theodor Napret, ist in den Ruhestand getreten. — Der außerord. Prof. Dr. Karl Diczewski wurde zum ord. Professor der Chemie und der Privatdocent an der Universität in Lemberg, Dr. Julian Schramm, zum außerord. Professor desselben Faches, Beide an der Universität in Krakau, und Ober-Ingenieur Franz Reusil in Prag zum Vaurath für den Dienst bei der Post- und Telegraphen-Direction in Prag ernannt. — Vorgestern ist in Wien der O. M. i. P. Carl Pohanka v. Kulmsiege im 72. Lebensjahre gestorben. General v. Pohankaiente volle 51 Jahre in der Armee und machte die Feldzüge von 1848, 1849 und 1859 mit. Im Jahre 1853 während des Aufstandes in Mailand vor der Domkirche durch einen Bajonettstich verwundet, hatte Pohanka trotzdem noch Kraft und Geistesgegenwart, die Hauptwache gegen die anstürmende Menschenmasse mit Erfolg zu vertheidigen und zu halten. Für diese That wurde er vom Kaiser mit dem Militär-Verdienstkreuz sammt der Kriegsdecoration ausgezeichnet. — In Wiesbaden verschied im 74. Lebensjahre die Romanschriftstellerin Amalie Bölte.

Hochzeit im Kaiserhause. Aus Wien wird berichtet: Prinz Friedrich Leopold von Preußen, welcher den deutschen Kaiser bei den Vermählungsfeierlichkeiten im Kaiserhause vertritt, trifft am 21. d. Früh in Wien ein. Am Bahnhofe wird eine Ehrencompagnie aufgestellt. Die sächsischen Majestäten und die Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen, welche Mittwoch Abends um 8 Uhr hier eintreffen, werden vom Kaiser und den in Wien weilenden Erzherzogen am Bahnhofe begrüßt und von den Civil- und Militärdignitären empfangen werden. Eine Ehrencompagnie wird hier aufgestellt sein. Die deutsche Hymne wird gespielt werden. Beim Eintreffen in der Hofburg werden die Majestäten in Vertretung der Kaiserin durch die Erzherzogin Maria Theresia empfangen werden. In den Straßen, welche die Herrschaften durchfahren, ist eine Illumination geplant.

Das Fest der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars ist, wie ein Petersburger Blatt berichtet, in mehreren Friedensrichterkammern der russischen Residenz auf eigene Art begangen worden. Einige Friedensrichter hatten nämlich nicht vorausgesehen, daß der 9. November ein heiliger Festtag sein würde, und setzten auf diesen Tag Gerichtsverhandlungen an. Später war es nicht mehr möglich, die Citationen der Parteien und Zeugen rückgängig zu machen und die Verhandlungen fanden am nächsten Tage statt. Der Kaiser hat die Friedensrichter, die nicht vorausgesehen, daß der 9. November ein heiliger Festtag sein würde, und setzten auf diesen Tag Gerichtsverhandlungen an. Später war es nicht mehr möglich, die Citationen der Parteien und Zeugen rückgängig zu machen und die Verhandlungen fanden am nächsten Tage statt.

Kohlenarbeiter-Strike. Aus Paris wird gemeldet: Der Grubenarbeiter-Strike in Lens führte schon zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitslustigen. Die Grubenbeamten mußten fliehen. Die Garnison von Arras wurde consigniert. Es ist zweifellos, daß eine Ausdehnung des Strikes über das ganze Bassin mit allen schrecklichen Folgen zu Anfang des Winters zu gewärtigen ist. Es striken bereits 17,000 Arbeiter. Der Deputirte Basly glaubt, daß morgen alle 40,000 Arbeiter striken werden. Englische Grubenbesitzer senden Agenten mit Kohlenanträgen an die Fabriken. Mehrere Blätter heben hervor, daß die Freiheit der Arbeiter durch den Strike bedroht ist. Basly will in der Kammer über die den Arbeitern durch die Gesellschaften bereitete Lage interpellieren, wird aber die Interpellation verschieben, wenn die Regierung die sofortige Discussion des von der Kammer bereits angenommenen Gesetzes über die Hilfschaffen durch den Senat veranlaßt. Durch dieses Grubenarbeiter-Gesetz, meint Basly, würde eine Hauptbeschwerde der Streikenden entfallen.

Das riesige Mißverhältniß zwischen der Zahl der Männer und der der Frauen in London bildete den Gegenstand eines Vortrages, den Miß Clara Collett im Londoner Stadttheater Islington dieser Tage gehalten hat. Die gegebene Statistik, welche im Großen und Ganzen nicht bezweifelt werden kann, enthüllt ein Bild heimlichen sozialen Elends. Im Stadttheile Islington kommen 160 unverheiratete Frauen im Alter von 35 bis 45 Jahren auf 100 unverheiratete Männer im gleichen Alter, im Stadttheile Hackney 200 Frauen, in Lewisham 325 und in Kensington 378 Frauen auf 100 Männer. Miß Collett brachte insbesondere einen bisher nicht stark hervorgehobenen Punkt zur Sprache, nämlich daß sehr viele unverheiratete Mädchen des mittleren Standes, welche gezwungen sind, zum Einkommen ihrer Familie beizutragen, meist schlechteren Lohn bekommen, als die in Fabriken angestellten Arbeiterinnen.

Volkswirtschaftliches.

Auf der Wiener Börse trat gestern auf der ganzen Linie eine beträchtliche Erholung der Course ein. Die Börse kammer entsandte gestern eine Deputation an den Finanzminister, um die Regierung zu ersuchen, daß sie mittelst des competenten Gerichts den Urheber der jüngsten Börsenpanik ermittle. Der Finanzminister gab beim Empfang der Deputation der Freude Ausdruck, daß die Börse in der Angelegenheit mit Ernst und Entschiedenheit in Action getreten ist. Er für seinen Theil könne nichts unternehmen. Hier seien die Gerichtsbehörden competent. Er zweifle nicht, daß diese eine Untersuchung einleiten werden, welche sich aber vielleicht nicht bloß auf den §. 308 des Strafgesetzes, sondern möglicherweise auch auf andere Paragraphen erstrecken werde.

Groß-Wien. In der Schlussung der Enquete-Commission der Statthalterei und des Gemeinderaths wurde betreffs des Baues der Stadtbahn und betreffs der Regulierung des Wienflusses eine vollständige Einigung erzielt. Nach derselben wird der Staat und das Land Niederösterreich zur Regulierung der Wien je 5 Millionen Gulden beitragen, der Beitrag der Wiener Commune zum Bau der staatlichen Stadtbahnen wurde aber von 10 auf 7 1/2 Procent herabgesetzt.

Deuterr. Vereinsthaler. In unserm Abgeordnetenhaus brachten gestern die Abg. Plener und Genossen eine Interpellation ein, in welcher sie fragen, was die Regierung angesichts der bevorstehenden Außercoursetzung der österreichischen Vereinsthaler in Deutschland zu verfügen gedenke. Die Interpellanten weisen darauf hin, daß auch Deuterrich das Recht besitzt, den Vereinsthalern die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels zu entziehen.

Ein Bahnproject in Preuss.-Schlesien. Bei Gelegenheit der General-Lehrerconferenz in Dülislin besprach Geheimrath Regierungsrath und Landrath Pohl aus Ratibor das Bahnproject Anna-berg-Rohlau-Petzkowitz-Dülislin, das er mit Hilfe des Baron Rothschild energisch zu fördern verspricht.

Waarenberichte.

Wien, 17. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.50 Geld, fl. 23.75 Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.80 bis fl. 11.74, fl. —, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.45, fl. 11.48, fl. 11.47, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrsbafel fl. 7.17, fl. 7.12, fl. 7.14, Herbstbafel fl. —, Neumais fl. 6.72, fl. 6.68, fl. — und fl. —. Naps notirte Januar-Februar-Naps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — und fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 88. — Francs, per vier Monate 80.50 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.12 1/2 bis fl. —, ab Aufzug fl. 16.40 bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.50 bis fl. —.

Budapest, 17. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.45 bis fl. 11.46, fl. —, Herbstweizen fl. —, fl. —, Neumais fl. 6.25 bis fl. 6.27, Frühjahrsbafel fl. 6.69 bis fl. 6.70, Rohzucker per August-September 1892 fl. — bis fl. —. Spiritus fl. — bis fl. —.

Leipzig, 17. November. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben neuerlich angezogen und notirt prompte Rohwaare sahweise für Consumanten bis zu fl. 60.50, rectificirte Waare bis zu fl. 62.75 per 10,000 Literpercent.

Wochenmarktpreise.

Leipzig, 16. Novbr. Weizen 9.40, fl. 9.08, 8.70. Korn fl. 8.10, 7.75, 7.30. Gerste fl. 5.70, 5.11, 4.70. Hafer fl. 3.50, 3.07, 2.50. Erbsen fl. —, —, —. Saft Erbsen fl. 1.50. 100 Kilo Stroh fl. —. Heu —. Rammeter Holz hart fl. —, weich fl. —.

Aerlosungen.

Dreipercenlige Bodencredit-Lose vom Jahre 1880. Bei der am 16. d. M. vorgenommenen 64. Verlosung fiel der Haupttreffer mit 45,000 fl. auf Serie 3596 Nr. 4, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Serie 2857 Nr. 28. Je 1000 fl. gewonnen Serie 728 Nr. 50 und Serie 3817 Nr. 39. In der folgenden Ziehung wurden die 11 Serien: 48 711 1185 1292 1848 1986 2064 2214 2304 2620 und 3684 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eine gelöst werden.

Telegramme.

Wien, 18. November. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Finanzrath Otto Spornet wurde zum Oberfinanzrath bei der Finanzlandes-Direction in Brünn ernannt.

Das „W. Tagblatt“ theilt mit, die Staatsanwaltschaft habe das Ansuchen der Redaction um Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung abgelehnt; die Untersuchung werde jetzt von Staatswegen geführt werden. Das „Wiener Tagblatt“ erklärt ferner gegen die gestrige Rede Ruegers, daß es Nachrichten über Groß-Wien von Gesinnungsgegnern Ruegers erhielt.

Wien, 18. November. Im Verlauf der gestrigen Debatte über die Börsenpanik vom Samstag ergriff der Ministerpräsident Graf Taaffe zum zweiten Mal das Wort und bestritt nochmals den officiösen Charakter des „Wiener Tagblatts“, welches bei der Ertheilung von Informationen genau so gut und genau so schlecht behandelt werde, wie jedes andere Blatt.

Wien, 18. Novbr. Ueber den Börsenschwindel vom Samstag wird erzählt, daß zwei polnische Mitglieder des Parlaments, von denen eines dem Herrenhause angehört, schon am Donnerstag vom Abg. Jaworski über

die Neußerungen des Kaisers Kenntnis erhielten und daß die Speculation schon Donnerstag Abends auf den Börsen in Berlin und Paris ihre Arbeit begann. Die Länderbank und deren Schutzpatrone werden mit der Sache in Verbindung gebracht. S z e p s spielt in dieser Angelegenheit eine untergeordnete Rolle. Gewöhnlich wurde das „Wiener Tagblatt“ durch den Abg. Bilinski über Vorgänge im Polenclub informiert. In diesem Falle soll er nicht im Spiel gewesen sein.

Berlin, 18. Novbr. Der russische Minister v. Giers ist gestern von Wiesbaden mit seinem ältesten Sohne, dem Staatsrath v. Giers, nach Stuttgart zu einem Condolenzbesuche bei der Königin Olga von Württemberg abgereist. — Die Massagetur des Ministers bei Dr. Mezger hat den besten Erfolg gehabt. Der Minister litt an starken Athembeschwerden, hatte keine Nachtruhe und konnte nur auf einer Seite liegen. Alle diese Erscheinungen sind jetzt verschwunden. Der Minister äußerte nach der „Kreuz.“ er fühle sich wieder wie ein junger Mann und werde demnächst wieder mit frischen Kräften sein Amt antreten. Der Aufenthalt in Paris wird zwei Tage dauern. Frau v. Giers ist mit dem ältesten Sohne und der Tochter heute in Berlin eingetroffen.

Leus, 18. Nov. In Dievin fand Vormittags zwischen Strikenden und Vergleuten, welche arbeiten wollten, ein heftiger Zusammenstoß statt. Die Polizei verhaftete 4 Personen, die Beamten des Sicherheitsdienstes erhielten Verstärkung durch Infanterie und Artillerie.

New-York, 17. Nov. Ein Telegramm des „Herald“ aus Rosario bezieht den in Santa Fe durch den D o r n a b o verursachten Schaden auf mehrere Millionen. — Der „Herald“ meldet aus Buenos-Ayres: Eine Anzahl uruguayischer Officiere hat sich der Revolution in Rio Grande angeschlossen. Das Bollamt Santa Anna ist von den Insurgenten besetzt, in Rio Grande herrscht vollständige Anarchie.

Eingesendet.

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organen**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (3311) Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in Friedek bei Herrn Apotheker **Krémár**, in Mistek bei Herren **St. Werlik's Söhne**.

Die besten Romane
der Weltliteratur. * Ausgabe Prochaska



in eleg. gebundenen Bänden à 28 fr. Die I. Jahres-Serie [18 starke Bände à 28 fr.] enthält die Romane: „Der Jude“ von K. Spindler. „Die Frau in Weiß“ von W. Collins. „1812.“ Ein histor. Roman v. E. Kellstab. „Rienzi“ v. E. L. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannis-Klippe“ von E. Carlsen.

Mannigfaltig ist der Inhalt von Prochaska's Illustrierten

Monats-Bänden

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden. Ein Jahrgang complet in 12 eleganten Leinwandbänden à 40 fr. * Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 fr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Wer sieht's?

Roman von Emma Belu.

(20. Fortsetzung.)

Dann schwang er sich wieder auf sein Pferd, um vor des Kämmerers Haus vorbeizureiten.

Als Anna, ganz genau darüber informiert, wer der trauerköpfige Reiter sei, wie sein Großvater mit Vornamen hieß und welch' eine Geborene seine Mutter war, von den lauten Dankesbezeugungen der alten Zette wie von einem Hagelschauer überschüttet, aus dem Vormannschen Hause trat, sah sie den Helben ihrer Träume und Gedanken in der Ferne davonsprengen.

Frau Mathilde Vollmer, die seit wenig Tagen freudig ihren unschön klingenden Mädchennamen gegen diesen umgetauscht hatte, stand am Fenster der Bürgermeisterei und erwartete den Schützenzug. Sie war eine etwas über große hagere Brünnette mit scharfgeschnittenen Zügen und energischem Gesichtsausdruck. Die feuerrothe Schleife ihres Capothutes leuchtete weithin, und als der Zug sich näherte, richtete der anführende Bürgermeister seine Augen darauf, warf sich in die beste Positur und salutirte galant mit seinem Degen. Wie eine regierende Fürstin nahm Frau Mathilde diese und die folgenden Huldigungen entgegen, welche sehr verschiedener Art waren: Zahnen- und Hülschwenken, Hochrufe, kräftige Jauchzer und eine Art grotesken Tanzes der bunt ausgestaffirten Schelbenzeiger. Sie lächelte, winkte mit der Hand und dem weißen Tuche und hatte dabei eine freudige Empfindung — besser in Waldberg eine Bürgermeisterei, als eine bei Seite geschobene Hauptmannsfrau in der Stadt — und wenn ihr Bruno auch das Zeug zu einem „Cäsar“ nicht hatte, daß er hier als „Erster“ respectirt werden sollte, dafür würde sie schon sorgen. Und über den Zug hinsehend nach dem vergoldeten Wetterhahn auf dem Kornhaufe, hatte sie Zukunfts-träume — ein populärer, bewährter Bürgermeister konnte steigen — sie dachte an Präcedenzfälle und beschloß auch zu sondiren, wie's mit Reichs- und Landtagswahlen stand — Bruno im Landtag und sie auf der Tribüne — die Rednergabe war ihm zwar nicht geworden, aber es gab auch solche, die still saßen und schwiegen, und unter diesen konnte er immer einer der Stilllichsten sein.

Nun kamen die Letzten, dann drängte das Volk nach, Hurrahrufe und Kindergejauchze verflangen.

Während die Amtmanns-Witwe vier Tassen Kaffee trank, redete Frau Mathilde sehr eindringlich von den Pflichten der Frauen, deren Männer öffentliche Aemter bekleideten, und entwickelte ihre Ideen über Kleinkinderschulen, Suppenanstalten und Frauen-Vereine. Broschüren über dergartige Gegenstände hatten, zum Verdruss ihres Gatten, ihre Lectüre auf ihrer kurzen Hochzeitsreise gebildet.

Die „socialen Pflichten der Familie“ in der Hand, war sie an der Vorlei vorbeigefahren, und den „Rechen-schaftsbericht einer Volkstüche“ hatte sie auf dem Drachens-fels studirt. Hiergegen hatte Bruno Vollmer nicht mehr zu interveniren gesucht, denn als er sie auf die Apollinaris-kirche hatte aufmerksam machen wollen, hatte ihn ein strafender Blick gestreift: „Ich sehe, Bruno, aber ich denke auch — und zwar an meine neuen Pflichten an Deiner Seite — gewissermaßen repräsentire ich doch die Mutter des Ortes, an dessen Spitze Du stehst.“

Der leichtlebige Hauptmann hatte die Spitzen seines Schnurrbarts gedreht und lächelnd geseufzt, indem er dachte, ob sie wohl beim Anblick sämtlicher Waldberger noch geneigt sein würde, ihre Mutterrolle zu spielen.

Der Amtsrichter Blenkner hatte sich fürs Erste gehütet, sich wieder bei einer Nebenart ertappen zu lassen der klugen Elfa gegenüber, aber dagegen innerlich über das Schicksal gemurrt, welches dies liebliche Mädchen mit allen äußeren und inneren Eigenschaften überreich ausgestattet — aber die goldene Mittgast dabei vergessen hatte.

Frau Mathilde eilte, hinaus auf den Schützenplatz zu kommen — wieder in Action zu sein. Sie dachte an eine Art Cercle bei den Honoratioren, an gnädige Ansprache an das schüchterne Volk. Besonders wollte sie ihre Liebens-würdigkeit auf die Kinder ausdehnen, das gewinnt die Herzen der Eltern und macht populär.

Ein schredliches Gelöse scholl ihnen schon von Weitem entgegen, eh' sie den Festplatz erreicht hatten, der sich auf einer mächtigen Haide ausdehnte. Die Bäume, welche ihn sonst beschatteten, standen freilich noch ohne ihren grünen Schmuck da, dafür schlangen sich Tannengewinde um die Buden und waren die Plätze mit jungen Fichten bestedt. Trommelschläge, Tanzmusik, Pauken und Caroussells, Trompetensignale der Kunstreiter, oratorische Leistungen der Schaubudenbesitzer, Schüsse, Jauchzen, Lieberklänge! Aber Frau Mathilde fand das schöner, als jeden Kunstgenuss ihres bisherigen Lebens.

Sie kam auch gerade in dem Augenblicke, wo man ihrem Gatten, den die Schützenlieutenants in ihrer Mitte hatten, das Ehrengeleit aus einem Zeit in das andere gab. Mit der fröhlichsten Miene und in seiner besten Haltung schritt er dahin. Er hatte bereits so oft an der Festtafel auf das Wohl der Waldberger trinken müssen, daß ihm das Neben leichter wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Börse vom 17. November 1891.

Welt	Markt	Welt	Markt
Allg. Staatskand.		Eisenbahn-Aktien.	
Em. Papierrente... 90.85	90.55	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2745 2760
Em. Silberrente... 89.80	90.—	Carl-Ludwig. 200 fl. G.M.	202.75 203.55
Österr. Goldrente... 107.95	108.15	Rafschau-Oderb. 200 fl. G.	171.50 172.50
Notenrente... 101.80	102.—	Bemb.-Egern. 3.200 fl. G.	234.— 235.—
Ungar. Goldrente 101.60	—	Nordwestbahn 200 fl. G.	198.— 195.—
Ung. Papierrente 100.45	100.05	Staatsb. 200 fl. (600 fr.)	269.25 270.—
		Stadb. 200 fl. (600 fr.)	81.— 81.50
Brundentl. - Oblig.		Bank-Aktien.	
5% holländische... 104.—	105.—	Anglo-Austrian-Bank	145.50 146.25
5% österreichische... —	—	Höbnercredit	333.— 334.—
5% galizische... 104.—	105.—	Credit-Aktien	269.50 270.—
		Escompte-Ges., niederöf.	604.— 612.—
Lotterie-Effekten.		Landesbank	184.70 185.25
Donau-Regul.-Bose.. 120.50	121.50	Österr.-Ungarische Ban	998 1002
Theresien-Regul.-Bose.. 128.25	129.25	Ungar. Credit	310.25 311.95
Ungar. Brün.-Anlehen 137.—	138.—	Unionbank	211.25 212.25
1864er Staatslose.. 180.50	181.50		
1860er „ganze“ 184.50	185.—	Pfandbriefe.	
1860er „Fünftel“ 144.75	145.25	4 1/2% Allg. B.-G.-A.	100.— 100.80
1864er 4% Staatsl.	134.— 135.—	3% Allg. B.-G.-A.	— —
1864er 4% Staatsl.	183.50 184.50	3% Allg. B.-G.-A.	109.— 109.50
1864er 4% Staatsl.	51.75 52.75	6% Galiz. B.-G.-A.	99.50 100.—
1864er 4% Staatsl.	121.— 123.—	4% Galiz. B.-G.-A.	— 97.—
1864er 4% Staatsl.	23.25 24.25	5% Gal. Hypothek.	108.— 108.50
1864er 4% Staatsl.	22.20 22.50	3% Gal. Hypothek.	55.50 58.—
1864er 4% Staatsl.	22.— 23.—	5% Gal. Hypothek.	104.25 104.75
1864er 4% Staatsl.	53.50 54.50	5% Gal. Hypothek.	101.20 101.80
1864er 4% Staatsl.	52.50 53.50		
1864er 4% Staatsl.	16.60 16.90		
1864er 4% Staatsl.	10.40 10.80		
1864er 4% Staatsl.	19.50 20.50		
1864er 4% Staatsl.	59.— 60.—		
1864er 4% Staatsl.	24.— 25.—		
1864er 4% Staatsl.	61.— 63.—		
1864er 4% Staatsl.	27.50 29.50		
1864er 4% Staatsl.	36.— 37.—		
1864er 4% Staatsl.	48.— 50.—		
1864er 4% Staatsl.	150.— 151.—		
1864er 4% Staatsl.	34.50 36.—		
1864er 4% Staatsl.	6.50 6.90		
1864er 4% Staatsl.	25.— 26.—		
1864er 4% Staatsl.	21.— 23.—		

VICTORIA-BAUMSCHULE

Schöllschitz bei Brünn.
Größte Baumschule Mährens
empfiehlt zur bevorstehenden Pflanzzeit
200.000 Obstbäume
aller Arten und Formen, Allee- und Zierbäume,
Ziersträucher, Obstwildlinge, Gedenkpflanzen,
Rosen, Coniferen. (2771)
Illustr. Kataloge auf Verlangen gratis u. franco.

Warnung

gegen Nachahmung des Amsterdamer „Fockink-Liqueurs“.

Das k. k. Landesgericht Wien hat unterm 12. Juni d. J., Z. 21.149, Franz Hufnagl, Agent, Währing, Hofmannsgasse 7, wegen Nachahmung meiner Liqueure, welche fälschlich mit meiner Firma bezeichnet waren, zur Strafe des Arrestes von 6 Wochen, verschärft mit einem Fasttage alle 14 Tage und zu einer Geldbusse von 100 Gulden verurtheilt. (3150)

Meine altberühmten holländischen Liqueure werden seit 1679 nur in Amsterdam erzeugt.

WYNAND FOCKINK

Fabrik von feinen holländischen Liqueuren.
königl. niederländischer u. k. österr. Hof-Lieferant
sowie vieler anderer europäischer Höfe,
Fabriks-Niederlage: **WIEN, I. Kohlmarkt 4.**

Großbürger-Haus

Nr. 40 in Mistek,
am Ringplatz gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Die in diesem Hause befindlichen Schanklocalitäten sind vom 1. Jänner 1892 zu vermieten.
Näheres bei **DAVID FEDERMANN** in Mistek.
Mistek, im November 1891. (3296)

Appetitlicher und billiger als Semmelbrösel ist das reine **PANIER-MEHL.**

Denn während bekanntlich Semmelbrösel aus altem, zurückgesetztem und meistens von Gasthäusern zurückgesandten Gebäck hergestellt werden, wird das **Panier-Mehl** aus einem feinen, eigens hiezu bereiteten Wafferteig erzeugt und gebacken. Das **Panier-Mehl** ist in allen feinen Specerei-Handlungen zu haben und en gros zu beziehen von **Karl Königstein** in **Oderberg, Bahnhof.** (3268)

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme während der langen Krankheit, sowie für die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Vaters, Bruders und Schwiegervaters, Herrn

Johann Zacht,

Stadt-Secretär,

sprechen wir insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit, der löblichen Gemeindevertretung, dem löblichen Commando der freiwilligen Feuerwehr und der geehrten Bürgerschaft von Skotschau, sowie den Auswärtigen, die sich an dem Leichenbegängnisse betheiligt haben, endlich den zahlreichen Kranzpendern den tiefgefühlten Dank aus.

Skotschau, am 15. November 1891.

Die trauernde Familie Zacht.

(3328)

Wichtig für Gasthäuser und Wirthe!

Ein (3145)

Sodawasser-Apparat

zur Erzeugung des Sodawassers mittelst flüssiger Kohlensäure ist mit allen dazu gehörenden Bestandtheilen, als Flaschen, Krystallfäßen, Kohlensäure u. preiswerth zu verkaufen. Adresse in der Adm. der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Sodawasser-Apparat“.

Mr. Salami,

anerkannt bestes Fabricat, liefert J. Haas, Wien, III. Hauptstraße 113. (3300)

Gemischtwaren-Handlung

in gutem Gange, mit bedeutendem Flaschenbier-Handel, „Sichere Existenz“, ist Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. (3329)

Erforderliches Capital 5000 bis 6000 Gulden. — Näheres sul. „Gewissenhaft Nr. 100“ poste rest. Przibitz, Bahnhof Ostrau.

Ein Chemiker,

der im October d. J. in Rostock promovirt wurde, sucht Stellung, nicht unter 1500 Gulden.

Anträge beliebe man zu richten an Herrn Dr. J. Kafka in Mährisch-Ostrau. (3335)

Für Weihnachten!!!

Porträts in Lebensgrösse,

schönstes Andenken, nach jeder Photographie unter Garantie getreuer Aehnlichkeit von fl. 15 — an. Aufträge werden in Bielitz von Hrn. Otto Beigel übernommen, wo Muster nach Photographie ausgestellt sind. — Ebenso alle in die Kunstmalerei einschlagenden Arbeiten übernimmt

J. Oesterreicher, SKOTSCHAU, Ost-Schlesien.

Alle Sorten

Flug-, Rand-, Nieder- und Hochwild werden zum Präpariren (Ausstopfen)

übernommen, kunstgerecht u. naturgetreu ausgeführt und hiefür die billigsten Preise gestellt. Alle Sorten

ausgestopfte Vögel und Thiere

zu Schulzwecken halte ich stets auf Lager. Auch habe ich

lebende Uhu's

zum Verkauf. Töbte Uhu's werden mit Maschine eingerichtet.

Felix Černý, Jägerndorf. (3315)

Eine auf günstigem Platte an der Bahn in einer Industriestadt Oesterreich-Schlesiens gelegene, vorher im Betrieb stehende

Bäckerei

ist anderer Geschäfte halber sofort zu verpachten. Nähere Auskunft beim Eigenthümer Josef Bartosch in Wagstadt. (3265)

Brückenwaagen

zu 80 Centner (4000 Kilo) mit Eisenstod und Eisen-Traversen, Scala und Laufgewicht versehen, noch neu und ungebraucht, ferner zwei

Biehwaagen,

je 1000 Kilo, mit Scala und Laufgewicht, Geländer und Treppen, noch neu und unvernichtet, alle vier von der berühmten Firma Bugunyl & Cie., Karl gebaut, behördlich geachtet, einzeln billigst veräußert (wegen Raumangel). — Eisen-Möbel- & Waagen-Lager, Wien, I. Seilerstätte Nr. 12, im Hof-Vocale rechts. (3319)

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim Mann, wie alle discreten Haut-, Frauen-, Mildeumars-A. Blasenleiden, sowohl freistehende, als auch noch so sehr veraltete, werden nach den neuesten Forschungen, in unauffälliger, leicht durchführbarer Weise behandelt. Keine Pillen, keine Trankchen od. Pflaster, sondern nur eine, jedem einzelnen Patienten nach seiner Individualität angepasste Verordnung, sichert den Erfolg. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet von dem seit 20 Jahren bestbekannten Spezialarzt

Dr. Hartmann, Chef-Arzt des von der hoh. k. u. ö. Statthalterei conc. Wiener allg. Krankenvereines, gew. Mitglied der Wiener med. Facultät u. Mitglied des Wiener med. Doctoren-Collegiums.

NB. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung, ohne Berufsstörung (auch brieflich discret) garantiert der Ruf der Anstalt. (2142)

WIEN, Stadt, Klostergasse 3/c.

In West-Galizien, nicht weit von Viala ist ein

Gut

zu verkaufen. 300 Joch groß, gelegen an sehr guter Straße, vier Kilometer von der nächsten Bahnstation und Stadt Badowice.

Adresse gibt die Administration der „Silesia“ an unter der Chiffre „Ein Gut in West-Galizien“. (3308)

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Wohnzimmer, Küche, Kuchentisch, Bad, ist in meinem Hause, Teschen, Alter Markt Nr. 142 im II. Stock, vom 1. Jänner 1892 zu vermieten.

Adolf Heisig. (2933)

Zimmer

und eine Küche sind sofort zu beziehen. Auskunft bei Josef Nowak, Gastwirth, Teschen, Oßerring.

Verloren

wurden in Teschen, Sachsenberg, am 12. d. Mts. zwei Ehringe, einer bezeichnet mit G. T. 9/7. 1881, der zweite mit unentfärbter Gravur. Gegen Belohnung abzugeben in der Adm. der „Silesia“.

Kein Husten mehr!!

Ein altbewährtes Hausmittel sind die allein echten (3331)

Oscar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons

Ueberraschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Nur die eigenartige Zusammenfassung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. Man achte daher genau auf den Namen Oscar Tietze u. die „Zwiebel-Marke“, da es werthlos, sogar schädliche Nachahmungen gibt. — In Beuteln à 20 und 40 Kr. — Haupt-Depot: Apoth. F. Krizan, Kremsier. Depots in Troppau: G. Hell, Apoth.; Dr. Leo Brunner, Apoth.; Max Plachky, Apoth.; R. Ponec, Drog.; in Bielitz: Alf. Blumenthal, Apoth.; in Zabłotów: E. Gilar, Apoth.; in Jägerndorf: Dr. C. Spatzier, Apoth.; O. Kupert, Apoth.; in Wagstadt: Jos. Schweschk, Apoth.; ferner in Schlesien in den meisten Apotheken, Droguerien etc.

Für eine Liqueurfabrik wird ein junger Mann als (3304)

Magazineur,

bei freier Station aufzunehmen gesucht. — Bewerber aus dieser Branche wollen ihre Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschriften der Zeugnisse (die nicht retournirt werden) unter der Chiffre M. 20 an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu richten.

Compagnon

mit 5000 fl. gesucht für eine Dampf- und Wassermühle und Getreidehandel ersten Ranges, mit sehr hohem Gewinn in Anbäuhchen Mährens. Persönliche Mitwirkung. Offerte unter „Freudig 7777“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3327)

Als Cassierin

oder

Magazineurin

wünscht ein älteres Fräulein, welches schon in ähnlichen Stellen war, unterzukommen. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Anträge unter Chiffre „Unbedingt verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3314)

Für eine gut eingeführte Liqueur-Erzeugung wird ein

Compagnon

mit circa 6000 bis 8000 fl. gesucht.

Geneigte Anträge sub „Sichere Existenz“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein Commis

Christ, tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird in meinem Specerei- und Mehl-Geschäfte sofort aufgenommen. Leop. Postulka, (3332) Friedek, Ost-Schles.

Ein tüchtiger

COMMIS

(Jr.) d. Specerei- u. Schnittwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, wird per 1. ev. 15. Dec. 1. J. aufgenommen. Einfindung der Zeugnis-Abschriften, event. persönliche Vorstellung ist Bedingung. Reisepesen werden nur dem Acceptirten ersetzt. Poln.-Ostrau, 17./11. 1891. Leopold Bernau.

Ein tüchtiger, solider, beider Landessprachen mächtiger

Commis

findet bei mir für baldigen Eintritt Aufnahme. (3313)

Emil Franke, Troppau, Colonialwaaren-Geschäft en gros en & detail. Retourmarken verboten.

Personal- und Stellen-Nachweis

für Handels- und Fabriks-Angestellte, Maschinenisten, Land- und Forstwirthe. Schneller, sicherer Erfolg und Discretion verbürgt. Central- = Stellen- = Anzeiger, Wien, IV. Prospekte gratis.

Ein tüchtiger (3323)

Tapezierer-Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei Rudolf Neusser, Tapezierer und Decorateur, Neutitschein.

Gelbgießer,

selbständiger Arbeiter, wird gesucht und findet dauernde Stellung. Wo, sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Gelbgießer“. (3203)

Tüchtige Schriftsetzer

finden bei sofortigem Eintritt dauernde Beschäftigung bei

Carl Flemming

in Glogau, Preuß.-Schles.

Ein tüchtiger

Rasur-Gehilfe

der perfect im Rasiren und Haarschneiden ist, nicht unter 21 Jahren, findet sofort dauernde Beschäftigung bei Franz Tytz, Friseur in Witkowitz, Mähren. (3293)

Ein verheirateter, cautionsfähiger Mann, 26 J. alt, Israelit, wünscht als (3330)

Aufscher in einer Propagation

balbist unterzukommen oder einen Schank auf Rechnung zu übernehmen. — Anträge an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter „Cautionsfähig.“

Ein guter

Rasurgehilfe

wird bei Karl Zielinski, Bielitz, Bleichstraße Nr. 13 aufgenommen. (3324)

Ein (3334)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird sofort aufgenommen bei

Josef Palka,

Gemischtwaren-Handlung in Poln.-Ostrau.

Ein Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, aus gutem Hause wird aufgenommen in der Specerei-, Eß- und Wein- u. Delicatessen-Handlung Florianek & Salamonowicz, Bielitz, Hauptstraße Nr. 16. (3325)

Technicum Kallweide

a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei.

Vierteljährig: in Trochau, Teschen,
 Wietzig, Piasa, Raderdorf, Freuden-
 thal, Freitalden, Ebersdorf, Wier-
 denthal, Friedel, Rikel, W. Schrau
 und Plentische 2 fl. 50 kr. Zus-
 chiel lungt gebür in's Haus 25 tr. mit
 Director Postzufendung 3 fl., für das
 Ausland 4 fl.

Stk. für die jeckmal gespaltene Bettzeile bei
einmaliger, 4kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. **Insertions-Aufträge** übernehmen
aus: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Wanneberg, M. Dufek, Haasenhein-
in Wogler, H. Mosse, A. Oppelt, G.
Scholz in Wien.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Goll-
mann, J. Holzgräf, C. Kubienst, Hans Schmidt,
Bieleß-Biala: W. Frühling, W. Schreiner, A.
Zauterbach; Freiwaldau: J. Schmidt; A. Neu-
denthal: Kronmeyer's Witwe, J. W. Schief-
friedel: J. Etzling; Jägerndorf: J. Hof-
mann, J. Balle; Miskolc: C. A. Gerold; Neu-
stischheim: H. Gold; Märkisch-Ostrow: W.
Preßlich, C. Solmig; Elberndorf: W. Hornig;
Wien: Hermann Goldschmidt; Wladislawitz:
J. Popl; Würdenthals: J. Sig.

Administration der „Elleſta“ in Teſchen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Saſſenberg.

Freitag, den 20. November.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Wenn der Minister-Präsident Graf Taaffe im Abgeordnetenhaufe das Wort ergreift, um auf mehr oder weniger schwere Anklagen der Parteien zu antworten, so steigt er diese Anklagen mit solcher Nonchalance und mit so viel witzigen Apocryphs abzu thun, daß man sich stets sagen muß: Oesterreich wird mit viel Humor regiert.

In der Debatte über die samslägige Börsenpanik ergriff der Minister-Präsident, wie wir schon gestern mittheilten, zum zweiten Mal das Wort und bestritt auf das Entschiedenste, daß das „Wiener Tagblatt“ officiös sei, oder daß es in irgend welchen Beziehungen zur Regierung stehe. Der Ministerpräsident ist ein Cavalier von vornehmer Gesinnung und wir halten sein Wort in Ehren. Es lag uns stets ferne, seine Persönlichkeit mit irgend welcher dunklen Angelegenheit in nähere Verbindung zu bringen. Aber in diesem Falle müssen wir annehmen, daß der Ministerpräsident über die Vorgänge in seinem Pressbureau sehr mangelhaft unterrichtet und darüber ganz und gar im Unklaren ist, mit welchen Blättern dieses Bureau in innigen Beziehungen steht. Es ist doch schwer zu erklären, warum Herr Szeps, der Herausgeber des „Wiener Tagblatt“, der früher, als er an der Spitze des „Neuen Wiener Tagblatt“ stand, immer eine oppositionelle Haltung einnahm, plötzlich in uneigennützigster Weise prononciert regierungsfreundlich geworden wäre. Es ist ferner schwer zu erklären, warum die Verschleifliczen in den Trastiken nicht nur dem „Neuen Wiener Tagblatt“, welches, wie der Ministerpräsident mittheilte, Annoncen unsittlicher Gattung publicirte, sondern auch der „Constitutionellen Vorstadtzeitung“ gleichzeitig entzogen wurde. Der Minister sagte unter allgemeiner Heiterkeit, daß nicht jedes Blatt, welches über die Regierung nicht schimpft, officiös sein müsse und wenn von einem Redner bemerkt worden sei, daß die Herren vom „Tagblatt“ in die Herrengasse gehen, um sich dort Ideen zu holen, so könne es ihn nur sehr angenehm berühren, wenn man glaube, daß er, der Ministerpräsident, eine so ungeheure Anzahl von Ideen im Vorrath habe, daß man sich bei ihm einige stets holen könne. Das war sehr witzig gesprochen, aber die Widersprüche der Thatsachen sind damit nicht aufgeklärt.

Der Ministerpräsident hat denn auch mit seinen Erklärungen die Zweifel nicht zerstreut. Abg. Dr. Zueger, der nach dem Ministerpräsidenten sprach, blieb dabei, daß das „Wiener Tagblatt“ in derselben Art wie die officiösen Blätter geschrieben werde. Auch Abg. Dr. K a i z l erklärte, daß er durch die Antwort des Ministerpräsidenten überrascht sei, weil er es nicht für möglich gehalten hätte, daß die öffentliche Meinung in einem so grandiosen Umfange sich so lange Zeit auf einer irrigen Fährte befinden konnte, wie dies hinsichtlich der Annahme der Officiösität des „Wiener Tagblatt“ der Fall gewesen ist. Kedner constatirte mit Genugthuung, daß Graf Taaffe ganz kategorisch und formell erklärt hat, er sei als Chef der Regierung in keinerlei Beziehungen zu dem „Wiener Tagblatt“ und lehne somit jede Verantwortung für den Inhalt desselben ab. Dies freue ihn um so mehr, weil es ein bedenkliches Ereigniß wäre, wenn es eine österreichische Regierung gäbe, auf welche man hinweisen könnte, daß von ihr auch durch die Vermittlung eines officiösen Blattes beunruhigende Gerüchte ausgehen, welche im Stande seien, das gute Einvernehmen mit den Nachbarn zu stören, und welche direct oder indirect zu Perturbationen des Geldmarktes führen. Es liege sehr viel daran, durch welches Blatt die Meldung veröffentlicht wurde, und das Haus habe gewiß mit Freuden vernommen, daß es kein officiöses Blatt war, welches die allarmirende Meldung brachte. In diesem Falle sehe man jedoch klar, wohin die Unzulänglichkeit unseres veralteten Pressgesetzes führe. Hier wird der Regierung ein Blatt an die Schöße gehängt, weil es nicht zu leugnen ist, daß seitens der Regierung diesem Blatte durch Ertheilung der Verkaufslizenz eine gewisse Protection zu Theil geworden ist. Es möge die Bestimmung über die Ertheilung oder Nichtertheilung der Verkaufslizenz ganz abgeschafft werden. Kedner versicherte, daß er und seine Partei mit der Antwort die Sache nicht als erledigt betrachten, sondern sich auch in Zukunft sehr intensiv darum interessiren werden, wie die Unternehmung geführt wird und welches Resultat sie ergeben werde.

Man muß den Abg. Dr. Lueger und Dr. Kaizl Dank wissen, daß sie auf Klärstellung der Sache dringen. Die vorgestrige Debatte im Abgeordnetenhaus hat keine Klarheit gebracht. Sie endete ohne jeden Beschluß und es bleibt somit Alles der gerichtlichen Untersuchung überlassen.

Switzerland.

19. November.

Nach den Erklärungen des Grafen Kalnoſy im Budgetausſchuſſe der öſterreichiſchen Delegation unterliegt es keinem Zweifel, daß die Handelsverträge mit Deutſchland, Italien und wahrſcheinlich auch mit der Schweiz zu Beginn des nächſten Monats den Berathungsſtörpern in Wien, Budapeſt, Berlin und Rom werden unterbreitet werden. Der deutſche Handelsvertrag iſt ſo weit feſtgeſtellt, daß nur noch die Schlußredaction erübrigt. Der italieniſche iſt ebenfalls fertig und mit der Schweiz werden die Verhandlungen ſofort wieder aufgenommen und hoffentlich in kurzer Zeit beendigt werden. Es wird daher möglich ſein, ſämmtliche Verträge Anfangs December zur parlamentariſchen Behandlung vorzulegen, ſo daß dieſelben mit 1. Februar 1892 in Kraft treten können. Darauf legt man nämlich, wie wir hören, in Deutſchland großes Gewicht und die öſterreichiſche Regierung glaubt offenbar dieſem Wunſche Rechnung tragen zu ſollen. Auch der Miniſter Graf Kalnoſy äußerte, daß dieſerſelb Termin „aus verſchiedenen unabweiſlichen Gründen“ feſtgehalten werden müſſe und der wichtigſte dieſer Gründe iſt, wie geſagt, der wiederholt ausgesprochene Wunſch der deutſchen Regierung. Da nun gar keine Ausſicht vorhanden iſt, daß der Reichsrath noch vor Neujahr die Berathung der Handelsverträge zu Ende führen könnte, ſo wird das Abgeordnetenhaus mit Unterbrechung der für die Weihnachtſerien nothwendigen Zeit bis Ende Jänner tagen. Die Landtage werden, wie wir aus beſter Quelle vernehmen, Anfangs Februar ſammentreten und dann ihre Session abhalten, die bei einigen bis in den März hinein dauern dürfte. Dieſer Termin iſt jedenfalls viel glücklicher gewählt, als die Zeit im April und Mai, in welcher bereits die zahlreichen den Landtagen angehörigen Landwirthſchaft die Hände voll zu thun haben. Im März wird dann der Reichsrath neuerlich ſammentreten. Eine Einberufung der Landtage für den nächſten Monat behufs proviſoriſcher Erlebigung des Landesbudgets iſt nicht in Ausſicht genommen, da es nicht angeht, neben den Landtagen den Reichsrath, der, wie geſagt, vor Ende Jänner nicht verſagt werden wird, berathen zu laſſen. Ueberdies werden die dem volkswirthſchaftlichen Ausſchuß angehörigen Mitglieder des Hauſes vollauf zu thun haben, da die Handelsverträge ſofort dieſem Ausſchuß überwieſen werden. Nur der niederöſterreichiſche Landtag wird unmittelbar nach Schluß der Delegationsſession ſammentreten, um die die Arbeiten für Groß-Wien betreffenden Vorlagen in Berathung zu ziehen.

Gestern Vormittags fand in Prag die konstituierende Sitzung der czechischen Section des Landes-Culturathes statt. Präsident Fürst Lobkowitz hielt eine Begrüßungsansprache, welche ausführte, Alle, die an dem Zustandekommen des Landes-Culturaths-Gesetzes im Geiste der Versöhnlichkeit mitgewirkt, wollten die Beendigung des unglückseligen unfruchtbaren Kampfes auf wirtschaftlichem Gebiete. Die jungczechischen Delegirten brachten eine Erklärung ein, sie wollen im Interesse ihrer Mandatare an den volkswirtschaftlichen Berathungen mitwirken, wobei aber niemals die Rechtsüberzeugung aufgegeben werden wird, daß durch die neue Institution die langjährige rechtmäßige Einheitlichkeit des Landes-Culturathes verletzt wurde. Bei der Wahl der Functionäre siegten die Jungczechen mit 60—64 gegen die Altczechen mit 48—50 Stimmen. Gewählt wurden: Zum Obmann der Jungczechen Stanislaus Maier, zum Stellvertreter der Jungczechen Abg. Franz Knittelsfeld.

Die altcechischen Vertrauensmänner beschloffen die Einberufung aller Abgeordneten der Partei zum 29. November.

Russland.

Der deutsche Reichstag hat ein recht erhebliches Pensum zu absolviren. Hat doch das deutsche Parlament neben dem Etat, der mit seinen enormen militärischen Mehrforderungen zum Sprechen unwiderstehlich herausfordert, noch über eine Reihe von Handelsverträgen, darunter auch über den mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen, Beschluß zu fassen und wenn es auch nicht mehr als wahrscheinlich gilt, daß Fürst Bismarck sich persönlich gegen denselben einsetzen wird, so erleidet es doch keine Zweifel, daß seine bestellten und freiwilligen Sprachrohre Sturm gegen ihn blasen werden. Die endliche Annahme des Vertrages darf man indessen als gesichert betrachten, nicht

minder auch die Botirung der mit Italien, der Schweiz und Belgien vereinbarten Handelsverträge. Außerdem hatten noch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, der Entwurf über Handelsgesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, das Gesetz über Bestrafung des Sklavenshandels, eine strafrechtliche Vorlage gegen die Zuhälter und andere sociale und strafrechtliche Entwürfe der Erlebigung des deutschen Reichstages, ganz abgesehen von einer ganzen Serie von Initiationanträgen; die theilweise mit Gesetzentwürfen verbunden sind und unter denen sich einzelne, wie beispielsweise der Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes oder die Anträge auf staatliche Entschädigung für unschuldig erlittene Strafbast, von großer Wichtigkeit und Tragweite befinden.

In Frankreich ist die parlamentarische Lage immer noch nicht geklärt. Einzelne Minister haben durch die Abstimmung über ihre Budgets Vertrauensvoten bekommen, allein die Stellung des Gesamtcabinetts wird noch wie vor von einem großen Theile der Presse als eine kritische hingestellt. Der „Gaulois“ weist auf die verschiedenen Tendenzen der republikanischen Partei hin, die nur zusammengehalten habe, so lange Boulanger zu bekämpfen war. Jetzt, da dieser todt sei,kehrten die einzelnen Fraktionen zu ihren natürlichen Tendenzen zurück, und die Lage werde wieder, wie sie vor Boulanger gewesen, zu der Zeit, wo das Ministerium Floquet eben wegen des Boulangismus sich nicht habe ausleben können.

Ueber das Verhältniß Rußlands zu Frankreich liegt eine neue Version vor. Der Pariser „Figaro“ berichtet, als Admiral Gervais in Petersburg war, wurde ein förmlicher Vertrag nicht abgeschlossen, weil derselbe der französischen Kammer hätte unterbreitet und öffentlich besprochen werden müssen. Es wurde aber ein Abkommen vereinbart und schriftlich fixirt, wonach die russische und französische Diplomatie immer einträchtig vorgehen und sich gegenseitig unterstützen sollen, wo die Interessen eines Theiles im Spiele sind. Wenn ein Reich angegriffen werden sollte, so verpflichten sich beide Regierungen zur gegenseitigen Hilfe. Herr v. Giers bringt keinen Vertragsentwurf nach Paris mit. Was zu vereinbaren war, wurde bereits durch die Großfürsten besorgt. Obwohl kein förmlicher Vertrag besteht, so müsse doch die Allianz als ein fait accompli angesehen werden.

Der russische Reichsrath, welchem die großjährigen Großfürsten, die Minister, eine Anzahl von Generalen, geheimen Råthen und Senatoren angehört, wird, wie man aus Petersburg meldet, sich demnächst mit der Prüfung eines Entwurfes befassen, welcher neue Vorschriften für Fremdenansiedlungen in Rußland zum Gegenstande hat. Diesem Entwurfe zufolge sollen fremde Ansiedlungen außerhalb der Städte in Zukunft nicht mehr gestattet und die Ansiedler von dem Ankaufe sowie dem Pachte von Liegenschaften ausgeschlossen werden. Ausnahmen hievon werden nur in gewissen Fällen, und zwar ausschließlich durch die oberste Verwaltungsbehörde bewilligt werden können, und zwar unter besonderen Bedingungen, unter welchen an erster Stelle und unerlässlich die Annahme der russischen Staatsbürgerschaft figuriren wird. Des Weiteren werden diejenigen fremden Ansiedler, die Immobilien erworben haben, dieselben in Zukunft nur unter der Voraussetzung behalten können, daß sie in den russischen Staatsverband treten und eine gewisse Kenntniß der russischen Sprache sowie der wichtigsten Staatsgrundgesetze des Reiches nachweisen.

Der „Rölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg berichtet, der russische Kriegsminister habe in vertrautem Kreise geäußert, die Kriegsvorbereitungen würden wegen der durch den Nothstand verursachten Ausgaben des Staates nicht unterbrochen, die Gewehrlieferung werde sogar beschleunigt, man habe auf Jahre hinaus große Summen zur Verfügung.

Der Petersburger Correspondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß eine geheime Druckeret in Petersburg entdeckt wurde. Außerdem hätten Bauern-Aufstände in Charkow und Katerinoslaw stattgefunden, die mit großem Blutvergießen endeten.

Aus Serbien liegen interessante Meldungen vor. Der Erzieher des jungen Königs, Herr Dr. Dofic ist soeben aus Paris nach Belgrad zurückgekehrt und hat eine Urkunde mitgebracht, in welcher Ex-König Milan auf alle seine gesetzlichen und aus der Verfassung sich ergebenden Rechte in Serbien verzichtet. Wie theuer mag diese Verzichtleistung von dem geldbedürftigen Milan erkauf worden sein? — Nach weiteren Berichten aus Serbien ist

die Agitation gegen das Cabinet Pasic unter den Radikalen im Wachsen begriffen. Die Frage der Umbildung des Cabinets soll neueren Meldungen zu Folge erst nach dem Zusammentritt der Skupstina eine endgültige Lösung durch den radikalen Club erfahren. Die Anhänger des Metropolitens Michail äußern Unzufriedenheit über den zwischen diesem und der Regierung geschlossenen Ausgleich in der Bischofsfrage.

Oesterreichischer Reichsrath.

69. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. November.

Präsident Dr. Smolka widmet dem verstorbenen Abgeordneten Helle einen warmen Nachruf.

Das Haus zieht sodann die Vorlage über die Verstaatlichung der Carl Ludwig-Bahn in Verathung.

Abg. Baschaty wendet wohl nichts gegen die Verstaatlichung ein, fragt aber, warum die Nordbahn seinerzeit nicht verstaatlicht worden sei. Die Nordbahn sei activ gewesen, während es sich hier um ein gegenwärtig und wahrscheinlich auch in Zukunft passives Unternehmen handle. Er beantragt, die Böhmisches Nordwestbahn zu verstaatlichen.

Der Handelsminister Marquis v. Baccuelli hob hervor, die Regierung erfülle durch die Verstaatlichung der Carl Ludwig-Bahn einen Wunsch des Reichsrathes und des galizischen Landtages. Der Gesetzentwurf wahre gleichmäßig das Staatsinteresse und die billigen Anforderungen der Actionäre. Der Personentarif der Staatsbahnen wird am 1. Jänner, der Frachttarif mit 1. Juli 1892 auf der Carl Ludwig-Bahn angewendet werden, da die Gleichstellung bezüglich des letzteren zahlreichen technischen Schwierigkeiten unterliege. Der Minister verwahrt sich entschieden gegen Angriffe wegen Erneuerung des Privilegiums der Nordbahn und wird bei passender Gelegenheit über die Gründe, welche die Regierung hierbei leiteten, sprechen. Bei Verweigerung des Ertragnisses der Carl Ludwig-Bahn wird zunächst die Vermehrung des Fahrparkes beabsichtigt, wobei derselbe Vorgang beobachtet wird, wie bei der Verstaatlichung der Albrechtsbahn. (Lebhafter Beifall).

Abg. Schaub wünscht die Aufnahme der Bestimmung, wonach der Bestand der Bahn zu Investitionszwecken auf den Rinken dieser Bahn selbst verwendet werden solle, und verlangt ab 1893 die Einholung der budgetmäßigen Einwilligung.

Referent Dr. Bilinski polemisierte gegen Baschaty, der sich gerne in der Rolle eines „Sittenrichters“ gefalle. Das Uebereinkommen sei auch von der Börse als günstig aufgefaßt worden.

In der Special-Debatte wird das Gesetz mit einem Amendement des Abgeordneten Schaub in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus zog sodann den Etat für das Finanzministerium in Verathung.

Abg. Ritter v. Rozowski forderte bezüglich der in Aussicht gestellten Steuerreform, daß die allzu stark belasteten Grund- und Hausbesitzer und Kleingewerbetreibenden in gerechter Weise besteuert werden. Man dürfe nicht etwa neue Lasten auf die bisherigen Stilleständer der Steuerverwaltung wälzen. Die Erleichterung der Gewerbesteuer begrüßt der Redner mit Freuden.

Abg. Kaiser betonte die trostlose Lage des Bauern- und Gewerbestandes und die schlechte Besoldung der Beamten. Man solle nicht so viel Geldzeugmeister und Generale wegen geringer Verdienste pensioniren. Er urgirte die Erleichterung der Wörsesteuer und die weitere Verstaatlichung der Eisenbahnen und des Assuranzwesens.

Abg. Kramar besprach eingehend die allgemeine Steuerreform. Die neue Steuer müsse progressiv sein, um die wirtschaftlich Schwächeren zu entlasten und die Stärkeren zu treffen. Die Erbschaftsteuer müsse reformirt und die brüden Privilegien gewisser Classen beseitigt werden. Eine gründliche Aenderung verlange auch das bisherige System der Zuschläge.

Abg. Dr. Groß hob hervor, daß den einzigen dunklen Punkt des Budgets die Kriegsforderungen bilden. Redner verlangt die Aufbesserung der Beamten- und Dienergehälte, sowie auch die der Löhne der Arbeiter in den Staatsfabriken, welche eines Großstaates nicht würdig seien. Der Redner beschäftigte sich schließlich mit der Steuerreform, speciell mit der Erwerbssteuer und dem Antrage Plener.

Abg. Szepanowski führte aus, daß man nicht von einem Staatsbankrotte sprechen dürfe, wenn man daran gehen soll, die Valuta zu reguliren und die sociale Frage zu lösen. Das Kriegsbudget sei durchaus nicht übermäßig groß; die Militärlasten Oesterreichs betragen nicht einmal vier Gulden per Kopf, während die Schweiz ohne stehendes Heer vier Gulden per Kopf für militärische Zwecke ausbe. Die Steuerkraft anderer Staaten, insbesondere auch die Ungarns, sei relativ viel mehr in Anspruch genommen, als die Oesterreichs. Und doch wie anders zuverlässig spricht der ungarische Finanzminister. Der Umstand, daß die Regierung den Schiffsahrts-Gesellschaften große Subventionen gewähre, zeige, daß man an ein kräftigeres Eingreifen denke. Aber im Großen und Ganzen hindere der Mangel an Zuversicht jede kräftige reformatorische Thätigkeit. Der Staat dürfe nicht einerseits dadurch, daß er sich der Herrschaft über die Eisenbahnen und andere große Un-

ternehmungen bemächtigt, das Privatcapital verhindern, solche Unternehmungen zu gründen, andererseits aber sagen, er selbst habe nicht Geld genug zu neuen Unternehmungen. Der Staat müsse wirthschaftlichen Zwecken viel größere Summen als gegenwärtig widmen. (Lebhafter Beifall.)

Die Verhandlung wurden sodann abgebrochen.

Nächste Sitzung Freitag.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 18. November. (Der Gehalt des Bürgermeisters.) Auf die Gefahr hin, „in ein Wespennest zu stechen“, wie das gemeine Sprichwort sagt, können wir nicht umhin, im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeinderathswahlen, eine Frage anzuregen, die man sich hier in manchen Kreisen nur zuflüstert, von der aber bisher noch kein Mensch offen zu sprechen wagt, da man sich eben vor dem ausgesprochenen Wespenschwarm fürchtet. Es betrifft dies die Besoldung des jeweiligen Bürgermeisters von Troppau. Bekanntlich bezieht seit einer Reihe von Jahren das Oberhaupt der schlesischen Landeshauptstadt einen Jahresgehalt von 2000 fl. Das ist vom kleinbürgerlichen Standpunkte aus gesehen, eine ganz ansehnliche Summe, allein demjenigen, der weiß, welche Anforderungen an den Bürgermeister jeder größeren Stadt gestellt werden müssen, und der Gelegenheit hat zu erfahren, welche Bezüge die Bürgermeister anderer concreter Städte haben, dem erscheint dieses Salair äußerst mittelmäßig zu sein. In unserer materialistischen Zeit muß aber mit dem Gelbe sehr scharf gerechnet werden. „Wie der Preis so läßt die Waare“, sagt der reelle Kaufmann und dies Wahrspruch läßt sich hier in die Form kleiden: „Wie der Lohn, so die Leistung.“ Für einen mittelmäßigen Preis läßt sich kein ausgezeichnetes Kopfs gewinnen und mit einem mittelmäßigen Haupte, das sich eben nicht über das Niveau der Mittelmäßigkeit emporheben kann, ist keiner Stadt gebient. — Troppau ist freilich verhältnismäßig ein kleines Städtchen, aber es ist immerhin die Capitale des Herrschlesiens und der Sitz der Landesregierung und überdies sind die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse hier derart verfahren, daß es der Kraft eines ganzen Mannes bedarf, um den verfahrenen Karren wieder in das richtige Geleise zu bringen. Troppau besitzt einige solcher Männer, die befähigt wären, das Steueruder in die Hand zu nehmen, allein gerade diese werden um eine solche Entlohnung ihre meist sehr gute Situation nicht aufgeben, um ihre eigenen Interessen dem allgemeinen Wohle zu opfern. Man mißverstehe uns in diesem Punkte nicht. Wir wollen damit keineswegs gesagt haben, daß diejenigen Männer, welche diesen schwierigen Posten auch mit einem Gehalte von 2000 fl. annehmen, nicht auch uneigennützig ihren Pflichten nachkommen würden, im Gegentheil, sie setzen vielleicht ihr ganzes Wollen und Können ein, allein nicht immer reicht dies aus, um zu einem ersprießlichen Resultat für das Wohl der Gemeinde zu führen. — Eine wesentliche Erhöhung des Gehaltes des Bürgermeisters von Troppau wäre keinesfalls eine ungerechtfertigte Mehrausgabe. Denn die Stadt braucht, wie gesagt, einen Mann von festem Willen, festem Charakter, Entschiedenheit und weitgehenden Kenntnissen. Für 2000 fl. pro Jahr läßt sich so mancher ehrliche brave Mann finden, der eben Zeit und Muße hat, die Leitung des Stadtkamtes zu übernehmen. Ein emeritirter Kaufmann, ein Privatier, ein Pensionist allenfalls, die werden mit Vergnügen bereit sein, diesen Posten unter solchen Bedingungen zu übernehmen, da sie Zeit haben, sich der Sache ganz zu widmen, ob sie aber auch die volle Befähigung mitbringen, das ist eine andere Frage. Einen Kopf mit ausgeprochenem Talent unter solchen Umständen zu finden, das ist nur eine Zufallsache, auf Zuverlässigkeit darf sich aber eine Stadtgemeinde nicht verlassen. Darum halten wir es für ein bringendes Erforderniß der Zeit, den Gehalt des jeweiligen Bürgermeisters von Troppau wesentlich zu erhöhen. Eine Mehrausgabe in dieser Beziehung kann nur reichliche Zinsen tragen, denn eine übertriebene Sparsamkeit in diesem Punkte ist eine Verschwendung.

(Verunreinigung des Oberwassers.) Wir lesen in einem Ratiborer Blatte: Das Oberwasser hat seit einiger Zeit einen eigenthümlichen Geschmack und Geruch nach Chlor und Carbonsäure, so daß von Seiten der Leitung des städtischen Wasserhebwerks die mannigfachen Versuche zur Beseitigung dieses Uebelstandes gemacht wurden. Allen Anschein nach werden von den Mährisch-Ostrauer und Gruschaer Fabriken mehr als sonst Chlor- und carbonsäurehaltige Abwässer in die Ober geleitet. Es würde sich empfehlen, das Oberwasser an der Landesgrenze chemisch untersuchen zu lassen und nöthigenfalls im sanitätspolizeilichen Interesse bei der österreichischen Landesbehörde energischen Einspruch gegen die Verunreinigung des Oberwassers zu erheben.

(Verzeichniß der Verstorbenen im Monate October.) Balzer Mathias, 38 J., Privatier, Neubildung; Mittel Barbara, 33 J., Bahnarbeitergattin, Neubildung; Steier Anton, 6 M., Darmkatarth; Weyer Rudolf, 72 J., l. l. Polizei-Commissär i. R., Gehirnschlag; Leichmann Marie, 78 J., Buchdruckerwitwe, Gehirnschlag; Neugebauer Friedrich, 3 M., Furunculose; Groß Augusta, 30 J., Fleischhauergattin, Tuberculose; Reinitz Franziska, 43 J., Handarbeiterin, Tuberculose; Jenschke Leopold, 11 M., Ma-

gentkatarth; Jurasky Marie, 64 J., Näherin, Herzfehler; Drescher Moritz, 76 J., Pfeisenerzeuger, Altersschwäche; Sigismund August Edler von Seb, 69 J., l. u. l. Major i. R., Herzlähmung; Schneider Rudolf, 33 J., l. u. l. Curschmied im Hengstenposten, Tuberculose; Blasche Hedwig, 16 Tge., Lebensschwäche; Kahl Franz, 8 M., Darmkatarth; Aug Franziska, 45 J., Köchin, acutes Lungenleiden; Diebold Johann, 45 J., Magazinsaufseher, Herzlähmung; Malit Leopold, 70 J., Tagelöhner, chronische Blasenentzündung; Krumpholtz Maximilian, 15 Tge., Lebensschwäche; Freund Margaretha, 12 St., Lebensschwäche; Domes Stefan, 51 J., Tagelöhner, Herzlähmung; Felix Stefanie, 7 1/2 M., Darmkatarth; Rubessa Johann, 9 M., Gehirnhautentzündung; Heider Genovefa, 73 J., Getreidehändlerin, Neubildung; Schubert Rosalia, 71 J., Bedienerin, acutes Lungenleiden; Kichy Franz, 21 J., Lithograph, Lungentuberculose; Langer Rudolf, 5 M., Lebensschwäche; Titor Josef, 4 M., Magenkatarrh; Magn Marie, 3 J. 8 M., acutes Gehirnleiden; Rosenberger Bertha, 34 J., Tagelöhnerin, Gehirnleiden; Mawald Stefan, 9 M., Bronchialkatarth; Groß Hermine, 42 J., Buchhaltergattin; Gehirnschlag; Widia Anton, 14 J., Fabrikarbeiter, Verbrennung; Elisabeth Kasper, 58 J., Tagelöhner, Leberentartung; Wabeky Sofie, 15 J., Briefträgerstochter, Lungentuberculose; Klimel Ida, 1 J. 4 M., Scrophulose; Zwinger Johann, 4 M., Bluterguss; Jafel Marie, 41 J., Näherin, Gehirnschlag; Pletsch Marie, 37 J., Steinbrucharbeitergattin, Leberentartung; Sturik Josef, 6 St., Lebensschwäche; Ehrlich Elisabeth, 16 Tge., Pempfigo; Krahut Rudolf, 6 M., Lungenbrustfellentzündung; Rittmann Franz, 2 1/2 M., Lungenkatarth; Wamla Anna, 61 J., Tagelöhnerin, Verbrennung; Chudoba Josef, 28 J., Tagelöhner, Typhus; Titor Hedwig, 4 M., Lungenkatarth und ein todtgeborener Knabe.

Brünn, 18. November. (Ernennungen.) Der Secundararzt der mährischen Landes-Irrenanstalt Herr Dr. Josef Nawrat wurde zum Hausarzte für die zweite Landes-Irrenanstalt in Sternberg bestimmt. Die Steueramts-Adjuncten Herren Carl Mader, Alois Tschamler und Johann Auer wurden zu Steueramts-Controlloren in der X. Rangklasse ernannt.

(Zubiläum.) Der Landtagsabgeordnete Herr Dr. Bruno Steinbrecher feierte am Sonntag den Gedenktag seiner vor 25 Jahren erfolgten Wahl zum Landtagsabgeordneten des Städtebezirkes Mügglitz-Bittau. Er gehörte seither ununterbrochen dem mährischen Landtage an, in welchem er mehrfach hervorragend thätig war. Auch dem Reichsrathe, in welchen er vom mährischen Landtage entsendet worden war, gehörte er für kurze Zeit an.

Tetschen, 19. November. (Das Namensfest der Kaiserin.) welche bekanntlich gegenwärtig in Kairo weilte, wurde heute in den verschiedenen Kirchen durch einen Gottesdienst gefeiert, an dem die Jugend sämmtlicher Schulanstalten, für die auch der heutige Tag ein gesetzlicher Ferielltag ist, theilnahm.

(Inspektion.) Gestern Abends langte der Landwehr-Brigadier, O. M. Neuwirth von Neufels aus Krakau hier an, um den Cadre unseres Landwehr-Bataillons Nr. 10 zu inspiciere.

(Ein geheimnißvoller Vagant.) Vor einigen Tagen wurde von der hiesigen Polizei ein ungefähr 28 Jahre alter Vagant angehalten und in Haft genommen. Um seine Herkunft befragt, gab er an, Giuseppe Davia zu heißen, aus Palermo zu stammen und, da sein Vater angeblich ein umherziehender Kesselflicker gewesen, ohne besondere Beschäftigung in der Welt herumgezogen zu sein. Diese und andere Angaben des Vaganten, der mit großer Vorsicht antwortete, dürften jedoch der Wahrheit nicht entsprechen, denn er sprach rein deutsch und sprach auch seinen angeblichen Vornamen fehlerhaft aus. Unter dem Civilrock trug er einen preussischen Militärrock und in einem Bündel einen tadellosen Salonzug, den er aus Genf gebracht haben will. In einer von ihm vorgelegten, aber wie sich aus verschiedenen Anzeichen schließen läßt, gefälschten Schrift wird von der Stadtgemeinde Marburg bestätigt, daß er seine Documente verloren habe. Der angebliche Giuseppe Davia, der dem Gerichte zur weiteren Amtshandlung übergeben wurde, dürfte reichsdeutscher Untertan und aus ihm wohl bekannten Gründen aus dem Vaterlande geflohen sein. Obwohl er angab, hieher aus Ungarn gekommen zu sein und nach seiner italienischen (?) Heimat zurückkehren zu wollen, fand man doch bei ihm ein aus jüngster Zeit stammende Bestätigung, daß er in der Verpflegestation zu Hogenplog (?) Aufnahme gefunden habe. Vielleicht tragen diese Zeilen bei, den Schleier des Geheimnisses, der diesen Mann umgibt, zu lüften.

(Vom Central-Bahnhofe.) Man schreibt uns: „Es wurde schon wiederholt auf einen sehr lästigen Uebelstand hingewiesen, der sich bei unserem Central-Bahnhofe, namentlich während einer feuchten Witterung, geltend macht: auf den Mangel von Schuttdächern. Der geäußerte Wunsch nach solchen, die sowohl über dem großen Portale, als auch über dem „Ausgange“, dann über jenem aus dem Hofwartesalon und über den Gelseisen gegenüber dem Aufnahmestände anzubringen wären, ist ein allgemeiner. Die Kosten von derlei Objecten können doch kaum in's Gewicht fallen, in vorliegendem Falle umso weniger, da sich die Nothwendigkeit solcher Dächer schon lange dringend erwiesen hat. Was die Ueberdachung der Ankunftsgeleise anbelangt, wurde, so viel uns bekannt, schon beim Vauprojecte des Central-Bahnhofes die Errichtung einer großen Einfahrtshalle geplant, aber die großen Kosten einer solchen vereitelten die Ausführung dieses Planes. Bedeutend geringer würden sich jedoch die Kosten eines freitragenden, auf eisernen Säulen ruhenden Eisendaches stellen, das über den Gelseisen, knapp an das Dach des Bahnhof-Perrons anschließend, herzustellen wäre. Be-

kanntlich steht die Anlage eines zweiten Geleises auf der österreichischen, ertragsreichen Strecke der Kaschau-Oderberger Bahn bevor. Vielleicht könnte bei dieser Gelegenheit ein diesbezügliches Uebereinkommen mit der Nordbahn erzielt, ein entsprechender Betrag in die Baukosten eingestellt, und damit ein gewiß sehr berechtigter Wunsch des reisenden Publicums verwirklicht werden."

Viellig-Biala, 17. November. (Unser Leseverein.) Nach dem soeben ausgegebenen, bis 31. October l. J. reichenden Jahresberichte des Viellig-Biala'er Lesevereins zählte derselbe am Schlusse des Geschäftsjahres 312 ortsangehörige und 33 auswärtige, zusammen 345 Mitglieder, gegen das Vorjahr um 5 weniger. In den Lesezimmern lagen auf 25 inländische und 6 ausländische politische Zeitungen, 18 illustrierte Wochen- und Monatschriften, 8 periodisch-literarische und 25 fachliche und technische Schriften, insgesamt 84 Zeitschriften in 90 Exemplaren. Für Zeitschriften-Abonnement wurden 1218 fl. 52 kr., für Vermehrung der Vereinsbibliothek durch neue literarische Erscheinungen 196 fl., für Mietzins, Wohnungsvergütung und Anschaffungen 3513 fl. ausgegeben. Hingebunden wurden an Mitgliederbeiträgen 4865 fl., an Zeitungs-Subabonnements 403 fl., an Kartengeld 1704 fl., an Willardgeld 606 fl. und zuzüglich anderer Titel 9277 fl. 70 kr. Die Jahresrechnung schließt bei 7135 fl. 19 kr. Ausgaben mit einem Cassenstande von 2142 fl. 51 kr. und einem Vermögensstande von 3807 fl. 51 kr. — Die ordentliche Jahresversammlung der Mitglieder findet am 8. December Nachmittags im Vereinslocale statt.

— (Ueber die neuerfundene Gölcher'sche Thermosäule.) äußert sich die offizielle Ausstellungszeitung „Elektricität“ in Frankfurt, daß dieselbe mit Rücksicht auf ihren äußerst bequemen, reinlichen und doch billigen Betrieb berufen sei, in Laboratorien einen vorteilhaften Ersatz für die verschiedenen Arten von elektrischen Elementen zu bilden.

Jägerndorf, 18. November. (Bürgerwache.) Der Beschluß der Gemeindevertretung, über den Winter eine Bürgerwache in der Weise ins Leben zu rufen, daß die Steuerpflichtigen der Reihe nach zur Ausübung dieser Dienstpflicht herangezogen werden und entweder selbst wachen, oder einen tauglichen Stellvertreter senden oder einen Enthebungsbetrag von 35 kr. zahlen sollen, ruft in den Reihen der niedrig besteuerten Gemeinde-Angehörigen auf sehr bedeutenden Widerspruch und man darf darauf neugierig sein, ob und wie jener Beschluß thatsächlich durchgeführt werden wird. Vor Allem sucht man in der Gemeinde-Ordnung nach einer Bestimmung, welche der Gemeindevertretung das Recht einräumt, einen derartigen Dienst von den Gemeindegliedern überhaupt zu verlangen; des Weiteren wird geltend gemacht, daß alle, wie immer benannten Leistungen, welche die Gemeinde von den Steuerpflichtigen zu fordern das Recht hat, ohne Ausnahme nach der Steuerkraft des Einzelnen aufgetheilt werden müssen, wie dies ja übrigens das natürliche Gerechtigkeitsgefühl schon gebietet. Soll jedoch die Bürgerwache in der oben angebotenen Weise durchgeführt werden, dann hat der niedrigste Besteuerte genau so viel zu leisten wie der Höchstbesteuerte, ja, der letztere kauft sich für 35 kr. los, während der erstere, weil er nicht zahlen kann, vielleicht seine Gesundheit einsetzen muß. Die Rechnung ist eine einfache: Ist eine Verstärkung des Sicherheitsdienstes notwendig — was durchaus nicht geleugnet werden soll — dann mögen Wächter ausgenommen und entsprechend entlohnt werden; nehmen wir an, es würden dadurch der Gemeinde Auslagen erwachsen, welche eine Erhöhung der Gemeindeumlage um 20/o notwendig erscheinen ließen. (Ob die erforderliche Summe größer oder geringer wäre, ist für die grundsätzliche Bedeutung des Falles gegenstandslos.) Wenn nun diese Kosten auf den Steuergulden aufgetheilt würden, so hätte, die gegenwärtige 50percent. Gemeindeumlage in Rechnung gezogen, der Mann, welcher fünf Gulden an directer Steuer oder 2 fl. 50 kr. an Gemeindeumlage zahlt, zu jenen Kosten des Sicherheitsdienstes zehn Kreuzer, der Höchstbesteuerte mit 800 fl. aber sechs Gulden beizutragen. Und da sollen die beiden ganz gleich, jeder mit 35 kr. belastet werden? Das ist nicht möglich, so kann die Gemeindevertretung ihren Beschluß nicht gemeint und nicht gefaßt haben und eben deshalb wird mit Ungebulb eine Aufklärung erwartet, die wohl in der Veröffentlichung des Sitzungsbeschlusses gegeben sein wird. Alle sonstigen Gründe von dem moralischen Werthe einer Bürgerwache in Ehren — so kann sie unmöglich beabsichtigt sein!

Zuckmantel, 17. November. (Consumverein.) Rünftigen Sonntag findet im hiesigen Schießhaussaale eine von einem Comité einberufene Versammlung zum Zwecke der Gründung eines allgemeinen Arbeiter-Consums-Vereins statt.

Mähr.-Ostau, 18. November. (Trauungen.) Herr Artillerie-Oberleutnant Oscar Kregczh, ein geborener Ostauer, wird am 1. December d. J. mit seiner Cousine Fräulein Paula Bwierzina, Tochter des in Wien domicilirenden Kohlenwerksbesizers Herrn Ladislaus Bwierzina, dorthelbst getraut. — Der Lehrer an der hiesigen deutschen Knaben-Volksschule, Herr Carl Kraus, wird am Samstag den 21. d. M. mit der Hausbesitzerstochter Fräulein Marie Dopata in Biala getraut.

— (Dampfmühlverkauf.) Die dem Krakauer Brauerei-Besizer Herrn Carl Jan Panek gehörige

Dampfmühle in Mähr.-Ostau hat gestern der hiesige Hausbesitzer Herr Helbig um den Preis von 29.000 fl. gekauft. Herr Panek erhielt beim Kaufabschlusse überdies eine Entschädigung von 15.000 fl. von der Freiherr von Rothschilde'schen Bergdirection für die in den letzten Jahren durch Senkungen des Terrains ihm erwachsene Beeinträchtigung seines Mühlenbetriebes. Es wird allgemein gesprochen, daß der neue Besitzer der Mühle dieselbe schon in den nächsten Tagen dem interessirten Bergbau verkaufen werde, und daß alsdann die heutigen Mühlengebäude demolirt und ein großer Neubau dafür aufgeführt werden soll.

— (Rohkrankheit.) Vor einigen Tagen kaufte der hiesige Fiaker Supper am Krakauer Markte zwei Pferde und nachträglich stellte es sich heraus, daß dieselben von der Rohkrankheit befallen seien. Gestern mußten alle acht Pferde des Supper niedergeschossen und außerdem das Geschirr derselben verbrannt werden.

Schulwesen.

Teschent, 17. November. (Der Landlehrerverein) hält am Samstag den 28. November d. J. (und nicht am 21., wie irrthümlich im „Nowy Ozn“ verlautbart wurde) seine 1. diesjährige Plenarversammlung in den Localitäten der evangelischen Volksschule am Oberthor in Teschen um 11 Uhr Vormittags ab. Die Tagesordnung umfaßt nachstehende Punkte: 1. Eröffnung der Sitzung und Bekanntgabe der Einkünfte; 2. Verlesung und Verifizierung des letzten Sitzungsprotokolls; 3. Erstattung des Jahresberichtes über die Vereinthätigkeit; 4. Vorträge: a) „Ueber Schulhygiene“, zweite Fortsetzung, Referent med. Dr. Herr Paul Slawatsch, erzbischöflicher Bezirksarzt in Krzywieh. b) „Pestalozzi ein wahres Vorbild des Landlehrers“, Referent Herr Oberlehrer Komala; 5. Allfälliges.

Viellig, 15. November. (Bezirksschulrath.) In der Sitzung des l. l. Bezirksschulrathes für den Landbezirk Viellig vom 3. November wurde mitgetheilt, daß der Unterrichtsminister dem Oberlehrer Paul Konieczny in Schwarzwasser den Directortitel verliehen hat. — Dem Lehrer Josef Pyrchala in Landek wurde die erbetene Enthebung von seinem Dienstposten mit Ende August l. J. bewilligt und die Supplirung dieser Stelle dem Ausfühlslehrer Anton Zabamus übertragen. — Der l. l. Landes-Schulrath hat die Schulgemeinden Altviellig, Bistrai, Czschowih, Drahomischl, Dziedziz, Ernzdorf, Gollerschau, Heizenndorf, Kurzwald, Mahdorf, Ochab, Simorabz, Weichsel, Jabrzeg und Jarzicz aus der dritten in die zweite Lehrergehaltscategorie versetzt. Der schlesische Landesauschuß hat mehreren Schulgemeinden des Vielliger Bezirkes aus Anlaß ihrer Versetzung in die zweite Lehrergehaltscategorie die Subvention erhöht. Zur Erhaltung der Privatschulen in Brenna, Mahdorf, Ustrou und Zeislowitz wurden vom schlesischen Landesauschuße Subventionen bewilligt. Dem Recurse der Schulgemeinde Schwarzwasser gegen den angeordneten Schulneubau wurde vom dem l. l. Landes-Schulrath insofern Folge gegeben, als die Frist zur völligen Herstellung des Schulbaues bis Ende 1893 erstreckt wird. — Mehrere Recurse wegen zuerkannter Schulversäumnisstrafen wurden erledigt. — Dem Lehrer M. wird eine Remuneration für geleistete Supplirung zuerkannt. Die Enthebung des bisherigen Unterlehrers Andreas Rutschel von seinem Dienstposten in Schwarzwasser mit Ende November l. J. wird infolge seiner Ernennung zum Oberlehrer in Marktsowiz beschlossen. Auf Grund der gepflogenen Erhebungen wird beschlossen, den bisher nach Stotschau eingeschulten Theil von Rutschel mit Beginn des Jahres 1892 nach Perleth einzuschulen. Der commissionelle Bericht über den vorzunehmenden Schulercitierungs-, beziehungsweise Schulneubau in Bruchna wird erstattet. Schließlich wird eine Disziplinarangelegenheit der Erledigung zugeführt.

Kleine Chronik.

19. November.

Hof- und Personalnachrichten. Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist gestern früh in Abbazia eingetroffen. — Die Erzherzoge Otto und Franz Salvator sind aus Inns, beziehungsweise Wels in Wien angekommen. — Die Kronprinzessin von Schweden ist vorgestern in Kairo eingetroffen, wo sie mehrere Wochen zu verweilen gedenkt. — Herzogin Maria Theresia von Württemberg ist von Wien in Gmund angekommen. — Am nächsten Montag findet in Constantinopel die Trauung des Freiherrn Otto Ruhn v. Ruhenfels, Legations-Secretärs und Oberleutenants in der l. l. Landwehr-Cavallerie, Sohnes des FZM. Franz Freiherrn Ruhn v. Ruhenfels, mit der Gräfin Anna Adalaid v. Rada statt. — Dem Secretär der Kaiser Ferdinand-Nordbahn, Herrn kais. Rath Dr. Hans Maria Truxa wurde die mit dem Allerhöchsten Wahlsprüche und Bildnisse gezeierte kaiserlich österreichische Medaille „Viribus unitis“ verliehen. — Gestorben sind: In Wien gestern der deutsch-böhm. Reichsr.-Abg. (Schönlinde) Mitglied des Clubs der Vereinigten Linken, Karl Hille, in Folge eines Schlaganfalls im 43. Lebensj.; ebenfalls in Wien Karoline van Beethoven, die letzte lebende Verwandte des großen Tonichters, im Alter von 84 J.; Fürstin Louise Starhemberg, geb. Prinzessin Auersperg, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame der Kaiserin, in Salzburg im 80. Lebensjahre; in Triest der dortige gewesene Podestà von Triest Dr. Vazzoni nach längerer Krankheit; am Sonntag Cardinal Victor Felix Verdou, seit 1867 Erzbischof von Sens (Dep. Yonne)

und seit 7. Juni 1886 Cardinal, im Alter von 75 Jahren; in Paris der auch im Auslande bekannte Kinderarzt Henry Roger im Alter von 83 J.

Unsere Kaiserin ist am 6. November in Alexandrien auf dreiste Weise geprellt worden. Die Kaiserin war am 3. November in aller Stille in ihrer Yacht „Miramare“ von Corfu abgefahren und am Abend des 5. im Hafen von Alexandrien eingetroffen. Die Nacht verbrachte die Kaiserin an Bord und unternahm am folgenden Morgen in Begleitung einen Spaziergang am Dual. Die Kunde von dem hohen Besuch hatte sich inzwischen in der Stadt verbreitet, und zwei Armenier entwarfen schnellst den Plan, der Kaiserin eine bei den neuesten Ausgrabungen um Abukir aufgefundenen Isis-Statue zu verkaufen. Sie waren mit ihrem Bildwerke früh am Plage und verfolgten genau die von der kaiserlichen Yacht abgehenden Landungsböte, so daß sie der Kaiserin richtig in den Weg traten und ihr in französischer Sprache die Statue zum Kauf anboten. Die Kaiserin hatte selbst genaue Kenntniß von den Ausgrabungen und Funden von Abukir und war sichtlich erfreut, daß die Armenier anscheinend große geschichtliche Kenntnisse besaßen und über den Fortgang der Arbeiten ausführlich berichten konnten, so entschloß sie sich bald, die Statue für 10000 Francs anzukaufen, welches Geld den Armeniern eine halbe Stunde später vom Schiff gebracht wurde und zwar in Gold. Zu ihrem Schreck erfuhr jedoch die Kaiserin noch an demselben Tage, nachdem der österreichische Generalconsul das Gutachten eines französischen Gelehrten eingeholt hatte, daß jene angekaufte Statue eine werthlose Nachbildung ist, welche man für höchstens 150 Francs in Alexandrien oder Kairo täglich kaufen kann. Der Betrug wurde nun sofort der Polizeidirection angezeigt, welche alle Maßregeln zur Auffindung der Thäter ergriff, doch war bei Abgang der letzten Post (7. November Abends) von den beiden Armeniern noch keine Spur entdeckt worden. Die Kaiserin aber hatte Alexandrien an Bord ihres Schiffes schon am Samstag Morgens verlassen.

Vollszählung in Paris. Das Ergebnis der Volkszählung vom 12. April d. J. liegt nun für Paris und das Seine-Departement vollständig vor. Danach ist die Bevölkerungszahl von Paris seit fünf Jahren von 2,344.550 auf 2,447.967, diejenige des ganzen Seine-Departements von 2,961.089 auf 3,141.565 Seelen gestiegen.

Zum Bankentrach in Berlin. Ueber das Falliment des Bankiers Maas in Charlottenburg wird aus Berlin geschrieben: Maas machte großen Aufwand. Auf einem Kostümfeste in der Charlottenburger Flora trug Maas als Bürgermeister von Nürnberg einen Anzug, welcher 500 M. Leihgelb für den Abend kostete. Das Kleid seiner Gattin war über und über mit Brillanten geschmückt und man schätzte die zur Schau getragenen Edelsteine auf 150000 Mark. Der Garten des Maas'schen Hauses war feenhaft eingerichtet und überall mit elektrischen Beleuchtungsanlagen versehen. Eine recht bewegte Familienscene war es, als Maas seiner Familie den Entschluß kundgab, sich selbst dem Gericht zu stellen. Die Frau, an der Hand die beiden Kinder, beschwor ihn, seinen Vorsatz aufzugeben und brachte ihn dahin, daß er mit ihr und den Kindern zu Verwandten fuhr. Hier wurden sie nicht vorgefassen und Maas nahm schluchzend von seinen Angehörigen Abschied, um mit seiner Equipage, welche erst kürzlich mit elektrischem Licht versehen worden war, nach Berlin zu fahren und sich zu stellen. Unter den Geschädigten befindet sich auch die Caffe für verschämte Arme mit etwa 10.000 M.

Russische Großfürsten unter Dieben. Aus Paris wird gemeldet: Die Großfürsten Alexis und Wladimir, welche derzeit in Paris weilen, unternahmen am Montag eine Forschungstour in die Diebsherbergen am linken Seine-Ufer. Am Witternacht verließen die Großfürsten das „Hotel Continental“ in Begleitung von einigen französischen Cavalieren und von zwei Polizeileuten. Alle Theilnehmer an dieser Expedition waren entsprechend verkleidet. Die Gesellschaft begab sich zuerst in das Local des „Père Lunotto“, woselbst das ärgste Gaunervolk haust. Bei „Père Lunotto“ findet man immer die gewählteste Einbrecher-Gesellschaft. Die Geiangsvorträge besorgt ein verkommenes Genie. Von dort wurden noch einige solche Locale besucht. Bei Morgengrauen kehrten die Prinzen in ihr Hotel zurück.

Verabung eines Gitzuges. Das „Wiener Tagblatt“ enthält ein Telegramm aus Moskau, wonach der Courierzug zwischen Krostow und Wladikawsk in der Nacht vom 14. auf den 15. d. von Räubern überfallen und ausgeraubt wurde. Mehrere bis an die Zähne bewaffnete Männer stiegen in den Postwagen, stießen den Zugbegleiter nieder, der gleich todt war. Ein Conductor wurde durch Stiche verwundet. Die Räuber bemächtigten sich der Geldsendungen im Betrage von 31.000 Rubel und verließen in der nächsten Station den Zug.

Explosion. Aus Hamburg wird vom 18. d. gemeldet: Beim Bau des Fischerhafens explodirte gestern Abends durch das Herausspringen eines Auswaschpropfens der Kessel einer Locomotive, wodurch zwei Maschinisten und ein Heizer vollständig verbrüht wurden. Dieselben wurden in das Hospital transportirt und erlagen noch im Laufe der Nacht ihren Verletzungen.

Der Räuberhauptmann Athanas hat nach einer Meldung aus Constantinopel an den Gouverneur von Abidinopel ein Schreiben gerichtet, in dem er ein für allemal eine

Abfertigung von 50.000 türkischen Livres (1.250.000 Francs) fordert, sonst werde er bald wieder ein „schönes Stückchen“ ausführen.

Künstlicher Regen. Wie der Berichterstatter der „Times“ in Rangun mittheilt, werden auch in Ober-Birma gegenwärtig Versuche angestellt, künstlich Regen zu erzeugen. Man läßt mit heißer Luft gefüllte Ballons in die Höhe steigen, an denen sich Dynamit oder Schießbaumwolle befindet. Der Sprengstoff wird dann mittelst Zetzündern in der Luft zur Explosion gebracht. Die Versuche stehen unter der Leitung der britischen Ingenieur-Officiere.

Ueber die Rose von Jericho wird einem landwirthschaftlichen Blatte mitgetheilt: Die eigenthümliche und höchst interessante Wüstenpflanze wächst in den unfruchtbaren Einöden von Palästina, Arabien, Aegypten und der Sinaihalbinsel. Schon die alten Aegyptier und Griechen schrieben dieser Rose wunderthätige Kräfte zu, auch spielte sie in der mittelalterlichen Heilkunde und zur Zeit der Kreuzzüge eine wichtige Rolle, und noch heutzutage knüpft sich an dieselbe im Morgenlande, wie im Abendlande, infolge der in ihr wohnenden Kraft, noch mancher Aberglaube. Wenn der Sommer in aller Gluth des Südens eintritt, wirft die Jerichorose ihre Blätter und Blüten ab und die Zweige rollen sich in Gestalt einer Kugel fest zusammen, brennende Ostwinde lockern die Pflanze aus der Erde und entführen sie meilenweit in das Meer. Auf dieser Wanderung wird die Jerichorose von den eingeborenen Beduinen an bekannten, zugänglichen Orten gesammelt und nach Bethlehem auf den Markt gebracht. Kommt die Jerichorose nun, nachdem sie an dem Meeresstrande angelangt ist, mit dem Wasser in Berührung, so entfaltet sie sich, die Samengefäße springen auf und die Samenkörner werden durch die im Orient regelmäßig wiederkehrenden Westwinde wieder zurück in die verlassenen Einöden getrieben, wo sie die kahle Wüste angenehm beleben. Man kann die eben beschriebene, höchst interessante Erscheinung an jeder dieser Wunderpflanzen bequem wahrnehmen, wenn dieselbe in ein genügend großes Gefäß mit kaltem Wasser gelegt wird. Schon nach einer halben Stunde beginnt das Schauspiel, die Rose entfaltet sich, wenn vielleicht Jahre lang trocken gelegen, bis zu ihrer doppelten Größe, das Pflanzengerippe fängt an, sich zu dehnen, es wird vollsaftig, färbt sich blau oder bläulich, es bilden sich kleine Blumenblätter, welche kleine gelbrothe Blüten entfalten. In einigen Stunden hat die Pflanze ganz aufgeblüht und entwickelt sich im Wasser immer weiter, oft mit röhrlchen Spiken und Trieben gleich den Polypen oder Korallen. In dem östlichen Graubünden verjammeln sich noch heute reformirte Familien in der Weihnacht um den Tisch, welcher mit einer schönen Decke geschmückt ist. In der Mitte brennender Lichter steht ein mit Wasser gefülltes Gefäß, in welchem sich die Rose von Jericho befindet. Die andächtige Gesellschaft stimmt Weihnachtshymnen an. Mit den Gefängen wechseln religiöse Gespräche. Gegen Mitternacht hat sich die Pflanze geöffnet, dann heißt es, die Weihnachtrose ist erwacht. In das Jubellied, welches nun angestimmt wird, mischt sich das Gelächter vom St. Victorsturm, welcher die Einwohner an die guadeitriche Geburt des Weltheilandes erinnert. Diese Sitte ist sehr alt; man nennt sie „der Weihnachtrose Erwachen“ (vegliare alla Rosa del santo Natale).

Volkswirtschaftliches.

Die Wiener Börse wurde gestern durch Verkäufe des Auslandes förmlich überschüttet. Besonders fiel die Thatsache auf, daß von Paris aus nicht allein Staatsbahn-Aktien, sondern auch Creditactien verkauft wurden. Namentlich die Abgaben in dem letzteren Papiere lassen auf eine tiefgehende Verstimmung der dortigen Speculation schließen. In Berlin fand der Cursrückgang des Rubels eine weitere Fortsetzung. Die gestrigen officiellen Schlussnotirungen auf der Wiener Börse sind daher gegen vorgestern durchwegs sehr erheblich im Rückstande geblieben. Sowohl Banken und Bahnen als auch Transportwerthe und Renten erlitten sehr beträchtliche Cursrückgänge. Devisen und Valuten haben sich vertheuert.

Gescheiterte Projekte. Die Reise des Sectionschefs Wittel nach Budapest, welche mit dem Baue der Eisenbahn Marmaros-Siget-Stationen und mit der Verstaatlichung der Südbahn in Zusammenhang gebracht wird, blieb nach dem „Pester Lloyd“ vollständig resultatlos.

Rumänische Waffenlieferung. Die rumänische Regierung hat sich nunmehr dafür entschieden, bei der Ausrüstung des Heeres mit Repetirgewehren das Mannlicher-Gewehr zu acceptiren. Der Gesamtbedarf Rumaniens beträgt 250.000 Stück Gewehre und davon wurden 100.000 Gewehre bereits bei der Waffenfabriks-Gesellschaft in Steyr bestellt.

Stilliment. Man meldet aus Hannover: Die Bankfirma Nordmeyer & Michaelson in Stade stellte ihre Zahlungen ein. Sie unterhielt Filialen in Freiburg a. d. Elbe, Cuxhaven und Osnabrück. Die Aufregung über diese Insolvenz ist überall sehr groß. Es werden durch dieselbe Mitglieder aller Schichten der Gesellschaft, insbesondere Hofbesitzer, Rentiers und kleine Leute geschädigt. Der Bankrott soll durch gewagte Börsenspeculationen herbeigeführt worden sein.

Wirtschaftliche Lage in Rußland. Die „Römisches Zeitung“ meldet, Rußland gehe schweren Zeiten entgegen. Die jetzige Finanzkrise sei kaum zu ertragen. In Moskau häufen sich in den letzten Tagen die Wechselproteste außerordentlich.

Rindhöfchen-Monopol in der Schweiz. Man meldet aus Bern: Der Bundesrath hat folgenden neuen Verfassungs-Artikel angenommen: „Die Einfuhr, die Fabrication und der Verkauf von Rindhöfchen steht ausschließlich dem Bunde zu.“ Der neue Verfassungs-Artikel unterliegt, sobald derselbe von der Bundesversammlung angenommen ist, der Abstimmung des Volkes und der Cantone.

Waarenberichte.

Wien, 18. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23 $\frac{1}{2}$, Gelb, fl. 23 $\frac{1}{2}$, Brief.
— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswelzen fl. 11.78, fl. 11.75 und fl. 11.77, fl. —, Herbstwelzen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.50 und fl. 11.46, fl. —, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshafers fl. 7.12, fl. 7.14 und fl. 7.12, Herbsthafer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.71, fl. 6.67 und fl. 6.68. Raps notirte Januar-Februar-Mais fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — und fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarenbezeichnungen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 86.— Francs, per vier Monate 78.75 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.70 bis fl. —, ab Aufzug fl. 17.— bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 33.50 bis fl. —.

Budapest, 18. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswelzen fl. 11.48 bis fl. 11.50, fl. —, Herbstwelzen fl. —, fl. —, fl. —, Neumais fl. 6.27 bis fl. 6.28, Frühjahrshafers fl. 6.68 bis fl. 6.70, Rohkorns per August-September 1892 fl. — bis fl. —, Spiritus fl. — bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Fauernitz, 17. November. Weizen fl. 9.65, —, —, Korn fl. 9.—, 8.50, —, Gerste fl. 6.10, 5.90, 5.70. Hafer fl. 3.75, 3.60. Erbsen fl. —.

Obersdorf, 18. November. Weizen fl. 9.30, 9.—, 8.70. Korn fl. 9.—, 8.70, 8.40. Gerste fl. 5.70, 5.45, 5.20. Hafer fl. 3.30, 3.20, 3.10. Erbsen fl. 9.—, —, —. Erdäpfel fl. 2.52. 100 Rilo Stroh fl. 1.20. Heu fl. 2.—. Rammeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Lotto-Ziehung.

Prag, 18. November. 74 70 23 60 35

Amthlides

aus der „Troppauer Zeitung“.

Dictationen. Hälfte A der Realität Ein halber Dominical-Kleinhausgrund C. Nr. 29 in Konialau sammt Grundstücken und Zugehör (291 fl. 27 kr.) am 26. November und 19. December beim B.-G. Zablumtau. — Realität Nr. 38 in Baschla (6800 fl.) am 1. December 1891 beim B.-G. Frießel und 7. Jänner 1892 an Ort und Stelle in Baschla. — Realität I. C. Nr. 10, C. B. 10 in Njela (1379 fl. 4 kr.), II. Wicke Mada Koczka Mitrowice C. B. 91 in Njela (130 fl. 74 kr.) und III. Steinfeld Koczka C. B. 86 in Njela (22. December 1891 beim st. bel. B.-G. in Teschen und am 22. Jänner 1892 an Ort und Stelle in Njela.

Wiener Börse vom 18. November 1891.

Ag. Staats Schuld.	Welt	Baum	Eisenbahn-Aktien.	Welt	Ware
Gem. Papierrente...	89.45	89.65	Y.-Nordb. 1000 fl. C.M.	2725	2735
Gem. Silberrente...	89.—	89.20	Karl-Ludwig 200 fl. C.M.	201.50	202.—
Oefferr. Goldrente...	107.50	107.90	Raschau-Oderb. 200 fl. C.	171.—	172.—
Notenrente...	101.50	101.70	Nordb.-Oderb. 200 fl. C.	229.50	231.50
1% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. C.	191.50	192.50
1% Ung. Papierrente...	100.05	100.30	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	265.75	266.25
Grundentl. - Oblig.			Sabb. 200 fl. (500 fr.)	77.75	78.75
5% bulgarische...	104.—	105.—	Bank-Aktien.		
5% mährische...	—	—	Anglo-Anstrian-Bank	142.75	143.25
5% galizische...	104.—	105.—	Bodeneredit	327.—	329.—
Lotterie-Effekten.			Edelb.-Aktien	265.—	265.50
Donau-Regul.-Bofe...	120.50	121.50	Edelb.-Aktien, niederöfl.	603.—	608.—
Thelb-Regul.-Bofe...	128.25	129.25	Sandbank	184.70	185.25
Ungar. Präm.-Anlehen	137.—	138.—	Oefferr.-Ungarische Ban	997	1002
1864er Staatsbfoe...	181.50	182.25	Ungar. Credit	304.50	305.50
1860er	135.—	135.60	Unionbank	209.75	210.25
1860er Fünftel	145.—	145.80	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsb.	184.—	185.—	1% Ung. B.-G. A.	99.75	100.25
Edelb.-Bofe...	183.25	184.50	3% Ung. B.-G. A.	109.25	109.75
Karst-Bofe...	51.75	52.75	3% Ung. B.-G. A.	109.—	109.50
4% Donau-Dyffchofe	121.—	123.—	3% Galiz. B.-G. A.	99.50	100.—
Jnnbr. Stadt. fl. 20	23.25	24.25	3% Gal. Hypothek.	108.—	108.50
Krafont. Vot.-Anl.	22.20	22.50	3% Gal. Hypothek.-Gr.	55.50	58.—
Salzburger Bofe...	21.75	22.75	3% Mähr. Hypoth.-B.	103.50	104.20
Wiener Bofe...	51.50	52.50	3% Oest.-Ung. B.-G. A.	101.20	101.80
Palffy-Bofe...	52.25	53.—	4% Ung. B.-G. A.	—	—
Roths Kreuz-Bofe fl. 10	16.25	16.85	4% Ung. Hypoth.-Bank	96.60	97.50
Roths Kreuz-Bofe fl. 5	10.40	10.80	4% Ung. Hypoth.-Bank	100.—	101.—
Rudolfs-Bofe...	19.50	20.50	Prämien-Pfandbriefe	95.—	95.50
Salm-Bofe...	59.—	60.—	Deutsche Plätze 100 M.	58.15	58.25
Salzburger-Bofe fl. 20	24.—	25.—	Banlon 10 Bivre	116.40	118.65
St. Genois-Bofe fl. 40	61.—	63.—	Paris 100 Francs	47.—	47.05
Stanislaus-Bofe fl. 20	27.50	29.50	Valuten.		
Waldstein-Bofe fl. 20	35.75	36.75	R. Rand-Dulaten	5.62	5.64
Windischgrätz-B. fl. 20	49.50	—	20 Francs-Pfände	9.40	9.41
Wiener Communal-B.	150.—	151.—	Engl. Sovereigns	11.81	11.86
8% Serbische Bofe...	36.—	36.50	Deutsche Reichsmark	58.20	58.30
Dombau-Bofe...	6.20	6.70	Russische Rubel	1.10 $\frac{1}{2}$	1.11 $\frac{1}{2}$
Levinsohne d. 8%	—	—			
Wdbr. d. B.-G. A.	24.—	26.—			
Gewinnsscheine der 4%	—	—			
Prämien-Schuld. der	—	—			
ung. Hypothekbank	21.—	23.—			

Telegramme.

Wien, 19. November. Anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Louise fand heute in der Hofburg die Renunciation der Erzherzogin statt. Anwesend waren sämtliche Erzherzoge, Minister und andere Staatswürden-träger. Der Kaiser hielt eine Anrede, worauf Minister Graf Kaluoky die Verzichtsurkunde verlas. Die Erzherzogin leistete unter Intervention des Cardinals Gruscha den Eid und unterzeichnete die Urkunde.

Wien, 19. Nov. Im Heeresauschusse der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister J.M. Fehr. v. Bauer, er nehme bei den gegenwärtigen Verhältnissen keine weitere Vermehrung der Artillerie in Aussicht und strebe die Einführung eines Einheitsgeschosses an. Der Stellvertreter des Kriegsministers, Oberst Wederh, hält die Einführung des rauchlosen Pulvers bei der Artillerie vorläufig für unthunlich, weil die einzige Fabrik in Preßburg vollauf mit der Beschaffung des Pulverbedarfs für die Infanterie beschäftigt sei.

Berlin, 19. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die durch die Blätter gehende Meldung, daß Fürst Bismarck sich im Reichstage habe einen Platz belegen lassen, ist nach unserer Information nicht zutreffend.

Die „Hamb. Nachr.“ bringen an hervorragender Stelle folgende Notiz: Fürst Bismarck befindet sich wohl, muß aber jede Erhaltung sorgfältig vermeiden. An den Sitzungen des Reichstages wird er auf Wunsch der Ärzte einweisen nicht theilnehmen und später nur insoweit, als ihm die Gegenstände der Verhandlungen wichtig genug erscheinen, um sich gegen die ärztliche Vorschrift aufzulehnen.

Das von Lenbach gemalte Bildniß des Fürsten Bismarck ist vom Herzog von Ujest gekauft worden.

Aus Wiesbaden erfährt die „Kreuztg.“, Herr v. Giers werde am Sonntag von Paris nach Berlin abreisen.

Paris, 19. Nov. Freycinet, Ribot, Roche und Delle empfangen heute eine Abordnung von Importeuren, Exporteuren, Rhebern, Delhändlern und Seifenfabrikanten von Paris, Lyon, Bordeaux, Nantes und Marseille in Begleitung zahlreicher Senatoren und Deputirten. Freycinet und die anderen Minister versicherten, die Regierung werde die Zollfreiheit der ölhaltigen Samen, sowie von fremdem Colonialzucker vor dem Senat energisch aufrechtzuerhalten.

St. Omer, 19. November. 200 mit Knütteln bewaffnete Strikende zogen nach den Gruben von Flapinelle und erzwangen die Einstellung der Arbeit.

London, 18. November. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus St. Louis, daß die ausgebeuteten Werksstätten der „Schuh- und Kleider-Aktien-Gesellschaft“ sowie ein benachbartes Modehaus in Flammen stehen.

Nom, 19. November. Am 19. December findet ein geheimes, am 17. December ein öffentliches Confitorium statt.

Petersburg, 19. November. Die „Börse-Zeitung“ meldet gerüchweise, es soll eine aus hochstehenden Persönlichkeiten bestehende Regierungskommission gebildet werden, welche die Volkserpflügung in den Nothstandesgegenständen leiten und Korn verkaufen, vertheilen und versenden solle.

New-York, 18. November. Der „Herald“ läßt sich vom Territorium von Formosa aus Buenos Ayres melden, die Revolutionäre in Paraguay plünderten die Residenz des Gouverneurs in Delgado. Es heißt, derselbe sei verwundet, mehrere Officiere seien getödtet. Von Buenos Ayres seien Truppen nach Formosa gesandt. Das Land scheine vor einer neuen Revolution zu stehen, da sich zwei Candidaten, Dr. Pitarro und General Mitre, um die Präsidentschaft stritten. Die Garnison von Rosario, Provinz Santa Fe, meutert. Ein weiteres Telegramm des „Herald“ meldet aus Buenos Ayres, Präsident Fonseca sandte drei Generale nach Rio Grande, um mit den Aufständischen zu verhandeln.

Eingesendet.

Die besten
Romane
der Weltliteratur

Prochaska, Teschen. I. Serie im Abonnement 18 Leinwöde. à 28 fr.

Mannigfaltig ist dagegen der Inhalt in Prochaska's Illustrirten

Monats-
Bänden

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden. Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 fr.

Probeflände und Abonnement in jeder Buchhandlung.



Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Wer führt's?

Roman von Emma Vely.

(21. Fortsetzung.)

Auf und nieder bewegte sich die große rothe Schleife, unter welcher Frau Mathildens Gesicht sich befand, hier hatte sie mit einem sie blöb anstarrenden Kinde zu scherzen, dort freute sie sich über die tanzenden Paare; dann würferte sie an einer Bude und schenkte das Glas, welches sie gewonnen, einem verbucht dreinschauenden Dienstmädchen „zur Erinnerung an diesen Tag“. Die Leute stießen einander an und zeigten sich die „artige Frau“.

Es war hant genug in der Menge, die Honoratioren fanden sich gruppenweise zusammen, die Bürger auch wieder, Landleute von den umliegenden Dörfern starrten die einen und die anderen an, genau so, wie den Inhalt der Buden.

Auch Anton Dill war da, seine blasse junge Frau am Arme führend, neben der Anna elnherttrippelte, verstohlen um sich schauend, ob sie den noch nicht erblickte, um welchen sie gekommen war.

Auf dem Gesichte des Kaufmanns stand ein Lächeln, und er drückte Lenens Arm.

„Sieh fröhlicher aus, ich will es!“ herrschte er ihr zu, „damit die Leute gewahren, wie glücklich wir sind!“

Dora war zurückgeblieben, um ihrer Schwester Haus zu bewachen.

„Mit mir tanzt keiner, wenn's der Vater auch litte,“ sagte sie, „und neben Anna herlaufen, wie früher neben der Lene — und die Älteste sein und doch übersehen werden, nein, das will ich nicht.“

„Du hast einen Kopf!“ hatte ihr Schwager gemeint, „aber einen, der mir gefällt, und wir hätten für einander gepaßt.“

Sie war roth im Gesicht geworden, hatte eine Däute auf dem Labentisch geglättet und gesagt: „Vorgethan und nachbedacht — das Wort wirst Du ja wohl kennen, Anton —“

„Teufel auch!“ hatte er hervorgestoßen, „und im Leib ist's drin.“

Adolf Vobe und Ernst Vormann zusammen! Ein Ereignis war's fast eine Konkurrenz für die neue Bürgermeisterin, denn nach den Weiden sah man beinahe ebenso viel, wie nach ihr. Und weil der Sohn des angesehenen Gutsbesizers den ehemaligen Freund nicht verleugnete, erinnerten sich viele der Honoratioren plötzlich seiner und hatten ein paar freundliche Worte und Bürger, die sonst nach einer anderen Richtung gesehen hatten, wenn er vorbeigekommen war, schüttelten ihm die Hände.

Er sah auch sehr stattlich aus, der junge Schmied, die bleiche Gesichtsfarbe war von der frischen Hargluft und der Arbeit im Freien befreit.

Lene gab es einen Stich ins Herz, als sie sich im Gebränge streiften, zwei andere Augenpaare trafen sich aber mit unverhohlenen freudigem Ausdruck — die Adolfs und Annas — und mit einem Ruck zog der Erstere Ernst Vormann bei Seite.

„s meine kleine Wassersee aus Hannover — wir müssen zu denen, in deren Schuß sie ist.“

Ein Erschrecken war's beinahe, dann aber richtete der Schmied sich entschlossen auf.

Warum denn nicht? Anton Dill und seine Frau kummerten ihn so wenig oder so viel, als Andere aus dem Orte auch. Er ging mit Adolf Vobe auf die Weiden zu; der zog vor Anna seinen Hut, sich an die Ehre früherer Bekanntschaft erinnernd.

„Einen Tanz, nur einen einzigen,“ bat der junge Mann.

Anna zeigte die Grübchen in ihren Wangen. „Papa hat's für alle Fälle verboten, aber er ist nicht hier — und weil ich daher nichts als eine nachträgliche Strafpredigt riskieren kann, mag's gewagt sein.“

Und ehe die Schwester eine Einsprache haben konnte, war sie am Arme des Beutnants davongehuscht.

Die andern Drei standen sich gegenüber, der Kaufmann lachte: „Sie schlägt nicht aus der Art — bei Euch thut Jeder, was er will.“

Lene wurde roth, sie fürchtete noch weitere boshafte Bemerkungen, und wie um solchen zu entgehen, wandte sie sich an den Schmied.

„Wie fröhlich es heute hier zugeht.“

„Ich meine,“ erwiderte er, den Blick fest auf sie heftend, „es sei früher schöner gewesen.“

Sie würde ihn wohl verstehen, was er damit sagen wollte.

„Vor fünf Jahren,“ rief Anton Dill — „die andern hast Du ja nicht mitgemacht!“

Das sollte ihn treffen, aber Vormann hob den Kopf nur noch höher; zwerghaft erschien der häßliche Kaufmann neben ihm.

„Schützenfeste entbehren ist nicht das Schlimmste,“ sagte er. „Das Leben gibt andere Aufgaben — und wer noch keine zu lösen hatte, dem können sie noch werden.“

„Bist ja gewaltig weise geworden,“ rief Dill höhnisch, „das macht wohl die Lust da unten —“

„Wenn Du das Gefängnis meinst,“ erwiderte Vormann ruhig, „so kannst Du es auch aussprechen. Ich habe allebeings drin nachdenken lernen!“

„Hahaha!“ tönte es von Antons Lippen, aber der Satz, den er daran knüpfen wollte, wurde ihm durch ein Ereignis abgeschnitten. Die neue Bürgermeisterin war an Frau Amanda Holgendorfs Seite langsam herangefallen, hatte dann eine plötzliche Bewegung gemacht, Ernst Vormann herangewinkt, freundlich gelächelt und gesagt: „Wollen Sie mich nicht auch einmal zum Tanz führen? Ich tanze gern!“

Nach ihren vorigen Versuchen populären Gebahrens gegen Kinder und Leute aus dem Volk, hatte Frau Mathilde die Witwe gefragt: „Warum begrüßt mich eigentlich Niemand von den Honoratioren? Sie sind ja sämtlich hier, wie der Amtsrichter sagt.“

„Meine Gnädige,“ hatte die geantwortet, „man ist etwas ceremoniell in Waldburg und sehr empfindlich. Einestheils traut man sich nicht heran, weil Sie noch keine Besuche gemacht haben, andererseits will man nicht aufdringlich scheinen.“

Sie lächelte, denn sie hatte die Absicht, Alles gut aufzunehmen.

„Es ist also Rücksicht — Formen müssen ja sein! Ich werde gleich morgen mit Bruno die Tournee beginnen — im Uebrigen aber soll man sehen, daß ich auch zwanglos sein kann.“

Und am Arme der Amtmännin weiter schreitend, flüsternte sie: „Ich hätte Lust zu tanzen — nicht mit einem von meines Mannes Freunden, Sie verstehen, mit einem anständigen Bürger, der sich selber nicht herantauen würde.“

So war sie auf den jungen Schmied zugefahren.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel Union in Reichenberg

mit 28 Zimmern, Café, Speise-Salon und einem Saal, elegant ausgestattet, mit elektrischer Beleuchtung ist (3309)

**zu verpachten,
eventuell unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.**

Auskunft erteilt der Eigentümer **Josef Lazansky in Reichenberg, Böhmen.**

Handbuch schlesischer Gesetze und Verordnungen.

Herausgegeben von

Jos. J. Kasprzykiewicz.

I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungs-Vorschriften.

Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.

II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.

Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

III. Bd.: Strassenbau-Concurrenz, Wasserrecht u. Landescultur.

Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

IV. Bd.: Kirchenbau-Concurrenz und Volksschulwesen.

Preis fl. 2.—, mit Post fl. 2.10.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.** (3251)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** und in allen Buchhandlungen zu haben:

Einmachereunst

der Kronsbeeren, Pflaumen und aller Beeren, Obst- und Gartenfrüchte u., das Einmachen der Gemüses, die Bereitung aller Fruchtstücke und Gelees.

Von D. Brocke. (2405) 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Bluthochdruck, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Wundungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch
**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben,**

Das k. k. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Leop. Peter, Apoth. Bielek: A. Bismuth, Apoth. St. Gutwin, Apoth. G. Johann's Witwe, Apoth. Olava: E. Keler, Apoth. Preibitz: A. Peter, Apoth. Grotwaldau: Dr. G. Hoffmann, Apoth. Friedek: A. Kohn, Apoth. Grotwaldau: Dr. Koller. Böhmen: G. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spatler, Apoth. Dr. J. Kauer, Apoth. Zabunkau: G. Gilar, Apoth. A. Aufschneider, Döberberg: Johann Balda. Olsberg: J. Dreyer, Apoth. Olsberg: J. A. Kramschel, Olschan: J. Stöckl, Apoth. Troppau: Gust. Sell, Apoth. Dr. Blach, Apoth. Weidenau: P. Kreyer, Apoth. Bielek: J. J. Wöl. (5)

Beste und billigste Heizung
durch die rühmlichst bekannten
Regulir-Füll-Oefen
von **R. GEBURTH,**
I. u. I. Hof-Maschinenf.,
WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.

Email-Kachelöfen, Regulir-Kamine, Kochherde, transportable Wandkachelung.
Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Bruchleidende
heißerlei Ge schlechts finden aufrichtige Belehrung über Entstehung, Verlauf und Folgezustände der Unterleibsbrüche, sowie Rathschläge zur Verhütung und Heilung derselben in Dr. Römer's Rathgeber für Bruchleidende. Diese höchst nützliche Schrift ist für 90 kr. in allen Buchhandlungen zu haben und namentlich vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.** (2909)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XV. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlfahrtszwecke.

3.091 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden.

und zwar: 1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Treffer mit 15.000 fl., 1 Treffer mit 5000 fl.,

1 Treffer zu 4000 fl., 1 Treffer zu 3000 fl., 1 Treffer zu 2000 fl., 1 Treffer zu 1000 fl. und 80 Treffer zu 100 fl. in Baaren, endlich Seriergewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 29. December 1891.

Ein Los kostet 2 fl. 8. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Wien, Stadt, Niernergasse 7, II. Stod, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Abzapfgaragen unentgeltlich zu bekommen ist. — Die Lose werden portofrei zugewendet.

Wien, October 1891.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,

Abtheilung der Staats-Lotterie.

TOKAJER COGNAC
aus der

Ersten Tokajer Cognac-Fabrik in Tokaj
an Qualität unübertroffen.

Zu haben in allen besseren Wein- und Delicateffen-Handlungen und Apotheken.
Nur echt wenn mit obigem registrirten Wappen der königlich. Stadt Tokaj versehen. Preis-Courants verendet und Auskünfte erteilt die Betriebsleitung in Tokaj.

**Fenster
Thüren
Möbel****Fabrik J. POHLNER, Teschen**
Grösstes Möbellager.Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)**Dankagung.**Ich fühle mich veranlaßt, der Reichen-
berg-Brüner Versicherungs-
Anstalt**„Concordia“**bei welcher mein Ehegatte Ignatz Men-
schik, Lehrer in Zabrzech, erst kurze Zeit
auf den Todesfall versichert war, für die rasche
und coulantc Auszahlung des vollen versicherten
Betrages durch den Inspector Herrn R. A.
Perchlitza meinen innigsten Dank aus-
zusprechen und diese Anstalt Jedermann auf
das Beste zu empfehlen

Zabrzech, am 3. November 1891

(3259) **Eva Menschik.****Café Austria**

TESCHEN.

Von heute an, wie alle
alle Jahr, jeden Samstag
Abends (3342)**Haus-
Geselchtes!**
F. Stiller.**Wagenverkauf.**Bei Engelbert Balzar in
Jägerndorf stehen drei Stück
Wagen zu verkaufen: (3343)
1 halbgelackter Wagen, leicht,
Delachen, wie neu, von der
Firma Schukata & Comp.,
um 340 fl.
1 Coupé-Wagen, Patent-Räder,
„Kühn“, in bestem Zustande,
280 fl.
1 älterer gebrauchter, halbgelackter
Scheffers-Wagen,
4-sitzig, in gutem Zustande,
125 fl.**Hausverkauf!!!**Das einstöckige Haus
Nr. 260 in M.-Ostau-
Franzensthal, liegend
am frequentesten Platze, nahe
dem Bergbauschachte u. Eisen-
werk Witkowitz, wird wegen
Uebersiedlung gegen günstige
Bedingungen, aus freier Hand
sofort verkauft. Im selben Hause
befindet sich seit 15 Jahren eine
Bäckerei u. Gemischtwaaren-
Handlung. Nähere Auskunft
ertheilt der Eigenthümer (3337)

Hermann Smetana

**Steirische
Majchansker-
Aepfel!**in vorzüglicher Qualität sind zu
haben im Kleinen das Kilo
mit 10 kr., im Großen das
Kilo mit 7 kr. ohne Verpackung
loco Marburg in Steier-
mark, beim Weingutsbesitzer
F. Knauer. (3338)Alle Sorten
Flug-, Raub-, Nieder-
und Hochwild werden zum
Präpariren (Ausstopfen)übernommen, kunstgerecht u. natur-
getreu ausgeführt und hierfür die
billigsten Preise gestellt. Alle Sorten**ausgestopfte
Vögel und Thiere**zu Schulzwecken halte ich stets auf
Lager. Auch habe ich**lebende Uhu's**zum Verkauf. Todte Uhu's werden
mit Maschine eingerichtet.**Felix Černý,**
Jägerndorf. (3315)**Für Lehrer!**
Neue**Schuldrucksorten****Statistischer Ausweis.**
(Fragebogen.) Neue Auflage. Ver-
faßt von den Herren Dr. F. Bezirke-
Schulinspektoren Art. Karoll und
Wit. Terliha. 1 Bog. groß-Kanzlei
à 6 kr. — Ferner erschienen in neuer
Ausgabe:**Uebersichtungs-Beug-**
nis per Bogen 2 kr.**Qualifications-Tabelle**
per Bogen 2 kr. (1347)Vorrätig bei
Karl Prochaska.

R. u. L. Hofbuchhandlung, Teschen.

In West-Galizien, nicht
weit von Wiala ist ein**But**zu verkaufen. 300 Zoch
groß, gelegen an sehr guter
Straße, vier Kilometer
von der nächsten Bahnstation
und Stadt Wadowice.Adresse gibt die Administ.
der „Silesia“ an unter der
Chiffre „Ein Gut in West-
Galizien“. (3308)**Technicum Mittweida**
— Sachsen. —a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —**Wilhelm Glombik's**
Gross-Selcherei in
TESCHENhat abzugeben einige Met.-
Centner schönen, gefalzenen**Schmeer.**Wiederverkäufern zu sehr
mäßigen Preisen. (3341)

Ich suche (3256)

Orig.-Stiere

und tragende

KalbinnenSchweizer und Simmen-
thaler Race. Nähere Offerte
bitte direct an mich zu richten.**C. Ritzke,**
Zagorzany, Galizien.**Sieben Gratis-Beilagen:**

1. die tägliche Unterhaltungsbeilage
„Oberschlesischer Hausfreund.“
2. wöchentlich ein achtseitiges reich
illustrirtes Unterhaltungsblatt,
3. die Beilage „Oberschl. Landwirth.“
4. die Beilage „Rechtsbuch.“
5. „Das Modenblatt der Hausfrau“
mit Schnittmustern.
6. „n Frischeu Ratiborer.“ Wochen-
Scherzblatt mit prächtigen bunten
Zeitbildern.
7. Allgemeine Verlosungs-Liste
aller auslosbaren Geldpapiere,
hat der täglich in Ratibor er-
scheinende

„Oberschlesische Anzeiger“die beliebteste, interessanteste Provinz-
zeitung Schlesiens mit täglich
mindestens 8 großen Seiten Inhalt.Eine solche Fülle des gediegensten
Lesestoffes bietet keine andere Zeitung.
Specialdruck, täglich Schluß-
course der Berliner Effecten-,
Produkten- u. Spiritusbörse;vollständige Ziehungslisten der
gangbarsten Lotterien und Geld-
papiere; gediegenes Feuilleton;
der „Oberschl. Anzeiger“ orientirt
ausreichend und schnell über das
gesamte politische und öffentliche
Leben, Familien-Nachrichten aus
der ganzen Provinz und im Ar-
beitsmarkt täglich über 100 neue
offene Stellen.Abonnements pro Quartal 2 fl.
41 kr. einschl. Stempel, oder 19 kr.
wöchentlich bei allen Postanstalten
und Sandbriefträgern. Man ver-
lange nur Probenummern.Unbestritten wirksamstes Infor-
mationsorgan, daher unentbehrlich für
den Abk. nach dem nicht be-
vollmächtigten Druck-Oberschlesien. Im
Dresser. Ungarn. Post-Zeitungs-
Verzeichn. Nr. 2134.Der „Oberschl. Anzeiger“
in Ratibor ist nach der amtlichen
Nachweisung der Post das verbreit-
teste Blatt im Regierungsbezirk
Oppeln; ein Inserat, das also die
vielen Erholungsbedürfnisse im
arbeitsreichen Oberschlesien bei be-
absichtigten Ausflügen in das Sur-
deten-, das Glaser- und das Nie-
sengebirge, über Gasthäuser, Re-
staurations-, Ausflugsplätze u. s. w.
orientiren soll, wird im
„Oberschl. Anzeiger“, der in jeder
Familie Oberschlesiens Hausrecht
genießt, stets von bestem Erfolge
begleitet sein. Insertionsgebühr
20 Pf. die Zeile, Wiederholungen
mit Rabatt. (576)**Der „Oberschl. Anzeiger“**in Ratibor ist nach der amtlichen
Nachweisung der Post das verbreit-
teste Blatt im Regierungsbezirk
Oppeln; ein Inserat, das also die
vielen Erholungsbedürfnisse im
arbeitsreichen Oberschlesien bei be-
absichtigten Ausflügen in das Sur-
deten-, das Glaser- und das Nie-
sengebirge, über Gasthäuser, Re-
staurations-, Ausflugsplätze u. s. w.
orientiren soll, wird im
„Oberschl. Anzeiger“, der in jeder
Familie Oberschlesiens Hausrecht
genießt, stets von bestem Erfolge
begleitet sein. Insertionsgebühr
20 Pf. die Zeile, Wiederholungen
mit Rabatt. (576)**Karl Prochaska's****Leihbibliothek,**ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigt.

Die Gutsparthung
Pogwisdau verkauft**Fische**

(Karpfen)

kiloweise, pr. Kilo 70 kr.

Bestellungen übernimmt

Herr Linhard, „Café
Central“ Teschen.**Dr. Salami,**anerkannt bestes Fabricat, liefert
J. Haas, Wien, III. Haupt-
straße 113. (3300)**Eine schöne**
Wohnung,bestehend aus drei Zimmern, Vor-
zimmer, Alcove, Küche sammt Zu-
behör ist in meinem Hause, Teschen,
Alter Markt Nr. 142 im
II. Stock, vom 1. Jänner 1892 zu
vermieten. (2933)**Adolf Heisig.**

Ein (3320)

Zimmerund eine Küche sind sofort zu
beziehen. Auskunft bei Josef
Nowak, Gastwirth, Teschen,
Oberring.**Verloren**wurden in Teschen, Sachsenberg,
am 12. d. Mts. zwei Ehrhinge,
einer bezeichnet mit G. T. 9/7.
1881, der zweite mit unentlicher
Gravur. Gegen Belohnung abzu-
geben in der Adm. der „Silesia.“**Photographische**
Modell-StudienReichhaltige Lectüre, deutsch, fran-
zösisch, englisch. Viele Neuheiten.
Kataloge 10 kr. Probefendungen in
jeder Höhe. A. Dieckmann,
Kunstverlag, Amsterdam
(Holland). — Briefe hierher kosten
10 kr. Porto. (2498)**25 Hektoliter**reiner fuselfreier und garantirt
unverfälschter**Sliwowitz,**eigenes Product, ist zu ver-
kaufen bei (3275)Alexand. v. Mednyánszky,
Gutsbesitzer in Medue, Trencs.
Com., Ungarn, letzte Post Lednec-
Rovny. — Muster auf Verlangen
gratis erhältlich. (3275)**Ein Commis**

und ein

Praktikantwerden in der Eisen-, Specerei-
u. Galanteriewaaren-Handlung
des**Albert Horny**
in Obersdorf (Stadt) Dester-
Schlesien, per 1. Jänner 1892 auf-
genommen. (3346)**Wagnermeister**findet dauernde und lohnende
Beschäftigung sowie auch ein
sehr geeignetes billiges Quar-
tier in Oderberg.Auskunft ertheilt Adolf
Warosch, Kaufmann in
Oderberg.**Musverkauf**
bei **Franz Guziur,**TESCHEN, Sachsenberg,
Schuhmacher,Wegen Ueberhäufung des Lagers
werden Schuhwaaren unter dem
Werthpreise ausverkauft. Dabei
sind Herren-, Damen- u. Kinder-
schuhe in Leder, Tuch und Gummis
billigt zu haben. (3348)Für ein Kaffeehaus in Galizien
wird eine feste**Cassierin,**von schönem Aeußern, der deutschen
u. polnischen Sprache mächtig, mit
guten Referenzen versehen, per so-
fort gesucht. Anfragen unter Bei-
schluß der Photographie sind zu
richten an J. Schlager in
Dembica, Galizien.

Ein junger Mann wird als

Reisenderzugleich Buchhalter in einer
Liquor-Fabrik bei freier
Station aufgenommen. Nur Offerte
mit Angabe der Gehaltsansprüche,
und Abschrift der Zeugnisse, über
die bisherige Verwendung in der-
selben Stellung, sind unter der
Chiffre „Reisender“ an die Adm.
der „Silesia“ in Teschen zu richten.Ein junger Mann, 21 Jahre alt
beider Landessprachen sowie der
einfachen Buchführung und Corre-
spondenz mächtig, sucht per 1. oder
15. Jänner 1892 in einer Fabrik
oder in größerem Geschäft als**Magazineur**

oder Comptoirist

unter bescheidenen Ansprüchen unter-
zunehmen. — Gefällige Zuschriften
unter G. H. 88 poste restante
Poln.-Ostau erbeten. (3307)**Ein tüchtiger**
COMMIS(33r.) d. Specerei- u. Schnittwaaren-
Branchen, beider Landessprachen
mächtig, wird per 1. ev. 15. Dec.
l. J. aufgenommen. Einblendung der
Zeugnisse-Abschriften, event. persön-
liche Vorstellung ist Bedingung.
Reisepeseh werden nur dem
Acceptirten erseht.Poln.-Ostau, 17./11. 1891.
Leopold Bermann.**Ein tüchtiger, solider, beider**
Landessprachen mächtiger**Commis**findet bei mir für baldigen
Eintritt Aufnahme. (3313)**Emil Franke,**
Zroppau, Colonialwaaren-
Geschäft en gros en & detail.
Retourmarken verboten.**Ein Commis**

und ein

Praktikantwerden in der Eisen-, Specerei-
u. Galanteriewaaren-Handlung
des**Albert Horny**
in Obersdorf (Stadt) Dester-
Schlesien, per 1. Jänner 1892 auf-
genommen. (3346)**Wagnermeister**findet dauernde und lohnende
Beschäftigung sowie auch ein
sehr geeignetes billiges Quar-
tier in Oderberg.Auskunft ertheilt Adolf
Warosch, Kaufmann in
Oderberg.**Ein tüchtiger (3301)**
Sattlergehilfewird sofort aufgenommen bei
Karl Heldrich, Sattler
und Tapezierer in Friedel.**Ein junger (3269)**
Gärtnergehilfeund ein Lehrling
werden sofort aufgenommen bei
Paul Kramarczyk,
Kunst- und Paudelsgärtner in
Teschen.**Zwei tüchtige**
Bauschlosserfinden dauernde Beschäftigung
bei **Josef Kolban,**
TESCHEN. (3344)**Ein tüchtiger (3323)**
Tapezierer-

Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei
Rudolf Neusser,
Tapezierer und Decorateur,
Neutitschein. (3303)**Gelbgießer,**selbständiger Arbeiter, wird gesucht
und findet dauernde Stellung.
Wo, sagt die Administration
der „Silesia“ in Teschen unter der
Chiffre „Gelbgießer“. (3303)**Cautionsfähiger**
Kellnerwird bei
B. Eichner
in Lazy, Post Orlau
aufgenommen. (3336)**Ein tüchtiger**
Raseur-Gehilfeder perfect im Rasiren und Haar-
schneiden ist, nicht unter 21 Jahren,
findet sofort dauernde Beschäftigung
bei **Franz Tytz, Friseur** in
Witkowitz, Mähren. (3293)**Ein guter**
Raseurgehilfewird bei
Karl Zielinski,
Bielitz, Weichstraße Nr. 13
aufgenommen. (3324)**Ein (3334)**
Praktikantmit nöthiger Schulbildung wird
sofort aufgenommen bei
Josef Palka,
Gemischtwaaren-Handlung in
Poln.-Ostau. (3325)**Ein Praktikant**mit nöthiger Schulbildung, aus
gutem Hause wird aufgenom-
men in der Specerei-, Sub-
früchten-, Wein- u. Delicateffen-
Handlung **Florianek &**
Salamonowicz, Bielitz,
Hauptstraße Nr. 16. (3325)

Politische Rundschau.

Inland. 20. November.

Gestern Mittags wurden sämtliche aus Anlaß der Bischofs-Conferenzen in Wien versammelten Cardinäle und Bischöfe in gemeinsamer Audienz vom Kaiser empfangen. Cardinal Graf Schönborn fungierte als Sprecher. (S. Telegr.)

Gestern waren es zehn Jahre, seitdem Graf Kalnozy zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns berufen wurde. Aus diesem Anlaß wird seine Thätigkeit in mehreren Blättern besprochen und seinem klar umschriebenen Programm: Wahrung des Friedens, Pflege des deutsch-österreichischen Bündnisses und der Beziehungen zu allen Staaten und Erhaltung des vertragsmäßigen status quo im Orient volle Anerkennung gezollt.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses gab es gestern eine lebhafte Debatte bei der Post „Wettrennpreise und Totalisateure.“ Abg. Dr. Bareuther erklärte, daß er für die Post „Wettrennpreise“ 60.000 fl. nicht stimmen könne. Solange das Pferderennen mit Dingen verbunden werde, welche mehr Schaden anrichten, als durch Rennpreise genützt wird, sei die Post zu verwerfen. Wenn daher die Regierung nicht die Erklärung abgebe, daß sie den Totalisateuren nicht mehr gestatte, sei Redner nicht in der Lage, die verlangten 60.000 fl. für Wettrennpreise zu bewilligen. — Abg. Frh. v. Morsey berührte gleichfalls die Vorgänge beim Totalisateuren. — Ackerbauminister Graf Falkenhayn erklärte, die Rennen seien zur Erweisung der Leistungsfähigkeit absolut notwendig. Rennen ohne Preise seien aber nicht denkbar. Von den 60.000 fl., die im Budget eingestellt seien, sei nur ein Theil für die Rennen in Wien bestimmt; der übrige Theil entfalle auf die Flachrennen in Lemberg, Prag, Krakau und für die Trabrennen in anderen Kronländern. Abg. Dr. Bareuther gab zu, daß die Pferdebezüge das Rennen und dieses wiederum die Wettrennpreise erfordere. Daraus folge jedoch nicht, daß bei solchen Rennen Spielbanken ihr Unwesen treiben, wodurch das Publicum zum Spielen verleitet und demoralisirt werde. — Abg. Dr. Ratzl interpretirte die Ausführungen des Ministers dahin, daß der Totalisateuren nicht aufgehoben werde. Wenn nun der Totalisateuren von den Rennen nicht getrennt werden könne, so bleibe nichts Anderes übrig, als daß der Staat an den Preisen sich nicht betheilige, um mit dem schmutzigen Treiben nicht in Berührung zu sein. Redner erklärte gegen die Post von 60.000 fl. von Wettrennpreisen stimmen zu wollen. — Bei der Abstimmung wurde die Post „Wettrennpreise (60.000 fl.)“ mit einer Majorität von einer Stimme (10 gegen 9) bewilligt.

Die deutsche Section des böhmischen Landesculturrathes hat sich gleichfalls constituirt. Die Wahl der Functionäre erfolgte einstimmig. Gutsbesitzer Pfeiffer wurde zum Sectionspräsidenten gewählt. Derselbe betonte, daß die Rücksicht der Deutschen in den Landesculturrath auf den Willen des Kaisers zurückzuführen sei, welcher den Ausgleich beider Nationalitäten durchgeführt wissen wollte. Redner brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät aus. Die Absendung eines Telegrammes an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe wurde einstimmig beschlossen, in welchem an denselben die Bitte gerichtet wird, dem allgemein geliebten Kaiser die Guldigung der Versammlung zu unterbreiten.

Ausland.

Die gewaltigen Anforderungen im deutschen Reichsbudget an die Steuerkraft des Volkes, namentlich die Aussicht auf abermalige Anleihen im Betrage von 150 Millionen Mark, womit die Reichsschuld sich auf rund 1700 Millionen belaufen würde, verstimmen sichtlich auch in der conservativen Partei. Im Reichstage herrscht eine gedrückte Stimmung. Allgemein wird die Nothwendigkeit gefühlt, über die ausweglose Lage Aufschlüsse zu erhalten und es heißt, daß Caprivi zu solchen Aufschlüssen im Plenum und eingehender noch in der Commission bereit sei.

Der „Hamburger Correspondent“ meldet, Reichskanzler v. Caprivi habe den Grafen Kalnozy zu seiner großen staatsmännischen Rede telegraphisch beglückwünscht.

Dem deutschen Reichstage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, in welchem bestimmt wird, daß die Immunität der Reichstags-Abgeordneten nicht plaggreift, wenn die Zeit der Vertagung des Reichstages eine Frist von 30 Tagen übersteigt.

Herr v. Giers weilte seit gestern in Paris. Deshalb ist in der Agitation der Radikalen, die auf den Sturz des Ministeriums abzielt, Stillstand eingetreten. — Eine ganze Anzahl französischer Blätter führt jedoch gegen den officiösen russischen „Nord“, welcher kürzlich für das jetzige französische Ministerium eingetreten war und die guten Beziehungen mit Rußland vom Verbleiben des Ministeriums und überhaupt von der ministeriellen Stabilität abhängig gemacht hat, mit großem Nachdruck eine scharfe Sprache. Namentlich die Radikalen erklären, man begriffe zwar Rußlands Freundschaft mit Freuden, werde aber nicht dulden, daß sich Rußland in die inneren Angelegenheiten Frankreichs ein-

mische oder gar vorschreibe, ob man Ministerien stürzen oder beibehalten solle. Frankreich sei sein eigener Herr im eigenen Hause und verlange, daß das die Freunde zuerst anerkennen. Man kümmere sich in Frankreich auch nicht um innere russische Vorgänge, obgleich weitläufig die meisten französischen Bündnisfreunde von den russischen Verwaltungsgrundrissen keineswegs erbaut seien. Rußland solle dieses Beispiel nachahmen, da sonst die Beziehungen zu ihm gefährdet würden.

Im serbischen Ministerrath überreichte vorgestern der Staatsrath Dolic die Verzichtleistung des Königs Milan auf alle seine Rechte. Der Ministerrath nahm die Urkunde zur Kenntniß und beschloß, sie der Skupstina zu unterbreiten. In Folge Austrages der russischen Regierung zahlte die Wolga-Rama-Bank dem Exkönig, nachdem dieser die Urkunde unterfertigt hatte, 2 Mill. Francs aus. Nun übernimmt die serbische Regierung die Garantie für diese Anleihe Milan's, welche auf den Familiengütern Milan's intabulirt wird.

Ein Belgrader Blatt behauptet, Milan sei die Verpflichtung eingegangen, niemals mehr nach Serbien zu kommen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 19. November. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Gemeindevorsteher Anton Platke in Aubeln in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Plötzlich erkrankt.) Heute Vormittag wurde während des Gottesdienstes in der Elisabethkapelle die Gattin des hiesigen Bäckermeisters, Landtagsabgeordneten und Gemeinderathes Herrn Flögel, plötzlich von einem so heftigen Unwohlsein befallen, daß sie in ohnmächtigem Zustande mittelst eines Wagens nach Hause gebracht werden mußte. Dieser bedauerliche Vorfall verbreitete sich blitzschnell durch die Stadt und es hieß sogar, daß sie von einem Schlaganfall betroffen worden sei. Glücklicher Weise handelt es sich jedoch nur um einen Ohnmachtsfall, von dem sich Frau Flögel hoffentlich bald wieder erholen wird.

(Ein unangenehmes Reiseabenteuer.) Der Stadtphysicus von Troppan, Herr Dr. Kunz fuhr gestern Nachts von Wien ab, um hierher zurückzukehren. Bald nach der Abfahrt trat ein Conductor in das Coupé, in welchem Herr Dr. Kunz saß und ersuchte ihn, ob er nicht die Gewogenheit haben wollte, einem Passagier eines anderen Coupés, welchem plötzlich schlecht geworden, Hilfe zu leisten. Dr. Kunz willfahrte dieser Bitte, fand dort einen Herrn in den Dreißiger Jahren, der über plötzlich eingetretene Beklemmungen klagte, untersuchte denselben und fand, daß dessen Herz nicht normal functionire. Er rieth dem Kranken in Lundenburg auszusteigen und sich einige Ruhe zu gönnen, ehe er die Reise fortsetze. Dieser meinte jedoch, er müsse weiter reisen und gab dem Arzte ein Rezept, das ihm Professor Dr. Rothnagel verschrieben hatte. Es lautete auf Antipyrin. Wenige Minuten später legte sich der Fremde plötzlich auf die Seite und röchelte. Herr Dr. Kunz sprang sofort hinzu, konnte aber nicht mehr helfen, denn ein Herzschlag hatte dem Leben des Fremden, dessen Namen niemand kannte, ein Ende gemacht. In Lundenburg wurde der Leichnam auswaggonirt, wo auch die Identität des Verunglückten festgestellt werden dürfte.

Brünn, 19. November. (Landesbudget.) Der Landesauschuß hat das mährische Landesbudget pro 1892 bereits festgelegt. Das Erforderniß beträgt 4.697.000 fl., die Bedeckung 611.000 fl., der durch Umlagen zu bedeckende Abgang 4.086.000 fl. Da die gesammten Staatssteuern für Mähren mit 11.721.415 fl. bemessen sind, ergibt sich die Nothwendigkeit der Einhebung einer Umlage von 35 kr. per Steuer gulden. Im heurigen Jahre betrug die Umlage 33 kr.

(Pfarrverleihung.) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Pfarrspründe zu Hohenbors wurde von der mährischen Statthalterei dem Herrn P. Ignaz Rünzler, Caplan in Wischau, verliehen.

(Mähr-schlesische Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt.) Am 16. d. fand hier eine Sitzung des Vorstandes der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Mähren und Schlesien statt. Dem Bericht über die Geschäftsführung der Anstalt seit 4. Juli l. J. war zu entnehmen, daß in der Berichtsperiode 414 Renten für die Dauer des Heilverfahrens, 68 Renten für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit, 135 Renten an dauernd Erwerbsunfähige, 17 Witwenrenten und 34 Kinderrenten zugesprochen und in 25 Fällen Beerdigungskosten flüssig gemacht wurden. Die zu reservirenden Deductionscapitalien für die dauernden Renten betragen 135.371 fl. 70 kr. Weiters wurde mitgeteilt, daß in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende October im Ganzen 2264 Unfälle angemeldet wurden; in der gleichen Periode des Vorjahres kamen 1863 Unfälle zur Anmeldung. Es ergibt sich hieraus eine Zunahme in der Zahl der angemeldeten Unfälle um 401 Unfallsanzeigen, gleich 21 pCt. Die voraussichtliche Belastung durch diese Unfälle läßt sich im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht feststellen.

Leßchen, 20. November. (Communales.) Heute findet eine Sitzung des alten Gemeinde-Ausschusses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Mittheilung der Einläufe lediglich zur Kenntnißnahme bei Abschluß der dormaligen Verwaltungsperiode, da die Entscheidung hierüber bereits der gesetzlich und rechtskräftig neugewählten Gemeindevertretung anheimfällt; 2. Wahl der Uebergabecommission seitens der dormaligen Geschäftsführung des Ausschusses an die neu erwählte Gemeindevertretung; — 3. Abchiednahme der Gemeindevertretung beim nunmehrigen Rücktritte von der Geschäftsführung. — Der Einladung zu dieser Sitzung wurde folgende Bemerkung beigefügt: „Da nach gesetzlich durchgeführter Neuwahl der Gemeindevertretung und deren Rundmachung vom 7. November d. J. innerhalb der gesetzlichen Frist beim Gemeindevorstande allein zulässige Einwendungen nicht eingebracht wurden, so erscheint diese Neuwahl der Gemeindevertretung für die W. P. 1891—1894 rechtskräftig (§. 32 G.-W.-D.); deren Constituierung ihrem Herrn Alterspräsidenten in angemessener Weise, erst nach Abschluß der dormaligen Verwaltungs-Periode, durch die heutige öffentliche Plenarsitzung der rücktretenden Gemeindevertretung überlassen werden muß und ausschließlich demselben gesetzlich vorbehalten ist.“

(Militärisches.) Morgen 9 Uhr 47 Min. Vormittags trifft mit der Nordbahn unter Commando des Herrn Oberlieutenants Kars ein Urlauber-Transport in der Stärke von 135 Mann des 3. Bataillons unseres Infanterie-Regiments No. 100 aus Atovac hier ein. Diese Truppen, welche bei genanntem Bataillon ihre dreijährige Dienstzeit zurückgelegt, werden am Sonntag abgerüstet und in ihre Heimatsorte entlassen werden.

(Todesfall.) Es dürfte hiesige Lehrer, gewiß interessiren, zu erfahren, daß der hier aus früherer Zeit als Professor am l. l. Staatsgymnasium in den Jahren 1857—1868 bestbekannte Dr. Josef Elfensohn, l. l. Schulrath in Feldkirch, dortselbst in Folge eines Schlaganfalles im Alter von 63 Jahren plötzlich gestorben ist.

(Selbstmord.) Es wird uns mitgeteilt, daß der Gastwirth und Geschäftsmann J. in Smilowitz, der vor Kurzem erst zum zweitenmale eine Frau nahm, seinem Leben in Mähr.-Odrau durch Erhängen ein Ende gemacht habe.

(Eine Unfallsstatistik.) Wie die Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn veröffentlicht, haben sich in den Monaten Juli, August und September auf der Nordbahn und den von ihr betriebenen Linien drei Tödtungen und 40 Verletzungen ereignet; und zwar entfielen davon zwei Tödtungen und 30 Verletzungen auf das Bahnpersonal und fünf Verletzungen auf fremde Personen. Zwei Verletzungen von Bediensteten erfolgten in Folge eines bedauerlichen Zufalles und vier Verletzungen fremder Personen ohne Selbstverschulden. Endlich fielen auch drei Selbstmorde vor. Bei der Mehrzahl der Verunglückungen ist die eigene Unvorsichtigkeit der Betroffenen bei Ausübung dienstlicher Verrichtungen, beziehentlich die Außerachtlassung der Sicherheits-Vorschriften als Ursache der Unfälle constatirt worden.

Wielitz, 18. November. (Von der Stadtparacasse.) Es gehört zu den bekannten Erscheinungen, daß der geringe Escompteverkehr unserer städtischen Sparcasse bis nahezu achtzig Percent den Geschäftstreibenden des Schafwollgeschäfts zu Gute kommt und andere Geschäftszweige daran nur in sehr beschränktem Maße participiren. Die Schafwollbranche bildet an unserem Platze allerdings den wichtigsten Geschäftszweig, aber die Bedeutung derselben reicht doch nicht so weit, daß alle sechs Escomptenstellen bei der Sparcasse mit Angehörigen der Wollindustrie direct oder doch mit Geschäftsleuten besetzt sind, die mit der Schafwollwaarenindustrie im allerengsten Verbande stehen. Wir besitzen in Wielitz außer den Wollindustriellen größere Unternehmer in Approvisionirungsgeschäften: Fleischer, Viehhändler, Bäcker, Productenhändler, Müller, Gewerbetreibende der Metallwaaren-, Bekleidungsbranche u. s. f., aber die allerwenigsten davon bedienen sich der Sparcasse zur Escomptirung ihrer Geschäftspapiere. Sie begeben dieselben zu einem höheren Zinssatze beim Vorschussverein, bei der Unionbank oder im Privatescompte, während die disponiblen Capitalien der Sparcasse in der Unionbank-Filiale zum Zinssatze von pp. 3% erliegen und von denselben auch an jene Geschäftszweige, die eben nicht in der Sparcasse escomptiren, zu Sägen vergeben werden, deren Differenzen der Bank zu Gute kommen, anstatt der Sparcasse und dem localen Geschäftsverkehr, welcher eben durch den Sparcassen-Escompte jederzeit einen billigeren Credit erhalten könnte als in dem Bankgeschäft, welches angewiesen ist, ängstlich mit den Schwankungen des Geldmarktes zu rechnen. Das Fernbleiben aller nicht der Wollbranche angehörigen Geschäftstreibenden ist ein Nachtheil für die Sparcasse und die betreffenden Geschäftszweige selbst. Es liegt uns fern, hierbei ein Bedenken gegen die Unparteilichkeit der fungirenden Censoren erheben zu wollen; die Beschwerden, denen wir hier Ausdruck leihen, sind älter als die Mandate der gegenwärtigen Censoren. Diese stehen vor einem fait accompli und verwalten die Erbschaft ihrer Vorgänger, welche gerade die Wollbranche als besonders creditfähig betrachtet und durch die Praxis andere Geschäftstreibende vom Sparcassen-Escompte abgedrängt und anderen Escompte-Unternehmungen zugeführt haben. Bei der Einseitigkeit des Wollwaarengeschäftes, das sich übrigens durch seine Lage Credit

praxis (siehe den Insolvenzfall Hoinke) unborthelhaft bemerkt, verlieren die Censoren die Einsicht in die richtige Beurtheilung anderer Geschäfts-Unternehmungen, denen sie durch ihre eigene Stellung im Geschäftsleben zu fern stehen. Ganz anders würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn auch Geschäftsleute, die nicht der Wollbranche angehören, in das Censoren-Collegium berufen würden und durch ihre Sachkenntnis aufklärend über die Solvenz und Creditbedürftigkeit dieser anderen Geschäftszweige im Sparcassen-Ausschusse wirkten. Wir halten ein Abgehen von der bisherigen Praxis der Zusammenfassung des Censoren-Collegiums aus Rücksichten für die Vermeidung müßiger Sparcassen-Capitalien im Interesse des Sparcassengeschäftes selbst und ebenso sehr im Vortheile der bis jetzt durch die praktische Uebung des Escomptes aus- geschlossenen Geschäftszweige gelegen und wünschen, daß die Sparcasse in richtiger Erkenntnis ihrer Aufgaben ebenso sehr dem gesammten localen Geschäftsverkehr ohne Ausnahme helfend zur Seite stünde, als daß sie an den Vortheilen des Escompte- verkehrs, die jetzt in andere Cassen als in die eines communalen Creditinstituts fließen, im Interesse der Sparcassen- Institution selbst und der Stadtcommune, den ihr von rechts- wegen zukommenden Antheil bekäme.

Oderberg (Bahnhof), 19. November. (Gemeinbewahl.) Die Wahl der neuen Gemeindevertretung findet Montag, den 30. November, im Gasthaus-Saale des Herrn Bellat statt. Die Stimmenabgabe im 3. Wahlkörper beginnt um 10 Uhr Vormittags, im 2. Wahlkörper um 2 Uhr, im 1. um 3 Uhr Nachmittags. Ueber Ersuchen des Gemeindevorstandes wird die Bezirkshauptmannschaft einen Beamten zu der Wahl entsenden.

— (Vom Kirchenbauverein.) Der Kirchenbauverein entwickelt eine rege Thätigkeit. Der Ausschuss desselben wurde vor einiger Zeit von dem Landeshauptmann Herrn Grafen Laxisch-Mönich auf Schloß Solga empfangen, wobei der Landeshauptmann um die Schenkung des Baugrundes für die Kirche gebeten wurde. Die Bitte wurde huldvollst entgegengenommen, denn der Herr Graf widmete für diesen Zweck eine Fläche von 1 Joch, welche dieser Tage auf der vom Ausschusse bezeichneten Parzelle abgesteckt wurde.

Ogrodzon, 18. November. (Volksschule.) Die hiesige Gemeindevertretung beschloß die Volksschule in Ogrodzon aus der dritten in die zweite Lehrergelaltsklasse zu versetzen und documentirte dadurch ihre fortschrittliche und schulfreundliche Gesinnung. Mögen diesem Beispiele auch andere Gemeinden, welche noch an dem Uebel der dritten Lehrergelaltsklasse laboriren, bald nachfolgen! — Gleichzeitig bildet sich hier ein vorbereitendes Comité zur Gründung eines landwirthschaftlichen Lesevereines.

Jägerndorf, 19. November. (Arbeitsnoth.) Der Gemeindevorstand sendet folgenden Schreiben aus, welches vom 12. d. M. datirt ist: „Euer Wohlgeboren! Die andauernde Geschäftskrise, welche seit Monaten die Gemüther der Stadtbewohner beunruhigt und mit banger Sorge erfüllt, führte endlich dahin, daß in einzelnen Fabriken oder Werkstätten der bisherige Betrieb reducirt oder gänzlich eingestellt werden mußte. Diese traurige volkswirthschaftliche Erscheinung, unter welcher sowohl Arbeitsgeber wie Arbeitsnehmer leiden, äußert ihre schwerste Folge wohl bei den letzteren, weil ihnen durch den Verlust an Arbeit und Verdienst die Existenzbedingungen entzogen werden, um sich und ihre Familien zu erhalten und zu ernähren. Doppelt hart trifft dieser Unfall bei Eintritt des Winters, wo die Lebensbedürfnisse sich gewaltig steigern und die freie Bewegung der Arbeit und des Erwerbes durch das Walten der Natur selbst beeengt wird. Nach einer in der Gemeinderathssitzung vom 6. d. M. vorgebrachten Schilderung der hierortigen Arbeiterverhältnisse feiern schon seit Wochen viele Hunderte von fleißigen Händen. Ein Theil der beschäftigungslosen Arbeiter soll unter Zurücklassung der Familien ausgewandert, ein anderer bei den Bauarbeiten beschäftigt oder noch vortreibend sein. Um die Noth zu mildern und den gänzlichen Ruin der einheimischen Arbeiterfamilien abzuhalten, wurde in der bezogenen Gemeinderathssitzung der Vorschlag angenommen, sämtliche p. t. Arbeitsgeber unter Hinweis auf den herrschenden Arbeitsmangel zu ersuchen, bei Aufnahme von Arbeitern in erster Linie die einheimischen und von diesen die Familienväter zu berücksichtigen. In derselben Weise sollen auch die Herren Arbeitsgeber gebeten werden, bei Entlassungen, welche infolge der Geschäfts-Reducirungen vorgenommen werden müssen, die Einheimischen zu schonen und die Entlassungen nach Thunlichkeit nur auf die fremden Staats- und Gemeindeangehörigen anzuwenden. Bei letzteren wurde besonders der Umstand betont, daß dieselben in der Regel in der Heimat einen Grundbesitz haben, vor Nahrungsmangel geschützt und leichter in der Lage sind, eine Arbeitsentziehung ohne Schädigung ihrer Existenz zu ertragen, als wie der einheimische Arbeiter. Bei den fremden Staatsangehörigen wurde bemerkt, daß z. B. in Preußen bei einer Geschäftskrise zur Wahrung der einheimischen Arbeiter die fremdländischen sofort entlassen werden. Zu Würdigung des Umstandes, der einheimischen Bevölkerung, soweit es eben möglich ist, Arbeit und Erwerb zu sichern, wurde noch auf eine Reducirung der Arbeitszeit hingewiesen, um während der schwersten Zeit einige Arbeitsplätze mehr zu schaffen. Dem Wunsche der Gemeindevertretung nachkommend, beehrt sich der Stadtvorstand, an Euer Wohlgeboren die Bitte zu richten, während der Winterzeit bei Aufnahme und Entlassungen von Arbeitern im Sinne der vorstehenden Vorschläge zu handeln, die Interessen der einheimischen Arbeiterbevölkerung gegenüber der fremden zu schützen und mit vereinten Kräften dahin zu wirken, damit die gegenwärtige schwere Zeit ohne Schädigung

der öffentlichen Sicherheit auch überstanden werde. Einer gefälligen zukünftigen Aeußerung entgegengehend, zeichnet sich mit dem Ausdruck der Hochachtung für den Stadtvorstand der Bürgermeister Dr. Hirsch.“

— (Verpachtung des Schützengartens.) Um die Restauration des Schützengartens sind drei Bewerber eingetreten. Der Vorstand der priv. Schützengesellschaft hat jedoch die Entscheidung abgelehnt und einer außerordentlichen General-Versammlung vorbehalten, welche für den 29. d. M. einberufen worden ist. In dem bezüglichen Rundschreiben wird dringend zum Besuche dieser Versammlung aufgefodert, weil sonst die Schützengesellschaft einen sehr namhaften Schaden an Zinsverlust erleiden würde.

— (Gewerbeverein.) Gestern fand die erste Monatsversammlung des Gewerbevereines statt, welcher etwa 100 Mitglieder anwohnten. Der Obmann Herr Fabrikant Julius Pollak, begrüßte die Anwesenden, wies auf die Bedeutung dieser Versammlungen für das Gewerbe hin und besprach die Erwartungen, welche an sie geknüpft werden. Hierauf erhielt der Director der Gasanstalt, Herr Josef Sinzig, das Wort zu seinem Vortrage über „die praktische Verwendung des Leuchtgases zu Heiz-, Koch- und gewerblichen Zwecken.“ Nach einigen einleitenden Worten über die Anwendung von Holz und Kohlen zur Feuerung, die Verwendung von Holzstohle und Coaks zu metallurgischen Zwecken, die Umwandlung fester Brennstoffe zu Heizgasen ging der Redner zu seinem eigentlichen Thema über und erörterte zunächst die Zukunft der Wassergasheizung, worauf er die mannigfache Verwendung des Leuchtgases zur Heizung an unterschiedlichen Apparaten zeigte, von denen ein horizontaler Gaskochapparat mit Wobbe'schem Brenner, zwei Bügeleisenapparate, eine combinirte Gaskochplatte mit einem Bratfeuer, einem kleinen und einem großen Kochfeuer — womit die Küchenbedürfnisse einer bürgerlichen Familie von fünf Köpfen für den ganzen Tag bestritten werden können, — ein Böhapparat, ein Gaslöthkolbenwärmer mit automatisch wirkender Einrichtung, welche nach Wegnahme des genügt geheizten Böhkolbens das Gas zur Heizflamme absperrt und dafür eine kleine Böhflamme brennen läßt, die beim Wiederauflagen eines Kolbens das zuströmende Heizgas wieder entzündet, — die größte Aufmerksamkeit erregten. Die Versammelten folgten gespannt den Worten des Vortragenden, der selbstverständlich auch die Heizeffekte verglich und ziffermäßig nachwies, daß die Gasheizung die größte Wärmeausnutzung erzielt und wie keine andere Feuerung eine zweckmäßige Deconomie in der Sparung des Brennstoffverbrauches gestattet, weil die Flammen jederzeit entsprechend regulirt werden können und die Feuerung nur solange im Betrieb bleibt, als man dieselbe direct zum Kochen braucht, was bei Feuerungen mit festen Brennmaterialien nicht thunlich ist. Zum Schluß sprach Herr Sinzig die Einladung zum Besuche der in der Gasanstalt befindlichen permanenten Ausstellung von Gas- und Heizapparaten aus und erklärte sich unter dem lebhaften Beifalle der Zuhörer zur Führung daselbst bereit. Gleich großen Beifall erntete Herr Oberingenieur Theodor Noa, welcher einige sehr interessante Werkzeuge und Befehle für das Klein Gewerbe vorlegte und erklärte und namentlich durch die unter Mithilfe des Herrn Ernst Behr ausgeführte „Sohlenbefestigung mittels Zwischennieten“ die Aufmerksamkeit der Schuhmacher in so hohem Grade fesselte, daß der Vortrags- stich bald umfiel und für die Uebrigen vollständig abgesperrt war. Die beiden Herren haben den Dank, welchen ihnen der Obmann und die Versammlung ausdrückten, vollaus verdient. Schließlich forderte Herr Pollak die Herren Gewerbetreibenden auf, die Gelegenheit der Monatsversammlungen zur Ausstellung bemerkenswerther Erzeugnisse ihrer Werkstätten zu benutzen, woraus ihnen sicherlich nur Vortheile erwachsen können. Nach mehr als zweistündiger Dauer hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

— (Weintheuerung.) Die Herren Gastwirthe verstehen keinen Spaß: sie haben den Preis des Weines im Ausverkauf erhöht, ein „Bierlein“ kostet statt zwölf nunmehr vierzehn Kreuzer. Die Consumenten scheinen darüber noch nicht einig zu sein, ob sie angesichts dieser Theuerung zu Hause bleiben oder ihr Stammwirthshaus aufgeben und dort einkehren sollen, wo die alten Preise gelten, denn nicht überall ist die „neue Währung“ im Gebrauch.

Wigstadt, 19. November. (Namensfest der Kaiserin.) Aus Anlaß dieses Festes wurde heute ein solennes Hochamt in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten, welchem die Herren k. k. Staatsbeamten, die Mitglieder der Gemeindevertretung, die Schuljugend mit dem Lehrkörper, die k. k. Finanzwache, die k. k. Gendarmerie, sowie Abordnungen der freiwilligen Feuerwehr und des Veteranen-Vereines beiwohnten.

— (Eine weiße Fahne) weht seit zwei Tagen von dem Arrestlocale des hiesigen k. k. Bezirksgerichtes herab, ein Beweis, daß im Bezirke die größte Ruhe und Sicherheit herrschen.

Neutitschein, 18. November. (Verlobungen.) Fräulein Leopoldine Brand, welche, wie bereits gemeldet, auf ihre Stelle als Industriallehrerin an der hiesigen Mädchen-Volks- und Bürgerschule verzichtet hatte, hat sich mit Herrn Ludwig Stübemann, Ingenieur und Maschinenfabriks-Besitzer in Plau (Mecklenburg) verlobt. — Fräulein Marie Luchesi hat sich mit Herrn Josef Wenda, k. k. Postcontrolor und Leiter des k. k. Bahnhof-Postamtes in Jägerndorf, verlobt.

— (Vom Gewerbeverein.) Wie vor Kurzem gemeldet, hat der Ausschuss des hiesigen Gewerbevereines beschlossen, der Neutitscheiner Vorschubbank als Mitglied beizutreten, um hiedurch den Klein gewerbetreibenden die Creditbeschaffung zu erleichtern. Nachdem jedoch diese Darlehensvermittlung für Klein gewerbetreibende eine Umänderung der Statuten zur Folge hatte, so hatte sich eine außerordentliche Vollversammlung des hiesigen Gewerbevereines mit der diesbezüglichen Statutenänderung zu befassen, welche nach einer entsprechenden Begründung durch den Obmann-Stellvertreter Professor Robert Apitsch genehmigt wurde. Die Höhe der den einzelnen creditbedürftigen Gewerbetreibenden durch den Gewerbeverein zu vermittelnden Darlehen beträgt 50 fl. Diese Darlehen werden durch Wechsel, welche vom Gewerbevereine girirt werden, den Gewerbetreibenden vermittelt. Der Gewerbeverein, welcher durch mehrere Antheilseiner, deren Zahl vom Ausschusse fixirt wird, Mitglied der Neutitscheiner Vorschubbank wird, haftet der Vorschubbank für diese Darlehen nur mit seinem Vereinsvermögen. Zum Schluß dieser außerordentlichen Vollversammlung des hiesigen Gewerbevereines äußerten sich mehrere Gewerbetreibende über die ungewöhnlich hohen Plazmieten bei der im nächsten Jahre stattfindenden Industrie-Ausstellung in Olmütz und bezeichneten die Höhe dieser Plazmieten als thatächliches Hinderniß zur Beschädigung dieser Ausstellung. Der Ausschuss des Gewerbevereines erklärte sich bereit, sich mit dem Olmützer Ausstellungs-Comité ins Einvernehmen zu setzen, um nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

512. Vorstandssitzung vom 5. November 1891.

Vorsitzender: Dr. Ferdinand Bohl.

Anwesend die Herren: Prof. Seidl, Zipser, Rager, Ribekty, Pollak, Schedy, Schimke, Jontsch und Ludwig; entschuldigt die Herren: Dr. Hoffmann, Koppitz, Fuchsig, Dr. Fuß und Goldmann.

Der Vorsitzende eröffnet, daß mit Rücksicht auf den in der Vorstandssitzung vom 4. Juni l. J. gefaßten Beschluß, seitens des Vereines auch in dem Schuljahre 1891/1892 mehrere Stipendien an mittellose und fleißige studirende Schlesier der hiesigen Hochschulen zu verleihen, ihm bis nunzu 35 derlei Gesuche zugekommen seien und bemerkt hierbei, daß nach einer, im Vereine mit Herrn Prof. Seidel vorgenommenen eingehenden Prüfung sämmtlicher Gesuchsbeilagen der Petenten, dieselben bei größter Dürftigkeit fast ausnahmslos die besten Fortschritte aufweisen und es ihm wirklich schwer falle, im Hinblick auf die unzureichenden Einnahmen des Vereines nicht sämmtliche 35 Petenten zur Berücksichtigung empfehlen zu dürfen!

Indem Herr Dr. Bohl sämmtliche eingelaufenen Gesuche nebst einer seinerseits aus denselben sorgfältig verfaßten übersichtlichen Darstellung sowohl, als auch die sonstigen Familienverhältnisse der Bewerber vorlegt, ersucht derselbe zu beschließen, wie viel Stipendien verliehen werden sollen.

Nach langen und eingehenden Debatten, an welchen sich die Anwesenden — insbesondere Herr Prof. Seidl — lebhaft betheiligen, wird beschlossen, in dem Schuljahre 1891/1892 — gleichwie im Vorjahre — fünfzehn Stipendien zu verleihen und erfolgt über Vorschlag des Vorsitzenden die Auswahl der Stipendiaten unter Berücksichtigung aller dargelegten Verhältnisse mittelst Acclamation, wobei vornehmlich jene bevorzugt erscheinen, welche sich im Beginne der Studien befinden.

Nach Besprechung mehrerer sonstiger interner Vereinsangelegenheiten werden von vorliegenden 16 Unterstützungs- gesuchen 12 mit dem Gesamtbetrage von 65 fl. genehmigt, 2 in suspensio belassen und 2 abgewiesen, worauf der Vorsitzende die Sitzung schließt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 19. November. (Theater.) Auf allgemeinen Wunsch des Publicums trat am 18. d. M. Frä. Erich als Margaretha in Gounods „Faust“ auf, nachdem bei der ersten Aufführung der genannten Oper in der diesjährigen Saison Frä. Marger die Margaretha gesungen hatte. Frä. Erich, deren Erscheinung und deren ganzes Wesen sie für die Darstellung des Gretchen besonders geeignet machen, sang mit der ihr eigenen echt künstlerischen Einfachheit, ohne jede Effecthagerei und möglichst getreu der Absicht des Componisten, die vielen reizvollen Stellen der Gretchen-Partie; namentlich die Schmutzarie und ganz besonders das Duett im III. Acte fanden eine entzückende schöne Wiedergabe, so daß der Beifall sich gar nicht legen wollte. Frä. Erich wurde mit Herrn Lemisch (Faust) nach der Partenscene viermal gerufen. Im fünften Act strengt die Partie gesanglich sehr an, worunter auch die Kraft der dramatischen Darstellung litt. Das künstlerisch Maßvolle im Vortrage Frä. Erich's wirkte sehr günstig auf die übrigen Darsteller ein; sie vermieden das Forciren, wodurch ihre Stimmen nur gewonnen.

Telchen, 20. November. (Concert.) Wir machen unsere Leser auf das in der heutigen Nummer veröffentlichte interessante Programm zum Concerte Ottolar Slavik aufmerksam.

Wien, 19. November. (Theater-Repertoire.) Samstag den 21. November „Unsere Frauen“ Lustspiel von Moser und Schöthan; Sonntag „Der dumme August“ Posse mit Gesang von Antony und Maurer; Montag „Die Schwiegermütter“ Schwan von Wison und Marx; Dienstag „Der arme Jonathan“ Operette v. Willstätter; Mittwoch „König Ottokars Glück und Ende“ Schauspiel von Grillparzer; Donnerstag „Die Tochter Belials“ Lustspiel v. Kneisel.

* Im Brünner Stadttheater wurde gestern die Opernovität „Hobenstein“ aufgeführt. Das Libretto, in welchem die bekanntesten und wirksamsten Figuren aus Schöffer's Lieberleins „Gaudamus“ auftreten, ist von Eduard v. Dubsky, die Musik von dem als Operncomponisten bekannten Kapellmeister des 35. Infanterie-Regiments Emil Kaiser.

* Der Anmelbungsstermin für die im Jahre 1892 in Wien stattfindende internationale Musik- und Theaterausstellung wurde bis zum 31. Dec. 1891 erstreckt. Nach diesem Tage kann keinerlei Anmeldung mehr berücksichtigt werden.

* Pietro Mascagni trifft dieser Tage in Paris ein, um an den Proben zu „Cavalleria rusticana“ in der Opéra Comique theilzunehmen. Die Erstaufführung des Werkes in Paris dürfte in acht bis zehn Tagen erfolgen.

* Wie man aus Neapel meldet, wäre von den Librettisten Mascagni's Erkmann-Gharian's „Freund Fritz“ gerabesol und unbefriedigter Weise benützt worden, wie die Novelle Verga's bei der „Cavalleria rusticana“. Erkmann und die Erben des verstorbenen Gharian hätten gegen den Verleger Sonzogno den Proceß eingeleitet und gleichzeitig Schritte unternommen, um weitere Aufführungen der Oper, sowie den Verkauf der Partituren in Frankreich, Italien, Oesterreich, Deutschland und England zu verhindern. Dieselben verlangten 50.000 Francs Prämie und die Hälfte des Reinertrages aus dem gesammelten Ertragnisse der Aufführungen und dem Verlaufe der Musikalien.

* Im königlichen Theater zu Madrid gab es Freitag Abends einen kleinen „Hobenstein“-Hummel. Während des zweiten Actes rief plötzlich ein Mann von der Galerie in französischer Sprache in den Saal hinab: „Nieder mit Deutschland! Es lebe Frankreich!“ Der Aufseher, ein französischer Mechaniker Namens Duran, wurde vom Galerie-Publicum an die Lust gelegt, doch ließ die Sache nicht ohne eine regelrechte Reiterei ab. Die Vorstellung erlitt dadurch eine Unterbrechung von fünf Minuten. Als endlich wieder Ruhe eintrat, konnte das Werk zu Ende gespielt werden.

Kleine Chronik.

20. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat der Gemeinde Smer in Tirol zur Restaurierung des Pfarrhauses, Herstellung einer Lehrerwohnung und Restaurierung der Schule 100 fl. gespendet. — Erzherzog Friedrich und Erzherzogin Isabella sind zu der Vermählungsfeier im Kaiserhause aus Preßburg in Wien eingetroffen. — Erzherzogin Margaretha Sophia befindet sich verhältnismäßig gut, da sie die Nächte größtentheils schon ruhig und schlafend verbringt. — Prinz Jean von Orleans, Sohn des Herzogs von Chartres, tritt demnächst in das dänische Heer ein, um die Officierschule durchzumachen. — Der Hofrath beim obersten Gerichtshofe in Wien, Raube, hat aus Gesundheitsrückichten um seine Pensionierung angefleht. — Gestorben sind: Hofrath Franz Geringer, jubilärer Intendant weiland des Kaisers Ferdinand und Oberleiter der Allerhöchsten Privat- und Familienfondsgüter i. R., Ritter des Leopold-Ordens und des Ordens der eis. Kr. 2. Cl. vorgestern in Prag im Alter von 87 Jahren; gestern in Breslau im 81. Lebensjahre der Senior der ev.-theol. Facultät der dortigen Universität, Prof. Dr. Räßiger; der Maler und Radirer Joseph Linnig am 14. d. M. in Antwerpen, 66 J. alt. Sein bekanntestes Werk ist das statliche Album der alten Gebäude von Antwerpen, in dem sich wahre Perlen der Radirkunst und Zeichnung finden.

Hochzeit im Kaiserhause. Aus Wien wird vom 19. d. berichtet: Die sächsischen Majestäten, die Prinzessin Mathilde, die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg, Max und Albrecht trafen gestern um 8 Uhr Abends am Nordwestbahnhof ein und wurden vom Kaiser, sämtlichen in Wien anwesenden Erzherzogen, dem Bürgermeister von Wien, den zugeheilten Ehrencavalieren, sowie den Militär- und Civilbehörden empfangen. Der Platz vor dem Bahnhofe und die zur Burg führenden Straßen waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt und festlich beleuchtet. Vor dem Bahnhof, dessen Ankunftsallee prächtig geschmückt war, war der Schützenverein sammt der Musikkapelle aufgestellt. Die Volksmenge bereitete dem zum Bahnhofe fahrenden Kaiser spontane herzliche Ovationen. Kurz vor 8 Uhr begab sich der Kaiser, begleitet von den Erzherzogen, in sichtlich freudiger Stimmung auf den Perron, woselbst die Musikkapelle der aufgestellten Ehrencompagnie die Volkshymne intonirte. Unter den Klängen der deutschen Hymne fuhr der Hofzug ein, welchem der König von Sachsen zuerst entstieg. Die Monarchen umarmten sich herzlich und küßten einander wiederholt: Der Kaiser küßte der Königin von Sachsen die Hand, letztere küßte dem Kaiser die Wange. Der Prinzessin Mathilde und den Prinzen Johann Georg, Max und Albrecht reichte der Kaiser unter herzlichen Begrüßungsworten die Hand. Auch die Erzherzöge tauschten mit den sächsischen Herrschaften die freundschaftlichsten Begrüßungen aus. Nach kurzem Cercle im Hofwartesalon geleitete der Kaiser die Königin von Sachsen zum Wagen. Die Abfahrt der Equipagen erfolgte unter Fanfarenklängen und Abspielen der deutschen Hymne, überhört von särmischen Volkszursen, welche auf der ganzen Fahrt bis zum Burghofe sich fortpflanzten und wiederholten. In der Hofburg begrüßte die Frau Erzherzogin Maria Theresia im Namen der Kaiserin die sächsischen Herrschaften, worauf die Begrüßung aller in Wien anwesenden Erzherzoginnen stattfand. Graf Kalnoky und die obersten Hofchargen waren zur Aufwartung befohlen. Nach kurzem Cercle fand ein Familien-souper statt. — Ueber die Renunciation wurde bereits gestern telegraphisch berichtet. — Cardinal Fürstbischof Dr. Grusch hat Vormittags vom Könige von Sachsen das Großkreuz des Albrecht-Ordens erhalten. Um 1

Uhr Nachmittags wurde Bürgermeister Dr. Prig vom Großherzog von Toscana in Audienz empfangen, um die Glückwünsche der Stadt Wien zur Vermählungsfeier der Erzherzogin Louise darzubringen. Um einviertel 4 Uhr fand die Audienz des Bürgermeisters beim König von Sachsen und bald darauf beim Brautpaare statt. — Um 4 Uhr Nachmittags fand im großen Redoutensale in der Hofburg ein Galadiner statt, an welchem alle Fürstlichkeiten, Staatswürdenträger, Generale u. theilnahmen. Der Kaiser toastete auf die sächsischen Majestäten.

Zur silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars. Wie aus Paris berichtet wird, war der Hofmantel, welchen die Kaiserin von Rußland zu ihrer silbernen Hochzeit trug, von dem dortigen Damenschneider Worth angefertigt worden und soll allein 28.000 Francs gekostet haben. — Der Papst hat den Czaren zu seiner silbernen Hochzeit telegraphisch beglückwünscht. — Die „World“ meldet: Der Kaiser von Oesterreich widmete dem Czaren anlässlich dessen silberner Hochzeit ein prächtiges silbernes Tafelgeschirr für 24 Personen, aus 300 Stücken bestehend. Des deutschen Kaisers Geschenk war ein silberner Degen, dessen Griff reich verziert ist mit werthvollen Türkisen.

Passionen der Monarchen. Kaiser Wilhelm ist, wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, ein eifriger Autographensammler. Vornehmlich sammelt er Briefe von Heerführern, die in den Schlachten und Kriegen am Ende des vorigen und im Beginn dieses Jahrhunderts sich einen Namen gemacht haben. Der Kaiser besitzt die vollständigste derartige Sammlung, die er bereits als Prinz begonnen hat. — Auch König Oscar von Schweden und König Karl von Rumänien sind fleißige Autographensammler und Eigenthümer sehr bemerkenswerther Schriftstücke historischer Personen. — Der Zar dagegen hat seine Neigung für das Sammeln den Briefmarken zugewandt, von welchen er, dank seiner hohen „Verbindungen“, eine der schönsten Collectionen besitzt. Ferner nennt Alexander III. eine Sammlung von Raubvögeln sein Eigen. Von der Königin Margherita von Italien weiß man, daß sie sich eine Sammlung von Handschuhen und Schuhen angelegt, die einst von Kaiserinnen und Königinnen getragen worden, u. a. von Marie Antoinette, Katharina II., Christine von Schweden u. a. Endlich gehört zu diesen fürstlichen Sammlern auch der Prinz von Wales, der ein förmliches Museum von — Tabakspfeifen besitzt.

Vom Verein der Destr.-Schlesier in Wien. Man schreibt uns aus Wien: Am 9. d. M. geleitete der Verein der Destr.-Schlesier in Wien eines seiner ältesten, treuesten und verdienstvollsten Vorstandsmitglieder — Herrn Ranzlei-Director Wolskoppig — zur letzten Ruhestätte. Welch großer Sympathien sich der leider noch viel zu früh Dahingeschiedene erfreute, bewies die große Theilnahme, nicht nur des gesammten Vereinsvorstandes, sondern auch zahlreicher, hochangesehener Freunde und Landeute, welche der feierlichen Einsegnung in der Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Augustin — tiefbetrübten Herzens — beimohnten. Der theuere Verbliebene, welcher sodann nach Rodaun überführt und in der Familiengruft zur Ruhe bestattet wurde, gehörte dem Vereine der Destr.-Schlesier in Wien seit dem Jahre 1874 als Vorstandsmitglied u. z. seit 1880 bis zu seinem Ende als Cassier an, welchem Ehrenamte derselben mit unverbrossenem Eifer und edler Opferwilligkeit oblag. Koppig war ein braver Mann im vollen Sinne des Wortes — möge ihm die Erde leicht sein!

Das rauchlose Pulver. Im Heeresauschusse der ungarischen Delegation gab Oberst Bedersbin vorgestern interessante Aufschlüsse über die Zusammensetzung und Vortheile des rauchlosen Pulvers. Die Versuche, bei welchen aus einzelnen Gewehren 6000 bis 7000 Schüsse abgegeben wurden, seien sehr befriedigend ausgefallen. Vorläufig werde das rauchlose Pulver nur für die Infanterietruppen erzeugt; es unterliege jedoch gar keinem Zweifel, daß es auch bei den Geschützen entsprechend sein werde. Man sei diesbezüglich fogar in einer günstigeren Lage, wie beim Kleingewehre, weil das rauchlose Pulver ohne Aenderungen unserer Geschütze diesen angepaßt werden könne. Das Pulver sei chemisch beständig und die Lagerfähigkeit sicher erprobt.

Beschwindelte Bankten. Man meldet aus Prag, 18. d.: Ein sehr elegant gekleideter junger Mann mit blondem Schnurrbart sprach in den Bureau der „Böhmischen Unionbank“ und der „Zivnosenska banka“ vor, wies ein Schreiben des amerikanischen Consuls vor und verlangte bei der ersten Bank 10 000 Mark, bei der zweiten 1950 Pfund Sterling und 4000 Francs, die Nachmittags 3 Uhr in das Consulat abzuliefern seien und daselbst bezahlt werden. Der Banksteller machte den Eindruck eines höheren Beamten und sprach das Deutsche mit englischem Accent. Nachmittags 3 Uhr kamen zwei Cassenboten in das Bureau des amerikanischen Consulates, wo der Fremde, an einem Schreibtisch sitzend, wartete; sonst besaß sich Niemand in den Appartements. Der junge Mann nahm das Geld in Empfang, bedeutete den Organen der Banken, zu warten, da der Consul noch beim Speisen sei und begab sich in ein Nebenzimmer. An 20 Minuten warteten die Cassenboten, dann erschien ihnen die Sache bedenklich; sie untersuchten die anstossenden Räumlichkeiten, fanden dieselben versperrt und als sie die Ausgangsthüre

öffnen wollten, bemerkten sie, daß dieselbe gleichfalls von außen verschlossen worden war. Erst nach längerer Zeit wurden, nachdem die Thür gewaltsam geöffnet worden war, die Diener befreit. Die sofort eingeleiteten Recherchen zur Eruirung des Betrügers blieben resultatlos. Für das äußerst schlaue Vorgehen desselben spricht der Umstand, daß an der Hauptthüre des Consulates die Inschrift des Schilbes, welche als Amtsstunden die Zeit von 9 bis 1 Uhr angibt, geändert und die Ziffer 1 in die Ziffer 3 umgewandelt wurde. Der Gauner hatte sich Nachschlüssel verschafft und zu einer Zeit die Diener in die Consulatskanzlei bestellt, zu welcher sich Niemand mehr daselbst aufhielt. Weber der Consul, noch einer seiner Beamten kennen den Betrüger.

Kohlenarbeiter-Strife in Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Die Zahl der streikenden Grubenarbeiter ist heute auf 33.500 angewachsen. Gendarmarie erhält mühsam die Ordnung und Cavallerie wurde requirirt. Heute Vormittags kam es bei den Gruben in Courrières zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen den streikenden Arbeitern und solchen, welche die Arbeit fortsetzen wollen. Ein Sicherheitsorgan, das sich an der Spitze der letzteren befand, feuerte einen Schuß aus seinem Revolver ab. Es wurden mehrere Personen, jedoch nicht schwer verletzt. — In Mericourt kam es ebenfalls zwischen den Streikenden und den Arbeitern, die einfahren wollten, zu heftigen Schlägereien, bei welchen sechs Arbeiter schwer verletzt wurden.

Frau Melba, die jetzt in Folge ihrer Liaison mit dem Herzoge von Orleans so viel genannte australische Künstlerin, ist „groß, schlank, geschmeidig und grazios, der Typus regelmäßiger Schönheit, mit mattem Teint, prachtvollem Haar, großen, mandelförmigen Augen und einem Munde, roth, als ob dessen Lippen aus dem Relsche einer Granatblüthe geschnitten seien.“ Bei flüchtiger Bekanntschaft soll Frau Melba kalt erscheinen, soll aber, wenn sie sich erwärmt, das ganze Feuer einer wirklichen Künstlerin zeigen. Frau Melba wird von verschiedenen Seiten als eine der schönsten Frauen Europas's geschildert. In der französischen Hauptstadt wurde sie sehr schnell ungemein populär. Als bald verlor der poetisch veranlagte, erst 20 Jahre alte Herzog von Orleans an sie sein Herz und mehr vielleicht als sein Wunsch, in die franz. Armee einzutreten, war es seine Neigung zu der schönen Künstlerin, welche den Verbannten dazu bewog, sich nach Paris zu begeben. Nach seiner Freilassung aus der Haft wurde der Herzog sammt der Frau Melba aus Frankreich ausgewiesen. Das Paar lebte hierauf eine zeitlang in Paris, dann begaben sie sich nach Wien. Nachdem die Ausweisung der Frau Melba zurückgenommen wurde, kehrte sie nach Paris zurück und seitdem ist sie wieder erste dramatische Sängerin der „Academie nationale de Musique“. Als Frau Melba erfuhr, daß der Gatte eine halbe Million Schadenersatz beanspruche, soll sie gesagt haben: „Wie, bin ich denn nicht mehr werth als eine halbe Million?“

Volksirthschaftliches.

Auf der Wiener Börse ist gestern ein Umschwung zum Besseren eingetreten. Ursache davon war eine bessere Disposition der Pariser Börse, die darin ihren Grund hat, daß das Pariser Haus Rothschild in der russischen Anleihe große Ankäufe machte und die Meinung, daß eine neue russische Anleihe emittirt werden soll, von Petersburg aus entschieden demittirt wird. Die Renten sind im Laufe bedeutend gestiegen, Valuten haben sich ermäßigt.

Die Malzfabrikanten beim Handelsminister. Der Handelsminister Marquis de Vaquehem empfing gestern eine Deputation des Vereines österreichischer Malzfabrikanten, bestehend aus dem Vereins-Präsidenten R. v. Proskowetz, dem Vice-Präsidenten Eduard Hamurger und dem Schriftführer, Secretär Max Pönnig und nahm eine Denkschrift des Vereines entgegen, in welcher in der eingehendsten und dringlichsten Weise gebeten wird, die Arbeitsdauer der „Mälzer“ in den Malzfabriken bezüglich der Vorschriften der ministeriellen Verordnungen in einer authentischen Weise und zwar so zu interpretiren, daß dadurch eine, sowohl für den Arbeitgeber als für den Arbeitnehmer günstige und klare Situation geschaffen werde. Der Minister versprach, die Frage eingehend zu prüfen und den Wünschen des Vereines nach Thunlichkeit Nachsicht zu tragen.

Neue Bahnen. Am 20. d. M. wird die Theilstraße Budweis-Gojan der Localbahn Budweis-Saltau mit den Stationen, beziehungsweise Haltestellen: Boritz, Korojet (Haltestelle), Prabsch (Haltestelle), Krems-Witz, Adolfsthal, Goldenkron, Kruman und Gojan für den allgemeinen Personen- und Güterverkehr eröffnet werden. — Sicherem Vernehmen nach wird in Galizien der Bau der Bahnstraße Kalwary-Dobczyce-Bochnia im Frühjahr beginnen.

Waarenberichte.

Wien, 19. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.75 Geld, fl. 24.25 Brief.
— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr 1892 von fl. 11.77 bis fl. 11.80, Roggen per Frühjahr 1892 von fl. 11.46 bis fl. 11.49, Mais per November von fl. 7.— bis fl. 7.10, per Mai-Juni 1892 von fl. 6.68 bis fl. 6.71, Hafer per Frühjahr 1892 von fl. 7.12 bis fl. 7.15. Naps per Januar-Februar 1892 von fl. 15.65 bis fl. 15.75, per August-September von fl. 14.65 bis fl. 14.80, per September-October von fl. — bis fl. —. Rübsöl prompt von fl. 89.— bis fl. 89.50, per Januar-April von fl. 89.— bis fl. 89.50.
— (Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee) per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 87.50 Francs, per vier Monate 80.75 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.65 bis fl. —, ab Aufsig fl. 16.95 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 84.— bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Wagstadt, 19. November. Weizen fl. —. Korn fl. —.
Gerste fl. 6.40. —. Hafer fl. 3. —. Erbsen —. Erdäpfel
fl. —. —. —. Rilo Stroh fl. 2. —. Heu fl. 2.25.

Verlosungen.

Ungarische Staats-Prämien-Lose. (Schluß.) Je
500 fl. gewonnen: S. 197 Nr. 16, S. 284 Nr. 33, S.
1404 Nr. 50, S. 1488 Nr. 43, S. 1678 Nr. 27, S.
2761 Nr. 45, S. 2797 Nr. 22, S. 4112 Nr. 35, S.
4284 Nr. 26, S. 4472 Nr. 42, S. 4710 Nr. 37, S.
4953 Nr. 23 und Nr. 39, S. 5127 Nr. 10 und Nr. 46,
S. 5142 Nr. 37, S. 5302 Nr. 22 und S. 5853 Nr. 15.
Auf alle übrigen in den verlosenen 51 Serien enthaltenen,
hier nicht besonders aufgeführten 2525 Gewinn-Nummern
fällt der kleinste Gewinn von je 152 fl.

Lotto-Ziehung.

Remberg, 18. November. 78 20 17 5 64

Wiener Börse vom 19. November 1891.

Wied	Wied	Wied	Wied
Österr. Staats-Schuld.	89.95	90.15	Österr. Staats-Schuld.
Österr. Papierrente...	89.95	89.95	Österr. Staats-Schuld.
Österr. Silberrente...	107.50	107.90	Österr. Staats-Schuld.
Österr. Goldrente...	101.40	101.70	Österr. Staats-Schuld.
Notenrente...	101.60	101.80	Österr. Staats-Schuld.
4% Ungar. Goldrente...	100.15	100.35	Österr. Staats-Schuld.
3% Ung. Papierrente...	104. —	105. —	Österr. Staats-Schuld.
Grundrentl. - Oblig.	104. —	105. —	Österr. Staats-Schuld.
5% österr. österr. —	104. —	105. —	Österr. Staats-Schuld.
5% mährische —	104. —	105. —	Österr. Staats-Schuld.
5% galizische —	104. —	105. —	Österr. Staats-Schuld.
Lotterie-Effekten.			Österr. Staats-Schuld.
Donau-Regul.-Lose...	121. —	122. —	Österr. Staats-Schuld.
Reichs-Regul.-Lose...	128.25	129.25	Österr. Staats-Schuld.
Ungar. Präm.-Anleihen...	136.50	137.50	Österr. Staats-Schuld.
1864er Staats-Lose...	181.50	182.25	Österr. Staats-Schuld.
1860er — ganze...	185. —	185.60	Österr. Staats-Schuld.
1860er — 1/2 Anteil...	145. —	145.80	Österr. Staats-Schuld.
1854er 4% Staatsl.	184. —	185. —	Österr. Staats-Schuld.
Österr. Lose...	188. —	181. —	Österr. Staats-Schuld.
Markt-Lose...	51.75	52.75	Österr. Staats-Schuld.
4% Donau-Regul.-Lose...	121. —	122. —	Österr. Staats-Schuld.
3% österr. Stadt. fl. 20...	23.25	24.25	Österr. Staats-Schuld.
Krautauer Vot.-Anl.	22.20	23.50	Österr. Staats-Schuld.
Galbacher Lose...	21.75	22.75	Österr. Staats-Schuld.
Österr. Lose...	51.50	52.50	Österr. Staats-Schuld.
Polen-Lose...	52.25	53. —	Österr. Staats-Schuld.
Rothe Kreuz-Lose fl. 10...	16.25	16.85	Österr. Staats-Schuld.
Rothe Kreuz-Lose fl. 5...	10.40	10.80	Österr. Staats-Schuld.
Rudolfs-Lose...	19.50	20.50	Österr. Staats-Schuld.
Salin-Lose...	59. —	60. —	Österr. Staats-Schuld.
Salzburger-Lose...	24. —	25. —	Österr. Staats-Schuld.
St. Genois-Lose...	61. —	68. —	Österr. Staats-Schuld.
Stanklau-Lose...	27.50	29.50	Österr. Staats-Schuld.
Waldstein-Lose...	85.75	86.75	Österr. Staats-Schuld.
Wien-Lose...	49.50	50.50	Österr. Staats-Schuld.
Wiener Communal-L.	149.50	150.50	Österr. Staats-Schuld.
3% österr. Lose...	36.50	37. —	Österr. Staats-Schuld.
Donau-Lose...	6.50	6.75	Österr. Staats-Schuld.
Gewinnsscheine d. 3%...	24. —	26. —	Österr. Staats-Schuld.
Widbr. d. B.-G.-A.	24. —	26. —	Österr. Staats-Schuld.
Gewinnsscheine der 4%...	21. —	23. —	Österr. Staats-Schuld.
Prämien-Schuld. der...	21. —	23. —	Österr. Staats-Schuld.
ung. Hypothekendarf...	21. —	23. —	Österr. Staats-Schuld.

Telegramme.

Wien, 20. November. Die gestrige Gala-Vorstellung im Opernhaus anlässlich der Vermählung des Prinzen Friedrich von Sachsen mit der Großherzogin Louise von Toscana verlief glänzend. Der ganze Hof und die höchsten Würdenträger des Reiches waren anwesend.

Der Staatsanwalt v. Soos berichtet im „Wiener Tagblatt“, daß er die gerichtliche Verfolgung nicht ablehnte, sondern bloß erklärte, daß er über die Eingabe des Blattes um gerichtliche Verfolgung erst dann entscheiden werde, bis eine solche Eingabe thatsächlich vorliegt.

Die Heeresleitung hat 50 Probegewehre der ungarischen Waffenfabrik für entsprechend befunden.

Wien, 20. November. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminister Dr. Steinbach kündigte die Vorlage über die Steuerreform für Februar und März an; bezüglich des Gefälligkeitsrechtes präcisierte er seine Anschauung dahin, daß solche Delicte unter das gemeine Strafrecht fallen sollen; bezüglich der Steuerexecutionen wolle die größte Milde; was die Vereinfachung der Geschäftsführung betreffe, wälten wohl Schwierigkeiten ob, er wolle jedoch die Frage studieren. Ueber die Valutaregulierung hat sich der Minister nicht ausgesprochen.

Wien, 20. November. In der Audienz der Bischöfe beim Kaiser dürften dieselben die Ergebnisse ihrer Conferenzen dem Monarchen mitgeteilt haben. Man erwartet

eine neuerliche Kundgebung der Bischöfe zur Schulfrage im Herrenhause.

Berlin, 20. November. Die Influenza hat einen erheblichen Umfang angenommen und tritt namentlich im Nordosten und Südosten Berlins auf. Meistens sind es Erwachsene im Alter von 20 bis 40 Jahren, welche von dem Uebel heimgegriffen werden und es tritt in vielen Fällen Lungenentzündung hinzu.

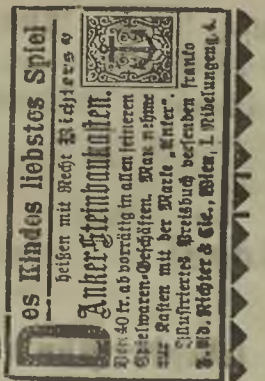
Paris, 20. November. (Kammer.) Auf Anfrage Vasly's wegen des Vergarbeiterstreikes und auf seine Aufforderung, die Bergwerke in staatliche Verwaltung zu nehmen, erwiderte der Arbeitsminister, die Regierung besitze kein Mittel, in der Lohnfrage zu interveniren. Er werde vor dem Senat für den von der Kammer votirten Entwurf betreffend die Hilfskassen und Pensionskassen eintreten. Die Budgetcommission bewilligte 50.000 Frs. als Beihilfe für das Arbeitersyndicat, welches das Bergwerk Mouthieug-Loie erwarb.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Guyot hatte eine Unterredung mit mehreren Mitgliedern der Grubenverwaltungen, welche erklärten, die Lage der Bergwerke erlaube keine Lohnerhöhung.

Ville, 20. November. Englische und deutsche Kohlenfirmen sollen vorgestern hier große Lieferungen abgeschlossen haben. Um 2 Uhr Morgens begaben sich 300 Streikende nach den Gruben Bievin, 200 Arbeiter konnten erst nach lebhaftem Kampfe in die Gruben einfahren. Es wurden Truppen zur Herstellung der Ordnung aufgewendet.

London, 20. November. Nach einem längeren Strike nahmen die Zimmerleute vor einigen Wochen die Arbeit auf, wobei sie einwilligten, die Forderungen durch einen Schiedspruch entscheiden zu lassen. Der nunmehrige Schiedspruch besagt, die Zimmerleute hätten die Begründung ihrer Forderung auf Lohnerhöhung nicht nachgewiesen, doch werden denselben gewisse Zugeständnisse bezüglich der Ueberzeit und der Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden gemacht. Es heißt, die Arbeiter seien mit dem Schiedspruch unzufrieden und drohen mit einem neuen Strike.

Sophia, 20. November. Am gestrigen Jahrestage der Schlacht von Slivnitsa wurde auf dem Schlachtfelde ein Denkmal für die gefallenen Soldaten enthüllt. Prinz Ferdinand und der Kriegsminister wohnten der Feier bei.

Das Serviren
Das Tischdecken

bei verschiedenen Gelegenheiten, mit vielen Abbildungen

Das Serviettenbrechen
Das Tranchiren

mit Abbildungen

soeben erschienen. (3261)

Preis nur 60 Kr., mit Postaufschlag 65 Kr.

Reich illustrierte Ausgabe.

Zu haben in der k. u. k. Hof-

Buchhandlung Carl Sollny in

Wien und in allen Buchhandlungen Oesterreichs.

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung,

Zeitungs-Expedition

in M.-Ostern, Ringplatz,

unter der Laube, (99)

übernimmt Bestellungen auf die

SILEZIA

und alle anderen in- und

ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter,

böhmisch und deutsch, zu haben.

Edict.

8. 10273.

Vom k. k. Bezirksgericht in Stotschan wird kundgemacht, daß der meistbietende Verkauf der dem Erblasser aus dem Kaufvertrage vom 28. September 1890 gehörigen

Realität sub Nr. 10 in Ustron

im Ausrufspreise von 2000 fl. ö. W. nach den hiemit genehmigten Feilbietungsbedingungen verlaßlich be-
willigt worden ist und daß zur Vornahme der Feilbietungs-
termin an Ort und Stelle sub Nr. 10 in Ustron
auf den

16. December 1891

Nachmittags 2 Uhr angeordnet ist.

Kaufslustige werden hievon mit dem Beifügen ver-
ständigt, daß die zu veräußernde Realität sub Nr. 10 in
Ustron bei dieser Feilbietungsfahrt nur um oder über
den Betrag von 2000 fl. ö. W. hintangegeben wird; daß
jeder Kaufslustige ein 10 % Vadium, d. i. im Betrage von
2000 fl. ö. W. vor der Feilbietung zu erlegen habe und
daß die übrigen Feilbietungsbedingungen, sowie der Grund-
buchstand und der Schätzungsact bei Gericht eingesehen
werden können.

R. k. Bezirksgericht

Stotschan, am 15. November 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:

(3359)

Dr. Skaczek.

MIKADO-Thee in unerreichter exquisiter Quali-
tät per Kilo fl. 8.—. Congo fl. 4.—.
Souchong fl. 5.—. Moning fl. 6.—.
pr. Kilogramm soeben von neuer Ernte
(1891-92) eingetroffen. Versandt nach auswärt. Bei
Entnahme von 1 Kilo franco jeder Poststation gegen Nach-
nahme. Illustrierte Kataloge gratis u. franco. (3287)

„Au Mikado“ k. k. Hoflieferant,
WIEN, I. Stefansplatz, Schulerstrasse 1/G.

Nr. 417.

Jahres-Präliminare
pro 1892 der Bezirksstraßen Teschen.

Einnahme.

Laut Zuschrift des k. k. Steueramtes ddo. 6. November 1891, Bl. 2990
sind pro Ende 1891 verfügbar: an Baarschaft 6.818 fl. 22 Kr.
In der Teschner Sparcassa laut Einlagsschein Nr.

20.941 elocirt 12.033 fl. 33 Kr.

Einkiefern dürften noch laut der Vorschreibungen 8.800 „ — Kr.

in Summa 26.851 fl. 55 Kr.

Hievon ab die noch im Jahre 1891 zu bestreitenden Ausgaben 18.245 „ 47 „

verbleiben pro 1892 8.606 fl. 08 Kr.

Als Eingang zu gewärtigende Erfolge 3.822 „ 75 „

Summa 12.428 fl. 83 Kr.

Zur Bedeckung des Bedarfs per 38.692 fl. 06 Kr. sind erforder-
lich 26.163 „ 23 „

Gesamt-Summe 38.692 fl. 06 Kr.

Ausgabe.

I. Straßen-Conservation der

a) Bezirksstraßen incl. des Baues von fünf

neuen Brücken 33.608 fl. 35 Kr.

b) Gemeindefstraßen (recte Subventionen) 1.800 „ — „

Zusammen 35.408 fl. 35 Kr.

II. Grund-Entschädigung für Schotterbrücke 93 „ 07 „

III. Inventar-Anschaffungen 100 „ — „

IV. Schreibmaterialien, Kanzleizins 175 „ 80 „

V. Diäten und Reisefkosten 800 „ — „

VI. Gehalte, Remunerationen zc.

a) Gehalte des Wegmeisters und Schriftführers 1.000 fl. — Kr.

b) Remunerationen und Aushilfen 400 „ — „

c) Provisionen an invalide Einräumer 400 „ — „

d) Beitrag zur Bezirkskrankenassa für die

Einräumer 114 „ 84 „

Zusammen 1.914 „ 84 „

Verschiedene unbestimmte Ausgaben 200 „ — „

Summa 38.692 fl. 06 Kr.

Der Bedarfssumme entspricht daher eine Umlage von 10% der Gesamtsteuer-
Schuldigkeit per 279.847 fl. 29 Kr.

Im Sinne des §. 12 des Straßengesetzes vom 30. November 1868 wird bekannt
gegeben, daß dieser Voranschlag binnen 14 Tagen, vom 21. November bis 5. December
l. J. zu Jedermanns Einsicht hierseits ausliegt. (3340)

Vom Bezirksstraßen-Ausschusse Teschen,

am 1. November 1891.

Der Obmann:

Albin Theodor Prokop.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme, für die schönen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse meines geliebten Vaters, des Herrn

Oscar Edlen von Mattanovich

spreche ich dem erzherzogl. Beamtenkörper und seinen lieben Freunden und Kollegen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Teschen, 20. November 1891.

Caroline Edle von Mattanovich.

Samstag, den 28. November 1891,
Abends 8 Uhr,

im Rathhaus-Saale zu Teschen:

CONCERT

des Pianisten

Ottokar Slawik,

unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins

Emma Slawik und der Herren
Oscar Müller und Edmund Ronay.

Das Klein-Orchester ist dem hiesigen Frauen-
Hilfsverein vom rothen Kreuze gewidmet.

PROGRAMM:

1. a) Rob. Schumann: Albumblätter aus op. 99.
b) Fr. Schubert: Clavierstück in Es-dur.
2. G. Goltermann: Concert für Violoncell in D-moll.
3. a) J. Sucher: „Liebesglück.“
b) O. Slawik: „Sonnenuntergang.“
4. a) B. Godard: Mazurka in B-dur.
b) H. Reinhold: Impromptu op. 28 Nr. 3.
5. a) C. Loewe: „Die Uhr.“
b) H. Schaffer: „Das Gaidelied.“
6. D. Popper: „Andacht“ aus der Suite „Im Walde“ für Violoncell.
7. P. Mascagni: a) „Entfugung.“
b) „Blumenorchester.“
8. O. Slawik: „Benetta“, Varcarole für zwei Singstimmen, Violoncell und Pianoforte.
9. F. Liszt: Rhapsodie hongroise Nr. 12.

Preise der Plätze:

Loge fl. 5.—, Nische fl. 3.—, Sitzplätze in der I. bis IV. Reihe à fl. 1.40, V.—VIII. Reihe à fl. 1.—, in den folgenden Reihen à 80 kr., Galerie I. Reihe à fl. 1.—, II. Reihe à 60 kr., Parterre-Entree 50 kr., Studenten und Militär vom Feldwebel abwärts 20 kr.

Karten-Verkauf in der I. u. I. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.
Die Caalthüren bleiben während jeder Programm-Nummer geschlossen. (3262)

Ein Chemiker,

der im October d. J. in Rostock promovirt wurde, sucht Stellung, nicht unter 1500 Gulden.

Anträge beliebe man zu richten an Herrn Dr. J. Kafka in Mährisch-Ostau. (3335)

Café Austria

TESCHEN.

Von heute an, wie
alle Jahr, jeden Samstag
Abends (3342)

Haus- Geselchtes!

F. Stiller.

Eine Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem
französl. Stein, einem deutschen
Stein und einer Griespuh-
Maschine ist vom 1. Decem-
ber l. J. zu vermietthen.
Zu erfragen bei Eduard
Porwal in Bielitz, Ring-
platz Nr. 30. (2828)

Eine Gemischtwaar- Handlung

in gutem Gange, mit bedenden-
dem Flaschenbier-Handel,
„Adlere Existenz“, in Familien-
verhältnisse halber sofort zu
übergeben. (3329)
Erforderliches Capital 500 bis
600 Gulden. — Näheres sub
„Gewissenhaft Nr. 100“ poste
rest. Priznos, Bahnhof Ostau.

Steirische Maschansker- Plepfel!

in vorzüglicher Qualität sind zu
haben im Kleinen das Kilo
mit 10 kr., im Großen das
Kilo mit 7 kr. ohne Verpackung
loco Marburg in Steier-
mark, beim Weingutsbesitzer
F. Knauer. (3338)

Mr. Salami,

anerkannt bestes Fabricat, liefert
J. Haas, Wien, III. Haupt-
straße 113. (3300)

Gemischtwaaaren- Geschäft

in der Nähe mehrerer Fabriken
und des Bahnhofes Mähr.-
Ostau ist abzulösen. Zuschrif-
ten unter „Günstig 150“ an
die Administrat. der „Silesia“
in Teschen. (3357)

25 Hektoliter

reiner fusselfreier und garantirt
unverfälschter

Slivowitz,

eigenes Product, ist zu ver-
kaufen bei (3275)
Alexand. v. Mednyánszky,
Gutsbesitzer in Medne, Trencs.
Com., Ungarn, letzte Post Lednicz-
Kovny. — Muster auf Verlangen
gratis erhältlich. (3275)

Hausverkauf!!!

Das einstöckige Haus
Nr. 260 in M.-Ostau-
Franzensthal, liegend
am frequentesten Platze, nahe
dem Bergbauschachte u. Eisen-
werk Witkowitz, wird wegen
Uebersiedlung gegen günstige
Bedingungen, aus freier Hand
sofort verkauft. Im selben Hause
befindet sich seit 15 Jahren eine
Bücherei u. Gemischtwaaaren-
Handlung. Nähere Auskunft
ertheilt der Eigentümer (3337)
Hermann Smetana

Alle Sorten Flug-, Raub-, Nieder- und Hochwild werden zum Präpariren (Ausstopfen)

übernommen, kunstgerecht u. natur-
getreu ausgeführt und hierfür die
billigsten Preise gestellt. Alle Sorten

ausgestopfte Vögel und Thiere

zu Schulzwecken halte ich stets auf
Lager. Auch habe ich
lebende Uhu's

zum Verkauf. Tobte Uhu's werden
mit Maschine eingerichtet.

Felix Černý,
Jägerndorf. (3315)

Eine Wohnung

in Teschen, bestehend aus einem
großen oder zwei kleinen Zim-
mern sammt Küche womöglich
möblirt wird per sofort zu be-
ziehen gesucht. Adresse „100“ an
die Expedition der „Silesia.“ (3268)

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Vor-
zimmer, Alcor, Küche sammt Zu-
behör ist in meinem Hause, Teschen,
Alter Markt Nr. 142 im
II. Stock vom 1. Jänner 1892 zu
vermietthen. (2933)

Adolf Heisig.

Ein (3320)

Zimmer

und eine Küche sind sofort zu
beziehen. Auskunft bei Josef
Nowak, Gastwirth, Teschen,
Dbering.

Verloren

wurden in Teschen, Sachsenberg,
am 12. d. Mts. zwei Ehrliche,
einer bezeichnet mit G. T. 9/7.
1881, der zweite mit unbekannter
Gravur. Gegen Belohnung abzu-
geben in der Adm. der „Silesia.“

Wagenverkauf.

Bei Engelbert Balzar in
Jägerndorf stehen drei Stüd
Wagen zu verkaufen: (3343)

1 halbbeckter Wagen, leicht,
Delachien, wie neu, von der
Firma Schustala & Comp.,
um 340 fl.

1 Coupé-Wagen, Patent-Achsen,
4spig, in bestem Zustande,
280 fl.

1 älterer gebrauchter, halbbe-
ckter Scheerfeder-Wagen,
4spig, in gutem Zustande,
125 fl.

Als Cassierin Magazineurin

münscht ein älteres Fräulein, wel-
ches schon in ähnlichen Stellen
war, unterzukommen. Beste Refe-
renzen stehen zur Seite. Gefällige
Anträge unter Chiffre „Unbedingt
verlässlich“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen. (3314)

Ein anständiges, solides, bei-
der Landessprachen mächtiges

Mädchen

findet bei mir sofortige Auf-
nahme. (3358)

Hermann Ebel,
Kaufmann in Hruschau.

Ein (3346)

Wagnermeister

findet dauernde und lohnende
Beschäftigung sowie auch ein
sehr geeignetes billiges Quar-
tier in Oderberg.
Auskunft ertheilt Adolf
Warosch, Kaufmann in
Oderberg.

Für eine Liqueurfabrik
wird ein junger Mann als (3304)

Magazineur,

bei freier Station aufzunehmen
gesucht. — Bewerber aus dieser
Branche wollen ihre Offerte mit
Angabe der Gehaltsansprüche und
Abchriften der Zeugnisse (die nicht
retournirt werden) unter der Chiffre
M. 20 an die Administration der
„Silesia“ in Teschen zu richten.

Ein junger Mann, 21 Jahre alt
beider Landessprachen sowie der,
einfachen Buchführung und Corre-
spondenz mächtig, sucht per 1. oder
15. Jänner 1892 in einer Fabrik
oder in größerem Geschäft als

Magazineur

oder Comptoirist
unter bescheidenen Ansprüchen unter-
zukommen. — Gefällige Zuschriften
unter G. H. 88 poste restante
Poln.-Ostau erbeten. (3307)

Papier.

Ein arbeitsamer, junger Mann,
der mehrere Jahre in der Bücher-
und Papier-Branche als

Commis und Agent

am Wiener Platze thätig war,
wünscht unter bescheidenen An-
sprüchen einen Posten in Mähren
oder Schlesien anzutreten. Gefäll.
Anträge unter W. S. poste rest.
Orlau, Dbering-Schles. (3356)

Ein Commis

und ein
Praktikant

werden in der Eisen-, Specerei-
u. Galanteriewaaren-Handlung
des (3302)

Albert Horny
in Odersdorf (Stadt) Dbering-
Schlesien, per 1. Jänner 1892 auf-
genommen.

Ein Baupolier

der im Zeichnen, Banrech-
nungen zc. bewandert ist,
lebig, sucht in einer Bau-
kanzlei Beschäftigung.
Gefl. Anträge erbitte unter
Baupolier 40 poste rest.
M.-Ostau. (3263)

Zwei tüchtige Bauschlosser

finden dauernde Beschäftigung
bei Josef Kolban,
(3344) TESCHEN.

Tapezierer- Gehilfen (3261)

werden sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt bei
Rudolf Neusser,
Tapezierer und Decorateur,
Neutitschein.

Ein tüchtiger Schmied

wird aufgenommen bei
A. Filratsch, Troppau.
Nur solche mit längeren Zeug-
nissen wollen sich melden. (3264)

Ein tüchtiger (3301) Sattlergehilfe

wird sofort aufgenommen bei
Karl Heldrich, Sattler
und Tapezierer in Friedel.

Cautionsfähiger Kellner

wird bei
B. Eichner
in Lazy, Post Orlau
aufgenommen. (3336)

Ein guter Raseurgehilfe

wird bei
Karl Zielinski,
Bielitz, Bleichstraße Nr. 13
aufgenommen. (3324)

Ein sicher fahrender, nüchtern (3360)

Kutscher

findet mit 25 Gulden Monats-
gehalt, freier Wohnung und
Beheizung per 15. December
Stellung bei

Carl Weissshuhn
in Troppau.

Ein (3334)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird
sofort aufgenommen bei

Josef Palka,
Gemischtwaaaren-Handlung in
Poln.-Ostau.

Ein Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, aus
gutem Hause wird aufgenom-
men in der Specerei-, Sild-
früchten-, Wein- u. Delicatessen-
Handlung Florianek &
Salamonowicz, Bielitz,
Hauptstraße Nr. 16. (3325)

R. u. L. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abt.

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Wiala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Ebersdorf, Bärbenenthal, Friedland, M. Strau und Neutischeln 2 fl. 50 kr. Zus. zahlungsgebühr in's Haus 25 kr. mit directer Postaufsendung 3 fl., für das Ausland 4 fl.

Inserate:

5 kr. für die sechs mal gesaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Aufträge übernehmen auch: G. K. Daube & Comp. in Frankfurt a/M., Danneberg, M. Dufes, Daalenstein, Bogler, H. Meijer, A. Appelt, G. Schaler in Wien.

SILESIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Berlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Döbel, Otto Gollmann, L. Polprecht, G. Lubert, Hans Schmitz; Bielitz-Wiala: M. Probst, M. Schneeweis, R. Rauterbach; Freiwaldau: J. Schmidt; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedland: J. Schilling; Jägerndorf: A. Hofmann, J. Balte; Misset: G. A. Gerold; Neutischeln: R. Polch; Bärbenenthal: R. Probst, G. Gollnig; Ebersdorf: A. Dorn; Wien: Hermann Goldschmid; Wladimir: J. Hoff; Bärbenenthal: J. Hoff.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction Buchdruckergesellschaft am Sackenberg.

Nr. 268.

Samstag, den 22. November.

Wotto: Fortschritt und Einheit!

1891.

Die Steuerreform.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entwickelte der Finanzminister Dr. Steinbach die Grundzüge der von ihm geplanten Steuerreform und die Principien, von denen er sich bei der Finanzverwaltung leiten läßt. Die Ausführungen des Ministers fanden im Hause allgemeine Zustimmung. Er polemisirte gegen die im Verlauf der Budgetdebatte erhobenen Bedenken und namentlich gegen eine unbesonnene Aeußerung des Abgeordneten Dr. Groß, welcher sagte, daß er eine vollständige Ordnung im Staatshaushalte nur dann für möglich halte, wenn wieder der Proceß durchgemacht würde, wie er im Jahre 1868 unter Brestel stattfand. Der Minister bezeichnete diese Aeußerung nachsichtsvoll als einen Lapsus linguae. Der darin enthaltene Gedanke sei für ihn ausgeschlossen, da durch die vom Abg. Dr. Groß gemeinte Zinsenreduction unsere Finanzlage keine Verbesserung, sondern eine weitgehende Verschlechterung erfahren würde.

Die Sitzung nahm folgenden Verlauf.

In Fortsetzung der Budgetdebatte ergriff Finanzminister Dr. Steinbach als Erster das Wort, nahm auf verschiedene Resolutionen des Budgetausschusses Bezug und erklärte, daß die Reform der directen Steuern durch Einführung der progressiven Personal-Einkommensteuer in nicht ferner Zeit mit der Einbringung der betreffenden Gesetzesentwürfe sich erledigen werde. Wie er bereits im Budget-Ausschusse angekündigt habe, werde er voraussichtlich in der Lage sein, in den Monaten Februar oder März nächsten Jahres die gesammten Reformgesetze, soweit sie vom Minister bisher in's Auge gefaßt wurden, einzubringen. Bezüglich der Resolution, welche die Reform des Gefälle-Strafgesetzes betrifft, würde eine im Hause selbst gemachte Anregung vielleicht eher zum Ziele führen, wenn nämlich die Fälle des sogenannten Steuerbetruges auf dem Gebiete der Bier-, Branntwein-, Zucker- und Petroleumsteuer, welche eine absichtliche Schädigung des Aeraus erkennen lassen, als strafbare Handlungen dem gemeinen Strafrechte unterstellt werden. (Beifall.) Der Minister werde diese Anregung, mit welcher den wesentlichsten Uebelständen abgeholfen werden könnte, in die allerernsteste Erwägung ziehen. In Betreff der Reform der zwangsweisen Einbringung der directen Steuern anerkennt der Minister die Nothwendigkeit einer solchen Gesetzgebung, betont jedoch, daß diese Frage nicht so leicht sei, wie sie der Referent dargestellt habe. Die Reform der Cassaverwaltung sei nicht im Handumdrehen durchzuführen und werden diesbezüglich Studien gemacht. Bei der Gebührenbemessung könne es sich eher um eine Ermäßigung als um eine Erhöhung handeln. Der Minister stellt die Besserung der Finanzlage fest, erachte es aber als seine Pflicht, das Auge nach Vornwärts zu wenden. Bleiben wir zwischen Optimismus und Pessimismus in Mitten.

Der Minister betonte, daß die Steuerreform nicht zu einer Mehrbelastung der Steuerträger, sondern lediglich zu einer gerechten Ausgleichung der Steuerlast führen soll, worauf beim natürlichen Zuwachs der Bevölkerung das Steigen des Volkseinkommens auch in dem Mehrertragne der Einkommensteuer zum Ausdruck gelangen werde. Der Minister meint, es werde seines Erachtens die Erwerbssteuer contingentirt werden müssen, und zwar ganz abgesehen von der Höhe der Contingentsumme, die er ganz außer Betracht lasse, weil sonst bei den Einschätzungen für die gleichzeitig einzuführende Personal-Einkommensteuer befürchtet werden würde, daß die Einschätzungen für die Personal-Einkommensteuer auf die Bemessung der Erwerbssteuer zurückwirken. Wenn das geschieht, dann sind die Einschätzungen für die Personal-Einkommensteuer von vornherein verloren. Darin liegt die Ursache, warum man sich suchen muß, für die Erwerbssteuer irgend einen Sicherheitspunkt zu finden, der sie davor schützt, daß die Einschätzung für die Personal-Einkommensteuer zurückwirke auf die Erwerbssteuer. Das ist der Hauptgrund für die Contingentirung. Der Minister ist vollständig damit einverstanden, daß die Herabsetzungen der übrigen Steuern gleichzeitig mit der Einführung der Personal-Einkommensteuer zum Beschlusse erhoben werde, daß diese Frage in demselben Gesetze, beziehungsweise in denselben gleichzeitig zu beschließenden Gesetzen gelöst und geregelt werde. Es sind eine Reihe von Einwendungen über die Parteilichkeit der Einschätzungs-Commissionen gemacht worden. Davon nun ließe sich sehr viel reden. Die Mitwirkung aller Interessenten auf allen Gebieten des staatlichen Lebens hat eben ihre Vortheile

und ihre Nachteile. Es kommt darauf an, ob die Vortheile oder Nachteile überwiegen. „Jedenfalls möchte ich Sie bitten,“ sagte der Minister schließlich, „sich das Eine klar zu machen: Jede Steuerreform, die zum Ziele einer gerechten Vertheilung der Lasten führen soll, wird den steuerkräftigeren Classen Opfer kosten und die steuerkräftigeren Classen werden — wie ich glaube — gut thun, diese Opfer freiwillig und du coeur auf sich zu nehmen. Rechte und Pflichten sind einmal in aller Ewigkeit correlate Begriffe und wo sich in der Gesellschaft größere Berechtigungen, welcher Art immer finden, verlangt die Gesellschaft von den Betreffenden auch die Uebernahme größerer Pflichten.“

Die Ausführungen des Ministers fanden lebhaften Beifall im ganzen Hause, er wurde von vielen Collegen und Abgeordneten beglückwünscht.

Abg. Nentwirth polemisirte gegen Szcepanowski, dem das Kriegsbudget noch zu klein sei. Wenn aber selbst der Kaiser die Sehnsucht ausgesprochen habe, seinen Völkern die frohe Botschaft des unbedrohten Friedens verkünden zu können, so dürfe Redner sein Bedauern über die Fortdauer der Rüstungen aussprechen. Redner weist es auch zurück, daß man das Finanzwesen Oesterreichs mit dem von Italien in Parallele stelle. Er warnt auch davor, sich zu sehr auf das Schlagwort von Investitionen zu verlassen. Oesterreich besitze zwar 6500 Kilometer Staatseisenbahnen, befinde sich aber doch nicht in günstiger Lage mit diesen Investitionen, denn der Betriebsüberschuß von 16.9 Millionen bedeute eine Verzinsung von 2.3 Percent. Da aber Oesterreich jährlich noch 19.6 Millionen zuzahlen müsse, so ergebe sich noch ein Passivum von 2.7 Percent. Redner hebt gegen Szcepanowski hervor, daß der gegenwärtige Finanzminister kein Bureaukrat sei, und daß derselbe die Lage nicht zu düster geschildert habe. Das Gleichgewicht, welches nun hergestellt sei, müsse aufrechterhalten werden, sonst würde der Credit Oesterreichs geschädigt. Die Lage sei nicht düster, aber auch nicht rosig. Schließlich empfiehlt Redner eine Politik der Sammlung, vor Allem aber eine solide Wirtschaft. (Beifall.)

Abg. Szcepanowski hielt seine Behauptungen über das italienische Finanzwesen und über die Rüstungen aufrecht und sagte: Von einem Polen darf man erwarten, daß er weiß, was es heißt, wenn ein Land vergift, für sein Heer genügende Vorsorge zu treffen. Wenn in den Jahren 1791 und 1792 Polen das Geld für 100.000 Mann aufgebracht hätte, so würde Polen noch jetzt bestehen. (Beifall bei den Polen.)

Referent N. v. Rozdowski betonte, sämtliche Parteien hätten dem gegenwärtigen Finanzminister Dr. Steinbach das größte Wohlwollen entgegengebracht, allein die Schonzeit für ihn müsse bald zu Ende gehen. Manche Ehe habe sich, vielleicht gerade in Folge allzu großer Bärtlichkeiten, zu einem unglücklichen Zusammenleben gestaltet. Darum sei es gerathen, daß der Gatte, in diesem Falle das Parlament, gleich Anfangs eine gewisse Entschiedenheit dem Minister gegenüber zeige. Man müsse vor Allem an die Erschließung neuer Steuerquellen denken und hierfür sei ein umfassender Finanzplan nothwendig. Es empfehle sich da in erster Linie eine Erhöhung der Biersteuer, die Einführung einer Kerzensteuer, der Börsensteuer und das Zündholzmonopol.

Nach dieser Rede wurden die Capitel 10 und 11 des Finanzministeriums angenommen.

Abg. Dr. Plener referirte sodann über seinen Antrag, betreffend die Entlastung der untersten Steuerkategorien. Der Redner führte aus, daß der kleine Mann durch die gegenwärtigen Steuern sehr hart getroffen sei. „Die paar Gulden“, die durch seinen Antrag erlassen werden sollen, bedeuten für den Gewerbetreibenden sehr viel, sie würden eine wesentliche ökonomische Erleichterung bringen, viele Sorgen bannen und gar Manchen vor dem sicheren Ruine retten. Die Antragsteller seien dabei mit aller möglichen Vorsicht und Mäßigung vorgegangen. Durch die Gesetzgebung aller civilisirten Staaten gehe jetzt ein socialpolitischer Zug; in Deutschland sei die Gewerbesteuerbefreiung angenommen worden, wodurch mehr als ein Drittel sämtlicher Gewerbesteuerpflichtigen total von der Gewerbesteuer befreit wurde. In Frankreich habe man die Patentsteuer für die untersten Stufen aufgehoben, und es wäre daher sicherlich für Oesterreich, das in der socialpolitischen Gesetzgebung erfolgreich wirke, angezeigt, an die Verwirk-

lichung einer so ernsthaften Idee, wie die der Entlastung der untersten Steuerkategorien zu schreiten. Der Finanzminister habe anfangs die Einbringung eines selbständigen Antrages für die Herbstsession angekündigt, allein in seinem Exposé habe er wieder die Einbringung eines Erwerbssteuergesetzes signalisirt, das nach Ansicht aller Parteien wieder nur im Zusammenhange mit der Einführung der Personaleinkommensteuer behandelt werden soll. Durch diesen Vorgang werde aber die Erledigung des vorliegenden Antrages auf lange Zeit hinausgeschoben werden und deshalb empfehle es sich, auf seinen früheren Standpunkt zurückzukommen und vorläufig an die partielle Steuererleichterung zu schreiten. Der finanzielle Ausfall würde nicht, wie der Minister meint 1.4 Millionen, sondern nur 1.2 Millionen betragen. Da sich die finanzielle Lage gebessert habe und eine gewisse Stabilität eingetreten sei, so stehe der Verwirklichung seines Antrages kein ernstes Hinderniß entgegen. Er empfiehlt daher dessen Annahme. (Beifalliger Beifall.)

Abg. Thurnher polemisirte sehr heftig gegen den Antrag Plener, der auf den Wauerstand keine Rücksicht nehme. Durch denselben werde auch die allgemeine Steuerreform verschleppt. Er werde daher gegen den Antrag stimmen; er verlange jedoch, daß die Steuerreform beschleunigt werde und daß eine progressive Einkommen- und Rentensteuer eingeführt und die Grundsteuer ermäßigt werde.

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Die Abg. Slama und Genossen interpellirten den Grafen Taaffe wegen der behördlichen Auflösung der Gemeindervertretung von Königshof.

Nächste Sitzung Dienstag, 6 Uhr Abends.

Politische Rundschau.

Inland.

21. November.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ verzeichnet Gerüchte, nach denen in nächster Zeit sowohl die parlamentarische Situation eine Klärung erfahren, als auch in deren Folge eine theilweise Reconstitution des Cabinets vor sich gehen soll. Es sei dem Grafen Taaffe, wie schon so oft, so auch diesmal gelungen, die durch die bekannten Erklärungen des Ministers Gautsch verstimmteten Polen in letzter Stunde umzustimmen, ja sogar dieselben zum Anschlusse an die deutsch-liberale Partei und damit zur Bildung einer compacten Majorität zu bewegen. Der Ministerpräsident soll diesen Umsturz der Stimmung namentlich durch die Versicherung herbeigeführt haben, daß Freiherr von Gautsch demnächst aus der Regierung scheiden und eine andere Verwendung außerhalb der Executive finden werde. Daraufhin würde dann eine Verschönerung in den Ministerien insoweit eintreten, als Graf Schönborn Unterrichtsminister und Dr. Steinbach Justizminister würde, während das so erlebte Finanz-Portefeuille dem Abgeordneten Dr. v. Plener zufiele. Den Polen seien zwei Sectionschefs-Stellen ausgesetzt worden. Die „W. Allg. Ztg.“ zweifelt selbst an der Richtigkeit ihrer Mittheilungen und bemerkt, daß Ton und Inhalt der gestrigen Rede des Finanzministers Dr. Steinbach nicht darnach angethan sind, an einen bevorstehenden Personenwechsel im Finanzministerium glauben zu lassen.

Im Seeresauschusse der ungarischen Delegation erinnerte gestern der Referent Falk, daß der Ausschuß vor zehn Jahren, als Graf Kalnoky zum Minister ernannt wurde, ihn mit Vertrauen begrüßte. Redner könne heute constatiren, daß Kalnoky diesem Vertrauen auf das Glänzendste entsprochen habe. Er glaubt den Gefühlen aller Ausdruck zu geben, wenn er den Minister bei Ablauf des ersten, aber hoffentlich nicht des letzten Jahrzehnts der Ministerschaft begrüßt und wünscht, der Minister möge fernerhin mit voller Kraft und Gesundheit für das Wohl der Monarchie wirken. (Stürmischer Beifall.) Graf Kalnoky antwortete dankend, er sei tief gerührt. Er empfinde die lebhafteste Sympathie für Ungarn und werde dieselbe bekunden, wo er könne. Das werde nicht nur Pflicht, sondern Herzenssache sein. Er könne wiederholen, wie sehr es ihm erwünscht sei, daß Ungarn sich in größerer Zahl dem auswärtigen Dienste widmen nicht nur im Interesse der Parität, sondern auch im Interesse des öffentlichen Dienstes. (Beifall.) Am Schlusse der Sitzung gratulirten die Delegirten einzeln dem Grafen Kalnoky.

Ausland.

Die „Bosnische Zeitung“ beglückwünscht den Grafen Kalnoy zu dessen zehnjährigem Minister-Jubiläum und feiert als sein Verdienst die Erweiterung des Zweibundes zum Dreibund. Die Leistung der auswärtigen Angelegenheiten sei in sicherer und ruhiger Hand, wiewohl Kalnoy allein noch von den Begründern des Dreibundes amire.

Aus Gnesen wird gemeldet, daß die Consecration des Erzbischofs Stabilewski Anfangs December im Gnesener Dome stattfindet und daß Stabilewski die Absicht hat, seinen Sitz als Erzbischof nicht in Posen, sondern in Gnesen, dem ursprünglichen Sitz der Bischöfe, zu nehmen.

Sämmtliche französische Blätter begrüßen enthusiastisch Giers' Ankunft in Paris. Mehrere heben den offiziellen Charakter des Besuchs hervor, welchen sie auf einen directen Wunsch des Czars zurückführen. Herr v. Giers, der Donnerstag Abends in Paris eintraf und von dem Personal der russischen Botschaft, mit Herrn v. Mohrenheim an der Spitze, und dem Einführer der Botschafter Namens Ribot's erwartet wurde, verweigerte bisher jede Unterredung mit Journalisten. Gestern fand ein großes Diner bei Carnot zu Ehren Giers' statt, welchem alle Minister und Admiral Gervais beizuhöhen. — Der Minister des Aeußern, Ribot, veranstaltet zu Ehren Giers' heute ein Diner, zu welchem auch die Mitglieder der russischen Botschaft geladen sind.

Gegenüber dem Gerücht, der Czar hätte dem deutschen Kaiser einen liebenswürdigen Brief geschrieben und seinen Besuch für den nächsten Frühling angekündigt, versichert die „Kölnische Zeitung“, daß bis heute überhaupt kein Brief des Czars an den Kaiser eingetroffen sei.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus St. Petersburg: Von guter Seite wird versichert, Finanzminister Wischnegradsky habe sich einem großen Vanqueter gegenüber geäußert, da ihn der französische Markt im Stich gelasse, müsse er in wirtschaftlichen Dingen wieder eine Verständigung mit Deutschland versuchen; er habe im Ministerrathe bereits einen Schritt zu Gunsten von Annäherungsversuchen durchgesetzt. Der Redacteur des Blattes bemerkt hierzu, er habe sich bereits in der „Kölnischen Zeitung“ über den Werth solcher Annäherungsversuche geäußert.

Dem Londoner „Standard“ wird aus Petersburg telegraphirt: „Die Kriegsrüstungen werden eifriger als je betrieben. Die in Finnland stationirten Regimenter wurden an die Südgrenze beordert.“

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 20. November. (Bürgerverein.) Am Montag, den 23. d. M. 1/2 8 Abends findet in Johann Eppich's Restauration eine Plenarversammlung des Troppauer Bürgervereins statt. Die Tagesordnung derselben ist: 1. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Plenarversammlung. 2. Mittheilungen des Vorstandes. 3. Vortrag des Vereinsmitgliedes Herrn Fried. Kern „Die Creditverhältnisse des Kleinwerbes.“ 4. Betreffend Reingewinn der Ausstellung vom Jahre 1886. 5. Anträge.

— (Feuerwehr-Subventionen.) Außer den bereits genannten erhielten noch folgende Gemeinden Subventionen aus den Beiträgen der Versicherungs-Gesellschaften: je 30 Gulden: Feuerwehr Altschendorf und Neubüfel Bez. Freudenthal. 50 Gulden: Feuerwehr Jungferndorf, Kreuzberg, Klein-Hermisdorf, Barzdorf, Lichterwerden, Raabe, Gemeinde Laubias, Feuerwehr Hermannstadt, Wilkendorf, Kamitz, Kreuzschdorf, Rattan, Sandhübel, Saubsdorf, Rothwasser, Petersdorf Bez. Freivaldau, Vielau, Niklasdorf, Obergund, Oberwildgrub, Großwallstein, Tiefengrund, Markt Weißwasser, Gottsdorf, Oberhüllersdorf, Nieberhüllersdorf, Kamer, Kleinbressel, Gurschdorf, Ederndorf, Dittersdorf Bez. Freudenthal, Obergostitz, Wüstphohlom, Gemeinde Breitenfurt, Feuerwehr Großobersdorf, Neulubitz, Breitenau, Bodmühl, Moltrolasch, Seitendorf, Enderndorf, Sekdorf, Ruck, Kronsberg, Lagenberg, Karlsthal, Braunsdorf, Feuerwehr Budischowitz, Gemeinde Budischowitz, Feuerwehr Niedergrund, Gilschitz, Großglockersdorf, Altvogelsch. — Je 70 Gulden: Ortsfeuerwehr Glomnitz, Wockendorf. — 80 Gulden: Feuerwehr Großraden.

— (Mörder und Deserteur.) Wir berichteten kürzlich unter dieser Spitzmarke über einen preussischen Deserteur Namens Barthel. Nun erläßt das Commando des kgl. preuss. Pionnier-Bataillons Nr. 6 in Reisse einen Steckbrief hinter dem Viceselbstweibel Adolf Barthel der 1. Compagnie, der im Verdacht steht, am 12. d. M., Abends, seine Frau ermordet zu haben. Danach ist Barthel aus Krasnarn, Kreis Breslau, gebürtig und von Profession Bühnenarbeiter.

— (Orpheum.) Eine hier eingetroffene Orpheum-Gesellschaft gibt am Samstag und Sonntag im Hotel „Stadt Troppau“ Vorstellungen.

Brünn, 20. November. (Der älteste Notar von Mähren und Schlesien.) Gestern beging der hiesige k. l. Notar Herr Dr. Carl Wallaschek sein vierzigjähriges Jubiläum als k. l. Notar, aus welchem Anlasse ihm zahlreiche Beglückwünschungen zukamen. Dr. Wal-

laschek ist der dienstälteste Notar von Mähren und Schlesien und Präsident der mähr.-schles. Notarenkammer, Ober-director der I. mähr. Sparcassa in Brünn zc. zc.

— (Fünfzigjähriges Berufsjubiläum.) Am Sonntag den 22. November l. J. begeht der Chef der bekannten Buchdrucker- und Verlagsfirma W. Durrant, in Brünn, Herr kais. Rath Ignaz Durrant sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum als Buchdrucker. Der Jubilar, welcher k. A. Herausgeber und Eigentümer des Tagblattes „Mährisch-schlesischer Correspondent“, Verleger der amtlichen „Brünner Zeitung“ und der „Brünner Morgenpost“, sowie der halbamtlichen „Moravské Noviny“, ferner des an den betreffenden Fachschulen officiell eingeführten großen Werkes „Durrant's Sammlung der wichtigsten europäischen Holzarten in charakteristischen Schnitten“ ist, wurde auf zahlreichen Ausstellungen des In- und Auslandes prämiirt. Ein eifriger, opferwilliger Förderer alles Guten und Schönen, unterstützt er in hohem Maße alle humanitären und schöngeistigen Bestrebungen, darunter jene der hervorragenden Vereine Brünns, von denen ihn viele zu ihrem Ehrenmitgliede zählen. Herrn kais. Rath Durrant, welcher gegenwärtig im 65. Lebensjahre steht und sich voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische erfreut, sind aus Anlaß seines Jubiläums zahlreiche Ovationen zugebracht.

Teschen, 21. November. (Kasernbau.) In der gestrigen Abschiedsitzung des alten Gemeinde-Ausschusses gelangte eine Zuschrift des Corpscommando's in Kraufau zur Verlesung, worin mitgetheilt wird, daß das Reichskriegsministerium seine Zustimmung zu dem Bauplatz am Oberthor für die neue Infanterie-Kaserne d. m. a. n. nicht zu geben vermäge. Es wird in dieser Zuschrift gesagt, das Kriegsministerium hege die Besorgniß, daß die Gemeinde sich allem Anscheine nach über die Kostspieligkeit der Erdbewegungen, welche mit der Adaptirung dieses Bauplatzes für Kasernzwecke verbunden sein würden, kein Calcul gemacht habe, was später Controversen und Verzögerung des Baues zur Folge haben dürfte. Damit sich daher das Corpscommando mit dem Kriegsministerium mit aller Bestimmtheit über die Platzfrage äußern könne, wird die Gemeinde eingeladen, eine formelle und rechtskräftige Erklärung über folgende Punkte abzugeben:

1. Die Gemeinde verpflichtet sich im gegebenen Falle den Bauplatz am Oberthor in jener Größe und Beschaffenheit herzustellen, wie dies Gesez und militärische Vorschriften verlangen; 2. die Gemeinde verpflichtet sich, schon zur Zeit des Baues alle Maßnahmen zu treffen, welche den sicheren Bestand des gesamten Kaserncomplexes sammt allen Bestandtheilen, Wöschungen zc. mit aller Sicherheit gewährleisten; 3. für den Fall elementarer oder sonstiger Beschädigungen an der Kaserne oder deren Terrain ist die Gemeinde verpflichtet, diese Schäden unentgeltlich zu beheben, sowie auch 4. alle Zufahrten, Straßen und Trottoirs herzustellen, welche zur Abkürzung des Weges von der Kaserne zur Stadt und zum Exercirplatze nothwendig erscheinen. — Wie man daraus ersieht, wird der Bauplatz am Oberthor nur d. m. a. n. und nicht unbedingt abgelehnt. Es werden jedoch an die Zustimmung der Militärbehörden zu diesem Bauplatze harte Bedingungen geknüpft, über welche noch lange verhandelt werden dürfte.

— (Stabsarzt Gläser.) Heute Nachmittags hat der nunmehrige Abtheilungschef des Garnisons-Spitals Nr. 6 in Olmütz, Herr Stabsarzt Dr. Carl Gläser mit dem Sitzge der Kaschau-Oberberger Bahn unsere Stadt verlassen. Das gesamte Officierscorps der Garnison, mit dem Regimentscommandanten Herrn Oberst v. Widiß an der Spitze, gab dem Scheidenden das Geleite nach dem Bahnhofe, wo eine herzliche Verabschiedung von dem beliebten Kameraden und seiner Familie stattfand. Dr. Gläser kam im September 1882, nach Reorganisirung der Infanterie, mit dem 2. Bataillon, das später durch das 4. abgelöst wurde, unseres jetzigen Hausregiments nach Teschen, weilte somit über neun Jahre in unserer Mitte. Er verließ den Dienst bei seinem Truppenkörper und gleichzeitig auch beim hiesigen damals neu aufgestellten Ergänzungsbezirks-Commando Nr. 100. Außer dieser anstrengenden Thätigkeit als Militärarzt, übte er eine ausgebreitete Privatpraxis aus und erfreute sich des größten Zuspruchs. Die Sympathien und das Vertrauen, deren sich Dr. Gläser hier und in der Umgebung durch sein menschenfreundliches Wirken und lebenswürdiges, urbanes Wesen erworben, begleiten ihn nach seinem neuen Garnisonsorte, wo er gewiß in Kürze zu gleicher V. liebtlichkeit gelangen wird wie in Teschen. Bekanntlich ist hier die Errichtung eines Truppenspitals, wenn die Regimentskaserne erbaut sein wird, eine beschlossene Sache; dann ist auch zu hoffen, daß Dr. Gläser als Chef des Spitals zurückkehrt. Indem wir das wünschen und hoffen, rufen wir ihm ein aufrichtiges „Auf Wiedersehen“ zu.

— (Bau eines Bräuhauses.) Wie verlautet, wollen einige Unternehmer aus Rußland in Gemeinschaft mit mehreren wohlhabenden Insassen aus Schibitz daselbst ein großes Bräuhaus errichten. Die Unterhandlungen sind im Zuge.

— (Concerte.) Morgen Sonntag, 8 Uhr Abends, wird die Regiments-Kapelle in der Karminer Bierhalle spielen. — Am demselben Abend wird die städtische Musikkapelle im Hotel „zum braunen Hirschen“ concertiren.

Viellitz-Biala, 20. November. (Biala'er Bürgerverein.) Zu der Versammlung des Biala'er Bürgervereins vom Gestrigen constituirte sich die neue Vereinsleitung, und wählte Herrn Gemeinderath Franz Wenzel als ammann-Stellvertreter, Herrn Franz Fellel zum Schriftführer, Herrn Hugo Schreinzer zum Schriftführer-Stellvertreter und Herrn F. Schleh zum Cassier. Die Versammelten beschloßen, an jedem Donnerstag Abend im kleinen Saale des „Adler“-Hotels zwanglose gesellige Zusammenkünfte abzuhalten und aus den gelegentlichen Besprechungen und Wünschen Material für die Vereinsitzungen zu sammeln. Für die nächste Zeit wurde auch die Abhaltung eines Vortragsabends vorbereitet. — Zur eingehenden Erwägung der Frage, ob sich die Errichtung eines Vorschubvereins für Kleinwerbetreibende in Biala nützlich und wünschenswerth erweise, wurde ein Comité aus den Herren Fellel, Thomke und Schleh eingesetzt und angewiesen, zu gegebener Zeit Bericht zu erstatten und geeignete Anträge zu stellen.

— (Von der Viellitzer Schießstätte.) Die Schießhaus-Aktiengesellschaft trifft bei Zeiten Vorfrage, den Schießhauspark für den Zeitpunkt herzurichten, da die Schießstätte ihrer früheren Bestimmung, der Verwendung als Garten-Restauration wiedergegeben werden wird, was voraussichtlich vor zwei bis drei Jahren kaum der Fall sein dürfte, da die Verhandlungen zwischen der Commune und dem Militärärar über die Wahl des Kasernbauplatzes einen überaus langamen Verlauf nehmen. Der Schießhauspark soll für 3000 bis 4000 Menschen Raum bieten. — Dem Vernehmen nach hat die Schießhaus-Aktiengesellschaft von einem hiesigen Baumeister sich Pläne und Kostenanschläge für den Ausbau des Schießhausparks mit Galerien und Gartenveranda vorlegen lassen, die freilich die enorme Summe von 33000 fl. in Anspruch nehmen. Als Charakteristikum verzeichnen wir die Thatsache, daß die Schießhausactien, die noch vor Jahresfrist um 2—3 fl. zu haben waren, nunmehr im Preise angezogen haben und selbst nicht um 10 fl. erhältlich sind. Es kommt der Wahrscheinlichkeit sehr nahe, wenn man annimmt, daß der Kasernenneubau doch auf die Grunewald'sche Realität kommen wird, und dieser Umstand in Verbindung mit der beginnenden Verbauung der Gründe in der Nachbarschaft der Schießstätte hat die höhere Werthung der Schießhausactien bewirkt. Der Umschwung der Anschauungen über die Bedeutung der Schießstätte kann nur mit Befriedigung constatirt werden.

— (Stenographenverein.) Freitag den 27. d. M. 8 Uhr Abends findet im Gasthause des Herrn Vinnert in Viellitz die Generalversammlung des Viellitzer Gabelberger Stenographenvereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des gedruckten „Berichtes über die Thätigkeit des Viellitzer Gabelberger Stenographenvereins in den Jahren 1875—1891.“ Erstattet im Auftrage des Vereines von dessen Vorstand Professor Dr. Eduard Brand. 2. Bericht des Cassiers, 3. Bericht des Bibliothekars. 4. Wahl und Bericht der Revisoren, 5. Aufnahme neuer Mitglieder, 6. Genehmigung des Voranschlages, 7. Wahl des Ausschusses, 8. Vortrag des praktischen Stenographen Herrn Deutsch über die „Stenographie in der Praxis.“ 9. Uffälliges.

— (Schulkreuzerverein.) Der Viellitzer allgemeine Schulkreuzerverein vereinbarte pro 1890/91 einschließlic 433 fl. 58 kr. Uebertrag aus dem Vorjahre insgesammt 1524 fl. 40 kr. Die Mitgliederbeiträge ergaben 486 fl. 20 kr., eine Wohltätigkeitsvorstellung 216 fl. 20 kr., Capitalzinsen 16 fl. 42 kr., die Subventionen der Sparcassa 103 fl., der Stadtgemeinde, der Gasanstalt, des Besorvereins und Unionbankfiliale je 50 fl., der Nordbahndirection und der evangelischen Gemeinde je 16 fl., des B.-B. Gewerbevereins und der israelitischen Cultusgemeinde je 100 fl., des Arbeiterbildungs-, Gesangs- und pädagogischen Vereins und der Tuchmacherzunft je 6 fl. und des Bürgervereins 3 fl. Aus den Einnahmen erhielten die Communalnabenschule 234 fl., die katholische Mädchenschule 250 fl., die evangelische Volks- und Bürgerschule 377 fl. 76 kr. und die israelitische Volksschule sowie die Seminarbildungsschule je 108 fl. Abzüglich der Regie-Auslagen mit 21 fl. 62 kr. verblieb ultimo Juli l. J. ein Cassebestand von 425 fl. 3 kr.

Wassitz, 20. November. (Gemeindewahl.) Ende September fanden hier die Gemeinde-Auswahlwahlen statt, die insofern von größerer Bedeutung sind, als es gelang, den bisherigen Gemeindevorsteher Herrn Adam Sikora und dessen Anhänger in die Minorität zu drängen und dadurch einen mehrfach längst gehegten Wunsch vieler zu realisiren. Das ursprüngliche Wahlergebnis war folgendes: Im III. Wahlkörper erschienen von 116 Wählern 76 an der Urne. In den Ausschüß wurden gewählt: Mathias Struminski mit 52, Adam Sikora mit 51, Paul Sikora mit 50, Adam Fizek sen. mit 47 Stimmen. In den Ersatz kamen: Georg Schwanek und Paul Sikora mit je 41 Stimmen. Im II. Wahlkörper gaben von 36 Wählern 27 ihre Stimmen ab; in den Ausschüß wurden gewählt: Paul Sikora mit 23, Paul Samiez mit 18, Adam Fizek jun. mit 18, Paul Ruffa mit 14 Stimmen. In den Ersatz kamen: Adam Sikora und Georg Fizek mit je 12 Stimmen. Im ersten Wahlkörper endlich übten von 13 Wählern 12 ihr Wahlrecht aus; in den Ausschüß wurden gewählt: Georg Janiczek mit 6, Georg Buzel mit 6, Georg Sikora sen. mit 6 Stimmen, Georg Sikora jun. mit 5 Stimmen. In den Ersatz kamen: Franz Richejda und Josef Ramzel mit je 5 Stimmen. Gegen die im II. Wahlkörper stattgehabten Wahlen wurde der Recurs gegen die Wahl der beiden Ausschüßmänner Paul Ruffa und Georg Fizek ergriffen und da denselben Folge gegeben wurde, trat als Ausschüßmann Adam Sikora, ursprünglich zum Ersatzmann gewählt und bisher Gemeindevorsteher und als Ersatzmann Johann Ratus, Lehrer ein. Nachdem nunmehr dieses Wahlergebnis in Rechtskraft erwachsen war, fand am 18. d. M. die Wahl des Gemeindevorstandes statt und wurden gewählt: Zum Gemeindevorsteher Adam Fizek sen. mit 17 Stimmen; zu Gemeinderäthen: Paul Samiez mit 13 Stimmen, Mathias Struminski mit 7 Stimmen. Pöbelversuche verübten den Bewohnern Wassitz, daß der bisherige Gemeindevorsteher Adam Sikora auch in diesem Wahlgange unterlegen war. Der siegreichen Partei wünschen wir, daß sie ihren Sieg zum Wohle der Gemeinde verwerthe.

Freivaldau, 21. November. (Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs.) Während Biegenhals im heurigen Jahre ein bedeutendes Plus an Badegästen und

Sommerfrischlern gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen hatte, hat Gräfenberg-Freiwaldau ein Minus zu verzeichnen, — das gibt zu denken. Der Zuzug von Touristen war heuer auch nicht bedeutend, daran mag wohl das schlechte Wetter zum Theil schuld sein. Gebaut wurde heuer außer einigen Fabrikbauten auch nur wenig; wenn man von dem Neubau der Brauerei in Neustadt absieht, eigentlich nur ein Privathaus. Theuer, sehr theuer ist es auch in Freiwaldau, wir haben also dermal keine rosigten Zeiten. Schon des Besteren wurde die Frage ventilirt, ob es nicht angezeigt wäre, einen Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs ins Leben zu rufen. Wir haben wohl schon Vereine genug, der neue Verein hätte aber dennoch viel zu thun.

Mähr.-Ostau, 20. November. (Zum Unglücksfall am Carolinen-Schachte.) Der in voriger Woche beim Kohlenverladen am Carolinen-Schachte durch das Herabstürzen eines Kohlenhundes schwer verletzte Grundbesitzer Johann Liczka aus Alt-Biala ist seinen Verletzungen gestern erlegen; sein Sohn sowie die gleichfalls schwer verletzte Witwe dürften vielleicht mit dem Leben davonkommen.

— (Selbstmord.) Seit drei Tagen wohnte Moritz Biffer, Bäcker und Grundbesitzer aus Smilowitz bei Teschen, im hiesigen Hotel Anton Zuber und gestern überfiel er in das Hotel Öttenrosen, wo man ihn um 11 Uhr Vormittags an dem Fensterkreuze seines Zimmers mittels Rebschnur erhängt fand. Die herbeigekommene Gerichts-Commission constatirte Selbstmord, dessen Ursache noch nicht bekannt ist. Bei dem Leichnam wurden an Barges 124. fl., ferner diverse Geschäftspapiere und eine goldene Uhr sammt Kette gefunden. Heute Früh traf die unglückliche, erst seit Kurzem dem Verstorbenen angetraute Gattin, resp. Witwe hier ein. Große Schulden sollen das Motiv des Selbstmordes gewesen sein.

r Mähr.-Ostau (Bahnhof), 20. November. (Neubau des Mährisch-Ostauer Bahnhofes.) Der längst geplante und schon unabweisliche Neubau des Mähr.-Ostauer Bahnhofes scheint unmittelbar vor seiner Ausführung zu stehen. Die neuen Magazinsgebäude an der rechten Seite des gegenwärtigen alten Aufnahmgebäudes sind bereits vollständig fertiggestellt und in Benutzung genommen. Die alten Magazine, an deren Stelle das neue Aufnahmgebäude als Doppelbahnhof (für die Nordbahn- und die Friedländer Strecke) projectirt ist, werden während des Winters demolirt und abgeräumt und soll schon im Frühjahr mit dem Bau des neuen Aufnahmgebäudes begonnen werden. Damit wäre einem dringenden Wunsche der Bevölkerung und einem unaufschiebbaren Bedürfnisse abgeholfen.

— (Personale s.) Herr Oberingenieur Henisch hat die Geschäfte der Wohnabtheilung Wielik-Rosetein bereits übernommen; die hiesige Streckenleitung hat vorläufig provisorisch Herr Ingenieur Wawerka zugetheilt erhalten.

Friedland, 20. November. (Gemeindevahlen.) Bei der heute hier stattgefundenen Gemeinde-Auswahl wurden nachstehende Herren gewählt: Im dritten Wahlkörper: Gemeindevater Georg Hynel, Gerber Johann Schmiera, Vater J. Joltinowsky, Gerber Johann Franka, Werks-Schlosser Valentin Nischka, Grundbesitzer Ed. Adametz; als Ersatzmänner: Tischlermeister Raim. Pitrocha, Werks-Schlosser Vincenz Bumbala, Werks-Schlosser Ferdinand Romanek. — Im zweiten Wahlkörper: Eisenwerks-Cassier Josef Grabil, Grundbesitzer Franz Kerlin, Grundbesitzer Gustav Rybasi, Eisenwerks-Buchhalter Franz Volkmer, Grundbesitzer Josef Ziedek, Oberlehrer Josef Kablezat; als Ersatzmänner: Schustermeister Johann Wialek, Fleischer Ignaz Bumbala, Grundbesitzer Josef Chlopzig. — Im ersten Wahlkörper: Pfarrer Augustin Pladef, Eisenwerks-Beamte Albert Drischel, Schlossermeister Ignaz Rubaschel, Färbermeister Anton Gertler, Med. Dr. Alois Poliska, Kaufmann Karl Beranek; — als Ersatzmänner: Kaufmann Sign. Wechsberg, Werks-Schlosser Bumbala, Kaufmann Wilhelm Benirschka.

Schulwesen.

Oberberg, 19. November. (Lehrerversammlung.) Am 14. d. M. fand die Versammlung des Lehrervereines im Freistädter Bezirks unter Leitung des Obmannes Franz Dostal im Schulgebäude zu Bahnhof Oberberg statt. Anwesend waren neunzehn Mitglieder und zwei Ehrengäste als Vertreter der Ortsbehörden. Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Vorsitzende den Austritt des in den Teschner Bezirk versetzten Lehrers A. Wallach mit. Oberlehrer A. Koczwaro kritisirte sodann sachgemäß das von K. Maier durchgeführte Prakticum „eine Reichenstunde der drei letzten Schuljahre in zwei Abtheilungen.“ Der Antrag zu dem Ritter von Hajner-Denkmal 10 fl. aus Vereinsmitteln zu votiren, wird in der nächsten Sitzung verathen werden. Zum Experten für den schlesischen Delegationstag nominierte man den Vorsitzenden. Von den Leitern des Gesanges erschienen keiner und die Versammlung erwählte für alle Fälle den musikalisch gebildeten Lehrer Heschel, der auch sofort mit den Anwesenden bei Clavierbegleitung einen Männerchor einübte. Nach der üblichen Royalitäts- und Gebetsurkunde wurde die Konferenz nach über zweistündiger Dauer geschlossen. Die nächsten Beratungen finden am 13. Februar in Gruscha statt.

Schlittschuhlaufen. Ein Ersatz des ungarischen Unterrichtsministers fordert die Schulbehörden auf, für die rechtzeitige Herstellung von Eisbahnen Sorge zu tragen und darauf zu achten, daß im Interesse der körperlichen Entwicklung der Jugend, besonders der Mädchen, das überaus nützliche und stehende Schlittschuhlaufen während des Winters nicht vernachlässigt werde.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 21. November. (Vom Schwurgericht.) Bei der Montag den 23. d. M. beginnenden Schwurgerichtssession werden nachbenannte Angeklagte abgeurtheilt werden: Am 23. Vormittags Anton Malinowski, Bergmann in Karwin, wegen Verbrechen des Tödtungsschlages; am selben Tage Nachmittags Johann Chrobok, Tagelöhner aus Jamarak, wegen des selben Verbrechen; am 24. Vormittags Josef Czylot, Einwohner in Jabszeg, wegen eines Sittlichkeitsverbrechen; am 25. Vormittags Karl Figar, Arbeiter in Gruscha, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung; am 26. Vormittags Johann Rzyman, Häusler in Ober-Trzanowitz, wegen Verbrechen des Tödtungsschlages; am 27. Vormittags Josef Babek, Bädergehilfe aus Steinig, wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung; am selben Tage Nachmittags gegen Paul Gorun, Tagelöhner in Deutschleuten, wegen desselben Verbrechen. Ungefähr sechs Straffälle dürften inzwischen noch spruchreif werden.

Krakau, 20. November. (Bollbesrauationen.) Vor dem hiesigen Gerichtshof begann am 17. d. M. die neuerliche Verhandlung im großen Rzeszower Bollbesrauationen-Prozesse. Wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und Theilnahme an den Desrauationen befinden sich achtzehn Beschuldigte auf der Anklagebank. Sämmtliche Angeklagte wurden bekanntlich im verfloffenen Jahre vom Rzeszower Schwurgericht freigesprochen. Die neuerliche Verhandlung findet auf Anordnung des Obersten Gerichtshofes statt. Die Angeklagten sind: Bollamtsbeamter Marlowicz, Finanzwach-Commissär Benartowicz, fünf Finanzwacheleute und elf Privatpersonen. Der Anklage-Akt umfaßt 35 Bogen. Die Verhandlung wird voraussichtlich vier Wochen dauern. Den Vorsitz führt Landesgerichtsrath Wolff; die Anklage vertritt Staatsanwalt-Substitut Dolinski aus Rzeszow. Als Verteidiger fungiren Professor Rosenblatt, Dr. Szalay, Eichhorn und Bron. Lewakowski.

Kleine Chronik.

20. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat dem Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toscana, dann den Prinzen Johann Georg und Max von Sachsen das Großkreuz des St. Stefan-Ordens verliehen, ferner den Bräutigam der Erzherzogin Louise, Prinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, zum Major im Dragoner-Regimente Albert König von Sachsen Nr. 3 ernannt. — Das gestern Morgens ausgegebene (59.) Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia lautet dahin, daß die Patientin eine ziemlich ruhige Nacht mit mehrstündigem Schläfe hatte; beim Erwachen war das subjective Befinden gut, die Fieberremission bis 37.7. — Der Vertreter Kaiser Wilhelms bei der Hochzeitsfeier im Kaiserhause, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, traf gestern in Wien ein und wurde auf dem Nordwestbahnhofe von dem Kaiser herzlich mit Ruß und Gänsebrud begrüßt. Im Bahnhofe war eine Ehrencompagnie aufgestellt. — Aus Pest ist der ung. Handelsminister v. Barcz, aus Prag der Statthalter von Böhmen, Franz Graf Thun-Hohenstein, in Wien eingetroffen. — Dem Rathe bei dem Verwaltungs-Gerichtshofe, Franz Ritter von Skulski, wurde aus Anlaß seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Der Preßburger Obergespan Graf Josef Zichy wurde in provisorischer Eigenschaft auch zum Obergespan des Trencsiner Comitates ernannt. — Der bekannte Verfasser des „Lebens Jesu“, Ernst Renan, ist aus Paris nach Süd-Frankreich abgereist, um dort den 4. Band seines Werkes „Geschichte Israels“ zu vollenden. — Wie aus Valparaiso gemeldet wird, ist dort Jorge Montt zum Präsidenten der Republik Chile gewählt worden.

Die Hochzeit im Kaiserhause. Bei dem Galadiner, welches am Donnerstag zu 180 Gedecken in der Hofburg stattfand und an welchem auch die Präsidenten des Reichsrathes, der Delegationen, der Bürgermeister und der Polizeipräsident von Wien theilnahmen, erhob sich der Kaiser nach dem siebenten Gange und brachte folgenden Toast aus: „Das freudige Ereigniß, welches heute zu feiern wir hier vereinigt sind, schlingt ein neues Band um unsere Häuser, welche ja seit Jahren schon durch verwandtschaftliche Beziehungen verbunden sind. Mit den Gefühlen dieser treuen Freundschaft und Anhänglichkeit leere ich Wein Glas auf das Wohl der königlich-sächsischen Majestäten, des ganzen königlich-sächsischen Hauses und des lieben Brautpaares, welches der Segen des Himmels stets begleiten möge.“ Während der Kaiser mit der Königin von Sachsen anstieß, stimmte die Kapelle mehrere Takte der deutschen Hymne an. Hierauf erhob sich der König von Sachsen und brachte folgenden Toast aus: „Erlauben mir, Eure Majestät, meinen Dank auszusprechen für die soeben gehörten Worte und auch meinerseits der Freude Ausdruck zu geben, daß es einem Mitgliede meines Hauses vergönnt ist, sich mit Euer Majestät Haus zu verbinden. Ich fasse meinen Dank in die Worte zusammen: „Es lebe Seine Majestät der Kaiser, das ganze habsburgische Haus, sie leben hoch!“ Die Kapelle intonirte mehrere Takte der Volkshymne, worauf die Theilnehmer des Diners, welche

die Trinksprüche stehend angehört hatten, wieder ihre Plätze einnahmen. Um halb 6 Uhr war das Diner beendet, worauf der Hof in den kleinen Redoutensaal sich begab und dort kurzen Cercle abhielt. — Der Troussau der Erzherzogin Louise von Toscana wurde in sechs Koffern von Salzburg nach Wien in die Hofburg gebracht. Der größte Theil desselben wurde im verfloffenen Sommer, als die großherzogliche Familie längere Zeit in der Hofburg weilte, von der Brautmutter Erzherzogin Alice, sowie der Braut selbst in Wien zum Theile angekauft, zum Theile bestellt. Der Troussau wird aus drei Hauptkategorien gebildet, und zwar aus dem Schmucke, der Ringerie und den Roben. Der Schmuck besteht zum Theile aus Geschenken von Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Besonders kostbar und ebenso geschmackvoll ausgeführt sind die Geschenke des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Eltern der Braut. Die Letzteren haben einen alten, kostbaren Familienschmuck, zugleich mit neuem Schmuck vereint, der Braut zum Geschenke gemacht. Die Roben zeichnen sich in erster Linie durch Pracht und künstlerische Ausführung aus, vor Allem die Brauttoilette mit dem zur Robe gehörigen Manteau und die Renunciations-toilette, welche die Braut bei dem Renunciationsacte trug. Die erstere Toilette ist mit echten Spitzen verschleiert. Myrthen und Orangeblüthen zieren die duftigen weißen Spitzengewebe. Die zwei Meter lange Schleppe wird ebenfalls von Spitzenschleiern überwallt.

Im Londoner Scheidungsgericht kam am 17. d. M. die Scheidungsklage der Frau Rosalie Bonaparte, geb. Clovis, gegen ihren Garten Louis Bonaparte, Sohn des Prinzen Louis Ancien Bonaparte, zur Verhandlung. Mr. Louis Bonaparte ist am 11. Februar 1859 geboren, demnach 32 Jahre alt. Die Ehe mit Rosalie Clovis wurde am 30. Mai 1888 in Douglas auf der Insel Mann geschlossen. Am 14. October 1891 hat Louis Bonaparte sich in zweiter Ehe mit Laura Elisabeth Scott in Newhill verheiratet und sich dadurch der Bigamie schuldig gemacht. Die Scheidungsklage war so mangelhaft abgefaßt, daß auf Antrag des Anwalts des Beklagten der Richter sie in der eingebrachten Form abwies.

Zur Erinnerung an die russisch-französische Verbrüderung. Admiral Gervais und sämmtliche Officiere des französischen Nord-Geschwaders, die im Juli in Kronstadt waren, überfanden dem Kronstädter Marine-Club, wo sie bekanntlich so gastliche Aufnahme fanden, eine sehr schöne silberne Vase zum Geschenk. Auf dem Postament der Vase sind die Namen des genannten Geschwaders und der Officiere eingravirt. Das Geschenk traf dieser Tage in Kronstadt ein und wird demnächst im Club aufgestellt werden.

Madame Judic, die bekannte Theaterfourette, ist in Paris in Concurs gerathen; sie soll auf der Börse drei Millionen Francs verloren haben.

Die ungarischen Bisthümer. sind mit großem Grundbesitz dotirt. So hat der Erzbischof von Gran und Fürstprimas von Ungarn einen Complex von 41.815 Hektaren zu verwalten. Davon entfällt ein Drittel (14.042 Hektare) auf Ackerland, etwa je ein Siebentel (6633 Hektare) und ein Achtel (5417 Hektare) auf Weide und Wiese, endlich nicht ganz zwei Siebentel (12.555 Hektare) auf den Wald. Die 136 Hektare Weingärten liefern ein sehr beliebtes, stellenweise vorzügliches Getränk. Der Katastral-Reinertrag des ganzen Bisthums beträgt jährlich 243.456 fl. Der Erzbischof von Kalocsa hat 52.904 Hektare an Grundbesitz. Der Katastral-Reinertrag beträgt 231.096 fl. Das Agrarische Bisthum verfügt über 12.595 Hektare an Grund und Boden. Der Katastral-Reinertrag beträgt 94.395 fl. Der Grundbesitz des Bisthums Großwardein umfaßt nicht weniger als 107.575 Hektare, worunter allerdings ein namhafter Procentatz Waldungen enthalten ist.

Die Heilung des Krebses. Aus Wien wird berichtet: In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte stellte Prof. Adamkiewicz einen Patienten vor, dessen Krebsleiden er als durch seine Behandlung gebessert erklärte. Die Professoren Willroth, Kaposi und Dittl traten seinen Ausführungen entgegen. Sie erklärten übereinstimmend, daß hier von Heilung oder auch nur Besserung keine Rede sei. Adamkiewicz versprach jedoch, mit seinen Versuchen fortzufahren und in kürzester Zeit weitere Fälle der Gesellschaft der Aerzte vorzuführen.

Einbruch in eine Sparcassa. Aus Bemberg wird unterm 20. d. berichtet: In der verfloffenen Nacht drangen unbekannte Diebe in die Tarnopoler Sparcassa und entwendeten aus der feuerfesten Cassa 26.000 fl.

Die Erforschung der Seele. Aus Basel wird gemeldet: Der unlängst verstorbene Professor Ignaz Hoppe hat behufs Studien zur Erforschung der Seele eine halbe Million Francs testamentarisch ausgesetzt. Einige Forscher sollen in seinem Hause ständig über das Wesen der Seele nachdenken und ihre Forschungsergebnisse veröffentlichen. Die Rechtsgültigkeit des Testaments wird von im Hannover'schen lebenden entfernten Verwandten Hoppe's angefochten.

Eine magnetische Dame. Das neueste Wunder Londons ist der „kleine Magnet von Georgien“, eine magnetische Dame, welche am Montag zum ersten Male in der Alhambra vor einem großen Publicum erscheinen

wird. Von kleiner behender Figur und nicht ganz hundert Pfund wiegend, besitzt die hübsche kaum dreißigjährige Amerikanerin eine außerordentliche, räthselhafte Kraft, von welcher sie am Sonnabend vor einer kleinen, aus Männern der Wissenschaft und Vertretern der Presse zusammengesetzten Gesellschaft erschöpfende Beweise ablegte. Anscheinend ohne besondere Anstrengung hob „der kleine Magnet“ die anwesenden Herren zu Zweien, zu Dreien, zu Vierern und zu Fünfen in die Höhe, während die vereinten Bemühungen des ganzen Comité's den Stuhl, auf welchem die Dame saß, auch nicht einen Zoll zu heben vermochten. Sie legte ihre Hände auf das Haupt einiger Herren und zog diese mit größter Leichtigkeit empor. Mrs. Annie Abbot — so heißt die Dame — besitzt anscheinend die Gabe, ihre Kraft in gewissem Grade anderen Personen mitzutheilen, wie sie an einem Knaben demonstrierte, den sie durch bloßes Händeauflegen in einen so starken Zustand versetzte, daß zwei Personen ihn nicht aufzuheben vermochten.

Wie wird Mexiko ausgesprochen? Der „Frankfurter Zeitung“ wird geschrieben: „In seinen Erinnerungen aus Mexiko macht Professor Böhlig Mittheilungen über den Namen und die Aussprache von Mexiko, welches er mit dem nordindianischen Namen der Nohitaner vergleicht. Demgegenüber möchte Einsender meinen, daß er ganz wie Meschico lautete und daher auch von den ersten Spaniern mit X, welches im indianischen Namen den Lautschon repräsentiren sollte (wie er dies ja im Portugiesischen noch thut) geschrieben wurde. Erst später nahm man für jenes X den Laut unseres deutschen harten ch an (wie in „ach“ gesprochen) und schrieb daher auch Mejico, Megico, da j sowie g vor o und i denselben Laut im Spanischen haben. Irrig ist natürlich, das X — ks wie im Lateinischen u. s. w. auszusprechen und daher Mexico zu sagen, statt Meschico.

„Wiener Mode“. Das letzte Novemberheft dieser weit verbreiteten Frauenzeitung gehört der Jugend. Man kann sich nichts allerliebsteres in dieser Art denken. Schon das Titelbild mit den herigen bunt bunter Kindergehaltn ist verheißungsvoll. Wie angemuntert und hell lachen wir auf, erblickend wir all die püppigen Gestalten, Mädchen und Knaben, die durch die Seiten des Heftes tollen. Ein echter schöner Knittelvers, an dem sich der älteste Hagestolz wie das zarteste Kindergeheimnis vernünftigen können, begleitet einen Jaden aus seinem Lebensweg. Hier sehen wir einen Knaben in elegantem Paletot, Pardons-Belt. „Im Pelze steckt der Götimo — Der kleine Franz macht's ebenso“, was wir vollkommen begreifen. Ein süßes Backfischchen in einfarbigem, aber geschmackvollen Kostüm scheint eben den Weg zur höheren Töchterchule anzutreten. Ihre Devise lautet vielversprechend: „Lernst die Nizi lesen, schreiben — Wird sie brav und fleißig bleiben — sein manierlich und geschickt — Und wird nicht die Lante reizen — Kriegt sie solch ein schönes Kleid — Mit zwölf Jahren oder dreizehn.“ Ein kleiner Schlitzhühler sieht uns unternehmend in's Gesicht. Er kann leicht stolz sein, nicht jeder ist so hübsch gekleidet wie er. Mit einem propheetischen Blick in die Zukunft aber rufen wir: „Den braven Buben zieht man — gern schöne Kleider an.“ Natürlich, wenn sie dann raufen und hegen — Geht alles in Fegen.“ Sein Gegenüber ist ein kleines Mädchen, mit dem es auch nicht sehr weit her sein mag. „Sauber und höchst abrett — Diechen zur Schule geht. Wenn sie mehr Eiser hält — Wäre sie ganz complet.“ Da hat man's! Es würde zu weit führen, wollte man noch andere der reizenden Figuren herausheben. Natürlich dürfen in diesem Heft die Kinder unserer Kinder nicht fehlen — die Puppen. Ist das ein Staat, den die kleinen Dinger machen und wahrhaftig auch sie haben wie die erste beste Pyramide ihre Inschrift. „Wenn die Puppen jung noch sind — Schauen sie aus wie ein Wackelkind.“ Die Wahrheit dieser unaufrichtigen Thatsache führt uns ein reizendes Baby zu Gemüth, das aus einem mit Spigen und Wändern geschmückten Deckbettchen die großen runden Augen auf uns heftet. Daneben sieht man, in prachtvolle Gewänder von eitel Sammt und Seide gekleidet, den Puppenkönig mit seiner Gemahlin. Die Vassallen stehen, wie es sich schickt, weiter unten. Nun fällt uns ein colorirtes Modelbild entgegen. Es zeigt die feinen Stadtkinder, wenn sie von der Mama die Erlaubnis erhalten haben, auf einen für sie eigens geschaffenen Maskenball sich zu vergnügen (was wir, unter uns gesagt, für sehr überflüssig halten). Da sieht man eine kleine gelbe Chinesin neben dem Tüken mit dem Turban, einer rosenrothen Nocesohern mit seiner himmelblauen Dame und Vertreter zahlloser Nationalitäten, die so jung sind, daß sie wohl noch im Sprachenkampf mit einander leben mögen. Damit aber die kleinen Herzen nicht von all dem Puz und Tand wie die Schätze vom Noft angezogen werden, haben die Mütter und erwachsenen Schwestern ihnen diesmal auch jenen Theil der Zeitung abgetreten, der sonst den Titel „Im Boudoir“ führt und die schönen Romane enthält. Heute heißt er ganz einfach: „In der Kinderstube“ und seine reizenden heiteren und belehrenden Dinge gehören den Kindern allein. Und endlich wären wir am Ende. Doch nein, wir müssen noch das Preisaus schreiben für die junge Welt nennen, mit welchem die Herausgeber des Blattes das kleine Festbuch beschließen, damit der Ernst nicht fehle. Kein Wunder, daß die „Wiener Mode“ in sieben Sprachen erscheint.

Was schenken wir unseren Kindern? Diese Frage beschäftigt die Eltern mit dem Herannahen des Weihnachtstages immer lebhafter. Heutzutage wird für die Kinder des Schönen und Prachtigen so viel geboten, daß die obige Frage keineswegs so leicht zu beantworten ist, besonders nicht für jene Eltern, die nur einen bescheidenen Betrag für Geschenke ausgeben können. Diesen nun glauben wir einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen ein passendes Weihnachtsgeschenk in Vorschlag bringen. Es ist kein neuer Artikel, sondern ein Spiel, das die Erfüllung der Zeit bereits bestanden hat und dessen hoher erzieherischer Werth von den angesehensten Gelehrten anerkannt ist. Es sind die in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Anter-Steinbaukasten, welche wir meinen. Sie bieten den Kindern viele Jahre hindurch angenehme Beschäftigung und selbst die wildesten unter ihnen spielen stundenlang ruhig damit. Der Hauptvorzug aber liegt darin, daß jeder Anter-Steinbaukasten später durch Hinzukauf von Ergänzungskästen beliebig vergrößert werden kann und daß jene Eltern, welche nicht auf einmal den Betrag für einen größeren Kasten ausgeben wollen, diese Ausgabe auf mehrere Jahre zu vertheilen vermögen. Wer noch Näheres über diesen vorzüglichen Geschenk-Artikel zu erfahren wünscht, der wolle sich von der Fabrik (F. W. Richter & Cie., Wien, I) ein Preisliste kommen lassen, die gratis und franco versandt wird.

Wärmer Kleider's Kleider-Tricot-Gesundheitswäsche. Diese Wäsche empfiehlt sich speciell für die Winteraison, wofür es besondere Qualitäten gibt. Ein kleiner Versuch genügt, um das Vorurtheil gegen selbe zu entkräften und zu beweisen, daß diese Wäsche

im Winter eine wohlthuernde Wärme erzeugt, es gibt kein angenehmeres und reinlicheres Tragen; sie ist leicht zu reinigen, verfilzt nicht beim Waschen und geht dabei auch nicht ein. Zu deren Erzeugung allein berechtigt in Oesterreich-Ungarn ist die erste österr. mech. Tricot- und Wäschewaarenfabrik A. Kapferer & Co. in Wien-Fernals. (Siehe Inserat.) (3350)

Volkswirtschaftliches.

Petersburg, 21. Nov. [Telgr.] Die auswärtig verbreiteten Meldungen, daß heute das Weizenausfuhrverbot veröffentlicht sei, ist unzutreffend.

Boston, 20. Nov. [Telgr.] Bei dem gestrigen Bankett im Homemarketclub wurde Mc. Kinley als zukünftiger Präsident der Republik begrüßt. In einer Ansprache wies Mc. Kinley auf die aus dem neuen Tarif für Amerika entstehenden Vortheile hin. Amerikas auswärtiger Handel sei niemals so groß gewesen, wie im vergangenen Jahre. Europa bezahlte den Vereinigten Staaten im letzten Jahre 99 Millionen Dollars Gold, als Mehrbetrag der europäischen Käufe in Amerika über die amerikanischen Käufe in Europa. Die Schutzpolitik müsse aufrecht erhalten bleiben, bis die Nationen sich unseren Arbeitsbedingungen anpassen und ihren Arbeitern dieselben Löhne bezahlen wie wir.

Auf der Wiener Börse traten gestern unter dem Einfluß einer günstigen Disposition der Geldmärkte von Paris und Berlin weitere Courserhöhungen ein. Das Geschäft war lebhaft.

Das russische Weizen-Ausfuhrverbot ist noch nicht erfolgt, wird jedoch in Privatdepeschen als bevorstehend bezeichnet. — Einer gestern in Rußland veröffentlichten Verordnung des Finanzministers zufolge darf die Beimischung von Kornproducten, deren Ausfuhr verboten ist, zu Weizen bei der Ausfuhr in das Ausland nicht mehr als 8 Percent betragen.

Goldagio bei Zollzahlungen. Für den Monat December 1891 wurde festgestellt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 17 Percent in Silber zu entrichten ist.

Waarenberichte.

Wien, 20. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.75 Geld, fl. 24.25 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.74, fl. 11.78 und fl. 11.75, fl. 11.45, fl. 11.46, fl. 11.47, fl. 11.48, fl. 11.49, fl. 11.50, fl. 11.51, fl. 11.52, fl. 11.53, fl. 11.54, fl. 11.55, fl. 11.56, fl. 11.57, fl. 11.58, fl. 11.59, fl. 11.60, fl. 11.61, fl. 11.62, fl. 11.63, fl. 11.64, fl. 11.65, fl. 11.66, fl. 11.67, fl. 11.68, fl. 11.69, fl. 11.70, fl. 11.71, fl. 11.72, fl. 11.73, fl. 11.74, fl. 11.75, fl. 11.76, fl. 11.77, fl. 11.78, fl. 11.79, fl. 11.80, fl. 11.81, fl. 11.82, fl. 11.83, fl. 11.84, fl. 11.85, fl. 11.86, fl. 11.87, fl. 11.88, fl. 11.89, fl. 11.90, fl. 11.91, fl. 11.92, fl. 11.93, fl. 11.94, fl. 11.95, fl. 11.96, fl. 11.97, fl. 11.98, fl. 11.99, fl. 12.00.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 87. — Francs, per vier Monate 79.25 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.60 bis fl. —, ab Aufschlag fl. 16.90 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 34. — bis fl. 35.50.

Budapest, 20. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswitzen nach fl. 11.42 zu fl. 11.48 und fl. 11.45 bezahlt. Herbstweizen fl. —, Neumais fl. 6.21 bis fl. 6.23, Frühjahrswitzen fl. 6.69 bis fl. 6.71, Rohzucker per August-September 1892 fl. — bis fl. —, Spiritus fl. — bis fl. —.

Verlosungen.

Ungarische Nothe-Kreuz-Lose. Laut der officiellen Restantenliste sind in den bisher vorgenommenen Ziehungen nachstehende höhere Gewinne unbenutzt geblieben, und zwar: der Haupttreffer mit 15.000 fl. auf S. 4389 Nr. 52; mit dem Gewinne von 2000 fl. S. 2051 Nr. 86; mit dem Gewinne von 500 fl. S. 4305 Nr. 32; mit dem Gewinne von je 100 fl. S. 531 Nr. 53, S. 1240 Nr. 56, S. 1378 Nr. 61, S. 3303 Nr. 26, S. 5871 Nr. 44, S. 6199 Nr. 91, S. 6356 Nr. 79, S. 7388 Nr. 97 und S. 7758 Nr. 18.

Antliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Reitationen. Realitätenhälfte Nr. 7 in Schles.-Rosenborn (1572 fl. 92 kr.) am 25. November und 23. December 1891 beim B.-G. Freudenthal. — Realität Nr. 140 sammt Zugehör (3637 fl. 15 kr.) am 21. December 1891 und 21. Jänner 1892 beim B.-G. Königsberg. — Realität Nr. 165 in Kleinmohrau (850 fl.) am 25. November und 23. December beim B.-G. Freudenthal. —

Telegramme.

Wien, 21. November. Die „Wiener Zeitung“ verlautbart ein Handschreiben des Kaisers an den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Anton Ritter von Schmerling, worin ihm für seine Beshätigung reinster Vaterlandsliebe und langjährige ersprießliche Dienstleistung anlässlich dessen Uebertrittes in den Ruhestand die dankbare Anerkennung ausgesprochen wird. An seine Stelle tritt der bisherige zweite Präsident dieses Gerichtshofes, Dr. Stremayr, als erster, Habietinel als zweiter Präsident.

Wien, 21. Nov. Der heute erschienene Hirtenbrief des gesammten österreich. Episkopates beklagt die Ueberhandnahme des Unglaubens und ermahnt die Christen zum engsten Anschluß an die Kirche als einziges Mittel zur Erreichung irdischen und himm-

lischen Heiles. Besonders bemerkenswerth ist die Klage der Kirchenfürsten, daß die Bestrebungen zur Einführung der confessionellen Schule erfolglos blieben und daß die Bischöfe auf dieser Forderung stets beharren werden.

In der Hofburgpfarrkirche fand heute unter dem üblichen glänzenden Ceremoniell die Vermählung des Prinzen Friedrich August von Sachsen mit der Erzherzogin Louise von Toscana statt.

Paris, 21. November. Präsident Carnot empfing gestern Nachmittag Giers. Der Besuch trug keinen officiellen Charakter. Militärische Ehren wurden ihm daher nicht erwiesen. Nach etwa halbstündiger herzlicher Unterhaltung traktete Giers dem Ministerpräsidenten Freycinet gleichfalls einen Besuch von etwa 20 Minuten ab.

Paris, 21. November. Um sich der Berichterstattung zu erwehren, läßt Herr v. Giers in den besreundeten Zeitungen wiederholt erklären, er habe keinen politischen Auftrag, seine Reise nach Paris bedeute nichts Besonderes, er habe sie bloß unternommen, weil sein Fernbleiben von Paris nach dem Besuche in Monza und bei dem bevorstehenden Aufenthalt in Berlin falsche Deutungen hätte veranlassen können. — Man kündigt an, daß Giers morgen Rothschild empfangen werde, wahrscheinlich zusammen mit Christofle. Dies soll der Börse ein Beweis des guten Einvernehmens zwischen Rußland und Rothschild geben und ohne Kosten den russischen Papieren wieder auf die Beine helfen. — Man erfährt aus guter Quelle, daß Giers auf discrete Andeutungen Freycinets über einen formellen Bündnisabschluß, erwiderte, dazu keine Ordres des Czars zu haben.

Paris, 21. November. Die mit der Prüfung des Gesehentwurfes der Vergarbeiterpensionscasen betraute Commission des Senats nahm auf Wunsch des Arbeitsministers den Gesehentwurf der Kammer mit einigen Abänderungen an.

Der Deputirte Dasky ist bemüht, Sonntag eine Versammlung der Vergarbeiter zu Stande zu bringen, um denselben den Regierungsvorschlag bezüglich der Schiedsgerichte vorzulegen. Die Nacht verlief ziemlich bewegt; an verschiedenen Stellen versuchten Früh die Strikenden die zur Arbeit Kommenden am Einfahren zu verhindern, wurden aber durch Truppen vertrieben. In den Bergwerken Courrières nimmt die Zahl der Arbeitenden zu.

London, 20. Novbr. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Buenos Ayres vom 19. November: Nach einem Telegramm aus Brasilien befindet sich die ganze Provinz Rio Grande do Sul im Aufstande. Gegen 3000 Mann ergriffen gegen den Dictator die Waffen. Der Chef des Insurgentencomité's verlangt in einem Telegramm an Fonseca dessen Demission und fordert die Bewohner Santa Catharinas auf, sich dem Aufstande anzuschließen.

Petersburg, 20. November. Großfürst Paul ist gestern Abend ins Ausland gereist.

Wiener Börse vom 20. November 1891.

	Wert	Werte		Wert	Werte
Mag. Staatsanb.	90.20	90.40	Eisenbahn-Aktien.		
Chem. Papierreente...	89.75	89.95	Boh.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2744	2751
Deferr. Goldrente...	107.50	107.80	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	208	208.50
Notenrente...	101.80	102	Rafchau-Oderb. 200 fl. S.	171	172.50
4% Ungar. Goldrente	100.45	100.65	Gemb.-Gern.-J. 200 fl. S.	284.50	285.50
5% Ung. Papierreente	100.45	100.65	Nordb.-Oderb. 200 fl. S.	194	196
Grandentl. - Oblig.			Staatsb. 200 fl. (500 fl.)	272.25	272.75
5% bulgarische...	104	105	Serb. 200 fl. (500 fl.)	79.75	80.75
5% galizische...	104	104.25	Banq.-Aktien.		
5% galizische...	104	104.25	Anglo-Austrian-Bank	147.75	148.25
Lotterie-Effecten.			Wodenerredit	336	338
Donau-Regul.-Bose...	121.25	122	Credit-Aktien	270	271
Therz-Regul.-Bose...	128.75	129.25	Compte-Ges. niederb.	605	610
Mag. Präm.-Anlehen	136.50	137.50	Bankendbank	185.75	186.50
1864er Staatslose	181	181.75	Deferr.-Ungarische Ban	998	1009
1860er „gange	184.50	185.50	Ungar. Credit	310.75	311.25
1860er „Fünftel	144.50	145.80	Unionbank	213	213.50
1864er 4% Staatsl.	183.75	184.75	Pfandbriefe.		
4% Credit-Bose	188	184	4 1/2% Mag. B.-G.-A.	99.75	100.25
Mag.-Bose	51.75	52.75	3% Mag. B.-G.-A.	109.25	109.75
4% Donau-Dyffschose	121	128	8% Mag. B.-G.-A.	109	109.50
Annab. Stadt. fl. 20	23.25	24.25	6% Galiz. B.-G.-A.	99.50	100
Krautauer Bott.-Anl.	22.20	22.60	4% Galiz. B.-G.-A.	97	97
Salzburger Bose	21.75	22.75	5% Gal. h. v. d. h. d. b.	108	108.50
Öfener Bose	61.60	62.50	6% Gal. h. v. d. h. d. b.	55.50	58
Polffy-Bose	52.25	58	5 1/2% Mag. h. v. d. h. d. b.	108.50	104.20
Mag. Kreis-Bose fl. 10	16.50	16.84	5% Def. h. v. d. h. d. b.	101.20	101.80
Mag. Kreis-Bose fl. 5	10.50	11	4 1/2% „ „ „	96.50	97.50
Kudolfs-Bose	19.60	20.60	4 1/2% Deferr. ung. Ban	100	101
Salin-Bose	59	60	4% Ung. B.-G.-A.	95	95.50
Salzburger Bose	24	25	4% Ung. h. v. d. h. d. b.	112.25	113.25
St. Genols-Bose	61	68	Prämien-Pfandbriefe		
Stamslau-Bose	27.60	29.50	Devisen.		
Waldflein-Bose	35.75	36.75	Deutsche Wäge 100 M.	58.02	58.12
Windischgrätz-B.	49.50	—	London 10 Mre	118	118.45
Wiener Communal-B.	149.25	150.25	Paris 100 Francs	46.85	47.92
6% Serbische Bose	36.75	37.25	Valuten.		
Donau-Bose	6.50	6.75	R. Rand-Dukaten	5.02	5.64
Gewinnsscheine d. 8%	24	26	20 Francs-Stücke	9.38	9.99
Wdr. d. B.-G.-A.	24	26	Engl. Sovereigns	11.78	11.88
Gewinnsscheine der 4%	24	26	Deutsche Reichsmark	58.02	58.10
Prämien-Schuld. der ung. Hypothekendank	21	23	Russische Rubel	1.15	1.1566

Eingefendet.



Die besten Romane der Weltliteratur

Prochaska, Teschen. I. Serie im Abonnement 18 Leinwände, à 28 Kr.

Mannigfaltig ist dagegen der Inhalt in Prochaska's Illustrirten

Monats-Bänden

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden. Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 Kr.

Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Das Jagdwesen.

Aus West-Schlesien.

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Der Artikel über das Jagdwesen in Nr. 243 Ihres geschätzten Blattes hat in Nr. 248 einen Gegner gefunden, welcher sich offenbar ganz unabhängig geäußert haben muß, ein Beweis, daß der Nagel wieder einmal auf den Kopf getroffen wurde. Da der Herr Verfasser des Contra-Artikels dem Landwirth unbegründete Vorwürfe macht und ihn mit Sottisen aller Art überhäuft, so ist es gewiß recht und billig, diesen Auslassungen entgegenzutreten. Deshalb erlaube ich mich, stehendes gefälligst aufnehmen zu wollen.

Der betreffende Gegner, ein Forstmann, ist in der Nichtstellung kein glücklicher Vertheidiger des derzeitigen Jagdwesens und dessen Geseze; durch Widersprüche, faule Witze und leeres Gerede sucht er in seiner Erläuterung nur den Kleingrundbesitzer zu kränken und zu verleumben. Der Herr Gegner findet vor allem andern nicht heraus, inwiefern der Artikel in Nr. 243 auf das allgemeine Wohl Bezug haben kann; obwohl in demselben einige Punkte als schlagende Beweise angeführt wurden, so bleibt es ihm doch in geheimnißvolles Dunkel gehüllt. Wirklich bemitleidenswerth! — Der glücklichste Satz, den der Herr Forstmann ins Treffen führt, ist offenbar der, in welchem er fragt, ob der Verfasser jenes Artikels nicht weiß, daß die Jagd von national-ökonomischer Bedeutung ist und jährlich mehrere Millionen einbringt. Wir Landwirthse geben dies ja zu; aber sie ist nur dann von national-ökonomischer Bedeutung, wenn dort, wo Getreidebau getrieben wird, ein mäßiger Wildstand ist und wenn überhaupt nur solches Wild gehegt wird, welches den Culturen wenig Schaden zufügt. Wird aber auf Gemeinde-Territorien Wild gehegt, welches dem Landwirth mehr Schaden anrichtet, als es Nutzen bringt, so hört selbstverständlich die national-ökonomische Bedeutung der Jagd auf und es wird nicht nur das Wohl jedes Einzelnen, sondern das allgemeine geschädigt. Und zu dieser schädigenden Wildgattung des Getreidebaues gehört das Reh. Die Rehe, deren dünnen Läufe mit schmalen und scharfrandigen Klauen versehen sind, schädigen:

1. Die Saat auf ausgeweidetem Boden, indem sie die jungen Sprößlinge derselben tief in die Erde eintreten;
2. die Culturen überhaupt u. zw. durch das Abbeißen der Aehren, Rispen und Kolben.

Diese unter 1 und 2 angeführten Schäden, die der gleichgiltige Landwirth nicht so ernst nimmt, weil sich dieselben ziemlich gleichmäßig auf dem Felde vertheilen, deshalb nicht so auffallend in die Augen springen und bei Wildschaden-Abschätzungen wenig und gar nicht berücksichtigt werden, sind nicht so unbedeutend, wie man glaubt. Dieselben schädigen den Landwirth derart, daß er nach und nach zu Grunde gehen muß, ohne daß er es wahrnimmt.

3. Schließlich kommen wir zu den Schäden, welche durch das Rehwild angerichtet werden und welche erst als solche anerkannt und berücksichtigt werden. Das sind die sogenannten Lager, Gänge und Wärsel und die kreisrunden, einer Reitschule ähnlichen Plätze, welche letztere aus der Brunstzeit des Rehwildes herühren. Für diese Schäden wird aber wenigstens auf dem Olsersdorfer Jagdterritorium ein derart geringer Ersatz geleistet, daß sich der Bauer gewiß nicht ins Fäustchen lachen darf, wie sich der Herr Gegner in Nr. 248 ausdrückt. Auch werden in derselben Zeit, in welcher eben angeführte Schäden angerichtet werden, weder Kühe, Ziegen noch Schafe ausgetrieben; dagegen kann man jaßrein und jahraus zu jeder Tageszeit Gelegenheit haben, Rehe nicht bloß einzeln, sondern in Rudeln, bis zu 12 Stück und noch mehr, beobachten zu können; das ist kein Jäger-Latein, sondern pure Wahrheit.

Dann fragt der H. Forstmann, inwiefern die heutigen Jagdgesetze für den Kleingrundbesitzer so drückend sind, gibt aber zum Schlusse seiner Erwiderung zu, daß die Jagd für denselben meistens unzugänglich ist. Welcher Widerspruch!

Es ist doch zweifellos, daß die Jagd rechtmäßiges Eigenthum des Grundbesitzers ist, ob klein oder groß und es verstößt gegen die bürgerliche Gleichberechtigung, wenn der Kleingrundbesitzer durch die nicht mehr zeitgemäßen Gesetze derart beschränkt wird, daß es ihm unmöglich ist, dort, wo ein Gutsbesitzer sich befindet, der nur für die Jagd lebt und stirbt, sich aber um deren Nachtheile nicht kümmert, die Jagd zu pachten und auszuüben.

Durch Leichtsinns sind schon Bauern und Großgrundbesitzer zu Grunde gegangen, das läßt sich einmal nicht ändern; das aber steht fest, daß dort, wo die Bauern selbst die Jagd ausüben, weniger executive Verkäufe vorkommen, als in dem Olsersdorfer Gerichtsbezirke, wo sämtliche Gemeindejagden der dortige Gutsbesitzer gepachtet hat und ausübt.

Beispiel Nr. 19.

Polizze Nr. 29796 (keine Contin.)

Einfache Todesfallversicherung auf M. 21.250, Lebensalter: 24 Jahre. — Jahresprämie M. 422.66. — Dauer 1863—1889.

„The Mutual“

Garantiefond: 367 $\frac{3}{4}$ Millionen Gulden

(um 75 Millionen Gulden größer, wie der irgend einer anderen Versicherungs-Gesellschaft.)

Obige Polizze gewährte dem Versicherten durch 26 Jahre volle Versicherung für den Todesfall und außerdem den Erben die Rückerstattung der gesamten bezahlten Prämien (3105)

nebst 7 $\frac{1}{2}$ % Zinseszinsen = M. 34.714.

Die Polizze war keine Ganz-Continentalpolizze — deren Resultat gegenwärtig von einer amerikanischen Gesellschaft veröffentlicht wird — und demnach der Verlust sämtlicher Prämien im Nichtzahlungsfalle ausgeschlossen.

General-Direction für Oesterreich: WIEN, I. Lobkowitzplatz Nr. 1. Haupt-Agentenschaft für Teschen: L. R. Gold.

Sinweis.

Wir machen hiemit unsere geehrten P. T. Leser auf die heutige Beilage: „Wiener Musik“ von dem bestens bekannten Musik-Verlag Otto W. a. s. in Wien ganz besonders aufmerksam.

Wer süht's?

Roman von Emma Belv.

(22. Fortsetzung.)

Als Frau Mathilde mit Ernst Vormann zum Tanzplatz kam, wich Alles zurück, die Musik begann eine neue Weise und nur dies einzige Paar wiegte sich nach dem Tact derselben. Es war das eine Ehrenbezeugung, alter Sitte gemäß. Ganz Huld war die Bürgermeisterin, ihre Blicke strahlten, sie hielt ihre Arbeit in ihren neuen Pflichten für außerordentlich gelungen, als sie am Arme des stattlichen Tänzers zurückschritt zu ihrer Gesellschaft, bei der sie jetzt auch den Gatten erblickte.

„Hast Du gesehen?“ flüsterte sie ihm zu, „sie sind Alle entzückt. Es ist ein immenser Erfolg, Bruno!“

„In der That, mein Kind,“ sagte der Hauptmann etwas unsicher.

Der Amtsrichter hatte ein besonderes Lächeln. „Sie haben wohl ein wenig an den Schelm von Bergen gedacht, meine Gnädige? Nur daß Ihr Herr Gemahl nicht in der Lage ist, den Ritterschlag dabei zu executiren.“

„Was heißt das?“ fragte die junge Frau, und der Hauptmann, welcher sich eben so wenig den Kopf mit historischen Daten, wie mit Sagen angefüllt hatte, streute sein beliebtestes, erstauntes „Wie so?“ ein.

„Ich meine, am meisten dankerfüllt kann der gnädigen Frau ihr hochgewachsener Tänzer sein. Er hat von dieser Ehre sicher im Buchhause nicht geträumt!“

Mathilde wich zurück und sagte nach dem Arm ihres Mannes.

„Unschuldig, völlig unschuldig,“ versicherte der. „Man fand nach fünf Jahren den wahren Verbrecher.“

„Ah —“ Die Dame schien sich von dem Schrecken zu erholen, ja sie dachte darüber nach, wie sie ihre That ausüben könnte, daß man sie als aus vorurtheilsfreier Gesinnung hervorgegangen bezeichnen mußte.

„Ein Unschuldiger — es freut mich,“ sagte sie. „Man nimmt sich ja in Vereinen der gewesenen Verbrecher an und hier liegt die Sache anders.“ Mit einem gewissen Trost setzte sie hinzu: „Er tanzte wirklich ausgezeichnet!“

Aber der Amtsrichter war nun einmal widerspenstig und rüttelte an ihren glänzenden Erfolgen.

„Unangenehm bleibt diese Wahl immerhin. Man wird im Volke gut darüber urtheilen, keine Frage — aber — ich habe neulich schon Ihrem Gatten gesagt, daß man derartige Leute nicht protegirt, sie sind unbequem.“

„Ja, ja!“ bestätigte der Hauptmann und freute sich, Gelegenheit zu einer wichtigen Miene zu haben, „ich werde Dir das zu geeigneter Stunde auseinandersetzen. Die

Wahl ist keine wünschenswerthe gewesen, so gut die Absicht war.“

Die Bürgermeisterin zog ihre Lippen zusammen, Frau Amanda hätte das eigentlich wissen sollen. Aber ihre Fassung behielt sie doch, trotz dieses Vorfalls und der ihr nicht gerade angenehmen Zurückhaltung der Honoratioren.

Sie gewährte den rundlichen Drudereibesitzer und Verleger des Kreisblättchens, welcher sie am gestrigen Tage unter den Bürgervorstehern am Bahnhofe begrüßt hatte und eilte mit dem freundlichsten Lächeln auf ihn zu.

„Nicht wahr, es kommt doch jedenfalls ein hübsches Artikelchen über das schöne heutige Fest und wie freundlich mich bei demselben die Bevölkerung begrüßt hat. Mein bester Herr Dingwart, populär sein, das ist die Hauptsache für Leute in unserer Stellung. Wenn der kleine Artikel recht nett wird, woran ich nicht zweifle, werde ich ihn in den „Courier“ lanciren — wir haben ja unsere Verbindungen.“

Der Amtsrichter Blentner hörte das an, strich über seinen Bart und sprach in sich hinein: „Welch' eine Streberin! Die könnte ja ein Mann um ihre Talente beneiden!“

Anton Dill hatte gesehen, wie Lenens Blicke dem seltsamen Paare, der Bürgermeisterin und Ernst Vormann folgten, wie eine schwache Röthe ihre Wangen bedeckte, es hatte ihn zudem auch geärgert, daß er es nicht vermocht, den Schmied mit seinen höhnischen Worten vor ihr zu demüthigen.

Als der Hauptmann Bollmer der jungen Frau dann einen freundlichen Gruß zunichte, während er vorbeiging, war sein Zorn vollends gewedt.

„Komme,“ sagte er, sie am Arme ziehend, „es ist genug Zeit vergeudet und das Liebäugeln habe ich auch satt!“

„Anton!“ sagte sie erschreckt.

„Wah,“ machte er, mit dem Finger durch die Luft schnippend, „dies heilige Gesicht brauchst Du für mich nicht mehr aufzufügen, es ist unnötige Mühe — denn ich kenne Dich jetzt besser, als daß ich mich von solch einer Larve täuschen lassen könnte.“

Sie versuchte sich frei zu machen, aber er preßte ihren Arm nur um so fester in dem seinen und sprach mit solch einer lächelnden Miene zu ihr, daß die Leute zu der festen Ueberzeugung gelangen mußten, es wandle das glücklichste Paar an ihnen vorüber. Sehr bald hatte Lene die Entdeckung gemacht, daß ihm daran lag, vor der kleinen Waldburger Welt als glücklicher und beglückender Gatte zu gelten — und ihr war's gleichgiltig, daß es ihm gelang. Sie klagte nicht — und trug, ihr Vater fragte nicht; die Einzige, welche klar sah, war Dora — und die gönnte ihr das Glend, das flüßte sie.

„Meinst Du,“ flüsterte Anton ihr zu, „ich hätte nicht gewußt, daß Du Ernst Vormann gut warst — und ihn lieber genommen hättest als mich? Und wer weiß, was passiert wäre, wenn er ein paar Tage früher gekommen wäre.“

„Wer weiß!“ entgegnete sie, plötzlich trotzig werdend, und sah nach dem Himmel, an welchem die rosig umsäumten Abendwolken aufzogen.

„Schamlos!“ zischte Anton, „das wagst Du einzugesetzen? Na — bißten sollst Du's, das sage ich Dir!“

„Was habe ich gestanden?“ fragte sie mit dem Muth, den die Verzweiflung manchmal auch in willensschwachen Naturen aufflammen läßt.

„Es ist gut,“ murmelte er, der darauf ja keine directe Antwort zu geben hatte; „Gesehen habe ich genug, und klug soll es mich auch machen. Wer ein leichtfertiges Weib hat, der muß auf der Hut sein. Und daß ich's bin, sollst du gewahren.“

Ihre Aufwallung war gewichen, sie wußte, jede Kampfesweise war so erfolglos wie jede stumme Unterwerfung.

Dann erst gewährte sie, daß sie sich bereits außerhalb des Festkreises befanden, blieb stehen und sagte: „Anna fehlt — wir müssen zurück — sie wird noch tanzen, oder uns suchen.“

Anton Dill rief ein rohes Gelächter aus.

„Fällt mir nicht ein — sie mag allein kommen oder sich von dem Leutnant nach Hause bringen lassen. Da wird sie freilich einen guten Empfang von dem Allen haben.“

„Sie ist uns anvertraut,“ erinnerte Lene.

„Unföhl! Mir nicht — und Dich sollst Dein Vater auch besser kennen, um Dir etwas anzuvertrauen,“ sagte er, „ich habe genug zu thun, Dich selber zu hüten.“

„Anton — nur diese eine Bitte erfülle mir — laß uns zurückgehen!“ bat sie.

„Damit Du noch einmal mit dem Schmied oder dem Hauptmann Dein Augenspiel treiben kannst. Nein, mein Schatz.“

Mit einem Ruck hatte sie sich losgemacht.

„Du willst nicht? gut! Aber ich sage Dir, ohne meine Schwester komme ich nicht nach Hause, nicht wieder in Dein Haus, Anton Dill!“

Wieder klang das so eigenthümlich fest, und ein Glanz flammte dazu in ihren Augen auf, wie er ihm noch nie entgegengequält war. Er war feige, wie alle rohen Naturen, und eine Drohung vermochte oft, ihn einzuschüchtern.

„Ich schwöre, daß ich's halte!“ sagte Lene.

(Fortsetzung folgt.)

Die beste Reisstärke der Welt ist Nielsenstärke!

Hauptniederlage für Schlesien: **Micka & Rossmannith, Troppau.**

Verkaufsstellen in Teschen bei Herrn Ed. Krögler, in Freiwaldau bei Herrn W. Seifert, in Freudenthal bei Herrn Jos. Schiebel, in Jägerndorf bei Herrn J. A. Wildner, in Jauernig bei Herrn Ernst Ritsche, in Würbenthal bei Herrn Jos. Kühnel, in Zuckmantel bei Herrn Clemens Witschle, in Fulnek bei Herrn Carl Blaschke, in Neutitschein bei Herrn Jos. Schuster, in Odrau bei Herrn Joh. Englich, in Wagstadt bei Herrn B. Rutscher. (3278)



Specialisten in Zithern und Saiten GEBRÜDER KIRCHNER,

Musik-Instrumenten-Erzeuger, WIEN, XVIII. Währing, Schulgasse 10, empfehlen ihr gut assortirtes Lager aller Saitungen
Zithern und Zither-Saiten, Violin- und Gitarre-Saiten, Resonanz-Tische und Requisiten (ausschließlich eigener Erzeugung).

Auszeichnungen:
von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich die große goldene Medaille, geteilt mit dem allerhöchsten Wahlspruch „Viribus unitis“, erste Preise bei 16 Welt- und Industrie-Ausstellungen. (2972)

Erfinder der neuconstruirten
Concurrenz-Wiener-Concert-Zither,
Violinen, Gitarren, Mandolinen, Streichmelodien stets am Lager. Schulzither von 10 fl. aufwärts bis zur Meisterzither von 150 fl., Schulgeigen von fl. 3.50 aufwärts.

Um Verwechslungen zu vermeiden, ersuchen wir Briefe und Bestellungen direct an unsere Firma **nur Wien, Währing, Schulgasse 10** zu adressiren. — Versandt nach allen Welttheilen **en gros & en detail. Preis-Concurrenz gratis u. franco.**

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, 1. Giselastrasse Nr. 1,** im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz Josephplatz 5 u. 9** im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1888.... Frs. 102,846.222.47
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1888..... „ 19,161.298.73

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)..... „ 205,158.040.—

Zu der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für..... „ 50.971.150.— neue Antitheke eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf..... „ 1,561.757.680.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie, durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn und durch die Haupt-Agenten bei Herrn

JOHANN ROSNER in TESCHEN.

Das schauberechtigte
Großbürger-Haus
Nr. 40 in **Mistek,**
am Ringplatz gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Die in diesem Hause befindlichen **Schanklocalitäten** sind vom 1. Jänner 1892 zu vermieten.
Näheres bei **DAVID FEDERMANN** in **Mistek,** im November 1891. (3296)

Die größte und bedeutendste Fachzeitung Oesterreich-Ungarns in deutscher Sprache ist die seit 1851 gegründete, jeden Mittwoch und Samstag in Groß-Folio erscheinende, inhaltsreiche, reich illustrierte und elegant ausgestattete, außerordentlich verbreitete

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Großer, erlebener Mitarbeiterkreis. Jeder Zweig der Landwirtschaft berücksichtigt. Reichhaltiger, gelebter Annoncenheil. Für Dienstgeber Dienstsuchende, für Dienstsuchende offene Stellen in großer Zahl. Preis vierteljährig fl. 3.—, für Deutschland fl. 3.25, für das übrige Ausland fl. 3.50. Einbanddecken fl. 1.—. Annoncen 5 kr. pro Spalte und Millimeter. (3227)

KALODONT Sanitätsbehördl. geprüftes Zahnpulvermittel

Zu haben bei den Apothekern u. Parfümeurs etc. 18 Stck. 35 kr.

KALODONT

Die weltbekannte **Lairich'sche Waldwolle** aus **Remda** in **Thüringen.**

Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnetester Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen richtisch-rheumatische Beschwerden von unüberwindlichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.

Solides Fabrikat von grosser Haltbarkeit u. geschmackvoller Ausstattung.

Brochure über Wald-Woll-Produkte gratis und franco.

Fabrik-Niederlage für **Währen und Schlesien** bei **Hubert Januschka,** Tuchhandlung, Olmütz, Dörring 18. (.965)

Die weltbekannte Lairich'sche Waldwolle aus **Remda** in **Thüringen.**

Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnetester Schutz gegen Erkältung bewährt.

Die weltbekannte Lairich'sche Waldwolle

aus **Remda** in **Thüringen.**

Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnetester Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen richtisch-rheumatische Beschwerden von unüberwindlichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.

Solides Fabrikat von grosser Haltbarkeit u. geschmackvoller Ausstattung.

Brochure über Wald-Woll-Produkte gratis und franco.

Fabrik-Niederlage für **Währen und Schlesien** bei **Hubert Januschka,** Tuchhandlung, Olmütz, Dörring 18. (.965)

Die weltbekannte Lairich'sche Waldwolle aus **Remda** in **Thüringen.**

Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnetester Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen richtisch-rheumatische Beschwerden von unüberwindlichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.

Solides Fabrikat von grosser Haltbarkeit u. geschmackvoller Ausstattung.

Brochure über Wald-Woll-Produkte gratis und franco.

Fabrik-Niederlage für **Währen und Schlesien** bei **Hubert Januschka,** Tuchhandlung, Olmütz, Dörring 18. (.965)

Die weltbekannte Lairich'sche Waldwolle aus **Remda** in **Thüringen.**

Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnetester Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen richtisch-rheumatische Beschwerden von unüberwindlichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.

Solides Fabrikat von grosser Haltbarkeit u. geschmackvoller Ausstattung.

Brochure über Wald-Woll-Produkte gratis und franco.

Fabrik-Niederlage für **Währen und Schlesien** bei **Hubert Januschka,** Tuchhandlung, Olmütz, Dörring 18. (.965)

Die weltbekannte Lairich'sche Waldwolle aus **Remda** in **Thüringen.**

Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnetester Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen richtisch-rheumatische Beschwerden von unüberwindlichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.

Solides Fabrikat von grosser Haltbarkeit u. geschmackvoller Ausstattung.

Brochure über Wald-Woll-Produkte gratis und franco.

Fabrik-Niederlage für **Währen und Schlesien** bei **Hubert Januschka,** Tuchhandlung, Olmütz, Dörring 18. (.965)

Die weltbekannte Lairich'sche Waldwolle aus **Remda** in **Thüringen.**

Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnetester Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen richtisch-rheumatische Beschwerden von unüberwindlichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.

Solides Fabrikat von grosser Haltbarkeit u. geschmackvoller Ausstattung.

Brochure über Wald-Woll-Produkte gratis und franco.

Fabrik-Niederlage für **Währen und Schlesien** bei **Hubert Januschka,** Tuchhandlung, Olmütz, Dörring 18. (.965)

Die weltbekannte Lairich'sche Waldwolle aus **Remda** in **Thüringen.**

Unterleider, Planelle, Socken und Strümpfe, Kniewärmer, Einlegesohlen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Gasthausverpachtung.

In der Vorstadt **Novosad** in **Kremsier** gelangt vom 15. December 1891, eventuell 1. Jänner 1892 an ein mit vollständigem neuem Inventar eingerichtetes Gasthaus zur Verpachtung.

Dasselbe besteht aus einem Schank- und 2 Gastzimmern, Küche, Wohnung für den Wirth, Garten mit Veranda, 2 Kegelbahnen, Keller, Eisgrube und Selchhofen.

Nähere Bedingungen zu erfragen bei der Eigenthümerin **Frau E. Jokl, Kremsier, Novosad Nr. 32.** (3274)

PATENTE besorgt DAS BEHÖRDLICHE PRIVILEGIEN-BUREAU IN STERR & BIBER WIEN Kärnthnerstr. 5
MUSTER & MARKENSCHUTZ

Nr. 464.

Schotterverpachtung.

Vom Bezirksstrassenausschusse zu **Teschchen** wird bekannt gegeben, daß die Bestellung des Schottermaterials zur Conservirung der Bezirksstraßen auf **Ein Jahr,** eventuell auf **Drei Jahre** im **Offertwege** hintangegeben werden wird, und zwar:

Straßen	Zug	Strecke in Metern	Schotterquantum			Rechter Erstehungspreis		Anmerkung
			Bruch-	Fluß-	Gruben-	Einzeln	Zusammen	
			Prismen-Anzahl			fl.	fr.	
Teschchen-Haslach-Bruchna	1	0.600	50	.	.	2	49	124 50
	2	2.400	.	100	.	1	63	163 .
	3	3.000	120	.	.	3	45	414 .
	4	1.146	70	.	.	2	96	207 20
	5	3.000	.	.	.	.	.	.
Haslach-Saybersdorf	1	1.401	.	15	.	1	91	28 65
Teschchen-Pogwitzdan-Freistadt	1	3.000	350	.	.	3	30	1155 .
	2	3.000	.	170	.	.	80	136 .
	3	2.576	.	150	.	1	29	193 50
Teschchen-Puzau-Dzingelan	1	1.000	150	.	.	2	40	360 .
	2	2.000	200	.	.	2	46	492 .
	3	3.000	140	.	.	2	09	292 60
	4	3.000	70	.	.	1	76	123 20
	5	2.390	50	.	.	1	79	89 50
Puzanowik-Dzingelan	1	1.782	30	.	.	1	65	49 50
Dzingelan-Bischna	1	4.000	80	.	.	2	54	203 20
	2	1.967	160	.	.	2	71	433 00
Wlogotik-Konstantin	1	1.930	100	.	.	2	93	293 .
Schibitz-Trzhuick-Bendrin	1	2.000	80	.	.	2	20	176 .
	2	4.000	250	.	.	2	65	662 50
	3	3.054	50	.	.	2	.	100 .
Bobref-Puzanowik-Ustion	1	2.000	60	.	.	2	43	145 80
	2	2.697	80	.	.	1	68	134 40
Gumna-Baumgarten	1	2.617	40	.	.	3	11	124 40
Toschonowik-Domaslowik	1	3.600	.	50	.	1	69	84 50
	2	3.828	.	60	.	1	69	101 40
Bludowik, Nieder-Schumburg	1	1.728	.	60	.	2	28	136 80
	1	1.135	.	.	20	2	66	53 20
Tierliklo	1	2.534	.	40	.	1	31	52 40
Stanislowik	1	0.760	20	.	.	1	60	32 .
Kokobendz	1	2.000	10	.	.	1	43	14 30
			645	20	.	.	.	6576 15

Teschchen, am 19. November 1891.

Der Obmann:

Albin Theodor Prokop.

vierteljährig: in
 Bleich-Walla, R^h vrenden
 thal, Freitwalden, Oberstdorf, Wör-
 denthal, Friedel: Riffel, R. Krau
 und Neuttsheim 2 fl. 50 kr. Zus-
 tellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit
 directer Postzusendung 8 fl., für das
 Ausland 4 fl.

Inferate:

4kr. für die sechsmal gespaltene Bettstelle bei
einmaliger, 4kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insetions-Aussätze übernehmen
auch: G. D. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, M. Dukes, Haasenstein
& Vogler, H. Mosse, N. Oppelt, G.
Schäfer in Wien.

SILESIA

Zweihundtreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate
und Abonnements

In **Troppau:** an Buchholz & Diebel, Otto Collmann, E. Wolpredt, C. Rudenitz, Hans Schmidt, **Wien:** Blasia: W. Seibler, H. Schneewitz, K. Lauterbach; **Freiwaldau:** J. Schmitt; **Freudenthal:** Krommer's Witwe, J. W. Diebel; **Freiberg:** J. Schilling; **Jägerndorf:** J. Hofmann, J. Baile; **Riplitz:** C. A. Gerold; **Rensselsheim:** H. Hof; **Währ:** O. Fran; **W. Wroßsch,** C. Golling; **Wlberdorf:** Ad. Horn; **Wien:** Hermann Goldschmidt; **Wigstadt:** J. Hof; **Wärdenhals:** J. Hg.

Administration der „Ellefa“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Sassenberg.

Mr. 269.

Dienstag, den 24. November.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Aus den Delegationen.

Im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten, und zwar in der ungarischen Delegation, legte der Referent Fall den Bericht über das Budget des Ministeriums des Aeußern vor. Der Bericht spricht sich über die Erneuerung des Dreihundes, über die Vertiefung des Freundschaftsverhältnisses zu Deutschland und die ungeschwächte Fortdauer des Einverständnisses mit Italien mit besonderer Befriedigung aus. Der der Balkanhalbinsel gegenüber beobachteten Politik würdevollen Wohlwollens und absoluter Aneignungsfähigkeit läßt der Bericht volle Anerkennung zu Theil werden und stimmt der vom Minister befolgten Politik vollkommen zu. Die Erklärungen des Ministers über Rumänien hat der Ausschuss vollkommen befriedigend gefunden und hat er gegen die in der Darbanellenfrage befolgte Haltung im Wesentlichen keine Einwendungen zu erheben. Der Bericht empfiehlt schließlich unter dem Ausdruck der Anerkennung und des Vertrauens zur Geschäftsführung des Ministers des Aeußern die unveränderte Annahme des Budgets.

Im Heeresaufschusse der ungarischen Delegation gelangten am Freitag verschiedene Militärfragen zur Sprache. So stellte Deleg. Szalai dem Reichs-Kriegsminister die Frage, ob es nicht möglich sei, die factische Präsenzzeit auf zwei Jahre zu reduciren.

Der Reichs-Kriegsminister K. M. Freiherr von D a u e r führte an, daß er die Versuche, welche in dieser Beziehung in Deutschland gemacht werden, aufmerksam verfolge, jedoch die dortigen Resultate abwarten wolle, bevor bei uns in dieser Frage Schritte gethan würden. Die Verhältnisse in Deutschland seien wesentlich günstigere, bedingt durch den höheren Präsenzstand, durch ein ausgiebiges und gut geschultes Unterofficierscorps und die bessere Versorgung altgebieter Unterofficiere. Der Herr Minister habe eine Studie bereits ausarbeiten lassen über die eventuelle Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei uns, deren Ergebnis sich in folgen den Forderungen zusammenfassen lasse: Erstens ausgiebige Vorsorge für Unterofficiers-Schulen, da sodann die Dienstzeit für die Heranbildung von Unterofficieren nicht genüge; zweitens bedeutende Erhöhung jener Summen, die für Subventionirung länger dienender Unterofficiere verwendet werden; drittens: Vorsorge zur leichteren Unterbringung ausgebieter Unterofficiere auf Civildienstposten. Unausweichlich sei weiter bei einer eventuellen Durchführung der zweijährigen Dienstpflicht eine entsprechende wesentliche Erhöhung des Präsenzstandes. Vom finanziellen Standpunkte habe die Studie ein jährliches Mehrexforderniß von elf Millionen Gulden ausgewiesen. Unter günstigeren, besonders gewählten Umständen und wenn auch noch eine besondere Auswahl der Officiere vorangehe und die Mannschaft sodann wirklich durch zwei Jahre hindurch nur für ihren Dienst bei den Truppen ausgebildet werde, könne das Resultat bei einzelnen Bataillonen ein günstiges sein.

Der Wunder-Rabbi.

Nach Beendigung des Krieges anno 1866 wurde meinem Regimente K. als Friedensgarnison zugewiesen; ich selbst bezog eine sogenannte Naturalwohnung in genannter Stadt mit der Aussicht auf den großen Pferdemarkt.

Zum Deſteren wurde ich in meiner neuen Behauſung durch ein eigenthümliches Geräuſch, zeitweiligem Stöhnen, bald wieder dem Rärmen gleich eines Tobſüchtigen in meiner Nachtruhe auf das Peinlichſte geſtört und da mir tags darauf der Hausbeſitzer auf meine dieſſällige Anfrage zögernd die Mittheilung machte, daß ein gewiſſer M. N. (ſein Name iſt mir leider entfallen), angeblich ein Ex-Rabbi, mein liebenswürdigſter Nachbar ſei, daß der außergewöhnliche Lärn nur auf Rechnung der eben „voll“ gewordenen Luna zu ſetzen wäre und daß mit Eintritt der nächſten Mondeſphaſe wieder vollkommene Ruhe im Hauſe herrſchen werde, beſchloß ich, meinen nächſtlichen Störenfried, der mir als ganz eſonderlich origineller Kauz und eine Art myſteriöſes Weſen geſchildert wurde, — perſönlich kennen zu lernen.

Dieser Sonderling war mit jenem „Wunderknaben“ identisch, welcher in den ersten Decennien unseres Säculums fast in allen größeren Städten der Welt Proben einer ganz phänomenalen Mnemotechnik an den Tag legte und für seine wahrhaft verblüffenden „Kunststücke“ auf seinen über den ganzen Erdball ausgebreiteten Wanderungen eine schwere Menge werthvoller, mitunter kostbarer Geschenke von den Großen aller Völker einheimste.

Bei uns habe der Infanterist verschiedene andere Dienste zu leisten, welche der Ausbildung hinderlich seien. So erinnere er an die Specialausbildung zu Pionniereu, zu Spielteuten, zu Bleisirtenträgern, die zahlreichen Abcomman- dungen u. s. w., so daß, wie bei uns jetzt, aus der no- minellen dreijährigen Präsenzdienstzeit thatsächlich nur 2 1/4 Dienstjahre werden, aus der zweijährigen Dienstzeit nur eine 15monatliche werden würde. In Deutschland sei das Maximum der Mannschaft in der Compagnie 130, das Minimum 100, bei uns sei die Zahl der Mannschaft bei den Bägern, wo die Verhältnisse die günstigsten sind, höchstens 70.

Regierungsvertreter Oberflieutenant Canisius ertheilte bezüglich der Anfrage über die Schwierigkeiten, aus- gebiente Unterofficiere in Civilanstellungen unterzubringen, detaillirte Auskünfte. Es seien bisher 12.245 Civilanstellungs-Berechtigungs-Certificates ausgegeben worden: hiervon befinden sich dormalen 2419 in Händen solcher Unterofficiere, die bisher nicht angestellt werden konnten. Durchschnittlich werden jährlich von den nach Oesterreich zuständigen Unterofficieren, welche die Berechtigung erlangt, 532, von den nach Ungarn zuständigen 138 an- gestellt. Öffentliche Concurse werden ausgeschrieben jähr- lich: in Oesterreich über 1645, in Ungarn 680; angestellt werden jährlich in Oesterreich 443, in Ungarn 86. Durch Ueberschreitung des 45. Lebensjahres erlöschen die An- stellungs-Certificates für circa 40 Unterofficiere jährlich.

Delegirter Wahrmann fragte, wodurch sich die große Anzahl von Selbstmorden in die Armee erklären lasse.

Reichs-Kriegsminister K. M. Freiherr von Bauer
erwiderte, daß die Selbstmorde oft förmlich epidemisch
auftreten, wozu vielleicht auch das beitragen könne, daß
die Selbstmörder hie und da förmlich als Märtyrer hin-
gestellt werden. Diese Thatsache sollte man nicht un-
beachtet lassen. Ein Hauptgrund bei Soldaten-Selbst-
morden liege auch in der verkehrten Lebensweise, wenn
der Mann aus dem Civilleben in den Militärstand tritt,
ferner auch häufig in Privatverhältnissen. Liegt es ja
förmlich im Zuge der Zeit, daß Viele bei den geringsten
Fatalitäten lieber zur Pistole greifen als auszuharren in
Kampfe mit den Widerwärtigkeiten des Lebens. Dafür,
daß die Behandlung in der österreichisch-ungarischen Armee
eine humane ist, könne er einstehen.

Graf Anton Száray interpellirte, ob der Frage der Verbesserung der Mannschafteinstellung nicht nähergetreten werden könne.

Reichs-Kriegsminister K. M. Freiherr von Bauer erklärte, daß er diese Frage nicht aus dem Auge verliere. Er habe wiederholt die für eine zweite warme Mahlzzeit des Soldaten per 43 kr. pro Mann und Tag notwendige Summe in den Vorschlag einstellen wollen, da hiedurch aber ein jährliches Mehrerforderniß von 4,300.000 fl. erwächst, sei er mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Staates bisher gezwungen gewesen, zu

Diese in seiner Jugend unternommene vieljährige Tournee durch aller Herren Länder sicherte unserem „Wundermanne“ den Lebensabend in mehr als hinreichender Weise, umso mehr, als dessen Existenz-Bedürfnisse fast Null waren. Trotz seines äußerst robusten Körperbaues nahm er merkwürdiger Weise nur selten feste Speise und da blos in ganz unglaublich kleinen Quantitäten zu sich.

Pinbars weisender Spruch verachtete er; er haßte überhaupt jede Flüssigkeit mit Ausnahme des fuselhaltigen Brantweines; diesen aber trank er in ganz unglaublichen großen Mengen. Schnaps war überhaupt das Elorado seiner Wünsche, Schnaps der Inbegriff alles Seins. Er hatte es nach seiner glücklichen und glanzvollen Vergangenheit durchaus nicht nöthig, etwa seine Erinnerungen künstlich in den Arcus der Vergangenheit zu versenken, nein: nicht als Betäubungsmittel also sollte ihm die edle „Vodka“ dienen, sondern als jenes herrliche Elisir, welches den menschlichen Geist — noch hier an die körperliche Hülle gefesselt — in ganz fabelhafte Höhen zu erheben im Stande sei.

Sein ganzes Dichten und Trachten, ja man kann sagen, sein einziger Gedanke war das sich Vertiefen in die Erforschung und Anbetung des „Unendlichen“, des „Ewigen“; kein Wunder also, wenn unser Theosoph allem Tande, allem Klitter mit supremem Verachtung begegnete.

Der Ex-Rabbi war beiläufig 60 Jahre alt, mittelgroß, breitschultrig, kurzhalbig und von ungewöhnlich starkem Körperbau. Aus seinem gewaltigen Kopfe mit mächtiger Mähne, dessen fast classische Gesichtszüge ein grauer, lang-

Gunsten dringender Maßnahmen von dieser Mehrforderung abzustehen.

Der Heeresauschuß hat am nächsten Tag das außerordentliche Heereserforderniß in Verhandlung gezogen. Oberst **W e d e r h i n** theilte auf eine bezügliche Anfrage mit, daß für die Neubewaffnung der Armee in der Zukunft noch ein Erforderniß von 5.772,300 fl. zu bedecken sein werde. Einer Anfrage **B o l g a r's** gegenüber, ob mit dieser Summe die Ausrüstung der Armee mit neuen Waffen vollständig werde durchgeführt werden können, erklärte Kriegsminister **Baron B a u e r**, daß er für die Zukunft keinerlei Gutshung übernehme. Für die Ausrüstung der Artillerie mit Grafitgeschossen werden nach einer Darlegung des Obersten **W e d e r h i n** noch 646,000 fl. in Anspruch genommen werden.

Ueber die Frage der C o n s e r v e n entspann sich eine längere Debatte. Kriegsminister Baron D a u e r bezeichnete die Nachricht, es wären in Galizien große Conservenvorräthe vorhanden, als unrichtig und bemerkte, daß oft die Speculation bestrebt sei, solche Gerüchte zu verbreiten. Sectionschef v. R ö d e n z a u n gab nähere Aufschlüsse über die Erzeugung der Conserven und fügte hinzu, daß in Galizien nur durch einen unglücklichen Zufall eine geringe Quantität Zwiebad zu Grunde gegangen sei. Die Errichtung einer ärarischen Conservenfabrik würde bedeutende Summen in Anspruch nehmen, was umso leichter vermieden werden könne, weil die bestehenden Privatfabriken vollkommen entsprechen.

Politische Rundschau.

Inland.

23. November.

Polnische Blätter bezeichnen eine Reconstruction des Cabinets als nahe bevorstehend. Der Polenclub versammelte sich gestern zu einer Sitzung, um über seine künftige Stellung zu den anderen Parteien des Hauses endgiltig schlußsig zu werden. Die Majorität des Clubs ist geneigt, ein festes Bündniß zur deutsch-liberalen Partei einzugehen, eine sehr starke Minorität dagegen erklärt sich gegen jede Aenderung der bisherigen Parteiverhältnisse und sucht Anschluß an den Hohenwart-Club und an die gemäßigten Jungcechen. — Einer Bemberger Meldung zufolge soll sich nämlich im Jungcechen-Club eine Spaltung vollzogen haben. Wasgaty mit den fünf radicalsten Jungcechen des Reichsrathes wollen einen besonderen Club bilden. Eine Bestätigung dieser Nachrichten bleibt noch abzuwarten. (Wgl. Telegr.)

Die österreichischen Bischöfe erließen, wie bereits telegraphisch mitgetheilt wurde, einen **Gesamthirtenbrief**, in welchem die Untergrabung der staatlichen und sittlichen Grundlagen der Gesellschaft beklagt und auf die angeblich traurigen Folgen der Schuleinrichtungen hingewiesen wird. Der Hirtenbrief sagt diesbezüglich wörtlich: „In der Stellung, welche durch unsere neuere Gesellschafts-

wallender Bart umrahmte, leuchteten ein Paar großer lebhafter Augen. Diese aber waren selten zu schauen, da der Rabbi dieselben zumeist geschlossen hielt, sehr wortkarg war und größtentheils in stilles Brüten versunken daß.

Als ich nun mit diesem „Wundermanne“ (wie er allgemein bei den Zeitgenossen hieß) das erste Mal zusammentraf, saß derselbe auf einem uralten, höchst fragwürdigen Lehnstuhl in einem sehr dürftig aussehenden Gemache, in welchem es von Schmutz und Unreinlichkeit starrte.

Mehrere kleine, äußerst verwahrloste, schmutzige, aber sehr gesunde, merkwürdig robuste Rangen krabbelten theils an den Beinen des Alten, theils am schmutzigen Estrich mit lautem Geschrei und Gejohle umher, was aber den „Bundermann“ durchaus nicht in seinen lauten Gebeten zu stören schien. Eine alte Bibel im Schoße, die Augen geschlossen, so murmelte er unaufhörlich die Gebete und Sprüche, hiebei heftig gestikulirend, oft ganz leise, hie und da aber mit so mächtiger Stimme, daß das Geschrei der wilden Rangen übertönt wurde, das Gemach förmlich erdröhte und sie bei geöffnetem Fenster weit über den weiten Pferdemarkt drang.

Tage über und auch des Nachts wurden große Quantitäten ordinären Brantweines förmlich „hineingegossen,“ um, wie er sagte, in den Geist der heil. Bücher besser eindringen, das Wesen des Allmächtigen besser erfahren zu können und bestimmte ich ihn manchmal, mich mit etwas „Besonderem“ zu beglücken, so stärkte er sich früher mit dem Inhalt einer nach Fusel duftenden Ranne.

Von den mnemotechnischen „Kunststücken,“ in denen

und insbesondere durch die Schulgesetze die Kirche leidet erhalten hat, ist diese nicht im Stande, im österreichischen Volke christlichen Glauben und christliche Sitte in wirksamer Weise zu pflegen und darum nimmt die Entchristlichung in allen Ständen zu, ohne daß die Kirche es hindern kann. Wie oft haben wir hingewiesen auf die traurigen Früchte unserer Schuleinrichtungen! Wie einbringlich haben wir unsere Klagen auch an zuständiger Stelle ausgesprochen — leider bis jetzt ohne Erfolg. Wir werden aber nicht verstummen, sondern unsere Beschwerden in unserem und in Eurem Namen so lange wiederholen, bis die gerechten Ansprüche der Kirche Berücksichtigung gefunden haben; Ihr aber werdet einwilligen in Eurem lobenswerthen Eifer fortzufahren, katholische Schulanstalten zu fördern, unter denen wir Euch auch die Errichtung einer katholischen Universität empfehlen.“ Die Bischöfe empfehlen die Erfüllung der religiösen Pflichten, die Förderung der katholischen Vereine und Presse, die Errichtung einer katholischen Universität und die Unterstützung der Leo-Gesellschaft. Ein eigener Absatz behandelt die sociale Frage und rühmt das Wirken des Papstes und der Kirche für die Besserung des Arbeiterlooses. Sodann verlangen die Bischöfe unter Hinweis auf die Vorgänge in Rom am 2. October die volle und wahre Unabhängigkeit des Papstes von jeder andern Macht. Das Hirten Schreiben schließt mit einem patriotischen Aufruf, unverbrüchlich treu gegen Kaiser und Reich für Österreichs Macht und Ehre einzustehen.

Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling ist in den Ruhestand getreten. Das an ihn aus diesem Anlasse gerichtete kaiserliche Handschreiben lautet wörtlich:

„Euer Ritter von Schmerling! Indem Ich Ihrer Bitte um Versetzung in den dauernden Ruhestand in Gnade willfahre, sehe Ich Sie mit Bedauern nach einer nahezu 63 Jahre umfassenden, an Erfolgen und Verdiensten reichen amtlichen Thätigkeit von Ihrem hohen Amte scheiden, welches Sie an der Spitze Meines obersten Gerichts- und Cassationshofes mehr als 26 Jahre in so auszeichneter Weise bekleidet haben. In Ihrem gesammten, mannigfachen Gebieten des staatlichen Lebens angehörten Ihnen, welches von reinster Vaterlandsliebe durchleuchtet ist, haben Sie stets treueste Ergebenheit an Mich und Meinen Thron und hingehörte Pflichterfüllung betätigt. Als oberster Richter waren Sie ein leuchtendes Vorbild hoher Auffassung Ihres Berufes, erfüllt von Gerechtigkeitsinn und haben Sie der durch Sie begründeten Entwicklung des Justizwesens als Leiter Meines obersten Gerichtshofes die richtigen Bahnen gewiesen. Aus ganzem Herzen spreche Ich Ihnen daher für die Mir und dem Staate geleisteten treuen und ausgiebigen Dienste neuerlich Meine vollste und dankbarste Anerkennung aus. Möge es Ihnen beschieden sein, den wohlverdienten Ruhestand noch viele Jahre zu genießen.“

Wien, am 19. November 1891.

Franz Josef m. p.

Schönborn m. p.

Ausland.

Der Besuch des russischen Ministers des Aeußern, von Giers, in Paris steht im Vordergrund des politischen Interesses. Präsident Carnot gab Freitag Abends zu Ehren des russischen Ministers ein Diner zu 21 Gedecken. Unter den Geladenen befanden sich die Mitglieder der russischen Botschaft, Ministerpräsident Freycinet, der Minister des Aeußern Ribot und Admiral Gervais. Das Diner hatte einen durchaus intimen Charakter. Der Minister des Aeußern, Ribot, stattete Herrn von Giers auf der russischen Botschaft Freitag, 3 Uhr Nachmittags einen Besuch ab. Etwas später sprach auch der Ministerpräsident Freycinet im Botschaftshotel vor. Die Unterredung der drei Minister währte bis gegen halb 5 Uhr. Auch Minister Ribot gab zu Ehren des russischen Gastes

er schon als Junge excellirte, erwähne ich bloß die staunenswertheiten:

Die heil. Schrift sowohl in der hebräischen als deutschen Ausgabe hatte er vollständig „im Kopfe“ und konnte dieselbe auf Verlangen Wort für Wort recitiren; auch von rückwärts buchstabirt. Oder man konnte eine beliebige Seite der Bibel aufschlagen und etwa fragen: Was steht auf der Aten Seite, der so und sovielten Zeile von Oben oder von Unten? Oder man frug: Wo steht das Wort (z. B. Jehova) auf der Aten Seite?

Auf jede Frage folgte unmittelbar die treffende Antwort, die immer verblüffte, namentlich wenn letztere öfter fast früher erfolgte, ehe ich die erstere in Worte zu kleiden vermochte.

Der Gesamt-Inhalt beider Bibel-Ausgaben, also sowohl hebräisch, als auch deutsch, fand nach seiner Angabe stets leuchtend vor seinem geistigen Auge. Unvergleichlich eine Meisterleistung auf dem Gebiete der Mnemotechnik.

Ein ihm bisher völlig unbekannt gewesenes auch größeres Gedicht oder einen selbst größeren Aufsatz in beliebiger Sprache vermochte er nach bloß einmaligem Anhören (wobei er stets die Augen krampfhaft schloß und mit den Fingern beider Hände zuckende, convulsivische Bewegungen, gleich jenen der Epileptiker oder Sterbenden machte) — getreu, mit fast pedantischer Betonung und Berücksichtigung der Interpunctuationszeichen, wiedergeben, worauf er regelmäßig in eine Art apathischen Zustand, der je nach der vorhergegangenen Anstrengung 10, auch mehr Minuten anhielt, versiel.

ein Diner. In Pariser diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Reise des Herrn v. Giers nach Paris eine nothwendige Folge seines Besuches in Monza und ein bei der Annäherung zwischen Frankreich und Rußland keineswegs überraschender Höflichkeitsact sei. Selbstverständlich dürften bei dieser Gelegenheit politische Fragen nicht unerörtert bleiben; insbesondere glaubt man, daß Minister v. Giers den Anlaß benützen werde, um bezüglich der Mißdeutungen und zu weitgehenden Hoffnungen, welche in gewissen politischen Kreisen Frankreichs durch das französisch-russische Einvernehmen hervorgerufen wurden, Aufklärungen zu geben, und daß der Minister den Wunsch hege, sich unmittelbar an berufener Stelle über die innere politische Lage Frankreichs und über die Verhältnisse des Geldmarktes Klarheit zu verschaffen. Im Ganzen legt man der Reise des russischen Ministers des Aeußern nach Paris, ebenso wie seinem bevorstehenden Besuche in Berlin, entsprechend der politischen Richtung und dem Charakter des russischen Staatsmannes eine friedliche Bedeutung bei. Der russisch-officiöse „Nord“ schreibt über die Reise Giers' nach Paris: Jedenfalls werden die Verhandlungen Giers mit dem Minister Ribot ausschließlich der Erhaltung des Friedens dienen. Die „Indépendance“ jedoch will wissen, daß zwischen Giers und Ribot der Wortlaut des russisch-französischen Allianzvertrages vereinbart wurde.

Es ist indeß wahrscheinlich, daß mehr finanzielle als politische Gründe Herrn v. Giers nach Paris geführt haben. Der „Temps“ und der „Gaulois“ melden nämlich, die Bank von Frankreich überlasse dem russischen Staatskassen Silberbarren in genügender Menge, um 100 bis 200 Millionen Silber-Rubel zu prägen; diese Silber-Rubel seien dazu bestimmt, einen gleichen Betrag von Papier-Rubeln einzulösen. Rußland verfüge über anderthalb Milliarden Francs Gold, und nur Silber fehle, um die Barzahlungen aufzunehmen. Für diese Silberbarren erhält die Bank von Frankreich ausgezeichnete Garantien; die Rückzahlung erfolgt in Gold; die Operation bezwecke, der Berliner Rubel-Baisse ein Ende zu bereiten.

Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hätten hier Verhandlungen stattgefunden, um den deutschen Markt den russischen Anleihen wieder zu öffnen. Das Blatt erzählt, die Reichsregierung habe die in Aussicht gestellten Garantien nicht für genügend erachtet, um die gewünschte Aenderung eintreten zu lassen. Die Antwort auf diese Ablehnung sei das so lange hinausgeschobene Weizenausfuhr-Verbot.

Der Pariser „Figaro“ berichtet über ein in hohen russischen Kreisen verbreitetes Gerücht, demzufolge der Zar beschloßen hätte, den Kaiser Wilhelm im nächsten Mai in Berlin zu besuchen, wenn er zur goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares reisen wird.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 21. November. (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Uebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau Karl Grady das goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Aus Juristenkreisen.) Herr Friedrich Karl Freiherr von Kolltanitz, ehemals k. k. Concipienspraktikant bei der schles. Landesregierung, hat sich der Advocaturpraxis zugewendet und zwar ist derselbe in die Kanzlei des hiesigen Advocaten Dr. Hermann Krommer als Concipient eingetreten.

Stellte sich in diesem Zustande ein eigenthümliches „Röcheln“ ein, so accompagnirten die Rachen dasselbe mit einem Geheule, welches lebhaft an die Exclamationen einer Schaar hungriger Schafale erinnerte. Kehrete das Bewußtsein, der normale Zustand wieder, so griff er wieder zu einer „Herzstärkung.“ Ein langer Zug „Wodka“ und der Wundermann war wieder gestärkt.

Durch äußere Mittel, hier etwa durch die durch unmaßige Quantitäten von Alkohol bewerkstelligte Selbstsuggestion, führte er einen Zustand seiner Psyche herbei, welcher im Stande war, gleichsam im Stadium der „Verzückung“ unter Anderem Nachstehendes zu vollbringen: Den Inhalt eines ihm bisher fremd gewesenen Buches, ohne den Titel zu kennen, in welcher Sprache immer (dabei stets mit geschlossenen Augen), was sich auf der oder jener Seite befindet, zu lesen, oder auf welcher Stelle meine Augen ruhten, zu bezeichnen.

Ein Schwindel, eine Täuschung war völlig ausgeschlossen, ein materieller Rapport oder irgend ein Contact zwischen meinem Buche und dem 10 Schritte von mir beim Ofen stehenden „Wundermanne“ total unmöglich.

Ich hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß der Rabbi, eine außergewöhnlich veranlagte Creatur, die Gabe besaß, seinen Geist vermöge einer ganz ungewöhnlich starken Willenskraft von seinem materiellen „Ich“, dem thierischen Organismus, auf Augenblicke zu isoliren; denn nur so fände sich der Schlüssel zu den räthselhaften Manifestationen des damaligen „Wunder-Rabbi.“

C. Brava.

(Todesfälle.) In der Nacht vom Freitag auf Samstag verschied hier Frau Strassilla, Mutter des Buchdruckereibesetzers Herrn Strassilla, im selten hohen Alter von 87 Jahren, an Altersschwäche. — Am gleichen Tage starb auch Herr Jos. Schubert, Sohn des Zahnarztes Herrn Schubert, im jugendlichen Alter von 23 Jahren.

(Eine Petition an den Gemeinderath.) Wie wir hören, werden die Hauseigentümer und Bewohner der Lastenstraße eine Petition an den Gemeinderath richten, in welcher um endliche Regulirung dieser Straße, durch Legung eines Trottoirs oder durch Ueberbrückung eines Theiles des Mühlgrabens gebeten wird. Es ist dies eine billige Bitte, die Gewährung verdient, denn an manchen Stellen ist die Lastenstraße so eng, daß sich begegnende Wagen kaum ausweichen können. Zudem ist sie, trotzdem sie zur Zeit der Zuckercampagne vom frühesten Morgen bis in die Nacht hinein von schweren Fuhrwerken befahren wird, nicht beschottert und von einem mehrere Zoll tiefen Rothüberzuge bedeckt. Der Weg in das neurestaurirte „Kaiserbad“ ist kaum passierbar und die Schulkinder, welche durch diese Straße wandern müssen, sind stets in Gefahr, von den zahllosen Fuhrwerken entweder an die Wand oder an das Bachgeländer gedrückt zu werden. Es wäre nur gerecht, wenn die oberrwähnte Petition Berücksichtigung fände.

(Der Mörder Jsidor Oppenheims.) Dienstag, den 3. December findet hier die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Mörder Jsidor Oppenheim's, den Bahnarbeiter Franz Krupa statt. Derselbe hat sich nicht nur wegen des fürchterlichsten aller Verbrechen, des Mordes, den er bereits eingestanden, zu verantworten, sondern ist überdies auch noch des Verbrechens der Verleumdung angeklagt, da er gleich dem Schwestermörder Zukatsch einen ganz unschuldigen Menschen der Mithschuld an der blutigen That beizugibt hatte.

Brünn, 22. November. (Ernennungen.) Der Kaiser hat Helene Gräfin Szápáry zur Ehrenname des adelig-weltlichen Damensiftes „Maria-Schul“ in Brünn ernannt. — Ferner wurde der Baurath Conrad Rechter zum Oberbaurath und Vorstände des technischen Departements bei der mährischen Statthalterei ernannt.

(Geistliche Personalnachrichten aus der Olmücker Erzdiöcese.) Herr Franz Crist, Administrator in Liebesthal (Decanat Bausch), ist auf diese Curatie instituirt worden. Zum Administrator von Freiherrsdorf wurde der dortige Cooperator Johann Vaca bestellt. Der erste Caplan in Wischau Herr Jgnaz Kunzler, ist für die Pfarre in Hohenlof präsentirt worden. Der Pfarrer in Schloß Herr Anton Schneeweiß ist in den bleibenden Ruhestand übernommen worden.

(Ausfchreibung der Jubiläums-Preise des mährischen Gewerbevereines.) Zur bleibenden Erinnerung an das im Jahre 1886 durchgeführte Jubiläum des fünfundsingzigjährigen Bestandes des mährischen Gewerbevereines in Brünn und zur Hebung und Förderung vaterländischer Industrie und heimischen Gewerbetheiles schreibt der mährische Gewerbeverein folgende dauernde Preise aus, welche alljährlich bei der ordentlichen Generalversammlung zur feierlichen Vertheilung gelangen sollen: A. Zur allgemeinen Bewerbung. 1. Die silberne oder bronzene Vereinsmedaille für eine neue Erfindung oder eine wesentliche Verbesserung auf dem Gebiete der gewerblichen Thätigkeit, welche für das Allgemeine sich von Nutzen erweist und in einer Betriebsstätte in Mähren mit Erfolg eingeführt wurde. 2. Die silberne oder bronzene Vereinsmedaille für eine Abhandlung oder literarische Anregung, auf Grund welcher irgend ein Industriezweig in Mähren mit Erfolg neu eingeführt wurde oder eine erfolgreiche und praktische Verbesserung erfahren hat. B. Für selbständige Industrielle und Gewerbetreibende. 1. Die goldene, silberne und bronzene Vereinsmedaille für die erfolgreiche Einführung eines neuen Industriezweiges in Mähren oder für die wesentliche Vervollkommnung und Hebung eines schon früher bestandenen Industriezweiges durch einen verbesserten Betrieb. 2. Die silberne oder bronzene Vereinsmedaille für Handwerker, die sich durch gewerbliche Thätigkeit auszeichnen, die nachweisen, daß sie ihr Gewerbe ordnungsmäßig erlernt, sich stets in ihren Erzeugnissen vervollkommen haben, in ihrem Fache Vorzügliches leisten und kurz als „tüchtige Meister“ bezeichnet werden können. C. Für verdiente Werkführer, Arbeiter und Arbeiterinnen der Industrie und des Gewerbes. Die kleine silberne oder kleine bronzene Vereinsmedaille mit zugehörigem Diplom für Werkführer, Arbeiter und Arbeiterinnen, die in ihrem Wirkungskreise Hervorragendes geleistet haben, durch längere Zeit bei ein und demselben Arbeitgeber in Mähren bedienstet sind und besondere Geschicklichkeit, Treue, Verträglichkeit und ein gesittetes Verhalten an den Tag gelegt haben. Die Bewerbungen, welche Jedermann offen stehen, sind unter Beischluß der nöthigen glaubwürdigen Belege bis Ende December an den Verwaltungsrath des mährischen Gewerbevereines in Brünn, Deutsches Haus, einzubringen. Nähere Auskünfte ertheilt der mährische Gewerbeverein.

Teschen, 23. Novbr. (Personalnachrichten.) Der Commandant der 10. Inf.-Brig. in Troppau, Generalmajor Karl Eder Horsek v. Hornthal ist gestern Abends hier eingetroffen. — Oberst v. Widiß hat sich ebenfalls gestern nach Wien begeben, um in einer Audienz beim Kaiser den Dank für seine Ernennung zum Regiments-Commandanten zu erstatten.

— (Ernennung.) Herr Major Anton Bapp von Glumfeld des Armeestandes, Platzcommandant in Trebinje, ehemals bekanntlich Hauptmann bei unserem Infanterie-Regimente Nr. 100, wurde zum Commandanten des Militär-Invalidenhauses in Lemberg ernannt.

— (Todesfall.) Jäh und unvermittelt wurde hier ein trauriges Familienglück durch den Tod zerstört. Am gestrigen Sonntagmorgen um acht ein halb Uhr erlag ganz plötzlich einem Herzschlage die Gemahlin des hochachteten Advocaten Herrn Dr. Sobieslaus Kludi, Frau Emilie Kludi geb. Schuster. Die Verbliebene war eine ebenso treffliche Gattin und Mutter, als Frau, Tochter und Freundin. Alle, die sie kannten, wußten ihr mit Herzensgüte gepaartes gewinnendes Wesen zu schätzen. Die Trauer über ihren Gedingen ist daher hier allgemein und dauern wird das Andenken an diese lebenswürdige Frau sein, welche ein Alter von noch nicht vollendeten 38 Lebensjahren erreicht hatte. Die Beerdigung findet morgen 3 Uhr Nachm. vom Trauerhause (Breitengasse) aus auf dem Dreifaltigkeitsfriedhofe statt.

— (Gewerbeverein.) Die Mitglieder dieses Vereines werden, wie dem Inzeratentheile unserer heutigen Nummer zu entnehmen, zu der morgigen Zeichenfeier für die Gattin des Ehrenmitgliedes des Gewerbevereines, Herrn Dr. Sobieslaus Kludi, eingeladen, möglichst vollständig zu erscheinen.

— (Todesfall.) In Schumburg hat gestern der Tagelöhner Paul Adam die Häuslerin Anna Grbaczek mit einem Stöße erschlagen. Veranlassung dazu war, daß dieses Weib die bei ihr in Aufbewahrung befindlichen Sachen Adam's nicht hinausgeben wollte.

Wielitz, 22. November. (Revision des Bielitzer Sparcassenstatuts.) Das Statut der Bielitzer städt. Sparcasse, dessen letzte Aenderung vom 23. März 1888 datirt, soll abermals einer Revision unterzogen werden. Dieselbe ist soweit vorbereitet, daß es nur noch der Zustimmung des Gemeinderathes bedarf. Die Art der Aenderungen ist eine zweifache; einerseits betrifft sie die Einfügung neuer, nothwendig gewordener und die Eliminirung praktisch schon lange nicht mehr gehandhabter Bestimmungen, andererseits bezweckt sie im Wesentlichen die Befreiung der jetzigen Directionsmitglieder von der Präsenzpflicht im Geschäftslocale der Sparcasse, weil dieselben die Wahl in das Directorium nur in dieser Voraussetzung angenommen haben. Zu den ersteren Bestimmungen gehören u. a. folgende: Verlängerung der Wechselcompte-Frist von 1 1/2 auf 6 Monate, die Zulässigkeit des Reescomptes bei der Filiale der österr.-ung. Bank bis zu 200000 fl. anstatt wie bisher 50000 fl., die Eliminirung des Wortes Einlagchein aus dem ganzen Statute und endlich die, daß die Verpflichtung der Anstalt zum Rechnungsabschlusse für das I. Semester ultimo Juni aufgehoben und nur die Jahresabschlussrechnung ult. December aufrecht erhalten wird. Zu den Aenderungen der zweiten Kategorie gehören: In § 10: „Jedes Einlagebüchel ist auf der ersten Seite mit dem Stempel der Anstalt und der Unterschrift eines Directors und des Cassiers zu versehen; jede Ein- und Rückzahlungspost ist ... zu unterfertigen“ ist der Text eliminiert: von einem Directionsmitgliede und beiden Beamten. In § 14: „die Sparcasse leistet Rückzahlungen bis 1000 fl. auf jedesmaliges Verlangen, ohne Kündigung ... nur einmal in der Woche,“ ist eliminiert: jedoch nur an eine Partei auf ein oder mehrere Büchel. Die Umgehung dieser Bestimmung durch Uebertragung der Einlagebüchel soll durch Anordnungen in der Instruction hintangehalten werden. In § 35 soll Absatz 2 in der neuen Fassung lauten: der Vorsitzende der Direction oder dessen Stellvertreter ist der Repräsentant der Sparcasse; demselben obliegt die Vertretung der Sparcasse gegenüber den Behörden und dritten Personen; der neuhinzugekommene Absatz 4 lautet: Mit dem Empfange behördlicher oder gerichtlicher Zustellungen wird ein Beamter beauftragt, den die Direction bestimmt. In § 40 erleidet Absatz die Aenderung, daß die Bestimmung des Zinsfußes für den Wechselcompte der Sparcassa der Sparcassendirection zugewiesen wird. Die Aenderung des abgeänderten § 19 soll unter Entfall der Einschließung „in der Regel“ lauten: Die Functionen des Verwaltungsausschusses und der Directors werden als Ehrenämter unentgeltlich besorgt; die bisherige Präsenzgebühr der Directors hat sohin zu entfallen. — Trotzdem bleiben in dem abgeänderten Statut noch immer Bestimmungen erhalten, welche die Anwesenheit eines Directionsmitgliedes bei der Amtirung dennoch erforderlich machen, ganz abgesehen von den Bestimmungen des Normalstatuts, welches die Anwesenheit eines Directors bei dem Geschäftsverkehr mit den Einlegern als wünschenswerth bezeichnet. Wir citiren nur: Absatz 3 des § 14 macht die Behebung gekündigter Einlagescapitalien vor dem Rückzahlungstage von der Zustimmung der Direction abhängig; die Ausfolgung lombardirter Effecten, deren Verzögerung infolge der Abwesenheit des Directors und der Nothwendigkeit der Gegenperre dem Darlehensnehmer recht unannehmlich werden kann; die aufrechterhaltene Nothwendigkeit

der Gegenperre für Werthpapiere und Geldkunden nach § 24; der Unterschriftsleistung des Directors auf der ersten Blattseite des Einlagebüchels u. s. f. Außerdem läßt die jüngste Abänderung des § 10. Abs. 4 „jede Ein- und Rückzahlungspost ist zu unterfertigen“ im Zweifel, von wem diese Unterzeichnung zu leisten ist und berührt auch die Bestimmung des § 29, nach welcher „die Geschäfte der Sparcasse vor dem Verwaltungsausschusse und von der Direction durch die bestellten Beamten besorgt werden, während künftig ohne Abänderung der einschlägigen Bestimmungen die Geschäfte auch von den bestellten Beamten geführt werden sollen. — Von den in langjähriger Praxis bewährten Gepflogenheiten nur darum abzugehen, weil den neuen Directors die Zeit abgeht, sich dem Sparcassendienst mit Zeitaufwand zu widmen, erscheint uns nicht vollkommen gerechtfertigt und wir müssen befürchten, aus der veränderten Praxis der Sparcassendirection eine Beeinträchtigung der Geschäftsprosperität erwachsen zu sehen.

Karwin, 21. November. (Ein dreifaches Jubiläum.) Der hiesige Stationsvorstand Herr Adolph Hummel feierte heute ein dreifaches Fest, nämlich sein Abrahamsfest, seine silberne Hochzeit und sein 25jähriges Dienstjubiläum, demselben sind aus diesem Anlasse von vielen Seiten zum Beweise der Hochachtung und Verehrung, deren er sich allgemein erfreut, die herzlichsten Wünsche entgegengebracht worden. Auch wurde zu Ehren des Jubilars am Gestrigen als am Vorabende des Festes ein Fackelzug durch die Bahnbefindeten veranstaltet.

Jägerndorf, 22. November. (Verlobungen.) Der hiesige k. k. Postamtsleiter Herr Josef Wenda hat sich mit Fräulein Marie Duchesi in Reutischheim, der k. k. Steueramtsadjunct Herr Arsenius Winkler mit Frä. Wilhelmine Groß, Tochter des Weinschänkers Herrn Wilhelm Groß, verlobt.

— (Gewerbeverein.) Der Verwaltungsrath des Gewerbevereines hat ein von der schles. Handels- und Gewerbestammer eingeholtes Gutachten dahin abgegeben, daß gegen die Consumvereine mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden soll, weil diese nur in den seltensten Fällen ihren Zweck erfüllen und ein solcher Vortheil in gar keinem Verhältnisse zu dem Schaden steht, den sie durch Vernichtung vieler Existenzen den kleinen Handeltreibenden und mittelbar dadurch dem Kleingewerbe überhaupt zufügen. Die bekannte Aufschrift des Stadtvorstandes, betreffend die zunehmende Arbeitsnoth, fand einseitige Zustimmung und führte zu der dringenden Bitte an alle Mitglieder des Gewerbevereines, welche Arbeiter beschäftigen, bei Aufnahmen die einheimischen und insbesondere verheiratheten Männer zu berücksichtigen, bei etwa nothwendiger Einschränkung der Arbeit zunächst die fremden und ausländischen zu entlassen. Ein Schreiben des Reichsraths-Abgeordneten Herrn Dr. Max Menger über die Förderung und thätkräftige Unterstützung des Kleingewerbes wurde mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und dem lebhaftesten Beifalle entgegengenommen. Um die ausgezeichneten Vorschläge, welche Herr Dr. Menger macht, in die Wirklichkeit zu überführen, soll vorerst bei dem Gewerbe der Schuhmacher der Anfang gemacht werden. Es findet also demnächst unter dem Voritze des Fabrikanten Herrn Julius Pollak als Obmann des Gewerbevereines eine Versammlung der dem Vereine angehörigen Schuhmachermeister, des Genossenschaftsvorstandes und des Verwaltungsrathes statt, welche die Angelegenheit zu berathen und ihr sachmännisches Urtheil abzugeben haben wird, wovon die weiteren Schritte abhängen. Herrn Dr. Menger aber wurde schon jetzt unter allgemeiner Zustimmung der verbindliche Dank ausgesprochen. Die nächste Monatsversammlung findet am 8. December statt; Herr Professor Alois Schwarz von der Landes-Oberrealschule in Mähr.-Ostern wird in derselben einen Vortrag über „flüssige Kohlenäure“ halten. Schließlich wurde der Vorstand ermächtigt, für das Vereinszimmer ein Kaiserbild anzuschaffen.

Freiwalda, 22. November. (Verhaftung.) Gestern wurde über Acquisition der Staatsanwaltschaft der Besitzer des größten Fleischereigeschäftes in unserer Stadt verhaftet. Derselbe wird bezichtigt, daß er auf die Wagschale einen gefalteten Bogen Zuckerpapier und unter denselben einen flachen 3 dg schweren Knochen und darauf dann das Fleisch gelegt und so abgewogen habe. Man sagt, daß diese Manipulation — es würde dann ein sehr anständiges Sümmchen herauskommen, um das die verschiedenen Rundschaften geprellt wurden — schon seit Langem getrieben worden sei. Wir wollen hoffen, daß der Mann sich reinwäscht und haben deshalb den Namen nicht genannt. Die Entrüstung ist selbstverständlich eine allgemeine. Man sagt, es sei doch schon in unserer Stadt genugsam theuer und da werde man noch geprellt.

Freudenthal, 22. November. (Geistliche Personalnachrichten.) Der hochw. Herr P. Georg Haas, Präses des hiesigen katholischen Gesellenvereines, wurde zum Pfarrer in Braunsfein ernannt, und der derzeitige Cooperator und D. D.-Priester Herr Wilhelm Pernier in Langendorf in gleicher Eigenschaft nach Freudenthal versetzt.

— (Vermählung.) Dienstag den 24. d. M. findet in der hiesigen Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Eduard Klose, Dekonomiebesizers, mit Fräulein Marie Glammer statt.

— (Der Streit um das „n“ beigelegt.) Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justiz- und dem Finanzministerium mit dem Erlasse vom 7. November l. J. nun endgiltig entschieden, daß die Nach-

bargemeinde „Nichtenwerden“ diesen Namen und nicht den bisher häufig gebrauchten Namen „Nichtenwerben“ zu führen habe.

Jauernig, 20. November. (Vom Gesangsverein.) Gestern Abends hielt in seinem Vereinslocale, dem Gasthof-Saale „zum Kronprinzen“ der Männer-Gesangsverein „Engelsbergbund“ eine Vollversammlung ab, um Neuwahlen vorzunehmen. Zuordner wurde dem Vorstände Herr Hb. Fort-Zinspector Besche für die aufopferungsvolle und erfolgreiche Wahrnehmung der Vereins-Interessen einstimmig der wärmste Dank votirt. Es wurden hiernach mit Einstimmigkeit oder an Einstimmigkeit grenzender Majorität gewählt: zum Vorstand Herr Carl Stenzel, Hb. Cameraldirections-Secretär; zum Cassa- und Schriftführer Herr Carl Groß, Hb. Burggrafenamtsverwalter; zum Archivar Herr Adolf Göndler, Mechaniker. Das Wahlergebnisse begegnete der allgemeinsten Sympathie und kann sich der Verein dazu gratuliren. Vortrag einiger anmutiger Chöre und „Das Deutsche Lied“ von Kallwoda bildeten den Schluß der zahlreich besuchten Versammlung.

Johannesthal, 21. November. (Geselliges.) Unser Gesangsverein gab am 15. d. M. durch eine gelungene Liebertafel das Zeugniß, wie ernst es ihm ist um die Pflege des deutschen Liedes. Aus dem reichhaltigen Programme sei besonders hervorgehoben: „Grüß an den Rhein“ von R. Tichitz, „So viel Stern am Himmel stehen“ von Engelsberg und „Waffentanz“ von Kreuer. Als willkommene Bereicherung erschien uns ein Chor mit Sopran-Solo, welcher Lektüre die anmutige Sängerin in solch vorzüglicher Weise zu Gehör brachte, daß diese Nummer zur Wiederholung verlangt wurde. Von den humoristischen Vorträgen wurde das ziemlich zahlreich anwesende Publicum besonders durch das Duett C. D. Sohn und der „Phonogra“ in die heiterste Stimmung versetzt. Nicht minder ansprechend entledigten sich der „Lebensmilde“ und sein Freund „Börsenberg“ ihrer Aufgaben; es war dies ein Vortrag, der uns auch im Sommer in Jauernig bei der Sangesproduction der drei vereinigten Gesangsvereine: Jauernig, Johannesthal und Jägersdorf mit recht dramatischer Wirkung geboten ward. Wie uns mitgetheilt wurde, beabsichtigt der Verein im Jahre 1894 nebst seinem zwanzigjährigen Gründungsfeste auch das Fest einer Frauenweiche zu begehen. Da können wir nur wünschen, daß man durch recht zahlreichen Besuch der künftigen Productionen dem Fahrenfonds die reichlichsten Mittel zuführt. Einen berechtigten Wunsch erlauben wir uns zum Schluß auszusprechen: Es möge bei Liebertafeln stets vor der zweiten Abtheilung das Rauchen unterjagt werden, und zwar aus Rücksicht für die Sänger.

Reutischheim, 22. November. (Todesfälle.) Vorgestern verschied nach längerem Leiden der hiesige Private Herr Eduard Uder im 71. Lebensjahre. — Heute starb nach kurzem Krankenlager Frau Philippine Herz, Gemahlin des hiesigen Bräuhäusbesizers Herrn Josef Herz, im 54. Lebensjahre. Frau Philippine Herz erkrankte diese Woche an der im nordöstlichen Theile des Kronlandes, in Schlesien und Galizien so stark verbreiteten Influenza, der eine Lungenentzündung folgte, welche die kräftige Frau trotz rascher ärztlicher Hilfe nach dreitägigem Krankenlager hinwegraffte.

— (Concurs.) Josef Stark, protokollierter Dampfwalker in Schöndau, hat gestern beim hiesigen k. k. Kreisgerichte den Concurs angemeldet.

Julinet, 22. November. (Communales.) Unter diesem Titel brachten wir vorige Woche eine Notiz über die Wahl des neuen Bürgermeisters, deren Schlusssatz bei Lesern, die in unsere localen Verhältnisse nicht eingeweiht sind, vielleicht unliebsamen, durchaus nicht beabsichtigten Deutungen unterliegen könnte. Wir erlauben uns deshalb zu erwähnen, daß sich auch Herr Gemeinderath Baumeister Klumpner, ebenso wie Herr Bürgermeister Mischl des besten Rumundes und allgemeiner Achtung erfreuen.

Schulwesen.

Lehrbefähigungsprüfungen. Heute begannen vor der k. k. Prüfungs-Commission in Teschen die Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen. Zu diesen haben sich gemeldet und sind erschienen 30 Candidaten und 3 Candidatinnen für allgemeine Volksschulen (u. zw. 24 für Volksschulen mit deutscher, 8 für solche mit deutscher und polnischer und 1 zur Ergänzungsprüfung für Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache), sowie 4 Candidaten für Bürgerschulen. Von letzteren erstreben 2 die Befähigung für die Gegenstände der zweiten und je 1 für die der ersten und dritten Fachgruppe.

Vom Ausschusse des Teschner Landlehrervereines wird den Mitgliedern und Schulfreunden zur geeigneten Kenntniz gebracht, daß zwingender Gründe halber die nächste Plenarversammlung am 28. d. M. nicht in Teschen, sondern in Obzarychowitz in der Volksschule I um 10 Uhr Vormittags mit der bereits verlautbarten Tagesordnung stattfinden wird.

Kunst und Literatur.

Troppan, 22. November. (Theater.) Vorgestern wurde auf unserer Bühne Jbsens „Gespenster“ zum ersten Male aufgeführt. Dieses merkwürdige „Familien-Drama“, in welchem die traurigen Folgen des ausschweifenden Lebens eines Vaters, die Vererbung unheilbarer Krankheiten, und die daraus entstehenden Familienconflikte drastisch behandelt werden, wirkt erschütternd und abstoßend zugleich. Es ist ein erbitterter Kampf gegen alle Ideale, der uns da vor die Augen geführt wird. Der Gesamteindruck ist ein unsagbar trauriger und versteinender. Ueber die Zulässigkeit der Behandlung solcher Stoffes in Bühnenwerken wird noch lange gestritten werden. Die Darstellung auf unserer Bühne war eine vorzügliche. Das Stück erzielte große Wirkung, aber eine Jbsen-Gemeinde wird es hier nicht geschaffen haben.

— (Theater-Repertoire.) Dienstag den 24. November. Benefice des Operettenstars Herrn Kretschmer „Foscar“, (Operette); Mittwoch „Der Fall Clemeceau“, Donnerstag „Wildbeute“, Freitag „Vice-Admiral“, Samstag und Sonntag „Cavalleria Rusticana“ und „Unter vier Augen“, Montag „Fiesco“.

Gegen Katarrhe
der Athmungs-Organen, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Hals-Affektionen wird ärztlicherseits (3284)

MATTONI
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn Apotheker Krémár, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne.

Die besten Romane
der Weltliteratur

Prochaska, Teschen. I. Serie im Abonnement 18 Leinwöde. à 28 Kr.

Mannigfaltig ist dagegen der Inhalt in Prochaska's Illustrirten

Monats-Bänden

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 Kr.

Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Wer süht's?

Roman von Emma Belv.
(28. Fortsetzung.)

Er sah die zierliche Gestalt an, wie sie in dem schwarzen Kleide so schwächig und doch mit einer unerkennbaren Vornehmheit da stand. Dies Sonderliche in ihrem Wesen, diese Mischung von Weiche und Kindlichkeit und dann wieder eine Art Eigensinn — die hatten ihn gerade gereizt. Namen, Erklärung hatte er nicht dafür, so wenig wie er wusste, daß sie graziös war — es war gerade das Ganze und die Thatsache, daß Andere sie auch begehrten, was ihn zum Freier gemacht.

„Teufel!“ stieß er zwischen den Zähnen hervor, begann sich dann einen Augenblick und sagte: „Nach ihr sehen kann man ja. Ich habe selber vorhin nicht daran gedacht, daß sie uns vielleicht sucht.“

Ihm war allein daran gelegen gewesen, Lene vom Schützenplatz zu schaffen — die Leute sollten ihn einestheils um die hübsche Frau beneiden und sagen, der Anton Dill hat gerade um die Schönste zu freien brauchen, aber Lene brauchte nicht zu wissen, daß sie Anderen gefiel. Sie war seine Waare, er hatte den Kaufpreis für sie bezahlt, indem er sie in sein Haus führte.

„Du kannst hier bleiben,“ meinte er dann, heimlich lauernd, ob sie auf diesen Vorschlag eingehen würde.

Sie nickte. Es war ihr ja recht, nicht zurück zu müssen in das Gewühl, unter Menschen, welche Alle fröhlicher waren als sie. Umherblickend, gewahrte sie drüben an der Hecke einen Baumstamm, auf den wollte sie sich setzen.

„Dort will ich warten.“

„Meinetwegen,“ sagte Dill, als gewähre er ihr eine Gnade mit dieser Zustimmung. Langsam, den Körper etwas vorgebeugt, ging sie dem Platze zu. Der Kaufmann sah ihr nach, stieß einen Stein an am Wege und wandte sich dem Festgewühl zu.

Lene war hier gut aufgehoben, es suchte sie Niemand, dem ihre blonden Haare und blauen Augen gefielen, und sie sollte zur Strafe, daß sie ihren Willen durchgesetzt, warten, bis ihr die Geduld verging.

Wie wohl ihr indeß das Alleinsein that, wie gut sich die kühler werdende Luft hier einathmen ließ unter der Hecke! Dumpf drang das Geräusch vom Schützenplatz herüber — wie sich dort Alle abmühten, sich oder andere zu amüsiren. Sie sah von ferne die Seiltänzerin mit dem kurzen, flitterberähten Röschchen — wie hatte sie als Kind solche Kunst angestaunt —

„Ach, welch' eine schöne Zeit das gewesen war, die Kindheit, die Freiheit auf Wiesen und Feldern. Jetzt würden die Hecken auch wieder grün, und die Blumen würden blühen, wie sonst, aber in ihr war's anders.“

Und nicht einmal die milde Luft und den Duft der Nachtsiolen im elterlichen Garten hatte sie gebraucht, um so von Herzen glücklich zu sein. Es war ein Abend gewesen, an dem der kalte Wind pff und alte Leute bereits den Ofen suchten — da war's ihr so selig warm im Herzen gewesen, am Himmel hatten keine Sterne gestanden, aber dafür hatte sie in ein paar hellglänzende Augen geblickt.

„Ernst, Ernst — kann ich es denn nie vergessen?“ murmelte sie und faltete die Hände im Schoß.

Als sie aufblickte, meinte sie, die Dämmerung sei ungewöhnlich rasch gekommen, aber hatte sie wirklich so lange gefesselt oder geträumt?

War das ihr Mann, der da herüber kam? Und wo blieb Anna?

„Ach, wie sie das nur einen Augenblick glauben, die beiden Gestalten mit einander verwechseln konnte — es war ja Ernst Voremann.“

Vielleicht wäre er vorüber gegangen, wenn sie ihn nicht angesprochen hätte — aber sie mußte es thun, es war eine Stimme in ihr, die es gebieterisch verlangte.

„Willst Du nach Hause?“ fragte sie. Sie hätte das vielleicht Jedem gesagt, der vorübergegangen wäre.

„Ja!“ Er hielt seine Schritte an und sah dabei auf die Sitzende nieder.

„Nennchen tanzt,“ erzählte sie und lächelte. „Warum soll sie's nicht — die Lustigkeit hat so schnell ein Ende. Dill holt sie — ich warte hier, aber mir wird die Zeit nicht lang. Zu denken hat man immer etwas!“

„Freilich!“ sagte er und sah nach den Linien der Berge, die bereits zu verschwinden begannen.

„Wir haben nie mit einander getanzt, Ernst —“

„Nein — es machte sich nicht!“ antwortete er. Sie zerbröckelte einen dünnen Zweig in ihrem Schoß.

„Es ist heute dort drüben auch gar nicht hübsch,“ sprach sie weiter. Früher hatte ihn ihre Stimme an Vogelgezwitscher erinnert, jetzt klang sie so milde.

„Manche haben doch ihre Freude,“ entgegnete er. Sie hob plötzlich die Hände, dann die Arme und ließ sie wieder fallen.

„Wir beide, Ernst, können nicht mehr fröhlich sein, das ist freilich vorbei!“

Wie ihm das ans Herz griff — und doch bezwang er sich.

„Warum meinst Du das von Dir, Lene Dill?“

Sie schauderte unter dem Namen, er that ihr weh aus seinem Munde.

„Ach, was verstellst Du Dich — wie's uns beiden um's Herz ist, brauchen wir einander ja nicht zu sagen,“ sagte das junge Weib mit einem traurigen Lächeln. „Versteht Dich nicht!“ — sie kannte ihn, sie fühlte, daß er sich gestraubt hatte.

„Lene, ach Lene!“ stammelte er.

Sie nickte, so geisterhaft blaß war sie in dem Zwielicht.

„Es ist einmal so!“ meinte sie mit einem Anflug von Ergebung.

Er stampfte mit dem Fuß auf den Boden, dann schien er sich plötzlich dieser Bewegung zu schämen.

„Ja, Lene, hast Recht, es läßt sich nicht mehr ändern.“

Sie sah zu ihm auf, Thränen in den blauen Augen.

„Wenn Du es mir nur vergeben könntest, Ernst,“ flüsterte sie, „aber ich trage so schwer daran. — Aber Du kannst es nicht, ich weiß es. Daß ich so wankelmüthig war, das hat uns nun Beide elend gemacht.“

Sie nahm gar nicht an, daß er es habe überwinden wollen oder können — sie hatte die divinatorische Gabe des liebenden Weibes.

„Daß ich so wankelmüthig war!“ wiederholte sie nochmals.

„Lene — einzige Lene!“

„Still, Ernst — heute und immer muß es ja vorbei sein. Aber ich bin doch froh, daß ich Dir einmal sagen konnte, wie es in mir aussieht, und daß ich die Strafe lebenslang mit mir herumtrage.“

„Du armes, armes Ding!“

„Nein!“ flüsterte sie, sein mitleidiges Wort abwehrend, „er ist roh und quält mich — aber ich nehme es hin, ich habe es verdient.“

„Den doch nicht — Anton Dill nicht!“ protestirte der Schmied und schüttelte die Faust in der Luft. Nachdem es dann lange still zwischen ihnen gewesen, sagte er: „Ich weiß, was das Beste ist — für Dich und für mich! Ich will fort. Was thu' ich noch hier? Und wenn Du mich nicht mehr vor Augen hast, Lene, so wirst Du Dich besser gewöhnen!“

„Fort!“

„Und mir wird's auch gut thun — die Welt ist weit, ich finde mein Fortkommen schon irgendwo.“

Das schwache Weib durchrieselte ein eisiger Schreck. Fort wollte er, in die weite Welt, sie sollte ihn nicht mehr sehen, nicht mehr von ihm hören — eine Andere ihm vielleicht gut werden — sie faßte nach der Brust, als brühten sie plötzlich ihre Kleider —

„Fort — ach, Ernst, nein, nicht fort!“

„Die Arbeit geben sie mir nicht,“ sagte er weich, weil sie's so schwer nahm. „Was soll ich hier noch — Reiner braucht mich!“

„Fort!“

„Und mir wird's auch gut thun — die Welt ist weit, ich finde mein Fortkommen schon irgendwo.“

Das schwache Weib durchrieselte ein eisiger Schreck. Fort wollte er, in die weite Welt, sie sollte ihn nicht mehr sehen, nicht mehr von ihm hören — eine Andere ihm vielleicht gut werden — sie faßte nach der Brust, als brühten sie plötzlich ihre Kleider —

„Fort — ach, Ernst, nein, nicht fort!“

„Die Arbeit geben sie mir nicht,“ sagte er weich, weil sie's so schwer nahm. „Was soll ich hier noch — Reiner braucht mich!“

„Fort!“

„Und mir wird's auch gut thun — die Welt ist weit, ich finde mein Fortkommen schon irgendwo.“

(Fortsetzung folgt.)

Rundmachung

Nach Vorschrift des §. 12 alinea 3 des Gesetzes vom 30. November 1868 wird der in der Sitzung des Bezirksstraßenausschusses vom 16. November 1891 festgesetzte Voranschlag des Friedeler Bezirksstraßenfonds für das Jahr 1892 nachstehend veröffentlicht und zwar.

A. Erforderniß.

1. Rückzahlung von Passiven	960 fl. — kr.
2. Passivzinsen	674 „ 50 „
3. Straßenconservation	12309 „ 90 „
4. Schutzbauten und Bauobjecte	3000 „ — „
5. Grundablösungen	46 „ — „
6. Einräumergeräte	100 „ — „
7. Löhnungen der Einräumer (27 Mann)	2592 „ — „
8. Kanalleisten	20 „ — „
9. Subventionen	120 „ — „
10. Reise und Commissionskosten	300 „ — „
11. Remunerationen	360 „ — „
12. Hilfstagelöhne	342 „ — „
13. Votenlöhne und Porto	10 „ — „
14. Pflasterungs-Pauschale	125 „ — „
15. Glanifer Bruch (Zufahrtsstraße)	40 „ — „
16. Regiekostenbeitrag dem Aerar	300 „ — „
17. Unvorhergesehene Auslagen (Wasserschäden)	500 „ — „
Summe	21799 fl. 40 kr.

B. Bedeckung.

18. Interessen von Activ-Capitalien	165 „ — „
19. Disponible Baarschaft	— „ — „
Summe	165 fl. — kr.

C. Bilanz.

Das Erforderniß mit	21799 „ 40 „
verglichen mit der Bedeckung	165 „ — „
zeigt einen unbedeckten Abgang von 21634 fl. 40 kr. welcher Abgang durch eine 20 ¹ / ₂ % Umlage auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlage des Straßenbezirktes per	105675 „ 81 ¹ / ₂ „

Friedel, am 19. November 1891.

Der Obmann:
Ed. Machatschek.

3. 10273.-

Edict.

Vom 1. l. Bezirksgerichte in Stotschan wird kundgemacht, daß der meistbietende Verkauf der dem Erblasser aus dem Kaufvertrage vom 28. September 1890 gehörigen

Realität sub Nr. 10 in Ustrow

im Ausrufspreise von 2000 fl. ö. W. nach den hiemit genehmigten Feilbietungsbedingungen verlaßlich be-willigt worden ist und daß zur Vornahme der Feilbietungs-termin an Ort und Stelle sub Nr. 10 in Ustrow auf den

16. December 1891

Nachmittags 2 Uhr angeordnet ist.

Kaufslustige werden hievon mit dem Beifügen ver-ständigigt, daß die zu veräußernde Realität sub Nr. 10 in Ustrow bei dieser Feilbietungstagfahrt nur um oder über den Betrag von 2000 fl. ö. W. hintangegeben wird; daß jeder Kaufslustige ein 10 % Vadium, d. i. im Betrage von 2000 fl. ö. W. vor der Feilbietung zu erlegen habe und daß die übrigen Feilbietungsbedingungen, sowie der Grund-buchstand und der Schätzungsact bei Gericht eingesehen werden können.

R. l. Bezirksgericht

Stotschan, am 15. November 1891.

Der l. l. Bezirksrichter:

(3359) Dr. Skaczek.

Die größte und bedeutendste Fachzeitung Oesterreich-Ungar ns in deutscher Sprache ist die seit 1851 gegründete, jeden Mittwoch und Samstag in Groß-Folio erscheinende, inhaltsreiche, reich illu-strirte und elegant ausgestattete, außerordentlich verbreitete

Wiener

Landwirthschaftliche Zeitung.

Großer, erlebener Mitarbeiterkreis. Jeder Zweig der Landwirthschaft berücksichtigt. Reichhaltiger, gelebener Annoncentheil. Für Dienstgeber Dienstgesuche, für Dienstsuchende offene Stellen in großer Zahl. Preis vierteljährig fl. 3.—, für Deutschland fl. 3.25, für das übrige Ausland fl. 3.50. Einbanddecken fl. 1.—. Annoncen 5 Kr. pro Spalte und Millimeter. (3227)

Hugo H. Hirschmann's Journalverlag,
Wien, I. Dominikanerbastei 5.

Gewerbe-Verein in Teschen.

Die P. T. Herren Mitglieder werden hiermit sämtlich ersucht, sich an dem am Dienstag den 24. d. Mts.

3 Uhr Nachmittags

stattfindenden Begräbnisse der dahingeschiedenen Gattin unseres Ehrenmitgliedes

Herrn Dr. Sob. Klucki

betheiligen und zu diesem Zwecke schon um 1/3 Uhr Nachmittags vor dem Trauerhause

Breite Gasse Nr. 123

versammeln zu wollen.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Samstag, den 28. November 1891,
Abends 8 Uhr,
im Rathhaus-Saale zu Teschen:

CONCERT

des Pianisten

Ottokar Slawik,

unter gefälliger Mitwirkung

des Fräuleins Emma Slawik und der Herren
Oscar Müller und Edmund Ronay.

Das Klein-Ortragnitz ist dem hiesigen Frauen-
Hilfsvereine vom rothen Kreuze gewidmet.

PROGRAMM:

1. a) Rob. Schumann: Albumblätter aus op. 99.
b) Fr. Schubert: Clavierstück in Es-dur.
2. G. Goltermann: Concert für Violoncell in D-moll.
3. a) J. Sucher: „Liebesglück.“
b) O. Slawik: „Sonnenuntergang.“
4. a) B. Godard: Mazurka in B-dur.
b) H. Reinhold: Impromptu op. 28 Nr. 3.
5. a) C. Loewe: „Die Uhr.“
b) H. Schaffer: „Das Gaidelind.“
6. D. Popper: „Andacht“ aus der Suite „Im Walde“ für Violoncell.
7. P. Mascagni: a) „Entsagung.“
b) „Blumenoratel.“
8. O. Slawik: „Venetia“ Barcarole für zwei Singstimmen, Violoncell und Pianoforte.
9. F. Liszt: Rhapsodie hongroise Nr. 12.

Preise der Plätze:

Loge fl. 5.—, Nische fl. 3.—, Sitzplätze in der I. bis IV. Reihe à fl. 1.40, V.—VIII. Reihe à fl. 1.—, in den folgenden Reihen à 80 kr., Galerie I. Reihe à fl. 1.—, II. Reihe à 60 kr., Parterre-Entree 50 kr., Studenten und Militär vom Feldwebel abwärts 20 kr.

Karten-Verkauf in der I. u. I. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang präcise 8 Uhr.

Die Saalthüren bleiben während jeder Programm-Nummer geschlossen. (3262)

Hiermit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum insgesamt an, daß in meiner neuerbauten

Restauration

Bahnhof Dombrau Dester.-Schles.

welche auf das Eleganteste eingerichtet ist, von jetzt ab

Pilsner Bier

direkt aus dem bürgerlichen Bräuhaus bezogen, mittelst Holzpumpe zum Ausschank gelangt.

Ebenso sind stets Fremdenzimmer zu haben.

Schachtungs-voll

Fritz Königstein.

Papier.

Ein arbeitamer, junger Mann, der mehrere Jahre in der Bücher- und Papier-Branchen als

Commis und Agent

am Wiener Platz thätig war, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen einen Posten in Mähren oder Schlesien anzutreten. Gefäll. Anträge unter W. S. poste rest. Orlau, Dester.-Schles. (3356)

Wer heirathen

aus Oesterreich-Ungarn, wende sich vertrauensvoll

„Donau-Mercur“

Budapest,

älteste und größte, amtlich protokollierte Institution der Monarchie. Probeblatt nebst genauer Auskunft unter verschlossenem Couvert gegen 20 kr. in Briefmarken. Streng reelle Intervention auf Wunsch. (3287)

Inserate für Wiener Blätter

beforzt am billigsten
Rudolf Mosse,
officieller Agent sämtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, WIEN, Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

Local-Veränderung.

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte erste österr. Annoncen-Bureau **A. Oppelk**

befindet sich von jetzt ab

WIEN, I. Grünangergasse Nr. 12

(Eckhaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15)

und empfiehlt sich bestens zur Beforgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender etc. zu den billigsten Preisen u. bei prompter Effecturung.

Preis-Courante und Kosten-Ueberschläge gratis.

Gasthausverpachtung.

In der Vorstadt Novosad in Kremsier gelangt vom 15. December 1891, eventuell 1. Jänner 1892 an ein mit vollständigem neuem Inventar eingerichtetes Gasthaus zur Verpachtung.

Dasselbe besteht aus einem Schank- und 2 Gastzimmern, Küche, Wohnung für den Wirth, Garten mit Veranda, 2 Regelpathen, Keller, Stiege und Selchhofen.

Nähere Bedingungen zu erfragen bei der Eigentümerin Frau **E. Jokl, Kremsier, Novosad Nr. 32.** (3274)

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Weiser, Wien, I. Weichburggasse 10.

Mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestattete

Privat-Volks- und Bürgerschule,

2 Fortbildungscurse: Pensionat.

Große lichte Räume mit trefflicher Ventilation, gebogene Lehrkräfte und reiche Lehrmittel. Vorzügliche Verpflegung und Ueberwachung der Zöglinge.

Staatsgiltige Zeugnisse.

Günstige Lage in der Nähe des Stadtparks. — Das Pensionat ist mit dem größten Comfort eingerichtet. — Turnen und Tanzen in eigenen Sälen. Die Zusend. von Prospecten erfolgt gratis u. franco. **Margdalene Bollrath, Dr. Carl Weiser,** Vorsteherin des Pensionats. Director.

Beste und billigste Heizung

durch die rühmlichst bekannten

Regulir-Füll-Oefen

von **R. GEBURTH,**

I. u. I. Hof-Maschinenf.

WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.

Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Kochherde, transportable Wandheizung.

Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Weihnachtsfeiertage

empfehlen sich hiemit ergebenst

artist. Photograph

H. Jandaurek

in TESCHEN.



Von Sr. Majestät dem Kaiser für Momentaufnahmen aller Art belohnt; von Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Eugen für Porträts-Gruppen und Momentaufnahmen huldvollst wiederholt belobt, von der Wiener photograph. Gesellschaft wiederholt prämiirt und mit deren Ehrenmedaille ausgezeichnet. — Inhaber des k. u. k. Staatspreises und Beförderer von goldenen und silbernen Medaillen sowie hoher Anerkennungen. — Aufnahmen bei jedem Wetter täglich von 10 bis 2 Uhr. Atelier nächst dem erzherzoglichen Schlosse.

Local-Veränderung.

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte erste österr. Annoncen-Bureau **A. Oppelk**

befindet sich von jetzt ab

WIEN, I. Grünangergasse Nr. 12

(Eckhaus der Apotheke, Singerstraße Nr. 15)

und empfiehlt sich bestens zur Beforgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender etc. zu den billigsten Preisen u. bei prompter Effecturung.

Preis-Courante und Kosten-Ueberschläge gratis.

Gasthausverpachtung.

In der Vorstadt Novosad in Kremsier gelangt vom 15. December 1891, eventuell 1. Jänner 1892 an ein mit vollständigem neuem Inventar eingerichtetes Gasthaus zur Verpachtung.

Dasselbe besteht aus einem Schank- und 2 Gastzimmern, Küche, Wohnung für den Wirth, Garten mit Veranda, 2 Regelpathen, Keller, Stiege und Selchhofen.

Nähere Bedingungen zu erfragen bei der Eigentümerin Frau **E. Jokl, Kremsier, Novosad Nr. 32.** (3274)

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Weiser, Wien, I. Weichburggasse 10.

Mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestattete

Privat-Volks- und Bürgerschule,

2 Fortbildungscurse: Pensionat.

Große lichte Räume mit trefflicher Ventilation, gebogene Lehrkräfte und reiche Lehrmittel. Vorzügliche Verpflegung und Ueberwachung der Zöglinge.

Staatsgiltige Zeugnisse.

Günstige Lage in der Nähe des Stadtparks. — Das Pensionat ist mit dem größten Comfort eingerichtet. — Turnen und Tanzen in eigenen Sälen. Die Zusend. von Prospecten erfolgt gratis u. franco. **Margdalene Bollrath, Dr. Carl Weiser,** Vorsteherin des Pensionats. Director.

Beste und billigste Heizung

durch die rühmlichst bekannten

Regulir-Füll-Oefen

von **R. GEBURTH,**

I. u. I. Hof-Maschinenf.

WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.

Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Kochherde, transportable Wandheizung.

Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Ein

Baupolier

der im Zeichnen, Baurechnungen etc. bewandert ist, ledig, sucht in einer Baukanzlei Beschäftigung. Gefl. Anträge erbitte unter **Baupolier 40** poste rest. **M.-Ostrau.** (3263)

Ein in allen Zweigen des Holzfaches wie Waldmanipulation, Sägeleitung, Leiter von Verladungen, Ausnutzung diverser Rund- u. Grubenbölzer etc. bewandelter

junger Mann,

wünscht seine Stellung baldigst zu verändern. Näheres Bahnhof-Restaurateur in Petrowitz bei Freistadt zu erfahren.

Ein anständiges, solides, bei der Landesprachen mächtiges

Mädchen

findet bei mir sofortige Aufnahme. (3358)

Hermann Ebel, Kaufmann in Hruschau.

Ein einträgliches

Schnitt- u. Kurzwaren-Geschäft

mit gut eingeführtem Kundencreis wird in Misteck, Mähren, sammt Geschäftseinrichtung wegen anderm Unternehmen unter günstigen Bedingungen abgegeben. Erforderlich nur kleines Capital, Rest kann in Raten abbezahlt werden. Erste Offerte poste restante „Günstig“ Misteck. (3286)

Wohnung

in Teschen, bestehend aus einem großen oder zwei kleinen Zimmern sammt Küche womöglich möbliert wird per sofort zu beziehen gesucht. Adresse „100“ an die Expedition der „Silesia.“ (3268)

Mr. Salami,

anerkannt bestes Fabricat, liefert **J. Haas, Wien, III. Hauptstraße 113.** (3300)

Ein vorzüglich erhaltenes, ganz modernes

Dreh-Billard

(Seifert u. Sohn)

ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Anfragen zu richten an **Alfred Fluss, Freiberg, Mähren.**

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 kr. Probefotografien in jeder Höhe. **A. Dieckmann, Kunstverlag, Amsterdam** (Holland). — Briefe hierher kosten 10 kr. Porto. (2498)

25 Hektoliter

reiner fuselfreier und garantirt unverfälschter

Slivowitz,

eigenes Product, ist zu verkaufen bei

Alexand. v. Mednyánszky, Gutsbesitzer in Medne, Trencs. Com., Ungarn, letzte Post Lednick-Rovny. — Muster auf Verlangen gratis erhältlich. (3275)

Ein tüchtiger

Schmied

wird aufgenommen bei **A. Fürstsch, Troppau.** Nur solche mit längeren Zeugnissen wollen sich melden. (3264)

Zwei tüchtige

Bauschlosser

finden dauernde Beschäftigung bei **Josef Kolban, TESCHEN.** (3344)

Ein sicher fahrender, nüchtern

Kutscher

findet mit 25 Gulden Monatsgehalt, freier Wohnung und Beheizung per 15. December Stellung bei

Carl Weissshuhn in Troppau. (3360)

Cautionsfähiger Kellner

wird bei

B. Eichner in Lazy, Post Orlau aufgenommen. (3336)

Tapezierer-

Gehilfen (3261)

werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Rudolf Neusser, Tapezierer und Decorateur, Rentitschein.

Tüchtiger (3283)

Colporteur

wird sofort aufgenommen.

Näheres bei der Administ. der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Colporteur“.

Ein junger Mann, 22 Jahre alt, der deutschen, böhmischen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Jänner 1892 einen Posten, als (3288)

Magazineur

in einer Liqueurfabrik.

Gefällige Zuschriften erbitte unt. **R. S. 55,** postlagernd, **M.-Ostrau,** einzusenden.

Für eine Liqueurfabrik wird ein junger Mann als (3304)

Magazineur,

bei freier Station aufzunehmen gesucht. — Bewerber aus dieser Branche wollen ihre Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschriften der Zeugnisse (die nicht retournirt werden) unter der Chiffre **M. 20** an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu richten.

Ein tüchtiger (3333)

COMMIS

(Zfr.) b. Specerei- u. Schnittwaaren-Branchen, beider Landesprachen mächtig, wird per 1. ev. 15. Dec. l. J. aufgenommen. Einsendung der Zeugnis-Abschriften, event. persönliche Vorstellung ist Bedingung. Reisepesen werden nur dem Acceptirten ersetzt.

Poln.-Ostrau, 17./11. 1891.

Leopold Bermanu.

Str. für die jeßmal gespaltene Bettstelle bei
einmaliger, 4kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserations-Zufträge übernehmen
auch: E. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, W. Dules, Haasenfein
& Bogler, H. Mosse, A. Oppelt, G.
Schäfer in Wien.

SILENTIA

Zweihundbreitigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teßchen.

**Inserate
und Abonnements**

In Troßnen: an Buchholz & Diebel, Otto Wol-
mann, L. Wolprecht, G. Eubenitz, Hans Schmidt;
Dießl: Blatz, W. Brösch, W. Schneerich, R.
Lauterbach; Freistadt: J. Schmidt; Freu-
denenthal: Krommer's Witwe, J. W. Hebel;
Freiberg: J. Schulze; Jägerndorf: J. Hof-
mann, J. Bette; Riesa: G. A. Gerb, R.
Steffel: R. Hof; Rade: A. Kraus; R.
Brösch, G. Soling; Obersdorf: Alf. Horn;
Wien: Hermann Goldschmidt; Wilschadt:
J. Pohl; Würdenhals: J. Hg.

Administration der „Silesia“ in Zetschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Sachsenberg.

Mr. 270.

Mittwoch, den 25. November.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Minister Giers auf Reisen

Nachdem die leitenden Minister Englands, Italiens und Oesterreichs sich über die politische Lage Europa's vor Kurzem in beruhigendster Weise ausgesprochen hatten, unternahm der russische Minister des Aeußern, der letzter Zeit in Wiesbaden zur Cur weilte, eine Reise nach Paris, wo er von den französischen Staatsmännern mit ausgetüchteter Höflichkeit behandelt wurde und sowohl beim Präsidenten Carnot, als beim Minister des Aeußern, Ribot, gespeist hatte. Diese Reise gab als der erste sichtbare Beweis der Annäherung Rußlands an Frankreich viel zu denken und es hieß bekanntlich, daß der friedliebende Czar die Fahrt nach Paris sehr ungerne, lediglich über directen Auftrag des Czars, unternommen habe.

Es ist dennoch nicht wahrscheinlich, daß Siers mit einem Allianzvertrag in der Tasche nach Paris gereist war, es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, daß sein Besuch daselbst ein reiner Höflichkeitsact war, der durch das allerdings fruchtlose Entgegenkommen der Pariser Finanzwelt veranlaßt wurde. Die russische Anleihe in Paris ist, wie selbst russische Zeitungsstimmen zugeben, gescheitert, die Hungersnoth nimmt in den von der Missernte heimgesuchten Gebieten des Czarenreiches erschreckende Dimensionen an, der Rubel ist im Coursverthe tief gesunken. Da ist es erklärlich, daß man in Rußland bemüht ist, die Freundschaft Frankreichs in Baargeld umzusetzen. Es sind sogar Gerüchte von einer wirthschaftlichen Wiederannäherung Rußlands an Deutschland aufgetaucht. Welche Thatsachen diesen Nachrichten zu Grunde liegen, läßt sich augenblicklich nicht feststellen. Man hält dieselben indessen, wie ein Hamburger Blatt aus Berlin meldet, nicht für vollständig aus der Luft gegriffen, weil die russische Finanzlage eine derartige ist, daß Rußland Mittel suchen muß, diese Finanzlage zu verbessern. Die Russen haben zu ihrem eigenen Schaben gelernt, daß Frankreich trotz seiner enormen Capitaalkraft ihnen nicht diejenige wirthschaftliche Unterstützung gewähre, welche ihnen Deutschland Jahrzehnte lang bot. Es wäre also erklärlich, wenn die Russen ihre alten Handels- und Finanzbeziehungen mit Deutschland wiederherzustellen und die Brücke über den von ihnen selbst Deutschland gegenüber gezogenen Graben zu schlagen versuchen würden. Daß die Russen dies ernstlich beabsichtigen, sei jedoch bei dem Schutzollsystem Rußlands nicht wahrscheinlich. Vielmehr sei die Annahme gerechtfertigt, daß die Russen dem fortbauernben Sturz der russischen Werthe einen Damm entgegenzusetzen gewillt sind. Thatsachen seien noch nicht vorhanden, welche eine Aenderung der russischen wirthschaftlichen Ansichten andeuten würden. Auch setzen die russischen Blätter die Heße gegen Deutschland fort und in Rußland sei die Verantwortlichkeit der Regierung für die Haltung der Presse größer, als in anderen europäischen Ländern.

Wir halten dafür, daß eine wirthschaftliche Annäherung Rußlands an Deutschland die politische Annäherung zur unbedingten Voraussetzung haben müßte. Annäherung jedoch heute stehen, ist an eine politische Berlin. Er dürfte dem deutschen Herr Giers weit heute in kan-er Caprivt seine Aufwartung machen, d dem Reichs- sein, die Launen des Czars, welcher zweimal durch Deutsch- land reiste, ohne den Kaiser zu sehen, zu entschuldigen; er wird Empfindlichkeiten beschwichtigen, persönliche Mißver- ständnisse, welche einen kühlen Hauch in die Beziehungen der Höfe bringen, zu beseitigen suchen. Er wird in Berlin dieselben Friedensversicherungen geben, wie in Monza — aber so lange die russischen Truppen an der Grenze Deutschlands und Oesterreichs angehäuft sind und so lange die vom Czar anlässlich der Festlichkeiten in Kronstadt ver- kündeten „Sympathien“ für Frankreich bestehen, wird man russischen Friedensversicherungen in Berlin mit wohlver- dientem Mißtrauen begegnen und ebensolange werden deutsche Belmärke russischen Pumperfuchen gegenüber verschlossen bleiben. Man weiß, daß Rußland nur des- halb friebliebend ist, weil es seine Vorbereitungen zum Kriege noch nicht beendigt hat und weil die wirthschaftli- che und finanzielle Misere im Reiche eine kriegerische Action nicht gestattet. Man weiß es, und wird in Berlin danach sein Verhalten einrichten.

Politische Rundschau.

Island.

24. November.

Sonntag hielt der Polenclub zwei längere Sitzungen ab, die jedoch zur Klärung der politischen Lage wenig oder gar nichts beitrugen. Die vormittägige Sitzung wurde durch eine seitens des Grafen Hompesch an den Drmann Jaworski in Betreff der letzten Borsenpanik gerichtete Interpellation ausgefüllt. Dieselbe betraf, wie wir Wiener Blättern entnehmen, einen Artikel der „Silesia,“ in welchem angeblich behauptet wird, einige polnische Abgeordnete, welche von Jaworski früher, als es der Club ersuhr, Mittheilungen über dessen Audienz beim Kaiser erhielten, hätten dies benützt, um glückliche Börsenoperationen zu machen. Graf Hompesch verlangte von Herrn von Jaworski Ansklärung, ob ihm dieser Artikel bekannt sei und welche Schritte er gegen diese Insinuationen einzuleiten gedenke. Abgeordneter Jaworski erklärte, daß er, außer den Mitgliedern der parlamentarischen Commission, Niemandem etwas mitgetheilt habe. Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Lewakowski, Rozlowski, Rapoport, Rosenstock, Czecz und Andere betheiligten, wurde beschlossen, in der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation an den Ministerpräsidenten des Inhalts zu

richtigen, was er in der Börsenaffaire bisher veranlaßt habe? Ferner wurde die parlamentarische Commission beauftragt, ein Communiqué auszuarbeiten, in welchem der Club seine Entrüstung über die „verleumderischen“ Insinuationen ausdrückt. — Wir fügen dieser Mittheilung der Wiener Blätter hinzu, daß die „Silesia“ lediglich Verfassungen verzeichnete, die in Wien und in polnischen Blättern. Neben Dr. Schindler auch im Abgeordnetenhaus, in einer

Zu der Abend Sitzung von Samstag den 2. d. M. wurde die
Stellungnahme zu dem Plener'schen Antrag - hinsichtlich die
Hebung des außerordentlichen Zuschlages in den unteren
Stufen der Erwerbssteuer den Gegenstand der Verhandlung.
Der Polencub beschloß mit 18 gegen 16 Stimmen, im
Hause für die Zurückleitung des Plener'schen An-
trages an den Steuer-Ausschuß zu stimmen mit dem Be-
merken, daß derselbe erst gelegentlich der Verhandlungen
über die vom Finanzminister angekündigte Reform der
Erwerbssteuer in Berathung zu ziehen sei.

Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation beßigeltwünschte Obmann Dr. Plener unter lebhaftem Beifall Namens aller Ausschußmitglieder den Grafen Kalnoß anläßlich dessen zehnjähriger Ministerschaft und hob die Thätigkeit Kalnoß's bei Festigung der Tripelallianz hervor. Der Minister habe das Bündniß mit Deutschland befestigt, ist mit Italien in ein ähnliches Bündnißverhältniß getreten und habe damit einen festen Halt für das europäische Gleichgewicht geschaffen. Er sei oft mit kühler Besonnenheit Conflicten aus dem Wege gegangen, habe uns den Frieden erhalten, ohne dabei das Ansehen der Monarchie zu verringern. Dr. Plener wünschte, Graf Kalnoß möge noch lange mitwirken an der Herbeiführung eines den Frieden verbürgenden Zustandes in Europa. — Graf Kalnoß antwortete tief gerührt und erklärte, auch künftighin Alles thun zu wollen, was die Wachtstellung der Monarchie und die Friedenspolitik derselben fördern kann. — Hierauf berichtete Referent Fürst Windischgrätz über den Etat des Ministeriums des Innern. Derselbe wurde einstimmig genehmigt.

Auf eine beglückliche Anfrage erklärte gestern Graf Kalnoky, daß die Regierung der Frage der Bestellung technischer Attachés bei diplomatischen Vertretungen der Monarchie im Auslande ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden. Die Wirksamkeit der deutschen technischen Attachés werde der Regierung das geeignete Material bieten

England.

Der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, ist Sonntag Abends von Paris abgereist, nachdem er sich vom Präsidenten Carnot verabschiedet hatte und traf gestern Abends in Berlin ein. Ueber den Zweck seiner Reise ist die öffentliche Meinung Rußlands ganz und gar im Unklaren. Während das „Nowoje Wremja“ den Besuch Giers

Sang und Klang in der Natur.

Von Dr. August Reissmann.

Zu den größten Wunderthaten des menschlichen Geistes gehört es jedenfalls, daß er nicht nur auf Alles, was in der Natur selbst schon „singt und klingt,“ achten lernte, um es sich dienstbar zu machen, sondern daß er auch den unendlichen Reichthum von „Sang und Klang“ enthüllte, welcher in den atheimend todten Körpern, in Holz, Stein und Metall, in Pflanzensafteu wie in den Därmen, Sehnen und Knochen gewisser Thiere verschlossen ist, und zu entzündenden, staunenerregenden Kunstwerken verarbeiten lernte. Den ältesten Denkern und Dichtern selbst erschien der Ursprung der Musik so wunderbar, daß sie meinten: ihn auf die directe Unterweisung der Götter zurückführen zu müssen. Danach hatte den Chinesen ein Wundervogelpaar die Tonleiter gebracht, das Männchen die diatonische, das Weibchen die chromatische. Nach dem Glauben der Aegyptier aber war ihr Götterpaar: Isis und Osiris in eigener Person erschienen, um singend und spielend das Land zu durchziehen und die entzündeten Gläubigen in der Musik zu unterrichten.

Daß auch der liebe Gott selber dem ersten Menschenpaar — Adam und Eva — das Wiegenlied gelehrt habe, mit welchem sie ihre Kinder, Kain und Abel, in Schlaf brachten, wenn sie auf keine andere Weise dazu zu bringen waren, ist auch der feste Glaube frommer Historiker in früheren Jahrhunderten gewesen.

Den Griechen erschien zwar, ihrer ganzen Weltanschauung entsprechend, gleichfalls die Musik als direct göttlichen Ursprungs; allein sie kamen daneben doch zu der mehr praktisch verständigen Ansicht, daß Gott Apollo die vom Fleisch befreiten Seelen einer veredelten Schilbkröte klangerzeugend fand und dadurch zur Construction des wohl ersten und beliebtesten Instruments der Griechen — der Lyra — geführt worden sei.

Jedenfalls ist damit der Weg bezeichnet, auf welchem die Menschen dazu gelangten, die Klänge auch der todtten Körperwelt zu entlocken.

Zahrhunderte hindurch und selbst noch bis auf unsere Tage hielt sich auch die durchaus falsche Anschauung, als hätten die Menschen „Singen“ von den Vögeln erlernt. Wie diesen ist auch dem Menschen das Organ — die Singstimme, — das ihn befähigt, von dem jeweiligen Zustande seines Innern Kunde zu geben, von der Natur verliehen, und man kann mit vollem Recht annehmen, daß er es noch früher angewendete, ehe er auf den Gesang der Vögel und selbst die Klänge und Geräusche in der ihn umgebenden Natur recht achten lernte. Die verheerende und ihn bedrängende Gewalt des Sturmes machte ihm gewiß viel früher Unbehagen, dem er durch bestimmte Laute Ausdruck gab, ehe er auf das „Heulen“ achten und es nachahmen lernte, um wilde Thiere damit zu verschrecken und im Kriege dem Feinde Grauen und Schrecken einzujagen.

Im Donner des Gewitters namentlich machte sich ihnen die Gewalt der unsichtbaren Mächte, die über ihren Häuptern thronen, vernehmlich, und so wurden Trommel

und Pante erfunden, als Zeichen der Herrschergewalt auf Erden, da sie das donnerähnliche Geräusch nachzuahmen vermochten, durch welches sich die Götter den Menschen immer wieder nachdrücklich in's Gedächtniß riefen und sie zur Erkenntniß ihrer Unterthänigkeit brachten. Wie verhältnißmäßig spät die Menschen dazu gelangten, auf den überhaupt in der Natur herrschenden „Sang und Klang“ genauer zu achten, das beweisen die frühesten lyrischen Erzeugnisse der Poesie der ersten Culturvölker.

Die Natur liefert ihnen reichlichsten Stoff dafür: Baum und Strauch, Blume und Gras, Thau und Regen geben ihnen eine reiche Fülle von Bildern, aber sie, wie auch Wind, Welle und Wasserfluthen, und selbst die Vögel nur in ihrer mehr greifbaren Körperlichkeit, nicht auch nach ihrer Wirkung auf das Ohr als Schall, Ton, Klang und Sang. Diese wurden daher zunächst auch wohl nur in ihrer unmittelbaren, mehr unbesuhten Wirkung durchgreifend, entscheidend, förbernd auf die Entwicklung der Sprachen und der verschiedenen Zbione bedeutsam.

Bei einem vollkommen bewußten Hören und Achten auf Sang und Klang in der Natur, hätte sich auch wohl die Entfaltung der Melodie nicht so überaus langsam vollziehen können, als es in der That der Fall ist; der Ton wurde Jahrtausende lang vorwiegend bei allen Culturvölkern hauptsächlich zur Entwicklung der Sprache und ihrer Kunstformen verwendet.

Unter einer entscheidenden Einwirkung von Sang und Klang in der Natur milfte aber auch die Instrumentalmusik ihre Selbständigkeit früher erreicht haben und ganz gewiß nicht Jahrhunderte später als der Gesang. Während

— (Todesfall.) Heute verschied hier: Schwarzmeier, die Waisenuutter der Mlung, des städtischen Waisenhauses, im 47. Die armen, elternlosen Kinder dieser Abtheilung in der Dahingefahrenen eine treue liebevolle!

— (Epidemische Krankheiten.) Zeit vom 1. bis 15. November hat die in der Poln.-Ostau herrschende Blattern-Epidemische Ausbreitung erfahren, wogegen die in meinden Weiswasser, Wildschütz und Sörgsdorf zirkulirende Freivalbau beobachteten Scharlach mehr vereinzelt vorkommen. In der Gemeinde hat der Scharlach in mäßigem Umfange zugenommen in der Gemeinde Stripp (Bez. Troppau) anfangen aufgetretene Scharlach-Epidemie ist meistens Typhus herrscht epidemisch nur in Poln.-Ostau weist daselbst eine ansehnliche Zunahme auf. In den Gemeinden Braunsdorf und Lubeln (Bez. Jägerndorf) bestehenden Keuchhusten-Epidemien sind im Niedergange begriffen, dagegen traten Masern in rascher Verbreitung in der Gemeinde Glomnik (Bez. Troppau) auf, befielen auch Erwachsene und endeten mehrfach tödtlich.

Brünn, 23. November. (Der Herr Minister Dr. Baron Praxaf) ist gestern Nachmittags aus Wien hier eingetroffen.

— (Das fünfzigjährige Berufsjubiläum des kais. Rathes Ignaz Durlart) wurde gestern in solenner Weise gefeiert. In seinem ausgedehnten, aus dem feierlichen Anlasse in allen Räumen festlich geschmückten Buchdruckerei-Etablissement wurde der Jubilar, welcher sammt seiner Frau Gemahlin und seinen beiden Söhnen erschien, von den einzelnen Kategorien seines Personales herzlich beglückwünscht, wobei ihm Adressen, Tableaux und Albums, Bouquets u. dgl. überreicht wurden. Zur Beglückwünschung erschienen sodann zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten und Deputationen von Vereinen und Corporationen bei dem Jubilar, welche zumeist gleichfalls Adressen in kunstvollen Enveloppen und Diplome überreichten. Weiters langten nach Hunderten zählende Beglückwünschungsschreiben und Telegramme von Nah und Fern ein.

Leschen, 24. November. (In Audienz beim Kaiser.) Wie wir bereits schon in unserer letzten Nummer erwähnten, wurde gestern in Wien der Commandant unseres Infanterie-Regiments Nr. 100, Herr Oberst von Bilibitz, Auenstein vom Kaiser in Audienz empfangen, welcher den Dank des Kaisers für die Ernennung zum Regimentscommandanten entgegennahm.

— (Communales.) Nächster Tage findet die Constatuirung der neu gewählten Gemeindevertretung statt. Es ist allgemeiner Wunsch, daß der neue Gemeinde-Ausschuß die geheime, schriftliche Abstimmung für Gemeindevahlen beschließen. Eben bei der letzten Gemeindevahl sind bei dem öffentlichen Wahlmodus Mißbräuche vorgekommen. Auch früher war dies dann und wann der Fall. Die Abstimmung wird bekanntlich von verschiedenen Zuhörern überwacht und so mancher bedrohte Candidat in letzter Stunde durch Herbeiströmen von Freunden und Bekannten vor Niederlage gerettet, ein Mißliebiger in den Erfaß hinabgestoßen. Es ist auch von einem einflussreichen Candidaten versucht worden, in die Wahllisten Einsicht zu nehmen, um diejenigen Wähler zu erweichen, die diesem Candidaten keine Stimmen gaben. Wir sind keine Freunde der geheimen Wahl — das haben wir wiederholt erklärt — aber wir müssen zugeben, daß sich bei uns Verhältnisse und Zustände heraus-

ben, welche die Einführung dieses Wahlmodus rathsam erscheinen.

in Natron-Steinbruch.) Am rechten Ufer des Baches, hinter dem Grabenwald, wurde des Herrn Johann Jolowaczny in Mosty, der Natron-Steinbruch entdeckt worden sein. Das ist dort, wie man uns versichert, in Verbindung. Der Besitzer des betreffenden sucht Compagnons behufs schnellen Abbaues und Gewinnung des reinen Natrons.

erg (Wahnhof), 23. November. (Zu denahlen.) In wenigen Tagen werden unsere Ufer treten, um jene Männer zu wählen, Wohl und Wehe der Gemeinde für die nächsten vertrauen wollen. Größer als je ist die Wichtigkeit der Wahlen, denn die neue Gemeinde-

Vertretung wird eine Menge von Aufgaben begeben, die unausschießbar sind, und zu deren Lösung Männer nötig sind, die mit dem richtigen Verstand auch die erforderliche Thakraft, den guten Willen und eine zähe Ausdauer verbinden. Die letzte Volkszählung hat für den Bahnhof Oberberg einen Zuwachs der Bevölkerung von 40% ermittelt, welcher Zuwachs insbesondere den letzten Jahren zuzuschreiben ist. Es ist daraus zu ersehen, daß unser Ort in einem raschen Aufschwunge begriffen ist und daß ihm eine größere Entwicklung bevorsteht. Dieser Umstand hat eine Menge öffentlicher Bedürfnisse hervorgerufen, deren Befriedigung schon in der nächsten Zukunft zu einer unabweislichen Nothwendigkeit wird. Unsere Gemeindezustände sind in mancher Beziehung recht originell. So haben wir beispielsweise den Gemeindevorsteher in dem über 1/2 Stunde entfernten Dorfe, die Gemeindefinanzlei aus dem Bahnhof Oberberg, die Cassa und den Secretär in der 3/4 Stunden entfernten Stadt Oberberg und das Nothspital in dem benachbarten Lublau. Wenn auch diese Verhältnisse nicht gerade ein Unglück für die Gemeinde sind, da die bisherigen Gemeindeorgane redlich bemüht waren, allen Wünschen der Bewohner nachzukommen, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß diese Zustände für die Dauer nicht haltbar sind, und die neue Gemeindevertretung wird nun die keineswegs leichte Aufgabe haben, diese Zustände zum Wohle der Gemeinde zu ändern. Sie wird sich zu befassen haben mit der Spitalsfrage, mit der Schulbaufrage, mit der Wasserversorgungsfrage, selbst die Angelegenheit des Kirchenbaues wird sie, wenn auch indirect, beschäftigen. Einige dieser Fragen sind von der gegenwärtigen Gemeindevertretung bereits angeregt und eingeleitet worden, die Durchführung wird der neuen zufallen. Diese wichtigen Fragen, deren eingehendere Besprechung wir uns vorbehalten, geben den bevorstehenden Gemeindevahlen eine besondere Bedeutung und legen den Wählern die Pflicht auf, von ihrem Wahlrechte, dem wichtigsten Rechte eines freien Bürgers, den ausgiebigsten, gewissenhaftesten Gebrauch zu machen. Es ist daher zu wünschen und zu erwarten, daß die Theilnahme an der Wahl eine lebhaftere sein wird.

Jägerndorf, 23. November. (Wir bitten um Aufklärung.) Die Genossenschaften sind vor ein Räthsel gestellt, für welches sie vergeblich die Lösung suchen. Ueber behördliche Verfügung wurde nämlich den Genossenschaftsvorständen eröffnet, daß sie die aus den gegenwärtig geltenden Leistungen in die Genossenschaftscaffe einfließenden Gelber selbst nicht, sondern nur deren Zinsen für Zwecke ihrer Wirksamkeit verwenden dürfen; sollten sich sonst noch unabsehbare Bedürfnisse geltend machen, so ist für deren Deckung im Wege von Umlagen Vorkehrung zu treffen. Nun gibt es solcher unvermeidlichen Ausgaben genug, denn von den wenigen

Gulden des Zinsenertrages läßt sich so gut wie gar nichts bestreiten. Den Weg der Umlagen zu betreten, ist aber nicht nur sehr bedenklich, sondern einfach gar nicht durchführbar. Das wird der Behörde jeder Genossenschaftsvorstand sagen und nachweisen. Nun steht die Sache so: Auf der einen Seite verlangt man von den Genossenschafts-Vertretungen eine Menge Dienste, auf der anderen werden ihnen die Mittel abgeschnitten, etwas zu leisten. Wie sollen sie vorgehen? Wir bitten, ihnen eine Aufklärung zukommen zu lassen, die sie übrigens selbst wünschen.

— (Zahrmarkt.) Die Zeit ist abermals angebrochen, in der die hiesigen Gewerbetreibenden gegen die Abhaltung der Märkte eifern. Vorläufig thun sie dies aber noch ohne Ziel und Zweck. Da könnten die Genossenschaften einschreiten! Die Märkte verlieren ja ohnehin ihre Bedeutung von Jahr zu Jahr, und der Handelskammern werden immer mehr, die ihr Gutachten gegen das Markttunwesen abgeben.

Freivalbau, 23. November. (Trauung.) Heute wurde hier der Oberverführer im Wiener Arsenal, Herr Carl Sampe, mit Fräulein Vertha Raber, Pflegetochter des hiesigen Seinenfabrikanten Herrn Zimmermann, getraut.

Wagstadt, 23. November. († Josef Kubiza.) Der unerbittliche Tod hat einen der edelsten deutschen Männer plötzlich in das geheimnißvolle Reich des Schattens hinabgeführt. Der ehemalige Landtags-Abgeordnete des Troppauer Landbezirkes, der durch volle 18 Jahre mit wahrer Hingebung sich den volkswirtschaftlichen Interessen des Landes widmete, Herr Josef Kubiza, gewesener Gemeindevorsteher von Groß-Obersdorf, zuletzt Obmann des Wagstädter Bezirksstraßen-Ausschusses, ist durch einen Unglücksfall plötzlich im 67. Lebensjahre aus der Reihe der Lebenden geschieden. Sonntag Abends 7 Uhr fuhr er in Begleitung eines lieben Freundes von Wagstadt nach Groß-Obersdorf, als auf einmal, Gott weiß es wie, durch Ungeschicklichkeit des Kutschers oder Scheuwerden der Pferde, Wagen sammt Insassen in den Wagbach stürzten! Herr Kubiza blieb auf der Stelle todt, sein Freund liegt schwer verletzt darnieder. Die Theilnahme um den Verbliebenen ist eine allgemeine! War er doch das Muster eines Ehrenmannes, als ein Förderer aller humanitären und volkswirtschaftlichen Interessen gekannt, geehrt und geliebt in allen Gesellschaftskreisen des Bezirkes und Landes! Das Leichenbegängniß des theuren Verbliebenen findet Donnerstag auf dem Ortsfriedhofe zu Groß-Obersdorf statt.

— (Die Influenza) tritt auch in unserer Stadt heftig auf.

Wagstadt, 23. November. (Verlobung.) Fräulein Emilie Pohl hat sich mit Herrn Leopold Fashold, Besitzer der hiesigen Wabfabrik, verlobt.

Schulwesen.

Der Lehrerverein des Friedländer Gerichtsbezirkes hielt am 19. d. M. seine dritte diesjährige Plenarversammlung in dem Zeihenfaale der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Friedel ab. Der Obmann Herr Director Sawranek eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Bedeutung des Tages als Namenstag der Kaiserin und brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf die erhabene Landesmutter aus. Hierauf hielt Bürgergutschulelehrer Waneget mit 25 Schülern der 3. Bürgergutschule ein Practicum aus der Geometrie, wobei er das seitliche sechsseitige Prisma in sehr gelungener, höchst instructiver Weise behandelte. Das Practicum, das sowohl von den bedeutenden Fortschritten der Schüler, als auch von dem Lehrgehalt des Lehrers bezeugt wurde, fand ungetheilten Beifall und den Dank der Versammlung. Der Bericht des Schriftführers über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre, sowie der Cassabericht wurden beifällig zur Kenntniß genommen und dem Cassier nach vorgenommener Rechnungsprüfung das Absolutum ertheilt. Aus der neu vorgenommenen Wahl gingen die Herren Sawranek (Obmann), Chroftel (Stellvertreter), Kasper (Cassier), Krau

bequeme und daher beliebte Phrasen des Instruments der Melodie eingewebt.

Für die Entwicklung der Instrumentalmusik als Kunst sind diese Naturtöne nur zum Theil bedeutungsvoll geworden, und auch nicht immer zum Segen.

Um zur Kunst im eigentlichen Sinne des Wortes zu werden, mußte sich die Instrumentalmusik eben so streng wie die Vocalmusik formell abrunden, und dazu konnten ihr diese Naturklänge und der Wald und Hain durchziehende Naturgesang nicht die mindeste Anregung oder Anleitung geben; beide mußte sie von der gebundenen Sprache und von dort holen, wo sie auch die Poesie gefunden hatte: vom Tanz, und sie benutzte diese Anregung und Anleitung so gewissenhaft, daß sie sich zu stolzer Höhe emporheben und fast die Vocalmusik in Schatten stellen konnte. Für ihren Inhalt vermochte sie sich aber weit reicheren Stoff vom „Klang und Sang“ in der Natur zu holen, als die Poesie und kaum weniger als die Malerei.

Schon die Vocalcomponisten des 16. Jahrhunderts versuchten zur Schilderung mehr äußerlicher Scenerie und gewisser Vorgänge reine Naturlaute in ihren Gesängen mit aufzunehmen. Die mehrfachen Bearbeitungen des beliebten Volksliedes: „Ein Kuckuk auf dem Baume saß“ nehmen alle den „Kuckukruf“ zum Hauptmotiv, und Vogelcantaten, in welchen die Stimmen verschiedener Vögelarten erklingen, sind ebenfalls in jener Zeit beliebt. Auch Kriege- und Schlachtgetöse, Marktschreien und dergl. werden in Vocalwerken geschildert, ohne daß diese Weise aber weitere Verbreitung fand. Erst durch die vorgeschrittene Ausbildung der Instrumentalmusik wurden derartige „Tonmalereien“ in größerer Treue ermöglicht, und durch die seit dem Beginne des sieb-

zehnten Jahrhunderts mit großer Emsigkeit gepflegten dramatischen Formen nahezu gefordert.

Das Drama muß uns auch über den Ort, auf welchem die vorzuführenden Handlungen ausgeführt werden, möglichst treu unterrichten; ist dieser durch solche Naturklänge und Töne schon charakterisirt, und wenn die betreffenden Vorgänge selbst schon musikalisch zu malenden Momenten in sich bergen, wenn sie mit Wasserläuten und Wägengetöse, mit Heerden- und Glodenklang, mit dem Rollen des Donners, mit Sturm und Gewitter verbunden sind, so können die entsprechenden Tonmalereien der Phantasie des Hörers außerordentlich wirksam zu Hilfe kommen, indem sie damit leichter die Bedingungen erfüllen, unter denen die Vorgänge erst ganz verständlich werden. Oft sind einige wenige Accorde im Stande, uns an einen bestimmten Ort zu versetzen, unsere Phantasie in längst entschwundene Zeiten zu führen, was durch einen bedeutenden Aufwand von Worten oder decorativen Hilfsmitteln nicht, oder doch nicht in gleichem Maße erreicht wird.

Von ganz besonderem Werth sind derartige Tonmalereien namentlich für das Oratorium derjenigen dramatischen Form, welcher die Hilfsmittel der äußeren Darstellung fehlen, geworden. Diese zu ersetzen, ist die Instrumentalmusik recht wohl im Stande, wenn es gilt, eine Scenerie der Phantasie vorzuführen, welche ursprünglich durch „Sang und Klang“ in der Natur belebt, oder doch durch solche besonders ernst zu charakterisiren ist, deren Eindruck annehmend auch durch Töne erreicht werden kann.

Seitdem dann unsere großen Meister in einzelnen gegebenen Fällen umfassendere Tonmalereien zu selbständigen Tonwerken, ohne durch die dramatische Nothwendigkeit da-

zu gezwungen zu sein, äußerst erfolgreich durchführten, ist die Instrumentalmusik in einer Richtung weiter geführt worden, welche über das Ziel hinausgreift und zu manchen Verirrungen Anlaß gab.

Nachdem Beethoven in seiner Pastoralsymphonie ähnlich wie Bach in seinen Pastorales und nach ihm Mendelssohn in seinen charakteristischen Ouverturen, Liebern ohne Worte und dergl., Robert Schumann in einzelnen Symphonien und seinen kleinen Klavierstücken und mancher andere jüngere und ältere Meister solche Tonmalereien in größeren oder kleineren, aber immer formvollendeten Bildern ausführten, ist die ganze Richtung zu einer Art von Sport geworden, durch welchen sie die künstlerische Bedeutung verlieren, zur bloßen Decorationsmalerei herabsinken muß.

Selbst in Wasser- oder Oelfarben gemalt, hat ein Bild wenig Werth, wenn es nichts weiter als die ganz naturgetreue Copie des Stückchens Erde oder der Scene, der Figuren gibt, die es sich zum Darstellungsobject nimmt, wenn nicht der Maler dabel auch die innewohnende Idee erfasset und uns mit dem Bilde zugleich offenbart. Noch viel geringeren Werth nur kann daher auch eine Malerei in Tönen haben, wenn sie uns bloß den rein materiellen Eindruck zu vermitteln weiß, welchen das naturalistische Darstellungsobject hinterläßt. Schon dadurch, daß diese Darstellung in Tönen kunstvollere Form annimmt, erhebt sie sich über die rein naturalistische Wirkung, die ja niemals bleibenden Werth gewinnen kann, und wenn dann der, der Natur nachschaffende Meister die durch sie gewonnenen Stimmungen verinnerlicht und sie unter sich in die nöthigen Beziehungen bringt, dann erst entstehen Kunstwerke wie die der vorerwähnten Meister, welche die Menschheit ebenso wie die

und Rubinius (Schriftführer), Ertel (ständiger Referent), Schöfel und Ruballa als Functionäre hervor. Eine zum Schluß der Verhandlungen eingeleitete Sammlung für die Errichtung eines Denkmals des Schöpfers des Reichsvolksschulgesetzes, Hasner, in Pöhl ergab einen Betrag von 11 fl. Mit einem Hoch auf den Kaiser und dem Absingen der Volkshymne schloß die Versammlung.

Kunst und Literatur.

Karwin, 23. November. (Concert des Männer-Gesangvereins.) Einen seltenen Kunstgenuss bot uns gestern der Männer-Gesangverein durch sein Concert im Bräuhäuser-Saal, das sich eines großen Erfolges zu erfreuen hatte. Der Löwenanteil an demselben gebührt dem Chorchormeister Herrn Leopold Bohner und dem Chormeister Herrn Jaschke. Wir haben von unserem Männerchor seit Langem, namentlich in der „Troubadour“-Scene noch nicht solche Klangwirkungen wie gestern hervorbringen hören. Wäre wie Tendre weitestens darin, ihren Part so schön und kräftig als möglich ausführen zu lassen und die Wäße insbesondere zeichneten sich durch schönen Ton aus. Von den Solisten seien in erster Linie die Herren Chorchormeister Leop. Bohner (Sello), Chormeister Jaschke (Clavier) und Lehmann (Violine) genannt, welche den zweiten und dritten Satz des Reissiger'schen Trios in künstlerischer Weise zur Ausführung brachten. In Herrn Lehmann haben wir einen vollendeten Geiger kennen gelernt, der sein Instrument mit großer Meisterschaft zu führen versteht und welchem noch eine schöne musikalische Laufbahn bevorsteht. Neben diesen zeichnete sich Frau M. Schimackel, eine Sängerin, die nicht nur singt, sondern auch zu singen versteht, aus. Die wackere Sängerin erhielt nach dem Vortrage der Lieder „Lieb“ von Rubinstein und „Der Vogel im Wald“ von Taubert stürmischen Beifall. Von ganz außerordentlicher Wirkung war die Scene aus der Oper „Der Troubadour“ (IV. Act), in welcher das Duett von Frau Schimackel und Herrn Jaschke und der Singschör vom Gesangverein gesungen wurden. Hier hatte Frau Schimackel besondere Gelegenheit, ihre schönen Stimmkräfte zu zeigen, verstand es aber auch, die ergreifendsten Gefühlstöne anzuklagen. Herr Jaschke brachte nicht minder seine schöne umfangreiche Stimme im Duett zur vollsten Geltung. Die Orchesterbegleitung wurde von der Karwiner Orgelpelle unter der bescheiden und meisterhaften Leitung des Chorchormeisters Herrn Bohner besorgt. Ein Wort des Lobes gebührt noch dem Orchester für die tadellos vorgetragenen Musikstücke unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Saworski. Dem Concerte folgte ein animiertes Tanztränzchen, das bis zum hellen Morgen währte.

Druckfehler. Im gestrigen Theaterberichte aus Toppau hieß es, daß der Eindruck der „Gespenster“ Abens ein „versteinern“ war; es soll richtig heißen „verflimmern“.

Aus dem Gerichtssaale.

Telfen, 24. November. (Vom Schwurgerichte.) Gestern begann vor dem hiesigen Gerichtshof die vierte Schwurgerichts-Session. Die gestrige Verhandlung hatte folgenden Straffall zum Gegenstande: Anton Nalwaika, Bergmann in Karwin, ist gekündigt, den Entschluß gefaßt zu haben, den herrschaftlichen Drab Bernhard Klimsch in Karwin aus dem Grunde zu mißhandeln, weil dieser ihn wiederholt beschimpfte und am 18. October l. J. seiner Braut, Barbara Liberba in Darlau, sagen ließ, sie möge Nalwaika nicht heiraten, zumal er schon zwei Weiber in Karwin habe. In Ausführung dieses Beschlusses habe er, mit einer handstarken Stachette bewaffnet, am 19. October früh nach 3 Uhr hinter einer Pappel in der von Karwin zum Heinrichshofe führenden Allee, auf Klimsch's gelauert und als derselbe an der Pappel vorbeiging, sei er hervorgestiegen und habe mit der Stachette einen Hieb gegen Klimsch's Kopf geführt, so daß dieser sofort bewußtlos auf das Gesicht zur Erde fiel; hierauf sei er auf den Rücken des daliegenden Bernhard Klimsch's gestiegen und habe mit den Stiefelabsätzen und mit der Stachette auf ihn losgeschlagen; über Bitten Klimsch's habe er sodann von ihm abgelassen. Die Gattin des Mißhandelten, Marie Klimsch, fand ihren Mann in jammervollem Zustande, sie ließ ihn nach Hause schaffen, wo er um 10 Uhr Vormittags verschied. Der Angeklagte Nalwaika wurde von den Geschworenen des Todesurtheils einstimmig schuldig erkannt und zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Johann Chrobok, 18 Jahre alter, lebiger Tagelöhner in Zamarst, hat am 23. August l. J. dem Josef Cinciala bei einer Tanzmusik in Zamarst, aus Zorn darüber, daß Josef Cinciala ihn gestoßen und hinausgeworfen hätte, mit einem Messer einen Stich in den linken Oberarm versetzt. Nach dem Gutachten der Gerichtsarzte

Kunst fördern. Sie helfen die Wunder der Natur dem Verständniß auch der großen Massen erschließen und mit dem dadurch vermittelten neuen Gefühlsinhalt fördern sie seine Bildung und Vereblung.

„Sang und Klang in der Natur“ werden auch heute noch, wie auf alle empfindenden Gemüther, ihre Einwirkung auf den Tonen schaffenden Künstler nicht vertragen, aber er wird sich nicht dabei bescheiden dürfen, alle die auf diese Weise gewonnenen Eindrücke möglichst naturgetreu in Tönen zu schildern und wiederzugeben, sondern er muß sie in seiner Phantasie zum Bilde zu vereinigen suchen, das in seiner Gesamtheit die höhere Idee erkennen läßt; das aber ist nimmer durch die bloße Nachbildung der einzelnen Momente, des Wofferrauschens, Blättergesäusels, des Rispelns der Rüste und Flötens der Vögel, des Tanges der Blüten und Kibellen, des flimmernden, zitternden Sonnenlichts, des Schwirrens der Käfer und Flatterns der Schmetterlinge und dergl. zu erreichen; Werth erhalten diese Dinge erst, wenn sie der Meister nach einem einheitlichen Plane gruppirte, der seine künstlerischen Gedanken errathen läßt, die wir dann gern zu den unsrigen machen, wenn sie uns bedeutend genug erscheinen.

So wurden „Sang und Klang in der Natur“ der Instrumentalmusik insofern zur Grundlage, als sie die Construction einiger hauptsächlichsten Instrumente veranlaßten, und sie müssen noch fort und fort zeugend auf ihre Entwicklung weiter einwirken, wenn sie in rechter Weise erfasst Verwendung finden, nicht zum ziemlich überflüssigen Selbstzweck der Darstellung werden, sondern im Dienst der echten Kunst zur Gestaltung eines lebendigen Inhalts Verwendung finden.

wurde dadurch Josef Cinciala körperlich schwer verletzt und hatte diese Verletzung eine Blutleere und eine Blutergussung bei Josef Cinciala zur Folge, die den Tod desselben herbeiführten. Chrobok wurde vom Verbrechen des Todeschlages freigesprochen und wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zum Kerker in der Dauer von 3 Monaten verurtheilt.

Krafsau, 23. November. (Ein großer Zollbestraufationsproceß) wurde hier, wie bereits mitgeteilt wurde, gegen elf israelitische Kaufleute und sieben Zoll- und Finanzbeamte begonnen. Die angeklagten Kaufleute, welche angeblich einen großen Transitohandel betrieben, setzten in Wirklichkeit die aus dem Auslande behufs Weiterbeförderung nach Rußland bezogenen Waaren in Galizien ab, wodurch das Avarum bedeutende Zollbeträge geschäftigt wurde. Die zollfreie Wegbringung aus den Zollamts-Magazinen erfolgte im Einverständnis mit den bestochenen Zoll- und Finanzorganen, welche falsche Bescheinigungen über die erfolgte Beförderung der Waare nach Rußland ausfertigten, während die Waare in Wirklichkeit unverzollt im Inlande blieb.

Kleine Chronik.

24. November.

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen erteilt. Empfangen wurden u. A. der Oberst-Landmarschall von Böhmen Fürst Lobkowitz, Fürst Karl Schwarzenberg, der Präsident des obersten Gerichtshofes Dr. v. Stremaier, welcher auch in seiner neuen Eigenschaft von Sr. Majestät beehrt wurde. — Am Samstag und Montag finden beim Kaiser in der Hofburg zwei große Delegationsbinders statt. — Die Kaiserin soll, der „Frankf. Btg.“ zufolge für drei Monate nach Montone kommen, woselbst auch für die Königin-Regentin Emma der Niederlande eine Villa gemietet wurde. — Ex-Kaiserin Eugenie gedenkt sich im December nach Egypten zu begeben und den Winter dortselbst zuzubringen. Kürzlich meiste die Kaiserin in Korfu. — Oberhofmeister G. d. C. Prinz zu Hohenlohe ist zu kurzem Aufenthalte in Rauden in Preuß.-Schlesien eingetroffen. — Die kön. ung. Minister von Baross und Dr. Welcker sind von Wien nach Pest zurückgekehrt. — Heute findet in Wien die Trauung des Reichs-Abg. Prinzen Karl zu Schwarzenberg mit der Reichsgräfin Ida Hohos, Tochter des Geheimen Rathes und Herrenhausmitgliedes Ernst Reichsgrafen zu Hohos und der Reichsgräfin Leonore, geb. Gräfin Paar, statt. — ObC. von Krieghammer ist von Krafsau in Wien eingetroffen. — Gestorben sind: In Wien der kais. Rath und em. Oberrealschul-Prof. Dr. Adolf Carl Machatschek, 64 Jahre alt, in Folge eines Schlaganfalles; in Krems der Gm. d. R. Adolf Resics von Ruinenburg im 74. Jahre und der Prof. am dortigen Gymnasium Hermann Neuba, ein Bruder des Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Max Neuba, im 56. Lebensj.; die Capitularin des adeligen Damenstiftes auf dem Grabschloß Gräfin Henriette Lazansky in Prag nach längerem Leiden.

Betrug an den Prager Banken. Aus Prag wird berichtet: In Politz an der Meltau wurde Samstag Abends ein Mann verhaftet, auf welchen das Signalement des Hochstaplers genau paßt, der den Betrug an den beiden hiesigen Bankinstituten verübt hat. Es wird nunmehr die Confrontation mit dem Cassenbiener der „Zimnostenska Banka“ und dem Cassier der Unionbank stattfinden.

Waldschneepfen in Dalmatien. Aus Zara wird gemeldet, daß daselbst die Waldschneepfen überaus häufig auftritt. Vorigen Mittwoch wurden mehr als 3000 Stück Schneepfen auf den Markt gebracht und mit 50 Kr. (etwa 85 Pf.) das Paar gehandelt. Daselbst hat sich auch eine Gesellschaft etabliert, welche den Ankauf des billigen Wildgeflügels im Großen besorgt und die Wildpretmärkte von Frankfurt und Berlin versieht, wo hohe Preise erzielt werden. Die Gesellschaft scheint heuer vortreffliche Geschäfte zu machen.

„Der kleine Magnet von Georgia“ steht in London noch immer im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Der von einem finbigen Berichterstatter unternommene Versuch, die außerordentlichen Leistungen der Mrs. Abbot auf einen „Trick“ zurückzuführen, ist mißlungen. Unter dem von dem Bühnenleiter der „Alhambra“ zur näheren Beobachtung der Vorgänge ausgesuchten Comité befand sich dieser Tage auch ein „starker Mann“, der ob seiner immensen Kraft weit und breit berühmte und gefürchtete Preiskämpfer Charley Mitchell, welchen die Vorbeeren seines jüngsten Concurrenten nicht hatten ruhen lassen. Ironisch und selbstbewußt lächelnd trat er, von den Galleriebesuchern alsbald erkannt und mit stürmischen Zurufen begrüßt, an den „kleinen Magneten“ heran, welcher eine unverändert hellere Miene zur Schau trug. Die Amerikanerin bedeckte ihre Arme mit ihren Ärmeln und Charley Mitchell hob sie leicht wie eine Feder hoch empor. Sie kam wieder zur Erde herab, entblökte ihre Arme und preßte sie dicht an ihre Seite. Diesmal hatte es Mr. Mitchell jedoch nicht so leicht. Er bot seine äußerste Kraft auf, bis sein ganzes Gesicht roth war, ohne sie auch nur einen Zoll vom Boden heben zu können. Der „Magnet“ war unbeweglich, wie ein Felsen, und beschämt gestand Mitchell schließlich seine Niederlage ein. Mrs. Abbot erhält während der Dauer ihres Auftretens eine wöchentliche Gage von 150 L.

Der Lebensretter des russischen Thronfolgers, der japanische Sänfterträger Egon-hui sitzt im Schulgefängnis; obwohl er vom Caren eine lebenslängliche Pen-

sion von 1000 Dollars jährlich und von der japanischen Regierung noch einige Dollars dazu erhält. Als er sich mit einem Schlag als reicher Mann sah, lebte er in Saus und Braus, widmete den größten Theil seiner Tagesarbeit der Verteilung spiritueller Getränke und zog dann durch Theehäuser, aß und trank, was das Zeug hielt, und blieb regelmäßig die Bege schuldig. Da erbarmten sich die Gerichte des unermüdblichen Theetrinkers Egon-hui, nahmen ihn in Staatsverwahrung und setzten über seine Pension einen Verwalter.

Volkswirtschaftliches.

Wirtschaftliches aus Bosnien. In der gestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses der österr. Delegation referierte Abgeordneter Dr. v. Bilinski über den Etat für Bosnien und der Herzegowina. Der Berichterstatter constatirte den erfreulichen Aufschwung, den die occupirten Provinzen unter der Verwaltung des gegenwärtigen Reichs-Finanzministers Rallay genommen haben und verzeichnete weiters die Thatsache, daß auch die Zufriedenheit der einheimischen Bevölkerung wachse. Die wirtschaftliche Hebung der occupirten Länder könne von Jahr zu Jahr beobachtet werden. Der Bergbau nehme bedeutend zu; die bosnischen Heilquellen kommen zu bedeutendem Aufschwung. Das heiße Schwefelbad Zibzje wurde mit westeuropäischem Comfort ausgestattet. Zur Hebung der Landwirtschaft werde in der Regelung der Agrarfrage weiter gearbeitet. Die Production von Weizen, Mais, Gerste und Hafer habe um 100 Percent zugenommen; der Tabakbau und die gewerbliche Production haben einen bedeutenden Aufschwung genommen. Pflaumen haben sich den ausländischen Markt errungen, die bosnischen Weine werden bald den herzogowinischen beigestellt werden. Spiritusfabriken und Brauereien florieren; die Incrustations- und die Grabarbeiten suchen in ganz Europa ihre Gleichen. Durch den Bau der Zukunftsbahn Zenitze-Spalato werden die occupirten Provinzen einen noch rapideren Aufschwung nehmen können. — Reichs-Finanzminister v. Rallay dankte dem Referenten für die Anerkennung, die er der bosnischen Verwaltung gezollt habe. Der Minister gab nun ein Bild der Entwicklung der occupirten Provinzen. Er verwies auf die großen, im Lande gemachten Investitionen und auf den steten Fortschritt, der sich in jeder Richtung im Lande geltend gemacht habe. Der Minister betonte den ungeheuren Walbreichthum des Landes und meinte, daß die Holzaustruf bedeutend gesteigert werden könnte. Er betonte, daß die Frage der Verbindung Bosniens mit einem Seehafen schon seit längerer Zeit den Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung bilde. Die Studien zum Ausbaue der Bahn von Sarajevo nach Spalato seien bereits vollendet und schweben die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen. Der Minister äußerte sich sodann über die Hansindustrie, die mit zunehmender Kultur zurückgehe. Nur Luxusproducte seien lebensfähig; die Tausch- und Incrustationsarbeiten nehmen wieder einen Aufschwung. Die Regierung hat hierfür fünf Ateliers eingerichtet und sorgt für die Erhaltung der ausgezeichneten Technik. Dasjenige, was aber in Wien als „bosnische Erzeugnisse“ verkauft wird, sei nichts als eine miserable Nachschußwaare; hingegen hätten die Erzeugnisse der Ateliers bei den verschiedenen Ausstellungen die größte Anerkennung gefunden. — Die Darlegungen Rallay's fanden lebhaften Beifall.

Der ungarische Handelsminister gegen die Ausverkäufe. In letzter Zeit werden, wie der „Pester Lloyd“ mittheilt, seitens der Kaufleute und Gewerbetreibenden häufige Beschwerden geführt, daß die Ausverkäufe, freiwilligen Licitationen und Partieverkäufe trotz der einschränkenden Verfügungen des Gesetzes stark überhandnehmen. In Folge dieser Beschwerden richtet der Handelsminister Baross eine Aufforderung an die Behörden, wonach in solchen Fällen, wo die Behörden nach Erwägung der obwaltenden Verhältnisse zur Ueberzeugung gelangt, daß der Ausverkauf oder die Feilbietung zu Mißbräuchen oder zur Zerstörung des Publicums dienen können, die Lizenz verweigert werden soll. Die vorherige Ankündigung und Inangriffnahme der Ausverkäufe zc. wird vom Minister auf's Strengste verboten und gegen die Zuwiderhandelnden sollen die Strafbestimmungen des Gesetzes mit unmissverständlicher Strenge angewendet werden. — Ähnliche Maßregeln wären auch bei uns angezeigt.

Für Erfinder und Patent-Inhaber ist im Verlage der Salvator'schen Buchhandlung in Prag ein vom Patent-Consulenten Ingenieur S. Schmolla in Prag verfaßtes Handbuch (Preis 60 Kr.) erschienen, welches nebst einem beherzigenswerthen Vortrags- und „Rath an Erfinder“ in erschöpfender Weise das mit Erläuterungen versehene österreichisch-ungarische und das neue (im October d. J. in Kraft getretene) deutsche Patentgesetz behandelt und außerdem die wichtigsten Bestimmungen der Patentgesetze aller Culturstaaten übersichtlich zusammengestellt enthält.

Waarenberichte.

Wien, 23. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.75 Geld, fl. 24. — Brief.
— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.90 fl. 11.86 und fl. 11.92, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrsforn fl. 11.56, fl. 11.60 und fl. 11.56, fl. —, Herbstforn fl. — und fl. —, Frühjahrsfaser fl. 7.15, fl. 7.18 und fl. 7.16, Herbstfaser fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.72, fl. 6.74 und fl. 6.73. Raps notirte Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — und fl. —.
— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Samburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. — Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 86.50 Francs, per vier Monate 76.82 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.82 1/2

Wien fl. —, ab Kuffig fl. 17½, Gelb bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 34.— bis fl. 34.25.
 Budapest, 23. Nov. (Getreidemarkt.) Getreidemärkte
 fl. 11.57, bis fl. 11.59, fl. —, fl. —, Herbstweizen fl. —,
 Neumais fl. 6.28 bis fl. 6.30, Getreidemärkte fl. 6.72 bis fl. 6.74,
 Rohkorn per August-September 1892 fl. — bis fl. —,
 Spiritus fl. — bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Leichen, 21. November. Weizen fl. 9.50, 9.—, Korn fl. 8.20
 8.—, Gerste fl. 5.10, 4.90, 4.50. Hafer fl. 3.40, 3.20, 2.90,
 Erbsen fl. 8.—, Erbapfel fl. 3.10. 100 Kilo Stroh fl. 3.20, Heu
 fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.
 Bielsk, 21. Novbr. Weizen fl. 9.75, 9.70, 9.60. Korn fl. 7.80,
 7.70, 7.60. Gerste fl. 5.60, 5.50, 5.40. Hafer fl. 3.40, 3.30, 3.20,
 Erbapfel fl. 3.60. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 3.20, —. Raum-
 meter Holz hart fl. 2.80, weich fl. 2.60.

Telegramme.

Wien, 24. November. Wie die „Wiener Zeitung“
 meldet, wurde der Controlor der Finanz-Landescaffa in
 Brunn, Anton Walter zum Director dieses Amtes ernannt.

Im Nachhange zur Sonntagsdebatte des Polen-
 clubs über einen Artikel der „Silesia“ wird mit-
 getheilt, der Abg. Czezy habe erklärt, daß ein Communiqué
 gegen den bezeichneten Artikel genügen würde. Abg.
 Wielomiewski vertrat die Anschauung, man müsse
 gegen die „Silesia“ klagen aufstehen. Dem wider-
 sprachen mehrere Redner, worauf der Beschluß gefaßt wurde,
 eine Interpellation an die Regierung zu richten und ein
 geharnischtes Communiqué zu erlassen. Die außerhalb
 Wiens weilenden Mitglieder sämtlicher Clubs
 wurden telegraphisch zur heutigen Sitzung des
 Abgeordnetenhauses einberufen.

(Ein Wiener Telegramm des „Kurjer polski“ meldet,
 daß auch Abg. Kompech beantragt habe, gegen die
 „Silesia“ einen Preßproceß anzustrengen. Abg. Ja-
 worski erklärte, daß er am Abend nach der Audienz
 beim Kaiser über das Ergebnis derselben nur dem Polen-
 club berichtet habe. Der Herausgeber des „Tagblatt“ Herr
 Szeps behauptete jedoch, seine Mittheilungen von einem
 polnischen Abgeordneten erhalten zu haben. Abg. Bloch
 beantragte die Eruirung dieses Abgeordneten. Die Abg.
 Bilinski und Madajski versichern unter Ehren-
 wort, daß sie vor Niemandem darüber etwas gesprochen
 haben. Abg. Graf Los fällt über die Presse her, wird
 jedoch von den Abg. Lewakowski und Lewicki zurecht-
 gewiesen. — „Kurjer lwowski“ macht zu dieser Mittheilung
 die Bemerkung, daß in Wien ausdrücklich vier polnische
 Abgeordnete genannt werden, die auf der Börse speculirt
 haben.)

Wien, 24. November. Im Heeresauschuß der un-
 garischen Delegation erklärte der Kriegsminister, die
 gegenwärtig verlangte Million für die Erhaltung der
 Widerstandsfähigkeit der galizischen Festungen
 stelle die jährlich verbaubare Summe dar. Die Veenbigung
 der Umgestaltungsarbeiten sei unbestimmbar, dieselben seien
 das Resultat des fortwährenden Kampfes zwischen den
 Fortschritten der Artillerie und der Fortification.

Berlin, 24. November. Minister von Giers traf
 gestern Abend ein und wurde vom Kaiser in Audienz
 empfangen, worauf um 1 Uhr beim Reichskanzler von
 Caprivi ein Frühstück stattfand, zu welchem auch
 an den Botschafter Grafen Schadow, sowie an den
 Generalmajor Grafen Skulom, den Militärattaché Oberst
 von Bulatow Einladungen ergangen sind. Für heute
 Abend sind noch keine Dispositionen getroffen, doch findet
 morgen Abend zu Ehren des Ministers von Giers beim
 Grafen Schadow ein größeres Souper statt. Mit
 dem Abend-Curierzug am Mittwoch treten dann Herr und
 Frau von Giers die Rückreise nach Petersburg an. Frau
 von Giers ist bereits vorgestern hier eingetroffen.

Paris, 24. November. Die Kammer beriet das
 Budget des Innern. Minister Constans erklärte, er
 betrachte die Bewilligung der geheimen Fonds als
 ein Zeichen des Vertrauens. Die Kammer be-
 willigte die geheimen Fonds mit 278 gegen 158 Stimmen.
 Cuffet vertheidigte seinen Antrag, die Verwendung der ge-
 heimten Fonds fortan durch eine Specialcommission zu con-
 trolliren; Minister Freycinet bekämpfte diesen Antrag
 als anticonstitutional. Die Kammer verwarf ihn mit
 286 gegen 162 Stimmen.

Paris, 24. November. Der Gemeinderath
 bewilligte 12 000 Francs zur Unterstützung der striken-
 den Vergleute des Departements Pas de Calais.

Abg. Laur kündigte Ribot an, er wolle ihn inter-
 pelliren, ob ein geschriebener Vertrag zwischen
 Frankreich und Rußland besteht. Minister Ribot
 erklärte, er müsse die Beantwortung ver-
 weigern.

London, 23. Novbr. Das „Bureau Reuter“ meldet
 aus Rio de Janeiro vom heutigen Tage: Um 11 Uhr
 Vormittags ist in Stadt Rio de Janeiro, wo die vom
 Dictator jüngst ergriffenen Maßregeln einem ernststen
 Widerstande begegneten, ein Aufstand gegen die Re-
 gierung Fonseca ausgebrochen.

Drel, 24. Nov. Bei der Station Domnino der
 Drel-Griabahn entgleiste nachmittags in Folge einer

Wandagenbrüche ein gemischter Zug auf der Eisenbahn-
 brücke über den Dltuchafuß und stürzte in den Fluß
 hinab. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Salta, 24. November. Die türkische Special-
 mission, bestehend aus Fuad Pascha, Riazim Bey und drei
 Adjutanten, ist gestern hier eingetroffen; dieselben begaben
 sich sofort zur Begrüßung des Kaisers nach Li-
 vadia und werden dort an dem Abends im Schlosse
 stattfindenben Diner theilnehmen.

Eingefendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein
 von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort
 zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, ver-
 löst sich bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe.
 — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt lang-
 sam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr
 mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche,
 die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern
 krümmt. Zerbrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt
 sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot von
 G. Henneberg (k. u. l. Hoflieferant) in Zürich verwendet
 gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und
 liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins
 Haus. (151)

Correspondenz der Redaktion.

R. in F. Berichte „wichtiger Natur“ werden stets gerne auf-
 genommen. Was wir gestern erhielten war minder wichtig.

S. in B. In Streitigkeiten concurrirender Geschäftsleute
 mischen wir uns grundsätzlich nicht ein.

Einfender im Kreisstädter Bezirke, Solche Uebelsände kom-
 men in den meisten Dorfgemeinden vor — die politische Behörde
 kann da nichts thun. Es wäre schade um jedes Wort.

Wiener Börse vom 23. November 1891.

	Gold	Waren		Gold	Waren
Allg. Staatsanl.			Eisenbahn-Aktien.		
Öem. Papierrente...	90.10	90.30	Ö-Nordb. 1000 fl. G.M.	274.25	275.25
Öem. Silberrente...	89.70	89.90	Ö-Nordb. 200 fl. G.M.	203.—	203.50
Öesterr. Goldrente...	108.15	108.35	Ö-Nordb. 100 fl. G.M.	171.—	172.—
Notenrente...	101.80	102.—	Ö-Nordb. 200 fl. G.M.	232.50	233.50
1% Ungar. Goldrente...	—	—	Ö-Nordb. 100 fl. G.M.	194.—	194.50
5% Ung. Papierrente...	100.60	100.80	Ö-Nordb. 200 fl. G.M.	271.—	271.75
Grundentl. - Oblig.			Ö-Nordb. 200 fl. G.M.	79.75	80.25
5% Rumänische...	104.—	105.—	Bau-Aktien.		
5% mährische...	—	—	Anglo-Austrian-Bank...	146.—	146.50
5% galizische...	104.—	104.25	Bodencredit...	835.—	836.—
Lotterie-Effekten.			Credit-Aktien...	269.—	269.75
Donau-Regul.-Lose...	121.—	122.—	Ö-Nordb. 100 fl. G.M.	605.—	610.—
Theresien-Regul.-Lose...	128.75	129.25	Ö-Nordb. 200 fl. G.M.	185.—	185.50
Ungar. Präm.-Anleihen...	136.50	137.15	Ö-Nordb. 100 fl. G.M.	1004.—	1005.—
1864er Staatslose...	180.50	181.—	Ö-Nordb. 200 fl. G.M.	309.50	310.—
1860er „gange“...	134.50	135.50	Ö-Nordb. 100 fl. G.M.	211.50	212.50
1860er „Frankel“...	145.—	145.75	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsl.	133.75	134.75	1% Allg. B.-G.-A.	100.75	100.25
Credit-Lose...	183.25	184.25	3% Allg. B.-G.-A.	109.50	96.75
Markt-Lose...	51.75	52.75	3% Allg. B.-G.-A.	109.—	109.50
4% Donau-Dyfl-Lose...	121.—	123.—	6% Allg. B.-G.-A.	99.50	100.—
Frankl. Stabl. fl. 20	23.25	24.25	4% Allg. B.-G.-A.	—	97.—
Krausner Stabl.-Anl.	21.50	22.—	5% Allg. B.-G.-A.	168.—	168.50
Salzburger Stabl. fl. 20	21.75	22.75	5% Allg. B.-G.-A.	55.50	58.—
Österr. Lose...	51.50	52.50	5% Allg. B.-G.-A.	103.50	104.20
Polst.-Lose...	52.25	53.—	5% Allg. B.-G.-A.	101.20	101.80
Roths Kreuz-Lose fl. 10	16.50	16.90	5% Allg. B.-G.-A.	96.50	97.50
Roths Kreuz-Lose fl. 5	10.50	11.—	5% Allg. B.-G.-A.	100.75	101.25
Rudolfs-Lose...	19.50	20.50	5% Allg. B.-G.-A.	95.—	95.50
Salz-Lose...	59.—	60.—	Devisen.		
Salzburger-Lose fl. 20	24.50	25.50	Deutsche Plätze 100 M.	58.05	58.20
St. Genois-Lose fl. 40	61.—	62.—	London 10 Livre...	118.05	118.40
Stanislaus-Lose fl. 20	27.50	29.50	Paris 100 Francs...	46.82	47.87
Waldstein-Lose fl. 20	35.75	36.75	Valuten.		
Windischgrätz-Lose fl. 20	52.—	—	R. Rand-Dulaten...	5.61	5.68
Wiener Communal-L.	149.50	150.50	20 Francs-Lose...	9.37	9.39
8% Serbische Lose...	37.20	37.60	Engl. Sovereigns...	11.78	11.83
Dombau-Lose...	6.50	6.90	Engl. Reichsmark...	58.05	58.10
Öem. Anleihe d. 3%	—	—	Russische Rubel...	1.14	1.15
Österr. d. B.-G.-A.	24.—	26.—			
Öem. Anleihe der 4%	—	—			
Prämien-Schulds. der	—	—			
ung. Hypothekbank	21.—	23.—			

Hochwichtige Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer!

Stärkungs-Cur mit dem Potentator stellt die geschwächte und verkorene
 Kraft wieder her. Unvergleichbare äußerliche, garantirt unschädliche, angenehme Cur
 ohne Beizung. Besteht aus hervorragenden Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen
 und höchsten Dankschreiben Geheilter raten interessirte die Anwendung des
 Potentators, Postversandt und Packung discretest. Inhalt und Ursprung nicht
 zu erlernen. Dr. CARL ALTMANN, Wien, VII. Mariahilfer-
 trasse Nr. 70. — Prospekte werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Kundmachung

Bei der Stadt Bielsk gelangen folgende Nuthölzer
 zum Verfaufe:

Anzahl der Stämme	Stärke in Cen- timeter in Brusthöhe über der Rin- ne gemessen.	Hopfstärke in Cent. bis zu welcher aus- geschnitten wird.	annähernde Durch- schnittslän- ge in Me- tern.	Annähernd KBM.
1. 469	15—20	8—9	13	127
2. 1081	21—30	9—14	16	533
3. 414	31—40	15—18	19	462
4. 30	über 40	19—20	22	66

Summe 1994

1188KBM.

Dann 442 Buchenausschnitte und zwar:
 5. 264 KBM. über 28 Centimeter Mittensstärke
 6. 132 „ „ bis 28 „ „
 7. 44 „ „ Wipfelsstücke „ „

Die Ausschnitte haben über 15 Centimeter Hopfstärke,
 sind 5—15 Meter lang, gerades gesundes Holz.

Mit Ausnahme von 164 Stämmen, welche sich derzeit
 bereits auf den Lagerplätzen befinden und sofort übernom-
 men und geliefert werden können, wird das Holz in den
 Monaten November und December gefällt und im Laufe
 der Monate April und Mai im entrindeten Zustand auf
 den städtischen Lagerplätzen dem Käufer übergeben und zu-
 gemessen. Bei baumwalzigen Stämmen wird das Mittel
 der zwei in senkrechter Richtung auf einander gemessenen
 Durchmesser der Berechnung des Kubikinhaltes zu Grunde
 gelegt.

Die Stadt liefert das Holz dann dem Willen des
 Käufers und den zu Gebote stehenden Transportmitteln
 entsprechend franco Stadt, resp. Bahnhof Bielsk, jedoch
 müssen bis Ende Juli l. J. die Lagerplätze geräumt sein.
 Das Zerschneiden der Stämme auf die gewünschten Längen
 geschieht unter der unentgeltlichen Beaufsichtigung des
 städtischen Försters, jedoch zu Lasten des Käufers.

Kaufstübe, welche auf das ganze Quantum oder einen
 Theil desselben reflectiren, haben ihre mit 50 kr. gestem-
 pelten Offerten bis längstens 15. December l. J. beim
 hiesigen Bürgermeisteramt einzureichen.

Die Preisangebote sind per Festmeter Holzmasse und
 zwar für jede durch die Ausschreibung bezeichnete Kategorie
 gesondert zu stellen. Bezüglich der vollkommenen oder
 theilweisen Annahme der Offerten unterliegt die Stadt
 keiner Beschränkung.

Den Offerten ist ein Badium beizuschließen, welches
 10% jenes Betrages ausmacht, welcher laut Anbot des
 Käufers für das gewünschte Holzquantum erzielt werden
 würde.

Nach dem Ergebnisse der Offertverhandlung hat der
 Käufer den fünffachen Betrag des Badiums sofort baar zu
 erlegen. Der restliche Kaufschilling ist 14 Tage nach erfolg-
 ter Uebergabe baar zu bezahlen, dahingegen haftet die Stadt
 bis Ende Juli für das Vorhandensein des übernommenen,
 aber noch nicht abgelieferten Holzes. Nach gänzlicher Ab-
 wicklung des Geschäftes wird das Badium dem Käufer
 zurückerstattet.

Interessenten, welche das Holz am Stod, eventuell
 am Lagerplatz kaufen wollen, belieben sich wegen Verein-
 barung der Bedingungen an das hiesige Bürgermeisteramt
 zu wenden.

Bielsk, am 20. November 1891.

Der Bürgermeister:

(3405)

Carl Steffan m. p.



Ein interessantes, für die langen
 Winterabende unentbehrliches
 Spiel. Das „Anker-Steinbaukasten“ ist nur
 echt mit „Anker“. Preis 35 fr.

Tausend und abertausend Ge-
 ltern haben den hohen er-
 zieherischen Wert der be-
 rühmten „Anker-Steinbaukasten“

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein
 besseres und geistig anregenderes
 Spiel für Kinder und Erwachsene!

Näheres über dasselbe und über das „Anker-Steinbaukasten“ findet man
 in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern
 eifrig (gratis und franco) kommen lassen sollten, um recht-
 zeitig ein wirklich gezieltes Weihnachtsgeschenk für ihre
 Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Stein-
 baukasten ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche
 und als Ergänzung wertlose Nachahmungen,
 darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten;
 welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind,
 welche regelrecht ergänzt werden können; vorrätig in allen feine-
 ren Spielwarenhandlungen zum Preise von 35 fr. bis 5 fl. u. höher.

F. Ad. Richter & Cie.,
 Erste Hof- u. k. u. l. pr. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, I. Altabungengasse 4.
 Budapest, Ofen. Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

etwa 1.2 Millionen, die etwa 80 Percent aller Erwerbssteuerträger zu Gute kommen würden. Nichtsdestoweniger hatte der Antrag Plener nur geringe Chancen zur Annahme zu gelangen, da die Polen und der Hohenwart-Club demselben ihre Zustimmung versagten. Die Abstimmung, über welche uns zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, noch keine Meldung vorliegt, wird ein Bild über die Constellation der Parteien bieten. (S. Telegr.) Alle parlamentarischen Parteien hielten gestern Beratungen ab und haben zu denselben alle ihre Mitglieder telegraphisch einberufen. Wie die Prager „Politik“ meldet, hat vorgestern auch ein mehrstündiger Ministerrath über Plener's Antrag stattgefunden. Im Polenclub trat Graf Anton Bobzidi dem Antrage Plener aus dem Grunde entgegen, weil die Annahme desselben gleichbedeutend mit der Berufung Plener's ins Cabinet wäre. Der Polenclub dagegen habe jetzt die beste Gelegenheit, zu documentiren, daß er mit der Linken sich nicht vereinigen wolle. Die polnischen Blätter aller Parteihaltungen erklären sich mit einemmale sehr energisch gegen jedes Zusammengehen mit der deutsch-liberalen Partei, da dieselbe ein unverföhnlicher Feind aller Polen sei. Die Polen scheinen durch das jüngste Auftreten des Ministers Gautsch in der Schulfrage verstimmt zu sein. Deshalb tauchen neuerdings Gerüchte auf, welche die Stellung des Herrn v. Gautsch als erschüttert bezeichnen.

Die Ausschüsse der Delegationen waren letzter Tage fleißig an der Arbeit. Im Budgetausschusse der österr. Delegation stellte Delegirter Graf Falkenhayn eine Anfrage in Betreff der Umwandlung der 11 Millimeter-Gewehre in 8millimetrig. Kriegsminister Freiherr von Bauer erklärte: Da diese Umwandlung durch Austausch der Läufe und einiger Bestandtheile möglich sei, habe er sich zu derselben entschlossen, umsomehr, als die Umgestaltung nur 10 fl. kostet, während ein neues Gewehr nahezu 34 fl. kosten würde. Der ganze Unterschied bestehe in dem etwas größeren Gewichte des umgestalteten Gewehres. Delegirter Dumba bemerkt darauf, daß in anderen Staaten schon wieder kleinere Kaliber eingeführt werden. Kriegsminister Freiherr von Bauer sagte: In Rußland ist ein 7.6 Millimeter-Kaliber, in Rumänien 6. Millimeter angenommen worden. Das Kaliber wurde vermindert, um eine größere Masanz der Bahn zu erhalten und dem Manne mehr Munition mitzugeben. Das Bestreben nach Verkleinerung des Kalibers ist allerdings noch nicht abgeschlossen. Die Kriegsverwaltung erachtet es aber gegenwärtig nicht für nothwendig, auf diesem Gebiete zu folgen, da das Acht-Millimeter-Gewehr vollkommen entspreche und die Ausrüstung der Armee mit diesem Gewehre nahezu beendet sei. Die in der letzten Zeit aufgetauchten Zweifel, daß unsere Gewehre das sehr brisante rauchlose Pulver nicht vertragen würden, erklärt Oberst Wederhain als ganz unbegründet, da bei den Dauerversuchen aus einzelnen Gewehren 6000 bis 7000 Schüsse abgegeben wurden, ohne daß die geringsten Veränderungen bei den Gewehren eingetreten wären. Im Heeresauschusse der ungarischen Delegation gab Kriegsminister Baron Bauer Aufklärungen über den um die Zahl von 225 vermehrten Stand der Officiere. Dieselben werden benötigt für neue Formationen und als Ersatz für die an die Landwehr und an den Landsturm abzugehenden Officiere. Honvedminister Baron Fejervary erklärte mit Bezug auf einige, in

zweifelloß, daß sie ein gefährliches Spiel spielten. Eine finstere Zeit brach an, in welcher der Tod des Herzogs von Enghien das schrecklichste Ereigniß bildete.

Als Lucien davon erfuhr, sagte er zu seiner Frau: „Er hat Blut geleckt, machen wir uns aus dem Staube!“ Und sie reisten ab. Sie gingen nach Italien. Eines Tages traf in Rom ein Brief von Talleyrand ein, welcher die Bedingungen des Kaisers formulierte: „Da Sie Ihre Frau lieben, wird er Ihnen nothgedrungen Weise gestatten, sie als Maitresse zu behalten, natürlich mit Vorbehalt, daß Sie die nöthige Reserve und Decenz beobachten.“

Für Talleyrand, den ehemaligen Bischof, war das stark. Lucien antwortete: „Mein Herr! Ich achte in Ihnen den Minister des Kaisers, aber unsere Seelen verstehen sich nicht.“

Im Jahre 1807, als Napoleon gerade ein neues Europa machte und dazu Könige brauchte, dachte er an Lucien. Er kam nach Italien und hatte mit seinem Bruder eine Zusammenkunft in Mantua. Er bot dem unverwundlichen Verliebten an, was er wollte: Neapel oder Spanien, je nach Wahl. Aus Alexandrine de Wleschamps wurde man, wenn sie erst einmal verstoßen sei, eine Herzogin von Parma machen.

Lucien dachte eine Secunde nach. Hierauf sprach er: „Sire, lassen Sie sich sagen, daß selbst Ihr schönes Königreich mich nicht in Verführung führen würde.“

Diesmal kannte der Zorn Napoleon's keine Grenzen mehr. Lucien wurde aus Rom verbannt und bald darauf aus dem ganzen französischen Kaiserreiche. Er starb im Jahre 1840 in Italien. Seine Witwe überlebte ihn um 15 Jahre. Man hat von ihr gesagt, daß sie die einzige Macht in Europa gewesen, welche von Napoleon niemals besiegt worden sei.

der Debatte gefallene Bemerkungen, daß es ganz unrichtig sei, zu glauben, der Landsturm könne erst dann einberufen werden, wenn schon die Ersatzreserve erschöpft sei. Im Kriegesfalle werden alle kriegstüchtigen Menschen verwendet werden. Auch von einer Contingentirung der Ersatzreserve sei keine Rede; im Interesse der möglichsten Entwicklung der Schlagfertigkeit der Armee müsse auch die Ersatzreserve ihrem ganzen Umfange nach herangezogen werden. Eine Petition der Militärkapellmeister um eine Staatsunterstützung von 10.000 fl. für deren Pensionsfonds wurde, nachdem Kriegsminister Baron Bauer die schwierige Lage des Pensionsfonds der Militärkapellmeister anerkannte, dem Kriegsministerium befürwortend übermittelt.

Ausland.

Der Besuch des Ministers Giers in Berlin beherrscht das Tagesinteresse. Die deutsche Presse tritt dem russischen Gast sehr kühl entgegen. Die „Rossische Zeitung“ meint, Giers sei keine entscheidende Persönlichkeit. Als Ersatzmann für den Czaren könne er nicht gelten. Er kommt und geht und Alles werde beim Alten bleiben. Die russischen Journale sprechen die Zuversicht aus, daß es Giers gelingen werde, die Spannung zwischen Rußland und Deutschland zu beseitigen. Es entspricht dies vollkommen der Thatsache, daß an maßgebender Seite eine Besserung der politischen Beziehungen aufrichtig angestrebt wird. Man sagt in Petersburg, daß Giers's Besuch in Berlin große politische Bedeutung habe. Die dortigen finanziellen Kreise äußern über diesen Umstand Genugthuung. Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Angesichts des Verhaltens des Geldmarktes werden große Anstrengungen gemacht, um den Berliner Markt für die russischen Papiere zurückzugewinnen.

Ein Pariser Journalist interviewte den französischen Minister des Aeußern Ribot über den Besuch des Herrn v. Giers. Der Minister erklärte, daß der Meinungsaustausch zwischen ihm und dem Minister von Giers einen sehr freundschaftlichen Charakter getragen habe. Die Wirkung der dabei zu Tage getretenen Anschauungen werde eine sehr friedliche sein. Die Meldungen, als seien bei dieser Gelegenheit schriftliche Abmachungen getroffen worden, entbehren jeder Authenticität.

Im französischen Senate begann Montag die Zolldebatte. Der Präsident der Zoll-Commission Ferry rechtfertigte die Vorlage der Tarife, welche durch die wirtschaftliche Lage Frankreichs und der ganzen Welt geboten waren. Die fremden Mächte sind es, welche das Beispiel zum Schutz zoll gegeben haben. Ferry betonte, daß Frankreich gegenwärtig mit keiner Macht Handelsverträge schließen könne. Ein wirtschaftlicher Umschwung werde Frankreich keineswegs isolliren. Die Gründung eines Zollvereins zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sei nicht zu verwirklichen. Durch das neue System werden die Sympathien und die Achtung für Frankreich nicht erkalten. Der Vertrag mit Italien hinderte diesen Staat nicht, in politischer Beziehung die Tripel-Allianz einzugehen. Man ist niemals isollirt, wenn man wirtschaftlich stark ist, man ist niemals isollirt, wenn man reich ist!

In Italien wurde am Montag ein königliches Decret publicirt, das die Erhöhung der Staatsgebühren auf Zucker, Kaffee, Alkohol, Biere und ölhaltige Körner sowie auch die Erhöhung einiger Fabrications-Zögen zum Gegenstande hat. Man will daraus im Budget eine 11 Millionen übersteigende Einnahme gewinnen.

In Brasilien ist wieder ein neuer Umschwung erfolgt. Der General da Fonseca, der am 15. November des vorletzten Jahres durch eine Militärmeuterei die Monarchie stürzte, vor drei Wochen als Präsident der „Vereinigten Staaten von Brasilien“ den Congreß auflöste und sich selbst zum Dictator erklärte, ist vorgestern ebenfalls durch einen Militäraufstand gestürzt worden. Er hat also die Macht in derselben Weise verloren, wie er sie vor Jahresfrist erlangte. Es liegen diesbezüglich aus Rio de Janeiro folgende Meldungen vor: Die aufständische Bewegung trat zuerst Samstag Abends durch Zerstörung der Eisenbahnen zu Tage. Heute Morgens revoltirte die Marine und verlangte die Demission des Präsidenten Fonseca. Letzterer sah sofort die Unmöglichkeit ein, weiteren Widerstand zu leisten. Der frühere Kriegsminister General Floriano Peixoto wurde zum Präsidenten erklärt. Es herrscht große Erregung. Die Bureauz zweier der Regierung ergebenden Journale wurden von Pöbelhaufen zerstört. Die bisher an Telegrammen geübte Censur wurde theilweise aufgehoben. — Eine weitere Depesche lautet: Gestern Vormittags zerstörten die Aufständischen das Marine-Arsenal, wobei ein Arbeiter getödtet wurde. Es fielen einige Schiffe. Eine Kugel schlug in die Caubellaria-Kirche ein, ohne Schaden anzurichten. Die Käden und Bureauz wurden in Folge ausgebrochener Panik geschlossen. Gegenwärtig herrscht jedoch allgemeine Befriedigung in Folge des Erfolges des Aufstandes. Das Cabinet hat demissionirt. Der Belagerungszustand wurde aufgehoben. Man glaubt, der durch Fonseca aufgelöste Congreß werde wieder einberufen werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 24. November. (Ernennung.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat als Präsident der k. k. schlesischen Finanz-Direction den k. k. Beamten-Official Johann Krusch zum k. k. Beamten-Controllor in der X. Rangklasse ernannt.

— (Troppauer Bürgerverein.) Im Nachhange unserer gestrigen Berichte über die Vollversammlung des Troppauer Bürgervereins haben wir noch Folgendes zu berichten: Ueber die Verwendung des Reingewinnes von rund 1000 fl. der Ausstellung 1886 entspann sich eine eben so lange als unerquickliche Debatte, im Verlaufe deren Herr Feizinger halb im Ernst, halb im Scherz eine Aeußerung über die Journalistik im Allgemeinen fallen ließ, welche die anwesenden Vertreter der Presseveranlaßte, derartige Aeußerungen zurückzuweisen. Auch der Vorsitzende Herr Richter ersuchte das genannte Vereinsmitglied, derartige Bemerkungen künftighin zu unterlassen. Ueber Antrag des Vereinsmitgliedes Herrn Dr. Mohila wird nach langem Hin- und Herparliren, Antragstellung und Zurückziehung beschlossen, den Ausschuß zu beauftragen, über die Verwendung dieses Betrages in der nächsten Vollversammlung bestimmte Vorschläge zu machen. — Hierauf folgte die Verhandlung der gestellten Anträge. Als Erster derselben kam der Antrag auf Wahl eines 12-gliedrigen Vorbereitungs-Ausschusses für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen. Herr Flögel beantragte, in diesen Ausschuß weder einen gegenwärtigen Gemeinderath, noch ein solches Vereinsmitglied zu wählen, welches als Candidat aufzutreten gedenkt. Herr Dr. Nuhensroth unterstützte in längerer Ausführung diese Ansicht, während Herr Binder den zweiten Theil des Antrages bekämpfte, indem er hervorhob, daß dadurch vielleicht gerade die besten Köpfe, denen man allgemeines Vertrauen entgegenbringt, aus dem Vorbereitungsausschuß ausgeschlossen erscheinen. Es entwickelte sich hierüber ein lebhaftes Wortgefecht, an welchem zahlreiche Vereinsmitglieder theilnahmen. Schließlich wurde der Antrag Flögel in beiden Theilen mit einer Stimme Majorität angenommen. Von den weiteren Anträgen verdient noch derjenige des Vereinsmitgliedes Herrn Kellner hervorgehoben zu werden, welcher dahin geht, an das Unterrichtsministerium eine Petition zu richten, worin gebeten wird, den Bau der Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalt in Troppau nicht länger zu verzögern und gleichzeitig die letztere Anstalt wieder dahin zu vervollständigen, daß jedes Jahr neue Aufnahmen stattfinden und somit alle vier Classen gleichzeitig bestehen. Schließlich besprach noch Herr Wilski die mangelhafte Beobachtung der bestehenden Vorschriften über die Sonntagsruhe, und Herr Kern die Nothwendigkeit der Belassung des Wasserausbruches in der Herrengasse. — Die Versammlung wurde erst um 1/12 Uhr geschlossen.

Brünn, 24. November. (Erzherzog Franz Ferdinand v. Este) weilte gestern und heute im Schlosse Sr. Excellenz des Herrn Markgrafen Alexander Pallavicini in Jannitz, um an den Jagden theilzunehmen.

— (Minister Praza) ist heute Mittags von hier nach Wien zurückgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhofe die Herren Oberstaatsanwalt Hofrath Ritter v. Zapletal und Landtags-Abgeordneter Dr. Baron Praza eingefunden.

— (Landtagsersatzwahl.) Die Brünnner Handels- und Gewerbekammer hat den Herrn Vice-Bürgermeister Rohrer einstimmig als Candidaten für die am 27. d. Mts. seitens dieser Kammer vorzunehmende Ergänzungswahl eines Landtags-Abgeordneten nominirt.

— (Ausstellung zur Geschichte der Fünfte und Fünfundzwanzigsten Jahrhunderte.) Mit den Installationsarbeiten wird am Freitag, den 27. November, begonnen werden. Von auswärts langen schon Sendungen für diese Ausstellung ein. Die meisten Städte Mährens werden bei diesem eigenartigen Unternehmen vertreten sein.

Teschen, 25. November. († Frau Emilie Kludi.) Das gestern Nachmittags stattgefundene Leichenbegängniß der so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Gattin des Herrn Dr. Sobieslaus Kludi gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Die überaus zahlreiche Theilnahme aller Gesellschaftskreise an dieser Leichenfeier bildete den Beweis allgemeiner Theilnahme für die von herbem Schicksalschlag betroffene Familie. Der aber und über mit prachtvollen Kränzen bedeckte Sarg wurde umrahmt von einer Doppelreihe brennender Lichter Tragender. Die erste derselben bildeten die hiesigen Advocaten, die zweite Mitglieder des Gewerbevereins, dessen Ehrenmitglied Dr. Kludi ist. Dem Sarge folgte eine lange Reihe von leidtragenden Anverwandten, welchen sich eine unabsehbare Menschenmenge anschloß. In dem Trauerzuge waren die hiesigen Beamtenkörper mit ihren Chefs, die Lehrkörper der Anstalten, zahlreiche Vereine (der Gewerbeverein in corpore) etc. etc. vertreten. Der Zug bewegte sich vom Trauerhause zur Pfarrkirche, wo die Einsegnung stattfand und sodann nach dem Dreifaltigkeits-Friedhofe, auf welchem die Beisetzung in der Familiengruft erfolgte. An Herrn Dr. Kludi sind im Laufe der letzten Tage zahlreiche Condolenz-Schreiben und -Telegramme eingelaufen.

— (Todesfall.) Heute Morgens ist hier die Witwe Frau Pauline Seemann, Mutter des Gemeinderathes Herrn Eduard Seemann, im Alter von 70 Jahren gestorben.

— (Das „Kaiserbad“) besteht schon mehr als zwei Jahre und die Frequenz desselben hebt sich von Monat zu Monat. Der Pachtvertrag, der ursprünglich auf drei Jahre geschlossen wurde, ist auf ein weiteres Jahr verlängert worden. Die Actienabnehmer warten jedoch bis jetzt vergebens auf ihre Dividenden. Die Actien sind erst vor Kurzem gedruckt, aber noch nicht vertheilt worden. Wir sind mehrmals ersucht worden, den Verwaltungsausschuß daran zu erinnern, daß es denn doch schon Zeit wäre, in die Sache Ordnung zu bringen.

Wielitz-Wiala, 24. Nov. (Geschenkenwesen.) Es ist eine offenkundige und in verschiedenen Blättern öffentlich gerügte Thatsache, daß neuestens Fabrikarbeiter von Fabrikmeistern oft nur gegen Erlag von Geschenken in Arbeit aufgenommen werden. Erst gestern waren wir in einer Amtskanzlei Zeugen einer beschwerdeführenden jungen dienenden Frauensperson, welche der Frau des Fabrikmeisters P. D. behufs Erlangung von Beschäftigung bei ihrem Mann um einen Gulden Eier und eine Flasche Rostopchin-Bliqueur spendirt hatte und nachher dennoch nicht angenommen worden war. Das Ansuchen der Person um Rückgabe der Geschenke war von der Meistersfrau sogar in einer so wenig freundschaftlichen Weise abgewiesen worden, daß die Anrufung obrigkeitlicher Intervention nothwendig wurde. Wir bedürfen diesen Anlaß, unseren human denkenden Fabrikherren eine Regelung der Arbeiteraufnahme in der Art zu empfehlen, daß dieselbe nicht gegen ihre besseren Absichten als Anlaß zur Ausbeutung der armen Arbeiterbevölkerung mißbraucht werden kann; daß die Aufnahme neuer Arbeiter vielmehr einem verlässlicheren Comptoirbeamten übertragen oder am allerbesten vielleicht dem Fabrikchef selbst vorbehalten wird. Bei der herrschenden Theuerung und allgemeinen Nothlage des Arbeiterstandes ist es umsomehr die Pflicht humaner Fabrikherren, jede ungerechtfertigte Belastung der Arbeiter zu verhindern, vor Allem durch das Werkmeisterpersonal, die unmittelbaren Vorgesetzten des Arbeiters. Wird dem Geschenkenwesen nicht Einhalt gethan, so liegt die Annahme nahe, daß das Privat-Interesse des Werkmeisters einen recht häufigen Personalwechsel bedingt und außer dem Arbeiter auch der Fabrikherr für die Kosten des raschen Wechsels aufkommen muß.

— (Brand in einer Spiritusdestillation.) In der Destillation von Holländer, Hähnel & Comp. entstand am 21. d. M. 12 Uhr Vormittags in Folge Ausfließens von Spiritus aus einem Holländer ein Brand, der durch das rasche und entschlossene Zugreifen des Brauereipersonals rechtzeitig und ohne Zuthun der alarmirten Feuerwehr unterdrückt werden konnte.

Schwarzwasser, 23. November. (Todesfall.) Heute fand das Leichenbegängniß des hiesigen k. k. Bezirksgerichts-Ranglisten Franz Sounel unter zahlreicher Theilnahme der Bürgerchaft und der Beamten statt. Der Verlebte, welcher den Keim zu seinem unheilbaren Lungenerkrank in Bosnien als Soldat sich geholt hatte, war ein sehr strebsamer und befähigter Beamter, welcher seinen ersten Posten hier versah. — Kurz vor ihm haben wir unseren Mitbürger Johann Stiska, Kutscher und Hausbesitzer, zu Grabe getragen. Beide wurden zuletzt von der Insulenz, welche ihren Tod beschleunigt hat, ergriffen. — Letztere nimmt nicht nur in der Stadt, sondern bereits in allen umliegenden Gemeinden große Dimensionen an, befällt zumerzt ältere Personen, hat jedoch glücklicherweise keinen bössartigen Charakter. Der hiesige Apotheker L. Ruzicki hat, da er ohne eine Hilfskraft ist, Tag und Nacht zu arbeiten, um die Flut von Recipien gegen die Insulenz zu bewältigen.

— (Synnen.) Dieser Tage fand die Vermählung unseres Hausbesizers und Fleischers Robert Tirtana mit dem Fräulein Victoria Will, Tochter des hiesigen Hofmeisters, statt. — Frä. Josefina Kapinus, Tochter des hiesigen Kadaverlegers, hat sich mit Herrn Lehrer Andreas Kutschel, welcher vom 1. December d. J. als Oberlehrer nach Marklowitz übersetzt ist, verlobt.

Jägerndorf, 24. November. (Ausverkäufe.) Die Zeit der Ausverkäufe rückt heran und verspricht auch heuer wieder recht lebhaft zu werden, insofern nämlich die Plakatdruckereien lebhaft beschäftigt sind. Wir erinnern uns, daß es schon einmal einen ganz regelrechten Plakatkrieg gelöst hat und das Einschreiten der Behörde nothwendig war, um den Frieden zwischen den Concurrenten herzustellen. Die Ausverkäufer waren ja sonst ganz harmlos, aber sie haben, wahrnehmlich andernwärts, bei uns doch gewiß nicht, Anlaß zu allerlei Beschwerden gegeben, über welche sogar unsere Handelskammer zu Gericht geseßen ist und an das Handelsministerium die Bitte gerichtet hat, einen die Vornahme von Ausverkäufen wegen Geschäftsauflösung regelnden Gesekentwurf nach ungarischem Muster, durch welchen die Durchführung dieser Geschäftsmassnahmen nur unter gewissen beschränkten Bedingungen (wie behördliche Genehmigung zur Vornahme des Ausverkaufes, Feststellung einer bestimmten Frist zur Durchführung, Beschränkung des Verkaufes auf die inventarisierten Gegenstände u. s. w.) gestattet wird, auszuarbeiten und der parlamentarischen Verhandlung zuzuführen. Vemerkenwerth ist, daß die übrigen Handels- und Gewerbetreibenden um ihre Unterstützung dieser Bitte angegangen wurden, aber nicht alle derselben Ansicht sind. Die Dmäger beispielsweise sagt dazu: Sie verstehen zwar nicht, daß bei den sogenannten Ausverkäufen wegen Geschäftsauflösung in der Praxis mancherlei Unzulänglichkeiten vorkommen, welche zu bedauern sind, vermögen jedoch nicht zur Ueberzeugung zu gelangen, daß derlei bedauerliche Vorkommnisse bei Geschäfts-Ausverkäufen als Regel angesehen werden können, gegen welche ein besonderer

Gesekentwurf, zumal nach den Bestimmungen des diesbezüglichen ungarischen Gesetzes, als nothwendig befürwortet werden sollte; sie sieht vielmehr von der Unterstüßung der diesfälligen Bestrebungen der silesischen Handelskammer in der Erwägung ab, daß durch die Bestimmungen eines solchen Gesetzes auch reelle Geschäftsleute getroffen und darunter leiden würden, denen der Ausverkauf nothwendig erscheinen mag, aber jeder speculative Hintergedanke fernliegt, sowie in der weiteren Erwägung, daß dadurch die Freiheit im geschäftlichen Verkehr, welche doch möglichst zu wahren ist, unnötiger Weise beeinträchtigt würde. — Es hat eben jedes Ding zwei Seiten, und so ist die Einrichtung der Ausverkäufe noch lange nicht arg gefährdet; wir dürfen sohin noch manchen heiteren Genuß von Prachtwerken der Geschäftsanpreisung erwarten.

Mähr.-Odrau, 24. November. (Consum-Marken.) Die Verabsolung von Waaren gegen sogenannte Consum-Marken oder Creditanweisungen durch die Waarenhalle des Eisenwerkes Witkowitz an dortige Arbeiter wurde über zahlreiche Klagen und Beschwerden hiesiger Kaufleute, welchen die beiden Genossenschaften Ansdruck gaben, von der Minister k. k. Bezirkshauptmannschaft sowohl im Jahre 1887 als auch im Jahre 1889 untersucht, da diese Art des Verkaufes nicht nur geeignet ist, die Arbeiter zu unnötigen Ausgaben zu verleiten, sondern weil sie auch den Gewerbestand insofern schwer schädigt, als die Arbeiter oder deren Frauen die auf solche Weise an Geldbesitz erhaltenen Waaren oft tief unter dem Einkaufspreise an andere, dem genannten Eisenwerke nicht angehörige Familien weiterverkaufen. Gegen jene Entscheidung der k. k. Gewerbebehörde erster Instanz hat die Eisenwerks-Direction Witkowitz an die k. k. Statthalterei im Februar 1889 recurrirt, und nun ist, nach anderthalbjähriger Dauer die Entscheidung der letzteren erfolgt. Leider ist dieselbe nicht zu Gunsten der schwerbesteuerten Gewerbe-Inhaber ausgefallen. Die k. k. Statthalterei hat nämlich dem Recurse insofern stattgegeben, als sie annimmt, daß die vollkommene Freiheit der Arbeiter zur Annahme solcher Creditanweisungen oder Consum-Marken sichergestellt ist, eine Annahme, die ja theoretisch ihre Begründung haben mag, die aber praktisch zu erweisen einfach unmöglich ist. Gewiß wird in Witkowitz kein Arbeiter dazu verhalten, Creditanweisungen zu nehmen; aber, will er sich irgend etwas kaufen, dann ist er einfach gezwungen, in die Waarenhalle zu gehen, außer er verfügt stets über das nöthige Geld, was bekanntlich nicht immer der Fall ist. Es ist somit mit der Waarenhalle ein Monopol geschaffen, das die Kaufleute schwer empfinden, und das sie so lange mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpfen werden, bis sie ihr Recht erhalten; man zahle dem Arbeiter seinen Lohn auf die Hand und stelle es ihm frei zu kaufen, wo er will, dann wird es sich zeigen, ob jeder in die Waarenhalle gehen wird, wie es heute der Fall ist. — Die Genossenschaften werden selbstverständlich gegen die obige Entscheidung der Statthalterei an das Ministerium den Recurs ergreifen.

Friedland, 24. November. (Hochwildjagden.) Gestern Abends sind nachstehende Herrschaften als Jagdgäste des Fürstbischöflichen Fürstenberg hier angelangt: Friedrich Landgraf von Fürstenberg, Leopold Freiherr von Ludwigsdorf, Freiherr von Stillsried, Theodor Freiherr von Bobstak, Graf Wetter von der Lilie jun. Die Hochwildjagden haben heute in den fürstbischöflichen Forsten unter persönlicher Leitung des Forstmeisters Herrn Weinart begonnen und sollen einige Tage in Anspruch nehmen. Bei der mäßigen Temperatur, sowie dem bisher noch schneefreien Gebirge, ist das Wild, da es überall genügend Nahrung findet, sehr zerstreut, wodurch das Jagdvergnügen theilweise erschwert sein dürfte.

Kunst und Literatur.

Jägerndorf, 24. November. (Vortragsabende.) Der weit über die Grenzen unserer Heimatstadt hinaus bekannte Recitator Herr Josef Protsch veranstaltete vorgestern zu Gunsten des Volks-Bildungsvereins im großen „Tiroler“-Saale einen Vortragsabend, der sich einer außerordentlich regen Theilnahme erfreute. Herr Protsch legte neuerdings eine glänzende Talentprobe ab. Eröffnet wurde der Vortrag mit einer Scene aus Wilhelm Tell (Personen: Walter Fürst, Stauffacher und Melchthal). Derselben folgten die gedankenreiche Dichtung „Sulamith“ von Prinz Emil von Schönaich-Carolath, „Das verschleierte Bild von Saïs“, Zimmermanns prächtiges „Edelweiß“ und einige Gedichte von Seidel, Salis und Rosalia. Es war ein hoher künstlerischer Genuß, dem Vortrage des Herrn Protsch, dem wiederholt enthusiastischer Beifall gesendet wurde, zu lauschen. Eine durchaus eigenartige künstlerische Individualität, welche mit tiefem Verständniß und seltener Feinfühligkeit ausgestattet ist, tritt uns in diesem jugendlichen Recitator entgegen. Er beherrscht mit Virtuosität die mannigfachen Gebiete der Literatur, das Erhabene, das Tragische, das Sentimentale und das Humoristische.

* In der „Wiener Zeitung“ werden Auszeichnungen verlautbart, welche nach dem Hofconcert, gelegentlich der Hochzeit im Kaiserhause, verliehen wurden; laut dem amtlichen Blatte hat der Kaiser dem Chorleiter des Wiener Männer-Gesangsvereins, Eduard Kremsler, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Solosänger am Hofopertheater in Wien, Ernst van Dyck, den Titel eines k. u. k. Kammerjägers und dem Violinisten Marcello Rossi den Titel eines k. u. k. Kammer-Virtuosen, ferner der Sängerin Marcella Sembrich den Titel einer k. u. k. Kammerfängerin verliehen. — Frau Marcella Sembrich erhielt für ihre Mitwirkung in dem Hofconcerte auch ein Honorar von 400 Ducaten. Die Künstlerin mußte nämlich in Folge ihrer Mitwirkung im Hofconcerte ihr bereits ausverkauft Concert im Hofendorfer Saale absagen lassen und wurde durch das ihr zugewiesene Honorar für diesen Ausfall entschädigt.

* Der Pariser Schauspieler Coquelin der Jüngere organisiert gegenwärtig eine Gesellschaft, mit welcher er eine Tournee durch ganz Europa zu unternehmen gedenkt, um in allen größeren Städten Sardou's „Thermidor“ aufzuführen.

* Im nächsten Frühjahr wird in London eine deutsche Opernsaison stattfinden. Es werden Wagner'sche und andere beliebte Opern zur Aufführung gelangen.

* Mendelssohn herrliches Männer-Quartett: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?“ hat, wie leicht nur wenigen Lesern bekannt ist, vor Kurzem sein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert. Im Jahre 1841 wurde das prächtige Lied, welches seitdem die Kunde durch die ganze Welt machte, zum ersten Male in einem Concerte im Gewandhause zu Frankfurt a. M. gesungen und aus Anlaß dieser Jubelfeier veröffentlicht Ernst Pasquas in der „Illustrierten Frauenzeitung“ (Verlag von Franz Eipperheide, Berlin) eine höchst anziehende Erzählung über die Entstehungsgeschichte des Liedes, die in dem letzten Hefte jenes vortrefflichen Unterhaltungsblattes ihren Abschluß findet.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 23. November. (Der Desfraudant aus Ratibor.) Im Hotel „Athen“ in der Praterstraße logirte sich zu Anfang voriger Woche ein junger, elegant gekleideter Mann ein, der sich La Rosée nannte und auf ziemlich noblen Füßen lebte. Als ihm nach einigen Tagen Aufenthalt die Rechnung präsentiert wurde, unternahm er den Versuch, sich mit seinem Handoffer unbemerkt aus dem Hotel zu flüchten. Er wurde hiebei jedoch von dem Hotelportier erwischt. Auf dem Polizeicommissariate entpuppte sich der junge Chevalier La Rosée als der 16jährige Robert Glatz, Buchhaltungs-Praktikant der städtischen Gasanstalt zu Ratibor in Preussisch-Schlesien. Glatz hatte Grund, incognito zu reisen. Ihm war nämlich eines Tages in Stellvertretung des Cassiers der Gasanstalt der städtischen Gasanstalt auf einige Stunden anvertraut worden und diesen Umstand hatte er benützt, um mit der ganzen Tageslohnung, einigen hundert Mark, durchzugehen. Um seinen Reisefonds zu vergrößern erbrach er vor seiner Abschiednahme von Ratibor auch den Schreibtisch seines Vaters und eignete sich aus demselben einige Goldstücke an. In Wien kam er nur mehr mit 100 Gulden an, und um diese hat ihn ein Freund und Jugendgenosse, den er zufällig hier traf, betrogen. Der jugendliche Desfraudant wurde heute vom Strafgericht des Bezirksgerichtes Leopoldstadt wegen Falschmeldung und versuchten Betruges zu vierzehn Tagen Arrest und Abschaffung aus den österreichischen Staaten verurtheilt. Nach der Abkündigung dieser Strafe wird er seinen Heimatsgerichten ausgeliefert werden.

Kleine Chronik.

25. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser wurde am Hochzeitstage der Erzherzogin Louise vom König Albert von Sachsen zum Inhaber des sächsischen Uhlanen-Regiments Nr. 17 ernannt. — Erzherzog Ludwig Victor ist von Wien in München eingetroffen. — Herzog Albrecht von Württemberg ist auf der Rückreise von Livadia, wo derselbe dem Kaiser Alexander III. von Rußland den Thronwechsel in Württemberg notificirte, in Wien angekommen. — Der ung. Finanzminister Dr. Weyerle ist aus Pest und der Statthalter von Böhmen, Franz Graf Thun-Hohenstein, aus Wodenbach in Wien angelangt. — Der außerordentliche Prof. Wilhelm Ebler v. Löw wurde zum ord. Professor des Hochbaues an der technischen Hochschule in Graz ernannt. — Gestorben sind: In seinem 81. Lebensjahre das Mitglied des ung. Magnatenhauses, Graf Ladislaus Esterházy sen., Schwiegervater des k. u. k. Hof- und Ministerialrathes im Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern Grafen Bela Sziklady; General Henri de Cathelineau, eine der abenteuerlichsten Gestalten dieses Jahrhunderts, auf Schloß Squitidan im Dep. Finistère in Frankreich. Der Verstorbene war als der Sohn des berühmten Generals Cathelineau, der die Kämpfe in der Vendée gegen die große Revolution organisirte, im Jahre 1813 geboren. In seinem Aeußern erinnerte Cathelineau lebhaft an Garibaldi, dessen Gegner er zeitweilig war. Der General war mit einer Gräfin de Kermel verheiratet, welche ihm fünfzehn Kinder schenkte, von denen noch zehn am Leben sind.

Zur „Wiener Tagblatt“-Affaire. Die Panik auf der Wiener Börse am 14. d. dürfte eine Reihe von Processen zur Folge haben. Die Berliner „Kreuzzeitung“ hat eine Correspondenz aus Wien gebracht, in welcher unter allerlei Beschimpfungen u. A. erzählt wurde, die Journalisten Szeps, Frischauer und ein anderer Mitarbeiter des „Wiener Tagblatt“ namens Robert Wolf, hätten bei der Börsenpanik über 100.000 fl. verdient. Frischauer und Wolf klagen nun die „Kreuzzeitung“ und andere Blätter, welche die Correspondenz nachgedruckt haben. — Der polnische Reichsraths-Abgeordnete Dr. Rosenstock veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ eine Erklärung, in welcher er erklärt, daß er an den Vorgängen vom 14. d. keinen wie immer gearteten Antheil habe und daß alle von ihm vorgenommenen An- oder Verkäufe von Werthpapieren niemals das Börsenspiel, sondern nur die Fructification seines und seiner Familie Vermögens bezweckt haben. — Das „Wiener Tagblatt“ ist indess in den Besitz einer Actiengesellschaft übergegangen. Das Gesellschafts-Capital ist auf 600.000 fl., zerlegt in 6000 volleingezahlte Actien à 100 fl. festgesetzt und kann bis auf den Betrag von drei Millionen Gulden d. B. erhöht werden.

Der „Junge Rikerk“ ist ebenfalls von der Gesellschaft erworben worden. Zu Verwaltungsraths-Mitgliedern wurden gewählt: Edmund Graf Rikerk, k. k. Geheimer Rath in Wien (Vorsitzender des Verwaltungsrathes), Adolf Ritter v. Obentraut, Gutsbesitzer in Wien; Dr. Emil Frischauer, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien; August Schuchart, k. k. Ober-Vergräth in Wien.

Eine deutsche Kirche in Paris. Wie die „Nat.-Zeitg.“ aus Paris erfährt, hat Kaiser Wilhelm dem Comité zum Bau einer deutschen evangelischen Kirche im Mittelpunkt der Stadt Paris einen Beitrag von 16000 Mk. überwiesen.

Nihilistisches. Die „Störn.-Blg.“ meldet aus Petersburg, daß in Kreisen, die diesfalls für unterrichtet gelten können, das Gerücht circulire, daß seinerzeit der Eisenbahnunfall bei Vorki durch eine Sprengbombe hervorgerufen worden wäre, die aus dem kaiserlichen Küchenwagen ein Küchenjunge geworfen hätte, welcher identisch mit Padlewski, dem Urheber des späteren Attentates auf den General Seliwerstow, gewesen sei. — Aus Mailand wird berichtet, daß dort der bekannte Anarchist Fürst Rappotkin verhaftet worden sei.

Wirbelschürme. Aus New-York wird vom 23. d. gemeldet: Ein heftiger, von starken Regengüssen begleiteter Orkan, der sich bis an die Küste des atlantischen Ozeans erstreckte, suchte Washington und Baltimore besonders schwer heim. Die Verbindungen mit diesen Städten waren unterbrochen. Die letzten Telegramme besagen, daß in Washington in Folge des Sturmes mehrere Personen getödtet wurden und in Baltimore mehrere Häuser in Folge des Orkans einstürzten. Der Schaden in Washington wird auf viele Millionen geschätzt. Auch der in Baltimore verursachte Schaden ist ein bedeutender. Hier herrscht gegenwärtig großer Wassermangel. Die Brooklyner Wasserleitung wurde durch den strömenden Regen unbrauchbar gemacht; zahlreiche Werkstätten mit Dampftrieb mußten deshalb die Arbeit einstellen. Viele tausend Arbeiter wurden protlos. Auch der Aufzug auf die Brooklyner Brücke sowie die Hochbahnen wurden außer Betrieb gesetzt. — Der „Standard“ meldet in einem Telegramm aus Bangkok, daß die Städte Chai-Ya und Wandong durch einen Wirbelsturm fast ganz zerstört wurden. Der Verlust an Menschenleben wird auf 300 geschätzt.

Das Blatt der Hausfrau. Oesterreich-ungar. Zeitschrift für Angelegenheiten des Haushaltes. — Diese mit Beginn des II. Jahrganges (October 1891) in den Verlag von Friedrich Schirmer in Wien, I. Blutgasse 3, übergegangene Halbmonatsschrift verdient es, von jeder Hausfrau gelesen zu werden. Es ist geradezu erstaunlich, was jedes dieser Hefte für 15 kr. bietet: sogar eine vollständige, reich illustrierte Modenzeitung und zahlreiche Handarbeitsvorlagen, lehrere durch bunte, prächtig ausgeführte Abbildungen erläutert, sind darin enthalten. „Das Blatt der Hausfrau“ ist eine unerschöpfliche Fundgrube guter Rathschläge, praktischer Recepte und angenehmer Unterhaltung, da auch der erzählende Theil dieser Zeitschrift nur Gediegenes bietet.

Holkswirtschaftliches.

Raschan-Eberberger Bahn. Die Verwaltung der Raschan-Eberberger Eisenbahn hat bekanntlich beschloffen, auf der österreichischen Linie das zweite Geleise zu legen. Die Direction hat bereits das Detailproject für die Theilstrasse Trzynieck-Karwin der Regierung zur Genehmigung vorgelegt. Die Kosten der Herstellung werden aus dem Investitionsfonds der Gesellschaft bestritten werden. Die österreichische Linie hat eine Länge von 638 Kilometern.

Zur Gebung der Leinen-Industrie. In der österreichischen Delegation überreichte Dr. Prohner vier Petitionen um Wiedereinführung von Leinen zur Bett- und Leinenwäsche für die Arme. Unter diesen Petitionen befanden sich solche aus nachstehenden Fabriksorten: Mährisch-Schönberg, Römertadt, Sternberg, Bärn, Zwittau, Geppersdorf, Hannsdorf, Klein-Mohrau, Domstahl, Peinzendorf, Waigsdorf, Andersdorf, Siebenbrunn, Deutsch-Lodnitz, Deutschhause, Petersdorf, Riebau, Salsau u. s. w.

Oesterreichs Bergwerksbetrieb. Mit Schluß des Jahres 1890 bestanden in ganz Oesterreich 32.952 (+ 5653 oder 20.71 pCt.) Freischürfe. Eine Zunahme erfolgte in Böhmen um 582, in Ober-Oesterreich um 212, in Salzburg um 2, in Mähren um 304, in Schlesien um 1740, in der Bukowina um 216, in Kärnten um 540, in Steiermark um 298, in Tirol um 42, in Krain um 797, in Görz und Gradiska um 66 und in Galizien um 793 Freischürfe. Eine Abnahme erfolgte in Ober-Oesterreich um 3, in Dalmatien um 6 und in Istrien um 40 Freischürfe. Von sämtlichen Freischürfen entfielen auf Gold und Silbererze 2.66 pCt., auf Eisenerze 6.69 pCt., auf Mineralerze 74.29 pCt., auf andere Mineralien 16.36 pCt. Im Vergleich mit dem Vorjahre ist die Zahl der Freischürfe auf Gold- und Silbererze, Mineralerze und andere Mineralien, und zwar bei jenen, auf Gold- und Silbererze um 125 oder 16.64 Prozent, auf Mineralerze um 8984 oder 19.15 pCt., auf andere Mineralien um 1998 oder 58.89 pCt. gestiegen, dagegen ist die Zahl der auf Eisenerze betriebenen Freischürfe um 404 oder 15.49 pCt. gefallen.

In den einzelnen Kronländern erfolgte eine Zunahme der Bergwerksflächen in Böhmen um 188.1 Hektaren oder 0.14 pCt., in Schlesien um 126.8 Hektaren oder 2.20 pCt. und in Salzburg um 18 Hektaren oder 4.14 pCt., dagegen eine Abnahme in Mähren um 13.5 Hektaren oder 0.26 pCt., in Steiermark um 22.7 Hektaren oder 0.13 pCt., in Kärnten um 13.5 Hektaren oder 0.26 pCt., in Tirol um 9 Hektaren oder 0.67 pCt., in Krain um 78.7 Hektaren oder 2.64 pCt. und in Galizien um 874.1 Hektaren oder 1.96 pCt. Von der gesammten verliehenen Fläche (Gruben- und Tagmahnen) entfielen auf Gold- und Silbererze 2363.9 Hektaren oder 1.39 pCt., auf Eisenerze 17.199.7 Hektaren oder 10.08 pCt., auf Mineralerze 136.378.7 Hektaren oder 79.94 pCt. und auf andere Mineralien 14.654.2 Hektaren oder 8.59 pCt. Auf Grubenflächen entfielen 166.892.8 Hektaren oder 97.83 pCt. und auf Tagmahnen 8703.7 Hektaren oder 2.17 pCt. Von dem gesammten Flächenbesitze entfielen auf das Areal 5671.2 Hektaren oder 3.27 pCt., die übrige Fläche von 165.025.3 Hektaren oder 96.78 Prozent vertheilte sich auf 1536 (— 38) Privatbesitzer, so daß auf je einen derselben durchschnittlich eine Fläche von 107.44 Hektaren (+ 2.95 Hektaren) entfiel.

Reform der Patentrechte. Montag begann in Wien die parlamentarische Enquete in Angelegenheit der Reform der Privilegien-Gesetzgebung. An derselben nahmen Theil: Kammerath Klingner, Professor Waffl und Advocat Schulloff. Zunächst wurde ein Discussionärer erörtert. Sämtliche Anwesenden sprachen sich für das Vorprüfungsverfahren und den Beitritt zur internationalen Union aus.

Im deutschen Reichstage stehen gegenwärtig wirtschaftliche und socialpolitische Vorlagen auf der Tagesordnung. Gegenwärtig steht die Novelle zum Krankencassengesetz in Verathung. Staatssecretär v. Wöttcher beantwortete die Interpellation Eise's (Centrum) betreffs der Maßregeln der Regierung zur Hebung des Handwerksstandes. Wöttcher erklärte, er habe in Bezug auf einzelne Wünsche, so über das Verhältnis des Consumvereins zum Handwerk, die Gefängnisarbeit und das Submissionswesen, befragt, daß die Regierungen im Verwaltungswege denselben Rechnung tragen sollen. Ueber die Abzahlungs-Geschäfte sei ein Gesetzentwurf ausgearbeitet; über den Hausirhandel werden Erhebungen angestellt, nach deren baldigem Abschluß ein Gesetzentwurf werde vorbereitet werden. Ebenso seien die Grundzüge eines Gesetzentwurfes zur Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk festgelegt. Dagegen halten die Regierungen überwiegen die Förderung der obligatorischen Innungen und Einführung des Befähigungs-Nachweises für unerfüllbar; sie seien indeß für die Schaffung von Handwerker- oder Gewerbeträgern behufs Organisation des gesammten Handwerks. Diesen Erklärungen folgte eine Debatte. — Von conservativen und national-liberalen Abgeordneten wurden Anträge eingebracht, deren Spitze gegen Börsenspiel und sonstige Börsenschemen und delinquenten sind.

Rußland und Frankreich. Die Petersburger „Börsen-Zeitung“ erklärt das in französischen Zeitungen verbreitete Gerücht, daß die russische Finanzverwaltung mit der Bank von Frankreich ein Uebereinkommen getroffen hätte, wonach letztere der ersteren 150 Millionen Francs Silber vorstiehe, für unbegründet.

Waarenberichte.

Wien, 24. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.75 Geld, fl. 24 1/2 Brief.

(Wörse für landwirtschaftliche Producte.) Antilch notiren: Weizen per Frühjahr 1892 von fl. 11.80 bis fl. 11.83, Roggen per Frühjahr 1892 von fl. 11.47 bis fl. 11.50, Mais per Mai-Juni von fl. 6.65 bis fl. 6.68, per Mai-Juni 1892 von fl. — bis fl. —, Hafer per Frühjahr 1892 von fl. 7.08 bis fl. 7.11, Raps per Januar-Februar 1892 von fl. 15.70 bis fl. 15.80, per August-September von fl. 14.70 bis fl. 14.80, per September-October von fl. — bis fl. —. Rübsöl prompt von fl. 39.50 bis fl. 40. —, per Januar-April von fl. 39.50 bis fl. 40. —.

(Waarenbörse.) Waarenbesitzer: Samburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. —) Caffee (Kaffee): Per laufenden Monat 88.50 Francs, per vier Monate 78.25 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.95 bis fl. —, ab Aussig fl. 17.25 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 34.50 bis fl. —.

Wien, 23. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswelzen fl. 11.47, bis fl. 11.49, fl. — fl. —. Herbstweizen fl. —, Reumais fl. 6.26 bis fl. 6.28, Frühjahrshäfer fl. 6.66 bis fl. 6.68, Rohkorn per August-September 1892 fl. — bis fl. —. Spiritus fl. — bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Wien, 23. Novbr. Weizen 9.70, fl. 9.27, 8.70. Korn fl. 8.30, 7.93, 7.60. Gerste fl. 5.60, 5.20, 4.80. Hafer fl. 3.60, 3.14, 2.60. Erbsen fl. —, —, —. Saft Erbsen fl. 1.50. 100 Kilo Stroh fl. —. Heu —. Raummeter Holz hart fl. —, weich fl. —.

Amthliches.

aus der „Droppauer Zeitung“.

Concurs. Ueber Carl Jmiller jun., Schneidermeister in Johannesthal; Massaverwalter Dr. Josef Wirth in Hohenploh; Gläubigeranfahrt am 5. December.

Notationen. Realität Nr. 27, 27 a, sowie Grundstücke C. 3. 86 und C. 3. 187 in Strip (572 fl., resp. 40 fl. und 300 fl.) am 3. December 1891 und 8. Jänner 1892 beim V.-G. Wagstadt. —

Wiener Börse vom 24. November 1891.

Wert	Waren	Wert	Waren
Allg. Staatsschuld.		Eisenbahn-Actien.	
Bem. Papierrente...	90. —	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	274.25
Bem. Silberrente...	89.65	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	202.25
Deherr. Goldrente...	107.95	Raschau-Oderb. 200 fl. G.	171. —
Notenrente...	101.45	Bomb.-Gern.-3.200 fl. G.	231. —
1/2 Ungar. Goldrente...	—	Nordwestbahn 200 fl. G.	193. —
1/2 Ung. Papierrente...	102. —	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	268.50
Freundsch. Oblig.		Südb. 200 fl. (500 Fr.)	77.25
5% Bukowinsche...	104. —	Bank-Actien.	
5% mährische...	—	Anglo-Austrian-Bank...	144.50
5% galizische...	104. —	Wohndcredit...	831. —
Lotterie-Effekten.		Credit-Actien...	267.50
Donau-Regul.-Böf...	121. —	Compt.-Gef., niederb...	605. —
Therz-Regul.-Böf...	128.75	Öanderbank...	183. —
Angar. Präm.-Anlehen...	136.50	Deherr.-Ungarische Bank...	1008. —
1864er Staatslöse...	180.55	Ungar. Credit...	308.25
1868er „gange“...	184.50	Unionbank...	110.75
1868er „Fünftel“...	145. —	Pfandbriefe.	
1864er 4% Staatsb.	183.75	1/2% Allg. B.-G.-A.	100. —
Credit-Böf...	183.25	1/2% Allg. B.-G.-A.	109. —
Alay-Böf...	51.75	1/2% Allg. B.-G.-A.	109. —
1/2% Donau-Abföf...	121. —	1/2% Allg. B.-G.-A.	99.50
Junbr. Stabl. fl. 20	23.25	1/2% Allg. B.-G.-A.	97. —
Krautauer Vott.-Wäl...	21.50	1/2% Allg. B.-G.-A.	108.50
Dalbacher Böf...	21.75	1/2% Allg. B.-G.-A.	55.50
Öfener Böf...	51.60	1/2% Allg. B.-G.-A.	103.50
Polys-Böf...	52.25	1/2% Allg. B.-G.-A.	101.20
Rothe Kreuz-Böf...	16.50	1/2% Allg. B.-G.-A.	99. —
Rothe Kreuz-Böf fl. 5	10.50	1/2% Allg. B.-G.-A.	96.50
Rudolfs-Böf...	19.50	1/2% Allg. B.-G.-A.	100.75
Salm-Böf...	59. —	1/2% Allg. B.-G.-A.	95. —
Salzburger-Böf...	24.55	1/2% Allg. B.-G.-A.	95.50
St. Genois-Böf...	61. —	Devisen.	
Stamthal-Böf...	27.50	Deutsche Plätze 100 M.	58.02
Waldfeld-Böf...	85.75	London 100 Lire...	118.10
Waldfeld-Böf fl. 20	52. —	Paris 100 Francs...	46.82
Wiener Communal-B.	149.50	Valuten.	
1/2% Serbische Böf...	37.20	R. Rand-Dulaten...	5.61
Donau-Böf...	6.50	20 Francs-Stücke...	9.37
Bewilligung d. 3%		Engl. Sovereigns...	11.78
Pfödr. d. B.-G.-A.	22.50	Deutsche Reichsmark...	58.05
Bewilligung d. 4%	24.50	Russische Rubel...	1.13
Bewilligung d. 5%	25.50		
Prämien-Schuld. der			
ung. Hypothekendarf...	21. —		

Telegramme.

Wien, 25. November. In der gestrigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Steuerantrag Plener's bei namentlicher Abstimmung angenommen. Der Antrag Jaworski's auf Rückverweisung an den Steuerauschuß wurde mit 126 gegen 166 Stimmen abgelehnt. In der Debatte erklärte Finanzminister Dr. Steinbach, der Staat könne die Opfer, wie sie Plener's Antrag erheischen würde, ohne Entschädigung nicht aufnehmen. Für die Einführung der Börsensteuer sei die Zeit jetzt ungünstig. Die gegenwärtige Regierung könne daher dem Antrage nicht zustimmen. — Abgeordneter Hohenwart sprach sich für die gesammte Behandlung der Steuerreform aus. — Die Abg. Jaworski und Abrahamowicz bemängelten die parlamentarische Behandlung des Antrages und beantragten die Rückverweisung an den Steuerauschuß. — Der Generalredner Abg. Dr. Wenger widerlegte in wirksamer Weise die von der Rechten gegen den Antrag geltend gemachten Bedenken; wohl könne die Steuerreform nicht im Handumdrehen geschaffen werden, doch ist auch eine partielle Reform nicht zu verwerfen. Gegen Jaworski und Abrahamowicz führte Dr. Wenger an, daß gerade Galizien aus der Vorlage den größten Nutzen ziehen werde. Der Antrag Plener's diene nicht bloß den Interessen der Steuerträger, sondern sei auch aus patriotischen Rücksichten zu empfehlen. — Der Referent Plener wies dem Finanzminister Widersprüche nach und hielt Hohenwart vor, daß er stets ein Gegner der Steuerreform gewesen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit interpellirte Abg. Jaworski über den Stand der Untersuchung in der Affaire des „Wiener Tagblatt“. Justizminister Graf Schönborn antwortete, daß er nach Abschluß der Untersuchung dem Hause berichten werde.

Der Polenclub versendet ein Communiqué, worin mitgetheilt wird, Abg. Jaworski habe vor dem 13. November Niemandem über die Unterredung mit dem Kaiser Mittheilungen gemacht; kein Mitglied des Polenclubs habe an dem Börsenspiel vom 14. November theilgenommen; die Panik sei aus Berlin und Paris gekommen.

Berlin, 25. November. Zu Ehren des Ministers Giers, welcher gestern Vormittags beim Kaiser eine viertelstündige Audienz hatte, fand dann Mittags 1 Uhr bei dem Reichskanzler Caprivi eine Frühstückstafel statt, wozu unter anderen der Votschafter Schuwaloff, der Votschafter Murawiew, Fürst Radziwill, Minister Wedell, Staatssecretär Marschall, Rothemann, die Generale Werber und Wedell eingeladen waren.

Paris, 25. November. Im Senat trat gestern bei der Verathung über den Zolltarif der Handelsminister nachdrücklich für die Aenderungen im Zolltarife ein, welche vom Lande verlangt und durch die Maßnahmen der Nachbarländer gerechtfertigt seien. Bezüglich der Urproducte halte die Regierung an der Nothwendigkeit fest, die Zollfreiheit zuzulassen. — Dide wünschte über die augenblicklichen Beziehungen von Staat und Kirche zu interpelliren, die Discussion hierüber wurde bis nach Erledigung des Zolltarifes verschoben. Betreffs des letzteren wurde die Generaldiscussion geschlossen.

In der Kammer wurde trotz der Einsprache Noviers ein Amendement Pelletans, die Besoldung des Schatzrendanten herabzusetzen, in Erwägung gezogen.

Paris, 25. November. Der englische Votschafter Lord Lytton ist an Herzkrampf gestorben.

Paris, 26. November. Gouthé-Soulard, der Erzbischof von Alg., verantwortete sich gestern vor dem Appellgerichtshof wegen des an den Minister Fallières geschickten Schreibens betreffend die Pilgerzüge nach Rom. Er erklärte, daß er mit dem Schreiben den Minister Fallières nicht beleidigen wollte, aber damit seine Pflicht erfüllt habe. Seine Handlungsweise hätten die Bischöfe gebilligt. Er bekämpfe keine Regierung, und habe dieser Erklärung nichts hinzuzufügen. Hierauf begründete der Staatsanwalt Guesnay die Anklage. Er führte aus, er erhebe die Anklage nicht gegen den Priester, sondern gegen die Auslehnung des Vürgers. Niemals sei der Episcopat in Frankreich mit größerer Zuverlässigkeit behandelt worden, niemals sei die Religion unabhängiger gewesen als jetzt. — Der Vertheidiger untersuchte die Vorgänge in Rom und verlangte die Freisprechung des Bischofs. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Gouthé-Soulard zu einer Geldbuße von 3000 Francs.

London, 25. November. Nach einer Pariser Depesche der „Times“ hat die Berliner Reise von Giers den Zweck, das verletzte Gefühl des Deutschen Kaisers zu befriedigen und eine öffentliche Rundgebung der besseren Beziehungen zwischen Rußland

und Deutschland, die im Frühjahr erfolgen soll, - anzubauen. Einem Vertrauten soll Giers gesagt haben, er habe anfänglich keine politische Aufgabe gehabt, nach Paris sei er ohne Marschroute gekommen. Dort habe er mehr nüchterne Anschauungen über die französisch-russische Verständigung gefunden, als er erwartet hatte. In Petersburg wird die große politische Bedeutung des Berliner Besuchs von Giers hervorgehoben und sogar gehofft, daß damit die französisch-deutschen Beziehungen gebessert werden.

Petersburg, 25. November. Nach einer Privatmeldung aus Drel stürzten bei der Entgleisung des Eisenbahntrains auf der Brücke über die Optucha die vier letzten Waggons des Zuges in den eisbedeckten Fluß herab, wobei zwanzig Passagiere und drei Fahrbeamte getödtet, sowie zehn Personen schwer verwundet wurden. Die verunglückten Waggons waren solche dritter Classe.

Eingefendet.

Dankfagung.

Der Kaiser Franz Josef Knaben-Volks- und Bürgerschule in Friedel sind als Spende nachstehende Lehrmittel zugekommen:

1. Von dem erz. Oberförster und Magistratsrath Herrn Karl Fenzl drei schöne ausgestopfte Thiere.
 2. Von dem Großindustriellen und Magistratsrath Herrn Adolf Landsberger eine Miniatur-Dampfmaschine sammt Dampfessel, ein Planetarium, ferner 25 Blatt geographische Charakterbilder, 12 Blatt culturgeschichtliche Bilder, 6 Blatt Völkertypen und 7 Blatt Culturpflanzen.
 3. Vom Herrn Johann Schütz, Geschäftsmann in Wien, eine Sammlung von Edel- und Halbedelsteinen.
- Die Direction dieser Anstalt erfüllt nur eine angenehme Pflicht, indem sie den Herren Spendern im Namen des Lehrkörpers den verbindlichsten Dank ausspricht.

Friedel, den 22. November 1891.

Ant. Samrauel, Bürgerschuldirektor.



Die besten Romane

der Weltliteratur



Prochaska, Teichen. I. Serie im Abonnement 18 Leinwöde. à 28 Kr.

Mannigfaltig ist dagegen der Inhalt in Prochaska's Illustrirten

Monats-Bänden

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden. Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 Kr.

Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Wer sieht's?

Roman von Emma Belv.
(24. Fortsetzung.)

Rene sprang plötzlich auf und faßte nach seinen Schultern.

„Nein — sag' das nicht, geh' nicht weg — Ernst — es kann sein, daß ich doch einmal einen Freund nötig hätte — und sieh, ich habe keinen als Dich.“

Er riß sie an sich und hielt sie eine Secunde fest, wie damals — ja, wie damals, als der Herbstwind wehte und ihnen beiden so warm war — und doch war's anders.

Dann schob er sie von sich, als fürchte er sich vor etwas, das in ihm erwachte, und sagte dumpf: „Gut, Rene, ich bleibe da, damit Du weißt, daß Einer ist, auf den Du Dich verlassen kannst.“ Dann wandte er sich um und ging.

Sie saß unbeweglich, bis endlich Anton und Anna herankamen.

„Worauf warte ich noch?“ Ernst Wormann sprach es oft mit Kopfschütteln vor sich hin — „worauf?“

Die Gemeinbearbeit war vergeblich, aber nicht an ihn, Kunden fanden sich nicht ein, selbst in den Dörfern und Nachbarflecken hatte er vergeblich nachgefragt, um Arbeit zu erhalten.

„Fort — fort!“ Und er fühlte wohl, nur ein schneller Entschluß könne ihm helfen und er vermochte doch nicht, ihn zu fassen.

Hatte ihn Rene nicht mit den treuerherzigen, blauen Augen angesehen und Worte dazu gesprochen, die ihn hier

festhielten? Er hatte sie hassen wollen und war so weich geworden, seit er wußte, daß sie unglücklich war. „Wormanns Ernst,“ sagten die Waldbberger, „legt sich auf die faule Seite, wer nicht vorwärts kommt, der geht rückwärts!“ und sie dachten nicht daran, daß sie ihm keine Handhabe boten zum Vorwärtskommen.

Der Bucherer ließ weiter, der Schmied fühlte sich wohl, daß sich der Kreis enger zog, aber es war ja Frühjahr geworden und der Sommer kam, und wo ließ sich besser sitzen, als unter den Fliederbäumen im kleinen Garten hinter dem Hause, wie er's früher gethan hatte — Rene im Sinn.

„Wormann,“ sagte ihm sein alter Freund, der Doctor, „es geht so nicht weiter!“ Und dabei schüttelte er den Kopf und suchte mit dem Stock in der Luft herum, „so nicht. Wenn Einer am Felsen pflügt und es kommt ein Hinderniß, so hebt er die Pflugschaar auf und trägt sie darüber hinweg. Ihr müßt fort, Wormann.“

„Ja, ja, ich habe auch d'r an gedacht —“
„So geht, je eher, je lieber!“ fiel der alte Mann ein, „ein langer Feiertag thut nicht gut, und hier habt Ihr ihn bereits über die Maßen gehabt.“

„Es ist ein Aber bei dem Fortstellen, Herr Doctor,“ murmelte der Schmied, „sein Haus und seine Heimat im Stich lassen, das ist kein Leichtes.“ Und er blickte düster vor sich hin.

Der Arzt räusperte sich unmutig und zog die buschigen Brauen zusammen:

„Wenn so etwas uns selber im Stich läßt! — Die Welt ist groß, rühren kann man sich überall!“

Innerlich war er zornig, daß es so stand, daß ein Waldbberger Kind daheim kein Brot mehr finden sollte, weil an ihm der Zufall gesündigt hatte.

Der Schmied sah noch immer zu Boden und bewegte die Finger auf und nieder, als wollte er nach etwas Unsichtbarem fassen.

„Ich weiß nicht, wie mir ist, Herr Doctor, aber es kommt mir vor, als sollte ich nicht weggehen, als käme mir hier schon etwas vor die Hände.“

„So — so! hm!“ rief der alte Herr hervor und schüttelte langsam den Kopf, dann trat er dicht an den Schützling heran.

„Wormann, das will mir gar nicht gefallen. Was sieht Euch im Kopf? Etwa Gedanken an ein Frauenzimmer? Das wäre wahrhaftig nicht die rechte Zeit! Sorgen? Ich weiß, Ihr seid dem Geld-Müller in die Hände gefallen — aber noch ist ein Ueberschuß herauszuschlagen, wenn Ihr Euer Eigenthum anbietet.“

Ja, vor wenig Tagen hatte Wormann ganz frohgemuth daselbe überlegt, seine gesunden Arme von sich gereckt und gedacht: Arbeit gibt's in der ganzen Welt — und in Waldburg bleibt nur der Mutter Grab, und wachsen einmal keine Rosen drauß, so gibt's Haideblümchen und Gras, wie bei den übrigen verlassenem Hügeln auch. Jetzt war's anders, das blasse, wehmüthige Gesicht, welches ihn traurig-bittend angeschaut, hielt ihn in Waldburg fest.

„Donnerwetter,“ rief der Doctor, nachdem er den Dastehenden noch ein Weilchen betrachtet hatte, „es spulen doch nicht etwa socialistische Ideen bei Euch herum? Junger Mann, kommt einmal zu mir, daß wir darüber reden...“

„s ist nichts von Allem,“ sagte der Schmied bekommen und wendete sich ab, denn er schämte sich vor dem klugen, wohlwollenden Herrn seiner Schwäche und seiner Verschlossenheit. Aber er konnte sich doch nicht ins Herz sehen lassen — und zu rathen hätte ihm Keiner vermocht.

Es war ein Maiabend. Zette war in die Nachbarschaft gehumpelt, um sich die Seele rein zu sprechen, denn ihr stiller Hausgenosse wollte ihr absolut nicht zum Schwatzen taugen.

Ernst Wormann saß im Garten auf einer niedrigen Bank unter einem Wallnußbaume, der noch zurück war mit seinem Blättertschmuck und guckte nach dem Schloßberg empor.

Nur noch verloren zirpten die Vögel in den Zweigen, und eine Fledermaus hatte sich schon hervorgewagt aus ihrem Schlupfwinkel.

Musik und Gesang klang in Zwischenräumen aus der Nähe, fröhliche Menschen feierten den Sonntag. Ja, wer fröhlich sein konnte!

Etwa hundert Schritte von der Schmiede entfernt lag ein Haus, das eigentlich nur eine Hütte war, halb baufällig, mit schiefem Dach und kleinen bleigefasteten Fenstern. Die ärmste Familie des Dorfes hauste darin, der Mann war Flurschütz, die Kinder trieben die Gänse hinaus, die Frauen gingen in Tagelohn, sie bettelten nie. Hier war's, wo man zu den Tönen einer Blechharmonika tanzte und sang. Der junge Schmied hatte vorhin neben der Großmutter gestanden, welche auf der Schwelle saß und vergnügt zusah.

„Speithen,“ hatte er gesagt, „Ihr habt Alles durchgemacht, was es von Noth in der Welt gibt, und Ihr wißt selten, ob die vielen Hände am andern Tag ein Stück Brot zum Munde führen können — wie mögt Ihr denn Alle noch so lustig sein?“

Die Frau hatte den grauen Kopf geschüttelt und beim Lächeln den einzigen Zahn gezeigt, den sie noch im Munde trug: „Ach, Wormanns Ernst, an die Noth muß man nicht immer denken!“

Das war ihm wie ein Wahrheitspruch gewesen — und wie er nun da saß, fiel Alles von ihm ab, und er freute sich leichtfertig der Sonntagsruhe.

Lange schon hatten ihn vier Augen beobachtet, hinter den Latten des Zauns standen zwei Männer, Handwerksburschen der Kleidung nach, ihr Mäntel auf dem Rücken.

Sie waren sehr leise herangekommen, hatten am Hause und der geschlossenen Schmiede umhergespäht und dann endlich den Einsamen entdeckt. Nun lächelten und zwinkerten sie sich zu, warteten noch eine Weile, und als sie nicht entdeckt wurden, schienen sie entschlossen, sich endlich zu erkennen zu geben.

Der Kleinere von ihnen, in dessen lebergelbem Gesichte ein paar listige, schwarze Augen funkelten, begann zu huschen, und als Wormann sich umwandte, rief der Andere: „Na, so stolz wirst Du wohl nicht geworden sein, daß Du uns keinen guten Abend bieten könntest!“

(Fortsetzung folgt.)

Warnung

gegen Nachahmung des Amsterdamer „Fockink-Liqueurs“.

Das k. k. Landesgericht Wien hat unterm 12. Juni d. J., Z. 21.149, Franz Hufnagl, Agent, Währing, Hofmangasse 7, wegen Nachahmung meiner Liqueure, welche fälschlich mit meiner Firma bezeichnet waren, zur Strafe des Arrestes von 6 Wochen, verschärft mit einem Fasttage alle 14 Tage und zu einer Geldbusse von 100 Gulden verurtheilt. (3150)

Meine altherkömmlichen holländischen Liqueure werden seit 1679 nur in Amsterdam erzeugt.

WYNAND FOCKINK

Fabrik von feinen holländischen Liqueuren.
königl. niederländischer u. k. k. österr. Hof-Lieferant
sowie vieler anderer europäischer Höfe,
Fabriks-Niederlage: WIEN, I. Kohlmarkt 4.

8. 10273.

Edict.

Vom I. I. Bezirksgerichte in Stotschau wird kundgemacht, daß der meistbietende Verkauf der dem Erblasser aus dem Kaufvertrage vom 28. September 1890 gehörigen

Realität sub Nr. 10 in Ustion

im Ausrufspreise von 2000 fl. ö. W. nach den hiemit genehmigten Feilbietungsbedingungen verlaßbehörlich bewilligt worden ist und daß zur Vornahme der Feilbietungstermin an Ort und Stelle sub Nr. 10 in Ustion auf den

16. December 1891

Nachmittags 2 Uhr angeordnet ist.
Kauflustige werden hievon mit dem Beifügen verständig, daß die zu verkaufende Realität sub Nr. 10 in Ustion bei dieser Feilbietungsfahrt nur um oder über den Betrag von 2000 fl. ö. W. hintangegeben wird; daß jeder Kauflustige ein 10 % Vadium, d. i. im Betrage von 2000 fl. ö. W. vor der Feilbietung zu erlegen habe und daß die übrigen Feilbietungsbedingungen, sowie der Grundbuchstand und der Schätzungsact bei Gericht eingesehen werden können.

R. I. Bezirksgericht

Stotschau, am 15 November 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:
(3359) Dr. Skaczal.

Nerven-

Krankheiten, Schwachzustände b. Manne.

wie alle gebräunten Haut-, Frauen-, Mädchen-, Waisen- u. Nerven-Krankheiten, sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete werden auch

Brieflich

ura stellig, radical, entsprechend schnell u. ohne Verunsicherung ge-
heilt von dem seit 29 Jahren be-
kannnten Spezialarzt

Dr. Har mann,

in d. k. k. u. ö. Statth.
u. k. k. med. Facultät,
d. k. k. med. Doct.-Colleg.
Städt. Hofapothek 3 c
in Wien

Für Lehrer!

Verzeichniß von geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften für Volks- und Bürgerschulbibliotheken.

Im Auftrage des k. k. schlesischen Landes-Schulrathes herausgegeben von Anton Peter, k. k. Schulrath u. Director der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Teichen. (864)

Zweite vermehrte Auflage.

Preis 50 Kr., mit Postvers. 55 Kr.
Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung in Teichen.

Zu hart vom Schicksale getroffen, um dem Zuge meines Herzens zu folgen und Jedem einzeln zu danken, sage ich auf diesem Wege Allen für die mir so vielseitig zugekommenen wohlthunenden Beweise der innigen Theilnahme und für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen Gattin herzlichsten Dank.

Insbesondere danke ich der hochwürdigen Geistlichkeit, den Herren k. k. Staats- und erzherzoglichen Beamten, den verehrten Herren Kollegen, dem löblichen Gewerbevereine, dem verehrten patriotischen Frauen-Hilfsvereine vom rothen Kreuz, dem löblichen Land- und forstwirtschaftlichen Filialvereine, der löblichen Spar- und Vorschuß-Cassa des Gewerbevereines in Teschen und Allen jenen, welche in so großer Zahl der theureren Verblichenen das letzte Geleite gaben, sowie für die vielen Kranzspenden.

Mit großer Rührung hat mich die ehrenvolle Anzeichnung erfüllt, welche von meinen Herren Kollegen und den Herren Mitgliedern des löblichen Gewerbevereines dadurch bethätigt wurde, daß sie meine theure Gattin mit Fackeln zur letzten Ruhe geleiteten.

Den gleichen innigsten Dank spreche ich auch im Namen der tiefbetrübten Eltern und Verwandten aus.

Teschen, 24. November 1891.

Dr. Sobieslaus Klucki.

Danksagung.

Allen, die bei dem schweren Verluste unseres unvergesslichen

Oswald Barthelmuss

uns ihre Theilnahme in verschiedener Weise bewiesen, drücken wir unseren herzlichsten Dank aus.

Vornehmlich aber dem Herrn Pfarrer Frische für die trostreichen Worte, den Herren Lehrern der ev. Schule in Biala für die Begleitung des Verewigten zur ewigen Ruhesstätte und den kleinen Schülern der 2. Classe für die prächtige Kranzspende.

Rozh, den 24. November 1891.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Eine leichte halbgebede (3410)

Kalesche

1 Jahr im Gebrauch, für Förster oder Pfarrer sehr geeignet, sammt oder ohne Pferd und elegantem engl. Geschirr ist zu verkaufen. Anfragen an C. Panterbach, Bielitz.

Eine

Walzen-Dampfmühle

ist zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Dieselbst sind 5 Gänge und ein Graupenholländer, welche täglich 30-40 Metercentner vermahlen. Näheres Entwerfung Krzeczów, Post- und Eisenbahnstation Bodnia, Galiz. (3403)

Technicum Mittweida

Sachsen, L.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

Vorunterricht frei.

Specereigeschäft zu verpachten.

In der Vorstadt Nowosad in Krenster ist vom 1. Jänner 1892 anfangen ein Greisler- und Specereigeschäft, bestehend aus einem Gemölbe, Magazin, Kammer, 1 Wohnzimmer nebst Küche und Speis zu verpachten. Mietzins jähr. 240 fl. 8. W. Näheres Auskunft erteilt die Eigenthümerin Frau Emilie Jodl in Krenster Nowosad Nr. 32. (3375)

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Pectüre, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 kr. Probefendungen in jeder Höhe. A. Dieckmann, Kunstverlag, Amsterdam (Holland). — Briefe hierher kosten 10 kr. Porto. (2498)

Wer heirathen will?

aus Oesterreich-Ungarn, wende sich vertrauensvoll

„Donau-Mercur“

Budapest,

Älteste und größte, amtlich protokollierte Institution der Monarchie. Probeblatt nebst genauer Auskunft unter verschlossenem Couvert gegen 20 kr. in Briefmarken. Streng reelle Intervention auf Wunsch. (3387)

Die Gutsparthung Pogwisdau verkauft

Fische

(Karpfen)

filowiese, pr. Kilo 70 fr.

Bestellungen übernimmt Herr Linhard, „Café Central“ Teschen.

Brückenwaagen

zu 80 Centner (4000 Kilo) mit Eisenstod und Eisen-Traversen, Scala und Laufgewicht versehen, noch neu und ungebraucht, ferner zwei

Biehwaagen,

je 1000 Kilo, mit Scala und Laufgewicht, Geländer und Treppen, neuen und unverwendet, alle vier von der berühmten Firma Boganil & Cie., stark gebaut, höchst leicht, einzeln billigt veräußert, wegen Raumangel. — Eisen-Möbel- & Waagen-Lager, Wien, I. Seilerstätte Nr. 12, im Hof-Locale rechts. (3319)

Uhrmacher!

60 Stück neue silberne Taschen-Uhren als Cylinder, Anker, Remontoir, offen sowie Savonet, aus einer Concursmasse stammend sind im Durchschnitt à fl. 6.— per Stück abzugeben.

Offerten unter A. B. 15. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (3406)

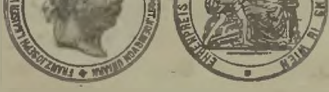
Anlässlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage

empfiehlt sich hiemit ergebenst

artist. Photograph

H. Jandaurek

in TESCHEN. (3270)



Von Sr. Majestät dem Kaiser für Momentaufnahmen allergnädigst belohnt; von Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Eugen für Porträts-Gruppen und Momentaufnahmen huldvollst wiederholt belobt, von der Wiener photogr. Gesellschaft wiederholt prämiert und mit deren Ehrenmedaille ausgezeichnet. — Inhaber des k. u. k. Staatspreises und Besitzer von goldenen und silbernen Medaillen sowie hoher Anerkennungen. — Aufnahmen bei jedem Wetter täglich von 10 bis 2 Uhr. Atelier nächst dem erzherzoglichen Schlosse.

Ein einträgliches Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft

mit gut eingeführtem Kundenkreis wird in Misteck, Mähren, sammt Geschäftseinrichtung wegen anderem Unternehmen unter günstigen Bedingungen abgegeben. Erforderlich nur kleines Capital, Rest kann in Raten abgezahlt werden. Ernstste Offerte poste restante „Günstig“ Misteck. (3386)

Ein vorzüglich erhaltenes, ganz modernes Dreh-Billard

(Seifert u. Sohn) ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Anfragen zu richten an Alfred Fluss, Freiberg, Mähren.

25 Hektoliter

reiner fuselfreier und garantirt unverfälschter

Slivowitz,

eigenes Product, ist zu verkaufen bei (3275)

Alexand. v. Mednyánszky, Gutsbesitzer in Medne, Trench. Com., Ungarn, letzte Post Lednec-Rovny. — Muster auf Verlangen gratis erhältlich. (3275)

Harmonikas

Die allerbesten, billigsten u. klangvollsten mit den dauerhaftesten Stimmungen sowie alle! (3400)

Streich-Instrumente

Violinen, Zithern, Gitarren, Clarinetten, Flöten, liefert billigst die Instrumenten- und Harmonika-Erzzeugung

O. Lederhofer,

PRAG, Drenntegasse 23. Preis-Courante gratis.

Der vom Vereine des heil. Sarkander herausgegebene polnische Kalender für das Jahr 1892 ist unter folgendem Titel in der Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen erschienen:

Kalendarz cieszynski dla katolikow

1892.

Wydany przez dziedzictwo blog. Jana Sarkandra.

Preis 20 kr., per Post 23 kr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Für Weihnachten!!!

Porträts

in Lebensgröße,

schönstes Andenken, nach jeder Photographie unter Garantie getreuer Nachahmung von fl. 15.— an. Aufträge werden in Bielitz von Hrn. Otto Beigel übernommen, wo Muster nach Photographie ausgestellt sind. — Ebenso alle in die Kunstmalerei einschlagenden Arbeiten übernimmt

J. Oesterreicher, SKOTSCHAU, Dist.-Schlesien.

Ein (3409)

Wirthshaus nebst Specerei-Geschäft

und Trank in einem größeren Dorfe Schlesiens unweit der Kirche ist Familienvorhältnisse halber sofort zu verpachten. Auskunft bei Karl Rosenbaum, Bielitz, (3409) Untere Kirchgasse.

Wohnung

in Teschen, bestehend aus einem großen oder zwei kleinen Zimmern sammt Küche womöglich möblirt wird per sofort zu beziehen gesucht. Adresse „100“ an die Expedition der „Silesia.“ (3269)

Ein Mädchen

aus anständiger Familie wird sofort in dem Vädereigeschäfte der Frau Theresia Machaczek, TESCHEN aufgenommen. (3290)

Ein junger Mann,

22 Jahre alt, der deutschen, böhmischen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Jänner 1892 einen Posten, als (3288)

Magazineur

in einer Liqueurfabrik. Gefällige Zuschriften erbitte unt. R. S. 55, postlagernd, W.-Stran, einzusenden.

Personal- und Stellen-Nachweis

für Handels- und Fabriks-Angestellte, Maschinisten, Land- und Forstwirthe. Schneller, sicherer Erfolg und Discretion verbürgt. Central-Stellen-Anzeiger, Wien, IV. Prospective gratis.

Ein junger Mann wird als Reisender

zugleich Buchhalter in einer Liqueur-Fabrik bei freier Station aufgenommen. Nur Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche, und Abschrift der Zeugnisse, über die bisherige Verwendung in der selben Stellung, sind unter der Chiffre „Reisender“ an die Admin. der „Silesia“ in Teschen zu richten.

Schlossermeister.

Tüchtiger Bauschlosser, welcher geneigt wäre, am 1. Jänner 1892 einen Lehrling gegen Lehrgeld aufzunehmen, wird gesucht.

Am Orte muß eine gewerbliche Fortbildungsschule für Lehrlinge bestehen.

Geneigte baldige Anträge an August Scholz in Jauernig, Disterr.-Schles. (3407)

Compagnon

mit 5000 fl. gesucht für eine Dampf- und Wassermühle und Getreidehandel ersten Ranges, mit sehr hohem Gewinn im Ruhländchen Mährens. Persönliche Mitwirkung. Offerte unter „Freudig 7777“ an die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (3327)

friseur-Gehilfe

wird sofort aufgenommen

Simon Schlesinger,

Csacza, Ungarn.

Ein junger Mann,

22 Jahre alt, der deutschen, böhmischen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Jänner 1892 einen Posten, als (3288)

Magazineur

in einer Liqueurfabrik. Gefällige Zuschriften erbitte unt. R. S. 55, postlagernd, W.-Stran, einzusenden.

Tüchtiger Colporteur

wird sofort aufgenommen. Näheres bei der Administ. der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Colporteur“.

Einigungsämter. Während die Gewerbegerichte Rechtsstreitigkeiten, welche aus dem Arbeitsverhältnisse entstehen, durch Vergleich beizulegen oder durch Urtheil zu entscheiden haben, erscheint es als Aufgabe der Einigungsämter, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ein gütliches Uebereinkommen über die Bedingungen der Fortsetzung oder Wiederaufnahmen des Arbeitsverhältnisses herbeizuführen und vermittelnd einzugreifen, wenn über die aus dem Arbeitsvertrage entspringenden Rechte und Verpflichtungen oder über die Abänderung des Arbeitsvertrages Meinungsverschiedenheiten zwischen den Betheiligten entstanden sind oder zu entstehen drohen. Die Gewerbegerichte sind aber in der langen Zeit nicht zu jener Wirksamkeit gelangt, welche man erwartet hatte; gleichwohl würden sie bei entsprechender Zusammenfassung, an der es bislang fehlt, genügen.

Die Unternehmer haben dem Zustandekommen der social-politischen Geseze der neuesten Zeit, wie dem Krankencassen- und Unfallversicherungsgesetz, nirgends einen Widerstand geboten, ungeachtet der großen Lasten, welche dadurch jedem Einzelnen auferlegt wurden, weil diese Geseze als ein Mittel zur Förderung des socialen Friedens betrachtet werden. Aber bei allen solchen Gesezen muß doch deren Tragweite bezüglich der Opfer zu übersehen sein, welche die Durchführung beanspruchen wird. Die sociale Gesezgebung soll sich durch die verhältnismäßig leichte Einführung früherer Geseze nicht verleiten lassen zu Vorlagen, welche auf alle Fälle die Production erschweren und vertheuern, ohne daß von vornherein beurtheilt werden kann, in welchem Maße das geschehen wird. Es ist dies ein Eingriff in die Lebensbedingungen der Production, durch welchen die Concurrenzfähigkeit gegenüber den anderen Staaten beeinträchtigt wird und welcher daher auch nicht zum Wohl der Arbeiter dienen kann, weil die Arbeitsgelegenheit, somit auch die Verdienstgelegenheit vermindert wird. Es ist also auch dieser Richtung der Gesezentwurf nicht geeignet, den angestrebten Zweck zu erfüllen.

Diesen Einwendungen ist nun auch die Oelmüller Handels- und Gewerbekammer beigetreten und hat erklärt, daß sie diese Regierungsvorlage, insbesondere hinsichtlich der Frage der Arbeiter-Ausschüsse und der genossenschaftlichen Organisation der fabrikmäßig betriebenen Gewerbe in der vorliegenden Form nicht für durchführbar und sowohl den Interessen der Industriellen als jenen der Arbeiter für abträglich hält.

Politische Rundschau.

Inland. 26. November. Correspondent des Organes des „Glas“ heft gegen die Linke fort. Er schreibt: „Ein dauerndes Bündniß mit der Linken kann Niemand befürworten, der einige parlamentarische Erfahrungen hat, der es miterlebt hat, wie viele schwere Kämpfe wir um die gerechten Forderungen unseres Landes mit dieser Linken zu bestehen hatten, und der sich durch ihre jetzige Geschmeidigkeit und fingierte Aufrichtigkeit nicht täuschen läßt. Ueber die wahren Gefinnungen der Linken geben heute weder die Reden ihrer Führer im Parlamente oder in den Commissionen, noch die Artikel jener Wiener Blätter Aufschluß, die als ihre Organe gelten. Wer die thatsächlichen Gedanken der Linken ergünden will, der lese die Wiener Correspondenzen in der „Röln. Zeitung“, der „Münchener Allgem. Zeitung“ und der „Silezia“. All dies sind officielle Organe der Linken, und sie sprechen aus, was die „Neue freie Presse“ oder die „Deutsche Ztg.“ aus Rücksicht auf die momentanen Verhältnisse im Reichsrath nicht laut sagen dürfen. Diese Stimmen mögen jene lesen, die für eine Allianz mit der Linken eintreten und ihr Enthusiasmus wird sehr abgekühlt werden.“

Auch das Herrenhaus hielt gestern eine Sitzung. Zu Beginn derselben wurde das Recrutengesetz und die Vorlage betreffend die Verstaatlichung der Karl Ludwig-Bahn angenommen. Ministerialrath Schneider referirte sodann über das Gesetz betreffend die Errichtung von Ärztekammern. Hofrath Willroth beleuchtete eingehend die gesellschaftliche Stellung der Ärzte und die Aufgaben der Ärztekammern, welche berufen sind, dem ganzen Stand einen großen moralischen Rückhalt zu gewähren. Die Ärzte haben es viel schlechter als der Geistliche, der Richter, der Advocat, welche Alle einen größeren staatlichen Schutz genießen, während der Arzt ganz auf sich selbst angewiesen sei und doch sei das Amt des Arztes ein sehr verantwortliches. Redner erörtert die großen vorbereitenden Studien, die der Arzt braucht, drückt seine Befriedigung darüber aus, daß selbst den Söhnen der ärmeren Classen die Möglichkeit geboten sei, durch die Wahl des ärztlichen Berufes emporzukommen und polemisirte schließlich gegen den Ausspruch des Rector magnificus Egner über den einseitigen naturwissenschaftlichen Hops unseres Jahrhunderts. Die Wissenschaft und speciell die Arzneikunde wäre total versumpft, wenn sie sich in das Meer der philosophischen Forschungen verirrt hätte. Die Vorlage sei eine Wohlthat für den ärztlichen Stand; er empfiehlt deren Annahme. (Lebhafter Beifall.) Abt Rozzi sprach den großen Ärztemangel auf dem flachen Lande und bebauerte, daß man die Chirurgenschulen aufgelassen habe. Die jungen Ärzte sollten sich einer längeren

Spitalspraxis widmen. — Der Gesezentwurf wurde sodann in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso der Kernavorschlag für das Reichsgericht (Wabeni, Kohnowski, Boll).

Ausland.

Herr v. Giers ist gestern Abends nach zweitägigem Aufenthalte von Berlin abgereist. In unterrichteten Kreisen legt man seinem Besuche trotz des Empianges beim Kaiser keinerlei politische Bedeutung bei; der erwähnte Empfang entspreche lediglich der dem durchreisenden Premier eines großen Reiches gebührenden Courtoisie. Es scheint demnach in dem correcten, kühl höflichen Verhältnisse, welches neuerdings zu Rußland besteht, durch den Besuch Giers' keine Aenderung hervorgerufen worden zu sein.

Fürst Bismarck sagte zu einer braunschweigischen Lehrer-Deputation, daß seine körperliche Rüstigkeit in Abnahme sei. „Das Leben auf dem Lande geht ruhig weiter“, sagte der Fürst, „aber an Aufgaben, die eine körperliche Leistung erfordern, gehe ich schwer heran“, so auch an die Reise nach Berlin zum Reichstage. Es wird ja wohl sein müssen, und ich werde es probiren, wie es geht, und ob ich darauf verzichten muß. Die Reise zum Reichstage hat für mich ja nur den Sinn, meine Schuldigkeit als deutscher Bürger zu thun; wer glaubt, daß ich damit wieder zu Amt gelangen wolle, der überschätzt meine Befähigung und unterschätzt mein Selbstgefühl, denn es kann mir doch nicht im Traume einfallen, die Stellung eines Ministers zu begehren; sie wäre für mich nicht annehmbar. Meine Wähler hatten mich gebeten, das Mandat anzunehmen, da im Wahlkreise sonst eine Lücke entstehen würde, die von den Social-Demokraten oder Welsen ausgefüllt werden könnte. Das Mandat dauert übrigens noch drei Jahre, und ich weiß ja nicht, ob ich nicht wieder kräftiger werde und ob Verhältnisse eintreten, welche mir die Ausübung desselben dergestalt zur Pflicht machen, daß die Gesundheitsrücksicht schwindet. Einstweilen fühle ich mich greifenhafter, als ich aussehe.“

Die Pariser Blätter erörtern lebhaft die vorgestern erfolgte Verurtheilung des Erzbischofs von Aix, Mgr. Goute-Soulard wegen des bekannten beleidigenden Schreibens an den Cultusminister. Als Ankläger fungirte in diesem Prozesse der Generalprocurator Quesnay de Beaurepaire, derselbe, welcher auch im Hochverrathproceß gegen Boulanger die Anklage vertrat. Der Ankläger sagte: „Der Erzbischof von Aix hätte aber der letzte sein sollen, der Republik den Krieg zu erklären, denn er verbande Alles der Republik. Er ist der einzige, der vom einfachen Pfarrer zum Erzbischof emporstieg, und zwar auf sein eigenes Verdienst.“ Der Erzbischof habe gleichwohl schon bei mehreren Anlässen die Republik angegriffen. Der Generalprocurator wandte sich hierauf gegen die Haltung der Rompilger, die eine internationale Demonstration beabsichtigten. Man wolle, sagte er, gegen die angebliche Gefangenschaft des Papstes protestiren, um die Italiener als dessen Bedrücker darzustellen. Die französische Regierung hatte recht, diese Demonstrationen zu verhindern, welche die Ruhe Europa's zu stören geeignet waren. Der Cultusminister beschränkte sich auf Weisungen voll Courtoisie. Von sämtlichen Bischöfen antwortete der Erzbischof Goute-Soulard allein in beleidigendem Tone. Die Regierung wurde in demselben Augenblicke, da man von Kronstadt zurückkehrte, insultirt und ein kirchlicher Würdenträger trübte den Triumph unserer Politik. Der Generalprocurator erörterte hierauf noch mit Verufung auf das Gesez, daß die Bischöfe dem Minister unterstehen und ihm Gehorsam schulden.“ Bekanntlich wurde der Erzbischof zu 3000 Frs. Geldbuße verurtheilt.

Die opportunistischen Blätter finden, daß die Strafe eine gerechte und mäßige sei. Die Hauptsache aber sei, daß die Staatsgewalt bewiesen habe, sie vermöge sich auch gegenüber den Kirchenfürsten Geltung zu verschaffen und daß den letzteren zum Bewußtsein gebracht wurde, daß sie nicht über den bürgerlichen Gesezen stehen. Die radicalen Journale wollen aus dem Prozesse die Lehre ziehen, daß die Trennung der Kirche vom Staate unabweislich geworden sei. Die monarchistischen Organe beklagen den den Erzbischof dazu, daß er gestern die Sache der Kirche und Frankreichs rühmlich vertreten habe. Das „Journal des Débats“ meint, der Proceß werde die Politik der Verhütung beeinträchtigen, da es auf beiden Seiten zu viele Gaben, welche ein Interesse haben, die Affaire auszubeuten. Der „Figaro“ eröffnet eine Sammlung, um die Gelostrafe und Proceßkosten für den Erzbischof zu decken.

Im Reiche des Czars wird fleißig russificirt. Der „Moskauer Zeitung“ zufolge ging dem Finanzministerium von zuktändiger Seite ein Antrag auf Einführung der russischen Sprache als Geschäftssprache im Börsen-Comité und in der Börsenbank von Riga zu. Ferner würden gegen eine angeblich von der Universität in Dorpat ausgehende geheime politische Agitation außer der Unterstellung der Universität unter das allgemeine russische Universitäts-Statut noch Specialmaßregeln ergriffen werden. Der Reichsrath werde demnächst eine Vorlage beraten, durch welche die Jurisdiction in Sachen der geheimen Verbreitung der polnischen Sprache im Reichsel-Gebiete bezweckenden Schulen vom Justiz-

ministerium an die locale administrative Gewalt übertragen werden soll.

In China wird endlich der Christenverfolgung entgegengetreten. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai hat die Regierung von Peking die sofortige Hinrichtung aller Jener angeordnet, welche schuldig befunden worden, die öffentlichen, gegen die Fremden aufreizenden Placate gedruckt zu haben. Nach einer Depesche des „Daily Chronicle“ aus Tientsin wurde durch eine officielle Note der Regierung mitgetheilt, daß alle Entschädigungen an die Europäer bezahlt sind mit Ausnahme derjenigen, die von den Unruhen in Jichang herrühren. Die Regierung hat in sehr entschiedenem Ton abgefaßte Instruktionen an die Vicelkönige der Provinzen erlassen, daß der Betrag der festgesetzten Entschädigungen ohne Zögerung bezahlt werde. Ein kaiserliches Decret macht die Beamten für alle Unruhen verantwortlich. Es herrscht gegenwärtig in Tientsin Ruhe.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 25. November. (Aus dem Gemeinderath.) Die Tagesordnung der heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hauer stattgefundenen Gemeinderathssitzung war eine außergewöhnlich reichhaltige, denn sie enthielt nicht weniger als 24 Punkte. Von allgemeinerem Interesse waren insbesondere die Anträge des gemeinderäthlichen Eisenbahn-Comités, Namens welchem Herr Gemeinderath Dorasil referirte. Zunächst machte der genannte Referent Mittheilung von einer Zuschrift der Direction der Kaiser Ferdinands Nordbahn, enthaltend den Bescheid, daß dem Ansuchen um Verlegung der Station Diehau aus der dritten in die zweite Zone nicht Folge gegeben werden könne. Diese Zuschrift nahm der Gemeinderath zur Kenntniß. Eine weitere Zuschrift der Nordbahn-Direction betraf den Umbau und die Erweiterung des hiesigen Nordbahnhofes. Bekanntlich hat die Stadtgemeinde gegen das von der Nordbahn-Direction dem Handelsministerium vorgelegte, den Umbau und die Vergrößerung des hiesigen Nordbahnhofes betreffende Bauproject bei der genannten Behörde Einsprache erhoben und das Ersuchen gestellt, das Handelsministerium möge seinen Einfluß dahin geltend machen, daß der Nordbahnhof mit seiner Front an den Bahnring verlegt, d. i. mit seiner Längsachse quer zu dem Schienenstrang gestellt werde. Ein so situirter Bahnhof, bei dem der Schienenstrang endet, wird eine Kopfstation genannt. Befagte Einsprache schob die Vergrößerung des Nordbahnhofes hinaus und mittlerweile tauchte die Idee auf, den bisherigen Nordbahnhof nur als Frachten-Bahnhof zu verwenden und den Bahnhof der mährisch-schlesischen Centralbahn zu einen großen Bahnhof für den Personen-Verkehr zu erweitern. Die Realisirung des letzteren Projectes erschien umso wahrscheinlicher, als in letzter Zeit vielfache von wohlinformirter Seite herrührende Nachrichten von der angeblich in Wälde bevorstehenden Verstaatlichung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der mährisch-schlesischen Centralbahn in die Öffentlichkeit drangen. In letzter Zeit tauchten aber hinwiederum Anzeichen auf, aus denen zu entnehmen ist, daß die Verstaatlichung der beiden genannten Bahnen aller Wahrscheinlichkeit nach noch in ziemlich ferner Zukunft liegt. Dadurch erscheint nun die Verwirklichung des Gedankens der Errichtung eines Personenverkehr-Centralbahnhofes in weitere Ferne gerückt, daher empfiehlt die Nordbahn-Direction dem Gemeinderath, falls derselbe eine baldige Lösung der Nordbahnhof-Frage wünscht, sein Aussehen um Herstellung des Nordbahnhofes als Kopfstation und damit auch seine Einsprache gegen das von der Nordbahn-Direction vorgelegte, den Umbau und die Vergrößerung des Nordbahnhofes betreffende Bauproject zurückzuziehen. Das Eisenbahn-Comité beantragte, diesem Rathe der Nordbahn-Direction Folge zu geben. Der Gemeinderath beschloß jedoch über Antrag des Gemeinderathes Perl, die Nordbahn-Direction vorerst um Zuzahlung der Pläne für die Erweiterung des jetzigen Nordbahnhofes, wie eventuell auch der Pläne des für den angeregten Personenverkehr-Centralbahnhof zu ersuchen und erst nach Einsichtnahme in diese Pläne einen Beschluß zu fassen. Der Antrag des Eisenbahn-Comités auf Erwerbung der Vorconcession für den Bau einer Eisenbahn Troppau-Wigstabl wurde angenommen. Die sogenannten Meisterschaftsarbeiten wurden für 1892 folgendermaßen vergeben: Maurer- und Handlanger-Arbeiten an Baumeister Julius Kundwall mit einem Nachlaß (von 15 1/2%), Pflaster-Arbeiten an Wenzel Linniger (12% Nachlaß), Tischler-Arbeiten: an Karl Schenk (29 1/4% Nachlaß), Schlosser-Arbeiten: an Adolf Schmad (35% Nachlaß), Antstreicher-Arbeiten: an Johann Friebel (bei Eiche 27% und bei glatten Arbeiten: 37 1/2% Nachlaß), Gelbgießer-Arbeiten an Albert Weinbauer (Nachlaß 25 1/2%), Glaser-Arbeiten: Johann Buntel (Nachlaß 27%), Spengler-Arbeiten: Eduard Rudolf (32-25% Nachlaß), Gartner-Arbeiten: Rudolf Rothny (kein Nachlaß), Wäzner-Arbeiten: Karl Schwanek (kein Nachlaß), Schmied-Arbeiten: Josef Pasternak (27% Nachlaß), Binder-Arbeiten August Strauch, (2% Nachlaß), Seiler-Arbeiten: Karl Dplessch (8% Nach

lafi), Kiemer-Arbeiten: Franz M a r a k t y (15% Nachlaß), Buchdrucker-Arbeiten: Th. P a m l i t s c h e t (Bei Papier 23%, beim Satz und Druck 33% Nachlaß), Buchbinder-Arbeiten: Anton P r a c h o w n y (Nachlaß 27%), Eisenwaaren- und Nägels: Eduard N e b e l a (Verschiedene Nachlässe bei den einzelnen Waaren-Gattungen), Material- und Farb-Waaren J. E. Z i l g (Nachlaß 9%), Ranzlei-Erforderungen: J. E. Z i l a (Nachlaß 36%), Installations-Arbeiten: Adolf S c h m a d (Nachlaß 30%) Maler-Arbeiten: Franz W l u t a (Nachlaß 2%) Schneiderarbeiten und Tuchlieferung Conrad T e n g e l, Schuhmacherarbeiten für das Siechenhaus und das Asylhaus: Josef W e y e r, Schuhmacher-Arbeiten für die Sicherheitswache: Josef Z i r s a. — Der Gemeinderath beschloß den Ankauf des unter dem Namen „das Clavier“ bekannten Hauses am oberen Ende der Sperrgasse neben der Kleinkinderbewahranstalt um den Preis von 8000 fl. behufs Demolirung. Der Verschönerungs-Verein steuert zu diesem Hauskauf den Betrag von über 750 Gulden bei. Behufs Trennung der die Wärmestube besuchenden Kinder von den diese Anstalt besuchenden Erwachsenen wurde der Gemeinderath angegangen, Localitäten in der Pechring-Kaserne — die W ä r m e s t u b e befindet sich im städtischen Bauhofe — dem Wärmestuben-Verein zur Verfügung zu stellen. Herr Gemeinderath B a r t e l widerräth eine Trennung der Wärmestube, da dadurch die Regie-Kosten derselben bedeutend erhöht werden würden. Die aus Lehrerkreisen hervorgegangene Behauptung, die in der Wärmestube verkehrenden Schulkinder würden dort durch die erwachsenen Gäste in moralischer Hinsicht nachtheilig beeinflusst, sei unrichtig. Die Frequenquantanten der Wärmestube würden dort zu einem anständigen Benehmen strengstens verhalten. Herr Vice-Bürgermeister Dr. S c h e r z erklärte sich ebenfalls gegen die Trennung der Wärmestube und zollte der Gemahlin des Herrn Gemeinderathes B a r t e l Frau D o r a B a r t e l, welche die Wärmestube mit bewunderungswürdiger Aufopferung und Umsicht leitet, die wärmste Anerkennung. Was die Schulkinder anbelange, so sei Aussicht vorhanden, daß die Idee der Gründung eines Knabenhortes bald realisiert werde. Herr Gemeinderath Schuldirector Klein beschriftet die Trennung, da nach seiner Ansicht es sich nicht vermeiden lasse, daß moralisch verkommene Personen in der Wärmestube vor den dort anwesenden Schulkindern Reden führen, die für das Ohr der Kinder moralisches Gift bedeuten. Herr Gemeinderath D o r a s i l sprach gegen die Trennung der Wärmestube, in welchem Sinne auch der Gemeinderath entschied, indem er die Beistellung der Pechring-Localitäten verweigerte. — Der Gemeinde Ottenb o r f wurde eine 50 percentige Ermäßigung des Preises für Kindergräber bewilligt. Den deutschen Ordens-Schweftern wurden unentgeltliche Grabstellen zugewiesen. Die Wenzelides'sche Stiftung wurde der Paula W e n z e l i d e s und die Dr. Hartig'sche Stiftung der Schülerin Olga M o r a w e z und dem Schüler Ferdinand S w e d e l verliehen. Die weitere Verlassung der Verkaufshütte bis auf Widerruf wurde bewilligt und wurde der Antrag des Gemeinderathes S a r z auf Herstellung eines Pissoirs hinter dieser Verkaufshütte der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

— (Regierungsrath Gb. Westenhauser) wird, wie ein Elmüger Blatt meldet, zur Mitarbeiterschaft an dem Kronprinzenwerke eingeladen werden. Herr Westenhauser wird in dem Schlesien behandelnden Theile jenes Werkes über die musikalischen Verhältnisse des Kronlandes Schlesien eine Abhandlung veröffentlichen.

Brünn, 25. Novbr. (Allerhöchste Spenden.)
Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben für die
Veranstaltung einer Christfeier an der Kinderbewahranstalt
in Olmütz je 50 fl. gespendet.

— (M ä r k i s c h e r L a n d t a g.) Wie verlautet, wird der märkische Landtag in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr zu einer dreitägigen Session zusammentreten, um provisorische Verfügungen wegen des Landeshaushaltes zu treffen.

Leisden, 26. November. (Spenden.) Zur Beschaffung der inneren Einrichtung des durch die unermüdete Thätigkeit des Superintendenten Dr. Haase baulich vollendeten interconfessionellen Krankenhauses haben, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, neuerdings Franz v. Miller zu Nidcholz 1000 fl. und Frau Cäcilie Rohn-Holländer gleichfalls 1000 fl. gespendet.

— (Dekonomen-Versammlung.) Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Am 6. December l. J. Nachmittag findet die übliche vierteljährliche Dekonomen-Versammlung der Teschner Umgebung unter Vorsitz des Herrn Gutsbesizers Baron Hans Mattencloitt in Snejník statt. Die Herren Dekonomen, bezw. Beamten werden ersucht, zahlreich zu erscheinen, da wichtige Gegenstände zur Besprechung gelangen.

— (W o c h e n m ä r k t e.) Der „Alte Markt“ erwies sich längst als zu klein für unsere Wochenmärkte. Vom nächsten Samstag angefangen, wird daher der Handel mit Butter, Eiern und Käse auf den Pfarrplatz verlegt; Milch, Obst und Geflügel verbleiben auf dem „Alten Markt.“ Dieburch dürfte es der Polizei ermöglicht werden, Ordnung aufrechtzuerhalten und den Taschendieben das Handwerk zu legen oder wenigstens zu erschweren.

Vielsitz-Biala, 25. November. (Der Vielsitzer Stadtarzt Herr Karl Brandes) feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, ein lebensfroher, geistig und körperlich frischer und rüstiger Mann, darf auf ein Leben voll reichen Inhaltes an Thaten menschenfreundlicher Gesinnung zurückblicken. Ueber vierzig Jahre lang steht er dem Amte eines Stadt- und Spitalsarztes von Vielsitz vor, als Freund und Rathgeber einer großen ärztlichen Clientel, als theilnahmevoller Helfer der leidenden Armuth, als gefühlvoller Mensch mit dem weichen Herzen in rauher Schale, der richtigste Mann für die Prozis eines Armenarztes einer Fabrikstadt mit großem Proletariat. Wir sagen keineswegs zu viel, wenn wir behaupten, daß Herr Stadtarzt Brandes wahrscheinlich der meistbeschäftigte Mann unter den Vielsitzer Aerzten ist; aber irdische Reichthümer zu sammeln dabei stand ihm sein gutes Herz im Wege und seine allzeit offene Hand, welche ihn in hunderten von Fällen die Honorare aus der Tasche wohlhabender Patienten zum Ankauf von Medicamenten und mancherlei Lebensnothdurft für seine armen Schützlinge verwenden ließ. Versch er doch sogar die Stellung des Stadtarztes lange Jahre hindurch ganz ohne Entlohnung, bis sich die Stadtgemeinde aus freiwilliger Entschliebung bestimmend, ihm außer dem Amtstitel auch ein Jahreshonorar von 200 fl. zu gewähren. Von allen Seiten sucht man nun den menschenfreundlichen Arzt zu ehren und auszuzeichnen. Den Anfang in der Reihe der Ovationen machte heute die Stadtmusik, welche über Anordnung der Gemeindevertretung heute Abend dem Jubilar im Beisein einer großen Menschenmenge eine festliche Serenade darbrachte. Durch Beschluß des Gemeinderathes wurden die Herren Bürgermeister Steffan, Vicebürgermeister Twerdy, Gemeinderath Vod als Obmann der Armensection und Gemeinderath f. l. Bezirksamts-Inspector Terlich beauftragt, Herrn Brandes mit den Glückwünschen der Stadtgemeinde ein Ehrengeschenk von 200 fl. Silberrente und die Mittheilung von der dauernden Erhöhung seiner Bezüge als Stadtarzt um jährlich 100 fl. zu überbringen. Morgen wird der Jubilar noch weitere Gratulations-Deputationen zu empfangen haben, unter welchen zu nennen sind, Abordnungen des Presbyteriums der evang. Gemeinde, der Vielsitzer Aerzte u. a. m. Ein freundliches Geschick wolle den wackeren alten Herrn noch lange seinem menschenfreundlichen Berufe, seiner Familie, seinem Freundestheile, der ganzen Stadt, der Wirkungsstätte einer fünfzigjährigen gesegneten Arbeit erhalten.

— (Druckfehler im Artikel „Revision des Sparcassen-Statuts.“) In unserer unter obigem Schlagworte gestern gebrachten Notiz ist eine Anzahl sinnfälliger Satzfehler stehen geblieben, welche wir nachstehend berichtigen: In Zeile 15 muß es statt 1½ richtig „4¼ Mo-
nate“ heißen; in Zeile 29 hat es anstatt 1000 fl. zu heißen 100 fl.; in Zeile 41 muß es heißen: In S. 40 erster Absatz c die Abänderung zc.; in Zeile 44 muß es heißen: Die Fegirung des abgeänderten S. 29 soll unter Entfall. . . .
lauten; zc. in der Mittelspalte, Zeile 2 muß es richtig heißen: nach S. 25; Zeile 3: auf der ersten Blattseite, Zeile 8: von statt vor.

Sablonlau, 25. November. (Todesfall.) Nach langen schweren Leiden verschied gestern der hiesige Baumeister Herr Franz Jesch im Alter von 43 Jahren. Derselbe erfreute sich ob seines reellen biederren Charakters sowie wegen seines zuvorkommenden Auftretens bei uns der allgemeinen Sympathien und wird darum das Hinscheiden dieser braven Mannes allgemein auf das Lebhafteste bedauert. Der Verstorbene war auch bis zu seinem Ableben Mitglied der hiesigen Gemeindevertretung und hält der Gemeindevorstand heute eine außerordentliche Sitzung ab, um über die Art der Beerdigung am Leichenbegängnisse schlußsig zu werden. Möge die Erde dem braven Dahingegangenen leicht sein!

— (Eingelieferte Mörder.) Gestern gelang es der Gendarmerie nach eifriger Verfolgung, jene fünf Zigeuner dingfest zu machen, welche verdächtig sind, vor mehreren Monaten bei Dzingelau einen Zigeuner ermordet zu haben. Dieselben werden nunmehr von hier aus dem k. k. Kreisgerichte in Teschen eingeliefert werden.

Karwin, 26. November. (Eine Tanzunterhaltung) in aller Form hat hier anlässlich des sonntägigen Concertes nicht stattgefunden. Die gegentheilige Meinung beruht auf einem Mißverständniß. Deffentliche Tanzunterhaltungen sind nämlich im Freistädter Bezirke wegen herrschender Infectionskrankheiten verboten.

Jägerndorf, 25. November. (Aus den Ge-
nossenschaften.) Wir berichten, was man uns mit-
theilt. In einer und der anderen Genossenschaft wird
Klage darüber geführt, daß die Beiträge der Genossen-
schaftsmitglieder sehr unregelmäßig eingehen, ja daß manche
Leistungen, wie namentlich Incorporationsgebühren, in ein-
zelnen Fällen ganz uneinbringlich geworden sind und die
diedurch gegebenen bösen Beispiele eine geradezu fanatische
Nachahmung zu erzeugen drohen. Es ist sogar zur Klage-
führung, selbst zur Execution schon ohne Erfolg geschritten
worden und die Genossenschaft, welche in Ausübung ihres
guten Rechtes den Säumigen zur Erfüllung seiner Pflicht
zwingen wollte, hatte noch die Gebühren zu bezahlen, ohne
ihr Recht zu finden. Man sagt uns, es sei diese Hart-
näckigkeit in der Verweigerung der Bezahlung der Incor-
porationsgebühr darauf zurückzuführen, daß derjenige,
welcher ein Gewerbe anmeldet, den Gewerbschein erhält,
ohne die geleistete Zahlung ausweisen zu müssen; eben-
deshalb sollen auch Schritte geschehen, welche darauf ab-
zielen, die Ertheilung des Gewerbscheines von der vor-

gerigen Erfüllung der Pflichten gegenüber seiner Genossenschaft, welcher der Gewerbetreibende angehören soll, abhängig zu machen. Die Verhältnisse, wie sie hier bestehen, sind jedenfalls anderwärts dieselben, und so dürften wohl die Genossenschaften in dieser Frage geeinigt vorgehen: eine einzelne hätte auch sicherlich keine Aussicht, etwas zu erreichen.

Freitvaldau, 25. November. (Sanitäres.) In Ziegenhals wurde gestern das Lehrerseminar wegen der Influenza bis auf Weiteres gesperrt. — Aus Sörgsdorf bei Zauernig wird uns berichtet, daß dort wegen Scharlach, der übrigens gutartig auftritt, die Schule gesperrt werden mußte.

Zudmanteil, 24. November. (Zum Bahnbau.)
Ueber das Ansuchen der Gemeinden des hiesigen Gerichtsbezirktes wegen Einbeziehung in das Bahnnetz hat das k. k. Handelsministerium der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen den Auftrag ertheilt, in Ansehung des Bahnprojektes generelle Erhebungen zu pflegen und eine approximative Kostenberechnung vorzunehmen.

— (Conjumberein.) Die für Sonntag einberufen gewesene Versammlung wegen Gründung eines allgemeinen Arbeiter-Consum-Vereines wurde wegen unterlaufener Formfehler untersagt.

— (Liedertafel.) Die verfloffenen Sonntag im Gasthause „zum goldenen Stern“ vom Männer-Gesangverein abgehaltene, mit einem Tanzkränzchen verbundene Cäcilien-Liedertafel war gut besucht.

— (Todesfall.) Heute wurde der Hausbesitzer und Schuhmachermeister Herr Emanuel Pachnek beerdigt. Derselbe war Mitglied der Sängergesellschaft, daher zum Leichenbegängnisse das uniformirte Corps dieser Gesellschaft ausgerückt war.

Hof, 25. November. (Ehrenbürgerrecht.) Die hiesige Stadtvertretung hat den Professor und früheren Rector an der Wiener Universität Hofrath Dr. Wilhelm von Hartel einstimmig zum Ehrenbürger ernannt u. zw. wegen seiner Verdienste um unsere Stadt. Das prachtvoll ausgestattete Diplom wird ihm durch eine dreigliedrige Deputation — mit dem Bürgermeister an der Spitze — demnächst überreicht werden. Hofrath von Hartel ist ein geborener Hofer und hat sich aus beschriebenen Verhältnissen durch eigene Kraft und unermüdblichen Fleiß emporgearbeitet.

— (Diebstähle.) Seit einigen Tagen mehrten sich hier und in Umgebung die Einbruchsdiebstähle in erschreckender Weise und es wird befürchtet, daß dies mit Einbruch der strengen Jahreszeit noch ärger werden wird, weil sich die allgemeine Nothlage in Folge der schlechten Ernte und theilweisen Arbeitslosigkeit der ohnehin armen Bevölkerung noch verschlimmern wird. — In der Gemeinde Christdorf wurde am 24. November gegen Mitternacht die Wohnung einer armen Frau durch bis nun unbekannte Thäter gänzlich ausgeräumt. — In dem an das Gasthaus „Mauer“ anstoßenden Hause — wo Geld für verkaufte Vieh vermutet wurde — blieb es beim Versuche, da die Diebe rechtzeitig verschreckt wurden.

Schulwesen.

Der Zabltunauer Bezirkslehrerverein hielt am 14. d. M. die letzte diesjährige Plenarversammlung im Volksschulgebäude in Zabltunau ab. Vor Erledigung der Tagesordnung wurden die Anwesenden durch ein Gesangsquartett, vorgelesen von den Herren Broda, Jelsch, Ketter und Zwilling sehr angenehm überrascht und zollten den maderen Sangesbrüdern lauten Beifall. Herr Blazek hielt nun ein interessantes Praktikum aus dem Gesangsunterricht mit Schülern der 1. Classe und behandelte den Winter in recht anschaulicher und leicht faßlicher Weise, wobei ihn das Lehrmittel ein Bild des Winters in reichem Maße unterstützte. Herr Heczko aus Koszarzysk referirte in polnischer Sprache über die Hebung des Volksgefanges und stellte diesbezüglich mehrere Thesen auf, welche behufs näherer Prüfung einem Comité überwiesen wurden, — beiden Herren Prälegenten wurde für ihre Mithewaltung der Dank der Versammlung votirt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde von den anfangs genannten Herren wieder ein Lied vierstimmig vorgelesen und hatte in seiner angenehmen Wirkung den Beschluß zur Folge, daß künftighin bei jeder Sitzung vierstimmige Lieder gesungen werden sollen. — Die nächste Versammlung wird am 26. März 1892 in Zabltunau stattfinden und mit ihr eine Comeniusfeier verbunden sein. Begeistertes dreimaliges Hoch auf den Kaiser bildete den Schluß der lehrreichen Sitzung.

Aus dem Gerichtssaale.

Tefchen, 26. November. (Vom Schwurgericht.) Josef Czyllog, 32 Jahre alter Tagelöhner, Vater mehrerer Kinder aus Zabrzez, wohnhaft in Burzej bei Elgotz, wurde wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit einsinnig für „Schuldig“ erkannt und zu einer schweren Kerkerstrafe von 5½ Jahren verurtheilt.

— Zwischen den in der Gruschauser Zuckerfabrik beschäftigten zwei Arbeiter Josef Postulka und Karl Fagar bestand seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Es kam zwischen beiden wiederholt zu Ranzereien. Bei einer solchen Ranzerei erlitt Postulka am Kopfe drei leichte körperliche Beschädigungen, am linken Auge dagegen eine schwere, die den bleibenden Verlust des Sehvermögens zur Folge hatte. Postulka ist nunmehr ganz erblindet und für immer berufsunfähig geworden. Karl Fagar wurde von den Geschworenen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung einstimmig für „Schuldig“ erkannt und zur schweren Kerkerstrafe von 18 Monaten verurtheilt.

Wien, 25. November. (Freudenta.) Der Staatsanwalt erhob gegen drei hier wohnende Triestiner, zwei Handlungsgehilfen und einen Diensthmann, Anklage wegen Hochverrats und Majestätsbeleidigung, weil sie irreidentische Schriften nach Triest lieferten. Zur Verhandlung wurden 13 Zeugen, 11 aus Triest geladen.

Pemberg, 24. November. (Der Einbruchdiebstahl in der Tarnopoler Sparcasse.) Nach Abschluß der Erhebungen über den Einbruchdiebstahl in der Tarnopoler Sparcasse wurden heute der Liquidator Drzemochowski, der Cassier Stomronski und der Praktikant Gharbit als des Diebstahls verdächtig in Haft genommen.

Belgrad, 24. November. (Beleidigung Ristic.) Der Herausgeber der „Male Novine“, Pera Todorovic, wurde gestern in Haft genommen, um eine einmonatliche Strafe wegen Beleidigung des Regenten Ristic abzubüßen.

Kleine Chronik.

26. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Wie verlautet, wird die Kaiserin schon in der ersten Hälfte des kommenden Monats von ihrer Reise aus Egypten nach Wien zurückkehren und den bisherigen Dispositionen zufolge der Kaiser ihr bis Miramar entgegenfahren, woselbst das kaiserliche Paar einen zwei- bis dreitägigen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt, um sich sodann nach Wien zu geben. — Das gestern ausgegebene (66.) Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia besagt, daß alle Krankheits Symptome gleichmäßig in Rückbildung, die Fiebererscheinungen nur mehr vorübergehend und gering sind; der Kräftezustand ist in fortwährender Besserung, die Schlafte lebhaft. Hiemit wird die regelmäßige Ausgabe von Bulletins geschlossen. — Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Valerie sind aus Sickingen zu längerem Aufenthalt in Wien eingetroffen, da in der Familie eines Schloßbediensteten in Sickingen ein Fall von übertragbarer Krankheit vorgekommen. — Herzog Albrecht von Württemberg ist von Wien nach Gmunden abgereist und begibt sich von dort nach Stuttgart. — Gestern fand in Rom die Trauung der Prinzessin Marie Bonaparte, Tochter des Prinzen Charles Bonaparte, mit dem bürgerlichen Lieutenant Gatti statt. Die Ehe wurde vom Cardinal Lucian Bonaparte, dem Onkel der Braut, eingeseget. Es war eine Liebesheirat. — Der Statthalter in Böhmen Franz Graf Thun-Hohenstein ist von Wien nach Prag zurückgekehrt. — Dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichneten Kreisgerichts-Präsidenten in Bozen, Dr. Josef Grafen Melchior, wurde gestern das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — Gestorben sind: Im Schlosse zu Kolleg in Kärnten FML. d. R. Eugen Ritter v. Müller; in Breslau Eduard Kalbed, Ober-Post-Commiss. a. D., Vater des Schriftstellers Dr. Max Kalbed, im 72. Lebensjahre; in Berlin der frühere Reichsbankdirector Böse; ebenfalls in Berlin der geh. Medicinalrath Prof. an der dortigen Universität Dr. Karl Liman im 74. Lebensjahre plötzlich. Liman war Director der kaiserlichen Unterrichtsanstalt für Staatsärzte und bis in die Mitte des vorigen Jahrzehntes gerichtlicher und Stadtphysicus in Berlin.

Giers ein Jude. Man hat in Paris aus Anlaß der jüngsten Reise des russischen Ministers des Aeußern, Herrn v. Giers, der Abstammung dieses Mannes nachgeforscht und will nun herausgefunden haben, daß Herr v. Giers jüdischer Herkunft sei und mit seinem wahren Namen Hirsch heiße, was die Russen Girsch aussprechen. Er soll der Sohn eines jüdischen Postmeisters in Radzivilow (bei Brody) sein. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Abstammung des russischen Botschafters in Paris, Freiherrn v. Mohrenheim, festgestellt, welcher gleichfalls das Enkelkind eines in Rußland eingewanderten galizischen Juden sein soll.

Vernunft oder Ermordet? Auf der Strecke der Nordbahn zwischen den Stationen Wagram und Gänserndorf wurde vorgestern Früh die Leiche des in Wagram stationirten Gendarmen-Wachmeisters Karl Roschitz mit mehreren tödtlichen Verletzungen aufgefunden. Roschitz, ein vierzigjähriger, im Dienste pflichteifriger Mann, hatte sich vorgestern Abends auf eine Streifung begeben, von der er jedoch nicht wiederkehrte. Gestern Früh fand ein Bahnwächter neben dem Geleise die Leiche des Wachmeisters. Dieselbe zeigte an Stirn und Hinterhaupt Verletzungen. Außerdem war der rechte Arm, offenbar durch die Näher einer Locomotive, weggerissen; das Bajonnet, das er auf dem Gewehre getragen, war zerbrochen und die Spitze desselben steckte in der Brust der Leiche. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Roschitz durch einen in der Dunkelheit nicht bemerkten Zug überfahren und getödtet wurde. Die Leiche wurde zur gerichtlichen Obduction nach Wagram gebracht. Dieselbe soll feststellen, ob der Gendarm durch einen Unglücksfall oder, wie andererseits vermuthet wird, durch Mordhand getödtet wurde.

Theaterbrand. Aus Olbenburg wird unterm 25. d. M. gemeldet: Um 12 Uhr Nachts, zwei Stunden nach der Vorstellung, brach im hiesigen großherzoglichen Theater ein Feuer aus, welches das Gebäude vollständig zerstörte. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Ein Eisenbahnunglück. In Sosnowic, bei Jedrzejew, Bahnlinie Zwangorod-Sosnowice fand gestern in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Personenzuge statt. Mehrere Waggons des Güterzuges geriethen in Brand. Zwei in einem Packwagen befindliche Personen des Zugspersonales vermochten nicht mehr sich zu retten und verbrannten, zwei Passagiere und ein Bremser wurden durch den Zu-

sammenstoß getödtet. Von den übrigen Reisenden erlitten mehrere schwere Verletzungen und die meisten leichtere Contusionen.

Erdbeben in Japan. Meldungen aus San-Francisco vom 24. d. M. bestätigen im Wesentlichen die über den Umfang des Erdbebens, von welchem Japan am 28. October heimgefußt wurde, bekannt gewordenen Einzelheiten. Die Erschütterungen wurden in 31 Provinzen verspürt. Eine an der Tokaido-Eisenbahn gelegene Stadt mit 15.000 Einwohnern wurde zerstört; 3500 Häuser stürzten ein oder verbrannten, 747 Personen kamen ums Leben. In Kano stürzten 600 Häuser ein, 100 Menschen wurden getödtet. In Ogata stürzten 35 Häuser ein und 2000 Häuser verbrannten; 700 Menschen wurden getödtet und 1300 verletzt. In den Bezirken Aciap und Gifu wurden 42.000 Häuser zerstört; 4000 Menschen gingen zu Grunde, eben so viele wurden verletzt, 200.000 Personen sind obdachlos. Das Erdbeben, welches am 28. October begann, endete am 5. November. Insgesamt wurden 6600 Erdstöße beobachtet. Seit dem Jahre 1855 hatte sich keine derartige Katastrophe mehr in Japan ereignet.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 26. November. [Telegr.] Dem „Fremdenblatt“ zufolge wurden gestern im Auswärtigen Amte unter dem Vorsitz des Sectionschef Glanz die Verhandlungen wegen Abschlußes des Handelsvertrags mit der Schweiz wieder aufgenommen.

Rom, 26. November. [Telegr.] Von gestern ab sind die Einfuhrzölle auf Cognac, Fette, Oele, Kaffee, Zucker und ähnliche Gütern erhöht. Die Zuschlagssätze auf Alkohol beträgt 140 Lires per Hektoliter, auf Alkohol im Bier 19,20 per Hektoliter; auf Aether und Chloroform 3,40 Lires, auf Rum, Cognac und Essenzen 0,80, auf Parfümerien 1,10, auf Spiritus 0,95 Lires per Kilogramm.

Die Handelsverträge. Im österreichischen Handelsamte herrscht, wie von officiöser Seite gemeldet wird, fieberhafte Thätigkeit, welche der rechtzeitigen Fertigstellung der neuen Handelsverträge für die parlamentarische Behandlung und der Ausarbeitung der bezüglichen Motivenberichte gilt. Wenn es gelingt, die Verhandlungen mit der Schweiz noch im Laufe dieser Woche zu beenden, dann werden die drei Verträge noch in den ersten Decembertagen unserem Parlamente vorgelegt werden, so daß vor den Weihnachtstagen eine Frist von zwei Wochen zur Prüfung der Verträge geboten wäre. Ob die Erwartung bezüglich der Verhandlungen mit der Schweiz sich erfüllen werde, muß sich bald zeigen; Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben die schriftlichen Propositionen des schweizerischen Bundesrathes beantwortet. Die Ankunft der deutschen Delegirten in Wien zeigt aber, daß man die Eventualität mündlicher Conferenzen mit den Vertretern der Schweiz für wahrscheinlich hält. Da der Bundesrath bereits seit einigen Tagen im Besitze der österreichischen und deutschen Gegenvorschläge ist, so könnten diese mündlichen Conferenzen ohne Schwierigkeit noch im Laufe dieser Woche stattfinden und die Herbeiführung der Entscheidung wird wohl nur wenige Sitzungen in Anspruch nehmen. Im deutschen Reichstag und im italienischen Parlamente werden voraussichtlich die neuen Verträge zu demselben Zeitpunkt wie in Wien und Budapest eingebracht werden und es ist sonach eine gleichzeitige hochbedeutende handelspolitische Discussion in den Parlamenten des Dreiebundes zu gewärtigen. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Fortsetzung der Vertragsverhandlungen mit anderen Staaten vor der legislativen Erledigung und Activirung der drei Verträge — also vor dem Februar 1892 — nicht stattfinden werde, da die handelspolitischen Referenten durch die parlamentarische Vertretung und die vorbereitenden Maßnahmen zur Inkraftsetzung der neuen Verträge voll in Anspruch genommen sein werden. — Wie man der „Pol. Corr.“ aus Rom meldet, wird den demnächst in Zürich beginnenden Handelsvertrags-Verhandlungen Italiens mit der Schweiz ein directer diplomatischer Gedankenaustausch zwischen den beiden Regierungen vorausgehen, zu dem Zwecke, um den Kreis der eigentlichen Verhandlungsgegenstände möglichst einzugrenzen. Einer weiteren Weidung zufolge beabsichtigt die italienische Regierung nicht, mit Belgien einen Handelsvertrag abzuschließen.

Die Hungersnoth in Rußland. Der Czar hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, angeordnet, daß dem in Bildung begriffenen Central-Comité für die Unterstützung der vom Nothstand heimgefußten Bevölkerung aus dem kaiserlichen Apanagen-Vermögen ein Betrag von 50 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt werde. Es müssen wohl viele hundert Millionen nöthig sein, um der Noth und dem Elend beizukommen, wenn der Czar allein dem Hunger 50 Millionen Rubel überweist.

Rußlands Weizenanfuhrverbot machte auf die europäischen Productenbörsen keinen großen Eindruck, weil man auf das Verbot längst vorbereitet war. Von Bedeutung sind die Consequenzen, welche das Verbot Rußlands auf dem Weltmarkt für den internationalen Getreidehandel nach sich ziehen kann. — Rußlands Getreideanfuhr hat in den Jahren 1878 bis 1890 zwischen 88 und 133 Millionen Hektoliter geschwankt, im vorigen Jahre betrug dieselbe 108 Millionen Hektoliter und von diesem Gesamtquantum entfielen auf Weizen folgende Mengen in Hektolitern: 1882: 26.89, 1883: 29.50, 1884: 23.84, 1885: 32.84, 1886: 18.17, 1887: 27.39, 1888: 44.40, 1889: 37.16 Millionen. Das Fernbleiben Rußlands von der Versorgung der Weizen importirenden Länder würde sich demnach im europäischen Getreidehandel sehr fühlbar machen, wenn nicht Amerika enorme Massen Brodfrucht nach den europäischen Importländern senden und die Einfuhr aus Indien nicht ohne wesentliche Verminderung andauern würde, denn Rußland hat nach vorhandenen Berechnungen durchschnittlich 35 Percent des Importbedarfes der Consumtionsländer gedeckt. Momentan ist keine große Bewegung auf den Getreidemärkten eingetreten, weil man das Erscheinen des Ausfuhrverbotes schon lange erwartet und theilweise escomptirt hatte.

Neue Petroleumquellen im asiatischen Rußland werden durch die neugebaute Eisenbahnlinie von Wladikavkas nach Petrowsk, deren Eröffnung bevorsteht, erschlossen, und zwar liegen sie unweit der Stadt Grozni. Diese Petroleumfelder waren bisher aus Mangel an Verkehrswegen nur in sehr geringfügigem Umfange abgebaut, sie werden nunmehr jedoch mit den Batumquellen in Wettbewerb treten. Jetzt sind zwei Petroleumquellen von 55 und 100 Fuß Tiefe in Händen von Juden, die täglich 25 t Petroleum (rohes von großer Reinheit und bemerkenswerther Güte) produciren. Eine kleine Raffinerie besitzen die Juden auch, aber wegen fehlenden Capitals und,

was hauptsächlich ins Gewicht fällt, weil ihnen die technische Kenntniß des Geschäftes vollständig abgeht, liefert die Raffinerie nur ein minderwerthiges Product. Der britische Consul zu Batum lenkt deshalb die Aufmerksamkeit englischer Capitalisten auf diese ergiebigen Petroleumfelder, die einen hohen Nutzen versprechen, um so mehr, da die Entfernung von Grozni nach der Meeresküste in Folge der Eisenbahn (Noworossisk) nicht so groß als von Batum nach Batum ist.

Waarenberichte.

Wien, 25. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.75 Gelb, fl. 23.75. Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr 1892 von fl. 11.62 bis fl. 11.65, Roggen per Frühjahr 1892 von fl. 11.41 bis fl. 11.44, Mais per Mai-Juni von fl. 6.57 bis fl. 6.60, per Mai-Juni 1892 von fl. — bis fl. —, Hafer per Frühjahr 1892 von fl. 7.01 bis fl. 7.04. Raps per Januar-Februar 1892 von fl. 15.75 bis fl. 15.85, per August-September von fl. 14.70 bis fl. 14.80, per September-October von fl. — bis fl. —. Rübsöl prompt von fl. 39.50 bis fl. 40.—, per Januar-April von fl. 39.50 bis fl. 40.—.

— (Waarenbörse.) Waarenbefehle: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per Juni —, per September —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 88.— Francs, per vier Monate 75.— Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.85 bis fl. —, ab Aufzug fl. 17.10. Gelb bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 34.50 bis fl. —. Fest.

Budapest, 25. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrweizen fl. 11.34, bis fl. 11.30, fl. — fl. —. Herbstweizen fl. —, Neumais fl. 6.18 bis fl. 6.20, Frühjahrshäfer fl. 6.60 bis fl. 6.62, Rohkorn per August-September 1892 fl. — bis fl. —. Spiritus fl. — bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 24. November. Weizen fl. 9.70, —, —. Korn fl. 9.—, —. Gerste fl. 5.95, 5.70, 5.20. Hafer fl. 3.65, 3.55. Erbsen fl. —.

Olbersdorf, 25. November. Weizen fl. 9.25, 9.—, 8.75. Korn fl. 9.20, 8.90, 8.70. Gerste fl. 5.55, 5.35, 5.10. Hafer fl. 3.30, 3.20, 3.10. Erbsen fl. 10.—, —. Erdäpfel fl. 2.52, 100 Kilo Stroh fl. 1.20. Heu fl. 2.—. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Mentischheim, 21. November. Weizen fl. 9.50, 9.30, —. Korn fl. 9.35, —, 8.—. Gerste fl. 5.69, 5.20, 4.75. Hafer fl. 3.17, 2.93, 2.69. Erbsen fl. 10.—, 9.70, 9.40. Erdäpfel fl. 2.60. 100 Kilo Stroh fl. 2.90, Heu fl. 2.40. Raummeter Holz hart fl. 3.30, weich fl. 2.80.

Lotto-Ziehung.

Brinn, 25. November: 35 85 33 78 28.

Telegramme.

Wien, 26. November. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, wurde der Oberrechnungs Rath Theobald Suchanek zum Rechnungsdirector bei der Statthalterei in Brinn ernannt.

Die römisch-katholische Geistlichkeit Schlesiens richtete eine Adresse an den Fürstbischof Dr. Kopp, worin sie sich im eigenen, wie im Namen der katholischen Bevölkerung Schlesiens gegen Ausschaltung aus der Breslauer und Einverleibung in die Krautau Diocese ausspricht. (Diese Adresse ist in Teschen fabricirt worden und zwar in Folge einer aus Breslau hierher gelangten Anfrage. — Red.)

Das Abgeordnetenhaus setzt heute die Berathung des Finanzetats fort.

Berlin, 28. November. Ueber das Dejeuner des Reichskanzlers zu Ehren des Herrn v. Giers schreibt die „Post“: Die Conversation war sehr animirt. Namentlich rühmte Herr v. Giers, der vorzüglich deutsch spricht, die glücklichen Resultate, die er mit seiner Cur in Wiesbaden erreicht hat. Sehr sympathisch berührte an seiner Person das Maßvolle und Milde in Sprache und Haltung. Das Wahl trug einen freundlichen, unpolitischen Charakter.

Die „Allg. Reichs-Corr.“ meldet: Der Empfang, welcher Herrn v. Giers von Seiten der deutschen Regierung geworden, hat ihm den Eindruck großer Herzlichkeit gemacht. Als Hauptindruck seiner Reise ist die gewonnene Ueberzeugung zu bezeichnen, daß die Absichten, welche die Regierungen befehlen, die beste Garantie für den Frieden bilden. — Dagegen wird von der russischen Grenze berichtet, daß die russischen Grenzgarisonen mit 13. Januar 1892 bedeutend verstärkt werden sollen. Die an die Grenze zu verlegenden Truppen sind hauptsächlich Kosaken und asiatische Völkerschaften.

Paris, 26. November. Die Heerescommission der Kammer genehmigte den Bericht des Deputirten Dreyfus über das Spionagegesetz. Der Bericht verurtheilt die Strafen gegenüber dem ursprünglichen Entwurf. Die Regierung genehmigte diese Verschärfungen.

Paris, 25. November. Bei der Abfahrt des Erzbischofs von Alg vom Appellhofe ereigneten sich vor dem Gerichtsgebäude tumultuarische Scenen. Der Wagen des Erzbischofs wurde von einer nach Tausenden zählenden Menge umringt, welche zum Theil Schreie auf den Erzbischof ausbrachte, zum Theil pff, oder „vive la Republique“ rief. Der Polizei gelang es erst nach vieler Mühe, für den Wagen freie Fahrt zu schaffen.

Paris, 26. November. Nach Telegrammen aus Peking ist ein von geheimen Gesellschaften unterhaltener Aufstand im Bezirk Gehol, in der östlichen Mongolei, ausgebrochen. Ein belgischer Priester und mehrere Christen wurden getödtet. Das Tschung Si

Samstag, den 28. November 1891,
Abends 8 Uhr,
im Rathhaus-Saale zu Teschen:

CONCERT

des Pianisten
Ottokar Slawik,

unter gefälliger Mitwirkung
des Fräuleins **Emma Slawik** und der Herren
Oscar Müller und **Edmund Ronay.**

Das Rein-Erträgnis ist dem hiesigen Frauen-
Hilfsvereine vom rothen Kreuze gewidmet.

PROGRAMM:

1. a) Rob. Schumann: Albumblätter aus op. 99.
b) Fr. Schubert: Clavierstück in Es-dur.
2. G. Golttermann: Concert für Violoncell in D-moll.
3. a) J. Sucher: „Diebesglück.“
b) O. Slawik: „Sonnenuntergang.“
4. a) B. Godard: Mazurka in B-dur.
b) H. Reinhold: Impromptu op. 28 Nr. 3.
5. a) C. Loewe: „Die Uhr.“
b) H. Schaffer: „Das Gaidelind.“
6. D. Popper: „Andacht“ aus der Suite „Im Walde“ für Violoncell.
7. P. Mascagni: a) „Entsagung.“
b) „Blumenoratel.“
8. O. Slawik: „Benetia“ Barcarole für zwei Singstimmen, Violoncell und Pianoforte.
9. F. Liszt: Rhapsodie hongroise Nr. 12.

Preise der Plätze:

Loge fl. 5.—, Nische fl. 3, Sitzplätze in der I. bis IV. Reihe à fl. 1.40, V.—VIII. Reihe à fl. 1.—, in den folgenden Reihen à 80 kr., Gallerie I. Reihe à fl. 1.—, II. Reihe à 60 kr., Parterre-Entrée 50 kr., Studenten und Militär vom Feldwebel abwärts 20 kr.

Karten-Verkauf in der I. u. f. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. — **Anfang präzise 8 Uhr.**

Die Saalthüren bleiben während jeder Programmnummer geschlossen. (3262)

In der I. u. f. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:
Die Blumenzucht im Zimmer. (622)

270 praktische Anweisungen über Anzucht, Cultur und Pflege der Zimmer-Gewächse.

Von A. Fahldeek. — Preis 60 kr., mit Postzuladung 65 kr.

Fünfte Auflage.

Ernsth. Buchhandlg., Halberstadt.

Heirats-Antrag

Ein junger Mann von angenehmem Aussehen, 27 Jahre alt, Geschäftsmann, Inhaber eines Herrenkleider-Geschäfts, sucht ein junges hübsches Fräulein mit einem Baar-Vermögen von 1000 fl. Ges. Anträge an die Admin. der „Silesia“ in Teschen, wemöglich mit Photographie unter Chiffre „3414“.

Ein verlässlicher

Buchbinder-Gehilfe

welcher im Hand- und Preßvergoldeten sowie in Galanterie-Arbeiten geübt ist, findet in meiner Hilfs-Buchbinderei Aufnahme. — Bei zufriedenstellenden Leistungen und solidem Charakter dauernde Beschäftigung und entsprechender Lohn. (3419)

Betty Titze, Buchhandlung und Buchdruckerei, Freiwaldau, Oesterr.-Schles.

Specereigeschäft zu verpachten.

In der Vorstadt Nowosad in Krenzier ist vom 1. Jänner 1892 anfangen ein **Specereigeschäft**, bestehend aus einem Gewölbe, Magazin, Kammer, 1 Wohnzimmer nebst Küche und Speis zu verpachten. Miethzins jähr. 240 fl. s. W.

Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin Frau **Emilie Jodl** in Krenzier Nowosad Nr. 32. (3375)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigst.

Ein auf einem frequ. Platze einer Industriestadt Oesterr.-Schles. gel. ebenerdiges

HAUS,

in welchem sich auch eine **Gemischtwaren-Handlung** befindet, ist mit einem Nebengebäude und Garten preiswerth Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „3295“. (3295)

Gemischtwaren-Handlung

in gutem Gange, mit bedeutendem **Flaschenbier-Handel**, „sichere Existenz“, in Familienverhältnisse halber **sofort zu übergeben.** (3329)

Erforderliches Capital 500 bis 600 Gulden. — Näheres sub „Gewissenhaft Nr. 100“ postrest. Przibitz, Bahnhof Odrau.

Sieben Gratis-Beilagen:

1. die tägliche Unterhaltungsbeilage
2. „Oberschlesischer Hausfreund.“
3. wöchentlich ein achtseitiges reich illustriertes Unterhaltungsblatt,
3. die Beilage „Oberschl. Landwirth.“
4. die Beilage „Rechtsbuch.“
5. „Das Wochenblatt der Hausfrau“ mit Schnittmählern,
6. „n. Prischen Ratiborer.“ Wochen-Scherzblatt mit prächtigen bunten Bildern,
7. Allgemeine Verlosungs-Liste aller auslosbaren Geldpapiere, hat der täglich in Ratibor erscheinende

„Oberschlesische Anzeiger“

die beliebteste, interessanteste Provinzialzeitung Schlesiens mit täglich mindestens 8 großen Seiten Inhalt.

Eine solche Fülle des gediegensten Lesestoffes bietet keine andere Zeitung. **Specialdruck, täglich Schlußcurse der Berliner Effecten-Produkten- u. Spiritusbörse;**

vollständige Ziehungslisten der kais. Lotterien und Geldpapiere; gediegenes Feuilleton; der „Oberschl. Anzeiger“ orientirt ausreichend und schnell über das gesammte politische und öffentliche Leben, Familien-Nachrichten aus der ganzen Provinz und im Arbeitsmarkt täglich über 100 neue offene Stellen.

Abonnements pro Quartal 2 fl. 41 kr. einchl. Stempel, oder 19 kr. wöchentlich bei allen Postanstalten und Landbriefträgern. Man verlange nur Probenummern.

Unbestritten wirksamstes Informationsorgan, daher unentbehrlich für den Abfah nach dem dicht bevölkerten Preuss.-Oberschlesien. Im Oesterr.-Ungarn. Post-Zeitungsverzeichn. Nr. 2134.

Der „Oberschl. Anzeiger“ in Ratibor ist nach der amtlichen Nachweisung der Post das verbreitetste Blatt im Regierungsbezirk Oppeln; ein Inserat, das also die vielen Erholungsbedürftigen im arbeitsreichen Oberschl. n. bei beabsichtigten Ausflügen in das Sudeten-, das Glatzer- und das Riesengebirge, über Gasthäuser, Restaurationen, Aussichtspunkte u. s. m. orientiren soll, wird im „Oberschl. Anzeiger“, der in jeder Familie Oberschlesiens Hausrecht genießt, stets von bestem Erfolge begleitet sein. Insertionsgebühren 20 Pf. die Zeile, Wiederholungen mit Rabatt. (576)

Anlässlich der bevorstehenden **Weihnachtsfeiertage** empfiehlt sich hiemit ergebenst **artist. Photograph**
H. Jandaurek
in TESCHEN. (3270)



Von Sr. Majestät dem Kaiser für Momentaufnahmen aller Art belohnt; von Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Eugen für Porträts-Gruppen und Momentaufnahmen huldvollst wiederholt belohnt, von der Wiener photogr. Gesellschaft wiederholt prämiirt und mit deren Ehrenmedaille ausgezeichnet. — Inhaber des k. u. f. Staatspreises und Besitz von goldenen und silbernen Medaillen sowie hoher Anerkennungen. — Aufnahmen bei jedem Wetter täglich von 10 bis 2 Uhr. Atelier nächst dem erzherzoglichen Schlosse.

Wer heirathen will??

aus Oesterr.-Ungarn, wende sich vertrauensvoll

„Donau-Mercur“

Budapest, älteste und größte, amtlich protokolirte Institution der Monarchie. Probeblatt nebst genauer Auskunft unter verschlossenem Couvert gegen 20 kr. in Briefmarken.

Streng reelle Intervention auf Wunsch. (3387)

Ein vorzüglich erhaltenes, ganz modernes

Dreh-Billard

(Seifert u. Sohn)

ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Anfragen zu richten an **Alfred Fluss, Freiberg, Mähren.**

Gelegenheitskauf ersten Ranges.

Ein im modernsten Style neu eingerichtetes

Delicatessen- und Specerei-Geschäft

bester Posten, im schönsten Theile der innern Stadt Wien an frequentester Hauptstraße gelegen, ist sammt reich assortirten Waarenlager um den fixen Preis von fl. 6500.— **sofort zu verkaufen.** Auskunft darüber ertheilt

E. Hellmuth, Waaren-Agent, Wien, IX. Lazarettgasse Nr. 10. (3280)

Ein besseres

Gasthaus

wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt unter der Chiffre „Gasthaus“ die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (3296)

Neu:

In der I. u. f. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen sind folgende literarische Neuheiten eingetroffen:
Cotta'scher Nissen-Almanach für das Jahr 1892. Herausgegeben von Otto Braun. Mit 6 Kunstbeilagen. Eleg. Leinwdbd. mit Goldschn. fl. 3 60.

Per Aspera. Roman von Georg Ebers. 2 Bde. 8°. 54 Bog. Preis eleg. geh. fl. 7.20; in feinstem Orig.-Einband fl. 8.40.

Für unsere Töchter. Eine Mitgabe für junge Mädchen bei ihrem Eintritt ins Leben. Von Carola Frelin von Eynatten. Eleg. in Leinw. geb. fl. 2.70.

Regenbogen. Sieben weitere Geschichten von Rudw. Gevesi. Mit Illustrationen von W. Schulz. Eleg. Leinwdbd. fl. 2.—.

Menata. Eine Dichtung von Julius Wolff. 24 Bog. 8°. Cart. fl. 3.30, eleg. Leinwdbd. fl. 3.60.

Aus meinem Leben. Von Anton Springer. Mit Beiträgen von Gust. Freitag und Hub. Janitschek mit 2 Bildnissen. 387 S. Cart. fl. 3.60, eleg. geb. fl. 4.20.

Für

Uhrmacher!

60 Stück neue silberne Taschen-Uhren als Cy-linder, Anker, Remontoir, offen sowie Savonnet, aus einer Concursmasse stammend sind im Durchschnitt à fl. 6.— per Stück abzugeben.

Offerten unter **A. B. 15.** an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (3406)

25 Hektoliter

reiner fuselfreier und garantirt unverfälschter

Slivowitz,

eigenes Product, ist zu verkaufen bei (3275)

Alexand. v. Mednyánszky, Gutbesitzer in Medne, Trencs. Com., Ungarn, letzte Post Lednecz-Rovny. — Muster auf Verlangen gratis erhältlich. (3275)

Ein ebenerdiges Haus

in der Kirchengasse Nr. 130 in Skotschau,

mit Biegel gedeckt, bestehend aus 3 Zimmern, einer lichten Küche, Waschkammer, Keller, Boden nebst Hausgarten, mit oder ohne Hausfeld, letzteres für Gärtnerel geeignet, in der nächsten Nähe der Stadt gelegen, ist sozuleich zu vermieten. Näheres ist zu erfragen bei **Leopold Ploschek,** k. f. Postmeister in Skotschau.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Ertrantte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1760)

In Teschen vorrätig in der I. u. f. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska.

Ein (3409)

Wirthshaus nebst Specerei-Geschäft

und **Trakt** in einem größeren Dorfe Schlesiens unweit der Kirche ist Familienverhältnisse halber sofort zu verpachten. Auskunft bei **Karl Rosenbaum, Bieltz,** (3409) Untere Berggasse.

Bonnen

(deutsche) (3298)

Köchinnen und Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen werden sofort placirt durch das Dienstvermittlungsbureau der **EMILIE FUCHS, Bieltz, Kobieng. I.**

Schlossermeister.

Tüchtiger Bauhofsler, welcher geneigt wäre, am 1. Jänner 1892 einen **Lehrling** gegen Lehrgeld aufzunehmen, wird gesucht.

Am Orte muß eine gewerbliche Fortbildungsschule für Lehrlinge bestehen.

Geneigte baldige Anträge an **August Scholz in Jauernig, Oesterr.-Schles.** (3407)

Ein tüchtiger

Freiseur-Gehilfe

wird sofort aufgenommen

Simon Schlesinger, Csacza, Ungarn.

Ein junger Mann,

22 Jahre alt, der deutschen, böhmischen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Jänner 1892 einen Posten, als (3288)

Magazine

in einer **Liqueurfabrik.** Gefällige Zuschriften erbitte unt. **R. S. 55,** postlagernd, **M.-Stran,** einzusenden.

Tüchtiger (3283)

Colporteur

wird sofort aufgenommen. Näheres bei der Administ. der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Colporteur“.

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen Grösstes Möbellager.

Uebernimmt die grössten Aufträge im Bau- und Möbelfach bei kürzester Lieferungsfrist. (1592)

Aus China kommen wieder unerfreuliche Nachrichten. Nach einem Telegramme des „Daily Chronicle“ aus Shanghai vom Gestrigen erweisen sich die gemeldeten Ruhestörungen als ernster. In der Mongolei und in anderen Districten in der Nähe der Hauptstadt ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Rebellen, durch mehrere Schwabronen Cavallerie verstärkt, marschiren gegen Peking. Mehrere Mandarinen vereinigten sich mit den Aufständischen, gegen welche kaiserliche Truppen entsendet wurden. Die von belgischen Priestern bekehrten Chriſten in Kinschu wurden gleichfalls niedergemetelt.

Oesterreichischer Reichsrath.

73. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. November.

Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 20 Min. die Sitzung. Alle Minister anwesend.

Das Haus setzt die Special-Debatte über den Finanz-Etat bei Titel „Directe Steuern“ fort.

Abg. Pfeiffer bringt zahlreiche Klagen vor über die Bemessung und Eintreibung der directen Steuern in Krain, insbesondere in Betreff der Erwerb-, Einkommen- und Grundsteuer. Er bespricht den Plener'schen Antrag und betont, daß es eine Ungerechtigkeit wäre, einzelnen Classen auf Kosten Anderer, die sich in gleich schlimmen Verhältnissen befinden, Vortheile zu gewähren. Von der im Zuge befindlichen Reform der directen Steuern erwartet Redner eine gleichmäßige Erleichterung der wirtschaftlich minder kräftigen Steuerträger bei gleichzeitiger Heranziehung der wohlhabenden Classen zur Deckung dieses Erfasses oder, wenn dies thunlich, wäre dieser Ersatz durch Ersparnis im Staatshaushalte zu erzielen. (Bravo! Bravo! rechts.)

Abg. Hammer betont, daß die Auftheilung der directen Steuern eine ungleiche sei. Man sollte nicht nur die Besitzende, sondern auch die genießende Bevölkerung zur Steuerleistung heranziehen.

Abg. Kogl urgt die Erleichterung seines Antrages, betreffend die Regulirung der Grundsteuer. Er bespricht hierauf den Plener'schen Antrag und sagt, daß die Landwirthe den Gewerbetreibenden es vom Herzen gönnen, wenn ihre Lasten erleichtert werden. Man dürfe nicht einer Steuerklasse auf Kosten einer anderen Steuererleichterungen gewähren und deshalb habe er auch für den Rückverweisungsantrag des Abgeordneten Ritter v. Jaworski gestimmt.

Regierungsvertreter Böhm erklärt, daß die Regierung die Nothwendigkeit einer neuerlichen Grundsteuerregulirung anerkenne und die diesbezüglichen Vorarbeiten bereits eingeleitet habe.

Abg. Schorn führte aus, daß die Grundsteuer-Erweiterungen dringender seien als die Erleichterungen für die Erwerbsteuerpflichtigen. Der Abg. Telly trat gleichfalls für eine Herabsetzung der Grundsteuer ein.

Nachdem noch Abg. Garnhaft über den hohen Steuerdruck gesprochen, wurde Titel „Directe Steuern“ angenommen.

Abg. Ambramowicz referirte sodann über den Antrag Kofoschnegg über die Bemessung der Verzugszinsen (1/3 fr. statt 1/5 fr. per Tag und Gulden) bei den directen Steuern. Der Antrag wurde nach einer kurzen Rede des Abgeordneten Kofoschnegg angenommen.

Bei Titel „Indirecte Steuern“ bekräftigt der Abg.

Bolzhofer eine gerechtere Vertheilung der Schanksteuer. Abg. Newirth hielt eine sehr interessante Rede über die Besteuerung der elektrischen Kraft. Wer soll, frug der Redner, die Früchte genießen, die sich aus der Ummwälzung durch die Elektricität ergeben werden? Wem sollen die Wasserläufe gehören, die als Motoren, als treibende Kraft dienen werden? Vielleicht wird es in absehbarer Zeit möglich sein, auf den Transport Ostrauer Kohle nach Wien gänzlich zu verzichten, weil man die Kohle dort verbrennen und alsdann auf dem Wege des Kupferkabels den elektrischen Strom nach Wien leiten wird? Der Staat würde also rechtzeitig sein Hoheitsrecht auf diesem Gebiet wahren, damit er nicht gezwungen werde, wie dies gegenwärtig hinsichtlich der Telephon-Gesellschaft der Fall sei, die staatlich gewährte Concession abzulösen. Die Sache habe auch ihre socialpolitische Seite; während das Petroleumlampchen des Arbeiters hoch besteuert sei, erfahre das elektrische Licht gegenwärtig keine Besteuerung. Seiner Ansicht nach werde es in Wäldern kein Gebiet im Staatshaushalte geben, das nicht von der Ummwälzung durch die elektrische Kraft betroffen werden wird, und für den Staat werden sich daraus Einnahmequellen von ungeahnter Tragweite ergeben. Vielleicht werden noch wir die Einführung des Elektro-Monopols erleben. Was er gesagt habe, liege in der Luft und müsse ausgesprochen werden. Er empfiehlt der Regierung diese Anregung zu beachten: denn regieren heiße vorherrschen. (Lebhafter Beifall links.) Es war Werner Siemens, welcher im Jahre 1886 auf dem Congresse der Naturforscher darauf hinwies, daß mit der Ausdehnung der Kraftübertragung notwendig die Concentration der Maschinenbetriebe und der Handbetriebe abnehmen müsse, und daß dem Arbeiter die Möglichkeit in Aussicht steht, die Hilfswerkzeuge in seiner Häuslichkeit zu finden, die er heute außerhalb seines Hauses in großen Centren suchen muß.

Am Schlusse der Sitzung wurde folgende Interpellation des Abgeordneten Menger zur Verlesung gebracht.

An zahlreiche schlesische Genossenschaften erging anlässlich der Prüfung der Rechnungsausweise über das jährliche Erfordernis ein Erlaß der Behörde, wonach denselben verboten wurde, zur Bestreitung der Erfordernisse die einlangenden Lehrlings- und Aufnahmegebühren heranzuziehen, vielmehr sollen diese Erfordernisse nur durch die Zinsen des Genossenschaftsvermögens, insbesondere aber durch Umlagen auf die Mitglieder der Genossenschaft bedeckt werden. Die betreffenden Genossenschaftsvorstände haben schon bisher die Erfahrung gemacht, daß die Eintreibung von Umlagen von den in der großen Mehrzahl wenig bemittelten Genossenschaftsmitgliedern mit

sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist. Dürften die Genossenschaften die Lehrlings- und Aufnahmegebühren nicht zur Bestreitung ihrer Ausgaben benützen, so müßten die Umlagen erhöht werden. Die Eintreibung derselben würde in sehr vielen Fällen nur mit den strengsten Zwangsmitteln möglich, ja in vielen Fällen ganz unmöglich sein. Die Behörde beruft sich auf die §§. 115 und 127 des Gew.-Gef. §. 115 ordnet nichts über die Verwendung der Lehrlings- und Aufnahmegebühren an, §. 127 regelt nur das Aufsichtsrecht der Behörden, Lehrlings- und Aufnahmegebühren gehören aber doch nicht zum Stode des genossenschaftlichen Vermögens, sondern zu den laufenden Einnahmen, durch welche die laufenden Ausgaben ihre theilweise Bedeckung finden sollen. — Würde die Ansicht der hohen Regierung, welche in dem erwähnten Erlaß zum Ausdruck kommt, festgehalten, so wäre die Folge davon, daß nicht wenige Genossenschaften ihre Ausgaben aus den laufenden Einnahmen zu decken nicht in der Lage wären und entweder in Schulden gerathen oder vor der Nothwendigkeit wären, sich aufzulösen. Der erwähnte Erlaß geht über die Absichten der cit. §§. des Gew.-Gef. weit hinaus, beschränkt ungebührlich die den Genossenschaften zustehende Autonomie und erschwert denselben die Erfüllung ihrer ohnehin schon schwierigen Aufgaben.

Die Unterzeichneten stellen hienach folgende Anfrage: Gebenkt Se. Excellenz der Herr Minister die erwähnte Anordnung der politischen Behörden einer Prüfung zu unterziehen und hienach als dem Wortlaute und Geiste des Gew.-Gef. widersprechend zu beseitigen.

Die nächste Sitzung findet heute, Freitag, um 2 Uhr Nachmittags statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau. 26. November. (Gemeinderath und Bürgermeister.) Es ist erstaunlich, welche Gleichgültigkeit ein großer, fast möchte man sagen, der größere Theil der deutschen Bewohner Troppau's im öffentlichen Leben entwickelt. Wie sehr das Gemeinwesen unter dieser Indolenz leidet, ist begreiflich. In Kreisen, wo man es thatsächlich nicht erwarten sollte, findet man gegenüber den bevorstehenden Gemeinderathswahlen eine Gleichgültigkeit, die an Apathie grenzt. „Ach was, es ist alles eins, wenn wir wählen, es wird doch nicht besser,“ das ist eine stehende Redensart, die Einer dem Anderen nachredet, ohne weiter zu denken, ja Viele sind sich gar nicht darüber klar, wie weit der Wirkungskreis des Gemeinderathes und des Bürgermeisters geht. Wer es mit bürgerlicher Pflicht genau nimmt, für den ist es keine so leichte Sache, sein Mandat als Gemeinderath auszuüben, denn der Mann muß sich bei jeder wichtigeren Gelegenheit sagen, daß von seiner Stimme mit das allgemeine Wohl abhängt. Einfach allwöchentlich in die Sections- und einmal in die Plenarsitzung hineinzugehen und bei diesem oder jenem Gegenstand, je nach dem Vortrage des Referenten oder nach den Ausführungen eines Opponenten, „ja“ oder „nein“ zu sagen, — das trifft freilich der Nichtbeste, es genügt aber nicht, denn nur derjenige Gemeinderath wird seinen Ehrenposten voll und ganz ausfüllen, der mit Eifer und eifernem Fleiße alle wichtigeren Gemeindeangelegenheiten studirt, darüber nachdenkt und sich ein eigenes Urtheil bildet, nach welchem er sein Votum abgibt, ohne sich durch irgendwelche Sonderrücksichten beeinflussen zu lassen. Im politischen Leben gibt es hundertlei Partei-Interessen, Sonderrücksichten, Disciplinfragen u. s. w., die beobachtet werden müssen, in einem Gemeinderathe aber, der sich in allererster Linie mit wirtschaftlichen Angelegenheiten zu befassen hat, fallen alle diese Hemmnisse einer persönlichen Willens- und Meinungsäußerung weg, denn das einzige Ziel, nach welchem unentwegt mit aller Kraft gestrebt werden muß, ist das Gemeinwohl und nur dieses allein. — Eine einzige kurze, dreijährige Wirthschaftsperiode kann eine Stadt auf Jahrzehnte hinaus schädigen, ja selbst den Keim zu ihrem gänzlichen Niedergange legen. Die unglückliche Eisenbahnpolitik unseres Nachbarstädtchens Drau gibt ein deutlich sprechendes Beispiel hiefür. Ebenso kann aber auch eine einzige glückliche Periode den Grund zum Aufblühen und Gedeihen der Stadt, zur Wohlfahrt der Bürgerschaft, zum Segen für das Gemeinwesen werden. Die Wahl jedes einzelnen Mannes, der in die Stadtvertretung entsendet werden soll, ist daher von Wichtigkeit und das gewisse, vielgebrauchte: „es ist ja doch alles eins“ erscheint durchaus als verwerflich. Von noch einschneidender Bedeutung für eine Stadt ist die Wahl des Bürgermeisters, denn in dessen Hand laufen alle Fäden zusammen, welche mit dem Wohl und Wehe der Gemeinde zusammenhängen. Die Anforderungen, welche an diesen gestellt werden müssen, wenn er seinen Vertrauensposten ganz ausfüllen soll, sind sehr groß. Die Grundbedingung, ein ehrenhafter Charakter, mit fester Vergangenheit, der allenthalben die vollste Hochachtung genießt, ist selbstverständlich und würde dies allein genügen, so fänden sich in unserer Bürgerschaft genug Männer, die diese Grundbedingung mitbrächten. Doch da kommt noch gar manches Andere hinzu. Weitgehende Kenntnisse in allen Zweigen der Verwaltung ist ein zweites wesentliches Erforderniß, denn besitzt ein Stadtoberhaupt das nicht, so

ist er seinen Refort-Beamten auf Gnade und Ungnade ergeben, er muß ihren Weisungen und Rathschlägen unwillkürlich Folge leisten, verliert dadurch die Selbstständigkeit und kann sehr leicht in Fälle kommen, wo er gegen einen oder den anderen Beamten, der seine Pflicht nicht erfüllt, oder der gar, wie dies schon vorgekommen, eine strafwürdige Handlung begeht, nicht einzuschreiten wagt, weil er bislang in geistiger Abhängigkeit von demselben lebte.

— Ferner muß der Bürgermeister den Muth und die Ueberzeugungstreue besitzen, auch seiner politischen Meinung immer offen und rückhaltlos Ausdruck zu geben und sie mit Kraft und Ausdauer zu vertreten, denn in politischen Dingen geht es heut zu Tage nicht wie mancher Minister zu handeln, der „über den Parteien“ stehen will. Bei einem einfachen Bürgermeister heißt das nach einem landläufigen Sprichwort „allen Gänsen Schuhe machen wollen.“ — Da der Bürgermeister die ihm anvertraute Gemeinube nach innen und außen vertritt, soll er auch die nöthige Repräsentation besitzen, um durch sein persönliches Auftreten gleichsam die Würde einer Stadt zu verkörpern und dies in unserem Falle umsomehr, als der Bürgermeister von Troppau für die Stadt zugleich als Bezirkshauptmann fungirt. Kann er sich dieses Ansehen nicht verschaffen, dann ist es um das Gemeinwohl schlecht bestellt, denn wie oft kommt er in die Lage, gelegentlich diverser Deputationen, mündlicher Petitionen, Versammlungen zc. mit hohen und höchsten Stellen in Verührung zu gelangen und kann er sich dann selbst nicht die nöthige Achtung vor seinen persönlichen Eigenschaften verschaffen, dann sinkt damit auch das Ansehen der Stadt und ihre Interessen werden geschädigt. — All das, was hier gesagt wurde, möge jeder Wähler wohl bedenken und beherzigen.

— (Generalmajor v. Horsek) wurde gestern in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen.

— (Der Eislaufverein) sowie alle Freunde des flüchtigen Schlittschuhs sind schon recht unwirsch, daß es ewig nicht Winter werden will, wodurch unser hübscher Eislaufplatz, wo sich sonst unsere liebe Jugend in dieser Jahreszeit im fröhlichen Reigen tummelt, heuer einen recht trübseligen Anblick gewährt. Der Eintritt des Frostes wird übrigens nicht nur von den Schlittschuhfreunden, sondern so ziemlich von Jedermann gewünscht, denn heizen und von 1/4 Uhr Nachmittags ab Licht brennen muß man doch, warme Kleider hat man ebenfalls schon angeschafft, was nützen einem da 3, 4, 5 Grad über Null. Auch die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt würden sich gewiß bessern, wenn Meister Winter ernstlich sein Reich bei uns aufschlagen wollte.

— (Schach-Club.) Da die Genehmigung der Statuten des in Bildung begriffenen Troppauer „Schach-Club“ jeden Tag zu erwarten ist, findet Montag den 30. d. M. Abends 1/8 Uhr in der Hinterstube der Stiebrowitzer Bierhalle eine Versammlung aller Schachfreunde statt, um definitiv darüber zu entscheiden, wohin nach erfolgter, behördlicher Genehmigung das Club-Local zu verlegen ist. Auch soll bei dieser Gelegenheit eine Vorbesprechung über die Bildung, resp. die Wahl der Clubleitung abgehalten werden, um sofort nach erfolgter Genehmigung mit frischem Muth an die „Arbeit“ gehen zu können. Eine recht zahlreiche Betheiligung an dieser Versammlung wäre wünschenswerth, denn dies wirklich geistige Spiel verdient die eifrigste Pflege. Bisher sind bereits gegen 30 Anmeldungen zum Beitritte erfolgt. — Aus dem Statutenentwurfe ist hervorzuheben, daß im Club-Local jede politische, sociale oder religiöse Discussion bei Vermeidung der Ausschließung untersagt ist.

— (Die Mäusecalamität) ist dank des seit einer Reihe von Tagen herrschenden Nebels und Regenwitters wenigstens in den Niederungen einigermaßen herabgemildert, denn die bösen Rager sind schaarenweise zu Grunde gegangen. In höheren Lagen haben sie jedoch nur wenig gelitten und ihre unstillbare Gefräßigkeit bringt die Landwirthe zur Verzweiflung. Viele Aecker, welche bereits angebaut waren, mußten frisch gestürzt werden und mancher Oekonom ist rathlos, ob er, so lange die Mäus ihr Unwesen treibt, noch einen zweiten Anbau riskiren soll. Den Gemeindevorstehern kann nicht genug ans Herz gelegt werden, daß sie ihren Gemeindeangehörigen fortwährend in den Ohren liegen, in möglichst ausgiebiger und rationeller Weise Gift zu streuen.

— (Die Bevölkerung von Ratibor) beträgt nach der neuesten Feststellung vom 3. d. M. 20.796 Seelen.

Brünn. 26. November. (Uebersiedlung.) Der behördlich autorisirte Berg-Ingenieur Herr Anton Honl hat seinen Wohnsitz von Falkenau nach Mähr.-Odrau verlegt.

— (Vegat.) Der vor einigen Tagen dahingegangene Sanitätsrath Dr. Moriz Kuh hat dem Rudolf-Stephanie-Arzte-Unterstützungsvereine in Brünn 1000 fl. testirt.

(Die Pulverthürme.) Der Petitionsauschuß der österreichischen Delegation beschloß nach einem sehr eingehenden Referate des Delegirten Dr. Promber, die Petition des Brünnener Gemeinderathes um Verlegung der ararischen Pulverthürme bei Brünn dem Reichs-Kriegesministerium mit dem Ersuchen abzutreten, die Verlegung dieser Pulverthürme ehestmöglich in Aussicht zu nehmen.

— (Eine Zeitsfrage.) Im hiesigen Gemeinderathe werden Beratungen über die Einführung der bereits von den meisten Städten angenommenen mittel-

Mohyla zu Boden fiel. Der Beschuldigte trat auf ihn mit den Füßen, wobei er ihm die meisten Rippen gebrochen hatte und die Lunge hiebei zerrissen wurde, so daß Mohyla unter den Fußtritten den Geist aufgab. Johann Rzymann wurde des Totschlags mit 8 Stimmen schuldig gesprochen und zu 18-Monaten Kerker verurtheilt.

Kleine Chronik.

27. November.

Hof- und Personalmeldungen. Der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen erteilt. — Erzherzog Heinrich, welcher seit der Vermählungsfester im Kaiserhause in Wien weilte, ist dort an einer heftigen Lungenentzündung schwer erkrankt. Der Erzherzog, welcher gegenwärtig im 63. Lebensjahre steht, ist bekanntlich mit der ehemaligen Sängerin Namens Hoffmann, welche zur Freiin v. Waldeck erhoben war, vermählt. Der Prinz logirt in Wien im Hotel „Sacher“. — Der erste Obersthofmeister des Kaisers, G. v. C. Prinz zu Hohenlohe, ist aus Naumburg nach Wien zurückgekehrt und der ung. Landesvertheidigungsminister FML. Freiherr v. Fejervary aus Pest in Wien eingetroffen. — Wie englische Blätter melden, ist das Befinden Gladstone's eine Quelle ernstlicher Besorgnis für seine Angehörigen geworden; er leidet an keiner acuten oder definirbaren Krankheit, sondern an rasch zunehmender Altersschwäche. Von seinem letzten Krankheitsanfälle hat er sich niemals wieder vollständig erholt. (Gladstone ist gegenwärtig 82 Jahre alt. — Red.) — In Wien ist gestern Anton Langer, der letzte Sohn des bekannten Volksdichters gleichen Namens, im Alter von 30 Jahren gestorben.

Militärisches aus Rußland. Dem „Armee-Blatt“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Fabrication des 7-6 mm. Repetir-Gewehres nimmt ihren geregelten Fortgang. Anfangs Jänner wird die Ausgabe desselben und der zugehörigen Munition beginnen. Zunächst werden damit beehrt die Truppen des Petersburger Militär-Bezirks, die 1. und 2. Garde-Division und die 37. Infanterie-Division. Bis Ende 1892 werden sämtliche Truppen der zehn Armee-Corps der Militär-Bezirke Petersburg, Warschau und Kiew mit dem neuen Gewehr ausgerüstet sein. (Bekanntlich besteht die russische Armee aus 21 Armee-Corps.)

Als Heilmittel gegen die Influenza wird jetzt in Deutschland vielfach mit Erfolg das Salipyrin angewendet, ein neuer Arzneikörper aus der Gruppe der gemischten Salicyl-Präparate, in dem man das lang gesuchte Specificum gegen die Influenza gefunden zu haben hofft und mit dem sowohl in Vonn wie in Königsberg glänzende Versuche angestellt worden sind. Am leichtesten wird das Mittel in folgender Schüttelmixtur genommen: Salipyrin Riedel 6,0, Glycerin 14,0, Syr. Rub. Id. 30,0, Aqua destill. 40,0. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündlich 1 Eßlöffel. — Als anderes Heilmittel wird von Hoegboon in einem medicinischen Organ die Pfefferminze empfohlen, die eine besondere Wirkung auf die Influenzakeime haben soll. Der Arzt gibt zweimal täglich 5–10 Tropfen und mehr; zugleich verbindet er damit die Darreichung von doppeltkohlensaurem Natron und Chinin.

Proceß Armstrong-Melba. Die Pariser „Lanterne“ erfährt, der Proceß Armstrong-Melba werde gütlich beigelegt werden. Der Herzog von Numale gebe seinem Neffen 250,000 Francs, womit Armstrong entschädigt werden soll.

Personenbeförderung durch Luftdruck. Nach dem Bericht des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Götting ist in Hamburg eine Gesellschaft im Entstehen begriffen, welche beabsichtigt, Personen gerade so wie jetzt Gepäckstücke um 12 bis 16 fr. durch die pneumatische Post (d. i. durch Luftdruck) zu befördern. Es ist dazu eine Versuchslinie von 24 Kilometer zwischen Hamburg und Büchen in Aussicht genommen, welche, mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 110 Kilometer in einer Stunde, in 11 Minuten zurückgelegt werden soll. Der Cylinder, aus Mannesmannröhren, in welchem nicht mehr als drei Personen Platz finden, ist auf zwei Meter Länge bei einem Durchmesser von einem Meter projectirt. Sobald die Passagiere „einwaggonirt“ sind, wird der Cylinder geschlossen und der sehr knappe innere Raum mit reiner Luft aus einem eigenen Luftbehälter gespeist. Innerhalb 30 Sekunden würde die Magismalgeschwindigkeit erreicht und man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß trotz der colossalen Geschwindigkeit des mit einer Glühlampe erleuchteten Fahrzeuges die Bewegung eine außerordentlich sanfte sein wird; denn sobald einmal die volle Geschwindigkeit gewonnen ist, wird der im Innern befindliche Passagier, da ihm jeder Vergleichungspunkt fehlt, auf der Fahrt gar nicht zum Bewußtsein der enormen Geschwindigkeit kommen, höchstens würde er sie im Momente des Anhaltens empfinden. Der Passagier dürfte leichtes Gepäck mit sich nehmen, aber unter keinen Umständen rauchen, was sich ja jeder für die kurze Strecke gern gefallen lassen wird.

Die schönste Tabakspfeife soll, wie es heißt, der Schah von Persien besitzen, denn diese „Staatspfeife“, mit den kostbaren Edelsteinen besetzt, wird auf nicht weniger als 1,500,000 Mk. geschätzt. In Brüssel lebt jedoch, wie die „Süddeutsche Tabakzeitung“ zu erzählen weiß, ein Mann, der seine Sammlung von Pfeifen selbst

für dieses Prachtstück nicht hergeben würde, nämlich ein Capitän Crabbe. Derselbe hat nicht weniger als 5000 Pfeifen aus allen Zeiten, Ländern und jedem nur denkbaren Material: Stein, Holz, Metall, Glas etc. Ein anderer Pfeifenliebhaber, dessen Kästen aufs Schönste ausgestattet sind, ist der Prinz von Wales, der, obgleich er selbst nur Cigarren oder Cigaretten raucht, doch bekanntlich ein leidenschaftlicher Sammler von Tabakspfeifen ist.

Volksirthschaftliches.

Staatliche Beaufsichtigung der Wiener Börse. Am Schlusse der gestrigen Sitzung unseres Abgeordnetenhauses brachten die Abg. Haug und Genossen eine Interpellation an die Regierung ein, in welcher sie fragten, ob die Regierung gewillt sei, Schritte zu thun wegen Errichtung eines staatlichen Arrangements-Bureaus an der Wiener Börse. Wenn ein solches Institut bestünde, wären Ereignisse, wie sie sich jüngst an der Wiener Börse zugetragen, nicht möglich oder doch unwahrscheinlicher. Der Staat müßte mehr Einfluß auf die Wiener Börse erhalten, seine Angehörigen müßten Einblick in das dortige Getriebe erlangen. Die abzuschließenden Geschäfte müßten dem staatlichen Arrangements-Bureau angezeigt werden. Auf diese Weise werden die Abg. zu sagen, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch verringert werden, weil man dann die Betreffenden leichter zur Rechenschaft ziehen könnte. Auch die beeideten Senale sollten verstaatlicht werden. Schließlich verlangen die Interpellanten eine Ueberwachung der Agenten, welche die Börsenaufträge ausführen. Die Interpellation ist unterzeichnet von den Antisemiten und den Mitgliedern der Deutschen Nationalpartei.

Ausfuhrverbot. Ein Ausfuhrverbot für Mais seitens Rumäniens gilt in Wien als unmittelbar bevorstehend. — In Rußland steht noch ein Ausfuhrverbot für Hülsenfrüchte in Aussicht.

Roggen und Weizen auf dem Weltmarkte. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt den Nachweis, daß einem Roggenbesitzer von 1,500,000 Tonnen auf dem Weltmarkte ein Weizenüberschuß von 2,000,000 Tonnen gegenüberstehe. Danach bestünde die Gewißheit, das erforderliche extraordinaire Quantum Weizen zum Ersatz für Roggen dem Weltmarkte entnehmen zu können. Ein effectiver Mangel an Brotgetreide drohe nicht; man sei nur genöthigt, den Verbrauch des Roggens einzuschränken, den des Weizens zu erweitern.

Serbische Bergwerke. Wie serbische Blätter melden, ist man in dem Quecksilber-Bergwerke Avala auf eine reiche Ader gestoßen, welche den Auktionären großen Nutzen verspricht, aber zugleich zeigte sich in dem Bergwerke Wasser, weshalb schleunigst Pumpmaschinen bestellt wurden. Das Blei- und Silberbergwerk „Nipanj“ (eine englische Actiengesellschaft) wurde bei der Gründung durch Börsenmanöver fast ruiniert. Nunmehr hat sich die Gesellschaft reorganisiert und hat den Betrieb in neuer Weise begonnen. Das Kohlenbergwerk Brskva Cula im Zimot-Gebiete, welches die Firma „Serbische Industrie“ führt, förderte in dem ablaufenden Jahre 36,000 Tonnen Kohle, welche zum Theil von den rumänischen Eisenbahnverwaltung für nächstes Jahr wurde mit der rumänischen Eisenbahnverwaltung ein Vertrag auf Lieferung von 50,000 Tonnen Kohle abgeschlossen.

Ausstellungen in Bulgarien. Die bulgarische Regierung veranstaltet, wie bereits gemeldet, in den Jahren 1892 und 1893 in Philippopol und Rustschuk locale landwirthschaftliche und industrielle Ausstellungen und zwar soll die Ausstellung in Philippopol vom 6. (18.) September bis zum 31. October (12. November) 1892 und diejenige in Rustschuk vom 2. (14.) August bis zum 30. September (12. October) 1893 stattfinden. Fürst Ferdinand von Bulgarien selbst hat das Protectorat dieser Ausstellungen übernommen. In denselben werden von Seite fremdländischer Aussteller bloß landwirthschaftliche und gewerbliche Maschinen, Instrumente, Modelle und Geräthe zugelassen. Der Transport auf den bulgarischen Bahnen erfolgt unentgeltlich. Wegen Erlangung von Frachtermäßigungen auf ausländischen Bahnen und Dampfschiffen werden die nöthigen Schritte seitens der bulgarischen Regierung unternommen werden. Die Ausstellungsobjecte sind spätestens 15 Tage vor Eröffnung der betreffenden Exposition einzuliefern. Die fremdländischen Ausstellungsobjecte werden kostenfrei in das Fürstenthum Bulgarien eingeführt und sind auch in der Ausstellung selbst von einer Plagiatelke befreit. Die in den Ausstellungen abgeschlossenen Kaufgeschäfte unterliegen keiner Abgabe. Die den fremdländischen Ausstellern zuuerkennenden Preise bestehen aus Diplomen und Medaillen (in Gold, Silber und Bronze). Privatpavillons sind auf eigene Kosten zu erbauen. Das ausführliche Programm der in Rede stehenden Ausstellungen liegt im Bureau der Handels- und Gewerbetammer für Schleien in den üblichen Amtsstunden für die Interessenten zur Einsicht auf.

Der Kohlenarbeiter-Strike im Was de Calais dauert fort, es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß derselbe durch ein aus Vertretern der Arbeiter, der Grubenbesitzer und der Regierung zusammengesetztes Schiedsgericht beigelegt werden wird. Dagegen herrscht einige Aufregung im Kohlenbecken des Nord-Departements, woselbst der theilweise Ausstand in einigen Gruben nicht so leicht beigelegt werden dürfte. — Seit Montag treffen in Roubaix und Tourcoing zahlreiche Kohlentransporte aus Belgien und Deutschland ein.

Die Pilsener Actien-Brauerei. Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres beträgt 282,801 fl. Die Dividende wurde mit 27 fl. per Actie bestimmt. Vom restlichen Gewinne wurde ein Betrag von 14,116 fl. dem Reservefonds zugewiesen.

Insolvenz. Aus Berlin wird 26. d. gemeldet: Die Commanit-Gesellschaft Hugo Böwz stellte ihre Zahlungen ein. Die Geschäfts-Localitäten sowie die Filialen der Gesellschaft wurden polizeilich geschlossen.

Waarenberichte.

Wien, 26. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 28.75. — Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.63, fl. 11.50, fl. 11.55 und fl. 11.53, Herbstweizen fl. —, Frühjahrsroggen fl. 11.37 und fl. 11.32, fl. 11.56, fl. —, Herbstroggen fl. — und fl. —, Frühjahrsgerste fl. 7.01 und fl. 6.98, fl. —, Herbstgerste fl. —, Mat-Juni-Mais fl. 6.57, fl. 6.52 und fl. 6.55. Raps notirt Januar-Februar-Mais fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — und fl. —.

(Waarenberichte.) Waarenbesuchen: Hamburg (Kaffee: per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Fernern per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 89.75 Francs, per vier Monate 75.50 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.95 bis fl. —, ab Lussig fl. 17.25. — Raffinade ab Prag fl. 34.50 bis fl. —.

Budapest, 26. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.31, fl. 11.72, fl. 11.80 fl. —. Herbstweizen fl. —, Reumais fl. 6.18 bis fl. 6.20, Frühjahrsgerste fl. 6.57 bis fl. 6.59, Rohzucker per August-September 1892 fl. — bis fl. —. Spiritus fl. — bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Wagstadt, 26. November. Weizen fl. —. Korn fl. —. Gerste fl. 6.50, —. Hafer fl. 2.90. Erbsen —. Erbäpfel fl. —. Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.60.

Anfliches

aus der „Kroppauer Zeitung“.

Vicitationen. Realität Nr. 6. 47 in Poln-Leuthen (457 fl. 50 kr.) am 21. December 1891 und 21. Jänner 1892 beim B.-G. Oberberg. — Realität Nr. 10 in Ullron (2000 fl.) am 16. December an Ort und Stelle in Ullron. — Realität Nr. 14 in Friedel (17410 fl.) am 7. Jänner und 8. Februar 1892 beim B.-G. Friedel. — Realität Nr. 132 in Ruttelberg (528 fl. 60 kr.) am 16. December 1891 und 16. Jänner 1892 beim B.-G. Oibersdorf.

Wiener Börse vom 26. November 1891.

Wert	Wahr	Gold	Wahr
Äuß. Staatsanl.		Eisenbahn-Actien.	
Em. Papierreente...	90.50 90.70	J. Nordb. 1000 fl. G.M.	2745 2755
Em. Silberrente...	89 15 90.35	Carl-Ludwig 200 fl. G.M.	203.50 204.—
Deferr. Goldrente...	107.70 108.—	Kais.-Oderb. 200 fl. G.M.	170.25 171.25
Notenrente...	101.75 101.95	Donb.-Gern.-Z. 200 fl. G.M.	282.75 283.25
1/2 Ungar. Goldrente...	— — —	Nordwestbahn 200 fl. G.M.	194 — 195.—
3/4 Ung. Papierreente...	100 35 100 55	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	289.50 270.—
Bräudenl. = Börsen		Südb. 200 fl. (500 Fr.)	79.— 80.—
5% buloninische...	104.— 105.—	Bank-Actien.	
5% mährische...	— — —	Anglo-Anstrian-Bank...	144.50 145.—
5% galizische...	104.— 104.25	Bodencredit...	333 — 334.—
Lotterie-Effekten.		Credit-Actien...	269 25 276.—
Donau-Regul.-Börsen...	121.— 122.—	Escompte-Ges., niederöf.	605 — 610.—
Chelke-Regul.-Börsen...	128.50 129.—	Wanderbank...	183.50 184.—
Agar. Präm.-Anlehen...	136.50 136.75	Deferr.-Ungarische Bank...	1000 1004
1864er Staatsbörse...	179.55 180.50	Ungar. Credit...	309.50 310.50
1860er „ganz“...	184 25 185.25	Unionbank...	211.25 211.75
1860er „Frankel“...	145.— 146.—	Pfandbriefe.	
1864er 4% Staatsb.	133.75 134.75	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	100.— 100.70
1864er 4% Staatsb.	183.25 184.25	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	109.— 109.50
1864er 4% Staatsb.	51.75 52.75	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	109 — 109.50
1864er 4% Staatsb.	121.— 122.—	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	99.50 100.50
1864er 4% Staatsb.	23.60 24.60	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	— — —
1864er 4% Staatsb.	21.75 22.25	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	168.— 168.50
1864er 4% Staatsb.	21.50 22.50	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	54.50 56.—
1864er 4% Staatsb.	51.50 52.50	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	103.55 103.75
1864er 4% Staatsb.	52 — 52.50	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	101.20 101.80
1864er 4% Staatsb.	16.50 16.95	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	99.— 101.—
1864er 4% Staatsb.	10.50 11.—	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	96.60 97.50
1864er 4% Staatsb.	19.50 20.50	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	100.75 101.—
1864er 4% Staatsb.	59.— 60.—	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	95.— 95.50
1864er 4% Staatsb.	24.55 25.50	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	— — —
1864er 4% Staatsb.	61.— 62.—	4 1/2% Äuß. B.-G.-A.	112.25 113.25
1864er 4% Staatsb.	27.50 29.50	Devisen.	
1864er 4% Staatsb.	35.75 36.75	Deutsche Pläze 100 Mk.	57.92 58.02
1864er 4% Staatsb.	51.75 52.75	London 10 Shillinge	117.95 118.40
1864er 4% Staatsb.	149.50 150.50	Paris 100 Francs	46.67 46.72
1864er 4% Staatsb.	86.50 87.10	Valuten.	
1864er 4% Staatsb.	6.50 6.70	R. Rand-Dukaten	5.59 5.61
1864er 4% Staatsb.	24.— 24.50	20 Francsstücke	9.35 9.36
1864er 4% Staatsb.	— — —	Engl. Sovereigns	11.77 11.82
1864er 4% Staatsb.	— — —	Deutsche Reichsmark	57.90 57.90
1864er 4% Staatsb.	21.— 23.—	Russische Rubel	1.14 1.15

Telegramme.

Wien, 27. November. Die „Wiener Zeitung“ publicirt das Gesetz betreffend die Verstaatlichung der Carl Ludwigbahn.

Der Postcontrollor Johann Scheid in Jglau wurde zum Oberpostcontrollor ernannt.

In der gestrigen Hauptversammlung des katholischen Schulvereins trat Fürst Liechtenstein namens des Deutschen Volkes für die confessionnelle Schule ein, deren Erlangung durch Zusammenschluß der antiliberalen Parteien im Parlament möglich erscheine. Der Redner stieß heftige Schmähungen gegen die Liberalen und deren Presse aus.

Wien, 27. November. In der österreichischen Delegation erklärte heute der Minister Kalnoky mit Bezug auf eine Rede Ballingers über die Wiederherstellung der päpstlichen Macht: „Wir leben mit Italien im Bundesverhältnis;“ die Papstfrage könne nur in friedlichem Wege durch Italien gelöst werden.

Wien, 27. November. In Abgeordnetenkreisen verlautet, der Minister Baleski werde wegen eines Conflictes mit dem Polenclub demissioniren. Baleski war thatsächlich letzter Tage von den Sitzungen des Abgeordnetenhauses ferngeblieben, wiewohl er sonst ein sehr fleißiger Besucher derselben gewesen.

Wien, 27. November. Die beiderseitigen Finanzminister Bederle und Steinbach hatten erfolgreiche Beratungen bezüglich der Valutaregulierung und der Börsensteuer. Ueber die Angelegenheit der Vereinshäuser kommen die Anschauungen beider Finanzminister einander nahe, bedürfen jedoch bisher noch nicht in allen Punkten.

Prag, 27. November. Gelegentlich des vierzigjährigen Doctor-Jubiläums war gestern Dr. Schmeykal Gegenstand herzlichster Ovationen.

Paris, 27. November. Der Senat nahm den Tarifartikel betreffs lebender Thiere und Thierproducte entprechend den Sätzen des Maximaltarifs an. Der Handelsminister forderte vergebens, auch dem Minimaltarif zuzulassen, indem er die Nützlichkeit desselben bei den Verhandlungen mit den Mächten hervorhob. Die Kammer setzte die Berathung über das Budget fort.

Eingesendet.



Prochaska, Tetschen. I. Serie im Abonnement 18 Feinwöde. à 28 Kr.



Mannigfaltig ist dagegen der Inhalt in Prochaska's Illustrirten

Monats-Bänden

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden. Jährlich 12 elegante Feinwandbände à 40 Kr.

Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Correspondenz der Redaktion.

Jung aber alter Abonnent. Von Ihren Voten ist keines gezogen.

Wer führt's?

Roman von Emma Belz.

(25. Fortsetzung.)

„Es kommt nur alles auf die Beleuchtung an — fintelmalen zum Beispiel, wie ich immer gesagt habe, es gibt zweierlei Geseße, für die Armen und die Vornehmen, dehnbar nennt man das, ausdehnbar nämlich. So drückt sich unser Führer aus. Professor, von dem kann Einer was lernen, und da gegen bist Du gar nichts. Und ich habe was gelernt.“

Er schob die Hand in seine Weste, erhob die Stimme und schrie: „Arbeiter, Wirtbürger — hört mich an. Was, das ist doch Lungenkraft?“ aber seine heifere Stimme überlagerte sich, und er mußte sich zur Mäßigung zwingen.

Dieser Ton, diese Stellung und dann das Nöthige — und ich sage Dir — die Kerle gehen uns auf den Reim wie die Fliegen. Wenn ich zum Beispiel ein Exemplum statuere — so nennt man's — und ich sage: Drei Jahre habe ich gekriegt wegen des lumpigen Messerstichs, den ich dem kleinen Schneider in die Rippen gegeben habe, weil er mir mein Mädchen abspenstig gemacht hatte. Selbsthilfe ist's — aber sie wollen sie nicht erlauben, stecken uns ein und brennen uns die Haut auf. Na, ja! die aber in den Palästen sitzen, die kriegen auch manchmal einen Streit um der Weiber willen und gehen auf einander los mit Pistolen und Degen. Das nennen sie aber Duell und ist eine ehrenhafte Geschichte, bei der man sie in den seltensten Fällen belästigt — aber sie kriegen eine Ehrenstrafe — frage ich, was ist da für ein Unterschied. Ich versteh' ihn nicht. Und darum ist es eine schreiende Ungerechtigkeit.“

„Das ist noch gar nichts,“ fiel der Rheinländer ein. „Komme einmal auf der Wanderschaft im Regen und todtmüde, wie ein Hund, an einem Landhaus vorbei. Aufgemacht wird mir nicht, eine Menschenfelle ist nicht da — Selbsthilfe, was ein gutes Wort ist, kannte ich noch nicht, aber ich hatte allerlei in der Tasche, das half mir, einen Laden und ein Fenster aufzumachen. Es war ein gemütliches Haus, bis auf die Vorräthe in den Kellern wohl bestellt — was sollte ich eine Wohnung suchen, wenn diese frei war, sage ich? Schwerer Einbruch haben sie's genannt und mir zwei Jahre aufgehängt. Hätte ich damals schon von der „Selbsthilfe“ gewußt und der „freien Selbstbestimmung des Menschen,“ ich hätte den Richtern eine Rede halten wollen!“

„Was folgt daraus? Es ist Alles faul und muß umgeschüttelt werden! Wir müssen einmal „Bäumchen, wechsle dich“ spielen und sehen, wie uns das Nichtsthun behagt und den Andern die Arbeit.“

Er richtete sich auf den Behen empor, um etwas größer neben den Weiden auszuweisen. „Stem — wir müssen uns rächen an der menschlichen Gesellschaft.“

Ernst Vormann stimmte nicht ein, aber er dachte an den alten Doctor und an die alte Frau. Was diese Männer da vorbrachten, waren Redensarten, die sie aufgefressen. Nicht diese allein waren es gewesen, welche im Gefängniß mit unklaren socialistischen Gedanken hatten auf ihn einwirken wollen

— Alle dort betrachteten sich eigentlich als Opfer der menschlichen Gesellschaft.

Ihm, der erst versucht, gegen sie zu reden und dann geschwiegen hatte, war der Spitzname „Professor“ angehängt. Ihm schwebte ein Leben freudiger Arbeit vor, das ihm die erlittene Unbill vergessen machen sollte — Jene nahmen sich vor, für die Strafe, welche ihre Vergehen getroffen und verbient, zu rächen — gleichviel wie. Die Reichen führten ein Wohlleben, sie hatten dazu kein Recht, so lange ein Armer darbt, und von dem Tische dieser Bevorzugten so viel als möglich zu erringen, das sollte fortan ihr Bestreben sein.

Seine Fäuste ballten sich. Wohin war er aber gekommen mit seinem ehrlichen Streben und Suchen nach Arbeit — er stand mit leeren Händen da, und das Dach, welches seine Eltern und Voreltern geschützt, sollte ihm nicht lange mehr den gleichen Dienst erweisen und ihn decken — er sah keine Hilfe von irgend welcher Seite!

Diese aber — sie hatten ihre Drohung wahr gemacht und sich zu Jenen gestellt, die langsam, aber sicher begannen, die Grundpfeiler der bestehenden Ordnung zu erschüttern.

„Es geht uns gut!“ hatte der Maurer gerufen und fröhlich dazu gelacht. — Nachdem die Weiden die Teller trotz des vorhin etwas widerstrebend gutgeheißenen Imbisses geleert, fragten sie nach weiterem Getränk. Ernst Vormann verwies sie auf das nächste Wirthshaus, wozu aber der Rheinländer den Kopf schüttelte.

„Versteh', Leute wie unsereiner müssen eigentlich, wie die großen Herren, unerkannt auf Reisen sein,“ sagte er pathetisch, „desto mehr können sie wirken!“

„Und die verfluchten Gendarmen —“ murmelte der Maurer dazu.

„Auf's Geld kommt's nicht an,“ fuhr der Andere fort, „wir haben Goldstücke und wenn's bei Dir knapp geht, brauchst's nur zu sagen, Bruderherz!“

Der Schmied wehrte ab, aber er ging vor die Thür und ließ durch einen herbeigewinkten Knaben das Gewünschte holen.

Als Jette spät Abends mühsam die Stufen hinaufgekommen war und die Stubenthür geöffnet hatte, glaubte sie, böse Geister seien eingebrungen. Der schwache Lampenschein zeigte ihr den langen Maurer zwischen halbgeleerten und gefüllten Gläsern auf dem Tische, mit heiserer Stimme eine Rede haltend, während der Rheinländer in dem Armstuhl am Ofen lag und lallend die Anfangstrophe eines Liedes sang, Ernst Vormann aber ging mit großen Schritten die Stube auf und ab und rief: „Er hat Recht, die Enterbten, die Unterdrückten sind wir, — und mögen wir wollen oder nicht, gerade die Geseße machen uns zu Verbrechern!“

Bitternd schlich die Wirtin ungesehen in ihr Hinterkammerchen, vergaß ihren Abendtrunk und betete.

Am Morgen war der Spuk verschwunden, keine Spur mehr zu entdecken. Sie fragte vorsichtig und schüchtern Ernst Vormann, erhielt keine Antwort und schlürfte kopfschüttelnd davon.

„Guten Morgen, Ernst!“

„Guten Morgen“ — der Schmied stockte, sah dann in die blauen Augen der jungen Frau und fügte resolut hinzu: „Vene!“

„So ist's recht!“ lächelte sie. „Wer einmal so gestanden hat wie wir, dem will's nicht anders mundgerecht werden, ist's nicht so, Ernst?“

„So ist es!“

Sie trug ihren Hut am Arm, der Sonnenschein lag auf den Flechten, sie glänzten goldig. An der Hecke war sie stehen geblieben und hatte der Arbeit zusehender, die er da verrichtete zwischen den Kartoffeln.

„Wie kommt es denn, daß Du so früh draußen bist?“ fragte er, sich auf seine Hacke stützend.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm Glombik's Gross-Selcherei in TESCHEN

hat abzugeben einige Met.-
Centner schönen, gefalzenen

Schmeer.

Wiederverkäufern zu sehr
mäßigen Preisen. (3341)

Für sparsame Hausfrauen!

Hedwig Kalser's Küchensetzel.
100 praktische Anweisungen zur
Reitung schmackhafter, gewählter und
hoch wohlfeiler Kost für den bür-
gerlichen Mittagstisch mit beson-
derer Rücksicht auf den bescheiden-
eren Haushalt. 8°. Eleg. geb.
60 Kr., pr. Vott 65 Kr., in allen
Buchhandlungen, in Tetschen bei
Karl Prochaska, t. u. l. Hofbuch-
handlung. (1898)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckig-
sten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschlei-
mung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden,
Blutansammlung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauen-
krankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten nicht stei-
gende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauch's-
Anweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheu-
matismus, jeder Art Gliederchmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren-
und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit
Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und
Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 Kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben,

Das P. K. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen
und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift
versehen sind.

Depots: Tetschen: Leop. Peter, Apoth. Bistitz: A. Bismuthal, Apoth. St.
Gutwinke, Apoth. G. Johann's Witwe, Apoth. Bistitz: E. Reier, Apoth. Freistadt: A.
Gerte, Apoth. Freistadt: Dr. C. Hoffmann, Apoth. Friedberg: R. Kohnat, Apoth.
Gleichen: Dr. C. Kaller. Hohenploh: C. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Schuler,
Apoth. Dr. J. Kramel, Apoth. Sabuntau: C. Giller, Apoth. A. Auschölter, Oberberg,
Johann Halleta. Olsberg: J. Dreger, Apoth. Olsberg: J. A. Krenschler,
Gleichen: J. Stöckel, Apoth. Troppan: Gust. Heil, Apoth. M. Wlasch, Apoth.
Weidenau: B. Trepper, Apoth. Wilschütz: J. J. Völz. (5)

1841.

Edict.

Vom k. k. städt. bel. Bezirksgerichte in Tetschen wird
bekannt gemacht, daß zur freiwilligen Feilbietung der
dem verstorbenen Georg Kozel gehörigen

Realität Nr. 24 in
Zamarsk, C.=3. 25,

samt Zimmer-Einrichtung,
Wirthschafts-Geräthen und dem
Riehstande

die Tagsahrt auf den

4. December 1891.

Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle in Zamarsk
bestimmt worden ist. Kauflustige werden hievon mit dem
Bedeutend verständig, daß der Grundbuchstand, Schätzungs-
befund und die Feilbietungs-Bedingnisse hiergerichts ein-
gesehen werden können und daß diese Realität samt Zu-
gehör bei dieser Tagsahrt nur um oder über dem Schät-
zungswerthe per 6500 fl. ö. W. veräußert wird, und daß
den ob dieser Realität versicherten Gläubigern ihr Pfand-
recht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten
bleibt.

Tetschen, am 16. November 1891.

(3417)

Drachenthal.

Wilhelm Glombik's Gross-Selcherei in TESCHEN

hat abzugeben einige Met.-
Centner schönen, gefalzenen

Schmeer.

Wiederverkäufern zu sehr
mäßigen Preisen. (3341)

Für sparsame Hausfrauen!

Hedwig Kalser's Küchensetzel.
100 praktische Anweisungen zur
Reitung schmackhafter, gewählter und
hoch wohlfeiler Kost für den bür-
gerlichen Mittagstisch mit beson-
derer Rücksicht auf den bescheiden-
eren Haushalt. 8°. Eleg. geb.
60 Kr., pr. Vott 65 Kr., in allen
Buchhandlungen, in Tetschen bei
Karl Prochaska, t. u. l. Hofbuch-
handlung. (1898)

Peter Möller's

Reinster weisser

Medicinal-Dorsch-Leberthran

Preis 1 fl.

6 Flaschen franco pr. Post. — Wiederverkäufern Rabatt.

Dieser Thran, in Möller's eigenen Fabriken Kabelwang,
Stamsund und Gulvig auf den Lofoden-Inseln (Nor-
wegen) aus frischen, ausgesuchten Lebern des Dorsch-
fisches sorgfältig bereitet und am Fabriksorte selbst in Flaschen
gefüllt, ist von leichter, natürlicher Farbe, olivenöl-
artigem Geschmack und wird wegen seiner leichten Verdaulichkeit
von den ersten medicinischen Capacitäten des In- und
Auslandes bei Lungen- und Brustleiden, Stropheln, Fiechten,
Schwächlichkeit u. dergleichen empfohlen. Kindern wird derselbe
als zur Delicatsse. — Depots in Bistitz: Apoth. Blumen-
thal. Bismuth: Apoth. Carl Wlasch. Freistadt: Apoth. Dr.
Carl Hoffmann, Emil Laborandi, Troppan: Jägerndorf: Adolf
Michael, Kaufm. Jägerndorf: Otto Kewert. Karwin: Apoth.
Troppan: Dr. J. J. Völz. (3273)

Adolf Veranet. Oberberg: Apoth. Paul Woinar. Olsberg: Apoth. C. Giller. Olsberg: Apoth. C. Giller. Olsberg: Apoth. C. Giller.

General-Depot: Robert Gehe, Wien, III. Neumarkt Nr. 7.

Zahnarzt Dr. Reichhelm,
in Deutschland und Amerika approbiert, (3399)
Ratibor, Preuß.-Schlesien,
Oderstraße, gegenüber Bruck's Hotel.
Goldfüllungen, Kronen- und Brückenarbeiten.
Feststehende, nicht herausnehmbare
Zahn-Ersatzstücke ohne Gummipfatten.

Tanz-Colonne Café Austria

findet **Sonntag, 5. 29. Novem-**
ber f. z. im Salon des kathol.
Bereins (Alter Markt) statt.
Anfang 8 Uhr. — Schüler-Auf-
nahme täglich in meiner Wohnung
Stephaniestraße 197/8, I. Etod.
Hochachtung (3033)

Maria Th. Schaureck,
von der hohen k. k. Staatskanzlei auf. Kanz-
und Anstandssecretärin.

Orangen—Citronen,
Drahgh, feinste, 33/30, 5 Ko. Korb
fl. 1.75, Citronen, ste. 36/40, 5 Ko.
Korb fl. 1.80, röm. Maroni, b. ide,
5 Ko. — Süd fl. 1.80, Datteln, Barten,
Gardinetto Korb gemischt: Oran-
gen, Datteln, Maroni v. Ko. fl. 2.30
verfendet pr. Post, franco aller Spesen.
(3415) **G. Hübel, Triest.**

Ein anständiger, lediger
Manu wird zum Mitbewoh-
nen eines größeren möblierten
Zimmers
geg. billigen Mietzins gesucht.
Auskunft im Aluf'schen Hause
Nr. 265, Thür 1, Oberthor
in Teschen. (3423)

Ein geräumiges
Geschäfts-Local
Teschen, am Sachsenberg
Nr. 66, für jedes Geschäft
geeignet (außer Specerei) ist
vom 1. Jänner 1892, even-
tuel sofort zu verpachten.
Auskunft ertheilt **M. Langer,**
Stephaniestraße Nr. 4. (3234)

Kaffee, roh, 1891er.
Mocca, echt arabisch, p. Ko. fl. 1.95
Portorico, extrafl., " " 1.90
Cuba, feinst, " " 2.-
Java, feinste Sorte " " 1.80
Jamaica, besser Familien-Kaffee, pr.
Ko. fl. 1.70 offerirt franco u. verzollt
nach jeder Poststation (3416)
Kaffee- und Süßfrüchten-Geschäft,
G. Hübel, Triest.

In der k. u. k. Hof-Buchhandl. **Karl**
Prochaska in Teschen und in allen
Buchhandlungen ist zu haben:

Knallerbsen,
oder: Du sollst und mußt lachen.
800 Knechtchen und Witze von
Gelehrten, Friedrich dem Großen,
Fürsten Bismarck u. s. w. Nebst
zwanzig komischen Vorträgen
zur gesellschaftlichen Unterhaltung.
25. Auflage. (2111)
Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.
Ern. f. d. Buchhandl., Galberstadt.

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesetze. — Erfass für alle Gesetzesam-
lungen.)
Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber
in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.
Neuere Auflage.
Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und
Verordnungen.
In 15 Lieferungen à 25 fr. Ein Barb brosch. 3 fl. 75 fr.,
eleg. geb. 4 fl. 55 fr. (1490)
Mit 342 Formularen
zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art u.
Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska**
in Teschen.

Wirthshaus nebst Specerei-Geschäft

Ein (3409)
und **Trank** in einem größeren
Dorfe Schlesiens unweit der Kirche
ist Familienv.hältnisse halber so-
fort zu verpachten. Auskunft bei
Karl Rosenbaum, Bielitz,
(3409) Untere Lerdgasse.

Ich verlaufe aus freier Hand
mein in der Stadt Benutich,
Dorf-Schles., gelegenes

Haus Grundstücken,

Nr. 135 sammt 20 Joch
bestehend aus Wald, guten
Wiesen und in guter Lage
befindliche Acker für d. Preise
von 7000 fl., wovon 4500 fl.
stehen bleiben können, folglich
nur 2500 fl. baar erlegt wer-
den dürfen. Nähere Auskunft
bei dem Gefertigten. (3422)
Alois Bernhart.

Elektrotechnischs Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.



Verkauf von
Edison-Glühlampen
für alle Fassungen, (1187)
Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess-
u. Controlapparaten, Kabel, Leitungs-
u. aller anderen für elektr. Licht u.
elektr. Anlagen notwendigen Betriebs-
materialien der renommirtesten
Fabriken.

Kohlenstifte f. elektrisches Licht,
Accumulatoren,
Ausschalter, Fassungen u. Glaswaren
für elektr. Beleuchtung zu den billig-
sten Preisen. **Installationen**
completer elektrischer Licht-Anlagen.
Kostenüberschläge gratis von
Severin Senator,
Elektrotechnisches Bureau,
BERLIN, Wilhelmstraße 138, I.

Ausverkauf bei Franz Guziar,

Schuhmacher,
TESCHEN, Sachsenberg,
Wegen Ueberhäufung des Lagers
werden Schuhwaren unter dem
Werthpreise ausverkauft. Dasselbe
sind Herren-, Damen- u. Kinder-
schuhe in Leder, Tuch und Putz
billigst zu haben. (3348)

Für Uhrmacher!

60 Stück neue silberne
Taschen-Uhren als Cy-
linder, Anker, Remontair, offen
sowie Savonet, aus einer Con-
currenzmasse stammend sind im
Durchschnitt à fl. 6.— per
Stück abzugeben.
Offerten unter **A. B. 15.**
an die Admin. der „Silesia“
in Teschen. (3403)

Billard

Ein gut erhaltenes
mit 6 Queues und 8 Glänbein-
bällen, ist zu verkaufen. Näheres
Teschen, Sachsenberg Nr. 16 bei
Wilhelm Brosig, Drechsler
meister. (3177)

Schnitt- u. Kurzwaaren-Geschäft

Ein einträgliches
mit gut eingeführtem Kundentum
wird in **Mistek, Mähren,** sammt
Geschäftseinrichtung wegen anderm
Unternehmen unter günstigen Be-
dingungen abgegeben. Erforderlich
nur kleines Capital, Rest kann in
Raten abbezahlt werden. Erste
Offerte poste restante „Günstig“
Mistek. (3386)

Ein besseres Gasthaus

wird zu pachten oder zu kaufen
gesucht. Auskunft ertheilt unter
der Chiffre „Gasthaus“
die Administ. der „Silesia“
in Teschen. (3396)

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Lectüre, deutsch, fran-
zösisch, englisch. Viele Neuheiten.
Kataloge 10 fr. Probefendungen in
jeder Höhe. **A. Diekmann,**
Kunstverlag, Amsterdam
(Holland). — Briefe hierher kosten
10 fr. Porto. (2498)

Eine Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem
franzöf. Stein, einem deutschen
Stein und einer Griesputz-
Maschine ist vom 1. Decem-
ber l. z. zu vermieten.
Zu erfragen bei **Eduard**
Porwal in **Bielitz, Ring-**
platz Nr. 30. (2828)

JOH. DORASIL

Mähr.-Osterr.,
empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln
vorzüglicher Qualität, als:
Portland-Cement, Banghys,
Rurowitzer hydraul. Kalk,
Dachpappe, Rohrmatten,
Mauer-Tünchfarben
in allen Nuancen, (9)
Steinkohlen-Theer,
Drahtstiften, geschmiedet-Nägeln
und allerlei
Ofen-Bestandtheilen
unter Zusicherung billiger Preise und
prompter Bedienung.

Hausfrauen!

Die Dampfwaschanstalt
in **Teschen, Steinplatz,** übernimmt
das Waschen, eventuell Rollen
und Bügeln feinerer Wäsche zu
billigen Preisen, bei größter Scho-
nung. Preisconrate werden über
Verlangen zugesendet. Die Wäsche
wird vom Hause abgeholt und
wieder ins Haus zugestellt. (2616)

Für die Winter-Saison

offerirt Endgefertigter feinst
englischen **Jamaica-Rum,**
Original franzöf. **Cognac,**
alten **Syrmir Sitwowitz,**
echte ungar. **Borowiczka,**
feinste **Damen- u. Herren-**
Liqueure in bester Qualität
und zu billigen Preisen.

Heinrich Altmann
TESCHEN, Stephaniestr. Nr. 8 u. 29,
(3177)

Der vom Vereine des heil. Sarkander
herausgegebene polnische Kalender für das
Jahr 1892 ist unter folgendem Titel in der
Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in
Teschen erschienen:

Kalendarz cieszynski dla katolikow 1892.

Wydany przez dziedzictwo bog. Jana Sarkandra.
Preis 20 kr., per Post 23 kr.
Wiederverkäufer erhalten
Rabatt. (3411)

Specereigeschäft zu verpachten.

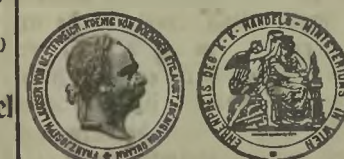
In der Vorstadt **Nowosad** in
Kremsier ist vom 1. Jänner
1892 angefangen ein **Specereis-**
und **Specereigeschäft,** bestehend
aus einem Gewölbe, Magazin,
Kammer, 1 Wohnzimmer nebst
Küche und Speis zu verpachten.
Mietzins jähr. 240 fl. 5. M.
Nähere Auskunft ertheilt die
Eigenthümerin Frau **Emilie Jodt**
in **Kremsier Nowosad Nr. 32.** (3375)

Heirats-Antrag

Ein junger Mann von angenehmem
Aussehen, 27 Jahre alt, Geschäfts-
mann, Inhaber eines Herrenkleider-
Geschäftes, sucht ein junges hü-
bsches Fräulein mit einem Paar-
Vermögen von 1000 fl. Gesl. An-
träge an die Admin. der „Silesia“
in Teschen, womöglich mit Photo-
graphie unter Chiffre „3414“.

Anlässlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage

empfiehlt sich hiemit ergebenst
artist. **Photograph**
H. Jandaurek
in **TESCHEN.** (3370)



Von Sr. Majestät dem Kai-
ser für Momentaufnahmen aller-
nächst belohnt; von Sr. kaiserl.
Hoheit **Erzherzog Eugen** für
Porträts-Gruppen und Moment-
aufnahmen huldvollst wiederholt
belobt, von der Wiener photogr.
Gesellschaft wiederholt prämi-
irt und mit deren **Chremsballe**
ausgezeichnet. — Inhaber des
k. u. k. Staatspreises und **Wesker**
von goldenen und silbernen Me-
dailles sowie hoher Anmerkungen.
— Aufnahmen bei jedem Wetter
täglich von 10 bis 2 Uhr. Atelier
nächst dem erzherzoglichen Schlosse.

Berichtigung.

Die
Wirtschafts-
Praktikantenstelle

auf der **Gutsherrschaft**
Wischkowitz bei **Wag-**
stadt kommt erst vom 1. April
1892 zur Besetzung.
Es werden aber nur Com-
p tenten, die eine landwirth-
schaftliche Schule besucht ha-
ben, berücksichtigt. (3197)

Junger Mann

tüchtiger Verkäufer, welcher
nur in einem Herren-Con-
sections-Geschäfte practicirt
hat, u. böhmisch spricht, wird
sofort aufgenommen bei
Wilhelm Kohn
in **Mähr.-Osterr.**

(3391) Ein tüchtiger
friseur-Gehilfe
wird sofort aufgenommen
Simon Schlesinger,
Csacza, Ungarn.

Ein junger Mann,
22 Jahre alt, der deutschen,
böhmischen und polnischen
Sprache mächtig, sucht unter
bescheidenen Ansprüchen vom
1. Jänner 1892 einen Posten,
als (3288)

Magazineur

in einer Liqueurfabrik.
Gefällige Zuschriften erbitte
unt. **R. S. 55,** postlagernd,
M.-Osterr., einzufenden.

Tapezierer-

Gehilfen (3261)
werden sofort aufgenommen
und dauernd beschäftigt bei
Rudolf Neusser,
Tapezierer und Decorateur,
Rentitschein.

Tüchtiger Colporteur

wird sofort aufgenommen.
Näheres bei der Administ.
der „Silesia“ in Teschen unter
der Chiffre „Colporteur“.
Ein verheiratheter, cautionsfähig-
er Mann, 26 J. alt, Israelit,
müsstig. (3330)

Aufscher in einer Propination

balbist unterzunehmen oder einen
Schank auf Rechnung
zu übernehmen. — Anträge an die
Administration der „Silesia“ in
Teschen unter „Cautionsfähig.“

Praktikant,

beider Landesprachen mächtig, wird
sofort aufgenommen bei
Sigismund Maly,
Specerei- und Gemischtwaaren-
Handlung in **Troppan.**

Jedes Zeitalter hat stets das Vorhergehende verkannt. Natürlich! der Sohn fühlt sich vom Vater bedrückt, er sucht sich frei und unabhängig zu machen von seinem Einflusse. Am häufigsten begegnet uns diese Thatsache in Fürstenthümern. Der Sohn wird in Folge dessen gegen den Vater ungerecht und dieser Grundsatz läßt sich ebenso an-

Referent Fürst Windischgrätz sagte, die von Ballinger ausgesprochene Idee könne nur durch Italien gelöst werden. Die Ereignisse in Italien vollzogen sich auf Grund der Nationalitäten-Idee mit elementarer Gewalt als welthistorisches Geschehnis, wobei es dem Einzelnen allerdings gestattet sein mag, die Hoffnung auszusprechen, daß die Frage der weltlichen Macht des Papstes in einer die Katholiken befriedigenden Weise gelöst werde.

Minister Graf Kalnoky gab zunächst seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß seine Politik in der Bevölkerung richtig verstanden und gewürdigt werde und kommt dann auf den Gegenstand zu sprechen, den der Delegierte Ballinger angeregt hat. „Dieser Gegenstand“, sagt der Minister, „dreht sich um ein Problem, welches große Geister und politische Köpfe — auch den Herrn Ballinger (Sehr richtig! und Heiterkeit) zu Äußerungen und tiefem Nachdenken veranlaßt hat. Bis jetzt ist eine praktische Lösung dieses Problems nicht gefunden worden, und ich glaube nicht, daß die hohe Delegation von mir erwarten wird, daß ich mich in eine Erörterung dieser schwierigen Frage einlasse. (Rufe: Nein!) Zwei Punkte möchte ich aber doch hervorheben. Der Herr Berichterstatter hat schon in dieser Richtung einige dieser Ansichten gestreift, ich möchte aber eben zwei Punkte als diejenigen hervorheben, welche die Regierung vor Augen hat. Das Eine ist, daß sich die Regierung vollkommen bewußt ist der enormen Uebersahl der katholischen Bevölkerung in unserem Vaterlande und sich daher vor Augen hält, daß die Gefühle und die berechtigten Empfindungen und Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen. Die Regierung hat auch nur den Wunsch, es möge die Stellung des Heiligen Vaters eine solche sein, welche völlige Unabhängigkeit, wie sie dem Haupte der katholischen Kirche gebührt und für ihn notwendig ist, in sich schließt. (Bravo! rechts.) Sie möge eine solche sein, die das Papstthum und den Papst selbst befriedigt, denn erst, wenn die Zufriedenheit auf dieser Seite auch dauernd ist, wird der Friede, wie wir ihn wünschen, zwischen dem Papstthum und dem italienischen Königreiche hergestellt sein. Das sind unsere wärmsten Wünsche, und wenn wir etwas dazu beitragen können, so werden wir nie verfehlen, in dieser Richtung zu wirken, nach unserem besten Können. Der zweite Punkt, den ich hervorheben wollte, ist, und ich glaube, ich werde nirgends auf Widerspruch stoßen, daß es der allgemeine Wunsch der Bevölkerung ist, mit der italienischen Nation in Frieden und Freundschaft zu leben. (Beifall.) Wir wollen mit diesem Nachbar in gutnachbarlichen, in guten Beziehungen in jeder Richtung leben, und wir gehen noch weiter, denn wir sind mit ihm in ein politisches Bündniß getreten, welches mit eine der Grundlagen unserer Politik ist. (Zustimmung.) Nun, meine Herren, ich glaube, der Herr Delegierte Ballinger muß sich das doch auch gesagt haben. Wie können wir also mit lächerlicher Hand, wie er es gethan, in dieses Problem hineingreifen, ohne die Gefühle der italienischen Nation zu verletzen, die wir zu verletzen gar keinen Anlaß und auch keinen Wunsch haben? (Sehr gut!) Eine Conclusion geht aus der Hervorhebung dieser zwei Punkte nicht hervor, weil, wie ich eben im Anfang gesagt habe, dieses Problem praktisch zu lösen vorläufig noch Niemand die Mittel und Wege gefunden hat. (Lebhafter Beifall.)

Österreichischer Reichsrath.

74. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. November.

Zu Beginn der Sitzung 1 Uhr 20 Min. Nachm. kam es zu einer ziemlich lebhaften Controverse zwischen dem Präsidenten Dr. Smolka und dem Abgeordneten Dr. Zueger. Dieser hatte nämlich in einer der letzten Sitzungen Beschwerde darüber erhoben, daß bei der Wahl des Generalredners für den Antrag Plener ein Stimmzettel mehr abgegeben wurde, als tatsächlich Redner eingezeichnet waren. Diesen Verstoß wollte nun Dr. Zueger zu einer Affaire gegen die Linke ausbeuten und dieselbe in eine Linie mit der Stimmzettelfälschungs-Affaire Schneider stellen. Allein der Präsident stellte sofort den Sachverhalt klar, so daß der Versuch Dr. Zueger's völlig mißlang. Die Antisemiten wollten einen Scandal insceniren, Dr. Zueger hat wiederholt um's Wort, welches ihm jedoch nicht erteilt wurde.

Nach diesem Zwischenfall wurde um 2 Uhr zur Tagesordnung übergegangen und zwar zur Fortsetzung der Specialdebatte über das Budget, Capitel „Salz“, im Zusammenhang mit dem Berichte über die Petitionen, betreffend die Herabsetzung der Salzpreise.

Abg. Dr. Lang befürwortete die enbliche Verbilligung des Viehsalzes.

Abg. Teliszweski besprach die Nothwendigkeit, die Preise des Salzes, insbesondere des Viehsalzes, herabzusetzen.

Finanzminister Dr. Steinbach erklärte, er bringe der Frage der Verbilligung des Salzes das größte Wohlwollen entgegen. Er werde sich mit der ungarischen Regierung in's Einvernehmen setzen, um diesbezüglich vollste Klarheit zu erlangen. Die Regierung werde alsdann sofort die nöthigen Maßnahmen treffen, um den gerechten Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Eduard Suck befürwortete die Exploitation der Rainitlager.

Nach dem Schlussworte des Referenten Bielowiehski wurde Capitel „Salz“ sammt Resolutionen, welche die Herabsetzung der Salzpreise, den Verkauf von Viehsalz an Landwirthe sowie die Exploitation der Kalisalze betreffen, angenommen.

Nach Erlebigung des Capitels „Tabak“ wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung heute Samstag halb 1 Uhr Mittags.

Landesangelegenheiten.

Verhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

XXIII. Sitzung vom 24. November 1891 unter dem Vorstehe des Herrn Landesausschusses Dr. Benko Freiherrn von Sedlnitzky, in Gegenwart der Herren Beisitzer Dr. Franz Müller und Dr. Emil Roschowsky und des Herrn Ersakmannes k. k. St.-A.-S. Wenzel Gruby.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1891 die Eingebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt, resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die bezügliche Verhandlung mit der k. k. Schles. Landesregierung eingeleitet: Hermanitz (Bez. Skotschau) weitere 3%, Gumna weitere 11%, Stremplowitz-Ramenz weitere 13%, Noppitz weitere

14%, Ogrodzou 28%, Risselau 64%, Istziczin weitere 99% für das Jahr 1891 und Meltsch 57%, Seßdorf 60%, Barzdorf 60, resp. 55 und 40%, Pitsau 67% und Hillersdorf 90% für das Jahr 1892. — Dem Bezirks-Ausschusse Freudenthal wird eine 12perc. Umlage und demjenigen von Odrau eine 32perc. Umlage pro 1892 bewilligt.

Der Gemeinde Orlau wird die Erhebung einer Leichenbeschaugelbühr und der Gemeinde Niebory die Eingebung von Consumauslagen bewilligt.

Angewiesen werden: der Stadtgemeinde Jablunka ein Theil des Nothstands-Darlehen per 4000 fl., der Schulgemeinde Wildschütz die Schulbau Subvention per 600 fl., der Gemeinde Rohlsdorf die Subvention per 150 fl. für die Reparatur der Schule in Theresienfeld, der Gemeinde Neu-Wilmsdorf die Subvention per 50 fl. zur Herstellung der durch Hochwasser zerstörten Gemeindegasse, endlich verschiedenen Heilanstalten Gurkosten im Betrage von 5050 fl. 32 kr.

Zum Fluß-Inspector für den VII. Flußbezirk (Morawitabach) wird der Brettsägebesitzer Philipp Glembel in Morawa ernannt.

Das Ansuchen der Stadtgemeinde Jablunka um Aufhebung der Grenzsperrung gegen Ungarn und Galizien wird befürwortend an das Ackerbau-Ministerium geleitet.

Der Präsentation mehrerer Lehrpersonen wird zugestimmt.

Den Gemeinden Troppau, Gilschütz und Hillersdorf wird der Abverkauf von Gemeindegut bewilligt.

Die Verpflegungskosten für mehrere, in der schles. Landes-Irrenanstalt befindliche Geistesranke werden auf den Landesfonds übernommen.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 200 Stücke erledigt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 27. Novbr. (Diehtenstein'schloß.) Die Demolition des alten Diehtenstein'schloßes ist nunmehr definitiv genehmigt und dürfte mit derselben schon im Laufe des nächsten Monates begonnen werden. Diejenigen gläubigen Gemüther, welche in dem alten Gemäuer Schätze verborgen glauben, sehen der Abtragung mit großer Spannung entgegen, während die Andersgläubigen nichts hoffen, als daß der Platz, wo jetzt der halbverfallene Zeuge finsterner Jahrhunderte gestanden, recht bald zur blühenden Bildungsstätte Jener werden möge, welche sich berufen fühlen, die Erziehung unserer künftigen Generation zu übernehmen.

— (Todesfall.) Wieder ging ein kernfester alter Bürger Troppau's von treudeutscher Gesinnung und ehrenwerthem Charakter zur ewigen Ruhe ein. Herr Kaspar Baumgartner, ehemaliger Glasermeister, ist heute Nachmittag 1/3 Uhr nach längerem Leiden verschieden und nicht nur seine hinterbliebene Familie, alle seine Mitbürger, die ihn näher kannten, betrauern seinen Hintritt. Die Erde sei ihm leicht.

— (In Ziegenhals) ist am dortigen Seminare, wie bereits mitgeteilt wurde, der Unterricht wegen Erkrankung der Seminaristen sowie der Uebungsschulfinder auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden. Unter den Seminar-

wenden auf ganze Perioden der Geschichte. Es kann aber auch eine Persönlichkeit verkannt werden, obwohl die Zeit ihrem Wirken günstig ist und trotzdem sie Bedeutendes leistet. Immanuel Kant und Beethoven lebten zu einer Zeit, die ihrem Wirken ungemein günstig war, aber gerade die Tiefe ihrer Werke hatte zur Folge, daß es trotzdem erst einer geraumen Zeit bedurfte, bis man sich zum rechten Verständniß derselben durchrang. Wären diese leicht, oberflächlich und allgemein verständlich gewesen, so wären sie wahrscheinlich sofort der vollsten Würdigung begegnet, vielleicht sogar überschätzt worden. Denn auch das Gegentheil der Sage vom verkannten Genie gibt es, die Geschichte vom überschätzten Talent.

Wenn ein Talent in voller Uebereinstimmung mit der Mode und dem Zeitgeist schafft und der lärmende Erfolg des Tages ihm zufließt, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Nachwelt anders urtheilen, daß der Ueberschätzung die Verkenntung folgen wird. Rossini hat durch seine einschmeichelnden Weisen die musikalische Welt seiner Zeit beherrscht — heute sind die meisten seiner Werke vergessen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war der berühmteste Componist unstreitig Johann Gottfried Hasse in Dresden; wer kennt diesen Namen heute noch? Ähnliches ist mit Gottschub und Kogebue der Fall, welcher letztere seiner Zeit der deutsche Voltaire genannt wurde.

Auch ein Genie erfährt die Mühseligkeit des Sichemporringens, nicht weil es nicht verstanden wird, sondern weil Jeder, auch der Bedeutendste, sich erst Geltung verschaffen muß. Ein merkwürdiges Beispiel dieser Art ist Richard Wagner. Selten ist ein Künstler so in jeder Weise vom Glück begünstigt gewesen, wie er, und doch waren auch seine Anfänge von Entbehrungen nicht frei. Daß er aber hierbei, wie es wohl manchem anderen

ergangen wäre, nicht untergegangen ist, das allein war auch schon ein großes Glück. Von allen Mitteln entblüht, wie er zu seiner Pariser Zeit, wären wohl Viele den Anfechtungen der Großstadt erlegen. Während seines Aufenthaltes in der Schweiz, wo es ihm oft an Geld mangelte, hat er sich dieses stets zu verschaffen gewußt; seinen Werken hat Franz Liszt bei der vornehmen und vornehmsten Welt Eingang verschafft und König Ludwig II. von Baiern hat ihn vollends auf den Gipfelpunkt seines Glückes erhoben. Aber besonders der Umstand, daß er für seine neuen Ideen die Feder ergriff und polemisirte, hat ihn großen Anfeindungen ausgesetzt. Ähnliches war bei Berlioz, Schumann und selbst Karl Maria von Weber der Fall. Ein Künstler, der neue Ideen geltend machen will, darf nicht empfindlich sein und muß sich darauf gefaßt machen, Widerstand zu finden.

Die Sage vom verkannten Genie, welche sich in unserer Zeit besonders herausgebildet hat, ist ein Zeichen von dem Gerechtigkeitsfinn unserer Zeit. Es hängt dieser Gerechtigkeitsfinn mit dem socialistischen Zuge unserer Tage zusammen. Der Socialismus will nicht Gleichheit — diese will der Communismus — sondern Gerechtigkeit. Der Socialist sagt, ein Jeder müsse ausgebildet werden nach seinen Kräften und Talenten ohne Rücksicht auf seine Abstammung von reichen oder armen, gebildeten oder ungebildeten Eltern. Wie manches große Talent geht an Armuth zu Grunde. Hier soll die ausgleichende Gerechtigkeit eintreten. Jeder soll seine Arbeit nach Beschäftigung und Arbeitskraft erhalten und jeder Arbeit soll diejenige Belohnung zukommen, welche ihrem Werthe und ihrer Bedeutung für das Ganze entspricht. Diese Lehre, die so bestechend erscheint, braucht man nur auf das Gebiet geistiger Arbeit anzuwenden, um ihre Sinnlosigkeit zu erkennen.

Bei der mechanischen Arbeit läßt sie sich durchführen, bei der geistigen ist sie Utopie, wie Thomas Morus es nennt. Wie kann man Jedem die rechte Bildung geben, die rechte Arbeitslast zuweisen, den rechten Erfolg und Lohn verbürgen? Der Trieb zur Verstaatlichung, der uns bereits so weit, in mancher Beziehung vielleicht zu weit geführt hat, läßt sich auf dieses Gebiet nicht anwenden. Nicht allein der materielle Gewinn ist es, der das große Genie in seinem Wirken bestimmt, sondern auch der Erfolg. Man bedauert Schiller, daß er für seine Werke so schlecht honorirt wurde, während seine Verleger den Gewinn einzogen. Allein Schiller hat nicht für den Gewinn gearbeitet, sondern nur für den Erfolg, vielleicht sogar für den einer ferneren Zukunft. Es schied sich nicht für einen Dichter, nach Brot zu gehen. Unser Gerechtigkeitsfinn gibt dies aber nicht zu, er will, daß dem Verdienst der materielle Erfolg auf die Fersen trete, und so thut ein weiser Hausvater unserer Tage gut, bei der Aufstellung seines Jahresbudgets eine eigene Position für 70-, 60- und 50ste Geburtstage, 25-, 30- und 50jährige Jubiläen und für Denkmäler auszuwerfen.

Gibt es nun aber in der Geschichte auch Glückliche, an welchen die Sage vom verkannten Genie nicht haftet? Es gibt deren, wenn auch äußerst selten. Aus der Reihe dieser Glücklichen seien drei Namen angeführt, weil sie in ihrem Wirken gänzlich verschiedenen Gebieten angehören. Zuerst Goethe, dem zwar die Götter nicht erpart geblieben sind, an dessen gewaltiger Dichtergröße aber weder ein Zeitgenosse noch ein Nachgeborener je zu zweifeln gewagt hat. Der zweite ist James Watt, der glückliche Erfinder der Dampfmaschine. Als dritter sei Molle genannt.

zöglingen, von denen zur Zeit gegen 50 erkrankt sind, grassirt größtentheils die Influenza; unter den Kindern dagegen sind meist Scharlach und Masern vorherrschend. Die Erkrankungsfälle nahmen jedoch bis jetzt einen leichten, normalen Verlauf.

— (Vicyclisten Krankheit.) Ein französischer Arzt macht neuerdings auf das häufige Vorkommen katarrhalischer Kehlkopfentzündungen bei Radfahrern aufmerksam. Die Patienten klagen über Halschmerzen, ein Gefühl von Trockenheit, Kitzeln oder Brennen im Halse, Husten mit schleimigem Auswurf und verschleierte Stimme. Bei der Untersuchung findet man die Stimmbänder stark geröthet. Alle vorgekommenen Fälle betrafen junge, kräftige Männer von 18 bis 27 Jahren. Die Krankheit erklärt sich aus der Athmungsbehinderung, welche das Radfahren verursacht. Schon die vorgeneigte Haltung erschwert das Athmen, dann dringt die Luft beim schnellen Fahren mit erhöhtem Druck in die Luftwege ein. Es hat sich herausgestellt, daß dieses Vicyclisten-Uebel heilt, wenn man mit dem Fahren aufhört.

Brünn, 27. November. (Personales.) Der Director der mährischen Landes-Irrenanstalt Herr Sanitätsrath Dr. Scharrf hat vorgestern die neue Landes-Irrenanstalt bei Sternberg besichtigt und die nöthigen Verfügungen zur Unterbringung einer Anzahl geisteskranker Personen getroffen. Herr Director Dr. Scharrf ist bereits nach Brünn zurückgekehrt.

— (Vom Krankencassenverbande.) Am 23. d. fand im städtischen Redoutensaal in Brünn unter Vorsitz des Dr. Srom die zweite Delegirtenversammlung des Verbandes der Bezirkskrankencassen im Sprengel der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien statt. Director Dr. Klettenhofer erstattete den Bericht über die Gehahrung des Verbandes, welcher seitens der Versammlung zur Kenntniß genommen wurde. Ueber die vorgelegenen Gesuche der Verbandscassen wurde beschlossen, an zwei Krankencassen Zuschüsse in der Höhe von zusammen 920 fl. zu bewilligen; zwei Krankencassen wurden mit ihrem diesfälligen Ansuchen mangels der statutarischen Bedingungen, eine Krankencassa wegen verspätet eingebrachten Gesuches abgewiesen. Ferner wurde beschlossen, den Verbandsbeitrag in der bisherigen statistischen Minimalhöhe von 10% des Zuwachses der Reservefonds der dem Verbands angehörigen Krankencassen beizubehalten. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete ein Meinungsaustausch über die bei einzelnen Krankencassen gemachten Erfahrungen.

— (Vermittler Gemeinde-Secretär.) Der Gemeinde-Secretär Carl Schwab in Bräunau wird seit 23. d. vermißt. Eine Scontrirung der Cassa förderte den Abgang von 2000 fl. Steuergeldern zu Tage. Die Höhe der fehlenden Gemeindegelder ist bisher noch nicht sichergestellt. Die Nachforschung nach dem Vermißten, beziehungsweise die Verfolgung desselben wurde eingeleitet.

Teschén, 28. November. (Personales.) Herr Superintendent Dr. Haase hat sich in Angelegenheiten des hiesigen interconfectionellen Krankenhauses nach dem Haag begeben. — Aus Olmütz ist gestern Herr Stabsarzt Dr. Gläcker zu kurzem Aufenthalte hier eingetroffen.

— (Adresse an den Fürstbischof.) Die Adresse, welche seitens der kath. Geistlichkeit des ehem. Teschner Kreises an den Fürstbischof in Breslau gerichtet und in welcher gegen den projectirten Anschluß dieses Landestheiles an die Krafauer Diocese protestirt wird, erregt in galizischen Blättern großen Unwillen. Der „Kurjer Lwowski“ erzählt, daß diese Adresse vom sb. Generalvicar P. Fjndinsky verfaßt wurde und daß er mit Circular vom 17. d. Mts. der untergebenen Geistlichkeit die Unterfertigung der Adresse binnen acht Tagen aufgetragen habe. Das polnische Blatt macht dem Fürstbischof Dr. Kopp germanisatorische Bestrebungen zum Vorwurf und verlangt von dem Polenclub in Wien, die „Regelung schlesischer Verhältnisse“ ernstlich in die Hand zu nehmen. Thatsache ist, daß der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Kopp politische und nationale Agitationen des Clerus ungerne sieht, in dieser Beziehung jedoch wie in jeder anderen Wilde walten läßt. Von germanisatorischen Bestrebungen kann keine Rede sein. Was möchten aber die Herren in Galizien dazu sagen, wenn die schlesischen Reichrathsabgeordneten es versuchen wollten, die „Regelung der galizischen Verhältnisse“ in die Hand zu nehmen?

— (Todesfall.) Gestern 1 Uhr Mittags ist der Inhaber unseres größten und renomirtesten Fleisch- und Selchwaarengeschäftes, Herr Wilhelm Glombik (Nachfolger Wilh. Seemann's), an einem böartigen Halsgeschwür, welches den Rothlauf zur Folge hatte, im Alter von 36 Jahren verstorben. Der Verstorbene war ein sehr braver Mann, äußerst thätig und thätig in seinem Geschäfte, Vater einer ziemlich zahlreichen Familie — sein Hinscheiden erregt daher die lebhafteste Theilnahme.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hält Mittwoch am 2. December d. J., Nachmittags um 5 Uhr, im Laboratorium der k. k. Staats-Oberrealschule eine Monats-Versammlung ab, für welche nachstehende Tagesordnung festgesetzt wurde: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Vortrag des Herrn k. k. Professors Max Rosenfeld über „Methodik des chemischen Unterrichtes“; 3. Anderweitiges.

— (Unsere Fischzüchter.) Wir können es mit Genugthuung verzeichnen, daß Ost-Schlesien auf dem Gebiete der Fischzucht tüchtige Fachmänner zu verzeichnen hat, die auf erfolgreiche Thätigkeit hinweisen können und die sich auch im Auslande Anerkennung erworben haben. Herr Burda aus Bielitz verwaltert in Preuß.-Schlesien und in Russisch-Polen große Teichcomplexe; Herr Morcinek in Teschen hat Teichwirthschaften nicht nur in Mähren und Schlesien, sondern auch in Ungarn, Deutschland und Rußland eingerichtet, die nach vielen Tausenden von Fischen zählen. Beide Herren wurden vom schlesischen Fischzüchterverein in Breslau eingeladen, Vorträge zu halten bei der Generalversammlung, die dort am 23. d. M. unter dem Voritze des Prinzen Carolat stattfand. Herr Morcinek hielt daselbst einen interessanten Vortrag über die Vermehrung der niederen Wasserfauna und über Bewirthschaftung kleiner Hausteiche. Herr Morcinek erzielte die größten Erfolge durch künstliche Vermehrung der Infusorien und Crustaceen. In zwei kleinen Hausteichen auf einer Gesamtfläche von 40 Quab.-Rst. hat Herr Morcinek heuer in Teschen mittelst seiner Methode unter der Controle des ost-schlesischen Jagd- und Fischereizugvereines von 22-2 Kilogr. Karpfenbrut und von 6 Kilogr. Goldfische, Schleihen zc. im Werthe von 3 fl., ein Erträgniß von 104-3 Kilogr. Karpfen im Werthe von 60 fl. 50 kr. und 32 Kilogr. Goldfische, Schleihen zc. im Werthe von 13 fl. erzielt, so daß nach Abschlag der Kosten ein Reingewinn von 56 fl. 98 kr. erübrigte. Herr Morcinek's Fischzüchtmethode besteht in der Trockenlegung des Teiches, Düngung mit Kalk, Anbau verschiedener süßer Gräser, Anlegung von Composthaufen an den Rändern des Teiches zc. Hierdurch erzeugt er Milliarden verschiedener kleiner Thierchen, die den Fischen zur Nahrung dienen. Mit der Aufgabe der ertragreichsten Bewirthschaftung kleiner Teiche beschäftigen sich seit vielen Jahren bewährte Fachleute unseres Landestheiles, und zwar: 1. Herr Rohut in Stalitz hat schon vor 13 Jahren bei seinem Hause drei kleine Teiche in einem Ausmaße von circa (1/2 Joch) 1/4 Hekt. angelegt; er besetzt dieselben mit Forellen und Karpfen und erzielt jährlich einen Durchschnittszuwachs von 4 Ctr. Karpfen und 2 Ctr. Forellen. Er füttert dieselben mit Fröschen, Blut, Gerste und anderen Stoffen und führt ein genaues Tagebuch über seine Beobachtungen auf dem Gebiete der Fischzucht und seine Aufzeichnungen und die Biographie seiner Lieblingsforelle Wetulka könnten den Stoff zu einer umfangreichen Broschüre liefern. 2. Herr Rakus in Trzynitz besetzt seit vielen Jahren ein kleines Bassin mit Alen und Karpfen; er füttert dieselben mit Liliengarnen, Tbau- und Regenwürmern, sowie auch mit Daphniden und Crustaceen, welche er auf verschiedene Art und Weise in großen Massen züchtet. Für jede Gattung hat er ein eigenes Recept. 3. Herr Ernst Giebner in Bielitz, einer der ältesten Schüler des Altmeisters Dubisch, beschäftigt sich mit der Fischzucht seit dreißig Jahren. Er erzielt von einem 1/2 Hekt. großen Teiche jährlich einen Zuwachs von durchschnittlich 4 Ctr. Karpfen. Ueber die großen Erfolge des Herrn Giebner hat die „Silesia“ seiner Zeit genaue Berichte erstattet. Es wäre interessant, die Erfahrung dieser bei ihrem Spore schon ergauten Herren zum Nutzen der Teichwirth zu sammeln und zu veröffentlichen. Schließlich erwähnen wir die anerkanntesten Erfolge des Herrn Paul Morcinek auf diesem Gebiete, welche er dem Fischmeister Dubisch, seinem Lehrmeister vor 25 Jahren und dem verstorbenen Krafauer Universitäts-Professor Max von Nowicki zu verdanken hat. Bis jetzt sind die Fische ein Artikel, der nur dem bemittelten Mann zugänglich ist. Nur durch intensive Bewirthschaftung der Teiche könnten dieselben zu einem Volksnahrungsmittel erhoben werden. Das ist nur möglich durch Einführung von Hausteichen. Der diesbezügliche Vortrag des Herrn Morcinek fand in Breslau so viel Beifall, daß dort die Errichtung einer Fachschule für Fischzucht in Erwägung gezogen wird.

— (Das Schadenfeuer.) welches vorgestern Abends in der Richtung gegen Koppitz wahrgenommen wurde, hat sich nicht in Niebory, sondern in Gutty ereignet; es sind dort die Baulichkeiten des Grundbesizers Pniok niedergebrannt.

— (Vahnnunfall.) Heute Früh wurde in Jablunkau ein Bremser der Kraschau-Oderberger Bahn, Julius Geczy, durch eigene Unvorsichtigkeit überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und ein Bein mußte ihm abgenommen werden.

— (Zigeunerwesen.) Wie bereits aus Jablunkau mitgetheilt wurde, ist jener Zigeunerbande verhaftet worden, welche verdächtig ist, einen Zigeuner, August Popp, bei Dzingelau ermordet zu haben. Hauptthäter sind: Valentin Bogilai und dessen Weib Susanna. Die Verhaftung erfolgte in Bystritz. Bogilai war in einer Scheuer in Stroh versteckt. Die Ausforschung und Festnehmung der verdächtigsten, auch mehrfacher Diebstähle beschuldigten Zigeuner ist dem Jablunkauer Gendarmen-Postenführer Peter Andrysek und dem dortigen Gendarmen Franz Prda zu verdanken.

— (Die Wunder der Electricität und Optik.) Unter diesem Titel wird der Londoner Privatgelehrte W. Finn, welcher letzter Tage in Troppau weilte, auch in Teschen Vorträge halten. (S. Inserat.) Diese

Vorträge, welche von Experimenten begleitet werden, sind ebenso interessant als lehrreich.

— (Variété-Theater.) Am Montag und Dienstag wird sich im Hotel „Schreinger“ eine aus neun Personen bestehende „Specialitäten-Truppe“ produciren. Näheres im Inserate unserer heutigen Nummer.

— (Concerte.) Morgen, Sonntag, 8 Uhr Abends wird die Regimentskapelle im Hotel zum „braunen Hirschen“ spielen. — Am demselben Abend wird die städtische Kapelle in der Karwiner Bierhalle concertiren.

Bielitz, 27. November. (Aus dem Gemeinderathe.) In der gestrigen Gemeinderathssammlung berichtete Herr Vicebürgermeister Twerdy auf Grund beim Vorstaube der Eisenbahnstation Bielitz eingeholter Informationen, daß über die Eröffnung der Frachtenstation Alt-Bielitz noch keine positive Entscheidung vorliegt; dieselbe hängt wesentlich von der Realisirung der geplanten großen Ziegeleigewerkschaft in jener Gegend ab und soll sicher nicht ausschließlich für die Aufnahme bestimmter Güterkategorien angelegt werden, sondern je nach dem Belieben des Publicums functioniren. — Aus Anlaß bevorstehender großer Holztransporte nach dem Kornschen Holzplatz wird bestimmt, daß die Normallänge der geführten Stämme von 18 m nicht überschritten werden darf und für den ausnahmsweisen Transport größerer Längen durch die Stadt auf dem Bürgermeisteramte besondere Passirscheine zu lösen sind. Zu den Friedheimischen Wohltätigkeitsstiftungen ist noch ein Betrag von 500 fl. für den Beförderungsfonds des Armenversorgungshauses nachzutragen. Der Dank für die Spender und Herrn Gemeinderath Schaffer als Mittelsperson hierbei wird durch Erheben der Versammlung von den Sigen ausgesprochen. Die Aenderung mehrerer Punkte des Sparcassenstatuts wird gemäß dem Antrage der Rechtssection bewilligt. — Ein Bericht der Krankenhausbaucommission, auf ein Monitorium der k. k. Landesregierung wird zur Kenntniß genommen. Die beanstandeten Punkte sind theils durch mündliche Auseinandersetzung eines Commissionsmitgliedes mit dem Herrn Landes-sanitätsreferenten erledigt, theils betreffen sie Anforderungen, die noch bei keinem Provinzkrankenhause, nicht einmal bei allen Hospitälern der Reichshauptstadt anzutreffen sind und bei dem Stande der Stadtfinanzen und mit Rücksichtnahme auf den gewaltigen Fortschritt der künftigen Spitalzustände gegen die bestehenden gerechterweise nicht gefordert werden können. — Herr Gemeinderath Pollak erstattet Bericht über die Kostenforderung des übertragenen Wirkungskreises. Die Agenden desselben erfordern an Arbeitskräften für die Ressorts: Steuer, Gewerbe, Militär, Legitimations- und Polizeiwesen, Bezirksrath zc. eine juristische Conceptskraft, zwei Kanzlisten, einen Diener, Locale und Kanzlei-Erfordernisse in der Höhe von mindestens jährlich 8000 fl. = 8% Gemeindevumlagen. Andererseits soll aber auch der Werth der Bewegungsfreiheit und Selbstbestimmung auf die Entwicklung der Stadtgemeinde auf der Grundlage der Gemeinde-Autonomie nicht unterschätzt und diesen Vortheilen gegenüber darf die Last des übertragenen Wirkungskreises nicht mit Unlust getragen werden. Wünschenswerth bleibe immerhin, daß die Action der autonomen Städte auf Verminderung der Lasten des eigenen Statuts von Erfolg begleitet sein möchte. Der ausführliche und durch eine vergleichende Rückschau auf die Kosten der Gemeindeverwaltung interessante Bericht wurde mit dem Ausdruck besonderen Dankes zur Kenntniß genommen. — Namens der Schankcommission beantragte Herr G. Piesch, dem Besitzer des Eislaufplatzes Herrn Giebner die angesuchte Erlaubniß zur Haltung eines Buffets, zur Verabreichung von Speisen und Erfrischungen in der Form einer alljährlich nachzusuchenden Cantinen-Concession zu ertheilen. Gegen den Commissionsantrag, weil zu Mißbräuchen Anlaß gebend (Schuljugend!) sprachen die Herren Terliha, Laubenberger und Zankowski; für denselben mit dem Hinweis auf die allorts bestehenden Analogien die Herren Dr. Boll, Dr. Markussfeld und Kobierski. Angenommen wurde schließlich ein Vertagungsantrag des Gemeinderaths Herrn Pollak zur Einholung einer gutachtlichen Aeußerung des Stadtphysicats. — Von der nämlichen Commission berichtete Herr Gemeinderath Alfser über das Ansuchen des Mosoglio-Erzeugers Dr. Wiener um Bewilligung des Kleinverschleißes, mit dem Antrage auf Abweisung. Herr Gemeinderath Kobierski allein setzte sich für die Bewilligung ein und plaidirte für die Aufhebung des Principes der unbedingten Verfassung aller Schanklizenzen, weil durch dieselbe nichts weiter erreicht wird, als eine weitgehende, aber ganz ungerechtfertigte Werthsteigerung der vorhandenen Pachtconcessionen und ein unmoralisches Abhängigkeitsverhältniß der Pächter von den Concessionsverpächtern. Mit Hervorhebung des Grundsatzes, daß bei sonst zutreffenden Voraussetzungen keinem ehrlichen Manne eine Concession verweigert werden sollte, vertrat er allein die Bewilligung des Ansuchens des Dr. Wiener, in dessen Falle alle Voraussetzungen zur Bewilligung gegeben seien. Im Sinne der Bewilligung sprachen nachher die Herren Vicebürgermeister Twerdy und Dr. Markussfeld; der Letztere bedauerte gegenüber dem den gegentheiligen Standpunkt vertretenden Herrn G.-H. Laubenberger, daß in Bielitz leider fast die gesammte Alcohol- und Bierproduction in einer Hand monopolisirt und kleineren Unter-

nehmen die Möglichkeit, eine Existenz zu erringen, benommen sei. Zur Annahme gelangte ein Vermittlungsantrag des Herrn Dr. Marussfeld, auf Grund dessen Wiener die Erlaubniß erhält, geistige Getränke in unverschlossenen Gefäßen auch über die Straße verkaufen zu dürfen, doch nicht in Quanten unter $\frac{1}{2}$ Liter. — Nach Schluß der Debatten brachte der vorsitzende Bürgermeister noch einen Antrag des Gemeinderathes Herrn Kobierski auf Einhaltung der reglementarischen Befamntgabe der öffentlichen Gemeinde-rathversammlungen sammt Tagesordnung und Schaffung eines Zuhörerraumes für das Auditorium der Gemeinde-rathversammlungen ein und richtete an den Vorsitzenden die Anfrage, ob ihm als Träger der Gewerbebehörde bekannt sei, daß in der Praxis der Fabriks-Consumvereine durch Mitbetheiligung von Nichtarbeitern an den Vortheilen der Institution der gesetzliche Wirkungskreis dieser Unternehmungen zum Nachtheil der steuernden Geschäftskreise überschritten werde, und was er hiergegen vorzukehren beabsichtige. Der Antrag wurde der Baucommission zur geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen und die Beantwortung der Interpellation für die nächste Sitzung zugesagt.

Wieliczka, 27. November. (Persönliches.) Der Wielitzer Stadtphysicus Herr Dr. Alexander Tischer ist für die dreijährige Funktionsperiode zum Mitgliede des schlesischen Landes-sanitätsrathes ernannt worden. — Herr Gemeinderath Advocat Dr. Eduard Türl hat auf seine Stellung als Rechtsanwalt der Wielitzer Stadtgemeinde resignirt. Die Vornahme der Ersatzwahl wird in der nächst stattfindenden Gemeinderathversammlung stattfinden.

— (Spenden für das Biala'erkatholische Waisenhaus.) Die von mehreren Damen des Biala'erkatholischen Frauenvereins eingeleitete Geldsammlung zur Errichtung eines katholischen Waisenhauses in Biala hat einen namhaften Betrag ergeben. Beigesteuert haben: Frau S. Drapczyńska 1 Creditlos von 185 fl. und 12 Bettstellen sammt dem Bedarf an Bettzeug für 12 Pflöge, Herr Fabrikant Fr. Strzygowski 200 fl., Herr Bürgermeister Karl Strzygowski, Herr Dr. S. Ritter von Czecz, Herr Krehof & Tzen, Fabrikanten, Herr Fabrikant R. Lufas, Herr Advocat Dr. J. Rosner je 100 fl., die Herren Fabrikanten Franz und Johann Vogt, Alois Joch, Frau Josefine Strzygowski, Herr Fabrikant Alfred Gialowski, Herr Fabrikant Edmund Schmeja je 50 fl., Herr Pfarrer Hamerlat, Herr Karl Schermanski, Ungenannt, Herr Franz Wenzel, Frau L. Nahowska, Herr Fr. Nahowski, Frau Mortel, Herr Oberst d. R. von Friedensfeld, Herr Em. Rost je 30 fl., Frau Marie Hef, Herr Victor Joch je 25 fl., Frau Marie Juch, Herr Ferdinand Gzyzyl, Herr Anton Wolf, Herr Dr. Cieszyński, Frau Antonie Kurlawe, Gutbesitzer Heinrich Czuchowicz je 20 fl., Frau Marie Kelsr, Herr August Frenzel, Frau L. v. Pongráb, Herr Dr. Kwiecinski je 15 fl., Frau Marie Schirn, Fräulein Valerie Ehrler, Herr Thomas Biebinski, Frau Clem. Bagórski, Herr Joh. Döchner, Frau Josefine Bulowski, Herr Josef Giziadi, Herr Anton Bagórski, Herr Apoth. Josef Kolassa, Herr Rudolf Michalczuk, Frau Rudmilla Schmeja, Frau Amalia Kaluscha, M. N. und Dr. Peterel je 10 fl., Herr Josef Wisniewski, Herr Rudolf Nahowski, Frau Marie Schottel, Herr Heinrich Raffay, Herr Karl Uherel, Frau Zwanicka, Herr Ehrler-Badanowice, Herr Anton Danielczyk, Fräulein Zeller, Fräulein Fieg, Herr Karl Kaluscha, Ungenannt je 5 fl., Frau Marie Schreinger 8 fl., Frau Kathar. Siofarczyk 2 fl., Biala'erkath. Gesellenverein 4 fl. 33 kr., Unbekannt, J. Schwanger je 2 fl., Herr Sigismund Nahowski, Herr E. M. Fennet jun. 1 fl.

Oderberg (Bahnhof), 27. November. (Starker Güterverkehr.) Der Güterverkehr auf der Nordbahn hat in letzter Zeit derartigen Umfang angenommen, daß er nicht bewältigt werden kann und daß die Nordbahn die Uebernahme der Güter von der Kaschau-Oderberger Bahn theilweise einstellen mußte. Dies hat zur Folge, daß viele Stationen der letzteren Bahn mit Güterwaggons überfüllt sind. In den letzten Tagen beriet hier eine Commission, an welcher Vertreter der drei theilnehmenden Bahnen und der k. k. General-Inspection theilnahmen, über Maßregeln zur Behebung des Uebelstandes. Die Bahnhöfe der Nordbahn und der Kaschau-Oderberger Bahn sollen eine Erweiterung, ersterer um 2, letzterer um 4 Geleise erfahren.

Jägerndorf, 27. November. (Vom Schuhmacher-Gewerbe.) Gestern fand über Anregung des Gewerbe-Vereines und unter Vorsitz seines Obmannes eine Versammlung von Schuhmachermeistern statt, welcher die Vorschläge des Reichsraths-Abgeordneten Herrn Dr. May Menger, betreffend die Hebung des Schuhmachergewerbes, zur sachmännlichen Beurtheilung vorgetragen wurden. Aus dem Verlaufe der vom Fabrikanten Herrn Julius Pollak geleiteten Verhandlung heben wir hervor, daß auf Mengers Anregungen bereitwillig eingegangen wurde, indem man dieselbe allseitig als höchst beachtenswerth und von ausgezeichnet praktischer Bedeutung anerkannte. Während die Erörterung gewisser Fragen noch hinausgeschoben werden mußte, weil dieselben mannigfache Vorerhebungen und Vorarbeiten nothwendig machen, wurde es vorerst als höchst wünschenswerth und dringlich bezeichnet, einen geeigneten Fachmann für einige Vorträge zu gewinnen, wie Herr Dr. Menger ihn in der Person des Wiener Schuhmachermeisters Kaufner vorgeschlagen hat. Herr Kaufner ist Verfasser eines Lehrbuches „die Schuhmacherei, mit Berücksichtigung österr. Verhältnisse“, Redacteur der „Schuhmacherzeitung“, ist Inhaber einer Fachschule für Schuhmacher, die mit seiner gut eingerichteten Kundenwerkstätte

in Verbindung steht und erklärte sich zu jenen Vorträgen bereit, welche von praktischen Demonstrationen begleitet sein sollen; die wichtigsten für den Gewerbebetrieb vortheilhaften Werkzeuge und kleine Maschinen wird er mitbringen. Dieser für die Interessen des Schuhmachergewerbes ganz begeisterte, sehr hingebende und tüchtige Mann will sodann tagüber die einzelnen Werkstätten besuchen und hier jedem Meister die von ihm gewünschten Aufklärungen geben; er denkt auch daran, über Werksgenossenschaften zu sprechen und zu empfehlen, daß sich die Schuhmacher zusammenthuen, um jene Maschinen, welche etwas kostspielig sind, gemeinsam zu erwerben und zu besitzen. Der Gewerbeverein wird nun die Angelegenheit weiter verfolgen und die Vorträge für die zweite Hälfte Jänner oder anfangs Februar ermöglichen. Die Genossenschaft der Schuhmacher als solche wäre es mit Rücksicht darauf, daß sie nur die Zinsen ihrer Gelder im Betrage von etwa sechs Gulden (!) jährlich verwenden darf, ganz und gar außer Stande. Damit ist also ein erster hochbedeutsamer Schritt für eine Reform des heimischen Schuhmachergewerbes thatächlich gethan worden; das große Verdienst, ihn veranlaßt zu haben, gebührt unserem Reichsraths-Abgeordneten Dr. May Menger, dessen aufopferungsvolle Pflichttreue, dessen wahrhaft erhebende Fürsorge gerade für das Kleingewerbe die höchste Anerkennung erheischt und hier auch findet. Daß aber seine Anträge einer so warmherzigen Aufnahme begegneten, ist nebst der ihnen innewohnenden überzeugenden Kraft dem Gewerbevereine zu danken, dem es bechieden ward, abermals einen vollwichtigen Beweis dafür zu liefern, daß der Gewerbeverband in ihm die beste, umfänglichste Vertretungsstelle besitzt.

Olbersdorf, 26. November. (Gemeinde- und Schul-Voranschlag.) In der letzt stattgefundenen Gemeinde-Ausschuß-Sitzung wurde das Gemeinde- und Schul-präliminare pro 1892 genehmigt. Dem Voranschlage für die Gemeinde entnehmen wir folgende Daten: Allgemeine Verwaltung 785 fl. 25 kr.; öffentliche Sicherheit 229 fl.; Sanitätsauslagen 120 fl.; Armenpflege 700 fl.; Militärauslagen 50 fl.; Pfarbeitrag 58 fl. 26 kr.; Straßen- Brücken- und Uferbauten 410 fl.; Rettungsanstalt (Franz Josef Rettungshaus) 200 fl.; Verschiedene Ausgaben 512 fl. 39 kr. Summa des Erfordernisses: 3064 fl. 90 kr. Zur theilweisen Bedeckung erscheinen Einnahmen im Betrage von 544 fl. 39 kr. Das restirende Erforderniß im Betrage per 2520 fl. 51 kr. wird gedeckt durch die Einhebung einer Gemeinde-Umlage von 28% für Stadt Olbersdorf, Bischofswalde und Oberdorf und von 24% für Dorf Olbersdorf. Das Schulpräliminare weist als Ausgaben 2838 fl. 84 kr. auf, hingegen die Einnahmen nur 842 fl. 31 kr. betragen, demnach das unbedeckte Erforderniß per 1996 fl. 53 kr. durch die Einhebung einer 20 5/10% tigen Umlage gedeckt werden wird. Sohin ergibt sich für Stadt Olbersdorf eine Gesamt-Umlage von zusammen 48 5/10% für das Jahr 1892.

Zudmantel, 26. November. (Aus der Gemeindestube.) Bei der heute stattgehabten Gemeinde-Ausschußsitzung wurden: 1. das letzte Protokoll verlesen und genehmigt; 2. in den Ortschulrath Herr Gustav Walter, 1b. Rentmeister und Herr Johann Straube, Hausbesitzer, wiedergewählt; 3. die bezüglich der Errichtung einer Naturalverpflegungsfabrik, der abgehaltenen bezirksärztlichen Inspection und der angestrebten Eisenbahnverbindung eingelangten Bescheide verlesen, ebenso das Dankschreiben des Otto Sternsdorf in Dürrenkronsdorf für die Hülfeleistung anlässlich des bei ihm ausgebrochenen Brandes; 4. für die Abbrändler in Friedberg eine Unterstützung von 25 fl. bewilligt; 5. dem k. k. Gerichtsbienner Josef Adler das Schulgeld ermäßigt; 6. die Entlassung eines Nachwächters genehmigt und beschloffen, diesen Posten vorläufig nicht zu besetzen; 7. den Eheleuten Strecker der Verkauf von 22 Quadratklastern Auegrund bewilligt; 8. das Ansuchen des Gemeinde- und Polizeibieners Josef Grubel um Gehaltsbeförderung abgewiesen, ihm jedoch für Mehrarbeiten eine jährliche Remuneration von 20 fl. bewilligt; 9. das Präliminare pro 1892 genehmigt und beschloffen, im Jahre 1892 eine Umlage von 38 Prozent einzuhoben und ein Darlehen von 6000 fl. aufzunehmen; 10. beschloffen, gegen die der Soße Hein verweigerte Concession zum Ausschank und Kleinverkauf von gebrannten geistigen Getränken den Recurs einzubringen; 11. die Abschaffung sanitärer Uebelstände angeregt.

— (Todesfall.) Heute Früh in der sechsten Stunde verschied nach kurzem Krankenlager Frau Emma Stenzel, Ehegattin des Mißbäckers Herrn Carl Stenzel.

Groß-Obersdorf bei Wagstadt, 27. November. († Josef Kubiza.) Das Leichenbegängniß des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen, gewissen Landtags-abgeordneten und ehemaligen Bürgermeisters von Groß-Obersdorf, derzeitigen Obmanns des Wagstädter Bezirks-strassenausschusses, des Herrn Josef Kubiza, gestaltete sich zu einer großartigen Trauerkundgebung. Galt es doch, einem der edelsten Männer, an welchen der Tod so rasch herangetreten, zur letzten Ruhestätte das Geleite zu geben. Um 2 Uhr Nachmittags bewegte sich der Leichenzug vom Trauerhause zum Friedhofe, eine Menschenmenge, wie sie Groß-Obersdorf noch selten gesehen! Den Zug eröffneten die Heinrich Salcher'sche Fabrikfeuerwehr, die Wagstädter und Groß-Obersdorfer Feuerwehr und eine Deputation des Veteranenvereines. Dem reich mit Kränzen gezierten Sarge folgten außer den Familienmitgliedern der Herr Landes-hauptmann-Stellvertreter Jdenko Freiherr von Sebnitzky; von Wagstadt die k. k. Beamten unter Führung des k. k. Bezirksrichters Ritter von Dittich, die Geistlichkeit, der Lehrkörper der Volks- und Bürgerschule in corpore, Fabrikant Herr Heinrich Salcher mit Beamten, der Bürgermeister der Stadt Wagstadt Herr Karl Hanisch mit den Gemeinderäthen, der Stations-Chef der Localbahn Herr Josef Kufatschka und Hunderte von Leidtragenden der Stadt. Daran schlossen sich von auswärts Herr Pfarrer Janik aus Raasdorf, die gesammten Vertreter des Straßen-Ausschusses, die Gemeinde-

vorstände und Schulleiter des ganzen Gerichtsbezirkes, Vertreter der Gemeinden des Fulneker Gerichtsbezirkes etc.

Mähr.-Odrau, 27. November. (Beschränkung.) An Stelle des nach Nicolsburg überfetzten k. k. Hauptleutnants Herrn Franz Halm ist der k. k. Steuereinnahmer Herr Franz Spurny aus Kittau nach Mährisch-Odrau überfetzt worden; derselbe ist schon hier eingetroffen. — Herr Gustav Pflieger, Oberofficial im Montanbureau der Nordbahn in Wien, ist zum Cassier im Vergnissinspectorate Mährisch-Odrau, und der bisherige Cassier, Herr Karl Oschka, zum Secretär befördert worden.

Kunst und Literatur.

Troppau, 27. November. (Mozart-Feier.) Die am Sonntag den 6. December um $\frac{1}{4}$ 4 Uhr Nachmittags im „Drei Hähnen“-Saale stattfindende Mozart-Feier wird vom Troppauer Männer-Gesangverein und von der Singakademie gemeinsam veranstaltet unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Minna Berger und Fräulein Marie Hochfeld, Opernfängerinnen am Troppauer Stadttheater und des Herrn Dr. Eduard Nestenhauer, Ehrenmitgliedes der Singakademie. Orchester: Troppauer Stadtkapelle verstärkt durch zahlreiche Herren Dilettanten. Das Programm enthält folgende Werke Mozarts: 1. Symphonie C dur (Jupiter-Symphonie) in vier Sätzen. 2. Schluß-Chor aus dem Oratorium: „Davidde penitente“ (der reuige David). Beide Werke unter Leitung des Herrn Chormeisters des Männer-Gesangvereines, Friedrich Reitel. 3. Klavier-Concert D moll, erster Satz. 4. Das Requiem: für Orchester, gemischten Chor und Solostimmen. Letztere zwei Werke unter Leitung des Herrn Chormeisters der Singakademie, Johann Koller. Die Preise der Plätze sind folgende: Sperrsitze: 1. bis 4. Reihe: 2 fl.; 5. bis 12. Reihe 1 fl. 50 kr.; 13. bis 20. Reihe 1 fl.; Stehplatz 50 kr.; Studenten-tarte 30 kr. Karten-Verkauf von Montag den 30. November angefangen bis Samstag den 5. December Abends 7 Uhr in der Buchhandlung des Herrn Eduard Jenker, am Concerttage von 2 Uhr an der Cassé bei „Drei Hähnen“. Das Reinerträgniß wird der „Internationalen Mozartgemeinde“ in Salzburg zugeführt werden. Die Hauptprobe zu diesem Concerte findet Freitag den 4. December Abends $\frac{1}{8}$ 8 Uhr bei „Drei Hähnen“ statt und ist Jedermann gegen einen Eintrittspreis von 30 kr. zugänglich.

Wieliczka, 26. November. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 29. November „Der Vogelhändler“ Operette von Jeller; Montag „Das Glöckchen des Eremiten“ Komische Oper von Mailard; Dienstag „Schuldig“ Schauspiel von R. Wolf; Mittwoch „Der arme Jonathan“ Operette v. Müllbör; Donnerstag „Das Glöckchen des Eremiten“.

* Wie aus Athen mitgetheilt wird, läßt unsere Kaiserin in der Villa Gatturi bei Corfu ein kleines Theater nach den Plänen eines Wiener Architekten erbauen.

* Wie das „Extrablatt“ meldet, wurde dem Präsidenten des italienischen Comités für die internationale Musik- und Theater-Ausstellung in Wien mitgetheilt, daß Italien in überaus glänzender Weise sich an dieser Ausstellung theilnehmen wird. Es haben sich bereits 14 Comités, darunter in Mailand, Turin, Florenz, Palermo, Venedig, Bologna etc. gebildet. Es ist Aussicht vorhanden, daß Salvini und Rossi zu Gastspielen nach Wien kommen. Auch soll Mascagni einige seiner Werke persönlich dirigiren.

* Ein Museum für Musik-Instrumente wird demnächst in Berlin eröffnet werden. Einzelne kostbare Stücke aus dem 17. Jahrhundert, so ein Flügel mit italienischer Feinmalerei aus dem Jahre 1614, eine Arbeit des Florentiners Antonio de Magliani von 1694, Marie Antoinettes prächtig-gezeichnetes Klavier, zeugen von erstem Rang. Als Reliquien fanden Mozarts' Klavier, das bequem in einer Postkutsche Aufnahme finden konnte, Sebastian Bachs Flügel mit Doppeltastatur, der von der Cantorei zu St. Thomae in Leipzig für 10.000 Mark erworben wurde, Meyerbeers' Klavier, Friedrichs II. zusammenlegbares Spinett, auf dem er sich zur Flöte begleiten ließ, Karl Maria Webers' Arbeitsklavier Aufnahme. Von den Urformen der Orgel sind außerordentlich seltene Stücke in der Berliner Sammlung zu finden. Eine Orgel in der Form eines Hirschfollanten stammt aus dem 16. Jahrhundert. Schredlich sind die Töne, die ihr entweichen. Sie können Steine erweichen. Wird der Foliant aufgeschlagen, so setzt sich ein winziger Blasbalg in Bewegung und man kann spielen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 27. November. (Zahresliste der Geschworenen.) Bei der gestern stattgefundenen Zusammenstellung der Jahresliste der Geschworenen für das Jahr 1892 wurden folgende Herren als Hauptgeschworene aufgenommen:

Albrecht Thomas, Hausbesitzer in Troppau; Anderliczka Peter, Kaufmann in Troppau; Alschner Josef, Hausbesitzer in Jägerndorf; Adametz Hugo, Gastwirth in Grätz; Augustin Heinrich, Fleischer in Wagstadt.

Bayer Josef, Schuhmacher in Troppau; Bernagel Rudolf, Schuhmacher in Troppau; Ballek Anton, Weinbändler in Troppau; Böhm Franz, Töpfer in Troppau; Bumballa Franz, Wadankaltbesitzer in Troppau; Böhm Wilhelm, Mehlgändler in Troppau; Dubenil Eugen, Flaschenbierhändler in Troppau; Bier Wilhelm, Kaufmann in Troppau; Bartel August, Baumeister in Troppau; Weinbauer Josef, Grundbesitzer in Branka; Baumann Eduard, Grundbesitzer in Olbersdorf; Weinbauer Johann, Erbrichter in Schwalkowitz; Bernat Josef, Grundbesitzer in Chabitschau; Bayer Robert von, Gutsbesitzer in Glomnitz; Bed Josef, Fleischer in Glomnitz; Bartosch

Franz, Kaufmann in Wagstadt; Bauer Josef, Gasthausbesitzer in Jägerndorf; Birel Adolf, Baumeister in Hennesdorf; Bradel Alois, Gasthausbesitzer in Hennesdorf; Bellak Jakob, Bäcker in Freudenthal.

Cernohorsky Johann, Grundbesitzer in Ottenberg; Czeczetke Franz, Grundbesitzer in Braunsdorf; Czirmer Alois, Grundbesitzer in Melsch; Czerhal Eduard; Kaufmann in Jägerndorf; Chalupa Franz, Grundbesitzer in Wamrowitz.

Dowath Ferdinand, Malzerzeuger in Troppau; Dluhy Eduard, Fleischer in Troppau; Duschel Julius, Expediteur in Troppau; Deutscher Heinrich, Kaufmann in Troppau; Diepolt Clemens, k. k. Gymnasialprofessor in Troppau; David Eduard, Tischler in Troppau; Demel Franz, Grundbesitzer in Groß-Hermesdorf; Desris David, Hausbesitzer in Jägerndorf; Dermer Moritz, Kaufmann in Freudenthal; Dworzel Karl, Fabrikant in Freiwaldau; Dluhosch Benedit, Grundbesitzer in Groß-Ölbersdorf.

Englisch Johann, Fleischer in Troppau; Ellinger Johann, k. k. Professor in Troppau; Englisch Johann, Kaufmann in Odrau; Ehler Josef, Mühlenbesitzer in Wiggstadt; Eypert Anton, Kammerburggraf in Jägerndorf; Ehloky Karl, Tuchverkäufer in Jägerndorf.

Friedel Ferdinand, Drechsler in Troppau; Fromm Josef, Theehändler in Troppau; Fürst Josef, Gymnasiallehrer in Troppau; Frank Alois, Oblatenerzeuger in Troppau; Gluger Valentin, Grundbesitzer in Katharein; Firley Robert, Grundbesitzer in Jaktar; Fall Elias, Gastwirth in Wiggstadt; Frank Ludwig, Beamter in Jägerndorf; Fuchs Benedict, Grundbesitzer in Braunsdorf; Fiala Karl, Grundbesitzer in Stiebowitz.

Glembel August, k. k. Gymnasialprofessor in Troppau; Groß Ludwig, Gastwirth in Troppau; Grötschel Josef, Bäcker in Troppau; Groß Albert, Fleischer in Troppau; Gold Sigmund, Privatier in Troppau; Görlich Anton, Hausbesitzer in Troppau; Görlich Gustav, Fabrikant in Odrau; Göbel Heinrich, Kaufmann in Jägerndorf; Gräza Anton, Verwalter in Lobnitz; Groß Heinrich, Wollhändler in Jägerndorf; Groß Johann, Müller in Nieder-Hillersdorf; Gruner Hermann, Baumeister in Freudenthal; Grohmann Emil, Fabrikbesitzer in Wärbenthal; Grams Ernst, Kaufmann in Friedeberg; Girsig Bernhard, Thierarzt in Weidenau.

Gübel Mathias, Hausbesitzer in Troppau; Gruschka Josef, Baumeister in Troppau; Holzer Ludwig, Kleiderhändler in Troppau; Hanke Gustav, Kaufmann in Troppau; Hauke Gustav, Kaufmann in Troppau; Hoffmann Josef, k. k. Realschulprofessor in Troppau; Hunka Karl, k. k. Nebungsschullehrer in Troppau; Hayduk Johann, Maschinist in Troppau; Hollesch Robert, Kaufmann in Troppau; Harasin Jidor, Fleischer in Troppau; Harz Ernst, Restaurateur in Troppau; Haas Johann, Grundbesitzer in Olomitz; Hartel Franz, Grundbesitzer in Wiggstadt; Hertel Eduard, Bäcker in Grätz; Hoffmann Josef, Gastwirth in Podoli; Hauke Emil, Baumeister in Königsberg; Hurnil Anton, Grundbesitzer in Schönbrunn; Gruschka Josef, Grundbesitzer in Melsch; Hirt Ferdinand, Realitätenbesitzer in Wagstadt; Hoppag Ferdinand, Dekonom in Jägerndorf; Horny Johann, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Heinz Anton, Fabrikant in Freudenthal; Huffer Konrad, Fabrikant in Freudenthal; Helfert Karl, Fabrikant in Freudenthal; Hahmann Emanuel, Hausbesitzer in Freudenthal; Heider Josef, Juwelier in Freudenthal; Heinz Adolf, Grundbesitzer in Drenitz; Hecht Karl, Grundbesitzer in Breitenau; Hadenberg Emil, Kaufmann in Freiwaldau; Hanke Josef, k. k. Oberförster in Budmantel; Hajek Hermann, Realitätenbesitzer in Budmantel.

Jilg Josef Leopold, Kaufmann in Troppau; Jarosch Karl, Seifenfabrikant in Katharein; Jüttner August, Kaufmann in Wärbenthal; Jung Josef, Gastwirth in Weidenau.

Krämer Konrad, Spengler in Troppau; Kunz J. W., Handelsagent in Troppau; Kapral Johann, Biqueurfabrikant in Troppau; Klaber Samuel, Kaufmann in Troppau; Klose Anton, Hausbesitzer in Troppau; Kalitta Josef, Fleischer in Troppau; Rothny Rudolf, Töpfer in Troppau; Kolofit Josef, Pfisterer in Troppau; Kellner Julius, Bildhauer in Troppau; Kantor Leo, Müller in Gilschwitz; Klapetel Jakob, Grundbesitzer in Gilschwitz; Kremser Josef, Sattler in Katharein; Kral Franz, Grundbesitzer in Kreuzendorf; Ruffnit Franz, Grundbesitzer in Podoli; Kunz Ludwig, Kaufmann in Königsberg; Klein Ignaz, Gastwirth in Diehlau; Rober Eduard, Erbrichter in Groß-Ölbersdorf; Klein Leopold, Gelbgießer in Jägerndorf; Kuhn Franz, Dekonom in Jägerndorf; Kleider Johann, Kaufmann in Jägerndorf; Kublich Hans, Grundbesitzer in Lobenstein; Kloss Eduard, Mühlenbesitzer in Wiese; Koppitz Adolf, Maschinenschlosser in Ölbersdorf; Kirchner Julius, Erbrichter in Hennesdorf; Kneifel Franz, Fabrikbesitzer in Bichtewerden; Klein Philipp, Zuckerbäcker in Freiwaldau; Kucz Franz, Grundbesitzer in Ottenberg; Kosat Franz, Erbrichter in Dobischwald.

Kissel Simon, Greisler in Troppau; Ludwig Franz, Glaswaarenhändler in Troppau; Lindner Leopold, Wehlhändler in Troppau; Lufar Thomas, Grundbesitzer in Ottenberg; Lichtwitz Adolf, Productenhändler in Hohenplog; Ludwig Hermann, Fabrikbesitzer in Drenitz; Ludwig Josef Eduard, Erbrichter in Raase; Legler Gustav, Sägenerzeuger in Adelsdorf.

Maschel Florian, k. k. Realschulprofessor in Troppau; Mosler Konrad, Biqueurfabrikant in Troppau; Melzer Mathias, Hotelier in Troppau; Müller Anton, Hausbesitzer in Troppau; Manderla Johann, Strazzenhändler in Troppau; Maly Franz, Grundbesitzer in Jaktar; Manderla Ignaz, Grundbesitzer in Katharein; Miška Josef, Grundbesitzer in Blatnik; Meese Adolf jun., Dekonom in Hohenplog; Meier Karl, Maurermeister in Wärbenthal; Mary Robert, Grundbesitzer in Groß-Herlit; Meisenhauser Anton, Kaufmann in Spachendorf.

Mebela Thomas, Hausbesitzer in Troppau; Nowak Vincenz, Grundbesitzer in Gilschwitz; Nowak Karl, Grundbesitzer in Milschowitz; Neubert Josef, Hausbesitzer in Königsberg; Mittschke Adolf, Hausbesitzer in Freiwaldau.

Dplesch Karl, Seiler in Troppau; Opsina Josef, Gastwirth in Troppau; Odyrenstein Stanislaus, Buchbinder in Troppau; Oppitz Franz, Grundbesitzer in Romeise.

Perl Josef Adolf, Baumeister in Troppau; Petřina Heinrich, k. k. Hauptlehrer in Troppau; Pfab Rudolf, Wärsenbinder in Troppau; Pretsch Richard, Kürschner in Troppau; Preklic Victor Dr., Handelskammerconscript in Troppau; Brunner Jakob, Kupferschmied in Troppau; Ponec Rudolf, Droguenhandlung in Troppau; Paw Peter, Bräuer in Troppau; Palla Josef, Director d. k. k. Lehrerbildungsanstalt in Troppau; Palisa Franz, Grundbesitzer in Gilschwitz; Platte Anton, Grundbesitzer in Aueln; Pallas Cornelius, Rentmeister in Heizenberg; Plischke Wilhelm, Kaufmann in Thomasdorf; Pesche Johann, k. k. Forstinspector in Jauernig; Partisch Franz, Förster in Jägerndorf.

Nipka Franz, Hausbesitzer in Troppau; Raiba Johann, Biqueurfabrikant in Troppau; Ruff Alfred, Müller in Troppau; Ruzel Karl, Bräuer in Leitersdorf; Rohovsky Karl, Grundbesitzer in Schladau; Rossipaul Alois, Kaufmann in Jägerndorf; Riedel Anton, Grundbesitzer in Aueln; Reimann Adolf, Grundbesitzer in Groß-Raaden.

Suchanek Johann, Bäcker in Troppau; Swedel Anton, Gutmacher in Troppau; Staffa Eduard, Kaufmann in Troppau; Skalond Wenzel, Glaser in Troppau; Scholz Franz, Fabrikleiter in Troppau; Suchanek Karl, Grundbesitzer in Jaktar; Schlögel Theodor, Fabrikbeamter in Katharein; Slavik Vincenz, Grundbesitzer in Komorau; Suchanek Peter, Grundbesitzer in Neplachowitz; Strafa Anton, Grundbesitzer in Neplachowitz; Sengel Albert, Fleischer in Jägerndorf; Schmied Florian, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Steuer Johann, Tuchfabrikant in Jägerndorf; Schindler Julius, Gasthofbesitzer in Freudenthal; Schubert Johann, Gutsbesitzer in Jauernig; Sasel Franz, Grundbesitzer in Schladau.

Tiefenbach Alois, Handelsagent in Troppau; Tepperwein Albert, Papierfabrikant in Jägerndorf.

Ulbricht Anton, Grundbesitzer in Jaktar; Uvira Josef, Hausbesitzer in Katharein.

Volkmer Ludwig, Erbrichtereibesitzer in Stablowitz.

Wolschel Josef, Gastwirth in Troppau; Wenzelides Eduard, Kaufmann in Jägerndorf; Waber Josef, Grundbesitzer in Lobenstein; Wicenez Ferdinand, Fabrikverwalter in Hohenplog; Wurst Johann, Fabrikant in Freudenthal; Weiblich Josef, Scholtiseibesitzer in Nieder-Lindewiese; Walter Franz, Steinmetz in Saubsdorf; Wlabar Otto, Kaufmann in Odrau.

Zitny Thomas, Oberförster in Böhmischesdorf.

Als Ersatz geschworene: Bohenel Johann, Hausbesitzer; Bürtlen August, Schmied; Bauer Johann, Instrumentenmacher; Barfuß Johann, Maschinenhändler; Chrobaczek Vincenz, Schneider; Demel Vladimir, k. k. Professor; Diebel Gotthard, Buchhändler; Eisenbeiß Felix, Hansbuchmacher; Eber Anton, k. k. Hauptlehrer; Zischer Johann, Maschinenbauer; Franke Ernst, Kaufmann; Grötschel Johann, Gastwirth; Gutberger Karl, Gärtner; Geier Julius, Binder; Gallia Wilhelm, Handelsmann; Gödel Florian, Photograph; Gütler Karl, Gastwirth; Heibrich Gottlieb, Steinmetz; Heinz Julius, Fleischer; Hanke Franz, Hausbesitzer; Hanke Eduard, Restaurateur; Hanke Franz, Kiemer; Jankowsky Franz, Rahmenerzeuger; Janusche Anton, Tischler; Kupka Daniel, Tischler; Knopp Josef, Hausbesitzer; Kment Hubert, Baumeister; Koppschitz Eduard, Lebzelter; Kromer Hermann, Advocat; Kutschke Vincenz, Bäcker; Keil Heinrich, Private; Lorenz Jul Josef, Zuckerbäcker; Matzner Alois, k. k. Professor; Mikusch Wilhelm, Vergolber; Meigner Alois, Kaufmann; Pawlitschek, Bäcker; Prawda Johann, Kaminsfeger; Pähler Franz, Tischler; Peschel Ernst, Schneider; Pähler Augustin, Tischler; Pollat Josef, Handelsagent; Quittner Ferdinand, Tuchfabrikant; Reichel Johann, Handelsgesellschafter; Richter Franz, Rothgerber; Raiba Franz, Cafetier; Strassila August, Lithograph; Schittenhelm Albert, Gastwirth; Scholz Albert, Hausbesitzer; Trampusch Emil, Fleischer; Weber Franz, Tapezierer; Wallek Anton, Maurermeister; Walter Julius, Advocat; Zimja Friedrich, Thierhändler; Zusal Josef, k. k. Realschulprofessor; sämtliche in Troppau.

Teschen, 28. November. (Vom Schurgenrich te.) Gestern wurde der Wärdgehilfe Josef Babek aus Steinitz, welcher im Gasthause Brumowski's in Dobrua einem gewissen Filipp Horak mit einem Weinglas ins Gesicht einen solchen Schlag versetzte, daß das Glas zerfiel und Horak das linke Auge verlor, freigesprochen, weil er von Horak provocirt und mißhandelt wurde.

Der Tagelöhner Paul Gornh aus Deutschleuten wurde wegen einer Wirthshausrauferei mit 11 Stimmen schuldig gesprochen und zum Kerker in der Dauer von 20 Monaten verurtheilt.

Paris, 26. November. (Sammlungen für einen Verurtheilten.) Der „Figaro“ wird wegen der für den Erzbischof Gouthé-Soulard eingeleiteten Subscription gerichtlich verfolgt.

Kleine Chronik.

28. November.

Sofz- und Personalsnachrichten. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist auf seiner Besichtigung Konopischt in Böhmen eingetroffen. — Der Krankheitsproceß beim Erzherzog Heinrich in Wien ist merkbar vorgeschritten. Auch die Gemalin des Erzherzogs Leopoldine Freiin von Waideck, die bei ihrem Gatten weilt, ist an Lungenentzündung nicht unbedenklich erkrankt. — Großherzogin Marie Antonia von Toscana, Mutter des Erzherzogs Ferdinand Großherzogs von Toscana ist von Salzburg in Arco eingetroffen. — König Christian IX. von Dänemark trifft morgen auf der Rückreise von Livadia in Potsdam ein, um dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. — Großfürst Wladimir von Rußland und Gemalin haben aus Paris, beziehungsweise Spanien über Stuttgart die Rückreise nach Petersburg angetreten. — Der frühere italienische Premier-Minister Crispi wird nächsten seine Memoiren, die seit 1848 datiren, veröffentlichen. — Dem Ministerialrath im Ackerbauministerium in Wien Dr. Leo Herz wurde als Ritter des Ord. der eis. Kr. 3. Cl. in Gemäßheit der Ordensstatuten der Ritterstand verliehen. — Gestorben sind: Der Dompropst Franz Schleindl, Zuhelpriester, Ritter des Ord. der eis. Krone, f. e. wirkl. Consistorialrath und Prosynodal-Examinator, vorgestern in Salzburg im 78. Lebensjahre; in Berlin der frühere Präsident des brandenburgischen Consistoriums, Emanuel Hegel (geb. 1814 in Nürnberg), ein jüngerer Sohn des berühmten, 1831 gest. Philosophen G. W. F. Hegel; der 1. Präsident des Deutschen Reichseisenbahnamtes in Berlin, von Scheele, auf seinem Landstift am Harz.

Französische Officiere in Wien. Seit Kurzem beherbergt Wien eine Anzahl französischer Officiere, welche vom Kriegsministerium dahin entsendet wurden mit dem Auftrage, sich in Wien in der deutschen Sprache zu üben. Die Herren von der Seine nehmen ihre Aufgabe sehr ernst, halten sich einzeln oder zu zweien einen deutschen Lehrer und vertiefen sich mit unermüdblicher Geduld in der Sprache Goethe's und Schillers. Abends treffen die französischen Officiere in einem Kaffeehause zusammen, wo sie, einem strengen Uebereinkommen gemäß, nur in deutscher Sprache miteinander conversiren, um sich über die täglichen Fortschritte in dem neuen Idiom gegenseitig zu kontrolliren. Einen geradezu heillosen Respect flößt den Officiere der Wiener Dialect ein, dem sie natürlich vorläufig ganz hilflos gegenüberstehen.

Influenza in Berlin. Nach einem uns vorliegenden Berichte sollen in Berlin während der letzten vier Wochen gegen 40.000 Personen an der Influenza erkrankt und etwa 30 Personen gestorben sein. Die Aerzte warnen besonders davor, daß erkrankte Personen sich ins Freie begeben, da dann sehr leicht Lungenentzündung sich einstellt.

Verhaftung eines Bankiers. Aus Berlin wird unterm 26. d. M. berichtet: Der Inhaber des polizeilich geschlossenen Bankhauses Hugo Löwy wurde heute verhaftet. Depots fehlen in der Cassa und sind angeblich nicht vorhanden. Die Blätter melden, daß Löwy seit langer Zeit schon nicht mehr vertrauenswürdig gewesen sei. Die Verhaftung Löwy's erfolgte, als er gerade im Begriff war, nach Wien abzureisen. Löwy wird mannigfacher anrüchiger Mänders und auch zahlreicher Depotsveruntreuungen angeklagt. An der Börse hatte er schon lange keinen Credit und kein solides Haus hat je mit ihm gearbeitet.

Die Nothlage Rußlands wird in greller Weise durch einen Aufruf illustirt, der sich an der Spitze der Petersburger Zeitungen befindet und folgendermaßen lautet: „Für die von der Misere betroffenen Nothleidenden gespendete getrocknete Brotreite nimmt das Curatorium der Philanthropischen Gesellschaft in Empfang. Abz.: Esabowaja 60.“

Schneider Zeitung aus Wien, der bekannte „Risten-Schneider“, kam vorgestern von Amsterdam in Brüssel in einer Kiste an. Er hatte in derselben zwei Tage ohne Nahrung verbracht.

Psychologisches Räthsel. Vorige Woche wurde im Wärmherzigen Bräuerkloster in Frankenstein i. Schl. einem Behrlinge ein Bein amputirt. Während der Operation fiel es den dabei Theilnehmenden auf, daß der Behrling in der Markose russisch sprach. Nach der Operation befragt, wo er die russische Sprache erlernt habe, erklärte der Behrling, daß ihm dieselbe vollständig unbekannt sei. Dieser Tage nun war der Vater des Behrlings zum Besuch bei diesem und wurde ihm der Vorfall erzählt. Derselbe machte darauf hin die Mittheilung, daß er früher in Rußland als Diener in Stellung gewesen, jedoch schon von dort weggezogen sei, als der Knabe kaum zwei Jahre alt war; die russische Sprache habe der-

Gegen Dierberg :

12 Uhr 53 M. Nachts. (Anf. in Kra-
kau um 7 Uhr 25 M. Früh, in
Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.),

5 Uhr 20 M. Früh (Anf. in Trop-
pau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in
Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.),

8 Uhr 26 M. Vorm., (Anf. in Wien
m. b. Sitzung 4 Uhr 8 M. Nachm.,
in Krakau 5 U. Nachm., in Trop-
pau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Ber-
lin 9 Uhr 15 M. Abds.),

12 Uhr 27 M. Nachm., (Anf. in
Wien 10 Uhr 10 M. Abds., in
Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.),

4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in
Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts,
in Wien 5 Uhr 6 Min. Früh, in
Krakau 8 Uhr 42 M., in Berlin
5 Uhr 42 Min. Früh),

6 Uhr 4 M. Ab., (Anf. in Trop-
pau 10 Uhr 17 M. Nachts, in
Wien 5 Uhr 5 M. Früh),

11 Uhr 38 M. Nachts (Anf. in Trop-
pau 5 Uhr 22 M. Früh, in Kra-
kau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien
7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin
11 Uhr 25 Min. Vorm.).

Gegen Zablinkau :

2 Uhr 39 M. Nachts (Anf. in Pest
via Ruttel 1 Uhr Nachmitt.),

7 Uhr 42 Min. Früh (nur bis
Zablinkau),

12 Uhr 20 M. Nachm., (Anf. in
Pest 9 Uhr 10 M. Abds., in
Wien 8 Uhr 30 M. Abds.)

2 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis
Zablinkau),

7 Uhr 22 Min. Abds. (Anf. in
Wien 6 Uhr 35 M. Früh),

Gegen Bieltz :

5 Uhr 46 Min. Früh,

9 Uhr 53 Min. Vormittags,

2 Uhr 27 M. Nachmittags, (mit
Anschließen nach Krakau),

8 Uhr 20 Min. Abends.

Gegen Friedel :

8 Uhr 21 Min. Früh (mit An-
schluß nach Wien),

12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß
nach Wien; Ankunft baselst.
10 Uhr 20 M. Nachts),

4 Uhr 42 M. Nachm. (mit An-
schluß nach Wien),

9 Uhr 22 Min. Abds. (nur bis
Friedel).

**Von der
Salzestelle Boberthal :**

Gegen Bieltz :

5 Uhr 53 Min. Früh,

10 Uhr 0 Min. Vormittags,

2 Uhr 34 M. Nachmittags, (mit
Anschließen nach Krakau.),

8 Uhr 27 Min. Abends.

Gegen Friedel :

7 Uhr 56 Min. Vormittags,

11 Uhr 37 Min. Vormittags,

4 Uhr 04 Min. Nachmittags,

9 Uhr 07 Min. Abends.

Wer führt's?

Roman von Emma Belu.

(26. Fortsetzung.)

„Dr. Johannis will es — er sagt, frische Morgensluft und Milch, die würden mich wieder stark machen.“ Sie brach einen Zweig von der Hecke, knickte die Dornen dran ab, und meinte dann: „Glaubst Du das, Ernst?“

„Es hat schon Manchem gut gethan.“
Sie schüttelte den Kopf. „So was kann mir nicht helfen, ich weiß nicht, wo es ist, aber es ist da —“

Er kniff die Lippen zusammen. Er wusste es wohl, die Gefangenschaft in dem großen Hause am Kornmarkt, an der fränkte sie. Sie packte gar nicht hinter die weißen Vorhänge und noch weniger zu dem Manne, der dort hauste.

Welch eine fröhliche, kleine Schmiedefrau sie geworden wäre — wenn eben Alles anders gekommen wäre.

„Dah Du gerade diesen Weg kommst!“ sagte er.

„Ja,“ rief sie, und ein schwaches Lächeln flog wieder um ihre Lippen, „mich freut's auch. Ich dachte daran, daß Euer Land an unserm Stief, weist Du, als wir noch Kinder waren, da haben wir mitammen in den Grenzfluren gegessen.“

„Ja, Lene, ich weiß es noch.“

„Ich vergesse auch nicht das Kleinste, wie es einmal war.“

Er schlug die Hand in die Erde und erwiderte darauf nichts.

Die junge Frau scheuchte eine blaueflimmernde Fliege fort, die an ihrer Wange vorüber summt.

„Ernst — gestern haben sie von Dir gesprochen, vor unserm Hause. Ich saß am offenen Fenster. Der Bürgermeister, der Amtsrichter und er ist ja Dein Freund nicht — Anton Will —“ sie konnte ihm gegenüber die Bezeichnung „mein Mann“ nicht gebrauchen.

„Nein — der ist mein Freund nicht!“

„Sie sagten — aber ich glaube es nicht — sie hätten Dich im Verdacht, sozialistische Flugblätter zu verbreiten. Noch sei's nicht bewiesen, es wären aber plötzlich welche in der Gegend.“

„So!“

Sie beugte den Oberkörper über die Hecke. „Nimm Dich in Acht, Ernst, wenn's wahr sein sollte!“ rief sie mit einer plötzlichen Umwandlung von Furcht, dann aber schüttelte sie den Kopf.

„Ich glaub's doch nicht! Du bist zu so etwas nicht fähig.“

Er lachte rau. „Man hat mich schon in einem schlimmeren Verdacht gehabt — vergiftet Du das ganz, Lene?“

„O — o,“ wehrte sie.

„Und endlich ist Dir's auch zu lang geworden —“

Sie faltete die Hände. „Thu mir nicht weh,“ bat sie wie ein Kind.

Da kam ein Gefühl der Beschämung über ihn, er warf die Hand fort, sagte ihre Finger und sagte: „Ich wollte es nicht, es kommt zuweilen in mich, wie eine wilde Wuth — das war's.“

Lene hatte Thränen in den Augen und nickte, als wolle sie ihm damit ein Zeichen geben, daß sie ihn verstände.

„Thu nichts, Ernst, daß sie Dir nicht wieder was anhaben können!“ sehte sie dann hinzu.

„O, Du Kind!“ rief er, dann kann ein stöhnender Laut aus seiner breiten Brust. „Seht, Lene, brauch ich keinen Schutzengel mehr, es ist einerlei, wie's zu Ende geht.“

„Ach, Ernst!“ stammelte sie erschreckt.

„Nein, sei nur wieder gut,“ fiel er ein, „ich kann auch von anderen Dingen schwärzen, als von mir.“

Wie gern sie ihm gesagt hätte, daß ihr nichts lieber war, als von ihm zu hören.

„Von Hochzeiten und Tanzmusik und von der neuen Bürgermeisterin,“ meinte er.

Das blaue Grundröckchen, das sie trug, knisterte leise, sie hob es ein wenig höher und machte ein paar Schritte näher zu ihm hin. Dabei sah er ihre Füße — ja, wie klein die waren; er blickte unwillkürlich in seine Handfläche — darin hatte solch ein Kindersuß Platz. Ausgearbeitet waren seine Hände und hatten nun fast nichts mehr zu thun.

Sie hatte ihn angesehen und den Kopf geschüttelt.

„Sonst haben wir auch nicht von anderer Leute Angelegenheiten gesprochen, — sonst — wir wußten genug von uns selber zu reden. Und dann, wenn ein neues Lied da war —“

„Im Buchthaus habe ich keine mehr gelernt, Lene.“

Sie zuckte zusammen unter dem schrecklichen Wort.

„Und jetzt ist mir die Lust zum Singen auch nicht wiedergekommen,“ sehte er bitter hinzu.

Sie lächelte wehmüthig. „Das ist nun noch meine einzige Freude! Wenn es dämmert, geh' ich an mein altes Klavier, es ist mir so viel lieber als das neue, theure, was Anna hat. Und am meisten finge ich die Lieder — Du weißt schon, die ich von Dir habe.“

Wie ihr Versuch, ihm auf diese Weise eine Freude zu machen, ihm in die Seele schnitt! Er konnte nichts darauf erwidern.

Dann schlug die Uhr; sie zählte und sagte: „Ich muß gehen, er — Anton — ist auf Pünktlichkeit und ließe mich morgen nicht wieder fort.“

„Besonders nicht, wenn er wüßte —“ er hielt plötzlich inne, aber sie hatte ihn doch verstanden.

„Auf ein andermal, Ernst —“
„Ein andermal,“ sprach er mechanisch nach.
„Reich mir doch die Hand!“ befahl sie.
„Wenn Du's willst — sie ist aber so schwielig!“
„O, Ernst!“ sagte sie mit lieblichem Tone protestirend, und dann fühlte er den leisen Druck und lächelte. Und dies Lächeln lag noch eine Weile später auf seinen Lippen, als Fritz Dräger hinter den Hecken hervorkam.

„Na, guckst Du dem bunten Vogel nach, der hier gezwischert hat?“ fragte Dräger. „Ist ja ganz herablassend von der reichen Frau! Hahaha! Einmal haben sie im Orte gesagt, Du gingest ihr zu Gefallen —“
„Wormann antwortete nicht, er hob die Hand auf und begann seine Arbeit wieder. Der Andere sah ihm zu und rief nach einer Weile: „Meine Frau ist auch auf unserm Kartoffelstüde, da ist sie gut aufgehoben! Was soll ich mich quälen, wozu sind die Weiber da? Ich thu' was Besseres!“

„Hast Du Arbeit?“ fragte Ernst.

„Seit dem Sarge für Deine Mutter habe ich keinen Hobel angerührt,“ lachte der Tischler. „Ich geh' spazieren, wie Du siehst!“

Der Schmied zuckte die Achseln.

„Und's bekommt mir gut — ich habe dabei noch Branntweingeld in der Tasche.“

Wieder keine Antwort.

„Glaubst's wohl nicht?“ fragte Dräger, sagte in die Weste und ließ ein paar Nickelmünzen zusammenklirren.

„Hörst Du das — und willst Du wissen, wie's gemacht wird?“

„Nein!“

„Hahaha!“ schrie der Tischler, „verstell Dich nur nicht, Du weißt es so gut wie Einer — wo nicht besser. Meinst Du, ich hätte keinen Wind davon gehabt, daß Zwei bei Dir gewesen sind?“

Wie ihm aufs Neue Stillschweigen entgegentrat, flüsterte er sich herüberbeugend: „Wir kannst Du trauen — es waren ja zwei von den Unsern! Prächtige Kerls, und kein Anderer hat sie auf Deine Fährte gebracht, als ich!“

Er schlug auf die buntgestreifte Weste; sein ganzer Anzug, der früher graue Gut dazu, befandete, daß er aus irgend einem Trödelladen der Residenz stammte.

„Du also?“

„Ernst Wormann machte keine Aeußerung, daß er dem Tischler dankbar sei für diese That.“

„Verstand muß Einer haben,“ meinte er selbstgefällig, „dann kommt man durch die Welt. Und so bin ich nach Hannover gegangen, ob es mir da nicht glücken wollte wegen Arbeit. Die gab's nun freilich nicht, aber Viele, die keine hatten.“

„Nein — lustig!“ fuhr der Tischler fort, „man muß nur Verstand haben und das begreifen! Da war Einer, den ich kannte, der nahm mich mit in eine Versammlung. Dunt ging's her, und wie unter dem Messer schrieen sie, aber ganze Kerle waren es doch. Andere Gehege wollten sie oder keine — und „Umkehrt“ wollten sie spielen — sieh, da habe ich erst eingesehen, wie elend wir sind, und daß wir Alle für Einen stehen müssen. Auch von Dir habe ich erzählt, und daß Du 5 Jahre gefessen hättest und unschuldig gewesen wärest, wie ein neugeborenes Kind. Den müssen wir kriegen, der thut mit, den wird es in den Fingern zwicken, daß er seine Rache nehmen kann, der ist unser Mann! haben sie durcheinander geschrien. Zwei aber sind aufgestanden und haben gesagt, das wollen sie besorgen.“

Der Rheinländer und der „rotte Brand“, die Buchthausbekanntschaften — der Schmied seufzte tief auf und sehte emsig seine Arbeit fort. Dräger zog einen Cigarrenstummel aus der Tasche und zündete ihn sorgfältig an. „Ich bin gleich Mitglied geworden, und seitdem geh' ich spazieren, nämlich von einem Ort zum andern und sorge, daß den Leuten die Augen aufgehen, bringe Gedrucktes unter sie und kriege Geld dazu.“

Fritz Dräger also war's — und auf ihn, Wormann, fiel der Verdacht — wie Lene gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz der Redaktion.

R. in Tr. Für heute zu spät eingetroffen. Es ist eine schwer verwendbar Nachahmung.
Korffmann in West-Schlesien. Zu wenig saglich, beleidigend daher unverwendbar.

Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit 248 Formulare und Mustern zu Aufträgen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen u.

Memnte Anlage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 kr., eleg. geb. 3 fl. 50 kr.

Verlag der I. I. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Größtes Sortiment von schleifischen
Leinen- u. Damast-
Waaren,
compl. Brautausstattungen
empfehlte (2806)
C. O. AUFRICHT
TESCHEN, Pfarrplatz.

Personal- und Stellen-Nachweis

für Handels- und Fabriks-Angestellte, Maschinisten, Land- und Forstwirthe. Schneller, sicherer Erfolg und Discretion verbürgt.
Central-Stellen-Anzeiger,
Wien, IV., Prospective gratis.

Ich verkaufe aus freier Hand mein in der Stadt Bentsch, Dist.-Schles., gelegenes

Haus

Nr. 135 sammt 20 Joch Grundstücken,

bestehend aus Wald, guten Wiesen und in guter Lage befindliche Aeder für d. Preis von 7000 fl., wovon 4500 fl. stehen bleiben können, folglich nur 2500 fl. baar erlegt werden dürfen. Nähere Auskunft bei dem Gefertigten. (3422)
Alois Bernhart.

eichste Auswahl moderner Fächer



in der Fächerfabrik von

Josef Wertheimer

Wien, I. Opernring Nr. 7.

Illustr. Preisblätter gratis.

Wie viele!!

haben noch nicht versucht, bei mir zu kaufen, trotzdem man

haltbaren schönen

Stoff

in Resten und Coupons von mir bezieht, u. zw.:

Meter 3-10 — einen Coupon, kompletten Herbst- od. Winter-Gewandung gebend, für nur 3. B. fl. 4.60 bis fl. 15.—

Meter 3-25 — einen Coupon, reinvollständiges, schwarzes Tuch, complet. Herren-Salonanzug gebend, für nur 3. B. fl. 7.50 bis fl. 12.—

Meter 1-80 — einen Coupon, Roden (Heirath oder Zierrod), für einen Herren-Rodenrod, von 3. B. fl. 3.20 bis fl. 6.—

Meter 2-10 — einen Coupon, kompletten Herren-Gewand- od. Winter-Herrenrod gebend, für nur 3. B. fl. 4.— bis fl. 12.—

Zuschuaren aller Art, jeder Qualität, für b. hochw. Clerus, für Beamten- und Finanzwach-Uniformen, für Jagd- u. Forstleute, für Damen- u. Kinder-Garderobe, billiger als überall. — Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. (2288)

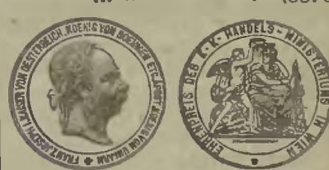
Garantie: Wundersah des Kaufpreises baar für Nichtpassendes

Verlangen Sie Muster gratis und franco von

D. Wassertrilling,

Zuchändler, Boskowitz nächst Brünn.

Anlässlich der bevorstehend. n
Weihnachtsfeiertage
empfehlte sich hiemit ergebenst
artist. Photograph
H. Jandaurek
in TESCHEN. (3370)



Von Sr. Majestät dem Kaiser für Momentaufnahmen allergnädigst belohnt; von Sr. kaiserl. Hohheit Erzherzog Eugen für Porträts-Gruppen und Momentaufnahmen huldvollst wiederholt belobt, von der Wiener photogr. Gesellschaft wiederholt prämiirt und mit deren Ehrenmedaille ausgezeichnet. — Inhaber des k. u. k. Staatspreises und „Besitzer“ von goldenen und silbernen Medaillen sowie hoher Anerkennungen. — Aufnahmen bei jedem Wetter täglich von 10 bis 2 Uhr. Atelier nächst dem erzherzoglichen Schlosse.

Kaffee, roh, 1891er.

Mocca, echt arabisch, p. Ro. fl. 1.95
Portorico, extraft., „ „ „ 1.90
Cuba, feinsten „ „ „ 2.—
Java, feinste Sorte „ „ „ 1.80
Jamaica, bester Familien-Kaffee, pr. Ro. fl. 1.70 offerirt franco u. verzollt nach jeder Poststation (3416)
Kaffee- und Süßfrüchten-Geschäft,
G. Hübel, Triest.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

geschlechte Neuen- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für 60 kr. in Briefmarken. (278)

Eduard Bendt, Braunschweig.

Gegen Haut-Unreinigkeiten,

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts u. ist die wirksamste Seife: (1560)

Bergmann's Birkenbalsam-Seife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei Arnold Haas, in Bielitz u. Drogerie z. Schwarzgund, W. Zima in Teschen.

viel (3420)

Geld

läßt sich verdienen durch die rationelle Ausnutzung fachmännischer Vörren-Informationen. — Der Redacteur eines in Wien erscheinenden angesehenen und vielgelesenen finanziellen Journalen, der durch seine ausgedehnten Verbindungen in Bank- und Vörrentreissen über die besten Informationen verfügt, ist bereit, dieselben an Capitalisten gegen Gewinnbetheiligung mitzutheilen. Zuschriften unter Chiffre „Gewinn 3006“ poste restante Wien, IX. Porcellangasse. Nur geg. Schein. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet.

Orangen—Citronen,

Orangen, feinste, 33/36, 5 Ro.-Korb fl. 1.75, Citronen, flie., 36/40, 5 Ro.-Korb fl. 1.80, röm. Maroni, b. ide, 5 Ro.-Korb fl. 1.80, Datteln, Varter, Giardinetto-Korb gemischt: Orangen, Datteln, Maroni p. Ro. fl. 2.30

versendet pr. Post, franco aller Spesen. (3415)

G. Hübel, Triest.



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das Preisrätsel ist nur echt mit „Anker“. Preis 35 Kr.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten **Anker-Steinbaukasten** lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Preisrätsel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eifrig (gratis und franco) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme nur Richters Anker-Steinbaukasten, welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelrecht ergänzt werden können; vorrätig in allen feinsten Spielwarenhandlungen zum Preise von 35 Kr. bis 5 fl. u. höher.

F. Ad. Richter & Co.,
Erste Hof- und Steinbaukasten-Fabrik, Wien, I. Ribbelungengasse 4.
Rudolfsstadt, Osten, Rotterdam, London E.C., New-York, 319 Broadway.

Der große Krach!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht unverschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu verkaufen.

Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag durchzuführen.

Ich verschenke

baher an Jedermann, ob reich oder arm, nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück amerit. Patent-Silbergabeln aus einem Stück,
- 6 Stück amerit. Patent-Silber-Speißelöffel,
- 12 Stück amerit. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück amerit. Patent-Silber-Suppen schöpfer,
- 1 Stück amerit. Patent-Silber-Milchschöpfer,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeheber,
- 1 Stück feinsten Zuckerstreuer.

42 Stück zusammen.

Alle oben angeführten Gegenstände haben früher über 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist durch und durch ein weißes Metall, welches die Silberfarbe 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Als besten Beweis, daß dieses Inserat auf

keinem Schwindel

beruht verpflichte ich mich, hiermit öffentlich Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand die Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen.

Versendung nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Besonders zu empfehlen ist das dazu gehörige **Patzpulver**. 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 15 Kr.

P. PERLEBERG's AGENTUR
der vereinigten amerit. Patent-Silberwarenfabrik in Wien,
II. Rembrandtstrasse 33. (3156)

Auszug aus den Dankschreiben:

Da ich mit der Garnitur zufrieden bin, bestelle ich nochmals Nachstehendes.
Anton Santifaller, Bildhauer.

St. Ulrich (Tirol), 1./10. 1891.

Ich war mit Ihrer Sendung sehr zufrieden und bitte nochmals dasselbe wie auch nachstehendes zu senden.

Obernberg a./b. Salzburg, 18./11. 1891. Therese Stelzer.

Neues rationelles Heilverfahren.
Zeugnisse renommirter Aerzte.
Unschädlich, ohne Medicin.

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in 21. Aufl. erschienene Broschüre
von **Roman Weissmann**: (1096)

**Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss,
Vorbeugung und Heilung.**

Unentgeltlich zu beziehen durch die

Apotheke Ed. Tuma in Olmütz.

Die weltbekannte Lairik'sche Waldwolle aus Remda in Thüringen.

Unterleiber, Mantelle, Socken und Strümpfe, Anlewarmer, Einlegefüßen, Leib- und Brustbinden, Waldwoll-Watte etc. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.

Seit einem Menschenalter als ausgezeichnete Schutz gegen Erkältung bewährt.

Gegen giftig-rheumatische Beschwerden von unübertrefflichem Erfolg und dabei angenehm zu tragen.

Solides Fabrikat von grosser Haltbarkeit u. geschmackvoller Ausstattung.

Brochure über Wald-Woll-Producte gratis und franco

Fabrics-Niederlage für Mähren und Schlesien bei

Hubert Januschka,
Tuchhandlung, Olmütz, Oberring 18. (2965)

Ein sinniges Geschenk von bleibendem Werth ist eine genau und verlässlich gehende Uhr!



Wenn Sie die Absicht haben, eine gute Uhr zu kaufen oder eine dienstuntaugliche umzutauschen, wenn Sie sich an meine seit vielen Jahren als reell und gewissenhaft bekannte **Uhren-Fabrics-Niederlage**, denn Sie finden keine vertrauenswürdigere und bessere Bezugsquelle für Uhren aller Art. Auf Verlangen wird ein ausführlicher Muster-Preis-Katalog jeder Person kostenfrei zugesendet. **Direkte Vertretung echter Schweizer Taschenuhren zu Original-Fabrics-Preisen mit 3 jähriger reeller Garantie.**

Silberne Remontoir, l. u. l. amtl. geprobt, schön gravirtes, hartes Gehäuse, 8 Rubis nur fl. 8.30
Silberne Anker-Remontoir, Doppeldeckel, 3 feste Silbermännchen, 15 Rubis nur fl. 12.50
14 Karat. goldene Damen-Remontoir, 8 steinig, feines Werk mit Stui nur fl. 15.—
Nidel-Remontoir, Secundenblatt, Zeigerstell-Vorrichtung, 6 Rubinenwerk nur fl. 5.50
Dieselbe mit Doppeldeckel, feinste Construction (Saumarkte) nur fl. 7.25
Nidelweder, beste Sorte (3. Marke) geht und wecht genau nur fl. 3.15
Pendeluhr, 2 mal im Monat aufzuziehen, 80 Cm. langer, schöner Kasten nur fl. 10.72
Cabinet-Uhr einmal in 8 Tagen aufzuziehen, französ. Zappwerk nur fl. 3.50

L. HERMANN,
praktischer Uhrmacher seit 1876. WIEN, I. Rothenthurmstraße 37.

Concurs-Ausschreibung.

3. 14624.

Die Stadtgemeinde Bielitz befehlt die Stelle eines

Bau-Adjuncten

für das städtische Bauamt mit einem Jahresgehalt von 600 fl.

Die Anstellung ist eine provisorische.

Der Bewerber um diese Stelle muß österreichischer Staatsbürger, deutscher Nationalität sein, und wird die Vorlage von Lebenslaufbericht und Empfehlungen erwartet. Der ehehunikliche Dienstantritt ist erwünscht.

Gesuche mit den erforderlichen Belegen versehen sind

bis 31. December 1891

an das Bürgermeisteramt in Bielitz richten. (3424)

Bürgermeisteramt Bielitz,

am 25. November 1891.

Der Bürgermeister:

Carl Steffan.

Nr. 464.

Schotterverpachtung.

Vom Bezirksstraßen-Ausschusse zu Teschen wird bekannt gegeben, daß die Beistellung des Schottermaterials zur Conservirung der Bezirksstraßen auf Ein Jahr, eventuell auf Drei Jahre im Offertwege hintangegeben werden wird, und zwar:

Straßen			Schotterquantum			Bester Erstehungspreis				Anmerkung
Zug	Strecke	Länge in Metern	Bruch-	Fluß-	Gruben-	Einzel		Zusammen		
						fl.	kr.	fl.	kr.	
			Prismen-Anzahl							
Teschen-Gaslach- Pruchna	1	0.600	50	.	.	2	49	124	50	Die Offerte können für einzelne, für mehrere oder auch für sämtliche Straßenstrecken eingebracht und in diesem Sinne berücksichtigt werden. Die bei der Lieferung einzuhaltenen Bedingungen sind dem, in der Kanzlei des Bezirksstraßenausschusses Teschen Sachsenbergerstraße Nr. 57 I. Stock aufliegenden Bedingungen zu entnehmen. Den gestempelten Offerten sind 10 Procent des für die betreffende Strecke ausgewiesenen Gesamtbetrages alsadium beizulegen. Die Offerte sind an den Bezirksstraßenausschuß zu Teschen längstens bis 12. December d. J. Mittag ordnungsmäßig durch die Post einzusenden.
		2.400	.	100	.	1	63	163	.	
	2	3.000	120	.	.	3	45	414	.	
	3	1.146 3.000	70	.	.	2	96	207	20	
Gaslach-Saybersdorf	1	1.401	.	15	.	1	91	28	65	
Teschen-Pogwitzdau- Freistadt	1	3.000	350	.	.	3	30	1155	.	
	2	3.000	.	170	.	.	80	136	.	
	3	2.576	.	150	.	1	29	193	50	
Teschen-Punzau- Dzingelau	1	1.000	150	.	.	2	40	360	.	
	2	2.000	200	.	.	2	46	492	.	
	3	3.000	140	.	.	2	09	292	60	
	4	3.000	70	.	.	1	76	123	20	
	5	2.390	50	.	.	1	79	89	50	
Bazanowik-Dzingelau	1	1.782	30	.	.	1	65	49	50	
Dzingelan-Wischua	1	4.000	80	.	.	2	54	203	20	
	2	1.967	160	.	.	2	71	433	60	
Wlogotik-Konkslau	1	1.930	100	.	.	2	93	293	.	
Schibik-Trzyniek- Wendrin	1	2.000	80	.	.	2	20	176	.	
	2	4.000	250	.	.	2	65	662	50	
	3	3.054	50	.	.	2	.	100	.	
Dobret-Bazanowik- Ustrou	1	2.000	60	.	.	2	43	145	80	
	2	2.697	80	.	.	1	68	134	40	
Gumna-Baumgarten	1	2.617	40	.	.	3	11	124	40	
Toschonowik-Domaslowik	1	3.600	.	50	.	1	69	84	50	
	2	3.828	.	60	.	1	69	101	40	
Bludowik, Nieder-	1	1.728	.	60	.	2	28	136	80	
Schumburg	1	1.135	.	.	20	2	66	53	20	
Tierliklo	1	2.534	.	40	.	1	31	52	40	
Stanislowik	1	0.760	20	.	.	1	60	32	.	
Rokobendz	1	2.000	10	.	.	1	43	14	30	
Summa			2.160	645	20	.	.	6576	15	

Teschen, am 19. November 1891.

Der Obmann:

Albin Theodor Prokop.

Abonnement:
Vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal,
Freiwaldau, Olsberg, Wärsch,
Breslau, Pilsen, Prag, Wien,
Budapest, Pest, etc. 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgeld in's Haus 25 kr. mit
directer Postzusendung 3 fl., für das
Ausland 4 fl.

Inserate:
St. Nr. 1000mal gespaltene Zeile bei
einmaliger, 4. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserations-Kaufstage Abrechnen
am: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
Danneberg, M. Dufes, Haasenstein
& Vogler, A. Meißner, A. Oppelt, A.
Schäfer in Wien.

SILESA

Öbbl. Gemeinde-Ranzlei.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

**Inserate
und Abonnements**
in Troppau: an Buchholz & Nibel, Otto Gell-
mann, L. Holprich, G. Kuchel, Hans Schmidt;
Bielitz-Biala: W. Schütz, W. Schneewitz, R.
Zauterbach; Freiwaldau: J. Schmidt; Freu-
denthal: Krommer's Witwe, J. M. Kiehl;
Jägerndorf: J. Schilling; Jägerndorf: J. Sch-
mann, J. Daltz; Wärsch: G. A. Gerold; Wärs-
ch: A. Daltz; Olsberg: Wärsch-Olsrau: R.
Droßig, G. Sallay; Olsberg: Wärsch-Olsrau:
Wien: Hermann Goldschmidt; Wärsch:
J. Kiehl; Wärsch: J. Kiehl.
Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckergelände
am Schützenberg.

Nr. 275.

Dienstag, den 1. December.

Netto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat December ein besonderes Abon-
nement auf die „Silesia.“

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau,
Freudenthal, Friedel-Witzel, Olsberg, Wärsch-Olsrau,
Wärsch-Olsrau und Wärsch-Olsrau
85 kr.

Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 kr. mehr.

Mit directer Postzusendung: 1 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden
nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silesia.“

Caprivi über die politische Lage.

Mit Ausnahme des Ministers Giers haben im Ver-
lauf einiger Wochen alle leitenden Staatsmänner der Groß-
staaten Europa's beruhigende Erklärungen über die allge-
meine politische Lage abgegeben. Herr v. Giers hat sich darü-
ber öffentlich nicht geäußert, denn im Reiche des Absolutis-
mus ist nicht das Reden, sondern das Schweigen landes-
üblich. Die Rede des deutschen Reichskanzlers liegt nun im
Wortlaut vor. Sie ist klar und einfach in der Form, erinnert
sie an einigen schneidigen Stellen durch ihren satirischen
Ton an die Reden Bismarcks. Sie ist von stolzem Selbst-
bewußtsein getragen, jedoch nicht verlegend und beruhigend
in ihrer Wirkung.

Caprivi erklärte zunächst, er sei durchaus nicht amts-
müde. Er bleibe auf seinem Plage, so lange es dem aller-
gnädigsten Herrn gefalle und die Zeitungsschreiber seien
nicht im Stande, ihn zu beunruhigen. Ueberhaupt liege
ein Beunruhigungsbacillus in der Luft, von welchem
manche verstandene Zeitung eine wahre Keimkultur ange-
legt habe. Redner bittet, ihm eine Schwankung seiner
Politik nachzuweisen. In der auswärtigen Politik ist oft
Wahrheit und Offenheit das beste Mittel. Die Reise des
Kaisers nach Narwa führte einen freundlichen Verkehr der
beiden verwandten Monarchen herbei. Politisches gab es
hiebei nicht zu besprechen. Vom Flottenbesuche in
Kronstadt machte die Presse zu viel Pausen und Trompe-
ten, wodurch andererseits auch der Wunsch nach mehr
Pausen und Trompeten erzeugt wurde. Im Verhältnisse
zum Dreibunde trat keine Aenderung ein; etwas schon
länger Bestehendes ist eben nur augenfällig geworden.

Eine Beunruhigung ist daraus absolut nicht herleitbar.
Caprivi habe an der Reise des deutschen Kaisers nach
Narwa Theil genommen und sei mit der Ueberzeugung
wiedergekommen, daß sie vorzüglich gewirkt habe. Der
durch die Stellung, sowie durch die verwandtschaftlichen
Beziehungen der Monarchen gegebene freundschaftliche Ver-
kehr gestaltete sich so günstig wie irgend möglich. Er
würde dies nicht sagen, wenn er nicht bestimmt wüßte,
daß auch auf der anderen Seite der Erfolg befriedigte.
Er bestreite es entschieden, daß die Kronstädter Zusammen-
kunft Grund gegeben habe, sich mehr zu beunruhigen, als
bis dahin. Er sei selbst überzeugt, daß die persönlichen
Intentionen des Kaisers von Rußland die friedlichsten von
der Welt sind. Keine Regierung will heutzutage den
Krieg provociren, keine hat ein solches Uebergewicht, daß
sie leicht den Krieg anfangen wolle. Je
stärker eine Regierung ist, um so leichter wird es ihr sein,
gefährliche Zwischenfälle zu vermeiden und ich freue mich,
daß bei unseren westlichen Nachbarn die Regierung so stark
ist. Die Kronstädter Entrevue wurde nicht stattgefunden
haben, wenn nicht unser östlicher Nachbar jene Regierung
für so stark gehalten hätte, daß man sich auf sie verlassen
kann. Die Verhältnisse sind jetzt klarer geworden. Das ist
kein Grund zur Beunruhigung. Der gestörte Zustand
werde noch lange dauern: die Friedenscongreß werden
daran nichts ändern; es sei aber gut, daß die allgemeine
Wehrpflicht den Wunsch der Völker nach Frieden stärkt.
Der Reichskanzler berührte dann die Angelegenheiten Ost-
Afrika's und die Erwerbung Helgolands, die Ernennung
Stablewski's zum Erzbischof von Gnesen-Posen, welche der
Tendenz entsprach: zu sammeln nicht zu trennen, ironisirte
unter lebhafter Heiterkeit den „Militärpessimismus“, die
Uebertreibungen, mit denen gewisse von alten Officieren
bediente Blätter, namentlich die „Kreuzzeitung“ und die
„Kölnische Zeitung“, die russischen Truppen-Dislocationen
behandeln. Wir haben zu keiner Zeit, sagte Caprivi, so
viel tüchtige Führer gehabt wie heute. Es gibt auch keine
andere Nation, die für den nächsten Krieg so viel Chan-
cen hat wie die deutsche. Der Reichskanzler erinnerte an
die steigende Bevölkerungsziffer und fügte hinzu, er halte
es nicht für ausgeschlossen, daß im nächsten Winter die
Regierungen mit dem Reichstage darüber in Verhandlung
eintreten, wie die steigende Bevölkerungsziffer Deutsch-
lands entsprechend ausgenutzt werden könnte, um die Wehr-
kraft allmählig zu steigern. Was die Dislocationen der
Russen und Franzosen an der Grenze anbelangt, so ist die
Beunruhigung unbegründet. Deutschland und Oesterreich-
Ungarn haben wahrscheinlich mehr Armee-corps in demsel-
ben Umkreise als Rußland. Zeitungsschreiber könnten wohl
Besseres thun als die Leser beunruhigen und durch die

Störung der Production und des Handels die Wehrhaftig-
keit des Landes zu schädigen. Die deutsche Politik ist in
der sehr glücklichen Lage, daß sie sich auf eine so gute
Armee und — wenn es darauf ankommt — auf eine Na-
tion mit ihren sämtlichen Mitgliedern stützen kann. Ich
würde nicht, schloß der Reichskanzler, warum diese Politik
nicht im Stande sein sollte, die Würde und das Ansehen
Deutschlands unter allen Umständen zu schützen.

In der Debatte, die auf die Rede des Kanzlers
folgte, bedauerte Abg. Dr. D u h l die Angriffe Rickert's
auf den Fürsten Bismarck, welchen die Nation als Reichs-
gründer zu verehren fortfahre und dessen Entlassung zu
den Ursachen der bestehenden Verfassung zähle. Der
Hinweis Caprivi's auf die militärische Ruhbarmachung
der Bevölkerungszunahme möchte Redner als Ankündigung
der zweijährigen Dienstzeit verstanden wissen und erklärte
die freudige Zustimmung der Nationalliberalen zu einer
derartigen eventuellen Reform. Abg. B e b e l meinte, es
bestehe ein Widerspruch zwischen der Rede des Reichs-
kanzlers v. Caprivi und den Reden des Grafen Kalnoky
und Marquise di Rudini, welche letztere weniger beruhigend
lauten; auch stehe die fortgesetzte Rüstung und die sonstige
haltung des Reichskanzlers mit dessen friedlicher Deutung
des französisch-russischen Bundes im Widerspruch. Bebel's
Rede bestand im Uebrigen nur in der Wiederholung der
bekannten socialistischen Floskeln. Ueber den allgemeinen
und berechtigten Pessimismus urtheile seine Partei sehr
optimistisch. Je größer die Unzufriedenheit, desto schneller
sei der Uebergang der Massen zur Socialdemokratie. Der
Reichskanzler habe gegen die Zeitungsschreiber geeifert.
Möge er doch lieber seine Aufmerksamkeit gewissen Reden
zuwenden, wie die Erfurter und die bei der Rekruten-
vereidigung. Hier unterbrach der Präsident den Redner
heftig mit der Bemerkung, die allerhöchste Person dürfe nicht
in die Debatte gezogen werden. Bebel berührte weiterhin
die auswärtigen und die Militärfragen. Wenn die Rü-
stungen so fortgehen, müsse man als sicher annehmen, daß
im Falle eines Krieges mehrere Staaten banterott
würden. Die Verproviantung so collossaler Heeresmassen
halte er für eine Unmöglichkeit; alle Verkehrsmittel, alle
Lagereisen würden in einem künftigen Kriege nicht aus-
reichen gegenüber der collossalen Durchschlagsfähigkeit der
neuen Geschosse. Dafür berufe er sich auf das Zeugniß
Villroth's. Millionen Menschen würden auf die Beine ge-
bracht werden und die socialen Verhältnisse dadurch noch
mehr sich verschlechtern. Bebel griff sodann, wie gewöhnlich,
Bismarck an, der jetzt sein „altes Handwerk der Vergebung
und Verächtlichmachung“ fortsetze. Die gegenwärtige Gesell-
schaft sei jetzt in Deutschland in einem Fäulniszustande.
Er erinnere an die Beamten Corruption und an die acht

Die Zigeuner.

Wenn man die Zigeuner, wie häufig ja meistens ge-
schieht, durchwegs als unverbesserliche Nomaden bezeichnet,
so ist das entschieden nicht richtig. Lieben auch die groß-
herzigen Pläne einer Maria Theresia und Kaiser Joseph II.,
um die Zigeuner sesshaft zu machen, ohne Ergebnis, so ist
dies doch Karl III. von Spanien und zum großen Theile
auch der rumänischen Regierung gelungen, die Tausende
der braunen Gesellen ansässig gemacht hat. Damit ist
wohl die weit verbreitete Ansicht widerlegt, daß der Zigeuner
überhaupt uncultivierbar sei. In Spanien stehen die Gi-
tanos mit den niedrigsten Volksclassen der Halbinsel so
ziemlich auf derselben Stufe, und manche können lesen und
schreiben. Aber auch in den Südbanatländern kann man
heute schon fast überall deutlich zwei von einander entschieden
abweichende Classen unterscheiden, anässige und wandernde,
welche letztere der Magyar „Ollah Czigany“, d. i. wallonische
Zigeuner, nennt. Die ersteren wohnen in Ungarn stets an
der Erde eines Dorfes, und in den meisten größeren rumä-
nischen, bosnischen und bulgarischen Städten gibt es sog.
„Zigeunerviertel“, gewöhnlich schlecht gebaute Winkel in den
äußersten Vorstädten, die von anässigen Zigeunern bewohnt
werden. In Serajewo zählt man ihrer mehr denn tausend
Köpfe; Hermannstadt in Siebenbürgen hat zwei große
„Ziganen“, d. h. Vorstädte, in denen Zigeuner in netten,
sehr reinlich gehaltenen Häusern leben. Auch in der bul-
garischen Stadt Razan besitzen sie ordentlich gebaute Häuser
in einem besonderen Viertel.

An vielen Orten freilich haben die sesshaften Familien
ihre wahren Bedürfnisse auch noch nicht viel höher ge-
steigert als die nomadischen. Außer ihrem Handwerks-
zeug machen Töpfe, Schüssel, Kessel, Pfannen ihr ganzes
Hausgeräth aus. In Bezug auf Ausstattung sind sie noch

genügsamer, denn eine grob gezimmerte Bank und ein
Zeltstisch sind meist ihr ganzer Besitz, während sie ander-
seits nie rasten, ohne ihrem Viehstande ein Pferd oder ein
Schwein einverleibt zu haben. An der österreichischen
Grenze findet übrigens auch für die Zigeuner die Scheidung
zwischen Orient und Occident statt. In Spanien ist Se-
villa stets ein Lieblingsaufenthalt der Gitanos gewesen und
ihre wahre Hauptquartier ist die Vorstadt Triana, wo sie
in den elendesten Gassen, zwischen eingestürzten Mauern
und verfallenen Klöstern hausen. Manche Gitanos leben
wie wahre Troglobyten und haben als Wohnung eine Erd-
höhle in den Schluchten, die zu den Alpujarras hinauf-
führen. So hausen sie auch in den Flanken des Albaicil
oder Montefacio in Granada. Die Grotte besteht dort
aus einem einzigen Gemach und hat eine gewöhnlich bau-
fällige Bretterthür, die Wände sind mit Ralf gemischt.
Höhlenbewohner sind zum Theil auch die zigeunerischen Gold-
wäscher in der Wallachei. Im Allgemeinen unterscheiden sich
die sesshaften von den umherziehenden nicht allein durch eine
bessere Bekleidung, sondern auch dadurch, daß ihre Be-
schäftigung einen höheren Grad von Geschicklichkeit und
Verstand befundet, wie dies z. B. die Ausübung der Musik,
des Tanzes, des Gravirens und anderer von den Zigeunern
betriebenen Künste erfordert.

Neben diesen sesshaften Zigeunern haben sich nun
auch echte Nomaden in all ihrer Ursprünglichkeit erhalten,
wie die sogenannten „Cayess“ in Rumänien, die Zelt-
zigeuner in Siebenbürgen, die meisten Zigeuner Bul-
gariens. In Bosnien pflegen sie wohl ärmliche, mit Holz
gedeckte Hütten zu errichten, doch bewohnen sie diese nur
kurze Zeit hindurch, denn man sieht sie sehr häufig, wie
übrigens auch in Ungarn, bei allen Widerwärtigkeiten des
Wetters aufbrechen und weiterziehen. Immer aber sind
es die größeren Plätze, die auch diese Wanderzigeuner an-

ziehen, und vor ihren Thoren findet man daher fast
regelmäßig einen ihrer Lagerplätze für kürzere oder län-
gere Zeit. Wenn man will, ist ihr Leben recht romantisch,
männlich und nicht in dem Maße, wie nicht wenige Novellen-
schreiber schildern, die gerne von „Zigeunernlagern mitten
im Walde“ sprechen. Solche sind aber nur in Novellen
zu finden. Ich wenigstens habe die Hütten und Zelte
dieser Menschen stets nur in unmittelbarer Nachbarschaft
bewohnter Orte angetroffen, niemals in der Einöde. Was
sollten sie auch dort? Der Anblick, den solche Lagerstätten
bieten, bleibt übrigens weit hinter den Erwartungen zurück
und erinnert sehr an die Wigwam der Indianer. Ueber
knorrige Aeste ist ein Nest von schmutziger Leinwand ge-
worfen, und wo diese zur Bildung des Zeltbaches nicht
ausreicht, werden Rinden und Stroh zur Vervollständigung
des Ganzen genommen. Die innere Einrichtung zeigt
meist einiges Schmiedehandwerkszeug und ein paar Koch-
geschirre. Der Besitzer eines solchen, kaum 2 Meter hohen,
in wenigen Stunden aufgeschlagenen Obdaches, ein echter
Sohn Hindostans, nennt ein Weib, einige splinternackte
Kinder, eine alte Schindmähre und ein zahmes Schwein
sein Eigen.

Häufig stößt man aber auf größere Lager dieser
braunen Wanderer. Es sind dann ihrer zehn bis zwölf
Zelte aus Leinwand oder, wie in Bulgarien, aus Filz, die
gewöhnlich in zwei Reihen geordnet und zwischen denen
die Wagen aufgefahren, auch kleine meist schlecht gefütterte
Pferde angepöckelt sind. Vor den Zelten brennen die
Feuer, und mehr in der Mitte befindet sich das Zelt des
Ältesten oder Häuptlings. Vor den Zelten sitzen die
alten Weiber, müßig ihre Pfeife rauchend, die jüngeren
sind mit den Sorgen des Familienlebens belastet; sie her-
zen die zahlreiche kleine Brut, die unter jedem Zelte ein
großes Nest ausfüllt.
Fr. v. Hellwald.

Bankiers, die im Moabiter Untersuchungsgefängnis sitzen. Der gegenwärtige Zustand sei ähnlich dem vor der französischen Revolution oder beim Verfall des römischen Reiches. Da braucht man nicht zu hegen, die Zustände hegen von selbst. Abg. Payer sagte, es sei verfehlt, die Mißstimmung in politischen Verhältnissen mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck in Zusammenhang zu bringen. Keine der Ursachen der Mißstimmung würde beseitigt sein, wenn er noch an seiner Stelle wäre. Ich bedauere, sagte der Redner, daß Collegen Bismarck nicht an seinem Plage ist, denn dann müßte er das mit ausbaden, was seine Politik angerichtet hat. Aber gönnen wir ihm und dem deutschen Reich seine wohlverdiente Ruhe!

Heute wird die Debatte fortgesetzt.

Politische Rundschau.

Inland. 30. November.

Das Abgeordnetenhaus hat am Samstag die restlichen Capitel des Finanzetats zu Ende beraten. In der Freitags-Sitzung brachte der Abg. Swiezy einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach die Regierung dem Nothstande in Ost-Schlesien die Aufmerksamkeit zuwenden und die nötigen Maßregeln dagegen ergreifen solle. — Abg. Menger machte hierbei auf den Nothstand, der in zahlreichen Kreisen industrieller Arbeiter in einzelnen Industrieorten Westschlesiens herrscht, aufmerksam und stellte einen Zusatzantrag, nach welchem die Regierung ihre Aufmerksamkeit auch denjenigen Industrieorten Westschlesiens, in denen Arbeiternoth herrsche, zuwenden, und gleichfalls daselbst die nötigen Maßregeln ergreifen solle. — Sowohl der Antrag des Abg. Swiezy, sowie der Zusatzantrag des Abg. Menger wurden angenommen. — Am Samstag sprach der Abg. Dr. Roser wie alle Jahre, gegen das Lotto. Er zählte die Opfer auf, die eine Folge dieser „Blodsinnsteuer“ seien: der Cassier der Vorstufcasse in Paja habe 52,000 fl. defraudiert, das Geld in der kleinen Lotterie verspielt und wurde zu mehreren Jahren Kerker verurtheilt. Das gleiche Schicksal ereilte eine arme Näherin, die schließlich verrückt wurde. In jüngster Zeit starb in Brunn eine alte Frau, die für vermögend galt. Als man das Inventar aufnahm, was fand man — eine alte Schachtel (Schallende Heiterkeit) gefüllt mit Risconti. Sie setzte durch sieben Jahre auf die Nummer 65 und verlor auf solche Weise ihr baares Vermögen und ihr Zinshaus. Das geschehe Alles unter der Ägide des kaiserlichen Ablers. Und doch würde es dem Volke nur zum Nutzen gereichen, wenn die Regierung ein Gesetz einbringen wollte, lautend: Gesetz vom . . . § 1: Wer in die kleine Lotterie setzt, wird mit 900 fl. bestraft. § 2: Mit der Durchführung dieses Gesetzes wird der Finanzminister betraut. (Lebhafter Beifall.) — Die nächste Sitzung findet morgen, Dienstag, statt.

Samstag hielt der Steuerauschuß, welchem der Antrag Plener sammt Zusatzantrag Pattai zugewiesen worden war, die erste Verathung über diese Anträge. Der erste Redner, Abgeordneter Kramer, betonte neuerlich, daß seine Partei dem Antrage Plener zustimme. Sodann nahm Abg. Hofmann v. Wellenhof von der Deutschen Nationalpartei das Wort und verwahrte seine Partei dagegen, daß sie dem Antrage Plener feindlich gesinnt sei. Sie habe für diesen Antrag zunächst gestimmt. Als aber der Antrag Pattai im Hause austauchte, glaubte sie auch für diesen stimmen zu sollen. Da sie jedoch wünsche, daß die Entlastung des kleinen Mannes erfolge, so sei sie auch bereit, für den Antrag Plener wieder einzutreten. Als letzter Redner nahm Abg. Dipauli das Wort, welcher gleichfalls für eine Entlastung des kleinen Mannes eintrat und eine Discussion des Antrages Plener als zulässig erklärte. Die Debatte wurde dann abgebrochen, nachdem noch Abg. Hofmann v. Wellenhof vorgeschlagen hatte, die beiden Antragsteller Dr. v. Plener und Dr. Pattai im Ausschusse zu vernehmen. Dieser Antrag wurde angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Im Budget-Ausschusse der österreichischen Delegation gab Admiral Freiherr v. Sterneck am Samstag ein Exposé über den gegenwärtigen Stand der österreichischen Marine. Der Admiral hob hervor, daß die Aufgaben unserer Marine hauptsächlich auf den Küstenschutz gerichtet seien. Dementprechend müßte denn auch unsere Marine entwickelt werden, zunächst durch den Ausbau von Torpedoflottillen und durch den Bau von sechs neuen Panzerschiffen, da wir nur drei vollwerthige Schlachtschiffe besitzen und die jetzigen Panzerschiffe nicht mehr den Anforderungen für die Schwimmschiffahrt entsprechen. Das Exposé des Barons Sterneck, welches für die nächsten Jahre die Perspektive auf bedeutende Marine-Credite eröffnet, wurde nach einer kurzen Debatte, an welcher die Delegierten Seilsberg, Schlumetzky und Dubsky theilnahmen, genehmigt.

Ausland.

Die Rede des deutschen Reichskanzlers Caprivi über die auswärtige Lage machte im Ganzen und Großen einen beruhigenden Eindruck. Einzelne deutsche Blätter besprohen jedoch nicht ohne Vorbehalt. Die „National-Zeitung“ sagt, das Bild, welches der Kanzler malte, sei zu schön,

um ganz naturgetreu zu sein. Die thatsächlich weitverbreitete Verstimmung habe substantiellere Gründe. Die „Kreuzzeitung“ ist auch nicht in allen Punkten mit Caprivi einverstanden und sieht den politischen Horizont nicht so wolkenrein wie er. Die meisten französischen Blätter dagegen erkennen mit besonderer Wärme den friedlichen Charakter der Rede Caprivi's an und constatiren mit größter Befriedigung, daß Caprivi in den Ereignissen von Kronstadt keine Bedrohung des Friedens und in der Stärke der gegenwärtigen französischen Regierung eine weitere Friedensbürgschaft sieht. Der „Temps“ sagt, Bismarck habe Frankreich nicht an eine solche Unparteilichkeit der Sprache gewöhnt. Caprivi's Auftreten müsse mit Genugthuung begrüßt werden; seine Erklärungen seien als verjöhnlich und beruhigend anzusehen.

In diplomatischen Kreisen wird, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Berlin meldet, erzählt, daß die Franzosen sich über Herrn v. Giers wenig entzückt ausgesprochen haben und daß u. a. ein französischer Minister gesagt habe, er sehe nicht ein, wozu die Russen einen Minister nach Paris schicken, der von nichts Anderem zu sprechen wisse, als von der Erhaltung des status quo. Auch soll es die Franzosen sehr verdroßen haben, daß Herr v. Giers die Rückreise über Berlin angetreten habe. Die officiöse „Russ. Corr.“, welche in Paris erscheint, veröffentlicht Einzelheiten über die Audienz des Herrn v. Giers beim Kaiser Wilhelm. Kaiser Wilhelm vermied absichtlich jede Anspielung auf die Politik, berührte auch die Pariser Reise des Herrn v. Giers mit keiner Silbe, sondern erkundigte sich lediglich nach dem Befinden desselben, insbesondere fragte er ihn, ob ihm die Wiesbadener Cur etwas genügt habe. Damit war die Audienz beendet.

Die Aufwerfung der römischen Frage in der österr. Delegation hat in Italien unangenehm berührt. Auch scheint dort die Antwort des Grafen Kalnoky in unklarer Fassung durch den Telegraphendraht mitgetheilt worden zu sein. In der Samstagssitzung der italienischen Kammer ergriff Abg. Bovio das Wort und erklärte, daß er es für zweckmäßig halte, die Interpellationen über Kirchenpolitik so schnell als möglich in Verathung zu ziehen, zumal nach den jüngsten Erklärungen des Grafen Kalnoky. Es sei Sache der Regierung, Europa unverweilt wissen zu lassen, daß sie keiner fremden Macht gestalte, über eine römische Frage zu sprechen. Die Regierung müsse Europa erklären, daß für Italien überhaupt eine römische Frage nicht existire. Die römische Frage sei geschlossen. In Abwesenheit des Ministerpräsidenten Rudini erklärte der Minister des Innern, Nicotera, er glaube den Gedanken des Ministerpräsidenten und des gesammten Cabinets zu verholmetzen, wenn er sage, daß er eine Erklärung, wie sie nach Bovio Graf Kalnoky gemacht haben soll, nicht für möglich halte und noch viel weniger, daß sie von einer befreundeten, verbündeten Regierung gemacht worden sei. In jedem Falle, sagte der Minister, ist für uns eine römische Frage nicht vorhanden.

Am Freitag hat König Carol von Rumänien die rumänische Kammer mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der bestrebenden und freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten in der üblichen Weise gedacht, auf die Hebung des rumänischen Staatswesens und die Befestigung desselben gegenüber Europa, wofür der glänzende Empfang des Königs in Italien und Deutschland Zeugniß gebe, und schließlich auf die günstigen Finanzen, auf neue Eisenbahnprojecte und auf die theils bereits verwirklichten, theils noch zu realisirenden Heeresverfassungsreformen hingewiesen wird. Der König und der Erbprinz, welcher der Eröffnungsfeier beizuhnte, wurden stürmisch acclamirt.

Wie aus Paris berichtet wird, soll das zwischen König Milan und dem serbischen Staatsraths-Präsidenten Dolic getroffene Abkommen nicht politischer Natur sein, sondern einen fast ausschließlich finanziellen Charakter besitzen. Angesichts der finanziellen Verlegenheiten, mit welchen König Milan zu kämpfen habe, sei es nothwendig erschienen, genau festzustellen, welcher Antheil an dem hauptsächlich aus Mobilien-Vermögen bestehenden königlichen Besitze dem König Milan verbleiben solle, welcher Theil dem König Alexander zufalle und was von dem letzteren wieder als Krongut zu betrachten sein werde. Das Ergebnis der Schritte des Präsidenten Dolic soll demnächst der Skupstina mitgetheilt werden.

Fuad Pascha überbrachte nach seiner Rückkehr aus der Krim ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland an den Sultan. Kaiser Alexander drückt in demselben seinen Dank für die Entsendung Fuad Pascha's aus und versichert den Sultan seiner freundschaftlichsten Gefinnungen. Fuad Pascha erhielt den Orden des Alexander Newski.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 29. November. (Aus dem Landes-Schulrath.) Wie die „Tropp. Ztg.“ meldet, wurden die Professoren an der k. l. Lehrerbildungs-Anstalt in Tropau: Valentin Roschut, k. l. Bezirksschulinspector und Reinhold Gafsch, sowie der Professor an der k. l. Lehrer-

bildungs-Anstalt in Teschen, Josef Marek, in die VIII. Rangklasse versetzt.

(Decorirung.) Am 3. December, Donners-tag findet im Saale der Vereinsturnhalle die feierliche Decorirung des k. l. Übungsschullehrers Herrn Karl Grabecky in Gegenwart der Lehrer und Zöglinge der k. l. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt und einer Anzahl geladener Gäste statt.

(Ein böser Stier) wurde Samstag Vormittag durch zwei Fleischerburschen des Fleischhauers Herrn Jahn durch die Laßtenstraße nach dem Schlachthause geführt. Anfangs ging er ganz ruhig, doch als ihn der rückwärtsgehende Bursche zu schnellerem Gange durch Schläge antrieb, ward er wild und stieß im Laufe den in der schwarzen Gasse wohnenden 71jährigen St. Stromski zu Boden, wobei der arme Mann eine so schwere Beschädigung am Kopfe erlitt, daß er in das Spital gebracht werden mußte. Ein hiesiger Gastwirth, der eben des Weges daher kam, eilte sofort zu einem Kaufmann am Niederring, von dem er wußte, daß er ein Telephon im Hause habe, er wollte rasch die Polizei verständigen, um dem Verletzten möglichst schnelle Hilfe zu ermöglichen, sonderbarer Weise wurde ihm aber die Benützung des Telephons zu diesem humanitären Zwecke verweigert, was nicht genug gerügt werden kann.

Brünn, 29. November. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Dlschan zum Schulbaue eine Unterstützung von 100 fl. bewilligt.

(Hofjagden in Göding.) Die erste der Gödinger Hofjagden findet morgen statt. Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, welcher aus diesem Anlasse aus Konopischt eintrifft, wird bei denselben die Honneurs machen.

(Graf Taaffe — Grospapa.) Wie aus Mähr.-Weißkirchen mitgetheilt wird, ist Frau Mary Coudenhove, geb. Comtesse Taaffe, die Gemahlin des Leiters der dortigen Bezirkshauptmannschaft, am Freitag eines gesunden Knaben glücklich genesen.

(Austritt aus dem Staatsdienst.) Der Kaiser hat dem mährischen Statthalterei-Conceptspraktikanten Leopold Grofen Sternberg anlässlich seines freiwilligen Austrittes aus dem activen Staatsdienste den Titel eines Statthalterei-Conceptisten verliehen.

(Landtagswahl.) Die Brünnner Handels- und Gewerbekammer hat bei der vorgestrigen Landtags-Ergänzungswahl den Vicebürgermeister Rudolf Rohrer (deutsch-liberal) mit 43 abgegebenen Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

(Todesfälle.) Der hiesige Buchdruckerbesitzer und Zeitungseigentümer Herr Friedrich Zrrgang hat gestern einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten. Nach kurzem Krankenlager starb seine Gemahlin Frau Anna Zrrgang, geb. Pennater, eine allgemeine verehrte Dame im 54. Lebensjahre. An der Waise der Verbliebenen trauern außer dem Gemahl, mit dem sie lange Jahre in glücklicher Ehe gelebt hatte, zwei Schwestern, von welchen die Eine an den Nordbahn-Überingenieur Schebesta vermählt, die Andere noch ledig ist. In Wien ist der in weiten Kreisen bekannte Director und Verwaltungsrath der Brünnner Leberfabrik-Aktiengesellschaft Alvalbert Dasse-ler gestorben. — In Abbazia ist der Großindustrielle und Gutsbesitzer F. Fries aus Bozowitz verschieden.

(Der vermiste Gemeinde-Secretär.) Aus Bräufau wurde bereits dem Bezirksgerichte in Zwittau eingeliefert. Anlaß hiezu sollen Unterschlagungen von ärarischen Geldern sein. Mannigfache Verirrungen führten diesen in Bräufau einflußreichen Mann von Stufe zu Stufe hinab bis zum Verbrechen. Allgemeines Bedauern erwecken jene, von denen er Gelder geliehen hatte, die nun höchstwahrscheinlich ganz leer ausgehen werden. Die Frau eines Arbeiters, welche ihm ihr ganzes Vermögen, bestehend in 900 fl. borgte, bekam vor Schrecken Krämpfe. Die weiteren Erhebungen sind im Zuge.

Teschen, 30. November. (Adresse an den Fürstbischof.) Die Krakauer „Reforma“ meldet aus Wien: „Das Circular des Teschner Generalvicars Finbinsty, worin die katholische Geistlichkeit zur Unterfertigung der Protestadresse gegen Einkerleibung Schlesiens in das Krakauer Bisthum aufgefordert wird, machte in polnischen Abgeordnetenkreisen sehr unangenehmen Eindruck. Es wird jedoch mitgetheilt, die nationalgesinnte Geistlichkeit werde die Adresse nicht unterschreiben. Die polnische Bevollmächtigung Schlesiens sollte gegen die Action Finbinsty's, die ad captandam benevolentiam des Fürstbischofs Dr. Kopp und zu eigennützigen Zwecken inscenirt wurde, energisch protestiren.“ So die „Reforma“. Thatsächlich nimmt das hiesige Organ des katholisch-politischen Vereins von der Adresse keine Notiz.

(Militärisches.) Der Nachfolger des Stabsarztes Dr. Gläßer bei unserem Regimente, Regimentsarzt Dr. Rieslinger ist gestern aus Gorazda hier angekommen. Die Uebergabe des k. u. k. Marodehauses, sowie der Geschäfte des Regiments-Chefarztes an Dr. Rieslinger erfolgte persönlich durch Stabsarzt Gläßer, welcher zu diesem Zwecke aus Olmütz hier eingetroffen war. — Die im October l. J. behufs achtwöchentlichen Ausbildung zu unserem Regimente eingerückten Ersatz-Reservisten sind nach vollstreckter Dienstzeit bereits wieder entlassen worden.

(Deutscher pädagogischer Verein.) Die für den 2. December d. J. in Aussicht genommene Monatsversammlung findet auf Wunsch vieler Mitglieder des Vereins erst am 9. December statt. Tagesordnung, Beginn und Ort der Versammlung, wie bereits mitgetheilt.

— (Das Begräbnis des Fleischermeisters Glombik) fand gestern unter überaus zahlreicher Theilnahme statt. Der Verstorbene ist ein gebürtiger Ratiborer gewesen, weshalb die dortige Fleischerinnung mit der Fahne zum Begräbnis erschienen war.

— (Experimental-Vorträge.) Wir machen unsere Leser nochmals auf die morgen, Dienstag, Abend 8 Uhr im Rathhause beginnenden physikalischen Vorträge des Herrn W. Finn aus London aufmerksam. Ueber dieselben liegen uns die anerkanntesten Stimmen aus der Presse und vor allem empfehlende Äußerungen hervorragender Fachmänner vor. Herr Finn befindet sich im Besitze einer außerordentlich prächtigen und reichhaltigen Sammlung vorzüglich wirkender Apparate, wie sie selbst wissenschaftliche Institute in solchem Umfange und solcher Leistungsfähigkeit kaum besitzen dürften, und führt unter fesselnder, leicht verständlicher Erklärung auch die neuesten Versuche aus dem Gebiete der Lichtlehre und Electricität vor.

— (Entgleisung.) Vorgestern Abends entgleiste in der Station Gollersdorf der Nordbahn in Folge vorzeitiger Wechsellagerung die Locomotive und der Güttelwagen eines Lastzuges; hierbei brachen auch zwei Schienen, so daß der Verkehr gegen Teschen durch einige Stunden unterbrochen war. Zum Glück hatte diese Entgleisung keine weiteren üblen Folgen. Der letzte Abendzug traf hier nach erfolgter Beseitigung des Hindernisses mit dreistündiger Verspätung um Mitternacht ein.

Viala, 28. November. (Aus dem Gemeinde-rathe.) Die Gemeindevertretung der Stadt Viala hat gestern in Anwesenheit des Magistrats und von 21 Gemeinverwaltungsmitgliedern unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn R. Strzykowski eine öffentliche Sitzung abgehalten. Infolge Mittheilung des Vorsitzenden hat a) die Biel-Vial. Gasactiengesellschaft 70 fl. zu Verteilung an die Ortsarmen überreicht; den Act erhält die Armen-commission zugewiesen, und b) die Polizeicommission den Act über die Erhöhung der Viehmarkttagen aus Mangel an Erfahrung in einschlägigen Sachen zurückgegeben und dessen Abtretung an die Viehmarktcommission vorgeschlagen. Bezüglich der Fäcalienabfuhr wird das Offert Szekovic (Zahlung von jährlich 400 fl. an die Commune und Cautionsleistung) auf die Dauer eines Jahres angenommen.

Zur Vergabung des Marktfalles wird beschlossen, eine neue Offertverhandlung auszuschreiben und zwar auf 3-jährige Dauer. Bei der ersten Offertverhandlung offerirten für ein Jahr Suppent und Feuerzeiten 1100 fl. (für 3 Jahre jährlich 1660) und Ant. Molinski aus Saybusch 1160 fl. (für 3 Jahre jährlich 1700 fl.), es dürfte sich demgemäß die Vergabung auf 3 Jahre vorteilhafter erweisen. — Nach erfolgter Auflaffung der Jahrmärkte wird der städtische Marktbaudenschoppen frei und soll für die Dauer eines Jahres zur Verpachtung ausgeschreiben werden. Der Vorsitzende theilt mit, durch die Baucommision und das Stadtbauamt sei die Würfelpflasterung der Hauptstraße und zwar 3482 m² Würfelpflaster à 8-40 fl. und 1024 m² Koppsteinpflaster à 3-75 fl. im Kostenbetrage von zusammen 32298 fl. 69 kr. übernommen worden.

Die Unternehmung H. Kulka war contractlich nur zu einer Bodenaushhebung von 10 cm Tiefe verpflichtet; es ergab sich jedoch stellenweise die Nothwendigkeit auf 15 cm zu gehen und wurde hierfür eine Extraentschädigung von 522 fl. 14 kr. vereinbart. Die Versammlung beschließt, wenn die Unternehmung Kulka & Comp. die an der Neupflasterung zu Tage getretenen Schäden (Vertiefungen durch Zurückweichen einzelner Würfel) beseitigt und die provisorisch in Verwendung gestellten, der Diagonale nach gespaltenen Würfel durch wirkliche Koppbinder ausgetauscht haben wird, am 1. Jänner 1892 die erste Hälfte des Kostenbetrags mit 16400 fl. 42 kr., die zweite Hälfte am 1. Juli zu zahlen und letztere inzwischen mit 4 % zu verzinsen. Die Gläubigermachung der Summen wird der Finanzcommission überwiesen. Aus der Versammlung wird der Vorsitzende interpellirt, woher die Präliminärüberschreibung per 5798 fl. bei der Würfelpflasterung resultirt und warum die Gemeindevertretung vorher nicht vorschrittmäßig um die Bewilligung der Überschreibung angegangen worden ist. Der Vorsitzende berichtet, es sei zur Pflasterung mit Würfeln ursprünglich keine Straßenbreite von 5-50 m angenommen worden; während der Pflasterung zeigte sich, daß die Straße an einzelnen Stellen nur ein wenig über 5 1/2 m breit war und daher von Koppsteinen abgesehen und nur Würfel in Verwendung genommen wurden; auch die Ausbreitung der Pflasterung an den Ringplätzen und die Anlage von Uebergängen aus Würfelpflaster trug zu dem Mehraufwande bei; während der Pflasterzeit hätten doch Gemeindeversammlungen stattgefunden, wo Gelegenheit zur Nachfrage gegeben war.

Der Interpellant nahm die Antwort zur Kenntnis, wünschte jedoch als Grundsatz festgehalten zu sehen, daß jede Überschreibung von Präliminäransätzen erst von der vorherigen Bewilligung der Gemeindeversammlung abhängig zu machen sei. Das Offert einer Wiener Firma, ihr gegen vorherigen Ertrag von 100 fl. zu Armenzwecken die Aufstellung automatisch-schließender Klappstühle in den städtischen Parkanlagen (wo? Red.) zu gestatten, wird über Antrag der Polizeicommission angenommen. Die Polizeicommission fühlt sich der Arbeitslast nicht gewachsen und ersucht, sich durch Cooptation der H. Herren G. Wille und Wisniewski vergrößern zu dürfen. Wird bewilligt. Den Gegenstand der

weiteren Beratungen bildet der Gemeindevoranschlag pro 1892. Die Schlüsselsätze wurden wie folgt richtiggestellt: Ausgabenverordnungsfl. 68787, Einnahmen fl. 36755.53 sohin Bedeckungsabgang fl. 32031.47. Der Ausgleich wird gefunden durch eine 50%ige Umlage auf die directen Steuern sammt Zuschlägen=fl. 23405.20 und eine 4%ige Miethzinsumlage=fl. 6718.08; der noch fehlende Betrag von circa 2000 fl. soll durch Ersparnisse im Stadthaushalte seine Bedeckung finden. Im Einzelnen gestaltet sich die Differenz gegen das Vorjahr (angegeben durch Plus- oder Minuszeichen in Klammer) wie folgt: A bei den Einnahmen: Miethzins fl. 3910 (+146.74), Waldertrag fl. 5285, (+1632), Marktstandgelber fl. 2500 (+1090), Zuschlag von eingeführten Spirituosen fl. 2000 (+825), Zinsen von öffentl. Fondsobligationen fl. 8435 (+608), Kindergarten (+450 fl.) Ertragsbeitrag der Confinirungsanstalt fl. 9450, Activrückstände mit Ende 1890 fl. 3639. B bei den Ausgaben: Besoldung des Magistrats fl. 1400, der Magistratsbeamten fl. 4350 (+1260), des Bauamtsbeamten fl. 1000, des Forstbeamten fl. 430 (139), des Sanitätspersonals fl. 1060 (+133), Dienerlöhne fl. 1016 (+336), Revisionen fl. 1517 (+639), Tagelohn fl. 1515 (+334), Kanzlei- und Bauamtsverordnungsfl. 1306 (+98), Rechtsangelegenheiten fl. 500 (+328), Reise- und Zehrungskosten fl. 150 (+146), Forsterhaltung fl. 276 (+148), Erhaltung städt. Gebäude fl. 2000 (+1990), Steuerleistung fl. 1800 (+684), Militäreinquartierung fl. 100 (+595), Stadtleuchtung von 136 Flammen fl. 3532 (+200), Stadtreinigung fl. 1800 (+324), Straßenwesen fl. 600 (+350), Brückenwesen fl. 900 (+623), Canalisation fl. 1800 (+1550), Brunnenhaltung fl. 300 (+930), Polizei- und Nachtwachen fl. 3213 (+69), Armenunterstützung fl. 2800 (+140), Lehrergehälter fl. 10420 (+1043), Schulbedürfnisse fl. 2071 (+450), Schülerhaltungsbeitrag an die evang. Gemeinde fl. 2460 (+516), Zinsen von Passivcapitalien fl. 9805 (+9434), Darlehensamortisation fl. 1456 (+1315), Nutz- und Brennholzherzeugung fl. 362 (+258), Kindergartenhaltung + fl. 600. Unter der Post Subventionen und Unvorhergesehenes (Außerordentliche) mit fl. 2850 (+10) sind 200 fl. für die gewerbl. Fortbildungsschule, 100 fl. für die Wesschule, 100 fl. für die freiw. Feuerwehr, 1600 fl. für die Stadtkapelle und 300 fl. für Abbrändler zc. enthalten.

Schwarzwasser, 27. November. (Vom Schulkreuzervereine.) Ueber Anregung der Frau Anna Lang, Gattin unseres Herrn Bürgermeisters, haben Frauen und Mädchen unserer Stadt sich vereint, um dem hiesigen Schulkreuzervereine einigemassen aufzuhelfen. Sie opfern zwei Abende jeder Woche, an denen sie aus dem Rohmaterial, welches ihnen vom Vereine zur Verfügung gestellt wird, einige Kleidungsstücke zur Christbescherung fertig machen. An einigen Abenden werden nach der Arbeitsstunde gesellige Unterhaltungen veranstaltet und wird auf diese Weise das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Möge diese glückliche Idee, welche hier lebhaften Anklang fand, überall, wo das Vermögen des Schulkreuzer- oder eines anderen Wohltätigkeitsvereins nicht zureichend ist, Nachahmung finden.

— (Von der Schulgemeinde.) Die Gemeindevertretung von Schwarzwasser, Ronkau und Zittau traten gestern zur Schulgemeindefestung zusammen. Zu Beginn der Sitzung stellte Herr Gemeinverwaltungsmitglied E. J. den Antrag, die Kinder der Dienstboten und Zuwanderer vom Schulgelde zu befreien und motivirte denselben dadurch, daß die bis nun nicht berichtigten Reste der Schulgelber, welche bis heute die verhältnismäßig sehr hohe Summe von ca. 800 fl. erreicht haben, solche sind, die den Dienstboten und Anleuten vorgeschrieben und trotz verführerischer Executionen nicht heringebracht wurden, daß schließlich mit Rücksicht auf die heutige schlechte Ernte es noch mehr Restanten als im Vorjahre geben werde. Die Majorität beschloß jedoch, daß es beim alten Brauch zu verbleiben habe. Die Erledigung des Recurses der Schulgemeinde gegen den Erlass des Bezirksrathes, welchem vom Landesrathes dahin stattgegeben wurde, daß das neue Volksschulgebäude statt Ende 1891 bis Ende 1893 fertiggestellt sein müsse, wurde zur Kenntnis genommen.

Jägerndorf, 29. November (Rinde s. m. o. r. d.) Gestern wurde in der Oppa beim Rühnerlege die Leiche eines neugeborenen Mädchens aufgefunden, welche am Halse deutliche Anzeichen dafür trug, daß das Kind erdrosselt worden ist. Die Leiche war in eine blaue Jacke gehüllt und dürfte dieselbe also wohl Anhaltspunkte geben, die unnatürliche Mütter auszuforschen.

— (Schilfengesellschaft.) Die heutige außerordentliche Generalversammlung der priv. Schilfengesellschaft war von einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern besucht. Trotzdem kam es zu keiner Entscheidung über die Verpachtung der Restauration im Schilfengarten; es wurde vielmehr dem Vorstande überlassen, unter möglichster Wahrung der Vereinsinteressen selbst zu entscheiden und die Verpachtung an einen der drei Bewerber selbst zu beschließen.

— (Genossenschaftliches.) Die Interpellation des Reichsrathsabgeordneten Dr. Max Menger an den Handelsminister über die behördliche Verfügung, nach welcher die Genossenschaften nicht berechtigt wären, die Lehrsätze- und Aufnahmgebühren zur Deckung ihrer Erfordernisse zu verwenden und dies lediglich aus dem Zinsenertrage des Vermögens, so wie im Wege von Umlagen zu geschehen hätte, wird hier wärmstens begrüßt. Zu wünschen wäre nur ein günstiger Erfolg dieses Schrittes, weil sonst thatsächlich die Genossenschaftsvorstellungen außer Stande wären, etwas zu leisten. An die Eingebung von Umlagen ist eben nicht zu denken, denn der Kleinrentner weiß sich ohnehin keinen Rath, wie er die hohen Staatssteuern und Gemeindeumlagen aufbringen soll. Wir empfehlen aber den Herren, sich gelegentlich daran zu erinnern, daß es wiederum Dr. Max Menger ist, der ihre Stöße gegen die Gesetzgebung hat und auf Abhilfe sinnt.

Dennisch, 27. November. (Landwirtschaftliches.) Der Winter, welcher sich heute früher einstellt, als er von dem Landwirthe erwartet wurde, daß wieder Abkühlung genommen; trübe Tage, Nebel mit wenig Regen sind eingetreten, was für den Landmann

von großem Nutzen ist, da mancher der vielen Mäuse wegen mit dem Herbstbau im Rückstande war. Nicht genug daran, daß die heutige Ernte von diesen schädlichen Nagern sehr geschädigt wurde, vermehren sie auch sehr stark die frisch angebauten Winterfrüchte. Mit Gift und Fallen wird diesen Thieren, die hier fast zu einer Landplage geworden, nachgestellt. Leider muß gesagt werden, daß durch ersteres Vertilgungsmittel sehr viel nützliche Thiere mit getödtet werden. Vor mehreren Jahren wurde ebenfalls mit Gift gegen die Mäuse gekämpft, wodurch sehr viel Krähen, die unzählige Mäuse und andere Ungeziefer vertilgen, mit getödtet wurden. Auch Haushühner, Hunde, Katzen und Hühner, welche die vergifteten Mäuse fraßen, gingen zu Grunde. Selbst den Menschen kann diese Kampfmethode gefährlich werden, da das Wasser, welches von den Feldern in die Brunnen rinnt, vergiftete Strohhalme u. dgl. mit sich spült. Es wäre daher zu wünschen, von diesem Vertilgungsmittel abzugehen. Vielleicht schützt uns der Himmel einen strengen Winter, der alle diese Nagethiere ums Leben bringt.

Neutitschein, 29. November (R. a. n. d.) Vorgestern Abends brannte die in der Nähe von Frankstadt gelegene Passelle des Leinewebers Josef Borkowsky nieder. Der Genannte erlitt dadurch, daß nicht bloß das Wohngebäude, sondern auch die Scheuer und Stallung sammt der ganzen heutigen Ernte ein Raub der Flammen wurden, einen tausend Gulden übersteigenden Schaden, gegen welchen er nur zur Hälfte versichert war. Die Gendarmerie verhaftete noch am demselben Tage den bei dem Abgebrannten beibehaltenen Knecht, welcher aus Rache wegen einer angedrohten Entlassung das Feuer am Boden in Brand gesteckt hatte.

Kunst und Literatur.

Troppau, 29. November. (Theater.) Mascagni's vielberühmte Oper „Cavalleria rusticana“ kam hier gestern zur ersten Aufführung und zwar mit glänzendem Erfolge. Troppau genießt mit Recht einen sehr günstigen Ruf als Musikstadt. Mit abgemessener Spannung erwartete das Publicum in dem ausverkauften Hause vor Beginn der Oper das Kommende, und fand seine Erwartungen weit übertroffen. Nicht nur eine mit einer wahrhaft verschwenderischen Fülle von orchestralen Effecten ausgestattete, sondern mit ergreifender Macht bedeutungsvoller Charakteristik das Wort wie die Situation belebende Musik spricht zu dem Hörer. Diese kleine tragische, echt italienische Eifersuchtsgeschichte so wirksam zu illustriren, im Colorit das äußere Leben der vier Hauptpersonen uns anschaulich zu gestalten, und dann die innere Welt der Gefühle dieser vier Menschen uns zu schildern und uns dabei mit der tragischen, mitleidvollen Furcht zu erfüllen, ist entschieden ein Meisterstück. Die Oper fand, wie gesagt, eine sehr lobenswerthe Darstellung. Hr. Berger und Hr. Schöner sowie Herr Matuschinsky führten ihre Aufgabe gesanglich und schauspielerisch bestens durch.

— (Theater-Repertoire.) Dienstag den 1. December. „Der Hofnar“, (Operette); Mittwoch „Cavalleria rusticana“ und „Schulmeisterin“, Donnerstag „Gillietto de Narbonne“, Freitag „Gespens“ Samstag zum Benefice des Kapellmeisters Herrn Kapeller „Die Zauberflöte“ (Oper) Sonntag „Gimpel“ (Pöffe).

Teschen, 30. November. (Concert.) Das Concert, welches Herr Ottokar Slawik, der talentvolle Sohn unseres bewährten Musikpädagogen, am verflossenen Samstag veranstaltete, bedeutete für den jugendlichen Concertgeber einen ansehnlichen künstlerischen Erfolg. Herr D. Slawik, der in die Fußstapfen seines Vaters tritt und sich der mühevollen Aufgabe unterzieht, der heranwachsenden Jugend ein Führer zu sein auf dem Gebiete des musikalischen Studiums, hat da den richtigsten Weg gesucht und gefunden, sich der großen musikalischen Eltern öffentlich vorzustellen. Auf der soliden Grundlage, welche der Vater vielerfahrene Führung dem Talente des Sohnes verleiht, baute die musikalische Hochschule unserer auf dem Gebiete der Kunst kaum übertroffenen Reichshauptstadt weiter und stattete den angehenden Musiklehrer mit jenen Kenntnissen aus, die ihn wohl befähigen dürften, des Vaters künstlerische Aufgabe mit bester Aussicht auf Erfolg einzuübernehmen. Herr Slawik jun. spielte seine Programmmern, die Schumann, Schubert, Chopin, Beethoven und Liszt umfassen, mit einer Fertigkeit und Auffassung, die seinem musikalischen Können das beste Zeugnis ausstellen und noch Besseres erhoffen lassen, wie auch wieder jene anderen Vortragsnummern, die der selbstständigen geistigen Schaffenskraft des jungen Musikers ihr Dasein verdanken, von Geschmack und gutem Studium zeugen und dem Compositur gewiß nicht zur Unehre gereichen. Eine sehr erfreuliche Abwechslung bot dieser musikalische Abend durch die Geselligkeit der übrigen Mitwirkenden, des Hrn. Emma Slawik und der Herren Oscar Müller und Edmund Ronay. Die anmuthige Schwester des Concertgebers sang mit wohlklingender Stimme und hübschem Erfolge Lieder von Schuber und Mascagni in einer Art, die den Stempel der von uns wiederholt bewunderten musikalischen Gewissenhaftigkeit des Vaters an ihrer Stirne trugen. Einen überraschenden Erfolg errang der sonore Bariton des Herrn Edmund Ronay mit den in ungeführter Einfachheit und edler Auffassung vorgetragenen Liedern von Böhm und Schöffer. Der Sänger wurde von vielen Seiten beglückwünscht. Herr Oscar Müller wieder vervollständigte noch den guten Eindruck dieser Nummern durch sein Instrument, ein vorzügliches Cello, das er sowohl mit Bezug auf technische Fertigkeit, als auch mit Bezug auf musikalische Ausdruckweise meisterhaft zu behandeln versteht. In einer von Herrn D. Slawik componirten Barcarole „Benetia“ vereinigte sich das jugendliche Quartett zu einer Einheit, die nun in ihrer Gesamtheit des Beifalles gewiß, der auch sonst jedem Einzelnen zu Theil wurde und zu mehreren ebenso warm aufgenommenen freudlichen Zugaben veranlaßte. Herr D. Slawik und seine freundlichen Musikgenossen dürfen also mit dem Erfolge dieses Concertes, das ihnen reiche äußere Auszeichnung brachte, ebenso zufrieden sein, wie das ansehnliche Publicum, das da gekommen war, den Klängen dieser begeisterten Musikanten zu lauschen.

* Der Wiener Hofschauspieler Herr Reimer wird in der Weihnachtswoge in Wietlich und während der Winterferien in Olmütz, Marburg, Klagensfurt und Magdeburg gastiren.

* Anton Rubinstein feiert heute den 30. November seinen 62. Geburtstag.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 30. November (Schmurgericht.) Der erste Fall der heute beginnenden Schwurgerichtssession, welcher zwei Tage in Anspruch nimmt, betrifft den 52 Jahre alten Anton Weher, Tuchmacher aus Jägerndorf und dessen Gattin Theresia Weher, welche sich wegen Verbrechens des Betruges zu verantworten haben. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen

Folgender: Die Eheleute Beyer betrieben seit mehreren Jahren die Zuckerzeugung in Jägerndorf und sind in Folge des schlechten Geschäftsganges heruntergekommen, weshalb sie in letzterer Zeit mit Klagen und Executionen bedroht wurden. Um die Gläubiger zufrieden zu stellen, haben Anton und Theresia Beyer Garantie-Erklärungen und Wechsel im Betrage von 6226 fl. 5 kr. gefällig, beziehungsweise von anderen Personen fällig lassen und zwar auf den Namen Carl Stengel in Jägerndorf. Carl Stengel ist gestorben und hätte die Verlagsmasse, beziehungsweise die Univerfalerbin Marie Lehr, um diesen Betrag betrogen werden sollen.

Czerwik, 28. November. (Verhaftung eines Hofrathes.) In Angelegenheit der Falschfälschungen erfolgte heute die Einvernahme des früheren hiesigen Finanzdirectors Hofrathes Trzcieniecki durch den Delegirten des Wiener Untersuchungsgerichtes, Landesgerichtsrath Frimmel, worauf über den genannten Hofrath die Untersuchungshaft verhängt wurde. Die Nachricht hievon verbreitete sich blizschnell in allen Kreisen und erregte das peinlichste Aufsehen.

Kleine Chronik.

30. November.

Hof- und Personalsnachrichten. Beim Kaiser fand am Samstag in der Hofburg zu Wien das erste Delegationsdiner statt. — Kaiserin Friedrich ist gestern in Berlin eingetroffen, um längere Zeit dort zu verweilen. — Landesvertheibigungs-Minister FML. Graf Welfersheimb ist aus Wien in Görz angekommen. — Cardinal-Fürstbischof Dr. Gruscha dürfte sich in der ersten Hälfte des nächsten Monats von Wien nach Rom begeben und soll in dem großen öffentlichen Consistorium, welches am 17. December in Rom stattfindet, aus den Händen des Papstes den Cardinalshut erhalten. — Dem kaiserlichen Rathe, Fabrik- und Gutsbesitzer Eduard Musil in Wien wurde der Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Wollenbrück“ verliehen. — Gestorben sind: Der Oberst i. P. Hermann Ritter v. Neuhauser, Ritter des Ordens der eisernen Krone 3. Classe und Besitzer des Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdecoration, Wien, im 70. Lebensj.; in Peking GW. d. R. Emerich Freiherr von Paszthory; in Straburg im El. der als Alterthumsforscher bekannte Generalvicar Canonicus Straub.

Militärisches. Das Wiener Corps-Commando veröffentlicht einen Befehl, wonach das Reichs-Kriegsministerium auf eine gestellte Anfrage geantwortet habe, es unterliege keinem Hinderniß, daß die Einjährig-Freiwilligen auf Staatskosten, welche das zweite Präsenzzjahr abdiene, in eine wirkliche Charge vorrückten. — Der Kaiser hat, wie das „N. W. Tagbl.“ mittheilt, die Auflösung der Gefähr der Deserteurstaglie, einschließlich jener für die Anzeige eines Desertionscomplots genehmigt. Die bis nun erworbenen Ansprüche bleiben aufrecht. — Oberst Freiherr von Königsbrunn, Commandant des österreichischen Infanterie-Regiments Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen (Nr. 34), ist in Berlin eingetroffen und wird in den nächsten Tagen vom Kaiser empfangen werden, um demselben den Dank des Regiments für das ihm verliehene Fahnenband auszusprechen.

Im Wiener Gemeinderathe wurde letzten Freitag über die Biersteuer verhandelt und ein Antrag des Stadtrathes auf Erhebung eines hundertprocentigen Zuschlages zur Verzehrungssteuer auf Bier angenommen. Während der Sitzung hatte sich die Nachricht verbreitet, daß der Bürgermeister, um die befürchteten Scandale zu verhindern, 24 Mann Sicherheitswache und 12 Feuerwehrlente vor dem Rathungssaale verdeckt aufgestellt hätte. Da dies wirklich der Fall war, kam es zu großen Scandalen in der Sitzung und die Antisemiten verließen schließlich den Saal. Die Versammlung blieb jedoch beschlußfähig und genehmigte den Referentenantrag. Während des Zwischenfalls wurde von den Antisemiten im Abgeordnetenhause eine Interpellation eingebracht.

Selbstmord. In Wien hat sich Samstag Vormittags der Hauptmann-Auditor J. Divisek durch einen Revolver schuß getödtet. Derselbe war am 1. November in Wien eingetroffen, um sich der Prüfung als Major-Auditor zu unterziehen. Es scheint, daß das Resultat der Prüfung den ehrgeizigen Officier nicht befriedigt hat. Der Selbstmörder war ungefähr 40 Jahre alt und ledig.

Rauchlose Locomotive. Die erste rauchlose Locomotive nach dem System Möhrath wurde vor wenigen Tagen in den Werkstätten der Staatsbahnen in Jänshaus fertiggestellt.

Russische Spione. Zwei russische Officiere wurden in Thorn als Spione verhaftet. Bei denselben wurden Festungspläne von Thorn vorgefunden.

Russische Juden. Das englische Parlamentsmitglied Herr Samuel Montagu erklärte am 24. d. M. in einer am Ostende Londons abgehaltenen Versammlung, daß fast 100.000 Pfd. St. für die aus Rußland auswandernden Juden beisammen wären. Die Hälfte dieser Summe werde die Ausgaben im Jahre 1892 decken. Mit dem jüdischen Comité in den Vereinigten Staaten sei ein Abkommen getroffen worden, um dort 30.000 russische Juden anzusiedeln. Die Auswanderer werden in neun deutschen Grenzstädten einer Sichtung unterzogen. Nur die körperlich Tauglichen werden zur Reise nach

Amerika unterstützt werden. Meistens sollen sie direct von Hamburg nach New-York geschickt werden. Dort nimmt sie das New-Yorker Centralcomité in Empfang und befördert sie in Abtheilungen von zehn bis zwanzig Familien nach verschiedenen Theilen des Landes.

Ohne Hände gewebt. Aus Hirschberg in Pr.-Schlesien wird berichtet: Ein junger Mensch in Greiffenthal, dem in seiner Jugend in Folge eines Unglücksfalles beide Hände amputirt werden mußten, arbeitet jetzt mit den beiden ihm verbliebenen Armpfropfen am Webstuhl und hat durch eisernen Fleiß das Weberhandwerk so vollständig erlernt, daß er unlängst einem Leinwandfabrikanten die erste selbstgefertigte Werst, bestehend aus Taschentüchern, abliefern konnte.

Volksmirthschaftliches.

Der Kaiser in der Fruchtbörse. Der Kaiser besuchte Samstag Vormittags die neue Börse für landwirthschaftliche Producte in Wien. Auf die Begrüßungsansprache des Börsen-Präsidenten Raschauer erwiderte der Kaiser: „Es freut mich, dieses schöne Gebäude besuchen zu können, welches einer der wichtigsten wirthschaftlichen Aufgaben des Vaterlandes dient und durch Patriotismus, Eifer und Ausdauer zu Stande gekommen ist.“

An der Wiener Börse vollzog sich Samstag ein Umschwung. Auf allen Gebieten überwog die Kauflust und die Course gingen rapid in die Höhe. Anlaß zu dieser Besserung gab die friedliche Rede Caprivi's. Renten bewegten sich auf erhöhtem Coursniveau, namentlich Mairente und Ungarische Goldrente erfreuten sich gesteigerter Nachfrage. Devisen und Valuten verwohlfeilt. Mai-Rente 90-80, März-Rente 101-75, Dester. Goldrente 107-50, Ungar. Gold-Rente 102-90, Ung. Papier-Rente 100-65, Credit-Actien 271-50, Ungarische Creditbakt 310-—, Marktnoten 57-96.

Handelsverträge. Nach der „Presse“ dürfte die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages in Wien, jene des österr.-italienischen und des deutsch-italienischen in Rom stattfinden und die Einbringung derselben ins Parlament zwischen dem 7. und 10. December erfolgen.

Amerikanisches Schweinefleisch. Eine von dem österreichischen Handelsminister entworfene Verordnung, durch die das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch aufgehoben werden soll, ist der ungarischen Regierung mitgetheilt worden. Sobald letztere der Fassung zugestimmt haben wird, soll die Verordnung publicirt und sofort oder spätestens am 1. Jänner 1892 in Kraft treten.

Goldfund in Siebenbürgen. Ueber den kürzlich in Siebenbürgen gemachten Goldfund wird noch Folgendes mitgetheilt. Der Finder des Klumpens sei der Sohn des in Gotha lebenden Rentiers Köllner. Der Klumpen enthalte ca. 51 Kilo Gold und sei ungefähr 100.000 Mark werth. Nach dem Fundorte und nach den darauf gestützten Berechnungen können dort zusammen über 3 Kubikmeter Gold im Gewicht von 57.000 Kilo und im Werthe von 104 Millionen Mark liegen.

Ein neues russisches Ausfuhrverbot. Man erwartet ein baldiges Verbot für Cier und Geflügel, welche in großen Quantitäten aus Rußland nach Deutschland exportirt werden. Man glaubt, daß angesichts der steigenden Noth sämtliche Nahrungsmittel eingeschlossen werden dürften.

Zu dem Bruch in Deutschland wird aus Berlin berichtet; Ein großer polenischer Ritterguts-Besitzer hat sechs oder sieben Millionen in Spiritus verspeculirt und bietet fünfzig oder sechzig Percent zum Ausgleich.

Eine französische Prekstinne gegen die russischen Finanzen. Der „Sicile“ bringt heute einen auffallend scharfen Artikel gegen die russischen Finanzen. Das Blatt weist auf die große Gefahr hin, welche dem europäischen Geldmarkte von Seite des russischen Finanzministers drohe. Rußland könne seine Goldguthaben im Betrage von 454 Millionen sofort kündigen; überdies seien 1756 Millionen Gold in Rußland immobilisirt. Die russischen Anleihen würden nicht für Bahnbauten aufgenommen, sondern dienen zur Zahlung der früheren Anleihe-Coupons. Eine russische Anleihe bedeute stets eine Gefahr, da Rußland durch eine brüste Kündigung seiner Goldguthaben eine Katastrophe herbeiführen könne.

Großes Falliment. Es wird aus Newyork das Falliment der Getreidefirma Field, Bingley, Meyers & Comp. gemeldet. Die Passiven sollen eine Million Dollars betragen.

Waarenberichte.

Wien, 28. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23% Geld, fl. 23% Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.65 bis fl. 11.64, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.42 bis fl. 11.44, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrsbaser fl. 7.03 und fl. —, Herbstbaser fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.60 bis fl. 6.52, fl. —, Raps notirte Januar-Februar-Mais fl. 15.70 bis fl. 15.80 und pro August-September fl. 14.65 bis fl. 14.75.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Savre (Kaffee): Per laufenden Monat 91. — Francs, per vier Monate 79. — Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.90 bis fl. —, ab Aussig fl. 17.20 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 34.50 bis fl. —.

Budapest, 28. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.30, fl. —, fl. —, fl. —, Herbstweizen fl. —, Neumais fl. 6.21 bis fl. —, Frühjahrsbaser fl. 6.62 bis fl. —, Rohreis per August-September 1892 fl. — bis fl. —, Spiritus fl. — bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 28. Novbr. Weizen fl. 10.50, 12.22, 9.80. Korn fl. —, —, Gerste 5.80, 5.55, 5.40. Hafer fl. 3.25, 3.16, 3. —, Erbsen fl. 8.10. Erbsäpfel fl. 1.80. 100 Kilo Heu fl. 3.40, 2.92, 2.60. Stroh fl. —. Butter fl. —.98 per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

Telchen, 28. November. Weizen fl. 9.65, 9. —, Korn fl. 7.80 —, Gerste fl. 4.95, 4.75, 4.60. Hafer fl. 3.45, 3.20, 2.90, Erbsen fl. 7.50. Erbsäpfel fl. 3.45. 100 Kilo Stroh fl. 3.30, Heu fl. 2.90. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Kentitzsch, 28. November. Weizen fl. 9.50, 9.80, 9.03. Korn fl. 9.86, 9.40, 8. —. Gerste fl. 5.64, 5.18, 4.85. Hafer fl. 3.16, 2.96, 2.70. Erbsen fl. 10. —, 9.70, 9.40. Erbsäpfel fl. 2.80. 100 Kilo Stroh fl. 3. —, Heu fl. 2.40. Raummeter Holz hart fl. 3.80, weich fl. 2.80.

Telegramme.

Wien, 30. Novbr. Baronin Leopoldine Waldeck ist gestern Abends, ihr Gemahl Erzherzog Heinrich heute 1/2 9 Vormittags — beide an Lungenentzündung — gestorben. Beide Leichen werden vorläufig aus dem Hotel „Sacher“ in das Palais des Erzherzogs Rainer, des Bruders des verbliebenen Erzherzogs Heinrich überführt.

(Das tragische Geschick des hohen Ehepaares ist geeignet, überall die lebhafteste Theilnahme zu erwecken. Erzherzog Heinrich, Ritter des gold. Vlieses, Feldm.-Lieut. und Inhaber des Inf.-Reg. Nr. 51 war am 9. Mai 1828 in Mailand geboren. Seine Gemahlin, geb. 29. November 1842, Tochter eines Kreisgerichtsarchivars in Krems, war ursprünglich eine Opernsängerin an dem ehemals bestandenen Rärnthner-Theater in Wien. Der Erzherzog lernte sie in Graz kennen, wo sie unter dem Namen Hofmann am ständischen Theater engagirt war. Die Vermählung erfolgte in Vogen am 4. Februar 1868 und wurde damals wegen der darob am kaiserlichen Hofe entstandenen Verstimmlung viel besprochen. Gleich nach der Vermählung trat der Erzherzog mit seiner Gemahlin eine Reise nach Italien an. Dann genoss das Ehepaar mehrere Jahre ungetrübten Familienglücks am Züricher See. Später kehrte der Erzherzog nach Vogen zurück, wo er ein Palais mit prächtigen Gärten und reizender Fernsicht sein Eigen nannte. Schlicht, wie einen gewöhnlichen Bürger sah man ihn oft auf den Straßen promeniren. Er sowohl als seine Gemahlin, welche vom König Ludwig II. von Baiern in den Adelsstand erhoben und welcher von unserem Kaiser vor wenigen Jahren die Barone mit dem Prädicate Waldeck verliehen wurde, erfreuten sich wegen besonderer Deutseligkeit und Herzensgüte allgemeiner Beliebtheit. Der Ehe entsproß eine Tochter, Baroness Marie, welche gegenwärtig im 18. Lebensjahre steht.)

Wien, 30. November. Erzherzog Heinrich äußerte vor seiner Abreise aus Vogen eine Todesahnung; er sagte zu seiner Gemahlin: Wir sind zu glücklich und werden zugleich sterben. Beide Leichen werden nach Vogen in die Familiengruft überführt werden. Die Herzogin von Alençon, Schwester der Kaiserin, weilte die ganze Nacht bei der Tochter, Baroness Waldeck.

Wien, 30. November. Der Polenclub begann gestern die Berathung über die parlamentarische Situation, welche noch mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird. Nach Beschlußfassung erfolgt ein officiellcs Communiqué.

Der bekannte mährische Großindustrielle August Skene ist hier gestern nach langem Leiden gestorben.

Eingefendet.

Die besten Romane der Weltliteratur

Prochaska, Teschen. I. Serie im Abonnement 18 Kleinwde. à 28 Kr.

Mannigfaltig ist dagegen der Inhalt in Prochaska's Illustrirten

Monats-Bänden

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden. Jährlich 12 elegante Kleinwände à 40 Kr.

Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Wer süht's?

Roman von Emma Delv.

(27. Fortsetzung.)

„Hier in der Gegend,“ fuhr Jener fort, „sind sie so bumm gewesen, wie das liebe Vieh, aber jetzt kommt ihnen der Verstand. Und eh' noch 14 Tage herum sind, sollst Du erleben, daß sie in den Möbelfabriken im Oberthal den Tanz anfangen.“

„Was meinst Du damit?“

„Dohnerhöhung fordern, und wenn sie nicht gewährt wird, striken sie. Es sind forsche Kerls darunter, die die Sache gleich begriffen haben.“

Der Schmied dachte jetzt mit einer Art von Beschämung daran, daß er sich in jener Nacht hatte verleiten lassen, mit seinen Besuchern zu gehen. Ihm selber hatte die Erregtheit, seine innere Verbitterung herbe Worte auf die Zunge gelegt.

Einen wüsten Kopf hatte er davongetragen und war nur froh gewesen, daß die Weiden bei Tagesanbruch nüchtern genug waren, um weiter zu gehen.

Dräger blies dicke Dampfswolken von sich und erzählte weiter: „Ich habe Deine beiden Freunde kommen sehen, und als sie wieder gingen, stand ich auch auf der Lauer. Der Gendarm war in dieser Gegend herum, und sie mußte auch wohl so was davon gewittert haben. Der Eine lief auch wieder ins Haus und kam ohne Ranzen zurück — das ist mir nicht entgangen. Ja, seinen Verstand muß man brauchen!“

Er hatte recht gesehen! Vormann hatte den vergessenen Ranzen auf die Bodenlampe getragen, um den Inhalt desselben sich dabei jedoch nicht gekümmert, er war sicher, daß ihm der Besitzer schon nachfragen würde. Absichtlich sollte der nicht mitgenommen sein, wie der Tischler andeutete? Nun, das glaubte er nicht.

„Fritz Dräger,“ sagte er jetzt und sah den ehemaligen Schulgefährten mit ernsthaften Blicken an. „Ich glaube, Du thätest besser, Deiner Lotte bei den Kartoffeln zu helfen und selber in den Möbelfabriken Arbeit zu suchen, als auf diese Weise spazieren zu gehen.“

„Oh!“ schrie der Gemahnte, „das Predigen hast Du immer gekonnt, und ein Fuchs bist Du auch. Stehst mit einer hübschen Frau an der Hecke und thust, als hachst Du Kartoffeln! Man kennt das! Was mich angeht, so weiß ich, was ich zu thun habe — und ehe 14 Tage 'rum sind, erleben sie da unten was — wobei sie Mühe haben sollen, den Verstand zu behalten.“

Er schob die Hände in die Tasche, nickte lachend und schlenberte davon.

In der Abenddämmerung desselben Tages schlüpfte Lene Dill an das alte Klavier, ihr Herz war so voll, zum ersten Mal seit langer Zeit saß freudig bewegt. Mächtige es der Gang in der Morgenfrühe in den sonnenbeglänzten, thaufrischen Fluren, war ihr der Gesang der Vögel ins Herz geklungen? Sie wagte doch nicht, sich eine directe Antwort darauf zu geben.

Die Tasten erklangen unter ihren Fingern, sie begann leise die alten Weisen, welche sie gesungen, als sie noch im Elternhause war — Ernst Vormann hatte ihr manche Lieder gebracht und sie sich bemüht, sie zu lernen — ihm zu lieb.

Im Laden unten war's unruhig. Die Thüre stand weit offen, der wunderbar vermischte Geruch der Waaren drang ins Freie — es war Sonntag, und die Waldbarbeiter, welche ihr Wochenlohn erhoben hatten, wollten ihren Frauen Vorräthe mit heim bringen. Ortsangehörige tauchten dazwischen auf, schmutzige Dienstmädchen, Kinder, Fuhrleute ließen ihr Gefährt stehen, um rasch eine Herzensstärkung zu nehmen. Dora war durch Zufall vorübergekommen und hatte wieder ihre Hilfe angeboten.

„Du bist ein Frauenzimmer!“ hatte Anton Dill dazu gemurmelt, „wer Dich einmal bekommt, der greift in einen Glückstopf.“

Mit einem verächtlichen Lächeln war sie hinter den Tabentisch gehuscht.

Die letzten Töne eines Gassenhauers vor sich hinsummend, trat Fritz Dräger über die Schwelle, forderte einen Tropfen und sah eine Weile zu, wie die weißbekittelten Waldbarbeiter, welche von den Harzbörfern gekommen waren, ihre lederen Geldbeutel zogen und die Groschen für ihre Einkäufe aufzählten.

„Was — das ist eine widerwillige Arbeit,“ rief er Einem zu, „wenn man mit den Nickelstücken rechnen soll. Gold thut besser.“

„Das kriegt Unserens nicht in die Hände,“ hieß es in der Runde.

„Warum nicht?“ lachte der Tischler, „ist doch nur Eure Schuld!“

„Du kannst Witze machen!“ wurde ihm erwidert.

Dräger stieß seinen Nebenmann an. „Die Reichen gehen mit den Zwanzigmarkstücken um, wie ihr mit den Pfennigen, nicht wahr?“

„Das soll wohl vorkommen,“ wurde ihm unsicher erwidert, denn die Behauptung erschien den einfachen Waldbarbeitern doch etwas fühl.

„Nun — es kommt eine Zeit, Leute,“ schrie Dräger und verdrehte die Augen, während er ein neues Glas Branntwein hinuntergoß, „wo wir umgekehrt spielen — und da kriegen wir das Gold und die Andern das Kupfer.“

„Dies ist aber ein Spatzvogel!“ sagte ein alter Mann mit weißem Bart und nahm vor Erschauen seine Pfeife, auf deren Kopf das Bildniß des Kaisers zu sehen war, aus dem Munde.

„Spatz? Donnerwetter, kein Spatz!“ rief der betrunkene Tischler, der den ganzen Tag wieder spazieren gegangen war. „Wenn es noch nicht so weit gekommen ist, so ist das Eure Schuld. Warum laßt Ihr Euch knechten und behandeln wie das liebe Vieh? Warum wollt Ihr es nicht auch einmal gut haben wie die Reichen?“

„Leute,“ sagte der Alte, „vielleicht bin ich ein Schwachkopf, daß es nicht in mich hinein will, was Der sagt. Aber kommt, wir wollen nach Hause.“

„Wir essen dem Fiscus sein Brot,“ meinte ein Anderer.

„Aber trocken genug ist es! Holt Euch Butter darauf!“ begann Dräger wieder und sprang auf den Tabentisch und machte eine Pose, wie er's von einem Volksredner in der Stadt gesehen. „Soll ich Euch einmal vorbuchstabiren, wie es gemacht wird?“ Aber er gelangte nicht weiter mit seiner Erklärung, Anton Dill trat auf die Trittleiter, faßte ihn beim Kragen und zog ihn unsanft herunter. Er ver-

mochte das, trotz seiner geringen Körperkraft, denn Fener stand nicht mehr sicher.

„Hier werden keine Neben gehalten, Dräger,“ sagte er. „Und draußen laßt Euch nur auch nicht dabei erwischen.“

„Was?“ schrie der Tischler, zornroth im Gesicht. „Den Mund wollt Ihr mir verbieten und vergreifen wollt Ihr Euch an mir? Da sollte Einem ja der Verstand verlassen!“

„Geht nach Hause und schlaft Euren Rausch aus.“ „Ich bin so nüchtern wie Einer,“ behauptete Dräger und schlug mit der Faust gegen die Brust. „Aber Leute, dieser ist auch so ein Blutsauger, schlechte Waare und theures Geld, das bringt schnell was in den Kasten.“

Anton Dill drängte ihn der Thüre zu, die Andern machten eine Gasse, aber sie nahmen keinerlei Partei. Bei einem Mehlsacke flocht das Experiment, denn der Tischler faßte Posto an demselben.

„Solch 'ne Behandlung!“ rief er. „Aber wenn's umgekehrt kommt, Anton Dill, dann sollst Du an mich denken. Bist Einer aus dem Ort wie ich und willst Dich erheben? Wenn's ans Theilen geht, da sollen sie bei Dir anfangen! Ja, dahin will ich's bringen! Und nichts sollst Du behalten, nicht einmal Deine hübsche Frau! Hahaha!“

Der kleine Kaufmann wich bestürzt zurück, das Wort hatte ihn getroffen und der Andere gewahrte das, trotz seiner Trunkenheit.

„Hahaha, wer die sich holt, das weiß ich auch schon längst,“ höhnte er, „habe sie neulich an der Hecke beim Schützenhof mit einander gesehen, und wer heute früh zusammen am Kartoffelland stand, das waren auch Deine Frau und er —“

„Wer?“ schrie Anton Dill und hob die Faust, ließ sie aber doch wieder sinken.

„Na, da weiß doch jedes Kind im Ort, daß Ernst Vormann Kämmerers Lene früher nachgegangen ist. Und der holt sie sich, wenn's ans Theilen geht, Anton Dill, dafür bin ich Dir gut.“

Dann eine Wendung, ein Krach — Dräger war draußen und lachte noch einmal hohnvoll von der Straße zurück, um Anton Dill und die Umstehenden aber wirbelte eine weiße Wolke, der Inhalt der Mehlsäcke.

Dora war die Erste, welche herantrat, ihren Schwager in den Hintergrund zog, den Leuten gebot den Schaden zu beseitigen, und Dill zuckerte: „Jetzt mußt Du gar nichts sagen —“

(Fortsetzung folgt.)

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt Weiser, Wien, I. Weigburggasse 10.

Mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestattete
Privat-Volks- und Bürgerschule,
2 Fortbildungscurse: Pensionat.

Große helle Räume mit trefflicher Ventilation, gediegene Lehrkräfte und reiche Lehrmittel. Vorzügliche Verpflegung und Ueberwachung der Zöglinge.

Staatsgiltige Zeugnisse.
Günstige Lage in der Nähe des Stadtparks. — Das Pensionat ist mit dem größten Comfort eingerichtet. — Turnen und Tanzen in eigenen Sälen.
Die Zusend. von Prospecten erfolgt gratis u. franco.
Magdalene Bollrath, Dr. Carl Weiser,
Vorsteherin des Pensionats. Director.

Concurs-Ausschreibung.

3. 14624.

Die Stadtgemeinde Bielitz bezieht die Stelle eines Bau-Adjuncten

für das städtische Bauamt mit einem Jahresgehalte von 600 fl.

Die Anstellung ist eine provisorische.
Der Bewerber um diese Stelle muß österreichischer Staatsbürger, deutscher Nationalität sein, und wird die Vorlage von Lebenslaufbericht und Empfehlungen erwartet.
Der ehestmögliche Dienstantritt ist erwünscht.
Gefuche mit den erforderlichen Belegen versehen sind

bis 31. December 1891
an das Bürgermeisteramt in Bielitz richten. (3424)

Bürgermeisteramt Bielitz,

am 25. November 1891.

Der Bürgermeister:
Carl Steffan.

(3424)

FRANZ JOSEF

BITTERWASSER: Das EINZIGE angenehm zu nehmende natürl. Abführmittel,
empfohlen von ersten ärztlichen Autoritäten wegen seiner sicheren und dabei milden Wirkung bei Verstopfung und deren Folgeübeln, bei Leberanschoppung, Magen- und Darmkatarrh, bei Hämorrhoiden und Frauenleiden. Depots in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken.
(3152)
Die Direction der Franz Josef-Bitterquelle in Budapest.

10., neu durchgesehene und erweiterte Auflage

Billige Volksausgabe.

Philosophie des Unbewußten

VON
Ed. v. Hartmann.

Zu beziehen durch die k. und k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Zu einem erfolgreichen Annonciren
gehört vor Allem

Praxis und Erfahrung,

sonst wirft man manchen Gulden umsonst hinaus für ungeeignete Journale oder Werke. Jeder größere oder kleinere Inserent hat sich diese Erfahrung gemacht.

Dieshalb empfiehlt sich der inserirenden Geschäftswelt das unterzeichnete Bureau, gestützt auf seine 32jährige Erfahrung und seine ausgedehnten Verbindungen in diesem Fache durch Ertheilung unentgeltlicher Anstufungen, Annoncen-Entwürfe, Wahl der Journale und Vorsehung der Kostenüberschläge für alle in- und ausländischen Journale, Fachschriften, Kalender, Werke etc.

Die Berechnung geschieht streng nach Oriinal-Tarifen gegen Percentnachlaß bei größeren Aufträgen. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. (688)

A. OPPELIK,
I n. ältestes österr. Annoncen-Bureau, Wien, I. Grillnangergasse 12,
gegründet 1858.

Beste und billigste Heizung
durch die rühmlichst bekannten
Regulir-Füll-Oefen
von **R. GEBURTH,**
I. u. f. Hof-Maschinenist,
WIEN, VII. Kaiserstrasse Nr. 71.
Email-Rachelöfen, Regulir-Kamine, Kochherde, transportable Wandkachelung.
Musterbücher unentgeltlich. (2555)

Massenvorräthe in
Zwerg-Obstbäumen, Hochstämmen,
besonders Spindel-Pyramiden zu intensiven Zwerg-Obst-Culturen.

Amerikan. Frühpfirsiche,
Obstwildlinge, Rosen, Allée-Bäume,
Gehölze, Akazien-Pflanzen, 1000 Stüd 8 fl. und 6 fl.,
Weissdorn-Pflanzen, 1000 St. 9 fl. 7 fl. u. 5 fl.,
eigenes Recept, 1/2 Kilo-Büchse 60 kr., 1/4 Kilo-Büchse 35 kr.
Preisliste gratis.

Hermann Bayer, Olmütz,
(2966)
Baumschulen-Besitzer.

- Dankagung.

Für die vielfachen und herzlichen Beweise inniger Theilnahme, die uns von Nah und Fern in Folge des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters und Vaters, Sohnes und Bruders, des Fleisches und Geistes, Herrn

Wilhelm Glombik

bekundet worden sind, sprechen den ergebensten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Teschen, Ratibor, Rybnitz, Schweidnitz, Posen. (3454)

Photographische Modell-Studien

Reichhaltige Portraits, deutsch, französisch, englisch. Viele Neuheiten. Kataloge 10 kr. Probefotografien in jeder Größe. A. Diekmann, Kunstverlag, Amsterdam (Holland). — Briefe hierher kosten 10 kr. Porto. (2498)

Orangen—Citronen,

Orangen, feinste, 33/36, 5 Ko. Korb fl. 1.75, Citronen, feine, 36/40, 5 Ko. Korb fl. 1.80, röm. Maroni, 5 Ko. Korb fl. 1.80, Datteln, Barten, Giardinetto Korb gemischt: Orangen, Datteln, Maroni p. Ko. fl. 2.30 versendet pr. Post, franco aller Spesen. (3415) G. Hübel, Triest.

Für Uhrmacher!

60 Stück neue silberne Taschenuhren als Cylinder, Anker, Remontoir, offen sowie Savonet, aus einer Concursmasse stammend sind im Durchschnitt à fl. 6.— per Stück abzugeben.

Offerten unter A. B. 15. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (3406)

Dankagung.

Außer Stande, für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Theilnahme, die uns während der Krankheit und aus Anlaß des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Franz Jesch,

Kanmeisters in Jablunkau,

von allen Seiten zulamen, jedem Einzelnen persönlich zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, der hiesigen hochwürdigen Pfarrgeistlichkeit, sowie der löbl. Gemeindevertretung der Stadt Jablunkau und dem löbl. Jablunkauer Männer-Gesangsverein für die zum Ausbruche gebrachte Theilnahme, für die vielen schönen Kranzpenden und für die zahlreiche Begleitung des theueren Dahingegangenen zur letzten Ruhestätte, den besten und innigsten Dank abzustatten.

Jablunkau, am 28. November 1891.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Der vom Vereine des heil. Sarkander herausgegebene polnische Kalender für das Jahr 1892 ist unter folgendem Titel in der Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen erschienen:

Kalendarz cieszynski dla katolikow

1892.

Wydany przez dziedzictwo bog. Jana Sarkandra.

Preis 20 kr., per Post 23 kr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (3411)

Neue Nüsse,

Erbisen, Linsen, Bohnen, türkische Bohnen, Pflaumen, Birnen, blaue Wahn, Süßholz u. s. w. offeriert nur an gros zu billigen Preisen

Ignaz Kohn, Großhandlung, Brünn.

Brückenwaagen

zu 80 Centner (4000 Ko.) mit Eisenstod und Eisen-Traversen, Septa und Laufgewicht versehen, noch neu und ungebraucht, ferner zwei

Biehwaagen,

je 1000 Kilo, mit Scala und Laufgewicht, Gefährden und Treppen, noch neu und ungebraucht, alle vier von der berühmten Firma Buganyl & Cie., Karl gebaut, behörlich geachtet, einzeln billigst verkäuflich (wegen Raumangel). — Eisen-Möbel- & Waagen-Lager, Wien, I. Seilerstätte Nr. 12, im Hof-Locale rechts. (3319)

Sarzer Kanarienvögel,

echte Hochroller und Nachtigallenschläger sind eingetroffen und stehen in Teschen im „Hotel Girsch“, Zimmer 10, zu verkaufen. Aufenthalt nur kurze Zeit. Ueber Land versende durch die Post. (34)

Sondermann

aus dem Sarz.

Gemischtwaren-

Handlung in gutem Gange, mit bedeutendem Flaschenbier-Handel, „Sichere Existenz“, ist Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. (3329) Erforderliches Capital 500 bis 600 Gulden. — Näheres sub „Gewissenhaft Nr. 100“ poste rest. Priznos, Bahnhof Odrau.

Im Rathhaus-Saale zu Teschen.

Nur an 2 Abenden.

Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. December 1891,

Abends 7¹/₂ bis 9¹/₂ Uhr.

2 Experimental-Vorträge

über

(3450)

Die Wunder der Electricität und Optik.

Jeden Abend 75 der brillantesten und neuesten Experimente, erläutern der Vortrag sehr populär von

W. Finn aus London.

Viele der Experimente werden zum ersten Male hier gezeigt. An diesen zwei Abenden keine Wiederholung.

1. Abend: Licht und Wärme und alle damit verbundenen Experimente. Polarisation, Totalreflexion. Brechung und Zerlegung. Glüh- und Bogenlicht. Duboscq, neuer Apparat zur Projection liegender Gegenstände und Flüssigkeiten. — Sichtbarmachung der magnetischen Kraftlinien. Mayer's schwimmende Magnete. Rotation von Flüssigkeiten um einem Magneten nach Vertain, Princip der Kraftübertragung. Kristallisationserscheinungen, Wirkung von Säuren auf Pflanzenfarbstoffe, Schwingungskurven einer Stimmgabel u. Plateau's Farbenscheiben und Phänakristoskop. 75 der brillantesten Experimente, alle auf einem großen Wandschirm demonstriert.

2. Abend: Optik. Spectral-Analyse. Spectroskop mit 5 Prismen für objective Darstellung. 2 Meter langes Spectrum des elektrischen Lichtes. Linienpectra glühender Metallämpfe (durch Voltaschen Lichtbogen erzeugt). Die sog. Reliefspectra (ganz neu). Eine Serie vorzüglichster Mondphotographien (neuester Originalaufnahmen von Rutherford, de la Rue, Maskelyne u. A.) mit eingehender Berücksichtigung der Topographie des Mondes.

Eine große Zahl belehrender und unterhaltender Versuche über die Fortdauer des Lichtstrahles im Auge. Mikroskop. Eine schöne Sammlung Präparate von Bourgogne. Darker's Patent-Kaleidoskop. Polyorama u. 75 der schönsten Versuche, alle auf dem großen Wandschirm demonstriert.

Preise der Plätze:

Ein Sperrsit in den ersten 5 Reihen à 1 fl., in den folgenden Reihen à 60 kr., Stehplatz 40 kr., Studenten 30 kr.

Zu beiden Abenden: Ein Sperrsit in den ersten 5 Reihen fl. 1.50, in den folgenden Reihen fl. 1.—, Stehplatz 70 kr., Studenten 40 kr.

Karten sind in der k. u. l. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska und Abends an der Cassa zu haben.

Geschäftsanzeige.

Ich gebe hiemit bekannt, daß ich mit 1. December 1891 bei dem erz. Werksgasthause Nr. 2 in Trynietz eine

Fleischerei

errichtet habe und mache das geehrte P. L. Publicum auf gute Waare, solide und reelle Bedienung, mäßige Preise aufmerksam. (3435) Bestehe erlaube ich mir nachstehend anzuführen:

1 Kilo:	
Rindfleisch	54 kr.
Schweinefleisch mit Speck	60 "
Schweinefleisch ohne Speck	54 "
Schafschmacks	44 "
Kalbsteisch	48 "
Schmeer	76 "
Rohes Speck	60 "
Geräucherter Speck	70 "
Schinken	85 "
Schmalz	68 "
Tafelschmalz	84 "

Außerdem liefere ich alle Gattungen Würste zu den billigsten Preisen. (3435) Bestellungen von auswärts werden auf die prompteste Weise effectuirt.

Franz Gröger, Gastwirth und Fleischer.

Ausverkauf bei Franz Guziur,

Schuhmacher, TESCHEN, Sachsenberg,

Wegen Ueberhäufung des Lagers werden Schuhwaaren unter dem Vertheilpreise ausverkauft. Dasselbe sind Herren-, Damen- u. Kinderstühle in Leder, Tuch und Gummi billigst zu haben. (3348)

**Preise der Mieder**

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W.

Ceinture

von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter angegeben: 1. Gürtel Umfang von Brust und Hüften unter dem Arme gemessen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (34)

Als Verschleißerin

wird ein anständiges Mädchen für unser Detailgeschäft aufgenommen.

Mandl & Comp., Liqueur- und Essigsabrik, Troppau. (3441)

Bonnen

(deutsche) (3398)

Köchinnen und Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen werden sofort placirt durch das Dienstvermittlungsbureau der EMILIE FUCHS, Bieleitz, Kohling. I.

Verwalter

für Fabrik gesucht. Gehalt 1000 fl. u. freie Wohnung. Caution 2000 fl. in der Material-, Farb-, Speccerei- und Eisenwaarenhandlung des F. W. Seidler in Wien, I. (3442)

Ein in allen Zweigen des Holzfaches wie Waldmanipulation, Sägeleitung, Leiter von Verladungen, Ausnutzung diverser Rund- u. Grubenholzer u. bewandelter

junger Mann,

wünscht seine Stellung baldmöglichst zu verändern. Näheres Bahnhof-Restaurant in Petrowitz bei Freistadt zu erfahren.

Magazineur-Posten.

Für eine Liqueurfabrik in einer Provinzstadt Mährens wird ein junger Mann, welcher bei der Erzeugung und Expedition mehrere Jahre thätig war, per 1. Jänner 1892 aufzunehmen gesucht. Derselbe muß beider Landessprachen mächtig sein. Gehalt 25 fl. bei freier Station. Offerte nebst Angabe von Prima-Referenzen sind zu richten an

J. Glesinger, Wsetin, Mähren.

Commis

tüchtiger Verkäufer, Auslagen-Arrangements, beider Landessprachen mächtig, wird in meinem Kurz-, Wirt- und Galanteriewaren-Geschäft per 1. December l. J. acceptirt. (3267)

Gerson Attendorf, Mähr.-Odrau.

Ein (3303)

Commis

(Sfr.) der Speccereiwagrenz-Branche wird aufgenommen. Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „3303“.

Ein (3397)

Junger Mann

tüchtiger Verkäufer, welcher nur in einem Herren-Confections-Geschäfte practicirt hat, u. böhmisch spricht, wird sofort aufgenommen bei

Wilhelm Kohn in Mähr.-Odrau.

Als (3372)

Lehrling

wird ein starker Knabe unter günstigen Bedingungen aufgenommen in der Material-, Farb-, Speccerei- und Eisenwaarenhandlung des F. W. Seidler in Freudenthal, Oesterr.-Schlef.

gung französisch-deutscher Mißverständnisse. Ein Berliner Brief des „Nowoje Wremja“ erklärt auf das Bestimmteste, ein Besuch des Herrn v. Giers in Wien sei nur unterblieben, weil sein Verfinden am Anfang der Reise zu unbefriedigend war, um einen Absteher in Wien zuzulassen. Jedenfalls hätte eine Begegnung mit Kalnoßy den gleichen Charakter wie mit den deutschen Diplomaten an sich getragen.

Der in Paris verurtheilte Erzbischof Southe-Soulard hat eine Agitationsreise angetreten. In Lyon wurden ihm stürmische Ovationen dargebracht. Der Erzbischof hielt dort eine Rede, in welcher er sagte, daß die an ihn gerichteten Zustimmungsschreiben mehrere Bände füllen würden.

Die italienischen Blätter beurtheilen die Erklärungen Kalnoßy's über die Papstfrage, nachdem dieselben im Wortlaute bekannt geworden, etwas unbefangener. Die „Opinione“, die „Tribuna“ und der „Popolo Romano“ erkennen an, daß der Minister nicht von der römischen Frage, sondern nur von dem Streite zwischen Italien und dem Papstthume gesprochen habe und daß er eine friedliche Lösung des Streites wünschte. „Graf Kalnoßy“, schreibt die „Tribuna“, „hätte besser gethan, zu schweigen, da er die Frage ohnedies ausschließlich als eine italienische bezeichnete. Man könne jedoch nicht behaupten, daß er tactlos oder unfreundlich gesprochen habe. Diejenigen, welche in ihm einen Feindeserben vermuteten, mögen ihn tabeln.“ Die „Opinione“ schreibt: „Die Erklärungen sind correct und sympathisch, wenn auch der Form nach nicht so glücklich und genau, daß sie nicht in einigen Punkten einer freundlichen Erklärung bedürften. In derart heiklichen Sachen sei vor Allem die rücksichtsloseste Klarheit geboten.“ Ministerpräsident Rudini wird, wie es heißt, die Annahme, daß Graf Kalnoßy irgend welchen geheimen Absichten Ausdruck gegeben habe, auf das Entschiedenste ablehnen und betonen, daß Oesterreich stets allen italienischen Interessen und Wünschen mit voller Herzlichkeit und Loyalität entgegenkomme.

In Rom wurde am Sonntag ein Friedenscongreß der Arbeiter eröffnet. Von den 3000 politischen Vereinen Italiens waren nur 150 vertreten. Ungezählte Reden zu Gunsten des Weltfriedens und der allgemeinen Entwaffnung wurden gehalten. Die Redner, darunter drei englische Delegirte, welche das furchtbarste Rauberwälsch sprachen und gänzlich unverständlich blieben, wurden stürmisch beklatscht. Die Irredentisten forderten die Anerkennung des nationalen Rechtes als Grundlage jeglicher Staatenbildung. Ein Redner wunderte sich, daß von Oesterreich überhaupt gesprochen werde; es bestehe ja gar nicht. Zu Ende des Congresses überstürzten sich die waghalsigsten Anträge. Man begehrte die allgemeine Revolution, den Umsturz sämmtlicher Staaten und die völlige Erneuerung der Gesellschaft, schließlich auch die „Erlösung“ Trients und Triests. Das nennt man einen Friedenscongreß!

In China ist also ein Aufstand ausgebrochen. Wie aus Shanghai gemeldet wird, bestätigt es sich, daß die Aufständischen aus der Mandschurei 4000 kaiserliche Soldaten geschlagen, die Stadt Scho-Yang genommen und die Christen von Kin-Tschou niedergemetzelt haben. Es wird berichtet, daß die Aufständischen auf Peking marschiren und daß 6000 Mann von Tien-Tsin gegen sie abgeschickt worden seien. Falls die Truppen eine Niederlage erleiden sollten, wäre die Situation für Tien-Tsin wie für Peking eine kritische. „Daily Chronicle“ meldet aus Tien-

Tsin vom 29. d. M.: Der Vormarsch der Aufständischen, welche mehrere Städte ohne Widerstand besetzten, dauert an. Die von den Aufständischen namentlich in Tschow verübten Grausamkeiten sind beispiellos. Die belgische Mission wurde in der unmenslichsten Weise niedergemetzelt; Frauen und Kinder erlitten die empfindlichsten Mißhandlungen und wurden in qualvollster Weise getödtet. Dem Vernehmen zufolge wären diese Frevel von den Mandarinen des Districtes gebilligt worden. Unter den Europäern in Peking herrscht die größte Enttäuschung und Aufregung.

Der eingetretene Wechsel in der Präsidenschaft der Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien scheint nichts zur Pacification des tief inmitten revolutionärer Zustände stehenden Landes beizutragen. Nach neuesten Meldungen setzt die große Provinz Rio del Sul ihre systematische Bewegung fort, was auf eine große Erregung hervorruft. Personalverfügung des neuen Präsidenten General Peizoto zurückgeführt wird. Letzterer hat die Reorganisation des früheren Gouverneurs dieser Provinz, Castilho, angeordnet. Weitere schwere Verwicklungen werden besorgt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 30. November. (Ernennung.) Erzherzog Wilhelm hat Herrn Dr. Josef Ortynski, Sohn des ehemaligen Bürgermeisters in Czernowitz, zum Curarzt in Karlsbrunn ernannt.

(Todesfälle.) Gestern früh starb der erzähl. Albrecht'sche Oeconomieverwalter i. P. Herr Adolf Wedmann, eine allgemeine geachtete Persönlichkeit, in seinem 70. Lebensjahre. — Hier eingelangten Nachrichten zufolge, soll der ehemalige hiesige Theater-Director Herr Walther Wigl, welcher erst vor Kurzem seine goldene Hochzeit feierte, gestorben sein.

(Einen interessanten Vortrag) wird in der Mittwoch, den 2. December, Abends stattfindenden Versammlung des Techniker-Vereines Herr f. f. Bau-Adjunct Franz Srb über den Ausbau der Wasserstraßen in Oesterreich und den Bau des Donau-Ober-Canals halten. Herr Srb wird sich hierbei der Pläne bedienen, welche von dem Herrn Generaldirectionsrath und f. f. Professor Arthur Delwein ausgearbeitet worden sind.

(Die Klagen über die Beschaffenheit des Oberwassers) sind so allgemein gewesen, daß sich die preussische Regierung veranlaßt gesehen hat, Herrn Gewerberath Trilling an die Landesgrenze zu entsenden. Die Verunreinigungen sind bekanntlich auf die Abwässer der Mährisch-Strauer und Witkowitz'schen Fabriken zurückzuführen.

(Der Gattenmörder Feldweibel Bartelt) aus Reife ist, wie dem „Oberschles. Anzeiger“ gemeldet wird, bereits seit dem 22. November in Wien verhaftet und wird demnächst nach Reife gebracht werden.

Brünn, 30. November. (Ernennung.) Die mährische Finanz-Landes-Direction hat den Gendarmen-Wachmeister Franz Lechner des Postens in Doubravnik zum Adjuncten des Steueramtes in Auspitz ernannt.

(† Skene und Frieß.) Fast gleichzeitig sind zwei mährische Großindustrielle aus dem Leben geschieden. August Ritter von Skene ist gestern in Wien im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Verbliebene war aus Berviers

in Belgien nach Brünn gekommen und hatte nach praktischer Bethätigung in der Zuckfabrik seines Brubers Alfred Skene sich der Zucker-Industrie zugewendet. Er errichtete im J. 1854 eine Zuckfabrik in Prerau, im J. 1867 die Zuckfabrik und die große Raffinerie zu Leipzig, beziehungsweise Lundenburg. 1866 wurde Skene Vicepräsident des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie, später Experte in Steuerfachen. Hervorragend betheiligte er sich 1873 an den Arbeiten für die Weltausstellung, wirkte da als Mitglied der Landes-Commission für Mähren und brachte die Collectiv-Ausstellung österreichischer Zucker-Industrieller zu Stande. Seine vielen Verdienste brachten ihm als Allerhöchste Anerkennung den Orden der eisernen Krone und die Erhebung in den Ritterstand. Fünf Jahre später wurde der geachtete Industrielle Director und 1880 Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank, welche Stellung er aber aufgab, als er in die Verwaltung der Länderbank berufen wurde, wo er Vicepräsident war. Skene war auch im Verwaltungsrathe der Westbahn, im Directionsrathe der ungarischen Landesbank, besaß das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne und war Mitglied vieler gemeinnütziger Vereine. Er war vermählt mit Auguste, geb. v. Schoeller, und hinterläßt einen Sohn, Dr. Ritter v. Skene, und eine Tochter. Das Leichenbegängniß findet in Wien morgen statt. — Am 28. November verschied in Abbazia Herr J. Frieß, Theilhaber der Firma Zborowik-Kojeteiner-Zuckerfabriken von A. Popper und Comp. und Mitbesitzer der landlästlichen Güter Zborowik und Wezel. Der Verstorbene nahm ebenfalls eine hervorragende Stellung in der Zucker-Industrie ein; durch seine Initiative wurde im Jahre 1860 die Zborowiker Zuckerfabrik begründet, welche, durch vierzig Jahre von ihm geleitet, Dank seinem rastlosen Eifer und seiner großen Erfahrung stets auf der Höhe der Zeit blieb. Im Jahre 1870 gründete die Firma die Kojeteiner Zuckerfabrik, welche ebenfalls einen hervorragenden Rang unter den österreichischen Etablissements einnimmt; ebenso wurde die Zborowik-Kremsterner Bahn durch die Initiative des Verstorbenen in's Leben gerufen. Durch den Tod des Herrn Jonas Frieß sind auch die verwandten Brünn'schen Familien Strafosch, Redlich und Popper in Trauer gesetzt.

(† L. Linz.) Aus Wiesbaden trifft die Trauerkunde ein, daß daselbst heute Morgens 4 Uhr der frühere Centraldirector des „Vereines mähr. Zuckerfabriken“ Herr L. Linz verstorben ist. Herr Centraldirector Linz war erst vor circa drei Wochen von Olmütz nach Wiesbaden übersiedelt. Schon längere Zeit kränklich wollte er in der neuen Heimat Erholung finden, als ihn plötzlich der Tod ereilte.

(Privilegium.) Herr Dr. Hugo Wilhelm, Director der Adlerbau- und Flaschenbereitungsschule in Mährisch-Schönberg, erhielt ein österreich. Patent auf ein Schreib- und Zeichen-Tragpult, welches Land- und Forstwirthen, Ingenieuren etc., die im Freien schriftliche Arbeiten zu verrichten haben, viele Bequemlichkeiten bietet. Daselbst läßt sich nach Art einer Umhängemappe transportiren, gewährt Raum für Schreib- und Zeichen-Requisiten und wird bei Benützung leicht zur fixen Unterlage für Arm und Papier etc. Die Firma Thayer und Hardmuth in Wien hat die Verwerthung dieser Erfindung übernommen.

Teichen, 1. December. (In Audienz beim Kaiser.) Gestern wurde in Wien der hiesige Commandant des 4. Bataillons unseres Infanterie-Regiments Nr. 100, Oberst Julius Albrecht vom Kaiser in Audienz empfangen, welcher den Dank des Obersten für seine Ernennung im November-Avancement entgegennahm.

(Adresse an den Fürstbischof.) Heute früh ist der f. b. Generalvicar P. Fribinski in Begleitung des Erzpriesters Zahradnik aus Grodziej nach Breslau abgereist, um dem Fürstbischof Dr. Ropp die bekannte Protestadresse gegen den geplanten Anschluß an die Diocese Krakau zu überreichen.

(Communales.) Heute 4 Uhr Nachmittags findet die Gemeindevorstandswahl statt. Das Ergebnis derselben werden wir morgen mittheilen. Im Gemeinderathe dürften einige Veränderungen eintreten.

(Schülerlabe der f. f. Ober-Real-schule.) Aus dem Jahresberichte, welcher bei der am 29. November 1891 abgehaltenen Generalversammlung des an der hiesigen Staatsrealschule bestehenden Unterstützungsvereines „Schülerlabe“ erstattet wurde, ersehen wir einen zwar allmätigen, aber continuirlichen Aufschwung dieser humanitären Institution, durch deren zweckbewußte Wirksamkeit bereits so manchem hoffnungsvoll auftretenden, mit düsterer Armuth ringenden Talente die Möglichkeit zu voller Entfaltung gegeben wurde. Trotz vielfacher außerordentlicher Spenden und trotz der Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder konnten indessen die Unterstüßungen nicht in jenem Maße gewährt werden, wie es im Hinblick auf die große Zahl der würdigen und zugleich dürftigen Wittsteller erwünscht wäre. Die Thatsache, daß an der hiesigen Staatsrealschule 52% sämmtlicher Schüler, namentlich 113, vom Unterrichtsgelde befreit sind, — am hiesigen Staatsgymnasium beträgt die Zahl der befreiten Schüler 37%, an der Troppauer Realschule nur 27% —, daß ferner die hiesige Realschule nur mit 7 Stipendien im Gesamtbetrage von 310 fl. bedacht ist, während das ältere Gymnasium 55 Stipendien mit zusam. 2489 fl. aufweist, daß endlich

Was Wic. Carthy weiter zu sagen weiß, läßt erkennen, daß der Kronprinz, wenn auch seine Unterschrift unter einer Parlamentsacte noch keine Gültigkeit besitzt, doch bereits alle sonstigen Regierungspflichten erfüllt. Seine Correspondenz soll der des inermüdeten Grand Old Man nicht nachstehen. Sein unmittelbarer Einfluß macht sich überall fühlbar. Derselbe beruht darauf, daß er seine Persönlichkeit in die Waagschale legt und sich in Bezug auf seine Personalkenntnis auf die eigene Beobachtung verlassen kann, gleichviel ob er dieselbe beim Picnic zu Goodwood oder in Marlborough House im eigenen Cabinet angestellt habe.

Der Prinz kennt seine Unterthanen. Kein hohes Landhaus Altenglunds, wo er nicht zu Gaste war, keine Zone der Erde, die er nicht besucht hätte. Die Verschönerungspolitik Palmerston's führte ihn nach den Vereinigten Staaten, schon unter Buchanan, und die imperialistische des Lord Beaconsfield nach Indien, neue Eisenbahnen einzuweihen, neue Königreiche zu besichtigen, bis an die Grenzen Afghanistans, bis an den Großen Ocean. Er hat dort den Wären und hier den Tiger erlegt und war überall das, was die englische Gesellschaft von ihm in erster Linie verlangte, ein Lebemann. Er war in Berlin auf der Dreikaiserzusammenkunft derselbe wie in Paris, welche Stadt der Freuden er zweifellos besonders bevorzugt und wohin er incognito eilt, wenn er der ewigen Repräsentation einmal müde ist.

Vielleicht ist er sogar den Wünschen der englischen Gesellschaft gegenüber ein wenig zu nachgiebig gewesen, mit welcher Gesellschaft er nach dem Vorbilde des Prinzen Heinz wie mit Fallstaff spielt. Und es handelt sich bei diesem Spiel nicht immer um geringe Summen. An der Jugendberziehung des Prinzen liegt es gewiß nicht, wenn dies der Fall ist. Denn diese war eine außerlesenen muster-

hafte. Prinz Albert hatte sich die Aufgabe gestellt, dieselbe persönlich zu leiten; er unterrichtete ihn in allen guten Dingen, selbst in der Gärtnerie, und die hohe Frau Mutter half eigenhändig nach. Ist es doch Thatsache, daß der kleine Prinz bei der Eröffnung des Kensington Museums sich des Empfangs eines „Ragencopfes“ erfreute, den ihm our gracious Queen vor dem gesammten Publicum daselbst angedeihen ließ. Und ein solches mit fester Hand gelegtes Fundament bleibt dem Menschen ein schätzbares Gut auf Lebenszeit.

Es kommt dazu, daß er in glücklichster Ehe lebt als Gatte und Vater, vom Geschick reich begünstigt und bespendet. Die Kronprinzessin Alexandra genießt des verdienten Ruhmes ihrer hohen Schwester, der Czarewna, daß sie dem Gemahl gegen die verderblichen Einflüsse der Politik und der Gesellschaft einen Rückhalt bietet, wie die Männer in der höchsten Stellung eines solchen am meisten bedürfen. Wie sehr dies der Fall ist, darüber ist die englische Gesellschaft erst in diesem Jahre durch den Proceß Gordon-Summing auf's Neue belehrt worden. Und diese Gesellschaft ist zu gerecht, um es ihren Prinzen von Wales entgelten zu lassen, was sie selbst verschuldet hat. Sie wird des altenglischen Principes wieder einmal eingedenk sein, daß wer sich der Schwächen seiner Mitmenschen bedient, mehr noch als diese selbst zu tabeln ist.

Die englische Gesellschaft hat sich vielfach in der Rolle des Fallstaff gefallen, und der zukünftige König von England und Kaiser von Indien kann den Ausdruck des Fürsten Wiemard nicht besser bewahren, als wenn er sich von dem Verkehr, den er in seinen „Salattagen“ gepflogen, ebenso energisch losagt, wie einst Prinz Heinz von dem des eblen Ritters, dem Shakespeare zur Freude der Menschheit aller Zeiten in seinen Dramen ein lustiges Denkmal setzte.

Zeitung" die aus diesem Anlaß gestern erschien, hebt hervor, der Kaiser und das Kaiserhaus seien durch das Ableben des Erzherzogs Heinrich in tiefe Trauer versetzt, weist auf das fast gleichzeitige Ableben der Freiin v. Waideck hin und sagt: „Das traurige Zusammentreffen so betrübender Ereignisse sei geeignet, die Theilnahme aller mitfühlender Herzen nur zu erhöhen. Besonders in Tirol, wo der Erzherzog jedes gemeinnützige Werk förderte, bei jedem Elementarereigniß hilfreich eintrat und Wohlthätigkeit übte, wird das Ableben des Erzherzogs auf das Lebhafteste beklagt werden.“ Wegen der Todesfälle wurde das gestrige zweite Delegations-Diner beim Kaiser abgesetzt. Der Wiener Gemeinderath hat die Mozart-Feyer vom 4. December, die im Deutschen Volkstheater stattfinden sollte, abgesetzt. Von den vier Edelherrn des Rathhauses wehen Trauerfahnen. Gestern Nachmittags um 1/2 Uhr erschien der Kaiser im Palais des Erzherzogs Rainer, um dem Erzherzog anlässlich des Ablebens seines Bruders sein Beileid auszudrücken. Der Kaiser, welcher vom Erzherzoge Rainer und dessen Gemalin, Erzherzogin Marie, im Vestibule erwartet wurde, verweilte eine halbe Stunde im Palais. — Baroness Waideck weilte am Sarge ihrer Mutter, deren Leiche bekanntlich im Palais Rainer aufgebahrt ist, und konnte vor Ergriffenheit dem Monarchen nicht ihre Aufwartung machen. Der Kaiser ließ durch Erzherzog Rainer der Tochter des Erzherzogs Heinrich seine tiefste Theilnahme kundgeben. Die bemerkenswerthe Einzelheiten, die sich auf das Leben und Hinscheiden des hohen Ehepaares beziehen, haben wir schon gestern mitgetheilt. In den letzten Jahren wurden Erzherzog Heinrich und seine Gemalin wiederholt durch den Besuch von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses auf ihrer Besichtigung bei Bozen ausgezeichnet. Zunächst erschien der Kaiser während seiner letzten Tiroler Reise persönlich im Hause des Erzherzogs und bei diesem Anlasse wurde ihm auch die Baroness von Waideck vorgestellt. Ferner erhielten Erzherzog Heinrich und Familie den Besuch der Kaiserin Elisabeth, der Kronprinzessin-Witwe Stephanie u. Ueber den Herzensroman des verstorbenen Erzherzogs bringen die Wiener Blätter mehr oder weniger interessante Einzelheiten, und erzählen namentlich, auf welche große Schwierigkeiten die eheliche Verbindung des Erzherzogs mit der Künstlerin Hofmann gestoßen sei. Der Erzherzog hatte sich in dieser Angelegenheit wiederholt an den Kaiser gewendet; dem Ansuchen um die kaiserliche Einwilligung zu diesem Bündnisse konnte jedoch mit Rücksicht auf das Familienstatut des kaiserlichen Hauses nicht Folge gegeben werden. Gleichwohl war die Neigung des Erzherzogs so mächtig, daß er sich aller Bedenken entschlug und mit der von ihm heißgeliebten Frau vor den Altar trat. Nachdem der Vollzug der Ehe bekannt geworden war, wurde eine eingehende Untersuchung im Auftrage der Regierung eingeleitet. Die Gültigkeit der Ehe wurde nämlich nach dem bestehenden Statut angezweifelt, weil zu derselben nicht vorher die Bewilligung des Kaisers erteilt worden war. Die kirchliche Gültigkeit der Ehe erschien jedoch zweifellos und der Fürstbischof von Trient gab die Erklärung ab, daß die vom Domherrn Mayrhofer vollzogene Ehe nach den kirchlichen Gesetzen unanfechtbar sei. Mittwöch erfolgt die Einbalsamirung der beiden Leichname, sodann die stille Einsegnung in der Kapelle des erzherzoglichen Rainer'schen Palais. Die Leiche der Baronin Waideck wird direct, die des Erzherzogs unmittelbar nach der in der Augustinerkirche erfolgten Einsegnung nach Bozen gebracht. Mit Genehmigung des Kaisers wird das hohe Paar in der Familiengruft in Bozen beigesetzt. Beide Verlebten hinterließen Tefamente, die vom selben Tage datirt sind.

Eisenbahnunfall. Auf der Strecke der Buschthalerbahn zwischen Falkenau und Elbogen-Neusattel entgleisten Sonntag mehrere Waggon des Güterzuges Nr. 155. Ein Dreier wurde hierbei getödtet.

Die größte Briefmarkensammlung befindet sich im britischen Museum. Es ist die des verstorbenen Parlamentsabgeordneten Tapling, welcher sie dem Museum in seiner letztwilligen Verfügung vermachte. Sie enthält, abgesehen von einer sehr ansehnlichen Zahl Postkarten, Briefumschlägen u. s. w. mehr als 200.000 Briefmarken; ihr Werth wird auf 50000 bis 60000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Der verstorbene Eigenthümer hatte mehr als 20 Jahre gebraucht, um diese Sammlung auf diese Stufe zu bringen.

Ein interessantes schriftstellerisches Geheimniß enthüllt der Pariser Correspondent der „Voss. Ztg.“ Wer kauft die unbestellbaren Briefe, welche in Paris von Zeit zu Zeit mit alten Papieren versteigert werden? Die Urheber neuzeltlicher Romane und Bühnenstücke. Selbstverständlich sind die meisten dieser Briefe taube Rüsse, aber ein einziger unter Tausend enthält Aufschlüsse, Stoffe zu einem ganzen Roman, gewährt einen Einblick in Familien- und andere Verhältnisse, wie er nicht besser gedacht werden kann und auf anderem Wege gar nicht zu erreichen ist. Briefe geben oft mehr und tiefere Aufschlüsse, als selbst die umfassendsten Gerichtsverhandlungen bei großen Verbrechen. Sie sind gerade unschätzbar in einer Zeit, wo alle Schriftsteller nur nach den Quellen, nach bewährten Urkunden arbeiten wollen. Die Zahl der unbestellbaren Briefe ist zwar verhältnismäßig sehr klein, aber bei mehreren Hundert Millionen durch die Post beförderter Briefe kommen davon doch immer noch Tausende zusammen. Kürzlich

wurden 30.000 in Tours öffentlich verkauft. Selbstverständlich werden Briefe gleich alten Papieren erst nach mehreren Jahren verkauft, wenn nicht mehr an deren Rückforderung zu denken ist.

Hochstapler Hofmann. Aus Zürich kommt die Nachricht, daß dort auf Requisition der französischen Behörden der sogenannte „Chevalier de Hofmann“ verhaftet worden ist. Es ist mehr als ein Decennium verstrichen, seit der Hochstapler Karl Hofmann in Wien wegen Betruges zu 4 Jahren schweren Kerlers verurtheilt wurde. Hofmann ist als Sohn eines Glasindustriellen in Böhmen geboren und es wird behauptet, daß er zuerst als Glasgefelle die Welt durchwandern lernte. Auf seinen Reisen durch ganz Europa, Amerika, Asien und Afrika eignete er sich glatte Umgangsformen an, und mit der Zeit wurde er erst ein Abenteurer und dann ein Schwindler im großen Stil. Er bezeichnete sich als adelig, umgab sich mit dem Scheine großen Reichthums und war sogar außerhalb Oesterreichs manchmal so kühn, die zufällige Namensgleichheit mit einem hohen österreichischen Würdenträger jener Zeit auszubuten. In Berlin gelang es ihm, in hohe Finanzkreise, ja sogar in aristokratische Häuser einzubringen. Die Polizeibehörden mehrerer Großstädte hat er jahrelang irreführt, aber das Ende für ihn war doch die Verurtheilung zu vier Jahren schweren Kerlers. Nach seiner Entlassung aus dem österreichischen Gefängniß tauchte er in Budapest wieder auf, wo er in der Maske als englischer Oberst neue Schwindeleien verübte, um dann plötzlich zu verschwinden. Später soll er in Amerika als Agent einer großen Tabakfirma bedienstet gewesen sein, um dann wieder, nachdem ihm auch in Amerika der Boden zu heiß geworden, in Paris als ungarischer Oberst aufzutreten. Gewisse mysteriöse Vorgänge, die sich vor etwa zwei Jahren in den Eisenbahnzügen zwischen Paris und Nizza abgespielt haben, damals in der französischen Presse viel von sich reden machten und die mit seiner Person in erster Reihe in Verbindung gebracht wurden, sollen die Veranlassung der stückbrieflichen Verfolgung von Seiten Frankreichs gewesen sein, die nun zur Verhaftung in Zürich geführt hat.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 1. December. [Telegr.] Die Engros-Uhrenhändler Baarmann und Cohn haben sich in der verflochtenen Nacht durch Schlässe in die Schlafes das Leben genommen. Baarmann und Cohn, die eines der größten Uhrengeschäfte in Berlin gehabt haben, ertheilten sich in ihrer mehr als 20-jährigen Thätigkeit als Inhaber der Firma in der Geschäftswelt eines vorzüglichen Rufes. Durch den Zusammenbruch eines der Bankhäuser, die in letzter Zeit ihre Gläubiger beschwindelt haben, sollen auch Baarmann und Cohn in Mitleidenschaft gezogen worden sein und erhebliche Verluste erlitten haben.

Petersburg, 1. December. [Telegr.] Der „Nowoje Wremja“ zufolge soll zur Beseitigung der Ueberbürdung der südöstlichen Bahnen mit Getreide transporten nach den durch die Mißernte betroffenen Districten eine Umgehungsroute von Noworossij über das schwarze Meer und Sebastopol, resp. Odesa eingerichtet werden, wobei nur private Inhaber der Transporte die Dampferfracht zu bezahlen hätten.

Petersburg, 1. Dec. [Telegr.] Heute wurde das Gesetz veröffentlicht, welches die Ausfuhr von Decken jeder Art wieder gestattet.

Handelsverträge. Wie das „N. W. Ztbl.“ mittheilt, ist über die bisher offen gebliebenen Punkte der Handelsverträge zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz eine vollständige Verständigung erzielt worden und sind nur noch einige Formalitäten zu erledigen. Demnach werden die Verträge mit Deutschland, Italien und der Schweiz gleichzeitig, entweder am 7. oder 9. d. M. dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

Eisenbahnfragen. Im Budget-Ausschusse des österr. Abgeordnetenhauses wurden die restlichen Capitäl des Staatsvoranschlages erledigt. Bei Capitäl „Eisenbahnbau“ gab Handelsminister Marquis de Bacquehem über die Anfrage des Abgeordneten Ratzl die nachstehende Erklärung, betreffend die Decentralisation der Eisenbahnen, ab: „Die Regierung anerkennt, daß in Folge der Ausdehnung des Staatsbahnnetzes die gegenwärtige Verwaltungsorganisation nicht aufrecht erhalten werden kann. Das Ministerium hat sich demnach von der General-Direction der Staatsbahnen bezüglich der Vorschläge und Gutachten erstatten lassen; die Regierung ist eben entschlossen, den Wirkungskreis der Betriebsdirectionen in sehr wichtigem Belange zu erweitern. Doch sei die Angelegenheit noch nicht völlig erledigt, da vorher das Einvernehmen mit anderen Faktoren geschlossen werden müsse.“ Was die Verstaatlichung der Südbahn anbelangt, so erklärte der Minister, die Regierung sei allerdings mit der Südbahn in ganz unverbindliche Verhandlungen eingetreten, bestimmte Vorschläge jedoch seien seitens der Regierung an die Südbahnverwaltung nicht gemacht worden. — Von mehreren Abgeordneten, namentlich von den Abgeordneten Feilberg und Wenger, wurde betont, daß der Bahnbau in Oesterreich gegenwärtig so steile, namentlich in Schleien, Salzburg und Böhmen. — Die Abstimmung über eine vom Abgeordneten Bilinski beantragte Resolution, welche die Regierung auffordert, die Frage der Schaffung von einheitlichen, in derselben Frist amortisirbaren und in jedem Falle erst über ein besonderes Gesetz zu emittirenden Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen in Erwägung zu ziehen, wurde vertagt.

Russische Ausfuhrverbote. Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Ausfuhr von Hülsenfrüchten und Sesamen nicht verboten. — Die Petersburger „Börsenzeitung“ meldet gerüchtheilweise, daß in einigen der vom Mißwachs heimgesuchten Gegenden behufs Sicherstellung der Volksernährung die im Privatbesitz befindlichen Getreidevorräthe, insoweit dieselben den Jahresverbrauch der einzelnen Familie einschließlich der Diensthofen und Arbeiter übersteigen, seitens der Krone zu dem am Tage der Erlassung des Ausfuhrverbotes notirten Preisen angekauft werden sollen. Der „Moskauer Zeitung“ zufolge wäre der Finanzminister geneigt, die vom Stadthaupten von Sibau angeregte Aufhebung des Ausfuhrver-

botes für schwarzen Hafer zu befürworten. — Nach einer Meldung der „Post“ steht in den nächsten Tagen die Publication eines russischen Pferde-Ausfuhrverbotes bevor.

Waarenberichte.

Wien, 30. November. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.50 Gelb, fl. 23.75 Brief.
(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswelzen fl. 11.64 und fl. 11.67, fl. —, fl. —, Herbstwelzen zu fl. —, fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.44 und fl. 11.46, fl. —, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshäfer fl. 7.05 und fl. —, fl. —, Herbsthäfer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.61 bis fl. 6.65 fl. —, fl. —, Kaps notirt Januar-Februar-Kaps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per December 86. — Francs, per April 1892 77. — Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.80 bis fl. —, ab Auffsig fl. 17.10 Gelb bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 34.50 bis fl. —.

Budapest, 30. Nov. (Getreidemarkt.) Frühjahrswelzen fl. 11.42 bis fl. 11.43, fl. —, fl. —, Herbstwelzen fl. —, Neumais fl. 6.21 bis fl. 6.27, Frühjahrshäfer fl. 6.63 bis fl. 6.64.

Teschen, 1. December. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels blieben behauptet und notirt prompte Rohwaare für Consumenten schwebend bis zu fl. 60.50, rectificirte Waare bis zu fl. 62.75 per 10.000 Literpercent. Terminwaare bleibt lebhaft gefragt.

Wochenmarktpreise.

Wien, 28. Novbr. Weizen fl. 9.75, 9.70, 9.60. Korn fl. 7.80, 7.75, 7.70. Gerste fl. 5.60, 5.50, 5.45. Hafer fl. 3.40, 3.35, 3.30. Erbsen fl. 3.60. 100 Kilo Stroh fl. 3. —, Heu fl. 3.10, —. Raummeter Holz hart fl. 2.80, weich fl. 2.65.

Amthliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Reclamationen. Realität C. 3. 311 in Meltsch (502 fl. 50 kr.) am 22. December 1891 beim B.-G. Wistadt und am 23. Jänner 1892 an Ort und Stelle in Meltsch. — Grundstücke C. 3. 75 und 90 in Wiskowiz (80 fl., bezw. 250 fl.) am 4. December 1891 beim st. bel. B.-G. Troppau. — Realität Nr. 77 in Gschowiz (7270 fl.) am 3. December 1891 und 7. Jänner 1892 beim B.-G. Wistadt.

Wiener Börse vom 30. November 1891.

	Zeit	Waare		Zeit	Waare
Allg. Staatsanleihe.			Eisenbahn-Actien.		
Donau-Papierrente...	90.90	91.10	Ö.-Nordb. 1000 fl. C.M.	2750	2760
Donau-Papierrente...	90.70	90.90	Karl-Ludwig 200 fl. C.M.	204.50	205. —
Deferr. Goldrente...	107.50	107.80	Rafschau-Oberb. 200 fl. S.	171. —	172. —
Notenrente...	101.85	102.05	Verb.-Gern.-J. 200 fl. S.	285.50	286.50
Ung. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	195.75	196.75
Ung. Papierrente...	100.35	100.79	Staatsb. 200 fl. (500 fl.)	272.25	272.75
Grundentl. - Oblig.			Subb. 200 fl. (500 fl.)	78.50	79.25
5% bulgarische...	104. —	105. —	Bank-Actien.		
5% mährische...	—	—	Anglo-Austrian-Bank	146.75	147.25
5% galizische...	104. —	104.50	Vodencredit	880	883.50
Lotterie-Effekten.			Credit-Actien	272.75	273.25
Donau-Regul.-Lose...	121.50	122. —	Escompte-Ges., niederöf.	605	610. —
Elbe-Regul.-Lose...	128.75	129.25	Handelsbank	187. —	187.50
Ung. Reg.-Lose...	135.75	136.50	Österr.-Ungarische Bank	1002	1004
1864er Staatslose...	—	—	Ungar. Credit	812.75	812.50
1860er „ganz“...	135.25	135.75	Unbank	218. —	218.50
1860er „Häufel“...	145. —	146. —	Pfandbriefe.		
1864er 4% Staatsl.	133.75	134.75	1 1/2% Allg. B.-G.-A.	100. —	100.80
Credit-Lose...	184.50	184.50	3% Allg. B.-G.-A.	109. —	109.50
Marz-Lose...	51.75	52.75	4% Allg. B.-G.-A.	109. —	109.50
4% Donau-Obpfl.-Lose	121. —	122. —	5% Allg. B.-G.-A.	99.80	100.50
Jnnbr. Stadt. fl. 20	23.80	24.60	6% Allg. B.-G.-A.	—	97. —
Krautauert. Vot.-Anl.	22. —	22.80	7% Allg. B.-G.-A.	167.50	168. —
Salzburger Lose...	22. —	23. —	8% Allg. B.-G.-A.	54.50	56. —
Österr. Lose...	51.50	52.50	9% Allg. B.-G.-A.	103.55	103.75
Polen-Lose...	52. —	52.50	10% Allg. B.-G.-A.	101.20	101.80
Rothb. Kreuz-Lose fl. 10	16.30	16.80	11% Allg. B.-G.-A.	99. —	101. —
Rothb. Kreuz-Lose fl. 5	10.20	10.60	12% Allg. B.-G.-A.	96.50	97.50
Rudolfs-Lose...	19.50	20.50	1 1/2% Österr.-ung. Bank	—	—
Salm-Lose...	59. —	60. —	3% Ung. B.-G.-A.	95. —	95.50
Salzburger-Lose fl. 20	24.55	25.55	4% Ung. B.-G.-A.	—	—
St. Genois-Lose fl. 40	61. —	62. —	Prämien-Pfandbriefe	112.75	113.25
St. Genois-Lose fl. 20	27.50	28.50	Devisen.		
Waldfeld-Lose fl. 20	85.75	86.75	Deutsche Plätze 100 M.	57.85	58.95
Waldschütz-Lose fl. 20	51.75	—	London 100 Lire	117.85	118.30
Wiener Communal-L.	150.50	151. —	Paris 100 Francs	46.67	46.75
3% Verbriefte Lose...	37.60	38. —	Valuten.		
Donau-Lose...	0.25	0.75	R. Rand-Dukaten	5.57	5.59
Sewinschneide d. 3%	—	—	20 Francsstücke	9.35	9.36
Widbr. d. B.-G.-A.	24. —	26. —	Engl. Sovereigns	11.77	11.82
Sewinschneide der 4%	—	—	Deutsche Reichsmark	57.85	57.92
Prämien-Schuld. der ung.	21. —	23. —	Russische Rubel	1.12	1.15

Telegramme.

Wien, 1. December. Im Abgeordnetenhaus wibmete der Präsident Dr. Smolka dem verbliebenen Erzherzog Heinrich und seiner Gemalin einen innigen Nachruf. Das Haus beschloß das Beileid durch das Präsidium an die Stufen des Thrones zur Kenntniß zu bringen.

Das Haus nahm sodann als dringlich folgende Resolution an. Die Regierung wird aufgefordert, über den in Ostslesien und einzelnen Industrie-Orten Weß

in jüngst verfloffenen Jahre nur 25 Realschülern (gegen 135 Gymnasialisten) spärliche Unterstützungen aus dem Jahres-einkommen von 584 fl. gewährt werden konnten, illustriert die im Allgemeinen sehr mangelhafte materielle Lage der die Tschener Realschule besuchenden Jugend leider nur zu deutlich. Wir begleiten die nimmer müden, auf das Wohl der studirenden Jugend gerichteten Bestrebungen des Vereines mit stets regem Interesse und wünschen den Bemühungen der Vereinsleitung allseitig die beste Unterstützung.

(Der Winter) kennzeichnet sein Regime seit einigen Tagen durch starke Fröste. Das Wetter ist heiter, aber kühl. Die Damenwelt bekommt nun Gelegenheit, ihre neuen Mäntel und Pelze zur Schau zu tragen. Jetzt muß man schon an die Weihnachtsgeschenke denken, denn nur noch drei Wochen trennen uns von dem schönen Feste, zu dessen wirksamer Feier man so tief in die Tasche greifen muß. Unsere Kaufleute sind bereits gerüstet. Die Auslagen sind auf das Reichste ausgestellt. Es handelt sich jetzt nur noch um etwas Kleingeld, woran freilich, wenn wir recht unterrichtet sind, nie und da ein bedenkllicher Mangel herrschen soll. — Im Monate December sind nach fast drei kritische Tage zu verzeichnen. Am 15. December ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung, der 1. und 31. December sind kritische Tage dritter Ordnung, also minder gefährlich. Am heutigen Tage ist hier wenigstens nichts Bemerkenswerthes wahrgenommen worden.

(Verhaftet) wurden hier vorgestern zwei beschäftigungslose Malergehilfen, die bei einem Uhrmacher in Mähr.-Ostau drei Uhren im Gesamtwerthe von 72 fl. durch eine Mittelperson auf eine recht schlaue Weise herausgeschwindelt haben. Dem Polizeimann Siostrzonek gelang es, beide Künstler zu eruiern, der That zu überweisen und die Verhaftung zu veranlassen.

Viellitz, 30. November (Wermählung.) In Troppau findet am 6. December die Vermählung des Med. Dr. Herrn Arnold Köstler aus Viellitz mit Fräulein Paula Schaffer aus Troppau statt.

(Ein Einbrecher.) Vorgestern Abends 1/2 6 Uhr zertrümmerte von der Straße her Jemand die Geschäftsauslage des Uhrmachers Herrn W. Fuchs auf der Kaiserstraße. Der Eigentümer kam heraus und klaubte vor allem die verstreuten Uhren und Ketten auf und setzte dann dem Einbrecher nach, welcher über die Bräuhausgasse nach der Josefstraße und von da durch die Fischlagasse auf die Kaiserstraße rannte, wo er sich unter einem Wagen vor der Roth'schen Realität verbarg. Hier wurde er durch Herrn Lehrer Lips festgehalten und nach dem Sicherheitswachsbureau gebracht. Es war der 26 Jahre alte Wenzel Janzack aus Klützerle, Bez. Senftenberg. Eine goldene Damenuhr und zwei Nickelketten hatte der Dieb auf dem Transporte fallen lassen. Herr Fuchs erleidet durch die Beschädigung seiner Waaren einen Schaden von 80 fl. Der Dieb wurde dem Gerichte eingeliefert.

Oderberg, 30. November. (Der Wunderdoctor Matysel.) Nach dreijährigem schweren Leiden verschied gestern 5 Uhr früh der Knochenheilender Matysel in Preuß.-Oderberg an Wassersucht. Dieser Naturdoctor hat während seiner 40jährigen Praxis Tausenden von Leidenden aus Deutschland, Rußland, Oesterreich Hilfe geleistet; ja es kamen Leute selbst aus England mit Knochenbrüchen zu ihm — einen solchen Ruf verschaffte sich der schlichte Mann ob seiner seltenen Geschicklichkeit beim Einrichten von Knochenbrüchen. Anfänglich von den Ärzten wegen Kurpfuscherei gerichtlich belangt, verwiesen selbe gewisse Kranke selbst an Matysel, als sie seine gelungenen Curen wahrnahmen. Obwohl er durch die ihm gemachten Geschenke sich hätte bereichern können, lebte er die letzten drei Jahre während seiner Krankheit in dürftigen Verhältnissen, weil er, seinem guten Herzen folgend, das Meiste verschenkte und in guten Tagen verlebte, zumal er auch in fashionablen Kreisen sich zu bewegen verstand. Er war Alles in Allem ein guter Mensch, an dem die leidende Menschheit einen Helfer in der Noth vermissen wird. Er ruhe in Frieden.

Oderberg (Bahnhof), 30. November. (Wahl der Gemeindevertretung.) Heute wurde in unserer Gemeinde der neue Ausschuss bei reger Theilnehmung gewählt. Von 159 Wählern des 3. Wahlkörpers erschienen 103 zur Wahl. Gewählt wurden als Ausschuss, beziehungsweise Ersatzmänner a) im 3. Wahlkörper: Kalisz Karl, Grundbesitzer, mit 87, Berger Josef, Baumeister, mit 83, Rieß Karl, Kaufmann, mit 68, Jung Heinrich, Bahnbeamter, mit 58, Sponar Leopold, Gastwirth, mit 51, Retschka Karl, Grundbesitzer, mit 48 Stimmen; b) im 2. Wahlkörper von 10 abgegebenen Stimmen: Josef v. Portenschlag, Stations-Chef, mit 10, Rozdon Paul, Oberlehrer, mit 10, Wäcker Wilhelm, Hausbesitzer, mit 9, Postwirth Karl, Lehrer, mit 7, Czochak Anton, Bahnbeamter, mit 7, Stankiel Johann, Gastwirth, mit 3 Stimmen; c) im 1. Wahlkörper von 12 abgegebenen Stimmen: Sonnet Valentin, Wagenmeister, mit 12, Machaczek Johann, Grundbesitzer, mit 11, Vorlicke Franz, Bahnbeamter, mit 11, Skazel Leopold, l. f. Zollamtscontroller, mit 10, Pristyl Anton, Gasmeister, mit 10, Tschener Josef, Deco-nomle-Verwalter, mit 9 Stimmen.

Karwin, 30. November. (Schuleröff-nung.) Heute fand hier die feierliche Einweihung und Eröffnung der in der Colonie Nr. VI von dem Herrn Grafen Heinrich Larisch von Mönning neu errichteten Werkschule statt,

welcher Feiter Herr Graf und Frau Gräfin Larisch persönlich bewohnten.

Jägerndorf, 30. November (Wünsche der Genossenschaften.) Die Nachricht, welche wir unlängst über die den Genossenschaftsvorständen zugekommene beehrliche Weisung betrefte der Verwendung der Vehrungs- und Aufnahmsgebühren in diesem Blatte veröffentlicht haben, erzeugt einen ganzen Wunschzettel, der uns übermittelt wird. Wir wollen ganz davon absehen, daß sich nie und da ein Aerger geltend macht, der uns nicht ganz gerechtfertigt scheint, weil ja doch zunächst abzuwarten bleibt, welchen Erfolg die Interpellation des Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Mag. Wenger haben wird. Dem Aerger ist es offenbar nur zuzuschreiben, wenn die Forderung nach einer strengen Controle der Gebahrung geltend gemacht wird, damit nicht etwa aus Genossenschaftsgeldern Handschuhe für die Himmeltreter zu Frohnleichnam gekauft werden; sie ist einmal deshalb nicht ernst zu nehmen, weil sie den Aerger zu deutlich verräth, und dann, weil denn doch eine derartige Zumuthung, die Einnahmen der Genossenschaften zu solchen Zwecken zu verwenden, thatsächlich wohl nirgends erhoben werden wird und sicherlich ohne weiteres scheitern müßte. Anders verhält es sich jedoch mit dem Wunsche, eine Erhöhung der Eintrittsgebühren in die eine oder andere Genossenschaft erlangen zu können. Bei der vor einigen Jahren erfolgten Gründung der Genossenschaften war man sich über deren Wirkungsbereich, über die erforderlichen Geldopfer doch nicht so klar, daß nun für alle Zeiten unabänderlich die Gebühr bestehen bleiben sollte, die damals — wir möchten sagen — in der Eile festgesetzt wurde und jedenfalls, ohne daß Jemand daran denken konnte, eine spätere Richtigerstellung werde nicht mehr möglich sein. Diese Gebühr für den Eintritt beträgt beispielsweise bei der Genossenschaft der gemischten Gewerbe einen ganzen Gulden! Der Vorstand, Herr Buchbinder Karl Rieger, hat eine Erhöhung derselben durchsetzen wollen, aber keinen Erfolg erzielt. Die Landesregierung beruft sich darauf, daß der Recurs gegen die bezügliche Entscheidung der l. l. Bezirkshauptmannschaft zu spät eingebracht wurde, und daß dem Begehren um Erhöhung der Eintrittsgebühr die Bestimmungen des Gewerbegesetzes entgegenstehen. Da mußte also eine Aenderung der letzteren angestrebt werden! Wenn man bedenkt, daß gerade bei dieser Genossenschaft die jährlichen Einnahmen so gering sind — etwa 40 fl. — daß an Ueberschüsse oder auch nur an ein Auslangen nicht zu denken ist, und daß in den früheren Zeiten der hochseligen Fürste u. s. w. ein Meisterstand oft ein Vermögen kostete, wird man wohl den Wunsch, die Eintrittsgebühr von einem auf drei Gulden zu erhöhen, nicht gar zu unverschämmt finden. Der Behörde soll kein Vorwurf gemacht werden, denn sie kann und darf sich nicht über das Gesetz hinwegsetzen und willkürlich Ausnahmen schaffen oder gestatten; aber das Gesetz selbst wäre wohl zu ändern und dahin zielt der Wunsch der Genossenschaften ab. Sie meinen, es sollte ihnen etwas mehr Freiheit in der Selbstverwaltung auch in dieser Beziehung gegeben werden.

Freiwalda, 29. November (Arbeiterversammlung.) Eine heute in das Gasthaus „zur Sonne“ in Buchele-dorf einberufene Arbeiterversammlung wurde aufgelöst, weil die gesetzlichen Formalitäten nicht erfüllt worden waren. Zur Versammlung hatten nur Eingeladene Zutritt.

Weidenau, 30. November (Ortschulrath.) In der vorgestern stattgefundenen Schulgemeindefestung wurden in den Ortschulrath die beiden Herren Anton Habicht, Oekonomiebesitzer in Voigtstrotze und Josef Esche, l. l. Gymnasial-Professor in Weidenau, gewählt.

Neutitschein, 29. November. (Vom Musikverein.) Wie im Vorjahre berichtet, hat am 30. October 1890 der Neutitscheiner Musikverein, welcher durch zehn Jahre eine überaus erfreuliche Vereins-thätigkeit entfaltet und die Bewohner unserer Stadt mit zahlreichen neuen Compositionen bekannt gemacht hatte, in Folge mangelnder Theilnahme leitend der ausübenden Mitglieder und insbesondere des Männerchores seine Vereins-thätigkeit auf die Dauer eines Jahres sistirt. Gestern versammelte sich abermals im Gastzimmer des deutschen Vereinshauses eine beschließende Zahl langjähriger Freunde des sistirten Vereines, um über dessen weiteres Schicksal zu entscheiden. Trotzdem das bereits abgelaufene Jahr der sistirten Vereins-thätigkeit unseres Musikvereines wenige hoffnungsvolle Momente für ein Wiedererwachen des im Niedergange begriffenen Vereines bot, so hatte die diesjährige Hauptversammlung des Neutitscheiner Musikvereines, der über ein besonders reichhaltiges Inventar verfügt, — die Nothwendigkeit eines solchen Vereines anerkennend, — weber Herz, noch Muth, den von einem Vereinsmitglied auf Auflösung des Musikvereines gestellten Antrag zu genehmigen und begünstigte sich, — da ein erprießliches Fortkommen auch im nächsten Vereinsjahre aus-sichtslos erschien, mit der abermaligen Sistirung der Vereins-thätigkeit des Neutitscheiner Musikvereines auf die Dauer eines Jahres.

(Unglücksfälle.) Durch eigene Unvorsichtigkeit gerieth der bei Herrn Franz Preisenhammer bedienstete Maschinen-poker J. Horak in eine Krempelmaschine, welche ihm die Hand zer-quetschte. — Vorgestern gerieth der in der Fabrik des Herrn Fer-dinand Geigener bedienstete Fabrikarbeiter Heinrich Wagner mit der linken Hand in einen sogenannten Reihwolf und erlitt an derselben eine schwere Verletzung.

Kunst und Literatur.

Viellitz, 29. November. (Theater.) Der Verfasser der gestrigen Novität „Schuldig“, Richard Wolf geht in diesem Schauer-drama bis an die äußerste Grenze des dichterischen Zulässigen und erspart uns keinen Augenblick die Nothwendigkeit, die Richtigkeit eines vom Schicksal zum Leiden verurtheilten Menschen bis auf die letzte Stufe zu durchkosten; er bleibt uns selbst am Schlusse die fühnende Lösung schuldig und endet seine Dichtung mit einem schreien Miß-klang, mit einer Morbthat, deren Beurtheilung unser Sinnen vor neue Aufgaben stellt. Die Handlung spielt in den untersten Schichten der Gesellschaft und hat die traurigen Schicksale der Familie eines wegen Mordes ungeschuldig Verurtheilten (Vater) zum Gegenstande. Das Drama bildet ein unheimliches Nachtgemälde aus den Irrgängen des Mensche-

lebens. Herr Aberer war als Staatsanwalt, dessen Verebtsamkeit die Beurtheilung Lehra erreichte und der nun tief erschüttert vor dem Beweise menschlicher Unvollkommenheit steht, ein Darsteller voll Wahrheit und Leben, voll des Ernstes, den die Situation fordert. Gefängnisdirector Klug (Herr Auer) und Kerkermeister Gernlein (Herr Bauer) sind eigentlich überflüssige Gestalten; beide mußten aus ihren Rollen nichts zu machen und erinnerten in Sprache und Maske gar nicht zum Vortheil an die Gefängnis-scenen aus der „Fledermaus.“ Der Thomas Lehr des Herrn Freitag war eine tief durchdachte, lebensvolle Darstellung; seine Charakterisirung des unbeholfenen Sträflings, der seine Kerkerzelle der verspäteten Freiheit vorzieht, übte eine erschütternde Wirkung. Martha Lehr, die Gattin des Sträflings, wurde von Fräulein Walder gegeben, welche sich dabei als gefühlvolle, den bedeutenden Ansprüchen ihrer Rolle wohl gewachsene Darstellerin bewährte. Herr Claar als Lehr jun. und Fräulein Müller als Julie Lehr standen ebenfalls auf der Höhe ihrer Aufgabe; dagegen ließ sich Herr Preger (Witz. Schmidt) zu einer unnötig breiten Ausführung seiner sonst dankbaren und von tiefer dramatischer Wirkung erfüllten Aufgabe verleiten. Eine Wiederholung des Stückes wird durch die Abkürzung der Inquisi-tions-Scene nur gewinnen. Herr Indra gab einen Schurken Kramer, mit großem Geschick und wußte der wenig dankbaren Rolle als Darsteller manche Vortheile abzugewinnen. Herrn De Sarro fiel es ersichtlich schwer, sich in die Rolle des plötzlich entbrannten Liebhabers zu finden. Leicht haben ihm Dichter und Regisseur die Aufgabe nicht gemacht. Herr Kunz abt entsprach seiner passiven Rolle mit Geschick. Die Regieführung könnte bei der nächsten Reprise auch einige unterlaufene Inconvenienzen in der Uniformirung der Gerichts- und Gefängnisbeamten beseitigen.

* In der Weihnachtswoche wird in Olmütz die Hofburgschauspieler-in Fräulein Pospichil gastiren.

* Madame Zudic wird am 14. und 15. Jänner 1892 am ungarischen Volkstheater in Budapest mit ihrer Truppe gastiren. — Am Carl-Theater in Wien beginnt das Gastspiel der Künstlerin am 1. Jänner und dauert bis inclusive 6. Jänner. — Coquelon er-öffnet am ungarischen Volkstheater in Budapest am 18. Jänner ein für drei Abende berechnetes Gastspiel.

Aus dem Gerichtssaale.

Tschenu, 1. December (Schwurgericht.) Am 8. November l. J. Abends begleitete der 20 Jahre alte Maurer Eduard Pagela aus Bilowitz den Rudhirten Josef Kukur aus Dobrel von der im Gasthause des Johann Siostrzonek in Pastwisk stattgehabten Hochzeitsmusik nach Hause. Als sie ein Stück Weges gegangen waren, sagte Eduard Pagela den Josef Kukur beim Arme, entwand ihm aus der festgeschlossenen Hand eine Brieftasche mit dem Inhalte per 1 fl., Johann raubte Pagela dem Kukur noch eine Uhr im Werthe von 6 fl. und ließ davon. Eduard Pagela wurde einseitig des Verbrechen des Raubes schuldig erkannt und zum schweren Kerker in der Dauer von drei Jahren verurtheilt.

Ludwig Samarski, 28 Jahre alter Bergmann aus Michalkowik und Vater von mehreren Kindern, wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Kerkers verurtheilt.

Am 12. October l. J. wurde die 13jährige Tochter des Grundbesizers Paul Cieslar aus Mikulau von den Rudhirten Adam Steffel und Johann Rajdel aus Rawski überfallen und eines Geldtäschchens mit 1 fl. Baarschaft beraubt. Adam Steffel wurde vom Verbrechen des Raubes freigesprochen, Johann Rajdel dagegen zum Kerker in der Dauer von drei Jahren verurtheilt.

Kleine Chronik.

1. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A. Fürst Ferdinand Lobkowitz, der gemene ung. Ministerpräsident v. Tisza, der Prä-sident des Polenclubs im Reichsrathe v. Jaworski etc. — Erzherzog Albrecht weil bereits seit mehreren Tagen zum Winteraufenthalte in Arco. — König Christlan IX. von Dänemark ist am Sonntag Mittags in Potsdam angekommen und wurde im Wapnhofe vom Kaiser Wilhelm sehr herzlich empfangen. Abends fand ein Diner zu hundert Gedecken statt, worauf 11 Uhr Nachts die Abreise des Königs nach Kopenhagen erfolgte. — Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind in Gatschina eingetroffen. — Der ung. Finanzminister Dr. Bekere ist aus Pest in Wien und der Landesverteidigungs-Minister J. M. Graf Welfersheim von Görz in Fiume eingetroffen. — Gestorben sind: In Wien der Cafetier Herr Josef Sedlaczek, eine im Bezirk Landstraße wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit, im Alter von 72 Jahren, der Verstorbene war einer der ältesten Kaffeeleber Wiens; in Pest das Mitglied des ung. Magnatenhauses und der Akademie der Wissenschaften Paul Hunfalvy, im Alter von 81 J., er lieferte zu dem Werke „Die Völker Oester-reich-Ungarns“ (Tschenu, Prochaska) den 5. Band: „Die Ungarn oder Magyaren“ und schrieb u. A. ferner „Die Rumänen und ihre Ansprüche“, in dem gleichen Verlage erschienen; in Glasgow der Violinist Sedmann an Influenza.

Trauer im Kaiserhause. Zu einem Freudenfeste, zur Hochzeit der Prinzessin Louise, war Herr Erzherzog Heinrich mit Gemalin und Tochter aus Bozen nach Wien gekommen. Von tödtlicher Krankheit, einer bösa-artigen Lungenentzündung, wurde letzten Montag im Hotel Sacher zuerst Baronin Walbed und unmittelbar darauf deren hoher Gemal ergriffen. Wie bereits gestern gemeldet wurde, sind Beide fast gleichzeitig der tödtlichen Krankheit erlegen. Eine Extra-Ausgabe der „Wiener

schlesien bereits eingetretenen Nothstand unverzüglich die notwendigen Erhebungen zu pflegen und die zur Abhilfe erforderlichen Credite in Anspruch zu nehmen.

Wien, 1. December. Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute der Finanzminister Dr. Steinbach die Interpellation des Abg. Fuß wegen Gebäudesteuerbefreiung für Troppau. Die Lösung solcher Steuerfragen, sagte der Minister, könne nur auf dem Wege von Specialgesetzen erfolgen, wobei die Verhältnisse genau erwogen werden müssen. Den in der Interpellation ganz allgemein geäußerten Wünschen könne jedoch nicht sofort entsprochen werden.

Im Stande der Polizeidirection in Brünn wurden ernannt: Polizeicommissär Josef Kraus zum Polizeiobercommissär, Polizei-Concipist Josef Schröbter zum II. Polizeicommissär.

Berlin, 1. December. Aus Petersburg berichtet man der „Voss. Btg.“: Caprivi's Rede erfüllt hier mit tiefer Befriedigung. — Der „Grafsbain“ erkennt zwar die friedliche Bedeutung der Rede an, sucht aber nachzuweisen, daß die Ausführungen über den Narwa Besuch gegen die wahre Sachlage verstoßen. In Narwa habe die deutsche Politik Fiasco gemacht und das sei der Grund aller Spannungen der letzten Zeit, die schließlich den Kronstädter Besuch veranlaßten.

Paris, 1. December. Die Commission der Deputirtenkammer zur Berathung der Vorlage betreffend die in Frankreich aufzufügen Ausländer nahm eine Bestimmung an, nach welcher die nach Frankreich kommenden Ausländer, die daselbst vorübergehend oder dauernd ihr Berufsgeschäft ausüben wollen, gehalten sein sollen, binnen acht Tagen eine entsprechende Erklärung an die Mairie der Gemeinde zu richten, in welcher sie ihren dauernden Aufenthalt nehmen wollen.

Mehrere Deputirte beschloßen, eine allgemeine Versammlung der republikanischen Deputirten zu berufen, um über den zu befolgenden Weg zu berathen, wie man die Regierung bestimmen könne ihr Verhalten gegenüber der gegenwärtigen Haltung des Clerus und gegenüber der in Folge der Affaire des Erzbischofs Gouthes-Soubard durch die Bischöfe organisirten Agitation zu präcificiren.

Der Congreß der Delegirten der Bergarbeiter beschloß, die Arbeit morgen früh in allen Gruben wieder aufzunehmen. Der Ausstand in den Gruben der Departements du Nord und Pas de Calais kann damit als beendet betrachtet werden.

Paris, 1. December. Die royalistische Rechte der Kammer hielt heute eine Versammlung ab und richtete in dieser an den Erzbischof von Aix ein Beglückwünschungsschreiben wegen der edlen und erhabenen Aeußerungen, mit denen er bei dem gegen ihn geführten Proceß für die Rechte der Kirche und der französischen Ehre eingetreten sei.

London, 1. December. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Peking vom 29. November: An der Nordseite der großen Mauer sind zwei Revolten ausgebrochen. Ein noch ernstlicher Ausstand fand im Districte Takow statt. Die Mandarine bedangen für ihre Districte im Allgemeinen Schonung gegen Ueberlassung der Christen. Die europäischen Missionen wurden darauf geplündert und 300 Personen unter Verübung von entsetzlichen Grausamkeiten getödtet. Li-hung Tschang entsandte mit der Eisenbahn mehrere Tausend Mann Truppen gegen die Rebellen. Die Missionäre verließen Tsunhoa nordöstlich von Peking, da die Behörden außer Stande sind, sie zu schützen.

In einem neugebauten Hause in Zamost-Poln.-Ostrian, vis-à-vis dem Gemeindehause, an der Reichsstraße, ist ein großes

Geschäftslocale

mit daranstoßendem Magazin und Comptoir, hohen geräumigen Kellern, nebst Wohnung im Hochparterre, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise zc., großen Hof eventuell Gartenanlage, ferner im Souterrain eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Kammer, vom 1. Jänner 1892 zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer Herrn Wilhelm Wittke in Mähr.-Ostrian. (3292)

Edict.

3. 2988 civ.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Olbersdorf, Stadt, Destr.-Schlesien, wird hiermit allgemein verlautbart:

Es wollen diejenigen Personen, welche von dem in verlängerter Vormundschaft befindlichen Alfred Knabe, Grundbesitzer Nr. 81 in Dorf Olbersdorf ein Darlehen oder eine andere Forderung zu erhalten haben, sich bis

Ende December 1891

in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Wilhelm Schmitta in Olbersdorf mündlich oder schriftlich mit Angabe der Höhe des zu fordernden Betrages melden.

Gleichzeitig wird auch ein für alle Mal bekannt gemacht, daß dem genannten Alfred Knabe für weiterhin niemals weder ein Darlehen noch etwa Waaren auf Credit zu geben sind, nachdem von nun an keine wie immer Namen habenden Zahlungen für ihn geleistet werden.

k. k. Bezirksgericht

Olbersdorf, am 25. November 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:
Zobel.

(3447)

HERVOR- KAUFMANN. RAGENDE WERKE ÜBER

Bauwesen	Arithmetik	Bürowesen
Eisenbahn	Buchhaltung	Fabrikbetrieb
Finanzen	Gewerkstatik	Handelsgeogr.
Handelsrecht	Handelsrecht	Industriebetr.
Kolonialien	Industrierecht	Kontrabass
Kaufm. Lexikon	Korrespondenz	Mass. Minn.
Patentwesen	Nat.-ökonomik	Prämentab.
Statistisches	Schreibvorrichtg.	Versicherung
Wechselrecht	Warenkunde	Zinstabellen

VERLAG FÜR SPRACH- u. HANDELS- WISSENSCHAFT (DR. PAUL LANGENSCHIEDT) IN BERLIN SW. hat vorrätig:

Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Kundmachungen

von Gemeinde- u. Sparcassa-Verwaltungen zc., sowie alle behördlichen Anzeigen, Edicte, Feilbietungen Verlassenschaftsanzeigen

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
Wien, I. Seilerstätte 2.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung, Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die Heilmlichkeiten

der Frauen, von den Krankheiten in den Perioden der Blüthe, vom Verhalten der Schwangeren und Wöchnerinnen.

Von Dr. Albrecht.

Neunte Auflage. — 90 kr., mit Fortsetzung 95 kr. (2108)
Erstliche Buchhandlg., Halberstadt.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibskrankheiten, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets stehende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Curettage zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lähmungen, Kröpfen, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch
A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben.

Das P. K. Publikum wird gebeten, ausschließlich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Leichen: Leop. Peter, Apoth. Bielitz; A. Blumenthal, Apoth., Gr. Gutwin, Apoth., S. Johann's Witwe, Apoth. Biala; E. Reier, Apoth. Preßburg; A. Heide, Apoth. Preßburg; Dr. G. Hoffmann, Apoth. Friedeb.; A. Kohn, Apoth. Bielitz; Dr. Kaller, Apoth. Böhmen; G. Urban, Apoth. Jägerndorf; J. Spägle, Apoth., Jr. J. Ramert, Apoth. Zabian; G. Giller, Apoth. A. Kuchner, Apoth. Oberberg; Johann Ballata, Apoth. Jägerndorf; J. Dreyer, Apoth. Jägerndorf; J. A. Krenschler, Apoth. Jägerndorf; J. Stöckel, Apoth. Troppau; G. H. Gell, Apoth., M. Blachy, Apoth. Weidenau; P. Treppner, Apoth. Biala; J. J. Wohl. (5)

An der k. k.

(365)

Militär-Vorbereitungsschule

PRAG, Jerusalemstraße 3,

beginnt der nächste Hauptkurs am 3. Jänner 1892. Aufnahme finden Jünglinge aus distinguirten Familien, welche trotz geringer Vorstudien das „Einführungs-Freiwilligen-Recht“ erlangen wollen. Einschreibungen am 2. und 3. Jänner von 8—12 Uhr Mittags. — Ueber Wunsch ganze Verpflegung und eine militärisch streng persönliche Beaufsichtigung in der Anstalt. Näheres aus dem Prospecten, die über Verlangen eingesendet werden.
H. Herdina, Director.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

S. Bachner, Bielitz

sein neu assortirtes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

sowie eine sehr reiche Auswahl gutgehender

(3427)

Herren- und Damenuhren und Pendules

zu ermäßigten, billigsten Preisen.

Massenvorräthe in Zwerg-Obstbäumen, Hochstämmen, besonders Spindel-Pyramiden zu intensiven Zwerg-Obst-Culturen.

Amerikan. Frühpflirsiche, Obstwildlinge, Rosen, Allée-Bäume, Gehölze, Akazien-Pflanzen, 1000 Stüd 8 fl. und 6 fl., Weissdorn-Pflanzen, 1000 St. 9 fl. 7 fl. u. 5 fl., Baumwachs, eigenes Recept, 1/2 Kilo-Büchse 60 kr., 1/4 Kilo-Büchse 35 kr. Preisliste gratis.

Hermann Bayer, Olmütz, (2966) Baumschulen-Vesiber.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 540 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vierter, Arien zc. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco. (3246)

Vorräthig bei Karl Prochaska, k. und k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1883, mit zwei großen Medaillen für Qualität des Thranes und die Art seiner Bereitung.

Peter Möller's

Reinster Medicinal-Forsch-Leberthran,

Frei von jedem unangenehmen Geschmacke und Geruche, leicht verdaulich und von stets gleicher Qualität, eignet sich derselbe nach den Ausprüchen erster med. Capacitäten wie kein anderer für die medicinische Verwendungs. Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco pr. Post. Wiederverkäufern Rabatt.

Depots in Bielitz: Apoth. A. Blumenthal. Bismich: Apoth. Karl Maehl. Preßburg: Apoth. A. Herzig. Freiwaldau: Apoth. Dr. Karl Hoffmann, Emil Laborandi, Droguist. Jägerndorf: Adolf Michael, kfm. Jägerndorf: Apoth. A. Kupert. Karwin: Apoth. Adolf Veranek. Oberberg: Apoth. Paul Wojnar. Orlan: Apoth. C. Eisenberg. Troppau: Apoth. Max Blachy, Rudolf Konec, Droguist. (3274)

General-Depot: Robert Gehe, Wien, III. Heumarkt Nr. 7.

**Fenster
Thüren
Möbel**

Fabrik J. POHLNER, Teschen
Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Dankagung.

Anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten und unvergesslichen Mutter, bez. Großmutter und Urgroßmutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin, der Witwe Frau

Pauline Seemann,

sind uns allseitig so viele Beweise der aufrichtigen Beileidsbezeugungen zugetommen, daß wir außer Stande sind, jedem Einzelnen persönlich zu danken und sagen daher auf diesem Wege Allen für die entgegengebrachte Theilnahme, sowie für die vielen und schönen Kranzspenden und für die überaus große Betheiligung am Leichenbegängnisse insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit unseren innigsten Dank.

Teschen, den 28. November 1891.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Uhrmacher!

60 Stück neue silberne Taschenuhren als Cyllinder, Anker, Remontoir, offen sowie Savonet, aus einer Concurrenzmasse stammend sind im Durchschnitt à fl. 6.— per Stück abzugeben.

Offerten unter A. B. 15. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (3406)

Neue Nüsse,

Erbsen, Linsen, Bohnen, türkische Bowidl, Pfaffen, Birnen, blauen Mohu, Süßholz u. s. w. offeriert nur en gros zu billigen Preisen
Ignaz Kohn,
Großhandlung, Brünn.

Wiel (3420) Geld

läßt sich verdienen durch die rationelle Ausnutzung fachmännischer Vorträge, Informationen. — Der Redacteur eines in Wien erscheinenden angesehenen und vielgelesenen finanziellen Journal, der durch seine ausgedehnten Verbindungen in Bank- und Börsenkreisen über die besten Informationen verfügt, ist bereit, dieselben an Capitalisten gegen Gewinnbetheiligung mitzutheilen. Zuschriften unter Chiffre „Gewinn 3006“ poste restante Wien, IX. Porcellangasse. Nur geg. Schein. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet.

**Karl Prochaska's
Leihbibliothek,**
ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigt.

Wegen Auflassung des Pachtverhältnisses werden auf dem Gute Grodzietz, Post Stokschau, Bahnstation der Städtebahn Grodzietz verkauft.

Kühe, Kalbinnen, Stiere, Ochsen, Hörner, Heu, Strohvorräthe, Wirthschaftsgeräte. (3448)

Gefälligen Aufträgen und Anfragen sieht entgegen

Paul Kukutsch.

Kisten

zu haben bei Ed. Feltzinger, Teschen, Oberthor. (3429)

Elektrotechnisches Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.



Verkauf von Edison-Glühlampen für alle Fassungen, (1137)
Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess- u. Controlapparate, Kabel, Leitungen und aller anderen für elektr. Licht u. elektr. Anlagen nothwendigen Betriebsmaterialien der renommiertesten Fabriken.

Kohlenstifte f. elektrisches Licht.

Accumulatoren,
Ausschalter, Fassungen u. Glaswaaren für elektr. Beleuchtung zu den billigsten Preisen. **Installationen** completer elektrischer Licht-Anlagen. **Kostenüberschläge gratis** von **Severin Senator,** Elektrotechnisches Bureau, BERLIN, Wilhelmstraße 138, 1.

Kaffee, roh, 1891er.

Mocca, echt arabisch, p. Ro. fl. 1.95
Portorico, extrafl., „ „ „ 1.90
Cuba, feinstes „ „ „ 2.—
Java, feinstes „ „ „ 1.80
Jamaica, bester Familien-Kaffee, pr. Ro. fl. 1.70 offerirt franco u. verzollt nach jeder Poststation (3416)
Kaffee- und Süßfrüchten-Geschäft,
G. Hübel, Triest.

Ein besseres Gasthaus

wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Auskunft erteilt unter der Chiffre „Gasthaus“ die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (3396)

Ein aufrichtiger, lediger Mann wird zum Mitbewohnen eines größeren möblirten Zimmers

geg. billigen Miethzinses gesucht. Auskunft im „Nik“'schen Hause Nr. 265, Thür 1, Oberthor in Teschen. (3423)

Sarzer Kanarienvögel,

echte Hochroller und Nachtigallenschlager sind eingetroffen und stehen in Teschen im „Hotel Girsch“, Zimmer 10, zu verkaufen. Aufenthalt nur kurze Zeit. Ueber Land verfrachtet durch die Post. (3443)

Sondermann aus dem Ort.

Orig.-Rusztter.

Weiss- u. Rothweine in Gebirgen von 25 Liter aufwärts Tischweine, weiß oder roth, à Liter 40 kr., 50 kr. Ausländer Auslese, weiß à Liter 60 kr. und 80 kr. versendet **ANTON MAYER** in Ruszt, Ungarn. Musterfässchen ca. 5 Kilogr. franco. Nachnahme fl. 2.—. (3449)

Achtung!

Von dem in der Grabinatorenen
Straußfedernsächer
ist mir nun genau bekannt, in welchem Besitze sich derselbe befindet.

Zu eigenen Interesse wird um sofortige Rückgabe ans Polizei-Amt oder an die Administration der „Silesia“ ersucht. (3461)

Verloren!
Auf dem Wege von Bieltz nach Dzielitz wurde eine
goldene Damenuhr
samt Kette
mit Monogramm H. S. verloren. Der reibliche Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung bei Herrn **Adolf Schnitzler**, Juwelier in Bieltz, abzugeben. (346)

Die Unbenannte und doch Bekannte wird ersucht, sich erkennen zu geben. Unter „Carl“
Teschen, Central-Bahnhof. (3460)

Orangen—Citronen,

Orangen, feinste, 33/36, 5 Ro. Korb fl. 1.75, Citronen, ste., 36/40, 5 Ro. Korb fl. 1.80, röm. Marou, d. ide, 5 Ro. Korb fl. 1.80, Datteln, Varter, Giardinetto Korb gemischt: Orangen, Datteln, Maroni p. Ro. fl. 2.30 versendet pr. Post, franco aller Spesen. (3415) **G. Hübel, Triest.**

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Königl. berittene Grenzaufseher **Karl Paul Albert Ruba**, wohnhaft zu Liebau in Schlesien, Sohn d. s. zu Elupia verstorbenen Gutspächters, früheren Wirthschafts-Inspectors **Johann Karl Ruba** und dessen zu Nieder-Sobow wohnhaften Ehefrau **Marie** geborenen **Ruten**
2. und die lebige **Clara Anna Marie Pinnow**, ohne besonderen Beruf, wohnhaft zu Eberswalde, Eisenbahnstraße Nr. 41, Tochter des zu Eberswalde wohnhaften Hotelbesizers, früheren Posthalters **Louis Pinnow** und dessen daselbst verstorbenen Ehefrau **Auguste** geb. **Siemund** die Ehe mit einander eingehen wollen. (3451)

Die Bekanntmachung hat in den Städten Eberswalde und Liebau, sowie in den Gemeinden Gr. Moßberg bei Breslau und Oberberg in Ostpreußen zu geschehen.

Eberswalde, 23. November 1891.

Der Standesbeamte:
Radens.

Rosengärtnerei

mit ständiger Kundschaft, im Betriebe der Winterkultur befähigt, ist sofort auf 3 Jahre zu verpachten, event. zu verkaufen. Wo? sagt die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (3436)

Comptoirist,

Expedient oder Lager.

Ein in diesen Fächern best versierter 33jähriger Mann mit Prima-Referenzen wünscht seinen Vollen sofort oder für später zu veränder. Derselbe ist auch mit Expedition, einfacher Buchführung und Fabrik-Buchhaltung vertraut. Gef. Anträge an die Admin. der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre H. 1000.

Teschen, den 30. November 1891. (3459)

Dr. Glässer,
Stabsarzt.

75 Met.-Ctr.

Streu-Stroh

werden zu kaufen gesucht. — Näheres bei **Karl Zajonz, Baumgarten, Post Stokschau.**

Eine Mühle

mit einem Walzenstuhl, einem franzöf. Stein, einem deutschen Stein und einer Griespuß-Maschine ist vom 1. December 1. J. zu vermieten.

Zu erfragen bei **Eduard Porwal** in Bieltz, Ringplatz Nr. 30. (2828)

Als Verschleißerin

wird ein anständiges Mädchen für unser Detailgeschäft aufgenommen.

Mandl & Comp.,
Liquorz- und Eisfabrik,
Troppau. (3441)

Verwalter

für Fabrik gesucht. Gehalt 1000 fl. u. freie Wohnung. Caution 2000 fl. Offerte unter K. C. 3506 an **Haasenstein & Vogler (Otto Maack),** Wien, I. (3442)

Ein tüchtiger junger Commis

der Specereibranche, Deutsch und Böhmisch in Wort u. Schrift, sucht ver sofort oder 15. December 1. J. Engagement. Gef. Anträge unter „Berwerbbar“ poste restante **Limig.** (3458)

Gesucht

werden in der ganzen österr.-ungar. Monarchie leistungsfähige Personen, welche über einen ausgedehnten Bekanntheitskreis verfügen, behufs Uebergabe einer Agentur. Der abzugebende Artikel ist allgemein beliebt und leicht verkäuflich. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub „G. 900“ an die Annoncen-Expedition von **Seinrich Schalek, Wien.** (397)

Comptoirist, Expedient oder Lager.

Ein in diesen Fächern best versierter 33jähriger Mann mit Prima-Referenzen wünscht seinen Vollen sofort oder für später zu veränder. Derselbe ist auch mit Expedition, einfacher Buchführung und Fabrik-Buchhaltung vertraut. Gef. Anträge an die Admin. der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre H. 1000.

Eine größere, neugegründete Actien-Dampfmühle Lugarns sucht tüchtige, cautionsfähige

Agenten
für Schlesien und Mähren. Referenten vom Fache bevorzugt. Anträge unter: **J. Z. 3503** an **Haasenstein & Vogler (Otto Maack),** Wien, I. (3444)

Maschinenmeister.

Ein gewissenhafter Mann, 27 J. alt, militärfrei, ledig, in einer der schwierigsten, jetzt eingeschränkten Textilbranche mehrere Jahre als Angestellter praktisch thätig gewesen, wünscht, da er Maschinenkloster, im Dampf- und elektrischen Lichtbetriebe gut bewandert ist, einen Posten obiger Eigenschaft. Gefällige Zuschriften unter A. L. V. 594 erbeten an **Carl Rauterbach** in Bieltz. (3440)

In einer größeren Fabrik massiv gebogener Möbel in Ungarn findet ein geprüfter, tüchtiger und fleißiger

Maschinist,

der mit Holzbearbeitungs- und Sägemerks-Maschinen vollkommen vertraut sein muß, gute und dauernde Stellung. Anträge unter „Erfahren“ an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (3439)

Ein in allen Zweigen des Holzfaches wie Walzmannipulation, Sägeleitung, Leiter von Verladungen, Ausnutzung diverser Rund- u. Grubenholzer zc. bewandeter

junger Mann,
wünscht seine Stellung baldigst zu verändern. Näheres Bahnhof-Restaurant in Petrowitz bei Treibitz zu erfahren.

Magazinere- Posten.

Für eine Liqueurfabrik in einer Provinzstadt Mährens wird ein junger Mann, welcher bei der Erzeugung und Expedition mehrere Jahre thätig war, per 1. Jänner 1892 aufzunehmen gesucht. Derselbe muß beider Landessprachen mächtig sein. Gehalt 25 fl. bei freier Station. Offerte nebst Angabe von Prima-Referenzen sind zu richten an (3456)

J. Glesinger,
Wsetin, Mähren.

Ein Praktikant,

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei **Sigismund Maly,** Specerei- und Gemischtwaaren-Handlung in Troppau.

Administration der „Silesia.“

Und wenn es noch für irgend Jemanden zweifelhaft wäre, ob die erwähnten Aeußerungen des Grafen Kalnoſty mit Rückſicht auf unſer Bündniß mit Italien glücklich geſaßt waren, ſo müßten ihn die clericalen Zeitungsſtimmen darüber gründlich belehren. Sowohl das päpſtliche Organ, der „Osservatore Romano,“ als das Wiener „Vaterland“ geben ihrer Freude und ihrer Verſtärkung über die Erklärungen Kalnoſty's unverhohlen Ausdruck. Die clericalen Mitglieder unſeres Abgeordnetenhaus'es haben ihm den Dank ausgeſprochen. Die Wirkung der Kalnoſty'schen Aeußerungen iſt dadurch nicht beſonders abgeſchwächt worden, daß er unſere Bündnißtreue zu Italien nachdrücklich betonte und daß er erklärte, die Gefühle der italieniſchen Nation nicht verletzen zu wollen.

Im deutschen Reichstag wurde am Montag die Statts-Debatte fortgesetzt. Im Verlaufe derselben traten zwei Neben, die der Abgeordneten Koscielski und Richter, als bemerkenswerth hervor. Der polnische Abgeordnete Koscielski gab der dankbaren Beschreibung der preussischen Polen über die polenfreundliche Wendung in der inneren preussischen Politik, sowie der hierdurch ermöglichten Sympathien der Polen für das deutsche Reich Ausdruck. Reichskanzler Caprivi quittirte die loyalen Auslassungen des polnischen Abgeordneten mit der Erklärung, daß er sich mit der Zusage des letzteren begnüge, ein Preuze und nicht ein Deutscher zu sein. Aus der langen Rede Richter's, wenn man von ihrem polemischen Theile absteht, welcher sich gegen die agrarischen und börsenfeindlichen Velleität gewisser National-Liberalen, ferner gegen die elegische Verstimmung gewisser Gruppen der Cartelparteien über den Sturz Bismard's lehrt, ist dessen Uebereinstimmung mit den Ausführungen Caprivi's über die politische Lage zu constatiren. Trotzdem kündigte Richter seine Opposition gegen die Colonialpolitik, die übermäßigen Marineforderungen und vor Allem gegen die Getreidezölle

Abgeordneter **Bärnreither** führte aus, daß sich die Aufmerksamkeit derzeit auf die Verkehrspolitik, die Zollpolitik und die Socialpolitik wende. Redner wolle heute einen Theil der Letzteren in's Auge fassen, nämlich den Gesetzentwurf, der das Einvernehmen zwischen den Gewerbeunternehmern und den Arbeitern bezwecke. In der Organisation der Genossenschaften befinde man sich vor einem Dilemma, indem man Arbeitgeber und Arbeitnehmer in denselben vereinigen oder getrennt halten kann. Der Handelsminister hat in seiner Vorlage den ersten Weg, der Ackerbauminister den zweiten Weg in's Auge gefaßt. Allerdings wäre es vielleicht zweckmäßlicher gewesen, wenn noch vor Einbringung des Gesetzes über die Einigungsämter die Minister selbst über ihre Principien sich geeinigt hätten. (Weiterkeit.) Redner betont, daß die Vorlage des Handelsministers nach drei Richtungen Verdienste enthalte, da sie nämlich die Arbeiter-Ausschüsse, dann die genossenschaftliche Organisation des Arbeiterstandes und endlich die Einigungsämter umfasse. Ein weiteres Verdienst der Vorlage sei es, daß die Regierung durch dieselbe zu erkennen gibt, daß kein Stillstand auf socialpolitischem Gebiete erfolgen soll, ob-

wohl sich jüngst aus dem Kreise der Industriellen Rufe nach einer Art „Schonzeit“ erhoben haben. Redner gibt nun eine eingehende Darstellung des schiedsgerichtlichen Verfahrens im industriellen Leben unter Hinweis auf die diesbezüglichen Verhältnisse in Deutschland, Frankreich und England, und bemerkt, es handle sich darum, das constitutionelle Verfahren auch in den Arbeiterkreisen zur Geltung zu bringen. Redner kritisierte schließlich einige Bestimmungen der Regierungsvorlage.

Abg. Fürst **Riechtenstein** hebt hervor, daß er sich nicht der Erwartung hingab, daß mit Beginn der neuen Legislaturperiode eine neue Ära beginnen werde, etwa sowie in der Geschichte mit der Entdeckung Amerikas. Die hauptsächlichsten Symptome, auf welche seine Partei ihre Hoffnungen stütze, waren: das Wahlmanifest der Linken, die Wahlfrage ihrer Gegner, die Thronrede und endlich die sociale Noth. Das Wahlmanifest der Linken war ja Punkt für Punkt entlehnt dem socialen Programm, es war eine Huldigung seiner Grundsätze. In Wien wurde dieses Manifest ungefähr so aufgefaßt, wie das Gelübde eines Freigeistes, welcher in einer Todeskrankheit seinen vergessenen Schuttpatron anruft, den er aber sofort belächelt und vergißt, wenn mit der Gefahr auch die Angst vergangen ist. Dieses Manifest ist eine öffentliche Urkunde, ein Schuldschein, welcher die eingeklagte Zahlung fordern wird, bei sonstiger *Crída*. Die Verheißungen der Thronrede sind nicht in Erfüllung gegangen. Ein Halbjahr ist seither verfloßen, in welchem der Verwitterungsproceß unserer abbrodelnden Gesellschaftsordnung weitere Fortschritte gemacht hat, ein Halbjahr, wo zum öffentlichen Vergerniß ein kleines Häuflein von Speculanten sich auf Kosten des öffentlichen Vermögens das ihrige abrunden dürfte; ein Halbjahr, in welchem die Socialdemokratie ihre Vereine hat gründen und füllen dürfen, ihre Organisation an Cadres und an Mannschaft in unglaublicher Weise vervollständigen dürfen. Auf dem Gebiete der Socialreform ist nichts geschehen. Der Antrag der Linken, betreffend die Steuererleichterungen, sei verhältnismäßig nicht bedeutend. Und doch seien die wirtschaftlichen Verhältnisse ungewöhnlich, sie seien vielmehr kritische. Für die Arbeiter habe man allerdings etwas gethan, weil sie drohend aufgetreten, für das Kleingewerbe geschehe aber schon gar nichts. Die Gewerbepolitik der Regierung war auch nicht im Stande, dem Kleingewerbe dauernd zu helfen, was offen eingestanden werden müsse. Zudem verharren gerade die hohen und höchsten Staatsbeamten noch immer auf dem manchesterlichen Standpunkte, die am liebsten bis zur völligen Gewerbefreiheit zurückkehren möchten. Der Mittelstand schmelze erschreckend zusammen. Der Redner erörtert seine Anträge, betreffend die Revision der Gewerbeordnung, und fordert zunächst den Befähigungsnachweis für den Großbetrieb. Die Wiedergeburt des Handwerkes würde erfolgen und zwar durch den genossenschaftlichen Großbetrieb. Redner fordert das Haus zur schleunigen Arbeit auf dem Gebiete der Socialreform auf, welche zum Erlieben des Vaterlandes führen müsse. (Beifall im Centrum und bei den Antifemiten.)

Abg. **Pichler** wandte sich gegen die Ausführungen des Prinzen Riechtenstein. Er hat gesagt: „Unsere Partei sei vom Großcapital abhängig.“ Ich fordere hiermit Seine Durchlaucht öffentlich auf...

Abgeordneter Dr. v. **Plener**: Er (Riechtenstein) soll es beweisen.

Abgeordneter **Pichler**: Ich fordere den Prinzen Riechtenstein auf, irgend eine Action oder irgend eine Abstimmung zu nennen, in der unsere Partei vom Großcapital abhängig war.

Abgeordneter **Otto Polak** (energisch): Er soll uns Rede und Antwort stehen.

Abg. **Plener** (zu Pichler): Unterbrechen Sie Ihre Rede, er soll augenblicklich antworten...

Pichler hält in seiner Rede inne, während auf der Linken dem Prinzen zugerufen wird: „Reden Sie jetzt! Antworten Sie!“

Abg. **Otto Polak**: Eine solche Phrase auszusprechen ist sehr leicht. Reden Sie doch!

Abg. **Brabek** (zu Riechtenstein): Das ist so eine Verdächtigung à la Zueger. (Lebhafter Beifall.)

Prinz **Riechtenstein** bleibt aber ruhig auf seinem Platze sitzen und macht schließlich eine abwehrende Bewegung.

Abg. **Pichler**: Seine Durchlaucht hat mir eine Antwort nicht gegeben und ich erkläre demnach seine Äußerungen für eine Unwahrheit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Abg. **Pichler** erörterte sodann die Lage des Handwerkerstandes. Mit so kleinlichen Mitteln könne diesem Stande nicht geholfen werden. Er polemisiert gegen die Ausführungen des Prinzen Riechtenstein und weist nach, daß die Liberalen alle möglichen Anstrengungen machten, ihre socialpolitischen Bestrebungen durchzuführen, daß es nicht ihre Schuld sei, wenn ihre Bemühungen erfolglos blieben. Man habe erst vor Kurzem, anlässlich des Antrages Plener, beobachten können, wie diejenigen, welche den Schutz des kleinen Mannes auf ihre Fahne schreiben, dem kleinen Manne gegenüber handeln. (Bravo links.) Redner zerpfückt sodann das wohlbekannte reactionäre Gewerbeprogramm, welches Prinz Riechtenstein schon so oft entwickelt hat. (Beifall.)

Hierauf hielt Handelsminister **Marquits de Vaquer** eine längere Rede. Er erwähnte u. A. daß durch das *Mac Kinley-Gesetz* der Export Oesterreichs zwar etwas verschoben, aber nicht vermindert worden sei. Unser in vielen Zweigen bedeutender Export nach Amerika mache eine rege Theilnahme Oesterreichs zur Nothwendigkeit. Der Minister besprach die Fortschritte des Genossenschaftswesens und der Schiedsgerichte und polemisierte endlich gegen den Fürsten Riechtenstein, dessen Anträge bezüglich der Abänderung der Gewerbeordnung nicht als wünschenswerthe Reformen erscheinen. Hinsichtlich der Anregung des Abgeordneten **Menger**, betreffend die Aufstellung von Probe-Maschinen und Motoren für das Handwerk erklärte der Minister, daß die Regierung diese Action unterstützen und noch am Schlusse der Sitzung einen Credit von 10 000 fl. für diesen Zweck in Anspruch nehmen werde.

Es sprachen noch mehrere Abgeordnete, worauf die Verhandlung abgebrochen wird.

Die nächste Sitzung findet heute Mittwoch 2 Uhr Nachmittags statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 1. Dec. (Nonne in Schlesien.) Auf Grund eines amtl. Ausweises theilt die „Tr. Ztg.“ mit, daß von der gesammten Landeswaldbfläche Schlesiens per 302.552 Joch — 68.752 Joch = 22.7 pSt. im Jahre 1891 von dem Nonnenschädlings befallen wurden. Die vom Faller befallenen Flächen von Gutsforsten betrugen im politischen Bezirke Bielitz 8066 Joch, Freistadt 3272 Joch, Freiwaldau 2080 Joch, Freudenthal 11.993 Joch, Jägerndorf 7.706 Joch, Teschen 13.802 Joch, Troppau 10.402 Joch. In Gemeinde- und Rusticalforsten waren vom Nonnenschädlings befallen: Im polit. Bezirke Bielitz 822 Joch, Freistadt 99 Joch, Freiwaldau 600 Joch, Freudenthal 2027 Joch, Jägerndorf 4075 Joch, Teschen 1268 Joch, Troppau 2510 Joch. Von der ausgewiesenen Fläche per 68.752 Joch entfallen an: Kahlfrackfläche — Joch, Theilfrackfläche — Joch, stark befallene Fläche 176 Joch, schwach befallene Fläche 29.803 Joch, vereinzelt befallene Fläche 38.773 Joch. — Eingesammelt im ganzen Lande wurden 608 901 Raupen, 301.674 Puppen, 158.362 Falter, es entfielen somit pro 1 Joch befallene Fläche 13 Raupen und Puppen und 2 Falter. Die Kosten der Vertilgung und der Falterbeobachtung beliefen sich auf 20.328 fl. 17 kr.

— (Todesfall.) Heute Vormittag langte ein Telegramm hier an, welches die Meldung brachte, daß der Fabrikant Herr **Max Pollak**, welcher auf einer Besichtigung außerhalb Troppaus weilte, daselbst plötzlich gestorben sei. — Nähere Details über den plötzlichen Todesfall fehlen bis zur Stunde noch.

— (Alarm.) Heute Morgens hatten die Bewohner und Passanten des Franz-Josefsplatzes und der Dlmüger Straße ein ganz hübsches militärisches Schauspiel. Um halb 8 Uhr wurde nämlich das 1. Infanterie-Regiment durch den Brigadier ganz unerwartet alarmirt und bald darnach eilten die einzelnen Compagnien in voller Marschajustirung im Lauffchritte aus allen Kasernen nach dem Franz-Josefsplatz, wo sich das Regiment raillirte, um dann unter klingendem Spiel einen bis 11 Uhr währenden Übungsmarsch anzutreten. Die Raillirung der Truppe war in 20 Minuten vollzogen.

— (Schach.) Zahlreiche Freunde des eblen Schachspieles hielten gestern Abends im Hinterzimmer der Stiebröhl'schen Bierhalle eine Versammlung bezugs endgültiger Besprechung der Gründung des Schach-Club's ab. Die zur Vertiefung gelangten Spielregeln wurden einstimmig angenommen und beschloffen, das Clublocale in das Café *Ripta* am Franz-Josefsplatz zu verlegen. Endlich wurde ein provisorischer Vereinsvorstand gewählt, um sofort nach der Genehmigung der Statuten mit kleinen Schachturnieren beginnen zu können. Es wurden folgende Herren gewählt: Obmann **Carl Dorasill** jun., Obmann-Stellvertreter **Theodor v. Binder**, Schriftführer **Friedrich Kettel**, Säckelwart **Joh. Rubeschk**, Ausschussmitglieder **Dr. Schwarz** und **E. Weisfel**.

Brünn, 1. December. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde *Venetik* 200 fl. gespendet.

— (Neue Bezirksthierärzte.) Der Statthalter **Ritter v. Loeb** hat die Thierärzte Herren **Jgnaz Korschann** und **Franz Graf** zu Bezirks-Thierärzten und den Thierarzt Herrn **Thomas Batoutal** zum provisorischen Bezirks-Thierarzte bei den politischen Behörden in Mähren ernannt.

— (Anerkennung.) Dem Bezirksrichter in Frankstadt Herrn **Dr. Johann Seblaczek** wurde für sein tactvolles und muthiges Venehmen gelegentlich der im Frühjahr 1891 in Frankstadt vorgefallenen Arbeiterunruhen die Anerkennung des Justizministeriums ausgesprochen.

— (Ernennungen im Postdienste.) Zu Postamtspracticanten wurden ernannt: **Franz Pjota** in Olmütz, **Maximilian Hauer** und **Franz Nowotny** in Brünn, **Leon Holzer** in Troppau, **Mois Blamal** in Hohenstadt, **Wladimir Burschwal** und **Johann Nawratil** in Brünn, **Vincenz Tutter** in Ung.-Gradiß, **Richard Liebcher**

in Jglau, **Elias Hochwald** in Brünn, **Eduard Hannig** in Mähr.-Schönberg, **Josef Kornitzer**, **Ottokar Donat** und **Victor Blatschil** in Brünn, **Franz Frank** in Bielitz, **Bohumil Vitel** in Teschen, **Wilhelm Burget** in Brünn, **Gustav Niederle** in Jägerndorf, **Josef Schubert** und **Franz Slawik** in Brünn.

— (Elektrisch beleuchtete Kirche.) Die Pfarrkirche in Kloster-Gradiß wurde durch den dortigen Malzfabrikbesitzer Herrn **K. Rubelka** auf seine Kosten mit elektrischer Beleuchtung versehen. Herr **Rubelka** hat in dem genannten Gotteshause drei elektrische Lampen anbringen lassen, welche aus seiner Malzfabrik mit elektrischem Lichte versehen werden.

Teschen, 2. December. (Der neue Prior der Barmherzigen Brüder.) An Stelle des verstorbenen Priors **Pancir** wurde der dormalige Prior in Wisowiz, **P. Macarius Rutha** hieher versetzt und trifft Samstag in Teschen ein.

— (Communales.) Unter Intervention des Herrn Bezirkscommissärs **Jirafel** fand hier gestern die Gemeindevorstandswahl statt, welche folgendes Resultat ergab: Anwesend waren 31 Ausschussmitglieder. Zum Bürgermeister wurde Herr **Dr. N. v. Demel** einstimmig, zu seinem Stellvertreter Herr **Dr. Bukowski** mit 28 Stimmen gewählt. Als Gemeinderäthe gingen aus der Wahl hervor: Herr **Ed. Seemann** mit 25, Herr **Holler** mit 20, Herr **Flooh** mit 16 Stimmen.

— (Experimentaler Vortrag.) Dem gestrigen ersten Vortrage des Herrn **W. Finn** wohnte ein sehr zahlreiches Publicum bei, das von dem Gebotenen auf das Höchste befriedigt wurde. Die sehr interessanten Experimente aus dem Gebiete der Elektricität und Optik, die mit Hilfe eines vortrefflichen Dubosq'schen Projectionsapparates allen Anwesenden objectiv sichtbar gemacht wurden, gelangen auf das Beste und wurden viele derselben mit rauschendem Beifalle ausgezeichnet. Da Herr **Finn's** Demonstrationen von wirklich populär gehaltenen Erklärungen begleitet sind, so vermag ihnen auch der Laie mit verständigem Interesse zu folgen. Wir empfehlen daher unseren hiesigen Lesern den Besuch des heutigen zweiten Vortragsabends, dessen Programm ein anderes ist, auf das Angelegenlichste.

Bielitz, 1. December. (Vermählung.) Der hiesige Kaufmann Herr **Karl Weiß** wird sich Sonntag den 6. d. M. mit Frä. **Hermine Ripper** um 1 Uhr Mittags im israel. Tempel zu Teschen vermählen.

Ustron, 1. December. (Luftballon?) Wir haben heute von einer Erscheinung zu berichten, welche gestern Abend gegen 7 Uhr von vielen Personen am nächtlichen Himmel gesehen wurde und auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Um die genannte Zeit wurde nämlich in beträchtlicher Höhe über der Gzantory schwebend ein leuchtender Körper bemerkt, welcher sich senkte und wieder stieg und nach einiger Zeit in südwestlicher Richtung dem Auge entwand. Mit einem allerdings nur schwachen Fernrohre beobachtet schien dieser leuchtende Körper ein mit Licht versehener Luftballon zu sein, welcher vermuthen läßt, daß irgendwo von wissenschaftlichen Capacitäten eine nächtliche Lustreise unternommen wurde, um wissenschaftliche Beobachtungen und Versuche anzustellen.

Jägerndorf, 1. December. (Schühengarten.) Der Vorstand der priv. Schühengessellschaft hat die Restauration im Schühengarten auf die Zeit bis Ende März 1894 dem Brauereibesitzer Herrn **Julius Köffler** verpachtet.

— (Ein Vorschlag.) Es ist gerade ein Jahr her, daß das Telephonnetz in unserer Stadt eröffnet wurde und es sind gegenwärtig 42 Stationen in dasselbe einbezogen. Da scheint es uns angezeigt, die erforderlichen Schritte zu unternehmen, daß die Verwaltung der mähr.-schles. Centralbahn in ihrem Gütermagazin eine Sprechstelle errichte, damit dem Geschäftspublicum die angekommenen Eisenbahnzüge telephonisch avisiert werden können, wie dies schon in anderen Städten geschieht. Das wäre das Eine. Nun erlauben wir uns noch darauf aufmerksam zu machen, daß von Olmütz aus die Errichtung einer Telephon-Verbindung Olmütz-Brünn mit allem Nachdruck angestrebt wird. Schon seinerzeit, als es sich um die Errichtung des Localnetzes handelte, wurde von allen Seiten darauf hingewiesen, daß es erst mit der Errichtung einer interurbanen telephonischen Schleifenverbindung Jägerndorf-Olmütz jenen großen Werth erlangen wird, den man erwartet, und viele Stationen sind auch nur in der Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen dieser Linie abonirt worden. Durch eine solche Ausgestaltung des Telephonverkehrs würde — die Verbindung Olmütz-Brünn vorausgesetzt — Jägerndorf mit Olmütz, Brünn, Wien, Budapest, Prag, Baden, Reichenau und, da die Linie Triest-Wien schon im Bau ist, auch mit Triest interurban verbunden sein. Olmütz zählt 52 Stationen, so viele würden wir auch haben. Deshalb meinen wir, daß auch in dieser Richtung die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden sollten. Bekanntlich müßte der erforderliche Aufwand vom Handelsministerium in das Budget eingestellt werden und von der Bewilligung der Verbindung würde dann immer noch eine geraume Zeit verstreichen, daher sollte schon jetzt die Sache besprochen und in Angriff genommen werden. Die richtigen Körperlichkeiten hiesfür scheinen uns die Gemeindevertretung und die schlesische Handels- und Gewerbekammer zu sein; ihnen empfehlen wir unseren Vorschlag.

Freiwaldau, 1. December. (Gemeinde-Ausschuß u. h.) In der gestrigen Gemeinde-Ausschußsitzung wurde u. A. beschlossen, dem kath. Privat-Kindergarten eine Subvention von 100 fl. angedeihen zu lassen. — Die Gemeinde hat seinerzeit behufs Ermöglichung des Bahnbaues 10.000 fl. subscibirt. Der Gemeinde-Ausschuß hat nun gestern das Anbot der Localbahn-Gesellschaft wegen Einlösung der Secundoobligationen acceptirt. Da diese Obligationen einen Werth von circa 43 fl. per hundert haben, so hat unsere Stadt ein Geschäft gemacht. — In den Ortschulrath wurden wiederum die Herren Klein, Mittschke und Pollat entsendet.

Weidenau, 1. December. (Ortschulrathswahl.) Bei der am 30. November erfolgten Constatuirung des neugewählten Ortschulrathes wurde Herr L. Gymnasial-Professor Josef Esche zum Vorsitzenden, und Herr Anton Habicht, Deconomiebesitzer in Volgtetosse zu dessen Stellvertreter gewählt. Wir hegen die feste Hoffnung, daß der neugewählte Ortschulrath gleich dem früheren das Wohl und Gedeihen unserer öffentlichen Volksschule stets im Auge behalten werde.

Währ.-Ostau, 1. December. (Zum Baue einer Centrale für Electricität.) Es wurde in diesen Blättern bereits berichtet, daß die Gemeindevertretung aus ihrer Mitte ein Comité gewählt hat, an dessen Spitze der Herr Bürgermeister Dr. Johann steht und welches die erforderlichen Vorstudien zur Errichtung einer Centrale für Electricität (Licht und Kraft) zu machen hat. Auf eine Umfrage dieses Comité's bei den Industriellen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden in Währ.-Ostau, Wittowitz und Pirmos wurde bisher angemeldet der Bedarf von 150 Wogenlampen, 2315 Glühlampen und 2 Pferdekräften u. zw. beziehen sich diese Forderungen auf die Stadt W.-Ostau und ihre Nachbargemeinde Pirmos, während aus Wittowitz bedauerlicherweise nichts angemeldet wurde. Die Electricitäts-Centrale soll nun vor Allem aus dem Grunde errichtet werden, um von derselben aus eine Tramway zu betreiben, welche Währ.-Ostau mit dessen Nachbargemeinden Pirmos und Wittowitz verbindet und in zweiter Linie erst zur Abgabe von Licht und Kraft verwendet wird. Da es also feststeht, daß die Bahn selbst unbedingt notwendig ist und demnach auch gebaut werden muß und da sich nun obenbrei eine so respectable Zahl von Lichtabnehmern gefunden hat, so glaubt man allgemein, daß das erwähnte Comité der Handhaben genug haben wird, um seine Arbeiten fortsetzen zu können. Die Frage der Bahnerbauung ist doch schon mehrere Jahre alt und auch sie droht zu verpuffen gleich manchen anderen solchen Fragen, deren Lösung sich die Bevölkerung keineswegs so schwierig gedacht hat, als sie dann beim grünen Tische bei den vielen Beratungen befunden wurde. Wie lange noch soll unsere Geschäftswelt zusehen, daß der Verkehr dieser Stadt nicht im richtigen Verhältnisse wächst zu der sonstigen Entwicklung derselben, da er sich an der Peripherie der Stadt abzuspielen anfängt? Wir hoffen und wünschen, daß dies nicht mehr lange währe.

Schulwesen.

Lehrbefähigungsprüfungen. Die am vorigen Freitag vor der Prüfungs-Commission in Teschen abgeschlossenen Lehrbefähigungsprüfungen ergaben folgendes Resultat. Von den 33 Candidaten, resp. Candidatinnen für Volksschulen wurden drei für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache als mit Auszeichnung befähigt erklärt u. zw. Herr Anton Pawlik aus Friedel, Frä. Amalie Kappel aus Enzesfeld in N.-Osterr. und Schwester Aloisia Ritzel aus Teschen. Von den Uebrigen wurden neunzehn für Volksschulen mit deutscher und acht für solche mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache als befähigt erklärt, drei Candidaten traten während der Prüfung zurück. Von den vier Candidaten für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache wurden zwei für die Gegenstände der zweiten und einer für jene der dritten Fachgruppe für befähigt erklärt; ein Candidat für die Gegenstände der ersten Fachgruppe trat während der Prüfung zurück.

Die Konferenz der Lehrer des Stadtbezirkes Troppau beschäftigte sich mit der Frage der Einführung der Steilschrift in den Schulen. Das Referat über diesen Gegenstand erstattete Herr Starowsky. In längerer Rede besprach derselbe die Vortheile der Steilschrift gegenüber der Schrägschrift in gesundheitlicher und disciplinärer Beziehung und den bei Einführung derselben zu beobachtenden Vorgang und stellte zum Schlusse seiner beifällig aufgenommenen Auseinandersetzungen den Antrag, es sei mit Beginn des Schuljahres 1892-93 die festschriebene Steilschrift an allen hiesigen Volks- und Bürgerschulen versuchsweise einzuführen. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte mit großer Majorität angenommen. Als Vertreter der Lehrerschaft in den Bezirkschulrath wurden die Herren Seminardirector Palla (neu), Bürgerschullehrer S. Kurz und Volksschullehrer A. Hajek gewählt. Ueber Antrag des Herrn Director Palla wurde eine Resolution, betreffend die Nothwendigkeit der Errichtung eines Knabenhortes in Troppau beschlossen.

Volksschullehrer in Ungarn. Der ungarische Unterrichtsminister bereitet ein Gesetz vor, durch welches den Volksschullehrern ein Gehaltsminimum von 300 fl. in der Weise gesichert werden soll, daß eventuell der Staat den bis zum Gehaltsminimum fehlenden Betrag zahlen wird.

Dies wird keine geringe Belastung des Staates sein. Es gibt nämlich in Ungarn, zumeist an confessionellen Schulen, 5260 Schullehrer, deren Einkommen unter 300 fl. beträgt, so daß der Staat, um ihnen das Gehaltsminimum zu gewähren, jährlich 603.000 fl. zuschießen muß. Außerdem sollen auch Quinquennial-Zulagen eingeführt werden, und da wird der Staat im nächsten Jahre nach dem Inleben-treten des Gesetzes, wie „P. Hirlap“ mittheilt, weitere 200.000 fl. zahlen müssen.

Kunst und Literatur.

Wietz, 1. December (Liebertafel.) Samstag gab der Wietz-Biala'er Gesangsverein seine dritte diesjährige Liebertafel im Saale zum „schwarzen Adler“ und erzielte einen vollständigen Erfolg. Als Eröffnungsnummer hörten wir Weinzierl's prächtigen Chor „Herbstnacht“, in welchem der begabte Componist die Schauer und Märchen der Herbstnacht, sowie das nach den Herbststürmen nahebe Frühlingswehen außerordentlich charakteristisch malt. Der Verein sang den Chor mit großer Sicherheit vollständiger Beherrschung und seinem Verständniß, so daß das Publicum gleich anfangs in eine antwortende Stimmung kam und seiner Befriedigung durch lebhaften Beifall Ausdruck gab. Eine besondere Freude machte uns der Sängerkhor durch die Aufnahme des Schubert'schen „Widerpruch“ in das Programm. Mit welchen einfachen Mitteln arbeitet der Meister und doch wie erhaben, in classischer Vollendung stehen seine Kunstwerke da. Die Sänger hatten sich liebevoll in den Inhalt der Composition versenkt, so daß die fein pointirte Wiebergabe nichts zu wünschen übrig ließ. In den Vortragsordnungen der schlesischen Vereine sollte der heimische Tonbichter Engelsberg niemals fehlen. Der Verein brachte diesmal seine herrliche „Waldeinsamkeit“ und zeigte durch sorgfältige Beachtung der Vortragszeichen, durch ein prächtiges Pianissimo, sowie kraftvolle Anschwellung zum markigsten Forte, daß er die künstlerischen Anforderungen an einen edlen Gesang sich wohl zu eigen gemacht habe. Gleiches Lob verdient der Vortrag eines zweiten seriösen Chores „Vergangen“ von Pache, dessen Melodieführung und Harmonik sich zwar nicht über die gewöhnliche Liebertafelmusik erhebt, der aber durch die feine Nuancirung seitens der Sänger und durch die eigenartige Begleitung eines Streichquartetts reichen Applaus erntete. Der vielseitige Chormeister Meßger hatte sich mit einem reizenden, durch Natürlichkeit und Feinheit ausgezeichneten Rärnthner-Liedchen eingelassen: „Nur beim Bach“ ist originell von Herrn Meßger in den letzten Ferien in einem Rärnthner Thal aufgeschrieben und harmonisirt worden. Das Publicum nahm die kleine, liebe Gabe dankbar entgegen. Der nächste Chor, „Neuer Wein“ von Weinzierl, wirkt durch seinen lebten Humor, durch seine passende Melodie erheitend und muß selbst den größten Griesgram in eine behagliche Stimmung versetzen. Frisch vorgetragen verfehlte er auch diesmal seine Wirkung nicht. Eine Glanzleistung war die Schlussnummer des Programmes „Das Jagdlied“ von Storch. Bei der mit feuriger Begeisterung vorgetragenen Schilderung des Jagdlebens mußte jedem Freunde des edlen Waldwerks das Herz im Leibe lagern. Das Publicum verlangte durchaus eine Wiederholung, die wohl nur wegen der vorgeschrittenen Zeit unterblieb. Unser humoristisches Quartett, die Herren Th. Christianus, Strenger, Blüh und Schrötter, stellte sich mit dem „Handschuh“ von Koch v. Langentreu ein und erregte durch Gesang und Spiel wahre Lachsalven. Die Liebertafel zeigte nach Programm und Ausführung, daß der Verein vollkommen auf der Höhe der Zeit steht und sich seiner künstlerischen und volkstümlichen Aufgabe wohl bewußt ist. Herr Chormeister Meßger, der zu bekannt ist als Meister und musikalischer Führer, bedarf unseres Lobes nicht. Er möge in der lebhaften Anerkennung des Publicums, sowie in der freudigen Gefolgschaft seiner Sänger den schönsten Lohn finden. Wir würden aber unserer Berichtspflicht nicht voll genügen, wenn wir nicht der Mitwirkenden gedächten. Herr Professor Zipser besorgte die nöthige Clavierbegleitung feinfühlig, decent und verständnißvoll, so daß er, namentlich im Schubert'schen Chor, wesentlich zum Gelingen beitrug. Unsere wackere Stadtkapelle, welche den orchestralen Theil des Programmes ausführte, verdient das uneingeschränkte Lob. Die Ouverture zu „Hungary Rhapsody“, Phantasie aus dem „Fliegenden Holländer“, die „Zell“-Ouverture u. A. wurden mit Hervorhebung aller Feinheiten, mit richtigem Verständniß, wie aus einem Guß gebracht. Jede neue Aufführung zeigt wieder, welche schätzenswerte Kraft wir in unserem tüchtigen Stadtkapellmeister Herrn Hausmann haben.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 1. December (Schwurgericht.) Die Verhandlung gegen die Eheleute Anton und Theresia Beyer aus Jägerndorf wegen Betruges, bei welcher Landesgerichtsrath Geise den Vorsitz hatte, Gerichtsadjunct Dr. Drabek die Anklage vertrat und Dr. Julius Walter die Verteidigung beider Angeklagten führte, endete nach zweitägiger Dauer heute um 8 Uhr Abends mit der Verurtheilung des Anton Beyer zu 15 Monaten und der Theresia Beyer zu einem Jahre schweren Kerkers.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalmeldungen. Der Kaiser empfing vorgestern eine Deputation aus Galizien, unter Führung des Landmarschalls Fürsten Sanguszko, welche gekommen war, sich beim Kaiser für die Errichtung einer medic. Facultät in Lemberg zu bedanken. — Die „Köln. Ztg.“ meldet, Kaiser Wilhelm beabsichtige im Frühjahr dem König Carol von Rumänien einen Gegenbesuch zu machen. — Am Sarge Kaiser Wilhelm's I. legte am Sonntag der Oberst Freiherr von Königsbrunn, Commandant des österr.-ung. Inf.-Reg. Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34 im Namen des Regiments einen prächtigen Vorbeerfranz nieder. — Der österr.-ung. Botschafter am Berliner Hofe, Graf Széchenyi, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. — Heute feiert in Wien der ehem. Vice-Bürgermeister der Residenz, Franz Ritter v. Rhun, seinen 90. Geburtstag. Der hochbetagte Greis begeht diesen Tag in einer für seine Jahre erstaunlichen Frische des Geistes und des Körpers. — Gestorben sind: Der Hofwappenhauer, Wap-

pencensor im kön. ung. Ministerium am Allerhöchsten Hoflager, Karl Krahl in Wien, im Alter von 73 J.; Dr. Franz Christoph von Rothmund, kön. bair. Rath, Obermedicinalrath und ehem. Univers.-Prof. der Chirurgie in München, wenige Wochen vor Vollendung seines 90. Lebensjahres; ebenfalls in München nach kurzem Krankenlager der Genre- und Thiermaler Wilhelm Pfeiffer.

Trauer im Kaiserhause. Aus Wien wird uns berichtet: Der Sarg mit der Leiche der Baronin Waidel wurde Montag Nachmittags im Palais Rainer auf das Paradebett gehoben. Das zweite Paradebett daneben ist noch leer. Die Züge der Entschlafenen sind unverändert, schön und sympathisch wie im Leben. Die ersten Kränze sandten Kronprinzessin-Witwe Stephanie und Erzherzog Rainer mit Gemahlin. Graf Taaffe ließ einen prächtigen Kranz niederlegen. — Die Leiche des Erzherzogs Heinrich wurde Montag Nachts halb 11 Uhr in aller Stille vom Hotel „Sacher“ ins Palais Rainer auf der Wieden überführt. Nur ein geringes Publicum hatte sich in den Straßen angesammelt. — Auf Wunsch des Kaisers wird die Leiche des Erzherzogs Heinrich nach stattgehabter Einbalsamirung Mittwoch Abends vom Palais Rainer in die Hofburg überführt und in der Hofpfarrkirche aufgebahrt. Dem Publicum wird die Befichtigung gestattet sein. — Wie verlautet, wird Baroness Marie dauernd bei der Familie ihres Oheims, des Erzherzogs Rainer, verbleiben. Weiters verlautet, daß Erzherzog Heinrich sein Leben beim „Gresham“ in Wien für den Betrag von 500.000 Francs versichert hatte, welche Summe nun voraussichtlich seiner Tochter, der Baroness Marie Waidel, zufließen wird.

Influenza in Paris. Professor Drouard constatirte, daß in Folge von Influenza in Paris in der verfloffenen Woche hundert Todesfälle mehr waren als in der Vorwoche.

Schthol als Mittel gegen die Influenza. Die fortwährende Influenza-Epidemie hat selbstverständlich die verschiedenartigsten Versuche mit alten und neuen Heilmethoden und Heilmitteln in den wissenschaftlichen Instituten veranlaßt, von denen auch nicht eben viele dauernd die Zustimmung der Aerzte finden konnten. Die Berliner klinische Wochenschrift veröffentlicht nun die Beobachtungen des Stabsarztes Lorenz in Weß über die Behandlung von 80 Fällen durch Inhalationen mit 2procentiger Schthol-Lösung, die sich bei dieser Schleimhauterkrankung sehr wirksam erwiesen. „Nachdem ich über verschiedene Inhalationsmittel nachgedacht und in Ewalds Arzneiverordnungslehre das Schthol empfohlen gefunden hatte, wandte ich dies Mittel an, indem ich davon ausging, daß die Schleimhaut bei Influenza in ähnlicher Weise von einem Bacillus durchwandert werde, wie die Haut bei der Rose, gegen die sich ja, namentlich nach den Beobachtungen von Professor Rußbaum, dieses Mittel als sehr wirksam gezeigt hatte. Es wurden Inhalationen gemacht in 110 Fällen, von denen 30 als zweifelhaft auscheiden müssen, da schon nach zwei Tagen die Patienten völlig hergestellt waren. Von den übrigen 80 Fällen zeigte jeder einzelne sofort nach der ersten Inhalation eine Erleichterung, insbesondere ließ der Krampfhusten nach. Nach der zweiten Inhalation waren die Kranken selbst sofort so erfreut über die Wirkung, daß sie sich danach drängten; es wurden täglich zwei Inhalationen von 10 bis 15 Minuten Dauer vorgenommen. Außerdem stand in jedem Krankenzimmer eine 2procentige Schthol-Lösung auf dem eisernen Ofen zum Verdammen und wurde mehrere Male am Tage über Spiritus verdampt. Controllversuche lehrten, daß bei Patienten, die nach drei Tagen sehr gebessert waren, Aussetzen des Inhalirens sofort den Husten wieder hervorrief. Der Husten war in 76 Fällen nach 5-10 Inhalationen gänzlich geschwunden, der Auswurf hatte am zweiten Tage aufgehört, die objectiven Erscheinungen des Bronchialkatarrhs gingen Hand in Hand hiermit ebenfalls zurück. In ebenso günstiger Weise wurde die Nasenschleimhaut beeinflusst, indem die Absouderung alsbald nachließ und nach etwa 10 Inhalationen völlig geschwunden war. Daneben wurde bei allen Patienten, die über Appetitlosigkeit klagten, Schthol innerlich gegeben. Der Appetit stellte sich nach 2 bis 3 Tagen, in 8 schweren Fällen nach 4 bis 5 Tagen wieder her. Magen- oder Darmerkrankungen wurden dabei nie beobachtet. Auch die Krankheitsdauer war bei den mit Schthol behandelten Patienten kürzer, sie hatten keinen Rückfall, brauchten viel weniger Zeit, um sich zu erholen, gingen also gewissermaßen ungeschwächt aus dem Kampfe mit der Influenza hervor.“

König Milan persischer Cavallerie-Commandant.

Ein Pariser Blatt läßt sich angeblich aus Wien folgendes heiteren Ausfluges telegraphiren: „Der Schah von Persien hat den König Milan zum General-Commandanten der persischen Cavallerie ernannt. Ex-König Milan hat die Ernennung angenommen und wird sich binnen Kurzem auf seinen neuen Posten begeben.“ — Wir zweifeln nicht, daß König Milan — auf einer Gite nach Persien reiten werde.

Ein russischer Gagliostro.

Unter diesem Titel veröffentlicht Londoner Blätter Meldungen aus Moskau über den auf eine Dauer von mehreren Monaten berechneten Proceß, in welchem der in Haft befindliche russische Abenteurer Savin die Hauptrolle spielen wird. Es waren, wie sich herausgestellt, Andeutungen eines englischen Blattes, welche zur Enttarnung jenes Schwunders führten, der dann begonnen hatte, als russischer Gardefähnrich in wenigen Jahren einer Erbschaft von mehr als einer Million Pfund Sterling denaraus zu machen. Danach wurde er Industriemaler und tauchte als Agent einer

Pariser Finanzfirma auf, die in Bulgarien operirte, wobei Savin als ein Prinz des Hauses Bourbon unter dem Namen Comte de Toulouse Votréque Figur machte. Das war im Jahre 1887. In Rußland empfing er, wie er sich ausdrückt, „sehr schmeichelhafte Vorschläge von dem Regenten Stambuloff, der ihm in bestimmter Form den damals durch des Battenbergers Abdankung vacant gewordenen Thron angeboten. Er gibt vollständig Details in ganz staatsmännischer Form und Sachkenntniß.“ Nach einer 24stündigen Bedenkzeit habe er auf Stambuloff's Offerte einzugehen sich verstanden, mit welcher der Staatstath zuvor bekannt gemacht worden sei. Bei einem Festdiner ihm zu Ehren sei abgemacht worden, daß es sich am besten füge, wenn er bis zum Schluß der allgemeinen Wahlen sich nach Konstantinopel begeben. Mit brillanten Empfehlungsbriefen Stambuloff's begab sich der Abenteurer nach der türkischen Hauptstadt, kam in intimen Verkehr mit der französischen Gesandtschaft und wurde sogar dem Herrscher der Gläubigen vorgestellt. Da aber kam der Strich durch die Rechnung, indem ein Londoner Blatt seinen Stammbaum kundgab, was zu einer Herausforderung des Herausgebers des Blattes und zu einem Kaffeehausaustrall führte; außerdem fügte es sich, daß der Aspirant auf den bulgarischen Thron von einem Franzosen in Konstantinopel erkannt wurde, der ihm seiner Zeit in Moskau als — Barbier täglich aufgewartet. Nun sei es abwärts gegangen. Der russischen Polizei, welche der Gesandtschaft in Konstantinopel attachirt war, gelang es, sich Savin's Koffers zu bemächtigen und darin einen auf diesen seinen richtigen Namen lautenden Paß ausfindig zu machen. Man verschifft ihn geradewegs nach Rußland. Ein Halbdunkel schwebt über den Gründen, die dennoch zu seiner Freilassung führten, und er begab sich nach Berlin, wo jedoch bald seine abermalige Verhaftung auf Grund einer neuen Anschuldigung erfolgte. Der Proceß wird vor dem Kriminalgerichtshof zu Moskau durchgeführt. Da viel Diplomatisches damit verweben und ein ganzes Register hervorragender Namen ins Spiel gezogen sei, werde bei verschlossenen Thüren vorgegangen. Der Ausgang dürfte bis in den Februar sich verschleppen.

Veraubungen von Bahnzügen sind in den Vereinigten Staaten nichts Seltenes, doch kamen sie bisher ziemlich ausnahmslos „weit hinten“ in Texas u. dgl. Staaten vor, wo Dörfer „Städte“ heißen und der Zug oft stundenlang durch unbewohnte Wüsthüffe dahinkrollt. Um so überraschender wirkte ein Vorfall dieser Art, der sich, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, in der Nacht zum 14 v. M. in der Nähe von Chicago ereignete. Um 11 Uhr Abends verläßt der Zug der St. Paul-Bahn den Bahnhof von Chicago, um über Milwaukee nach dem Norden zu fahren. Als derselbe um $\frac{1}{4}$ 1 Uhr von Western Union Junction abfuhr, tauchten auf der Locomotive zwei Kerle auf, die mit vorgehaltenen Revolvern den Maschinisten und den Heizer zwangen, den Zug auf offener Prairie halten zu lassen. Kaum war dies geschehen, als eine Bande von Kerlen erschien, um einen Angriff auf die „Express Car“ zu machen. Diese Car ist die Schatzkammer eines amerikanischen Zuges; sie befördert häufig große Geldsummen, die hier oftmals mit der Post durch die Expressgesellschaften verschickt werden. Die in dem Expresswagen anwesenden Angestellten der Expressgesellschaften hatten Lärm gehört und die Thüren ihres Wagens verrammelt. Als sie sich weigerten, trotz mehrerer auf denselben abgefeuerter Schüsse den Wagen zu öffnen, sprengten die Räuber denselben mittelst zweier Dynamitbomben, was in der Geschichte des Bahnraubs noch nicht vorgekommen ist. Sie nahmen nun in aller Bequemlichkeit die eisernen Geldcassen, in welchen die Expressgesellschaft die ihr zur Beförderung übergebenen Summen zu verwahren pflegt, aus dem Wagen. Wieviel sie erbeuteten, ist nicht bekannt; man spricht von einem sehr hohen Betrage und schon wird der Verdacht laut, daß Bahnangestellte, welche um die große Geldsendung wußten, mit den Räubern gemeinschaftliche Sache gemacht hätten. Es ging sofort eine Sonderzug mit schwer bewaffneten Polizisten nach dem Thortorte ab, wo Pferde zur Verfolgung der Räuber bereitstanden. Von den Räubern hat man indessen noch keine Spur gefunden.

Die Influenza, jene böse Infectionskrankheit, welche vor zwei Jahren ihren Zug um die Welt gemacht hat und deren eigentliches Wesen die Aerzte noch immer zu ergründen suchen, taucht wieder in verschiedenen Orten auf und auch die katarrhalischen Entzündungen der Athmungsorgane mehren sich in der jetzigen Jahreszeit. Von den Aerzten werden zur Bekämpfung dieser Krankheiten, neben anderen Mitteln die natürlichen Sauerbrunnen mit Vorliebe empfohlen und unter diesen in erster Reihe Nattoni's Gießhübler Sauerbrunn, der erste Repräsentant derselben, welcher schon seit Jahrhunderten bekannt ist. Derselbe hat sich vor zwei Jahren während der Influenza-Epidemie, sowohl als vorbeugendes Mittel, als auch im Verlaufe der Krankheit wieder glänzend bewährt. — Die Verordnung erfolgt, je nach Bedürfniß, auch in der Mischung mit heißer Milch oder Cognac, manchmal mit Wein, Citronen- und anderen Fruchtsäften; hieüber entscheidet der Arzt, während die Anwendung des Gießhübler Sauerbrunnens im Allgemeinen, als eines dem Organismus sehr zuträglichen Gesundheits- und Erfrischungsgetränkes, ein Hausmittel im besten Sinne des Wortes genannt werden kann. (3446)

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 2. December. [Telegr.] Der Handelszollvertrag zwischen Deutschland und Belgien wurde gestern hier im auswärtigen Amte paraphirt. Die Paraphirung des Handelszollvertrags zwischen Oesterreich-Ungarn und Belgien steht unmittelbar bevor.

Petersburg, 2. December. [Telgr.] Die „Nordische Telegraphenagentur“ meldet, nach einer an maßgebender

Stelle erneut eingezogenen Erkundigung sei von dem Er-
laß eines Pferde-Ausfuhrverbotes gar keine
Rede.

Handelsverträge. Dem „Fremdenblatt“ zufolge wird in den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon heute, in Rom die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien durch den Ministerpräsidenten di Rubini und den österreichischen Votschafter Baron Bruck stattfinden.

El-Postfrachten-Verkehr mit Constantinopel und Salonik. Seit 1. December 1. Z. können bei allen 1. Z. Postämtern im Inlande Postfrachtskide nach Constantinopel und Salonik behufs Beförderung über Zimony (Semlin) und von da ab mittelst der täglich verkehrenden Conventional-Züge der Balkanbahnen zur Beförderung gelangen. Für diesen Verkehr haben nachstehende Bestimmungen zu gelten: Das Gewicht der einzelnen Sendungen darf 20 Kilogramm und die etwaige Werthangabe 500 fl. nicht übersteigen, wobei bemerkt wird, daß Kunstgegenstände und Antiquitäten nur ohne Werthangabe versendet werden dürfen. Nachnahme und Express-Versendung ist ausgeschlossen. Die Sendungen müssen den bestehenden Postvorschriften über Postfrachten entsprechend verpackt und verschlossen mit genauer Adresse, ferner mit einer Begleitadresse (Blanquet für gewöhnliche Postfrachten), zwei Zolldeclarationen und gegebenen Falles einer statistischen Declaration versehen sein. Auf die Sendung und die Begleitadresse, deren Adressirung genau übereinstimmen muß, hat der Absender oberhalb der Adresse in augenfälliger Weise mit Tinte die Anmerkung: "Messagerie via Zimony-gro" anzusetzen. Fretwaaren müssen in Pergament oder starkes Kartenpapier und überdies in Holzbehältnissen mit Wuschutter verpackt sein. Von der Beförderung sind ausgeschlossen: 1. Die von der Postbeförderung in Oesterreich überhaupt ausgeschlossenen Gegenstände. 2. Die nach §. 48 des Betriebs-Reglements für den directen Verkehr mit den Balkanbahnen von der Beförderung auf diesen Bahnen ausgeschlossenen Gegenstände (z. B. Zeitungen politischen Inhaltes, Zündhütchen, Patronen leer oder gefüllt, jedwede andere Munition, Sicherheitszündler, Zündpiegel, Schußwaffen etc.) 3. Kunstgegenstände und Antiquitäten mit Werthangabe. 4. Briefe und andere schriftliche Mittheilungen, mit Ausnahme der einfachen Factura. 5. Baargeld. Werthpapiere, Schmuckachen und andere Pretiosen. 6. Lebende Thiere. 7. Schnellem Verderben unterworfenen oder leicht zerbrechliche Sachen. 8. Fretwaaren, wenn sie nicht in der oben (unter II) angegebenen Weise verpackt sind. 9. Pakete, welche der Absender selbst ausdrücklich als colis postaux behandelt wissen will. 10. Nachnahme und Express-Sendungen. 11. Die von der Einfuhr in die Türkei ausgeschlossenen Gegenstände (1. Fretposttarif, "Türkei"). — Die in Rede stehenden Sendungen, welche bei der Aufgabe bis zum Bestimmungsorte frankirt werden müssen, unterliegen folgenden Gebühren: 1. Für die Beförderung auf österreichisch-ungarischem Gebiete den gewöhnlichen Postgebühren für Postfrachtskide nach Zimony (Semlin). 2. Für die Beförderung zwischen Zimony (Semlin) und Constantinopel, beziehungsweise Salonik, welche seitens der ungarischen Commercial-Actien-Gesellschaft mittelst der täglich verkehrenden Conventional-Züge der Balkanbahnen besorgt wird: a) einem Gewichtsporto von 30 kr. für je 2½ Kilogramm oder einen Bruchtheil hiervon; b) einem Werthporto (im Falle einer Werthdeclaration) von 20 kr. für je 50 fl. des angegebenen Werthes oder einen Bruchtheil hiervon. Außerdem werden vom Adressaten in Constantinopel oder Salonik, wenn derselbe die Besorgung der Verzollung und die Zustellung in das Haus wünscht, mäßige Nebengebühren erhoben. In der umgekehrten Richtung, das ist von Constantinopel, resp. Salonik nach Oesterreich, erfolgt die Aufnahme der Sendungen bei den Agentien der ungarischen Commercial-Actien-Gesellschaft in den genannten Städten gegen baare Entrichtung der vorstehend unter 1 und 2 angegebenen Gebühren, welche seitens der erwähnten Agentien in türkischem Gelde und zwar in Piastern nach dem Tagescours berechnet werden. Für die Beförderung auf österreichisch-ungarischem Gebiete haften die betreffenden Postanstalten wie für Postfrachtskide. Für die Beförderung zwischen Zimony (Semlin) und Constantinopel, beziehungsweise Salonik bis zur Uebergabe an die türkische Zollbehörde, beziehungsweise in entgegengesetzter Richtung bis zur Uebergabe an die ungarische Post, haften die mehrgenannte ungarische Commercial-Actien-Gesellschaft und zwar wird von derselben Schadenersatz für Verlust und Beschädigung auch in Fällen höherer Gewalt geleistet. Die Gesellschaft erlegt den an der Sendung gesehenen wirklichen Schaden und zwar bei Werthangabe bis zum angegebenen Werthe und wenn kein Werth angegeben ist, bis 5 fl. für je 2½ Kilogramm des in Verlust gerathenen oder durch Beschädigung werthlos gewordenen Gewichtsinhaltes. — Im Uebrigen gelten die für Post-Frachten überhaupt bestehenden Vorschriften.

Ein neues Unternehmen. Aus Wien meldet man: Das Handelsministerium genehmigte vorbehaltlich der Zustimmung der anderen Ministerien die Concession einer Actiengesellschaft für Verkehrsanlagen mit 1 Mill. Gulden Capital, erhöhbar auf 25 Mill., welche sich mit der Herstellung von Leib-*Waggons*, dem Bau von *Locabahn*en und der Herstellung von Specialwaggons befassen und deren Actien der Wiener Bankverein mit 75% beileihen soll.

Insolvenz. Moriz **S i n n e r**, Manufactur-Firma in Recklemet,
ist mit 700.000 fl. Passiven in Zahlungsstockung gerathen und ver-
langt ein Moratorium bis 15. Jänner.

Warenberichte.

Wien, 1. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 28.25 Gelb, fl. 28.50 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte).
 Umgesetzt wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.63, fl. 11.58 und fl. 11.59,
 —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.43
 und fl. —, fl. —, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —,
 Frühjahrshaber fl. 7.03 und fl. 7.06, —, Herbsthabe fl. —,
 Mat-Juni-Mais fl. 6.63, fl. 6.60 und fl. 6.62. Raps notirte
 Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September
 fl. — bis fl. —.

— (W a r e b ö r s e.) Waarenbezeichn.: S a m b u r g (Kaffee):
 Per October —, per December —, per März —, per
 Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund.
 S a v r e (Kaffee): Per December 86.25 Francs, per vier
 Monate 77.25 Francs. — P r a g (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.95
 bis fl. —, ab Aufsig fl. 17.25 Geld bis fl. —, Raffinade ab
 Prag fl. 84.50 bis fl. —.

Budapest, 1. Dec. (Getreibemarkt.) Frühjahrswitzen L. 11.35, fl. 11.37 bis fl. 11.39 fl. —.—. Herbstweizen fl. —.—, Neumais fl. 6.21 bis fl. 6.22, Frühjahrshafer fl. 6.60 bis fl. 6.62.

Wochenmarktpreise.

Weizen 9.80, fl. 9.25, 8.80. Korn fl. 8.40,
 8.—, 7.60. Gerste fl. 5.60, 5.26, 4.80. Hafer fl. 3.40, 2.86, 2.40.
 Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Saft Erbsäpfel fl. 1.50. 100 Rilo
 Stroh fl. —.—. Heu —.—. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich
 —.—.

Uebersetzungen.

1864er Staatslose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung des Staats-Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende 27 Serien gezogen, und zwar

Serie 245 399 469 574 736 794 829 861 1009 1209
1212 1307 1405 1418 1493 1888 2083 2387 2582
2721 2839 3082 3188 3233 3362 3467 und 3583. Aus
den verlosenen Serien wurden nachstehende höhere Gewinnsie
gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 150.000 fl. auf
S. 2721 Nr. 93, der zweite Treffer mit 20.000 fl. auf
S. 3082 Nr. 33, der dritte Treffer mit 10.000 fl. auf
S. 574 Nr. 80; je 5000 fl. gewannen S. 1212 Nr. 93
und S. 2582 Nr. 3; je 2000 fl. gewannen S. 1418
Nr. 26 und S. 3188 Nr. 43; je 1000 fl. gewan
nen S. 469 Nr. 94, S. 1888 Nr. 70 und S. 3362 Nr. 95.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Concurs. Ueber Monika Strnabel, Hausbesitzerin und Schnittwaarenhändlerin in Troppau. Massaderwalter Dr. Krommer. Gläubigertagsfahrt am 9. December.

Dictationen. Häuserstelle Nr. 316 und Dominicalgrundstück G. E. 199 in Schwarzwasser (970 fl., resp. 320 fl.) am 9. December 1891 und 9. Jänner 1892 beim B.-G. Weidenau.

Wiener Börse vom 1. December 1891.

	Welt	Waar	Eisenbahn-Actien.	Gold	Beare
kg. Staatsfchuld.			H.-Nordb. 1000 fl. GR.	2750	2767
sem. Papierrente...	91.10	91.30	Carl-Edwig. 200 fl. GR.	205	205.75
sem. Silberrente...	90.80	91	Rafkau-Derb. 200 fl. S.	171	172
Deferr. Goldrente...	107.65	108	Gemb.-Gjern.-J. 200 fl. S.	285	286
Altenrente...	101.80	102	Nordwestbahn 200 fl. S.	197.50	198.50
Ungar. Goldrente...	---	---	Staatsb. 200 fl. (500 Kr.)	275	276
Ung. Papierrente	100.60	100.89	Sidd. 200 fl. (500 Kr.)	80.50	81
Frankenl. - Oblln.			Bank-Actien		
5% bulowinische...	104	105	Anglo-Austrian-Bank	148.75	149.25
5% mährische...			Bodenredit	341.50	342.50
5% galizische...	104.50	105	Credit-Actien	2741.0	275.10
Porterie-Effecten			Escompte-Wech. niederöstr.	605	610
Donau-Regul.-Vofe	121.50	122.50	Bänderbank	188	188.50
Therz-Regul.-Vofe	128.75	129.25	Deferr. Ungarisch-B.	1002	1004
Aggar. Präm.-Anleben	135.75	136.50	Ungar. Credit	314	315
1860er Staatslofe	---	---	Unionbank	218.50	214
1860er ganze	185.25	185.75	Handbrefe		
1860er Brille	145	146	4% Allg. B.-G.-A.	100	100.80
1854er 4% Staatsl.	133.75	134.75	3% Allg. B.-G.-A.	109	109.50
Crebit-Lofo	184.50	184.50	2% Allg. B.-G.-A.	109	109.50
Karps-Lofo...	51.75	52.75	Galiz. B.-G.-A.	99.80	100.50
4% Donau-Dffschlofe	121	123	Galiz. B.-G.-A.	---	97
Jungb. Stadt. fl. 20	23.60	24.60	Gal. d. Postbank	167.50	168
Realauer Gott.-Anl.	22	22.80	Gal. R.-G.-A.	54.50	56
Realbager Vofe	22	23	3% Präm. Hypoth.-B.	108.55	108.75
Ofener Vofe...	51.50	52.50	5% Deferr. B.-G.-A.	101.20	101.80
Galiz. Vofe...	52	52.50	4 1/2 %	99	101
Roths Kreup.-Vofe fl. 10	16.30	16.80	4 1/2 %	96.50	97.50
Roths Kreup.-Vofe fl. 5	10.20	10.60	4 1/2 % Deferr. ung. Bank	---	---
Kudolfs-Vofe...	19.50	20.50	4 1/2 % Ung. B.-G.-A.	95	95.50
Stantslofo...	59	60	4 1/2 % Ung. Hypoth.-Bank	---	---
Salzburger-Vofe fl. 20	24.55	25.50	Prämien-Handbrefe	112.75	118.25
St. Genois-Vofe fl. 40	61	62	Devisen		
Stantslofo fl. 20	27.50	29.50	Deutsche Pläze 100 M.	57.87	57.97
Waldrein-Vofe fl. 20	35.75	36.75	London 100 Lire	117.85	118.30
Windfchgedt fl. 20	51.75	---	Paris 100 Francs	46.70	46.75
Wiener Communal-L.	151	152	Valuten		
3% Serbifche Vofe	37.60	38	R. Rand-Dukaten	6.58	5.60
Dombau-Vofe	6.25	6.75	20 Francs-Rinde	9.84	9.86
Seminanfcheine d. 3%	---	---	Engl. Sovereigns	11.76	11.81
Währ. d. B.-G.-A.	24	26	Deutfche Reichsmark	57.85	57.92
Seminanfcheine der 4%	---	---	Ruffifche Rubel	1.13	1.15
Prämien-Schuld. der ung. Hypothekendank	21	28			

Telegramme.

Wien, 2. December. Im Steuer-Ausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte Abg. Dr. Plener, daß er auf seinem Steuerantrag beharre, welcher nicht aus sachlichen, sondern aus parteitaktischen Motiven abgelehnt wurde. Er überlasse es der Coalition, welche für die Rückverweisung stimmte, ihre Taktik fortzuführen. Der Haupteffect sei jedenfalls verloren gegangen.

Krakau, 2. December. Meldungen polnischer Blätter zu Folge bereitet der polnische Clerus in Ost-Schlesien eine Gegenadresse an den Bischof Dunajewski um Einverleibung in die Krakauer Diöcese vor.

Petersburg, 2. December. Minister Giers besuchte gleich nach seiner Rückkehr den deutschen Botschafter Schweinitz und blieb bei diesem über eine Stunde.

London, 2. December. Nach einer gestern Abend hier eingegangenen amtlichen Depesche aus China stehen die Rebellen 300 englische Meilen von Peking, auf welches sie von Nordosten vorrücken. Mehrere Tausend Mann Reichstruppen marschiren ihnen entgegen. — Die meisten Morgenblätter, darunter die „Morn. Post.“ bringen auf ein entschlossenes, gemeinsames Vorgehen der Europäer in China.

Athen, 2. December. Die Kammer beschloß den Antrag, das Cabinet Trikupis in den Anklagezustand zu versetzen, erst nach Erledigung des Budgets in Berathung zu ziehen. Das Budget weist eine Besserung von 4 Millionen auf.

Eingefendet.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25 % — 33 1/2 % und 50 % Rabatt auf die Original-Preise versendet meter- u. robenweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (f. u. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (102)

Verdaunungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit,
Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind die-
jenigen Krankheiten, in welchen (3445)

MATTONI
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit
besonderem Erfolge angewendet wird.

Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**,
in Friedek bei Herrn Apotheker **Krčmář**, in Mistek
bei Herren **St. Werlik's Söhne**.

Die besten
Romane
der Weltliteratur

Prochaska, Teschen. I. Serie im Abonnement 18 Bände. à 28 fr.

Mannigfaltig ist dagegen der Inhalt in
Prochaska's Illustrierten



Monats-
Bänden

zur Erholung und geistigen
Anregung in Mußestunden.
Jährlich 12 elegante Lein-
wandbände à 40 fr.

Probabände und Abonnement
in jeder Buchhandlung.

Wer süht's?

Roman von Emma Belv.
(28. Fortsetzung.)

„Hier nicht,“ murmelte er gehorsam, machte aber ver-
stohlen eine Faust, während er sich den Reinigungsversuchen
der energischen Schwägerin überließ.

„Wenn Du jetzt nicht schweigst, und wenn Du zeigst,
daß Du Dich geärgert hast, so machen sie Dich zum Ge-
spött im Ort,“ fuhr Dora fort und hantierte mit der
Wärste an seinen Kleidern. Dann drängte sie ihn aus
der Thür.

„Ich bin da, und das ist genug!“ sagte sie be-
stimmt.

Dill stand in seinem Comptoir und sah an den Wän-
den hinauf. Daß er so folgsam war, wie ein Schulkind,
diesem Mädchen gegenüber, kam ihm erstaunlich vor —
amüsierte ihn fast. „Ja, das war Eine! Aber die Andere,“ sagte
er dann plötzlich, und „die Andere,“ schien es ihm zuzugischen,
von den Wänden, aus den Bilderrahmen, ja, die Geschäftsbücher
schrieen es dort in den Regalen. Zum Spott sollte er wer-
den durch die? War's wohl schon, denn Fritz Dräger würde
es in seiner Trunkenheit durch den Ort bringen, wie An-
ton Dill in Wehl getaucht dastand und die Andern wü-
den's weiter tragen — Alles lachte, lachte, lachte...

„Warte!“ knirschte er zwischen den Zähnen hin-
durch.

Draußen war Dora, die würde schon den Walbarbei-
tern gegenüber die Sache günstig wenden, sollte er aber hier
stehen und den Born ohnmächtig herunterstrecken? Ein
häßliches Grinsen lag auf seinem Gesicht.

„Warte!“ und dann stieg er treppauf. Lene war die
Ursache — sie mußte auch dafür büßen.

Auf jeder Stufe blieb er stehen und stieß einen Fluch
aus oder wiederholte eins von Drägers Worten: „Theilen
— nichts behalten — nicht einmal Deine hübsche Frau!“

Noch der Wehlgeschmack auf der Zunge? Hinab
damit. Er wollte etwas Anderes schmecken — seine Rache.

Hinter der Heide und auf dem Kartoffelfeld hatten sie
einander Estelbische gegeben. Zum Gespött vor dem gan-
zen Ort war er damit gemacht —

„Das haben Deine Morgenspaziergänge zu bedeuten
gehabt? Warte —“ und so gelangte er hinauf.

Lenes Clavierpiel lönte ihm entgegen — sie sang auch.
Einen Augenblick horchte er an der Thür.

„Das Singen soll Dir vergehn!“ sagt er.

„Die Sternlein, die da blinken.“

„Die soll man grüßen!“

Mit Sternen und Grüßen hatte sie zu thun, wie ver-
liebte Leute! In ihn, in Anton Dill, war sie nicht verliebt,
das wußte er gut genug. Mit schweren Schritten kam er
zu ihr heran, sie hörte ihn, ein Mißklang und ihre Hände
tanzen von den Tasten.

„Ein für allemal!“ rief Dill und schlug gegen das In-
strument, daß die Saiten klirrten, „ich verbiete es Dir!
Es soll nicht geklirrt und soll nicht gesungen werden —
in meinem Hause.“

Sie sah ihn an, als habe sie seine Worte nicht ver-
standen.

„Hörst Du nicht?“ schrie er, den Deckel zuschlagend.
„Bernageln will ich den Rasten, damit's ein Ende hat!“

Sie stand stumm auf und schloß das Instrument.
„Es ist meine einzige Freude in diesem Hause gewe-
sen,“ sagte sie dann und athmete tief auf.

„Deine einzige Freude?“ höhnte er. „Weil Du unglück-
liche Lieder dazu gesungen hast — Du, Du ehrvergeßenes
Weib!“

Sie blickte in sein Gesicht. War er plötzlich krank ge-
worden? Er verstand sie aber.

„Nein, ein Narr bin ich nicht mehr, das ist vorbei!
Ein Narr war ich nur, so lange mir meine Augen nicht
offen waren.“

„Anton!“ rief sie zusammenzuckend.

„Jetzt weiß ich, warum Du so geduldig am Schü-
platz gewartet hast — he, weil Dir die Zeit nicht lang
werden konnte, denn Dein alter Liebster leistete Dir Gesell-
schaft — und heute Morgen, wo Dir der Spaziergang so
gut gethan hatte — was? da kamst Du auch so von unge-
fähr nach dem Kartoffelfeld?“

Sie wich vor ihm bis an die Wand zurück.

„Anton Dill — es war keine Sünde, ein Wort mit
Ernst Vormann zu reden.“

Sie leugnete nicht einmal, sie gestand es gleich zu,
sprach sogar den verhassten Namen aus.

„Keine Sünde?“ höhnte er. „Konnte ein Anderer hören,
was der Buchhändler und Du zu sagen hattet?“

„Es hat's Einer gehört, Anton Dill — der liebe
Gott.“

„Pah!“ rief der Kaufmann, „das ist eine billige
Ausrede und die versängt bei mir nicht. Aber ich will
endlich die Wahrheit — von dem Abend und immer —“

„Und wenn ich nicht antworte?“ fragte Lene ruhig,
als sei jede Furcht von ihr geschwunden.

„Weib, dann“ — er wollte hinzusetzen, sollst Du's
büßen — aber er besann sich und sagte: „Dann soll es
ihm heimkommen, dem Buchhändler — toller als das
erste Mal.“

„Du — wirst Ernst Vormann nichts anhaben.“

Er lachte schrill auf.

„Vielleicht doch — ein Socialdemokrat, ein Nieder-
büßler ist er — und das soll und wird ihm den Hals
brechen?“

Damit meinte er sie niederzuschmettern, aber sie
blieb gefast. „Du kannst ein Ankläger sein — aber kein
Richter!“

„Guck, wie weise!“ sagte Dill, dann sann er nach,
so war ihr nicht beizukommen.

Lene stand, die Hände verschränkt und sah durch das
Fenster in die Nacht hinaus, plötzlich riß ihr Mann an
ihrem rechten Arm.

„Wenn ich will, ist er doch hin — das sage ich Dir!
Und wenn ich nicht will, geschieht ihm nichts. Du hast's
in der Hand!“

„Ich?“ Sie hob verwundert den Kopf und sah ihn
forschend an.

(Fortsetzung folgt.)

3. 6834.

Edict.

Vom k. k. Kreisgerichte in Teschen als Concurs-
gericht wird bekannt gegeben, daß in dem Concurs wider
Frauz Eike, Schuhmachermeister in Teschen, und zwar
in der Behausung (Geschäftslocale) des Cridatars Stefa-
nistrasse Nr. 18 in Teschen die in der Crida-Inventur
unter den Posten 1 bis einschließlich 56 angeführten und
geschätzten

Schuh- u. Lederwaaren

dann die ebendort unter Post 92 angeführte und geschätzte
Singer'sche Nähmaschine durch den k. k. Nota-
riatssubstituten Dr. Anton Dyboski in Teschen als Ge-
richtscommissär bei der auf den 9. December 1891 ange-
ordneten Tagfahrt und wenn hiebei die Feilbietung nicht
beendet würde, die darauf folgenden Tage jedesmal um 9
Uhr Vormittags gegen gleichbare Bezahlung und eventuell
auch unter dem in der Crida-Inventur angeführten Schät-
zungswerte executiv meistbietend verkauft werden.

Teschen, am 29. November 1891.

(3465)

Der k. k. Hofrath:
Satzke.

Kundmachung.

Laut Anzeige des behördlich autorisirten
Bergingenieurs Johann Nemejc hat der-
selbe seinen **Wohnsitz von Michalkowice**
nach Gruschan (k. k. Bezirkshauptmannschaft
Freistadt, Schlesien) verlegt.

Von der k. k. Berghauptmannschaft

Wien, am 27. November 1891.

(3473)

Der k. k. Berghauptmann:
Gust. Ad. Wehrle.

Alleinige Fabrik
in
Amsterdam.

Fabrik
von feinen
holländischen
Liqueuren.

Fabrik-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. E. Publicums
sind die Liqueurs echt auch bei den bekann-
ten renommirten Firmen zu haben und wird
aufmerksam gemacht, daß meine holländischen
Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden
und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst
wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

WYAND FOCKINK
Gegründet 1697.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant,
kaiserl. k. k. Hof-Lieferant,
und vieler anderer europ. Höfe.

3. 2988 civ.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Olbersdorf, Stadt,
Oesterr.-Schlesien, wird hiermit allgemein verlautbart:

Es wollen diejenigen Personen, welche von dem in
verlängerter Vormundschaft befindlichen **Alfred Knabe**,
Grundbesitzer Nr. 81 in Dorf Olbersdorf ein Darlehen
oder eine andere Forderung zu erhalten haben, sich bis

Ende December 1891

in der Kanzlei des k. k. Notars **Dr. Wilhelm Schnitz**
in **Olbersdorf** mündlich oder schriftlich mit Angabe der
Höhe des zu fordernden Betrages melden.

Gleichzeitig wird auch ein für alle Mal bekannt ge-
macht, daß dem genannten **Alfred Knabe** für weiterhin
niemals weder ein Darlehen noch etwa Baaren auf Credit
zu geben sind, nachdem von nun an keine wie immer Na-
men habenden Zahlungen für ihn geleistet werden.

k. k. Bezirksgericht

Olbersdorf, am 25. November 1891.

(3447)

Der k. k. Bezirksrichter:
Zobel.

An der k. k.

(365)

Militär-Vorbereitungsschule

PRAG, Jerusalemgasse 3,

beginnt der nächste Hauptkurs am 3. Jänner 1892. Aufnahme finden
Jünglinge aus distinguirten Familien, welche trotz geringer Vorstudien
das „Einfährig-Freiwilligen-Recht“ erlangen wollen. Einschreibungen
am 2. und 3. Jänner von 8—12 Uhr Mittags. — Ueber Wunsch
ganze Verpflegung und eine militärisch strenge persönliche Beauf-
sichtigung in der Anstalt. Näheres aus den Prospecten, die über
Verlangen eingefendet werden. **H. Herdina, Director.**

Kundmachung.

Bei der **Skotschauer Sparcassa** ist die Stelle
eines

zweiten Beamten
(Liquidators)

mit dem Jahresgehalte von 600 fl. provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle, wobei auf geeignete Militär-
Individuen besonders Bedacht genommen wird, und die der
deutschen und der in der hiesigen Gegend üblichen slavischen
Sprache gut mächtig, im Rechnungsfache gut bewandert
sind, wollen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter
Nachweisung ihrer bisherigen Verwendung und belegt mit
den nöthigen Documenten bis längstens 20. December
l. J. bei der unterzeichneten Direction einbringen.

Sparcassa-Direction Skotschan,

am 30. November 1891.

(3470)

Handlung ni Troppau.
K. u. L. Hofbuchdruckerei Karl Wrochalla.

In der heiligen Nacht erscheint um 12 Uhr ein Weihnachtsbild: die anbetenden Hirten vor dem Jesuskinde, und das Musikwerk spielt eine liebliche Weise. Am 31. December verschwindet dieses Weihnachtsbild und ein Trompeter hebt sein Instrument. Es ertönt zum Willkommen des neuen Jahres eine Fanfare. Auch der Hohn kräht dem jungen Jahre entgegen. Zur Zeit des Frühlingsanfangs, am 31. März, erscheint eine den Frühling symbolisch darstellende Figur, eine Jungfrau mit Blumen und Kränzen, und der Kukul läßt seinen bekannten Ruf täglich dreimal drei Monate hindurch hören. Am 21. Juni zeigt sich das Symbol des Sommers, eine Jungfrau mit Rind, Garbe und Sichel, am 21. September erscheint das Bild des Herbstes, eine Jungfrau mit Obst und am 21. December zeigt sich wieder eine Jungfrau mit Rind und Spinnrocken als die biblische Darstellung des Winters. — Der scheinbare Lauf der Sonne ist sinnreich dargestellt. Sie steigt am Morgen herauf, vollendet ihren scheinbaren Lauf am Himmelsbogen und geht Abends nieder. Durch

sehr rührigen Gesangsvereines nicht aus. Herr Ambros Rasch aus Wlgaßau erfreute uns durch den Vortrag zweier Lieder, und wir hoffen, daß wir seine sympathische Stimme bald wieder bei uns hören werden. Dazwischen rüstet sich der Verein auch für die im nächsten Sommer stattfindende Feier seines vierzigjährigen Bestandes. Dieses Fest wird schon dadurch an Bedeutung nach außen gewinnen, daß die Bundesversammlung des deutsch-schlesischen Sängerbundes für das Jahr 1892 über einstimmig gefaßten Beschluß in Odrau tagen wird. Dieser Beschluß wurde in allen Kreisen mit lebhafter Freude aufgenommen und die Leitung des Vereines findet überall das bereitwilligste Entgegenkommen bei dem Ersuchen um Mitwirkung zur würdigen Durchführung dieses Festes. Die Bildung eines Ausführungs-Comités ist im Zuge. Es ist nicht zu zweifeln, daß auch die landschaftlichen Reize des herrlichen Oberthales, die jetzt durch den Ausbau der Localbahn erschlossen sind, zu einem zahlreichen Besuche aus Naß und Fern beitragen werden.

Odrau, 2. December (Güterverkauf.) Die seit längerer Zeit gepflogenen Verhandlungen über den Verkauf des Odrauer Gutes sind sicherem Vernehmen nach in den letzten Tagen zum Abschluß gekommen. Die österr. Centralbodencreditbank, welche daselbst vor einigen Jahren käuflich an sich gebracht hatte, hat das Gut an den Ritter Victor v. Klobassa um den angebotenen Betrag von 850.000 fl. verkauft.

Währ.-Odrau, 2. December. (Promotion.) Samstag den 12. d. M. wird Herr Leo Ott, ein Sohn des hiesigen Nordbahn-Berginspektors Herrn Franz Ott, an der Wiener Universität zum Doctor sämtlicher Rechte promovirt.

— **(Kindesmord.)** Gestern wurde die als Köchin in der hiesigen Gendarmerie-Kaserne bedienstete 37 Jahre alte Johanna Mauchova, aus Friedek gebürtig und dahin zugehörig, als Inquisitin dem hiesigen Spital übergeben. Dieselbe hatte wenige Stunden vorher einen Knaben geboren und denselben in einen Wasserkübel geworfen, so daß das arme Wesen bald darauf starb. Hausleute hatten die Handlungsweise der unmenschlichen Mutter bemerkt, kamen aber mit ihrer Hilfe schon zu spät.

— **(Diebstahl.)** Im Hofraume der „Sophienhütte“ kamen verschiedene Eisen- und Stahlstücke im Gewichte von zusammen 4500 Kilo abhanden; man ist den Dieben auf der Spur, da ein Individuum Namens Hermann Popper dem Eisenhändler Plawitzel in letzter Zeit verschiedene Male Eisen verkauft hat, worunter auch Eisen, aus diesem Diebstahle herrührend, agnoscirt wurde. — Heute Nacht brachen Diebe im Keller der Restauration auf der Schießstätte ein und stahlen daraus ein Faß Wein, circa 30 Liter. Die Polizei recherchirt nach ihnen.

Wormstadt, 2. Decbr. (Schadenfeuer.) Am 27. November Morgens brach in einer Scheuer der Vorstadt, wo es noch mehrere solche gefährliche Objecte inmitten der Wohnhäuser gibt, Feuer aus, welches noch zwei andere Scheuern ergriff und einscherte. Trotz des ziemlich heftigen Windes wurden die zunächst stehenden Häuser durch die Thätigkeit der Feuerwehr gerettet.

— **(Todesfall.)** Am 30. November ist in Jansowitz Frau Theresie Sting, geborne Hofmann, die Gemahlin des gräflich Hartach'schen Forstgeometers Friedrich Sting, im 22. Lebensjahre an Rindbettfieber verstorben.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

513. Vorstandssitzung vom 19. November 1891.

Vorsitzender: Dr. Ferdinand Pohl.

Anwesend die Herren: Prof. Seidl, Zipser, Ferles, Fuchsig, Goldmann, Rager, Nidekly, Schedy und Schimle; entschuldigend: Herr Dr. Hoffmann.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der traurigen Mitteilung über das Ableben des um den Verein hochverdienten, langjährigen Vorstandsmitgliedes und Vereinskassiers Herrn Adolf Koppitz und widmet tief ergriffen dem hochgeschätzten Kollegen einen warmen Nachruf, während die Anwesenden zum Zeichen pietätvoller Theilnahme sich von den Sigen erheben.

Hierauf wird beschlossen: den Hinterbliebenen die herzlichste Theilnahme und das innigste Mitgefühl des Vereins-Vorstandes schriftlich zum Ausdruck zu bringen; der Vorsitzende constatirt noch, daß der Vereins-Vorstand bestrebt war, seinem verbliebenen Kollegen durch die rege Theilnahme an dem Zeichenbegünstigung und durch Spende eines schönen Kranzes die allgemeine Verehrung und den Dank des Vereines zu beweisen und verliest ein bereits eingelaufenes Schreiben der trauernden Hinterbliebenen, in welchem für die zahlreiche Theilnahme und die Kranzspende der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Herr Dr. Pohl erklärt sich sodann bereit, die vorwaisten Kassiergeschäfte bis zur nächsten General-Versammlung interimistisch zu führen, welches Anerbieten dankend zur Kenntniß genommen wird.

Derfelbe gedenkt ferner bei dem verehrten zweiten Präses-Stellvertreter, Herrn Hofrath Dr. Adalbert Hofmann gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung durch Verleihung des Ritterkreuzes des österr. kaisert. Leopold-Ordens, welche Mittheilung die Anwesenden freudigst begrüßen und wird die Abendung eines Beglückwünschungsschreibens an den Ausgezeichneten beschlossen.

Herr Dr. Pohl berichtet ferner, daß wohl alle Jahre anlässlich der Christbescherungen des Vereines ein großer Andrang

von Hilfesuchenden sei, allein ein derartiger, wie zu der eben bevorstehenden, übertriffe wirklich alles Dagegenwese! — Da ihm bis jetzt allein mehr als 200 Gesuche persönlich übergeben worden seien, so wird es wohl schwer thünlich sein, alle diese armen Kleinen bekleiden zu können, er bitte jedoch im Vereine mit Herrn Prof. Seidl sehr, diesem Liebeswerke zahlreiche Quellen zu erschließen, um doch nicht zu viele dieser ärmsten Kleinen abweisen zu müssen!

In gleichem Sinne appellirt Herr Prof. Seidl an die Anwesenden, in ihren Bekanntenkreisen auch um Ausendung von Liebesgaben für den am Christbaum-Abende zu inscenirenden Zug-Wazar zu bitten, dessen Erträgniß zur Deckung der Auslagen für dieses Fest der Kleinen bestimmt ist und welche Gegenstände entweder an ihn, III. Ungargasse 3, oder an Herrn Dr. Ferdinand Pohl, I. Giselstraße 5, gütigst zugesandt werden wollen.

Nach Erlebigung von 30 Untersützungsgesuchen, von welchen 24 mit dem Gesamtbetrage von fl. 100 — genehmigt, 2 in suspensio belassen und 4 abgewiesen werden, erbittet sich von den mittlerweile erschienenen Geselligkeits-Comité-Mitgliedern, den Herren Hans Bod und Johann Heinz, Ersterer das Wort, um bezüglich des am 12. d. M. beim „Grünen Thor“ abgehaltenen Damen-Abendes u. A. zu berichten, daß derselbe soweit ihm von allen Seiten mitgetheilt wurde, als sehr gelungen zu bezeichnen ist, und wenn auch diesmal kein Reinertragniß erzielt wurde, so wären doch derlei und ähnliche Abende im Auge zu behalten, da durch die Geselligkeit der humane Zweck des Vereines sehr gefördert wird und habe schon der erste Damenabend dem Vereine fünf neue Mitglieder zugeführt. Er erbittet sich Namens des Geselligkeits-Comités die Zustimmung zu einem am 14. Jänner 1892 in den Sälen „Zum grünen Thor“ zu veranstaltenden Costume-Kränzchen, für dessen Kosten das Geselligkeits-Comité, welches jedoch wesentlich zu verstärken wäre, auskommen würde.

Mit Rücksicht auf die beschränkten Räumlichkeiten könnten nur 400 Karten ausgegeben werden und sei in Aussicht genommen, für die Vereinsmitglieder bis zu einem noch zu bestimmenden Termine das Bezugsrecht dieser Karten zu reserviren.

Indem die Anwesenden diesem Antrage zustimmen, wird dem Geselligkeits-Comité über Antrag des Vorsitzenden insbesondere den Herren: Professor Seidl, Bod und Heinz für die so gelungene Inszenirung des ersten Damenabendes mit lebhafter Aclamation der Dank votirt.

Nach Aufnahme der Herren: Felix Bayer, Stadtbaumeister techn. Inspector der Assicurazioni Generali, Rudolf Heinzl, Bankbeamter und Victor Heinzl, Associé des Herrn R. C. Hardtmuth, als ordentliche Mitglieder und des Herrn Richard Blama, Beamter der Actien-Gesellschaft „Moravia“ in Wien als untersützendes Mitglied, schließt der Vorsitzende die Sitzung.

Kunst und Literatur.

Troppau, 2. December. (Theater.) Bei der Benefice-Vorstellung „Bauernfeste“ am Samstag wird noch zum 100jährigen Todestage W. A. Mozart's das einactige Festspiel: „Mozart's Heimgang“ von G. Burghard, zur Aufführung gelangen.

* Wie das „S. L.“ meldet, hat der Director des Wiener Hofburgtheaters, Dr. Burghard, dem Fonds zur Errichtung eines Denkmals für Heinrich Laube in seiner Geburtsstadt 1000 fl. und das Personal des Burgtheaters 1100 fl. überwiesen.

* Frau Etella Gerster war am vergangenen Freitag als Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe eingeladen und sang, im Vollbesitze ihrer Stimmkräfte, ihre schönsten deutschen und italienischen Lieder. Der Fürst führte die Künstlerin zu Tisch und überhäufte sie mit den ausgedehntesten Aufmerksamkeiten. Als am Abend der Fürst die Tabakspfeife in den Nebensaal tragen ließ, um die Vorträge Etella's durch nichts zu stören, holte letztere die Pfeife hervor und bewog den Fürsten, weiter zu rauchen. Bei der Abreise der Sängerin überreichten ihr die Mitglieder der fürstlichen Familie ihre Bilder mit Widmungen und Dankesherzungen.

* Der russische Componist Tschailowsky ließ kürzlich in Moskau eine Symphonie: „Der Woiwode“ aufführen. Dem Publikum gefiel sie, der Kritik gefiel sie, nur dem Componisten gefiel sie nicht. Er ging sofort ans Werk und vernichtete die Symphonie. Er kann mit Recht den oft mißbrauchten Ausspruch thun: „Ich bin mein schärfster Kritiker“.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 3. December. (Ermordung Oppenheim's.) Heute begann vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen den galizischen Bahnarbeiter Franz Krupa, welcher am 3. September im Walde zwischen Bennisch und Freiherrmersdorf den Geschäftsmann Jsidor Oppenheim ermordete, als dieser von Freiherrmersdorf, wo er beim Bahnbau Cantinen gepachtet hatte, nach Hause zurückkehrte. Der Sachverhalt ist im Ganzen und Großen bekannt. Es sind den früheren Berichten der „Silesia“ nur wenige Einzelheiten nachzutragen. Es ist erinnerlich, daß die Leiche Oppenheims erst am 10. September vom Weber Carl Habel aus Bennisch in einem von Didiot umgebenen Wassergraben, mit Reisig bedeckt, gefunden wurde. Der Thäter raubte 30 fl. und Effecten im Werthe von 22 fl. 80 kr. Oppenheim wurde erschlagen und erbrockelt. Erst am 20. September gelang es des Thäters habhaft zu werden und zwar in Folge eines Zufalls.

Dem beim Bahnbau beschäftigten Arbeiter Josef Stradl war nämlich im September l. J. ein Betrag von 14 fl. und dem Arbeiter Josef Pasiewicz ein solcher von

6 fl. gestohlen worden. Beide hegten nun gegen ihren Mitarbeiter Franz Krupa den Verdacht, daß dieser ihnen das Geld gestohlen habe und als sie am 20. September l. J. vernahmen, daß Franz Krupa die Arbeit verlassen und in seine Heimat nach Siezina in Galizien abreisen wolle, so bemächtigten sie sich seines Koffers und trugen diesen im Verein mit dem Bahnarbeiter Josef Supergan zur Durchsuchung in die Gendarmeriekaserne in Bennisch, wohin sie etwas später auch den Franz Krupa selbst brachten. In dessen Gegenwart wurde nun vom l. l. Gendarmeriewachmeister Emil Schneider der Koffer geöffnet und in demselben außer verschiedenen neuen Kleidungsstücken ein Portemonnaie mit 5 fl. und 65 Pfennigen, ein Federmesser und ein Taschentuch gefunden, welche letztere Gegenstände der sofort herbeigerufene August Oppenheim als Eigenthum seines ermordeten Bruders agnoscirte. In dem Koffer lag ferner ein Spagatknäuel, welcher auffallend schwer war und als derselbe ausgerollt wurde, fand sich darin die dem Jsidor Oppenheim geraubte Uhr sammt Kette vor. Von der letzteren fehlte ein Stück und es war ersichtlich, daß dieselbe gewaltsam abgerissen war. Franz Krupa wurde verhaftet und in eine Arrestzelle des l. l. Bezirksgerichtes zu Bennisch gebracht. Krupa hat auch alsbald eingestanden, daß er den Jsidor Oppenheim ermordet und beraubt habe, zugleich aber auf die an ihn gestellte Frage, ob er nicht einen Genossen hatte, angegeben, daß ihm bei seiner schrecklichen That der gleichfalls beim Bahnbau beschäftigte Arbeiter Josef Supergan aus Jorbanow geholfen habe.

Auf Grund dieser Angabe wurde am selben Tage Josef Supergan verhaftet, obwohl derselbe mit Entschiedenheit erklärte, von dem Morde nichts zu wissen. Nachdem der Gendarmeriewachmeister Schneider auch noch erfahren hatte, daß Krupa einen Theil seiner Habeligkeiten im Stalle des Gastwirthes Pfeiler in Bennisch verwahrt habe, begab er sich dorthin und erhielt von dem im Stalle befindlichen Knechte ein Bündel alter Kleider ausgefolgt, welche Franz Krupa dort hinterlegt hatte. Nach Öffnung des Bündels fand sich in demselben eine alte blaue Arbeiterschürze, an deren rechten oberen Ecke ein Stück der blauen Leinwand abgerissen war. Dieser Abriß entsprach nun vollkommen dem Stückchen Leinwand, welches an der Schnur sich befindet, mit welcher Jsidor Oppenheim erbrockelt worden war.

Am 21. September l. J. wurde Franz Krupa vor dem Untersuchungsrichter in Bennisch verhört und gab an, daß er am 3. September l. J. Nachmittags mit Josef Supergan und noch mehreren Arbeitern auf der Bahntrasse vor dem Seitendorfer Walde beim Alm. 27-8 beschäftigt war. Als die Fausenzeit kam, habe Supergan ihm gesagt, er solle mit ihm in den Wald gehen. Dort angekommen theilte ihm Supergan mit, der Jude sei vor einiger Zeit die Straße herabgegangen, er werde bald wieder zurückkommen, der habe gewiß viel Geld, den könnten sie erschlagen. Krupa habe sich anfänglich gesträubt, sei jedoch dem Supergan in den Wald gefolgt und als sie den Juden auf dem Bahnkörper heraufkommen sahen, haben sie sich beide hinter einem nächst der Bahnstrecke aufgestellten Kubikmeter Holz versteckt und wie der Jude den Holzstoß passirte, sei Supergan mit einem starken Holzprügel hervorgestürzt und habe dem Juden von rückwärts einen solchen Schlag auf den Kopf verfeßt, daß derselbe sofort niederstürzte, wobei er jedoch im Falle mit seinem Schirm nach Supergan geschlagen und sich denselben zerbrochen habe. Krupa habe nun mit geballter Faust dem Juden einen Schlag auf den Nacken verfeßt, und weil der Angegriffene noch schrie, habe Supergan die Schnur von der Schürze des Krupa abgerissen, dieselbe um den Hals des auf dem Boden Liegenden geschlungen und denselben so lange gedroßelt, bis er keinen Laut mehr von sich gab. Dann trugen Beide den anscheinend leblosen Körper in den Wald, wo Supergan die sämtlichen Taschen der Kleidungsstücke des Juden durchsuchte und herausnahm, was er fand. Die herausgenommenen Sachen bekam Krupa zur Aufbewahrung und dann warfen sie den noch zuckenden Körper des Verurtheilten in einen Graben, holten von einem nahen Holzschlage Rinde und Reisig und bedekten die Leiche sorgfältig zu. Die geraubten Gegenstände seien gewesen: eine silberne Uhr sammt Kette, ein Messer, ein Kamm, ein Portemonnaie mit 13 Papiergulden ferner 5 Silbergulden, 11 fl. Silberscheidemünze und 65 Pfennigen. Das Silbergeld haben sie sofort getheilt und die übrigen Sachen in einem anderen Waldtheile zwischen den Wurzeln eines Baumes versteckt. Nach völbbrachter That, so gibt Krupa weiter an, habe er sich mit Supergan wieder zu den anderen Arbeitern begeben und sie seien mit diesen wie gewöhnlich nach Hause gegangen. Am anderen Tage Morgens haben sie sich die versteckten Sachen aus dem Walde geholt, hierbei auch das Papiergeld getheilt, während die übrigen Sachen Krupa zur Aufbewahrung übernahm.

Bei wiederholten Confrontirungen mit Supergan blieb Franz Krupa stets dabei, daß Josef Supergan bei der Ermordung und Beraubung Oppenheim's sein Genosse gewesen sei. Weil jedoch Supergan immer feif und fest behauptete, daß er vom Morde des Oppenheim nichts wisse und weil in seinem Besitze weder ein verdächtiger Geldbetrag, noch irgend ein aus dem Raubmorde herrührender Gegenstand vorgefunden wurde, erschien es noth-

wenig, die Verschuldung Krupa's genau zu überprüfen und als daher der Untersuchungsrichter in Vennisch am 29. September l. J. den Krupa eindringlichst ermahnte, die Wahrheit zu reden, fing dieser zu weinen und zu stöhnen an und gestand auf einmal, daß er allein den Isidor Oppenheim ermordet und beraubt habe, daß er die That verübte, weil er glaubte, daß Oppenheim viel Geld bei sich habe und daß er keinen Mitschuldigen, ja nicht einmal einen Mitwisser habe. Supergan sei unschuldig und er habe ihn nur deshalb als seinen Genossen bezeichnet, weil derselbe dem Josef Pasowicz und dem Josef Kradel den Rath gegeben habe, den Koffer des Krupa zur Gendarmen zu tragen, wodurch Krupa als Mörder des Oppenheim entlarvt wurde. Josef Supergan wurde hierauf, als mit vollster Sicherheit festgestellt wurde, daß Krupa, der ein kräftiger Mensch ist, den Mord allein verübt hatte, aus der Haft entlassen.

Für die Beurtheilung der Schwere des Verschuldens Krupa's, anlangend die Verläumdung des Supergan, ist bemerkenswerth, daß Krupa anfänglich auf jede mögliche Art bestrebt war, den Verdacht gegen Supergan zu verfrachten; so forderte er bei der Gegenüberstellung mit Supergan am Thortore den Letzteren auf, „er solle schon aus Furcht vor unserem Herrgott eingestehen.“ Es ist auch eine durch Zeugen festgestellte Thatfache, daß sich Krupa nicht scheute, an den Begräbnisse seines Opfers, des ermordeten Isidor Oppenheim in Vennisch theilzunehmen. Das Urtheil werden wir morgen mittheilen.

(Berurtheilungen.) Der 15 Jahre alte August Adolf Ritsche, alias Fiez, aus Einsiedel, wurde vom Schwurgerichte wegen eines Einbruchsdiebstahls, den er im August d. J. in Altstadt verübte, als Gewohnheitsdieb zu fünf Jahren, die 21 Jahre alte ledige Dienstmagd Veronica Reichel aus Jammiz wegen Kindesmordes zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Gzernowik, 2. December. (Russische Spione.) Das hiesige Strafgericht hat die Czchen Bernhard und Richard Popowics (Letzterer ist Corporal in der Reserve) des Verbrechens der Auspähung im Interesse Rußlands schuldig gesprochen und zu je einhalb Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

3. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Wie das Madrider spanische „Amtsblatt“ meldet, wird der dortige Hof anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Heinrich durch acht Tage hindurch tiefe Trauer anlegen. — Kaiser Dom Pedro ist in Paris in Folge einer Erkältung nicht unbedenklich erkrankt. — Corps-Commandant J. W. Freiherr v. Schönfeld ist vom Urlaube nach Wien zurückgekehrt. — Der gewesene Kammervorsteher weiland des Erzherzogs Heinrich G. M. Freiherr von Kopal ist seit vorgestern an einer Lungenentzündung erkrankt. Es trat jedoch bereits eine Besserung ein. — Am 17. d. M. findet in Wien die Trauung des Obersten Grafen Hugo Kalnoky, Bruders des Ministers des Aeußern, mit Comtesse Marie Herberstein statt. — Dem Obmann des Wiener Militär-Veteranenvereines Erzherzog Albrecht und Commandanten des Militär-Veteranen-Corps von Wien, Hauptcassier der Staatsschuldenkasse in Wien, Adolph Ferles, wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Gestorben sind: Der Vertreter des Linzer Landgemeindenbezirktes im oberöstr. Landtage Sebastian Grubauer in Linz in Folge eines Schlaganfalles; der Geh. Reg.-Rath im Berliner kais. statist. Amt, von Losow; der berühmte Ohrenarzt in Bonn, Prof. Dr. Weber-Siel; in Paris der Romanschriftsteller und Dramatiker Leopold Stapleau im Alter von 60 J. Stapleau hat mehrere hübsche Romane und unter Andern in Gemeinschaft mit Theodore Barriere das Lustspiel: „Paris ventre à terre“ geschrieben.

Prof. Dr. Willroth über den nächsten Krieg. In der gestrigen Sitzung der Reichsraths-Delegation ergriff Deleg. Dr. Willroth das Wort und erwähnte zunächst eines Vortrages, den er bei den Medicinern über die Wirkungen der verschiedenen Schießwaffen gehalten und der besonders über die Wirkungen der Projectile des Mannlicher-Gewehres schreckliche Vorstellungen erweckt habe, da Theile seines Vortrages in die Oeffentlichkeit drangen. Redner wies nach, daß das Verhältniß der Wunden in einer Schlacht sehr verschieden sei. Im Allgemeinen, gestützt auf die Ergebnisse von Weissenburg, Wörth u. s. w. könne man sagen, daß 80 pCt. der Verwundungen durch Gewehre, 15 pCt. durch Geschützprojectile und 5 pCt. durch Hieb- und Stichwunden erfolgen. Bei den modernen Waffen werden die Verwundungen durch Gewehre noch bedeutend zunehmen. Dies werde insbesondere auch durch die Verwendung des rauchlosen Pulvers in erhöhtem Maße herbeigeführt werden. Man müsse bei den weittragenden Schusswaffen die Verbandplätze weit hinter die Schlachtlinie verlegen. Dadurch werde es unmöglich werden, die Verwundeten aus der Schlachtlinie zurückzutragen, und es werde sich daher die Verwendung von Wagen als nothwendig herausstellen. Noch bedenklicher werden sich die Verhältnisse bei Massengefechten, bei Sturmangriffen gestalten. Hier werde wahrer Feldernuth entwickelt, insbesondere von Seite der Officiere. Um nun die bei solchen Angriffen Fallenden zurückzutransportieren bis auf die Verbandplätze, werde eine große Anzahl von Sanitätsmann-

schaften der ersten Linie nothwendig sein, und müssen dieselben daher bedeutend vermehrt werden. Aber trotzdem werde das Personal zum Tragen der Verwundeten niemals ausreichen, und es werde die Beistellung zahlreicher Wagen für den Verwundetentransport nothwendig werden. Freilich werde dadurch der Train sehr vergrößert werden, aber die Sanitätspflege müsse doch mit den anderen Fortschritten gleichen Schritt halten. Redner besprach sodann die Wichtigkeit der elektrischen Beleuchtung der Schlachtfelder, plaidirte dafür, daß wieder eine militärärztliche Akademie errichtet werde, und schloß mit den Worten: Caeterum censeo Josephinum esse reconstruendum.

Der erste weibliche Doctor der Universität Halle. Der Universität Halle gebührt der eigenartige Ruhm, zuerst von allen Universitäten einer deutschen Frau den medicinischen Doctorhut verliehen zu haben. Diese merkwürdige Promotion fand am 12. Juni des Jahres 1754 statt. Die Doctorandin, Frau Dorothea Christiane Ergeben, hatte die hiesfür ausgearbeitete Schrift zwar nicht öffentlich vertheidigt, aber doch ihre in der Arzneiwissenschaft erlangte Gelehrsamkeit der medicinischen Facultät durch vielfältig abgelegte Proben dargethan. Der akademische Vorgang erregte ziemliches Aufsehen. „Mit der akademischen Doctorwürde ist noch keine weibliche Scheitel bei uns gezieret worden,“ besagt ein gelehrter Bericht davon; ja es fehlt auch nicht an drastischen Aeußerungen, von denen die der Frau Professor Gottschied in Leipzig angeführt sein mag, welche in einem Briefe vom 17. Juli 1754 schreibt: „Unsere Facultäten creiren, promoviren und krönen das teutsche Frauenzimmer trotz den Franzosen. Verschiedene haben ihre Wälder schon bald lahl gelorbeert. Man hat vor kurzem ein Frauenzimmer zum Doctor der Arzneikunst gemacht. Vermuthlich will sie auch das Vorrecht erhalten und behaupten, einen neuen Kirchhof anzulegen.“ Wenige Jahre vor der Doctorirung der Frau Ergeben hatte übrigens Dr. Friedrich Börner eine oft derbe Untersuchung darüber veröffentlicht, ob es dem Frauenzimmer erlaubt sei, die Arzneikunst auszuüben und sich über dieses Thema in zwei Quartbogen ergangen. Nachdem er von berühmten Aerztinnen, wie der Margaretha in Polen, der Trutula von Regerto und der Aelstissin Hildegardis gehandelt, meint er, das weibliche Geschlecht sei völlig von der ausübenden Arzneikunst auszuschließen und durch obrigkeitliche Befehle davon abzuhalten. Um Gründe war Dr. Börner, der zu den Mitgliebern der Röm. Kaiserl. Akademie gehörte, nicht eben verlegen. „Ein Arzt muß verschwiegen sein,“ meinte er. „Wie würde man dieses von den Weibern behaupten können, welchen nach der Art der Gänse der Mund niemals stille steht, sondern (die) beständig plaudern, ja was man ihnen erzählt, eben so gut bei sich behalten können, als ein Sad das Wasser.“

Zum Ueberfall bei Tcherkeskidi. Ein Mitglied der Bande des Athanas, Namens Ibrahim Pehlivan, welcher an dem Ueberfalle des Orientzuges bei Tcherkeskidi theilgenommen, hat sich, wie man aus Konstantinopel meldet, freiwillig den ottomanischen Behörden gestellt und wurde ihm eine Stelle als Feldhüter in Rodosto zugewiesen. Man hofft von ihm wichtige Angaben über die Bande sowie über die Fehler derselben zu erhalten.

Die Bilanz des Vaticans. Nach der „Lombardia“ ist die Bilanz des Vaticans für 1892, wie folgt, festgesetzt: Einkünfte: Ecclesiastische Steuern, Heiratsabgaben, Eintrittsbillets in die Museen 1,500,000 Lire; Peterspfennige 2,500,000 Lire; verschiedene Einkünfte 300,000 Lire. Zusammen circa 4 1/2 Millionen Lire. — Ausgaben: Cardinale stipendien 650,000 Lire; Speesen im Vatican, päpstliche Küche, Truppen zc. 2,000,000 Lire; Stipendien und Pensionen 1,500,000 Lire; Diplomatie 1,000,000 Lire; apostolische Bauten 500,000 Lire; Kosten für die Kirche S. Giovanni Laterano in Rom 300,000 Lire; Archiv Vorhese 250,000 Lire; Denkmal für Innocenz III. 100,000 Lire; andere Speesen 1,000,000 Lire. Zusammen circa sieben Millionen Lire.

Friedrich der Große und die Auferstehung. In einem preußischen Dorfe hatte ein evangelischer Geistlicher des Letzteren freie Kanzelreden gehalten; so hatte er auch gelegentlich einer Predigt über den jüngsten Tag die Auferstehung in Zweifel gezogen. Als das Consistorium hierüber Mittheilung erhielt, ordnete dieses eine Untersuchung an und es wurde schließlich die Amtsentsetzung des Kirchenhirten beschlossen. Hierzu mußte jedoch der König die Genehmigung erteilen. Der alte Fritz ließ sich, als ihm die Sache zu Ohren kam, über diese Angelegenheit Vortrag halten. Nach kurzer Zeit erhielt das Consistorium das die Amtsentsetzung des Pastors beantragende Schriftstück zurück mit der Randbemerkung des Königs: „Bleibt im Amte! Wenn er am jüngsten Tage nicht mit auferstehen will, mag er liegen bleiben!“

Holkswirtschaftliches.

Wien, 3. December. [Telegr.] Dem „Fremdenblatt“ zu Folge treffen heute die Delegirten der Schweizer Bundesregierung hier ein, um die Schlussredaction des Handelsvertrags vorzunehmen, nach deren Beendigung die Unterzeichnung desselben hier stattfinden wird. Auch die Verhandlungen mit Belgien werden bald beendigt sein.

Schlesische Interessenten der Getreide- und Mühlenbranche treten Sonntag, den 6. December, präcise 2 Nachmittags in den Club-Localitäten „zum römischen Kaiser“ in Troppau zu

einer Besprechung zusammen, um gegen die projectirte Ermäßigung von Frachtsätzen für Mühlen-Etablissements, mit Umgehung des Zwischenhandels, Stellung zu nehmen.

Russische Bahnanleihen. Der Petersburger „Börsen-Zeitung“ zufolge forderte der russische Finanzminister jene Eisenbahn-Gesellschaften, welche neue Obligationen-Anleihen aufzunehmen beabsichtigen, auf, mit den betreffenden Bankhäusern direct in Verbindung zu treten. Das Blatt will wissen, daß auch deutsche Firmen bereits Offerte eingereicht hätten.

Waarenberichte.

Wien, 2. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 28.50 Geld, fl. 28.75 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.45, fl. 11.47, fl. 11.45 und fl. 11.49, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrsstorn fl. 11.84, fl. 11.82 und fl. 11.37, fl. —, Herbststorn fl. — und fl. —, Frühjahrsbaser fl. 6.99, fl. 6.95 und fl. 6.98, Herbstbaser fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.54, fl. 6.52 und fl. 6.57. Raps notirte Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per December 86.— Francs, per vier Monate 77.— Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 17.15 bis fl. —, ab Austerlitz fl. 17.45 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 34.50 bis fl. —.

Wien, 1. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.26, fl. — bis fl. —, fl. —, Herbstweizen fl. —, Reumais fl. 6.18 bis fl. —, Frühjahrsbaser fl. 6.55 bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Zanernig, 1. December. Weizen fl. 9.80, 9.65, 9.55. Korn fl. 9. —, —, —. Gerste fl. 5.90, 5.80, —. Hafer fl. 3.65, 3.50. Erbsen fl. —.

Öbersdorf, 2. December. Weizen fl. 9.70, 9.30, 8.90. Korn fl. 9.50, 9. —, 8.50. Gerste fl. 5.70, 5.30, 4.90. Hafer fl. 3.25, 3.10, 2.95. Erbsen fl. 10. —, —. Erdäpfel fl. 2.52, 100 Rilo Stroh fl. 1.60. Heu fl. 2. —. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Troppan, 1. December. (Bei der Sparcassa) wurden im Monate November 1891 von 142 neuen und 659 bereits theilhaftigen Partein in 801 Posten 100.332 fl. 7 kr. eingelegt und an 638 Partein, von denen 80 ganz befriedigt sind, 69.516 fl. 60 kr. zurückgezahlt. Stand der Einlagescapitalien Ende October 1891 5,880,599 fl. 77 kr., bleibt sonach ein Stand der Einlagescapitalien mit Ende November 1891 für 18,336 Interessenten von 5,911,415 fl. 24 kr.

Teschen, 1. Dec. (Sparcassa-Ausweis) für den Monat November 1891. Einlagescapitalien Ende Oct. 1891 4,896,068 fl. 80 1/2 kr. Es wurden von 414 Partein, darunter 88 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 94,094 fl. 24 kr., dagegen an 429 Partein, darunter 74 ganz befriedigt, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 76,521 fl. 93 kr. und verblieb mit Ende November 1891 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 7769 Partein 4,418,641 fl. 11 1/2 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 % verzinst.

Freistadt, 1. Dec. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende October 1891 betrug 291,065 fl. 56 kr. Zuwachs an Einlagen 12,280 fl. 29 kr., von 9 neuen und 21 bereits theilhaftigen Partein in Einlagen. Summa der Einlagen 303,295 fl. 85 kr., ab die Ausgaben 6,345 fl. 45 kr. Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende November 1891 von 645 Partein 296,950 fl. 40 kr., Rückzahlungen an 28 Partein, darunter 8 ganz befriedigt, an Capital 6,807 fl. 75 kr., an Interessen 88 fl. 70 kr. Summa 6,345 fl. 45 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 1/2 % verzinst.

Öbersdorf, 1. December. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monate November 1891 wurden eingelegt: von 66, hievon 23 neuen Partein, in 66 Posten 7128 fl. 56 kr., hiezu Stand der Einlagescapitalien Ende October 1891 200,439 fl. 47 kr., zusammen 207,668 fl. 08 kr., hievon in Abzug Rückzahlungen an 14 Partein, wovon 1 ganz befriedigt, 3458 fl. 88 kr., sonach Stand der Einlagescapitalien mit Ende November 1891 204,114 fl. 70 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 % verzinst, Hypothekendarlehen gegen 5 % ige Verzinsung und Annuitäten gegeben. Kausgegebühren werden keine eingehoben.

Verlosungen.

1864er Staatslose. (Schluß.) Je 400 fl. gewonnen: S. 245 Nr. 33, S. 399 Nr. 37, 42, 52 und Nr. 75, S. 469 Nr. 1, 51, 59 und Nr. 71, S. 794 Nr. 24 und Nr. 62, S. 829 Nr. 5 und Nr. 95, S. 1209 Nr. 25, S. 1212 Nr. 47, S. 1307 Nr. 1 und Nr. 34, S. 1405 Nr. 23 und Nr. 84, S. 1493 Nr. 92, S. 1888 Nr. 62 und Nr. 80, S. 2083 Nr. 51, 76 und Nr. 89, S. 2721 Nr. 51 74 und Nr. 76, S. 2839 Nr. 99, S. 3082 Nr. 45 und Nr. 56, S. 3188 Nr. 18, 23, 60 und Nr. 66, S. 3233 Nr. 54, 3362 Nr. 16, S. 3583 Nr. 43, 58 und Nr. 95. Auf alle übrigen in den verlosten Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinnnummern fällt der kleinste Gewinn von je 200 fl.

Windischgrätz-Lose. Bei der am 1. d. M. begonnenen 55. Verlosung des k. k. Windischgrätz'schen Lotterie-Anlehens, welche für zwei Tage anberaumt ist und in welcher 7500 Losnummern gezogen werden, wurden nachstehende höhere Gewinnste gezogen und zwar fiel der zweite Treffer mit 2000 fl. EM. auf Nr. 5022, der dritte Treffer mit 1000 fl. EM. auf Nr. 5841, je 500 fl. EM. gewonnen Nr. 50048 und Nr. 74042, je 100 fl. Nr. 15055 und Nr. 49242. NB. Der Haupttreffer wurde noch nicht gezogen.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 2. December. 43 68 33 31 32
Lemberg, 18. December. 76 10 27 72 62

Amthliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

Curatel. Ueber Johann Eich, Sohn des verstorbenen Andreas Eich aus Boguschowiz, wegen Wüßhums; Curator Johann Brannig in Boguschowiz.

Fenster- Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen

Grösstes Möbellager.

Uebernimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1593)

Im Rathhaus-Saale zu Teschen.

Auf vielseitiges Verlangen wird

W. F. F. F. F.

seinen dritten Vortrag über

Inductions-Elektricität

Freitag, den 4. December 1891,

Abends 7 1/2 Uhr halten. — Diese Experimente wer-
den subjectiv und bei erleuchtetem Saale gezeigt.

Ganz neues Programm.

Riesen-Electromagnet und dessen überraschende Fern-
wirkung. — Großer Funken-Inductor 150.000 Meter
Drathlänge. — Ueberraschende Versuche über die un-
endlich kurze Dauer des elektrischen Funkens mit dem
Photobrom und Tyndall's Farbenscheitel. — Eine Samm-
lung prachtvoller Geißler'scher Röhren. — Fluoreszenz
z. c. — Entladungs-Erscheinungen hochgespannter elek-
trischer Ströme im luftleeren Raum. (Crookes'sche Ver-
suche.) — Pulver-Experimente z. c. — Liebhaber
der Experimental-Physik werden ganz beson-
ders auf diese Versuche aufmerksam gemacht.
— Zum Schluss: Der Cassiot-Stern, die strahlende
Materie u. s. w. (3482)

Eintrittspreise.

Ein Sitz in den ersten 5 Reihen à 80 kr., in
den folgenden Reihen à 50 kr., Eintritt 30 kr.,
Studentenarten 20 kr.

Karten sind in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl
Prochaska und Abends an der Cassa zu haben.

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Kundmachung.

Bei der Skotschauer Sparcassa ist die Stelle
eines

zweiten Beamten (Liquidators)

mit dem Jahresgehalte von 600 fl. provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle, wobei auf geeignete Militär-
Individuen besonders Bedacht genommen wird, und die der
deutschen und der in der hiesigen Gegend üblichen slavischen
Sprache gut mächtig, im Rechnungsfache gut bewandert
sind, wollen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter
Nachweisung ihrer bisherigen Verwendung und belegt mit
den nötigen Documenten bis längstens 20. December
l. J. bei der unterzeichneten Direction einbringen.

Sparcassa-Direction Skotschau,

am 30. November 1891. (3470)

Der vom Vereine des heil. Sarkander
herausgegebene polnische Kalender für das
Jahr 1892 ist unter folgendem Titel in der
Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in
Teschen erschienen:

Kalendarz cieszynski dla katolików

1892.

Wydany przez dziedzictwo błog. Jana Sarkandra.

Preis 20 kr., per Post 23 kr.

Wiederverkäufer erhalten
Babatt. (3411)

75 Met.-Ctr. Streu-Stroh

werden zu kaufen ge-
sucht. — Näheres bei
Karl Zajonz, Baum-
garten, Post Skotschau.

Ich verkaufe aus freier Hand
mein in der Stadt Bennisch,
Dist.-Schles., gelegenes

Haus

Nr. 135 sammt 20 Joch
Grundstücken,

bestehend aus Wald, guten
Wiesen und in guter Lage
befindliche Acker für d. Preise
von 7000 fl., wovon 4500 fl.
stehen bleiben können, folglich
nur 2500 fl. baar erlegt wer-
den dürfen. Nähere Auskunft
bei dem Gefertigten. (3422)

Alois Bernhart.

Officier a. D. sucht kl. Landsitz,

womöglich Bahnstrecke Ober-
berg-Wien, mit hochherzhaft-
lichem Wohnhause, staubfrei
gelegen.

Offerten mit Preisangabe
unter „v. B. 100 Troppau“
poste restante. (3322)

Neue Nüsse,

Erbsen, Linsen, Bohnen,
türkische Bohnen, Pflaumen,
Birnen, blauen Mohu,
Süßholz u. s. w. offeriert nur
en gros zu billigen Preisen

Ignaz Kohn, Großhandlung, Brünn.

Verloren!

Auf dem Wege von Bieltz nach
Dieblich wurde eine

goldene Damenuhr sammt Kette

mit Monogramm H. S. verloren.
Der rechtliche Finder wird ge-
beten, selbe gegen Belohnung bei
Herrn Adolf Schmitz, Juwelier
in Bieltz, abzugeben. (346)

Specereigeschäft zu verpachten.

In der Vorstadt Nowosad in
Kremsier ist vom 1. Jänner
1892 angefangen ein Getreide-
und Specereigeschäft, bestehend
aus einem Gewölbe, Magazin,
Kammer, 1 Wohnzimmer nebst
Küche und Speis zu verpachten.
Miethzins jähr. 240 fl. d. W.
Nähere Auskunft ertheilt die
Eigenthümerin Frau Emilie Jockl
in Kremsier Nowosad Nr. 32. (3375)

Kisten

zu haben bei Ed. Feitzinger,
Teschen, Dberthor. (3429)

Militär-Vorbereitungs-Schule

PRAG, Jerusalemstraße 3,

beginnt der nächste Hauptkurs am 3. Jänner 1892. Aufnahme finden
Jünglinge aus distinguirten Familien, welche trotz geringer Vorstudien
das „Einjährig-Freiwilligen-Recht“ erlangen wollen. Einschreibungen
am 2. und 3. Jänner von 8—12 Uhr Mittags. — Ueber Wunsch
ganz Verpflegung und eine militärisch strenge persönliche Beauf-
sichtigung in der Anstalt. Näheres aus den Prospecten, die über
Verlangen eingekendet werden. H. Herdina, Director.

„Hotel Schreinzer“ TESCHEN.

Ich mache meinen hochverehrten
B. Z. Gästen die ergebene Anzeige,
dass ich vom 1. December l. J.
an wieder das ausgezeichnete

Pilsner Bock-Bier,

1/10 Liter 10 kr., 1/2 Liter 15 kr.

Pilsner Winter-Bier,

1/10 Liter 8 kr., 1/2 Liter 12 kr. und

Teschner Kaiser-Bier,

1/10 Liter 6 kr., 1/2 Liter 9 kr.

in bester Qualität vom Zapfen
aus, frisch und zu recht zahlreichem
Besuche höflichst einlade. (3479)

Schachtungsvoß

Fr. Schreinzer, Hotelier.

Holz-Industrien

welche Linde, Erle und Pappel
verarbeiten und

Abfälle

dieser Holzarten haben, werden um
ihre Adresse gebeten unter S. 25-885
durch Haasenstein & Vogler
A.-G. Breslau. (3484)

Ein gut erhaltenes

Billard

mit 6 Queues und 8 Kissenbein-
ballen, ist zu verkaufen. Näheres
Teschen, Sachsenberg Nr. 16 bei
Wilhelm Brosig, Drechsler
meister. (3177)

Gesunde Bretter

von Pappel, Linde und Erle,
25 mm. stark, Länge von 1 Meter
aufwärts, Breite von 18 bis 30 cm,
Handbretter werden in größeren
Posten zu kaufen

gesucht.

Offerte erbeten unter H. 25-884
an Haasenstein & Vogler A.-G.
Breslau. (3485)

Ein einträgliches

Schnitt- u. Kurzwaren- Geschäft

mit gut eingeführtem Kundenkreis
wird in Misteck, Mähren, sammt
Geschäftseinrichtung wegen anderem
Unternehmen unter günstigen Be-
dingungen abgegeben. Erforderlich
nur kleines Capital, Rest kann in
Raten abbezahlt werden. Erste
Offerte poste restante „Günstig“
Misteck. (3386)

Rosengärtnerei

mit ständiger Kundschaft, im
Betriebe der Winterkultur be-
findlich, ist sofort auf 3 Jahre
zu verpachten, event. zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Admin.
der „Silesia“ in Teschen. (3436)

An der k. k.

(365)

Ein schöner weisser Pudel,

6 Monate alt, dressirt, der auf den
Namen Nero hört, ist wegen Ueber-
siedlung preiswürdig zu verfan-
gen. Näheres zu erfragen in Schil-
bitz, P. Teschen bei Josef Rantl,
Gastwirth. (3486)

Uhrmacher!

60 Stück neue silberne
Taschen-Uhren als Cy-
linder, Anter, Remontoir, offen
sowie Savonet, aus einer Con-
cursmasse stammend sind im
Durchschnitt à fl. 6.— per
Stück abzugeben.

Offerten unter A. B. 15.
an die Admin. der „Silesia“
in Teschen. (3406)

Geschäftsanzeige.

Ich gebe hiemit bekannt, dass ich
mit 1. December 1891 bei dem
erzh. Werksgasthause Nr. 2 in
Trzynitz eine

Fleischerei

errichtet habe und mache das ge-
ehrte P. Z. Publicum auf gute
Waare, solide und reelle Bedienung,
mäßige Preise aufmerksam. (3435)
Bestere erlaube ich mir nach-
stehend anzuführen:

1 Kilo:

Rindfleisch	54 kr.
Schweinefleisch mit	
Speck	58 "
Schweinefleisch ohne	
Speck	54 "
Schöpfernes	44 "
Kalbsteisch ...	44 u. 48 "
Schmeer	76 "
Hohen Speck	58 "
Geräucherten Speck	70 "
Schinken	80 "
Sechfleisch	68 "
Tafelschmalz	76 "

Außerdem liefere ich alle Gat-
tungen Würste zu den billigsten
Preisen. (3435)

Bestellungen von auswärts wer-
den auf die prompteste Weise
effectuirt.

Franz Gröger,
Gastwirth und Fleischer.

Als Cassierin

Magazinenin

wünscht ein älteres Fräulein, wel-
ches schon in ähnlichen Stellen
war, unterzukommen. Beste Re-
ferenzen stehen zur Seite. Gefällige
Anträge unter Chiffre „Unbedingt
verlässlich“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen. (3314)

Als

Berschleißerin

wird ein ausländisches Mäd-
chen für unser Detailgeschäft
aufgenommen.

Mandl & Comp.,
Liquor- und Essigsabrik,
Troppau. (3441)

Für ein Kaffeehaus in Galizien
wird eine feste

Cassierin,

von schönem Aeußern, der deutschen
u. polnischen Sprache mächtig, mit
guten Referenzen versehen, per so-
fort gesucht. Anfragen unter Bei-
schluß der Photographie sind zu
richten an J. Schlager in
Dembica, Galizien.

Im Hause Nr. 159/b Frei-
städter Vorstadt in Te-
schen ist ein

Geschäfts- Local

sammt Wohnzimmer zu
vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt
Dr. J. Selter, Advocat in
Teschen. (3480)

Kaufmann,

gelehrten Alters, deutscher Nationa-
lität, der doppelten Buchführung
mächtig, mit besten Zeugnissen, derzeit
in einem Fabriks-Comptoir thätig,
sucht dauernden Posten als Buch-
halter oder Comptoirist v. 15. Dec.
b. J. oder 1. Jän. 1892. Geneigte
Anfragen bis 15. Decemb. unter
E. 2. poste restante Troppau,
erbeten. (3481)

Ein Commis

Christ, 19 Jahre alt, aus der
Specerei- und Delicatessen-Branch,
der deutschen, polnischen und böhm-
ischen Sprache in Wort u. Schrift
mächtig, mit guten Referenzen ver-
sehen, wünscht seinen gegenwärtigen
Posten per sofort zu verändern.
Gefällige Anträge erbeten an
Franz Hager V. B., Sieben-
brunnengasse 50, Stad. II. Th. 11,
Wien. (3468)

Ein tüchtiger junger

Commis

der Specereibranche, Deutsch und
Böhmisch in Wort u. Schrift, sucht
per sofort oder 15. December l. J.
Engagement. Gef. Anträge unter
„Verwendbar“ poste restante
Elmütz. (3458)

Magazinen- Posten.

Für eine Liqueurfabrik in
einer Provinzstadt Mährens-
wird ein junger Mann, welcher
bei der Erzeugung und Expedition
mehrere Jahre thätig war, per
1. Jänner 1892 aufzunehmen ge-
sucht. Derselbe muß beider Land-
sprachen mächtig sein. Gehalt 25 fl.
bei freier Station. Offerte nebst
Angabe von Prima-Referenzen sind
zu richten an

J. Glesinger,
Wsetin, Mähren.

Ein (3334)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird
sofort aufgenommen bei

Josef Palka,
Gemischtwaaren-Handlung in
Poln.-Ostau.

Zwei (3301)

Praktikanten,

der deutschen u. böhmischen Sprache
mächtig, werden bei

Johann Dorasil,
Eisen- und Specerei-Handlung
in Mähr.-Ostau, sofort auf-
genommen.

Die Gemarkungsfreunde.

4. December.

Die gestrige und vorgestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses war hauptsächlich der Polemik gegen den Prinzen Liechtenstein gewidmet, welcher die liberale Partei eine Partei des Großcapitals nannte und ihr die Schuld an dem Niedergang des Gewerbes zur Last legte. Unterstützt wurde Prinz Liechtenstein vom deutsch-nationalen Antisemiten G e s s m a n n, welcher der liberalen Partei die Abstimmung über die Nordbahn-Vorlage zum Vorwurf machte und die Behauptung aufstellte, daß die Wahllosen dieser Partei vom Großcapital besritten werden. Die Verdächtigungen der Clericalen und Antisemiten wurden von den Abg. Wrabek und Exner zurückgewiesen, die Hohlheit und Zweckwidrigkeit ihrer Reformvorschläge schlagend darge-
gethan.

Am wirksamsten waren die Ausführungen des Wiener Abgeordneten **Wrabetz**, welcher auf seine eigene Thätigkeit zur Hebung des Gewerbestandes hinwies, sowie auf die Bemühungen des niederösterreichischen Gewerbevereins, des technologischen Gewerbemuseums, in welchem der niederösterreichische Gewerbeverein ein Capital von nahezu einer halben Million investirt habe und für welches er 10,000 fl. jährlich leiste. „Sie werfen uns vor,“ sagte Wrabetz, zum Prinzen Liechtenstein gewendet, „unsere Partei habe für das Kleingewerbe nichts gethan. Ich habe Ihnen Beispiele und Biffen genannt, und jetzt bitte ich Sie, mir Ihre positiven Leistungen aufzuzählen. (Beifall links.) Rücken Sie heraus mit den Instituten, mit den Summen, die Ihre Parteigenossen zu diesen Zwecken gegeben haben! Zeigen Sie die Summen, die die Feudalherren und Klöster für das arme Kleingewerbe gespendet haben! (Beifall links.) Sie versprechen dem Kleingewerbe nur das Geld, das die Juden besitzen; leider müssen sie zu lange auf die Auftheilung warten. Durch das ewige Versprechen, durch das Hinstellen von Hoffnungen, die nie verwirklicht werden können, wird nur jeder selbständige Trieb, jede selbstständige Regung im Gewerbestande unterdrückt, und das ist das Verderbliche Ihrer Agitation. (Beifall links.) Wir sind bereit, legislatorische Maßregeln zu unterstützen. Wir sind aber nicht der Anschauung, daß man sich überhaupt mit solchen Maßregeln allein oder mit der Reform der Gewerbeordnung zufriedenstellen dürfe. Die Hebung des Gewerbestandes müsse dem österreichischen Staate so viel werth sein, wie die Hebung der Pferbezucht und für dieselbe sind 60,000 fl im Budget eingestellt. Die Genossenschaften sollten Collectivausstellungen veranstalten und zu diesen Ausstellungen sollte die Regierung unentgeltlich Localitäten beistellen. Auch das Unterrichtsministerium könnte Manches

für die Gewerbetreibenden schaffen! Redner bemerkte, daß 196 an österreichischen Schulen in Verwendung stehende Schulbücher im Auslande gedruckt werden. (Hört! Hört! links.) Das sei eine Vernachlässigung der österreichischen Industrie, die nicht genug gerügt werden könne. Es gebe aber noch ein Mittel, dem Gewerbestande zu helfen, und da könnte sich der Fürst Liechtenstein an die Spitze der Bewegung stellen. Er könnte sich an die Spitze einer Parzallungsliga, statt an die Spitze einer antiliberalen Liga stellen. Wahlbegründete und berechtigte Forderungen der Gewerbetreife haften gerade in den höheren Schichten der Gesellschaft durch lange Zeit unberichtigt aus. Das liegt auf allen Lippen, aber kein Gewerbetreibender traut es sich auszusprechen. Hier in Wien stehen Millionen aus, sagte Redner, und mancher Gewerbetreibende würde weder eine Bank, noch einen Vorshußverein brauchen, wenn er in der Lage wäre, sein sauer verdientes Geld hereinzubringen. Gerade in den Kreisen, denen der Fürst Liechtenstein angehört, stehen solche Beträge Jahre lang aus und werden nicht berichtigt. Da wäre eine Reform nöthig, eine Reform, die nicht von unten nach hinaus, sondern von oben nach herunter geht, und wenn Sie diese Reform einführen, werden Sie den Gewerbetreibenden mehr nützen als mit jeder anderen Reform auf legislativem Gebiete. (Beifall und Händellatschen links.) Wenn Dr. Gekmann mit dem abgeschmackten Witze von Wahlkosten der liberalen Partei kommt, so frage ich: Haben Sie denn keine Wahlkosten? (Lebhafte Heiterkeit und Sehr gut! links.) Sagen Sie mir, wer hat die Kosten für die Wahl des Prinzen Liechtenstein gezahlt? (Erneuerte Heiterkeit links.) Abgeordneter Dr. Gekmann: Er selber! (Laute Heiterkeit und Rufe links: Da hat man's ja!)

Abgeordneter **Wrabetz**: „Wenn das zur Regel werden sollte, daß die betreffenden Candidaten ihre Wahlen immer selber bezahlen, dann wäre wohl ein großer Theil der Mitglieder dieses Hauses nicht hier. Ich kenne die finanziellen Mittel des Dr. Gekmann nicht, aber ich weiß nicht, ob er dann hier sitzen würde.“

Abgeordneter Dr. Weßmann: Von Ihnen habe ich nichts bekommen.

Abgeordneter **Sand:** Wer hat es denn eingebürgert?
Abgeordneter **Grabek:** „Eingebürgert ist es schon

Abgebrochener Absatz: „Eingetragen ist es schon lange. Sie finden das in England, in Ungarn, in allen constitutionellen Staaten. Es wäre uns gewiß angenehm,

konstitutionellen Staaten. Es wäre uns sehr angenehm, wenn wir die Wahl ohne Kosten machen könnten. (Weiter-
zeit.) Redner führte schluß aus, daß die Gewerbeordnung

feit.) Nebner führte Johann aus, daß die Gewerbeordnung das nicht gehalten habe, was sie versprach. Mit legislativischen Maßnahmen könne eben dem Gewerbestande auf die Dauer nicht geholfen werden. Es wird hier über die Verhältnisse des Gewerbestandes in einer Weise gesprochen,

daß der Ausdruck wohl gerechtfertigt ist, es fehlt vollständig an der Kenntniß der Verhältnisse und das ist vollkommen zu begreifen. Dem ganzen Reformprojecte wird die Krone aufgesetzt durch den §. 18, welcher sagt, daß ein Mensch über 18 Jahre außer seinen Fächern kein anderes mehr lernen darf. Es gibt zwar auch Feudalherren, die nach dem 18. Jahre nichts mehr gelernt haben (Heiterkeit links), und warum soll es also ein Anderer besser haben? (Heiterkeit links.) Aber es ist nichts bezeichnender für die Absicht, den Gewerbestand am Gängelbände zu leiten. Das Lehrziel der Volksschule wird herabgebrückt; das industrielle Bildungswesen wird gänzlich ignorirt und das ganze Gewerbe derart reglementirt und eingeschnürt, daß für den Einzelnen zur Vethätigung seiner Individualität gar kein Spielraum übrig bleibt. Der freie Wille bleibt nach diesen Reformprojecten nur den oberen Behtausend."

In der letzten Sitzung führte Abg. Hofrath Gruener aus, daß sich in neuerer Zeit eine Partei gebildet habe, welche den Kampf gegen die concurrence déloyale auf ihre Fahne geschrieben habe. Diese Partei hat aber zum Erkennungszeichen der concurrence déloyale die Confession gemacht, was nicht nur unsinnig ist, sondern die Partei geradezu widerwärtig macht. Diese Partei geht in ihrem Haffe gegen die illoyale Concurrenz so weit, daß jede Concurrenz überhaupt bekämpft wird. Und doch sei die Concurrenz der wichtigste Ansporn für die gewerbliche Thätigkeit. Man müsse daher trachten, die Qualität des Handwerkers zu heben, seine technische Tüchtigkeit zu vermehren, damit er Herrschaft gewinne über seine wirthschaftlichen Verhältnisse. Es sei kurzichtig, daß man dem Handwerke durch kleinliche Organisationen, wie durch den Befähigungsnachweis aufhelfen könne. Fürst Riechtenstein sei zwar ein geistreicher Beobachter. Aber wir sehen die Dinge verschieden. Ich sage: die technische Tüchtigkeit entscheidet, die Genossenschaft mache es. Als Vertreter der Hartberger Bauern bebutirte er mit der confessionellen Schule, jetzt will er mit dem Antrage über die Gewerbeordnung die Aufmerksamkeit der politischen Kreise auf sich lenken. Riechtenstein hatte die liberale Partei beschuldigt, vom mobilen Capital abzuhängen. Er müsse sich entscheiden gegen eine solche Pauschalverbüchtigung verwahren ... (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Swoboda: Das ist fürstlich.

Abg. Dr. Queger: Aber wahr.

Abg. Gruer: Ich fordere den Fürsten auf, jene Ban-
ken und Geldfürsten zu nennen, die uns den Tagesbefehl
geben. Und wenn er das nicht in der Lage ist, so möge
er anerkennen, sich geirrt zu haben. Ich bin überzeugt, er
ist nur verführt durch die Gesellschaft, in der er sich be-

In Mozart's 100-jährigem Todestage.

(5. December.)

Ein seltsames, merkwürdiges Jahrhundert, das achtzehnte der christlichen Zeitrechnung, rollte seinem Ende entgegen. Der fremde, welsche Glanz umzog mit Puder und Schminke und blühendem Flittertand das ganze Leben. Im sorglosesten Genießen schöner Nichtigkeiten und im genussreichen Zauber graciöser Muses tändelte die Welt dahin. Abseits von den Höfen, um die sich alles Leben jener Tage drängte, keimten die Fästen der Wurzel in der Verborgenheit, die zum stürmischen Baum einer neuen werdenden Zeit heranwachsen sollten.

Weit enger, als man gemeinhin glaubt, hängt der Tonkünstler mit der Gegenwart seiner Tage zusammen. Frei von den Schranken der Reflexion, die den Dichter umstellen, redet die Musik die Sprache der reinen Empfindung. Glück und Handel ließen ihre ersten Klänge erschallen, als Klopstock die nationale geistige Auferweckung anbahnte. Die sonnige Pracht Stallens spiegelte sich in anmuthigen, leichtfertigen Allegorien phantastischer Schäferspiele und Wolfgang Mozart in der lebensfrohen Sorglosigkeit jener Tage ließ dazu seine lieblichen Melodien erschallen. Wolfgang Mozart verbannt einen Schatz musikalischer Bildung seinem Vater Leopold, der bei dem Erzbischof in Salzburg felsamer Weise keine Unterstützung, sondern nur Ablehnung und Mißachtung fand.

In bescheidenen ärmlichen Verhältnissen als der jüngere Sohn eines Buchbindermeisters in Augsburg 1719 geboren, trieb ihn sein reger Geist, sich aus der niederen Sphäre des elterlichen Hauses empor zu arbeiten. Sein außerordentliches musikalisches Talent mußte ihm dabei befeßlich sein. „Ich war einige Zeit Discantist zum heiligen Kreuz und sang oben auf dem Stieg bei dem Orgel“.

schreibt er seinem Sohne 1777 bei dessen Aufenthalt in Augsburg.

Wolfgang theilt dem Vater mit, ein Herr von Freisinger, ein Studiengenosse desselben, erinnere sich gar gut, wie der Herr Vater vortrefflich die Orgel geschlagen habe, daß war schrecklich, wie es unter einander gieng mit dem Föhren und Händen, aber wohl unvergleichlich."

Leopold Mozart hat mit eiserem Fleiß sich eine allgemeine wissenschaftliche Bildung angeeignet. Er studierte Jurisprudenz, aber ohne eine feste bürgerliche Stellung zu finden, so daß er schließlich zur Frau Musica zurückkehrte als Hofmusikus in die Dienste des Erzbischofs von Salzburg im Jahre 1743 trat. Eine sicher unverdächtige Quelle (Schubert, Aesthetik der Tonkunst) gibt an, daß durch Leopold Mozart's Bemühungen die Musik in Salzburg auf einen „trefflichen Fuß gestellt“ wurde. Die zeitgenössischen Berichte erwähnen in anerkennendster Weise einer großen Anzahl Mozartscher Compositionen, kirchlichen, auch weltlichen Charakters. Sein Talent war das Erbe Wolfgang's. Sein scharfer Verstand, seine vielseitige Bildung und sein Genie fand er in dem Sohne wiedergespiegelt und nach dem er verbittert sich auf seine Amtspflichten zurückgezogen lebte mit dem Sohne in ihm der alte Geist wieder auf. Kein Musiker vielleicht hat je eine so umfassende vielseitige Pflege seines Talentes erfahren, als Wolfgang Mozart und das ist das väterliche Erbe, das hier in reichster Ausnutzung der Welt spendete, der der verbitterte Vater es entzogen hatte.

Die vielfachen Reisen boten dem Vater die erwünschte Gelegenheit, den Gesichtskreis des Sohnes zu erweitern. Keine einseitige Deutschthümerei hinderte ihn, den höchsten Reiz der Melodie in Italien zu suchen. Dort lehrte er seinen Wolfgang die Melodien finden, mit denen derselbe später die Welt erobert hat. Der Reiz der Melodie zieht durch alle Werke Wolfgang Mozarts, durch alle seine Ge-

danke, selbst durch die ernstesten, fruchtbarsten und sogar da, wo bei Andern jeglicher Melobienreiz aufhört, bei den contrapunktischen. Gibt es wohl eine melobioßere Fuge als die die Duettur zur „Zauberflöte“ enthält? Zu der Melodie, die Mozart in Italien fand, fügte er Pikanterie und den Witz der Franzosen, und dadurch wurde das Bestreben, welches er ja auch schon bei Glück und Haydn entdeckte — die Musik nach bestimmten Wirkungen zu gestalten — rege.

Es ist nun ein schier unglaublicher, aber doch weit verbreiteter Irrthum, zu denken, unsere großen Tonmeister hätten nur so aus ihrem Genie heraus, instinctmäßig sich das Große und Schöne aus dem Aermel geschüttelt. Nur von Leuten, die keine Ahnung vom Schaffen und Werden eines Kunstwerkes haben, kann die Fabel geglaubt werden, Mozart habe in einer einzigen Nacht seine „Don Juan“-Ouverture geschrieben. Wahr ist an der Sache, daß Mozart am Abend vor der Vorstellung (am 28. October 1787 in Prag) an der Partitur schrieb und sie am nächsten Morgen mehreren Schreibern zum Aus Schreiben der Stimme gab. Die Ouverture ist alsdann von den Prager Musikern prima vista gespielt, übrigens eine Leistung, die denselben zur hohen Ehre gereicht. Wie lange aber der Tonbildner skizzirt und wie lange er das Tonstück im Kopfe herumgetragen, wird man ungefähr ermessen, wenn man einen Blick in seine Arbeitsstätte thut, die in seinen hinterlassenen Briefen offen genug daliegt. Es ist sogar kaum die physische Möglichkeit zulässig, daß er die entworfene fertige Ouverture in einer Nacht habe zu Papier bringen können. Den Zweifel wird Jeder hegen, der weiß, was es heißt, eine derartige Partitur aufzustellen. — Alle unsere großen Meister haben unablässig geistigt und geändert, ehe sie einen Gedanken für reif hielten. Man sehe einmal in die Skizzenbücher Beethovens hinein, wie oft er sein „meilleur“ bei einem und demselben Ge-

findet, durch die „guten Freunderln“. Und so denke ich mir immer: „Es thut mir in der Seele weh, daß ich dich in dieser Gesellschaft seh.“ Er soll uns bekämpfen mit Argumenten, aber nicht mit Verdächtigungen. Abg. Exner plaidirt sodann für die Anschaffung von Motoren für das Kleingewerbe und polemisierte gegen die jüngste Rebe Newirth's, die einige Beunruhigung in den maßgebenden Kreisen hervorgerufen habe. Diese sei aber nicht berechtigt; die Elektrotechniker mögen nur festsch und flott weiterarbeiten. Beide, der Staat und die Elektrotechniker, werden dabei ihre Rechnung finden. (Lebhafte Beifall.)

Nach Exner brachte der Abgeordnete Prinz Diehtenstein eine längere tatsächliche Berichtigung vor, in welcher er zum „Beweise“ der Abhängigkeit der liberalen Partei vom Großkapital eine Sammelliste für Wahlzwecke zu Gunsten der liberalen Partei producierte. Diese Liste sei authentisch, weil sie die Unterschrift des Barons Chlumetz trägt; sie enthält folgende Namen von Capitalisten (Hört! Hört! der Antisemiten): Gebrüder Gutmann (Hört!) 15.000 fl., Wiener 3000 fl., Wittgenstein (Rufe rechts: der von der Eisengesellschaft!) 4000 fl., Königs-warter (Rufe der Antisemiten: Aha) 10.000 fl., Reitzes (Rufe der Antisemiten: Tramway!) 10.000 fl., Springer 5000 fl., Mauthner (Rufe: der Bier-Mauthner!) 6000 fl., Thorsch 5000 fl., Popper (Rufe: der Holz-Popper!) 3000 fl., Lieben 2000 fl. (Lebhafte Unruhe. Auf der Linken wird gerufen: Beweist das unsere Abhängigkeit? Rechts wird repliciert: Gewiß! sonst geben die Herren nicht so viel Geld her.) **Wrabek** (zu den Antisemiten): Ihr macht's umsonst... (Rang anbauender Lärm auf der Linken und bei den Antisemiten. Zwischen vielen Mitgliebern der beiden Gruppen kommt es zu lebhaften Controversen, so daß der Vicepräsident Chlumetz sich genöthigt sieht, zu ersuchen, den Anstand des Hauses zu wahren.

Abg. **Grzmann** berichtet tatsächlich, daß er nicht gesagt habe, es habe die liberale Partei gegen die Verstaatlichung der Nordbahn gestimmt; er habe vielmehr nur behauptet, daß sie durch das Abcomandiren ihrer Deute erreicht habe, daß die Vorlage angenommen wurde.

Abg. **Exner** sagt, daß es lächerlich sei, einige liberale Wähler, welche zu Wahlzwecken Geld gespendet haben, herauszugreifen und daraus die Abhängigkeit der Partei von dem mobilen Großkapital erweisen zu wollen. Prinz Diehtenstein habe seine Verdächtigung nicht erwiesen. In allen constitutionellen Ländern kosten die Wahlen Geld.

Thurnher: Nicht richtig!

Exner: Die meisten wenigstens, jedenfalls aber die Wahlen in Wien.

Thurnher: Desto schlimmer.

Exner: Damit sei aber noch immer nicht erwiesen, daß die Partei vom Großkapital abhängt.

Abgeordneter **Pichler** constatirt, daß die Behauptung des Abgeordneten Grzmann betreffs der Nordbahnvorlage vollständig aus der Luft gegriffen sei. Dagegen habe die Partei des Prinzen Diehtenstein geschlossen für die Nordbahn gestimmt.

Nach dem Schlußworte der Referenten **Mauthner** und **Gallwisch** wurde in die Special-Debatte über den Handelsstat eingegangen.

Ueber den Titel Post- und Telegraphenwesen, in dessen Verathung das Haus nunmehr eintritt, erstattet Abg. Dr. **Nuß** den Bericht. Abg. **Schlesinger**

erklärt sich damit nicht einverstanden, daß man die neunte Rangklasse zu den Oberbeamten rechne.

Die nächste Sitzung findet heute, Freitag, 10 Uhr Vormittags statt.

Politische Rundschau.

Inland.

4. December.

Von zwei Seiten, von den Polen und Jungcechen, wurden gestern im Abgeordnetenhaus Forderungen laut, angesichts der schwierigen Lebensverhältnisse den Staatsbeamten der vier untersten Rangklassen den entsprechenden Löhnerbeitrag zu gewähren. Die Interpellation des Polenclubs geht sogar noch einen Schritt weiter und empfiehlt der Regierung, auch auf die Staatsdiener billige Rücksicht zu nehmen. Da der angekündigte Antrag Herold als ein dringender behandelt werden soll, so ist anzunehmen, daß den Intentionen des Hauses noch im Laufe dieses Monats entsprochen werden wird. Im Polenclub ist man verstimmt darüber, daß die Jungcechen mit ihren Anträgen den Polen zuvorkamen.

Einem Lemberger Blatte wird aus Wien gemeldet, daß Graf Taaffe sich doch bemühen werde, eine stabile Majorität zu bilden. Zu diesem Zweck soll Graf Hohenwart in's Herrenhaus berufen und sein Club von extremen Elementen derart gesäubert werden, daß es der Vereinigten Linken ermöglicht werde, mit diesem Club zusammenzugehen.

Die Session der Delegationen wurde gestern geschlossen. Die Verhandlungen boten außer dem bereits Gemeldeten nichts Bemerkenswerthes.

Ausland.

Die öffentlichen Ansprachen des deutschen Kaisers werden in der Presse gewöhnlich in verschiedenem Wortlaut wiedergegeben und nachträglich im „Reichsanzeiger“ corrigirt. So meldet jetzt die „Reisser Btg.“, daß der Kaiser bei Beerdigung der Recruten in Potsdam am 23. November Folgendes gesagt haben soll: „Ihr seid jetzt meine Soldaten, Ihr habt euch mit Leib und Seele ergeben; es gibt für euch nur einen Feind und der ist mein Feind. Bei den jetzigen Umtrieben kann es vorkommen, daß ich euch befehle, eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederzuschießen — was ja Gott verhüten möge — aber auch dann müßt ihr meine Befehle ohne Murren befolgen.“ — Die „Freisinnige Zeitung“ erklärt, an diesen Wortlaut nicht glauben zu können. Offenbar lägen grobe Mißverständnisse vor. Eine halbige Dementirung von militärischer Seite sei dringend wünschenswerth.

Nach der „Kreuzzeitung“ werden in Berliner Hofreisen Concerte und ähnliche Veranstaltungen zum Besten der russischen Nothleidenden geplant. Die „Kreuzzeitung“ be dauert diese Absicht, die weder in Rußland richtig verstanden, noch in Deutschland gebilligt werden würde.

Fürst Bis marck erklärte es in Rastenburg, sowie gegenüber Besuchern in Friedrichsruhe, als keineswegs sicher, daß er in den Reichstag kommen wird. Es wäre ihm eine Wohlthat, wenn man ihn mit aller Politik verschonen wollte. Er befinde sich in seinem Musculum äußerst behaglich und genieße in vollen Zügen die Ruhe des Alters. Er stehe nun in der Defensive und vertheidige sich, wenn man

seine frühere Politik angreife. Im Uebrigen wäre es ihm lieb, wenn man ihn möglichst in Ruhe ließe.

Der französische Ministerrath beschloß gestern, von der Kammer die Vertagung der Interpellation des Deputirten Hubbard über die Haltung des Clerus bis nach Erledigung des Budgets zu verlangen. Die Nachrichten, daß der Papst die Agitationen des verurtheilten Erzbischofs Gouth-Soulard's gebilligt habe, sind falsch. Die von diesem Bischofe erwartete Zustimmung-Depesche des Papstes ist nicht abgeschickt worden. Der Papst bewahrt die Maßlosigkeit des genannten Prälaten auf das Lebhafteste und hat dem Nuntius in Paris aufgetragen, die französischen Bischöfe von diesen seinen Gefühlen in Kenntniß zu setzen.

In der italienischen Abgeordneten-Kammer ist es bisher aus Gründen der Geschäftsordnung, welche die Reihenfolge der zu behandelnden Gegenstände bestimmt, noch nicht zu der angekündigten Interpellations-Debatte über die Kirchenpolitik der Regierung gekommen. Die Kirchenpolitische Debatte soll drei Tage währen. Die Regierung wird, wie es heißt, alle gegen das Garantiegesetz gerichteten Tagesordnungen ablehnen und erklären, daß dieses Gesetz zu den Grundlagen des Staates gehört und keine Aenderung erfahren darf. — Was die Erklärungen Kallot's anbelangt, so wird Rubini deren Wortlaut vorlesen und betonen, daß die lokalen und freundschaftlichen Absichten des österreichisch-ungarischen Ministers herzhafte Dank verdienen und keinem Mißverständnisse Raum geben können.

Der Ernst der Lage in China tritt in einer über London kommenden Meldung entgegen, wonach sich das diplomatische Corps in Peking zur Uebersiedlung nach der Hafenstadt Tien-Tsin vorbereite, wo europäische Kriegsschiffe ankern. Zur Vertheidigung Peking's seien kaum 8000 Mann regulärer Truppen vorhanden, so daß schnelligst Marinetruppen herbeigezogen werden müssen. Eine Depesche des belgischen Bevollmächtigten in China, die vorgestern in Brüssel eintraf, bestätigt die Zerstörung der Missionen. Die meisten belgischen Missionäre konnten jedoch flüchten. Die Wuth der Zerstörer richtete sich hauptsächlich gegen die eingeborenen Christen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 3. December. (Decorirung.) Heute fand in der Vereinsturnhalle eine erhebende Schulfeier statt, nämlich die Decorirung des k. k. Uebungsschullehrers Herrn Carl Gradedy. Die Turnhalle war prächtig mit farbigen Stoffen, Wappen, Flaggen, patriotischen Bildern und exotischen Pflanzen geschmückt. An der Feier nahmen theil der Lehrkörper und die Böglinge der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, sowie Abordnungen der hiesigen Mittel-, Bürger- und Volksschulen. Gegen 1/12 Uhr erschien der Herr Landespräsident Dr. Carl Ritter v. Jäger mit den Herren Landes Schulinspector Konvalina und Regierungsrath Rch. Die Feier wurde mit einer prächtigen Cantate von Töppler eingeleitet, vorgetragen von den Candidaten unter Leitung des Herrn Professors Hanel. Darauf hielt Herr Director Palla die Festrede, in welcher er die Lebensgeschichte des Herrn Gradedy skizzirte und in herallicher Weise auf seine Verdienste und Erfolge hinwies. Sodann sprach der Herr Landespräsident. Er betonte die

anken anwandte. Gluck, Haydn, Beethoven, Alle haben unablässig an sich selber gearbeitet. Mozart hat, so lange der Vater lebte — das möchte ich hier besonders betonen — über Alles, was er that, mit ihm berathen, er hat vorher und hinterdrein dessen Urtheil eifrig erwogen.

Er hat über das anvertraute väterliche Erbe gewissenhaft Rechnung abgelegt. Ein einziger Blick in den Briefwechsel Weider gibt volle Bestätigung alles Dessen. Jeglichen neuen befonderen Gedanken rechtfertigt er mit sorgsamster Erwägung. Man sieht da wie bis ins Kleinste hinein der Geist des Vaters mit dem Willen und Denken des Sohnes Hand in Hand ging. Eines freilich hat Leopold Mozart seinem Sohne vergeblich einzuschießen versucht — das Mißtrauen gegen die Menschen im persönlichen Verkehr, welches er als Product harter Lebenserfahrung gewonnen hatte. Da konnte es dann kommen, daß Wolfgang arm und in sorgenvoller Lage blieb. Sein hochherziger, geistvoller Schutzherr Josef II. starb, und Friedrich Wilhelm II., der eifrige Verehrer der deutschen Oper, bot ihm eine glänzende Stellung. Mozart schlug dieselbe aus: „Er könne doch seinen Kaiser nicht verlassen.“ Man hatte ihm in Wien alles Mögliche versprochen.

Das köstliche Erbe des Vaters hat Wolfgang Mozart bis an sein leider allzu frühes Ende mit einer bewundernswürthen Reinheit erhalten, wie es kaum je ein Beispiel in der Kunstgeschichte beweist. Die Erfahrung zeigt, daß eine gute Oper in der Regel kaum fünfzig Jahre überdauert. Gluck in einigen seiner Werke und Beethovens Fidelio, das sind außer Mozarts Opern die einzigen, die in dem unverhältnismäßig schnellen Verbrennungsproceß des Wandels der Kunstströmungen die übliche Zeit lang überdauert haben. Es sollen mit den Opern Mozarts hier nur die sieben letzten gemeint sein, die er in den letzten zehn Jahren seiner vollen Schaffens- und Lebenskraft schrieb. Alle frei-

lich haben, im Spiegel unserer Zeit gesehen, die Falten und Runzeln des Alters aufzuweisen, aber wenn der englische Kritiker Charley noch vor wenigen Jahren angesichts der neuen Aera des Musikdramas meinte, Mozart sei nun überflüssig, so wird er sich inzwischen eines Besseren besonnen haben.

Ein bestimmtes Princip der künstlerischen Fortentwicklung wird man bei Wolfgang Mozart vergebens suchen. Das ist nun recht fatal für die Herren Musikforscher, die ja den Nachweis der Naturnothwendigkeit steten Fortschreitens in Erbpacht genommen haben. Hier will es absolut nicht stimmen. Mitten aus dem Triumphe, den ihm der ganz im Geleise der italienischen opera seria einherstehende „Idomeneo“ einbrachte, herausgerissen, schrieb Mozart in demselben Jahre 1781/82 die „Entführung“ und gab damit den Deutschen ihr erstes deutsches Singspiel von einer Bedeutung, die den reservirten Weimarer Olympier zu den Worten hinriß: „Dies Werk schlägt alles Andere nieder.“ Hier spricht der vom Vater vererbte deutsche Geist in unverhüllter Klarheit. Darauf trug der Genius den Tonbichter auf die Sonnenhöhe seines Ruhmes in „Figaro“ und „Don Juan“. Etwas ermüdet sinkt er in „Cosi fan tutti“ herab, um wieder in der „Zauberflöte“, seinem unsterblichen, durch und durch deutschen Werke, himmelan zu steigen — und der „Titus“? — Es ist die Arbeit eines todtkranken, schwer geplagten Mannes, der sich widerwillig mit der lebenswürdigsten Miene von seinem Schmerzenslager erhebt, in das lustige Hofgallatleib der etquettmäßigen italienischen Oper hineinzwängt, um die Krönung seines Herrn und Kaisers Leopold II. zu verherrlichen. „La clemenza di Tito“ ist eine rührend schmerzliche Erinnerung an die bis in den Tod treue Willfährigkeit des großen Königs in dem Reiche der Töne. Im Ganzen und Großen kann man sagen, daß sich

das Wesen der Mozart'schen Musik mit dem Wesen des Menschen deckt. Lebensfreudigkeit ist der Grundzug. Leidenschaft ringt sich durch, ewige Hingebung lebt darin oder sie braust auf im geringsten Lebensgenuß („Don Juan“), oder ist fromm und friblich gläubig (wie in den Messen und dem Requiem). Liebe war Mozarts Leitstern durchs Leben. Das erste Mal hat ihn in Mannheim der Pfeil des Götterknaben getroffen, Aloisia Weber, die Tochter des Theaterpouffleurs, war die jugendliche Schönheit, für die er in Liebe entbrannte. Aber er mußte sie an einen Andern verlieren. Nach vielen und harten Kämpfen errang er sich später die Schwester jener Aloisia, Constanze, an der er zeltlebens mit innigster Liebe hing. Das hinderte zwar nicht, daß der leicht Entzündliche sich hie und da leidenschaftlich für eine andere Schöne begeisterte — etwas Don Juan-Natur muß doch wohl in dem Componisten des Champagnerlebens gewohnt haben, — aber immer kehrte er mit erneuter Anhänglichkeit zu den Freuden seines Heims zurück. Konnte er sich einerseits mit der größten Bescheidenheit einschränken, ohne Murren ein mehr als brüderliches Leben ertragen, so liebte er dafür wieder die Genüsse des Lebens und schlürfte sie in vollen Zügen, wo er sie zu erreichen vermochte. Mozart war Katholik, — man könnte sich ihn so wenig als Protestanten denken, als man sich doch als Katholiken vorstellen könnte, — gläubiger Katholik, der die Sacramente „ehrt“ und nicht „ohne Verlangen“. Etwas von dem sonnigen, weltlich schimmernden Katholicismus Italiens spiegelt sich in Mozarts Kirchenwerken.

In seiner musikalischen Stellung bedeutet Mozart die Brücke von der alten zur neuen Zeit und sollte für die Zukunft als Vorbild und Meister dienen. Die trante und überreizte Musik kann unter seiner Weisung Rückkehr zur Gesundheit, zur Einfachheit, zur schönen, fahlichen Form finden.

Wichtigkeit des Lehrberufes, hob die berufliche Thätigkeit des Gefeierten hervor, äußerte sich insbesondere anerkennend über das schlesische Schulwesen und über die schlesischen Lehrerbildungsanstalten, an welchen Männer wie Grabeck wirkten. Am Schlusse seiner Ansprache überreichte der Herr Landespräsident dem Gefeierten das goldene Verdienstkreuz, und es erfolgte die Decorirung des Herrn Grabeck. Nach Abfindung eines schönen patriotischen Chores „Segne das Vaterland!“ (Ernst Schmidt) durch die Lehramtszöglinge dankte Herr Carl Grabeck tief gerührt für die ihm erwiesene Auszeichnung und brachte ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, worauf die Volkshymne gesungen wurde. Die Vertreter der Regierung, die Deputationen der Troppauer Schulen, die Direction, sowie sämtliche Kollegen und Kolleginnen des Ausgezeichneten brachten diesem Johann ihre Glückwünsche dar, womit die schöne würdige Feier schloß, welche auf jeden der Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Alle Berufsgenossen des Herrn Lehrers Grabeck sind mit stolzer Freude über die kaiserliche Anerkennung erfüllt, welche die berufliche Thätigkeit eines schlesischen Lehrers erfahren hat.

— (Von der Gasanstalt.) Der Gemeinderath Herr Dr. Krommer hat kürzlich bekannt gemacht, daß ein auswärtiger Sachverständiger sich sehr abfällig über die städtische Gasanstalt geäußert habe. Herr Bürgermeister Hauer erklärte nunmehr in der gestrigen Sitzung, daß dieser ungenannte Sachverständige seine Aeußerung als unüberlegt wieder zurückgenommen habe. Zugleich beantragte der Herr Bürgermeister eine Commission einzusetzen, welche das Gaswerk genauestens zu besichtigen und dann ein Gutachten darüber abzugeben habe. Diese Commission soll aus 12 Gemeinderäthen (aus jeder Section je 3) bestehen, welche einen Fachmann als Beirath zu wählen haben. Unseres Erachtens nach wäre es viel praktischer, wenn in diese Commission weniger Gemeinderäthe und lieber zwei oder drei tüchtige, unparteiische Fachmänner gewählt worden wären, denn wenn man auch überzeugt sein kann, daß alle 12 Gemeinderäthe mit größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit vorgehen werden, so sehen 4 oder 6 Augen wirklicher Sachverständiger mehr, als 24 Augen von Männern, die doch mehr oder minder Laien in diesem Fache sind.

— (Zur Begräbnisordnung.) In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurden die vom Friedhof-Comité beantragten Aenderungen der Begräbnis- und Gräberordnung angenommen. Herr Gemeinderath Professor Hofmann sprach den in der katholischen Bevölkerung allgemeinen Wunsch aus, daß die Einsegnung der Leichen in einer pietätvollen Weise geschehe, worauf der Bürgermeister versprach, sich diesbezüglich mit den Pfarrämtern ins Einvernehmen zu setzen.

— (Der Mörder Oppenheim.) Die Direction Arlt unseres Stadttheaters hat wohl lange keinen solchen Sturm am Eingange in den Musentempel gesehen, wie derjenige war, welcher heute Morgens 9 Uhr auf die beiden Eingänge in den Schwurgerichtssaal stattfand. Die Amtsbienner mußten einen förmlichen Ringkampf bestehen und es ist ein wahres Wunder zu nennen, daß nicht einige Knochenbrüche zu verzeichnen sind. Besonders einige „Damen“ thaten sich in dem Kampfe um den Anblick eines Mörders unruhlichst hervor, indem sie die Gewalt ihrer Ellbogen auch durch die Kraft ihrer Zungen unterstützten. Und als sie nun wirklich einen „guten Platz“ erobert hatten, sah man es ihnen an, daß sie ganz selig darüber waren, einen wirklichen, wahrhaftigen Raubmörder und Verleumder von Angesicht zu Angesicht zu sehen, der nicht nur sich selbst glücklich an die Stufen des Galgens gebracht hat, sondern auch alles daran setzte, einen ganz unschuldigen Menschen, den er Freund und Kameraden nannte, mitzureißen. Ja Franz Krupa, der 27jährige Jüngling mit seiner hohen, herkulischen Gestalt, seinen zwar ordinären, finsternen, aber doch nicht abstößenden Zügen, hat es diesen „Damen“ angethan, denn wenn er auch die Sträflingskleider trug und nur mit dem scheuen Wesen eines in der Menagerie zur Schau gestellten Raubthiers um sich blickte, so war er ihnen doch vom Anfange an ein „interessanter“ Mensch. In der That, es ist ein widerlicher Anblick, wenn sich Vertreterinnen des sogenannten schwachen oder garthen Geschlechtes zu solchen Anlässen mit einem Eifer drängen, als gälte es menschliche Ideale und nicht Auswürflinge der menschlichen Gesellschaft zu sehen. Wir bedauern diese Geschmacksverwirrung lebhaft und um so mehr, als wir aus dem Munde einer solchen „Dame“ selbst gehört haben, daß sich bei ihr über das Urtheil, welches gegen diesen verworfenen Menschen erfoß, ein großes Mitleid, andererseits aber auch eine Anwandlung grausamer Befriedigung geregt habe. Ueber den Ausgang der Gerichtsverhandlung berichten wir an anderer Stelle.

Brünn, 3. December. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat den Feuerwehren in Hausbrunn, Trnsdorf, Klein-Tschowitz und Strerowitz je 50 fl. gespendet.

— (Ernennungen.) Die k. k. mähr. Finanz-Landes-Direction hat ernannt: Zu definitiven Steueramts-Adjuncten in der 9. Rangklasse, die provisorischen Steueramts-Adjuncten Fr. Weinbauer, Josef Kowarik, Victor Panek und der Steueramtspracticanten Julius Kasika; zu provisorischen Steueramts-Adjuncten den Steueramts-

practicanten Hubert Moubry, den Genbarmenie-Postenführer Titular-Wachtmeister Franz Lechner und den Steueramts-Practicanten Gustav Slegat.

Teschen, 4. December. (Bestätigung.) Der k. k. Landeschulrath hat die von der Schulgemeinde Teschen mit Zustimmung des Landesausschusses vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule am Sachsenberge bediensteten Unterlehrers Carl Patrizi zum definitiven Unterlehrer an derselben öffentlichen Volksschule bestätigt.

— (Der Concertsaal im Café „Austria“), welcher bekanntlich „Eugen-Saal“ heißen wird, dürfte am 19. d. mit einem großen Concert eröffnet werden. Gefeiert wurde der Saal auf seine akustische Eignung geprüft, zu welchem Zwecke die hiesige Regimentskapelle einige Stücke in dem Saal vortrug. Die Probe fiel trefflich aus. Der Saal wird in Folge seiner prachtvollen inneren Ausstattung der Stadt zur Ehre und Zierde gereichen.

— (Die mitteleuropäische Zeit) ist unserer Stadtuhr, nach der sich jeder richten muß, abhanden gekommen, was für manchen unter Umständen recht unangenehm werden kann.

— (Bettelnwesen.) Darüber ist an dieser Stelle schon viel Tinte verschrieben worden. Wir wollen daher nur wieder einmal constatiren, daß die Bewohner der Stadtperipherie von zubringlichen Bettlern, die sehr oft nur arbeitsscheue Individuen sind, zu Zeiten mehr als gut ist belästigt werden. So kamen zu einer Wohnpartei in der Elisabethstraße an einem Tage nicht weniger als 17 Bettler, resp. Fuchthirten, die selbst mittelst des Glockenzuges zum Theile stürmisch Einlaß begehrten. Das ist doch wohl etwas stark.

Bieltz, 3. December. (Der Bieltzger Bürgerverein) hat gestern Abend unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn M. Fuchs eine von etwa 100 Theilnehmern besuchte Versammlung abgehalten. Den Verhandlungstoff lieferten die Antworten früherer Fragekasteneinlagen. Die Frage: Was für einen Zweck hat die Clubbildung im Gemeinderathe; hat dieselbe welchen Nutzen?

— wurde vom Herrn Gemeinderath J. Dubich dahin beantwortet: Ein gemeinderäthlicher Club besteht; sein Obmann ist Herr G. Bernaczky, Schriftführer Herr G. Dr. Markusfeld; angeblich sollen dem Club angehören die Herren Bürgermeister A. Steffan, Vicebürgermeister E. Tverdy, Dr. Müng, G. Josephy, G. von Luscha, S. Pollak, G. Mehlo, G. Wod, E. Piesch, B. Schäffer, G. Molenda, G. Förster, Dr. S. Poll und K. Wolf jun. Officiell ist über den Zweck des Clubs nichts bekannt, da Statuten und Verhandlungen geheim gehalten werden; Wahrung der Gemeinde-Interessen wird hervorgehoben, persönliche Interessen Einzelner machen sich jedoch geltend; freies, unabhängiges Urtheil wird darin unterbunden, es kann daher von einem Nutzen dieser Clubbildung keine Rede sein. Herr Kobierski bemerkte dazu: Eine solche Vereinigung sollte behörblich angemeldet sein. Thatsache ist, daß sie besteht, Fragen des gemeinderäthlichen Wirkungskreises erörtert und die Stadtvertretung vor fertige Beschlüsse stellt. Die Stellung der hieby durch fallweise in die Minorität gebrachten Gemeinderäthe wird dadurch eine schwierige, ihr Wirken wird lahmgelagert durch vorhergefaßte Clubbeschlüsse; die Vorbringung neuer Argumente erweist sich gegenüber der Stellung vor ein fait accompli als nutzlos. Gegen diese Eigenmächtigkeit läßt sich nichts thun; sie besteht im Wiener Gemeinderathe auch, doch wird sie in Bieltz durch die Bereitwilligkeit der unfeindlich in die Minorität gebrachten und zu jeder Mitwirkung in gemeinnützigen Angelegenheiten bereiten Minorität überflüssig. Dem Club gegenüber wird die Minorität in gegebenen Fällen entschlossen vorgehen und die Rechte der Bürger und der freien Meinungsäußerung verteidigen; im Uebrigen muß abgewartet werden, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden.

Herr J. Naps beantwortet die Frage über die Stellung des Bürgervereines zu dem Consumvereinswesen, den Zweck und Nutzen derselben. Der Grönder der Consumvereine, Schulke-Deilich habe sich die Aufgabe derselben jedenfalls anders gedacht, als sie heute gelbt wird, z. B. als eine Vereinigung von Arbeitern zur Beschaffung billiger Lebensmittel vielleicht, sicher nicht als Institution zur Versorgung aller bürgerlichen Bedarfsartikel, selbst Hausgeräthe nicht ausgenommen, als eine rücksichtslose Concurrenz des Handels- und Gewerbestandes. Wo die Consumvereine auf freiwilligem Zusammenschluß der Mitglieder bestehen und in der obenangegebenen Weise für den Arbeiterstand wirken, ist vom Standpunkte des Gewerbes gegen sie nichts einzuwenden; aber sie werden demselben abträglich, wenn sie, wie in Oltrau den Vertrieb alles dessen in ihren Bereich ziehen, was nur Gewerbe und Industrie hervorbringen. Auch in Bieltz werden solche Consumvereinigungen errichtet; ihre Mitglieder decken theils freiwillig, theils unter moralischem Druck in ihnen ihre Bedürfnisse; für eine Bethätigung freiwilliger Entschlüsse bleibt kein Raum und die Existenz des Mittelstandes wird dadurch untergraben. Der Redner will die Consumvereine für abgelegene Ortschaften mit Industrie-Anlagen gelten lassen, wenn sie von der Ortsgemeinde gegründet werden. Sie wirken wohl dort nachtheilig, aber noch nicht derart wie in größeren Städten, wo sie die directen Bezugsquellen auffuchen und den Zwischenhandel lahmlegen. Auf Bieltz zurückkommend, fragt

Herr Naps, wer denn die communalen Lasten aufbringen wird, wenn Handel und Gewerbe einst brachgelegt sein werden? Der Arbeiterstand wird es nicht sein. — Die Gemeinde soll mit ihrer Fürsorge eben alle Bürgerclassen umfassen und den Bürgerstand, der alles schafft, alle communalen Einrichtungen trägt, steuerkräftig und leistungsfähig erhalten. Woraus sollen einst die Umlagen bestritten werden? Wer wird dann die Lasten des Gemeinbewesens tragen, wenn der Ruin des Mittelstandes Thatsache geworden ist? Der Redner will auf die Ungefährlichkeit der Vorgänge in den hiesigen Consumvereinen nicht eingehen und beantragt die Annahme folgender Resolution: Der Bürgerverein erachtet es als seine Pflicht, seine Ansicht mit Beziehung auf die Errichtung von Consumvereinen dahin auszusprechen, daß die Errichtung solcher Vereine nicht im Interesse der Bevölkerung gelegen ist, der Handels- und Gewerbestand vielmehr bei dem Fortschreiten der Bewegung schwer getroffen wird. Die heutige Versammlung beschließt ferner: Es wird der Vorstand beauftragt, an die löbl. Handels- und Gewerbekammer für Schlesien heranzutreten und dieselbe auf die mit der Errichtung der Consumvereine verbundenen schwerwiegenden Nachteile für Handel und Gewerbe aufmerksam zu machen und sie dahin zu wirken zu ersuchen, daß die Errichtung von Consumvereinen in Städten nicht zu gestatten sei. Die Debatte bringt zahlreiche Delege über das schädliche Wirken und die Uebergrieffe des Consumvereinswesens, Lohnzahlung in Marken, Anweisung auf bestimmte Geschäfte etc., zu Tage und es wird außer der Resolution Naps noch eine zweite des Herrn Biba angenommen: Die Versammlung des Bürgervereins beschließt, an das löbl. Bürgermeisteramt als Gewerbebehörde sei das Ersuchen zu stellen, wegen vorgekommener Uebergrieffe die in Bieltz bestehenden Consumvereine strengstens zu überwachen. — Im Anschluß an die Förderung des Bürgervereins, die Deffentlichkeit der Gemeinderathsverhandlungen durch Schaffung eines geeigneten Zuhörerraumes zur Thatsache werden zu lassen, berichtet Herr G. Kobierski über seinen diesbezüglich eingebrachten Antrag und führt aus, daß demselben ohne wesentliche Ankosten, vielleicht durch Verlegung des Bürgermeisterbureaus in das Local des Referenten und anderweitige Unterbringung des letzteren Rechnung getragen werden könne; wenn nur der Wille vorhanden sei, werde die Frage eines entsprechenden Zuhörerraumes schon ihre Lösung finden. Ueber Antrag des Herrn Kupiec wurde nach geendeter Debatte beschlossen: Der Bürgerverein richtet an den löbl. Gemeinderath das Ansuchen um Schaffung eines der Stadtbevölkerung würdigen Zuhörerraumes für das Auditorium der öffentl. Gemeinderathsversammlungen. — Von den zwei Fragekasteneinlagen lautete die eine, ob nicht Herr Sachvorstand von Luscha gewonnen werden könnte, im Bürgervereine seinen im Troppauer Gewerbevereine gehaltenen Vortrag über „Centralanlagen“ zu wiederholen? Der Vorstand verspricht diesbezüglich geeignete Schritte einleiten zu wollen. Ueber Antrag der Herren Frey und Biba wird den Vertretern des kleineren Bürgerstandes im Gemeinderathe die Anerkennung für ihre Haltung ausgesprochen und der Dank durch allgemeines Erheben von den Sitzen ausgedrückt. In Namen der Apostrophirten dankten die Herren Naps und Kobierski für die Kundgebung und versprachen, auch fernerhin unentwegt für die guten Rechte der Bürgerschaft nachdrücklich in die Schranken treten zu wollen. Schluß der Sitzung um 10 Uhr.

— (Die protokollierten Kaufleute gegen das Consumvereinswesen.) In der gestrigen Gremialversammlung der protokollierten Kaufleute in Bieltz wurde die Abfindung einer Vorstellung der Kaufmannschaft an die schles. Handels- und Gewerbekammer in Sachen der Uebergrieffe des Consumvereinswesens und eine Heranziehung desselben zu entsprechender Steuerleistung beschlossen.

Jägerndorf, 3. December (Sitzung der Gemeindevertretung.) Gestern fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Der Bürgermeister, Herr Dr. Emil Pirsch, theilte mit, daß die Landesregierung wohl die feinerzeit beschlossene Vertheilung des Reingewinnes der städtischen Sparcassa pro 1889 genehmigte, nicht aber in demselben Maße die pro 1890. Obwohl die hiebei zu Tage getretene Ansicht der Regierung nicht den Statuten entspreche, hat der Sparcassa-Ausschuß nicht beschlossen, gegen sie zu reuociren, weil dadurch die Angelegenheit neuerdings weiter verschoben würde; doch behält er sich vor, dies in Zukunft zu thun. Dem Vorgange wurde zugestimmt, ebenso der Ausfertigung eines Kaufvertrages zwischen der Stadtgemeinde und der Firma S. und H. Groß, betreffend den Verkauf einer Grundparcalle. — Die Krankenhausverwaltung berichtet, daß Se. Durchlaucht Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein dem Krankenhause einen jährlichen Betrag von 60 fl. bewilligt hat, wofür dem edlen Spender der Dank im Wege des Kammeramtes auszusprechen ist. — Um das Project der Uferschußbauten zu Ende zu führen, sind zwei Ingenieure angekommen. — Der Vorsitzende theilte weiter mit, daß die beschlossene Bürgerwache von Seite der politischen Behörde nicht genehmigt wurde, und betonte, daß bei der bezüglichen Beschlußfassung wohl keinem der Herren Mitglieder der Gemeindevertretung vorgeschwebt habe, es liege eine solcher Beschluß unbedingt in dem Wirkungskreise der Gemeindevertretung, sondern daß man denselben nur deshalb faßte, weil eine derartige Bürgerwache schon drei- oder

viertmal bestanden habe, und daß der Gemeinderath jetzt be-
antrage, von der Errichtung abzusehen. Herr Wenzelides er-
wähnte, daß die Sicherheit wohl keine bessere geworden sei und
es sich empfehlen würde, die Zahl der Nachtwächter zu ver-
mehren. Herr Saluska hob jedoch hervor, daß die Unsicher-
heit nicht so arg sei und es deshalb vorläufig nicht notwendig
wäre, eine größere Zahl von Nachtwächtern aufzunehmen. Die
Angelegenheit wurde der Polizeileitung überlassen. — Ueber
Aufforderung seitens der Gemeinde an die Herren Industriellen
u. s. w., bei Neuauflagen von Arbeitern die Hiesigen zu be-
rücksichtigen und bei Entlassungen dieselben zu schonen, sind
zusammen die Antworten von der Direction der mähr.-schlesischen
Centralbahn und von Herrn Gustav Randler eingelangt; der
Genossenschaftsvorstand der Holzarbeiter hat das Ansuchen der
Gemeindevertretung den Mitgliedern der Genossenschaft bekannt
gegeben. Der Vorsitzende bringt hier ein Schreiben des Vereins
der Wollindustriellen zur Verlesung, in welchem ausge-
sprochen wird, daß alle Firmen bereit sind, den humanen Ge-
danken zu berücksichtigen, daß man aber bezweifle, ob diese Be-
rücksichtigung am Platze sei, da gewisse Elemente die Arbeiter
fortwährend in Erregung zu halten suchen, die Arbeiter gehet
und Acte der Wohlthätigkeit nur verspottet werden. Es sei zu
bedauern, daß solche Brandreden unter Aufsicht behördlicher
Organe gehalten werden, daß sie in der „Silesia“ Aufnahme
finden, (wir hatten keinen Grund, eine Rede, gegen welche
der Regierungskommissär keine Einwendung erhob, zu unter-
drücken — Red.) und es stelle sich die dringende Notwendig-
keit heraus, Abhilfe zu schaffen, weshalb der Stadtvorstand
erucht wurde, jene Maßnahmen zu treffen, die ihm für diesen
Fall geeignet erscheinen. — Der Vorsitzende erklärte, diese
Wünsche dem Gemeinderathe zur Begutachtung vorlegen und
dann das Entsprechende veranlassen zu wollen. Er gedachte
nun der Thätigkeit des Schulpfennigvereines, legte ziffermäßig
dar, welche Summen alljährlich für Bekleidung armer Schüler
und für die Suppenanstalt verausgabt werden, und verlas dann
eine Stelle aus der Rede des Herrn Hugo Schmidt, welche
derselbe in der bereits erwähnten Arbeiterversammlung gehalten
hat und die sich auf diese Acte der Wohlthätigkeit bezog. Er
betonte, daß er davon keine Notiz genommen hätte, wenn die
bezogenen Worte nicht aus dem Munde eines Mitgliedes
der Gemeindevertretung gekommen wären, und sprach
sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß durch die erwähnten
Aussagen sich die Wohlthäter abhalten lassen könnten, auch
fernerhin für die armen Kinder etwas zu thun, hofft aber, daß
die Herren Industriellen einsehen werden, daß Herr Schmidt
nicht das Echo der Arbeiter ist, welche Aeußerung mit lebhaftem
Bravo aufgenommen wurde. — Herr Heindl bemerkte, daß
die Jahrmärkte noch ein Stück Mittelalter seien und es
wohl an der Zeit wäre, dieselben abzuschaffen, weshalb er be-
antragte, es seien die Kaufleute, Gewerbetreibenden u. s. w.
um ihr Gutachten zu fragen, ob die Jahrmärkte, wenn schon
nicht abzuschaffen, so doch in der Zahl zu verringern wären,
was der Vorsitzende zusagt. — Herr Julius Pollak beantragt,
es mögen denjenigen Handwerkern, welchen Arbeiten beim Bau
der Volksschule zugewiesen wurden, möglichst bald die Detail-
pläne übermittelt werden, damit sie über den Winter die Ar-
beiten anfertigen können, was der Vorsitzende zu veranlassen
verspricht.

Mähr.-Ostau, 3. December. (Für Gastwirthe.)
In den nächsten Tagen begibt sich der Herr Bürgermeister
Dr. Johann y mit zwei Mitgliedern des Gemeinderathes
nach Wien, um dort bei dem Herrn Minister-Präsidenten
Grafen-Taaffe Audienz zu nehmen. Gegenstand der letzteren
bilden die von der Bezirkshauptmannschaft sowie von der
Statthalterei abweislich beschiedenen Eingaben mehrerer Gast-
wirthe, welche ihr Gewerbe bisher auf Grund einer Real-
Concession ausgeübt haben und denen dasselbe von der k. k.
Bezirkshauptmannschaft entzogen wurde. Die Gemeinderath-
Deputation will Se. Excellenz bitten, in dieser Angelegenheit
insofern ein Uebergangsstadium zu schaffen, als den gegen-
wärtig das Schankgewerbe auf Grund einer Real-Concession
ausübenden Wirthen dasselbe bis zu deren Ableben belassen
werde und erst dann erlöschen solle. Die erwähnte Maßregel mag
gelegentlich immerhin begründet sein, aber sie bleibt in der jetzt
angewandten Form eine harte Maßregel, welche einzelne
Personen an ihrer Existenz sehr empfindlich trifft. Man kann
nichts dagegen einwenden, wenn die Gewerbebehörden bei
Ertheilung neuer Schank-Concessionen rigoros vorgehen,
dies ist sogar sehr gut und lobenswerth, aber viele Jahrzehnte
hindurch bestehende, alte Concessionen plötzlich aufzuheben,
weil neue gesetzliche Bestimmungen andere Voraussetzungen
dafür vorschreiben, das ist doch vielleicht zu weit gegangen.
Nun, wir wollen abwarten, welches Resultat die Audienz bei
Sr. Excellenz haben wird.

Neutitschein, 3. December. (Personales.) Der
Außenkultant des hiesigen k. k. Kreisgerichtes, Herr Dr. Josef
Ludwig wurde zum k. k. Bezirksgerichte in Seelowitz
überstellt.

— (Todesfall.) Gestern verschied Herr Moriz
Marx, k. k. Finanzwach-Commissär im Ruhestande, im 61.
Lebensjahre. Der Verstorbene, welcher in Folge eines vor
einigen Jahren erlittenen Schlaganfalles und einer Lähmung
aus dem activen Dienste scheiden mußte, hatte sich während
seiner Dienstzeit durch freundliches Entgegenkommen besonders
beliebt gemacht.

— (Wählerversammlung.) Dienstag, den 9. d.
M. findet im großen Saale des deutschen Vereinshauses eine
Wählerversammlung statt, deren Tagesordnung die im
Projecte bereits fertige und im nächsten Jahre zur Ausführung

kommende städtische Wasserleitung bildet. Die Kosten
dieser Wasserleitung, welche die Stadt mit 1000 Kubikmeter
Trinkwasser und 600 Kubikmeter Abwasser versehen soll,
sind mit Inbegriff der hierzu notwendigen Ablösungen auf
circa 200.000 fl. veranschlagt, und werden durch ein bei der
hiesigen Sparcassa aufzunehmendes Anlehen gedeckt.

Friedland, 3. December. (Gemeindevahl.) Bei
der gestern Abends stattgefundenen Wahl des hiesigen Gemein-
dathes wurden nachstehende Herren gewählt: Zum Bürgermeister
der k. k. k. Eisenwerkscassier Josef Gradil, — zu
Gemeinderäthen, Gärtner Johann Schmiera, Grundbesitzer
Eduard Adamek und Grundbesitzer und Gastwirth Gustav
Kryba. Der Bürgermeistercandidat der czechischen Partei
Med. Dr. Polinka erhielt nur vier Stimmen, von denen eine
seine eigene gewesen.

Kunst und Literatur.

Wietz, 2. December. (Theater.) „Das Glöcklein des Ere-
miten“, Oper von Maillard, welche am 30. v. M. hier zum ersten
Male gegeben wurde, fand eine freundliche Aufnahme, die man weniger
der im gewöhnlichen Fahrwasser französischer Musik dahin gleitenden
Mache der Oper, als dem prächtigen Spiele und den prächtigen Ge-
sangsvorträgen unserer besten Kräfte, wie die Damen: Frau Wallner
und Fräulein Tomschitz, die Herren Zullinger, Indra und
Walter zuschreiben muß. Ganz besonderen Erfolg erzielten die
beiden Lieber des Fräulein Tomschitz im ersten Act, das brillante
Duett an der Eremitage im zweiten Act, schwungvoll vorgebracht
von Frau Wallner und Herrn Walter, und im dritten Acte das tief
empfundene Lied von den zwei Neugleiten, welches Herr Zullinger
wiederholen mußte.

Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 3. December. (Ermordung Oppen-
heim's.)** Die Verhandlung gegen den Raubmörder Franz
Krupa, welche bis 8 Uhr Abends dauerte, endete mit der
Verurtheilung desselben zum Tode durch den Strang.
Der Schwurgerichtssaal war während der ganzen Verhand-
lung zum Erdrücken voll; es mußten viele Personen weg-
gehen, ohne den Raubmörder auch nur gesehen zu haben.

Kleine Chronik.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser
hat gestern in Wien allgemeine Audienzen ertheilt. Er
empfangt u. A. den Bürgermeister von Wien Dr. Priz und
die beiden Vice-Bürgermeister Dr. Vorschke und Dr. Rich-
ter, um deren Condolenz Namens der Stadt Wien anläß-
lich des Ablebens des Erzherzogs Heinrich entgegenzunehmen.
Der Monarch sprach in warmen Worten den Herren seinen
Dank aus. — Vom italienischen und sächsischen
Hof wurden Hoftraueren für weil. Erzherzog Hein-
rich angeordnet, von ersterem eine vierzehntägige und
letzterem eine einwöchentliche. — Prinz Georg von Preu-
ßen, der seit mehreren Wochen in Wien weilte, ist nach
Berlin zurückgekehrt. — Der Statthalter von Galizien,
Graf Baden i, ist gestern aus Lemberg in Krakau einge-
troffen, inspicirte die Behörden und Aemter und empfing
hierauf zahlreiche Persönlichkeiten. — Der Wiener Stadt-
rath hat in seiner vorgestrigen Sitzung auf Antrag des
Vicebürgermeisters Dr. Vorschke einstimmig beschlossen,
dem bekannten Wiener Schriftsteller Herrn Fried. Schögl
anläßlich dessen auf Montag den 7. d. M. fallenden 70.
Geburtstages das Bürgerrecht der Stadt Wien mit Nach-
sicht der Taxen zu verleihen. — Gestorben sind: Ge-
stern in Graz der ord. Prof. der class. Philologie an der
dortigen Universität, Regierungsrath Dr. Wilhelm Ker-
gel, im 70. Lebensjahre; in Rom der schweizerische Ma-
ler Emil David am 27. November im Alter von 65
Jahren plötzlich an Bauchfellentzündung.

Trauer im Kaiserhause. Aus Wien wird vom 3. d.
Mts. berichtet: Heute Vormittags feierte eine nach Bozen ent-
sendete Hofcommission zurück und brachte von dort das in der
Residenz des Erzherzogs Heinrich vorgefundene versiegelte
Testament des Erzherzogs mit. Das Testament wurde
unverzüglich dem Kaiser überreicht. Der Monarch er-
öffnete heute Mittags das Document in geheimer Sitzung,
worauf dasselbe nach Einsichtnahme des Monarchen wieder
versiegelt und dem Obersthofmarschallamt zur weiteren Amts-
handlung zugewiesen wurde. Hierauf wurde aus das Ceremo-
niell für das Beisetzen des Erzherzogs
Heinrich vom Kaiser genehmigt. Dem Ceremoniell gemäß
erfolgt morgen (Freitag) um 11 Uhr Nachts die Einholung
des Sarges im Palais des Erzherzogs Rainer. Die Leiche
wird nach der Hofburgpfarrkirche überführt und daselbst
aufgebahrt. Samstag von 8 bis 12 Uhr wird die Leiche
exponirt und ist innerhalb dieser Zeit dem Publicum der
Zutritt in die Hofburgpfarrkirche gestattet. Samstag um 4
Uhr Nachmittags findet in der genannten Kirche die feler-
liche Einsegnung im Beisein des Hofes statt und um 10
Uhr Abends erfolgt die Ueberführung der Leiche nach dem
Südbahnhofe, um sodann gemeinsam mit jener der Baro-
nin Waldeck nach Bozen überführt zu werden. Wie man
mittheilt, ordnete heute der Kaiser an, daß Samstag,
den 5. d. Mts. und Mittwoch, den 9. d. Mts. (an wel-
chem Tage die Vigilien gelesen werden) die beiden Hof-
theater geschlossen bleiben.

Prof. Willroth über den nächsten Krieg. Professor
Willroth führte bekanntlich in der Delegation aus, daß bei den
modernen Waffen die Zahl der Verwundungen durch die Ge-

wehre zunehmen werde. Die Verbandplätze müßten wegen der
Tragweite der Geschosse noch mehr zurückgelegt werden; es
werde unmöglich sein, die Verwundeten zurückzutragen. Der
Transport müsse durch Wagen geschehen. Durch die somit
notwendige Beschaffung derselben müßte der Train sehr ver-
größert werden. Man kann jetzt schon ziemlich genaue Berech-
nungen anstellen, was man eventuell braucht. Nehmen wir
zum Beispiel an Gravelotte und St. Privat. Das war eine
der größten Fronten, die sich gegenüberstanden. Die Schlacht
begann um 12 Uhr und war um 8 Uhr zu Ende. In diesen
acht Stunden waren 5000 Tode und 15.000 Verwundete.
Von den Letzteren waren zwei Drittel Leicht- und ein Drittel
Schwerverwundete, die zurückgehalten wurden. Für alle Leicht-
verwundeten waren die Eisenbahnen und die Sanitätszüge, mit
welchen sie wegtransportirt wurden. Wenn man nun annimmt,
daß zwei Träger mit einer Trage auf eine Distanz von fünf-
sech- oder siebenhundert Schritten in diesen acht Stunden zehn-
mal hin- und hergehen können, so kommen wir darauf, daß
für die obgenannte Schlacht für die Seite der Deutschen fünf-
hundert Tragen und tausend Träger notwendig gewesen waren.
Da nun die Schlacht siegreich war und die Deutschen alle
Schwerverwundeten übernehmen mußten — etwa 10.000 Ver-
wundete — so hätte man dafür 1000 Tragen und 2000 Träger
haben müssen. Die ganze Trägerei im Kriege ist absolut un-
durchführbar. Nach die Schlacht bei Wörth habe er einen
Transport von Verwundeten auf einem Bauernwagen gesehen;
der Wagen war vollgestopft mit Verwundeten und auf beiden
Seiten hingen die Waffen und die Gamas der Verwundeten
herunter — das habe ihn an unsere Wildwägen erinnert, in
welchen das größere Wild im Wagen aufgeschichtet liege,
während die Hasen zu beiden Seiten aufgehängt werden. Diese
Verwundeten waren die ganze Nacht und noch einen Theil des
andern Tages auf dem Schlachtfelde gelegen; man hatte sie
zuletzt gefunden und man hatte zum Glück auch noch einen Wagen
gefunden. Das sei aber keineswegs ein Zufall, denn der Bauer
verstecke den Wagen, weil er nicht wisse, ob er ihn wieder be-
komme. Warum soll man gerade bei der Sorge für die Ver-
wundeten von der Vermehrung des Trainwesens absehen? Wenn
die Aeronautik solche Fortschritte gemacht haben wird, daß man
von Oben herunter kämpfen wird, oder wenn man Spreng-
kugeln haben wird, die von Oben herunter geworfen werden,
oder wenn die Electricität so weit gebiehen sein wird, daß man
elektrische Batterien in Fußballons herabführt und Blitze her-
unterfallen läßt, das seien nicht übertriebene Phantasien. War-
um also nicht die Vorsorge für die Verwundeten, entsprechend
der vergrößerten Wirkung der Geschosse? Redner besprach hier-
auf die Nothwendigkeit der Klärung der Schlachtfelder bei ein-
brechender Nacht durch elektrische Reflectoren, worüber wir schon
gestern berichtet haben. Die Rede Willroths fand lebhaftes In-
teresse und der Kriegsminister hat dem Redner für seine wich-
tigen Anregungen den Dank ausgesprochen.

Das Budget der Stadt Prag pro 1892 beziffert
die Ausgaben mit 3.795.968 fl. Das Deficit von 595.143 fl.
soll dem Beschlusse des Stadtrathes entsprechend, durch
Marktgelber und den Erlös von zum Verlaufe bestimmten
Stadtgründen gedeckt werden. Das Schulverdienst für
beide Nationalitäten beträgt 820.086 fl., welches durch einen
12perc. Schulzuschlag gedeckt werden soll, da die Schulein-
nahmen bloß 74.706 fl. betragen.

Völkzählung in Ungarn. Als Ergebnis der An-
fanges dieses Jahres auch in Ungarn vollzogenen Völke-
zählung wird constatirt, daß die Bevölkerungszahl im
eigentlichen Ungarn, das heißt ohne Croatien-Slavonien,
15.151.878 Köpfe beträgt, darunter bekennen sich 48 Per-
cent als Magyaren. Das bedeutet eine Zunahme der Be-
völkerung in den letzten zehn Jahren um mehr als 1.4
Millionen und des ungarischen Elementes um 1.35 Percent.

Die Kaiserin von China hat kürzlich eine eigene
Seidenweberei gegründet, um der chinesischen Seiden-Fabri-
cation einen neuen Anreiz zu geben. Einer ihrer Beweg-
gründe war, für die vielen Millionen Mädchen und Frauen,
welche heutigen Tages keine Beschäftigung finden können, au-
ßer Sticken und Hausarbeit, Arbeit zu schaffen. Die Kaiserin
hat die nöthigen Werkstoffe, geschickte Seidenweber und Frauen,
die sich auf die Seidenwurmzucht verstehen, von der kaiserli-
chen Seidenfabrik in Sang-Chow nach Peking kommen lassen.
Die Fabrik wird in den Palastanlagen erbaut werden. Die
Kaiserin darf den Palast nicht verlassen. Auf diese Weise
aber hat sie ihre neue Schöpfung stets vor den Augen.

Künstlicher Regen. Die letzten in der Präsidentschaft
Madrass unternommenen Versuche, künstlich mittelst Dyna-
mit Regen zu erzeugen, haben, nach einem Telegramme aus
Bombay, keinen Erfolg gehabt.

Reiche Amerikanerinnen. Ein New-Yorker Journalist
stellt aus Anlaß eines in Amerika vielbesprochenen Falles,
daß wieder eine reiche Amerikanerin einen eingewanderten ar-
men Teufel geheiratet hat, eine Statistik der reichen Frauen
und Jungfrauen Amerikas auf. Seiner Berechnung zufolge
gibt es im Lande der Dollars 50 vermählte Millionärinnen,
deren Gesamtvermögen auf 215 Millionen Dollars geschätzt
wird; 15 alte und alternde Jungfrauen haben nicht weniger
als 125 Millionen Dollars. Nach der Ansicht des Journalis-
ten ist Frau Pattie Green in New-York die reichste Frau in
Amerika. Sie besitzt ungezählte Millionen, kleidet sich dabei
aber sehr einfach, sie soll noch nie in einem Kleide gesehen
worden sein, welches mehr als 15 Dollars werth gewesen
wäre. Sie besitzt eine Menge Diamanten, trägt aber nie
einen Edelstein, sie kauft dieselben nur, um sie vorthellhaft —
wieder zu verkaufen.

Sicherster Schutz gegen Influenza ist Cognac De Laage Fils

& Co. in COGNAC, altrenommierte Marke,

etabliert seit 1806, prämiert auf allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen, Besitzer der wichtigsten Weingebiete in der Charente. Cognac fine et grande Champagne, reservierte Marken, 1814, 1830, 1842. — Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen, Cafés und Restaurants der österreichisch-ungarischen Monarchie. (3483)

Zu haben bei: **Ed. Krögler, Teschen.**

Das Gast- u. Einkehrhaus

„zum blauen Löwen“

in Jägerndorf,

Defterr.-Schles., auf frequentem Platze gelegen, ist zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Nähere Auskunft beim Eigentümer. Zwischenhändler ausgeschlossen. (3491)

Kundmachung.

Bei der Skotschauer Sparcassa ist die Stelle eines

zweiten Beamten (Liquidators)

mit dem Jahresgehalte von 600 fl. provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle, wobei auf geeignete Militärfachkenntnissen besonders Bedacht genommen wird, und die der deutschen und der in der hiesigen Gegend üblichen slavischen Sprache gut mächtig, im Rechnungsfache gut bewandert sind, wollen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihrer bisherigen Verwendung und belegt mit den nötigen Documenten bis längstens 20. December l. J. bei der unterzeichneten Direction einbringen.

Sparcassa-Direction Skotschau,

am 30. November 1891.

(3470)

Tanz-Colonne

findet Sonntag, den 6. December l. J. im Salon des kathol. Vereinsthauses (Alter Markt) statt. Anfang 7 Uhr. — Schüler-Annahme täglich in meiner Wohnung Stephaniestraße 197/8, I. Stod. (3033)

Schachthend

Maria Th. Schaupreck,

von der hohen k. k. Statthalterei auf. Kants- und Enstandsbefehl.

Für Uhrmacher!

60 Stück neue silberne Taschen-Uhren als Cy-linder, Anker, Remontoir, offen sowie Savonet, aus einer Concursmasse stammend sind im Durchschnitt à fl. 6.— per Stück abzugeben.

Offerten unter A. B. 15. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (3406)

Im Hause Nr. 159/b Frei-

städter Vorstadt in Te-

schchen ist ein

Geschäfts-

Local

samt Wohnzimmer zu

vermieten.

Nähere Auskunft erteilt

Dr. J. Geller, Advocat in

Teschen. (3480)

Verloren!

Auf dem Wege von Bielsk nach

Nieditz wurde eine

goldene Damenuhr

samt Kette

mit Monogramm H. S. verloren.

Der redliche Finder wird ge-
beten, selbe gegen Belohnung bei
Herrn Adolf Schnitzer, Juwelier
in Bielsk, abzugeben. (346)

Brückenwaagen

zu 80 Centner (4000 Kilo.) mit Eisen-
stod und Eisen-Traversen, Scala
und Laufgewicht versehen, noch neu
und ungebraucht, ferner zwei

Biehwaagen,

je 1000 Kilo, mit Scala und Lauf-
gewicht, Geländer und Treppen, noch
neu und unverwendet, alle vier von
der berühmten Firma Buganyi
& Co., stark gebaut, behördlich
geachtet, einzeln billigst veräußert
(wegen Raumangel). — Eisen-
Möbel- & Waagen-Lager,
Wien, I. Seilerstätte Nr. 12, im
Hof-Locale rechts. (3319)

75 Met.-Ctr.

Streu-Stroh

werden zu kaufen ge-
sucht. — Näheres bei
Karl Zajonz, Baum-
garten, Post Skotschau.

Neue Nüsse,

Erbisen, Linsen, Bohnen,
türkische Bohnen, Pflaumen,
Birnen, blauen Mohu,
Süßholz u. s. w. offeriert nur
en gros zu billigsten Preisen

Ignaz Kohn,

Großhandlung, Brünn.

Größtes Sortiment

von schlesischen

Leinen- u. Damast-

Waaren,

compl. Brautausstattungen

empfehlen

C. O. AUFRICHT

TESCHEN, Pfarrplatz.

Ein schöner weißer

Pudel,

6 Monate alt, dressiert, der auf den
Namen Nero hört, ist wegen Ueber-
siedlung preiswürdig zu ver-
kaufen. Näheres zu erfragen in Schi-
bitz, P. Teschen bei Josef Rant,
Gastwirth. (3486)

Für deutsche Volksschulen!

Außer den im vorigen Jahre
über Veranlassung einer Bezirks-
Lehrer-Conferenz in Druck gelesenen

„Napomnienia“

in polnischer Sprache, ist diese Druck-
sarte soeben unter dem Titel:

„Ermaunung“

in deutscher Sprache erschienen.
Diese Fettel werden, von dem
betreffenden Ortschulrathe und der
Schulleitung gefertigt, an sämmtliche
Eltern verschickt. — Anwendung
erprobt und erfolgreich! (426)

Preis per 100 Stück 30 Kr.

Karl Prochaska,

k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen.

„Hotel Schreinzer“

TESCHEN.

Ich mache meinen hochverehrten
P. T. Gästen die ergebene Anzeige,
daß ich vom 1. December l. J.
an wieder das ausgezeichnete

Pilsner Bock-Bier,

1/10 Liter 10 Kr., 1/2 Liter 15 Kr.

Pilsner Winter-Bier,

1/10 Liter 8 Kr., 1/2 Liter 12 Kr. und

Teschner Kaiser-Bier,

1/10 Liter 6 Kr., 1/2 Liter 9 Kr.,

in bester Qualität vom Pappen
ausgeschänkt und zu recht zahlreichem
Besuche höflichst einlade. (3479)

Schachtungs-voll

Fr. Schreinzer, Hotelier.

Holz-Industrien

welche Linde, Erle und Pappel

verarbeiten und

Abfälle

dieser Hölzer haben, werden um
ihre Abfälle gebeten unter N. 25.885

durch Gaasenstein & Vogler

A.-G. Breslau. (3484)

Gesunde Bretter

von Pappel, Linde und Erle,
25 mm. stark, Länge von 1 Meter
aufwärts, Breite von 18 bis 30 cm.
Randbretter werden in größeren
Posten zu kaufen

gesucht.

Offerte erbeten unter N. 25.884

an Gaasenstein & Vogler A.-G.

Breslau. (3485)

Ein einträgliches

Schnitt- u.

Kurzwaaren-

Geschäft

mit gut eingeführtem Kundenkreis
wird in Mistek, Mähren, sammt
Geschäftseinrichtung wegen anderem
Unternehmen unter günstigen Be-
dingungen abgegeben. Erforderlich
nur kleines Capital, Rest kann in
Raten abbezahlt werden. Ernste
Offerte poste restante „Günstig“
Mistek. (3386)

Rosengärtnerei

mit ständiger Kundschaft, im
Betriebe der Winterkultur be-
findlich, ist sofort auf 3 Jahre
zu verpachten, event. zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Admin.
der „Silesia“ in Teschen. (3436)

Eine leichte halbgebedte

(3410)

Kalesche

1 Jahr im Gebrauch, für Förster
oder Pfarrer sehr geeignet, sammt
oder ohne Pferd und elegantem engl.
Geschirr ist zu verkaufen. Anfragen
an C. Panterbach, Bielsk.

Die billigste Bezugsquelle

von sämmtlichen

Südrüchten

ist bei (3471)

Theodor Guttmann,

Südrüchten-Handlg. en gros,

M.-OSTRAU.

Ein auf einem frequ. Platze
einer Industriestadt Defterr.-
Schles. gel. ebenerdiges

HAUS,

in welchem sich auch eine
Gemischtwaaren-Handlung
befindet, ist mit einem Neben-
gebäude und Garten preis-
werth Familienverhältnisse
halber aus freier Hand zu
verkaufen. Vermittler ausge-
schlossen. Auskunft erteilt die
Administration der „Silesia“
in Teschen unter der Chiffre
„3295“ (3295)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den
Folgen solcher Vaster leidet;
Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederherstel-
lung. Zu beziehen durch das
Verlags-Magazin in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34, sowie durch
jede Buchhandlung. (1760)

In Teschen vorrätig in der
k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl
Prochaska.

Als Cassierin

oder

Magazineurin

wünscht ein älteres Fräulein, wel-
ches schon in ähnlichen Stellen
war, unterzukommen. Beste Re-
ferenzen stehen zur Seite. Gefällige
Anträge unter Chiffre „Unbedingt
verlässlich“ an die Administration
der „Silesia“ in Teschen. (3314)

Als

Berschleißerin

wird ein anständiges Mäd-
chen für unser Detailgeschäft
ausgenommen. (3455)

Mandl & Comp.,

Vigneurs- und Essigsabrik,

Troppau. (3441)

Für ein Kaffeehaus in Galizien

wird eine feste (3345)

Cassierin,

von schönem Aussehen, der deutschen
u. polnischen Sprache mächtig, mit
guten Referenzen versehen, per so-
fort gesucht. Anfragen unter Bei-
schluß der Photographie sind zu
richten an J. Schlager
Dembica, Galizien.

Reisender.

Ein gut eingeführter

Reisender

wird aufgenommen bei

Leop. Engelmann,

Olmutz.

Kaufmann,

gelesenen Alters, deutscher Nationa-
lität, der doppelten Buchführung
mächtig, mit besten Zeugnissen, derzeit
in einem Fabrika-Comptoir thätig,
sucht dauernden Posten als Buch-
halter oder Comptoirist pr. 15. Dec.
d. J. oder 1. Jan. 1892. Geneigte
Anträge bis 15. Decemb. unter
C. 2. poste restante Troppau,
erbeten. (3481)

Ein Commis

Christ, 19 Jahre alt, aus der
Specerei- und Delicatessen-Branche,
der deutschen, polnischen und böhmis-
chen Sprache in Wort u. Schrift
mächtig, mit guten Referenzen ver-
sehen, wünscht seinen gegenwärtigen
Posten per sofort zu verändern.

Gefällige Anträge erbeten an
Franz Hager V. B., Sieben-
brunnengasse 50, Stad II. Th. 11,
Wien. (3468)

Ein tüchtiger junger

Commis

der Specereibranche, Deutsch und
Böhmisch in Wort u. Schrift, sucht
per sofort oder 15. December l. J.
Engagement. Gest. Anträge unter
„Berwendbar“ poste restante
Olmutz. (3458)

Magazineur-

Posten.

Für eine Liqueurfabrik in
einer Provinzialstadt Mährens
wird ein junger Mann, welcher
bei der Erzeugung und Expedition
mehrere Jahre thätig war, per
1. Jänner 1892 aufzunehmen ge-
sucht. Derselbe muß beider Landes-
sprachen mächtig sein. Gehalt 25 fl.
bei freier Station. Offerte nebst
Angabe von Prima Referenzen sind
zu richten an (3455)

J. Glesinger,

Wsetin, Mähren.

Zwei (3201)

Praktikanten,

der deutschen u. böhmischen Sprache
mächtig, werden bei

Johann Dorasil,

Eisen- und Specerei-Handlung
in Mähr.-Ostau, sofort auf-
genommen.



passend für 11" und
15" Lampen.
Preis 8 Dachte 1 fl.,
für 12 Dachte 2 fl.
Dieser Brenner
übertrifft alle
Mundbrenner bei
vollkommenem Licht, ist
solid, einfach und
ansprobirt.
Bei größerer Ab-
nahme Rabatt.
WIFN,
I. Bartensteingasse 14.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Schon wieder wird eine Begegnung des C. a. r. s mit dem Kaiser Wilhelm angekündigt, aber sie steht noch in weiter Ferne. — Wie nämlich die „Frankfurter Zelt-

tung" aus Kopenhagen meldet, hat der deutsche Kaiser die Einladung des Königs von Dänemark angenommen, zur goldenen Hochzeit des Königspaares, die am 26. Mai nächsten Jahres gefeiert werden wird, nach Kopenhagen zu kommen. Der deutsche Kaiser wird dort mit dem Czaren und der Czarina zusammentreffen, ebenso mit der Königin von England.

Ueber die Ergebnisse des Besuchs des Herrn v. Giers in Berlin wird von dort berichtet: Die Behauptungen, daß Giers hier ernste politische Gespräche führte, sind willkürlich erfunden. Außer dem Besuche, die französisch-russische Entente als von Friedenstendenzen eingegeben hinzustellen, schwieg er sich politisch aus, denn jeder Versuch, engere politische Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hervorzubringen, hätte an der unleugbaren Thatsache des russisch-französischen Bündnisses scheitern müssen. Finanzielle und volkswirtschaftliche Fragen wagte er nicht einmal zu berühren, da ein diesbezügliches Anklopfen Rußlands vor Kurzem hier knapp abgelehnt wurde. — Ein Leitartikel der „Kölnischen Zeitung“ weist die wirtschaftliche Annäherung Rußlands an Deutschland scharf zurück und sagt, dieselbe sei wieder möglich, wenn sämtliche Folgen des Absperrungssystems Bysnegradski's seit 1887 beseitigt seien und besonders gewährleistet würde, daß die Mißhandlung der Deutschen in Rußland, die Enteignung ihres Grundeigentums, die Verfolgung derselben wegen Nichtangehörigkeit zur Landeskirche unmöglich seien. Jeder Kenner der russischen Verhältnisse wisse jedoch, daß dies als unerreichbar bezeichnet werden muß.

Gegenüber den Meldungen Petersburger Blätter und der „Allgemeinen Reichs-correspondenz“ bezüglich der Auflegung einer neuen russischen Anleihe in Deutschland wird dem „Hamburgischen Correspondenten“ von authentischer Seite aus Berlin gemeldet, daß seit Jahren die andauernden Verfolgungen aller Deutschen in Rußland in Berlin zu tief eingegraben seien, und die freundlichen Worte eines russischen Blattes und der russischen Correspondenz nicht den Ausdruck der öffentlichen Meinung und der Ansichten maßgebender Kreise Rußlands bedeuteten. Die deutschen Capitalisten zeigten keinerlei Neigung, dem russischen Bodrus ihre Börsen zu öffnen.

In Frankreich steht die Kirchenpolitik auf der Tagesordnung. — In republicanischen Kreisen verläutet, die Regierung beabsichtige, angesichts der fortgesetzten aggressiven Haltung der Bischöfe den die allmähliche Trennung der Kirche vom Staate vorbereitenden Anträgen nicht mehr zu opponieren. Hierzu gehöre das Gesetz in Betreff der geistlichen Associationen, betreffs der Güter der todtten Hand und der Cultuspolizei, sowie das Amendement Labrousse, wonach alle nach dem Abschluß des Concordats geschaffenen Bischofsitze aufzuheben seien. Ueberdies wäre die Regierung entschlossen, die gegenwärtig erbliegten Bischofsitze vorläufig nicht zu besetzen. Andererseits meint man, die Regierung werde sich anlässlich der Interpellation Hubbard mit entschiedenen Erklärungen begnügen, da sie sonst das Aufleben des religiösen Streites im Innern und Weiterungen mit dem Vatican befürchte, die ihr wegen der äußeren Politik doppelt unwillkommen wären.

Die französischen Radicale sind entschlossen, in eine gründliche Behandlung der Concordatsfrage einzutreten. Daß sie die Regierung und die Kammermehrheit sofort für die Kündigung des Concordats gewinnen werden, hoffen sie nicht; sie begnügen sich damit, zu verlangen, daß das Ministerium durch Einbringung von Gesetzen über das Verbindungsrecht und über die staatliche Aufsicht über religiöse Verbindungen die Trennung von Staat und Kirche vorbereite, und das glauben sie gegenwärtig erlangen zu können. — Im Pariser Gemeinderathe

wurde Mittwoch beantragt, die Absetzung der widerspenstigen Bischöfe, die Abberufung des Völschasters beim Vatican und die Abschaffung des Concordats zu verlangen. Der Antrag wurde einem Ausschusse überwiesen.

In der italienischen Kammer hat die Kirchenpolitische Debatte vorgestern begonnen, nachdem zuvor beschlossen wurde, in Erwägung zu ziehen, daß der 20. September, der Tag der Einnahme Roms, zu einem Nationalfeiertage erklärt werde. Hierauf begründete Abg. Cavalotti seine die Kirchenpolitik betreffende Interpellation. Cavalotti führte aus, es seien Erklärungen in den österreichischen Delegationen über die römische Frage gemacht worden, deren Ernst mehr darin bestehe, was Graf Kalnoky verschweigen wollte, als darin, was er gesagt habe, Cisipt habe am 23. Mai 1877 als Kammerpräsident und Depretis als Ministerpräsident Savini gehindert, daß er Handlungen der französischen Regierung betreffs der inneren Fragen erörtere. Der tirolische Kämpfling Zallinger dagegen konnte die Stellung des Papstes in Italien ungehindert erörtern. Cavalotti ließ sodann eine Stelle aus der Rede Zallingers und einen Theil der Antwort des Grafen Kalnoky vor und fragt, was der Kammerpräsident und die Regierung sagen würden, wenn Imbriani im vollen Parlamente erklären würde, Oesterreich-Ungarn müsse Italien einige zu Oesterreich-Ungarn gehörende Gebiete abtreten, und ob der Cabinetchef geneigt wäre, darauf zu antworten, daß eine praktische Lösung dieses Problems noch nicht gefunden sei, daß aber die Regierung, da Italien ein verbündeter Staat Oesterreich-Ungarns ist, sich die größte Mühe geben werde, den Wunsch Imbriani's zu erfüllen. (Lebhafte Heiterkeit.) Cavalotti glaubt aber, daß die in der österreichischen Delegation gemachten Erklärungen aus dem Gesichtspunkte der internationalen Gepflogenheiten mindestens fragwürdiger Natur seien, und hält dafür, daß die Empfindlichkeit derjenigen, welche sich durch die Erklärungen beleidigt fühlen, gerechtfertigt sei, und zwar um so mehr, wenn man den Ort in Betracht ziehe, an welchem dieselben abgegeben wurden, denn dadurch werde der Beweis erbracht, daß die Regierung Oesterreich-Ungarns außer Stande sei, gewissen Strömungen zu widerstehen, die sich selbst der Erniedrigung eines Actes der Courtoisie entgegenstellten. „In Oesterreich, meine Herren, gibt es thatsächlich einen einzigen Alleinherrscher, die Kirche; wer sich ihr nicht unterordnet, ist verloren. Daraus erklärt sich Alles! Blicken wir in dessen nach dem Westen, nach dem Bande unserer Feinde, nach Frankreich! Hätte ein französischer Minister die Worte des Grafen Kalnoky gesprochen, wie würden da dessen geschäftige italienische Handlanger geheult haben? Ribot sprach aber vom Sockel des Garibaldi-Denkmal nicht von der römischen Frage, sondern von der Einheit Italiens, von seiner unantastbaren Hauptstadt Rom. Keine Artigkeit des österreichischen Ministers wird die zwischen seinen Worten und denen des französischen Staatsmannes sich öffnende Kluft auszufüllen vermögen.“ (Bravo! links.) Cavalotti schließt, indem er an die Regierung die Frage richtet, ob sie sich der Bedeutung des in Frage stehenden Zwischenfalles bewußt sei, und was sie diesbezüglich vorzuziehen gedente. Redner erörterte noch die Politik des Ministeriums vom Standpunkte des Garantiegesetzes, welchem er die Eigenschaft eines Staatsgrundgesetzes abspricht. — Der Irebentist Imbriani erklärte, seine Partei verlange die Einheit, also Triest, Trient etc. (Hier wurde der Redner vom Präsidenten mit den Worten unterbrochen: „Achten Sie die Verträge!“) Zum Teufel mit den Verträgen! Die Einheit über Alles! Sonst mag ich auch den König nicht ehren. (Lärm, Redner erhält den Ordnungsruf. — Die Debatte wurde hierauf abgebrochen.)

Oesterreichischer Reichsrath.

5. December.

Am Schluß der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Jungceche Tischer unter großer Erregtheit seiner Parteigenossen eine Interpellation an den Landesverteidigungsminister darüber ein, daß zwei czechische Volksschullehrer aus Reichenberg von den Militärbehörden gezwungen worden seien, deutsch zu sprechen und daß sie wegen unverschuldeten Zuspätkommens zur Controlversammlung sogleich in Arrest gebracht und in Eisen gelegt worden seien. In Folge dessen mußte der Unterricht an der czechischen Privat-Volksschule durch zwei Tage unterbleiben.

Gestern wurde die Budgetdebatte beim Titel „Post- und Telegraphenwesen“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Hofmann-Wellenhof brachte zunächst mehrere Wünsche vor von Abgeordneten, die nicht mehr zum Worte gelangen konnten, so des Abgeordneten Dr. Hofmann bezüglich der Standesregulierung der Post- und Telegraphenbeamten, bezüglich der Pensionsbehandlung der Briefträger und einer strikten Durchführung der Sonntagsruhe für die Briefträger, besonders in Wien. Im Namen des Abg. Kaiser befuhrwortete er die Aufhebung des Landbriefportos. Im Namen des Abg. Dr. Fuß beantragte Redner eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, für die thunlichst baldige Herstellung einer interurbanen Telephonverbindung zwischen Troppau, Jägerndorf, Olmütz, Mäh-

risch-Ostau Sorge zu tragen. Redner besprach hierauf die materielle Lage der Postbeamten und betonte, daß eine Besserung derselben ein Gebot der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit sei. Besonders traurig sei die Lage der Post-Manipulantinnen und Telegraphistinnen, welche dringender Abhilfe bedürfte. Ebenso wäre die Einführung der Sonntagsruhe für die Briefträger dringend wünschenswerth. Redner beantragte schließlich folgende Resolution: Die Regierung wird aufgefordert: 1. eine Ausgleichung der Standesverhältnisse der drei unteren Rangclassen der Post- und Telegraphen-Beamten durchzuführen und insbesondere für die rangälteren Verkehrsbeamten die Kategorie von „Ober-Officiale“ mit den Bezügen der IX. Rangklasse zu schaffen; 2. bis zu einer endgültigen Gehaltsregulierung den Post- und Telegraphen-Beamten der drei unteren Rangclassen einen Theuerungsbeitrag zu gewähren; 3. die definitive Anstellung und Verbesserung der materiellen Lage der Postmanipulantinnen und Telegraphistinnen in Erwägung zu ziehen. (Bravo! Bravo! auf der äußersten Linken.)

Special-Verichterstatte Dr. Auf erörterte unter Anderem die Lage der Briefträger. Die Briefträger sind in der That bei uns vielgeplagte Leute und ihre Arbeit, das Treppauf-Treppabsteigen, kommt ihnen sehr schwer an, da sie bei uns meist in viel älteren Jahren stehen, als in anderen Staaten. Die Briefträger in Italien und Frankreich sind blutjunge Vursche, während bei uns in Folge des bekannten Gesetzes über die Unterofficiere es in der Regel Leute sind, die eigentlich schon in ihrer Gesundheit eine gewisse Erschütterung erfahren haben. Wenn man nun wünscht, daß ihnen Erleichterungen geboten werden, so muß man die Verhältnisse in Oesterreich überhaupt ändern. Sodann brachte er nationale Secaturen zur Sprache. Abg. Adamek habe den Poststempel Eger wieder aus seinem Grabe hervorgezogen. (Heiterkeit.) Auf den Poststempel gehört die ortsübliche Sprache; die Bezeichnung „Cheb“ ist in Eger nicht ortsüblich. Auf verschwindende Minoritäten könne aus praktischen Gründen keine Rücksicht genommen werden. Wie viel Sprachen müßte denn sonst der Poststempel in Wien haben?

Abg. Adamek erklärte, das „böhmische“ Volk verlange die Gleichberechtigung und lasse sich durch Bequemlichkeits-Rücksichten der Bureaucratie nicht davon abbringen. (Beifall der Jungcechen.)

Nach einer Duplik des Referenten Auf wurden die Titel „Post- und Telegraphenwesen“ angenommen.

Es folgte sodann die Verathung des Gesetzentwurfes betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Strakonitz nach Winterberg. (Referent Rastan.)

Abg. Masaryk betonte, daß Böhmen, Mähren und Schlesien in zwei Zonen zerfalle: in die nördliche mit vorwiegendem Industriebetrieb und die südliche mit Agrarbetrieb. Die letztere Zone sei bisher arg vernachlässigt worden, und es finden sich daselbst nur Staatsbahnen wie in Galizien und den Alpenländern. Es sei hoch an der Zeit, diesen passiven Gebieten zu Hilfe zu kommen. (Beifall.)

Nachdem noch Fürst Johann Schwarzenberg, Dr. Herbst, Abg. Mitsche und der Handelsminister gesprochen, wurde die Vorlage angenommen, ebenso die Vorlage betreffend den Bahnbau Wodnian-Prachatic.

Bei Titel „Staatsbahnen“ besprach Abgeordneter Ludwig das Tarifwesen der Staatsbahnen. Der Zonen-tarif habe sich bewährt, der Frachttarif gehe aber etwas zu weit und könne leicht das Erträgniß beeinträchtigen. Die östlichen Alpenländer seien benachtheiligt, weil sie an der Südbahn liegen. Der Wunsch nach einer Verstaatlichung der Südbahn sei in Stetermark ein allgemeiner.

Abg. Graf Widmann und Abg. Steinwender sprachen den Wunsch aus, daß eine Tauernbahn gebaut werde. Letzterer verlangte die Verstaatlichung der Südbahn.

Abg. Stöhr befuhrwortete den Ausbau der Bahn Marienbad—Karlsbad—Johann-Georgenstadt.

Abg. Raizl forderte eine einheitliche, das ganze Reich umfassende Tarifpolitik, welche nicht, wie das bei den gegenwärtigen Tarifen der Fall sei, die eine Gegend der anderen gegenüber benachtheiligt würde. Es komme weniger darauf an, daß die Tarife etwas höher oder niedriger, als darauf, daß sie rationell und gerecht seien. (Beifall.)

Die nächste Sitzung findet heute, Samstag 10 Uhr Vormittags, statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 4. December. (Decorirung.) Am Mittwoch fand in Aubeln die Decorirung des dortigen Gemeinderathes Herrn Anton Piätze, welchem bekanntlich das goldene Verdienstkreuz verliehen wurde, statt. Zu dem feierlichen Amte war Herr Bezirkshauptmann Herzog aus Jägerndorf erschienen. Ueberdies wohnten der Feierlichkeit der Consistorialrath P. Jatz aus Braunsdorf, die Gemeindevertretungen von Aubeln, Braunsdorf, die Lehrer, die Schuljugend, die Feuerwehren etc. bei.

— (Verlobung.) Herr Theodor Lichtwitz, ein Sohn des hiesigen L. u. F. Hoflieferanten und Handels-

eine Ausbildung und Organisation der Armee möglich macht; es müßte eine bestimmte längere Dienstverpflichtung und eine geregelte Ergänzung bestehen. Für Officiere und Mannschaften müßte ausreichendes Gehalt und entsprechende spätere Verforgung festgesetzt sein. Jetzt werden die Mannschaften zum größten Theil wie gewöhnliche Kuli gemietet, auf Monate, sogar auf Wochen und Tage. Eine Ausbildung ist bei solcher Mannschaft natürlich nicht möglich. Mit den niederen Officieren ist es ähnlich. Die höheren Officiere verstehen vom Militärdienst oft gar nichts, sie führen ihre Lager oder ihre Lagercomplexe nur als Selbstgeschäfte. In die vor einigen Jahren in Tientsin errichtete Militärschule wurden die Schreiber und Ordonnanz der höheren Officiere geschickt, meist Leute, die niemals wirklichen Militärdienst gethan hatten und auch gar nicht die Absicht hatten, sich für längere Zeit dazu zu verpflichten. Bei der Ausrüstung der Truppen betrügen die chinesischen Beamten in der üblichen Weise. Es werden Gewehre mit gewöhnlichen Eisenläufen, alte Gewehre und Geschütze gekauft und Gewehre mit Gussstahl-Läufen, neue Gewehre und Geschütze berechnet. Die Behandlung der Waffen und Munition in den Arsenalen und bei den Truppen ist eine sehr nachlässige. Für dauernde Instandhaltung und rechtzeitigen Ersatz der Waffen ist nicht gesorgt. Man kann daher annehmen, daß immer ein großer Theil der Kriegsausrüstung undbrauchbar ist. Eine einheitliche Eintheilung der Armee in bestimmte größere Truppenverbände besteht nicht.

Kammerrathe Herrn Emanuel Lichtwitz und Procurist der Firma „E. Lichtwitz & Comp.“ in Troppau, hat sich mit Fräulein Theresie Grün in Preßau verlobt.

— (Todesfälle.) Gestern Abend verschied Herr Albert Wagner, pensionierter Gefangenenlehrer und Regenschori, im 73. Lebensjahre nach langem Leiden. Er war ein begeisterter Musiker, der zur Hebung des musikalischen Sinnes in Troppau außerordentlich viel beitrug und der kein Opfer scheute, wenn es galt, seiner geliebten Frau Musica zum Siege zu verhelfen. Leider waren mehr Dornen als Rosen auf seinen Lebensweg gestreut, allein sein ehrenhafter Charakter, sein friedliches Wesen haben ihm einen großen Kreis von Freunden verschafft, die sein Hinscheiden herzlich betrauern. — Heute Morgens starb Frau Marie Jonscher, Witwe des verstorbenen Ehrenbürgers von Troppau Herrn Franz Jonscher, im selten hohen Alter von 83 Jahren. Sie war eine ausgezeichnete Frau, eine Wohltäterin der Armen, eine treue Gattin und Mutter. Möge Weiden die Erde leicht sein.

— (Alpenverein.) „Section Silesia.“ Die Jahresabschluss-Versammlung der Section „Silesia“ findet Samstag, den 12. December l. J., Abends um 7½ Uhr im Vereinszimmer der Adam'schen Restauration statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung. 2. Erstattung des Jahresberichtes. 3. Genehmigung der Jahresrechnung. 4. Wahl der Sectionsleitung und der Rechnungsrevisoren. 5. Vortrag des Herrn Prof. Th. Pulitzer aus Neutitschein: „Der Ansgar in den hohen Tauern.“ 6. Bericht des Herrn S. Puke über die diesjährige General-Versammlung in Graz. 7. Anträge.

— (Wer darf Zucker-Obolaten erzeugen?) Aus Anlaß eines speciellen Falles hat das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Handelsministerium erkannt, daß die gewerbmäßige Erzeugung von Zucker-Obolaten ausschließlich den Zuckerbäckern zusteht und daß daher der selbständige Antritt dieses Gewerbes ohne die Erbringung des für das Zuckerbäckergewerbe vorgeschriebenen Befähigungsnachweises nicht statthaft ist.

Brünn, 4. December. (Fürst Carl Paar) und Gemahlin, welche sich vorigen Sonntag zum Besuche des Grafen Mensdorff-Pouilly nach Boskowitz in Mähren begeben haben, sind gestern in Wien eingetroffen und Abends nach Bechyn in Böhmen abgereist.

— (Aus dem Orden der Barmherzigen Brüder.) Zum Prior des Conventes der Barmherzigen Brüder in Teschen wurde bekanntlich P. Macarius Rutha, bisher Prior in Wischitz und an dessen Stelle der bischöfliche Notar P. Martinus Nowotny, bisher Subprior in Neustadt an der Mettau, ernannt. Nach Prosknitz als Prior wurde der bis nun im Brünnner Convente als Ober-Apotheker fungierende Herr Heribert Kalny berufen und an seine Stelle kam nach Brünn als Ober-Apotheker Herr Ansbort Rnoch, bis nun Ober-Apotheker in Neustadt an der Mettau. Als Prior des Conventes in Krasau wurde für den von seiner Stelle als Prior zurückgetretenen und aus dem Orden geschiedenen P. Justin Czech der Linzer Ober-Apotheker Herr Laetus Vernatel, ein gebürtiger Gödinger, ernannt.

— (Todesfall.) Vorgestern starb in Lomnitz der dortige Postmeister Herr Johann Willy, eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, Schwiegervater des Herrn Med.-Dr. Wagner in Brünn und des Gutverwalters Herrn Weidner in Lomnitz, an Rippenfell-Entzündung.

Teschen, 5. December. (H. v. Samonig) ist gestern Nachmittags aus Olmütz hier eingetroffen, um an den heute nächst Chybi stattfindenden erzherzoglichen Jagden theilzunehmen. Der Divisionär wurde im Bahnhofe von Herrn Oberst v. Witz-Neuenstein empfangen.

— (Der neue Communalfriedhof) wird morgen, Sonntag 3½ Uhr Nachmittags, kirchlich eingeweiht werden.

— (Widiewicz-Feier.) Morgen Abends findet in der polnischen Volkshalle „zum goldenen Ochsen“ eine Widiewicz-Feier mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen statt, zu welchen gegen 60 Gäste aus Krasau eintreffen sollen. Entrée frei.

— (Die Gemeindefagd von Boguschowitz) wurde heute von Herrn Ferd. Turek um den jährlichen Pachtzins von 35 fl. licitationsweise erstanden.

— (Concerte.) Morgen, Sonntag, 8 Uhr Abends wird die städtische Musikkapelle im Hotel zum „braunen Hirschen“ spielen. — Ebenfalls morgen, 8 Uhr Abends, concertiert die Regimentskapelle in der „Karwiner Bierhalle“ (Rathhaus).

Wielicz-Biala, 3. December. (Der Biala'er Land- und forstwirtschaftliche Verein) für die Bezirke Biala und Saybusch hielt am 30. v. M. in Kenty seine Generalversammlung ab. Aus Anlaß der Niederlegung des Präsidiums, welches bisher Dr. Hermann Ritter von Czecz führte, jedoch in Folge seiner Thätigkeit im Reichsrathe und durch das Amt als Präses der Biala'er Bezirksvertretung zu sehr in Anspruch genommen, erklärten auch alle bisherigen Ausschußmitglieder ihre Resignation. In Anerkennung der großen Verdienste des Dr. von Czecz um den Verein beschloß die Generalversammlung dem lebhaften Bedauern über den Rücktritt des Präsidenten durch Abendung einer telegraphischen Depesche Ausdruck zu geben, und an ihn unter Kund-

gebung des Dankes für seine erspriessliche Thätigkeit das Ersuchen zu richten, dem Vereine fernerhin wenigstens als Ausschußmitglied angehören zu wollen. Mit Acclamation wurden dann die Herren Adam Emilowski zum Präses, Carl Hämpe zum Vicepräses, Dr. Ritter von Czecz zum Ausschußmitglied und ferner durch Stimmzettel als weitere Ausschußmitglieder die Herren Eduard Zug, Heinrich Dokowski, Alphons Klapka, Robert Janowski und Adam Stonawski gewählt. Der Ausschuß soll auf dem Wege der Cooptation noch um weitere zwei Mitglieder vermehrt werden.

— (Uebersiedlung.) Herr Dr. Franz A. Bank, bisher Advocat in Bielitz, ist nach Olbersdorf übersiedelt.

Schwarzwasser, 4. December. (Fasanenjagd) Wie alljährlich um diese Zeit fand auch heuer vor einigen Tagen in dem Fürst Pless'schen Reviere in Großweichsel in Preußen, welches an Barmitz grenzt, die Fasanenjagd statt, an welcher Fürst Pless persönlich theilnahm. Das Ergebnis war jedoch bei weitem nicht so günstig, wie im Vorjahre; denn während im Vorjahre gegen 700 Stück Fühne geschossen wurden, kamen diesmal nur 252 zur Strecke, allerdings Prachtexemplare, welche mit 7 Mark per Paar abgegeben wurden. Großweichsel hieß noch vor einem Jahre Polnisch-Weichsel. Die Namensänderung erfolgte anlässlich der vorjährigen Jagd, an welcher der deutsche Kaiser theilgenommen hatte. Bei dieser Gelegenheit machte der deutsche Kaiser dem Fasanenmeister und Oberförster Herrn Reisch eine prachtvolle goldene Uhr mit Kette zum Geschenk.

— (Die Tiefbohrungen) nach Kohle machen wie hüten so auch drüben in Pawlowitz in Preußen Fortschritte. Während bei uns erst eine Tiefe von 170 Meter erreicht ist, hat drüben der Bohrer in nicht ganz einem Monate 290 Meter durchwühlt — eine staunenerregende Leistung. Die Wahrheit dieser Thatfache wird ein Jeder bezweifeln, welcher sich hievon nicht an Ort und Stelle überzeugt hat. Dieses, wir möchten sagen, rasende Bohren ist nur bei den in Pawlowitz in Anwendung stehenden, neuesten Maschinen möglich, wobei der Bohrer niemals ausgehoben werden muß und die Bohrung durch acht Diamanten, die in dem Bohrer eingekastet sind, bewerkstelligt wird. Leider passierte vorgestern ein Unglück beim ersten Bohrloch, indem der Bohrer durch Verstopfung eines Rohres in der obigen Tiefe von 290 Meter nicht mehr functionirt, sondern für immer begraben ist und mit ihm die stattliche Summe von circa 2000 fl., welche er gekostet hat, abgesehen von der Arbeit, die zwecklos verrichtet wurde. Dieser Unglücksfall schreckte aber die Unternehmer, welche eine Actiengesellschaft sind, nicht ab und sie begannen sofort mit einem neuen Bohrloch in einer Entfernung von nur 2 Meter vom alten. Bei dieser kleinen Distanz ist es nicht ausgeschlossen, daß der neue Bohrer, falls das Bohrloch nicht genau senkrecht ist, in die alte Verftung geräth.

Deutsch-Weuthen, 3. December. (Naturdoctor Tittor — Glück im Unglück.) Fast gleichzeitig mit dem Wunderdoctor Matyssek starb hier der weit und breit bekannte Naturdoctor Tittor. Seine Kunst bestand in Anfertigung von Salben, die in einigen Fällen ihre Wunder wirkten. Der billige Preis seiner Arzneien verschafften ihm einen großen Kundenkreis in der Ost- und Oberberger Gegend, auch aus dem benachbarten Preußen wallfahrte man zu diesem Wundermann. — Ein Knecht des Gutes Merab bei Deutsch-Weuthen war mit dem Einsammeln von Rüben beschäftigt, die unter die Waggon eines im Bahnhof Oberberg haltenden Lastzuges gefallen waren. Plötzlich setzte sich der Zug in Bewegung und ca. 30 Waggon gingen über den Mann, der starr mitten zwischen dem Geleise liegen blieb, hinweg, ohne ihn zu verletzen, bis auf eine Kleinigkeit am Hinterkopfe. In Folge der ausgestandenen Schreckens hat der Mann die Sprache verloren und soll sie bis heute, nach fünf Tagen, noch nicht wieder erlangt haben.

Jägerndorf, 4. December. (Sitzung der Gemeindevorstellung.) (Schluß.) Herr Gemeinderath Wiczorek beantragte, es mögen in Zukunft Anträge 24 Stunden vorher schriftlich eingebracht werden, damit zuvor eine Section sie in Verathung ziehen könne, welcher Antrag der Rechtssection mit dem Bemerkten zugewiesen wurde, daß sie auch die Geschäftsordnung des Communausschusses baldigst vorlegen möge. Die Herren Gemeinderath Taschner, Dr. Urban und Prof. Rikling wurden in den Ortschulrath gewählt, eine Baucommissionsgebühr nicht nachgesehen, eine von den aus dem Dienste geschiedenen Polizisten verlangte Abfertigungssumme nicht bewilligt, der Lohn der Nachtwächter nicht erhöht und beschlossen, jene Einwohner, welche die Hundesteuer bisher nicht bezahlt haben, zur Zahlung zu verhalten. Die Gesuche der Herren Heißig, Krafoski, Besche und Stach wegen Zuerkennung von Dienstalterszulagen sind befürwortend der Behörde zu unterbreiten, das Einschreiten um Errichtung einer commercialen Fortbildungsschule hat vorläufig zu unterbleiben. Der Erweiterung einer Schankconcession wurde nicht zugestimmt, dem Volkshilfsverein ein Lehrzimmer zu Unterrichtszwecken im Volksschulgebäude zugewiesen, die Instruction für das städtische Bauamt, beziehungsweise die Aenderung derselben genehmigt, mehreren Anträgen der Armen- und Stiftungsverwaltung zugestimmt und dann die Sitzung geschlossen.

— (Zeitungs-Expedition.) Herr Kaufmann Alfred Dawidels hat gegenüber der Hauptpost ein Zeitungs-bureau errichtet und sichert seinen Abonnenten den billigeren und rascheren Bezug der Blätter zu. Wieder ein erfreulicher Fortschritt.

Friedeberg, 4. December (Expressung.) Vor einigen Tagen erhielt der Pfarrer in Gurschdorf zwei anonyme Briefe, worin ihm mit Vernichtung seines Eigenthums und Brand-

legung gedroht wird, wenn er nicht die Zahlung bestimmter Geldbeträge auf die in diesen Briefen angegebene Art und Weise leistet. Der eine Brief soll Folgendes enthalten: Herr Pfarrer, schicken Sie mir mit dem Ueberbringer dieses Schreibens augenblicklich 260 fl. und fragen Sie nicht für wen und wozu, packen das Geld ein, der Bote darf nicht wissen, was darin ist. Sollten Sie das Geld nicht schicken, so werden Sie noch heute 10 mal soviel Schaden haben, ich schene dann kein Mittel und wenn ich alles vernichte. — Ein zweiter Brief soll lauten: Herr Pfarrer, senden Sie mir mit einem Boten diese Woche Donnerstag Nachmittags in das Gasthaus des Grimme nach Friedeberg wenigstens 100 fl., so werden Sie für immer Ruhe haben; thun Sie es nicht, so wird selben Tag Abends oder sobald sich es thun läßt, Ihr Hof angezündet, daselbe verhindern zu wollen würde Ihnen nichts nützen. In Folge dieser Drohbriebe wurden die im Pfarrhause wohnenden Geistlichen in Furcht und Unruhe versetzt und trafen Anstalten, sich mit ihrer Sachen gegen Feuer zu versichern. Auch die übrigen Bewohner in Gurschdorf sind durch diese Briefe, deren Inhalt bekannt wurde, in nicht geringe Angst versetzt, weil dort öfter Brände vorkommen und Drohbriebe gefunden worden sind. Den eifrigen Nachforschungen der Gendarmerie ist es gelungen, den Drohbrieffreiber in der Person des in mißlichen Verhältnissen lebenden Steinmetzmeisters Ernst Feike aus Sezdorf zu eruiiren und dem Bezirksgerichte in Weidenau einzuliefern.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 2. December. (Gastspiel.) Am Freitag den 11. d. M. eröffnet im hiesigen Stadttheater Frä. Henriette Leuthold vom Wiener Burgtheater ein nur zwei Abende, Freitag und Samstag, umfassendes Gastspiel. Am ersten tritt die Künstlerin im Bismarck'schen Charakter-Lustspiel „Ein Kind des Glücks“ und an dem zweiten und letzten Abend als „Räthchen“ in Kleists „Räthchen von Heilbrunn“ auf.

— (Repertoire.) Sonntag den 6. December. „Der arme Jonathan“ Operette von Willöder. Montag „Der Weichenreißer“ Lustspiel von G. v. Moser; Dienstag „Wohltätige Frauen“ Lustspiel von Arronge. Mittwoch „Der arme Jonathan“ Operette v. Willöder; Donnerstag „Die Hochzeit des Figaro“ Oper von Mozart; Freitag „Ein Kind des Glücks“ Charakter-Preis-Lustspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer; Samstag „Das Räthchen von Heilbrunn“ Historisches Ritterstückspiel von Heinrich Kleist.

Mistel, 3. December. (Musikalisch declamatorischer Abend.) Am Sonntag den 6. d. M. veranstaltet ein aus mehreren Herren bestehendes Comité in den Localitäten der hiesigen Schießstätte einen musikalisch-declamatorischen Abend, bei welchem Herr Michael Sanka aus Mähr.-Ostau und das Hausorchester des hiesigen Gesangsvereines wirken werden. Da das aus zwei Abtheilungen bestehende Programm vielversprechend ist und das Reinerträgnis dieser Unterhaltung zum Zwecke der Anschaffung eines Harmoniums für die hiesigen Schulen verwendet wird, so dürfte eine zahlreiche Theilnahme zu erwarten sein.

* Die evang. Generalsynode in Berlin nahm einstimmig eine Resolution an, die eine schärfere polizeiliche Ueberwachung der Theater als „Brutstätten der Unsitlichkeit“ verlangt.

* Rosa Bonheur hat ein riesiges Gemälde beendet, an welchem sie seit drei Jahren gearbeitet hat. Das Bild stellt zehn Pferde in natürlicher Größe dar, welche Weizenkörner ausstampfen. Die Künstlerin hat bereits 300.000 Francs für das Bild — zurückgewiesen.

* J. S. „Mora“ (Maison de poupée) wird im Pariser Odeon-Theater zur Aufführung vorbereitet.

* Der Pariser Volksänger Paulus singt jetzt in New-York und telegraphirt Pariser Blättern, daß er „enorm gefalle“.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 4. December (Schwurgericht.) Die heute Vormittags stattgefundene Verhandlung betraf den 21 Jahre alten Arbeiter Franz Bislat aus Wal.-Meseritz, welcher wegen eines in Klein-Hermisdorf verübten Verbrechens des Diebstahls mit Gewaltanwendung angeklagt worden war. Derselbe wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Johanna Dluhos, 33 Jahre alte Dienstmagd aus Leisla, welche ihr in einem Haisfelde neugeborenes Kind tödtete, wurde zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

5. December.

Hof- und Personalmeldungen. Die Kaiserin trifft morgen Früh aus Miramar in Wien ein. — Kronprinzessin-Witwe Stephanie trifft ebenfalls morgen aus Abbazia in der Residenz ein. — Die Besserung im Befinden der Erzherzogin Margaretha Sophia macht so erfreuliche Fortschritte, daß die Erzherzogin in nicht ferner Zeit in Begleitung des Erzherzogs Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Theresia eine Erholungsreise nach dem Süden unternehmen wird. — Der ung. Minister-Präsident Graf Szapary und der ung. Finanzminister Dr. Weyerle haben sich von Wien nach Budapest zurückbegeben. — Das ungarische Amtsblatt publicirt die Ernennung des Titularabtes und Erlauer Domherrn Paul Szumecjanyi zum Bischof der Bp. — Der Director des Wiener Hofburgtheaters, Dr. Burdhard, ist von seiner Reise in das Ausland nach Wien zurückgekehrt. — Gestorben sind: In Wien im 50. Lebensjahre der Schriftsteller und Redacteur des „N. W. Tagbl.“ W. R. Schembera an einem Herzleiden; in Braunschweig der bekannte Erzgießer Hermann Hwald in Folge Sturzes in seinem Atelier von einem Gerüste; in

Brüssel die älteste belgische Journalistin, Frau Caroline Dopp, im Alter von 81 Jahren.

Trauer im Kaiserhause. Wie die „Wiener Ztg.“ meldet, wurde für den Erzherzog Heinrich eine sechzehntägige Hoftrauer ab 5. December, darunter durch 8 Tage tiefe Trauer, angeordnet. Die Einsegnung der Leiche des Erzherzogs findet am 5. December um 4 Uhr Nachmittags in der Hofkapelle statt, woselbst am 10. December, 11 Uhr Vormittags das Seelenamt für den hohen Verbliebenen abgehalten wird. Mittwoch hat in Wien in der Hofkapelle des Palais Rainer, wo die Särge des Erzherzogs Heinrich und seiner Gemalin aufgebahrt sind, eine einstündige stille Seelenmesse für die Baronin Waldeck stattgefunden. Es wohnten bei die Erzherzoge Wilhelm, Ernst, Sigismund, Rainer, Karl Salvator, die Erzherzoginnen Maria, Maria Immaculata, das Herzogspaar von Alençon, die Baroness Waldeck und die Suite. Zwischen 9 und 11 Uhr wurden in der Hofburg-Kirche zu St. Augustin drei stille Seelenmessen für die Baronin Waldeck in Anwesenheit eines zahlreichen Publicums gelesen. Der Vater der Gemalin des verstorbenen Erzherzogs, Franz Hoffmann, starb in Krems als pensionirter Hilfsämter-Directions-Adjunct am 31. December 1877 im 84. Lebensjahre. Er diente früher beim dortigen Magistrate, wo er zuletzt das Waisenamt führte, und trat 1850 in den Staatsdienst über. Er hinterließ eine Witwe zweiter Ehe, zwei Söhne und sieben Töchter. Die Familie Hoffmann erfreute sich dort allgemeiner Achtung und Werthschätzung. Ueber die außerordentliche Bescheidenheit in der Lebensweise der erzherzoglichen Familie wird folgender charakteristische Zug erzählt: Als Erzherzog Heinrich, Baronin Waldeck und deren Tochter im Sommer des vorigen Jahres in Wien weilten, stellten dieselben einmal dem Verheiratheten Dr. Neuda in dessen Villa in Dornbach einen Besuch ab. Die erzherzogliche Familie war nämlich durch Baronin Rosenberg (Gemalin des Professors Oser) mit Dr. Neuda bekannt geworden. — Frau Dr. Neuda machte nun bald nach dem Besuche des Erzherzogs Heinrich und der Baronin Waldeck in ihrer Villa in Dornbach der Baronin Waldeck einen Gegenbesuch im „Hotel Sacher“. Frau Neuda übergab dem Diener ihre Visitenkarte und bald darauf eilte Baronin Waldeck der Frau Neuda entgegen. „Entschuldigen Sie,“ sagte die Baronin, um deren Hals ein Centimetermaß hing, voll Lebenswürdigkeit, „Sie kommen in eine Schneiderwerkstätte, wenn Sie sich daraus nichts machen, dann bitte ich einzutreten.“ Frau Dr. Neuda trat ein und konnte nun sehen, wie Baronin Waldeck und ihre Tochter Maria Raineria an einem neuen Kleide arbeiteten. Im Verlaufe des Gesprächs bemerkte dann die Baronin, daß dies bei ihr öfters vorkomme, man erspare so viel Geld. Von ihrer Tochter sprach die Baronin bei dieser Gelegenheit in den Ausdrücken des vollsten Lobes.

Hofjagden in Böhmen. Die Jagden auf der Herrschaft Konopisch, der Besitzung des Erzherzogs Franz Ferdinand, welche in den Tagen vom 26. bis 28. November stattfanden, hatten diesmal in Folge ungünstiger Witterung ein geringeres Ergebnis, als in den früheren Jahren. Es wurden im Ganzen 2 Rehe, 1372 Hasen, 353 Rebhühner, 2543 Hasen, 1 Schnepfe, 437 Kaninchen und 47 Stück diverses Wild, also 4751 Stück geschossen. An den Jagden theilnahmen sich die Erzherzoge Friedrich und Franz Ferdinand von Oesterreich-Oste, die Fürsten Auersperg, Dr. Friedrich Schwarzenberg und Hohenlohe, die Grafen Stathalter Franz Thun, Coudenhove und Leo Wurmbrand, seiner Freih. v. Ringhoffer und Oberst v. Mönys vom Inf.-Reg. Nr. 102. Eine angenehme Unterhaltung bereitere den hohen Herrschaften der Forstmeister W. Marek, indem er am 26. November nach 9 Uhr Abends ein Taubenschießen bei elektrischer Beleuchtung arrangierte. Hierbei wurden 400 Tauben geschossen.

Kaiser Dom Pedro feierte in Versailles am Mittwoch seinen 66. Geburtstag. Er ist seit einigen Tagen wieder schwer leidend. Zu dem alten Uebel ist eine heftig auftretende Influenza getreten, die den behandelnden Ärzten große Besorgnis einflößt. Der Graf und die Gräfin von Eu besuchen den Kaiser täglich in Versailles, um an seinem Krankenbette zu verweilen. (S. Telegr.)

Fabrikbrand. Aus Linz wird berichtet: „Die große Fasbäubenfabrik von A. Brüll und Wunderling ist am Donnerstag Früh gänzlich niedergebrannt. Der Schaden beträgt circa 200.000 fl. Die nahe Dampfsäge stand in größter Gefahr.“

Deutsches Leben in Südbrazilien. Die letzte Revolution in Brasilien, die mit dem Sturze des Dictators Fonseca abschloß, hat die Aufmerksamkeit auf drei Provinzen Südbrasilien gelenkt, die sich zwischen Argentinien und der Reichsfolge Parana, Santa Catarina und Rio Grande da Sul südwärts bis zur Grenze von Uruguay erstrecken. Grasflächen, Campos genannt, bedecken die Höhen, Urwälder stehen in den Thälern und in diesen Urwäldern sind die Colonien angelegt, zum größten Theil deutsche Colonien, die städtische Blumenau, an dem mit kleinen Dampfern 51 Kilometer stromaufwärts schiffbaren Flusse Itajahy. Hier liegt der „Stadtplan“ vom Blumenau. Ein Paar Duzend Häuser sind ringsum gebaut, die den Behörden und Gewerbetreibenden gehören. Zwei Kirchen stehen in der Mitte, eine protestantische und katholische, friedlich bei einander. Die eigentlichen Colonisten wohnen fernab.

Recht an Recht zieht sich neben dem Flusse hin, ähnlich wie die Bauerngüter in der Schwed.-Neuenburger Niederung. Jeder besaß ursprünglich eine Fläche von 1000 Meter Länge, die „kurze Seite“ in Breite von 200 Meter ist dem Flusse zugekehrt, parallel; dazwischen läuft die Straße und jeder Colonist ist verpflichtet, den auf seinem Grunde befindlichen Theil zu unterhalten. Von dem Leben in der Colonie entwirft Professor Vogel, der vor einiger Zeit das Land durchreiste, folgende Schilderung: „Die Colonie ist, abgesehen vom obersten Theile, wo sich Wäldchen und Polen befinden, fast ausschließlich von Deutschen bewohnt, von denen nur wenige portugiesisch verstehen. Das Deutsch, das man spricht, ist auffallend gut; die Namen der Kinder sind möglichst gewählt, Thelma, Olga, Edmund und Arthur sind dort häufig. An geeigneten Punkten, in der Regel an der Mündung von stärkeren Nebenflüssen in den Itajahy, sind weitere „Stadtpläne“ angelegt zum Beispiel Badensfurt, Indahal, Warnow, Pommeroby zc. Eigenthümlich mußte es uns an, die Gasse, Warnow, Bode, Reiffe und andere deutsche Flüsse hier im Urwald wiederzufinden. Wir besuchten eine Reihe von Colonisten; jeder hat sein schmuckes Häuschen, neben dem sich in der Regel, durch einen Gang verbunden, die Küche befindet. Es steht in einem umzäunten Garten mit Palmen und Orangen; weiter zurück ist ein Stück Weideland für die Pferde und Kühe; dahinter kommen dann die Pflanzungen. Auf den älteren Colonien wird schon der Pflug benützt; auf den neuen ist der Betrieb derselbe wie bei den Indianern im innersten Brasilien. Die Bäume des Urwaldes werden, wenn die Stämme nicht zu stark sind, gefällt und wenn sie zu dick sind, heruntergebrannt; in dem höchstens oberflächlich geloderten Boden, der etwa sechs Jahre lang sehr furchtbar ist, wird gesät und gepflanzt. Ist er ausgebaut, so läßt man ihn, wenn er nicht als Weideland benützt wird, liegen; es bildet sich bald wieder eine Art von Wald, Capoeira genannt, der aber durchaus nicht mehr den Artenreichtum und die guten Hölzer des Urwaldes hat. Die Producte sind Mais, Zuckerrohr und Tabak; mit dem Mais werden hauptsächlich Schweine gefüttert, wodurch die Production von Speck und Fett ziemlich beträchtlich wird. Die Colonisten sind im Allgemeinen wohlhabend, wenn auch nicht reich; letzteres sind gewöhnlich nur die „Vendisten“, das heißt die Ladenbesitzer. Ein Laden auf der Colonie hat Alles, wonach man nur fragen kann, Leder und Eisenwaaren, Stoffe und Waffen, Getränke und Conerven zc.; in der Regel ist er zugleich Gastwirtschaft und mit einem großen Saal verbunden, wo an der Kirmess und bei den sonstigen Feierlichkeiten tüchtig getanzt wird. Das Geschäft ist sehr rentabel; der Ladenbesitzer schlägt auf den Selbstkostenpreis der Waaren noch 30 bis 50 Procent, nimmt statt baaren Geldes, das dem Colonisten stets fehlt, Producte, etwa Eier, Butter, Speck u. s. w. in Zahlung und berechnet diese mit 50 bis 70 Procent von dem Preise, um welchen er sie an den Ausfuhrhändler verkauft. Jeder Stadtplan baut sich wo möglich seine Kirche; abwechselnd ist an Sonntagen Gottesdienst, zu dem sich die Leute zu Wagen und zu Pferde einfinden, die rothwangigen, blondköpfigen Mädchen in weißen Kleidern, schneidig wie Amazonen, auf dem Damensattel, den man auch im ärmsten Colonistenhause trifft. Am Ostersonntag fuhr ich in großer Gesellschaft von Blumenau nach der etwa 35 Kilometer entfernten Colonie Brusque; die einundneinhalbstündige Mittagspause in Sao Pedro Apostolo benützte ich, um dem Gottesdienste anzuhören; der kugelrunde Herr Pfarrer hielt eine Wuppredigt über den Johanneis Eucharistionos, worin er den anwesenden Mädchen mit urwüchsigem deutschen Ausdrücken den Standpunkt klar machte. Am nächsten Tage mietete ich ein Pferd und einen berittenen Begleiter, um in zwei Tagen von Brusque nach Desterro zu reiten. Nach wenigen Stunden waren wir außerhalb des von Deutschen bewohnten Gebietes; die Straße hörte auf; die grundlosen Wege und die elenden, häufig nur aus einem einzigen Raume bestehenden Hütten zeigten, was der Brasilianer noch vom Deutschen lernen kann.

Katholiken und Protestanten in Nordamerika. In Nordamerika gab es 1786 gegen 2.700.000 Protestanten und 190.000 Römisch-Katholische. 1886 waren die ersten auf 47 Millionen, die letzteren auf 19.930.000 gestiegen, was eine Vermehrung der Protestanten um 1741 Procent, der Römisch-Katholischen um 1049 pCt. bedeutet.

Anter-Steinbaukasten. Unter den Weihnachts-Geschenken nehmen die Anter-Steinbaukasten mit Recht vor wie nach die erste Stelle ein; wer sie bei einem Bekannten gesehen hat, kauft auch für sich einen solchen, und wer sie besitzt, vergrößert sie jedes Jahr durch einen oder mehrere Ergänzungskästen. Das ist bei keinem anderen Spiel möglich, diese sind im Gegentheil fast ausnahmslos schon nach kurzer Zeit werthlos. Die Anter-Steinbaukasten dagegen bleiben viele Jahre hindurch gut und sind darum auch das auf die Dauer billigste Geschenk. Ja so ist es in der That, wie wir aus der sehr hübschen Preisliste der Firma F. W. Richter & Cie. in Wien ersieht, und glauben deshalb auch wir den Lesern eine gewisse Vorsicht beim Einkauf eines Steinbaukastens anrathen zu müssen. Es wäre doch zu ärgerlich, wenn man am Festtag sich zu spät davon überzeugen müßte, daß man keinen der berühmten Anter-Steinbaukasten, sondern eine minderwerthige Nachahmung eingekauft hat; ein Theil der Freude wäre dahin!

L. Ruffer's Touristenpflaster. Wir machen unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker L. Schwenk in Meibling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Fieberaugen, Schwielen und harte Hautverwundungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung beim Pubicum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden und lasse man sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

Volkswirtschaftliches.

Wien, 5. December. [Telegr.] Dem „Fremdenblatt“ zufolge dürfte die Einbringung der Handelsverträge erst am Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche erfolgen.

Berlin, 5. December. [Telegr.] Bezüglich der Mittheilung der „Pol. Corr.“, wonach eine Reform auf dem Gebiete der Börse von der Reichsregierung schon vor Einbringung der Börsenverträge aus dem Schoße der Parteien in Aussicht genommen war und die Frage gegenwärtig von den Reichsbehörden studirt wird, verlaute nach der „Post“, daß der erste Schritt die Regierung in einer Enquete bestehen wird, die voraussichtlich folgende 3 Punkte in's Auge fassen soll: Das Termingeschäft, die Formulierung der Rechtsverhältnisse der Depots und die einheitliche Regelung des Börsenverkehrs an den deutschen Börsen.

Refaction für mährische und schlesische Müller. Im Abgeordnetenhaus hatten die Abgeordneten Lubich und Genossen an den Handelsminister eine Interpellation gerichtet, worin unter Berufung darauf, daß die seit zwei Jahren für den Getreidebezug der mährischen und schlesischen Mühlen aus Galizien und Ausland bestehende, an ein jährliches Minimalquantum von 300 Tonnen gebundene Refaction nur wenigen großen Mühlenbesitzern zu Gute komme, verlangt wurde, daß die Gewährung von Refaction überhaupt ganz eingestellt werde. Der Handelsminister Marquis v. Bacquehem beantwortete gestern, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, diese Interpellation. Der Minister verwies darauf, daß vom 1. Januar 1892 ab die Einführung von Frachtfähigkeiten im Cartrungswege in Aussicht genommen ist, welche für den Getreidebezug der Mühlen weitergehende Ermäßigungen enthalten. Eine gänzliche Aufhebung der Refaction, wenn dieselben gehörig veröffentlicht und Jedermann zugänglich sind, sei principieell nicht zu empfehlen. Die gänzliche Aufhebung der bezeichneten Frachtnachlässe, welche sehr häufig auch den individuellen Bedürfnissen kleinerer wirtschaftlicher Kreise dienen und in den Concessions-Verträgen der Privatbahnen ausdrücklich vorgegeben sind, würde mit Nothwendigkeit zur Aufstellung zahlreicher Ausnahmetarife führen, wodurch das Eisenbahn-Tariffwesen noch mehr complicirt und von dem angestrebten Ziele der möglichsten Vereinfachung und Uebersichtlichkeit der Tarife noch weiter entfernt würde. Die Beschränkung der Minimal-Quantitäten bei Frachtnachlässen sei bei den Staatsbahnen bereits in umfassender Weise durchgeführt und bei den Privatbahnen werden alle Bemühungen gemacht, dieselben zu gleichem Vorgehen zu veranlassen.

Getreidebörse in Krakau. Da die galizische Statthalterei die Statuten einer in Krakau zu errichtenden Getreidebörse nicht bestätigte, entsendet das Oremium der Krakauer Getreidehändler und Mühlenbesitzer eine Deputation nach Wien, um im Vereine mit den Krakauer Reichsraths-Abgeordneten beim Ministerium die Concession für die Getreidebörse zu erwirken.

Concours Jerusalem. Bei der im Concours der Bränner Reinenwaaren- und Spinnfabrik Brüder Jerusalem abgehaltenen Liquidations-Tagsfahrt wurden Forderungen im Betrage von rund 350.000 fl. liquid erklärt, denen nur verhältnismäßig kleine Activen gegenüberstehen.

Zuckerzoll in Amerika. Aus Washington wird gemeldet: Der Präsident der Vereinigten Staaten ist entschlossen, den Einfuhrzoll von 2 1/2 Cents per Pfund österreichischen Zuckers vom 1. Jänner wieder einzuführen, falls das Einfuhrverbot für amerikanisches Schweinefleisch in Oesterreich aufrecht erhalten wird. (Dieses Einfuhrverbot wurde bereits aufgehoben. — Red.)

Waarenberichte.

Wien, 4. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23 3/4, Gelb, fl. 23 3/4, Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr 1892 von fl. 11.58 bis fl. 11.61, Roggen per Frühjahr 1892 von fl. 11.37 bis fl. 11.40, Mais per Mai-Juni von fl. 6.61 bis fl. 6.64, per Mai-Juni 1892 von fl. — bis fl. —, Hafer per Frühjahr 1892 von fl. 7.02 bis 7.05, Raps per Januar-Februar 1892 von fl. 15.30 bis fl. 15.40, per August-September von fl. 14.15 bis fl. 14.25, per September-October von fl. — bis fl. —. Rübsöl prompt von fl. 39.50 bis fl. 40.—, per Januar-April von fl. 39.50 bis fl. 40.—.

(Waarenbörse.) Waarenbesitzer: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Wienigen per Pfund. — Savre (Kaffee): Per December 84.25 Francs, per vier Monate 76.— Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 17.90 bis fl. —, ab Aufsig fl. 18.20 Gelb bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 35.— bis fl. —.

Budapest, 4. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrsmehlen fl. 11.35 bis fl. 11.37, fl. — fl. —. Gerstweizen fl. —, Neumais fl. 6.21 bis fl. 6.23, Frühjahrshofer fl. 6.55 bis fl. 6.57.

„E“ Jägerndorf, 4. December. (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate November 1891 wurden von 93 Parteien eingelegt 184.432 fl. 17 kr., capitalisirte Zinsen — fl. — kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 397.217 fl. 91 kr., hievon ab an Rückzahlungen 104.684 fl. 37 kr., Summa der Einlagen 426.965 fl. 71 kr. Die von 204 Mitgliefern eingezahlten 204 Anthelle betragen 20.400 fl., die den Mitgliefern gutgeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 66.618 fl. 50 kr. Der Reservefonds beträgt 10.200 fl., der Specialreservefonds beträgt 10.100 fl., daher Summa der zu verwaltemden Gelder mit Ende November 1891 533.184 fl. 21 kr. Die im Monate November in Escompte genommenen 392 Wechsel betragen 167.925 fl. 86 kr.

Jägerndorf, 31. Nov. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monat October 1891 wurden eingelegt: von 48 neuen und 228 bereits theilhabenden Parteien 58.545 fl. 42 kr., Stand der Einlags-Capitalien Ende Oct. 1891 2.842.570 fl. 28 kr., Summa 2.901.115 fl. 70 kr., Rückzahlung an 215 Parteien, von denen 41 ganz befriedigt sind, 49.036 fl. 52 kr., Stand der Einlags-Capitalien von 5420 Interessenten mit Ende November 1891 2.862.079 fl. 18 kr.

Verlosungen.

Windischgrätz-Lose. Bei der am dritten Tage vorgenommenen Verlosung wurden noch nachstehende höhere Gewinne gezogen und zwar gewonnen je 100 fl. C.M. die Nummern 12894 20326 60856 und 94705; je 50 fl. C.M.

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bleßk-Wiast, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Obersdorf, Wä-
rendthal, Frieder. Wilke, W. Opatow
und Neutischew 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgelühr in's Haus 75 kr. mit
directer Postsendung 8 fl., für das
Ausland 4 fl.

St. Arbie sechsmal gepallene Bettstelle bei
einmaliger, 4fr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserions-Ausstrage Abnehmen
nach: C. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, M. Dufes, Haafenstein
& Bogler, H. Mosse, A. Oppelt, G.
Schale in Wien.

Zweimunddreißigster Jahrgang.

Verlag von Carl Brachmann in Leipzig.

In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Sellmann, Z. Wolpert, E. Dubenst, Hans Schmidt, Bleich, Biala, W. Gröblich, H. Schmeckel, L. Lauterbach, Freiwaldau: J. Schmidt, Freudenthal: Krommer's Witwe, Z. M. Biel, Friedel: Z. Schulze, Sägersdorf: Z. Hofmann, Z. Baite, Rüssel: G. A. Gerold, Neustischwitz: R. Fölsch, Währ.-Ostrow: H. Profisch, G. Sellau, Obersdorf: Alb. Hornp, Biele: Hermann Goldschmidt, Wiggandt: Z. Vogl, Wärschütz: Z. Hg.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Sackenberg.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Island.

7. December.

Wie die „Bohemia“ aus sicherer Quelle vernimmt, wird der böhmische Landtag im Laufe dieses Jahres nicht mehr zusammentreten. Es wird daher wie in den Jahren 1862 und 1879 von Seite des Landesauschusses die a. h. Genehmigung zur Vorschreibung der bisherigen Landesumlagen für das Jahr 1892 eingeholt werden müssen.

Der g a l i z i s c h e Landesauschuß wurde verständigt, daß die Regierung geneigt sei, den g a l i z i s c h e n L a n d t a g für den 28. d. M. zur Erledigung des Budgetprovisoriums und für den 10. Februar zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einzuberufen. Der Landesauschuß wird diesem Vorschlage zustimmen.

Abg. Dr. Ritter v. Bilinski, der Referent über die Regierungsvorlage, betreffend die Reform des Bruderladengesetzes, hat bereits seinen Bericht über den vor einigen Monaten im Abgeordnetenhaus vom Ackerbauministerium eingebrachten Gesetzentwurf, „womit einige Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Juli 1880, betreffend die Regelung der Verhältnisse der nach dem allgemeinen Vergesetze errichteten oder noch zu errichtenden Bruderladen, abgeändert und ergänzende Bestimmungen bezüglich der Durchführung dieses Gesetzes getroffen werden“, beendet. Derselbe wird in den nächsten Tagen den Gegenstand der Berathung des Gewerbe-Ausschusses bilden. Der Bilinski'sche Referatentwurf ergänzt die Regierungsvorlage in der Richtung, daß er beantragt, vor Ende 1896 habe das Ackerbauministerium für die Provisionscassen durch das öffentliche verkehrungstechnische Bureau neue mathematische Bilanzen aufzustellen, wobei der vorhandene Vorrath jeder Provisionscasse, dann der Werth der zu erwartenden Beiträge der Werksbesitzer in das Activum, dagegen der Werth der liquiden und der zukünftigen Provisionsleistungen in das Passivum einzustellen ist. Je nach den Ergebnissen dieser Bilanzen sind sodann im Gesetzgebungswege die zur Herstellung des Gleichgewichtes nothwendigen Maßregeln rechtzeitig zu treffen. Sowohl die Gesetzesbestimmung, als das den Werksbesitzern eingeräumte Recht, die von Amts wegen aufgestellten Bilanzen der Bruderladen durch ein Schiedsgericht überprüfen zu lassen, sind geeignet, den Gesetzentwurf der Regierung zu ergänzen.

Der ungarische Unterrichts-Minister Csáky brachte im Abgeordnetenhause eine Vorlage, betreffend die Lehrergehälter-Regulirung, ein.

Nun hat auch die „48er Partei“ für die kommenden Reichstagswahlen in Ungarn mit der Nationalpartei einen Pact geschlossen. Laut einer am Freitag in Klausenburg abgegebenen öffentlichen Erklärung Gabriel Ugryon's werden die 48er in Localversammlungen mit den Nationalen zusammen berathen, in Bezirks- und Landesversammlungen jedoch agirt jede Partei für sich, leistet jedoch gegenüber der Regierungspartei immer der anderen Oppositionspartei ihre Unterstützung.

Ausland.

Ein Artikel des freiconservativen deutschen Parteimannes, des Historikers Prof. Hans Delbrück, in den „Preussischen Jahrbüchern“ über Kaiser Wilhelm II. macht in Berliner politischen Kreisen großen Eindruck. Delbrück geht von der Münchener Fremdenbucheintragung „Regis voluntas suprema lex“ aus und schreibt: Jede subjective Wille erwecke Widerspruch, und wer die Augen offen habe, könne nicht verkennen, daß dieser Widerspruch im deutschen Volke stärker werde. Die Behandlung der Schulfrage, die Unterschrift „Sic volo, sic jubeo!“, die Ansprache an die Corpsstudenten in Bonn u. hätten viel Murren und Kopfschütteln hervorgerufen. „Regis voluntas suprema lex“ aber habe gewirkt wie eine Kriegserklärung und habe einen Sturm erregt. Die Presse rufe die Verfassung an, sie frage, wo sind die constitutionellen Minister und wettete gegen den Byzantinismus. Die Beamten räumen sich mit finsternen Mienen scharfe Bemerkungen zu, die Professoren schleichen in ihre Vorlesungen historische und staatsrechtliche Betrachtungen ein, daß von jeher die Germanen ein Königthum, aber kein unumschränktes gehabt haben, die Geistlichen hätten die Gelegenheit wahrgenommen, zu predigen über den Spruch, daß das höchste Gesetz der Wille Gottes sei. Warum dieser Sturm, da es sich thatsächlich doch nur um ein Wort und um durchaus nichts Concretes, keine Absicht, keinen Plan, kein Symptom handelt, das irgendetwas Neues ahnen ließe? Die Aufregung sei deshalb so groß, weil die öffentliche Meinung jenen Spruch als eine Art Beleidigung empfunden habe, und weil damit eine bereits vorhandene Stimmung zum Ausdruck gebracht worden sei. Hier liege für die Zukunft eine Gefahr, die gar nicht ernst genug genommen werden könne.

Zu der Freitagssitzung der italienischen Kammer sagte Minister di Rudini, die Papstfrage ist gelöst, todt und begraben. Oesterreich-Ungarn sei bei der Lösung dieser Frage höchst loyal gewesen; es war die erste Macht, die dem Garantie-Geetze zustimmte. Wenn Italiens Einheit bedroht sein sollte, werden Oesterreichs Soldaten an der Seite Italiens kämpfen. Marchese di Rudini erklärte schließlich: Keine italienische Regierung würde zugeben, daß andere Regierungen sich in italienische Angelegenheiten einmischen. Die Regierung sei gesonnen, die bisher befolgte kirchliche Politik aufrecht zu erhalten. Die Regierung werde die Autorität des Gesetzes sowohl den Pilgern als auch allen Andern gegenüber zur Geltung bringen.

Bei der Fortsetzung der Interpellationen am Samstag über die innere Politik und die Kirchenpolitik erklärte Cavallotti, er werde gegen jeden Antrag, der dem Cabinete Vertrauen ausdrücke, stimmen. Imbriani richtete heftige Angriffe gegen die Rechte und die Minister und wurde zur Ordnung gerufen. Die Sitzung wurde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff Crispi das Wort und erklärte, er betrachte das Garantiegesetz nicht als

Grundgesetz. Dasselbe wäre gut, wenn es im Vatican Apostel gäbe und nicht Präbendenten. Er hätte eine Abänderung des Gesetzes bewerkstelligt, wenn man ihm hierzu Zeit gelassen hätte, er habe immer die Tripelallianz verteidigt, denn die Rüstungen hätten verdoppelt werden müssen, wenn Italien auch an der Ostgrenze einen Feind gehabt hätte. Ein etwa ausbrechender Krieg werde ein allgemeiner sein. Wehe denen, die dann nicht gerüstet seien. Rudini erklärte, da Crispi die Neigung ausgesprochen habe, das Garantiegesetz abzuändern, sei er glücklich, daß endlich der erste Punkt gewonnen sei, welcher eine klare Scheidung der Parteien herbeizuführen geeignet sei. Mit der Erklärung, daß im Kriegsfalle Oesterreich auf der Seite Italiens stände, habe er durchaus nicht gesagt, daß Italien sich nicht selbst genügen könnte, er habe seinen Augenblick gezweifelt, daß Italien seine Einheit und Unabhängigkeit zu verteidigen wüßte. Nach einer längeren Rede Nicotera's, nach den Entgegnungen Crispi's und Bobio's und nach den der Regierung zustimmenden Neußerungen Barrazuoli's und Bonghi's schließt die Kammer die Sitzung bis Montag.

Weniger als die Großmächte scheinen die kleinen Staaten einer langen Friedensdauer zu trauen. Unter ihnen ist es namentlich die kleine Schweiz, welche das allergeringste Vertrauen in den Werth der europäischen Garantie ihrer Neutralität setzt. Neuestens hat wieder der eidgenössische Bundesrath die Anträge des Militär-Departements, betreffend die Forderung von außerordentlichen Crediten für Kriegsbereitschaft, ohne wesentliche Streichungen genehmigt.

Eine Petersburger Depesche des „Petit Parisien“ meldet: Großfürst Wladimir habe, bevor er Paris verlassen, an den russischen Botschafter in Berlin, Grafen Schuwalow, die telegraphische Anfrage gerichtet, ob er den Kaiser Wilhelm auf der Durchreise sehen könne. Es sei hierauf die Antwort eingetroffen, der Kaiser bedaure, den Großfürsten nicht empfangen zu können, weil er am Tage der Durchreise des Großfürsten auf die Jagd zu gehen beabsichtige. Hierüber sei der russische Hof sehr aufgebracht.

7. December.

In der Samstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses verlangt der Finanzminister die Verlängerung mehrerer Credite.

Abg. **Kaytan** tritt für die Decentralisation der Eisenbahnen ein und plaidiert für die Errichtung von Fortbildungsschulen für Eisenbahnbeamte.

Regierungsvertreter **Wittels** erklärt, die Regierung beschäftigt sich bereits mit dem Bau der Winißgaubahn und wendet den Localbahn-Projecten die größte Sorgfalt zu.

Das Familienstatut der europäischen Dynastien und regierenden Fürstengeschlechter, welches dem Eindringen bürgerlicher Elemente in den Schoß der Fürstenhäuser einen Damm entgegensetzt, hat in unserem Jahrhundert, namentlich in der zweiten Hälfte desselben, die häufige Schließung sogenannter morganatischer Ehen nicht zu verhindern vermocht. Eine der interessantesten morganatischen Ehen war jene des Czarewitsch Großfürsten Constantin, ältesten Sohnes des ermordeten Kaisers Paul zu Anfang dieses Jahrhunderts. Czarewitsch Constantin verzichtete zu Gunsten seines Bruders Alexander, nachmals Kaiser Alexander I., auf die Kaiserkrone, um ein polnisches Mädchen Fräulein Grudzenka, als Gattin heimzuführen. Sein Beispiel hat am russischen Hofe übrigens wiederholt Nachahmung gefunden. Alexander II. schloß bekanntlich eine Ehe zur linken Hand mit Prinzessin Dolgorudi, die jetzt als Prinzessin Zuriawala mit ihren dieser Ehe entsprossenen Kindern in Paris lebt. Herzog Nikolaus von Oldenburg, russischer Großfürst, heiratete ein Fräulein Bloulagel, während sein jüngerer Bruder Constantin eine Gräfin Zamerkau und der Herzog von Leuchtenberg die Schwester des Generals Skobelew zur Gattin nahm. Der gegenwärtige Czar Alexander III. dagegen denkt sehr streng über morganatische Ehen. Zeugniß dafür legt das Ver-

bannungsdecret ab, welches der Czar gegen den jungen Großfürsten Michael wegen seiner im vorigen Jahre mit Comtesse Natalie von Merenberg, Tochter des Fürsten Nikolaus von Nassau, geschlossenen Ehe erließ. Das junge Paar lebt auch jetzt noch im Exil.

Ziemlich häufig waren in den letzten Jahrzehnten Ehen zwischen Mitgliedern regierender Häuser in Deutschland mit Damen nicht sächlichen Geblüts. So waren vermählt: Herzog von Meiningen mit der kürzlich verstorbenen Freifrau v. Selzburg, ehemaligen Schauspielerin Franz, und Herzog Ludwig in Bayern mit der im vorigen Monate verstorbenen Freifrau von Wallersee. Prinz Karl Friedrich von Baden heiratete die Gräfin Rosalia von Rhena geborene v. Veust; Fürst Nikolaus von Nassau, die Tochter des Dichters Buschkin, geschiedene Natalie von Dubelt; Prinz Georg von Anhalt die Gräfin von Reina, geborene Erdmannsdorf; Prinz Friedrich Albert von Preußen die Gräfin von Hohenau, geborene von Rauch; Prinz Erich von Waldeck die Gräfin von Grebenstein, Tochter der Baronin Falkener geborene Lindner; Prinz Heinrich von Hessen die Freifrau von Ribba, geborene Willich.

Eine morganatische Ehe, die allerdings nur eine Eintagsfliege zur linken Hand war, schloß wie erinnerlich, der regierende Herzog von Hessen mit der Frau von Kolomini. Das Bündniß wurde aber Drängen der Könige von England gewissermaßen per Expreß gelöst. Zu erwähnen sind

nach: die Heirat des regierenden Fürsten von Monaco mit der verwitweten Herzogin Richelleu, geborenen Heine; des Prinzen Oscar von Schweden — Prinz Bernabotte — mit der Hofdame Fräulein v. Wunk; des Prinzen Alexander von Battenberg (Oberst Graf Hartenau) mit der Sängerin Fräulein Loisinger; des verstorbenen Königs Victor Emanuel mit Fräulein Rosa Bercellana, nachmaligen Gräfin Mirafiori; des Königs Ferdinand von Portugal mit Elisa Glenster (Anfang dieses Jahrhunderts); des Grafen von Bari, Bruders des Königs Franz II. von Neapel und des Herzogs von Cambridge, mit Miß Farebrother.

Seltener dagegen waren Ehebündnisse weiblicher Mitglieder von Fürstenhäusern mit Männern von nicht fürstlichem Geblüt. So ist Professor Esmarck in Kiel durch seine Heirat mit der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, Schwester der deutschen Kaiserin, der Schwager Wilhelms II. geworden; Prinzessin Friederike von Hannover lebt in glücklicher Ehe mit Baron Pawel-Rammingen; Königin Victoria gab ihre Tochter Louise dem Marquis von Lorne, ihr Sohn, der Prinz von Wales, seine Tochter Louise dem Herzog von Fife zur Gattin. Die Herzogin-Witwe von Genua heiratete einen Marquis von Rapallo. Die letzte morganatische Ehe wurde in der vorigen Woche zwischen Prinzessin Marie Bonaparte, Tochter des Prinzen Charles Bonaparte, und dem Versagliere-Lieutenant Gatti geschlossen.

Nedner geht aus triftigen Gründen auf die vorgebrachten Aeußerungen gegen die Südbahn nicht ein; er beschränkt sich, den erhobenen Besorgnissen wegen des Verkehrs und der Betriebssicherheit entgegenzutreten, und versichert zur Beruhigung der Bevölkerung, daß Alles diesbezüglich bei allen Bahnen vorgekehrt wurde. Betreffend die Tarifffrage sei ein definitives Urtheil mit Rücksicht auf die bisherigen schwankenden Ergebnisse noch unmöglich. Rücksichtlich der Müheninteressenten führten neue Studien über den Kilometertarif zu keinem günstigen Resultate. Eine allgemeine Herabsetzung der Getreidetarife wird nicht beabsichtigt wegen des Ausfalls von einer Million. Mit 1. Jänner greift ein neuer Getreidetarif Platz, vorbehaltlich sich herausstellender Aenderungen.

Abg. Swoboda begründet eine Resolution, betreffend den baldigen Bau der Bahn Tauf-Tachau Plan auf Staatskosten oder Unterstützung des Baues durch 4 perc. Zinsengarantie.

Abg. Glibner bespricht das Localbahnwesen in Mähren, welches sich ungleich entwickle; besonders der Südosten des Landes sei sehr ungünstig bedacht. Nedner bekräftigt die Verbindung Wolframs-Budwig und Göpfritz-Baidhofen an der Thaya zur Verbindung der Nordwest- und Franz-Josefs-Bahn.

Abg. Graf Corontini fordert die Regierung auf, den Bahnbauten in Görz und Grabisca Wohlwollen zuzuwenden.

Abg. Arambholz überreicht eine Resolution wegen Einführung einheitlicher ermäßigter Frachttarife auf allen Staats- und Privatbahnen.

Abg. N. v. Szeghebanowski führte aus, daß die Höhe der Tarife von der allgemeinen Weltwirtschaft abhängig sei. In Amerika unterscheide man Bahnen für den Localbetrieb, welche ziemlich theuer sind, und die großen Arterien des Weltverkehrs, welche ziemlich billig sind. Auch in Oesterreich sollte man einen solchen Unterschied zwischen Haupt- und Nebenbahnen machen. Dann sollte man beachten, ob die Fracht dem Zwecke der Production oder dem der Consumtion dienen soll. Durch Erniedrigung der Tarife für die Production könnten mit einem ganz kleinen Zuschusse großartige Reichthümer in den Verkehr geworfen werden. Das wäre richtige Tarifpolitik. Die geringe Verkehrsbedeutung der Hauptbahnen sollte durch eine bessere Pflege des Localbahnwesens vermehrt werden. In Ungarn habe man es verstanden, zahlreiche Privatcapitalien zum Baue von Localbahnen heranzuziehen. In Oesterreich stehe man auf dem Standpunkte, daß die vom Staate zu übernehmenden Localbahnen den vollen Ersatz für sämtliche Betriebskosten schaffen müssen und es werde übersehen, daß die Localbahnen den Hauptbahnen Frachten zuführen und eine billige Exploitation der Hauptbahn ermöglichen. Darum wären hier bescheidene Opfer von Seite des Staates wohl am Platze. Nedner wünscht Aufklärungen über den Bau der polnischen und der strategischen Bahnen in Galizien. Es würde in Galizien große Freude hervorrufen, wenn man eine Centralstation in Lemberg errichten würde. Er bespricht schließlich die Lage der Eisenbahnbeamten, die unzureichend besoldet seien. Im Falle Zuerkennung einer Theuerungszulage sollte man die Bahnbeamten nicht übergehen. (Lebhafter Beifall.)

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen.

Abg. Dr. Brzorad interpellirt den Obmann des Wahlreform-Ausschusses, ob er noch vor den Weihnachtsferien eine Sitzung einzuberufen beabsichtige.

Abg. Dr. Herbst erwiderte, daß er eine solche Sitzung für die nächste Woche einzuberufen werde. Graf Taffe werde in derselben erscheinen.

Die Abg. Warchet und Genossen stellen einen Antrag, betreffend Entschädigung für durch die Reblaus verwüstete Weingärten.

Die Abg. Gschmann und Genossen beantragen Legitimationen auszustellen für Volks-, Bürger- und Mittelschullehrer behufs Fahrpreisermäßigung auf den Staatsbahnen.

Nächste Sitzung heute Montag, 10 Uhr Vormittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 6. December. (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmücker Erzdiocese.) Herr Ignaz Künzler, Caplan in Wischau, ist auf die Pfarre in Hohenstadt investirt worden. Zum Administrator von Schladau wurde der Cooperator von Leitersdorf Herr Rudolf Enascl, bestellt. Herr Franz Rosik, Cooperator in Kladel, ist zum prov. Katecheten an der Sienaburger Schule in Troppan ernannt worden. Versetzt wurden die Cooperatoren: Herr Anton Benysek von Dujeb (Decanat Klobouk) nach Kladel und Herr Josef Pleva von Bylavsko nach Dujeb. Am 1. d. M. ist der Cooperator von Wischau, Herr Joh. Grezl bei seinen Eltern in Loucka bei Kollin im Alter von 26 Jahren gestorben.

(Personales.) Wieder verliert Troppan einen strebsamen jungen Arzt, der sich in kurzer Zeit eine

ansehnliche Praxis in einem großen Freundeskreis geschaffen. Es ist dies Herr Dr. Treu, welcher schon am 15. December Troppan verläßt, um sich in Freiwaldau niederzulassen. Sein Scheiden wird von sehr Vielen herzlich bedauert werden.

(Communale Geschenke. — Communale Wirthschaft.) Es scheint, als ob es einige Herren unseres Gemeinderathes darauf abgesehen hätten, noch vor den Neuwahlen, sich in Bürgerkreisen so unbeliebt als möglich zu machen. Von allen Seiten hören sie den Zuruf „sparen und immer sparen“, allein sie verschließen ihre Ohren vor jeder Warnung und schleudern mit dem Gemeindevermögen erschreckend umher. — Kaum hatten sich die Steuerträger über den, offen gesagt, sehr wenig zeitgemäßen Ankauf des sogenannten „Claviers“ etwas beruhigt, so eilte die Nachricht durch die Stadt, das Gascomité habe aus dem Reingewinne der städtischen Gasanstalt an die technischen Beamten des Vauamtes 1500 fl. als Remunerationen für das erste Betriebsjahr vertheilt. Anfangs wagte man es gar nicht, an das vage Gerücht zu glauben, doch nun hat es seine volle Bestätigung gefunden. Bei Ankauf des Gaswerkes wurde versichert, daß dasselbe mindestens 20.000 fl. pro Jahr tragen müsse und nun weist man kaum 7000 fl. nach. Angesichts der Remunerationen ist das kein Wunder, ja man könnte am Ende noch Gott danken, daß nicht der ganze Reingewinn an alle Mitwirkenden vertheilt wurde. — Alle Achtung vor den Kenntnissen, Fähigkeiten und dem Eifer des Herrn Vauamtsleiters v. Lubich und seiner Ingenieure, aber ihnen nach einjähriger Dienstleistung bei einer Anstalt, deren Wesenheit sie erst kennen lernen und studiren müssen, Remunerationen zu ertheilen, die sie gewiß selbst nicht erwartet haben, das muß die Geduld der Steuerzahler überhäumen machen. — Gewisse Herren werden uns sagen wollen, das sei eine interne Angelegenheit der Gasanstalt, die sich nach und nach selbst auszahle, wir aber erwidern ihnen, daß die Gasanstalt ebenso gut zum Gemeindevermögen gehört, wie jedes andere industrielle Unternehmen oder jede Liegenschaft, die die Stadt erworben und daß die Bürgerschaft ein gutes Recht darauf hat, bei der Gebahrung Controle zu üben. Je besser sich das Gaswerk rentirt, desto eher wird es ausgezahlt und die Stadt entlastet werden können, bei einer solchen Wirthschaft aber wird sich das horrende Capital, das da ausgegeben wurde, schlecht verzinsen. In einer Zeit, wo das Gas nur mehr einen Verzweiflungskampf gegen das elektrische Licht kämpft, muß Alles gethan werden, um den höchst möglichen Gewinn zu erzielen. Von dem Reingewinne des ersten Jahres aber gleich den fünften Theil zu verschenken, das grenzt an Verschwendung und muß den tiefsten Unwillen in der Bevölkerung hervorrufen. — Zu dem kommen noch andere Miththeilungen, die nicht minder beunruhigend sind. So wurde z. B. einem städtischen Beamten, den man aus dem Dienste entfernen mußte, eine Abfertigung von 200 fl. zugesagt, damit er nicht gehe. — Ja, wer zahlt denn das Alles? Der Steuerträger und immer wieder der Steuerträger; das geht über alle Grenzen. — Im Gemeinderathe wurde beschlossen, gegen das Verbot der Landesregierung gegen eine neue städtische Anleihe bei der Sparcassa den Recurs zu ergreifen. Das Ministerium des Innern wird aber diesem Recurs voraussichtlich keine Folge geben, denn einer solchen Wirthschaft oder richtiger Unwirthschaft müssen endlich Schranken gesetzt werden und der Kern der Bürgerschaft ist der schlesischen Landesregierung wahrhaft dankbar dafür, daß sie energisch eingreift, um den finanziellen Niedergang der Stadt zu hindern. Die ganze Ratiborer Vorstadt und alle anderen nördlichen Gassen von Troppan sind bei jedem Hochwasser der größten Gefahr ausgesetzt, man opfert aber keine 1000 fl., um die dringende Hilfe durch Schuttbauten zu leisten. Die Mannschaft unserer braven, Tag und Nacht im Dienste stehenden Sicherheitswache, die kleinen Communal-Beamten, die armen Thurmwächter bitten um einen geringen Theuerungsbeitrag, da die Lebensmittel thatsächlich immer mehr steigen, — für alle diese hilfsbedürftigen Männer, denen mit wenigen Groschen gebiet wäre, hat man aber kein Geld und nur dem Bau-Amte kommt alles Gute zu. Ist das billig? Ist das gerecht? — Wir halten es für unsere publicistische Pflicht, angesichts solcher Vorkommnisse ohne Rücksichten vorzugehen und jenen Herren, die mit dem Gemeindevermögen so leicht umgehen, die Wahrheit zu sagen, denn der höchste Richter, die Deffentlichkeit, hat klare Augen und wird uns Recht geben!

(Mörder und Deserteur.) In der bekannten Reisser Straßsack schreibt der „Oberschl. Anz.“: In Sachen Bartel ist es wieder ganz still geworden. Die die Untersuchung führende Behörde hüllt sich in tiefes Stillschweigen und gibt nicht einmal auf die Frage Auskunft, ob nunmehr zweifellos festgestellt ist, daß die in Wien verhaftete Persönlichkeit der gesuchte Gattenmörder ist. Unserer Ansicht nach könnte eine bestimmte Antwort gerade auf diese Frage den Gang der Untersuchung doch unmöglich stören. Warum also so zugeknöpft?

(Unfall.) Der städtische Gärtnergehilfe Wellert arbeitete gestern Vormittag unter Aufsicht des Stadtgärtners Herrn Müller mit mehreren Tagelöhnern bei der Verjüngung größerer Bäume am Rosk, als plötzlich ein ziemlich starker Stamm den Händen der Arbeiter entfiel und den rechten Unterschenkel Wellerts mit solcher Wucht traf, daß ihm Schien- und Wadenbein gebrochen wurden. Der Verunglückte wurde unvorsichtiger Weise nicht sogleich in das Spital,

sondern zuerst in seine Wohnung, Quergasse Nr. 9 gebracht, von wo aus er erst über Anordnung des Stadtphysicus Herrn Dr. Kunz in das allgemeine Krankenhaus transportirt wurde.

Brünn, 6. December. (Auszeichnungen.) Der Kaiser hat den fürstlich Lobkowitz'schen Forstbediensteten, Gehgebetter Anton Urbanek in Brzezez und Förster Mathias Nimek im Thiergarten bei Groß-Meseritz, in Anerkennung ihrer mehr als fünfzigjährigen belobten Dienstleistung bei derselben Gutsheerrschaft das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Brünner Localbahn-Gesellschaft.) Der Verwaltungsrath beschloß, den Jänner-Coupon mit 8 fl. (= 4 pCt.) als Abschlagszahlung auf die diesjährige Dividende aus dem bisherigen Betriebsüberschusse einzulösen. Auf Antrag des Präsidenten Dr. Freiherrn v. Ossermann wurden dem Comité für das vierte österreichische Bundeschießen in Brünn 500 fl. gewidmet.

(Neue Holzwaarenfabrik.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Großindustrielle Herr D. Drucker in Dutschowitz eine Holzwaarenfabrik, ähnlich der in Raib, zu errichten. Hiedurch würde dem allgemein gefühlten Bedürfnisse entsprochen, daß etwas geschehe, damit Brünn und dessen Bezirk eine Erwerbsquelle für die zum Theile beschäftigungslose arme Bevölkerung erhalte, welche in den bis jetzt daselbst bestehenden Fabriken nicht hinreichenden Erwerb findet. Es sollen im Drucker'schen Etablissement hauptsächlich weibliche Arbeitskräfte beschäftigt werden, an welchen hier Ueberfluß herrscht. Die Fabrik soll neben dem Bahnhofe erbaut werden; die Eigenthümer der in Aussicht genommenen Grundstücke haben nahezu vollständig im Interesse unserer Stadt Entgegenkommen gezeigt.

Tesch, 7. December. (Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Samonigg) ist bereits wieder nach Olmütz zurückgekehrt.

(Der neue Communal-Friedhof.) Der, da unsere protestantischen und israelitischen Mitbürger eigene Gottesäcker besitzen, den katholisch-confessionellen Charakter tragen wird, hat gestern Nachmittags die kirchliche Wahe empfangen, an welcher Ceremonie eine große Anzahl Anbachtiger theilnahm. Auch der Gemeindevorstand war hiebei vertreten. Der neue Friedhof liegt in der sogenannten „Auburnia“, rechtsseitig vom ärarischen Pulvermagazin unserer Garnison auf einer sanften Abhänge. Von dem 13 Joch (748 Sektar) großen, zu diesem Zwecke angekauften Grunde ist gegenwärtig nur etwa ein Drittel zu Beerdigungszwecken planirt und unzäunt, der Rest verpachtet worden. Im Frühjahr werden zu beiden Seiten des Einganges zwei Gebäude errichtet, welche die Wohnungen der Todtengräber und des Friedhofsaufsehers und die Todtenkammer nebst dem Secirraum enthalten werden. In der Mitte der gegenwärtig schon in Benutzung zu nehmenden Fläche ist eine runde Erderhöhung, auf der eine Einsegnungskapelle Platz finden soll. Die Kosten der ganzen Friedhofsanlagen werden den Betrag von 20.000 fl. übersteigen. Die Grundentloftung allein kostete 13.000 fl. Der neue Gottesacker wird wohl ehestens in Benutzung genommen werden, da auf dem früheren für Spitalsleichen kein Belegraum zur Verfügung steht.

(Für die Kinder der Armut.) Es läßt sich durchaus nicht in Abrede stellen, daß das öffentliche Gewissen in der Gegenwart feinsüßlicher geworden und die besser situirten Gesellschaftsclassen sich eher der Pflichten, die sie der Armut und dem Unglück gegenüber besitzen, bewußt werden, als ehemals. Beweis dessen sind die Summen, die in Folge irgendwelcher elementarer Unglücksfälle zusammenströmen, um die Noth der vom Unglück Betroffenen zu lindern. Die Kinder der Armut befinden sich jedoch in einer permanenten Nothlage, die zur Winterszeit ihren Höhepunkt erreicht. Daher finden wir denn auch an vielen Orten sogenannte „Schulkreuzvereine“, die es sich zur Aufgabe machen, die armen Schulkinder zur Winterszeit wenigstens mit entsprechender Bekleidung zu versehen. Auch unsere Stadt besitzt seit vielen Jahren schon einen solchen. Leider sind dessen Mittel aus Gründen, die wir hier nicht näher erörtern wollen, so gering, daß nicht einmal alle wirklich armen und bedürftigen Schulkinder bloß mit einer neuen Fußbekleidung versehen werden können. Wir schreiben schon vor einigen Jahren an dieser Stelle in der gleichen Absicht wie heute zu Gunsten der Aermsten der Armen, ohne daß hiedurch eine wesentliche Besserung der materiellen Mittel des obgenannten Vereines eingetreten wäre, dessen Einkünfte im Verhältnisse weit hinter den Summen zurückstehen, die selbst in manchen Dorfgemeinden diesem humanen Zweck zur Verfügung gestellt werden. Das ist zwar für uns Teschner nicht gerade sehr schmeichelhaft, aber wahr bleibt's doch. Und da wir nicht daran zweifeln wollen, daß die Leitung unseres Schulkreuzvereines Alles gethan haben wird, um die Mitgliederzahl und die Einkünfte des Vereines zu erhöhen, leider aber ohne den gewünschten und wünschenswerthen Erfolg, so wollen wir hier einer Anregung Raum geben, die uns von einem Geschäftsmann aus Mitleid zugekommen ist und die eben den Zweck verfolgt, die zur vollständigen Bekleidung armer Kinder nothwendigen Mittel auch wirklich zu erlangen. Es herrscht nämlich in manchen Orten noch der Gebrauch, daß Kaufleute, Bäcker etc. an ihre Kunden Weihnachtsgeschenke vertheilen. Dies geschieht

also gerade zu einer Zeit, wo der Kundenandrang ein sehr bedeutender ist. Hiedurch ist das regelmäßige Bestreben der Kunden sehr gehemmt, so daß dem Geschäftsmann hiedurch nur Verlegenheit erwächst, ohne daß er seinen Zweck erreicht. Denn manche Kunden sind mit dem Gespendeten nicht zufrieden und suchen sich dann eine andere Einkaufsquelle, die ihrer Meinung nach weniger geizig werde, als die eben verlassene. Der betreffende Geschäftsmann erleidet also nicht bloß eine Störung im regelmäßigen Geschäftsbetriebe, sondern er hat auch noch das zur Gewohnheitspflicht gewordene Opfer zum Theile umsonst gebracht. Um diesem Uebelstande abzuwehren, haben sich eben in Wistek schon viele Kaufleute geeinigt, nicht mehr derartige Geschenke zu verabsorgen, sondern lieber einen größeren Betrag dem wohlthätigen Zwecke der Bekleidung armer Kinder und der Vertheilung an Stadtarme zu widmen. Leider finden sich auch da wieder Geschäftsleute, die diesem wirklich humanen und zweckentsprechenden Beginnen aus mancherlei Gründen sich hindernd in den Weg stellen und bei dem veralteten Gebrauche beharren wollen. Vielleicht werden aber diese durch eine öffentliche Aufforderung sich dennoch moralisch genöthigt finden, dem humanen Beginnen ihrer Geschäftsgenossen beizutreten. Wir pflichten dem Einsender dieser Anregung vollständig bei und glauben, daß auch bei uns ein derartiges Vorgehen möglich und wünschenswerth wäre. Den geringen Verlust, den die Consumanten durch das Auflassen der üblichen Weihnachtsgeschenke erleiden, werden diese leicht verschmerzen, wenn sie bedenken, daß hiedurch das Ungemach der Armen gemildert werden kann. Wir empfehlen daher obige Anregung auch hier zu beherzigen und erachten die Sache für wichtig genug, daß sich die Vorstände der betreffenden Genossenschaften mit ihr beschäftigen und sie in dem oben angedeuteten Sinne erlebigen möchten. Der Zustimmung aller Einsichtigen dürfen wir sicher sein.

— (Concert.) Morgen, Dienstag, den 8. d. M. 8 Uhr Abends wird die Regimentskapelle im Hotel „Brauner Hirsch“ spielen.

Friedel, 6. November. (Kindes m o r d.) Im Monate November l. J. wurde, wie f. B. berichtet, durch Zufall von einem Lehrer im Walde von Bahor bei Stalitz ein todttes Kind vorgefunden. Die Thäterin war ganz unbekannt und es wurde sogar eine unschuldige Person als dieses Mordes verdächtig in Haft genommen, jedoch nach kurzer Zeit als unschuldig entlassen. Am 5. d. M. gelang es dem hiesigen Gendarmenpostenführer Melchior die richtige Thäterin in der 20 Jahre alten Magd Apollonia Podula aus Krasna bei Friedel in Brumow ausfindig zu machen und zum Geständnis zu bringen. Dieselben will ihr vier Wochen altes Kind aus Furcht vor ihrer Tante in das Fuchslotz lebendig gesteckt haben.

Oderberg, 5. December. (T o d e s f a l l.) Stadt-Sekretär Josef Zwilling, der hier seit 1877 seines schwierigen Amtes mit festem Berufswillens waltete, starb am 3. d. M. nach längerem schweren Leiden. Da der Verstorbene unverheiratet und vermögenslos war, testierte derselbe mehrere Legate zu wohlthätigen Zwecken in der Gemeinde, für die Kirche, für den Localarmenfond, die Feuerwehr, für den Schulgenossenschaft etc.

Freistadt, 2. December (Z u b i l ä u m.) Am 1. December l. J. waren 25 Jahre verflossen, seit der hierortige Oberlehrer Adalbert Kopka als Leiter an die damals neu errichtete 5-klasse Volksschule berufen, seinen Posten antrat. Aus diesem Anlasse wurde der ob seines pflichttreuen, anspruchlosen Wesens beliebte und verdienstvolle Oberlehrer allseits beglückwünscht und gefeiert. Zuerst brachten der Lehrkörper, dann die Schüler unter Ueberreichung eines prachtvollen Bouquets ihre Glückwünsche dar, die den nichts ahnenden Jubilar tief ergriffen. Seine Ueberraschung und Freude wurde aber immer größer, als gleich darauf der Herr Bürgermeister mit den Gemeindevätern, die Ortschulräthe, die hochw. Geistlichkeit und dann auch noch der Bezirkshauptmann und Obmann des Bezirksschulrathes im Schulgebäude erschienen, dem Jubilar Glückwünsche und Anerkennung auszusprechen. Bewegt dankte der Gefeierte für die Ovationen, die ihm so überraschend von allen Seiten dargebracht wurden. Ein fröhliches Diner, das der Bezirkshauptmann im Casino veranstaltete, vereinigte hierauf die Theilnehmer dieser erhebenden Feier. Möge der frische rüstige Mann, ein echter Jugendbildner, auch unserer zweiten Generation lange noch als treuer Leiter erhalten bleiben.

Freudenthal, 6. December. (P e r s o n a l e s.) Der k. k. Bezirksarzt in Freudenthal Herr Dr. Alfred Studeny wurde über eigenes Ansuchen zur k. k. Bezirkshauptmannschaft in Troppau überfetzt und der k. k. Sanitätsassistent Herr Dr. Victor Treu der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Freudenthal zur Dienstleistung zugewiesen.

— (G e m e i n d e p r ä l i m i n a r e.) In der letzten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses gelangte der Gemeindebudgetaufschlag pro 1892 zur Verathung und wurde in den Empfangen mit 4.652 fl. 21 kr. und in den Ausgaben mit 26.062 fl. 40 kr. wie veranschlagt genehmigt. Ferner wurde beschlossen, es sei der Abgang pr. 21.410 fl. 19 kr. zu bedenken: 1. durch eine 27%ige Umlage auf die gesammte directe Steuer pr. 9.673 fl. 87 kr., 2. durch die vom Gemeinde-Ausschusse beschlossene und bewilligte Consumtionsaufgabe von geistigen Getränken und zwar von Getränken im Ausschank und Kleinvertrieb pr. 7.200 fl. und von den Getränken im Privatconsum pr. 1.000 fl., 3. durch Umlage von 2% der Wohnungsmittelzinsen pr. 750 fl. 4. durch das voraussichtliche Geschenk der Sparcasse zu gemeinnützigen Localzwecken an Geschenk der Klein-

kinderbewahranstalt 800 fl. für die Wobeschule 878 fl. und für das Krankenhaus (Waurate) 1.124 fl. 45 kr. Im Schulpräliminare wurden die Empfänger mit 3.453 fl. 84 kr. und die Ausgaben mit 15.110 fl. 57 1/2 kr. unverändert angenommen. Der Abgang wurde 1. durch die vom hohen schles. Landesausschusse bewilligte Subvention pr. 4.500 fl. 2. durch eine Umlage von 20% auf die Gesamtsteuer mit 7.165 fl. 83 kr. zu decken beschlossen.

Odrau, 4. December. (V a h n f r e u d e l.) Gestern wurde dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte ein kaum vierzehnjähriger Bursche eingeliefert, welcher in der Nähe des hiesigen Bahnhofes einen Stein in das Bahngelände entwarf. Die in der Nähe beschäftigten Bahnarbeiter überraschten ihn während der Arbeit. Der Stationschef erstattete sofort die Anzeige bei der Gendarmerie, welche die Verhaftung des böshaften Thäters vornahm.

— (P e r s ö n l i c h e s.) Der bei der hiesigen Gemeinde seit mehreren Jahren bedienstete Stadtcassier Herr Albert Freißler hat auf seinen Posten freiwillig resignirt.

Beutisch, 4. December. (D r. J u l i u s T a u b e r) hat hier, Troppauer Gasse, im Hause des Herrn Josef Weiß, seine Advocaturkanzlei eröffnet.

Mähr-Odrau, 6. December. (D a s G e m e i n d e p r ä l i m i n a r e f ü r d a s J a h r 1892.) Kommen den Donnerstag den 10. d. M. wird der Gemeinde-Ausschuß zusammentreten, um über das Budget der Stadt pro 1892 zu verhandeln. Die Einnahmen betragen 48.087 fl. 12 kr. (um 9595 fl. 54 kr. gegen das heurige Jahr mehr), die Ausgaben hingegen betragen 135.222 fl., (um 13.788 fl. mehr als heuer), so daß sich ein Deficit von 87.134 fl. 87 kr. ergibt, welches durch Umlagen auf die directen Steuern heringebracht werden soll. Die gegenwärtige Gemeinde-Umlage beträgt 55% von der Einkommensteuer und 40% von der Erwerbs-, Grund- und Hauszinssteuer; aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Höhe dieser Umlage beibehalten, da die Steuern in ungefähr demselben Verhältnisse gewachsen sind wie die Ziffern des Gemeinde-Budgets.

— (V o m k. k. P o s t - u n d T e l e g r a p h e n a m t.) Der Postoffizial Herr Adolf Kremer ist an Abdominal-Typhus schwer erkrankt. Befördert wurde zum Postoffizial der k. k. Postassistent Herr Franz Hirsch.

— (C z e c h i s c h e s V e r e i n s h a u s.) Die von uns schon vor mehreren Wochen mitgetheilte Absicht der hiesigen czechischen Partei, ein Vereinshaus zu erbauen, ist nun zur Thatfache geworden. Herr Baumeister Jureczek hat den von ihm von Herrn Regczy erkauften Bauplatz gegenüber der Heilandskirche dem czechischen Comité bereits verkauft, wird also darauf nicht zwei große Binshäuser aufzuführen, wie überall erzählt wurde, sondern er wird seinen Connationalen ein Vereinshaus bauen, für welches bereits erhebliche Geldmittel sowie verschiedenes Baumaterial gezeichnet worden sind. Es ist gewiß höchst bedauerlich, daß die in ihren Mitteln notorisch weit hinter den Deutschen stehende czechische Partei ohne viel Lärm zu ihrem Vereinshaufe kommt, während die Deutschen, denen man mehr als die Hälfte der Baukosten innerhalb vier Wochen subscribirt hat, seit zwei Jahren darüber streiten, wo sie das Concerthaus hinbauen sollen. Wenn die Czechen ihren Sammelplatz wirklich früher haben werden als die Deutschen, dann mögen die Führer der letzteren zusehen, wie sie diese eclatante Niederlage verantworten können.

Friedland, 4. December. (S a g d r e s u l t a t.) Bei den gestern beendeten fürstlichen Hochwildjagen wurden im Ganzen nur 9 Thiere zur Strecke gebracht, welches geringe Ergebnis bei dem heuer sehr zerstreuten Wildstand, da das Gebirge noch immer gänzlich schneefrei, leicht erklärlich ist.

Schulwesen.

Odrau, 5. December (V o m B e z i r k s l e h r e r v e r e i n.) Der Odrauer Bezirkslehrerverein hält am 8. d. M. in dem Saale des Hotel „zum Hirschen“ seine 2. diesjährige Versammlung ab, mit welcher zugleich die 20-jähr. Gründungsfeier begangen werden soll.

Kunst und Literatur.

Troppau, 5. December. (T h e a t e r.) Zur Gedächtnisfeier der hundertsten Wiederkehr des Todestages Mozarts gelangte auf unserer Bühne „Die Zauberflöte“ zur Aufführung. Daß indes der große Tonherrscher die Ehren des Abends mit dem Troppauer Theaterkapellmeister Herrn Capeller theilen mußte, welcher diese Oper für sein Benefice gewählt hatte, ist mindestens eine Sonderbarkeit. Die Aufführung war im Ganzen eine sehr gelungene, wenn auch die Tergette der drei Damen und der drei Herren nie und da nicht mit classischer Bollendung ausgeführt wurden, so gab es doch keine wesentliche Störung. Auch bei der Partie des Tamino (Herr Semisch) zeigte sich durch sein forcirtes Schwanken, die bei einer zweiten Aufführung der Oper vermieden werden könnten. Seine schönen Stimmittel leiden ohnedies nur darunter. Gefanglich am trefflichsten zeigte sich Fräulein Ehrich als Königin der Nacht. Ihre beiden Arien „Zum Leid bin ich erloren“ und „Der Hölle Rache kocht in meinem Herzen“ im II. Acte (bei uns hatte die Oper 4 Acte) waren Meisterleistungen der Coloratur. Das Spiel ließ dagegen Manches zu wünschen übrig. Sehr brav war Fräulein Wager als Pamina. Erscheinung, Spiel, Gesang befriedigten in den meisten Nummern vollkommen. Der Beifall war ein sehr lebhafter. Herrn Maluschinsky kennen wir schon als Papageno. Er singt und spielt diese Rolle gern, denn er erzielt mit ihr großen Erfolg. Fräulein Wochlmuth war eine ganz anmuthige Papagena, aber das reizende Duett Weider mußte noch exacter im Einzelnen gesungen und gespielt werden. Die Kritik kann an einem so feierlichen Tage keine Concessionen machen. — Nach Fräulein Ehrich befriedigte gefanglich Herr George als Sarastro am meisten, besonders in der Arie

„In diesen heiligen Hallen.“ Das Publicum zeichnete Herrn George verdientermaßen durch wiederholten Hervorruf aus. Von den Chören kam der Hymnus „O Isis und Osiris“ wohl am besten zur Geltung. Die Ausstattung war eine sehr würdige, wie wir überhaupt heuer mit der Regieführung der Oper wie des Schauspiels sehr zufrieden sein können. Die elektrischen Effecte waren von vorzüglicher Wirkung. Der Oper ging ein sehr stimmungsvolles Festspiel „Mozarts Heimgang“ von Dr. Burghard voraus, in welchem sich Herr Hofer als „Mozart“ von Neuem als trefflicher Charakterdarsteller bewies; Fräulein Ronald (Constanze Mozart) und Herr Donat (Hausmeister Josef) halfen das Ensemble wirkungsvoll zu gestalten.

— (T h e a t e r - R e p e r t o i r e.) Montag den 7. December „Cavalleria Rusticana“ und „Mamas Augen“ (Novität) bei gewöhnlich erhöhten Preisen. Dienstag den 8. „Gimpel“ (Hoffen-Novität.) Mittwoch den 9. „Nachtlager von Granada“ (Gast v. Breslauer Stadttheater Herr S. Sattler) (Zäger.) Donnerstag den 10. Benefice des Regiss. S. Neat „Schuldig“ (Novität.) Freitag den 11. „Der arme Jonathan.“ Samstag den 12. „Cavalleria Rusticana“ und „Im Schloß.“ Sonntag den 13. „Gimpel.“

Tesch, 7. December. (D r a m a t i s c h e r V o r t r a g.) Die moderne realistische Richtung, welche jetzt die Bühne fast ganz beherrscht, hat auch am Vorlesertisch ihren Vorkämpfer gefunden. Der noch jugendliche Recitator Conrad Pektelmann, der überall mit größtem Erfolg vorgetragen, ist ein begeisterter Anhänger dieses Richtung und hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, vornehmlich naturalistische Werke zu recitiren. Vor Allem aber ist es der berühmte norwegische Dichter Henrik Ibsen, dem er all sein Können zuwendet. Herr Pektelmann denkt auch hier im Laufe dieser Woche einen allgemeinen Vortrag abzuhalten und machen wir die Zechener Ibsen-Anhänger besonders darauf aufmerksam. Heute trägt Herr Pektelmann im Zeichenlaale der Realschule für die hiesigen Mittelschüler vor.

* (I n t e r n a t i o n a l e T h e a t e r - u n d M u s i k a u s s t e l l u n g 1892 in Wien.) Die Mitwirkung der Pariser Comédie Française hängt, wie deren Director Jules Claretie erklärte, davon ab, ob die Kammer 100.000 Francs für die nothwendige Reparatur des Gebäudes bewilligen werde. Falls diese Bewilligung erfolgt und die Comédie im nächsten Sommer geschlossen bleibt, kommen deren Mitglieder gewiß nach Wien, um auf der Ausstellung die hervorragendsten Werke ihres Repertoires aufzuführen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 7. December (B r a n d l e g u n g.) Heute hat sich der 24 Jahre alte Grundbesitzer Franz Schörel aus Baubias wegen Verbrechen der Brandlegung vor den Geschworenen zu verantworten. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender: In der kleinen Gemeinde Baubias bei Wagstadt fanden in der Zeit vom 1. März bis 24. August d. J. nicht weniger als 10 Brände statt; das Feuer wurde in zwei Fällen im Entstehen ohne größeren Schaden erstickt, in den andern acht Fällen griff es aber um sich, vernichtete die betroffenen und andere Baulichkeiten, auf die es sich verbreitet hatte und verursachte einen Gesamtschaden von 19250 fl. Durch diese häufigen, besonders im August so rasch aufeinander folgenden Brände, welche bis auf die letzten zwei Fälle immer zur Nachtzeit stattgefunden und offenbar von böswilliger Hand gelegt waren, wurden die Einwohner in eine unbeschreibliche Aufregung versetzt, sie mußten bei der ermüdenden Feldarbeit zur Nachtzeit ihr Eigenthum bewachen und waren daher sehr angestrengt. — Trotz der eifrigsten Ueberwachung des Ortes gelang es lange nicht, den Brandstifter festzunehmen. Erst am 24. August d. J. Abends wurde Franz Schörel unter dem bringenden Verdacht der Brandlegung verhaftet und die Thatfache, daß seither in der Gemeinde kein neuer Brand mehr vorgekommen ist, beweist schon an sich, daß diesmal der richtige Uebelthäter der Gerechtigkeit übergeben wurde. In der That hat die Untersuchung ergeben, daß Franz Schörel zu den meisten Bränden vor dem 24. August d. J. in sehr verdächtigen Beziehungen stehe, wofür aber keine hinreichenden Verdachtsgründe vorliegen, um gegen ihn vorzugehen. Dagegen sind bezüglich der beiden Brände vom 24. August d. J. bei den Grundbesitzern Johann Kelesowsky und Karl Richter in Baubias so gewichtige Verdachtsmomente zu Tage getreten, daß Franz Schörel durch dieselben dieser zwei Brandlegungen überwiegen erscheint. Urtheil in nächster Nummer.

Czerowitz, 5. December. (D i e Z o l l b e f r a u d a t i o n e n.) Die weiteren Erhebungen führten auch zur Suspendirung des früheren Finanzsecrätars bei der Czerowitzer Finanz-Direction, Adolph Bogucki, welcher seit ungefähr einem Jahre in gleicher Eigenschaft bei der Finanz-Landes-Direction in Lemberg thätig war. Bogucki wartet jetzt hier seine Einvernahme vor dem Untersuchungsrichter ab.

Kleine Chronik.

7. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Für weiland Erzherzog Heinrich wurde vom Prinzen Ferdinand von Bulgarien eine achtstägige Trauer angeordnet. — Das Befinden der Königin von Rumänien in Ballanza hat sich sehr gebessert; dieselbe dürfte bei günstiger Witterung nach Sinaia zurückkehren. — Herzog Wilhelm von Württemberg ist mit seiner Schwester zum Besuch des Herzogs von Ratibor in Schloß Raden in Preuß.-Schlesien eingetroffen. — Wie verlautet, soll Prinz Peter Karageorgewitsch, der Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro und serbischer Kronpräsident, den Rang eines activen Obersten in der russischen Armee erhalten. — Dem Vorstande der General-Inspection der österr. Eisenbahnen, Ministerialrath Rudolph Freiherrn von Lilienu wurde der Titel und Charakter eines Sectionschefs verliehen und der Kreisgerichtspräsident in Trient Ferdinand Freiherrn von Goernig zum Präsidenten des Landgerichtes

in Innsbruck ernannt. — Dem Afrikaforscher Dr. Emil Höpfer wurde vom König von Sachsen das Ritterkreuz des Albrechts-Ordens 1. Cl. verliehen. — Die Sängerin Melba ist in Paris an der Influenza erkrankt. — Gestorben sind: In Graz der 57 Jahre alte ehem. oberösterreich. Landtags-Abg. Graf Otto Salzburg-Falkenstein, Besitzer der Fideicommiss-Herrschaften Leonstein und Altenhof, Vater der Dichterin Edith Salzburg; ebenfalls in Graz der langjährige Jagdbegleiter des Kaisers, Waldbmeister i. P. Karl Fuchs, im 82. Lebensj., der den Kaiser vor fünfzig Jahren ins Waidwerk eingeführt und bis 1884 der stete Begleiter des Kaisers im Rechenauer und Eisenerzer Revier war; Alois Graf zu Lodron-Laterano, Herr und Landmann in Tirol, ein Bruder des vorm. Statthalters von Tirol, Grafen Kaspar Lodron, am 2. d. M. im Schlosse Stumm im Billerthale, im 73. Lebensj.; Anton Gante, k. k. Berg- und Hütten-Inspektor und Pensionsamtes in Triest, am 3. d. M. in Triest im 51. Lebensjahre.

Trauer im Kaiserhause. Samstag um 4 Uhr Nachmittags fand unter dem Geläute aller Glocken Wiens die feierliche Einsegnung der Leiche des Erzherzogs Heinrich in der Hofburgpfarrkirche statt. Der Kaiser und sämtliche Erzherzöge und Erzherzoginnen wohnten dem vom Cardinal Gruscha vorgenommenen Traueracte bei; ferner waren anwesend: der Herzog und die Herzogin von Alençon, Prinz Philipp von Sachsen-Coburg, Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, Baroness Waldeck, der italienische Gesandte Graf Nigra, welcher den König von Italien vertrat, die Hofwärtenträger, die Minister, die Präsidenten der Delegationen und des Reichsrathes, der Landesauschuß, die Generalität, die Abordnungen der Städte Wien und Bozen, eine Abordnung des in Klattenburg garnisontirten Inf.-Reg. Nr. 51, dessen Inhaber der Verbliebene war, sowie des ersten Grazer Veteranen-Vereines. Um 10 Uhr Nachts wurde die Leiche des Erzherzogs mit dem bekannten Ceremoniel nach dem Südbahnhofe überführt und daselbst in einem lapidarmäßig hergerichteten Gemache von der Hofgeistlichkeit eingeseignet und um 11 Uhr in den Waggon des Separatzuges, in welchem eine Stunde früher der Sarg der Baronin Waldeck untergebracht war, von Kammerdienern und Lakaien übertragen. Um Mitternacht erfolgte die Abfahrt des die beiden Leichen enthaltenden Separatzuges nach Bozen. Zwei Waggons bargen die nach Hunderten zählenden Blumen- und Kranzspenden.

† **Kaiser Dom Pedro,** über dessen Ableben wir bereits telegraphisch berichtet, war beinahe bis zum letzten Augenblicke bei Verstand und starb fast ohne Todeskampf. Kurz vor seinem Tode forderte er seine Tochter und seinen Schwiegersohn auf, mit ihm für die Wiederkehr der Ruhe in Brasilien und für die Größe und Wohlfahrt dieses Landes zu beten. Seinem Wunsche gemäß findet die Beerdigung in Visibon statt, wo auch die Kaiserin Theresia († 28. Dec. 1889) in der Familiengruft des Hauses Braganza beisetzt ist. Der verstorbene Kaiser hat bekanntlich wiederholt längere Reisen nach Nord-Amerika und Europa unternommen und sich auf denselben durch sein anspruchsloses Wesen und sein reges Interesse für Kunst und Wissenschaft überall die ungeheuerste Verehrung erworben. Die Pariser Blätter widmen dem Kaiser Dom Pedro überaus sympathische Nachrufe, worin besonders der Menschenfreundlichkeit sowie der hohen Geistesgaben des verstorbenen Monarchen rühmend gedacht wird. Die „Liberté“ bespricht die Möglichkeit einer Restauration, wodurch der Enkel Dom Pedros, aus der Ehe seiner zweiten Tochter Leopoldine (gest. 1871) mit dem Prinzen August v. Sachsen-Coburg-Gotha, Prinz Pedro von Sachsen-Coburg, den Thron Brasiliens besteigen könnte. In Anbetracht der zahlreichen in Brasilien wohnhaften Deutschen wäre diese Thatsache von Bedeutung, da hiedurch die amerikanische Empfindlichkeit wachgerufen würde.

Elektrische Bahnen. Im Jahre 1885 gab es auf der Welt 3 elektrische Bahnen mit 13 Wagen, im Jahre 1886 5 mit 30 Wagen, im Jahre 1887 7 mit 81 Wagen, im Jahre 1888 32 mit 265 Wagen, im Jahre 1890 126 mit 2000 Wagen. Es gibt jetzt elektrische Bahnen oder Tramways in Amerika, England, Deutschland, Desterreich und Japan auf 325 Linien mit 4000 Wagen und 7000 Motoren. Die gesammte Ausdehnung dieser Linien beträgt gegen 2000 englische Meilen (à 1689 Meter).

Elektrische Ausstellung. In St. Petersburg wird Ende December eine große elektrische Ausstellung eröffnet werden.

Von Nabel und Hern. Ein Kinderarzt, das bei einem Fabrikanten für Theater und Nützgegenstände in der Zimmerstraße in Berlin in Stellung war, vergiftete am Freitag ein Kind, ihres Dienstherrn, mit einer Arsenlösung, welche derselbe zu der Fabrication brauchte. Bei dem Verhör vor der Polizei gab sie folgendes entsetzliche Geständnis ab: Da sie selbst ein Kind habe, so sei es ihre Absicht gewesen, sich um das Leben zu bringen. Am Donnerstage habe sie die Giflösung gefunden und alsbald den Entschluß gefaßt, eins der Kinder zu vergiften, um an ihm die Wirkung auszuprobieren. Dem Entschlusse sei die That gefolgt. Die Mörderin wurde verhaftet. — Die 75jährige Oberstenswitwe Baronin De Laard und ihr Dienstmädchen wurden am Freitag in Paris in der Wohnung von einem elegant gekleideten Mann ermordet. Der Mörder ist flüchtig. — Bei Thompson (Connec-

ticut) stießen zwei Güterzüge in Folge falscher Weichenstellung zusammen. Auf dieselben folgten dann noch zwei Expresszüge auf. Die vier Locomotiven wurden schwer geschädigt, mehrere Wagen sind verbrannt, drei Personen wurden getödtet, fünf verletzt. — Bei dem Einsturz eines Gebäudes in St. Paul (Minnesota) wurden zehn Arbeiter getödtet, fünfzehn verwundet. — Freitag Mittags drang in New-York ein Individuum in das im Hause Broadway 71 gelegene Bureau von Russel und Sage ein und verlangte 1,200,000 Dollars. Da Sage die Ausfolgung der Summe verweigerte, warf das Individuum eine Dynamitbombe. Es entstand eine furchtbare Explosion. 5 Personen wurden getödtet, ein Theil des Hauses zerstört, 10 Personen verwundet. Der Verbrecher selbst kam ums Leben. Man glaubt, er sei geisteskrank gewesen. — Der „Daily Chronicle“ meldet aus Tientsin vom 3. d. M.: Die neuesten Depeschen aus dem Norden machen weitere Mittheilungen über die asiatische Bewegung. Ein mongolischer Prinz wurde angeblich von den Insurgenten ermordet, einige weitere Dörfer geplündert, die eingeborenen Christen vor den Augen der Mandarinen fast alle niedergemetzelt. Die Mörder nennen sich Mitglieder einer „Nützlichkeitliga“, deren Hauptzweck die Ausrottung der Ausländer und Christen ist.

Heilung des Kehlkopfkrebses. In Wallmar bei Welter lebt eine Frau S., welcher vor beinahe drei Jahren der ganze Kehlkopf von Dr. Roser in Wiesbaden herausgeschnitten worden ist. Sie athmet nun, wie der „Rheinische Courier“ schreibt, durch eine Oeffnung im Halse, nimmt dagegen ihre Nahrung wie früher durch den Mund, wobei sie kaum nöthig hat, feste Speisen, da sie nicht schlucken kann, mit der Hand hinunterzutreiben. Da die Luft, die sie aus- und einathmet, nicht mehr durch den Mund geht, spricht Frau S. nicht in Tönen, sie macht sich aber durch Flüstern mittels Bewegung des Gaumens und der Rippen leicht verständlich. Dabei erfreut sie sich guter Gesundheit und ernährt sich und ihre Familie durch Feldarbeit. Dies ist einer der vor Kaiser Friedrichs Tode so vielfach angezeigten Fälle einer vollständigen und dauernden Heilung von Kehlkopfkrebs.

Pauli im Gerichtssaale. Wie den „M. N. N.“ aus Trient geschrieben wird, entstand bei der am letzten Dienstag im dortigen Kreisgericht gegen den des Nordes angeklagten Arbeiter Degasperri begonnenen Schwurgerichtsverhandlung. In dem bis zum letzten Plätze dichtgefüllten Saale brachen einige Välle, welche von den Zuhörern zu stark befeuert waren, mit lautem Krachen zusammen. Ein furchtbarer Tumult entstand, unter Wehklagen und Schreien begann das Publicum in wilder Flucht den Saal zu verlassen und durchbrach dabei die Schranken, welche den Zuschauerraum vom Gerichtshof trennten. Der Angeklagte, in der Meinung, daß ihn das Publicum lynchen wolle, riß sich von den Wächtern los und wollte fliehen, wodurch die Verwirrung noch ärger wurde. Erst mit Hilfe aller Sicherheitswachen und des zur Assistenten beigeordneten Militärs gelang es, das Gerichtsgebäude zu räumen. Es erscheint kaum begreiflich, daß bei der allgemeinen Panik keine schweren Verletzungen, sondern nur zahlreiche leichte Verwundungen und Quetschungen vorkamen. Die Verhandlung gegen Degasperri wurde verschoben; es werden dazu große Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Zum Nothstande in Rußland. Moskauer Blätter erzählen das folgende typische Beispiel für die Art und Weise, in der den Nothleidenden geholfen wird: Auf einer im Juli abgehaltenen außerordentlichen Versammlung der Landschaft des Kreises Schtschigry im Gouvernment Kurland wurde beschlossen, leihweise aus dem Gouvernements-Verpflegungscapital 20 000 Rubel zu entnehmen, um rechtzeitig Getreide aufzukaufen. Die Besorgung übernahm das Landchaftsamt. Noch war aber das Getreide nicht vollständig gekauft, so schloß auch schon das Landchaftsamt, oder vielmehr dessen Vorsteher Beljasski, mit dem Stadthaupt von Schtschigro Kukulow, Besitzer einer Mühle in der Nähe von Schtschigry, einen Contract ab, wonach alles aufgelaufte Getreide in dessen Mühle zu dirigiren, dort für 75 Kopeken per Tschetwert zu vermahlen und von dort durch einen einfachen Commiss auf Anweisung des Landchaftsamtes an die Nothleidenden abzulassen sei. — Nun ergibt sich Folgendes: Niemand hatte Beljasski beauftragt, das Getreide mahlen zu lassen, da es im Kreise nirgend an Mühlen fehlt, so daß jeder Bauer nach Bedarf mahlen lassen könnte, wo und wann er wollte. So aber kam es vor, daß die Bauern ihre, zum Theil nur noch aus Haut und Knochen bestehenden Pferdchen einen Weg von mehr als vierzehn deutschen Meilen hin und her machen lassen mußten, um das Mehl abzuholen, während sie das Korn ganz in der Nähe hätten mahlen können, wenn man es nicht zuvor nach Schtschigry geschickt und dort gemahlen hätte. Was aber das Unbegreifliche an der Sache ist, das ist der colossale Preis, den das Stadthaupt von Schtschigry für das Mahlen nahm. Im ganzen für's Mahlen eines Tschetwerts; Beljasski aber bewilligte seinem Freunde Kukulow hierfür 75 Kopeken, also den dreifachen Preis! . . . Man kann denken, daß über solche Mißwirtschaft sich in der Landchafts-Versammlung großes Geschrei erhob, doch kam nicht viel dabei heraus. Kukulow wurde ersucht, den für ihn so vortheilhaften, für das Gemeinwesen aber geradezu verderblichen Contract zu annulliren, jedoch umsonst. Das Einzige, was erreicht wurde, war der Beschluß, das noch fernherhin anzukaufende Getreide nicht in die Kukulow'sche Mühle zu

schicken, und etwa einlaufende Unterstüzungen für den Schtschigry'schen Kreis nicht an den Präsidenten Beljasski, sondern an die Bank gehen zu lassen mit der Bestimmung, daß nicht der Präsident, sondern das gesammte Amt darüber zu verfügen habe. Petersburger Blätter zufolge tritt dieser Tage die neue Commission ins Leben, welcher die Vertheilung der milden Gaben, die Herausgabe einlaufender Summen behufs Einkauf von Getreidevorräthen und die Vertheilung der letzteren an die wirklich Nothleidenden obliegt. Das Grundcapital dieser höchsten Regierungscommission wird aus fünf Millionen Rubel bestehen, wovon man hofft, 1,200,000 Rubel durch den Verkauf von Willethen der neuen Lotterie zu realisiren. In einer Vorlesung in der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, behauptete Prof. Rajeff, daß nicht 60 Millionen, sondern 300 Millionen Rubel nöthig sein würden, um die 40 Millionen Menschen, welche jetzt Hunger leiden, zu erhalten. Er machte dringend auf die Nothwendigkeit eines Ackerbauministeriums aufmerksam, welches Korn im Auslande kaufen müßte, und behauptete, daß der Preisfall des Rubels gegenüber dem Leben des Volkes keine Berücksichtigung verdiene. Verschiedene Zeitungen predigen ebenfalls gegen die Thorheit, nationale Bedürfnisse zu opfern, um den nationalen Credit künstlich zu stützen.

Der Mensch in Zahlen. Der menschliche Körper enthält 105 Knochen und 500 Muskeln, das Gewicht des Blutes eines Erwachsenen beträgt etwa 15 Kilogramm. Das Herz hat gewöhnlich 15 Centimeter im Durchmesser; es schlägt 70 Mal in der Minute, 4200 Mal in der Stunde, 25,792.000 Mal im Jahre, jeder Schlag befördert 44 Gramm Blut, 3030 Gramm in der Minute, 132 Kilogramm in der Stunde und 58½ Centner an einem Tag. Sämmtliches Blut des Körpers geht in drei Minuten durch das Herz und unsere Lungen enthalten im normalen Zustande 5 Liter Luft. Im Durchschnitt jedoch athmen wir 1200 Mal in der Stunde, wozu wir 300 Liter Luft verbrauchen. Die Haut besteht aus drei Lagen, deren Dicke von 6 Millimeter bis 3 Millimeter wechselt. Jeder Quadratzentimeter Haut enthält 12.050 Poren.

Volkswirtschaftliches.

Die Handelsverträge. Nach neueren officiösen Nachrichten werden die Handelsverträge nicht, wie es heißt, heute Montag, sondern wahrscheinlich, wie bereits telegraphisch gemeldet, erst Mittwoch oder Donnerstag den Vertretungskörpern zugehen. Es sind nämlich noch einige formelle Schwierigkeiten zu überwinden, welche die vorgestrige Konferenz im Ministerium des Aeußern ungelöst ließ. Voraussichtlich wird dies jedoch heute oder morgen gelingen, so daß der Vorlage an die Parlamente Wien, Budapest, Berlin und Rom nichts mehr im Wege steht. Der Handelsminister Marquis v. Vacquenchet wird, wie verlautet, die Vorlagen mit einem Exposé begleiten. Dieselben werden, wie wir erfahren, einem besonderen, aus 36 Mitgliedern bestehenden Ausschusse überwiesen, der sich sofort an die Arbeit machen wird. Man hofft im Ausschusse bis zu den Weihnachtsferien die Generaldebatte zu beendigen und so dann die Specialberichterstattung zu wählen, die sodann ihre Berichte bis zum Wiederzusammentritte des Reichsrathes, der für den 8. Jänner in Aussicht genommen ist, fertig zu stellen hätten. Auf diese Weise könnte dann das Haus sofort die Plenarberatung beginnen, die man in 2—3 Wochen zu beendigen hofft.

Localbahnen. Der Abg. Habermann überreichte in der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses eine Resolution bezüglich einer Verbindung der Localbahn Hohenhof-Neutitschein mit der Localbahn Neutitschein-Bauchtl, dann der Localbahn Stäubing-Stramberg mit einem geeigneten Punkte der Bahn Kojetein-Dielitz, endlich der Localbahn Weißkirchen-Wsetin mit einem geeigneten Punkte der Brunn-Marapatz-Bahn. Der Abg. Probst überreichte eine Resolution bezüglich des Ausbaues der Localbahn Bauchtl-Bautsch nach Stadt Hof.

Mährisch-schlesische Centralbahn. Auf der mährisch-schlesischen Centralbahn wurden im November 32.379 Personen und 60.375 Tonnen Güter befördert. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen 16.704 fl., jene aus dem Güterverkehr 67.291 fl., die Gesamteinnahmen 83.995 fl. (— 1427 fl.). Seit 1. Januar wurden insgesamt 960.501 fl. (— 11.426 fl.) eingenommen.

Zum neuen Telegraphentarif. Der Berliner „Reichsanzeiger“ knüpft an die Ankündigung der für den 1. Jänner 1895 bevorstehenden Einführung des neuen Telegraphentarifes im Verkehre mit Desterreich-Ungarn die Bemerkung, dieser Fortschritt werde gewiß in weiten Kreisen Befriedigung erregen und sei als ein glücklicher Vorläufer der durch die Handelsverträge angebahnten commercialen Annäherung zwischen Deutschland und Desterreich-Ungarn mit Freuden zu begrüßen.

Desterreichische Vereinsthaler in Deutschland. Die Vorlage betreffend die Auker-Cours-Setzung der österreichischen Vereinsthaler wird der „Freisinnigen Zeitung“ zufolge vor Neujahr nicht auf die Tagesordnung des deutschen Reichstages gelangen. Zwischen Deutschland und Desterreich-Ungarn sind Verhandlungen eingeleitet, um ein Wetteifern zwischen den beiden Nachbarstaaten auf dem Gebiete der Auker-Cours-Setzung zu verhindern und gemeinsame Maßnahmen zur Abstoßung der alten Silberrhaler und über die Vertheilung der dabei entstehenden Verluste zu vereinbaren.

Folgen der Mac-Kinley-Bill für Nordamerika. „Daily News“ melden aus New-York, daß in Folge der Mac-Kinley-Bill die Zoll-Einnahmen seit dem 1. Juli sich um 36 Millionen Dollars vermindert haben.

Warenberichte.

Wien, 5. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.50 Geld, fl. 23.75 Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Uingefest wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.56, fl. 11.52, fl. — und fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.35, fl. 11.32 und fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshafers fl. 6.99, fl. 6.98 und fl. —, Herbsthafers fl. —, Rat-Zuni-Mais fl. 6.59, fl. 6.61 und fl. 6.60. Raps notirte Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

Prag, 5. December. (Zuckermarkt.) Rohzucker ab Prag fl. 17.70, ab Aussig fl. 18.—, Raffinade ab Prag fl. 35.— bis fl. —.

Budapest, 5. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrswitzen fl. 11.32 bis fl. 11.30, fl. —, Herbstweizen fl. —, Neumais fl. 6.20 bis fl. 6.22, Frühjahrshafers fl. 6.56 bis fl. 6.58.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 5. Decbr. Weizen fl. 10.60, 19.34, 9.60. Korn fl. —, Gerste 5.75, 5.67, 5.40. Hafer fl. 3.25, 3.15, 3.05. Erbsen fl. 8.10. Erdäpfel fl. 1.80. 100 Kilo Heu fl. 3.20, 3.—, 2.80. Stroh fl. 2.80. Butter fl. 1.— per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

Teschen, 5. December. Weizen fl. 9.60, 9.35, —. Korn fl. 8.—, Gerste fl. 4.90, 4.60, 4.45. Hafer fl. 3.80, 3.20, 2.85, Erbsen fl. 8.60. Erdäpfel fl. 3.20. 100 Kilo Stroh fl. 3.80, Heu fl. 2.90. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Wieliczka, 5. Decbr. Weizen fl. —, —, —. Korn fl. 8.20, 8.—, 7.80. Gerste fl. —, —, —. Hafer fl. 3.40, 3.35, 3.30. Erdäpfel fl. 3.60. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 2.80, weich fl. 2.65.

Kentischstein, 5. December. Weizen fl. 9.70, 9.60, 9.46. Korn fl. 9.25, 9.—, 8.40. Gerste fl. 5.27, 5.04, 4.76. Hafer fl. 3.16, 2.96, 2.76. Erbsen fl. 9.80, 9.50, 9.20. Erdäpfel fl. 3.—. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.40. Raummeter Holz hart fl. 3.30, weich fl. 2.80.

Jauernig, 3. Dec. (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlags-Capitalien mit Ende Oct. 1891 1,586,270 fl. 84 Kr. an Einlagen von 28 neuen und 141 bereits beteiligten Parteien 10,811 fl. 86 Kr. Zusammen 1,597,082 fl. 70 Kr., die Rückzahlungen in Abzug mit 16,060 fl. 44 Kr., bleibt Stand der Einlags-Capitalien für 1891 Interessenten mit Ende November 1891 1,581,022 fl. 26 Kr.; für Rückzahlungen an 150 Parteien, wovon 34 ganz befriedigt, 16,060 fl. 44 Kr.

Lotto-Ziehung.

Wien, 5. December. 73 27 57 62 59

Telegramme.

Troppau, 7. Decbr. Eine gestern hier stattgehabte Versammlung von Müllern, Getreidehändlern, Bäckern und Mehlhändlern beschloß die Absendung einer Deputation an den Handelsminister nach Wien um die Ausdehnung der geplanten fünfzehnprocentigen Ermäßigung für Roggen und Weizen, welche gewährt werden soll für an Mühlen-Etablissements adressirte und bestimmte Sendungen, auf Getreidehändler, Mehlhändler sowie Bäcker zu erwirken.

Wien, 7. December. Die Kaiserin ist gestern Morgens im besten Wohlbefinden aus Miramar hier eingetroffen. Sie wurde im Südbahnhofe vom Kaiser erwartet und auf das Herzlichste begrüßt.

Abends langte Kronprinzessin-Witwe Stefanie aus Abazia ebenfalls in Wien an.

Wien, 7. December. Im Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellation wegen der scandalösen Vorgänge am Turf dahin, daß die gepflogenen Erhebungen bisher keine strafbaren Handlungen ergaben. — Ackerbauminister Graf Falkenhayn erklärte bezüglich der Markregulierung, daß erst nach den Beschüssen der beteiligten Landtage eine Fortsetzung der Arbeiten möglich ist.

Wien, 7. December. Der Hofrath im Handelsministerium, Victor Freiherr von Ralchberg tritt demnächst in den Ruhestand.

Prag, 7. December. Im nächsten Frühjahr findet hier ein allgemeiner österreichisch-ungarischer Slavencongreß behufs Verathung gemeinsamer Cooperation gegen die Deutschen und die Ungarn statt.

Paris, 7. December. In St. Etienne fand gestern eine Explosion in den dortigen Kohlegruben statt, wodurch gegen 80 Arbeiter verunglückten.

Bukarest, 7. December. Das Gesamtministerium demissionirte.

Correspondenz der Redaction.

1. Freistadt, „Anton Dreher in Klein-Schwechat bei Wien.“

Eingefendet.

Gegen Katarrhe

der Athmungs-Organen, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Hals-Affectionen wird ärztlicherseits

MATTONI

GISSHÜBLER

SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn Apotheker Krčmar, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne.

Prochaska's illustrierte

Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 Kr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzung) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 5. Bandes (Jhrg. III):

Im Kampf des Lebens. Roman von Werner Alex. Mit 5 Illustr. (4 Fortsetzung.) Das Bildniß der Geliebten. Eine dramatische Novelle von Carl G. Klopfer. Unterseeische Schifffahrt. Von Hans Maubry. Mit 6 Illustrationen. Der Siebenschläfer oder große Bild. Von Thomas Schlegel. Mit 1 Illustration. Bei den heulenden Derrischen. Von Ernst Colling. Amerikanische Eisenbahnen. Von Ernst Otto Hopp. Miscellane. Die Entstehung des Curzettels. — Herzkrent. — Reliquien berühmter Personen. — Das Schicksal der „Welteroberer“. — Die Farbe der Trauer. — Die Vorfahren des Bismarck. — Das Essen vor dem Schlafengehen. — Zum Ursprung der „Sittlichen Comödie“. — Das Billard. — Der Herzschlag. — Ein kaiserlicher Capellmeister. — Ein Nebenbuhler. — Bäderpreise von einst. — Ungläubige Vertheilung. — Der Sancy-Diamant.

In allen Buchhandlungen!

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom October. Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Odersberg:		Gegen Bielitz:	
12 Uhr 58 M. Nachts. (Anf. in Kralau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.)	7 Uhr 22 Min. Abds. (Anf. in Wien 6 Uhr 35 M. Früh)	5 Uhr 46 Min. Früh.	
5 Uhr 20 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.)		9 Uhr 53 Min. Vormittags.	
8 Uhr 26 M. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Eilzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Kralau 5 M. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Abds.)		2 Uhr 27 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau).	
12 Uhr 27 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr 10 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.)		8 Uhr 20 Min. Abends.	
4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Kralau 8 Uhr 42 M., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh)			
6 Uhr 4 M. Ab. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)			
11 Uhr 38 M. Nachts (Anf. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Kralau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 25 Min. Vorm.)			
Gegen Zabulau:		Gegen Friedel:	
2 Uhr 39 M. Nachts (Anf. in Pest via Rüttel 1 Uhr Nachmitt.)		8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)	
7 Uhr 42 Min. Früh (nur bis Zabulau)		12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 10 Uhr 20 M. Nachts)	
12 Uhr 20 M. Nachm. (Anf. in Pest 9 Uhr 10 M. Abds., in Wien 8 Uhr 30 M. Abds.)		4 Uhr 42 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)	
2 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Zabulau)		9 Uhr 22 Min. Abds. (nur bis Friedel)	

Haltestelle Böhmerthal:

Gegen Bielitz:
5 Uhr 58 Min. Früh,
10 Uhr 0 Min. Vormittags,
2 Uhr 34 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Kralau),
8 Uhr 27 Min. Abends.
Gegen Friedel:
7 Uhr 56 Min. Vormittags,
11 Uhr 37 Min. Vormittags,
4 Uhr 04 Min. Nachmittags,
9 Uhr 07 Min. Abends.

Wer sieht's?

Roman von Emma Belu.

(32. Fortsetzung.)

„Nein, weil sie mir auf den Hals sind, die Genarmen, — sie suchen nach Dem, der die Blätter verbreitet hat. Ich gehe vorerst nach Hannover. Wenn Du klug bist, Ernst, so kommst Du mit.“

„Und wenn ich dumm bin?“ fragte der.
„Dann bleibst Du hier und läßt Dich kriegen. Daß der lange Maurer und der kleine Rheinländer heimlich bei Dir gewesen sind, ohne sich im Orte zu melden, davon haben sie schon Wind.“

Bormann schüttelte den Kopf — was hatte er mit denen zu thun? Und fortgehen? Er dachte nicht daran, es war ja seine Pflicht, hier zu bleiben. Er machte bereitwilligst die Gänge für den Spritzenmeister, dessen Fuß noch immer schmerzte, und saß stundenlang zwischen dem Gerümpel im Thurm — um Vene zu beobachten.

Der Tischler lachte über den Träumer und ging pfeifend seiner Wege.

„Das haben sie Dir auch nicht an der Wiege gesungen,“ hatte im Walde ein altes Weib zu dem Schmied gesagt, als er die ungewohnte Arbeit that. Nein, freilich nicht — aber wenn er im Orte bleiben wollte, mußte er sich am Ende noch zu manchem bequemen. Er hatte sich bereits ganz demüthig auf der Malmühle zum Tagelohn angeboten. Adolf Vode hatte jedoch den Kopf geschüttelt.

„Brauchst Du, Geld, Ernst, so bin ich da! Aber Tagelohn? Hier bist Du im Herrenhause aus und ein gegangen — unter den Tagelöhnern, das geht nicht an!“

„Ich brauche ehrliche Arbeit — weiter nichts,“ war seine Entgegnung gewesen, und er hatte den Freund stehen lassen.

Wie arg bedrängt er war, daß wußte außer ihm und dem Geldverleiher nur noch der Kaufmann am Kornmarkt.

Er zog seine Last heim, auf dem Dose lud er sie ab und litt nicht, daß Jette sich dabei betheiligte.

Auf den Stufen der Hintertreppe stehend, sah sie ihm zu.

„Wenn das Deine Mutter erlebt hätte, Ernst, daß aus der Schloßbergsschmiede einer an den Holztagen in den Wald müßte,“ jammerte sie, ihr Tuch zurecht schiebend.

„Es ist das Schlimmste noch nicht!“ gab er zurück.
„Was für 'ne Welt — was für 'ne Welt!“ sagte die Alte weiter, „sie hat gemeint, reich müßtest Du bei der Arbeit werden, und nur kommt keine Menschenseele — ich bin zu dumm — um mich da heraus zu finden.“ Sie trocknete ihre nassen Augen. Er lächelte bitter. „Nein — Andere mit schärferem Verstande, wußten auch keine Antwort darauf.“

„Über Dein Herz ist gut, Bormann's Ernst, mich hast Du nicht unter dem Dache fortgetrieben.“ Und sie bestätigte sich diese Behauptung selber mit einem Kopfnicken. Das arme, alte Weib, das seiner Mutter die letzten Handreichungen gethan hatte! Er zerbrach mit Kraftanstrengung einen Ast und schleuderte die Stücke weit von sich! Jette humpelte an den Herd, den dünnen Kaffee zu wärmen, der das Abendbrot bildete.

Als es dämmerte, kam er ins Haus. Der Hunger plagte ihn nach der Anstrengung in freier Luft — sobald er gestillt war, wollte er für den Spritzenmeister nach dem Nachten sehen — bis drüben im Kaufmannshause die Lampe erlosch, sah er jetzt fast jeden Abend auf dem Thurmsitzchen.

Gerade, als er die Hausdielen betrat, öffnete er die Vorberthür und Jette steckte aus dem Zimmer den Kopf: „Ernst, kriegst Besuch!“

Es war ein seltenes Vorkommniß, daß ein fremder Fuß das Haus betrat. Von der Geistererscheinung hatte Jette lange nicht zu reden gewagt, endlich aber doch der Frau des Wendarmen eine geheimnißvolle Andeutung gemacht. Mit Spul gibt sich die Polizei nicht ab, hatte die gemeint.

Wer sollte ihn besuchen? fragte sich Ernst Bormann — aber wirklich, Männertritte! Als er näher kam, sah er die Helme der Weiden — wen suchen hier die Genarmen?

„Schmied Bormann, Sie haben neulich hier Zwei beherbergt und keine Anmeldung gemacht.“

„Das stimmt, aber sie kamen spät und gingen früh,“ — er wußte kaum, ob darin eine Entschuldigung lag, stieß die Thür auf und hieß die Hüter der gesetzlichen Ordnung eintreten.

„Es ist uns leid, aber wir haben zu thun, was man uns heißt!“ sagte der Zweite. „Wissen Sie davon, daß man hier in der Gegend die Arbeiter aufwiegelt?“

Er wußte davon, üben mochte er nicht — schweigen? Er dachte an Fritz Dräger, der ihn gewarnt hatte! Aber er hatte ja nichts mit all Dem zu thun! Wenn er nur Jenen nicht verrieth, der Frau und Kinder befaß und sich leichtsinnig genug in gefährliche Dinge eingelassen hatte.

„Es geht jetzt überall so in der Welt!“ — mit der Bemerkung glaubte er entfliehen zu können.

„Bormann, die Weiden, welche als Aufwiegler bekannt sind, haben Sie verächtlich gemacht. Es ist unsere Pflicht, Ihr Haus zu durchsuchen. Wir sind im Dunkeln

ent:
Hier: obbau, Tefchen,
Wettig-Wala, Zagerndorf, Kreuden-
thal, Grotwaldau, Oibersdorf, Wäre
denhal, Friedel-Wilhel, R. L. Strau
und Neutischeln 2 R. 50 R. An-
stellungsgelühr in's Haus 25 R., mit
direkter Postaufendung 3 R., für das
Ausland 4 R.
Inserate:
6 R. für die sechsmal erhaltene Zeile bei
einmaliger, 4 R. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inserations-Werträge übernehmen
auch: G. L. Danke & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, R. Dufes, Haasenfein
& Begler, R. Meisse, R. Appel, G.
Schäfer in Wien.

SILLESIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate
und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Biele, Otto Boll-
mann, L. Bopprecht, G. Buback, Hans Schmidt;
Wettig-Wala: B. J. Böhm, W. Schneeweis, R.
Zauterbach; Grotwaldau: J. Schmidt; Kreu-
denhal: Krommer's Witwe, J. W. Tiele;
Friedel: J. Etzlin; Zagerndorf: J. Hof-
mann, J. Balle, Wilhel: G. A. Herold; Neu-
tischeln: R. Polch; Wäre-Ostau: W.
Protsch, G. Colling; Oibersdorf: W. Horn;
Wien: Hermann Goldschmidt; Bistritz:
J. Polch; Wardeuthal: J. B. H.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction-Büchdruckergesellschaft
am Sackenberg.

Nr. 282.

Donnerstag, den 10. December.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Handelsverträge.

Wir stehen an der Schwelle einer neuen wirtschaftlichen Ära. Der Handelsminister Marquis de Bacquehem legte im Abgeordnetenhaus am Montag die den Abschluß der neuen Handelsverträge mit dem Deutschen Reich, Italien und Belgien betreffenden Gesetzentwürfe zur verfassungsmäßigen Genehmigung vor. Alle drei Verträge sollen mit 1. Februar 1892 ins Leben treten und bis zum 31. December 1903, also durch zwölf Jahre, in Wirksamkeit bleiben, und falls keiner der contrahierenden Theile zwölf Monate vor Ablauf dieses Zeitraumes die Absicht kundgibt, den betreffenden Vertrag aufhören zu lassen, soll derselbe weiter in Geltung bleiben bis zum Ablauf eines Jahres vom Tage einer später erfolgenden Kündigung gerechnet. Damit erscheint eine wirtschaftliche Annäherung der genannten Staaten erzielt. Nur Rußland und Frankreich bleiben auch in wirtschaftlicher Beziehung isolirt. Für uns ist besonders der Handelsvertrag mit Deutschland von großer Wichtigkeit, und zwar in Folge der Stabilisirung zahlreicher Zollsätze, wodurch es der Industrie ermöglicht wird, sich die Absatzstellen dauernd zu sichern. Im Uebrigen sind in den Industriezweilen keine weitgehenden Änderungen vereinbart worden.

Was nun die neuen Zollsätze, welche selbstverständlich das meiste Interesse erregen, anbelangt, so wollen wir zunächst diejenigen anführen, welche sich auf die Einfuhr in das österreichisch-ungarische Zollgebiet beziehen, und sodann jene für die Einfuhr nach dem Deutschen Reich, nach Italien und nach Belgien folgen lassen (indem wir den neuen Sätzen die bisherigen in Klammern beifügen).

Die wichtigsten Zollermäßigungen für die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn betreffen folgende Artikel, wobei sich die angeführten Ziffern in Gulden Gold per 100 Kilogramm verstehen.

Gemeine glatte Baumwollwaaren: roh 32 (früher 34), gebleicht 40 (45), gefärbt 50 (55), mehrfarbig gewebt bedruckt 60 (70), gemeine dichte Baumwollwaaren: roh 50 (55), gebleicht 60 (65), gefärbt 70 (75), mehrfarbig gewebt, bedruckt 80 (90), einfache rohe Wollgarne über Nr. 45 10 fl. (12), einfache gebleichte zc. Garne über Nr. 45 14 fl. (16), dergleichen doublirt oder mehrdrähtig 16 (20), Halbseidenwaaren 300 (400), Sammt und Sammtbänder 300 (400), andere Halbseidenwaaren 225 (250). Graues Löschpapier, rauhes Packpapier, ungefärbt 1.5 (3), Theer-, Stein- und Strohnappe 1 (3), ordinärer Pappenbebel 0.5 (3), geglättetes, gefärbtes Packpapier 1.5 (3), ungeleimtes Papier 3 (5), nicht benanntes Papier 3 (5); lithographirtes, bedrucktes zc. Papier 5 (7), Goldpapier und Silberpapier zc. 10 (15), Tapeten 18 (25), Formarbeiten aus Steinplatte 2 (5), Papierwaaren 12 (15), Luxuspapeterien zc. 18 (30). — Gemeines Hohlglas, nicht weiß 1.5 (2), weiß 3 (4), geschliffenes zc. Hohlglas 6 (8), Bügenschalen 6 (12), farbiges Glas 7.5 (12), Glasknöpfe zc. 7.5 (12), bemaltes Glas 10 (12), Glaswaaren 12 (15) Rehlheimer Platten (rauh) frei (1.5), Dachziegel 0.25 (1.0), Rohseifen 0.55 (0.8), Luppenseifen und Ingots 1.5 (1.60), nicht faconnirtes Eisen 2.5 (2.75), Flußeisenzaggel 2.0 (2.75), faconnirtes Eisen 3.0 (3.50), Eisenbahnschienen 2.50 (2.75), Blech weniger als 1 Millimeter bis 0.4 Millimeter 4.75 (5.0), unter 4 Millimeter 5.25 (6.0), drossirtes Blech von 1 Millimeter und mehr 5.0 (6.0), zwischen 1 Millimeter und 1/10 Millimeter 5.75 (6.0), unter 1/10 Millimeter 6.5 (7), gestrichelte zc. Bleche unter 0.4 Millimeter 9 (10), bestimmte mit Grenze 0.4 Millimeter 8 (12), unter 0.4 Millimeter 9 (12), Walzdraht 3 (4), Draht in der Stärke unter 0.5 Millimeter 5 (6), Krabendraht unter 1.5 Millimeter für Krabenzablen 1.5 (5), verkupfelter zc. Draht mit Grenze 1.5 Millimeter 6 (8), beziehungsweise 7 (8), mit Asphaltpolymerisierender Röhren aus Eisenguß 2 (4), Eisenguß abgekliffen zc. 8 (8.5), abgekliffene gemeine Eisenwaaren 8 (8.5), schmiedeeiserne Rohre 6 (6.5), emaillirtes Gußblechgeschirr 6.5 (8.5), Sensen, Sicheln 5 (6.5), Schwarzbleche und Schwarzblechwaaren 5.5 (6), geschmiedete Kessel 7.5 (8.5), Blechwaaren 12 (15), Eisenbahnräder 5.5 (6), die Waaren der Nr. 267 (Wänder, Heu- und Dünggabeln, Hauen zc.) 6.5 (7), blankte Sägen, Werkzeuge zc. 15 (20), Kunstguß 12 (15), Messerschmiedwaaren und Handfeuerwaffen 45 (50), Schreibfedern, kleine Gebrauchsgegenstände, Federn, Nähnadeln zc. 30 (50), Nähnadeln unter 5 Centimeter Länge 50 (100), Rohzinn frei (1 fl.), Zinkbleche 1.5 (3), Zinkdraht, Zinkguß 3 (5), Bleche und Drähte 0.5 Millimeter 9 (10), plattirte Bleche 20 (30), feine

Metalwaaren 18 (20), Häfteln, Knöpfe zc. 30 (50), Metalwaaren feinste 40 (50), Metallfächer über 20 Kettenfäden 35 (50), Locomobile 8 (8.5), Maschinen 7.5 (8.5), für Specialmaschinen im bisherigen Umfange 5 (8.5), Schwefelsäure 0.5 (0.75), Pottasche 1/10 (1.5), Leim 4 (6), Zündhölzchen 5 (7).

Von den ermäßigten Zollätzen für die Einfuhr nach Deutschland aus Oesterreich-Ungarn sind die nachstehenden die beachtenswertheften und zwar in Mark für 100 Kilogramm: Weizen und Roggen 3.5 (5), Hafer 2.8 (4), Hülsenfrüchte 1.5 (2), Gerste 2 (2.25), Mais 2.6 (1), Malz 3.6 (4), Buzenscheiben 12 (24), Glasknöpfe, Austerbehänge, geschliffenes zc. Glas 12 (24), Glasperlen, Schmelz 2 (4), farbiges Glas 15 (30), bemalte Glasknöpfe, Schmelz zc. 15 (30), bemaltes Glas, Glasflüsse 20 (30), Glaswaaren 24 (30), Bettfedern frei (6), Werkholz per 100 Kilogramm 0.3 (0.4), per 1 Festmeter 1.8 (2.4), gefägte, ungehobelte Bretter, Säge- und Scheiterwaaren hundert Kilogramm 0.8 (1.7), per Festmeter 4.8 (6), Fourniere, Parket-Boden-theile unverleimte 5 (6), Kopfen 14 (20), Perlmutter, Meerscham, Bernsteinwaaren 150 (200). Feine Galanterie- und Kurzwaaren 175 (200), Schmuck aus unedlen Metallen 100 (200), feine Leberwaaren (die Wiener Platz-Industrie) 65 (70). In Classe Leinen, und zwar Leinengarne, Seilerwaaren, Leinengewebe, Damast wurde Alles gebunden. Wein und Most in Fässern 20 (24), Rothwein und Most zum Verschnitten von Rothwein 10 (24), Butter 16 (20), Schweinefleisch und zubereitetes Fleisch 17 (20), anderes frisches Fleisch 15 (20), Todtes Wild 20 (30), Mehl, Mühlenfabrikate, gemeine Bäderwaare 7.30 (10.5), Erdwachs gereinigt 10 (15), Packpapier ungeglättet 3 (4), geglättet 3 (6), Druck-, Schreib-, Lösch- und Seidenpapier 6 (10), (diese letzten Ermäßigungen sind von großem Belange für eine der ansehnlichsten Industrien Oesterreichs). Dachziegel 0.5 (1.5), Geflügelei 2 (3), Porzellan weiß 10 (14), farbig, bemalt zc. 20 (30), Porzellan in Verbindung 24 (30), Döfen 25.5 (30), Jungvieh 5 (6) Schweine 5 (6).

Die Zolländerungen für die Einfuhr nach Italien aus Oesterreich-Ungarn sind namentlich bezüglich folgender Artikel beachtenswerth, die Sätze sind in Lire per 100 Kilogramm ausgedrückt. Mit Italien wurde zunächst der status quo wechselseitig aufrechterhalten. Confectionszuschläge bei Leinen, Baumwolle, Wolle und Seide auf 20 Percent, theilweise 10 Percent reducirt. Bei bedruckten Baumwollwaaren Druckzuschlag auf 70 Lire herabgesetzt. Streichgarnewebe bei den Grenzen von 300, ferner 500 und über 500 Gramm per Quadratmeter 185 (200), ferner 160 (175), dann 140 (150). Bedruckte leichte Wollwaaren Druckzuschlag 40 (50), Fußteppiche 100 (110). Seidene Tüchel, schwarz oder farbig, ungemustert 6.5 (8 bis 10), gemustert 9 (10 bis 13), Bauholz frei, gebogene Möbel 7.5, Cellulose frei (1 fl.), Gummi-schuhe 125. In Classe Eisen wurden zahlreiche kleine Reductionen erreicht. Für Schuhwaaren aus Kautschuk eine solche auf 125 (200). Leinengarne haben Erhöhungen erfahren, und zwar: gebleicht, einfach von 7. bis 20.000 Meter 17.5 (11.5), über 20. bis 37.000 Meter 22 (11.5), gebleichte Leinengewebe von mehr als 10 bis 26 Faden 66.4 (57.75), über 26 bis 45 Faden 84 (57.75).

Die neuen Zollsätze für die Einfuhr nach Belgien aus Oesterreich-Ungarn bestehen größtentheils aus Bindungen, da bisher ohnehin schon mäßige Zölle bestanden haben. Pfäumen in Fässern von mindestens 180 Kilogramm oder Säcken von mindestens 80 Kilogramm entrichten 15 Francs (25), ordinäre Glaswaaren 1 Franc, Papier 4 Francs, Bier in Fässern 5 Francs (6) und gemeines Köpfergeschirr 1.25 Francs (1.50).

Zum Schluß dieser Zollangaben muß noch hervor-
gehoben werden, daß im Conventionaltarif für die Ein-
fuhr in das österreichisch-ungarische Zollgebiet fast 200, in dem
für den Import nach dem deutschen Zollgebiet mehr als 100,
in jenem für die Einfuhr nach Italien 140 und in dem
für den Import nach Belgien fast 60 Zollposi-
tionen gebunden erscheinen.

Im Handelsvertrage mit Deutschland verpflichten
sich beide Theile, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei
Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote zu hemmen. Der
Vertrag enthält ferner die Meistbegünstigungsklausel, die
Veseitigung aller Durchgangszölle, volle Zollfreiheit bei
der Ein- und Ausfuhr von Waaren aus dem freien Ver-
kehr in die beiderseitigen Gebiete, sowie bei Vieh, welches
auf die Märkte gebracht, unverkauft zurückkommt. Der
Vertrag normirt die Gleichstellung von Seehandelschiffen
beider Contrahenten, sowie der Ladungen; die Gleich-

stellung von Schiffen bei der Befahrung der Wasserstraßen
Auf Eisenbahnen soll hinsichtlich der Beförderungspreise
und Zeit und Art der Abfertigung kein Unterschied zwi-
schen den beiderseitigen Bewohnern gemacht werden. Der
Vertrag normirt die Gleichstellung der beiderseitigen An-
gehörigen im Handels- und Gewerbebetriebe, die Zulassung
aller Actien-, sowie Commandit-Gesellschaften auf Actien
und der Versicherungsgeellschaften jeder Art zum Ge-
schäftsbetriebe in den beiderseitigen Gebieten. Beide Theile
verpflichten sich, Angehörige des anderen Theiles durch
eigene Consuln an Orten vertreten zu lassen, wo der be-
treffende Theil durch Consuln nicht vertreten ist. Die
Viehseuchen-Convention mit Deutschland findet nur auf
Provenienzen eines vertragschließenden Theiles Anwen-
dung, stellt die Nothwendigkeit der Weibringung von Vieh-
pässen bei der Vieheinfuhr fest und räumt die gegenseitige
Befugniß ein, durch Commissäre im Gebiete des anderen
Theiles Erkundigungen über den Gesundheitszustand der
Viehbestände einzuholen. Das Uebereinkommen mit
Deutschland betrifft des Schutzes der Erfindungen, Marken
und Muster stellt die beiderseitigen Angehörigen, sowie
die Einwohner in den Gebieten eines Contrahenten
gleich.

Der Handelsvertrag mit Italien stellt die Gleich-
berechtigung der beiderseitigen Unterthanen beim Betriebe
der Handels- und Industriegeellschaften, die Befreiung von
jedem Militärdienste im Gebiete des anderen Contrahenten,
die Gleichberechtigung bezüglich der Erwerbung und den
Besitz beweglicher und unbeweglicher Güter, sowie bei allen
Rechtsgeschäften fest. Beide Theile verpflichten sich, den
gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr-
oder Durchfuhrverbote zu hemmen, gewisse Ausfuhrzölle
ohne die Zustimmung des anderen Theiles nicht zu erhöhen
und Gegenstände, welche im eigenen Gebiete nicht erzeugt
werden, mit inneren Zöllen nicht zu beladen, sowie den
Schleichhandel möglichst hintanzuhalten. Hinsichtlich der
Fabrik- und Handelsmarken, der industriellen Muster und
Modelle genießen die beiderseitigen Staatsangehörigen den
gleichen Schutz wie die Inländer. Waaren jeder Art und
Herkunft können auch mittelst Schiffen des anderen Theiles
ohne höhere Zölle und Gebühren ein-, aus- und durch-
geführt oder hinterlegt werden. Der Vertrag stellt die
Gleichberechtigung der beiderseitigen Seeschiffe, sowie der
Schiffe auf den Wasserstraßen, ferner die Gleichberechti-
gung bezüglich des Preises, der Art, Zeit und Beförde-
rung auf den Eisenbahnen fest.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Belgien
stellt zwischen Oesterreich-Ungarn und Belgien die vollstän-
dige Handels- und Schifffahrtfreiheit fest. Die Unter-
thanen der vertragschließenden Theile sollen bei dem Han-
dels- und Industriebetriebe gleiche Abgaben, Zagen und
Eteuern zahlen, sowie die gleichen Rechte genießen, wie
die Nationalen. Der Vertrag enthält die Meistbegünsti-
gungsklausel. Die Contrahenten verpflichten sich, keinerlei
Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote für den gegen-
seitigen Handelsverkehr zu erlassen. Die Kaufleute, Fa-
brikanten und Gewerbetreibenden können in den Gebieten
des anderen Theiles persönlich oder durch Handelsreisende
Einkäufe machen, Bestellungen bei Kaufleuten oder anderen
Handeltreibenden entgegennehmen.

In sachmännischen Kreisen wird der Eindruck
der vorgelegten Verträge im Großen und Ganzen nicht
ungünstig dargestellt; jedenfalls wird auf allen Seiten die
Befriedigung darüber geäußert, daß die Industrie von dem
Alp befreit wurde, der auf ihr in Folge der Ungewißheit
und Unsicherheit lastete, und daß nunmehr stabile Ver-
hältnisse für längere Zeit plackgreifen werden, wodurch die
Gefahr einer fortwährenden Concurrenz durch Erhöhung
der Tarife beseitigt erscheint. Die industriellen Kreise sind
insoweit befriedigt, als die Befürchtungen, welche nament-
lich in der letzten Zeit hochgespannt waren, zum großen
Theile nicht eingetroffen sind. Die Baumwollindustrie ist
so weit zufrieden, als die bisherigen Zölle beibehalten
wurden, Baumwollgewebe sind dagegen um 5 bis 10 R.
herabgesetzt, was einer Beeinträchtigung gleichkommt.
Sehr getroffen fühlt sich die Baumwollweberei, welche da-
durch berührt wird, daß der Zoll um 15 fl. herabgesetzt
ist. Die Schafwollgewebe sind unverändert, was speciell
in Neidenberg und Brunn mit großer Befriedigung auf-
genommen werden wird, dagegen sind Schafwollgarne stark
betroffen durch die eingetretene Ermäßigung, insbesondere
Kammgarne. Es existiren wohl nur vier Fabriken für
letzteren Artikel in Oesterreich, aber diese sind hart be-

droht; die Sammlindustrie fühlt sich geschädigt, die Leinenindustrie ist getroffen, namentlich die Flachsgarnspinnerei, welche auf den Export angewiesen sind, dieser aber nach Italien wesentlich erschwert wird. Die Eisen-Industriellen sind nicht befriedigt, weil sie ein Compensationsobject bilden und klagen, daß Roheisen und Stahl Zollermäßigungen erfahren haben. Die Agrarier sind im Ganzen zufrieden, sie hätten nur bei Wehl und Gerste größere Ermäßigungen erwartet. Die Weinbautreibenden erklären, daß sie durch den italienischen Weinzoll größere Einbuße erleiden. Wie verlautet, wird Abgeordneter Dr. Hallwisch zum Referenten über den deutschen Handelsvertrag bestellt werden. Zum Obmann des Zoll-Ausschusses ist Abg. Dr. v. Biliński designiert.

Politische Rundschau.

Inland.

9. December.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus und im ungarischen Reichstage wurden Samstag Nachmittag die Handelsverträge vorgelegt, deren Inhalt wir im kurzen Auszuge an erster Stelle des heutigen Blattes mittheilen. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat der Handelsminister die Vorlagen mit wenigen Worten einbegleitet. Er sagte: „Ich beschränke mich daher darauf, dem Gefühle der Genugthuung Ausdruck zu geben, einer Genugthuung, welche die Regierung in einer doppelten Beziehung erfüllt; denn indem solcher Art die seit Jahresfrist geführte große handelspolitische Action der Regierung an ihrem Abschlusse angelangt ist, wird zugleich der Wahn gelöst, der Wahn des Geheimnisses, das bis zur Stunde über allem lagern mußte. Der Ungewißheit weiter Bevölkerungskreise stand das Bewußtsein der Verantwortung auf Seiten der Regierung gegenüber und darum begrüßt es die Regierung auch ihrerseits, nunmehr sachlich vor Ihnen vertreten zu können, was sie sachlich vereinbart hat. Was nach diesen Verträgen in handelspolitischer Beziehung uns noch zu thun erübrigt, ist die Herbeiführung stabiler Vertragsverhältnisse nach dem Osten und ich will schon heute erklären, daß die gegenwärtigen Vorlagen nach der Ueberzeugung der Regierung geeignet sind, die Erreichung dieses Zieles, so weit es an den beiden Regierungen der Monarchie gelegen ist, wesentlich zu fördern.“ — Eine ähnliche Rundgebung erfolgte im ungarischen Reichstage.

Heute Nachmittag trat der niederösterreichische Landtag zusammen. Vom Landesausschusse wurde eine Reihe von Referaten vorbereitet, darunter ein eingehend motivierter Gesetzentwurf von Dr. Kopp über die Armenpflanze in Nieder-Oesterreich mit Auschluss von Wien.

Ausland.

Auch dem deutschen Reichstage gingen Montag Nachmittags die Handelsverträge zu. Dieselben finden im Ganzen eine günstige Aufnahme. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Die Handelsverträge sind zwar weit entfernt, den Wünschen zu entsprechen, daß Deutschland von der großen Masse zollpflichtiger Gegenstände sich befreie und auf wenige erziehbare Finanzzölle sich beschränke; allein die Herabsetzungen der Zölle sind so zahlreich, daß man die Verträge als einen bedeutenden Schritt auf einer besseren Bahn begrüßen müsse.“ Die „National-Zeitung“ erklärt zunächst die zwölfjährige Dauer der Verträge als einen Gewinn. Aus dem Umstande, daß die Zollherabsetzungen zahlreicher sind, als erwartet wurde, trete die Abwendung von Zollserhöhungstendenzen hervor. Aus den Zugeständnissen, welche die einzelnen Vertragsländer machten, gewinnt das genannte Blatt den Eindruck, daß Deutschland nicht zu kurz gekommen sei, und dies umso weniger, da manche der deutschen Zugeständnisse, wie diejenigen betreffs der Getreidezölle, aus eigenem Interesse erfolgten. (S. Telegr.)

Die mehrtägige kirchenpolitische Debatte im italienischen Parlamente hat mit einem Vertrauensvotum für die Regierung ihren Abschluß gefunden. Dieses Vertrauensvotum bestand in der Annahme einer von Curioni beantragten Tagesordnung folgenden Inhalts: Indem die Kammer die Erklärung der Regierung zur Kenntnis nimmt und die Richtung der inneren und Kirchenpolitik billigt, geht sie zur Tagesordnung über.“

Wie der „Kreuzzeitung“ berichtet wird, erhalten sich in Petersburg die Gerüchte über bevorstehende wichtige Personalveränderungen. Es gilt dies nicht bloß von den auf die Stellung des Herrn Wyshnegrabski bezüglichen Gerüchten, welche nicht verstummen wollen, sondern man spricht auch davon, daß der Minister des Innern durch eine andere Person, als welche der Gouverneur von Kiew, General Ignatieff, bezeichnet wird, ersetzt werden solle, und daß der Leiter des Communicationswesens Huebenet von seinem Posten zurücktreten soll.

Aus Sophia meldet man, daß vor Kurzem die bulgarische Kriegsverwaltung einem beinahe gelungenen Versuche, die Mobilisationspläne der bulgarischen Armee für eine fremde Macht herauszulocken, auf die Spur kam. Durch die Umsicht mehrerer Beamten konnte der Versuch vollkommen vereitelt werden. Die bulgarische Regierung gelangte hierbei in den Besitz von Briefen, daß die Pläne für den russischen Attaché in Bukarest Baron Oberst Taube bestimmt und 30.000 Frs. für deren Erlangung ausgesetzt

waren. Eine in dieser Angelegenheit verwickelte Persönlichkeit entzog sich durch die Flucht der Verhaftung.

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Sophia meldet, beabsichtigt das Sobranje, dem Grafen Hartenau einen Jahresgehalt auszusprechen, dessen Höhe noch nicht bestimmt ist. Die dem Plane geneigten Deputirten hoffen, Graf Hartenau werde die Schenkung als Beweis der Dankbarkeit Bulgariens annehmen.

Der Aufstand in China nimmt einen blutigen Verlauf. „Daily Chronicle“ meldet aus Shanghai: Telegramme des Vice-Königs und anderer glaubwürdiger Personen bestätigen die Niederlage der Aufständischen. Die Schlacht fand fünf Meilen von Chas-Yang zwischen 4500 Mann kaiserlicher Truppen und 3000 Aufständischen statt, deren Cavallerie stärker als die kaiserlichen Truppen war. Die Infanterie der Rebellen wurde decimirt. Die Cavallerie ergriff die Flucht. Es wurde kein Pardon gegeben. Die Verwundeten wurden getödtet. Insgesamt fielen 1100 Aufständische. Auf der Flucht plünderten die Rebellen und brannten Alles nieder. Die Zahl der bei dem Blutbade umgekommenen eingeborenen Christen wird mit 500 angegeben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppan, 8. December. (Gemeinderath.) Morgen findet wieder eine Gemeinderaths-Sitzung statt, für welche 26 Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt wurden.

— (Verlobung.) Der hiesige Buch- und Stein-druckereibesitzer Herr August Strassilla hat sich mit Fräulein Marie von Wanka in Wien verlobt.

— (Diechtensteinschloß.) Bei der Montag den 7. d. Mts. stattgehabten Offertverhandlung für die Abtragung des Diechtensteinschlosses blieb der Pflasterer und gegenwärtige Gastwirth Herr J. Kolosik mit dem Anbote von 1.900 fl. Bestbieter.

— (Ueber den Gattenmörder Barthel.) Der bekanntlich in Wien verhaftet wurde, wird von dort mitgetheilt, daß derselbe zugab, mit dem schießbüchsen Verfolgten identisch zu sein; er behauptet jedoch, daß er sich nicht des Gattenmordes schuldig gemacht habe. Nach seiner Angabe manipulirte er mit dem geladenen Dienstrevolver, dieser entlud sich und die Kugel traf seine Frau, die sofort todt zusammenstürzte. Wollf Barthel wurde dem Wiener Garnisonsgerichte übergeben, das ihn der preussischen Militärbehörde in Reisse ausliefern wird.

(Influenza.) Ueber die Ausbreitung dieser Krankheit in Preuß.-Schlesien wird von dort berichtet: Die Influenza greift immer mehr um sich und tritt in Formen auf, die bisher nicht beobachtet worden sind. Es werden Fälle gemeldet, daß Kranke in Tobsucht verfielen, bei anderen stellten sich Nasenblutungen oder Mundkrankheiten ein. Es hat sich bei dieser Epidemie gezeigt, daß Personen, welche an älteren chronischen Krankheiten der Athmungsorgane oder des Herzens litten, ganz besonders schwer von der Influenza heimgesucht wurden, oft hat auch ein wenig beachteter Katarrh unter dem Einfluß der hinzugetretenen Influenza zu dauerndem Siechthum geführt. In Ratibor und in Briesg nimmt sie immer noch an Ausdehnung zu, in Löwen, Silberberg, Hirschberg, Gleiwitz und Königschütze, in Görlitz und Lauban, kurzum in unserer ganzen Provinz fordert die Influenza ihren Tribut. Als diese Krankheit vor zwei Jahren zum ersten Male in Deutschland grassirte, sprach man von ihr anfangs als einer „humoristischen“ oder „komischen“ Krankheit; aber nur zu bald ist Allen, die mit ihr zu thun bekamen, das Scherzen vergangen, und in der That verdient sie die vollste Aufmerksamkeit der Patienten und der ärztlichen Kreise.

Brünn, 8. December. (Ernennungen.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor am Staatsgymnasium in Mähr.-Trübau Emil Breyer zum Bezirks-Schulinspector für die deutschen Schulen des Schulbezirkes Mähr.-Trübau ernannt. — Der Finanzminister hat ernannt die Herren, und zwar: Den Finanzwach-Commissär Johann Erba zum Finanzwach-Obercommissär in der IX. Rangklasse und den selbständigen Finanzwach-Inspectanten Josef Köllner zum Finanzwach-Commissär in der X. Rangklasse. — Der mähr. Landes-Ausschuß hat in seiner am Samstag abgehaltenen Sitzung den Unterlehrer am Kaiser Franz Josef-Stellungs- und Brünn, Herrn Anton Holzer, zum Lehrer und den Unterlehrer Herrn Christian Jeczminet in Bounel zum Unterlehrer an der genannten Anstalt ernannt.

— (Geistliche Personalsnachrichten.) Ignaz Künstler, Caplan in Wischau, ist auf die Pfarre in Hosenborn investirt worden. Zum Administrator von Schlafau wurde der Cooperator von Leitersdorf Rudolf Snafel bestellt.

— (Gemeindevahlen.) Am Montag fanden die Gemeindevahlen im dritten Wahlkörper statt. Sämmtliche vom deutschen Wahlcomité empfohlenen Candidaten wurden einhellig gewählt. Die Czechen beteiligten sich an der Wahl nicht.

— (Widmungen.) Aus Anlaß des Hinscheidens der Frau Anna Jrgang hat der Buchdruckereibesitzer und Zeitungs-herausgeber Herr Friedrich Jrgang folgende

Widmungen veranlaßt: Für die Brünnner Armen 500 fl., den beiden Communal-Waisenhäusern je 100 fl., dem St. Josef-Frauenverein 100 fl., dem Kinderospitale 100 fl., dem Krippenverein 100 fl., der Buchdrucker-Krankencassa 100 fl., den Armen in Komitz 100 fl.

— (Pfarr-Verleihung.) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Pfarrpfarrede zu Hoch-Studitz wurde von der mähr. Statthalterei dem hochw. Herrn Pfarrer Anton Slama in Krasna verliehen.

— (Selbstmord.) Der langjährige Secretär der mährischen Oescomptebank in Brünn, Herr Johann Mittag, hat sich gestern erschossen. Er verübte die That knapp am Ufer der Schwarzwawa, augenscheinlich in der Absicht, damit er, wenn der Schuß nicht eine tödtliche Wirkung haben sollte, in das Wasser stürze und ertrinke. Er fiel auch thatsächlich in den Fluß, wo heute Morgens seine Leiche gefunden wurde. Die Motive, welche den unglücklichen Mann in den Tod getrieben haben, sind unaufgeklärt. Er hat in seiner Bankthätigkeit Alles in größter Ordnung zurückgelassen und vorher alle seine Angelegenheiten mit gewohnter musterhafter Pflichttreue erledigt. Auch waren an ihm gestern keinerlei Anzeichen einer Verstörung bemerkbar, obwohl seinen Familienangehörigen in der letzten Zeit eine trübe Stimmung bei ihm aufstieg. Secretär Mittag, welcher aus Eger gebürtig und dorthin zuständig, in seinem 60. Lebensjahre freiwillig aus dem Leben schied, war ein pflicht-treuer Beamter, bei seinen Vorgesetzten und seinen Kollegen beliebt und geachtet. Er hinterläßt eine Witwe, einen Sohn und zwei Töchter.

Teschen, 9. December. (Adresse an den Fürstbisch.) Das „Vaterland“ publicirt die bereits aus polnischen Blättern bekannte Ergebenheitsadresse des ost-schlesischen Clerus an den Fürstbisch. Kopp, welche in Folge einstimmiger Beschlüsse sämmtlicher Erzpriester des Teschner Commissariates abgesendet wurde und von 106 Priestern unterschrieben ist. Wie wir erfahren, hat der Reichrathsabgeordnete P. Smieży die Adresse nicht unterschrieben.

— (Todesfall.) Sonntag Nachts starb hier Fräulein Rozena Koniafowski, Tochter des Herrn Inspectors der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, im Alter von 22 Jahren. Wie schmerzlich auch immer der Verlust eines Kindes ist, so bedeutet der Tod der jungen Dame doch eine Erlösung von langjährigem Leiden, das keine Aussicht auf Heilung bot. Das Leichenbegängniß fand gestern unter sehr zahlreicher Theilnahme statt. Die Theilnahme, die der hochachtbaren Familie anlässlich dieses Todesalles bekundet wurde, war umso größer, als die Gemahlin des Herrn Koniafowski erst vor Kurzem ihren Vater durch den Tod verlor.

— (Brände.) Gestern Vormittags in der zehnten Stunde wurde in der Richtung gegen Freistadt ein Brand bemerkt, dessen genaue Vertlichkeit sich nicht mit Sicherheit bestimmen ließ. Deshalb hörte man auch im Laufe des Tages die verschiedensten Vermuthungen aussprechen. Wie wir erfahren, hatte dieser Brand die Hütte und den Schuppen eines armen Häuslers in Konfaun vernichtet. — In Kurzwald ist am 27. v. M. die Scheuer des dortigen Grundbesitzers Johann Solich sammt Getreidevorräthen niedergebrannt.

— (Platzmusik.) Auf Anordnung des Herrn Obersten v. Bibich fand heute Nachmittag auf dem Hauptplatz ein Promenade-Concert der Regimentskapelle statt.

Wietz-Biala, 6. December. (Das Lehrlingswesen.) Das bedrängte Kleinergewerbe und seine hohen und niedrigen Protectoren vernehmen, alles Hülfe daselbst von äußerer Hilfe, Beschränkung der fabrikmäßigen Erzeugung, Herabdrückung der Concurrenz, Befähigungsnachweis und strengster Specialisirung aller Gewerbebefugnisse erwarten zu sollen. Daß die Gewerbetreibenden zuerst selbst Hand anlegen und an eine Wandlung der Dinge von innen heraus, d. h. aus ihrer eigenen Mitte denken sollten, kommt nur Wenigen bei, und es scheint doch, als wenn da die Hebel am besten einzusetzen wären. Die Art müßte an die Wurzel des Übels gelegt und mit der Heranbildung eines Hilfspersonalstandes begonnen werden, das vermöge seiner Intelligenz im Stande ist, sich den Wünschen der Consumenten zu fügen. Allein dazu sind die heutigen Meister aus mehreren Gründen nicht zu haben. Erstlich wendet sich und dies besonders in Wietz-Biala dem Handwerke nur die am wenigsten intelligente Classe des jugendlichen Nachwuchses zu, die, ganz bedürfnislos, bei der rauhesten Behandlung des Meisters sich immer noch besser und zufriedener fühlt, als in dem elterlichen Heimwesen, in den armen galizischen Gebirgsbörsen. Geht doch auch die schlimmste Lehrzeit vorüber und in der Ferne leuchtet der Stern des Meisterwerdens, der Selbstständigkeit. Die intelligentere Jugend aus besseren Familien mit guter Schulbildung zieht sich von der Erlernung der Gewerbe, trotzdem sie weiß, daß das Handwerk einen goldenen Boden hat, zurück, weil sie an eine bessere Behandlung gewöhnt ist, als sie in allen Werkstätten ohne Ausnahme den Lehrlingen zu Theil wird. Rohe Behandlung von Seiten unintelligenter Hilfsarbeiter und die einseitige Ausbeutung der Arbeitskraft des Lehrlings zu Gunsten der Meister ohne Rücksicht auf die Erreichung des Lehrzweckes, die Beschäftigung des Lehrlings mit allerlei häuslichen, mit dem Gewerbe in keinerlei Beziehung stehenden und das Ehr- und Anstandsgefühl eines jungen Mannes herabdrückenden Verrichtungen halten die Intelligenz vom Gewerbe ab. Viele Meister sehen das ein

ber keiner hat den Muth, seine von den Vätern'ererbte Praxis zu ändern. Es steht außer aller Frage, daß ein junger Mensch mit der allgemeinen Bildung, wie sie heute die Volksschulen der Städte geben, bei täglich vier- oder fünfständiger Werkstattarbeit sich die manuelle Fertigkeit des Gewerbes in einem hohen Grade anzueignen vermag, den Rest des Tages aber der theoretischen Vorbildung für seinen Beruf obliegen und in einer Specialschule, zu deren Errichtung im Anschluß an die k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz alle Vorbedingungen gegeben sind, die Bervollständigung seiner Ausbildung durch fachgewerbliches Zeichnen, Technologie, kaufmännische Schulung u. finden sollte. Welcher Meister aber, fragen wir, wird bereit sein, sich der hergebrachten Herrschaft über die ganze Person des Lehrlings zu begeben und nichts weiter als dessen vollständige Auszubildung im Auge zu haben! Man käme ja dann um die billigen Arbeitskräfte! Vorübergehend wohl; aber man würde mit der Zeit leistungsfähig werden und alle die Rundschaften wiedergewinnen, welche der niedrige Stand der gewerblichen Leistungen von heute die Befriedigung ihrer Bedürfnisse auswärts suchen läßt. Man rehet sich auf die gewerblichen Abend- und Sonntags-Fortbildungsschulen aus. Was dort der abgehekte, körperlich ermüdete Lehrling profitirt ist blutwenig. Schaffet Lehrwerkstätten, Versuchswerkstätten, gewinnt wieder die Intelligenz für das Handwerk, und ihr werdet ihm helfen — nicht ohne Entschädigung und Opfer. Die Lehrlingsfrage wurde vor zwei Jahren im Bielitzer Bürgerverein von Dr. Türk angeregt. Sie ist vor anderen, drängenden Tagesfragen, die lange nicht so wichtig sind, in den Hintergrund getreten und der Vergessenheit anheimgefallen. Ihre Wiederauflösung wäre der dankbarste Vorwurf für fortschrittsfreundliche Gewerbetreibende.

— 8. Dec. (Schlußabrechnung des Theaterbaues.)

Zwischen dem V.-D. Theaterbau-Comité und dem Erbauer des Theaters Architekten Ritter von Förster ist gestern die Schlußabrechnung gepflogen worden, welche damit endete, daß Herrn von Förster außer den zurückgehaltenen Depots aus den vorhandenen Cassamitteln noch eine Draufzahlung von 1700 fl. geleistet wird. Aus dem einbehaltenen Geldebetrage von 6000 fl. für Minderleistungen und der Schlußzahlung von 1700 fl. sind nicht bloß die im Bauvertrage nicht vorgesehenen Mehrarbeiten, sondern auch die letzten Abputzarbeiten der Logen und Galleriestränge bestritten worden. Es wird behauptet, daß der gesammte Bau-Aufwand des Theaters mit 165.000 fl. bestritten worden ist. Die Theaterbau-Abrechnung dürfte nunmehr dem Gemeinderathe zur Kenntniß und Genehmigung vorgelegt werden.

Althammer, 6. December. (Schadenseuer.) Heute um 10 Uhr Vormittag brach im Hause der Witwe Krhut Nr. 37 neben der Kirche Feuer aus, welches das ganze Wohn- und Wirtschaftsgelände einäscherte. Die Ursache dieser Feuersbrunst war der schadhafte Rauchfang, neben welchem am Boden Heu aufgehäuft war. Es wäre aber auch den Rauchfangkehrern (aus Friedel) durch die Ortsvorsteher strenge aufzutragen, die Rauchfänge besser zu legen, denn es ereignete sich hier am 2. d. M. in der Samrowitzer Schule, daß der Lehrer aus dem Schulzimmer gerufen werden mußte, um den Rauchfangkehrer, der gerade in der genannten Schule beschäftigt war, anzuhören, seine Arbeit nicht in gewohnter oberflächlicher Weise zu vollführen. Der Rauchfang bei der Witwe Krhut wurde vor 1/4 Jahre gelegt. Der Schaden beläuft sich auf 800 fl. Leider war das Object nicht versichert.

Mähr.-Ostau, 8. December. (Für den Deutschen Schulverein.) Sonntag veranstalteten die Mitglieder der beiden Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins im Saale der Schießstätte einen Nocolo-Markt, bei welchem diverse der Ortsgruppe gespendete Nocolo-Geschenke, dann kalte Speisen und Getränke, Blumen u. s. w. zum Verkaufe gelangten. Im Saale, in welchem die Wittkowitz'sche Kapelle concertirte, herrschte ein außerordentlich lebhaftes Treiben und die Zahl der Besucher an diesem Abende mag die 800 sicherlich erreichen. Es wurden an 2000 fl. eingenommen, von denen die Hälfte dem Deutschen Schulvereine und die andere Hälfte lokalen Schulzwecken zugeführt wird, gewiß ein glänzendes Resultat, zu welchem nicht nur die hiesige deutsche Bürgerschaft, sondern auch jene der Umgebung wader beigetragen hat. Den Liebenswürdigsten Veranstalterinnen aber gebührt alle Ehre und Anerkennung.

(Aus der Gemeindestube.) In der gestrigen, über drei Stunden währenden Sitzung des Gemeinde-Ausschusses wurde eine große Zahl von wichtigen kommunalen Angelegenheiten erledigt. Es wurden mehrere Grundkäufe für die neue Wasserleitung bewilligt und für frühere Auslagen zu demselben Zwecke die Mittel nachträglich genehmigt. — Die Lehrer und Lehrerinnen erhielten ihre 20% Quartierzulage pro 1892 bewilligt, die Gehalte der beiden päd. Ärzte wurden um je 150 fl. jährlich erhöht und das städtische Bauamt activirt, aus welchem Anlasse gleichfalls eine Gehaltsaufbesserung vorgenommen wurde. — Zwei Gesuche um Verleihung der Personal-Concession wurden befürwortet und dem Landesauschuß eine Specification über das aufzunehmende Darlehen von 500.000 fl. vorzulegen beschlossen. — Die Anlage einer neuen Straße von Pribos nach Elgothz rief, da sie von einem großen Theile der Gemeindevertretung auf das Energischste bekämpft wird, erregte Debatten hervor. Die Sache wurde aber zum Schluß vertagt.

Mähr.-Ostau, 7. December. (Berichtigung.) In der Nr. 278 der Silesia brachten wir unter Ueberschrift „Diebstahl“ nachstehende Mittheilung: Im Hofraume der „Sophienhütte“ kamen verschiedene Eisen- und Stahlstücke im Gewichte von zusammen 4500 Kilo abhanden, man ist den Dieben auf der Spur, da ein Individuum Namens Hermann Popper dem Alteisenhändler Sawliczek in letzter Zeit verschiedene Male Eisen verkauft hat, worunter auch Eisen, aus diesem Diebstahle errührend, agnosciert wurde.“ Wir werden ersucht, diese Notiz

bahin zu berichtigen, daß es sich als „irrig herausstellte“, daß Herr Hermann Popper dem Alteisenhändler Sawliczek in letzter Zeit verschiedene Male Eisen verkauft hat, welches aus dem Diebstahle in der Mähr.-Ostauer Sophienhütte herrührt, und daß die Person des Herrn Hermann Popper in die Affaire der Alteisenhandlung Sawliczek nur insoweit hereinspielt, als derselbe ganz kurze Zeit als Geschäftsführer des Herrn Sawliczek fungirte, mit dem Momente aber diese Stellvertretung zurücklegte, als zu Tage trat, daß die ihm zum Verkaufe angebotenen Eisenwaaren aus dem Diebstahle in der Mähr.-Ostauer Sophienhütte stammen.

Julius, 8. December. (Todesfall.) Im hohen Alter von 88 Jahren verschied am 5. d. M. der hiesige Hausbesitzer und Privatier, Herr Franz Szekán, ehem. Kaufmann in Wagstadt, welcher sich seines biedereren, integren Charakters, seiner allbekannten Herzengüte und wohl auch der vielen Vorzüge wegen, die der Verbliebene in Gesellschaft zu entwickeln vermochte, allseitiger Hochachtung und Sympathie erfreute. Bis in die letzten Jahre körperlich rüstig und geistig rege, war es dem während seiner Lebenslaufbahn bei seinen Unternehmungen von wechselndem Glücke begleiteten Ehrenmanne in den verfloffenen zwei Decennien vergönnt, die vorgeschrittenen Jahre seines Daseins zu sorgenlosen zu gestalten und sich seiner Lieblingsbeschäftigung, der Landwirthschaft, auf seinem ehemaligen Besitze in Schlatten ganz zu widmen. Szekán galt als tüchtiger Pomologe und versierter, rationeller Gartenfreund. Seine Bereitwilligkeit, nach Kräften zu helfen und zu unterstützen, wo es Noth that, wo es gemeinnützig und humanitäre Zwecke erforderten, war allbekannt. Es war dies wohl der marcanteste Zug in seinem Charakterbilde, das sich in einem freimüthigen, offenen, concilianten Wesen, in einer toleranten, liberalen Gesinnung vortheilhaft ergänzte. Dem letzten Willen des Verstorbenen entsprechend, wurde dessen Leiche nach seiner Heimat Wagstadt überführt, wo die Beerdigung heute Nachmittags 1/4 4 Uhr stattfand. Nach der hier um 2 Uhr Nachmittags erfolgten feierlichen Einsegnung, gaben zahlreiche Leidtragende dem Dahingegangenen innerhalb des Weichbildes der Stadt das letzte Geleite. In Wagstadt wurde der Conduct vor dem Rathhause von dem in corpore mit unflorter Standarte erschienenen Schützenvereine, dann von Deputationen des Militär-Veteranen-Vereines und der freiwilligen Feuerwehr erwartet, welche alle mit der Gemeindevertretung und den Repräsentanten der Kaufmannschaft Wagstadts erschienen waren, ihrem biedereren, allbeliebten Mitbürger die letzten Ehren zu erweisen. Der Schützenverein gedachte besonders liebevoll seines ältesten Mitgliedes, indem er die reiche Fülle von Kränzen, welche den Sarg deckten, durch eine prächtige Spende vermehrte. Die Bürgerschaft, sowie zahlreiche Freunde und Bekannte aus der Umgebung bildeten die imposante Begleitung, welche dem Sarge des Verbliebenen zur letzten Ruhstätte folgte. Der zurückgebliebenen, vom Tode ihres Gemahls schmerzlich betroffenen Witwe, sowie den, um den besten Vater trauernden Kindern wird es einen erhebenden Trost gewähren, zu wissen, daß Szekán's Mitbürger die tiefe Trauer der Familienangehörigen um den Verlust eines der besten Menschen mit pietätvoller, aufrichtig empfundener Theilnahme begleiten.

Mähr.-Schönberg, 6. December. (Eine Spukgeschichte.) In dem mit Schönberg zusammenhängenden Orte Hermsdorf herrschte in der eben abgelaufenen Woche große Aufregung. Man hatte in der Nähe des Dorfes, auf freiem Felde, des Abends wiederholt „Frischlichter“ gesehen, welche Zung und Alt herbeilodeten. Da man keine Erklärung für die Erscheinungen finden konnte, wurden die haarkräubendsten Spukgeschichten von Seelen, die keine Ruhe finden u. dgl. m. in Umlauf gebracht, bis es endlich gelang, des Räthfels Lösung zu finden: Ein unternehmungslustiger Jüngling hatte den ganzen „Spuk“ mit einer Laterna magica inscenirt.

Freiberg, 7. December. (Aubansfall.) Am 3. d. M. um 6 Uhr Abends wurde nächst Freiberg der in der Neßelsdorfer Wagenfabrik beschäftigte Schmiedehelfer Josef Zwerby aus Rönigsbereg von einem großen, starken, wild aussehenden Strolch plötzlich räuberisch angefallen, überwältigt und zur Erde geworfen und demselben mit Gewalt ein Arbeitsbuch sammt 9 Arbeitszeugnissen und dem Baarbetrage von 13 fl. geraubt, worauf der gänzlich unbekannte Thäter die Flucht in die Felber ergriß. Eine Stunde später gelangte der Vorfall zur Kenntniß des im Dienste stehenden Wachtmeisters Alois Rohaček und des Gendarmen Josef Kuziela des Postens Freiberg, welche unverzüglich die umfassendsten Nachforschungen nach dem Räuber mit aller Energie einleiteten. Nach zweitägiger mühevoller Nachforschung gelang es den Genannten, den Gauner in der Person des arbeitslos herumvagabundirenden, 24 Jahre alten Schmiedehelfers Josef Kraus aus Halbenborn bei Reuttschein zu gefassen und zu verhaften. Derselbe war noch im Besitze des geraubten Geldes, während er das Arbeitsbuch des Zwerby hinter einem Pflocke bei dem Wirthshause „Wienengarten“ versteckt hatte, wo sich selbes auch vorfand. Nur der Aufopferung der zwei Gendarmen ist es zu danken, daß ein sehr gefährlicher Gauner unschädlich gemacht und dem k. k. Bezirksgerichte in Freiberg eingeliefert wurde.

Schulwesen.

Troppau, 6. December. (Delegirten-Versammlung des Landes-Delehrvereins.) Höchst interessant verlief die diesjährige Delegirten-Versammlung, welche unter dem Vorsitze des Herrn A. Meixner heute im Zeichenlaale der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt stattfand. Die einzelnen Vereine waren zahlreicher als sonst vertreten, fast aus allen Städten Schlesiens waren Lehrer anwesend. Ein äußerst gesunder fortschrittlicher Geist durchwehte die Versammlung. Wenn diese auch aus zwei Partheien bestand, die Entschiedenen (Jägerndorf, Troppau, Freudenthal) und die Gemäßigten (Teschen, Friedel, Wagstadt, Freistadt,

Rönigsberg u.), welche das Für und Wider der Anträge erwogen, so ist doch gerade der dadurch hervorgerufene Meinungsaustrausch von heilsamster Wirkung. Aus den vier Stunden währenden Verhandlungen können wir selbstverständlich nur das bringen, was von allgemeinem Interesse ist. Die erste Anregung zu einer lebhaften Debatte gab die Gehaltsfrage. Die „Energischen“ betonten, daß Schlesien die einzige Provinz sei, wo seit 20 Jahren keine Gehaltsregelung vorgenommen wurde, trotzdem das Gesetz alle 10 Jahre eine solche Regelung vorschreibt. Man gewähre den Lehrern immer nur kleine Verbesserungen und wenn dann wieder gebeten werde, so beschwere man sich, daß die Lehrer immer wieder kommen. Ueber das Verhältniß der liberalen und der nichtliberalen Abgeordneten zu den Lehrern ward manch kräftiges Wortlein geredet. Endlich ging der Antrag „der Gemäßigten“ durch, den schlesischen Abgeordneten Vertrauen entgegenzubringen und sie nur in einer Petition zu ersuchen, den um ein ganzes Jahr verschobenen Verhandlungsgegenstand der Lehrergehalts-Regulirung im demnächstigen Landtage möglichst bald auf die Tagesordnung zu setzen. — Zur Illustration des Glendes der minder besoldeten Lehrer wurden eine Menge Belege gegeben. Die Prämien für die Pensionszulage-Casse der Lehrer und für die Lebensversicherung sind oft trotz aller Mühe nicht hereinzubringen. Die Außenstände des „Schlesischen Schulblattes“ betragen 4373 fl. Würden sie gezahlt, so erwürde der Pensionscassa ein Ertrag von 3766 fl. Es ward endlich der Antrag gestellt, den erwiesenermaßen dürftigen Nächstbessern aus den Jahren 1880—1885 die Beträge zu erlassen, bei den Uebrigen sie dagegen um so entschuldener im Interesse der Pensionszulage-Casse einzutreiben, um so mehr, da ein Gesuch um Unterstützung dieses wohlthätigen Institutes aus der Staatslotterie abschlägig beschieden worden sei. Da Klöster häufig solche Unterstützungen erhalten, sollte dies später die Frage nach den Folgen der Zunahme der Klosterschulen in Schlesiens auf, welche ersichtlich von hoher Seite begünstigt worden seien, so daß man sogar ein Klosterliches Lehrerinnenseminar mit Deffentlichkeitsrecht in Schlesiens geschaffen habe. Auch bezüglich dieser Angelegenheit brachten die Gemäßigten den Antrag durch, es sei die Frage des Einflusses der Klosterschulen auf die fortschrittliche Entwicklung des Schulwesens zu studiren und das Ergebnis dieses Studiums geeigneten Orts, namentlich beim Landtage bekannt zu geben. An diese Debatte anschließend wurde von Jägerndorf aus betont, daß in keiner Provinz seit 15 Jahren das freie Wort der Lehrer so gehandelt gewesen sei als in Schlesiens. Jede freie Meinungsäußerung müßte schwer gebüßt werden. Sofort erhob aus der Versammlung eine Anzahl Gemäßigter ihre Stimmen; es wurde erklärt, dies müsse anders werden. Es wird daher der Jägerndorfer Mitredacteur des schlesischen Schulblattes unter eigener Verantwortlichkeit eine Reihe von Artikeln schulpolitischen Inhaltes veröffentlichen. Trotz ihrer schlechten Besoldung thun die Lehrer Alles, um durch Selbsthilfe für Witwen und Waisen zu sorgen. Gottlob unterstützen mehrere liberale Schulfreunde diese Bestrebungen, weshalb endlich das Grundcapital der Pensionszulage-Casse auf 15.000 fl. gewachsen ist; freilich ist das noch sehr wenig gegenüber dem Erfordernisse für Witwen und Waisen, aber es ist doch etwas. — Die Angelegenheit der Gründung eines Vereinshauses in Troppau zur thatkräftigeren Förderung der Lehrer-Interessen, zur Erzielung höherer Einnahmen, zur Schaffung einer gemeinsamen Centrale wird nochmals den verschiedenen Vereinen zur Erwägung anheim gegeben und soll in der nächsten Jahres-Versammlung, welche man in Freiwaldau abzuhalten gedenkt, da keine oßschlesische Stadt sich zur Aufnahme des Lehrertages bereit erklärte, zur Verhandlung kommen. Mit der Ausübung eines Wohlthätigkeitsactes, betreffend die Unterstützung einer sehr dürftigen Witwe, schloß die anregende Versammlung. Mögen die gelegten Keime wachsen, blühen und Früchte tragen!

Kunst und Literatur.

Troppau, 6. December. (Mozart-Feier.) Was eine Verbindung aller musikalischen Kräfte Troppaus zu leisten vermag, machte der glänzende Verlauf des im „Dahner“-Saale abgehaltenen Concertes am heutigen Mozart-Eventtage anschaulich. Der Männer-Gesangverein, die Singakademie, die Stadtkapelle, zahlreiche Instrumentalisten aus Dilettantenkreisen, Solokräfte des Stadttheaters und eine große Zahl von Böglingen der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt hatten sich vereinigt, um einen musikalischen Festabend, wie ihn Troppau seit einigen Jahren nicht mehr erlebt, zu Stande zu bringen. Nur hätte man die Eintrittspreise nicht so hoch ansetzen sollen. Es hatte dies zur Folge, daß nur die theuersten und die billigsten Plätze sehr gut besetzt waren, während die mittleren Reihen hie und da Lücken aufwiesen. Das Concert, welchem auch der Landespräsident Dr. Ritter von Jäger und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden beiwohnten, begann — es gelangten selbstverständlich nur Mozarts'sche Compositionen zur Aufführung — mit der Jupiter-Symphonie. Am höchsten erhob sich die Leistung beim Andante; denn in den übrigen Sätzen, wo der Gebrauch der formalen Kunstmittel nur bei Orchestern ersten Ranges den Glanz der äußeren Schönheit bis ins Kleinste erkennen läßt, werden in Provinzialstädten trotz allen Strebens des Dirigenten und des Orchesters noch immer kleine Wünsche übrig bleiben; wo dagegen der Reichtum der Empfindungen fortwährt, vermag in hoher Begleitung auch ein Provinzorchester sein Auditorium zu entzücken, wie es z. B. bei uns der Fall war. Die zweite Nummer bildete der erste Satz aus dem Clavierconcerte in D-moll. Herr Dr. Meixner spielte den Clavierpart mit der ihm eigenen künstlerischen Auffassung und Selbstverläugnung, welche es vermeidet, den Clavierpart unausgefüllt in den Vordergrund treten zu lassen, son-

bern bestrebt ist, wo es die Absicht des Componisten verlangt, Clavier und Orchester zu einem einheitlichen Tongemälde zu verschmelzen. Den ganzen Glanz seiner Technik entfaltet Herr Dr. Reichenhauser in der Schlusscadenz. Selbstverständlich wurde er lebhaft gerufen. Den zweiten Theil des Concertes bildete das letzte Werk des Meisters, sein Requiem. Ueber dieses herrliche Werk noch etwas zu sagen, ist wohl überflüssig. Wir wollen zunächst nur im Allgemeinen constatiren, daß die Eingangs genannten vereinigten Kräfte auf ihre in der That großartige Leistung stolz sein können. Im Einzelnen sind hervorzuheben, die Ausführung der Fuge im ersten Satz (Requiem), der farbenreiche Vortrag des vierten Satzes (Requiem), das Soloquartett „Recordare“ (6. Satz), gesungen von den Damen Barger und Wohlmuth und den Herren Palisa und Herz. Besonders Fräulein Barger und Herr Palisa wirkten durch Innigkeit des Vortrages. Vortrefflich ausgeführt wurden sodann noch die beiden Fugen im achten und zwölften Satz. In die Direction theilten sich Herr Hofmeister Reitel (Symphonie) und Herr Musikprofessor Koller (Clavierconcert und Requiem). Beide Herren haben sich durch das Einführen dieser bedeutenden Werke große Verdienste erworben. Der Erfolg, den insbesondere das Requiem hatte, möge den Herren Dirigenten der schönste Lohn für ihre Hingabe an die Aufgaben der Kunst sein.

Vienna, 8. December. (Theater.) Das gestern begonnene Gastspiel des Tenoristen Herrn Alfieri als Faust in der gleichnamigen Oper ergab eine sehr gelungene Darstellung dieses schönen Werkes, die von unsern heimischen Kräften aufs Beste unterstützt wurde. Herr Alfieri ist ein fein ausarbeitender Darsteller und beherrscht mit angenehmer klingender Stimme die volle Stufenleiter der Affekte eines lyrischen oder Heldentenor. Dort, wo seiner Höhe die besonderen kräftigen Brusttöne nicht ausreichen würden, weiß er mit gut ausgeführtem Falsett auch zum Herzen zu sprechen. Die Fughe-Arie, die erste Begegnung mit Gretchen, die Arie: „Gegrüßet sei mir“, das Duo: „Lasse mich“ waren von zündender Wirkung. Aber auch Frau Wallner (Gretchen), Frau Wolf (Eve), Fräulein Tomasil (Marthe) so wie die Herren Kullinger (Valentin) und Dohr (Mephisto) brachten ihre Scenen zu so schöner Wirkung, daß sie mit reichem Beifall ausgezeichnet wurden.

Mähr.-Schönberg, 6. December. (Mozartfeier.) Anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages Mozarts hat der hiesige Männer-Gesangverein in Gemeinschaft mit dem Damenchor gestern Abends im Saale der Schießstätte eine „Mozartfeier“ veranstaltet, bei welcher nur Musik- und Gesangsstücke des unsterblichen Tonkünstlers zum Vortrage gelangten. Eingeleitet wurde die Feier durch die Ouvertüre zu „Don Juan“, welche die städtische Musikkapelle recht anerkennenswerth ausführte. Ueberhaupt zeigten alle Vorträge von sorgfältigem Studium und verständiger Auffassung, daher das zahlreiche und distinguirte Publicum, das sich zu dieser Feier eingefunden hatte, auch nicht mit Beifall geizte. Die Palme des Abends errang unsere, in weiten Kreisen bekannte Primadonna Frau Ottilie Strobach, welche zwei Lieder und die Rosen-Arie aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“ in gewohnter vortrefflicher Weise vortrug. Sehr lebhaften Beifall ernteten auch: Fräulein Dora Eimer für die recht hübsch gesungene Arie der Berline aus „Don Juan“, Fräulein Marie Neugebauer für die am Clavier sehr elegant und correct vorgetragene C-Dur-Phantasie und Herr Max Heyd a für das trefflich ausgeführte Violinconcert in D-Dur. Auch alle von der städtischen Musikkapelle, dem Männer-Gesangverein und Damenchor ausgeführten „Ensemble-Piecen“, insbesondere das Quintett aus „Così fan tutte“ fanden große Anerkennung und man kann mit gutem Gewissen sagen, daß die ganze Feier den Körperlichkeiten, welche dieselbe veranstaltet haben, nur zur Ehre gereicht.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 8. December. (Brandlegung.) Im Nachtrage zu der Schwurgerichtsverhandlung gegen Franz Sochorer wegen oben genannten Verbrechens wird mitgeteilt, daß derselbe bei der Verhandlung eine Brandlegung eingestanden habe, die übrigen jedoch hartnäckig leugnete. Die Verhandlung, welche bis 6 Uhr Abends dauerte, endete mit der Verurtheilung des Franz Sochorer zu 10 Jahren schweren Kerkers, verschärft mit 1 Feste monatlich und an jedem 24. August Einzel- und Dunkelhaft.

Kleine Chronik.

9. December.

Sof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat am Montag in Wien allgemeine Audienzen erteilt. Empfangen wurden u. A. der Statthalter von Böhmen Graf Franz Thun-Hohenstein, Cardinal Gruscha zc. — Auf Allerhöchste Anordnung wurde für weil. Kaiser Dom Pedro von Brasilien eine siebenwöchentliche Goutrauer von heute den 9. d. M. angefangen, bis einschließlich den 26. Jänner 1892 angeordnet. Dem verstorbenen Kaiser werden in Paris die militärischen Ehren erwiesen werden in Gemäßheit des Herkommens, wie dasselbe bei dem auf französischem Boden erfolgten Ableben des ehemaligen Souveräns eines Frankreichs befreundeten Landes üblich ist. — Wie in Wien verlautet, wird sich Erzherzog Rainer in Begleitung seiner Gemahlin und Nichte, der Baroness Waideck noch im Laufe dieses Monats zu längerem Aufenthalte nach dem Süden begeben. — Dem Hofrath bei der galizischen Statthalterei in Lemberg, Wladimir Grafen Los-Srotyk, wurde das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tode verliehen. — Der bisherige Oberbürgermeister von Pest, Karl Rath, wurde für die nächste Funktionsdauer wiedergewählt. — Der französische Minister des Innern, Comstans, ist in Paris an Influenza erkrankt. — Dem Maschinen-Director der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Wenzel Ratzl, wurde der Titel eines Regierungsrathes und dem Ober-Inspector dieser Bahn, Hermann Schmidt, der Titel eines kais. Rathes verliehen. — Friedrich Schögl in Wien erhält am Montag anlässlich seines 70. Geburtstages zahlreiche Glückwunschkarten und Gratulationen von verschiedenen literarischen und künstlerischen Vereinen, Schriftstellern, Gelehrten zc. — Gestorben sind: In Wien Josef J. Gellena, früherer Vorsteher der dortigen kais.-leop. Gemeinde, Besitzer des Medschibje- und Takowa-Ordens; eben-

falls in Wien der pens. Inspector der öst.-ung. Staats-Eisenb.-Ges. Moriz Grell, Ritter des Franz-Josef-Ordens, 61 J. alt; in Kassel der Oberförstermeister Freiherr von Dindlage; in Paris der Director der öffentlichen Arbeiten der Stadt Paris, Alphand, der sich um die letzte Pariser Weltausstellung große Verdienste erworben; Graf Carlo Cadorna, italien. Senator, gewesener Kammerpräsident, Minister und Botschafter, in Rom, 82 Jahre alt.

Trauer im Kaiserhause. In feierlicher Weise erfolgte Montag Abends in Vözen die Ueberführung der Leichen des Erzherzogs Heinrich und seiner Gemalin Varonin Waideck vom Bahnhof nach der Stadtpfarrkirche. Die Stadt hat Trauer angelegt und die Vözener Bevölkerung gab den verehrten Todten das Geleite zur Kirche. — Die Beisehung des hohen Paares in der Familiengruft hat sich zu einer imposanten Trauer-Rundgebung der Bevölkerung für den dahingeschiedenen Erzherzog und seine Gemalin gestaltet. Die gesamte Schulpugend, die wohlthätigen, gewerblichen und geselligen Vereine, ferner die Feuerwehr und Veteranenvereine, die Behörden, das Officiers-Corps und der Gemeinde-Ausschuß von Vözen, Deputationen aus Innsbruck und anderen Orten Tirols bildeten den imposanten Condukt zu Ehren des toten Paares. Sobald der Zug vor der Kirche angelangt war, begann daselbst das Pontifical-Requiem und nach Absingung des Libera erfolgte die Einsetzung der Särge in die Gruft in Gegenwart des Erzherzogs Sigismund und der erzherzoglichen Beamten. Baroness Waideck hat sich nicht zur Leichenfeier nach Vözen begeben, sondern verbleibt fortan im Hause ihres Oheims, Erzherzogs Rainer. — Im Befinden des dem verstorbenen Erzherzog Heinrich zum Dienste zugeweihten General-Majors v. Kopal, welcher an Lungenerkrankung erkrankt, ist eine Besserung eingetreten.

Morganatische Ehen. In dem unter obigem Titel erschienenen Feuilleton unseres Blattes vom 5. d. Mts. ist im Hinblick auf die Heirat der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein mit Professor Esmarck in Kiel ein Irrthum unterlaufen, den wir hiermit richtigstellen. Prinzessin Henriette ist nicht eine Schwester der deutschen Kaiserin Victoria Augusta, sondern eine Tante derselben. Somit ist Professor Esmarck nicht ein Schwager, sondern ein Onkel des Kaisers Wilhelm.

Militärisches. Die „Reichswehr“ meldet, daß bei den diesjährigen großen Manövern im Waldbiertel der Versuch gemacht wurde, die Corpscommanden aus dem Wessellungsapparat auszuschalten und die Truppendivisionen unmittelbar dem Armeecommando zu unterstellen. Dieser Versuch ist geglückt und sollen sämtliche fünfzehn Corpsverbände aufgelöst werden und an deren Stelle fünf Armeegruppen mit den Centralen Wien, Budapest, Prag, Lemberg und Sarajevo treten, wodurch das Heeresbudget um 600.000 Gulden entlastet würde.

Ein Silberfund beim eisernen Thor. Ueber einen Silberfund in der Donau beim Eisernen Thor schreibt der „Belgrader Narodni Dnevnik“: Bei den Vaggerarbeiten am Eisernen Thor wurde auf serbischer Seite eine schwere Riste mit alten sächsischen und österreichischen Thalern aus der Donau gefischt. Laut Artikel 13 des Vertrages zwischen Serbien und der Unternehmung für die Regulirung des Eisernen Thores fallen alle vorgefundenen Antiquitäten, Münzen, Schmuckgegenstände u. s. w. dem serbischen Staate zu. Die Unternehmer sind verpflichtet, dieselben den serbischen Behörden zu übergeben. Trotzdem hat der Unternehmer Hajdu die gefundene Riste nach Orsova geschickt, von wo sie nach Temesvar gebracht wurde. Der „Narodni Dnevnik“ protestirt dagegen und fordert die Regierung auf, unverzüglich Schritte zur Rückgabe des entfremdeten Schatzes zu unternehmen.

Fabrikbrand. Aus Bremen wird vom 7. d. M. gemeldet: Das Gebäude der Actiengesellschaft der Bremer Delfabrik ist heute Nacht gänzlich niedergebrannt. Das im Gebäude der Actiengesellschaft ausgebrochene Feuer entstand durch Erhitzen des Elevators. Die Arbeiter retteten nur mit Mühe ihr Leben. Die angrenzenden Gebäude der Actiengesellschaft der Petroleum-Raffinerie Rorff wurden durch die Anstrengungen der Feuerwehren gerettet.

Ueber das Gruben-unglück in St. Etienne wird noch gemeldet: Am 6. um halb 1 Uhr erschütterten zwei dumpfe Schläge den Boden. Ein dichter überziehender Dampf entstieg der Grube. Die Civil- und Militärbehörden stellten sich sofort ein. Beinauf tausend Personen liefen zur Unglücksstätte zusammen. Herzerreißende Scenen spielten sich ab und nur mühsam wurde die Ordnung aufrechterhalten. Ingenieure fuhren sofort nach der Katastrophe mit Lebensgefahr ein und die Rettungsmannschaft drang vor. Die Katastrophe wird dem Umfange zugeschrieben, daß der Ventilationsapparat zwischen 8 und 11 Uhr zu functioniren aufhörte. Officiell wird die Zahl der in Folge der Explosion Getödteten auf 73 geschätzt.

Volksirthschaftliches.

Handelsverträge. Aus Wien wird vom 7. d. M. berichtet: Die heute Abend vom Handelsminister eingebrachten Handelsverträge riefen bei den Vertretern industrieller Kreise des Parlaments einen nicht unglücklichen Eindruck hervor. Am meisten ist man mit dem italienischen Vertrag zufrieden, weniger mit einzelnen Details des deutschen Vertrages. Man fürchtet die Schädigung einzelner Industriezweige, namentlich der Flachspinnerei, der Kammergarn- und Sammet durch die großen Zollermäßigungen; für Gerste

wurde eine größere Zollermäßigung erwartet. Im Ganzen herrscht Befriedigung über die enbliche Erzielung von der bisherigen Unge wissheit. An der unveränderten Annahme sämtlicher Verträge im Parlament ist nicht zu zweifeln.

Erste mährische Sparcassa in Brünn. Die ministerielle Vereinscommission hat der ersten mährischen Sparcassa in Brünn die Errichtung einer Pfandbrief-Anstalt bewilligt.

Teschen, 9. December. (Spiritusbericht.) Bei Mangel an prompter Waare blieben die Preise dieses Artikels gut behauptet und notirt prompte Rohwaare sächsisch für Consumanten bis zu fl. 60.75, rectificirte Waare bis zu fl. 63.— per 10.000 Literpercent. Für Terminwaare auf December-Mai werden dieselben Preise angelegt.

Wiener Börse vom 6. December 1891.

Art.	Wert	Waare	Art.	Wert	Waare
Ang. Staatsanl.			Eisenbahn-Actien.		
Em. Papierreente...	91.85	92.05	Ö.-Nordb. 1000 fl. CM.	277.50	278.00
Em. Silberrente...	91.50	91.75	Karl-Ludwig 200 fl. CM.	204.50	205.50
Deferr. Goldrente...	108.30	108.50	Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	173.50	174.50
Notenrente...	102.45	102.65	Emb.-Gern.-Z. 200 fl. S.	228.—	229.—
4% Ungar. Goldrente	100.95	101.15	Nordwestb. 200 fl. S.	206.25	207.25
5% Ung. Papierreente	100.95	101.15	Staatsb. 200 fl. (500 fl. S.)	281.75	282.25
Brundentl. - Oblig.			Subb. 200 fl. (500 fl. S.)	85.75	86.25
5% Aut. Oblig.	104.—	105.—	Bank-Actien.		
5% mährische	104.60	105.10	Anglo-Austrian-Bank ..	151.—	151.50
5% galizische	104.60	105.10	Öb. Credit	248.—	249.—
Lotterie-Effecten.			Öb. Credit	276.25	276.65
Donau-Regul.-Böf.	121.50	122.50	Öb. Credit	605.—	615.—
Ther. Regul.-Böf.	129.—	129.25	Öb. Credit	192.25	192.75
Ungar. Präm.-Anleihen	185.75	186.50	Öb. Credit	1608.—	1610.—
1864er Staatsb.	179.—	180.—	Ungar. Credit	312.—	318.50
1860er .. ganze	185.75	186.25	Autobank	215.—	216.—
1860er .. Fünftel	145.50	146.25	Pfandbriefe.		
1854er 4% Staatsb.	124.50	125.50	4 1/2% Ang. B.-G.-A.	99.90	100.40
Öb. Credit	186.—	186.50	3% Ang. B.-G.-A.	109.—	109.50
Karst-Böf.	51.75	52.75	3% Ang. B.-G.-A.	109.—	109.50
4% Donau-Dpfsb.	121.—	122.—	3% Galiz. B.-G.-A.	99.90	100.50
Junabr. Stadt. R. 20	23.80	24.60	4% Galiz. B.-G.-A.	—	97.—
Kasauer Vott.-Anl.	22.—	22.80	3% Gal. B. d. b. b. b.	167.50	168.—
Salzburger Böf.	22.—	22.—	3% Gal. B. d. b. b. b.	54.50	56.—
Öfener Böf.	51.50	52.50	3 1/2% M. r. Hypoth.-B.	108.25	108.75
Polst.-Böf.	51.75	52.75	5% Def. B.-G.-A.	101.20	101.80
Kothe-Kreuz-Böf.	16.80	16.80	4 1/2% Def. B.-G.-A.	99.50	101.—
Kothe-Kreuz-Böf.	16.80	16.80	4 1/2% Def. B.-G.-A.	96.50	97.50
Audolfs-Böf.	19.50	20.50	4 1/2% Def. B.-G.-A.	99.40	99.90
Salzburger Böf.	24.55	25.50	4% Ang. B.-G.-A.	95.—	95.50
St. G. Böf.	61.—	62.50	4% Ang. Hypoth.-Bank	113.—	118.50
St. G. Böf.	27.50	29.50	Prämien-Pfandbriefe		
Waldseiner-Böf.	35.75	36.75	Deutsche Plätze 100 M.	57.95	58.05
Waldseiner-Böf.	35.75	36.75	London 10 Shre	118.—	118.40
Waldseiner-Böf.	35.75	36.75	Paris 100 Francs	46.82	46.87
Waldseiner-Böf.	35.75	36.75	Valuten.		
Waldseiner-Böf.	35.75	36.75	R. Rand-Dulaten	5.81	5.63
Waldseiner-Böf.	35.75	36.75	20 Francs	9.36	9.27
Waldseiner-Böf.	35.75	36.75	Engl. Sovereigns	11.78	11.83
Waldseiner-Böf.	35.75	36.75	Deutsche Reichsmark	58.02	58.10
Waldseiner-Böf.	35.75	36.75	Russische Rubel	1.13	1.14

Telegramme.

Troppau, 9. December. Einer sehr verlässlichen Meldung zu Folge wird der sächsische Landtag Mitte Februar zusammentreten.

Berlin, 9. December. Bei der Besprechung der Handelsverträge kommt die „Freis. Btg.“ zu dem Schluss, die Verträge legen zwar eine Bresche in die bestehende falsche Wirtschaftspolitik, es bedarf aber erst einer Erweiterung dieser Bresche nach allen Richtungen, um die für das Gedeihen der deutschen Volkswirtschaft erforderliche freie Bewegung wieder zu gewinnen.

Die „Kreuz-Btg.“ bemerkt zu den Handelsverträgen u. a.: Der Wortlaut der Handelsverträge mit Oesterreich, Ungarn, Italien und Belgien kann, wenn man unbefangenen urtheilt, zunächst als Beweis betrachtet werden, daß wir uns an der Schwelle einer freihändlerischen Aera befinden.

Schlettstadt, 9. December. Ein gestern Nacht ausgebrochener Brand zerstörte 80 Gebäude ein. Der Statthalter hat sich von Straßburg hierher begeben. Abgebrannt sind mit ihren Nebengebäuden, Stallungen und Scheuern 31 Wohnhäuser, welche 87 Familien mit 282 Angehörigen bewohnten. Der „Alte Reuenturm“ genannte Wachturm ist zur Hälfte niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Paris, 9. December. Die Stadt Genf verlor den Proceß, betreffend den Nachlaß des Herzogs Karl von Braunschweig. Der Gerichtshof erklärte sich dem Ansuchen der Gräfin Givry entsprechend für competent, die Erbschaftstheilung abzuwickeln.

Der Ministerrath beriet gestern bezüglich der bevorstehenden Interpellationen über die Haltung des Clerus. Es verlautet, Minister Fallières werde erklären, die Regierung werde die Bischöfe und den Clerus in den Grenzen ihrer Befugnisse halten. Die Trennung von Kirche und Staat habe niemals einen Theil des ministeriellen Programms gebildet.

Paris, 9. December. (Kammer.) Socialist Lafargue beantragte die Amnestirung aller wegen politischer oder wegen Streitvergehen Verurtheilten. Seine Rede rief Widerspruch hervor. Freycinet belämpfte den

Antrag, welcher mit 398 gegen 113 Stimmen abgelehnt wurde. Die Kammer setzte sodann die Berathung des Budgets fort.

Bern, 9. December. Der Bundesrath beschäftigte sich gestern Abends mit den Handelsverträgen. Dem Vernehmen nach, sind die letzten Schwierigkeiten beseitigt, so daß der formelle Abschluß heute erwartet werden kann.

Eingefendet.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe
von 60 fr. bis fl. 15.65 pr. Meter — glatt u. gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) verendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg**, (f. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (101)

Wer süht's?

Roman von Emma Belz.

(33. Fortsetzung.)

Die beiden Männer sahen einander an, selbst der Wohlwollende schüttelte den Kopf. Gut verstellen konnte sich der Schmied, das stand fest.

„Sie sind verhaftet, im Namen des Gesetzes.“
„Und Sie thun klug, uns so wenig Schwierigkeiten als möglich zu machen!“ fügte der Andere hinzu, sich mit dem Fundobject beladend.

Den Kopf gekippt, ohne jede weitere Aeußerung folgte Ernst Vormann den Weiden — vor ihnen konnte er sich von dem Verdacht nicht reinigen. Ob's ihm vor dem Richter gelingen würde? Und so verließ er wieder die Schwelle des elterlichen Hauses — auf's Neue ein Gefangener.

Setzte, der keine Erklärung gegeben wurde, schrie laut hinter ihm her in die dunkle Nacht, und als endlich einige Neugierige herangekommen waren, klagte sie händeringend, daß ihr Ernst von den Gendarmen geholt sei, genau so wie damals! Und die Leute wunderten sich und weil sie gar nichts wußten über die Ursache, erfanden sie die unglaublichsten Dinge.

Es war derselbe Garten, in welchem Ernst Vormann und Rene Holzappel ihre kurzen Liebesgrüße ausgetauscht hatten — aber damals heulte der Sturmwind und schauerte man in dem feuchten Herbstnebel, der aus den Harzthälern wehte. Heute dufteten Lenas Rosen, Nelken und der Goldlack und die Nachtwinden, ihre Lieblingsblumen, öffneten ihre Kelche.

Rene sah im Hause neben des Vaters Sessel, den die Gicht einmal wieder plagte, wobei er unwirsch war und auf Alles Mögliche schalt — am meisten aber auf seine Töchter. Die praktische Dora war deshalb in das Kaufmannshaus am Markt geschlüpft, wo sie von ihrem Schwager immer freundlich willkommen geheißen wurde und hatte Rene ihre Stelle einnehmen lassen.

Und noch nicht lange hatte die junge Frau ihren Platz inne, als Anna am Fenster ihre Handarbeit zusammenlegte, zu der Schwester geschlichen kam, ihre blühende Wange an die ihrige schmiegte und flüsterte: „Weib bei ihm — ich muß in den Garten! In die Luft, weißt Du!“ Ihre Augen strahlten so seltsam dabei. Rene strich ihr über das Haar. Sie ahnte, daß ihre Schwester nicht allein Sehnsucht nach der Luft habe — aber sie lächelte und that unbefangen, ihr war das junge Liebesglück bei Schnee und Eis erstarrt — aber der Schwester mochte sie ein volles gönnen.

Anna ging langsam den Hauptweg entlang, blieb bei einem Rosenbusch stehen und brach eine Knospe, fuhr wie lieblosend über die Blüten hin und sah einem Falter nach, der vor ihr hinschwebte.

Sie hatte den Kopf lauschend geneigt und als sie unweit des Baumes war, lächelte sie. Den Schritt, welcher da erklang, kannte sie bereits unter hunderten. Dann bog sich auch schon ein Kopf über den Baum.

„Guten Abend, Fräulein Anna!“
„Ach — Herr Lieutenant,“ sie that ein klein wenig erschrocken.

„Welch ein angenehmer Zufall!“ meinte er — obwohl sie Beide in den letzten Wochen diesen Zufall sehr häufig herbeigeführt hatten.

„Kommen Sie vom Gut?“ fragte sie.
„Direct!“ sagte er.

Er sprach die Wahrheit, sein Gesicht war zu ehrlich dabei — und er kam den weiten Weg, um sie zu sehen, das fühlte sie, aber sie durfte ihm doch nichts von solchen Gedanken verathen.

„Es läßt sich angenehm gehen!“ erwiderte sie, die Grilbchen in ihren frischen Wangen zeigend.

„Nun, wenn man bereits den vollen Tag auf den Feldern herumgelaufen, ist der Genuß doch nicht so groß.“

„Aber — Sie gehen in den Club!“
„Freilich, weil ich einmal hier bin, doch kam ich deshalb nicht.“

Seine Augen gaben dazu eine solche Erläuterung, daß sie die ihren senkte.

„Ist Ihr Vater noch immer böse?“
„Die Gicht rührt sich und da können Sie denken, wie seine Laune ist. Das Tanzen hätte er mir am Ende verziehen — aber —“

„Nun?“

„Daß Sie gerade ein Lieutenant sind!“
Er lachte. „Was folgt denn daraus für den Herrn Kammerer?“

Sie lachte, hob die Knospe bis an das lecke Mädchen und sagte endlich: „Er meint, die wären alle Mädchenjäger!“

„Und da hat er Recht, Fräulein Anna!“

Sie ließ einen leisen Schrei aus und ließ beide Arme sinken.

„Herr Lieutenant — Sie machen mich! Anmal den Versuch für Ihre Kameraden und sich —“

Das amüsierte ihn. „Den Vorwurf abzuwenden? Gewiß nicht, denn er ist begründet!“

(Fortsetzung folgt.)

Mr. Salami,

anerkannt bestes Fabricat, liefert J. Haas, Wien, III. Hauptstr. 113

Ich verkaufe aus freier Hand mein in der Stadt Dornbach, Def.-Schles., gelegenes

Haus

Nr. 135 sammt 20 Zoch

Grundstücken,

bestehend aus Wald, guten Wiesen und in guter Lage befindliche Aeder für d. Preis von 7000 fl., wovon 4500 fl. stehen bleiben können, folglich nur 2500 fl. baar erlegt werden dürfen. Nähere Auskunft bei dem Gefertigten. (3422)

Alois Bernhart.

Schönstes,

Feinstes,

Steirisches,

mit Milch gemästetes Geflügel, wie:

Kapauner,

Poulards,

Gänse,

Enten, (3462)

Truthühner,

Filet-Hühner,

nach französischer Methode geschlachtet und ausgemeidet, alles Ia. Qualität, zart und weißfleischig, offeriert billigt für die Festtage, aus eigener Wastung die Steirische Geflügel-Mastanstalt von

Friedrich Pogatschnigg,

Leibnitz (Steiermark).

Bl. 1461.

Concurs.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in Petrowitz ist die mit einem Gehalte von 300 fl. nebst freier Wohnung, Beheizung und eventuell mit einer Remuneration dotierte

Unterlehrer-Stelle

zu besetzen.

Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis

12. Jänner 1892

an den Ortschulrath in Petrowitz einzusenden.

R. I. Bezirkschulrath

Freistadt, den 1. Decem-ber 1891. (3512)

Der Vorsitzende:

Dobrowsky m. p.

Bl. 1462.

Concurs.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in Steinau ist die mit einem Gehalte von 500 fl. nebst Naturalwohnung dotierte

Lehrerstelle

zu besetzen.

Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis

12. Jänner 1892

an den Ortschulrath in Steinau einzusenden. (3511)

R. I. Bezirkschulrath

Freistadt, den 30. November 1891.

Der Vorsitzende:

Dobrowsky m. p.

Nerven-
Krankheiten, Schwächezustände d.

Manne,
wie alle gebeten Haut-, Frauen-, Rückenmarks-, Blasen- u. Nieren-Krankheiten, sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete werden auch

Brüchlich
unauffällig, radical, entsprechend schnell u. ohne Verunsicherung geheilt von dem seit 20 Jahren bekannten Spezialarzt

Dr. Harimann,
Ches.-Arzt. v. b. h. f. n. - b. Statth. conc. Dr. allg. Krankenkranke, gen. Mitgl. d. h. med. Facultät, Mitgl. d. h. med. Doct.-Coll. Wien, Stadt, Klostergasse 30 Honorar mäßig.

Elegante Ausstattungs-Cassetten mit Briefen und Billet de Corr.

(letzte Neuheiten) in der (3478)

Weihnachts-Ansstellung von Kutzer & Cie.,

Demelpplatz TESCHEN grosse Laube.

Gicht- und Rheumatismusleidende (38)

finden zuverlässige ärztliche Anweisung zur sichern Heilung dieser Leiden in der vortheilhaften Schrift des Dr. Ch. André. Diefelbe ist betitelt: „Die Heilung der Gicht und des Rheumatismus.“ Preis 45 fr. Dieses Werkchen ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorrätig in der f. u. l. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt Weiser, Wien, I. Weiburggasse 10.

Mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestattete

Privat-Volks- und Bürgerschule,

2 Fortbildungscurse: Pensionat.

Große helle Räume mit trefflicher Ventilation, gebogene Lehrkräfte und reiche Lehrmittel. Vorzügliche Verpflegung und Ueberwachung der Zöglinge. (3385)

Staatsgiltige Zeugnisse. — Das Pensionat ist mit dem größten Comfort eingerichtet. — Turnen und Tanzen in eigenen Sälen.

Günstige Lage in der Nähe des Stadtparks. — Die Pensionat ist mit dem größten Comfort eingerichtet. — Turnen und Tanzen in eigenen Sälen.

Die Zuhend. von Prospecten erfolgt gratis u. franco. **Magdalene Bollrath,** Dr. Carl Weiser, Vorsteherin des Pensionats. Director.

(151)

Alleinige Fabrik
in
Amsterdam.

Fabrik
von feinen
holländischen
Liqueuren.

Fabrik-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekanntesten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksamer gemacht, daß meine holländischen Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonstwo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

WYAND FOCKINK
Günstig, niederländischer Hof-Lieferant.
tailliert, tüchtig, österreichischer Hof-Lieferant.
mit vieler anderer europ. Güte.
gegründet 1697.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

S. Bachner, Bielitz

sein neu assortirtes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

sowie eine sehr reiche Auswahl gntgehender

(3427)

Herren- und Damenuhren und Pendules

zu ermäßigten, billigsten Preisen.

Dankagung.

Anlässlich meiner ununterbrochenen 30 jährigen Wirksamkeit in Trzyniek und meiner 35-jährigen Dienstzeit, bringe ich meinen Akademie-Collegen aus Nah und Fern, meinen Freunden, meinen Mitbeamten und treuen Mitarbeitern, sowie auch den mir unterstehenden Hüttenarbeitern, dem geehrten Lehrkörper, dem Veteranenverein, die mir so herzliche Wünsche darbrachten, sowie auch allen Mitgliedern des Gesangsvereines, die so trefflich sangen, auf diesem Wege insgesamt meinen innigsten Dank dar, ihnen Allen Gleiches vom ganzen Herzen wünschend.

Trzyniek, den 4. December 1891.

Franz Obtulowicz.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der aufrichtigen Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Hinscheidens unserer innigst geliebten Tochter, beziehungsweise Schwester

Ruzena

zugekommen sind, ferner für die vielen schönen Kranzspenden und für die überaus zahlreiche Theilnahme am Begräbnisse bitten wir allerseits unseren innigsten Dank ab.

Teschen, den 8. December 1891.

Familie Koniakowski.

(35)

Zwei

Aufsichtsorgane gesucht.

Bei der Excellenz Graf von Wilczek'schen Gutsverwaltung Gruschan, Destr.-Schlesien, werden zwei verlässliche, beider Sprachen mächtige, womöglichst ausgebildete Militärs, welche sich mit guten Zeugnissen über ihre bisherige Verwendung ausweisen können, vom 1. Jänner 1892 in Dienst aufgenommen.

(3518)

Pilsner Bier.

Hiermit beehre mich einem P. T. Publicum von Schwarzwasser und Umgebung anzuzeigen, daß ich in meinen Restaurations-Localitäten jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag nebst Tschener Lager- das Pilsner Bier und an den Dienstagen und Donnerstagen Tschener Kaiser- und Lagerbier auskanten werde und bitte um zahlreichen Zuspruch. Ergebenst

(3508)

Franz Lomosik.

Schwarzwasser, 5. December 1891.

Solide ?? Heirat ??

durch die Administration (3513)

„Donau-Mercur“
Budapest,

älteste und größte, amtlich protokollierte Institution. Probeblatt und Auskunft für 20 Kr. in Briefmarken.

Walzen-Dampfmühle

ist zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Dasselbe hat 5 Gänge und ein Graupenholländer, welche täglich 30-40 Metercentner vermahlen. Näheres unter Verwaltung Krzezew, Post- und Eisenbahnstation Wodnia, Galiz. (3403)

Wo befindet sich Herr Johann Dobisek, Förster?

Gefällige Mittheilungen sind zu richten an Frau Ofner, Breslau, Schiefwerdastraße Nr. 8. (3526)

Zwei sehr preiswerthe photographische Apparate,

Visit-Format, neu (complet 12 fl.), zu verkaufen. Passendstes Weihnachtsgeschenk für Schüler und Erwachsene.

Probepilder à 10 Kr. Gefl. Anfragen unter Z. II. an die Administrat. der „Silesia“ in Teschen. (3517)

Ein ebenerdiges Haus

in der Kirchengasse, Nr. 130 in Skotschau,

mit Ziegeln gedeckt, bestehend aus 3 Zimmern, einer lichten Küche, Waschkammer, Keller, Boden nebst Hausgarten, mit oder ohne Hausfeld, letzteres für Gärtner geeignet, in der nächsten Nähe der Stadt gelegen, ist sogleich zu vermieten. Näheres ist zu erfragen bei Leopold Ploschek k. k. Postmeister in Skotschau. (3518)

Für Weihnachten!!!

Porträts

in Lebensgröße,

schönstes Andenken, nach jeder Photographie unter Garantie getreuer Aehnlichkeit von fl. 15— an. Aufträge werden in Teschen bei Hrn. W. Stacks u. in Bieltitz bei Hrn. Otto Beigel übernommen, wo Muster nach Photographie ausgestellt sind. — Ebenso alle in die Kunstmalerlei einschlagenden Arbeiten übernimmt

J. Oesterreicher,
SKOTSCHAU, Destr.-Schlesien.

Ein Gasthaus

mit oder ohne Specerei-Geschäft, sammt Wohnung wird zu pachten gesucht. Briefe unter K. F. 33 poste restante Mähr.-Osterr. (3496)



Die allerbesten, billigsten n. klangvollsten

Harmonikas

mit den dauerhaftesten Stimmungen sowie alle! (3400)

Streich-Instrumente

Violinen, Zithern, Gitarren, Clarinetten, Flöten, liefert billigst die

Instrumenten- und Harmonika-Erzeugung

O. Lederhofer,

PRAG, Drenneggasse 23.
Preis-Courante gratis.

Ein completer Bohr-Apparat

ist zu verkaufen bei der englischen Tiefbohr-Unternehmung in Freistadt, Destr.-Schles. (35)

Wagenverkauf.

Ein hübsches Coupé, Patent-Räder, leicht, mit Nothfah, in sehr gutem Zustande, um den billigen Preis von 280 fl.

Ein alterer halbgedeckter Wagen, 4-sitzig, Scheerfedern, brauchbar, 120 fl. verkauft (3521)

E. Balsar, Jägerndorf.

Kisten

zu haben bei Ed. Feltzinger, Teschen, Oberthor. (3429)

Die billigste Bezugsquelle von sämmtlichen

Südfrüchten

ist bei (3471)

Theodor Guttman,
Südfrüchten-Handlg. en gros,
M.-OSTRAU.

Brückenwaagen

zu 80 Centner (4000 Ko.) mit Eisenstod und Eisen-Traversen, Scala und Laufgewicht versehen, noch neu und ungebraucht, ferner zwei

Viehwaagen,

je 1000 Kilo, mit Scala und Laufgewicht, Geländer und Treppen, noch neu und unverwendet, alle vier von der berühmten Firma Buganyi & Co., stark gebaut, behördlich geachtet, einzeln billigst verkäuflich (wegen Raumangel. — Elsen-Möbel- & Waagen-Lager, Wien, I. Seilerstätte Nr. 12, im Hof-Local rechts. (3319)

Als Cassierin

oder

Magazineurin

wünscht ein älteres Fräulein, welches schon in ähnlichen Stellen war, unterzukommen. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Anträge unter Chiffre „Unbedingt verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3314)

Agenten

Eine größere, neugegründete Actien-Dampfmühle Ungarns sucht tüchtige, cautionfähige Agenten für Schlesien und Mähren. Reflectanten vom Fache bevorzugt. Anträge unter: J. Z. 3503 an Gassenstein & Bogler (Otto Waack), Wien, I. (3444)

Olmützer Quargel

(Bierkäse) der ersten Olmützer Quargel-Käse-Erzeugung von

Schnürer & Haasz,

Olmütz, Mähren,

offeriert feinste Olmützer Quargel, eigener Erzeugung, per netto Cassa (Nachnahme) ab Olmütz:

Nr. II . . . pr. Schod 32 Kr.
" III . . . " " 48 "
" IV . . . " " 60 "
" V . . . " " 75 "
" V groß . . . " " 80 "

Bei größerer Abnahme entsprechend billiger. 1 Postfistel von 5 Kilogramm franco jeder Poststation Destr.-Ungarns 1 fl. 90 Kr. (3520)

Feines, langgehobenes la. Sauerkraut

(Specialität) offeriert billig J. E. Baumann in Prerau.

Für eine Tabak-Trafil wird ein junges Mädchen

(Christin) aus anständiger Familie, welche in einem derartigen Geschäft schon war, sofort aufgenommen.

Adresse in der Administration der „Silesia“ in Teschen. (3516)

Für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen (3497)

Commis

und einen

Praktikanten

Selbe müssen beider Landessprachen mächtig sein.

Max Gessler,
Sternberg, Mähren.

Comptoirist, Expedient oder Lager.

Ein in diesen Fächern besterter 33-jähriger Mann mit Prima-Referenzen wünscht seinen Posten sogleich oder für später zu verändern. Derselbe ist auch mit Expedition, einfacher Buchführung und Fabriks-Buchwesen vertraut. Gefl. Anträge an die Adm. der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre H. 1000.

Ein Commis

und ein kräftiger

Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, finden sofortige Anstellung in der Farb- und Colonialwaaren-Handlung von O. T. Winkler in Lemberg. Gefl. Offerten sind an die genannte Firma zu richten. (3507)

Reisender.

Ein gut eingeführter

Reisender

wird aufgenommen bei

Leop. Engelmann,
Olmütz.

Ein (3522) Oekonomie-Adjunct,

praktisch und theoretisch gebildet, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird bei der Güter-Obervverwaltung in Roy bei Freistadt, k. k. Schlesien, aufgenommen.

Ein Commis

findet sofortige Aufnahme in unserem hiesigen Colonialwaaren-Geschäft.

Carl Königer & Sohn
Hennersdorf, Destr.-Schl.

Ein Heger oder Waidjunge,

rüstig, guter Schütze, zum Dienstantritt von Neujahr wird aufgenommen. Nähere Auskunft über diesen Posten erteilt und Anmeldungen hierfür nimmt entgegen Herr **Andreas Buzel, Teschen,** Steinplatz. (3501)

Ein Gut von 230 Joch wird ein tüchtiger, nüchtern und energischer

Wirthschafter

gesucht, der im Stande ist, dasselbe selbstständig zu leiten. Derselbe muß der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig sein. (3504)

Anträge mit Gehaltsansprüchen unter der Chiffre A. M. 360 an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Maschinenmeister.

Ein gewissenhafter Mann, 27 J. alt, militärfrei, lebhaft, in einer der schwierigsten, jetzt eingeschränkten Textilbranche mehrere Jahre als Angestellter praktisch thätig gewesen, wünscht, da er Maschinenmeister, im Dampf- und elektrischen Lichtbetriebe gut bewandert ist, einen Posten obiger Eigenschaft. Gefällige Zuschriften unter A. L. V. 594 erbeten an Carl Lauterbach in Bieltitz. (3440)

Ein tüchtiger (3515)

Maschinen- und

Haarschneide-Gehilfe

findet vom 15. Jänner 1892 dauernde Stellung bei

Arthur Komornik,
Friseur in Teschen.

Ein (3425) Praktikant,

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Sigismund Maly,
Specerei- und Gemischtwaaren-Handlung in Troppau.

Ein (3503) Lehrling

wird sofort aufgenommen bei

Rudolf Holowa,
Kutmacher in Teschen.

Suche einen (3505) Lehrling

für mein Tuch- und Manufacturaaren-Geschäft.

Heinrich Löwy,
Freiwaldau, Destr.-Schlesien.

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bleßky-Biala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Eibersdorf, Büts-
chenthal, Friedel-Wisitz, W.-Ohean
und Reutischwein 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgeld in's Haus 25 kr., mit
directer Postzulassung 2 fl., für das

5kr. für die sechsmal gespaltene Bettzelle bei
einmaliger, 4kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insettschub-Auflage
auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, M. Dufes, Haasenfein
& Bogler, A. Mosse, A. Oppelt, F.
Göbel in Wien.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Verlag von Carl Prochaska in Leipzig.

Freitag, den 11. December.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891

Das öffentliche Interesse concentrirt sich gegenwärtig auf die dem Abgeordnetenhause unterbreiteten Handels- und Zollverträge. Die gesammte Presse würdigt in eingehender Weise die Bedeutung dieser Verträge und zollt dem Handelsminister Dank und Anerkennung dafür, daß er dem bisherigen Zustande der Unsicherheit auf handelspolitischem Gebiete ein Ende gemacht und den Interessen aller wirtschaftlichen Factoren des Reiches nach Thunlichkeit Rechnung getragen hat.

Die wichtigste Errungenschaft der neuen Handelsverträge, für welche man alle Mängel und Bedenken gerne in Kauf nehmen kann, ist die durch dieselben geschaffene wirtschaftliche Stabilität. In dem deutsch-österreichischen Vertrage erscheinen mehr als 300 Positionen, darunter die wichtigsten Artikel des gegenseitigen Verkehrs gebunden. Für alle diese Artikel kann während der ganzen zwölfjährigen Dauer des Vertrages eine Aenderung des Zollsaßes nicht erfolgen. Das ist ein Zugeständniß von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wie lebten bekanntlich auch bisher mit Deutschland in einem handelspolitischen Vertragsverhältniß, aber das hat den Fürsten Bismarck nicht gehindert, wiederholt die Getreide-, Vieh- und Holzölle hinaufzuschrauben. Andererseits haben auch wir uns nicht abhalten lassen, unsere Industriezölle von Zeit zu Zeit zu erhöhen. Wie schwer beide Theile unter diesem Zustande der Unsicherheit litten, das braucht heute nicht wieder des Nähern auseinanderzusetzen zu werden. Nicht die Höhe der Zölle als solche, sondern das fortwährende Variiren derselben, sowie deren Verwüsthung als Pressions- und Kampfmittel war es, was die Industrie und den Handel so schwer schädigte.

Uebrigens darf man nicht vergessen, daß in Deutsch-
land die schutzöllnerische Bewegung bereits ihren Höhe-
punkt erreicht hatte. Eine nochmalige Zollerhöhung wäre
wohl nicht möglich gewesen. Speciell die Herabsetzung der
deutschen Getreidezölle ist ein Product der inneren Politik
Deutschlands, und der eigentliche Werth, den unsere Land-
wirthschaft auf eine solche Herabsetzung der deutschen Ein-
fuhrzölle gelegt hatte, wäre nur dann voll und ganz ge-
wesen, wenn diese Ermäßigung unserem Getreideexport
allein zu Gute gekommen wäre. Thatsächlich aber ist es
ganz sicher, daß diese Ermäßigung sofort auch dem ame-
risanischen Getreide zu Gute kommen werde und wir haben
nicht die geringste Gewähr dafür, daß Deutschland nicht
in einseitiger Weise im nächsten Jahre, wenn es sich wieder
um einen russischen Getreideexport handelt, dieselbe Er-
mäßigung gewähren werde.

Aus den ganzen Vertragsverhandlungen ist überhaupt zu ersehen, daß der ursprüngliche Gedanke eines mitteleuropäischen Zollverbandes, wie er ursprünglich insbesondere den deutschen Unterhändlern als Ziel vorgeschwebt hatte, während der Verhandlungen verloren gegangen ist. Wir stehen daher nicht so sehr der Gründung eines solchen Zollbundes gegenüber, als vielmehr dem Abschlusse einzelner Verträge, welche in Folge der Aufrechterhaltung der Meistbegünstigung auch allen jenen Staaten zu Gute kommen werden, die an den gegenwärtigen Verhandlungen nicht theilgenommen haben. So haben wir Deutschland für die Ermäßigung der Getreidezölle einige erhebliche Zugeständnisse in Industriezöllen gemacht, vermöge der Meistbegünstigung aber rücken sofort England und Frankreich in diese ermäßigten Zollpositionen ein, ohne uns dafür irgend welches Zugeständniß zu machen. Und dies geschieht gerade in einem Augenblicke, wo Frankreich seinen autonomen Tarif auf die allerhöchsten Sätze gespannt hat.

Die meisten Vortheile des deutsch-österreichischen Handelsvertrages wird Ungarn einheimsen. Wir wollen jedoch hoffen, daß die ungarische Reichshälfte bei den Verhandlungen mit Rumänien und Serbien Gleiches mit Gleichem vergelten und ihre agricolen Interessen in den Hintergrund drängen werde, um dafür den österreichischen Industrie- producten ihr wichtigstes und natürlichstes Absatzgebiet zu erhalten, beziehungsweise zurückzuerobern.

So weit man bei oberflächlicher Durchsicht der Verträge wahrnehmen kann, besteht das einzige Gute darin, daß die Opfer, welche der Textil- und Eisenindustrie zugemuthet werden, hinter dem Ausmaße zurückbleiben, das man in der letzten Zeit befürchtet hatte. Ein entscheidender Erfolg ist die Veterinär-Convention, wodurch unser Viehexport nach Deutschland insbesondere einer bestimmten verhältnißmäßig gesicherten Absatzquelle theilhaftig wird, während im Laufe der letzten Jahre unser Viehhandel nach Deutschland beinahe ganz eigenmächtig und willkürlich unterbunden wurde.

Eine bedenkliche Seite zeigt der italienische Vertrag, der überhaupt fast in allen Punkten eine Verschlechterung des Zustandes gegenüber dem Vertrage von 1887 bedeutet. Insbesondere wird für unsere Leinen-Industrie eine empfindliche Verschlimmerung ihrer Lage dadurch entstehen, daß an Stelle der alten noch aus dem Jahre 1878 stammenden Sätze, welche für gröbere Gewebe zwischen 23 und 38 Francs und für feinere 57—90 Francs Einfuhrzölle in Italien bezahlten, nunmehr Sätze von 66 und 84 Francs treten. Das ist immerhin keine Kleinigkeit für die Leinen-Industriellen.

Bei Vorlegung der Handelsverträge mit Deutschland, Italien und Belgien theilte der Handelsminister mit, die Unterzeichnung des Vertrages mit der Schweiz sei in den nächsten Tagen zu erwarten. Wie nun aus Wien mitgetheilt wird, dürfte dieser Handelsvertrag heute dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. Nach demselben wird der Eingangszoll für Schlachtofsen bei der Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach der Schweiz 15 Francs betragen. Für die Einfuhr von Schweizertafel nach Oesterreich wurde ein Zoll von 5 fl. festgesetzt.

Die „Budapester Correspondenz“ meldet: Das Ministerium des Aeußern hat die serbische Regierung nunmehr eingeladen, zu den Vertragsverhandlungen, die jetzt sofort aufgenommen werden können, ihre Bevollmächtigten nach Wien zu entsenden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Commissäre der serbischen Regierung dieser Einladung zufolge schon in den nächsten Tagen in Wien eintreffen werden. An diesen Verhandlungen mit den serbischen Regierungsvertretern werden die Commissäre der deutschen Regierung nicht theilnehmen.

Der Handels-, Zoll- und ^{*}Schiffsfahrtsvertrag zwischen Italien und Deutschland erstreckt sich auf zahlreiche Artikel im Gegensatze zu dem Vertrage des Jahres 1883, in welchem beiderseits nur eine kleine Zahl von Conventionsstarifen festgesetzt war. Italien behält den autonomen Zolltarif für Baumwollwaaren (bedruckte Gewebe ausgenommen), für Eisenbahn-Vertriebsmaterialien, theuerere Maschinen 2c. Die neuen Zugeständnisse Italiens an Deutschland betreffen Gewebe aus gekremelter und gepresster Schafwolle, Eisen in erster und zweiter fabrikmäßiger Bearbeitung, Farben, Cellulose, Papiertapeten und weißes Porcellangeschirr. Italien sichert sich außer der Herabsetzung vieler Zollsätze einen unabänderlichen deutschen Tarif beinahe für seine gesammte Ausfuhr nach Deutschland. Die wichtigsten Zollherabsetzungen betreffen Wein, und Trauben, ferner Fele, Oliven, Marmorplatten, verarbeitete Corallen, Nüsse, Kastanien, Strohgeflechte, Kinder, Schweine und Eier.

Der Abschluß der Handelsverträge zwischen den Centralstaaten rief in den politischen und Handelskreisen von Paris einen tiefgehenden Eindruck hervor. Mehrere Blätter erheben gegen die Protectionisten die Anklage, Frankreich in eine schwierige und gefährliche Lage gebracht zu haben. Der „Temps“ beklagt die Isolirung Frankreichs, wodurch das Werk der Schutzzöllner gekrönt sei. Aus dem lafonischen Telegramm sei noch nicht genau der Inhalt der Verträge zu ersehen. So viel aber sei sicher, daß die Unterhandlungen von seltener Gewandtheit Zeugniß ablegen. Ein großartiger Zollverein habe sich gebildet ohne Frankreich, ja gegen Frankreich. Wohl schütze Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrages Frankreich gegen Deutschland, aber es sei hilflos den anderen Staaten gegenüber. Bald werden Spanien und Amerika zu den Vertragsmächten hinzukommen. Dann den Schutzzöllnern drohe ein eiserner Ring Frankreich, welches, seiner Absatzgebiete verlustig geworden, einem industriellen Sedan zusteure. Dem wolle man durch die Lächerlichkeit eines Minimal-Tarifes abhelfen. Man biete nichts, verlange dagegen für Frankreich die Weisbegünstigung. — Das „Journal des Débats“ sagt, durch den Abschluß der Handelsverträge habe sich ein großes Ereigniß in der ökonomischen Geschichte vollzogen. Die Wirkung, wenn nicht gar der Zweck der internationalen Abmachungen sei Frankreichs Isolirung. — Der „Siècle“ befürchtet von dieser Handelsgruppierung die wirtschaftliche Suprematie Deutschlands. Das französische Parlament ahne nichts davon, daß hierdurch die Lage Europas grundlich zu Ungunsten Frankreichs verändert worden sei. Frankreich sei in seiner Isolirung schlecht daran. Der „Siècle“ zollt Caprivi's hoher Auffassung der Sach-

lage die größte Anerkennung und betont, daß der übertriebene Protectionismus in Frankreich an der wirthschaftlichen Benachtheiligung schuld sei.

Einer besonders freundschaftlichen Beurtheilung begegnen die Handelsverträge in der englischen Presse. Alle Londoner Journale, zumal die „Times“ und der „Standard“, anerkennen und billigen den hohen Zweck der Handelsverträge. Die „Times“ schreiben: Die Vollenbung der in diesen Verträgen verkörpertten Politik ist mindestens ebenso bedeutend, wie die Kronstädter Demonstration.

10. December

In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-
hauses beantwortete der Ackerbauminister Graf Sal-
hahn eine Interpellation, betreffend die Fleischver-
sorgung in Wien und erklärte, daß er nach Vervollstän-
digung der eingeleiteten Erhebungen einvernehmlich mit
den anderen theilhaftigen Ministern die zur Behebung des
Uebelstandes erforderliche Schritte einleiten werde.

Hierauf wurde die Berathung über das Budget des Ackerbauministeriums fortgesetzt.

Abg. **Brzozad** erörterte die Verschiebung des Bauernstandes und beantragte die Streichung von 60.000 fl. für Wettrennpreise.

Auch der clericalc Abgeordnete **Morsey** hielt eine Rede zu Gunsten des Bauernstandes. Hierbei ist insbesondere bemerkenswerth die Gegnerschaft **Morsey's** gegenüber einem Handelsvertrage mit Rumänien. Er meinte, die Eröffnung der Grenze für rumänisches Vieh wäre überflüssig, denn es würde nur russisches Vieh eingeführt werden und damit die Rinderpest aus Rußland.

Der Ackerbauminister Graf **Fallenhayn** reflectirte auf die vorgebrachten Wünsche und Beschwerden und besprach die Maßregeln, welche seitens der Regierung gegen die Phylloxera und gegen die Ronne angeordnet wurden. Den vorgelesenen amtlichen Berichten über das Auftreten der Ronne entnehmen wir Folgendes:

Mähren: Ein bedeutenderer Raupenfraß fand in 11 politischen Bezirken statt. Der 1891er Fallerfraß erstreckte sich auf das westliche und nördliche Mähren. Stärker befallen sind die im Flach- und Hügellande gelegenen Wälder. Die Plateaux der Subeten, des Gesenkes, des Ober-Gebirges und der Karpathen sind bisher verschont geblieben. Vielen Orts ist das Auftreten nur ein sporadisches. Besonders gefährdet sind jedoch die Wälder in den politischen Bezirken Patschk, Trebitsch und Zslau.

Bö h m e n : In 21 politischen Bezirken, welche den südöstlichen Theil des Landes bilden, befinden sich die Fraßorte. Sehr besorgnißerregend ist das Auftreten des Insectes in den politischen Bezirken Deutschbrod, Caslau und Lebec. Zu bemerken ist, daß in den Bezirken Frauenberg und Wittingau, wo Massen von Raupen vorhanden waren, ein Falterflug nur in ganz untergeordnetem Maße beobachtet wurde.

Schlesien: Das sporadische Vorkommen der Nonne wurde in den politischen Bezirken Troppau, Freudenthal, Jägerndorf und Teschen constatirt; die höher gelegenen Forste der Becken blieben von einem Anfluge verschont. Im preussischen Regierungsbezirke Oppeln ist die Nonne in großer Menge aufgetreten.

Von anderen Kronländern wurde besonders Salzburg von dem Schädling heimgesucht. Im Allgemeinen kann gesagt werden, daß die Nonne sich mit Vorliebe den Fichten- und Föhrenwäldern zuwendet und daß diese letzteren widerstandsfähig sind.

Der Minister trat dann für die Wettrennpreise ein. Es sei doch viel sympathischer, wenn Jemand auf ein schönes Pferd wette, als auf eine dumme Speculation nach einem schönen Traum von einem Müllerburschen und einem Rauchsanglehrer, die aneinander anstoßen, ohne abzufärben. (Heiterkeit.)

Vor Schluß der Sitzung beantragte Abgeordneter **Plener**, die Handelsverträge einem 36 gliedrigen Ausschusse zur Vorberathung zuzuweisen. Abg. **Bueger** erklärte, er müsse sich gegen das Durchgessen der Vorlagen aussprechen. Schon nach einer oberflächlichen Durchsicht habe er erkannt, daß das Opfer des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Italien die Wiener Industrie und die Weinbaureibende Bevölkerung sein werden. Als Abgeordneter von Wien stelle er demnach den Antrag, von sämtlichen Gewerbegeossenschaften und der Wiener Handelskammer Gutachten über die Handelsvertrags-Vorlagen ein-

den Antrag Queger's ausgesprochen, wurde der Antrag Plener mit überwiegender Majorität angenommen. Die Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums wird heute fortgesetzt.

Das Herrenhaus hielt gestern ebenfalls eine Sitzung, in welcher der Gesetzentwurf betreffend die registrierten Hilfskassen nach einer längeren Debatte mit unwesentlichen Änderungen genehmigt wurde — ebenso der Gesetzentwurf betreffend die Höhe der Verzugszinsen von directen Steuern und unmittelbaren Gebühren.

Verlassenschafts-, Vormundschafts- und Curatelsachen. In der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, womit Bestimmungen über den Gerichtshöfen erster Instanz zugewiesenen Angelegenheiten in Verlassenschafts-, Vormundschafts- und Curatelsachen getroffen werden. Derselbe lautet:

§. 1. Die Bestimmung des §. 78 der Jurisdictionsnorm vom 20. November 1852, R.-G.-Bl. Nr. 251 (§. 71 des Gesetzes vom 20. November 1852, R.-G.-Bl. Nr. 261), wonach in dem Falle, als Güter, worüber die Bücher von einem Gerichtshofe erster Instanz zu führen sind, die Abhandlung dem Gerichtshofe erster Instanz zukommt, tritt außer Kraft. Desgleichen tritt die Bestimmung des §. 84 (beziehungsweise §. 77) der Jurisdictionsnorm außer Kraft, wonach als Vormundschafts- oder Curatelbehörde der Gerichtshof erster Instanz dann berufen ist, wenn Minderjährige, welche einem Gerichtshof unterworfen sind, besitzen oder erwerben; ferner, wenn solche Güter in dem Nachlasse von Erblassern, nach welchen minderjährige Kinder vorhanden sind, sich befinden. Die Bestimmungen dieser Paragraphe bezüglich der landtäflichen Güter bleiben unberührt.

§. 2. Die mit der in den Wirkungskreis der Bezirksgerichte (städtisch-delegirte Bezirksgerichte) fallenden Verwaltung der Nachlässe, Vormundschafts- und Curatelsachen verbundene Vornahme von Inventuren, Schätzungen und Feilbietungen von Liegenschaften steht den Bezirksgerichten (städt.-del. Bezirksgerichten) zu.

§. 3. Der Justizminister wird ermächtigt, bereits anhängig gewordene Verlassenschafts-, Vormundschafts- und Curatelsachen nach Maßgabe obiger Bestimmungen dem Gerichtshofe erster Instanz abzunehmen und dem Bezirksgerichte (städt.-del. Bezirksgerichte) zuzuwenden.

§. 4. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Justizminister beauftragt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 9. December. (Herr Landespräsident Dr. v. Jäger,) welcher schon vor einigen Tagen, wie wir bereits gemeldet, mehrere hiesige Fabriken besuchte, bekundete heute neuerdings sein besonderes Interesse für die Industrie, indem er die Spiritusrefinerie des Herrn Ignaz Grauer, die Futtabrik der Gebrüder Fried und die Kunst- und Wauschlofferie des Herrn Adolf Schmal mit seinem Besuche beehrte. Der Gewerbe-Inspector Herr Ingenieur Klein befand sich in Begleitung des Herrn Landespräsidenten.

(Fürst Lichnowsky) ist mit Familie am 7. d. Mts., nach mehrmonatlichem Aufenthalt auf Schloß Grätz, in Kuchelna, Kreis Ratibor eingetroffen.

(Der k. k. schles. Landes-Sanitätsrath) hielt am 26. v. M. eine Sitzung ab, welcher auch der Vorstand des schles. Apotheker-Gremiums beigezogen wurde, und in der nachstehende Verathungsgegenstände zur Verhandlung kamen: 1. Gutachtliche Aeußerung über den Entwurf einer Apotheker-Gremialordnung; 2. Gutachten über die Eignung einer neu erhobten Sodabromquelle zur Verwendung als Heilquelle; 3. Erstattung des Sanitätsberichtes für das Jahr 1890. Nach Absolvierung der auf die Tagesordnung gesetzten Verhandlungsgegenstände wurde ein Initiativantrag betreffend die Vornahme periodischer Vereisungen seitens der landesfürstlichen Bezirkstherapeuten eingebracht und demselben zugestimmt.

(Epidemische Krankheiten.) In der Zeit vom 15. bis 30. November kamen Blattern nur in der Gemeinde Poln.-Ostrau vor, woselbst sie mit geringer Ausdehnung fortbestehen. Masern sind erloschen in Olomitz, traten dagegen auf in den Gemeinden Miklowitz und Stablowitz des Troppauer Bezirkes. Scharlach erlosch in Wilbischitz in Sörgsdorf und zeigt eine geringe Abnahme in Weißwasser (Bezirk Freiwaldau) und ansehnliche in der Gemeinde Freistadt. Typhus herrscht in ungeschwächter Intensität in Poln.-Ostrau und ist neu aufgetreten in der Gemeinde Teschen.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der heute stattgefundenen Gemeinderathssitzung theilte der Vorsitzende Bürgermeister Hauser mit, daß Herr Landes-Oberbuchhalter Franz Jonscher aus Anlaß des Ablebens seiner Mutter den Betrag von 20 fl. für die Stadarmen und Herr Dr. Cibuschik aus Anlaß des Ablebens seines

wurde die Wahl der gemeindeverwaltenden... Untersuchung des städtischen Gaswerkes unter Zuziehung eines Sachverständigen gewählt. Es wurden in diese Commission entsendet die Herren Gemeinderäthe Fiedler, Dr. Fretkier, Ponischil (I. Section); Dorasil, Hofmann, Jankowski (II. Section); David, Olbrich, Woltschke (III. Section) und Bayer, Flögel und Schmidt (IV. Section). — Die Verathung über die Aenderung der Begräbnis- und Gräber-Ordnung wurde beschlossen. — In Bezug auf die bereits beschlossene Petition an den schlesischen Landtag um Errichtung einer Landes-Universität wurde eine andere Fassung der Petition angeordnet. — Der Feuerwehr in Ottenbors wurde zur Anschaffung von Requisiten ein Beitrag von 50 fl. und dem Verein „Südmarch“ in Steiermark eine Unterstützung von 10 fl. bewilligt. — Die Schuldiener Schmidt, Bernhart und Behnel erhielten Anshilfen von 30, beziehungsweise 35 und 20 fl. bewilligt. — Der Convent der barmherzigen Brüder in Wien, den der verstorbene Graf Silva-Tarouca zum Erben einsetzte mit der Bestimmung, daß dieser Convent für die Herstellung einer Familiengruft für die gräfliche Familie auf dem Communal-Friedhof in Troppau Sorge trage und die Kosten bestreite, wandte sich diesfalls an den hiesigen Gemeinderath. Diesem Einschreiten wird gegen Erlass eines Betrages von 200 fl. dem Beschlusse des Gemeinderathes zu Folge ein Gruf-Begräbnisplatz zur Verfügung gestellt und die Stiftung von 1000 fl. zur Erhaltung und Schmückung der Gruft an bestimmten Tagen des Jahres in die Verwaltung der Stadtgemeinde übernommen. — Weiters beschloß der Gemeinderath, an den schlesischen Landtag eine Petition um Bewilligung eines Darlehens von 28.000 fl. zum Bau des Hengsten-Depots zu richten. — Den Anträgen von Aufstellung von Petroleum-Lampen an minder gut beleuchteten Stellen der Emmagasse, der Bergengasse und der zum alten Friedhof führenden Gasse wurde zugestimmt. — Das Einschreiten der städtischen Straßen-Einräumer um Erhöhung ihres Quartiergeldes und um definitive Anstellung wurde abweislich beschieden. — Der Lehrerin Marie Schellenberg wurde die zweite Dienstalterszulage zuerkannt. — Das Ergebnis der Feilbietung bezüglich der Demolirung des fürstlichen Lichtensteinschen Schlosses, bei welcher der Polier Karl Kamich aus Gilschwitz (nicht Herr Kolofil, wie irrthümlich gemeldet wurde) mit dem Westbot von 1930 fl. Ersteher blieb, wurde zur Kenntniss genommen.

(Der Troppauer Schachclub) wird im Laufe dieses Winters ein großes Schachturnier veranstalten, wobei zahlreiche Preise zu gewinnen sind. Zu diesem Turnier, welches nach der Stärke der Spieler in drei Gruppen eingetheilt wird, haben nicht nur die Club-Mitglieder, sondern auch Fremde Zutritt. Für Erstere beträgt die Einlage 50 kr., für Letztere 1 fl. Will ein Spieler, der in eine höhere Gruppe eingetheilt ist, in einer schwächeren Gruppe das Turnier mitmachen, so hat er einen Thurm, respective Springer vorzugeben. Zur Hebung des jungen Vereines wäre eine recht lebhaft betheiligung sehr wünschenswerth.

(Genossenschaftliche.) Die Abgeordneten Dr. Menger und Genossen haben am Montag im Abgeordnetenhaus die folgende, sehr zeitgemäße Interpellation eingebracht: Von zahlreichen gewerblichen Genossenschaften in verschiedenen Gegenden Oesterreichs wird Beschwerde erhoben, daß jene Gebühren, welche Gewerbetreibende bei ihrem Eintritte in die gewerbliche Genossenschaft unter den Namen „Aufnahmsgebühren, Eintrittsgebühren, Incorporationstaxen u. s. f.“ im Sinne der Gewerbe-Ordnung zu zahlen haben, nicht sogleich bei der Ertheilung des Gewerbescheines erhoben werden. Die Folge davon sei, daß diese Beträge an die Genossenschaft nicht gezahlt werden und häufig auch später gar nicht eingetrieben werden können. Bei einzelnen Genossenschaften, bei denen die Gebühr 8, 10, 12 fl. beträgt, sind schon mehrere hundert Gulden uneinbringlich geworden und so den Genossenschaften, welche auf diese Einnahmen angewiesen sind, um ihre Ausgaben decken zu können, verloren gegangen. Diefem Uebelstande, welcher den Bestand und das Gedeihen der gewerblichen Genossenschaften sehr empfindlich berührt, würde abgeholfen werden, wenn die Gewerbebehörden vor Ertheilung des Gewerbescheines den Ausweis über die Leistung der Genossenschaftsgebühr verlangen würden, was ohne irgend welche nennenswerthen Schwierigkeiten durchführbar wäre, den in finanzieller Beziehung aber oft hart bedrängten Genossenschaften eine ihrer wichtigsten Einnahmequellen sichern würde. Die Unterzeichneten stellen daher an ihre Excellenzen die Herren Minister des Innern, des Handels und der Finanzen die Anfrage: Gedenken die hohen k. k. Ministerien dafür zu sorgen, daß in Zukunft an jenen Orten und für jene Gewerbe, für welche Aufnahmsgebühren (Aufnahmsgebühren, Eintrittsgebühren, Incorporationstaxen u. dgl.) bestehen, der Erwerbsteuerschein dem Bewerber um ein Gewerbe nicht früher ausgestellt werde, als bis er sich über die Zahlung des erwähnten Eintrittsgeldes ausgewiesen hat.

Brünn, 9. December. (Ernennung.) Der Statthalter hat den Statthalterei-Praktikanten Arnold Ruziczka in Mähr.-Schönberg zum Statthalterei-Concipisten in provisorischer Eigenschaft ernannt.

bung.) Herr Franz May, Großindustrieller bei Olmütz, hat sich mit Fräulein Irger, Tochter des Großindustriellen Herrn Eduard Hamburger in Olmütz, verlobt.

(Zur Ausstellung der Kunst.) Der realernde Fürst von und zu Diehtenstein, welcher sich für Alles, was die mährische Kunst und die Hebung derselben betrifft, lebhaft interessiert, hat aus eigener Initiative für obige Ausstellung einen Willkomm-Vocal der Stadt Bittau (1668) durch das mährische Gewerbe-Museum zur Ausstellung übersandt.

(Neues Postamt.) Am 16. December 1891 wird in der Gemeinde Passet, Bezirkshauptmannschaft Bittau, ein selbständiges k. k. Postamt errichtet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost-, dem Telegramm-Annahmepostamt, dem Postsparscassendienst zu befassen hat.

Teschen, 10. December. (Erzherzog Eugen) hat, wie aus Pest berichtet wird, am Montag die dortigen Stadtverordneten mit dem Ober-Bürgermeister Rath an der Spitze in Audienz empfangen. Der Erzherzog äußerte sich den Herren gegenüber, daß er sich in Pest sehr wohl fühle und knüpfte daran sehr schmeichelhafte Bemerkungen über das stete Ausblühen der ungarischen Hauptstadt.

(Adresse an den Fürstbischof Dr. Kopp.) Die Adresse, in welcher der Clerus Ost-Schlesiens gegen die geplante Verreißung der Diocese Breslau Verwahrung einlegt, hat folgenden Wortlaut:

„Ew. hochfürstliche Durchlaucht! Hochw. Herr Fürstbischof! Gnädigster Herr! Laut Mittheilung einiger öffentlichen Blätter soll in außerhalb der Breslauer Diocese stehenden Kreisen die Vortrennung des Teschner fürstbischöflichen Commissariates von der Mutterdiocese, und die Zuweisung desselben zum Krakauer Bisthum geplant sein und mit großem Nachdruck betrieben werden. Diesen Änderungsplänen, absurden Zerstörungsplänen Unberufener gegenüber sehen sich die in tiefer Ehrfurcht Gefertigten in ihrem und im Namen des ihrer Pastoration anvertrauten katholischen Volkes veranlaßt, neuerdings mit aller Entschiedenheit und feierlichst zu erklären, daß sie, weit entfernt in die Trennungsgelüste einzugehen, von dem einmüthigen Wunsche beseelt sind, es möge das kirchliche Band, welches das Teschner fürstbischöfliche Commissariat und überhaupt den österreichischen Diöcesantheil mit dem fürstbischöflichen Stuhle in Breslau verbindet, fortan aufrecht erhalten werden. Mit diesem Wunsche stehen im Einklange die Tradition des diesseitigen Diöcesanclerus, wie nicht minder die allerhöchste Gesinnung Sr. k. und k. apostolischen Majestät, unseres glorreich regierenden Kaisers Franz Josef I., Allerhöchstwelscher bei einem gegebenen Anlasse allergnädigst zu erklären geruhte: „Das historisch begründete Verhältniß (zwischen dem dies- und jenfeitigen Antheile des Breslauer Diocese) mag und soll aufrecht erhalten werden.“ Zu dieser Erklärung drängt uns das Gefühl der den jeweiligen Oberhirten der Breslauer Diocese schulbigen Dankbarkeit, welche dem diesseitigen Diöcesantheile in geistlicher Beziehung stets die eifrigste und liebevollste Hirtenfürsorge zugewendet haben und zuwenden, wie nicht minder auch den materiellen Bedürfnissen der diesseitigen Kirchen, der kirchlichen und charitativen Anstalten und des Clerus selbst in munificenter Weise reichliche Unterstützungen angedeihen ließen und lassen. Zu dieser Erklärung finden wir uns endlich auch im Gewissen verpflichtet durch die wohlbegründete Voraussetzung der verhängnisvollen Nachtheile, welche die geplante, übrigens durch keinerlei politische, religiöse oder kirchliche Rücksichten gebotene Aenderung der Diöcesanverhältnisse im Gefolge haben würde. Wir erlauben uns in dieser Beziehung nur hinzuweisen auf die Gefährlichkeit eines radicalen Umsturzes jahrhundertelanger, geordneter Verhältnisse, sowie auf die Verschiedenheit, welche in Beziehung auf die Erziehung und Eigenart, auf Sitten, Gewohnheiten und Gebräuche zwischen dem schlesischen und galizischen Volke und Clerus besteht, und welche zu den bedauerlichsten und noch durch den Umstand verschärften Reibungen und Conflicten unausweichlich führen müßte, daß ein großer Theil der katholischen Bevölkerung des Teschner fürstbischöflichen Commissariates dem böhmischen Sprachendialekt angehört und namentlich in den Städten auf die deutsche Sprache ein besonderes Gewicht gelegt wird. Geruhen Ew. hochfürstliche Durchlaucht, aus dieser spontanen Erklärung gnädigst zu entnehmen, daß wir dem von fremden Kreisen, welche über unsere vitalsten Interessen ohne uns, ja gegen uns verfügen zu können sich anmaßen, neuerdings angelegten, auf die Verreißung der Breslauer Diocese abzielenden, aber wie wir zu Gott hoffen, aussichtslosen Versuche vollkommen fernstehen, und zugleich bei dieser Gelegenheit die Erneuerung des Ausdrucks unserer unbegrenzten Liebe, Treue, Anhänglichkeit, Hochachtung und Verehrung gegen die Person Ew. hochfürstlichen Durchlaucht sammt der ehrfurchtsvollsten Versicherung zu genehmigen, daß wir an dem durch mehrhundertjährige Traditionen geheiligten Verbande mit unserer Mutterdiocese, soweit es an uns liegt, unverbrüchlich festhalten wollen. Ew. hochfürstlichen Durchlaucht treuergebenste Diöcesanpriester des Teschner Commissariates.“

(Der berühmte Rabbiner,) Dr. S. Sonnenschein aus St. Louis, der hier vor einigen

Jahren im Rathhause einen geistreichen Vortrag hielt über das Thema „Glaube, Hoffnung und Liebe,“ weilt seit vorgestern in unserer Stadt und dürfte erlucht werden, zu Gunsten der vom Deutschen Vereine geplanten Volksbibliothek einen Vortrag zu halten.

— (Eine polnische Versammlung.) Am Montag und Dienstag waren hier im Hotel „zum goldenen Ochsen“ die Delegirten der polnischen Erwerbs- und Vorschussgenossenschaften, 67 an der Zahl, zu einer Versammlung versammelt. Auf Initiative des galizischen Abgeordneten Szejpanowski wurde der Beschluß gefaßt, daß sämtliche Erwerbsgenossenschaften in Galizien einen kleinen Theil ihres Reingewinnes für die Erbauung eines polnischen Nationalhauses in Teschen zu opfern haben. Wie ein Lemberger Blatt meldet, wurden zu diesem Zwecke während des Banketts im Sammlungswege gegen 300 fl. aufgebracht.

Vieth-Diala, 9. December. (Leseverein. — Project eines deutschen Vereinshauses.) — An der gestrigen Hauptversammlung des V.-D. Lesevereins, die den hergebrachten Verlauf nahm, theilnahmen 120 Mitglieder. In den Vereinsvorstand wurden die Herren Bürgermeister Stesfan, August Keller, von Luska, Dr. W. Münz und in der Stichtwahl zwischen den Herren Robert Köler und Bankvorstand H. Proskle der letztere mit 68 von 120 Stimmen gewählt. Ueber Antrag des Herrn Dr. Markusfeld wurde dem Gesamtvorstande für seine erspriessliche Wirksamkeit und insbesondere Herrn R. Köler für seine opferwillige Thätigkeit im Vorstande und in Anerkennung seiner thätiglichen um den Verein erworbenen Verdienste der besondere Dank der Versammlung ausgesprochen. — Ueber Veranlassung des Vorstandes wurde von Herrn Keller mit lobenswerther Consequenz der Antrag auf Besprechung der Idee eines eigenen Vereinshauses, beziehungsweise eines Vieth'schen deutschen Vereinshauses eingebracht. Diefelbe Anregung war zuletzt schon vor zwei Jahren und früher noch im alten Vereinslocale auf der Tempelstraße gegeben, aber von den Gegnern des Projectes niedergestimmt worden. Auch gestern wurde neuerdings geltend gemacht, die neuen Lesevereinslocale wären so überaus comfortable, daß es gewissermaßen vermessen wäre, an dem bestehenden relativ vollkommenen Zustande rütteln zu wollen. Schließlich wurde die Vorberathung dem Vorstande, verstärkt durch einen Techniker (Herr Joseph), einen Juristen (Herr Dr. Markusfeld) und einen Finanzmann (Herr Director Adam von der Unionbankfiliale) mit der Anweisung zur Prüfung, Verichterstattung und Antragstellung in einer ordentlichen, event. außerordentlichen Versammlung der Lesevereinsmitglieder übertragen. — In zweiter Reihe berichtete Vorstandsmittglied Herr v. Luska über die Einführung der elektrischen Beleuchtung in den Lesevereinslocalen, unabhängig von dem Vereinshausprojecte. Auf Grund sehr detaillirter Angaben wurde der Versammlung schließlich die Frage vorgelegt, ob sie sich für die Beibehaltung der Gasbeleuchtung, für elektrische Beleuchtung in eigener Regie oder für den Anschluß an die Electricitätscentrale zu entscheiden Willens sei. Die Versammlung entschied mit großer Majorität für die Wahl der letzten Modalität — und so ist es nahezu als abgemacht anzunehmen, daß der Beginn der kommenden Wintersaison die Lesevereinsräume im Glanze des elektrischen Lichtes wird erstrahlen sehen.

Trzynitz, 8. December. (Fahnenweihe.) Sonntag den 29. v. M. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Weihe einer Schulfahne statt. Die Anwesenheit derselben ist vom hiesigen Pfarrer Herrn Franz Kozjar aus Anlaß der 300jährigen Gedächtnisfeier des heiligen Aloisius veranlaßt worden. Anlässlich des heurigen Besuchs der Frau Erzherzogin Isabella mit ihrem hohen Gemahl Herrn Erzherzog Friedrich in Trzynitz hatte die hohe Frau auf Witten des hochw. Herrn Pfarrers Franz Kozjar die Fahnenweihe bei dieser Fahne angenommen. Die Erzherzogin spendete für die Fahne ein kostbares Fahnenband mit der Aufschrift: „Der Schulfahne in Trzynitz Erzherzogin Isabella“ und ließ sich bei der Fahnenweihe durch die Gemahlin des erzherzoglichen Cameral-Directors in Teschen, Rudolf Walcher, Ritter von Uysdal vertreten, welche am genannten Tage präcise 10 Uhr Vormittags in Begleitung ihres Gemahls auf dem Kirchengelände eintraf, wo zu ihrer Begrüßung und Verherrlichung dieses Festes die sämtlichen erz. Herren Beamten, Abtheilungen uniformirter Hülfenleute mit Fahne und der Werkmusik sowie auch das Veteranen-Corps erschienen waren. Am Eingange der Kirche begrüßte der Herr Pfarrer die Fahne, worauf ein Schulumädchen, begleitet von einer Reihe weißgekleideter Mädchen dieselbe im Namen der Jugend mit einer Ansprache begrüßte und ihr ein Bouquet überreichte. Von den Mädchen begleitet, geleitete der Herr Pfarrer die Herrschaften bis zum Altar. Den Weiheact vollzog der Herr Pfarrer Kozjar in Assistenz des Herrn Pfarr-administrators Dudel aus Teschen. Vor dem Weiheact hielt die Frau Fahnenpatrin als Stellvertreterin der Erzherzogin Isabella an die versammelten Kinder und die Anwesenden eine Ansprache und schloß, den Nagel in die Fahne einschlagend, mit dem Wahlpruch: „Im Namen der Durchlaucht: Frau Erzherzogin Isabella: Mit Gott für Kaiser und Vaterland.“ Ihr folgte der Herr Cameral-Director Walcher Ritter von Uysdal mit dem Wahlpruch: „Im Namen Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht: Mit Gott für Kaiser und Reich.“ Hierauf folgten die andern Herren erz. Beamten als: Herr Oberberggrath Ritter von Ruska, die Herren Hüttenverwalter Oblutowski, Delwein, Ritter von Westens, die Herren Hütteningenieure und Adjuncte, und im Namen der Schule Herr Oberlehrer Ködner, jeder mit einem passenden Wahlpruch. Die Festpredigt hielt Herr Pfarr-administrator Dudel, welcher zum Schluß den Dank an die Erzherzogin Isabella und die Frau Fahnenpatrin im Namen des Herrn Pfarrers und der Schulfahne abtrug. Hierauf wurde die Fahne einem Schulumädchen übergeben, welcher sie nach dem Hochamte sodann im Kirchenschiffe auf ihren bestimmten Platz aufstellte. Nach beendigtem Gottesdienste begleiteten der Herr Pfarrer und die weißgekleideten Schulumädchen die Frau Fahnenpatrin bis zur Kirche hinaus, worauf die ausgerüsteten uniformirten Hülfenleute und Veteranen vor den Herrschaften defilirten. Die schöne Feier war vom Wetter begünstigt.

— (Todesfall.) Gestern ist der ehemalige Gemeindevorsteher von Bishna, Johann Stenowski, ein sehr braver Mann, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes, im Alter von 74 Jahren gestorben.

Jägerndorf, 9. December. (Gewerbeverein.) Die gestrige Monatsversammlung des Gewerbevereins war von etwa 70 Personen besucht. Der Obmann, Herr Fabrikant Julius Pollak, berichtete zunächst über die Thätigkeit des Vereines im Monate November. Es fand während desselben eine Monatsversammlung und eine Sitzung des Verwaltungsrathes statt. Der letztere gab an die schlesische Handels- und Gewerbekammer das bekannte Gutachten gegen die Consumvereine ab und beschloß über Anregung des Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Max Menger, die Einberufung einer Versammlung von Schuhmachermeister, welche Menger's Vorschläge, betreffend die Hebung des Schuhmachergewerbes, annahm und sich zunächst für die Veranstaltung von Vorträgen entschied, die der Wiener Schuhmachermeister und Redacteur der Fachzeitung Herr Ferdinand Kaufner hier halten soll. Die Mittheilung, daß Dr. Menger zu den Kosten dieser Vorträge allein den namhaften Betrag von 20 fl. beigetragen hat, wurde mit lebhaftem Beifalle entgegengenommen. Dem Schritte der Gemeindevertretung, betreffend die herrschende Arbeitsnoth, hat sich der Verwaltungsrath insofern angeschlossen, als er auch seinerseits an alle Mitglieder des Vereines, welche Arbeiter beschäftigen, die Bitte richtete, bei Ausnahmen nach Thunlichkeit die Einheimischen zu berücksichtigen, bei Entlassungen dieselben zu schonen. Ueber Wunsch einiger Genossenschaften hat Reichsrathsabgeordneter Dr. Menger im Parlamente in Anwesenheit der Incorporations-Tage zwei Interpellationen eingebracht, von denen wohl zu hoffen ist, daß sie von dem erwarteten Erfolge begleitet sein werden; auch die Aussicht auf Subventionierung des Vereines durch die schlesische Handels- und Gewerbekammer ist eine gegünstete. Damit ist selbstverständlich die Zahl der Geschäftsstücke, welche ihrer Erledigung zugeführt wurden, noch lange nicht erschöpft, aber es sollten nur die wichtigsten hervorgehoben werden. Der Obmann schließt seinen Bericht mit der Aufforderung zu kräftigem Zusammenwirken, zu reger Unterstützung der Vereinsleitung in deren Bestreben, dem Gewerbe zu nützen. Die Mittheilungen wurden äußerst beifällig und zustimmend aufgenommen. Hierauf erläuterte Herr Oberingenieur Noack das Wesen der Kohlen-säure, ihr Vorkommen in der Natur, ihre Eigenschaften und die Wirkungen auf das organische Leben des Menschen und der Pflanzen und erklärte, wie es möglich ist, sie aus dem luftförmigen Zustande unter ungeheuerem Druck und entsprechender Abkühlung in den flüssigen zu verwandeln und so in Eisenbüchsen, welche auf einen Druck von 75—80 Atmosphären gepreßt sind, zu versenden und in den Handel zu bringen; er besprach sodann die Verwendung dieser flüssigen Kohlen-säure beim Bierausstoß und hielt diesem Proceß die gegenwärtige Manipulation mit ihren mannigfachen Nachtheilen und sanitären Schäden gegenüber. Die Versammlung sollte auch ihm ihren Beifall und folgte mit der größten Aufmerksamkeit den praktischen Versuchen, welche ein Monteur der Firma Ed. Hasenörl und Comp., in Jägerndorf-Wien mit den entsprechenden Apparaten anstellte, wobei insbesondere ein Automat, der das Ueberströmen der flüssigen Kohlen-säure in das Faß selbstthätig regelt und nur das genau erforderliche Quantum freigibt, von ausgezeichneter Brauchbarkeit zu sein schien und der auffallend geringen Kosten wegen sehr empfohlen wurde. Thatsache ist, daß wegen Ausstellung eines solchen Automaten einer der anwesenden Herren Gastwirthe mit dem Vertreter der Fabrik sofort in Unterhandlung trat. Der dritte Punkt der Tagesordnung, Besprechung wegen der Gründung einer Reiskasse, wurde nach Entgegennahme des bisherigen Standes der Frage auf eine der nächsten Versammlungen vertagt. Zum Schluß theilte der Obmann mit, daß die nächste Monatsversammlung im Jänner stattfinden und einen Vortrag über die Durchführung des Kleinengewerbes bieten wird, wozu eine rege Theilnahme sich von selbst empfiehlt.

Neutitschein, 8. December. (Städtische Wasserleitung.) Nach achtjährigen Bemühungen ist es der hiesigen Gemeindevertretung gelungen, die schwierigste Communalfrage, die Wasserversorgung der Stadt, im Projecte einer in technischer, finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht befriedigenden Lösung entgegenzuführen, so daß uns hoffentlich nur wenige Wochen von der Inangriffnahme des Baues der städtischen Wasserleitung trennen. Das von der Firma Rumpel und Niklas in Teplitz entworfene Project der Neutitscheiner Wasserleitung, welche die Stadt täglich mit 1.600 Cubikmeter Wasser versorgen soll, bildet den Gegenstand einer heute Abends im deutschen Vereinshause stattfindenden öffentlichen Besprechung vor den hiesigen Gemeindeväthern, auf Grund welcher der Neutitscheiner Gemeinde-Ausschuß in einer morgen stattfindenden Sitzung die letzten Beschlüsse in Betreff des Baues fassen wird. Die Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes beträgt, wie bereits erwähnt, 1.600 Cubikmeter, wovon 1.000 Cubikmeter auf Trinkwasser und 600 Cubikmeter auf Industrierwasser entfallen. Das für eine Industriefabrik aufzufaßende Mißverhältniß zwischen diesen beiden Wasserquantitäten ergibt sich aus dem Umstande, weil nahezu die Hälfte der hiesigen Industriellen gleich nach Entwurf des Goth'schen Wasserprojectes, dem ein tägliches Quantum von 3.000 Cubikmeter zu Grunde lag, die Erklärung abgaben, aus der zu erbauenden Wasserleitung kein Wasser zu beziehen, da sie sich bereits mit billigerem Wasser versorgt hätten. Für das neue Wasserleitungsproject wird das Barnsdorfer Quellengebiet am Nordwestabhange des Kriegshüfels benützt, dessen Quellen theils durch Sidercanäle, theils durch gußeiserne Röhren gefaßt werden. Die Hauptfassungsquelle befindet sich bei der sogenannten Mählquelle, und wird aus einer gemauerten schließbaren Saug-Gallerie (Stollen) bestehen. Die Wasser der Quellen werden in zwei Quellenkammern gesammelt und in die Saug-

kammer beim Maschinenhaus geleitet. Alle Wasserfassungen befinden sich oberhalb des im Jahre 1877 beobachteten höchsten Wasserspiegels des Oberflusses, dessen Cote 250.83 Meter über dem Meerespiegel liegt. Die Cote der Pumpstation ist 251.20 Meter. Im Maschinenhaus (Pumpstation), von wo das Wasser nach Neutitschein geleitet wird, kommen zwei horizontale Ein-cylindermaschinen mit Condensation von 30 indirecten Pferde-stärken zur Anwendung, von welchen eine den anfänglichen Betrieb mit 15 Pferdestärken besorgt, während die andere als Reservemaschine verwendet wird. Die doppelwirkende Plungerpumpe hat 120 Millimeter Durchmesser bei 500 Millimeter Hub. Die erst nachträglich für den gesteigerten Consum anzuschaffende 30 Pferdestärken enthaltende Maschine ist eine Zwillingsmaschine mit einfacher Kuppelung der Pleuellänge. Die Dampfkraft der Maschinen wird in zwei 5.8 Meter langen Cornwallkesseln mit 3.0 Quadratmeter Heizfläche erzeugt. Das Maschinen- und Kesselhaus ist von dem Wohnhaus des Betriebspersonals räumlich getrennt und in gleichem Niveau über dem höchsten beobachteten Wasserspiegel der Oder. Um Schwierigkeiten bei Ablösung der Gründe zu vermeiden, wurde die Zuleitungstrasse des Wassers längs der von Barnsdorf über Schönau nach Neutitschein führenden Straße projectirt. Die Rohrleitung hat eine Länge von 7.549 Meter bei 200 Millimeter Rohrdurchmesser. Die Geschwindigkeit des Wassers beträgt 59 Centimeter pro Secunde, die in der Secunde zu liefernde Wassermenge 18.52 Liter. Alle Hochpunkte der Trasse sind mit Luftventilen, alle Tiefpunkte mit Entleerungen versehen. Auf dem Nordabhange des südlich der Stadt gelegenen 374 Meter hohen Steinberges (absolute Höhe 89 Meter) gelangt in einer Höhe von 330 Meter ein 1.000 Cubikmeter fassendes Hochreservoir zur Ausführung, das aus zwei getrennt mit Zonnengewölben gedeckten Hälften besteht. Der Bedeutung, welche dem neuen Wasserwerke bei Lösung einer Feuersbrunst zukommt, wurde bei Anlegung des Rohrnetzes auf eine ausgiebige Anordnung von Feuerhydranten Rücksicht genommen, deren Entfernung 100 Meter nicht übersteigt. Aus den Kostenüberschlägen ergibt sich, daß die Herstellungskosten der Neutitscheiner Wasserleitung für den Anfang des Betriebes 189.359 fl. 83 kr., nach Anschaffung der 30 Pferdestärken starken Zwillingsmaschine mit Pumpen um 12.578 fl. mehr, also 201.937 fl. 83 kr. betragen. Rechnet man die noch nicht in Rechnung gebrachten 20.000 fl. für Grundablösungen und Entschädigungen hinzu, so betragen die Gesamtkosten des neuen Wasserwerkes 221.937 fl. 83 kr. Die jährlichen Betriebskosten stellen sich nach dem Projecte bei 800 Cubikmeter Wasser auf 16.607 fl., bei täglich 1.600 Cubikmeter Wasser auf 19.191 fl. Zur Deckung der Baukosten beabsichtigt die hiesige Stadtgemeinde bei der Neutitscheiner Sparcasse ein Anlehen in der Höhe von 205.000 fl. aufzunehmen, welches mit 4 1/2 % zu verzinsen ist.

— 9. December. Der hiesige Gemeinde-Ausschuß beschloß heute unter Vorst. des Bürgermeisters Dr. Hugo Fur nach einem Referate des Gemeinderathes Ferdinand Geizner einstimmig die Erbauung einer Wasserleitung mit einer täglichen Leistung von 1.600 Cubikmeter mit Benützung des Barnsdorfer Quellengebietes nach dem Projecte der Firma Rimpler & Niklas in Teplitz. Die Baukosten per 200.000 fl. werden durch ein bei der hiesigen Sparcasse aufzunehmendes 4 1/2 % i-ges Anlehen in der Höhe von 205.000 fl. gedeckt, dessen Aufnahme gleichzeitig beschlossen wurde. — Es fand in dieser Angelegenheit gestern auch eine Wählerversammlung statt, über welche wir morgen berichten werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 19. December. (Schwurgericht.) Heute wurde die Hauptverhandlung gegen die 51 Jahre alte verheiratete Bedienerin Karoline Tepper, deren Sohn, den 19 Jahre alten Schlossergehilfen Franz Tepper, und den 17 Jahre alten Malergehilfen Robert Steffel, sämtliche in Troppau, wegen Verbrechens des Diebstahls, bezw. der Mithilfe am Diebstahle, durchgeführt. Karoline Tepper und ihr Sohn Franz hatten den Diebereien des Robert Steffel Vorschub geleistet, indem sie die von Steffel seinem Vater entwendeten Werthpapiere und ein Sparcassabuch zu Gelde machten und den Erlös mit zum eigenen Vortheile verwendeten. Die Verhandlung endete um 6 Uhr Abends mit der Schuldisprechung sämtlicher Angeklagter: Karoline Tepper wurde zu 15 Monaten, Franz Tepper zu 18 Monaten und Robert Steffel zu 13 Monaten schwerenerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

10. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat der Kriegsschule in Wien das vom Maler Adolwiek gemalte Wandbild, das den Monarchen, von seinem Gefolge umgeben, darstellt, gewidmet. — Kronprinzessin-Witwe Stephanie verbleibt bis nach dem Wihnachts- und Neujahrsfeste in Wien und begibt sich sodann zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Abbazia. Im Monate Februar gedenkt die hohe Frau von dort eine größere Reise anzutreten. — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist in Dedenburg angekommen. — König Georgios von Griechenland leidet seit einigen Tagen an Wasserpoden. Das Befinden desselben ist gegenwärtig ein zufriedenstellendes. — Cardinal Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha ist von Wien in Rom ein-

getroffen, um vom Papste den Cardinalsstuhl in Empfang zu nehmen. — In der St. Margarethenkirche zu Westminster ist vorgestern die Trauung des Prinzen Heinrich von Pleß mit Fräulein Daisy Cornwallis-West, Tochter des Obersten Cornwallis-West, vollzogen worden. Dem Trauacte wohnten der Prinz und die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern, Herzog und Herzogin von Connaught, Herzog und Herzogin von Fife sowie die meisten in London beglaubigten Votschaster bei. — Reichsfinanzminister v. Kallay ist über Budapest nach Sarajewo abgereist und Statthalter Franz Graf Thun-Hohenstein von Wien nach Prag zurückgekehrt. — Gestorben sind: In Wien vorgestern der Major des Genie-Stabes i. P. Mathias Preuschl v. Halbenburg im 83. Lebensjahre; in Cöln a. Rh. der Superintendent Dr. Justus Bartelheim.

Zur Erinnerung an den Ringtheaterbrand. 8. December 1881 wurde in der Kapelle des kaiserlichen Stiftungshauses auf dem Schottenring in Wien vorgestern ein feierliches Requiem für die Seelenruhe der Opfer des Ringtheaterbrandes abgehalten. Das Traueramt celebrierte Hofburgpfarrer Prälat Dr. Laurenz Mayer. Mitglieder des Ringtheater-Curatoriums und zahlreiche Hinterbliebene der Opfer der Katastrophe wohnten der Trauerfeier bei.

Ueber die Bewegungen kaiserlicher Personen. während sie sprechen, gibt der Pariser „Figaro“ folgende Apercus: Kaiser Wilhelm zieht energisch an seinem Schnurrbart; König Humbert streichelt ihn zärtlich; der Czar fährt sich mit der Hand über die Mitte des Kopfes; der Prinz von Wales blinzelt mit dem linken Auge; Prinz Edward, sein Sohn, legt von Zeit zu Zeit einen Finger in das Kinn; der Khebtive rückt das linke Bein hin und her.

Czar Alexander über den Parlamentarismus. Ernest J. Pollock in London theilt der „St. James-Gazette“ die folgende Unterredung mit, welche ein ihm befreundeter französischer Senator im letzten August mit dem Czaren gepflogen hat. „In Rußland“, sagte der Kaiser, „besteht noch der Despotismus. Er bildet die Quintessenz meiner Regierung. Er ist aber in Harmonie mit dem Geiste der Nation. Ich habe Verständnis für eine Republik, welche eine klare und aufrichtige Regierung ist oder sein kann. Ich habe Verständnis für eine absolute Monarchie. Für eine Repräsentativ-Monarchie aber habe ich kein Verständnis. Diese ist ein Regierungssystem von Täuschung, Lüge und Corruption. Eher möchte ich auf chinesische Staatseinkünfte verzichten, als ein solches System annehmen.“ — „Sire“, bemerkte der französische Senator, „ich habe eine Repräsentativ-Verfassung stets als Compromiß in gewissen Stadien der Gesellschaft zu gewissen Epochen angesehen. Sie löst keine Schwierigkeiten, sondern vertagt sie nur. Sie ist ein Zwischenstadium zwischen Demokratie und Monarchie geschlossener Waffenstillstand unter den Auspicien zweier Tyrannen, Furcht und Interesse. Der Stolz der Geschwätzigkeit und der Eitelkeit der Popularität verlängern sie. Die Aristokratie der Sprache wird an Stelle der Wahrheit gesetzt. Eine Repräsentativ-Verfassung ist die Regierung der Advocaten.“ — „Sie reden die Wahrheit“, erwiderte der Kaiser. „Mein Großvater, Czar Nikolaus, war ein repräsentativer Souverän in Polen und die Welt weiß, was es ihm gekostet hat, sich den Anforderungen jenes schändlichen Regierungssystems anzupassen, Stimmen zu kaufen, Gewissen zu verderben, Einen zu verführen, um den Anderen zu täuschen. Ich verachte solche Mittel, danke aber Gott, daß das elende System abgeschafft worden ist. Ich werde nie mal ein constitutioneller Herrscher werden. Ich kann nicht einwilligen, mittelst Trug und Intriguen zu regieren.“ Herr Pollock bürgt für die Authentizität dieser Unterredung und meint, die Aeußerungen des Czars seien ebenso charakteristisch wie aufrichtig. Sie geben viel Stoff zum Nachdenken.

Der Nothstand in Rußland. Der Petersburger „Regierungsbote“ publicirte die Einsetzung eines Comité zur Unterstützung der Nothleidenden in den von der Mißernte betroffenen Gegenden. Den Vorsitz in diesem Comité führt der Thronfolger. — Montag fand am Czarenthof im Winterpalais das Fest zu Ehren der Ritter des Georgs-Ordens statt. Das sonst übliche Bankett für die Ordensritter unterblieb diesmal, da die für die Hoffestlichkeiten ausgeworfenen Summen den Nothleidenden in den von Mißernte heimgesuchten Gegenden zu Gute kommen sollen. Großfürst Georg Alexandrowitsch spendete für die Nothleidenden 5000 Rubel.

Unflüchtige Diebe. Wie aus Wladivostok gemeldet wird, wurden aus der Regierungscasse 350.000 Rubel gestohlen. Die Diebe sind durch einen unterirdischen Gang eingebrungen und nach vordringendem Diebstahl entflohen.

Italienische Neuigkeiten. Aus Turin wird gemeldet: Unbekannte Diebe drangen in das Palais des Grafen Grande in Modane ein und raubten 227.000 Lire in Werthpapieren. — Der Capuziner-Pater Maria Ferdinand aus Triest wurde wegen schwerer Verletzung eines anderen Capuziners verhaftet. — Der Priester Marchetti wurde in Novara im Weichstuhle von einem unbekannten Individuum durch zwei Schnitte mit einem Rasirmesser tödtlich verletzt. — In Pisa ist ein Diener der Banca Toscana mit eincassirten 150.000 Lire verschwunden.

Das Budget des Vaticans. Aus Rom meldet man dem „Berliner Tagblatt“: Der Papst sanctionirte den Be-

schluß der Cardinalscommission über die Verminderung des vaticanischen Budgets um 5-7 Millionen.

Französische Kriegsmittel. In der französischen Kammer erklärte der Marineminister, Frankreich werde im Jahre 1892 ein unterseeisches Torpedoschiff besitzen, welches allen bekannten derartigen Fahrzeugen überlegen sei. Die französische Marine besitze gegenwärtig Schnellfeuerkanonen, welche alle bisher erzeugten übertreffen.

Ein närrisches Jahr. Im Schaltjahr 1892 wird es sich ereignen, daß Fastnacht-Montag auf den 29. Februar fällt. Es ist dies eine Seltenheit, welche zuletzt im Jahre 1808 vorgekommen, daher wohl von wenigen jetzt Lebenden erlebt worden ist. Zu diesem Vorkommniß ist Bedingung, daß das Schaltjahr mit Freitag beginnt und Ostern auf den 17. April fällt. Haben wir den Fastnacht-Montag künftigen Jahres glücklich hinter uns, dann erleben wohl Wenige das sonderbare Zusammentreffen nochmals; denn erst das Schaltjahr 1960 wird dieselbe Erscheinung wiederbringen. Dann tritt sie wieder ein im Jahre 2112.

Die Zeitungspreffe Persiens befindet sich noch im Stadium der Kindheit, denn im ganzen persischen Lande kommen nicht mehr als einige zehn Zeitungen heraus, die alle neueren Datums sind. Bei seiner letzten Anwesenheit in Paris war der Schah sehr verwundert darüber, daß selbst die Droschkentischer Zeitungen lasen, und das veranlaßte ihn, in seinem Lande eine freie Presse einzuführen. Sobald er heimkam, errichtete er ein Presseministerium, an dessen Spitze er den angesehenen Historiker Mohamed-Dowbet stellte. Die gelesesten Zeitungen Persiens sind jetzt „Der Stern“, „Der Löwe“ und „Iran“, welche aber nur Neuigkeiten aus dem Inlande bringen und jeden Artikel mit den Worten beginnen: „Danke der Fürsorge und Rechtschaffenheit, welche der Gouverneur dieser Provinz zeigt, ist das Land glücklich und das Volk, das für Se. Majestät betet, zufrieden.“ In Teheran und Isfahan kommen drei Zeitungen heraus, die Neuheiten vom Auslande enthalten. Auch eine illustrierte Zeitung besitzt Persien, die „Schéré“ heißt und Porträts europäischer und persischer berühmter Männer bringt.

Volkswirtschaftliches.

Wien, 10. December. [Telgr.] Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Belgrad: Der Beginn der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist derzeit für den 16. December in Aussicht genommen.

Börlitz, 10. December. [Telegr.] Der Bankier Adolf Albert hier selbst ist flüchtig geworden. Gerüchtheile verlautet, er habe sämtliche Depots unterschlagen, darunter ein Depot von 785.000 Mark. Der Concurs wurde eröffnet. Der im Geschäft befindliche Bruder Alberts wurde verhaftet.

Düsseldorf, 10. December. [Telegr.] Die gestern hier zusammengetretene Eisenbahn-Sommerfahrplan-Conferenz für 1892 ist von 81 Eisenbahnverwaltungen, bezw. Dampfschiffahrtsgesellschaften des Deutschen Reichs, Oesterreich-Ungarns, Hollands, Belgiens, der Schweiz, Italiens, Frankreichs, Englands, Scandinaviens, Rumäniens zc. durch Delegirte besetzt. Regierungskommissäre sind für mehrere Großstaaten anwesend. In der Plenarsitzung wurde beschlossen, daß a) der Sommerfahrplan allgemein am 1. Mai in Kraft treten soll, b) der Antrag auf Angabe der Wagenklasse der Durchgangswagen auf den für das Publicum bestimmten Fahrplänen angenommen wird, sowie c) die Winterfahrplan-Conferenz für 1892/93 im Juni in Pest stattfinden hat. Die allgemeine Anwendung der Einheitszeit (Zonenzeit) auch auf den zum öffentlichen Aushang kommenden Fahrplänen wurde abgelehnt.

Von der mähr.-schles. Centralbahn. Eine erhebliche Vermehrung der Fahrbetriebsmittel wird mit 1. Jänner 1892 auf der mähr.-schles. Centralbahn eintreten, indem die Gesellschaft 10 neue Personenzüge, 3 Gepäckwagen und 3 Personenzugs-Locomotiven angeschafft hat, von welchen letzteren der größte Theil bereits in der Jägerndorfer Werkstätte zur Revision und Tarirung eingelangt ist. Die Maschinen sowohl, wie auch die Personenzüge sind inländischer Fabrikat und mit allen Verbesserungen hergestellt, welche dem technischen Fortschritt entsprechen.

Tarife der Carl Ludwig-Bahn. Anlässlich der mit 1. Jänner 1892 erfolgten Verstaatlichung der galizischen Carl Ludwig-Bahn gelangt von diesem Tage an auf den Haupt- und Nebenlinien dieser Bahn der Tarif der k. k. österreichischen Staatsbahnen für den Transport der Personen und Reisegepäck vom 16. Juni 1890 zur Einführung.

Ein flüchtiger Bankier. Der „Bund“ meldet aus Zürich, der frühere Bankier Emil Walker in Zürich habe sich mit Hinterlassung eines Deficits von mehreren Millionen entgesühlet.

Französischer Petroleumzoll. Der französische Senat debattirte vorgestern über die Zollfrage für raffiniertes Petroleum, welche ungeachtet der Einwendungen des Handelsministers um 25 Francs erhöht wurden.

Waarenberichte.

Wien, 9. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.50 Geld, fl. 23.75 Brief.
— (Weise für landwirthschaftliche Producte.) Umgelegt wurden: Frühlingsweizen fl. 11.55, fl. 11.61, fl. 11.59, fl. 11.62, Herbstweizen zu fl. —, Frühlingskorn fl. 11.37, fl. 11.39, fl. 11.40, zu fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühlingshafer fl. 7.—, fl. 6.97 und fl. —, Herbsthafer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.61, fl. 6.64 und fl. —. Naps notirte

Januar-Februar-Naps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.
— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Savre (Kaffee): Per laufenden Monat 86.75 Francs, per vier Monate 77.— Francs. — Prag (Zucker): Hatzucker ab Prag fl. 17.60 bis fl. —, ab Ausflig fl. 17.90 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 35.— bis fl. 35.50.

Budapest, 9. Dec. (Getreidemarkt.) Frühlingsweizen fl. 11.35 bis fl. 11.37, fl. — fl. —. Herbstweizen fl. —, Neumais fl. 6.22 bis fl. 6.24, Frühlingshafer fl. 6.55 bis fl. 6.57.

Wochenmarktpreise.

Peipuil, 7. Decbr. Weizen 9.60, fl. 9.26, 8.80. Korn fl. 8.30, 7.91, 7.60. Gerste fl. 5.70, 5.24, 4.70. Hafer fl. 3.50, 3.10, 2.50. Erbsen fl. —, —, —. Saft Erbsen fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. —. Heu —. Raummeter Holz hart fl. —, weich fl. —.

Öbersdorf, 9. December. Weizen fl. 9.—, 8.80, 8.50. Korn fl. 9.10, 8.80, 8.50. Gerste fl. 5.80, 5.30, 4.80. Hafer fl. 3.30, 3.20, 3.10. Erbsen fl. 11.—, —, —. Erbsen fl. 2.52. 100 Kilo Stroh fl. 1.60. Heu fl. 2.—. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Verlosungen.

Türkenlose. Laut der officiellen Ziehungliste der am 1. d. Mts. in Constantinopel vorgenommenen 131. Verlosung fiel der Haupttreffer mit 600.000 Francs auf Nr. 356980, der zweite Treffer mit 60.000 Francs auf Nr. 366208; je 20.000 Francs gewannen Nr. 1322136 und Nr. 1622878; je 6.000 Francs gewannen Nr. 66379 175765 251139 372455 1409239 und 1974241; je 3000 Francs gewannen 175762 184080 483650 499693 508688 642136 642138 823800 1579258 1579260 1836968 und 1916070; je 1.000 Francs gewannen Nr. 151137 156966 332165 483480 470309 508689 547427 551479 577658 585831 760402 800942 808014 983459 996636 1129974 1199726 1277121 1322137 1409238 1510618 1615974 1729707 1729708 1735242 1772634 1878468 und 1878470.

Wiener Börse vom 9. December 1891.

Alte. Staatsanl.	Welt	Waren	Eisenbahn-Actien.	Welt	Waren
Bem. Papierreute...	92.10	92.30	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2787.	2797.
Bem. Silberrente...	91.90	92.10	Carl-Ludwig. 200 fl. G.M.	204.50	205.50
Deferr. Goldrente...	108.25	108.50	Rafchau-Öd. 200 fl. G.	175.—	176.—
Notenrente...	102.30	102.50	Veinh.-Egern.-J. 200 fl. G.	239.50	240.50
1/2% Ungar. Goldrente	—	—	Nordwestbahn 200 fl. G.	205.75	206.25
3/4% Ung. Papierreute	101.15	101.35	Staatb. 200 fl. (500 fr.)	281.25	282.—
Grundentl. - Oblig.	—	—	Südb. 200 fl. (500 fr.)	84.—	85.50
5% bulwinische	104.—	105.—	Bank-Actien.	—	—
5% mährische	—	—	Anglo-Austrian-Bank	151.50	152.—
5% galizische	104.60	105.10	Bodencredit	855.—	857.—
Lotterie-Effekten.	—	—	Credit-Actien	279.—	279.75
Donau-Regul.-Bose	121.50	122.50	Compt.-Gef. niederö.	605.—	615.—
Reichs-Regul.-Bose	129.—	129.25	Bankb. 1000 fl.	195.—	195.80
Ungar. Pdan.-Anlehen	135.75	136.50	Deferr.-Ungarische Bank	1006	1011
1864er Staatslose	179.—	180.—	Ungar. Credit	323.—	321.—
1860er „ganz“	185.75	186.25	Unionbank	219.—	220.—
1860er „Fünftel“	145.50	146.25	Handelsbrieft.	—	—
1864er 4% Staatsl.	184.50	185.50	4 1/2% Wg. B.-G.-A.	99.90	100.40
Credit-Bose	186.—	186.50	3% Wg. B.-G.-A.	109.—	109.50
Markt-Bose	40	51.75	6% Wg. B.-G.-A.	109.—	109.50
4% Donau-Dyffchose	121.—	123.—	6% Wg. B.-G.-A.	99.90	100.50
Finanzbr. Stadt. fl. 20	23.60	24.60	5% Wg. B.-G.-A.	—	97.—
Kraufauer Vott.-Anl.	22.—	22.80	5% Wg. B.-G.-A.	167.50	168.—
Salbacher Bose	22.—	23.—	5% Wg. B.-G.-A.	54.50	56.—
Offener Bose	51.50	52.50	5% Wg. B.-G.-A.	103.25	103.75
Palffy-Bose	51.75	52.75	5% Wg. B.-G.-A.	101.20	101.80
Roths Arcup-Bose fl. 10	16.30	16.80	4 1/2% Wg. B.-G.-A.	99.50	101.—
Roths Arcup-Bose fl. 5	10.40	10.80	4 1/2% Wg. B.-G.-A.	96.50	97.50
Rubolfs-Bose	19.50	20.50	4 1/2% Wg. B.-G.-A.	99.40	99.90
Salm-Bose	59.—	60.—	4 1/2% Wg. B.-G.-A.	95.—	95.50
Salzburger-Bose fl. 20	24.55	25.50	4 1/2% Wg. B.-G.-A.	—	—
St. Genois-Bose fl. 40	61.—	62.50	Prämien-Handbrieft.	113.—	113.50
Stanislaus-Bose fl. 20	27.50	29.50	Devisen.	—	—
Waldheim-Bose fl. 20	35.75	36.75	Deutsche Plake 100 M.	57.90	58.—
Windischgrätz-Bose fl. 20	—	—	Gondon 10 Livre	117.85	118.30
Breuer Communal-B.	151.50	152.50	Paris 100 Francs	46.70	46.80
3% Serbische Bose	37.75	38.25	Valuten.	—	—
Dombau-Bose	6.80	6.80	R. Rand-Dukaten	5.60	5.62
Gewinntheine d. 8%	—	—	20 Francs-Rinde	9.35	9.36
Wob. d. B.-G.-A.	24.—	26.—	Engl. Sovereigns	11.77	11.82
Gewinntheine der 4%	—	—	Deutsche Reichsmark	57.95	58.—
Prämien-Schulds. der ung. Hypothekbank	21.—	23.—	Russische Rubel	1.14	1.15

Telegramme.

Wien, 10. December. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat der Kaiser dem Revierförster Josef Morawetz in Gennersdorf für dessen langjährige Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Im Gesamtmotivenberichte zu den Handelsverträgen wird insbesondere die Stabilität betont, welche durch die neuen Verträge geschaffen wird; sodann folgt die Vergleichung tarifarischer Positionen.

In der Warnsdorfer „Abwehr“ erklärt Dr. Kronawetter, nur dann für das nach dem Abg. Stelle erledigte Mandat candidiren zu wollen, wenn er von der Bezirksvertretung hiezu aufgefordert würde; gegen die liberale Partei wolle er nicht auftreten.

Wien, 10. December. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses wurde der Dringlichkeitsantrag des Abg. Herold, betreffend die Theuerungszulagen für Beamte verhandelt. Finanzminister Dr. Steinbach erklärte, es seien Erhebungen in finanzieller Hinsicht unerlässlich; es scheinen locale Verschiedenheiten obzuwalten, was wohl die Lösung erleichtern könne. Einer durchgreifenden Reform jedoch stehen finanzielle Bedenken entgegen. Die nöthigen Erhebungen sollen thunlichst rasch gepflogen werden.

Budapest, 10. December. Der Bürgermeister hat die Schließung sämtlicher Elementarschulen wegen Ueberhandnehmens infectiöser Krankheiten angeordnet.

Berlin, 10. December. Der Seniorenconvent des Reichstages beschloß, die Handelsverträge ohne Commissionsberatung noch vor Weihnachten zu erledigen.

Fürst Bismarck hat, wie die „Post“ hört, noch am vergangenen Freitag erklärt, er werde zur 1. Lesung der Handelsverträge nicht im Reichstag erscheinen.

Bremen, 10. December. Die Tonhalle, das größte Vergnügungsetablisement Bremens, ist total niedergebrannt. Das Feuer brach um 1 Uhr aus und verbreitete sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude. Innerhalb einer Stunde war das Gebäude vollständig zerstört. Dasselbe ist mit 250.000 Mark versichert, die Hälfte bei der Wafeler Versicherungsgesellschaft, $\frac{1}{4}$ bei Sun in London, $\frac{1}{4}$ bei der Northeth Assurance Company in London. Menschen sind, soweit bekannt ist, nicht umgekommen.

New-York, 10. December. Nach einer Meldung aus Louisville ist Nacht ein Häusercomplex niedergebrannt. Dem Vernehmen nach sind 16 Personen umgekommen.

Washington, 6. December. Die Botschaft des Präsidenten besagt, es sei erfreulich, daß Deutschland, Dänemark, Italien, Oesterreich und Frankreich ihre Häfen den Schweinefleischproducten nach vorgenommener Inspection geöffnet haben. Die Botschaft bespricht den chilenischen Bürgerkrieg, zu dessen Beilegung die Union ihre guten Dienste anbietet. Betreffs der Unruhen in China besetzt die Unionsregierung darauf, daß die chinesische Regierung den bisherigen Schutz und die Strafmaßregeln aufrechterhalte. Die Unionsregierung sprach der russischen Regierung ihre ernststen Besorgnisse aus wegen der strengen Verfügungen gegen die Hebräer und der daraus entspringenden Auswanderung nach Amerika, welche ernste Folgen für den Arbeitsmarkt haben dürfte. In Bezug auf den Mac Kinleytarif sagt die Botschaft, der Wohlstand des Volkes sei größer als je. Der neue Tarif schuf mehrere große Industrien. Der Präsident empfiehlt die bestehenden Gesetze betreffend das Silber vollständig zu erproben, um den die Geschäftsinteressen schädigenden Einfluß zu ersparen, welchen durchgreifende Aenderungen ausüben müssen. Der Präsident spricht sich gegen die freie Prägung aus. Die Mehrheit des Volkes wünscht, daß das Silber im vollen Maße zur Münzung verwendet werde, sobald die anderen Nationen daran mitwirken, daß das Verhältniß zwischen Gold und Silber festgestellt ist. Die Geschäftswelt bedürfe beider Metalle, die Stimmung in Europa sei nicht derart, daß sich der Präsident veranlaßt gefühlt hätte, eine internationale Conferenz vorzuschlagen. Jedoch mache sich in Europa die Meinung zu Gunsten des größeren Silbergebrauchs mehr und mehr geltend. Die Unionsmarine müsse schnell durch moderne Schiffe besser Typen zum Schutze der Bürger auf allen Meeren und zur Ausdehnung des Unionshandels vervollständigt werden.

Eingefendet.

Die besten Romane der Welt.

Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. 1. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Feinwandbände in großem Druck à 28 fr.

„Die besten Romane der Weltliteratur“ durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind



Prochaska's Illustrirte
Monats-Bände

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.
Jährlich 12 elegante Feinwandbände à 40 fr.
Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Aufruf.

Wie der „Beamten-Zeitung“ zu entnehmen ist, hat sich im Nachbarlande Galizien ein Petitionsausschuß unter dem Vorsitz eines Ober-Landesgerichtsrathes constituirt, um einen Dringlichkeitsantrag im Petitionswege wegen Erlangung eines Theuerungsbeitrages pro 1892 zu erwirken.

Wir begrüßen diesen so nothwendig gewordenen Vorgang herzlich und innig und halten uns nicht müde dazu berufen, an den Edelstimm eines höher gestellten Staatsbeamten mit der ergebensten Bitte zu appelliren, auch für die schlesischen und insbesondere minder dotirten Staatsbeamten (die letzten drei Rangclassen) ähnliche Schritte zur Erlangung eines Theuerungsbeitrages pro 1892 einzuleiten.

Wenn schon in Galizien und anderen Kronländern die unhaltbare und ganz in Frage gestellte Lage eines niederen Staatsbeamten in Folge der zu großen Vertheuerung aller Lebensmittel eingesehen wird, so sind doch die schlesischen Staatsbeamten und insbesondere jene, welche vermöge der geographischen Lage in den exponirten Städten an der deutschen Reichsgrenze wohnhaft sind, in erster Linie competent genug, um einen Theuerungsbeitrag zu bitten, weil hier die Preise aller Lebensmittel in den letzten Jahren und namentlich heuer bis aufs Doppelte gestiegen sind.

So z. B. sind die Fleischpreise und die Quartierzinse der Landeshauptstadt Troppau nicht viel geringer als in Wien.

Concurs.

Bl. 1462.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in **Steinau** ist die mit einem Gehalte von 500 fl. nebst Naturalwohnung dotirte

Lehrerstelle

zu besetzen. Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis

12. Jänner 1892 an den Ortsschulrath in **Steinau** einzusenden. (3511)
R. I. Bezirkschulrath
Freistadt, den 30. November 1891.

Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

Bl. 1464.

Concurs.

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache in **Petrowitz** ist die mit einem Gehalte von 300 fl. nebst freier Wohnung, Beheizung und eventuell mit einer Remuneration dotierte

Unterlehrer-Stelle

zu besetzen. Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche bis

12. Jänner 1892 an den Ortsschulrath in **Petrowitz** einzusenden.
R. I. Bezirkschulrath
Freistadt, den 1. December 1891. (3512)

Der Vorsitzende:
Dobrowsky m. p.

Ich verlaufe aus freier Hand mein in der Stadt Bommisch, Dist.-Schles., gelegenes

Haus

Nr. 135 sammt 20 hoch Grundstücken, bestehend aus Wald, guten Wiesen und in guter Lage befindliche Aeder für d. Preis von 7000 fl., wovon 4500 fl. stehen bleiben können, folglich nur 2500 fl. baar erlegt werden dürfen. Nähere Auskunft bei dem Gefertigten. (3422)

Alois Bernhart.

Offentlich werden diese Zeilen genügen, um der so acut gewordenen und unausschiebbaren Angelegenheit auf diesem Wege den nöthigen Eingang zu verschaffen.

Viribus unitis!

Folgen mehrere Unterschriften.

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesetze. — Ersatz für alle Gesetzsammlungen.)

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

Neuere Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 55 kr. (1496)

Mit 342 Formulare

in Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art etc. Verlag der I. u. E. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen**.

Massenvorräthe in Zwerg-Obstbäumen, Hochstämmen, besonders Spindel-Pyramiden zu intensiven Zwerg-Obst-Culturen.

Amerikan. Frühlingsfrüchte, Obstwildlinge, Rosen, Allée-Bäume, Gehölze, Akazien-Pflanzen, 1000 Stück 8 fl. und 6 fl., Weissdorn-Pflanzen, 1000 St. 9 fl. 7 fl. u. 5 fl., Baumwachs, eigenes Recept, $\frac{1}{2}$ Kilo-Büchse 60 kr., $\frac{1}{4}$ Kilo-Büchse 35 kr. Preisliste gratis.

Hermann Bayer, Olmütz, Baumschulen-Besitzer. (2966)

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Bei der am 5. December 1891 vorgenommenen Verlosung wurden ausgelost:

an $4\frac{1}{2}\%$ igen, 38 $\frac{1}{2}$ jährigen Pfandbriefen fl. 2,259.500.—,
„ 4% igen, 40 $\frac{1}{2}$ jährigen Pfandbriefen fl. 331.800.— und
„ 4% igen, 50 jährigen Pfandbriefen fl. 185.600.—.

Die am 5. December 1891 gezogenen Pfandbriefe werden vom 1. April 1892 an sowohl bei der Hypothekar-Credits-Casse in Wien, als auch bei allen Bankanstalten ausbezahlt.

Das Nummerverzeichnis der am 5. December l. J. gezogenen, dann der aus früheren Ziehungen noch unbeholdenen $4\frac{1}{2}\%$ und 4% igen Pfandbriefe wird von der genannten Casse und von allen Bankanstalten auf Verlangen unentgeltlich ausgefolgt.

Die Verzinsung verlostener Pfandbriefe erlischt mit dem der betreffenden Verlosung zunächst folgenden Coupon-Termine, daher bezüglich der am 5. December l. J. verlostten Pfandbriefe am 1. April 1892. (3528)

Wien, am 8. December 1891.

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

A. Moser
Gouverneur.

Gf. Nemes
Generalrath.

Mecenseffy
Generalsecretär.

Danksagung.

Es ist mir Bedürfnis, Allen, welche meiner Leiber zu früh durch den Tod entrissenen, unvergeßlichen Gattin, der Frau

Amalia Tullis

im Leben nahestanden, ihrer noch in ihrer letzten Stunde liebevoll gedachten und ihr zur Ruhestätte das Geleite gaben, Allen, die ihr als letzten Gruß Blumen- und Kranzspenden gewidmet, Allen, die mir auf andere Weise ihre aufrichtige Theilnahme an meinem schweren Verluste bezeugten, — Allen, Allen hiermit meinen tiefgefühlten besten Dank abzustatten.

Friedel, am 9. December 1891.

Wenzel Tullis.

(35)

Beehre mich bekannt zu machen, daß der **Weihnachts-Jahrmakrt** am 17. December l. J. stattfindet.

M. Ostrau, 8. Dec. 1891.

(3537)

Johann Pilz.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler mit A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Bluthochdruck, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift. Haupt-Verfasser durch A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das H. K. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen, und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Leop. Peter, Apoth. Bieltz: A. Blumenhof, Apoth. St. Gutwin, Apoth. G. Johann's Witwe, Apoth. Biala: E. Keler, Apoth. Freital: A. Deco, Apoth. Freital: Dr. C. Hoffmann, Apoth. Friedel: R. Krüger, Apoth. Altdorf: Mor. Koller. Bogenploh: G. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spayler, Apoth. Dr. J. Rameier, Apoth. Zabuntau: E. Urban, Apoth. A. Auschowitz, Czerberg: Johann Pallica. Olbersdorf: J. Drever, Apoth. Köwerdorf: J. A. Krenschter, Stollschau: Joh. Stöpel, Apoth. Troppau: Gust. Hell, Apoth. M. Placht, Apoth. Weidenau: W. Troppner, Apoth. Bismuth: Joh. Wöhl. (5)

Gelegenheitslauf ersten Ranges.

Ein im modernsten Style neu eingerichteter Delicatessen- und Specerei-Geschäft

bester Posten, im schönsten Theile der innern Stadt Wien an frequentester Hauptstraße gelegen, ist sammt reich assortirtem Waarenlager um den festen Preis von fl. 6500.— baar sofort zu verkaufen. Auskunft darüber erteilt

E. Hellmuth, Waaren-Agent, Wien, IX. Bazarreihgasse Nr. 10. (3380)

Ein großes

Geschäftslocal

(für jedes Geschäft geeignet) sammt Zugehör wird unter günstigen Bedingungen allsogleich verpachtet. Nähere Auskunft bei

Antonia Richter, Müglitz, Mähren, Stadtplatz Nr. 20. (3544)

Der nahenden Feiertage wegen offerire ich an das verehrte P. L. Publicum von Teschen und Umgebung und speciell den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen alle in mein Fach einschlagende Artikel u. z.: **Pferdebürsten, Kuhbürsten** und allerlei **Fassbürsten** in Wurzel und in Borsten, **schwarze Bürsten** in allen Größen; ferner **Möbelklopfer, Federnabstauber**, weiße und schwarze **Besen, Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Gläserbürsten, Malerpinsel** in allen Arten u. z. so wie hundert andere Artikel. Mein Standgeschäft ist vom **Slawische Hause** unter die **Kleine Laube Nr. 23** verlegt und mein Hauptgeschäft in's **eigene Haus Nr. 218 Stephaniestraße**. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Rosa Brück, Teschen, 9. December 1891.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. Der Kaufmann **Albert Freudenberg**, wohnhaft zu Berlin, Marktgrafenstraße 63, Sohn des Kaufmannes **Philipp Freudenberg** und dessen Ehefrau **Johanna geb. Löwenstein**, beide wohnhaft zu Berlin,
2. und die **Eugenie Neumann**, wohnhaft zu Friedel in Oesterreich-Schlesien, Tochter des Fabrikbesizers **Leopold Neumann** und dessen Ehefrau **Rosa geb. Aufriht**, beide wohnhaft zu Friedel,

die Ehe mit einander eingehen wollen. (3528)

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Friedel in Oesterreich-Schlesien und Berlin zu geschehen.

Berlin, am 5. December 1891.

R. Pr. Standesamt Berlin II. Der Standesbeamte: V. Hallerstein.

Eine Walzen-Dampfmühle

ist zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Dasselbe hat 5 Gänge und ein Graupenholländer, welche täglich 30—40 Metercentner vermahlen. Näheres Güterverwaltung **Krzeczów**, Post- und Eisenbahnstation **Wodunia**, Galiz. (3403)

Getreide, lauggehobelter **la. Sauerkraut** (Specialität) offerirt billig J. E. Baumann in Prerau.

Karl Prochaska's Leihbibliothek, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigst.

„Hotel Schreinzer“ TESCHEN.

Ich mache meinen hochverehrten R. L. Gästen die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. December l. J. an wieder das ausgezeichnete

Pilsner Bock-Bier,

1/10 Liter 10 kr., 1/2 Liter 15 kr.

Pilsner Winter-Bier,

1/10 Liter 8 kr., 1/2 Liter 12 kr. und

Teschner Kaiser-Bier,

1/10 Liter 6 kr., 1/2 Liter 9 kr.,

in bester Qualität vom Zapfen ausfließen und zu recht zahlreichem Besuche höflichst einlade. (3479)

Hochachtungsvoll

Fr. Schreinzer, Hotelier.

Wagenverkauf.

Ein hübsches Coupé, Patent-Mechanismus, mit Rothfah, in sehr gutem Zustande, um den billigen Preis von 280 fl.

Ein älterer halbgelackter Wagen, 4-sitzig, Scheerscheiben, brauchbar, 120 fl. verkauft (3521)

E. Balzar, Jägerndorf.

Zwei sehr preiswerthe photographische Apparate.

Vist-Format, neu (complett 12 fl.), zu verkaufen. Passendstes Weihnachtsgeschenk für Schüler und Erwachsene.

Probefilder à 10 kr. Gesl. Anfragen unter Z. II. an die Administrat. der „Silesia“ in Teschen. (3517)

Ein Gasthaus

mit oder ohne Specerei-Geschäft, sammt Wohnung wird zu pachten gesucht. Briefe unter K. F. 33 poste restante Mähr.-Ostrau. (3496)

Als Cassierin oder Magaziniere

wünscht ein älteres Fräulein, welches schon in ähnlichen Stellen war, unterzukommen. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Anträge unter Chiffre „Unbedingt verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3314)

Für eine Tabak-Transit wird ein junges

Mädchen

(Christin) aus anständiger Familie, welche in einem derartigen Geschäft schon war, sofort aufgenommen. Adresse in der Administration der „Silesia“ in Teschen. (3516)

Neu!

In der I. u. I. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen sind folgende literarische Neuheiten eingetroffen: **Cotta'scher Nuten-Almanach** für das Jahr 1892. Herausgegeben von Otto Braun. Mit 6 Kunstbeilagen. Eleg. Leinwandb. mit Goldschn. fl. 3.60.

Per Aspera. Roman von Georg Ebers. 2 Bde. 8°. 54 Bog. Preis eleg. geb. fl. 7.20; in feinstem Orig.-Einband fl. 8.40.

Für unsere Töchter. Eine Mitgabe für junge Mädchen bei ihrem Eintritt ins Leben. Von **Carola Fretin** von Gynatten. Eleg. in Leinwand. geb. fl. 2.70.

Tante Regina. Eine Erzählung für junge Mädchen von **Clementine Helm**. Eleg. Leinwand mit 6 Tonbildern fl. 3.30.

Auf Irrwegen. Erzählungen für junge Mädchen, von **Clementine Helm**. Eleg. geb. fl. 1.80.

Renata. Eine Dichtung von **Julius Wolff**. 24 Bog. 8°. Cart. fl. 3.30, eleg. Leinwandb. fl. 3.60.

Thüringer Lieder. Dichtungen von **Rudolf Baumbach** M. A. geb. (3539)

Ein Oekonomie-Adjunct,

praktisch und theoretisch gebildet, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird bei der **Güter-Obervverwaltung in Roy** bei Freistadt, t. t. Schlesien, aufgenommen.

Wo befindet sich Herr Johann Dobisek, Förster?

Gefällige Mittheilungen sind zu richten an **Frau Ofner**, Breslau, Schlegelstraße Nr. 8. (3526)

Ein Kellner oder Wächter

für Schlesien und Mähren. Reflektanten vom Fache bevorzugt. Anträge unter: **J. Z. 3503** an **Hausenstein & Vogler** (Otto Maack), Wien, I. (3444)

Ein Commis

Christ, 19 Jahre alt, aus der Specerei- und Delicateffen-Branch, der deutschen, polnischen und böhmischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit guten Referenzen versehen, wünscht seinen gegenwärtigen Posten per sofort zu verändern. Gefällige Anträge erbeten an **Franz Hager V. B.**, Siebenbrunnengasse 50, Stad II. Th. 11, Wien. (3468)

Ein Commis und ein kräftiger Lehrling,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, finden sofortige Anstellung in der Farb- und Colonialwaaren-Handlung von **O. T. Winkler** in **Lemberg**. Gesl. Offerten sind an die genannte Firma zu richten. (3507)

Ein Commis

findet sofortige Aufnahme in unserem hiesigen **Colonialwaaren-Geschäft**. (3509)

Carl Königer & Sohn Hengersdorf, Oest.-Schl.

Für ein Gut von 230 Joch wird ein tüchtiger, nüchterner und energischer

Wirthschafter

gesucht, der im Stande ist, dasselbe selbstständig zu leiten. Derselbe muß der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig sein. (3504)

Anträge mit Gehaltsansprüchen unter der Chiffre **A. M. 360** an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Ein Kellner oder Wächter

wird für eine gute Schwemme auf's Land sofort oder vom 1. Jänner 1892 aufgenommen. Auskunft in der Administration der „Silesia“ in Teschen. (3538)

Ein verlässlicher, nüchterner, kräftiger Mann, welcher der böhmischen Sprache mächtig ist, wird als

Wächter

sofort bei uns aufgenommen. Mit Zeugnissen belegte Offerte an die **Lichtenstern'sche Appretur-Fabrik** in **Dobran** bei Friedel. (3542)

Ein Praktikant,

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei **Sigismund Maly**, Specerei- und Gemischtwaaren-Handlung in **Troppau**.

Suche einen (3505)

Lehrling

für mein Tuch- und Mannfacturwaaren-Geschäft.

Heinrich Löwy, Freital, Oest.-Schlesien.

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen Grösstes Möbellager.

Ueberrnimmt die grössten Aufträge im Bau- und Möbelfach bei kürzester Lieferungsfrist. (1592)

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bleßk-Riala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freitwaldau, Obersdorf, Wör-
denthal, Friedel-Winkel, Dr.-Strau-
we Neutischau 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgeld in's Haus 25 kr., mit
directer Postzustellung 8 fl., für das
Ausland 4 fl.

St. Ardie sechsmal gespaltene Zeitzelle bei
einmaliger, 4te. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Inventions-Austräge übernehmen
auch: G. E. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, M. Dufes, Haafenstein
& Bogler, R. Mosse, H. Oppelt, G.
Schulz in Wien.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Verlag von Rari Proßasta in Telschen.

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Sol-
mann, J. Votpredt, C. Bubentz, Hans Schweiß,
Dießig-Wiala-W. Frölich, W. Schneeweis, K.
Zauterbach, Freywaldau: J. Schmidt, Freu-
enthal: Krommer's Witwe, J. W. Achte-
riedel: J. Eulenburg, Zagerndorf: J. Hof-
mann, J. Bette, Rüssel: G. A. Gerold, Neus-
tischheim: H. Holz, Rähr: Alttau: H.
Großsch, G. Soling, Libersdorf: Al. Horn-
dieu: Hermann Goldschmidt, Wiggstahl:
J. Popl, Bärdeuthal: J. H.

Administration der „Elleſia“ in Teſchen,
Hauptplatz, Redaction Buchbrüderſtieggebäude
am Gaſſenberg.

Samstag, den 12. December.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurden gestern der Handelsvertrag mit der Schweiz, ferner die Begründung und die statistischen Materialien zu den Handels- und Zollverträgen mit Deutschland, Italien, Belgien und der Schweiz vorgelegt. Dem Motivenbericht entnehmen wir das Folgende:

Seit Langem ist die Ueberzeugung herrschend, daß das Jahr 1892 berufen sei, in der europäischen Handelspolitik eine bedeutsame Rolle zu spielen. Diese Ueberzeugung knüpft an die Thatsache, daß weitaus die überwiegende Mehrzahl der continentalen Conventionaltarife, insbesondere der für viele Wirthschaftsgebiete wichtige Vertragstarif Frankreichs, mit dem 1. Februar 1892 abläuft und daß zu diesem Termine daher neue Beschlüsse zu fassen sein werden.

Für Oesterreich-Ungarn lag und liegt der Schwerpunkt der handelspolitischen Situation stets in dem Verhältnisse zum Deutschen Reiche. Von unserer Totalausfuhr (im Durchschnitte der Jahre 1885 bis 1890): 718 Millionen Gulden Silber, im Jahre 1890: 771 Millionen Gulden Silber) geht der erheblichste Antheil (275 Millionen = 38 Percent, beziehentlich im Jahre 1890: 324 Millionen = 42 Percent) nach dem Deutschen Reiche. Bei dem Umstande, als von der oben angegebenen Durchschnittsausfuhr 445 Millionen oder 62 Percent auf Rohstoffe und Nahrungsmittel entfallen und da das Deutsche Reich eben in diesen Gruppen für uns das wichtigste Consumtionsgebiet bildet und nach Beseitigung der Viehperre in noch höherem Grade zu bilden verspricht, wurde der Mangel eines Conventionaltarifes und einer den Vieherport gegen autonome Beschränkungen sichernden Veterinärübereinkunft Deutschland gegenüber von unserer, einen hochwichtigen Factor des ökonomischen Gedeihens bildenden land- und forstwirtschaftlichen Production durch lange Jahre schmerzlich empfunden. Nicht das Herannahen eines für den Bestand der Beziehungen beider Reiche maßgebenden Kalendertages oder der drohende Ablauf einer hiesfür vereinbarten Kündigungsfrist hat die commissarischen Berathungen veranlaßt, die am 2. December 1890 in Wien mit den Vertretern des Deutschen Reiches eröffnet worden sind, sondern der freie Wille, die Erkenntniß der betheiligten Regierungen, herbeigeführt durch innere Gründe, die in der Sache selbst liegen.

Mit Bezug auf den Handelsvertrag mit Italien heißt es: Die Grundlage der neuen Vereinbarung hat im allgemeinen der status quo des 1887'ger Vertrages gebildet. Eine Verschlechterung desselben tritt überhaupt nur bei einer Gruppe ein, während die Verbesserungen zu Gunsten unserer Ausfuhr bei anderen Branchen zahlreich sind. Die Regierung glaubt es der Rücksicht auf welche diese eine Gruppe wegen des Zusammenhangens verschiedener Umstände besonderen Anspruch hat, und dem entscheidenden Einflusse, welcher einer Verständigung über diese Gruppe für das Gelingen des ganzen Vertragswerkes zugekommen ist, schuldig zu sein, schon an dieser allgemeinen Stelle hervorzuheben, daß ihrerseits nichts unversucht geblieben ist, um für diese Gruppe bessere Bedingungen zu erzielen.

Der Vertrag mit der Schweiz ist in der Hauptsache dahin zu charakterisiren, daß er zufolge des dazu gehörigen umfangreichen und ausgedehnten Conventionaltarifes für die Einfuhr nach der Schweiz unserem Exporte in nahezu allen belangreicheren Artikeln originäre Rechte sichert, wogegen wir bisher vielfach auf die Meistbegünstigung und deren eventuell schwankenden Inhalt verwiesen waren.

Belgien bildet zwar für Oesterreich-Ungarn nach den Handelsausweisen kein Waarenabfah- oder Bezugsgebiet von hervorragender Bedeutung, obschon sogleich bemerkt werden kann, daß die Ziffern der Einfuhr Belgiens aus Oesterreich-Ungarn factisch zweifellos größer sind, als die die Tabellen erscheinen lassen, allein die geographische Lage Belgiens und die Tendenz der Angliederung möglichst vieler Consumtionsgebiete an die Gruppe der durch Verträge sich bindenden central-europäischen Mächte überhaupt, ließ es erwünscht erscheinen, auch die sechs Millionen Consumten Belgiens in das Vertragsgebiet einzubeziehen.

Es erübrigt für die Regierung noch, am Schlusse dieses allgemeinen Theiles in knappen Zügen einige maßgebende Grundsätze darzulegen, die sie bei Abschluß dieser Verträge nach Kräften zu verwirklichen bestrebt gewesen ist.

In dieser Beziehung ist vor Allen zu erwähnen, daß es den Ueberzeugungen der Regierung von dem, was Industrie und Handel frommt, nicht entsprochen hätte, einen einschneidenden Wechsel in der Höhe der Bollsätze für die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn eintreten zu lassen. Unvermittelte Uebergänge und Sprünge nehmen im wirthschaftlichen Leben mehr noch als anderswo den Charakter von Experimenten an. Der Abstand der Ueberungen im Bollsätze, welcher hiernach eintritt, hält sich nach der Ueberzeugung der Regierung innerhalb solcher Grenzen, daß die geistliche Weiterentwicklung der betreffenden Productionszweige deshalb nicht in Zweifel gezogen werden kann. Dabei war auch die Absicht maßgebend, Erleichterungen für den Bezug von Halbfabricaten namentlich zu Gunsten solcher Branchen eintreten zu lassen, welche hinsichtlich ihrer Finalgüter in Mitteleuropa gezogen werden.

Unter den industriellen Arbeitsbedingungen kommt neben der absoluten Höhe der Zölle auch der Stabilität derselben ein entscheidender Einfluß zu. Von zwei Zöllen wird derjenige den Interessen einer Industrie besser dienen, welcher auf eine lange Reihe von Jahren gesichert ist, möge er auch im ziffermäßigen Ausmaße von dem anderen differiren, wenn diese Differenz nur keinen Bruch mit dem Systeme bedeutet.

Im Sinne dieser Bewegungen hat eine lange Vertragsdauer, und zwar in sämmtlichen vier Verträgen dieselbe — zwölf Jahre — angewiesen erschienen.

Die erste nächste Aufgabe der Handelspolitik der k. k. Regierung wird darauf gerichtet sein müssen, unserem Handelsverkehre nach dem Osten die vertragsmäßige Sicherheit geregelter Exportbedingungen auf längere Zeitdauer zu erwirken, in welcher Beziehung die Grundlagen unseres Vorgehens im Einvernehmen mit der königlich ungarischen Regierung bereits festgestellt sind.

Ireland.

11. December.

Die Specialdebatte über das Budget wird im Abgeordnetenhaus Samstag geschlossen. Die Generaldebatte über das Finanzgesetz, das noch im Ausschuss zu erledigen ist, beginnt am Mittwoch und wird zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen. Samstag den 19. d. M. geht das Abgeordnetenhaus in die Weihnachtsferien.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wird gegenwärtig über einen Antrag berathen, wonach im Jahre 1895 in Budapest eine National-Ausstellung veranstaltet werden soll. Graf Eugen Sichy trat für die Veranstaltung einer Weltausstellung ein, indem er hervorhob, eine Nationalausstellung stehe nicht auf dem Niveau der weittragenden Bedeutung der Millenniumsfeier. Er beleuchtete die Vortheile einer Weltausstellung aus volkwirtschaftlichen, sowie namentlich aus politischen Gründen und unterbreitete einen diesbezüglichen Antrag. Nemesi betonte dagegen, die Zeit der Weltausstellungen sei überall vorüber. Wenn Ungarn eine internationale Ausstellung veranstalte, würde die österreichische Industrie schon wegen der Nähe in der Lage sein, ihren ganzen Reichtum und ihre ganze Vielseitigkeit hier glänzend zu entfalten; sie würde diese Ausstellung beherrschen. Die Ausstellung soll ein ehrliches, wahrheitsgetreues und ungeschminktes Bild der ungarischen Wirtschaft sein. Cornel Abranyi beantragte, die Feier des Millenniums schon im nächsten Jahre in Verbindung mit dem Krönungsjubiläum zu begehen. — Abg. Ludwig Meszlényi betonte, daß der politischen Bedeutung nur eine Weltausstellung entspräche. Sollte diese nicht angenommen werden, so möge von der Ausstellung überhaupt Umgang genommen werden. Niedner beantragt, daß für die zu gewärtigenden Kosten der Ausstellung 500 Volksschulen errichtet werden mögen. — Gestern trat auch der Handelsminister von Daróß für die Veranstaltung einer nationalen Ausstellung ein. Der Minister hob hervor, daß die Feier eine nationale sei und demnach die Ausstellung eine nationale sein müsse. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Ausland.

Der deutsche Reichstag trat gestern in die erste Sitzung der Handelsverträge ein. Vor voll besetztem Hause, übersüllten Tribünen und in Anwesenheit fast sämtlicher Minister und Staatssecretäre sprach Reichsfinanzler von Caprivi in fünfviertelstündiger Rede über

die Verträge. Das Schutz Zoll-System habe der deutschen Industrie Nachtheile gebracht. Bei der Nothwendigkeit des Imports vieler Nahrungsmittel müsse Deutschland mehr exportiren. Der reine Schutz Zoll sei der Krieg Aller gegen Alle, Deutschland würde dabei am meisten verlieren. Den bisherigen Weg einzuhalten war unmöglich. Die Entwicklung der Dinge verweise den ganzen Erdball auf die Verbindung großer Staaten, beziehungsweise Staatengruppen. Die Landwirtschaft könne die Zollermäßigung ertragen und müsse das geforderte Opfer bringen. (S. Telegr.)

Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ erklärt, sie habe Grund, die Meldung der „Kreuzzeitung,“ Kaiser Wilhelm werde nicht zur goldenen Hochzeit des bairischen Königspaares nach Kopenhagen reisen, für richtig zu halten. In der Umgebung des Kaisers solle zwar die Rede von einer solchen Reise sein, doch wäre dieselbe namentlich angesichts des bekannten Verhaltens der Königin, welche es auch jetzt wieder vermied, den König nach Potsdam zu begleiten, nicht unbedenklich.

Dagegen will man aus Bukarester Hofkreisen erfahren haben, Kaiser Wilhelm werde bestimmt im März nächsten Jahres zum Besuche des Königs von Rumänien auf drei Tage in Bukarest eintreffen. In der Begleitung Kaiser Wilhelms würden sich Prinz Heinrich, Fürst Leopold von Hohenzollern und der Erbprinz von Hohenzollern befinden. Auf der Hinfahrt werde Kaiser Wilhelm einen Tag lang Gast des Kaisers Franz Josef sein, der ihn bis Pest begleiten werde, welches Kaiser Wilhelm zu besichtigen gedenke.

Im französischen Senat gab es am Mittwoch eine kirchenpolitische Debatte. Senator Dide unterpellirte über die Haltung des Clerus und constatirte, daß sich derselbe allen Verpflichtungen des Concordats entziehe. Es sei Zeit, dieser Anarchie ein Ende zu machen. Senator Goblet verlangte, die Regierung möge durch specielle Geseze die Trennung der Kirche vom Staate vorbereiten. Minister Fallières erklärte, die Regierung befolge, ohne irgend etwas von ihren Rechten aufzugeben, eine Politik der Beruhigung, wiewohl sie nicht vergessen habe, welche Rolle der Clerus bei der Conspiration gegen die Republik spielte. Ministerpräsident Freycinet sagte, die Haltung gewisser Bischöfe sei wahrhaft unerträglich. Die Regierung werde die bestehenden Mittel anwenden, um Ausschreitungen hintanzuhalten und, falls diese Mittel nicht ausreichen sollten, die Ermächtigung zur Anwendung anderer Mittel verlangen. Wenn die Trennung des Staates von der Kirche nothwendig werden sollte, so wäre dies nur die Schuld des Clerus. — Der Senat nahm hierauf mit 211 gegen 57 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Regierung auffordert, die ihr zur Verfügung stehenden Rechte auszuüben, um dem Clerus die Achtung der Republik und die Unterwerfung unter ihre Geseze aufzuerlegen.

Bulgarien wäre letzter Tage beinahe mit Frankreich in einen diplomatischen Conflict gerathen. Der Correspondent der „Agence Havas“ in Sophia wurde nämlich Dienstag Abend verhaftet. Der französische Minister des Aeußern, Ribot, beauftragte den diplomatischen Agenten Frankreichs in Sophia, gegen die Verhaftung zu protestiren und die unverzügliche Freilassung des Verhafteten gemäß den Verträgen zu verlangen. Diesbezüglich wird gemeldet: Da der Correspondent der „Agence Havas“ Chadourne durch die fortgesetzte Verbreitung falscher und verläumdender Nachrichten über den Prinzen Ferdinand und Bulgarien nach dem Auslande die Geduld der Regierung erschöpft hatte, verfügte die letztere dessen Abschlachtung an die Grenze. In Ausführung dieser Verfügung wurde Herr Chadourne mittelst Wagens nach Piro in Serbien gebracht. — Damit dürfte der Zwischenfall erledigt sein.

11. December.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Verathung über das Budget des Ackerbauministeriums fortgesetzt. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um den Wiener Fleisch- und Viehmarkt.

Abg. **Sommeruga** bekämpfte die letzten Ausführungen Morsey's. Reoner gibt gewisse Uebelstände am Wiener Centralviehmarke zu, aber widerspricht der unrichtigen Angabe, daß die Fleischhändler an der Fleischiheuerung interessiert seien. Der Hauptfehler liege an dem Mangel an Schlachtvieh. Die Abhilfe sei einzig durch

die Eröffnung der rumänischen Grenze zu erreichen. Die österreichische Viehproduction bedeu den Auftrieb nicht. Außerdem sind die Thiere oft minderwerthig. Redner tritt der Behauptung entgegen, daß in Rumänien desolaten veterinäre Zustände herrschen.

Abg. Dr. Fuchs erklärte, der Ackerbauminister geniesse bei der bäuerlichen Bevölkerung die größten Sympathien. Des Weiteren polemisierte derselbe gegen den Abgeordneten Sommaruga und meinte, daß auf dem Wiener Viehmarkte Vieles faul sein müsse. Im Namen der bäuerlichen Abgeordneten müsse er sich gegen die Aufhebung der rumänischen Grenzsperrung aussprechen.

Abg. Morsey bringt eine Reihe thatsächlicher Berichtigungen gegen Sommaruga vor. Unter Anderem behauptet er, daß die Preise auf dem Wiener Viehmarkte willkürlich und künstlich in die Höhe getrieben worden seien. Morsey constatirte schließlich, daß, wenn die Grenze gegen Rumänien geöffnet würde, der Nachschub aus Russland eingeschleppt würde. Dann könnte es dem Baron Sommaruga passieren, daß er ohne Vieffsteats ist (Rufe links: Sie sind sehr fein!).

Abg. Dr. Rieger hebt hervor, daß auf dem Wiener Centralviehmarkt nicht bloß seitens der Depositenbank Gebühren eingehoben werden, sondern auch die Herren Commissionsäre thun das ihrige und es spielt dort das, was man „Schmattes“ nennt, eine große Rolle. Der Wiener Gemeinderath kann sich übrigens von der Witschulb an jenen Beträgen nicht frei machen, welche seitens des Ackerbauministeriums mit der Depositenbank abgeschlossen wurden. Der Wiener Gemeinderath hat mit einem verschwindend kleinen Bruchtheil — denn wir begnügen uns in Oesterreich immer mit einem gewissen Trinkgeld — an diesem Erpressungsversuch theilgenommen. (Bewegung.) Ich danke dem Baron Sommaruga, weil seine Ausführungen bewiesen haben, wie richtig meine Aeußerung im Gemeinderath gewesen ist, daß der Wiener Central-Viehmarkt eine Raubanstalt ist (Bewegung), wegen welcher Bezeichnung ich im Gemeinderathe zur Ordnung gerufen wurde, während hier ein Mitglied der liberalen Partei in eclatanter Weise den Raub am Schlachtviehmarkt nachgewiesen hat.

Nach einer Reihe von thatsächlichen Berichtigungen wird die Debatte abgebrochen.

In den Ausschuss zur Verhaltung der Handelsverträge (36 Mitglieder) wurden gewählt: Frhr. v. Schwegel, Dr. Galmich, Ritter v. Gomperz, Ritter v. Proskowetz, Dr. Pezz, Peshla, Schwab, Dr. Beer, Mauthner, Popper, Dr. Wanger, Dr. Ritter v. Rainer, Freiherr v. Rolsberg, Dr. Ritter v. Mzik, Poblasek, Bohanka, Telly, Dr. Ritter v. Bilinski, Ritter v. Chrzanowski, Ritter v. Jezrzejowicz, Dr. Ritter v. Rozowski, Dr. Ritter v. Krainz, Dr. Rosenstock, Szczepanowski, Sulc, Dr. Schorn, Dr. Klac, Sultje, Lupul, Wenger, Freiherr v. Dipauli, Freiherr v. Morsey, Rogl, Fürst Liechtenstein, Dr. Boreuther, Ludwig.

Der Ausschuss besteht demnach aus 12 Abgeordneten der Linken, 8 Mitgliedern des Hohenwart-Clubs, 7 Polen, je 2 Mitgliedern des Jungcechen-Clubs und der Deutschen Nationalpartei, je einem Mitgliede des Coronini-, Ruthenen-, Altcechen-, mährischen Cechen-Clubs und aus einem Antisemiten. Die Stadt Wien ist im Zoll-Ausschusse nur durch den Antisemiten — Fürsten Liechtenstein vertreten.

Die um halb 3 Uhr Nachmittags erfolgte Unterbreitung des Handelsvertrages mit der Schweiz und des Motivenberichtes zu sämtlichen Verträgen hat im Hause große Bewegung hervorgerufen.

Nächste Sitzung heute Vormittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppan, 10. December. (Der Herr Landespräsident Dr. v. Jäger) besuchte gestern, wie wir bereits gestern in Kürze gemeldet, mehrere hiesige Fabriks-etablissemments mit seinem Besuche. Um 2/4 2 Uhr erschien er in Begleitung des Herrn Gewerbe-Inspectors, Ingenieur Klein in der Spiritustraffinerie des Herrn Ignaz Grauer und wurde von diesem am Eingange des Etablissements mit einer Ansprache empfangen, in welcher der Fabriksbesitzer seinen ergebensten Dank für die ihm zu Theil werdende Ehre aussprach und sodann seinen Sohn Herrn Emil Grauer als Procuristen, sowie die übrigen höheren Fabriksbeamten vorstellte. Der Herr Landespräsident hatte für jeden der vorgestellten Herren ein freundliches Wort, befragte hierauf unter Führung des Chfs der Firma das ganze Etablissement in allen Räumlichkeiten und seine zahlreichen Fragen und Bemerkungen bezeugten, welche hohes Interesse er für die Industrie besitze. Mit besonderer Befriedigung nahm er die Mittheilung des Herrn Grauer auf, daß täglich 1000 Eimer Rohwaare erzeugt werden, daß stets ein Vorrath von 13.000 Eimern am Lager gehalten wird, und daß jährlich anderthalb Millionen Gulden an Consumsteuer gezahlt werden. — Nach mehr als halbtägigem Aufenthalte verließ der Herr Landespräsident das Etablissement mit der Versicherung, daß er einen ausgezeichneten Eindruck über das Gesehene mit sich nehme.

— Von hier begab sich derselbe in die Hutfabrik der Herren Gebirder Friedl, sodann in die Bau- und Kunstschlosserei des Herrn Adolf Schmal und endlich in die Eisengießerei des Herrn Ed. Tazell. Ueberall bekundete Ritter von Jäger Verständnis und Interesse für alle Zweige der Industrie und drückte seine besondere Befriedigung über die gemachten Wahrnehmungen aus. Alle vier Besuche nahmen einen Zeitaufwand von über drei Stunden in Anspruch. In industriellen Kreisen ist man darüber hoch erfreut, daß der Herr Landespräsident diesem Zweige menschlichen Schaffens so ausgesprochene Theilnahme entgegenbringt.

— (Gewerbliche Genossenschaften.) Es ist jüngst in der Staatsdruckerei eine „Darstellung des Standes des gewerblichen Genossenschaftswesens 1891“ erschienen, welche deshalb von besonderem Interesse ist, weil sich aus einer Vergleichung mit dem Stande vom 31. December 1887 interessante Thatsachen und Folgerungen ergeben. Die Gesamtzahl der auf Grund des Gesetzes vom 15. März 1883 dormalen bestehenden Genossenschaften beträgt 5113 gegen 4671 im Jahre 1887, also mehr 442; während damals 774 Fach-, 652 Gruppen- und 3245 Collectiv-Genossenschaften gezählt worden sind, weisen diese 1891 folgende Ziffern aus: 722, 2252, 2139. Die Anzahl der Fachgenossenschaften hat sich um 52 vermindert; sie betrug vor vier Jahren 16.5% aller Genossenschaften, derzeit nur 14.3%. Diese Verminderung hat stattgefunden in Oesterreich um 61, in Steiermark um 8, in Kärnten um 4, in Galizien um 18 und in der Bukowina um 1. Vermehrt haben sich die Fachgenossenschaften in Nieder-Oesterreich um 8, in Tirol um 6, in Böhmen um 20, in Schlesien um 2. Eine starke Verschiebung ist zwischen den Gruppen- und Collectivgenossenschaften eingetreten; die ersteren haben sich um 1600 vermehrt, die letzteren um 1106 vermindert; war die Zahl der beiden zusammen vor vier Jahren 3897, so ist sie jetzt 4391, es ist also eine Vermehrung um 494 eingetreten. Sonach scheinen diese Collectivgenossenschaften den wenigsten Anklang zu finden; sie haben sich z. B. in Nieder-Oesterreich um 174, in Ober-Oesterreich um 109, in Steiermark um 111, in Tirol um 172, in Böhmen um 216, in Galizien um 179 vermindert und nur in Salzburg und Schlesien um 1 und 2 vermehrt. Ganz besonders eigenthümlich erscheint bei Betrachtung der Gesamtzahl der Genossenschaften, daß in Ober-Oesterreich eine Verminderung um 23, in Krain um 17, in Tirol um 23, in Galizien um 80, sogar in Dalmatien um 7 stattgefunden hat. Das mag wohl zum Theile auf einen über die natürlichen Bedürfnisse hinausgehenden Ueberschuß in den genannten Ländern zurückzuführen sein, denn die genossenschaftlichen Hilfseinrichtungen haben sich auch in Ober-Oesterreich um 40 (die genossenschaftlichen Krankencassen allein um 35), in Galizien um 78 vermindert, wenn auch hier das Krankenversicherungsgesetz seinen Einfluß hat. Ein starker Aufschwung ist nur in Nieder-Oesterreich, Steiermark, Böhmen und Mähren zu verzeichnen. Um nochmals auf die Fachgenossenschaften zurückzukommen, von welchen die erwähnte amtliche Publication 112 aufzählt, so existiren hievon 34 nur einmal, und zwar 28 in Nieder-Oesterreich d. h. in Wien. Nur sehr wenige Fachgenossenschaften erscheinen in ganz Oesterreich in einer zwölf übersteigenden Anzahl, so die Schuhmacher mit 144 (keine im Küstenland und in Dalmatien), die Fleischer mit 73 (keine in Kärnten und in Dalmatien), die Gastwirthe mit 56 (keine in Salzburg (!), Schlesien, Galizien, Bukowina und Dalmatien), die Kleidermacher mit 40 (keine in Salzburg, Kärnten, Krain, Schlesien, Bukowina und Dalmatien), die Bäcker mit 25 (keine in Kärnten, Schlesien, Galizien, Bukowina), die Friseur- und Raseure mit 19, die Weber mit 15, Lohn-tischer mit 14 und Tischler mit 13 Genossenschaften. Alle anderen erscheinen in geringerer Anzahl.

Brünn, 10. December. (Todesfall.) Gestern verschied hier nach kurzem Leiden im 82. Lebensjahre Fabrikant August Bartelmus. Er war der Schöpfer der österreichischen Email-Industrie. In den dreißiger Jahren errichtete er mit seinen Brüdern eine kleine Fabrik, in der es ihm durch rastlose und kostspielige Versuche, durch Aufgebot vieler Mühe, unterstützt durch die Gunst der Zeit, allmählig gelang, das Unternehmen zu einem ansehnlichen Etablissement zu erheben. Dem nunmehr unter der Firma August Bartelmus & Witte betriebenen hervorragenden Etablissement gehörte der Verbleibende seit den sechziger Jahren bis zu seinem Lebensende als Chef an. Veranlaßte ihn auch sein hohes Alter, sich vom activen Eingreifen zurückzuziehen, so blieb doch sein Rath, den seine reichen Lebenserfahrungen werthvoll machten, seinen Söhnen zur Verfügung. Drei seiner Söhne stehen heute an der Spitze des Unternehmens, das aus beschriebenen Verhältnissen nach und nach zu großer Verblüfftheit gelangte.

— (Fabrikbrand.) Vorgestern Abends ist in der Wollfärberei der hiesigen Firma E. Dittmar, und zwar in der Trockenstube Feuer ausgebrochen, welches große Dimensionen anzunehmen drohte. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehren mit Benützung der Dampfspritze ist es nach großer Anstrengung gelungen, den Brand zu localisiren und die Nebengebäude sammt den großen Woll- und Baumwollvorräthen zu retten. Die Schadenhöhe, so wie die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Es

wird vermuthet, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden sei.

— (Neue Post- und Telegraphenstation.) Am Dienstag den 8. d. M. wurde eine solche mit beschränktem Tagdienste in Tobitschau eröffnet.

Teschen, 11. Decbr. (Personalveränderungen im Hauptsteueramt.) Wie wir vernehmen, wurde der Steuereinnahmer Johann Ramratil in Oberberg zum Controlor des hiesigen Hauptsteueramtes ernannt. Der hiesige Herr Steuereinnahmer Tazell wurde nach Königsberg versetzt und der hiesige Controlor Herr Schwippel dürfte nach Friedel transferirt werden.

— (Milder Winter.) Die Prophezeiung erfahrener Leute, daß wir Weihnachten ohne Schnee haben werden, dürfte in Erfüllung gehen. Das Wetter ist seit längerer Zeit schon so warm, als wenn wir vor einem Frühling stünden. Die Geschäftsleute, die Winterwaaren am Lager führen, sind darüber keineswegs erfreut. Auch die zahlreichen Eislaufvereine des Landes sehen der Zukunft mit banger Sorge entgegen. Ein Eislaufverein ohne Eis hat zweifellos keine Existenzberechtigung. Wir haben aber nicht nur kein Eis, sondern auch kein Wasser. Unsere Olsa ist so wasserarm, wie im Hochsommer. Die abnorm milde Witterung (heute Morgens + 10° R.) wirkt auf die Gesundheitsverhältnisse nicht vorthellhaft. Hoffen wir, daß die Stürme, die seit Dienstag unsere Straßen fegen, auch zur Reinigung der Luft wesentlich beitragen werden.

— (Der Techniker-Club) beschloß jüngst mit der Befestigung der erz. Hohenegger-Schacht-Anlage in Karwin die Reihe seiner diesjährigen wissenschaftlichen Ausflüge. In die Folge seiner wöchentlichen, der Mittheilung und der Besprechung technischer Angelegenheiten, Vorträgen und Gutachten, wie auch dem geselligen Verkehr dienenden Versammlungen fügt er am Samstag, den 12. d. einen Damenabend ein. Mit diesem, zu Ehren der Frauen und Töchter der Clubmitglieder anberaumten Abende, zu welchem Gönner und Freunde sammt Familien bestens willkommen sind, werden gleichzeitig die durch besondere Freundlichkeit des Hausbesizers der „hierbrauberechtigten Bürgerstadt“ neu ausgestatteten Vereinslocalitäten wieder eröffnet.

— (Raubanfall oder roher Scherz?) Gestern Abends gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Haltestelle Dohertal im Warteraum der 3. Classe, der zugleich als Restaurationslocale dient, ein Fall, der die Merkmale eines versuchten Raubattentates an sich trägt, von dem Thäter jedoch als ein im Kaufe ausgeführter Scherz qualificirt wird. Die dortige Kellnerin nämlich hatte sich, weil gänzlich einsam geblieben, beim Ofen niedergesetzt und war dabei eingeschlummert. Plötzlich wurde sie jedoch aus diesem Zustande der Selbstvergessenheit durch einen mit einem Regenschirm gegen ihren Kopf geführten Schlag gerissen und erblickte vor sich einen ihr fremden Mann, der sie an der Kehle faßte und mit unflätigen Anrufen Geld verlangte. Das Mädchen jedoch riß sich los und stürzte unter Hilferufen auf den Perron hinaus, wo sie sich einem zweiten Mann gegenüber fand, der dort offenbar Wache stand. Da kam aber auch schon der Stationswächter Dabraczka, der momentan abseits beschäftigt war, herbeigeeilt, ließ den fliehenden Männern nach und ermittelte auch glücklich den wirklichen Attentäter. Auf die Polizeiwachstube gebracht, gab dieser an, der augenblicklich beschäftigungslose Spänglergehilfe Carl Wortel aus Skotschau zu sein und sich im Kaufe mit der Kellnerin nur einen Scherz haben erlauben zu wollen. Der Mann wurde natürlich dem Gerichte eingeliefert, um sich für diesen allerdings etwas ungewöhnlichen Scherz zu verantworten. Der entflohenen Mithelfer ist angeblich ein Schneibergehilfe, gleichfalls aus Skotschau. Beide sollten, weil sie angeblich den Zug nach Ostrau, wo sie Arbeit suchen wollten, veräumten, nach dem Heimatsorte zurückfahren.

— (Vossheit.) Vorgestern schloß ein Unbekannt-gebliebener dem Pferde eines Holzfuhrmannes, das augenblicklich unbeaufsichtigt stand, mit einem scharfen Messer den Oberschenkel eines Hinterbeines auf; die dadurch entstandene lange und tiefe Wunde mußte zusammengeknüpft werden. Es ist noch unbestimmt, ob hier ein Racheact oder eine That grenzenlosen Muthwillens vorliegt.

— (Ueber den Brand in Lonlau) wird uns von dort Nachfolgendes berichtet: Am 8. d. M. brach in unserer Gemeinde ein Schadenfeuer um 1/4 11 Uhr Vormittags aus. Die Dorfbewohner befanden sich in der Kirche, und gerade begann die Predigt, als ein Ruf vom Chor erscholl: „Es brennt.“ Es entstand nun eine große Panik, das Weinen der Kinder und Jammern der Erwachsenen war herzzerreißend. Die Angst wurde umso größer, als man erfuhr, daß es in der Mitte der Gemeinde brenne. Glücklicher Weise sind nur ein Haus, sowie drei mit Erntefrüchten gefüllte Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Dorf abgebrannt ist. Zur Localisirung des Brandes trugen sehr viel bei die Feuerwehr von Karwin und die erzherzoglichen Arbeiter. Auch Herr Verwalter Fiedler von Steinau war mit der Spritze und seinen Leuten am Brandplatze zur richtigen Zeit erschienen. Die Roser Feuerspritze war als die erste mit dem Herrn Ober-Verwalter Schledowski in Action getreten.

Oderberg (Bahnhof), 10. December. (Vom Leseverein) Samstag, den 13. d. M. findet um 1/8 8 Uhr Abends die Jahres-Hauptversammlung des Lesevereins im Vereinslocale statt.

Jägerndorf, 10. December. (Gewerbliche Fragen.) Im Nachstehenden geben wir einige körperliche Entscheidungen über gewerbliche Fragen wieder, welche ein Anrecht auf Beachtung über Jägerndorf hinaus haben, weil die darin niedergelegten Ansichten von Handels- und Gewerbestandpunkten herkommen. Eine Anfrage, ob das Vorgehen einer Gemeinde, welche ein Arbeitsbuch auf Müller und Zimmermann ohne jeden Lehrbrief anstellte, gesetzlich zulässig sei, wurde dahin entschieden, daß nach dem Gesetze die Ausstellung eines Arbeitsbuches nicht auf die Bedingung des Vorhandenseins eines Lehrzeugnisses geknüpft sei, zumal auch Personen, welche kein Lehrzeugnis besitzen, wie Lehrlinge, Fabrikarbeiter, gewerbliche Tagelöhner mit Arbeitsbüchern versehen sein müssen. Dieses Zeugnis hat die Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes des Gewerbers anzufertigen. Es ist Amtspflicht dieser Behörde, keine Unwahrheit in das Arbeitsbuch aufzunehmen. Insbesondere hat aber die Genossenschaftsvorstellung den Beruf, auf die richtige Führung der Arbeitsbücher zu sehen, da sie über die arbeitssuchenden Hilfsarbeiter Vormerklungen zu pflegen hat, (§. 116) und beim Austritt der Hilfsarbeiter die vom Gewerbsinhaber ausgefüllten und unterfertigten Rubriken des Arbeitsbuches mit der vorgeschriebenen Bestätigung zu versehen hat. — Auf die Anfrage, ob das Glasergewerbe den Handel mit Kitt und Blei in sich begreife, und dasselbe schon durch jene Tätigkeit betrieben erscheint, welche darin besteht, Fensterstapeln zuzuschneiden und einzusetzen, ferner ob das Gewerbe des Geschirrhandels auch den Handel mit Fensterstapeln in sich schließt, wird erwidert, daß das Glasergewerbe von jeher den Verkauf von Fensterkitt und Fensterblei in sich begreife, ohne deshalb ausschließlich dazu berechtigt zu sein. Das Zuschneiden und Einsetzen von Fensterstapeln ist eine Tätigkeit, welche in der Regel und vorherrschend dem Glaser zukommt. Zu diesen Arbeiten ist aber durchaus nicht notwendig, daß derjenige, der sie vollbringt, ein Glaser ist. Alle Gärtner, die Glasfensterbediamanten besitzen, und jeder Verständige, der die Handhabung dieses Werkzeuges einmal kennen gelernt hat und das Einsetzen von Glasfenstern einmal gesehen hat, kann auch Fensterstapeln zuschneiden und einsetzen. Betreffend das Gewerbe des Geschirrhandels begreift solches den Handel mit Fensterstapeln nicht in sich. — Die Frage, ob Futtmacher zum Handel mit Pelzwaaren und Verfertigen von Pelztappen und dgl. berechtigt sind, wird verneint. — Die Neuerung über die Frage, ob der Holzhandel beim Landesproductenhandel mit inbegriffen sei oder als besonderes Gewerbe aufzufassen wäre, wird dahin abgegeben, daß zu Landesproducten wohl auch das im Lande gewonnene Holz gehöre. Es kann daher der Holzhandel mit dem Landesproductenhandel in eine Anmeldung zusammengefaßt werden, da diese Gewerbe mit Rücksicht auf ihren Gegenstand oder die Betriebsart nicht wesentlich verschieden sind. G. D. S. 12. Es steht jedoch dem Landesproducten-, wie dem Holzhandel nicht die Erzeugung der von ihnen in den Handel gebrachten Waaren zu. Diese ist eine wesentlich verschiedene Betriebsart, daher Gegenstand besonderer Anmeldung, insofern deren der Betreffende dann nicht auf den Handel mit selbst gefertigten Waaren beschränkt ist. §. 37.

Odrau, 10. December. (Personales.) Der Besitzer der Herrschaft Odrau, Ritter von Riosassa, weilte in den verfloßenen Tagen im hiesigen Schlosse und benutzte die Zeit seiner Anwesenheit, sein neu angekauftes Gut zu besichtigen.

— (Petition.) Von Seite der hiesigen Interessenten ist nach dem abweislichen Bescheide seitens der Nordbahn eine Petition an das k. k. Handelsministerium gerichtet worden, in welcher um Herabsetzung des Tarifes für den Localbahnverkehr und um Einlegung eines vierten Zuges auf der Strecke Baucht-Bautsch dringend ersucht wird. Dergleichen wurde auch die Troppauer Handelskammer angearbeitet, diese Petition nach Kräften zu unterstützen.

Hohenplock, 10. December. (Die Influenza,) die seit mehreren Wochen hier sehr stark aufgetreten ist, nachdem mehr als fünfhundert Personen an derselben erkrankt und zwei gestorben sind, bereits im Niedergange begriffen. Am 7. d. wurde der Unterricht in der hiesigen Volks- und Bürgerschule, der wegen der vielen Erkrankungen sistirt werden mußte, wieder aufgenommen.

— (Unglücksfall.) In der Hohenplocker Zuckerfabrik zersprang eine Centrifuge. Ein Arbeiter wurde in Stücke gerissen, ein zweiter schwer verletzt.

Ober-Hermisdorf, 9. December. (Schulkreuzerverein.) Unser seit einem Jahre bestehender Schulkreuzerverein hat am Sonntag den 6. d. M. die Besprechung der armen Schulkinder vorgenommen. In dem Schulzimmer fanden sich zahlreiche Mitglieder ein, welche sehr freudig überrascht waren, als sie die Gaben an Kleider, Schuhe und Schwaaren, die von hiesigen Handwerkern und Geschäftleuten versandt worden, in reichlicher Fülle sahen. Vor der Verteilung hielt der Obmann Herr Director Kulitz eine längere Ansprache an die zahlreich Versammelten, in welcher er die Zwecke des Vereins besonders betonte und die Schulkinder zum eifrigsten Pflichterfüllen aufforderte. Zum Schluß dankte Herr Oberlehrer Geißler dem Herrn Obmann für seine Bemühungen um die Gründung des Vereins und die bis nun in der Gemeinde gar nicht bekannte Übung der Wohltätigkeit und versicherte, daß Jedermann in der Gemeinde die segensreiche Tätigkeit des Vereins anerkennen und es der sehnlichste Wunsch Aller sei, daß die Besprechung der dürftigen Schulkinder alljährlich wiederkehren möchte.

Gruschan, 9. December. (Unsere neue Kirche,) die nach einem Projecte des verstorbenen Architekten Ritter von Ferstel erbaut wurde, wird bald vollendet sein. Die Malerarbeiten in dem schönen gotischen Gotteshause wurden dem Decorationsmaler Herrn Josef Scherfler aus Mauerkirchen übertragen, welcher mit der Ausführung

derselben den Wiener Maler Herrn Josef Moderny beauftragte. Letzterer ist aus seinen Arbeiten beim Wiener Rathhaus, dem Parlaments-, Stiftsbaubau, sowie bei der Wiener Universität und der Ostrauer Kirche als einstiger Geschäftsleiter der Firma Petersen bestens bekannt. Die Malerei der genannten Kirche, welche in Kürze beendet sein wird, ist dem gotischen Stile vollständig entsprechend und macht auf den Besucher einen sehr stimmungsvollen Eindruck. Nach Beendigung der Malerei wird mit der Pflasterung des Kirchenschiffes begonnen werden, welche von dem Fabrikanten Herrn Emil Wolf geleitet wird. Die weitere Ausschmückung der Kirche übernahm der rühmlichst bekannte Architekt Herr Zeblinger aus Linz, der seine Arbeiten bis zu den kommenden Ostern beenden will. Unsere Gemeinde wäre sicher nie in die Lage gekommen, in dieser Weise den Prachtbau zur Vollendung zu bringen, wenn nicht unser wackerer Bürgermeister und Fabrikbesitzer Herr Franz von Miller zu Michholz auch diesmal alle Auslagen in hochherziger Weise gedeckt hätte.

Neutitschein, 10. December. (Wasserleitung.) Es ist eine gute Sache unserer Gemeindevertretung, daß sie in besonders wichtigen, in das Gemeinwohl tief eingreifenden Communalfragen die Meinungsäußerung ihrer Wählerschaft kennen zu lernen bestrebt ist, und ihre Beschlüsse über große Projecte von einem förmlichen Plebisit der Bürgererschaft abhängig macht. So ging dem seinerzeitigen Beschlusse der Gemeindevertretung, die Localbahn von Neutitschein nach Baucht zu bauen, schon vor zehn Jahren eine Abstimmung der Bürgererschaft Neutitscheins voraus, und vorgestern versammelte sich die Wählerschaft Neutitscheins zum zweiten Male, um über eine zweite hochwichtige Gemeindefrage, die Erbauung der Wasserleitung, Beschlüsse zu fassen. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Bürgermeister-Stellvertreter Wilhelm Gromann gewählt, welcher die Anwesenden freundlich begrüßte und Herrn Bürgermeister Dr. Fug das Wort erteilte, der Namens des Gemeinderathes das vor seiner Ausführung stehende Project der Neutitscheiner Wasserleitung einer ausführlichen, alle wichtigen Momente besonders sorgfältig berücksichtigenden Besprechung unterzog. Bürgermeister Dr. Fug begründete insbesondere die Nothwendigkeit dieses Baues und wies auf die besonders im Laufe des verfloßenen Sommers zu Tage getretenen Wassercalamitäten in unserer Stadt hin, welche in einer solchen Intensität auftraten, daß unsere Industriellen mittlerer Größe das notwendige Wasser per Achse in ihre Etablissements zuführen mußten und nahe daran waren, ihre Fabriken wegen Wassermangels außer Betrieb zu setzen. Dr. Fug betonte auch die Wichtigkeit der Wasserleitung für das Kleingewerbe und wies auf unsere Nachbarkorte Sulnek, Freiberg, Frankstadt und Odrau hin, in welchen unter dem Niedergange der Industrie auch das Kleingewerbe in empfindlicher Weise geschädigt werde. Redner begründete in besonders gewandter und überzeugender Weise, daß nur die Gemeindevertretung selbst mit Erfolg das Unternehmen durchführen könne, wie ihr dies bei dem Bau der Neutitscheiner Localbahn, die der Stadt seit ihrem Bestande einen kleineren Betrag von über hunderttausend Gulden abgeworfen hätte, in so glücklicher Weise gelungen ist. Dr. Fug besprach die Nachtheile, welche sich ergeben würden, wenn man den Bau einem Consortium überlassen würde, und wies auf die Uebelstände und Mängel hin, unter welchen die Stadt dadurch leidet, daß sich die Gasbeleuchtung, — wenn auch noch für kurze Zeit, — in fremden Händen befinde. — Was die finanzielle Seite des neuen Unternehmens betreffe, so wies Dr. Fug insbesondere darauf hin, daß die Stadtgemeinde trotz ihrer ziemlich hohen Schuldenlast von 699 053 fl. 62 kr. namhafte Activa besitze, über ein Reinvermögen von 330.000 fl. verfüge und in ihrer Sparcasse mit einem Reservefonds von 180.000 fl. ein treffliches Gelbkassentitel besitze. Zum Schluß wies Dr. Fug darauf hin, daß die Stadt Neutitschein, welche nach dem Urtheile geologischer Autoritäten (Prof. Masowsky u.) zu den gesündesten Städten der Provinz gehören sollte, wegen ihres schlechten Trinkwassers allein zu den schlechtesten in sanitärer Beziehung gehört. Mit warm empfundenen Worten bat Bürgermeister Dr. Fug seine Bürgererschaft, den Muth nicht sinken zu lassen und ihm bei diesem für die Stadt hochwichtigen Unternehmen mit Rath und That zum Segen der Stadt hilfreich zur Seite zu stehen. Der lange anhaltende stürmische Beifall, welcher den in sachlicher Beziehung ausgezeichneten Ausführungen des Redners folgte, war gewiß ein Zeichen vollständiger Zustimmung in dieser wichtigen Communalfrage, wie nicht minder ein lebhafter Ausdruck des Dankes für die ausgezeichneten Ausführungen. — Lebhaft begrüßt ergriff hierauf Reichsraths-Abgeordneter Prof. Dr. Habermann das Wort, um in einer mehr als einstündigen, gediegenen sachmännlichen und doch leicht verständlichen Besprechung die Vorzüge des Barnsdorfer Quellenwassers, dessen Qualität jenem der Wiener Hochquellenleitung nahezu gleich komme, auseinander zu setzen und empfahl der Bürgererschaft die Ausführung der Barnsdorfer Wasserleitung zum Wohle der Stadt Neutitschein, seiner Vaterstadt. — Nachdem noch Herr Fabrikant Dröbner bezüglich der Preise des Wasserleitungswassers interpellirt hatte, stellte derselbe den Antrag, allen jenen Männern, die sich an der Lösung dieser für die Stadt so hochwichtigen Frage namhafte Verdienste erworben hatten, aber insbesondere dem Herrn Bürgermeister Dr. Hugo Fug, Herrn Prof. Habermann und Herrn Gemeinderath Ferdinand Geizner für ihr uneigennütziges, dem Wohle der Stadt gewidmetes Wirken, den Dank der Versammlung auszusprechen. — Nach Annahme dieses Antrages sagte die Wählerversammlung den einstimmigen Beschluß, zum Bau der Neu-

titscheiner Wasserleitung ihre Zustimmung zu geben, und sprach den Wunsch aus, es möge der Gemeinderath die Durchführung dieses Projectes zum Wohle der gesamten Bürgererschaft mit der möglich größten Beschleunigung in Angriff nehmen. — (Wie wir bereits gestern mittheilten, hat der Gemeinderath das Wasserleitungsproject angenommen. — Red.)

— (Vor der israel. Cultusgemeinde.) Die Neuwahlen in den Ausschuss der israel. Cultusgemeinde Neutitschein-Freiberg-Frankstadt-Sulnek, welche 143 stimmberechtigte Wähler zählt, ergaben folgendes Resultat: Es erhielten Dr. Perl 77, Dr. Moriz Holbing 98, Josef Herz sen. 77 (Neutitschein), J. C. Kohn (Frankstadt) 81, Ignaz Fluß (Freiberg) 93, Leopold Rosenthal 60 und Karl Pollak (Neutitschein) 56 Stimmen.

— (Vränd.) Vorgestern Abends wurde hier in der Richtung gegen Sebnitz ein Landfeuer beobachtet und kaum war die Feuerrothe desselben verschwunden, so farbte sich gegen 10 Uhr Abends der Himmel abermals intensiv roth. Nach den bisher hier eingelaufenen Berichten sind in Freiberg dem Brande drei, nach anderer Version sogar acht Schauern zum Opfer gefallen.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

Die diesjährige Christbescherung des Vereines findet am 19. December Abend 7 Uhr in den Sophiensälen statt. Dabei werden gegen 150 der ärmsten und bravsten Schulkinder hilfloser und nothleidender Landleute vollständig mit Winterkleidern ausgerüstet, mit verschiedenen Liebesgaben theilhaft und sodann mit ihrer Begleitung bewirthet werden.

Ein Kranz liebender Mädchen und hochherziger Frauen, die vom Obmann des Christbaum-Comitès gewonnen wurden, entfalten bereits seit längerer Zeit in Wien und außerhalb Wiens eine erfreuliche Tätigkeit um die herrliche Idee unseres Vereines verwirklichen zu helfen, seine bekannte humanitäre Tätigkeit zur heiligen Weihnachtszeit auch auf die arme schlesische Kinderwelt auszudehnen und dabei insbesondere bei den Kindern armer hilfloser Witwen oder gar ganz verwaisten Kindern die Stelle liebender Eltern einzunehmen.

Da die Veranstalter dieser Christbescherung Schlesier, da die zu theilnehmenden Kinder nur Kinder von Schlesien sind, so ist die Christbescherung immer so inscenirt und durchgeführt, daß sie ein wahrhaftes schlesisches Familienfest bildet, mit vielen rührenden und erhebenden Momenten, an dem die Schlesier in Wien und ihre Freunde lebhaften Theil nehmen.

Und zu diesem schlesischen Familienfeste, das diesmal in einem größeren Maßstabe als je veranstaltet wird, laden wir alle Landleute, die sich um diese Zeit in Wien aufhalten, insbesondere unsere verehrten liebenswürdigen Landsmänninnen aufs Herzlichste ein.

Den erfreulichsten Eindruck auf uns Schlesier in Wien würde es machen, wenn wir bei unserem Fugbazar Gegenstände gewinnen könnten, die uns hochherzige Schlesier aus unserem geliebten Heimatlande zu diesem Zwecke widmeten.

Dr. Pohl und Prof. Seidl.

Kunst und Literatur.

Troppau, 10. December. (Theater.) Gastspiel des Herrn Heinz Sattler vom Stadttheater in Breslau. Als „Jäger“ (Prinzregent) gastirte Herr Sattler, der Bariton des Breslauer Stadttheaters, in Kreuzers köstlicher Oper „Das Nachtlager von Granada.“ Eröffnung, Stimme und Spiel machen den Gast ganz besonders zur Wiedergabe der genannten Rolle geeignet, welche vor allem einen Bariton von vollem Range und doch lyrischer Weichheit verlangt; namentlich im oberen Register ist Herrn Sattlers Stimme von edler Klangschönheit, während die Mittellage mit einer leichten Naheheit bei Entfaltung größerer Töne anspricht. Vielleicht ließe sich durch sorgfältige Schulung das noch beseitigen. Der Vortrag des Herrn Sattler ist sehr gefällig, sein Portamento, sein Piano, seine Verzierungen zeigen einen Sänger von feinem Geschmack und tiefer Empfindung. Die Romanze „Ein Schütz bin ich“ und das erste Duett mit Gabriele „Welch feurig Aug“, führten den Gast bestens ein. Auch im Quintett und Finale des ersten Actes sowie in der Arie des zweiten Actes: „Fürwahr, es ist ein Abenteuer“ und im Terzett „Xenne nicht das Wand der Liebe“ bot der Gast Schätzenswerthes. Er fand sehr freundlichen Beifall. — Fräulein Warger als Gabriele sang mit viel Eifer und Hingabe. Aber sie sagte die Partie hochdramatisch auf und das liegt nicht im Geiste der Composition. Hier athmet alles Anmuth, selbst der Schmerz und die Klage. In den Duetten und Terzetten, wo sich Fräulein Warger den Partnern mehr anpassen mußte, erzielte sie darum eine größere Wirkung. Herr Kaufmann als Gomez war ganz am Platze, die Chöre gingen gut. Der Abendchor im Finale des ersten Actes wurde lebhaft applaudirt. Herr Kapellmeister Kapeller hatte die Oper trefflich einstudirt, die wir wohl bald wieder hören werden; der Baritonist unserer Bühne bietet ja in Spiel und Gesang ebenfalls Erfreuliches.

Jeschen, 11. December. (Recitator.) Konrad Pökelmann erzielte mit seinem ersten Vortrage am 8. d. M. einen sehr günstigen Erfolg. Man bemerkte gleich, daß man es hier mit einem Talente zu thun habe, das zu großen Hoffnungen berechtigt. Ungetheilten Beifall fand der I. Act aus „Julus Caesar.“ Sprache und Geste waren hier bis zur höchsten Vollkommenheit gelungen. Die Gestalten des Cassius, Cäsar und namentlich die des derben Casca wußte Herr Pökelmann mit einer Fülle fein drastischer Züge auszugestalten. Ebenso gelang ihm vortrefflich die großartige episch-dramatische Dichtung Iffens: Terje Wigen. Schmerzlich wohl hat bald ein Dichter so genial die Falten der geheimnißvollen Menschenseele uns zu offenbaren verstanden, wie es hier geschah. Einige Baumhag'sche Gedichte voll köstlichen Humors brachten eine heitere Abwechslung in das Programm.

Sicherster Schutz gegen Influenza ist Cognac De Laage Fils

& Co. in COGNAC, altrenommierte Marke,

etabliert seit 1806, prämiert auf allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen, Besitzer der wichtigsten Weingebiete in der Charente. Cognac fine et grande Champagne, reservierte Marken, 1814, 1830, 1842. — Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen, Cafés und Restaurants der österreichisch-ungarischen Monarchie. (3483)

Zu haben bei: **Ed. Krögler, Teschen.**

Dankfagung.

Anlässlich des Todes unseres liebsten und besten Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, Herrn

Johann Stonawski

sind uns so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme gegeben worden, daß wir uns genöthigt sehen, öffentlich unseren Dank auszusprechen. Vor Allem danken wir der hochwürdigsten evang. Geistlichkeit für die trostreichen Worte, den Herren Lehrern, den erzherzoglichen Beamten in Trzyniek, dem löbl. Trzyniek Veteranen-Verein, den Herren Bürgermeistern der benachbarten Orte, der löbl. Gemeindevertretung von Nieder-Leszna und allen, die mit Kränzen den Sarg des Hingeshiedenen geschmückt und ihn zu Grabe geleitet haben.

Nieder-Leszna, den 10. December 1891.

Die trauernde Familie.

(3546)

Schönstes,

Feinstes,

Steirisches,

mit Milch gemästetes Geflügel, wie:

Kapauner,

Poulards,

Gänse,

Enten,

Truthühner,

Filet-Hühner,

nach französischer Methode geschlachtet und ausgeweidet, alles in Qualität, zart und weissefleischig, offerirt billigt für die Festtage, aus eigener Mastung die Steirische Geflügel-Mastanstalt von Friedrich Pogatschnigg, Leibnitz (Steiermark).

„Hotel Krone“

am frequentesten Platze ist ein großes

Geschäfts-Local,

zu jedem Geschäft geeignet, sofort zu vermieten.

Nähere Auskunft beim Eigenthümer (3545)

E. Mojzesko.

Gasthaus

mit oder ohne Specerei-Geschäft, sammt Wohnung wird zu pachten gesucht. Briefe unter K. F. 33 poste restante

Mähr.-Osterr. (3496)

Tanz-Colonne

findet Sonntag, d. 13. December 1. N. im Salon des kath. Vereinshauses (Alter Markt) statt. Anfang 7 Uhr. — Schüler-Aufnahme täglich in meiner Wohnung Stephaniestraße 197/8, I. Stod. Hochachtend (3033)

Maria Th. Schaureck,
von der hohen k. k. Statthalterei auf Tanz- und Anstandsleiterin.

Elektrotechnisches Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.



Verkauf von

Edison-Glühlampen

für alle Fassungen, (1187)
Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess- u. Controlapparate, Kabel, Leitungen und aller anderen für elektr. Licht u. elektr. Anlagen notwendigen Betriebsmaterialien der renommierten Fabriken.

Kohlenstifte f. elektrisches Licht, Accumulatoren, Ausschalter, Fassungen u. Glaswaren für elektr. Beleuchtung zu den billigsten Preisen. Installationen completer elektrischer Licht-Anlagen. Kostenüberschläge gratis von

Severin Senator,
Elektrotechnisches Bureau, BERLIN, Wilhelmstraße 138, 1.

Feines, lauggehobenes

la. Sauerkraut

(Specialität) offerirt billig J. E. Baumann in Prerau.

Meine Uebersiedlung von Teschen nach Wien bedingt die Auflassung meines Teschner Geschäftes. Ich verkaufe deshalb mein sehr reichhaltiges Lager in (3554)

Uhren,

Gold-, Silber- und Neusilber-

Waaren

zu bedeutend reducirten, festgesetzten Preisen.

Joh. Franke,
Uhrmacher in Teschen.



Relies Urtheil
Grosse Erfahrung
Originalität
Treffende Skizzen
Gute Ideen

sind für jeden Anzeiger notwendig zur Erreichung von Erfolg. Wer ohne Verstand inserirt und sich unrenten und gleichgültigen Agenten anvertraut, wirft sein Geld zum Fenster hinaus. Wir sind seit 40 Jahren im Inseraten-Geschäfte thätig und glauben obige Eigenschaften zu besitzen. Es ist unser Geschäft, Originalentwürfe für Inserate zu machen und die besten, Erfolg versprechenden Blätter herauszufinden, weshalb jeder Inserent sich in seinem eigenen, wohlverstandenen Interesse in erster Linie an uns wenden sollte und laden wir zur Correspondenz mit uns ein.

Haasenstein & Vogler
(Otto Maass)
Annoncen-Expedition
Wien, I., Wallfischgasse 10.

Wagenverkauf.

Ein hübsches Coupé, Patent-Räder, leicht, mit Nothst., in sehr gutem Zustande, um den billigen Preis von 280 fl.

Ein alterer halbgedeckter Wagen, 4-sitzig, Scheerfedern, brauchbar, 120 fl. verkauft (3521)
E. Balzar, Jägerndorf.

An der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die

Einmachekunst

der Johanniseeren, Pflanzen u. aller Beeren, Obst- u. Gartenfrüchte etc., das Eindunsten der Gemüße, die Bereitung aller Fruchtstücke und Gelees.
Von D. Brocke. (2100)
60 fr., mit Vollausführung 65 fr.
E. n. f. Buchh., Halberstadt.

Als Cassierin

Magazineurin

müsst ein älteres Fräulein, welches schon in ähnlichen Stellen war, unterzukommen. Beste Referenzen stehen zur Seite. Gefällige Anträge unter Chiffre „Unbedingt verlässlich“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3314)

Für eine Tabak-Draht wird ein junges

Mädchen

(Christin) aus anständiger Familie, welche in einem derartigen Geschäft schon war, sofort aufgenommen.

Adresse in der Administration der „Silesia“ in Teschen. (3516)

Ein (3522)

Oekonomie-

Adjunct,

praktisch und theoretisch gebildet, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird bei der **Güter-Obervverwaltung in Roy** bei Freistadt, f. f. Schlessen, aufgenommen.

Eine größere, neugegründete Actien-Dampf-mühle Ungarns sucht tüchtige, cautionfähige

Agenten

für Schlessen und Mähren. Reflectanten vom Tache bevorzugt. Anträge unter: **J. Z. 3503** an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien, I. (3444)

Ein **Commis**

Christ, 19 Jahre alt, aus der Specerei- und Delicatessen-Branchen, der deutschen, polnischen und böhmischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit guten Referenzen versehen, wünscht seinen gegenwärtigen Posten per sofort zu verändern. Gefällige Anträge erbeten an **Franz Hager V. B.**, Siebenbrunnengasse 50, Etod II. Ab. 11, Wien. (3468)

Ein **Commis**

und ein kräftiger **Lehrling,**

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, finden sofortige Anstellung in der Farb- und Colonialwaaren-Handlung von **O. T. Winkler** in Lemberg. Gef. Offerten sind an die genannte Firma zu richten. (3507)

Ein **Commis**

findet sofortige Aufnahme in unserem hiesigen Colonialwaaren-Geschäft. (3509)

Carl Königer & Sohn

Hennersdorf, Dist.-Schl.

Ein **Commis**

Suche einen **Lehrling**

für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft. (3505)

Heinrich Löwy
Freiwalda, Dist.-Schlessen.

Ein Commis

vom Specerei- und Eisen-geschäft, dem beide Landessprachen eigen sind, findet Aufnahme bei

Emil Kruppa, Biala. (3552)

In der Möbelfabrik **Josef Jaworek**

in Teschen findet ein tüchtiger (3556)

Solzdrehbäcker

dauernde Beschäftigung.

Ein **Kellner oder Wächter**

wird für eine gute Schwemme auf's Land sofort oder vom 1. Jänner 1892 aufgenommen. Auskunft in der Administration der „Silesia“ in Teschen. (3538)

Für eine Schwemme wird ein tüchtiger, cautionfähiger

Kellner,

der deutsch und polnisch spricht und die Buchführung versteht, vom 1. Jänner 1892 aufgenommen. Auskunft in der Administration der „Silesia“ in Teschen. (3551)

Ein tüchtiger (3515)

Haaser- und Haarschneide-Gehilfe

findet vom 15. Jänner 1892 dauernde Stellung bei

Arthur Komornitzki,
Friseur in Teschen.

Ein verlässlicher, nüchtern, kräftiger Mann, welcher der böhmischen Sprache mächtig ist, wird als

Wächter

sofort bei uns aufgenommen. Mit Zeugnissen belegte Offerte an die **Lichtenstern'sche Appretur-Fabrik** in Dobrua bei Friedel. (3542)

Als **Volontair**

müsst ein absolb. Handels-schüler, beider Landessprachen mächtig, in einem Eisen-Geschäfte unterzukommen. Gefällige Anträge unter K. K. Nr. 1. an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3548)

Ein **Praktikant**

wird aufzunehmen gesucht bei **Max Raik,**

Colonial-, Schnitt- und Porcellanwaaren-Handlg. in Karwin, Dist.-Schlessen. (3505)

Suche einen **Lehrling**

für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft. (3505)

Heinrich Löwy
Freiwalda, Dist.-Schlessen.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

S. Bachner, Bielitz

sein neu assortirtes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

sowie eine sehr reiche Auswahl gutgehender

Herren- und Damenuhren
und Pendules

zu ermäßigten, billigsten Preisen.

„ohnu, Tefchen, indoll, Kreuders, Thal, Freilwaldau, Olschdorf, Wier, denthal, Friedel, W. Schram und Reuttscheln 2 fl. 50 kr. Bas selungsgeld in's Haus 25 kr. mit bleibender Pension 2 fl., für das Ausland 4 fl.

Inserate:

Dr. die sechs mal gefaltete Weltzelle bei etmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Aufzählung. Insetions-Anträge übernehmen auch: G. A. Daube & Comp. in Frankfurt a/M., J. Danneberg, W. Dufes, Hansenheim, H. Bogler, H. Woffe, A. Oppelt, G. Schale in Wien.

SILLESIA

Stetundbreitigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, J. Wolpert, G. Hubert, Hans Schmidt, Bieltz-Wala: H. Heibich, W. Schmeich, R. Rauterbach, Freilwaldau: J. Schmidt, Freilwaldau: Krommer's Witwe, J. W. Heil, Friedel: J. Schulze, Ragerndorf: J. Hofmann, J. Balle, Riffel: G. A. Herold, Reuttscheln: H. Hosh, Rager-Ostran: H. Proffisch, G. Colling, Olschdorf: W. Horny, Wien: Hermann Goldschmidt, Bismarck: J. Kohl, Wierenthal: J. H.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction Buchdruckereibau am Sackberg.

Mr. 285.

Sonntag, den 13. December.

Netto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Caprivi über die Handelsverträge.

12. December.

Die Rede, welche der deutsche Reichskanzler vorgestern im Reichstage über die Handelsverträge hielt, liegt nun im Wortlaute vor. Mit Klarheit und Sachkenntnis verstand er es sowohl die Theorien des schrankenlosen Freihandels wie auch die Schädlichkeit der rücksichtslosen Schutzpolitik nachzuweisen und die Nothwendigkeit der Zollverträge von allen Seiten zu beleuchten. Die Rede Caprivi's, von den weitesten Gesichtspunkten ausgehend, machte in ganz Deutschland einen starken Eindruck.

Der deutsche Reichskanzler gab zu, daß die Industrie unter dem Schutz der Zölle lebhaften Aufschwung nahm; es trat jedoch eine Ueberproduktion ein, es sei zu Berlegenheiten betrefte der Absatzstellen gekommen und die Fortsetzung der bisherigen Schutzpolitik würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch die Arbeiter brotlos machen. Ein großer Theil der Rede Caprivi's war der Vertheidigung der Getreidezollermäßigung gewidmet. Caprivi gab rüchthaltlos zu, daß der bisherige Schutz eine schwere landwirthschaftliche Krise verhindert habe. Das wichtigste Moment für die Erhaltung der Landwirtschaft ist ein eminent staatliches. Der Landwirth, welcher Partei er auch angehört, ist zu den staatsrechtlichen Elementen zu zählen; wir haben jedoch auch an die Erhaltung der Armee und Marine zu denken, deshalb haben wir uns mit einem hervorragenden Ackerbaustaat verbunden, auf dessen Aushilfe bei etwaiger Grenzsperrung wir rechnen. Es ist meine seit Jahren gewonnene feste Ueberzeugung, daß in einem zukünftigen Kriege die Ernährungsfrage die geradezu entscheidende Rolle spielen wird. Der Kanzler erörterte auch die socialpolitische Bedeutung der Herabsetzung der Getreidezölle. Er sagte: Trotz der Neben in Erfurt (auf dem Socialistencongresse) gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß wir den Arbeiterstand wiedergewinnen; ich sage in dieser Beziehung mit Herrn Stöcker: Wir müssen den Arbeitern nicht nur entgegenzutreten, sondern ihnen entgegenkommen.

Caprivi berührte auch die politische Seite der Handelsverträge. Belgien und die Schweiz, sagte er, sind neutrale Staaten, wir haben nur die Hoffnung und den Wunsch, mit ihnen freundschaftliche Beziehungen aufrecht zu erhalten. Etwas anderes ist es mit dem Dreieck. Er ist zur Abwehr geschlossen und nicht im Mindesten aggressiv. Ich bin aber der Meinung, daß es nicht möglich ist, mit den Staaten, die ihm angehören, in wirthschaftlichem Kriege zu leben. Wir haben das Interesse, unsere Verbündeten zu stärken. Wir brauchen im Kriegsfall kräftige Verbündete und die Regierungen sind gemeinsam bemüht gewesen, die Verträge so zu gestalten, daß sie sich immer tiefer in die Bevölkerung einleben. Noch zur Zeit Fried-

rich's des Großen wurden Cabinetkriege geführt. Selbst bei diesem König erregte mehr seine Person als die Sache, die er vertrat, Interesse im Volke. Kaltblütig trat man damals Provinzen aneinander ab. Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts kann man keine Cabinetverträge von Regierung zu Regierung schließen, man braucht dazu das Herz des Volkes. Heute muß ein Bündniß, wenn es die Garantie der Haltbarkeit bieten soll, in den Seelen der Völker leben.

Tiefen Eindruck auf das ganze Haus machte der Schluß der Rede Caprivi's. Es ist eine weltgeschichtliche Erscheinung, sagte er, daß abermals die Bildung großer Reiche vor sich geht. Rußland dehnt sich vom Himalaya bis zum Eismeer aus. Es ist im Besitz großer Mittel und einer starken Expansionskraft. Jenseits des Oceans wächst die Bevölkerung der Vereinigten Staaten mit ihrem Kraftbewußtsein und ihrer Rücksichtslosigkeit in der Vertretung der eigenen Interessen. Im Triebe der Selbsterhaltung werden die Staaten noch weiter gehen. Es ist in Zukunft nicht ausgeschlossen, daß die Kriege nicht mit Waffen, sondern mit Gesetzesparagrafen und Tarifpositionen in der Hand geführt werden. Wir wissen nicht, wie sich Australien entwickeln wird, aber in China scheint eine Bewegung zu erwachen, die vielleicht mit einer Abschließung gegen die fremde Production endigt. Wir haben es mit großen Staaten zu thun, die zur Rücksichtslosigkeit gegen andere neigen. Die Proportionen der Staaten sind andere geworden. Staaten, die theils als europäische Großmächte gelten, werden zu kleinen Staaten werden und wollten die europäischen Staaten ihre Stellung aufrechterhalten, so werden sie eines Tages Klügeres zu thun haben, als sich gegenseitig das Blut auszusaugen. Der Reichskanzler ersuchte das Haus die Verträge von diesem Gesichtspunkte zu beurtheilen und empfahl deren Annahme, da selbe geeignet seien, die innere Gedeihen Deutschlands und seiner Weltstellung zu erhalten und zu fördern.

Politische Rundschau.

Inland.

12. December.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde das Budget des Ackerbauministeriums zu Ende beraten und auch die Subvention für Wettrennen angenommen — allerdings durch eine Abstimmung, die im Lärm von vielen Mißverständnissen wurde, weshalb die Abg. Dr. Fuß und Tilscher in der gestrigen Sitzung Verwahrungen einlegten.

Vor der gestrigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses hat sich der Ausschuss zur Verathung der Handelsverträge constituirt. Es wurden gewählt: zum Obmann Abg. Dr. Ritter von Wilinski, zum Obmann-

stellvertreter Freiherr von Schwegel, zu Schriftführern die Abgeordneten Schwab, Popper, Peshko, Dr. Rosenfod, Schulz und Poblazzecki. Auf Antrag des Abg. Prinzen Liechtenstein wurde beschlossen, daß sämtliche auf die Handelsverträge bezüglichen einlaufenden Petitionen und sonstigen Schriftstücke im Drucke an die Ausschussmitglieder, sowie an sämtliche Abgeordnete vertheilt werden sollen. Ein weiterer Antrag des Abg. Prinzen Liechtenstein auf Abberlangung von Gutachten seitens der Genossenschaften und Handelskammern wird erst nach der Generaldebatte in Verhandlung gezogen werden.

Der Steueraussschuss des Abgeordnetenhauses hat auf den Antrag des Abg. Menger über die Petition der Gemeindevertretung der Stadt Troppau um eine 30 jährige Steuerfreiheit bei Umbauarbeiten nachfolgenden Beschluß gefaßt, der dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wird: „Die hohe Regierung wird dringend aufgefordert, über die in der Petition der Stadt Troppau um 30 jährige Steuerfreiheit für Umbauten angeführten Verhältnisse nähere Erhebungen zu pflegen, mit der Gemeindevertretung der Stadt Troppau in Verhandlungen zu treten, sohin mit thunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf über die Steuerfreiheit der Umbauten in Troppau sammt Vorläuden im Sinne der Petition dem Abgeordnetenhaus vorzulegen.“ — Abgeordneter Menger wurde zum Referenten für das Haus bestellt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf in Betreff der im Jahre 1895 in Budapest zu veranstaltenden Nationalausstellung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Ausland.

Der Rede des Reichskanzlers v. Caprivi über die Handelsverträge, deren marcanteste Stellen wie an anderer Stelle hervorzuheben, wird von den Berliner Blättern überwiegend zugestimmt, wenngleich liberale Blätter finden, daß der agrarische Theil im Widerspruch mit den freihändlerischen Argumenten Caprivi's stehe. Die „Germania“ erklärt, das Schicksal der Handelsverträge sei nach der Rede Caprivi's entschieden; sie würden gegen etwa 30 Stimmen angenommen werden, wovon zwei Drittel conservative Stimmen seien.

In Paris gab eine Versammlung von 110 republikanischen Deputirten einhellig ihren Anschauung Ausdruck, daß es der Regierung und der gesammten republikanischen Partei angeht, die clericalen Rundgebungen zuzutommen, geeignet zu bleiben, aber es sei unmöglich, die vorbereitenden Maßnahmen für die Trennung der Kirche vom Staate noch weiter hinauszuschieben.

Wie man aus Paris meldet, werden sich die Minister Fallières, Ribot und Freycinet an der Verhandlung der Kammer über die Interpellation, betreffend die jüngsten Rundgebungen der Bischöfe, betheiligen. Man

Der Glöckner von San Giovanni.

Von M. de' Monti.

Man nannte ihn Nardello, weil er Leonardo hieß. Er war klein von Gestalt und verwaschen; er hatte ein längliches unschönes Gesicht, einen Wald von pechschwarzen Haaren, welche ihm die Mähe ersehten, kleine graugrüne Augen und einen auffallend großen Mund mit blaffen, dünnen Lippen. Sein ganzer Anzug bestand in weiten Weinkleidern von blauem Drillich und einer weißen Leinwandjacke; beim Gehen setzte er die Füße einwärts, Schuhe und Strümpfe kannte er nicht. Die Mütter des Dorfes brauchten nur, wenn sie ihre Kleinen nicht beruhigen konnten, zu sagen: Nardello kommt! und jedes Geschrei hörte auf, jeder Widerspruch verstummte. Solch große Furcht köstete ihnen sein bloßer Name ein.

Und in der That, es war dies keine leere Drohung, denn Nardello war heftig, bössartig, hinterlistig, und wenn die Knaben des Dorfes an der San Giovanni-Kirche vorüber mußten, wo er den Dienst des Glöckners versah, zogen sie still und scheu ihres Weges. Nur einen Einzigen gab es im Dorfe, vor welchem Nardello selbst sich fürchtete, und das war der Curato Don Michele Bagala, sein Onkel, der ihn wie ein Kasthler behandelte.

„Ein schönes Leben habe ich hier bei dem Pfaffen,“ sagte er zu Maria Rosa, seiner Schwester, welche als Haushälterin des Pfarrers figurirte, „wirklich ein schönes Leben! Kalte Suppe, ein Stück Kukuruzbrot, halb verschimmelt, und ein Loch zum Schlafen neben den Schweinen. Und

dabei soll ich ihm Glöckner, Wasserträger, Hausknecht, Alles sein. Wirklich, Maria Rosa, fürchtete ich nicht, daß du allein bliebest — umbringen wollte ich den Henker! So kann es unmöglich weiter gehen, wir müssen weg von hier! Wir wollen in die Stadt, wo Alle leben — ich werde irgendetwas Glöckner, denn mein Geschäft verstehe ich gut, und du findest gewiß einen Platz als Dienerin bei einer guten Familie. Dann leben wir wenigstens ruhig, Niemand kümmert sich um uns und kein Mensch wird es wagen, mich zu schlagen.“ Ich kann nicht, ich will nicht mehr hier bleiben, und du sollst es auch nicht.“

Maria Rosa, eine schön gewachsene, braune Sicilianerin mit schweren Flechten schwarzen feibigen Haars hatte still diesem Wuthausbruch zugehört; jetzt versuchte sie, ihn zu beschwichtigen. Niemand kenne sie in der Stadt und da sei es schwer, für sie Beide einen guten Platz aufzutreiben; außerdem sei die Polizei in den großen Städten den Armen stets auf den Fersen. Und der Lärm in den Straßen, — so weit weg von dem stillen Häuschen und dem dusternden Gärtchen würde auch er, Nardello, bald Heimweh fühlen. „Nicht wahr, caro mio?“ sagte sie zärtlich.

„Gewiß, du hast recht, und deshalb dulde ich auch die schlechte Behandlung und die Schläge seit zwölf Jahren. Mich behandelt dieser Teufel wie einen Hund, aber dich hat er gern. Du darfst mit ihm essen, Dir laßt er schöne Kleider, dich schilt und schlägt er nie. Warum behandelt er uns so verschieden? Du bist die Signora und die Herrin, ich der Knecht und Prügelhund. Und doch bin ich dein Bruder! Höre, Maria Rosa, mir scheint, Ihr hallet mich zum Besten und ich bin Euch lässig und das Ende vom Lied wird sein, daß ich Euch Beiden eines Tages den Hals

umdrehe!“ Und er starrte seine Schwester mit glühenden Augen an.

Etwas verwirrt antwortete sie: „Nardello mio! Was kann ich thun? Du weißt ja, daß er selbst die Schlüssel zum Schrank verwahrt. Geizig ist er ja, aber schlecht gewiß nicht. Er hat uns als Kinder in sein Haus aufgenommen, als unsere armen Eltern an der Cholera gestorben waren. Nichts hatten wir damals, unsere Kleidung bestand in Fäden und du warst obendrein halb vergiftet, weil du aus Hunger rohe Schwämme gegessen hattest. Nardello! Don Michele hat sehr viel Gutes an uns gethan.“

Stumm hatte der Schwachsinnige diesen Worten gelauscht, — ob er wußte recht gut, wie glücklich er sich damals gefühlt hatte, als Don Michele ihn in sein Haus aufnahm; trotzdem hatte er ihn.

Da öffnete sich plötzlich die Hausthür! Don Michele lehnte von einem Krankenbesuche zurück. Eine große, kräftige Gestalt, schien er von dem Gange in der glühend heißen Mittagssonne sehr erhitzt zu sein; er trug den breitkrämpigen Hut in der einen Hand, während die andere ein buntescarirtes Taschentuch in sächelnde Bewegung setzte. Don Michele legte seinen Hut auf den Tisch, ließ sich tief aufathmend in das ziemlich abgenutzte Sopha fallen und schloß einige Minuten die Augen; kein Wort kam über seine Lippen. Eine finstere Wolke hatte bei seinem Erscheinen Nardello's unschönes Gesicht überschattet; blinzeln und lauern fixirte er den Mann, der sein Onkel, Wohltäter und Todfeind war. Dieser war durchaus kein unedelmüthiger Priester, für Arme und Kranke hatte er ein mildes Herz und besaß keinen einzigen persönlichen Gegner im ganzen Dorfe. Nur gegen Nardello

versichert, die Regierung werde sich verbindlich machen, demnächst einen, das Vereinswesen betreffenden Entwurf vorzulegen, der jedoch nicht den Charakter einer die Trennung der Kirche vom Staate nach sich ziehenden Maßnahme haben soll. Gerüchtweise verlautet, Minister Falieres sei entschlossen, nach dem Abschlusse der diesbezüglichen Verhandlung in der Kammer sein Portefeuille niederzulegen. Diese Demission würde jedoch keine weitere Veränderung im Cabinet nach sich ziehen.

Die rumänische Cabinetkrise ist beendet, und zwar in einem voraussichtlich für die Mächte des Dreibundes beruhigenden Sinne. Das neue Cabinet, mit Herrn Catargiu als Präsidenten und Herrn Alexander Sahovary als Minister des Aeußern, stellte sich vorgestern der Kammer vor. Catargiu verlas eine Erklärung, in welcher er ausführte, das Ministerium werde das in den letzten Jahren begonnene Reformwerk fortsetzen. Der gemäßigste Conservatismus und die liberalen Gesinnungen der Mitglieder des neuen Cabinets dürften allen modernen Ansprüchen genügen. Die Anschauungen des Ministeriums seien dieselben wie die der Majorität des Parlaments. Die Erklärung appelliert schließlich an die Eintracht und den Patriotismus der Volksvertreter.

Wie man aus Bulgarien meldet, würde das Sobranje auf Wunsch des Prinzen Ferdinand für den früheren Fürsten von Bulgarien (Graf Gartenau) eine Pension von 50.000 Francs votiren. Das Sobranje würde damit einen hervorragenden Act der Dankbarkeit gegen einen Mann vollziehen, welcher dem Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet. Dem Vernehmen nach wird das Sobranje diesen Jahresgehalt in der heutigen Sitzung bewilligen.

Oesterreichischer Reichsrath.

12. December.

Im Abgeordnetenhaus begann gestern die Debatte über den Justizetat mit einer dreistündigen Rede des Abg. Baschaty, welcher das böhmische Staatsrecht reclamirte. Er richtete auch scharfe Angriffe gegen den früheren Leiter des Justizministeriums, Dr. Praxal, und wünschte dessen Ersetzung durch einen Mann, der die Rechte des „böhmischen“ Volkes würdig im Rathe der Krone vertreten. Dann fiel er über den gewesenen Präsidenten des Obersten Gerichtshofes R. v. Schmerling her, dem er „notorische Gesetzwidrigkeiten“ zur Last legte. Daraus folgt, sagte er, für das tschechische Volk nur eine Lehre: nichts deutsch, nichts deutsch und dreimal nichts deutsch. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall bei den Jungtschechen.) Baschaty kam auch auf die Ausgleichspunctationen und die Sprachenverordnung vom Februar 1890 zu sprechen. Im sogenannten geschlossenen deutschen Sprachgebiete werden die Tschechen nunmehr als Fremdlinge behandelt, es sei dadurch in Böhmen ein ärgerer Zustand geschaffen worden, als unter den Zulussaffern in Afrika. (Heiterkeit.) Redner erinnerte an die vor einigen Tagen von der Linken eingebrachte Interpellation über die Hinausgabe von tschechischen Bescheiden beim Prager Oberlandesgerichte. Die Interpellation sei auch von Plener unterschrieben. Ein solcher Interpellant strebe also einen Ministerstuhl an. Gott beschütze die österreichischen Völker vor einer solchen Weihnachtsbescherung. (Sehr gut und Heiterkeit bei den Jungtschechen.) Wegen der Sprachenverordnung vom Jahre 1890 verdiente Schönborn die Anklage an. Moralisch stehe er schon auf derselben. (Beifall bei den Jungtschechen.) Mit einer Partei, an deren

Spitze der rücksichtsloseste Bekämpfer der Gleichberechtigung, die personifizierte Unverträglichkeit, Dr. v. Plener, stehe, sei der Friede nicht möglich. Der Wolf könne sich mit den Lämmern nicht vertragen. Im Süden des Reiches gehe die Zersetzung von selbst vor sich und im Norden besorge dies die Regierung im Vereine mit den Deutschen. Die Regierung arbeite pour le roi de Prusse. So verbittert, wie gegenwärtig, war das tschechische Volk noch nie, und die Rücksichtslosigkeit und die Aggressivität der Deutschen ist im Zunehmen begriffen. „Das tschechische Volk steht rechtlos da,“ schließt Redner, „und dieser sogenannte Rechtsstaat verdient keine andere Kritik, als diejenige, welche Jugurtha über das gefallene Rom gefällt hat. Dieselbe lautet: „O urhem venalem et mox peritum, si emptorem invenerit.“ (Möchte doch dieser käufliche und zu Grunde gehende Staat einen Käufer finden.)

Abg. Edelbacher besprach die traurige Lage der Diurnisten.

Justizminister Graf Schönborn, der nunmehr das Wort ergriff, bemerkte, er wisse nicht, was er an dem Abgeordneten Baschaty mehr bewundern solle, die Prägnanz, die Eleganz, die Mäßigung oder das Vertrauen in seine Kunst, drei Stunden lang das Haus zu fesseln. (Heiterkeit.) Mit der Waffe der Minister-Anklage fuchtelte man jedoch nicht in der Luft herum, und man droht nicht, wenn man nicht die Kraft hat, die Drohung auszuführen. Der Minister erinnert den Abgeordneten Baschaty an die Bestimmungen der allgemeinen Gerichtsordnung über den Aufzählungsproceß, wonach Jemand, der sich gegen einen Dritten einer Forderung berührt, den Beweis zu liefern hat, widrigenfalls er zum ewigen Schweigen verurtheilt wird. Der Minister habe freilich nicht die Absicht, dem Abgeordneten Baschaty ewiges Stillschweigen aufzuerlegen. (Heiterkeit.) Wenn der Abgeordnete geklagt hat, daß ihm die nöthigen Stimmen fehlten, um die Anklage zu erheben, so könne man von dem Minister nicht verlangen, daß er sich bemühe, diese Stimmen zusammenzubringen. Der Minister wandte sich dann gegen die Angriffe, welche Baschaty gegen Nieger, diesen Ehrenmann im wahrsten Sinne des Wortes, vorgebracht hat. Auch nahm Graf Schönborn den Minister Praxal in Schutz. Graf Schönborn erinnerte an die Behauptung Baschaty's, daß der deutsche Botschafter Prinz Reuß auf die Ausgleichspunctationen Einfluß genommen habe. Er, der Minister, sei über diese Behauptung sehr erstaunt und der deutsche Botschafter werde es gewiß ebenfalls sein. Herr Baschaty vermenge überhaupt die Beziehungen zwischen innerer und äußerer Politik. Der Minister trat den Angriffen gegen R. v. Schmerling entgegen. Der Minister befinde sich in politischen Fragen selbst im Gegensatz zu Herrn v. Schmerling, man dürfe aber nicht in solcher Weise über einen Mann sprechen, der durch mehr als 60 Jahre ein treuer Diener seines Kaisers war und die Fahne Oesterreichs stets hoch gehalten hat. Diese Methode hat den Minister verstimmt. Wenn der Abgeordnete Baschaty die Tschechen als Ureinwohner von Böhmen bezeichnet, so bemerkt der Minister, daß die Acten über diese Frage noch nicht geschlossen seien. Er selbst sei ein Deutscher, wenn auch in Prag geboren und werde sich seine böhmische Landeszugehörigkeit nicht nehmen lassen. — Im weiteren Verlaufe theilte der Justizminister dem Hause mit, daß er eine totale Reform der Civil-Procedurordnung vorbereite und hoffe, dieselbe nach der Winter-Session dem Hause vorlegen zu können.

Nach dem Justizminister sprachen Abgeordnete Polzhofer und Graf Adolph Dubsky. Der Erstere trat für das Bindholzchen-Monopol ein; die Bünd-

waaren sollen nur in Strafanstalten von Sträflingen verfertigt werden. — Graf Dubsky sprach für eine Reform der Depositenämter. Hierauf wurde die Berathung über den Etat des Justizministers abgebrochen, die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung für Abends 7 Uhr anberaumt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 11. December. (Herr Landespräsident Dr. v. Jäger) begibt sich morgen zu mehrtägigem Aufenthalt nach Wien.

— (Militärisches.) In den Ruhestand wurde versetzt: Der Hauptmann 1. Cl. Eduard Pollak (mit Wartegeld beurlaubt) des 1. Inf.-Reg. als invalid, zu jedem Landsturm dienste ungeeignet.

— (Todesfälle.) Gestern verschied hier im Alter von 73 Jahren Frau Marie Popp, geb. Lufar, erzherzog. Verwalterswitwe, die Schwiegermutter des Herrn Vanqueters Conrad Krappe und des Herrn Vergolders Wilhelm Mitusch. — Am demselben Tage ist Frau Anna Jacob geb. Träger, Gattin des pens. k. k. Regimentsarztes Herrn Dr. Vincenz Jacob, im 75. Lebensjahre gestorben.

— (Communale Geschenke — communale Wirtschaft.) Die Mittheilungen, welche wir jüngst unter der obigen Spitzmarke über die den Beamten des Bauamtes zuerkannten Remunerationen für die Verwaltung der städtischen Gasanstalt gebracht, haben in den weitesten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft vollen Beifall gefunden. Es werden nun über diese Angelegenheit weitere Details bekannt, die ein Streiflicht auf unsere in jüngster Zeit beliebte Communalwirtschaft werfen. Die Zuerkennung der Remunerationen an die Ingenieure des Stadtbauamtes geschah, nicht wie anfangs vermutet wurde, durch das Gas-Comité, sondern durch das Plenum des Gemeinderathes in geheimer Sitzung. Das Bürgermeisteramt hatte nämlich diese gewiß sehr wichtige Angelegenheit unter dem unschuldigen Titel „Personalangelegenheit“ auf die Tagesordnung gesetzt, so daß selbst viele Gemeinderäthe bis zum letzten Augenblick gar nicht wußten, um was es sich handeln werde. Es gleicht dies einer förmlichen Ueberrumpelung, die nicht scharf genug beurtheilt werden kann. Mehrere Gemeinderäthe verließen im Augenblicke, als sie erfuhren, um was es sich handle, die Sitzung, nicht in der Absicht, wie ein hiesiges Blatt meint, um sich der Abstimmung zu entziehen, sondern in der Absicht, die Sitzung beschlußunfähig zu machen, denn sie sahen voraus, daß die so überreigebigen Beschützer des Bauamtes die Majorität für sich haben würden. Offen gesagt, muß es mindestens wunderlich erscheinen, daß sich kein einziger Gemeinderath fand, der gegen die Behandlung dieser, die gesammte Bürgerschaft interessirenden Angelegenheit in geheimer Sitzung energisch aufgetreten wäre. Ein solches Versteckenspielen ist einer Stadtvertretung unwürdig, denn es drängt zu dem Glauben, daß die Herren, welche hinter geschlossenen Thüren solches berathen, etwas mit dem Schleier des Geheimnisses zu verdecken haben, und diese Geheimthuerei gibt bei den Berechtigten Anlaß zur Vermuthung, zum Mißtrauen. Wenn schon der Herr Bürgermeister selbst nicht fühlt, daß ein solches Vorgehen nicht correct ist, so hätte doch der Gemeinderath seinen Mißgriff corrigiren sollen. Wer die Ueberzeugung hat, daß er das öffentliche Wohl durch die Bewilligung solcher

war er auffallend streng, oft sogar gereizt, vielleicht, weil der Eretn jede Gelegenheit benutzte, ihm böswillig einen Streich zu spielen.

„Schau, daß Du an Deine Arbeit kommst!“ rief er jetzt Nardiello zu und blickte ihn stirnrunzelnd an. Im Nu war dieser verschwunden. Da sagte sich Maria Rosa ein Herz und sagte:

„Nieder Onkel, meinen Sie nicht, daß Sie den armen Nardiello etwas zu hart behandeln? Er will fort von hier — er will in die Stadt und mich mitnehmen, weil er es hier im Hause nicht mehr aushalten kann, wie er mir eben sagte. Caro Don Michele, thut es mir zu Liebe, es wird besser sein für uns Alle! . . .“

Etwas verächtlich lächelnd meinte der Pfarrer: „Der Berrückte will in die Stadt? Wer nimmt ihn da! Nun, ich will etwas mildere Saiten aufziehen, — verdient hat er es zwar nicht. Was macht er denn jetzt?“

„Er sollte die Kirche fegen; wenn Sie wollen, rufe ich ihn.“

Doch Don Michele machte eine Bewegung mit dem Kopfe, welche bedeutete: nicht gerade jetzt.

In der That befand sich Nardiello in der oben, ganz einsamen Kirche, bemüht, mit einem Besen das schadhafte Pflaster des Schiffes zu reinigen. Die Altäre waren ihrer Gewandungen entkleidet, die hohen Leuchter aus vergoldetem Holze mit den künstlichen Blumenköden in eine Gruppe zusammengestellt und die Altartücher darüber ausgebreitet. An den weißgetünchten Wänden des Gotteshauses hingen die vierzehn Stationsbilder in den grellsten Farben; die blank geputzten Silberlämpchen schimmerten fast traulich in dem ziemlich düstern Raume.

Nur durch das runde Chorfenster hatte sich ein lichter Sonnenstrahl hereingestohlen, in dem der aufgewirbelte Staub goldig grün funkelte. Scharf beleuchtet, trat auf dem Wulde des Hochaltars, „der Enthauptung San Giovanni's des Täufers,“ die Figur des Henters wie lebend hervor, während die in der Kerkersporte stehende Herodias und der mit der Palme herabstrebende Engel im Dunkel blieben. Dieses von Künstlerhand entworfene Gemälde war der größte Schatz der sonst ärmlichen Dorfkirche.

Die Hand lose an den Besen gelegt, so stand Nardiello wie eine Statue vor dem längst bekannten Wulde und betrachtete es höchst aufmerksam. Wie oft hatte er schon den strahlenden Himmelsboten bewundert mit den schimmernden Flügeln, dem holdseligen Antlitze und der goldenen Lockenfülle! Wie freute er sich, auch einst dort oben ein schöner Engel zu werden, zum Lohn für seine Leiden auf der Erde; denn wie viel mußte er aushalten. Die andern Burschen des Dorfes waren nicht wie er, sie hatten kräftige Schultern und waren gerade gewachsen, beliebt überall; und ihn stieß man von einer Ecke in die andere und verlachte ihn! Sein Auge weidete sich an der grausamen Physiognomie des Henters mit dem gekrümmten Schwerte und er dachte an seinen Peiniger, den Pfarrer. . . . So stand er lange unbeweglich und seine Mienen wurden finsterner und um seine bleichen Lippen zuckte es wie Schadenfreude, grausam unheimlich!

Der Hochsommer war seitdem ins Land gezogen, das Fest Johannes des Täufers nicht mehr fern. Don Michele's Gedanken waren nur damit beschäftigt, die Feier des Patrons recht großartig zu gestalten, die erste, seitdem

er Pfarrer geworden bei San Giovanni. Seit einer Woche schon traf man die Vorbereitungen für die Feuerwerke, welche den Festabend verherrlichen sollten, und Nardiello hatte vollauf zu thun; er half dem Tapezierer, den Altar und die Nischen drapiren mit den hochrothen, silberbesetzten Behängen und entnahm dem großen Schranke der Sakristei die reichgestickten Festgewänder. Zum ersten Male war Don Michele mit dem Eifer seines Pfleglings zufrieden.

Der Morgen des 29. August brach endlich an. Seit der frühesten Stunde schon durchzogen die Trommelschläger die noch stillen Gassen, wer konnte da noch unter der Decke bleiben? Und es wahrte auch nicht lange, so öffnete sich hier ein Fenster, dort eine Thüre, schlaftrunkene Gesichter lugten hinaus und verschwanden rasch wieder; hier vollendete ein Bursche eilig seine Toilette auf dem Balkon, dort standen ein paar vorwitzige Jungen barfuß, im Adamskostüm, auf der sauber geputzten Haustreppe.

Eine Viertelstunde verstrich und in den Gassen ward es allmählig lebendig. Bauern in ihren originellen Anzügen, mit der calabresischen bis auf den Rücken hängenden blauen Mütze, kurzer Sammtjacke und Kniehosen, — Frauen in den enggefästelten, oft seidenen, hellfarbigen Röcken mit dem kleidsamen weißen oder schwarzen Kopftuch, — schwarzäugige schreiende Buben und niedliche Mädchen, frischgewaschen und mit zierlich geflochtenen Gängezöpfchen — sie Alle „fühlten sich heute“, Alle harrten gespannt der Dinge, die da kommen sollten.

Nardiello stand bereits hoch oben auf dem Campanile und „hämmerte“ auf seinen drei Glocken meisterhaft, selbstgedachte Melodien, während unten auf dem Platze vo-

Geschenke nicht schädigt, der muß auch den Muth haben, seine Stimme vor der Öffentlichkeit abzugeben und darf sich nicht hinter Heimplatzen verschaukeln. Was die Einsetzung jener aus 12 Gemeinderäthen und einem Sachverständigen bestehenden Commission betrifft, welche die ganze Gebahrung des Gaswerkes zu überprüfen haben wird, so müssen wir auf unserem früheren Aussprache beharren, daß es angezeigt gewesen wäre, weniger Mitglieder des Gemeinderathes und mehr Fachmänner zu hören. Nichtig wäre es gewesen, zwei Techniker aus Toppau, z. B. den Gewerbe-Inspector Herrn Ingenieur Klein, der zu den wenigen Technikern zählt, welche die Diplompriprüfung mit Auszeichnung abgelegt, sowie den Ober-Ingenieur i. P. Herrn Siebert, oder allenfalls Herrn Kessel-Inspector Hampel, endlich einen auswärtigen anerkannten Spezialisten in diesem Fache um ihr technisches Gutachten anzugehen und was den commerciellen Theil der Untersuchung anbelangt, zwei oder drei gewiegte Kaufleute, die nicht dem Gemeinderathe angehören, als Experte einzuladen. Das wäre eine unbefangene Commission gewesen, der gewiß selbst der größte Pessimist Glauben und Vertrauen geschenkt hätte.

— (Eine Verordnung über Flaschenbierhandel.) Die heutige „Wiener Ztg.“ publicirt die nachstehende Verordnung der Ministerien des Handels und des Innern vom 6. December l. J., betreffend die Regelung des Flaschenbierhandels: „Auf Grund der §§. 17 und 38 des Gesetzes vom 15. März 1883 (R.-G.-Bl. Nr. 39) betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung wird verordnet: §. 1. In Anwendung auf den Handel mit Bier in Flaschen sind als verschlossene Gefäße nur solche anzusehen, deren Verschluss nach erfolgter Eröffnung nicht wieder unverletzt gebraucht werden kann. §. 2. Handeltreibende, welche keine Concession zum Betriebe eines Gast- oder Schankgewerbes besitzen, dürfen Bier in Flaschen nur dann in Verkehr bringen, wenn die Flaschen durch einen Stöpsel verschlossen sind, welcher entweder selbst oder dessen Umhüllung (Versiegelung, Verapselung, Ueberbindung, Plombirung oder Bedeckung durch Streifen aus Papier u. dgl.) mit dem Flaschenkopfe fest verbunden ist. §. 3. Uebersetzungen dieser Vorschriften sind nach den Strafbestimmungen der Gewerbe-Ordnung zu ahnden. §. 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.“

Brünn, 11. December. (Ernennungen im städtischen Dienste.) In der vorgestrigen vertraulichen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses wurde der Accessit Heinrich Prokuper zum Official und der Practicant Johann Maier zum Accessiten ernannt. Die Fortschritts-Juncten Dvorzak und Fries wurden zu Förstern auf dem Gute Gurein befördert.

— (Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Olmütz 1892.) Kürzlich wollte der Obmann des Reutitscheiner Gewerbevereines Fabrikbesitzer Dreßler in Olmütz, um mit dem Executiv-Comité der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung bezüglich Beschädigung derselben durch die Reutitscheiner Industriellen und Gewerbetreibenden Fühlung zu nehmen. Es wurde in allen die Beschädigung der Ausstellung betreffenden Fragen eine Einigung erzielt. — Der Mähr.-Ostrauer Gewerbeverein, der sich an der Olmützer Ausstellung zahlreich betheiligen wird, wollte ursprünglich eine Collectivausstellung veranstalten. Nachdem eine solche jedoch in den Rahmen der Ausstellung sich nicht einfügen läßt und das einheitliche Bild, das diese Ausstellung gewähren soll, stören würde, hat der Mähr.-Ostrauer Gewerbeverein den Plan einer

Collectivausstellung aufgegeben und werden die dortigen Aussteller ihre Erzeugnisse einzeln in den verschiedenen Gruppen zur Ausstellung bringen.

— (Ein Uhrenspecialist.) Der im Jahre 1857 geborene Anton Pecina aus Bezdiekow, Weber von Profession, welcher nebstbei früher auch die Buchbinderei betrieb, hat sich auch auf die Reparatur von Uhren verlegt. Er reist mit einer Frauensperson, die er Agnes nennt und als seine Gattin ausgibt, auf dem Flachlande herum und verschwindet gewöhnlich mit den ihm zur Reparatur anvertrauten Uhren auf Rimmerwiedersehen. Pecina hat auf diese Art zahlreichen Personen im Gerichtsbezirke Tschowitz und in der Umgebung Brünns Uhren veruntreut.

Tschau, 12. December. (Militärisches.) Der Geniedirector Oberstleutnant Kropf aus Kralau ist vorgestern hier eingetroffen. Unter dessen Führung wurden heute die Landwehr-Kaserne, sowie die Militär-Baracken unseres Regiments einer commissionellen Begutachtung unterzogen. Die genannten Objecte sind im Falle einer Mobilisirung für Lazarethzwecke aussersehen, weshalb die Eigenthümer der Gebäude hiezu, ihr Belegum zc. festzustellen war. — Herr Hauptmann Hugo Walterich von Watterichsburg, Evidenz- und Verwaltungsofficier unseres Landwehr-Bataillons Nr. 10, wurde für eine Majors-Localanstellung vorgemerkt und der milit.-ärztl. Eleve 2, Titular-Eleve 1. Cl. in der Ref. Dr. Johann Kloss des Garnis.-Spit. Nr. 6 in Olmütz zum Assistenzarzt i. d. Ref. bei unserem Inf.-Reg. Nr. 100 ernannt.

— (Ernennung.) Der hiesige k. k. Postassistent Herr Eduard Peček wurde zum k. k. Postofficial mit Belassung in seinem bisherigen Dienstorte ernannt.

— (Das Weihnachtsfest) naht und bedrückt mit banger Sorge die Gemüther der Postbeamten, denen zahlreiche Weihnachtsgeschenke nicht gesendet, sondern zur Weiterbeförderung anvertraut werden. Die Postdirection in Brünn ersucht uns wie alle Jahre so auch heuer, dem Publicum die stereotype Belehrung über die zweckmäßige Verpackung der Weihnachtsgeschenke mitzutheilen. Die Abbreifen müssen genau und nicht angehängelt, die Schachteln fest sein. Bei Fischen und Wildpret — letzteres wird freilich sehr rar sein — müssen feste Adressen angehängt werden. Schließlich wird das Publicum ersucht, die Postfrachten schon in den Vormittags- oder in den ersten Nachmittagsstunden zur Ausgabe zu bringen, wobei bemerkt wird, daß die Beschränkung der Amtsstunden für Sonntag den 20. December 1891 aufgehoben wurde.

— (Der deutsche pädagogische Verein) veranstaltet Mittwoch am 16. December d. J. im städtischen Brauhaus eine Abendunterhaltung mit musikalischen und declamatorischen Vorträgen, wozu die P. T. Vereinsmitglieder hiemit höflichst eingeladen werden. Beginn 7½ Uhr.

— (Eugen-Saal.) Der Besitzer des Kaffeehauses „Austria“, Herr Franz Stiller, hat für das Publicum von Tschau und Umgebung ein ebenso kostbares, als schönes Weihnachtsgeschenk in Bereitschaft. Wir meinen seinen neuerbauten Concertsaal, welcher, wie eine Kundmachung im heutigen Blatte besagt, am Samstag den 19. d. eröffnet wird. In der gegenwärtigen theaterlosen Zeit wird der Saal dem zerstreuten bedürftigen, in verschiedene Clubs und Geselligkeitsvereine gespaltenen Publicum einen willkommenen Vereinigungspunkt bieten. Herr Stiller hat sich mit dieser Leistung den Titel eines „Konacher's von Tschau“, den wir ihm schon vor zwei Jahren verliehen, erst recht verdient. Die prachtvolle Ausstattung des Saales und die praktischen Einrichtungen, die er darin getroffen, werden

gewiß den Beifall des Publicums finden. Zudem wir uns eine Beschreibung des Saales nach dessen Eröffnung vorbehalten, wünschen wir dem strebsamen, wegen seiner seltenen Rectilität allgemein geachteten und beliebten Gasthieser viel Glück zu seinem neuesten Unternehmen.

— (Concerte.) Morgen, Sonntag 8 Uhr Abends wird die Regimentskapelle im Hotel zum „braunen Hirschen“ spielen. — Die städt. Musikkapelle wird an demselben Abend im „Hotel Schreiner“ concertiren.

Bielitz, 10. December. (Aus dem Gemeinderathe.) Nach der Vorlesung des Protokolls der Sitzung vom 26. v. M. erbat sich heute Herr W. Laubenberger das Wort, um, was er im Verlaufe der Verhandlungen vom 26. v. M. überhört, die Bemerkung des H. Herrn Dr. Markusfeld, betreffend den Ausdruck des Bedauerns darüber, daß in Bielitz der Bier- und Spirituosenhandel in einer einzigen Hand concentrirt ist, richtigzustellen. Er führt aus, daß von den 57 in Bielitz bestehenden Bierhäusern 31 fremde Biere und nur 26 Bieler Biere ausschänken, wovon nur zwei der Firma Holländer, Hähnel und Comp. eigenthümlich gehören; von 37 Alkoholverseifungsstellen in Bielitz betreiben 19 den Handel mit geistigen Getränken in Verbindung mit dem Speereinewaarengeschäfte und 18 auf Grund von Schanklicenzen, und alle sind frei und unabhängig von der obengenannten Firma. Von 94 Schankstätten stehen also nur zwei in einem Abhängigkeitsverhältnisse zu der Firma Holländer, Hähnel und Comp. und es ergibt sich hieraus, inwiefern die obige Bemerkung gerechtfertigt war. Herr W. Dr. Markusfeld verneint, sich des Ausdrucks „Bedauern“ bedient zu haben, was er übrigens für gleichgültig hält, da er nur eine Thatsache zu constatiren beabsichtigte; sollte er sich geirrt haben, so bedauere er das und ziehe seine Bemerkung zurück. — Herr Bürgermeister Steffan ersucht, die vorgelesene Dankagung des Stadtarztes Herrn Doctor Brandes aus Anlaß der Ovationen zu seinem 70. Geburtstage zur Kenntniß zu nehmen und theilt mit, daß die Präliminarberatung im Gemeinderathe am 14. und 15. stattfinden wird, wozu die Herren Gemeinderäthe eingeladen werden. — Das k. k. Ministerium des Innern hat im Wege der k. k. Landesregierung durch Erlaß vom 27. v. M. entschieden, daß dem Begehren der Stadtgemeinde um Erhöhung der Localmiete für die Abicationen der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des k. k. Steueramts und des Bezirksgerichtes von 1500 auf 1800 fl. mit Rücksicht auf die dringende gebotene Schonung der Stadtfinanzen derzeit nicht Folge gegeben werden könne. (Heiterkeit.) Herr W. Robierst verliest ein Gesuch aus interessirten Bürgerkreisen um Maßnahmen gegen die Absperzung der Hängebrücke über die alte Bahnhofsanlage. Nachdem die betr. Brücke Privateigentum der Nordbahn ist und der Gemeindevertretung auf deren Entschließungen keine Ingerenz zusteht, wird Herr Bürgermeister Thewby ersucht, allenfalls im Wege privater Besprechung mit dem Herrn Stationsvorsteher die Beseitigung der Absperzung zu erwirken. — Die Einrichtung des Zeichensaales im Communalgebäude für Knaben wird dem Tischlermeister A. Freund um das Angebot von 345 fl. (gegen 360 fl. im Offert Wobek) übertragen. — Dem kath. und evangelischen Bieler Frauenvereine werden als Subvention zur Erhaltung ihrer resp. Waisenhauseinrichtungen je 300 fl. und über Aufsuchen des H. Herrn Gutwinski als Curator der kath. Mädchen-Volksschule im Kloster 180 fl. zur Verabreichung einer Mittagsuppe an arme Schulkinder bewilligt. Die Subvention für die freiwillige Feuerwehr wird von 280 fl. auf 500 fl. im Jahre 1892 erhöht. — Neue Gaslampen werden bewilligt; eine für die verlängerte Giselstraße zwischen den Realitäten Wenzel und Heller, zwei für den Quertweg zwischen der Spagafabrik Deutsch und der Maschinenbauanstalt Thewby; an

der Kirche unzählige Freudenböller und „Frösche“ krachten und zischten und das Echo in den nahen Schluchten und Thälern wachriefen.

Besonders laut und rührig ging es an dem mit Grün umwundenen Portal der Kirche zu. Hier hatten die Zuckerbäcker, Früchthändler, Limonadenverkäufer und Krämer ihre Tische und Buden aufgestellt; sogar ein Charlatan, ein Zahn-„Doctor“, lud durch Geschrei und Gesten die Bauern ein, sich ihrer hohlen Speisemäuler bei ihm „ohne Schmerzen“ zu entledigen. Hier tanzten schlank Burschen die Tarantella beim monotonen Klange des Dudelsacks, dort drehte sich das Glücksrad und lockte die mühsam verdienten Solbi aus der Tasche der eifrigen Spieler. Fuhrwerke aller Art, auf welchen die benachbarten Bauern zum Feste herangezogen waren, standen neben der langen Reihe colossaler Gebirgschafsen, die ihre stieren Augen auf die wogende Menge richteten, und den gedulbigen Langohren, die das ihren Leistungen wenig entsprechende Futter sich gut schmecken ließen. Dazu das schrille Glockengehämmer, die unaufhörlichen Böllerschüsse, das Gekreisch der Stimmen, die dumpfen Trommelwirbel: ecco la festa! so war das diesjährige Kirchenfest von San Giovanni.

Das Gotteshaus strahlte in einem Meer von Licht und Glanz, die uralte Orgel begleitete in feierlichen Weisen die ungeübten Stimmen des Sängerkhore: Das Hochamt begann.

Mit finstern Mienen that Nardello am Altare die nöthigen Dienste; seine wilden Augen funkelten wie die Kohlen des Rauchfasses, das er hin und her schwang; bald

ruhten sie auf dem jungirenden Pfarrer, bald auf Maria Rosa, welche im höchsten Festputz ganz vorn in der ersten Reihe Platz genommen hatte. Vor dem Sanctus ließ er das Rauchfass in die Hand des zunächst knienden Ministranten gleiten und verschwand in der Thüre der Sakristei. Keine Seele befand sich hier. Noch ein scheuer Blick nach dem Altare hin und er stieg langsam die Wendeltreppe zu den Glocken hinauf. Wie frisch umwehte ihn hier die Luft! Tief athmete er auf, dann gab er mit starkem Arm das gewohnte Zeichen zur Anblung. Erhobenen Hauptes, aber todtenbleich stand er einige Augenblicke später wieder an den Stufen des Altares und waltete seines Amtes. Mit Behagen schien er sich von den dichten Weihrauchwolken umhüllen zu lassen, denn wieder und wieder legte er mit dem silbernen Rößelchen dufende Körner auf die rothe Gluth. „Ite missa est!“ „Deo gratias!“ Die Function war vorüber.

Wie von einer Last befreit, fühlte sich Don Michele, als er der schweren Kirchengewande entledigt, müde und erlöst in einem Sessel der Sakristei ruhte. Deo gratias! Dann wandte er sich zu Nardello, der eifrig damit beschäftigt, Alles wieder zu ordnen und an den gewohnten Platz zu bringen.

„Hast Du die Stühle zur Loge des Campanile hinaufgetragen? Von dort oben können wir sehr gut das Feuerwerk beobachten und Niemand stört uns da.“

Nardello fuhr zusammen, dann erwiderte er brummend:

„Schon heute früh habe ich drei Sessel hinaufgestellt.“

Don Michele stand auf, nahm die Schlüssel des großen Schranzes wieder an sich und sagte:

„Du kannst jetzt Maria Rosa und die Bese Concetta rufen; ich gehe schon langsam voraus!“

Maria Rosa und Concetta standen vor der Kirche und freuten sich der „festa“, als Nardello mit hörbar klopfendem Herzen, seiner fast nicht mächtig, herantrat.

„Concetta, Ihr könnt jetzt hinaufsteigen, wenn's Euch paßt!“ rief er mühsam heraus.

Und er folgte den beiden Mädchen, welche sich lächelnd nach der Sakristei wandten. Aber an dem Pförtchen zum Thurm blieben sie stehen, da Nardello eine Kerze anzuzünden versuchte. Von oben herab schallten die Schritte des Pfarrers, der langsam hinaufstieg, ein Wachselichtchen in der Hand.

Doch der sonst so flinke Nardello vermochte den Zündhölzern keinen Funken zu entlocken, seine Hände zitterten convulsivisch, es flimmerte ihm vor den Augen.

Da plötzlich ein Krachen, wie das eines Balkens, ein lauter gellender Schrei, Gepolter von oben — dumpf fiel etwas Schweres vor den Dreien nieder.

Die Kerze flackerte auf, als ein Ausruf des Entsetzens, des größten Schreckens aus dem Munde der beiden Frauen Nardello aufrüttelte.

Der Curato Don Michele lag da, leblos, gräßlich verstümmelt!

Niemand ahnte auch nur ein Verbrechen: es war ein schreckliches Unglück gewesen! Nardello aber betrachtete nie mehr das Bild von San Giovanni's Enthauptung.

der Ströbelgasse sollen zwischen der Druckerei Schneeweiss und dem kath. Friedhofe bis auf Weiteres vier Petroleumlampen an geeigneten Punkten dieses Weges angebracht werden. Die hieraus entstehende Mehrbelastung soll durch Reduction der Brennstärke der Gasandeleiter auf dem Ringplatz und Auslassung von Gasflammen vor dem Theater ausgemittelt werden. — Die Fialerordnung wird insoweit abgeändert, daß der Standplatz auf dem Ringe wegen mangelnden Bedürfnisses aufgegeben, die Zahl der Fuhrwerke auf dem Standplatz beim Grand Hôtel von drei auf zwei reducirt und allem übrigen Lohnfuhrwerk der Töpferplatz als Standort angewiesen wird. Der Wechsel der Standplätze und die Verpflichtung zur Fahrt nach dem Bahnhofe bei jedem ankommenden Zuge hat unter Aufsicht des Polizeicommissariats nicht nach wöchentlichem, sondern täglichem Turnus zu erfolgen. — Dem Antrage des Unternehmers Dr. Zul. Großkopf-Wien, gegen den Erlag jährlicher 100 fl. an die städtische Armencaße, in den städtischen Anlagen und Promenaden automatische Sessel aufstellen zu dürfen, wird Folge gegeben. — Herr Gemeinderath Gust. Förster stellt sich durch die Discussion der Schanconcessionssgesuche in öffentlicher Gemeinderathssammlung genirt und beantragt die Behandlung solcher in die vertrauliche Sitzung zu verlegen. Wozu brauchen auch die Antragsteller zu erfahren, wie und warum ihre Gesuche genehmigt oder abgewiesen werden; wenn nichts weiter, so wird dabei wenigstens der Zweck erreicht, daß das Publikum nicht in die Lage kommt zu erfahren, wie sich einzelne Herren Gemeinderäte zu gewissen Fragen stellen und Tadel und Lobeserhebung niemals auf den Einzelnen, sondern auf die Gesamtheit des Gemeinderathes fallen.

— (Bürgerverein und Gemeinderathclub.) Der Vielbürger Gemeinderathclub der Siebenzehn veröffentlicht mit Bezugnahme auf die Beantwortung der Frage nach dem Nutzen des Clubs in der Bürgervereinsversammlung vom 2. d. M. eine Rundgebung, welche in folgenden Sätzen gipfelt: 1. Der Beantworter Herr Gemeinderath Lubich hat für die Behauptung, daß im Club Gemeindefürsorge hervorgehoben werden, jedoch persönliches Interesse Einzelner sich geltend macht, keine einzige Thatfache angeführt und der Club weist daher die qu. Behauptung unter Anwendung scharfer Epitheta zurück; 2. die Namen der Clubmitglieder und der Zweck ihrer Vereinigung sind dem früheren Bürgermeister Herrn Hoffmann schriftlich bekanntgegeben worden, mit dem nachträglich erfüllten Ersuchen, dies in öffentlicher Sitzung zu publiciren; 3. der Zweck der Clubbildung ist: Im Interesse der Stadtgemeinde in allen der Entscheidung des Gemeinderathes vorbehaltenen und die Stadtgemeinde berührenden Angelegenheiten ein zielbewusstes Vorgehen des Gemeinderathes, die Beschleunigung seiner Beratungen und in jedem einzelnen Falle nur von sachlichen Erwägungen geleitete Beschlußfassung zu ermöglichen und zu sichern; 4. daß gewisse, aus doctrinären oder persönlichen Gründen dem Club nicht angehörnde Gemeinderäte es zurückweisen würden, der Minoritätsgruppe beigezählt zu werden. — Der provocirende, hochfahrende Ton der Erklärung macht viel böses Blut. In der heutigen öffentlichen Gemeinderathsversammlung wurde eine Zuschrift des Clubobmanns Herrn Bernacchi und des Schriftführers Herrn Josephy verlesen, worin Namens des Clubs gefordert wird, daß Herr Lubich die Anschulbigung des Mißbrauchs einer Vertrauensstellung nach seiner Behauptung durch Anführung bestimmter Thatfachen erhärte, da sonst seine Behauptungen als Verdächtigung erklärt werden müßten. — Es wird abgewartet sein, welche Stellung die angegriffenen Gemeinderathsmitglieder den Enunciationen des Clubs gegenüber einnehmen werden.

— 11. December. (Durchgebrannt.) Nach einer Anzeige der Theaterdirection Wolf ist der Tenorist Max Alfieri nach einem gelungenen ersten Debut mit einer Vorschußzahlung von 100 fl. von hier mit holländischer Empfehlung abgereist.

— (Wohltätigkeitspende.) Dem Vielbürger kath. Frauenverein ist von einem Ehepaare aus Anlaß der Feier seiner silbernen Hochzeit mit dem Ersuchen um Unterlassung der Namensnennung zur Förderung des Vereinszwecks (Waisenpflege) ein Betrag von 200 fl. übergeben worden.

— (Feuer.) In der sogenannten Salzburg, einem Miethshause zwischen dem obersten Theile der Josephs- und Kaiserstraße brach heute Morgens nach 6 Uhr Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturme leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, wenn nicht die Hausbewohner mit Geistesgegenwart die Wöschung des Brandes in seinen ersten Anfängen besorgt hätten. Das Dach besteht aus einer Bretterlage mit Latten und daraufliegenden Fachwerken. Der Bündstoff bestand in Funken aus dem nicht weit entfernten Dampfschlot der Vielbürger Brauerei, welche zwischen die Bretterunterlage und den Ziegelbelag gedrungen und vom Sturme zur Flamme angefaßt worden waren. Die alarmirte Feuerwehr trat nicht in Action.

— (Bürgerverein und Gemeinderathclub.) In dem heute erschienenen Localblatte replicirt Herr Gemeinderath Lubich auf den vehementen Angriff des Gemeinderathclubs mit einer Erklärung, deren ruhige und sachliche Haltung Anerkennung findet. Wir glauben nicht, daß der Club die Sache damit für abgethan erachten wird.

Schwarzwasser, 10. December. (Die Sohrauer Bahn.) Unter dem 8. August d. J. haben die Vorstände der gewerblichen Genossenschaften von Schwarzwasser an die Handels- und Gewerbekammer in Troppau eine Eingabe gerichtet, worin sie unter Hinweis auf die von der „Silesia“ gebrachte Nachricht, daß die Kammer dem Projecte einer von Sohrau zum Anschlusse an die Nordbahnstation

Chybi oder Bruchna zu führenden Bahn die größtmögliche Förderung zugesagt hat, um Aufklärung in Sachen dieses Bahnprojectes ersucht und die Bitte gestellt haben, die Kammer wolle ihren Einfluß dahin verwenden, daß die projectirte Bahn ihren Anschluß nicht in Bruchna, sondern in Chybi finde, wodurch die Interessen der handels- und gewerbetreibenden Bevölkerung in Schwarzwasser und Umgebung wesentlich gefördert werden würden. In Erledigung dieser Eingabe hat nun die Kammer unserem Stadtvorstande eröffnet, daß sie bis nunzu weder das gedachte, noch ein anderes, Sohrau mit einer Nordbahnstation verbindendes Bahnproject, studirt und zu demselben Stellung genommen habe, jedoch nicht ermangeln werde, sobald ein derartiges Bahnproject an die Kammer zur Verathung gelangen sollte, das Interesse der Handels- und Gewerbetreibenden in Schwarzwasser möglichst zu wahren.

— (Aus der Gemeindestube.) In der gestrigen Gemeinde-Ausschußsitzung und Schulgemeindefitzung wurden folgende Angelegenheiten erörtert: 1. In der Spitalfondsrechnung wurde gestrichen: a) ein Capital per 32 fl. 76 kr. und nebst rückständigen Zinsen hievon per 18 fl. 78 kr., da der Schuldner dieses Capitals, welcher ehemals Haus- und Feldbesitzer war, ohne Hinterlassung eines Vermögens gestorben ist, und der Fondsverwalter es unterließ, seinerzeit die Sicherstellung des Capitals durchzuführen; b) verjährte Zinsen per 42 fl. 5 kr. mit dem Betrage per 21 fl., wogegen den Rest per 21 fl. 5 kr. der Fondsverwalter, durch dessen Verschulden die Zinsen verjährt sind, dem Fonds zu ersetzen hat. 2. Dem Unternehmer des Baues der Gemeindestube gegen Deutsch-Weißel wurde die Flüssigmachung eines Vorschusses per 1000 fl. bewilligt. 3. Zwei Gesuchen um eine Unterstützung und Vorkreitung der Begräbniskosten wurde stattgegeben. 4. Die Beschwerde einer Hausbesitzerin wegen Verschleppung ihrer Wiese durch die Aenderung der Wassergräben bei der neuen Gemeindestube wurde einer späteren Verathung und Entscheidung vorbehalten. 5. Betreffend den Schulbau wurde beschlossen, mit demselben in dem von der Schulbehörde hiezu festgesetzten Termine zu beginnen, in der zuversichtlichen Erwartung, daß der Landesausschuß der Schulgemeinde eine ausreichende Subvention zu diesem Baue bewilligen werde. 6. In das Schulbaudomitée wurden gewählt: G. M. Albert Czaja und die Ausschussmitglieder Friedrich Skalla, Conrad Heinisch, Georg Schwarz und Georg Spel, welche mit dem Ortschulrath die Bauprogramm ausarbeiten haben.

Jägerndorf, 11. December. (Volksschule.) Herr Oberlehrer Heinrich Schullig hielt im Volksschulverein einen Vortrag über „Hemmende und fördernde Motive unserer heutigen Jugendberziehung.“ Die mächtigsten Factoren, Staat und Kirche, kämpfen um die Schule. Von clericaler Seite wirft man der Neuschule vor, daß sie nicht sittlich-religiös erziehe, daß die Jugend zusehends verrohe, ja auf dem 4. Katholikentage in Böhmen versiegte sich ein clericaler Heißsporn sogar zu der Aeußerung: „Wenn die Verrohung so weiter greift, wird es bald nichts mehr geben als Diebe, Räuber, Selbst- und Seelenmörder.“ Solche Worte, durch nichts gerechtfertigt, enthalten den Vorwurf einer Pflichtverletzung für den Lehrer und die Neuschule selbst. Wir sagen uns aber: Wenn die alte Schule sittlich-religiös erzogen hat, so müssen die Vergehen von heute nicht oder in geringem Maße vorgekommen sein. Schullehrer, die in der alten Schule unter der Aufsicht der Geistlichkeit gewirkt haben, behaupten das keineswegs, geben vielmehr der verlästerten Neuschule entschieden den Vorzug vor der alten. Die alte Schule wies dieselben Vergehen bei Schülern auf: Ungehorsam, Faulheit, Lüge, Diebstahl — aber leider in viel höherem Maße als die heutige. Redner beweist dies aus dem „Schandbuche“ der hiesigen Schule vom Jahre 1787 und fährt dann fort: Der Kampf um die Schule wird nicht früher aufhören, bis entweder eine Einigung, oder, weil das kaum voraussichtlich, die vollständige Trennung von Schule und Kirche erfolgt sein wird. Die alte Schule war bei dem damals noch patriarchalischen Familienleben der Neuschule gegenüber weit günstiger gestellt. Unsere Zeitverhältnisse haben nahezu eine vollständige Lösung, zum mindesten eine sehr bedenkliche Lockerung der Familienbände zur Folge gehabt, eine Familie im früheren Sinne besteht in den unteren Bevölkerungsschichten fast nicht mehr. Während früher der Vater vom Weibstuhle aus das Treiben, das Spiel seiner Lieblinge beaufsichtigte, die liebevoll sorgende und ordnende Mutterhand dem Kinde beständig nahe war — hat die heutige Art des Gewerbebetriebes Eltern und Kinder von einander getrennt. Vater und Mutter gehen in der Fabrik ihrem Erwerbe nach, während die Kinder ohne Aufsicht, oder mindestens ohne genügende Aufsicht, Pflege und Wartung, nicht selten eingeschlossen, sich selbst überlassen sind. Ist fehlt zudem die genügende Nahrung und Kleidung — immer aber die nöthige Reinlichkeit, häufig die frische Luft. So wachsen die Kinder auf, so ausgestattet mit Unarten aller Art, ohne eine erste Erziehung erhält sie die Schule. — In diesen Verhältnissen, die sich von Jahr zu Jahr verschlechtern, wird nothwendig eine Wandlung erfolgen müssen: entweder Herstellung des Familienlebens oder Uebernahme der ersten Erziehung durch den Staat. Sodann bespricht der Redner die gegenwärtigen Veranlassungen der Wohlthätigkeit und ihren Werth für die Schule, ferner die Trennung zwischen Arm und Reich, den Classenunterschied,

der das Kind vom Kinde scheidet, wozu nicht wenig die sogenannten Privatschulen, richtiger Standeschulen beitragen. Zu den hemmenden Motiven gehört weiter das Bekanntmachen der Kinder mit wissenschaftlichen Wahrheiten, die dem Fassungskreise derselben noch fern liegen, ferner der zunehmende Mangel an Autorität, Pietät und Gemeinfinn. — Diese Ausführungen, welche Herr Schullig fortzusetzen gedankt, wurden sehr beifällig aufgenommen. Wir können sie hier des Raumes wegen nur sehr gekürzt wiedergeben.

Freiwaldau, 11. December. (Ortschulrath.) Heute hat sich der Ortschulrath constituirte und wurde zum Obmann wiederum Herr Bürgermeister Dr. Schwarz, zum Stellvertreter Herr Gemeinderath Gustav Pollat gewählt.

— (Todesfall.) Zu Ristebors findet heute das Leichenbegängniß der Tochter des hiesigen k. k. Postassistenten Herrn F. Beyer statt, die erst vor Wochen sich dorthin verheiratete.

Obrau, 10. December. (Unterstützungsverein für arme Schulkinder.) Wie in den früheren Jahren, so hat auch heuer dieser humanitäre Verein bei Eintritt der kalten Jahreszeit eine größere Anzahl armer Schulkinder mit Schuhwerk und Kleidungsstücken im Werthe von circa 150 fl. beschafft. Die beschränkten Mittel des Vereines erlaubten es leider nicht, allen an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Da der Verein außer den Mitgliederbeiträgen über keine weiteren Geldmittel verfügt, die an ihn gestellten Anforderungen aber immer größere werden, so hat die Vereinsleitung in ihrer letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, Entschuldigungen für die Neujahrsgratulationen für die Mitglieder und Freunde des Vereines herauszugeben. Dieselben sind bei dem Vereins-Cassier um den Preis von 50 kr. per Stück zu beziehen.

Reuttsch, 11. December. (Todesfall.) Am 6. d. M. starb hier nach langen schmerzlichen Leiden der hiesige Bürger und Realitätenbesitzer Josef Ziller im Alter von 64 Jahren. Die Leiche des Verstorbenen wurde am 8. d. M. auf dem hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe beigesetzt. Der große Leichenzug, welcher trotz des schlechten Wetters dem Sarge folgte, gab Beweis, welcher großen Achtung sich der Dahingegangene erfreute. Durch viele Jahre bekleidete er öffentliche Aemter; er war auch mehrere Jahre Bürgermeister. Sein Scheiden wird allseits beklagt.

Währ.-Distric, 11. December. (Aus der Gemeindestube.) Gestern hat der Gemeinde-Ausschuß über das Präliminare des Stadthaushaltes für 1892 verhandelt. Die von uns bereits mitgetheilten Hauptziffern desselben erhöhten sich insofern, als die Ausgaben für Pflasterung, Beschotterung und Erhaltung der Straßen von 10.000 auf 23.500 fl. und dann die Post, betreffend die 5% Zinsen von 120.000 fl. von 6000 auf 12.500 fl., demnach die Summe aller Ausgaben per 135.222 fl. auf 155.222 fl. erhöht wurde. Die Einnahmen blieben in der früher präliminirten Höhe von 48.087 fl. 13 kr., so daß das unbedeckte Erforderniß von 87.134 fl. 87 kr. auf 107.134 fl. 87 kr. gestiegen ist. Nichts desto weniger bleibt die gegenwärtig bestehende Umlage von 55, resp. 40%, wird also nicht — wie befürchtet wurde — erhöht. Der Grund in dieser relativ günstigen Situation unserer Gemeinde-Finanzen liegt in der in letzter Zeit sehr bedeutend gewachsenen Steuerkraft der Stadt, deren Abfuhr an directen Steuern die beachtenswerthe Ziffer von 220.000 fl. jährlich überschritten hat. Dieses günstige Verhältniß kommt der Ausführung der zahlreichen Projekte, von denen einzelne bereits sehr dringlich geworden sind, sehr zu Gute. Die Verhandlungen in der gestrigen Plenarsitzung des Gemeinde-Ausschusses waren stellenweise von großem Interesse, sie bewegten sich durchwegs im Rahmen der Sachlichkeit und blieben nur noch der Umstand zu erwähnen, daß die gestrige Sitzung, die sonst in früheren Jahren eine gewisse Anziehungskraft auch auf Nichtstadtbürger ausübte, gestern dieser Attraction selbst den Vätern der Stadt gegenüber entbehrte, denn die Sitzbänke im Rathhause saßen zahlreiche Lücken auf.

Mistel, 10. December. (Gesellige.) Verflorenen Sonntag wurde behufs Anschaffung eines Harmoniums für Schulzwecke ein musikalisch-declamatorischer Unterhaltungsabend im hiesigen Schießplatz-Saale arrangirt. Hiebei war in erster Linie die an Frau Stella Hofenfelds stark erinnernde Vortragweise des Baumbach'schen Märchens von Fr. Marie Benisch besonders auffallend. Die Leistungen des Musikvereines waren wie immer sehr gelungen. Als Hauptpièces waren Vorträge eines Herrn M. Samla aus M.-Distric angeführt, welche eigentlich unerwähnt bleiben sollten, da sie den Schleiern der Vergessenheit verfallen. Es war dem hiesigen Publikum damit zu viel zugemuthet worden. Der dem „Declamator“ am Schlusse seiner Vorträge gespendete Beifall war denn auch nicht mißzuverstehen. — Dem angeführten Zwecke konnte eine ganz stattliche Summe zugeführt werden.

Reuttsch, 12. December. (Brände.) Aus den uns vorliegenden Berichten über die in der Nacht vom 8. zum 9. Dec. stattgefundenen Brände, welche wir in unserem letzten Berichte erwähnten, entnehmen wir, daß dem ersten Brand in Röttlich bei Freiberg ein Bauernhaus zum Opfer fiel, während bei dem zweiten, kurz darauf folgenden Brande in Benatet (ein Vorort Freibergs) sechs Scheuern sammt der heurigen Fehlung ein Raub der Flammen wurden. Der letzt-erwähnte Brand drohte große Dimensionen anzunehmen und die freiwilligen Feuerwehren von Gurtendorf, Hochwald, Neufeldsberg und Freiberg, von welchen die Erstere kaum den Brand in Röttlich bewältigt hatte, mußten fast die ganze Nacht opfern, um den großen Brand zu bewältigen. Diese Aufopferung unserer Nachbarfeuerwehren verdient gewiß alle Anerkennung. Der Schaden, welcher durch den Brand in Benatet verursacht wurde, ist ein bedeutender und ist um so empfindlicher, als sich durch die abnormen Witterungsverhältnisse in vielen Geschäftszweigen eine empfindliche Stockung fühlbar macht, welche auf landwirthschaftliche Verhältnisse nicht ohne Wirkung bleibt. Bei beiden Bränden dürfte Brandlegung die Ursache sein. Nicht unerwähnt können wir lassen, daß sich bei dem Brande in Röttlich, dessen rasche Localisirung nur der Gurtendorfer freiwilligen Feuerwehr zu verdanken ist, eine bedauerliche Passivität der Ortsbewohner bemerkbar machte, die bei den gegenwärtig herrschenden Südweststürmen leicht eine Ortskatastrophe zur Folge hätte haben können.

Schulwesen.

Obdrau, 10. December. (Obdrauer Bezirkslehrerverein.) Die am 8. d. Mts. im hiesigen Bürger-schulgebäude abgehaltene Versammlung des Obdrauer Bezirkslehrervereines, mit welcher zugleich die Gedenkfeier an den 20jährigen Bestand des Vereines in Verbindung gebracht wurde, erfreute sich trotz der Ungunst des Wetters einer regen Theilnahme seitens der Mitglieder und nahm demzufolge auch einen befriedigenden Verlauf. Der Obmann des Vereines Herr Bürgerschuldirektor Ernst Urbaschek begrüßte die erschienenen Gäste, unter denen sich auch acht Mitglieder des Wistadtler Lehrervereines und ein Mitglied des Neutitschener Lehrervereines befanden. Hierauf brachte der Schriftführer des Vereines Victor Rangel (Obdrau) den anlässlich der Gedenkfeier zusammengestellten Bericht zur Verlesung, in welchem er in gedrängter Kürze ein übersichtliches Bild über die 20jährige Thätigkeit des Vereines entrollte. Im Anschluss an den mit lautem Beifall aufgenommenen Bericht hielt der Vorsitzende einen interessanten Vortrag, in welchem er die Bedeutung der Lehrervereine für die Gegenwart und Zukunft erörterte. An diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen knüpfte sich eine längere Debatte über den projectirten Anschluss des Wistadtler Lehrervereines, der zur Zeit der Gründung mit dem Obdrauer verschmolzen war, in den letzten Jahren seines Bestandes seine Thätigkeit fast gänzlich eingestellt hat. Die Vertreter des Wistadtler Lehrervereines erklärten zum Schlusse, dass er erfolglos Auflösung des Vereines dem Obdrauer Lehrervereine sich anzuschließen. Diese in Aussicht gestellte Aenderung involvirt eine Statutenänderung, sichert aber dem neuen Obdrau-Wistadtler Lehrervereine, der nach der neuen Constitution an die 50 Mitglieder zählen dürfte, eine erhöhte Bedeutung. Nach erschöpfster Tagesordnung fand im Saale des Hotels „zum Hirschen“ ein gemeinsames Mahl statt. Bei demselben wurden seitens der Functionäre des Vereines und der erschienenen Festgäste einige recht gelungene Trinksprüche ausgebracht und seitens der Wistadtler Kollegen auch einige Chöre recht gelungen vorgetragen. Dabei gelangten auch die an den Verein eingelaufenen Glückwunschkarten und Telegramme zur Verlesung; solche waren eingetroffen: von dem Lehrkörper der Volks- und Bürgerschule in Wagnstadt, von den Schulleitungen in Fulnek und Raachtel und von dem k. k. Bezirksschulinspector Carl Hiltcher in Freiwaldau, dem langjährigen und verdienstvollen Obmann des Vereines. Möge der wackere Verein auf der von ihm eingeschlagenen Bahn vorwärtsschreiten und in Zukunft zum Segen der Schule und Lehrer noch mehr erstarken!

Kunst und Literatur.

Troppan, 11. December. („Schulbig“, Trauerspiel von Richard Wolf.) Wie es Vater gibt, die aus einem bestimmten, mehr oder minder abgegrenzten Gebiete die Gegenstände ihrer Darstellung nehmen, so scheint Wolf, der Dramatiker, mit besonderer Vorliebe die Schicksale von Gefangenen zum Vorrat seiner Bühnenstücke zu wählen. Seine Dramen „Alexandra“, „Eva“, „Schulbig“ sind Beweise dafür. Das letztgenannte Stück wurde gestern bei uns zum ersten Male aufgeführt, und zwar zum Vortheile eines der tüchtigsten Mitglieder unserer Bühne, des Herrn Regisseurs Nietz, welcher auch in der Regieführung Vortreffliches leistet. Das Drama zeigt die Manier seines Schöpfers in noch ausgeprägterem Grade, als seine früheren Werke. Wolf malt den düsteren und traurigen Vorwurf, einen Justizmord, in den grellsten, schauerlichsten Farben, er häuft Schrecken auf Schrecken, spannt die Zuhörer geradezu auf die Folter und man geräth schließlich schon in der ersten Hälfte des Stückes in eine solche unheimliche Nervenregung, daß in der zweiten Hälfte natürlich der Mithraschlag eintritt und man die schrecklichen Szenen am Ende des Drama's mit einer gewissen Abspannung über sich ergehen läßt. Der Hauptinhalt ist bald erzählt. Thomas Lehr war eines Mordes angeklagt und trotz seines kühnen Lebenslanglicher Gefangenenschaft verurtheilt worden, da schwerwiegende Beweise gegen ihn vorlagen. Nach 20 Jahren stellt sich seine Unschuld heraus. Raum wissend, was er mit der Freiheit beginnen soll, sucht er Weib und Kinder auf, die ihn ganz vergessen zu haben scheinen. Auch in ihm ist alles vergessen, bis auf Eines: die Liebe zu seinem Weibe. Er findet die Frau als Inhaberin einer Branntwein-Spelunka, moralisch abhängig von einem verkommenen Manne, der, ihre Noth mißbrauchend, sie in Schande gestürzt hat. Da flammt der leidenschaftlichste Born, die Raserie der Verzweiflung in dem Unglücklichen auf, er ergreift eine Axt und erschlägt den Verführer seines Weibes. Welch eine Fülle des Glends aber das Stück einschließt, das läßt sich in solch einer knappen Inhaltsangabe nicht schildern. Was nun den Werth des Stückes anbelangt, so verhält es sich damit ungefähr so wie mit Zofen's „Gespensern“. Es ist sehr bedeutend, aber kein Kunstwerk, im Gegentheil, in dieser Beziehung sind jedenfalls noch die Gespenster das ästhetisch werthvollere Stück. Wenn unsere neueren Dichter so fortfahren werden, immer schwärzeres, trostloseres Dunkel zu schaffen, so werden sie schließlich selber keinen Ausweg mehr finden und das Publicum wird den Segen, der ihm die Sonne echter Kunst wiederbringt. Gespielt wurde das Stück von den Hauptdarstellern vorzüglich, die Nebenpersonen hatten zu wenig gut gelernt. Der Beneficiant Herr Nietz spielte die schwere Partie des Thomas Lehr namentlich im ersten Acte mit außerordentlicher Naturwahrheit. Der stürmische Beifall war voll und verdient. Herr Höfer als sein Sohn Karl gab die Rolle des heißblütigen Arbeiterburschen, in dem eine so tiefe Liebe zu den Eltern wohnt, in manchem Zuge mit künstlerischer Meisterhaft. Recht gut war auch Fräulein Ronald als Martha Lehr, die Frau des unschuldig Verurtheilten; nur erschien sie in ihren ersten Scenen etwas zu apathisch, im Affecte dagegen war dann ihr Stimmwandel zu groß. Fräulein Dimitriu als Tochter Julie hatte ganz hübsche Momente, aber eben nur Momente. Daß die Liebescene mißglückte, war freilich die Schuld ihres Partners. Sehr gut war Herr Donat als Adolf Kramer, der „Freund“ Frau Lehr's. — Das Publicum spendete wiederholt dem ergreifenden Spiele den lebhaftesten Beifall. Im Interesse des verdienten Beneficianten bedauern wir aber, daß das Theater nur schwach be-

(Theater-Repertoire.) Sonntag den 7. December: „Der Probenbauer“; Montag „Schulbig“; Dienstag „Der Salontirler“; Mittwoch „Die Zauberflöte“; Donnerstag „Fiesco“; Freitag „Der Vogelhändler“; Samstag Benefice des Fräulein Erich „Die Nachtwandlerin“; Sonntag „Der Herrgottschneider“. **Wien, 11. December.** (Theater.) „Figaro's Hochzeit“, wurde hier gestern zur 100-jährigen Geburtsfeier W. A. Mozart's aufgeführt. Die Hauptpartien, in den Händen der Damen: Fräulein Gyllag (Gräfin), Fräulein Castelli (Susanne), Fräulein Wolf (Selbst) (Cherubin) und der Herren: Tullinger (Almaviva) und Dohrs (Figaro) boten in den Acten sowie im Ensemble viel des Schönen und wurden wiederholt durch Beifall ausgezeichnet. Fräulein Gyllag empfing nach ihrer großen Arie eine reizende Blumenspende und Fräulein Castelli errang mit ihrer Garten-Arie einen ganz besonderen Erfolg, der eine Wiederholung zur Folge hatte, auch Fräulein Tomisch als Marceline führte ihre kleine Rolle im Gesang und Spiel wie immer vortrefflich aus.

* Der Director des Karl-Schultheaters in Hamburg Josef Ferenczi wurde unter 21 Bewerbern zum Director des Stadttheaters von Karlsbad gewählt.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 11. December. (Schwurgericht.) In der gestern Vormittag durchgeführten Hauptverhandlung wurde der 24 Jahre alte, ledige Tagelöhner Jacob Konecny aus Diehau wegen Verbrechen des Raubes zu 8 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

In der Nachmittags-sitzung wurde die des Verbrechen des Kindesmordes angeklagte 28 Jahre alte, ledige Dienstmagd Marianne Otsik aus Mieschowitz dieses Verbrechen nichtschuldig erkannt, und dieselbe nur wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach §. 335 St.-G. zu 3 Wochen strengen Arrests verurtheilt.

Heute Vormittag fand die Verhandlung statt gegen den 66 Jahre alten Steinmetzmeister Vincenz Seifert aus Einsiedel, welcher aus Rache gegen seine Frau einen in der Nähe des Hauses befindlichen Holzstoß aus dem Grunde in Brand steckte, um das Haus zu vernichten. Das Feuer wurde jedoch, ohne erheblichen Schaden angerichtet zu haben, gelöscht. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Vincenz Seifert zu 3 Jahren schweren Kerkers.

Die nachmittägliche Verhandlung betrifft den 62 Jahre alten Brettschneider Stefan Siegel aus Niedergrund bei Budmantel wegen Verbrechen der Münzverfälschung. Stefan Siegel hatte aus Zink mehrere Zehnkreuzerstücke verfertigt, von welchen seine Frau Josefa Siegel mehrere verausgabte. Das Urtheil lautete bei Stefan Siegel auf 3 Monate und bei Josefa Siegel auf 2 Monate schweren Kerkers.

Troppan, 12. December. (Telegr.) (Mord.) Der Maurer Anton Weimann, welcher angeklagt ist, seinen Schwiegervater Leopold Popp im Walde bei Talsdorf ermordet zu haben, und welcher die That während der Untersuchung wiederholt gestanden, später jedoch das Geständniß widerrufen hat, gesteht bei der heutigen Verhandlung den Mord wieder ein.

Teichen, 12. December. (Geheimnisse des Weinhandels.) Am 16. Juli l. J. berichteten wir über eine in Wien stattgefundene Gerichtsverhandlung gegen den Weingroßhändler Ferdinand Biffer in Währing wegen eines Fasses Nibenthales, welches bei demselben beanstandet wurde, weil „Salpetersäure“ in dem Weine nachgewiesen wurde. Die Verhandlung wurde damals behufs Buziehung eines Sachverständigen vertagt und heute zu Ende geführt. Ueber den Abschluß der Affaire wird nun im „Wiener Neugierigkeits-Blatt“ Nachstehendes berichtet: „Nach den Erklärungen, welche die k. k. Versuchstation Klosterneuburg über den beanstandeten Wein ertheilte und welche mit dem Gutachten des zugezogenen Sachverständigen Prof. Dr. Versch vollkommen übereinstimmen, kann Salpetersäure in den Wein gelangen, entweder durch Trauben, welche von an Peronospora erkrankten Reben stammen, oder aber durch Zusatz unreinen Wassers, welches Salpetersäure enthält. Die chemische Zusammensetzung des beanstandeten „Nibenthales“, insbesondere der große Gehalt an Weinsäure und Extraktivstoffen läßt aber unbedingt auf den ersteren Fall schließen und kennzeichnet den Wein als einen zwar minderwerthigen, aber reinen Naturwein. Das Vorkommen des Schwefelsäure-Anhydrit sei auf zu starkes Einschweßeln des betreffenden Fasses zurückzuführen. Schließlich wurde noch festgestellt, daß der Wein in Königsbrunn bei Nibenthaleim gekauft worden war und daher mit voller Berechtigung die Bezeichnung „Nibenthaleim“ führte. Diesen Depositionen zu Folge fällt der Strafrichter Dr. v. Heidt ein freisprechendes Erkenntniß.“ Es kann uns nur freuen, daß die alte Weinfirma, die auch in Teichen eine Niederlage hat, durch dieses gerichtliche Urtheil rehabilitirt erscheint.

Kleine Chronik.

12. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat, wie das ung. Amtsblatt meldet, für das evangelische Convent Leopoldinum 1000 fl. gespendet. — Erzherzog Rainer hat anlässlich des Ablebens seines Bruders, des Erzherzogs Heinrich an den Bürgermeister in Bozen den Betrag von 1000 fl. zur Vertheilung an die dortigen Armen übersendet. — Erzherzog Franz Salvator ist zu kurzem Aufenthalte aus Wels in Wien eingetroffen. — G. M. Oswald Graf Rielmansegg, bisher Commandant der 8. Cavallerie-Brigade in Prag, wurde zum Oberst-

hofmeister des Herzogs von Cumberland ernannt und wird diese Stelle Anfangs Jänner antreten. — Der englische Botschafter in Wien, Sir Augustus Paget, ist mit Familie von seinem Urlaube wieder nach Wien zurückgekehrt. — Gestorben sind: Am Mittwoch in Innsbruck der bekannte österr. Geschichtsforscher Dr. Alb. Jaeger 90 Jahre alt; vorgestern in Wien nach längerem Leiden, Dr. Julius Barber, k. und k. Oberstabsarzt 1. Cl., Sanitätsreferent des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung, im 56. Lebensjahre; ebenfalls in Wien der emeritirte Hof- und Gerichtsadvocat und Director der ersten österreichischen Sparcasse Dr. jur. et phil. Jakob Edler von Warton im 73. Lebensj.; Haus- und Fabrikbesitzer Herr August Friedrich Richter, 76 J. alt, gleichfalls in Wien.

Von Nah und Fern. Aus Pest wird berichtet: In einem Dorfe des Weichenburger Comitates hat sich ein schrecklicher Vorfall ereignet. Der Sohn eines Bauers ist aus Amerika nach 16 Jahren heimgekehrt. Der junge Mann, der zweieunddreißig Jahre alt war, verlangte unerkannt von den Eltern Nachquartier und zeigte ihnen eine Baarschaft von 7000 fl. Die Bäuerin schnitt aus Habgier dem Fremden im Schlafe den Hals durch. Als der Bauer heimkehrte, erkannte er seinen eigenen Sohn und als die Mörderin dies erfuhr, stürzte sie todt zusammen. — Aus Breslau wird gemeldet: Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter fand in einer Grube zu Walzburg in Schlesien statt, wobei wahrscheinlich 10 Bergleute todt blieben. — Aus New-York wird berichtet: Nach weiteren aus Louisville über die dort ausgebrochene Feuersbrunst eingegangenen Meldungen befanden sich in einer brennenden Fabrik von Feuerwerkskörpern im vierten Stockwerke vierzig Mädchen. Fünf kamen in den Flammen um, die übrigen retteten sich, indem sie aus den Fenstern sprangen, wobei sie jedoch Gliederbrüche erlitten.

Dom Pedro. Die Pariser Blätter veröffentlichen zahlreiche Anekdoten über die früheren Besuche des Kaisers von Brasilien und den Aufenthalt des Exkaisers in Paris. Seine Neigung für das „Seine-Vabel“ wurde in den früheren Jahren noch durch ein angenehmes Verhältniß verstärkt, das er mit einer Sängerin der Großen Oper unterhielt, zu der Zeit, wo diese noch in der Rue Lepelletier war. Der Kaiser entführte sogar die Künstlerin, welche namentlich die Valentine in den „Eugenoten“ vorzüglich sang, nach Rio. Von der Sehnsucht nach der Rampe gepeinigt, verließ sie indessen nach einiger Zeit heimlich den kaiserlichen Freund, der ihr trotz ihrer Flucht regelmäßig eine Pension auszahlen ließ. Sie hatte an der Oper jedoch nicht mehr denselben Erfolg wie früher, trat in der Provinz auf und heiratete einen Buffo, der noch ältere Rechte als Dom Pedro auf ihr Herz besaß. Die unwillkürliche Abdankung und noch mehr der Tod des großmüthigen Beschützers wird dieses Opfer des Kunsttriebs in eine mißliche Lage gestürzt haben, und es ist sehr hübsch von einem Chroniqueur des „Evenement“, die nunmehr wohl erwerbsunfähige Künstlerin, die ein Wühnenndiadem einem wirklichen vorzog, der Hilfskasse der lyrischen und dramatischen Künstler zu empfehlen. — Dom Pedro war nicht nur gutherzig und großmüthig, sondern besaß auch edlen Stolz, das beweist seine Ablehnung des ihm von den Republikanern für den Verzicht auf seine Rechte angebotenen Jahresgehalts von 800.000 Fr. Sein Privatvermögen genügt ihm, ein Einkommen von 100.000 Fr., reich für einen armen Teufel, aber bescheiden für Jemand, der während 53 Jahren eine Civilliste bezogen hatte. Uebrigens machte Dom Pedro in Paris möglichst wenig von seinen Galaktischen Gebrauch. Nicht nur nahm er oft eine einfache Droschke, sondern häufig wartete er sogar an der Omnibusstation der Madeleinekirche voll Gemüthsruhe unter dem übrigen Volk, seine Kummer in der Hand, bis die Reihe an ihn kam. Dom Pedro liebte das Pariser Straßentreiben, und ist sogar ein Opfer dieser Neigung geworden, da er beim Verlassen der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften, der er als Mitglied beizuhönte, vorzog, statt in einem geschlossenen Wagen, zu Fuß heimzukehren, und sich dabei die Erkältung zuzog, die ihm tödtlich wurde. — Diesen Gang zum Leben in und mit dem Volke theilte er mit Victor Hugo, zu dem er sich lebhaft hingezogen fühlte. Es ist oft erzählt worden, wie er eines Abends zur Dinerzeit im Vorzimmer des Dichters erschien. „Wen soll ich anmelden!“ fragte das Dienstmädchen. „Den Kaiser von Brasilien.“ Die Dienerin hatte sich den Kaiser stets mit Scepter und Krone gedacht, nie mit Cylinder und Regenschirm. Zitternd vor Aufregung richtete sie die Meldung aus. Hugo, der eben Gäste hatte, sagte zu deren Verblüffung, als ob er täglich Kaiser empfinde: „Beden Sie noch ein Gebet auf.“

Die Influenza hat auf ihrem Rundgang durch Europa nun auch in Belgien Einzug gehalten. Am meisten heimgesucht sind die Provinzen Luxemburg und Hennegau, wo die Krankheit epidemisch auftritt und in den meisten Fällen in eine bösartige Lungenentzündung ausartet. In einzelnen Dörfern bei Mons, Tournai und Charleroi sind alle Einwohner hintereinander an der Influenza erkrankt. Todesfälle kommen glücklicherweise wenig vor. Auch die Stadt Antwerpen, namentlich das Hafenviertel, ist stark mitgenommen. Von den Antwerpener Hafenarbeitern liegen zur Zeit mehrere Hundert an der Influenza darnieder, so

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Biala, Biala, Jägerndorf, Freuden-
thal, Freiwaldau, Obergörz, Wut-
tenthal, Frieder. Mitter, W. Krau
und Neutischlein 2 fl. 50 kr. Zus
Belungsgeld in's Haus 25 kr., mit
directer Postsendung 3 fl., für das
Ausland 4 fl.

8kr. für die jeckmal gespaltene Bettstelle bei
stimmaliger, 4kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insetions-Aufträge übernehmen
auch: G. S. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, W. Dufes, Haufenstein
& Bogler, H. Mosse, A. Oppell, G.
Schäfer in Wien.

Zweihundbreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Brockhaus in Leipzig.

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Wollmann, 2. Holpredt, G. Budess, Hans Schmitz, Biely, Elala: W. Fröhlich, M. Schneewitz, Lauterbach, Freywaldau: J. Schmidt, Freudenthal: Krommer's Blüth, J. M. Fickel, Friedel: J. Schulze, Zagerndorf: J. Hofmann, J. Baitz, Rüssel: G. A. Gerold, Neustischewitz: H. Polz, Rühr: Altan: W. Großsch, G. Soling, Oberdorf: Alt, Berny: Wien: Hermann Goldschmidt, Wignaditz: J. Popl, Wärendenthal: J. H.

Administration der „Elleſia“ in Teſchen,
Hauptplatz, Redaction Buchbruderei-Geſellſchaft
am Eaſſenberg.

Mr. 286.

Dienstag, den 15. December.

W o t t o : Fortschritt und Eintracht !

1891.

Inland. 14. December.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde die Verhandlung über den Justizetat erst Samstag beendet. Die Discussion zog sich übermäßig in die Länge, weil wieder der Sprachenstreit in Böhmen und damit die Ausgleichsfrage in ihrer Gesamtheit aufgerollt wurde. Deshalb bot denn auch die Verathung über das Justizbudget im Allgemeinen nicht viel des Anregenden und Interessanten. In der Abend Sitzung vom Freitag vertheidigte sich der Minister Praxak gegen die Angriffe Paschaty's, welcher dem Minister u. A. vorwarf, daß er seine Anteseber leblich einmal im Monat zur Unterfertigung der Gehaltsquittungen verwende. Der Minister nahm auch die Politik der Altschechen in Schutz. — Abg. Dr. Hofmann von Wellenhof plaidirte für die Erlassung gesetzlicher Schutzmaßregeln gegen speculative Ringe und gegen die unsolide Schmutzconcurrentz. — Abg. Dr. Promberger trat für den Bau eines Justizgebäudes in Brünn ein. — Abg. Dr. Byl plaidirte für die Vermehrung der Gerichte in Galizien. Er forderte unter Hinweis auf das hohe Alter der Richter des Obersten Gerichtshofes eine Altersgrenze für richterliche Beamte. Erfahrungsmäßig trete mit einem höheren Alter zumeist eine geistige Verknöcherung ein und die Unfähigkeit, sich den modernen Anschauungen anzuschließen. Nebner hält ferner eine bessere Adjutirung der Auscultanten für unerlässlich. Das Warten, welches der Justizminister in dieser Hinsicht empfohlen habe, empfehle sich vielleicht für einen Minister in der ersten oder zweiten Diätenklasse, aber nicht für einen armen Auscultanten. — Am Samstag erörterte Abg. Dr. Waputh den jüngst vorgelegten Gesetzentwurf über die Heranbildung der Richter und bemerkte, daß nicht alle Advocaturkanzleien Bildungsstätten für junge Richter abgeben können. Auch die Advocatie müsse reformirt werden. — Der Justizminister Graf Schönborn reflectirte auf verschiedene Anregungen, berührte die böhmische Frage und erklärte, daß die ein gewisses Aufsehen erregende Delegation einer wichtigen Strafsache von Czernowitz nach Wien keineswegs die Bedeutung und den Charakter eines Mißtrauensvotums gegen die Czernowitzer Gerichtsbehörden gehabt haben soll, daß sie vielmehr nur aus rein sachlichen Gründen verfügt worden ist. — Abg. Dr. Pacet bekämpfte den böhmischen Ausgleich. Der Justizminister habe sich allerdings dagegen verwahrt, daß man den Prinzen Reuß hiemit in Zusammenhang bringe. Ich bin, sagte Nebner, natürlich in dieser hohen Politik nicht bewandert; aber mir fällt da eines ein: Es ist auffallend, daß diese Verhandlungen erst stattfanden, als eine hohe Persönlichkeit nach Wien kam und alle mit Dresden beehdet wurden, nur nicht der Graf Taaffe. Abg. Dr. Jaques erörterte in großen Zügen den Stand des Justizwesens. Zum Schlusse folgten die obligaten thatsächlichen Berichtigungen mit verschiedenen Zwischenfällen. Nachdem noch Dr. v. Madeyek als Berichterstatter die Ergebnisse der Debatte klar und sachgemäß resumirt hatte, wurde der Justizetat genehmigt. Die nächste Sitzung wurde für heute anberaumt.

Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses begann die Veräussung der Handelsverträge. Der Handelsminister v. Baross charakterisirte die allgemeine Handelslage bei der Eröffnung der Vertragsverhandlungen und die protectionistischen Strömungen Nordamerikas und Frankreichs. In diese Verhältnisse schlugen die neuen Verträge D r e s d e n . Der Handelsverkehr Ungarns mit Italien und der Schweiz sei entwicklungsfähig. Die Situation Oesterreich-Ungarns sei gegenwärtig günstiger als bisher. Beim Verträge mit Deutschland wurden die Ziele Ungarns erreicht. Obwohl die Vereinbarungen Opfer erfordern, so sind doch diese in beschränktem Umfange. Eine Ermäßigung der Getreide-Zollsätze in weiterem Umfange ist trotz des Bestrebens der ungarischen Regierung unmöglich. Die Chancen der Mehlinbuxtrie, welcher die Regierung besondere Bedeutung beilegt, haben sich gebessert. Die Regierung betrachtet die Verträge als einheitliches Ganze, wobei Modificationen ausgeschlossen seien. Der Ausschuss nahm die Verträge als Grundlage der Specialdebatte an.

Russland.

Der deutsche Reichstag setzte auch am Samstag die Verhandlung über die Handelsverträge fort. Abg. Singer (Socialdemokrat) meinte, die Einführung des Normalarbeitstages wäre wirksamer gewesen als alle

Handelsverträge. Die Socialdemokratie trage wohl den revolutionären Charakter, sie denke aber nicht an offenen Aufruhr, denn sie wolle nicht ein Versuchsubject für rauchloses Pulver und Kleinkalibriges Gewehr sein. Redner erklärte, seine Partei werde für die Handelsverträge stimmen. Freiherr v. Huene sagte, die Festlegung der Getreidezölle auf zwölf Jahre sei einer der Hauptvorteile der Verträge. Uebrigens haben nur die großen Gesichtspunkte, welche in der Rede des Reichskanzlers hervortreten, es möglich gemacht, gewisse Bedenken zu überwinden. Im Verlauf der weiteren Debatte erklärte der Reichskanzler von Caprivi es habe große Mühe gemacht, den Getreidezoll auf 3½ Mark erhalten. Abg. Döschelhäuser (national-liberal) betonte, in Frankreich halte man die Verträge auch für einen politischen Erfolg. Man werde sich dort zur Abschaffung der hohen Schutzzölle entschließen müssen. Der deutsche Export werde durch die Verträge eine Steigerung erfahren. Redner begrüßt den Vertrag mit Oesterreich mit großer Freude. Das schwere Werk wird reiche Früchte tragen. — Ridert wünschte eine rasche Erledigung der Verträge noch vor Weihnachten. Die Freisinnigen würden einmütig dafür stimmen, und zwar aus rein sachlichen Motiven. Hoffentlich würden noch weitere Verträge folgen, insbesondere im Interesse des Ostens des Reiches auch mit Rußland. Reichskanzler von Caprivi erwiderte, daß die verbündeten Regierungen gleichfalls die Erledigung der Verträge vor Weihnachten anstreben. Der Reichstag möge seine Arbeit nicht ohne Noth verlangsamen und den anderen Parlamenten ein gutes Beispiel geben. Auch Dr. Lohmann erklärte, er freue sich über den engen Anschluß an Oesterreich. Es sei damit ein alter Wunsch erfüllt. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag Wastorf's auf Zuweisung an eine Commission zur Verathung mit allen Stimmen gegen die der Conservativen, Antisemiten und eines Theiles der Reichspartei abgelehnt. Heute, Montag, findet die zweite Sitzung im Plenum statt.

Fürst Bismarck ist nicht im Reichstage erschienen, um den Kampf gegen die Handelsverträge persönlich durchzuführen, aber in den „Hamb. Nachr.“ setzt er die Polemik fort. Fürst Bismarck sagte dem von ihm empfangenen Chefredacteur der „Lübecker Eisenbahn-Ztg.“, er nehme nicht Theil an den Verathungen der Handelsverträge, weil den Abgeordneten nur ungenügende Zeit zur Information gegeben sei; mit seinem Gewissen sei es unter diesen Umständen unvereinbar, ein Votum abzugeben. — Ueber das „*Suprema lex regis voluntas*“ des Kaisers Wilhelm bemerkte der Fürst, er sei niemals ein Anhänger des Absolutismus gewesen. — Der Fürst sprach sich gegen das Altersversicherungsgesetz aus; dasselbe sei ohne Rücksicht auf Psychologie und Menschenkunde abgefaßt. — Er habe gehofft, daß Caprivi sein Nachfolger werde, er hätte ihn sogar dem Kaiser empfohlen.

Die kirchenpolitische Debatte in der französischen Kammer nahm stürmischen Verlauf. Eine große Tumultscene ereignete sich am ersten Tag der Debatte. Ursache der Scene war eine Bemerkung des Präsidenten Floquet. Während der Rede des Cultusministers rief man von den Bänken der Rechten: „Warum der Minister nicht gegen die Freimaurer ebenso einschreite, wie gegen die clericalen Verbindungen.“ Präsident Floquet sagte hierauf: „Pius IX. war auch ein Freimaurer.“ Die ganze Rechte protestirte: Cassagnac und andere schrien Floquet theilweise im Lärm verhallende Schimpfworte „Lügner und Apostat!“ zu. Floquet konnte nicht zum Worte kommen und erklärte, er werde die Beleidiger persönlich zur Verantwortung ziehen. Der Präsident mußte sich schließlich direct für seine Aeußerung entschuldigen und so ist ein Duell Cassagnac-Floquet verhindert worden. — Am Samstag wurden mehrerlei schwere Anklagen gegen den Clerus erhoben. Ministerpräsident Freycinet sagte, er werde niemals zulassen, daß der Clerus Anspruch darauf erhebe, den Gesetzen nicht unterworfen zu sein. Man müsse aus der gegenwärtigen Lage herauskommen, aber die Regierung lehne die Trennung von Kirche und Staat ab; die Regierung werde im Januar ein Gesetz über die Gesellschaften einbringen, ohne gerade auf den Clerus abzielen. Letzterer müsse eine Warnung erhalten, die Abstimmung des Parlamentes werde eine solche sein. Alle, welche die Oberhoheit des Staates wollen, dürfen nicht das Cabinet schwächen. — Bischof Freppel vertheidigte unter großer Unruhe des Hauses den Clerus gegen den Vorwurf, der Republik feindlich zu sein. Die Debatte war damit geschlossen und es wurde zur Abstimmung über das Gesetz über die Freimaurer geschritten.

mung geschritten. Eine von Hubbard beantragte, von der
 Regierung zurückgewiesene Tagesordnung, betreffend die
 Trennung der Kirche vom Staate, wurde mit 346 gegen
 181 Stimmen verworfen. Dagegen wurde die von
 Rivet beantragte und von der Regierung genehmigte Tages-
 ordnung, welche identisch mit der vom Senate votirten
 Tagesordnung die Regierung auffordert, die ihr zur Ver-
 fügung stehenden Rechte auszuüben, um dem Clerus die
 Achtung der Republik und die Unterwerfung unter ihre
 Gesetze aufzuerlegen, mit 243 gegen 223 Stimmen an-
 genommen. Dieses Stimmenverhältniß überraschte all-
 seits, da man zahlreiche radicale Stimmhaltungen und
 deshalb eine größere Majorität erwartet hatte. — Die
 Sitzung schloß unter lebhafter Erregung um 8 Uhr Abends.

Auch in der italienischen Kammer gab es am Freitag und Samstag lebhaftere Debatten und zwar wegen angeblicher Grausamkeiten, die von einigen italienischen Generalen verübt worden sein sollen. Ministerpräsident R u d i n i erklärte, der Fiscalanwalt sowie die aus Generalen zusammengesetzte Jury hätten die in Afrika commandirenden Generale von jeder gerichtlichen oder disciplinären Verantwortlichkeit losgesprochen. Er werde politischen Leiden- schaften nicht nachgeben.

Während das „Journal de St. Peterbourg“ die Nachrichten in Betreff des Abschlusses der mitteleuropäischen Handelsverträge ohne Bemerkung wiedergibt, erblicken die „Nowoje Wremja“ in diesen Verträgen nur die Absicht des Dreibundes, die Kräfte für den Fall eines Krieges auf zwei Seiten zu sammeln. Das Blatt sagt, Reichskanzler von Caprivi habe die Sache der Handelsverträge so gestellt, daß nun Alles gerechtfertigt werde, was zur weiteren Festigung der Freundschaft zwischen jenen Staaten, welche außerhalb des neuen Handelsbundes bleiben, geschehe.

Der Correspondent der „Agence Havas“, der bekanntlich aus Bulgarien ausgewiesen worden ist, berichtet aus Nisch in Serbien: „Am Dienstag Abends, als ich nach Hause ging, wurde ich plötzlich von etwa 15 Individuen umgeben, die mich in einen Wagen warfen. Bevor ich noch sprechen konnte, war ich im Galopp nach dem Polizei-Commissariate befördert. Während der Fahrt beschimpfte mich der Polizei Radusch und gab mir mehrere Faustschläge ins Gesicht. Als Antwort auf meine Verwahrungen rief mir Radusch zu, ich solle schweigen. Ich wurde in einen Dreispänner befördert, in Begleitung zweier Polizei-Officiere und zweier Gendarmen, die Carabiner, Revolver und Säbel trugen. So reiste ich die Nacht hindurch bei starker Kälte in Gesellschaft der Gendarmen, denn die Officiere kehrten nach Sophia zurück. Halb erstorren kam ich nach Karibrod. Hier führte man mich vor den Unterpräfecten, der mich von zwei anderen Gendarmen nach dem Grenzdorf Obrenowatz bringen ließ. Diese waren höflich. Von dort geleitete mich ein serbischer Gendarm zum Präfecten von Pirot, der mich sofort in Freiheit setzen ließ.“

Das bulgarische Sobranje votirte mit Acclamation aller Deputirten, welche sich unter enthusiastischen Hoch-Rufen erhoben hatten, den Antrag, dem Grafen Hattenau eine Jahrespension von 50.000 Francs zu bewilligen. Der Präsident des Sobranje Slavkow hatte in einer von Beifall begleiteten Rede der ausgezeichneten Dienste gedacht, welche Graf Hattenan dem Vaterlande bei der Vereinigung mit Osmanen und im serbisch-bulgarischen Kriege geleistet. Redner erinnerte auch daran, daß Graf Hattenau der erste General Bulgariens gewesen sei.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppan, 13. December. (Weihnachtsspende.)
Der Herr Landeshauptmann Graf Heinrich Larisch-
Mönnich hat der städtischen Mädchenvolkschule in der
Klostergasse 20 fl. und den übrigen städtischen Volks-
schulen zusammen 25 fl. als Weihnachtsspenden für arme
Schulkinder zugewendet.

— (Ernennung.) Der Landesabramis-Official Herr Eugen Blaka wurde zum Adjuncten bei der Centralcassa in Wien ernannt.

— (Der Gemeinde-Voranschlag für 1892.) Nach dem soeben vorgelegten Voranschlag der Stadtgemeinde Troppau über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1892 bezieht sich das Erfordernis mit 462 338 fl., die Bedeckung mit 209.668 fl., so daß sich ein unbedeckter Abgang von 252.670 fl. ergeben würde, zu dessen Bedeckung eine Umlage von 44.44 pSt.

erforderlich wäre. Es wird als sicher angenommen, daß durch entsprechende Abstriche der ausgewiesene Abgang reducirt und eine Erhöhung der bisherigen Umlage von 40 1/2 pSt. vermieden wird.

— (Gewerbeverein.) Die VI. Verwaltungsraths-Sitzung hat am 12. d. M. in Epich's Gasthause stattgefunden. Bei derselben war der Verwaltungsrath fast vollständig erschienen. Unter den Einläufen erregte besondere Befriedigung die Zusage des Herrn Gewerbeschul-Professors Zipser in Bielitz am 9. Jänner 1892 im Troppauer Gewerbeverein einen Vortrag über den technologischen Unterricht in der Bielitzer Staatsgewerbeschule halten zu wollen. Von den Beschlüssen ist jener von Wichtigkeit, die Schritte betreffend, welche das vom Verein bestimmte Comité wegen der Errichtung einer Eisenbahn-Betriebs-Direction in Troppau und wegen des Baues einer Bahn von Troppau nach Wistabitz zu unternehmen gedenkt. Von einer Sylvesterfeier wird heuer abgesehen, dagegen soll noch eine Sitzung in Angelegenheit der Consumvereine abgehalten werden.

Brünn, 13. December. (Ernennung.) Der Herr Statthalter hat den k. l. Steueramts-Adjuncten Josef Haas in Boskowitz zum Bezirkssecretär bei den politischen Behörden in Mähren ernannt. Der Genannte wurde der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Boskowitz zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Geistliche Personalsnachrichten aus der Olmücker Erzdiocese.) Der Deficientenprieester Herr Ernst Navratil aus Kremsier ist als Cooperator nach Olshan decretirt worden. — Am 7. d. sind gestorben: Herr Josef Zibel, Expedit in Wolmersdorf, und Herr Peter Pichler, Pfarrer in Rataj.

— (Influenza.) In Brünn grassirt die Influenza seit Wochen; bisher kamen 500 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor.

— (Ein Simulant.) Der bei dem hiesigen Landesgerichte wegen Verbrechens nach §. 126 St.-G. in Untersuchungshaft befindliche Private Johann Kaiser aus Teschen, welcher sich geisteskrank stellte und daher unter Beobachtung der Gerichtspsychiater stand, wurde heute dem zuständigen Gerichtshofe nach Teschen abgeliefert. Die Gerichtsärzte erklärten den Inquisiten für einen Simulanten.

Teschen, 14. December. (Ein Wort des Erzherzogs Albrecht.) Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht erklärte: „Auf meinen Domänen soll niemand Hunger leiden,“ und ordnete an, daß an jenen Orten, wo Hungersnoth droht, die Dürstigen wöchentlich mit Lebensmitteln theilhaft werden. Die Gefunden sollen den Bezug abarbeiten, dagegen wird er den Arbeitsunfähigen geschenkt.

— (Ein Schlesier.) Die „Wiener Zeitung“ brachte am Freitag die amtliche Meldung, daß der Kaiser dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Hauptmünzamt-Director Johann Waltschitzko aus Anlaß der von demselben erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und hingebenden Dienstleistung bekannt geben ließ. Wie wir erfahren, ist Herr Hofrath Waltschitzko ein Schlesier, aus Ober-Bautau gebürtig. Derselbe hat zugleich mit dem verstorbenen Notar Kotula und mit dem pensionirten Gymnasial-Professor Manuel Raschke das bestandene evangelische Gymnasium in Teschen abfolvirt.

— (Consum-Verein.) Der Vorstand des hiesigen Beamtenvereines versendet an die Mitglieder des Vereines und an alle, die es nach §. 5 der Vereinsstatuten werden können, folgendes Circular: „Der Vorstand des Spar- und Vorschuß-Consortiums des 1. allgemeinen Beamtenvereines in Teschen hat die Absicht, daselbst einen Wirthschafts-Verein ins Leben zu rufen, welcher seinen Mitgliedern Preisermäßigungen der für den täglichen Bedarf notwendigen Lebensmittel und verschiedenen Verbrauchsartikel (Kleider, Schuhe etc.) erwirken soll. Zu diesem Zwecke wird in nächster Zeit eine allgemeine Versammlung einberufen werden, um über das Wesen, die Einrichtung und die Statuten dieses Vereines zu berathen und zu beschließen. — Da es wesentlich von der Zahl der Beitritts-erklärungen abhängen wird, ob der Verein überhaupt begründet werden kann, so liegt es im Interesse aller derjenigen, welche die Begründung eines solchen Wirthschaftsvereines wünschen, daß sie ihre Zustimmung hiezu geben, und werden dieselben ersucht, dies durch ihre Namensfertigung dem Vorstände des obenbezeichneten Vereines gefälligst kundzutun.“ — Wir freuen uns, daß die von uns gegebene Anregung zur Gründung des Consumvereines auf fruchtbaren Boden gefallen.

— (Berichtigung.) In Richtigstellung der Notiz unserer letzten Nummer über die hier am Samstag stattgefundene militärische Commission theilen wir mit, daß der Führer der Commission nicht der Kralauer, sondern der Olmücker Geniedirector, Oberstleutnant Ritter v. Albach gewesen.

Bielitz-Biala, 13. December. (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor am zweiten Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Lemberg Johann Krawczyk zum Bezirks-Schulinspector für die Schulbezirke Biala und Saybusch ernannt.

— (Aus dem Gesangsvereine.) Zu Ehren zweier geschätzter Mitglieder des V.-B. Männer-Gesangsvereines,

eines, die heuer das 25. Jahr ihrer Mitgliedschaft als active Sänger beendeten, der Herren Johann Fabian und Hermann Vörger, fand gestern Abend im Lusthause ein solenner Festabend statt.

— (Attentat auf die Tante.) Im Hause Biala, Bahnstraße Nr. 222, unternahm der Buchbinder-Gehilfe Josef Gizieli aus unbekanntem Anlasse gestern Vormittag 10 Uhr einen Anfall auf seine Tante und Quartierfrau, die 76 Jahre alte Leonore Janaczek, indem er in einem Wuthanfall die wehrlose alte Frau mit einem kleinen Küchenmesser in unmenschlicher Weise zerstückte und zerschchnitt. Ein zu Hilfe eilender Hausgenosse, der Schuhmacher Vambra erhielt von dem wüthenden Menschen eine Stichwunde in den Hals. Dr. Bogdanik leistete der schwerverletzten Frau, die in häuslicher Pflege verblieb, ärztliche Hilfe. Der Raufbold ergriff die Flucht, wurde jedoch im Laufe des Tages von der Sicherheitswache ausgeforscht und dem Gerichte eingeliefert.

Jägerndorf, 13. December. (Kirchenbau-Concurrenz-Comité.) Infolge Verzichtleistung eines Mitgliedes ist die Vornahme einer Ergänzungswahl in das Kirchenbau-Concurrenzcomité nothwendig geworden und auf morgen ausgeschrieben. Der Umstand, daß die Wahl auf 10 Uhr Vormittags in dem Gemeinderathssaale vorgenommen wird, läßt erkennen, daß eine vollständige Theilnahme der Katholiken der Gemeinden Jägerndorf, Krotendorf, österr. Romerze, Mödnitz und Taubnitz, die alle zur Abgabe der Stimmen berechtigt sind, ein größeres Vocal gewählt werden. Die Behörde wird aber mit ihrer Voraussetzung Recht behalten; es kümmert sich kein Mensch um diese Wahl, wenn gleich sie unseres Erachtens durchaus nicht unterschätzt werden sollte.

— (Wohheit.) Von den längs der Troppauer Reichsstraße gepflanzten Bäumen sind mehrere in böswilliger Weise beschädigt worden. Der Stadtvorstand sichert einen Preis von dreißig Gulden demjenigen zu, welcher der städtischen Polizeileitung derartige Mittheilungen macht, daß sie zur Ermittlung des Thäters und gebührender Bestrafung solcher Bosheit führen.

— (Schulbäder.) Der Allgemeine schlesische Volksbildungsverein hat eine Druckschrift über „Schulbäder“ vom Ingenieur M. Steinsberg herausgegeben, die wir allen Freunden des Volkes auf das Angelegentlichste empfehlen. Die Schrift ist vortreflich geeignet, die gegen die Errichtung von Schulbädern herrschenden Vorurtheile zu beheben und klärend zu wirken. Gerade für unsere Stadt, die eben ein Schulhaus baut, kommt sie zu rechter Zeit, und es hat volle Geltung der Satz: „Es leben und wirken die Menschen in dem heißen Streben nach Verbesserung ihres Erdenlooses, und was sie als nützlich hiesur erkannt haben, das wird mit der Zeit zur Bedürfnisfrage gestempelt und findet allen Hindernissen zum Trotz seinen Weg.“ Es ist aufrichtig zu wünschen, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Schulbäder möglichst allgemein werde. Die Ortsamtsbehörde hat seinerzeit ihr Gutachten abgegeben und ist warm für diese Neuerung eingetreten; sie sagte: Diese durchgehends der Einrichtung von Schulbädern (Drausebädern) das Wort sprechenden Erfahrungen erwecken die Hoffnung, daß die dem Schulwesen jederzeit freundlich gesinnte Stadt Jägerndorf den Anlaß des Schulneubaues gerne benützen werde, eine moderne, hygienisch und erzieherisch segensreiche Errungenschaft, die Anlage eines Schulbades, auch für die heimische Jugend nutzbar zu machen und ein Werk zu schaffen, das in sicherer Voraussicht ein Muster für alle vom fortschrittlichen Geiste besetzten schulfreundlichen Gemeinden zu werden verspricht. — Man lese hierzu die oben verzeichnete 3. Druckschrift des Allgemeinen schlesischen Volksbildungsvereines.

Freudenthal, 13. December. (Personales.) In den nächsten Tagen verläßt Herr Dr. Alfred Studeny, k. l. Bezirksarzt, unserer Stadt, um seinen Dienst als Sanitätsreferent bei der k. l. Bezirkshauptmannschaft in Troppau anzutreten. In Dr. Studeny verliert Freudenthal wieder eine bewährte ärztliche Kraft, seine Amtsgegner und Bekannten einen treuen Freund und Rathgeber. Wir rufen Herrn Dr. Studeny und seiner lebenswürdigen Frau Gemahlin ein herzliches Adewohl und Glück auf für ihren neuen Bestimmungsort Troppau zu.

— (Consumauflage.) Laut Beschluß des Gemeinde-Ausschusses wird die Consumauflage vom Gebrauche geistiger Getränke im Gebiete der Gemeinde Freudenthal für das Jahr 1892 wie bisher, durch den Gemeinde-Vorstand in eigener Regie eingehoben werden, und zwar für je 1 Hektoliter Bier 1 fl., für Branntwein 2 fl., für veräußerte geistige Getränke 5 fl.; für den Ausschank von Wein 67 % der vom Staate eingehobenen Verbrauchssteuer, und für einen Hektoliter Wein im Privatconsum 2 fl. Den Bewohnern steht es auch frei, sich rüchlich der Leistung dieser Auflagen, jedoch mit Ausschluß jener, welche die gewerbmäßige Veräußerung des Bieres im Kleinen betreffen, für das Jahr 1892 beim Gemeinde-Vorstande abzufinden.

— (Commercieller Abendkurs.) Ueber Antrag des Gemeinde-Ausschusses beschloß die Genossenschaft der Handeltreibenden Freudenthals mit Beginn des Jahres 1892 einen kaufmännischen Abendkurs in Verbindung mit der Webeschule zu eröffnen. Der Kurs soll zwei Jahrgänge umfassen und ist für jeden Lehrling obligat, indem der Freispruch von dem Nachweise des Besuches abhängig gemacht wird. Jeder Lehrling verpflichtet sich, ein jährliches

Schulgeld von 10 fl., also für beide Jahrgänge zusammen 20 fl., zu entrichten.

Odrau, 13. December. (Unfall auf der Localbahn.) Der gestern Abends um 5 Uhr von Baucht in der Richtung nach Odrau abgehende Localbahnzug stieß bei der Ueberführung der Odrau Mantendorfer Bezirksstraße mit einem leeren Frachtwagen zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Knecht kam mit den Pferden glücklicher Weise ohne erhebliche Verletzung davon. Bei dem Umstande, daß an der ganzen 40 Kilometer langen Localbahnstraße, welche die Bezirksstraße an mehreren Punkten durchschneidet, sich kein einziges Wächterhaus befindet, dürfte eine Wiederholung derartiger Unfälle leider nicht ausgeschlossen sein. Wen die Verantwortung in dem obigen Falle trifft, wird wohl erst die Untersuchung erweisen.

— (In der Kirche gestorben.) Der 70jährige Tagelöhner Quitt ist heute in der hiesigen Pfarrkirche sanft verschieden. Derselbe hatte einen Sitz in einer Bank auf dem Chore eingenommen, um der Segenmesse beizuwohnen. Noch bevor aber dieselbe begonnen hatte, war er sanft entschlafen. Ein Herzschlag mag wohl die Ursache dieses ungewöhnlichen Todesfalles, der in der Kirche begreiflicher Weise großes Aufsehen erregte, gewesen sein.

Reuttschtein, 12. December. (Personales.) Der Verwalter des hiesigen k. l. thesesianischen Ritterfondsgutes Herr Adam Tietz hat aus Gesundheitsrücksichten einen dreimonatlichen Urlaub angetreten, den er in Meran zubringen wird.

— (Christbescheerung armer Kinder.) Wie alljährlich, so findet auch heuer und zwar heute im großen Saale des deutschen Vereinshauses eine Christbescheerung armer Volksschulkinder statt. Dem hiesigen Frauenausschusse, an dessen Spitze seit Jahren die Gemahlin unseres hochgeschätzten Bürgermeisters Frau Karoline Zug steht, ist es auch in diesem Jahre gelungen, eine große Zahl von Kleidungsstücken für die armen Schulkinder theils selbst zu verfertigen, theils gespendet zu erhalten, die für unsere leider nur zu zahlreichen armen Jugend eine freudige Ueberraschung und den armen Eltern eine erwünschte Unterstützung sein werden. Die den Wohlthätigkeitsinn unserer Bevölkerung bestens kennzeichnenden Gethänderten für diesen Wohlthätigkeitswed betragen ungefähr 500 fl. Aber auch im Volkskindergarten und im städtischen Kindergarten werden Christbaumfeiern veranstaltet, welche am 20. und 22. d. M. stattfinden werden.

— (Wassermangel.) In Folge der seit Monaten anhaltenden trockenen Witterung macht sich in unserem Bezirke ein empfindlicher Wassermangel bemerkbar, welcher leicht auf die Industrieverhältnisse unserer Stadt von nachtheiligem Einflusse werden könnte. Unsere beiden Wasserzuflüsse, der Tischtbach und die Bazawka (Blauenborfer Bach) besitzen einen so niedrigen Wasserstand, daß sie bei anhaltendem trockenen Wetter der Stadt und dem sie durchfließenden Mühlgraben bald kein Wasser werden zuführen können.

— (Fabrikserweiterung.) Der Wiederaufbau der vor Kurzem zur Hälfte niedergebrannten Actien-Waggonfabrik in Neßelsdorf schreitet unter der Leitung des Wiener Baumeisters Herrn Ott rasch vorwärts und soll bei außergewöhnlich großer Verwenbung von Arbeitskräften noch in diesem Jahre vollendet werden, so daß mit Beginn des nächsten Jahres der volle Betrieb des Etablissements wird stattfinden können. Der größte Theil des Baumaterials wurde in Wien fertiggestellt und wird in Neßelsdorf von etwa 300 Arbeitern, darunter 150 Zimmerleuten, an Ort und Stelle montirt, welche Arbeiten am Abend bei elektrischer Beleuchtung durchgeführt werden.

Hof, 10. December. (Eine Bahnanangelegenheit.) Nächster Tage werden der Bürgermeister J. W. Krumpholtz und Gemeinderath Alois Rötter in Betreff des Ausbaues der Bahn Baucht-Bautsch-Hof, sich nach Wien begeben, um Sr. Majestät in Audienz die diesbezügliche Bitte vorzutragen.

— (Verunglückt.) In dem Schieferbruche des S. Klein aus Olmütz in der Gemeinde Herzogswald, ist dieser Tage der Arbeiter Johann Kirchner aus Wörn durch Herabfallen eines Steinblockes verunglückt; Kirchner wurde von demselben förmlich zerdrückt und blieb auf der Stelle todt, er ist Vater mehrerer unmündiger Kinder. Eine gerichtliche Commission hat den Thatbestand aufgenommen.

Schulwesen.

Der Troppaner Bezirkslehrerverein hält Donners tag, den 17. d. M. um 11 Uhr Vormittags eine Plenarversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Einläus und geschäftliche Mittheilungen. 2. Erstattung des Jahres- und Cassaberichtes. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Besprechung der Frage, betreffend die Errichtung eines Lehrhauses in Troppau. 5. Anträge.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 13. December. (Den Schwiegervater ermordet.) Vor dem Schwurgerichte (Vorstandender A.-G.-R. Macazel) fand gestern die Verhandlung gegen den Haus- und Wirthschaftsbesitzer Anton Weinmann aus Taschendorf, welcher angeklagt war, seinen 76jährigen Schwiegervater Leopold Popp ermordet zu haben, statt. Letzterer, der bei seinem Schwiegersohn im Ausgeding lebte, wurde am 20. October v. J. im Taschendorfer Walde todt auf-

gefunden. Der Angeklagte, der zuerst ein Geständnis ablegte, widerrief dasselbe im Laufe der Untersuchung und erklärte, er habe gelegentlich eines Streites mit seinem Schwiegervater diesem eine Verletzung zugefügt, an deren Folgen er gestorben sei. Die Anklage lautete aber nichtsdestoweniger auf gemeinen Mord, da sie das Geständnis des Angeklagten als wahr annahm. Der Angeklagte legte denn auch, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, auf Zureden des Herrn Staatsanwaltes P a g n e r im Verlauf der Verhandlung zur allgemeinen Ueberraschung ein offenes, volles und reumüthiges Geständnis ab. In Folge dessen wurde den Geschworenen nur eine auf Mord lautende Frage vorgelegt, welche einstimmig bejaht wurde. Der Gerichtshof verkündete nach kurzer Verathung das Urtheil. Es lautete auf Tod durch den Strang.

Bernberg, 12. December. (Steuer-Defraudationen.) In Sachen der Steuer-Defraudationen in der freiherrlich Brunick'schen Brennerei in Jaleszcyki, deren Leiter Sacke und zwei andere Beamte sich bekanntlich in Untersuchungshaft befinden, wurde neuerlich, dem „Kurjer Krowaki“ zufolge, der Finanzcommissär K o z a k i e w i c z wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt verhaftet.

Kleine Chronik.

14. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat für die Lotterie zu Gunsten der Erbauung einer polnischen Synagoge in Wien als Haupttreffer ein reichverziertes silbernes Kaffeefervice gespendet. — In Stockholm herrscht Verlautung, daß Kronprinz Gustav Adolf von Schweden im Laufe des nächsten Monats dem russischen Kaiserhofe einen mehrtägigen Besuch abstatten werde. — Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist von Wien in Klein-Neißing eingetroffen. — Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterned hat sich zur Inspicirung von Wien nach Triest, Pola und Fiume begeben. — Der Privatdocent für Finanzwissenschaft und österreichisches Finanzrecht Dr. Julius Leo wurde zum außerordentlichen Professor dieser Lehrfächer an der Universität in Krafau ernannt. — Gestorben sind: Dr. Vincenz K h l o v s k y, insulirter Propst der Collegiatkirche zu Allerheiligen auf dem Prager Schlosse, emeritirter Professor der theol. Facultät in Prag im 74. Lebensjahre; in Karlsbad Gottfried R o d e w a l d, Senior des weltlichen Böhmen, an Herzschlag; der Maler Josef S ö l z l in Witten bei Innsbruck im Alter von 81 Jahren; in Berlin in Folge der Influenza am Herzschlag der Schriftsteller Dr. Heinrich Benede, welcher früher protest. Theologe gewesen, jedoch seine Stellung als Priester aufgab, als in Preußen die intolerante Stahl-Hengstenberg'sche Richtung der Vierziger und Anfangs der Fünfziger Jahre zur Herrschaft gelangte und war seitdem als Publicist im Dienste der liberalen Sache thätig.

Künste der Auswanderungsagenten. In der letzten Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses besprach Graf Pininski die Auswanderungsverhältnisse in Galizien und erzählte über die Künste der Agenten unter Anderem Folgendes: Vor einigen Monaten ist ein siebzig Jahre alter Bauer mit seiner ganzen Familie nach Amerika gezogen; nach einiger Zeit kam in seine Heimatgemeinde eine große Anzahl Photographien seiner ältesten Tochter. Diese war nur ein gewöhnliches Bauernmädchen, welches kaum am Sonntag Schuhe trug und im Uebrigen garstig war. Dieses Mädchen war auf der Photographie dargestellt in einer prachtvollen Atlasrobe, mit einem colossalen Bouquet in der Hand (Heiterkeit), mit großen Handschuhen à la Sarah Bernhardt. (Heiterkeit.) Sie können sich vorstellen, wie sie ausgesehen hat. Zugleich mit der Photographie kam ein Brief des Agenten, welcher mittheilte, daß sie sofort nach ihrer Ankunft in Amerika eine brillante Partie gemacht habe.

Tafeltrauben auf Actien. Aus Pest schreibt man der „Kreuz“, daß dort bereits die Gründung einer Actiengesellschaft für den Versandt ungarischer Tafeltrauben gesichert sei.

Influenza. Aus Petersburg wird gemeldet: In Folge eingetretenen Thauwetters steigt die Zahl der Todesfälle an Influenza erkrankter Personen ganz bedeutend. Nach ärztlichen Angaben starben in Petersburg gegen 50.000 Influenzafälle.

Von einer Bombe getödtet. Aus St.-Petersburg wird vom 12. d. M. berichtet: Vorgestern wurde der Lehrer der Artillerie-Akademie Hauptmann Panpuschko auf dem Haupt-Artillerie-Polygon durch das Plätzen einer mit starkem Sprengstoffe geladenen Bombe getödtet.

Eine Orgel mit Gasmotor ist jetzt in der Kathedrale zu Antwerpen aufgestellt worden. Sie ist das Geschenk einer reichen Dame und hat nicht weniger als 6000 Pfeifen, 90 Register und 4 Claviaturen und dabei ein solches Gewicht, daß man sich veranlaßt sah, die Galerie, auf welcher die frühere Orgel stand, als nicht stark genug abzubauen und eine neue an deren Stelle zu erbauen. Der Blasbalg wird von einem dreipferdigen Gasmotor in Bewegung gesetzt, den man zur Vermeidung von Feuergefahr in einen kleinen Nebenthurm placirte. Die feierliche Einweihung des colossalen Instrumentes wird am 17. December durch den Cardinal-Erzbischof von Mecheln vollzogen, worauf um 1 Uhr Mittags auf der Orgel ein Concert gegeben werden wird, zu dem hervorragende Künstler, wie Bibor von Paris, Calloerts

von Antwerpen, Maillly von Brüssel und Andere ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Von der Insel Sylt. Wie aus Westerland auf Sylt telegraphisch gemeldet wird, hat ein schwerer Weststurm dort gewüthet und die Wandelbahn vollständig zertrümmert. Die Verbindung mit dem Festlande ist seit drei Tagen unterbrochen, weil der Dampfer sich nicht durchzuarbeiten vermag, der Wasserstand ist ungewöhnlich hoch.

Eine neue Insel. Aus Palermo wird gemeldet: „In der Nähe der Insel Pantelleria ist dieser Tage ein neuer vulcanischer Ausbruch aus dem Meeresgrunde erfolgt, der die Bildung eines kleinen, etwa fünfhundert Meter langen Inselchens in beträchtlicher Höhe bewirkte. Die Schiffe erhielten die Weisung, sich von Pantelleria mindestens eine Meile weit fernzuhalten.“

Die kleinen Geheimnisse der routinirten Köchin bestehen meistens in der richtigen Anwendung dieser und jener Ingredienzien, und unter diesen bezieht man sich heutzutage oft und gerne zur Würze und Kräftigung von Speisen des Liebig'schen Fleisch-Extracts, welches besonders Suppen, Saucen, Gemüse etc. jenen kräftigen, angenehmen Geschmack verleiht, der durch kein picantes Gewürz zu ersetzen ist. Hausfrauen, welche Liebig's Fleisch-Extract noch nicht zu ihren nothwendigen Küchengeräthen rechnen, sei dieser Wink bestens zur Beachtung empfohlen.

Volksmirthschaftliches.

Neue internationale Telegraphenleitungen Wien-Paris über Basel und Wien-London über Vödenbach-Embsen wurden vorgestern dem Verkehr übergeben.

Saatzustand in Ungarn. Aus Budapest, 12. d. M. wird gemeldet: Nach den über die Zeit vom 28. November bis 11. December dem Ackerbauministerium vorliegenden Saatenstandsberichten war das seit Wochen andauernd veränderliche, zumeist aber milde Wetter im Allgemeinen für die Entwicklung der Pflanzen von guter Wirkung. Die früheren Weizenlaaten grünen stellenweise sehr schön, nehmen zu und bebüscheln sich sogar. Von Reisp ging viel zu Grunde. Die stehengebliebene Saat wächst sehr schön und ist kräftig entwickelt. Mäuse und Insecten verursachen stellenweise noch immer bedeutenden Schaden.

Waarenberichte.

Wien, 12. December. (Spiritus.) Prompter Sontingent-Spiritus fl. 28.50 Geb. fl. 28.75 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.60, fl. 11.56, fl. —, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrsstern fl. 11.40, fl. —, fl. —, fl. —, Herbststern fl. — und fl. —, Frühjahrsstern fl. 6.91, fl. 6.86 und fl. —, Herbststern fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.64, fl. 6.62 und fl. —, Mais notirte Januar-Februar-Mais fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. —, Cane (Kaffee): Per laufenden Monat 86.50 Francs, per vier Monate 77.50 Francs. — Prag (Ruder): Rohruder ab Prag fl. 17.30 bis fl. —, ab Aussig fl. 17.60 Geb. bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 85.50 bis fl. —.

Budapest, 12. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.29 bis fl. 11.30, fl. —, fl. —, Herbstweizen fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.20 bis fl. —, Frühjahrsstern fl. 6.49 bis fl. 6.50.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 12. Decbr. Weizen fl. 10.50, 10.27, 9.50. Korn fl. —, —, —. Gerste 5.75, 5.64, 5.25. Hafer fl. 3.25, 3.15, 2.90. Erbsen fl. 7.80. Erdäpfel fl. 2. —. 100 Kilo Heu fl. 3.80, 2.90, 2.80. Stroh fl. 2.80. Butter fl. 1. — per Kilo. Rammeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

Feschen, 12. December. Weizen fl. 10. —, 9.25, —. Korn fl. 8. —, —, —. Gerste fl. 5. —, 4.70, 4.45. Hafer fl. 3.35, 3.15, 2.85. Erbsen fl. 8.75. Erdäpfel fl. 3.20. 100 Kilo Stroh fl. 3.40, Heu fl. 3. —. Rammeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Wielitz, 12. Decbr. Weizen fl. —, —, —. Korn fl. 8.40, 8.30, 8.20. Gerste fl. 6. —, 5.90, 5.80. Hafer fl. 3.50, 3.40, 3.30. Erdäpfel fl. 3.70. 100 Kilo Stroh fl. 3. —, Heu fl. 3.20, —. Rammeter Holz hart fl. 2.80, weich fl. 2.65.

Telegramme.

Wien, 14. December. In Folge mehrfacher Vorstellungen der Getreide-Interessenten hat der Handelsminister angeordnet, daß die den M ü l l e r n für Mählgetreide gewährte Frachtenbegünstigung nach vorübergehender Prüfung durch eine aus den Vertretern der Staatsbahndirection und der Mehlmändler bestehende Commission, sofern es die Staatsfinanzen gestatten, verallgemeinert werde.

Berlin, 14. December. Für den Fürsten Bis-marck und die Vertretung seines Standpunktes soll, wie es heißt, in Berlin eine große Zeitung begründet, bezw. gekauft werden.

Die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden sollen, nach Mittheilungen aus Amsterdam, Mitte dieses Monats in Berlin beginnen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Saar-Louis: Der hiesige Grubenausschuß beschloß, in einer erneuten Eingabe an das Ministerium die achtstündige Schicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt, einen Mindestlohn im Accord von 4.50 Mk. und Aenderung des Knappschaftswesens zu fordern.

Correspondenz der Redaction.

A. B. in Hof. Theilen Sie für jeden Fall den Sachverhalt mit. Wir werden sehen, was sich brauchen läßt.

Wer süht's?

Roman von Emma Belu.

(35. Fortsetzung.)

„Brennt's?“ fragte der Alte, der nie viel Worte liebte.

„Nein — sie haben nur den Vormann wieder dahin gebracht, wohin er gehört. Seit einer Stunde sitzt er broben!“

„Ernst Vormann, der Schloßberg'schmied?“ fragte der Kämmerer und erhob sich halb, trotz seiner schmerzenden Beine, aus dem Sessel.

Aus der anderen Ecke des Zimmers kam ein wimmernder Laut.

„Na, ist das so zum Verwundern? Für mich nicht!“ sprach der Kaufmann weiter, dessen krähenbe Stimme einen fröhlichen Klang angenommen hatte. „Wie sich die andere Geschichte verhalten haben mag — ein Jeder kann seine Gedanken darüber haben — und Bestechung geht weit in der Welt!“

„Halt einmal ein!“ sagte Holzapfel, „einen Mörder hat die Frau am Schloßberg nicht groß gezogen. Das sind meine Gedanken!“ Und das kam so heraus, als dürfe ihm kein Widerspruch werden.

Den wagte Anton auch nicht, er lächelte nur und sah nach Rene hinüber, aber nichts als die goldenen Haare waren sichtbar; sie hatte das Antlitz in die Polster gedrückt.

„Und was solls mit heute?“ herrschte der Kämmerer weiter. Der Kleine lachte.

„Es ist endlich gekommen, was kommen mußte. Sie haben Hausfuchung bei Vormann gehalten und socialistische Schriften gefunden, in einem Geheimbund ist er gewesen, die Dorthäler wollen alle Ortschaften anstecken, er ist das Haupt von der Bande und hat die Spritzen unflüchtig gemacht.“

„Viel auf einmal!“ sagte Holzapfel und that einen Athemzug; „Herr Sohn — viel zu viel — denn wahr ist nichts davon!“

„Sie haben einen ganzen Haufen Papiere, einen Handwagen voll, aufs Gericht gefahren!“

„Und doch ist Ernst Vormann so wenig schuldig — als wir Weibe!“

Vielleicht wäre der Kämmerer gar nicht so sehr für den Schmied als Vertheidiger aufgetreten, hätte ihn Dill nicht in freitbarer Laune gefunden.

„Herr Schwiegervater, ich wiederhole nur, was man in den Wirthshäusern sagt —“

„Lügt!“

„Was der ganze Ort sich erzählt!“

„Lügt!“

„Worüber das Gericht verhandeln wird!“ rief der Kaufmann.

„Hahaha — kennen wir! War auch schon da!“ Dann schlug er, der Nicht mehr eingedenk, mit der Faust auf den Tisch. „Ein zweites Mal werden sie ihn nicht verdammen —“

„Sie haben ihn vorläufig ein zweites Mal verhaftet werden ihn anlagen — und dann —“

Holzapfel fluchte. „Es müssen falsche Ankläger im Ort sein.“

„Solche Freunde, wie den Herrn Kämmerer, zählt er freilich nicht viele!“ höhnte Dill.

„Hört“, sagte der Alte, und seine Augen blickten unter den buschigen Brauen, „hört!“

„Na — so ganz unrecht mag's nicht sein, wenn die Leute sagen, der hätte auch eine Tochter von Euch gekriegt, wenn die Sache nicht schief ging — damals —“

„Was die Leute nicht wissen“, spottete Holzapfel.

„Aber, wenn das der Kämmerer hätte erleben sollen, sagen sie auch!“

„Wenn's kam — war's da!“ war die schnelle Antwort.

„Aber die Rene!“ — Dill vergaß sich in seiner Wuth so weit, daß er den Namen nannte.

„Nein Mädchen hätt's auch, getragen, sag' ich!“ donnerte der Alte. „Hätt's getragen, wenn sie ihm versprochen gewesen wäre — als ein rechtschaffener Kerl ist er ja auch aus dem Gefängnis wieder gekommen.“

Die schlanke Gestalt drüben zuckte zusammen, über die kalten Rippen aber drang kein Laut — und doch hätte sie rufen mögen: „Vater — Vater, nein, Dein Kind ist nicht so stark und muthig gewesen — Du denkst zu gut von ihr!“

Anton Dills Hand rüttelte sie auf. „Komm, Rene, ich will gehen! Der Alte ist nun einmal in der Opposition — ich mag mich nicht streiten.“

Er zögerte hier seine Zunge doch immer noch. Mechanisch bot Rene Vater und Schwester die Hand — der Eine hatte nie viel Acht auf die „Mühen der Frauenzimmer“, um ihr Schwanken und ihre geisthafte Glasse zu bemerken, die Andere aber war zu sehr mit dem Gedanken an ihr junges Glück, mit Hoffen und Bangen beschäftigt.

Anton Dill gewährte aber Alles.

(Fortsetzung folgt.)



Die k. u. k. Hofbuchhandlung KARL PROCHASKA

in Teschen

ladet hierdurch höflichst ein zum Besuche ihrer soeben eröffneten

Weihnachts-Ausstellung.

Ansichtssendungen auch nach Answärts. — Kataloge gratis und franco.

Danksagung.

Die zahlreichen Beweise herzlichen Mitgeföhls, welche mir anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens meiner mir unvergesslichen Gattin, der Frau

Marie Richter,
geb. Zander,

entgegengebracht wurden, drängen mich, allen jenen Freunden und Bekannten, die mir in den schweren Stunden tiefsten Leides ihre Theilnahme zeigten, hiemit meinen innigsten Dank auszusprechen.

Insbondere danke ich den Spendern der schönen Kranz- und Blumengaben, sowie allen Jenen, welche meiner nunmehr verewigten Gattin bei dem Leichenbegängnisse die letzte Ehre erwiesen, aus tiefstem Herzen.

Troppan, am 11. December 1891. (3571)

Josef Richter,
f. l. Steueramts-Adjunct i. P.

Danksagung.

Aus Anlaß des am 8. December l. J. in der Gemeinde Tonkau ausgebrochenen Brandes, dem ein Wohnhaus und vier Schuppen zum Opfer gefallen waren, fühlt sich der gefertigte Gemeinde-Vorstand verpflichtet, allen Jenen, die bei der Localisirung erwähnten Brandes ihre mühevolle aufopfernde Thätigkeit entfaltet haben, insboudere dem Herrn Oberverwalter **Julius Chlebowski** aus Hoz, dem Herrn Gutsächter **Paul Stonawski** aus Bogwizdan, welche als die Ersten am Brandplatz erschienen waren, der hochlöblichen erzherzoglichen Cameral-Direction in Teschen für das rechtzeitige Entsenden der Schloß-Feuerwehr, dem löblichen erzherzoglichen Schichtamte in Karwin, dem Herrn Bürgermeister **Fiedler** aus Steinau, sowie auch den Herren Oekonomie-Verwaltern **Schön** und **Dubil**, den innigsten, verbindlichsten Dank öffentlich auszudrücken.

Gemeindevorstand Tonkau,
am 13. December 1891.

Anton Pazdiora,
Gemeindevorsteher.

(3577)

Christbaum-Decorationen
reizende Neuheiten zu allen Preisen
in der
Weihnachts-Ausstellung
von
Kutzer & Cie.,
Demelplatz Teschen, grosse Laube.

Orig.-Russter.

Weiss- u. Rothweine in Gebinden von 25 Liter aufwärts Tischweine, weiß oder roth, à Liter 40 kr., 50 kr. Auszeter Auslese, weiß à Liter 60 kr. und 80 kr. verdient **ANTON MAYER** in **Ruszt**, Ungarn. Musterfäßchen ca. 5 Kilogr. franco. Nachnahme fl. 2.—.

Ein im besten Zustande befindlicher

Kaleschwagen

ist preiswürdig beim Restaurateur **Valentin Carbol** in **Friedel** erhältlich. (3493)

Guts- und Herrschafts-Besitzer

erhalten Darlehen von 10 Tausend angefangen auch ohne grundbüchliche Vermertung auf 5-10 Jahren zu mäßigem Zinsfuß. — Anträge unter „Capitalist“ an **Hudolf Wlosse**, Wien, I. Seilerstätte 2. (3574)

Essigfabrik

(20 Ständer sammt allem Zugehör)
ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder pr. 1. Jänner 1892 zu verkaufen, resp. zu übernehmen. — Anträge sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Essigfabrik“ zu richten. (3570)

Eine complete Einrichtung

(3555) für ein **Specerei- und Mehl-Geschäft** sammt **Ciskasten** billig zu haben bei **Josef Gichner, Friedek** (Wesela).

Zu haben bei **Karl Prochaska**, f. u. l. Hof-Buchhandlg., Teschen:

72 deutsche u. französische Kartenspiele,

als: **Soat, L'hombre, Whist, Boston, Piquet, Sechsend-sechzig, Solo, Schafkopf, Imperial, Casino, Rabouge, Commerce** u. s. w. nach den besten Regeln spielen zu lernen. Nebst 50 Kartenkunststücken.

Von **Posert**. — Preis 90 kr., mit Postaufsendung 95 kr. Ernst'sche Buchhdlg., Halberstadt.

Eine gut eingeführte Gemischwaaren-Handlung

auf frequentem Plage, ist sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft beim Eigenthümer **Urban Appel** in **Zaachtel**, Mähren. (3430)

Ein Geschäfts-Local

mit schöner Auslage und geräumigem Neben-Local ist vom 1. April 1892 in **Teschen**, **Stephaniestraße** zu beziehen. Näheres bei **Gebrüder Anfricht**.

Alle meine verehrten P. T. Kunden werden ersucht, ihre Rechnungen bis zum 1. Jänner 1892 freundlichst zu begleichen.

(3560) Hochachtungsvoll
Witwe Glombik.
Teschen, 13. Dec. 1891.

Ein Billard

(Carambolbrett) im besten Zustande, ist wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen.
„Café Austria“
(3580) **TESCHEN.**

Ein completer Bohr-Apparat

ist zu verkaufen bei der englischen Tiefbohr-Unternehmung in **Freistadt**, **Deßter-Schles.** (35)

Schönstes, Feinstes, Steirisches, mit Milch gemästetes Geflügel, wie:

Kapauner, Poulards, Gänse, Enten, Truthühner, Filet-Hühner,

nach französischer Methode geschlachtet und ausgebeutet, alles Ia. Qualität, zart und weißfleischig, offerirt billigst für die Festtage, aus eigener Wastung die **Steirische Geflügel-Rastanstalt** von **Friedrich Pogatschnigg, Leibnitz** (Steiermark).

comfortabel eingerichtete Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör, sind in meinem neugebauten Hause am **Sachsenberg** in **Teschen** vom 1. April 1892 an, preiswürdig zu vermieten. Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Baumeister A. Jedeck.**

Meine Uebersiedlung von **Teschen nach Wien** bedingt die Auflassung meines **Teschener Geschäftes**. Ich verkaufe deshalb mein sehr reichhaltiges Lager in (3554)

Uhren, Gold-, Silber- und Neusilber-Waaren zu bedeutend reducirten, festgesetzten Preisen.

Joh. Franke,
Uhrmacher in **Teschen.**

Brückenwaagen

zu 80 Centner (4000 Kilo.) mit Eisenstod und Eisen-Traversen, Scala und Laufgewicht versehen, noch neu und ungebraucht, ferner zwei

Viehwaagen,

je 1000 Kilo, mit Scala und Laufgewicht, Geländer und Treppen, noch neu und unbenutzt, alle vier von der berühmten Firma **Buganyi & Cie.**, stark gebaut, behördlich geacht, einzeln billigst veräußert (wegen Raummangel). — **Eisen-Möbel- & Waagen-Lager**, **Wien**, I. Seilerstätte Nr. 12, im Hof-Local rechts. (3319)

Ein junges hübsches, sehr anständiges Mädchen wünscht baldigst als

Verkäuferin oder Siccaffierin

unterzukommen; selbe war bereits in einem Specereigeschäft thätig. Gefällige Offerten erbeten an (3579) **Anna Sperlich, Ratibor**, Langestraße Nr. 53.

Buchhalter,

commercial gebildet, 33 Jahre alt, Christ, verehrt, der deutsch, u. böhm. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, welcher i. d. Buchführung u. im Rechnungswesen vollkommen verfahren ist, 14 Jahre bei Herrschaften u. Industriellen in dieser Eigenschaft bedienstet war, sucht per 1. Jänner 1892 oder später eine sichere Stellung mit bescheidenen Ansprüchen. Demselben stehen beste Zeugnisse u. Referenzen zu Gebote u. erbittet sich event. Anträge unter **Bela 1892** an die Adm. d. „Silesia“, **Teschen.** (3581)

Ein bei den Kaufleuten Mährens u. Schlesiens gut eingeführter junger Mann sucht Stellung als

Reisender.

Gefl. Offerten sub „Reisender 1891“ poste restante Mähr.-Osterr. (3575)

Ein kräftiger Bursche (beliebiger Confession) der deutschen und böhmischen Sprache kundig, wird als

Praktikant

aufgenommen. Auch wird ein erst ausgebildeter **COMMIS** gesucht bei (3576) **Alois Redlich in Gaya** (Mähren), Specerei, Colonial-, Mehl- und Farbwarenhandlg.

Ein Commis

vom Specerei- und Eisengeschäft, dem beide Landessprachen eigen sind, findet Aufnahme bei (3552) **Emil Kruppa, Biala.**

In der Möbelfabrik

Josef Jaworek in **Teschen** findet ein thätiger (3556)

Holzdrehstler

dauernde Beschäftigung.

Ein Kellner

aus anständigem Hause, womöglichst beider Landessprachen mächtig, wird in einem Hotel sofort aufgenommen. Offerte an die Adminstr. der „Silesia“ in **Teschen** unter Chiffre 3578.

Als Volontair

wünscht ein absolb. Handelschüler, beider Landessprachen mächtig, in einem Eisengeschäfte unterzukommen. Gefällige Anträge unter **K. K. Nr. 1.** an die Adminstr. der „Silesia“ in **Teschen.**

Ein Praktikant

wird aufzunehmen gesucht bei **Max Raik,** Colonial-, Schnitt- und Porcellanwaaren-Handlg. in **Karwin**, **Deßter-Schles.**

Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen bei **Rudolf Holewa,** Gutmacher in **Teschen.**

la. Sauerkraut

(Spezialität) offerirt billig **J. E. Baumann** in **Prerau.**

vierteljährig: in Troppau, Teschen,
Bielefeld, Bielefeld, Ziegenrück, Greifensee,
Gotha, Weimar, Eisenach, Mühlhausen, Weimar,
Gotha, Friedberg, Kassel, M. Braun
und Meiningen 2 fl. 50 kr. 30.
Kellungsgebühr in's Haus 25 kr. mit
directer Postsendung 2 fl., für das
Jahres 4 fl.

Dr. für die sechsmal gespaltene Betzelle bei
stimmlicher, 4r. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch: S. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Daubeberg, M. Dufes, Hansenheim
& Bogler, A. Roffe, A. Oppelt &
Colet in Wien.

Zweihundbreißigster Jahrgang.

Verlag von Karl Brockhaus in Leipzig.

und Abonnements

In Troppau: ein Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, L. Wolprecht, E. Budenitz, Hans Schmidt; Bielez: Biela: B. Fröhlich, J. Schneewitz; L. Lauterbach; Freiwaldau: J. Schmidt; Freudenthal: Kronauer's Blüthe, J. M. Ziehl; Friedeb.: J. Schulla; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Baite; Mistel: G. A. Gerold; Neustückeln: R. Hof; Mähr.-Schnau: M. Bretsch, G. Sellig; Obersdorf: W. Horn; Biele: Hermann Gschiksch; Biskupitz: J. Pohl; Werdenthal: J. H.

Administration der „Eilefia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchbrudergesellschaft
am Gassenberg.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Zust zur richtigen Zeit für uns in Oesterreich wird jenseits der schwarz-gelben Grenzspähle der Ruf nach engem Zusammenschluß der Arbeitgeber erhoben und hat alles Anrecht darauf — diesseits der Reichsgrenzen gehört zu werden. Wer die Bewegung der letzten Jahre in der Arbeiterschaft verfolgt hat, dem kann es unmöglich entgangen sein, mit welcher Ausdauer, mit welchem Nachdruck stramme Disziplin und Organisation als die Grundbedingungen für eine erfolgreiche Geldendmachung der vermeintlichen und wirklichen Nothe, der billigen und unbilligen Forderungen geprebt werden (und daß diese beständigen Mahnungen ihre Wirkung nicht verfehlt haben, das beweist die große Anzahl jener mehr oder weniger geschlossenen Vereinigungen, welche sich die Vertretung der Arbeiter-Interessen zur Aufgabe machen und, wer wollte es leugnen, in der That einen wesentlichen Einfluß auf die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausüben.

An und für sich kann man es, so schreibt das „Südd. Bank- und Handels-Blatt“, nur mit Freude begrüßen, wenn sich große Interessengruppen zur Verfolgung gemeinsamer Aufgaben zusammenschließen. Die Vereinigung vieler, wenn auch schwacher Kräfte hat noch immer Erfolge gezeigt; und das Bewußtsein der Interessensolidarität ist wie nichts anderes geeignet, das Verständnis für wirtschaftliche und politische Dinge zu wecken und zu fördern. In der That verdanken ja auch eine Reihe wirtschaftspolitischer Maßnahmen ihre Entstehung vorwiegend der Thätigkeit der Arbeitervereinigungen, so daß ganz zweifellos die Arbeiter-Organisation mit Befriedigung auf ihre Erfolge zurückblicken kann. Wie die Verhältnisse aber einmal liegen, ist der Einfluß der Arbeitervereinigungen auf die Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens kein durchweg segensreicher. Eine große Gefahr liegt in der That darin, daß dieselben ein willkommenes Feld für die Thätigkeit jener gewissenlosen Agitatoren sind, welche auf die Erregung der Begierden und Leidenschaften ausgehen und die Anschauungen unserer Arbeiter systematisch vergiften. Des Weiteren ist das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch die Arbeitervereinigungen gar nicht günstig beeinflusst worden; das Bewußtsein, an den Arbeitsgenossen einen Rückhalt zu haben, verführte den Einzelnen häufig zu Unbotmäßigkeit und Disziplinlosigkeit und ließ ihn Ansprüche für seine Person erheben, die dem Wesen der Sache nach keine Berechtigung haben. Noch schlimmer aber und für das Gemeinwohl von unheilvollem Einflusse sind die beständigen Lohn- und Strikebewegungen, welche die Arbeiter auf Grund ihrer Organisation so nachdrücklich betreiben zu müssen glauben. Die Arbeitgeber sind beinahe so weit gekommen, daß sie sich bei der Ab-

lehnung irgend einer noch so unberechtigten Forderung der Arbeiter der Gefahr einer Arbeitseinstellung aussetzen.

Während nun die Arbeiter unter dem schweren Druck der Verhältnisse sich zur Selbsthilfe zusammenschlossen, lockerte sich ein Band um das andere, welches die Arbeitgeber vereinigte, so daß der einzelne den Angriffen seiner Arbeiter nicht mehr gewachsen war. Wer sollte den Arbeitern nun in den Weg treten? Hier besteht eine Lücke, die ausgefüllt werden muß. Warum organisiren sich die Arbeitgeber nicht in derselben strammen Weise, wie ihre Arbeiter? Warum vereinigen sie sich nicht in einer Form, daß auch sie als geschlossene Macht auftreten können? Es bestehen freilich schon zahlreiche Vereinigungen der Arbeitgeber, doch ist ihr Zusammenhalt meistens zu locker, um Bedeutendes in Beziehung auf die Arbeiterfrage erzielen zu können. Sind doch diese Vereinigungen zum großen Theile nur zur Verfolgung allgemein wirthschaftlicher Interessen ins Leben gerufen worden, oder es fehlt ihnen, besonders da, wo sie aus dem Boden des Handwerks entstanden sind, die nothwendige Einigkeit, da gerade die Einflußreichsten und Mächtigsten der Theilnehmenden nur ungerne ihr persönliches Interesse dem der Gesamtheit unterordnen. Will man aber wirklich Greifbares erreichen, so muß der Zusammenschluß ein viel weitergehender, das Gefühl der Solidarität ein viel stärkeres werden. Schwer halten wird es freilich, die Arbeitgeber zu solch gemeinsamem Vorgehen zu bewegen, und leicht wird es, ganz abgesehen von persönlichen Neigungen der Einzelnen, auch nicht sein, die richtigen Formen zu finden, unter denen sich diese Vereinigung vollziehen soll; sehr erschwerend wird hiebei der Umstand wirken, daß zuerst das Vorurtheil zu bekämpfen ist, als liege in der Entstehung von Vereinigungen der Arbeitgeber eine Verschärfung des socialen Kampfes. Ganz im Gegentheil! Die Arbeiterbewegung wird dadurch vielmehr eine ruhigere und sachlichere werden. Müssen die Arbeiter einmal mit einer festgesetzten Organisation der Arbeitgeber rechnen, so werden sie zweifellos viel weniger stürmisch zu Werke gehen, als sie das vielfach schon gethan haben, und auch in der öffentlichen Meinung dürfte die Ueberzeugung rasch zum Durchbruch gelangen, daß die einseitige Vertretung der Arbeiter-Interessen unmöglich zum Heile unseres Volkes ausschlagen kann.

Reichraths-Abgeordneter Prof. Masaryk hielt in Böhmen eine Landtagscandidatenrede und sprach sich für eine Revision des böhmischen Ausgleiches aus. Der Text der Wiener Vereinbarungen zeige jedem Denkenden, daß die österreichischen Unterhändler nach Wien unvorbereitet gingen.

Im Polen-Club haben mehrere Abgeordnete einen Antrag eingebracht auf Gewährung von Diäten und Reisegeldern für Geschworene.

Wie den Lemberger Blättern gemeldet wird, ist die Ernennung eines polnischen Abgeordneten zum Sektionschef im Ackerbaumministerium nahebedeutend. Ferner soll ein zweites Mitglied des Ausschusses zum General-Directionsrath der Staatsbahnen ernannt werden.

Der deutsche Reichstag berieth gestern den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn in zweiter Lesung. Massow bestreitet, daß Deutschland vor einem Zollkriege mit Oesterreich-Ungarn gestanden sei. Das politische Band erfahre durch das wirthschaftliche keine Verstärkung; der Handelsvertrag werde auf das politische Bündniß nur schädlich zurückwirken. Artikel 1 und 2 wurden mit großer Mehrheit angenommen. Bei Artikel „Freitarife“ kam Leuschner auf die Einführung der Doppelwährung als Mittel, der Landwirtschaft auszuweichen, zurüd. Derselbe äußert ferner Bedenken wegen der Eisentarife. Staats-Secretär von Büttcher gab zu, daß die deutsche Eisen-Industrie der österreichisch-ungarischen nicht ganz ebenbürtig sei; die deutsche Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn habe nachgelassen, die österreichisch-ungarische Ausfuhr nach Deutschland sei gestiegen. Was der jetzige Vertrag der deutschen Eisen-Industrie an Zollherabsetzung biete, betrage 25 pCt. Daß Opfer nothwendig, sei von vornherein klar gewesen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet übereinstimmend mit der „Kreuz-Zeitung“, daß auf Veranlassung des preussischen Kriegsministeriums im Reichsjustizamte ein Gesetzentwurf gegen die Spionage ausgearbeitet werde, der demnächst dem Bundesrathe zugehen soll.

Der P a p s t hat in dem gestern abgehaltenen geheimen Consistorium, welches zu Mittag noch nicht beendet war, eine Allocution über die bekannten Vorgänge anlässlich der Wallfahrten im Zusammenhange mit der Lage der Kirche gehalten. Im Vatican wird versichert, daß die Allocution verhältnißmäßig maßvoll laute. Dieselbe gelangt wahrscheinlich heute zur Veröffentlichung. Schließlich ernannte und präconisirte der Papsi mehrere Erzbischöfe, sowie Bischöfe. Unter Anderen wurde der Propst Dr. v. Stalowski zum Erzbischof von Posen=Gnesen präconisirt.

Island.

15. December.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes wurde gestern die Verathung des Staatsvoranschlages zu Ende geführt. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Reform des Bruderlabengesetzes.

[Nachdruck verboten.]

Sie hat schon ihren Aufmarsch begonnen, die große Armee, die vielleicht größer ist, als alle Heere Europas, die Schaaren der Ginnfolbaten nämlich, zu Fuß und zu Pferde, glänzend und schimmernd in den Farben und Waffen aller Regimenter aller Nationen. Schon ziehen sie stolz einher mit flatternden Fahnen und Trompeten und Pauken, gefolgt von den nicht minder großen Schaaren der Vertreterinnen holber Weiblichkeit, der kleinen und ausgewachsenen, der elegant oder einfach costumirten Puppen, die mit stets aufmerkenden Augen und lächelndem oder sinnendem Ausdruck, kritisch den strategischen Bewegungen der unentwegt tapferen Krieger zusehen.

Den Kleinen schlägt das Herz hoch auf bei dem Anblick dieser schimmernden, farbenreichen Herrlichkeiten, der bunten Regimenter und noch bunteren Puppen und all der zahllosen Dinge, die sich in den Schaufenstern der weihnachtlich geschmückten Spielwaarenhandlungen wie lebendig gewordene Silberbogen so verlockend gruppiren. Aber auch der Erwachsene wirft gern von Zeit zu Zeit einen Blick auf diese Pracht, und ohne gerade sentimental zu sein, denkt er unwillkürlich zurück an die eigene Jugend, an die Tage der Kindheit, als diese schweigsame, künstliche Kleinwelt für ihn noch die wirkliche Welt bedeutete. Und stärker noch als beim Manne ist diese Reminiscenz in der Frauenseele. Da hat die Kindheit noch länger gebauert, bis hinauf in das Alter der Reife, als das Mädchen mit allen Fasern des Herzens noch am Spiel hängend, vor der Welt nicht

„Ihrr Kind sein durfte. Nun klingt es in der Seele nach, wie der Schluß einer jäh abgebrochenen Melodie. Die Töne süßen sich wieder aneinander, der wohlvertraute Rhythmus wird lebendig, und vor der Phantasie ersteht die Vergangenheit wieder in so frischen Farben, als ob das Spiel erst gestern unterbrochen worden wäre.“

Nur daß sich doch ein fremder Ton, eine unbekannte Farbe in die Erinnerung hineinbrängt. Wohl ist alles so, wie es einst gewesen, aber doch ist es anders, ja, ganz anders. Der Ausdruck der lächelnden 'oder sinnenden Puppen war früher ganz gewiß naiver, die Soldaten waren nicht so schön, aber zweifellos viel kriegslustiger, und alle die anderen Herrlichkeiten waren zwar hübsch und glänzend, aber sicher viel anspruchsloser und einfacher. Das Spielzeug hat eben die Wandlung der Zeit mitgemacht und ist, wie die Wohnung des Mittelstandes, luxuriöser und blendender geworden.

Nicht allein der Glanz der technischen Ausführung ist es, der etwas fremdbartig berührt. Hier ist noch ein Moment, das den Erwachsenen flüchtig macht. Unwillkürlich muß man die Puppen ausmerklicher betrachten. Zu den Costümen ist ja früher fast derselbe Luxus entfaltet worden — aber diese Köpfe! Rein, das sind nicht mehr die idealen und nichtsagenden Puppengesichter, die wie lauter ausgeglichene Preisschönheiten aus irgend einem Nebelheim erschienen, sondern interessante Copien menschlicher Physiognomien. Ja, das sind echte Blondinen und Brünetten, das sind echte Mädchen- und Knabengesichter voller Ausdruck und Leben, wie die der unzweifelhaft lebenden Originale, nach denen sie geformt sind. Es ist der Realismus in der Puppenfabrication — und auch nicht in dieser allein. Was

an Spielzeug in den Schaufenstern zu sehen ist, trägt überhaupt, neben der Pracht der Ausstattung, den Stempel des Realismus, der in der fast slavisch treuen Nachahmung der Natur oder der großen Vorbilder seinen Ausdruck findet.

Selbst auf die Thier- und Pflanzenwelt erstreckt sich dieser peinliche Realismus, ganz als ob die moderne Industrie mit der modernen Literatur in Concurrenz treten wollte. Nur ja keine Phantasie, keine Uebertreibung! Die Romantik ist streng verpönt, nur Alles recht nüchtern, recht — naturgetreu. Selbst das „Milieu“ ist in seiner Art vorhanden, denn wie die modernsten Realisten die verbannte Phantasie durch ermüdend ausführliches psychologische Detail und breite Landschaftsschilderung zu erheben suchen, so steigert auch die Industrie die Größenverhältnisse ihrer Objecte ins Maßlose. Es genügt nicht mehr, daß ein Thier die Grundzüge des Körperbaus und der Farbe aufzuweisen hat, daß es als Spielzeug auch handlich ist, nein, eine Puppe muß mindestens die Größe eines Kindes haben, ein Ochse muß auch bald so groß wie ein Ochse sein, und eine Menagerie muß mindestens so viel Platz einnehmen, wie eine „wirkliche lebende“ Menagerie in einer Jahrmarktsbude. „Wirkliches Wasser! wirklicher Regen!“ heißt es jetzt auf den Affischen mancher Vorstadt-Theater. „Wirkliche Festein! Wirkliche Puppenmonstra“ kann es hier lauten. Herbei, ihr Käufer! Diese Ungeheuer sind zwar nicht bequem zum Spielen, aber sie sind doch ganz nette und höchst originelle Schau-Objecte!

Wirklich originell? Ach nein. Wahre Originalität ist nun einmal von der Phantasie untrennbar. Und dem Realismus der Industrie ergeht es wie dem der Literatur, der immer nur die alten Liebesgeschichten bringt: er hat

Österreichischer Reichsrath.

„Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. December.“

Präsident Dr. Smolka eröffnet die Sitzung und befragt auf eine Anfrage, er werde dem Wunsche, die Verication der beanstandeten Wahlen auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen, möglichst Rechnung tragen.

Die Budgetdebatte wird fortgesetzt.

Capitel „Oberster Rechnungshof“ wird debattelos angenommen. Capitel „Pensionsetat“ urgiert Gehmann die Lage der Hinterbliebenen von Staatsagten, wie sich der Finanzminister zu den von ihnen vorgebrachten Wünschen verhalte.

„auf“ bespricht die Lage der Pensionisten und auch die Aufbesserung der Beamtenbezüge der unteren Rangklassen für dringend nöthig.

Der Finanzminister Dr. Steinbach theilt mit, daß Berechnungen als finanzielles Ergebnis der Erfüllung der in der Petition der Staatsbeamten verlangten Maßregel ein jährliches Erfordernis von 1,865.000 fl. ergaben, welches zu leisten bei der gegenwärtigen Finanzlage undenkbar sei. Der Minister ordnete daher die Ausarbeitung eines weiteren Projectes auf Grund neuer Vorschläge an, wobei eine Vermehrung des Beitrages der Beamten in Aussicht genommen ist. Eine Verbindung der Pensionsfrage mit der Aufbesserung der Bezüge der Beamten und Diener sei unzulässig und würde über vier Millionen, insgesamt also sechs Millionen erfordern. Betreffend die Ehrenerungs-Bezüge werden Erhebungen gepflogen und auf die individuellen und lokalen Momente Gewicht gelegt. Soweit es die beschränkten Mittel gestatten, wird Hilfe geschaffen werden, wo sie am notwendigsten sei. Der Minister warnt vor unerfüllbaren Erwartungen. Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers sei ein weiterer Spielraum in der Pensionsfrage geboten. Der Minister sichert den weitgehendsten Gebrauch der Gnade zu und schließt mit der Versicherung der besten Absichten seinerseits. (Beifall.) — Der Pensionsetat wird angenommen, ebenso das Capitel Subventionen und Dotationen.

Hierauf wird die Post „Beitrag zu den gemeinsamen Angelegenheiten“ in Verhandlung gezogen.

Abg. Lueger weist darauf hin, daß es sich bei diesem Capitel nur darum handle, daß das Haus sich über die Art und Weise äußere, wie die gemeinsamen Angelegenheiten geführt werden. Redner glaubt, daß sein ehemaliger Antrag, dem Vordringen Ungarns entgegenzutreten, auch jetzt noch vollkommen passend sei. Jetzt werde auch durch die Handelsverträge zu Gunsten Ungarns ein großer Theil der Industrie Wiens geschädigt und auch die ackerbauertreibende Bevölkerung könne nicht zufrieden sein. Bei diesen Handelsverträgen werde nur eine Classe von Menschen ein gutes Geschäft machen, die ungarischen Kornjuden. Redner bethuert, daß er niemals über die Grenze schiele. Er prüfe die Handelsverträge vom Standpunkte der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Oesterreichs. Redner citirt eine Aeußerung des deutschen Reichskanzlers und verwahrt sich dagegen, daß man die Judenliberalen mit den Deutschen in Oesterreich identificire, und daß man die Czechen, Slovenen, Slovaken, Rumänen und Ruthenen nur so nebensächlich als gentes minores behandle, daß man, wenn von Oesterreich die Rede sei, nur an Deutsche und Magyaren denke und alles Andere nur als Zuwage betrachte. „In Oesterreich kenne Redner nur gleichberechtigte Nationen. Herr v. Caprivi möge eine Rede des unga-

rischen Abgeordneten Stöbör, des Verteidigers im Tisza-Eszlärer Prozesse, lesen, um sich zu überzeugen, in welcher unerhörten Weise die Deutschen in Ungarn unterdrückt werden, und mit welchem Uebermuthe und welcher Frechheit dieser Mann von den Deutschen spricht.

Vorsitzender Rathrein ruft den Redner wegen eines beleidigenden Ausdrucks gegen den deutschen Reichskanzler zur Ordnung. (Große Unruhe. Rufe: Diese Ausdrücke beziehen sich nicht auf Herrn v. Caprivi!)

Vorsitzender erklärt, daß in diesem Falle die Grundlage für die Censur entfalle.

Abg. Pernstorfer ruft: Aber zur Sache soll er gerufen werden. Der deutsche Reichskanzler ist keine gemeinsame Angelegenheit.

Lueger fährt fort, er sei kein Gegner der militärischen Ausgaben und jeder Staat müßte in erster Linie seiner eigenen Kraft vertrauen, aber man müsse auch trachten, sich Freunde zu verschaffen. Wohin zielen der natürliche Zug unseres politischen und wirtschaftlichen Einflusses? In Deutschland haben wir politisch nichts mehr zu thun, auch nicht in Italien und in der Schweiz, unser natürlicher Zug muß nach der Balkanhalbinsel gehen. Dort ist der Absatz für unsere Industrie und unser Gewerbe zu suchen. Die Rumänen, die Serben, die Bulgaren streben nicht darnach, russisch zu werden. Wenn nun diese Völker nach Oesterreich als ihren natürlichen Bundesgenossen sehen, was sehen sie?

Abg. Schneider: Lauter Juden. (Heiterkeit.)

Abg. Lueger (fortfahrend): Dann sehen sie, daß ihre Stammesgenossen in der unerhörtesten Weise unterdrückt werden, daß Kinder mit drei Jahren schon das Versuchsobject für die Nationalisirung und die Magyarisirung bilden (Beifall bei den Jungczechen, Antisemiten, Slovenen und Croaten) und sie müssen sich naturgemäß sagen: In einem Staate, der so vorgeht gegen seine treuesten Söhne, gegen die kaisertreuen Rumänen, Croaten und Serben, in einem solchen Staate ist kein Schutz für unsere Nationalität zu suchen. Die inner-magyarisirte Politik übt einen verhängnisvollen Einfluß auf unsere auswärtige Politik aus. Mit dieser Politik muß gebrochen werden, wenn wir überhaupt von einem Einfluß auf der Balkanhalbinsel uns je etwas träumen lassen wollen. Welche Leute finden dort den Schutz Oesterreichs? Sie alle erinnern sich gewiß noch des Barons Hirsch, des Baues der türkischen Bahn. Sie alle wissen, daß mit diesem Bau durch die sogenannten Türkenlose der unerhörteste Schwindel, die unerhörteste Corruption verbunden war, und dieser Baron Hirsch war ein Schlingling der österreichischen Diplomatie. Ähnlich verhält es sich mit den Serbenlosen. Welcher Abgrund von Schmutz und Corruption thut sich da auf, und welche Unsumme von Haß und Verachtung muß sich in diesen Völkern ansammeln; diejenigen, die dort in Rumänien den Ruhm der Wiener Industrie durch ihr schamloses Treiben discreditiert haben, erfreuen sich des Schutzes der österreichischen Diplomatie und in diesen Naturvölkern mußte die Ueberzeugung entstehen: Ja, um Gotteswillen, wenn in einer solchen Weise das Volk ausgebeutet wird, dann können wir von einem solchen Staate nichts Gutes erwarten. Darum sage ich: Wenn wir wieder auf der Halbinsel Einfluß erlangen wollen, dann muß zurückgekehrt werden zur Politik des Prinzen Eugen von Savoyen, zur auswärtigen Politik des Kaisers Josef II. und der Kaiserin Maria Theresia. Es muß wieder die schwarz-gelbe Fahne das Symbol der Gerechtigkeit, der Gleichberechtigung, der Ehrlichkeit werden, dann werden wir vielleicht wieder jene Eroberungen auf

der Balkan-Halbinsel machen, die unserem Vaterlande zum Ruhme und Wohle gereichen werden.

Die Rede Lueger's wurde von den Antisemiten, Jungczechen, Slovenen und Kroaten beklatscht.

Minister-Präsident Graf Taaffe: Ich befinde mich in der unangenehmen, fast möchte ich sagen, traurigen Lage, nicht nur Namens Oesterreichs mein Weileid darüber auszudrücken, daß soeben in solcher Weise gesprochen wurde, in dem Momente, in welchem die Möglichkeit geschaffen worden ist, unsere Bündnisse nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung zu befestigen. (Lebhafter Beifall.) Es ist ein trauriges Werk, in einem solchen Momente die einzelnen Großmächte anzugreifen, und über die hervorragenden Persönlichkeiten derselben in solcher Weise zu sprechen, wie das hier geschehen ist. Jeder gute Oesterreicher muß fühlen, wie sehr er Oesterreich dient, wenn dasjenige, was politisch abgemacht ist, und was, wie ich glaube, auch den Frieden Europas sichert, wirtschaftlich befestigt wird. (Lebhafter Beifall.) In einem solchen Momente über die befreundeten Staaten so zu sprechen, wie dies soeben hier geschah, ist nicht patriotisch und gewiß nicht politisch. (Beifall.) Ich weise auch dasjenige zurück, was bei dieser Gelegenheit gegen die ungarische Regierung gesagt wurde, welche denselben Monarchen hat, mit welcher wir Hand in Hand vorgehen, und zwar in diesem Momente mehr als je Hand in Hand gehen. Ich will mich nicht in nähere Details einlassen, aber einen Satz möchte ich besprechen, welcher gerade ausgesprochen wurde, als ich das Haus betrat und der den Sinn hatte, daß Oesterreich sich politisch und wirtschaftlich nicht mit den anderen Staaten zu beschäftigen habe. Sind wir eine Großmacht oder nicht und dürfen wir uns mit anderen Großmächten über unsere politischen und wirtschaftlichen Interessen verständigen oder nicht? Wir sind es noch, Gott sei Dank, und werden es mit Unterstützung der patriotischen Mitglieder des Hauses bleiben. (Lebhafter langandauernder Beifall und große Bewegung im Hause.)

Abg. Dr. Plener findet es unter seiner Würde auf persönliche Angriffe Lueger's zu antworten. Das Politische aber in der Angriffsweise dieses Abgeordneten liegt darin, daß in dem gegenwärtigen Momente diese Angriffe gegen Deutschland vorgebracht werden und diese Angriffe gegen den deutschen Reichskanzler gerichtet sind, wo die großen Vorlagen über den deutschen und die übrigen Handelsverträge im Hause eingebracht sind. Es soll gegen diese Handelsverträge Stimmung gemacht werden. Der Herr Ministerpräsident hat mit Recht dagegen protestirt, daß es mehr als unziemlich ist, den leitenden Staatsmann des deutschen Reiches in dem Momente anzugreifen, wo er in einer für jeden Oesterreicher anerkennungswerthen Weise die Sache geführt hat, die uns ebenso am Herzen liegt wie ihm. (Beifall links.) Wir sind dem deutschen Reichskanzler zu Dank verpflichtet für die Art, wie er die Verträge zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich vertritt, und das ist der wesentliche Grund, warum ich mich zum Worte gemeldet habe, weil ich nicht wünsche, daß es nach außen den Eindruck macht, daß es angesichts solcher Angriffe keine parlamentarische Partei in Oesterreich gibt, die laut und offen dagegen protestirt (Bravo! Bravo! links) und den leitenden Staatsmännern in Berlin und Rom die Anerkennung auszusprechen den Muth hätte. Es ist ganz richtig! Die Verträge haben einen politischen Hintergrund, und gerade deshalb setzten sie die Antisemiten an. Die Verträge haben einen politischen Hintergrund, weil sie der wirtschaftliche Ausdruck für die große europäische Tripel-

belt mit alten Ideen. Die originell sein sollenden Monstra sind auch nur alte Sachen, sie sind weiter nichts, als der Aufputz des alten, uralten, seit Menschengedenken schon vorhandenen Typus. Zwar bleibt er, wie die Liebe, ewig neu, eben weil er existirt. Er wird auch stets derselbe sein, wie die Kinderwelt immer dieselbe gewesen ist und sein wird. Immer wird sie mit denselben Objecten spielen wollen, mit denen die Erwachsenen hantiren. Denn das Kind hat nun einmal den Drang, wie der Erwachsene befähigt, über Etwas verfügen zu dürfen, in seinem eigenen Bereiche etwas selbständig zu thun und sich gleichsam auch als Mensch, als selbst denkendes und wollendes Wesen zu bekunden. Nachahmungstrieb, Denkkraft, unbewußtes Streben nach persönlicher Freiheit und lebhafter Phantasie gesellen sich dazu und gestalten das todt Spielzeug zu einer kleinen lebendigen Welt, in der das Kind schafft und wirkt. Ja, in und mit dieser Welt spielt es gar nicht — wenigstens nicht in dem Sinne, wie es der Erwachsene unter „Spiel“ versteht — sondern es lebt, es geht darin auf. Denn noch ist die Phantasie völlig frisch und ungehemmt, noch ist das Vorstellungsvermögen nicht von Kritik beeinflusst. Der Uebergang vom Sein zu Schein, von Wirklichkeit zur Einbildung vollzieht sich so leicht und rasch, daß das Kind gar nicht merkt, wie es sich selbst täuscht. Das hölzerne Pferd gewinnt warmes Leben, die Puppe wird zum wirklichen Kinde, die Soldaten exerciren wie die wahren Soldaten, und der Beherrscher all dieser Dinge ist in Wirklichkeit das, was er zu sein sich einbildet, der Knabe ein Reiter oder ein General, das Mädchen eine Mutter oder eine Köchin. Darum wird auch die Puppe

in vollem Ernst ausgezankt, und das Pferd erhält seine wohlverdienten Hiebe.

Diesen Typus von Mensch und Thier und häuslicher Umgebung wird darum die Industrie kaum jemals entbehren können. Er ist nicht jung und wird nie alt werden. Er war in fast gleicher Vollendung, nur mit den Aenderungen in Race und Kleidung derselbe, bei den alten Aegyptern, den Griechen und Römern und im ganzen Mittelalter, das darin sogar einzelne Meisterwerke schuf. Weder der Realismus in der plastischen Ausgestaltung der Körper, noch die ungeheuerliche Vergrößerung der Figuren — die eigentlich für das Spiel des Kindes mehr hemmend als fördernd ist — bedeuten einen erheblichen Fortschritt. Aber selbst wo die Industrie an den Typus nicht mehr gebunden ist, ist es auffallend, wie wenig sie, trotz ihrer glänzenden Hilfsmittel, trotz des heftigsten Bestrebens originell zu sein und etwas Besonderes, Unerhörtes zu leisten, in den letzten Jahren an wahrhaft Neuem geschaffen hat. Immer und immer wieder sind es nur die Eleganz der Form und der Wechsel des Materials, die das Auge bezaubern, während der treue Abklatsch der Wirklichkeit, die slavische Nachahmung der großen Objecte überraschend wirken. Nirgends aber ist etwas von der Thätigkeit der Phantasie, von selbständigem Schaffen zu merken. Die ganze Romantik, die früher dem Spielzeug so viel Seele und Reiz verlieh, das Märchenhafte, das das Spielzeug erst zu solchem macht, ist völlig verschwunden, und was mit dem Realismus an deren Stelle trat, ist, ganz wie in der modernen Literatur, eigentlich nichts Anderes als eine ziemlich nüchterne Didaktik.

Das rein Lehrhafte aber hat niemals durch einen besonderen Ideenreichtum gegläntzt, wenn es auch in der Form oft die höchste Vollendung erreichte. So sind die oibaltischen Spielsachen nicht selten wahre Wunderwerke der Technik. Die kleinen Dampfmaschinen, die Locomotiven und Locomobilen sind in den besseren Ausführungen bis ins minutiöseste Detail getreue Copien der großen. Es ist kaum möglich, eine bessere Anschauung vom Wesen der Dampfmaschine zu geben als durch diese ganz meisterhaft gearbeiteten kleinen Kunstwerke. Kein Lehrbuch der Physik vermag einem Knaben in Monaten so viel Aufschluß über einen der wichtigsten Factoren des modernen Lebens zu geben, wie eine solche Maschine in einer halben Stunde. Hat der Junge nur zwei Tage damit gespielt, so sind ihm die Wirkung des Dampfes und das complicirte Röhrenwerk der Eisenbahn-, Dampfschiffs- und Industriemaschine kein unentwirrbares Geheimniß mehr.

Aber schon mit dieser vollendeten Nachahmung und deren naiveren und primitiven Copien aus Blech und Holz hat die Industrie offenbar ihre Phantasie erschöpft. Die Spielzeug-Technik weiß nicht, was sie mit den kleinen Dampfmaschinen anfangen soll. Sie läßt Eisenbahnwaggons über Schienen ziehen, in kleinen Schiffen die Schrauben und Räder bewegen, sie verbindet ferner die Dampfmaschine mit einem einfachen Wagger, mit einer Sägemühle oder mit einer Brauerei. Damit ist die Thätigkeit dieser Dampfmaschine zu Ende, die Phantasie der Constructeure reicht absolut nicht weiter, sie hat sich nicht einmal zur Nachahmung des Fabrikwesens, geschweige gar des großartigen Maschinenwesens aufgeschwungen und noch viel weniger

allianz sind; sie sind der ökonomische Hintergrund für jenes ganze Staatensystem, in welches Oesterreich-Ungarn eingetreten ist, welches zur Erhaltung des Friedens und der Machtstellung des Reiches wie zur Festigung der bestehenden Verhältnisse in ganz Europa geführt hat. (Lebhafte Beifall links.) Es ist gut, daß schon jetzt Marge stellt wird, wer als Gegner dieser Verträge und des ganzen politischen Systems auftritt. Dr. Lueger sagte unter anderen Dingen, daß wir uns in einen Einfluß auf die Balkan-Halbinsel geschädigt haben, und insbesondere seien der Grund hierfür einige ökonomische und finanzielle Maßregeln gewesen. Darin stimme ich ihm vollkommen bei, es sind große finanzielle Fehler — und man kann sagen mehr als Fehler — begangen worden, welche das Ansehen, den guten Namen und moralischen Einfluß Oesterreichs in den Balkan-Ländern geschädigt haben. Allein das gerade sind die beiden Punkte, gegen welche sich unsere Partei gleich im ersten Momente principiell und parteimäßig aufgelehnt hat. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Geschichte mit den Türken-Losen ist richtig, allein wer hat zuerst den Muth gehabt, dagegen aufzutreten und die Cotirung zu verhindern? Der Finanzminister des Bürgerministeriums Dr. Brestel (Bravo! Bravo! links), dessen ehemaliger College Abg. Dr. Herbst noch hier sitzt und der es bezeugen kann. (Abg. Dr. Herbst: Ganz richtig!) Dieser war es, der im Interesse der öffentlichen Moral und des österreichischen Staatscredits sich gegen die Cotirung dieser Papiere aufgelehnt hat (Lebhafte Zustimmung links), worüber zwischen ihm und dem auswärtigen Ministerium bekanntlich ein Conflict entstanden ist. Das ist eine ehrenvolle Erinnerung unserer Partei und unseres Parteiministeriums, damals die Sache der öffentlichen Moral und die wohlverstandenen politischen Interessen Oesterreichs auf der Balkan-Halbinsel verteidigt zu haben und hier sitzt heute noch sein alter College Dr. Herbst, jener Mann, der die Wahrheit dessen bestätigen kann, was ich gesagt habe. (Beifall links.) Es ist richtig, daß durch den Einfluß der Länderbank im Jahre 1880 und 1881 in den Balkan-Ländern Oesterreich an Ansehen eingebüßt hat. Wer hat denn aber die Action gegen die Länderbank geführt als unsere Partei? (Lebhafte Beifall links.) Wer hat denn die Action in einer Debatte geführt, die nicht zu dem am wenigsten glorreichen des Abgeordnetenhauses gehört, in einer Debatte gegen die Concessionirung und die Protection der Länderbank durch die Regierung? Wir, weil wir diese Dinge mit den Serben-Losen und ihren schädlichen Einfluß auf Serbien und den Orient eingesehen haben und wer hat denn gegen uns für die Länderbank gestimmt? All die Allirten und politischen Gesinnungsgegnossen des Herrn Dr. Lueger. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen links.) Hier sitzt der Antragsteller in jener Debatte, der Herr College Abg. Neuwirth und der hat in solchen Dingen ein noch viel genaueres Gedächtnis als ich und wird dem hohen Hause bezeugen können, daß unser Antrag mit Stimmengleichheit gefallen ist. (So ist es! links. Abg. Neuwirth: Es waren 151 gegen 151 Stimmen.) Unser Antrag ist gefallen, weil nach der Geschäftsordnung bei Stimmengleichheit der Antrag als abgelehnt gilt. Ich ersuche den Abg. Lueger und seine antisemitischen Kollegen nachzusehen, welche Herren von jener (rechten) Seite damals gegen uns gestimmt haben. Diese sogenannte corrupte liberale Partei hat gegen die Länderbank gestimmt und alle politischen Gesinnungsgegnossen des Herrn Abg. Dr. Lueger, die auf jener (rechten) Seite sich befinden und von denen noch Manche anwesend sein werden (Heiterkeit links), haben gegen uns gestimmt. Das war die Haltung unserer Partei. Wir haben es zwar

nicht nothwendig, uns zu rechtfertigen, denn wir haben in solchen Dingen ein zu gutes politisches Gewissen, aber wir thun es wirklich nur deshalb, weil es einzelne neue Mitglieder gibt, die thatsächlich nicht mehr wissen, worum es sich handelt und leicht verleitet werden könnten, noch an Angriffe zu glauben, die jeder Begründung entbehren. Redner erklärte am Schlusse, daß seine Partei in der Frage der Handelsverträge die Argumente Luegers entschieden bekämpfe. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dipauli bedauert gleichfalls den Zwischenfall der Rede des Abg. Lueger. Aber er verwahrt sich dagegen, daß diejenigen, welche Gegner des Zolltarifes sind, dies nur aus politischen Gründen sein könnten.

Abg. Lueger: Ich werde das Haus nicht lange angreifen (Bravo). Daß Graf Taaffe gegen mich Stellung genommen hat, ist ganz erklärlich. Ich nehme ihm das gar nicht übel, er muß ja die ungarische Regierung in Schutz nehmen. Wir aber ist das ungarische Ministerium eben so gleichgültig wie das österreichische. Was die Beziehungen zum Auslande betrifft, so hat der Ministerpräsident wahrscheinlich schon die Hoffnung aufgegeben, daß Oesterreich in Deutschland, Italien oder in der Schweiz herrschen wird. Abg. Lueger versichert, er habe nur von dem wirtschaftlichen und nicht von dem politischen Einflusse Oesterreichs in Deutschland, Italien und der Schweiz gesprochen. Meine Worte, sagt Redner, sind immer genau überlegt. (Heiterkeit links.) Jeder Satz bei mir ist abgemessen. (Heiterkeit links.) Mag sein, daß Ihnen das lächerlich vorkommt (Rufe links: Gewiß), aber wie machen Sie Ihre Reden? Er (Lueger) habe Caprivi nicht beleidigt, aber in welcher unerhörten Weise greifen selbst officiöse Blätter den deutschen Kaiser an. Redner verwahrt sich gegen die Behauptung Pleners, daß er geschimpft habe. Plener habe im Ausdruck „judenliberal“ einen Schimpf gesehen. Dieses Wort sei eine Parteibezeichnung wie clerical und liberal. Ist es denn eine Schande mit den Juden zu gehen? Dann müßten ja die Antisemiten im Rechte sein. Die liberale Partei werde nie die Türkenlose von ihren Frackschößen abschütteln können. Schon vor Jahren wurde ich wegen meiner Bestrebungen, eine Versöhnung der Nationalitäten herbeizuführen, verfolgt. Ich habe wenigstens die Genugthuung, in meinem ganzen Leben nie ein solcher Bewunderer des Grafen Taaffe gewesen zu sein, als es jetzt die Herren sind, die ihm früher die Preisgebung des österreichischen Interesses vorgeworfen haben. Ich bin mir immer consequent geblieben. (Gelächter links.)

Abgeordneter Dr. Gekmann: Ja, was lachen's denn. Die Rechte!

Lueger (fortfahrend): Ja, ich bin mir immer consequent geblieben (Erneutes, lebhaftes Gelächter links), weil ich mein Verhalten nicht nach dem des Ministerpräsidenten, sondern nach den Bedürfnissen des Volkes einrichte, nach dem einrichte, was ich als patriotisch erkenne. Und darum werde ich von Niemandem, auch nicht von Herrn v. Plener, eine Lektion darüber annehmen, was Patriotismus ist oder nicht. Eine Partei, die so viel gesündigt hat, wie die liberale Partei, hat kein Recht, von Patriotismus zu sprechen. (Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. Dr. Herbst: Mit Bezug auf die letzten Worte des Vorredners weise ich den Vorwurf, daß ich nicht durch mein ganzes Leben ein guter österreichischer Patriot gewesen bin, mit voller Entrüstung zurück. (Stürmischer andauernder Beifall links.) Uebrigens hat nicht nur der Abgeordnete v. Plener, sondern auch der Ministerpräsident dem Abgeordneten Lueger eine Lektion über den österreichischen Patriotismus gegeben. Ich bin über den Ver-

bauch erhaben, daß ich, wenn ich anerkenne, was Graf Taaffe gethan, irgend etwas erreichen will, ein Verdacht, der mich während meines ganzen Lebens nie getroffen hat und der, auch wenn er vom Abgeordneten Lueger ausgesprochen wurde, mich vollkommen gleichgültig läßt. Ich anerkenne es aber, daß Graf Taaffe heute in so entschiedener Weise das zum Ausdruck gebracht hat, was österreichischer Patriotismus ist. Ich habe mich zum Worte gemeldet, weil ich Manches besser weiß, als manche Herren, die ihre Quellen an gewissen Orten (Rufe: Beim „Luchsen“!) haben, Brestel hat die Cotirung der Türken-Lose zurückgewiesen. An seine Stelle trat ein Beamter des Finanzministeriums. Aber schon nach einem Tage trat auch dieser zurück und erst unter seinem Nachfolger ging die Cotirung vor sich. (Hört, hört links.) So viel über die Türkenlose.

Ich gehöre durch dreißig Jahre diesem Parlamente an, ich habe Manches erlitten und erlebt, woran die Erinnerung mich bis an's Ende meines Lebens begleiten wird, aber der Ton, der jetzt in diesem Parlamente angeschlagen wird (Rufe links: Sehr gut!), war hier eigentlich bis auf die allerletzte Zeit vollständig fremd. Ich bedauere dies lebhaft, nicht im Interesse meiner Person, mir ist das schon gleichgültig, aber im Interesse meines Vaterlandes, denn eine Ehre ist dieser Ton für unser Vaterland nicht. (Minutenlang andauernder Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Neuwirth erinnert an die Haltung Biechtenstein's, der Lueger so viel Beifall gezollt in der feinerzeitigen Länderbank-Debatte. Auch Prinz Biechtenstein hat damals für die Länderbank gestimmt.

Berichterstatter Bilinski anerkennt in seinem Schlusssatz, daß das Haus das Recht habe, über gemeinliche Angelegenheiten zu sprechen. Es könne wohl Jemand, Gegner der Handelsverträge sein, aber die Motive Lueger's sind nicht acceptabel. Wenn Lueger gesagt hat, daß nur die Kornjuden davon profitieren werden, so sei es auffallend, daß die gleichen Worte auch in Deutschland gesprochen wurden. Die Handelsverträge sind eines der größten Werke der zeitgenössischen Staatskunst, eine der größten Thaten der gegenwärtigen Regierung und werden dieselben zur Herbeiführung eines ewigen Friedens viel mehr beitragen als alle Bündnisse und Friedenscongreffe zusammen genommen. Eine so großartige Schöpfung kann nur in einer einfachen und raschen Behandlung erfolgen. In Bezug auf die auswärtige Politik erklärt Redner in seinem und im Namen seiner Parteigenossen, daß sie für den Dreikund sind, weil sie darin eine Gewähr für die Stärke und für die Kraft Oesterreichs sehen. Redner erklärt schließlich sich im Auftrage seines Clubs auch Demjenigen vollständig anzu schließen, was Graf Taaffe im patriotischen Feuereifer gesagt habe.

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung heute (Dienstag) 11 Uhr Vormittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 14. December. (Bezirksschulrath.) Der k. k. Landespräsident hat der in der Bezirkslehrer-Conferenz am 28. November 1891 vollzogenen Neuwahl des Directors der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt Josef Palla, sowie der Wiederwahl des Bürger-schullehrers Josef Kurz und des Volksschullehrers Alois Hajek zu Mitgliedern des k. k. Bezirksschulrathes Stadt Troppau für die nächste gesetzliche Funktionsdauer des Bezirksschulrathes die Bestätigung erteilt.

(Nordbahnstrecken Dielhau-Troppau und Dielhau-Oderberg.) In Erledigung eines vom Magistrat der Stadt Gultschin in Preuss.-Schlesien gemeinschaftlich mit mehreren Vorständen österreichischer Gemeinden an die schlesische Handels- und Gewerbekammer gestellten Ersuchens hat diese Kammer sich bei der Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn für die Verschönerung der Strecken Dielhau-Oderberg und Dielhau-Troppau aus der dritten in die zweite Zone verwendet. Da jedoch die Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn sich diesem Ansuchen gegenüber ablehnend verhielt, hat nunmehr die Kammer eine diesbezügliche Petition an das Handelsministerium gerichtet.

(Postamt in Petersdorf.) Das Handelsministerium hat die Errichtung eines Postamtes in Petersdorf bewilligt.

(Die Influenza) hat in Ratibor die weitesten Kreise in Mitleidenchaft gezogen und thut es in den mannigfachen Formen noch, hat aber unzweifelhaft den Höhepunkt überschritten.

(Wörter und Deserteur.) Am Samstag wurde der preussische Pionnierselbwebel Barthel, welchen man bekanntlich auf den gegen ihn vom Kaiser-Militärgericht aus erlassenen Steckbrief in Wien gefangen hielt, hierher gebracht. Barthel wurde in der Franz-Josefs-Kajerne internirt und heute von zwei Gendarmen aus Reisse in Empfang genommen, worauf er mit der Centralbahn nach Reisse befördert wurde. Der Inquisit, von unan-ge-
Gerhard Stein.

natürlich zur Herstellung besonderer, eigener Vorrichtungen, die sich zum Amusement der Spielenden dem Spielzeug anschließen müßten.

Was sonst noch an didaktischen Spielsachen geboten wird, dürfte, wenn man nicht etwa eine gute Ausführung der Arche Noah's, die Menagerien, die sehr naturgetreu hergestellten Plantagen und noch einige Kleinigkeiten dazu zählt, kaum der Rede werth sein. Die Kaleidostope sind längst in die Rumpellammer geworfen, die kleinen Zauberapparate haben noch immer die Formen wie vor zwanzig und dreißig Jahren und nicht minder die Nebelbilder-Apparate, die in kleinerer Ausführung seit ihrem allerersten Auftauchen weder in der technischen Ausgestaltung noch in den Bildern Fortschritte gemacht haben.

Das ist aber, trotz des offenkundigen Bestrebens, mit allen Spielsachen Anschauungsunterricht zu verbinden, immer zu lehren und wenig zu unterhalten, so ziemlich Alles, was die Technik darin erzeugt. Von der ungeheuren Summe dessen, was die Physik für erfindungsreiche Köpfe noch an belehrend Unterhaltendem bieten könnte, aus der Mechanik, aus der Wärme, aus der Optik, hat man, da es nichts nachzuahmen gibt, und es nur neu zu schaffen gilt, gar keine Ahnung. Selbst Electricität und Magnetismus, die jetzt schon souverän die Welt beherrschen, sind bisher für Spielzeug noch nicht vorhanden gewesen, abgesehen von einigen recht schwachen und mißlungenen Versuchen, wieder bei Säge- und Windmühlen und Waggern die Electricität statt des Dampfes zu verwenden. Sonst weiß die Technik vorläufig ebensowenig aus den bereits vorhandenen Dampfmaschinen, wie den noch nicht geschaffenen elektrischen Motoren etwas zu machen.

Aber wohl nur vorläufig. Selbst wenn die Spielwaaren-Industrie sich auch in Zukunft nur auf die Nachahmung beschränken wollte, wird sie von der stets fortschreitenden Technik, die immer Neues schafft, doch so viel Vorbilder erhalten, daß auch sie wird Neues schaffen können. Aber auch sonst dürfte die Spielwaaren-Erzeugung gezwungen werden, bald neue Bahnen zu wandeln. Wenn der Urtypus von Mensch und Thier auch ewig bleiben wird, müssen sich die Formen der anderen Spielsachen bald ebenso überleben, wie sich schon viele aus früheren Zeiten überlebt haben. Die Electricität, von der diese Industrie noch nichts zu wissen scheint, wird hier zweifellos ebenso die Zukunft beherrschen, wie sie schon auf vielen anderen Gebieten dominiert. Kleine elektrische Beleuchtungsanlagen, kleine Telegraphen, Telephone, Klingelvorrichtungen werden gewiss vielleicht schon in kurzer Zeit ihren Einzug in die Puppen- und Kinderstuben halten, und mit ihnen dürfte auch eine neue Zeit, ein völliger Umschwung in der Fabrication der Spielwaaren überhaupt eintreten. Vielleicht die Zeit der wiedererwachenden Phantasie. Denn die Electricität ist ja selbst ein wunderbares Märchen, trotz ihres realen Seins und gewaltigen Schaffens, ein Stück geheimnißvoller Romantik. Und als solche wird sie auch die Phantasie befruchten. Bereichert die Electricität unser Leben jetzt schon fast täglich mit neuen Wundern, warum sollte sie nicht ihre Wunder thun, dort, wo diese so recht hingehören, wo das phantastische Märchen so recht zum Leben erwacht — in der Kinderwelt und ihrem Spielzeug?

Gerhard Stein.

licher Gestalt, hatte Fesseln an den Händen, als er von der Kaserne mittels eines Wagens nach dem Centralbahnhof transportiert ward.

Brünn, 14. December. (Trauung.) Heute Vormittags fand in der hiesigen Garnisonskirche die Trauung des Herrn Oberleutnants Emerich v. Polak-Biradow der 10. Batt.-Division mit Fräulein Irma Waegner, Tochter des hiesigen Kammerathes zc. Herrn W. Waegner, statt.

— (Todesfall.) In Mährisch-Wesktirchen ist vorgestern früh Herr Franz Blaschke, k. und k. Artillerie-Oberleutnant i. P., in seinem 82. Lebensjahre gestorben. Derselbe war dort in seinen Sechziger-Jahren nahezu zehn Jahre Bürgermeister gewesen, so manche Neuerung seiner Amtstätigkeit.

— (n.) Dem Sternberger Bezirksstrafensachse auf die durch das heurige Hochwasser verursachten Schäden vom Landesauschusse eine Subvention von 1000 fl.

Teichen, 15. Decbr. (Der Männer-Gesangsverein) ist bereits mit Vorbereitungen beschäftigt, um das Jahr 1891 mit einer Sylvester-Viertelfest zu verabschieden. Es werden an diesem Abschiedsabend u. A. mehrere humoristische Chöre zum Vortrage gelangen. Auch kommt die Suppliche Operette „Das Pensionat“ zur Ausführung, an welcher mit vielem Eifer studiert wird.

— (Endlich Regen!) Nach einer langen Reihe trockener, stürmischer Tage ist gestern Abends Regenwetter eingetreten. Der gestrige Regen war recht ausgiebig, heute tröpfelt und schneit es langsam mit Unterbrechungen. Es war die höchste Zeit, daß die Bäche und Flüsse etwas Wasser erhalten, denn viele industrielle Etablissements waren bereits in großer Verlegenheit.

— (Die Influenza) macht sich nach und nach heimisch in ganz Europa. In unserer Stadt mehren sich die Erkrankungsfälle, die allerdings zumeist leichter Natur sind.

— (Das zweite Geleise auf der Kaschau-Oderberger Bahn.) Die amtliche „Tropp. Ztg.“ publicirt ein Edict der Landesregierung betreffend die Enteignung für den Bau des zweiten Geleises in der Teichstraße Trzynie-Karwin der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn. Danach wurde die politische Begrenzung bezüglich der Anlage dieses zweiten Geleises, durch welches die Gemeinden Konkau, Koppitz, Punzau, Schibitz, Teichen, Kogobendz, Pastwisch im politischen Bezirke Teichen und die Gemeinden Konkau, Steinau, Karwin im politischen Bezirke Freistadt berührt werden, bereits angeordnet. Die Verzeichnisse der zum Zwecke des Eisenbahnbaues in Anspruch genommenen Grundstücke und Rechte, sowie die Verzeichnisse der betreffenden Grundbesitzer nebst den Grundeinlöschungsplänen in den obgenannten Gemeinden liegen zur öffentlichen Einsicht auf und Einwendungen gegen die begehrten Enteignungen können mündlich oder schriftlich bei der betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaft bis 31. December 1891 eingebracht werden.

Wielitz-Biala, 14. December. (Großer Brand.) In der Nacht von gestern auf heute brach auf der Wüstung des Grundwirthes Wilhelm Zipser in Lipnik Feuer aus. Das Brandobjekt liegt unweit von dem neuen Lipniker Tempel. Um 11 Uhr 15 Minuten ertönte das erste Alarmsignal; der Brand aber zeigte da schon eine Ausdehnung, welche auf eine viel längere Dauer schließen ließ, denn das Dach des Brandobjectes war bereits dahin, und wie man an dem hochgelegenen Brandobjecte mit Leichtigkeit beobachten konnte, hatte sich das Feuer, von dem heftigen Südoststurm gepeitscht, bereits einem zweiten, tiefergelegenen Gebäude W. Zipser's, der ehemaligen Thonwarenfabrik von Kollinger, Schottel und Müller mitgetheilt. Den Kern des Brandobjectes bildeten die höherliegenden Wirthschaftsgebäude, Scheuern und Speicher, welche von drei Seiten, mit dem Wohnhause ein großes Viereck bildend, den Wirthschaftshof einfriedeten; in zweiter Reihe entzündete sich ein großer Strohschuber in der Mitte des geräumigen Wirthschaftshofes. Durch Flugfeuer theilte sich der Brand dem etwa 200 Schritte mehr nordwestlich gelegenen, dem Thonwarenerzeuger Kollinger zur Kachelfabrication dienenden Hause mit und merkwürdigerweise auch einem 20 Minuten weiter nördlich im Felde befindlichen Ziegelschuppen mit Unterkunft für Arbeiterfamilien. Die in der Windrichtung unweit gelegenen, von dem Funkenregen überschüttete Wüstung Miesse, früher Schellenberg, wurde nur durch die Feuerwachen auf den Dächern intact erhalten. Wenn der Wind eine größere Wendung aus Osten genommen hätte, wäre der städtische Theil von Lipnik und der östliche Theil der Stadt Biala ernstlich bedroht gewesen. Die freiwillige Feuerwehr arbeitete mit Daranfetzung aller Mannschaften und Spritzen an der Bewältigung des Brandes und hatte gegenüber dem auf der Höhe tobenden Sturme einen sehr schwierigen Stand. Das Wasser mußte mehrere hundert Meter weit aus einem Felsbleiche in vier oder fünf Schlauchleitungen bezogen werden. Trotzdem blieb das Zipser'sche Wohngebäude unversehrt erhalten, während die Wirthschaftsgebäude bis auf den Boden und die Thonwarenfabrik bis auf die Umfassungsmauern niederbrannten. Mit nicht geringen Schwierigkeiten war die Vergung des großen Viehstandes verbunden, dessen Gebrüll und Kreischen bis auf dem untersten Biala'er Ringplatz gehört wurde. Da diese Beilen niedergeschrieben werden, um 5 Uhr

früh, lobern aus dem brennenden Speicher immer noch gewaltige Feuermassen auf, deren Löschung bei dem Sturme nicht möglich ist. Die freiwillige Feuerwehr hat durch ihr Vorhandensein Lipnik-Biala vor einer schrecklichen Katastrophe bewahrt. Militär und Gendarmerie, sowie die Biala'er Polizei leisteten auf dem weitausgedehnten Brandplatz gute Dienste. Herr Kollinger erleidet an Kacheln und Modellen einen Verlust von circa 4000 fl.; derjenige des Grundbesitzers Zipser läßt sich auch nur annähernd nicht angeben. Alle Brandobjecte waren versichert. Von den Versionen über die Ursache des Feuerausbruches scheint uns diejenige die plausibelste zu sein, welche behauptet, der Brand sei durch die Unvorsichtigkeit des unterstandlosen Gesindels entstanden, welches in der Nähe der Zipser'schen Wirthschaft, vielleicht gar in der Scheuer selbst Unterschluß gesucht und gefunden und durch unvorsichtiges Handtiren mit Feuer den Brand veranlaßt hat. Trotz der späten Nachtzeit strömten große Menschenmengen auf den weit entfernten Brandplatz hinaus.

— (Feuer- und Feuerwehr-Angelegenheiten.) Erst heute gegen 12 Uhr Mittags rückten die letzten Feuerwehrmannschaften von der Lipniker Brandstätte nach gänzlicher Dämpfung des Brandes ab. Die Leitung der Löschaction lag bei dem größeren Brandobjecte Herrn Commandanten-Stellvertreter G. Josephy, bei den kleineren seinem Chargencollegen Herrn L. Nidecki ob; Herr Commandant Nidecki ist schon seit längerer Zeit an der Influenza erkrankt und kann das Zimmer nicht verlassen. Die Beschaffung des Wassers auf eine Entfernung von 500—600 Schritten und eine Terrainsteigung von 30—40 Meter stellte an die circa 120 Feuerwehrmannschaften ganz ungewöhnlich hohe Anforderungen, besonders als nach zwei Uhr Nachts sich ein Bruchtheil der Mannschaften ganz entfernt hatte. Die Gefahr, welche der Mangel einer Dampfspritze als Zubringungsapparat bedeutet, trat gestern ganz offenbar zu Tage. Der Besitzer der abgebrannten drei Objecte W. Zipser erleidet durch den Verlust der Bauwerke, Getreide-, Futtervorräthe und Kleinvieh einen Schaden von circa 20.000 fl. Die ganze Ernte eines Areal's von 80 Joch ist ein Raub der Flammen geworden. — Abends 10 Uhr brannte an der oberen Biala, bei Baborf, ein größeres Object, vermutlich eine Fabrik. — In der heutigen Versammlung der Wielitzer Gemeindevorstellung nahm Herr Gemeinderath G. Josephy den gestrigen Anlaß wahr, die unerlässliche Anschaffung einer Dampfspritze zu entwickeln, und der Gemeinderath acceptirte seinen Antrag, mit der Stadt Biala wegen möglichst beschleunigter Anschaffung einer Dampfspritze auf gemeinsame Kosten in Verhandlung zu treten. — Bei demselben Anlasse wurde von Herrn Josephy auf die missliche Lage unserer freiwilligen Feuerwehr in der Aufbringung ihres Gelderfordernisses hingewiesen. Von der 2%igen Abgabe von den Versicherungsprämien an den Landes-Feuerwehrfonds, welche übrigens die Affecuranz gegen das Geseß auf die Versicherten überwälzt haben, werden aus Wielitz jährlich 1600—2000 fl. an die Landescaße abgeführt. Hiervon fließen jährlich circa 300 fl. sehr schwer an die Wielitz-Biala'er freiwillige Feuerwehr zurück, die nur mit Mühe das Allerdürftigste zur Erhaltung und Completirung ihres Geräthstandes aufzubringen vermag, weil die Privaten sich auf die Leistung des 2%igen Aufschlags ausreden und die Affecuranz aus ebendenselben Grunde die Leistung freiwilliger Beiträge versagen. Die Feuerwehr bekommt also von zwei Seiten nichts und von der dritten nicht viel mehr als — nichts. — In Würdigung des bestehenden Mißverhältnisses genehmigte der Gemeinderath die Annahme des zweiten Josephy'schen Antrages: Die Stadt Wielitz habe sich mit den übrigen schlesischen Städten zur Entsendung einer Petition an den Landtag ins Einvernehmen zu setzen, mit dem Ansuchen, daß die Hälfte der 2%igen Abfuhr aus dem Prämienzuschlag für Feuerwehren der Ortsfeuerwehr der prästirenden Stadtgemeinde zugewendet und nur die verbleibende andere Hälfte zur Neuerichtung und Subventionirung von Feuerwehren in leistungsunfähigen Orten Verwendung findet.

Oderberg, (Bahnhof) 13. December. (Vom Lesevereine.) Mit der gestern Abends abgehaltenen, von 31 Mitgliedern besuchten Jahres- und Hauptversammlung hat dieser Verein das 6. Jahr seines Bestandes geschlossen. Dem vom Schriftführer und provisorischen Cassier, Herrn Oberlehrer Rozdow, erstatteten Jahres- und Cassabericht entnehmen wir Folgendes: Im Laufe des Jahres schieden aus dem Vereine 12 Mitglieder, es traten dem Vereine bei 44, so daß er gegenwärtig 72 Mitglieder zählt. Die Einnahmen betrugen 432 fl. 67 kr. Die Ausgaben 366 fl. 33 kr. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung gebührt der Bericht der großen Verdienste, die sich der frühere, nunmehr nach Dömitz verlegte Vorstand, Herr Oberingenieur Wacha, ferner der Vorstand-Stellvertreter, Herr von Portenschlag, sowie eine Anzahl von Damen und Herren um den Verein und sein Gedeihen erworben haben. Die Versammlung nahm den günstigen Bericht mit Befriedigung zur Kenntniß und ertheilte über Antrag des Revisions-Ausschusses dem Vereinscassier das Absolutum. In den Vereins-Ausschuß wurden gewählt die Herren: Stationschef von Portenschlag, Obmann, Revisions-Insp. Balzer, Obmann-Stellvertreter, Lehrer Postwka, Ordner, Bahnbeamter Stulina, Cassier, Oberlehrer Rozdow, Schriftführer, Zollamtscontrolor Stägel und Nordbahnbeamter Worlicke, Vereinsräthe. Der günstige Stand der Cassa setzte die Versammlung in die Lage, eine Vermehrung der zu haltenden Zeitschriften und eine Bereicherung der Bibliothek zu beschließen. Möge der Verein auf der Bahn des Aufstieges sich erhalten.

— (Das Jahr der Recurse.) So könnte man das Jahr 1891 nennen, denn soweit wir unterrichtet sind, ist die Zahl der Gemeindevorstellungen in diesem Jahre durchgeführten Gemeindevorstellungen recurirt worden ist, eine sehr große. Um einen Recurs und die mit demselben nothwendig zusammenhängende Verzögerung der Constituirung der Gemeindevorstellung sei uns zu vermeiden, wurde zur Leitung der am 30. November durchgeführten Wahl ein k. k. Commissär berufen. Trotzdem ist gegen dieselbe ein Recurs eingebracht worden. Es ist löblich, wenn der Bürger zur Wahrung seiner politischen Rechte den Schutz des Geseßes anruft und auf Befriedigung von Geseßwidrigkeiten hinarbeitet. Es läßt sich aber nicht

kügnen, daß in vielen Fällen mit diesem Rechte ein Mißbrauch getrieben wird. Ein Recurs ist in vielen Fällen ein billiger Spaß, denn ein Bogen Papier kostet nicht einmal einen ganzen Kreuzer und wenn man mit einem solchen Spaß nichts erreicht, so hat man doch die Constituirung der vielleicht nicht genehmten neuen Gemeindevorstellung um Monate verzögert und sich um so viel länger in der bedrohten Würde erhalten. Ein solcher Scherz scheint uns der Recurs zu sein, der gegen die am 30. November durchgeführte Wahl erhoben wurde. Kann man vielleicht darin einen Ernst erblicken, wenn gegenüber den klaren Bestimmungen der Gemeindevorstellungs-Ordnung das passive Wahlrecht der definitiven Lehrer einer öffentlichen Volksschule bestritten wird? Dies ist umso spärlicher, als diese Lehrer seit neun Jahren der Gemeindevorstellung angehören? Ist es nicht ein Scherz, wenn die Annullirung der Wahl deshalb begehrt wird, weil nicht jeder Wahlberechtigter persönlich von dem Zeitpunkte der Wahl verständigt wurde? Auch der dritte und wichtigste Grund, daß die begünstigten Kundmachungen nur in deutscher Sprache ausgegeben wurden, ist in einer Gemeinde, deren Geschäftssprache seit vielen Jahren die deutsche ist, nicht stichhaltig. Ob nun dem Recurse Folge gegeben wird oder nicht, ist gleichgültig. Es ist nur zu befürchten, daß die zahlreichen, in Angriff genommenen wichtigen und dringenden Arbeiten und Projecte hierdurch eine große Verzögerung erleiden können zum Nachtheil der Gemeinde.

Gruschan, 13. December. (Unser Schulkreuzerverein) hielt am 10. d. M. seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vereins-Obmann Herr Josef Sikenfrey begrüßte freundlich die Versammlung, worauf der Vereinscassier Herr Rudolf Höfinger des verstorbenen Mitgliedes Herrn Theodor Hochstetter in warmen Worten gedachte; hernach erfolgte der Jahresbericht des genannten Vereines. Aus demselben war zu entnehmen, daß der Verein aus 43 Mitgliedern besteht und ein Saldo von 287 fl. 8 kr. aufzuweisen hat. Zur heurigen Christbescherung spendete wieder unser hochverehrter Bürgermeister Herr Franz von Müller 800 fl., welchen Betrag der Schulkreuzerverein um 30 fl. erhöhte, so daß auch heuer eine bedeutende Anzahl von armen Kindern mit Kleidern und Schuhen beschenkt werden kann. Der Vereinsauschuß, der per Acclamation gewählt wurde, besteht aus folgenden Herren: Josef Sikenfrey als Obmann, Alfons Tichopad, dessen Stellvertreter, Rudolf Höfinger als Cassier; ferner aus den Herren Carl Bohner und Simon Pohlubla.

— (Verichtigung.) Den Bericht, „Unsere Kirche“ wollen wir dahin berichtigen, daß der Maler, der die Kirche ausmalte, Johann Woberey heiße und nicht Woborny und daß es der Architect Zeblinger aus Linz sei (nicht Zeblinger), der die innere Einrichtung derselben besorgt.

Reuttschein, 15. December. (In Audienz beim Kaiser.) Gestern wurde in Wien der hiesige k. k. Bezirkshauptmann Herr Adam Graf Kommer vom Kaiser in Audienz empfangen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 14. December. (Theater-Repertoire.) Die Direction theilt mit, daß die Oper: „Cavalleria Rusticana“ an diesem Donnerstag d. 17. zur Aufführung gelangt und dazu der Einacter: „Die Burglinie“. Vormerktungen werden im schriftlichen Wege an die Theater-Cassa umgehend erbeten.

Wielitz, 13. December. (Theater. — Gassspiele.) Gestern und vorgestern wurde uns das Vergnügen bereitet, Fr. Henriette Leuthold vom Hofburgtheater aus Wien als Gast auftreten zu sehen: am ersten Abend als „Hermance“ in dem Birch-Pfeiffer'schen Lustspiel „Ein Kind des Glücks“, am zweiten in der Titelrolle des gleichnamigen romantischen Ritterstücks von Heinrich v. Kleist, als „Kätchen von Heilbronn“. Alle Vorzüge einer Darstellerin sentimentaler Rollen, Schönheit, Lieblichkeit, edle, einfache, von jedem Zwang freie Natürlichkeit finden sich in Fräulein Leuthold zu einem harmonischen Ganzen voll liebender Wirkung vereinigt. Die Mischung durchbrechen der weiblicher Reifance und die kindliche Entrüstung über das Mißgelingen der Bedingungen eines ewigen Freundes und Seelenbundes zweier sentimentaler Pensionstochter kann unmöglich reizender veranschaulicht werden als durch Fr. Leuthold's anmuthiges Spiel im ersten Acte. Die Bewahrung der Anmuth auch in den feinsten Bewegungen des Affectes, die Einhaltung künstlerischer Grenzen gelang Fr. Leuthold in ausgezeichneter Weise. Die Künstlerin wurde durch lebhaften Applaus und oft wiederholten Hervorruuf ausgezeichnet. Von unseren ständigen Bühnenkräften trugen die Herren Freitag, Claar und Bauer, von den Damen Frau Müller, Fr. Jermig, Fr. Walder und Reuß wirksam zum Wohlgelingen der Aufführung bei. — Eine weniger gute Mitwirkung war Fr. Leuthold in dem Kleist'schen Ritterstück beschieden. Unsere Theaterherren stellen ihren Mann im bürgerlichen Schau- und Lustspiel; aber die Darstellung höfischer und Rittertönen ist ihr Feld nun einmal nicht. Herr Prager mit seiner sonst kraftvollen Erscheinung hätte wohl das Zeug für den Grafen von Strahl, aber Stimme und Haltung beeinträchtigen eine gute Wirkung; seiner Darstellung fehlte die martige, selbstbewußte Kraft; in einzelnen Szenen war sein Spiel ein gutes. Herr Freitag gab dem alten Waffenschmied Theobald gleichfalls ein Uebermaß von Weichheit und Klagefähigkeit, die der Rolle nicht gut stand. Fr. Walder personificirte die intrigante Rumigunde von Thurn mit vollem Erfolg. Zu erwähnen wäre noch Herr Indra als Gotschall, der sich das richtige Maß von Zurückhaltung auferlegte und den Schalk nur hier und da discret durchblicken ließ. Auf Fr. Leuthold, als den Mittelpunkt der Handlung, war die Hauptsumme alles Interesses concentrirt. Ihre ganz besondere Eignung zur Verkörperung der Erscheinung des Kleist'schen Ritters trat von Act zu Act mit steigendem Erfolge hervor und riß das Haus zu anhaltendem Beifall hin. Am Freitag war das ganze Haus ausverkauft; gestern nur bis auf die Bogen, deren Publicum sich durch den geringen Preisausschlag von 1½ fl. per Loge vom Theaterbesuch abschreckten ließ.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 14. December. (Schwurgericht.) Die heutige Verhandlung gegen Theresia Hochdal aus Grabstwie wegen Verbrechen des Kindesmordes endete mit einem freisprechenden Urtheile. Die Geschworenen haben die Schuldfrage mit sieben Stimmen ja und fünf Stimmen nein beantwortet. Theresia Hochdal hat schon während der Untersuchung, sowie auch bei der Hauptverhandlung, hartnäckig geleugnet, ein Kind geboren zu haben. Die Gerichtsärzte haben das Gegentheil behauptet. Es ist dies der erste Freispruch in der gegenwärtigen Schwurgerichts-session. Die zweite Verhandlung gegen Johann Meißig aus Gilschwitz wegen Verbrechen der Brandlegung endete mit der Verurtheilung desselben zu 5 Jahren schweren Kerkers.

Kleine Chronik.

15. December.

Hof- und Personalmeldungen. Der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen erteilt. Empfangen wurden u. A. Freiherr von Ziemialkowski, Oberhofmeister Freiherr v. Schloßnigg u. c. — Se. Majestät hat für das in Wien zu errichtende Dombaumeister Schmidt-Denkmal 1000 fl. aus seiner Privatschatulle gespendet. — Erzherzog Sigismund ist in Wien seit ein paar Tagen an Influenza-Katarrh, mit Entzündung des linken Lungenlappens nicht unbedenklich erkrankt; die letzten Bulletin berichten über zeitweilige Bewußtlosigkeit, große Schwäche und unregelmäßige Herzthätigkeit. — Erzherzogin Marie Valerie hütet in Wien seit einigen Tagen wegen eines leichten catarrhalischen Fiebers das Bett. — Erzherzogin Isabella ist vorgestern aus Preßburg in Wien eingetroffen. — Der Bruder des Königs Albert von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, stürzte gestern in Dresden beim Spazierritte vom Pferde und brach sich das linke Schlüsselbein. — Oberhofmeister G. v. C. Prinz zu Hohenlohe ist von Wien nach Steiermark abgereist. — Gefürbten sind: In Breslau gestern der Geh. Bergath Dr. Ferdinand Roemer, ord. Prof. der Mineralogie an der dortigen Universität, in fast vollendetem 74. Lebensjahre am Herzschlag plötzlich; der ausgezeichnete Geologe Dr. J. W. Gwald in Berlin im Alter von 81 J., der neben du Bois-Reymond, Riepert und Veyrich zu den Veteranen der Berliner Akademie der Wissenschaften gehörte; in Leyden der bekannte Gelehrte Abraham Ruken in Alter von 63 J. Seit 1852 war derselbe dort Professor der Theologie, wo er eine große Anzahl wissenschaftlicher Schriften über Israel und die jüdische Religion herausgab. Ruken war auch Vorkämpfer der königl. niederländischen Akademie der Wissenschaften.

Die heftigen Stürme, welche letzter Tage in Mitteleuropa wütheten, haben in Deutschland und Frankreich viel Schaden angerichtet und an manchen Orten auch Menschenleben gefordert. In Hamburg und Lübeck sind auf der Elbe Barken zu Grunde gegangen, wobei Menschen ertranken. In Bremerhaven haben Schiffe Schaden gelitten. In Erefeld wurden Dächer abgetragen.

Ein Delphin in der Oder. Bei Grossen wurde in der Oder ein Delphin gefangen.

Das Pilsener Bier ist billiger geworden. Aus Pilsen erfährt man, daß die dortigen Brauhäuser den Preis pro Hektoliter um einen halben Gulden ermäßigt haben. Wie der Obmann des Wiener Brauereiverbands erklärt, haben auch die Wiener Brauereien gegen den Sommer ihre Preise vielfach herabgesetzt.

Zum Nothstand in Rußland. Der russische Kriegsminister, General Wannowski hat im Hinblick auf den Nothstand verfügt, daß bis zur neuen Ernte den Soldaten anstatt der bisherigen reichlich bemessenen Ration von 3 Pfund täglich nur eine solche von 2 1/2 Pfund auszugeben ist, der Werth aber des abgezogenen halben Pfundes den Soldaten in Baar ausbezahlt werden soll. Der Commandirende des Moskauer Militärbezirks, Generaladjutant Rostand, hat bereits verfügt, daß in seinem Rayon diese Maßregel vom 1. December dieses Jahres an in Kraft tritt. Das Geld für das abgezogene halbe Pfund wird von der Intendantur in der Höhe des Selbstkostenpreises gezahlt werden. Zur Frage von den öffentlichen Arbeiten, die zum Besten der Nothleidenden in Angriff genommen werden sollen, tritt die „Nowoje Wremja“ mit dem Vorschlage hervor, die Steinkohlenlager im Tula'schen Gouvernement, die ein Gegenstand der Speculation geworden, zu arrendieren und zu exploiten. So würde man die Sache wieder ordentlich in Gang bringen, den Nothleidenden Arbeit verschaffen und sie gleichzeitig auch mit Heizmaterial versorgen können. Ueber die Anheftung von Getreide im nördlichen Kaukasus gibt folgendes Telegramm aus Wladikawkas, 8. December, Aufschluß: Auf den Stationen: Tichorezskaja, Malorossiskaja, Ramlaskaja, Gulewitskaja, Otrada, Armutir und Kurlawka sind 4,518,880 Pud (1/2 Centner) Getreide, hauptsächlich Weizen, theils unter Dach, theils unter freiem Himmel aufgespeichert. Aus dieser Masse sind etwa 886,180 Pud für die Landschaften von Nothstandsbezirken bestimmt. Da die Wege besser wurden, so nimmt die Zufuhr stets zu. Die Getreidevorräthe in den Dörfern und Kreisen sind colossal groß. Die Preise für Roggen und Weizen befinden sich in Händen von Aufkäufern, Juden und Griechen und gehen rasch in die Höhe. In den Dörfern ist noch ein Pud Weizen für 90 bis 95 Kop. zu kaufen, auf der Station kostet es bei den Aufkäufern bereits 1 Rubel 10 Kop. bis 1 Rubel 25 Kop.umeist wird das Korn aus zweiter und selbst dritter Hand mit bedeutendem Zuschlag gekauft.

Fabriksbrand. Aus Mailand wird vom 14. d. Mts. gemeldet: Die große Baumwollspinnerei in Valle Seriana bei Bergamo, welche 20.000 Spindeln beschäftigte, ist letzte Nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million, der jedoch durch Versicherungen gedeckt ist. Achtundert Arbeiter sind vorläufig brotlos.

Diebstahl bei einer Sparcasse. Nach einer an die Wiener Polizeidirection gelangten telegraphischen Verständigung wurden aus der Sparcasse zu Tarnopol

25.000 fl. in Barem und Werthpapieren gestohlen. Es wird der selbster verschundene Bahnspectant Stanislaus Slowikowski aus Vork der Verübung des Diebstahls beschuldigt.

„Bademecum für Diebe“ — unter diesem merkwürdigen Titel ist in London ein nicht minder merkwürdiges Büchlein erschienen, welches einige hundert „Diebesrecepte“ enthält, welche von dem Verfasser indeß nicht zur Nachachtung für die Gangfinger, sondern lediglich zur Warnung des von demselben bedrohten Publicums mitgetheilt werden. Eines der Diebesrecepte, das gegenwärtig sehr in Mode sein soll, führt die anmuthige Ueberschrift „Die Cousine Arthur“ und lautet: „Der Dieb gefest sich einer freundlichen jungen Dame zu. Nachdem die stille Gesellschaft gebildet ist, bezeichnet der Chef der neuen Firma seiner Genossin den ersten besten ihnen begegnenden älteren Herrn, dessen Weste mit einer glänzenden Goldkette geschmückt ist. Die „junge Dame“ geht geradeaus auf den Bezeichneten zu, hält ihm ihr fein behandschultes Händchen vor beide Augen und begleitet diese Prozedur mit den schelmischen Worten: „Nathe, wer ich bin!“ Neunmal in zehn Fällen geht der Herr auf den Reim. „Elementine“, ruft er, in der Meinung, irgend eine Bekannte vor sich oder vielmehr hinter sich zu haben. „Keine Idee!“ — Also Clara... oder Sophie? — Du bist auf der Spur... rathe noch einmal!“ Und während der arme Tropf mit geschlossenen Augen noch sein bißchen Hirn zermartert, um seine Erinnerungen zu sammeln, hat ihm der Dieb mit aller Gemächlichkeit die Uhr aus der Tasche escamotirt. Kaum ist die Deute in Sicherheit, zieht die Genossin plötzlich die Hand von der Stirne des Opfers, gibt sich geschickt den Anstrich höchster Verlegenheit und ruft flotternd, während sie das Weite sucht: „O mein Herr! Entschuldigen Sie tausendmal... ich hielt Sie für meinen Cousin Arthur!“

Der Kaiser von China lernt gegenwärtig die englische Sprache. Der Tsungli-Yamen machte Vorstellungen dagegen, aber die Kaiserin-Witwe wies dieselben ab.

Chicago dem Untergange geweiht. Keine leere Prophezeiung, sondern die mathematische Berechnung eines Ingenieurs ist es, die solches für das Jahr 1893 verkündigt. Nach seiner Uebersetzung ist der Grund und Boden Chicagos unvermögend, die ungeheuren Bauten der Weltausstellung zu tragen. Er hat ausgerechnet, daß das Gewicht der aufzurichtenden Monumente und Bauwerke eine Bodensenkung herbeiführen werde, welche die Stadt und Ausstellung verschlingen werde. Der Ingenieur versichert, daß das Wasser des Michigansees den Boden der Stadt unterpült und unterwaschen hat, so daß die Erdschicht, auf welcher Chicago steht, nur noch eine Stärke von 16 Fuß besitzt, also zu schwach ist, die gewaltige Ausstellung zu tragen. Nach Eintritt der Bodensenkung würde die Stadt bis zu einer 40 Fuß tiefer liegenden Erdschicht versinken, womit Chicago allerdings ein noch von keiner Weltausstellung bisher gezeigtes Schauspiel darbieten würde.

Volkswirtschaftliches.

Schlesische Eisenbahnangelegenheiten. Die schlesische Handels- und Gewerbekammer beschloß gestern, die Bestrebungen der Stadt Bielitz, welche auf die Erlangung eines zweiten Bahnhofes gerichtet sind, beim hohen Handelsministerium wärmstens zu unterstützen. Ferner wurde die Absendung mehrerer Petitionen an das Handelsministerium beschloffen. Die erste dieser Petitionen betrifft, die Herstellung einer Verlade-Stelle der Eisenbahn Baucht-Bautsch bei Schwandorf, die zweite Petition wird dahin lauten, daß auf der Ostau-Friedländer Bahn ein neuer Zug eingeschoben werden möge, welcher um 6 Uhr Früh von Friebe abgeht und um 6 Uhr 51 Minuten in Mährisch-Ostau einlangt. Abends soll nach derselben Petition als Gegenzug von Mährisch-Ostau um 9 Uhr 45 Minuten ein Zug abgehen und um 10 Uhr 36 Minuten in Friebe-Mistel eintreffen. Eine weitere Petition betrifft die Wünsche der Stadt Drau. Die Station Drau der Eisenbahn Baucht-Bautsch kam in Folge der vielen Krümmungen und Curven, welche die Eisenbahnstrecke Baucht-Drau macht, in den ersten Kilometer, also in die zweite Zone zu liegen und stellen sich demnach die Fahrpreise entsprechend der zweiten Zone, die Petition wird auch um Vermehrung der bisher auf der Eisenbahn Baucht-Bautsch verkehrenden drei Züge (nach jeder Richtung drei Züge) auf vier wärmstens eintreten. Ebenso beschloß die Kammer eine im Sinne der Wünsche der Stadtgemeinde Drau lautende Petition der Stadtgemeinde Troppau beim Handelsministerium zu unterstützen. Die Eingabe der Stadtgemeinde Troppau betont auch die Nothwendigkeit der Einführung eines Special-Personen-Tarifes für die Relation Troppau und Localbahn Baucht-Bautsch. Weiters beschloß die Kammer, beim Handelsministerium um eine bessere Eisenbahnverbindung zwischen Ustrow und Teschen durch Einlegung eines neuen Zuges, durch welchen die Wartezeit in Gollschau von 1 1/2 Stunden vermieden werden soll, zu petitioniren. Herr Kammerath Rohy brachte die demalen auf der Raschau-Deberberger Bahn herrschenden Verhältnisse in Bezug auf die Expedition der Frachten, die demalen durch die enormen Getreide-Transporte von Ungarn nach Deutschland sehr verzögert werden, zur Sprache. Dem Referenten Herrn Vice-Präsidenten Lemach ermächtigte die Kammer, für den Fall,

als die angeführten Petitionen bis zum April eine nicht günstige Erledigung finden sollten, die angeführten Eisenbahn-Angelegenheiten im Staatsbahnrathe zur Sprache zu bringen.

Best, 15. December. [Telegr.] Die Budapester „Correspondenz“ meldet, der Finanzminister Wellerle beabsichtige nicht die höherverzinslichen Staatsschulden-Titres zu convertiren, um die Valutareform nicht zu stören.

Der Volkswirtschaftsausschuß nahm in der General- und Specialdebatte die neue Veterinärconvention mit Deutschland an. — Das Abgeordnetenhaus beschloß die vom Volkswirtschaftsausschuß vorgelegten Berichte über die Handelsverträge, über die Marken- und Musterconvention mit Deutschland morgen in Verhandlung zu nehmen.

Berlin, 15. December. [Telegr.] Ueber den russischen Nothstand gehen der „Post“ aus zuverlässiger Quelle verschiedene Einzelheiten zu: Der fehlende Getreidebetrag wird auf 100 Millionen Rub veranschlagt, dagegen gehen die Schätzungen über die Zahl der Nothleidenden: Bevölkerung ziemlich weit auseinander, unter 10 Millionen geht aber keine Schätzung herunter, während andere diese Zahl auf das Doppelte, ja manche Annahmen sogar auf 25 Millionen erhöhen. Eine gute Ernte machte man eigentlich nur an den Ufern des Dons und am nördlichen Kaukasus, aber weder reicht der Ueberfluß dieser Gegenden aus, den fehlenden Bedarf der Nothleidenden zu decken, noch sind genügende Transportmittel vorhanden. So darf man sich denn nicht wundern, daß die Bauern nach und nach ihren ganzen Viehstand aufzehren. Bei der rücksichtslosen Verwüstung desselben darf man sich auch nicht wundern, daß Fleisch einwillen sogar billig ist. So sollen im Gouvernement Kasan Pferde per 80 Kopelen das Stück verkauft worden sein.

Paris, 15. December. [Telegr.] In der Zollcommission der Kammer sprachen Ribot und Roche über den Gesetzentwurf, wonach der Regierung die Ermächtigung zur Verlängerung der gekündigten Handelsverträge oder Uebereinkommen vom 1. Februar 1892 ab erteilt wird. Minister Ribot erklärte, man würde diesen Ländern den Zoll nach dem Minimumtarif, der abgeändert werden könne, gewähren, er halte es für unmöglich, von anderen Ländern zu erreichen, daß sie die eigenen Tarife aufrecht halten. — Die Commission beschloß die Verathung der Budgetberathung zu beantragen und nahm den Gesetzentwurf der Regierung mit unwesentlichen Abänderungen an.

Minister Ribot erklärte in einer Besprechung mit Mitgliedern der Zollcommission, es sei klar, daß schon durch das Zugeständniß des Minimumtarifs an eine Nation dieser Tarif sofort auf alle Länder anzuwenden sei, welche bereits im Besitze der Verhandlung auf dem Fuße der meist begünstigten Nation seien oder über den 1. Februar 1892 hinaus bleiben müßten.

Dem „Temps“ wird aus Madrid gemeldet, wie verlautet, wolle die Regierung der französischen Regierung die Verlängerung des gegenwärtigen Handelsvertrages bis zum 30. Juni 1892 vorschlagen, um Zeit zur Verhandlung über einen neuen Vertrag zu gewinnen.

Handelsverträge. Bisher liegen noch keinerlei Anzeichen über die Geneigtheit Rumäniens zur Abschließung eines Handelsvertrages vor, wogegen bekanntlich die Verhandlungen mit Serbien demnächst beginnen.

Schlesische Localbahnen. Ein Bericht über den Verkehr auf der Nordbahn und ihren Nebenlinien constatirt, daß sich der Verkehr auf den neu eröffneten schlesischen Localbahnen sehr befriedigend gestaltet.

Insolvenz einer Productenfirma. Die Klausenburger Productenfirma Antal Levy hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Insolvenz erregt in Ungarn allgemeines Aufsehen, da diese Firma zu den angesehensten von Siebenbürgen gehörte. Verstärkt wird der peinliche Eindruck der Zahlungseinstellung noch dadurch, daß der Inhaber der Firma spurlos verschwunden ist und über seinen Verbleib Niemand Auskunft zu geben vermag. Levy entfernte sich vor einigen Tagen aus Klausenburg unter dem Vorwande, die ihm befreundete und gleichfalls insolvent gewordene Firma Hutslesz, welche zu den besten Firmen Siebenbürgens gezählt wurde und mit welcher er in lebhafter Giroverbindung stand, auszugleichen. Seither gab Levy kein Lebenszeichen von sich. Man veranschlagt die Passiven Levys auf 180.000 fl. ohne die Giroverbindlichkeiten zu Hutslesz, deren Höhe noch nicht genau bekannt ist. Auch hinsichtlich der Activen ist noch kein Status bekannt. Man weiß nur, daß Levy ein Gut des Grafen Banffy gepachtet hatte und eine Mühle besaß. Die Passiven Hutslesz werden auf 240.000 fl., die Activen auf etwa 90.000 fl. veranschlagt.

Waarenberichte.

Wien, 14. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23 1/2, Gelb, fl. 23 1/2. Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.59, fl. 11.48, fl. —, Herbstwizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.35, fl. 11.28, fl. —, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshäfer fl. 6.85, fl. 6.72 und fl. —, Herbsthäfer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.80, fl. 6.51 und fl. —. Kaps notirte Januar-Februar-Kaps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Savre (Kaffee): Per laufenden Monat 86. — Francs, per vier Monate 77. — Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 16.95 bis fl. —, ab Ausfig fl. 17.25 Gelb bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 35.25 bis fl. 35.50.

Budapest, 14. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrswitzen fl. 11.23 bis fl. 11.25, fl. —, fl. —, Herbstwizen fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.13 bis fl. 6.15, Frühjahrshäfer fl. 6.40 bis fl. 6.41.

Sous einsteckte, von Bulgarien?" Das Ende war die nicht mehr zu umgehende Ausweisung Chabourne's. Die „Agence Balcanique“ ist jedoch ermächtigt, die Meldungen der französischen Presse, daß Chabourne vor dem „Café Panachow“ durch 15 Gendarmen ergriffen worden, sodann auf die Präfectur geführt, durch einen Polizeicommissär an die Grenze gebracht und vom Letzteren mißhandelt worden sei, als vollständig grundlos zu bezeichnen. Die Festnahme Chabourne's erfolgte durch zwei Gendarmen; vor die Präfectur wurde er nicht geführt und von keinem Polizeicommissär an die Grenze gebracht, daher er auch von einem Polizeicommissär keinerlei Mißhandlung erfahren haben kann.

Österreichischer Reichsrath.

89. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. December.

In Folge Unwohlseins des Präsidenten Smolka, der das Zimmer hütet, präsidiert Vice-Präsident Baron Schlumegky.

Bei dem Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des Bruderkassen-Gesetzes hebt der Abg. Adametz hervor, daß die Bruderkassen unter dem Druck großer Deficite leiden und manche am Rande der vollen Insolvenz stehen. Die Rettung der Bruderkassen im Rahmen des bestehenden Gesetzes sei nicht möglich; es müsse daher nach neuen Mitteln gesucht werden, um dieses große Werk zum definitiven Abschluß zu bringen. Der vorliegende Antrag des Gewerbe-Ausschusses sei nur der erste Schritt zur Sanirung der Bruderkassen, und Redner will erwarten, daß es dem Gewerbe-Ausschusse gelingen werde, den definitiven Plan der Sanirung der Bruderkassen auf versicherungstechnischer Grundlage dem Hause mit möglichster Beschleunigung vorzulegen.

Abg. Dr. Várnreither betont die Wichtigkeit des in Verhandlung stehenden Gesetzes, da es sich bei diesem Gegenstande um Wohl und Wehe zahlreicher armer Leute handle. Der Sanirungsplan, welcher in dem Gesetze bezüglich der einzelnen Cassen enthalten war, habe sich als undurchführbar erwiesen und daher sich die Nothwendigkeit ergeben, nach neuen Wegen zu suchen. Durch den von der Regierung vorgeschlagenen Plan wäre jedoch eine Mehrbelastung des gesamten Bergbaues von rund 2.250.000 fl. erfolgt. Der Ausschuß sei auf diese Idee deshalb nicht eingegangen, da er die Ueberzeugung gewann, daß die Kassen trotzdem nicht sanirt worden wären. Daher habe er sich für ein Provisorium entschieden. Es wird jedoch nothwendig sein, allmählig neue Grundlagen für die Bruderkassen zu gewinnen. Die Frage dürfe übrigens nicht allein von dem Standpunkte der Gulden und Kreuzer betrachtet werden. Die sanitären Verhältnisse in den Bergwerken seien leider nicht gute. Es gebe keine entsprechende Statistik, aber so viel gehe aus den vorhandenen Zahlen hervor, daß die Zahl der Todesfälle seit dem Jahre 1870 ungefähr stationär blieb, während die Zahl der schweren Verletzungen immer zugenommen habe. Die Ursachen seien vor Allem der oft regellose Abbau, die ungenügenden Sicherheitsvorrichtungen und die Disciplinlosigkeit der Arbeiter. Ein specieller Uebelstand sei das Rauchen der Arbeiter in den Bergwerken, welches trotz der Strafen nicht unterdrückt werden könne. Dabei werde die Arbeitszeit nicht immer streng eingehalten, Frauen und Kinder bisweilen verwendet. Unter solchen Umständen würde sich die Bestellung von Bergbau-Inspectoren, analog den Fabriks-Inspectoren, empfehlen, und kündigt Redner die Einbringung eines diesbezüglichen Antrages an. (Beifall links.)

Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn wendet sich gegen den Abgeordneten Várnreither, welcher behauptet habe, die Regierungsvorlage sei undurchführbar. Der bereits vor fünf Jahren eingebrachte Plan habe allerdings zur Durchführung Opfer erforderte. Derselbe sei dahin gegangen, jede Kasse, welche sich nicht als activ erwiesen habe, zur Liquidation zu verurtheilen. Wäre dies vor fünf Jahren geschehen, dann gäbe es heute keine Bruderkassen mehr zu saniren. Aus vermeintlicher Menschenfreundlichkeit habe man sich nicht entschließen können, diesen Weg zu betreten und der Ausschuß habe die vorliegende Novelle gegen die Ansicht der Regierung formulirt. Diese stimme dem Entwurfe aber zu, damit endlich die gesetzliche Regelung in Angriff genommen werde, Verbesserungen würden sich immer noch vornehmen lassen. Die Einführung des Bergbau-Inspectorates werde im Ministerium reiflich erwogen. Eine positive Vorlage bestehe noch nicht, doch sei die Regierung der Einführung dieses Institutes durchaus nicht abgeneigt. Der Minister bittet um Annahme des Bruderkassen-Provisoriums und spricht die Hoffnung aus, daß auch die definitive Regelung dieser Frage bald erfolgen werde.

Abg. Professor Sueß meint, daß das vor einem Jahrhundert eingeführte Bruderkassensystem heute nicht mehr entspreche. An den Unglücksfällen sei nicht, wie man oft annehme, ein „kritischer Tag“ schuld, sondern die mangelnden Vorrichtungen und der Leichtsinns der Arbeiter. Man sollte nach der Ansicht des Redners von dem jetzigen zu einem Systeme der individuellen Versicherung übergehen.

Nach Ablehnung eines Zusatzantrages des Abgeordneten Bueger und einigen Worten des Abgeordneten

Schwarz und des Referenten, wird das Gesetz angenommen.

Hierauf wird über Petitionen verhandelt. Bei dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung über die Petition des pensionirten Nordbahnbeamten Math. Rud. Schiroky um Entschädigung der ihm verkürzten Pension, entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher Abg. Graf Kauniz und Abg. Lienbacher sich gegen den Uebergang zur Tagesordnung aussprechen, mit der Begründung, daß dieser Beamte gegen die Nordbahn-Gesellschaft einen Civilproceß zu führen nicht in der Lage sei. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Die Petition der Gemeinde Erby um Zuerkennung des Fischereirechtes (Berichterstatler Abg. Swiezy) wird der Regierung zur geneigten Verfügung und eventuellen Berücksichtigung abgetreten, nachdem

Abg. Kaiser dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, die Regierung möge ihr Möglichstes zur Regelung der Fischereirechte, namentlich in Schlessen, thun.

Der Vorlesende Freiherr v. Schlumegky gab sodann in warmen Worten der Theilnahme des Hauses anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Sigismund Ausdruck.

Abg. Salvadori begründet einen Dringlichkeitsantrag, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, noch im Jänner 1892 einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Congrua der exponirten Hilfspriester einzubringen. (Der Antrag ist von den Odmännern sämtlicher Clubs und von fast allen Mitgliedern des Hauses unterzeichnet.)

Die Dringlichkeit wird anerkannt und der Antrag dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

Die Abg. Ritter v. Jaworski und Genossen beantragten eine Aenderung der §§. 25 und 381 der Strafproceßordnung dahin, daß den Geschworenen auf ihr Verlangen Diäten zuerkannt werden können.

Abg. Hauck interpellirt den Ministerpräsidenten wegen Mittheilung des bisherigen Ergebnisses der Untersuchung anlässlich der Börsenvorgänge am 15. November d. J.

Dem Abg. Dr. Gehmann wird wegen eines in einer Rede enthaltenen Anwurfes gegen das Präsidium, betreffs der Abstimmung über die Kienpreise, der Ordnungsruf erteilt.

Nächste Sitzung heute Mittwoch.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 15. December (Eine Deputation beim Handelsminister.) Die aus den Herren Sig. Rohn in Freudenthal, Franz Obersky in Troppau, Wilhelm Fried in Troppau und Josef Prassek in Rautenberg bestehende Deputation, welche von der am 6. December d. J. hier stattgefundenen Versammlung von Interessenten der Getreide- und Mehlbranche mit der Ueberreichung einer Petition in Angelegenheit der Tarifiermäßigung für Roggen und Weizen betraut wurde, wird Donnerstag den 17. December von dem Herrn Handelsminister Marquis de Bacquehem empfangen werden. (Eine Deputation aus Böhmen in derselben Angelegenheit wurde vorige Woche vom Handelsminister empfangen.)

(Zur Erweiterung des Nordbahnhofes.) Als seinerzeit die Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn der schlesischen Handels- und Gewerbekammer die Mittheilung zukommen ließ, daß in der Nordbahnstation Troppau ein vollständiger Umbau, beziehungsweise Neubau des Aufnahmgebäudes geplant sei, wurde diese Nachricht mit großer Genugthuung begrüßt; denn es lag klar zu Tage, daß der Nordbahnhof in Troppau den gestiegenen Verkehrsverhältnissen der Gegenwart in keiner Beziehung genüge. Seit dieser Mittheilung sind indeß nahezu drei Jahre verfloßen, ohne daß das genannte Project realisiert worden wäre, oder die Angelegenheit greifbare Gestalt angenommen hätte. Da nun in Folge des sich fortwährend steigenden Verkehrs sowie im Hinblick auf die Stadt Troppau sich die Erweiterung des hiesigen Nordbahnhofes als ein Gebot dringender Nothwendigkeit darstellt, fand sich die schlesische Handels- und Gewerbekammer bestimmt, an die Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn eine energische Urgenz im gedachten Sinne zu richten, welche von der genannten Direction dahin beantwortet wurde, daß dieselbe schon am 30. August 1890 ein Project für die Erweiterung des hiesigen Nordbahn-Gebäudes dem hohen k. k. Handelsministerium zur Genehmigung vorgelegt habe, welches Project allen auf diesen Gegenstand bezüglichen Ansprüchen Rechnung trägt, aber bisher eine Erledigung hohen Orts nicht gefunden hat. Es habe ferner die Stadtgemeinde Troppau das Verlangen gestellt, es solle das Aufnahmgebäude näher an die Stadt gerückt werden, zu welchem Zwecke sie das Project eines Kopfbahnhofes in Anregung gebracht hatte. Ein in diesem Sinne verfaßtes Project sei dem Handelsministerium vorgelegt, jedoch dabei bemerkt worden, daß die Anlage eines Aufnahmgebäudes am Kopfe des Bahnhofes in Troppau die Leistungsfähigkeit der Bahnanlage wesentlich herabmindere. Nachdem das zuerst vorgeschlagene Project Einwendungen seitens der Stadtgemeinde begegnet und das zweite sich wegen wesentlicher Verkehrsstörungen und Beschränkungen zur Ausführung nicht eignet, so ist in neuerer Zeit eine neue Variante ent-

standen, welche auf der Zusammenziehung des Personenverkehrs aller in Troppau einmündenden Bahnen auf dem Bahnhof der mährisch-schlesischen Centralbahn veruht, und sei auch dieses Project für die Vorlage an die Regierung bereits vorbereitet. Die Nordbahn-Direction hat nun in letzter Zeit dem Gemeinderath von Troppau empfohlen, behufs Beschleunigung der in Rede stehenden Angelegenheit die Forderung eines Kopfbahnhofes fallen zu lassen und seine Einsprache gegen das erste Erweiterungs-Project der Nordbahn-Direction zurückzuziehen. Der Gemeinderath beschloß jedoch, vorerst die Nordbahn-Direction um Vorlage der Pläne der sämtlichen drei Projecte zu erfuchen. Die schlesische Handels- und Gewerbekammer beschloß in ihrer letzten Plenarsitzung (Referent Kammerath Zentkyk) um Zurückziehung seiner Einsprache gegen das erste Project der Nordbahn-Direction mittelst einer Eingabe zu erfuchen.

(Subventionen der schlesischen Handels- und Gewerbekammer.) Die Handels- und Gewerbekammer für Schlessen bewilligte in ihrer Vollversammlung vom 14. d. Mts. folgende Subventionen: Zur Erhaltung der commercialen Abtheilung der gewerblichen Fortbildungsschule in Freiwaldau die bisherige Subvention, für die gewerbliche Fortbildungsschule in Wagstadt 200 fl. (früher 180 fl.) für den Schulunterstützungsfonds der k. k. Fachschule für Weberei in Jägerndorf 100 fl., für die gewerbliche Fortbildungsschule in Penisch 200 fl. und für die gewerbliche Fortbildungsschule in Jägerndorf 300 fl.

(Vesteuerung der Filialen von Banken- und Credit-Instituten.) Wie seinerzeit von uns berichtet, hat der hiesige Gemeinderath beschloßen, Schritte zu unternehmen, um gesetzliche Bestimmungen durchzusetzen, nach welchen Filialen von Banken und Credit-Instituten ihre Communal-Umlagen nicht wie bisher an jene Gemeinden zu entrichten hätten, in denen sich die Centralen des betreffenden Bank- oder Credit-Institutes befinden, sondern an die betreffende Gemeinde, in welcher sich die Filiale befindet. Die Handels- und Gewerbekammer hat nunmehr beschloßen, diese Bestrebungen der Stadtgemeinde Troppau, welcher nach einer Neukurierung des Herrn Kammerathes Jankowski (Vielich) sich auch die Stadtgemeinde Bielitz anschließen dürfte, kräftig zu unterstützen.

(Waffenübungen der k. k. Landwehr im Jahre 1892.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat hinsichtlich der im Jahre 1892 in der Dauer von vier Wochen vorzunehmenden Waffenübungen Nachstehendes angeordnet: Bei den Landwehr-Fußtruppen hat je eine an die Frühjahr-Rekruten-Ausbildung anschließende Vorwaffenübung, dann eine Hauptwaffenübung stattzufinden. Hierzu werden für die Einberufung in Aussicht genommen: alle unmittelbar in die k. k. Landwehr Eingereichten der Assentjahre 1891, 1890, 1889, 1887, 1885 und 1882, betreffs des letztbezeichneten Jahrganges mit Ausnahme jener, bei welchen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen 20 Wochen schon übersteigt; der aus der Reserve des Heeres in die Landwehr übersekte Assentjahrgang 1881; weiter von den Assentjahrgängen: 1888, jene unmittelbar Eingereichten, bei welchen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen acht, jene, bei welchen dieselbe zwölf, 1884 und 1883, jene, bei welchen diese sechzehn, 1881, jene, bei welchen diese Gesamtdauer zwanzig Wochen nicht übersteigt; endlich die Assentjahrgänge 1891, 1888 und 1885 der Ersatzreserve der k. k. Landwehr, betreffs des letztbezeichneten Jahrganges mit Ausnahme jener, bei welchen die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen acht Wochen übersteigt. — Bei der Landwehr-Cavallerie ist im Jahre 1892 zur Waffenübung in erster Linie die nicht active Mannschaft des Assentjahrganges 1881 und nach Bedarf auch solche Leute des Assentjahrganges 1880 insofern heranziehen, als selbe eine oder mehrere der gesetzlich vorgeschriebenen Waffenübungen in der Reserve des Heeres, beziehungsweise in der Landwehr, aus was immer für Ursachen nicht abgeleitet haben.

Brünn, 15. December. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Wrzesowitz zur Tilgung der Schulbaukosten eine Spende von 100 fl. aus der Allh. Privatschatulle bewilligt.

(Ein neuer Kämmerer.) Der Kaiser hat dem Herrschaftsbesitzer Grafen Rudolf Brbna und Freudenthal die Kämmererswürde verliehen.

(Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem pensionirten Oberlehrer der Volksschule in Groß-Seelowitz, Director Heinrich Schuberla, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

(Errichtung einer Bauern-Zuckerfabrik.) Wie man aus Laun meldet, ist dort die Errichtung einer neuen Bauern-Zuckerfabrik gescheit. Bei der letzten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins in Laun wurden 500 Actien à 500 fl. sofort gezeichnet.

Leschen, 16. December. (F.M. Ritter v. Samonigg.) Commandant der 5. Infanterie-Truppen-Division in Olmütz, soll morgen zur Inspicirung unseres Regiments hier eintreffen.

(Als Enforen) für die Nebenstelle der österr.-ungar. Bank wurden von der Handelskammer in Vorschlag gebracht die Herren: Johann Rosner, Moriz

Fasal, Ferdinand Fixel, Anton Tschöpp und Bernhard Kohn.

— (Kaiserbad.) Der Verwaltungsrath der Actiengesellschaft „Kaiserbad“ hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher die Vertheilung der Actien beschlossen wurde. Im Februar 1892 sollen die Coupons zur Einlösung gelangen.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hielt am 9. d. M. im Laboratorium der Realschule seine achte diesjährige Vollversammlung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war der Vortrag des Herrn Dr. Professor Max Rosenfeld über die Methode des Unterrichtes in der Chemie. Der Vortragende legte zuerst dar, daß jene Methode des chemischen Unterrichtes, welche dem Schüler nur ein systematisch geordnetes Gedächtnismaterial zuführt, jeder erzieherischen Bedeutung entbehrt; der chemische Unterricht hat einen bildenden Werth nur dann, wenn er das Wissen auf dem Wege der Induction vermittelt, d. h. wenn ihm das Experiment, die Beobachtung als Grundlage dient. Zur Beleuchtung der inductiven Methode wählte der Vortragende die Ermittlung der Zusammensetzung der Luft. Er zeigte zunächst, wie Soda- und Glaubersalz-Krystalle unter dem Einflusse der Luft ihre Substanz ändern (verwittern), dabei an Gewicht verlieren, die Ursache des Verrostens, beziehungsweise Verbrennens der Metalle liege gleichfalls in der Abgabe eines Stoffes an die Luft (Hypothese vom Phlogiston). Diese Annahme wird jedoch durch Wägung verrosteten Stankies, Magnesiums und Natriums mittels der sogenannten Schwimmerwaage widerlegt; dabei ergibt sich eine Gewichtserhöhung, die nur durch die Aufnahme eines Bestandtheiles der Luft möglich ist. Durch Verbrennen von Natrium in einer unter Wasser gehaltenen Glasglocke bewies der Vortragende, daß die Luft aus zwei Gasen besteht, von denen eines (der Sauerstoff) mit dem verbrennenden Natrium sich verbindet, während das andere Gas frei wird und die merkwürdige Eigenschaft zeigt, ein eingeführtes Licht zum Erlöschen zu bringen (Stickstoff). Sodann gerlegte der Vortragende Quecksilbergefäße (Quecksilberoxyd) durch Erhitzen über 360° in Quecksilber und Sauerstoff und demonstrierte, mit welcher außerordentlichen Lebhaftigkeit dieser das Verbrennen der Körper unterhält. Aus den vorgestellten Versuchen ging die Feststellung der Begriffe „chemische Verbindung“ und „Element“ hervor. Zuletzt legte der Vortragende auf Grund der vorgenommenen Experimente die Aufgabe der Chemie als materiales, formales und ethisches Bildungsmittel dar. — Die durchaus gelungenen, äußerst anschaulichen und auch für den Laien verständlichen Ausführungen gaben neuerdings ein glänzendes Zeugniß davon, mit welcher Meisterhaftigkeit Herr Professor Rosenfeld die weiten Gebiete der Chemie beherrscht. Die zahlreichen Zuhörer folgten dem andertthalbstündigen Vortrag mit der freudigsten Aufmerksamkeit und lobten seine Mühe wiederholt mit dem lauteften Beifalle. — Im Anschlusse daran erstattete Herr Fachlehrer Johann Müller über die am 6. December in Troppau abgehaltene Delegirten-Versammlung des österreichisch-schlesischen Landeslehrervereines einen umfassenden Bericht, welcher eine lebhafteste Debatte veranlaßte, worauf dem Herrn Delegirten der Dank ausgesprochen wurde. — Zum Schlusse sei erwähnt, daß in dieser Versammlung in den Verein aufgenommen wurden: Herr Alois Freisa, Kaufmann; Herr Franz Allich, Betriebsleiter der Raschau-Oberberger Bahn; Herr Franz Kunz, k. k. Professor; Herr Josef Wofsa, Lehrer an der Altkaufschule in Rogobenz; Frau Professor Lotte Pischek; Frau Ottilie Schindler; Fräulein Hermine Schindler und Fräulein Jenny Vogel.

Wielitz, 14. December. (Rückgang der freiwilligen Armenbeiträge.) In der heutigen Präliminar-Berathung berichtete Herr Dr. S. Pollak, das Jahres-erträgniß der freiwilligen Armenbeiträge sei in continuirlichem Rückgange begriffen. Während 1884 und 85 jährlich 2800 fl. gezeichnet wurden, betrug das Ergebniß 1890 nur noch 1900 fl. und pro 1891 waren bis Anfang d. M. erst 1400 fl. eingelaufen. Herr Pollak beantragte die Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Steigerung des Effectes, die Angesichts des steigenden Pauperismus auf der einen und des Wohlstands und Reichthums auf der anderen Seite zu einem Gebote dringender Nothwendigkeit geworden ist. Der Obmann der Armensection Herr Dr. Wod berichtete, daß alle Vorerhebungen stattgefunden haben, um mit Anfang des neuen Jahres eine neue Selbsteinschätzung zur Leistung der freiwilligen Armenbeiträge auf Grund des vorhandenen Armenstandes einleiten können.

— (Für das Theater) ist unter dem Titel „für eine Calorifere“ eine Post von 600 fl. in das Präliminar pro 1892 eingestellt worden. In den Verhandlungen der Gemeindevertretung erläuterte Herr Joseph die Post dahin, daß die Calorifere derzeit noch völlig intact und bis 1. October 1892 eventuell auf Kosten des Bauraths Mitter von Förfster erneuert werden müßten. Der ausgeworfene Betrag werde aber zur gärtnerischen Herrichtung des rückwärtigen Theaterplatzes, zu nachträglichen Pflasterarbeiten und Anlage von Rinnfallen benötigt. Die Post wurde bewilligt.

— (Für den kleinen Mann. Einnahmequellen.) Vom Siebzehnerclub des Wielitzer Gemeinderathes wurde heute der Antrag eingebracht: Der Gemeinderath wolle beschließen: Zur Entlastung der unteren Classen der Steuerträger wird die Stadtparacasse ermächtigt, vom 1. Januar 1892 ab für alle Parteien, die keinen höheren Satz als fl. 3.50 Erwerbssteuer zahlen, aus ihrem Reinertrage die Leistung der Gemeindezuschläge zu übernehmen und in die sofortige Discussion des Antrages einzugehen. Es handelt sich da um einen Gelbbetrag von circa 1100 fl., der etlichen 210 Personen zu Gute kommen soll. Von der Minorität erklärten sich die HH. Herren Dr. Zürk und Kobierski im Principe mit diesem dem Plenerschen nachgebildeten Antrage wohl einverstanden, nahmen aber Anstoß, eine Provis zu sanctioniren, welche eine Umgehung der Verhandlungen in der Commission bezweckt und die Entscheidung in eine Corporation außerhalb des Gemeinderathes, hier also des Clubs legt. Nach längerer Debatte drang der Antrag Kobierski durch, nach welchem von der Zuweisung in die Section abgesehen und der Verhandlung des Antrages für morgen Nach-

mittag zugestimmt wird. — Zur Vorberathung in den Sectionen legte der Club zwei Anträge vor: 1. Es sei beim Landtage die Erlassung eines Gesetzes anzustreben, durch welches zu Zwecken der Armenpflege alle Hinterlassenschaften über 20000 fl. mit Rücksicht auf den Verwandtschaftsgrad der Erbennehmer einer angemessenen Besteuerung zu unterziehen seien. 2. Die Gemeindevertretung wolle alle geeigneten Mittel zur Erlangung eines Gesetzes daranzusetzen, durch welches angeordnet wird, daß die Filialen von Creditinstituten und Handelsgeschäften zur Steuerleistung am Orte ihrer Wirkksamkeit herangezogen werden können. Die beiden letzteren Anträge fanden Zustimmung.

— (Ausseinandersehung.) Die Burschenschaft des Siebzehnerclubs an den Bürgermeister, durch deren Verlesung in öffentlicher Sitzung Herr Dr. Lubich gedrängt werden sollte, seine Anklage gegen den Club entweder zu begründen oder aber gewisse Bezeichnungen seines Vorgehens hinzunehmen, führte in der heutigen Gemeinderaths-Versammlung in beiden Lagern zu turbulenten Scenen. Von beiden Seiten sagte man sich die lange zurückgebrachte Meinung, die mancherlei Unterströmungen in der Körperschaft erkennen ließen. Doch verlief die Discussion schließlich im Sande und es kam nicht zu der Aussprechung des vom Club beantragten Mißtrauens-Votums durch die Versammlung, insolge dessen die Enunciation des Clubs lediglich als Privatmeinung bestehen blieb. Die Einzelheiten sind zu interessant, um sie einem größeren Publicum vorzuenthalten; allein Zeit und Raum verbieten das für heute. — Zum erstenmale wohnte der heutigen Gemeinderaths-Versammlung ein Publicum aus vier Mitgliedern des Bürgervereins bei.

— 15. December. (Eine Brandlegerin.) Gestern Abend 11 Uhr kam die 29 Jahre alte, nach Lohngewice zuständige, fünfmal wegen verbrecherischen Diebstahls und fünfmal wegen Vagabundage abgestrafte unverheiratete Francisca Gonsiorek in die Wialer Polizeiwache und erstattete die Anzeige, den Brand vom Sonntag auf der Bipserschen Realität angelegt zu haben. In der noch Nachts vorgenommenen protokollarischen Erklärung vor dem Polizeiuspector Herrn Pluharz bekannte die Person nachstehende Thatfachen. Am Sonntag Abend hatte sie aus der Umgebung eines Hauses in Komorowice in einem Stüd Wollziehe eine Quantität Sauerseu entwendet und zu einem Eichenbusch im Ritterschaftsthal getragen, um dort zu übernachten. Der starke Wind veranlaßte sie, ihren Schlafplatz aufzugeben und einen geschützteren unter der Scheuer des W. Bipsers aufzusuchen. Sie breitete an der gegen den Wind geschützten Seite ihren mitgebrachten Pfahl aus und nahm aus der Tasche einen Trunk Schnaps und rauchte drei Stück Cigarretten aus. Beim Anzünden kam ihr in den Sinn, daß der Besitzer Bipsers sie beim Almosenheischen vor längerer Zeit abgewiesen hatte und sie sich durch das Anzünden seines Besizes rächen könnte. Nach längerem Ueberlegen brückte sie das Sauerseu in einen Ballen zusammen, befestigte denselben an einem Stabe, entzündete das Heu mit einem Schwefelhölzchen und hielt den Brand unter das Dach, bis das Feuer gezündet hatte, worauf sie über die Felder hinweg die Flucht ergriff. Gewissensbisse trieben sie zur Selbstanzeige, und Erhebungen an Ort und Stelle bekräftigten das Vorhandensein von Sauerseu und der erwähnten Wollziehe. Auch in der vorgelegten Bündelhölzchen-schachtel fehlten nur drei bis vier Stück Schwefelhölzer. Da die Person ihre Depositionen aufrechterhielt, wurde sie dem k. k. Bezirksgerichte heute zur Einleitung des Strafverfahrens übergeben. Außerdem deponirte die Person noch, schon dreimal im Begriff gestanden zu haben, die Mikuszowicer Mühle anzuzünden, weil sie daselbst wiederholt weggenommen worden war. Aus Rücksicht auf eine alte Verwandte des naheliegenden Gemeindevorsethers, die ihr öfters ein Almosen hatte zukommen lassen und die sie deshalb keiner Gefahr hatte aussetzen wollen, hatte sie im letzten Augenblicke von ihrem Vorhaben abgesehen.

— (Friede.) Herr Gemeinderath Lubich richtete an Herrn Dr. Vernacik als Obmann des Gemeinderathsclubs eine Burschenschaft entschuldigenden Inhaltes wegen seiner Enunciation in der Versammlung des Bürgervereins vom 2. d. M. Die Aeußerung wurde in der heutigen Gemeinderathsversammlung verlesen und vonseiten des Clubs mit Genugthuung über die Beilegung des mißlichen Streites zur Kenntniß genommen. Der acute Friedenszustand wäre somit wiederhergestellt; zu einem dauernden verträglichen Nebeneinandergehen fehlt die Hauptsache, die Uebereinstimmung in der principiellen Auffassung der Dinge bei den Mitgliedern der Majorität und Minorität.

Friedel, 15. December. (Der Kohlen-Ab-lagerungs-Platz auf dem Bahnhofe.) Mehrere hervorragende Industrielle der Stadt Friedel und Wiskel haben an die schlesische Handels- und Gewerbekammer eine Eingabe gerichtet, in welcher sie darüber Beschwerde führen, daß der Kohlenablageplatz der Kaiser Ferdinands-Norrbahn in Friedel zu klein ist und die vorhandenen Rutschen sich im Hinblick auf den Kohlenverbrauch der beiden genannten Städte, der sich auf mehr als 2000 Waggon-Abungen jährlich beläuft, als gänzlich unzureichend erweisen. In Folgegehung dieses Ansuchens wurde von Seite der Kammer an die Kaiser Ferdinands-Norrbahn das dringende Ersuchen gerichtet, die zur Abstellung der oben geschilderten Uebelstände notwendigen Maßnahmen zu treffen. Da nun die Erledigung dieser Eingabe lange Zeit hindurch ausständig blieb und es zur Kenntniß der Kammer gelangte, daß der Verwaltungs-

rath der Norrbahn die Vermehrung der Kohlenrutschen am Friedelener Bahnhofe zwar beschloffen habe, jedoch von Seite der Direction der genannten Bahngesellschaft in dieser Sache noch nichts gethan worden sei, hat die Kammer sich veranlaßt gefunden, an dieselbe neuerdings mit dem dringenden Ersuchen heranzutreten, es möchten die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden, damit die Kohlenrutschen noch vor Eintritt des Winters hergestellt würden. In Beantwortung dieser Eingabe ging der Kammer von der Norrbahn-Direction die Mittheilung zu, daß bereits ein Project für neue Kohlenrutschen-Anlage am Bahnhofe Friedel-Mistel aufgestellt und dasselbe nach eingeholter Zustimmung der Ostau-Friedländer Eisenbahn dem Handelsministerium zur Genehmigung unterbreitet worden sei. No^{ch} Verablangung der ministeriellen Genehmigung würde die Ausführung des Projectes geschehen werden.

Freiwalda, 14. December. (Aus Grä) Im Mai 1892 soll das Postamt in Gräfenberg werden. Der Maßregel stellen sich aber Schwierigkeiten gegen; passende Locale sind wohl vorhanden, aber nicht erhältlich. Gut ist die Idee eines dortigen Curhausbefizers, welcher vorschlägt, man möge die Scheuern zu Wohnungen ausbauen, die Scheuern aber außerhalb des Ortes verlegen.

Freudenthal, 15. December. (Tobessall.) Das Ordenshaus der deutschen Ordensschwesteren erlitt heute wieder einen schweren Verlust durch den Tod der deutschen Ordensschwester Karoline Reiter, Lehrerin der 7. Classe an der hiesigen Mädchenschule. Schon drei Ordensschwesteren wurden dieses Jahr durch den Tod dem Orden entzogen.

m. Drau, 15. December. (Enthebungskarten von der Neujahrs-Gratulation.) Endlich wird auch bei uns mit der veralteten Sitte, am Neujahrstage die Visitenkarten nach allen Richtungen der Windrose auszuwerfen, gebrochen. Die erste Anregung hiezu kam bei der vorjährigen Schloßfeier; sie fand günstige Aufnahme und brachte dem Unterstützungs-Vereine für arme Schulkinder eine hübsche Einnahme. Dem Beispiele anderer Städte folgend, wurden heuer Enthebungskarten angefertigt, deren Erträgniß, wie bereits gemeldet, dem genannten humanitären Vereine zufällt; dieselben werden für 50 kr. von dem Cassier dieses Vereines, Herrn Apotheker Johann Smita, verabsolgt.

— (Sängerfest.) Um dem nächstjährigen großen Feste zur Feier des vierzigjährigen Bestandes des Gesangsvereines eine sichere Basis zu gewinnen, soll demnächst mit der Subscription zur Bildung eines Reservefonds begonnen werden. Bei dem lebhaften Interesse, das die Bevölkerung diesem Feste entgegenbringt, ist auf ein gutes Ergebniß zu hoffen.

Kleine Chronik.

16. December.

Sof- und Personalsnachrichten. Die Kaiserin machte der Baroness Waldeck im Palais Erzherzog Rainer in Wien einen Condolenzbesuch, wobei die Monarchin der Verwaisten die herzlichsten Trostesworte sagte. — Königin Carola von Sachsen ist in Dresden an einem katarrhalischen Fieber und leichter Mandelentzündung erkrankt; dieselbe ist genöthigt, das Bett zu hüten. — König Georgios von Griechenland befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung. — Prinz Albrecht von Preußen ist auf der Rückreise von Lissabon gestern als Gast der Königin-Regentin in Madrid zu einem etwa viertägigen Aufenthalte angekommen. — Der Schlüsselbruch, den sich vorgestern Prinz Georg von Sachsen in Dresden zugezogen, ist ein unbedenklicher in seinen Folgen. Wundfieber ist nicht eingetreten. — Der ung. Landesvertheidigungs-Minister J. M. Freiherr v. Fejervary ist aus Pest in Wien eingetroffen. — Die für den 17. d. Mts. in Wien anberaumt gewesene Vermählung des Grafen Hugo Kallnoky mit Gräfin Marie Herberstein ist auf die ersten Tage des Monats Jänner verschoben worden. — Dem Ministerialrath im Finanzministerium in Wien Karl Kleinrath, wurde aus Anlaß dessen Versetzung in den Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen und der Adjunct an der Bergakademie in Leoben, Franz Rutz, zum außerord. Prof. der darstellenden Geometrie an der technischen Hochschule in Wien ernannt. — Am 12. d. M. verschied in Prag im 84. Lebensjahre Marie Frein von Lehrenthal, Tochter des im Jahre 1845 gestorbenen k. k. Geheimrathes und Appellationsgerichts-Vizepräsidenten Johann Freiherrn Lehrenthal und ältere Schwester des Herrn Johann Baptist Freiherrn v. Lehrenthal, Besitzers der Herrschaften Dögan und Groß-Skal.

† **Erzherzog Sigismund.** Schon wieder ein Trauerfall im Kaiserthume. Gestern Mittags ist in Wien Erzherzog Sigismund gestorben, welcher bekanntlich Freitag an Influenza mit Lungenentzündung erkrankt war. Der Erzherzog hatte sich die Krankheit geholt, als er aus Bozen von dem Leichenbegängnisse seines Bruders, Erzherzogs Heinrich, zurückkehrte. Erzherzog Sigismund war geboren am 7. Jänner 1826 in Mailand als dritter Sohn des verstorbenen Erzherzogs Rainer, ehemaligen Vice-Königs des lombardisch-venetianischen Königreiches. Der Verstorbene war auch ein Bruder der Erzherzoge Leopold, Ernst und Rainer. Er wurde 1847 Inhaber des 45. Infanterie-Regimentes und machte 1848 und 1849 als Oberst den Feldzug in Italien unter Radetzky mit.

Seit 28. Juni 1856 war er Feldmarschall-Lieutenant. Aus Gesundheitsrücksichten zog er sich dann in das Privatleben zurück und ließ sich dauernd in seinem Schlosse zu Gmünd in Niederösterreich nieder. Der Erzherzog, der den größten Theil des Jahres in der Einsamkeit seines Schlosses verbrachte, war seitdem in Wien nur selten zu Gast. Den letzten Sommer verbrachte derselbe in Niederösterreich in Tirol. Die tödtliche Influenza hat im Umkreise des verstorbenen Erzherzogs Heinrich furchtbare Verwüstungen angerichtet. Die Gemalin des Erzherzogs, welche sich der Pflege des hohen Kranken widmete, starb bekanntlich fast gleichzeitig mit ihm. Erzherzog Rainer und der Kammervorsteher des Erzherzogs Heinrich Gm. v. Kopal lagen gleichfalls an dieser bedenklichen Krankheit darnieder; auch ein Diener des Erzherzogs Heinrich starb an der Influenza. Nun ist Erzherzog Sigismund, welcher die Leichen des Erzherzogs Heinrich und seiner Gemalin nach Bozen begleitete, dem offenbar infectiösen Leiden erlegen. Aus einer leichten katarrhalischen Erkältung entwickelte sich eine Lungenentzündung, welche sich rasch ausbreitete und den Tod des Erzherzogs herbeiführte. Ueber die letzten Stunden des verstorbenen Erzherzogs wird mitgeteilt: Der hohe Kranke fühlte sich gestern Vormittags etwas wohler und verbrachte die Frühstunden halb sitzend im Bette. Um halb 12 Uhr verlangte er vom Kammerdiener ein Glas Wasser, trank dasselbe, sank aber bald darauf bewußtlos in die Kissen zurück und entschlief eine halbe Stunde später nach kurzem Tobestampfe im Beisein seines Kammerdieners, des Professors Drasche und des Kammervorstehers des Erzherzogs Rainer, Baron de Baur. Um 4 Uhr Nachmittags wurde die Leiche vorläufig im Sterbezimmer aufgebahrt. Die Einbalsamirung der Leiche wird morgen (Donnerstag) vorgenommen werden. Der Tag der Begräbnisfeier ist noch nicht festgesetzt worden. Gestern um 3 Uhr Nachmittags erschien der Kaiser im Palais des Erzherzogs Rainer, um den Erzherzogen Rainer und Ernst zu condoliren. Der Monarch verweilte bei den Erzherzogen eine Viertelstunde und sprach denselben sein herzlichstes Beileid aus. — Sämmtliche in Wien weilende Erzherzoge und Erzherzoginnen statteten heute gleichfalls den Erzherzogen Rainer und Ernst Condolenzbesuche ab.

Ganglbauer-Monument. In Wien wurde gestern in der Dom- und Metropolitankirche zu St. Stephan für den am 14. December 1889 verstorbenen Cardinal-Fürst-erzbischof Dr. Silestin Josef Ganglbauer ein feierliches Requiem abgehalten und unmittelbar darauf erfolgte die Enthüllung eines Denkmals für den verewigten kirchlichen Würdenträger.

Die Influenza. Die letzte Nummer der „Veröffentlichungen des Berliner kaiserl. deutschen Gesundheitsamts“ enthält eine auf zuverlässigen Zahlenangaben beruhende Darlegung des bisherigen Ganges der Influenza-Epidemie. Mittheilungen über das Auftreten der Influenza liegen für October und November aus Berlin und Umgebung, Schlesien, Posen, Pommern, Schleswig, Hannover, aus Böhmen, Polen, Rußland, Frankreich, England, Schottland, selbst aus Montevideo und Melbourne vor. Am auffälligsten ist das Anwachsen der Todeszahl infolge der Epidemie bisher in Posen, Altona, Bremen, Frankfurt a. O., Rostock, Berlin und Hamburg, auch in Königsberg und Hannover zu Tage getreten. Während z. B. in Posen die Sterblichkeit (auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet) in dem infuenzafreien November v. J. 21 betrug, stieg sie in der dritten Woche des eben abgelaufenen November auf 44. Von den Städten des Auslands weisen eine Erhöhung der Sterbezahl auf Pest, Dublin, Edinburgh, Kopenhagen, Krakau, Triest und Warschau. — Aus New-York wird vom 14. d. M. gemeldet: An verschiedenen Punkten der Union trat die Influenza auf. In New-York selbst starben in der vergangenen Woche fünf Personen. Mac Kinley ist an Influenza erkrankt. — Unter Gestrigen wird aus Berlin gemeldet: Die Influenza greift in den Kreisen der Gelehrten immer mehr um sich. Nachdem die Herren v. Siemens und Prof. v. Helmholtz an derselben gelitten haben, ist auch der Geh. Rath v. Bezold, Director des meteorologischen Instituts, nicht unbedenklich an der Influenza und der Nachfolge derselben, einer Bronchopneumonie, erkrankt. Seit kurzer Zeit ist erfreulicher Weise auch hier die Genesung im Gange. Die Epidemie scheint diesmal in erheblich größerem Maße als die vorangegangenen zu Complicationen aller Art zu disponiren, deren Folge selbst bei günstigem Verlauf eine außerordentlich langsame Genesung ist. — Die Berliner „Vossische Ztg.“ meldet: „Hofballmusik-Director Johann Strauß in Wien, welcher von der Direction des Wintergartens für die Leitung der Ballfeste am 9. Jänner für eine Gage von 6000 Mark für diesen einen Abend gewonnen war, richtet jetzt ein Schreiben an die Directoren Dorn und Baron, in welchem er seine Hiebertunft mit der Begründung ablehnt, daß er unwohl, katarrhalisch, hochgradig nervös sei und seine Kräfte ihm erkläre hätten, daß eine Reise nach Berlin, wo nachgewiesenermaßen die Influenza grassirt, eine directe Lebensgefahr für ihn bedeute.“

Blitz, Donner und Schneefall. Aus Komotau, 12. December, wird geschrieben: Nach einem starken Gewitter, das gestern Abends unter Blitz und Donner über das Erzgebirge zog, trat sehr starker Schneefall ein, der bis heute bei heftigem Sturme fortbauert.

Angedachtes Attentatsproject. Der „Egypter“, ein allerdings nicht sehr verlässliches Blatt, meldet aus Petersburg: Dieser Tage wurde ein gegen den Czaren vorbereitetes Attentat entdeckt. Mehrere Garde-Officiere wurden verhaftet.

Duelle in Italien. Eine Statistik des Zweikampfes in Italien hat das italienische statistische Amt für die Jahre 1879 bis 1889 veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß in Italien in diesem Zeitraum nicht weniger als 2759 Zweikämpfe, also durchschnittlich ungefähr täglich „mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage“ ein Zweikampf, stattgefunden haben. Die Lieblingswaffe der Italiener ist der Säbel; 2489 Zweikämpfe wurden mit dieser Waffe ausgetragen; dazu kommen dann 180 Pistolen-, 90 Degen-Zweikämpfe und ein Revolver-Zweikampf, 50 Zweikämpfe endeten mit dem Tode eines der Kämpfenden; die Zahl der Verwundungen betrug 3601, wovon 1066 als schwer, 1400 als leicht, 1141 als sehr leicht bezeichnet werden. Die meisten Zweikämpfe sind auf journalistische Streitigkeiten zurückzuführen, und zwar betrug die Zahl dieser Zweikämpfe mehr als 950, also mehr als ein Drittel der Gesamtzahl. Die Politik hat 348 Zweikämpfe zur Folge gehabt. Private Meinungsverschiedenheiten, aus denen in Italien viele Zweikämpfe entstehen, führten zu 230, thätliche Beleidigungen zu 219, Liebesaffären zu 183, religiöse Streitigkeiten zu 29 und Zank beim Spiele zu 19 Zweikämpfen.

Eines der bedeutendsten und schwierigsten Probleme in den elektrischen Kraftübertragungen, nämlich die Aufgabe, mittelst elektrischen Stromes direct eine hin- und hergehende Bewegung z. B. eines Kolbens zu erzielen, wurde neuerdings, nach einem Bericht des Patent- und technischen Büreaus von Richard Lüders in Götting, von dem Elektrotechniker van Depoele aufgenommen und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach einer bedeutungsvollen Lösung zugeführt werden. Van Depoele ließ den an und für sich so schönen und einfachen Gedanken, durch einen Eisenkern abwechselnd Ströme fließen zu lassen und abwechselnd eine magnetische Anziehung zu schaffen, der dann nach Unterbrechung des Stromes das Gewicht des angezogenen Körpers entgegenwirkt, gänzlich fallen, weil damit bedeutende Kraftübertragungen in hin- und hergehender Richtung denn doch nie hätten geschaffen werden können. Bei seiner Einrichtung zur Umwandlung „ununterbrochener Gleichströme“ in wellenförmige Ströme zur „Erzeugung hin- und hergehender Bewegung“ steht der in diese Bewegung zu versetzende Kolben unter dem Einfluß zweier Spulen. Die äußeren Enden dieser Spulen sind durch Drähte mit fest liegenden Bürsten des Stromerzeugers verbunden, während die inneren Enden miteinander und außerdem durch einen Draht mit einer auf dem Stromabgeber kreisenden Bürste verknüpft sind. Durch das Nähern und Entfernen der kreisenden Bürste zu, beziehungsweise von den festliegenden Bürsten werden die in die beiden Spulen verlaufenden Ströme abwechselnd zu- oder abnehmend, so daß die Wirkung des Stroms in der einen Spule stets überwiegen wird. Je nachdem der Strom also abwechselnd in der einen oder der anderen Spule das Uebergewicht hat, wird der Kolben abwechselnd hin und her getrieben. Anstatt also bei elektrischen Bohrmaschinen wie bis jetzt den Bohrer durch ein zweites Dynamometer, das mit der Bohrmaschine verbunden ist, zu treiben, genügt es nach dieser epochemachenden Erfindung, die Bohrhülse mit den beiden Spulen zu umwickeln.

Champagner-Wein. Machen darauf aufmerksam, daß die Herren Wicta & Hofmann in Troppau und Florinet & Salomonowitsch in Wlitz die Champagner-Weine der alten bekannten Marke „Aubertin & Co.“ zum Originalpreis verkaufen. (3691)

Volkswirtschaftliches.

Erste Brünner Actien-Branerei- und Malzfabrik. Der Jahresbericht bezieht die Production des abgelaufenen Jahres mit 102.720 Hektolitern Bier und weist einen Reingewinn von 82.758 fl. aus. Die General-Versammlung genehmigte den Jahresbericht und beschloß die Vertheilung einer sechsprozentigen Dividende.

Epizootien. Derzeit grassiren in Schlesien: Maul- und Klauenfenne in Mönchhof des Teschner Bezirkes; Milzbrand in Kl.-Hermesdorf des Troppauer Bezirkes. — In benachbarten Bezirken Mährens: Maul- und Klauenfenne in Moll und Treubitz des Littauer, Eichen des Mittel-, Blazewitz, Groß-Zanowitz, Ingersdorf, Ober-Bohrau, Bobolt, Rablau, Ratibitz und Zwolla des Neustädter, Freiberg des Neutischener, Namiescht des Olmützer, Altliebe des Sternberger, Leslowitz, Lhotz-Lipthal und Lipthal des Wall-Meseritzcher Bezirkes; Lungenfenne: in Dobromielitz des Prerauer, in Lusti, Gallentau, Kraska, Prilitz, Pržno, Ratibor, Unter-Weöwa und Zubri des Wall-Meseritzcher Bezirkes; Noh: in Treubitz des Littauer Bezirkes.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“, Wien. Der Verwaltungsrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, Herrn Josef Binder, General-Secretär der k. k. priv. Länderbank, als Verwaltungsrath zu cooptiren.

Waarenberichte.

Wien, 16. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 23.25 Geld, fl. 23.50 Brief.
(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr 1892 von fl. 11.45 bis fl. 11.48, Roggen per Frühjahr 1892 von fl. 11.22 bis fl. 11.25, Mais per Mai-Juni von fl. — bis fl. —, per Mai-Juni 1892 von fl. 6.48 bis fl. 6.51, Hafer per Frühjahr 1892 von fl. 6.74 bis fl. 6.77, Raps per Januar-Februar 1892 von fl. 15.25 bis fl. 15.35, per August-September von fl. 14.15 bis fl. 14.25, per September-October von fl. — bis fl. —. Mühl prompt von fl. 39.50 bis fl. 40.—, per Januar-April von fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarenberichte: Hamburg (Kaffee): Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 86.— Francs, per vier Monate 77.— Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 17.20 bis fl. —, ab Aufsig fl. 17.50 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 35.50 bis fl. —.

Budapest, 15. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrweizen fl. 11.16 bis fl. 11.20, fl. — fl. —. Herbstweizen fl. —, fl. —. Mal-Mai-Juni fl. 6.10 bis fl. 6.11, Frühjahrshafers fl. 6.38 bis fl. 6.40.

Wochenmarktpreise.

Leipzig, 14. Decbr. Weizen 9.70, fl. 9.33, 8.90. Korn fl. 8.20, 7.68, 7.20. Gerste fl. 5.70, 5.24, 4.70. Hafer fl. 8.60, 3.14, 2.60. Erbsen fl. —, —, —. Saft Erbsen fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. —. Heu —. Raummeter Holz hart fl. —, weich fl. —.

Telegramme.

Wlitz, 16. December. In der Nacht von gestern auf heute ist in Lobnitz die große Tuchfabrik der Firma Joh. Bartelmus Söhne gänzlich niedergebrannt, wodurch mehrere Hundert Arbeiter brotlos wurden. Der Brandschaden dürfte wegen der sehr werthvollen Maschinen der größte sein, der hier und in der Umgebung vorgekommen ist.

Wien, 16. December. Erzherzog Sigismund verfaßte in seinem Testament, daß seine Leiche nicht obducirt und in der Gruft zu Gmünd bestattet werde. Der Kaiser gestattete die Erfüllung dieser Wünsche. — Der Erzherzog bedachte testamentarisch die Armen Wiens mit zehntausend, die freiwillige Rettungsgesellschaft in Wien ebenfalls mit zehntausend Gulden.

Wien, 16. December. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Dem Vergdirektor Josef Reuber in Pröblich wurde der Titel eines Vergräthes verliehen. Der Privatdocent an der Wiener Universität Karl Mikosch wurde zum außerordentlichen Professor für Botanik an der technischen Hochschule in Brünn ernannt.

Heute begann im Abgeordnetenhaus die Debatte über das Finanzgesetz. Abg. Dr. Gregor befaßte sich eingehend mit Schlesien; er sagte, die dortigen Slaven seien unterdrückt; die Regierung arbeite darauf hin, Schlesien der preussischen Annexion anheimzugeben.

Wien, 16. December. Im Abgeordnetenhaus lief eine Petition der Staatsbeamten in Troppau um Gewährung eines Theuerungsbeitrages pro 1892 ein. Abg. Dr. Promber verwies auf die Dringlichkeit und sachgemäße Behandlung der Angelegenheit in der vorliegenden Petition und beantragte, dieselbe dem stenographischen Protokolle einzuverleiben. (Angenommen.)

Wien, 16. December. Der Zoll-Ausschuß begann die Verathung der Handelsverträge. Der Minister Dacquehem leitete die Verhandlung ein mit dem Hinweis darauf, daß der deutsche Reichskanzler die Verträge im deutschen Reichstage so überzeugend und für die Verbündeten so anerkennend und sympathisch vertreten habe, daß er vollen Anspruch auf unseren Dank hat, der ihn davor hätte sichern sollen, daß seine Aeußerungen zum tiefsten Bedauern der Regierungen in so gehässiger Weise besprochen wurden. Der Minister erklärte, die Verträge bilden ein Ganzes und keiner könne abgelehnt werden, wenn ein anderer aufrechterhalten werden soll. Die Regierung besteht auf der gleichzeitigen und selbstverständlich unveränderten baldmöglichsten Annahme des ganzen Vertragscomplexes. Die Abg. Hallwisch und Comperz, sowie der Abg. Rozowski äußerten sich lebhaft zustimmend zu den Verträgen, wobei hervorgehoben wurde, daß die Hauptvortheile der Landwirtschaft in erster Linie Ungarn habe, während unsere Industrie Opfer bringen müsse. Auf den Vorschlag des Obmanns Vilinski wurde beschlossen, die Ausführgesellschaft noch vor Weihnachten zu beenden und für sämtliche Verträge einen einzigen Referenten zu bestellen.

Wien, 16. December. Aus Warschau wird gemeldet: Infolge einer Verfügung des Kriegsministers kauften Abgesandte der Warschauer Militärintendantur für die Truppen des Königreichs Polen 500.000 Pud Roggen und 80.000 Pud Weizen in Odessa ein.

Nach einem in London eingetroffenen Petersburger Telegramm berief der Kriegsminister alle Generalstabschefs nach Petersburg, um eine neue Vertheilung der russischen Streitkräfte vorzunehmen.

Paris, 16. December. Aus dem vom Londoner Probate Court anerkannten Testamente Grövy's geht hervor, daß dieser 4.300.000 Francs in England in Sicherheit gebracht hatte.

Rom, 16. December. In der Allocution verurtheilte der Papst entschieden die Vorfälle anlässlich der Pilgerfahrten und bemerkte, wenn schon die Lage im Frieden durch so ernste Schwierigkeiten bedroht sei, so könne

Niemand sagen, wie sehr die Schwierigkeiten wüchsen, wenn erst Unruhen erfolgten oder gar ein wirklicher Krieg ausbräche. Bezüglich der römischen Frage erklärte der Papst, daß er stets dieselbe Haltung einnehmen werde wie Plus IX. Er werde dabei beharren, besonders für Rom die Unabhängigkeit zu fordern.

Constantinopel, 16. December. Der Generalmajor Steffen Pascha, der Nachfolger von Nislow Pascha als Instructor der türkischen Artillerie, ist gestern am Typhus gestorben.

Eingefendet.

Ganzseidene bedruckte Foulards fl. 1.20

bis fl. 4.65 per Meter (ca. 450 verschiedene Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg**, (t. u. f. Hoflieferant), **Zürich**, Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (106)

Wer süht's?

Roman von Emma Belu.

(37. Fortsetzung.)

Eines Abends spät klopfte es an des Arztes Thüre. Er saß über einem Lieblingsbuche, den Dben des Horaz, womit er sich oft nach des Tages Mühe, der Qualerei und dem Unbath der Menschen noch ein Stündchen Sonnenschein schaffte. Nicht gerade gern ließ er sich dann stören, und sein Herein Klang jezt auch mehr donnernd, als freundlich. Der Raum war eines Theils von langen Bücherreihen eingenommen, alterthümliche Möbel, mehr der Bequemlichkeit dienend, als dem Geschmack huldigend, standen umher, gute, seltene Stiche bedeckten die Wände — das war das Zimmer eines Gelehrten. In einer Nische in der Ecke aber befand sich die Concession, welche der Arzt — als Kreisphysicus — den Bauern und Bergbauern machte: ein Kistenstapel, ein Todenschädel mit gekreuzten Knochen davor und ein Riesensalamander in Spiritus. Ohne diese Abzeichen seiner Gelehrsamkeit, die gewissermaßen den Kampf gegen den Mann mit Stundenglas und Sippe illustrierten, würden die Leute kein Vertrauen zu ihm gehabt haben.

In diesem Zimmer, das selbst die Waldburger Honoratioren nicht ohne eine gewisse respectvolle Reserve betraten, war schon manchem Plagegeist, der den Arzt unnötig belästigt hatte, eine Verwünschung entgegen geflogen, und manch Wort laut gemorden, das man sich draußen achselzuckend wieder erzählte — und grob nannte.

Zahllose Thränen waren aber auch hier gestillt — nicht allein durch ärztliche Kunst, sondern aus Humanität, manch kluger Rath war hier so freundlich ausgesprochen, daß man wie an einem Gesekwort daran festhielt. — Und die so von hier fortgingen, waren nicht laute Lobredner, aber dankbare Herzen.

Unwirsch blickte Doctor Johannis endlich hinter der Lampe mit dem grünen Schirme hervor.

„Wer ist da?“

Eine weibliche, schlanke Gestalt schob sich etwas mehr von der Thür weg, dann erst kam eine zitternde Stimme der Frage nach. „Ich, Kämmerers Lene, Herr Doctor.“

Er sprang auf und stand vor ihr, die das große Tuch, welches sie über Kopf und Schultern zugleich gezogen hatte, fallen ließ und das blasse Gesicht und die bittenden, blauen Augen ihm zuwandte.

„Ist etwas passiert — bei dem Kämmerer?“ forschte er glütig und schob ihr einen Stuhl hin.

„Ach nein,“ entgegnete die junge Frau, „bei uns nicht. Aber — ich habe etwas fragen wollen, Herr Doctor, das nur Sie mir sagen können!“

Sie holte tief Athem. „Ist Ernst Vormann wirklich verloren? Muß er sterben?“ Sie hob die Hände, als wolle sie ihn beschwören.

„Ernst Vormann,“ wiederholte er leise und nickte dazu. „Kind — mit Bestimmtheit kann ich's nicht sagen. Aber es geht ihm besser.“

„Zu ihm darf Keiner?“

„Nein — er ist ja ein Gefangener!“

Der blonde Kopf nickte, sie machte eine Pause. Der Doctor betrachtete die liebliche Gestalt und dachte an den Fiebrerrasenden dort oben auf der Höhe — das also war sein Roman! Armes, junges Paar, — Lene hatte Muth gefaßt.

„Ein Arzt,“ flüsterte sie, „habe ich irgendwo gelesen, wäre wie ein Weichtater. Und weil ich keinen habe auf der Welt, dem ich das sagen kann, was ich auf dem Herzen habe, bin ich zu Ihnen gekommen.“

Dr. Johannis umschloß die kleine, kalte Hand mit der seinen.

„Setz' Dich, Lene!“ — er brauchte unwillkürlich die Anrede, welche er ihr als Kind gegeben.

Lieber Himmel, dies junge Ding auch! Er erinnerte sich des langzöpfigen, aufgeschossenen Mädchens noch so genau, das ihn immer so verächtelt bei seinen Gängen durch den Ort gegrüßt hatte. „So — und nun sag's nur, Lene — und wenn ein alter Kauz, wie ich, Dir rathen kann —“

„Ach, Herr Doctor — viel zu rathen wird nicht sein!“ Sie preßte das Tuch an die Augen, ließ es aber erschreckt rasch wieder fallen. Sie hatte ja gehört, er möge weinende Frauenzimmer nicht sehen.

„Ernst Vormann und ich sind einander gut gewesen — schon von früh auf!“

„Hm! hm!“

„Dann kam das Unglück — und ich glaubte nicht mehr daran, daß er frei käme — und weil ich denn auch so willenlos bin —“

Er nickte und machte eine Bewegung, als wolle er ihren Anklagen wehren, aber sie lächelte traurig, ihn verstehend.

„Wir Frauenzimmer sind schwach, und ich weiß nicht, warum ich nie einen rechten Willen hatte — aber, das mag wohl in Einem sein, und man kann nicht dagegen an.“

Er nickte. Was wußte dies blonde unerfahrene Ding von den Regungen und Mängeln, die in uns sind und gegen die man nicht ankann?

„Fünf Jahre sind eine lange Zeit, wenn man wartet, Herr Doctor!“ sagte sie und schlang die Finger in einander.

„Ja, ja!“

Er sah die blutleeren Lippen. Stahl und Eisen? Hier würde aber nichts anschlagen, das wußte er besser; Stahl und Eisen kuriren keine frante Seele.

„Es war zu spät, als er endlich zurück kam, Herr Doctor. Aber — gut sind wir uns im Herzen geblieben, das kann ja auch gar nicht anders sein, meine ich.“

Doctor Johannis sagte etwas Unverständliche vielleicht war's auch ein Fluch, mit dem er sich in solchen Tagen oft zu Hilfe kam.

(Fortsetzung folgt.)

(3151)

Alleinige Fabrik
in
Amsterdam.

WYAND FOCKINK
Gegründet 1697.

Fabrik
von feinen
holländischen
Liqueuren.

Fabrik-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publicums
sind die Liqueure echt auch bei den belann-
ten renommirten Firmen zu haben und wird
aufmerksam gemacht, daß meine holländischen
Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden
und ich weiter in Oesterreich-Ungarn, noch sonst
wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Lager- u. Transportfässer

von 1/4 bis 25 Hektoliter im guten Zustande, wie auch ein Destillirapparat, fast neu aus Kupfer, 1 halbbebe öter Rutschwagen, englische Geschirre, 1 Landbauer, fast neu, sind billigst abzugeben bei

Bernhard Wolf in M.-Weisskirchen.

Eine complete
Einrichtung
(3555) für ein
Specerei- und
Mehl-Geschäft
samt **Eis-Kasten**
billig zu haben bei

Josef Gichner,
Friedek (Wesela).

Schanf.

Der in der Gemeinde **Zamarsk**
auf der Realität Nr. 4 beste-
hende Schanf sammt einem Schan-
f- und einem Wohnzimmer ist vom
1. Jänner 1892 an auf un-
bestimmte Zeit zu verpachten.
Schriftliche Offerten, welchen als
Caution der Betrag von 50 fl. bei-
zuschließen sei, sind bis längstens
27. December 1891.

Vormittags an den Sequester der
Realität, Herr **Josef Drobisch,**
Solicitor in Teschen, welcher
auch etwaige Auskunft ertheilt, zu
richten. (3587)

Elegante
Ausstattungs-Cassetten
mit Briefen und Billet de Corr.

(letzte Neuheiten) in der (3478)

Weihnachts-Ausstellung von
Kutzer & Cie.,

Demelplatz **TESCHEN** grosse Laube.

Kundmachung.

Vom Gemeindevorstande der Stadt Teschen wird
bekannt gemacht, daß am

Montag, den 28. December l. J.

Vormittags 10 Uhr

in der Gemeindefanzlei die Verpachtung der städt. Gefälle,
nämlich

1. Der Wochen- und Jahr-
marktstandzins und
2. Der Viehstandzins

auf drei nacheinander folgende Jahre vom 1. Jänner 1892
bis Ende December 1894 im Wege einer öffentlichen Bici-
tation u. z. einzeln vorgenommen werden wird.

Auch werden schriftliche Offerte unter Verschluss, ver-
sehen mit dem entsprechenden Badium, angenommen und
bei Abschluß der mündlichen Bicitation eröffnet.

Pachtlustige werden hiezu mit dem Beifügen eingela-
den, daß die Bicitationsbedingungen in der Gemeindefanzlei
zur Einsicht aufliegen. (3612)

Teschen, am 14. December 1891.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Dr. Bukowski.

Vins fins de Champagne

vom alten und berühmten Hause

Aubertin & Co.,

(Chalons-sur-Marne).

Depot in Troppau bei Herren **Micka &**
Rossmannth. — Depot in Bielitz-Biala
bei Herren **Florinek & Salamonowitz.**

Die
Glas-, Porzellan- u. Lampen-Handlung
des

Heinrich Grünfeld in Teschen

bietet als empfehlenswerthe

Weihnachts-Geschenke

Speise-
Kaffee-
Thee-
Mocca-
Bier-
Wein-
Liqueur-
Service
Garnituren

Lampen,
Luster,
Ampeln,
Blumenvasen,
Jardiniere,
Wandbilder und
diverse Luxuswaaren

in anerkannt geschmackvollen Ausführungen zu möglichst
billigen Preisen. (3603)

Alle meine geehrten
P. T. Kunden werden
ersucht, ihre Rechnungen
bis zum 1. Jänner 1892
freundlichst zu begleichen.

(3560) Hochachtungsvoll
Witwe Glombik.
Teschen, 13. Dec. 1891.

Rudolf Zaar
FRIEDEK, (3601)
Totaler
Reste-Ausverkauf

5000 Met. **Cottone** in Resten
von 3—10 Met., von 14 fr.
aufwärts. 2000 Met. **Stoff-**
reste, einfach breit von 20 fr.
aufwärts, doppelt breit v. 28 fr.
aufwärts. **Cheviot** u. **Lo-**
denstoffe, 1 Kleid fl. 2.40.
Durchgehends diesjähr. Dessins.

Mr. Salami,
anerkannt bestes Fabricat, liefert J.
Haas, Wien, III. Hauptstr. 113

Gasthaus-Verpackung.
Das bestrenommierte (3698)
Gasthaus
zur alten Schießstätte
in FRIEDEK

wird vom 1. Jänner 1892
verpachtet oder an einen cau-
sionfähigen Kellner od. Kell-
nerin (verheiratet, Christ, resp.
Christin) übergeben. Näheres
beim Eigentümer Robert
Hruschticky in Friedek.



Die allerbesten, billigsten n. klangvollsten

Harmonikas

mit den dauerhaftesten Stimmun-
gen sowie alle (3400)

Streich-Instrumente

etc.,
Violinen, Zithern,
Gitarren, Clarinet-
ten, Flöten, liefert billigst die

Instrumenten- und Harmonika-Erzeugung

O. Lederhofer,
PRAG, Brenntegasse 23.

Preis-Courante gratis.

Versende täglich frisches

Rindfleisch

per 5 Kilo-Packet für fl. 2.30;

Fette Gänse

per 5 Kilo-Packet für fl. 2.50 franco

per Nachnahme. (3597)

Koscher-Rindfleisch

auch fette Gänse

versende für denselben Preis.

Katz, Wasserberger & Comp.,

Lymowa, Westgalizien.

Essigfabrik

(20 Ständer sammt allem

Zugehör)

ist unter sehr günstigen Bedingun-

gen sofort oder pr. 1. Jänner

1892 zu verkaufen, resp. zu über-

nehmen. — Anträge sind an die

Administration der „Silesia“ in

Teschen unter der Chiffre „Essig-

fabrik“ zu richten. (3570)

Für Weihnachten!!!

Porträts

in Lebensgrösse,

schönstes Andenken, nach jeder Photo-

graphie unter Garantie getreuer

Wiedergabe von fl. 15— an.

Aufträge werden in Teschen bei

Hrn. W. Stacks u. in Bielitz bei

Hrn. Otto Beigel übernommen.

wo Muster nach Photographie aus-

gestellt sind. — Ebenso alle in die

Kunstmalerei einschlagenden

Arbeiten übernimmt

J. Oesterreicher,

SKOTSCHAU, Ost-Schlesien.

comfortabel eingerichtete

Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Vorzim-

mer, Küche und Zugehör,

sind in meinem neugebauten

Hause am Sachsenberg in

Teschen vom 1. April 1892

an, preiswürdig zu vermieten.

Auskunft erteilt der Eigen-

thümer Banmeister

A. Jedeck.

(3568)

Ein

Billard

(Carambolbrett) im besten Zu-

stande, ist wegen Mangel an Raum

sofort zu verkaufen.

„Café Austria“

(3580) TESCHEN.

Kaufmann

wünscht leistungsfähige Fir-

men in Vertretung zu über-

nehmen. Gefällige Zuschriften

erbeten A. Z. poste restante

Neutitschein, Mähren.

Meine Uebersiedlung

von Teschen nach Wien

bedingt die Anfassung

meines Teschner Ge-

schäftes. Ich verkaufe

deshalb mein sehr reich-

haltiges Lager in (3554)

Uhren,

Gold-, Silber-

und Neusilber-

Waaren

zu bedeutend redncir-

ten, festgesetzten Preisen.

Joh. Franke,

Uhrmacher in Teschen.

Neu! Neu!

Narcisse

feinstes, lieblichstes, bisher

unübertroffenes (3602)

Taschentuch-Odeur

Allein-Depot bei Herrn

Rud. Zaar, Friedek.

Ein im besten Zustande

befindlicher

Kaleschwagen

ist preiswürdig beim Resta-

rateur **Valentin Carbol** in

Friedek erhältlich. (3498)

Gelegenheitskauf.

Ein gut gebendes

Friseurgeschäft

sammt Einrichtung mit billigem

Zins, seit Jahren bestehend, ist billig

zu verkaufen und wegen gänzlicher

Abreise sofort zu übernehmen.

Adresse unter Chiffre M. O.

poste restante **Wadowice** (Ga-

lizien.) (3595)

Neue Weihnachtsbücher.

Oesterreichisches Künstlerbuch. Erzählungen aus dem

Leben berühmter österreichischer Musiker, Maler und

Bildhauer. Von Ferd. Böhrer. Mit 6 farbigen

Bildern. fl. 2.50.

Aus Tagen der Gefahr. Drei vaterländische Erzählun-

gen aus der Vergangenheit Oesterreichs. Von A. Gro-

ner. Mit Bildern. fl. 1.50.

Zwei neue Schriften von **Clementine Selin:**

Tante Regina. Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit

6 Tonbildern. fl. 3.30.

Auf Irrwegen. Erzählungen für junge Mädchen fl. 1.80.

Die neuesten Jahrgänge von:

Herzblättchens Zeitvertreib. Herausgegeben von Th. v.

Gumpert. fl. 3.60.

Töchter-Album. Herausgegeben von Th. v. Gumpert

In besseren Einbänden fl. 4.50 u. fl. 4.65.

Franz Hoffmanns Deutscher Jugendfreund für Unter-

haltung und Berebelung der Jugend. fl. 3.60.

Buffalo Bills Wilder Westen. Ein Bilderbuch zum

Aufstellen für Kinder mit plastischen, ungemein leben-

dig gezeichneten Figuren. Preis fl. 4.—.

Das Puppenhaus. Aufstell-Bilderbuch von L. Meggen-

dorfer. Alle Gegenstände sind wie in dem vorstehenden

Bilderbuche plastisch zum Aufstellen eingerichtet und

lassen sich wieder zusammenlegen. Preis fl. 4.30.

Die Krippe. Ein Bilderbuch zum Aufstellen. Preis fl. 2.10.

Gemischte Gesellschaft. Ein Zieh-Bilderbuch von L.

Meggendorfer. (3588)

Ferner sei hier empfohlen:

Eine Auswahl reizender neuer Bilderbücher

von 10 Kreuzer angefangen.

R. u. f. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska

in Teschen.

Für die Feiertage

von heute an (3613)

Schwechater

Märzenbier

in Flaschen

1/2 Liter 12 Kreuzer

1 dto. 22 dto.

Es wird auch in Gebinden von

1/4 u. 1/2 Hektoliter Märzen

und Lager verabfolgt.

Café Austria,

Teschen.

Im k. k. Districts-

Tabak-Verlag zu Te-

schen wird ein solides,

im Rechnen gewandtes

Mädchen

für den Detail-Ver-

schleiß per 1. Jänner

1892 aufgenommen.

Ein junges hübsches, sehr anstän-

diges Mädchen wünscht baldigst als

Verkäuferin oder

Sicassierin

unterzukommen; selbe war bereits

in einem Specereigeschäft thätig.

Gefällige Offerten erbeten an

(3579) **Anna Sperlich,**

Ratibor, Langestraße Nr. 53.

Ein anständiges, tüchtiges Mäd-

chen, das der deutschen und böh-

mischen Sprache mächtig ist, wird

für ein besseres Gastzimmer als

Kellnerin

vom 1. Jänner 1892 aufgenommen.

Photographie oder persönliche

Vorstellung erwünscht. Offerte an

Fritz Königstein,

Restaurateur, Bahnhof Dombrau,

Post Drlau.

Buchhalter,

commercial gebildet, 33 Jahre alt,

Christ, verheir., der deutsch. u. böhm.

Sprache in Wort u. Schrift mächtig,

welcher i. d. Buchführung u. im Rech-

nungswesen vollkommen versiert ist,

14 Jahre bei Herrschaften u. Indu-

striellen in dieser Eigenschaft bedien-

et war, sucht per 1. Jänner 1892

oder später eine sichere Stellung mit

befriedigenden Ansprüchen. Denselben

steht beste Zeugnisse u. Referenzen

zu Gebote u. erbittet sich event. An-

träge unter **Bela 1892** an die

Adm. d. „Silesia“, Teschen. (3581)

Ein tüchtiger (3589)

Commis

der Specereibranche, flinker Ver-

käufer, verlässlicher Rechner, beider

Landessprachen mächtig, wird gegen

guten Monatsgehalt sogleich auf-

genommen bei

M. Mojzesko,

Witkowitz, Mähren.

Selbstgeschriebene Offerte oder

persönl. Vorstellung erwünscht.

Ein kräftiger Bursche (beliebiger

Confession) der deutschen und böh-

mischen Sprache kundig, wird als

Praktikant

aufgenommen.

Auch wird ein erst ausgebildeter

COMMIS

gesucht bei (3576)

Alois Redlich in **Gaya**

(Mähren), Specerei-, Colonial-,

Mehl- und Farbwarenhandlg.

In meinem Specerei- und

Mehlgeschäft wird ein

Commis

tüchtiger Detailist, aufgenom-

men. (3600)

G. Zuckermandel,

TESCHEN.

Ein (3599)

Rasenn-Gehilfe

der gut Haare schneiden kann, wird

per 1. Jänner 1892 aufgenommen

bei **Georg Pawkowiez** in

Przylow (Bahnhof Drlau.)

R. u. f. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Concert-Saal

„CAFÉ AUSTRIA“
in Teschen.

Ich bringe dem verehrten P. T. Publicum von Teschen und Umgebung zur geneigten
Kenntniß, daß der neuerbaute, mit meinem Café-Restaurant in Verbindung stehende
Concert-Saal, benannt mit Genehmigung Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Eugen

EUGEN-SAAL

nächsten Samstag, den 19. December

mit einem Concert der Militär-Kapelle des 3str.-Regmts. G. d. C. Edler von

Krieghammer Nr. 100, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Czaußky

eröffnet wird.

Sonntag, den 20. December ebenfalls Concert derselben Regiments-Kapelle.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Mittheilung, daß in diesem geräumigen, bequem zugäng-

lichen, mit allem Comfort eingerichteten Saal, welcher mit Dampfheizung und bester Ventilation

sowie auch mit Garderobe etc. versehen ist, von nun an regelmäßig

vierteljährig: in Troppbau, Teschen, Bielski-Biala, Zägerndorf, Wenden-
thal, Freiwaldau, Eibersdorf, Bär-
denbath, Friedel-Wilke, W. Ostrau
und Neutischew 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgeld in's Haus 25 kr. mit
direkter Postzusendung 3 fl., für das
Ausland 4 fl.

Inferate:

Stk. für die sechsmal gespaltene Weitzelle bei
einmaliger, 4kr. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge Abnehmen
nach: C. J. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, R. Dufes, Hansen & Helm
& Bogler, H. Rosse, A. Oppelt, &
Göbel in Bln.

SILESIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

**Inserate
und Abonnements**

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Hoffmann, S. Wolpert, C. Buback, Haus Schmidt; Bielitz: Glatz: B. Gröhlich, R. Schneewitz, R. Lauterbach; Glettau: J. Schmidt; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Xieley; Grödel: J. Schulz; Jägerndorf: J. Hoffmann, J. Balte; Mitle: A. A. Herold; Neutischau: H. Hofz; Wähe: Litau: M. Protlich, A. Soling; Obersdorf: W. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Wighladel: J. Kohl; Wärdenthal: J. H.

Administration der „Silesia“ in Teschen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Sackenberg.

Mr. 289.

Freitag, den 18. December.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Generaldebatte über das Budget.

17. December.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zog gestern das letzte Capitel des Voranschlages, das Finanzgesetz in Verathung. Bei Beginn des abgekurzten Verfahrens in der Budgetdebatte wurde von den großen Parteien des Hauses die Lösung ausgegeben, von einer Generaldebatte abzusehen und dieselbe erst bei Verathung des Finanzgesetzes vorzunehmen. Diese Generaldebatte hat nun gestern begonnen. Die Regierung war bemüht, die großen Parteien zu einem Verzicht auf eine große politische Debatte zu bewegen. Nach der Art und Weise jedoch, wie die Debatte gestern von dem Jungzechen-Führer Gregor eingeleitet wurde, ist kaum anzunehmen, daß die Bemühungen der Regierung von Erfolg begleitet sein werden. Dr. Gregor hielt eine höchst unpatriotische, von Haß gegen Oesterreich getränkte Rede, die den peinlichsten Eindruck hinterlassen würde, wenn sie ohne Erwiderung bliebe. Thatsächlich haben schon gestern Hofrath Menbacher und Prinz Karl Schwarzenberg die Ausführungen Gregor's in wirksamer Weise widerlegt. Heute dürften die Führer der Polen und der Vereinigten Linken gegen die maßlose Verunglimpfung Oesterreichs Einsprache erheben.

Nachfolgend der Bericht über die gestrige Debatte.

Beginn der Sitzung um 10 Uhr. Vorsitzender: Vice-Präsident Freiherr v. Chlumetzky. Auf der Ministerbank: Taaffe, Falkenhayn, Steinbach, Gautsch, Schönborn.

Im Einlaufe befindet sich eine Petition der Staatsbeamten von Troppau um die Erwirkung eines Steuerungsbeitrages pro 1892.

Abg. Dr. Bromberg hebt hervor, daß diese Petition, welche die sachliche Darlegung der Theuerungsverhältnisse in Troppau, die Bedeutung der Landeshauptstadt Troppau und die Wichtigkeit der nachgerade unausschiebbar gewordenen Frage, mit deren Lösung dieselbe sich befaßte, die Aufmerksamkeit des Hauses und der Regierung verdiene, und beantragt, die Petition vollinhaltlich dem Protokolle der heutigen Sitzung beizuschließen. (Bravo! Bravo!)

Dieser Antrag wird angenommen.

Das Haus geht zur Tagesordnung über. Gegenstand derselben ist die Debatte über das Finanzgesetz für das Jahr 1892.

Da der Generalreferent Abg. Dr. Ritter von Vilinski unwohl gemeldet ist, übernimmt Abg. Dr. von Plener als Obmann des Budget-Ausschusses das Referat. Er bespricht die wesentlichsten Aenderungen, welche der Voranschlag vom Ausschusse erfahren, und bemerkt: Wir können bei dieser Gelegenheit der Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß der Versuch, den wir mit dem abgeführten Verfahren gemacht haben, trotz vieler Zweifel und trotz der vorgebrachten Bedenken gelungen ist. (Beifall.)

Abg. Dr. Gregor erklärt, daß er und seine Parteigenossen gegen das Finanzgesetz stimmen werden, um der tiefen Entrüstung und dem Mißtrauen parlamentarischen Ausdruck zu geben, welche das böhmische Volk gegen das gegenwärtige Regierungssystem erfüllen. Er wolle nicht behaupten, wie dies seinerzeit der Abg. Plener gethan habe, daß die gegenwärtige Regierung die schlechteste sei, welche je in Oesterreich regierte. Es habe schlechtere Regierungen gegeben, jene nämlich, welche aus der Partei des Abg. Dr. v. Plener hervorgegangen waren. (Beifall bei den Jungcechen.) Der Minister-Präsident ist ein feiner Hofmann, welcher die Fußstritte, die er dem böhmischen Volke versetzt, wenigstens in laedirten Stiefelsohlen versetzt (Heiterkeit bei den Jungcechen), während die früheren centralistischen Regierungen in Holzschuhen auf dem böhmischen Volke herumtrappelten. (Heiterkeit und Beifall bei den Jungcechen.) Wenn sich der Minister-Präsident die Mühe geben wollte, sein politisches Gewissen zu prüfen, vorausgesetzt, daß große Staatsmänner überhaupt ein Gewissen haben (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Jungcechen), so würde er zu der Ueberzeugung kommen, daß er während seiner langen ministeriellen Thätigkeit dem böhmischen Volke eigentlich gar nichts Gutes und sehr viel Böses gethan hat. Der materielle Wohlstand der Bevölkerung in den Ländern der böhmischen Krone stehe in keinem Verhältnisse zu den natürlichen Hilfsmitteln und dem Reichthum dieser Länder. Die Brutto-Einnahmen, welche der österreichische Staat aus den Ländern der böhmischen Krone bezieht, belaufen sich nach dem Vorschlage für das Jahr 1892 auf 185 Mil-

tionen Gulden. Hievon werden nur ungefähr 67 Millionen für die Bedürfnisse der Länder der böhmischen Krone verwendet. 118 Millionen also zahlen die Länder der böhmischen Krone jährlich für die Ehre und das Glück, Oesterreich anzugehören. (Weiterlebt bei den Jungczechen.) 118 Millionen — das ist der Tribut, welchen die Länder der böhmischen Krone diesem Staate jährlich abzuführen. Wenn der rücksichtsloseste, der härteste Eroberer mit Waffengewalt dieses Land erobert und unterjocht hätte, er könnte einen höheren Tribut dieser Bevölkerung nicht auferlegt haben. (Beifall bei den Jungczechen.) Als Preußen, oder, sagen wir, Deutschland (Abg. Raschatsky: Preußen!) im Jahre 1871 Frankreich niedergeworfen und besetzt hatte, wollte der harte Sieger dieses Land finanziell zu Grunde richten und legte ihm eine Kriegscontribution von 5 Milliarden Francs oder circa 2500 Millionen Gulden auf. Die 118 Millionen aber, die Böhmen jährlich zahlt, machen in 22 Jahren 2596 Millionen. Die Länder der böhmischen Krone zahlen also in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum von 22 Jahren dem österreichischen Staate einen viel höheren Tribut, als selbst die enorme Kriegsteuer beträgt, welche der harte Steger dem reichen Frankreich auferlegt hat. Wer kann die ungeheuren Summen berechnen, welche Böhmen in den 365 Jahren, welche es bei Oesterreich ist, an den Staat hat bezahlen müssen? (Beifall bei den Jungczechen.) Es ist bekannt, daß im Mittelalter neben Spanien die Länder der böhmischen Krone die reichsten Länder in ganz Europa waren.

Abg. Dr. Böhler: Durch deutschen Gewerbesleiß!

Abg. Dr. Gregor: Damals war das Königreich Böhmen selbständig, frei und unabhängig und hatte noch nicht das Glück, unter die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu gehören. (Geisterkeit bei den Zuhörern.) Böhmen hat alle Bedingungen, um ein glückliches, wohlhabendes Land zu werden, und wie sieht es in Wirklichkeit dort aus?

Abg. Furthart: Sämmerlich!

Abg. Dr. Gregor: Wir sehen die Bevölkerung dieses Landes ohne Unterschied der Nationalität unter der furchtbaren Last, welche sie für den österreichischen Staat zu tragen hat, unter diesem Erpressungs- und Ausverkaufssystem (lebhafter Beifall bei den Zuhörern) in ihrem Wohlstande immer mehr zurückgehen.

Abg. Dr. Vaschuth: Das ist die Beglückung!

Abg. Dr. Gregor verweist auf den Rückgang der Bevölkerung in einzelnen Bezirken Böhmens, ferner auf die immer häufiger auftretende Erscheinung, daß einzelne Bauern ihre Bauernhöfe verlassen, um andere Arbeit zu suchen, und fährt fort: Das ist das Glück, welches die böhmische Bevölkerung in diesem Staate genießt. Wenn unsere Vorfahren nur hätten ahnen können, welches Schicksal in diesem Reiche ihre Nachkommen erwarten; wenn sie hätten ahnen können, daß das Königreich Böhmen zu nichts Anderem wird, als zu einer Krone des österreichischen Staates (Weisall bei den Junggehen); daß ihre Nachfolger einst in diesem Königreiche wegen ihrer Nationalität verfolgt werden sollen, daß dieses Königreich, diese ruhmreiche Schöpfung ihres Geistes und ihres Heldenmuthes, zertrennt und zerstückelt werden soll, daß in einem Theile dieses zerstückelten Königreiches der Böhme als Fremdling behandelt . . . (Weisall bei den Junggehen.)

Abg. Dr. Baschaty: Scandal!

Abg. Dr. Gregor: . . . daß er wegen seiner Sprache und Nationalität verfolgt, mißhandelt, seiner Existenz beraubt werden soll, o, wenn unsere Vorfahren nur eine Ahnung davon gehabt hätten, wahrlich die Königs-wahl im Jahre 1526 wäre anders ausgefallen. Lebhafter Beifall und Hänbellatschen seitens der Jung-zechen.) Wir leben in einem Staate und werden von einer Regierung regiert, die für das Königreich Böhmen ein anderes System kennt, als das der rücksichtslosesten Ausbeutung. (Beifall bei den Jungzechen.)

Das czechische Volk hält an dem böhmischen Staats-
rechte fest, weil die Reactivirung des böhmischen Staats-
rechtes auch die wirthschaftliche und finanzielle Unabhängig-
keit und Selbständigkeit des Königreiches Böhmen bedeutet.
So ist es bei den Jungczechen). Welche Folgen eine
solche Selbständigkeit für ein Land hat, sehen wir an dem
Königreiche Ungarn. Während das Königreich Böhmen in
einer Abhängigkeit von Oesterreich immer tiefer und tiefer
sinkt und der Verarmung immer mehr zueilt, sehen wir
im Königreiche Ungarn, seitdem es sich vom Joche der
Centralisation befreit hat, auf allen Gebieten des wirth-

Schaftlichen Lebens einen ungeahnten Aufschwung
Föderalismus ist die freie lebenskräftige Entwick-
lungreiche und Länder, der Centralismus bede-
tämung, den Rückschritt und den Verfall derselb
fall bei den Junggehehen.)

Wenn wenigstens dieser Staat der Schutz und Hort für die culturellen und materiellen Interessen der Völker wäre! Aber das gerade Gegentheil ist wahr. Seit 1879, seitdem die böhmischen Abgeordneten wieder diesen unglückseligen Boden des Reichsrathes betraten, sehen wir nichts als ein beständiges Ringen und Feilschen der böhmischen Abgeordneten um böhmische Mittelschulen, böhmische Hochschulen, böhmische Gewerbe- und Fachschulen. (Beifall bei den Jungtschechen.) Das Vorgehen der Regierung in Schlesien zeigt ihre feindliche Stellung gegen die Culturbedürfnisse des Volkes. Es ist geradezu empörend, daß in einem Lande, wo mehr als zwei Drittel slavischer Bevölkerung sich befinden, nicht eine einzige slavische Staatsschule besteht. (Sehr richtig! seitens der Jungtschechen.) Man kann dieses Verfahren gar nicht anders erklären, als wenn es in der Intention dieser Regierung liegen würde, dieses am meisten exponirte Land so bald als möglich für eine preussische Annexion zu präpariren. (Sehr richtig! bei den Jungtschechen. Abg. Dr. Wafchaty: Das geschieht seit Decennien!) Jedem Schritte, welchen das böhmische Volk auf seiner culturellen Bahn mache, setze die Regierung Abneigung und Mißgunst entgegen. Ein böhmischer Patriot mußte kommen, um aus seinen Privatmitteln die böhmische Akademie ins Leben zu rufen, sonst hätte das czechische Volk noch heute keine Akademie.

Raffale sagte: „Die Aufgabe und Bestimmung des Staates ist, die Culturfortschritte seiner Bevölkerung zu erleichtern und zu entwickeln. Dies ist der Beruf des Staates, dazu ist er da.“ Von diesem Standpunkte aus betrachtet, erfüllt der österreichische Staat seine Aufgabe und seinen Beruf gegenüber dem czechischen Volke nicht, sondern er handelt gerade demselben entgegen, und von diesem Standpunkte aus betrachtet, hat der österreichische Staat seine Existenz-Verechtigung schon längst verloren. (So ist es! bei den Jungczechen.) Eine hundertjährige Erfahrung hat unser Volk gelehrt, daß wir hier in Wien keinen Freund und keinen Beschützer haben, daß wir von Wien nie etwas Gutes erhalten haben (Bravo! Bravo! bei den Jungczechen) und auch künftighin kaum erhalten werden. Der größere Theil der czechischen Bevölkerung fühlt sich in diesem Staate im höchsten Grade unglücklich; er fühlt sich in diesem Staate wie in einem fremden, ihm feindlichen Staate, wie in einer Art babylonischer Gefangenschaft (Weisfall bei den Jungczechen), und es ist gar nicht zu verwundern, denn das Bestreben und die Sehnsucht, aus dieser babylonischen Gefangenschaft loszukommen, bereits in die tiefsten Schichten der böhmischen Bevölkerung gedrungen ist. (So ist es! bei den Jungczechen.) Denn in den Banden der deutsch-österreichischen Centralisation gedeiht nicht nur das czechische Volk nicht, sondern kein slavisches Volk. (So ist es! bei den Jungczechen.) In den Banden deutsch-österreichischer Centralisation muß jedes slavische Volk verdorren wie in den Armen eines Vampyrs. (So ist es! bei den Jungczechen.) Man täusche sich nicht über die wahre Stimmung des Volkes im Königreiche Böhmen. Als vor einigen Monaten Se. Majestät unser König die Prager Landesausstellung besuchte, da wurde er mit großem Jubel und mit Begeisterung von der gesammten böhmischen Bevölkerung empfangen. Denn die Loyalität des böhmischen Volkes, seine Treue und Anhänglichkeit an die Dynastie sind über alle Zweifel erhaben. (Bravo! Bravo! bei den Jungczechen.) Aber das böhmische Volk weiß einen Unterschied zu machen zwischen der Dynastie und dem österreichischen Staate, zwischen seinem Könige und der österreichischen Regierung. (Weisfall bei den Jungczechen.)

Nedner fordert die innere czechische Amtssprache und führt aus, daß der Staatsgedanke zu jeder Zeit etwas anderes bedeutet habe; jezt bedeute er Germanisation und Unterdrückung der Slaven. Wir sehen überall in dem Kampfe zwischen der deutschen und slavischen Nationalität die Regierung auf Seite der deutschen Nationalität. (Beifallige Zustimmung der Jungczechen.) Selbst als Oesterreich mit Gewalt aus dem deutschen Reiche hinausgeworfen wurde, hat es diese slavenfeindliche Politik nicht aufgegeben. (Zustimmung bei den Jungczechen.) Es schließt die unnatürlichen Bündnisse mit dem Erbfeind des Reiches, klammert sich krampfhaft an das deutsche Reich, jezt sogar die Existenz des Staates aufs Spiel, und das Alles aus purem Haß gegen die slavische Nationalität und aus ger-

manischem Fanatismus, welcher selbst die höchsten Kreise dieses Reiches schon vergiftet hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Jungcechen.)

Abg. Dr. Baschaty: „Divide et impera“ war immer in Oesterreich.

Abg. Dr. Gregor (fortfahrend): Eine der letzten schreienden Verletzungen des Grundgesetzes der Gleichberechtigung hat sich der Justizminister in seiner Verordnung vom 3. Februar 1890 zu Schulden kommen lassen. Ich konnte mir anfangs gar nicht erklären, wie es möglich war, daß ein böhmischer Cavalier, ein Mitglied des böhmischen Volkes, eine solche That dem böhmischen Volke gegenüber habe thun können. Nachdem sich aber der Justizminister als Deutscher entpuppt hat (Heiterkeit bei den Jungcechen), dann war mir sein ganzes Verfahren klar und deutlich geworden; er gehört einfach zu unseren nationalen Gegnern und handelt so wie unsere nationalen Gegner. (Zustimmung bei den Jungcechen.) Der Abg. Baschaty hatte Recht, daß der Justizminister wegen einer solchen flagranten Rechtsverletzung in jedem anderen Rechtsstaate auf die Anklagebank hätte gesetzt werden müssen. Aber Oesterreich ist eben kein Rechtsstaat, Oesterreich ist dem slavischen Volke gegenüber nichts Anderes als ein Macht- und Gewaltstaat. Nicht Liebe und nicht Gerechtigkeit, nicht Wohlwollen gegen das böhmische Volk und gegen die anderen slavischen Völker dieses Reiches sind es, welche die Staatsmänner dieses Reiches leiten, sondern Antipathie, Widerwillen und offene Feindseligkeit. (Beifall bei den Jungcechen.) Wie kann also die Regierung von uns irgend ein Vertrauen oder eine Unterstützung verlangen? Das wäre ein Zeichen des niedrigsten Servilismus, welcher die Hand küßt, die ihn schlägt.

Nedner kommt hierauf auf das böhmische Staatsrecht zu sprechen, an welchem das gesammte böhmische Volk treu und unverbrüchlich festhalte. Dasselbe beruhe auf dem Grundvertrage, welchen das Königreich Böhmen als freies Wahlkönigreich mit der Dynastie abgeschlossen hat, und dieser Vertrag sei der einzige gültige Rechtstitel, wodurch die Dynastie in den Besitz des böhmischen Königthrones gelangt sei. Durch Nichtanerkennung dieses staatsrechtlichen Grundvertrages würde das rechtliche Band zwischen Böhmen und der Dynastie zerrissen und es müßte ein neues Verhältniß geschaffen werden. Die Ungarn haben auf Grund ihres Staatsrechtes ihre Unabhängigkeit und ihre Selbstständigkeit erlangt, und es sei sonach ein Postulat der Gerechtigkeit, daß auch das Königreich Böhmen auf Grund des gleichen Staatsrechtes ebenfalls seine Unabhängigkeit und seine Selbstständigkeit erlange. (Beifall bei den Jungcechen.) Die Partei, welche den Dualismus anerkannt habe, würde sich auch nichts daraus machen, wenn auch Galizien und Dalmatien aus dem Bande des Centralismus losgelöst würden. Nur das Königreich Böhmen soll an der Kette des Centralismus festgehalten, nur das böhmische Volk soll an dieser Kette erdrückt und erdrückt werden. Die Thronrede vom Jahre 1879 hat zwar die staatsrechtliche Anschauung aufgenommen, allein am 27. December 1889 gab Graf Taaffe die Erklärung ab, daß er dem Kaiser nicht anrathen werde, sich zum König von Böhmen krönen zu lassen und sein dem böhmischen Volke in so festerlicher Weise gegebenes Versprechen einzulösen. (Hört! Hört! bei den Jungcechen.)

Abg. Dr. Baschaty: Das sind österreichische Minister!

Abg. Dr. Gregor: Man sieht, daß es Graf Taaffe mit dem Worthalten nicht sehr ernst nimmt. Große Staatsmänner haben halt ihre eigene Moral. (Heiterkeit bei den Jungcechen.) Nach dieser Erklärung des Ministerpräsidenten hätten die böhmischen Abgeordneten der Regierung augenblicklich den Rücken kehren und in die entschiedenste Opposition treten sollen. Das ist aber nicht geschehen und sie würden noch heute wahrscheinlich in den weichen Armen Sr. Excellenz ganz ruhig schlummern, wenn sie nicht das böhmische Volk auf etwas ungarische Weise durch die letzten Wahlen aus denselben herausgerissen hätte. Das Königreich Böhmen hat seinen staatsrechtlichen Vertrag nicht mit dem Grafen Taaffe, nicht mit der österreichischen Regierung, nicht mit dem Reichsrathe geschlossen, sondern einzig und allein mit der allerh. Dynastie des Hauses Habsburg und es hat Niemand das Recht, sich zwischen den König und sein Königreich Böhmen hineinzubringen. Einen solchen Eindringling würde das böhmische Volk mit der größten Entschiedenheit zurückweisen, auch wenn es der österreichische Reichsrath wäre. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Jungcechen.)

Mitteln Sie nicht an den alten historischen Grundlagen dieses Reiches; es sind die einzigen Fundamente, auf welchen der Thron der Herrscher fest und sicher aufgebaut ist. (Lebhafter Beifall bei den Jungcechen.) Es handelt sich übrigens gar nicht um die Anerkennung des Staatsrechtes des Königreiches Böhmen, es handelt sich um dessen Durchführung. Die Erreichung dieses Beiles oder wie sich in einer wenig chevaleresken Weise der Abg. Freiherr von Clumetzky in einer Wählerversammlung ausdrückte, die Wieder-Erichtung des Wenzelstaates wird freilich in das Gebiet der Utopie und Phantasie verwiesen. Allein gegen Utopien und Phantasiegebilde kämpft man nicht an. Utopien und Phantasien finden in kaiserlichen Rescripten keine Anerkennung. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Jungcechen.)

Abg. Baschaty: Das sollte ein gewesener Minister auch wissen!

Abg. Dr. Gregor: Wenn das böhmische Staatsrecht in das Gebiet der Utopie gehören würde, dann würde in Oesterreich auch die Treue und Ehrlichkeit in das Gebiet der Phantasie gehören. (Lebhafter Beifall bei den Jungcechen.) Man hofft, das böhmische Volk zu ermüden, man hofft, daß es endlich des harten Kampfes mit den mächtigen Factoren des Reiches satt werde. Das ist eine gewaltige Täuschung. Eine neue Generation ist im böhmischen Volke entstanden, herangewachsen im Bewußtsein des Rechtes und gestählt durch die Schule des Mißgeschicks und das Geschlecht der leberlahmen Opportunität ist bereits dem schnellen Absterben nahe. (Beifall bei den Jungcechen.) Was will die Regierung dem böhmischen Volke gegenüber thun? Will sie vielleicht ihre Kanonen ins Feld führen — wir fürchten sie nicht! Wir wollen ihr keine Veranlassung hiezu geben, denn wir haben andere Waffen, welche schon stärkere Regierungssysteme gestürzt haben, als das gegenwärtige. Diese Waffen sind unsere Stimmzettel; unsere Stimmzettel für den Reichsrath, für den Landtag, für die Bezirksvertretungen und Gemeindevertretungen. Die Regierung möge uns nur recht häufig durch Neuwahlen die Gelegenheit zu Waffenübungen mit solchen Waffen geben. (Heiterkeit und sehr gut! bei den Jungcechen.) Man hat uns einst zugerufen: Wir können warten. Dreißig Jahre hat man gewartet! Kann der österreichische Staat noch weitere dreißig Jahre warten? Die Unzufriedenheit seiner Völker könnte diesem Staate im entscheidenden Momente verhängnisvoll werden. Die schärfsten Waffen, auch das Mannlicher-Gewehr, würden stumpf und wirkungslos bleiben, wenn sie nicht von begeisterter Hand geführt werden. (Beifall bei den Jungcechen.) Anstatt das böhmische Volk zufriedenzustellen, ihm Liebe, Opferwilligkeit und Begeisterung für diesen Staat einzufößen, macht man es immer unzufriedener. (Sehr richtig! bei den Jungcechen), erweckt immer mehr die Abneigung, den Haß; ich wiederhole: den Haß gegen diesen Staat (Lebhafter Beifall bei den Jungcechen), macht ihm die Kette immer unerträglicher, mit der es an diesen ungerechten Staat gefesselt ist.

Vize-Präsident Freiherr v. Clumetzky gibt, ausspringend, das Glockenzeichen und sagt in großer Erregung: Ich bitte! Sie haben von einem Haß gegen den österreichischen Staat gesprochen. (Lebhafter Widerspruch bei den Jungcechen und Rufe: Gegen die Regierung!) Nachdem es der Herr Nedner aber noch weiter gewagt hat, zu sagen er bedaure es, daß man im Jahre 1526 eine solche Königswahl getroffen hat, rufe ich ihn auf das Entschiedenste zur Ordnung. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Gregor: Wenn die Staatsmänner in Oesterreich heute auch blind und taub sind gegen die Forderungen des böhmischen Volkes, die Noth und die Bedrängniß werden sie schon Gerechtigkeit und Nachgiebigkeit lehren. Einmal wird der Tag der Abrechnung kommen, und es ist nicht klug, diesen Tag abzuwarten. Es wäre besser, früher Frieden zu schließen mit den Völkern dieses Reiches, und dieser Friede ist leicht und schnell zu finden, denn er heißt Recht und Gerechtigkeit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Jungcechen.)

Abg. Hofrath Dienbacher erklärt, er müsse als Oesterreicher und als Deutscher dem Vorredner entgegenreten. Man habe im Jahre 1526 keine bessere Wahl treffen können. (Beifall.) Wir Bewohner der anderen Provinzen Oesterreichs, fährt Nedner fort, haben immer warmen Antheil an dem Schicksale Böhmens genommen, aber eine Anschuldigung, wie wir sie heute gehört haben, erscheint uns vollständig unberechtigt. Vergleichen Sie nur, was die Deutschen und was die böhmischen Provinzen erreicht haben. Der Vorredner hat gesagt, Böhmen zahle 118 Millionen Kriegescontribution. Nun, Salzburg trägt seine Steuern, schwerer als Böhmen, aber nie hat sie dieselben dem Hause vorgerechnet. Man zahlt nicht Kriegescontribution, sondern man zahlt einen Beitrag zum Schutze des Friedens. Hat Böhmen durch diese Millionen nicht seinen Frieden gesichert? Man sprach heute von Germanisation; heute, wo die Statistik gezeigt hat, wie das slavische Element fortschreitet. Die gesunde Logik fordert, daß Böhmen, Mähren und Schlesien unabhängig sei wie Ungarn? Ich glaubte bisher, auch über eine gesunde Logik zu verfügen, aber das verstehe ich nicht. Er müsse sich aber dagegen verwahren, daß man sage, es gebe keine Gerechtigkeit in Oesterreich. Sowohl in der Vergangenheit wie in der Gegenwart sind in Oesterreich die moralischen Elemente der Gerechtigkeit und der Billigkeit nicht unbekannt und spielen auch im Reichsrath eine große Rolle. — Nedner bespricht hierauf die Steuerreform und verlangt eine Vörsen- und Couponsteuer, welche fünf Millionen tragen würde, so daß man andere Steuern ermäßigen könnte. Was die Handelsverträge betreffe, so müsse sich Jeder darüber freuen, daß über ein so großes Gebiet eine Vereinbarung getroffen wurde. Für die Alpenländer gehe blutwenig daraus hervor; es ist zu beklagen, daß vorzugsweise die östlichen Länder dabei berücksichtigt wurden. Nedner werde aber für die Handelsverträge stimmen. — Dienbacher beklagt den Verfassungsrückgang in Oesterreich, geißelt die Protectionswirtschaft im Verwahrlosten. Das Avancement sei gegenwärtig ein Spott auf die Staatsgrundgesetze. Auch leide der

Dienst gar sehr unter diesen Verhältnissen und Nedner könne drastische Beispiele von solchen jungen Leuten erzählen, welche in die Bezirkshauptmannschaften hinausgeschickt werden. Nedner spricht sodann gegen die Verletzung der Pressefreiheit durch die Stempelpflicht und urgirt dann eine Reform der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, weil die gegenwärtige Ordnung die „Wilden“ unterdrücke. Nedner schließt mit dem Verlangen nach der Bildung einer großen, die Interessen der arbeitenden Classen vertretenden Volkspartei. Er bewillige der Regierung das Budget, in der Hoffnung, daß sie kräftig nach dem gemeinamen Ziele, der Lösung der socialen Frage, streben werde. (Beifall im Centrum.)

Abg. Ferjancic bespricht die politischen Verhältnisse in Krain, wo es jetzt wieder schlechter geworden sei.

Abg. v. Nolsberg befürwortet möglichst weitgehende Grund-Commassationen.

Abg. Gregorec setzte auseinander, daß sich der gegenwärtige Doppelcentralismus, wie er in Oesterreich-Ungarn bestünde, nicht bewähren könne. Der Widerstand werde von den Slaven ausgehen, die keine Unterdrückung, keine Ausbeutung wollen, sondern die volle Gleichberechtigung anstreben. (Beifall bei den Slaven.) Wenn man den Slaven die berechtigten Forderungen auch weiterhin vorenthalten werde, so könnten sie — sagte der Nedner nach einer längeren Pause — auf Gedanken kommen, die dem österreichischen Patriotismus zuwiderlaufen. (Beifall rechts.)

Abg. Prinz Carl Schwarzenberg: In Namen meiner Gefinnungsgenossen, im Namen aller übrigen Czechen, welche nicht dem Jungcechen-Club angehören, und aller Derjenigen, welche im Großgrundbesitze ihre Vertretung haben, erkläre ich, daß die heute von Dr. Gregor vorgebrachte Beleidigung des patriotischen Gedankens bei uns eine tiefe Enttäuschung hervorgerufen hat. Dr. Gregor sagte, die Königswahl von 1526 wäre anders ausgefallen, wenn man hätte ahnen können, was da kommen werde. Nun, meine Herren, ich glaube, eine solche Aeußerung soll nicht unbeantwortet bleiben. Was war denn das Motiv dieser Wahl? Nur die Ueberzeugung, daß das Wohl Böhmens durch dieselbe begründet werde. Ich glaube, daß dieses Gefühl auch heute noch vorherrschend ist, und daß darin die wahre österreichische Idee liegt. Ich weise darauf hin, daß so oft man in Böhmen von dieser Idee abgegangen ist, dies immer nur Böhmen zum größten Nachtheile gereicht habe. Am Anfange des 30jährigen Krieges ist man von dieser Idee auch abgegangen und die Folge war eine schmachvolle Niederlage. Ich kann in dem Umstande, daß das Haus Habsburg das Scepter in Böhmen weiter behalten hat und in der Schlacht am Weißen Berge oblagte, nicht ein Unglück, sondern im Gegentheile ein Glück für das Land und für die böhmische Nationalität suchen und finden.

Abg. Dr. Baschaty: Das ist noch fraglich?

Schwarzenberg: Sie sind nicht der einzige Czeche hier, und wenn ich, — sagte er energisch zu den Jungcechen gewendet — provocirt werde, frage ich Sie: „Sind Sie mit Ausnahme des Dr. Baschaty mit den Ausführungen des Dr. Gregor einverstanden?“

Baschaty: Das kommt darauf an, wie man sie auslegt.

Schwarzenberg: Unter Ihnen sind genug ruhige und vernünftige Leute, welche doch erkennen müssen und auch erkennen, daß hier im Hause und in Oesterreich überhaupt nur diejenigen auf einen Erfolg zu rechnen haben, welche solche Anschauungen vom Reich und seinen Theilen haben, die eine Entwicklung des Ganzen im Auge haben. Glauben Sie, daß Sie auf einen Erfolg und auf Vertrauen bei den Andern rechnen können, wenn Ihre politischen Gefühl und Ihre Liebe zu Oesterreich nicht jeglichen Verdacht abbar ist. (Beifall), glauben Sie, daß Ihre Wünsche und die Forderungen, die Sie stellen, überhaupt in Erwägung gezogen werden, wenn man nicht bei Ihnen einen makellosen österreichischen Patriotismus voraussetzen kann? (Lebhafter Beifall.)

Baschaty: Belehren Sie uns nicht über Patriotismus!

Graf Hompesch: Herr Präsident, der Nedner wird fortwährend unterbrochen.

Vize-Präsident: Ich bitte die Nedner nicht zu unterbrechen.

Schwarzenberg: Wie kann man aber Patriotismus bei Ihnen voraussetzen, wenn hier im Namen des böhmischen Volkes gesprochen wird von dem Haß gegen den Gesamtstaat...

Baschaty: Gegen die Handlungsweise der Regierung.

Schwarzenberg: Ich bedaure es, daß leider in der Mitte des böhmischen Volkes der Haß gegen den Gesamtstaat zunimmt. Was ist der Staat: Alle seine Theile. Wen hassen Sie? Wen haßt eigentlich das böhmische Volk? Vielleicht die polnischen Collegen? (Rufe bei den Jungcechen: Nein!) Die slovenischen Collegen (Rufe: Nein!) Aber das jetzige Regierungssystem! Ich kenne die Gefinnung des böhmischen Volkes, auch ich kann sagen, daß die Mehrheit desselben diesen Haß nicht theilt. Ich gebe zu, daß das böhmische Volk Forderungen zu stellen hat, die zum Theile noch nicht erfüllt sind. Aber, ist dies eine Entschuldigung für solche Ansprüche, wie sie Dr. Gregor heute gethan hat? Dr. Gregor kann dieselben nicht ernst gemeint haben. Soll sich das böhmische Volk mit

Deutschland, mit Rußland verbinden. Der Enthusiasmus bei der Prager Ausstellung ist die beste Widerlegung der von Gregr geäußerten Ansichten. Die scharfe Tonart wird das böhmische Volk schädigen. Omne nimium vertit in vitium. (Beifall und andauernde Bewegung im Hause.) Nächste Sitzung heute, Donnerstag.

Politische Rundschau.

Inland. 17. December.

Die „Wiener Zeitung“ publicirt die sanctionirten Delegationsbeschlüsse.

Gegenüber der letzten Rede, welche Abg. Professor Masaryk in Wobnien gehalten und in welcher er eine Revision des böhmischen Ausgleichs angeregt hat, erklären die „Narodni Listy“, das tschechische Volk werde sich niemals mit einer Revision der Ausgleichs-Punctationen zufriedengeben. Ob nicht das böhmische Staatsrecht restituirt ist, sei an einen Ausgleich mit den Deutschen in Böhmen gar nicht zu denken. — Die alt-tschechischen Blätter führen aus, daß sich Dr. Zueger für seine gegen den Handelsvertrag mit Deutschland, gegen die Deutschliberalen und Magyaren gerichtete Rede den Dank der Slaven verdient habe.

Einer Wiener Meldung polnischer Blätter zufolge werden Anfangs nächster Woche daselbst zwischen dem Grafen Taaffe und den Führern der drei großen Parteien des Abgeordnetenhauses neue Verhandlungen betreffs der Bildung einer festen Majorität stattfinden. Die Besprechungen hierüber sollen eventuell im Jänner fortgesetzt werden.

Ausland.

Aus der weiteren Debatte des deutschen Reichstages über die Handelsverträge wäre eine Rede des freiconservativen Prinzen Carolath-Schönau als besonders bemerkenswerth hervorzuheben. Derselbe sprach als Großgrundbesitzer gegen die Getreidezölle und seine Standesgenossen. Unter Hinweis auf den herrschenden Nothstand, sprach er von der möglichen Nothwendigkeit einer weiteren Herabsetzung der Getreidezölle und constatirte, daß die hohen Kornzölle die Kluft zwischen den großen und kleinen Grundbesitzern erweitert haben, da der Bauer kein Getreide zu verkaufen habe und behaupte, daß die Kornzölle nur dem Großgrundbesitzer genützt haben. In demselben Sinne sprach auch Frh. von Stauffenberg. Wirklich sprach ferner der holstein'sche freisinnige Bauer Thomsen gegen die Kornzölle und für die Verträge. Die Kornzölle, sagte er, haben die Kleinbauern geschwächt, zu ferneren Käufen und Darlehen genöthigt. „Während Sie“, rief er der Rechten zu, „Ihre Latifundien vergrößern, müssen die Bauern auswandern.“ Die Erinnerung an die Ahen der Agrarier zeige den Bauern klar, wer ihre Freunde seien. Was den Bauern noththue, sei eine freie Communal-Verwaltung, die Befreiung von der kostspieligen Bureaucratie. Die ostpreussischen Adligen sprechen von ihren Bauern, kleinen, verkrüppelten, von ihnen abhängigen Menschen; er spreche Namens des freien Bauernstandes, wie er in Oldenburg, Holstein und Baiern bestehe. Was dem Gemeinwohl nützlich sei, werde auch der Bauernstand gern auf sich nehmen.

Frankreich hat sich durch den Abbruch diplomatischer Beziehungen zu Bulgarien lächerlich gemacht. Das ist die allgemeine Meinung. Es herrscht auch in Paris die Ueberzeugung, daß dem Zwischensalle keine größere Bedeutung zukomme. Der „Soleil“ ist mit der Maßregel zwar einverstanden, constatirt aber in spöttischer Weise, daß der Minister des Aeußern Ribot nicht ebenso vorgegangen wäre, wenn französische Journalisten aus Rom oder Berlin ausgewiesen worden wären. Der „Soleil“ weiß nicht, in welcher Absicht und auf wessen Drängen man sich gegen das bulgarische Volk ereifert. Der „Siècle“ meldet, es werde eine Interpellation in dieser Angelegenheit an Ribot gerichtet werden. — Der „Temps“ findet in dem Vorgehen Ribot's ein neues Symptom des französisch-russischen Einvernehmens. Aus Rußland wird eine neue Truppenmobilisation gemeldet: Eine Verordnung bestimmt nämlich, daß die aus zwei neuen (einem tartarischen und einem ukrainischen) Dragonerregimentern und einem Ural-Kosaken-Regimente gebildete 15. Cavallerie-Division dem 15. Armeecorps mit dem Stabsquartiere in Warschau einzuverleiben ist. Die 13. Cavallerie-Division ist aus dem 15. Armeecorps auszuscheiden und dem Commandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks direct zu unterstellen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 16. December. (Aus dem Gemeinderath.) In der heute Nachmittags unter dem Vorsteher des Bürgermeisters Hauer stattgehabten Gemeinderaths-Sitzung verlas der Vorsitzende das Begleitschreiben, mit welchem Herr Dr. Eibusch den anlässlich des Ablebens des Gutsbesizers Herrn Max Pollak von dessen Familie für christliche Arme gespendeten Betrag von 100 fl. einbandte. Dieses Schreiben enthält die ausdrückliche Bitte,

es möge von einer in den öffentlichen Blättern erscheinenden Dankagung, wie sie in unserer Stadt bei wohlthätigen Spenden gebräuchlich ist, Umgang genommen werden. (Das hiesige Antisemitenblatt hatte die Unverfrorenheit, die Juden anlässlich dieser Spende in rohester Weise zu beschimpfen.) Weiters machte der Vorsitzende Mittheilung von einer Dankesfundgebung des hiesigen Stenographenvereins. — Herr Finanzrath Ernst Appel wurde mit Gattin und zwei Söhnen Hermann und Victor gegen Erlag der Tage in den Gemeindeverband aufgenommen. — Das Gesuch des Ludwig Thannhäuser um Verleihung einer Diurnistenstelle beim Bürgermeisteramt wurde letzterem zur möglichsten Berücksichtigung abgetreten und empfohlen. — Die nachgesuchte Uebertragung der Schankconcession des Eduard Dittich auf das Haus Nr. 4 der Sperrgasse wurde bewilligt und der Bericht über die von der schles. Landesregierung dem Alexander Michalowski zuerkannte Heimatsberechtigung für Troppau zur Kenntniß genommen, sowie das Unterbleiben eines gegen diese Zuerkennung zu ergreifenden Recurses angeordnet. — Dem Stadtcassier Richard Hauer wurde die erste Quinquennalzulage per 100 fl. zuerkannt. — In Bezug auf die Eingabe der Bewohner der Lastenstraße um Abstellung von Uebelständen, welche in dem genannten Stadttheil sich fühlbar machen, beschloß der Gemeinderath, daß die Herstellung eines eine Platte breiten Trottoirs mit Kieselstein-Implastierung zu veranlassen sei und daß das Bürgermeisteramt mit Leopold und Marie Springer in Betreff der Verlegung der Baulinie in Unterhandlung zu treten hat. — Der Punkt 15 der Tagesordnung „Anlage eines Feueralarmsignals“ wurde von der Tagesordnung abgesetzt. — Am Schlusse der Sitzung interpellirten die Herren Gemeinderäthe Flögel und Olbrich den Vorsitzenden in Bezug auf den von demselben zu Beginn der Sitzung mitgetheilten Wechsel in der Person des Buchhalters des städtischen Gaswerkes und sprachen ihr Bestreben darüber aus, daß dieser Wechsel ohne Wissen der Mitglieder des Gemeinderathes verfügt wurde. Es sei für die Mitglieder des Gemeinderathes sehr peinlich, in Fällen, wo sie von Mitbürgern über derlei Personenvorkommnisse innerhalb der städtischen Beamtenliste befragt werden, erklären zu müssen, daß sie über das Wie oder Warum keine Kenntniß haben. Bürgermeister Hauer erklärte, der Wechsel in der Person des Buchhalters des städtischen Gaswerkes hänge mit der bekannten Affaire des Angestellten der Firma Siemens Namens Fuchs zusammen, der sich über die Leitung des Gaswerkes abfällig äußerte, diese Aeußerung jedoch öffentlich zurückzog. Die weitere Verhandlung dieses Gegenstandes erfolgte in vertraulicher Sitzung.

(Als Censoren) für die Filiale der österr.-ungarischen Bank in Troppau wurden seitens der Handelskammer in Vorschlag gebracht die Herren Julius Alfer, Carl Dorasil, Emanuel Lichtwitz, Leonhard Ponischil, Heinrich Janotta, August Laßmann und A. C. Remach. — Für die Filiale der österr.-ung. Bank in Bielitz wurden in Vorschlag gebracht die Herren Carl Janowski, Franz Strzyowski, Heinrich Mehlo, Emil Schorr, Abraham Groß, Alois Bernacki, Ferdinand Naps, Robert Keler und Julius Goinke. — (Todesfall.) In Seebors ist der fürstlich-bischöfliche Unterförster Alfred Kristen am Typhus gestorben.

Brünn, 16. December. (Todesfälle.) Der Inhaber der hiesigen Tuchfabrikfirma Bräuder Samel, Herr Jacob Samel, der sich durch Fleiß und Thätigkeit von den kleinsten Anfängen zu einer sehr hervorragenden Stellung in der Brünner Textil-Industrie emporgeschwungen hat, ist gestern Nachts in einer Heilanstalt in Würzburg gestorben. Herr Samel erreichte ein Alter von 52 Jahren. — Heute starb hier der pensionirte k. l. Steuereinnahmer Herr Ignaz Mikulajch im Alter von 83 Jahren.

(Münzenfund.) Vor einigen Tagen wurden auf einem Felde bei Groß-Panlowitz gegen 800 Stück alte Silbermünzen, darunter mehrere thalergrößer, ausgeadert. Die Gendarmerie verständigte von diesem interessanten Funde den Conservator Herrn Custos Trapp in Brünn.

(Den Kameraden erschossen.) In Wallachisch-Meseritz hat sich am 9. d. M. ein gräßlicher Unglücksfall zugetragen. Der Schüler der sechsten Classe des dortigen Gymnasiums Josef Drel hat nämlich im Scherz seinen Schulkameraden Valentin Janak mit einem Revolver erschossen. Drel kam am 9. d. M. spät Abends aus der Tanzstunde in seine Wohnung, die er mit Janak theilte. Kurze Zeit darauf spielte Drel mit seinem Revolver und legte denselben auf seinen bereits im Bette befindlichen Kameraden an, indem er demselben drohte, er werde ihn erschießen. Letzterer bat Drel, solche dumme Späße zu lassen und den Revolver wegzulegen. In diesem Momente entlud sich ein Schuß aus dem Revolver und traf den Janak in die Brust. Drel selbst lief um den Stabtag, der den bewußtlosen Janak untersuchte. Derselbe war ins Herz getroffen und verschied nach einer halben Stunde, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Die gerichtliche Untersuchung wurde beim dortigen Bezirksgerichte sofort eingeleitet.

Teschen, 17. December. (Ernennung.) Herr Paul Schorr, Rechtspracticant beim hiesigen Kreisgerichte, wurde zum Concepts-Practicanten beim schles. Landesauschusse in Troppau ernannt.

(Amtliche.) Das Amtsblatt der hiesigen Bezirkshauptmannschaft theilt mit, daß dem Grundbesitzer Johann Solwarczny in Mosty das Schurrecht ertheilt wurde. — Ferner wird auf das Auftreten der Influenza aufmerksam gemacht und die Anzeigepflicht in Erinnerung gebracht. — Bei Vertilgung der Feldmäuse durch Gift wird die nöthige Vorsicht empfohlen.

(Der deutsche pädagogische Verein) veranstaltete gestern im Saale des städtischen Brauhauses einen geschlossenen Unterhaltungsabend. Derselbe erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches und nahm einen gemüthlichen Verlauf. Das gewählte Programm, bestehend aus zwölf musikalischen Vorträgen und der Aufführung der Posse „Die Gouvernante“, verschaffte den Zuhörern überaus reichen Genuß, welcher durch die lieblich schmucken, jugendlichen Darstellerinnen noch erhöht wurde. Der Verein kann mit stolzer Befriedigung auf die zurückblicken.

(Der Winter) zeigt uns auf einmal seine rauheste, unangenehmste Seite. Wir haben seit heute früh ein kaltes, windiges, nasses Wetter und der Boden ist in eine leichte Schneedecke gehüllt. Es hat den Anschein, daß wir doch weisse Weihnachten haben werden.

(Telegraphen-Tarif.) Mit 1. Jänner 1892 wird auf dem Gebiete der ganzen Monarchie, daher auch im Verkehr mit Bosnien, ferner im Verkehr mit Deutschland, ein neuer Telegraphen-Tarif eingeführt. Die bisherige Grundtaxe (24 Kr.) fällt weg und die Worttaxe wird mit 3 Kr. bemessen. Kurze Telegramme werden also billiger und längere bedeutend theurer sein. Dieselben Gebühren werden von dem genannten Tage auch bei den Privat- und Eisenbahn-Telegraphen-Neimern eingehoben werden, ohne Rücksicht darauf, ob in dem Orte ein staatliches Telegraphen-Amt besteht oder nicht. Die Gebühren sind bei den Telegraphen-Neimern in Francosmarken, bei den Eisenbahn-Telegraphenstellen hingegen in barem Gelde zu erlegen. Nach Bosnien und der Herzegowina werden chiffirte oder Depeschen ohne Text nicht befördert. Durch den neuen Telegraphentarif werden Zeitungsbepeschungen, die in der Regel lang sind, erheblich vertheuert. Am meisten wird hierbei die Provinzialpresse jener Städte, die mit Wien nicht telephonisch verbunden sind, zu leiden haben. Von diesem Ziel scheint Teschen noch weit entfernt zu sein. Ist es doch bisher nicht möglich gewesen, auch nur für locale Zwecke ein Staatstelephon zu erreichen.

Bielitz-Biala, 16. December. (Brandkatastrophen.) Wie schon telegraphisch gemeldet wurde, ist heute Nachts die Kammgarnspinnerei von Bartelmus Söhne in Dobritz abgebrannt. Den Anlaß zum Ausbruch des Feuers dürfte aller Wahrscheinlichkeit das Ausbrennen des Fabriksschlotes am gestrigen Abend gegeben haben. Die Funkenentwicklung dabei war eine colossale große und einzelne brennende Ruß- und und Kohlenpartikelchen können dabei den Weg durch vorhandene Oeffnungen in die Spinnerei gefunden haben, wo sie fortglühten und gegen 1/2 Uhr Morgens den Ausbruch des Brandes veranlaßten. Das Feuer brach mit einer so ungeheuren Behemung hervor, daß gleich im Anbeginn die Telephonverbindung mit der Stadt unterbrochen und die Feuerwehren in Altbilitz und Bielitz durch reitende Boten verständigt werden mußten. Beide rückten mit thünlichster Beschleunigung mit je zwei Spritzen und Schlauchbedarf aus. Der Brand hatte schon eine veraltete Ausbreitung gewonnen, daß im Wesentlichen nur die Erhaltung der intacten zwei Wohngebäude und einer Scheuer in Frage stand. Die Gluthentwicklung war eine so große, daß sogar die Lusthüschchen im Parke zu brennen angingen und der Aufenthalt im Hofe unmöglich war. Die große geräumige Fabrikanlage sammt Nebengebäuden und werthvollem Maschinenbestande, Rohstoffen und fertigen Fabricaten brannte vollständig bis auf die Mauern nieder; nur ein Bestand von circa 100 Ctr. Kammwolle wurde durch Hinausrollen der Ballen aus dem geschlossenen Raume geborgen. Von der gefährdeten und deshalb bei Regen und Schnee ins Freie hinausgetragenen Haus- und Zimmereinrichtung dürfte das Meiste Schaden genommen haben und werthlos geworden sein. Die Bartelmus'sche Kammgarnspinnerei ist das größte Fabrikunternehmen der hiesigen Industriegegend und beschäftigte nahezu 400 Menschen, die nun insgemein brotlos geworden sind. Der Schaden, welcher durch das Verbrennen dieses schönen, elegant gebauten und mit den neuesten technischen Erfindungen ausgestatteten Fabrik-Etablissements entstanden ist und von den Versicherungen getragen werden muß, wird von Sachverständigen approximativ auf eine halbe Million Gulden geschätzt. — Am 14. d. M. Abends 10 Uhr ist in Gzechowitz eine Scheuer mit daranstoßender Nothwohnung des Realitätenbesizers Julius Aufrecht in Bielitz niedergebrannt. Obzwar der Brand hier deutlich zu sehen war, der Brandort aber außerhalb des Schutzhayons unserer Feuerwehr liegt, erfolgte keine Alarmirung der Feuerwehr. Bei dem Feuer kam eine kurz vor der Niederkunft stehende Frau und mehrere größere Hausthiere ums Leben. — In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. brannten zu Porabla, Bezirk Biala, an der Sola, 11 Bauernhöfen nieder.

Friedel, 16. December. (Weihnachts-Ausstellung.) Es muß mit lebhafter Freude begrüßt werden, daß auch heuer, unmittelbar vor Beginn der frühlichen Weihnachtszeit, von der renommirten Industrieschule des Frl. Gabriele Pospischil in Friedel eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten veranstaltet wird. Wer die vorjährige Ausstellung besuchte

und sein Auge an der damals gebotenen Fülle schöner und geschmackvoller Handarbeiten erfreute, in dem wurde gewiß der Wunsch rege, auch im nächsten Jahre die prächtigen Erzeugnisse kunstfertiger Damenhände bewundern zu können. Diesen vielfach geäußerten Wünschen des Publicums wird nun durch die heutige Ausstellung vollauf Rechnung getragen werden, umso mehr als letztere sich dem besuchenden Publicum heuer in stattlicherem Kleide präsentiren wird als im Vorjahre. Die Ausstellung wird nämlich heuer zum ersten Male im städtischen Rathhause stattfinden und am Sonntag den 20. und am Montag den 21. December l. J. und zwar am ersten Tage von 9 Uhr Vormittag bis 7 Uhr Abend und am zweiten bis 3 Uhr Nachmittag — in den Abendstunden bei brillanter elektrischer Beleuchtung — geöffnet sein. Die Ausstellung wird die vorjährige an Reichhaltigkeit und geschmackvollem Arrangement noch weit übertreffen, und ist insbesondere den Damen reiche Gelegenheit geboten, ihren Geschmack in Bezug auf weibliche Handarbeiten zu veredeln und manches Neue in dieser Richtung kennen zu lernen. Aber auch für Herren ledigen sowohl, als verheirateten Standes wird die Ausstellung nicht uninteressant sein; haben doch dieselben die beste Gelegenheit, hier auch die Pantoffeln zu bewundern, unter welchen sie im Leben theils bereits stehen, theils erst stehen werden. Das Reinertragniß der Ausstellung — Entrée nur 10 Kreuzer — fließt in den Friederichs-Armensfonds und so wäre wohl auch wegen des wohlthätigen Zweckes derselben ein möglichst reger Besuch sehr zu wünschen. Möge der Ausstellung ein günstiger Erfolg beschieden sein und mögen die elektrischen Lampen unseres Rathhausees an den Ausstellungstagen nicht bloß kunstvolle Handarbeiten, sondern auch — was die Hauptsache ist — recht viele Besucher bestrahlen!

Jägerndorf, 16. December. (Todesfall.) Gestern wurde der Besitzer des Hotels „Zur Krone“, Herr Eduard Weier, zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene war als „Kron-Weier“ eine stadtbekannte Persönlichkeit von berbergerader Mannesart.

(Schwinder.) Man erzählt uns folgenden Schwindel: Montag trat eine Frau mit einem Zuckerhute im Arme an eine der vielen Butterverkäuferinnen unter den Lauben heran und wählte eine große Anzahl Butterstücke aus, die sie mit einer Behn-Gulden-Note bezahlen wollte. Da aber die Bäuerin nicht herauszugeben vermochte, stellte die Frau den Zuckerhut neben sie hin und bedeutete ihr, sie wolle zuerst die Butter nach Hause bringen, sich Kleingeld holen und dann um den Zuckerhut kommen, nachdem sie die Butter bezahlt haben werde. Arglos war die Bäuerin damit einverstanden. Als jedoch eine viel zu geraume Zeit verstrich, ja der Markt schon zu Ende war und die Frau mit dem Gelde noch immer nicht erschien, schöpste unsere Bäuerin Verdacht, der auch nicht unbegründet war: Die unbekannte Frau soll nämlich heute noch kommen, die Butter zu bezahlen, und der zurückgelassene Zuckerhut dürfte zur Verschönerung von Speisen wenig taugen, denn in der Umhüllung fand sich bloß Lehm vor!

Gruschan, 16. December. (Gemeindevahlen.) Am 15. d. M. fanden hier die Gemeinde-Auswahlwahlen statt, die insofern von größerer Bedeutung sind, als es gelang, trotz einer regen Agitation von einer „gewissen“ Seite wieder die bewährten Männer, die stets mit Hingebung und Einsetzung aller Kräfte sich dem Wohle und dem Emporblühen der Gemeinde gewidmet haben, der Gemeindevertretung zu erhalten. Unter den Gewählten befindet sich der Fabrikbesitzer Herr Franz von Miller zu Uchholz, der seit dem Jahre 1876 als Bürgermeister an der Spitze des Gemeindevorstandes steht und sich des ehrendsten Vertrauens erfreut; ferner wurden gewählt die Herren: Dr. Heinrich von Miller zu Uchholz, Emil Wolf, Karl Bohner, Vincenz Kral, Karl Kolowrat, Josef Grigar und Hawran; als Ersatzmänner: Karl Dpl, Konstantin von Dm, Alfons Tichopad und Josef Sienfrey.

(Vergiftete Weihnachts-Fische.) Der Delonom Moriz Biffer in Polnisch-Drau hat am Samstag 500 Kilo lebende Fische, welche für den Weihnachtsmarkt bestimmt waren, in den Fischbehälter im Mühlgraben gegeben. In kurzer Zeit verendete der größte Theil der Fische. Herr Biffer erleidet einen Schaden von circa 400 fl. Wer wird ihm den Schaden ersetzen?

Kunst und Literatur.

Stettin, 16. December. (Liedertafel.) Die am 13. d. stattgehabte Liedertafel unseres Männer-Gesangvereines unter Mitwirkung des Damenchores hat uns durchgehends neuentstandene Lieder zu Gehör gebracht. Gleich im Eingang wurde sie sehr wirksam durch Abführung eines neuen, speciell für diesen Verein von seinem Chormeister Herrn Dr. Michl componierten Wahlspruchs eingeleitet, dessen Text ebenfalls von zwei Vereinsmitgliedern herrührt. „Von der Weichsel grünen Strand hin“ deutliches Lied hinaus ins Land.“ Fürwahr, ein schönes und edles Ziel wird hier mit festem Voratz verkündet. Den kernigen Worten entspricht auch die Art, die im ersten Satz sehr melodisch, im zweiten energisch und selbstbewußt in einem kräftigen Ton ausfällt. Die Hauptnummer des Abends war die Aufführung von Bruchstücken aus der „Cavalleria rusticana“, und zwar „Der Eingangschor“, „das Gebet“, „Intermezzo“, hernach „das Trunklied“. Es war dies eine etwas schwierige Aufgabe für alle dabei Mitwirkenden und es bedurfte großer Hingebung und Fleißes, dieselbe zufriedenstellend zu lösen. Sagen wir es gleich, sie ist über alle Erwartung gelungen und trotz begreiflicher Ermüdung der Sänger mußte das reizende Trunklied wiederholt werden. Die schwierige Clavierbegleitung wurde von Herrn Rehger in bravouroscher Weise besorgt. Auch die sonstigen Nummern fanden lebhaften Beifall, so die Damenchores „Robin Adair“ und „Da drüben“. Zwei Herren vom vielstimmigen Gesangverein, Herr Christianus (Tenor) und Herr Professor Bipler (Clavierbegleitung) hatten als anwesende Gäste die Freundlichkeit, einige Lieder vorzutragen und wurden mit reichem Beifall

bedacht. Einen nachhaltigen Erfolg erzielte Herr Rehger durch Vortrag zweier Lieder, die er mit seiner schönen weichen Baritonstimme sehr gefühlvoll zum Ausdruck brachte. Der Besuch ließ diesmal zu wünschen übrig; wir wollen hoffen, daß diese vollkommen ungerechtfertigte Theilnahmslosigkeit des Publicums, die ihm nicht zur Ehre gereichen würde, eine zufällige war.

* Ein Künstlerconcert findet in Ratibor am 29. d. M. im Saale des „Zivoli“ statt. Die Concertgeber sind der Violinvirtuose Rossi aus Wien, die L. Hofopernsängerin Marie Erich aus Wien und Regierungsrath Dr. Meisenhauser (Pianist) aus Troppau.

* Samstag Abends veranstaltet in Wien der siebenjährige Pianist Raoul Koczalsky im Saal Bösendorfer ein Concert. Dieser Wunderknabe auf dem Clavier ist ein Warschauer Kind und soll nach den Versicherungen seiner Mama musikalische Neigungen schon in einem Alter bekundet haben, in welchem andere Kinder sich noch ausschließlich mit der Muttermilch beschäftigen. Thatsache ist, daß Raoul Koczalsky im Alter von dreieinhalb Jahren über die Anfänge des musikalischen Könnens bereits längst hinaus war. Sein erster Lehrer war Herr Gadowski, Professor am Conservatorium zu Warschau. Zwei Jahre später gab der kleine Raoul schon öffentliche Concerte. Anton Rubinstein, der ihn in Moskau hörte, rückte ihn im Concertsaal und erklärte ihn für ein musikalisches Wunder. Auch am Czarenhofe wurde der Knabe mit Beifall und Bonbons überschüttet. Auf der Pariser Ausstellung im Jahre 1889 concertirte Raoul Koczalsky im Trocadero und an mehreren Abenden im Festsaale des Conservatoriums. In Spaa hörte ihn der Kaiser von Persien und verließ ihn den Löwen- und Sonnen-Orden, sowie den Titel eines „Hofmusikanten“. Gar Alexander III. ging in seiner Munificenz so weit, dem kleinen Pianisten eine lebenslängliche Jahrespension von 800 Rubel zu gewähren. Raoul Koczalsky hat übrigens auch in Berlin, dann in der Schweiz und zuletzt in Rumänien Concerte absolviert. Sein Repertoire umfaßt Clavier-Compositionen von Mozart, Schumann, Bach, Chopin, Brahms, Liszt, Góbar, Schütz, Paderewski, Rubinstein u. a. Auch als Componist hat sich Raoul Koczalsky wiederholt versucht. Dieser Baunkönig unter den Claviervirtuosen hat nach seiner Angabe bereits über hundert Compositionen auf dem Gewissen, von denen mehrere sogar im Druck erschienen sind. — Der nächste Samstag wird übrigens zeigen, ob Raoul Koczalsky seinen Ruf als Wunderknabe auf dem Clavier auch rechtfertigt.

Kleine Chronik.

17. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Erzherzog Ernst, welcher vor einigen Tagen bereits unwohl war und sich wieder erholt hatte, ist gestern in Wien in Folge einer Erkältung neuerlich erkrankt und muß das Bett hüten. — Im Befinden der Königin Carola von Sachsen ist eine wesentliche Besserung eingetreten. — Der ung. Landesvertheidigungs-Minister FML. Freiherr von Fejérváry ist von Wien nach Pest zurückgekehrt und Obersthofmeister G. v. E. Prinz Hohenlohe aus Steiermark wieder in Wien eingetroffen. — Oberst Graf Hartenau ist in Wien angekommen und wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, welcher an einem influenzaartigen Bronchialkatarrh erkrankt ist, befindet sich auf dem Wege der Besserung, muß jedoch noch vorläufig das Bett hüten. An der Influenza erkrankt sind auch die Abg. v. Bilinski, Raizl und Morsey. — Hofrath Professor Bschokke in Wien, ehemaliger Rector der dortigen Universität, liegt seit mehreren Tagen in Folge einer Lungenentzündung krank darnieder. — Gestern feierte in Wien Regierungsrath Dr. Moriz Gause, Director der niederösterreich. Landes-Zerrenanstalt, in voller Rüstigkeit und Geistesfrische sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. — Dem berühmten Chirurgen Prof. Dr. H. A. Wardeleben (geb. 1819 in Frankfurt a. d. Ob.) in Berlin, wurde aus Anlaß seines 50jährigen Doctorjubiläums der erbliche Adel verliehen. — Ueber Rossuths Gesundheitszustand sind an den ung. Abg. Helly aus Turin sehr ungünstige Nachrichten eingelaufen. Sein Asthma macht dem Greise schlaflose Nächte und hat ihn derart geschwächt, daß eine Katastrophe stündlich befürchtet wird. — Im Marburg (Steiermark) verschied der dortige Notar, kais. Rath Dr. Julius Muller im 69. Lebensjahre. Er war Ritter des Franz-Joseph-Ordens und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone.

Die Corpsecommanden bleiben. Das „Armeeblatt“ ist autorisirt, die Meldung der „Reichswehr“, daß an Stelle der bestehenden 15 Corpsecommanden, welche aufgelassen werden sollen, fünf Armeegruppen treten werden, zu bementiren.

Gegen die Trunksucht. Der Abg. Ritter v. Proskowetz überreichte dem Abgeordnetenhaus eine Petition des österreichischen Vereins gegen Trunksucht, in welcher die Bitte gestellt wird, daß durch ein Gesetz 1. Personen, welche in Folge von Trunksucht geistig erkrankt, in eine Zrenanstalt aufgenommen wurden und dort ihre Geistesklarheit wieder erlangt haben, ohne daß auch schon die Folgen der Einwirkung der Trunksucht auf ihr Selbstbestimmungs-Vermögen beseitigt erscheinen, zum Zwecke ihrer dauernden Herstellung selbst gegen ihren Willen in eine Trinker-Heilanstalt gebracht und dort während eines bestimmten Zeitraumes zurückgehalten werden; 2. daß Personen, welche durch Trunksucht für sich oder jene Personen, deren Unterhalt ihnen nach dem Gesetze obliegt, die Gefahr eines wirtschaftlichen Nothstandes herbeiführen, entmündigt werden.

Die kritischen Tage des Jahres 1892. Professor Dr. Rudolf Falt hat nunmehr die vollständige Liste der kritischen Tage des Jahres 1892, deren es nicht weniger als 24 gibt, veröffentlicht. Als kritische Tage erster Ordnung bezeichnet der Gelehrte: den 29. Jänner, 28. Februar, 28. März, 26. April, 26. Mai, 6. September, 6. October, 4. November und 4. December; als kritische Tage zweiter Ordnung: den 12. Februar, 13. März, 12. April, 24. Juni,

8. August, 22. August, 21. September und 20. October; endlich als kritische Tage dritter Ordnung: den 14. Jänner, 11. Mai, 10. Juni, 10. Juli, 23. Juli, 19. November und 19. December. Der 28. März soll nach Falts Voraussage der kritischste Tag des Jahres 1892 sein; aber nicht genug daran, der berühmte Prognostiker gibt diesem Tage einen noch schlimmeren Werth, indem er denselben als den kritischsten Tag des neunzehnten Jahrhunderts bezeichnet.

Hofrath als Stellenverläufer. Aus Czernowitz wird berichtet: Die bereits gemeldete Verhaftung des Directors der Finanz-Landes-Direction, Hofrathes Trzciennicki, erfolgte wegen Verbrechens des Mißbrauches der Amtsgewalt durch Verkauf von Stellen in seinem Amte. In einem speciellen Falle, der gegen ihn vorliegt, ist er beschuldigt, eine Stelle gegen einen Betrag von fünfhundert Gulden verliehen zu haben.

Theaterbrände. Im Verlaufe des Jahres 1891 sind bisher achtundzwanzig Theater und Musikhallen ganz niedergebrannt, die Mehrzahl, nämlich zwanzig, in amerikanischen Städten, wo die Controle lässiger sein dürfte. In Europa brannten ab: Am 12. Februar die Concerthalle Germania in Remscheid, wobei zwei Personen verbrannten; am 24. März das Stadttheater in Jbsiedt; am 30. April das Schützenhaus-Theater in Schwedt; am 12. September das Theater in Rochefort; am 21. September das Variété-Theater in Lübeck; am 25. September das Gaiety-Theater in Liverpool; am 10. November das Tivoli-Theater in Charkow; am 24. November das Hoftheater in Oldenburg. Das Casino-Theater in Spaa ist am 24. September nur theilweise abgebrannt. Wiederholt kamen im Laufe des Jahres 1891 Paniken infolge falschen Feueralarms auf der Bühne vor, so am 28. März in Kopenhagen, am 9. April in Düsseldorf, am 12. Mai in Mons, am 14. Mai in Bremen, am 12. August in Birmingham, am 16. September im Pariser Variété-Theater, am 28. October im münchener Hoftheater, am 6. November in Kiel, am 29. November im Circus Schumann in Berlin. Auch ereigneten sich viele Unglücksfälle durch den Zusammenbruch und Einsturz überfüllter Galerien und Schaugerüste, doch sind dabei verhältnismäßig nur wenige Menschen gefährlich verletzt worden.

Der „Kleine Magnet von Georgia“, dessen Kraftproben noch immer die „Alhambra“ in London allabendlich bis auf den letzten Platz füllen, hat in der „St. James-Hall“ eine englische Rivalin gefunden, welche genau dieselben Kunststücke macht, wie die Amerikanerin, nur daß sie sich nicht auf eine hypothetische quasi elektrische Kraft beruft, sondern die gewöhnlichen Gesetze der Mechanik für ausreichend zur Erklärung der anscheinenden Wunder hält.

Wolkswirtschaftliches.

Mon, 17. Decbr. [Telgr.] Die Handelsverträge mit Oesterreich und Deutschland wurden heute in der Kammer eingebracht; die Zollcommission der Kammer begann die Verathung über die Verträge.

Die Handels- und Schiffsverkehrsverträge zwischen Italien und Oesterreich einerseits und Italien und Deutschland andererseits wurden in einem Bande an die Parlamentsmitglieder vertheilt. In den Motiven heißt es, ein politisches Bündniß, welches das Unterpfand des Friedens sei, vereinige Italien mit den beiden centralen Reichen. Man wolle jetzt das Friedenswerk auch in der Sphäre der materiellen Interessen fördern.

Petersburg, 17. December. [Telgr.] Die Blätter melden, daß die Petroleumproduzenten Waku zu einer Vereinigung behufs gemeinsamen Verkaufs des Petroleums ins Ausland zusammengetreten sind. Der Eisenbahntransport des Petroleums bis Waku wird gemeinam besorgt und die Qualität der auszuführenden Waare normirt; der Verkauf erfolgt zu einheitlichen Preisen.

Karl-Ludwig Bahn. Die polnischen Blätter melden, die Regierung habe den Polenstrecken vertraulich versprochen, den Altart der Staatsbahnen auf der Karl-Ludwigbahn noch vor dem 1. Juli 1892 einzuführen. Der Zeitpunkt kann jedoch noch nicht angegeben werden.

Von der mehrheitlichen Landes-Hypothekenbank werden die Pfandbrief-Vesther aufmerksam gemacht, daß die am 1. Jänner 1892 fälligen Coupons bereits vom 20. d. angefangen bei der Hauptcassa dieses Instituts zur Einlösung gelangen.

Waarenberichte.

Wien, 16. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22⁷/₈, Geld fl. 23¹/₈, Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.43, fl. 11.41, fl. 11.43, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrsstorn fl. 11.18, fl. 11.08 fl. 11.12, fl. —, Herbststorn fl. — und fl. —, Frühjahrsstorn fl. 6.76, fl. 6.79 und fl. —, Herbststorn fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.46, fl. 6.45 und fl. 6.47. Raps notirt Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarenbesessen: Samburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Savre (Kaffee): Per laufenden Monat 86.75 Francs, per vier Monate 78.25 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 17.40 bis fl. —, ab Aulzig fl. 17.80 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 35.50 bis fl. —.

Fenster Thüren Möbel

Fabrik J. POHLNER, Teschen Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme
und Mitgefühl, welche uns anlässlich der Krank-
heit und des Todesfalls unseres innigstgeliebten
Sohnes

CARL

entgegengebracht wurden, sowie Allen, die ihm
bis zum Grabe das letzte Geleit gaben, sprechen
ihren herzlichsten Dank aus (2617)

Henriette und Jos. Bialek.

Freistadt, 16. December 1891.

Auf der frequentesten Strasse
in TESCHEN ist ein frisch
adaptirtes (3583)

Local,

zu jedem besseren Geschäft ge-
eignet, per sofort oder 1. April
1892 auf längere Zeit zu vermieten.
Auskunft erteilt aus Gefällig-
keit die Administrat. der „Silesia“.

Feines, lauggehobenes
la. Sauerkraut
(Specialität) offerirt billig
J. E. Baumann in Prerau.

In Verlust gerathen ist am
13. Novemb. d. J. ein schwarzer

Mattler

mit Halsband und Marke 281, hört
auf den Namen „Wurzel“. Der
redliche Finder wird gebeten, den-
selben gegen gute Belohnung bei d.
Eigenthümer **Albert Felder,**
Teschen, Stephanstraße 212,
abzugeben. (3585)

Neu!

Narcisse

feinstes, lieblichstes, bisher
unübertroffenes (3602)

Taschentuch-Odeur
Allein-Depot bei Herrn
Rud. Zaar, Friedek.

Wo befindet sich (3618)

Adolf Hanel,

Schmiedegedelle aus Ober-
Thomassdorf, Bez. Freiwaldau,
der seinerzeit in **Rattimau**
(Cellulosefabrik) be-
schäftigt war. Adresse bittet man
gefälligst zu richten an Herrn
Hein. Ettinger, Rattimau,
Ostau-Friedländer Bahn. (3586)

Neu!

Für die Feiertage

von heute an (3613)

Schwechater Märzenbier in Flaschen

1/2 Liter 12 Kreuzer
1 dto. 22 dto.

Es wird auch in Gebinden von
1/4 u. 1/2 Hektoliter Märzen
und Lager verabfolgt.

Café Austria,
Teschen.

Ein junges hübsches, sehr anstän-
diges Mädchen wünscht baldigst als
**Verkäuferin oder
Säckassierin**

unterzukommen; selbe war bereits
in einem Specereigeschäft thätig.
Gefällige Offerten erbeten an
(3579) **Anna Sperlich,**
Ratibor, Langestraße Nr. 53.

Ein anständiges, tüchtiges Mäd-
chen, das der deutschen und böh-
mischen Sprache mächtig ist, wird
für ein besseres Gastzimmer als

Kellnerin

bom 1. Jänner 1892 aufgenommen.
Photographie oder persönliche
Vorstellung erwünscht. Offerte an
Fritz Königstein,
Restaurant, Bahnhof Dombrau,
Post Drlau. (3604)

Meine Ueberfiedlung
von Teschen nach Wien
bedingt die Anstaffung
meines Teschner Ge-
schäftes. Ich verkaufe
deshalb mein sehr reich-
haltiges Lager in (3554)

Uhren, Gold-, Silber- und Messing- Waaren

zu bedeutend reducir-
ten, festgesetzten Preisen.

Joh. Franke,
Uhrmacher in Teschen.

Sieben Gratis-Beilagen:

1. die tägliche Unterhaltungsbeilage
2. „Oberschlesischer Hausfreund“
3. wöchentlich ein achteitiges reich
illustriertes Unterhaltungsblatt
4. die Beilage „Oberschl. Landwirth“
5. „Das Wochenblatt der Hausfrau“
mit Schnittmustern
6. „n. Prädiken Ratiborer“ Wochen-
Scherblatt mit prächtigen bunten
Zeitbildern
7. Allgemeine Verlosungs-Liste
aller auslosbaren Geldpapiere,
hat bei täglich in Randvor er-
scheinerde

„Oberschlesische Anzeiger“

die beliebteste, interessanteste Provinz-
zeitung Schlesiens mit täglich
mindestens 8 großen Seiten Inhalt.
Eine solche Fülle des gebiegensten
Lesestoffes bietet keine andere Zeitung.
Specialdruck, täglich Schluß-
curse der Berliner Effecten-
Produkten- u. Spiritusbörse;
vollständige Ziehungslisten der
gangbarsten Lotterien und Selbst-
papiere; gebiegenes Familien-
blatt; der „Oberschl. Anzeiger“ orientirt
ausreichend und schnell über das
gesamte politische und öffentliche
Leben, Familien-Nachrichten aus
der ganzen Provinz und im Ar-
beitsmarkt täglich über 100 neue
offene Stellen.

Abonnements pro Quartal 2 fl.
41 kr. einschl. Stempel, oder 19 kr.
wöchentlich bei allen Postanstalten
und Landbriefträgern. Man ver-
lange nur Probenummern.

Unbefristet wirksamstes Inse-
rationsorgan, daher unentbehrlich für
den Abzug nach dem dicht be-
wölkerten Preuss.-Oberschlesien. Im
Oberschl.-Ungarn. Post-Zeitungs-
Verzeichn. Nr. 2134.

Der „Oberschl. Anzeiger“
in Ratibor ist nach der amtlichen
Nachweisung der Post das ver-
breitetste Blatt im Regierungsbezirk
Oppeln; ein Inerat, das also die
vielen Erholungsbedürfnisse im
arbeitsreichen Oberschlesien bei der
absichtlichen Ausflügen in das Su-
burbane, das Glaser- und das Ries-
engebirge, über Gashäuser, Res-
taurationen, Ausflugsplätze u. s. w.
orientiren soll, wird im
„Oberschl. Anzeiger“, der in jeder
Familie Oberschlesiens Hausrecht
genießt, stets von bestem Erfolge
begleitet sein. Insetionsgebühr
20 Pf. die Zeile, Wiederholungen
mit Rabatt. (576)

Ein tüchtiger (3589)

Commis

der Specereibranche, flinker Ver-
käufer, verlässlicher Rechner, beider
Landessprachen mächtig, wird gegen
guten Monatsgehalt sogleich auf-
genommen bei

M. Mojzesko,
Witkowitz, Mähren.

Selbstgeschriebene Offerte oder
persönl. Vorstellung erwünscht.

Neue Weihnachtsbücher.

Oesterreichisches Künstlerbuch. Erzählungen aus dem
Leben berühmter österreichischer Musiker, Maler und
Bildhauer. Von Ferd. Böhrer. Mit 6 farbigen
Bildern. fl. 2.50.

Aus Tagen der Gefahr. Drei vaterländische Erzählun-
gen aus der Vergangenheit Oesterreichs. Von A. Gro-
ner. Mit Bildern. fl. 1.50.

Zwei neue Schriften von Clementine Helm:

Tante Regina. Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit
6 Tonbildern. fl. 3.30.

Auf Irrwegen. Erzählungen für junge Mädchen fl. 1.50

Die neuesten Jahrgänge von:

Herzblättchens Zeitvertreib. Herausgegeben von Th.
Gumpert. fl. 3.60.

Töchter-Album. Herausgegeben von Th. v. Gump-
ert. In besseren Einbänden fl. 4.50 u. fl. 4.65.

Franz Hoffmanns Deutscher Jugendfreund für Unt-
haltung und Verehelung der Jugend. fl. 3.60.

Buffalo Bills Wilder Westen. Ein Bilderbuch zu
Aufstellen für Kinder mit plastischen, ungemein lebe-
dig gezeichneten Figuren. Preis fl. 4.—.

Das Puppenhaus. Aufstell-Bilderbuch von L. Megger-
dorfer. Alle Gegenstände sind wie in dem vorstehende
Bilderbuche plastisch zum Aufstellen eingerichtet ur-
lassen sich wieder zusammenlegen. Preis fl. 4.30.

Die Krippe. Ein Bilderbuch zum Aufstellen. Preis fl. 2.10

Gemischte Gesellschaft. Ein Bilderbuch von L.
Meggerdorfer. Preis fl. 3.40 (3581)

Ferner sei hier empfohlen:

Eine Auswahl reizender neuer Bilderbuche
von 10 Kreuzer angefangen.

A. u. F. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska
in Teschen.

Verleude täglich frisches

Rindfleisch

per 5 Kilo-Paket für fl. 2.30;

Fette Gänse

per 5 Kilo-Paket für fl. 2.50 frank
per Nachnahme. (3591)

Koscher-Rindfleisch

auch fette Gänse
verleude für denselben Preis.

Katz, Wasserberger & Comp.,
Lymowa, Westgalizien.

Für ein Gut von 230 Joch
wird ein tüchtiger, nüchtern und
energischer

Wirthschafter

gesucht, der im Stande ist, dasselbe
selbstständig zu leiten. Derselbe muß
der deutschen u. böhmischen Sprache
mächtig sein. (3504)
Anträge mit Gehaltsanforderungen
unter der Chiffre A. M. 360 an
die Administration der „Silesia“
in Teschen.

Ein tüchtiger

Zahlfellner

für die dritte Classe einer Bahn-
restauration, solid, cautionsfä-
hig, deutsch und böhmisch sprechend,
gelehrt. Anträge mit Angabe der
bisherigen Verwendung unter M.
W. an die Administ. der „Silesia“
in Teschen. (3616)

Ein (3503)

Lehrling

wird sofort aufgenommen bei
Rudolf Holewa,
Hutmacher in Teschen.

Prochaska's Oesterreichisch-ungarischer Familien-Kalender für 1892

wird zum bevorstehenden Jahreswechsel als ein Hausbuch
für Unterhaltung und Belehrung bestens empfohlen.

Für den billigen Preis von 50 Kreuzer ist in
diesem gediegensten und schönsten aller existirenden Ka-
lender das Außerordentlichste geboten.

Zahlreiche Erzählungen, interessante Aufsätze von be-
deutenden Schriftstellern, köstliche Anekdoten, zahlreiche
prächtige Bilder, Auskünfte aller Art und ein vollstän-
diges Märkte-Verzeichniß bilden den werthvollen Inhalt
des trefflichen und beliebten Jahrbuches, das außerdem
noch einen (362)

großen, ausgezeichneten, spannenden Roman

enthält und mit einem effectvollen Farbendruck-Umschlag
ausgestattet ist.

In allen Buchhandlungen.

ortsteilhörig: in Troppau, Teschen,
Schlesien, Zängendorf, Freuden-
thal, Freitwaldau, Ebersdorf, Wät-
tenthal, Friedersdorf, A. Krau-
und Reuttschlein 2 fl. 50 kr. Zu-
stellungsgeld in's Haus 25 kr. mit
direkter Postsendung 3 fl., für das
Ausland 4 fl.

Dr. für die sechsmal gepallene Bettstelle
einmaliger, 4st. bei mehrmaliger Auf-
nahme. Insertions-Aufträge übernehmen
auch: G. J. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
J. Danneberg, W. Dufes, Hansenstein
& Bogler, A. Woffe, K. Oppelt, G.
Schäfer in Wien.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Verlag von Carl Frohmann in Leipzig.

In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Wollmann, E. Velprecht, G. Bubenitz, Hans Schmidt; Bielitz: Giala: M. Jädelitz, M. Schneider, J. Lauterbach; Neutal: J. Schmidt; Weesenthal: Kromm's Bitter, J. W. Kiehl; Friedel: J. Schulze; Rägersdorf: J. Hofmann, J. Baite; Mittel: G. A. Gerolt; Neustadt: M. Hof; Wähe: Oskar: M. Proffke, G. Soling; Odersdorf: Ad. Perny; Bienen: Hermann Goldschmidt; Biskopitz: J. Hof; Bärnthall: J. Hof.

Administration der „Elleſſa“ in Teſchen,
Hauptplatz, Redaction Buchdruckereigebäude
am Goſſenberg.

Samstag, den 19. December.

Wort: Fortschritt und Eintracht!

1891.

† Gewitter reinigen die Luft. Wie viel Gemachtes
 auch in der Rede Gregr's im Abgeordnetenhanse enthalten
 ist, man hört doch aus seiner Rede und aus der des Ab-
 geordneten Vaskaty, sowie der Slovenen Gorjancic und
 Gregorec deutlich das Donnergrollen des Slaventhums
 heraus, welches sich einzig auf Grund der Ziffer zum
 Herrn Oesterreichs machen möchte und sich mit jugend-
 licher Ueberhebung auch schon als den künftigen Herrn
 Europa's dünkt. Die Reden Gregr's und der anderen
 Slaven im österreichischen Reichsrathe, wo sie allein ge-
 halten werden können, verdienen ebenso sehr vom euro-
 päischen, als vom bloß österreichischen Standpunkte aus be-
 urtheilt zu werden, sie verkünden den großen Sturm, welchen
 Europa früher oder später durchzumachen haben wird. Zu
 den Ideen, welche zeitweilig das civilisirte Europa durch-
 einander geworfen haben, wächst seit Langem schon der
 Gedanke der slavischen Vorherrschaft für diesen Welttheil
 heran und in den Nationalitätenkämpfen Oesterreichs er-
 blicken wir das Vorspiel der Weltereignisse, welche sich an
 diesen Gedanken knüpfen. Aus den Reden unserer Zung-
 geßenen und Slovenen muß das alte Europa sein Schicksal
 erkennen, wenn es unterliegen sollte; wir Oesterreicher
 müssen daraus lernen, welche Gefahr im Anzuge ist, für
 das Reich und für das deutsche Volkthum. Diese Er-
 kenntniß ist die Klärung, welche wir von den himmelfür-
 menden Lebensarten eines Gregr erwarten — und darum
 kann es uns lieb sein, wenn ein Gregr den Felsen „Gleich-
 berechtigung,“ hinter dem sich die slavischen Strebungen
 demüthig verbergen, wegreißt vonj der wahnwitzigen
 Herrschsucht, welche die Politiker des slavischen Gedankens
 erfüllt.

Daß solche Reden, wie Gregr's und Vaskatj's und der genannten Slovenen, gehalten werden, das ist die Frucht einer Politik, welche in der Versöhnungsära ihren Gipfelpunkt erreicht hat. Könnten Gregr und Vaskatj so sprechen, wenn sie nicht in dem czechischen Volke in Böhmen eine Macht hinter sich hätten. Hat sich aber der heutige Kräftestand des Czechentums in Böhmen aus Eigenem entwickelt? Nein! Den Czechen wurde durch die Günst von Adel und Clerus, dem später auch die Günst der Regierung sich beigesellte, ein ganz unnatürliches Uebergewicht in Böhmen verschafft, mit dessen Mäßigung heute schon sich die Regierung abmühen muß. Man sehe nach Prag, nach Pilsen — besteht dort durch die Natur der Dinge die Allmacht czechischer Gemeindevvertretungen über starke deutsche Minoritäten, die auch wieder nur auf künstlichem Wege herabgedrückt wurden? So ist es für das ganze Land, in welchem heute noch die Dreifünstel Czechen ein ganz künstlich erhaltenes Uebergewicht über die Zweifünstel Deutschen des Landes haben. Man hat den Czechen in Böhmen gerade so wie den Slovenen in Krain jedes Hinderniß ihres Ehrgeizes aus dem Wege geräumt, sie aufs Roß gesetzt — was Wunder, wenn sie nun auch reiten wollen? Gregr übersteht in seinen Brandreden vollständig die Deutschen in Böhmen, welche allein schon ein unüberwindliches Hinderniß für alle staatsrechtlichen Pläne sind; wie über ihre Zahl, über ihren Willen, sieht er auch über ihre Steuerleistung hinweg; er thut so, als wären die Deutschen nichts als die Schleppe der Czechen, welche unweigerlich ihrem Träger nachfolgen muß und höchstens den Zweck hat, ihm ein großartigeres Ansehen zu geben. Wie könnte das Gregr wagen, wenn es nicht so lange Zeit hindurch bezüglich der Deutschen — auch so gehalten worden wäre? Die Deutschen ließen sich jedoch nicht willenlos hinter den Czechen nachziehen und die Regierung mußte endlich bekennen, daß es unmöglich sei, die Deutschen dazu zu zwingen. Gregr will das aber noch immer nicht begreifen und seine ganze Donnerrede ist weiter nichts als der Ausdruck der Verwunderung dafür, daß das nicht mehr so weiter gehen soll, was seit geraumer Zeit ermöglicht wurde: Die Majorisirung der Deutschen auf Grund einer ziffermäßigen Mehrheit, die nicht einmal eine besonders überwiegende ist. Mit den Deutschen werden wir uns ausgleichen, sagt Gregr, wenn wir das Staatsrecht haben. Armer Donner! Das Staatsrecht werdet Ihr nicht haben, weil die Deutschen nicht wollen.

Gregor spricht in gänzlicher Verkennung aller thatsächlichen Kräfteverhältnisse. Er kann dies aber nur, weil diese Verkennung der deutschen Kraft in Oesterreich durch verkehrte Politik schon beinahe Axiom geworden war. Hätten die Czechen nicht durch die bekannten Maßnahmen die Mehrheit im Landtage, das Uebergewicht in großen

Städten und in gewissen Einrichtungen wie in Handelskammern in die Hand gespielt erhalten; hätten sie nicht Akademie, Landesbank, Universität, Mittelschulen im Ueberflusse und was sonst geschehen ist, sie übermüthig zu machen, sie würden nicht wagen, Reich und Krone herauszufordern, wie es Waschaty und Gregz thun. Wären sie in den Verhältnissen etwa der mährischen Czechen geblieben, die man nicht zu Herrschern des Landes gemacht hat, trotzdem ihnen billige nationale Ansprüche nicht im Mindesten verführt wurden — die Czechen aus Böhmen könnten nicht so selbstbewußt auftreten, wie Gregz und Waschaty, sie würden nicht unbescheidener sein, als ihre Brüder in Mähren es noch sind, trotzdem auch sie ihre hochfliegenden Pläne haben, aber nur noch nicht sehen, wie dieselben verwirklicht werden sollen.

Den Gesetzen in Böhmen jedoch hat man das gelobte Land ihrer stolzen Einbildungen bereits sehen lassen. Das thaten dieselben Schwarzenberg, welche jetzt zwar das Ungefühl nicht aber die Grundfäße der Junggezeihen verleugnen möchten, derselbe Feudaladel, der im Vereine mit einem herrschsüchtigen Clerus das „Staatsrecht“ erfunden hat, von welchem durch Jahrhunderte Niemand Etwas wußte und auch heute noch Niemand Anderes weiß, als daß es der Inbegriff aller czechischen Herrlichkeit und der unbegrenzten Herrschaft im Lande sei. Die Erfinder können stolz auf ihren Geist sein, wenn sie jetzt die Nieden Gregr's und Bafchaty's hören und zahme Erwidrerungen darauf flammeln müssen. Die Erfinder des Staatsrechts können stolz darauf sein; und Oesterreich, die Dynastie — dankbar.

Inland.

18. December.

Das Abgeordnetenhaus hat sich gestern nach Genehmigung des Budgets in dritter Lesung bis zum 8. Jänner vertagt.

Die vorgestrige Vuzsatrede Gregr's bildet den Gegenstand allgemeiner Entzückung in der deutschen Presse. Vielsach wird erwartet, daß aus der Mitte der czechischen Bevölkerung Protestkundgebungen gegen diese Brandrede erfolgen werden. Die „Narodni listy“ behaupten indeß, Dr. Eduard Gregr habe dem czechischen Volke aus der Seele und zur Seele gesprochen. Die Regierung müsse sich an derartige Kundgebungen der czechischen Abgeordneten gewöhnen. Weiters bemerkt das jungczechische Organ: In den Couloirs des Abgeordnetenhauses sei nach der Rede Gregr's von der Verhängung des Ausnahmezustandes in Prag die Rede gewesen. Daran denke man nicht. Die „Politik“ sagt von der Rede Gregr's: In formaler Hinsicht hätten die hohlen Phrasen derselben keinen besonderen Eindruck gemacht. Was die sachlichen Bemerkungen Gregr's betreffe, so werden die Folgen für das czechische Volk sich bald einstellen. — „Glas Naroba“ schreibt: Die Rede Gregr's plakte wie eine Bombe, und wir würden nur wünschen, daß ihre Splitter die czechische Delegation und das czechische Volk nicht schwerer treffen, als jene Factoren, denen der Sprengstoff galt, mit welchem diese Bombe gefüllt war.

Die „Br. allg. Stg.“ weiß von Vermählungen des Grafen Taaffe zu melden, welche die Bildung einer stabilen Majorität mit Hilfe der Linken, der Polen und der mähr. Czechen zum Zwecke haben. (S. Telegr.)

Bei der montägigen Audienz des Grafen Tassfe beim Kaiser soll Seine Majestät durch den Ministerpräsidenten dem Justizminister Grafen Schönborn seinen Dank und seine Anerkennung für seine Abwehr gegen die Rede Watschats ausgesprochen haben.

In Abgeordnetenkreisen verlautete gestern, daß die Regierung ein Gesetz bereits fertig hat, wornach den Staatsbeamten der drei unteren Rangklassen, welche in Städten mit über 50.000 Einwohnern stationirt sind, ein Steuerungsbeitrag von jährlich 100 fl. zugewiesen werden soll.

Der Zollausschuß des Abgeordnetenhauses setzt seine Beratungen über die Handelsverträge fort. In der vorgestrigen Sitzung begrüßte Abg. Klac die Verträge auf das Freudigste; er müsse aber gegen den Vertrag mit Italien stimmen, weil die Weinzollfrage darin nicht geregelt geblieben. Abg. Mautner sprach für die Handelsverträge, ebenso Popper. Abg. Telly (Jungceche) sprach gegen die Verträge, nicht nur weil die Herabsetzung der deutschen Getreidezölle unzureichend, die österreichischen

Concessionen für die deutsche Industrie verderblich seien, sondern auch aus politischen Gründen, da er überzeugt sei, daß Oesterreich dadurch noch fester an den Dreiebund geknüpft und die Kluft zwischen Oesterreich und Rußland erweitert werde. Die Czaren wolle reichs Unabhängigkeit, sie erachten es für unnöthig, Oesterreich im Verein mit Deutschland Frankreichs industrielles Sedan bereite. — Der kaiserliche Marquis v. Baccuchem bebaute, daß die sachliche Verlauf der Debatte durch einen solchen Zwischenfall gestört werde. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß die Ausführungen auf die Ausschußmitglieder keinen Eindruck machen werden.

Der deutsche Reichstag setzt die Berathung über den Handelsvertrag mit Oesterreich fort. Bei der Abstimmung über die Getreidezölle wurden dieselben mit großer Mehrheit angenommen. Ueber die Weinzölle erfolgte namentliche Abstimmung, bei welcher dieselben mit 200 gegen 66 Stimmen angenommen wurden. Abg. Karborski führte aus, Oesterreich-Ungarn habe billigere Löhne, Refactionen, von deren Höhe man in Berlin keine Ahnung habe, sowie eine unterwerthige Valuta, wodurch eine Exportprämie gewährt wird. Redner behauptet, daß die deutsche Papierindustrie, wie die Zukunft erweisen werde, durch die Zollherabsetzung verloren sei. Auch Graf Rantz wies auf das in Oesterreich hoch entwickelte Refactionwesen hin, wodurch die im Tarife gewährten Vortheile wieder hinfällig werden könnten. Der Artikel enthalte kein directes Verbot der Refactionen; die österreichisch-ungarische Regierung werde ein absolutes Verbot auch kaum durchsetzen können, so wenig wie die Ausföhrung des internationalen Abkommens über den Eisenbahnfrachtenverkehr. (S. Telegr.)

Der französische Socialist Lafargue hat gestern in der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt auf gänzliche Abschaffung des Cultusbudgets. Die Summe soll für Schulzwecke verwendet, alle Stiftungen der Geistlichen eingezogen und daraus eine Versorgungscasse für Arbeiter-Invaliden gebildet werden.

Der Abbruch diplomatischer Beziehungen zwischen Frankreich und Bulgarien steht noch in Frage. Bisher ist die angekündigte Abreise des französischen Vertreters von Sophia noch nicht erfolgt. In der Presse wird der Zwischenfall ziemlich kühl beurtheilt. Die „Times“ spricht von einem „Sturm im Theekessel.“ — Die „Morningpost“ bezeichnet das Vorgehen der französischen Regierung als einen entschieden unglücklichen Schritt. Berichterstatte seien aus Deutschland, Italien, Rußland und selbst aus Frankreich ausgewiesen worden, ohne daß sie so nachsichtig behandelt wurden, wie die bulgarische Regierung Chabourne behandelte. Die französische Diplomatie habe sich zu einer übereilten Handlung hinreißen lassen, die nicht im Einklang stehe mit den Ueberlieferungen einer großen, hochherzigen Nation!

Die meisten Petersburger Blätter tabeln selbstverständ-
lich rücksichtslos die Ausweisung des französischen
Journalisten Chabourne aus Vologda. Das „Journal
de St.-Petersbourg“ so wie die „Nowoje Wremja“ ent-
halten sich bisher der Besprechung des Zwischenfalles.

Polnischen Blättern zufolge soll in den nothleidenden russischen Gouvernements in Folge Bauernunruhen demnächst der Belagerungszustand publicirt werden.

Der Präsident des bulgarischen Sobranje hat an den Grafen Hartenau das nachfolgende Telegramm gerichtet: „Das nationale Sobranje hat in der gestrigen Sitzung den Vorschlag des Bureaus, Ihnen einmüthig und durch Acclamation eine jährliche Pension von fünfzigtausend Rega zu bewilligen, angenommen, als ein Zeichen der hohen Achtung und Dankbarkeit, von welcher die bulgarische Nation für Sie erfüllt ist. Indem ich die Ehre habe, Ihnen den obigen Beschluß des Sobranje mitzutheilen, bitte ich Sie aufrichtig, diese Dotation nicht zurückzuweisen. Der Präsident des Sobranje: Peter Slawkow.“ — Graf Hartenau wurde am Mittwoch in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Audienz ward durch das oben erwähnte Sobranje-Votum in Betreff der Jahresdotation veranlaßt.

Oesterreichischer Reichsrath.

89. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. December.

Vizepräsident Frh. von Chlumetzky eröffnet um 10 Uhr 25 Min. die Sitzung.

Nachdem der Ackerbauminister eine Interpellation beantwortet, wird die Debatte über das Finanzgesetz fortgesetzt.

Abg. Bernerstorfer: Wenn gestern ein mit den Verhältnissen in Oesterreich nicht Vertrauter auf der Galerie des Hauses gewesen wäre, so hätte er mit Verwunderung einer Rede zugehört, die in ihm den peinlichsten Eindruck hervorgerufen müßte. Er hätte sich fragen müssen: Ist es denn möglich, daß in unserer Zeit ein Volk so behandelt wird, wie das vom Abg. Dr. Gregor geschildert wurde? Er hätte glauben müssen, das czechische Volk werde in Oesterreich bedrückt, daß man in die Familien eindringt, den Leuten die Sprache verbietet; kurz, daß man das Volk in einer Weise behandelt, wie man das sonst nur von Rußland erzählt. Gerade dadurch, daß der Abg. Gregor in einer so über alles Maß hinausgehenden Weise die Verhältnisse dargestellt hat, hat er sich selbst in der Wirkung seiner Darstellung schwer geschädigt. Mit mehr Recht hätte er sich der nicht nationalen, sondern socialen Beschwerden derjenigen Classen annehmen können, die hier keine besonderen Vertreter haben, z. B. der Arbeiter, denen die Bezirkshauptmannschaft Neustadt a. d. Mettau einfach verboten habe, Arbeiterblätter zu halten, oder der Vereine, denen die Postverwaltung derlei Blätter auf bloßen Verdacht hin einfach vorenthalte, wofür der Redner ein paar Beispiele anführt, wie er auch verschiedene polizeiliche Verbote von Versammlungen, Liebern zc. zc. vorbringt. Er citirt die Liebertzte, ebenso Unterhaltungsprogramme, deren Vertheilung von der Polizei verboten wurde. Das seien nicht etwa crasse, sondern nur erheiternde Fälle polizeilicher Bedrückung, die den Respekt vor den Behörden nicht erhöhen können. Anders sei es mit der Confiscation der Arbeiterblätter, gegen welche stets nur das objective, niemals das gerichtliche Verfahren durchgeführt werde. Das objective Verfahren wirke überhaupt demoralisirend, was der Redner weiter ausführt und mit Beispielen aus confiscirten Blättern zu belegen sucht. (Er vertheilt solche Blätter, die Citate aus Montesquieu, Tacitus, Seneca, Jean Paul und selbst der Bibel enthielten und confiscirt worden waren.) Redner berührt schließlich die sociale Frage. Er bezeugt, daß jene Art der christlichen Nächstenliebe, welche der Abg. Benbacher angeregt hat, ausreichen werde zur Lösung der Frage, ist auch nicht der Meinung, daß das Vagabundengesetz ein Ausfluß dieser christlichen Nächstenliebe gewesen sei. Wer die sociale Frage lösen wolle, der müsse vor Allem das colossale Beamten-Proletariat materiell so stellen, daß diese Leute ein hohes Interesse am Staate selbst hätten. Redner schließt mit der Versicherung, daß er, so lange er im Hause sein werde, für diejenigen eintreten werde, die heute in unserem Reiche rechtlos seien. (Bravo! Bravo!)

Finanzminister Dr. Steinbach wendet sich gegen die Behauptung Gregor's, daß von den 185 Millionen Gulden Steuerleistung Böhmens, Mährens und Schlesien nur 67 Millionen für die genannten Länder verwendet werden. Der Minister kennt die Quelle nicht, aus welcher die Daten Gregor's stammen, doch kamen dem Redner selten Biffen von gleicher Unrichtigkeit vor. Der Minister weist dies nach und schließt mit der Frage: Was soll man mit solchen Berechnungen anfangen? (Heiterkeit.) In solcher Weise läßt sich nicht bloß Land gegen Land, sondern ein Landestheil gegen den anderen, besonders in Böhmen (Beifall links), eine Gemeinde gegen die andere, die Vororte gegen die Städte, bellum omnium contra omnes, ein Krieg Aller gegen Alle, herbeiführen, während in der heutigen Gesellschaftsentwicklung die Rücksicht auf die Gesamtheit das Nothwendige sei. (Beifall.) Ein Blick in das gesegnete Land Böhmen genügt, um von der Unwahrheit der Aussprüche Gregor's, vom „Vampyrarme“, von „babylonischer Gefangenschaft“ und von der „ausgepreßten Citrone“ sich zu überzeugen. Böhmens mustergiltige Agriculture und Industrielleistungen sollten plötzlich allgemeines Mitleid erregen? (Lebhafte Heiterkeit und Beifall.) Der Minister glaubt, solche Kampfmittel machen auf sachkundige, verständige Leute keinen Eindruck (Lebhafte Beifall), aber bei der großen Menge können sie die Quelle unrichtiger Vorstellungen und herber Enttäuschungen sein. Der Minister meint, politisch erhielt Gregor durch den Fürsten Schwarzenberg genügende Antwort. (Rufe links: „Nicht hinreichend!“) Die Regierung schließt sich vollständig dem Ausdruck der Entrüstung Schwarzenberg's über die Verleumdung der patriotischen, dynastischen und österreichischen Gefühle an. Die Regierung weiß, daß das Herz des böhmischen Volkes für derartige Gesinnungen keinen Raum habe. Die Regierung nimmt das böhmische Volk gegen die ihm durch Gregor angethane Verleumdung in Schutz. (Großer Beifall.) Gregor steht allein da. Palacky sagte: „Verstände Oesterreich nicht, müßte es ersunden werden für die österreichischen Slaven.“ (Beifall.) Der Kampf gegen die Regierung darf nicht zum Kampf gegen den Staat entarten. Gregor erwies der böhmischen Nation keinen Dienst und letztere schuldet ihm keinen Dank. (Stürmischer Beifall. Tief anhaltende Bewegung im ganzen Hause.)

Abg. Romanzsch bezeichnete die gegenwärtige Situation als eine höchst unklare. Es werde von einer Cartelmajorität der drei größten Clubs gesprochen. Allein, diese Majorität würde der in der Fabel erwähnten Genossenschaft der Bierkühler, der Vögel und der Fische gleichen, welche zusammengespannt einen Wagen ziehen sollen. Eine solche Verbindung könne nichts schaffen.

Abg. Dr. Wengler bespricht die notwendige Reform der Geschäftsordnung, und wendet sich sodann gegen die gestrigen Ausführungen Gregor's und Schwarzenberg's. Die Ausführungen des Letzteren haben, sagt Redner, einen ganz eigenthümlichen Eindruck auf uns gemacht. Ich will nicht untersuchen, ob die Schlacht am weißen Berge ein Glück für Böhmen gewesen ist, die mir bekannten Historiker erklären sich für das Gegentheil. Aber Prinz Schwarzenberg hat sich nur gegen die Form, nicht gegen den Inhalt der Rede Gregor's erklärt, und es ist doch bei dem Verhältnisse des Prinzen zu einigen von denjenigen, welche den Ausgleich unterzeichnet haben, zu den Rinsky, Clam-Martinitz, Bobrowitz, sehr merkwürdig, daß er das Ausgleichswort jetzt so abträglich beurtheilt. Ich habe die Ueberzeugung, daß immer mehr sich die Ansicht verbreitet, daß die Unterdrückung eines Volkes mehr dem Unterjocher als dem Unterjochten zum Nachtheile gereicht. Es muß ein Nationalitätengesetz geschaffen werden. Fragen von der Wichtigkeit der nationalen dürfen nicht durch Verordnungen der Minister geregelt werden. (Bravo der Jungcechen.)

Solange die Verhältnisse nicht gesetzlich geregelt sind, wird immer ein ungesunder Zustand herrschen und die Verfassung bei der Machtlosigkeit des Einzelnen und der ganzen Parteien gegenüber der Regierung ein Absolutismus, demoralisirt durch einen Scheinconstitucionalismus, bleiben. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Herold ergreift als Generalredner contra das Wort: So oft ein schiefes Wort hier fällt, setzt es eine patriotische Entrüstung. Redner polemisierte gegen den Prinzen Schwarzenberg und sagte: Die Schlacht am weißen Berge war ein Unglück für Böhmen, weil das Volk damals decimirt und das Land verwüstet wurde. Es muß eben ein Weg gefunden werden, auf welchem das Interesse Böhmens mit der Monarchie in Einklang gesetzt werden kann. Den Gegensatz der Interessen zu betonen, ist nicht der richtige Weg. Denn wenn dieser Gegensatz besteht, existirt Oesterreich nicht mehr und vergebens würde man es auf der Landkarte suchen. (Widerspruch.) Ich weiß, es gibt auch Deutsche in Böhmen (Heiterkeit), aber schneiden sie die slavischen Länder ab und sehen sie, was dann übrig bleibt. Der Rath, daß die Jungcechen von der scharfen Tonart lassen sollen, kommt zu spät. Wenn ich wiederholen würde, was die Deutschen im Jahre 1871 sprachen, wie sie sich scharf zurückgewiesen werden. Ein schlechtes Beispiel verdirbt gute Sitten. Ich gehe nun auf das ab, was Abgeordneter Wengler über die Punctation gesagt hat. Das „geschlossene deutsche Sprachgebiet“ ist eine conventionelle Fuge. (Stürmischer Widerspruch links. Beifall bei den Jungcechen.) Nein, es gibt weder ein deutsches, noch ein czechisches, noch ein französisches geschlossenes Sprachgebiet. Die gegenwärtige Behauptung ist also eine Phrase. Der Redner ergeht sich sodann in historischen Reminiscenzen und erwähnt, daß die böhmischen Könige sehr mächtig gewesen seien. Nur der heilige Wenzel war schwach — nun ja, Heilige sind eben schwach. Die Cechen in Böhmen würden es niemals zugeben, daß die deutsche Sprache jemals als Staatsprache anerkannt werde. (Stürmischer Beifall bei den Jungcechen.) Entweder wird Böhmen getheilt, in ein deutsches und in ein czechisches Gebiet, wo ausschließlich deutsch, beziehungsweise czechisch amtiert wird, oder Böhmen bleibt ein Ganzes, und dann muß nach Recht und Gesetz im ganzen Lande deutsch und czechisch amtiert werden. Diese unsere Forderung hat aber auch ihre politische Seite. Können Sie wissen, wie in hundert Jahren die politische Lage sich gestalten wird? Ist es nicht möglich, daß nach hundert Jahren gerade in Folge des geschlossenen deutschen Sprachgebietes Aspirationen sich geltend machen werden, wie in Schleswig und in Elsaß-Lothringen? (Stürmischer Beifall der Jungcechen.) Der Ausgleich hat den Frieden nicht gebracht und darum muß er von der Tagesordnung verschwinden. So lange die Regierung von diesem Ausgleich nicht absteht, werden Ruhe und Frieden in Böhmen nicht eintreten, so lange werden wir dieser Regierung mit aller Opposition entgegentreten. (Stürmischer Beifall der Jungcechen.)

Verichterstatter Dr. v. Plener wandte sich gegen den Fürsten Karl Schwarzenberg, der in Sachen des Ausgleiches dem Abgeordneten Gregor nicht entgegengetreten sei. Ich erkläre, daß wir Deutschen in Böhmen an dem Ausgleich festhalten, dessen Durchführung jederzeit urgiren werden im Interesse der Reputation des öffentlichen Lebens in Oesterreich. (Lebhafte Beifall links. Unruhe bei den Jungcechen.)

Bei der Abstimmung wurde das Finanzgesetz in zweiter Lesung angenommen.

In der heute 6 Uhr Abends stattgefundenen Schlußsitzung vor den Weihnachtsferien wurde die dritte Lesung des Finanzgesetzes vorgenommen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 18. Decbr. (Großer Brand.) Eine helle Feuerröthe, die sich über den ganzen östlichen Horizont verbreitete, gab in den gestrigen Abendstunden die traurige Kunde, daß in einem unserer Nachbarorte Feuer ausgebrochen war. Anfangs vermutete man, daß es in Komorau brenne, doch bald brachten einige Leute, welche auf den Gilschwißer Berg geeilt waren, die Nachricht, daß mehrere Häuser in Sucholasch in Flammen stünden. Heute früh wurde diese bedauerliche Vothschaft bestätigt. Neun Grundbesitzer wurden schwer geschädigt und zwar brannten den Grundbesitzern Salschke, Pawlik, Kolarz, Englisch und Sosna die ganzen Wirtschaften nieder, dem Grundbesitzer Waschel wurde die Hälfte seines Hauses und die Scheuer ein Opfer der Flammen und außerdem wurden die Scheuern der Grundbesitzer Plachty, Witterl und Hepppe gänzlich zerstört. Plachty's Scheuer gerieth zuerst in Brand und bei dem herrschenden starken Winde verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit über die Nachbarobjecte. Ob hier eine verbrecherische That oder Unvorsichtigkeit vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

(Die Troppauer Schützengesellschaft) hielt gestern Abends eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, bei der Troppauer Sparcassa zur Tilgung des Baukostenrestes ein Darlehen von 2000 fl. aufzunehmen. Ferner wurde die Feier des 300jährigen Bestandes der Gesellschaft besprochen. Im Falle das für nächstes Jahr projectirte Schützenfest in Brunn unterbleiben sollte, wird ein solches zu Ehren dieser Feier in Troppau arrangirt werden, im Gegensatz aber eine Festschicht in kleinerem Maße veranstaltet. — Schließlich wurde beschlossen im Laufe des kommenden Faschings ein „Schützenfranzosen“ zu arrangiren.

(Wärmestube-Eröffnung.) Dienstag den 15. d. M. wurde die Wärmestube im „Zimmerhose“ eröffnet.

(Eismangel.) In Folge der bisher so milden Witterung macht sich hier bereits ein bedenklicher Eismangel fühlbar, der manchen Wirth in nicht geringe Verlegenheit bringt, da das Bräuhäus die Abgabe von Eis gänzlich eingestellt hat, um den Eigenbedarf nicht zu gefährden. Dazu kommt noch, daß das neue Eis, welches sich bildet, wenn nicht vorher ausgiebiger Regen eintritt, nicht brauchbar sein dürfte, da der Wassermangel ebenfalls ein sehr bedeutender ist.

(Die Influenza) ist in starker Zunahme begriffen und nimmt in manchen Fällen sehr bedenkliche Formen an. Von ärztlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß es angezeigt ist, beim Kirchenbesuche sich mit ganz besonderer Vorsicht zu kleiden, denn in vielen Kirchen herrscht immerwährend Zugluft und das Stehen und Knien auf den Steinfliesen verursacht sehr leicht eine schwere Erkältung.

(Verzeichniß der Verstorbenen im Monate December.) Thiemel Alfred, 17 J., Tagelöhner-Beisitzer, Tuberculose; Nebela Ida, 24 J., KaufmannsGattin, Tuberculose; Welscher Ignaz, 68 J., verheiratheter Tagelöhner, Blasenkatarrh; Schmidt Aloisia, 41/2 J., Märenentzündung; Jarosch Anna, 50 J., ledige Köchin, Knochenentzündung; Gutberger Franz, 60 J., Wächsenmacher, Lungentuberculose; Elbel Hedwig, 2 M., Hirnhautentzündung; Sturm Ignaz, 76 J., Strumpfwirker, Altersschwäche; Ludwig Anton, 17 J., Arbeiter, Tuberculose; Krieglitz Genovefa, 70 J., Private, Tod durch Ueberfahren; Schmelka Johanna, 75 J., Tuchmacherswitwe, Altersschwäche; Dorast Otto, 1 M., Fraisen; Czerny Mathilde, 64 J., Tagelöhnerswitwe, Druckbrand; Rych Julianna, 81 J., Dienstmagd, Altersschwäche; Stiber Josefina, 81/2 J., Schlarach; Schuppel Eduard, 1. l. Postofficial, Bauchfellentzündung; Buchmann Josef, 4 J., Fraisen; Linert Ida, 6 M., Tuberculose; Walter Josef, 89 J., Tagelöhner, Lungenentzündung; Rabat Theodor, 66 J., Privatier, Altersschwäche; Jaremba Elisabeth, 45 J., Magd, Lungenentzündung; Malwala Joh., 5 J., Lungenentzündung; Pohl Karl, 41/2 J., Schlarach; Gluch Josef, 49 J., Tagelöhner, Innere Verblutung; Kupla Peter, 84 J., Tagelöhner, Lungenentzündung; Kneiser Katharina, 8 J., Schlarach und Diphterie; Wobitsch Konrad, 18 J., Lehramtskandidat, Lungenentzündung; Swelitz Peter, 78 J., Tagelöhner, Steinbildung; Straßla Josefa, 86 J., Private, Altersschwäche; Lamprecht Josefina, 78 J., Schlosserswitwe, Lungenentzündung; Schubert Emil, 28 J., Hochschüler, Herzfehler; Kühnel Oscar, 4 J., Diphterie; Schwarzmaler Marie, 46 J., Waisemutter, Herzlähmung; Rych Heinrich, 41 J., Tuchmacher, Lungenentzündung; Kemeck Julius, 21/2 J., Lebensschwäche; Schibowsky Barbara, 78 J., Bedienerin, Altersschwäche; Rewig Rosalie, 84 J., Nothgärberswitwe, Altersschwäche; Habwiger Theresia, 72 J., Lebzeltnerwitwe, Lungenentzündung; Schenk Franz, 11/2 J., Lungenentzündung; Pollat Johann, 27 J., Tagelöhner, Rückenmark-Erkrankung; Speil Agnes, 52 J., Stablarbeiterin, Altersschwäche; Baumgartner Kaspar, 71 J., Privatier, Lungenentzündung; Frubh Marianna, 76 J., Tagelöhnerin, Altersschwäche; Kriß Karl, 72 J., Privatier, Lungenentzündung; Fiala Katharina, 60 J., Tagelöhnerin, Altersschwäche; Bedmann Adolf, 69 J., Oekonomie-Verwalter, Schlagfluß; Bogda Hugo, 8 J., Schlarach; Pamelet Marianna, 88 J., Altersschwäche; 1 todtgeborenes Mädchen.

Brunn, 17. Decbr. (Spenden der Kaiserin.) Die Kaiserin hat auch heuer wieder zum Christbaumfeste der Kronprinz Rudolph-Vollschule in der Neugasse bei Olmütz den Betrag von 25 fl. gespendet.

(Die Vermählung) der Prinzessin Elvira von Baiern mit dem Grafen Rudolph Wrbna wird am Montag, den 28. d. M., in München stattfinden.

(Personales.) Der neuernannte l. l. Polizeiobercommissär Kraus in Troppau, welcher von dem Herrn Statthalter Ritter v. Doehl in Audienz empfangen worden war, ist bereits gestern wieder nach Troppau zurückgereist.

— (Todesfall.) Gestern Nachmittags ist in Wien der k. k. Beamte im Handelsministerium, Herr Emanuel Graf Dubna-Litic, im 47. Lebensjahre einer Herzlähmung erlegen. Die Leiche wird nach Kirteln in Mähren überführt, um dort in der Familiengruft beigesetzt zu werden. Graf Dubna starb unvermählt und hinterläßt drei Brüder und eine Schwester Eleonore, Gräfin Strassoldo-Grassenberg.

Teschen, 18. December. (In Audienz beim Kaiser.) Gestern wurde der Landeshauptmann von Schlesien, Graf Larisch-Mönnich, vom Kaiser in Audienz empfangen.

— (Superintendent Dr. Haase,) der, ohne Teschen zu verlassen, von seiner Reise nach Deutschland und den Niederlanden, welche er in Angelegenheit des interconcessionellen Spitals der evangelischen Gemeinde unternommen, zurückgekehrt ist, traf gestern in Wien ein, wohnte den Beratungen des Abgeordnetenhauses bei und brachte einen Dringlichkeitsantrag auf Gewährung eines Theuerungsbeitrages für die Staatsbeamten und Professoren in Bielitz ein.

— (Todesfall.) Gestern ist hier Frein Therese von Niese, Tante des hiesigen Photographen Janbaurel, im Alter von 81 Jahren an Herzlähmung plötzlich gestorben.

— (Als Censoren) bei der Nebenstelle der österreichisch-ungarischen Bank in Teschen wurden von der Handelskammer außer den bereits Genannten in Vorschlag gebracht die Herren Dr. Leopold Dröbner, Karl Prochaska sen. und Adolf Eugendhat.

— (Consumverein.) Mit Bezug auf die kürzlich gebrachte Notiz über die vom Beamtenverein in Aussicht genommene Gründung eines Consumvereines, theilen wir den dort bezogenen §. 5 der Statuten des Beamtenvereines vollständig mit. Mitglieder des I. Beamtenvereines der österr.-ungar. Monarchie können nach §. 5 der Statuten dieses Vereines werden: „Alle öffentlichen oder Privatbeamten, worunter ohne Unterschied des Geschlechtes alle jene Persönlichkeiten zählen, welche ihre geistigen Kräfte gegen fixe Befoldungen, oder auch, sei es in Ehrenämtern, sei es gegen Honorare, durch ständige und gleichmäßige Thätigkeit zur Geltung bringen, als: Reichs-, Landes- und Gemeinde-Vertreter, Staats-, Landes-, Gemeinde-, Gesellschafts-, Handlungs-, Fabriks- und Oekonomie-, Bank- und Credit-Institute, sowie sonstige Privat-Beamte, Officiere, Seelsorger aller Confectionen, Advocaten, Notare u. dgl.“ — „Der Theilnahme an den Abtheilungen des Vereines (hier: des Wirthschafts-Vereines) können auch Angehörige von Beamten oder sonstige Personen, welche nicht selbst Beamte sind, durch ein Mitglied des Beamten-Vereines zugeführt werden.“ — Aus diesem letzten Passus geht zugleich hervor, daß niemand verpflichtet ist, Mitglied des Beamtenvereines zu werden, wenn er beabsichtigt, dem zu gründenden Wirthschaftsvereine als Mitglied beizutreten.

— (Stadtgefälle.) Montag den 28. December werden die Wochenmarkt- und Jahrmaktsstände sowie auch die Viehstände auf weitere drei Jahre licitationsweise verpachtet.

— (Eugen-Saal.) Der morgigen Eröffnung des Concertsaales des „Café Austria“ sieht man im Publicum mit Spannung entgegen. Wie wir vernehmen, sind die Tische auf der Gallerie sämmtlich vergeben.

— (Ein Blick in die Zukunft.) Das Jahr 1892 naht heran. Man übe die Feder, daß sie sich gewöhne an Stelle der sterbensmüden 1 in unserer Jahreszahl die 2 zu setzen. Auch die große Kalenderfluth, die, nunmehr nicht mehr zurückzudämmen, über uns hereinbricht, gemahnt unablässig an den nahen Jahreswechsel und legt uns nahe, nach jenen kleinen Eigenheiten des künftigen Jahres zu suchen, welche ihm sein besonderes Gepräge geben. Vor allem die Regirung, daß 1892 ein Schaltjahr ist und somit wieder, aller Voraussicht nach, eine Reihe von Menschen in die Welt setzen wird, die nur alle vier Jahre einmal, am 29. Februar, ihren rechtmäßigen Geburtstag feiern können. In 52 Wochen und zwei Tagen werden sich die Ereignisse des Jahres vollziehen, und daß die uns nur Heiteres und Schönes bringen, dafür mag uns Frau Venus bürgen, welche 1892 zum Range einer Jahresregentin erhoben wird. Die Liebe soll Herrscherin sein — brüderliche Liebe und Eintracht mögen die Menschen regieren, dann wird man rund in der Welt mit 1892 wohl zufrieden sein. Die Faschingszeit schließt, wie wir bereits einmal mittheilten, 55 Tage, oder 7 Wochen 6 Tage ein — übergenug auch für leidenschaftliche Tänzer. Es wird hinlänglich Zeit und Gelegenheit geboten werden, sich im „Eugen-Saal“ oder anderswo kennen und lieben zu lernen, zu verloben und zu verheiraten. (Der Aschermittwoch fällt auf den 2. März. Ostern fallen auf den 17. und 18. April, Pfingsten auf den 5. und 6. Juni. Alles übrige Wissenswerthe des kommenden Jahres wird 1892 selbst erzählen.)

Bielitz-Biala, 17. December. (Bielitzer Gemeinde-Voranschlag.) Das Präliminare für das Verwaltungsjahr 1892 gipfelt im Ordinarium nach der Feststellung in den Gemeinderathsversammlungen vom 14. und 15. d. M. in den Ausgaben mit 186.434 fl. 36 kr., in den Einnahmen mit 72.378 fl. 64 kr., schließt daher mit einem unbedeckten Erforderniß von 114.055 fl. 72 kr. Die

Bedeckung wird gefunden in einem 95 percentigen Zuschlage zu der directen Steuerleistung von 91.000 fl. mit dem Effecte von 86.450 fl., in dem 4 percentigen Zuschlage auf 317.000 fl. Miethzinse pro 1892 mit dem Ergebniß von 12680 fl., durch das Abfindungspauschale auf den Bier- und Branntweinconsum mit 14.000 fl. und 925 fl. in Rechnungsresten und Cassavorräthen. Im Extra-Ordinarium wurden für den Spitalbau 150.000 fl., für die Abdampfung der Viehmarktskallungen 3181 fl. und für vorbereitende Studien zur Lösung der Wasserlieferungsfrage 1000 fl., zusammen 154.181 fl. eingestellt. Für die Bedürfnisse des Extra-Ordinariums wird gesorgt durch ein Darlehen von 60.000 fl., mit 6% zu verzinsen und zu amortisiren, durch den vorhandenen Spitalbaufonds von 54.000 fl., durch die anzuhoftende Baufostensubvention vom Lande per 10.000 fl., durch das anzuhoftende Ergebniß der einzuleitenden Sammlung freiwilliger Beiträge mit 25.000 fl. und einen Beitrag der Sparcassa in der Höhe von 5181 fl.

Schwarzwasser, 16. December. (Die zollfreie Mehleinfuhr) aus Schwarzwasser nach den preussischen Grenzdörfern ist im heurigen Jahre um mehr als das Doppelte gegen das Vorjahr gestiegen. Während im Vorjahre 36203 beim hiesigen königl. preussischen Zollamte angemeldete Portionen à 3 Kilo, sonach 108609 Metercentner ausgewandert sind, betragen die bis heute angemeldeten zollfreien Portionen 82145, sonach an Gewicht 246735 Metercentner. Nimmt man an, daß die Hälfte dieses Quantum bei der preuss. Zollbehörde nicht angemeldet wurde, so dürfte sich die Ausfuhr des Mehles aus Schwarzwasser nach Preußen im heurigen Jahre auf circa 4000 Metercentner belaufen. An Sonntag und Feiertagen kommen Scharen von 800 bis 1000 Köpfen aus der ganzen Umgebung Preußens in der Stadt und gehen mit ihren Säcken von je 3 Kilo unbehelligt über die Grenze.

Jägerndorf, 17. December. (Insolvenz.) Der Tuchfabrikant Josef A. Flemmich (Weiskirch) hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 150.000 Gulden. Es wird ein außergerichtlicher Ausgleich angestrebt, der auch gelingen dürfte.

— (Nachahmenswerth.) Diese Chiffre ist beileibe nicht auf die obige Nachricht zu beziehen, sondern auf das Folgende: Eine ständige Tischgesellschaft im Gasthose „Zum Kaiser von Oesterreich“, die ihre Ahnen bis in das Jahr 1683 zurück zählt und sich dieser Thatsache alle Samstag Abends unbindig freut, hat anlässlich der kommenden Weihnachtsfeier das im Verlaufe des Jahres gesammelte Geld dazu verwendet, fünf arme Schulmädchen mit vollständiger Kleidung auszustatten, und will im nächsten Jahre mindestens dasselbe thun. Den Hut ab vor solch edlem Sinn!

Freiwaldau, 16. December. (Concurs Franz.) Gesprächsstoff bildet dermal der Concurs der Modewarenfirma Josef Franz. Die schlechten Zeiten und die übergroße Concurrenz sind wohl der alleinige Grund. Wie uns mitgetheilt wird, dürfte mit Hilfe des Schwiegervaters des Herrn Josef Franz, des Hausbesizers Simmich in Reife, vielleicht ein Ausgleich zu Stande kommen.

— (Die Influenza) grassirt anbauern in Ziegenhals und Ottmachau, und hat schon mehrfache Opfer gefordert. Das Seminar in Ziegenhals ist noch immer geschlossen.

Odraz, 16. December. (Besetzung der Cassierstelle.) Zu der heutigen Gemeinde-Ausschusssitzung wurde die Stelle eines Stadtcassiers dem Herrn Johann Gerlich, Sohn des hiesigen Spinnereibesizers gleichen Namens, verliehen.

— (Zur Einhebung der Consumsteuer.) Mit der individuellen Einhebung der Consumsteuer für geistige Getränke, wofür seitens der Gemeinde ein eigener Controleur in der Person des Herrn Ernst Schmidt bestellt wurde, wird mit 1. Jänner 1892 begonnen werden. Bezüglich des Branntwein-Auskaufes wurde seitens der Gemeinde mit den beiden zunächst betheiligten Interessenten die Abmachung getroffen, daß dieselben gegen Zahlung des vereinbarten Betrages von 450 fl. von der Controle befreit sind.

Jauernig, 16. December. (Der hochw. Fürstbischof Dr. Kopp) hat anlässlich der nahenden Weihnachtsfesttage 100 fl. für Bekleidung armer und würdiger Schulfinder, 300 fl. und 60 Raummeter Brennholz für die Armen und Nothleidenden der hiesigen Gemeinde zuweisen geruht. Ferner hat der Herr Fürstbischof — um den wegen der Winter für den Winter zu besorgenden Nothstand zu mildern — gestattet, daß an Nothleidende, welche die öffentliche Mithätigkeit nicht in Anspruch zu nehmen pflegen, während des Winters Kartoffeln verabreicht werden, zu welchem Zwecke bereits 200 Ctr. beschafft worden sind.

Ober-Hermisdorf, 17. December. (Carneval 1892.) Die Studirenden der landw. Landesmittelschule zu Ober-Hermisdorf veranstalteten Sonntag den 9. Jänner im Hotel zum „deutschen Hause“ in Jauernig ein Kränzchen, welches wohl unter den nächstjährigen Faschingsunterhaltungen des hiesigen Bezirkes den Reigen eröffnen dürfte und zu welchem die nöthigen Vorbereitungen heute bereits im umfassendsten Maßstabe getroffen werden. Da der Reinertag der Unterstützungscassa der Anstalt gewidmet ist, so wünschen wir diesem Abende schon im Vorhinein das beste Gelingen.

Neutittschau, 17. December. (Spende.) Ueber leibwillige Anordnung der vor Kurzem verstorbenen Frau Josefa Neufert haben die Hinterbliebenen derselben 100 fl. beim

hiesigen Gemeinderathe zu Wohlthätigkeitszwecken hinterlegt. Die genannte Spende wurde dem hiesigen Armenfonds zugewendet.

— (Concert.) Samstag, den 26. d. M. veranstaltet das bestens bekannte Solo-Quartett „Deamt“ des Brünner Männer-Gesangsvereines im großen Saale des deutschen Vereinshauses ein Concert, dessen Reinertag dem Vereinshausfonds gewidmet ist.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 19. December. (Theater.) „König Ottokar's Glück und Ende“, dieses echt österreichisch-patriotische Trauerspiel Grillparzer's, wurde gestern unter großem Beifall unserer Audirenden jugend aufgeführt. Mit der Vorstellung konnte wohl im Großen und Ganzen zufrieden sein, wenn auch da manches zu wünschen übrig ließ.

(Theater-Reportage.) Samstag „Brigade-Musik“, Operette von Joh. Strauß Egerln von Wien, Pöste von Wimmer; Mittwoch „Liebe“, Trauerspiel von Schiller; Dienstag „Mann“, Schauspiel von Feuille; Mittwoch „Spiel von Paul Lindau; Donnerstag keine Vorstellung; Freitag „Die Hugenotten“, Große Oper von Meyerbeer; „Der Viceadmiral“, Operette von Müllner; Sonntag „Himmelmel“, Pöste von E. Costa; 21, 22. und 23. December: „Spiel des k. k. Hoftheaters Georges Reimers vom k. k. Hoftheater in Wien.“

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 17. December. (Proceß.) Am letzten Tage der eben abgelaufenen Schwurgerichts-Session wurde über eine Ehrenbeleidigungsklage des hiesigen Kaufmanns J. Lichtblau gegen den Redacteur des „Opavsky Tydenik“ Herrn Rudolf Hill verhandelt. Es handelte sich um Folgendes: Im vergangenen Sommer hatte die Dienstmagd Anna Fels in einer hiesigen Pfandleihanstalt Diebstähle von über 1300 fl. verübt, von diesem Gelde nobel gelebt und sehr viele Einkäufe gemacht, bis ihre Verhaftung erfolgte. Die meisten Einkäufe besorgte sie bei dem Kaufmann J. Lichtblau am Niederring, wo sie mehrere 50-fl.-Noten wechselte. Ueber diesen Fall berichtete auch der „Opavsky Tydenik“, und warf die Frage auf, was sich wohl Herr Lichtblau dachte, als ein einfaches Dienstmädchen so reiche Einkäufe machte, 6 Stück 50-fl.-Noten bei ihm wechselte und was er wohl damit erreichen wollte, als er dieses Dienstmädchen gar zum Mittagessen einlud.

Der Kläger bemerkte im Laufe der Verhandlung, er habe die Gewohnheit, alle seine besseren Kunden zum Mittagessen einzuladen, wußte aber einen anderen Fall einer solchen Einladung nicht anzugeben. Auf die Frage, was sie sich gedacht haben, woher die Fels das viele Geld gehabt habe, hatte Frau Lichtblau dem Untersuchungsrichter erwidert, sie habe gemeint, das Mädchen hätte das Geld als Viebeslohn erhalten, ebenso meinte der Kläger, er habe angenommen, das Mädchen sei die Geliebte eines reichen Herrn.

Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wurde Herr Rudolf Hill von der Anklage freigesprochen und der Privatkläger Josef Lichtblau zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

Wien, 17. December. (Hochverrath.) Vor dem hiesigen Schwurgerichte als delegirtem Gerichte fand heute unter theilweisem Ausschlusse der Öffentlichkeit die Verhandlung statt gegen die Handlungsgehilfen Attilio Piuri und Vincenzo Gorzolini aus Capobistria, sowie gegen den Dienstmann Giuseppe Anunto aus Triest wegen irreidentischer Umtriebe durch Verbreitung hochverräterischer Druckschriften.

Kleine Chronik.

18. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser ist auslandischen Blättern zu Folge durch eine katarthallische Erkrankung seit mehreren Tagen an das Zimmer gefesselt, ertheilt aber trotzdem Audienzen allgemeinen Charakters.

— Im Befinden des in Wien unter Fiebererscheinungen an einer Lungenaffection erkrankten Erzherzogs Ernst ist im Laufe des gestrigen Nachmittags keine Veränderung eingetreten, sein Zustand erschien ziemlich befriedigend. — Erzherzogin J. J. von Wien nach Preßburg zurückgekehrt. — Königin-Regentin Christine von Spanien hat dem Prinzen Albrecht von Preußen das Collier des goldenen Bliebes verliehen. — Prinzessin Friedrich Leopold, Gemahlin des Sohnes weiland des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, ist am Mittwoch in Potsdam von einem Prinzen entbunden worden. — Dem Pariser „Figaro“ zufolge wird sich der italienische Thronfolger Kronprinz Victor Emanuel, Prinz von Neapel, demnächst mit einer Tochter des Herzogs von Edinburgh verloben. — Im Befinden des in Wien an einer Lungenentzündung erkrankten Hofrathes Hermann B. Schöke ist eine Besserung eingetreten. — Der berühmte Alterthumsforscher Prof. Ernst Curtius in Berlin (geb. 1814), wird am 22. d. M. sein fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum begehen. — Gestorben sind: In Wien vorgestern Freifrau Marie Eichler v. Eichron, Gattin des ehem. Central-Inspectores der Nordbahn, Hofrathes Baron Wilhelm Eichler; Sir William Macleay, der sich um die Wissenschaft in Neu-Süd-Wales sehr verdient gemacht, in Sydney am 10. d. M. Er verlegte sich im Besonderen auf

Entomologie und entsendete im Jahre 1874 auf eigene Kosten eine Expedition nach Neu-Guinea, die von bedeutenden Erfolgen gekrönt war.

Eine neue Mitrailleuse. Die Pariser „Autorité“ weiß zu melden, daß der Präsident der französischen Republik, Carnot, eine vervollkommnete Mitrailleuse erfunden habe, mit der in nächster Zeit umfassende Versuche von der Artillerie in der Umgegend von Paris angestellt werden sollen. Dieses neue, von dem französischen Staatschef konstruierte Geschütz richtet dem genannten Blatte zu Folge Verheerungen an, in einem Umfange, wie sie von den anderen Kanonen bei Weitem nicht erreicht werden und übt ihre mörderische Wirksamkeit auf eine ganz außergewöhnliche Entfernung und auf eine sehr weite Fläche aus.

Das britische Heer. Nach dem vor Kurzem ausgegebenen Jahresbericht über das britische Heer für das Jahr 1890 betrug die Durchschnittstärke desselben im vorigen Jahre 209.223 Köpfe; davon waren 7527 Officiere, 829 Portepéer-Unterofficiere (warrant officers) und 200.865 sonstige Unterofficiere und Mannschaften. Es zählte die Cavallerie 18.846 Pferde, die Artillerie 35.379, das Ingenieurcorps 7208, die Infanterie und sonstigen Waffen (Train, ärztliches und Zeugpersonal) 147.788. Von dem Heere standen 105.668 Mann in der Heimat, d. h. in dem vereinigten Königreich, nämlich 75.153 Mann in England, 3949 Mann in Schottland und 26.566 Mann in Irland; die übrigen 103.553 Mann, also beinahe die Hälfte, waren auswärts stationiert, und zwar in Indien 72.698 Mann, in den Colonien und Aegypten 30.855 Mann.

Project des Anlaufes der Wasserfälle in Frankreich. Die „Revue universelle des inventions nouvelles“ vom 5. December l. J. theilt mit, daß nach Angabe englischer wissenschaftlicher Zeitschriften sich in England eine Gesellschaft zum Anlauf der zahlreichen Wasserfälle in Frankreich gebildet hat. Da die Wasserfälle von den industriellen Centren oft weit entfernt sind, so werden sie bis heute unausgenutzt gehalten, könnten jedoch in Zukunft für die Kraftübertragung von hohem Werthe werden. Es ist außer Zweifel, daß die Verwendung der durch Wasserfälle verlorenen Kräfte in vielen Ländern auf der Tagesordnung steht. Ohne von den zu diesem Behufe am Niagara unternehmen Arbeiten zu sprechen, ist es interessant, die bis heutigen Tag in einem einzigen, in dieser Richtung sehr begünstigten Lande, der Schweiz, verlorenen Wasserkraft festzustellen. Herr Lauterburger, ein Schweizer Ingenieur, schätzt die durch die Wasserfälle in diesem Lande gegebene Gesamtkraft auf 4.444.547 Dampf-Pferde, wovon 620.107 ausnützlich sind. Wenn man die durch die Turbinen und durch die Übertragung herbeigeführten Kraftverluste in Abzug bringt, so verbleiben in diesem kleinen Lande immerhin noch verfügbare 300.000 Pferdekraft.

Influenza bei Petersburg. Wie der „Grafshand“ berichtet, tritt die Influenza in der Umgebung der russischen Residenz in neuer, sehr feltamer Form auf. Die Krankheit beginnt nämlich mit Tobsuchtsanfällen. Der Patient läuft wie geistes umher, schreit, bezeigt unerklärliche Entsetzen vor gewissen Gegenständen und eine nicht dagesessene körperliche Kraft und Energie. Bald tritt aber auch schon der Rückschlag ein. Unter starkem Fieber fällt der Patient kraftlos zusammen und verliert alle Energie. In dieser neuen Form soll die Influenza bereits in fünf Fällen im Dorfe Slawjanka bei Pawlowel aufgetreten sein.

Die beste Leistung auf dem Hochrade im Bundesgebiete Deutschlands und Oesterreichs des deutschen Radfahrbundes hat Herr Paul Wahnert in Scharley bei Weuthe DE. in diesem Jahre zu verzeichnen. In 28 Stunden und 50 Minuten fuhr genannter Herr die stattliche Zahl von 8645 Kilometer. Er erhält als Anerkennung die goldene Bundesmedaille und ein Diplom.

Ein Besuch bei Krupp. Ueber den Besuch der europäischen Fahrplan-Conferenz auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen wird von dort unter dem 11. d. M. berichtet: „Selbstverständlich konnte nur ein Theil der umfangreichen Anlagen besichtigt werden, in denen 15.935 von den 24.084 Arbeitern thätig sind, welche Krupp zur Zeit beschäftigt. In den zunächst besuchten Kanonenwerkstücken fiel die außerordentlich rege Thätigkeit auf; haben wir recht gehört, so sind gegenwärtig über 1000 Rohre in Arbeit, eine Menge, welche von anderen Kanonenwerkstücken Europa's niemals erreicht worden ist und welche zeigt, daß die Krupp'sche Firma auf diesem Gebiete nach wie vor unerreicht in der ganzen Welt besteht. Augenblicklich sind in den Kanonenwerkstücken in Thätigkeit 38 Dampfmaschinen mit 2759 HP, 1164 verschiedene Werkzeugmaschinen, 77 Krähne von 1/2—150 Tonnen Tragkraft, eine Drahtseilbahn, 59 verschiedene Oefen und 5 Dampfhammer von 250—750 kg Gewicht. Ein weiteres hervorragendes Interesse bot die Beschäftigung der Ziegelfabrik-Schmelzerei, in der 68 Generatorfeuer, 2 Supolöfen, 17 Ziegelschmelzöfen, 16 Glühöfen, 3 Dampfmaschinen und 3 Krähne vorhanden sind. Gegoßen wurde ein Ziegelfestblock von vier Fuß Durchmesser mit 32.000 kg Gewicht für ein Kanonenrohr von 28 cm Bohrung. Es wurden dazu nicht weniger als 700 Ziegel gebraucht, die von 300, mit militärischer Pünktlichkeit jedes Winkes gewärtigen Arbeitern gefüllt und entleert wurden. Der Dampfhammer „Fritz“, mit dem der verstorbenen A. Krupp 1861 einen so gewaltigen Sprung ins Ungewisse wagte, daß in allen technischen Kreisen die auf 1000 Ctr. Gießschwere berechnete Construction nur mit Ropfschütteln besprochen wurde, ist ein geschichtlich be-"

zenswerthes Gerath in der Gußstahlfabrik, weshalb er denn auch den heutigen Besuchern in Thätigkeit vorgeführt wurde. Man schmiedete unter ihm einen Ziegelfestblock von 5 Fuß Durchmesser im Gewicht von etwa 50.000 kg. Bestimmt ist dieser Block für ein 40 Caliber langes, 30 1/2 cm Seelenrohr. Weit übertroffen wird die Leistungsfähigkeit dieses Hammers aber heute durch die Apparate des Pressbaues, der eine Bodenfläche von etwa 24.000 m² bedeckt und neben 40 Generatoren u. a. drei Schmelzöfen, zwei Schweißöfen und zehn Wärme- und Glühöfen, eine hydraulische Presse von 2000 Tonnen und eine solche von 5000 Tonnen zum Schmiedepressen, sowie eine hydraulische Wiegepresse von 5000 Tonnen enthält, von denen die erstere heute in Thätigkeit war. Geschmiedet wurde eine größere Schiffswelle aus einem Ziegelfestblock von 20.000 kg Rohgewicht. Endlich sei der Besuch des Panzerplattenwerkes hervorgehoben, dessen Walzenstraße für Panzerplatten bis zu einem Gewichte von 80 Tonnen oder 0-15 m Stärke von 18 m Länge und 3 m Breite eingerichtet ist, während 20 Bearbeitungsmaschinen größter Construction, 21 Dampfmaschinen, darunter eine mit 3500 HP und 12 Krähne, darunter einer mit 150 Tonnen und acht von 75 Tonnen Tragkraft, vorhanden sind. Gewalzt wurde eine Schweißplattenplatte von 40.000 kg Gewicht, die für eine Verbund-Panzerplatte von 40 cm Dicke bestimmt ist. Die Bewunderung der sämtlichen Teilnehmer sowohl bezüglich der ausgezeichneten Einrichtungen als der hervorragenden Schulung und Disciplin der Arbeiter war eine allgemeine. Eingeführt in das Programm wurde nach dem Frühstück ein Uebung der Krupp'schen Feuerwehr. Dieselbe verlief in vortrefflichster Weise.

Militär-Vorbereitungsschule in Prag. Die seit dem Jahre 1869 bestehende 1. und 2. Militär-Vorbereitungsschule befindet sich nach wie vor in Prag, Jerusalemstraße Nr. 3 gegenüber der St. Heinrichskirche. Die Leitung dieser Anstalt hat H. Herbig, 1. und 2. Officier und zugleich erfahrener Pädagog, nach dem im Jahre 1887 verstorbenen Major Wenzel Jank, als sein einziger in Prag lebender Verwandter übernommen. Da an dieser Schule weiter keine Veränderungen stattgefunden haben, auch der langjährig bemühte Lehrkörper derselbe geblieben ist, so ist die erwähnte 1. und 2. Militär-Vorbereitungsschule mit keinem ähnlichen Institute zu verwechseln. Der nächste Hauptkurs beginnt am 2. Jänner 1892.

Volkswirtschaftliches.

Wien, 18. Decbr. [Telgr.] Die gestern an der Börse verbreiteten Gerüchte über die Pachtung ungarischer Linien der Südbahn durch die ungarischen Staatsbahnen entbehren jeder Begründung.

Paris, 18. December. [Telgr.] Der Senat nahm sämtliche Artikel der Zollvorlage an und genehmigte sodann mit 219 gegen 11 Stimmen die Vorlage im Ganzen.

Die Kammer setzte die Verathung des Gesetzeswurfs über die Verlängerung der Handelsverträge für nächsten Montag fest.

Newyork, 17. December. [Telegr.] Eine „World“-Despêche aus Washington meldet: Der Präsident beschloß, von seinem Rechte Gebrauch zu machen, welches ihm nach dem Reciprocitätsartikel der Mac Kinley-Will zusteht, und die Zölle auf Zucker, Raffee, Thee und Melasse wieder zu erheben, die aus den Ländern eingeführt wurden, welche keine Reciprocitätsverträge mit der Union haben. Der Erlass tritt am 1. Jänner 1892 in Kraft.

Freiherr v. Cziedik soll mit 1. Jänner 1892 in den Ruhestand treten und wird Ministerialrath v. Roeder, Chef des Präsidialbureaus im Handelsministerium, als sein Nachfolger im Präsidium der Generaldirection der k. k. Staatsbahnen genannt.

Getreidehändler und Müller. Aus Wien wird berichtet: Der Präsident des Actiöns-Comité's für die Gleichstellung der Getreidehändler mit den Mühlen-Etablissements in Bezug auf die Frachten wurde vom Handelsminister geladen, an der heute oder morgen beim Handelsministerium hierüber stattfindenden Verhandlung theilzunehmen.

Groß-Wien. Der Wiener Stadtrath hat die Debatte über die Stadtbahn beendet. Zu Beginn der Sitzung wurden Daten über die Kosten jener Arbeiten vorgelegt, welche bis Ende des Jahres 1900 ausgeführt werden sollen. Hiernach belaufen sich die Kosten auf 103.400.000 fl., wovon auf das Reich 70.319.162 fl., auf das Land 11.117.000 fl. und auf die Gemeinde 21.910.038 fl. entfallen.

Waarenberichte.

Wien, 17. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.75 Geld, fl. 28.— Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrswelzen fl. 11.38, fl. 11.37, fl. 11.40, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.07, fl. 11.10, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshafers fl. 6.72, fl. 6.77 und fl. —, Herbsthafer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.42, fl. 6.38 und fl. 6.42. Raps-notirte Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Raffee: per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —, Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Raffee): per laufenden Monat 86.—, Francs, per vier Monate 78.25 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 17.30 bis fl. —, ab Russig fl. 17.60 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 36.50 bis fl. —.

(Wandelpost, 17. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrswelzen fl. 11.15 bis fl. —, fl. — fl. —, Herbstweizen fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.02 bis fl. 6.04, Frühjahrshafers fl. 6.35 bis fl. 6.36.

Amthliches.

aus der „Troppauer Zeitung.“

Concurs. Ueber Jol. Franz, Gemischtwaarenhändler in Freiwaldau. Massaverwalter Dr. Schmitten. Gläubigertagfahrt am 28. December.

Requisitionen. Haus Nr. 267 in Stadt Troppau (7399 fl.) am 13. Jänner und 17. Februar 1892 beim V.-G. Troppau. — Realität G. G. 276 in Rawitz sammt Grundstücken und Zugehör (715 fl. 84 kr.) am 28. Jänner und 2. März 1892 beim V.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 5 in Neuborf und Weiskorfer Hutungs-antheil G. G. 57 (1010 fl., bezw. 100 fl.) am 12. Jänner und 12. Februar 1892 beim V.-G. Sauerberg. — Realität Nr. 40 in Hochmühl (840 fl.) am 13. Jänner und 10. Februar 1892 beim V.-G. Freudenthal.

Wiener Börse vom 17. December 1891.

	Welt	Markt		Welt	Markt
Allg. Staatsanl.			Eisenbahn-Actien.		
Gem. Papierreente...	92.35	92.55	Ö. Nordb. 1000 fl. CM.	2807	2818
Gem. Silberrente...	91.95	92.15	Carl-Ludwig 200 fl. CM.	206	206.50
Deferr. Goldrente...	108.85	109.20	Railhaus-Oberb. 200 fl. S.	174.50	175.50
Notenrente...	102.85	102.65	Gemb.-Gern. 200 fl. S.	240	241
1% Ungar. Goldrente	—	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	206	207
5% Ung. Papierreente	101.20	101.40	Staatsb. 200 fl. (500 fl.)	281.25	281.75
Grundentl. - Oblig.			Südb. 200 fl. (500 fl.)	85	86
5% österr. öbl. ...	104	105	Bank-Actien.		
5% mährische ...	—	—	Anglo-Austrian-Bank	151.50	152.50
5% galizische ...	104	105	Bodencredit ...	356	359
Lotterie-Effekten.			Credit-Actien ...	288.75	284.75
Donau-Regul.-Lose ...	122	122	Escompte-Ges. niederrh.	605	615
Thell-Regul.-Lose ...	129.50	130.40	Handelsbank ...	196.60	197.60
Ungar. Präm.-Anleihen	137.25	138	Deferr.-Ungarische Bank	1010	1012
1864er Staatslose ...	178.75	179.75	Ungar. Credit ...	326.25	327.25
1860er „gange“	187.25	188.25	Unionbank ...	225	225.50
1860er „Frankf.“	147.50	148.50	Pfandbriefe.		
1864er 4% Staatsl.	184.25	185.25	4 1/2% Allg. B.-G.-A.	100	100.25
Credit-Lose ...	186.50	187	3% Allg. B.-G.-A.	109	109.50
Klary-Lose ...	52.25	52.75	4% Allg. B.-G.-A.	109	109.50
4% Donau-Abfchloß	122	124	6% Galiz. B.-G.-A.	—	—
Junabr. Stadt. fl. 20	24	26	5% Galiz. B.-G.-A.	—	97
Krautau. Post-Anl.	22.50	23.50	5% Gal. Hypothekend.	107.50	108
Salzburger Lose ...	28	24	3% Gal. Hypothekend.	54.50	56
Ofener Lose ...	31.50	32.50	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	108.25	108.75
Palffy-Lose ...	52	53	5% Def.-Hypoth.-B.-G.-A.	101.20	101.80
Roths Kreuz-Lose fl. 10	16.75	17.25	4 1/2% „ „	99.50	101
Roths Kreuz-Lose fl. 5	10.50	11	4 1/2% Deferr.-Ung. Bank	100.70	102.50
Rudolfs-Lose ...	19.50	20.50	4% Ung. B.-G.-A.	95	95.50
Salm-Lose ...	62	63.50	4% Ung. Hypoth.-Bank	—	—
Salzburger-Lose fl. 20	27	29	Prämien-Pfandbriefe	113.50	114
St. Genois-Lose fl. 40	62	—	Devisen.		
Stammlan-Lose fl. 20	27.50	29.50	Deutsche Mark 100 M.	58	58.10
Waldstein-Lose fl. 20	35.75	36.50	Schilling 100 Sch.	117.20	118.20
Windsgrätz-Lose fl. 20	48.50	—	Paris 100 Francs	46.77	46.52
Wiener Communal-L.	153.75	154.50	Valuten.		
8% Serbische Lose ...	88.25	88.50	R. Rand-Dutaten ...	5.60	5.62
Donau-Lose ...	6.40	6.80	20 Francs-Stücke ...	9.86	9.87
Gewinnsscheine d. 8%	—	—	Engl. Sovereigns ...	11.77	11.82
Währ. d. B.-G.-A.	24	26	Deutsche Reichsmark ...	58	58.07
Gewinnsscheine der 4%	—	—	Russische Rubel ...	1.16	1.16
Prämien-Schuldsch. der ung. Hypothekend.	21	28			

Telegramme.

Wien, 18. December. Zwischen der Linien und der Regierung schweben Verhandlungen wegen Eintritts eines Mitgliedes der liberalen Partei ins Cabinet, welche noch nicht abgeschlossen sind.

Wien, 18. December. Es verdient verzeichnet zu werden, daß der Jungceche Herold gestern im Abgeordnetenhaus bemüht war, Gregor zu corrigiren. Herold sagte, der daß der Jungceche richtig nicht gegen den Staat, sondern gegen die deutsch-centralistische Verfassung. — Der Landesvertheidigungsminister beantwortete am Schluß der Sitzung eine jungcechische Interpellation über die militärische Bestrafung zweier cechischer Volksschullehrer aus Reichenberg. Dieselben benahmen sich ungehörig und lügenhaft und wurden angemessen bestraft. — In der Abend Sitzung wurde das Finanzgesetz nach dem Vorschlage der Regierung in dritter Lesung angenommen. Hierauf verlagte sich das Haus bis zum 8. Jänner 1892.

Berlin, 18. December. (Reichstag.) Der Reichskanzler Caprivi versicherte, daß Oesterreich seinen durch die Handelsverträge auferlegten Verpflichtungen nachkommen werde. Heute fand die dritte Lesung der Verträge statt.

London, 18. Dec. Meldungen aus Petersburg bestätigen, daß eine nihilistische Proclamation in großen Mengen in Rußland verbreitet wird. In derselben heißt es u. a.: das jetzige Regierungssystem sei verantwortlich zu machen für die Hungersnoth, welche unvermeidlich über das Land hereinbrechen werde. Der einzige Versuch, dieser furchterlichen Lage zu entkommen, sei die Einberufung einer Volksvertretung. Die Stunde habe geschlagen. Wehe dem, den sie unvorbereitet treffe.

Sinweis.

Unserer heutigen Auflage liegt der illustrierte Prospect der Verlagssirma Friedrich Schirmer in Wien bei, enthaltend die Pränumerations-Einladung auf die Zeitschrift: „Das Blatt der Hausfrau“, auf den wir unsere P. Z. Leser aufmerksam machen.

Wer führt's?

Roman von Emma Belu.

(38. Fortsetzung.)

„Nicht einmal, daß sie mir so arg zugeföhrt haben, — ich ging freiwillig in Anton Dill sein Haus!“ klagte sie sich an.

„Armes Ding!“

„Hinterher wußte ich erst, was ich gethan hatte!“

Doctor Johannes schlug die Ode „An die Habsucht“ zu und murmelte: „Weshalb hättest Du anders sein sollen, wie sie Alle?“ — und das Wort „Weibsbild“ verklang unter Gemurmel.

Das blasse junge Weib faltete die Hände.

„Ich könnte es jetzt besser hören, daß ihn der liebe Gott zu sich genommen habe, als daß ich wüßte, sie quälten ihn weiter für Dinge, die er nicht gethan hat.“

Der Arzt ging mit wichtigen Schritten auf und nieder — er sah plötzlich Ernst Bormann vor sich, wie er gewesen, ehe sie ihn zum ersten Mal fortgeführt — ein schöner, thatkräftiger Mensch, und dann blickte er die blonde Vene an — die war schicksalbestimmend für Jenen geworden und wußte es selbst nicht. Sie war's, der zu Lieb der Schmieb keinen Alibiweis gegeben — und diese Großthat würde sie wohl nie erfahren. Sollte er's sagen? O nein, das war ja des armen Märtyrers kühnes Geheimniß.

„Wenn er nun stirbt!“ — Vene nestelte etwas von ihrem Kasse los, ein kleines, in Gold gefaßtes Achat Herz — „so wollte ich, daß das mit in seinen Sarg käme — und wenn er leben bleibt, so geben Sie es ihm auch, damit er sieht, daß ich an ihn gedacht habe. Es ist ein Andenken an meine Mutter, das er kennt. Sonst — lassen Sie Einen ja gar nichts für ihn thun!“

„Ja, ein einsames Sterbebett wird es sein!“ sagte Johannes und wandte sich ab. Es war eine lange Pause, endlich klang durch das laute Ticken der Uhr die schüchterne Frage: „Wollen Sie, Herr Doctor?“

„Soll besorgt werden, mein Kind!“

„Ich wußte es! und nun gute Nacht!“ flüsterte Vene. Sie küßte nicht seine dargereichte Rechte, die Ernst Bormann im Fieber den Labetrunk spendete, ihre schlichte Natur war zu Außergewöhnlichem nicht fähig — aber sie sah den Mann so dankersüß mit den großen Kinder-Augen an, daß er meinte, er würde diesen Blick nie wieder vergessen.

Und als die Thür hinter ihr zugefallen, blieb er stehen und dachte, welch tragischer Conflict sich da zwischen diesen beiden Menschenkindern in dem kleinen Harnzettel abgespielt — es waren auch zwei Königskinder, die nicht zusammen kommen konnten, das Wasser war gar so tief.

So hatte der Doctor Johannes noch nie geküßt — auf sich, seine Kunst und die Menschen, als all die Tage, an welchen er zweimal die steilen Wege des Schlossbergs hinaufklimmte — aber nicht des Patienten halber, den er besuchte, sondern, daß er volle sechs Wochen zwischen Leben und Tod wie ein Spielball hin- und hergeschleudert wurde.

Um einen Sträfling so viel Mühe, sagte mancher Waldbberger, der ihn gehen sah, und wenn man ihn fragt, ob das Steigen nicht beschwerlich, hatte er ein Grinsen: „Hält das alte Nädermerk im Gang — ist gut, ist gut. Am Lager Ernst Bormann's machte er aber ein anderes Gesicht, und seine Alcea Laurentia hatte ihre schwerste Zeit — so „penibel“, behauptete sie, sei ihr Herr noch niemals mit Krankensuppen gewesen.“

Nein, der Tod hatte vergeblich mit dem jungen, kräftigen Manne gerungen — dessen starke Natur hatte sich wohl für eine Zeit lang niederwerfen, aber nicht besiegen lassen. Ernst Bormann kam langsam in das Stadium des Wiedergebens.

Doctor Johannes Stirn entzungelte sich nicht, er wollte sich dessen nicht freuen, — hundertmal fragte er sich, zu welchem Leben denn der Arme zurückkehre, noch unter dem Druck der Anklage, dann, selbst wenn jene fiele, noch zu schwach, um mit Noth und Entbehrung zu kämpfen. Und dennoch vermochte er endlich nicht, sich der Theilnahme zu entziehen, als dem Schmied die ersten Kräfte wiederkamen und er Versuche machte, seine Glieder zu gebrauchen — er mußte doch lächeln und sehr, sehr verstohlen über seine Augen wischen. Zum ersten Male bei Bewußtsein hatte er seinen Schützling gefunden, als derselbe Vene's Achat Herz in der Hand hielt. Er hatte es ihm lange schon um den Hals gehängt, zum höchsten Erstaunen des Wärters, eines invaliden Holzhackers, den man zur Krankenpflege gewonnen — und welcher eine Art von Heilmittel darunter vermuthete.

„Sel munnert sich man blot wat,“ sagte der Weißbart, auf den Kranken deutend. Der aber richtete seine hohl gewordenen Augen auf den Arzt und versuchte ein Lächeln.

„Sie hat mir sagen wollen, daß sie an mich denkt — ob ich lebe, oder sterbe.“

„Ja, Ernst Bormann.“

Die abgezehrten Finger umschlossen die gesunden des Arztes, zu einem leisen Druck hatten sie noch keine Kraft, aber verstanden wurde die Absicht. Und als Doctor Johannes am Abend an dem Garten des Kaufmannshauses vorbei kam und der blonde Kopf Vene's sichtbar wurde,

trat er einen Augenblick heran und lobte ihre glückliche Hand bei der Asternzucht — denn die Herbstblumen waren schon da. Und dann sagte er leiser:

„Er hat's heute erkannt — das war das erste Zeichen, daß seine Bestimmung wieder zurückgekehrt.“

„Ach — Herr Doctor!“ Sie wußte so recht nicht, was sie sagen sollte, aber auch sie wurde verstanden. Der alte Herr nahm seinen Hut vor ihr ab, viel tiefer als vor den Honoratiorenfrauen, und dabei murmelte er:

„Also dahin sind wir gekommen, alter Medicus, daß wir die Rolle eines postillon d'amour spielen und noch dazu in dieser trostlosen Affaire — lieber Gott! Ein rechtschaffenes Herz im Leibe haben und dem armen Geschöpf nicht einmal eine glückliche Stunde bereiten wollen — das bringe ein Anderer fertig!“

Und weitere sechs Wochen und Ernst Bormann wurde aus der Untersuchungshaft entlassen — er war nicht schuldig gefunden, und die Sache wurde nie gesehlagene.

(Fortsetzung folgt.)

. Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme und Mitgefühl, welche uns anlässlich der Krankheit und des Todesfalls unseres innigstgeliebten Sohnes

CARL

entgegengebracht wurden, sowie Allen, die ihm bis zum Grabe das letzte Geleit gaben, sprechen ihren herzlichsten Dank aus

(2617)

Henriette und Jos. Bialek.

Freistadt, 16. December 1891.

Ein renommirter „guter

Brauntwein- u.

Theeschauf (Kandel)

in Wien,

der seit 45 Jahren besteht, ist Familienverhältnisse wegen, sammt

Lager und Gebinde sofort zu ver-

kaufen. Benötigtes Capital dazu

6000 fl. Auskunit bei Markus

Haas in Neudorf, Post Schönb-

brunn, Destr.-Schlesien. (3619)

Gelegenheitskauf.

Ein gut gehendes

Friseurgeschäft

sammt Einrichtung mit billigem

Zins, seit Jahren bestehend, ist billig

zu verkaufen und wegen gänzlicher

Abreise sofort zu übernehmen.

Adresse unter Chiffre M. O.

poste restante Wadowice (Ga-

lizien.) (3595)

In Troppau

„Hotel Krone“

am frequentesten Platze ist

ein großes

Geschäfts-Locale,

zu jedem Geschäft geeignet,

sodort zu vermieten.

Nähere Auskunft beim Ei-

genthümer (3545)

E. Mojsesko.

Kaufmännische

POST

Fachzeitschrift für die Inter-

essen des öst. Handelsstandes.

Officielles Organ

des vom österr. Kaufmannstag einge-

setzten ständigen Comité, sowie der

kaufmännischen Gremien, Vereine und

Corporationen Oesterreichs, besonders d.

Vereines der Specerei-,

Material- und Vermisch-

waarenhändler Wiens.

Dieselbe ist das einzig vollkommen

unabhängige kaufmännische Fach-

blatt unseres Landes und tritt ener-

gisch für die alleseitig bedrohten Inter-

essen des Kaufmannsstandes ein.

Erscheint seit 1884 am 10. u.

25. jeden Monats.

Abonnementspreis ganzjährig 4 fl.

Inserate 10 kr. für die kleine Petitzeile.

Probenummern sind gratis und franco

zu beziehen von Otto Maass &

Sohn, Wien, Wallfischg. 10.

Schanf.

Der in der Gemeinde Zamarsk

auf der Realität Nr. 4 beste-

hende Schanf sammt einem Schant-

und einem Wohnzimmer ist vom

1. Jänner 1892 an auf unbe-

stimmte Zeit zu verpachten.

Schriftliche Offerten, welchen als

Caution der Betrag von 50 fl. bei-

zuschließen sei, sind bis längstens

27. December 1891,

Vormittags an den Sequester der

Realität, Herr Josef Probst,

Solicitor in Teschen, welcher

auch etwaige Auskunft erteilt, zu

richten. (3587)

A. Okladek, Korkfabrik,

Bielitz, Schießhausstraße 4,

empfiehlt sein assortirtes Lager

Korkstöpsel

in allen Dimensionen und Qualitäten. — Beson-

ders mache die Herren Flaschenbier-Expor-

teure auf mein Lager von Bier-Korken

aufmerksam, welche ich zu möglichst billigen

Preisen abgebe. — Bei Post-Collis bis 5 Kilo

Emballage gratis. — Auf Verlang

Courant. — Versandt pr

Neue Weihnachtsbücher.

Oesterreichisches Künstlerbuch. Erzählungen aus dem

Leben berühmter österreichischer Musiker, Maler und

Bildhauer. Von Ferd. Böhrer. Mit 6 farbigen

Bildern. fl. 2.50.

Aus Tagen der Gefahr. Drei vaterländische Erzählun-

gen aus der Vergangenheit Oesterreichs. Von A. Gro-

ner. Mit Bildern. fl. 1.50.

Zwei neue Schriften von Clementine Helm:

Tante Regina. Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit

6 Tonbildern. fl. 3.30.

Auf Irrwegen. Erzählungen für junge Mädchen fl. 1.80.

Die neuesten Jahrgänge von:

Herzblätters Zeitvertreib. Herausgegeben von Th. v.

Gumpert. fl. 3.60.

Töchter-Album. Herausgegeben von Th. v. Gumpert

In besseren Einbänden fl. 4.50 u. fl. 4.65.

Franz Hoffmanns Deutscher Jugendfreund für Unter-

haltung und Verehelung der Jugend. fl. 3.60.

Buffalo Bills Bilder Westen. Ein Bilderbuch zum

Aufstellen für Kinder mit plastischen, ungemein leben-

dig gezeichneten Figuren. Preis fl. 4.—.

Das Puppenhaus. Aufstell-Bilderbuch von L. Meggen-

dorfer. Alle Gegenstände sind wie in dem vorstehenden

Bilderbuche plastisch zum Aufstellen eingerichtet und

lassen sich wieder zusammenlegen. Preis fl. 4.30.

Die Krippe. Ein Bilderbuch zum Aufstellen. Preis fl. 2.10.

Gemischte Gesellschaft. Ein Zieh-Bilderbuch von L.

Meggenborfer. Preis fl. 3.40.

(3588)

Ferner sei hier empfohlen:

Eine Auswahl reizender neuer Bilderbücher

von 10 Kreuzer angefangen.

K. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska

in Teschen.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

S. Bachner, Bielitz

sein neu assortirtes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

sowie eine sehr reiche Auswahl gutgehender

(3427)

Herren- und Damenuhren

und Pendules

zu ermäßigten, billigsten Preisen.

Sicherster Schutz gegen Influenza ist Cognac De Laage Fils

& Co. in COGNAC, altrenommierte Marke,
etabliert seit 1806, prämiert auf allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen,
Besitzer der wichtigsten Weingebiete in der Charente. Cognac fine et grande
Champagne, reservierte Marken, 1814, 1830, 1842. — Zu haben in allen Specerei-
und Delicatessen-Handlungen, Café's und Restaurants der österreichisch-
ungarischen Monarchie. (3483)

Zu haben bei: **Ed. Krögler, Teschen.**

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichen Mitgeföhle, welche mir anläß-
lich der Krankheit und des Hinscheidens meiner von mir innigstgeliebten,
unvergesslichen Gattin, der Frau

Antonia Löwenstein, geb. Kucheida,

entgegengebracht wurden, spreche ich allen Verwandten, Freunden und Be-
kannten meinen innigsten Dank aus.

Insbesondere danke ich für die schönen Kranz- und Blumen Spenden,
sowie allen Jenen, welche meiner nunmehr verewigten Gattin bei dem
Leichenbegängnisse die letzte Ehre erwiesen, aus tiefstem Herzen. (3621)

Teschen, 17. December 1891.

Ludwig Löwenstein
in seinem sowie im Namen seiner Kinder.

Die seit dem Jahre 1869 bestehende altbekannte
F. u. F. Milit.-Vorbereit.-Schule
befindet sich nach wie vor in PRAG, nur Jerusalemstraße 3,
gegenüber der St. Heinrichskirche. Auch Jünglinge mit geringerer
Vorbildung können an dieser Schule das „Einjährig-Freiwilligen-
Recht“ anstreben, indem sie daselbst ihre unvollständigen Vorstudien
ergänzen. Ueber Wunsch ganze Verpflegung und Beaufsichtigung in
der Anstalt. Der nächste Hauptkurs beginnt am 2. Jänner 1892.
Prospecte gratis. Adresse: **H. Herdina**, Director in Prag, Je-
rusalemstraße 3. Bitte die Adresse genau zu beachten. (3624)

Ein
Billard
(Carambolbrett) im besten Zu-
stande, ist wegen Mangel an Raum
sofort zu verkaufen.
„Café Austria“
(3580) **TESCHEN.**

Prochaska's Oesterreichisch-ungarischer Familien-Kalender für 1892

wird zum bevorstehenden Jahreswechsel als ein Hausbuch
für Unterhaltung und Belehrung bestens empfohlen.

Für den billigen Preis von **50 Kreuzer** ist in
diesem gediegensten und schönsten aller existirenden Ka-
lender das Außerordentlichste geboten.

Zahlreiche Erzählungen, interessante Aufsätze von be-
deutenden Schriftstellern, köstliche Anekdoten, zahlreiche
prachtvolle Bilder, Auskünfte aller Art und ein vollstän-
diges Märkte-Verzeichnis bilden den werthvollen Inhalt
des trefflichen und beliebten Jahrbuches, das außerdem
noch einen (362)

**großen, ausgezeichneten, spannenden
Roman**

enthält und mit einem effectvollen Farbendruck-Umschlag
ausgestattet ist.

In allen Buchhandlungen.

Letzte Tanz-Colonne

findet Sonntag, den 20. De-
cember 1. J. im Salon des
katholischen Vereinshauses
(Teschen, Alter Markt) statt.
Anfang 7 Uhr. Hochachtend
Maria Th. Schaureck,
von der hohen k. k. Statthalterei auf Tanz-
und Anstandsbevollmächtigte.

Für die Feiertage
von heute an (3613)

Schwechater Märzenbier in Flaschen

1/2 Liter 12 Kreuzer
1 dto. 22 dto.

Es wird auch in Gebinden von
1/4 u. 1/2 Hektoliter Märzen-
und Lager verabfolgt.

Café Austria,
Teschen.

comfortabel eingerichtete Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Vorzim-
mer, Küche und Zugehör,
sind in meinem neugebauten
Hause am Sachsenberg in
Teschen vom 1. April 1892
an, preiswürdig zu vermieten.
Auskunft ertheilt der Eigen-
thümer Baumeister
(3568) **A. Jedeck.**

Richter's Anker- Steinbaukästen

sind zu Original-Fabrikpreisen
zu haben bei (3623)

Carl Köhler,
Portefeuille-, Galanterie-
und Spielwaren-Geschäft,
Teschen, Stephaniestr. 32.

Alle meine geehrten
P. T. Kunden werden
ersucht, ihre Rechnungen
bis zum 1. Jänner 1892
freundlichst zu begleichen.
(3560) Hochachtungsvoll

Witwe Glombik.
Teschen, 13. Dec. 1891.

**Karl Prochaska's
Leihbibliothek,**
ergänzt durch die Werke unserer
besten Schriftsteller, hält sich
bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Zu Weihnachten verkauft Karpfen

die Gutsparthung
Pogwisdau, das Alto
mit 70 kr. ab Wohnung
des Bestellers in Teschen.
Bestellungen übernimmt Herr
Linhard, „Café Central“
Es wird ersucht, zwei Tage
vorhinein zu bestellen sowie
auch die Hausnummer anzu-
geben. (3569)

Meine Ueberfiedlung
von Teschen nach Wien
bedingt die Auflösung
meines Teschner Ge-
schäftes. Ich verkaufe
deshalb mein sehr reich-
haltiges Lager in (3554)

**Uhren,
Gold-, Silber-
und Neusilber-
Waaren**

zu bedeutend reducir-
ten, festgesetzten Preisen.

Joh. Franke,
Uhrmacher in Teschen.

Brückenwaagen

je 80 Ctr. (4000 Kd.) noch neu u. un-
gebraucht, von der berühmten Firma
Enganyl & Co., stark gebaut, mit
Eisenstod, Eisen-Traversen, Scala u.
Laufgewicht versehen, jeder größeren
Fabrik, Branerie, Brennerei, Land-
wirtschaft, Gemeinde u. Werke bei
ionstiger Geldstrafe bis 100 gefehl.
vorgeschrieben, behördlich geacht,
ferner zwei (3319)

Biechwaagen,

je 1000 Kd., noch neu u. unverwendet,
ausgezeichnet spielend, mit Scala,
Laufgewicht, Gefälle u. Treppen
benutzt, jeder Defonomie und jedem
Maßstabe dringend nöthig, behördl.
geprüft, von beliebigen hervorragenden
Fabrik verfertigt, einzeln wegen
Raummangels billigst verkäuflich.
**Elsen-Möbel- & Waagen-
Lager, Wien, 1. Seilerstätte 12,**
im Hofe rechts.

In Verlust gerathen ist am
13. Novemb. d. J. ein schwarzer
Mattler

mit Halsband und Marke 281, hört
auf den Namen „Wurzel“. Der
redliche Finder wird gebeten, den-
selben gegen gute Belohnung bei d.
Eigenthümer **Albert Felder,**
Teschen, Stephaniestraße 212,
abzugeben. (3585)

Wo befindet sich (3618)
Adolf Hanel,

Schmiedegedilte aus Ober-
Thomassdorf, Bez. Freiwald-
dau, der seinerzeit in Matti-
mau (Cellulosefabrik) be-
schäftigt war. Adresse bittet man
gefälligst zu richten an Herrn
Hein. Ettinger, Rattlmau,
Ostau-Friedlander Bahn.

Im k. k. Districts-
Tabak-Verlag zu Te-
schen wird ein solides,
im Rechnen gewandtes

Mädchen

für den Detail-Ver-
schleiß per 1. Jänner
1892 aufgenommen.

Ein junges hübsches, sehr anstän-
diges Mädchen wünscht baldigst als

Verkäuferin oder Sibcassierin

unterzukommen; selbe war bereits
in einem Specereigeschäft thätig.
Gefällige Offerten erbeten an
(3579) **Anna Sperlich,**
Ratibor, Langestraße Nr. 53.

Ein anständiges, tüchtiges Mäd-
chen, das der deutschen und böh-
mischen Sprache mächtig ist, wird
für ein besseres Gastzimmer als

Kellnerin

vom 1. Jänner 1892 aufgenommen.
Photographie oder persönliche
Vorstellung erwünscht. Offerte an
Fritz Königstein,
Restaurant, Bahnhof Dombrau,
Post Orlau. (3604)

Kaufmann

wünscht leistungsfähige Fir-
men in Vertretung zu über-
nehmen. Gefällige Zuschriften
erbeten **A. Z. poste restante**
Neutitschein, Mähren.

Ein Commis

der polnischen und deutschen
Sprache mächtig, wird für ein
Schnitt- und Kurzwaaren-
geschäft (Banerwaaren)
aufgenommen. Offerte sind an
Johann Hüttmann,
Blieitz, zu richten. (3626)

Ein Commis

der Specerei-, Schnitt- u. Kurz-
waarenbranche, beider Landes-
sprachen mächtig, wird per 1. Jän-
ner 1892 aufgenommen bei **Ema-
nuel Herz in Kl. Kunt-
schitz bei M.-Odrau.** (3620)

Ein tüchtiger (3589) Commis

der Specereibranche, flinker Ver-
käufer, verlässlicher Rechner, beider
Landessprachen mächtig, wird gegen
guten Monatsgehalt sogleich auf-
genommen bei

M. Mojzesko,
Witkowitz, Mähren.

Selbstgeschriebene Offerte oder
persönl. Vorstellung erwünscht.

Feines, langgehobenes la. Sauerkraut

(Specialität) offerirt billig
J. E. Baumann in Prerau.

Abonnement:

vierteljährig: in Troppau. M. Gemeinde-Kanzlei.
 Vierteljährig: in Troppau. M. Gemeinde-Kanzlei.
 Vierteljährig: in Troppau. M. Gemeinde-Kanzlei.

Inserate:

Dr. M. die sechs mal gestaltete Zeitungs-
 stunde, 4. 1. bei mehrmaliger Auf-
 nahme. Insetions-Aufträge übernehmen
 auch: G. A. Daube & Comp. in Frankfurt a/M.,
 J. Danneberg, M. Dufes, Hansenfeld
 J. Mogler, M. Rosse, A. Spettel, G.
 Schaleit in Wien.

SILSIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

Inserate

und Abonnements

in Troppau an Buchh. & Dibel, Ott. Goll-
 mann, L. Polprecht, G. Hubert, Hans Schmidt;
 in Bielefeld: B. Fröhlich, R. Schmechel, R.
 Sanderbach; in Weiden: J. Schmidt; in
 Bielefeld: J. Schilling; in Gießen: J. Hoff-
 mann, J. Baite; in Köln: G. A. Herold; in
 Bielefeld: R. Polch; in Bielefeld: R.
 Bielefeld: G. Schilling; in Bielefeld: G. Schilling;
 in Bielefeld: G. Schilling; in Bielefeld: G. Schilling.

Administration der „Silsia“ in Teschen,
 Hauptplatz, Redaction: Buchdruckerei
 am Schloßberg.

Nr. 291.

Samstag, den 20. December.

Wotto: Fortschritt und Eintracht!

1891.

Eine Kriegsstudie.

Einer der befähigtesten deutschen Heerführer, General
 v. Leszczyński, der Vorgänger des Grafen Waldersee als
 Commandeur des neunten Corps, erörtert in der „Deutschen
 Revue“ die augenblickliche militärische Situation in Europa
 und gelangt zu recht beruhigenden Ergebnissen. Es ver-
 lohnt sich auf den interessanten Inhalt dieser Studie näher
 einzugehen.

Der General stellt fest, daß die Stärke Deutschlands
 in der völlig gleichen Ausbildung und Thätigkeit der Ar-
 mee, in der Erziehung der Führer zur Selbstständigkeit, in
 der unergleichlichen Qualität des Officierscorps, in dem
 von hohem Nationalgefühl, von Berufstreue und Ehrgefühl
 besetzten gebildeten deutschen Kriegerthume liegt, welches der
 Armee eine große Zahl tüchtiger Officiere und Unteroffi-
 ciere gibt, während diese Elemente in Frankreich spärlich,
 in Rußland so gut wie gar nicht vertreten sind. Deutsch-
 land ist Rußland, das noch bis 1894 mit seiner Neu-
 bewaffnung zu thun hat, auch an den Waffen überlegen.
 Der jetzige Augenblick wäre zu einem Kriege für Rußland
 der denkbar ungünstigste, zumal da die traurigen wirth-
 schaftlichen Verhältnisse die Verproviantirung einer größeren
 Ansammlung von Truppen in Rußland unmöglich machen.
 „Ich kann daher nicht glauben“, sagt der General, „daß
 man an der Rena jetzt Krieg will, die leitenden Männer
 sind tüchtige Officiere und müssen die Dinge abwägen, wie
 sie liegen. Man führt nicht ungezwungen Krieg, wenn man
 in der Neubewaffnung ist, und dies ist man bis 1894.
 Eine Armee von einer bis zwei Millionen Menschen läßt
 sich auch nicht in Feindesland ernähren; selbst im reichen
 Frankreich wurden wir 1870/71 zum größten Theile aus
 der Heimat ernährt. Wie will Rußland dies bei der jehi-
 gen Hungersnoth machen? Schon die erste Versamm-
 lung der Truppen würde binnen acht bis vierzehn
 Tagen zu Zuständen führen, die erschütternd wirken müß-
 ten. Die Vortreibung russischer Truppen nach dem Westen
 beunruhigt den Verfasser nicht, sie sei durch die Meinung
 veranlaßt, in einem Kriegesfalle schneller fertig zu werden.
 Dies sei auch richtig, wenn die Mobilmachung in aller
 Ruhe erfolgt und wenn die Ergänzungen in Ordnung ab-
 geschickt werden. Treffen aber diese beiden Wenn nicht zu,
 so ist die ganze Maßregel höchst bedenklich. Bei dem Ge-
 rebe der russischen Heißsporne von den „Cavalleriemassen“,
 welche sie über die Grenze werfen wollen, seien die Eisen-
 bahnen und Telegraphen vergessen. Ein paar Grenzdörfer
 könne man wohl ausräubern; versuchen aber die Reiter-
 divisionen in das Land hineinzukommen, sei ihre Vernich-
 tung unausbleiblich.

Von Frankreich bemerkt der General, daß es
 Deutschland in den Waffen gleich stehe, doch sei in Deutsch-

land die Organisation eine bessere, die Berufstreue gleich-
 mäßiger und der persönliche Ehrgeiz gehe bei den Deutschen
 in den höheren und höchsten Stellen nie über die Grenze
 hinaus, welche das allgemeine Wohl erfordert. Höchst zwei-
 felhaft sei es, ob die centrale Leitung Frankreichs im
 Stande ist, die Armeen einheitlich zu leiten. Die niedere
 Führung entbehre des selbständigen Entschlusses. Die
 Disciplin in der französischen Armee sei im Frieden äußerst
 streng, viel strenger als in Deutschland, im Felde aber
 komme es nicht sowohl auf die Strenge, als auf das gute
 Beispiel der Vorgesetzten und die Berufstreue an. — Der
 General Leszczyński glaubt nicht, daß die französischen
 Ordnungsparteien den Krieg wollen, aber der revolutionäre
 Geist verringere die Friedensschancen.

Der General beschäftigt sich dann mit den Mächten,
 welche mit Deutschland gemeinsame Sache machen, und
 schreibt: „Was nun unsere Bundesgenossen betrifft, so muß
 man freudig zugestehen, daß in D e s t e r r e i c h viel gelehrt,
 viel gelernt ist. Die Taktik ist eine recht gute, die
 Disciplin gut, ebenso die Berufstreue. Niemand zweifelt
 daran, daß das solide Gefüge und der gute Geist einem
 russischen Anprall widerstehen werden. Die Intelligenz ist
 in Oesterreich erheblich größer als in Rußland; die Waffen
 sind gut; was also ist zu befürchten? N u m ä n i e n ist
 fleißig und bringt den Vortheil, daß es immerhin zwei
 russische Corps auf sich zieht. I t a l i e n zieht ebenfalls
 Kräfte auf sich und von uns ab. Und dies ist die Haupt-
 sache. Ob es offensiv werden wird, ob die Armee in
 größeren Verbänden, also z. B. mit vier bis fünf Corps
 operiren kann, dies hängt von zahlreichen anderen Ver-
 hältnissen ab.

Sehr wichtig sei die Stellung von E n g l a n d. Man
 könne sagen, daß der Dreibund und der Zweibund balan-
 ciren und Englands Entscheidung den Ausschlag gibt.
 Schließt es sich uns an, sagt der General, so ändern sich
 die Stärken erheblich. Rußland muß sodann in Finnland
 und Livland zwei Corps lassen. Riga muß stark besetzt
 werden. Wir bedürfen keiner Truppen zum Küstenschutz
 und haben die See für Lebensmittel frei. Im Süden ist
 es dasselbe. Hält England mit Italien und Oesterreich das
 Mittelmeer, so werden drei Corps in Italien zur Operation
 frei. So hübsch dies Alles klingt, so hat Deutschland in
 seinem Calcul diesem Bündniß doch nicht Rechnung zu
 tragen, und zwar um deswillen, weil England Rußland
 zwar haßt, aber Frankreich fürchtet. Man kann sagen, der
 Dreibund gibt den Ausschlag. Die Rolle dieses Landes ist
 also die eminent günstigste und dennoch wird sie nicht er-
 griffen werden; besonders dann nicht, wenn das nahende
 liberale Ministerium das Steuer erhält. Wir müssen auch
 ohne England fertig werden und können es auch; ich baue
 auf die Volkskraft der deutschen Nation zu sehr, um
 Zweifel zu haben.

Aber vorläufig sei nach der Ansicht des Generalen
 den angeführten Gründen kein Krieg in Sicht
 wir unausgesetzt wachsam sein. „Dazu gel-
 die stehende Armee befähigt ist, die gesammte
 Nation in der Stunde der Gefahr mit Sicherh
 zu können. Es handelt sich heute um Fortschritt
 gleichviel ob dieselbe die 2- und 3-jährige Dienstzeit bedingt.“

In seinen Anschauungen betreffs der Friedensaus-
 sichten begegnet sich der General Leszczyński mit der. in
 Rußland laut werdenden Beurtheilung der politischen Lage.
 Die vornehmste russische Monatschrift „Wesnik Jewropy“
 erklärt unter der Ueberschrift: „Die politischen Folgen des
 Nothstandes“, unter den jetzigen Verhältnissen müßten alle
 begeisterten Lobsprüche über das französische Bündniß, sowie
 über die Mißerfolge und die schwankende Grundlage des
 Dreibundes verstummen. Selbst die Franzosen verhehlen
 nicht, daß die Lage seit dem Kronstädter Tage wesentlich
 verändert sei, sie sehen, daß ihre Pläne bezüglich der ac-
 tiven Politik Rußlands auf unbestimmte Zeit vertagt werden
 müssen. Die in Rußland bevorstehende innere Arbeit müsse
 jeden Gedanken an politische Unternehmungslust im Aus-
 lande ausschließen.

Das wären also sehr beruhigende und erfreuliche Weis-
 nachtsbetrachtungen.

Politische Rundschau.

Inland.

19. December.

In unserer inneren Politik dürfte sich wieder
 eine kleine Wendung vollziehen. Die gestrige „N. Fr. Pr.“
 brachte folgende Meldung: „Die Nothwendigkeit, eine Klä-
 rung der politischen Situation herbeizuführen, veranlaßt
 den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zu Besprechungen
 mit den Führern der „Vereinigten Deutschen Linken“ Frei-
 herrn von Chlumetzky und Dr. v. Plener. Das Resultat
 der Besprechung war, daß Graf Taaffe die Absicht
 kundgab, dem Kaiser vorzuschlagen, ein Mitglied der
 „Vereinigten Deutschen Linken“ zum Minister ohne
 Portefeuille zu ernennen.“ Aendernde Meldungen
 besagen, daß seit vierzehn Tagen täglich Conferenzen zwi-
 schen Plener und Chlumetzky einerseits und dem Grafen
 Taaffe andererseits stattfinden, um eine Annäherung an die
 Linke zu vollziehen. Die Sache sei augenblicklich zwar
 noch nicht vollständig abgeschlossen, aber es dürfte sich bald
 der Abschluß in der Weise vollziehen, daß ein Mitglied der
 Vereinigten Deutschen Linken in das Ministerium tritt, und
 zwar in derselben Eigenschaft, in welcher P r a z a k als
 böhmischer, J a l e s k i als polnischer Landmann-Minister
 und Graf J a l k e n h a y n als Vertreter der Clericalen
 im Ministerium sitzen. Das wäre freilich eine sehr gering-
 werthige Concession! Ueber den Namen des neuen Mini-

Wie der Regen gemacht wird.

In allen Ländern, welchen periodisch zu gewissen
 Jahreszeiten Regenmangel und Dürre droht, war der
 Mensch seit Alters darauf bedacht, den Schaden von seinen
 Aedern abzuwenden und die Götter, deren Zorn er die
 harte Maßregel zuschrieb, durch Bußen und Fasten zur
 Milde zu bewegen. Heute haben wir auf derartige Mittel
 verzichtet, aber die Culturmenschen, welche es als vergeblich
 erkannt hat, sich den Kräften der Natur zu widersetzen,
 sucht dieselben zu beherrschen und zum Vortheil zu lenken.
 So haben unsere Väter ohne Zweifel von den Versuchen
 vernommen, welche unlängst unter Leitung des Ackerbau-
 ministeriums der Vereinigten Staaten von Nordamerika
 stattgefunden haben und welche bezweckten, durch Explosion
 von Luftballons, die mit Knallgas gefüllt waren, oder von
 großen Quantitäten Dynamit und anderen Sprengstoffen
 künstlich Regen zu erzeugen. Es ist freilich schwer, Nach-
 richten, welche aus dem Far West bis zu uns gelangen,
 nach ihrem richtigen Werthe zu bemessen; so mochten die
 ersten Meldungen nur unglaublichem Lächeln begegnen,
 während spätere Mittheilungen geradezu enthusiastisch von
 glänzenden Erfolgen zu berichten wußten. Nunmehr läßt
 jedoch der Meteorolog des Unternehmens, G. E. Curtis,
 seine Stimme vernehmen; er stellt das Thatsächliche der
 Versuche keineswegs in Abrede, ist aber sehr skeptisch rück-
 sichtlich der Interpretation derselben; ihm gilt es keines-
 wegs als ausgemacht, daß der Regen, welcher wirklich
 mehrmals den Explosionen folgte, auch durch dieselben ver-
 ursacht sei. Zimmerhin hält er jedoch ebensowenig das
 Gegentheil für ausgemacht, und will die endgiltige Ent-

scheidung weiteren, umfangreicheren Versuchen vorbehalten
 wissen. Es ist also zum mindesten verfrüht, wenn ein Er-
 finder, der sich bereits vor Jahren das heute angewendete
 Verfahren patentiren ließ, nunmehr auch dessen finanziellen
 Ertrag für sich beansprucht; das hindert aber nicht, daß
 von Gelehrten wie Laien eifrig die Frage discutirt wird,
 ob auf dem eingeschlagenen Wege ein Erfolg überhaupt
 erzielbar und wie derselbe eventuell wissenschaftlich zu er-
 klären sei.

Man ist geneigt, den ersten Theil dieser Frage zu
 bejahen. Ist es doch ein alter Volksglaube, daß große
 Schlachten sehr häufig von heftigem Regen begleitet oder
 gefolgt seien und eine Reihe von Beispielen, welche sich
 auf Jahreszeiten und Orte beziehen, die sonst regenfrei zu
 sein pflegen, sprechen in der That für die Richtigkeit die-
 ses Glaubens. Andererseits haben nach Alexander von
 Humboldt vulkanische Ausbrüche häufig Regen im Ge-
 folge; auch große Brände scheinen bisweilen ebenso zu
 wirken. Espry in seinen meteorologischen Berichten gibt
 an, daß die Officiere, welche mit der Vermessung von
 Florida beschäftigt waren, durch Anzünden großer Gras-
 flächen regelmäßig locale Regenschauer hervorzurufen ver-
 mochten. Der zweite Theil der obigen Frage: wie denn
 ein etwaiger Erfolg der amerikanischen Versuche wissen-
 schaftlich zu erklären sei, ist darum schon jetzt wohl be-
 rechtigt. Daß der Kanonendonner, dem der Volksmund
 die Hauptwirkung zuerkennen will, dabei ernstlich gar
 nicht in Betracht kommen könne, bedarf wohl kaum der
 Erwähnung; auch der durch Verbrennung des Knallgases
 entstehende Wasserdampf ist an Menge viel zu gering, um
 direct eine Rolle zu spielen: Um den Vorgang richtig zu
 verstehen, müssen wir uns vielmehr zunächst klar machen,

auf welche Weise überhaupt der natürliche Regen zu
 Stande kommt.

Damit der Wasserdampf, welcher in der Atmosphäre
 niemals fehlt und namentlich in warmer Luft reichlich
 enthalten zu sein pflegt, sich zu Regen, d. i. zu flüssigem
 Wasser, verdichtet, ist eine Abkühlung erforderlich, welche
 in verschiedener Weise erfolgen kann. Warme Luft kann
 sich mit kalter vermischen — doch können hierdurch, da
 zwar die eine abgekühlt, gleichzeitig aber auch die andere
 erwärmt wird, höchstens locale Regenschauer von geringer
 Bedeutung entstehen. Ferner kann wasserdampfhaltige
 Luft aus warmen Gegenden in solche mit ausgebehneter
 niedriger Temperatur verfrachtet werden; dies ist in mittleren
 Breiten die Entstehung eines großen Theils alles Regens,
 indem die mit Feuchtigkeit stark beladene Luft, welche über
 der heißen Zone aufsteigt, oben gegen die Pole abströmt
 und ihren Wasserdampf, soweit sie denselben nicht bereits
 beim Aufsteigen verloren hat, bei uns vollends fast ganz
 abgibt. Endlich kann die Abkühlung die Folge eines
 rein dynamischen Processes, die Compensation eines an-
 derweitigen Energieverbrauches sein. Dieser letztere Vor-
 gang ist es, welcher uns hier hauptsächlich interessiert.

Die Luft hier unten am Erdboden ist durch die über
 ihr lastenden Luftschichten zusammengepreßt, mithin dichter
 als diese. Je mehr wir in der Atmosphäre in die Höhe
 steigen, desto dünnere Luft finden wir vor; ein aufwärts
 gerichteter Strom muß daher gleichfalls diesem Geseße fol-
 gen, er muß sich ausdehnen. Diese Ausdehnung ist aber,
 wie die Mechanik der Wärme lehrt, nothwendig mit einer
 Abkühlung verbunden, und beide Prozesse sind erst dann
 zu Ende, wenn die aufsteigenden Massen in Höhen an-
 gelangt sind, wo ihre Dichte und Temperatur den vor-

stern ist man sich noch nicht klar. Die Einen bezeichnen den früheren Statthalter von Tirol, Baron Widmann, die Anderen nennen den Abg. Grafen Rhuenburg. Die „Br. allg. Ztg.“ nennt den Abg. Dr. Bärnreiter. Das Eine steht aber fest, daß Plenarminister nicht dieser Minister ist. Man spricht noch von anderen Veränderungen und nennt Namen von der Linken oder dem Polen-Club angehörigen Personen, welche als Hilfsarbeiter in die Ministerien eintreten sollen, in Folge dessen die Parteien im Verwaltungs-Organismus stärker vertreten wären. Näheres hierüber ist noch nicht bekannt. In polnischen parlamentarischen Kreisen wird die neueste Wendung der Dinge mit Befriedigung begrüßt. — Verzeichnet sei noch die Nachricht, daß die Rückkehr Dr. Smolka's auf den Präsidentenstuhl als ganz unwahrscheinlich und Freiherr v. Chlumetzky als dessen Nachfolger in dieser Würde bezeichnet wird.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat bereits die Weihnachtsferien angetreten. Heute hält noch das Herrenhaus seine letzte Sitzung vor Weihnachten. Am Schluß der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses constatirte Vicepräsident Frh. v. Chlumetzky die erfreuliche Thatsache, daß die Beratung des Staatsvoranschlages noch vor Beginn des Finanzjahres erledigt werden konnte. Das Haus wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß weder die Gründlichkeit der Beratung, noch die eingehende Besprechung aller Gegenstände Abbruch erlitten haben und daß dieser Versuch zur Wiederholung auffordere. Redner wies auch darauf hin, daß von der Redefreiheit ein ausgebreiteter Gebrauch gemacht wurde und daß alle gegen das Verfahren erhobenen Bedenken sich nicht erfüllt haben. Freiherr v. Chlumetzky sagte dann wörtlich: „Da wir eben vor den Feiertagen stehen, werden Sie mir erlauben, Ihnen allen, verehrte Herren, sowie den Mitgliebern der Regierung recht fröhliche Feiertage und ein glückliches Neujahr zu wünschen. (Lebhafter Beifall.) Sie werden wohl damit einverstanden sein, daß wir es bei diesem Wunsche bewenden lassen und den Kartenaustausch unterlassen. (Lebhafte Zustimmung.) Den Tag der nächsten Sitzung kann ich nicht angeben, doch glaube ich mittheilen zu können, daß, soferne es die Arbeiten des Ausschusses ermöglichen, der 8. Jänner als nächster Sitzungstag in Aussicht genommen ist. Indem ich meine besten Wünsche wiederhole (Lebhafter Beifall), schließe ich die Sitzung.“

Die altczechischen Blätter fahren fort, die Budgetrede Gregr's zu verurtheilen. Die „Politik“ sagt, Gregr habe entschieden über das Ziel geschossen und nicht die Gegner, sondern das eigene Volk getroffen. Auf diese Weise werde der Proceß zu Gunsten der Deutsch-Liberalen nur beschleunigt und dies kann gewiß nicht im Interesse des czechischen Volkes liegen. — Das Organ Rieger's, „Das Naroba“, erklärt, wenn Dr. Gregr das czechische Volk in den Kampf sage, in welchem Alles auf eine Karte gesetzt wird, müsse er es auch anweisen, was es anzufassen habe, um das zu erreichen, was die Magyaren erreicht haben. Erst wenn Gregr gezeigelt haben werde, daß er diesmal keine Comödie spielt, wie seinerzeit mit dem czechischen Staatsrechte, erst wenn er mit Thaten hervortreten werde, dann werde man annehmen können, daß er dem czechischen Volke nützen wolle. Durch die letzte Rede Gregr's werde nichts erreicht, dieselbe schade dem czechischen Volke nur. — Auch die Organe der czechischen Abgeordneten Mährens erklären sich mit aller Entschiedenheit gegen Gregr's Rede. Der „Raffine“ schreibt, die Mährer fühlen sich durch dieselbe aufs Tiefste verletzt und protestiren aufs

Ernsteste dagegen. Was die Czechen zahlen, zahlen sie keinem Fremden, das zahle die Nation sich selbst und zu ihrem Schutze dem Staate.

Der Zollausschuß setzt seine Berathungen über die Handelsverträge fleißig fort. Vorgestern sprach Prinz Liechtenstein gegen die Verträge; da Deutschland sich das Recht vorbehalte, gleiche Zollsätze auch anderen Staaten zu gewähren, seien mit Rücksicht auf die zukünftig zu erwartenden Zollbegünstigungen an Amerika und Rußland seitens Deutschlands die Vortheile des gegenwärtigen Handelsvertrages für die Landwirthschaft Oesterreichs bloß vorübergehend, dagegen die Schädigung des Gewerbes und der Industrie dauernd. In einzelnen Gewerben sei diese Schädigung eine ruinöse. Es sei deshalb die Regierung mit ihrem Optimismus unbegreiflich, da wir uns mit Amerika und Rußland in den Import nach Deutschland werden theilen müssen. Der Handelsminister sprach von einer Compensation im Orient. Diese sehe nicht glänzend aus; denn die Artikel Oesterreichs werden den gleichen Tarifen unterliegen, wie die deutschen Artikel, weshalb wir auch in Rumänien und Serbien die deutsche Concurrenz finden. Von einem etwaigen rumänischen Handelsvertrage erhoffe Redner wenig, weil sich die Präponderanz Ungarns geltend machen werde, um das rumänische Vieh und Getreide von Cisleithanien abzuwehren. — Abg. Beer erkannte das maßvolle Vorgehen der Regierung an, welche bei Vieh, Holz und Getreide wesentliche Vortheile erzielte, hingegen die Leinen-Industrie kienfütterlich behandelt habe. Redner beantragte eine Resolution in Betreff der Besteuerung der Flachsbrechungsmethode, der Herabsetzung des Zolles auf Soda und Chlorkalk und der Wiederaufnahme von Leinen für Wäsche in die Lieferungen des Kriegsministeriums. — Dipauli sprach sich gegen den Handelsvertrag mit Italien aus, weil Tirol durch die Weinzölle sehr geschädigt werde. — In der gestrigen Sitzung erklärte Sectionschef Mittel mit Bezug auf gewisse Aeußerungen im deutschen Reichstage: „Uns sei es vor Allem daran gelegen, den Vertrag voll und ganz zur Ausführung zu bringen, weil der Vertrag von uns optima fide eingegangen wurde und wir entschlossen sind, die Konsequenzen treu und loyal auszuführen. Diesem Zwecke entsprechen die Bestimmungen des Schlußprotokolls.“ — Vom Abg. Dr. Pezz wurde die Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtes für allfällige Streitfälle angeregt. (S. Telegr.)

In Ungarn macht eine parlamentarische Affaire viel von sich reden. Bei der Verantwortung einer Interpellation über das Verbot eines Militärblattes durch den Honvedminister Fejervary entstand zwischen diesem und dem Abg. Ugron ein Wortwechsel, wobei ersterer von „Vaulheldenthalen“ zu Ugron sprach. Ugron erklärte darauf in offener Sitzung, daß er dem Minister oft genug Gelegenheit gegeben habe, sein Heldenthum auf die Probe zu stellen; es sei nicht seine Schuld, wenn Fejervary dies nicht gethan habe. Der Minister soll in Folge dessen Ugron seine Beugen geschickt haben.

Ausland.

Im deutschen Reichstage fand gestern die dritte Lesung der Handelsverträge statt. Die Annahme derselben mit großer Majorität steht außer Zweifel. (S. Telegr.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die Meldung der Blätter, wo-

oben. Dieser unnatürliche Zustand kann nun zwar selbst längere Zeit andauern, — ähnlich wie wir ja auch z. B. einen Stab durch geschicktes Balanciren auf seine Spitze stellen können; allein dort wie hier genügt eine geringfügige Veranlassung, um die verhaltenen Kräfte mit Gewalt zum Ausbruch zu bringen; hier fällt der Stab zu Boden, und dort beginnt eine Aufwärtsströmung, welche mit einer Verdichtung des Wasserdampfes einhergeht, und erst mit dem Eintritt stabilerer Verhältnisse zu Ende ist.

Solche Bedingungen sind nun, besonders in der heißen Jahreszeit, thatsächlich bisweilen vorhanden und führen dann in der Regel schließlich zu einem gewaltsamen Ausgange durch Sturm und Gewitter; wir begreifen daher auch, daß unter solchen Bedingungen — aber auch nur unter solchen — heftige Zusterschütterungen durch Explosionen den Ausgleich einleiten können. Alles weitere geschieht dann von selbst und das Knallgas oder der Dynamit spielen nur die Rolle des Fingers, welcher den Hahn einer Flinte abdrückt, aber nicht selbst die Kraft zum Fortschleudern des Geschosses liefert. Damit ist bereits gesagt, daß es nicht möglich ist, zu beliebiger Zeit und an beliebigen Orten nach Gutdünken Regen zu erzeugen; ein Erfolg ist nur in seltenen Ausnahmefällen denkbar und von einem praktischen Nutzen für die Landwirthschaft kann darum kaum die Rede sein. Eine Fortsetzung der Versuche ist aber darum nicht minder von Interesse; nur sollte dabei mit mehr Kritik verfahren, es sollten die meteorologischen Verhältnisse weit besser berücksichtigt werden als bisher, wenn die kostspielige Unternehmung nicht lediglich der Reclame und Gewinnucht zweifelhafter Erfinder, sondern der ernsten Wissenschaft einen Dienst erweisen soll.

B. Ds.

nach Kaiser Wilhelm sich im Frühjahr nach Bukarest begeben solle, jeder Begründung entbehre.

In Frankreich scheint nach den Stürmen der letzten Woche wieder etwas Ruhe auf kirchenpolitischen Gebieten einzutreten. Der französische Episcopat lenkt offenbar wieder zur Versöhnlichkeit ein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dies auf ein vom Vatican ausgegangenes Lösungswort geschieht.

Die Budgetrede Gregr's findet nicht einmal den Beifall der Franzosen. Der „Temps“ sagt, diese Rede strotze von Uebertreibungen. Der Radicalismus Gregr's verkenne eine taghelle Wahrheit. Wenn Oesterreich ein starkes kriechliches Böhmen brauche, so bedürfe Böhmen des Schutzes eines ungeschwächten Oesterreichs. Gregr bedenke nicht, was aus Böhmen unter der Regierung Preußens oder Rußlands geworden wäre. Im Berliner Reichstage hätte Gregr seine gestrige Rede nicht halten können, denn wenn Böhmen unter preussische Herrschaft gekommen wäre, gäbe es kein czechisches Volk mehr.

Der Abbruch diplomatischer Beziehungen zwischen Frankreich und Bulgarien ist nun in aller Form erfolgt. Nicht nur der französische Agent in Sophia verläßt seinen Platz, die französische Regierung hat auch die Abreise ihrer Consuln in Ruffschuk, Burgas und Philippopol angeordnet. Die Vertretung der französischen Interessen in Bulgarien wird der englische diplomatische Agent in Sophia übernehmen. Das englische Auswärtige Amt hat zu der Uebernahme dieses Schutzes seine Zustimmung bereits erteilt. In der französischen Kammer erklärte sich Minister Ribot bereit, eine Interpellation über den französisch-bulgarischen Zwischenfall, welche Deputirter Millevoye nächsten Donnerstag einbringen will, zu beantworten.

Landesangelegenheiten.

Berhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

XXIV. Sitzung vom 14. December 1891 unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch-Mönnich, in Gegenwart der Herren Beisitzer Josenko, Freiherrn von Sedlnitzky und Dr. Emil Rochowanski, dann der Herren Erasmänner Carl Dorasil und Wenzel Gruby.

Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt, resp. bei den 60% übersteigenden Umlagen die bezügliche Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet, und zwar für das Jahr 1891: Schönfeld 51.5% und Jarzig 113%, dann für das Jahr 1892: Altstadt (Bez. Freudenthal) 35%, Wodendorf 43.6%, Wallstein 44.5%, Kamitz (Bez. Odrau) 44.5%, Willendorf 50%, Heindorf 56%, Sörgsdorf 57, resp. 40%, Spachendorf 59% (sowie ein 35perc. Zuschlag zur Verzehrungssteuer auf Fleisch und Wein), Rohlsdorf 66%, Weißbach 66.5%, Odrau 67%, Lippin 103%; ferner für das Jahr 1892 den Bezirksstraßen-Ausschüssen Olbersdorf 12%, Troppau (Landgemeinden) 17%, Jauernig 18% und Stotschau 25%.

Der Gemeinde Grätz wird die Einhebung einer Consumabgabe auf Bier und der Stadtgemeinde Stotschau die Einhebung einer Todtenbeschaugeld bewilligt.

Flüssig gemacht wird: der Stadtgemeinde Troppau die zweite Hälfte der Theater-Subvention per 1000 fl., der Schulgemeinde Tschirn die Subvention per 200 fl. zur inneren Schuleinrichtung und dem landwirthschaftlichen Ortsverein in Schwandorf die Subvention per 50 fl.

Mehrere Acte der schles. Bodencreditanstalt, darunter Darlehensbewilligungen und Conventuren, werden zustimmend erledigt.

Der Gemeinde Puskow wird der Abverkauf von Gemeindegut und der Gemeinde Kl.-Hermisdorf die Auflassung eines Wegparcels als öffentliches Gut bewilligt.

Der Beschwerde der K. F.-Nordbahn gegen die Stadtgemeinde Bielitz wegen Trottoirlegung wird keine Folge gegeben.

Ein im mähr.-schles. Blinden-Institut Brunn in Erlebdigung gekommener schles. Landesrathsplatz wird dem C. L. aus Tetschen verliehen.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 218 Stücke erledigt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 19. December. (Personales.) Der bisherige zweite Stadtsecretär Herr Stod ist mit 15. d. M. gegen eine Abfertigung von 200 fl. aus dem städtischen Dienste getreten. Der Concur für diese Stelle wurde ausgeschrieben und sind, wie wir hören, hiesfür drei Competenten eingeschritten.

(Uebersicht.) Trotz der erlassenen Verordnung über den Verschleiß von Flaschenbier, wonach die Schankwirthe gegenüber den sonstigen Bierverschleißern (Bierhändlern) Sieger geblieben sein sollen, verstehen es die hiesigen Flaschenbierverkäufer mit ihren zahlreichen Filialen, diese Verordnung so geschickt zu umgehen, daß

normalen Verhältnissen entsprechen. Natürlich muß, wenn die Luft bei Beginn ihrer Reise, wie dies fast immer der Fall ist, genügende Mengen Wasserdampf enthält, die Abkühlung diesen letzteren größtentheils zu Nebel und selbst zu Regen verdichten. Um also Regen künstlich hervorzubringen, würde es genügen, einen aufwärts gerichteten Luftstrom einzuleiten und zu unterhalten.

Dies ist aber nur unter ganz besonderen Umständen möglich. Bekanntlich ist es oben auf den Bergen stets kälter als unten in den Thälern; der Höhenzunahme in der Atmosphäre entspricht also auch unter normalen Verhältnissen eine gewisse Temperaturabnahme — etwa ein Grad für je hundert Meter. Ist nun an einem Orte gerade dieser Betrag wirklich vorhanden, so wird eine Luftmenge, die wir etwa unten am Boden wegnehmen und weiter nach oben tragen, allenthalben von selbst, vermöge ihrer Ausdehnung, die Temperatur der Umgebung annehmen; sie ist also überall im Gleichgewicht und strebt weder zu steigen noch zu sinken. Unter solchen Umständen ist demnach eine verticale Strömung auf die Dauer nicht möglich. Noch weniger ist dies der Fall, wenn die wirkliche Temperaturabnahme hinter dem oben genannten Betrage zurückbleibt: das Gleichgewicht ist dann nicht mehr indifferent, wie im vorigen Falle, sondern sogar stabil; eine gewaltsam nach oben transportirte Luftmenge würde wieder an ihre ursprüngliche Stelle zurückzukehren streben. Wenn dagegen die verticale Temperaturabnahme den theoretischen Betrag wesentlich überschreitet, so befindet sich die Luft im sogenannten labilen Gleichgewicht; unten am Erdboden ist sie zu warm und besitzt dadurch einen Vorrath an überschüssiger Energie, welche ihr zum Steigen verhelfen kann, die Luft ist — um uns so auszudrücken — hier unten zu dünn und gehörte eigentlich weiter nach

die concessionirten Wirthschaften eigentlich die Besiegten sind. Sie kleben nämlich über den Porzellan-Patent-Verschluß einfach einen Streifen Papier und können dadurch diesen Verschluß immer und immer wieder benützen. Dies scheint uns ganz gegen den Zweck der Verordnung zu verstoßen und wir möchten hiemit die Gewerbebehörde auf einen Uebelstand, um nicht zu sagen Unfug, aufmerksam machen, der das concessionirte Schankgewerbe schwer schädigt. Ein Commentar zu der betreffenden Verordnung scheint uns dringend nothwendig.

— (Zrsinnig.) Der k. k. Gerichtsadjunct Dr. von Bentner in Ungarisch-Grabisch ist schwer erkrankt und mußte in die Brünnner Landes-Frennshaus gebracht werden. Dr. Bentner war der Verlobte des Fräuleins Gisela Simonis, der Tochter des Landesgerichtsrathes Carl Simonis, welcher längere Zeit hindurch Gerichts-Adjunct in Troppau und später Bezirksrichter in Mährisch-Ostau war.

Brünn, 18. Decbr. (Kaiserliche Spenden.) Der Kaiser hat zum Schulbaue der Gemeinde Bieznitz eine Unterstützung von 100 fl. und der Gemeinde Grzwno-Dujezd eine Spende von 150 fl. aus seiner Privatcassa bewilligt.

— (Neuer Schwurgerichts-Präsident.) Das Oberlandesgerichts-Präsidium hat den Landesgerichtsrath Dr. Johann Fischer in Brünn zum Vorsitzenden Stellvertreter bei Schwurgerichts-Verhandlungen bestimmt.

— (Sterbefall.) In Mähr.-Weißkirchen ist gestern das jüngste Enkelchen des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, der am 27. v. M. geborene Sohn des Grafen Max Coudenhove und der Gräfin Mary, gebornen Gräfin Taaffe, gestorben. Die Leiche wird nach Hiezing gebracht.

— (Reorganisation des Status der Landes-Conceptsbeamten.) Nach einem Beschlusse des mährischen Landesausschusses wird dieser dem mährischen Landtage eine Vorlage unterbreiten, worin um die Bewilligung zur Vermehrung der Conceptsbeamten angefragt wird. Der Status soll bestehen aus: sechs Secretären (jezt vier) mit 2000 fl. Stammgehalt, 420 fl. Activitätszulage, dann Quinquennalzulagen von 200 fl. in unbefränkter Anzahl; sechs Concipisten (jezt vier und zwei Concepts-Adjuncten) mit 1200 fl. Stammgehalt, 360 Activitätszulage. Das Mehrerforderniß per Jahr stellt sich auf 7180 fl. Diese Vermehrung wird deshalb vorgeschlagen, weil sich die Zahl der Geschäftsstücke von Jahr zu Jahr vergrößert (z. B. 31.906 im Jahre 1881 gegen circa 53.000 Stücke im Jahre 1891).

Teschen, 19. December. (Consumverein.) Die Nachricht, daß der hiesige Beamtenverein ernstlich daran gehe, hier einen Consumverein ins Leben zu rufen, hat in gewerblichen und Geschäftskreisen sehr unangenehm verurtheilt. Es wird nun am Plage sein, daran zu erinnern, daß die Idee eines Consumvereins durch den Beschluß der Fleischergemeinschaft hervorgerufen wurde, wonach die Fleischpreise plötzlich und unmotiviert erhöht wurden. Es ist ferner bekannt, daß seit der Zeit die Theuerung eine allgemeine geworden, und daß diese Theuerung, die sich auch auf Wohnungen erstreckt, zum nicht geringen Theile durch die von vielen Gewerbetreibenden herbeigewünschte Vermehrung der Garnison erheblich gesteigert wurde. Die Officiere haben ihre Menage, die Gewerbetreibenden mögen ihre Vortheile von der Garnison genießen und die Genossenschaften bieten ihnen auch sonst Gelegenheit, ihre Interessen zu wahren, ja sogar, wie wir dies bei den Fleischern gesehen, die Lebensmittelpreise nach Belieben zu erhöhen. Da ist es recht und billig, daß es dem Publicum, namentlich aber den zahlreichen Privat- und Staatsbeamten unbenommen bleibe, ihre vitalen Interessen zu wahren. Der Interessentkampf ist eben das Um und Auf des wirtschaftlichen Lebens, welcher Kampf bei uns allerdings durch eine verfehlte Gesetzgebung verschärft wurde.

— (Christbescheerung.) Wir werden um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Am Mittwoch, den 23. d. Mts., 5 Uhr Nachmittag, veranstaltet der ev. Frauenverein im Saale des k. k. Staatsgymnasiums eine Christbescheerung. An freiwilligen Gaben fließen 194 fl. ein, wofür 75 arme Kinder mit Kleiderstücken, Schuhen und Wächem theilhaft werden sollen. Der wärmste Dank sei hiemit allen edlen Gebern, wie jenen Frauen, die mit treuer Hingebung der Christbescheerung ihre Kräfte geliehen haben, dargebracht.

— (Kaiserbad.) Der Verwaltungsausschuß der Actiengesellschaft „Kaiserbad“ macht bekannt, daß die auf Namen lautenden Actien zur Empfangnahme in der Teschner Volksbank bereit liegen und von jedem Actionäre gegen Aushändigung der Interimscheine, durch welche die volle Einzahlung der Actien nachgewiesen wird, behoben werden können; ebenso sind in der Teschner Volksbank gedruckte Exemplare der genehmigten Statuten der Actiengesellschaft „Kaiserbad“ vorrätzig, welche den Actionären über Verlangen ausgefolgt werden.

— (Ein rabiatler Steuerfahndler.) Seit fast zwei Wochen sieht man hier einige Infanteristen, die in dem historischen weißen Waffenrock schon einen fremdartigen Eindruck hervorrufen. Es sind dies nämlich Reservemänner des in Krakau garnisontrenden 56. In-

fanterie-Regiments, die zu Steuerexekutionszwecken eigens einberufen und unserem Steuerbezirk zur Verfügung gestellt wurden. Einer von diesen Exekutionsfoldaten hatte nun vorgestern einen förmlichen Kampf zu bestehen. Als derselbe nämlich in Domaslowitz in die Behausung eines zu requirirenden Bauern trat, wurde er gleich von dessen schöneren Hälfte in der unliebenswürdigsten Weise empfangen. Sodann kam der Herr Gemahl dazu, der mit erhobener Hand auf den Soldaten losstürzte. Diesem blieb nichts anderes übrig, als das Seitengewehr aufzupflanzen und sich energisch zur Wehre zu setzen, wobei dem rabiaten Angreifer eine Wade stark aufgeschlitzt wurde. Das Wäuerlein wird sich also zu dem allen noch wegen Gewaltthätigkeit zu verantworten haben.

— (Zu milde Strafen.) Es wird darüber seit jeher geflagt, daß bei uns Uebertretungen polizeilicher Natur auf Grund bestehender Geseze und eingebürgerter Proxis mit so geringen Geldstrafen belegt werden, daß mancher, der bewußt und absichtlich sich eine solche Uebertretung zu Schulden kommen läßt, förmlich mit Verführung der Bestrafung entgegensteht, da ihn diese billiger zu stehen kommt, als die Unterlassung der strafbaren That. Dadurch werden natürlich diese und andere nur noch dazu aufgemuntert, sich nächstens wieder etwas Gleiches oder Ähnliches zu Schulden kommen zu lassen. Im Interesse der öffentlichen Ordnung wäre es daher gut, wenn dem gegenüber eine etwas schärfere Tonart angestimmt würde. Man kann ja die Mängel eines Gesezes durch die Proxis corrigiren.

Wielitz, 18. December. (Dringlichkeitsantrag des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Haase.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Abgeordneten Dr. Theodor Haase und Genossen folgenden Dringlichkeitsantrag ein: „Seit einer Reihe von Jahren haben sich die Preise aller Lebensmittel in der Industriestadt Wielitz in einer Weise gesteigert, daß dieselbe den theuersten Plätzen der Monarchie zugezählt werden muß. Als Beweis hierfür kann die Thatsache geltend gemacht werden, daß die Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn aus Anlaß der jüngst durchgeführten Regulierung der Gehaltszulagen ihrer Beamten, Wielitz in eine Kategorie mit Wien gestellt hat. Daß die in Wielitz domicilirten k. k. Staatsbeamten und Professoren von dieser Theuerung des Platzes ebenso empfindlich betroffen werden, als die dort stationirten Privatbeamten, liegt auf der Hand. In Erwägung dessen erlauben sich die Geseztgebenden folgenden Antrag zu stellen: Das h. Haus wolle beschließen: Die hohe Regierung wird aufgefordert, bei Erfüllung der von Seiner Excellenz dem Herrn Finanzminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. December d. J. ausgesprochenen Absicht, auf Grund der bereits eingeleiteten Erhebungen über die localen Theuerungsverhältnisse, in Bezug auf die k. k. Staatsbeamten und Professoren durch Theuerungsbeiträge dort zu helfen, wo Hilfe am nöthigsten ist, auch die Verhältnisse der Stadt Wielitz zu berücksichtigen und den dort befindlichen Staatsbeamten einschließlich der Professoren entsprechende Theuerungsbeiträge zu gewähren.“ Dieser Antrag wurde vom Abgeordnetenhause auf Grund §. 31 der Geschäftsordnung dem Budgetausschuße zur Vorberatung und Berichterstattung zugewiesen.

— (Veteranenverein.) Der Vorstand des Wielitz-Biala'er Veteranenvereins hat am Dienstag den 15. d. M. im Locale des Herrn Robert König in Biala eine Sitzung abgehalten, welche Herr Commandant Alois Josch als Vorsitzender um 7 Uhr Abends eröffnete. Die Anwesenheit von 16 Vorstandsmitgliedern constatirte. Nach Vorlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls und Kenntnismahme des Rechenschaftsberichtes für den abgelaufenen Monat, wonach das Corps über ein Gesamtvermögen von 6847 fl. 17 kr. verfügt und einschließlich der Ehren- und unterstützenden 284 Mitglieder zählt, wurden die Eingänge und Krankenunterstützungs-Anlagen der beiden Gebirgsregimenten gebührend geprüft. Gestorben ist das active Mitglied und Adelskry-Veteran Johann Miller. Ausgenommen wurden die beiden Herren Franz Raschitzki und Gustav Schulz, zur Aufnahme vorgemerkt wurde Herr Wenzel Mnarik. In Fortsetzung der Tagesordnung wurde zur Vertheilung der Zinsen vom Witwen- und Waisenfonds an hilfsbedürftige Veteranenwitwen und -Waisen im Sinne der Statuten vor bevorstehenden Feiertagen geschritten. Bei dem Umfange, als ein nicht genannt sein wollendes, hochgeschätztes Ehrenmitglied gleich den Vorjahren in hochherziger Weise 5 fl. und das active Mitglied Herr Anton Wanasch den aus einer Verrechnung resultirenden Betrag von 98 kr. spendeten, wofür hiemit öffentlich allerbestens gedankt wird, gelangen zusammen 84 fl. 34 kr. zur Vertheilung und werden hiervon 29 Veteranen-Witwen und eine Anzahl von Veteranenkindern bedacht. Diese Vertheilung findet am Sonntag den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr beim Vorstandsmittelsaale Herrn Franz Wenzels in Biala, Franzensplatz, statt. — Nach Schluß dieser Sitzung wurde unter dem Vorsitze des Herrn Bundesvorsandes des Alois Josch eine Bundesversammlung abgehalten, in welcher dem eine Bundeshilfe für ein Mitglied bittlich gewordenen Bundesvereine in Wilschütz eine Bundesunterstützung von 15 fl. bewilligt und sodann auch diese Sitzung um 11 Uhr Abends geschlossen wurde.

Ustron, 18. December. (Brandfahndung.) Gestern Abend brach nach acht Uhr in der Stallung des Grundbesizers Sciongoza in Bupowetz Feuer aus, durch welches dieselbe mit dem angebauten Wohngebäude in Asche gelegt wurde, wobei zwei Kühe mit verbrannten. Scheune und Wagenboxen konnten erhalten werden, da der Wind die Flammen in entgegengesetzter Richtung trieb. Die Gebäude sind versichert.

— (Wildschweine.) Schon vor längerer Zeit wurde wahrgenommen, daß in der bewaldeten Umgebung von Bupowetz sich Wildschweine aufhalten. Die letzten Tage der vergangenen Woche kam bei einer Jagd des erz. Ustroner Forstpersonales auf Hebe und Fische in dem an die Bupowetz Waldungen angrenzenden Theile des Ustroner erz. Forstrevieres ein starker Eber zu Gesicht, der leider nicht erlegt werden konnte, weil er seinen Weg in nicht zum Schuß günstiger Richtung nahm.

Jägerndorf, 18. December. (Gemeinde-Ausschußsitzung.) Vorgestern hielt die Gemeindevertretung unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Dr. Emil Hirsch eine

Sitzung ab, in welcher der letztere die beifällig aufgenommene Mittheilung erstattete, daß die Firma Brüder Markus und Frau Franziska Tize je 100 Anweisungen à 50 kg. Kohle für die Ortsarmen gespendet haben, für welche hochherzige Gabe der Dank ausgedrückt wurde. Aus dem weiteren Berichte sei hervorgehoben: In das Kirchenbauconcurrentz-Comité wurde der fürzlich Biechtenstein'sche Kammerburggraf Herr Ciperk gewählt; mehrere Alleenbäume auf der Reichsstraße sind boshafterweise beschädigt und deshalb ist eine Belohnung von 30 fl. für denjenigen ausgesetzt worden, welcher zur Entdeckung des Freblers Anhaltspunkte bietet; Herr Ingenieur Oscar Mratschek dankte für das ihm während seiner Dienstzeit in Jägerndorf geschenkte Wohlwollen. Herr Franz Miller wurde in den Ortschulrath gewählt. Ueber Antrag des Herrn Benedict Hajzig beschließt die Gemeindevertretung, um die Errichtung einer interurbaren Telephonverbindung Troppau-Jägerndorf-Olmütz an geeigneter Stelle anzufordern, beziehungsweise zu petitioniren und den Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Menger zu ersuchen, sich dieses Bestrebens anzunehmen. Herr Gemeinderath Wiczorek berichtet, daß er wegen Ankaufs des Melzerberges in Unterhandlung getreten sei, daß aber die Eigenthümer aus ganz unerklärlichen Gründen außerordentlich hohe Forderungen stellen; er wies nach, daß wenn man das Joch mit 50 fl. bezahle, die Gemeinde ein schlechtes Geschäft machen würde, weshalb also die Angelegenheit auf sich beruhen bleibt. — Das Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt, die Systemisirung einer Lehrerstelle an der Knabenvolksschule zum Beschlusse erhoben, der Industriallehrerin Frä. Pischke vom 1. Jänner 1892 an die erste Dienstalterszulage mit dem Bemerkten zuerkannt, daß ihr die zweite Alterszulage nach zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit zuzuwenden sei. — Die Fixirung der Remuneration für die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes wurde dem Geseze entsprechend angeordnet, Herrn Alois Rosner der Betrag von 40 fl., Herrn Josef Wolmann ein solcher in der Höhe von 59 fl. 60 kr. für abgetretenen Grund zuerkannt und die Einhebung der Consumtionsumlage auf Wein der Schankgenossenschaft um den früheren Betrag von 814 fl. 44 kr. jährlich pachtweise überlassen. Der städtische Thurmwärter erhält fortan 360 fl. — pro Jahr. — Der Uebertragung einer Schankconcession an Frau Leopoldine Stauber, einer solchen an Josef Wenzel wurde zugestimmt und beschlossen, eine Schankverpachtung an Ferdinand Wolz zu befürworten. — Der Plan und Kostenvoranschlag für das zu erbauende Forsthaus in Mössnig wurde der Baucommission zur Begutachtung überwiesen, die Schieferbedarbeiten bei dem neuen Volksschulgebäude erhielt Herr Rieger in Mähr.-Ostau, die Errichtung der Heizungsanlage in demselben Hause die Firma Rörting in Wien. — Der Maschinenraum bei der städtischen Wasserleitung in Weiskirch ist einzumöbeln. Nachdem noch mehreren Anträgen der Stiftungsverwaltung zugestimmt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Freiwalda, 17. December. (Spenden.) Der Sparcassa-Ausschuß hielt heute Sitzung ab, bei welcher einstweilen folgende Widmungen in Aussicht genommen wurden: Für die Abzweigung der Wasserleitung mit dem Austauschbrunnen beim Knabenschulgebäude 800 fl.; für die städtische Badeanstalt 500 fl. und sollen Freibäder für Schulkinder eingerichtet werden; für die in Widenau stattfindende Ausstellung des land- und forstwirtschaftlichen Vereines für das nordmestliche Schlesien 25 fl.; für Bekleidung armer Schulkinder 100 fl.

— (Zum Concurs Franz.) Nach den uns gemachten Mittheilungen dürfte für die Gläubigen eine Quote von höchstens 20% resultiren. Die Passiven betragen einige 20.000 fl.

Mähr.-Ostau, 18. December. (Elektrische Centralstation.) Die Erhebungen bezüglich der Ausführbarkeit und Rentabilität einer elektrischen Centralstation für die elektrische Beleuchtung der Stadt Mährisch-Ostau und der Nachbarorte Witkowitz und Prizow, sowie für eine elektrische Bahnverbindung zwischen diesen Orten werden fortgesetzt, und wird, nachdem die bisherigen Anmeldungen die Ausführbarkeit des Projectes fast sichergestellt haben, hoffentlich von nun an ein rascheres Tempo in die bezüglichlichen Verhandlungen kommen. Es handelt sich vorerst um die Ausarbeitung eines definitiven Projectes und die Rentabilitätsberechnung, bevor die Finanzierung und die Art der Vergebung ernstlich in Verathung gezogen wird. Von großem Interesse für die Ausführung der Anlage ist der Umstand, daß auch die Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn an die Stadtgemeinde mit der Anfrage herorgetreten ist, unter welchen Bedingungen das projectirte Unternehmen die elektrische Beleuchtung des Kohlen- und Vorkahnhofes übernehmen könnte. Wenn in dieser Richtung ein Einvernehmen erzielt wurde, wäre die Rentabilität der Anlage durch den bedeutenden Consum der ausgedehnten Vorkahnhofsanlagen wesentlich erhöht. Bisher wurden seitens des Comité's für diese Frage mit einigen hervorragenden elektrotechnischen Firmen Verhandlungen eingeleitet.

Witkowitz, 17. December. (Vom Gesangsverein.) Unser rühriger Gesangsverein veranstaltet am zweiten Weihnachtstages den 26. d. M. im Saale der hiesigen Schießstätte unter gefälliger Mitwirkung des Damenchores und des allgemein beliebten Gesangsvereines „D'Märzthaler“ aus Witkowitz eine Liedertafel mit Tanzkränzchen, bei welchem ein Theil der Karlsbühner Werkkapelle mitwirken wird. Die lebhafteste Theilnahme, welche sich jetzt schon in den besten Gesellschaftskreisen für diese Unterhaltung geltend macht, läßt einen besonders schönen Erfolg mit Sicherheit erwarten. Am

haus stände bevor, wenn die Verhandlungen der Regierung mit der Bank zu irgend einem praktischen Ergebniss führen sollten.

Das Herrenhaus erlebte am Samstag den Gesetzentwurf, betreffend die Steuerfreiheit für Arbeiterwohnungen, wobei dem letzten Absatz des §. 1 folgende Fassung gegeben wurde: „Diese Steuerbefreiung tritt nur in jenen Königreichen und Ländern in Kraft, in welchen den bezeichneten Neubauten im Wege der Landesgesetzgebung auch die Befreiung von allen Landes- und Bezirkszuschlägen, sowie eine thunlichst große Ermäßigung der Gemeinbezugsätze zu den genannten Staatssteuern für die ganze Dauer der staatlichen Steuerbefreiung gewährt wird.“ Graf Belcredi betonte die sehr hohe socialpolitische Bedeutung des Gesetzes, weshalb Jeder wünschen müsse, daß es so bald als möglich zu Stande komme. Finanzminister Dr. Steinbach erklärte, daß die obige Fassung des §. 1 ein Compromiß sei, dem die Regierung zustimme, weil in demselben das von ihr vertretene Princip gewahrt wird, wonach auch die Gemeinben einen Beitrag zu leisten haben. Man müsse bei der Lösung socialer Fragen bezüglich der Beitragsleistung daran festhalten, daß jene Kreise zu den Lasten beitragen, welchen an der Erreichung des Zieles zunächst gelegen sein muß, damit nicht die Beitragsleistung auf den größten Kreis, also auf den Staat, geworfen werde. Sodann wurde die Handelsvertragscommission gewählt. — Heute, Montag, tagt das Herrenhaus zur Erlebung des Staatsvoranschlages.

Im Zollauschuß des Abgeordnetenhauses wurden die Handelsverträge mit Deutschland, Belgien und der Schweiz, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit 25 gegen 3, der Handelsvertrag mit Italien mit 22 gegen 6 Stimmen angenommen. Mit Ausnahme des Jungcechen Telly hatten sich im Laufe der Debatten alle Mitglieder für die Verträge ausgesprochen; die Abg. Popper und Menger befürworteten das baldige Zustandekommen eines rumänischen Handelsvertrages. — Der Sectionschef v. Witterl erklärte, wenn als Nachtheil hervorgehoben worden sei, daß Deutschland sich billigerer Eisenbahntarife auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen bei dem Export nach dem Orient bedienen können, so stehe dem das große Interesse Oesterreich-Ungarns gegenüber, sich bei der Beförderung von Zucker und Getreide der nach Norden und Westen führenden Eisenbahnen Deutschlands ebenfalls unter den gleichen Bedingungen bedienen zu können. Auch die Refactionen seien in die Tarife einzubeziehen; die Regierung werde jedoch bestrebt sein, die Refactionen möglichst einzuschränken. — Der Minister Paleški dankte dem Ausschusse für die gründliche, einsichtsvolle und rasche Verathung der Verträge, und die damit bewirkte Förderung des eine große historische Bedeutung besitzenden Werkes. Das Ergebnis der Verhandlungen dürfe durch die Bestrebungen vom Standpunkte einzelner Interessen nicht gestört werden. Der Vorsitzende Schwengel hob die dankenswerthe Leistung des Ausschusses hervor. Möge das segensreich inaugurierte Werk das wahre Bollwerk des Friedens werden.

Die altcechischen Organe geben bekannt, daß die parlamentarische Commission des Jungcechen-Clubs dem Abg. Gregor ihr Mißfallen über seine jüngste Rede ausgedrückt habe.

Das ungarische Abgeordnetenhaus begann schon am Samstag im Plenum die Verathung der Handels-

verträge. Referent Berlaty begrüßte mit Befriedigung die epochenmachende Wendung auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Politik und würdigte die weittragende politische und ökonomische Bedeutung der Verträge, auf Grund welcher Ungarn für die Zukunft seine Handelsbeziehungen mit den Ländern des Orients auf viel sicherer Basis werde regeln können. Insbesondere bedeutungsvoll sei auch das ethische Moment, indem die Hoffnung gerechtfertigt erscheine, daß eine liberale handelspolitische Richtung die schroffe schutzzöllnerische Tendenz anderer Staaten immer mehr verdrängen werde. — Abg. Gal (Nationalpartei) betonte, die Verträge schafften eigentlich nichts wesentlich Neues, sondern ertheilen dem bisherigen Schutzzoll eine freihändlerische Legitimierung, was keiner Richtung zusagt. Allein wegen des Vortheiles der Stabilität, des Fortschrittes der freihändlerischen Richtung und vermehrten Aussicht auf Vertragsabschlüsse mit den orientalischen Staaten, endlich mit Rücksicht auf die politische Tragweite, die trotz der oppositionellen Stellung gerne anerkannt wird, nahm er die Vorlage an. — Heute wird die Debatte fortgesetzt.

Gestern früh hat in Pest zwischen den Ministern Jekery und dem Abgeordneten Agron ein Duell unter den schwersten Bedingungen stattgefunden. (S. Telegr.)

Ausland.

Entgegen dem Berliner Dementi, betreffend eine bevorstehende Reise des Kaisers Wilhelm nach Bukarest, bringt der „Romanul“ folgende Nachricht: „Die rumänische Regierung wurde officiell von dem bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers in Bukarest verständigt. Der Besuch erfolgt im April 1892.“

Im Hauptauschuß des bulgarischen Sobranje berichtete am 16. d. M. Stambulow über den französisch-bulgarischen Zwischenfall. Am Schlusse seiner Rede sagte der Premierminister, die Regierung bedauere den Bruch zwischen den beiden Staaten, den zu provociren weder im Interesse, noch in der Absicht der bulgarischen Regierung lag. Nach dem, was vorhergegangen sei, habe sie jedoch nichts Anderes thun können, als die Thatsache zur Kenntniß zu nehmen, daß ihr höher als alles Andere die Wahrung der Würde und des Ansehens des Landes stehen müsse. Der Hauptauschuß nahm unter anhaltendem Beifalle die Erklärung Stambulows zur Kenntniß.

Gegenüber der von dem „Nowoje Wremja“ aufgestellten Behauptung, die Ausweisung von Ausländern aus Bulgarien sei eine mit den Capitulationen im Widerspruch stehende Maßregel, erklärt die „Agence Valcanique“: Eine solche Auffassung sei augenscheinlich eine persönliche Ansicht dieses Blattes und keineswegs diejenige der russischen Regierung, weil die letztere damals, als sie die Ausweisung angeblicher Nihilisten aus Bulgarien oerlangte, in einer an den bulgarischen Minister des Aeußern gerichteten officiellen Note erklärt hatte, der bulgarischen Regierung sei immer die Befugniß vorbehalten, einen auswärtigen Staatsangehörigen, welcher Beschäftigung immer er sich widme, aus Bulgarien auszuweisen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 20. December. (Der Weihnachtsbaum) wirt seinen fröhlichen, hellen Kerzenschein bereits voraus. Schon heute Abend wird in mehreren Vereinen und Privatgesellschaften der Christabend gefeiert und von morgen ab beginnen jene schönen Feste, die der Wohlthat gewidmet sind. Das Wetter ist für die Weihnachtszeit wie geschaffen. Bei einer Kälte von 8 Grad Reaumur ist die Gegend weit und breit von einer circa 12 cm starken Schneedecke überzogen und noch immer wirbeln die weißen Flocken durch die Luft. Bei all den zahlreichen Beweisen guter Herzen, die jetzt von Groß und Klein geliefert werden, möchten wir bei dieser Gelegenheit an die armen kleinen Vögel erinnern, die in die Nähe der Menschen gehuscht kommen und um ein Krümlein bitten, auf daß sie im Frühjahr wieder ihre lieben Stimmchen erschallen lassen können. Gedent der armen kleinen, frierenden und hungernden Sänger, ihr dürftiges Tischlein ist ja so leicht gedeckt.

(Sonderbare Schwärmer.) Wie wir hören, weigern sich nun einige Hausbesitzer der unteren Lastenstraße an den Kosten der Trottoirlegung zu participiren, obgleich sie die diesbezügliche Petition an den Gemeinderath mit unterschrieben hatten. Morgen haben sich alle theilhaftigen Hauselgenthümer im Rathhause einzufinden, um ihre Erklärungen abzugeben. Hoffentlich wird sich das Gemeindegeld durch die Starrköpfigkeit einiger solcher sonderbarer Schwärmer nicht irremachen lassen.

(Eine Entlassungsgeschichte.) Vor ungefähr zwei Wochen circulirte das Gerücht in der Stadt, der Buchhalter der städtischen Gasanstalt, Herr Franz Bauer, sei Knall und Fall entlassen worden. Durch die in der letzten Gemeinderathssitzung durch den Herrn Gemeinderath Flögel an den Herrn Bürgermeister gerichtete Interpellation erhielt das Gerücht seine volle Bestätigung, was nicht geringes Aufsehen erregte, da Herr Bauer durch mehr als 11 Jahre bei dem früheren Besitzer des Gaswerkes, Herrn Alons Ditz in ausgezeichnete Verwendung stand, die Anstalt, sowie die Gebahrung daseibst gründlich kennt und als ebenso eifriger wie pflichttreuer

Beamter bekannt ist. Man zerbrach sich den Kopf darüber, was er verbrochen haben möchte, um urplötzlich so strenge gemahregelt zu werden und wie dies schon so üblich ist, wurden die abenteuerlichsten Combinationen an diese Entlassung geknüpft. Am allen falschen Gerüchten die Spitze abzubringen, geben wir im Nachfolgenden eine genaue, verlässliche Darstellung des Sachverhaltes. Ein gewisser Agent Fuchs, der vor Kurzem in Troppau war, um hier die Siemens-Gaslampen einzuführen, begab sich zu dem Leiter der Gasanstalt, Herrn Ober-Ingenieur v. Lubich und eröffnete diesem, daß seine Firma bereit sei, der Anstalt einen 25perc. Rabatt zu zuerkennen, wenn die Siemenslampen protegirt würden. Herr v. Lubich wies dieses Anerbieten zurück, da ein Institut solche Geschäfte nicht entrichten könne. Hierauf begab sich Herr Fuchs zu dem Buchhalter Herrn Bauer, machte dort einige abfällige Bemerkungen über die Leitung der Anstalt und meinte, das sei ihm noch nie vorgekommen, daß eine derartige Provision nicht angenommen worden wäre. Er ersuchte hierauf Herrn Bauer, ihm bei der Abschließung der Geschäfte behilflich zu sein, versprach ihm dafür die übliche Provision von 25% und überhandte ihm schließlich einen Betrag von 30 fl. a conto dieser Provision. Später plauderte es Herr Fuchs selbst aus und wurde Herr Bauer wegen dieser Geschenkannahme, sowie deshalb sofort vom Dienste suspendirt, weil er über den Herrn Ober-Ingenieur v. Lubich geäußert hatte, daß dieser, was das Gaswerk betreffe, kein Fachmann sei. Das sind nackte Thatsachen, die wohl nicht bestritten werden können. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß der so plötzlich des Dienstes Entbogene gegen den Agenten Fuchs flagbar aufgetreten ist und an den Gemeinderath eine Eingabe gerichtet hat, in welcher er um Rückgängigmachung seiner Enthebung bittet, da er ohne Vorwissen des Gemeinderathes durch das Bürgermeisterramt simpliiter entlassen wurde. Wir werden über den Ausgang dieser Affaire eingehend berichten.

(Der Namenszwang bei den Recepten aufgehoben.) Das Ministerium des Innern hat die bekannte Verordnung betreffs des Namens bei den Recepten in folgender Weise abgeändert: Auf jedem Recepte soll in der Regel Name und Wohnort der Partei, für welche die verschriebene Arznei bestimmt ist, ersichtlich sein und sind diese Angaben, falls diese vom Arzte unterlassen worden sein sollten, in der Apotheke beizufügen. Verweigert die Partei die Mittheilung derselben, so ist das Recept doch auszufolgen, aber in deren Einvernehmen mit einer geeigneten Bezeichnung zu versehen, durch welche einer Verwechslung bei Erfolgung einer Arznei vorgebeugt werden kann.

(Eley-Drgelein.) Im Clavier- und Harmonium-Magazin von E. Benker in Troppau sind gegenwärtig einige größere Harmoniums der weltberühmten nordamerikanischen Firma J. Eley & Co. in Brattleboro aufgestellt, auf welche wir Liebhaber aufmerksam machen. So ist u. A. ein Instrument da, welches durch seinen besonders kraftvollen Ton auffällt. Dieses Harmonium, Harmonie-Drgelein genannt, hat fünf Octaven, 4 1/2 Zungenreihen, Grand-Jeu und 14 Register: Diapason, Melodia, Flöte, Viola, Violetta, Vox jubilante, Clarinet, Waldflöte, Subbas, Vox humana, Harmonie-Koppler, Melodia-Forte, Waldfloete-Forte, Flöte-Forte und ist besonders für größere Räume, wie Concertsäle, Kirchen und Kapellen geeignet. Eley-Cottage-Drgelein, empfohlen von Liszt, Wagner, Rubinstein, Joachim, Abt, Wilhelm u. A. m., sind im Besitze des deutschen Kaisers, des Königs von Sachsen, der Königin von Rumänien und vieler hoher und höchster Personen. Mehr als 240.000 Instrumente, welche die Fabrik seit ihrem Bestande verkauft hat, klingen auf dem ganzen Erdenrund ihr eigenes Lob.

Brünn, 20. December. (Personales.) Heute traf der Landes-Gendarmerie-Commandant Herr Oberstleutnant v. Größl von seiner Inspicirungsreise wieder in Brünn ein.

(Geistliche Personalnachrichten aus der Olmücker Erzdiocese.) Herr Joh. Salouka, Caplan in Speitzsch, ist auf die Curatie in Reschen instituit worden. Herr Heinrich Balou wurde als Cooperator nach Groß-Mohrau (Decanat Römerstadt) versetzt. Der Administrator von Hohenbors, Herr Friedrich Czermak, ist in derselben Eigenschaft nach Schloß versetzt worden. Der Cooperator in Deutsch-Jahns, Herr Friedrich Debnarz, ist zum zweiten Caplan in Wilschau ernannt worden.

(Siebzigstes Geburtstagsfest.) Der hochw. Herr Pfarrer Consistorialrath P. Johann Spirk in Turas feiert am 27. d. sein 70. Geburtstagsfest.

(Auszeichnungen.) Der Kaiser hat in Anerkennung vieljähriger treuer Dienstleistung jedem der bei Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Elisabeth in Eganowitsch Bediensteten, und zwar dem Gärtner Herrn Josef Nabit und den Förstern Herren Wilhelm Korger und Carl Korecky das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Die elektrische Stadtbeleuchtung) soll demnächst in — Holleschau eingeführt werden. Die dortige Gemeindevertretung faßte einen diesfälligen Beschluß einstimmig und steht behufs Realisirung dieses Projectes bereits mit dem Prager Elektriker Herrn Ingenieur Krizel, in Unterhandlung.

Note . . . Man holt ihn herbei, Se. Excellenz drückt ihm ein Goldstück in die Hand und verschmäht nicht, ihn persönlich zu befragen:

„Drücken Sie, ich bitte, Sr. Excellenz Mister Machyn mein lebhaftes Bedauern aus, ich bin auf das Peinlichste berührt . . . ich theile seine Besorgnisse . . . wenn vielleicht eine Vertagung des Festes . . .“

„Aber, mein Gott, Euer Excellenz haben sich bereits so große Auslagen gemacht . . . und dann braucht das Euer Excellenz nicht weiter zu beirren . . . ich will Euer Excellenz lieber die Wahrheit sagen — aber ganz im Vertrauen . . . Mister Machyn ist gar nicht krank. Aber der Herr Präsident hat zu ihr gesagt: Was wirst Du unter diesen Bierpuppen anfangen? Und die Frau Präsidentin hat darauf erwidert: Es ist wahr, sie sollen sich allein langweilen, wie komme ich dazu? Aber ich bitte Euer Excellenz, was ich sagte . . . im Vertrauen . . . im Vertrauen . . .“

Das Rollen der Wagen schneidet dem Erzähler das Wort ab. Der Präsident fährt vor.

Se. Excellenz stürzt die Treppe hinunter. Noch eine Secunde und er wäre selbst nicht beim Empfange gewesen. „Herr Präsident!“

Er verneigt sich und grüßt mit echt britischer Würde. „Guten Abend, mein Lieber, es geht gut?“

„Mister Machyn . . .?“

„Ein wenig lebend; gezwungen, sich zu Bette zu legen . . . Und unsere liebe Gesandtin?“

„Krank! Ernstlich krank! Liegt auch zu Bette. Das macht die Sympathie, Herr Präsident . . .“

„Ja, das macht die Sympathie der Damen . . .“ Und der Präsident steigt langsam die Treppe empor. („Presse.“)

— (Privilegien.) Dem Herrn Julius Rramarz in Brünn wurde ein ausschließliches Privilegium auf einen neuartigen Schraubenpflock und der Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft in Witkowitz ein ausschließliches Privilegium auf die Erzeugung von Lafettenwänden durch Schweißen der rechten und linken Wand an einen gemeinsamen Bürtel und durch Theilen des so erhaltenen Kastens in ein Lafettenpaar erteilt.

Teschen, 21. December. (Todesfall.) Gestern Abends ist hier der k. k. Steuer-Einnehmer Herr Carl Sackel im Alter von 56 Jahren nach zehntägiger Krankheit an Lungenentzündung gestorben. Er hinterließ eine Witwe mit 7 unversorgten Kindern. Sackel war wegen seiner Freundlichkeit und Zuverlässigkeit ein allgemein beliebter und geachteter Beamter.

— (Eugen-Saal.) Die Eröffnung des mit dem Café Austria verbundenen Concertsaals, welche am Samstag erfolgte, bedeutet für unsere Stadt ein wichtiges Ereignis. Der Saal bildet für das gesellige Leben Teschens eine Errungenschaft, für welche man dem opferwilligen Unternehmer, Herrn Stiller, aufrichtigen Dank wissen muß. Als eine dankenswerthe That wird die Schaffung eines Concertsaales auch seitens der Bürgerschaft aufgefaßt, welche Herrn Stiller ihre Anerkennung durch die kürzlich erfolgte Wahl in die Gemeindevertretung kundgab. Der neue Saal war sowohl am Eröffnungsabend als am gestrigen Concertabend vollgefüllt, die Stimmung eine recht fröhliche. Der Eindruck, den der Saal insbesondere auf die Fremden machte, war der einer freudigen Ueberraschung. Man wählte sich nicht in Teschen, sondern in einer Großstadt zu sein, als man in denselben eintrat. Die innere Ausstattung des Saales wird allgemein als sehr geschmackvoll, die daselbst getroffenen Einrichtungen als recht praktisch bezeichnet. Nicht minder Beifall fanden sowohl die musikalischen als die kulinarischen Genüsse, die in dem Saale dargeboten wurden. Wir zweifeln nicht, daß sich Concerte und Bälle im Eugen-Saal stets des zahlreichsten Besuchs erfreuen werden. Es erübrigt uns nur, jener Gewerbetreibenden anerkennend zu gedenken, die sich um den Saal verdient gemacht haben. Der Saal wurde nach den Plänen des hiesigen Baumeisters Herrn Josef Motila unter kluger Ausnutzung des verfügbaren Platzes von ihm bis fast unter das Dach gebracht. Die Fundamentierung bot große Schwierigkeiten, damit die Mauern derart solid aufgerichtet werden, daß sie die colossale Last der eisernen Dachconstruction, die aus dem erz. Hüttenwerke in Karlsbüttele geliefert wurde, mit Sicherheit tragen. Herr Motila vollführte diese Aufgabe mit Geschick und Sachkenntnis wurde jedoch durch schwere Erkrankung verhindert, den Bau fortzusetzen. Die Vollenbung desselben wurde deshalb dem Herrn Baumeister Albert Dostal übertragen, welcher die mit der Dachconstruction verbundenen Schwierigkeiten in befriedigendster Weise überwand. — Die Grundrißlösung des Saales ist eine sehr gute, die Akustik und Ventilation — was bei einem solchen Saal wohl die Hauptsache ist — lassen nichts zu wünschen übrig. — Die Malerei im Saale, im italienischen Renaissance-Stil gehalten, ist nach Entwürfen des hiesigen Malers Herrn Paul Niedobach ausgeführt worden, welcher bekanntlich mit seinem Bruder aus Wien bei der Arbeit in Folge eines Sturzes beinahe verunglückt wäre, sich jedoch von den erlittenen Verletzungen bereits erholt hat. Sein Bruder war wenige Tage nach dem Vorfall gesund geworden. Die Tischler- und Tapezierarbeiten besorgte prompt und geschmackvoll das bewährte Etablissement des Herrn Pohlnert. Die Gipsarbeiten hat Herr Scheurer aus Bielitz ausgeführt. Der Saal, der einen Fassungsraum für 450 Personen enthält, hat eine Fläche von 260 m² bei einer Höhe von 10 m und bildet ein Quadrat mit abgestumpften Ecken, welcher Umstand durch die Form der knapp bemessenen Bau-Fläche bedingt wurde. In der linken abgestumpften Saalecke ist die Orchester-Nische angebracht, während an zwei Seiten 2-2 m breite Gallerien in Eisenconstruction auf geschmackvollen Stützen ruhen. Die Decke, kuppelartig und gleichfalls in Eisenconstruction ausgeführt, zeigt in der Mitte einen Lustabzug und bildet zugleich das Dach. Die bauliche und decorative Ausstattung ist im Renaissance-Stil gehalten. Insbesondere verdient die gefällige Plastik der Decke und der Gesimse mit den aus Gips verfertigten Bildhauerarbeiten hervorgehoben zu werden. Die ebenfalls in Gips hergestellten Wandpilaster, sowie die an den Wänden verlaufenden Gesimse unterstützen den harmonischen Eindruck des Ganzen in günstiger Weise. Die Lambrien der Gallerie sind aus Holz und durch in Bildhauerarbeit ausgeführte Musik-Embleme geziert. Einen äußerst feinen Anblick gewährt die Malerei. Mit richtigem Verstandniß hat der Maler die Intentionen des Baumeisters erfaßt und die in ihrer Art vollendete Plastik der Flächen zur wirkungsvollen Geltung gebracht. Nicht minder muß aber auch den praktischen Einrichtungen des Baues alles Lob gespendet werden. Es gilt dies in erster Linie von den Heiz- und Ventilationsvorrichtungen. Die Erwärmung des Saales geschieht mittelst Dampfheizung und es ist Sorge getragen, daß stets frische Luft, an den Heizkörpern vorgewärmt, in den Saal eintritt. Die in der Deckenkuppel angebrachte Ventilation ermöglicht den raschen und ununterbrochenen Austritt der Luft. Die Größe der Fenster gestattet es, daß der Saal auch während des Tages

ohne künstliche Beleuchtung benutzt werden kann. Am Abend erstrahlt ein prächtiger Bronze-Kronleuchter in einer Fülle von Gasflammen, welche an den malerischen und plastischen Decorationen die effectvollsten Lichtwirkungen hervorbringen. So hat Teschen durch den geschickten Neubau endlich ein Etablissement erhalten, das nicht nur einem praktischen Bedürfnisse entspricht, sondern das auch, wie wir es schon einmal hervorgehoben haben, durch seine geschmackvolle Ausstattung eine Zierde der Stadt geworden ist. Wir wünschen, daß der Unternehmer beim Publicum stets die wohlverdiente Würdigung und Unterstützung finde.

— (Das Weihnachtswetter.) Wie es sehr wohl, hat sich bereits eingestellt. Wir haben so viel Schnee, daß eine Schlittenpartie gesichert erscheint; die Fröste sind so stark, daß die Jugend für das Eislaufen hinreichende Grundlage gewinnen dürfte. Die Leute, welche weder fahren, noch auf dem Eis laufen, werden hoffentlich bequem spazieren gehen können, doch müssen sie Pelze anziehen, denn gestern wurden an manchen Orten 12 bis 15 Grad Kälte wahrgenommen. Heute Früh zeigte das Thermometer 7 Grad unter Null.

— (Vorzügliche Hilfe für die Gewerbetreibenden.) Können die Kunden bieten, indem sie ihre Rechnung prompt bezahlen. Durch die leider so sehr verbreitete, oft nur durch Nachlässigkeit und Rücksichtslosigkeit verursachte Saumseligkeit in der Begleichung von Rechnungen wird kleinen und auch größeren Gewerbetreibenden großes Unrecht und empfindlicher Schaden zugefügt. Arbeitslohn und Materialien müssen bezahlt werden und diese Bezahlung kann durch eine Verzögerung auf das Eingehen der Außenstände nicht ersetzt werden; so kommt oft der solideste Gewerbetreibende, der über großes Capital nicht verfügt, in die bitterste Verlegenheit, ja wird nicht selten in seiner wirtschaftlichen Existenz gefährdet, während seine Schuldner in Gedankenlosigkeit ihre Zahlspflicht vergessen, ja sogar noch sich beleidigt fühlen oder stellen, wenn jener in seiner Nothlage um Bezahlung seiner Forderung bittet. Man kann also Allen, die dem oft so schwer bedrängten Gewerbetreibenden gerne helfen wollen, keinen besseren Rath geben, als: Bezahl Euere Rechnungen und sorgt dafür, daß auch Euere Freunde es thun.

Bielitz-Biala, 20. December. (Die Privatbeamten und die Theuerung.) Der hohe Preis aller Lebensnothdurft lastet mit schwerem Druck auf dem gesammten, auf feste Bezüge angewiesenen Beamtenstande. Den Staatsbeamten erwachsen Fürsprecher in der Presse und in der Volksvertretung im Abgeordnetenhaus; die Staatsbeamten treten zusammen und tragen im Petitionswege ihre Beschwerden vor die Instanzen, welche ihrer Nothlage abhelfen können; alle Welt anerkennt die Berechtigung einer Theuerungszulage, und wäre es auch nur einer vorübergehenden, bis bessere Zeiten die alten Preisverhältnisse wiederbringen. In Bielitz-Biala finden wir einen zahlreichen Privatbeamtenstand der politischen und Confessionsgemeinden, und der Industrie mit Gehaltsbezügen, deren Regelung schon mehrere Jahrzehnte zurückreicht, mit denen bei der herrschenden Theuerung auch bei der allgeringsten Sparsamkeit kein Auskommen zu finden ist. Die Wohnungszinsen sind aufgeschlagen; Heizungs-material ist um 50% theurer geworden; alle Handwerker reden sich auf die theuren Zeiten, theures Material, theure Arbeitskräfte aus und gehen mit den Preisen in die Höhe; sämtliche Lebensmittel haben einen bedeutende Preissteigerung erfahren; die Dienstboten sind anspruchsvoller geworden und müssen höheren Lohn gezahlt bekommen; die allgemeine Armut ist gestiegen und der Privatbeamte kann sich infolge seiner gesellschaftlichen Stellung oft der Beitragsleistung für Unterstüßung und andere humanitäre Zwecke nicht entschlagen. Nur ihm selbst winkt keine Hilfe, er allein kann seiner Patrone nicht um Gehaltsaufbesserung oder Theuerungszulagen angehen, ohne sich mit ihnen zu verberben. Ja, schon die Bestrebungen der Beamenschaft auf Selbsthilfe im Wege der Consumentenvereinigung werden scharf angesehen und als Beinträchtigung der freien Geschäftsbewegung verdammt. Alles hält sich schadlos und steigert zum Ausgleich der veränderten Werthrelationen die Preise. Der Beamte steht dieser Bewegung gegenüber ohnmächtig und schmerzgequält da und sieht mit heimlichem Groll den Rückgang der Kaufkraft seiner Geldbezüge. Die Unzulänglichkeit der Bezüge der Privatbeamten, denen meistens auch noch die Aussicht auf eine Altersversorgung abgeht, steht heute außer jedem Zweifel und die Frage der Aufbesserung ihrer Bezüge, wenn auch nur vorübergehend, ist eine dringende. Der Industrielle mit stottem Fabrikbetriebe, die politischen und Confessionsgemeinden können ihren Beamten ohne erhebliche Belastung die schwere, theure Zeit überdauern helfen, wenn sie Einsehen und den guten Willen haben wollen, derjenigen sich anzunehmen, welche in ihren Diensten stehen, ihre Geschäfte besorgen und — barben. Mit ein wenig Herz und gutem Willen ließe sich auch der Nothlage der Privatbeamten helfen; hoffen wir, daß sich die maßgebenden Kreise der Fürsorge um die Thirgen nicht entschlagen.

Trzyniech, 18. December. (Kirchenmusik.) In der hiesigen katholischen Kirche werden am Freitag den 25. d. M., dem ersten Weihnachtstage bei der Messe um 4 Uhr Früh Weihnachtsmotteten unter Mitwirkung der erz. Kapelle gesungen; um 8 Uhr folgt die zweite Messe bei deutschem Chornabengal mit Orgel und Violinen; um 11 Uhr bei dem Hochamt wird die neue latein. Figural-Weihnachtsfestmesse sammt Einlagen von Chöpp aufgeführt. Am Samstag den 26. d. M., dem zweiten Feiertage, wird eine polnische Messe mit Musik geleitet werden. Am Neujahrstage gelangt eine

Figural-Messe zur Aufführung, wobei die Musik die Musikanten auf Streichinstrumenten besorgen; am hl. 3. Königsstage polnische Messe mit Musik.

Obrzychowitz, 20. December. (Dienstjubiläum.) Vor Kurzem feierte Herr Lehrer Goryczka an der Volksschule daselbst das schöne Fest seiner ununterbrochenen 25jährigen Lehrthätigkeit in der Gemeinde Obrzychowitz. Der Genannte hat nicht nur die Berufspflichten in der gewissenhaftesten Weise erfüllt, sondern war stets ein treuer Berater der Gemeinde und bewährter Förderer ihrer Interessen, welche schönen Eigenschaften auch bei der Feierlichkeit seitens der berufenen Factoren hervorgehoben wurden. Letztere wurde durch das Absingen eines passenden Festchorals eingeleitet, worauf Herr Pfarrer Karl Mischeba den Jubilar in einer längeren Ansprache als einen bewährten Führer der Jugend und treuen Freund der Wirkungskommune ehrte und ihn Namens dieser Gemeinde sowie Namens des hochwürdigsten evangelischen Seniorates M. C. und endlich im eigenen, sowie im Namen des Presbyteriums herzlich beglückwünschte. Der k. k. Bezirksschulrath und das hochwürdigste Seniorat sandten dem Gefeierten anlässlich dieses seines Ehrentages belobende Anerkennungsschreiben über dessen erfolgreiches Wirken, welche Decrete ihm vom Herrn Pfarrer Mischeba eingehändigt wurden. Herr Gemeindevorstand Bartosz brachte Namens des Ortschulrathes die besten Glückwünsche, sowie den Dank der Eltern, der guten Erziehung den Jubilars anvertraut wurde. Oberlehrer Sygnot sprach im Namen des Jubilar die besten Wünsche des Wohlergehens dem demselben als Erinnerungszeichen einen vorstehenden Sifora übergab, sodann als meinde eine prächtige Penibeluhr und Herr Nachbarcollegen und des Herrn Pfarrers voll ausgestattete Hängelampe dem Jubilar. — Ferner die innigsten Glückwünsche vor ein Schüler Namens der Herr Lehrer Krowiec als persönlicher Freund des Jubilars und in wahrhaft rührender Weise und brüderlicher Liebe der jüngeren Brüder vom Jubilar. Herr Krowiec, ein Ortscollega des Gefeierten sprach an die versammelten Schüler begeisterte Worte, welche zum Dank und zur Liebe gegen ihren Lehrer aufforderten. Herr Goryczka dankte sichtlich gerührt allen Gratulanten für die sichtbaren Beweise der Freundschaft, Collegialität und Hochachtung, welche ihm an diesem Tage dargebracht wurden und forderte zum Schluß alle Anwesenden auf, des allerhöchsten Landesvaters zu gedenken und auf Se. Majestät ein dreifaches „Hoch“ auszubringen, in welches alle begeistert einstimmten und die erste Strophe der Volkshymne singend, sangen; hiemit schloß dieses schöne und erhebende Lehrerfest.

Jägerndorf, 20. December. (Gewerbeverein.) Der Verwaltungsrath des Gewerbevereins wird demnächst Stellung nehmen zu den zoll- und handelspolitischen Vorlagen der Regierung, welche dem Vereine durch den Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Max Winger zugegangen sind, ferner zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Arbeiterauschüssen und Einigungsämtern, endlich zu einer vom Stadtvorstande angeregten Frage der Auflösung oder Verminderung der Jahrmärkte. Wir werden die gesagten Beschlüsse seinerzeit mittheilen. — In der im Jänner stattfindenden 3. Monatsversammlung wird der städtische Buchhalter Herr Carl Werner über „die Buchführung für den Kleinwerbestand“ sprechen, wofür von Seiten der Vereinsleitung die nöthigen Formulare vorbereitet und beigelegt werden sollen, damit die Zuhörer ein vollständiges Bild über die Führung der Geschäftsbücher erhalten und die entsprechenden Befehle vor sich liegen haben können. — Die Action, betreffend das Schuhmachergewerbe ist soweit vorgeschritten, daß von dem Wiener Schuhmachermeister und Herausgeber und Redacteur der „Schuhmacherzeitung“, Herrn Ferdinand Kaufner, bereits die Zugabe zur Abhaltung dreier Vorträge eingelaufen ist. Zur Ausstellung bei denselben gelangen außer zweckmäßigen Hilfswerkzeugen insbesondere auch mehrere sachliche Neuheiten; tagsüber sollen zum Zwecke weiterer Unterweisung von dem Vortragenden jene Werkstätten besucht werden, deren Inhaber ihn hierzu auffordern. Herr Kaufner hat dem Vorstande des Gewerbevereins abrigens noch andere Gedanken zur Erwägung anheimgestellt; hierüber wird eine neuerliche Versammlung von Schuhmachermeister sachmännisch zu entscheiden haben, und es ist dieselbe bereits für morgen einberufen worden.

— (Sparcassa.) Die Vertheilung des Ueberschusses der Sparcassa-Gebahrung aus dem Jahre 1890 erfolgte so: die Stadtgemeinde Jägerndorf erhielt zur Zahlung der Annuitätsraten von dem zum Baue der Real- und Volksschule, sowie der Turnhalle, ferner zur Herstellung der neuen Wasserleitung aufgenommenen Darlehen einen Betrag von 9200 fl.; das Armeninstitut, Siechenhaus und Krankenhaus je 500 fl.; der Kleinkinder-Bewahranstalt-Fonds und die gewerbliche Fortbildungsschule je 300 fl.; der Schulpfennigverein und die freiwillige Feuerwehr je 150 fl.; die grauen Schwestern als Krankenpflegerinnen 200 fl.; der Bezirkslehrer- und Volksbildungverein je 50 fl.; das mähr.-schlesische Blindeninstitut in Brünn, das Taubstummeninstitut daselbst, der Verein der Deutsch-Schlesier in Wien je 10 fl.; der Verein zur Unterstützung dörftiger Schüler der k. k. Oberrealschule in Jägerndorf 30 fl. — das sind zusammen 11.960 fl.

Neutitschein, 20. December. (Spende.) Die hiesige Firma J. H. Söhne hat aus Anlaß der bevorstehenden Weihnachtstage einen Waggon Kohle für die Armen Neutitscheins und 10 fl. für die Ortsarmen in Söhle gespendet. Den gleichen Betrag widmete der Director der landw. Landesmittelschule Carl G. Kolb für die Ortsarmen der leßgenannten Gemeinde. Herr Josef Tüll, Mühlenbesitzer in Deutsch-Jawuit, spendete 350 Loib Brot für die hiesigen Ortsarmen.

— (Unterstützung hilfsbedürftiger Meister.) Vor fünf Jahren, im November 1886, bildete sich aus den hiesigen Genossenschaften der handwerksmäßigen Gewerbe ein Ausschuss, welcher sich die Unterstützung hilfsbedürftiger Meister zur Aufgabe stellte. Durch Veranstaltung von Wälden, Concerlen und sonstigen Unterhaltungen ist es den erfolgreichen Bemühungen dieses Ausschusses in dem verhältnißmäßig kurzen Zeitraume seines Bestandes gelungen, ein nettes Sümmechen, nämlich 1.702 fl. 76 1/2 kr. zusammenzubringen, welches bei der hie-

sigen Sparcassa nutzbringend angelegt ist. Aus dem Ertragnisse dieser Sammlung wurden am 22. December d. J. sechs Meister aus den hiesigen Genossenschaften mit dem Betrage von je 10 fl. theilt. Das humane Streben dieses Unterstützungsausschusses verdient nicht bloß alle Anerkennung, sondern auch erwünschte Nachahmung in den Kreisen des gewerblichen Lebens.

— (Concert-Abfrage.) Das für Samstag, den 26. d. M. angemeldete Concert des Brünner Männer-Gesangsvereins „Beamt“ findet eingetretener Hindernisse wegen nicht statt.

— (Unglücksfälle.) Der hiesige Uhrmacher Herr Mathias Müller stürzte vorgestern am Glatteise so unglücklich, daß er sich eine schwere Verletzung an der Kniegelenke zuzog. — Gestern stürzte eine Dienstmagd mit einer Wasserbutte am Rücken auf den in der Hand befindlichen Wasserkrug, wodurch sie schwere Verletzungen im Gesichte davontrug. Eine strengere Handhabung der Polizeivorschriften bezüglich der Vestrückung der Gehwege wäre gewiß nicht überflüssig.

— (Concurs.) Ueber das Vermögen der hiesigen Schafwollkäulen-Erzeuger Adols und Jonas Ehrenfeld wurde vom hiesigen k. k. Kreisgerichte der Concurs verhängt.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 20. December (Veruntreuung.) Der pensionirte Director der Aspangbahn, de Thro, wurde heute wegen Veruntreuung von Depots und Cautionen, die der Angeklagte nur als Geschäftseinlagen hinstellte, zu einem Jahre schweren Kerker, Ausweisung und Adelsverlust verurtheilt.

— (Neun Todescondemnationen.) Die zweite Hälfte des ablaufenden Jahres 1891 wird in der Geschichte der Verbrechen, welche vor den Gerichtshöfen der diesseitigen Reichshälfte zur Verhandlung gelangten, einen hervorragenden Platz einnehmen. Das charakteristische Merkmal des ablaufenden Gerichts-Jahres bildet nämlich eine ungewöhnliche Anzahl von Todesurtheilen, welche in den letzten fünf Monaten dieses Jahres von den verschiedenen Schwurgerichten Oesterreichs gefällt wurden. Nicht weniger als „elf“ Personen, darunter eine Frau, wurden zum Tode durch den Strauch verurtheilt — eine Biffer, die in einem ganz außerordentlichen Verhältnisse zu der Anzahl der Todesurtheile früherer Jahre steht. Zwei der Verurtheilten wurden vom Kaiser begnadigt. — Gegenwärtig harren in der diesseitigen Reichshälfte noch neun Todescondemnationen der endgültigen Entscheidung des Monarchen über ihr Schicksal. Die neun zum Tode Verurtheilten sind: 1. Karl Fuks, der Schweftermörder in Ruam — verurtheilt am 8. August d. J. 2. Der Arbeiter Johann Hauer, der die Cassierin Emilie Weigl ermordete — verurtheilt in Szlau am 12. November. 3. Der 23jährige Joseph Rousset in Küniggrätz, welcher die Braut seines Bruders Wenzel, die Hausherrinsochter Marie Raska, erschoss, und sich selbst die Gurgel stieß — verurtheilt am 18. November. 4. Karl Rahr, gewesener Officiersdiener, der die Wirthschafterin des Obersten v. Staniwicz ermordete — verurtheilt in Graz am 2. December. 5. Der 21jährige Bahnarbeiter Victor Pontalti, Mörder des Hausbesizers Maggi — verurtheilt in Trient am 3. December. 6. Der Bahnarbeiter Franz Krupa, welcher den Liqueurfabrikanten Oppenheim ermordete — verurtheilt am 4. December in Troppau. 7. Der Schlossergehilfe Johann Lang, wegen Raubmord und Brandlegung — verurtheilt in St. Pölten am 4. December. 8. Der Brudermörder Johann Gailhart — verurtheilt in St. Pölten am 10. December. 9. Der Maurer Anton Weimann, Mörder seines Schwiegervaters Popp — verurtheilt in Troppau am 12. December.

Kleine Chronik.

21. December.

Hof- und Personalsnachrichten. In dem Befinden des Erzherzogs Ernst in Wien ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Die Entzündungserscheinungen in der Lunge beginnen sich zurückzuziehen. — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este feierte am Freitag in Wien seinen 28. Geburtstag. — König Oscar von Schweden und Norwegen erkrankte nicht unbedenklich an Lufttröhnenentzündung. — Wie aus Brüssel telegraphisch gemeldet wird, ist Königin Henriette von Belgien erkrankt. Angeblich soll die Königin einen Ohnmachtsanfall erlitten haben. — Prinzessin Friedrich August von Sachsen (Erzherzogin Louise von Toskana) ist in Dresden an Neuralgie erkrankt. — In dem Befinden des in Wien von einer Lungenentzündung befallenen Hofrathes Prof. Dr. Hermann Bschke ist eine anhaltende Besserung eingetreten. — Der ung. Finanzminister Dr. Bekerele ist unipäplich und hütet das Bett.

Ämtliches aus der „Wiener Zeitung.“ Der Kaiser hat dem Hof- und Ministerialrath extra statum im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußen Adalbert Grafen Czirsky von Czirak und Donescova den Titel und Charakter eines Sectionschefs verliehen; den Ministerialrath im Handelsministerium Victor Freiherrn von Ralchberg unter Genehmigung der Uebernahme desselben in den zeitlichen Ruhestand und unter Verleihung des Titels und Charakters eines Sectionschefs zum Präsidenten des Verwaltungsrathes des österreichischen Lloyd; ferner den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Ober-

finanzrath Franz Gnedt, dann die Sectionsräthe Emanuel Fortner, Dr. Wenzel Rejebly und Adolph Freiherrn von Jorkasch-Roch zu Ministerialrathen im Finanzministerium, den Director des Staatsgymnasiums im zweiten Wiener Gemeindebezirk Dr. Johann Hueber zum Landes-Schulinspector und den Professor am Staatsgymnasium im neunten Wiener Gemeindebezirk Dr. Victor Langhaus zum Director des Staatsgymnasiums im zweiten Wiener Gemeindebezirk ernannt. — Der Justizminister hat den Staatsanwalt-Substituten in Wien Adolph Lemayer zum Oberstaatsanwalts-Stellvertreter in Wien und den Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes in Wien Dr. Bogumil Ritter Girtler von Kleborn zum Staatsanwalt-Substituten in Wien; der Handelsminister dem Oberpostcontrolor Josef Wied zum Hilfsämter-Oberdirector im Handelsministerium ernannt.

Das Alter der europäischen Regenten. Der älteste regierende Fürst ist derzeit der Großherzog von Luxemburg, der am 21. Juli 1817 geboren ist. Nur wenige Tage jünger ist der Fürst von Schaumburg-Lippe, der am 1. August 1817 geboren ist. 1818 geboren, also 73 Jahre alt, sind 3 Fürsten, der König von Dänemark, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und der Großherzog von Sachsen-Weimar. 1819 geboren sind die Königin Victoria von England und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Nach diesen sieben Fürsten, die über 70 Jahre alt sind, folgen elf im Alter von 60 bis 70 Jahren, sechs im Alter von 50 bis 60 Jahren, neun im Alter von 40 bis 50 Jahren und zwei im Alter von 30 bis 40 Jahren. Die jüngsten Regenten sind der König Carlos I. von Portugal (28 Jahre alt), der König Alexander I. von Serbien (15 Jahre), die Königin Wilhelmina der Niederlande (11 Jahre) und der König Alphonso XIII. von Spanien (5 Jahre alt). Ordnet man die Regenten nach dem Regierungsantritt, so steht oben an die Königin von England, die seit 1837, also 54 Jahre regiert; dann folgen der Herzog von Sachsen-Coburg, welcher 47, der Fürst von Waldeck, welcher 46 und der Kaiser von Oesterreich, welcher 43 Jahre regiert. 30 bis 40 Jahre regieren neun, 20 bis 30 Jahre sieben, 10 bis 20 Jahre neun, weniger als 10 Jahre 11 Regenten. Im Jahre 1891 hat nur ein Regent, der König Wilhelm von Württemberg, den Thron bestiegen.

Eine Bombenaffäre. Aus Paris wird vom 19. d. gemeldet: Im Laufe der heutigen Nacht wurden vier Bomben unter dem Thoreingang des Polizei-Commissariates von Clugy, innerhalb des Reichthums von Paris, gelegt; die Bomben waren angezündet worden, erloschen jedoch.

Eine mysteriöse Geschichte. Wie aus Lemberg berichtet wird, veröffentlicht der „Dziennik Polski“ folgende Geschichte, welche gegenwärtig in Lemberg das Thema des Stadtgesprächs bildet: Der galizische Millionär Casimir Ritter v. Mionczynski, ein wegen seines überaus excentrischen Wesens bekannter Hagestolz, soll vor mehreren Jahren in der Döblinger Irrenheilanstalt im Einvernehmen mit einem Arzte seinen Tod fingirt und sich hierauf unter einem angenommenen Namen ins Ausland begeben haben. Sein Vermögen erbte Graf Nicodem Potocki. Vor einigen Tagen sei jedoch der Todtgesagte zum nicht geringen Entsetzen seiner Bekannten und Untergebenen unverhofft auf seinem Gute erschienen und habe erzählt, er habe sich nur für todt ausgegeben und kehre nun zurück, um sich zu überzeugen, ob seine Erben gut wirtschaften und ob sie mit der Verlassenschaft gehörig umzugehen verstehen. Der betreffende Arzt, den er gegen ein Honorar ins Einvernehmen gezogen und dem er für dessen Lebenszeit die Geheimhaltung des ungewöhnlichen Voralles zugesagt habe, sei unlängst gestorben, wodurch sich der wiedererstandene Ritter v. Mionczynski der Verpflichtung, über sein Verschwinden noch weiter Stillschweigen zu bewahren, für entbunden erachte. Die Geschichte erscheint ganz unglaubwürdig und erregt den Verdacht, daß irgend ein Schwindel dahinterstecke. Der „Dziennik Polski“ erwartet, daß eine eingehende Untersuchung Licht über den dunklen Fall verbreiten werde. Auch von Seite der Döblinger Anstalt dürfte, was den Tod des Ritters v. Mionczynski betrifft, bald eine Aufklärung erfolgen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien die Hofrathswitwe Frau Magdalene v. Czaj, 93 Jahre alt.

Ebenfalls in Wien plötzlich der Edelsteinhändler Bernhard Scharf.

Am 15. d. M. in Berlin nach kurzem Krankenlager der k. u. k. Kammerer und Ehrenritter des Malteser-Ordens Felix Graf Arz-Waschegg, im 50. Lebensjahre an Influenza.

Der römisch-katholische Erzbischof von Athen, Maragos, in Smyrna in Folge eines Schlaganfalles.

Die in Paris beigesetzte Madame Turgenjew war, wie der „Figaro“ berichtend mittheilt, nicht die Witwe des berühmten Schriftstellers Iwan, sondern des Nationalökonom Nikolaus Turgenjew, eines Betters des Dichters.

Volkswirtschaftliches.

Sanirung der Mährischen Grenzbahn und der Mähr.-schles. Centralbahn. Aus Wien wird berichtet: Die zwei letzten noch stehenden österreichischen Eisenbahnen, die mährische Grenzbahn und die mährisch-schlesische Centralbahn, dürften schon in nächster Zeit ihrer Sanirung zugeführt werden.

Die diesbezüglich im Handelsministerium angestellten Studien sind abgeschlossen und es steht nunmehr die Einleitung der Conferenzen mit den betheiligten Factoren bevor. In beiden Fällen wird von den Prioritätsgläubigern ein Verzicht auf den Zinsengenuß beansprucht. Die Prioritäten der mährischen Grenzbahn sollen in 4procentige, jene der mährisch-schlesischen Centralbahn in 3procentige convertirt werden. Gleichzeitig ist die Ausdehnung der Amortisationsfristen auf die ganze Concessionsdauer geplant. Bei der mährischen Grenzbahn sollen die seit dem J. 1881 an die Prioritäre ausgefolgten Restcoupons (für das nicht gezahlte fünfte Verzinsungsprocent) in Actien eingetauscht werden; bei der mährisch-schlesischen Centralbahn soll ein Gleiches bezüglich der an den Obligationen hängenden uneingelösten Zinsen erfolgen, u. zw. soll hier für je 176 fl. Zinsrückstand eine neue Actie à 100 fl. ausgefolgt werden. Das so geschaffene neue Actiencapital wird sich bei der Grenzbahn auf 784.000 fl., bei der Centralbahn auf 449 Mill. fl. belaufen. Der weitere Sanirungsplan ist nun etwa folgender: Bei der mährischen Grenzbahn wird das Actiencapital auf 1.23 Mill. reducirt werden, indem für 11 alte Actien à 200 fl. drei neue à 100 fl. ausgefolgt werden, bei der Centralbahn wird das Capital auf den vierten Theil abgestempelt. Es würde sich dann das künftige Actiencapital bei dem ersten Unternehmen auf 2 Mill. fl. stellen. Es ist nun berechnet worden, daß nach durchgeführter Sanirung in beiden Fällen das Actiencapital bereits Aussicht auf eine mäßige Verzinsung hätte. Uebrigens dürfte bei der mährischen Grenzbahn die Staatsgarantie auf das Actiencapital ausgedehnt werden, da die hieraus dem Staate erwachsende Belastung nur 60.000—70.000 fl. betragen würde. Die mährisch-schlesische Centralbahn wird in den Staatsbetrieb übernommen und ihr bei diesem Anlasse eine wesentliche Verwohlfeilung der Betriebskosten garantirt. Gleichzeitig wird die Regierung den Ausbau der Bahn von Troppau nach Ratibor zum Anschlusse an die preussischen Staatsbahnen, soweit es in ihren Kräften liegt, zu fördern suchen, wodurch die Rentabilität des Unternehmens sich weiter erhöhen könnte. Man hofft, daß die Prioritätenbesitzer diesen Sanirungsprojecten keine Schwierigkeiten bereiten werden.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Oesterreich und Serbien sind bis zum 13. Januar verschoben worden.

Refactionen in Ungarn. Die „Budap. Corr.“ meldet: „Die im Deutschen Reichstage seitens der Opposition aufgestellte Behauptung, daß in Ungarn Eisenbahn-Refactionen beständen, beruht auf falschen Informationen. Die Aufhebung der geheimen Refactionen wurde schon vor Jahren von der Regierung angeordnet. Seit jener Zeit können weder Privatbahnen noch die Staatsbahnen irgend eine geheime Tarifvergünstigung gewähren; die gesammelten Refactionen werden stets amtlich publicirt, und kommen Jedermann zu Gute. Hierzu kam auch noch die internationale Berner Transport-Convention, welche die Ertheilung von geheimen Refactionen absolut ausschließt.“

Zucklieferung. Vom k. k. Ober-Landesgerichts-Präsidium in Wien ist zur Bedeckung des Zuckerbedarfes für die Biorde der Gerichtsbienerei des Sprengels (Nieder- und Ober-Oesterreich und Salzburg) eine schriftliche Offertverhandlung auf den 30. December d. J. ausgeschrieben. Die Kundmachung liegt im Bureau der Brünner Handels- und Gewerbetammer zur Einsichtnahme der Interessenten auf.

Insolvenz. Die Zuckfirma Josef Flemmich in Jägerndorf ist, wie von dort bereits gemeldet wurde, in Zahlungsstockung gerathen; sie offerirt einen 70procentigen Ausgleich. Die Passiven betragen mehr als 100.000 fl.

Waarenberichte.

Wien, 19. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.50 Geld, fl. 22.75 Brief.

— (Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.57, fl. 11.51, fl. —, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.24, fl. 11.20, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrsbaser fl. 6.86, fl. 6.82 und fl. —, Herbstbaser fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.51, fl. 6.50 und fl. —, Mais notirt Januar-Februar-Mais fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Graue (Kaffee): Per laufenden Monat 86.50 Francs, per vier Monate 78.75 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 17.15 bis fl. —, ab Aussig fl. 17.45 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 35.50 bis fl. —.

Budapest, 19. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.28 bis fl. 11.30, fl. —, Herbstweizen fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.08 bis fl. 6.11, Frühjahrsbaser fl. 6.40 bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Troppan, 19. Decbr. Weizen fl. 10.50, 10.27, 9.60. Korn fl. —, —, Gerste 6.60, 6.48, 6.20. Hafer fl. 3.20, 3.12, 3. —. Erbsen fl. 8.20. Erbsäpfel fl. 1.90. 100 Kilo Heu fl. 3.20, 2.90, 2.70. Stroh fl. —. Butter fl. 1. — per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

Telcheu, 19. December. Weizen fl. 9.55, —, —, Korn fl. 8. —, —, Gerste fl. 4.95, 4.60, 4.50. Hafer fl. 3.30, 3. —, 2.75, Erbsen fl. 9.25. Erbsäpfel fl. —. 100 Kilo Stroh fl. 3.40, Heu fl. 3. —. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

Wien, 19. Decbr. Weizen fl. —, —, —, Korn fl. 8.40, 8.30, 8.20. Gerste fl. —, —, —, Hafer fl. 3.30, 3.25, 3.20. Erbsäpfel fl. 3.60. 100 Kilo Stroh fl. 3.20, Heu fl. —, —. Raummeter Holz hart fl. 2.80, weich fl. 2.65.

Lotto-Ziehung.

Wien, 19. December. 48 39 3 52 47

Correspondenz der Administration.

Dr. Gustav Schr. in Welhartitz. Ihrem Wunsche zu Folge haben mir 20 Kr. dem hiesigen deutschen Schulkränzerverein übergeben,

chenswerth, die Teltower Rede des deutschen Kaisers fände auch in Frankreich Beherzigung. Der französische Tarif enthalte förmliche Kampfzölle gegen Ungarn. Er vernichtet die ungarische Hammelausfuhr nach Frankreich durch die Begünstigung der russischen Einfuhr via Odessa. Redner nimmt die Verträge an, deren Ausgestaltung in stiller Richtung er erhofft. Abg. Vothy hob hervor die Gründlichkeit der parlamentarischen Verhandlung in Oesterreich gegenüber der hiesigen Erledigung in Ungarn und hofft von der Zukunft eine weitere Herabsetzung der Tarife. Er wünscht den Anschluß Frankreichs an den Handelsvertrag, was zugleich eine Festigung des europäischen Friedens bedeuten würde. Redner tadelt die schwankende Orientpolitik, wo nicht genug imponierend aufgetreten werden kann. Handelsminister Baross widerlegte die vorgebrachte Anklage wegen Ueberhaftung als arg übertrieben. Stellte sich etwa das deutsche Parlament ein Armutszeugniß durch angemessene energische Behandlung des Handelsvertrages aus? Der Minister versprach schließlich die Reform der ungenügenden Handels-Statistik.

Ueber das Duell Fejervary-Ugon haben wir gestern berichtet. Landesverteidigungs-Minister Baron Fejervary wurde bei seinem Erscheinen in der gestrigen Sitzung des ungarischen Oberhauses, auf deren Tagesordnung die Verhandlung über das Recruten-Contingents-Gesetz stand, mit begeisterten Gien-Rufen empfangen.

Ausland.

Die Annahme der Handelsverträge im deutschen Reichstage, die Erhebung Caprivis in den Grafenstand und die bekannten Tischeben des Kaisers Wilhelm bieten der deutschen Presse hinreichend Stoff zu Weihnachtsbetrachtungen. — Fürst Bismarck hat am Samstag einen Besuch in Wandsbeck gemacht, wo ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen wurde. Er dankte dort für die neue Auszeichnung, die ihm von der Nachbarschaft Hamburgs verliehen worden sei und sagte, er sei jetzt von der Bühne der hohen Politik in den Zuschauerraum hinabgestiegen, ohne auf das Recht jedes Zuschauers, das der Kritik zu verzichten.

Die italienische Abgeordneten-Kammer beschäftigte sich letzter Tage mit dem sogenannten Sperrgesetz. Durch ein am 23. November publicirtes königliches Decret sind nämlich die Zölle auf Bier, Zucker und Spirituosen und gleichzeitig die Steuern für die Erzeugung dieser Artikel namhaft erhöht worden. Die Debatte über die Genehmigung des königlichen Decretes war sehr bewegt. Schließlich wurde eine Tagesordnung, welche das Vertrauen zur Finanzpolitik des Cabinets ausdrückt, mit 248 gegen 124 Stimmen angenommen und in die Specialberatung des Gesetzes eingegangen.

In Rußland wurde für die öffentlichen Arbeiten in den nothleidenden Gouvernements eine Commission unter dem Vorsitze des Reichsrathes Abg. ernannt. Für die Arbeiten wurden zehn Millionen Rubel bewilligt. Außer den schon früher für Brot und Samen vertheilten 31.851.000 fl. Rubel wurden im October und November noch 23.917.000 Rubel zu dem gleichen Zwecke verausgabt.

In Constantinopel hieß es dieser Tage, der französische Botschafter Cambon werde der Pforte eine Note überreichen, in welcher gewisse Forderungen Frankreichs in Angelegenheit der Ausweisung des Zeitungs-Correspondenten Chadoorne aus Bulgarien formulirt werden. Es wird nun gemeldet, daß die Pforte diese Affaire als eine innere, nicht der Jurisdiction der Pforte zugehörige Angelegenheit Bulgariens betrachte, um so mehr, als Frankreich erst nach dem Abbruche der Beziehungen sich an die Pforte gewendet. Hätte die französische Regierung dies vorher gethan, so wäre die Pforte in die Möglichkeit versetzt gewesen, ihren Einfluß im Sinne einer gütlichen Lösung der Angelegenheit geltend zu machen.

Aus Brasilien wechseln die Nachrichten, bald herrschen Ruhe und Frieden, bald hört man von einem Wieder-aufblühen der Revolution. In Rio de Janeiro ist am letzten Freitag der vom Dictator da Fonseca aufgelöste und vom General Petróto wieder als die legale Landesvertretung erklärte Congress zusammengetreten, verschiedene Bundesstaaten befinden sich aber nach den neuesten Depeschen im Aufstande gegen die Bundesregierung. In Spiritu Santo ist eine Revolution ausgebrochen; der Vice-gouverneur wurde abgesetzt. Die Lage in Bahia ist kritisch; die oberste Gewalt geht häufig von einem Officier auf den anderen über, gegen welchen die Civilbeamten sich oft auflehnen. In Rio Grande do Sul fand zwischen den Bundesstruppen und der Nationalgarde ein Schermüßel statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 21. December. (Herr Landespräsident Dr. v. Jäger) ist gestern Abends nach mehrtägigem Aufenthalte in Wien wieder nach Troppau zurückgekehrt.

(Spende.) Der hiesige Fabrikbesitzer Herr Grauer hat dem Wärmestubenverein die namhafte Spende von 100 fl. überfendet.

(Todesfälle.) Herr Josef Weinhold, emer. hoch- und deutschmeisterlicher Gutverwalter, ist gestern und Grabeur Herr Siegmund Frankl heute nach langem Leiden gestorben.

(R. l. Landwehr.) Innerhalb der nichtactiven R. l. Landwehr wurden transferirt: die Oberleutnants Heinrich Scholz und Josef Krebs vom Landwehr-Bataillon Jägerndorf Nr. 11 zum Landwehr-Bataillon Kremsier Nr. 12; der Lieutenant Franz Klingner vom Landwehr-Bataillon Przemyel Nr. 59 zum Landwehr-Bataillon Troppau Nr. 9 und der Lieutenant Laurenz Sberl vom Landwehr-Bataillon Jägerndorf Nr. 11 zum Landwehr-Bataillon Neu-Sandec Nr. 60.

(Eis.) Auf unserem hübschen Eislaufplatz hat sich eine Eisdecke gebildet, die bei der anhaltenden Kälte (zwischen 8–8° R.) Hoffnung gibt, daß bald mit dem schönsten aller Wintervergnügen, dem Schlittschuhlauf, begonnen werden kann. Wenn kein Witterungswechsel eintritt, wird die Eröffnung der Eisbahn unmittelbar vor den Feiertagen stattfinden. Auch mit der Zufuhr des Eises in die verschiedenen, noch immer vollkommen leer stehenden Eisgruben dürfte in den nächsten Tagen begonnen werden.

(Der erste österr.-schles. Arbeiter-Bildungsverein) veranstaltete gestern im „Drei-Hahnen“-Etablissement seine diesjährige Weihnachtsfeier, bei welcher 36 Kinder verstorbenen Vereinsmitglieder mit warmer Kleidung und sonstigen Kleinigkeiten beschenkt wurden. Der Club „Sängerlust“ brachte das schöne Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“, sowie zwei Männerchöre von Mendelssohn und Abt zum Vortrag, die viel Beifall fanden. Schließlich wurden die Zuschauer durch ein lebendes Bild erfreut, in welchem eine Anzahl Kinder von Vereinsmitgliedern als Zwerge erschienen, um die verschiedenen Handwerke zu veranschaulichen. Wir beglückwünschten die wackeren Arbeiter herzlich zu dieser wirklich schönen Feier.

Brünn, 21. December. (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Strzilek zum Schulbau eine Unterstützung von 150 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle bewilligt.

(In Audienz beim Kaiser.) Der Kaiser hat am Montag in Wien in den allgemeinen Audienzen den Landeshauptmann von Mähren Grafen Wetter von der Bille empfangen.

(Der Herr Justizminister) Dr. Graf Schönborn ist heute in Ungarisch-Gradiß eingetroffen.

(Todesfall.) Der Oberstaatsanwalt für Mähren und Schlesien Herr Hofrath Ritter v. Japletal hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem vorgestern in Kremsier sein Bruder, der pens. Major Herr Japletal im Alter von 82 Jahren gestorben ist.

Teschen, 22. December. (Communales.) Gestern hielt die neugewählte Gemeindevertretung eine Sitzung ab, welche vornehmlich die Constatuirung der einzelnen Sectionen zum Gegenstande hatte. Es wurden hierbei auch seitens des Herrn Bürgermeisters Mittheilungen gemacht über den neuesten Stand der Kasernenbau-Angelegenheit, nach welchen dieselbe einer nicht fern und der Stadtgemeinde günstigen Erledigung entgegengeht, da die maßgebenden Factoren der Kriegsverwaltung die Geneigtheit zeigen, manche Schwierigkeiten zu ebnen, ohne dessen wurden einzelne Personallen erlebte und ein Ansuchen der städtischen Beamten um einen Theuerungsbeitrag der Finanzsection zugewiesen. Mit Beginn der nächsten Woche wird die eigens gewählte Uebernahme-commission ihres Amtes walten und sämtliche den Besitz der Stadtgemeinde bildenden Institutionen formell in die Verwaltung der neuen Gemeindevertretung übernehmen.

(Weihnachtsbescherung.) Vergangenen Sonntag fand hier die vom Christl. Mütterverein mit Unterstützung mehrerer hochherziger Wohlthäterinnen veranstaltete diesjährige Christbaumfeier im großen Kindergarten-Saale des Vorromänerinnenlofters in Gegenwart eines zahlreichen, meist der Damenwelt angehörenden Publicums statt. Vierzig arme Schulmädchen hatten die Freude, mit warmen Wollstücken, Winterschuhen, Pulswärmern, Strümpfen und Hemden nebst dem unerlässlichen Zugehör an Äpfeln, Nüssen, Backwerk und Süßigkeiten theilhaft zu werden. Das stille humanitäre Wirken des Müttervereines, welcher unter seiner eifrigen Präsidentin, der Frau Oberberggrathgattin v. Rutschko-Eiberg seit Jahren arme Schulkinder zur Weihnachtszeit mit warmen Winterkleidern theilte und im laufenden Jahre seine Thätigkeit auch noch auf mehrere arme Witwen ausgedehnt hat, verdient öffentliche Beachtung.

(Entartete Kinder.) In Zülau wurde neuerlich der auch hier bekannte Zimmermann Hausotter beerdigt, der von seinen beiden Töchtern derart mißhandelt wurde, daß er an den hierbei erlittenen Verletzungen sterben mußte. Den Grund zu dieser von großer Entartung zeugenden Mißhandlung soll eine Summe von zwei- oder dreihundert Gulden gegeben haben, die Hausotter seiner zweiten Frau verschrieben haben soll, wodurch sich die Kinder aus erster Ehe als in ihrem Vermögen verlorzt erachteten. Die lebenswürdigen Töchter wurden dem hiesigen Gerichte eingeliefert.

Viellitz, 21. December. (Einige statistische Daten.) Gelegentlich der Präliminarberatung wurden vom Herrn Gemeinderath Pollak als Berichterstatter der Finanzsection mehrere zur Beurtheilung der Steuerleistung und Miethzinssteigerung in Viellitz recht charakteristische

Daten mitgetheilt: der erste Wahlkörper mit 283 Steuerträgern bringt 80 % der gesamten Gemeindefinanz auf — 69.200 fl., oder 247 fl. per Steuerträger; der zweite Wahlkörper trägt 11 % oder 9514 fl. und bedingt im Durchschnitt die Heranziehung jedes der 289 Steuerträger mit 32 1/2 fl.; der dritte Wahlkörper bringt 9 % des Erfordernisses mit 7785 fl. auf und legt jedem der 612 Senften eine Leistung von 12 1/2 fl. auf. Die Miethzinssteigerung in Viellitz im Jahre 1891, also um 10.651 fl. geltigen. Von den einzelnen Stadttheilen wurden 1891 an Miethzinsen ausgewiesen: Stadt 55.895 fl. (+ 1624), Niedervorstadt 168.223 fl. (+ 5434), Obervorstadt 43.657 (+ 2801), Saybuscher Vorstadt 50.079 fl. (+ 791 1/2). Aus den obigen Ziffern lassen sich mancherlei lehrreiche Schlussfolgerungen ziehen.

(Aus der Präliminarberatung.) Die Ausichten auf Erlangung von Wasser für den Spital- und demnächstigen Kasernenbauplatz stellen sich zunächst sehr unerschütterlich. Ingenieur Langel aus Wien, dessen Hiesigkeit für den Jänner erwartet wird, hat, mit den hiesigen Terrainverhältnissen vertraut, zu Herrn von Luschka geäußert, daß es schwer halten werde, auf den Plateau des Spitalbauplatzes und der beiden präsumtiven Kasernenbauplätze Wasser aufzufinden. Die Möglichkeit ist also nicht ausgeschlossen, daß für den Wasserbedarf des Spitals in der Tiefe des Viellitzbaches mit circa 10.000 fl. Kosten eine Pumpstation wird angelegt werden müssen. Bezüglich des einen oder anderen der Kasernenbauplätze wird sich die Stadt möglicherweise in die gleiche Nothlage versetzt sehen. Herr G. H. Laubenberger empfahl daraufhin eine genaue Durchforschung und Erprobung des wasserreichen Duellengebietes im Rippertbale. Herr G. H. Gutwinski besprach die Wassercalamität sehr eindringlich vom Standpunkte des Feuerchutzes, des Hausbedarfes, des Dienstbotenwesens und der Ansprüche des Industriebetriebes und gelangte zu der Schlussfolgerung, daß die Lösung der Wasserfrage auf das Nachdrücklichste betrieben werden müsse, wenn Viellitz als Industriestandort nicht weiter zurückgehen solle. Herr G. H. Kobierski empfahl die Trennung der Trinkwasserfrage von der Nutzwasserbeschaffung, besonders mit Bezugnahme auf eine Kellermannsche Information, auf Grund deren sich eine Trinkwasserversorgung schon mit etwa 200.000 fl. schaffen ließe, und — weil sich angeblich die Mehrzahl der Großindustriellen der Wasserfrage gegenüber ablehnend verhalte. Herr G. H. v. Luschka hielt dem entgegen, daß eine einseitige Lösung der Trinkwasserfrage eine Vertagung der Nutzwasserbeschaffung in infinitum bedeute; übrigens sei von den Großindustriellen schon derzeit der Verbrauch eines jährlichen Wasserquantums von 45000 fl. garantiert, und was die Kellermannschen Ziffern in Sachen des Gelderfordernisses für eine Trinkwasserleitung anbetrifft, so beruhen dieselben auf sehr willkürlichen Annahmen. Herr G. H. Jankowski bezog sich auf die Untersuchungen von Wasserversorgungstechnikern in der Nähe von Viellitz und die Wassermessungen im Stadtwaldgebiete; er ist gegen alle Unternehmungen, welche auf die Verwendung jenes Wassers reflectiren, das jetzt im Flußbette der Viala dem Industriebetriebe zu Hilfe kommt. Auf Antrag des Herrn Gutwinski wurde eine Post von 1000 fl. zur Förderung der Wasserfrage in das Präliminare eingestellt und ein Comité zur Wahrnehmung der Wasserfrage eingesetzt. — Die Forderung von 3000 fl. zur Erbauung eines neuen städtischen Materialdepotens auf der Schneidergasse wurde abgelehnt und beschlossen, daß dem städt. Bauamte zur Unterbringung von Geräthschaften verfügbare Räume auf dem Viehmarke angewiesen werden. — Auf die Anfrage des G. H. Herrn Kobierski über die Zweckmäßigkeit einer so großen Spitalanlage wie die Vieltitzer, entgegnete Herr G. H. Dr. Türk, die Form des öffentlichen Landesospitals sei für Viellitz, besonders mit Rücksicht auf seine galizische Nachbarschaft die einzig mögliche Art; die Wahl dieser Form bedinge die Erfüllung der von der Landesregierung erhobenen Ansprüche auf Größenverhältnisse und die Art der Einrichtung des neuen Krankenhauses. — Zur Sprache gelangt die Forderung des Herrn F. W. Hänel, welcher die Uebernahme der Sammlung für den Spitalbau von der vorherigen Zeichnung der Gemeinderathsmitglieder abhängig macht. Von mehreren Seiten erheben sich Stimmen, welche gegen eine Heranziehung der Gemeinderäthe im Wege der Contingentierung entschieden Verwahrung einlegen. — Herr G. H. Dr. Türk folgte aus dem Antrage einer 6procentigen Verzinsung des zum Spitalbau aufzunehmenden Darlehens, daß dasselbe bei der Sparcasse contrahirt werden solle und weist auf die Möglichkeit hin, daß Viellitz ähnlich wie der Stadt Troppau die Erlaubniß zur Aufnahme weiterer Darlehen verlagst werden könnte, da der Stand der Verschuldung der Stadtgemeinde incl. des aufzunehmenden Darlehens pp. die Höhe einer halben Million erreiche und nicht einmal ein Vermögensinventar vorliege, um sich auf Grund desselben ein Urtheil über die Creditfähigkeit der Stadtgemeinde bilden zu können. Herr G. H. Pollak meinte, in der Finanzsection wäre an eine Sparcassenanleihe nicht gedacht worden; die Ausnahme könnte ganz wohl mit dem bevorstehenden Kasernenbaudarlehen cumulirt werden. Herr G. H. Jankowski dagegen ist der Ansicht, daß es der

Heranziehung fremden Credits nicht bedürfe; man könne recht wohl die städtischen Fonds aus der Sparcasse nehmen und aus den laufenden Einnahmen deren Verzinsung bewerkstelligen. — Die Debatte über den Antrag des Clubs auf Nachsicht der Gemeinbezugschläge für 210 Steuerträger mit dem Erwerbssteuersatz von 3 fl. 15 kr. im Gesamtbetrage von 1069 fl. wurde von dem H. R. Herrn Dr. Türk mit folgenden Erwägungen eingeleitet. Den Ausfall aus dem Sparcassenreingewinne zu decken, bedeute, die Almosenempfänger, also die Kernsten der Gemeinde zum Vortheil einer immerhin noch etwas besser situierten Bevölkerungsschicht, in deren Reihen sich auch einige recht wohlhabende Leute befinden, verkürzen; die Dispositionen über den Reingewinn der Sparcasse haben bereits so feste Formen gewonnen, daß die Verwendung eines Betrages von circa 1100 fl. nur durch Verkürzung der Stadtarmen ermöglicht werde. Dagegen müsse um so mehr Einspruch erhoben werden, als die Spenden der Sparcasse in der Gestalt von Almosen nur einheimischen, ortsangehörigen Armen zu Gute kommen, in der Form von Steuernachlässen aber auch nicht zuständigen fremden Geschäftsleuten. Ja, der Nachlaß der Gemeinbezugschläge könne sogar als Prämie für die Einwanderung kleiner jüdischer Geschäftsleute angesehen werden, deren Anzahl 36 % der zu befreitenden Steuerzahler erreicht; die Bevölkerung habe aber gar kein Interesse, eine solche Species von Geschäftsleuten vermehrt zu sehen. In solcher Weise verwendet, würde der Steuernachlaß der erwerbenden Bevölkerung mehr Wunden schlagen als heilen. Dr. Türk richtet an Herrn H. R. Dr. Markusfeld direct die Anfrage, ob es wahr sei, daß die Alliance Israelite deren Vertreter er sei, für kleine ihr. Geschäftsleute in Vieh Steuern bezahle; wenn dem wirklich so wäre, so läge in dem Steuernachlaß auch eine Prämie für die Alliance Israelite. Würde der Armenbeitrag der Sparcasse seiner jetzigen Bestimmung entzogen, dann liegt die Nothigung vor, den Abgang aus den Taschen der Steuerzahler im Wege erhöhter Zuschläge zu decken und die Entlastung einer nicht durchweg bedürftigen Steuerträgergruppe erfolgte auf Kosten einer anderen, welche den Abgang zu decken genöthigt ist. Wie die von uns an anderer Stelle mitgetheilten Ziffern über Leistungspflicht der einzelnen Wahlkörper ersichtlich machen, würde der Löwenantheil an der Herbeibringung doch den höchstbesteuerten Steuerträgern zufallen. — Was nun den Vergleich mit Teschen anlangt, so ist die Anwendung der dortigen Grundsätze auf Vieh nicht statthaft. Teschen ist Dank der guten Wirtschaftspolitik eine wohlhabende Stadt (? Red.) mit geregelten Finanzen und musterhafter Armenpflege (H. R. Laubenberg: „Neche Regale haben die Teschner Armenpflege auf ihre Höhe gebracht!“). Wenn die Teschner Sparcasse nun Steuerleistungen für die unbedeutendsten Volksschichten übernimmt (jetzt nicht mehr. — Ann. der Red.) schädigt sie damit nicht die Interessen anderer. Aus nationalen, ökonomischen und finanziellen Gründen müsse er sich trotz seiner Eigenschaft als Vertreter des III. Wahlkörpers gegen die Vermittlung des Steuernachlasses aussprechen. — Herr H. R. Dr. Markusfeld verneint, der Vertreter der israelitischen Allianz zu sein; dagegen obliegt ihm, aus der Baron Hirsch-Stiftung für Galizien die Kosten des Unterhalts einiger galizischer ihr. Gewerbeschulffrequentanten mit Stipendien zu bestreiten und deren Ueberwachung zu besorgen. Daraus unrichtig ist die Behauptung, daß die Allianz für Steuerzahlungen aufkomme. Es sind allerdings an Baron Hirsch und die Allianz Gesuche um Steuerleistung eingebracht worden; aber Folge ist ihnen in keinem einzigen Falle gegeben worden. Auf die Einwanderung von Juden habe er nie als Einfluß genommen. Um übler Anwendung des Steuernachlasses vorzubeugen, ist er für eine Ausschreibung der der Wohlthat nicht bedürftigen Steuerträger; übrigens handle es sich zunächst nur um ein Geschenk pro 1892, das später von Staatswegen geleistet werden soll. Redner hält die Einwendungen Dr. Türk's für unberechtigt und wird für den Nachlaß stimmen. Herr H. R. Pollak sieht in dem Nachlaß eine große Wohlthat für viele kleine Leute; er bedauert die erste Gelegenheit, an dem Orte der Verathung Steuer- und confessionelle Fragen verquält zu sehen. Herr H. R. Münz mahnt, nicht an Kleinlichkeiten zu tüfteln und der Angelegenheit nicht bloß mit dem kühn erwägenden Verstande, sondern auch mit warmen Herzen gegenüberzutreten. Herr H. R. Janowski räumt ein, Herr Dr. Türk habe viele und sehr berechtigte Gründe gegen den Nachlaß zur Sprache gebracht, auf die man im Club nicht gekommen sei; wer sich nicht genirt, ein Geschenk zurückzuweisen, dem solle man's nicht ausdrängen; er rath zur Rückverweisung des Antrages an die Section. Herr H. R. Josephy findet in der Argumentation Dr. Türk's manches Berechtigte; jedoch ist Redner der Meinung, daß mit dem Betrage von 1069 fl. zu Steuernachlässen aus dem Sparcassenreingewinn eine Verkürzung der Armen nicht plaggreift; er für seine Person huldigt dem Grundsatz der englischen Wohlthätigkeit: Lieber die Verarmung rechtzeitig aufhalten, als dem Bettler Almosen reichen — und von diesem Gesichtspunkte wird er für die Vorlage stimmen. Herr H. R. Kobierski ist erfreut über die objectiv Behandlung des Gegenstandes und erklärt, als Vertreter des III. Wahlkörpers und in besonderer Würdigung des schweren heurigen Jahres und des allgemeinen Nothstandes unter den kleinen Gewerbsleuten

gern für die Annahme des Antrages zu stimmen. Der Steuernachlaß wurde nach Ablehnung der Vertagung mit großer Majorität zum Beschluß erhoben.

— (Falsche Wechsel.) Ein angeblicher Geschäftsreisender einer Teschner Firma, der sich Adolf Schwarz nannte, bestimmte gestern einen Viehtier Gastwirth, ihm auf einen von der erwähnten Firma acceptirten und von einem Viehtier Geschäftshause girirten Wechsel von 175 fl. einen Vorchuß von 20 fl. zu geben. Die nachträgliche Anfrage bei dem Giranten ergab, daß da ein Fall von Fälschung vorliege, weshalb der Polizeibehörde hierüber Anzeige erstattet wurde. Auf Anordnung der letzteren erfolgte heute Abend die Verhaftung des Schwarz. Die gepflogenen polizeilichen Erhebungen ergaben, daß Schwarz auch anderweitig Versuche unternommen habe, unter Deponirung von Wechseln Baargelddeträge zu erlangen.

— (Geschädigte Feuerwehrlente.) Aus Anlaß des Brandes vom 13. d. M. in Lipnik trugen die Feuerwehrlente R. Schmidt, S. Fröhlich und G. Hoffmann — und bei dem Vohnitzer Brande am 16. d. M. J. Polka aus Viehly und G. Zentner aus Alt-Viehly Verdienste ab, welche die Betreffenden für die Dauer von mehreren Tagen ihrer Berufsarbeit entziehen und sie veranlassen, sich in die Behandlung des Feuerwehrrathes Herrn Dr. Großmann zu begeben.

— (Geburtsfest.) Am 12. d. M. feierte der Dobruer Herr Pfarrer Johann Rittich sein hiezigstes Geburtsfest. Der Clerus des Friederichs-Ordens überreichte demselben einen silbernen Kelch mit der lateinischen Inschrift: „Anlässlich des 70. Geburtsfestes des hochwürdigen Herrn Pfarrers Rittich am 12. December 1891 gewidmet vom Archipresbyterat des Dobruer Kirche.“

— (Evang. Gottesdienst.) Am Weihnachtstage, den 25. d. M., findet im Bahnhof-Schulgebäude ein evangelischer Gottesdienst um 10 Uhr Vormittags, am Neujahrstage um 2 1/2 Uhr Nachmittags statt. — Durch die Vorsteherin des Frauenvereines zur Gustav-Adolf-Stiftung in Wien, Frau Olga Stieglitz, f. und f. Rittmeisters-Gattin, sind der hiesigen evangelischen Gemeinde zwei prächtige Altarleuchter, die nun einen herrlichen Schmuck ihres Betstalles bilden, als Geschenk jenes Vereins zugesandt worden.

— (Schulpfennigverein.) Mittwoch den 23. d. M. werden vom hiesigen Schulpfennigvereine aus Anlaß der bevorstehenden Weihnachtstage arme Schulkinder mit Kleidern und Schuhen theilt werden. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, den Wunsch auszusprechen, es möge dem oben genannten humanen Verein von Seiten der hiesigen Bevölkerung jene Unterstützung, deren er bedarf, um seiner edlen Aufgabe gerecht zu werden, in etwas reichlicherer Weise als bisher zu Theil werden.

— (Männer-Gesangverein.) Nach längerer Wiederaufnahme der hiesigen Männer-Gesangverein seine Thätigkeit wieder auf und beabsichtigt am Sylvester durch Veranstaltung eines „gemüthlichen Abends“ seit längerer Zeit wieder das erste Mal in seinem Freundeskreise aufzutreten. Von der Veranstaltung einer förmlichen Liedertafel wurde diesmal wegen der Kürze der Zeit, die für die Proben zur Verfügung steht, abgesehen und dürfte eine solche erst im nächsten Jahre stattfinden.

— (Schadenfeuer.) Gestern in der siebenten Abendstunde brannte ein dem Kasper in Niebory gehöriges hölzernes Häuschen, in welchem Inleute wohnten, gänzlich nieder. Ueber die Entstehungsurache des Feuers hören wir, daß während die Inwohnerin die Bettstelle richtete, die brennende Petroleumlampe in das Bettstroh fiel und zündete.

— (Gesellschaft.) Der niederösterreichische Gewerbeverein in Wien hat im Vorjahre eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in welcher um Erlassung von Gesetzesbestimmungen zum Schutze gegen die Verletzung von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen gebeten wurde. Der Wortlaut dieser Petition ging sämtlichen österreichischen Handels- und Gewerbevereinen und Gewerbevereinen mit dem Ersuchen um Anschluß an diese Forderung zu; dieselben haben fast ausnahmslos, namentlich auch die niederösterreichische Handels- und Gewerbevereine, wie der Präsident des niederösterreichischen Gewerbevereins in der Plenarsitzung desselben am 11. d. M. mittheilen konnte, die Nothwendigkeit solcher Gesetzesmaßregeln anerkannt. Unter dem Gewichte dieser allseitigen Zustimmung soll der Gegenstand neuerlich aufgenommen und der Herr Justizminister gebeten werden, dieser Angelegenheit seine vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— (Winter.) Die folgende launige Aeußerung dürfte wohl auf viele Städte passen. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag hat der längst erwartete Winter seinen Einzug gehalten. Der gestrenge alte Herr wurde von den Kohlenhändlern gleich am anderen Morgen ehrerbietig begrüßt. Gelegentlich der Aufwartung unseres Correspondenten äußerte der greise Herr: „Ja, ja, mein Lieber, ich finde Ihre Stadt wiederum recht verändert — nur an den ungeputzten Trottoirs erkenne ich sie wieder!“ — Es soll übrigens hier ausdrücklich hervorgehoben werden, daß unsere Polizei in dieser Hinsicht ihres Amtes waltet; zu wünschen bleibt bloß, daß gewisse Hausbesitzer sich nicht wiederholt an ihre Pflicht mahnen lassen sollten.

— (Hundecontumaz.) Vorige Woche wurden hierorts zwei Fälle von Hundswuth constatirt. Aus diesem Grunde wurden seitens der Behörde strenge Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Hundebesitzer haben also ihre liebe Mühe, ihre vierfüßigen Klienten mit Maulkorb zu versehen und dieselben an der Leine spazieren zu führen.

— (Schneeverwehung.) Heute fand bereits die erste Verkehrsstörung auf der Localbahnstrecke Bauchtel-Bautsch infolge einer Schneeverwehung statt. Der von Bautsch abgehende

Frühzug traf aus diesem Grunde anstatt um 7 Uhr erst nach 9 Uhr Vormittag hier ein. Derselbe gerieth zwischen Tschirn und Schwandorf ins Stocken.

— (Fest.) 21. December. (Ehrungen.) Die Beamten der Nordbahngruben veranstalteten am Sonntag den 27. d. M. ihrem in den Ruhestand versetzten Chef, dem Herrn k. k. Oberberggrath Leopold Fiedler, einen Abschiedsabend. An diesem Feste werden voraussichtlich auch viele Beamte anderer Gewerke theilnehmen, da an demselben Tage die diesjährige Generalversammlung des Berg- und Hüttenmännischen Vereines stattfindet. — Zwei Tage später, am Dienstag den 29. d. M. veranstalteten die Beamten und Aufsicht der Nordbahn-Bergbaues in Polnisch-Odrau dem Herrn k. k. Berggrath Johann Mayer, ihrem bisherigen Betriebsleiter und nunmehrigen Chef der sämtlichen Nordbahngruben, einen Abschiedsabend. Herr Berggrath Mayer hat die Leitung der Geschäfte vom Herrn Oberberggrath Fiedler zwar noch nicht zur Gänze übernommen, er amtiert aber bereits im Berginspectorate.

— (Personalien.) Herr Bergdirector Hoffmann aus Graz, welcher seit einigen Tagen als berglehnlicher Vertreter unserer Stadtgemeinde hier weilte, ist an Influenza erkrankt, was zu allerhand übertriebenen Gerüchten Anlaß gab. — Der ehemals Fürst Sulkowski'sche, zuletzt in gräflich Wilczek'schen Diensten stehende Oekonomie-Inspicior, Herr Kolaczek, tritt mit 1. Jänner 1892 in den Ruhestand und an seine Stelle kommt der bisherige Gutsvorwahrer in Polnisch-Odrau, Herr Lorenz, nach Poruba. — Ingenieur Herr Josef Popper der Pachtgesellschaft wurde von Fruschau nach Mähr.-Odrau mit der Dienstzuteilung als „Tiefbau“ überstellt.

— (Influenza.) 21. December. (Influenza.) Um die Noth in unserer Gemeinde noch mehr zu vergrößern, hat sich auch bei uns die Influenza im Mecziza- und Mzechy-Hale eingefunden. Unsere Hauptnahrungsmittel: Kartoffeln und Kraut sind heuer am Fuße der Lissa Hora nicht gerathen. Daher ist die Bevölkerung der Hungersnoth ausgesetzt. Wo aber die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Wir haben es unserem einzigen Wohltäter in der Gemeinde Herrn erz. Oberförster Albert Grimm zu verdanken, daß er nicht bloß mit Versprechungen, sondern mit Thaten das Elend zu vermindern sucht. So hat z. B. Herr Oberförster Grimm, als sich die Influenza zu uns eingeschlichen hat, sofort den Herrn Med. Dr. Spitzer aus Friedel holen lassen, damit er den Kranken Hilfe leiste, und hat auch den Kranken Lebensmitteln unentgeltlich zukommen lassen. Ferner haben wir erfahren, daß durch die Beifürwortung des Herrn Grimm die erz. Cameral-Direction in Teschen geneigt ist, der hiesigen Gemeinde Lebensmitteln für angemessene Preise und für nicht sofortige Bezahlung zukommen zu lassen. Für dieses humane Vorgehen gebührt unserem Oberförster, der sich der Kranken und Nothleidenden so angenommen hat, der beste Dank!

Kunst und Literatur.

— (Theater.) 21. December. (Theater.) „Die Nacht von der Lerin“ von Bellini. Einem Theaterabende, der eben so reich an Kunstgenüssen für das Publikum und so großartig an Erfolg für die Darstellung gewesen wäre wie der gestrige Beneficeabend des Frl. Grich wissen wir uns nicht zu erinnern. Aufgeführt wurde die Oper Bellini's „Die Nacht von der Lerin“. Das ausverkaufte Haus begrüßte die Beneficiantin, und dreimal goß sich ein wahrer Regen kostbarer Blumen Gaben über den Liebling des Troppauer Publicums. Was Glänzendes und Schönes die hochentwickelte Troppauer Blumenbinderei in Bouquets, Körben, Blumenkränzen, Blumenfächern u. s. w. nur zu leisten vermag, floß hier zusammen, und Frl. Grich dürfte wohl einen eigenen Wagen bedürft haben, um diese Blumenstücke mitten im Winter heimzubringen. Aber Fräulein Grich lohnte die ihr entgegen gebrachten Sympathien auch sofort mit einer so künstlerisch vollendeten Leistung, daß der allgemein gehörte Ausruf „Entzückend schön!“ die beste Kritik für diese tabellarisch bis ins Kleinste durchgeführte Leistung war. Chromatische Klänge, brillante Figuren in köstlichen Intervallen-Sprünge, und vor allem ein Triller von einer Schönheit, Gemüthsstärke und Dauer und vom pp. bis zum f. alle Stimmgattungen im Auf- und Absteigen durchlaufend, ließen das Auditorium empfinden, daß es wirklich einen bezaubernden Gesang gibt, besonders wenn die Sängerin so liebreizend in der Erscheinung, so anmuthig und innig im Spiele sich gibt, wie Fräulein Grich. Das Haus erbebte von Beifall, und nach jeder Arie wurde die Beneficiantin vier- bis fünfmal gerufen.

— (Theater-Repertoire.) Dienstag den 22. December. I. Gastspiel des k. u. l. Hofburgschauspielers Herrn M. Devrient „Don Carlos“; Mittwoch II. und letztes Gastspiel des k. u. l. Hofburgschauspielers Herrn Max Devrient „Die Freunde“; Donnerstag Gastspiel des k. u. l. Hofburgschauspielers Herrn Max Devrient „Die Freunde“; Freitag Gastspiel des k. u. l. Hofburgschauspielers Herrn Max Devrient „Die Freunde“; Samstag „Cavalleria Rusticana“ und „Der Mord in der Kohlfleischgasse“.

Aus dem Gerichtssaale.

— (Verurtheilung.) 21. December. (Verurtheilung.) Johann Ludwig, Wirkwaarenzeuger aus Oibersdorf, war seit dem Jahre 1889 in der Tuchfabrikniederlage des Herrn Josef Flemmich in Jägerndorf als Verkäufer und Buchhalter bedienstet, sonach zur Empfangnahme der dort einlangenden Geldbeträge berechtigt. Im Juli 1890 constatirte nun Herr Flemmich, daß sich Johann Ludwig Malversationen zu Schulden kommen ließ; derselbe wurde, nachdem er gestand, im Ganzen 1732 fl. defraudirt zu haben, des Dienstes entlassen. Zur Deckung des Schadens übergab derselbe dem Herrn Flemmich einen Wechsel per 1732 fl., fällig am 4. Jänner 1891, der jedoch bis jetzt nicht eingelöst wurde. Inzwischen wurden weitere Defraudationen festgestellt und solche erst im Strafverfahren dahin richtig ermittelt, daß Johann Ludwig von verschiedenen Geschäftsleuten 2283 fl. für seinen Dienstherren in Baarem

eincassirte, jedoch nicht abführte, sondern für sich verwendete. Außerdem eignete sich Ludwig von zwei Geschäftsleuten eingelangte Postsparcassencheds per 223 fl. an, indem er sowohl auf dem Receptisse, als auch auf der Quittung über den Erhalt der angewiesenen Beträge den Namen „Josef Flemmich“ unterschrieb, obzwar er, wie er selbst zugesteh, hiezu nicht berechtigt war; vielmehr hatte er ausnahmslos vom Einlangen von Anweisungen oder Cheds seinen Chef zu verständigen und über seine Weisung das Weitere zu veranlassen, was er auch sonst that, diesmal aber deshalb unterließ, um sich in den Besitz dieses Geldes setzen zu können. Johann Ludwig ist auch in dieser Richtung geständig.

Bei der heutigen Verhandlung wurde derselbe zu einem Jahre schweren Kerlers verurtheilt.

— (Erida.) Julius Schreier, 38 Jahre alter Tuchzeuger in Jägerndorf, derzeit in Udmot bei Laibach, wurde wegen selbstverschuldeten Concursses — Deficit 23 616 fl. 84 kr. — zu achttägigem Arrest verurtheilt.

Kleine Chronik.

22. December.

Hof- und Personalmeldungen. Der Kaiser hat gestern bei den Audienzen den Grafen Taaffe empfangen, um von demselben den Dank für die eigenhändige Concolenzbezeugung des Monarchen anlässlich des Todes des Enkels des Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. — Erzherzogin Marie Valerie in Wien befindet sich bereits in vollster Reconvalescenz und wird demnächst das Krankenlager verlassen. — Das Erzherzogspaar Rainer und Baroness Waided begaben sich gestern von Wien nach Bozen, wo sie die Feiertage verbringen; von dort erfolgt die Abreise nach Arco und von da später nach Italien. — Die Entzündungserscheinungen bei dem Erzherzog Ernst bilden sich allmählich zurück. Temperatur und Puls sind normal. — Wie der „Petit Parisien“ schreibt, wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland im Monate Februar auf ungefähr zehn Tage nach Paris kommen und sich sodann zur Hochzeit des Sohnes des Prinzen von Wales nach London begeben. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, ist in Lemberg eingetroffen.

† **Erzherzog Sigismund.** Die Beisetzung weil. des Erzherzogs Sigismund hat Sonntags in Gmünd unter massenhafter Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die Straßen waren mit Trauerfahnen geschmückt. Dem mit Kränzen bedeckten sechsspännigen Leichenwagen folgten die Kammerer Oberst Freiherr De Baur und Oberlieutenant Graf Distinggen, der Amtsleiter Dr. Ritter von Seelig, die Beamten des Schlosses, der Bahn und der Behörden, der Lehrkörper und die gesamte Gemeindevertretung von Gmünd. In der Schlosskapelle wurde die Leiche, welche schon im Bahnhofs eingeseignet worden war, abermals eingeseignet.

Neue Geheimräthe. Der Kaiser hat die Würde eines geheimen Rathes tagfrei verliehen: Dem Feldmarschall-Lieutenant Carl Fischer v. Wellenborn, Präsidenten des obersten Militär-Gerichtshofes; Alexander Grafen Uexküll-Gyllenband, Commandanten des 6. Corps und commandirenden General in Kaschau, und Anton Galgoky, Commandanten des 10. Corps und commandirenden General in Przemyel; ferner dem Vice-Admiral Alexander Eberan v. Eberhorst, Stellvertreter des Chefs der Marine-Section.

Ein Buch von der Kronprinzessin Stefanie. Wie man meldet, wird demnächst ein überaus interessantes Buch, dem man mit Recht voll Spannung entgegensehen darf, die Presse verlassen. Das Werk stammt aus der Feder einer illustren Frau: der Kronprinzessin-Witwe Stefanie. Es ist bekannt, daß die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, wenn sie mit ihrem Namen schriftstellerisch hervortreten wollen, hiezu der Genehmigung des Kaisers bedürfen; und so hat auch die Kronprinzessin-Witwe die kaiserliche Bewilligung nachgesucht und auch bereits erhalten. Die freundliche Erwartung, mit der man nun das Buch erwarten muß, kann nur verstärkt werden, wenn man erfährt, daß mit demselben zugleich einem wohlthätigen Zwecke gedient werden soll. Ueber Titel und Inhalt Vermuthungen anzustellen, wäre heute wohl noch gewagt; wenn man sich aber erinnert, welch' einen Natursinn die Kronprinzessin-Witwe von jeher bekundete und wie sich in allen ihren malerischen Landschaftsskizzen das Herz verräth, das an den Dingen Freude hat, die die kundige Hand zeichnet — so ist es schwer, dem Gedanken zu entsagen, daß sie auch in dem Buche „der Natur gleichsam den Spiegel vorhalten wird“. Das schöne Werk wird reich illustriert sein, und zwar wie wir hören, größtentheils und vielleicht sogar ausschließlich nach Skizzen und Entwürfen, die von der Kronprinzessin selber herrühren. Schließlich sei noch erwähnt, daß ein eigenes Capitel der Erinnerung an den Kronprinzen Rudolf gewidmet sein soll.

Ein Fleischer-Strike in Wien. Die Wiener Blätter sind des Jubels voll über die Hinausschiebung der Verzehrungssteuer-Linien. Wie nun gemeldet wird, ist auf dem dortigen Central-Schlachtviehmarkte gestern ein Strike der Fleischer ausgebrochen. Die Fleischer sowohl der zehn alten als der neuen Bezirke Wiens haben sich nämlich geeinigt, die Verzehrungssteuer für die Ochsen von jetzt ab nicht mehr zu zahlen und diese Steuer von den Vieheigen-

thümern zahlen zu lassen. Gegen dieses Cartel haben sich die Vieheigenthümer aufgelehnt. Deshalb kauften die Fleischer keine Ochsen ein. Zwei Fleischer, welche das Cartel brachen, wurden durchgeprügelt. Wenn die Vieheigenthümer nicht nachgeben, steht die Möglichkeit bevor, daß Wien während der Feiertage an Fleischmangel zu leiden haben wird.

Eine Bau-Industrie-Ausstellung in Lemberg. In einer Versammlung hervorragender Architekten und Professoren der Lemberger Polytechnik wurde beschlossen, im September 1892 in Lemberg eine internationale Bau-Industrie-Ausstellung zu veranstalten.

Ein Friedenscongreß in Wien. Unter dem Voritze der Frau Baronin Bertha von Suttner, welche kürzlich dem Internationalen Friedenscongreß in Rom beigewohnt hat, fand Sonntag eine Versammlung des österreichischen Zweigvereines statt, in welcher Frau Baronin Suttner über das Ergebniss des obigen Congresses Bericht erstattete. Frau Baronin Suttner, eine äußerst gewinnende Persönlichkeit, trat in schwungvoller, begeisterter Weise für die Friedens-Idee ein und theilte mit, daß die Statuten des Vereines bereits die behördliche Genehmigung erhalten haben und daher nunmehr die Constatirung des Vereines erfolgen könne. Frau Baronin Suttner wurde einstimmig zur Präsidentin des Vereines gewählt. Dem Comité gehören unter Anderen Carl Graf Coronini, Hofrath Erner, Rudolf Graf Hoyos, Professor Kraft-Ebing, Redacteur Hermann Fürst und Alfred Fürst Wrede an. Zur Propagierung der Friedens-Idee wird eine Monatschrift unter dem Titel „Die Waffen nieder!“ in der Verlagshandlung Alfred S. Fried und Comp. in Wien und Berlin herausgegeben werden, deren Redaction Frau Baronin Suttner übernommen hat.

Eine Stütze für's Repetirgewehr. In unserer Armee wird gegenwärtig eine ebenso einfache als wichtige Erfindung probirt. Da ein einigermaßen ruhiges Zielen in der Aufregung des Feuergefechtes nur dann möglich ist, wenn das Gewehr für die stütze linke Hand des Schützen keine Last ist, so kann bei der jetzigen, in dieser Hinsicht ungenügenden Ausrüstung des Mannes das Schnellfeuer des Repetirgewehres zu einer horrenden Munitionsvergeudung ohne jeden Effect führen. Man ist nun auf den Gedanken verfallen, den Puckstock als Gewehrstütze zu verwenden. Der Puckstock ist, wie früher der Ladestock, im Gewehrschafte versorgt und aus zwei Theilen hergestellt, die durch ein Charnier verbunden sind. Wird der Puckstock bis zum Gelenk herausgezogen, so fällt der herausgezogene Theil, sich um das Charnier drehend, nach abwärts, resp. auf die Erde und bildet auf die einfachste Weise die Gewehrstütze.

Fabriksbrand. Aus Graz wird unterm 21. d. gemeldet: Gestern Abends kam in der Maschinenfabrik der alpinen Montan-Gesellschaft in Andritz bei Graz ein Feuer zum Ausbruch, welches einen großen Theil der Fabrik, darunter die Dreherei und die Montirungsräume mit den darin befindlichen Maschinen und Waaren im Werthe von etwa hunderttausend Gulden zerstörte. Statthalter Freiherr von Rübed fand sich alsbald auf dem Brandplatze ein. Der gesammte Schaden wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt. Die Fabrik ist versichert, erleidet aber durch die Betriebsstörung große Nachtheile. Die Mehrtheit der Arbeiter ist brotlos geworden.

Bahnunfall. Aus Bukarest wird berichtet: Am 19. d. Mi. entgleiste ein Eisenbahnzug auf der Linie Dorohoi in der Nähe von Bacotesti. Vier Waggons, darunter zwei Personenwagen und der Postwagen, wurden zertrümmert. Einige zwanzig Personen erlitten Verletzungen, davon sechs schwere Wunden.

Gréby's Erbsparnisse. Aus England kommt die Kunde, daß das Vermögen, welches der verstorbene Präsident der französischen Republik, Jules Gréby, mit Anselmsfeld während einer Reihe von Jahren anhäufte, 172.106 Pfund Sterling, 6 Schilling, 11 Pence erreichte, das ist etwa 2.2 Millionen Gulden.

Sterbefall. Gestorben ist:

Der ehemalige belgische Staatsminister Jacobs, Deputirter für die Stadt Antwerpen, einer der Führer der Rechten, vorgestern in Brüssel.

Volkswirthschaftliches.

Prag-Duxer Bahn. Die Conferenzen des Handelsministeriums mit der Prag-Duxer Eisenbahn in Betreff der Verstaatlichung dieser Bahn sind vorläufig ergebnislos verlaufen, dürften jedoch in nächster Zeit fortgesetzt werden.

Insolvenz. Bruder Stowasser, Manufakturwaarenhändler in Prag, sind mit 170.000 fl. Passiven insolvent.

Waarenberichte.

Wien, 21. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22.— Geld, fl. 22.50 Brief.

— (Wärse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.55, fl. 11.58, fl. 11.56, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.25, fl. 11.27 fl. —, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrsbrot fl. 6.86, fl. 6.90 und fl. —, Herbstbrot fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.50, fl. 6.54 und fl. —. Kaps notirte Januar-Februar-Mais fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

Prag, 21. December. (Zuckermarkt.) Rohzucker ab Prag fl. 17.16, ab Ausfia fl. fl. 17.45, Raffinade ab Prag fl. 35.50 bis fl. —.

Budapest, 21. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.35 bis fl. —, fl. —, Herbstweizen fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.11 bis fl. —, Frühjahrsbrot fl. 6.46 bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Neutitschein, 19. December. Weizen fl. 9.90, 9.60, 9.—. Korn fl. 8.60, —, —. Gerste fl. 5.25, 5.01, 4.80. Hafer fl. 3.03, 2.85, 2.70. Erbsen fl. 9.80, 9.60, 9.40. Erdäpfel fl. 2.80. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.40. Raummeter Holz hart fl. 3.80 weich fl. 2.80.

Telegramme.

Wien, 20. December. Die Ernennung des Reichsrathsabgeordneten Graf Kuenburg zum Minister ist Thatsache und soll am Donnerstag in der „Wiener Zeitung“ publicirt werden. Graf Kuenburg, ein intimer Freund Plener's, tritt in das Cabinet als Vertrauensmann der deutsch-liberalen Partei ein.

Budapest, 22. December. (Abgeordnetenhaus.) Die Handelsverträge mit Deutschland wurden in der Specialbeathung en bloc angenommen. Die Specialberathung der übrigen Verträge erfolgt heute.

Berlin, 22. December. Von zuverlässiger Seite hört die „Post“, daß der Kaiser Franz Josef wiederholt Gelegenheit genommen hat, seiner Zufriedenheit mit der raschen Erledigung der Handelsverträge im deutschen Reichstage Ausdruck zu geben, überhaupt mit dem Zustandekommen derselben, wobei er nicht unterließ, das Verdienst des Reichskanzlers von Caprivi im höchsten Grade rühmend hervorzuheben.

Berlin, 22. December. Anlässlich der Annahme der Handelsverträge im deutschen Reichstage hat zwischen dem Grafen Kalnoky und dem Reichskanzler Caprivi ein Depeschenwechsel stattgefunden, den die „N. N. Ztg.“ wie folgt wiedergibt: „Euer Excellenz bitte ich als einer der überzeugtesten Mitarbeiter meine Freude und meine wärmsten Glückwünsche ausdrücken zu dürfen anlässlich der Annahme der Handelsverträge im deutschen Parlament. Daß dies mit so überwältigender Majorität geschah, beweist, daß man in Deutschland die großen Ziele dieses Friedenswerkes ebenso zu würdigen weiß, wie das eminente Verdienst, welches von Ihrem Monarchen in so ehrenvoller Weise anerkannt wurde. Graf Kalnoky.“ Die Antwort lautet: „Euer Excellenz sage ich meinen aufrichtigen Dank für den erneuten Beweis des warmen Antheils an dem Fortgang unserer gemeinsamen Arbeit, der in Ihrem jüngsten Telegramm zum Ausdruck kommt. Die Ueberzeugung, mich auch hierbei mit Eurer Excellenz einstimmt zu wissen, ist und bleibt für mich von unschätzbarem Werthe.“ v. Caprivi.

Paris, 21. December. (Kammer.) Heute begann die Berathung der Gesetzentwürfe betreffend die Verlängerung der Handelsverträge. Deloncle bekämpfte die Vorlage als verfassungswidrig, gefährlich und überflüssig. Leon Say hob hervor, daß für Deutschland eine neue Handelsära anbreche. Es frage sich, was aus dem neuen deutschen System hervorgehen könne. Leon Say verteidigte seinen Gesetzentwurf, welcher die Regierung ermächtigt, die am 1. Februar 1892 ablaufenden Handelsverträge auf drei oder sechs Monate zu verlängern. Minister Ribot erklärte, der Gesetzentwurf bezwecke, den Minimaltarif auf sechs Länder anzuwenden, welche gegenwärtig den Conventionaltarif genießen, es stehe indessen nichts im Wege, die Concession später anderen Ländern gegenüber zu machen. Hierauf wurde der Gesetzentwurf angenommen.

London, 22. December. Der Parlamentsdeputirte Hastings erschien vor dem Polizeigericht in Bowstreet, angeklagt der Unterschlagung von 15.000 Pfund ihm vom Malvern-College anvertrauter Gelder. Die Verhandlung wurde vertagt, die angebotene Cautionsstellung abgelehnt.

Rom, 22. December. Die Kammer nahm das Sperrgesetz mit 207 gegen 75 Stimmen an. Die Kammer nahm ferner mit 228 gegen 68 Stimmen die Steuer von 94 Lire auf Zucker erster Classe an.

Petersburg, 22. December. Die „Nowosti“ plädiren für die Schaffung eines allgemeinen europäischen Zollbundes gegen Nordamerika. Es führt aus, der Anschluß Rußlands und Frankreichs an den jetzigen Zollbund würde die franco-russische politische Stellung, das Gegengewicht gegen den politischen Dreieck nicht schwächen, andererseits aber günstig einwirken auf das deutsch-russische Verhältniß, da die Zollabsperzung der Hauptgrund der internationalen Feindschaft sei.

Petersburger Blätter erfahren aus Teheran, daß der Ex-König Milan von Serbien das Amt des Chefs der persischen Cavallerie angenommen habe und sich demnächst nach Persien begeben werde.

Bukarest, 22. December. Die Kammer wurde wiedereröffnet, Pascal beantragte Namens der Opposition ein Mistravensvotum gegen die Regierung. Das Mistravensvotum wurde mit 78 gegen 74 Stimmen angenommen; zwölf Abgeordnete hatten sich der Abstimmung enthalten. Catargiu begab sich alsbald zum Könige, um ihm diesen Beschluß mitzutheilen. (Das Ministerium Catargiu war erst seit etwa einer Woche am Ruder. Rumänien kommt aus Ministerkrise nicht heraus. — Red.)

**Fenster
Thüren
Möbel**

Fabrik J. POHLNER, Teschen
Grösstes Möbellager.

Ueberrimmt die grössten
Aufträge im Bau- und
Möbelfach bei kürzester
Lieferungsfrist. (1592)

Prochaska's Oesterreichisch-ungarischer
Familien-Kalender
für
1892

wird zum bevorstehenden Jahreswechsel als ein Hausbuch
für Unterhaltung und Belehrung bestens empfohlen.

Für den billigen Preis von **50 Kreuzer** ist in
diesem gediegensten und schönsten aller existirenden Ka-
lender das Außerordentlichste geboten.

Zahlreiche Erzählungen, interessante Aufsätze von be-
deutenden Schriftstellern, köstliche Anekdoten, zahlreiche
prächtige Bilder, Auskünfte aller Art und ein vollstän-
diges Märkte-Verzeichniß bilden den werthvollen Inhalt
des trefflichen und beliebten Jahrbuches, das außerdem
noch einen

**großen, ausgezeichneten, spannenden
Roman**

enthält und mit einem effectvollen Farbendruck-Umschlag
ausgestattet ist.

In allen Buchhandlungen.

Lager- u. Transportfässer

von 1/4 bis 25 Hektoliter im guten Zustande, wie auch
ein Destillirapparat, fast neu aus Kupfer, 1 halbgedachter
Rutschwagen, englische Geschirre, 1 Landauer, fast neu,
sind billigst abzugeben bei

Bernhard Wolf in M.-Weisskirchen.

Ga. 300 Stück schöne

**Birken-
Setzlinge**

von 1 1/2-2 1/2 Met. Höhe sind zu
verkaufen bei Paul Buzek,
Grundbesitzer in Kotzobendz,
Post- und Eisenbahnstation
Teschen. (3663)

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

S. Bachner, Bielitz

sein neu assortirtes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren,

sowie eine sehr reiche Auswahl gutgehender

**Herren- und Damenuhren
und Pendules**

zu ermäßigten, billigsten Preisen.

Prager Schinken,
à No. 96 kr., echt franz. Medici-
cinal-Cognac, Bord-Punsch,
polnische Liqueure o. Grafen
Potocki in Rancut, feinsten
Morocco, Ceylon- u. Menado-
Kaffee, roh u. gebrannt, Wall-
nüsse, Götz Warroni, Caviar
marin. Wal, Lachs u. Hum-
mern empfiehlt bestens
ED. KRÖGLER,
Teschen, Demeßplatz.

**Schank-
Gewerbe**

ist vom 1. Jänner 1892 zu
verpachten, eventuell zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Abm.
der „Silesia“ in Teschen.

Elektrotechnisches Bureau von
SEVERIN SENATOR, BERLIN.



**Verkauf von
Edison-Glühlampen**

für alle Fassungen, (1187)
Dynamomaschinen, Bogenlampen, Mess-
u. Controlapparate, Kabel, Leitungs-
und aller anderen für elektr. Licht u.
elektr. Anlagen notwendigen Betriebs-
materialien der renommiertesten
Fabriken.

**Kohlensäfte f. elektrisches Licht,
Accumulatoren,**
Ausschalter, Fassungen u. Glaswaaren
für elektr. Beleuchtung zu den billig-
sten Preisen. **Installationen**
completer elektrischer Licht-Anlagen.
Kostenüberschläge gratis von
Severin Senator,
Elektrotechnisches Bureau,
BERLIN, Wilhelmstraße 138, 1.

Gasthaus-Verpachtung.

Das bestrenommierte (3598)

**Gasthaus
zur alten Schießstätte
in FRIEDEK**

wird vom 1. Jänner 1892
verpachtet oder an einen cau-
tionsfähigen Kellner od. Kell-
nerin (verheiratet, Christ, resp.
Christin) übergeben. Näheres
beim Eigenthümer Robert
Hruschitzky in Friedek.

Der nahenden Feiertage wegen
offerte ich an das verehrte P. A.
Publicum von Teschen und Um-
gebung und speciell den Herren
Gutsbesitzern und Landwirthen alle
in mein Fach einschlagende Artikel
u. z.: Pferdebürsten, Kahl-
bürsten und allerlei Fass-
bürsten in Wurzel und in
Bornen, schwarze Bürsten
in allen Größen; ferner Möbel-
klopper, Federnabstanber,
weiße und schwarze Besen, Klei-
derbürsten, Kopfbürsten,
Gläserbürsten, Malerpin-
sel in allen Arten u. z. so wie
hundert andere Artikel. Mein Stand-
geschäft ist vom Statistichen
Gasse unter die kleine Laube
Nr. 28 verlegt und mein Haupt-
geschäft in's eigene Haus Nr. 218
Stephaniestraße. Um zahlreichen
Zulpruch bittet hochachtungsvoll
(3524)
Rosa Brück.
Teschen. 9. December 1891.

Meine Ueberstiedlung
von Teschen nach Wien
bedingt die Auflösung
meines Teschner Ge-
schäftes. Ich verkaufe
deshalb mein sehr reich-
haltiges Lager in (3554)

**Uhren,
Gold-, Silber-
und Neusilber-
Waaren**

zu bedeutend reducir-
ten, festgesetzten Preisen.

Joh. Franke,
Uhrmacher in Teschen.

Feines, langgehobestes
la. Sauerkraut
(Specialität) offerirt billig
J. E. Baumann in Prerau.

Wohnung

in Teschen, gelegen an der Sach-
senberger Hauptstraße, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche und Zu-
gehör, eventuell auch Garten, ist
vom 1. April 1892 zu vermieten.
Nähere Auskunft ertheilt die
Abministr. der „Silesia.“ (3631)

Wohnung

von 4 Zimmern sammt allem Zuge-
hör ist vom 1. April 1892 entwe-
der im Ganzen oder getheilt zu
vermieten bei

M. Hussak,
Teschen, Elisabethstraße Nr.
363. (3638)

**Verkaufs-
Gewölbe**

sammt eingerichteter Werkstätte
und Wohnung nach meinem ver-
storbenen Mann, Alois Köhler,
Spenglermeister in Mährisch-
Ostrau, Kirchengasse Nr. 16, im
eigenen Hause, ist sofort zu ver-
pachten. Dasselbe eignet sich für
jedes Geschäft.

Emilie Köhler, M.-Ostrau.

Rudolf Zaar

FRIEDEK, (3601)

**Totaler
Reste-Ausverkauf**

5000 Met. **Cottone** in Resten
von 3—10 Met., von 14 fr.
aufwärts. 2000 Met. **Stoff-
reste**, einfach breit von 20 fr.
aufwärts, doppeltbreit v. 28 fr.
aufwärts. **Cheviot** u. **Lo-
denstoffe**, 1 Kleid fl. 2.40.
Durchgehends diesjähr. Dessins.

Kellnerin

per sofort aufgenommen. Zeugnis-
abschriften sammt Photographie
beliebe man an

Josef Zanker,
Gastwirth, Bahnhof Ode-
berg einzulinden. (3633)

Ein junger (3666)

Commis,

tüchtiger Detailist, wird in
meinem Specerei- u. Farb-
waaren-Geschäft angenom-
men. Photographie erwünscht.

Rudolf Proske,
Jägerndorf.

Ein Commis

tüchtiger Verkäufer u. Auslagen-
Arrangeur (Christ) wird vom
15. Jänner 1892 oder auch gleich
in meiner Mode-, Schnitt- und
Kurzwaaren-Handlung acceptirt.

Johann Zaar, Friedel,
Dieterr.-Schlesien. (3652)

Ein verlässlicher (3648)

Commis,

womöglich militärfrei, findet per
1. Jänner 1892 Aufnahme in
meinem Colonialwaaren- und
Producten-Geschäft

Theodor Schmidt,
Liebenthal, Ost. Schlei., Bahn-
stat. Mörsdorf, M.-Schl.-C.-B.

Ein (3632)

Commis

der Specerei-, Schnitt- und
Kurzwaarenbranche, beider Lan-
desprachen mächtig, mit Prima-
Referenzen versehen, wird per 1.
Jänner 1892 aufgenommen bei
Herrn

Albert Ehrlich
in RADWANITZ, Post Poln.-
Ostrau.

Ein tüchtiger (3635)

COMMIS

Christ, der Specerei-, Farb-
glas-, Porcellan-, Kurz- und
Eisenbranche, flinker Detailist,
der deutsch und slavisch spricht,
wünscht mit dem 1. Jänner 1892
seinen Posten zu verändern. Re-
ferenzen und sehr gute Zeugnisse,
sowie auch die Photographie stehen
zu Diensten. Gef. Anträge unter
A. H. postlagernd RUTKA
werden erbeten.

Ein im Speditions- und
Comptoirfache versierter

junger Mann,

wird für ein Speditions-Geschäft
aufzunehmen gesucht. Gefällige
Offerte unter „Spedition“ an
die Administration der „Silesia“
in Teschen. (3646)

Ein verlässlicher, nüchterner,
kräftiger Mann, welcher der
böhmischen Sprache mächtig
ist, wird als

Wächter

sosort bei uns aufgenommen.
Mit Zeugnissen belegte Offerte
an die Lichtenstern'sche
Appretur-Fabrik in
Dobru bei Friedek. (3542)

Ich suche einen soliden jungen
Menschen, mit guter Schulbil-
dung von anständig. Eltern als

Praktikanten

für meine Strumpf-Fabrik.
Antritt Anfang Jänner 1892.

Gef. Offerten zu richten an
Samuel Loewy,
Strumpf-Fabrik, Jägerndorf.

Ein (3503)

Lehrling

wird sofort aufgenommen bei
Rudolf Holewa,
Hutmacher in Teschen.

meinderathe die Bemerkung nicht ersparen, daß bei Verpachtung dieser Anstalt seinerzeit günstigere Offerte nicht berücksichtigt wurden. — Günstiger gestaltet sich wieder die Fructification der Wasserleitung, denn sie soll im nächsten Jahre 11.257 fl. einbringen. Sehr betrübend sieht es dagegen bei dem Titel „Wert- und Schuldpapiere“ aus, denn hier ergibt sich ein Deficit von 45.455 fl. und dies ist die Hauptsache, daß trotz der oben angeführten großen Ueberschüsse, bei der Zusammenstellung über die Verwaltung des städtischen Vermögens doch noch ein Abgang von 3.650 fl. resultirt.

(Bürgerverein.) Montag, den 28. d. Mts. Abends 1/8 Uhr findet in Eppich's Restauration abermals eine Plenarversammlung des Troppauer Bürgervereins statt, auf deren Tagesordnung u. A. folgende Gegenstände gesetzt wurden: Besprechung des Gemeindevoranschlages, Hochwasserangelegenheit der Ratiborer Vorstadt, Verwendung des Reingewinnes von der Gewerbe-Ausstellung aus dem Jahre 1886. — Vorschlag zur Wahl der 12 Vertrauensmänner für das Gemeinderaths-Wahl-Actions-Comité. — Nach den obigen Gegenständen zu urtheilen, dürfte die Versammlung einen recht bewegten Verlauf nehmen.

(Spende.) Der Kohlenhändler Herr Anton Samich hat anlässlich des Christfestes 20 fl. für die Armen gespendet.

(Christbescherung.) Gestern Nachmittag kehrte der schöne Weihnachtsengel im Kindergarten des Deutschen Schulvereins in der Ratiborer-Straße ein und schüttete ein großes Füllhorn voll Liebesgaben über 182 arme Kinder aus. Warme Kleidungsstücke, Strümpfe, Schuhe, Wadwerk und selbst Spielzeug brachte das gute Christkind in Hülle und Fülle mit und beglückte damit so viele junge Herzen. Es gereicht den schönen Angehörigen unserer Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins zur besonderen Ehre, wenn man hört, daß sie die meisten der gespendeten Kleidungsstücke selbst hergestellt. Solch fleißige, mitleidige Hände finden in dem Segensspruch der Armuth ihren schönsten Lohn.

(Der Eislaufplatz) wurde gestern mit einem Probefahren eröffnet. Morgen ist er schon für alle Freunde des Eisportes offen.

(Künftige Arbeit.) Dem hiesigen Maler Herrn Robert Wolf, welcher die Malerarbeiten in der Irrenanstalt in Sternberg übernommen hatte, wurde gelegentlich einer kürzlich stattgehabten Besichtigung durch eine Commission von Seite des mächtigsten Landesauschusses die volle Anerkennung für die geschmackvolle Ausführung dieser Arbeiten ausgesprochen. Wir freuen uns, daß ein Troppauer Gewerbetreibender auch auswärts Anerkennung findet. Herr Wolf hat sich hier durch die Ausschmückung des Landtagsaales, des Regierungsgebäudes und des nun wirklich recht schmucken „Drei Hahnen“-saales bestens hervorgethan.

Brünn, 22. December. (Ernennung.) Die mähr. Finanz-Landes-Direction hat den Steuer-Executor Ferdinand Spurnik zum provisorischen Steueramts-Adjuncten ernannt.

(Mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft.) In der gestrigen Generalversammlung der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde wurde über die Aenderung der Statuten verhandelt. Es wurde beschlossen, aus dem Namen der Gesellschaft das Wort „schlesische“ wegzulassen und dieselbe künftig mit „k. k. mährische Gesellschaft, zur Förderung der Landwirtschaft, der Natur- und Landeskunde“ zu betiteln. Es gelang sodann ein Compromiß herbeizuführen, wodurch der Conflict der Gesellschaft gegenüber den czechischen landwirtschaftlichen Vereinen beigelegt ist. Die beiden cardinalen Forderungen der czechischen Vereine, daß die Entscheidung über die Vertheilung der Subventionen der Delegiertenversammlung (dem vormaligen verstärkten Ausschusse) vorbehalten werde und daß die einheitliche Organisation dieses Vertretungskörpers aufrechtbleibe, wurde bewilligt. Der Centralausschuß macht in Bezug auf Vertheilung der Subventionen nur Vorschläge, welche für die Delegiertenversammlung nicht verbindlich sind. Nur im Falle, wenn die Vertreter der czechischen oder deutschen Vereine mit dem Beschlusse der Delegiertenversammlung nicht einverstanden sein sollten, können sie je zu einer Versammlung abgesondert zusammentreten. Doch bleiben Beschlüsse grundsätzlich der Plenarversammlung vorbehalten. Im Centralausschuß haben die czechischen Vereine sechs, die deutschen drei Vertreter.

(Viertes österreichisches Bundes-schießen in Brünn.) Das nächste österreichische Bundes-schießen, das vierte, wird im kommenden Jahre, und zwar in der Zeit vom 26. Juni bis 5. Juli 1892 in der schönen Landeshauptstadt Mährens, Brünn, abgehalten werden. Die Brünnener Schützengesellschaft im Vereine mit der Gemeindevertretung der Stadt Brünn, welche die Durchführung dieses großen Schützenfestes übernommen haben, sind bereits in die Vorarbeiten für dasselbe getreten. Um Letztere in allen Details rechtzeitig zu erledigen, hat sich ein großer Festauschuß mit Unterabtheilungen gebildet, welche nun alle bereits in eifriger Thätigkeit begriffen sind. Mit der Errichtung der Festbauten wird im Frühjahr begonnen. Das Schießprogramm wurde bereits entworfen; nach demselben werden 95 Scheiben aufgestellt, darunter die Festscheiben „Kaiser“, „Kaiserin“, „Österreich“, und „Vaterland“, sowie die Ehrenscheiben „Wien“ und „Brünn“, mit ersten Preisen von 3000 Francs in Gold. Im Ganzen sind für fixe Preise 32.000 fl. eingestellt. Dazu kommen noch die zahlreichen werthvollen Ehrengaben,

sowie für die Meisterschützen goldene und silberne Medaillen sammt Diplom. Im Hinblick auf die sympathische Aufnahme, welche die Nachricht von der Veranstaltung des vierten österreichischen Bundes-schießens in Brünn in allen Schützengilden des In- und Auslandes gefunden, ist es voraussichtlich, daß sich an demselben außer den österreichischen Schützen in großer Zahl auch die Schützen aus Ungarn, Deutschland, der Schweiz, Italien, ja auch aus Amerika theilnehmen werden. Selbstverständlich bietet die Landeshauptstadt Brünn, deren Gastfreundschaft bekannt ist, Alles auf, um dem großen Schützenfeste einen ebenso würdigen wie glänzenden Verlauf zu sichern und den Theilnehmern am vierten österreichischen Bundes-schießen den Aufenthalt daselbst so angenehm als möglich zu gestalten.

(Eröffnung der neuen Staats-Telephonlinien.) Die Eröffnung des interurbanen Telephonverkehrs auf der neuen Telephonleitung zwischen Wien, Brünn, Jglau, Kolín und Prag erfolgt am 28. December 1891.

(Todesfall.) Am Montag starb in Königsfeld bei Brünn die Steuer-Oberamts-Controllorwitwe Frau Wilhelmine Swoboda im 47. Lebensjahre.

Teichen, 23. December. (Personales.) Das Oberlandesgerichts-Präsidium hat den hiesigen k. k. Gerichtsadjuncten Herrn Alois Dworzaczek nach Brünn berufen. Herr Dworzaczek fungirt bereits bei dem dortigen Bezirksgerichte als Strafrichter.

(Weihnachtsbescherung.) Seitens des Schulkreuzvereins wurden heute gegen 150 arme Schulkinder mit Schuhen theilt.

(Vom Vortande der israel. Cultus-gemeinde) wird uns Nachstehendes mitgetheilt: Herr Dr. Heinrich Berger, Rabbiner i. V., wird am 26. d. anlässlich des Chanukafestes einen homiletischen Vortrag halten. Der Morgengottesdienst beginnt deshalb an diesem Tage um 10 Uhr. Der Abendgottesdienst wird an allen Chanukfatagen um 4 Uhr abgehalten.

(Aus Beamtenkreisen) erhielten wir gestern eine Zuschrift, in welcher bittere Klage darüber geführt wird, daß im Abgeordnetenhaus zu Gunsten der Staatsbeamten und Professoren in Wielicz ein Dringlichkeitsantrag um Gewährung eines Theuerungsbeitrages eingebracht wurde, ebenso zu Gunsten der Staatsbeamten in Troppau, dagegen an die Staatsbeamten in Teichen — wo doch die Theuerung so möglich größer ist, als in beiden vorbenannten Städten — Niemand gedacht hat. — Indem wir von dieser Zuschrift Notiz nehmen, glauben wir bemerken zu sollen, daß sich die hiesigen Staatsbeamten mit einer diesbezüglichen Petition an den hiesigen Reichsrathsabgeordneten hätten wenden sollen. Die Theuerung ist allerdings notorisch, weshalb der Beamtenverein die Bildung eines Consumvereins in Aussicht genommen hat.

Wielicz-Biala, 21. December. (Weihnachtsbescherungen.) Die Reihe der Schüler-Weihnachtsbescherungen begann am 19. d. M. in der Biala'er kath. Gemeindegemeinde im Beisein eines größeren Publicums. Herr Katechet P. Markuzel leitete die Gabenvertheilung mit einer Ansprache ein. — In der Wielitzer ist. Schule ging der Schülerbescherung aus Anlaß der Chanukka-Feier am gestrigen Tage die Aufführung eines wohl gelungenen musikalischen Festspiels voraus, dem eine reiche Corona distinguirter Gäste anwohnte. — In der Wielitzer öffentlichen Gemeindegemeinde für Knaben fand die Gabenvertheilung gestern Abend statt, morgen folgt die Lpnißer Schule des Deutschen Schulvereins und übermorgen, Mittwoch, die Biala'er evang. Schule. In den Schülerbescherungen offenbart sich die humane gemeinnützige Wirksamkeit unserer Frauenvereine der verschiedenen Bekenntnisse von ihrer schönsten Seite.

22. December. (Stiftung für den bürgerlichen Handelsstand.) Mit Zuschrift vom Gestrigen übersendete „ein Mitglied des aussterbenden alten bürgerlichen Handelsstandes in Wielicz“, der frühere Bürgermeister Herr Heinrich Hoffmann zu Händen seines Nachfolgers Herrn Bürgermeister Steffan drei Stück Fünftel-Schillinglose im Werthe von 441 fl., fünf Stück Staatsobligationen à 100 fl. zum Coursverthe von 466 fl. und drei Stück galizische Grundentlastungsbildungen mit Coupon vom 1. Mai im Werthe von 312 fl., zusammen 1213 fl. mit der Bestimmung, daraus im neuen Spital ein Krankenbett für den Commis oder Lehrling einer protokolirten Handelsfirma zu errichten und ein Sparcasseneinlagebuch über 2180 fl. für den Bestiftungs-fonds des Wielitzer Versorgungshauses. Die Verlesung der betreffenden Zuschrift wurde in der heutigen Gemeinderathsversammlung mit Beifallseingebungen begleitet und der Dank Herrn Hoffmann durch allgemeines Erheben von den Sitzen ausgedrückt.

(Vergebung der Tischlerarbeiten beim Krankenhause.) Um Erlangung die im Offertwege ausgeschriebenen Tischlerarbeiten beim Spitalbau waren nur drei Anträge eingelaufen. Es erhielten zugewiesen: Herr Tischlermeister Fr. Schimane die Fenster im Krankenpavillon um fl. 2150 und die Thüren eben daselbst um fl. 1779 ohne Nachlaß; Herr Tischlermeister Bobek die Fenster und Thüren im Administrationsgebäude zum Anschlagpreise von fl. 1512 1/4 mit 5% Nachlaß und Herr Tischlermeister Müller die Anfertigung der auf 409 fl. veranschlagten Thüren und Fenster im Leichenhause um den Preis von 400 fl.

(Lehrerwahl.) Für die neustemifirte Lehrerstelle an der öffentlichen (katholischen) Wiener Volksschule wurde in der heutigen Gemeinderathsversammlung der bisherige definitive Unterlehrer hieselbst Herr Carl Kottermann erwählt.

(Stadtanwalt.) Zum Rechtsanwalt der Stadtgemeinde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Dr. Türk wurde heute von der Gemeindevertretung Herr Gemeinderath Dr. Markusfeld mit 13 von 20 Stimmen gewählt. Drei Stimmen entfielen abermals auf Dr. Türk und je 2 auf die Herren Dr. Boll und Dr. Münz.

Wielicz-Biala, 22. December. (Silvester-Feier.) Im Saale des Hotels zum „Schwarzen Adler“ in Biala findet Donnerstag den 31. December eine große Silvester-Feier statt. Die Concertmusik besorgt unsere wackere Stadtkapelle, welche der Stadtkapellmeister Herr A. B. Hausmann persönlich dirigiren wird. Das interessant zusammengestellte Programm enthält folgende Constücke: I. Abtheilung: 1.) Professoren-Marsch aus der Operette „Der Vogelhändler“ von C. Beller; 2.) „Fra Diavolo“ Overture von D. Auber; 3.) „El Turia“, Walzer von Granado; 4.) „Chefs d'orchestre“, musikalischer Scherz für Oboe und Fagott von C. Friedemann; II. Abtheilung: 5.) „Die Schiltenpost“, Tyrolische von C. M. Biehrer; 6.) Potpourri aus dem Ballet „Die Puppenfee“ von Josef Bayer; 7.) „Ein lustige Tarotpartie“, Schnellpolka mit Gesang von A. B. Hausmann; 8.) Abschieds-Symphonie“ von Josef Haydn. III. Abtheilung: 9.) „Tsching, Bumm!“ Polka (große Trommel Solo) von A. Dertel; 10.) „Momente der Täuschung“ von Jh. Fahrbach sen.; 11.) „Amerikanischer Rappentanz“ von Balduin Dahl; 12.) „Wiener Spaziergänge von Einst und Jetzt“. Großes Potpourri von C. M. Biehrer. IV. Abtheilung: 13.) „Das Leben ist doch schön“, Walzer von Ed. Strauß; 14.) „Studentenlieder-Potpourri“ von C. M. Koblmann; 15.) „Ein Gruß an die Silvesternacht!“ Mitternachts-Quodlibet von Dom. Erl. — Hoffentlich wird der Besuch recht zahlreich sein. Allgemein wird der Wunsch ausgesprochen, die Saallocalitäten besser zu heizen, als es im vorigen Jahre der Fall gewesen.

Oderberg, 23. December. (Kirchenzüge.) Ueber Ansuchen des hiesigen Pfarramtes läßt die Nordbahndirection vom 25. d. M. ab, jeden Sonn- und Feiertag einen Separat-Kirchzug, Abfahrt acht Uhr früh und Rückfahrt 11 Uhr 55 Min. Vormittags, probeweise verkehren. Ein Tourbillon kostet 3. Classe 3 Kr. und 2. Classe 5 Kreuzer.

Schwarzwasser, 21. December. (Allerlei Vorschläge.) In der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes wurde der Gemeindevoranschlag pro 1892 genehmigt. Das Erforderniß des Gemeindevorstandes wurde mit 3463 fl. 32 Kr. präliminirt, welschen Einnahmen per 1870 fl. 80 Kr., darunter Mith- und Pachtzinsen allein per 1864 fl. 40 Kr. gegenüberstehen. Der Ausfall von 1892 fl. 62 Kr. wird durch eine Umlage auf Bier, Wein, Branntwein und Fleisch per 800 fl. und durch eine 18perc. Umlage auf die directen Steuern sammt Zuschlägen ausschließlich der Idealsteuer von den steuerfreien Häusern und einschließlich der 50perc. Hauszins-Einkommensteuer gedeckt. Die Gesamtsteuerschuldigkeit beträgt 4403 fl. 14 Kr. Im Voranschlage der Schulgemeinde in der figuriren die Einnahmen mit 1709 fl. 87 Kr., die ordentlichen Ausgaben mit 2969 fl. und die außerordentliche Ausgabe per 1500 fl. für den neuen Schulbau als erste Rate, zusammen 4469 fl. Das unbedeckte Erforderniß per 2769 fl. 13 Kr. wird durch eine 50perc. Umlage auf die directen Steuern der Schulgemeinde nebst Zuschlägen aufgebracht. Unter den Ausgaben bemerken wir mit großer Zufriedenheit die Quartierzulagen von je 40 fl. für die beiden Unterlehrer, deren Jahresbezüge nunmehr auf 400 fl. sich belaufen. Die Spende per 60 fl. vom Deutschen Schulvereine für die Ertheilung des Fortbildungsunterrichtes in deutscher Sprache an die der Volksschule entworfene Jugend wurde zur Kenntniß genommen. Die Kirchenconcurrentengemeinde in der beschloß ihr Erforderniß pro 1892 mit der Umlage von 4% auf die directen Steuern sammt Zuschlägen zu decken. Die gesammten Umlagen für Gemeinde, Schule und Kirche werden sonach 72% gegen 32% im heurigen Jahre betragen. Endlich belaufen sich die Einnahmen im Voranschlage des Bezirksstraßen-Ausschusses auf 1600 fl. und die Ausgaben auf 11.611 fl. und wird das unbedeckte Erforderniß per 10.011 fl. durch eine 30perc. Umlage auf die directen Steuern des Bezirks nebst Zuschlägen per 33.371 fl. aufgebracht.

(Die Christbaumfeier) für die armen Schulkinder wurde gestern in der Volksschule abgehalten. Der Herr Schuldirektor Paul Konieczny eröffnete die Feier mit einer warmen Ansprache an die versammelten Zuhörer. Nach abwechselnden Vorträgen von mehrstimmigen Weihnachtsliedern und passenden Gedichten durch Schulkinder fand die Vertheilung der armen der Armen mit Kleidungsstücken im Gesamtwerte von 100 fl. statt. Im Ganzen wurden 40 Schulkinder aus dem Vereinsvermögen, 4 von einem ungenannt sein wollenden Spender mit Kleidungsstücken theilt, während der hiesige Herr Erzpriester wie alljährlich so auch heuer ein Schulkind mit einem complete Winteranzug, Kopf- und Fußbekleidung beschenkte.

Trzyniek, 22. December. (Unglücksfall auf den Schienen.) Der bei der hies. Eisenbahnstation bedienstete verheiratete Magazinsarbeiter Gimorek, aus Wendrin hatte gestern Abends 1/9 Uhr, als ein Lastzug in die Station einfuhr, das Unglück, auf dem Geleise auszugleiten und überfahren zu werden. Der Verunglückte wurde lebend, jedoch mit gebrochenen Füßen in die Betriebskassette gebracht, von dem hiesigen Wahnarzt verbunden und nach Teichen transportirt.

Jägerndorf, 22. December. (Weihnachts-geschenke.) Das Gremium der protokolirten Kaufleute und die Genossenschaft der nicht protokolirten Handelsleute geben öffentlich bekannt, daß sie über einstimmig gefaßten Beschluß die Verabreichung von Weihnachts- und Neujahresgeschenken an ihre Kunden, wie sie bisher üblich gewesen ist, fortan nicht mehr pflegen wollen und gänzlich aufheben.

(Zur Hebung des Gewerbes.) Ueber Einlabung des Gewerbevereins fand eine Versammlung von Schuhmachermeistern statt, welche den Bericht über die zur Hebung des Gewerbes bisher unternommenen Schritte entgegennahmen und das Weiteren Folgendes festsetzten: Die Vorträge des Wiener Schuhmachermeisters und Herausgebers und Redacteurs der „Schuhmacherzeitung“ Herrn Ferdinand Kaufner sollen in der Zeit vom 17. bis 24. Jänner 1892 Abends nicht vor sieben wenn möglich in der Turnhalle stattfinden, wofür also die entsprechende Bewilligung einzuholen ist. Es sind zwei Vorträge in Aussicht genom-

men, an die Stelle eines bloß theoretischen dritten soll aber die praktische Unterweisung, ein regelrechter Unterricht im Entwerfen von Mustern treten. Hilfsmaschinen, Werkzeuge, fertige und halbfertige Arbeiten, sachliche Neuheiten, empfehlenswerthe Apparate bringt Herr Kaufner selbst mit. Zu den Vorträgen, sowie zur Vetheiligung an dem Unterrichtscursus sind nur und ausschließlich Meister berechtigt; aber auch den Meistern vom Lande und aus den benachbarten Städten ist der Eintritt gestattet. Für diese dürfte sich eine rechtzeitige Anmeldung empfehlen, worauf wir schon heute an dieser Stelle aufmerksam machen wollen, wenn gleich ihnen seitens des Gewerbevereines und der Genossenschaft der Schuhmacher noch eine besondere Verständigung und Einladung zugehen wird.

Obdan, 22. December. (Weileid.) Die aus Teschen gebrachte Nachricht vom Tode des k. k. Steuereintnehmers Karl Laugel hat in den hiesigen Kreisen die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. Der Verstorbene, der auch beim hiesigen Steueramte mehrere Jahre als gewissenhafter Beamter thätig war, erfreute sich wegen seines biedereren Charakters allseitiger Sympathien.

— (Von der Localbahn) Die jüngst veröffentlichten Ausweise über die neuerbauten schlesischen Localbahnen weisen auch im Allgemeinen recht günstige Resultate auf. Das günstige Ergebniss bezieht sich insbesondere auch auf die Strecke Bauchtal-Bautsch. Dieser Verkehr wird aber gewiß noch eine beträchtliche Steigerung erfahren, wenn die seitens der hiesigen Interessenten an das Handelsministerium gerichtete Petition in günstigem Sinne erledigt wurde. Auch die Verwaltung der Nordbahn könnte der neueröffneten Strecke noch größere Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Passagiere, die gestern von Bauchtal kam, vermissten auf der Fahrt gar sehr die geheizten Waggons, die auf den benachbarten Localbahnstrecken an demselben Tage dem reisenden Publicum zur Verfügung standen.

Budmantel, 21. December. (Christbaumfeier.) Gestern hat die vom Frauenwohlthätigkeitsverein veranstaltete, Christbaumsfeier stattgefunden, bei welcher wieder wie in früheren Jahren 200 arme brave Schulkinder, Knaben und Mädchen, mit neuen warmen Kleidern, Shawls, Stägeln, Taschentüchern, Strümpfen, Christstriecken, Lebkuchen und Obst beschenkt wurden. Vor der Vertheilung wurde das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ und das Christbaumlied gesungen, von den Kindern das Vaterunser gebetet, von mehreren Mädchen ein Gedicht vorgelesen, vom Herrn Pfarrer Kunze eine Ansprache an die Kinder über die Unschuld und Dankbarkeit gehalten, wobei er sein Bedauern ausdrückte, daß die Präsidentin des Vereines, Frau Natalia Ramla erkrankt sei und deshalb der Feier nicht beiwohnen konnte. Ferner sprach er auch im Namen der Kinder allen Spendern und allen jenen Damen, welche zur Veranstaltung dieses Festes mitgewirkt haben, seinen Dank aus, während wieder der Obmann des Ortschulrathes Herr Herrmann Heyel im Namen derselben dankte. Zur Veranstaltung dieses Festes spendeten Herr Bezirksrichter Barsch sammt Frau 15 fl., Herr Notar Niemcewicz sammt Frau 12 fl., je 10 fl. spendeten Herr Bürgermeister Pohl sammt Frau und Herr Dr. Schweinburg sammt Frau, Hochwürden Herr Caplan Kupka 7 fl., je 5 fl. spendeten Herr Gemeinderath Heyel sammt Frau, Herr Dr. Schindler sammt Frau, Frau Natalia Ramla, Frau Anna Förster, Frau Emma Förster, Frau Josefine Welsch, Frau Friederike Smelaczek und Frau Oberförster Hanke, 4 fl. Herr Rentmeister Walter sammt Frau, 3 fl. Herr Emanuel Welsch, je 2 fl. Frau Auguste Nowak, Frau Marie Koppitz, Frau Marie Jarosch, Frau Anna Kotter, Frau Josefa Kuntzky und Frau Adele Götz, je 1 fl. Herr Lehrer Franke, Fräulein Emilie Scherhornst, Herr Lehrer Scholz, Frau Marie Maurer und Frau Christine Brosch. Außer den Gelbbeträgen spendeten auch Mitglieder neue warme Kleidungsstücke und Geware. Auch der mit reichen Gaben geschmückte Christbaum war ein Geschenk von Mitgliedern.

— (Todesfall.) Heute Nacht verschied nach kurzem Leiden der hiesige k. k. Steuereintnehmer Herr Johann Böhl im Alter von 55 Jahren.

Budmantel, 23. December. (Der Männer-Gesangsverein) hat gestern in Anwesenheit von 19 Mitgliedern seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Dieselbe wurde von dem Obmann und Chorleiter Herrn Oberlehrer Carl Germin eröffnet, welcher den Fortschritt und die Eintracht des Vereines mit Befriedigung constatirte. Das Vermögen des Vereines betrug sich auf 314 fl. 42 kr. Der Verein zählt 37 ausübende und 19 unterstützende Mitglieder. In den Vorstand wurden die Herren Oberlehrer Carl Germin, Rentamtscontrollor Julius Herbin, Lehrer August Franke, Postmeister Vincenz Richter, Gemeinderath Hermann Heyel, Thierarzt Friedrich Kammeler, Uhrmacher Anton Wolf und Kaufmann Alfred Gläbner wiedergewählt, dann Herr Stadt-Secretär Julius Hoffmann, welcher voriges Jahr seine Wiederwahl abgelehnt hatte, neugewählt. Ferner wurden gewählt zu Rechnungsprüfern die Herren Sparcassantagist Moritz Wader und der Fabrikbeamte Hermann Lorenz.

Mähr.-Ostrian, 22. December. (Keine Audienz.) Aus der im Interesse einer größeren Anzahl von Gastwirthen geplanten Audienz bei dem Herrn Minister-Präsidenten Grafen Taaffe ist nichts geworden. Denn ehe die Deputation der Gemeinde-Vertretung hiezu sich auf den Weg nach Wien machen konnte, erhielt der Herr Bürgermeister zuerst eine private und bald darauf auch die officielle Verständigung davon, daß der Recurs der Stadtgemeinde gegen die abweisliche Entscheidung der k. k. Statthaltereie in Sachen der einen von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistek abschlägig entschiedenen Concessionsverhandlung — es betrifft dieser Fall die Frau Wika am Ringplatz — auch vom Ministerium abgewiesen worden sei. Zwar ließ der Herr Ministerpräsident durch den betreffenden Sectionschef unseren Stadtvorstand privatim wissen, daß er die Deputation auch jetzt noch gern empfangen wolle, aber in

jenem Schreiben konnte zwischen den Zeilen gelesen werden, daß die Audienz keinen Erfolg haben dürfte. Das Ministerium hat durch diese Entscheidung das Vorgehen der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistek in Sachen der Gasthaus-Concessionen gebilligt und nachdem die genannte Behörde, wie schon einmal an dieser Stelle erwähnt, in dieser Sache sehr rigoros vorgeht, so stehen uns wahrscheinlich noch mehrere andere Fälle bevor, in welchen gewissen Schänkern das Schankrecht entzogen wird. In erster Linie sind dadurch jene Besitzer von Großbürgerhäusern und deren Schankpächter getroffen, welche ihre Schankconcession auf Grund der bestandenen Bräuhäus-Concession ausübten, sofern sich dieselben keine Personal-Concessionen erwarben.

Altshammer, 21. December. (Gemeindevahl-Angelegenheiten.) Im August d. J. fand in der hiesigen Gemeinde die Gemeinde-Auswahl statt. In Folge eines Recurses wurde jedoch die Wahl von der schlesischen Landesregierung im October d. J. annullirt, weil die Wählerlisten vom Gemeindevorstande mangelhaft verfaßt waren. Obwohl seit dieser Zeit bereits zwei Monate verfloßen sind, fand eine Neuwahl noch nicht statt. Trotz wiederholter Beschwerden und Bitten verwehrt die Stelle konnte bisher die Durchführung einer Neuwahl nicht werden. Die hiesige Bevölkerung ist natürlich über eine derartige Lage sehr unzufrieden und fragt, ob denn die zuständige politische Behörde keine Kenntniß solcher Vorkommnisse hat?

Schulwesen.

Vieth-Biala, 20. December. (Pädagogischer Verein.) In Anwesenheit von 29 Mitgliedern hielt gestern Abend der Vieth-Biala'er pädagogische Verein seine Hauptversammlung ab. Die Versammlung nahm die Berichte der Vorstandsfunktionäre (Cassa: 460 fl. Vereinsvermögen) zur Kenntniß und wählte Herrn k. k. Schulrath H. Zapf zum Obmann, Herrn Bürger-Schuldirector D. Böhm zum Obmannstellvertreter, Herrn Szaszek zum Schriftführer, Herrn k. k. Turullehrer R. Keller zum Cassier und Herrn Johann Arnold zum Bibliothekar. Für eine Casner-Stiftung wurden 10 fl. bewilligt; für den Deutschen Schulverein und den Vieth-Bialaer allgemeinen Schulkreisverein wurden Subventionen von je 5 fl. ausgeworfen. Der Verein zählt am Jahreschlusse 71 Mitglieder.

Schwarzwasser, 20. December. (Lehrerverein.) Gemäß Beschlusses vom 10. October d. J. wurde die fünfte diesjährige Versammlung des Schwarzwasser Bezirks-Lehrervereines am 12. December im Volksschulgebäude zu Schwarzwasser abgehalten. Von der Durchführung des als erster Gegenstand der Tagesordnung vorgemerkten Beschlusses aus dem Recurs wurde Umgang genommen und es folgte nun ein Vortrag des Herrn Oberlehrers Josef Throbacker aus Niegelsdorf über „die Kinderspiele als geistige Reizmittel“. Die Ausführungen des Referenten, welchen sämtliche Zuhörer mit ungetheilter Aufmerksamkeit lauschten, gaben willkommenen Anlaß die in letzter Zeit vielgenannten Jugendspiele einer Besprechung zu unterziehen. Die diesjährige Discussion zeigte, daß der Verein einige begeisterte Anhänger von Schillerspielen besitze und daß derartige Spiele bereits an einzelnen Schulen des Bezirkes seit mehreren Jahren nach Möglichkeit gepflegt werden. Es gestaltete sich sohin die Debatte zu einer äußerst interessanten, indem hierbei so manches aus der Erfahrung erzählt wurde. Nachdem das Protokoll über die letzte Sitzung in der vorgelegten Fassung angenommen war, erstattete der Schriftführer den Bericht über den Stand und die Thätigkeit des Vereines im laufenden Jahre, denselben mit dem Wunsche schließend, es möge auch das künftige Vereinsjahr ein schönes werden. Sodann verlas der Vorsitzende das vom Herrn Bezirks-Schulinspector A. Karel eingelaufene Schreiben, wobei die darin enthaltene Bekanntgabe, daß in nicht allzu ferner Zeit drei neue Schulschüler, und zwar ein deutsch-polnischer Zeitabender, eine Fortsetzung des polnischen Sprachbuches und der dritte Theil des polnischen Lesebuches den Weg in die Öffentlichkeit machen werden, bei den Anwesenden eine sehr angenehme Ueberraschung und große Bewunderung der Unermüdblichkeit des sehr geschätzten Verfassers hervorgerufen hatte. Herr Anton Kasperik, Oberlehrer in Jarzica, suchte nun um Aufnahme in den Verein an, die auch sogleich bereitwillig erfolgte. Ueber Antrag des Obmannes wurde zur Errichtung des Casner-Denkmal's in Jschl ein Betrag votirt, dessen Höhe nach demnächstiger Rechnungslegung seitens des Cassiers festgesetzt werden soll. Die hierauf stattgefundene Neuwahl der Vereinsleitung gestaltete sich zu einer Wiederwahl der gesamten bisherigen Functionäre. Bei Erhebung des „Allfälligen“ beantragte der Vorsitzende die Bildung eines Gesangsclubs, ferner Herr Joh. Macura die Einführung eines Fragestuhls und Lehrer L. Wager das Abhalten von declamatorischen Vorträgen. Alle gestellten Anträge fanden freundliche Aufnahme und werden bei der nächsten, für Anfang d. J. anberaumten Sitzung in Kraft treten. Nach der Conferenz lud der Herr Director P. Konecny die Versammelten zu sich ein, wofür er sie mit Speise und Trank reichlich bewirthete und wobei ungemüthliche Vortragsstücke und Couplets ihre Wirkung auf die ganze Gesellschaft nicht verfehlten.

Comenius-Gesellschaft. Der ausführliche Bericht über die Berliner Vorversammlung der Comenius-Gesellschaft ist schon zur Verfehlung gelangt. Außer den schon früher bekannt gewordenen Thatsachen bestätigt er die Wahrnehmung, daß nicht nur die gesamte Lehrerschaft, sondern die öffentliche Meinung überhaupt dem Unternehmen eine günstige Stimmung entgegengebracht hat. Die Gesellschaft, welcher binnen weniger Monate mehr als 600 Personen beigetreten sind, zählt unter ihren Mitgliedern Vertreter der obersten Schulbehörden fast aller Staaten Europas; auch viele Städte, an welche sich Comenius-Erinnerungen knüpfen, wie Amsterdam, Danzig, Prag, Elbing, Lissa, Julaek und Preara in Mähren, sind beigetreten und haben Geldbeträge in Aussicht gestellt oder geleistet. Die Gesellschaft wird zunächst ihr Augenmerk der wirksamen Förderung des bevorstehenden Comenius-Jubiläums im Jahre 1892 zuwenden. Unter den Maßregeln, welche in Vorbereitung sind, mögen hier die Herausgabe und Verbreitung eines Comenius-Almanachs und die Veranstaltung einer Comenius-Ausstellung, die in Berlin stattfinden soll, erwähnt werden.

Kunst und Literatur.

* In den letzten Tagen wurde in Wien mit dem Baue der großen Tonhalle der Musik- und Theater-Ausstellung begonnen. Besonders glänzend wird Deutschland und Italien vertreten sein. Es ist Aussicht vorhanden, daß Verdi und Mascagni persönlich kommen werden.

* Mascagni's nächste Oper „J. Ranzau“ soll, wie der römische Correspondent des „Standard“ erzählt, im kommenden Sommer zuerst in Livorno aufgeführt werden, wo anlässlich der Enthüllung eines Victor-Emanuel-Denkmal's eine Reihe glänzender Feste in Aussicht genommen ist.

* Im Verlage von Rebay & Robitschek in Wien erschien soeben ein ganz reizend ausgestattetes Bändchen unter dem Titel „Alpengrüße“, welches die durch unsere Gesangsvereine eingebürgerten und wohl überall bekannten und beliebten Chorlieder im Volkston, im Ganzen 20 der allerbeliebtesten Dialectlieder in einem leichtspielbaren Clavierfah von J. E. Hummel zu 2 Händen mit unterlegtem Text enthält. Das prächtige Album ziert eine Titelzeichnung aus der Feder des Historienmalers, Herrn Professor Heinrich Meyer und ist der Preis von 1 fl. — ein so billiger, daß sich daselbe besonders als Festgeschenk für jeden Sänger, sowie für jede Familie eignet.

* Der erste Band von „Dauß's Werke, illustrierte Ausgabe“ (Verlag der deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart. Preis sein gebunden M. 12.50) liegt uns vor und gestattet eine gewisse Beurtheilung des Ganzen. Wir können nicht umhin, den Herausgebern wie deren künstlerischen Mitarbeitern unsere vollste Anerkennung dafür zu zollen: Das im Prospekt Versprochene wurde redlich gehalten! Keine schönere, so viel genutzte Stunden bietende Festgabe könnten wir zur Weihnachtszeit empfehlen, als dies wirkliche Prachtwerk.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 22. December. (Das Ende eines Exporthauses.) Im März d. J. wurde hier ein Tuchhändler Karl Beer unter dem Verdacht des Betruges verhaftet, der für sein sehr unbedeutendes und von allem Anfang an ungesundes Geschäft in auffallender Weise Reclame machte. So gab er seiner Firma den Namen „Tuchfabrikhaus“, „Erstes schlesisches Tuchfabrik- und Exporthaus, Fabrication Jägerndorf, Versandt ab Troppau“ u. dgl. Karl Beer ist erst 24 Jahre alt, ledig und nach Bräun zuständig. Er ist ein Meister der Reclame: So empfahl er „wegen Lagerüberhäufung“ zu „staunend billigen Preisen“ seine Waaren, während in seinem Geschäftslocale statt Waaren mit Stoff überklebte Pappendeckeln aufgestellt waren, die das Aussehen eines wohl assortirten Lagers boten. Auf seinen Briefcouverts nennt er sein Geschäft „Tuchfabrik-Niederlage“, seine Waaren vielfach „prämierte Fabricate“, er führte Correspondenzpapiere, auf denen ein Fabrikgebäude nebst einer großen Anzahl Verdienst-Medailen (!!) ersichtlich war. Dies verhinderte jedoch nicht, daß das große Haus unter vielen Pfändungen zusammenbrach. — Karl Beer wurde heute im Sinne der Anklage wegen schuldbarer Crida und Vergehens der Vereitelung der Zwangsvollstreckung zu drei Monaten strengen Arrests, verschärft mit Fesseln, verurtheilt.

Bemerkenswerth ist, daß Karl Beer nach seiner Entlassung aus der Unterjuchungshaft die Ehrenbeleidigungsklage gegen jene Blätter — darunter auch gegen die „Silesia“ — angestrengt hatte, welche seinerzeit auf Grund der Polizeinote über die Gefährdung und den schließlich nach seines „Exporthauses“ berichtet hatten. — Die Redaction der „Silesia“ wurde von Herrn Karl Beer überdies mit geharnischten Verichtigungen und Drohungen bombardirt, die natürlich in den Korb wanderten. Sein Proceß gegen die „Silesia“ dürfte nunmehr von Amtswegen eingestellt werden.

Ueber Gnadenanträge der Justiz. Unter diesem Titel ist soeben von Dr. Rudolf Kubicek, k. k. Bezirksrichter in Mähr.-Ostrian, eine interessante Brochüre erschienen. Der Verfasser hat auf Grund langjähriger richterlicher Erfahrungen in einem empfehlenswerthen Schriftchen das Wesen der Gnadenanträge in der Strafsjustizpflege behandelt. Nach einer einleitenden Besprechung über das Wesen der „Gnade“ übergeht der Verfasser auf die Besprechung jener Umstände, die in den einzelnen Delictgruppen den Gnadenantrag begründen können oder ihn direct ausschließen; aus diesem Theile der Brochüre leuchtet der religiöse und dynastische Sinn des Verfassers als leitendes Motiv überall durch. Interessant sind die Conclusionen, die der Verfasser aus seinen Tüfen und Erfahrungen zieht und diese Conclusionen wird jeder praktische Jurist gerne acceptiren: Der Verfasser plaidirt nämlich dafür, daß Gnadengesuche aufschreibende Wirkung üben sollten (gegen die in Aussicht gestellten Ordnungsstrafen für erfolglose Gnadengesuche müssen wir uns allerdings aussprechen) und weiters dafür, daß mit der üblichen Provis, demgemäß ein Gnadenantrag erst nach Ablauf einer fixen Quote der Strafdauer gestellt wird — gebrochen werden sollte. Wir empfehlen das Büchlein der Lecture unserer Juristenwelt.

Kleine Chronik.

23. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser wohnte am Dienstag mit den in Wien weilenden Erzherzogen einem Seelenamte für weiland Erzherzog Sigismund in der Augustinerkirche bei. — Die Kaiserin begehrt morgen in Wien ihren 55. Geburtstag. — In Folge des andauernd günstigen Befindens des Erzherzogs Ernst wurde die Ausgabe von Krankheits-Bulletins bereits eingestellt. — Erzherzog Eugen ist aus Pest in Wien ein-

getroffen, um dort bei seiner Mutter, der Erzherzogin Elisabeth, die Weihnachtsfeiertage zuzubringen. — Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist zum Winteraufenthalte in Cannes angekommen. — Prof. Ernst Curtius in Berlin wurde gelegentlich seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums vom Kaiser Wilhelm der Stern der Comthure des Hohenzollern'schen Hausordens verliehen.

Das Lebensalter der Corpscommandanten des I. u. I. Heeres liegt zwischen 65 und 35 Jahren (abgerundet). Der älteste ist Feldzeugmeister Baron Appel, der jüngste Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Friedrich. Das Durchschnittsalter stellt sich, wenn man von dem letztgenannten absteht, welchem zunächst der 51 Jahre alte Feldmarschall-Lieutenant Fürst Lobkowitz folgt, auf 59 Jahre, 10 unter den 15 commandirenden Generalen zählen weniger als 60 Jahre. Die „Reichswehr“ Nr. 272 vom vorigen Monate, welche diese Mittheilungen bringt, stellt den Angaben über das eigene Heer die entsprechenden Bismarck in deutschen entgegen und nennt als den ältesten der commandirenden Generale den General der Cavallerie von Albedyll mit 67, als den jüngsten den General der Cavallerie Prinz Leopold von Bayern mit 45 Jahren. Sieht man, wie oben, von letzterem ab und beginnt mit dem nächstjüngsten, des General Grafen Haeseler zu rechnen, welcher 56 Jahre zählt, so ergibt sich als das Durchschnittsalter 60 1/2 Jahre; 9 unter den 20 commandirenden Generalen haben das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten.

Witzwirthschaft in Montenegro. In Montenegro ist, wie der „Pol. Corr.“ aus Cattaro geschrieben wird, in letzter Zeit eine Wunde bloßgelegt worden, die seit Jahren an dem Marke des Staates zehrte. Eine durch den Mangel jedweder Controle begünstigte Corruption, die sich beinahe auf das ganze Land ausdehnt, hat unter den Staatsbeamten verschiedenster Kategorie plangegreiffen. Der Postdirector von Cetinje hatte ein nach mehreren Tausenden zählendes Deficit in der Postcasse aufzuweisen. Derselbe wurde verurtheilt, sein Hab und Gut veräußert. Die betreffenden Beamten, zu deren Obliegenheiten die Controle der Casse gehörte, hatten dies sieben Jahre hindurch, absichtlich oder unabsichtlich, verabsäumt. — In rascher Reihenfolge wurden beim Telegraphenamte in Cetinje wie beim Postamte in Podgorica seit Jahren dauernde und bei ersterem nach mehreren Tausenden zählende Unterschleife bloßgelegt. — Da die diesjährigen Landeseinnahmen einen auffallenden Minderertrag im Verhältnisse zu früheren Jahren ergaben, der nach der Ansicht der kaiserlichen Regierung nur in einer weitverzweigten Corruption der Capetane, Steuerexcutoren u., seine Begründung finden kann, hatte dieselbe in alle bedeutenderen Orte des Landes Specialcommissäre entsendet, welche sämtliche Staatscassen wie die dazu gehörigen Bücher, Ausweise u. versiegelt, während gleichzeitig eine Commission mit der Ueberprüfung derselben betraut wurde.

Wissenschaftliches Vermächtniß. Der verstorbene Prinz Lucian Vonaparte hat der englischen Nation sein bekanntes „Cabinet der chemischen Elemente“ vermacht. Dasselbe enthält im Ganzen 60 Elemente in verschiedenen Mengen. Einige sind äußerst werthvoll. Unter ihnen befindet sich das feinste und reinste Gold, Platin, 6 1/4 Unzen Troy Iridium (das Stück ist so groß wie eine halbe Wallnuß) und das noch theurere Germanium. Das letztere kostet 60 Mal so viel wie Gold.

Eine Höhle in Baden-Baden. In Baden-Baden hat man mitten in der Stadt eine Höhle entdeckt. Den Weg hierzu fand man durch den Neubau des Rathhauses, unter welchem sich die Höhle 10 Meter tief befindet und in den Berg hinein führt. Dieselbe ist Jahrhunderte alt; die Fundgegenstände, die man herausholte, gehören der römischen und vorrömischen Zeit an; man hofft, noch mehrere werthvollere Gegenstände zu erhalten. Bei der Entdeckung war die Höhle mit Wasser gefüllt, das man ausspumpte und welches muthmaßlich mit den heißen Quellen nicht in Verbindung steht, obwohl hierauf bezügliche Substanzen darin gefunden wurden. Die Größe der Höhle ist noch nicht genau anzugeben; die Höhe beträgt zwischen 3 bis 20 Meter, die Breite zwischen 3 bis 5 Meter. Eine genauere Untersuchung der Höhle ist erst nach Trockenlegung möglich, an der gearbeitet wird.

Sterbefälle.

Gestorben sind: Sectionschef i. P. Johann Ritter von Kurz, Ritter des Leopold-Ordens, vorgestern in Wien im 70. Lebensjahre. Gestern ebenfalls in Wien die Oberstengattin Frau Friederike Warzela im 72. Lebensjahre. Die Verbliebene war eine Schwester Ferdinand Lassalle's. Aus ihrer ersten Ehe mit Ritter v. Friedland stammen drei Kinder, zwei Töchter und ein Sohn. Letzterer, Ferdinand Ritter v. Friedland, ist Besitzer einer Buchdruckerlei in Wien. Eine Tochter ist an Baron Törke, die andere an Graf Andlow vermählt. Frau Warzela hinterläßt ein Vermögen von 150.000 fl.

Volkswirtschaftliches.

Von der Wiener Börse. Die Untersuchungscommission der Wiener Börse erstattete Bericht über die Vorgänge am 14. November betreffend die Panik an der Wiener Börse. Die Commission hat 40 Personen vernommen, deren Aussagen keinerlei Bedeutung haben. Namen wurden nicht genannt. Die falschen Gerüchte, die Verunsicherung und die Panik seien von Außen zur Wiener Börse ge-

bracht worden, sie erreichten durch den Artikel des „Wiener Tagblatt“ ihren Höhepunkt. Die Kammer nahm den Bericht zur Kenntniß. Ferner beschloß die Wiener Börsekammer in Würdigung der wirtschaftlich und politisch günstigen Wirkung der Handelsverträge, insbesondere für den Fall, wenn sich die unteren Donauländer anschließen, Dankfestungen an den Kaiser und an die Regierung, besonders an den Handelsminister.

Handelsverträge. Die Verhandlungen über den zwischen Italien und der Schweiz abzuschließenden Handelsvertrag werden in Zürich am 4. Jänner 1892 eröffnet werden.

Eine neue Bahn in Galizien. Aus Lemberg wird vom 22. d. M. berichtet: Unter dem Vorsitze des Statthalter-Rathes Morawetz hat die Commission, bestehend aus Vertretern des Reichs-Kriegsministeriums, der General-Inspection der Staatsbahnen, des Landes-Ausschusses, der Lemberger Handelskammer, der Forst- und Domänen-Direction sowie anderer Interessenten, die Trassenrevision der mit einem Kostenaufwande von nahezu 10 Millionen Gulden projectirten, 96 Kilometer langen Eisenbahn Stanislaw — Wornienka, welche bis Marabaros-Sziget führen soll, vorgenommen. — Der Repräsentant des Landes-Ausschusses beschwor die aus ökonomischen Rücksichten die Trasse Stanislaw — Bohorodczang — Molotow — Radworna, wogegen die übrigen Mitglieder der Commission sich für die Trasse Stanislaw — Brailowce — Przerost entschieden haben.

Ermäßigung der Stabelfenpreise. Die im Pilsner Rayon gelegenen böhmischen Walwerke haben den Grundpreis von Stabelfen um 25 kr. per Meter-Centner herabgesetzt.

Landwirtschaftliche und Industrie-Ausstellung in Philippopol 1892. Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet im nächsten Jahre in Philippopol eine landwirtschaftliche und Industrie-Ausstellung statt. Nach einem an die Handels- und Gewerbekammer in Toppau gelangten Erlasse des hohen k. k. Handelsministeriums erfolgt die Eröffnung derselben nicht, wie ursprünglich anberaumt war, am 6/18 September 1892, sondern schon am 2/14. August 1892. Es wäre im hohen Grade wünschenswert, wenn die am Gegenstande beteiligten inländischen Industriellen und insbesondere die Erzeuger von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen diese sich darbietende Gelegenheit benützten, um die Concurrenzfähigkeit ihrer Artikel, für welche Bulgarien eine stets steigende Aufnahmefähigkeit zeigt, darzuthun und den Import nach diesem Lande zu heben. Anmeldebögen zu der in Rede stehenden Ausstellung sind im Bureau der schlesischen Handels- und Gewerbekammer in Toppau erhältlich.

Türkische Lese. Eine auf Befehl des Sultans beauftragte Prüfung der Streitfragen betreffs der türkischen Lese eingeführte Commission hat entschieden, daß die türkische Regierung, da der Status quo nicht abgeändert werden könne, in dieser Angelegenheit nicht vernünftelnd eingutreten habe.

Goldagio bei Zollzahlungen. Für den Monat Jänner 1892 wurde festgestellt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Ausgaben statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 17 1/2 pSt. in Silber zu entrichten ist.

Waarenberichte.

Wien, 22. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus fl. 22 1/2. Gelb, fl. 22.50 Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgelegt wurden: Frühjahrssweizen fl. 11.54 und fl. 11.50, fl. —, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.22 und fl. 11.17, fl. —, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshäfer fl. 6.86 und fl. 6.82, fl. —, Herbsthäfer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.66 und fl. 6.61, fl. —. Raps notirte Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarenbefehle: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Caffee (Kaffee): Per laufenden Monat 87. — Francs, per vier Monate 80.50 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 17.10 bis fl. —, ab Aufsig fl. 17.35 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 35.50 bis fl. —.

Budapest, 22. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrssweizen fl. 11.27 bis fl. 11.29, fl. —, Herbstweizen fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.10 bis fl. —, Frühjahrshäfer fl. 6.48 bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Leipzig, 21. Decbr. Weizen 9.70, fl. 9.36, 8.90. Korn fl. 8. —, 7.73, 7.40. Gerste fl. 5.60, 5.19, 4.60. Hafer fl. 8.50, 3.07, 2.60. Erbsen fl. —, —, —. Sad Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. —. Heu —. Raummeter Holz hart fl. —, weich fl. —.

Telegramme.

Wien, 23. December. Die „Wiener Zeitung“ publicirt Organisationsänderungen für die Staatsbahnen. Graf Kuenburg soll heute vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Budapest, 23. December. In der heutigen Sitzung wird Ministerpräsident Graf Szapary die Auflösung des Reichstages ankündigen, welche zwischen dem 10. und 12. Jänner erfolgen soll.

Der Kaiser trifft bereits am 2. Jänner in Budapest ein.

Karlsruhe, 23. December. Die Kronprinzessin von Schweden, über deren Befinden wiederholt günstige Nachrichten hier eintreffen, hat von Kairo aus eine Reise angetreten.

Paris, 23. December. (Rame.) Millevoye wird im Einvernehmen mit dem Minister Ribot am Samstag eine Interpellation über den französischen-bulgarischen Conflict einbringen. — Die Kammer verwarf einen Theil der vom Senate beschlossenen Aenderungen zum Zolltarif. In Folge dessen geht der Entwurf an den Senat zurück.

Paris, 22. December. Bischof Freppel ist im Alter von 64 Jahren gestorben. (Bischof Charles Emile Freppel, ein gebürtiger Elsäßer, Kirchenhistoriker, ehemaliger Prof. der Theologie zu Paris, seit 1870 Bischof von Angers, war eines der streitbarsten Mitglieder des hohen Clerus und stand in der Kammer an der Spitze der monarchisch-clericalen Partei. Seine Reden zeichneten sich durch besondere Schärfe aus. — Red.)

Rom, 23. December. Im Senate brachte der Finanzminister das Sperrgesetz ein und verlangte die Dringlichkeit. Der Senat beschloß, über das Gesetz heute zu verhandeln.

Wiener Börse vom 22. December 1891.

Ag. Staatskult.	Welt	Waren	Eisenbahn-Werten.	Welt	Waren
Dem. Papierrente...	92.30	92.70	Carl-Ludwig 1000 fl. G.M.	2806	2805
Dem. Silberrente...	92.20	92.40	Carl-Ludwig 200 fl. G.M.	207	208
Deferr. Goldrente...	109.35	109.55	Rafsan-Oberr. 200 fl. G.M.	175	176
Deferr. Silberrente...	101.96	102.10	Dem.-Gern.-S. 200 fl. G.	240.50	241.50
Ang. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. G.	206	207.50
Ang. Silberrente...	101.34	101.50	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	284	284.50
Grundrentl. - Oblig.	—	—	Südb. 200 fl. (500 fr.)	83.25	83.75
5% bulgarische...	104	105	Bank-Werten.		
5% mährische...	—	—	Anglo-Bank-Wert...	151.75	152.25
5% galizische...	104	105	Böhencredit...	371	373
Lotterien-Effekten.			Credit-Werten...	283.75	284.25
Donau-Regul.-Böf.	122	123	Compt.-Bef., niederrh.	605	615
Thetis-Regul.-Böf.	129	130.25	Landbank...	197.40	197.80
Angar. Präm.-Anlehen	137.50	138.25	Deferr.-Ungarische Ban	1013	1017
1864er Staatsb.	179	180	Angar. Credit...	328	328.50
1860er „ganz“	136	137.50	Unionbank...	24.75	26.25
1860er „Stückel“	148	148.50	Falschbriefe.		
1864er 4% Staatsb.	134	135	1/2% Ang. B.-G.-A.	100	100.25
Credit-Böf.	186	186.75	3/4% Ang. B.-G.-A.	109	109.40
May-Böf.	52.25	53.50	1/2% Ang. B.-G.-A.	109	109.50
1% Donau-Offic.	122	124	1/2% Galiz. B.-G.-A.	—	—
Kinsbr. Stadt. fl. 20	24	27.50	1/2% Galiz. B.-G.-A.	—	97
Frankfurter Rott.-Anl.	22	23.50	1/2% Gal. B. postfend.	167	168
Laibacher Böf.	28	24	1/2% Gal. B. postfend.	54.50	56
Teiner Böf.	52	53	1/2% Gal. B. postfend.	103	104.25
Galiz.-Böf.	52	53	1/2% Gal. B. postfend.	—	101.80
Loth. Kreuz-Böf.	16.80	17.10	1/2% Gal. B. postfend.	99.50	101
Roth. Kreuz-Böf.	10.25	10.75	1/2% Gal. B. postfend.	—	97.50
Kudolfs-Böf.	19	20.50	1/2% Deferr. ung. Banl	100.50	101.50
Salm-Böf.	62	65.50	1/2% Ang. B.-G.-A.	95	95.50
Salzburger-Böf.	28	29	1/2% Ang. Hypoth.-Bant	—	—
St. Genois-Böf.	63	64	Prämien-Falschbriefe	113.80	114.30
Staatsb.-Böf.	27.50	29.50	Devisen.		
Waldheim-Böf.	35.75	36.50	Deutsche Plätze 100 M.	57.97	58.10
Widisch-Böf.	60.50	—	London 10 Livre...	117	118.25
Wiener Communal-B.	152	153	Paris 100 Francs...	46.75	46.80
1% Serbische Böf.	38	38.75	Valuten.		
Dombau-Böf.	6	6.80	R. Rand-Dulaten...	5.80	5.62
Gewinnsscheine d. 3%	—	—	20 Francs-Rede...	9.35	9.36
Wdr. d. W.-G.-A.	24	26	Engl. Sovereign...	11.77	11.82
Gewinnsscheine der 4%	—	—	Deutsche Reichsmark...	57.07	58.05
Prämien-Schuld. der	—	—	Russische Rubel...	1.15	1.16
Ang. Hypothekenbant	21	23			

Eingesendet.

Dankfagung.

Wagstadt, 20. December 1891.

Den humanitären Bestrebungen getreu, hatte die verehrliche Tischgesellschaft „Jugendbund“ die Güte, durch ihren Obmann Herrn Stations-Vorstand Kulatschka das Ergebnis einer Abendunterhaltung im Betrage von 26 fl. zu Gunsten bedürftiger Schulkinder zu widmen, wofür dem Obmann und sämtlichen Mitgliedern des „Jugendbundes“ im Namen der nothleidenden Kinder den wärmsten Dank entbietet.

Franz Wolf,

Leiter der Volks- und Bürgerschule.

Wer süht's?

Roman von Emma Belu.

(41. Fortsetzung.)

Sie war erschöpft, schwieg und sah wieder in der Stille, in welcher sie den Vertriebenen auf seiner ehemaligen Schwelle erwartet hatte — damit ihm kein Anderer berichte, was ihm geschehen sei.

Ernst Bormann sah auf sie, auf sein Elternhaus, auf die Dächer der Ortschaften und nach den Bergen hinüber. Er war so still, es schien, als fäße er's nicht — und doch wußte er klar, was ihm geschehen war, und auch — warum. Jette, die jede Empfindung laut von sich gab, wartete vergeblich auf eine Aeußerung.

Endlich deutete sie nach der Hütte des Flurschäfers.

„Drüben bei Speiths ist die Armut groß — aber sie haben mich doch genommen.“

Er ließ den Thürpfosten, an welchen er sich, der Schwäche wegen, wieder gelehnt, los und machte ein paar Schritte auf der Landstraße hinaus.

Jette stand auf.

„Sie sagen, wo für so Viele Platz ist, wäre auch noch welcher für Dich, kannst hinkommen.“

„Mein Platz,“ sprach der Schmieb nach, und es schien, als wollte er dazu lachen, aber der Ton schlug um. Dann fuhr er mit beiden Händen durch die Luft und tastend nach seinem Kopfe.

„Dort ist Waldburg, und hier in diesem Hause sind meine Voreltern geboren — über diese Schwelle hin ist

meine Mutter zum ersten Male ins Licht getragen worden und auch zu Grabe."

Ein wilder, schreiender Laut.

Sette streckte ihre knöchernen Hand aus, um an dem Kopsbund zu rücken.

"Mein Platz ist fortan im Armenhaus!" setzte der Schmied hinzu und richtete sich auf.

"Ernst!" Die Alte war vor Schreck an ihrem Stabe gestolpert und riß den zahnlosen Mund weit auf.

"Das kannst Du nicht wollen," murmelte sie endlich, "dann thust Du dem Will ja seinen Willen — da hat er Dich sehen wollen, im Armenhaus, hat er hier auf demselbigen Fleck geschrien. Unter den Bagabonden und Heimathlosen —"

Sie sprach die Worte mit Schauer vor dem noch Glendenen, als sie Beide waren.

"Er hat Recht gehabt, da ist mein Platz jetzt," sagte der Schmied, "und ich will hin und ihn einnehmen, eh' mir ein Anderer zuvorkommt."

Er mußte den Verstand verloren haben, Sette graute es ordentlich vor ihm.

"Wenn ihm nur Einer in's Gewissen reden könnte!"

Flugte sie vor sich hin und riß dann an seinem Ärmel. "Du, Deine ihr Sohn — es kann nicht wahr sein. Ein Armenhausler hat nicht kommen dürfen — und Du — Du —"

Er nickte nur noch einmal, machte eine abwehrende Bewegung und schlug den Weg in die Hauptstraße ein.

Alle Waldbberger wußten, daß er zum zweiten Male unschuldig verurtheilt war, und was ihm von Anton Will geschähe — daß er kein Obdach mehr fand, wenn sich die Pforten des Kerkers für ihn zur Freiheit geöffnet — und Niemand als die alte Sette hatte sich mit einer Mitleidsregung eingefunden und nur die ärmste Familie des Ortes mit einem Angebot zu seiner Aufnahme.

Nein, Mitleid brauchte und wollte er ja nicht. Es gab immer noch einen Rechtsanspruch für ihn — den wollte er geltend machen.

Und schwankenden Schrittes zwar, aber doch ungebeugten Hauptes und mit glühendem Licht in den dunkeln Augen schritt er dahin, um sich beim Bürgermeister mit seiner "Berechtigung für's Armenhaus" zu melden.

* * *

"Wenn Du das erlebt hättest!" sagte der Bürgermeister, in das Zimmer seiner Frau tretend, "das wird mir im ganzen Leben unvergänglich bleiben!" Und er warf sich auf einen Sessel und bedeckte seine Augen mit der wohlgepflegten Hand, an welcher ein großer Brillanterring, Mathildens anerkennende Gabe für seine vortreffliche Haltung beim Schützenfeste prangte. — "Es war schrecklich!"

Sie war zuerst, wie gewöhnlich, wenn er zu reden anfang, zerstreut gewesen, legte jetzt eine Broschüre über Armenhilfsvereine hin, faßte nach dem Battistuch und fragte:

"Was ist denn, Bruno? hast Du Aerger gehabt?"

"Nein — eine Unterredung!"

Sie blinzelte verflohen in den Spiegel, zupfte an den Stirnbändern und sagte dringender: "Du weißt, ich liebe das Drolehafte nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarns größte und bedeutendste deutsche Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei ist seit 1883 die

Oesterreichische Forst-Zeitung.

Jeden Freitag erscheint eine Nummer im Formate der großen Tagesblätter. Unvergleichlich reich, außerordentlich Inhalt. Mitarbeiter aus allen Kreisen der Wissenschaft und Praxis. Reichhaltiger, für den Fachmann unentbehrlicher Annoncenbeil., namentlich auch unentbehrlich für Dienstgeber und Dienstsuchende. Preis viertelj. fl. 2.—, für Deutschland fl. 2.15, für das übrige Ausland fl. 2.30. Annoncen 4 kr. pro Spalte und Millimeter. (3228)

Hugo J. Hirschmann's Journalverlag,
Wien, I. Dominikanerbastei 5.

Alleinige Fabrik
in
Amsterdam.

WYAND FOCKINK
Ge gründet 1697.

Fabrik
von feinen
holländischen
Liqueuren.

Fabrik-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. A. Publicums
sind die Liqueure echt auch bei den bekann-
ten renommierten Firmen zu haben und wird
aufmerksam gemacht, daß meine holländischen
Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden
und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst
wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

Wegen Localveränderung

unseres Lescher Geschäftes, welches wir vom 1. April 1892 vis-à-vis unserer jetzigen Verkaufsstelle verlegen, arrangiren wir einen

Musverkauf

unserer assort. Lager-Abtheilung.



Winterrock	früher	16 fl.	jetzt	14 fl.
Westschiff	"	12 "	"	10 "
Wodenrock	"	6 "	"	5 "
Winteranzüge	"	12 "	"	10 "
Hosen	"	4 "	"	3 "
Anabenanzüge	"	7 "	"	5 "

als auch alle übrigen Herren- und Knabenbekleidungen zu bedeutend reducirten Preisen. (3639)

Gebrüder Aufricht.

Concurs-Musschreibung.

Vom Kirchencollegium zu Friedek wird kundgemacht, daß die vereinigte

Chorregens- und Organisten-Stelle in Friedek,

Oesterr.-Schlesien, in Erledigung gekommen ist. Mit diesem Posten ist ein jährliches Gesamteinkommen von 1000 fl. 5. B. verbunden, welche Quote als Minimalbetrag von dem Kirchencollegium garantirt wird.

Bewerber um diese Stelle, welche ihre musikalische Ausbildung an einem Musik-Conservatorium genossen haben, für Orgel, Clavier, Violin- und Gesänge-Unterricht geprüft sind, die erforderlichen Kenntnisse in den Kirchencereemonien, dann die Fertigkeit, einen musikalischen Chor zu dirigiren besitzen, den kirchlichen Choralgesang zu begründen und zu leiten verstehen, der deutschen und der böhmischen Sprache kundig und nicht über 35 Jahre alt sind, wollen ihre an das hochlöbliche Erzherzogliche Kirchen-Patronat, resp. die Erzherzogliche Cameral-Direction in Teschen gerichteten instruirten Gesuche bis

Ende Jänner 1892

beim Pfarramte in Friedek einreichen.

Auskünfte über die Quellen und die Art des oben garantirten Gehaltsbezuges, sowie über die mit dem in Rede stehenden Posten verbundenen Obliegenheiten werden auf besonderen Wunsch vom Pfarramte ertheilt.

Friedek, am 15. December 1891.

Für das Kirchen-Collegium:

Karl Findinski,
fürstbischöf. Commissär.

(3660)



Lager- u. Transportfässer

von 1/4 bis 25 Hektoliter im guten Zustande, wie auch ein Destillirapparat, fast neu aus Kupfer, 1 halbgabelter Rutschwagen, englische Geschirre, 1 Landauer, fast neu, sind billigst abzugeben bei

Bernhard Wolf in M.-Weiskirchen. (3591)

Neue Weihnachtsbücher.

Oesterreichisches Künstlerbuch. Erzählungen aus dem Leben berühmter österreichischer Musiker, Maler und Bildhauer. Von Ferd. Böhrer. Mit 6 farbigen Bildern. fl. 2.50.

Aus Tagen der Gefahr. Drei vaterländische Erzählungen aus der Vergangenheit Oesterreichs. Von A. Groener. Mit Bildern. fl. 1.50.

Zwei neue Schriften von Clementine Selim:

Tante Regina. Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit 6 Tonbildern. fl. 3.30.

Auf Irrwegen. Erzählungen für junge Mädchen fl. 1.80.

Die neuesten Jahrgänge von:

Herzblättchens Zeitvertreib. Herausgegeben von Th. v. Gumpert. fl. 3.60.

Töchter-Album. Herausgegeben von Th. v. Gumpert. In besseren Einbänden fl. 4.50 u. fl. 4.65.

Franz Hoffmanns Deutscher Jugendfreund für Unterhaltung und Verehelung der Jugend. fl. 3.60.

Buffalo Bills Wilder Westen. Ein Bilderbuch zum Aufstellen für Kinder mit plastischen, ungemein lebendig gezeichneten Figuren. Preis fl. 4.—.

Das Puppenhaus. Aufstell-Bilderbuch von L. Meggenborfer. Alle Gegenstände sind wie in dem vorstehenden Bilderbuche plastisch zum Aufstellen eingerichtet und lassen sich wieder zusammenlegen. Preis fl. 4.30.

Die Krippe. Ein Bilderbuch zum Aufstellen. Preis fl. 2.10.

Gemischte Gesellschaft. Ein Blech-Bilderbuch von L. Meggenborfer. Preis fl. 3.40. (3588)

Ferner sei hier empfohlen:

Eine Auswahl reizender neuer Bilderbücher von 10 Kreuzer angefangen.

K. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

J. ESTEY & CO'S

weltberühmte

Cottage-Orgeln

sind vorrätig im

Clavier- und Harmonium-Magazin

Eduard Zenker, Treppan.

(3642)

Voranschlag

des Bezirksstraßen-Ausschusses in Schwarzwasser für das Jahr 1892.

I. Empfang:

Cassaarschaft vom Jahre 1891. 1.600 fl. — fr.

II. Ausgabe:

1. Straßenconservation	7.460 fl. 65 fr.
2. Neubauten und Reconstitutionen	1.278 " 70 "
3. Kanzlei-Auslagen u. Remunerationen	270 " — "
4. Commissionen und Diäten	160 " — "
5. Verrechnungs- und Verwahrungs- gebühr des Straßensonds	140 " — "
6. Böhnungen der Enträumer	1.033 " — "
7. Inventar-Gegenstände	60 " — "
8. Hilfsarbeiten	385 " 50 "
9. für Wasser-Regulierung	280 " — "
10. für unvorhergesehene Fälle	543 " 56 "

Summa der Ausgaben 11.611 fl. 41 fr.

Obiger Empfang ab 1.600 fl. — fr.

Abgang 10.011 fl. 41 fr.

Die gesammte directe Steuer sammt Zuschlag des Bezirkes Schwarzwasser betrug im Jahre 1891 33.371 fl. 39 fr. Zur Deckung des Abganges hat der Bezirksstraßen-Ausschuß von Schwarzwasser in seiner am 11. December 1891 abgehaltenen Sitzung die Einhebung einer Umlage von 30% im Steuerbezirke Schwarzwasser für das Jahr 1892 beschloffen.

Bezirksstraßen-Ausschuß Schwarzwasser,
am 16. December 1891.

Der Obmann:
A. Kapinus.

(3656)

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters und Vaters, des I. I. Steuereintnehmers, Herrn

Karl Latzel,

entgegengebracht wurden, sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung beim Leichenbegängnisse fagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Teschen, am 23. December 1891.

Die trauernd Hinterbliebenen.

(3677)

Zwei
Brückenwaagen

je 80 Ctr. (4000 Ko.) noch neu u. ungebraucht, von der berühmten Firma **Buganyi & Cie.**, stark gebaut, mit Eisenstod, Eisen-Traversen, Scala u. Laufgewicht versehen, jeder größeren Fabrik, Brauerei, Brennerei, Landwirthschaft, Gemeinde u. Werke bei sonstiger Geldstrafe bis 100 gefest. vorgeschrieben, behördlich geacht. ferner zwei (3319)

Biechwaagen,

je 1000 Ko., noch neu u. unverwendet, ausgezeichnet spielend, mit Scala, Laufgewicht, Geländer u. Treppen begabt, jeder Oekonomie und jedem Markt alle bringen nöthig, behördlich geprüft, von derselben hervorgehenden Fabrik verfertigt, einzeln wegen Raummanget billigst verkäuflich. **Eisen-Möbel- & Waagen-Lager, Wien, I. Seilerstätte 12,** im Hofe rechts.

Ca. 300 Stück schöne

Birken-Setzlinge

von 1½-2½ Met. Höhe sind zu verkaufen bei **Paul Buzek**, Grundbesitzer in Kotzobendz, Post- und Eisenbahnstation Teschen. (3663)

Ein (3662)
Schank-Gewerbe

ist vom 1. Jänner 1892 zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Wo? sagt die Adm. der „Silesia“ in Teschen.

Neu!

Narcisse

feinstes, lieblichstes, bisher unübertroffenes (3671)
Taschentuch-Odeur.
Depot bei **Hrn. W. Zima**, Droguerie „z. schwarz. Hund“ in Teschen.

Gasthaus-Verpachtung.

Das bestrenommirte (3598)

Gasthaus
zur alten Schießstätte
in **FRIEDEK**

wird vom 1. Jänner 1892 verpachtet oder an einen cautionsfähigen Kellner od. Kellnerin (verheiratet, Christ, resp. Christin) übergeben. Näheres beim Eigentümer **Robert Hruschticky** in Friedek.

Karl Prochaska's
Leihbibliothek,

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Ich beehre mich dem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß ich gutes

Rindfleisch
vom Schlügel zum mäßigen Preise verabreiche. Ein pfehle ferne!**Schinken**

eigener Erzeugung und bester Qualität, für die Feiertage. Hochachtungsvoll
Johann Schrey,
Teschen, Freistädter-Str. 11.

Neu!

Prager Schinken,

à Ko. 96 fr., echt franz. Medicinal-Cognac, Bord-Punsch, polnische Liqueure v. Grafen Potocki in Lancut, feinsten Mocca, Ceylon u. Menado-Kaffee, roh u. gebrannt, Wallnüsse, Götz Marroui, Caviar marin. Al, Vachs u. Gummern empfiehlt bestens

ED. KRÖGLER,
Teschen, Demelpatz.



Die allerbesten, billigsten u. klangvollsten

Harmonikas
mit den dauerhaftesten Stimmungen sowie alle (3400)**Streich-Instrumente**

Violinen, Zithern, Gitarren, Clarinetten, Flöten, liefert billigst die Instrumenten- und Harmonika-Erzeugung

O. Lederhofer,
PRAG, Brenntegasse 23.

Preis-Courante gratis.

Eine
Wohnung

von 4 Zimmern sammt allem Zugehör ist vom 1. April 1892 entweder im Ganzen oder getheilt zu vermieten bei

M. Hussak,
Teschen, Elisabethstraße Nr. 363. (3638)

Ein Zimmer

mit oder ohne Möbel ist in Teschen v. 1. Jänner 1892 oder auch sofort zu vermieten. Auskunft in der Administration der „Silesia“. (3668)

4
comfortabel eingerichtete**Wohnungen**

mit je 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör, sind in meinem neugebauten Hause am Sachsenberg in Teschen vom 1. April 1892 an, preiswürdig zu vermieten. Auskunft erteilt der Eigentümer **Baumeister**

(3568) **A. Jedeck.**

Für Weihnachten!!!**Porträts**

in Lebensgröße, schönstes Andenken, nach jeder Photographie unter Garantie getreuer Nachahmung von fl. 15— an. Aufträge werden in Teschen bei **Hrn. W. Stacks** u. in Bielitz bei **Hrn. Otto Belgel** übernommen, wo Muster nach Photographie ausgestellt sind. — Ebenso alle in die Kunstmalerei einschlagenden Arbeiten übernimmt

J. Oesterreicher,
SKOTSCHAU, Dist.-Schlesien.

Dr. Salami,

anerkannt bestes Fabricat, liefert **J. Haas,** Wien, III. Hauptstr. 113.

Meine Uebersiedlung

von Teschen nach Wien bedingt die Auflösung meines Teschner Geschäftes. Ich verkaufe deshalb mein sehr reichhaltiges Lager in (3554)

Uhren,**Gold-, Silber-****und Neusilber-****Waaren**

zu bedeutend reducirten, festgesetzten Preisen.

Joh. Franke,

Uhrmacher in Teschen.

In Lobnitz sind

22 Joch Grund,**Specerei-Geschäft,****eingerichtete Bäckerei**

in der Nähe von Fabriken, sehr preiswürdig auf 12 Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft bei dem Eigentümer. Adresse zu erfragen durch die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (366)

Nerven-**Manne,**

wie alle geheimen Haut-, Frauen-, Kinderkrankheiten, Blasen- u. Nieren-Krankheiten, sowohl frisch entstanden, als auch noch so sehr veraltete, werden auch

Brieflich

unauffällig, r. bical, entsprechend schnell u. ohne Berufsbeurteilung gehandelt von dem seit 20 Jahren bekannten Spezialarzt

Dr. Har mann,

Chef-Phys. v. d. k. k. n. d. Statth. conc. Dr. allg. Krankenverleih, gew. Mitgl. d. B. med. Facultät, Mitgl. d. B. ch. Doct.-Coll. Wien, Stadt, Rlostergasse 3/c Honorar mäßig.

Verkaufs-**Gewölbe**

sammt eingerichteter Werkstätte und Wohnung nach meinem verstorbenen Mann, **Alais Köhler**, Speuglermeister in Mährisch-Ostau, Kirchengasse Nr. 16, im eigenen Hause, ist sofort zu verpachten. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft.

Emilie Köhler, M.-Ostau.

Rudolf Zaar**FRIEDEK,****Totaler****Reste-Anverkauf**

5000 Met. **Cottone** in Resten von 3—10 Met., von 14 fr. aufwärts. 2000 Met. **Stoff-**

reste, einfach breit von 20 fr. aufwärts, doppeltbreit v. 28 fr. aufwärts. **Cheviot** u. **Lo-**

denstoffe, 1 Kleid fl. 2.40. Durchgehende diesjähr. Dessins.

Ein solides Mädchen wird als

Kellnerin

per sofort aufgenommen. Zeugnisabschriften sammt Photographie beliebe man an

Josef Zanker,
Gastwirth, Bahnhof Oderberg einzufenden. (3633)

Feines, langgehebeltes

Sauerkraut

(Specialität) offerirt billig **J. E. Baumann** in Prerau.

Ein junger (3666)

Commis,

tüchtiger Detaillist, wird in meinem Specereiz u. Farbwaaren-Geschäft aufgenommen. Photographie erwünscht.

Rudolf Proske,
Jägerndorf.

Ein tüchtiger (3676)

COMMIS

der Manufactur- u. Kurzwaaren-Branchen, Lagerist und Auslagen-Arrangeur, beider Landessprachen mächtig, wird per sofort oder später aufgenommen bei

Ignatz Löwenberg,
Bielitz.

Offerten mit Photographie und Befähigung der Gehalts-Ansprüche erwünscht. (3676)

Ein Commis

tüchtiger Verkäufer u. Auslagen-Arrangeur (Christ) wird vom 15. Jänner 1892 oder auch gleich in meiner Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung acceptirt.

Johann Zaar, Friedek,
Dist.-Schlesien. (3652)

Ein verlässlicher (3648)

Commis,

wonöglich militärfrei, findet per 1. Jänner 1892 Aufnahme in meinem Colonialwaaren- und Producten-Geschäft

Theodor Schmidt,
Liebenthal, Dist. Schlei., Bahnstat. Köwersdorf, M.-Schl.-C.-B.

Ein (3632)

Commis

der Specerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Branchen, beider Landessprachen mächtig, mit Prima-Referenzen versehen, wird per 1. Jänner 1892 aufgenommen bei Herrn

Albert Ehrlich
in **RADWANITZ**, Post Poln.-Ostau.

Ein im Speditions- und Comptoirfache versierter

junger Mann,

wird für ein Speditions-Geschäft aufzunehmen gesucht. Gefällige Offerte unter „Spedition“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3646)

Ein tüchtiger (3675)

Schlosser und ein Schmied

finden dauernde Beschäftigung bei **A. Fürstsch** in **Troppau**. Nur solche mit langjähr. Zeugnissen finden Berücksichtigung.

Ein verlässlicher, nüchterner, kräftiger Mann, welcher der böhmischen Sprache mächtig ist, wird als

Wächter

sosort bei uns aufgenommen. Mit Zeugnissen belegte Offerte an die **Lichtenstern'sche Appretur-Fabrik** in **Dobrua** bei **Friedek**. (3542)

Ich suche einen soliden jungen Menschen, mit guter Schulbildung von anständig. Eltern als

Praktikanten

für meine Strumpf-Fabrik. Antritt Anfang Jänner 1892. Gefl. Offerten zu richten an

Samuel Loewy,
Strumpf-Fabrik, Jägerndorf.

Prochaska's Oesterreichisch-ungarischer
Familien-Kalender
für
1892

wird zum bevorstehenden Jahreswechsel als ein Hausbuch für Unterhaltung und Belehrung bestens empfohlen.

Für den billigen Preis von **50 Kreuzer** ist in diesem gediegensten und schönsten aller existirenden Kalender das Außerordentlichste geboten.

Zahlreiche Erzählungen, interessante Aufsätze von bedeutenden Schriftstellern, köstliche Anekdoten, zahlreiche prächtige Bilder, Auskünfte aller Art und ein vollständiges Märkte-Verzeichniß bilden den werthvollen Inhalt des trefflichen und beliebten Jahrbuches, das außerdem noch einen

großen, ausgezeichneten, spannenden
Roman

enthält und mit einem effectvollen Farbendruck-Umschlag ausgestattet ist.

In allen Buchhandlungen.

Abonnements-

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olsberg, Bärnthäl, Friedel-Wilhel, M. C. Strauß und Neutischau 3 fl. 50 kr. Auslieferungsgeld in's Haus 25 kr. mit direkter Postzustellung 3 fl., für das Ausland 4 fl.

Inserate:

30. Die sechs monatlich erscheinende Zeitungsblätter der „Silesia“ 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Preise: 1. Linie 1000, 2. Linie 800, 3. Linie 600, 4. Linie 400, 5. Linie 200, 6. Linie 100, 7. Linie 50, 8. Linie 25, 9. Linie 12, 10. Linie 6, 11. Linie 3, 12. Linie 1, 13. Linie 0,50, 14. Linie 0,25, 15. Linie 0,12, 16. Linie 0,06, 17. Linie 0,03, 18. Linie 0,01, 19. Linie 0,005, 20. Linie 0,002, 21. Linie 0,001, 22. Linie 0,0005, 23. Linie 0,0002, 24. Linie 0,0001, 25. Linie 0,00005, 26. Linie 0,00002, 27. Linie 0,00001, 28. Linie 0,000005, 29. Linie 0,000002, 30. Linie 0,000001.

SILEZIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Debel, Otto Gellmann, J. Polprecht, E. Puchner, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: W. Gröblich, R. Schneeweiß, R. Sauterbach; Freiwaldau: J. Schmidt; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Ubel; Jägerndorf: J. Schulze; Olsberg: J. Hofmann, J. Baite; Friedel-Wilhel: G. A. Gerold; Neutischau: H. Heich; Bärnthäl: H. Strauß; Bärnthäl: G. Sölling; Olsberg: H. Horn; Teschen: Hermann Goldschmidt; Bielitz-Biala: J. Kobl; Bärnthäl: J. Kobl.

Administration der „Silesia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction: Buchdruckergesellschaft am Sackberg.

Nr. 295.

Freitag, den 25. December.

Notte: Fortschritt und Eintracht

1891.

Pränumerations-Einladung.

Die seit einem Jahr täglich erscheinende „Silesia“, durch die äußerst niedrigen Abonnementspreise

das billigste Tageblatt von Schlesien und Mähren,

hat sich durch Reichhaltigkeit ihrer Nachrichten aus allen Gebieten, durch rasche und sorgfältige Berichterstattung über alle Vorkommnisse des In- und Auslandes, sowie auch durch besondere Pflege der Landesangelegenheiten von Schlesien und Mähren, in weitesten Kreisen Beifall und Anerkennung erworben.

In politischer Beziehung hält dieses Blatt bekanntlich treu und unwandelbar zu der großen freisinnigen Partei unseres Vaterlandes. Die „Silesia“ bekennt ihre Grundsätze frei und unbeeinträchtigt durch vorübergehende, wenn auch noch so populäre und mächtige, jedoch dem allgemeinen Fortschritt feindselige Zeitströmungen.

Ein durch Freiheit in Fortschritt und Eintracht mächtiges Oesterreich, ist immer unser Ziel gewesen und soll es auch in Zukunft sein.

Indem wir dies neuerlich geloben, ersuchen wir um fernere Unterstützung unseres Unternehmens und laden bei dem herannahenden neuen Jahr zum Abonnement herzlich ein.

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedel-Wilhel, Olsberg, Mährisch-Odrau, Bärnthäl und Neutischau

vierteljährig fl. 2.50, halbjährig fl. 5.—, ganzjährig fl. 10.—.

Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 kr. mehr.

Mit direkter Postzustellung: 3 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Für ein abwechslungsreiches Feuilleton der „Silesia“ ist wieder bestens gesorgt. Im nächsten Vierteljahre gelangt zunächst ein höchst spannender Roman von Hermann Frankenstein „Schuld und Sühne“ zum Abdruck.

Administration der „Silesia.“

Zum Weihnachtsfeste.

Weihnachten! Würziger Tannenduft zieht durch die Luft, ein heiliger, verjöhrender Zauber bringt in das stürmische Leben, der Lärm des Tages legt sich nach und nach, die Gefühler hellen sich auf und selbst dort, wo Elend und Verzweiflung mohnen, flammt ein Strahl neuer Hoffnung auf.

Seit vielen Jahren haben wir das Weihnachtsfest nicht mit so hoffnungsvollem Sinn begangen, als das gegenwärtige. Nicht als ob unsere sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu großer Freude und Zufriedenheit Anlaß geben würden. Im Gegentheil, es bedrückt uns noch so manche Sorge, aber wir können uns heuer doch am Weihnachtsfeste der trüben Stimmung entziehen, wenn wir die Vergangenheit hinter uns lassen und unseren Blick der Zukunft zuwenden.

„Wir stehen an einem Wendepunkt der Geschichte!“ Dieses Wort, welches kürzlich der Kaiser von Deutschland ausgesprochen, hat nach den Ereignissen der letzten Wochen volle Berechtigung. „Die Welt steht im Zeichen des Fortschritts“, hat dieser Monarch vor einem Jahre gesagt und die am 7. December den Parlamenten von Wien, Pest, Berlin, Rom und Brüssel vorgelegten Handelsverträge trugen diesem Ausspruch Rechnung. Mit Recht werden diese internationalen Verträge als eine der größten Errungenschaften der Jetztzeit, als eines der bedeutsamsten geschichtlichen Ereignisse bezeichnet. Sie beseitigen zum mindesten für zwölf Jahre die Grenzhindernisse, durch welche nicht nur Völker verschiedener Zungen und Sitten, sondern auch Stammesgenossen von einander geschieden wurden... Sie vereinigen 143 Millionen Menschen zum friedlichen Wettbewerbs und sind geeignet, auf das wirtschaftliche Leben der Völker den segensreichsten Einfluß zu üben. Sie werden, wie mit Recht gesagt wurde, zur Befestigung des Völkerfriedens mehr beitragen, als alle Abmachungen der Diplomaten und Friedenscongreffe.

Es sind jetzt zwölf Jahre verflossen, seitdem ein Brief des Fürsten Bismarck an den deutschen Bundesrath in der „Nordd. allg. Ztg.“ abgedruckt erschien, in welchem der Vorkrieg gegen alle Staaten angekündigt wurde und dem man wie zum Hohne den Namen eines Weihnachtsbriefes beigelegt hatte. Staatsmänner und Feldherren, so sagt man, machen die Weltgeschichte. Das ist richtig und unrichtig. Die Weltgeschichte ist ihren unwandelbaren großen Gesetzen unterworfen, gegen welche die menschliche Willkür auf die Dauer nicht anzukämpfen vermag. Staatsmänner und Feldherren beschleunigen zuweilen den Gang der Entwicklung, zuweilen hemmen sie ihn; dem Schicksal müssen sie sich zuletzt immer fügen. Wahrhaftig groß sein, heißt die Zeit erkennen und seine ganze Kraft in den Dienst derjenigen Ideen stellen, welche die Welt bewegen. Alle

die, welche dem Rad der Zeit in die Speichen fallen, erleben es zuletzt, daß dieses Rad über sie hinweg geht. Diesem Schicksale ist auch Fürst Bismarck nicht entgangen. Dem Impulse des thatkräftigen deutschen Kaisers folgend wird das deutsche Reich nach und nach in neue Bahnen gelenkt; Fürst Bismarck mußte zurücktreten und sein Nachfolger, „der einfache, schlichte preussische General“, wird als ein providentieller Mann gepriesen und in den Grafenstand erhoben. So ist schon einmal der Gang der Geschichte. Es ist soeben eine neue Aera inaugurirt worden, von welcher mit Recht erwartet wird, daß sie durch gegenseitige Annäherung der Völker zur Förderung ihrer materiellen Interessen, zur Hebung des Wohlstandes beitragen und hiedurch auch ihre Widerstandsfähigkeit gegen allfällige Friedensstörungen kräftigen werde. Die Handelsverträge sind jedenfalls eine willkommene und werthvolle Weihnachtsgabe für die mitteleuropäischen Völker.

Dem deutschen Volke in Oesterreich hat der Weihnachtsmann bekanntlich einen Landemannesminister bescheert, an welchem politische Kinder viel Freude haben dürften. Wir haben nicht erwartet, daß unser politischer Wunschzettel an diesem oder jenem Weihnachtstage erfüllt werden wird, aber wir begrüßen jede Besserung mit Freude und wollen festhalten an dem Streben, an der weiteren Besserung der inneren Zustände zu arbeiten. Die Genugthuung, welche wir suchen, ist allein die, welche das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht von selbst gewährt. Mit erneuter Hoffnung, daß unsere Bemühungen und jene der Auserwählten des Volkes nicht erfolglos bleiben werden, daß wir einst doch trotz aller Hindernisse an's Ziel unserer Wünsche gelangen, begehen wir das diesjährige Weihnachtsfest. Es möge fröhlich verlaufen, aber wir müssen uns dessen bewußt sein, daß nach den frohen Festtagen die saure Arbeit wieder aufgenommen werden muß.

Politische Rundschau.

Inland.

24. December.

Die Ernennung des Grafen Kuenburg zum Minister ohne Portefeuille ist nunmehr Thatsache. Graf Kuenburg wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen und heute wird in der „Wiener Zeitung“ dessen Ernennung zum Minister publicirt. Auch die „N. Fr. Pr.“ ist über diese Concession des Grafen Taaffe an die Linke nicht entzückt; die Frage der Majorität im Abgeordnetenhaus werde hiedurch nicht gelöst. Das Blatt verzeichnet das Gerücht, daß Dr. v. Plener sich vom öffentlichen Leben zurückziehen gedenke und sagt über den neuen Minister Folgendes: „Graf Kuenburg ist ein klarer Kopf, eine conciliante Natur, ein überzeugungstreuer, loyaler Charakter und ein verlässlicher Parteimann, er besitzt daher alle

Ein Märchenschloß.

Von Julius Stettenheim.

Das Weihnachtsfest nahte. Wer kann sich seinem berückenden anmuthigen Wesen entziehen! Ich glaube fast, uns Allen ist das Fest mehr als den Kindern ans Herz gewachsen. Die Kinder fordern und erwarten von ihm, was sie sich wünschen, und hoffen auf Ueberraschungen. Sie nehmen das alles wie einen Tribut hin, der ihnen nicht verweigert werden darf. Wir aber, auf deren Häuptern es sich wie Schnee ansammelt, wir denken in diesen Tagen mehr als sonst wohl an die blühende Jugendzeit, da uns, wie unseren Kindern heute, die Stunden, die uns vom lichtfunkelnden Tannenbaum trennten, allzu langsam schlichen, die Stunden, die wir nun zurückwünschen und die keine Macht der Erde uns wiederbringen kann. Was gäben wir heute willig für sie hin, denen wir einst wegen ihrer Langsamkeit zürnten, für diese geliebten, unvergleichlichen, für immer entschundenen Stunden der Jugend!

Das Weihnachtsfest nahte. Mir war es seit einigen Jahren doppelt lieb geworden, denn nun hatte ich zwei Söhne, kleine prächtige Kerle, die in Erwartung der Dinge, auf welche der Tannenbaum seine Strahlen werfen sollte, in großer Aufregung waren und unter deren Händen täglich mehrere neue Wunschzettel, die von fürchterlicher Orthographie triefen, entstanden. Was war da alles gewünscht! Die Phantasie der Kinder ist ja noch nicht von Rücksichten auf die Casse gefesselt, und sie wünscht den Besitz der Nationalgalerie mit derselben Unbefangenheit, mit der sie etwa ein Bilderbuch auf das Tischleindeckbich des Weihnachtsfestes herbeigezaubert wünscht.

Aber ich hatte mir für meine Knaben etwas ausgedacht, was mehr werth war, als der Inhalt aller Wunschzettel, einen Zauber, von dem ich mir die großartigste Wirkung versprach. Ich war gerade stolz auf die Idee, und ich konnte es nicht begreifen, daß sie mir nicht schon ein Jahr früher gekommen war. Ich machte mir Vorwürfe, daß ich meinen Kindern dadurch etwas entzogen hatte, und ich konnte doch nichts dafür, daß ich die, wie ich mir einbildete, unvergleichlich treffliche Idee nicht schon ein Jahr früher gefaßt. Nun aber wollte ich wieder gut machen, was der dilettantische Rabenvater in mir verbrochen hatte, und mit einer Begeisterung, nach der ich für jede andere geistige Arbeit oft vergeblich begehrte, ging ich an die Ausführung meines Plans.

„Kinder“, sagte ich einige Tage vor dem Fest zu meinen Jungen, während sie emsig einen neuen Wunschzettel ausarbeiteten, „Kinder, denkt Euch, wir gehen heute zum Weihnachtsmann!“

Sie unterbrachen ihre Arbeit und sahen mich lustig an. „Zum Weihnachtsmann?“

„Ja, zum Weihnachtsmann. Früher wart Ihr noch zu klein, nun aber ist es Zeit.“

„Wo ist denn das?“

„Der Weihnachtsmann wohnt in einem großen Schlosse, und das Schloß liegt in einem dunklen Walde. Ihr braucht aber nicht ängstlich zu sein, denn ich bin ja bei Euch, und es kann Euch nichts geschehen.“

„Wir sind auch nicht ängstlich, Papa“, riefen sie einstimmig.

„Der Weihnachtsmann ist ja gut und lieb gegen artige Kinder, und sein Schloß ist prachtvoll erleuchtet und voll von schönen Weihnachtsbäumen, wie Ihr sie niemals schöner gesehen habt. Gleich am Thore steht ein riesiger Ruckstader, der vom Fußboden bis zur Decke reicht, und er lacht vor Freude, daß wir kommen, und drinnen im Schlosse sind große, schöne Säle, die Wände bedeckt mit bunten Bildern und Tische voll Kuchen und Spielzeug, und in einem ganz großen Saale ist Musik, und da hebt sich plötzlich ein Vorhang, und Ihr seht die ganze Geschichte vom Däumling vor Euch.“

„Die kennen wir schon, die hat uns Mama schon erzählt“, sagte der Älteste, „aber es schadet nichts.“

Ich war von dieser Bemerkung etwas überrascht, aber ich sammelte mich wieder.

„Es ist gut, daß Ihr die Geschichte vom Däumling schon kennt, aber im Schlosse des Weihnachtsmannes seht Ihr sie nun wirklich vor Euch. Da lebt der Däumling mit seinen Brüdern, und nun werdet Ihr sehen, wie sie zu dem Menschenfresser kommen, und wie der die armen Kleinen aufessen will, und wie sie dann gerettet werden. . .“

„Das ist nett“, sagten meine zwei Kleinen, „wann gehen wir denn hin?“

„Wenn es dunkel geworden ist. Und wir gehen auch nicht, sondern wir fahren, denn durch den Wald können wir nicht gehen, und in das Wunderschloß wird man auch nur Abends eingelassen.“

„Schön, Papa, sage uns nur, wann wir angezogen sein sollen.“

jene Eigenschaften in hohem Maße, welche ihn zum geeigneten Medium zwischen der liberalen Partei und der Regierung prädestinieren. Mag man über den Werth und die Bedeutung der neuesten Phase in der Entwicklung unserer inneren Politik auch verschiedener Meinung sein, bei der Personalfrage wurde aller menschlichen Voraussicht nach kein Mißgriff gemacht."

Im jungczechischen Lager gährt es. „Plzenske Listy" theilen mit, daß gleich nach der Rede Gregor's die Realisten ein Schriftstück unterzeichneten, das an die Abgeordneten die Aufforderung richtete, sich von der unwürdigen Stellung im jungczechischen Lager loszulösen und lieber ihre Mandate niederzulegen, als die Verantwortlichkeit zu tragen für Thaten, mit denen sie nimmermehr übereinstimmen können und welche notorisch der Nation keinen Vortheil zu bringen geeignet sind.

Der vom l. l. evangelischen Oberkirchenrathe vorbereitete und von den evangelischen General-Synoden A. und G. C. beschlossene neue Kirchenverfassungsentwurf, welcher eine theilweise Modification der im Jahre 1866 erlassenen Kirchenverfassung darstellt, hat die landesfürstliche Bestätigung erhalten. Die Kirchenverfassung, durch welche die äußeren Rechtsverhältnisse der evangelischen Kirche nicht berührt werden, bringt die in den letzten 25 Jahren gesammelten administrativen Erfahrungen zur Durchführung und darf als erfreulicher Abschluß durch viele Jahre fortgesetzter Verhandlungen begrüßt werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurden sämtliche Handelsverträge in dritter Lesung angenommen. Der Ministerpräsident zeigte hierauf an, daß, sobald das Oberhaus die Handelsverträge angenommen haben werde, die Regierung der Krone die Auflösung des Reichstages und die möglichst baldige Einberufung des neuen Reichstages vorschlagen werde. Der Regierungsentwurf wurde damit motiviert, daß die Wahlbewegung schon im ganzen Lande im Zuge sei, daher ein ruhiges Arbeiten der Abgeordneten unmöglich geworden ist. Die Regierung wolle die signalisirten Reformarbeiten baldmöglichst dem neuen Parlamente vorlegen und durchführen. Der Ministerpräsident beantragte schließlich, keine meritorischen Sitzungen mehr abzuhalten und nur am 4. Jänner behufs Entgegennahme des Nuntius des Oberhauses, betreffend die Annahme der Handelsverträge, zusammenzutreten. — Die Abg. Franzl, Sely und Ugro sprachen hierauf gegen die Regierung, dieselbe mit allerley läppischen Vorwürfen überhäufend. — Das Haus beschloß nach längerer Debatte, an welcher sich der Ministerpräsident, Szilagyi und zahlreiche Abgeordnete theilnahmen, keine meritorischen Sitzungen mehr abzuhalten.

Ausland.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist vollkommene Weihnachtsstille eingetreten und nur der französisch-bulgarische Zwischenfall wird breitgetreten. Der französische Minister des Aeußern, Ribot, wird, wie es heißt, in der Samstag stattfindenden Sitzung der Kammer die Interpellation über die Ausweisung des Journalisten Chabourne aus Sophia mit einer Darstellung der bisherigen Geschehnisse beantworten. Die französischen Vertreter in Bulgarien haben den Auftrag erhalten, vorläufig auf ihren Posten zu verbleiben, sich aber jedes officiellen Verkehrs bis zum Eintreffen neuer Weisungen zu enthalten. Der Befehl an die Agenten, das Land zu verlassen, werde nöthigenfalls der zweite Schritt sein, den Frankreich ergreifen werde, um eine Genugthuung zu erlangen, auf welche es nicht verzichten könne. Vorher sei die französische Regierung außer

Stande, sich auf eine Prüfung der gegen Chabourne vorgebrachten Beschwerden einzulassen. Herr Chabourne, dessen Ausweisung aus Bulgarien so viel Staub aufwirbelt, befindet sich seit Montag in Wien, wo er im Auftrage der französischen Regierung bis zum Eintreffen weiterer Verfügungen zu verbleiben hat.

Der Pariser „Figaro" kündigt neuerlich den oft demontirten Besuch der Czarin an. Dieselbe werde im Februar im Hafen von Breslau landen und in Paris große Feste mitmachen.

Aus Bulgarien meldet das „Nowoje Wremja": Auf Anordnung der Regierung soll nun genau erforscht werden, auf welche Weise das Grundstück zum Bau der Kirche am Schipla-Paß Rußland abgetreten wurde.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 23. December. (Ernennung.) Der l. l. Landespräsident von Schlesien hat als Präsident der l. l. schlesischen Finanz-Direction den l. l. Finanz-Concipisten Sigmund Bachrach zum Finanz-Commissär in der XI. Rangklasse ernannt.

(Aus dem Gemeinderathe). In der heute Nachmittags stattgefundenen Gemeinderathssitzung machte der Vorsitzende Bürgermeister Hauer die Mittheilung, daß Herr Hermann Kulla aus Anlaß des Weihnachtsfestes ihm den Betrag von 25 fl. überhandte u. zw. 15 fl. für die Stadtkarmen und 10 fl. für den Waisenhausfonds. Weiter theilte der Vorsitzende mit, daß der neue Katechet der Knaben-Volks- und Bürgerschule P. Franz Rosik seine Stelle provisorisch bis zur Ablegung der Katecheten-Prüfung angetreten hat. — Als erster Gegenstand der Tagesordnung gelangte die Befegung der zweiten Secretärs-Stelle beim Bürgermeisteramte zur Beschlußfassung, das betreffende Referat erstattete Herr Gemeinderath Fiedler. Es waren sechs Competenten um die Stelle eingeschritten, darunter ein pensionirter Bezirksrichter und ein pensionirter Major. Ein Competent hatte seine Bewerbung in letzter Stunde zurückgezogen. Die erste Section brachte primo loco in Vorschlag Herrn Emil Nonmacher, l. l. Auscultanten beim Landesgerichte in Troppau, geboren 1866 in Troppau und dahin zuständig, einen Sohn des pensionirten Realchulprofessors Dr. Ludwig Nonmacher, secundo loco einen Herrn Dr. Julius Klein, Concipienten in Steyer. Der Gemeinderath entschied sich einhellig für den an erster Stelle vorgeschlagenen Competenten, den Auscultanten Herrn Emil Nonmacher, welcher die politische Prüfung binnen Jahresfrist nachzuholen sich erboten hat. — Dem mährisch-schlesischen Forstschützverein bewilligte der Gemeinderath einen Jahresbeitrag von 30 fl. auf drei Jahre. Dem Heinrich Skleppit wurde die nachgesuchte Uebertragung der Schant-Concession bewilligt. Die erbetene Bestürmung der Ausdehnung dieser Schantconcession auf gebrannte geistige Flüssigkeiten jedoch verweigert. An Stelle der verstorbenen Frau Schwarzmaier wurde als Leiterin der Mädchen-Abtheilung des städtischen Waisenhauses Frau Aurelie Zipris provisorisch bestellt mit dem Bemerkten, daß sich der Gemeinderath die Feststellung der Bezüge und Pauschalien der Leiterin der Mädchen-Abtheilung bis zur Eröffnung des im Bau begriffenen städtischen Waisenhauses vorbehält. — Der Antrag, es möge in das Präliminare für 1892 ein Betrag von 1000 fl. für die Verlegung von öffentlichen Wasserständen eingestellt werden, wurde abgelehnt. Die Beschlußfassung über die Art und Weise der Verlegung von einigen Wasserständen wurde bis zum Frühjahr vertagt. Das Bauamt hatte befürwortet, daß der Wasserländer in der unteren Herrngasse in den Frohnwiese-Platz hinein verlegt und zwar in der Form dort hergestellt werde, daß er zu-

gleich als Gas-Randelaber diene. Auf Antrag des Herrn Gemeinderathes Alker beschloß der Gemeinderath, daß nach Herstellung dieses Gas-Randelabers des Frohnwiese-Platzes dieser nicht mit mehreren Gasflammen, sondern mit einem Siemens'schen Regenerativ-Gasbrenner versehen werde, damit diese Beleuchtungsart für die Straßenbeleuchtung erprobt werde und zwar hauptsächlich in der Richtung, ob mit derselben ein wesentliches Gasersparniß sich erzielen lasse oder nicht. — Der Witwe des kürzlich verstorbenen Chorrectors Albert Wagner wurde über Antrag des Herrn Gemeinderathes Fiedler eine jährliche Gnadengabe von 50 fl. mit der Bestimmung bewilligt, daß die Einschreiterin nach Ablauf jeder Functionsperiode des Gemeinderathes um Weiterbewilligung dieser Gnadengabe einzukommen habe. Den aus den hier eingeleiteten Sammlungen für die Abbrändler in Friedeberg sich ergebenden Betrag von 20 fl. beschloß der Gemeinderath auf 50 fl. zu ergänzen und seiner Bestimmung zuzuführen. Der Entwurf der an den schlesischen Landtag zu richtenden Petition um Errichtung einer Landes-Bürgerschule in Troppau wurde genehmigt. — Unter dem Vorsitze des Herrn Vice-Bürgermeisters Dr. Scherz berieth sodann der Gemeinderath über mehrere Recurse gegen Entschlüsse des Bürgermeistersamtes. Dem Recurse des Baumeisters August Bartel gegen die ihm aufgetragene Tödtung eines Hundes wurde keine Folge gegeben. — Der Recurs des kaiserlich Viechtenstein'schen Burggrafen-Amtes in Jägerndorf und der Gemeinde Gilschitz bezüglich der vom Gemeinderathe verweigerten Herstellung eines gemauerten Wassergraben-Durchlasses auf einer der Stadtgemeinde gehörigen gegen Gilschitz führenden Wegparzelle wurde dahin erledigt, daß der Gemeinderath wohl auf seiner Weigerung beharrt, jedoch behufs Beilegung dieser strittigen Angelegenheit bereit ist, die in Rede stehende Wegparzelle an den Fürsten Viechtenstein abzutreten.

(Todesfall.) Gestern verschied hier der l. u. l. Rechnungshauptmann, Herr Carl Hagelbauer im 72. Lebensjahre.

(Unfall.) Herr Oberlieutenant Wondy des 16. Jägerbataillons, welcher der hiesigen Equitation zugehört, hatte gestern Nachmittag das Unglück, in der Ottendorfer Straße vom Pferde zu stürzen, so daß er bemußlos vom Platze getragen werden mußte. Nachdem ihm im Zimmerhose die erste ärztliche Hilfe zu Theil geworden, wurde er in das Truppenhospital gebracht, woselbst er sich bald erholte. Eine directe Gefahr existirt erfreulicher Weise noch nicht, doch soll noch immer die Möglichkeit vorhanden sein, daß eine Gehirnerschütterung auftritt.

(Troppauer Momentbilder.) Nun weht sie endlich wieder über dem Eislaufplatz die schwarz-roth-gelbe Flagge zum Zeichen der begonnenen Eislaufzeit. Gemächlich wiegt sie sich im Winde, denn ihres Winkens und lodenden Flatterns bedarf es nicht. Die liebe Jugend ist bereits am Platze, oder aber schon am Wege dahin. Dort biegt eben wieder ein Häuflein reizender Badische um die Ecke der Joseschule, die Wangen geröthet von der frischen Luft und dem raschen Gang und in den lachenden Augen die frohe Erwartung der ersten heuer so lange vergeblich ersehnten Eislaufreue. Mit einem Schlage ist es nunmehr lebendig geworden in dem Pavillon, der noch gestern finster und öde dagelegen wie ein verunsagtes Schloß, und wie aus einer Verlenkung emporgestiegen ist es nun wieder da, das alte liebe winterliche Bild an der Teichner Straße, das man so oft schon gesehen und bei dem man doch immer wieder gerne einige Minuten verweilt. Ist aber auch Alles so wie im vorigen Winter? War vor dem nicht über den Baumwipfeln dort drüben ein etwas, dessen Schatten an sonnigen Nachmittagen sich breit über die freideweisse Eisfläche legte. Ja, wahrhaftig es ist verschwunden, das

Damit machten sie sich wieder an ihren Wunschzettel.

Aufrichtig, ich war etwas enttäuscht. Ich hatte mir einen größeren Eindruck versprochen. So ein merkwürdiger Zauber, wie ich ihn versprochen hatte, war doch nichts Alltägliches, und ich hatte erwartet, daß meine Ankündigung so etwas wie athemloses Aushalten und große erstaunte Augen hervorzubringen würde. Einige Furcht vor den Wirkungen der Großstadt auf das Kindergemüth stieg in mir auf. Aber ich tröstete mich damit, daß ich vielleicht zu viel erwartet hatte, daß aber die Ausführung meiner Idee, die Fahrt in das Zauberpfad und der Aufenthalt in demselben, ganz gewiß die gewünschte Wirkung ausüben würde.

Es war dunkel geworden. Ich hob meine Zungen in eine Droschke und fuhr mit ihnen davon. Sie waren wohl so spät noch nicht auf der Straße gewesen, keinesfalls vor dem Brandenburger Thor, das wir passirten.

„Jetzt kommen wir in den finstern Wald," sagte ich, „seht nur hinaus. Alle Bäume und Wege sind voll Schnee..."

Sie sahen ziemlich gleichgültig hinaus.

„Sind wir bald da?"

„Nein," sagte ich. „Seht Ihr dort in der Ferne das Licht? Da ist das Schloß des Weihnachtsmanns. Ihr werdet Euch wundern."

Es war ein milder Winterabend. Ein klarer Sternenhimmel übte über den hohen Bäumen des Thiergartens. Rings herrschte eine tiefe Stille, wie ich sie mir für meinen Jander nicht passender wünschen konnte. Da es noch früh war, so war der Andrang des Publicums zur Weihnachtsausstellung in Kroll's Theater noch nicht groß. Die Droschke hielt vor

demselben, und wir stiegen aus. Ich hatte mich, um nicht durch einen Aufenthalt an der Casse die Illusion der Kinder zu stören, schon Vormittags mit Billets versehen und so traten wir in den Saal. Da verfiel an der Thür der angekündigte Riesen-Rußnader den bequemen Portierposten, und Alles sah bunt, hell und phantastisch aus. Ich freute mich ungemein, als ich bemerkte, wie meine Knaben sehr überrascht sich umblickten, vor dem Rußnader stehen blieben, die Bilder betrachteten und all den von den Wänden und Decken herabhängenden glitzernden Plüsch anstarrten. Auch das Däumlingshausspiel fesselte sie vollständig. Ich wagte gar nicht, sie zu fragen, wie ihnen dieser Aufenthalt im Märchenschloß gefiele, denn ich fürchtete, eine solche Frage könnte sie jäh in die Wirklichkeit zurückreißen, aus der ich sie mit so viel Kunst entführt hatte. Und das originell phantastische, im Dunkel des Thiergartens aufgebauete lichtdurchflachte Ganze war ja auch wirklich ganz dazu angethan, ein naives Gemüth in die beste der Welten, in die Märchenwelt, zu versetzen.

Wie ich so nach der Vorstellung zwischen den Weiden durch die Säle ging, stießen es mir manchmal, als wandelte ich so was wie Sentimentalität an, wenn ich durch irgend eine der vielen Kleinigkeiten, welche in den Wänden aufgestellt waren, oder die als Decoration die Wände bedeckten, an meine Jugend erinnert wurde, da ich in Hamburg mich auf dem Weihnachtsmarkt — er heißt dort „der Dom" — amhertrieb, all das unzählige Spielzeug mit begehrligen Augen betrachtete und mit der Knarre, die ich mir für den Schilling aus meiner Sparbüchse gekauft hatte, einen recht lauten Spektakel dazu anstiftete. Der Weihnachtsmarkt war für die damaligen Kinder

alles, es gab noch keine Weihnachts-Ausstellungen, das Nürnberger Spielzeug war noch nicht von der Kultur befreit, die Kunstindustrie hatte sich noch nicht der Puppe bemächtigt, und auf den Bühnen spielte man noch keine glänzend ausgestatteten Weihnachtsfeiern. Die poetische Dürftigkeit des Weihnachtsmarktes vor fünfzig Jahren ist verschwunden, die Kinder des fin de siècle sind sehr verwöhnt, und ich war sehr zufrieden mit mir, daß ich die gute Idee gehabt hatte, meine Knaben anstatt in eine Weihnachtsausstellung, die eigentlich mehr für die Erwachsenen als für Kinder etabliert war, in das Märchenschloß des Weihnachtsmanns zu führen und ihnen so etwas von der Poesie des schönen Festes zu reiken, die von dem Luxus des heutigen Weihnachtsmarktes fast völlig verbedet worden war.

Nun mußte an die Heimkehr erinnert werden. Bevor wir diese antraten, nahmen wir noch an einem Tisch im Vorraum Platz, und ich bestellte für meine Jungen zwei Tassen Chokolade, die ihr Lieblingsgetränk war.

„Dann wollen wir dem Weihnachtsmann, der uns so gut aufgenommen hat, gute Nacht wünschen," sagte ich, während sie mit Behagen tranken, „und wieder durch den Wald nach Hause fahren. Nicht wahr, Kinder, es war doch sehr reizend?"

„Sehr hübsch," antwortete der Älteste, und der Zweite setzte hinzu: „Aber es war heute nicht viel los bei Kroll."

„Reiter, zahlen!" rief ich, sehr geschickt meine tragikomische Enttäuschung verbergend, und niemals wieder habe ich ihnen ein Märchenschloß hervorzujubern versucht.

verwitterte Dach des alterthümlichen Schlosses, das Jahr aus Jahr ein auf das fröhliche Treiben im Wallgraben niederschaut. Wenige Tage noch und auch das alte Gemäuer, durch dessen Fensterhöhlen jetzt der graue Winterhimmel blickt, wird verschwunden sein. Welcher Contrast! Hier unten licht- und klangumflutetes, fröhlich-pulsirendes Leben der Gegenwart, dort oben ein düsteres uraltes, stürzendes Gemäuer, der seiner Vernichtung entgegen träumende Rest längst verschwundener Zeiten. Tags über sieht man jetzt gar oft Diesen und Jenen vor dem alten Schlosse stehen bleiben und sinnend auf das morsche Mauerwerk blicken. Es sind das die alten Troppauer, für die sich an das Schloß und dessen Umgebung gar manche Erinnerung aus der Kinderzeit knüpft. Sie gedenken des Doctor-Brünnels, das im Wallgraben beim Schlosse inmitten uralter Bäume, dichten Gesträuchs und üppigen Rasens unter einer feineren Säule hervorsprang und welches das Stellbild der Kinder an schulfreien Sommermittagen bildete. Welch köstlicher Duft entströmte da den großen alten Gärten, die vom Schlosse bis zur Johannessgasse, von keiner Baulichkeit unterbrochen, sich ausdehnten und an welche der große grasbewachsene Schloßplatz (jetzt Schöcklerplatz), das permanente Schlachtfeld der kriegführenden Knabenwelt, stadteinwärts angrenzte. Und dann, als Anfangs der Sechziger Jahre in Troppau das Zinnen aufkam, als Kletterstangen und Steigleitern beim Schlosse aus dem dichten Grün hervorragten, da gab's ein lautes fröhliches Treiben unter den Fenstern des Schlosses. Am Königschieß-Sonntag aber öffneten sich die beiden Schloßthore und der Zug der Schützen mit dem Schützenkönig und den Marschällen an der Spitze bewegte sich zu Wagen durch das Schloß zum feierlichen Gedenken an ein von einem Fürsten Liechtenstein der Troppauer Schützengesellschaft verliehenes Privilegium, nach welchem nur dieser Corporation am Königschieß-Sonntag die Durchfahrt durch das Schloß gestattet war. *Tempi passatim!*

Brünn, 23. December. (Personalnachrichten.) Der Justizminister Dr. Graf Schönborn, der sich Samstag nach Ungarisch-Gradiß begeben hatte, ist gestern nach Wien zurückgekehrt. — Heute Mittags hat sich der Landeshauptmann-Stellvertreter Herr Dr. Mitt. v. Schrom nach Wien begeben.

— (**Mandats-Niederlegung.**) Der Landtags-Abgeordnete für den Städtewahlbezirk Mähr.-Neustadt, Herr Eduard Repler, hat sein Mandat niedergelegt. Die Neuwahl wurde, wie amtlich gemeldet wird, für den 28. Jänner ausgeschrieben.

— (**Pfarrverleihung.**) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Pfarrpfünde zu Reiten-dorf wurde von der Statthalterei dem hochw. Herrn P. Carl Wolf, Curat in Pörfau, verliehen.

— (**Ausgezeichneter Gendarm.**) Dem Gendarmerie-Postenführer Johann Negnarek des Postens zu Stephanau, Bez. Neustadt, wurde für die Rettung dreier Menschen (zweier Kinder und einer Greisin) vom Tode durch Ertrinken, mit eigener Lebensgefahr bewirkt bei der am 6. März l. J. stattgefundenen Ueberschwemmung in der Gemeinde Dlesniczka, das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Teschen, 24. December. (Weihnachten.) Das Leben und Treiben daheim und außer dem Hause steht gestern und heute unter dem Zeichen des Weihnachtsbaumes, der allerdings von Jahr zu Jahr immer seltener und in immer ärmlicheren Formen zu Markte gebracht wird, so daß man fast besürchten muß, die schöne Sitte

der Schmückung dieser Kinder des Waldes werde binnen wenigen Jahren schon nur noch der Vergangenheit angehören. Geschäftig eilen sorgsame Hausmütter Straße auf und Straße ab, um noch, mit der Gelbbörse in der Hand, den Anforderungen der Festtage gerecht werden zu können, während weihnachtsfrohe Kindergesichter all die schönen Sachen bewundernd mustern, die in den verschiedenen Auslagen so verlockend schön ihnen entgegenwinken und manch stiller und lauter Wunsch mag da aus kleinem Plaudermunde an die Adresse des Christkindleins gerichtet werden. Schon sehen wir auch die Söhne der Stadt und des Landes, die durch Beruf oder Studium von der Heimat ferngehalten wurden, zurückgekehrt zum elterlichen Herde und, sei es im schmucken Rocke des Kaisers, sei es im unscheinbaren bürgerlichen Gewande heimatsfroh hin- und herwandeln, hier einen Freund herzlich begrüßend, dort einer vielleicht schon halbvergessenen ehemaligen Herzensflamme in trauer Erinnerung nachblickend. Die Väter aber sind noch zum großen Theile vielleicht an den Arbeitstisch gefesselt und erst der heutige Abend gibt ihnen Ruhe, sich der nachfolgenden wenigen arbeitsfreien Tage zu freuen. Auch wir sind noch im vollen Arbeitszuge, um unseren Lesern das gewohnte Blatt auf den Weihnachts-tisch legen zu können mit dem herzlichsten Wunsche: „Glückliche Feste!“

— (**Christbescherung.**) Wie alljährlich, so hat auch heuer Frau Pauline Kohn, Gemahlin des hiesigen Möbelfabrikanten Herrn Carl Kohn, 350 Arbeiterkinder mit Kleidungsstücken und Badewerk beschenkt.

— (**Vortrag.**) Der berühmte i. Prediger und Schriftsteller Dr. Sonnenschein aus St. Louis hat sich über Ersuchen in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, hier am 4. Jänner im Rathhause zu Gunsten des Schulkreuzervereins einen Vortrag zu halten. Das Thema des Vortrages lautet: „*Rönnen und Kennen.*“ Das Publicum des Vortrages wird gewiß erfreut sein, den geistreichen, glänzenden Redner wieder zu hören. Dem Schulkreuzerverein und speziell dem Obmann desselben gebührt der Dank für den uns zugebachten Genuß. Da es sich überdies um einen eminent wohlthätigen Zweck handelt, so ist zweifellos ein sehr zahlreicher Besuch zu gewärtigen.

— (**Concerte.**) Am Samstag 8 Uhr Abends wird die Regimentskapelle im Hotel zum „braunen Hirschen“ concertiren. Im „Eugen-Saal“ wird am Samstag die städtische, am Sonntag die Regimentskapelle spielen. Anfang der Concerte jedesmal um 7 Uhr Abends.

Wielicz-Biala, 23. December. (Verheirathung.) Herr Concipient Dr. U. J. Wachtel aus Wielicz hat am 20. d. M. in Wien seine Vermählung mit Fräulein Josefine Kaul-Rabinowicz, der Heroine unseres Stadttheaters in der Saison 1890/91, gefeiert. Nachrichten zufolge soll das junge Ehepaar nach Amerika ausgewandert sein.

— (**Deutscher Schulverein.**) Der Obmann der Männer-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins Wielicz-Biala und Umgebung Herr L. L. Schulrath Jaap in Wielicz ist von seiner Stellung als Obmann des Schulcomités für die Vereinsschule in Lipnik zurückgetreten.

— (**Bürgerrecht.**) Den Herren Weinschänker Richard Bichterle und Wäckermeister G. Löwy in Wielicz ist die nachgesuchte Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt ertheilt worden.

— (**Entscheidung in Sachen des Wielitzer Kasernenbauplazes.**) Mit Erlaß des k. und k. Kriegsministeriums ist auf Antrag des Krakauer Corpscommandos entschieden worden, daß zur Erbauung der Jägerkaserne der Grunewald'sche Baugrund an der Schießhausstraße gewährt worden ist, in der Voraussetzung, daß der Bauplatz hinreichen-

des und gutes Wasser enthält. Zur Feststellung der Wasserqualität ist die Einsendung von Wasserproben zur Untersuchung an das k. und k. Kriegsministerium angeordnet worden. Sollte die chemische Untersuchung nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen, dann müßte die vom Herrn Gemeinderath v. Lujchla gelegentlich der Präliminarberatung beregte Wasserhebestation im Wieliczbachthale in den Bereich der Erwägungen gezogen werden und es würde sich die Combination der Wasserleitungen für Krankenhaus und Kasernenanlage ergeben.

Friedel, 22. December. (Unterhaltungen in der letzten Jahreswoche.) Der hiesige Gesangsverein veranstaltet am Abende des zweiten Weihnachtsfeiertages eine Liebertafel. Der Verein läßt es nicht an eifrigem Studium der Gesangsstücke eines sorgfältig gewählten Programmes fehlen, um seinen unterstützenden Mitgliedern, zu deren Ehren die Veranstaltung geschieht, einen genussreichen Abend zu bieten. Für den letzten Abend des Jahres bereitet der Turnverein eine solenne Sylvestersfeier im Rathhause vor. Die von einem rührigen Comité in Aussicht genommene, an heiteren gefanglichen, schauspielerischen und turnerischen Aufführungen abwechslungsreiche Vortragsordnung verbürgt den Erfolg des Abends, der voraussichtlich ein zahlreiches Publicum zum Abschiede vom alten und zur Begrüßung des neuen Jahres vereinen wird.

Grünzdorf, 24. December. (Christbescherung.) Dem Wohlthätigkeitsförm unferer in besseren Verhältnissen lebenden Bewohner, der eifrigen Thätigkeit des hiesigen Ortschulrathes und insbesondere der regen väterlichen Fürsorge des Obmannes Herrn Guts-pächters Josef Sisy ist es zu verdanken, daß das schöne Weihnachtsfest mit all seinen Gaben und Freuden in die hiesige Schule wieder einkehrte. Graf Philipp St. Genois spendete auch diesmal einen namhaften Betrag, welcher den bereits gesammelten auf 187 fl. erhöhte. Es wurden 41 arme Schulkinder mit Winterkleidern, Zügeln, Schuhen, Strümpfen, Fußboden und anderen nützlichen Gaben beglückt. Es wird eine angenehme Pflicht erfüllt, wenn allen jenen Personen, welche durch ihre Spenden die Christbescherung ermöglichten, im Namen der armen Schulkinder der beste Dank ausgesprochen wird.

Jägerndorf, 23. December. (Gewerbeverein.) Der Verwaltungsrath hat in seiner gestern abgehaltenen 27. Sitzung das Referat des Herrn Kaufmannes Wilhelm Heindl über die Zoll- und Handelsverträge entgegengenommen und ist den Ausführungen beigetreten, welche unser Reichsrathsabgeordneter Dr. Max Wengler im Ausschusse für die Handelsverträge niedergelegt hat; dieselben gipfeln darin, daß der Regierung nahegelegt wird, jene Zwänge der Industrie und des Gewerbes, welche, sei es durch Herabsetzung der Einfuhrzölle, sei es dadurch, daß aus irgend welchem Grunde der Export nach einem anderen Staate erschwert wird, irgend eine Einbuße erleiden dürften, in jeder möglichen Weise, insbesondere aber auch durch Berücksichtigung bei Feststellung der Eisenbahntarife, durch Ausbau des Localbahnnetzes, sowie durch Berücksichtigung bei Bemessung der Steuern zu entschärfen; namentlich wird die Regierung dringendst erlucht, ihren Einfluß bei der Armeeverwaltung dahin zu verwenden, daß so weit nur irgend thunlich Leinwandstoffe statt der Baumwollstoffe bei der Armee und Landwehr in Verwendung kommen; die Regierung wird ferner erlucht, bei den Verhandlungen mit Serbien und Rumänien das Interesse der Textil- und Metallindustrie energisch zu wahren, ebenso bei Verfassung des Waarenverzeichnisses die lautgewordenen Wünsche der Industrie soweit als möglich zu berücksichtigen und endlich mit Rücksicht auf die Interessen der Grenzdistricte der Förderung des Grenzverkehrs die thunlichste Unterstützung zu leisten. — Nach einem Berichte des Herrn Fabrikanten Johann Kinnel über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Arbeiter-Ausschüssen und Einigungsämtern, wird in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der beglücklichen Commission des niederösterreichischen Gewerbevereins die Erspriechlichkeit der facultativen Einführung von Arbeiterausschüssen unter gewissen, das Wahlrecht regelnden

Ueber die Küche der Vorzeit.

Wir feiern das Weihnachtsfest nicht nur durch Andachten in den Kirchen, sondern geben unserer Freude über den fortschreitenden Sieg der Idee des Christenthums auch durch allerlei Genüsse Ausdruck, die mit dem Fortschritt der Cultur immer ausgefeilter und immer feiner servirt werden. Wir verzehren am Weihnachtsfeste, so weit uns unsere Mittel erlauben, allerlei Fische und Wildpret in bester Zubereitung sowie auch die süßesten Backwerke und trinken dazu nach Thunlichkeit die wohlgeschmecktesten Liqueure, Biere und Weine. Damit uns all' dies umso besser mundet, wollen wir uns heute daran erinnern, wie unsere vorchristlichen Vorfahren speisten.

Man theilt die vorgeschichtliche Zeit bekanntlich in mehrere Perioden, von denen hier insbesondere die beiden ältesten, die Steinzeit und die Bronzezeit, ins Gewicht fallen. Die erstere Epoche zerfällt wieder in zwei gesonderte Epochen, die paläolithische, deren Dauer noch nicht genau bestimmbar ist, und die neolithische, die ungefähr mit dem Jahre 1500, resp. 1000 v. Chr. G. abschließt.

Wir beginnen unsere Untersuchung mit dem paläolithischen Menschen, dem Europäer der ersten Steinzeit. Er ist noch vorwiegend Jäger und Fischer, ohne Gefühl für Familienbande und Haushalt. Seine Nahrung liefern ihm die tiluvialen Säugethiere seiner Zeit, die er erlegt, Mam-muth, Rhinoceros, Renntier, Pferd, Urstier, Riesenhirsch, Höhlenlöwe, Höhlenhyäne, Wildschwein, Luchs, Steinbock u. a. m., von Vögeln Singhschwan, Schneegans, Wildente, Dohle. Besonders Pferdefleisch war sicher sehr beliebt, denn

wir treffen auf Knochenüberreste dieser Mahlzeiten, die förmliche wallartige Verschanzungen bilden und nach dem Urtheil von Forschern sicher auf etwa 40000 hier verzehrte Thiere schließen lassen. Das Thier wurde gewöhnlich an Ort und Stelle, wo es die Beute des Jägers geworden war, zerlegt, die Haut mittelst eines Feuersteinnessers zerschnitten und abgestreift, das Thier ausgeweidet und das Blut in der hohlen Hand oder in löffelförmig ausgehöhlten Knochenstücken aufgefangen und noch warm getrunken. Dann wurde der Schädel zerspalten und das Gehirn noch warm verspeist. Die größeren Fleischstücke, Hals, Schenkel und Rücken, wurden mit nach der Bejagung genommen. Das Heim der paläolithischen Menschen war in Höhlen oder Sandhöhlen, deren Boden zugleich Tisch, Schlafstelle und Herd vertret. Hier wurden die Markknochen mit einem hammerartigen Stein zermalmt, um das Mark zu schlürfen. Auch der Unterkiefer des Höhlenbären mit einem scharfen Eckzahn diente als Hammer. Das Fleisch wurde gebraten, denn der Mensch der Diluvialzeit kannte den Gebrauch des Feuers, das er wahrscheinlich durch Reiben oder Bohren von Holzstäben, vielleicht auch schon durch Aneinander-schlagen von Steinen erzeugte. Ob ihm zur Vereitung seines Mahles schon Gefäße zur Verfügung standen, ist fraglich; wenn solche in rohester Form mit der Hand geformt vorkamen, so war es sicher nur sehr vereinzelt. Das Fleisch wurde auf dem vom Feuer erhitzten Boden in der Asche geröstet, Wasser wahrscheinlich in dicht gemachten Gruben durch Hineinwerfen von heißen Steinen zum Kochen gebracht. Die Finger dienten als Gabel, die hohle Hand als Löffel. Kräuter, Baumfrüchte und Beeren, viel-

leicht auch der halbverdaute Inhalt eines Renntiermagens, Honig von wilden Bienen u. s. w. bildeten die Zuthat zu dem Mahle des Ureuropäers.

Besentlich anders gestaltet sich das Bild in der zweiten Periode der Steinzeit, der neolithischen. Sie hat eine andere Fauna und Flora, andere verbesserte Steinwerkzeuge, die an der Schmelze bereits geschliffen und polirt sind, sowie die Kenntniß des Topfgeschirres. Sie wurde durch eine neue Culturrichtung eingeleitet, deren Spuren wir in den sogenannten Rößlenmüddinger der dänischen Küste finden. Hier entdecken wir neue Thiere als Nahrung oder als Begleiter des Menschen. In diesen Schatt-onhäufungen, die den sogenannten Pfahlbauten angehören, finden wir Reste der Auster, Herzmuschel, Miesmuschel und anderer Seethiere, Knochen von Singhschwan, Kridente, Taucherente, Möve, Ringeltaube und Krähe, von Fischen Lachs, Hecht, Aal, Dorsch, Flundern, Stöckling, von Säugethieren Wildschwein, Reh, Hirsch, Auerochse, Biber, Seehund u. a. Als treuer Begleiter des Menschen tritt in dieser Periode zuerst der Hund auf. Noch immer sind auch in dieser Zeit die Knochen zerschlagen worden, um das wohlgeschmeckende Mark zu gewinnen.

Noch bedeutender aber als diese Erweiterung des Speisezettels ist das erste Auftreten der Culturpflanzen, die zusammenfällt mit der Einwanderung eines neuen Volksstammes vom Osten her, dem wir die Bezeichnung „Arier“ gegeben haben. Da die Pfahlbauten alle durch Feuer untergegangen sind, so finden wir häufig verkohlte Reste dieser Früchte und Samen. Der Weizen war bereits in mehreren Specialitäten vorhanden, dagegen fehlt

Beschränkungen, sowie die obligatorische Errichtung von Einigungsämtern anerkannt. — Die vom Stadtvorstande angeregte Frage der gänzlichen Aufhebung oder Verminderung der Jahrmärkte wird nach einem Referate des Thonwaarenzeugers Herrn Rudolf Mahler einer späteren Sitzung zur Beschlußfassung vorbehalten, weil inzwischen noch über einige Detailfragen mit einzelnen Genossenschaften eine Verständigung zu suchen ist. — Da diese Sitzung voraussichtlich die letzte des ablaufenden Jahres ist, wurde allen Körperschaften und jedem Einzelnen, welche den Gewerbeverein in seinem Wirken unterstützen und gefördert haben, der wärmste Dank ausgedrückt und dieser im Protokolle verzeichnet. Der Verein zählt gegenwärtig 285 Mitglieder.

Mähr.-Osterr., 23. December. (Baumt.) Das vom Gemeinde-Ausschusse kürzlich creirte städtische Bauamt beginnt am 1. Jänner 1892 seine Thätigkeit und werden bis auf Weiteres darin thätig sein: Ingenieur Mrazek, bisher Stadt-Ingenieur in Jägerndorf, als Bureauchef mit dem Range eines Ingenieurs I. Classe; Ingenieur-Adjunct Dufowski, bisher Stadtbauverwalter hier; derselbe behält diesen Titel weiter; Bauzeichner Hous, bisher in derselben Stelle, als Bauamts-Kanzellist. Die Stelle eines Controlors, welche der Hausbesitzer Rudolf Czerny bisher versehen hat, entfällt als überflüssig. — Des Bauamtes harret eine Menge größerer und kleinerer Arbeiten, so daß man mit Recht sagen kann, es war hoch an der Zeit, daß es ins Leben tritt.

— (Landesstreifung.) Ueber Anordnung der l. l. Statthalterei in Brünn wurde gestern Nachts die Nachtstreifung auf dem Mähr.-Osterr. städtischen Gebiete vorgenommen, nachdem fünf Tage vorher die Landeshauptstreifung durchgeführt worden. Bei diesen beiden Streifungen, welche von der Sicherheitswache unter Zuziehung von zwei oder mehreren Mitgliedern der Gemeindevertretung als Vertrauensmännern vorgenommen worden, sind 30 ausweislose Personen beiderlei Geschlechtes betreten und Tags darauf, soweit deren Heimatsorte ermittelt werden konnten, per Schub dahin befördert worden.

M.-Schönberg, 22. December. (Saalbau-Verein.) In der hiesigen Pilsener Bierhalle hat gestern Abends die constituirende Versammlung eines neuen Vereines stattgefunden, der den Namen „Saalbau-Verein“ führt und den löblichen Zweck verfolgt, die Mittel zu schaffen, mit denen eine den Verhältnissen unserer Stadt entsprechende Saallocalität gebaut, eventuell eine diesbezügliche Unternehmung unterstützt werden kann. Da die Stadt schon Jahrzehnte mit einer Saalmisere kämpft, die nun schon ganz unerträglich geworden ist, da der einzige Saal in der Schießstätte nicht nur viel zu klein, sondern auch ganz erbärmlich möblirt ist und sich außerdem auch noch durch andere Unannehmlichkeiten „auszeichnet“, so ist es nur freudig zu begrüßen, daß endlich einmal ein ernstlicher Schritt gethan wird, hierin eine Aenderung und Besserung herbeizuführen. Zu wünschen wäre nur, daß das Unternehmen nicht nur eine allgemeine, sondern auch eine ausgiebige Unterstützung findet, daß der dringend notwendige Bau einer entsprechenden Localität auch recht bald erfolgen könnte.

Schulwesen.

Troppau, 23. Decbr. (Der Bezirkslehrer-Verein) hielt am 17. d. M. die erste Plenarversammlung im neuen Vereinsjahre 1891/92 ab. Nach der Bekanntgabe der Einläufe, unter denen ein Dankschreiben der Leitung der städt. Volksschule in der Jaltarer Vorstadt für die dieser Schule vom Vereine geschenkte Schulwandkarte des Troppauer politischen Bezirkes hervorzuheben ist, erstattete der Obmann den Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Nach demselben

hielt der Verein im verflossenen Vereinsjahre zwei Hauptversammlungen und drei Ausschüßsitzungen ab. Unter den in den Plenarsitzungen zur Verhandlung gelangten Hauptgegenständen befanden sich: 1. Das Referat über den Rechenapparat von Director Mf. Wegner; 2. der Vortrag des Herrn Emil Rutscha über die Steilschrift und 3. die Verathung der Frage, betreffend die Erweiterung der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende des Vereinsjahres 35 einschließlich der Ehrenmitglieder. Der vom Cassier Herrn Jos. Krättschmer vorgelegte Ausweis über den Cassand ergibt einen Saldo von 11 fl. 40 kr. Mit der Prüfung der Rechnungen und des Cassabuches wurden die bisherigen Revisoren, nämlich die Herren F. Cerusky und Ad. Baier beauftragt. Bei der Neuwahl der Mitglieder des Ausschusses gingen hervor: Herr Kiedl als Obmann, Herr Wilh. Rutscha als Obmannstellvertreter, Herr Jos. Krättschmer als Cassier und Herr Friedr. Lazar als Schriftführer und Bibliothekar. Ein besonderes Interesse bot der folgende Punkt der Tagesordnung, nämlich die Besprechung der Frage betreffend die Errichtung eines Lehrerhauses in Troppau. Dieser Gegenstand gelangte über Aufforderung der Leitung des schles. Landeslehrervereines auf die Tagesordnung, welcher die Ansichten und Vorschläge der Zweigvereine hören will, um der nächsten Hauptversammlung des Landeslehrervereines bestimmte Anträge zur Beschlußfassung vorlegen zu können. Die Versammlung erörterte diese Frage eingehend und allseitig und gelangte zu dem Schlusse, daß die Idee der Erbauung eines Lehrerhauses in Troppau eine zwar recht gute, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine sehr schwer und nur mit den größten materiellen Opfern seitens der Lehrer realisirbare sei. In Ugram, wo ein Lehrerhaus besteht, sei dieses nur durch die große Opferwilligkeit der schulfreundlichen Bevölkerung und das außerordentliche Wohlwollen des Landtages, der die hohe Summe von 10.000 fl. votirte, zu Stande gekommen. Ob sich aber das für diesen Bau ausgetretene Capital von 95.000 fl. verzinsen werde, stehe sehr in Frage. Mit welchen enormen Schwierigkeiten die Beschaffung des Baucapitals verbunden ist, davon liefere Wien ein Beispiel, wo die Lehrer seit vielen Jahren die größten Anstrengungen machen, um die Baukosten eines Lehrerheimes zusammenzubringen und der Erfolg ihrer Bemühungen ein noch recht bescheidener ist. In Schlesien, dessen arme Bewohner große Schullasten zu tragen haben, deren Lehrer im Vergleiche zu den meisten anderen Kronländern materiell sehr ungünstig situiert sind und wo der Landtag wohl schwerlich mit einem größeren Betrage wird den Lehrern zu Hilfe kommen können, dürften die Mittel zu einem Lehrerhausbaue noch spärlicher ausfallen. An die Verwendung des Witwen- und Waisenfonds des Landeslehrervereines und der diesem zur Verfügung stehenden Gelder zu dem gedachten Zwecke sei wohl nicht zu denken, da eine entsprechende Verzinsung dieser Capitalien sehr zweifelhaft erscheint. Die Versammlung glaubt ferner, daß ein Lehrerhaus in Troppau kaum prosperiren könne, weil das Land Schlesien viel zu klein, und nicht von einer Rationalität bewohnt sei und weil Troppau auch nicht ein Hauptsammelpunkt für alle schles. Lehrer sei. Sie erblickt daher in der Errichtung eines Lehrerhauses keine Unternehmung, welche der schles. Lehrerschaft bedeutende Vortheile in Hinsicht ihrer Selbsthilfe wird verschaffen können, wohl aber glaubt sie, daß durch die Gründung eines anderen Instituts der schles. Lehrerschaft eine große Wohlthat erwiesen werden könnte, nämlich durch die Gründung eines Vereines, der die Aufgabe übernimmt, erstens einen Fonds zu beschaffen, dessen Zinsen alljährlich

an solche Lehrpersonen zur Vertheilung gelangen, deren Gesundheit durch die aufreibende Lehrthätigkeit gelitten und die des Besuches eines Curortes bedürfen, und zweitens sein Streben auf Erlangung billiger Unterkunft in gewissen Badeorten, auf Erwirkung von Fahrtbegünstigungen etc. richtet. Beim letzten Punkte der Tagesordnung stellte der Obmann den von der Versammlung angenommenen größeren Anzahl im Besitze des Vereines befindlichen Schulwandkarten des politischen Bezirkes Troppau ein Exemplar zum Geschenke zu machen. Ferner beschließt die Versammlung dem k. l. Leibesgymnasiallehrer, Herrn Karl Grabecy, anlässlich seiner Decoration mit dem goldenen Verdienstkreuze die Gratulation des Vereines schriftlich auszudrücken.

Wielitz, 10. December. (Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des k. l. Bezirkschulrathes für den Landbezirk Wielitz.) Der Bericht über die Herstellungen aus den Schulhausallocalitäten in Dylebzig wird erstattet und hierüber das Weitere verfügt. — Der Präsentationsact betreffend die Besetzung der Lehrerstelle an der vierclassigen Volksschule in Utron wird mit dem Antrage auf Bestätigung der von der Schulgemeinde getroffenen Wahl an den k. l. Landeschulrath geleitet. — Bezüglich eines dem Bezirkschulrath vorliegenden Falles, in welchem ein Ortschulrath das Strafamt in auffallender Weise vernachlässigt hat, werden die entsprechenden Maßregeln getroffen. Die inzwischen erfolgten Erhebungen und Verfügungen anlässlich der Inspection der öffentlichen Volksschulen in Lobnitz, Heizenborn, Groditz, Swientoszowka, Bistrai, Baumgarten, Ernsdorf (Nr. I), Gschowitz und Utron werden zustimmend zur Kenntniß genommen. Die Berichte des Bezirkschulinspectors über die Inspection der öffentlichen Volksschulen in Brenna, Jablacz, Gollschau, Dylebzig, Altblitz, Bogorsch, Wnisch und die evangelischen Privatschulen in Nilsdorf und Waggdorf werden entgegengenommen und den gestellten Anträgen zugestimmt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 22. December. (Theater.) Gastspiel des Herrn Mag. Devrient vom Hof-Theater in Wien. Nachdem in den letzten 20 Jahren ein Devrient-Season nach dem anderen am deutschen Bühnenshimmel erlosch, beginnt in neuerer Zeit wieder dieser Name als Stern von zunehmender Größe zu leuchten; Troppau hatte nun gestern das Vergnügen, den jungen Künstler bewundern zu können, und zwar in der Rolle des Don Carlos. Mag. Devrient erinnert in mancher Beziehung an Emil Devrient, der als Greis noch durch seine jugendlichen Liebhaber-Rollen zu entzücken verstand. Herrn Devrients Auffassung des Don Carlos ist von der landläufigen ziemlich abweichend. Er erscheint als junger feuriger Kämpfer, der zu Zeiten natürlich auch ein sentimentaler Träumer und Schwärmer sein kann. Diese Auffassung hat viel für sich, sie ruft in ihrer Unmittelbarkeit oft die an Ludwig Devrient gerühmte Art der Wiedergabe in's Gedächtniß, aber diese Art verliert mitunter der Wirklichkeit Rechnung zu tragen. Eine solche Sprache, eine solche Haltung wäre am spanischen Hofe, einem Philipp gegenüber ganz undenkbar gewesen. Es hat schon Schiller die Grenzen des Möglichen stark gestreift, aber Herr Mag. Devrient schreitet lässig darüber hinaus und — erzielt Erfolg, und zwar nicht geringen. Bei offener Scene und nach den Achtschüssen wurde Herr Devrient wiederholt gerufen. Am meisterhaftesten waren die Scenen mit der Eboli, mit der Königin und die letzte Scene mit Posa. Neben dem Gaste verblieben in der Tragödie unsere Kräfte. Selbst Herr Höfer in der ihm freilich wohl nicht sonderlich klagenden Rolle des Posa war diesmal nicht sehr gut, sondern nur gut. Ganz unzureichend war Herr Müller als Alca; Herrn Lieb (Philipp) gelang manche Scene recht anerkennenswerth. Die Damen ließen leider viel zu wünschen übrig; am besten entsprach noch Fräulein Ronald als Eboli, die Königin des Fräulein Dimitriu war recht mißgünstig. Leider vermiften wir auch die Sorgfalt der Ausstattung, die wir heutzutage bei anderen Stücken schon wiederholt zu loben Gelegenheit hatten. Der König, der Herzog, mancher der Granden saßen geradezu ärmlich aus. Vergleichen ist der Bühne einer Landeshauptstadt ganz und gar unzulässig. Uebrigens sind wir überzeugt, daß man für das am 28. d. zur Aufführung gelangende Drama „Die Fremde“ von Dumas mehr Sorgfalt verwenden wird, als für die Tragödie eines Schiller.

Wielitz, 22. December. (Theater.) Gestern begann der k. l. Hoftheater-Georgs Reimers aus Wien sein Gastspiel als „Ferdinand“ in Schiller's „Räuber und Lieber“. Der Künstler erntete rauschenden, nicht endenwollenen Beifall und mußte nach jedem Actschlusse, ja oft nach einzelnen Scenen auf offener Bühne immer wieder erscheinen, um dem stürmischen Heroismus Folge zu leisten. Die Kräfte unserer Bühne, insbesondere Herr Prager als „Präsident Walter“, Herr Claar „Marshall von Raib“, Herr Freitag „Stadtmusikus Müller“, Fräulein Müller „Luise“ und Fräulein Walda „Baby Milford“, leisteten ihr Bestes, so daß sie neben dem Gaste mit Ehren besaßen und einen guten Theil des Beifalles für sich in Anspruch nehmen konnten.

* Seit einiger Zeit waren in Wiener Künstlerkreisen Gerüchte verbreitet, daß die Kammerfräulein Fräulein Bianca Bianchi wieder in den Verband der Wiener Hofoper treten werde. Thatsächlich sollen, wie verlautet, diesbezügliche Unterhandlungen zwischen der Direction der Hofoper und Fräulein Bianchi gepflogen worden sein; dieselben führten jedoch zu keinem Resultate. Die Künstlerin ist vielmehr, wie verlautet, in den letzten Tagen auf eine weitere Reihe von Jahren für die Budapestiner Oper engagirt worden.

* In Paris ist der bekannte Publicist und Kunstkritiker Albert Wolff gestorben. Er war einer der bekanntesten Pariser Feuilletonisten und seit vielen Jahren im „Figaro“ thätig. Wolff Offenbach, mit dem er befreundet war, kam er von Köln, wo er 1835 geboren wurde, nach Paris. Dort gelang es ihm, durch Talent und Fleiß sich die französische Schreibweise so zu eignen zu machen, daß er wie ein geborener Pariser schrieb. Wolff schrieb die Pariser Chronik, berichtete über Kunstausstellungen und zuletzt auch über Theater. An mehreren Theaterstücken, zumelst Reuen des Jahres, hat er mitgearbeitet. Wolff wurde viel gelesen und hat viel Geld verdient; ob er viel hinterläßt, steht dahin. Er war dem Spiele nicht abhold. Jedenfalls haben seine gesammelten Werke ziemlich großen Werth.

* Anton Rubinstein begibt sich Ende December nach Rußland, um zum Westen der Rothfeldenden in St. Petersburg und Moskau zu spielen.

der Spelt oder Dinkel in der neueren Steinzeit und auch noch in der auf diese folgenden Bronzezeit. Die Gerste ist in zwei Arten, sechszeilig, vertreten, ebenso ist die Hirse schon bekannt. Das Getreide wurde mit Sicheln geschlagen und vom Unkraut gereinigt, darauf in Handmühlen zerquetscht und zu Brot verbacken. Da das Mehl von der Kleie nicht gereinigt wurde, so mag es unserem Schrotbrot gekümmelt haben. Es hatte die Form runder, flacher Kuchen und wurde oft noch durch Bestreuen der Kruste mit Weizenkörnern, Gewürz oder anderen ölhaltigen Samen schwachhaft gemacht. Gerstenbrot gab es nicht, aus Gerste wurde vielmehr Bier gebraut, das vor dem Eintreten der Weincultur in der ganzen Welt schon ein beliebtes Getränk bildete.

Wie die Getreidearten, so waren auch die Hülsenfrüchte ihrer Form nach nicht so entwickelt, wie heute. Bohnen und Erbsen, die oft gefunden werden, sind sehr klein, auch die Linse hatte noch nicht die heutige Größe. Von Obst treffen wir Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Heidelbeeren, Hollunderbeeren und Preiselbeeren; alle sind noch klein, die Aepfel ähneln noch unseren wilden Holzäpfeln, die Birne ist selten, die Kirsche gehört ausschließlich der Art der Vogel- oder Süßkirschen an, die saure Kirsche wurde wahrscheinlich erst durch Lucullus nach Südeuropa gebracht. Sehr beliebt war die Schlehe.

Die Bereitung der Butter war in der jüngeren Steinzeit noch unbekannt, dagegen bediente man sich milchigen Oele von Flachs, Wohn und Leinöl war selten und höchstens als Importat. Von Gewürzen war der Kümmel und

wohl auch das Salz schon verbreitet, das im Salzburgerischen sicher schon gewonnen wurde. Der Mensch lebte von gemischter Kost. Man genoß den Braten der Hausthiere und des Wildes, das wir heute noch erlegen, besonders beliebt waren Hühner, Flegel, Schaf, Schwein und Ferkel. Das Huhn fehlte noch unter den Hausthieren, ebenso die Gage. Man jagte Reh, Hirsch, Fieber, Urstier, Zigel, Dachs, Fuchs, Bären und Wölfe, Elenthier, das wild lebende Wisent, aber noch nicht den Hasen, vor dem man einen Abscheu gehabt zu haben scheint. Zum Kochen bediente man sich der Thongefäße, die wir in allen Größen und Formen antreffen, so daß auch die Zubereitung der Speisen bereits einen enormen Fortschritt aufweist.

Recapituliren wir das durchlaufene Gebiet, so können wir uns die Speisefarte des Menschen der älteren Steinzeit ungefähr so vorstellen: Blutsuppe vom Pferd, Rhinocerosknöchel als Entree, Höhlenbärenschinken oder Höhlenlöwenfilet mit Renntiermagenginhalt als Beilage, geröstete Mammothnieren mit Früchten des Waldes. Weit appetitlicher ist schon die Speisefarte in der jüngeren Steinzeit. Wir können auf sie setzen: Kraftbrühe vom Urstier, Erbsen mit Speck und Sauerampfer oder Bohnen mit Hammelfleisch, Wildschwein am Rost gebraten mit Hagebuttentunke, als Nachtisch verschiedenes Obst und Schlehenknaps, als Getränk keltisches Bier und anstatt des Nachmittagskaffees Ziegenmilch mit Fliederwurmfuchsen oder Mohnstriezel.

Dr. Buschan.

Kleine Chronik.

24. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat am Dienstag in Wien den neuen Bischof der Lips, Paul von Szmyreczany in Audienz empfangen. — Erzherzog Rainer ist mit seiner Gemahlin, und seiner Nichte, Baroness Waided, in Bozen eingetroffen. Den Winter über wird der Kaiser in Nemo genommen. — Wie man aus Athen schreibt, steht es nun fest, daß König Georg nicht an leichten Windpocken, sondern an gewöhnlichen Blattern erkrankt war. Der Zustand des Königs war denn auch ein viel ernstlicher, als man vermuthen konnte. — Justizminister Graf Schönböck ist aus Ungarisch-Gradiß nach Wien zurückgekehrt. — Fürstbischof Cardinal Dr. Gruscha ist in Begleitung seines Secretärs Dr. Pfleger aus Rom wieder in Wien eingetroffen. — Hofrath Willroth in Wien, dessen Befinden sich bereits erfreulicherweise in dem Maße gebessert hat, daß er das Krankenbett verlassen konnte, wird sich nach den Weihnachten in Begleitung seiner Familie zu kurzem Aufenthalte nach Abbazia begeben. — Den Sectionsräthen im Handelsministerium in Wien, Dr. Alstred Freiherrn von Bilienu und Joseph An der Lan von Hochbrunn wurde der Titel und Charakter von Ministerialräthen mit Rücksicht der Toga und dem Director des österr. Handelsmuseums in Wien, Sectionsrathe extrastatut des Handelsministeriums Arthur von Scallatagerei der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen. — FM. Gaizinger, der Bruder der verstorbenen Hofschauspielerin Amalie Gaizinger, ist in Wien sehr schwer erkrankt.

Kaiserliche Spende für den Schlesier-Verein. Der Kaiser hat dem Vereine der Oesterreichisch-Schlesier in Wien — wie alljährlich — 200 fl. zu Unterstützungszwecken gespendet.

Das Werk der Arouprinzessin-Witwe Stefanie. welches lehtin angekündigt wurde, soll erst im März erscheinen. Die Vorarbeiten zu der Herausgabe des Werkes sind noch nicht in Angriff genommen worden.

Erzherzog Leopold Ferdinand in Constantinopel. Erzherzog Leopold Ferdinand ist unter dem Incognito eines Grafen von Woelfling Dienstag Früh mit einem Smyrner Dampfer in Constantinopel angekommen. Ungeachtet des Incognitos ließ der Sultan den Herrn Erzherzog durch den General Ahmed Pascha und den Einführer der Botschafter begrüßen und ihm die Gastfreundschaft des Yıldız-Palastes anbieten. Der Erzherzog lehnte dieses Anerbieten wegen des Incognitos dankend ab. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice und Legationsrath Freiherr von Gall hatten sich zum Empfange des Erzherzogs eingefunden, welcher nach sehr kurzem Aufenthalte nach Smyrna zurückkehren wird. Mittwochs fand ein Diner im Yıldız-Rosk statt.

Der Papst, welcher sich trotz gegentheiliger Nachrichten andauernden Wohlseins erfreut, empfing gestern das Cardinal-Collegium, um die Wünsche desselben anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes entgegenzunehmen. Der älteste Cardinal verlas eine Adresse, welche der Papst mit einer längeren Ansprache erwiderte.

Edison befindet sich zur Zeit auf dem Wege nach Rußland. Auf der in Petersburg bevorstehenden vierten elektrischen Ausstellung wird Edison einen Vortrag über seine neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik halten.

Weihnachten in Spanien. Tagelang vor der Christnacht beginnt in Spanien das Kochen und Braten; die Familie, die keinen Truthahn auf dem Tisch hat, und sei er noch so mager und trocken, hält sich für tief unglücklich und was weit schlimmer ist, sie glaubt sich in den Augen der Nachbarn entehrt. Pasteten-, Marzipan- und Zuckerbäcker erfreuen in ihren Schaufenstern oder in ihren ambulanten Buden das Auge der Passanten mit wahren Kunstwerken. Zu einem solch nationalen spanischen Weihnachtschmaus gehören dann noch Mandelmilch, geröstete Kastanien und Turones, ein feinhartes Gebäck aus Milch, Mandeln, Nüssen, Zucker und Honig. Tagelang vor der Christnacht beginnt aber auch der Lärm auf den Straßen und klingt erst gegen Neujahr hin aus. Die Weihnachtsnacht selber heißt La noche buena, die gute Nacht, die Nacht, in der Jeder auf seine Art es sich gut sein läßt. Als originell sei erwähnt, daß in verschiedenen Kirchen sich die schon während der ganzen Adventszeit Nachts in den Straßen herumziehenden Musikanten, die Estudiantinas, um die Weihnachts-Mitternacht versammeln und mit ihren Instrumenten die Messe begleiten, welche deshalb auch die „Misa de Panterredas“ heißt. Ein Fest der Kinder und ein Fest der Erinnerung an die Kindheit ist in Spanien Weihnachten nicht; wohl sieht man hier und da an irgend einem der Feiertage Väter oder Mütter mit ihren Sprößlingen zum nächsten Laden ziehen, den Kleinen dort einige Spielsachen zu kaufen, aber auch das ist nur die Ausnahme. Begreiflich ist es, daß unter solchen Umständen der Christbaum in Spanien fremd geblieben ist. Auf dem Madrider Weihnachtsmarkt sind weder Tanne noch Fichte für Geld oder gute Worte zu haben.

Eines der ältesten Kirchengewerke ist ein silbernes Rauchfaß in der Klosterkirche zu Trebnitz (in Preuss.-Schlesien) das, nach seinen romanischen Stilformen zu

urtheilen, in die Zeit der Gründung des Klosters durch die heilige Hedwig und ihren Gemahl Herzog Heinrich I. zurückreicht. Es ist kugelförmig und zeigt in getriebener Arbeit die Symbole der vier Evangelisten und die Darstellungen der drei Männer im Feuerofen.

Ueber die Verbreitung des Christenthums in Japan bringt die Londoner „Allgemeine Correspondenz“ folgende Mittheilungen: Einem soeben im Reich des Mikado veröffentlichten Ausweise zufolge gibt es im japanischen Parlament 13 Abgeordnete, welche sich zum Christenthume bekehrt und die Taufe empfangen haben. Wie ein japanisches Journal bemerkt, würden sich in Japan, wenn man diesen als Durchschnitt auf das ganze Reich anwenden dürfe, ein und eine halbe Million getaufter Christen finden. Von einem anderen Gesichtspunkte aus erregen diese Zahlen noch größeres Interesse. Bisher hatte allgemein die Ansicht geherrscht, daß die christliche Propaganda wohl bei den unteren Classen der Bevölkerung einigen Erfolg habe, dagegen ganz aussichtslos bei den höheren Ständen sei. Dieser Theorie widerspricht die Zahl der christlichen Abgeordneten im Parlament, aus der hervorgeht, daß während die durchschnittliche Verhältnisszahl der Christen in Japan noch nicht 27 zu je 10.000 übersteigt, sie in der Classe, aus der die Parlamentsabgeordneten hervorgehen, 433 zu je 10.000 beträgt. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die fünfzehnjährige Japanerin, Auguste J. u. J. h., eine Tochter des früheren Ministers des Auswärtigen in Japan, welche vor einiger Zeit zum Christenthume übergetreten ist, am Sonntag Vormittags in der Augusta-Stiftung zu Berlin von dem Anhaltgeistlichen eingesegnet werden wird. Die Convertitin wird einige Tage nach der Einsegnung in Begleitung ihres Schwagers, des Botschafts-Secretärs bei der japanischen Botschaft in Berlin, nach Japan zurückkehren. Ihre verheiratete Schwester und deren Gatte sind noch Buddhisten.

Die Sterblichkeit der Welt beträgt nach neuesten Berechnungen 33 Millionen; es sterben also im Durchschnitt täglich 91.555 Personen, 3720 jede Stunde und 62 jede Minute, also eine Person jede Secunde. In Paris allein sind im Jahre 1890 56.660 Personen gestorben, darunter 12.617 an Tuberculose und 7453 an verschiedenen anderen Erkrankungen oder bloßen Entzündungen der Luftwege.

Die Anzahl der Selbstmorde der Welt beträgt nach den Berechnungen des Statistikers William Matthews jährlich 180.000. Diese Ziffer sei alljährlich im Wachsen begriffen und diese Zunahme stehe in directer Beziehung zu der fortschreitenden sogenannten Civilisation und der zunehmenden socialen und moralischen Mißere. Aus dieser Statistik geht hervor, daß die Gebirgswohner fast nie ihre Lebenszeit abkürzen und die Bewohner von sumpfigen Ländern nur sehr selten. Geringer stellen die Bewohner von Gegenden, die von großen Flüssen durchströmt werden, ein höheres Contingent. Die meisten Selbstmorde ereignen sich im Juni, die wenigsten im December, und zwar vornehmlich in den ersten zehn Tagen des Monats.

Verstorbene Bahnarbeiter. Nach Privatdepeschen aus Rom wurden 200 heimkehrende Bahnarbeiter auf der Strecke Salmona-Fernia von einem Schneesturm überfallen. Ein Theil derselben ist erstickt, ein Theil erstochen; 15 Leichen sollen bereits gefunden sein.

Eine betrügerische Bank. In Orleans wurden die Banquiers Force, Vater und Sohn, wegen Fuchers und Unterschleife verhaftet. Man befürchtet, daß ein Theil der Depots verschwunden ist. Der Vorfall erregt dort großes Aufsehen.

Postdiebstahl. Aus Amsterdam wird gemeldet: Auf dem Centralbahnhofe ist ein Postbeutel, enthaltend 12.000 Napoleons'or gestohlen worden. Die Sendung war nach Paris bestimmt.

Militärisches. Aus Petersburg wird gemeldet: Mehrere nackte Leichen wurden in einem Graben, der längs dem Hauptexerzierplatz läuft, vorgefunden. Diese Leichen dürften die von Soldaten der kaiserlichen Garde sein, die nach der Ermordung herabgeworfen wurden.

Die Einfuhr chinesischen Thees über Odessa nach Rußland ist in keinem Wachsthum begriffen und erreichte im letzten Jahre eine nie dagewesene Höhe. Eine Erklärung findet diese Erscheinung, nach der „Nowosti“, darin, daß die russischen Firmen allmählig vollständig die Vermittelung englischer Commissionäre beim Thee-Einkauf aufgegeben haben und ihre Vorräthe direct über Odessa beziehen. Die Engländer ihrerseits kaufen in China immer kleinere und kleinere Posten auf, da sie die russischen Abnehmer allmählig verlieren und für die eigenen Bedürfnisse Ceylonthee brauchen.

Unbestellbare Postsendungen. Aus dem Jahresberichte der Washingtoner „Dead Letter Office“ (Abtheilung für unbestellbare Poststücke) geht hervor, daß im letzten Jahre sieben Millionen von Poststücken aus allerlei Gründen, meist wegen mangelnder Adresse, nicht befördert werden konnten. Darunter befanden sich viele tausende von Briefen ohne jegliche Adresse, die zusammen fast zwei Millionen Dollars an Geld und Geldeswerth enthielten.

Viel Musiker — wenig Aderbauer. Der Herausgeber eines italienischen Blattes hatte sich von Verdi einen Beitrag erbitten, worauf ihm der Musikveteran schrieb: „Bieber Herr Repasco, ich habe nichts Unveröffentlichtes, das ich Ihnen für die „Genova-Verba“ anbieten könnte.“

Da Sie aber vom Landbau sprechen, dem ich kaum mehr als ein Dilettant angehöre, so möchte ich den Wunsch äußern, daß diese edle Beschäftigung bei uns eifriger gepflegt würde. Welch eine Quelle des Reichthums würde sie für die unser Italien sein! Weniger — Musiker, weniger Advokaten, weniger Doctoren und etwas mehr Landleute — das möchte ich meinem Lande. Ihr u. s. w. G. Verdi.“

Weltausstellung in Chicago. Edison hat seine neueste Erfindung, die beruht auf, eine Revolution im Eisenbahnwesen hervorzurufen, vollendet. Die Erfindung besteht in einem Motor, der an irgend einer Locomotive angebracht werden kann und wodurch bewerkstelligt werden soll, die bisher durch Dampfkraft höchst erreichte Schnelligkeit von 60 Meilen auf 100 Meilen (englische) zu erhöhen. Während der Weltausstellung wird diese Erfindung auf den Zügen zwischen Chicago und Milwaukee eingeführt. Die Züge sollen in Zwischenpausen von 20 Minuten von beiden Endpunkten abgelaufen werden. — Die nötige Kraft für den Betrieb der Züge soll denselben von einem Maschinenhause durch die Schienen zugeführt werden. Milwaukee wird dadurch gewissermaßen zur Vorstadt von Chicago, und Weltausstellungs-Besucher können die Fahrt in 50 Minuten zurücklegen, wozu gegenwärtig noch nahezu drei Stunden in Anspruch genommen werden. — Eine interessante Entdeckung auf ethnologischem Gebiete ist am 14. November von Chef Putnam vom ethnologischen Departement der Ausstellung in der Nähe von Chillicothe (Ohio) gemacht worden. Unter der Leitung des Vorerwähnten ist schon seit mehreren Monaten eine Anzahl Arbeiter mit der Aufdeckung von Indianer-Gräbern in Ohio beschäftigt und wie schon eingangs erwähnt, ist nahe dem erwähnten Orte ein seltener Fund gemacht worden, der nicht wenig zur Bereicherung der ethnologischen Abtheilung beitragen dürfte. In einer Tiefe von 14 Fuß und in einem Grabhügel von 500 Fuß Länge und 200 Fuß Breite fanden Herr Putnam und seine Leute das wohlerhaltene Skelet eines Mannes in einer Kupferhülle. Der Kopf war mit einer ovalen Kupfermütze bedeckt, während die Kinnladen ebenfalls mit Kupferumfassung versehen waren; an den Armen, Brust, der Magen- und zu beiden Seiten des Kopfes befanden sich ebenfalls Kupferplatten. Die Mundhöhle war mit großen, echten Perlen, welche jedoch zum Theile schon vermodert waren, angefüllt, den Hals umgab eine Schnur von Varenzähnen, mit Perlen gesaßt. Zur Seite des Gerippes fand man das Skelet einer Frau, und es ist anzunehmen, daß man es mit einem Ehepaar zu thun hat, welches volle sechs Jahrhunderte in kühler Erde ruhte. — Nahezu 70.000 Dollars beträgt die Versicherung der im Bau begriffenen Gebäude in ihrem gegenwärtigen Zustande; mit dem Vorwärtsschreiten der Bauten wird auch die Versicherung erhöht werden. — Japans Generalconsul in New-York Herr Takahira meldet, daß das metallurgische „Exhibit“ jenes Landes, namentlich in Gold, Silber, Kupfer und Blei äußerst reichhaltig vertreten sein wird; auch das „Exhibit“ in Porzellan, Töpfereiwaren, Thon und Bronze verspricht mannigfaltig zu werden. — Von den riesigen Dimensionen des Industriepalastes, in welchem sich auch die Abtheilung für freie Künste befindet, kann man einen nähernden Begriff erhalten, wenn man bedenkt, daß drei Millionen Fuß Bretter allein für den Fußboden in Anwendung kommen, zu deren Befestigung fünf Waggonladungen Nägel benötigt werden.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien gestern Gräfin Leonore H. v. D. von Donnersmarkt, die Schwester des kürzlich in Preuss.-Schlesien verstorbenen Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch und Gattin des Grafen Arthur H. v. D. von Donnersmarkt, im 50. Lebensjahre.

In Pest am Samstag der kürzlich zum Mitgliede des ungar. Magnatenhauses ernannte Senatspräsident der königlichen Kammer, Dr. Bela v. Darta, im 72. Lebensjahre an mit Lungenentzündung verbundener Influenza.

In Dresden gestern der sächsische Ministerpräsident und Cultus- und Unterrichtsminister, Dr. v. Gerber (geb. 1823). Er war früher ein hervorragender Rechtslehrer an den Universitäten in Erlangen, Tübingen, Jena und Leipzig. Sein Hauptwerk: „System des deutsch. Privatrechts.“

„Die elegante Mode“ — Special-Ausgabe des „Bazar“ für Mode und Handarbeit — beginnt ihren 3. Jahrgang. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sie dank ihrer reichhaltigen Ausstattung, ihrer großen Nützlichkeit und ihres billigen Abonnementspreises eine große Verbreitung und Beliebtheit in Oesterreich-Ungarn gefunden. Durch zahlreiche Modenbilder vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, durch correcte Schnittmuster in natürlicher Größe (in einer Größe, wie kein anderes Modenblatt sie bietet) ermöglicht die „Elegante Mode“ das Selbstanfertigen aller Damen- und Kinderarbeiten; durch stilvolle, praktische Vorlagen und verständliche klare Beschreibungen lehrt sie die Ausführung von Handarbeiten aller Art — welche Gesparnis für jede Hausfrau. „Die elegante Mode“ erscheint alle vierzehn Tage, allmonatlich bringt sie ein farbenprächtiges Modenbild und kostet bei ihrem reichen und vielseitigen Inhalt nur einen Gulden für das ganze Vierteljahr. (3673)

L. Ruser's Touristenpflaster. Wir machen unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker L. Ruser in Weidling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheuma, Schwielen und harte Hautwucherungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung beim Pubicum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden und lasse man sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

Volkswirtschaftliches.

Die neue Organisation der Staatseisenbahnverwaltung und des Staatseisenbahnrathe. Die „Wiener Zeitung“ publicirt die neue Organisation der Staatseisenbahnverwaltung und die Neuorganisation des Staatseisenbahnrathe, wonach das Finanz-Ministerium und das Ackerbau-Ministerium durch je zwei Mitglieder und das Reichskriegsministerium durch ein Mitglied vertreten sein werden. Die Brünnner Handels- und Gewerbelammer entsendet in den Staatseisenbahnrat zwei Mitglieder, die Olmücker und Troppauer Handels- und Gewerbelammer je ein Mitglied.

Getreidebezüge der Müller. Die „Politische Corr.“ meldet: In Folge des von einigen Interessentenkreisen gestellten Begehrens um Erweiterung der für den directen Getreidebezug der Mühlen beabsichtigten Tarifiermäßigungen auf Sendungen, die im Wege des Zwischenhandels an die Mühlen gelangen, ergab sich die Nothwendigkeit, die behufs weiterer Erhebungen für 1. Jänner geplante Activirung der erwähnten Begünstigungen zu verschieben. Es sei besonders zu erwägen, ob es nicht angehe, die fragliche Tarifmaßnahme im ganzen von den Interessenten gewünschten Umfang einzuweisen nur bezüglich des nordböhmerischen Verkehrsgebietes, wo hierfür ein erhöhtes Bedürfnis besteht, in Wirksamkeit treten zu lassen. Bis zur Austragung dieser Frage bleiben die im laufenden Jahre zu Gunsten der Mühlen-Industrie bestandenen Verfügungen, und zwar vorläufig bis Ende Jänner in Kraft.

Zum Nothstand in Russland. Aus Petersburg wird gemeldet: Das Minister-Comité genehmigte gestern die temporäre Zulassung ausländischer Schiffe zum Getreidetransporte von Ost- und Transkaspien nach den Häfen des Asowschen und Schwarzen Meeres. In dem Kaufsfall liegen nämlich 30 Millionen Roggen und Weizen, sowie 10 Millionen Pub Mais zur Expedition bereit; letztere lagern unter freiem Himmel. Die russischen Dampfer-Gesellschaften sind aber bloß im Stande, 10 Millionen Pub zu befördern.

Weinerte in Italien. Nach den vom Ackerbau-Ministerium veröffentlichten Mittheilungen ist die diesjährige Weinerte Italiens auf 35 Millionen Hektoliter zu schätzen, fast durchgehend guter Qualität. Dieses Erträgnis übersteigt das vorjährige um 5 1/2 Millionen Hektoliter.

Kaffee-Ernte. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro schätzt das „Journal de Commercio“ die laufende Kaffee-Ernte auf ungefähr 4 Mill. gegen ursprünglich 4 1/2 — 5 Mill. und die nächste Kaffee-Ernte auf ungefähr 3 Mill. Saft. Eine Depesche aus Batavia weiß zu melden, daß die erste Schätzung der neuen Regierungs-Java-Kaffee-Ernte auf 400.000 Picols geht.

Waarenberichte.

Wien, 23. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus wurde zu fl. 21.75 verkauft und schließt fl. 21.75 Geld, fl. 22. — Brief.

(Börse für landwirtschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.41, fl. 11.39 und fl. 11.42, fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.06, fl. 11.10 und fl. 11.09, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrsbaser fl. 6.76 und fl. 6.77, fl. —, Herbstbaser fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.41 und fl. 6.44, fl. —. Raps notirte Januar-Februar-Mais fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarendepeschen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per December —, per März —, per Mai —, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 87.50, Francs, per vier Monate 80. — Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 17.20 bis fl. —, ab Aufzug fl. 17.47 1/2, Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 35.50 bis fl. —.

Wien, 22. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.20 bis fl. —, fl. —, Herbstweizen fl. 9.90 bis fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.04 bis fl. —, Frühjahrsbaser fl. 6.86 bis fl. —.

Wochenmarktpreise.

Zanernitz, 22. December. Weizen fl. —, 9.55, —. Korn fl. 9.10, 9. —, 8.85. Gerste fl. —, 6. —, 5.90. Hafer fl. 8.55, 8.30. Erbsen fl. —.

Obersiebenbrunn, 23. December. Weizen fl. 9.80, 9. —, 8.70. Korn fl. 9. —, 8.60, 8.20. Gerste fl. 5.70, 5.40, 5.10. Hafer fl. 8.25, 8.15, 8.05. Erbsen fl. 12. —. —. Erdäpfel fl. 2.94, 100 Kilo Stroh fl. 1.20. Heu fl. 2. —. Baummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.60.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 23. December: 82 4 71 70 68.

Amtliches.

aus der „Troppauer Zeitung.“

Reclamationen. Die im Kunzendorfer Gdb. G. Z. 225 vertragen Grundstücke sammt Haus Nr. 66b (1498 fl. 5 fr.) am 9. Jänner und 9. Februar 1892 beim B.-G. Freiwaldau. — Realität Nr. 75 in Stiebnitz (11362 fl.) am 28. Jänner und 1. März 1892 beim B.-G. Königsberg. — Realität G. Nr. 5 in Wendrin G. Z. 6 sammt Grundstücken und Zugehör (110 fl.) am 22. Jänner und 26. Februar 1892 beim B.-G. Jablunkau. — Miteigentumshältnisse an dem Kleinhausgrund Nr. 33 in Pitrau (248 fl. 75 fr.) am 9. Jänner und 6. Februar beim B. d. B.-G. in Teschen.

Curatel. Ueber Franz Pitik in Brusowik, wegen Verschwendung; Curator Andreas Peter, Grundbesitzer in Brusowik und über Johann Wojnar aus Freistadt, wegen Blödsinnes; Curator Georg Dittuska, Grundbesitzer in Allob.-Gutth.

Telegramme.

Wien, 24. December. Die Ernennung des Grafen Ruenburg zum Minister wird heute in der „Wiener Zeitung“ kundgemacht. Gestern fand eine Conferenz der liberalen Partei statt, wobei Dr. v. Plener über die Lage berichtete und mittheilte, daß Verhandlungen über den Eintritt eines Mitgliedes der Linken in das Cabinet schon seit Sommer bestanden, daß der Gedanke nahelag, Plener hierfür zu bestimmen, was jedoch Graf Taaffe für inopportun erklärte. Graf Ruenburg besitze das Ver-

trauen der Partei, welche jedoch durch diese Wandlung keine Regierungspartei werde. Graf Ruenburg werde an den Clubzungen theilnehmen.

Dem Professor an der Staats-Realschule in Troppau, Johann Vogel, wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Wien, 24. December. Die Parteileitung der Vereinigten Deutschen Linken publicirt ein Communiqué, worin erklärt wird, der neue Minister Graf Ruenburg sei bestimmt, den Standpunkt der Partei innerhalb der Regierung zur Geltung zu bringen. Gegenüber der Regierung behält die Partei wie bisher die Freiheit ihrer Action, sie werde zu keiner parlamentarischen Regierungspartei. Ebenso behält sie ihre Unabhängigkeit gegenüber den anderen Parteien. Es wurde insbesondere dem Ministerpräsidenten gegenüber ausdrücklich constatirt, daß die deutsche Linke nicht mit den anderen Parteien in eine sogenannte Cartelmajorität trete. Der neue Minister wird den Clubversammlungen beiwohnen und Beziehungen zwischen der Regierung und der Partei vermitteln. Die gestern bei Plener versammelten hervorragenden Parteimitglieder erklärten ihre Zustimmung zu der Action der Parteiführer und deren Ergebniss.

Berlin, 24. December. Der „Reichsanzeiger“ publicirt amtlich die Erhebung des Reichszänglers v. Caprivi in den Grafenstand.

Der Staatssecretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan macht im „Reichsanzeiger“ bekannt, daß vom 1. Jänner 1892 ab die Wortgebühr für Telegramme nach Oesterreich-Ungarn 5 Pf. beträgt, die Mindestgebühr für ein Telegramm beträgt 50 Pf.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wie man uns mittheilt, suchen die Mitglieder der für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande thätigen Vereine Abgeordnete der nationalen Parteien des Reichstags zur Umbringung einer Interpellation zu bestimmen, durch welche die Regierung zur Unterstützung der aus Russland ausgewiesenen Deutschen veranlaßt werden soll. Da die russische Regierung in den ersten Wochen und Monaten nächsten Jahres voraussichtlich eine Massenausweisung von Deutschen aus den westlichen Gouvernements veranstalten wird, so dürften wohl auch an maßgebender Stelle in Deutschland für diesen Fall einige Vorkehrungen zu Gunsten der Ausgewiesenen getroffen werden müssen.

London, 24. December. Aus Shanghai wird gemeldet, daß in Betreff des Empfangs fremder Gesandten seitens des Kaisers von China ernste Schwierigkeiten entstanden seien; die Vertreter Frankreichs und Russlands handeln in festem Einvernehmen und bestehen darauf, vom Kaiser im kaiserlichen Palast selbst empfangen zu werden. Am chinesischen Neujahrstage wurden die Gesandten in der sogenannten Halle der tributpflichtigen Nationen empfangen, wogegen sie protestirten. — Nach einer Drahtmeldung des „Daily Chron.“ aus Shanghai steht die Ankunft des britischen Geschwaders in Manbimostok und Korea im Zusammenhang mit dem Vorruücken Russlands in das Amir-Plateau; es werde auch geglaubt, China werde bereit sein, England Formosa abzutreten, wenn ihm die britische Unterstützung gegen Russland zugesichert würde.

Antwerpen, 23. December. Durch eine Explosion auf einem französischen Schiffe im hiesigen Hafenbassin wurden alle in der Nähe befindlichen Objecte, die Hafenmauer und das Postbureau zertrümmert. Das französische Schiff ist der „Lugger“ aus Dunkirchen, welcher während des letzten Sturmes vor Anker trieb und durch Fischer eingebracht wurde. Der „Lugger“ hatte eine Dynamitladung an Bord und wollte dieselbe in Ostende löschen, wo sich aber die Behörden dagegen widersetzen. Die Löschung erfolgte dann in der hiesigen Nachbarschaft durch Geniesoldaten worauf der „Lugger“ die Erlaubnis erhielt, in den hiesigen Hafen einzulaufen. Wahrscheinlich ist ein Theil des Dynamits an Bord zurückgeblieben. Der „Lugger“ ist gänzlich zerstört, zwei französische Matrosen desselben wurden getödtet. Das in der Nähe liegende norwegische Dampfschiff „Vega“, welches mit Getreide beladen war, kenterte. Die Besatzung der „Vega“ ist gerettet. Auf sämtlichen Straßen, die der Unglücksstätte benachbart sind, sind die Fenster der Häuser gesprungen. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Bukarest, 24. December. Die Kammer und der Senat sind aufgelöst. Die Neuwahlen werden in der Zeit zwischen dem 1. und 7. Februar 1892 stattfinden, die neuen Kammern werden am 24. Februar einberufen werden.

Konstantinopel, 24. December. Die „Agence Constantinople“ meldet: Der französische Botschafter Cambon überreichte am 19. December der Pforte eine Note, in welcher er ausführte, die Ausweisung Chabournes habe ohne die vorige Inanspruchnahme der Intervention des französischen Consuls in Sophia stattgefunden. Somit liege eine Verletzung der Verträge zwischen Frankreich und der Türkei vor, welche auch für Bulgarien einen integrierenden Bestandtheil der Türkei gelten. Der diplomatische Agent für Bulgarien, Bulkowitsch, theilte dem Minister des Aeußern, Said Pascha, mit, die Regierung

Bulgariens wechselte wohl keine Correspondenz mit dem französischen Agenten in Sophia, doch sprach Grefow vor der Ausweisung Chabournes mit Lanel und sagte, er könne an die französische Regierung diesbezüglich berichten. Lanel könne dieses den meisten in Sophia befindlichen diplomatischen Agenten bekannte Gespräch nicht in Abrede stellen. Die Pforte beauftragte den Commissär Reschid Bey in Sophia, in Bezug hierauf zu berichten. In Regierungskreisen ist die Ansicht vorherrschend, die bulgarische Regierung habe allenfalls einen Formfehler begangen, sei jedoch in ihrem vollen Rechte.

Wiener Börse vom 23. December 1891.

Ag. Staatsb.	Wert	Ag. Staatsb.	Wert	Eisenbahn-Actien.	Wert	Maare
Em. Papierrente...	92.60	92.80		Y.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2806	281 0
Em. Silberrente...	92.20	92.40		Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	208	209. —
Em. Goldrente...	109. —	109.20		Raschau-Oberb. 200 fl. G.	175.50	176.50
Notenrente...	102.15	102.85		Emb.-Gern.-3.200 fl. G.	241. —	242. —
Ungar. Goldrente...	—	—		Nordwestbahn 200 fl. G.	206.75	207.50
Ung. Papierrente...	101.85	101.55		Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	286. —	287. —
Grundrentl. - Oblig.				Sabb. 200 fl. (500 fr.)	88.50	84. —
5% bulwinische...	104. —	105. —				
5% mährische...	—	—				
5% galizische...	104. —	105. —				
Rotterd.-Effecten.						
Donau-Regul.-Böf.	122.50	122.50				
Chet-Petregul.-Böf.	129.75	130. —				
Ungar. Präm.-Anlehen	137.75	138.25				
1864er Staatsb.	179.50	180. —				
1860er „gange“	187.50	188. —				
1860er „Frankel“	148. —	148.50				
1864er 4% Staatsb.	184. —	185. —				
Ung. Staatsb. 4%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 5%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 6%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 7%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 8%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 9%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 10%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 11%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 12%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 13%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 14%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 15%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 16%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 17%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 18%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 19%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 20%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 21%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 22%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 23%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 24%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 25%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 26%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 27%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 28%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 29%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 30%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 31%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 32%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 33%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 34%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 35%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 36%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 37%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 38%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 39%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 40%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 41%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 42%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 43%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 44%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 45%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 46%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 47%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 48%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 49%...	185.50	186.50				
Ung. Staatsb. 50%...	185.50	186.50				

Eingeführt.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit,
Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind die-
jenigen Krankheiten, in welchen (3651)

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
reiner, alkalischer
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit
besonderem Erfolge angewendet wird.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in
Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren St. Werlik's
Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschitzer.

Kneipp-Liqueur!

Maior: Guten Tag, Herr Müller, keine Influenza?
Müller: Influenza bei mir? Ja, unmöglich.
Maior: Wie so denn?
Müller: Ich trink alle Tage Morgens, Mittags und Abends ein
Stamperlchen Kneipp-Liqueur, das ist das sicherste
Präservativmittel gegen die Influenza.
Maior: Was Sie nicht sagen? Wo bekommt man denn diesen
köstlichen Lebensbalsam?
Müller: Einzig und allein bei seinem Erfinder, C. Lichtwitz,
Fabrik seiner Liqueure in Troppau.
Maior: Danke bestens, gleich laufe ich hin und kaufe mir halbes
Duzend Flaschen Kneipp-Liqueur!
(3680)

Vom Sackenberg in Teschen.

Die dreißig armen Schulkinder, welche mit Winterschuhen
vom Schulkreuzerverein theilhaft wurden, quittiren den Em-
pfang dieser Christbescherung mit einem herzlichen „Vergelt's
Gott!“ — „Vergelt's Gott!“ auch der edelherzigen, unge-
nannt sein wollenen Dame, für die armen Schülern gelpen-
deten sechs Paar Winterschuhe, ebensoviel Strümpfe, drei Müt-
zen und drei Umhängtücher.

Öffentlicher Dank:

Die Staatsbeamten der Landeshauptstadt Troppau, welche sich an der Petition um Erwirkung eines Feuerungsbeitrages pro 1892 beteiligt haben, können nicht umhin, den Herren Reichsrathsabgeordneten: Dr. Adolf Proßner für die so wirkungsvolle Einbegleitung bei Ueberreichung der Petition, Herrn Dr. Hubert Fuß für die Einbringung des Dringlichkeitsantrages in derselben Sache beim hohen Abgeordnetenhaus, sowie Herrn Baron Kolsberg und Herrn Dr. Menger und allen jenen Herren Abgeordneten, die für unsere Interessen ihre Zustimmungserklärung abgegeben und uns dadurch wesentlich Dienste geleistet haben, den ergebensten Dank auszusprechen.

Zum Brande in Sucholasch.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Die Gemeinde Sucholasch des Troppauer Bezirkes wurde am 16. d. M. von einem schweren Brandunglück getroffen, indem das Feuer binnen kurzer Zeit 22 Objecte einscherte. Da der Schaden weit über 20.000 fl. beträgt, von welchen nur 4000 fl. versichert sind, da die Gemeinde ohnehin durch die schlechten Ernten viel zu leiden hat, da den armen Abbründern alles Futter und Getreide, kurz Alles verbrannt ist, so daß einige unter ihnen Bettler sind, die Noth wirklich sehr groß ist, so stelle ich im Namen der Abbründer an die löbliche Redaction die Bitte, durch Ihr werthes Blatt eine Sammlung anregen zu wollen und etwaige Spenden dem Bürgermeister von Sucholasch Vincenz Skuplitz zukommen zu lassen.

Sucholasch, 22. December 1892 Hochachtungsvoll
2.
(Folgt mehrere Unterschriften)
beistehen bereit, allfällige Spenden entgegenzunehmen und Bestimmung zuzuführen.

Redaction der „Silesia.“

Die besten Romane der Welt.

Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. I. Jahres-Serie am Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 fr.

„Die besten Romane der Weltliteratur“ durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind



Prochaska's Illustrirte

Monats-Bände

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.

Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 fr.

Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Absahrt

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

12 Uhr 53 M. Nachts. (Ant. in Krakau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.),
5 Uhr 20 M. Früh. (Ant. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.),
8 Uhr 26 M. Vorm. (Ant. in Wien m. d. G. Zug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Krakau 6 Uhr 10 M. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Abds.),
12 Uhr 27 M. Nachm. (Ant. in Wien 10 Uhr 10 M. Nachm., in Troppau 8 Uhr 59 M. Nachm.),
4 Uhr 32 M. Nachm. (Ant. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 6 Uhr 5 M. Früh, in Krakau 8 Uhr 42 M., in Berlin 5 Uhr 42 M. Früh),
6 Uhr 4 M. Ab., (Ant. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh),
11 Uhr 38 M. Nachts (Ant. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Krakau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 25 M. Vorm.).

7 Uhr 22 Min. Abds. (Ant. in Wien 6 Uhr 35 M. Früh),

Gegen Bielefeld:

5 Uhr 46 Min. Früh,
9 Uhr 53 Min. Vormittags,
2 Uhr 27 M. Nachmittags, (mit Anschlüssen nach Krakau),
8 Uhr 20 Min. Abends.

Gegen Friedel:

8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft baselst 10 Uhr 20 M. Nachts),
4 Uhr 42 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 22 Min. Abds. (nur bis Friedel).

Von der

Haltestelle Döbertal:

Gegen Bielefeld:

5 Uhr 58 Min. Früh,
10 Uhr 0 Min. Vormittags,
2 Uhr 34 M. Nachmittags, (mit Anschlüssen nach Krakau),
8 Uhr 27 Min. Abends.

Gegen Friedel:

7 Uhr 58 Min. Vormittags,
11 Uhr 37 Min. Vormittags,
4 Uhr 04 M. Nachmittags,
9 Uhr 07 Min. Abends.

Correspondenz der Redaction.

Herrn S. in Freistadt. Ueber eine Wahl, die im Juni stattgefunden hat, berichten Sie erst jetzt? Das ist denn doch etwas verspätet.

Mer sühnt's?

Roman von Emma Belu.

(42. Fortsetzung.)

„Der Schmied Wormann war bei mir!“

„Ah — der interessante Mensch! Also ist er endlich frei?“

„Frei und unschuldig!“

„Wußte längst, natürlich unschuldig!“ sagte Frau Mathilde. „Ich habe ja doch —“

„Es war eine peinliche Scene. Der Kaufmann Dill ist sein Gläubiger geworden, hat ihm Haus und Hausrath genommen —“

„Vis-à-vis de rien also!“ streute die Frau Bürgermeisterin ein.

„Und nun kam er, um sein Recht zu beanspruchen — einen Platz im Armenhause!“

„Wie interessant,“ rief sie erregt.

„Nein, mein Kind, wie schrecklich! Seine Existenz ist ruiniert, weil man seiner Zeit ihn eines Verbrechens zieleh, das er nie begangen,“ sagte der gutmüthige Hauptmann.

Mathilde hob die scharfe Nase und sah den Widersprechenden an. „Du wirst mir doch zugeben, daß das interessant ist — daher möchte ich auf Deine Ordnungs rufe für ein ander Mal lieber verzichten.“

„Es ist tragisch,“ murmelte er, statt eine directe Antwort zu geben. „Und es war nicht möglich, ihn von dieser Idee abzubringen — ich machte ihm allerlei Vorschläge — er wollte nur „sein Recht.“

Auf dem Gesicht der jungen Frau lag ein Ausdruck des Entsetzens. „Diese Hartnäckigkeit gefällt mir!“ Sie sah sich bereits im Geiste mit der Gloriole eines Schutzengels dem interessanten Unschuldigen gegenüber. Dann trat sie auf den Gatten zu.

„Ich begreife nicht, Bruno, daß Du mich nicht gerufen hast!“

„Ich — warum? ins Bureau? aber Kind!“

„Wo mich die Wohlfahrt Waldbergs so sehr interessiert,“ sagte sie mit beleidigter Miene. „Oder Du könntest ihn mir bringen. Heißer Thee würde ihm gut gethan haben.“

Mitleidig sah der Bürgermeister die silberne Kanne an, welche auf dem Nebentische stand.

„Der Mann war in einer Stimmung, die ihn zu Besuchen bei Damen nicht gestattete!“

„Dann mußt Du ihm von unserem Aufruf sagen.“

„Das habe ich nicht gewagt!“

Die Frau Bürgermeisterin suchte die Achseln.

„Unbegreiflich!“

Mathilde, der Arme, welcher sich entschloß, in das verachtete Asyl für Obdachlose zu gehen, hatte gerade an dieser Demüthigung genug.

Ihr schoß das Blut in die Wangen, sie fühlte es, sah in den Spiegel und fand, daß die erhöhte Farbe zu dem dunkelgrünen Herbfestkleid, welches sie trug, vortrefflich stand. Sich ein wenig „Emotion“ zu verschaffen, wenn sie daselbst angelegt, war also fortan ein unschuldiges Toilettemittelchen.

„Was dabei Demüthigendes ist, kann ich nicht begreifen. Wir haben mit unserm Namen seine Sache zu der unsrigen gemacht —“

„Öffentlich Mithätigkeit beanspruchen, ist nicht Jedermanns Sache,“ sagte Vollmer, der immer noch das blasse Gesicht vor sich sah.

„Bruno, Du verstehst absolut nichts von humanen Dingen — und ich bitte Dich, mische Dich nicht in meine Geschäfte!“

Wie gern er ihr diese scharfe Bemerkung zurückgegeben hätte — aber — er wagte es nicht.

Am Nachmittag schlug Frau Mathilde Vollmer in Begleitung ihrer Freundin Holgenroth den Weg nach dem „Gemeindehause“, wie das Gelaß für die Armen officiell bezeichnet wurde, ein.

Es lag am äußersten Ende des Ortes, unweit des großen Gebirgsflusses, die Rückwand von einem Wassergraben begrenzt, der Mühlen trieb. Seitwärts hoben sich die taunnenbewachsenen hohen Berge, gegenüber öffnete sich ein liebliches Thal — wenn die jeweiligen Armenhändler für Naturschönheit schwärmten, konnten sie sich hier genügen lassen. Sie erblickten auch den herrlichen Wasserfall, der bei jener Thalöffnung aus den Felsen hervorbrauste.

Große Lindenbäume, grüne Wiesen, Gärten und Acker, das Alles mochten die von der Gemeinde Erhaltenen hier unbehelligt betrachten; dagegen waren sie größtentheils im Conflict mit der Nachbarschaft, von der sich das Armenhaus nur einen Steinwurf weit befand. Diese letzte Straße des Ortes war zugleich die ärmste; unzählige Familien mit reichem Kindersegen wohnten mit einander zur Miete in dieser Gegend, welche vom Volksmund „in den Stiebsbüschen“ getauft war. Schmutzige Kinder balgten sich im Sande, lagen faul in der Sonne neben den trägen Hunden oder starrten mit großen Augen und weitoffenem Munde die Damen beim Vorübergehen an — „Motive für Niederländer,“ meinte Mathilde, welche gern Kunstenthusiasmus zeigte.

Dann kam das Armenhaus.

Es war nur ein längliches, einstöckiges Gebäude mit zwei Räumen zu ebener Erde und einigen Schlupfwinkeln unter dem Dache. Männlein, Weiblein und Kinder, Familien und Einzelne, die das „Recht“ dazu hatten, ha usten hier mit-

kommen — „einträchtigt.“ zwar nie, am wenigsten, wenn Familienbände sie verknüpften. Kleine, bleigefasste Fenster sollten Luft und Licht in die Gemächer führen — sie waren aber so erblindet, daß sie erstere Zumuthung unmöglich erfüllen konnten, die zweite Bedingung fand jedoch ihre Erledigung dadurch, daß ein großer Theil der Scheiben durch Steinwürfe zertrümmert war.

„Eine gesunde Lage wenigstens!“ meinte die Amtmännin mit ihrem menschenfreundlichen Lächeln, als sie näher kamen und sie sonst nichts zu loben wußte.

„Luft — eine der Hauptbedingungen in sanitätlicher Hinsicht!“ fügte Frau Mathilde hinzu, die etwas von der herablassenden Weichheit hatte, welche man manchmal an fürstlichen Frauen bei der Abhaltung von wohltätigen Sitzungen wahrnimmt.

Die Holzhüre stand offen und ein Handwagen vor derselben, auf welchem allerlei Gerümpel lag. Wie die Damen eben etwas zaghaft näher trippelten, trat eine Männergestalt in blauer Blouse auf die Schwelle — der erste Armenhändler also, den sie erblickten.

„Guten Tag,“ stotterte Frau Holgenroth, Mathilde Vollmer aber warf einen prüfenden Blick über ihn hin — nein, sie konnte sich doch nicht täuschen — trotz der Bleiche, des grauen Bartes, des dünnen Haars — das war der Gefuckte.

Mit jenem Troß, den die Verzweiflung verleiht, hatte der Schmied sich sofort nach dem Asyl begeben, um das Terrain zu besichtigen. An der schmutzigen Schwellenstufe waren ihm noch einmal Letztes Worte in den Sinn gekommen, daß sich niemals ein Armenhändler seiner sonst so gutmüthigen Mutter hatte nähern dürfen — und er hatte zum Himmel aufgeblickt. „Wenn Du's jetzt siehst, weißt Du's anders!“

Nichts auf dem kahlen Herd, der ihm zuerst auf der Hausflur entgegenstarrte, als einige verstreute Aschenreste, der letzte Bewohner mochte der Herkömmlichkeit nach mit dem Hausrath für Branntweingeld ausgeräumt haben. Ein halbzerrückter Reiservesen lehnte in der Ecke. Der Wohnraum war ohne jedes Möbel, Schmutz und Kreidestrich, welche ehemals die Quartiere nach Uebereinkunft abgetheilt, bedeckten den Boden.

Der Schmied biß die Zähne auf einander — er bevölkerte sich dies kahle Gemach mit den Gestalten, vor welchen er in der Kindheit ein Grauen gehabt und fragte sich, ob es doch wohl nicht über seine Kräfte gegangen sein würde, mit solchen hier zu hausen. Die Antwort blieb er sich aber selber — schuldig.

Dann hatte er, im Buchthaus war er's ja gewöhnt gewesen, mit der Säuberung begonnen und endlich die Sachen herbeigeht, welche ihm Anton Dill hatte lassen müssen.

Einige Minuten sahen die beiden Damen dem Treiben des Mannes zu, dann sagte die Bürgermeisterin Muth und fragte mit ihrem weichsten Tone:

„Sie — Sie haben also doch Ihren Willen durchgesetzt?“

Das Herr war glücklich unterbrocht, es hatte ihr so wenig passend für die jetzige Situation scheinen wollen.

„Ich halte eben meinen Einzug,“ war die Antwort, und dabei hob der Schmied einen dreibeinigen Schmel von dem Wagen.

Frau Mathilde rieb über ihre Handschuhe, sah nach rechts und links und meinte: „Es ist so sonderbar still hier!“

Ein Lächeln ging über Vormanns Züge.

„Die Andern sind sämmtlich fort!“ — erklärte er, trat in den Vorflur, stellte dort seine Würde nieder und kam wieder zurück.

„Also wohnen Sie hier allein?“

„Vorläufig — ja.“

„Wo sind denn die Andern?“

„Im Gefängniß! Die Einen im Buchthause, Andere in Strafanstalten, ein paar oben auf dem Schlosse!“ gab er höflich, aber ohne aufzusehen, zurück. Er räunte jetzt Handwerkszeug, Hämmer und Feilen aus einer Kiste.

„Mon dieu!“ seufzte die Amtmännin, „und wenn die nun wieder kommen?“

„Ah, bis dahin haben wir etwas für ihn gethan, meine Liebe!“

Die Bürgermeisterin trat an eins der zerbrochenen Fenster, wuschte mit dem Tuch den Staub vom Sims, gegen welches sie sich zum Durchsehen lehnen mußte, und blickte hinein.

Es war einer ihrer Grundzüge, überall Studien zu machen.

Ein leerer Raum, Holzdielen — ob's wohl wahr war, daß man darauf mit Kreidestrichen Linien zog? Sie wagte nicht, den Schmied zu fragen, kam zurück, stülpte die Hände gegen den Rand des Karrens und sagte:

„Kennen Sie mich nicht mehr?“

„O doch!“ gab er lakonisch zurück.

Sie zögerte ein wenig. „Vielleicht erinnern Sie sich nicht ganz genau mehr, es wäre nur zu begreiflich, Herr Wormann!“

Nun war ihr die Anrede, welche sie hatte vermeiden wollen, doch entschlüpft. Frau Holgenroth sah sie ganz erschreckt des halb an. Man pflegte die Armenhändler in Waldberg nicht gerade mit besonderem Ceremoniel zu behandeln, Männer und Frauen wurden einfach Du genannt, sie waren ja Parias selbst für die Ärmsten unter den Armen, und nirgends gibt's eine solche Härte den Ausgestoßenen gegenüber wie auf dem Lande.

Der Schmied hob die dunklen Augen.

„O, Sie tanzten ja damals mit mir, um den Deuten zu zeigen, wie vorurtheilsfrei Sie dächten!“

Sie erröthete leicht.

„Wer sollte denn nicht Theilnahme haben für Ihr Schicksal?“

„Ach ja!“ unterstützte ihre Begleiterin.
Er hatte darauf keine Entgegnung, ging und kam, wie vorher, aber jede seiner Bewegungen war automatenhaft; seine Gedanken schienen weit entfernt zu sein von dem Plage, auf welchem sein Körper hantierte.

„Und nun der Fall, — die traurige Verdächtigung.“
Er suchte die Achseln.

„Und Ihre schwere Krankheit!“

„Der Tod hat mich noch nicht gewollt,“ murmelte er.

„Und Sie sollen — müssen noch zufrieden werden!“ behauptete Frau Mathilde in ihrer energischen Weise. „Es gibt noch wohlwollende Menschen, Herr Vormann.“

„Ich brauche keine!“

Seine apathische Ruhe schreckte sie nicht ab. Sie zog ein Zeitungsblatt aus der Tasche und hielt es ihm hin.

„Wir haben gleich etwas für Sie gethan — sofort, nachdem Amtmann Wenzner mir mittheilte, daß Sie auf's Neue als schuldblos erkannt seien. Gestern Abend hat man bereits in Hannover davon gelesen, und es wird durch alle Zeitungen gehen.“

„Was?“ er sah sie an, als verstehe er plötzlich ihre Worte nicht mehr.

„Wir haben hier nämlich einen Hilfsverein gegründet, die Dame und ich stehen an der Spitze — von uns Frauen ist der Aufruf. Glauben Sie nur, so etwas aus Frauenmunde wirkt weit mehr, geht besser zu Herzen. Und wen müßte Ihr Schicksal nicht rühren?“

„Mein Schicksal!“ — wiederholte er und stützte sich gegen die Wand und ließ den Hammer, den er eben in der Hand gehalten, fallen.

„Lesen Sie doch!“ drängte nun auch die Amtmännin. „Es ist so schön gesagt von unserer lieben vortrefflichen Frau Bürgermeisterin.“

Und er las. „Aufruf für einen unschuldig Verurtheilten“ war's überschrieben. Die Daten, der Name des Gerichtshofes — „zu fünfzehn Jahren Ernst Vormann aus Waldberg wegen Todtschlages unschuldig verurtheilt — und nachdem derselbe inclusive der langen Untersuchungsfrist fünf Jahre unschuldig verbüßte, wegen Geständniß des wahren Thäters entlassen.“

Ja, da stand's. Er sah an seine Stirn — er war Ernst Vormann und an einem Novemberabend zu Hause gekommen, als seine Mutter auf dem Sterbette lag. Sie hatten das recht hübsch gesagt — zu Herzen gehend, nannte es die Dame. Und weiter hieß es: „Durch den Proceß verarmt, durch schwere Krankheit und neues Unglück getroffen und arbeitsunfähig“ — dann folgten die Zeugnisprotokolle des Geistlichen und des Directors, welche er auf der Heimfahrt mit so großem Stolz auf der Brust getragen — und endlich: „Wohlgefinnte Menschen werden gebeten, denselben zu unterstützen. Freiwillige Gaben nehmen entgegen.“

Es wurde schwarz vor seinen Augen, feurige Räder tanzten in dunklen Wolken herum — er suchte mit den Armen durch die Luft. Was er in den Kerkerwänden erduldet, war nichts, der Schmerz um die Mutter, der Verlust der Liebsten nichts, die rasenden Schmerzen in den lichten Krankheitsmomenten nichts gegen das wühlende Weh im Hirn.

Im Armenhause sein, war noch nicht die größte Schande — aber gebettelt war für ihn — oh, das that weh! Er schloß und sagte nach dem Herzen.

„Run?“ fragte Frau Mathilde und hatte ihr menschenfreundliches Lächeln, „und nun, meiner Pleber? sprach ihr die Amtmännin nach und spitzte den Mund dabei.“

„Hübsch gesagt, hübsch gesagt,“ murmelte Vormann zwischen den Zähnen, dann blickte er mit wildem Ausdruck um sich. „Ich bin Eline Vormann ihr Sohn, — und für den — bettelt man!“

Dann ein Schrei, das Blatt flog zur Erde und das qualvolle Wort „gebetelt“ verklang noch einmal unter einem Aufschluchzen.

„Mein Gott!“ sagte Mathilde vollends rathlos und riß nervös an ihren Handschuhschnöpfen, „ich muß sagen, daß ich auf eine derartige Scene nicht vorbereitet war.“ — Und sie dachte an die Worte ihres Mannes und war ein wenig in Verlegenheit, was sie ihm erzählen sollte.

„Wir haben es gut gemeint,“ fiel die Amtmännin ein und setzte, zu der Freundin gewandt, hinzu:

„Er wird's noch einsehen, ich bin fest davon überzeugt.“

Frau Mathilde sah umher. Sollten sie so gehen, das wäre eine Niederlage gewesen.

Ernst Vormann hob den Kopf, als begriffe er ihr Jaudern. Er raffte die Zeitung auf und drückte sie Frau Holgeroth in die Hände.

„Nein, nehmen Sie mit — ich danke für Alles! für den guten Willen, — aber es darf für mich nichts erbeten werden. Ich bin ein Armenhändler, das ist mein Recht, sonst will nichts.“

„Ach,“ sagte die Amtmännin, als sie einige Schritte entfernt waren, „das darf uns nicht entnuthigen, er wird schon müde werden. Es ist der natürliche Stolz, welcher sich aufbaut — aber die Noth hat schon Stärkere gebrochen. Wir müssen die Sammlung machen, dann kann er bescheiden sein Handwerk weiter treiben — und man sucht ihm eine passende Frau, irgend ein braves Dien-

mädchen. Wir haben dann die köstliche Empfindung, ihm ein Sort gemacht zu haben.“

Ernst Vormann war in das Armenhaus gelaufen und hatte sich vor dem Herde niedergeworfen: „Für meiner Mutter Sohn haben Sie gebettelt!“

Als es dämmerte, war Ernst Vormann mit seinem Einzug fertig — er wußte es wohl nicht, daß das Gemeindegeld noch niemals eine so stolze Einrichtung gehabt hatte und daß die abwesenden Bewohner ihn voll Neid angestarrt haben würden über das vollständige Bett, den Schemel, die Kiste mit Werkzeug, den altherkömmlichen Koffer und die zwei Kochtöpfe, welche er auf den Herd gesetzt hatte — ja, wären die Schnellfingerigsten unter ihnen wegen ihrer Thaten nicht gerade „auf der Universität,“ wie sie das Buchhaus nannten, gewesen, er würde sich gewiß der beneideten Herrlichkeit nicht zu lange erfreut haben.

(Fortsetzung folgt.)

J. ESTEY & CO'S weltberühmte Cottage-Orgeln

sind vorrätig im

Clavier- und Harmonium-Magazin
Eduard Zenker, Troppau.

(3642)

Orig. Pariser
Gummi- u. Fischblasen
in unübertrefflichen vorzüglichsten
Qualitäten per Dutz. 1, 2, 3, 4, 5,
6, 7 u. 8 fl. Prompte Versendung
discret überallhin durch
J. Reif, Spezialist, Wien,
IV., Margarethenstrasse 7,
erste und renommierteste Firma
dieses Faches. Beste und solideste
Bedienung. Ausführliche Preis-
courante gratis, franco und in ver-
schlossenen Couverts.

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim
Mann,

wie alle discreten Haut-, Frauen-,
Häutenmarkts- u. Blasenleiden, sowohl
frisch entstanden, als auch noch so sehr
veraltete, werden nach den neuesten
Forschungen, in unauffälliger, leicht
durchführbarer Weise behandelt. Keine
Pillen, keine Trankchen od. Pillen,
sondern nur eine, jedem einzelnen
Patienten nach sein. Individualität
angepasste Verordnung, sichert den
Erfolg. — Briefliche Anfragen werden
sofort beantwortet von dem seit 20
Jahren bestbekannten Spezialarzt

Dr. Hartmann,
Chef-Arzt des von der hoh. k. u. n.-ö.
Statthalterei conc. Wiener allg. Kranken-
vereines, gew. Mitglied der Wiener
med. Facultät u. Mitglied des Wiener
med. Doctoren-Collegiums.

NB. Für gewissenhafte und rationelle
Behandlung, ohne Berufsstörung (auch
brieflich discret) garantiert der Ruf
der Anstalt. (2142)
WIEN, Stadt, Alstergasse 3/c

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit
250 Schnittmustern.
Preis vierteljährlich 75 Hk.
Enthält jährlich über 2000 Ab-
bildungen von Toilette-, Wäsche-,
Handarbeiten, 14 Beilagen mit
250 Schnittmustern und 250 Vorzeich-
nungen. Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen u. Postanstalten (Zugs-
Katalog Nr. 3845). Probennummern
gratis u. franco bei der Expedition
Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.

Reichste Auswahl moderner Fächer

in der Fächerfabrik von
Josef Wertheimer
Wien, I. Opernring Nr. 7.
Illustr. Preisblätter gratis.

Kaufmännische POST

Fachzeitschrift für die Inter-
essen des öst. Handelsstandes.
Officielles Organ
des vom österr. Kaufmannstag ein-
gesetzten ständigen Comité, sowie der
kaufmännischen Gremien, Vereine und
Corporationen Oesterreichs, besonders d.
Verolones der Special-
Material- und Vorrath-
warenhändler Wiens.
Dieselbe ist das einzig vollkommen
unabhängige kaufmännische Fach-
blatt unseres Landes und tritt ener-
gisch für die allseitig bedrohten Inter-
essen des Kaufmannstandes ein.
Erscheint seit 1884 am 10. u.
25. jeden Monats.

Abonnementspreis ganzjährig 4 fl.
Inserate 10 Kr. für die kleine Petitzeile.
Probennummern sind gratis und franco
zu beziehen von **Otto Maass &
Sohn, Wien, Wallfischg. 10.**

Kein Husten mehr!!

Ein altbewährtes Hausmittel
sind die allein echten (3331)

Oscar Tietze'schen

Zwiebel-Bonbons

Ueberraschend schnell wirkend ge-
gen Husten, Keuchhusten, Verschleimung
u. Nur die eigenartige Zusammen-
setzung meiner Bonbons sichert allein
den Erfolg. Man achte daher genau
auf den Namen **Oscar Tietze u.
die „Zwiebel-Marke“**, da es
werthlos, sogar schädliche Nach-
ahmungen gibt. — In Beuteln à
20 und 40 Kr. — Haupt-Depot:
Apoth. **F. Krizan, Krensdorf.**
Depots in Troppau: **G. Hell, Apoth.**,
Dr. Leo Brunner, Apoth., **Max Plachky,**
Apoth., **R. Ponce, Drog.**, in Bielitz:
Alf. Blumenthal, Apoth., in Zablnitz:
Dr. C. Spatzler, Apoth., **O. Koperl,**
Apoth., in Wagstadt: **Jos. Schwarcz,**
Apoth.; ferner in Schlefien in den
meisten Apotheken, Droguerien u.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckig-
sten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magentrampf, Verschlei-
mung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden,
Blutstauung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauen-
krankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets stei-
gende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauch's-
Anweisung 1 fl. — Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheu-
matismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren-
und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit
Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und
Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 Kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch

**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
Wien, Tuchlauben,**

Das P. A. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen
und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift
versehen sind.

Depots: Tetschen: Leop. Peter, Apoth. Bielefeld: A. Blumenthal, Apoth.
Guttenberg, Apoth. G. Bogamny's Wdlr. Apoth. Bielefeld: A. Keler, Apoth. Greifswald
Petersb. Apoth. Greifswald: Dr. G. Hoffmann, Apoth. Friedl. A. Kohn,
Bielefeld: Dr. Koller. Sogenbüsch: G. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. C.
Apoth., Dr. J. Kauer, Apoth. Zablnitz: G. Giller, Apoth., A. Kerschbaur, Dr.
Johann Waller. Bielefeld: J. Dreyer, Apoth. Bielefeld: J. A. K.
Gottschau: Joh. Stöckel, Apoth. Troppau: Gust. Hell, Apoth., M. Plachky,
Weidenau: W. Kroppe, Apoth. Bielefeld: J. C. K.

Neue Weihnachtsbuch

Oesterreichisches Künstlerbuch. Erzählungen
Leben berühmter österreichischer Musiker, M.
Wilbauer. Von Ferd. Böhrer. Mit 6
Bildern. fl. 2.50.

Aus Tagen der Gefahr. Drei vaterländische Erz-
gen aus der Vergangenheit Oesterreichs. Von A.
ner. Mit Bildern. fl. 1.50.

Zwei neue Schriften von Clementine Helm:

Tante Regina. Eine Erzählung für junge Mädchen. Mit
6 Tonbildern. fl. 3.30.

Auf Irrwegen. Erzählungen für junge Mädchen fl. 1.80.

Die neuesten Jahrgänge von:

Herzblättchens Zeitvertreib. Herausgegeben von Th. v.
Gumpert. fl. 3.60.

Töchter-Album. Herausgegeben von Th. v. Gumpert
In besseren Einbänden fl. 4.50 u. fl. 4.65.

Franz Hoffmanns Deutscher Jugendfreund für Unter-
haltung und Verebelung der Jugend. fl. 3.60.

Buffalo Bills Wilder Westen. Ein Bilderbuch zum
Aufstellen für Kinder mit plastischen, ungemein leben-
dig gezeichneten Figuren. Preis fl. 4.—

Das Puppenhaus. Aufstell-Bilderbuch von L. Meggen-
dorfer. Alle Gegenstände sind wie in dem vorstehenden
Bilderbuche plastisch zum Aufstellen eingerichtet und
lassen sich wieder zusammenlegen. Preis fl. 4.30.

Die Krippe. Ein Bilderbuch zum Aufstellen. Preis fl. 2.10.

Gemischte Gesellschaft. Ein Zieh-Bilderbuch von L.
Meggenborfer. Preis fl. 3.40 (3588)

Ferner sei hier empfohlen:

Eine Auswahl reizender neuer Bilderbücher
von 10 Kreuzer angefangen.

**A. u. L. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska
in Tetschen.**

Oesterreich-Ungarns größte und bedeutendste deutsche Zeitung für
Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei
ist seit 1883 die

Oesterreichische Forst-Zeitung.

Jeden Freitag erscheint eine Nummer im Formate der großen Tag-
blätter. Unergründlich reich, außerordentlich Inhalt. Mitarbeiter aus
allen Kreisen der Wissenschaft und Praxis. Reichhaltiger, für den
Fachmann unentbehrlicher Annoncentheil, namentlich auch unentbehr-
lich für Dienstgeber und Dienstsuchende. Preis viertel. fl. 2.—, für
Deutschland fl. 2.15, für das übrige Ausland fl. 2.30. Annoncen
4 Kr. pro Spalte und Millimeter. (3228)

Hugo J. Gilschmann's Journalverlag,
Wien, I. Dominikanerbastei 5.

eine Bezirksgerichts-Adjuncten-Stelle für den mähr.-schles. Oberlandesgerichts-Sprengel mit der Diensteszuweisung zum Landesgerichte in Brünn verleiht; endlich zu Bezirksgerichts-Adjuncten ernannt die Auscultanten: Franz Cervinell für Jamnitz, Dr. Ernst Scharrer für Kremsier, Dr. Rudolf Heinz für Tschowitz, Johann Richter für Lundenburg und Franz Stiasny für Kunstadt.

— (Anlehen des Landes Mähren.) Der mähr. Landesausschuß hat mit der Bodencredit-Anstalt ein vierprozentiges Anlehen in der Höhe von 800.000 fl. zum Kurse von 98 abgeschlossen, welches zur Deckung der Kosten der Vecva-Regulierung verwendet werden wird.

— (Die Brünner Jahrmärkte im Jahre 1892.) Die Jahrmärkte in Brünn finden im Jahre 1892 an nachstehenden Tagen statt: Der 1. Markt (Stadt) beginnt am Montag, den 15. Februar und endet am 22. Februar. (Auspadtage: 11., 12. und 13. Februar.) Haupt-Pferdemarkt: 22. Februar. Der 2. Markt (Alt-Brünn) beginnt Montag, den 4. April und endet am 11. April. (Auspadtage: 31. März, 1. und 2. April.) Der 3. Markt (Stadt) beginnt am Montag, den 9. Mai und endet am 16. Mai. (Auspadtage: 5., 6. und 7. Mai.) Haupt-Pferdemarkt: 16. Mai. Der 4. Markt (Alt-Brünn) beginnt am Montag, den 4. Juli und endet am 11. Juli. (Auspadtage: 30. Juni, 1. und 2. Juli.) Der 5. Markt (Stadt) beginnt am Montag, den 5. September und endet am 12. September. (Auspadtage: 1., 2. und 3. September.) Haupt-Pferdemarkt: 12. September. Der 6. Markt (Alt-Brünn) beginnt zufolge Genehmigung der k. k. mährischen Statthalterei vom 4. December 1891 am Montag, den 24. October und endet am 31. October. (Auspadtage: 20., 21. und 22. October.) Der 7. Markt (Stadt) beginnt am Montag, den 5. December und endet am 12. December. (Auspadtage: 1., 2. und 3. December.) Haupt-Pferdemarkt: 12. December.

— (Unfallversicherung der landwirtschaftlichen Gpöpelbetriebe des bäuerlichen Grundbesitzes.) Im Vorjahre wurden bekanntlich die bäuerlichen landwirtschaftlichen Gpöpelbetriebe von der Beitragsleistung und Einbindung der Berechnung an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlessien befreit, da die Landtage von Mähren und Schlessien für diese Beiträge einen Pauschalbetrag aus Landesmitteln an die genannte Anstalt widmeten. Infolge der Hinausschiebung des Zusammentrittes der Landtage konnte zwar für heuer ein solcher Beschluß noch nicht gefaßt werden, es hat jedoch der mähr. Landesausschuß schon die bezügliche Vorlage genehmigt und ist wohl auch in Schlessien ein günstiger Abschluß der Verhandlungen zu erhoffen. Die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlessien sieht von der Einforderung der Berechnungen und Beiträge für die oben bezeichneten Betriebe pro 1891 vorläufig ab, wobei sie sich vorbehält, für den Fall, daß die erwarteten Landtagsbeschlüsse nicht zu Stande kommen sollten, später den Zeitpunkt für die Einbindung zu bestimmen.

Teschen, 28. December. (Personalveränderungen im Justizdienste.) Der Justizminister hat die Bezirksgerichtsadjuncten Heinrich Schindler in Jamnitz und Bernhard Berger in Stotfchau zu Gerichtsadjuncten des hiesigen Kreisgerichtes und den Auscultanten Dr. Karl Melcher zum Bezirksgerichtsadjuncten in Stotfchau ernannt.

— (Die beiden Weihnachtsfeiertage) waren ganz danach angethan, uns so manche schwere Arbeitswoche vergessen zu machen, denn das denkbar angenehmste und prächtigste Winterwetter gestattete es, sich

Sollte man mir die Frage stellen: „Wie lange glauben Sie, daß der Papst, den Sie gestern gesprochen, noch leben kann?“ so könnte ich mit voller Ueberzeugung antworten, wenn es Gottes Wille ist und wenn keine Complicationen eintreten, kann der Papst auch 92 und auch 100 Jahre alt werden. Mager, blaß, enthaltsam, aber zäh, recht zäh ist Leo XIII., diesen Eindruck nehme ich mit fort.

Von halb 2 oder 2 Uhr ab geht der Papst gewöhnlich, wenn die Sonne scheint, etwas im Vatikangarten spazieren, um halb darauf sein Mahl einzunehmen. Er isst stets ganz allein; seine Privatgemächer bestehen nur aus drei unbedeutenden Räumen: dem beschriebenen Empfangszimmer, einem kleinen couloirähnlichen Speisezimmer und einem bescheidenen Schlafräume.

Als ich bei der Verabschiedung tief ergriffen das Knie beugte, um dem Papste ehrfurchtsvoll die dargebotene Rechte zu küssen, seiner Heiligkeit gleichzeitig ein langes Leben wünschend, legte Leo XIII. seine Rechte auf mein Haupt und entließ mich mit seinem Segen: „Je vous bénis“. Als ich aus dem Privatgemache seiner Heiligkeit herausgetreten war, um mich noch einige Augenblicke mit den umstehenden geistlichen Herren zu unterhalten, meinte einer der Cardinäle, dem italienischen Dialecte nach ein Sicilianer: „Sie können von Glück sagen, mein Herr; es ist wenig Sterblichen vergönnt, so lange in intimer Gespräche zu verbleiben.“ — „E con tanta amabilezza“ — und mit solcher Liebenswürdigkeit, fügte ich verbessernd hinzu. „Ja, Sie dürfen diesen Tag schon roth anstreichen,“ meinte Sua Eminencia. . . Das habe ich auch gethan.

andauernd außerhalb der vier Pfähle des Hauses bewegen und frische Luft genießen zu können. Die holde Jugend erlustigte sich, so gut es eben anging, auf dem nicht ganz preiswürdigen Eise und des Abends durfte jeder, dem die sonstigen Anforderungen der Feiertage noch etwas überflüssiges Kleingeld übrigließen, im Saale unseres Monarch bei guter Concertmusik dem Ende der Feiertage mit philosophischer Ruhe entgegensehen. Heute ist alles wieder im alten Geleise, bis auf das eben eingetretene abscheuliche Thaumetter und nichts blieb von den Tagen der Festesfreude übrig, als die stille Hoffnung, daß es uns vergönnt sein möge, auch die nächsten Feiertage, das Fest des Wiedererwachens der Natur, bei guter Gesundheit und leidlichem Humor zu erleben.

— (Wohltätigkeits-Verein der Jungfrauen.) Frau Josephine Silberstein, Tochter des Herrn J. Ph. Glesinger, hat diesen Verein im Laufe dieses Monats ins Leben gerufen zum Zwecke der Versorgung armer Schulkinder jüdischer Confession mit Schuhen und warmen Kleidern in den rauhen Wintermonaten. Mit Eifer und Thätigkeit hat sie es verstanden, die ersten nicht geringen Schwierigkeiten zu überwinden und sofort die segensreiche Thätigkeit dieses Vereins zur Entfaltung zu bringen. Es hat eine ausgiebige Vertheilung der Bekleidungsstücke bereits stattgefunden. Bei dem allbekannten Wohltätigkeitsfeste der hiesigen isr. Bevölkerung ist mit Gewißheit zu erwarten, daß dieser Verein in Zukunft eine recht kräftige Unterstützung finden wird.

— (Sylvester-Liedertafel.) Unser Männer-Gesangverein schließt sein Vereinsjahr durch eine Sylvester-Liedertafel, in welcher u. A. Suppe's reizende Operette „Das Pensionat“ zur Aufführung gelangt. Die unterstützenden Mitglieder genießen, wie die Platate besagen, zu dieser vierten Jahresliedertafel, deren Programm wir an anderer Stelle bekannt geben, ermäßigte Eintrittspreise.

— (Noch eine Sylvesterfeier.) Die Mitglieder des allgemeinen Kranken- und Unterstützungsvereines veranstalteten im Vereinslocale (Restauration des Herrn Anton Beder) einen gemüthlichen Sylvesterabend, mit humoristischen Vorträgen.

— (Ein rabies Stubenmädchen.) Samstag Nachts feuerte in einem hiesigen Gasthose die dort früher als Stubenmädchen bedienstet gewesene Rudmilla Frisch aus Neplachowitz bei Troppau gegen einen Kellner durch das Fenster in dessen Schlafstube aus einem Revolver fünf Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Sodann richtete das Mädchen die Waffe gegen sich und brachte sich eine schwere Halswunde bei. Der herbeigerufenen Polizei gelang es, das rasende Frauenzimmer festzunehmen und in das Spital der Elisabethinerinnen zu bringen, von wo die Verwundete im Laufe des gestrigen Tages in das Inquisitionsspital des hiesigen Gefangenhauses überführt wurde. Das Motiv zu dieser verzweifelten That, bei der auch andere Personen noch der Gefahr einer Verwundung oder Tödtung ausgesetzt waren, bildete angeblich ein geleistetes und nicht gehaltenes Heiratsversprechen seitens des attackirten Kellners.

— (Aufgefundene Leiche.) Gestern wurde in Boguschow eine Leiche aus dem Oislaflusse gezogen und als jene des 19 Jahre alten Georg Windur aus Thiergarten agnoscirt. Dieser war schon vor zwei Wochen im typhösen Delirium aus dem Hause entwichen und blieb seit der Zeit spurlos verschwunden.

Wielicz-Biala, 27. December. (Kohlenspenden für die Ortsarmen.) Die Bialaer gemeinderäthliche Armencommission leitete auch heuer bei der Bürgerschaft eine Sammlung von Natural- und Geldgaben zur Vertheilung der Ortsarmen mit Feuerungsbedarf für die Feiertagszeit ein. Mit Beiträgen theilhaftigten sich Herren Sternickel und Gülscher 5000 kg, Firma R. J. Gülscher mit 2000 kg, Herren Schlesinger und Link mit 2000 kg, Herr R. Kerger mit 2000 kg, Herr Fr. Bogt mit 2000 kg, Herr Jacob Groß mit 2000 kg, Herr Fr. Strzygowski mit 5000 kg, Herr Karl Strzygowski mit 2000 kg, Herr Karl Hef mit 6000 kg Steinkohle und an Baargeldbeiträgen spendeten: Herr Edm. Schmeja 10 fl., Herr Rud. Lukas 15 fl., Herren Krehol und Thien 20 fl., Herr Jos. Schäffer 10 fl., Herr R. Piesch 2 fl., Herr Dr. Rosner 10 fl., Herr Em. Most 5 fl., Frä. B. Ehrler 3 fl., Firma Gebrüder Sennewaldt 10 fl., Herr R. Fuchs 5 fl., Herr Fr. Nahowski 5 fl., Herr Anton Wolf 3 fl., Herr C. W. Schädell 2 fl., Herr Hugo Pongraz 20 fl., Herr J. Neumann 2 fl., Herr R. Neumann 1 fl., Herr H. Hampel 2 fl., M. 1 fl., Carl Kunz 2 fl., Frau Josefine Strzygowski 2 fl., Herr Oberst v. Friedenfeld 2 fl. Insgesamt wurden vereinnahmt 28000 kg Steinkohle und 132 fl. Baargeld gegen 317,000 kg Kohle und 96 fl. Baargeld zu Weihnachten 1890.

— (Theuerungszulagen.) Das vereinigte gemeinderäthliche W.-B. Musikcomité hat in gerechter Würdigung der hiesigen Lebensmittellieferung die Zulage der Musiker excl. des Dirigenten schon vom 1. October l. J. ab um 10% Theuerungszulage erhöht. — Die in hiesigen Beamtenkreisen aufgeworfene Idee der Schaffung eines Wirtschaftssvereins zur Beschaffung billigerer Lebensmittel- und Bekleidungsgegenstände ruft die heftigste Opposition der Handels- und Gewerbetreibenden hervor.

— (Aus dem Wielitzer Gemeindevorstand.) In dem Gemeindevorstand für das kommende Jahr — der des heurigen schwebt darüber — finden wir die erste officielle Notiz über die Militärkosten des Kravalljahres 1890. Der Aufwand für Militärerfordernisse betrug damals fl. 25293.47, die Rückerstattungen vom Militärärar fl. 8081.53, es bedurfte also seitens der Stadtgemeinde eines Zuschusses von fl. 17157.84. — Für 1892 erfordert die ständige Garnison aus Gemeindegeldern einen Zuschuß von fl. 1986, da die Bedarfssumme fl. 7450 und die Rückerstattung durch den Staat nur die Höhe von fl. 5464 erreicht. — Der Stand der Wielitzer Gemeindegeldern bezifferte sich per Ende 1891 auf fl. 394563.60, wozu im Budget pro 1892 noch ein 60000-fl.-Darlehen als außerordentliche Ausgabe für den Krankenhausbau hinzutritt. In dem Passivenstande participiren mit den Anfangssummen: fl. 10800 das Feuerwehrdepot, fl. 600 die Differenz beim An- und Verkauf des Sparcassabauplazes, 60.000 fl. das Theater, — Turnhalle und fl. 80.000 Schlachthaus und Kaserne.

— (Unfälle.) Beim Anzünden eines Gasbrennens stürzte der 29jährige Wächter Peter Pal in der Wielitzer Dampfbrauerei am 22. d. M. 7/6 Uhr früh mit der Leiter und zog sich dabei Verletzungen zu, die seine Ueberführung in das Bialaer Krankenhaus geboten erscheinen ließen, wo er zwei Tage später verstarb. — Drei Weber der E. W. Schneiderschen Zutefabrik in Wielitz Moritz Wok, Anton Mattauß, 26 Jahre alt und Franz Schmidt, 22 Jahre alt, alle drei aus Böhmen, begaben sich am 26. um 11 Uhr Abends in ihre über dem Leuchtgas-Erzeugungslocale der Fabrik gelegene Wohnung, wo sie — wie nachträglich festgestellt wurde — ohne Gaslicht oder Herdfeuer angezündet zu haben, ihre Lagerstätten aufsuchten. Als die drei Weber bis gestern Vormittags 10 Uhr ihre Wohnung noch nicht verlassen hatten, wurde der Fabrikportier um sie besorgt und stieg mittelst einer angelegten Leiter durchs Fenster in die Wohnung. Der Mann fand den Raum von Kohlenwasserstoffgas erfüllt an und die Weber leblos auf ihren Betten. Die herbeigeholten Aerzte, Herren Dr. Schorr und Dr. Tschler, constatirten eine Leuchtgasvergiftung und wandten die gebotenen Wiederbelebungsversuche an. An Schmidt und Mattauß blieben sie fruchtlos; Wok wurde in das Spital gebracht und ist heute wieder außer Gefahr. An Schmidt und Mattauß wird morgen Vormittags auf dem katholischen Friedhofe die gerichtliche Obduction vorgenommen werden. Auf welchem Wege die Gase in den Schlafraum gelangt sind (durch die Leitung nicht), durch den Fußboden, die Decke, oder den Kamin — ist noch nicht festgestellt. — Am 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr wurde die unversehrte Agnes Zytkowski aus Zagornitz auf dem Wielitzer evangelischen Kirchplatze von Geburtswunden überrascht und von einem weiblichen Kinde entbunden. Sickerheitswache und die Stadtbeamten leisteten so rasch als möglich Beistand und sorgten für die Beförderung ins Spital. Mutter und Kind befinden sich den Umständen angemessen wohl.

Alexanderfeld, 25. Dec. (Schulkreuzerverein. — Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder.) Am 20. December versammelten sich die Mitglieder des Schulkreuzervereines und mehrere Gäste aus Wielitz-Biala im Gasthause „zum Patrioten“ in Alexanderfeld, um die diesjährige Generalversammlung abzuhalten. Der Obmann des Vereines, Herr Oberlehrer Johann Sauerberg, begrüßte die Anwesenden auf das Freundlichste und eröffnete die 15. Jahresversammlung des Vereines. Nach dem Berichte des Obmannes zählte der Verein im abgelaufenen Jahre 53 Mitglieder. Die Jahreseinnahme betrug 636 fl. 37 kr., wovon 423 fl. 75 kr., zu Vereinszwecken und zur Erhaltung der Suppenanstalt für arme Schüler, die vor 5 Jahren gegründet und derzeit 90—100 Theilnehmer zählt, ausgegeben wurden. Die Jahreseinnahme setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Mitgliederbeiträge 52 fl. 60 kr., Zinsen des Stammcapitals 163 fl. 31 kr., Reinertrag eines Kränzchens 67 fl. 61 kr. Spenden 337 fl. 25 kr., Sammelbüchsen 15 fl. 60 kr. Nach der Wiederwahl der früheren Vereinsfunctionäre wurde Frau Adelheid Lupinski in Wielitz zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt. Nachdem der Vereinsobmann allen Wohltätern für die Unterstützungsbeiträge, den Anwesenden für ihre rege Theilnahme, besonders aber dem hochverehrten Herrn k. k. Bezirkshauptmann Gustav Derlik, der die Versammlung auch diesmal mit seiner Anwesenheit beehrte, seinen Dank ausgesprochen hatte, schloß er die Sitzung. Im Anschlusse daran fand die Weihnachtsbescheerung für die armen Schulkinder statt. Es wurden 132 Schüler mit Kleidungsstücken, Schulrequisiten, Backwerken und Obst theilhaft.

Friedel, 25. December. (Christbescheerung.) Damit auch die dürftige Schulkinder sich an dem Christfeste freuen, veranstaltete auch heuer der Schulkreuzerverein eine Sammlung, welche den namhaften Betrag von 467 fl. ergab; nebstdem wurden Stoffe und Kleidungsstücke im Werthe von 60 fl. dem Comité behufs Vertheilung an die arme Schulkinder übermittelte. Von diesen in so überaus munificenter Weise gespendeten Beträgen und Gaben wurden am 23. d. M. im Rathhause 400 Schulkinder mit diversen Kleidungsstücken theilhaft. Tausendfachen Dank den edlen Spendern und opferwilligen Wohltätern der mittellosen Schulkinder!

Stotfchau, 23. December. (Christbescheerung.) Wie alljährlich, so wurden auch heuer schon am 2. December, dem Gedentage der Thronbesteigung unseres Kaisers, mehrere arme Kinder unserer Volksschule mit Stiftungsgeldern, bestehend in borem Gelde, oder in Kleidern, beschenkt. Doch der wohlwollenen Theilnahme edler Menschenfreunde ist es zu verdanken, daß anlässlich des Weihnachtsfestes noch eine größere Anzahl bedürftiger Kinder mit Kleidungsstücken bedacht werden konnte. Unter diesen edlen Gönnern ist es in erster Linie der umsichtige Obmann unseres Schulkreuzervereines, der Bürgermeister und k. k. Notar Herr Anton Michl, der weder Mühe noch Opfer scheut, um für die bedürftigen Kinder recht viel zu erlangen; in zweiter Linie zunächst alle Mitglieder unseres hierortigen Schulkreuzervereines, ferner alle, welche bei besonderen Veranlassungen dem genannten Vereine ein Scherlein nicht versagen. Ihnen Allen ein herzliches „Vergelt's Gott!“ — Die Vertheilung selbst fand am 22. d. M. im hierortigen Volksschulgebäude in Anwesenheit zahlreicher Gäste und des Lehrkörpers statt. Nach Abkündigung des Eröffnungsgelbes „O du Heiliger, Albarnergeister etc.“ und nach der De-

clamation wieder auf dieses Fest bezugnehmender Gedichte, hielt Herr P. Andreas Rutschera, Pfarrer, zugleich Religionslehrer- und Mitglied des Schulkreuzervereins, eine Ansprache an die Kinder, in der er ihnen ans Herz legte, ihre Dankbarkeit gegen ihre Wohltäter durch Erfüllung ihrer Pflichten gegen Gott und die Menschen zu bezeugen. Zum Schluß forderte er sie auf, auf den Schirmherrs der Schule, unsern allergnädigsten Kaiser ein „Gott“ auszubringen. Nach dem Absingen der ersten Strophe der Volkshymne nahm der Obmann Herr Anton Nisch eigenhändig die Vertheilung der Kleider vor, wobei er die Fleißigen durch anerkennendwerthe Worte zu weiterer Strebsamkeit ermunterte, die Lauen durch strafenden Ernst zum Aufraffen ihrer Kräfte aufpörrte. Die Beschenktten aber, 78 an der Zahl, gingen mit freudestrahelndem Gesichte nach Hause, um ihren Eltern das Christfestgeschenk zu zeigen. — Wir wünschen aber, daß diese schöne Sitte, deren ergiebiger Einfluß auf die jungen Gemüther nicht zu verkennen ist, sich alljährlich wiederholen möchte!

Ustron, 24. December. (Christbaumfeier.) Gestern Nachmittag 2 Uhr hielt der Schulkreuzerverein die diesjährige Christbaumfeier für die mittellosen Schulkinder im erzherrzoglichen Gasthaus ab. Derselben wohnte Herr Hüttenverwalter Kleinpeter, die katholische Geistlichkeit, Herr Gemeinderath Josef Lang als Vertreter der Gemeinde und die Lehrkörper der vier Schulen bei. Betheilt wurden im Ganzen 163 Kinder, 79 Knaben, 84 Mädchen, und zwar von der einlässigen Volksschule 49 Knaben, 61 Mädchen, von der zweiclässigen Volksschule auf der Polana mit der Excurrendenschule in der Dobla 13 Knaben, 13 Mädchen; von der evangelischen Privatschule 10 Knaben, 13 Mädchen und von der Hermanitger Werkschule 7 Knaben, 7 Mädchen mit 18 Rößen, 24 Hosen, 23 Zäcken, 20 Umhängtüchern, 14 Paar Strümpfen, 9 Paar Schuhen, 67 Paar Kyrpen, 30 Paar Socken, 18 Mützen, 180 Striegeln, Aepfeln und anderen üblichen Schmacten.

Freiwaldau, 26. December. (Verunglückt.) Der Winter hat gestern ein Opfer gefordert; es wurde nämlich in der Colonie Dittichstein der Insasse des hiesigen Pfründnerhauses, F. Giesmann, ein etwas blödsinniger Gefelle, erfroren aufgefunden.

Ordnung, 24. December. (Zum letzten Bahunfall auf der Localbahn.) Ueber den gemeldeten Unfall auf der Localbahnstrecke Raachtel-Bauchsch fand gestern beim hiesigen Bezugsgericht die gerichtliche Verhandlung statt. Nach dem richterlichen Erkenntnis wurde der für schuldig erkannte Fuhrknecht zu 3 Tagen, der ebenfalls für schuldig erkannte Bahnwärter, welcher den Unfall hätte verhindern können, zu einem Tage Arrests verurtheilt. Letzterer meldete gegen das Erkenntnis die Berufung an.

Wigstadt, 25. Dec. (Christbescherung.) Wie in früheren Jahren, so hat auch in diesem Jahre der Schulpfennigverein seine Aufmerksamkeit auf die vielen armen Schulkinder gelenkt, um denselben durch Beistellung von Schuhen und Kleidungsstücken den Besuch der Schule in der rauhen Jahreszeit zu erleichtern. Die Beiträge der Mitglieder des genannten Vereins flossen auch diesmal zahlreich ein und verdient insbesondere hervorgehoben zu werden, daß der Fabrikant und Ehrenbürger, Herr Eduard Friedmann den namhaften Betrag von 150 fl. spendete. Die Christbescherung für die armen Schulkinder fand am 23. Dec. 4½ Uhr Nachmittags im festlich geschmückten Turnsaal der Volksschule statt und haben sich zu dieser Feier die Mitglieder des Ortschulrathes, sowie die Geistlichkeit und viele Schulkreunde eingefunden. Die Feier wurde durch das Absingen eines Liedes, sowie durch eine Ansprache des Pfarrers, Herrn Johann Heszmet, eingeleitet. Zur Vertheilung gelangten 90 Paar, theils Schuhe, theils Stiefel, 20 Knabenröcke und eine große Anzahl von Strümpfen, Kopftüchern, Schawls und Stühlen. Die zur Vertheilung gelangten Gegenstände repräsentiren einen Werth von 300 fl. — Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, indem wir allen jenen Personen, welche durch ihre Spenden dieses schöne Fest ermöglichten, im Namen der armen Schulkinder den innigsten und wärmsten Dank aussprechen.

Jauernig, 26. December. (Weihnachtsbescherung.) Wie bereits angedeutet, war für Weihnachten der Armen und Nothleidenden bereits vorgedacht worden. So wurden denn am 24. December l. J. Morgens die fürstbischöflichen Geldspenden gereicht und gleichzeitig fand auch die erste Kartoffel-Vertheilung statt. In gleicher Weise hat auch der Elisabeth-Frauen-Wohltätigkeitsverein seine Schützlinge reichlich als sonst bedacht. Ein besonders glänzendes Bogniß wahrer Nächstenliebe bildete auch die Betheilung armer und fleißiger Schulkinder mit Kleidungsstücken aller Art, namentlich für den Winter, verherrlicht durch reich behängte, lichtstrahlende Christbäume und zwar Mittwoch, den 23. in der Knaben- und am Hauptfesttage in der Mädchenschule, in beiden Fällen begleitet von sinnreichen Declamationen und Gesängen und erbaulichen Ansprachen des Pfarrers Herrn P. Josef Schindler und bei ersterer Gelegenheit des Oberlehrers Herrn Scholz. Beschenkt wurden in der Knabenschule 58 und in der Mädchenschule 94 Kinder; welche Fülle von Arbeit und Opferwilligkeit der zukünftig betheiligten Kreise drücken diese Biffern aus! Möge dafür der Dank ein allgemeiner sein!

Olbersdorf, 27. December. (Brände.) Vorgestern ertönte kurz vor 1 Uhr Nachmittags der Feueralarm. Das Brandunglück betraf den hiesigen Anbauer Alois Otte im Oberdorf, welchem das Wohngebäude, die Stalung und Nebengebäude bis auf die blanken Mauern niederbrannten. Bei dem herrschenden Südwestwinde war an eine Rettung nicht zu denken, da das Feuer mit einer ungewöhnlichen Gewalt um sich griff. Viel Getreide, Futter- und Mehlvorräthe, sowie auch Zimmerinrichtungsstücke sowie 50 fl. Baargeld gingen in den Flammen verloren. Vom Viehstande konnte nur 1 Kuh gerettet werden; 3 Stück Röße, 1 Kalbin, 1 Pferd und 1 Pöge sind theils erstickt, theils verbrannt. Den rasch am Brandplage erschienenen Feuerwehren gelang es, die Scheuer zu retten. Otte erleidet einen Schaden von über 2000 fl. Die Wirtschaftsgedäude waren versichert, doch wird hiedurch kaum ein Drittel des Schadens gedeckt werden. Der Einwohner, Bäcker Richter, hat auch nicht unbedeutenden Schaden erlitten.

Die Entstehungsbursache des Brandes ist bisher noch nicht ermittelt, doch nimmt man an, daß in Folge schlechten Zustandes des Rauchfanges das Feuer entstanden ist. — Kürzlich war auch im Drahtwalzwerke der Tlach und Reil'schen Hüttenwerke Feuer ausgebrochen, welches den Dachstuhl des Mitteltraktes in ziemlicher Ausdehnung verzehrte. Ein Hüttenarbeiter hatte bei dem Rettungswerke das Malheur, in beträchtlicher Höhe von der Leiter zu stürzen, wobei er so unglücklich fiel, daß er sich an den Füßen bedeutende Verletzungen zuzog, und nach Troppau ins Spital befördert werden mußte.

W.-Ostrau, 27. December. (25jähriges Jubiläum.) Im Saale der Schießstätte versammelten sich gestern Abends an die 400 Feuerwehrleute von hier und Umgebung, um über Anregung der Chargen unserer freiwilligen Feuerwehr das 25jährige Jubiläum ihres Commandanten, Herrn Dr. Karl Richter, als Feuerwehrmann zu feiern. Die Feier war als Commers in Aussicht genommen, welchem der Commandant-Stellvertreter, Herr Kremer präsidirte und wobei die Vergtapelle die Musik besorgte. Nach 8 Uhr erschien der Jubilar mit seiner Gemahlin am Arm und wurde mit stürmischen Hoch- und Wader-Rufen von den Versammelten herzlich begrüßt. Bald darauf ergriff der Hauptmann der Steiger-Compagnie, Herr Friedländer das Wort, um in längerer Rede die großen Verdienste des Jubilars um das Feuerlöschwesen in Oesterreich überhaupt und um die Organisirung desselben in Mähren und Schlesiens sowie hier in Mährisch-Ostrau insbesondere hervorzuheben. Am Schluß der mit großem Beifalle aufgenommenen Rede wurde Herr Dr. Richter eine von der Mährisch-Ostrauer freiwilligen Feuerwehr gespendete, sehr schön ausgeführte Adresse in Goldrahmen überreicht. Als zweiter Redner trat Herr Professor Schwarz auf, welcher im Namen des Central-Verbandes der mährischen und schlesischen freiwilligen Feuerwehren der Jubilar zu seinem so seltenen Festtage herzlich beglückwünschte. Er verwies darauf, daß Herr Dr. Richter durch mehr als 50 Diplome von verschiedenen Feuerwehren zum Ehrenmitgliede ernannt und daß er auch vom Centralverbande wiederholt ausgezeichnet wurde, dessen langjähriger Obmann er sei. Zum heutigen Tage habe der Central-Ausschuß beschlossen, dem Jubilar die bronzene Medaille zu verleihen, die er, Redner, demselben nun überreiche, indem er Herrn Dr. Richter unter gleichzeitiger Versicherung der ungetheilten Hochachtung und Verehrung Namens des Central-Ausschusses bat, auch fernerhin an der Spitze der 23.000 freiwilligen Wehrmänner Mährens und Schlesiens zu bleiben. Auch dieser Rede folgte allgemeiner Beifall. Sodann erhob sich Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Dr. Föhrmann; derselbe beglückwünschte den Jubilar im Namen der Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau und hob dessen Verdienste um die hiesige Feuerwehr besonders hervor. Er wies zurück auf die Zeit vor 25 Jahren, wo das Feuerlöschwesen überhaupt noch in der Wiege lag, gedachte der vielen Schwierigkeiten, welche die ersten Männer zu überwinden hatten, die sich des Löschwesens annahmen und worunter in erster Linie der heutige Jubilar stand. Die Stadt Mährisch-Ostrau, sagte der Herr Bürgermeister, ist stolz auf den Commandanten ihrer Feuerwehr und er, Redner, selbst sei stolz und freudig dessen, daß es ihm vergönnt war, Herrn Dr. Richter, dem besten Feuerwehr-Commandanten von Mähr.-Ostrau, zu seinem heutigen Ehrentage zu beglückwünschen; er bringe ihm ein dreimaliges Hoch! Minutenlanger, stürmischer Beifall folgte diesem Trinkspruch. Hierauf sprach Herr Berthold Schwarz im Namen der beitragenden Mitglieder und sodann ergriff Herr Dr. Lederer das Wort. Derselbe richtete an dem Jubilar, daß dieser, obgleich ein bekannter politischer Parteiführer, dennoch stets den Takt besessen habe, politische, nationale und confessionnelle Fragen von dem Institute der Feuerwehren fernzuhalten. Er brachte ihm unter stürmischer Anerkennung aller Anwesenenden sein Hoch! Der Commandant der Gruschaer Feuerwehr, Herr Ingenieur Dipl sprach Namens des hiesigen Bezirksverbandes dem Jubilar den besten Dank für dessen rastlose und uneigennützige Thätigkeit aus, indem er betonte, daß Herr Dr. Richter für all' die Mützen und Arbeiter, die er als Feuerwehrmann gehabt, keine andere Entlohnung als das Gefühl erfüllter humanitärer Pflicht habe; er rühmte das goldene Herz des Silber-Jubilars unter großem Beifalle. Sodann erhob sich, von rauschenden Rufsen begrüßt, Herr Dr. Richter, um für die ihm dargebrachten Glückwünsche und für die so schmeichelhafte Anerkennung seiner Thätigkeit zu danken. Der Redner zog einen längeren Rückblick in die Vergangenheit, aus welcher er mehrere markante Episoden hervorhob, um daran zu zeigen, wie schwierig die Entwicklung des Löschwesens vor sich ging. Etwas Energie, etwas Ausdauer, ein wenig Glück, guter Wille und ein warmes Herz gehörten dazu, um auf diesem Felde mit Erfolg thätig zu sein, freilich aber auch und nicht zuletzt die Unterstützung der Mitarbeitenden. Redner bezeichnete es als ein Glück für ihn und für die Feuerwehrsache, daß er in die hiesige Gegend gekommen sei, von wo aus der Centralverband für beide Provinzen am nachhaltigsten gepflegt werden konnte. Der hiesigen Feuerwehr stellte er ein vorzügliches Zeugniß aus und entwarf in Kürze das Programm seiner weiteren organisatorischen Thätigkeit. Das von ihm auf die Ostrauer freiwilligen Feuerwehr ausgebrachte Hoch! wurde begeistert und stürmisch aufgenommen. Es gelangte nun eine große Zahl von Telegrammen zur Vorlesung; darunter solche von allen Mitgliedern des Central-Ausschusses, von dem Vorsitzenden des österreichischen Feuerwehrtages in Teplitz, von jenem des sibirischen in Oraz, von vielen Bezirksverbänden, von den freim. Feuerwehren in Troppau, Teschen, Neutitschein, Olmütz, Jägerndorf, Wagnitz, Raachtel, Jglau, Brunn, Rnaim, Freiwaldau, Bielitz,

Friedel, Mistel, Teplitz, Komotan, Krassna u. s. w., von vielen einzelnen Persönlichkeiten, darunter vom k. k. Bezirkshauptmann Herrn Maslowski in Mistel u. a. m. Mit der Vorlesung dieser Rundgebungen hatte der officiële Theil der Feier sein Ende und die Gekneipe begann, welche noch eine geraume Zeit die Festgäste beisammen hielt.

Gruscha, 26. December. (Wasserreinigung.) Nicht geringes Aufsehen erregte am Christfeste das Ostrawka-Wasser zwischen Ostrau und Gruscha. Eine wahre Zaube, an deren Oberfläche eine himsleinartige Schlacke sich bewegte, füllte das Flußbett aus. Es ist nicht zu wundern, daß sich auch bereits unsere Reichsnachbarn wegen Verunreinigung der Oder durch die Ostrawka sehr beklagen, denn das, was wir zu Weihnachten von den schuldtragenden Stablissemnts bekamen, war ein „sehr schmutziges“ Christfest.

Einbruchsdiebstahl. Ein Strolch benutzte die weiche Christnacht, um einen frechen Einbruchsdiebstahl an der Handcassa der Sodafabrik zu verüben. Dieselbe wurde erbrochen und aus ihr ein Betrag von 66 fl. 50 kr. in lauten Kreuzern gekohlen. Die Sicherheitsbehörde hat einen Fabrikarbeiter arretirt, welcher sich durch Bezahlung seiner Rechen mit lauter Kreuzern sehr verdächtig gemacht hatte.

Neutitschein, 26. December. (Bewilligte Communalanlehen.) Der mährische Landesausschuß hat in seiner letzten Sitzung vom 19. d. M. der hiesigen Stadtgemeinde die Bewilligung ertheilt, bei der Neutitscheiner Sparcassa ein Darlehen in der Höhe von 205.000 fl. gegen 4½-% Verzinsung und ½-%-ige Amortisation unter Belastung des Realvermögens der Stadt aufzunehmen. Dieses Anlehen wird, wie vor Kurzem berichtet, beim Baue der städtischen Wasserleitung seine Verwendung finden.

Gehalts- und Zehuerungs- zulegen.) Der hiesige Gemeinde-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Gehalt des städtischen Secretärs von 1.000 fl. auf 1.200 fl. und jenen des städtischen Cassiers von 850 auf 900 fl. zu erhöhen. Gleichzeitig wurde den städtischen Beamten und Dienern ein 10%iges Quartiergeld, sowie den verheirateten Lehrern an den hiesigen Volks- und Bürgerschulen eine Zehuerungszulage von 50 fl. für das Jahr 1892 bewilligt. Der hiesige Gemeinde-Ausschuß hat durch diese Beschlüsse, welche die vollste Anerkennung verdienen, die in der Stadt herrschende Zehuerung auch thatsächlich bestätigt. In erster Linie ist es doch der Beamtenstand, welcher bei seinem fügen, vor vielen Jahren festgestellten Einkommen durch die stetig steigende Zehuerung am empfindlichsten in Mitleidenschaft gezogen wird.

Todesfall. Vorgestern Abends verschied nach kurzem Leiden der ehemalige Kaufmann, zuletzt Agent, Herr Justin Zill im 40. Lebensjahre. Ein Influenza-Anfall mit nachfolgender Lungenentzündung hatte den kräftigen Mann nach kaum dreitägigem Krankenlager hinweggerafft.

Neuwahlen in der israelitischen Cultusgemeinde.) In der vorgestern Abends stattgefundenen ersten Sitzung des neugewählten Ausschusses der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde wurde Herr Med. Dr. Perl einstimmig zum Vorstand, Herr Josef Herz d. Ac. zum Vorstand-Stellvertreter und Herr Adolf Grünberger zum Beirath gewählt. Der Letzgenannte wurde an Stelle des Herrn Dr. Moriz Solbing, welcher die auf ihn gefallene Wahl als Ausschussmitglied abgelehnt hatte, in den Ausschuß der hiesigen Cultusgemeinde berufen.

Spende.) Herr Josef Perutka hat aus dem Nachlasse seiner verstorbenen Gattin 100 fl. dem hiesigen Armenfondss spendet.

Einführung der mitteleuropäischen Zeit.) Ueber Antrag des Gemeinderathes Herrn Dr. Florian Schimann wurde in der letzten Sitzung des hiesigen Gemeindeausschusses die Einführung der mitteleuropäischen Zeit vom 1. Jänner 1892 an beschlossen. Die Neutitscheiner Ortszeit ist gegen die mitteleuropäische Zeit um 12½ Minuten voraus.

Bur Olmüher Gewerbeausstellung.) Wie vor Kurzem berichtet, haben die hiesigen Gewerbetreibenden in Folge zu hoher Plakmietken bei der im Jahre 1892 in Olmütz stattfindenden Gewerbeausstellung ihre Theilnahme an derselben ablehnen müssen. Die hierauf eingeleiteten Verhandlungen, welche eine Ermäßigung der Plakmietken zum Gegenstande hatten, hatten wohl den Erfolg, daß die Plakmietken, wenn auch unwesentlich — erniedrigt wurden, aber eine Bescheidung der Olmüher Ausstellung von Seite der hiesigen Gewerbetreibenden ist trotzdem noch immer fraglich und findet in den namhaftesten Kosten, wie nicht minder in der langen Dauer derselben noch immer ein unüberwindliches Hinderniß.

Unglücksfall.) Vorgestern beging der hiesige Mandatar Herr Wilhelm Böhm, welcher mittelst des Nacht-eilzuges der Nordbahn in Raachtel eingetroffen war, die Unvorsichtigkeit, aus dem bereits in Bewegung befindlichen Eilzuge abzuspriegen, wobei er mit dem Kopfe gegen einen Krahn anstieß und blutüberströmt und mit verrenktem Arme bewußtlos zu Boden stürzte. Herr Böhm, welcher die Ankunft des Zuges in Raachtel verschlafen und dadurch seinen Unfall verschuldet hatte, wurde in bewußtlosen Zustande von dem Bahnpersonal aufgefunden. Ein Nordbahnarzt leistete dem Verunglückten, der sich derzeit in häuslicher Pflege und auf dem Wege der Besserung befindet, die erste Hilfe.

Weseln, 25. December. (Christbaumfeier.) Herr Felix Rohm, Chef der Firma Jakob und Jos. Rohm in der Weselner Möbelfabrik, hat hier vorgestern das zehnte und in seiner neuen Möbelfabrik in Holschau gestern das erste Christbaumfest veranstaltet. Die alljährlich wiederkehrenden Weihnachtsfeste bei der Firma Jakob und Jos. Rohm befehligen immer mehr das gute Einvernehmen zwischen den Fabrikherren und Arbeitern. Es werden alljährlich über 700 Arbeiter und 40 Werkführer mit diversen Geschenken bedacht.

Beide Feste eröffnete heuer der Chef des Hauses, Herr Felix Kohn, mit einer warmen Ansprache, worauf ihm ein weißgekleidetes Arbeitermädchen im Namen sämmtlicher Arbeiter für das Wohlwollen und für all die schönen Christgeschenke dankte und ein Blumenbouquet überreichte.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

514. Vorstandssitzung vom 10. December 1891.

Vorsitzender: Dr. Ferdinand Pohl.

Anwesend die Herren: Prof. Seidl, Dr. Hoffmann, Zipfer, Fuchsig, Goldmann, Raker, Scheib und Jontisch; entschuldigt die Herren: Mikethy, Schimke und Ludwig.

Herr Hofrath Dr. Hoffmann erbittet sich das Wort, um dem Vereinsvorstande für die ihm von demselben anlässlich der ihm zu Theil gewordenen A. H. Auszeichnung durch Verleihung des Ritterkreuzes des österr. kaiserl. Leopold-Ordens gedankten Glückwünsche warmstens zu danken.

Der Vorsitzende theilt mit, daß inzwischen auch das Vorstandsmittglied, Herr Adolf Ferles, k. k. Haupt-Cassier der Staatsschulden-Cassa, durch A. H. Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet worden sei; diese Mittheilung wird seitens der Anwesenden freudig begrüßt und sohin beschlossen, Herrn Ferles aus diesem Anlasse herzlich zu beglückwünschen.

Herr Prof. Seidl berichtet über die bisherigen Erfolge der Sammlungen und die seinerseits getroffenen Einrichtungen zur festlichen Inszenirung des Christbaum-Abendes in den Sesselsälen am 19. I. M. und bemerkt u. A., daß diesmal der Christbaum in prächtigem elektrischen Lichte erstrahlen werde.

Nach Besprechung mehrerer sonstiger interner Vereinsangelegenheiten und Erledigung von 76 Unterstützungsgesuchen, von welchen 65 mit dem Gesamtbetrage von 173 fl. 50 kr. genehmigt, 3 in suspensio belassen und 8 abgewiesen werden, erfolgt die Aufnahme der Herren: Ferdinand Fasal, Beamter, Anton Hampel, Kaufmann, Franz Horn, Kaufmann, Carl Knapp, Student, Julius Kugler, Beamter der K. F.-Nordbahn, Dr. Emil Wachtel als ordentliche und der Herren: Friedrich Kiemer, k. k. Staatsbeamter, Adolf Stokassa, Privatbeamter, Dr. Carl Ritter von Zipperer-Orbach, sämmtlich in Wien, als unterstützende Mitglieder, worauf der Vorsitzende die Sitzung schließt.

Schulwesen.

Schlesischer Landesschulrath.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle vom 17. Decbr. 1891.

Dem Professor an der k. k. Staatsrealschule in Troppau Josef Zukal wird die IV. Quinquennalzulage zuerkannt.

Die Ernennungen des an der Volksschule in Przno bediensteten Lehrers Eduard Karas zum Oberlehrer an der Borowa, Schulgemeinde Malenowitz, des Unterlehrers Anton Kreisel in Grund, Bezirk Oberhollabrunn, Nieder-Oesterreich, zum Lehrer an der Volksschule in Schlef-Wolfsdorf, des an der Volksschule in Michalkowitz bediensteten Unterlehrers Franz Halsar zum Lehrer an der Volksschule in Domaslowitz, des an der Knaben-Volksschule in Jägerndorf bediensteten provisorischen Unterlehrers Karl Kessel zum definitiven Unterlehrer an derselben Schule, des an der Volksschule in Schladau bediensteten provisorischen Unterlehrers Theodor Pavlenka zum definitiven Unterlehrer an derselben Schule, des an der Volksschule in Wagstadt provisorisch bediensteten Unterlehrers Alois Lammel zum definitiven Lehrer an der Knaben-Volksschule daselbst, des an der Volksschule in Wagstadt bediensteten Oberlehrers Franz Wolf zum Director der mit dieser Volksschule unter gemeinsamer Leitung stehenden Knaben-Bürgerschule, sowie die behufs Creirung eines Concretat-Status der Knaben- und der Mädchen-Volksschule in Wagstadt erfolgten Ernennungen und zwar der Lehrer Rudolf Winkelmann und Alois Nießner zu definitiven Lehrern an der Knaben-Volksschule und der Lehrer Amand Meißner, Victor Peter, Raimund Mattusch und Eduard Wolke zu definitiven Lehrern an der Mädchen-Volksschule erhalten die Bestätigung.

Die Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar die I. Dienstalterszulage: den Lehrern Karl Jagel in Mittelhof, Schulgemeinde Wistadl, Hubert Ritsch in Altwasser, Leopold Montag in Dittersdorf, Franz Sniegon in Mittel-Schau, Karl Müller in Wistadl und den Oberlehrern Johann Joniek in Ernsdorf und Johann Steffel in Magdors; die II. Dienstalterszulage den Lehrern Karl Anderla in Miklowitz (mähr. Encl.), Ferdinand Groh in Jägerndorf, Karl Löwenstein in Jägerndorf und Franz Czernin in Tyrn; die IV. Dienstalterszulage dem Lehrer Heinrich Münster in Dobischwald.

Dem k. k. Professor und Bezirkschulinspector Leopold Newig in Troppau wird die IV. Quinquennalzulage zuerkannt.

Die Schulgemeinde Drlau wird über ihr Ansuchen aus der II. in die I. Lehreraltersklasse versetzt.

Dem Pfarrer in Plesna wird für die Ertheilung des Religionsunterrichtes an der Volksschule in Puszkowetz eine Wegentschädigung zuerkannt und dem Pfarramte in Wautsch die Wegentschädigung für Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes an der Volksschule in Schwandorf, sowie dem Lehrer Johann Jolwaczny in

Tyra die Remuneration für Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichtes erhöht. Für die Ertheilung des katholischen und evangelischen Religionsunterrichtes im Bezirke Bielitz Land werden Wegentschädigungen festgesetzt.

Das Emilie Bayer'sche Stipendium wird dem Schüler der V. Classe der k. k. Staats-Realschule in Troppau, Wilhelm Ludwig und das Johann Puncowsky'sche Stipendium dem Bögling des III. Jahrganges der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Teschen, Anton Prokop, verliehen. — Wegen Verleihung des Georg Schott'schen Stipendiums wird die neuerliche Erstattung eines Vorschlages angeordnet.

Die Errichtung einer Parallelschule an der fünfklassigen Volksschule in Königsberg wird bewilligt und eine vierte Lehrerstelle daselbst systemförmig.

Kunst und Literatur.

Troppau, 26. December. (Theater.) Wie sehr eine gute Darstellung einem Stücke zum Vortheile gereicht, zeigte sich vorgestern am zweiten Gastspielabende des Herrn Devrient vom k. k. Hofburgtheater. Der Gast spielte an diesem Abende den Herzog von Septmonts in Dumas' „Die Freunde“ und er zeichnete diesen aristokratischen Schürken so vorzüglich, daß, obwohl die Rolle nicht eben dankbare Scenen und sogenante effectvolle Abgänge enthält, doch den ganzen Abend hindurch Herr Devrient nach jeder Scene lebhaftesten Beifall erntete. Der Gast verstand es insbesondere, das Widerwärtige der Rolle durch die feinen Formen des Auftretens zu mildern, welche in den Kreisen der Vollblut-Aristokraten zumeist gewahrt werden. Herr Devrient wurde von unseren Bühnenkräften in vieler Beziehung überraschend gut unterstützt; so spielte Frl. Dimintrieu die Herzogin namentlich in den ersten drei Acten fast durchaus den Intentionen der Rolle angemessen. Im vierten und namentlich im fünften Acte fiel ihre Leistung etwas ab. Trefflich war Herr Niebt als Dr. Remonin. Der feine Humor wie die scharfe Satire welche abwechselnd in den Worten dieses Gelehrten liegt, kamen ausgezeichnet zur Geltung. Auch Frl. Knapale war als Miss Clarkson recht brav, ganz besonders im dritten Acte. Sehr wirkungsvoll gestaltete Herr Donat seine Partie des Clarkson. Die Genannten erhielten denn auch reichen Applaus. Unter den übrigen Darstellern steht obenan Herr Höfer als Girard, auch Frau Nöel als Marquise und Herr Müller als Mauriceau verdienen genannt zu werden.

Teschen, 28. December. (Symphester-Liedertafel.) Das Programm zu der Donnerstag den 31. December im städtischen Rathhause stattfindenden Sylvesters-Liedertafel des Männer-Gesangsvereines lautet: 1. „Concert-Duett“ von Willhar (Stadtkapelle); 2. a) „D' Rosenlied“, Männerchor von Thomas Kofkat; b) „Da Jagabua“, Männerchor von Franz Wümel; 3. „Ballscenen“, Männerchor mit Clavierbegleitung von E. S. Engelsberg; 4. „Festmarsch“ von Franz Lachner (Stadtkapelle); 5. „Kladderadatsch“, humoristisches Quodlibet für Männerquartett von Adolf Schreiner; 6. „Quadrille“, Männerchor mit Clavierbegleitung von E. S. Engelsberg; 7. „Streifzug durch sämmtl. Joh. Strauß'sche Operetten“ von Schlögl (Stadtkapelle); 8. a) „Lied der Deutschen in Oesterreich“, Männerchor mit Clavierbegleitung von Rudolf Weinmurm; b) „Tacitus und die alten Deutschen“, Männerchor mit Clavierbegleitung von Hermann Wönike; 9. „Das Penlonat“, Operette in zwei Acten von Franz v. Suppé; 10. „Die Geister“, humoristischer Männerchor mit Geisterchor und Clavierbegleitung von H. Quinquere.

Bielitz, 26. December. (Theater.) Das Ereigniß der letzten Theaterwoche bildete das Auftreten des Hofhausspielers Herrn George Reimers. In dem Feuille-Vorstellung, einem Roman nachgearbeiteten Schauspiel „Ein verarmter Edelmann“ erntete er frenetischen Beifall. In Paul Lindau's „Ein Erfolg“ trat er als Journalist Marlow auf. Die Handlung des Stückes ist flau, der Dialog stiftet sich mit banalen Redensarten und abgünstigen Katastroph fort, unwahrscheinliche Charaktere wimmeln vier Acte lang durcheinander, stehen einander im Wege und haben sich absolut nichts zu sagen, was das Interesse des Zuhörers in Anspruch nehmen könnte. Hätte die Hauptrolle nicht in Herrn Reimers einen so außerordentlichen Träger gefunden, dem „Erfolg“ wäre der entschiedenste Mißerfolg beschieden gewesen. — Die lustige Operette „Prinz Methusalem“ von J. Strauß wollte sich angesichts der Weihnachtswoche doch nicht als sehr zugkräftig erweisen. Gespielt wurde vortrefflich, den Prinzen brachte Fr. Wolf-Selekti in ihrer gewinnenden Manier und mit Coquetterie im Gesang und Spiel zur Darstellung und theilte sich mit Frau Wallner-Grubek, welche die Rolle der Pulcinella gab, in die Erfolge des Abends. Die karrikirt und mit köstlicher Laune gespielten Partien der männlichen Darsteller waren durch Herrn Jindra (Fürst), Herrn Bauer (Herzog), Herrn Walter (Trombonius) vorzüglich best, das entthronte Herzogspaar (Fr. Müller und Fr. Bauer) leistete in dem vierten Act des dritten Actes das Gelungste dieser Art, auch das Tüpfel auf dem i mit einer dem Bühnen-Kapellmeister huldgebenden Strophe erzielte seine Wirkung. — Die am 24. b. stattgefundene Wohltätigkeits-Vorstellung zu Gunsten des Zweigvereines vom rothen Kreuz brachte uns die Operette „Der Vice-Admiral“ von Zell und Genée, zu welcher Willhöder eine zwar angenehme, doch keineswegs originelle Musik geschrieben. Besonderen Antheil am Erfolge des Abends hatten die Damen: Fr. Wolf-Selekti (Sybilla), Frl. Komischil (Cecilia), welche das Tergelt mit Fr. Bauer (Matrose) im ersten Act wiederholten mußten, Fr. Wallner-Grubek (Gilda) mit dem Liebe im Finale des selben Actes, das sie sehr temperamentvoll vortrug, und Fr. Jindra der bei seinem unverwundlichen Humor jede Rolle trefflich gestaltete, auch Herr Walter (Vice-Admiral) ließ besonders im Vorspiel den früheren Glanz seiner Stimme wieder erkennen und erhielt dafür lebhaften Beifall. Herr Bauer war als Matrose ganz vorzüglich, im Tangocouplet (II. Act) mit Frau Adolf ausgezeichnet, doch sein Gesang ließ Einiges zu wünschen übrig.

* Die Vorarbeiten für die Musik- und Theaterausstellung in Wien nehmen den erfreulichsten Fortgang. Die große Musikhalle dürfte noch Ende Jänner unter Dach sein. Die Commis-sion hat beschlossen, ein eigenes Wiener Ausstellungsbüro zu bilden und schon in den nächsten Tagen eine Concurrenz für dasselbe auszuschreiben. Die Concerte des New-Yorker Gesangsvereines „Union“ werden, wie nun festgesetzt ist, am 17. und 19. Juli stattfinden. In den letzten Tagen des Monats Juni wird die Pariser Schauspielerin Rejane mit einer hervorragenden französischen Truppe im Ausstellungstheater gastiren. Die croatische Landesregierung will im September drei Schauspiel-Vorstellungen geben, in welcher von den Künstlern des croatischen Landestheaters hervorragende Dramen der croatischen Literatur vorgeführt werden sollen. Die französischen Aussteller haben ein Schattenspiel angemeldet, welches nach dem Muster des Pariser „Chat noir“ hergestellt werden soll.

Kleine Chronik.

28. December.

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser begab sich gestern mit dem Großherzog von Toscana und Prinzen Leopold von Baiern zu den Hochwiltshagen nach Würzburg, von wo er am Mittwoch mit seinen Gästen wieder nach Wien zurückkehrt. Die Neujahrsgelationen für den Kaiser und die Kaiserin werden am 31. December und am 1. Jänner jedesmal zwischen 8 und 10 Uhr Abends in Wien entgegengenommen werden. Die bestehende Hoftrauer wird bei dieser Gelegenheit abgelegt. Wie das „Extrablatt“ meldet, begeben sich der Kaiser und die Kaiserin am 8. Jänner zu fünfwochentlichem Aufenthalte nach Gödöllö. — Erzherzog Ernst hat sich von seiner letzten Erkrankung so weit erholt, daß er am Samstag schon für mehrere Stunden das Bett verlassen konnte. — Erzherzog Leopold Ferdinand erhielt vom türkischen Sultan in Constantinopel den Großcordon des Osmanibordens. Der Erzherzog ist bereits von Constantinopel nach Smyrna abgereist. — Kaiser Alexander III. und der Großfürst-Thronfolger besuchten in St. Petersburg am Freitag die dortige französische Gemälde-Ausstellung. — Der Papst empfing am Samstag in Rom den Prinzen und die Prinzessin Schwarzenberg, welche hierauf dem Cardinal Staatssecretär Rampolla einen Besuch abstatteten. — Die Königin Elisabeth von Rumänien, welche sich bereits guten Wohlseins erfreut, hat ihren Aufenthalt in Pallanza bis zum Frühjahr nächsten Jahres verlängert. — Der aus Rom zurückgekehrte Cardinal Fürst-erzbischof Dr. Gruscha wurde am Freitag in Wien vom Kaiser in Audienz empfangen. — Maler Angeli begibt sich nächstens von Wien nach London, um die Porträts des Prinzen Albert Victor von Wales und dessen Braut, Prinzessin Mary von Teck, zu malen. — Der serbische Metropolit Michael ist in Belgrad an der Influenza erkrankt.

Weihnachtsavancement. Das am 24. d. M. ausgegebene Verordnungsblatt für das Herr enthält die Ernennung zu Reservofficieren aller jener einjährig-Freiwilligen des abgelassenen Dienstjahres, welche die Officiersprüfung mit Erfolg abgelegt haben. Es wurden ernannt in der Infanterie 1193, in der Jägertruppe 146, in der Cavallerie 150, in der Artillerie 297, in der Geniewaffe 25, im Pionierregimente 2, im Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente 7, in der Sanitätsgruppe 18, in der Traintruppe 100, in den bosnisch-herzegovinischen Truppen 2.

Der König der Belgier und die Arbeiter. König Leopold bewirthete am Weihnachtsabend 800 Arbeiter, welche bei der Restauration des Schlosses Laeken, in den Treibhäusern und im Parke beschäftigt waren; außerdem erhielt jeder Arbeiter fünf Francs, eine Flasche Wein und eine Schachtel mit Bonbons für seine Familie.

Influenza. In Graz wurden in der letzten Woche 902 Influenzafälle und 10 Todesfälle an Lungenentzündung in Folge von Influenza constatirt. — In den hauptstädtischen Spitälern von Pest befanden sich zu Weihnachten 88 an Influenza erkrankte Personen.

Kälte. Man telegraphirt aus Rom unterm 24. December: Auf der Insel Sicilien herrscht jetzt eine grimmige Kälte, und ist daselbst der Schiffer Alfio Carvole aus Catania, 46 Jahre alt, in seinem Kahne am Fuße des Aetna erfroren. Der Arme wollte eben eine Fahrt nordwärts machen.

Zustände in Rußisch-Polen. Aus Lublin wird berichtet, daß sich in dem dortigen Governement die Sicherheitszustände sehr arg gestalten. Raubmorde und Attentate mehren sich, insbesondere werden Gutshöfe geplündert. Die gerichtliche Untersuchung eines der Ueberfälle ergab, daß verkleidete Kosaken des bei Tomahom garnisonirenden Regiments theilgenommen hatten. Für die nothleidenden rußischen Bezirke, welche auch von epidemischen Krankheiten heimgesucht sind, werden überall Aerzte angeworben. Dabei dauern die politischen Verhätungen in Polen fort. Nach der „Bos. Ztg.“ wurden in Warschau vorigen Sonntag Nachts 100 Verhätungen vorgenommen, hauptsächlich im Zusammenhang mit den jüngst abgehaltenen geheimen Versammlungen. Einige Tage vorher wurden 50 Personen verhaftet, darunter, wie bereits gemeldet, der Historiker Smolensky.

Die Belgrader Damen haben, um die Bande zwischen Rußland und Serbien noch zu verstärken, die Gründung russischer Sprachclubs in Belgrad und in den hauptsächlich serbischen Provinzstädten angeregt. Serben und Russen können sich nur zur Noth verständigen und durch die Sprachclubs soll nicht nur die Conversation erleichtert, sondern der serbischen Jugend auch Gelegenheit verschafft werden, ihre literarischen Bedürfnisse, die bis heute zumeist aus deutschen Werken befriedigt wurden, anderweit zu decken. Da die gesammte serbische Presse den russischen Bestrebungen der serbischen Damen sympathisch gegenübersteht, kann es nicht fehlen, daß auch im Publicum sich reges Interesse hierfür kundgibt, zumal der Kriegsminister den Officieren den Besuch dieser Clubs, deren es drei in Belgrad geben soll, warm ans Herz gelegt hat.

Ein Anarchisten-Attentat. Aus Paris wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag wurde der Versuch gemacht, die große Verlags- und Druckanstalt Quentin,

welche viele hundert Arbeiter beschäftigt, in Brand zu stecken. Unbekannte Personen hatten sich. Abends ein- geschlichen und an mehreren Stellen aufgestauten Papier angezündet, nachdem sie alle Gasröhren aufgeschnitten und die Gasbühne aufgedreht hatten. Es ist ein unerklärliches Wunder, daß nicht eine Explosion erfolgte und die Wächter noch am Morgen die Feuerwehr ausrufen konnten. Nach allen Anzeichen liegt ein Attentat von Anarchisten vor, welche in letzter Zeit öfter Drohbriebe gesendet hatten.

Frankreichs Goldbesitz. Der kürzlich vorgenommene Gelbzählung zu Folge besitzt Frankreich dormalen einen Stock von vier Milliarden Gold in Goldmünzen. Es befinden sich im Umlauf: 150 Millionen Goldstücke von je 20 Francs, 70 Millionen von je 10 Francs, 42.200.000 Goldstücke von je 5 Francs, 5.100.000 Goldstücke von je 40 Francs, 940.000 Goldstücke von je 50 Francs und 600.000 Goldstücke von je 100 Francs.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Brünn der praktische Arzt Dr. Leopold Stöckel nach längerer Krankheit im 57. Lebensjahr.

In Wien J. M. Anton Haizinger am Donnerstag (geb. 1827 in Karlsruhe i. B.) an den Folgen der Influenza. Ebenfalls in Wien der Oberst d. R. Josef Ritschl.

Am Donnerstag gleichfalls in Wien Ober-Landesgerichtsrath Ebler v. Illizstein, im 56. Lebensjahre in Folge eines Influenza-Falles.

In Graz der pens. Senats-Präsident des Obersten Gerichtshofes, Mitglied des Reichsgerichtes, Vincenz Ritter v. Rilisch, im 86. Lebensjahre.

In Preßburg am Freitag der bekannte Sportsman Moriz Hugo Graf Saint-Genois im 34. Lebensjahre an der Influenza. Er war vermählt mit Eleonora v. Wachtler, durch die er zu einem großen Vermögen kam.

In Theresienstadt der Major des Inf.-Reg. Freiherr v. König Nr. 92, Johann Freiherr v. Streicher, infolge Selbstmordes durch Erschießen.

Der Historiker Janssen (geb. 10. April 1829) in Frankfurt a. M. an Lungenlähmung.

Der hervorragende Orientalist, Prof. der orient. Sprachen an der Universität Göttingen, de Lagarde daselbst am 22. d. M. im Alter von 64 Jahren.

In Warschau am Donnerstag der bekannte polnische Schriftsteller Wladimir Stebelski im 44. Lebensjahre durch Selbstmord.

Arm und verlassen am 16. d. M. im Alter von neunzig Jahren der ehemalige Adjutant des polnischen Revolutionsführers von Wielgus, Stanislaus v. Raczyński zu Skormaczewo (Russ.-Polen.)

Wolkswirtschaftliches.

Die Wiener Börse zeigte am Samstag eine feste Tendenz. Es notierten: Mai-Rente 92.55 bis 92.60. März-Rente 102.25. Oester. Goldrente 109.25. Ungarische Goldrente 106.45. Credit-Actien 286.75 bis 288.65. Markt 57.97.

Claffen-Lotterie. Ein Berliner Bankconsortium hat dem österreichischen Finanzminister sowohl wie dem ungarischen Minister ein in allen Details ausgearbeitetes Project wegen Einführung der Claffenlotterie in Oesterreich und in Ungarn vorgelegt. In Wien begegnet das Project Bedenken hauptsächlich deshalb, weil man vor Schaffung neuer gemeinsamer Angelegenheiten zurückzuckt.

Tschchen, 28. December. (Spiritusbereich.) Die Preise dieses Artikels haben mäßig nachgegeben und notirt prompte Rohwaare sahweise für Consumanten bis zu fl. 60.—, rectificirte Waare bis zu fl. 62.— per 10.000 Literpercent.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 24. Decbr. Weizen fl. 10.60, 10.08, 9.40. Korn fl. —.—, Gerste 5.60, 5.46, 5.20. Hafer fl. 3.23, 3.16, 3.—. Erbsen fl. 8.18. Erdäpfel fl. 1.90. 100 Kilo Heu fl. 2.90, 2.61, 2.35. Stroh fl. —.—. Butter fl. 1.10 per Kilo. Haummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

Wagstadt, 24. December. Weizen fl. —.—. Korn fl. —.—, Gerste fl. 6.—. Hafer fl. 2.90. Erbsen —.—. Erdäpfel fl. —.—. Kilo Stroh fl. 2.—. Heu fl. 2.25.

Kentischein, 24. December. Weizen fl. —.—. Korn fl. —.—, Gerste fl. 5.20, 5.07, 4.83. Hafer fl. 3.20, 2.90, 2.66. Erbsen fl. 10.—, 9.70, 9.40. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 2.40. Haummeter Holz hart fl. 3.30 weich fl. 2.80.

Telegramme.

Wien, 28. December. Der Führer des Polenclubs, Abg. Jaworski, ist hier eingetroffen. Wie verlautet, steht seine Anwesenheit in Wien mit der Frage des Rücktrittes Dr. Smolka's vom Präsidium des Abgeordnetenhauses im Zusammenhange.

Berlin, 28. December. Im Panopticum brach gestern Mittags Feuer aus, wodurch mehrere Gemälde Salzmann's zerstört wurden. Der Schaden beträgt 30.000 Mark.

Paris, 28. December. Es wird berichtet, der russische Finanzminister Wischnegradski befürworte dringend den Abschluß eines russisch-französischen Handelsvertrages, habe jedoch bisher noch nicht die Zustimmung des Czar erlangen können.

Brüssel, 28. Dec. Der Pariser Abend-expresszug stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei zehn Personen verletzt wurden.

Petersburg, 27. December. Den „Nowosti“ zufolge bleibt der chinesische Gesandte Hsu-Ching-Cheng den Winter über in Petersburg, um einige Fragen der russisch-chinesischen Handelsbeziehungen zu erledigen.

Eingesendet.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 15.65 pr. Meter — glatt u. gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg**, (l. u. t. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (101)

Die besten Romane der Welt.

Literatur. Ausgabe Prochaska, Tschchen in Schlesien. I. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 fr.

„Die besten Romane der Weltliteratur“ durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte
Monats-Bände
zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 fr.
Probabände und Abonnement in jeder Buchhandlung.



Absahrt

Eisenbahnzüge von Tschchen

nach den Fahrplänen vom October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Distanz von Tschchen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:		Gegen Bielitz:		Gegen Friedel:	
12 Uhr 53 M. Nachs. (Anf. in Kraslau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.)	7 Uhr 22 Min. Abds. (Anf. in Wien 6 Uhr 35 M. Früh)	5 Uhr 46 Min. Früh	5 Uhr 53 Min. Früh	8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)	7 Uhr 58 Min. Vormittags
5 Uhr 20 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.)	9 Uhr 53 Min. Vormittags	9 Uhr 53 Min. Vormittags	10 Uhr 0 Min. Vormittags	10 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien)	11 Uhr 37 Min. Vormittags
8 Uhr 26 M. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Gitzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Kraslau 5 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Abds.)	2 Uhr 27 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr 10 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.)	2 Uhr 27 M. Nachmittags (mit Anschluß nach Kraslau)	4 Uhr 42 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)	11 Uhr 37 Min. Vormittags	12 Uhr 20 M. Nachm. (Anf. in Pest via Rüttel 1 Uhr Nachmitt.)
12 Uhr 27 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr 10 M. Abds., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.)	4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachs., in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Kraslau 8 Uhr 42 M., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh)	8 Uhr 20 Min. Abends	9 Uhr 22 Min. Abds. (nur bis Friedel)	2 Uhr 39 M. Nachs. (Anf. in Pest via Rüttel 1 Uhr Nachmitt.)	7 Uhr 42 Min. Früh (nur bis Zabunkau)
6 Uhr 4 M. Ab. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachs., in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)	11 Uhr 38 M. Nachs. (Anf. in Troppau 6 Uhr 22 M. Früh, in Kraslau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 25 Min. Vorm.)			7 Uhr 42 Min. Früh (nur bis Zabunkau)	12 Uhr 20 M. Nachm. (Anf. in Pest 9 Uhr 10 M. Abds., in Wien 8 Uhr 30 M. Abds.)
					2 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau)

Wer jähnt's?

Roman von Emma Belv.

(43. Fortsetzung.)

Eine Lampe besaß er freilich nicht, sie wurde aber auch nicht entbehrt — sollte er sein Glend noch beleuchten?

Vor der Thür lag ein großer Stein, der hatte schon Manchem der Ausgestoßenen zum Ruheplatz gedient. Jetzt war er ihresgleichen!

Mit heimlichem Grauen würden fortan auch ihm die Kinder ausweichen und die Erwachsenen würden ihn sich einander zeigen: So weit herunter kann ein Waldbesitzer kommen! Warum? Ja, dem fannen sie wohl kaum nach, die Thatsache war ja da.

Er blickte nach dem Himmel — die Sterne begannen zu schimmern.

Und da fielen ihm Gene's Augen ein:

„Die Sternlein, die da blinken,
Die soll man grüßen!“

Ach nur einmal, einmal noch in die blauen Sterne blicken dürfen? Aber durfte er je wieder ihren Weg kreuzen? Mußte sie sich nicht schämen und war's nicht an ihm, ihr dies Gefühl zu ersparen?

Nein, bei hellem Sonnenschein sollte sie ihn nie mehr auf ihrem Wege finden — die heiße Sehnsucht in seiner Brust mußte schweigen. — Da lachte er plötzlich — aber in der Nacht, im Abenddunkel, wer wollte ihm wehren, nach ihrem Schatten zu spähen? Das mußten sie ja alle nicht, nicht Die, welche ihn angeklagt und diejenigen, welche ihn hatten freisprechen müssen, daß er längst ausprobiert hatte, das kunstlose Schloß am Spritzenbäum zu öffnen. — Dazu brauchte er den Schlüssel, welchen sie mit solch maßlosem Erstaunen bei ihm entdeckt hatten, nicht.

Welch ein köstlicher Schlupswinkel das war im Spritzenhausstübchen! — Daß er deshalb die Schmach hier auf sich genommen und im Armenhause wohnte, wußte ja auch Keiner.

Und heute noch wollte er hin — gleich — ihren Schatten hinter den weißen Vorhängen sehen, im Dunkel Liebesworte vor sich hin reden.

Er spürte plötzlich nichts mehr von Schwäche, redete die Arme aus, welche so unermüdlich gehoben und geschäftigt und sagte den Namen der jungen Frau laut vor sich hin.

Wenige begegneten ihm, Frauen, die eiligen Schrittes ihren Wohnungen zustrebten, wo die Kinder des späten Abendbrotes harren mochten, Männer mit steifen und zagen Schritten, die thaten, als gingen sie auf nachbarlichen Besuch, aber heimlich in die Kneipen schlüpfen, Pärchen, die sich an irgend einem Gartenthür zusammenfanden. Niemand erkannte ihn.

Es war dunkel auf dem großen Platz, man sparte des Mondscheins halber, der im Kalender stand, aber noch auf sich warten ließ, die Laternen. Nur von Anton Dills Ladenhür ging Lichtschein aus.

Langsam tastete Ernst Worman sich nach der Eingangspforte des Spritzenhauses, nur secundentlang mühten sich seine Finger mit dem Schloß, dann sprang es auf.

An den Spritzen, den Gestellen und den gewundenen Schläuchen vorüber bis zu der leise knarrenden Holzterrasse — für ihn glich sie der Himmelsleiter; behend kletterte er hinauf und trat in das Thurmstübchen, das kaum für mehr als zwei Menschen Raum bot.

Richtig, die alte Kiste, welche er an das kleine vergitterte Fenster gerückt hatte, stand noch auf dem gleichen Platz, er nahm seinen Sitz ein und spähte nach dem Kaufmannshaus hinüber. Die Lampe brannte hinter den weißen Vorhängen des ersten Stockes. Eine Secunde lang legte der Schmieb die Hand über die Augen, dann ließ er sie sinken und prüfte, ob seine Augen nicht in der Krankheit gelitten, sein Herz schlug doch, er sah so deutlich wie sonst, sie, Gene.

„Du, Du!“ sagte er, so lieblosend, als könne sie es hören.

Sie saß am Tisch, den Kopf auf die Hand gestützt, bleich und schmal schien sie ihm geworden, um den Mund war ein Schatten. Wenn sie sich um ihn geirrt hatte!

Das Nähzeug lag neben ihr. Sie hatte fleißig sein wollen und war dem Nachdenken verfallen.

Wenn er nur wüßte, ob sie einmal, ein Augenblickchen nur an ihn dachte. — Gene — o Gene! stöhnte er und preßte seine Stirn gegen das Giebelgitter.

Die junge blasse Frau hatte gemeint, noch nie einen so endlos langen Tag erlebt zu haben.

Dill hatte ihr schon am frühen Morgen verboten, hinunter zu gehen. Warum, hatte er ihr verschwiegen. Sie quälte sich mit der Frage, was branten vorgehen möge und kam sich wie eine Gefangene vor. Nicht einmal die Nacht sah sie, Anton brachte ihr selber die Speisen.

Waren heute seine Blicke besonders spöttisch? Bildete sie sich's nur ein, daß er sie zu höhnen schien? Und sie hatte doch den Muth nicht, zu sagen: warum bin ich wie eine Gefangene?

Wie schrecklich waren die Stunden, in denen sie sich freibefreiungsbeschränkt fühlte — sie dachte an Ernst Worman, was mußte er wohl gelitten haben in all den Jahren!

Gestern hatte ihr Anna zugeflüstert, er werde freigesprochen und sie hatte darauf einen lauten Jubelruf ausgestoßen und dann war eine plötzliche Schwäche über sie gekommen.

Freiheit mußte jetzt für ihn Fortgehen bedeuten, das fühlte sie instinctiv. Dem Doctor Johannes hatte sie damals nicht gestehen können, daß sie es gewesen, welche ihm in einer Anwandlung von Selbstsucht seine Auswanderungsgedanken ausgerebet, das Versprechen, dazubleiben, abgezwungen habe. Diese Gewissenslast ließ ihr keine Ruhe mehr — wäre er davongegangen, mocht' es ihm längst gut gehen — ach, war er vielleicht auch schon einem anderen Mädchen gut?

Sie zerbröckelte eine Thräne.

den entzogen worden und daß die Türken die Capitulationen, welche die Gerichtsbarkeit der Consule der einzelnen europäischen Nationen über ihre betreffenden Staatsangehörigen feststellen, angenommen hätten; deshalb müsse auch Frankreich vor andern Staaten, um die Traditionen zu wahren, diese Capitulationen mit unerschütterlicher Festigkeit verteidigen. Man traut seinen Augen nicht, wenn man den gleichen Albernheiten selbst in ernsthaften Journalen, wie „Temps“, „Figaro“, „Matin“ und „Eclair“ zu lesen bekommt! Durch die Capitulationen sollten die Christen vor den Uebergriffen der Muhammedaner geschützt werden; die Bulgaren sind doch keine Anhänger des Islams, gehören derselben Kirche, wie die „slawischen Brüder“ der Franzosen an. Wie kann man also in der Ausweisung des Herrn Chabourne eine Verletzung der ausschließlich für muhamedanische Regierungen gültigen Capitulationen finden!

Die französische Kammer hielt Samstag keine Sitzung. Die Interpellation über den Zwischenfall Chabourne wurde auf heute, Montag, verlag.

Die Mittwochssitzung der französischen Kammer eröffnete der Präsident Floquet mit einem Nachruf auf Bischof Freppel, welcher auf das ganze Haus lebhaften Eindruck machte. Floquet sagte unter Anderem: „Freppel hob uns mit seiner Beredsamkeit oft über unseren innern Streit empor, wenn er, dieser Sohn des vielgeliebten Elsaß, von Frankreichs Hoffnungen und patriotischen Pflichten sprach. Der Clerus muß in der That Allen mit seinem Beispiel vorangehen.“ Lebhafter Beifall folgte diesen Worten, namentlich auf der Rechten, welche von Floquet's Rede auf das Angenehmste überrascht war.

Die französisch-russische Verbrüderung wird zwar nicht durch schriftliche Verträge, jedoch durch Standbilder documentirt. Der Petersburger Gemeinderath beschloß, zur Erinnerung an den Besuch der Officiere der französischen Flotte die Büste des Präsidenten Carnot aus Sévres-Porzellan im Festsaal des Rathhauses aufzustellen. — Die Stadt Kronstadt hat von ihren französischen Sommergästen eine Bronzefigur erhalten, die einen französischen Matrosen darstellt, der ein Weil wie zum Entern schwingt. Auf dem Postament befindet sich die Inschrift: „Der Stadt Kronstadt zum Andenken vom nördlichen französischen Geschwader unter dem Commando des Admirals Gervais.“

Bei dem Weihnachtsempfange des Cardinal-Collegiums beschäftigte sich der Papst in seiner Rede mit der Arbeiterfrage. Er sagte, er erachte mit der von ihm seiner Zeit erlassenen Encyclika seine bezügliche Action nicht für abgeschlossen. Er bedauere, daß er in unwürdiger Weise gehandelt worden sei, die französischen Arbeiter-Pilger zu empfangen, um denselben seine socialen Principien auseinanderzusetzen. Die geschworenen Feinde des Papstthums bekämpften dessen sociale Thätigkeit, weil dieselbe den Ruhm und den Einfluß des Papstes zu erhöhen geeignet sei, und erklärten aus dem gleichen Grunde, die päpstliche Initiative zur Abschaffung der Sklaverei für überflüssig. Nichtsdestoweniger werde das Papstthum die ihm von der Vorsehung zugewiesene Mission in der Welt fortsetzen, nämlich die Mission des Friedens, des Heiles und der Erlösung, selbst zu Gunsten derjenigen, welche das Papstthum bekämpfen.

In Petersburger Hoffreisen wird erzählt, die administrative Thätigkeit des Großfürsten Sergei in Moskau sei bereits abgeschlossen. Beschwerden verschiedener Classen der Moskauer Gesellschaft über die Unzugänglichkeit des neuen General-Gouverneurs, welcher das Prestige der Kremlstadt heben sollte, seien dem Czaren zugekommen und haben Berücksichtigung gefunden. Der Großfürst soll einen längeren Aufenthalt im Auslande nehmen.

Ein Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet, man sei einer weitverzweigten nihilistischen Verbindung auf die Spur gekommen. In einer Petersburger Schlosserei wurden viele Arbeiter verhaftet, bei welchen genaue Pläne des Winterpalastes und des Anitschkoppalastes nebst einer umfangreichen Correspondenz gefunden wurden. Durch letztere sei eine Dame aus den höheren Ständen bloßgestellt und ebenfalls verhaftet worden.

Den „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die Beiträge zur Unterstützung der Nothleidenden jetzt reichlich dem „Nothstands-Comité“ unter dem Vorsteher des Thronfolgers zuströmen. Letzterer selbst hat 50.000 Rubel und die Großfürsten Georg, Alexander und Sergei haben jeher 40.000 Rubel gespendet.

Das bulgarische Sobranje beschloß, einen Betrag von 200.000 Francs für die Errichtung eines Denkmals in Skopien zur Erinnerung an den serbisch-bulgarischen Krieg zu widmen. Das Sobranje bewilligte ferner 3000 Francs für Denkmäler zu Ehren der verstorbenen Minister Murturoff und Beltschew.

Entgegen den Behauptungen der Blätter, daß die griechische Regierung daran denke, bei den Signatarmächten gegen die Einführung der bulgarischen Unterrichtssprache in allen Schulen Rumeliens zu protestiren, wird aus guter Quelle versichert, daß die griechische Regierung keine derartige Absicht hege; dieselbe werde vielmehr ihre unmittelbaren Schritte in Sophia fortsetzen und erhofft von ihnen eine für das griechische Element in Rumelien günstige Lösung.

Rumänien hatte heuer dreimaligen Ministerwechsel. Das seit wenigen Tagen bestehende Ministerium Catargiu erhielt ein Mißtrauensvotum und man entschloß sich, die Kammer aufzulösen. Die Neuwahlen finden etwa in fünf Wochen statt. — Die rumänische Regierung hat einen aus dem Gefängnis in Jsmail entwichenen Nihilisten Madimenko, der sich auf rumänisches Gebiet flüchtete, auf Verlangen der russischen Grenzbehörden ausgeliefert. In politischen Kreisen von Bukarest wird diese Nachgiebigkeit der Regierung allgemein mißbilligt, weil die früheren Ministerien ähnliche Auslieferungsbegehren Rußlands jedesmal entschieden ablehnten.

Wie aus Paris geschrieben wird, bezieht sich, einem aus China eingetroffenen Telegramme des apostolischen Vicars für die Mongolei Mgr. Ruiz zufolge, die Anzahl der bei den letzten Unruhen in China aus religiösen Motiven getödteten Christen auf tausend Personen. Den europäischen christlichen Geistlichen sei es sämmtlich gelungen, sich zu retten, dagegen sei ein chinesischer christlicher Priester, P. Minn, zum Opfer gefallen. — Das Missions-Mutterhaus zu Scheut in Belgien hat aus der Mongolei folgende Depesche erhalten: „Troizkossowak, 13. December. In dem Bezirke von Patu in der Mongolei sind 500 Christen ermordet worden. Alle Missionsgebäude sind verbrannt worden, aber die Europäer vermochten sich zu retten.“

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 27. December. (Gemeinderathssitzung.) In der Mittwoch den 30. d. M. stattfindenden Gemeinderathssitzung gelangt der städtische Voranschlag pro 1892 zur Verathung. Wie wir vernehmen, werden von der Section derartige Streichungen beantragt, daß sich die Umlagen im Vergleiche zum Vorjahre nicht erhöhen dürften.

— (Die Weihnachtsfeiertage) sind vorüber. Die Geschäftsleute aller Branchen sind mit dem Weihnachtsmarkte ziemlich zufrieden und daraus läßt sich schließen,

daß das liebe Christkind trotz Noth und Elend, Miskerte und Gewerbestockung einige gute Groschen in der Tasche hatte, um die braven Kinder, groß und klein, mit Liebesgaben zu bedenken. Selber hat aber auch der Tod während der Feiertage reiche Ernte gehalten, denn es kamen nicht weniger als 13 Sterbefälle vor und heute Nachmittag waren noch 8 Todesanzeigen an den Schaubrettern der beiden Leichenbestattungsanstalten affischirt. Zudem ist wieder entschledenes Thauwetter eingetreten, so daß die Influxenja und ihre bösen Folgen aufs Neue freien Spielraum finden. Erkältungen aller Art sind auf der Tagesordnung und die Aerzte und Apotheker haben vollauf zu thun.

— (Todesfälle.) Samstag Abend halb 6 Uhr verschied hier im Alter von 82 Jahren der Private, Herr Michael Blatt, Vater des Oberlehrers Herrn Marcus Blatt. — Vorgestern wurde Frau Magdalena Richter, Mutter des Obmannes des Bürgervereins Herrn Franz Richter, zu Grabe getragen.

— (Eine Petition an den Gemeinderath) wird, wie wir hören, von einer großen Anzahl hiesiger Bürger und Beamten vorbereitet, in welcher um Rehabilitirung des durch das Bürgermeisteramt simpliciter entlassenen Buchhalters des städtischen Gaswerkes Herrn Franz Bauer gebeten wird. Es ist dies ein Beweis, welcher herzlicher Sympathien Herr Bauer, der nun schon 13 Jahre dieser Anstalt angehört, sich in der Bürgerschaft erfreut und daß man in weiten Kreisen die Maßregelung als viel zu streng erachtet, der er eines sehr geringen Vergehens wegen unterzogen wurde. Man hofft mit Sicherheit auf einen guten Erfolg dieses Collectivschrittes.

— (Schachclub.) Die Landesregierung hat die Satzungen des Troppauer Schachclubs genehmigt, so daß nunmehr der endgültigen Constatirung des neuen Vereins nichts mehr im Wege steht. Die constituirende Generalversammlung wird demnach gleich nach Neujahr stattfinden, worauf sofort mit dem ersten Schachturnier begonnen wird. Die Anmeldungen zu diesem Turnier können schon jetzt bei jedem Ausschußmitgliede und zw. den Herren C. Dorasil jun., Th. v. Binder, Friedrich Keitel, Fz. Rubeschka, Dr. Schwarz und J. Weigl erfolgen. Der Einsatz für Clubmitglieder beträgt 50 kr., für Gäste 1 fl.

— (Einbruch.) In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde in das Geschäft der Firma Josef Schwarz in der Rudolfschasse gewaltsam eingebrochen und aus der Tagescassa der Betrag von 40 fl. gestohlen. Von hier aus begaben sich die Herren Einbrecher in den unweit befindliche Branntweinshaus des Herrn Pollak, erbrachen auch diesen und entwendeten Liqueure im ungefähren Werthe von 14 fl. Nach der unbekannten Thätern wird von Seite der Localpolizei eifrigst geforscht.

Brünn, 26. December. (Personalveränderungen im Justizdienste.) Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten für Neustadt mit der Diensteszuweisung zum Landesgerichte in Brünn Bohumir Saseci und den Bezirksgerichts-Adjuncten für den mährisch-schlesischen Oberlandesgerichts-Sprengel mit der Diensteszuweisung beim Landesgerichte in Brünn Alois Doracel zu Gerichtsadjuncten des Landesgerichtes in Brünn, den Bezirksgerichts-Adjuncten in Kremsier Anton Blamal zum Gerichts-Adjuncten des Kreisgerichtes in Olmütz mit der Diensteszuweisung zum Kreisgerichte in Neutischau ferner den Bezirksgerichts-Adjuncten in Lundenburg Sigismund Mühlstein nach Prerau, den Bezirksgerichts-Adjuncten in Tschowitz Dr. Ernst Pleta nach Neustadt mit der Diensteszuweisung zum Landesgerichte in Brünn und den Bezirksgerichts-Adjuncten in Runkstadt Dr. Gustav Hain nach Lundenburg versetzt, dann dem Bezirksgerichts-Adjuncten in Gapa mit der Diensteszuweisung zum Kreisgerichte in Ung.-Prabisch Dr. Anton Centner

Vater hergestellt; ein Kragen vom selben Stoffe umhüllt die Schultern; die weißen, fast durchsichtigen zarten Hände waren mit feinwollenen weißen Halbhandschuhen, sogenannten „Mitaines“, bedeckt.

Die Füße mit warmen wollenen weißen Strümpfen, nur die päpstlichen Pantoffeln waren aus rothem Sammet mit einfacher Goldstickerei. Um den Hals trug der Papst an kostbarer Kette ein wunderbares, reich mit ausgesuchten Edelsteinen besetztes Kreuz, ein Juwel der Goldschmiedekunst, am Zeigefinger der rechten Hand den päpstlichen Fischerring: einen Capuchon-Smaragd von der Größe einer kleinen Wallnuß, ringsum mit alten brasilianischen Diamanten vom reinsten Wasser besetzt. (Der Fischerring eines jeden Papstes wird bekanntlich bei seinem Tode durch den ältesten anwesenden Cardinal in Gegenwart der anderen Cardinale mit Hammerschlägen zertrümmert.) Aus der weißen Allaschärpe, welche der Heilige Vater um die Hüften trug, sah ein kleines Stück einer goldenen Miniaturschmuckstange hervor, aus welcher der Papst im Laufe des Gespräches ab und zu mit sichtbarem Behagen ein kleines Prieschen nahm.

Auf der rothsammetenen Etage hinter dem Fauteuil Er. Heiligkeit lagen viele Pergamente, Bittschriften, Zeitungen, eine elektrische Klingel mit birnenförmigem Eisenheingriff war zur Linken des päpstlichen Stuhls angebracht. Dem Papst sieht man die Stubenlust deutlich im Gesichte an. Die silberweißen Locken fallen auf das bleiche, fast durchsichtige, abgemagerte Gesicht wie Thränen herab, der Mangel an Bewegung, Luft und Licht, in Wald und Feld und Flur, mit einem Worte in Gottes freier Natur, ist den Bügen

unverkennbar aufgedrückt. Scharf steht die kühn entwickelte Nase aus dem abgehämmten Gesichte heraus.

Wenn auch der Körper scheinbar schwach, so ist der Geist des Papstes doch noch mächtig. Die kleinen braunen Augen sind lebhaft und ununterbrochen in Thätigkeit. Während sie im gewöhnlichen Gesprächsthema mit warmer Milde und theilnahmenvoll auf den Sprechenden blicken, werden sie plötzlich lebhaft feurig, beinahe sprühend, sobald ein ihn besonders interessirendes Thema berührt wird. Der Papst erscheint dann um ein Menschenalter jünger. Die eble, ich möchte sagen, verklärte Gestalt des greisen Oberhauptes der Kirche erfüllte mich mit der heiligsten Achtung.

Seine Heiligkeit ging, nachdem er mich mit lauter, wohlklingender, noch die ganze Kraft der Lunge verrathender Stimme in huldvoll lebenswürdiger Weise willkommen geheißen hatte, sofort auf die Angelegenheiten über, die mich zu ihm geführt. Es war mir bedeutet worden, ich möchte mich ziemlich kurz fassen. Seine Heiligkeit seien von der langen Audienz des Cardinals Monaco müde, zudem habe Seine Heiligkeit noch den französischen Gesandten zu empfangen. Auch waren in der Anticamera secreta, als ich durch dieselbe eilte, bereits die Cardinale Di Renzo, Erzbischof von Venedig und Gruscha, Erzbischof von Wien — so glaubte ich wenigstens vernommen zu haben — versammelt, um Seine Heiligkeit noch vor Tisch sprechen zu können. In gedrängter Kürze machte ich Leo XIII. mein Exposé. Allein ich hatte wieder die Achtung ohne den Papst gemacht. Seine Heiligkeit zeigte nicht

nur ein riesiges Gedächtniß von Dingen, die vor vielen Jahren passiert waren, nicht nur eine ganz genaue Sachkenntniß aller Verhältnisse, die ich berührte, sondern auch ein solches Interesse für das, was ich vorzutragen hatte, daß ich, von Neuem ausholend, dem heiligen Vater haarklein und mit allen Details dienen mußte.

Das hatte ich doch von dem greisen, vielbeschäftigten, mächtigen Kirchenfürsten nicht erwartet. Punkt für Punkt mußte ich die Ereignisse, die zur Sprache kamen, erörtern. Punkt für Punkt gab mir Seine Heiligkeit mit einer Schlagfertigkeit, mit einer Logik und einem Scharfblicke seine Ansicht kund, wie man es sonst sicherlich von keinem am Abschlusse seiner Lebensbahn angelangten, gewöhnlichen Sterblichen erwarten kann.

Es ist dies umsomehr zu verwundern, als der Papst seinem abgemagerten Körper nur ein verschwindendes Quantum Nahrung zuführt. Während Seine Heiligkeit sehr zeitig aufsteht und schon in der Frühe eine große Anzahl von Zeitungen gelesen hat, nimmt er erst später, gegen 10 Uhr, kurz ehe er empfängt, eine kleine Tasse schwärzen Kaffee ohne weitere Zuthat. Sein Mittagmahl, um 2 Uhr, besteht aus einer träftigen Bouillon und einer weiteren einfachen Speise; des Abends nimmt der Papst noch einen Teller Suppe. Dies sind seine ganzen materiellen Genüsse. Vielleicht ist es diese Genügsamkeit, die Leo XIII. in seinem hohen Alter und trotz der fühlbaren räumlichen Beschränkung und der großen Bürde von Arbeit und Verantwortung, welche er auf seinen Schultern trägt, aufrecht und so gesund erhält.

Weint sie um mich? durchzuckte es das Herz des Mannes, der dort drüben im Dunkel saß und zu ihr hinüber sah.

Wacht's drum sein — selbst einer Andern hätte sie ihn gegönnt, nur, daß er nicht so elend geworden wäre, wie sie an Dills Seite. Sie faltete die Hände — einmal kam's gewiß, daß er sie vergaß, aber sie ihn? O nie, nie! Ob er's wohl verstanden hatte, warum sie ihm das Achat-herz gesandt?

Sie trug ein weißgrundiges Kattunkleid, nicht eine Falte hatte sie im Laufe des Tages daran zerdrückt — sie liebte nicht den Puz, aber sauber mußte es um sie her sein, an ihr selber. Die Arme waren hoch hinauf bloß gelassen, sie umspannte das Gelenk mit ihren Fingern; wie mager sie geworden war, wie blau die Adern schimmerten! Ihr Vater hatte sich schon darüber gewundert. Ach, der alte Mann wußte nicht, wie sie ihre Nächte zubachte, aufrecht in den Kissen sitzend und denkend, immer denkend, während sie die Schläfen zusammen presste — wie es einmal so anders hätte kommen sollen!

So anders, so anders!

Ein Haus unter dem Berge, der Sommers grün und Winters weiß schimmerte, an dem nicht so viele Menschen vorbei gingen, wie hier, über den großen Platz — und nebenan Kling Klang — der Schmiedehammer.

Ausgemalt hatte sie sich das oft früher in ihren Gedanken und dann verflochten dazu eine Melodie auf den Lippen gehabt: Mein Liebster ist im Dorf der Schmieb!

Ein spottender Ton, erschreckt blickte sie empor, Anton Dill stand an der Thür — hatte sie denn etwa die alte, traute Melodie laut gesungen.

„Wieder geträumt, mein Schatz?“ fragte er, geräuschlos auf sie zukommend und vor dem Tischrande ihr gegenüber stehen bleibend.

Sie ließ die Arme sinken und sah ihn unsicher an.

„Darf man fragen, warum?“ sehte der Kaufmann hinzu und kniff die Augen zusammen.

Dene faßte nach dem Nähzeug, eine Antwort konnte sie ja nicht geben, weil sie nicht zu lügen vermochte — die Wahrheit aber? sie wußte wohl, daß ihr die verräterische Gluth in die Wangen gestiegen war. Und er hatte so scharfe Augen.

„Nun, beliebt's nicht — oder soll ich nachhelfen?“

fragte er und zog einen Stuhl in ihre Nähe.

„Anton, was quälst Du mich,“ murmelte das geängstigte Weib.

Er lachte schrill. „Eine Wette könnt's gelten —“

Sie presste die Lippen fest aufeinander — sah in ihren Schooß.

„Hundert Mark, auch tausend! Nur, daß Keiner mithält,“ rief der Kaufmann. „Dem alten Liebsten gilt's, was? dem Liebsten im Armenhaus?“

Sie hob die Blide — Ernst Bormann war immer der Gegenstand seiner Stichelreden — aber der Nachsatz konnte Den doch nicht betreffen?

Wie leicht es ihrem Peiniger wurde, die Gedanken von ihrem unschuldigen Gesichte abzulesen.

„Will's nicht stimmen, mein Engel? und es ist doch so, „Mein Liebster ist im Dorf der Schmieb“, das sollst Du ja ehemals gern gesungen haben — heut will's freilich nicht mehr klappen. Aber wenn Du mir einen recht zärtlichen Kuß gibst, bring' ich einen neuen Vers fertig: „Mein Liebster sitzt im Armenhaus“ —“

„Du lägst!“ sagte sie, „das kann nicht wahr sein!“

Er ballte plötzlich die Faust und hielt sie ihr drohend vor das erbleichende Gesicht. „Siehst Du, daß ich Dich habe! Brauche nicht einmal einen Namen zu nennen und der Vogel sitzt doch schon in der Schlinge. Aber Dein Gethu' spar nur — wahr ist's doch, seit heute Mittag ist Ernst Bormann Inhaber des Armenhauses!“

„Barmherziger Gott!“ und dann umklammerte sie seinen Arm. „Wie ging's zu, sag's nur — das ist ja schlimmer als der Tod, das ist ja gleich wie das Buchthaus in den Augen der Leute!“

Er grinste sie an.

„Freilich, meine gute, theilnahmevolle Dene — so ist es auch. Und ich war ebenfalls theilnahmevoll und wollte Dich nicht eher irgend etwas davon hören lassen, e's sicher war. Jetzt sitzt er aber drin, der schöne Täuherich — und wird dahin nun wohl gerade keine Taube locken. Auch wollte ich mir den Genuß nicht entgehen lassen, Dich selber mit dieser interessanten Thatsache bekannt zu machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Der vom Vereine des heil. Sarkander herausgegebene polnische Kalender für das Jahr 1892 ist unter folgendem Titel in der Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen erschienen:

Kalendarz cieszynski dla katolików 1892.

Wydany przez dziedzictwo blog. Jana Sarkandra.

Preis 20 kr., per Post 23 kr.

Wiederverkäufer erha Rabatt.

Bur Capitals-Auslage besonders geeignet. 4 1/2 % Pfandbriefe der österreichischen Central-Bodencredit-Bank

gesetzlich als pupillarischer und cautionsfähig anerkannt. Dieselben sind statutenmäßig durch Hypothekar-Forderungen gedeckt und haften für dieselben überdies das Actien-Capital von vier Millionen Gulden.

Die Zinsen dieser Pfandbriefe sind steuerfrei. Wir erlassen diese Pfandbriefe provisionsfrei genau zum amtlichen Börsencurse. (3253)

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
WIEN, WIEN,
Wollzeile 10. „Mercur“ Strobelgasse 2.

Jubiläums-Ausgabe

Einladung zur Bestellung von

Alte und Neue Welt.

Illustrirtes
Katholisches Familienblatt
zur
Unterhaltung u. Belehrung.

Monatlich 1 Heft von je 80 Quartseiten
à 50 Pfg. oder 60 Cts.

Verlag von Benziger & Co.
Einsiedeln (Schweiz) Waldshut (Baden).

25. Jahrgang.

Zu beziehen durch die k. und k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska in Teschen.

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek,

WIEN, I. Wollzeile II.

Gegründet 1873, besorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Nahe und prompte Beförderung.

Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge u. Preis-Aufstellungen kostenfrei. Telephon Nr. 809. — Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Ein Dampfkessel, gut erhalten sowie eine Dampfmaschine,

16 Pferdekraft, sind wegen Erweiterung der Fabrik sofort billig zu verkaufen. Auskünfte ertheilen die Eigenthümer Gebrüder Chmel, Dampfziegelwerksbesitzer in M.-Ostrau. (3678)

Der grosse Krach!

New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen, und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte zu vertheilen.

Demzufolge verkauft die Haupt-Agentur von

A. Hirschberg, Wien,

II. Rembrandtstrasse Nr. 41 und 19,

an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60 u. zw.:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück Patentsilber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück „ „ Speiseelöffel,
- 12 Stück „ „ Kaffeelöffel,
- 2 Stück „ „ Eierbecher,
- 1 Stück „ „ Suppenschöpfer,
- 1 Stück „ „ Milchschöpfer,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
- 1 Stück Theeseifer,
- 1 Stück feinsten Zuckerstreuer,
- 44 Stück

zusammen um fl. 6.60.

Alle oben angeführten Gegenstände haben früher fl. 40.— gekostet und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, um sich diese Pracht-Garnitur anzuschaffen, welche sich auch gleich als

effectvollstes Neujahrs- u. Hochzeitsgeschenk
sowie für jede bessere Haushaltung.

eignet. Das amerikanische Patentsilber ist ein durch und durch weisses Metall, welches die Silberfarbe durch viele Jahre beibehält. Als besten Beweis, daß dieses Inserat auf

keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, den Betrag ohne Anstand zurück zu erstatten. Versendung gegen Postnachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. (3681)

Dankschreiben liegen zur Einsicht vor.



Bruchleidende

Leiberlei Geschlechts finden aufrichtige Belehrung über Entstehung, Verlauf und Folgezustände der Unterleibsbrüche, sowie Rathschläge zur Verhütung und Seilung derselben in Dr. Römer's Rathgeber für Bruchleidende. Diese höchst nützliche Schrift ist für 90 fr. in allen Buchhandlungen zu haben und namentlich vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen. (2909)

Vins fins de Champagne

vom alten und berühmten Hause

Aubertin & Co.,

(Chalons-sur-Marne).

Depot in Troppau bei Herren Mička & Rossmannith. — Depot in Bielitz-Biala bei Herren Florinek & Salamonowitz.

J. ESTEY & CO'S

weltberühmte

Cottage-Orgeln

sind vorrätig im

Clavier- und Harmonium-Magazin

Eduard Zenker, Troppau.

(3642)

Geschäfts-Anzeige.

Ich beehre mich hiemit vorläufig dem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich das seit 16 Jahren unter der Firma

Wilhelm Seemann

bestehende

**Fleisch-, Wurst- und
Selchwaaren-Geschäft**

vom 1. Jänner 1892 übernehmen werde.

Indem ich die geehrten P. T. Kunden dieses renommierten Geschäftes, welches in bisheriger bester Weise fortgeführt wird, um die fortdauernde Gunst und Anhänglichkeit ersuche, zeichne

(3688)

hochachtungsvoll

Johann Hensler.

Teschen, den 27. December 1891.

Mit nur **350.000** Gulden zu gewinnen!

schon am 2. Jänner!

Wiener Communal-Promessen

à fl. 3 $\frac{1}{2}$, und 50 fr. Stpl.

Haupttreffer 150.000 Gulden.

Credit-Promessen à Gulden 4 $\frac{1}{2}$ und 50 fr. Stpl.

Haupttreffer 200.000 Gulden.

00 Beide zusammen nur 8 $\frac{1}{2}$ Gulden. 00

Am 1. October d. J. wurde der Haupttreffer der Theil-Note per 100.000 Gulden mit einer von uns verkauften Promesse gewonnen.

(3643)

Wohlfühlstaben-Aktien-Gesellschaft

„**Mercur**“ Wollzelle 10.

Freiwillige Licitation.

Vom **Gemeinde-Vorstande** in **Punzan** wird hiemit bekannt gemacht, daß am

31. December 1891

um 10 Uhr Vormittags in **Punzan**, Bezirk Teschen, im Hause Nr. 61

tottes u. lebendes Inventar

zur freiwilligen Teilbietung gegen Baarzahlung gelangt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

(3693)

Der Gemeindevorstand.

Eine complete **Einrichtung**

(3555) für ein **Specerei- und Mehl-Geschäft** sammt **Ciskasten** billig zu haben bei

Josef Gichner, Friedek (Wesela).

Ein (3662) **Schank-Gewerbe**

ist vom 1. Jänner 1892 zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Wo? sagt die Adm. der „Silesia“ in Teschen.

Ca. 300 Stück schöne **Birken-Setzlinge**

von 1 $\frac{1}{2}$ -2 $\frac{1}{2}$ Met. Höhe sind zu verkaufen bei Paul Buzek, Grundbesitzer in Kotzobendz, Post- und Eisenbahnstation Teschen.

(3663)

Brückenwaagen

je 80 Ctr. (4000 Kilo.) noch neu u. ungebraucht von der berühmten Firma **Ruganyl & Cie.**, stark gebaut, mit Eisenstod, Eisen-Traversen, Scala u. Laufgewicht versehen, jeder größeren Fabrik, Brauerei, Brennerei, Landwirthschaft, Gemeinde u. Werke bei sonstiger Geldstrafe bis 100 gefebl. vorgeschrieben, behördlich geacht, ferner zwei

(3319)

Büchwaagen,

je 1000 Kilo., noch neu u. unvermerkt, ausgezeichnet spielend, mit Scala, Laufgewicht, Geländer u. Treppen begabt, jeder Oekonomie und jedem Mastställe dringend nöthig, behördl. geprüft, von derselben hervorgehenden Fabrik verfertigt, einzeln wegen Raummanget billigst verkäuflich. **Eisen-Möbel- & Waagen-Lager, Wien, I. Seilerstätte 12, im Hofe rechts.**

Solide ?? Heirat ??

durch die Administration (3692)

„**Donau-Mercur**“

Budapest,

älteste und größte, amtlich protokollierte Institution. Probeblatt und Auskunft für 20 Kr. in Dreimarken.

Ein gutgehendes (3697)

Gemischtwaaaren-Geschäft

in **Witkowitz**, Mähren, ist wegen Ueberfiedlung sofort zu übergeben. Näheres bei Herrn **W. Schmiedler** in **Witkowitz**.

W. Hoyer in **Schönbach** bei **Eger**, Böhmen.

liefert für 10 fl. eine prächtige **Violine** mit feinem Vogen u. Holz-Gut, hochfeine **Zithern** von 7 fl. ab bis zu der großartigen **Concertzither** künstlerischer Arbeit 26 fl. (3492) Wenn Sie ganz alte defekte **Geigen** und **Cello** haben, so taufche ich Ihnen dieselben auf sehr schöne neue um. Genaue Preislisten umsonst.

Damenfriseurin Julie Tomitzek

empfehlte sich bestens den Teschner Damen und Umgebung mit den neuesten **Ball-Frisuren** in und außer dem Hause. Ausgelehrt in Wien im ersten Damen-Frisier-Institut. Adresse b. Frau Entschel, Oberthor, Nr. 332 in Teschen.

Eine **Wohnung,**

2 Zimmer nebst Küche, Speisekammer u., vom 1. April 1892 zu vermieten. **Teschen, Breite Gasse Nr. 124**, Demelpark neben Elisabethiner-Kloster. (3696)

Ein (3683) **Geschäfts-Local**

mit schöner Auslage und geräumigem Neben-Local ist vom 1. April 1892 in **Teschen, Stephaniestraße** zu beziehen. Näheres bei **Gebrüder Aufrecht.**

Ein geräumiges **Geschäfts-Local**

u. **Wohnung** an d. Kaiserstraße gelegen, nächst Wessela bei **Friedek**, ist mit 1. Jänn. 1892 beim Eigenthümer **Johann Lischka** daselbst pachtweise erhältlich. (3653)

In **Lobnitz** sind **22 Joch Grund, Specerei-Geschäft, eingerichtete Bäckerei**

in der Nähe von Fabriken, sehr preiswürdig auf 12 Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft bei dem Eigenthümer. Adresse zu erfragen durch die Administration der „Silesia“ in Teschen. (3674)

Ich habe (3686) **4 Joch Feld**

gut geeignet zum Bau einer Fabrik, in der Nähe der Bahnstation in Dobrau zu verkaufen. Näheres unter Adresse: Nr. 100 posto restanti Dobrau.

Feines, langgehobelltes **la. Sauerkraut** (Specialität) offerirt billig **J. E. Baumann** in **Prerau.**

Ein besseres **Gasthaus** ober eine **Weinhandlung**

wird vom 1. April nächsten Jahres, event. später zu pachten gesucht. Adressen unter der Chiffre **R. F. 1000**, der Administration der „Silesia“ Teschen. (3547)

Ein junger Mann mit Matura und kaufmännischer Vorbildung sucht als

Comptoirist Stellung. Gefällige Zuschriften erbeten unter **D. R., Carl Lanterbach, BIELTZ.**

Für ein Kaffeehaus wird ein fische, junge (3694)

Cassierin

mit hübschem Aeußern, beider Sprachen mächtig, pr. 1. Jänner 1892 unter günstigen Bedingungen gesucht. Antragen mit Photographie versehen sind zu richten an **J. Schlager, Dembica, Galizien.**

Mis Bonne

zu 4 größeren Kindern wird ein tüchtiges Mädchen, welche auch in Handarbeiten perfect ist, aufzunehmen gesucht.

Schriftliche Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche, eventuell persönliche Vorstellung an Frau **Emil Wld., Kaufmannsgattin, Währ.-Ostau.** (3699)

Manipulant

lebzig, für Essenzen u. Aqueure, der auch im Comptoir verwendbar ist, wird per 1. Jänner 1892 acceptirt. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **C. D. 20** an **Gaafenstein & Bogler, Linz a. d. Donau.**

Ein junger (3698)

Commis

der Manufactur-Branche beider Landessprachen mächtig, sucht per 15. Jänner 1892 Stellung. Gefl. Anträge unter „**Tren 500**“ posto rest. **Mähr.-Ostau** erbeten,

Ein

Commis

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein **Schnitt- und Kurzwaaren-geschäft (Banernwaaren)** aufgenommen. Offerte sind an **Johann Hüttmann, Biemitz**, zu richten. (3626)

Ein junger (3666)

Commis,

tüchtiger Detaillist, wird in meinem **Specerei- u. Farbwaaren-Geschäft** aufgenommen. Photographie erwünscht.

Rudolf Proske, Jägerndorf.

Ein tüchtiger (3675)

Schlosser und ein **Schmied**

finden dauernde Beschäftigung bei **A. Fürstsch in Troppau.** Nur solche mit langjähr. Zeugnissen finden Berücksichtigung.

Ich suche einen soliden jungen Menschen, mit guter Schulbildung von anständig. Eltern als

Praktikanten

für meine **Strumpf-Fabrik.** Antritt Anfang Jänner 1892. Gefl. Offerten zu richten an

Samuel Loewy, Strumpf-Fabrik, Jägerndorf.

Bei allen Buch- und Papierhändlern

Frommes Kalender 1892

Versandpreis gratis. Wien, III, Glockengasse 2.

Täglicher Einschreibkalender. 14. Jahrg. Geb. in Halbleinw. (3608) 40 Kr.

Kalender für den österr. Landmann. 21. Jahrg. Bearb. v. d. Wanderversch. der Landwirthschaftsgesellschaft. 40 Kr.

Schöner-Kreuzerkalender. 13. Jahrg. Enthält viel Wissendes. 16 Kr.

Vertheilt.

Prochaska's Oesterreichisch-ungarischer

Familien-Kalender

für

1892

wird zum bevorstehenden Jahreswechsel als ein Hausbuch für Unterhaltung und Belehrung bestens empfohlen.

Für den billigen Preis von **50 Kreuzer** ist in diesem gediegensten und schönsten aller existirenden Kalender das Außerordentlichste geboten.

Zahlreiche Erzählungen, interessante Aufsätze von bedeutenden Schriftstellern, köstliche Anekdoten, zahlreiche prächtige Bilder, Auskünfte aller Art und ein vollständiges Märkte-Verzeichniß bilden den werthvollen Inhalt des trefflichen und beliebten Jahrbuches, das außerdem noch einen

(3622)

großen, ausgezeichneten, spannenden Roman

enthält und mit einem effectvollen Farbendruck-Umschlag ausgestattet ist.

In allen Buchhandlungen.

Dies zu bewerkstelligen, ist der Verein freilich nicht im Stande, aber der Verein kann und wird das Volk aufklären, daß der Krieg nicht mehr die „ultima ratio“ — das letzte Auskunftsmitel sein muß und durch das Wirken der Gesellschaft werden die Regierungen, wenn sie einmal der Macht der öffentlichen Meinung weichen, sich zu dem Zwecke vereinen, um die Abrüstung zu besprechen, auf keinerlei Widerstand stoßen, sondern ganz Europa wird in ein Jubelgeschrei ausbrechen — begeistert werden Alle dieses Ereigniß als die größte That nicht nur des Jahrhunderts, sondern der ganzen Geschichte preisen.

Politische Rundschau.

Inland. 29. December.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes tritt am Freitag, den 8. Jänner, um 11 Uhr Vormittags wieder zusammen. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: Berichte des Eisenbahn-, Petitions-, Steuer-, Verwaltungs-, volkswirtschaftlichen und Wehr-Ausschusses über Petitionen; Berichte des Legitimations-Ausschusses über die Wahlen mehrerer Abgeordneten.

Die Budgetrede Gregor's hat ein gerichtliches Nachspiel. Die „Narodni Listy“ veröffentlichten nämlich Zustimmungsrundgebungen zu dieser Rede, die betreffende Nummer wurde jedoch mit Beschlag belegt. Das Prager Landesgericht hat nun die Beschlagnahme bestätigt mit der Motivierung, daß jene unter dem Schutze der Immunität gehaltene Rede das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung involviere.

Gestern traten die Landtage von Salzburg, Steiermark und Görz zusammen, um die Budget-Provisionen für die bezeichneten Länder zu beschließen.

Das ungarische Oberhaus nahm gestern einstimmig sämtliche Handelsverträge, sowie die Viehseuchen- und Musterfisch-Convention an. Im Verlauf der Debatte begrüßte Graf Emerich Szeghnyi jun. mit besonderer Befriedigung den Vertrag mit dem Deutschen Reich, welcher aus dem Gesichtspunkte der Stabilisierung des politischen Bündnisses zu betrachten sei. Die Thatsache, daß die Verträge mit den anderen Staaten auf eine gleich lange Dauer abgeschlossen wurden, läßt hoffen, daß in den mitteleuropäischen Staaten endlich das Gefühl der Zusammengehörigkeit und das Bewußtsein der Nothwendigkeit einer gemeinsamen Vertheidigung gegen die nordamerikanische Handelspolitik erwachen werde. Doch würden die geheuten Ermartungen ganz auf den Vertriebspunkt sinken, wenn Deutschland gehalten würde, daß Amerika sein Getreide bei einem Zolle von 3½ Mark einführe. Der Minister-Präsident theilte mit, der König habe den Regierungsvorschlag, betreffend die Auflösung des Abgeordnetenhauses, genehmigt.

Ausland.

Die Ausbeute von Nachrichten auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist heute sehr gering. In Deutschland herrscht augenblicklich politische Windstille.

Die Sammlungen, die im vorigen Jahr eröffnet worden sind, um dem Fürsten Bismarck in der deutschen Reichshauptstadt ein Denkmal zu errichten, haben den veröffentlichten Abrechnungen zufolge schon eine Million Mark ergeben. Nach einer Bekanntmachung des Herrn v. Devetow als Vorsitzendem des Denkmalausschusses steht der Schluß der Sammlungen bevor und damit denn auch die

Einleitung der Schritte, die zur Ausführung des Vorhabens nöthig sind.

Der französische Senat beriet in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Handelsverträge. Der Deputirte Griffes führte aus, daß die Regierung nicht unter dem Minimaltarif verhandeln könne. Der Minister des Auswärtigen Ribot erklärte, die Regierung wolle sich ihre Freiheit wahren, ohne die Rücksichtnahme auf das Parlament zu vergessen. Hierauf wurde der Gesetzentwurf angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesetzentwurf betreffend die Verproviantirung der besetzten Plätze für die bürgerliche Bevölkerung im Falle eines Krieges angenommen. Der Kriegsminister Freycinet bestritt die Annahme, indem er darauf hinwies, daß die Maßregel nothwendig werden könne. — Der Senat beschloß auf Wunsch der Regierung Dienstag mit der Budgetberatung zu beginnen. Man glaubt indeß, daß das Budget nicht vor dem 31. d. Mts. votirt werden dürfte. Die Regierung würde alsdann verlangen, daß das Parlament, bis zur endgültigen Beschlußfassung des Budgets und des Zolltarifs seine Sitzungen fortsetze.

Die Session des bulgarischen Sobranje wurde Sonntag von dem Prinzen Ferdinand geschlossen. Die vom Prinzen zur Verlesung gebrachte Thronrede besagt, es sei ihm ein großes Vergnügen, zu erklären, daß die gegenwärtig zum Abschluß gekommene fruchtbare Session erneuert das volle Vertrauen gerechtfertigt habe, welches das Volk in seine Vertreter setzt. „Ich constatire mit besonderem Vergnügen — sagt der Prinz am Schluß — daß alle Ihre Bemühungen während dieser und der früheren Session dem Fortschritte des Landes, der Hebung der Landwirtschaft und Industrie gewidmet waren.“ Das Budget weist kein Deficit auf und schließt in den Ausgaben und Einnahmen mit einer Bilanz von ungefähr 82½ Millionen Lei oder Francs ab. Das Budget für 1890 hatte 81 Millionen Lei in Einnahmen und Ausgaben betragen.

Die „Vulgarie“ veröffentlicht das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung wegen zweier, den Vertretern der Mächte in Sophia von Frau Karawelow übergebenen Memoranden, in denen die Interventionen des Auslandes für die in der Weltischen-Affaire Verhafteten nachgesucht wird. Mehrere der vernommenen Damen erklärten, daß sie das erste Memorandum auf das Drängen der Frau Karawelow hin unterzeichnet, von dem zweiten, die bulgarische Regierung verläumdenben Memorandum aber nichts gewußt hätten. Das Blatt fügt hinzu, es werde auf Grund des Strafgesetzes gegen Frau Karawelow vorgegangen werden.

Das Kaiserthum Japan erhielt bekanntlich am 11. Februar 1889 eine constitutionelle Verfassung mit einem gegenwärtig aus 252 theils erbberechtigten, theils ernannten, theils gewählten Mitgliedern bestehenden Hause der Pairs und einem Repräsentantenhaufe, welches aus 800 Mitgliedern besteht. Am 29. Novbr. des vorigen Jahres war dieses Parlament zum ersten Male zusammengetreten. Es entwickelte sich darin bald ein reges Parteileben nach europäischem Muster, das auch zu einem theilweisen Ministerwechsel führte. Am 25. d. ist nun, wie ein der japanischen Gesandtschaft in Wien zugegangenes Telegramm aus Tokio mittheilt, das Repräsentantenhaus, in welchem sich nach den letzten Berichten seit October sehr lebhaft politische Kämpfe abspielten, aufgelöst worden.

Mütter wollen nicht alt werden und deshalb verschleppen sie uns die Jugendfreuden.“

Gondel schmunzelte und hob mit leichter Drohung den Finger: „Hedwig, ein Fräulein folgt immer gern den Rathschlägen einer guten Mama. Die Zeit, da Sie zürnend die Teller zerfchlugen, ist wohl hoffentlich vorüber.“

„Gott, ich bin ja schon anständig, so anständig, daß ich nur mehr Gesichter schneide, wenn ich in den Spiegel hineinsehe. Dann komme ich mir völlig verdreht vor. Heute schilt man mich als Kind und morgen werde ich gemahnt, daß ich mich nicht wie ein Kind benehmen dürfe. Darin liegt keine Vernunft und ich halte auf Vernunft.“

Sie warf den Kopf rückwärts und spannte die Brust, wobei sich eines der widerspenstigen, krausen Locken unter dem Haarkamme löste und seitwärts zur Stirn herabrollte, bis zur hellblonden Brauenspitze. Dazu gesellte sich ein neckisches Trögmäulchen. Gondel weidete sich an diesem Anblick und war doch bekommen, als verpönte er eine heranziehende Gefahr. Er sagte im Weitergehen:

„Wir reden ein anderes Mal über diese gemischte und sprunghafte Pädagogik der Mütter. Jetzt nehmen Sie es mir nicht übel, Fräulein Hedwig, wenn ich mich wasche und umziehe. Ich höre bereits Ihre Mutter im Hinterzimmer husten.“

Gondel schloß seine Thür. Hedwig blieb stehen und sah ernsthaft zu ihren Fußspitzen nieder: „Eigentlich sind die Männer doch netter, als ich bisher geglaubt habe. Man muß nur wachsen, um sie zum Verständnis zu bringen, daß man auch etwas bedeute. Und ich will wachsen — wachsen noch über diesen kleinen Herrn hinaus — im

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Eigene Berichte.]

Troppau, 28. December. (Pens. Landesschulinspector Schreier f.) Wie die „Tropp. Bzg.“ mittheilt, ist der ehemalige k. k. Landesschulinspector in Schlesien, Herr Heinrich Schreier vorgestern in Groß-Telnitz bei Olmütz, wo er im Ruhestande lebte, gestorben und heute dort beerdigt worden.

— (Der Oberpräsident von Preuss.-Schlesien) Herr v. Seydewitz, wird bestem Vernehmen nach seinen Abschied einreichen. Alsfolger wird der Regierungspräsident v. Tepper in Wiesbaden bezeichnet.

— (Militärisches.) Zu Leutenants in wurden im Weihnachtsavancement beim Inf.-Reg. ernannt, die Reserve-Adjutanten (Officiers-Stellve) Moritz Leschner, Hugo Karplus, Moritz Weiler, Max Hoppe, Heinrich Gehner, Franz Göbel, Franz Ma-

— (Bürgerverein.) Heute Abend Eppich's Restauration abermals eine Plenarversammlung des Troppauer Bürgervereines statt, welche sehr sucht war und äußerst interessante Erörterungen Leben rief. Den Vorsitz führte der Obmann-Stell Herr Flögel, welcher sofort nach Eröffnung der Sitzung Gelegenheit nahm, den anwesenden Vertreter Herrn Polizei-Obercommissär Kraus jüngst erfolgtem Avancement zu beglückwünschen, lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde. Zur Ordnung übergehend, erstattete das Vereinsmitglied Mader ausführlichen Bericht über die so oft wiederholte Hochwassergefahr in der Ratiborer Vorstadt und die Erhöhung der Hochhäuser Gasse als die Gräber in unserer Zeit immer stärker und häufiger werdenden Ueberschwemmungen. Nach einem sehr den Vorträge, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß die Anlage eines verhältnismäßig gerin verursachenden Canales von der schwarzen gegen die Hochhäuser Niederungen schon sehr viel wäre, stellt Referent den Antrag, eine Petition Gemeinderath zu richten, in welcher gebeten wird, das Stadtbauamt Erhebungen zu pflegen und rat ausarbeiten zu lassen, auf welche Weise den Uebelständen abzuwehren wäre. Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Ledwig, Olbrich, Baumann und Binder beteiligten, wird Herrn Mader beantragte Resolution einstimmig angenommen, ebenso der Zusatzantrag des Herrn Winde dahin geht, den Gemeinderath zu ersuchen, der Technikerverein anzugehen, das vom Stadtbauamt zu stellende Elaborat feiner zu vergrößern. — wurde zur Besprechung des städtischen Voransatz 1892 übergegangen. Herr A. Samich hatte darüber übernommen und führte dasselbe zu Besprechung durch. Leider mußten wir uns darüber auf morgen vorbehalten, denn zur Beilegung dieses Berichtes dauert die Besammlung — (Feuer.) Heute Nachmittag entstand Nr. 33 in der Bastienstraße wahrscheinlich durch heilung ein Zimmerfeuer, welches jedoch rechtzeitig und von einigen in der Nähe wohnenden W-ht wie von dem gegenüber befindlichen Rutscher i Herrn Pfleger gelöscht wurde, noch bevor die allarmirt wurde.

— (Verhaftung.) Der Finanzwach-G. wurde heute verhaftet, da gegen ihn der B- liegt, daß er ein schweres Delict gegen die Si-gangen habe.

und an den Werten. Mir wurde die Nase an die gegenüber befindliche Holzwand unsanft gedrückt. Wollte zwei Stunden, welche wir unfreiwillig rasteten, hat diese dumme Nase in Eis stecken müssen. Sie ist jetzt noch geschwollen und vielleicht dauernd aus der Façon gerathen.“

„Gott, die arme Nase,“ hauchte mitleidig Hedwig. „Sie scheint wirklich etwas gequerscht und übermäßig geröthet zu sein. Nun, die muß der Chirurg wieder in Ordnung bringen. Aber wie geschah denn das Unglück? Oder soll ich lieber gleich frisches Eis bringen?“

„Eis ist nicht mehr nöthig. Und ersparen Sie mir, vorläufig, zu melden, was ich schauernd selbst erlebt. Denken wir lieber an Ihren ersten Ball und an den großen Blumenstrauß, mit dem ich meinen Mangel an Aufmerksamkeit wieder gut machen will.“

Bei dem Worte Ball hatte Hedwig, von einem unwiderstehlichen Drang erfaßt, sich auf dem linken Fuß herumgedreht und den rechten in die Falten des Kleides verwickelt, das ihr ungewohnt war. Sie stolperte, hielt sich jedoch an dem Kleiderhaken fest. Nun seufzte sie wehmüthig:

„Ball? — Zukunftsmusik! — Ich bin erst sechzehn Jahre alt, und vor dem achtzehnten Jahre, meint die Mutter, schide es sich nicht, daß ich außer dem Hause tanze. O! Es geht so langsam vorwärts mit der Zeit!“

„Erst sechzehn Jahre! — Schon sechzehn Jahre, mußten Sie sagen, Fräulein Hedwig. Sie reichten nicht über meine Füße, als ich hier einzog. Und heute sind Sie ein erwachsenes Mädchen.“

„Das aber die Mutter noch wie ein Kind behandelt,“ fügte Hedwig mit possirlichem Schmolstone hinzu. „Die

Wünschen und Fordern wenigstens. Jetzt hungerig, und die Mutter muß mir ein G bereiten. Wer nicht fleißig ist, aus dem sehe ich einmal wie eine „gesegnet“ Mahlzeit wird der Herr Ingenieur nicht so eilig aufbre des bischen Waschens! Ich hätte doch noch so und hören wollen, was sich gewaschen hat.“

Mit unbezähmtem Uebermuth machte E Sprung zur andern Thür, hinter welcher das mit der Brille auf der Nase, sich dem Sir widmete. Das Töchterlein erstattete der gute richt über Herrn Gondel's Ankunft und Eise Die Mutter wurde sehr aufgeregt und lag ein Zimmer mit diesen Eisenbahnen. Wie w man mit geraden Gliedern wieder nach S Auf die schönste Art hätten wir unseren al und genauen Miether verlieren können. S schon zum Arzte geschickt?“

„Es ist nicht nöthig. Nur seine Nase kleinen Klaps davongetragen. Die glänzt jetzt seiner Glühlichter. Aber das gibt sich in kurz will ihn pflegen, wenn er es bedarf.“

„Nur pflege ihn nicht zu viel,“ bemerkte etwas mißtrauisch. „Auch ist das mein Am gleich zu ihm gehen.“ Und sie erhob sich etwas

„Mutter, Herr Gondel zieht sich gerade schickt sich nicht, daß Du ihn jetzt überfällst.“

„Naseweises Kind. Du willst mich lehren schickt.“ Trotzdem setzte sie sich wieder in den Rohrstuhl mit der Rundlehne nieder.

Brünn, 28. December. (Ernennung.) Der Ingenieur der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn Herr Brudniot in Preau wurde zum Inspector ernannt.

(Todesfälle.) Am Weihnachtsabend ist der Rechnungs-Revident der k. k. mährischen Statthalterei Herr Joseph Warholer plötzlich aus dem Leben geschieden. — Vorgestern starb hier der k. k. Finanz-Bezirks-Directions-Consipist Herr Carl Bahorzik im 30. Lebensjahre.

(Von der Brünner Rettungsgesellschaft.) Die hiesige Sparcasse hat beschlossen, der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in Brünn, welche auf das Vortrefflichste wirkt, ein neues Heim zu gründen. Der Bau wird demnächst begonnen werden.

(Belobte Gendarmen.) Das vierte Landes-Gendarmerie-Commando hat den Postensführern Joseph Palka in Wärsch und Franz Gzech in Göding in Anerkennung ihrer hervorragenden Dienstleistungen Belobungsdecrete erteilt.

(Für die mährischen Landes-Mittelschulen.) Der mährische Landesausschuß hat beschlossen, beim Landtage zu beantragen, daß in jenen Landes-Oberrealschulen, in welchen der Turnlehrer in die Zahl der systemisirten Lehrkräfte einbezogen wird, eine weitere Lehrerstelle zu systemisieren sei; weiters den Landesausschuß zu ermächtigen, für den Fall, als sich die Nothwendigkeit hiezu herausstellt, drei neue Lehrstellen an den Landes-Oberrealschulen zu errichten und die für diese Stellen ernannten Lehrer, welche keine definitive Zuweisung zu einer oder der andern Anstalt erhalten, für die erforderlichen Supplirungen zu verwenden.

Teschen, 29. December. (Priesterjubiläum.) Der Senior der ev. Gemeinden Schlesiens, Herr Pfarrer Andreas Krzywon in Skotschau, beging am 23. d. Mts. sein 25jähriges Priesterjubiläum. Der allverehrte Seelsorger wurde aus diesem Anlasse von vielen Seiten beglückwünscht und erhielt vom Ober-Kirchenrathe in Wien ein Belobungsdecret.

(Erkrankung.) Der lebhaftesten Theilnahme begegnet hier in allen Kreisen die Kunde von der schweren Erkrankung des Herrn Carl Bernacki sen. Eine gefährliche Lungenentzündung ist es, die dieses Uebel geistiger Frische und körperlicher Muthigkeit aus's Krankenlager warf und allermächtig wird der Wunsch rege, daß Herr Bernacki diesen tödtlichen Anfall gut überleben möge.

(Militärisches.) Im lehrpublicirten Weihnachtsavancement wurden bei unserem Infanterie-Regimente Nr. 100 zu Leutenants in der Reserve ernannt die Reserve-Cabetten (Officers-Stellvertreter): Karl Rindl, Cyril Chytil, Jibor Groß, Paul Franke, Maximilian Walczol, Moria Schner, Victor Boguslawski v. Vigca, Carl Förster, Hugo Königsberger, Josef Altmann, Franz Killas, Rudolf Cieslar.

(Schadenfeuer.) Gestern Abends in der achten Stunde brannte in Zamarst einem gewissen Wiedec sein hölzernes Gebäude bis auf den Grund nieder. Das Feuer soll auf dem Bodenraume durch aus dem Kamin herausgeflügelte Funken hervorgerufen worden sein.

(Sylvester-Concert.) Im „Eugen-Saal“ wird am Sylvesterabend die Regimentskapelle spielen.

Trzemes, 27. December. (Christbaumfeier.) Wie alljährlich, so wurde auch heuer zur Weihnachtszeit für die armen Schulkinder der hiesigen Volksschule durch Herrn Gemeindevorsteher Franz Obdulowicz in reichlicher Weise vorgesorgt. In der Dämmerungskunde des 23. December wurden die Kinder durch die Herren Lehrer in das Lehnzimmer der V. Classe hineingeführt, wo der Herr Gemeindevorsteher, der seit einer langen Reihe von Jahren für die Christbaumfeier mit besonderem Eifer sorgt, ferner der Herr Pfarrer Kozlar, die Gemeindevorsteher, mehrere Damen und Schulkinder versammelt waren und der glänzend aufgestellte Christbaum in Licht erstahlte. Nachdem das Lied „Der Weihnachtsbaum“ unter Harmon-

nien, in dem jugendlichen Gange von die Bedeutung dieser Tugend, Kleidungsstücke etc. stattfand. Es wurden von den Kindern besungen, wozu eine Summe von 200 fl. verwendet wurde. Außerdem wurden die Kinder mit Obst, Backwerk etc. bedacht. Herr Oberlehrer Körner dankte im Namen der armen Kinder dem Herrn Obmann und den Mitgliedern des Ortschulrathes für die Aufopferung, worauf der Herr Obmann auf Se. Majestät den Kaiser ein „Hoch“ brachte, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Hierauf wurde die Volkshymne gesungen. Nachdem noch das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ zum Vortrage gelangte, entfernten sich die besungenen Kinder unter den Klängen des Liedes „Du mein Defter-reich.“ Das schöne Fest machte auf Alle den angenehmsten Eindruck.

Jägerndorf, 28. December. (Fahresfeier.) Der Männer-Gesangverein veranstaltet seine Sylvestertafel im Hotel „Tiroler“ und führt außer einigen Chören das Lustspiel „Dr. Robin“ von Premar, deutsch von Otto Randolf und die einactige Opernburleske „Der Quacksalber“ oder „Dr. Sägebein und sein Famulus“ von Hermann Ripper auf. — Der Arbeiterbildungsverein veranstaltet am Freitag eine Neujahrsfeier.

(Knochenbrüche.) Der Strumpfwirker Herr Franz Linke stürzte so unglücklich auf dem glatteisigen Trottoir, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt; eine Frau Wilsch fiel auf der Fahrstraße und brach ebenfalls das Bein. Vorsicht im Gehen ist also dringend zu empfehlen.

(Denunciant.) Das Denunciantenthum blüht wieder einmal in unserer Stadt. Als eine Folge desselben wird die Erhöhung der Hauszins- und Erwerbssteuer, die in der letzten Zeit in unzähligen Fällen und bis zu einem aus Unglaubliche grenzenden Ausmaße erfolgt ist, bezeichnet. Man nennt auch ganz ungeschont den Denuncianten — der sollte nach unserer Meinung boycottirt werden. Aber auch das Steueramt selbst ist — wie sagen wir uns schnell — verklagt worden, weil nach Ansicht des Anzeigers, der unter seine Eingabe an das Ministerium eine unleserliche Unterschrift gesetzt und damit seinen Heldenmuth bewiesen hat, zu viel schlechte Mühe curst. Dem Manne scheint nicht bekannt zu sein, daß gerade der gegenwärtige Steuereinnahmer sehr darauf sieht, die abgegriffenen Geldstücke aus dem Verkehr zu bringen.

Drnan, 28. December. (Sängerfest.) Anlässlich des im nächsten Jahre hier stattfindenden Sängersfestes hat sich hierorts bereits ein Festcomité gebildet, dessen Constituirung gestern in Angriff genommen wurde. Zum Obmann desselben wurde (vorbehaltlich seiner Zustimmung) Herr Fabrikant Gustav Gerlich, zu dessen Stellvertreter Herr Bürgerchuldirector Ernst Urbaschek, zu Schriftführern die Herren Peiser und Tomas gewählt. Die Stelle eines Ehrenpräsidenten wurde dem Herrn Bürgermeister Julius Kubich angeboten. Das Comité wird durch Heranziehung weiterer Kreise seinen Mitgliederstand noch erhöhen und alsdann seine Action beginnen.

(Witterungswechsel.) Gestern ist nach vorgegangener Wintertemperatur plötzlich wieder Thauwetter eingetreten, welches heute mäßigen Schneefall im Gefolge hatte. Der Wasserstand der Oder ist ein ungewöhnlich niedriger. In den höher gelegenen Ortschaften des Bezirkes wird seit längerer Zeit über Wassermangel geklagt. Die Landleute müssen in einzelnen Orten das erforderliche Trinkwasser aus entlegenen Gebieten herbeiführen.

(Liedertafel.) Der hiesige Gesangverein veranstaltet Donnerstag den 31. December im Saale des Hotels „zum Hirschen“ seine diesjährige Sylvestertafel, bei welcher neben anderen heiteren Pöcken das musikalische Genrebild „Ein großer Damenkaffee“ von Hoffmann zur Aufführung gelangen wird.

Mistel, 28. December. (Für die Armen.) Gleich den Vorjahren spendete auch heuer der Fabrikant Herr Josef Rudl den Betrag von 125 fl. zur Anschaffung und Vertheilung von Brennholz für hiesige Ortsname und der Fabrikant

Herr Johann Elzer den Betrag von 100 fl. zur Vertheilung der Baarschaft an hiesige Ortsname. Ebenso ist in Mistel und in der eingeschulten Nachbargemeinde Colloredow eine Sammlung milder Gaben zur Anschaffung von Kleidern und Lehrmitteln für arme Schulkinder vorgenommen worden, welche ein sehr erfreuliches Resultat ergab und es ermöglichte, daß alle bedürftigen Schulkinder mit Schuhen, Kleidern und den nothwendigsten Lehrmitteln versehen wurden. Dies legt wieder ein glänzendes Zeugniß von dem Wohlthätigkeitsinne der Spender ab.

(Deutscher Turnverein.) Derselbe veranstaltet am 31. d. M. in den Räumen der hiesigen Schießstätte eine Sylvestertafel.

Nömerstadt, 28. December. (Eisenbahnunfall.) Bei dem um halb acht Uhr früh von Nömerstadt nach Kriegsdorf abgehenden Zuge verunglückte Sonntag den 27. d. M. von der Zugbegleitung J. Nawratil, indem er vor der Haltestelle Zrnsdorf unter den Zug gerieth und ihm die Oberschenkel vollständig zermalmte wurden. Wie verlautet, war er bei der Bremse beschäftigt und wollte wahrscheinlich, bevor der Zug noch stillstand, rasch herabsteigen, glitt aus und fiel so unglücklich, daß drei Waggons über ihn hinweggingen. Der Verunglückte wurde nach Nömerstadt gebracht, starb aber gegen Mittag, während die nothwendigen chirurgischen Operationen vorgenommen wurden.

Kunst und Literatur.

Mistel, 27. December. (Liedertafel.) Die gestern unter gefälliger Mitwirkung des Damenchores und des modernen Gesangvereines „D. Mäzthaler“ aus Witzkow in den Schießstättelocalitäten stattgefundene Liedertafel unseres Gesangvereines war so zahlreich besucht, daß schon um 7½ Uhr Abends in den untern Räumen kein Platz mehr zu haben war und zur Aufnahme der später angekommenen Gäste die oberen Localitäten zur Verfügung gestellt werden mußten. Das mit Geschmack und Kunstsinne gewählte Programm war sehr reichhaltig und es wechselten Damenchores, Solopiecen und Männerchöre mit Musikstücken ab. Eröffnet wurde die Liedertafel mit der exact zur Aufführung gelangten Ouverture zur Oper „Oberon“ für Streichorchester von Weber, worauf der äußerst melodische Männerchor mit Soloquartett und Piffon solo „Der lustige Postillon“ von Adolph Kirch von unserem Männer-Gesangverein mit gewohnter Präcision vorgetragen wurde. Der vom Publicum lebhaft begrüßte Damenchor erzielte mit dem herzigen dreistimmigen „Liedchen“ mit Streichorchesterbegleitung von M. v. Weinzierl nicht endenwollenen Beifall, dem eine dankenswerthe Zugabe folgte. Mit zwei allerliebsten Liedern „Ich leg mir hin, ich leg mir her“ von Josef Gauby und „Der Zöbster“ von Franz Blümel fesselten die stürmisch begrüßten „Mäzthaler“ mit der ihnen eigenthümlichen, einschmeichelnden Vortragweise das beifallspendende Publicum, das seine Neblinge gerne auszeichnet. Nach der vorzüglich zu Gehör gebrachten Ouverture zur Oper „Pique Dame“ für Streichorchester von Franz v. Suppé, gelangte das humoristische Duett „Der Salontikler“ oder „Die Verlobung am Ackersee“ von Louis Kron zur Aufführung. Die Darsteller Herr Chormeister Ludwig Gajoniet und Frau Fanny Mäzthaler sind für die überaus glänzende Leistung vom Publicum mit wohlverdientem Beifall förmlich überschüttet worden. Nun brachten uns die modernen „Mäzthaler“ unter der ausgezeichneten Leitung ihres Chorleiters Herrn B. Schiban neben zwei lustigen Männerchören mit Zöbster „Zwoa Kösteln“ von Carl Feigen und „D. Leibstüpf“ von Franz Blümel mit gewohnter Präcision zum Vortrag und sind ihre durchwegs geliebten Leistungen nicht nur durch frenetischen Beifall, sondern auch durch Ueberreichung eines schönen Lohbeerkränzes ausgezeichnet worden. Nach dem vorzüglich zu Gehör gebrachten Männerchor „Wallfischen“, welcher mit Clavierbegleitung von Engelsberg, an dem sich das Publicum beehrte, folgte der Uebergang zum Tanze, zu welchem ein Theil der Kapellanten der Werkstätte aufspielte. Erst früh Morgens, wenn die Föhne krähen, verließen die Reisten die in allen Theilen vorzüglich gelungene Unterhaltung.

* Mit 1. Jänner beginnt im Wiener Carltheater das Gastspiel der Jubic.

* Das Boß'sche Schauspiel „Der Vater Erde“ hat bei seiner ersten Aufführung in Berlin einen abstoßenden Eindruck gemacht.

* Richard Wagners „Waldmäre“ wurde am 22. d. M. zum ersten Male in Italien, und zwar in Turin, aufgeführt und hatte vollen Erfolg.

„Kind und immer wieder Kind!“ rief ärgerlich Hedwig. „Ich bin kein Kind mehr, denn ich bin bereits confirmirt.“

„Werde mir nur nicht hochfahrend in dem langen Kleide. Du bist doch noch das alte, ungehörige Kind geblieben. Hoffentlich erzählt mir der Herr Ingenieur auch noch die schauerhafte Geschichte von den zerrissenen Waggons und den armen Leuten, die verunglückt sind.“

In diesem Momente hörte man das Schließen der Gangthür. Der Ingenieur war fortgegangen, um in seiner Fabrik nachzusehen, oder um seine Gedanken spazieren zu führen. Die Mutter machte ein verdrießliches Gesicht. Es war nicht höflich, sie des Genusses zu berauben, über den Zusammenstoß mit ihm schwärzen zu können.

Nach einigen Stunden kam Gondel wieder. Er war lebendiger als je. In der Fabrik hatte er flüchtig nachgesehen und dann in einem einfachen Restaurant gespeist. Er warf sich auf das Sopha hin und brütete. Da klopfte es an die Thür. „Herein!“ Hedwig erschien, in der einen Hand eine Puderfackel, in der anderen eine Puderquaste. Gondel sprang rasch auf.

„Weiben Sie nur ruhig liegen,“ sagte ernsthaft Hedwig, „da kann ich meine Operation am besten vollziehen.“ „Welche Operation?“ fragte er erstaunt.

„Nun, mit der rothen Nase können Sie doch nicht herumgehen. Ich will dieselbe einpudern.“

Gondel lagte unbändig auf. „Sie wollen meine Nase einmehlen? Wie kommen Sie aber zu solchen Toilett-Artikeln? Das ist doch etwas früh. Ich glaube, Sie dürfen mit Ihrem rothigen Teint vorläufig zufrieden sein.“

„Ich habe mir den Reispuder nur von der Nachbarin ausgeborgt. Es hat schwer genug gehalten, ihr dieses Schönheitsmittel zu entlocken. Nun, legen Sie sich aber wieder ruhig hin. Sonst bestäube ich Sie ganz.“

Gondel gerieth in die beste Laune. „Des Weibes Wille, Gottes Wille,“ sagte er ironisch. „Meinetwegen pudern Sie mich ein. Ich will doch erfahren, was Sie davon verstehen.“

Er legte den Kopf auf das Schlummerkissen. Sie näherte sich vorsichtig, tauchte die Puderquaste tüchtig ein und brachte sie über die Nase. Die feinen Stäubchen, die bereits herabfielen, reizten die Schleimhäute. Im Momente der Verührung mußte er pusten, das Reismehl flog herum und Hedwig in die Augen.

„Sie sind recht unartig,“ brauste diese auf. Und mit der Rückfläche der Hand fuhr sie nach dem Auge, das zu Thränen begann, um den Puder wegzuwischen. Er erfaßte aber diese Hand, welche leicht bebte.

„So machen Sie es nur schlimmer. Man muß das Augenlid möglichst weit öffnen, um den tödtlichen Staub herauszubringen. Warten Sie, ich helfe Ihnen.“

Gondel hatte sich aufgerichtet, ohne darauf zu achten, daß die festgehaltene Quaste nun auch seine Wüste befeuchtete. Er griff mit der Linken Hedwig auf den Scheitel, legte den Daumen der Rechten unter ihren Augen an und hob mit dem Zeigefinger das weiche, zitternde Augenlid. Die Thränen versiegten und die blaugraue Iris schimmerte wieder klar hervor. Eine rathselhafte Blume voll tiefer Leuchtkraft, die aus dem perlmutterigen Segment sich her-

vorsahl. Ein unbewusster Zauber berückte ihn. Er ließ die Lider herabfallen und küßte das lebensvolle Auge.

Hedwig erschrak. Es lief ihr zugleich wonnig über den Rücken. Auf das Auge war sie noch nie geküßt worden, und es war sicherlich unrecht von dem Ingenieur, daß er es that. Aber jetzt zu groben, wäre kindisch gewesen. Und sie war kein Kind mehr. Mit jener listigen Naivetät, die sich beim Weibe einstellt, fragte sie: „Gehört das auch zum Reinmachen des Auges?“

„Ja, das gehört zur Reinigung des Auges, zur Erweckung der Seele.“ Und er küßte sie nochmals auf dieselbe Stelle. Hedwig fand es selbst merkwürdig, daß sie sich Alles gutwillig gefallen ließ. Auch, daß Gondel den Arm um ihre Hüfte schlang, sie näher zu sich zog und flüsterte: „Sie sind wirklich ein liebliches Mädchen, Hedwig. Ich könnte Sie lieben.“

Nun goß sich ein Feuerstrom durch ihre Adern und hauchte ein purpurnes Morgenroth auf die Wangen. Ihr Herz klopfte fast hörbar und ihr Köpfchen neigte sich ihm zu, so daß er die goldbraunen Flechten übersehen durfte. Sie blieb sprachlos.

„Wollen Sie mir nicht auch ein wenig gut sein,“ fuhr der Ingenieur nach einigen seligen Athemzügen weiter fort, die sich zu verschwütern schienen. Endlich flammelte Hedwig:

„Gut war ich Ihnen ja immer, Herr Gondel. Sonst wäre ich ja nicht mit der Puderquaste gekommen. Aber ich weiß nicht, was Sie jetzt von mir wollen.“

„Du weißt es nicht, holde Unschuld,“ rief der Ingenieur. „Nun, dann muß ich es Dir sagen. Siehe, ich

* **Lechner's Kunst-Katalog**, ein Prachtwerk in seiner Art, ist soeben erschienen. Derselbe enthält verkleinerte Reproduktionen der besten Kunstblätter von Vedder, Dahlen, Defregger, Feyden, Gräbner, Dürer, Marat, Erdmann, Thumann, Knaus u. in vorzüglicher Ausführung (24 Holzschnitte, 2 Zinkstiche und 4 Lichtdrucke) und in einer Größe (28 x 20 cm), welche ein wirkliches Urtheil über jedes Bild gestattet; auch praktische Winke über geschmackvolle Einrahmung u. s. w. sind gegeben. Der schön gebundene Katalog wird von der Firma Lechner (Wien, Graben 31) zum Herstellungspreise von 5 fl. versendet und bei entsprechenden Aufkäufen zum vollen Betrage zurückgenommen. Ein kleineres Verzeichniß ohne Abbildungen wird gratis abgegeben.

* Von dem reich illustrierten Reiseverwerk „Zum Rubol-See und Stefanie-See“ (Forschungsreise des Grafen Samuel Teleki in Ost-Aequatorial-Afrika 1887–1888, geschildert von seinem Begleiter Ludwig R. v. Höhnle, k. u. k. Rittmeister-Adjutant — Wien, 1891, Alfred Hölder's Hofbuchhandlung) sind bereits fünf Hefte erschienen. Es ist eine der interessantesten Reisebeschreibungen aus dem dunklen Erdtheile.

Kleine Chronik.

29. December.

Hof- und Personalnachrichten. Erzherzogin Marie Valerie wird am 6. Jänner aus der Wiener Hofburg wieder nach Schloß Lichtenegg bei Wels überföhrt. — Das englische Hof-Journal meldet: Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Schwiegersohn der Königin, erlitt auf der Jagd eine Verwundung am Auge. — Fürst Alfred v. Montenuovo ist auf seinem Schlosse Mar-garethen am Moos an einer Lungenentzündung schwer erkrankt und wurde mit den Sterbesacramenten versehen.

steht gegenwärtig im 37. Lebensjahre. — Justiz-rath Schönborn ist sammt Familie aus Wien und Minister Graf Kuenburg aus Sing in getroffen. — Dem Kanzleibirector des österr. Ab-nhauses, Hofrath Dr. Ritter von Blumenstol, Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden.

Verunglückter Diplomat. Aus Belgien wird am zweiten Weihnachtsfeiertag eine Soiree beim englischen Gesandten statt. Der englische Legations-

Sir Ernest Lyons hat um 11 Uhr Abends die Ge-sellschaft verlassen und einen Spazierritt in der Richtung nach Top-schider unternommen. Auf halbem Wege ist er in der Nähe der Weiser'schen Brauerei vom Pferde gestürzt und blut-überströmt bewußtlos liegen geblieben. Um Mitternacht ist das Kopf ohne Weiter nach Hause gekommen. Von der Ange-hörigen wurde der Verunglückte aufgesucht. Derselbe hat aber das Bewußtsein nicht mehr erlangt und ist um 2 Uhr Mor-ten verschieden. Er war der zweite Sohn des Lord Strath-lamme aus einer der vornehmsten Familien Schott-lands. Familienname durch Shakespeares „Macbeth“ wordene Schloß Glamis ist. Sir Ernest Lyons eine Frau und vier Kinder. Der Vorfall machte en Stadt einen erschütternden Eindruck.

Feuersgefahr im Theater. Wie der „Hirschhorn“ meldet, brach Sonntags Abends vor Beginn der Vorstellung in einem Garderobezimmer des Budapest-Volkstheaters Feuer aus, welches jedoch von dem Personal noch im Keime erstickt wurde. Man glaubt, das Feuer sei durch einen Funken ver-urteilt worden, welcher beim Anzünden des Gases auf die auf einem Tische befindlichen Utensilien gefallen war. — Aus Paris wird gemeldet: Samstag Abends halb 10 Uhr, explodirte ein Dampfrohr der elektrischen Beleuchtungs-anlage im Palais royal, welche die zwei Theater Comedie francaise und Palais royal mit Licht versorgt. In beiden Theatern war plötzlich vollständige Dunkelheit eingetreten. Die Vorstellungen mußten auf etwa zwanzig Minuten unterbrochen werden. Das Publicum, welches wie ein Mann sitzen blieb, bot einen glänzenden Beweis der Kaltblütigkeit. Der Feizer erhielt bei der Explosion schwere Brandwunden. — Aus

Sinne oft über neue Vervollkommenheiten auf elektrischem Gebiete. Besonders beschäftige ich mich mit den Glüh-lampen, die ich erzeugen lasse. Und Du hast mich nun auf den Einfall gebracht, ob es nicht möglich wäre, ein Glühlämpchen in Dein unaufgeschlossenes, jungfräuliches Herz hineinzubringen, daß es dort hell leuchte und daß es nur mir leuchte — leuchte hinaus in stürmischen Tagen und finsternen Nächten, wie die Blinkfeuer von den Thürmen am Seegeflade, zu denen der Schiffer in Meeresnöthen hoffend und vertrauend hinschaut. Gefällt Dir ein solches frommes Werk?

„Herr Gondel, Sie nennen mich schon Du und die Mutter wird mich schelten, daß ich bei Ihnen sitze und Ihre schönen Reden vernehme, ohne ernsthaft böse zu sein. Ich bin wirklich noch ein Kind, ein thörichtes Kind. Was wird das werden?“

„Süßes Kind, was werden wird? Ich denke eine Verlobung, da ich es herzenssehrlich mit Dir meine und nicht gewillt bin, das Glück, das mir zufällig in die Arme gerathen, fahren zu lassen. Ich bin schon längst heirate-reif und in einem Jährchen wirst Du es auch der mütter-lichen Ansicht gemäß sein. Verloben darf man sich aber schon früher. Ist der elektrische Strom, der mich jetzt freudvoll durchzuckt, stark genug, das Glühlämpchen in Deinem Herzen zu entzünden? Willst Du das Licht meines Le-bens, das Glück des treuen Mannes sein?“

Hedwig sank an seine Brust und stammelte: „O, Herr Edwin, mein Edwin!“ Dann weinte sie in holder Erregung, wie ein aus dem Schlafe gewecktes Kind, das

seiner Pan- in falschen Feueralarm eine pa-... Das Publicum stürzte den Ausgängen zu. Die Insassen des Parterres und des Balcons entkamen fast ohne Unfall; aber auf der Galerie, deren Aus-gänge unerklärlicherweise verschlossen waren, entstand ein fürchter-liches Gedränge, am meisten auf dem Corridor und der Galerie-treppe. Neun Kinder und ein Villetteur, der der Pani-que zu steuern versuchte, wurden zu Tode getreten oder erdrückt, eine Menge anderer Personen wurde verletzt. Im Parterre starb ein Kind vor Schrecken. Das unerhebliche Feuer wurde mit einem Kübel Wasser gelöscht. Der Schaden ist ganz unbeträchtlich. — Im Theatre royal in Glasgow brach Sonntag früh Feuer auf der Galerie aus, das Abends vorher aus Unvorsichtigkeit entstanden war. Der Brand wurde rasch gelöscht.

Großer Holzbrand. Aus Rimpolung wird vom 27. d. gemeldet: Auf dem bei der hierortigen Bahnstation befindlichen Holzdepot sind circa 250, den Firmen Leopold Popper, Jakob Greiner und Mendel Rubin gehörige Wagonladungen Bretter im Gesamtwerthe von 60.000 fl. heute abgebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Krankheiten der Vergleuten. In neuerer Zeit ist unter den Vergleuten im Böhmer Meiere mehrfach eine Krankheit beobachtet worden, zu deren Kennzeichen eine sehr starke Blutarmut gehört. Professor Dr. Löbker, lei-tender Arzt am Krankenhaus Bergmannsheil, berichtet e in der Berathung der Knappschaftsärzte, daß es sich um eine Wurmkrankheit handle, wie sie bei den Arbeitern am St. Gotthard-Tunnel vorgekommen sei. Diese Krank-heit ist durch italienische Arbeiter, die an jenem Tunnel gearbeitet haben, nach Westfalen verschleppt worden. Dr. Löbker stellte auch zwei Geheile vor. In derselben Be-rathung berichtete Augenarzt Nieben über die unter den Vergleuten endemisch auftretende Körnerkrankheit, eine Er-krankung des Auges. Auch diese Krankheit ist eingeschleppt, wahrscheinlich durch Polen.

Englische Nebel. Aus London, 23. d. M., wird gemeldet: Seit Montag Abends hüllt ägyptische Finsterniß London ein. Das Geschäft ruht fast gänzlich und der Verkehr auf den Straßen stockt. Im Laufe des gestrigen Tages trug sich eine Anzahl Unfälle zu. Droschken und Omnibusse rannten in der Dunkelheit gegen einander an. Fußgänger wurden über-fahren und zahlreiche Opfer des Nebels in die Hospitäler ge-bracht. Besonders gefährlich war der Verkehr bei den Docks, wo mehrere Personen, welche das Wasser nicht gewahrten, in die Themse fielen und ertranken. Der Nebel beschränkte sich indeß nicht allein auf London, sondern zeigte sich auch über dem Tyne, Clyde und Mersey. Der Schiffsverkehr war außer-ordentlich gefährdet, und leider werden auch einige Compagnien berichtet. So stießen der Schooner „Seabird“ von Hull und der Schraubendampfer „Jacinth“ von Dundee bei Shields zu-sammen, wobei der Schooner ernstlich beschädigt wurde. Bei Arran lief der auf der Fahrt von London nach Glasgow be-findliche Dampfer „Naparina“ auf den Strand. Der Verkehr im Canale erlitt gleichfalls eine bedeutende Unterbrechung, und die Postdampfer kamen nur mit starker Verspätung in ihren Bestimmungshäfen an. In Belfast war der Nebel derart, daß am Montag Abends kein Dampfer nach England oder Schott-land abzufahren vermochte.

Herders Geburtshaus. Herders Geburtshaus in Mohrungen sollte im nächsten Monate gerichtlich verkauft werden. In diesen Tagen aber ist es durch freiwilligen Verkauf für den Preis von 3000 Mark in den Besitz des Rittergutebesizers Gottfried von Herder aus Nieder-Jorch-heim in Sachsen, der ein Urenkel des Dichters ist, überge-

aber bereits neugierig nach dem bunten, strahlenden Weih-nachtsbaum hlnblickt und plötzlich innehält mit dem unver-ständigen Schluchzen, um auf einmal aufzujauchen.

Ja, auch Hedwig erhob sich ebenso unvermittelt und sah Gondel mit ihren schimmernden Augen unfähig dank-bar an. Und der kleine Kolob der Wadische sprang ihr in den Nacken und reizte sie zu dem komischen Abschlusse, den Ingenieur auf die geröthete Nase zu küssen. Schel-misch erklärte sie dem Verblüfften: „Ich muß ja den Glüh-lichtstrom in mein Herz einsaugen, damit Du es entzündest fannst.“

Beide lachten wie übermüthige Rangen, die aus der Schule hinauslaufen. Jetzt entdeckten die Liebespielerischen, daß Beide von Oben bis Unten mit Puder bestäubt waren; denn Schachtel und Quaste waren bei diesem raschen Wund-niß dazwischen gekommen und elend zusammengepreßt wor-den. Und sie lachten und küßten, und küßten und lachten. Ja, sie wurden so laut, daß die sträupfepfende Mutter herbeieilte und gleich der sorgsamten Hauswallerin in Goethe's „Braut von Korinth“ das Gefose unterbrach. Sie traute nicht ihren Augen, als sie den Ingenieur bei diesem Liebesunterricht mit dem Töchterlein traf. Aber nun platzte die Bombe:

„Auf Dein Zimmer, Hedwig, Du ungerathene Person! Und Sie, Herr Ingenieur, hätte ich auch für anständiger gehalten, als...“

Gondel fiel ihr in das Wort, ohne seine Heiterkeit einzubüßen: „Als daß Sie ihre Verlobung ausmachen, ohne

gangen. Wie verlautet, wird der neue Besitzer zu Anfang des nächsten Jahres nach Mohrungen kommen, um Bestim-mungen über die Verwendung des Hauses zu treffen.

Sterbefälle. Gestorben sind: Gestern in Brunn die Hofrathswitwe Frau Betty Jonscher, Tante des Gene-ral-Secretärs der mährischen Hypothekbank, Herrn Carl Randler, im Alter von 80 Jahren.

In Wien der Rechnungsrath im Finanzministerium, Michael Hornisch, am 26. d. M. an einem Schlag-anfalle.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 29. December. [Telegr.] Aus Wien meldet man der „Post. Ztg.“ Deutschland und Oesterreich-Ungarn trafen ein Uebereinkommen, demzufolge nach vorheriger Außercurssetzung Deutschland 50, Oesterreich-Ungarn 25 Millionen Mark von den circulirenden 75 Millionen Mark Vereinsthalern österreichischer Prägung einlösst. Der Verlust Deutschlands beträgt 8 1/2, der Oesterreich-Ungarns 4 25 Millionen Mark.

Aus Petersburg berichtet die „Kreuztg.“: In aus-ländischen Blättern verbreitete Nachrichten über ein bevor-stehendes Ausfuhrverbot von Buchstieren und Per-den wird von zumeist gut unterrichteter Seite als grun-dlos bezeichnet.

Die Zuckerausfuhr. Aus Prag wird gemeldet: Die gesammte Zuckerausfuhr der Monarchie, einschließlich Ungarn, seit dem Beginne der Campagne beläuft sich auf 721,204 Metercentner Verbrauchszucker und 944,280 Metercentner Rohzucker, zusammen gleich 1,745,617 Metercentner in Rohzuckerwerth. Die Ausfuhrvergütung hiesig beträgt 3,163,888 fl.

Raschau-Oderberger Bahn. Soeben ist der mit 1. Jänner 1892 ins Leben tretende Nachtrag III. zu dem seit 1. Jänner 1890 gültigen Local-Gütertarife der Raschau-Oderberger Bahn im Druck erschienen. Derselbe enthält Änderungen in Folge der Betriebsüber-nahme der Linie Esacka-Zwardon sowie mehrfache Ergänzungen und Berichtigungen. Der Tarifnachtrag ist bei der Bahndirection in Pest um 10 kr. erhältlich.

Eine neue Bahn in Steiermark. Sonntag wurde die erste, auf Grund des steiermärkischen Localbahngesetzes erbaute Localbahn Cilli-Wöllau, welche das fruchtbare Sannthal und das kohlenreiche Schallthal dem Verkehr erschließt, durch den Landes-hauptmann und den Landesauditeur in feierlicher Weise eröffnet.

Ungarischer Rententarif. Das reisende Publicum wird ver-ständigt, daß vom 1. Januar 1892 in der Richtung über Szisze via Agara oder vice-versa die Zonen über Agaram ohne Unter-brechung durchgerechnet und als Maximalfahrpreise nur die Gebühren der viergehnten Zone eingehoben werden, wodurch in den genannten Relationen, insbesondere bei Reisen auf größeren Entfernungen gleichfalls eine namhafte Ermäßigung der Fahrpreise eintritt.

Waarenberichte.

Wien, 29. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus wurde zu fl. 22.— verkauft und schließt fl. 22.— Geld, fl. 22.25 Brief.

(Vorräte für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 11.50, fl. 11.48 und fl. —.—, fl. —.—, Herbstweizen zu fl. —.—, Frühjahrsroten fl. 11.17, fl. 11.18 und fl. —.—, fl. —.—, Herbstroten fl. —.— und fl. —.—, Frühjahrsbrot fl. 6.80, fl. 6.79 und fl. —.—, Herbstbrot fl. —.—, Mai-Juni-Mais fl. 6.50, fl. 6.47 und fl. —.—, Mais notierte Januar-Februar-Mais fl. —.— bis fl. —.— und pro August-Sep-tember fl. —.— bis fl. —.—

Prag, 28. December. (Zuckermarkt.) Rohzucker ab Prag fl. 17.70, ab Ausfuhr fl. 18.—, Raffinade ab Prag fl. 35.50 bis fl. —.—

Budapest, 28. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrsweizen fl. 11.25 nach fl. 11.28, fl. —.—, Herbstweizen fl. 9.90 bis fl. 10.—, Mai-Juni-Mais fl. 6.04 bis fl. 6.06, Frühjahrsbrot fl. 6.37 bis fl. 6.39.

mich erst zu fragen — das wollten Sie zweifellos sagen Aber, geehrteste Frau Kürnig, dieser Mißbrauch ist so alt wie die Welt vor Erfindung der Gelbheiraten: Man verfährt zuerst das erwählte Mädchen zum Ja-Klüstern, um dann mit den Eltern die unerlässliche, feierliche Vereinbarung zu treffen. Bei mir kam es außerdem auf das Experiment an, ob ich das Glühlämpchen in Hedwig's Herzen auch ent-flammen könnte. Denn ich bin und bleibe Elektriker bis in den Tod. Nun, ich gebe Ihnen die beruhigende Ver-sicherung, das Experiment ist gelungen, und ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter, die ich über Jahr und Tag zu freien gedenke.“

Diezüge der alten Frau brachten das wechselnde Mie-nenspiel des Kammers und Aergers, des Zweifels, der freu-digen Erlösung und der künftigen Schwiegermutter-Herrlich-keit zur Anschauung. Das endete mit jener zerfließenden Nührung, mit der wadere Mütter ihr Theuerstes dahin-geben, falls sie es gut aufgehoben glauben. Der kundige Leser erspart mir die weitere Ausmalung.

Erwähnen will ich nun noch, daß der Ingenieur vor-schlug, auf die Verlobungskarte „Hedwig Glühlämpchen“ litho-graphiren zu lassen. Die junge Braut erwiderte, daß sie sich zu diesem Verrath intimster Geheimnisse nur hergebe, wenn darunter gesetzt würde: „Edwin Puderquaste, Haus-Elektriker.“

Genug! Den schönsten Theil dieser Ehegeschichte hät-ten wir somit beendet.

Wenn er, der jetzt vorsichtig und unauffall Räume des Hauses, die Treppe und den Hof durch den gräßlichen Fluch hätte hören können, welchen Ernst Vormann ausstieß!

Vom dem Augenblicke an, wo Anton Dill drüßen in Vene's Zimmer getreten war, hatte Ernst sein erglühendes Gesicht fest an die Scheiben gepreßt — nicht eine Bewegung entging ihm, er fühlte auch, daß von ihm gesprochen wurde, er wußte, daß Vene um feinetwillen die Hände rang. Als der Kaufmann die Faust ballte, krampfte er die seine zusammen, als Vener das junge Weib schüttelte, fakte er die Fensterposten, als wollte er wie ein zweiter Simjon das Gebäude stützen, dann tastete seine Hand nach der Tasche und fühlte ein eisernes Werkzeug darin, seinen Hammer.

Run hob der dräben die Hand — unb: „Das ist
Dein Tob,“ sprach er mit fester Stimme vor sich hin, als
schwöre er's vor unsichtbaren Zeugen — dann dort der
Schlag — unb hier ein gurgelnder Laut, ein Treppen-
hinunterstürzen —

Eben, wie von Ernst Dormanns ausgestrecktem Arm die Thür des Spritzenhauses aufzog, schlüpfte etwas daran vorbei, eine fliehende weibliche Gestalt, ein leise knisterndes Kleid streifte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Freiwillige Licitation.

Vom **Gemeinde-Vorstande** in **Punzan**
wird hiemit bekannt gemacht, daß am
31. December 1891
um 10 Uhr Vormittags in **Punzan**, Bezirk
Teschau, im **Hause Nr. 61**

tottes u. lebendes Inventar

zur freiwilligen Teilbitung gegen Baarzahlung
gelangt, wozu Kauflustige hiemit eingeladen
werden. (3693)

Der Gemeindevorstand.



**Ein Dampfkessel, gut erhalten
sowie
eine Dampfmaschine,**

16 Pferdekraft, sind wegen Erweiterung der Fabrik
sofort billig zu verkaufen. Auskünfte ertheilen die
Eigenthümer **Gebrüder Chmel**, Dampfziegelabriks-
besitzer in **M.-Ostrau**. (3678)

Ziehungs-Liste

ber

5%, 4½% u. 4% Pfandbriefe der österr.-schlesischen Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 22. December 1891 vorgenommenen öffentlichen Verlosung wurden gezogen:

in der 40. Ziehung	der 5%	Pfandbriefe	Stücke im Betrage von	fl. 121.000.—	fällig	1. Juli 1892,
in der 14. Ziehung	der 4 $\frac{1}{2}$ %	Pfandbriefe	Stücke im Betrage von	fl. 66.000.—	fällig	1. April 1892,
in der 6. Ziehung	der 4%	Pfandbriefe	Stücke im Betrage von	fl. 40.000.—	fällig	1. Juli 1892,

Von 5% Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (fällig 1. Juli 1892):

à fl. 1000.						à fl. 500.				à fl. 100.								
228	1322	2638	3680	4687	5561	6491	163	1168	2023	3193	349	1093	2445	3112	4414	5462	6288	6874
229	1325	2642	3956	4688	5570	6492	188	1171	2115	3194	352	1094	2447	3123	4418	5463	6289	6875
271	1376	2915	3959	4868	5585	6493	189	1279	2117	3453	353	1302	2819	3125	4424	5613	6290	6882
276	1688	2969	3960	4872	5646	6494	191	1280	2121	3454	736	1845	2813	3461	4539	5628	6610	6884
277	1692	2974	4163	4879	5647	6495	488	1281	2529	3604	737	1847	2818	3466	4541	5629	6615	6885
717	1693	3013	4164	4994	5661	6831	489	1657	2530	3605	739	1852	2819	3470	4542	5748	6616	6935
718	1819	3026	4165	4995	6120	6832	490	1867	2531	3606	875	2093	2820	3652	4550	5749	6650	6936
744	1820	3029	4307	4996	6121	6857	966	1868	3045		877	2095	2821	3720	4551	5750	6651	6937
747	1827	3283	4308	5285	6122	6858	968	1872	3047		878	2097	2822	3815	4917	6039	6657	7082
748	2427	3285	4310	5288	6123	6859	970	1999	3053		890	2385	2823	3943	5076	6041	6717	
1052	2429	3286	4618	5299	6124		971	2000	3054		906	2387	3005	4056	5080	6042	6719	
1054	2430	3676	4619	5559	6125		972	2001	3055		911	2388	3006	4060	5254	6199	6722	
1055	2637	3677	4620	5560	6489		1160	2022	3192		1090	2444	3007	4062	5461	6209	6873	

Von 4 $\frac{1}{8}$ % Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (fällig 1. April 1892):

à fl. 5000.		à fl. 1000.							à fl. 500.				à fl. 100.					
19	332 648 755	1041	1324	1624	1788	1909		93	334	669	938	54	277	762	1063	1246	1450	1741
	333 658 756	1042	1325	1625	1789	1914		94	335	670	939	55	278	821	1064	1247	1568	1742
	337 675 878	1130	1447	1688	1905	1915		95	584	782	940	56	342	822	1065	1375	1574	1743
	410 676 882	1131	1448	1689	1906	1916		131	586	783		139	343	823	1141	1376	1575	
	411 677 883	1132	1449	1690	1907			133	587	784		150	655	996	1143	1377	1623	
	647 754 1039	1323	1623	1787	1908			333	668	902		151	656	998	1144	1448	1624	
												272	657	999	1244	1449	1625	

Von 4% Pfandbriefen wurden nachstehende Nummern gezogen (fällig 1. Juli 1892):

à fl. 5000.		à fl. 1000.							à fl. 500.				à fl. 100.					
37		92	992	1617	2007	2268	2520	2715	3225	50	439	610	1131	340	873	1237	1613	1881
104		367	1494	1848	2109	2304	2570	2799	3309	199	462	782	1209	445	957	1265	1643	1907
		624	1564	1940	2252	2477	2681	3142		271	609	844		783	1140	1582	1700	1931

Die Zahlung der heute gezogenen Pfandbriefe erfolgt nach § 22 der Statuten im vollen Nominalbetrage bei der Anstalts-Cassa in Troppau und zwar:

bei den 5% vom 1. Juli 1892 ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 14 Stück Coupons und Zalon, bei den 4½% vom 1. April 1892 ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt Zalon, bei den 4% vom 1. Juli 1892 ab gegen Rückstellung des gezogenen Pfandbriefes sammt 9 Stück Coupons und Zalon.

Die Verzinsung der heute verfallenden Pfandbriefe hört nach § 23 d. St. mit dem Verfallstage, das ist bei den 5% mit 1. Juli 1892, bei den 4½% mit 1. April 1892, bei den 4% mit 1. Juli 1892 auf; die nach diesem Verfallstage fälligen und etwa fehlenden Coupons werden daher vom Capitale abgerechnet.

Fällige Coupons verfahren in drei Jahren; die Anstalt ist jedoch vom h. Landesausschusse ermächtigt, verfallene Coupons noch durch weitere drei Jahre einzulösen.

Bei frankirter Einsendung der Coupons und verlosten Pfandbriefe an die Anstalt erfolgt die Zusendung des entsprechenden Baarbetrages portofrei. Für die vor dem Verfallstermine eingelebten Effecten beginnt die Uebermittlung der Geldbeträge mit dem 27. des dem Termine vorhergehenden Monats.

Die Ziehungslifte wird auf Verlangen unentgeltlich ausgefolgt oder zugesendet.

Bevilligte Amortisirungen:
 4½% Pfandbriefe Nr. 134 und 135 à fl. 100.— mit Coupons per 1. April 1887;
 Couponbogen des 5% Pfandbriefes Nr. 2491 per fl. 1000 enthaltend die Coupons per 1. Juli 1887 bis incl. 1. Juli 1890;
 Coupon per 1. Juli 1886 des 5% Pfandbriefes Nr. 2761 per fl. 500.—

Die verfallenen fälligen Pfandbriefe und fälligen Coupons werden auch spesenfrei eingelöst:

Die verlostten fälligen Pfandbriefe und fälligen Coupons werden auch ipesentet eingelöst:
In Wien bei der Liquidator, in Brunn bei der Filiale und in Troppau bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe und deren Wechselstube; in Prag bei der Böhmischem Unionbank; in Bieleitz bei der Bieleitz-Blala'er Handels- und Gewerbebank; in Olmütz bei Herrn Paul Primavesi; in Teschen bei Herrn Johann Rosner; in Jauernig bei der Sparcassa; in Troppau bei den Herren C. Krappe & Comp.

Abonnement:

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Ebersdorf, Wärendthal, Friedel-Mittel, Wärendthal und Neutitschein 2 fl. 50 kr. Bestellungsgebühr in's Haus 25 kr. mit directer Postsendung 3 fl., für das Ausland 4 fl.

Inserate:

Die hier je einmal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Aufträge übernehmen: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a/M., Danneberg, W. Dufes, Hansen & Sogier, H. Mosse, A. Oppelt, G. Schuler in Wien.

SILEZIA

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Tageblatt.

Berlag von Karl Prochaska in Teschen.

Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Gellmann, L. Döppert, G. Duden, Hans Schmidt, Bielitz-Biala: H. Fröhlich, R. Scherweh, L. Sauerbach, Freiwaldau: J. Schmitt, Wärendthal: Krommer's Witwe, J. M. Loh, Friedel: J. Stulma, Jägerndorf: J. Hofmann, J. Walte, Mittel: G. A. Herold, Neutitschein: W. Polch, Wärendthal: W. Stöckert, Ebersdorf: W. Horny, Wien: Hermann Goldschmidt, Wärendthal: J. Bohl, Wärendthal: J. Bohl.

Administration der „Silezia“ in Teschen, Hauptplatz, Redaction Bachbrunnengasse am Eschenberg.

Nr. 298.

Donnerstag, den 31. December.

Druck: Fortschritt und Eintracht I

1891.

Pränumerations-Einladung.

Die seit einem Jahr täglich erscheinende „Silezia“, durch die äußerst niedrigen Abonnementspreise

das billigste Tageblatt von Schleien und Mähren,

hat sich durch Reichhaltigkeit ihrer Nachrichten aus allen Gebieten, durch rasche und sorgfältige Berichterstattung über alle Vorkommnisse des In- und Auslandes, sowie auch durch besondere Pflege der Landesangelegenheiten von Schleien und Mähren, in weitesten Kreisen Beifall und Anerkennung erworben.

In politischer Beziehung hält dieses Blatt bekanntlich treu und unwandelbar zu der großen freisinnigen Partei unseres Vaterlandes. Die „Silezia“ bekennt ihre Grundsätze frei und unbeeinträchtigt durch vorübergehende, wenn auch noch so populäre und mächtige, jedoch dem allgemeinen Fortschritt feindselige Zeitströmungen.

Ein durch Freiheit in Fortschritt und Eintracht mächtiges Oesterreich, ist immer unser Ziel gewesen und soll es auch in Zukunft sein.

Indem wir dies neuerlich geloben, ersuchen wir um fernere Unterstützung unseres Unternehmens und laden bei dem heranrückenden neuen Jahr zum Abonnement herzlich ein.

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedel-Mittel, Ebersdorf, Wärendthal und Neutitschein

vierteljährig fl. 2.50, halbjährig fl. 5.—, ganzjährig fl. 10.—. Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig um 25 kr. mehr.

Mit directer Postsendung: 3 fl.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Für ein abwechslungsreiches Feuilleton der „Silezia“ ist wieder bestens gesorgt. Im nächsten Vierteljahre gelangt zunächst ein höchst spannender Roman von Hermine Frankenstein „Schuld und Sühne“ zum Abdruck.

Administration der „Silezia.“

Freiherr v. Czedit.

Wien, 29. December.

△ Eine betrübende Nachricht gelangt heute an die Öffentlichkeit: Der Präsident der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, Baron Czedit, tritt in den Ruhestand. Es ist eine glänzende Laufbahn, die damit ihren Abschluß findet und es gibt wenige Männer in Oesterreich, die aus so kleinen Anfängen durch eigene Kraft sich so mächtig emporgearbeitet haben wie Baron Czedit. Im Jahre 1830 als der Sohn eines Auditors in Agram geboren, besuchte er, je nach dem Aufenthalte seines später zum General-Auditor beförderten Vaters, die Schulen zu Agram, Brünn, Wien und absolvierte hier die philosophischen Studien. Die 1848er Bewegung berief ihn durch die Wahl seiner Kollegen zum Commandanten des philosophischen Corps der akademischen Legion. Am 15. Mai, dem Tage der Sturmpetition, mit deren Zielen er sich nicht einverstanden erklärte, legte er seine Stelle nieder und nahm an den ferneren Ereignissen dieses Jahres keinen Antheil. Zu Anfang 1849 trat er in den Militärstand, avancierte zum Officier, machte den ungarischen Feldzug mit, legte die Generalskabs-Prüfung ab und beschäftigte sich durch fast ein Jahr in dem militär-geographischen Institut. Ende 1851 verließ er den Militärstand, um zuerst als supplirender und nach zurückgelegter Lehramtsprüfung als wirklicher Lehrer an dem k. k. Gymnasium zu Teschen thätig zu sein. Als im Herbst 1853 in Wien das geographische Seminar gegründet wurde, besuchte er dasselbe und wurde vom Wiener Gemeinderathe an die neuerrichtete Wiedner Oberrealschule berufen, in welcher Stellung ihn noch das Jahr 1861 antrat. 1861 wurde er von dem vierten Wiener Bezirk in den niederösterreichischen Landtag und von diesem in den Landesauschuß gewählt. 1867 von dem Centralwahl-Comité in der Wahlbewegung gegen Belcredi auf das flache Land exponiert, verzichtete er auf seine Wahl in der Hauptstadt und erreichte dieselbe in dem Stadtgemeindevahlbezirk Mittelbach. Der Landtag, in welchem er bis 1876 verblieb, berief ihn abermals in den Landesauschuß und 1869 auch in das Abgeordnetenhaus, dem er, auf der linken Seite seinen Platz nehmend, bis 1873 angehörte. In der Zwischenzeit wurde er am 22. April 1868 mit dem Orden der eisernen Krone III. Classe decorirt. Am 6. Mai 1870 trat Czedit als Sectionschef in das Cultus- und Unterrichtsministerium (unter Schabuschnigg und Stremaier), verließ aber im Februar 1871 diese Stellung wieder, als Hohenwart Minister wurde. Im Juli 1871 übernahm er die Direction, beziehungsweise nach deren Reorganisation das Curatorium der Wiener Handelsakademie und am 27. Juni 1873 erfolgte seine Ernennung zum administrativen Director und Generaldirector-Stell-

vertreter der Kaiserin Elisabeth-Bahn, zu deren Verwaltungsrath er schon früher (1868) gewählt worden war. 1875 wurde er Generaldirector dieser Bahn. Am 1. Jänner 1882 vertauschte er diesen Titel mit dem eines Präsidenten der Direction für den Staats-Eisenbahnbetrieb und 1. Aug. 1884 mit dem eines Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen. Als solcher hatte er (gleichzeitig Sectionschef extra-statum im Handelsministerium) die oberste Leitung der verstaatlichten Eisenbahnen. Er inaugurierte diese seine Thätigkeit mit der Herabsetzung der Bahntarife, sowohl für den Personen-, als für den Frachtenverkehr, und ist dieser auch mit finanziellen Erfolgen begleitete Vorgang für Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich maßgebend geworden. Im Juni 1889, also noch vor der diesfälligen Einführung in Ungarn, wurde auf seinen Antrag zuerst auf den Wiener Bahnstrecken und sodann 1890 allgemein im Personenverkehr der Zonentarif mit der volkethümlichen Grundlage des Kreuzers per Kilometer eingeführt, den bereits eine Anzahl von Bahnen angenommen hat. Die wegen Beendigung der Coupon-Valutaprocesse wichtige Convertirung der Prioritäten der Elisabeth-Bahn führte er zum ersten Male und in sehr günstiger Weise ohne Bankinsulte direct durch, so daß sodann die der Franz-Josef-Bahn, Rudolf-Bahn etc. leicht folgen konnten. In das politische Leben trat er 1879 wieder ein, als ihn die Städte Korneuburg, Stoderau etc. in das Abgeordnetenhaus wählten, wo er sich wiederum der Linken anschloß. Mit seiner am 12. Jänner 1883 erfolgten Berufung zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses erlosch dieses Mandat. 1884 erhielt er das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens, was seine Ernennung in den Freiherrnstand zur Folge hatte. Czedit präsidirt den Sitzungen des Staatseisenbahnrathes, auch ist er Mitglied der Donauregulirungs-Commission und Vizepräsident der Wiener Handelsakademie. 1887 wurde ihm die Geheimrathswürde verliehen.

Als oberster Leiter der verstaatlichten Eisenbahnen war Freiherr v. Czedit in der Vollkraft seines Schaffens. In dieser Stellung hat er sich außerordentliche Verdienste erworben, denn was während seiner Amtswirksamkeit an Reformen im Eisenbahnverkehr durchgeführt worden ist, verdankt vornehmlich der Generaldirection der Staatsbahnen seine Anregung. Seine erste That war die Ermäßigung der Localtarife, der sich bald eine allgemeine Herabsetzung der Personen- und Frachttarife anschloß, welche Reform den vollendetsten Ausdruck in der Einführung des Personen-Kreuzertarifes im Jahre 1890 und des neuen Gütertariifes im Juli 1891 gefunden hat. Und sowie Czedit den Posten, welchen er bis zur Stunde innehat, eigentlich creirte, so wurde er auch im strengsten Sinne des Wortes der Urheber des Staatsbahnbetriebes in Oesterreich. Dadurch wurde er zum Schöpfer eines

Vom Holzgriffel bis zur Stahlfeder.

Culturhistorische Skizze.

Ob die ersten Schriftzeichen den Phönikiern, ob den Indern oder einem andern alten Culturvolke zu verdanken sind, läßt sich nicht durch historische Documente und Denkmäler beweisen und gehört auch nicht in den Rahmen einer Skizze, welche nur das unentbehrlichste Werkzeug der Schriftkunst in seinen culturhistorischen Metamorphosen verfolgen will.

Nur nebenbei sei bemerkt, daß für die Phönikier eine Thatsache ganz besonders spricht: sie waren ein Handelsvolk und ein kühn unternehmendes Handelsvolk. Ein solches fühlt gewiß am ehesten Bedürfnis nach anderer als nur mündlicher Mittheilung.

Es gab eine Zeit, wo selbst Gelehrte die Frage nach dem Ursprunge der Schriftkunst sowohl als auch nach dem der Sprache mit frommer Kürze dahin beantworteten, daß Beides von Gott unmittelbar herrühre. Und jüdische Rabbiner lehrten, daß Adam ihr Urheber sei.

Doch dies nur joci causa im Vorüberstreifen. Denn wir würden uns wohl vergeblich den Kopf darüber zerbrechen, welche Schreibwerkzeuge in diesem Falle die ersten waren und mit wem Adam correspondirt hat.

Das Zunächstliegende war, in der Zeit, da die Cultur noch im Sande lag, die ersten Schriftzeichen, welche man einem in der Ferne Weilenden übermitteln wollte, mit einem Stüchlein zugespitzten Holzes oder auch mit einem ähnlich geformten Griffel von Knochen, Metall oder dergleichen einem harten und dicken Baumblatte, dem einer Palme etwa, einzuritzen.

Das können wir den spärlichen Nachrichten entnehmen, welche wir über die Anfänge des Schreibens bei den ältesten Schriftstellern finden. Es war also mehr ein Einschneiden, als ein Schreiben. Darauf weist auch der griechische Name der Schriftkunst hin, Graphik.

Der älteste deutsche Ausdruck für schreiben, rizan, reizen, sagt uns ebenfalls, daß die ersten germanischen Schriftzeichen, die Runen, mit einem Messer oder anderen scharfen Geräthe in Holzstäben eingeritzt wurden.*

Das griechische Wort stylos, die Säule, in unserer Sprache fortlebend in Stiel, der Griff, und Stil, die Schreibweise, wurde bei den Völkern des classischen Alterthums für den Griffel, das primitivste Schreibwerkzeug, angewendet.

Zum gewöhnlichen Gebrauche und in den Schulen benutzte man eiserne Griffel. Durch diese grub man die Schriftzeichen in Wachs, mit dem Holztaseln überzogen waren. Es gab aber auch Metall- und Eisenbeintaseln und Griffel aus gleichem Material.

Den Griffel verdrängte das Schreibrohr aus Schilf. Es kam im Gefolge einer bequemeren und haltbaren Schreibunterlage, da sich die schwerfälligen harten Tafeln für längere Mittheilungen als ungeeignet erwiesen.

Als neuen Schreibstoff finden wir eine Art Papier aus Baumbast, ähnlich dem in China noch gebräuchlichen, dann die dünne Oberhaut der ägyptischen Papyrusstauden,

*) Mit Vorliebe bediente man sich des Holzes der Buche dazu, der Buchenstäbchen. Dies erklärt die noch heute geltende, wenn auch nicht mehr zutreffende Bezeichnung Buchstaben. Ebenso war späterhin noch lange Zeit gebräuchlich, „die Buch“ statt „das Buch“, mit der Bedeutung Schrift. Schreiben ist nicht, wie Viele meinen, Lehnwort vom lateinischen scribere, sondern ein allgermanisches Wort.

der das Baumwollenpapier und endlich das Pergament folgte. Die beiden letzten Arten blieben gleichzeitig immer im Gebrauche, bis im 14. Jahrhundert das Baumwollenpapier allmählig durch Leinenpapier verdrängt wurde.

Das gespitzte Schreibrohr wurde in farbige Flüssigkeit getaucht. Die Schreibkunst bekam also durch das neue Geräth ein ganz anderes Gesicht, mit einem scharf hervortretenden Zuge der modernen Art und Weise des Schreibens. Schreibrohr und Farbe waren das Prototyp von Tinte und Feder.

Man bezog die brauchbarsten Rohre, calamus von den Römern genannt, aus Egypten, vom Vorgebirge Kribos und vom anaitischen See. Das Schilfrohr Italiens war zu schwammig und porös. In der Gegend von Zifis und in der Levante ist dies uralte Schreibwerkzeug noch heute theilweise im Gebrauche.

Als die Gothen durch die Römer mit Schreibrohr und Schreibfarbe bekannt wurden, erflehten sie den für das Schreiben bisher gebrauchten Ausdruck reifen, durch meljan, malen.

Ein wichtiger Fortschritt in der Geschichte der Schreibkunst war es, als man anfang, das zugespitzte Schreibrohr zu spalten. Wann dies geschah, ist unbekannt. Griechen und Römer kannten vielleicht gar keine anderen, als gespaltene Rohre. Die Araber hatten solche erst im zehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Das gespaltene Schreibrohr haugte die Schreibflüssigkeit sicherer auf, gab sie auch besser von sich und ermöglichte Haar- und Grundstriche.

In den ersten vier Jahrhunderten nach Christo war nur das Schreibrohr in Anwendung. Aus dem fünften Jahrhunderte haben wir aber ein handschriftliches Zeugniß über die vereinzelte Anwendung der Vogelfeder, deren ver-

Schienenweges, welches durch Czedit's Bemühungen zu einem Umfange von mehr als 5000 Kilometern angewachsen ist und heute einen dominirenden Factor des öffentlichen Verkehrs und des staatlichen Einflusses auf die Belebung und Hebung der Volkswirtschaft bildet. Und an diesem seinen Werke hat sich auch Czedit's ungewöhnliches Organisations-talent, seine eminente Befähigung, sich rasch in die verschiedensten Materien hineinzuversetzen und zu vertiefen, sowie sein geschäftlicher Scharfblick und seine uner-müdliche Arbeitskraft in nahezu einzig dastehender Weise bewährt. Von der ersten Stunde seiner Leitung des Staatsbetriebes bis zu dem heutigen Tage hat der so schnell und mächtig angewachsene Apparat der Administration nicht einen Moment gestockt, oder gar versagt, seine Functionen vollziehen sich heute so präcise und prompt, wie in den Tagen des bescheidenen Anfanges.

Der Nachfolger Czedit's wird der galizische Abg. Prof. v. Bilinski, geboren 15. Juni 1835 in Zaleszczyki in Galizien, besuchte er die Universität in Lemberg, wo er am 31. Dec. 1867 zum Doctor der Rechte promovirt wurde. Im Jahre 1868 habilitirte er sich als Docent für politische Oekonomie in Lemberg; 1871 außerordentlicher Professor, 1874 ordentlicher Professor daselbst, 1876 Decan, 1878 Rector. Von seinen Schriften nennen wir „Die Luxussteuer als Correctiv der Einkommensteuer“ (Leipzig, 1875), „Die Eisenbahntarife“ (Wien, 1875), „Die Stellung der Vermögens- und Verkehrssteuern im Steuersystem“ (1876), „Die Gemeindebesteuerung und deren Reformen“ (1878). Zahlreiche andere seiner Schriften in polnischer Sprache, nationalökonomischen und staatsfinanziellen Inhalts erschienen in Lemberg. Dem galizischen Landtage gehörte er als Rector im Jahre 1878 an, war von 1880 bis 1883 Mitglied des Lemberger Gemeinderathes. Dem Reichsrath gehört er seit 4. März 1883 an. Er ist Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Krakau und Ehrenmitglied der „Société pour l'étude des questions d'enseignement supérieur“; Comthurkreuz des Franz Josefs-Ordens 1887. Seine zahlreichen Referate und Reden im Abgeordnetenhaus galten fast ausschließlich wirtschaftlichen Fachfragen.

Politische Rundschau.

Inland.

30. December.

Der Präsident der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, Freiherr v. Czedit, tritt, wie bereits gestern telegraphisch angezeigt wurde, nach 10-jähriger Dienstzeit auf diesem Posten in den Ruhestand. Als sein Nachfolger wird Abg. Dr. v. Bilinski genannt. Den Anstoß zu diesem Personenwechsel gab, wie es heißt, Czedit's Haltung in der Frage der Decentralisirung der galizischen Bahnen, welche er gegen den Wunsch höherer Militärs befürwortete. Um so auffällender und auf politische Gründe zurückzuführen ist die Berufung eines Mitgliedes des Polenclubs auf diesen wichtigen Verwaltungsposten. Freiherr v. Czedit soll allerdings vor längerer Zeit entschlossen gewesen sein, sich zurückzuziehen. Dennoch wird der Personenwechsel in der obersten Verwaltung der Staatsbahnen auf politische Motive zurückgeführt. Es handelte sich darum, den Polen eine Compensation für die Ablehnung der Decentralisation und für die Ernennung eines Ministers aus den Reihen der Linken zu bieten. So ist die Wahl auf Herrn v. Bilinski gelenkt worden, von dem es ursprüng-

lich hieß, daß er bei der Schaffung eines Communications-Ministeriums berufen sei, an dessen Spitze zu treten. Da nun der Plan, ein Communications-Ministerium zu errichten, aufgegeben wurde, ist Herr v. Bilinski zum Präsidenten der General-Direction der Staatseisenbahnen ausersehen worden.

In parlamentarischen Kreisen taucht das Gerücht auf, daß der Reichsrath beim Wiederzusammentritte außer den Handelsverträgen nur noch einige dringliche Vorlagen erledigen und dann bis zum Herbst verlagert werden wird. Die Landtage sollen bereits im Februar zu einer ordentlichen Session einberufen werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus wird am 5. Jänner mit einer Thronrede aufgelöst werden. Die Neuwahlen beginnen am 28. Jänner und werden am 6. Februar 1892 beendet sein. Am 18. Februar soll das neue Parlament zusammentreten.

Ein bezeichnender Vorfall, der in der Wahlbewegung in Ungarn eine Rolle spielen dürfte, wird soeben gemeldet. Der Abg. Graf Gabriel Karolyi, Mitglied der äußersten Linken, hat der Stadt Stuhlweißenburg ein Bildniß Ludwig Ross's geschenkt und die Repräsentanz der Stadt hatte gestern über den Antrag zu berathen, das Bild anzunehmen und zur feierlichen Enthüllung eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Der Antrag wurde vom Obergespan Grafen Jathy bekämpft, welcher denselben eine „in constitutionelle Formen verpackte Majestätsbeleidigung“ nannte. Trotz des Widerstandes des Obergespan wurde der Antrag dennoch angenommen.

Ausland.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, sind folgende Veränderungen in diplomatischen Corps des deutschen Reiches in Aussicht genommen: Der Gesandte in Japan, Dr. von Holleben, soll zum Gesandten in Washington, der Gesandte in Chile, Freiherr v. Gutschmidt, zum Gesandten in Tokio und der General-Consul in Capstadt, Treskow, zum Gesandten in Santiago ernannt werden. Der Minister-Resident in Caracas, Peyer, soll an Stelle des Minister-Residenten Bergen, welcher beurlaubt wird, Minister-Resident in Guatemala und der Legationsrath Kleist-Tychow in Stuttgart Minister-Resident in Caracas werden. Endlich sei die Ernennung des Botschaftssekretärs in Constantinopel, Dr. v. Windler, zum Gesandten in Mexico bevorstehend.

Zu den ersten Vorlagen, die dem preussischen Landtage zugehen sollen, wird der „National-Zeitung“ zufolge, der mehrfach angekündigte Entwurf über den Welfen-Fonds gehören. Es heißt, daß die Erörterungen über den Entwurf sich ziemlich umfangreich gestaltet hätten und daß noch eine letzte Entscheidung vorbehalten wäre. Im Allgemeinen verlautet, daß die Verwendungszwecke hauptsächlich der Provinz Hannover zu Gute kommen sollen.

Unter den französischen Bischöfen macht sich eine sehr lebhaftige Agitation gegen den päpstlichen Nuntius Ferrata in Paris geltend. Die Prälaten messen ihm die Schuld bei, daß der Papst in der Affaire des Erzbischofs Goutte-Soulard eine das Vorgehen der Kirchenfürsten offen mißbilligende Haltung zeigte. Beim Pariser Erzbischof Richard fand kürzlich eine Versammlung der Bischöfe statt, welche Richard beauftragten, an den Papst ein Memorandum bezüglich ihrer Beschwerden über den Nuntius zu richten. Auch in anderer Richtung erhält in Frankreich der neuentfachte Kulturkampf frische Nahrung.

Mehrere Geistliche der Diocese Mende erklärten von der Kanzel, daß sie Eltern, welche ihre Kinder in Staatschulen schicken, die Sterbesacramente verweigern werden. Der Cultusminister verfügte deshalb die Suspendirung dieser Geistlichen, gegen welche Maßnahme der Bischof von Mende protestirte.

Aus Rußland liegen unheimliche Nachrichten vor. So wird aus Petersburg gemeldet: Kurz nach der Abfahrt des Czars und des Czarewitsch von Gatschina nach Petersburg zum Besuche der französischen Ausstellung ist plötzlich der Fußboden des Perrons der kaiserlichen Abfahrtshalle eingestürzt. Vier Personen blieben todt unter den Trümmern. Man vermuthet selbstverständlich, daß es sich um ein Attentat gegen den Czaren gehandelt hat.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Polizei daselbst eine nihilistische Druckerei aufgehoben und tausende Exemplare einer Proclamation confiscirt habe. Die Proclamation ist an das russische Volk gerichtet und beginnt mit den Worten: „Hört, Ihr Russen, die Stimme der Zeit. Die längst ersehnte Stunde der Entscheidung ist nahe!“ Ferner wird das Volk aufgefordert, die Gelegenheit, die erwünschte Veränderung im Regierungssystem zu erwirken, nicht verstreichen zu lassen. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich viele Studenten und auch zwei Damen, die Gattin und die Tochter eines höheren Officiers. (S. Telegr.)

Nach Depeschen englischer Blätter aus Warschau entbedte die Polizeibehörde in Polen die Spur einer geheimen Verbindung gegen den Czaren. Viele polnische und russische Studenten, zahlreiche Staatsbeamte und Officiere sind compromittirt. Verhaftungen wurden im großen Maßstabe im ganzen Lande vorgenommen. Die Regierung ergriß sehr strenge Maßregeln gegen Reisende aus Deutschland und Oesterreich.

Alle Londoner Journale ohne Unterschied anerkennen die großen Talente des in Berlin verstorbenen englischen Botschafters in Constantinopel, Sir William White, und rühmen dessen hohe Verdienste um die Wahrung des englischen Einflusses im Orient.

Die türkische Regierung verbreitet telegraphisch die nachstehende Erklärung: Einzelne ausländische Blätter sprechen von dem Interesse, welches die Türkei daran habe, sich mit dieser oder jener Macht zu verbinden. So möchte ein russisches Blatt die Türkei in unauf löslicher Weise mit Rußland und dem zu Folge auch mit Frankreich verbündet sehen, und entwickelt großen Aufwand von Veredsamkeit, um die Pforte von dem Nutzen eines derartigen Bündnisses zu überzeugen. Es gibt sogar Journale, welche behaupten, daß eine Annäherung zwischen der Türkei und den genannten beiden Mächten sich bereits vollzogen habe. Alle diese Blätter verwechseln Wünsche mit wirklichen Thatfachen, indem sie häufig den unbedeutendsten Begebenheiten eine Wichtigkeit beilegen, welche die türkische Regierung ihnen beizumessen nicht entfernt im Sinne hatte. Derartige Begebenheiten sind beispielsweise Handlungen der Zuorkommenheit und der einfachen internationalen Höflichkeit, wie die Entsendung von gewissen Missionen unter gegebenen Umständen, die Verleihung von Orden u. s. w. Es steht heute fest, daß die Regierung des Sultans eine Politik des Friedens und der Freundschaft mit allen Mächten befolgt, indem sie bemüht ist, ihren internationalen Pflichten gerecht zu werden, ohne irgend eine Macht zu verletzen, ja vielmehr alle Kräfte aufbietet, um ein Einvernehmen

wandte Form sie zum Ersatz des Schreibrohrs tauglich erscheinen ließ.

Theoderich, der Ostgothen König, brachte es nämlich in seiner zehnjährigen Regierungszeit nicht so weit, um vier Buchstaben unter seine Urkunden zu schreiben. Er ließ sich daher ein goldenes Blech anfertigen, welches die vier Buchstaben ausgeschnitten zeigte. Diese Schablone legte er auf das Pergament und zog darnach die Schriftzeichen mit der Penna, der Vogelfeder.

Schöft wahrscheinlich wurde dieselbe auch von dem Zeitgenossen Theoderich, dem Kaiser Justinian, zu gleichem Zwecke verwendet, der seine Unterschrift gleichfalls vermittelt einer hölzernen Schablone herstellte, und sich dabei noch die Hand führen ließ.

Seit dem Ende des sechsten und dem Anfange des siebenten Jahrhunderts mehrten sich die sicheren Zeugnisse über den immer allgemeiner werdenden Gebrauch der Schreibfedern.

Der im Jahre 709 verstorbene Abt Helmutus, der erste sächsische Dichter, der in lateinischer Sprache schrieb und seine Vandolessteile zuerst auch in die lateinische Dichtkunst einführte, hat ein Gedicht hinterlassen, in dem er die Penna sogar redend einführt. Verdeutschet lautet daselbe:

Mich erzeugte bereinst die lichtweiß glänzende Kropfgans,
Die aus dem Sumpfe das Raß zum weit aufschnappenden
Hals bringt.

Darum streb' ich auf's Neu entgegen schimmernden Glätzen.
Dunkelblau laß' ich die Spur zurück im leuchtenden Wege,
Schwärmliche Winbungen trägt das furchenburchtogene Glasfeld.

Alkuin, Karls des Großen Lehrer und Freund, denkt auch im achten Jahrhunderte in einem Gedichte, „An die Schreibfäße eines Klosters“ der Schreibfedern und nennt sie die stinken.

Man erkannte also leicht die angenehmen Vorzüge, welche die neue Erfindung vor dem stinken Schreibrohre besaß und ließ sie mit freudlichem Behagen willkommen.

Wie fest sich die Penna schon im neunten Jahrhunderte eingebürgert hatte, erseht man aus den Abbildungen einer Evangelienhandschrift aus der Zeit Ludwig's des Frommen. Sie zeigen uns die Evangelisten mit Federkielen in der schreibfertigen Hand. So anachronistisch diese Bilder sind, sie reden doch davon, daß der Künstler, der sie malte, daran gewöhnt war, schreibende Leute sich nicht anders, als mit der Schreibfeder in der Hand vorzustellen.

Das alterthümliche Schreibrohr und die Wachstafeln sammt dem Griffel finden wir neben der Penna noch lange im Gebrauch. Das Schreibrohr besonders zum Ausmalen der farbenprächtigen Initialen, deren kunstreiche Formen uns noch heute entzücken und so gern nachgeahmt werden, und die Wachstafeln dienten als Concept.

Bis zum sechzehnten Jahrhunderte war diese Gewohnheit gang und gäbe, namentlich in den Klöstern. Die zumtäglichen Schreiber des Mittelalters pflegten Tintenfaß und Penna oder auch Schreibrohr am Gürtel zu tragen.

In Frankreich war das letztere beim Urkundenschriften das ganze achte Jahrhunderte hindurch noch im Gebrauch. Erst im folgenden Jahrhunderte vertauschte man es mit der Feder. Im Dienste der Curie, in den Acten der großen Synoden wurde das Schreibrohr in Italien noch viel länger als anderwärts beibehalten.

Aus einem Briefe Neuchlin's an seinen Freund Willibald Pirheimer geht hervor, daß selbst Gelehrte noch im sechzehnten Jahrhunderte neben den beliebten Pfauen- und Schwanfiedern sich des „asiatischen Schreibrohrs“ bedienten, wie ja auch heutzutage mancher Alte, der einst die

Anfänge des Schreibunterrichtes durch den Gänsekiel genos, der Stahlfeder keine Sympathie entgegenbringt.

Neuchlin war der Pest wegen 1520 mit Zurücklassen aller Habe nach der Schweiz geflohen. Dorthin sandte ihm Pirheimer auf seine Bitte u. a. gutes Papier, ein Federmeßer, statt der erbetenen Pfauenfedern die besten Schwanfiedern, und sehr vorzügliche Schreibrohre. Die letztern hielt Neuchlin, wie er brieflich mittheilt, ihrer Güte nach für ägyptische oder kleinasiatische.

Diese mußten damals sehr hoch im Preise gestanden haben. 1488 schrieb Erasmus von Rotterdam an Neuchlin, daß er sich für die kürzlich von diesem erhaltenen drei Schreibrohre bedankt und wünscht, wenn er mehr davon besäße, einige nach England an einen gemeinsamen Gönner und Freund geschickt zu sehen.

Seit dem Wiedererwachen der Wissenschaften und der Erfindung der Buchdruckerkunst beschäftigten sich plötzlich viel mehr Personen mit dem Schreiben. Die Schreibfedern bildeten daher schon im Zeitalter des Humanismus einen nicht unbedeutenden Handelsartikel. Außer den am meisten gebräuchlichen Gänsekielen und Rabenfiedern waren auch Pfauen-, Schwan- und Adlerfedern begehrt.

In Nürnberg wurden aber auch schon im Mittelalter „Federn aus eylern, silbern und erzen Blechlein“ gefertigt. Da ein Stück jedoch bis zu einem halben Gulden kostete, war die Nachfrage eine sehr beschränkte.

Mit guten Schreibfedern, vorzüglich mit den Hamburger Kielen, wurde Deutschland vom Beginn des achtzehnten Jahrhunderts ab reichlich versorgt. Schleswig und Holstein schickten dieses vielbegehrte Handelsproduct über Hamburg. Pommern lieferte die Federposen nach Leipzig, Nürnberg und Frankfurt.

unter ihnen herbeizuführen. Diese strenge Unparteilichkeit und loyale Neutralität haben stets die Richtschnur für das Vorgehen der ottomanischen Regierung gebildet und sind bereits zu sehr betätigt worden, als daß heute noch ein Zweifel in dieser Richtung möglich wäre.

Wie das „Journal des Debats“ aus Rom meldet, soll der Papst gegen den Abt der brasilianischen Benedictiner die große Excommunication und gegen den päpstlichen Nuntius in Rio de Janeiro die Abberufung in Ungnade verfügt haben, weil Beide angesichts der von der brasilianischen Regierung getroffenen kirchenfeindlichen Maßnahmen eine den Kirchen-Interessen zuwiderlaufende Haltung beobachtet hätten.

Erlasse des Kaisers von China, welche in Peking veröffentlicht worden und vom 17. d. M. datirt sind, besagen, daß die Kämpfe mit den mongolischen Räubern vom 3. bis 17. d. M. dauerten, daß 2000 Aufrehrer getödtet und andere 50 Aufrehrer gefangen und geköpft worden sind.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

(Eigene Berichte.)

Troppau, 29. December. (Erzherzog Ludwig Victor) langte am verfloffenen Mittwoch aus Wien in Völkchen bei Biegnitz an und begab sich von dort nach Schloß Laulerbach, wo er das Weihnachtsfest in der Familie des Grafen Hoyo-Springenstein verlebte. Der Erzherzog ist bereits wieder nach Wien zurückgekehrt.

— (Personales.) Betreffs der Personalveränderungen in den höchsten Verwaltungsstellen von Preussisch-Schlesien, von denen der „Oberschl. Anz.“ wissen wollte und welche u. a., wie erwähnt, den Rücktritt des Oberpräsidenten von Seydewitz als bevorstehend bezeichneten, ist nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ an maßgebenden Stellen nichts bekannt.

— (Hohes Alter.) Im Stiebnitz wurde am 25. December der auch in weitem Kreise unter dem Namen „Wiener Uhrmacher“ bekannte Uhrmacher Josef Paster, der das seltene Alter von 93½ Jahren erreichte, unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verbliebene, der zur Zeit des Wiener Congresses in Wien das Uhrmacherhandwerk lernte, erfreute sich bis in das späteste Alter der besten Gesundheit und machte ihm ein Spaziergang von einer Stunde nicht die geringsten Beschwerden.

— (Todesfall.) Am Sonntag ist in Rabun der dortige Pfarrer Herr F. Stepan gestorben.

— (Der Bürgerverein) hat in seiner jüngsten Versammlung der Anregung der „Sileſia“ folgend, beschlossen, dem Gemeinderathe die Erhöhung der Beiträge des Bürgermeisters von 2000 fl. auf 3000 fl. zu empfehlen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden mehrere Abträge im Gemeindevoranschlag als zweckmäßig erkannt, die sich jedoch größtentheils mit den von der Finanzsection des Gemeinderathes in Aussicht genommenen Anträgen decken. Als wünschenswerth wurde es bezeichnet, daß die für die Straßenbeleuchtung erforderlichen, mit 13.000 fl. eingestellten Kosten, auf 10.000 fl. herabgemindert werden, da die Stadtgemeinde als Eigenthümerin der Gasanstalt zu einer Preisreducirung für den eigenen Bedarf wohl schreiten könne. Zum Schluß wurde ein Agitationscomité für die bevorstehenden Gemeindevahlen gewählt.

Immer schwächer wurde aber dieser rege Handel, seitdem 1803 die Stahlfeder erfand. Dieses jüngste Schreibwerkzeug wurde anfänglich mit Mißtrauen, ja unter starker Anfeindung entgegengenommen. Die große Zeitersparnis und die Bequemlichkeit, die sie mit sich führte, verschafften der Stahlfeder aber doch allmählich Anerkennung. Mit der behaglichen Bedächtigkeit, in der mancher Beamter und mancher Lehrer sich und allen Schülern stundenlang die Kieselstern schnitt und spaltete und die schöne Zeit dabei todtschlief, war es nun allerdings vorüber.

Früher war die Stahlfederfabrication ein Monopol von Birmingham. Ende der zwanziger Jahre gab es mehrere vollständig eingerichtete Stahlfederfabriken in England und jetzt befinden sich in allen Ländern welche.

Die erste deutsche Stahlfederfabrik wurde im Anfang der fünfziger Jahre in Berlin begründet, die von Heinke und Blankerz. Und am Schluß der fünfziger Jahre fand die Stahlfeder Eingang in die Volksschule.

Unter den Stahlfederfabrikanten in Birmingham hat John Mitchell den größten Ruf. Seit die Berliner Fabrik statt des schwedischen Stahlbleches aber auch raffinierten Sheffielder Cementstahl verwendet, ist ihr der Kampf mit der ansehnlichen englischen Concurrenz sehr erleichtert worden.

Die Stahlfeder hat ja vielen sogenannten kleinen Leuten, die der Handel mit Federkielen ernährte, einen Erwerbszweig entzogen und den Capitalisten zugeführt, aber sie ist auch im flinken Dienste einer neuen, unermüdlich regsam Zeit nothwendig und unentbehrlich geworden. Calamo ludimus, das alte Wortspiel, das sowohl bedeutet: wir spielen mit der Feder, als auch wir spielen mit der Gefahr, hat in unserer schreibfrohen Zeit mehr an Gewicht gewonnen als je.

— (Herabsetzung des Telegraphen-Tarifes.) Eine heute in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichte Rundmachung des Handelsministeriums vom 24. d. betrifft die mit 1. Jänner 1892 im internen österreichischen, im österreichisch-ungarischen und im Telegraphen-Verkehr zwischen Österreich-Ungarn und Bosnien-Herzegowina eintretende Tarifierabsetzung. Vom 1. Jänner 1892 an wird im internen österreichischen, im österreichisch-ungarischen und im Telegraphen-Verkehr zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland, dann im Verkehr zwischen Österreich-Ungarn und Bosnien-Herzegowina unter Wegfall der bisherigen Grundtaxe von 24 kr., beziehungsweise 30 kr., nebst der Worttaxe von 2 kr., beziehungsweise 4 kr., eine einheitliche Worttaxe von 3 kr., jedoch mit Festsetzung eines Tagminimums von 30 kr. zur Erhebung gelangen. Für die zwischen Stationen eines und desselben Ortes im Localverkehr gewechselten Telegramme wird die bisherige Worttaxe von 1 kr. beibehalten, dagegen kommt die Grundtaxe von 12 kr. in Wegfall und wird gleichfalls ein Tagminimum, und zwar mit dem Betrage von 20 kr. festgesetzt. In allen Fällen der Bestellung von im internen österreichisch-ungarischen Verkehr gewechselten Telegrammen durch Boten außerhalb des Stationsortes wird vom Abnehmer eine einheitliche Gebühr von 50 kr. eingehoben.

Brünn, 29. December. (Der mährische Landes-Sanitätsrath.) Der Minister-Präsident hat als Minister des Innern für das Triennium 1892—94 die bisherigen Mitglieder des Landes-Sanitätsrathes Herren Dr. Franz Brenner und Dr. Richard Hochleitner wieder und die Herren Dr. Paul Wenzlicke und Dr. Anton Fleischer zu Landes-Sanitätsräthen neu ernannt. Gleichzeitig hat der mährische Landes-Ausschuß seine bisherigen Mandanten in diesem Fachrath, Herren Dr. Victor Mucha und Dr. Carl Katholicky abermals in den Landes-Sanitätsrath delegirt.

— (Vermählung.) Man meldet aus München, 28. December: Die Vermählungsfeier der Prinzessin Elvira und des Grafen Wrba fand programmgemäß in Nymphenburg statt. Die Neuvermählten reisten um 7 Uhr Abends nach Augsburg ab.

— (Todesfall.) In Mährisch-Weißkirchen wurde am Samstag Nachmittags Herr Mathias Maier, Fürst Dietrichstein'scher Waldbereiter i. R., beerdigt. Derselbe verschied nach kurzem Krankenlager im 94. Lebensjahre. Er war der Schwiegervater des emer. Herrn Bezirks-Schulinspectors Ernst Ehenl und Vater des mährischen Landessecretärs Mathias Mauer in Brünn.

Teschchen, 29. December. (Spenden.) Für das interconcessionelle Krankenhaus der evang. Gemeinde haben in den letzten Wochen gespendet: In Hamburg: Behrens & Söhne 500 Mark, Warburg & Comp. 500 Mk., A. v. Ohlendorff 100 Mk., Frau Mary Merd 50 Mark, E. Amfinel 50 Mk., Rosenbacher 50 Mk., Oberbürgermeister Dr. Wöndelberg 200 Mk., Adolf Godeffroy 100 Mk., J. Nordheim 100 Mk., W. Nordheim & Comp. 100 Mk., Alfred Blohm 100 Mk., Louis des Art 100 Mk., W. Amfinel 100 Mk., Münchmeyer & Comp. 100 Mk.; in Haag: I. u. F. Gesandter Baron Welterkirchen 50 fl., Frau Labouchère van Lennep 100 fl.; in Amsterdam: H. Lehmann 100 fl. (holländischer Währung), Wag Teixeira de Mattos 10 fl., Wertheim & Gomperz 200 fl., Frau Borski 25 fl., Frau van Loon-Wombert 10 fl., John Sille 200 fl., Bippmann, Rosenthal & Comp. 200 fl., P. W. Janssen 200 fl., I. u. F. Consul Baron Ferkel 40 fl., C. van Eghen 10 fl., Blaamo & Comp. 25 fl., van Eghen & Comp. 60 fl., August Napp 100 fl., Witwe Teixeira de Mattos 50 fl., Determayer, Westingh & Comp. 100 fl., Gebrüder Nepeltius 100 fl., Fritz Dlie & Comp. 100 fl., Herschel, Enthoven & Comp. 100 fl., B. S. Manus 100 fl.; in Teschen: der I. u. F. Hofbuchhändler Karl Prochaska übersandte am Weihnachtstage den Betrag von 100 fl. mit dem Versprechen, auch alle für das Krankenhaus geforderten Drucksachen unentgeltlich liefern zu wollen; Gottlieb Barth 10 fl., Adolf Barth 5 fl., ein Mädchen aus Ustron 2 fl., Frau Bohl aus Mariabrunn 5 fl.; in Berlin: Freiherr von Voß 1000 fl. — Wir werden ersucht, sämmtlichen genannten Spendern den wärmsten Dank des Herrn Superintendenten Dr. Haase und der Teschner evangelischen Gemeinde öffentlich auszusprechen.

— (Todesfälle.) Der Sensenmann hat in den lektverfloffenen Stunden aus unserer Bürgerschaft drei Opfer gefordert. Wir müssen leider berichten, daß heute Nachts nach 2 Uhr Herr Carl Bernacki sen. dem kurzen, aber schweren Leiden im 69. Jahre seines Lebens erlag. Wer den stets humorvollen und redseligen Bürger von echtem Schrot und Korn kannte, wird diese Nachricht mit aufrichtigem Bedauern vernehmen. Mit Herrn Bernacki starb ein sehr intelligentes, vielerfahrenes und von den solidesten geschäftlichen Grundsätzen geleitetes Mitglied unserer Kaufmannschaft. Das Vertrauen der Mitbürger hat den nun Verstorbenen durch mehrere Perioden in die Gemeindevertretung entsendet und ihm das Ehrenamt eines Gemeinderathes übertragen. Er war auch in früheren Jahren ein sehr fleißiges Mitglied des Kirchen-

chores und überhaupt als großer Freund der Musik und des Gesanges bekant. Auch unserem Blatte war er ein treuer Freund und seiner Feder entstammt so mancher Artikel über Alt-Teschchen, den er uns als ein seine Vaterstadt verehrender echter Sohn derselben zur Verfügung gestellt hatte. Er war ein Mann von chevaleresken Umgangsformen und vornehmer Gesinnung, ein höchst ehrenhafter Charakter. Möge er im Frieden ruhen. — Ein zweiter Teschner Bürger segnete im Laufe des gestrigen Nachmittags das Zeitliche: Herr Anton Stejan, Garbermeister und Hausbesitzer, der still und bescheiden lebte und ein Alter von 80 Jahren erreichte. — Heute Morgens verstarb ein bekanntes Mitglied unserer Bürgerschaft, der Zuderbäcker Herr Ferdinand Schabenbeck, im Alter von 67 Jahren. Möge auch diesen beiden Verstorbenen die Erde leicht sein!

— (Der Wetterumschwung) ist ein entschädner, denn es thaut zwar langsam, aber beständig und selbst auch vereinzelte Spritzregen helfen mit, die schwache Schneedecke in einen ungemüthlichen Brei zu verwandeln. Dabei soll man gesund bleiben und die gute Laune nicht verlieren!

Vielsitz-Biala, 28. December. (Biala'er Bezirksvertretung.) Die Biala'er Bezirksvertretung ist seit ihrer letzten Versammlung vom 27. Juli d. J. heute zu einer Sitzung zusammengetreten. Im Vordergrund der Tagesordnung stand die Erledigung der Voranschläge des Jahres 1892 für die Bezirksverwaltung, die Bezirksstraßen und die Eisenbahnaufsichtsstraßen im Bezirke. Das Erforderniß der Verwaltung beträgt 6335½ fl. und vertheilt sich mit 2799 fl. auf die Bezüge der Beamten und Diener, 905 fl. auf Ausgaben für Amtlocale und Kanzlei-Erfordernisse, 800 fl. Commissionskosten, drei Stipendien à 150 fl. für Schüler der Ackerbauschule in Kobiernice aus Anlaß des Kaiserjubiläums, 36 fl. Stipendium für die „artistische (?) Anstalt“ in Saybusch, 275 fl. auf Remunerationen für die Beamten und Diener der Bezirksvertretung und mit 1062½ fl. auf diverse gemeinnützige Zwecke des Bezirkes. Zur Bedeckung wird proponirt und bewilligt: 1012 fl. aus verfügbaren Cassenmitteln, resp. Eingängen des Vorjahres und eine 3 percentige Umlage auf die directe Steuerleistung des Bezirkes mit 5323½ fl. Weitere 3% in derselben Höhe wurden für den Bezirks-Schulfonds bewilligt. Das Erforderniß der Eisenbahnaufsichtsstraßen im Bezirke Biala, Jawiszowice, Kozly und Kenty wird auf 1107 fl. berechnet, von welchem Betrage der Bezirk 33½% = 369 fl. aufzubringen hat. Das Bezirksstraßenpräliminare schließt mit einem Einnahmenseforderniß von 14121½ fl. Auf den Bedarf der noch im Bau befindlichen Bezirksstraße Biala-Jawiszowice entfallen incl. 6000 fl. Baurate, 1800 fl. für Bruchsteinlieferung, 1200 fl. Gehalt für den Ingenieur u. 300 fl. Heisepauschale, 10 112 fl.; auf die Erhaltung der Bezirksstraße Miedzybrodzie-Saybusch 3640½ fl. Da das Einkommen des Bezirksstraßenfonds nur 1700 fl. aus der Mautpachtung in Porabla beträgt, wird der Abgang von 12421½ fl. durch eine 7%ige Umlage bedeckt. Der Bezirk hat somit zusammen eine Umlage von 13% = 23068½ fl. aufzubringen, woran die Stadt Biala bei einer Steuerleistung von 46730 fl. pro 1891 mit 6075 fl. participirt, ohne bisher die Jahre hindurch aus den Bezirksfonds den geringsten Vortheil genossen zu haben. Bezirksvertretungsmitglied Herr Franz Strzygowski richtete daher an den Vorstehenden Dr. Ritter von Czecz die Anfrage, welche Verwendung die 3%ige Abgabe an den Bezirks-Schulfonds findet, zu der die Stadt Biala, welche doch ihr Schulwesen aus Eigenem erhält, jährlich ca 1400 fl. ohne Gegenseitigkeit beiträgt. Die Auskunft geht dahin: der Beitrag an den Bezirks-Schulfonds wird vom Steueramte eingehoben und direct an den Bezirks-Schulrath geleitet, welcher über die Verwendung des Geldes unmittelbar dem Landes-Schulrath Rechnung legt. Seit 23 Jahren ist noch niemals das Verlangen laut geworden, Details über die Verwendung des Bezirks-Schulfonds zu erfahren. Sollte die Versammlung den Wunsch des Interpellanten theilen, so könnte eine entsprechende Anfrage an den Landes-Ausschuß gerichtet werden. Bei der Abstimmung erhoben sich für den Antrag Strzygowski nur sechs von 20 Stimmen. — Ausschußmitglied Kramarz findet den Miethzins für die Amtlocale der Bezirksvertretung mit jährlich 500 fl. an die Stadtgemeinde Biala zu hoch und beantragt, durch eine jährliche einpercentige Umlage einen Fonds zur Erbauung eines eigenen Hauses für die Bezirksvertretung zu schaffen. Die Versammlung wies den Antrag dem Ausschusse zu genauer Prüfung und Berichterstattung in der nächsten Sitzung zu. — Bezirksrathsmitglied Herr Dr. Nowak berichtete über die Contrirung der Bezirks-Casse und das Vorhandensein eines Cassenstandes von fl. 13 159 theils in Waarem, theils in Sparcasseneinlagen. Der Vorsitzende richtete an die Ueberwachungscommission das Ersuchen, die Contrirungen so oft als nur möglich zu wiederholen. — Ueber Antrag des Bezirksvertretungsmitgliedes Herrn Wenzels wurde gegen die Stimmen der bürgerlichen Vertreter dem W.-B. Verschönerungsvereine ein Betrag von 25 fl. zur Erhaltung der Alleeabäume an der Zufahrtsstraße zum Biala'er Bahnhofe gewährt.

— (Weihnachtsspenden.) An der Sammlung zu Weihnachtsgaben für die Vielsitz-Stadtarmen haben sich mehrere Institute, zahlreiche Firmen, Herren und Damen von Vielsitz mit namhaften Spenden theilgeilh. Wir nennen nur die folgenden: Gasactien-Gesellschaft mit 140 fl., Unionbankfiliale 50 fl., C. B. Schneider 30 fl., G. Josephs Erben, W. Bartke und Auguste Wiswanger je 25 fl., Bürgermeister Steffan, Heintz,

Hoffmann, Ab. Brüll, Stabro und Comp., Gebrüder Pollak, Gebrüder Schaffer, Th. Sirt, J. Roth und Söhne und H. Bathelt's Söhne je 10 fl. 2c.

Wiala, 29. December. (Vom Männer-Gesangverein.) In der am 14. d. M. abgehaltenen constituirenden Sitzung des neu gewählten Vorstandes unseres Männer-Gesangvereines wurde Herr Schuldirector Josef Wisniewski per Acclamation zum Obmann gewählt. Die übrigen Ehrenämter wurden in folgender Weise vertheilt: Obmann-Stellvertreter wurde Herr Thomas Biembinski, Chormeister Herr Karl Hudnicki, Chormeister-Stellvertreter Herr Jakob Schlich, Schriftführer Herr Franz Gieselski, dessen Stellvertreter Herr Franz Schäfer, Cassier Herr Edmund Hahn, dessen Stellvertreter Herr Victor Jalamczorz, Archivar Herr Eduard Niedermaier und dessen Stellvertreter Herr Robert Schmidt. Die vornehmste Aufgabe des neuen Vorstandes wird es nun sein, eventuelle innere Schäden im Vereine zu beheben, insbesondere aber denselben durch Gewinnung von neuen activen und unterstützenden Mitgliedern zu kräftigen und die in der Bevölkerung seit einiger Zeit gegen den Verein herrschende Gleichgültigkeit zu brechen. Und doch hat der Verein während seines 17jährigen Bestandes unzweifelhafte Verdienste um die Belebung des Geselligkeitslebens, sowie insbesondere um die Pflege des deutschen Volks- und Kirchenliedes in Wiala aufzuweisen! Aus diesem Grunde wäre es sehr zu beklagen, wenn seine diesbezüglichen Bemühungen auch weiterhin auf Antipathie in den Wialaer Bürgerkreisen stießen und gering geachtet würden. Möge es deshalb dem neuen Vorstande gelingen, durch engen Zusammenschluß gesangstunlicher und gesangsliebender, ideal angelegter Elemente dem Wialaer Männer-Gesangvereine frische Lebenskräfte zuzuführen und die jetzt gegen denselben obwaltende frostige Gleichgültigkeit in ein lebhaftes Interesse für denselben zu verwandeln! — Der Verein hat in seiner am 20. d. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einstimmig beschlossen, den langjährigen Präses seines Vereins, Herrn Johann Nowak, der diese Würde wegen seines beabsichtigten Domizilwechsels niedergelegt hat, in Ansehung seiner großen Verdienste um die Hebung des Gesanges in Wiala, insbesondere aber um die Förderung der Interessen des genannten Vereines, dem er durch 14 Jahre als Präses oder Präses-Stellvertreter vorstand, zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen. Mit der feinerzeitigen Ueberreichung des bezüglichen Ehren Diploms wurde ein Comité, bestehend aus dem derzeitigen Präses und vier Vereinsmitgliedern betraut. — In derselben Versammlung wurde der weitere Beschluß gefaßt, zu Gunsten des zu errichtenden katholischen Waisenhauses in Wiala während der Fastenzeit ein großes Wohlthätigkeits-Concert unter Zuziehung von außerhalb des Vereines stehenden Kräften zu veranstalten.

Judmantel, 28. December. (Tobt aufgefunden) wurde heute in Neibwies hiesigen Gerichtsbezirkes der Gärtler Vincenz Groß sammt Frau und Tochter in ihrer Wohnung. Ob hier ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht bekannt geworden.

— (Die Influenza,) welche hier schon seit vielen Wochen grassirt, scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn es gibt wenige Häuser, in welchen nicht Kranke anzutreffen wären.

Mähr.-Osterr., 29. December. (Neue Ehrenbürger.) In der heutigen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses wurde dem Vorstehenden, Herrn Bürgermeister Dr. Johann ein von 27 Mitgliefern der Stadtvertretung gefertigter Antrag auf Ernennung der Herren Wilhelm und David Ritter von Gutmann zu Ehrenbürgern überreicht. Motivirt wurde der Antrag mit dem in einigen Tagen bevorstehenden 40jährigen Jubiläum der Firma „Gebrüder Gutmann“, welche sich um die hiesige Gegend und namentlich auch um die Stadt Mährisch-Osterr. bedeutende Verdienste erworben habe. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und eine Deputation aus zwei Gemeinderäthen und zwei Gemeinde-Ausschüssen, mit dem Bürgermeister an der Spitze gewählt, welche die Ehrenbürger-Diplome zu überreichen haben wird.

Neutitschein, 29. December. (K. k. Fachschule für Weberei.) Die hiesige k. k. Fachschule für Weberei, für welche die hiesige Stadtgemeinde mit einem Kostenaufwande von 45.159 fl. 23 kr. ein zweckentsprechendes Gebäude hergestellt hat, verbannt der gegenwärtigen, dem Fachschulwesen besonders günstigen Stimmung im Schulwesen eine gradezu musterghilte Einrichtung. Die genannte Anstalt wurde am 22. September 1889 eröffnet und bricht heute nach zweijährigem Bestande eine selbst hohen Anforderungen genügende Einrichtung ihrer Arbeitsräume. Bei Einrichtung der mechanischen Weberei wurde auf den Umstand Rücksicht genommen, daß die Fachschule nebst allen anderen Textilfabriken vorzüglich die Schaffstoffe und die Verarbeitung derselben im Unterrichte behandelt, und dementsprechend wurden auch die aufzustellenden Webstühle und Maschinen gewählt. Zum Antriebe der Vorberbeitungsmaschinen, der mechanischen Stühle und der Dynamomaschine betraf die Beleuchtung der Webstühle dient ein Gasmotor von acht Pferdestärken, geliefert von der bestbekannten Maschinenfabrik Langen & Wolf in Wien. Die Beleuchtung des Handwebstuhles erfolgt durch 20 Glühlampen, jene des mechanischen Webstuhles mit 10 und die der Hilfsmaschinen gleichfalls mit 10 Glühlampen. Als Beleuchtungskörper wurden transportable Gaslampen benützt und zwar in der Weise, daß die Glühlampen an Stelle des Schlichtbrenners eingeschraubt werden können, so daß die Gaslampen nach Bedarf sofort in elektrische Glühlampen oder umgekehrt verwandelt werden können. Bei der Wahl der mechanischen Webstühle wurden besonders neue und gute Systeme berücksichtigt. So ist der Webstuhl „Metier pour Nouveautés“ der Firma Be. Math.-Enoed in Enival eine bisher in Oesterreich unbekannte Confection, welcher auf der Pariser Ausstellung im Jahre 1889 wegen der großen Leistungsfähigkeit (bis 100 Schläge pro Minute und 2-2 Meter Kammbreite bei siebenfachen Schützenwechsel) der einzige „Grand Prix“ zuerkannt wurde. Fast Gleiches gilt von dem Knowles Dufkinstuhl von Dufkinstuhl, Hollingworth & Co. in Dover in England. Nicht unerwähnt können wir die Dufkin-Kurbelstühle von G. Schwabe, Patent R. Gültcher in Wiala, ferner das System Otto Müller in Harzburg-Neidenberg und die Kurbelstühle der sächsischen Maschinenfabrik System

L. Schönherr und R. Hartmann lassen, welche sich in Fachkreisen bereits eine verbiente Anerkennung erworben haben. Von den Geweben, welche in der Anstalt verfertigt werden, verdienen als Nobilität die sogenannten Ramiengewebe eine besondere Erwähnung, theils wegen ihres Seidenglanzes und ihrer seltenen Farbenpracht, theils deshalb, weil dieselben bis jetzt in Oesterreich weder zum Unterrichte, noch zu einer fabrikmäßigen Erzeugung benützt wurden. (Bekanntlich wurde das Ramiengewebe, welches neben der Seide alle Farbtöne in prachtvollster Weise annimmt, als Hüllstoff ägyptischer Mumien verwendet.) — Im abgelaufenen Jahre wurden an der Anstalt aus 907-15 Meter Rette 802-5 Meter marktfähige Waare verschiedener Stoffgattungen erzeugt. Der Gesamtserlös dieser Schülerarbeiten, welche einen ungewöhnlich raschen Absatz fanden, werden für Betriebszwecke der Anstalt verwendet. Es ist zweifellos, daß die hiesige k. k. Fachschule für Weberei unter einer zielbewußten Leitung in der Zukunft mitberufen ist, auf die heimische Industrie den wohlthätigsten Einfluß auszuüben, um dieselbe in jene Bahnen zu lenken, welche eines steten Erfolges sicher sein können.

Kunst und Literatur.

* Wie verlautet, hat der Kaiser dem Hofkapellmeister Joseph Hellmesberger den Orden der Eisernen Krone dritter Classe verliehen.

* Pauline Lucca wird im Monat Juli die Uebungsbühne, welche sie in ihrer Villa in Gmunden erbauen ließ, mit einer Festvorstellung eröffnen, in welcher außer ihren Schülern, denen sie in Wien Gesangsunterricht erteilt, auch verschiedene Künstler und Künstlerinnen mitwirken werden.

* Im deutschen Landestheater in Prag ging vorgestern eine dreiactige „musikalische Komödie“, betitelt: „Juan Galeano“, mit Erfolg in Scene. Der Verfasser des Textes Magimilian Singer und der Componist Julius Stern wurden nach den Actschlüssen wiederholt gerufen.

* Zwei neue Bühnenwerke sind von Marco Praga und Hermann Sudermann vollendet worden. Der Erstere hat das Lustspiel „Halleluja“ verfaßt, der Letztere sein neuestes Bühnenwerk „Deimat“ fertiggestellt, das schon im Februar in Berlin zur ersten Aufführung gelangen soll.

* Sir Arthur Sullivan, welcher etwas kränklich ist, hat sich seit geraumer Zeit mit der Musik und den Gesängen für die neue Komödie Lord Tennysons beschäftigt; außerdem bearbeitet er eine neue Oper für das Savoy-Theater.

* Rubinstein beabsichtigt in den Vereinigten Staaten während der Chicagoer Ausstellung eine Abschiedsreise zu machen. Angeblich erhält er 500 L. für jedes Concert oder eine Summe von 25.000 L. für eine dreimonatliche Concertreise.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 29. December. (Ein unredlicher Schneider.) Der in schlechten Vermögensverhältnissen befindliche, 52 Jahre alte Schneidermeister Wilhelm Hoffmann in Troppan erschien am 9. November l. J. bei der Staatsanwaltschaft mit der Selbstanzeige, daß er die ihm im Laufe des Sommers und Herbstes zum Repariren übergebenen Kleidungsstücke in der Pfandleihanstalt verpfändet habe und dieselben nicht mehr auslösen könne, wodurch die Eigentümer der Kleider zu Schaden gekommen seien.

Diese verpfändeten Kleidungsstücke haben einen Werth von weit mehr als 50 fl. und mußten von ihren Eigentümern ausgelöst werden.

Die ungünstige Vermögenslage des Hoffmann war den Kaufleuten in Troppan bekannt und sie weigerten sich daher, ihm zu creditiren. — Hoffmann griff daher zur List und unter dem Vorgeben, daß nicht er, sondern dritte Personen die Besteller und eigentlichen Käufer seien, entlockte er bei dem Tuchhändler Geize, bei dem er für seine eigene Rechnung 528 fl. schuldig war und der ihm nichts weiter creditiren wollte, auf fremde Namen Waaren um 25 fl. Auch bei der Firma Sonnenblum hatte Hoffmann für seine Person jeden Credit verloren. Er bediente sich auch hier fremder Namen und entlockte Waaren um 93 fl.

Die Hauptverhandlung endete mit der Verurtheilung des Hoffmann zu zwei Monaten Kerker.

Kleine Chronik.

30. December.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner von Bezö 1000 fl. und für die Abgebrannten von Páli 100 fl. gespendet. — In dem Befinden des erkrankten Fürsten Alfred v. Montenuovo ist eine bedeutende Besserung eingetreten. — Fürstin Milena von Montenegro ist zum Winteraufenthalt in Nizza eingetroffen. — Graf Taddeus Roziebrodzki, bis vor Kurzem Attaché bei der k. u. k. Botschaft in Paris, verlobte sich mit der Tochter der Herzogin von Lynes. — Der Marine-Commandant Admiral Freih. v. Sterned ist von seiner Inspektion in Triest und Pola wieder nach Wien zurückgekehrt. — Der Afrikareisende Dr. Hans Meyer hat sich vor einigen Tagen mit einer Tochter des Prof. Dr. Gaedel in Jena vermählt. Dr. Meyer ist ein Sohn des Leipziger Buchhändlers Meyer, des Herausgebers des Meyer'schen Conversations-Lexikons.

Ämtliches aus der „Wiener Zeitung.“ Der Kaiser hat verliehen: dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Vice-Präsidenten des Prager Landes-

gerichtes, zugleich Präsidenten des dortigen Handelsgerichtes Dr. Joseph Haller aus Anlaß dessen Veretzung in den Ruhestand das Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens; dem Leiter der religiösen Erziehung bei den Kindern des Erzherzogs Karl Salvator Monsignore Cecconi den Orden der Eisernen Krone dritter Classe; dem Ministerial-Secretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Eduard Wagner das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens; dem Vorstandsmitgliede der israelitischen Cultusgemeinde in Lemberg, Kaufmann und Realitätenbesitzer Samuel Horowitz das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens und dem Ministerial-Secretär im Finanzministerium Edmund Dunk den Titel und Charakter eines Sectionsrathes; ferner genehmigt, daß der Statthalter Rath Casimir Ritter v. Laslowski mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Krakau betraut werde.

Die Weihnachtsfeier des Vereines der Oesterr.-Schlesier in Wien, welche am Samstag, den 19. d. in den Sofien-Sälen stattfand und bei der 150 arme Schulkinder mit vollständigen Winterkleidern theilte, sowie auch mit Speise und Trank reichlich bewirthet wurden, gestaltete sich, wie man uns aus Wien schreibt, zu einem Feste der Nächstenliebe im vornehmsten Sinne des Wortes und der Bedeutung. Schon um 7 Uhr Abends begannen die eleganten Räume dieses Etablissements mit einem ungemein zahlreichen und distinguirten Publicum sich derart zu füllen, wie es selbst bei der renomirtesten Carnevalsfeier wohl kaum der Fall zu sein pflegt. Auf ein gegebenes Glockenzeichen erstarrte der in der Mitte des großen Saales aufgestellte elektrische Christbaum im herrlichsten Lichterglanze, worauf die stattliche Anzahl der zu theilnehmenden Kinder (75 Knaben und 75 Mädchen), unter den Klängen der Regiments-Kapelle Freiherrn v. Bauer, begleitet von sämtlichen Comité-Damen, vorgeführt wurde. Hierauf hielt Herr Dr. Bartel eine auf die Feier Bezug habende, tief ergreifende Ansprache, wobei er die Beschenkten aufforderte, sich der Liebe ihrer Mitmenschen auch fernerhin würdig zu erweisen und selbe durch Dankbarkeit zu erhalten. Weiters dankte der Redner — Namens des Vorstandes — allen jenen Wohlthätern, die zu diesem Feste ihr Bestes eingelegt, sowie dem großen Damen- und Herren-Comité und insbesondere dem uner-müdblichen und verdienstvollen Obmann des Christbaum-comités Herrn Prof. Ab. Jul. Seidl, denn seinem rastlosen Bemühen ist es zu verdanken, daß eine so große Anzahl von Bedürftigen in einer so munificenter Weise theilte werden konnte. Nach dieser mit vielem Beifalle ausgenommenen Festrede wurden die Kinder zu einer in einem Nebensaale vorbereiteten Feste geführt und daselbst ebenso wie ihre Eltern reichlich bewirthet, womit diese in allen Theilen erhebende Feiertag ihren Abschluß fand, um einem animirten Tanztränke, bei welchem unsere wackeren 84er die Tanzmusik vortrefflich besorgten, Platz zu machen, das sämtliche Festtheilnehmer bis zum Morgengrauen in der fröhlichsten Stimmung vereinte. Es sei an dieser Stelle des durch seinen besonderen Wohlthätigkeitsinn bestbekannten Paprika-Schlesier, welcher für den Lux-Pazar 100 Stück Paprika-Pouquets und eine Anzahl kleiner Schenke spendete, sowie der gegenwärtigen Restaurateure dieses Etablissements Herren Gebrüder Pach, die ihr Möglichstes zum Gelingen dieses schönen Festes beitrugen, in ehrender Weise gedacht.

Weihnachten in Paris. Der Franzose hat für den heiligen Abend nur das triviale unwürdige Wort: reveillon, was nichts weiter als eine durchwachte, d. h. durchbummelte Nacht bezeichnet. Allerdings ist der Ausdruck für die Pariser Art der Christnacht-Feier der einzige richtige und zutreffende; kein Mensch bleibt an diesem Abende zu Hause und Erdmann, weiß Standes er auch immer sein mag, hält es für eine Ehrenpflicht, die Nacht in den Cafés und Restaurants der Boulevards und ihrer belebtesten Querstraßen zuzubringen und erst in vorgerückter Morgenstunde sein Heim aufzusuchen. Das Souper nach Mitternacht gilt Allen als obligatorisch; für die, welche die Mittel haben, an den außerlesenen Gerichten und vorzüglichen Weinen des Café Anglais, Café Riche oder der Restaurants Tortoni und Bignon ihren Gaumen zu legen und in den eleganten Salons dieser Locale oder der verschiedenen Cercles mit ihren Freunden und Freundinnen sich zu amüsiren, mag ja ein solches Fest-Souper seine besonderen Reize haben. Aber auch die Handwerker und Arbeiter, die jungen Kaufleute, Commis, Beamten u. s. w. thun sich gütlich an den Reveillonsoupers in den nichts weniger als anheimelnden und gemüthlichen Bouillons-Localen und sonstigen Abfütterungs-Anstalten des Faubourg Saint Denis und Montmartre. Nicht viel amüsanter und gemüthlicher ist es in den Cafés, in welche sich die Massen nach diesen Soupers stürzen. Und deshalb ziehen es auch Viele vor, nach einigen mißglückten Versuchen irgendwo einen behaglichen Aufenthalt zu entdecken, nicht etwa nach Hause zurückzukehren, sondern auf den Boulevards trotz der Kälte stundenlang herumzupromeniren. Zu sehen gibt es ja da allerdings genügend; zunächst die Menge selbst, die in ihrer bunten Zusammensetzung, ihrer häufig stark gezwungenen Heiterkeit recht interessant ist. Ferner die großen glänzend erleuchteten Geschäfte, die ausnahmsweise in der Reveillon-Nacht, wie zu Zeiten des Kaiserreichs, bis spät in die Nacht hinein geöffnet bleiben, und in deren Schaufenstern wahre Schätze, wie sie in dieser

Fülle, Kostbarkeit und Eleganz wohl keine andere Stadt zu bieten vermag, das Publicum zum Beschaun und zum Bewundern, die von Fortuna reichlicher Bedachten wohl auch zum Kaufen einladen. Besonders sind es die Gemälde- und Kunsthandlungen, die Blumenläden, die Conditoreien und natürlich die blühenden Auslagen der Juweliere, welche die Menge zu fesseln pflegen. Doch vermögen die Prachtläden das Interesse der Massen nicht so zu fesseln, wie die einfachen Waaren und die Industrie-Erzeugnisse, die in den kleinen, vom Heiligen Abend bis zum Dreikönigstag die ganzen Boulevards sich entlang ziehenden Holzlauben zur Schau stehen. Dieser Weihnachtsmarkt hat indessen bei Weitem kein kleinstädtisches Gepräge und wirkt in der glänzenden Umgebung durchaus nicht störend. Der Grund hierfür ist darin zu finden, daß die Stadtverwaltung die Läden liefert und dieselben trotz ihrer Einfachheit hübsch und zierlich ausschauen. Ueberdies bemühen sich die kleinen Gewerbetreibenden und Industriellen, denen diese Läden zugewiesen werden, sie möglichst geschmackvoll auszustatten, um die Käufer an sich zu ziehen.

Der Jagdunfall des Prinzen Christian. Ueber den schweren Unfall, von welchem der Schwiegersohn der Königin von England Prinz Christian zu Schleswig-Holstein auf der Jagd betroffen wurde, melden neueste Londoner Nachrichten: „Das Unglück ereignete sich während der Jagd am Sonntag in Osborne. An der Jagd nahmen der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, Prinz Christian und Prinz Heinrich von Battenberg Theil. Plötzlich entlud sich das Gewehr des Herzogs von Connaught und die volle Schrotladung drang dem Prinzen Christian in's Gesicht. Ein Schrotkorn verletzte das linke Auge schwer. Gestern mußten die Ärzte zu einer Operation schreiten und dem Verwundeten das linke Auge herausnehmen. Die Gemahlin des Prinzen telegraphirte an Königin Victoria, daß die Operation glücklich verlaufen und das Befinden des Kranken ein befriedigendes sei. Die Nachricht von dem Unglücksfalle hat in der Bevölkerung lebhafteste Theilnahme hervorgerufen.

Großer Brand. Vorgestern früh brannte in Faltenu die Buchdruckerei der Firma Müller und Weise nieder. Der Schaden beträgt 80.000 fl. Die Firma war für diesen Schaden versichert.

Die Ausbreitung der orthodoxen Kirche in Rußland hat in den letzten Jahren große Dimensionen angenommen. Im Jahre 1888 sind zur orthodoxen Kirche im Ganzen 15.668 Personen übergetreten, abgesehen noch von 5444 Gezeugen in der wohnherrschaftlichen Eparchie. Von diesen Übergetretenen waren Lutheraner 1660, römisch-katholisch 981, griechisch-unirt 6, reformirt 41, armenischen Bekenntnisses 7, verschiedenen protestantischen Secten angehörig 91, dem Nestor (Secte der Altgläubigen) angehörig 5690, Juden 797, Muhamedaner 3113, Heiden 3442. Die größte Zahl der Heidenbekehrungen fällt auf die irländische Eparchie (2308) darauf 439 auf die samtschatkaer, 147 auf die von Tobolsk, 134 auf die von Wjalka u. s. w. Die meisten Uebertritte von Muhamedanern fanden in dem grusinischen Eparchat statt (2239), weiter in der tomsker Eparchie (575). Was speciell die rigasche Eparchie angeht, so traten hier im Jahre 1888 zur orthodoxen Kirche über: 1095 Lutheraner, 12 Römisch-Katholische, 13 Nestoriten, 1 Jude. In der Zeit von 1876—1887 sind im russischen Reiche 4641 orthodoxe Kirchen und 1819 Kapellen erbaut worden. Im Ganzen zählte man 1888 in den Eparchien Rußlands 674 Kathedralen 43 511 Kirchen und 15 355 Kapellen oder Bethäuser.

Eisenbahnunfälle in Rußland. Bei der Station Duljewa der Kurland-Charlow-Asow-Eisenbahn stieß am Sonntag ein Postzug mit einem ihm entgegenkommenden Güterzuge zusammen. Beide Locomotiven, vier Wagen des Postzuges und zehn Wagen des Güterzuges sind beschädigt. Vier Passagiere und ein Beamter sind verletzt. — Unweit der Station Kosowo der Bahnlinie Wreslitz-Minsk-Smolensk fand Montag ein Zusammenstoß zwischen einem Militär- und einem Expresszuge statt. Zwanzig Personen sollen getödtet, etwa hundert verletzt sein. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Die künstliche Regenerzeugung mittelst Pulverexplosionen in der Luft, worüber die ersten Versuche in Amerika angestellt sind, beschäftigt auch die russischen Behörden, besonders die Ministerien des Innern und der Domänen, in hohem Grade. Dieser Tage wird nun auch in der Sitzung der Petersburger landwirtschaftlichen Gesellschaft der Assistent bei dem Katheder der Klimatologie und Meteorologie an der Petersburger Universität, Baranowski, über diese Sache einen Vortrag halten.

Selbstmord eines Speculanten. Der Getreide-Großhändler Rosenberg in Cassel nahm sich aus Verzweiflung über die großen Verluste, die er an der Börse erlitten, das Leben.

Das zierlichste Militärgewehr, aber gleichzeitig das verderblichste, erhält Italien. Dasselbe ist nämlich nur 120 cm lang und hat ein Kaliber von 6 1/2 mm. Infolge dieses geringen Kalibers kann jeder Soldat 160 Patronen mit sich führen. Die Durchschlagskraft des Geschosses ist so bedeutend, daß auf 1200 m Entfernung, zwei Matrakken und zwei, 12 cm starke Holzplanen glatt durchschlagen werden.

Sterbefälle. Gestorben sind: Gestern in Olmütz der Landesgerichtsrath in Pension Herr Franz Korel im Alter von 75 Jahren.

In Wien Chevalier Felix de Salles, Prof. der Rechte an der k. k. Theresianischen Akademie, französischer Advocat und beideter Gerichtsdoctormetisch, im 56. Lebensjahre.

Dr. Anton Reichsritter von Millefi, Hof- und Gerichtsadvocat in Klagenfurt, Herr und Landstand von Kärnten, Ritter des Ordens der eis. Kr. 3. Cl., Präsident der kärntnerischen Advocatenkammer etc., im Alter von 61 Jahren.

Der berühmte dänische Marine-Maler Karl Neumann vor einigen Tagen in Kopenhagen, 58 Jahre alt. Sein berühmtestes Werk ist „Die Schlacht bei Helgoland.“

Holkswirthschaftliches.

Handelspolitisches Provisorium. Die „Wiener Zeitung“ publicirt das Gesetz, womit die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit der Türkei und Bulgarien, sowie mit Spanien und Portugal ermächtigt wird.

Zinsfuß in Deutschland. Der Central-Ausschuß der Deutschen Reichsbank theilt in seinem Monatsberichte mit, daß die laufenden Geschäfte erleichtert wurden, und hebt unter Anderem hervor, daß bei dem fortwährend günstigen Status der Reichsbank und dem allgemeinen flüssigen Geldstande eine baldige Ermäßigung des Zinsfußes in Aussicht zu nehmen sei.

Der Bankentwurf in der Schweiz. Man meldet aus Bern: In der Versammlung der Obligationäre der Bernischen Bodencredit-Anstalt berichtete der Directionspräsident über den Stand der Anstalt, demzufolge der Totalverlust 1.656.291 Francs beträgt. Es wurde die Bildung eines aus vier Berner und drei Baseler Firmen bestehenden Comité's beschloffen, welches die Lage untersuchen und Vorschläge vorbereiten soll.

Aus der Zuckerbranche. Eine Versammlung der Landwirthe des Emichower Bezirkes beschloß einstimmig die Errichtung einer Actienzuckerfabrik in Rabotin, ferner eine Bitte an den Reichsrath um das Verbot, beziehungsweise Bestrafung der Zuckercartelle.

Waarenberichte.

Wien, 29. December. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 22.— Geld, fl. 22.25 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgelegt wurden: Frühjahrswitzen fl. 11.42, fl. 11.39, fl. 11.41 und fl. —, Herbstweizen zu fl. —, Frühjahrskorn fl. 11.08, fl. 11.10 und fl. —, fl. —, Herbstkorn fl. — und fl. —, Frühjahrshäfer fl. 6.74, fl. 6.76 und fl. —, Herbsthäfer fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.40, fl. 6.39 und fl. 6.41. Raps notirte Januar-Februar-Raps fl. — bis fl. — und pro August-September fl. — bis fl. —.

(Waarenbörse.) Waarenbesessen: Hamburg (Kaffee: Per October —, per Decbr. —. Per März 1892 fl. 62.75, per Mai 61.25, per December —. Werth in Pfennigen per Pfund. — Savre (Kaffee): Per laufenden Monat 86.75 Francs, per vier Monate 77.50 Francs. — Prag (Zucker): Rohzucker ab Prag fl. 17.55 bis fl. —, ab Aussig fl. 17.85 Geld bis fl. —, Raffinade ab Prag fl. 35.50 bis fl. —.

Budapest, 28. Dec. (Getreidemarkt.) Frühjahrswitzen fl. 11.20 bis fl. 11.21, fl. —, Herbstweizen fl. — bis fl. —, Mai-Juni-Mais fl. 6.— bis fl. 6.01, Frühjahrshäfer fl. 6.35 bis fl. 6.36.

Amtliches.

aus der „Troppauer Zeitung.“

Requisitionen. Realität Nr. 186 in Baskla (6800 fl.) am 28. Jänner und 27. Februar 1892 beim B.-G. Friedel. — Realität Nr. 38 in Großtroffe (16.402 fl. 50 kr.) am 27. Jänner 1892 beim B.-G. Weidenau und am 2. März 1892 an Ort und Stelle in Großtroffe. — Realität Nr. 268 in Czchowiz (260 fl.) am 9. Jänner und 6. Februar 1892 beim B.-G. Bielitz. — Hauskellerstelle Nr. 83 in Großtroffe (1120 fl.) am 22. Jänner und 23. Februar 1892 beim B.-G. Weidenau. — Realität Nr. 67 in Wagstadt (9100 fl.) und Grundstück C. 327 in Wagstadt obere Vorstadt (219 fl. 37 kr.) am 14. Jänner und 18. Februar 1892 beim B.-G. Wagstadt.

Telegramme.

Wien, 30. December. Der Administrations-Director der Staatsbahnen, Zehetner, soll dem Dr. Bilinski als Vicepräsident beigegeben werden. Frh. v. Czedit wird in einer Provinzstadt dauernden Aufenthalt nehmen. Dr. Bilinski ist gestern nach eingehenden Conferenzen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und dem Handelsminister Marquis v. Bacquehem wieder abgereist.

Berlin, 30. December. Durch eine königl. Verordnung, die der „Reichs-Anzeiger“ publicirt, wird der preussische Landtag zum 14. Jänner einberufen.

Nach der „Saale-Ztg.“ hat sich im Reichstage ein nationales parlamentarisches Friedenscomité gebildet, dem etwa 50 Abgeordnete, zumeist aus der freisinnigen Partei, beigetreten sind und dessen Vorsitz der Oberbürgermeister Daumbach übernommen hat.

Den „Verl. Polit. Nachr.“ zu Folge hat der Kaiser, sobald ihm die Nachricht von dem Ableben des englischen Volschafters in Constantinopel White zugegangen war, der Königin von England telegraphisch sein Beileid ausgesprochen. Von der Königin Victoria ist alsbald auf dem gleichen Wege dem Kaiser hierfür in verbindlicher Form gedankt worden.

In Paris verbreitet man eine angebliche Aeußerung des Czars. Er soll anlässlich der dem Grafen Partenau bewilligten jährlichen 50.000 Fr. gesagt haben: Es

mißfällt mir nicht, wenn ein Volk seinem Herrscher Dankbarkeit zeigt; es wäre nur gut, wenn die Bulgaren sich auch an anderen Wohltätern gegenüber ihrer Dankspflicht erinnern wollten.

Berlin, 30. December. Der Schriftsteller Oscar Schwebel ist gestorben.

Moskau, 30. December. In verschiedenen nothleidenden Gouvernements wurden heftige Flugchriften verbreitet, worin die Deutschen als Urheber der Hungersnoth bezeichnet werden. In Folge dessen befürchten die dort ansässigen Deutschen den Ausbruch einer gegen sie gerichteten Volksbewegung. Es verlautet, daß im Gouvernment Pensa bereits mehrere Deutsche von der Volksmenge ermordet wurden.

(Der „Kraukauer Gas“ berichtet aus Petersburg: Ein russischer Geh.-Rath bereist im Auftrage des Ministeriums des Innern die nothleidenden Gouvernements und stellt in seinem Bericht als Ursache der jammervollen Lage der Bevölkerung fest, daß arge Mißbräuche und Unterschleife seitens der Regierungsorgane bei den Vertheilungen von Getreide und Brot an die hungernde Bevölkerung vorkommen.)

Wiener Börse vom 29. December 1891.

	Wert	Ware		Wert	Ware
Allg. Staatsanl.			Eisenbahn-Actien.		
Bem. Papierrente...	92.55	92.75	Ö.-Norb. 1000 fl. G. R.	2810	2815
Bem. Silberrente...	92.20	92.40	Karl-Ludwig 200 fl. G. R.	207.75	208.75
Deferr. Goldrente...	109.25	109.45	Rafschau-Oberb. 200 fl. G. R.	175.50	176.50
Notenrente...	102.20	102.40	Bem.-Gern.-J. 200 fl. G. R.	242.25	243.50
1/2 Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. G. R.	207.25	207.75
1/2 Ung. Papierrente...	101.75	101.95	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	222.—	223.50
			Südb. 200 fl. (500 fr.)	81.50	82.50
Brandentl. Oblig.			Baus-Actien.		
5/10 bulgarische...	104.—	105.—	Anglo-Austrian-Bank...	153.25	154.25
5/10 mährische...	—	—	Bodencredit...	875.—	877.—
5/10 galizische...	104.50	105.50	Kredit-Actien...	287.75	288.25
Rotierte-Effecten.			Compt.-Gef.-niederb.	605.—	615.—
Donau-Regul.-Bose...	121.50	122.50	Bankerbank...	199.40	199.90
Deferr. Regul.-Bose...	130.—	130.50	Deferr.-Ungarische Bank...	1008.—	1015.—
Argar. Präm.-Anlehen...	137.50	138.25	Ungar. Credit...	829.50	830.—
1864er Staatslose...	179.70	180.20	Unionbank...	226.—	227.—
1860er „gange“...	138.—	138.25			
1860er „Fünftel“...	148.—	148.30	Pfandbriefe.		
1864er 4% Staatsl.	134.50	135.50	1/2% Allg. B.-G.-A.	100.—	100.90
Äredit-Bose...	185.50	186.50	3/4% Allg. B.-G.-A.	109.25	109.75
Mary-Bose...	52.25	53.50	3/4% Allg. B.-G.-A.	109.—	109.50
4% Donau-Dpfschafe...	122.—	124.—	3/4% Galiz. B.-G.-A.	—	—
Jenöbr. Stadt. fl. 20	25.—	26.50	3/4% Galiz. B.-G.-A.	—	97.—
Kraukauer Act.-Anl.	23.—	23.50	3/4% Gal. h. p. ch. b. e. n. t.	167.50	168.—
Leibacher Bose...	22.25	22.25	3/4% Gal. h. u. i. c. - G. - A.	54.50	56.—
Öfener Bose...	53.50	—	3/4% Ma. r. h. y. p. o. t. - B.	103.25	104.25
Galiz.-Bose...	52.50	53.50	3/4% Def. - Z. h. l. B. - G. - A.	—	101.80
Kotbe Kreup.-Bose fl. 10	16.75	17.25	3/4% Ung. Credit...	99.50	101.—
Kotbe Kreup.-Bose fl. 5	10.60	10.80	3/4% Ung. h. y. p. o. t. - B.	—	97.50
Kudolfs-Bose...	20.—	21.—	3/4% Ung. h. y. p. o. t. - B.	100.75	101.75
Salz-Bose...	68.—	64.—	3/4% Ung. h. y. p. o. t. - B.	95.—	95.50
Salzburger-Bose...	27.50	28.50	Prämien-Pfandbriefe	115.25	115.75
St. Wenzls-Bose...	63.—	64.—			
Stanklau-Bose...	27.50	29.50	Devisen.		
Waldstein-Bose...	35.75	36.50	Deutsche Plätze 100 M.	57.97	58.07
Windschgrätz-Bose...	56.50	—	London 10 Shire...	117.95	118.25
Wiener Communal-B.	152.—	152.50	Paris 100 Francs...	46.80	46.85
3/4% Serbische Lose...	88.50	89.—			
Dombau-Bose...	6.40	6.60	Valuten.		
Bewinnsscheine d. 8%	—	—	R. Rand-Dukaten...	5.59	5.6
Wdbr. d. B.-G.-A.	24.—	26.—	20 Francs-Stücke...	9.35	9.37
Bewinnsscheine der 4%	—	—	Engl. Sovereigns...	11.77	11.82
Prämien-Schuldb. der ung. Hypothekenbank	21.—	22.—	Deutsche Reichsmark...	58.—	58.07
			Russische Rubel...	1.15	1.15

Eingefendet.

Die besten Romane

der Weltliteratur. * Ausgabe Prochaska

in eleg. gebundenen Bänden à 28 fr. Die I. Jahres-Serie [18 starke Bände à 28 fr.] enthält die Romane: „Der Jude“ von K. Spindler. „Die Frau in Weiß“ von W. Collins. „1812.“ Ein histor. Roman v. E. Reissab. „Rienzi“ v. E. L. Bulwer. „Der Einsiedler auf der Johannes-Klippe“ von E. Carlen.

Mannigfaltig ist der Inhalt von Prochaska's Illustrirten

Monats-Bänden

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden. Ein Jahrgang complet in 12 eleganten Leinwandbänden à 40 fr. * Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung. *

Mer Jähnt's?

Roman von Emma Belu.

(45. Fortsetzung.)

Er stand, hielt den Athem an, sagte nach ihr „Vene — Du!“

„Ernst!“ Klang es durch die Stille, nicht wie ein Hilferuf, eine Bitte um Schutz, sondern wie ein Jubellaut — „Ernst!“ —

Er zog sie herein, der Hammer war in seine Tasche zurückgesunken, seine beiden Arme umschlossen die zierliche Gestalt und preßten sie fest, fest gegen seine Brust. Ihr sorgfältig behütetes Kleid wurde nicht mehr von ihr beachtet.

„Vene, ich habe Alles gesehen!“ — sagte er und streifte ihr weiches Haar und ihre Wangen, als sei das sein altes Recht. Und sie hob den Kopf nicht von seiner Brust. „Nun bin ich in Deinem Schutze!“ flüsterte sie.

Nach einer Weile war's, als wolle er sich von der süßen Last befreien. Er hatte sich ihres Peinigers wieder erinnert.

„Ich muß hin — ich habe es geschworen!“ stammelte er.

Sie verstand ihn, so würde sie ihn ihr ganzes Leben lang verstanden haben, das fühlte sie in dieser Minute — zugleich wußte sie aber auch, daß sie Gewalt habe über diesen Riesen.

Nur um so fester schmiegte sie sich in seine Arme und schob ihn weiter in's Dunkel hinein.

„Ernst, ich habe gedacht, daß wir auf der Welt nie mehr so zusammen sein würden.“

Noch einmal widerstrebte er; zwischen den Zähnen hindurch klang's: „Daß er mir nicht entkommt!“

Was galt aber ihr noch ihr Peiniger, was wußte sie noch von der Schmach der Mißhandlung — sie fühlte nur die Nähe des Geliebten, trank seinen heißen Athem, lag zitternd an seiner Brust, wie einst. — „Sterben habe ich wollen, Ernst“, murmelte sie, „es jeden Tag gewünscht — und nun möchte ich ewig leben — die Welt ist ja so schön.“

Und doch war es nicht wie einst, als sie zuerst ihren Kopf an diese breite Brust gebettet hatte, das fühlte sie wohl. Da hatte er sie in süßer Gewalt an sich gezogen und sie mit danger Verschämtheit nachgegeben — jetzt zwang sie ihn und schämte sich nicht einmal.

„Daß Du, Ven, — wir sind endlich einmal bei einander,“ flüsterte sie und lachte, ihr war, als sei der peinigende Schmerz auf einmal gewichen.

Sie fühlte auch wohl, daß ihr ganzes Wesen umgewandelt war, warum aber sollte sie darüber nachdenken, wie's geschehen war. Sie wußte sich befreit von innen heraus.

Nicht einmal darüber konnte sie sich wundern, daß Ernst in der Nähe gewesen. Und auch er war jetzt widerstandsfähig geworden, ihre süße Bärtlichkeit hatte ihn betäubt.

Er preßte Vene an sich und so lauschten sie mit einander jetzt den Schritten, welche über den Platz kamen. Anton Dill suchte sein Weib. Laut zu rufen wagte er nicht — er dämpfte die Stimme, er schlich förmlich — dann stand er wieder still.

„Horch!“ flüsterte Vene, ihre Wange an der Ernst's, „nun ist er ärgerlich mit sich selber — denn er ist feige und fürchtet sich vor den Leuten und dem Vater!“

„Weber welche Lüge er wohl nachgesonnen hat!“ meinte sie, als er die Richtung nach des Kammerers Hause einschlug, und dann hielt sie beide Hände des neben ihr Stehenden in den ihren und sagte mit der lieblichen Stimme: „Er sucht mich beim Vater — und ich bin bei Dir!“

Ernst Dormann weckte dieser helle Ton plötzlich auf.

„Vene — bei mir sein ist keine Ehre.“

„Was frag' ich nach der Ehre,“ erwiderte sie. „Ich habe Dich lieb — ach Ernst, und mich so gesehnt nach Dir all' die Zeit.“

„Ich bin ein Armenhändler!“

„Weiner,“ lachte sie. „Er hat's drüben auch gesagt — mein Armenhändler ist fortan ein Ehrentitel, habe ich bei mir gedacht.“

Eine Maus raschelte hinter ihnen. Er setzte sich auf ein Spritzengefäß und zog sie an seine Seite.

„Fürchtest Du Dich nicht hier im Dunkeln?“

„Du bist ja bei mir!“ sagte sie mit Zuversicht und dann: „Wie kommst Du hierher?“

Er erzählte ihr, wie er schon früher dagesessen und nach ihr gesehnt und daß er heute Alles gesehen. Plötzlich schob er sie von sich.

„Den Schlag kriegt er heim! Bald! bald!“

Sie duckte sich. „Hier findet er mich nicht!“ sagte sie, so fröhlich, wie ein Kind, das sich versteckt hat. „Wenn er wüßte, daß ich hier bin!“

Das brachte ihn zum Nachdenken über ihre Lage. Was war zu beginnen? — sie war Anton Dill's Weib, gehörte dem Rechte nach in das Haus dort drüben — war des Kammerers Tochter, der ihr natürlicher Schutz war; wenn Jemand sie hier entdeckte, war sie zeitlebens der Schande fähig. Aber sie zurückgehen heißen in die Gewalt des Menschen, der sie mißhandelt, dem er den Untergang angedroht — nimmermehr!

Wieder war's, als verstände sie ihn ohne Worte.

„Er wußte, daß ich ging, wenn er mich schlug — ich habe es ihm angedroht — damals —“

Er konnte sie gar nicht wieder! Wie willensstark! sie geworden war. „D, Mädchen!“ flüsterte er, den Zusatz verschweigend: warum hast Du solchen Muth nicht früher gehabt?

„Hast Du das Herz, das ich Dir schiedle?“ fragte sie nach einer langen Pause.

„Es hat mich ja gesund gemacht!“

„D Du Liebster, Du!“

Jetzt, dachte er, jetzt müßte mein Herz still stehen.

Ihre streichelnde Hand berührte seinen Bart, er fühlte wie sie zurückzuckte und sagte traurig:

„Bei Sonnenlicht würdest Du mich nicht wieder erkennen, Vene, ich bin ein alter Mann geworden.“

„D, Du Lieber — wenn Dein Herz nur so geblieben ist, wie es war!“ rief sie, ihre Wange an seine Schulter lehrend. „Sieh, Ernst, nach vorhin habe ich mir Vorwürfe gemacht, daß ich Dir damals beim Schützenplatz gesagt hatte, Du solltest nicht gehen — lieber, als daß all' das Unglück über Dich hereingebrochen wäre, hätte ich Dich einer Anderen gegönnt. Aber Ernst, es war doch nicht die Wahrheit — jetzt fühl' ich's erst. Und wohin in aller Welt sollte ich, wo ich von dem Anton Dill fort bin —“

Er wuschte über seine Stirn. Dies junge Geschöpf, das sich da mit kindlichem Vertrauen in seine Arme schmiegte, war ja eines Anderen Weib und er hatte kein Recht daran — und jede Liebföschung, die er gewagt, war eine Sünde und ein Verbrechen gegen den Anderen. Und wenn Anton Dill tausendmal sein Todfeind war — dennoch! Und erst recht!

„Erst recht!“ sagte er zwischen den Zähnen, denn er dachte ja daran, was er mit Jenem noch abzumachen habe.

„Was meinst Du?“ fragte Vene.

Er athmete schwer! Wer ihm in all den dunklen Stunden seiner letzten Gefängniswochen die Minute gezeigt hätte, welche er jetzt durchlebte — wie hell sie wohl davon geworden wären. Vene hatte ihn lieb wie damals — noch lieber, bewußter, williger.

Und dennoch, während sein rechter Arm den schlanken lebenswarmen Körper umschloß, ballte sich seine Linke zur rachebedrohenden Faust — er wollte und konnte sein Gelfüß nicht vergessen — aber deshalb mußte er auch eingedenk bleiben, daß sie seines Feindes Weib war.

Ein unsäglicher Kampf durchtobte sein Inneres, während der blonde Kopf an seiner Brust lag, aber er wollte und mußte als Sieger daraus hervorgehen!

Langsam schob er die geliebte Gestalt von sich und murmelte: „Vene, gehe heim!“

Sie glaubte erst, nicht recht gehört zu haben, aber da klang es wieder wie ein todter, trauriger Seufzer:

„Vene — geh!“

„Bon Dir?“ schrie sie auf.

„Still!“ sagte er und sagte ihre Hand.

„Wohin denn auch?“

„Wohin? zurück in Anton Dill's Haus? zu ihrem Vater? wohin hatte er sie zu senden?“

„Nur heute,“ murmelte er, „bis ich über Alles nachgedacht habe.“

„Weim Vater sucht er mich jetzt — und über seine Schwelle will ich nicht mehr.“

„Er wird ruhig sein, wenn er heimkommt!“ sagte Ernst mit einem seltsamen Tone.

Sie rührte sich nicht. Er verließ sie und horchte laufend hinaus. Halb Waldburg schlief schon. Wer gehäht hätte, wer hier mit einander im Spritzenhause gekost!

Er seufzte und kam wieder zu ihr zurück.

„Könnte ich nicht gleich bei Dir bleiben?“ fragte sie, sich wieder an ihn lehrend, „denn nun gehören wir doch zusammen!“

„D Mädchen — Mädchen!“ rief er, und Fiebergluth schüttelte ihn.

„Und morgen,“ flüsterte sie, „wenn es Tag wird, ziehen wir in die weite Welt. Das kommt mir eben so in den Sinn, Ernst!“

Er wich von ihr zurück bis an die Wand.

So hatte eben Vene, das keusche, schüchterne Geschöpf gesprochen — sie, der es zu zaghaft und zu lang gewesen, auf seine Rechtfertigung zu warten.

In die weite Welt wollte sie mit ihm ziehen — warum nicht gleich ins Armenhaus. Sein Herz preßte sich zusammen. Nur ein Wort, eine kurze Ueberredung würde es ihn kosten —

Nein, nur nicht wieder in die Nähe dieses lebenswarmen, schlanken Körpers —

Schwer rang sich der Athem aus seiner gequälten Brust.

„Morgen ist auch noch ein Tag,“ flüsterte er.

Sie schob einen Fuß vor und stand dann wieder still.

„Mir zu lieb!“ murmelte der Schmied, „Nur dies Eine — daß du heimgehst.“

„Ich habe auch keine Furcht mehr vor ihm,“ sagte sie plötzlich.

Er wuschte über seine Stirn — wenn sie hinüberschritt über den Platz und die Stufen dort drüben wieder hinauf, waren sie zum zweiten Male geschieden —

„Dir zu lieb, Ernst, was thät ich nicht Dir zu lieb!“

sagte sie mit ihrer süßen Stimme. „Alles auf der Welt —“

„Auch das, Vene, daß Du jetzt gehst?“ Es wollte ihm erstickend bei dieser Frage.

„Wenn Du's denn nicht anders willst,“ flüsterte sie. „Aber morgen — morgen holst Du mich!“

Er murmelte etwas Unbeutliches. Sie lachte. „Sonst komme ich — Allen zum Trost! Denk daran, ich bin fest geworden.“

„Kind — Kind!“

Sie hob sich auf den Fußspitzen und suchte seinen Mund. Wie jener erste Kuß war's, im Herbstwind, Ernst Vormanu wußte auch, daß es der letzte war — aber er rührte sich nicht und gab ihn nicht zurück.

„Diesmal halte ich Wort, Ernst?“

„Ich auch!“ sagte er mit verklingendem Tone.

Sie ging an die Thüre — noch ein Bögem. Wollte sie der Muth verlassen? Es war, als warte sie noch auf etwas. Er bewegte sich nicht, nur ein verzweiflungsvolles Stöhnen drang zu ihr hinüber.

„Vene — geh! geh! geh!“ — den Zusatz hörte sie nicht mehr: „behalte ich nicht das Recht, ihn zu tödten.“

Auf die Knie brückte es Ernst nieder, die Nägel grub es ihm in das eigene Fleisch — aber er wollte, wollte sich seines Rechtes nicht begeben.

Wenn Vene noch um die Dauer einer Secunde gezögert hätte, so würde er sie nicht mehr haben gehen heißen können. (Fortsetzung folgt.)

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Orkzeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Odenberg:	Gegen Bielitz:
12 Uhr 53 M. Nachs. (Anf. in Krastau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 25 M. Vorm.)	7 Uhr 22 Min. Nachs. (Anf. in Wien 6 Uhr 35 M. Früh).
6 Uhr 20 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 1 Uhr 10 M. Nachm.)	5 Uhr 46 Min. Früh,
8 Uhr 26 M. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Sitzzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Krastau 6 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Nachs.)	9 Uhr 53 Min. Vormittags,
12 Uhr 27 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr 10 M. Nachs., in Troppau 3 Uhr 59 M. Nachm.)	2 Uhr 27 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krastau),
4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachs., in Wien 6 Uhr 5 Min. Früh, in Krastau 8 Uhr 42 M., in Berlin 6 Uhr 42 Min. Früh)	8 Uhr 20 Min. Abends.
6 Uhr 4 M. Nachs. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachs., in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)	8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
11 Uhr 38 M. Nachs. (Anf. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Krastau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 11 Uhr 25 Min. Vorm.)	12 Uhr 24 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 10 Uhr 20 M. Nachs.),
Gegen Zablnkau:	4 Uhr 42 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
2 Uhr 39 M. Nachs. (Anf. in Pest via Ruttel 1 Uhr Nachmitt.)	9 Uhr 22 Min. Nachs. (nur bis Friedel).
7 Uhr 42 Min. Früh (nur bis Zablnkau),	
12 Uhr 20 M. Nachm. (Anf. in Pest 9 Uhr 10 M. Nachs., in Wien 8 Uhr 30 M. Nachs.)	
2 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Zablnkau),	

Ein Dampfkessel, gut erhalten, sowie eine Dampfmaschine,
16 Pferdekraft, sind wegen Erweiterung der Fabrik sofort billig zu verkaufen. Auskünfte erteilen die Eigenthümer **Gebrüder Chmel**, Dampfziegelwerksbesitzer in M.-Ostrau. (3678)

Vins fins de Champagne
vom alten und berühmten Hause
Aubertin & Co.,
(Chalons-sur-Marne).
Depot in Troppau bei Herren Mička & Rossmanith. — Depot in Bielitz-Biala bei Herren Florinek & Salamonowitz.

Prochaska's Oesterreichisch-ungarischer Familien-Kalender für 1892

wird zum bevorstehenden Jahreswechsel als ein Hausbuch für Unterhaltung und Belehrung bestens empfohlen.

Für den billigen Preis von **50 Kreuzer** ist in diesem gediegensten und schönsten aller existirenden Kalender das Außerordentlichste geboten.

Zahlreiche Erzählungen, interessante Aufsätze von bedeutenden Schriftstellern, köstliche Anekdoten, zahlreiche prächtige Bilder, Auskünfte aller Art und ein vollständiges Märkte-Verzeichniß bilden den werthvollen Inhalt des trefflichen und beliebten Jahrbuches, das außerdem noch einen

großen, ausgezeichneten, spannenden Roman

enthält und mit einem effectvollen Farbendruck-Umschlag ausgestattet ist.

In allen Buchhandlungen.

Gelegenheitslauf ersten Ranges.

Ein im modernsten Style neu eingerichtetes **Delicatessen- und Specerei-Geschäft**

bester Posten, im schönsten Theile der innern Stadt Wien an frequentester Hauptstraße gelegen, ist sammt reich assortirtem Waarenlager um den fixen Preis von fl. 6500.— **baar sofort zu verkaufen.** Auskunft darüber erteilt

E. Hellmuth,
Waaren-Agent, Wien, IX. Lagergasse Nr. 10. (3380)

Nerven-

Krankheiten, Schwächezustände beim Mann, wie alle discrediten Haut-, Frauen-, Nerven-, Blasen- u. Venenleiden, sowohl frisch entstandene, als auch noch so sehr veraltete, werden nach den neuesten Forschungen, in unauflöslicher, leicht durchführbarer Weise behandelt. Keine Pillen, keine Tränken od. Pillen, sondern nur eine, jedem einzelnen Patienten nach seiner Individualität angepasste Verordnung, sichert den Erfolg. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet von dem seit 20 Jahren bestbekannten Spezialarzt

Dr. Hartmann,
Chef-Arzt des von der hoh. f. l. n.-ö. Statthalterei conc. Wiener allg. Krankenvereins, gew. Mitglied der Wiener med. Facultät u. Mitglied des Wiener med. Doctoren-Collegiums.
NB. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung, ohne Berufsflörung (auch brieflich discreet) garantirt der Ruf der Anstalt. (2142)
WIEN, Stadt, Klostergasse 3/c.

Richter's

Anker-Steinbaukästen

sind zu Original-Fabrikpreisen zu haben bei

Carl Köhler,
Portefeuille-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft,
Teschen, Stephaniest. 32.

J. ESTEY & CO'S weltberühmte Cottage-Orgeln

sind vorrätig im
Clavier- und Harmonium-Magazin
Eduard Zenker, Troppau.

(3642)

Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Geseze. — Erfah für alle Gesezsammlungen.)

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

Nachte Auflage.
Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Geseze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 35 kr. (1496)

Mit 342 Formularen
zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art u.
Verlag der f. u. l. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska**
in **Teschen.**



Fahrplan für die österreichische Strecke der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Giltig vom 20. Juli 1891 bis auf Weiteres.

Stationen, Haltestellen und Auf- und Absteigepunkte	Secundär-Perf.-Zug 18	Secundär-Perf.-Zug 12	Secundär-Perf.-Zug 14	Secundär-Perf.-Zug 16	Personen-Zug 4	Schnell-Zug 2	Personen-Zug 6	Personen-Zug 8	Stationen, Haltestellen und Auf- und Absteigepunkte	Secundär-Perf.-Zug 11	Secundär-Perf.-Zug 13	Secundär-Perf.-Zug 15	Secundär-Perf.-Zug 17	Personen-Zug 5	Schnell-Zug 1	Personen-Zug 3	Personen-Zug 7
II. III. CI.	II. III. CI.	I. - III. CI.	II. III. CI.	I. - III. CI.	I. - III. CI.	I. - III. CI.	I. - III. CI.	I. - III. CI.	I. - III. CI.	II. III. CI.	II. III. CI.	II. III. CI.	I. - III. CI.	I. - III. CI.	I. - II. CI.	I. - III. CI.	I. - IV.
Kaschau . . . Abf.	—	—	—	—	6.40 Früh	11.45 Vorm.	6.56 Abds.	12.36 "	Hamburg . . . Abf.	—	—	11. — Nachts.	—	8.45 Vorm.	4.30 Nachm.	4.30 Nachm.	—
Poprad . . . "	—	—	—	—	10. — "	2.52 Nachm.	10.40 "	5.15 "	Berlin (Friedrichstraße) . . . "	—	—	8.33 Früh	—	3.40 Nachm.	11.13 Nachts.	11.13 Nachts.	—
Ruttkä . . . "	—	—	—	—	8. — Abds.	7.25 Früh	7.25 Früh	2.20 Nachm.	Breslau . . . "	—	—	4.10 Nachm.	—	9.45 Abds.	6.40 Früh	6.40 Früh	12.15 Mittig.
Buda pest . . . "	—	—	—	—	8. — Früh	8.00 Früh	9.45 "	7.45 Nachts.	Krakau . . . "	—	—	3. 5 "	—	9.37 "	6.55 "	6.55 "	12. — Vorm.
Buda pest St. G. . . "	—	—	—	—	7.45 "	7.45 "	9. — "	7.30 "	Wien . . . "	10. — Nachts.	—	8.40 Nachm.	—	—	—	—	—
Wien St. G. . . "	—	—	—	—	9.35 "	9.35 "	1.25 Nachm.	10.35 "	Troppau . . . "	12.15 "	9.10 Früh	—	7.25 Abds.	9.10 "	9.10 "	3. 8 Nachm.	—
Preßburg . . . "	—	—	—	—	12.58 Nachm.	12.58 "	6.04 Abds.	2.36 "									
Trentsch-Depl. . . "	—	—	—	—	2.26 "	3.29 "	11.11 "	6. 6 Früh									
Sille in . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—									
Stat. Jablunkau Abf.	5.10 Früh	11.30 Früh	5. 5 Nachm.	10.48 Abds.	4. 2 Nachm.	4.32 Nachm.	12.23 Nachts.	7.36 Vorm.	Stat. Oberberg Abf.	5.45 Früh	12.40 Nachm.	8.15 Abds.	10.15 Abds.	1.50 Nachts.	11. — Vorm.	11.20 Vorm.	6. 8 Abds.
Ort Grubel . . . "	5.17 "	*11.37 "	*5.12 "	*10.55 "	—	—	—	—	Schloß Reichwaldbau . . . "	*5.55 "	*12.50 "	*8.24 "	*10.23 "	—	—	—	6.19 "
Haltest. Wistritz . . . "	5.25 "	11.44 "	5.19 "	11. 8 "	—	—	—	7.46 "	Ort . . . "	6.01 "	12.56 "	*8.29 "	*10.27 "	—	—	—	—
Wendrin . . . "	5.32 "	11.50 "	5.26 "	11. 8 "	—	—	—	7.52 "	Stat. Poremba . . . "	6.12 "	*1. 6 "	*8.38 "	10.36 "	—	—	—	6.30 "
Stat. Trzynie . . . "	5.40 "	12.01 Nachm.	5.37 "	11.18 "	4.20 "	4.47 "	12.41 "	8.02 "	Haltest. Drlau . . . "	6.16 "	1. 9 "	8.42 "	10.39 "	—	—	—	6.36 "
Ort Ronskau . . . "	—	*12.07 "	*5.43 "	*11.24 "	—	—	—	8.07 "	Stat. Dombrau . . . "	6.25 "	1.19 "	8.49 "	10.45 "	*2.09 "	—	11.42 "	6.48 "
Ort Ropitz . . . "	—	*12.12 "	*5.48 "	*11.29 "	—	—	—	—	Stat. Karwin . . . "	6.39 "	1.34 "	9.00 "	10.55 "	2.19 "	11.28 "	11.52 "	6.53 "
Stat. Teschen . . . Anf.	—	12.19 "	5.56 "	11.36 "	4.30 "	4.56 "	12.51 "	8.16 "	Haltest. Drlau . . . "	6.47 "	1.41 "	*9.06 "	*11.00 "	—	—	11.57 "	6.58 "
nach Bielitz . . . "	Secundär-Perf.-Zug 10	4. 8 "	9.58 "	—	5.38 "	5.38 "	—	11.33 "	Ort Lonskau . . . "	*6.56 "	1.50 "	*9.13 "	*11. 7 "	—	—	—	—
von Fr.-Wistritz Abf.	10. 5 "	8.47 "	1.21 "	7.19 "	1.21 "	1.21 "	—	9.12 "	Stat. Lonskau . . . "	7.02 "	1.56 "	9.19 "	*11.12 "	—	—	—	7.02 "
Bielitz . . . "	I. - III. CI.	10. 5 "	2.40 "	7.38 "	2.40 "	2.40 "	—	4.50 Nachts.	Ort Thiergarten . . . "	*7.07 "	*2.01 "	*9.24 "	*11.17 "	—	—	—	—
Stat. Teschen . . . "	5.35 "	12.27 "	6. 4 Nachts.	11.38 "	4.32 "	4.58 "	12.53 "	8.26 "	Ort Elguth . . . "	*7.12 "	*2.06 "	*9.29 "	*11.22 "	—	—	—	—
Ort Elguth . . . "	*5.42 "	*12.35 "	*6.12 "	*11.45 "	—	—	—	—	Stat. Teschen . . . Anf.	7.20 "	2.14 "	9.36 "	11.30 "	2.37 "	11.46 "	12.14 "	7.12 "
Thiergarten . . . "	*5.47 "	*12.40 "	*6.16 "	*11.49 "	—	—	—	—	nach Bielitz . . . "	11.33 "	4.08 "	—	—	—	—	4.08 "	9.58 "
Stat. Lonskau . . . "	5.53 "	12.46 "	6.22 "	11.54 "	—	—	—	8.37 "	von Fr.-Wistritz Abf.	9.12 "	5.38 "	10.18 "	—	1.20 "	1.20 "	10.18 "	—
Ort . . . "	*5.58 "	*12.51 "	*6.27 "	*11.58 "	—	—	—	—	Bielitz . . . "	4.50 "	1.21 "	7.19 "	—	8.47 "	—	8.47 "	—
Haltest. Drlau . . . "	6.07 "	—	6.36 "	*12. 5 "	—	—	—	8.46 "	Stat. Teschen . . . "	7.42 "	2.40 "	9.38 "	Secundär-Perf.-Zug 19	2.39 "	11.50 "	12.20 Nachm.	7.22 "
Stat. Karwin . . . "	6.14 "	1. 8 "	6.48 "	12.12 "	4.50 "	5.16 "	1.12 "	8.51 "	Ort Ropitz . . . "	*7.49 "	*2.47 "	*9.45 "	—	—	—	—	—
Dombrau . . . "	6.26 "	1.19 "	6.59 "	12.23 "	*4.59 "	—	*1.21 "	9. 1 "	Ort Ronskau . . . "	*7.55 "	*2.53 "	*9.51 "	I. - III. CI.	—	—	—	—
Haltest. Drlau . . . "	6.32 "	1.24 "	7. 4 "	12.29 "	—	—	—	9. 6 "	Stat. Trzynie . . . "	8.04 "	3.00 "	9.68 "	6.20 "	2.50 "	12.01 "	12.32 "	7.37 "
Ort Poremba . . . "	*6.36 "	*1.27 "	*7. 7 "	*12.33 "	—	—	—	9.15 "	Haltest. Wendrin . . . "	8.14 "	3.10 "	10.07 "	6.29 "	—	—	—	7.45 "
Reichwaldbau . . . "	6.46 "	1.37 "	7.16 "	12.44 "	—	—	—	—	Ort Grubel . . . "	8.21 "	3.16 "	10.14 "	6.36 "	—	—	—	7.51 "
Schloß . . . "	*6.70 "	1.40 "	*7.19 "	*12.48 "	—	—	—	—	Stat. Grubel . . . "	*8.28 "	*3.23 "	10.21 "	6.43 "	—	—	12.51 "	8.02 "
Stat. Oderberg Anf.	7.00 "	1.50 "	7.28 "	12.58 "	5.17 "	5.40 "	1.40 "	9.25 "	Stat. Jablunkau Anf.	8.35 Vorm.	3.30 "	10.28 "	6.50 "	3.07 "	12.19 "	12.53 "	8.02 "
Troppau Ankunf.	8.18 Vorm.	3.59 Nachm.	10.17 Abds.	5.22 Früh	10.17 Abds.	10.17 Abds.	—	12.37 "	Sille in . . . Anf.	—	—	—	—	4.27 Nachm.	1.40 Nachm.	2.12 Nachm.	9.37 Abds.
Wien . . . "	1.10 Nachm.	10.10 Nachts.	5.05 Früh	7.25 "	5. 5 Früh	5.05 Früh	—	4. 8 "	Trentsch-Depl. . . "	—	—	—	—	9.07 "	4.08 Nachts.	12.52 "	—
Krakau . . . "	—	—	—	7.25 "	8.42 Abds.	8.42 Abds.	7.25 Früh	5. — "	Preßburg . . . "	—	—	—	—	1.55 "	7.01 Abds.	4.17 Früh.	—
Breslau . . . "	—	—	—	5.45 "	10.13 "	10.13 "	5.45 Nachm.	2.32 "	Wien St. G. . . "	—	—	—	—	5.50 "	8.10 "	8.10 "	6.35 "
Berlin (Friedrichstraße) . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	Buda pest St. G. . . "	—	—	—	—	5.21 "	9.10 "	9.10 "	8.10 "
Hamburg . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	Buda pest . . . "	—	—	—	—	9.20 "	—	7.45 Früh	1.40 "
					11.25 Früh	5.42 Vorm.	5.42 "	11.25 Vorm.	Ruttkä . . . "	—	—	—	—	4.58 Früh	2.13 Nachm.	2.51 Nachm.	10.25 Nachts.
					5. 5 Nachm.	12.50 "	12.50 Vorm.	4.45 Früh	Poprad . . . "	—	—	—	—	8.50 "	5.30 "	6.55 Nachts.	2.44 "
									Kaschau . . . "	—	—	—	—	12.50 "	—	10.20 "	6.24 Früh

* Bedingungsweises Anhalten. o Bedingungsweises Anhalten für Einsteigen.

Bezirks-Krankencasse Teschen.

P. T.

Der gefertigte Obmann gibt hiemit bekannt, daß vom 1. Jänner 1892 für den Jablunkauer Bezirk statt Herrn Med. Dr. Josef Sikora in Jablunkau, Herr

Med. Dr. Sigmund Atlas in Jablunkau

als Caffé-Arzt fungiren wird.

Es werden daher die Herren Arbeitsgeber ersucht, die Veränderung der ärztlichen Behandlung rechtzeitig zur Kenntniß der erkrankten Mitglieder bringen zu wollen.

Teschen, am 28. December 1891.

Der Obmann:
Anton Gimpel.

Sylvesterabend

Erzherzog
Eugen-Saal
TESCHEN.

Concert

der k. u. k. Militärkapelle
des Inf.-Regmts. G. d. C.
Edler von Krieghammer
Nr. 100. (3708)

Café Austria

bleibt die ganze
Nacht geöffnet.

Anfang des Concertes 8 Uhr Abds.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Franz Stiller.

Gegen Haut-Unreinigkeiten,
Misser, Finnen, Flechten,
Röthe des Gesichts
ist die wirksamste Seife: (1660)

Bergmann's Birkenbalsam-Seife
allein fabricirt von Bergmann &
Co. in Dresden. Verkauf à Stüd
25 und 40 Kr. bei **Arnold Haas**,
in Bielitz u. Drogerie „J. Schmidt
Sund“, W. Zima in Ter. en.

Zu baldigem Bezuge wird
eine hübsche

Wohnung

von 3-4 Zimmern, Cabinet und
Zugehör, wenn möglich mit Gar-
tengenuß, in **Teschen** gesucht.
Offerten mit Preisangabe sind
unter **A. D. M. Teschen**, poste
restante erbeten. (3703)

Kein Magenleiden mehr!

Karlsbader Sprudel-Bitter,

bester Magenliqueur der Welt,

ist ein hochfeiner Tafel-Liqueur, welcher aus Karlsbader
Sprudelwasser bereitet wird u. mit dem günstigsten Erfolge
bei Magenbeschwerden angewendet wurde, daher in keinem
Haushalte fehlen sollte. Derselbe ist echt zu beziehen in großen
Flaschen à 90 Kr., in kleinen Flaschen à 50 Kr., beim Erzeuger

Emil Fischer, Karlsbad-Bahnhof.

Berner ist derselbe zu haben in: **Teschen**: Wenzel Zima, Drogn.,
Ed. Floch, J. Konczakowsky, Karl Scholtis, L. Lomosik, Samuel Lanzer, G.
Zuckermund, Kaufl. **Troppau**: J. Kastner, L. Langer, P. Andrička,
Miska & Rossmann, Adolf Weiss, Emerich Friedel, Jos. Christmann, Wilh.
Borger, Rob. Holesch, Ignaz Selchler, M. Herbst, Kaufl., Helmr. Raab, Hotelier,
E. Krupitza, Cafetier. **Jägerndorf**: H. Göbel, R. Weinlich, Joh. Kiebler,
B. Rottler, Rud. Proske, F. Schober, Rob. Müller, Herm. Horny, Jos. Neumann,
Moritz Gold, Kaufl. **Zuckmantel**: J. F. Welsch, Alois Kolb, Kaufl.
Olbersdorf: Johann Hetsig, Kaufm. (3686)

Porträts

in Lebensgröße,
schönstes Andenken, nach jeder Photo-
graphie unter Garantie getreuer
Ähnlichkeit von fl. 15— an.
Aufträge werden in **Teschen** bei
Hrn. **W. Stucka** u. in **Bielitz** bei
Hrn. **Otto Beigel** übernommen,
wo Muster nach Photographie aus-
gestellt sind. — Ebenso alle in die
Kunstmalerei einschlagen-
den Arbeiten übernimmt
J. Oesterreicher,
SKOTSCHAU, Dist.-Schlesien.

Wohnungen

mit je 3 Zimmern, Vorzim-
mer, Küche und Zugehör,
sind in meinem neugebauten
Hause am **Sachsenberg** in
Teschen vom 1. April 1892
an, preiswürdig zu vermieten.
Auskunft ertheilt der Eigen-
thümer **Banmeister**
(3568) **A. Jedeck.**

Wohnung,

2 Zimmer nebst Küche, Speisekammer
u., vom 1. April 1892 zu ver-
mieten. **Teschen, Breite**
Gasse Nr. 124, Demelpatz nebst
b. Elisabethinerinnen-Kloster. (3696)

Zwei Zimmer

im ersten Stock mit einer Küche und
Zugehör sind in **Teschen** vom
1. Jänner, event. 1. März 1892 zu
vermieten. Auskunft bei **Josef**
Nowak, Oberthor. (3700)

Sidonie Rindel & Josef Altmann

— VERLOBTE —

Witkowitz. **Karwin.**
Statt jeder besonderen Anzeige. (3707)

Danksgiving.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme,
welche uns aus Anlaß des Absterbens meiner viel-
geliebten Gattin, der Frau

Eva Klusiewicz,

geb. **Powoda,**

zugelommen sind, spreche ich auf diesem Wege allen
Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tief-
gefühlten Dank aus.
Insbesondere aber danke ich dem hochverehrten
Chef meiner Gattin, Herrn **Karl Prochaska** sowie
dem Herrn **Franz Kalinowski** für die schönen Kranz-
spenden und allen Herren Gehilfen und Mitarbeitern er-
nen für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichen-
begängnisse. (3075)

Teschen, den 30. December 1891.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Anlässlich des Ablebens unseres besten, innigstge-
liebten Vaters, bezw. Vaters, Bruders, Schwiegervaters
und Schwagers, des Herrn

Adam Pinkas,

Oberlehrers an der öffentlichen Volksschule in Bruchna,
sind uns so viele Beweise inniger Theilnahme und auf-
richtigen Beileids entgegengebracht worden, daß wir es
nicht unterlassen können, hierfür auf diesem Wege un-
sern besten, herzlichsten Dank zum Ausdruck zu brin-
gen. Insbesondere gilt unter Tausend den hochw. Herren
Pastoren **Glajcar** und **Dr. Bindor** für die trostspenden-
den Worte, der löbl. kath. Kirchengemeinde **Bruchna**
mit Sr. Hochwürden dem Herrn **Pfarrer Carl Widerek**
an der Spitze für die schöne Kranzspende, ebenso dem
hochgeehrten Herrn **Carl Theiler**, erz. Gutverwalter
und Obmann des Ortschulrathes, und der löbl. Ge-
meindevertretung daselbst für die Widmung prachtvoller
Kranze, ferner den von Nah und Fern zum Leichen-
begängnisse so überaus zahlreich erschienenen Kollegen
sowie endlich allen Jenen, die den theuren Verstorbenen
durch ihre so impulsive Begleitung zur Ruhestätte
ehrten, Allen sei ein warmgefühltes „Vergelt's Gott“
zugerufen. (3704)

Bruchna, 28. December 1891.

Die trauernd Hinterbliebenen.



Harmonikas

mit den dauerhaftesten Stimmun-
gen sowie alle (3400)

Streich-Instrumente

etc.,
Violinen, Zithern,
Gitarren, Clarinet-
ten, Flöten, liefert billigt die
Instrumenten- und Harmonika-Erzengung

O. Lederhofer,

PRAG, Brenntegasse 23.
Preis-Courante gratis.

Prager Schinken,
à No. 96 Kr., echt franz. Medi-
cinal-Cognac, Bord-Punsch,
polnische Liqueure v. Grafen
Potocki in Lancut, feinsten
Mocca, Ceylon u. Menado-
Kaffee, roh u. gebrannt, **Wall-**
nüsse, Görz Marroni, Caviar
marin. Aal, Lachs u. Hum-
mern empfiehlt bestens
ED. KRÖGLER,
Teschen, Demelpatz.

Ein ausgehendes (3697)

Gemischwaaren-

Geschäft

in **Witkowitz, Mähren**, ist we-
gen Ueberfiedlung sofort zu über-
geben. Näheres bei Herrn **W.**
Schmeidler in **Witkowitz.**

Ich habe (3686)

4 Joch Feld

gut geeignet zum Bau einer Fabrik
in der Nähe der Bahnstation in
Dobrua zu verkaufen. Näheres unter
Adresse: **Nr. 100** poste restant
Dobrua.

In **Darkan** sind 300

Wasserpappeln

und **Weiden**
in der Stärke von 20 bis
75 cm stehend im Ganzen
zu verkaufen. Näheres Aus-
kunft ertheilt: **Franz Baron,**
Bindermeister in **Ob-Tier-**
itzko, Post Nieder-Bludo-
witz. Daselbst sind auch 100

Eichenbretter

zu verkaufen. (3558)

Johann Strauß.

In 6 Wochen die ganze Auf-
sage verkauft! Jetzt im Neudruck
angelangt:

50 Tänze und Märsche

in leichtem Arrangement von
Johann Strauss.

Vollständig in zwei Hefen. — Alle
diese Tänze und Märsche (Valse-
n, Polkas, etc.) — **Eisele und De-**
sele-Sprünge Venetianer-Galopp
— **Marsch** des einzigen Deutsch-
lands — **Das Leben ein Tanz**
— **Sperr-Volta** — **Paganini-Volze**
— **Annen-Volta** — **Madehly-**
Marsch — **Cäcilien-Volze** —
Louisen-Quadrille — **Wiener Kreuzer-**
Volta — **Donau-Räder** — **Sor-**
genbrecher — **Philomenen-Volze**
— **Amoretten-Quadrille** etc. etc.
sind Originalwerke des alten welt-
berühmten „**Walzerkönigs**“
Johann Strauss.

Jedes der beiden Hefen enthält
10 **Walzer**, 5 **Polkas**, 4 **Galopp**,
4 **Märsche** und 2 **Frangaisen**, alle
Tänze so vollständig, wie sie auf
Bällen gespielt werden, und kostet
pro Hef für **Piano** nur 90 Kr.,
für **Violine** nur 72 Kr., für
Flöte nur 72 Kr.

Ebenso sind von **Josef**
Lanner

50 berühmte Tänze

in denselben wohlfeilen Ausgaben
vorhanden. (2951)

Karl Prochaska.
R. u. L. Hof-Buchhandlung, Teschen.

In **Lohnitz** sind

22 Joch Grund,

Specerei-Geschäft,
eingerrichtete **Bäckerei**
in der Nähe von **Gräben**, sehr
preiswürdig auf 12 Jahre zu ver-
pachten. Näheres Auskunft bei dem
Eigenthümer. Adresse zu erfragen
durch die Administ. der „**Silesia**“
in **Teschen.** (3674)

feines, langgehobenes
la. Sauerkraut
(Specialität) offerirt billig
J. E. Baumann in **Prerau.**

Ein (368)

Geschäfts-

Local

mit schöner Auslage und
geräumigem Neben-Vocale
ist vom 1. April 1892 in
Teschen, Stephaniestraße
zu beziehen. Näheres bei

Gebrüder Aufricht.

Ein besseres

Gasthaus

oder eine
Weinhandlung

wird vom 1. April nächsten
Jahres, event. später zu pach-
ten gesucht. Adressen unter
der Chiffre **R. F. 1000**, der
Administration der „**Silesia**“
Teschen. (3547)

Br. Salami,

anerkannt bestes Fabricat, liefert **J.**
Haas, Wien, III. Hauptstr. 113.

Ein geräumiges

Geschäfts-Local

u. Wohnung an d. Kaiserstraße
gelegen, nächst **Wessela** bei
Friedek, ist mit 1. Jänn. 1892
beim Eigenthümer **Johann**
Lischka daselbst pachtweltig
erhältlich. (3653)

Platz-Agenten

für den Verkauf von gesetzlich
gestatteten **Wolen** und **Staats-**
rapieren werden für ein beden-
tendes inländisches **Bankhaus** an
allen, selbst den feinsten Orten
Oesterreichs, wo noch nicht ver-
treten, aufzunehmen gesucht.

Höchste Provision

Vorschuss
event. schon nach Abschluß von
10 zahlenden Geschäften.

Offerten unter „**Mercur**“ a. d.
Annoncen-Exped. **J. Danneberg**,
Wien, I. Kumpfgasse 7. (3687)

Oekonomie-

Adjunct,

fleißig, energisch, praktisch und
theoretisch gebildet, der deut-
schen und slavischen Sprache
mächtig, wird von der **Guts-**
Inhabung Deutsch-
Knöwitz bei **Mistlig**
in **Mähren** aufgenommen.

Manipulant

ledig, für **Essenzen** u. **Liqueure**,
der auch im **Comptoir** verwendbar
ist, wird per 1. Jänner 1892 accep-
tirt. Offerten mit Gehaltsanprüchen
unter **C. D. 20** an **Haasenstein**
& **Vogler**, **Pinz** a. d. **Donau.**

Ein tüchtiger (3675)

Schlosser

und ein
geübter **Schmied**
finden dauernde Beschäftigung bei
A. Füratsch in **Troppau.**
Nur solche mit langjähr. Zeug-
nissen finden Berücksichtigung.



ksiaznica@kc-cieszyn.pl